IO. IOACH. MÜLLERI

Reichs-Tags THEATRUM.

MAXIMILIANI I.

Digitized by Google

Des
Heil. Römischen Reichs,
Teutscher Nation,

Reichs-Tags THEATRUM,

wie selbiges, unter

Keyser Maximilians I.

allerhöchsten Regierung
gestanden,
Und was auf selbigem / in

Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln,

berahtschlaget, tractiret und geschlossen worden,
Aus
ACTIS PUBLICIS und bewährten HISTORICIS
aufgestellet/
Und mit den darzu gehörigen Documentis
und Schrifften in formâ,
wie auch verschiedenen
zu Erleuterung des IURIS PUBLICI
und der
so wohl alten als neuen Reichs-Historie dienlichen Observationen
illustriret/
von

Johann Joachim Müllern,
Fürstl. Sächsis. Geheimen- und Lehn-Secretario, wie auch gemeinschafftl. Archivario
zu Weimar/

Erster Theil,
von Anno MCCCCLXXXVI. bis MCCCCXCVI.

JENA/
Bey Johann Felix Bielcken,
M DCC XIIX.

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Bernharden,

Edlen Herrn

von Zech,

Des Heil. Römischen Reichs Rittern,

Wie auch

Königlich-Pohlnischen und Churfürstlich-Sächsischen würcklichen Etats-Ministern und Geheimen Raht,

Meinem gnädigen Herrn,

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

DAs Unternehmen, da zu Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz der Erste Theil von gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro Maximilianeo mit einer devoteſten Zuſchrifft in Unterthänigkeit ſich nahet, hat zum Fundament eine gantz beſondere Uhrſach, welche ſich von andern Begebnissen zu Dedicationen verhoffentlich zur Gnüge diſtingviren kan. Es wollen Euer Hochwohlgebohrne Excellenz in gnädiges Andencken ziehen, was geſtalt, als Deroſelben mit einem Exemplar der von Mir Anno 1705. durch den Druck publicirten Hiſtorie von der Evangeliſchen Stände Proteſtation und Appellation, wie auch Augſpurgiſchen Confeſſion gehorſamſt aufwartete, und in der Vorrede angeführet hatte, wie Ich im Begriff wäre, alles, was ad Statum & Ceremonialia Comitiorum gehörig, aus den allhier vorhandenen Reichs-Tags-Actis zu colligiren, und ſolches nachgehends ſyſtematicè in Ordnung zu bringen, auch endlich das gantze Opus der Reipublicæ litterariæ durch den Druck zu communiciren, Euer Hochwohlgebohrne Excellenz

cellenz in Dero gnädigen Antwort, womit Sie meine Wenigkeit würdigten, sich dahin vernehmen liessen, daß, wenn ich per Comitia gehen, und die in dem hiesigen Fürstlichen Archiv vorhandene Pieces mit einer perpetua connexione dem Publico communiciren wolte, ich einen nutzbaren Laborem über mich nehmen würde. Sothanen hohen und auf Beförderung des Publici angesehenen Anraht habe, wie billig, mit allem unterthänigen Respect sofort veneriret, und mich entschlossen, mein voriges, nur auf Statum & Ceremonialia Comitiorum gerichtetes Propos zu ändern, hingegen aber die Historie der unter den glorwürdigsten Römischen Keysern, Friderico V. Maximiliano I. Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. gehaltenen Reichs-Täge aus Actis publicis und Historicis zu beschreiben, und darinnen nicht allein die Ceremonialia, sondern auch was sonst in Comitiis vorgangen, vorzutragen. Worzu dann der grosse GOtt sein Gedeyhen dergestalt gegeben, daß bereits, wie Euer Hochwohlgebohrne Excellenz in hohem Bewust haben, der erste Keyser, nemlich Fridericus V. sich Anno 1713. præsentiren können. Gleichwie nun dieses erste Specimen des hiesigen regierenden Herrn Herzogs Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit von Mir in Unterthänigkeit dediciret worden, massen einem unterthänigstpflichtgehorsamsten Diener nicht anders gebühren wollen, als dem Regenten des Landes dasjenige, was unter dessen gnädigster Concession und Vorschub selbiger verfasset gehabt, in gehorsamster Devotion zuförderst darzubringen: Also erfordert nunmehro meine unterthänige Schuldigkeit, den ersten anitzo edirten Theil von dem folgenden Keyser Maximiliano I. Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz in unterthänigem Gehorsam, und da Sie das gantze Opus veranlasset, gleichsam als Dero Eigenthum, zu offeriren, und Ihren hohen Nahmen selbigem in tiefer Submission vorzusetzen. Von Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz bin ich von Jugend an mit so vielen hohen Gnaden-Bezeigungen überschüttet worden, daß ich in Unterthänigkeit völlig persvadiret bin, Sie werden auch dieses

öffent-

öffentliche Opffer meiner in Unterthänigkeit unendlich verbundenen Danckbbarkeit in hohen Gnaden aufzunehmen, und selbigem mit Dero in der Staats- und gelehrten Welt vorlängst erworbenen unsterblichen Ruhm den benöthigten Glantz und Zierde zu ertheilen geruhen. Warum Dieselbe ich auch in Unterthänigkeit ersuche, und aus unterthänigem treu-devotesten Hertzen wüntsche, daß der HErr aller Herren Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz hocherleuchtete Consilia und preißwürdigste hohe Verrichtungen zu des gesamten Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen so wohl, als des gantzen Heil. Römischen Reichs Wohlfahrt unverrückt seegnen, auch Dero hohes Alter mit der Krafft blühender Jugend krönen, meiner Wenigkeit aber die ungemeine Glückseeligkeit verleihen wolle, daß mit Dero gnädigen Permission den precieussen Character noch ferner führen möge, wordurch ich mit allem profonden Respect in gehorsamster Devotion Lebenslang bin und heisse

Euer Hochwohlgeb. Excellenz,

Meines gnädigen Herrns,

Geben Weimar/ am 20. April 1718.

unterthäniger gehorsamster Knecht/

Johann Joachim Müller.

Vorbericht.

Es ist bereits bekandt/ was gestalt/ vermittelst Göttlicher Hülffe/ Ich mir vorgenommen/ die Historie der unter sechs Römischen Keysern/ nemlich K. Friedrichen V. K. Maximilianen I. K. Carln V. K. Ferdinanden I. K. Maximilianen II. und K. Rudolphen II. gehaltenen Reichs-Täge/ aus Actis und Historicis, unter dem Titul: Des Heil. Röm. Reichs/ Teutscher *Nation*, Reichs-Tags-*Theatrum*, zu verfassen. Ein Specimen von diesem Propo habe Anno 1709. in meinem Reichs-Tags-Staat/ welcher die Zeiten von Anno 1500. biß 1508. begreiffet/ und hauptsächlich auf das unter höchstbesagtem K. Maximiliano I. erigirte Reichs-Regiement/ und Churfürst Friedrichs III. zu Sachßen Reichs-Stadthalterschafft gerichtet ist/ vorgetragen. Daß ist in anno 1713. das Reichs-Tags-*Theatrum* selbst/ wie solches unter auch nur höchsterwehnten K. Friedrichen V. von ao. 1440. biß 1493. gestanden/ eröffnet und in sechs Vorstellungen præsentiret worden. Nun folget anietzo Ihro Majest. Herr Sohn/ K. Maximilian I. dessen Reichs-Tags-*Theatrum* die Zeiten von ao. 1486. biß 1519. vorstellen wird.

Dieser glorwürdigste Keyßer erscheinet auf sothanem unserm Reichs-Tags-Theatro in dreyerley Habit; Anfangs als ein Röm. König von ao. 1486. biß 1493. Dann als ein regierender Röm. König von dict. ao. 1493. biß 1508. und endlich als Röm. Keyßer von dict. ann. 1508. biß ao. 1519. Ihre Majest. wurden ao. 1486. und alßo noch bey Leb-Zeiten Ihres Herrn Vaters/ K. Friedrichs/ zum Römischen König erwehlet/ und in solcher qualität haben Sie gestandten biß ao. 1493. da Dero Herr Vater mit Todte abgangen. Worauf Sie sofort das Curialis: Römischer Keyßer/ hätten annehmen sollen/ allein/ gleichwie in damahligen Zeiten noch die alte Gewonheit in Ubung war/ daß ein Röm. Keyßer nicht eher/ als biß Er die Päbstliche Krönung erhalten/ solche Titulatur führete; Alßo mußten Ihre Maj. auch sothaner Observanz Sich unterwerffen. Jedoch/ weiln unter einem solchen Röm. König und Röm. Keyßer/ quoad potestatem ipsam ejusque exercitium, nicht der geringste Unterschied/ so haben Deroselben den terminum: regierend/ beygesetzt/ ümb die differenz der Röm. Könige/ welche bey Leb-Zeiten eines Keyßers darzu gelangen/ und derjenigen/ welche in casu vacantis Imperii erwehlet werden/ desto besser zu zeigen/ inmassen Ihre Maj. sich selbst in einem dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen ratione der Expectanz auf Jülich/ ao. 1496. auf dem Reichs-Tage zu Worms ertheilten und in gegenwärtigem Theil unsers Theatri cap. 19. §. 2. der zweyten Vorstellung in forma befindlichen Diplomate alßo tituliret. Und in solchem Statu eines regierenden Römiſ. Königs seynd Ihre Majest. geblieben biß ins Jahr 1508. da Sie vom Pabst abwesend zu einen Röm. Keyßer declariret worden; welche letztere Qualität dieselbe

biß zu Dero Absterben/ welches ao. 1519. beschehen/ höchst-löblich begleitet hat.

Vor dißmahl præsentiret sich der erste Theil von unserm *Theatro Comitiorum Maximilianeo*, und zwar in zwey Vorstellungen. Die erste Vorstellung handelt von den Reichs-Tägen/ welche von Ao. 1486. biß 1493. und also von der Wahl K. *Maximiliani I.* zum Röm. König/ biß zum Antritt der Regierung/ soviel Ihrer Majest. *Affairen* betrifft (inmaßen die übrigen Reichs-Angelegenheiten in der sechsten Vorstellung des Theatri Comitiorum sub Friderico V. Imper. anzutreffen sind) gehalten worden. Und seynd darinnen insonderheit folgende Conventus/ in so weit selbige bisher gehörig/ beschrieben:

Wahl-Tag zu Franckfurt/ 1486.
Reichs-*Convent* zu Cölln/ 1486.
Crönungs-Tag zu Aach/ 1486.
Chur-Fürsten-Tag zu Würtzburg/ 1488.
Reichs-*Convent* zu Cölln/ 1488.
Reichs-*Convent* zu Mecheln/ 1488.
Reichs-*Convent* zu Antorff/ 1488.
Reichs-Tag zu Franckfurt/ 1489.
Reichs-Tag zu Nürnberg/ 1491.
Reichs-*Convent* zu Metz/ 1491.
Convent zu Augspurg/ 1491.
Convent zu Costentz/ 1492.
Reichs-*Convent* zu Coblentz/ 1492.
Reichs-Tag zu Franckfurt/ 1492.

Da nun in folgenden 1493ten Jahre Keyßer Friedrich verstorben/ mithin der Röm. König/ Maximilian I. die Keyserl. Regierung angetreten/ so hat man diese erste Vorstellung schliessen/ und einen neuen Periodum anfangen wollen.

Ferner in der zweyten Vorstellung seynd befindlich die Reichs-Täge/ welche von Ao. 1493. biß 1496. und alßo von K. *Maximiliani I.* Antritt der Regierung/ biß zu der *Vicarien* bey Keyßerl. Majest. Abwesenheit angetretenen Reichs-Verwesung/ gehalten worden. In specie:

Reichs-Tag zu Worms/ 1495.
Convent zu Schweinfurt/ 1495.
Städte-Tag zu Speyer/ 1495.
Ritterschaffts-*Convent*/ 1496.
Reichs-Tag zu Franckfurt/ 1496.

Bald hernach trat der Röm. König Maximilian den resolvirten Kriegs-Zug nach Italien an/ weiln nun/ gestalten Sachen nach/ bey Ihrer Majest. Abwesenheit/ die *Vicarii* die Reichs-Verwesung übernommen/ und daher ein neuer Periodus sich darleget/ so hat man die zweyte Vorstellung/ und mithin den ersten Theil zu schliessen der Nothdurfft befunden.

Umb nun ferner ad speciem, was in gegenwärtigem ersten Theile von Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln befindlich ist/ zu gehen/ und von den Geistlichen Staats-*Affairen* den Anfang zu machen/ so wird man noch hin und wieder Præjudicia von der alten Superstition gegen die Röm. Päbste finden. Wohin zuvörderst gehöret/ daß der Röm. König/ Maximilian I. nach Absterben seines Herrn Vaters/ K. Friedrichs/ den Keyßerl. *Titul* nicht angenommen/ weiln Ihre Maj. vom Pabst noch nicht gekrönet gewesen/ vid. pag. 193. Ingleichen der König Uladislaus in Böheim/ wegen *Præferirung* von der Wahl nur höchstgedachten Römischen Königs/ am Päbstl. Hoffe sich beschweret. vid. pag. 22. §. 6. Ferner wie die Stadt Gröningen *»Cæsare male informato ad melius informandum«*, sowohl im Fall der Noth an den Pabst appelliret. vid. cap. 70. §. 46. & 47. der 2ten Vorstellung. Item, da die Stände von Geldern pag. 255. die zwischen Ertz-Herzog Maximiliano von Oesterreich und Herzog Carolo von Egmont/ wegen des Herzogthums Geldern/ entstandene Strittigkeit zu des Pabsts *Dicisso* submittiret/ vor welchen selbige doch so wenig als vor den Türckischen Keyßer gehörig gewesen. Sowohl wie von der Geistlichkeit zu Worms bey einer Procession die Loßlassung einiger Gefangenen/ Zeit des Reichs-Tags allda/ prætendiret worden. vid. cap. 74. num. allegirter 2ter Vorstellung. Weiter ist hieher zu referiren/ wie der Groß-Fürst *Ivan* in der Moßcow von Pabst Sixto IV. als GOttes Statthalter/ die *honores regios totius Russiæ* verlanget haben soll. vid. pag. 104. Nicht weniger/ wie sothaner Groß-Fürst ermeldtem Pabst Sixto (vid. pag. 102.) und König Karl *VIII.* in Franckreich Pabst Alexandern VI. (vid. pag. 224.) die sogenandte *Obedienz*, und zwar jener durch eine Gesandschafft/ dieser aber in Persohn geleistet. Wiewohl/ was den Franzosen betrifft/ selbiger ziemlich schwer daran gegangen/ und

und wenn die Neapolitanische Affaire, in welcher Er den Pabst zum Patron gern behalten wollen / nicht geweßen / derselbige es wohl nicht gethan haben würde. Denn wenn man betrachtet / was Er dem Pabst in ermeldter Neapolitanischen Angelegenheit vor spöttliche Antworten gegeben / auch wie dessen Gesandter à Papa ad Concilium in dicta causa provociret / und ihn beschuldiget / ob habe derselbe per malas artes den Päbstlichen Stuhl erlanget / (vid. pag. 214. & §. 17. cap. 76. der 2ten Vorstellung) so wird man leicht greiffen können / was vor Respect derselbe gegen den Päbstlichen Stuhl getragen / und die Majestät und Ehrerbietigkeit / die in alten Zeiten aus dem heiligen Leben der Päbste erwachsen / numehro und da man angefangen / den Heil. Christ zu kennen / ziemlich gefallen. Aus diesem aufgeklärten Brunnen ist auch die pag. 97. befindliche Contradiction wegen des **Päbstlichen Ablaßes** geflossen. Und da man sonst öffters zu den wichtigsten Ambassaden **Geistliche Personen** gebrauchte / so hatten numehro die Potentaten dißfalls eine Detestation vor dieselbe / ja es war damit soweit kommen / daß / als besagter Pabst Alexander VI. in puncto des Kriegs zwischen dem Röm. König und vorhocherwehnten K. Karln VIII. in Franckreich einen Legaten auf den Ao. 1489. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tag schickte / und einen Convent, der wegen eines Türcken-Zugs in Rom gehalten werden solte / in Vorschlag bringen ließ / der Legat selbst antrug / daß die Churfürsten nicht geistliche sondern weltliche Personen schicken möchten. vid. pag. 96 n. z. Und als anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms ein Project zu einer Regiements-Ordnung gefertiget wurde / thaten die Reichs-Städte dabey diese Erinnerung / daß keine geistliche Person zu dem Reichs-Rath möchte genommen werden / weiln solches dem Reich und besonders den Weltlichen nachtheilig seyn und beschwerlich fallen würde. Nichtweniger erhellet aus dem so genandten und pag. 459. befindlichen Abschied ermelten Wormsischen Reichs-Tags / wie die Gravamina wieder des Pabsts und übriger Geistlichkeit Extension ihrer geistlichen Gerichtbarkeit fortgesetzet worden; Es solte auch dem Reichs-Regiement / auf dessen Erigirung die Status auf mehr besagtem Reichs-Tage zu Worms trungen / Auftrag beschehen / (vid. pag. 385. §. 6.) die *Concordata nationis Germanicæ* **mit dem Stuhl zu Rom** / auch andere Beschwehrung berührter Nation, so durch den Stuhl zu Rom fürgenommen würde / zubetrachten und darinn zu handeln; Wiewohl / weiln solch Regimentum Imperii nicht zu Standte kam / die Untersuch- und Handlung dieser wichtigen Reichs-Angelegenheit nachblieb; Man wolte zwar nachgehends an den Pabst eine Botschafft abgehen lassen / allein auch solche blieb auf den nächsten Reichs-Convent ausgesetzt / und geschahe hingegen die Abrede / an den Pabst / von der Königl. Maj. und der Versamlung wegen / zuschreiben. vid. cit. pag. 459.

So viel die **Kriege** und **Irrungen** / worein der Röm. **König** entweder allein / oder nebst dem Reich / mit andern **Potenzen** / verfallen / anlanget / so gehören zuförderst dahin die mit den **Königen in Franckreich** *Ludovico XI.* und **Karln** *VIII.* geführte vielfältige Kriege. Wie hoch sich **König Ludwig** bemühet / die *Mariage* **des Ertz-Hertzogs und nachmahligen Röm. Königs** *Maximiliani* **mit der Burgundischen Erb-Tochter / Printzeßin Marien** / zu hintertreiben / und solche seinem Sohn / dem Dauphin, Carolo, zu procuriren / kan pag. 52. seqq. gelesen werden. Da aber der Frantzose den Korb bekam / und hingegen diese schöne und reiche Princeßin dem Maximiliano zu Theil ward / welches anno 1477. geschahe / so machte derselbe auf verschiedene **Burgundische Lande** Prætension, war auch anfangs ziemlich glücklich / als Er aber bey Teroanne die Schlacht verlohr / wurde Er bald hernach und zwar in Junio 1478. genöthiget / einen Stillstand zu treffen / wiewohl solcher von dem Frantzosen bald wieder gebrochen wurde; Und ob sich schon anno 1480. die Reichs-Versamlung zu Nürnberg interponirte / so war doch die Interposition vergeblich / und ob schon im folgenden Jahre ein anderweiter Anstandt errichtet wurde / so haben doch auch diesen die Frantzosen nicht zum besten gehalten. Im Jahr 1482. verlohr der Ertz-Hertzog seine hochgeliebteste Gemahlin / worauf König Ludwig sich in die wegen der **Vormundschafft über die hinterlassene Kinder** / *Philippum* und *Margaretham*, entstandene Irrungen melirte / und die

Niederländer bewegte / daß sie so wohl ohne Vorbewust und Einwilligung des Ertz-Hertzogs / seinem Sohn / obgenanten Dauphin, Carolo, die Princeßin Margaretham zur Gemahlin versprechen / als auch einen præjudicirlichen Frieden mit ihme eingehen musten. Die damahligen Conjuncturen / da eins Theils derselbe den Niederländischen Krieg mit seinen rebellischen Unterthanen auf dem Halse hatte / andern Theils sein Herr Vater / Keyser Friedrich / mit König Matthia in Ungarn einen schweren Krieg führte / nöthigten nun den Ertz-Hertzog / daß Er das Heyraths- und Friedens-Pactum ratificirte. Unter diesen Niederländischen Troublen starb König Ludwig / worauf der Dauphin, Karl *VIII.* auf den Thron stieg / welcher / als Er vernahm / daß der Ertz-Hertzog sich mit seinen Unterthanen verglichen hatte / ob Er schon dessen Schwieger-Sohn war / dennoch eine neue *Rebellion* in Flandern veranlaßte. Wiewohl / je mehr Franckreich dem Ertz-Hertzog durch lustige Reitzungen eine Kriegs-Last nach der andern aufzulasten sich bestrebte / je höher richtete sich dieser junge Palm-Baum allezeit empor / wie denn König Karl / ob schon dessen und Königs Matthiæ in Ungarn Gegen-Machinationes hin und wieder sich spühren ließen / (vid. pag. 16. b.) nicht verhindern konte / daß seinem Schwieger-Vater anno 1486. die Römische Königs Crone aufgesetzet wurde. Jedoch / als im Jahr 1488. der Ertz-Hertzog und numehrige Röm. König in seiner rebellischen Unterthanen in Flandern Gefangenschafft verfiel / feyerten die Frantzosen als Zuschürer und Anstiffter dieser grausamen Rebellion, nicht / die Rebellen weiter zu verreitzen / und / wo möglich / sie zu bereden / daß sie Ihre Maj. entweder umbrächten / oder doch so gröblich tractirten / daß es zu einem weitläufftigen Kriege ausschlagen müste / mithin Franckreich sodann occasion erlangte / mit ins Spiel zu treten / und / unter dem Gewürge beyder Partheyen / mit der Beute / das ist / mit den gantzen Niederlanden / oder wenigstens mit einem guten Stück derselben durchzugehen. vid. cap. 5. der 1ten Vorstellung. Nach der Eliberation, und da Keyser Friedrich den Krieg wieder Flandern fortsetzen ließ / meliorte sich König Carl gleichfals darein / maßen Er nicht allein *Philippum* von Cleve / sonst Graf von Ravenstein genandt / zum Abfall von dem Röm. König / und daß Er auf die Seite der Rebellen trat / bewegte / (vid. pag. 88.) sondern auch diesem mit Volcke assistirte. vid. pag. 92. Hierzu kam ferner / daß / da der Röm. König mit des Hertzogs von *Bretagne* Erb-Tochter / *Anna*, sich in Heyraths-Tractaten einließ / König Karl aber das schöne Hertzogthum *Bretagne* in frembde Hände zu lassen Bedencken trug dieser contra Bretagne einen Krieg anfieng auch in selbigem dergestalt glücklich war / daß Er fast das gantze Hertzogthum conquirirte, vid. cap. 16. der 1ten Vorstellung. Alles dieses machte nun / daß der Röm. König mit dem Frantzosen in Krieg verfiel / welcher aber / besonders da König Carl mit einem neuen Krieg wieder Neapolis schwanger gieng / im 1489ten Jahre durch einen Friedens-Tractat geendiget wurde. vid. cap. 13. & cit. cap. 16. der 1ten Vorstellung.

In diesem Friedens-Schluß war zwar / so viel die *Bretagni*sche *Affaire* betrifft / enthalten / daß K. Karl der Erb-Tochter von *Bretagne* die ihr abgenommene Lande wieder abtreten solte / es erfolgte aber nicht allein die Abtretung nicht / sondern es resolvirte sich auch der Frantzose / nachdem Er Nachricht erhielte / wie berührte Erb-Tochter an K. Maximilianum sich ehelich versprochen / und das Beylager durch einen Abgesandten vollzogen worden / seinen mit dem Röm. König / dessen Tochter halber / geschloßenen Heyraths-Contract umbzustoßen / und die Margaretham an ihren Herrn Vater zurück zu schicken / hingegen aber Ihre Maj. Braut sich selbst zu vermählen. Damit man aber diesem Propo eine Tugend-Farbe anstriche / so wurden diese Principia geführet / ob wäre so wohl des Königs Contractus matrimonialis, wegen der Oesterreichischen Princeßin Unmündigkeit, und daher ermangelnden Consens, als die Vermählung des Röm. Königs mit der Britannischen Erb-Tochter / weil selbige / als eine Vasallin von der Crone Franckreich / ohne seinen Consens sich vermählet hätte / pro contractibus claudicantibus zu halten. Jedoch ließ sich der König gegen die Princeßin von *Bretagne* und vermählte Röm. Königin keiner Feindseligkeit vermercken / vielmehr schloß Er mit selbiger anno 1491. einen Frieden / und versahe sie auch bald hernach / als sie zu ihrem Gemahl durch Hennegaw nach Teutschland abreißen wolte /

wolte / auf ihr beſtehendes Nachſuchen mit einem Königl. Geleit / violirte aber ſolchen ſalvum conductum dergeſtalt / daß Er nicht allein unterwegs die Röm. Königin wegrauben ließ / ſondern es auch durch groſſe Comminationes dahin brachte / daß ſie ihn zu ihrem Gemahl annahm / worauf derſelbe an die Keyſerl. und Königliche Majeſtäten / wie auch dem reſpective Enckel und Sohn / Ertz-Hertzog Philipſen / Geſandten abſchickte / welche ſein Factum entſchuldigen und verſprechen muſten / daß ihr Principal nunmehro gemeinet ſey / ihre reſp. Enckelin / Tochter und Schweſter / obberührte Princeßin Margarethan, unter gewiſſer Bedingung zurück zu ſenden. Wie hoch ſich darüber die intereſſirten Perſohnen werden alteriret haben / iſt leicht zuermeſſen; Es ließ ſich auch zu einem neuen Krieg an / beſonders da der Frantzoſe nicht allein den Rebellen in Niederlanden neue Hülffe zuſchickte / ſondern auch dem Röm. König eine neue Unruhe in dem Hertzogthum Geldern machte / allein da Spanien und Engelland / welches biß anher auf Oeſterreichiſcher Seite geſtandten / abtrat und mit Franckreich Frieden ſchloß / ſowohl Ihre Maj. von dem Reich ſich keiner gewiſſen Hülffe verſprechen kunten / vielmehr die Chur- und Fürſten / nebſt den Eydgenoßen / ſich interponirten / ſo kam es anno 1492. auch zu einem **Friedens-Schluß** / und wurde unter andern Krafft deſſen die **Oeſterreichiſche Princeßin** *Margaretha*, nachdem ſie ſich alles Anſpruchs auf die zwiſchen Ihr und König Carln geſchloſſene Heyrath begeben / den Abgeſandten des Röm. Königs und des Ertz-Hertzogs wieder überliefert / vid. cap. 20. 22. 23. 24. und 26. der 1ten Vorſtellung.

Nach dieſem war **König Carl** bedacht / ſeine *Prætenſion* **auf Neapoli** auszuführen / wie Er denn anno 1494. den Zug würcklich antrat / und faſt das gantze Königreich emportirte / welche Entrepriſe und die daher anwachſende groſſe Macht der Cron Franckreich ſo wohl / als auch / weiln der Frantzoſe auf dem Zuge verſchiedene zum Röm. Reich gehörige Ständte in Italien feindlich tractirte / ja gar umbgieng / die Keyſerl. Würde an ſich zu bringen (vid. pag. 354.) den Röm. König nöthigte / in folgendem 1495ten Jahre mit dem Pabſt / König Ferdinanden in Spanien / Hertzog Ludwigen zu Meyland / und der Republic Venedig / ein Bündnis zu ſchließen / vid. in der 2ten Vorſtellung cap. 6. 8. und 14. Ob nun wohl dieſe Allianz die Frantzöſiſchen Concepte ziemlich verrückte / auch König Carl darauf den Rückmarch antrat / und gegen das Röm. Reich durch Geſandſchafften groſſe Conteſtationes machte / ſo bliebe doch nicht allein noch eine ziemliche Mannſchafft von Frantzoſen in dem Königreich Neapoli / ſondern der König verfuhr auch noch ferner mit einigen Italieniſchen Ständten ziemlich feindlich / weshalber der Röm. König nicht ermangelte / beſonders / da von den Alliirten der Pabſt und Meyland umb den pacificirten Succurs nachſuchten / eine Volck-Hülffe / ſo viel Ihre Maj. aufbringen konte / nach Italien zu ſchicken. Wodurch dann die Italiener einen groſſen Muth bekamen / es auch bald hernach bey dem Fluß Tarro zu einem Treffen kam / welches und andere Faſtidien / wie auch / daß das emportirte Königreich biß auf wenige Oerther von dem Frantzoſen abfiel / den König bewegten / nach Hauſe zu eilen / allwo Er auch victo ſimilior quam victori anlangete. vid. cap. 16. 17. 19. 21. 22. 29. 30. 34. und 76. der 2ten Vorſtellung.

Dieſen mit der Cron Franckreich geführten verſchiedenen Kriegen ſetze an die Seite den **Türcken-Krieg**. Nachdem die gewaltige Stadt Conſtantinopel anno 1453. von den Türcken erobert worden / muthm das Orientaliſche Keyſerthum untergangen / geſchahe zwar ſowohl von dem damahligen Keyſer Friderico V. als Pabſt Nicolao V. und deſſen Succeſſorn, Calixto III. Pio II. Paulo II. Sixto IV. und Innocentio VIII. wegen eines allgemeinen Türcken-Zugs viel Redens und Schreibens / es waren aber lauter Lufft-Streiche / und die Schlüße blieben auf dem Pappier / aus Urſachen / weiln in der Chriſtenheit über all Krieg und Unruhe war / nichtweniger das verwilligte Geld zu andern Depenſen genommen worden. Inſonderheit ereignete ſich eine ſtattliche Gelegenheit / dem Ottomaniſchen Reiche Abbruch zu thun / als nicht allein des Türckiſchen Keyſers Bajazethes II. Bruder / Zizimus, in die Chriſtenheit flüchtete / und zu dero Beſten ſich zu vielen erboth / ſondern auch der Egyptiſche Sultan Caitbejus eine Allianz offerirte / wie davon in gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro pag. 93. Nachricht zu finden. Es ermangelte auch vor beſagter

Pabſt Innocentius VIII. nicht/ als Ihrer Heiligkeit der Zizimus von dem König in Franckreich / zu welchen er ſich retiriret hatte/ ausgeliefert worden/ ſo wohl den Keyſer als verſchiedene andere Potentaten und Republiquen zum Türcken-Zuge zu animiren/ allein/ ob ſchon auf einem zu Rom gehaltenen Convent ein Zug wider die Türcken geſchloſſen wurde / ſo ließ ſich doch nachgehends der heilige Vater/ als der Türckiſche Keyſer/ wegen ſeines Bruders/ ſelbigen mit Geſchencken und andern offerten blendete / einſchläffern / und hieß es abermahls mit dem Türcken-Zug: Parturiunt montes, naſcetur ridiculus mus. Bald nach dem Todte Keyſer Friedrichs thaten die Türcken in Teutſchland einen abermahligen Einfall/ und überzogen inſonderheit die Länder Steyer und Crain verderblich/ es geſchahe auch ſolcher Uberfall mit ſolcher Geſchwindigkeit / daß/ ob wohl K. Maximilian eylends ein Aufgeboth ergehen und bey 15000 Mann wieder die Türcken anziehen ließ/ dieſelben doch vor Ankunfft der Teutſchen allbereit entronnen waren. Nicht lange hernach geſchahe auch ein Türckiſcher Einfall in das Land Crabaten / wodurch das Königreich Croatien verſtandten wird/ mit groſſer Macht/ dergeſtalt/ daß ſie darin Beveſtigungen, welche man Tabor neñete/ machten/ und die Innwohner nöthigten ſich mit ihnen in einen Vertrag einzulaſſen. Alldieweiln nun ferner Nachricht einlief/ was maßen der Türcke ſich abermahl ſtarck rüſtete/ und gemeinet ſey/ einen anderweitigen gewaltigen Zug durch ermeldtes Land Crabaten fürzunehmen/ und in Ihrer Majeſt. erbliche wie auch anſtoſſende Lande und Fürſtenthümer einzufallen / ſo veranlaßte zwar / nebſt andern wichtigen Reichs-Angelegenheiten/ ſolch Türckiſches Vorhaben / daß der Römiſche König nach Worms einen Reichs-Tag ausſchrieb/ allein die gröſte Abſicht bey dieſem Convent war / nicht ſowohl der Türcken-Zug/ als eine Hülffe wieder König Carln VIII. in Franckreich zu erlangen / und obſchon in den fernern Propoſitionen daß und wann auch der Türcken Erwehnung geſchahe/ ſo iſt doch / weiln Ihre Maj. mit Franckreich und in ihren noch immer in Unruhe begriffenen Niederlanden ſchon genug zu thun hatten/ zu glauben/ daß es Ihrer Maj. kein Ernſt/ ſondern es nur auf der Stände Verwilligung angeſehen geweſen. vid. cit. cap. 5. Gewiß iſt wohl / daß in damahligen Zeiten dem Türckiſchen Reich ein ziemlicher Streich hätte verſetzet werden können / wie denn die Türcken durch der Franzoſen Ankunfft in Italien in groſſe Furcht geſetzet wurden / beſonders da König Carl ausſprengete/ wie ſein Zug hauptſächlich wieder die Türcken / welche Er aus dem Königreich Neapoli bekriegen wollte/ angeſehen wäre / allein/ nachdem Er ermeltes Königreich erobert/ ſo ſpührete man handgreiflich/ daß ſein Vorgeben ein bloſes figmentum politicum geweſen/ vid. pag. 219. & 288. da nun darzu kam/ daß der ſo genandte allerheiligſte Vater Pabſt Alexander VI. obgedachten Innocentii VIII. Succeſſor / mit dem Türcken in Alliantz trat/ und den in die Chriſtenheit geflüchteten Zizimum durch beygebrachtes heimliches Gifft in die andere Welt ſchickte/ auch deshalben ſtarcke Penſiones vom Sultan erhielte/ ſo iſt leicht zu begreifen / was man in Teutſchland/ beſonders da ſelbiges mit vielen innerlichen Unruhen angefüllet war/ vor Luſt zu einem Türcken-Zuge werde gehabt haben. vid. cap. 7. der 2ten Vorſtellung. Gleichwie aber die Regiments-Form in dem Heil. Röm. Reich dergeſtalt beſchaffen / daß die Reichs-Stände bey dem modo exercendi der meiſten jurium majeſtaticorum concurriren; Ja/ was diejenigen jura anlanget/ welche mehr auf der Potenz als Poteſtät beruhen/ ſo iſt leicht zu ermeſſen/ daß da die Stände zur Landes-Hoheit gelanget/ mithin keine eigene unmittelbahre Reichs-Lande bey dem Röm. Reich mehr vorhanden/ zugleich auch dißfals die Poteſtät und dasjenige/ worinnen eigentlich die Majeſtät eines Regenten beſtehet/ quoad modum exercitii, mehr/ als bey den andern Juribus, zu deren Ausübung die potencia Imperialis nicht ſo ſehr erfordert wird/ beſchnitten worden/ und die Stände des Reichs durch ſolche Kräffte in ſolchen Standt gerathen/ daß ſelbige am Regiement des Röm. Reichs mehrere Concurrenz erhalten/ und es daher o erfolget/ daß man / bey daher reſultirenden Fällen/ allgemach das Reich neben dem Keyſer geſetzet / und die formula: **der Keyſer und das Reich** erwachſen. Zu ſolcherley Art Gerechtſame gehören zuvörderſt die *jura belli, pacis, fœderum, & legationum.* Ob nun wohl die Röm. Keyſere in damahligen

Zei-

Zeiten keine ſolche Capitulation, als nachgehends unter Keyſſer Karln V. beſchehen/ eingegangen/ ſo hat ſelbige doch die Obſervanz zu einer faſt gleichmäßigen Obligation angewieſen/ und werden ſich auf unſerm gegenwärtigen Reichs-Tags Theatro davon verſchiedene Specimina darſtellen.

Jedoch darff man nicht denken/ daß die Reichs-Ständte mit ihrer Potentia allezeit ad nutum der Römiſchen Keyſſer parat ſeyn/ beſonders wenn die Kriege/ worinnen dieſe verwickelt ſind/ derſelben Erb-Lande/ die nicht zum Röm. Reiche gehören/ concerniren. Ja/ wenn man die Zeiten/ welche anietzo ſich auf unſerm Theatro præſentiren/ betrachtet/ wird man finden/ daß die Status an die Hülffe ſchwer gangen/ auch ſelbige wohl gar denegiret/ wenn ſchon ein Krieg geführet worden/ der pro objecto die Keyſerl. zum Röm. Reich gehörige Erb-Lande gehabt. Als König Carl VIII. in Franckreich den rebellirenden Niederländern aſſiſtirte/ und deshalber der Röm. König mit ſelbigem in Krieg verfiel/ forderten Ihre Maj. anno 1489. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt wieder Franckreich und die Rebellen eine Reichs-Hülffe von 40000. Mann auf ein halb Jahr/ allein ſolche wurde nicht höher als auf 6000. Mann verwilliget. vid. pag. 93. Noch notabler iſt/ was pag. 111. vorgetragen worden/ da auf dem anno 1491. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage/ der Brittanniſchen und Ungariſchen Angelegenheiten halber/ von den Ständten eine Hülffe/ und zwar Beſehls weiſe/ verlanget wurde/ die Ständte ſich zwar darzu erboten/ jedoch mit der Proteſtation, daß ſolches nicht geſchehe in Krafft und zu folge des Keyſſerl. Mandats, ſondern bloß aus freyen Willen und Keyſerl. Maj. und der Königl. Würde zu Ehren. Wiewohl dennoch hernach die Reichs-Hülffe meiſtens auſſenblieben/ aus Urſachen/ weiln uf ermelten Reichs-Tag nur die höhern Ständte erfordert worden/ und dahero die Nichtgeforderten/ ſonderlich die Reichs-Städte/ Bedencken trugen/ dem Reichs-Schluß Folge zu leiſten. Der Braut/ Raub erforderte/ wie billig/ einen Reichs-Tag/ welcher in gedachtem 1491ten Jahre zu Mez gehalten wurde/ und dahin man die ſämtlichen Reichs-Ständte ſolcher geſtalt beſchrieb/ daß ſelbige mit aller Macht und Gereitſchafft von Leuten/ Gezeugen und andern/ ſo ins Feld gehöret/ und zwar in eigenen Perſohnen erſcheinen/ und daſelbſt getreulich rathen ſollten/ wie der von Franckreich unternommene ungebührliche Handel zu beſtrafen ſey. Ob nun wohl damahls/ wie auch ſchon vorhin angezeiget/ die Röm. Keyſſer und Könige bey Ihrer Wahl keine Capitulation mit dem Reich errichteten/ ſo ſtunde doch dasjenige/ was nachgehends in die Capitulation gebracht worden/ meiſten theils in der Obſervanz. Dahero leicht zu begreiffen/ daß/ wenn man einen Krieg ohne der Ständte vorhergehenden Conſens angefangen/ dieſe die Aſſiſtenz denegiret oder ſchwer gemachet. Wie denn auf ermeltem nach Metz ausgeſchriebenen Convent zwar verſchiedene Status erſchienen/ allein ohne Mannſchafft/ und ob man ſchon die verlangte Reichs-Hülffe in Propoſition ſtellte/ ſo konte man doch zu keinem Schluß gelangen/ vid. cap. 20. der erſten Vorſtellung. Es wurde zwar beliebet/ daß wegen des Kriegs wieder Franckreich/ wovon der Röm. König/ des erlittenen Affronts und anderer Urſachen halber/ nicht abgehen wolte/ in Coblentz ein anderweiter Reichs-Tag gehalten werden ſolte. Wie ſchwer es aber zugangen/ ehe die Reichs-Ständte ſich zu einer kleinen Geld-Hülffe bequehmet/ kan cap. 23. berührter 2ter Vorſtellung geleſen werden. Und wird in ſpeciale Conſideration zu ziehen ſeyn/ was §. 13. aufgezeichnet/ da ſich die Ständte über den Keyſer beſchweret/ daß/ ob ſchon im Reiche Herkommens/ daß die Reichs-Hülffe an Volcke geleiſtet würde/ dennoch eingeführet werden wollen/ nicht allein die Anſchläge auf Geld zu ſetzen/ ſondern auch/ wenn man Volck gewilliget/ Keyſerl. Maj. davor Geld genommen/ und nachgehends kein Volck davor beſtellet/ mithin die Bewilligung unnütz geweſen. Nun komme auf den groſſen anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag/ auf welchem der Röm. König ſo wohl wieder die Türcken als Frantzoſen eine Reichs-Hülffe verlanget. Wie hart es nun damit zugangen/ und was der Röm. König vor perſvaſoria gebrauchen müſſen iſt in der 2ten Vorſtellung der Länge nach zu befinden. Es hatten zwar auch die Status raiſon darzu/ weiln kein Friede im Lande und die Reichs-Juſtiz nicht wohl beſtellet war/ dahero ſie ſich nicht eher/

biß man die Interna abgehandelt / und auf guten Fuß gesetzet / zur Hülffs-Leistung accommodiren wolten. Wiewohl so viel die innerlichen Unruhen anlanget / die Ständte selbst daran Schuld waren / und konte der Keyser / wegen seiner Ohnmacht / und da die Status, bey welchen doch vires & potentia des Reichs bestehen / ihrem Oberhaupt nicht Hülfflich Hand leisteten / freylich seine potestatem wieder die Refractarios nicht darlegen. Jedoch war der Keyser auch nicht ausser Schuld / maßen nicht allein die Reichs-Justiz, wie schon angeführt / ziemlich zu Boden lag / sondern es wurden auch die verwilligten Gelder / zu dem Zweck / darzu selbige destiniret / nicht allezeit angewendet. Es verdienet das 23te Capitel der 2ten Vorstellung / allwo die Beschwerde der Reichs-Ständte / ob würde auf Reichs-Tägen der Hülffs-Punct allewege zuerst vorgetragen / die wichtigsten Reichs-Händel aber langsam und spät tractiret / gelesen zu werden / gestalt man allda ein mehrers Licht von dieser Affaire Beschaffenheit finden wird.

Zu der Concurrenz der Reichs-Ständte bey dem jure belli gehöret auch / daß als ein des Reichs **Oberster Hauptmann** zu dem bevorgestandenen Kriegs-Zuge erwehlet werden sollen / die Reichs-Ständte dabey concurriret. vid. pag. 343. §. 6. Weiter ist hieher zu referiren der modus extraordinarius, da die Ständte sich erklähret / geschehen zu lassen / daß die **Werbung** der benöthigten Mannschafft in ihren Landen vorgenommen werden möchte. vid. pag. 354. Maßen die Röm. Keysere in der Ständte territoriis ohne erhaltene Erlaubniß nicht werben dürffen. Dann gleichwie die Keysere keine Reichs-Kriege ohne der Ständte Consens anfahen können / wenn aber die Status ihre Einwilligung darzu gegeben / die Mannschafft von ihnen selbst / nach Anleitung der Reichs-Matricul, gestellet wird / ein Keyser / qua talis, zu den Reichs-Völckern immediate keinen Mann zu stellen hat / was ihme aber ratione seiner Erb-Landen obliget / die Werbung in sothanen seinen Landen anstellen muß / also fället die Conquisitio militiæ imperialis respectu Cæsaris von selbsten weg. Ob aber schon die Ständte einem Röm. Keyser statt des Volcks Geld geben / so kan doch derselbige ohne der Ständte speciale Erlaubniß in ihren Landen die benöthigte Mannschafft nicht anwerben / wiewohl dißfals manchmahl zwischen den höhern Reichs-Ständen und den Reichs-Städten ein Unterscheid gemächet wird.

Concurriren nun die Ständte bey einem Reichs-Krieg / so sollen selbige auch bey einem **Reichs-Frieden** ihre Concurrenz haben; Man hat auch selbigen solches an sich nicht gestritten / nur daß man sich quoad modum concurrendi nicht allezeit vergleichen können. Wiewohl / wenn die Ständte einem Röm. Keyser zu einem Kriege / welcher eigentlich kein Reichs-Krieg ist / Volck oder Geld verwilligen / selbiger allerdings Frieden ohne dern Einwilligung schließen kan. Alldieweiln aber / was die auf unserm Reichs-Tags-Theatro befindliche und mit Exteris geschlossene Friedens-Schlüsse anlanget / die vorher gegangene Kriege nicht eben vor eigentliche Reichs-Kriege zu halten gewesen / so ermangelt auch deren Concurrenz. Wiewohl auch nicht zu leugnen / daß / da selbige nur auf eine Observanz sich gründete / dann und wann Friede ohne der Ständte Beywesen geschlossen worden. Anno 1489. schickte zwar der König in Franckreich / Karl VIII als er mit dem Röm. König in Krieg begriffen war / eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Franckfurt / einen Frieden zu schließen / und diese mußte sich auch bey den Reichs-Ständten melden; Woraus erhellet / daß man ex parte der Crone Franckreich der Ständte Concurrenz bey sothanem negotio Pacis agnosciret. Allein ehe der Gesandte Audienz bekam / so gab der Röm. König nicht allein den Ständten zu vernehmen / wie sie mit den Frantzosen in einer Friedens-Handlung ständen / und es dahero nicht Noth wäre / selbige anzuhören / sondern Ihre May. schloßen auch bald hernach einen Frieden / da man denn nicht findet / daß die Status darbey concurriret. vid. cap. 13. der ersten Vorstellung. Ja / die Ständte haben bey diesem / wie auch dem in Jahr 1492. erfolgten anderweiten Friedens-Schlüßen sich gar als Mediateurs aufgeführet. Also lieset man pag. 66. daß die Reichs-Versamlung sich auf dem anno 1480. zu Nürnberg gehaltenem Reichs-Tage zwischen dem Röm. Könige und der Crone Franckreich / ob schon vergeblich / interponiret. Und pag. 179. ist zu befinden / wie die Chur- und Fürsten nachdem Spanien und Engelland mit Franckreich Friede gemachet / die

Chur- und

und Fürſten es an keinen Fleiß erwinden laſſen/ auch zwiſchen K. Maximilianen und K. Karln in Franckreich Frieden zu ſtifften.

Will ſich hiernechſt ein Röm. Keyſer/ qua talis, in ein Bündnis einlaſſen/ ſo wird darzu der Reichs-Ständte Conſens gleichfalls erfordert / wie denn ſolches auch die natura rei publicæ Romano-Germanicæ, da vires & potentia imperialis bey den Ständten beſtehet/ mit ſich bringet. Es iſt ſchon oben Vortrag beſchehen / was geſtalt in gegenwärtigen unſerm Reichs-Tags-Theatro cap. 14. der 4ten Vorſtellung von dem wieder König Karln VIII. in Franckreich von dem Pabſt / dem Röm. König Maximilian, Spanien/ Venedig und Meyland anno 1495. geſchloſſenen Bündniß gehandelt wird: Da denn die Publiciſten die Frage aufwerffen / ob höchſtbeſagter Röm. König ſich in ſothanes Bündniß mit Conſens der Reichs-Ständte eingelaſſen. Welche Queſtion in folgendem cap. 15. in partem negativam erörtert worden. Solte aber ein Röm. König wegen ſeiner Erblande ein Bündniß ſchlieſſen / ſo gebrauchet Er darzu der Ständte Conſens nicht; geſtalt denn das anno 1488. zwiſchen dem Röm. König/ ſeinem Sohn/ Erz-Hertzog Philipſen und König Heinrichen VII. in Engelland geſchloſſene und fol. no. befindliche Bündniß ohne Conſens der Ständte geſchloſſen worden. Wiewohl/ wenn eins Theils das fœdus cum extero geſchloſſen wird / andern theils die Erblande zum Röm. Reich gehörig ſind / auch ein Röm. Keyſer oder König/ ob obligationem generalem erga imperium, welches leicht dadurch in einen Krieg verwickelt werden kan/ alle Behutſamkeit zu adhibiren. Sonſt iſt in der auf vorgemeltem Wormſiſchen Reichs-Tage errichteten Reichs-Conſtitution, Handhabung Friedens und Rechtens genandt/ die Verſehung geſchehen/ (vid. pag 455.) daß weder Königl. Maj. noch dero Herr Sohn/ Erz-Hertzog Philips/ noch auch die Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständte des Reichs/ ohne Wiſſen und Willen gemeiner jährlichen Verſammlung/ kein Bündnüs oder Einigung mit frembden nationen oder Gewalten machen ſollen / die dem Reich zu Schaden/ Nachtheil oder wieder ſeyn möchten. Nun könte man zwar auf die Gedancken fallen/ ob ſey der ſtipulirte Conſens nicht eher nöthig / als wenn ein dem Reiche ſchädliches und nachtheiliges fœdus geſchloſſen werden wolte / allem gleichwie dergleichen Bündniße gar nicht zu ſchlieſſen/ alſo iſt leicht zu begreiffen/ daß die verba cum grano ſalis zu verſtehen/ und der Conſens indiſtincte von fœderibus cum exteris dergeſtalt zu interpretiren / daß ſonſten/ wenn die cauſa fœderis von der gemeinen jährlichen Verſammlung nicht vorher unterſuchet würde/ leicht durch dergleichen fœdera promiſcua dem Reich Schaden und Nachtheil entſtehen könte. Wiewohl der Röm. König auch nachgehends die principia geführet/ ob ſey nicht einmahl zu einem Reichs-Bündniße der Ständte Conſens vonnöthen. Und wird hiernechſt / wenn unſer Reichs-Tags-Theatrum auf das Jahr 1708. kommen wird/ davon mehrern Vortrag zu thun ſich Gelegenheit geben. Da aber anbey nicht zu leugnen/ daß/ wenn Ihre Maj. ohne Conſens der Ständte/ in Sachen/ die mehr auf potentiam als poteſtatem ſich ziehen/ etwas unternommen/ dieſe nachgehends nicht mit beygetreten/ welcher Status ſonder Zweiffel nachgehends verurſachet/ daß nach Ihrer Maj. Todte in Capitulatione dero Succeſſoris K. Karls V. das jus fœderum eingeſchräncket worden: Solchemnach und wenn man betrachtet/ daß der Röm. König vorangeregte Principia geführet/ hat man ſich billig zu verwundern / warumb Ihre Maj. die mit der Printzeßin Anna von Bretagne geſchloſſene Mariage auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1491. (wie pag. 117. Meldung beſchiehet) beſtätigen laſſen. Entweder es iſt ein bloſes Ceremoniell und Notification geweſen/ und die ſo genandte Beſtätigung der Ständte hat etwa nichts mehr/ als dem abgeſtatteten Glück-Wunſch und Seegen imploriret oder Königl. Maj. haben es deshalber gethan/ daß/ weiln ſie ſich beſorget/ ſothaner Heyrath halber/ mit Franckreich in Krieg zu verfallen / die Ständte Ihm benöthigten Falls deſto eher Aſſiſtenz leiſten möchten. Sonſt iſt wohl gewiß / daß in einem Staat viel daran gelegen / mit welcher Potentz die Regenten ſich in Heyraths-Allianz einlaſſen. Als der Röm. König/ nachdem hochbeſagte Ihro Maj. Britanniſche Gemahlin von dem König in Franckreich/ Karln VIII. geraubet worden/ ſich mit der Meyländiſchen Printzeßin vermählte/ ſtunde nicht allein dieſe Heyrath den meiſten Reichs-Fürſten nicht an/

weiln die Princeßin von schlechter Ankunfft war / sondern selbige veranlaßte auch ein Spargement eines Verständnisses zwischen dem Röm. König und Franckreich. Vid. cap. 11. der 2ten Vorstellung.

Bey dem *jure Legationum* leget sich die Concurrenz der Reichs-Ständte noch mehrers da. Es wolte bereits bekandter maßen König Ludwig XI. in Franckreich die Mariage des Ertz-Hertzogs und folgenden Röm. Königs Maximiliani mit der Burgundischen Erb-Tochter / Marien / gerne hindern / weiln nun / als der Ertz-Hertzog anno 1477. die Reise nach den Niederlanden / umb das Beylager zu vollziehen / antreten wolte / derselbe / ob schon fälschlich / berichtet worden / ob hätte mehr gedachten Ertz-Hertzogs Herr Vater / K. Friedrich / einen Reichs-Tag nach Franckfurth ausgeschrieben / so schickte Er Robertum Gaquinum an den Reichs-Convent dahin ab; Wiewohl / da der Legat vernahm / daß kein Tag ausgeschrieben / auch der Ertz-Hertzog die Reise bereits angetreten / selbiger den Rückweg unverrichteter Sachen nach Franckreich nehmen muste. Indessen siehet man doch daraus ein Specimen des Gesandtschafft-Rechts / dessen die Reichs-Ständte mit theilhafftig waren. Ferner als anno 1492. König Heinrich VII. in Engelland / wegen des Kriegs mit Franckreich / eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Coblentz abschickte / so ist selbige an die Reichs-Ständte zugleich abgangen / wie denn der Legat seine oration, nächst dem Röm. König / auch an die Chur- und Fürsten gerichtet / so wohl das Antwort-Schreiben / wie im Nahmen Ihro Maj. und der Keyserl. Anwälde / also auch / nomine der Chur- und anwesenden Fürsten / so wohl der abwesenden Fürsten und Städte Gesandtschafften und Botschafften / abgefasset worden / inmaßen auch bey der Sieglung wegen der Reichs-Ständte / Churfürst Berchtold zu Meyntz und Marggraf Siegmund von Brandenburg concurriret. vid. pag. 167. Ingleichen hat König Ferdinand zu Neapoli eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Worms anno 1495. und zwar so wohl an den Röm. König als die Reichs-Ständte abgeschicket / und umb Einnahme in das Venetianische Bündniß / wie auch umb Hülffe wieder die Frantzosen nachsuchen lassen / wie denn der Legat in dem Reichs-Rath besondere Audienz gehabt. vid. pag. 299. Weiter schickte König Karl VIII. in Franckreich anno 1495. an den Röm. König und die Reichs-Versamlung zu Worms / occasione des Italienischen Kriegs / zweymahl Botschafften ab vid. pag. 351. Gleichwie nun daraus erhellet / daß an die Reichs-Ständte in Reichs-Sachen Legationes abgangen / also seynd auch præjudicia vorhanden / da die Status in tali qualitate das jus Legationis gegen andere exerciret. Das erste præjudicium ist pag. 66. §. 19. befindlich / da an. 1480. die Reichs-Versamlung zu Nürnberg an König Ludwigen XI. in Franckreich und den Ertz-Hertzog Maximilianen / als kriegende Partheyen / eine Legation abgeordnet / umb selbige zum Frieden zu ermahnen. Anno 1488. hielten die Churfürsten wegen des Röm. Königs / Maximiliani gefänglicher Enthaltung zu Brück in Flandern / zu Coblentz einen Convent, und resolvirten sich / eine Gesandtschafft an ermelte von Brück abzuschicken; Wiewohl solche Abschickung aus hierzu bewegenden Ursachen nachblieben. vid. pag. 72. Und pag. 346. leget sich ein præjudicium des juris adlegandi Statuum Imperii dar / als dict. anno 1495. auf angeregtem Reichs-Tag zu Worms geschlossen wurde / daß an die Eydgenoßen / wegen des Kriegs wieder die Türcken und Frantzosen / eine Botschafft abgeschicket werden solte; Und ob schon der Eingang der Instruction vor die Gesandten allein auf den Röm. König gehet / so ist dennoch das Begehren auf Königl. Maj. und die Chur- und Fürsten zugleich gerichtet. Ingleichen als vorallegirter maßen König Karl VIII. in Franckreich an nurgedachte Wormsische Reichs-Versamlung Gesandtschafften abgehen lassen / so schloßen die Status eine treffenliche Botschafft an sothanen König wiederum abzufertigen / wie denn die Reichs-Instruction pag. 352. §. 5. gelesen werden kan / und daraus abermahls nicht allein das jus Legationum der Reichs-Ständte insgemein / sondern auch dieses erhellet / daß es in casu præsenti nicht einmahl figuram adlegationis gehabt / denn nicht der Röm. König mit den Ständten / sondern die Ständte allein die Gesandtschafft abgefertiget / so etwa daher kommen / daß Ihre Maj. lieber Volck und Geld als Gesandten gesehen.

Noch mehrere Kriege und Irrungen stellen sich auf Unserm Reichs-

Tags-

Tags-Theatro dar/ welche der Römiſ. König *Maximilian* mit denen Reichs-Ständten und andern ſeinen Unterthanen gehabt/ die wichtigſten Händel werden wohl in den Niederländiſchen *Troubles* zu ſuchen ſeyn/ dann/ nachdem Ihre Maj. ao. 1482. ſeine Gemahlin/ die Burgundiſche Mariam, durch allzufrühzeitiges Abſterben/ mit Hinterlaſſung zwey Fürſtl. Kinder/ Prinz Philipßen und Princeßin Margarethen/ verlohren/ erkandten zwar einige Niederländiſche Provinzien den leiblichen Vater vor einen Vormundſchafftlichen Regenten der Niederlande/ die Flandriſchen drey Städte/ Gent/ Brügg und Dyern/ aber/ maßeten ſich einer Vormundſchafft und daraus flieſſenden Regierung ſelbſt an. Ja dieſe rebelliſche Unterthanen vergaßen ihren Reſpect ferner in ſo weit/ daß ſie dict. ann. wieder wiſſen und Willen Maximiliani nicht allein mit König Ludwigen XI. in Franckreich/ wegen der Prætenſion auf einige Burgundiſche Lande/ einen Vergleich errichteten/ ſondern auch dem Dauphin und nachmaligen König Carolo VIII. die Princeßin Margaretham zur Gemahlin verſprachen. Sie verglichen ſich zwar auch bald hernach mit hochbeſagtem Maximiliano, allein/ nach dem Todte hochgedachten König Ludwigs/ entſtunde/ auf des neuen Königs Caroli Veranlaſſung/ eine neue Rebellion in Flandern/ dergeſtalt/ daß die Aufrührer Ihre Maj. (maßen Sie numehro die Röm. Königl. Crone auf dem Haupte hatten) arretirten/ und einige von Dero bey ſich habenden fürnehmen Räthen und Miniſtris nicht allein an die Folter warffen/ ſondern auch ihrer fünffen die Köpffe wegſchmeiſſen ließen. Endlich erfolgte die Eliberation, wiewohl ſelbige auf ziemlich harte Conditiones geſetzet ward. Die Großmuth dieſes Preißwürdigſten Monarchens war ſo ausnehmend/ daß/ weiln Sie ſolchen Vergleich beſchworen/ Sie ſelbigen nicht brechen wollten/ und dieſe herrliche Tugend war mit Liebe und Barmherzigkeit dergeſtalt verknüpffet/ daß Ihre Maj. nachdem Sie beſorgten/ ihr damahls noch lebender Herr Vater/ Keyßer Friedrich/ würde ſothane Handlung mit andern Augen anſehen/ nicht allein die Flandrer zur Submiſſion gegen Dero Herrn Vater vermahneten/ ſondern auch bey ſelbigem eine Interceſſion vor Sie einlegten. Wiewohl ſothane Vorbitte keinen Effect hatte/ ſondern Keyßerl. Maj. den Krieg wieder die Rebellen fortſetzten. vid. cap. 5. §. 22. ſeqq. dann cap. 7. 8. und 9. der erſten Vorſtellung. Hierüber trat Philips von Cleve/ ſonſt Graf von Ravenſtein genandt/ welchen der Römiſ. König gegen die Rebellen zum Bürgen geſetzet hatte/ als der Krieg zwiſchen dem Keyßer und denen von Flandern würcklich angieng/ auf der Rebellen Seite/ veranlaßte aber dadurch/ daß Keyßerl. Majeſt. ſelbigen/ als einen ungehorſamen Vaſallen des Röm. Reichs und offenbahren Rebellen/ in die Acht erkläreten. In dieſe innerliche Troublen miſchete ſich/ wie ſchon oben gedacht worden/ König Carl VIII. in Franckreich/ nachdem aber die Franzöſiſche Fehde durch einen Vergleich getilget worden/ ſubmittirten ſich auch die Niederländer/ und verglichen ſich mit dem Röm. König/ welches ao. 1489. geſchahe. vid. cap. 13. berührter erſter Vorſtellung.

Noch eine Niederländiſche Fehde/ welche Ihre Maj. der Röm. König Maximilian gehabt/ und die das Hertzogthumb Geldern betraf/ præſentiret ſich auf unſerm Theatro Comitiorum. Auf ſolches hatten Ihre Majeſt. und Dero Herr Sohn/ Ertz-Herzog Philippus, eine ſtarcke von Herzog Carolo Audace zu Burgund herrührende Prætenſion. Herzog Arnoldus Egmontanus zu Geldern überließ in gewiſſer maße die Lande Geldern und Zutphen an ermelten Herzog Carln/ obſchon noch deſſen Sohn/ Nahmens Arnold/ welcher zwar in Burgundiſcher Gefangenſchafft lag/ und vorher ſeinem Vater großen Tort angethan hatte/ vorhanden war. Nun wurde wohl darauf der Ceſſionarius von Keyſer Friedrichen V. belehnet/ allein nach deſſen Todte bekam nicht allein gedachter Arnoldus ſeine Freyheit/ wiewohl Er bald hernach/ jedoch mit Hinterlaſſung eines unmündigen Sohns/ Caroli, in die andere Welt gieng/ ſondern es waren auch die Ständte in Geldern der Burgundiſchen Bothmäſſigkeit überdrüßig/ und erklährten ſich vor ihren ſo genandten Erb-Prinzen/ nur ermehnten Carln/ welcher/ nebſt ſeiner Schweſter Philippa, am Burgundiſchen Hofe zu Gent in einer ehrlichen Gewarſam war/ dergeſtalt/ daß Sie die Interims-Regierung deſſen Vaters Schweſter/ Princeßin Catharinen/

auftrugen/ welche dann die Huldigung im Nahmen ihres noch unmündigen Vetters einnahm/ und die Burgundischen Beamten fortschaffte. Hingegen belehnte Keyßer Friedrich seinen Sohn/ Ertz-Herzog Maximilianen/ und dessen Gemahlin/ die Burgundische Erb-Tochter/ Mariam, mit den Ländern qualitonis. Solcher gestalt ist leicht zu ermessen/ daß diese Mutation zu großen Irrungen Anlaß gegeben/ welche endlich in öffentlichen Krieg ausbrachen. Mitten unter den Kriegs-Fackeln wurde zwar die Strittigkeit auf einen Schieds-Richterlichen Ausspruch gestellet/ als aber solcher wieder Herzog Carln ausfiel/ so entstunde ein neuer Krieg/ und ob man schon einen friedlichen Anstand machte/ so wurde doch solcher von dem Herzog nicht gehalten. Es schickte zwar selbiger auf den ao. 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag eine Gesandschafft/ und ließ durch solche die Lande Geldern und Zutphen/ als sein Väterliches Erbe/ fordern/ als man sich aber darzu nicht verstehen wollte/ so erboth Er sich auf einen anderweiten Ausspruch; Allein auch dieses Anbringen wurde abgeschlagen. vid. cap. 9. & 49. der 2ten Vorstellung.

Weiter ist zu den innerlichen Reichs-Irrungen zu zehlen/ die **Fehde**/ welche die **Stadt Regenspurg**/ so **Herzog Albrecht zu Beyern** vom Reich abgerissen/ und zu einer Fürsten-Stadt gemachet hatte/ coërciret. Diese Stadt wurde von Keyßer Friedrichen an das Reich zurück gefordert/ und als keine Parition erfolgte/ so übergab der Reichs-Fiscal wieder selbige eine Klage ein/ die denn solchen Effect hatte/ daß die Reichs-Acht darauf erfolgte. Es suchte zwar Herzog Albrecht bey dem Keyßer Gnade und Versöhnung/ allein sein Suchen war vergeblich/ vielmehr rüstete sich der Keyßer zu einem Kriege/ welcher aber ao. 1492. durch des Röm. Königs Vermittelung in einen Vergleich verwandelt wurde/ und kam die Stadt Regenspurg vermittelst desselben wieder ans Reich. vid. cap. 11. der ersten Vorstellung. Nichtweniger möchte hieher zu zehlen seyn die coërcirte Entziehung der **Eydgenoßen** von dem Röm. Reich. vid. cap. 28. der 2ten Vorstellung. Wie denn diese Händel im Jahr 1499. in eine große Kriegs-Flamme ausgeschlagen/ von welchen in der 4ten Vorstellung hiernächst Vortrag beschehen wird.

Mit diesen Reichs-Irrungen werden wohl die **Beschwerungen**/ welche der **Ständte**/ sonderlich auf dem großen Reichs-Tage/ der ao. 1495. zu Worms gehalten wurde/ dann und wann über den **Röm. König** *Maximilianum* geführet/ combiniret werden können. Es ist schon oben von der Ständte Beschwehrung wegen vorgehender **Verseumnis in wichtigen Reichs-Händeln**/ und daß der **Hülffs-Punct** allezeit der erste sey/ Meldung beschehen. Gewiß ist wohl/ daß fast auf allen Reichs-Tägen man zu erst von den Reichs-Ständten Hülffe an Volck oder Gelde/ sonderlich wieder den Türcken/ verlanget; Es ist auch nicht zu läugnen/ daß man öffters ex parte Statuum nicht gewust/ ob und wie die Verwilligungen angeleget worden/ nicht weniger erhellet ex Actis, daß öffters/ so bald die Hülffe verwilliget/ man von einander gegangen/ und andere Reichs-Sachen liegen lassen. Allein/ wenn man die formam Regiminis in unserm Röm. Reich in Betrachtung ziehet/ besonders/ wie sie in damahligen Zeiten beschaffen/ auch die Diffidationes noch nicht völlig ausgerottet gewesen/ wird sich ziemlich darlegen/ daß bald die Ständte/ bald die Keyßer in culpa gewesen/ welches auch cap. 24. der 2ten Vorstellung in mehrern vorgetragen worden.

Der Reichs-Ständte Klage auf ermeltem Reichs-Tage wegen entzogener Reichs-Lande/ (vid. cap. 24. berührter 2ten Vorstell.) kan auch hieher referiret werden; Ingleichen/ was im 52ten Cap. von des Röm. Königs und seines Sohns/ Ertz-Herzogs *Philippi*, Reichs-Lehn befindlich ist. So wohl das **Mißtrauen der Reichs-Ständte gegen den Röm. König**/ welches sich occasione des Frantzösischen Kriegs in Italien ziemlich darlegte/ da eines Theils die Reichs-Ständte wieder Ihrer Maj. Schwager/ Herzog Ludwigen von Meyland/ wegen der dem König in Franckreich bey ermeltem Kriegs-Zuge mit Rath und That geleisteten Hülffe/ Beschwehrung führten/ und deshalber die von Ihrer Keyserl. Maj. verlangte Reichs-Hülffe sehr difficultirten/ andern theils ein spargement entstunde/ ob sey der Röm. König mit dem Frantzosen/ mehr angeregten

Kriegs-

Kriegs-Zugs halber/ in einem Verſtändniß begriffen. vid. cap. 25. & cap. 11. der 1ten Vorſtell.

In Anſehung derjenigen **Streitigkeiten**/ welche die Reichs-**Ständte** unter ſich gehabt/ præſentiren ſich auf unſerm Reichs-Tags-Theatro gleichfals viel wichtige negotia. Der wichtigſte Streit wird wohl derjenige ſeyn/ welchen **König** *Uladislaus* **in Böheim**/ wegen deſſen *Exclusion* **von der Wahl des Röm. Königs** *Maximiliani I.* gegen das **Churfürſtl.** *Collegium* moviret. Daß man in alten Zeiten den Böhmen die Concurrenz bey der Wahl eines Röm. Königs geſtritten/ oder wenigſtens in Zweiffel gezogen/ erhellet aus den cap. 2. der 1ten Vorſtellung/ befindlichen alten Diplomatibus. Und gleichwie das Diploma Carolinum beſaget/ daß auf die Transgreſſores eine Straſe von 500. Marck/ welche der König von Böheim zur Helffte bekommen ſolte/ geſetzet worden/ alſo trunge auch gedachter Uladislaus ob excluſionem nicht allein auf die Erlegung berührter Helffte/ ſondern drohete auch in caſum non ſolutionis die Kriegs-Fackeln im Röm. Reich brennen zu laſſen. Wiewohl endlich dieſer Streit durch gewiſſe Reverſales, welche die Herren Churfürſten ausſtelleten/ beygeleget wurde. vid. tit. cap. 2. allwo zugleich §. 8. eine ausführliche Erleuterung der alten Böhmiſchen Wahl-Irrung geleſen werden kan.

Auf dieſen Böhmiſchen Streit folgen die **Irrungen**/ welche zwiſchen dem **Fürſtl. Hauß Beyern** und der **Geſellſchafft des Löwen**/ wie auch dem **Schwäbiſchen Bund**/ ſonderlich der **Beyeriſchen Ritterſchafft** halber/ entſtanden. Zu dieſen innerlichen Troublen gaben die Gebrüdere/ Albertus, Chriſtophorus und Wolffgangus, Hertzoge in Beyern/ ſelbſt Anlaß/ maßen der älteſte nicht allein mit den jüngern/ welche er als apanagiatos tractiren wolte/ immer zu ſtreiten hatte/ ſondern ſich auch gegen ſein Allerdurchlauchtigſtes Oberhaupt nicht dergeſtalt/ wie es einem Reichs-Fürſten zuſtund/ aufführte/ wodurch Er dann verurſachte/ daß eines Theils Keyſer Friederich/ meiſt ſeiner und ſeines Vetters/ Hertzog Georgens/ wegen/ den Schwäbiſchen Bund aufrichtete/ andern theils die malcontenten Brüdere ſo wohl/ als verſchiedene von der Beyeriſchen Ritterſchafft/ welche von ihrem Regenten allzuhart tractiret werden wolten/ in ſothanen Bund traten/ und von ſelbigem ziemlich portiret wurden/ ja einige von der Ritterſchafft ſich gar unter den Schutz der Crone Böheim begaben. Von dieſen Irrungen/ und wie der Röm. König ſelbige endlich anno 1492 theils per tranſactionem amicabilem, theils regia autoritate & ſententia abgethan/ kan cap. 19. der 1ten Vorſtellung aufgeſchlagen werden.

Die **Irrungen** zwiſchen dem **Ertz-Biſchoff von Cölln** und dem **Hertzog von Cleve** (vid. pag. 45. in fine) ſeynd auch hieher zu referiren; So wohl der Streit welcher zwiſchen **Chur-Meintz** und **Chur-Pfaltz** nicht allein wegen des Marckts zu Münſter bey Bingen/ und der Beſatzung und Befeſtigung auf S. Ruprechts Berg gegen Bingen über/ ſondern auch in andern Puncten geſchwebet. vid. cap. 69. der 1ten Vorſtellung. Nicht weniger wird in gewiſſer Maße beyzufügen ſeyn die Controvers, welche **Sachſen** mit der **Cron Böheim** wegen der Lehn-Dienſte gehabt. vid. cap. 25. der 1ten Vorſtellung.

Es hat auch die wegen einer **Heßiſchen Vormundſchaffts-Rechnung** entſtandene **Irrung**/ von welcher das cap. 62. der 1ten Vorſtellung aufzuſchlagen/ Anlaß gegeben/ von der **Catzenelnbogiſchen** *Succeſſions*-Sache allda zu handeln. Der letzte Graf von Catzenelnbogen hat Philippus geheiſſen/ deſſen Tochter/ Anna, an Ländgraf Heinrichen zu Heßen vermählet worden; Und durch dieſe Heyrath/ es mag nun directo oder per indirectum geſchehen ſeyn/ (vid. §. 3. dict. cap.) iſt die Grafſchafft Catzenelnbogen an das Fürſtl. Hauß Heßen und zwar anno 1479 kommen/ wiewohl es ohne Streit nicht abgangen. Die erſte Prætenſion formirte Marggraf Chriſtoffs zu Baden Gemahlin/ Ottilia, die eine Enckelin war gedachten letztern Grafens von Catzenelnbogen/ auf die Helffte berührter Grafſchafft/ wurde aber anno 1482. gegen Erlegung einer gewiſſen Summe Geldes/ wie auch beſchehenes Verſprechen einer eventual-Succeſſion abgefunden. Von der zweyten Prætenſion, welche zwiſchen Heßen und Naßau entſtanden/ ſoll zu ſeiner Zeit ausführliche Nachricht vorgetragen werden/ das Fundament aber darzu iſt dict. cap. §. 2. 5. & 8. bereits anzutreffen.

Nun komme auf die groſſen und vielfältigen innerlichen Unruhen in Frießland. So weit ſich anfangs das Frießländiſche Territorium erſtrecket/ ſo enge iſt es nachgehends durch die innerlichen Troublen eingeſchrencket worden. Von ſolchen und wie zwey Haupt-Factiones, die Vetecopers und die Schirings entſtanden/ auch wie ſo wohl Keyſer Friedrich / als deſſen Sohn / der Röm. König Maximilian/ wegen ſothaner Händel/ und des nicht gezahlten Tributs halber / / zu verſchiedenen mahlen Commiſſarios zur Unterſuch- und Entſcheidung nach Frießland zuſchicken/ auch ſelbſt ihre Irrungen am Keyſerl. Hofe in Verhör zu ziehen / und in caſu non-paritionis wieder die Refractarios mit der Acht zu verfahren/ bewogen worden/ nicht weniger wie ſo wohl die Stadt Gröningen / als Hertzog Albrecht von Sachßen/ wie auch Graf Edzard in Oſt-Frießland/ nach dem Gouverno über die Frießländer getrachtet / iſt cap. 70. der 2ten Vorſtellung ausführliche Nachricht zubefinden. Und dieſe Irrungen haben veranlaßet/ daß zugleich von dem Streit über den Urſprung der alten Frieſen/ dann von der forma Reipublicæ & libertate Friſiorum veterum, und occaſione derſelben von der Controvers wegen eines Diplomatis, welches Keyſer Carl der groſſe ertheilet haben ſoll/ Abhandlung beſchehen.

Zu dieſen geſelle die Italieniſchen Händel. Von ſolchen iſt zwar bereits einige Meldung beſchehen/ es wird auch bald hernach davon noch mehrerer Vortrag erfolgen. Zu gegenwärtiger Sorte der Reichs Affairen aber gehören die innerlichen Unruhen in der *Republic Florentz*. Denn nachdem König Carl VIII. von Franckreich anno 1495. in Italien/ und das Königreich Neapolis zu conquestiren einbrach/ und von ermelter Republic Durchzug/ Victualien und Volck verlangte / erklährte ſich zwar ſelbige endlich nach des Königs Willen gab aber hernach eine contraire Antwort/ jedoch weiln hieran Petrus Medices, welcher in der Republic das Regiement adminiſtrirte/ Schuld war/ und die Reue bald nachfolgte / ſo verwilligte ermeldter Regente ohne Conſens der Republic ſo viel/ daß ſich auch die Frantzoſen ſelbſt darüber verwunderten. Die Republic, aus der Noth eine Tugend machend / verſtund ſich zwar darzu/ die Verbitterung aber wieder den untreuen Regenten war ſo groß/ daß ſelbiger nicht allein die Flucht ergreiffen muſte/ ſondern auch pro hoſte reipublicæ declariret und ſein Vermögen confiſciret wurde. Ja / der verſtoſſene Petrus verfiel in ſolche Verachtung/ daß Ihme ſeine eigene Handlungs-Factoren auf der Flucht nicht einmahl Tuch geben wolten/ davon er ſich und die Seinigen hätte kleiden können. vid. cap. 3. der 1ten Vorſtellung.

Bey dieſen innerlichen Troublen in Italien both eine Unruhe der andern die Hand / denn eben an dem Tage / da in Florentz die Mutatio Rei publicæ per ejectionem Petri Medices vorgieng / ſetzte hochbeſagter König Karl auf ſeinem Italieniſchen Zuge / die Stadt *Piſa*, welche biß anher unter der Florentiner Joch geweſen war / in ihre vorige Freyheit/ wiewohl zu ſeinem Vortheil maßen ſelbige die Condition eingehen muſte/ daß ſie biß zu Ende des Neapolitaniſchen Kriegs in deſſen Gewalt verbleiben ſolte. Hierdurch aber entſtunde nachgehends zwiſchen Florentz und *Piſa* ein groſſer Streit. vid. cit. cap. 8. Als nachgehends der König aus Italien zurück gieng/ ſuchte zwar Florentz die Reſtitution der Stadt Piſa; und that deshalber groſſe Promeſſen, allein ſie konte dißfals nichts erlangen. vid. cap. 33. §. 6.

Ferner meritirt unter den Italieniſchen Händeln in Betrachtung zu ziehen/ die groſſe innerliche Unruhe in dem Hertzogthumb Meyland/ da/ nach dem Todte Hertzogs Galeacii Mariæ, die hinterlaſſene Witbe / Bona, die Vormundſchafft über die vorhandene Kuld der Johannem Galeacium und Blancam Mariam auf ſich nahm/ nachgehends aber von ihres verſtorbenen Gemahls Bruder / Ludovico Sforzia, der Vormundſchafft nicht allein entſetzet wurde / ſondern es erfolgte auch/ daß der neue Vormund/ ſonderlich/ nachdem der bißherige Carandus ſeine Majorennität erlanget hatte/ gar ſuchte/ das Hertzogthum an ſich zu bringen/ und dahero ſelbigen dergeſtalt hart hielte/ daß Er von ſelbigem offters umb die nöthigen Alimenta bitten muſte. Dieſer junge Herr hatte zur Gemahlin eine Neapolitaniſche Printzeßin/ Iſabella genandt/ welche/ weiln ſie mehr Hertze und Ambition als ihr Gemahl hatte/ ſich dem Uſurpateur ſehr widerſetzte/ auch ihren Herrn Vater/ Alphonſum, und Groß-Herrn Vater/ Ferdinan-

einander, umb Assistenz imploritte. Worauf der Gemahlin Vater ermelten Usurpateur von seinem Unternehmen deliortirte/ als aber die Worte nicht helffen wolten/ so resolvirte man sich auf Neapolitanischer Seiten/ solches durch die Waffen zu effectuiren. Es suchten auch die Herren Neapolitaner Hülffe bey Franckreich/ so bald aber der Usurpateur solches erfuhr/ so instigirte Er nicht allein den Frantzosen wieder Neapolis/ sondern/ weiln er sich besorgen muste/ ob würde ihme der Lehn-Herr/ König Maximilian/ im Wege stehen/ so brachte derselbe Ihre Maj. dadurch auf seine Seite/ daß Er deroselben obgedachte seine Muhme/ Blancam Mariam, nebst einer grossen Beysteuer/ vermählte/ und dargegen von dem Röm. König nicht allein die Belehnung/ sondern auch ein justificatorium Cæsareum, wegen Præterition des jungen Johannis Galeatii, erhielte. Es opponirte sich zwar die Meyländische Hertzogin indessen noch ferner/ allein ihre oppositiones waren vergeblich/ ja/ sie und ihr Gemahl wurden fast wie Gefangene von dem neuen Hertzog tractiret/ welcher dann ferner/ umb sich in dem Hertzogthumb Meyland fester zu setzen/ seinen Vetter/ Johannem Galeatium, mit Gifft von dieser Welt schaffte. vid. cap. 15. der 2ten Vorstellung.

Allermaßen aber gewiß/ daß Hertzog Ludwig König Carln in Franckreich zum Italiemischen Kriege wieder die Neapolitaner angereitzet/ also hätte hingegen leicht geschehen können/ daß selbiger von den Frantzosen auf sothanem Zuge aus dem Hertzogthumb Meyland wäre verjaget worden/ und solches nicht allein wegen des *Duc d' Orleans*, welcher eine *Prætension* auf Meyland (die von seiner Groß-Mutter/ Valentina, herrührte/ welche eine Meyländische Printzeßin gewesen/ und bey ihrer Vermählung die Versicherung auf die Succession, wenn die männliche Linie abgehen würde/ bekommen hatte/ welcher casus auch bereits anno 1447. existiret war/ vid. cap. 13. §. 1. und cap. 17. §. 1.) hatte/ und dieser Kriegs-Expedition beywohnte/ sondern auch/ weiln er in das Venetianische Bündnis contra Franckreich mit eingetreten. Das Mißtrauen des Meyländers gegen den König erregte sich bald/ besonders da eines theils ermelter Hertzog von Orleans, als der Zug nach Italien kaum angetreten war/ schon sich verlauten ließ/ daß das Hertzogthum Meyland ihme gehörte/ andern theils Hertzog Ludwig wegen einiger zum Genuesischen Gebiete/ welches damahls nach Meyland gehörte/ gehörigen Oerter/ von König/ welcher Ihme darzu procuriren solte/ abschlägliche Antwort bekam; Wie denn beedes zum Eintritt in das Venetianische Bündniß Anlaß gab. Ermeldter *Duc d' Orleans* lag in der Meyländischen Stadt Asti, welche der Hertzog dem König auf dem Zuge hatte einge räumet/ nachdem nun der Meyländer/ nach geschlossenen Bündniß/ nicht allein in Erfahrung brachte/ wie ermeldte Stadt Asti mit mehrerer Frantzösischen Besatzung versehen werden solte/ sondern auch ein Geschrey kam/ daß der König ihn auf dem Rückzuge mit Krieg überziehen wolte/ welches auch würcklich erfolgte/ gestalt der Hertzog von Orleans nicht allein die Stadt Asti starck besetzt hielte/ sondern auch die Meyländische Vestung Novara wegnahm/ so stack derselbe freylich in grosser Furcht/ und suchte daher o Assistenz bey dem Röm. Könige/ und Ihre Maj. ferner bey dem Röm. Reich/ vid. cap. 11. 13. 14. 17. 19. 21. 22. 25. und 29. Wiewohl bald hernach der König mit Meyland einen Frieden schloß. vid. cap. 76. §. 20.

Indem aber die Röm. Keysere/ wegen der an die Ständte übergangenen **Landes-Hoheit**/ und da bey selbigen die *Potentia & vires* **des Reichs** allein bestehen/ dern Beytritt nicht allein in Fällen/ welche die Kriege wieder auswärtige betreffen/ sondern auch innerhalb des Reichs bey vorfallenden Troublen, sonderlich bey Vollziehung der Acht wieder ein und andern mächtigen Standt selbst benöthiget sind; Und dann von der Concurrentia Statuum, respectu der erstern Fälle/ bereits oben Vortrag beschehen: Als soll nunmehro auch/ respectu der übrigen Fälle/ da nemlich entweder die Keysere mit den Ständten/ oder diese unter sich Irrungen haben/ dasjenige/ was sich auf unserm gegenwärtigen Theatro Comitiorum Maximilianeo præsentiret/ vorgetragen werden.

Wegen der **Niederländischen** *Troublen*/ insonderheit als ao. 1488. der **Röm. König** in seiner rebellischen Unterthanen **Gefangenschafft** verfallen war/ interessirten sich sonderlich die Herren Churfürsten/ hielten zu Coblentz einen Convent, und offerirten gegen die mal-

Malcontenten Städte Mediation. Man hat sich zwar zu verwundern/ daß hochbesagte Herren Chur-Fürsten/ als nicht allein selbige von ermeldten Städten theils ohne eigentliche/ theils auch gar ohne die geringste Antwort gelassen worden/ sondern man auch ihren Bothen zu Gent übel tractiret hatte/ solches nicht vindiciret/ allein/ wenn man den damaligen Reichs-Zustandt/ wegen der/ des errichteten Land-Friedens ohngeachtet/ noch immer anhaltenden Diffidationen/ in Betrachtung ziehet/ wird die Verwunderung schon wegfallen; Wie denn/ als die Churfürsten gar eine Abschickung an die Rebellen zu thun resolviret hatten/ der Graf von Nassau solche/ weiln die Rebellen, daß man keinen mehrern Ernst brauchte/ selbige nur verhönen würden/ wiederrathen/ daß sie auch nachblieben. Noch mehrere Consideration aber meriret/ daß/ als der damahls lebende Keyser Friedrich/ ein allgemeines Aufgeboth ins Reich ergehen ließ/ auch Ihre Keyserliche Maj. deshalber an Chur-Meynz eine besondere Abschickung thaten/ dieser vorhero seine Mit-Churfürsten nach Würzburg beschrieben. Gewiß ist wohl/ daß in damahligen Zeiten die Römis. Keyßere davor gehalten/ ob wären Sie/ bey vorfallenden Reichs-Kriege/ sonderlich wenn selbiger die Interna concerniret/ nicht præcise schuldig/ der Ständte Consens vorhero zu erlangen/ wie denn dergleichen Aufgebothe sine prævio Consensu Statuum in meinem Reichs-Tags-Theatro sub alte dicto Friderico V. hin und wieder zu befinden; Es ist aber auch nicht zu leugnen/ daß auf solche Fälle die Status nicht allezeit so pariret/ wie es Ihr allerdurchlauchtigstes Ober-Haupt gerne gesehen. In casu præsenti ermangelte zwar auch der consensus antecedaneus, allein es war periculum in mora, wie denn auch nicht allein die Bedencklichkeiten/ welche Chur-Meynz/ sothanen Aufgeboths halber/ hatte/ bloß Neben-Dinge angiengen/ und nicht darauf/ ob wärr das Aufgeboth absque Consensu geschehen/ gesezet worden/ sondern auch nachgehends verschiedene Status mit ihrer Mannschafft dem Keyßer zugezogen. vid. cap. 5. 6. und 7. der 1ten Vorstellung. Jedoch ist auch nicht außer acht zu lassen/ daß folgends auf dem Reichs-Convent zu Cölln/ in welche Stadt der Keyßer die Status mit ihrer Mannschafft zum Rendevous und Berathschlagung berufen hatte/ wegen sothanen Zugs/ mit nur-hochermelten Ständten deliberiret/ und der Fortzug communi Consensu beschlossen worden. Ja noch mehr ist zu observiren/ daß/ als der Keyßer/ der indessen beschehenen Eliberation des Röm. Königs ungeachtet/ den Kriegs-Zug wider die Rebellen fortsetzen wollte/ die Status bey dem auf dem Convent zu Mecheln gehaltenen Judicio über die Rechts-Frage: Ob des Röm. Königs den Rebellen gethane Verschreibung gültig und zu halten seye? concurriret. Die Reichs-Justiz stunde zwar dem Röm. Keyßer alleine zu/ und brauchten Ihre Maj. der Ständte Concurrenz darzu nicht/ allein/ weiln die Sache von großer Importanz und Consequence, Ihre Majest. auch zu Ausübung des Spruchs/ wenn solcher/ wie Sie verlangten/ wieder die Rebellen ausfallen sollte/ der Ständte Potenz nöthig hatten/ so ist die Ursach leicht zu finden/ warum der Keyßer die Ständte bey dieser Rechts-Sache concurriren lassen. Wiewohl die Assistenz schlecht genug war/ welches daher erhellet/ daß Ihre Maj. nicht allein wieder die Rebellen nach Dero Wunsch nicht progrediren konten/ sondern auch als Sie/ nach beschehener Constitution Herzog Albrechts von Sachsen zum Niederländischen Statthalter und Feld-Hauptmann/ zurück giengen/ die schmähliche Nachrede erdulten musten/ Ob wären Sie/ nicht mit Rath/ sondern aus Noth abgezogen/ und mehr geflohen/ als hinweg gereißet. Unterwegs/ als Sie erfuhren/ daß der Graf von Ravenstein zu denen Rebellen übergangen/ declarirten Sie selbigen in die Acht/ und befohlen den Niederländischen Ständten solche zu vollziehen/ worbey/ daß die Reichs-Ständte concurriret/ man nicht findet/ welches vermuthlich daher beschehen/ weiln man selbigen zu den Diis minorum gentium gezehlet/ und der Reichs-Schluß in der Haupt-Sache bereits da gewesen. vid. cap. 5. §. 35. seqq. It. cap. 7. 8. & 9.

Die Concurrenz der Reichs-Ständte bey der zwischen dem Röm. König und Carln von Egmont über das Herzogthum Geldern schwebenden Irrung belangend/ so übergaben Ihre Maj. ihrer beyden Anspruch denen vier Rheinischen Chur-Fürsten/ und eventualiter dem Bischoff zu Strasburg zur Decision, es folget aber daraus keines weges/ ob wären

Ihre

Ihre Maj. solches zu thun schuldig gewesen / maßen das so genandte Jus Principum, welches denen Reichs-Fürsten in cognoscendis & judicandis controversiis feudorum regalium zu kommen soll / totum quantum commentitium ist / und die Röm. Keysere solche cognitiones per judicium aulicum zu thun haben. Und ob schon selbige dann und wann in dergleichen Fällen die Ständte zu Rath gezogen / (wie denn / als die Keysere noch keinen fixam aulæ sedem seu residentiam gehabt / und in dem Reich herumb gezogen / selbige regulariter einige Status, sonderlich die nächst gesessenen / bey sich gehabt / und sich dern Raths auch wohl in Justiz-Sachen bedienet) so ist doch inter consensum & consilium ein grosser Unterscheid / und hat man die Status, welche im Ende der Keyserl. alten Diplomatum befindlich sind nicht als Status, sondern als Testes & Consiliarios anzusehen; Ja / ob schon der terminus: *Consens* und **Einwilligung** / etzuweilen gebrauchet worden / so ist doch solches nur pro clausula apponi solita zu halten / welche sich auch wohl præsentiret / wenn gar kein Status dabey gewesen. Und wenn das ertichtete Fürsten-Recht seinen Grund gehabt / so wäre der Keyser nicht befugt gewesen / den Ausspruch über ein grosses Hertzogthumb nur den vier Rheinischen Churfürsten und einem Bischoff aufzutragen / sondern Er hätte die Sache vor sämtliche Chur- und Fürsten bringen müssen / zugeschweigen / daß nach Pontani Bericht / der Ausspruch vi compromissi beschehen / einfolglich der Keyserl. Auftrag an die Churfürsten nicht bloß vi imperii erfolget. vid. pag. 260.

Solchemnach / und da die Keysere pro lubitu einige Chur- und Fürsten in Justiz-Sachen zur deliberation und Decision der Händel mit gezogen / und wenn solches beschehen / man dern in der Sentenz Erwehnung gethan / so siehet man bald / daß / wenn bey dem wieder die **Reichs-Stadt Regensburg** welche Hertzog Albrecht von Beyern vom Reich abgerissen hatte / formato Judicio, gleich den anwesenden Grafen und Herren / auch Chur- und Fürsten wären zugegen gewesen / Keyserl. Maj. auch deren erwehnet haben würde. vid. pag. 141. in fine.

Wegen der **Irrungen** / welche das **Fürstl. Hauß Beyern theils unter sich / theils mit andern** gehabt / ist zwar auch in Comitiis etwas vorgangen / und hat man die Chur- und Fürsten darzu gezogen / allein es leget sich auch so gleich zu Tage / daß solches mehr die Figur eines reputirten Vergleichs und vorgeschlagenen Compromissi, als die Natur einer rechtlichen Disceptation gehabt. Ja / als der Röm. König / was die Irrung mit der Beyerischen Ritterschafft betrifft in Comitiis einen Entscheid ertheilet / thun nicht allein Ihre Maj. der Chur- u. Fürsten keine Meldung / sondern es ist auch die Sentenz auf der Partheyen Zulassen beschehen / maßen denn in damahligen Zeiten der alte Gebrauch noch gewesen / daß die Reichs-Ständte / auch wohl in Sachen / die vor Keyserl. Maj. sonst gehöret / auf selbige compromittiret wiewohl in casu præsenti noch dieser Umbstandt vorhanden / daß das Compromissum bey Lebzeiten des Keysers auf den Röm. König / der zur Zeit keine Reichs-Jurisdiction ohne besondern Keyserl. Auftrag zu exercirn gehabt / ergangen. vid. cap. 19. der ersten Vorstellung.

Solcherley *Compromissa* waren / besonders da das Jus Austregarum noch nicht in solche Consistenz kommen / allwohin es nachgehends gelanget / unter den Reichs-Ständten sehr gewonlich / wie man denn auch dahero die **Irrungen zwischen Chur-Meyntz und Chur-Pfaltz** / von welchen pag. 612. nachzuschlagen / in so weit selbige durch Interposition der Churfürsten zu Cölln / Trier und Sachßen nicht beygeleget worden / auf ein Compromiß ausgestellet. Wie denn auch die fol. 631. befindlichen **Heßischen Händel** eventualiter auf einen rechtlichen Außtrag gesetzet worden.

Bey der **Gröningischen** *Affaire* hat zwar der Röm. König auch Chur- und Fürsten mit adhibiret / allein solches geschahe auch nur ad beneplacitum Ihrer Maj. wie denn auch die Acht wieder die Stadt Gröningen / welche doch eine mächtige Stadt war / und sich durch Confœderationes noch mehrers gestärcket hatte / sine Consensu Statuum ergangen. Jedoch ist nicht ausser Obacht zu lassen / daß / als die innerlichen Unruhen in Frießland continuirten / der Röm. König die Frießländer auf den Wormsischen Reichs-Tag erforderte / umb auf selbigem ihre Irrungen vorzubringen / und ob wohl die Schwingische Parthey nicht erschienen / so meldete sich doch ein Legat von der Stadt Gröningen / welcher seiner Principalen Angelegenheit nicht allein

bey Königl. Maj. sondern auch bey den Reichs-Ständen recommendirte. vid. cap. 70. §. 39. fo. 125. seqq.

Noch in gröſſerer Consideration stehet die *Concurrenz* der Reichs-Stände/ sonderlich des Churfürstl. *Collegii* bey der Meyländischen Belehnung/ welche mit Ausschlieſſung Hertzogs Joannis Galeacii, dessen Vetter Ludovicus Maria Sforzia von dem Röm. König anno 1495. in Comitiis Wormatiensibus erhalten. Warumb Ihre Maj. solches gethan/ könne man sich zwar verwundern/ weiln in damahligen Zeiten den Röm. Keysern nicht verbothen gewesen/ vacante Reichs-Lehen/ auch absque Consensu Statuum, anderweit zu verleihen/ auſſer in solchem Fall/ wenn deshalber jemand ein gross Præjudiz gegen das Reich hätte anführen / oder sich dessen ein Keyser besorgen müſten. Allein / wenn man betrachtet/ daß Meyland kein feudum infeudari solitum, sondern ein bonum patrimoniale gewesen/ weswegen so wohl die erste von Keyser Wentzeln absque Consensu vorgenommene Belehnung seine Deposition mit veranlaßet/ als auch/ nachdem diese Meyländische Familie abgestorben/ und Franciscus Sforzia sich des Hertzogthums angemaßet/ die Churfürsten Beschwerde geführet/ welch Gravamen von Keyser Friedrichen V. selbst erkandt worden / als Ihre Maj. gegen den Meyländischen Gesandten sich dieser Worte bedienet: tantum Principatum qui ad Imperium devolutus sit, inconsultis Electoribus ceterisque Germaniæ Principibus extra manus dare, periculi plenum esse: So ist die Ursach leicht zu finden / warumb der Allerdurchlauchtigste Successor, der Röm. König Maximilian, zu der Belehnung des Ludovici Sforziæ der Churfürsten specialen Consens adhibiret; Ja es wird besonders zu observiren seyn/ daß die Belehnung nur auf Ludovici Persohn beschehen/ also/ daß nach dessen Absterben/ etiam extantibus filiis, die Lande dem Reich wieder heimfallen solten/ da doch von Königl. Maj. vorhero in einem gedachten Meyländer ertheilten Diplomate die Conferirung nicht allein auf des Vasalli Persohn sondern auch dessen Descendentes gerichtet worden; Und haben etwa die Churfürsten ihren Consens nicht weiter ertheilen wollen / weshalber sothane ein gross importirende Aenderung sonder Zweifel entstanden. Es thut zwar auch angeregtes Diploma Meldung des Consenſi, vielleicht aber ist es nur eine Clauſula apponi solita. Hierüber wird bey dieser Meyländischen Belehnung gleichfals zu mercken seyn/ daß der Lehn-Brief über den Consens der Churfürsten/ auch des Raths der andern Fürsten und Ständte Meldung thut. Gleichwie aber zwischen der Ständte Rath und einem formalen Consens, welcher als eine Conditio sine qua non erfordert wird/ eine gross differentz ist/ also erhellet daraus / daß das Churfürstl. Collegium schon auch bißfalls eine Prærogativ gehabt; Ja / es kan auch wohl nur eine Clauſula solita seyn/ maßen nicht einmahl gewiß/ ob die übrigen Status darüber zu Rathe gezogen worden/ wie denn Herr Dattius de Pace publ. ob Er schon die Acta Comitialia der Stadt Eßlingen sothanem seinem operi einverleibet/ von der Meyländischen Belehnung nichts gedencket/ da doch / wenn bißfalls an die übrigen Ständte extra Collegium Electorale etwas wäre gelanget worden/ selbiger als ein fleißiger und accurater Compilator Actorum solches zu notiren nicht würde vergessen haben. vid. cap. 13. der ersten Vorstellung.

Sonst kan obige doctrin, daß in damahligen Zeiten ein Röm. Keyser bey anderweiter Verleihung der heimgefallenen Reichs-Lehen auf den Consens der Reichs-Fürsten oder nur der Churfürsten nicht gebunden gewesen/ auch aus dem fol. 542. befindlichen Würtenbergischen Fürsten- und Lehn-Brieffe bestärcket gewesen. Denn / was hätte der Röm. König/ Maximilian, nöthig gehabt/ in soehanem Diplomate sich dahin zu verbinden/ daß wenn solches Hertzogthumb sich an das Reich erledigen würde / Er/ (der Röm. König) selbiges jemand anders nicht wiederumb verleihen wolle/ wenn Ihme nicht solches/ auſſer dieser Renunciation und Verbindung/ zu thun frey gestanden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit Ertheilung der Expectantien gehabt: Also hat Keyser Friedrich V. anno 1483. Hertzog Albrechten zu Sachßen auf die Fürstenthümer Jülich und Berg die Anwartung verliehen/ welche auch Ihrer Maj. Successor, der Röm. König Maximilian I. theils noch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters / mit der Extension auf die Ernestinische Linie / anno 1486. confirmiret/ theils auch/ nach Absterben desselben/ als würcklicher Röm. Keyser/

oder

wie Ihre Maj. sich genennt / regierender Röm. König / anno 1495. (vid. fol. 370.) erneuert / in welchen Briefen von der Chur- oder andern Fürsten Consens und Bewilligung nichts anzutreffen. In gleicher Weise ist zu den zwischen den Fürstl. Häusern Sachsen und Hessen errichteten Erb-Verbrüderungen / die ebenfals eine tacitam concessionem expectativæ importiren / keine Einwilligung der Reichs-Fürsten vonnöthen gewesen / wie denn auch in den Keyserl. Confirmationen davon keine Erwehnung beschiehet. Und ob schon in dergleichen Briefen des guten Raths der Reichs-Fürsten gedacht wird / so ist doch schon oben Anzeige beschehen / daß inter Consensum & Consilium ein grosser Unterscheid / dieses auch dißfalls nur pro clausula apponi solita zu halten. Welches umb so viel mehr daraus erhellet / daß man dergleichen guten Rath der Reichs-Fürsten auch vielmahls / wenn nur *renovationes fraternæ* erlanget worden findet. Wie denn auf dem grossen Wormsischen Reichs-Tage anno 1495. sich verschiedene Præjudicia darstellen. vid. cap. 56. seqq. der 2ten Vorstellung. Also lieset man fol. 512. in dem Chur-Meyntz ertheilten Lehn-Briefe: Mit gutem Rath vnser vnd des Reichs Churfürsten / Fürsten / Grafen / Edlen und Getreuen; Item in den Chur- und Fürstlichen Sächsis. Lehn-Briefen pag. 524. & pag. 526. Mit gutem zeitigen Rathe unser vnd des Reichs Churfürsten / Fürsten / Edlen und Getreuen; Item in dem Chur- und Fürstl. Brandenburgischen Lehn-Briefe / pag. 533. Mit sonderlichem Rathe vnser Churfürsten / Fürsten / Grafen / Edlen und Getreuen; Item in dem Hessischen Lehn-Briefe pag. 540. Mit gutem Rath vnser vnd des Heil. Reichs Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herren und Getreuen; Item in dem Anhaltischen Lehn-Briefe pag. 554. Mit gutem Rath vnser vnd des Heil. Reichs Churfürsten / Fürsten / Graven / Herren / Edlen und Getrewen; Bißweilen wird solthane Clausel auch nur also exprimiret: Mit guten Rath / wie pag. 537. in dem Braunschweigischen und pag. 562. in dem Reußischen Lehn-Briefen zu ersehen. Hierzu kömt / daß solche clausula in verschiedenen mir sonst zum Vorschein gekommenen Diplomatibus ejusdem speciei nicht anzutreffen / (wohin e. gr. der fol. 548. befindliche Würtenbergische Lehn-Brief gehörig ist) und also umb so viel mehr pro clausula voluntaria als necessaria zu achten.

Zu leugnen ist zwar nicht / daß ie zuweilen ein *Expectativarius* der Churfürsten *Consens* über die Ihme von einem Röm. Keyßer ertheilte Anwartung ausgewürcket / allein solches ist nicht in der maße geschehen / als wenn Keyßerl. Maj. selbigen zur Validität der Expectanz bedürffe / sondern der Impetrant hat es nur gethan / zu künfftigen mehrern Beyfall / wenn etwa bey dem Anfall sich Irrungen ereignen möchten. Welchenmach der Consens, welchen Keyserl. Majest. einhohlen / von demjenigen / welchen die Expectativarii vor sich auswürcken / wohl zu distingviren. Und hiervon eine Probe zu geben / so seynd im Comitiis Wormat. ao. 1495. wegen beschehener Chur- und Fürstl. Brandenburgis. Reichs-Belehnung und *renovirter Expectanz* auf die Mecklenburgis. Lande / der Consens an sämtliche Churfürsten von den Herren Marggrafen (nam Cæsar ad validitatem negotii non indiget) gesuchet / auch von denselben ertheilet worden.

Heut zu Tage pflegen die Römis. Keyßere / wenn Sie neue Fürstenthümer erigiren / solche Exaltationes vor sich ohne Consens der Reichs-Fürsten zu thun; Hingegen / was die alten Zeiten anlanget / so hat solches ein Keyßer ohne Consens der Fürsten nicht leicht vorgenommen; Gestalt Keyßer Conrad I. ao. 919. das Schwaben-Land mit der Fürsten Bewilligung zum Herzogthumb aufgerichtet / Lehnmanns Speyer. Chronicke lib. 2. c. 39. dann Keyßer Friedrich ao. 1156. die Marggrafschafft Oesterreich con consilio & assensu Principum Imperii zum Herzogthum erhoben. vid. Diploma in Birckens Oesterreichischen Ehren-Spiegel. lib. 2. c. 2. n. 9. und Keyßer Friedrich II. anno 1235. die Braunschweig-Lüneburgische Lande cum consilio, assensu & assistentia Principum in die dignitatem Ducalem gebracht. Meibomii Histor. Erectionis Ducatus Brunsv. in Tom. 3. Rer. Germ. pag. 206. Jedoch wird wohl zu observiren seyn / daß schon / zu Keyßer Friedrichs V. und Dero Sohns / Königs Maximiliani I. Zeiten / die auf der

Reichs-Ständte Conſens gerichtete Obſervanz abkommen / wie denn in Erectione des Herzogthumbs Hollſtein (vid. Meibom. d. l. p. 213.) keines Conſenſes, ſondern nur des Raths / welcher von einem Conſenſu, formaliter tali, mehr gedachter maßen ſehr unterſchieden / Erwehnung geſchiehet / accedente (lauten die Worte) Electorum aliorumque Principum, Comitum, Baronum & Procerum ſuorum conſilio; Und auf Unſer gegenwärtiges Reichs Tags Theatrum zu kommen / ſo wird in obangezogenem Würtenbergiſchen Fürſten-Briefe / da K. Maximilian I. das Herzogthum Würtenberg erigiret / pag. 543. gleichfals nur eines wohlbedachten Raths der Chur- und Fürſten erwehnet / ja in dem Diplomate, da nurgedachte Ihre Maj. die Herrſchafft Schweinfurt zu einer Reichs-Grafſchafft erhöhet / iſt (vid. pag. 564.) der ſo genannte gute Rath gar ausgelaſſen; Und wenn man betrachtet / daß / da in eodem Diplomate Graf Eberwein zu Bentheim und Steinfurth vorher mit ſeinen Landen beleh-net wird / die Clauſula, mit gutem Rath unſer und des Heil. Reichs Churfürſten / Fürſten / Grafen / Edlen und Getreuen / zu befinden / welche doch / nach Proportion, bey der Erectione nöthiger geweſen / leicht zu begreifen / wie eines theils die Röm. Keyſere quoad Erectiones bereits liberas manus gehabt / andern Theils die Raths-Clauſul nur eine Clauſula apponi ſolita, die auch ſalvo Documento wegbleiben können geweſen.

So ſehr aber geirret wird / wenn auf ſolchen Præjudiciis, da bey Verleihung der heimgefallenen Reichs-Lehen / oder Ertheilung der Expectanzien / welche ante tempora Capitulationum Cæſar. beſchehen / der Churfürſten Conſens vorhanden / eine Verbündlichkeit der Röm. Keyſere geſchloſſen werden will / eben ſo ſehr ſtecken die in Irrthumb / welche ſtatuiren / daß ein Röm. Keyſer ante dicta tempora über die Reichs-Güter insgemein freye Diſpoſition gehabt / und derſelbe nur erſt mit Keyſer Karln V. der bekandter maßen die erſte Capitulation eingegangen / auf den Conſens der Churfürſten gewieſen worden ſey. Vielmehr iſt pro regula zu ſezen / daß den Teutſchen Keyſern / auch vor den Zeiten der Wahl-Capitulationen / nicht erlaubet geweſen / ohne Zuziehung der Fürſten und Ständte / wenn zumahl es während den Reichs-Tages geweſen / von Reichs-Gütern / welche deſſelben lediges Eigenthum geweſen / etwas zu veräußern und zu verpfänden. Wiewohl in leztern Zeiten nur der Herren Churfürſten Conſens verlanget worden. Wohin die Exempla gehören / welche cap. 71. der 2ten Vorſtellung zu befinden ſind.

Uber dieſe bißanher recenſirte Reichs-Händel ſeynd ferner in gegenwärtigem Tomo verſchiedene particularia von Chur- und Fürſtl. Sächſiſ. Staats-*affairen* inſonderheit anzutreffen / wohin zuvörderſt gehöret das 67te Capitel in der 2ten Vorſtellung / welches von der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen / und dern Keyſerlichen *Confirmation* ausführlich handelt. Ferner das 53te Capitel berührter Vorſtellung / welches die ſämtlichen Keyſerl. Belehnungen begreiffet / welche das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſen vom Anfang / da ſelbiges die Chur erlanget / biß auf die Zeiten unſers Theatri erhalten. Denen cap. ſequenti (junct. cap. 67. §. 23.) beygefüget ſind die *Confirmationes* der Sächß. *Privilegiorum*, Begnadigungen und Freyheiten / ſo wohl insgemein / als in ſpecie & ſeparatim des *Privilegii Sax. de non evocando ſubditos*. Und pag. 169. ſeqq. ſeind einige Diplomata, welche das von Churfürſt Ernſten zu Sachſen und deſſen Bruder / Hertzog Albrechten zu Sachſen / erkaufftes Fürſtenthum Sagan / wie auch die darauf beſchehene Königl. Böhmiſche Belehnung und die zwiſchen Böheim und Sachſen errichtete Eynung concerniren. Von der groſſen *Præcedenz*-Strittigkeit zwiſchen Sachſen / Pfalz und Beyern iſt cap. 5. der 2ten Vorſtell. Vortrag beſchehen / und als auf dem Wormſiſchen Reichs-Tage anno 1495. der gemeine Pfenning / von welchem bald ein mehrers / verwilliget worden / ſo hat dieſe Materie Anlaß gegeben / cap. 42. mehrgenandter 2ten Vorſtell. nicht allein von Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Behutſamkeit bey Ausſchreibung ſothaner *Contributum* insgemein / als in ſpecie was deshalber mit dem Biſchoff und Capitel zu Naumburg vorgangen / auch worauf man ſich wieder der Sächß. Biſchöffe *præſentirte* Reichs-*Immedietät* beruffen / zu handeln. Vor allen præſentiret ſich der

Kern

Kern Sächß. Helden/ *Albertus Animosus*, von dessen/ wie auch der Ernestinischen Linie Anstalten zu Erledigung des gefangenen Röm. Königs Maximiliani I. das 6te Capitel der ersten Vorstellung aufzuschlagen. Er selbst begab sich mit seinen Hülffs-Völckern in Persohn nach den Niederlanden/ und ob schon Ihre Maj. vor dessen Ankunfft auf freyen Fuß gestellet worden/ so blieb er doch bey Ihrer Maj. da die andern Fürsten wieder abreiseten. Der Keyser wolte obangeregter maßen den Krieg wieder die Rebellen fortsetzen/ weiln aber Ihre Maj. wieder nach Teutschland reißen musten/ so ließen sie den Hertzog vor sich kommen/ nenneten ihn einen Vater der Ihrigen/ und einen Beschirmer der gemeinen Wohlfarth/ machten Ihn zum Statthalter und Feld-Hauptmann in den Niederlanden/ und befahlen selbigem dero Sohn und Enckel/ samt dem Kriege und der Regierung: Hierauf legte der theure Sachßen-Held seine Treu und Tapfferkeit überall dar/ wie er denn/ als einmahl das Geld ausblieb/ und die Soldaten revoltiren wolten/ alle seine Kisten und Kasten herbringen ließ/ und von dem darinnen befindlichen Geld und Kleinodien/ so weit es reichen wolte/ bezahlte. vid. cap. 8. §. 8. und 9. in. cap. 18. berührter ersten Vorstellung. Was hiernächst auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. wegen Constituirung Hertzog Albrechts zu des Reichs Obristen Hauptmanns wieder die Frantzosen in Italien/ wie auch dessen Niederländischer Forderung vorgangen/ kan cap. 27. der 2ten Vorstell. gelesen werden. Allwo auch zugleich §. 9. anzutreffen eine sehr notable Passage von dessen treuen Diensten und Generosität/ besonders da er gegen seine Räthe/ welche ihn vom Vorschuß vor den Röm. König abhalten wolten/ gesagt: Es wäre besser daß alle Fürsten von Sachßen nach Brod giengen/ denn ein Römischer König.

Von *rebus exoticis* præsentiren sich gleichfalls verschiedene Staats-Affairen. Wohin zu referiren das Cap. 14. der ersten Vorstell. welches von dem Groß-Fürsten in Moscau/ und wie derselbe zur souverainen Gewalt des grossen Rußischen Reichs den Grund geleget hat/ handelt. Und gleichwie die Könige in Franckreich/ *Ludovicus XI.* und Carl *VIII.* sich bereits oben/ occasione der mit dem Röm. König geführten Kriege/ vielmahls dargestellet/ also ist ad rem præsentem noch zu zehlen König Heinrichs *VII.* in Engelland *Opposition contra* Franckreich in der *Bretagni*schen Sache/ vid. cap. 16. 20. und 24. Sothane Affaire hatte pro objecto das Hertzogthum Bretagne, welches Engelland an die Crone Franckreich nicht gerne lassen wolte/ und war also wichtig genug. Noch wichtiger aber ist König Karls *Prætension* auf das Königreich Neapoli/ und die *Emporti*rung sothanen Reichs in einer solchen kurtzen Zeit/ darüber sich die Frantzosen selbst verwundern musten/ und dadurch auch der Türckische Keyser in Furcht gesetzet wurde. Anlangend das fundamentum Prætensionis, so kan dasselbe cap. 6. der zweyten Vorstellung gelesen werden/ und was wegen derselben Ausführung vorgangen/ wird auch allda zu befinden seyn. Die Irrungen zwischen diesem König und Pabst Alexandern *VI.* wurden durch die Neapolitanische Affaire veranlasset/ und stunden bey Ihrer Heiligkeit in solcher Consideration, daß sie sich/ als der König aus dem Königreich Neapoli zurück reisete und über Rom gieng/ vor dessen Ankunfft aus jeder Residentz retirirten. vid. cap. 7. 16. 21.

Ferner seynd in Unserm Reichs-Tags-Theatro viel gute Reichs-Anstalten/ Ordnungen und *Constitutiones* anzutreffen/ welche anno 1495. auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms errichtet worden/ und worauf die Reichs-Stände/ wegen des üblen Zustandes im Reich/ hefftig drangen/ maßen dahero auch erfolgte/ daß fast so offt/ als Ihre Maj. eine Reichs-Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen von den Reichs-Ständen forderten/ von diesen das Echo zurück schallte: Friede/ Recht und Ordnung/ und man dadurch ex parte statuum verlangte/ daß der innerliche Friede stabiliret/ und so wohl quoad causas justitiæ ein Kammer-Gerichte/ als quoad causas Status ein Reichs-Regiment aufgerichtet werden möchte/ wie davon hin und wieder in der 2ten Vorstellung sonderlich aber cap. 38. gelesen werden kan.

Das alte Faust- und Kolben-Recht war in Teutschland dergestalt eingewurtzelt/ daß/ ob schon unter Keyser Friedrichen V. von Errichtung eines Land-Friedens viel deliberiret wurde/ so wolte doch solche alte Gewohnheit eine universal-Extirpation nicht gestatten. Es wurde zwar/ bald nach Ihrer Maj. Antritt dero Regierung/ anno 1442. in der Franckfurtischen Reformation ein Land-Friede aufgerichtet / allein solcher war noch ziemlich kriegerisch/ und importirte nichts mehr als eine Renovation des in der güldenen Bulle befindlichen Capitels de diffidationibus, wodurch denn nicht so wohl pax publica stabiliret/ als vielmehr die Befehdungen abermahls in gewisser Maße erlaubet wurden. Nachgehends/ und da man die Inconvenientien greiffen konte/ so legte man sich etwas näher zum Zweck/ und wurde/ wegen der äußerlichen Kriege/ anno 1467. ein etwas eigentlicherer Land-Friede geschlossen/ Krafft welchen auch die sonst zugelassene Befehdungen cessiren solten/ wiewohl solcher pax publica nur temporaria, und auf 5. Jahr/ aufgerichtet wurde/ da doch in einer wohlbestellten Republic alle innerliche Kriegs-Troublen zu allen Zeiten cessiren solten; Ja/ damit die Kriegerischen Herren Teutschen nicht allzu enge eingeschräncket werden möchten/ so muste ihnen in der Constitutione de Pace publica quinquennali die Versicherung gegeben werden/ daß nach fünff Jahren das alte Faust-Recht in der vorhin zugelassenen Maße wieder in Ubung stehen solte. Solthaner Pax temporaria wurde folgends unter hochbesagtem Keyser Friedrichen/ anno 1471. auf 4. Jahr/ dann anno 1474. auf sechs/ und anno 1486. auf 10. Jahr erstrecket/ wiewohl diese Prolongationes fast nur auf dem Papier stundten/ als aber anno 1488. der Schwäbische Bund aufgerichtet ward / so contribuirte derselbe zu Festhaltung des Land-Friedens ein grosses. Keyser Friedrichs Nachfolger/ K. Maximilian I. erstreckte unter seiner Regierung den bißherigen Land-Frieden anfangs anno 1494. auf 3. Jahr/ nachgehends aber/ und da den Ständten die Augen aufgiengen/ und selbige sahen/ wie besser sey/ wenn nicht allein pax perpetua errichtet/ sondern auch darüber gehalten würde/ so wurde auf obermeltem Wormsischen Reichs-Tage ein perpetuirlicher Land-Friede verglichen und publicitet. vid. cap. 39. der 2ten Vorstellung. Da denn gewiß ist/ daß solthaner pax publica eine so wichtige und gemeinnützige Sache gewesen/ daß/ wenn Ihre Maj. sonst gar nichts dem Reich zum Aufnehmen gethan / dieses allein eines unsterblichen Nahmens werth wäre. Wer dieses nicht glauben will/ der nehme nur die Gedult/ und lese/ was in unserm Reichs-Tags-Theatro a fol. 401. biß 416. befindlich/ und welches gegen itzige Zeiten worinnen wir leben/ fast wie eine Romaine ist/ so wird er bald auf andere Gedancken fallen. Allermaßen aber/ wie vorgedacht/ der Schwäbische Bund zur Festhaltung des Land-Friedens mehr als die Reichs-Constitutiones contribuirte/ so wurde auf ermeltem Reichs-Tage solcher/ weil er nur auf gewisse Jahre errichtet / diese aber bald zu Ende gehen wolten / ferner auf 3. Jahr erstrecket. vid. cap. 48. berührter 2ten Vorstellung. Sonst kan mit dieser Land Friedens-Affaire, das cap. 73. verknüpffet werden/ welches von des Röm. Königs auf dem Reichs-Tage gehaltenem Kampffe mit einem Ritter / Claudius von Barte genannt/ handelt.

Soll Friede im Lande seyn/ so muß die Justiz wohl bestellet werden/ damit eines theils man nicht nöthig habe / sein Recht mit der Faust und Kolben zu suchen / wohin es freylich in casu cessantis judicii, und da man gleichsam in Statum naturalem verfällt/ kommen muß/ anderntheils auch wieder die Transgressores pacis verfahren werden könte. Wir sehen nun über Mangel der Gerechtigkeit unter hochbesagtem Keyser Friedrichen geklagt worden/ davon kan mein Reichs-Tags-Theatrum sub dict. Imper. genugsame Nachricht geben/ und in gegenwärtigem Tomo Theatri Maximilianei wird man in der Frießländischen Historie welche cap. 70. vorgetragen wird / pag. 624. ein Exemplum finden/ was damahls am Keyserl. Hofe/ ratione der Justiz, vor ein übler Zustandt gewesen. Man bedencke doch/ daß/ als eine Parthey durch Spendagen ein gutes Decret wieder den Gegentheil ausgewürcket hatte / dieser aber eine höhere Summe offerirte/ und es hieß: Et tamen deferendi non videbantur supplices, qui aurum habebant, selbigem unter dem Fuß gegeben wurde/ a Cæsare male informato ad melius informandum zu appelliren.

Es wurden zwar unter höchstbesagter Keyßerl. Maj. die fundamenta zur reformation des judicii aulici (welches in damahligen Zeiten auch das Keyßerl. Kammer-Gerichte / item das Keyserl. Kammer- und Hof-Gerichte genennet wurde) geleget / auch ao. 1471. eine gewisse **Kammer-Gerichts-Ordnung** publiciret / allein damit kam die Reichs-Justiz noch lange nicht in solchen Standt / als in einer wohlbestellten Republic erfordert wird / welches die nachgehends von den Reichs-Ständten auf Reichs-Tägen übergebene Gravamina zur Gnüge darlegen / und davon besagtes unser Theatrum sub Friderico V. nachgeschlagen werden kan. Ihrer Majest. Herr Sohn und Successor, K. Maximilian / hatte sich zwar vorgesetzet / so fort bey Antritt der Regierung die Reichs-Justiz in bessere Ordnung zu verfassen / allein die Kriege / worein Ihre Maj. sich verwickelt sehen musten / legten Deroselben viele Hindernis in Weg. Hingegen wurde auf dem Reichs-Tage zu Worms die Hand an dieses Hochlöbl. Werck geleget / und solches umb so vielmehr / da von den Ständten / obangezeigter massen / die verlangte Reichs-Hülffe nicht eher / als biß der Land-Friede und die Reichs-Justiz würde stabiliret seyn / verwilliget werden wollte. In specie aber brachten die Reichs-Ständte ein besonderes **Kammer-Gericht** in Vorschlag / worauf sich der Römis. König anfangs nur in genere zu Handhabung der Justiz erklährte / als aber die status prioribus insistirten / auch dabey verharreten / so giengen Ihre Maj. endlich ein / daß ein besonder Kammer-Gerichte aufgerichtet / und in die Reichs-Stadt / Franckfurt / verleget wurde. vid. cap. 42. der 2ten Vorstell.

Hierüber verlangten auch die Status die **Aufrichtung eines Reichs-Raths oder Reichs-Regiements-Raths** / welchem hauptsächlich die Causæ Status in Abwesenheit der Königlichen Maj. aufgetragen werden sollten. Allein in solchem fernern Intent konten dieselbe damahls nicht reussiren / jedoch erklährten sich Ihre Maj. Dero Hof mit guten Leuten zu versehen. vid. cap. 19. der 2ten Vorstell.

Gleichwie aber sowohl zu Bestreitung Friedens und Rechtens / als Resistenz wieder die Türcken / Franzosen und andere Reichs-Feinde in Comitiis Wormatiensibus, loco contributionis, der **gemeine Pfenning** / wiewohl nur auf 4. Jahr / verwilliget worden: Alßo kan die deshalber errichtete Reichs-Constitution, und was deshalber sowohl insgemein / als insonderheit in dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen vorgangen / cap. 42. & 43. gelesen werden.

Ob man sich nun wohl solcher gestalt auf dem Reichs-Tage zu Worms nicht allein eines perpetuirlichen Land-Friedens und Errichtung eines besondern Kammer-Gerichts / sondern auch einer Sazung von gemeinen Pfenning vereiniget / so wurde doch ferner vor nöthig erachtet / noch eine absonderliche **Handhabung Friedens und Rechtens** aufzurichten / worinnen sich Königl. Majest. samt den Chur- und Fürsten / verpflichtet / solche Ordnungen zu handhaben / wovon cap. 44. nachzusehen. Und weiln der Röm. König / sothaner Ordnung halber / dem Chur-Hauße Pfaltz / en regard der *Vicariats*-Gerechtigkeit / ein Salvatorium ertheilet / so wird davon cap. 55. aufzuschlagen seyn.

Uber diese wichtige Reichs-Anstalten seynd auf offtangezogenem Reichs-Tage zu Worms noch mehrere gute Ordnungen errichtet worden / wohin gehöret ein so genandter **Abschied** / welcher verschiedene gute Reichs-Angelegenheiten begreifet / vid. cap. 45. §. 1. dann 2.) eine **Sazung wieder die Gottes-Lästerer** / vid. cap. 46. der 2ten Vorstell. Weiter 3.) *Reformation* **des Westphälischen Gerichts** / vid. cap. 47. Und 4.) eine **Münz-Ordnung** pag. 462. b. Es wird auch 5.) die *Tradition* hieher zu referiren seyn / ob habe der Röm. König auf ermeltem Reichs-Tage entweder decretiret / oder nur angerathen / daß jeder Churfürst in seinen Landen / zu desto besserer Stabilirung der Soldien, eine *Academie* aufrichten möchte. Sonst wird von einigen Scriptoribus rerum Germanicarum, über den Mangel des **Wormsischen Reichs-Abschiedes** geklaget / ich habe aber cap. 71. gezeiget / wie zu glauben / daß gar kein Abschied in forma extensa abgefasset worden / sondern / unter den cit. cap. 71. befindlichen Puncten / der Abschied / wor-

auf man sich auf folgenden Reichs-Tägen bezogen/ zu verstehen sey.

Umb aber auch von der *Concurrenz* der Reichs-Ständte bey vorangeregten Reichs-Anstalten/ Ordnungen und *Constitutionen*, etwas zu gedencken/ gleichwie ohnedis/ wenn neue Geseze ertheilet/ oder bey den bereits ertheilten Mutationes vorgenommen werden sollen/ die Sache ad Comitia gehörig ist/ mithin die Status darzu gezogen werden müssen/ also ist es auch, in Comitiis Wormat. gehalten worden/ und werden die in unserm Reichs-Tags-Theatro befindliche Acta und Documenta zur Gnüge darlegen/ wie alle drey Reichs-Collegia darbey concurriret/ wiewohl eines theils nicht zu leugnen/ daß dann und wann die beeden obern Collegia eine Prærogativ gehabt/ andern theils auch eingestanden werden muß/ daß bißweilen das Collegium Civitatense ermelten höhern Collegiis die Stange gehalten.

Ob aber schon die Status bey der *potestate legum ferendarum* concurriren/ so gehet doch sothane Concurrentz nicht vim ipsam Majestatis legislatoriam an/ als welche Keyserl. Majest. alleine zustehet/ sondern selbige umschrencket nur den modum exercendi potestatem, wiewohl auch dadurch der potestati Majestaticæ legem ferendi so wenig derogiret wird/ als ein Reichs-Fürst an seiner Landes-Hoheit Abbruch leidet/ wenn Er bey Aufrichtung der Provincial-Geseze seiner Land-Ständte Consens erlangen muß. Denn gleichwie die promulgatio legis & vis ejus majestatica in solidum à Cæsare solo dependiret/ also influiret der Consens der Reichs-Ständte keines weges in causam efficientem legislatoriam, sondern verhält sich nur als eine Conditio sine qua non, quæ effectui esse suum nec dat, nec dare potest, sine ea tamen effectus produci nequit.

Man hat auch die *potestatem legislatoriam* an sich mit der *præparatione legis seu causa ejus sine qua non* nicht zu confundiren. Jene gehöret der Keyserl. Majest. allein zu/ und leget sich sowohl in den Keyserl. Commissions-Decreten/ Reichs-Abschieden/ wie auch andern dergleichen Edicten/ Mandaten/ Ordnungen/ Sazungen und Constitutionen dar. Die Præparation hingegen wird entweder von Keyserl. Majest. oder denen Reichs-Ständten veranlasset; Erstern falls lässet Ihre Majest. die Materiam legis proponiren/ worauf die Reichs-Ständte darüber deliberiren/ auch/ nach Beschaffenheit der Sache/ vermittelst eines Reichs-Gutachtens/ darein willigen: Andern falls suppeditiren die Reichs-Stände materiam legis, consultiren darüber/ und wird das deshalber abgefaßte Reichs-Gutachten Keyserl. Maj. übersendet. Allein/ gleichwie bey solchen Præparationen/ nicht einmahl/ respectu Cæsaris, aliquid potestatis legislatoriæ an sich vorhanden/ obschon Keyserl. Maj. welcher sothane Potestät zustehet/ über modum sponsionis sich vereiniget/ massen/ wo nil præcepti vel prohibitionis ist/ allda auch nil potestatis zu befinden/ sothane præcepta oder prohibitiones aber/ man mag die Deliberation oder das Reichs-Gutachten ansehen/ allerdings zur Zeit ermangeln: Also kan selbiges noch viel weniger von den Reichs-Ständten gesaget werden/ auch ist dahero sowohl der actus præparationis und consensus in legem ferendam mit dem actu potestatis legislatoriæ, als die Redens-Art: materiam legis suppeditare oder consentire in legem ferendam, mit der formula loquendi: materiæ suppeditatæ vim legis attribuere, nicht zu confundiren. Der Ständte Reichs-Gutachten oder Reichs-Conclusa haben nicht also fort vim legis, sondern Keyserl. Majest. approbiren erst das Conclusum durch ein Commissions-Decret, aus welchen Decretis nachgehends der Reichs-Abschied/ und in demselben erst die Reichs-Geseze/ qua tales, in Keyserl. Majest. allerhöchsten Nahmen allein formiret und publiciret werden/ und hierinn bestehet das wesentliche Stück der potestatis legislatoriæ, welche Cæsari solo competirt.

Eben solche Methode leget sich nun auch auf dem großen Reichs-Tage zu Worms dar/ auf welchem obmentionirte verschiedene Reichs-Geseze zum Vorschein kommen. Bey den meisten haben die Ständte materiam legis suppediriret/ des Röm. Königs Monita darüber gehöret/ und sowohl dißfalls/ als

wo

wo Königl. Majest. materiam legis proponiren lassen/ mit Ihrer Majest. so lange verfahren/ biß man sich eines gewissen Schlusses vereiniget. Welcher Schluß nachgehends in Keyßerl. Majest. allerhöchsten Nahmen allein sowohl in formam legis gebracht/ als publiciret worden/ wie solches aus dem Land-Frieden/ Kammer-Gerichts-Ordnung/ Handhabung Friedens und Rechtens/ der Satzung von Gottes-Lästerern; und der Reformation des Westphälischen Gerichts zur Gnüge erhellet/ als welche in forma extensa vorhandene Reichs-Constitutiones in des Römis. Königs allerhöchsten Nahmen allein eingerichtet und publiciret worden.

Solchen Assertis und der dabey gefügten Praxi Comitiorum Wormatiens. möchte zwar/ dem ersten Ansehen nach/ die cap. 42. befindliche Satzung von gemeinen Pfenning in Wege stehen/ als welche in Ihrer Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten Nahmen zugleich/ eingerichtet und publiciret worden; Wie denn auch daraus einige Scriptores den Statibus die potestatem legum ferendarum imperialium, gleich dem Keyser/ al pari attribuiren. Allein gleichwie aus obigen das Contrarium, und daß die potestas, in se spectata, Cæsari allein gehöret/ zur Gnüge erhellet: Also geschahe es aus besondern Ursachen/ daß der sonst ordentliche modus bey obangeregter Satzung geändert wurde/ es war aliquid inſoliti mit dieser Contribution, und ist in der That mehr pro pacto & conventione als lege anzusehen/ ob schon nachgehends der Röm. König/ qua Imperans, wenn dem pacto nicht Folge geleistet wird/ die Morosos vi Imperii zur Folgeleistung zwingen kan. Und diese exceptio a regula kan auch dadurch bestärcket werden/ daß ob schon die meisten Reichs-Ständte in ihren Landen/ in seiner Maße/ viel souverainer regieren/ als ein Keyser in dem Röm. Reich/ dennoch Churfürst Friedrich zu Sachsen bey Ausschreibung des gemeinen Pfennings in seinen Landen sehr behutsam gegangen/ wie davon schon oben Anzeige beschehen.

Bey dieser Abhandlung wird auch noch zu gedencken seyn/ wie nur besagte Satzung von dem gemeinen Pfenning nur im Nahmen der Königl. Maj. und der anwesenden Chur- und Fürsten eingerichtet/ wie auch von selbigen allein besiegelt worden/ da hingegen die Reichs-Ständte dabey nicht concurriret. Daß die Reichs-Städte auf mehr angezogenem Reichs-Tage zu Worms ihr Jus Status exerciret/ ist gewiß/ und kan das cap. 55. der 2ten Vorstellung davon mehrere Nachricht geben; Es ist aber anbey nicht zu leugnen/ daß die obern Collegia dann und wann einen Vorzug gehabt/ zu welchen Prærogativen sonder Zweifel obiges singulare gezehlet werden kan. vid. pag. 442. §. 21. Ingleichen wird daher zu referiren seyn/ daß in der Verpflichtung/ welche der Handhabung Friedens und Rechtens angehänget worden/ nur der Chur- und Fürsten/ nicht aber zugleich der Reichs-Städte Meldung beschiehet. vid. cap. 457. §. 4. lit. In der *Instruction* vor die Reichs-Gesandschafft an die Eydgenoßen ist das Begehren auf die Königl. Maj. und die Chur- und Fürsten zugleich gerichtet/ der Reichs-Städte aber wird keine Erwehnung gethan/ ob schon die gantze Versamlung der Consultation beygewohnet. vid. pag. 346. §. 6. Nichtweniger daß bey den Reichs-Belehnungen die Chur- und Fürsten/ samt der fremdden Potentzen Bot chafften/ ihre Sessiones gehabt/ die Reichs-Städte aber nicht concurriret. vid. cap. 56. der 2ten Vorstellung.

Hingegen gleichwie die Chur- und Fürsten dann und wann besondere *Conventes* gehalten; Also haben solches auch nicht allein die Reichs-Städte/ sondern auch die Reichs-Ritterschafft gethan; Wie denn auch in gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatro cap. 26. §. 3. der ersten/ und cap. 77. 78. und 79. der 2ten Vorstellung sich præjudicia præsentiren. Sämtliche concerniren den gemeinen Pfenning/ maßen jene sich verglichen/ solche Contribution zu suspendiren/ und diese vereinigten sich/ darzu gar nicht zu concurriren. Und zu diesem Satz hat man auch/ so viel die Ritterschafft betrifft/ das cap. 54. der 2ten Vorstellung zu zehlen/ allwo die Abhandlung der Frage: Ob die Reichs-Ritterschafft *anno* 1495. auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert worden/ und auch auf selbigem erschienen sey/ zu befinden

Es fehlet auch endlich in gegenwärtigem unſerm Reichs-Tags-Theatro nicht an *Ceremoniell*- und *Curialien*-Sachen. Wohin zu referiren die Beſchreibung des *actus* bey der Wahl Ertz-Hertzogs *Maximiliani* von Oeſterreich zum Röm. König / cap. 1. der erſten Vorſtellung. It. die *Præparatoria* zur Crönung / wie auch die Crönung ſelbſt / cap. 3. und 4. It. Wie das Leich-Begängnis K. Friedrichs V. begangen worden / pag. 194. So wohl verſchiedene Einzüge / des Röm. Königs in Aach / pag. 31. in verſchiedenen Städten der Niederlande / pag. 45. und 46. auf der Reiſe nach dem Beylager mit der Burgundiſchen Erb-Tochter / pag. 58. Dann der Röm. Königin auf dem Reichs-Tag zu Worms / pag. 202. Weiter König Carls VIII. von Franckreich in Rom / pag. 222. und Florentz pag. 229. Als auch wie der Erb-Marſchall den Himmel / worunter ein Röm. Keyſer oder König einreitet / prætendiret / cap. 75. §. 13. der 2ten Vorſtellung das bey den Beylagern K. Maximiliani, ſowohl mit der Burgundiſchen Maria als Brittanniſchen Anna, obſervirte Ceremoniell iſt cap. 5. 17. und 20. zu befinden. Und mit was vor Solennitäten das wieder Franckreich zu Venedig geſchloſſene Bündnis publiciret worden / kan pag. 299. geleſen werden: Auf dem Reichs-Tage zu Worms ſeynd faſt alle Chur- und Fürſten bekehnet worden / welches Ceremoniell cap. 56. und einigen folgenden der Länge nach aufgezeichnet iſt. Dann wird 62. die Solennität / als Graf Eberhard von Würtenberg in Hertzoglichen Standt erhoben worden / anzutreffen ſeyn. Und pag. 556. wird die Frage erörtert: Ob auf mehr ernelten Wormſiſchen Reichs-Tage den Fürſten beſondere Kleidungen zugeſchrieben worden.

Von *Titulatur*-Sachen ſeynd auch verſchiedene Curioſa vorhanden / wohin zuvörderſt zu referiren: Warumb der Röm. König / Maximilian / als Ihre Maj. nach Abſterben dero Herrn Vaters / Keyſer Friedrichs V. die Keyſerl. Regierung angetreten / den Keyſerl. *Titul* nicht ſo fort angenommen? pag. 193. Ihre Maj. brauchten zwar in regula das curiale Röm. König / loco exceptionis, aber wird dienen / da ſie in dem Confirmations-Briefe über die dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachßen ertheilte Expectanz auf die Hertzogthümer Jülich und Berg / ſich einen regierenden Röm. König genennet. vid. §. 3. pag. 530. allwo die Urſach ſothaner ſpecialität zu befinden ſeyn wird. Und da man in der Reichs-Inſtruction vor die Geſandten an die Eydgenoßen dem Röm. König die Titulatur: Der gantzen Chriſtenheit oberſter Herr und König / beygeleget / ſo habe / was ſelbige importiret / pag. 346. §. 7. gehandelt. Nicht weniger iſt in einem pag. 302. §. 6. befindlichen Päbſtlichen Breve an dem Röm. König zu obſerviren / daß der Pabſt ſelbigen bald *Majeſtatem*, bald *regiam Majeſtatem*, bald *Celſitudinem* nennet / ſich auch des Worts *Tu* gebraucht.

Hiernechſt hat das Caput 43. der 2ten Vorſtellung zur Erleuterung des *Stili Curiæ*, welchen die Chur- und Fürſten zu Sachßen gegen die Biſchöffe zu Naumburg / und conſequenter auch gegen die von Mörſeburg und Meiſen / & vice verſa, gebrauchet / Anlaß gegeben. Wie man denn pag. 453. ſpeciale Nachricht von dem Curiali: Beſonder lieber Freund / It. Ew. Liebden / wie auch Ihr und Euch / womit Sachßen den Biſchoffen begegnet / finden wird. Item, wie das Prædicat Fürſt den Biſchoffen von Sachßen nicht gegeben worden; Wobey zugleich meine Gedancken eröffnet / wie in alten Zeiten die Geiſtlichen Fürſten nicht einmahl ſelbſt den Fürſten-Titul geführet. Hingegen haben die Biſchöffe den Hertzogen den Titul, gnädige Herren / wie auch Ew. Gnaden gegeben / und iſt dict. pag. 453. §. 11. als eine alte Curioſität zu leſen / was zwiſchen Hertzog Georgen von Sachſen und einem Biſchoff zu Meißen (NB. alſo muß es cit. §. loco Mörſeburg heißen) als dieſer jenem nicht gnädiger Herr geſchrieben / vorgegangen. Der Terminus Oheim / welchen die Fürſten gegen die Grafen und Herren in einem projectirten Patent gebraucht / verdienet auch pag. 355. §. 3. obſerviret zu werden / wobey aber zugleich gemeldet worden / daß / ob ſchon daraus zu vermercken / wie bey den meiſten Fürſten damahls müſſe gebräuchlich geweſen ſeyn / ſothanes Curiale, wie andern ihres Standtes / alſo auch den Grafen und Herren / zu geben /

und zwar auch denen / die Ihnen mit der Lehns- und Landsaßen-Pflicht / oder auf andere Weiße zugethan und verwandt geweſen / man dennoch ſolche Titulatur in den Churf- und Fürſtl. Sächſiſ. Patenten keines weges finden wird / und hindert nicht / daß in Hand-Schreiben gegen ein und andern Graſen dann und wann ſolcher Titul gebrauchet worden / maßen zwiſchen einem Fürſtl. Hand-Schreiben und den Patenten oder andern Canzley-Expeditionen ein großer Unterſchied. Man wird auch ferner pag. 341. von dem Urſprung und Bedeutung des Curialis: **des Reichs Oberſter Hauptmann**/ einige Nachricht finden; Und von des **Meyländiſchen Herzogs** / *Ludovici*, gebrauchten **Haupt- und Neben-** *Titeln* können pag. 285. und 286. wie auch §. 9. pag. 305. aufgeſchlagen werden.

Vom *Ceremoniell-* und *Curialien-* **Weſen** auf Reichs-Tägen iſt zwar bereits oben / da von den Objectis Comitiorum quoad materialia gehandelt worden / verſchiedenes mit vorkommen; Man findet aber noch ferner pag. 200. Vortrag von der alten Obſervanz, da nicht allein einem jeden Röm. König / im Eingang ſeiner Regierung / gebühret / die Reichs-Ständte zu einer gemeinen Verſammlung zu erfordern / ſondern auch ſolcher erſter Reichs-Tag in der Reichs-Stadt Nürnberg gehalten werden muß. Daß ſonſt die Verfaſſung der Reichs-Täge / in damahligen Zeiten / welche ſich auf unſerm gegenwärtigen Theatro Maximilianeo præſentiren / noch nicht in ſolcher Figur geſtandten / als wohin ſelbige folgends gelanget / ſiehet man zwar hin und wieder / jedoch erhellet dabey / wie man ſchon damahls mehr und mehr ordentlicher / als vorher beſchehen / zu procediren angefangen / und ſowohl Concluſa ſämtlicher Collegiorum in ſpecie, als Concluſa beeder höhern Collegiorum, Re- und Correlationes, wie auch Reichs-Gutachten und darauf erfolgte Keyßerl. Reſolutiones paſſim vorhanden ſind / nur daß die accurateſſe nicht ſo beobachtet worden / als man in folgenden Zeiten gethan. Von *Præcedenz-***Sachen** in Comitiis iſt das ſchon oben allegirte cap. 50. der 2ten Vorſtellung / welches von der Præcedenz-Strittigkeit zwiſchen den Fürſtl. Häuſern Sachßen / Pfaltz und Beyern handelt / zu repetiren / und noch zu gedencken / was maßen dieſe Sache ao. 1571. zum Proceß gediehen / und gleichwie die rechtlichen Säze / wenn mit meinem Reichs-Tags-Theatro durch GOttes Gnade auf ſothane Zeiten gelangen werde / in forma völlig communiciret werden ſollen / als habe inmittelſt cit. cap. umb davon einen Præguſtum zu geben / eine ſummariſche Relation von berührten Säzen zu erſtatten / vor nicht undienlich ermeſſen; Nicht weniger handelt das 51te Capitel von der Præcedenz-Strittigkeit Cölln und Aachen / welche zugleich Anlaß gegeben / den Unterſchied der Reichs-Städte und freyen Reichs-Städte zu zeigen.

Gleichwie aber Eingangs-gedachter maßen der Röm. König / Maximilian I. ſich auf dem / Ihrer Maj. halber / aufgeſtellten Reichs-Tags-Theatro in dreyerley Habit præſentiren wird; Und dann in der 1ten Vorſtellung gegenwärtigen erſten Theils / Ihre Majeſt. als ein bey Lebzeiten Dero Herrn Vaters / K. Friedrichs V. erwehlter Röm. König erſcheinet: Alſo habe auch Gelegenheit genommen / nicht allein insgemein die Frage: **Ob ein Röm. König bey Lebzeiten des Keyßers die Majeſtät habe?** abzuhandeln / und ſowohl die **Beſchaffenheit der den Röm. Königen** ie**zuweilen** *adjungirten* **Keyßerl.** *Commiſſarien* anzuzeigen / als wegen der Fälle / **wenn die Röm. Könige ſich ſelbſt Keyßerl.** *Commiſſarios* **genennet** / eine Erleuterung zu geben / ſondern auch inſonderheit / **wie ſich des Röm. Königs** / *Maximiliani* **Majeſtät dargeleget** / Meldung zu thun; Wie denn davon pag. 16. §. 9. & 10. it. pag. 89. §. 2. ſeqq. it. pag. 106. davon aufgeſchlagen werden können.

Alles dieſes nun / was in dieſem Vorbericht vorgetragen worden / iſt nicht allein / gleich bey dem Theatro Comitiorum ſub Friderico V. Imper. beſchehen / hiſtoricè, und zwar ſolcher geſtalt / daß bey jedem Objecto auf das fundament zu kommen / mir angelegen ſeyn laſſen / recenſiret / ſondern auch mit vielen *Diplomatibus* und *Documentis in forma*, deren meiſte durch den Druck noch niemahls zum Vorſchein kommen / nicht

weniger *ipsis verbis* der *Scriptorum*, sowohl *Germanicorum*, als *exoticorum* und zwar in regula *eodorum*, wie auch verschiedenen zu Erleuterung des Juris publici, und der sowohl alten als neuen Reichs-Historie dienlichen Observationen illustriret.

Der hochgeneigte Leser bediene sich nun sothanen ersten Theils zu seinem Nuz und Vergnügen/ und gleichwie Er versichert leben kan / daß der zweyte Theil/ (welcher die Reichs-Täge von ao. 1496. biß 1502. begreifet/) sich hiernechst/ so bald möglich/ præsentiren soll/ also will ich mich jedem nach Standtes-Gebühr bestens empfohlen haben. Geben Weimar am 6. Maji 1718.

J. J. M.

Erſtes Regiſter
über die
Vorſtellungen und Capitel
Des erſten Theils

Nebſt beygefügten Summarien und einer Anzeige/ was vor Documenta und Schrifften in forma darinnen zu befinden.

Die erſte Vorſtellung,

Von denen Reichs-Tägen, welche von anno 1486. biß 1493. und alſo von der Wahl Keyſers Maximiliani I. zum Röm. König biß zum Antritt der Regierung, ſoviel Ihrer Majeſt. Affairen betrifft, gehalten worden.

CAP. I.

Von Ertz-Hertzogs Maximiliani I. Wahl zum Röm. König/ anno 1486.

SUMMARIEN.

§. 1. König Maximiliani Gebuhrt und Urſach ſeiner Benahmung. 3
§. 2. Wird Röm. König. 4
§. 3. Werbung umb der Chur-Fürſten Wahl-Stimmen. ibid.
§. 4. Propoſition deßhalber auf dem Reichstagr zu Franckfurt. 5
§. 5. Beſchreibung des Wahl-Actus. ibid.
§. 6. Weiſſagungen von der Wahl. 15
§. 7. Nachricht von dieſer Wahl ex hiſtoricis. 16
§. 8. Könige in Franckrrich und Ungarn vergebliche Machinationes wieder die Wahl. ibid.
§. 9. Ob ein Röm. König bey Lebzeiten des Kayſers die Majeſtät habe? ibid.
§. 10. Majeſtät des Röm. Königs Maximiliani. 18

Hierinn in forma.

1. Beſchreibung des Actus, als Ertz-Hertzog Maximilian von Oeſterrich zum Röm. König erwehlet worden/ Anno 1486. 5
2. Protocollum Electionis Regis Maximiliani, Anno 1486. 16. Febr. 8
3. Citatio Principum Electorum ad Electionem per Moguntinum Archiepiſcopum emanata. 9
4. Juramentum Principum Electorum de Electione facienda. ibid.
5. Forma Verborum Electionis. ibid.
6. Decretum Electionis Romanorum Regis, Domini Maximiliani &c. per Principes Electores emanatum. Anno 1486. 10
7. Document, wie die Churfürſten dem Röm. König Maximilian ihre gehabte Chur und Wahl verkündet haben/ bittend dir anzunehmen/ Anno 1486. 13
8. Document, wie Keyſer Friederich die Chur des Röm. Königs/ ſeines Sohns/ bewilligt und angenommen/ Anno 1486. ibid.
9. Document, wie Keyſer Friedrich von ſeinem Sohn begehet/ die Wahl eines Röm. Königs anzunehmen Anno 1486. 14

10. Document, wie der erwehlte Röm. König auf Begehren ſeines Herrn Vaters des Keyſers/ die Chur annimbt/ Anno 1486. ibid.
11. Document, wie der erwehlte Röm. König/ auf Bitte der Churfürſten/ die Wahl angenommen/ Anno 1486. 15.

CAP. II.

Von Königs Uladislai in Böheim Excluſion von der Wahl des Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. Altes teutſches Recht excludirt den Böhmen von der Wahl. 18.
§. 2. Diplomata Cæſarea pro Electione. 19.
§. 3. Böhmiſches Wahl-Recht wird in der A. B. confiemirt. 20.
§. 4. Wiewohl es in Zweifel gezogen worden. 20.
§. 5. Warumb man Böhmen zur Wahl K. Maximiliani nicht erfordert. 21.
§. 6. Wie ſich der Böhme hart darwieder geſetzet. 22.
§. 7. Streit wird beygeleget. ibid.
§. 8. Erleuterung der alten Böhmiſchen Wahl-Irrung. 24.

Hierin in forma.

1. Keyſer Rudolffs I. Atteſtat über die denen Königen zu Böheim zuſtehende Wahl-Gerechtigkeit eines Röm. Königs/ Anno 1290. 19.
2. Keyſer Caroli IV. Confirmation vorſtehenden Atteſtati Rudolphini, An. 1348. ibid.
3. Atteſtat von Churfüeſt Rudolffen zu Sachſen ertheilt über eines Königs in Böheim Gerechtigkeit bey der Wahl derer Röm. Könige/ An. 1356 20
4. Verſchreibung der Churfürſten gegen König Wladislaen in Böheim/ wegen der Röm. Königs Wahl An. 1489 22
5. Verſchreibung Königs Wladislai in Böheim gegen die Churfürſten wegen der Röm Königs Wahl/ An. 1489 23

CAP. III.

Was auf dem Reichs-Convent zu Cölln Anno 1486. wegen der Præparatorien zur Aachiſchen Krönung des Röm. Königs Maximiliani I. geſchloſſen worden.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian wird zu Reins auf den Königs-Stuhl geſetzet. 30
§. 2. Schluß zu Cölln wegen der Præparatorien zur Crönung. ibid.

Hierin in forma.

1. Ordnung des Einzugs zu Aache der Keyſerl. Maj. der Königl Würde/ Kuefürſten und Fürſten/ ſamt Fürſten Botſchafften auf Morgen im Felde zu halten/ An. 1486 30
2. Ordnung/ Auſleuffte zu Aache zu verhüten/ An. 1486 31
3. Ordnung des Nachtlagers. ibid.

CAP. IV.

Von dem Crönungs-Tage zu Aach/ Anno 1486.

SUMMARIEN.

§. 1. Einzug zu Aach. 31
§. 2. Wer zur Crönung in die Kirche zu laſſen. 34
§. 3. Beſchreibung des Crönungs-Actus. ib.
§. 4. Crönungs-Mahl. 40
§. 5. Röm. Königs Scherz gegen die Jüden wegen ihrer Beſchenckung 45
§. 6. Huldigung der Stadt Aachen ibid.
§. 7. König Maximiliani Rückreiſe nach den Niederlanden. ibid.
§. 8. Keyſee Friedrich beſucht den Röm. König in den Niederlanden. 46
§. 9. Auflauf zu Brüſſel. ibid.
§. 10. Ankunfft in Brück. ibid.
§. 11. Venedig läſt wegen der erhaltenen Röm. Crone gratuliren. ibid.

Hierin in forma.

1. Beſchreibung des Einzugs in Aach/ 1486 32
2. Eine andere Beſchreibung des Einzugs in Aach/ An. 1486. 33
3. Der ſechs Churfürſten Rathſchlag/ wer zur Königl. Krönung in die Kirchen zuzulaſſen/ beſchloſſen zu Aach/ im Jahr 1486 34
4. Der Ritterhalb wer zugelaſſen und geſchlagen werden ſoll. ibid.
5. Beſchreibung des Crönungs-Actus, An. 1486. ibid.
6. Eine andere Beſchreibung des Krönungs-Actus, An. 1486. 36
7. Beſchreibung des Crönungs-Mahls/ An. 1486 40
8. Eine andere Beſchreibung des Crönungs-Mahls/ anno 1486. 43.
9. Hermolai Barbari, Legati Veneti, oratio gratulatoria ad Fridericum Imperatorem &c

& Maximilianum, Regem Rom. Anno 1486. 47.
10. Epiſtola Legati Veneti ad Carondeletum, ſupremum Regis Rom. Secretarium, Anno 1486. 51.

Cap. V.

Von K. Maximiliani I. Vermählung mit der Burgundiſchen Princeßin Marien / ſowohl denen vor- und nach der Gemahlin Todte entſtandenen Niederländiſchen Unruhen / als Ihrer Majeſt. gefänglicher Enthaltung zu Brück in Flandern / auch was der Gefangenſchafft halber auf dem Churfürſten-Tage zu Würtzburg Anno 1488. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Groſſee Wanckelmuth Hertzog Carls von Buegund bey Vermählung ſeiner Tochter. 52.
§. 2. Bey der Princeßin geben ſich zwölff Freyer nach ihres Heren Vatees Todte an. ibid.
§. 3. Nue viece kommen in Conſideration, ibid.
§. 4. Rathſchlag über dee Princeßin Veemählung. 54.
§. 5. Keyſeel. Geſandtſchafft an die Princeßin. ibid.
§. 6. Der Geſandtſchafft Voetrag. ibid.
§. 7. Erlanget das völlige Ja-Wort vor Eetz-Hertzog Maximilian. ibid.
§. 8. Welches auch Hertzog Carls letzter Wille geweſen. ibid.
§. 9. Einwilligung der Niederländiſchen Ständte. 55.
§. 10. Ehe-Pacta. ibid.
§. 11. Trauung der Princeßin an des Eetz-Hertzogs Abgeſandten. 56.
§. 12. Des Füeſtl. Bräutigams Reyſe in Burgund. ibid.
§. 13. König Ludwig in Franckreich will das Beylager hindeen. 57
§. 14. Was er bey den Reichs-Ständten deshalben wollen laſſen anbringen. ibid.
§. 15. Einkunfft des Bräutigams / anderweite Teauung und Beylager. ibid.
§. 16. König Ludwig machet Prætenſion auf verſchiedene Burgundiſche Lande. 64.
§. 17. Krieg und Stillſtandt. ibid.
§. 18. Stillſtandt wird von Franckreich gebrochen. ibid.
§. 19. Reichs-Veeſammlung Interpoſition iſt vergeblich. 66.
§. 20. Andeeweitee Anſtand. 67.
§. 21. Ertz-Hertzog veeliehret ſeine Gemahlin. ibid.
§. 22. Streit wegen der Vormundſchafft über die hinterlaſſene Kinder. ibid.
§. 23. K. Ludwig veeanlaſſet eine Heyeath zwiſchen ſeinem Sohn und des Ertz-Heetzogs Tochter. 68.
§. 24. Ratification des Ertz-Hertzogs. 70.
§. 25. Continuation des Vormundſchafftes-Steeits. ibid.
§. 26. Veegleich. ibid.
§. 27. Neue Unruhe in den Niedeel. ibid.
§. 28. Eetz-Hertzogs und numehrigen Röm. Königs Gefangenſchafft. ibid.
§. 29. Franckreich unterſtützet die Rebellen. 71.
§. 30. Dergleichen auch die Venetianer thun. ibid.
§. 31. Großmuth des gefangenen Röm. Königs. ibid.
§. 32. Rebellen offeriren einen ziemlich haeten Vergleich. ibid.
§. 33. Röm. König will ſolchen nicht eingehen. 72.
§. 34. Sein Sohn Philippus nimt ſich ſeiner an. ibid.
§. 35. Wie auch die Churfürſten. ibid.
§. 36. Beſondees aber dee Vater Keyſer Friederich. ibid.
§. 37. Was dieſer Gefangenſchafft halber / auf dem Chuefüeſten-Tage zu Wüetzburg vorgangen. 73.

Hierin in forma.

1. Pacta dotalia inter Maximilianum Ducem Auſtriæ, & Mariam, Duciſſam Burgundiæ, 1477. 55.
2. Keyſeel. Reſcript an die Chue- und Füeſten zu Sachſen umb eine Anzahl eißiger Pfeede zur Niedeeländiſchen Reyſe. 56
3. Relation eines Sächſiſchen Geſandtens von Keyſers Maximiliani I. Reyſe in die Niedeelande / wie auch anderweiter Trauung und Beylager / 1477. 58.
4. Schreiben Ertz-Hertzogs Maximiliani I. zu Oeſterreich an Herzog Wilhelmen zu Sachſen / wegen des übee die Feantzoſen erhaltenen Siegs / 1479. 66.
5. Heyeaths- und Friedens-Beündgniſſe zwiſchen Ertz-Heitzog Maximilianen und König Ludwigen XI. in Feanckreich / wegen ihrer beederſeits Kinder / 1482. 68.
6. Keyſ. Aufgeboth wegen des Röm. Königs Gefangenſchafft in den Niederländen / 1488. 72.

7. Handlung des gehaltenen Tags von Churfürſten geſchickten Regenten zu Würtzburg/ Montags nach Quaſimodogeniti Anno &c. LXXXVIII. 73.

CAP. VI.

Von den Chur- und Fürſtl. Sächſ. Anſtalten zur Erledigung des gefangenen Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog Albrecht zu Sachſen eilet den gefangenen Röm. König zu retten. 75

§. 2. Ingleichen machen die übrigen Chur- und Fürſten zu Sachſen Anſtalt zur Erledigung. ibid.

Hierin in forma.

1. Chur- und Fürſtl. Sächſ. General-Aufgeboth an die Ambtleüte/ wegen der Amtſaſſen/ 1487. 76
2. Aufgeboth an die Ritterſchafft/ ſo Cantzley-Schrifftſäßig/ eod. anno. ibid.
3. Aufgeboth an die Städte. eod. ibid.
4. Aufgeboth an die Aebte und Pröbſte. eod. 77
5. Aufgeboth an die Grafen und Herren/ eod. ibid.
6. Special-Aufgeboth zu Erledigung des Röm. Königs Maximiliani 1488. ibid.

CAP. VII.

Vom Reichs-Convent zu Cölln/ Anno 1488. wegen Continuation der gefänglichen Enthaltung des Röm. Königs Maximiliani.

SUMMARIEN.

§. 1. Noch meheere Anſtalten zu Erledigung K. Maximiliani. 78

§. 2. Rendevous und Berathſchlagung zu Cölln. ibid.

§. 3. Rebellen werden in Bann gethan. ibid.

§. 4. Schluß auf dem Cölniſchen Convent. ibid.

CAP. VIII.

Vom Reichs-Convent zu Mecheln Anno 1488. nach beſchehener Entledigung des Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian wird unter harten Conditionen loßgelaſſen. 79

§. 2. Friedens-Tractat in forma. ibid.

§. 3. Vermahnet die Rebellen zue Submiſſion gegen ſeinen Herrn Vater den Keyſer. 84

§. 4. Bittet vor ſelbige bey ſeinem Herrn Vater. ibid.

§. 5. Reichs-Deliberation, ob K. Maximiliani Verſchreibung gültig und zu halten ſey. 85

§. 6. Der Schluß fällt auf Nein aus. ibid.

§. 7. Krieg des Keyſers wieder die Rebellen. ibid.

§. 8. Conſtituirt Hertzog Albrechten zu Sachſen zum Stadthaltee und Feld-Hauptmann. ibid.

§. 9. Dieſee ſtehet bey dem Keyſer in geoſem Æſtim. 86

§. 10. Fürſt Rudolffs von Anhalt Tapferkeit und Treue wird belohnet. 87

Hierin in forma.

1. Traite de Paix entre Maximilien Roi des Romains, & les Etats & trois membres de Flandres. Fait à Bruges, le 16. Maji. 1488. 79

CAP. IX.

Vom Reichs-Convent zu Antorff/ Anno 1488. und wie auf ſelbigem Hertzog Philips von Cleve/ wegen der Flanderiſchen Aufruhr/ in die Acht erkläret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Philips von Cleve wird vor K. Maximilianen gegen die Rebellen Bürge. 87

§. 2. Maximilian erkläret ſich gegen ihn den Frieden zu halten. ibid.

§. 3. Der Büege tritt auf die Seite der Rebellen. ibid.

§. 4. Wird in die Acht erkläret. 88

§. 5. Keyſerl. Majeſt. Rück-Reiße aus den Niederlanden. ibid.

CAP. X.

Von des Röm. Königs Maximiliani I. Invitations-Schreiben zu dem Anno 1489. nach Franckfurt ausgeſchriebenen Reichs-Tag.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximiliani I. Invitations-Schreiben zum ausgeſchriebenen Reichs-Tag. 88

§. 2. Obſervation rationis Majeſtatis des Röm.

Röm. Königs. 89
§. 3. Ob und wie dem Röm. König ein Keyſ. Commiſſarius zugegeben worden? 90
§. 4. Erleuterung der Fälle/wenn die Röm. Könige ſich ſelbſt Keyſerl. Commiſſarios genennet. ibid.
§. 5. Beſchaffenheit der den Röm. Königen adjungirten Keyſ. Commiſſarien. ib.
§. 6. Röm. König iſt bißweilen dem Keyſer adjumento. 91

Hierin in forma.
1. König Maximiliani Schreiben an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen. An. 89 88
2. König Maximiliani I. Schreiben an Herzog Johannßen zu Sachſen An. 89. 89

CAP. XI.

Von der wegen K. Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1489. wieder die Rebelliſche Niederlande und König Carln VIII. in Franckreich geſuchten Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Niederländiſche und Frantzöſiſche Troublen. 91
§. 2. Erfordern eine neue Reichs-Tags-Deliberation. ibid.
§. 3. König Maximiliani Rückreiſe nach Teutſchland. ibid.
§. 4. Ihme übergiebt Erz-Herzog Siegmund alle ſeine Lande. 93
§. 5. Kömt zu Franckfurt auf dem Reichs-Tag an. ibid
§. 6. Verwilligung einer geringen Reichs-Hülffe. ibid.

CAP. XII.

Von Anhörung des Päbſtl. Legatens auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt/ Anno 1489. in puncto des Kriegs zwiſchen dem Röm. König Maximilian, und K. Carln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Anbringen des Päbſtl. Legatens 93
§. 2. Der Reichs-Ständte Vor-Antwort. 94
§. 3. Nachricht von dem Egyptiſchen Sultan Caitbejo. ibid.
§. 4. Ingleichen vom Convent zu Rom. ibid.
§. 5. Legat bekömmt wegen des Ablaſſes Contradiction 97

Hierin in forma.
1. Copia cujusdam brevis Sanctiſſimi ad Cæſaream Majeſtatem, Romanorum Regem, atque Principes Electores, in qua pacem inter eos imprimis faciendam, & poſtea unam expeditionem contra Thurcos, Chriſtiani nominis hoſtes, congregandam ſcribitur. Anno 1489. 94
2. Bericht Günthers von Bünaw/Doctoris, an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen. 89. 96
3. Bulla ad Fridericum Principem Electorem de mittendo Oratore ad tractandam cauſam contra perfidos Turcos, 1489 ibid.

CAP. XIII.

Von dem zwiſchen dem Röm. König Maximiliano I. und König Carln VIII. in Franckreich auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1489. geſchloſſenen Frieden.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Karl VIII. in Franckreich ſuchet durch Geſandten Frieden. 98
§. 2. Geſandtſchafft kömmt auf dem Reichs-Tage an. 99
§. 3. Wie die Friedens-Handlung zum Schluß kommen. ibid.
§. 4. Rebellen in Niederlanden ſubmittiren ſich. 100
§. Friedens-Vertrag ibid.

Hierein in forma.
1. Articul eines Vertrags zwiſchen dem Röm. König Maximiliano und König Carln VIII. in Franckreich aufgericht. 99
2. Friedens-Vergleich zwiſchen dem Röm. König Maximilian und einigen Flanderiſchen Städten. ao. 1489. 100

CAP. XIV.

Wie Ivan Baſilovviz, Groß-Fürſt in Moſcau / zur ſouverainen Gewalt des groſſen Rußiſchen Reichs den Grund geleget/ und was deshalber deſſen Geſandtſchafft bey dem Röm. König Maxim lian auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1489. angebracht.

SUMMARIEN.

§. 1. Ruſſen oder Moſcowitter ſtehen unter dem Joch der Tartarn. 101
§. 2. Polen und Litthauer reiſſen ein und ander Stück von den Rußlanden 102
§. 3. Großfürſt Ivan Baſilovviz ſchicket eine Geſandſchaffe an Pabſt durch Polen. ibid.
§. 4. Verlangt die zum Pabſt geflüchtete Conſtantinopolitaniſche Ebbin zur Gemahlin. ibid.
§. 5. Vermähl- und Obedienz-Leiſtung ibid.
§. 6. Pabſt will die Tartarn wieder die Türcken nicht aufbringen. 103
§. 7. Großfürſt leget den Grund zur ſouverainitat. ibid.
§. 8. Plündert die gewaltige Stadt Novogeod. 103
§. 9. Deſſen fernere glückliche Progreſſen 104
§. 10. Verlanget die honores regios totius Ruſſiæ vom Pabſt vergeblich. ibid.
§. 11. Thut einen gewaltigen Einfall in Liefland. 105
§. 12. Schicket eine Geſandſchafft in Teutſchland auf den Reichs-Tag ibid.

Hierin in forma.

1. Breve Pauli II. Papæ ad Caſimirum Regem Poloniæ, quo rogat, ut oratoribus Ducis Moſcoviæ liberum aditum permittat. Anno 1470. 102
2. Literæ Sixti IV. ad Joannem Principem Moſcoviæ, quibus illum rogat, ut bello in Lithuanos abſtineret, Anno 1485. 105.

CAP. XV.

Von des Röm. Königs Maximiliani I. Majeſt. wie ſolche ſich Anno 1491. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg dargeleget.

SUMMARIEN.

§. 1. Præjudicium reſpectu Majeſtatis des Röm. Königs Maximiliani I. 106
§. 2. Noch ein gröſſeres Kennzrichen. ibid.

CAP. XVI.

Von dem durch König Carln VIII. in Franckreich angefochtenen Hertzogthumb Bretagne, und wie dieſe Affaire zu Ausſchreibung des Reichs-Tags nach Nürnberg Anno 1491. Anlaß mitgegeben.

SUMMARIEN.

§. 1. Alte Regenten des Hertzogthums Bretagne, 107
§. 2. Nach ſelbigem trachtet König Carl VIII. in Franckrrich/ ibid.
§. 3. Läſſet ſich von ſeinem Propo nicht abſchrecken/ ibid.
§. 4. Prætext daezu / 108.
§. 5. Welcher anbey bemäntelt wird/ ibid.
§. 6. Bemäntelung geſchihet wegen Intereſſe des Königreichs Engeland. ibid.
§. 7. Engell. iſt furchtſam und ſchläfrig/ ib.
§. 8. Hertzogthumb Bretagne fällt faſt ganz in Frantzöſiſche Hände/ 109
§. 9. Engelland werden die Augen aufgethan/ ibid.
§. 10. Krieg zwiſchen Franckreich und K. Maximilian, und darauf erfolgter Friedens-Vertrag/ ibid.
§. 11. Frantzöſiſche Contraventiones vranlaſſen eine Allianz mit Engelland/ 110
§. 12. Wie auch die Ausſchreibung eines Reichs-Tags nach Nürnbreg/ ibid.
§. 13. Reichs-Hülffe wird wieder Franckreich gewilliget/ 111
§. 14. Anſchlag auf dem Nürnbergiſchen Reichs-Tage gefertiget. ibid.

Hierin in forma.

1. Allianz zwiſchen dem Röm. König Maximilianen/ ſeinem Sohne/ Erz-Hertzog Philipſen/ und König Heinrich VII. in Engelland/ Anno 1488. 110
2. Anſchlag des Königl. Tags zu Nürnberg gemacht/ Anno &c. LXXXXI. 111.

CAP. XVII.

Von Beſtätigung der Heyrath des Röm. Königs Maximiliani I. und der Princeßin Anna von Bretagne, auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ Anno 1491.

SUMMARIEN.

§. 1. Britanniſche Erb-Tochter bekomt groſſe Freyre/ 116
§. 2. König Maximilian erhält das Jawort/ ibid.
§. 3. Sothane Heyrath wird in Comitiis beſtättigt. 117.

Hierin in forma.

1. Procuration de Maximilien Roi des Romains, pour traiter du Mariage d'entre lui & Anne, Ducheſſe de Bretagne, donnee à Inſpruch le 10. Mars. 1489. 116

CAP.

CAP. XVIII.

Was wegen der von Hertzog Albrechten zu Sachſen in denen Niederlanden dem Röm. König geleiſteten treuen Dienſten auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / Anno 1491. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog Albrechts zu Sachſen Niederländiſche Dienſte werden in Comitiis öffentlich geprieſſen. 117

§. 2. Nachricht von des Sachſen Heldens treuen Dienſten in Niederlanden. 118.

CAP. XIX.

Wie ſich der Röm. König Maximilian auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1491. bemühet / die zwiſchen dem Fürſtl. Hauß Beyern und der Geſellſchafft des Löwen / wie auch dem Schwäbiſchen Bund / ſonderlich der Beyeriſchen Ritterſchafft halber / entſtandene Irrungen beyzulegen.

SUMMARIEN.

§. 1. Geſellſchafft des Löwen tritt in Schwäbiſchen Bund / 120

§. Irrungen der Hertzoge in Beyern / mit dem Schwäbiſchen Bund / ibid.

§. 1. Röm. König Maximilian bemühet ſich die Irrungen beyzulegen / ibid.

§. 4. Wie dieſe und andere Irrungen beygeleget worden / 126.

Hierin in forma.

1. Gutachten der Deputirten aus den Chur- und Fürſtl. Collegiis in ſtrittigen Sachen zwiſchen Hertzog Albrechten von Beyern / und deſſen Ritterſchafft von der Geſellſchafft des Löwens. Vigilia Pentec. ao. 1491. 120

2. Fernéres Gutachten in irrigen Sachen Hertzog Wolffgangs und Hertzog Chriſtoffs von Beyern / contra ihren Bruder / Hertzog Albrechten / wie auch zwiſchen dieſem und dem Schwäbiſchen Bund. Pfingſt-Montag ao. 1491. 121

3. Königl. Maj. Vorſchlag wegen Beyleg- oder rechtlicher Entſcheidung der Irrungen zwiſchen den Fürſten von Beyern und ihrer Ritterſchafft / welche ſich in den Bund zu Schwaben und in der Cron zu Böheim Schirm begeben. Mittwoch nach Pfingſten Ao 1491. ib.

4. Fernerer Königl. Vorſchlag wegen der Beyeriſchen Irrungen mit ihrer Ritterſchafft und dem Bund zu Schwaben / wie auch des Land-Gerichts halben. An. 1491. 122

5. Erklährung der Hertzogen von Beyern auf die von Königl. Maj. vorgeſchlagene Compoſitions-Mittel Anno 1491. 123

6. Schrifft des Schwäbiſchen Bundes wieder die Beyer- und Pfälziſche Anmaſſung über die Reichs-Freye Ritterſchafft. Anno 1491 ibid.

7. Antwort des Schwäbiſchen Bundes auf die Articul der Fürſten von Beyern / in Sachen mit demſelben und der Geſellſchafft des Löwen. Anno 1491. 124

8. Anderweiter eventualer Vorſchlag / die Irrungen zwiſchen den Hertzogen in Beyern und der Ritterſchafft betreffend. ao. 1491. 125

9. Project Königl. Sentenz in Sachen zwiſchen den Hertzogen von Beyern und ihrer Ritterſchafft / welche ſich in den Bund zu Schwaben und der Cron zu Böheim Schirm begeben. Anno 1491. 126

CAP. XX.

Vom Reichs-Convent zu Mez Anno 1491. wegen des von K. Carln VIII. in Franckreich unternommenen Raubs der Braut des Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. Vermählung K. Maximil. Tochter / Margarethen / mit dem Dauphin und nachmahligen K. Carolo VIII. in Franckreich. 127

§. 2. Wird durch die Heimführe- und Trauung vollzogen / jedoch ohne Beylager. ibid.

§. 3. K. Maximilian vollziehet ſeine Heyrath mit der Veltanniſchen Erb-Tochter durch Geſandten. ibid.

§. 4 K. Carl in Franckreich hält ſowohl ſeine als König Maximilians Vermählung vor ungültig. 128

§. 5. Princeßin von Bretagne wird dahero K. Caeln in Geheim zur Ehmahlin verſprochen. ibid.

§. 6. K. Carl bemühet ſich K. Heinrichen in Engelland auf ſeine Seite zu bringen. 129

§. 7. Weſſen ſich der Engelländer erkläheet. 130

§. 8. Engelland will ſich mit Franckreich nicht einlaſſen. ibid.

§. 9. K. Carl raubet K. Maximiliani Braut / die Princeßin von Bretagne. 131

§. 10. Wegen dieſes Beaut-Raubs wird ein Reichs-Tag ausgeſchrieben. ibid.
§. 11. Die geraubete Princeßin williget indeſſen in die Frantzöſiſche Ehe. 132
§. 12. Worüber ſich K. Maximilian ſehr alteriret. 134
§. 13. Kan der geſuchten Reichs-Hülffe halber zu keinem Schluß gelangen. 135
§. 14. Weſſen ſich der Schwäbiſche Bund/ wegen verlangter Aſſiſtenz, erkläret. ibid.
§. 15. Privat Brief-Wechſel von dem Beaut-Raub zwiſchen Wimphelingo und Gaquino. 136

Hierin in forma.

1. Traite de Mariage entre Charles VIII. Roi de France, & Anne Ducheſſe de Bretagne & Langeais. le 13. Decembre 1491. 132
2. Regiſtratur über das/ was auf des Schwäbiſchen Bundes Convent zu Ulm/ wegen der von Röm. König verlangten Hülffe wieder Franckreich vorgangen. An. 1492. 135
3. Epiſtola Jacobi Wimphelingi ad Robertum Gagvinum, Francorum Regia Oratorem. ANNO 1492. 136
4. Carmen Sapphicum Wimpfelingi ad Gagvinum. ibid.
5. Epiſtola Wimphelingi ad Gagvinum An. 1492. ibid.
6. De raptu Caroli Gallorum Regis Chronica ex urbe miſſa. 137
7. Aliud. ibid.
8. Epiſtola Gagvini ad Wimphelingum An. 1492. ibid.
9. Gaguini Elegiacum ad Wimpfelingum. 139
10. Epiſtola Wimpfelingi ad Gagvinum, An. 1492. ibid.
11. Carmen Elegiaco- & Sapphico mixtum Wimphelingi, reſpondens carmini Elegiaco Gaguini. 141
12. Aliud Carmen. ibid.

CAP. XXI.

Wie der Röm. König Maximilian die von Herzog Albrechten in Beyern vom Reich abgeriſſene Stadt Regensburg wieder an das Reich gebracht/ und ſeinen Herrn Vater mit ermeltem Beyer-Fürſten auf dem Convent zu Augsburg Anno 1492. verglichen.

SUMMARIEN.

§. 1. Regenſpurg wird vom Fiſcal angeklaget/ 141
§. 2. Und dann in die Acht erkläret/ 142
§. 3. Die Achts-Erklährung wird ins Reich verkündiget/ ibid.
§. 4. Vollziehung der Acht/ 144
§. 5. Hertzog Albrecht in Beyern ſucht vergeblich Verſöhnung/ ibid.
§. 6. Keyſerl. Kriegs-Rüſtung wieder Beyern/ ibid.
§. 7. Vergleich durch K. Maximiliani Vermittelung/ ibid.
§. 8. Hertzog Albrecht beſucht den Keyſer/ 148
§. 9. Regenſpurg kömt wieder ans Reich/ ibid.

Hierin in forma.

1. Formul der Achts-Erklährung/ 142
2. K. Friederichs Acht-Mandat wieder die Stadt Regenſpurg/ Anno 1491. ibid.
3. Vertrag zwiſchen Keyſer Friedrichen und Hertzog Albrechten in Beyern/ An. 1492. 144

CAP. XXII.

Von dem Convent zu Coſtentz Anno 1492. in puncto Beſtätigung der alten Bündniſſe zwiſchen Oeſterreich und den Eydgenoſſen/ wie auch wegen des Kriegs wieder K. Carln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Nachricht hievon aus Stettleri Annal. Helv. 149
§. 2. Wie auch in Stumpfens Schweitzer Cronicke/ 150

CAP. XXIII.

Vom Reichs-Convent zu Coblentz Anno 1492. wegen des Kriegs wieder K. Carln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Carl VIII. in Franckreich will ſeine facta juſtificiren/ 150
§. 2. Vorbringen der Frantzöſiſchen Geſandten bey Ertz-Hertzog Philipſen. ib.
§. 3. Anwort darauf/ 151
§. 4. Wieder den Frantzoſen wird eine Schrifft publicieet/ ibid.
§. 5. Rebellen in Niederlanden bekommen Hülffe aus Franckreich/ 157
§. 6. Frantzoſe macht auch Unruhe in Gel-

dern / ibid.
§. 7. K. Maximilian verlangt deshalbe von den Reichs-Ständten eine ſtarcke Hülffe/ ibid.
§. 8. Reichs-Ständte tragen Bedencken ſolche zu willigen / 158
§. 9. Es wird nur eine kleine Hülffe begehret/ ibid.
§. 10. Auch dieſe ſchlagen die Ständte ab/ib.
§. 11. Voriges begehren wird wiederholet/ib.
§. 12. Chur-Meynz thut nachdrückliche Gegen-Vorſtellung/ 159
§. 13. Einige beſchwehren ſich über Neuerungen/ ibid.
§. 14. Endlich wird doch eine Hülffe bewilliget/ ibid.
§. 15. Reichs-Abſchied zu Coblentz/ ibid.
§. 16. Event dieſes Reichs-Tags/ 162.

Hierin in forma.

1. Niederländiſches Manifeſt contra Franckreich / en faveur des Röm. Königs/ 1492. 151
2. Reichs-Abſchied zu Coblentz Anno 1492. 159.

CAP. XXIV.

Von König Heinrichs VII. in Engelland Geſandſchafft auf dem Reichs-Tage zu Coblentz / wegen des Kriegs wieder Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Engelland animiret die Reichs-Ständte zum Krieg wiedee Franckreich. 162
§. 2. Läßt in Comitiis die Frantzöſiſche Beteigereyen vorſtellen/ 163
§. 3. Erklährung der Reichs-Verſamlung/ 166
§. 4. Concurrenz der Reichs-Ständte reſpectu der Engliſ. Geſandſchafft. 167

Hierin in forma.

1. Litteræ Henrici VII. Regis Angliæ ad Status Imperii Anno. 1492. 161
2. Contenta orationis, quam Legatus Henrici VII. Angliæ Regis. ad Maximil. Regem Rom. & Imperii ordines, in Comitiis Confluentiæ Ao. 1492. celebratis, habuit. 163
3. Reſponſoria Romanorum Regis & Imperii ordinum Anno 1492. 166.

CAP. XXV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Coblentz Anno 1492. wegen der Lehn-Dienſte / welche Sachſen dem König in Böheim zu thun ſich geweigert/ vorgangen.

SVMMARIEN.

§. 1. Des Vaſallen dem Lehn-Heern ſchuldige Treüe. 168
§. 2. Lehn-Dienſte. ibid.
§. 3. Von Böhmen an Sachſen gefordert/ von dieſen aber verweigert. ibid.
§. 4. Was deshalber auf dem Reichstag zu Coblentz vorgangen. ibid.
§. 5. Böhmen ſchlägt die Belehnung ab. ib.
§. 6. Kauf-Lehn- und Bündnis-Briefe über das Fürſtenthumb Sagan. 169.

Hierin in forma.

1. Kauf-Brief über das Fürſtenthum Sagan/ ꝛc. als ſolches an Sachſen kamen/ ao. 1472. 169
2. Lehn-Brief König Mathiaßen zu Böheim/ den Herzogen zu Sachſen über das Fürſtenthum Sagan ertheilet. Anno 1474. 171
3. Churfürſt Ernſts Brief/ dem König in Böheim wegen der Lehns-Pflicht über das Fürſtenthum Sagan ertheilet. Anno 1474. 172
4. Eynung zwiſchen Böheim und Sachſen/ Anno 1474. 172.

CAP. XXVI.

Von dem Anno 1492. wegen des Zugs wieder K. Carln VIII. in Franckreich nach Franckfurth ausgeſchriebenen Reichs-Tag/ auch darauf erfolgten Frieden.

SVMMARIEN.

§. 1. Ausſchreiben eines Reichstags nach Franckfueth. 174
§. 2. Convene der Schwäbiſchen Bunds Städte zu Ulm / wegen des Coblenzer Anſchlags. 176
§. 3. Nach Speyer wird ein Städte-Tag ausgeſchrieben. ibid.
§. 4. Weſſen ſich die Bunds-Städte darauf entſchloſſen. 177
§. 5. Franckfuether Reichs-Tag gehet nicht fort. ibid.
§. 6. Abtritt des Königs in Engelland. ib.
§. 7. Deſſen Urſachen. ibid.
§. 8. Seine große Vorſtellungs-Kunſt. ib.
§. 9. Friede zwiſchen König Maximilinnen und Franckreich. 179
§. 10. Wie K. Maximiliani Tochter Margaretha auf die Frantzöſiſche Heyrath renonciiret und aus Franckreich zurückkommen. 190
§. 11. Keyſer Friedeichs ruhiger Wohlſtandt und Abſterben. 192.

Hierin in forma.

1. Keyſerl. Ausſchreiben auf den Reichs-Tag zu Franckfurth Anno 1492. 174
2. Schluß auf dem Städte-Tag zu Ulm. Anno 1492. 177
3. Traite de Paix entre Charles VIII. Roi de France, d'une part, & Maximilien I. Roi des Romains, & ſon fils Philippe Archiduc d'Autriche d'autre. A Senlis le 21. Maj. 1493. 180
4. Acte delivrance de Margverite d'Autriche entre les mains des Ambaſſadeurs du Roi des Romains & de l'Archi-Duc, & la renonciation de cette Princeſſe au Maria-

ge

ge d'entre elle & Charles VIII. Roi de France, & Vandeüilee, Dioceſe de Chambrai le 12. Jun. 1493. 190

Die zweyte Vorſtellung
Von denen Reichs-Tägen/ welche von Ao. 1493. biß 1496. und alſo von K. Maximiliani I. Antritt der Regierung/ biß zu der Vicarien bey K. Maj. Abweſenheit angetretenen Reichs-Verweſung gehalten worden.

CAP. I.
Von K. Maximiliani I. Antritt der Regierung/ Ao. 1493.

SUMMARIEN.

§. 1. König Maximilian tritt die Regierung an. 193.
§. 2. Warumb Er den Keyſerl. Titul nicht ſo fort angenommen. ibid.
§. 3. Hält ſeinem Herrn Vater ein ſtattlich Leich-Begängnis. ibid.

Hierin in forma.

1. Keyſer Friedrichs Leich-Begängnis/ Anno 1493. 194.

CAP. II.
Von K. Maximiliani I. erſtem Anno 1494. nach Worms ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

SUMMARIEN.

§. 1. König Maximilian ſchreibet ſeinen erſten Reichs-Tag nach Worms aus. 199
§. 2. Reichs-Tags Nothwendigkeit im Eingang der Keyſ. Regierung. 200.
§. 3. Hätte ſollen in Nürmberg gehalten werden/ ibid.
§. 4. Türcken-Krieg giebt mit Anlaß zum Reichs-Tag/ 101
§. 5. Wie auch die Erlangung der Röm. Crone/ ibid.

Hierin in forma.

1. Reichs-Tags-Ausſchreiben nach Worms/ 199.

CAP. III.
Von Königs Maximiliani I., vieler Chur- und Fürſten/ wie auch verſchiedener Geſandtſchafften Anweſenheit auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ankunfft des Röm. Königs/ 202
§. 2. Wie auch der Röm. Königin/ ibid.
§. 3. Veränderung der Kleider-Tracht iſt ſchon gebräuchlich/ ibid.
§. 4. Was vor Chur- und Fürſten in Perſohn erſchienen/ ibid.
§. 5. Geiſt- und Weltlicher Chur- und Fürſten Abgeſandte/ 203
§. 6. Prælaten/ Grafen und Herren/ ibid.
§. 7. Reichs-Städte/ ibid.
§. 8. Auswärtiſche Geſandtſchafften/ ibid.
§. 9. Mehrere Nachricht von dieſem groſen Convent, 204.

CAP. IV.
Eröffnung der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. und der Reichs-Ständte darauf gethane Vor-Antwort.

SUMMARIEN.

§. 1. Eröffnung der Reichs-Tags-Propoſition, 204
§. 2. Vor-Antwort der Reichs-Ständte/ 206.

Hierin in forma.

1. Reichs-Tags-Propoſition zu Worms Anno 1495. 204
2. Vor-Antwort der Reichs-Ständte auf die Reichs-Tags-Propoſition, Anno 1495. 206

CAP. V.
Vom Einfall der Türcken in Teutſchland/ als dem erſten Articul des erſten Puncts der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Ao. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Türckiſche Macht hat unter K. Friedrichen ſehr zugenommen/ 206
§. 2. Einfall der Türcken in Steyer und Crain/ 207
§. 3. Hungarn wollen den Türcken die Beute abjagen/ ibid.
§. 4. Deren harte Niederlage/ 208
§. 5. Fernerer Einfall in das Land Crabaten/ ibid.
§. 6. Was Tabor ſeyn/ ibid.
§. 7. Türckiſche Einfälle geben Mit-Anlaß zum Reichs-Tage/ 209
§. 8. Specialer Vortrag in Comitiis. ibid.

CAP. VI.
Von König Karls VIII. von Franckreich Emportirung des Königreichs Neapolis, als dem zweyten Articul des erſten Puncts der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1. Franckr

SUMMARIEN.

§. 1. Franckreich bekömt Prætension auf das Königreich Neapoli, 209
§. 2. K. Karl VIII. will die Prætension ausführen/ 210
§. 3. K. Ferdinand in Neapoli offerirt Vergleich vergeblich und ſtirbt/ ibid.
§. 4. Deſſen Sohn Alphonſus, wird vom Pabſt / als Domino feudi, pro Rege agnoſcirt / 211
§. 5. K. Karl nimt den Türcken-Krieg / zum Prætext der Ausführung ſeiner Prætension. ibid.
§. 6. Tritt den Zug wieder Neapolis würcklich an/ ibid.
§. 7. K. Alphonſus tritt das Königreich ſeinem Sohn Ferdinando ab / und reteriret ſich/ ibid.
§. 8. K. Karl hingegen emportiret faſt das gantze Königreich/ 212
§. 9. Tyranney der Könige in Neapoli contribuiret darzu viel/ ibid.
§. 10. Franckreich anwachſende groſſe Macht giebt Mit-Anlaß zum Reichs-Tage/ 213
§. 11. Ob eines Potentaten Præpotenz einem andern rechtmäßige Urſach zum Kriege geben kan? ibid.

CAP. VII.

Von König Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen gegen Pabſt Alexandern VI. bey dem Neapolitaniſchen Kriege/ zur Erleuterung des zweyten Articuls vom erſten Punct der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Ao 1495. gehörig.

SUMMARIEN.

§. 1. Warum Pabſt Alexander VI. K. Carln VIII. vom Zug wieder Neapoli abgemahnet? 214
§. 2. K. Carl giebt darauf eine ſpöttiſche Antwort/ ibid.
§. 3. Deſſen Geſandte provocirt wegen Agnoſcirung K. Alphonſi à Papa ad Concilium, ibid.
§. 4. Bemühet ſich den Pabſt auf ſeine Seite zu bringen/ ibid.
§. 5. Pabſt verweiſſet den König zu Ausführung ſeines Rechtens/ ibid.
§. 6. König Carl fähret via facti fort / 215
§. 7. Pabſt tritt mit dem Türcken in Allianz, ibid.
§. 8. K. Carl verlanget vom Pabſt den Durchzug und Victualien/ 219
§. 9. Ziemliche Inquietude des Pabſts. 221
§. 10. Frantzoſen werden durch des Pabſts abſchlägliche Antwort mehrers irritiret/ ibid.
§. 11. Pabſt verſtattet endlich den Durchzug/ 222
§. 12. Einzug des Königs in Rom. ibid.
§. 13. Seine Tractaten mit dem Pabſt/ ibid.
§. 14. Empfähet vom Pabſt die Viſite, 224
§. 15. Leiſtet dem Pabſt perſöhnlich die Obedienz, ibid.
§. 16. Wohnet des Pabſts Meſſe bey. 225
§. 17. Cavalcade des Pabſts mit dem König 226
§. 18. Auslieferung und Todt Zizimi, des Türckiſchen Keyſers Bruders/ ibid.
§. 19. K. Maximilian verlanget wegen der Frantzoſen Unternehmens gegen den Pabſt von den Ständten Aſſiſtenz. ibid.

Hierin in forma.

1. Inſtructiones ab Alexandro VI Papa, Nuntio ſuo, ad Turcarum Imperatorem miſſo, datæ. Item litteræ dicti Sultani ad Alexandrum VI. Papam Anno 1494. 215
2. Caroli Regis Franciæ litteræ pompaticæ, quibus non ſolum profitetur, ſacrum ſe in Turcas bellum moliri, & nolle Romanæ Eccleſiæ vel clientibus injuriam aliquam inferre, ſed etiam ſua in regnum Neapolitanum jura exponit, & liberum iter per ditionem eccleſiaſticam & commeatum expoſcit, Anno 1494. 219
3. Litteræ Cardinalis Gurcenſis ad Germanos in Pontificia aula agentes, an. 1494. 221
4. Tractatus inter Alexandr. VI. Papam & Carol. VIII. Regem Galliæ. Menſ. Jan. 1495. 223

CAP. VIII.

Von K. Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen/ bey der Neapolitaniſchen Expedition, gegen die Städte Florenz/ Piſa und andere/ ſo dem R. Reich unterworffen/ zur Erleuterung des zweyten Articuls/ vom erſten Punct der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. gehörig.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Karl verlanget von Florenz Durchzug/ Victualien und Volck. 226
§. 2. Florenz fraget deshalber Venedig vergeblich umb Rath. 227
§. 3. Erkläret ſich endlich nach des Königs Willen. ibid.
§. 4. Giebt bald hernach eine contraire Antwort. ibid.
§. 5. Woran der Florentiner Petrus Medices Schuld. ibid.
§. 6. Die Reyſe folget nach. 228
§. 7. Petrus Medices williget einſeitig alles/ was der König haben will. ibid.
§. 8. Wird deshalber pro hoſte Reip. declariret. 229
§. 9. König ſetzt die Stadt Piſa zu ſeinem

Vorthril in Frryhrit. ibid.
§. 10. Einzug drs Kònigs in Florenz. ibid.
§. 11. Neue Tractatn grhen allda vor. 230
§. 12. Streit zwiſchen Florrnz und Piſa. ib.
§. 13. Fort-Riſt drs Kònigs nach drm Pàbſti. Grbiete. ibid.
§. 14. K. Maximilian verlangrt wegen der Troublrn in Italien Hülffe von drn Ständen. ibid.

CAP. IX.

Von K. Maximiliani I. Ubergebung der Nieder-Lande an ſeinen Sohn/ Erz-Herzog Philipſen/ als dem erſten Articul des zweyten Puncts der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ertz-Herzog Philipß tritt die Regirrung drr Nirdeelandr an. 230
§. 2. Wir ſolchr ihm frin Vatrr K. Maximilian übergeben. 231
§. 3. Dieſe affaire verurſacht des Ròm. Kònigs ſpàte Ankunfft in Comitiis. ibid.

CAP. X.

Vom Streit zwiſchen K. Maximiliano und Herzog Carln von Egmond/ wegen des Herzogthums Geldern / als dem zweyten Articul des zweyten Puncts der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Herzogthum Geldrrn komt von Naſſau an das Hauß Jülich. 231
§. 2. Jülichiſche Familie ſtirbt ab. 234
§. 3. Succeſſions-Streit zwiſchrn Brrg und Egmond. ibid.
§. 4. Keyſrr Siegmund verwirrrt dir Sache noch mrhrers. 235
§. 5. Wirdrr Egmond wird mit drm Achts-Procrß en faveur drs Hrrzogs von Berg vrrfahren. 236
§. 6. Drr von Egmond blribt doch in Poſſeſs drr Landr. 241
§. 7. Hingegrn rrfolgt rinr nrur agnitio Cæſarea drs Grgentheils. ibid.
§. 8. K. Friedrich V. rrkrnnrt bald drn von Egmond/ bald drn von Berg vor rinrn Hrrzog von Grldrrn 243
§. 9. Grldrrn kòmt an Burgund. 246
§. 10. Burgund vrrglrichet ſich mit Jülich als Comperentrn. ibid.
§. 11. Bündnis zwiſchrn Burgund und Jülich. 248
§. 12. Burgund wird vom Krykrr mit Grldern brlrhnet. 251
§. 13. Ständtr erklähren ſich nach drs Burgunderrs Todt vor ihrrn Erb-Prinzrn/ Hrrzog Carln von Egmond. 252
§. 14. Machrn zum Krirge wirdrr Burgund Præparatoria. 253
§. 15. Vormundſchafft über den Erb Prinz und ſrine Schweſter. ibid.
§. 16. Burgundiſchr Erb-Tochter Maria wird ſamt ihrrm Gemahl / Erz-Hrrzog Maximilianrn/ von Krykrr Friedrichrn belrhnrt. ibid.
§. 17. Grldriſchr Interims-Rrgierung vrrglrichrt ſich mit Burgund. 254
§. 18. Ermahnet deſſen phngrachtet die Ständtr znr Standthafftigkrit wirhierin in forma.

1. K. Karls IV. Lehn-Brief/ Herzog Wilhelmen zu Jülich über Geldern und Zutphen ertheilet; Anno 1377. 232

2. Ejusdem Mandat an die Unterthanen der Lande Guldern und Zutphen/daß ſelbige Hertzog Wilhelmen von Jülich vor ihren Erb-Herrn erkennen ſollen. Ao. 1377. 233
3. K. Wentzels Lehn-Brieff/ Hertzog Wilhelmen zu Geldern ertheilet Ao. 1383. ibid.
4. Literæ Inveſtiturarum à Wenceslao, Romanorum Rege, Wilhelmo, Duci Geldriæ, datæ. Ao. 1384. 234
5. Siegmunds Lehn-Brieff/ Hertzog Adolphen von Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilt. Ao. 1425. 235
6. Sententia bannalis Sigismundi Imperatoris contra Arnoldum Egmondenſem. Ao. 1431. 237
7. K. Siegmunds Ober-Achts-Mandat wider Arnolden von Egmont/ wegen Geldern und Zutphen. Ao. 1433. 238
8. Ejusdem Ober-Achts-Mandat wieder die Unterthanen des Hertzogthums Geldern/ und der Grafſchafft Zutphen. Ao. 1433. 240
9. Ejusdem Lehn-Brief Hertzog Gerharden zu Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet. Ao. 1437. 243
10. K. Friedrichs/ als Römiſ. Königs/ Lehn-Brief/ Hertzog Gerharden zu Jülich/ Berg und Geldern ertheilet. Ao. 1442. ib.
11. K. Friedrichs/ als Römiſ. Kayſers/ Lehn-Brief/ Hertzog Gerharden zu Jülich/ Berg und Geldern ertheilet. Ao. 1438. 244
12. Friderici, Regis Rom. Confirmatio ſententiarum bannalium contra Arnoldum Egmontanum. Ao. 1442. 246
13. Ceſſio Gerhardi, Ducis Juliac. facta Carolo, Duci Burgund. de Ducatu Geldriæ & Comitatu Zutphaniæ. Ao. 1473. 247
14. Bündniß zwiſchen Burgund und Jülich. Ao. 1473. 248
15. K. Friedrichs Lehn-Brieff/ Hertzog Carln von Burgund über Geldern und Zutphen ertheilet. Ao. 1473. 251
16. Ejusdem Lehn-Brief ſeinem Sohn/ Erb-Hertzog Maximiliano, und deſſen Gemahlin Marien/ der Burgundiſchen Erb-Tochter/ ertheilet. Ao. 1478. 253
17. Literæ Caroli Egmontani ad Fridericum Imperatorem de jure hæreditario ſuo in Geldriam & Zutphaniam. Ao. 1492. 257

CAP. XI.

Von dem der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Ao. 1495. angehängten Spargement eines Verſtändniſſes des Römiſ. Königs Maximiliani I. mit dem Könige von Franckreich/ wegen der Italiäniſchen Händel.

SVMMARIEN.

§. 1. Ludovicus Sforcia will das Hertzogthum Meyland an ſich bringen. 261
§. 2. Vermählet deshalber die Printzeßin von Meyland an den Röm. König. ib.
§. 3. Dieſe Heyrath ſtöhrt den meiſten Reichs-Fürſten nicht an. 262
§. 4. Juſtification ſothaner Vermählung. ibid.
§. 5. Veranlaſſet den Frantzöſiſchen Einfall in Italien. ibid.
§. 6. Spargement eines Verſtändniſſes zwiſchen dem Röm. König und Franckreich. ibid.

CAP. XII.

Von der Special-Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Ao. 1495. wegen der Reichs-Hülffe wieder die Türcken und König Carln VIII. in Franckreich/ wie auch anderer Reichs-Nothdurfften.

SVMMARIEN.

§. 1. Stände verlangen ſpecialere Propoſition wegen der Reichs-Hülffe und anderer Reichs-Nothdurfften. 263
§. 2. In was Terminis ſolche beſchehen. ibid.

Hierinn in forma:

1. Special-Propoſition, in puncto der Hülffe wieder die Türcken und Frantzoſen/ wie auch anderer Nothdurfften des Reichs halber/ Ao. 1495. 263

CAP. XIII.

Von der Belehnung Ludovici Mariæ Sforziæ mit dem Hertzogthum Meyland/wie auch denen Grafſchafften Pavi und Angler auf dem Reichs-Tage zu Worms/1495.

SVMMARIEN.

§. 1. Graf Franciſcus Sforzia erlanget das Hertzogthum Meyland. 264

§. 2. Kan aber bey Käyſer Friedrichen die Lehn nicht erhalten. ibid.

§. 3. Sein Sohn Galeatius Maria hat gleiche fata. 265

§. 4. Vormundſchafft über Galeatii Kinder nimmt deſſen hinterlaſſene Witbe Bona auf ſich. ibid.

§. 5. Erbärmlicher Todt ihres Miniſtriſſimi. ibid.

§. 6. Bona wird durch ihres Gemahls Bruder / Ludovicum, der Vormundſchafft entſetzet. ibid.

§. 7. Groſſe Eeilheit Galeatii und Bonæ. 266

§. 8. Der neue Vormund will das Hertzogthum gar an ſich bringen. ibid.

§. 9. Welches ſich / beſonders nach erlangter Majorennität des Printzens Johannis Galeacii, darleget. ibid.

§. 10. Hertzog Johannes Galeacius wird von dem Uſurpateur haet gehalten. ib.

§. 11. Deſſen blöder Verſtand hülffe zur Uſurpation. ib.

§. 12. Hingegen opponiret ſich ſeine Neapolitaniſche Gemahlin Iſabella. 267

§. 13. Der Gemahlin Vater Alphonſus dehortiret den Uſurpateur vergeblich. 268

§. 14. An ſtatt der Worte ſollen nun die Neapolitaniſchen Waffen ſich præſentiren. 269

§. 15. Neapolitaner ſuchen Hülffe bey Franckreich. ibid.

§. 16. Der Uſurpateur, Ludovicus, inſtiget deshalber die Frantzoſen wieder Neapolis. 270

§. 17. Ihme wird von dem Römiſ. König Maximiliano die Belehnung verſpeochen. ibid.

§. 18. Bekömmt von Königl. Majeſt. ein ſtattliches Diploma. 271

§. 19. Juſtificatorium Cæſareum wegen Præterition des jüngern Johannis Galeacii. 277.

§. 20. Zweiffelhaffte Nachricht von einem andern diplomate reſpectu Ludovici natürlichen Kinder. 278

§. 21. Warumb Hertzog Ludovicus die Diplomata nicht ſofort publiciren laſſen. ib.

§. 22. Ankunfft König Carls VIII. von Franckreich in Italien. ibid.

§. 23. Fernere Oppoſitiones der Meyländiſchen Hertzogin ſeynd vergeblich. ib.

§. 24. Wird nebſt ihrem Gemahl von dem neuen Hertzog faſt wie Gefangene tractiret. ibid.

§. 25. Bekommen eine Viſite von dem König in Franckreich. 279

§. 26 Die Hertzogin richtet mit ihrem Fußfall bey dem Könige nichts aus. ib.

§. 27 Hertzog Ludovicus ſoll ſeinem Vetter Joanni Galeatio ein langſames Gifft beygebracht haben. ibid.

§. 28. Todt des jüngern Hertzogs Joannis Galeacii. 280

§. 29. Streit/ ob nach dem Todte ſigna veneni zu ſehen geweſen. ib.

§. 30. Ludovicus occupirt nun das Hertzogthum mit Excluſion des Printzens Franciſci. 281

§. 31. Bedienet ſich bey der Occupation eines Kunſt-Griffs. ibid.

§. 32. Wird von K. Maximilian auf dem Reichs-Tage zu Worms belehnet. ib.

§. 33. Chuefürſten ertheilen ihren Conſens darzu. 283

§. 34. Belehnung iſt nur auf Hertzogs Ludovici Perſon gerichtet. ib.

§. 35. Warumb der Churfürſten Conſens daezu nöthig geweſen. 284

§. 36. Unterſchied inter conſenſum & conſilium reſpectu der übrigen Stände. ibid.

§. 37. Von des Hertzogs Nahmen Maria ic. Morus, ic. Sforzia. 285

§. 38. Hertzogs Ludovici Genealogie. 286

§. 39. Warumb er Vice-Comes genennet wird. ib.

§. 40. Ungewißheit wegen des Nahmens Anglus ibid.

§. 41. Belehnung iſt auch auf die Grafſchafften Papia und Angleria gerichtet worden. ib.

§. 42. Publication der Kayſerl. Brieffe und daeauf erfolgte Inauguration des Hertzogs. 287

§. 43. Iudicium über K. Maximiliani Meyländiſcher Vermählung und Belehnung. ibid.

Hierbey

Hierinn in forma.

1. Litteræ Iſabellæ, Ducissæ Mediol. ad Ferdinandum, avum & Alphonſum, Patrem, Reges Neapol. 268
2. Litteræ Petri Martyris ad A. M. Tendillæ Comitem de Statu Mediol. & Neapolitano Ao. 1492. 270
3. Diploma K. Maximiliani I. Hertzog Ludwigen von Meyland über das Hertzogthum Meyland ertheilet / Ao. 1494. 272
4. Maximiliani I. Imp. Diploma juſtificatorium, wegen Præterition des jungen Joannis Galeacii, Ao. 1494. 277
5. K. Maximiliani Lehn-Brief Ludovico Mariæ Sforziæ über das Hertzogthumb Meyland und die Grafſchafften Pavi und Angler auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. ertheilet. 282
6. Conſens der Churfürſten in die Meyländiſche Belehnung. 283

CAP. XIV.

Von dem wieder König Carln VIII. in Franckreich zu Venedig geſchloſſenen Bündniß / und wie König Ferdinand von Neapolis, auf dem Reichs-Tage zu Worms / Ao. 1495. ſowohl um die Einnahme ins Bündniß als Hülffe wieder die Frantzoſen nachgeſuchet.

SVMMARIEN.

§. 1. Wieder K. Carln VIII. wird zu Venedig ein Bündnis geſchloſſen. 288
§. 2. Frantzoſen Ankunfft in Italien ſetzet die Türcken in Furcht. ib.
§. 3. Ihr Vorgeben von einem Zug wieder die Türcken iſt ein figmentum politicum ibid.
§. 4. Wiewohl man damahls dem Türckiſchen Reich einen ziemlichen Streich verſetzen können. ibid.
§. 5. Türcke und Pabſt richten ihre Gedancken wieder Franckreich. 289
§. 6. Wie auch K. Ferdinand in Spanien / des mit dem Frantzoſen geſchloſſenen Bündniſſes ungeachtet. ibid.
§. 7. Was den Spanier darzu bewogen. ibid.
§. 8. Tentiret vorher die Güte. 290
§. 9. Röm. König will wieder Franckreich den Harniſch auch anlegen. 291
§. 10. Freundſchafft zwiſchen Franckreich und Meyland fänget an zu wancken. ib.
§. 11. Franckreich ſuchet Venedig auf ſeine Seite zu bringen. 292
§. 12. Venetianer fürchten ſich vor den Frantzöſiſchen Progreſſen. 293
§. 13. Allianz-Gelegenheit wird heimlich und nicht heimlich tractiret. 294
§. 14. Wie man ſelbige gegen den Frantzöſiſchen Geſandten diſſimuliret. ib.
§. 15. Die Sprache verändert ſich. ib.
§. 16. Allianz kömmt zum Schluß. ib.
§. 17. Wird dem Frantzöſiſchen Geſandten eröffnet. 298
§. 18. Ob der Frantzöſiſche Geſandte darüber erſchrocken? ib.
§. 19. Solenne Publication der Allianz. 299
§. 20. König Ferdinand von Neapolis thut Nachſuchung umb die Einnahme und Hülffe. ib.
§. 21. Läſt ſolches auf dem Reichs-Tage zu Worms anbringen. ib.

Hierinn in forma.

1. Allianz zwiſchen dem Pabſt / Kayſer / König in Spanien / Venedig und Meyland, Anno 1495. 295
2. Regiſtratura Monteags nach Oculi wegen der vom König zu Neapoli / wie auch dem Pabſt wieder Franckreich geſuchten Hülffe / Ao. 1495. 299

CAP. XV.

Ob der Römiſ. König ſich in das wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß mit Conſens der Reichs-Stände eingelaſſen.

SVMMARIEN.

§. 1. Argumentum pro negativa. 300
§. 2. Removirung eines Dubii. ib.
§. 3. Ob der Conſens nöthig geweſen? 301
§. 4. Mangel des Conſenſes machet Schwierigkeit. ib.

CAP. XVI.

Von Pabſts Alexandri VI. verlangter Hülffe von der Reichs-Verſammlung zu Worms/wieder K. Karln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Karls Kriegs-Rath ſchlieſſet aus Fuecht voe den Alliirten auf die Rückkehe aus Italien. 301
§. 2. Der König läſt ſich ſolchen Rath in gewiſſee Maſſe gefallen. ibid.
§. 3. Pabſt befürchtet ſich vor einem Uberfall bey dem Rückzuge. 302
§. 4. Suchet bey dem Röm. König aſſiſtentz. ibid.
§. 5. Ihre Maj. thun davon den Reichs-Ständen Eröffnung. ibid.
§. 6. Pabſt danckt vor die angebothene Hülffe. ibid.
§. 7. Warum der Röm. König dem Pabſt die retirade angerathen. 303
§. 8. Relation von Italiäniſchen Händeln/ ſonderlich des Römiſ. Königs groſſer Autorität in Italien. ibid.
§. 9. Curialien reſpectu des Röm. Königs und Hertzogs von Meyland. 305
§. 10. Frantzoſen gehen der Allianz ohngeachtet noch hoch. ibid.
§. 11. Päbſtliche Belehnung K. Ferdinandi mit Neapolis. ibid.
§. 12. Was Venedig und Meyland dem Pabſt vor Hülffe zugeſaget. ibid.

Hierinn in forma:

1. Breve Pabſts Alexandri an K. Maximilian I. eine Dancksagung wegen angebothener Hülffe / wie auch Gratulation wegen der mit einander getroffenen Allianz betreffend. an. 1495. 302
2. Relation der Kayſerl. Geſandten zu Venedig. an. 1495. 303

CAP. XVII.

Fernere ſpeciale Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1495. wegen der Frantzöſiſch-Italieniſchen Händel / ſonderlich der zwiſchen Meyland und Orleans / wegen Aſti / entſtandenen Irrungen.

SUMMARIEN.

§. 1. Meyland ſoll bey Abgang der männlichen Linie an Orleans verfallen. 306
§. 2. Orleans kan exiſtente caſu zur Succeſſion nicht gelangen. ibid.
§. 3. Reget ſich deßhalber auf dem Frantzöſiſchen Zuge gegen Neapolis. ibid.
§. 4. Franzoſe conniviret wegen des Mißtrauens gegen Meyland. ibid.
§. 5. Orleans muß in der Meyländiſchen Stadt Aſti zurücke bleiben. 307
§. 6. Mißtrauen zwiſchen Franckreich und Meyland wird vermehret. ibid.
§. 7. Welches zum Venetianiſchen Bündnis mit Anlaß giebt. ibid.
§. Aſti ſoll mit mehrerer Frantzöſiſcher Beſatzung verſehen werden. 308
§. 9. Meyland ſuchet deshalber bey dem Röm. König/und dieſer bey dem Reich aſſiſtenz. ibid.

Hierinn in forma:

1. Special-Propoſition des Röm. Königs / wegen des zu Venedig geſchloſſenen Bündniſſes / und der von Meyland geſuchten Aſſiſtentz / Freytags nach St. Georgen Tag an. 1495. 308

CAP. XVIII.

Erklährung der Reichs-Stände auf des Römiſ. Königs / ſo wohl des Königs von Neapolis/als des Pabſts und Hertzogs von Meyland Begehren und Geſinnen in Comit. Wormat. an. 1495.

SUM-

SUMMARIEN.

§. 1. Fünfferley Begehren und Gesinnen sind auf m Reichs-Tags-Tapis. 309
§. 2. Conclusum der beyden höhern Reichs-Collegiorum. ib.
§. 3. Städtische Collegium will sich zur Zeit zur Hülffs-Leistung nicht erklähren. ib.
§. 4. Re- und Correlation unter den Reichs-Ständen. ib.
§. 5. Röm. König verlanget von den Botschafften wegen ihrer Vollmachten Nachricht. 311
§. 6. Reichs-Gutachten. ib.

Hierinn in forma:

1. Mainung der Chur-Fürsten / Fürsten und Bothschafften / Sambstags nach Oculi ao. 1495. beschlossen. 309
2. Antwort der Reichs-Frey- und Reichs-Städte Send-Boten Montags nach Lætare ao. 1495. 310
3. Geändeerte Antwort der Städte Send-Boten Dienstags nach Lætare ao. 1495. geschlossen. ibid.
4. Project einer Antwort von der Versammlung/ao. 1495. ibid.
5. Antwort der Städte Send-Boten wegen der Instructionen ao. 1495. 311
6. Reichs-Gutachten wegen verlangter Reichs-Hülffe/ao. 1495. 312

CAP. XIX.

Von einer anderweiten Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ ao. 1495. in puncto der Italiänischen Kriegs-Troublen und Reichs-Nothdurfften.

SUMMARIEN.

§. 1. Bündniß zu Venedig verrücket die Frantzösischen Progressen. 312
§. 2. Jedoch desperiret K. Carl noch nicht gäntzlich. ib.
§. 3. Pabst und Meyland bitten den Röm. König anderweit um Hülffe. 313
§. 4. Welches in Comitiis eine neue Proposition veranlasset. ib.
§. 5. Frantzosen fürchten sich vor der Teutschen Hülff am meisten. ib.

CAP. XX.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. aus den Chur- und Fürstl. Collegiis/der Reichs-Tags-Geschäffte halber/verordneten Ausschuß.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur- und Fürsten machen einen Ausschuß. 313
§. 2. Gutachten des Ausschusses wegen der inner- und eusserlichen Ruhe. ib.
§. 3. Nach der Approbation geschiehet davon dem Röm. König / wie auch dem Städte-Collegio Eröffnung. ib.

CAP. XXI.

Fernerweite Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms 1495. wegen der vom Pabst und Meyland gesuchten Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Besorgniß des Pabsts und Meyländers veranlassen neue Reichs-Tags-Propositiones. 314
§. 2. Motiven zur Meyländischen Hülffe. 315
§. 3. Pabst reteriret sich bey Ankunfft des Franzosen. ib.
§. 4. Giebt davon dem Römis. König in beweglichen Termins Nachricht. ib.

Hierinn in format

1. Fernere Propoſition wegen der vom Pabſt und Meyland geſuchten Hülffe, Donnerſtags nach Miſericordias Domini ao. 1495. 314
2. Zweyte Propoſition in eadem cauſa, Donnerſtags nach Jubilate ao. 1495. ibid.
3. Breve Pabſts Alexandri an König Maximilianum, wegen ſeiner Abreiſe aus Rom. ao. 1495. 316

CAP. XXII.

Von Königl. Majeſt. an der Reichs-Verſammlung zu Worms ao. 1495. verlangter förderlicher Geld-Hülffe zum Succurs vor das Hertzogthum Meyland.

SVMMARIEN.

§. 1. Reichs-Stände verlangen von dem Röm. König eine Erleuterung wegen der Meyländiſchen Hülffe. 316
§. 2. Röm. König fordert eine geſchwinde Geld-Hülffe. 317
§. 3. Stände bitten um Dilation. ib.
§. 4. Chur- und Fürſten vergleichen ſich einer Antwort. ib.
§. 5. Noch ein Project mit mehrerer Particulariſirung. ib.
§. 6. Reichs-Gutachten und deſſen Uebergebung. 318
§. 7. Erklährung des Röm. Königs in gar guten Terminis. 320
§. 8. Man ſchicket ſich etwas näher zur Aſſiſtenz. ib.
§. 9. Eine in etwas haeten Terminis beſtehende Königl. Reſolution kömt zum Vorſchein. ib.
§. 10. Angehängter Vorſchlag 100000. fl. anzubringen. 322

Hierinn in forma.

1. Antwort Freytags nach Jubilate, ao. 1495. durch die gantze Sammlung beſchloſſen. 317
2. Antwort der Chur-Fürſten und der Bothſchafften/eod. ibid.
3. Antwort der Verſammlung der Königl. Majeſt. uff Montag nach Cantate, ao. 1495. gegeben. 319
4. Antwort der Königl. Maj. Montags nach Vocem jucund. ao. 1495. ertheilet. 321
5. Vorſchlag die 100000. fl. aufzubringen/ao. 1495. 322

CAP. XXIII.

Von der Stände Beſchwehrung gegen Königl. Maj. auf dem Reichs-Tage zu Worms / ao. 1495. wegen vorgehender Verſeumniß in wichtigen Reichs-Händeln/und daß der Hülffs-Punct allezeit der erſte ſey.

SVMMARIEN.

§. 1. Hippolithi à Lapide Raillerie / daß in Comitiis der Hülffs-Punct allezeit der erſte ſey. 322
§. 2. Reichs-Stände führen gleiche Beſchwerden. 323
§. 3. Einwendung des Römiſ. Königs. ibid.
§. 4. Ubler Zuſtand im Reich. ibid.
§. 5. Woran die Stände ſo wohl als der Kayſer Schuld. ibid.

CAP. XXIV.

Von der Reichs-Stände Klage auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1495. wegen entzogener Reichs Lande.

SUMMARIEN.

§. 1. Klage der Stände wegen entzogener Reichs-Lande. 324
§. 2. Röm. Königs Antwort. ibid.
3. Was vor Reichs-Lande unter dem Objecto dieſer Klage verſtanden worden. 325.

CAP.

CAP. XXV.

Von der Reichs-Stände Beſchwehrung auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wieder den Hertzog zu Meyland / wegen der dem Könige in Franckreich bey dem Italieniſchen Krieg mit Rath und That geleiſteten Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog von Meyland inſtigirt den Frantzoſen zum Zug wieder Italien. 325

§. 2. Wiederholung/als der Frantzoſe auf auf dem Zuge wancket. 328

§. 3. Verſpricht zum Zuge Beförderung. ibid.

§. 4. Verſprechen wird Anfangs ziemlich adimpliret. 329

§. 5. Genua muß auf des Meyländers Befehl Franckreich zu Dienſte ſtehen. ib.

§. 6. Meyländer ſchicket den Genueſern Succurs wieder Neapoli. ibid.

§. 7. Procuriret dem Frantzoſen auch ſchön Frauen-Zimmer. ibid.

§. 8. Reichs-Hülffe wird deßhalber ſchwer gemachet. ibid.

§. 9. Wie der Röm. König den Meyländer entſchuldiget. 330

§. 10. Meyländer ſoll den Zug wieder Neapoli zum beſten des Röm. Reichs angerathen haben. ibid.

§. 11. Entſchuldigung iſt nicht ſufficient. ibid.

§. 12 Nach Emportirung Neapolis hätte die Reyhe an Meyland kommen können. 331

§. 13. Ob der Frantzoſe oder der Neapolitaner den Printz von Meyland vom Regiment vertreiben wollen? ibid.

§. 14. Mehrere Erleuterung dieſer Feage. ibib.

§. 15. Prognoſticon de ruina Italiæ. 332

Hierinn in forma:

1. Oratio Caroli Balbiani, Legati Mediolanenſis, ad Carolum Regem Galliæ, ao. 1493. 316

2. Epiſtola Petri Martyris ad Aſcanium Sfortiam, ao. 1492. 318

CAP. XXVI.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. zwiſchen Königl. Maj. und den Reichs-Ständen/wegen des Anſchlags der eylenden Geld-Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur- und Fürſten geben dem Römiſ. König eine Erleuterung in puncto des Anſchlags der eylenden Geld-Hülffe. 332

§. 2. Re- und Correlation mit dem Städte-Collegio. 333

§. 3. Städte-Collegium confirmiret ſich endlich mit den höhern Collegiis. ibid.

§. 4. Zuſammenkunfft der Deputirten. ibid.

§. 5. Streit bey der Eintheilung ratione der Geſellſchafften. ibid.

§. 6. Sorgfalt der Städte. 334

§. 7. Hat der Obern Collegiorum Oppoſition ungeachtet/Effect. ibid.

§. 8. Reichs-Stände vereinigen ſich der eylenden Hülffe halber eines Anſchlags. ibid.

§. 9. Wie hoch ſich der Städte Anſchlag belauffen. 335

§. 10. Noch ein Anſchlag auf eine höhere Summe gerichtet. 336

§. 11. Erläuterung wegen dieſer beeden rationè Summæ diverſen Anſchläge. 340

Hierinn in forma:

1. Re- und Correlatio, auf Montag nach Exaudi, ao 1495. 334

2. Antwort der Chur-Fürſten/Fürſten und gemeiner Verſammlung / der Königl. Maj. zu geben verfaßt/auf den Montag nach Exaudi, ao. 1495. 335

3. Anſchlag der Städte zu den 100000. fl. an. 1495. ibid.

4. Anſchlag auf dem Tag zu Worms gemacht/ao. &c. nonageſimo quinto. 336

CAP. XXVII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen Beſtellung Hertzog Albrechts zu Sachſen zu des Reichs oberſten Hauptmann / wie auch deſſen Niederländiſcher Forderung vorgangen.

SVMMARIEN.

§. 1. Urſprung und Bedeutung der Titulatur: des Reichs oberſter Hauptmann. 341

§. 2. Hierzu werden in regula einheimiſche genommen. ib.

§. 3. Hertzog Albrecht zu Sachſen will das Reichs-Generalat nicht annehmen. ib.

§. 4. Accommodiret ſich endlich/und übergiebt Articul zur Capitulation. ib.

§. 5. Darauf erfolgte Antwort. 342

§. 6. Concurrenz der Stände bey Beſtellung dieſer Reichs-Charge. 343

§. 7. Dieſe Beſtellung kömmt voe dismahl nicht zum Stande. ib.

§. 8. Interims-Vergleich wegen Hertzog Albrechts Niederländiſchee Forderung. ib.

§. 9. Hertzog Albrechts treue Dienſte und Generoſität. ib.

Hierinn in forma.

1. Articul zur Capitulation von Hertzog Albrechten zu Sachſen / als deſignirten des Reichs oberſten Hauptmann übergeben/ Ao. 1495. 341

2. Antwort auf Hertzog Albrechts von Sachſen fürgetragene Articul, Anno 1495. 342

CAP. XXVIII.

Von der Ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms an die Eydgenoſſen/ wegen des Krieges wieder die Türcken und Frantzoſen/ abgeſchickten Botſchafft.

SVMMARIEN.

§. 1. Eydgenoſſen ſollen zu dem Kriege wieder die Türcken und Franzoſen contribuiren. 344

§. 2. Einigre Cantons anweſende Deputirte wollen es nur ad referendum annehmen. ib.

§. 3. Reichs-Botſchafft ſoll an die Eydgenoſſen abgehen. ib.

§. 4. Innhalt der Inſtruction vor die Reichs-Geſandtſchafft. ib.

§. 5. Eydgenoſſen werden voe Reichs-Unterthanen noch gehalten. 346

§. 6. Abermahliges Præjudicium des Juris adlegandi Statuum Imperii. ib.

§. 7. Was die dem Röm. König beygelegte Titulatur: Der gantzen Chriſtenheit oberſtre Heer und König / importire? 346

§. 8. Reichs-Geſandtſchafft richtet bey den Eydgenoſſen nichts aus. 347

Hierinn in forma.

1. Inſtruction vor die Reichs-Geſandtſchafft an die Eyd-Genoſſen/ ao. 1495. 344

CAP. XXIX.

Von K. Maximilians fernerer Anforderung gegen die Reichs-Stände auf Geld und Volck wieder Franckreich zum beſten des Hertzogs von Meyland.

SVMMARIEN.

§. 1. K. Carl von Franckreich reiſet über Rom friedlich. 347

§. 2. Reſtituiret dem Pabſt die ihme auf gewiſſe Zeit eingeräumte Caſtelle. 348

§. 3. Groſſe Fuecht des Hertzogs von Meyland wegen der Franzoſen. ib.

§. 4. Deſſentwegen verlanget der Römiſ. König von den Ständen Geld und Volck. ib.

§. 5. Anforderung wird vom Reich rotunde abgeſchlagen. 350

§. 6. Warum der Franzoſe nicht auf Florentz gezogen. 351

Hierinn in forma:

1. Propoſition des Röm. Königs / wegen verlangter Geld- und Volck-Hülffe wieder Franckreich/Montags nach Trinitatis, an. 1495. 348
2. Antwort der Reichs-Stände. eod. die. 350

CAP. XXX.

Von König Carls VIII. in Franckreich und der Reichs-Verſammlung zu Worms reciprocirlichen Geſandtſchafften.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Carl machet gegen das Reich groſſe Conteſtationes durch Geſandtſchafften. 351
§. 2. Reich will an den Franzoſen gleichfalls eine Geſandtſchafft abgehen laſſen. ibid.
§. 3. Ob dieſes vor einen Fehler zu halten? 352
§. 4. Indeſſen ſiehet man abermahls ein Præjudicium juris Legationum der Reichs-Stände. ibid.
§. 5. Inſtruction vor die Reichs-Geſandtſchafft. ibid.
§. 6. Ob K. Carl die Kayſerl. Würde an ſich bringen wollen? 354
§. 7. In was vor Ainungen das Reich mit Franckreich geſtanden. ibid.

Hierinn in forma:

1. Inſtruction der Werbung/ſo von wegen Chur-Fürſten/Fürſten und gantzen Verſammlung des Königl. Tags zu Worms / an den König von Franckreich beſchehen ſoll / am Freytag nach Trinit. ao. 1495. pronuntiatum. 352

CAP. XXXI.

Von der dem Röm. König Maximiliano, wegen des Italieniſchen Kriegs/ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms verſtatteten Werbung in der Reichs-Stände Landen.

SVMMARIEN.

§. 1. Kayſer darf in der Stände Territoriis ohne erhaltene Erlaubniß nicht werben. 354
§. 2. Warum Reichs-Stände im Kriege wieder Franckreich es zugelaſſen? 355
§. 3. Curiale Ohm von Fürſten gegen die Grafen und Herren. ib.

Hierinn in forma:

1. Regiſtratura und Patent wegen der Königl. Majeſt. Werbung in der Reichs-Stände Landen/ao. 1495. 355

CAP. XXXII.

Von einer Particulier-Propoſition gegen die Reichs-Städte / auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wegen Anſchaffung des zu Werbung der Söldner contra die Franzoſen in Italien verwilligten Anlehns.

SVMMARIEN.

§. 1. Reichs-Städte declariren die angeſonnene Zahlung / biß die Interria zum Stande. 355
§. 2. Staats-Streich der Kayſerl. Miniſtrorum. 358
§. 3. Erklährung des Worts Hanſeſtädte. ibid.

Hierinn in forma:

1. Regiſtratura wegen einer particulier Propoſition an die Reichs-Städte/Donnerſtags Octav. Corporis Chriſti, ao. 1495. 356

CAP. XXXIII.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. mit den Reichs-Ständen wegen Aufbringung des Anlehns.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur- und Fürſten laſſen ſich zur Zahlung diſponiren. 358
§. 2. Hingegen hält es mit den Städten noch hart. ibid.
§. 3. Damahlige Situation der Franzöſiſ. Progreſſen in Italien. 362
§. 4. Siena nimmt Franzöſiſche Beſatzung ein. ibid.
§. 5. Florentz opponiret ſich. ibid.
§. 6. Hingegen ſubmittiret ſich Piſa. 363
§. 7. Ob ſich auch Lucca und Bononien an Franckreich ergeben? ibid.
§. 8. Feindſeeligkeiten gegen Genua. ib.
§. 9. Mit Meyland ſtehet es gefährlich. 364

Hierinn in forma:

1. Regiſtratura über die Handlung mit den Reichs-Städten wegen des Anlehns/Freytags nach Corp. Chriſti ao. 1495. 358

CAP. XXXIV.

Von Königs Maximiliani nach Italien geſchickten Volck-Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Königl. Maj. fehlet Geld und Volck. 365
§. 2. Doch ſchicken ſie einen Succurs nach Italien. ibid.
§. 3. Röm. König ſchicket auch den Niederlanden Succurs. ibid.
§. 4. Stände ſollen den Königl. Völckern den Sold geben. ibid.
§. 5. Italiener bekommen wegen des Succurſes Muth. ibid.
§. 6. Treffen bey dem Fluß Tarro. ib.

CAP. XXXV.

Von Königs Maximiliani Vorſtellung wegen der zum Anfang der Geld-Contribution weit hinaus geſetzten Zeit.

SVMMARIEN.

§. 1. Röm. König verlanget anticipationem Termini zur Geld-Contribution. 367
§. 2. Stände wollen ſich darzu nicht erklähren. ibid.

Hierinn in forma:

1. Königl. Majeſt. Vorſtellung um anticipirung der Geld-Contribution, Montags nach Jacobi, ao. 1495. 367
2. Antwort der Stände Dienſtags nach Jacobi, ao. 1495. ibid.

CAP. XXXVI.

Von Königs Maximiliani den Ständen angeſonnener Hülffe auf 20000. Mann wieder die Frantzoſen.

SUMMARIEN.

§. 1. Königl. Majeſt. verlangen 20000. Reichs-Völcker wieder die Frantzoſen. 368
§. 3. Solch Anſinnen wird von den obern Ständen abgeſchlagen. ibid.
§. 3. Städte wollen ſich auch darzu nicht verſtehen. ibid.

CAP. XXXVII.

Von der Reichs-Stände endlichen Erklährung respectu der Hülffe wieder die Franzosen und Türcken.

SUMMARIEN.

§. 1. Königl Majest. lassen in ihrer Gegenwart den Ständen nochmahls Vorstellung thun. 368
§. 2. Obern Stände verwilligen noch ein Anlehn. 369
§. 3. Städte seynd so wohl quoad rem ipsam, als rei modum damit nicht zufrieden. 370
§. 4. Zweyerley Meynungen des Städte-Raths. ib.
§. 5. Vorschlag wie die Antwort zu thun. 370
§. 6. Städte conformiren sich endlich mit den obern Ständen. 372
§. 7. Wie man sich gegen die Mutuo dantes zu verschreiben. ibid.
§. 8. Wer die Verschreibung besiegeln sollen. ibid.
§. 9. Speciale wegen der Hülffs-Verwilligung wieder die Türcken. ibid.

Hierinn in forma:

1. Anderweite Vorstellung des Röm. Königs gegen sämtliche Reichs-Stände/Dienstags nach Vincula Petri ao. 1495. 368
2. Antwort des Römis. Königs Räthen von Chur- und Fürsten / Sonntags nach Cyriaci ao. 1495. gegeben. 370
3. Registratura wie der Städte Rath mit der obern Stände Antwort nicht zufrieden gewesen/ Mittwochs nach Laurentii ao. 1495. ibid.
4. Concluſum der Reichs-Stände in puncto der Reichs-Hülffe / ao. 1495. 372
5. Project einer Verſcheeibung auf ein Anlehn von 150000. Fl. ao. 1495. ibid.

CAP. XXXVIII.

Handlung wegen Stabilirung innerlichen Friedens auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Status verlangen wegen des Hülffs-Puncts und der übrigen Reichs-Tags-Handlungen nähere Proposition. 373
§. 2. Resolution des Röm Königs. ib.
§. 3. Stände tragen auf Stabilirung innerlichen Friedens an. ibid.
§. 4. Römis. König will davon handeln lassen. ib.
§. 5. Bedencken des Ausschusses quoad interna Status, und Königl Maj. darauf erfolgter Resolution. 374
§. 6. Status wollen in die verlangte Hülffe nicht willigen / biß Friede / Recht und Ordnung zum Stande. ibid.
§. 7. Römis Königs Erklährung in gar guten Terminis. ibid.
§. 8. Projecte von dem Land-Frieden und Kammer-Gericht/wie auch der Reichs-Ordnung werden gemacht. ib.
§. 9. Römis. König wird occasione des Hülffs-Puncts / deshalber anderweit/ jedoch nicht per modum Conditionis sine qua non, angegangen. 375
§. 10. Der subtile modus verändert sich in die teutsche Sprache. ib.
§. 11. Insonderheit dringen die Städte auf Ausmachung Friede / Rechts und Ordnung. ibid.
§. 12. Status bleiben bey der conditionirten verwilligung rotundè. ibid.
§. 13. Römis. König accommodiret sich nach dem Genie der Stände etwas näher. 376
§. 14. Chur- und Fürsten wollen die Hülffe endlich ohne Condition thun / mit den Städten aber hält es noch hart. ibid.
§. 15. Anderweite Projecte werden in pleno conſeſſu abgeleſen. 377
§. 16. Reichs-Ordnung bleibet erſtsend. ibid.
§. 17. Ubrige Ordnungen aber werden adjouſtiret und Königl. Majest. übergeben. ibid.
§. 18. Obern Stände bringen noch mehrere Reichs-Angelegenheiten aufs Tapis zur Berathſchlagung. ibid.
§. 19. Berathſchlagung ſoll per Deputatos geſchehen. 378.

§. 20. Königl. Majeſt. Erklähr- und Erinnerungen. ib.
§. 21. Reichs-Stände ſeynd darmit gar nicht zufrieden. ibid.
§. 22. Wollen auf einen neuen Hülffs-Punct gar nicht antworten biß die Interna zum Stande. 379
§. 23. Städte bringen noch beſondere Beſchwerden aufs Tapis. ib.
§. 24. Interna ſowohl als der Hülffs-Punct kommen vollends zum Stande. 380

Hierinn in forma:
1. Articul worüber gleichfalls zu handeln und zu rathſchlagen Montags nach Jacobi ao. 1495. proponirt. 377

CAP. XXXIX.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wegen Aufrichtung eines Reichs-Raths oder Reichs-Regiments vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Status tragen auf die Aufrichtung eines Reichs-Regiments an. 380
§. 2. Entwurff zu einer Reichs-Regiments-Ordnung. ib.
§. 3. Wie ſich der Römiſ. König darauf erkläret. 381
§. 4. Communication mit dem Städte-Collegio. ib.
§. 5. Reichs-Ordnung wird in formula extenſiori geſtellet. ibid.
§. 6. Etliche Puncta werden auf weiters Deliberation ausgeſetzet. 385
§. 7. Fernere Communication mit den Reichs-Städten. 386
§. 8. Städte erinnern / daß keine geiſtliche zu dem Reichs-Rath genommen werden möchten. ib.
§. 9. Königl. Maj. laſſen ein neues Project der Regiments-Ordnung fertigen und communiciren. ib.
§. 10. Reichs-Regiments-Affaire bleibt erſitzend. 388

Hierinn in forma:
1. Erſtes Project zu einer Reichs-Regiments-Ordnung / Dienſtags nach St. Mary-Tag ao. 1495. gefertiget. 380
2. Reichs-Regiments-Ordnung in formula extenſiori, Dienſtags nach Cantate ao. 1495. communiciret. 381
3. Puncta, welche auf weitere Deliberation ausgeſetzet worden. 385
4. Anderweites Project einer Regiments-Ordnung ao. 1495. gefertiget 386
5. Königs Maximiliani I. Erklähung in puncto des Reichs-Regiments ao. 1495. 389

CAP. XL.

Von Aufrichtung eines Land-Friedens auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Was in puncto des Land-Friedens unter den Kayſern Alberto II. und Friderico V. vorgangen. 389
§. 2. K. Maximilian I. erſtrecket den von K. Friedrichen errichteten Land-Frieden noch auf drey Jahr. 391
§. 3. Stände wollen ſich in Comitiis Wormat. zur Reichs-Hülffe nicht bequemen / biß innerlicher Friede ſamt der Juſtiz ſtabiliret. 393
§. 4. Verlangen / daß der Land-Friede nicht mehr temporaria, ſondern perpetua ſeyn möchte. ib.
§. 5. Willigen eine Reichs-Hülffe jedoch ſub conditione Internorum. ib.
§. 6. Dringen auf die Adjouſtirung der Internorum. ib.
§. 7. Königl. Maj. laſſen ſich die Ordnung des Land-Friedens biß auf den Pfändungs-Punct gefallen. 394
§. 8. Eine neue Land-Friedens-Formul kömt zum Vorſchein. ib.
§. 9. Monita der Reichs-Städte 395
§. 10. Gröſter Scrupel leget ſich quoad articulum de pignorationibus dar. 396
§. 11. Concluſum commune der obern Collegiorum / womit ſich die Städte conformiren. ib.
§. 12. Perpetuirlicher Land-Friede kömt zum Stande und Publication. 397
§. 13. Sieglung des Land-Friedens. 399
§. 14. Elogium des Land-Friedens. 400
§. 15. Wird aus der Antiquität durch die Vizthumiſche Fehde beſtärcket. ib.

Hierinn

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Mandat wegen Erſtreckung des von K. Friedrichen V. errichteten Land-Friedens auf 3. Jahr / an. 1494. 391
2. Project zum neuen Land-Frieden / an. 1495. 394
3. Land-Friede an. 1495. zu Worms aufgericht / 397
4. Königl. Mandat an Chur-Fürſt Friedeichen / und deſſen Bruder / Hertzog Johanßen / zu Sachſen / den Land-Frieden in ihren Landen verkündigen zu laſſen / an. 1495. 399
5. Marggraf Friedrichs / zu Brandenbueg Churfürſtens / Abſage-Brief contra Apel Vitzthumen und ſeine Helffer / an. 1451. 401
6. Biſchoffs Anehonii von Bamberg Abſage-Beief contra Apel-Vitzthumen / 1451. ibid.
7. Biſchoff Gottfrieds zu Würtzburg Vehde-Brief contra Boßen und Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
8. Reichards Abts zu Fulda / Abſage-Brief contra Bernhard Vitzthumen / 1451. ibid
9. Abts zu Fulda Abſage-Brief contra Buße Vitzthumen / 1451. 402
10. Abts zu Fulda Abſage-Brief contra Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
11. Hertzog Ludwigs in Beyern Abſage-Brief contra Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
12. Marggeaf Albeechts zu Brandenburg Vehde-Beief wieder Apel Vitzthumen / 1451. 403
13. Marggraf Johannßens Abſage-Brief wieder Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
14. Marggraf Friedtichs des Jüngern Abſage-Brief an Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
15. Vehde-Brief Landgraf Ludwigs von Heſſen contra Apel Vitzthumen und ſeine Helffere / 1451. 404
16. Graf Berthols von Henneberg Vehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
17. Vehde-Brief Graf Georgens von Henneberg contra die Vitzthume / 1451. ibid.
18. Graf Heinrichs von Schwartzburg Vehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
19. Geaf Adolffs von Naſſau Vehde-Beief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
20. Geaf Heinrichs von Gleichen Vehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. 405
21. Graf Ernſts von Gleichen Vehde-Beef contra die Vitzthume / 1451. ibid.
22. Heinrichs / Herrn von Weida / Vhede-Brief contra die Vitzthume / 1450. ibid.
23. Herrn Veits von Schönburg Abſage-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
24. Leriuſſen von Pedewitz / und Engelhards von Oſtheim Vehde-Brief contea die Gebrüdere Vitzthume / 1451. 406
25. Geoegen von Wolfersdorf und etlicher anderer von Adel Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthume / an. 1451. ibid.
26. Dietrich Kißelings und etlicher anderer von Adel Fehde-Beief contra die Vitzthumer / 1452. ibid.
27. Wolfframs von Redewitz Vhede-Brieff contra die Vitzthumiſche Gebrüdere / 1451. ibid.
28. Lozens von Grußen Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebeüdeee / 1452. 407
29. Hanßens von Lichtenſtein Fehde-Brief conera die Gebrüdeee Vitzthume / 1451. ibid.
30. Hermann Strodaeths und eßlicher anderer Fehde-Beief contra die Vitzthume / 1451 ib.
31. Heinzens von Thüneſeld / des Jüngern / Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere / 1452. 408
32. Balzars von Oſtheim und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere / 1451. ibid.
33. Georgens von Schauenburg Fehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
34. Peter und Hanßens von Lichtenſtein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthume / 1451. ib.
35. Conrads von Pappenheim Fehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. 409.
36. Lipßens von Herda Fehde-Beief contra Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
37. Hermans von Eberſtein Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
38. Hanß und Georg Truckßeßens zu Wetzhußen Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere / 1451. ibid.
39. Thomaßen von Lichtenſtein Fehde-Beief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere / 1451. ib.
40. Paul Narbens Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen / 410
41. Heintzen von Schauenburg Fehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
42. Hanßen von Lichtenſtein Fehde-Beief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere / 1451. ibid.
43. Cunze Zentgravens Abſage-Brief wegen des Vitzthumiſchen Zentgraven-Amts / 1451. ibid.
44. Hanß Truckſeßens Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebeüdere / 1451. ibid.
45. Otto Köhlers und anderee von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebrüdeee / 1451. 411
46. Hennigcks Emmersleüben und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthume / ibid.
47. Caſpars von Bergck und anderer von Adel Fehde-Beief contra die Vitzthume / ibid.
48. Wigloſſen von Lichtenſtein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthumb / 1452. 412
49. Kilians von der Kehre und etlicher anderer Fehde-Brief contra die Vitzthümer / 1451. ib.

50. Apels von Lichtenſtein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthumb / 1452. ibid.
51. Hanßen von Lichtenſtein Fehde-Brief contra die Vizthumiſche Gebrüdere / 1452. ibid.
52. Moritzens von Redewiz Fehde-Brief contra die Vizthumiſche Gebrüdere / 1451. 413
53. Derer von Kbckeritz Fehde-Brief contra Apel Vizthumen zu Koburg / ibid.
54. Dietrich Marſchalgcks Fehde-Beief contra die Gebrüdere Vizthumb / 1451. ibid.
55. Heinzens von Redewiz Fehde-Brief contra die Vizthume / 1451. ibid.
56. Hanßens von Heſpurg zum Neuen-Hauß Fehde-Brief wieder die Vizthume / 414
57. Fritzſchens von Herda Fehde-Brief contra Apel Vizthumen / 1451. ibid.
58. Hanßens von Schönberg zu Tundorf Fehde-Beief contra die Vizthumiſche Gebrüdere / 1451. ibid.
59. Caſpars von Rothenhan Fehde-Brief contra die Vizthumiſche Gebrüdere / 1452. ibid.
60. Ulrich Sacks Fehde-Brief contra Apel Vizthumen den Eltern / 1451. ibid.
61. Eberhards von Schönberg und verſchiedener von Adel Fehde-Brief wieder die Vizthumiſche Gebrüdere / 1451. 415
62. Des Rahts zu Mühlhaußen Fehde-Brief contra Apel Vizthumen / 1451. ibid.
63. Der Stadt Nordhaußen Fehde-Brief contra Apel Vizthumen / 1452. 416

CAP. XLI.

Von Aufrichtung eines Kammer-Gerichts auf dem Reichs-Tage zu Worms. Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Urſprung des Judicii aulici. 416
§. 2. Reichs Gerichtbaekeit muß ſich einer geoſſen Revolution unterwerffen. 417
§. 3. Großer Mangel an der Juſtiz im Röm. Reich. ibid.
§. 4. Gravamina wieder das Keyſerl. Hof- oder Cammee-Gerichte. 418
§. 5. Fundamenta zue Reformation des Judicii aulici untee K. Feiedeichen V. ib.
§. 6. K. Maximilian I. wird an der Continuation bey Antritt der Regieeung gehindert. 419
§. 7. Ständte dringen in Comitiis Wormat. Anno 1495. ſehr auf Stabilirung der Reichs-Juſtiz. ibid.
§. 8. Bringen ein beſonderes Kammer-Gerichte in Vorſchlag. ibid.
§. 9. Der Röm. König erkläheet ſich nur in genere zu Handhabung der Juſtiz. ibid.
§. 10. Status gehen ad ſpecialia. ibid.
§. 11. Laſſen eine Kammer-Gerichts-Ordnung projecticen. 420
§. 12. Röm. König fertiget darüber Monita und Additamenta. ibid.
§. 13. Kammer-Gerichts-Aſſeſſores ſollen erwehlet werden. 421
§. 14. Reichs-Ständte Beſchwerde wegen der Sporteln bey dem Cammee Gericht. ibid.
§. 15. Wie die Cammer-Gerichts-Ordnung zum Standte kommen. ibid.
§. 16. Eeſter Siz des Kammer-Gerichts und erſtee Kammer-Richter. 426
§. 17. Deſignation der Beyſizer des Kammer-Geeichts. ibid.
§. 18. Gedancken über dieſe Deſignation. ibid.
§. 19. Fürſt Magnus von Anhalt wird Aſſeſſor, und dann Richter bey dem Kammer-Gerichte. ibid.

Hierin in forma.

2. Monita und Additamenea des Röm. Königs bey der Kammer-Gerichts-Ordnung. Anno 1495. 420
2. Ordnung des Königl. Kammer-Gerichts zu Worms aufgericht. An. 1495. 421

CAP. XLII.

Von der Sazung des gemeinen Pfennings auf dem Reichs-Tage zu Worms. Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Was der gemeine Pfenning vor eine Collecteiſt? 429
§. 2. Wie dieſe Collecte in Comiciis Wormat. in Voeſchlag kommen. ibid.
§. 3. Anderweites Project, wie die Sazung des gemeinen Pfennings einzureichten. 430
§. 4. Das Darlehn zur ſchlemnigen Hülffe ſoll vom gemeinen Pfenning wieder bezahlet werden. ibid.
§. 5. Königl. Mej. machet einige Aenderung in dem Project. ibid.
§. 6. Noch ein anderes Project kömt zum Vorſchein. 431
§. 7. Monita des Städte-Collegii. 432
§. 8. Ein neues Project wird communiciret 433
§. 9. Städte-Rath conformiret ſich / nach erhaltener Declaration, mit den höheen Collegiis. 434
§. 10. Italieniſche Ständte ſollen den gemeinen Pfenning auch erlegen. 435
§. 11. Röm. König hat wegen einiger Monitorum Beſchwehrung. ibid.

§. 12. Status vergleichen ſich wegen gewiſſer Schatz-Meiſter zur Einnahme. 435
§. 13. Beſoldung der Schatz-Meiſter. ibid.
§. 14. Ordnung des Gemeinen Pfennings kömmt zum Stande u. Publication. 437
§. 15. Endzweck ſothaner Contribution. 439
§. 16. Dieſe Contribution wird nur auf 4. Jahr verwilligt. ibid.
§. 17. Stadt Franckfurth ſoll die Schatz-Meiſter aufnehmen. ibid.
§. 18. Eyd vor die Einſamler. 440
§. 19. Warumb die Conſtitution im Nahmen der Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürſten zugleich eingerichtet worden. ibid.
§. 20. Siegelung ſothaner Ordnung. 441
§. 21. Warumb dieſe Ordnung nicht auch im Nahmen der Städte eingerichtet worden? 442

Hierin in forma.

1. Reichs-Städtiſche Regiſtratur, wie der gemeine Pfenning zu verwilligen/ Dienſtags nach St. Marcus ao. 1495. 429
2. Anderweites Project, wie die Satzung des gemeinen Pfennings einzurichten ao. 1495. 430
3. Project der Satzung des gemeinen Pfennings/ ex parte des Röm. Königs gefertiget. Ao. 1495. ibid.
4. Anderweites Project ex parte Statuum, Ao. 1495. 431
5. Reichs-Städtiſche Regiſtratur, wegen einiger Monitorum, Freytags nach Mar. Magd. ao. 1495. 432
6. Neues Project der Satzung von gemeinen Pfenning/ Ao. 1495. 433
7. Reichs-Städtiſche Regiſtratur wegen Conformirung des Städte-Raths mit den höhern Collegiis, Sontags nach Jacobi, Ao. 1495. 434
8. Dergleichen wegen Beſoldung der Schatz-Meiſter/ Mittwochs nach Laurentii anno 1495. 436
9. Ordnung von dem gemeinen Pfenning/ Ao. 1495. zu Worms aufgericht. 437
10. Königl. Maj. Reverſales, den gemeinen Pfenning nach 4. Jahren nicht weiter im Reich zufordern. Ao. 1495. 439
11. Königs Maximiliani I. Befehl an die Reichs-Stadt Franckfurth/ wegen Aufnahme der Schatz-Meiſter. Ao. 1495. 440
12. Eyd derjenigen/ die durch die Pfarrherren aufzuheben geſetzt woeden. ibid.

CAP. XLIII.

Wie der gemeine Pfenning in dem Chur- und Fürſtl. Hauße Sachſen/ Erneſtiniſcher Linee/ ausgeſchrieben worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Behutſamkeit/ bey Ausſchreibung des gemeinen Pfennings. 442
§. 2. Wie der gemeine Pfenning an ſämtliche Land-Ständte ausgeſchrieben worden. ibid.
§. 3. Chur- und Fürſtl. Räthe zu Altenburg laſſen Excitatoria abgehen. 444
§. 4. Land-Ständte werden/ ihrer Non-Partition halber/ anderweit ihrer Schuldigkeit erinnert. 445
§. 5. Wie ſich Graf Balthaſar von Schwarzburg entſchuldiget. 446
§. 6. Was des gemeinen Pfennings halber mit dem Biſchoff und Capitel zu Naumburg vorgangen. ibid.
§. 7. Stylus Curiæ der Chur- und Fürſten zu Sachſen gegen die Biſchöffe/ & vice verſa. 452
§. 8. Speciale Obſervation ratione des Curialis, Beſunder lieber Freünd. 453
§. 9. Curiale Ew. Ld. wie auch Ihr und Euch. ibid.
§. 10. Prædicat Fürſt wird von Sachſen den Biſchöffen nicht gegeben. ibid.
§. 11. Biſchöffe tituliren die Herzoge zu Sachſen ihre gnädige Herren. ibid.
§. 12. Geben ſelbigen den Titul Euer Gnaden. 454

Hierin in forma.

1. Churfürſt Friedrichs/ und ſeines Bruders/ Herzog Johanſens/ zu Sachſen Ausſchreiben an ſämtliche Land-Ständte/ wegen des gemeinen Pfennings/ Anno 1495. 443
2. Erſtes Excitatorium der Chur- und Fürſtl. Räthe zu Altenburg/ im Nahmen des Churfürſtens und ſeines Bruders/ wegen des gemeinen Pfennings/ Anno 1497. 444
3. Zweytes Excitatorium der Räthe zu Altenburg/ Anno 1497. ibid.
4. Drittes Excitatorium der Chur- und Fürſtl. Räthe/ wie es Anno 1498. an die Grafen und Herren abgangen. 445
5. Wie dieſes Excitatorium an die Amt-Leute abgangen. Anno 1498. ibid.
6. Wie das Excitatorium an die von Ritterſchafften abgangen. An. 1498. ibid.
7. Wie das Excitatorium an die von Städten abgangen. An. 1498. 446

8. Entſchuldigungs-Schreiben von Graf Balthaſarn zu Schwartzburg an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ wegen des gemeinen Pfennings/ An. 1496. ibid.
9. K. Maximiliani I. Befehl an Biſchoff zu Naumburg/ wegen ſchuldigen Reichs-Anſchlags Anno 1492. 448
10. Schreiben Biſchoff Dietrichs zu Naumburg an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ wegen des von Königl. Maj. geforderten Reichs-Anſchlags An. 1492. ibid.
11. Churfürſt Friedrichs Schreiben an Königl. Maj. wegen des an dem Biſchoff zu Naumburg geforderten Reichs-Anſchlags/ An. 1492. ibid.
11. Antwort Churfürſt Friedrichs an Biſchoff zu Naumburg/ An. 1492. 449
13. Schreiben Churfürſt Friedrichs an Biſchoff Johanſen zu Naumburg wegen der von Königl. Maj. des Reichs-Anſchlags halber/ erhaltenen Vor-Antwort. An. 1492. ibid.
14. Schreiben Biſchoff Johanſens zu Naumburg/ an Churfürſt Friedrichen und ſeinen Bruder/ Hertzog Johanſen/ wegen erhaltenen Königl. Aufgebothe. An. 1492. ibid.
15. Antwort Churfürſt Friedrichs an Biſchoff Johanſen zu Naumburg/ A. 1492. ibid.
16. Königl. Mandat an Biſchoff zu Naumburg wegen noch nicht bezahlten Reichs-Anſchlags/ An. 1492. 450
17. Schreiben Biſchoff Johanſens zu Naumburg an Churfürſt Friedrichen und deſſen Bruder/ Hertzog Johanſen/ wegen des von Königl. Maj. anderweit geforderten Reichs-Anſchlags. An. 1493. ibid.
18. Schreiben Hertzog Johanßen zu Sachſen an Biſchoff zu Naumburg/ die Anſchlags-Gelder an ihn und ſeinen Brudee/ den Churfürſten zu überſenden/ anno 1493. 451
19. Schreiben Churfürſt Friedrichs an Biſchoff zu Naumburg/ wie Ihme nicht zuwieder/ daß das Geld an ſeinen Bruder/ Hertzog Johanßen/ gezahlet werde/ an. 1493. ibid.
20. Schreiben Biſchoff Johanßen an Herzog Johanßen/ als Er die Gelder überſchickt/ 1493 ibid.
21. Schreiben Biſchoff Johanßens zu Naumburg an Churfürſt Friedrichen und Hertzog Johanßen/ wegen des von Königl. Majeſt. geforderten gemeinen Pfennings/ An. 1496. ibid.
22. Poſtſcriptum. ibid.
23. Antwort der Chur- und Fürſten an den Biſchoff/ An. 1496. ibid.
24. Chur- und Fürſtl. Räthe Excitatorium an den Biſchoff zu Naumburg/ wegen des gemeinen Pfennings/ An. 1497. 452
25. Anderweites Excitatorium der Chur- und Fürſtl. Räthe an den Biſchoff zu Naumburg/ An. 1498. ibid.
26. Schreiben der Chur- und Fürſtl. Räthe an das Capitel zu Naumburg/ wegen des gemeinen Pfennings/ An. 1498. ibid.

CAP. XLIV.

Von Handhabung Friedens und Rechtens auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Handhabung des Friedens und Rechtens wird publiciret/ 454
§. 2. Anſtalt/ wenn das Röm. Reich von auſſen angegriffen werden ſolte/ 456
§. 3. Von wem die Handhabung Friedens und Rechtens beſiegelt worden/ 457
§. 4. Warumb in der Verpflichtung der Reichs-Städte keine Meldung beſchiehet/ ibid.
§. 5. Notel/ wie ſich die abweſende Fürſten/ wegen Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch des gemeinen Pfennings verbinden ſollen/ 458
§. 6. Ob ſothane Notul auch auf die übrigen abweſende Reichs-Ständte zu verſtehen? 459

Hierin in forma.

1. Handhabung Friedens und Rechtens zu Worms/ An. 1495. aufgericht/ 454
2. Ordnung/ wie es zu halten/ wenn jemand von andern Nationen das heilige Reich in Teutſcher Nation überziehen wolt/ An. 1495. 456
4. Verſchreibung der Fürſten/ die nicht perſöhnlich auf dem Reichs-Tag geweſen ſeyn/ den Frieden und das Recht zu handhaben/ wie auch den gemeinen Pfenning zu erlegen/ An. 1495. 458

CAP. XLV.

Von einigen auf dem Reichs-Tage zu Worms ferner abgeredeten Puncten.

SUMMARIEN.

§. 1. Fernere abgeredete Puncte/ 459
§. 2. Was in Müntz-Sachen geſchloſſen worden/ 462
§. 3. Jeder Churfürſt ſoll eine Academie in ſeinen Landen aufrichten/ 463
§. 4. Die in der Finſternis liegende Wiſſenſchaff-

ſchafften kommen mit Sturm wieder in Aufnahme/ ibid.

§. 5. K. Maximilians Kunſt-Liebe und groſe Wiſſenſchafft/ ibid.

Hiezu in forma.

1. Abſchied und Bevehl auf dem Reichs-Tage zu Worms/ An. 1495. 459
2. Handel der Münz halben/ An. 1495. 462

CAP. XLVI.

Von der Satzung wieder die Gottes-Läſterer auf dem Reichs-Tag zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Gottes-Läſterung iſt eine der allerſchecklichſten Sünden/ und warumb/ 465
§. 2. Wer in ſenſu juridico ein Gottes-Läſteeer iſt/ ibid.
§. 3. Ob ein Heyde/ dee ſeinen Gott läſtert/ eine Gottes Läſterung begehet/ ibid.
§. 4. Wer in ſenſu theologico voe einen Gottes-Läſterer zu halten/ ibid.
§. 5. Ob einer/ der einen fremden Gott läſtert/ zu ſtrafen? ibid.
§. 6. Wie auf die Intention dee Heyden/ Türcken und Jüden/ weiche eine Läſterung ausgeſtoſſen haben ſollen/ geſehen werden muß/ 466
§. 7. Welches auch unter den Chriſten ſelbſt zu beobachten/ ibid.
§. 8. Ob eine Gottes-Läſterung begangen wird/ wenn Maria oder andere Heyligen geläſtert werden/ ibid.
§. 9. Art der Gottes-Läſterung mit Fluchen/ Schweren und Sacramentiren/ ib.
§. 10. Was auf dem Reichs-Tage zu Freyburg wieder die Gottes-Läſterer ſtatuiret worden/ ibid.
§. 11. Zehen Geboth und K. Juſtiniani Geboth werden zum Fundamente geſetzet. 468
§. 12. Inſonderheit wird auf das zweyte Geboth reflectieet/ ibid.
§. 13. Ob in den zehen Gebothen nichts anders enthalten/ als was bereits in dem jure naturali gebothen oder verbothen? ibid.
§. 14. Sprüche aus der Bibel vom Verbot dee Eyde weeden auch hieher gezogen/ ibid.
§. 15. Wie dieſe Speüche von den erſten Chriſten ohne Limitation angenommen worden/ 469
§. 16. Ablegung eines Eydes läufft weder wieder das Jus naturæ noch die Heilige Schrifft/ ibid.
§. 17. Sothanem aſſerto ſtehen obige dicta biblica nicht entgegen/ ibid.
§. 18. Wie ſothane Dicta zu verſtehen/ 470
§. 19. Noch mehrere Erläuterung ſowohl quoad regulam als exceptionem, ibid.
§. 20. Das in texeu biblico befindliche Wörtlein ὅλως ſtehet nicht im Wege/ ib.
§. 21. Was K. Juſtinian wiedee die Gottes-Läſterer ſtatuiret/ 471
§. 22. Straffen wegen Uberfahrung Gottes und des Keyſees Verboth der Gottes-Läſterung/ ibid.
§. 23. Schändliche Schwüre reiſſen ein/ ib.
§. 24. Wie unter der Strafe von böſen Blaßen/ lues veneree veeſtandten wird/ 472.

Hiezu in forma.

1. Königl. Satzung von den Gottes-Läſterern/ zu Worms/ Anno 1495. aufgericht. 467.

CAP. XLVII.

Von Reformation des Weſtphäliſchen Gerichts auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Uhrſprung der Weſtphäliſchen Gerichte bleibet ungewiß. 474
§. 2. Proceſſus bey dieſem judicio. ibid.
§. 3. Große Auctorität ſothanen Gerichts. ibid.
§. 4. Verfall des Gerichts veranlaſſet Beſchwerde und Reformation. 475
§. 5. Reformationes dieſes Iudicii. 475
§. 6. Die Richtee wollen ſich daeau nicht binden laſſen. ibid.
§. 7. Welches neüe Beſchwerden verurſachet. ibid.
§. 8. Neüe Reformacion auf dem Reichstage zu Worms. ibid.
§. 9. Declaration verſchiedener zu dem Weſtphäliſchen Geeicht gehöriger Articul. 477

Hiezu in forma.

1. Reformation König Maximilians/ die Freyſchöpfen und das heimlich Gericht zu Weſtphalen betreffend/ zu Worms anno 1495. aufgericht. 475
2. K. Ruprechts etlichen Frey-Grafen vorgelegte Fragen und deren Antwort darauf/ die heimlichen Gerichte betreffend/ anno 1408. 477.

CAP. XLVIII.

Was wegen des Schwäbiſchen Bundes auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Aufricht- und Erſtreckung des Schwäbiſchen Bundes unter Keyſer Friedeichen V. 482
§. 2. Fernere Prolongation unter K. Maximilian I. 483
§. 3. Gravamina verſchiedener Bunds-Genoſſen Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms. 484
§. 4. Anderweite Erſtreckung des Bundes. ibid.
§. 5. Worzu Chur-Mepnz viel contribuiret. ibid.

Hierin in forma.

1. K. Friedrichs V. Prolongation des Schwäbiſchen Bunds auf 3. Jahr Anno 1492. 483
2. K. Maximiliani I. Reſcript an die Haupt-Leüthe und Räthe des Schwäbiſchen Bunds/ wegen fernerer Prorogation ſothanen Bunds Anno 1494. ibid.
3. Ejusdem Reſcript an die Haupt-Leüte des Schwäbiſchen Bunds/ worinnen Vertröſtung gegeben wird/ daß die gravamina abgethan werden ſollen. Anno 1495. 484.

CAP. XLIX.

Was in der Geldriſchen Affaire Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog Carl von Egmond ſchicket wegen Geldern eine Geſandſchafft auf den Reichs-Tag nach Worms. 485
§. 2. Anbringen der Geſandſchafft wird abgeſchlagen. ibid.

CAP. L.

Von der Præcedenz-Strittigkeit zwiſchen den Fürſtl. Häuſſern Sachſen/ Pfaltz und Beyern/ und wie dieſe Fürſtl. Häuſſer auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. rangiret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Was deshalbee Anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg voegangen. 485
§. 2. Wie Sachſen/ Pfaltz und Beyern in den Anſchlägen ſothanen Reichs-Tags rangiret woeden. 486
§. 3. Ingleichen in dem Anſchlage auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth/ Anno 1489. ibid.
§. 4. Weiter in dem Anſchlage uf n Reichs-Tage zu Nürnberg 1491. ibid.
§. 5. General-Ordnung der Fürſten Seſſion. ibid.
§. 6. Was in dieſer Præcedenz-Sache Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen. ibid.
§. 7. K. Maximilian ſchreibet deshalber an Chur-Sachſen. 487
§. 8. Rangirung der Fürſtl. Häuſer Beyern und Sachſen in dem Wormſiſchen Anſchlage. ibid.
§. 9. Wie in einigen Reichs-Tags-Documentis die weltlichen Fürſten rangiret worden. ibid.
§. 10. Hertzog Georg von Beyern will mit dem Erb-Marſchall von Pappenheim/ wegen der Sächſ. Præcedenz, duelliren. ibid.
§. 11. Dieſe große Præcedenz-Sach kömt anno 1571. zum Proceſſ. ibid.
§. 12. Sächſiſ. Klag- und Deductions-Schrifft in ſumma. ibid.
§. 13. Was Pfaltz und Beyern darauf excipirt. 488
§. 14. Sächſ. Replic. ibid.
§. 15. Pfältziſche Duplic. 489
§. 16. Sächſ. Triplic. 490
§. 17. Pfältziſ. Quadruplic. ibid.
§. 18. Sächſiſ. beſchließliche endliche Ablehnungs-Schrifft. 491.

CAP. LI.

Von der Præcedenz-Streitigkeit zwiſchen den Reichs-Städten Cölln und Aachen auf dem Reichs-Convent zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Nachricht von dieſem Streit aus Lehmanns Speyeriſcher Chronick. 492
§. 2. Ingleichen aus dem Eßlingiſchen Archiv. ibid.
§. 3. Worauf ſich jeder Theil gegründet. 494
§. 4. Aachen wird in folgenden Zeiten verbothen/ ſich eine freye Stadt zuſchreiben.

ben. ibid.
§. 5. Unterſcheid zwiſchen den Reichs-Städten und freyen Reichs-Städten. ibid.

Hierin in forma.

1. Relation der Stadt Eßlingen Abgeordneten von den Præcedenz-Irrungen zwiſchen den Städten Cölln und Aachen Anno 1495. 493.

CAP. LII.

Was wegen des Röm. Königs und ſeines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipſens/ Reichs-Lehen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Tags-Schluß wegen des Röm. Königs und ſeines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipſens/ Reichs-Lehen. 495
§. 2. Röm. König ſoll ſeine Lehen anzeigen/ und der Sohn die ſeinige empfahen. ibid.
§. 3. Wiewohl die Ständte auch von Ihro Maj. die Empfahung vorhee pratendirt gehabt. ibid.
§. 4. Ob ein Röm. Keyſer des Röm. Reichs Vaſall weeden könne? ibid.
§. 5. Was wegen eines Röm. Keyſers Reichs-Lehen in folgenden Zeiten in den Wahl-Capitulationen vor Verſehung beſchehen? 496
§. 6. Erleüterung ſothaner Capitulations-Verſehung. ibid.
§. 7. Oeſtereeich hat wegen die Lehns-Empfahung ein altes Privilegium. ibid.

CAP. LIII.

Von dem Churfürſt Philipſen zu Pfaltz/ als Reichs-Vicario, wegen der auf dem Reichs-Tag zu Worms Anno 1495. errichteten Ordnung und Satzung zu Unterhalt und Handhabung Friedens und Rechtens/ ertheilten Salvatorio.

SUMMARIEN.

§. 1. Keyſerl. Beſtätigung des Chur-Pfältziſchen Vicariat-Rechts. 497
§. 2. Wie Chur Pfaltz in Comitiis Wormat. ein Salvatorium deshalbee erhalten. ib.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani Salvatorium dem Chur-Hauſe Pfaltz/ wegen der Vicariat-Gerechtigkeit/ ertheilet. 1495. 497

CAP. LIV.

Ob die Reichs-Ritterſchafft Anno 1495. auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert worden/ und auch auf ſelbigem erſchienen iſt?

SUMMARIEN.

§. 1. Erforderung der Reichs-Ritterſchafft auf Reichstäge. 498
§. 2. Wie es dißfals unter der Regieeung Keyſer Friedrichs V. gehalten worden? ibid.
§. 3. Aſſeeum, daß die Ritterſchafft dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. beygewohnet. 499
§. 4. Wie dieſes Aſſertum ziemlich zweyfelhafftig iſt. ibid.
§. 5. Welche von der Ritterſchafft eigentlich auf den Woemiſchen Reichs-Tag eefoedert worden. ibid.
§. 6. Ungewißheit/ ob die Erforderten erſchienen. 500
§. 7. Sothane incertitudo wird beſtäcket. ibid.
§. 8. Datii Meinung von dieſer Materie ibid.

CAP. LV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen der Reichs-Städte Standt/ Stimme und Seſſion vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Städte werden auf den Reichstag nach Worms erfordeet. 501
§. 2. Actus dero würcklichen Reichs-Standtſchafft. ibid.

Hierin in forma.

1. Extract aus dem Reichs-Städtiſchen in dem Archiv zu Ulm befindlichen Regiſtratur-Buch/ der Reichs-Städte Stimm und Seſſion auf dem Reichs-Tage zu Worms An. 1495. betreffend. 501

CAP. LVI.

Von den Reichs-Belehnungen insgemein/ wie auch inſonderheit der

Churfürſten zu Meinz/ Trier und Cölln/ ſowohl des Erz-Biſchoffs zu Salzburg/ auf dem Reichs-Tage zu Worms An. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Verſchiedener Reichs-Fürſten Belehnung. 510
§. 2. Seſſiones bey ſothanen Belehnungen. ibid.
§. 3. Wie Chur-Meinz belehnet worden. 511
§. 4. Lehn-Brief in forma. ibid.
§. 5. Chur Trieriſche Belehnung. 513
§. 6. Chur-Cölniſche Belehnung. 515
§. 7. Belehnung des Erz-Biſchoffs zu Salzburg. 514

Hierin in forma.

1. Alte Regiſtratur wegen der Reichs-Belehnungen Ao. 1495. 510
2. K. Maximiliani I. Lehn-Brief vor Churfürſt Berchtolden zu Meintz Ao. 1495. ertheilet. 511.

CAP. LVII.

Von König Maximiliani I. Belehnung Churfürſt Philipſens zu Pfalz auf dem Reichs-Tage zu Worms An. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Belehnung. 514
§. 2. Röm. König reicht Chur-Pfalz die innhabende Reichs-Pfandſchafften zu Leyen. 514

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani Brief/ darinnen Ihre Maj. gegen Churfüeſt Philipſen zu Pfalz der Einlöſung der innehabenden Reichs-Pfandſchafften renunciret/ und ſelbige Ihme in Lehn reichet Ao. 1495. 514

CAP. LVIII.

Von Keyſerl. Belehnungen des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen/ biß auf die Zeiten gegenwärtigen Reichs-Tags zu Worms.

SUMMARIEN.

§. 1. Belehnung Churfürſt Friedrichs I. zu Sachſen von K. Sigmunden An. 1425. 516
§. 2. Ferner Churfürſt Friedrichs II. und deſſen Beüder An. 1428. 517
§. 3. Belehnung Churfüeſt Feiedrichs II. und deſſen Bruder/ Herzog Wilhelms/ von K. Friedrichen V. als Röm. König An. 1442. ibid.
§. 4. Sothane Chur- und Füeſten werden von Ihrer Maj. als Röm. Keyſer/ ferner An. 1456. belehnt. 518
§. 5. Geſamte Belehnung Churfürſt Ernſts und ſeines Bruders/ Herzog Albrechts/ von K. Friedrichen V. An. 1465. 519
§. 6. Belehnung nach dem Anfall Hertzog Wilhelms Lande/ wie auch darauf erfolgter Theilung von K. Friedrichen V. An. 1486. 521
§. 7. Belehnung Churfürſt Friedrichs und ſeines Bruders/ Herzog Johannſens/ von K. Friedrichen V. An. 1486. ibid.
§. 8. Belehnung Churfürſt Friedrichs/ wie auch Herzog Albrechts und Heezog Johanſens Anno 1495. von K. Maximilian I. 523
§. 9. Geſamter Lehn-Brief vor das Chur- und Füeſtl. Hauß Sachſen/ Erneſtiniſcher Linie An. 1495. 524
§. 10. Lehn-Brief vor Herzog Albrechten zu Sachſen. eod. 526

Hierin in forma.

1. K. Friedrichs V. als Röm. Königs/ Lehn-Brief Churfürſt Friedrichen II. zu Sachſen und deſſen Beuder/ Heetzog Wilhelmen I u. ertheilet/ An. 1442. 517
2. Keyſee Friedrichs V. als Röm. Keyſers/ Lehn-Beief Chuefürſt Friedrichen zu Sachſen/ und deſſen Beuder/ Hertzog Wilhelmen/ ertheilet An. 1456. 518
3. K. Feiedeichs V. Lehn-Beief/ Churfüeſt Ernſten zu Sachſen und ſeinem Bruder/ Hertzog Albeechten/ nach Abſterben ihres Vatees/ Churfürſt Friedrichs II. An. 1465. ertheilet/ 520
4. Keyſee Friedrichs V. Lehn-Brief/ Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ und deſſen Bruder/ Hertzog Johannßen/ nach dem Todes-Fall ihres Vaters/ Chuefürſt Ernſts/ An. 1487. ertheilet/ 521
5. Regiſtratur von der Lehns-Empfängnis Churfürſt Friedrichs zu Sachſen/ vor ſich und ſeinen Bruder/ Hertzog Johannßen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ An. 1495. 523
6. Regiſtratur, wie Hertzog Albrecht von Sachſen ſein Lehen empfangen/ ibid.
7. K. Maximiliani I. Lehn-Brief Churfüeſt Friedrichen zu Sachſen/ und deſſen Brudern/ Hertzog Johannßen/ An. 1495. ertheilet. 524
8. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Hertzog Albrechten zu Sachſen An. 1495. ertheilet. 526.

CAP.

CAP. LIX.

Von K. Maximiliani I. Confirmation der Sächſiſ. Privilegien/ Begnadigungen und Freyheiten auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian I. ertheilt dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen einen General-Confirmations-Brief über ihre Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten/ 528
§. 2. Confirmirt in ſpecie den Expectanz-Brief über Jülich und Berg/ 530
§. 3. Warum Ihre Majeſt. in ſothanen ſpecial-Confirmations-Briefe ſich einen regierenden Röm. König genennet/ ibid.
§. 4. Weiter wird in ſpecie das Privilegium Saxon. de non evocando ſubditos confirmirt/ ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Confirmation der Chur- und Fürſtl. Sächſiſ. Privilegien/ Begnadigungen und Freyheiten An. 1495. 528
2. K. Maximilians nochmahlige Confirmation des Begnadigungs- und Erſtreckungs-Briefs über Jülich und Berg/ Anno 1495. 530
3. K. Maximiliani I. Confirmation des von K. Sigismundo ertheilten Privilegii, daß die Chur- und Fürſtl. Sächſiſ. Landt-Ständte und Unterthanen vor einigen frembden Gerichten zu ſtehen nicht ſchuldig ſeyn ſollen/ excepto caſu denegatæ aut malo animo protractæ actoribus juſtitiæ, Anno 1497. ibid.

CAP. LX.

Von K. Maximiliani I. Belehnung des Chur- und Fürſtl. Hauſes Brandenburg auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Belehnung. 532
§. 2. Lehn-Brief/ ibid.
§. 3. Wie die Churfürſten ihren Conſens in die Brandenburgiſ. Belehnung ertheilet/ 534

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Churfürſt Friedrichen/ und deſſen Bruder/ Marggraf Johannſen/ Anno 1495. ertheilet/ 533
2. Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Conſens in die Belehnung der Chur- und Fürſten zu Brandenburg/ wie auch Dero Expectanz auf die Mecklenburgiſchen Lande/ An. 1495. 534

CAP. LXI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Hertzog Heinrichs/ des Aeltern/ zu Braunſchweig/ ſowohl Hertzogs Magni zu Mecklenburg/ als auch der Landgrafen zu Heßen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ An. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Braunſchweigiſchen Belehnung/ 536
§. 2. Lehn-Brief/ ibid.
§. 3. Mecklenburgiſ. Belehnung/ 538
§. 4. Heßiſche Belehnung/ ibid.
§. 5. Lehn-Brief. 539

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Hertzog Heinrichen/ dem Eltern/ zu Braunſchweig/ ertheilet/ Anno 1495. 536
2. K. Maximiliani I. Lehn-Brief Landgraf Wilhelm dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen dem Jüngern/ zu Heßen ertheilet/ 539

CAP. LXII.

Von K. Maximiliani I. Erhöhung Graf Eberhards zu Würtenberg in Hertzoglichen Standt und deſſen Belehnung auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Macht und Anſehen der Grafen zu Würtenberg/ 541
§. 2. Graf Eberhard wird zum erſten Hertzog zu Würtenberg und Teck creiret/ ibid.
§. 3. Ceremonien bey ſolcher Solennität/ 542
§. 4. Belehnungs-Ceremoniell, ibid.
§. 5. Fürſten- und Lehn-Brief/ ibid.
§. 6. Union des Neuen Hertzogs Lande un-

ter dem titul des Herzogthums zu Würtenberg/ 546
§. 7. Dieſes Hertzogthum ſoll wie zuvor unzertheilt und einem allein verbleiben/ 547
§. 8. Wie es nach das neuen Hertzogs Tode mit der Succeſſion gehalten werden ſoll/ ibid.
§. 9. Nach Abſterben der Würtenbergiſ. männlichen Linie ſoll das Hertzogthumb ewiglich des Reichs-Cammer-Guth verbleiben/ ibid.
§. 10. Hertzoge von Würtenberg dürfen ſich auch vom Hertzogthumb Teck des Tituls und Wapens gebrauchen/ ibid.
§. 11. Würtenberg alterniret mit Pommern/ Heſſen/ Baden und Mecklenburg/ ibid.
§. 12. Belehnung wegen der Reichs-Sturm-Fahne/ wie auch Stadt und Burg Gröningen/ 548
§. 13. Neuen Hertzogs Comitat zum Reichs-Tage/ 549
§. 14. Deſſen Abſterben und Naturell, ibid.
§. 15. Liebe ſeiner Unterthanen/ 550
§. 16. Correſpondenz Reuchlini mit dem Magdeburgiſchen Geſandten Zeit währenden Reichs-Tags/ ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Fürſten- und Lehn-Brief vor Hertzog Eberharden zu Würtenberg/ Anno 1495. 542
2. K. Maximiliani I. Lehn-Brief vor Hertzog Eberhard den Eltern zu Würtenberg/ wegen der Reichs-Sturm-Fahne/ auch Stadt und Burg Gröningen/ de Anno 1495. 548
3. Litteræ Joannis ex Lupis de Hermansgrun, oratoris Maidburgenſis, ad Joannem Reuchlinum, Phorcenſem, anno 1495. 550
3. Litteræ Reuchlini ad Joannem ex Lupis de Hermansgrün anno 1495. 551
4. Joannis Reuchlini Phorcenſis ad Joannem Lycæum, vulgo ex Lupis de Hermansgrun, Carmen. ibid.
5. Litteræ Reuchlini ad Joannem ex Lupis de Hermansgrun, anno 1495. ibid.
6. Litteræ Joannis ex Lupis de Hermansgrun ad Reuchlinum, anno 1495. 552.

CAP. LXIII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Fürſten zu Anhalt auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey dieſer Belehnung. 553
§. 2. Lehn-Briefe. 554
§. 3. Beſchaffenheit des Siegels an dem Anhaltiſchen Lehn-Briefe. 556
§. 4. Fürſt Rudolfs beſonderer Fürſten-Habit bey der Belehnung. ibid.
§. 5. Ob auf dieſem Reichs-Tage denen Fürſten beſondere Kleidungen vorgeſchrieben worden? ibid.
§. 6. Ob K. Maximilian Fürſt Rudolfs Pathe geweſen? 557
§. 7. Befreyung der Fürſten von Anhalt von allen Zöllen. ibid.

Hierin in forma.

1. Keyſers Maximiliani I. Lehn-Brief vor Fürſt Rudolphen zu Anhalt/ vor ſich und wegen ſeiner Herren Gebrüder und Vettere de Anno 1495. 554
2. K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen die ſämtliche Fürſten zu Anhalt von allen Zöllen zu Waſſer und Lande befreyet werden. Anno 1495. 557.

CAP. LXIV.

Von K. Maximiliani I. Belehnungen Graf Wilhelms und Graf Ottens zu Henneberg/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Belehnung Graf Wilhelms. 558
§. 2. Ingleichen Graf Ottens. 559
§. 3. Confirmation eines alten Hennebergiſchen Privilegii. ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani Confirmation über Graf Otten und Graf Hermanns von Henneberg Privilegien/ wegen Fürladung an frembde Gerichte/ Creirung 6. Notarien/ und Legitimirung 6. unehelicher Perſohnen. Ao. 1495. 559.

CAP. LXV.

Wie K. Maximilian I. auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. die Churfürſten zu Trier zu Lehns-Commiſſarien reſpectu der Abtey S. Maximini conſtituiret.

SUM-

SUMMARIEN.

§. 1. Chur-Trier wird zum Lehns-Commiſſario, reſpectu der Abtey S. Maximini, conſtituiret. 561

§. 2. Wie der Abt bey der Belehnung ſchwehren ſollen. 562.

Hierin in forma.

1. König Maximiliani I. Reſcript an Abt Otten zu S. Maximin, daeinnen notificiret wird/ wie Ihre Maj. Churfürſt Johanns zu Trier und deſſen Nachkommen zu Lehns-Commiſſarien/ wegen der vom Reich zu Lehn gehenden ſeiner Abtey Regalien und Weltlichkeit conſtituiret Ao. 1495. 561

2. Eyd/ welchen ein Abt zu S. Maximin, wenn Er von Chur-Trier im Nahmen des Heyl. Röm. Reichs die Lehen empfangen/ zu ſchwehren pfleget. 562.

CAP. LXVI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Herren Reüſſen/ wie auch Erhöhung der Bentheimiſchen Herrſchafft Steinfurth zu einer Reichs-Grafſchafft/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Belehnung der Herren Reüſſen. 562

§. 2. Erleüterung wegen Herrn Heinrichs/ des älteen Reüſſen. 563

§. 3. Heerſchafft Steinfurth wird zu einer Reichs-Graffſchafft erhoben. ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ den Herren Reüſſen ertheilet/ Ao. 1495. 562

2. K. Maximiliani I. Diploma, Kraafft welchen Krafft Eberwein zu Bentheim belehnet/ und die Herrſchafft Steinfurth zu einer Grafſchafft erhoben wird/ Ao. 1495. 563.

CAP. LXVII.

Von der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen/ und wie ſelbige ſowohl vor- als auf dem Reichs-Tage zu Worms Ao. 1495. von Keyſerl. Maj. confirmiret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Unterſchied der Erb-Verbrüderung und Erb-Einigung. 565

§. 2. Gemeine Tradition von dem Urſprung der Erb-Veebeüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen. ibid.

§. 3. Aelteſtes voehandenes pactum Confraternitatis iſt Anno 1373. errichtet woeden. ibid.

§. 4. Solch Pactum in forma. ibid.

§. 5. Ungewißheit/ ob vorher noch keine Erb-Veebeüdeeung zwiſchen Sachſen und Heſſen geweſen. 567

§. 6. Veeanlaſſung des pacti de anno 1373. ibid.

§. 7. Der Sächſ. Hiſtoricus Fabricius wied emendirt. ibid.

§. 8. Steeit zwiſchen Braunſchweig und Heſſen. 568

§. 9. Erſte Renovation de anno 1392. ibid.

§. 10. Sothanes Pactum in forma. ibid.

§. 11. Erleuterung reſpectu der Päbſtlichen Caſſirung einer Ehe Diſpenſation. 570

§. 12. Zweyte Renovation de anno 1431. 571

§. 13. Dritte Renovation de anno 1457. 573

§. 14. Vierdte Renovation de anno 1487. 576

§. 15. Fünffte Renovation de anno 1520. ibid.

§. 16. Sechſte Renovation de anno 1555. 578

§. 17. Siebende Renovation de anno 1587. 581

§. 18. Achte und letzte Renovacion geſchiehet Anno 1614. 584

§. 19. Requiſita bey einem Pacto Confraternitatis. 588

§. 20. Keyſee Karls IV. Conſens und Confirmation bey der zwiſchen Sachſen und Heſſen errichteten Erbverbrüderung. ibid.

§. 21. Ingleichen Keyſers Sigismundi. 591

§. 22. Ob Keyſee Albeecht II. ſolche Erbverbeüdeeung confirmiret? 592

§. 23. Keyſer Feiedrichs V. Confirmaeiones 593

§. 24. Wie auch K. Maximiliani I. 599

§. 25. Wie die folgenden Keyſere ſolche confirmiret. ibid.

Hierin in forma.

1. Erbverbrüderungs-Pactum der Landgrafen zu Heſſen mit den Landgrafen zu Thüringen und Marckgrafen zu Meiſſen/ An. 1373. 565

2. Erneuerte Erb-Verbrüderung zwiſchen Thüringen/ Meiſſen und Heſſen/ An. 1392. 568

3. Päbſts Bonifacii Caſſirung der ſub- & obreptitiè ertheilten Diſpenſation in die Ehe Lande

Landgraf Friedrichs zu Thüringen und Landgraf Hermanns zu Heſſen Tochter Margarethen/ An. 1397. 570
4. Erb-Verbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen/ Thüringen und Heſſen/ An. 1431. 572
5. Erb-Verbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen und Heſſen eines; und Brandenburg andern Theils/ 1457. 573
6. Erb-Verbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen und Heſſen/ de An. 1520. 576
7. Erbverbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen und Heſſen/ de An. 1555. 578
8. Erbverbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen und Heſſen de An. 1587. 581
9. Erbverbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen und Heſſen/ An. 1614. 584
10. Keyſer Karls IV. Confirmation der zwiſchen Thüringen/ Meiſſen und Heſſen/ An. 1373. errichteten Erbverbrüderung/ An. 1373. 588
11. Keyſer Sigmunds Confirmation der An. 1431. zwiſchen Sachſen/ Thüringen und Heſſen errichteten Erbverbrüderung/ 1434. 591
12. Keyſer Albrechts II. Confirmatio Privilegiorum, Churfürſt Friedrichen zu Sachſen ertheilet/ An. 1438. 592
13. Keyſer Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen ertheilet/ An. 1442. 593
14. Keyſer Friedrichs V. Confirmatio der Chur- und Fürſtl. Sächſiſ. Privilegien/ Anno 1456. 594
15. Keyſer Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen/ An. 1486. 596
16. Keyſer Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen ertheilet/ An. 1487. 598

CAP. LXVIII.

Von der Cazenellenbogiſchen Succeſſions-Sache/ und was ſowohl deßhalber/ als wegen einer Heßiſchen Vormundſchaffts-Rechnungs-Irrung/ Anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Vermählung Landgraf Heinrichs zu Heſſen mit der Conceſſe Anna zu Cazenelnbogen. 599
§. 2. Deſſen an Naſſau vermählte Tochter Eliſabeth ſoll eventualiter eine Cazenelnbogiſche Erbin ſeyn. 600
§. 3. Aus was vor Fundament Cazenelnbogen an Heſſen kommen. 605
§. 4. Marggrafin Ottilia von Baden/ gebohrne Conteſſe von Cazenelnbogen/ wird von Heßen als eine Prætendentin abgefunden. ibid.
§. 5. Heßiſche Tochter Eliſabeth renunciiret/ nebſt ihrem Gemahl/ Grafen von Naſſau/ eventualiter der Väter- und mütterlichen Erbſchafft. ibid.
§. 6. Nach Landgraf Heinrichs Todte renunciiret gleichfals deſſen Witbe auf die Cazenelnbogiſche Lande en faveur ihres Sohns/ Landgraf Wilhelms des Jüngern. 606
§. 7. Dieſer Landgraf Wilhelm richtet mit ſeinen Vettern/ wie auch Sachſen/ eine Erbverbeüderung auf. ibid.
§. 8. Woewieder ſeine Schweſter/ die Gräfin von Naſſau/ proteſtiret. 608
§. 9. Voemundſchaffts-Rechnungs-Jerung zwiſchen Landgraf Wilhelmen/ dem Mittlern/ und Landgeaf Wilhelmen dem Jüngern. 611
§. 10. Wie dieſe Irrung durch Vergleich gehoben/ ſowohl dem mittlern Landgeafen die geſamte Hand an den Cazenelnbogiſchen Landen ſtipuliret worden. ibid.

Hierin in forma.

1. Eheberedung zwiſchen Graf Johannßen von Naſſau/ und Eliſabethen/ Landgräfin von Heßen/ An. 1478. 600
2. Verzicht Geafen Johanns und Frauen Eliſabeth von Naſſaw/ ihres Väter- und Mütterlichen Erbes/ An. 1482. 605
3. Erfurtiſcher Erb-Verbrüderungs-Receſs zwiſchen Sachſen- und Heßen/ An. 1487. 607
4. Proteſtation Graf Johans von Naſſaw und ſeines Gemahels/ die Graveſchafft Cazenelnbogen belangend/ An. 1488. 608
5. Vertrag durch Churfürſt Herman zu Cölln/ und Graf Eberharden zu Würtenberg/ zwiſchen Landgraf Wilhelmen/ dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen/ dem Jüngern/ zu Heßen/ aufgericht/ An. 1495. 611

CAP. LXIX.

Von dem zwiſchen Chur-Meyntz und Chur-Pfaltz/ durch Interpoſition

ſition der Churfürſten / Cölln / Trier und Sachſen / Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms / wegen verſchiedener Irrungen / errichteten Vergleich.

SUMMARIEN.

§. 1 Meintz und Pfaltz vergleichen ſich in verſchirdenen Irrungen durch Ineerpoſition, 612

§. 2. Einige Puncta werden auf Arbitros ausgeſetzt / 615.

Hierin in forma.

1. Richtung zwiſchen Meintz und Pfaltz durch die Churfürſten zu Cölln / Trier und Sachſen Anno 1495. aufgerichtet / 612
2. Schreiben von Chur-Sachſen an Graf Johannſen von Naſſaw / die Obmannſchafft in itzigen Sachen zwiſchen Meintz und Pfaltz zu übernehmen / An. 1495. 615.

CAP. LXX.

Von der Regiments-Form in Frießlandt / und den deshalber entſtandenen Strittigkeiten / auch was in hac cauſa Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Warum man wegen des Urſprungs der Vöicker auf Fabeln gefallen / auch ſelbige noch immer brybehalte? 616
§. 2. Streit übre den Uheſprung der alten Frieſen / ibid.
§. 3. Suffridi Petri fabuloſe Erzehlung von dem Origine Friſiorum, ibid.
§. 4. Gedancken Ubbonis Emmii von dem Uheſprung der Frirßen / 619
§. 5. Deſſen Bericht von der forma Reip. & Libert. Friſiorum veterum, ibid.
§. 6. K. Kael der Groſſe ſoll den Frießländern ein ſonderbahr Diploma ertheilt haben / 620.
§. 7. Streit wegen dieſes Diplomatis Caroliui zwiſchen Emmio und Suffrido, 622
§. 8. Einthrilung des Frießländes / 626
§. 9. Innerliche Unruhen in Frießland verurſachen groſſen Verluſt an Landen. ib.
§. 10. Zwey Hanpt-Factiones, die Veecopers und die Schirings / entſtehen. ib.
§. 11. K. Friedrich V. ſchickt wegen der Unruhrn und nicht gezahlten Tributs / einrn Geſandtrn in Frießland / ibid.
§. 12. Geſandte richtet nichts aus / 627
§. 13. Deſſen Vorſchlag gegen die Stadt Gröningrn / das Guberno übrr Weſt-Frießland gegrn jahrliche Penſion zu übrrnehmen / ibid.
§. 14. Geröninger laſſen ſich dieſen Vorſchlag gefallrn / ibid.
§. 15. Geſandtr brkömt von der Stadt Vollmacht / mit Keyſerl. Majeſtät darüber zu tractiren / ibid.
§. 16. Geöningiſch Schreiben an Keyſer / welches Legatus ſelbſt ad palatum aufſe abfaſſet / 628
§. 17. Keyſerl. Majeſt. rklähren ſich / das Guberno an Gröningen gegrn Erlegung einer jährlichen Summe Geldrs zu übeelaſſen / ibid.
§. 18. Tractaten zerſchlagen ſich wegrn der groſſrn Geld-Anfoedrrung / 629
§. 19. Continuation der Unruhen in Frießland / ibid.
§. 20. Geöningrn ſuchet das Guberno durch Confœderation zu erhalten / ibid.
§. 21. Fahren in ihres Intention per indirectum foet / 630
§. 22. Mrhrere Unruhe unter den Non-Confœderirten / ibid.
§. 23. Stadt Gröningrn machet ſich dirſes zu Nutze / ibid.
§. 24. Schiringiſchr Parthie thut rinr Abſchicknng nach den Niedeelandrn an den Röm. König Maximilianum, ibid.
§. 25. Was die Grſandtſchafft anbringen ſollen / ibid.
§. 26. Grſandtſchafft kan nicht ſofort Audienz erlangen / 631
§. 27. Confœderiete zerfallen auch / und beſchweren ſich am Krpſerl. Hofe übrr Gröningen / ibid.
§. 28. Die von den Gröningern gehinderte Abteagung des Tributs wird vor das wichtigſte Gravamen gehalten / ibid.
§. 29. Cæſar ordnet Deputatos zur Unterſuch- und Entſchuldigung. ibid.
§. 30. Wegen Auſſenbleiben der Deputirten vermehren ſich dir Unruhen untee den Confœderirten / ibid.
§. 31. Ankunfft des einen Deputati Otto Langens und deſſen Expedition, 632.
§. 32. Gröningrn veeſpeicht Gehorſam / und der Deputatus wird avocirt / ibid.

§. 33. Aendern die Scene bald wiederumb/ ibid.
§. 34. Und gehen viel höher gegen die Gegen-Partie/ ibid.
§. 35. Werden abee genöthiget ſich zue Güte zu erklähren/ ibid.
§. 36. Otto Lange wird vom Keyſer anderweit nach Frießland geſchickt/ ibid.
§. 37. Deſſen Expedition laufft wegen der Gröninger nicht nach Wuntſch ab/ ibid.
§. 38. Chur-Cölln und Münſter bekommen Keyſerl. Commiſſion deshalber 633
§. 39. Gröninger werden von Keyſeel. Maj. in die Acht erkläret/ ibid.
§. 40. Keyſerl. Commiſſion kömbt nicht zum Effect, ibid.
§. 41. Ubler Zuſtand am Keyſerl. Hoffe ratione der Juſtiz, 634
§. 42. Mehrere Erläuterung hiervon/ ibid.
§. 43. Den Gröningern wird gar untern Fuß gegeben/ à Cæſare male informato ad melius informandum zu appelliren/ ibid.
§. 44. Laſſen ſich dieſen Vorſchlag gefallen/ ibid.
§. 45. Keyſerl. Achts-Edict wird/ ehe man den Vorſchlag ins Werck eichtet/ inſinuieet/ ibid.
§. 46. Gröningiſche Appellatio coram Notario à Cæſare malè informato ad melius informandum, 635
§. 47. Inſinuatio appellationis bleibt wegen Keyſee Friedeichs Abſterben nach/ ibid.
§. 48. Deſſen Succeſſor, K. Maximilian, reſolvieet ſich/ die Poteſtaten-Regierung in Frießland wieder einzuführen/ 636
§. 49. Einige Deputati werden deshalber nach Frießland geſchickt/ ibid.
§. 50. Bekommen ein hartes eventuales Achts-Edict wieder die Stadt Gröningen mit/ ibid.
§. 51. Keyſerl. Anſtalt zue Execution in Caſu Non-Paritionis, 637
§. 52. Confœderiete ſollen vor dem Keyſerl. Hoff auf die Imputata antworten/ ibid.
§. 53. Gröninger würcken eine Keyſerliche Commiſſion zue Verhör aus/ ibid.
§. 54. Weshalber das Achts-Edict ſuſpendiret wird/ 638
§. 55. Keyſerl. Reſolution wird dem Deputato Herrn Langen inſinuirt/ ibid.
§. 56. Dieſer will der Gröninger Intent hintertreiben/ 639
§. 57. Beſchreibet deshalber gewiſſe Frieſiſche Ständte nach Schneck/ ibid.
§. 58. Die von der Gröningiſchen Paethie erſcheinen nicht/ und ſchreiben einen Convent nach Leuwarden aus/ ibid.
§. 59. Herr Lange ſetzet ſich darwider/ ibid.
§. 60. Träget auf dem Convent zu Schneck auf die alte Regiments-Form an/ ibid.
§. 61. Neid und Æmulation ſtehen in Wege 640
§. 62. Schiringiſche Paetie amplectiret endlich den Vorſchlag/ 640
§. 63. Wahl eines Poteſtaten/ ibid.
§. 64. Dem Poteſtaten ſollen Aſſiſtenz-Räthe zugegeben werden/ ibid.
§. 65. Anweſende Frießländer huldigen dem Römiſchen Könige/ 641
§. 66. In Bolswaarden ſoll ein anderweiter Convent gehalten werden/ ibid.
§. 67. Die zu Leuwarden verſamlete Oſtergower beſchweren ſich über den K. Deputatum Herr Langen/ ibid.
§. 68. Convent zu Schneck invitirt die Oſtergowee auf den Bolswardiſchen Convent, ibid.
§ 69. K. Deputatus ſchreibet an ſelbige in harten terminis. 641
§. 70. Oſtergowre werden daduech perplex gemacht/ und wollen auf einen anderweiten Convent zu Leuwarden endlich Abeede nehmen. ibid.
§. 71. Schluß/ den Bolswardiſchen Convent nicht zubeſchicken. ibid.
§. 72. Groſſer Zanck auf dem Convent zu Bolswarden veranlaſſet den Deputatum zur Retirade. 643.
§. 73. Verſammlung zu Leuwarden appelliet von Deputato an Kön. Majeſt. ibid.
§. 74. Indeſſen man ſich/ des Deputati Abzugs ohngeachtet/ auf dem Bolswaedſchen Convene eines neuen Schluſſes vergleichet. 644
§. 75. Deputatus citiret in harten terminis die Paetheyen nach Ober-Yßel/ wohin er ſich retiriret. ibid.
§. 76. Gröninger und ihr Anhang repetieen deshalber ihee appellation. 645
§. 77. Solche Appellation verurſachet dem Deputato groſſen Verdruß. ibid.
§. 78. Verfähret in Contumaciam abſentium reorum. ibid.
§. 79. Trohet der Stadt Gröningen/ ſonderlich wegen dee Appellation. 646
§. 80. Biſchoff zu Münſtee wird durch die Gröninger von des Deputati geſuchter Aſſiſtenz abgeſchreckt. ibid.
§. 81. Abgeordnete von der Schiringiſchen Parthie reiſſen mit dem Deputato nach

nach dem Keyſ. Hoffe ab. ibid.
§. 82. Weshalber die Gedninger eine anſehnliche Geſandſchafft auch dahin abfeetigen. 647
§. 83. Jede Paethie ſuchet den Keyſeel. Hoff zu praeoccupieen. ibid.
§. 84. Vorteag dee Schiringiſchen Abgeordneten bey Köni. Maj. in Kempten contra Fœdus Groninganum. ibid.
§. 85. Gedningiſche Geſandſchafft ſtellet das Contrarium vor. 649
§. 86. Dieſe Irrungen weeden gewiſſen Juriſten zur Unteeſuchung aufgeteeagen. 650
§. 87. Gedninger kommen in den Reichs-Rath zur Beantwortung der gegentheiligen Objection. ibid.
§. 88. Das peo fœdere ausgefallene Decret ſoll noch ſecretiret weeden. 651
§. 89. Dee Spruch ſoll voe den meiſt bietenden ausfallen. ibid.
§. 90. Decretum regium wied in favorem Groninganorum in Kempten publiciret. ibid.
§. 91. Gedningiſche Geſandſchafft eeiſet mit einem Jubilate und Gegentheil mit einem Ejulate ab. 652
§. 92. Gröningiſchee Convent zu Leuwarden/ wegen Beſteeltung dee promiſſorum. ibid.
§. 93. Schwierigkeit eatione Abteags der gefoederten conteibuetion. ibid.
§. 94. Die Execution contea Moroſos veeanlaſſet die Schieingiſche Paethey zu Aboednung eines Legation an Königl. Maj. ibid.
§. 95. Geſandſchafft teägt die Beſchweeden bey eelangter Audienz Jheo Maj. vor. ibid.
§. 96. Reſolution gehet auf eine andeeweite Deputation, wie auch reſp. Inhibition und Mandat an die Gedninger/ jedoch cum Cl. 653
§. 97. Gedninger leiſten parition. ibid.
§. 98. Neue Feießländiſche Uneuhen beeehen gar in Keleg aus. ibid.
§. 99. Stadt Gedningen ſuchet deshalber bey Königl. Majeſt. die Beſchleunigung dee Deputation. ibid.
§. 100. Die Königl. Deputati werden nach Wuntſch eelanget. ibid.
§. 101. Kommen in Gedningen an/ wiewohl die Stadt wegen gleichmäßiger Ankunfft dee vorigen Deputirten ſtuzig gemacht woeden. ibid.
§. 102. Deputati wollen das in Kempten publiciete Königl. Decret zur Execution bringen. 654
§. 103. Recommendieen den Gröningern die Beſchleinigung. ibid.
§. 104. Rumor, ob wolten nicht wenig Oſteegower zu dee Conteibution nicht concurrieen. ibid.
§. 105. Man eeſolviret die Oſtergowee zur Concuerenz zu bringen. ibid.
§. 106. Die Anforeeeung geſchiehet ſub comminatione. ibid.
§. 107. Viel Oſteegower legen nach beſchehenee remonſtration den veelangten Huldigungs-Eyd ab. 655
§. 108. Die alten Deputiieen weeden aus Frießland avocert. ibid.
§. 109. Zwiſt unter den Factionen will die Einteeibung dee Contribution nicht veeſtatten. 656
§. 110. Rumor, ob wolte man über die Feieſſen einen Regenten ſezen/ veemehret die Uneuhe. ibid.
§. 111. Nacheicht von dem Königl. Contento über dee Deputirten Veefaheen/ wie auch dem Ungeund des Rumors, veeanlaſſet bey den Gedningeen wiedeeumb Feeude. ibid.
§. 112. Gedninger conferieen mit den Königl. Deputirten fleißig in dee Confœderations-Affaire. 657
§. 113. Deputati können die factiones nicht veeeinigen/ und eeiſen daheeo wieder ab. ibid.
§. 114. Der alte Depueirte/ Herr Lange/ machet ſich aus Feießland fort. ib.
§. 115. Neues Geſchrey/ ob wolle ſich Heezog Albrecht von Sachſen in die Feießländiſchen Händel miſchen. ib.
§. 116. Fuecht wegen Geaf Edzaeds in Oſt-Feießland iſt gröſſee als wegen des Sachſens. 658
§. 117. Faction in Weſteegow träget daheeo gegen Gedningen auf ein Bündnis an. ibid.
§. 118. Gröningen eeſolvieet ſich endlich affirmative. ibid.
§. 119. Welches vor gefähelich gehalten wied. ibid.
§. 120. Puncta des Bündniſſes werden projectiret. ibid.
§. 121. Geaf Edzaed zu Oſt-Feießland veranlaſſet eine Conferenz. 659
§. 122. Weſteegower laſſen ſich endlich die Confœdeerations-Puncta gefallen. ibid.
§. 123. Gröninger trainieen die Vollziehung. ibid.
§. 124. K. Maximilian hält einen Reichs-Tag zu Worms. 660
§. 125. Beſchwerden über die Gedninger

veranlaſſen/ daß die Frießländer auf den Reichs-Tag mit beſchrieben werden. ibid.
§. 126. Herr Lange recommendiret ſeinen Anhängern die Beſchickung des Reichs-Tags. ibid.
§. 127. Groſſe Trennung der Gemüther läſt die Recommendation keinen Plaz finden. ibid.
§. 128. Gröningiſche Parthie beſchicket den Reichs-Tag ümb ſoviel lieber. 660
§. 129. Herr Lange bringet Chur Meynz auf ſeines Anhangs Seite. ibid.
§. 130. Verliehret aber bald hernach das Vertrauen zu ſeiner Perſohn. 661
§. 131. Deſſen anderweite Recommendation der Reichs-Tags-Beſchickung iſt vergeben. ibid.
§. 132. Sein intereſſirtes Intent wird zu ſeiner groſſen Verachtung entdeckt. ibid.
§. 133. Gröningen kömt wieder in Credit, und Frießland auf einige Zeit zur Ruhe. ibid.

Hierin in forma.

1. Diploma Caroli M. Imperat. Frisiis datum anno 802. 611
2. Oratio Ottonis Langii ad Frisios in Conventu Snecæ circa finem anni 1493. habita. 639
3. Eyd/ welchen die Frießländer auf dem Convent zu Schneck Anno 1494. abgeleget. 641
4. Literæ Conradi Stozelii, regii Cancellarii, ad Gvilhelmum Fridericum. Anno 1495. 656

CAP. LXXI.

Von Churfürſtl. Conſenſen in einige fernere auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. ertheilte Keyſerl. Conceſſiones.

SUMMARIEN.

§. 1. Ob und wieweit ein Röm. Keyſer der Reichs-Ständte Conſens, ſonderlich ante Capitulationem Caroli V. benöthiget? 662
§. 2. Præjudicia von ſothaner Doctrin, ibid.

Hierin in forma.

1. Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Conſens in die wegen der Stadt-Steuer zu Memmingen ertheilte Keyſerl. Diplomata, An. 1497. 662

CAP. LXXII.

Von dem Abſchied des Reichs-Tags zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Klagen über den Mangel des Reichs-Abſchieds zu Worms/ 664
§. 2. Zweifel/ ob ein förmlicher Abſchied errichtet worden/ ibid.

CAP. LXXIII.

Von König Maximiliani Kampf mit einem Ritter/ Claudius von Barre genandt/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. In ſtatu naturali ſeynd die Menſchen an die leges naturales auch citra pactum gebunden/ 665
§. 2. Die Execution aber deficirt in ordine ad homines, ibid.
§. 3. Diſtinctio inter ſtatum hoſtilem & non hoſtilem, ibid.
§. 4. Unterſchied des ſtatus naturalis und civilis, ibid.
§. 5. Wie man in ſtatu civili ſein Recht zu ſuchen hat/ 666
§. 6. In ſtatu naturali kan man ſein Recht auf ein Duell ausſtellen/ ibid.
§. 7. Hingegen ceſſiren die Duella in ſtatu civili, ibid.
§. 8. Wiewohl es Duella judicialia in alten Zeiten gegeben/ 667
§. 9. Implorations-Schreiben um ein ſolch Duell, ibid.
§. 10. Duella judicialia finden ſtatt/ wenn es an Beweiſe mangelte/ ibid.
§. 11. Auch Clerici faßten ihre Recht-Sachen

chen auf das Kampf Recht/ ibid.
§. 12. Warum die Duella judicialia abgeſchaffet worden/ ibid.
§. 13. Woran die Regenten Löblich gehandelt/ 668
§. 14. Gedancken über die rationes pro juſtitia duellorum judicialium, ibid.
§. 15. Duella finden doch noch ſtatt zwiſchen den Regenten ſelbſt/ ibid.
§. 16. Præjudicium ex hiſtoria ſacra, ibid.
§. 17. Ingleichen ex hiſtoria profana, ibid.
§. 18. Solche Duella lauffen nicht contra regulas juſti, 669
§. 19. Regent kan ein ſolch Duell ſelbſt antreten/ oder per privatum verrichten laſſen/ ibid.
§. 20. Ob dergleichen Duella der Republic nützlich? ibid.
§. 21. Contra regulas prudentiæ wird bey ſolchen Duellis vielmahls pecciret/ ibid.
§. 22. Bißweilen auch contra regulas juſti. ibid.
§. 23. Groſſe tapfere Fürſten haben die angebothene Duella öffters ausgeſchlagen. 670
§. 24. Removirung der deshalbet gemachten dubiorum, ibid.
§. 25. Königs Maximiliani I. Duell mit einem Frantzoſen/ auf dem Reichs Tage zu Worms/ ibid.
§. 26. Raiſonnement über ſolch Duell. 671

CAP. LXXIV.

Was wegen der von der Geiſtlichkeit zu Worms bey einer Proceſſion prætendirten Loßlaßung einiger Gefangenen Anno 1495. Zeit des daſigen Reichs-Tags vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Vortrefflichkeit der Liebe gegen den Nechſten. 671
§. 2. Liebe der erſten Chriſten. ibid.
§. 3. Ins beſondere gegen Maleficanten. 672
§. 4. Unmaßgebliche Gedancken von dieſem Procedere. ibid.
§. 5. Degeneration der erſten Liebe in eine allotrio-Epiſcopie. ibid.
§. 6. Denn in einen geiſtlichen Dominat 67
§. 7. Förderungs-Mittel zum geiſtlichen Dominat. 674
§. 8. Attentat der Geiſtlichkeit zu Worms. ibid.

Hierin in forma.

1. Extract-Schreibens von Churfürſt Friedrichen zu Sachſen an ſeinen Bruder/ Hertzog Johannſen/ eine geiſtliche Frohn-Leichnams-Proceſſion betreffend/ ſub dato Worms/ Sonntags Quaſimodogeniti Ao. 1495. 674.

CAP. LXXV.

Vom Ende des Reichs-Tags zu Worms/ und Königl. Maj. Abreiſſe nach Eßlingen/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Wie lange dieſer Wormſiſche Reichstag gewähret. 675
§. 2. Von Worms begiebt ſich der Röm. König nach Eßlingen. ibid.
§. 3. Himmel/ worunter ein Röm. Keyſer oder König einreitet/ wird von Erb-Marſchall prætendirt. ibid.
§. 4. Ihre Maj. kehren bald nach Worms zurück. ibid.

Hierin in forma.

1. Schreiben von der Stadt Eßlingen an Schwäbiſchen Hall. 1495. 671.

CAP. LXXVI.

Von König Karls VIII. in Franckreich Abzug aus Italien.

SUMMARIEN.

§. 1. König in Franckreich eilet/ ſonderlich nach dem Treffen bey dem Bach Tarro aus Italien zuerück nach Hauſe. 675

§. 2. Refuſiret die von der Stadt Placenza en faveur des verſtorbenen Meyländiſchen Prinzens/Franciſci, offerirte Oeffnung. 676

§. 3. Raiſonnement über ſothane abſchlägliche Reſolution. ibid.

§. 4. Schlägt vor der Meyländiſchen Stadt Tortona ſein Lager auf. 677

§. 5. March wird biß nach der Stadt Aſti fortgeſetzet. ibid.

§. 6. Verſchiedene Faſtidien auf dieſem Zuge. ibid.

§. 7. Harte Belagerung der von den Franzoſen occupirten Meyländiſchen Stadt Novarra. 678

§. 8. Entrepriſe auf Genua iſt vergeblich. ibid.

§. 9. Neapoli fält nebſt noch einigen andern Städten von den Franzoſen ab/ und ergiebt ſich an ihren vorigen K. Ferdinanden. ibid.

§. 10. Exempel ſonderbahrer Treu gegen dieſen König in der Schlacht bey Regio. ibid.

§. 11. Groſſe Freude in der Stadt Neapoli. 679

§. 12. Päbſtliche Legation an K. Ferdinanden zu ſeinem Beſten. ibid.

§. 13. Anlaß zur Neapolitaniſchen Revolte contra die Frantzoſen. ibid.

§. 14. Abſterben des alten Königs von Neapoli Alphonſi. ibid.

§. 15. Novarra wird von den Alliirten enger eingeſchloſſen. 680

§. 16. König in Franckreich machet Anſtalt zur Entſetzung. ibid.

§. 17. Raillirt den Pabſt wegen des imponirten Abzugs aus Italien. ibid.

§. 18. Vergleichet ſich mit den Florentinern. ibid.

§. 19. Franzoſen haben Mangel an Geld und Proviant. 681

§. 20. König Carl ſchlieſſet mit Meyland Frieden. ibid.

§. 21. Kömt in Franckreich wieder an/ victo quam victori ſimilior. 685

§. 22. Pabſt ſuchet Teutſchland wieder Franckreich und den Türcken in Haniſch zu bringen. ibid.

Hierin in forma.

1. Traité de Paix, Union & bonne Amitié entre Charles VIII. Roi de France, & Loüis Marie Sforce, Duc de Milan du 10. Oct. 1495. 681

2. Litteræ Alexandri V. Papæ ad Epiſcopum Concordienſem, als Legaten in Teutſchland den Kriegs-Zug wieder die Frantzoſen und Türcken betreffend. Anno 1495. 685

CAP. LXXVII.

Vom Convent zu Schweinfurth Anno 1495. wegen der Handlung mit der Reichs-Ritterſchafft in Francken/ in puncto der Concurrenz zum gemeinen Pfenning.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Ritterſchafft will bey dem gemeinen Pfenning nicht concurriren. 688

§. 2. Fränckiſche Reichs-Adel kan von den Reichs-Deputirten auf dem Convent zu Schweinfurth zur Concurrenz nicht bewogen werden. ibid.

§. 3. Warumb ſich ſelbiger verweigert. ibid.

§. 4. Königl. Majeſt. verlanget einiger Reichs-Ständte Gutachten. ibid.

§. 5. Bericht Linturii von Contradiction des Fränckiſchen Adels. 689

Hierin in forma.

1. Verweigerungs-Urſachen des gemeinen Pfennings, Anno 1495. 688

2. Schreiben des Röm. Königs an einen Geiſtlichen Fürſten/ worinnen deſſen Gutachten wegen des Fränckiſchen Adels verweigerter Concurrenz bey dem gemeinen Pfenning verlanget wird/ Anno 1495. ibid.

CAP. LXXVIII.

Was auf dem Städte-Tag zu Speyer Anno 1495. wegen des gemeinen Pfennings vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Städte ſuſpendiren die Erlegung des gemeinen Pfennings auf dem Städte-Tag zu Speyer/ 690

§. 2. Einige halten ſothane Collectation ihrem Collegio vor nicht alſo æqual, ibid.

CAP. LXXIX.

Von Ritterſchaffts-Conventen Anno 1496. wegen des gemeinen Pfennings.

SUMMARIEN.

§. 1. Handlung mit der Schwäbiſchen Ritterſchafft wegen des gemeinen Pfennings/ 690

§. 2. Sämtliche Ritterſchafft hält propter non Concurrentiam verſchiedene Convente, 691

CAP. LXXX.

Von dem Anno 1496. nach Franckfurth angeſetzten Reichs-Tag/ welcher aber ſeinen Fortgang nicht gehabt.

SUMMARIEN.

§. 1. Verſchiedene Reichs-Angelegenheiten werden auf dem Reichs-Tage zu Worms ad futura Comitia Francof. verwieſen/ 692

§. 2. Dieſer Reichs-Tag wird nach Lindaw verleget/ ibid.

§. 3. Urſachen ſolcher Verlegung/ ibid.

§. 4. Warum die zweyte Vorſtellung nunmehro geſchloſſen wird. ibid.

Des

Reichs-Tags THEATRI

Erſter Theil

In ſich haltend

Die Erſte und Zweyte Vorſtellung.

1.5.412

XLII - 85 (3) 56

Die erſte Vorſtellung.

Von den Reichs-Tägen, welche von ANNO 1486. biß 1493. und alſo von der Wahl Käyſers MAXIMILIANI I. zum Römiſchen König, biß zum Antritt der Regierung, ſo viel Ihrer Majeſtät Affairen betrifft, gehalten worden.

CAP. I.

Von Ertz-Hertzogs MAXIMILIANI I. Wahl zum Römiſchen König/ anno 1486.

§. I.

K. Maximiliani Gebuhrt und Urſach ſeiner Benahmung.

ERtz-Hertzog Maximilian erfreuete am grünen Donnerſtage anno 1459. ſeine gekrönte Eltern/ Keyſer Friedrichen V. und Frau Leonoren/ eine Königliche Princeßin aus Portugall/ durch ſeine Geburt/ zur Neuſtadt in Oeſterreich. Die Tanfe bekam dieſer Keyſerliche Printz am nechſtfolgenden Oſter-Tage durch Ertz-Biſchoff Siegmunden von Saltzburg/ worzu ſelbiger von dem Hungariſchen Magnaten/ Niclaßen von Villack/ getragen wurde. Belangend den voeher in dieſer und andern Chriſtlichen Familien ungewohnten Nahmen Maximilian/ ſo ſoll (wie einige Hiſtorici ſchreiben) die des Printzens Herrn Vater/ obhöchſt gedachtem Keyſer Friedrichen/ in der Stadt Cilly zugeſtandene Gefahr darzu Anlaß gegeben haben. Von dieſer Gefahr kan nnßer Reichs Tags-Theatrum ſub Friderico Imperat. und zwar in der 2ten Vorſtellung/ cap. 5. §. 11. aufgeſchlagen werden; Und ſoll/ ehe der allda recenſirte und durch den von Witowitz unternommene Uberfall beſchehen/ Ihrer Keyſerlichen Majeſtät der heilige Maximilian, weyland Biſchoff zu Lorch in Oeſterreich/ welcher ans berührter Stadt Cilly bürtig geweſen/ auch daſelbſt anno 288. auf Befehl des Heydniſchen Hauptmans von Rom/ Eulalii/ zu Todte gemartert worden/ in Traum erſchienen ſeyn/ und dieſelbe gewarnet haben/ ſich in der Stadt nicht länger aufzuhalten/ und ob ſie ſchon damahls den Traum/ geſtalt ſie dem von Witowitz ein beſſers zugetrauet/ (maſſen Sie ſelbigen kurtz zuvor zum Frey-Herrn von Sternberg in Kärndten declariret hatten) aus dem Sinn geſchlagen/ und

num, & altera vice Francofurtum & Aquisgranum pro electione & coronatione ejusdem Maximiliani fuit. In quibus non solùm fidem, sed magnificentiam suam Cæsari Joannes probavit, utramque legationem suo ære, sine Cæsaris & suæ Ecclesiæ adminiculo, per egit.

Propoſition deßhalber auf dem Reichstage zu Franckfurth.

§. 4. Nechſtdieſem lieſen Keyſerl. Majeſtät wegen ſothaner Römiſ. Königs Wahl/ auf obeerwehntem Feanckfurtiſchen Reichs-Tage/ gegen die Heeeen Churfürſten folgende Propoſition eröffnen: Man habe zu betrachten/ die grauſam mächtig und ſchwere Ubung des Kriegs/ die der König in Ungarn und die Türcken/ ſo ſich deshalben mit einander vereinet und vertragen hätten/ gebrauchten/ und dadurch der König und Türcken/ aus unnothdürfftiger leichtfertiger Uebergab der Biſchöffe zu Saltzburg/ Paſſau/ Seckau und Lavand Schloß/ Städte und Beveſtung/ die mitten in Keyſerl. Majeſt. Erblanden liegen/ ſo ferre und tief in dieſe Dero Landen gewachſen ſey/ daß Sie mit ihrer Selbs-Macht nicht vorſtehen möchte. Gleichwie nun dieſe Ihrer Majeſtät Lande die Porten und Schild gegen den Türcken und dermaßen geſchickt wären/ wo die in der Feinde und fremder Nation Hände kämen/ daß daraus das heilige Reich und Teutſche Nation/ der für andern durch das fremde Gezunge zugeſezt würde/ ſchwerlichen bekrieget und bezwungen werden möchten: Alſo würde derer Chur-Fürſten und Ständte Schuldigkeit erfordern/ Ihrer Majeſt. ſtattliche Hülffe zuthun; Allidieweiln aber die Macht der Feinde ſo groß ſey/ daß ſelbigen ſo eylend entlicher Widerſtant nicht beſchehen möge/ wodann Keyſerl. Majeſt. das der Allmächtige GOtt verhüten wolle/ in mitler Zeit mit Todt abgienge/ und die Herren Churfürſten/ nach des heiligen Reichs Nothdurfft/ einen andern Herrn und Römiſ. König hier in der Stadt Franckfurth/ da dann die Wahl eines Römiſchen Königs/ nach Gewohnheit des Heil. Reichs/ beſchehen ſolle/ und Ihrer Majeſtät erblichen Landen ferne gelegen ſey/ fürnehmen und erwehlen ſolten/ daß dadurch die Reichs-Hülffe zerriſſen/ und inzwiſchen durch die Feinde ein ſolcher Einbruch beſchehen möchte/ der hernachmahls ſchwer zu wiederbringen ſey: So ſey Keyſerl. Majeſt. als eines Liebhabers des heiligen Reichs/ Meynung und Gutbedünckens/ daß dem heiligen Reich und Teutſcher Nation zu gut nichts wohl fruchtbarliches vorgenommen werden möge/ dann letzo bey Ihrer Majeſt. Leben eine Perſohn durch Sie/ die Herren Churfürſten/ zu erwehlen/ ſo die Würde und die Regierung des Heiligen Reichs nach Ihrer Majeſt. Todte annehme; Wiewohl Ihrer Maj. ſolches/ der Keyſerlichen Würde halben/ die GOtt der Allmächtige auf Ihre Majeſt. gewendet habe/ und Sie in ihr Grab zubringen/ gedencke/ ſchwehr ſey/ und darinnen erwege/ wo einer erwehlet werden ſolte/ der Ihro in ſolcher ihrer Keyſerl. Würde Verhinderung zuthun unterſtünde/ daß Ihro und dem Heiligen Reich mehr damit entholfen als geholfen; Wo auch einer/ der zu ihren erblichen Landen nicht Neigung trüge/ erwehlet würde/ und dieſelben Dero erbliche Lande dadurch in der Feinde und frembder Nation Hände wüchſen/ daß denn Ihrer Majeſtät Meynung/ ſo Sie dem Heiligen Reich und Teutſcher Nation zu gut fürnehme/ aus den unberührten Urſachen zu Zertrennung/ Schaden und Verderben gereichen möchte.

Beſchreibung des Wahl-Actus.

§. 5. Hierauf wurden nicht allein von denen Herren Churfüeſten Prædeliberationes gehalten/ ſondern es eefoderte auch Churfüeſt Beethold zu Meintz ſeine Hereen Collegen/ (ausgenommen König Uladislaum in Böheim/) in die Feanckfuetiſche Stiffts-Kirchen zu S. Barthol. auf einen gewiſſen Tag zue ſolennen Wahl. Und geſchahe in termino der Wahl-Actus folgender maßen.

I. Beſcheeibung des Actus, als Ertz-Hertzog Maximilian von Oeſteereich zum Römiſchen König erwehlet worden/ anno 1486.

DIß iſt die Ordenunge/ wie unſer allergnädigſter Herr/ der Römiſche Keyſer/ mit ſamt den Kurfürſten und Fürſten/ beyde Geyſtlich und werntlich/ zu der Königlichen Erwehlung des Durchluchtigſten und Hochgebohrnen Fürſten Maximilians, ſyner Keyſerlichen Majeſt. liebſter Sone/ Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich Burgundien &c. gegangen und gehalten iſt.

Item zu dem Ingang in die Pfarkyrchen Sant Bartholomeus do iſt fürgegangen ein mercklich groß Zahl Ritter/ Edeln und der Fürſten Rede/ und darnach die Wohlgebohrnen Graven und Frihen auch ein groß Menge.

Item/ darnach die Heraulten und Percefanden mit Iren Wapenröcken.

Item die Hochwürdigen/ Hochgebohrnen Fürſten/ beyde geiſtlich und werentlich.

Zum erſten der Biſchoff von Wormeſt/ der Biſchoff von Spier/ und der Dutſchmeiſter/ darnach die jungen Fürſten von Baden/ Herzog Hanß von Sachßen/ Herzog Friedrich von Sachßen/ Herzog Ernſten Sone. Herzog Caſpar von Beyern. Herzog Ruprecht und Herzog Hans von Beyern/ und Herzog Karle von Gellern.

Item/ ließ ſich Albrecht/ Marggrave von Brandenburg/ zu für dragen uf eym Stule in die Kirchen.

Item Herzog Albrecht von Meychſen und Marggrave Albrecht von Baden worden geordent in ſtat des Marſchals und Hofmeiſters Platz/ Rume und Ordenunge zu ſchaffen vor dem Folcke/ und die Fürſten und der Herren Rede yglichen nach Ordenunge in ſeine ſtatt zuſtellen.

Item giengen die Fürſten zu der Kirchen in yren koſtparliche gulden und ſyden Stücken/ doch nit in der Ordnung/ alß ſie uß der Kirchen giengen.

Zum erſten gieng Philipß Pfaltz Grave by Rin und Kurfürſt uf die recht Hand/ und neben ym Maximilian/ Ertz-Herzog zu Oeſterreich und Burgundien.

Item darnach der Erzbiſchof von Triere/ Kurfürſt/ darnach gieng Herzog Ernſt von Sachſen/ Kurfürſt/ und trug das bloße Schwerd der Keyſerl. Majeſt. für als ein Erz-Marſchalck.

Darnach gieng unſer allergnedigſter Herr/ der Römiſche Keyſer/ und neben yem zu der rechten Hand/ der Erzbiſchof von Menz/ Kurfürſt/ zu der lincken Hant der Erzbiſchoff von Cölln/ Kurfürſt. Alſo gyng man in die Kirchen biß in den Chore.

Item der Keyſerlichen Majeſt. giengen nach der Biſchof von Bamberg/ der Biſchoff von Augſpurg/ der Biſchof von Eyſtetten. Grave Hug von Werdenberg mit vielen andern Graven und Herren.

Item/ alß man uß der Libereyen gieng und die Meſſe anfieng/ da gieng für der Erz-Herzog Maximilianus von Oeſtereich/ hat ſynen Erzherzogs-Hut uf ſiner Gnaden Heubt. Darnach der Erzbiſchoff von Trier. Darnach der Pfalzgrave/ darnach Hertzog Ernſt von Sachßen/ darnach der Erz-Biſchoff von Mentz/ vnd der Erzbiſchoff von Cölln neben ym/ und furten yn in ſyn ſtatt/ wie hernach volget.

Item ſtunt unſer gnedigſter Herr/ der Keyſer/ uf der Syten neben dem Altar/ do man die Epiſtel leſet in dieſer Ordenunge.

Item ſin Keyſerl. Majeſt. zu erſt eyner Staffeln höher dann die andere Kurfürſten. Darnach zu der rechten Hand der Hochwürdigſte Bertoldus/ Erzbiſchoff zu Menz/ Kurfürſt. Darnach der Hochgebohrne Fürſt/ Philipß Herzog/ von Beyern/ Pfalz Grave &c. und Kurfürſt/ und hielt den Apfel.

Darnach der Hochgeborn Fürſt Maximilian/ Erzherzog zu Oeſterreich &c.

Item/ zu der lincken ſyten ſtunden der Hochwürdigſte Fürſt/ der Erzbiſchoff von Cöllen. Darnach der Hochgebohrne Fürſt/ Herzog Ernſt von Sachßen/ Kurfürſt.

Darnach der Hochgebohrne Fürſt/ Allbrecht/ Marggrave von Brandenburg/ Kurfürſt.

Item/ vor dem Marſchalck ſtund Philipß/ Herr zu Winßburg/ und hielt den Zepter.

Item gegen unſerm allergnadigſten Herrn/ dem Keyſer/ über/ mitten im Chor der Erzbiſchof von Triere/ Churfürſt/ in ſeiner Ordenunge.

Item uf derſelben Syten worden geſtellet die Geiſtlichen Fürſten.

Der Biſchoff von Bamberg.
Der Biſchoff von Worms.
Der Biſchoff von Eyſtetten.
Der Biſchoff von Syire.
Der Biſchoff von Meyßen.
Der Dutſchmeiſter.
Der Abt von Folda.
Der Dumdechen von Menz.

Item gegen dem Biſchoff von Bamberg über ſtunden:

Der Biſchoff von Verdyn.
Der Biſchoff von Camerich.

Item/ der Weybiſchoff des Biſthums zu Menz ſang die hohe Meſſe mit ſynen Capellanen von dem Heiligen Geiſt.

Item/ der Ertzbiſchoff von Triere drug der Keyſerl. Majeſt. das Evangelium Buch/ daß er daz küſte/ und das Pacem.

Item

Item uff der Syten/ do man das Evangelium leset/ stunden diese Fürsten:

Item Hertzog Albrecht von Sachßen.

Item Hertzog Caspar von Beyern/ Grafe zu Feldenz.

Herzog Heinrich von Brunswig.

Herzog Friedrich von Sachßen.

Marggrave Albrecht von Baden.

Marggrave Christoph von Baaden.

Herzog Hanß von Beyern/ Grave zu Spanheim.

Hertzog Hanß von Sachßen.

Wilhelm Lantgrave uß Hessen zu Cassel.

Wilhelm Lantgrave von Hessen/ Grave von Kazen-Elenbogen und von Zygenhan.

Der Fürsten Botschafft.

Item Hertzog Sigemonts Botschafft von Oesterreich.

Herzog Albrechts von Beyern zu Mönchen Bothschafft.

Marggrave Hansen von Brandenburgs Botschafft/ der Bischoff von Lini.

Hertzog Jorgen von Beyern Botschafft.

Item des Herzogen von Lothringen Botschafft.

Item der Herzog von Gellern stund hinter dem Herzog von Oesterich.

Friedrich/ Marggrave von Baaden/ stund hinter dem Erzbischof von Triere.

Item/ do die Keyserl. Majest. zu Opfer gieng/ do gieng vor ym der Erzbischoff von Triere biß an den Altar.

Item der Erzbischoff von Menz und der Erzbischoff von Cöllen fürten unsern allergnedigsten Herrn/ den Römschen Keiser/ zu dem Altar/ und gieng ihm nach Herzog Philipß Pfalz-Graf und Kurfürst/ Herzog Ernst von Sachsen/ Kurfürst/ Marggrave Albrecht von Brandenburg Kurfürst. Darnach der Hochgeborne Fürst Maximilianus, Erz-Herzog zu Oesterreich/ Burgundien &c.

Item unser allergnedigster Herr/ der Römsche Keyser/ opfert zum ersten/ darnach der Erzbischoff von Triere/ darnach der Erzbischoff von Menz/ wie obstet.

Item/ als man das Sanctus anhube zu singen/ da nam Schenck Christoffel von Lymburg dem Römischen Keyser die Keyserliche Crone ab.

Item Herr Philipß von Selmit/ Erzdruchses und Küchenmeister des Heiligen Römschen Reichs/ hielt den Aptel der Keyserl. Majest. von des Pfalzgraven wegen.

Item Herr Sygemont von Pappenheim/ Erbmarschalck des Heil. Römischen Reichs/ hielt das Schwert nyder gestürtzet die Spiz zu der Erden/ von des Herzogen von Sachsen wegen.

Item Schenck Philipß/ Herr von Winßpurg/ hielt den Zepter als Erbkämmerer von des Marggraven wegen.

Item als der Priester das Heilige Sacrament genossen hatte/ satzt man dem Keyser seine Keyserliche Krone wieder uf sem Heubt. Und der Hochgeborn Fürst Hertzog Ernst nam das Swert wider in syn Hant und hielt das zu Berge/ wie er für dergleichen gethan hatte. So hielt der Pfaltz-Grave den Gülden Apfel als ein Erzdruchses des Römschen Richs.

Item nach der Messe ward gesungen: Veni Sancte Spiritus/ und giengen die sechs Kurfürsten an den Altar und sworen zusamen einen Eyd uff das Evangelium. Darnach gieng unser allergnedigster Herr/ der Keyser/ mit den sechs Kurfürsten in seyner Ordenung in die Libery zu Rathe/ und warent vollenclichen darin beyeinander eyn Stunde lang oder me.

Dornach so rief man den andern Fürsten/ wie sie in der Ordnunge stunden/ und auch vielen Grafen/ wie hernach steet. Auch zween Notarien/ daß sie solten zum ersten Zeugniß geben/ so daß die Kurfürsten eintrechtlich/ uß mercklicher Ursachen/ den Allerdurchluchtigsten Fürsten/ Maximilian/ Erz-Herzog zu Oesterich und Burgundien &c. zu einen Römischen König gekorn haben. Zu dem andernmal/ daß unser allergnädigster Herr/ der Keyser/ das bewilliget hat. Zum dritten/ daß der egenant Maximilian Erzherzog solchs an sich genommen hat.

Item ward geschickt uß dem Rathe der Kurfürsten uß der Liberey/ der Erz-Bischoff von Cölln/ Kurfürst/ der Pfaltz-Grave Kurfürst/ und Hertzog Ernst von Sachßen/ Kurfürst/ zu dem genanten Hochgebohrnen Fürsten Maximilianen/ Erzherzog &c. nem zu sagen/ wie er gekorn sy zu einem Römschen König/ und gieng nem zu eyner Syten

der

der Pfaltz-Graſe/ zu der andern Hertzog Ernſt/ und der Erzbiſchoff von Cölln ging ym für/ und fürten alſo den genannten Maximilian Erzherzogen zu unſerm gnedigſten Herrn/ dem Römſchen Keyſer/ und zu den andern Kurfürſten/ Fürſten und Herren in die Liberey.

Darnach brachten die Kurfürſten ſammentlich yen uß der Liberey vor dem Altar/ do gieng yem der Erzbiſchoff von Mentz uf der rechten ſyten/ und der Erz-Biſchoff von Cölln uf der lyncken Syten/ der Keyſer und der Ertzbiſchoff von Trier und die andern Kurfürſten giengen ym nach.

Do laße der Wihebiſchoff vor dem Altar über yem uß einm Buch etliche Collecten/ und beſprengete yen mit Weihewaſſer/ und alſo zog man yem uß ſynen Rock/ der ward dem Glockener/ als von Alter Herkommen iſt/ und wart mit Königlichem Kleide bekleidet/ und ein groß Gethone von allen Fürſten Trommetern/ die alleſamt uf dem Lettener vor dem Chore ſtunden. Und einsmahls mit allen Trompeten vnd Clareten angefangen zu trommeten do ſazt man yen uf den Altar/ und da hub man an zu ſingen und uf der Orgeln zu ſpielen den Lobgeſang: Te Deum Laudamus, do ſtunden die geiſtlichen Churfürſten alſo neben yem/ der Erzbiſchoff von Mentz uf einer Syten und der Erzbiſchoff von Cölln uf der andern Syten/ der Erzbiſchoff von Trier gegen über. Unſer allergnädigſter Herr der Keyſer ſtund mit ſamt den werentlichen Kurfürſten neben dem Altar in eim Stule.

Item/ do tete des Erzbiſchoffs von Menz Canzler/ Doctor Pfeffer/ eine Rede/ und befahle/ daß man ſolte durch Befele unſers gnedigſten Herrn des Keyſers und der Kurfürſten den König für einen König haben und nennen.

Do diß alles vollebracht war/ do gieng man in dieſer Ordnunge wie man in der Kirchen geſtanden war/ nemlich unſer Gnedigſter Herr der Keiſer in ſyner Keyſerlichen koſtparlichen Kronen/ Cappen und Cleydung/ und die Churfürſten in ihren gefütterten Kurfürſtlichen Kleidung/ ſo ſich zu der Erwelung eins Römſchen Königs geboret/ uß der Kirchen mit unſerm allergnedigſten Herrn dem Keyſer und unſerm gnedigſten Herrn uem Römſchen König.

Item/ neben unſerm gnedigſten Herrn/ dem Keiſer/ iſt gangen der allerdurchluchtigſte Fürſt Maximilian/ Römiſcher König/ uf der lyncken Syten/ und der Erz-Biſchoff von Cölln/ und neben dem Keyſer uf des rechten Syten der Erzbiſchoff von Mentz. Und neheſt vor dem Keyſer giengen die drey wertlichen Kurfürſten. Der Pfalz-Graſe zu der rechten Hand/ und trug den Apfel: Und neben dem ging Herzog Ernſt von Sachßen Kurfürſt in der mitte und drug das bloß Schwerd. Und neben dem trug man Marggraf Albrechte von Brandenburg Kurfürſt uf ſynem Stule/ und den Zepter vor der Keyſerlichen Majeſt. Und vor den Drien gieng der Erzbiſchoff von Trier. Und vor dem ging Hertzog Albrecht von Sachſen und Hertzog Heinrich von Braunſwig; vor den Herzog Hanß von Beyern/ und Friedrich/ Hertzog Ernſten Sone/ uß Sachſen; Vor den Herzog Caſpar von Beiern/ Grave zu Feldenz/ Herzog Hanßen/ Hertzog Ernſten Son. Vor den alle andere Fürſten/ Graven und Herren in der Ordinanz biß in des Keyſers Hof. Alſo war die Erwelung geſchehen uf Donnerſtag nach Invocavit. Anno LXXXVI. Deo gratias.

II. *Protocollum Electionis Regis Maximiliani anno 1486. 16. Febr.*

Anfenglich hat der Allerdurchleuchtigſte Großmächtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friedrich/ Römiſcher Keyſer &c. einen Tag gein Würtzburg ausgeſchrieben/ dahin Ihre Majeſtät alle Churfürſten erfordert/ aber die Urſach ſolchs Erfordern nit ausgedruckt/ doch iſt ſolcher Tag folgends gen Franckfurth an den Meyn verruckt worden.

Uf denſelben Tag ſind erſchienen bemelter Keiſer Friedrich in eigner Perſohn/ Herr Berthold zu Meinz/ Herr Johann zu Trier/ Herr Hermann zu Cölln/ Ertzbiſchoffen und Ertz-Canzler &c. Pfaltz-Graf Philipß Ertztruchſes/ Herzog Ernſt von Sachſen Erz-Marſchalck/ Marggraf Albrecht von Brandenburg/ Ertzkämmerer/ alle Churfürſten/ Herr Maximilian/ Erz-Herzog zu Oeſterreich/ zu Burgundi/ Brabant und Tyrol Herzog &c. und viel andere Fürſten/ Geiſtliche und weltliche/ Botſchafft/ Grafen und Herren.

Uf dieſen Tag iſt bey den Churfürſten gearbeitet worden/ umb Verwilligung und Chur zuthun/ daß genandter Herzog Maximilian zum Römiſ. König erwe-

rivelet werden möcht/ und nach viel gehabter Handlung und Rathschläge/ hat Erzbischoff Berthold/ als der Erz-Canzler des Reichs/ die obgemelten andern fünf Churfürsten zu der Wahle eines Römischen Königs/ inhalt nachfolgender Citation, erfordert.

Citatio Principum Electorum ad Electionem per Moguntinum Archiepiscopum emanata.

DEm Hochgebornen Fürsten/ Herrn Philipßen/ Pfaltzgraven bey Rhein/ Hertzogen in Beyern/ des Heiligen Römis. Reichs Ertztruchsessen/ Churfuesten/ unsern lieben Oheim/ Entbiethen wir Berthold von GOts Gnaden/ des Heiligen Stuels zu Mentz Ertzbischoffe/ des Heiligen Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Canzler und Churfürst/ unser freundlich Dienst/ und fuegen Ewer Lieb zuwissen/ als der Durchleuchtigst/ Großmechtigst Fürst und Herr/ Herr Friedrich Römischer Keiser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien Croatien &c. Kunig &c. unser allergnedigster Herr/ vor ellichen Tagen hie zu Franckfuet in Versamiung Ew. L. und anderer Churfürsten hie zugegen/ ein Anbringen gethan hat/ Versehung des Reichs Nothdurfft und Chur eines Römischen Königs antreffend/ darin auch nachmahls Rathschläge und Händel durch die Churfürsten semtlich beschehen sein/ uf Maß ferrer darinn zubeschliessen. Demnach aus Pflicht und Gebür unsers Amts/ erfordern Wir E. L. daß ihr uf Dornstag nechstkompt frühe zu siebrn Uhren/ hie zu Franckfurt in der Stiffts-Kirchen zu S. Bartholomes/ in der Kammer neben dem Chore/ in der Liberey genannt/ persönlich/ oder aber durch euere vollmechtige Macht-Boten entlich erscheinen wollet/ daselbst einen Römischen König beschließlich helfen kiesen. Wann aber E. L. gemelter Maß nicht erscheinen/ würde nichts destominder in der gemelten Sachen entlich vollfahren/ darnach mögen sich E. L wissen zurichten. Geben zu S. Anthonius-Hauß zu Franckfurth uf Montag den dreyzehenden Tag des Monats Februarii/ nach Cristi unsers Herrn Gebueth Vierzehenhundert und im Sechs und Achzigsten Jahren/ under unserm zurück uf gedruckten Insiegel.

In simili forma mutatis mutandis, an Herrn { Johann zu Trier / Hermann zu Cölln. } Ertz-Bischöfe/ { Ernsten Hertzogen zu Sachsen. Albrechten Marggrafen zu Brandenburg &c.

Item ist zweyen Edeln die Verkündung der Citation befolen/ und deßhalb Eyde von Ihnen genommen. Uf solchen Tag und Zeit/ in der Citation bestimt/ seind die sechs Churfürsten in ihren Churfürstlichen Kleidungen in Sanct Bartholmes Stifft-Kirchen zu Franckfurt erschienen/ hat der Weih-Bischof von Meintz eine Messe de Sancto Spiritu gesungen/ seind Keyserliche Majestät vnd die Churfürsten in volgender Ordnung gestanden/ erstlich/ so ist Keys. Maj. mitten gestanden/ uf der rechten Hand oder Seiten Meintz/ Pfalz und darnach Erzherzog Maximilian/ auf der andern Seiten Cölln/ Sachsen und Brandenburg/ und Trier gegen über/ als über den Stüelen neben dem hohen Altar an der Mauer. Nach Endung des Ampts sein alle sechs Churfürsten für den hohen Altar gangen/ daselbst niederkniet/ und darnach an dem rechten Ohrt des hohen Altars/ uf Angeben Erzbischoffs Bertholds/ den nachvolgenden Eyd geschworen:

Juramentum Principum Electorum de Electione facienda.

ICh N. Churfürst/ swere auf diß Heilig Evangely/ das hie zugegen ist/ daß ich/ nach meiner desten Vernunfft und Verstendniß/ mit Hilf GOtt des Allmächtigen/ wil wehlen das weltlich Haupt Christlichem Volck/ das ist ein Römischen König und zukünfftigen Keyser/ der darzu geschickt sey/ so viel mein Notdurfft und Sinne wissen/ als mir GOtt hrif und alle Hriligen.

Darnach sein die sechs Churfürsten samentlich gangen in die Lieberey oder das Conclave, zur Wahl eines Röm. Königs vnd künftigen Keysers/ gegriffen/ und hochermelten Erz-Herzog Maximilian zum Römischen König eintrechtiglich erwehlet/ solche Chur und Wahle haben sie anfänglich Keyser Friedrichen/ der Majestät in dem Conclavi uf einen Ohrt gesessen ist/ damit sein Majest. mittler Zeit der Wahle nicht het vor der Thüre bleiben mögen/ fürgehalten/ hat Ihre Majestät die danckbarlich angenommen.

Forma verborum Electionis.

ICh N. bewillig/ benenne/ wehle und kiese den Durchleuchtigsten/ Großmechtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Maximilian, Ertz-Hertzoge zu Oesterich &c. unsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Keysers/ Sone unsern gnädigsten Herrn/ frey einmüthiglich und sammentlich izt zum Römischen Könige/ und versehe sein Gnade/ nach des genannten unsers allergnedigsten Herrn des Keysers Abeibung

(die GOtt lang verhüten wolle) hernach zu der Keyſerl. Crönung und Salbung im Namen des Allmechtigen.

Folgends haben ſie/ die Churfürſten/ den erwehlten König Maximilian, der im Chor in ſeinem Herzoglichen Kleid/ nemlich einen Scharlach Mantel uf der einen Seiten offen/ und in einem langen Rock geſtanden iſt/ mit der halben Krone/ nach Gewohnheit der Erzherzogen von Oeſterreich und iſt ein Uberſchlag von Hermlin an dem Mantel geweſt/ zu ihnen in das Conclave beruefen/ und hohlen laſſen/ und ſeinen Fürſtl. Gnaden ſolche ir einträchtige Wahle auch eröfnet/ und fürgehalten und hat erſtlich Römiſ. Keyſerliche Majeſtät an Herzog Maximilian begert/ und die Churfürſten gebeten/ dieſe Wahl anzunehmen.

Und darauf hat ſein Fürſtl. Gn. niedergekniehet/ und nach Beſchwerung der Sach ſolch Chur angenommen/ auch Rath und Beyſtand gebeten von Keyſ. Majeſt. und den Churfürſten/ daß ſie ſich ziemlicher gebührlicher Maß erboten haben.

Zu ſolchem allem ſind erfordert und geheiſchen Zeugen/ und durch den Meinziſchen Kantzler ermahnet/ des alles Zeugen zu ſein/ inhalt des Decrets.

Darnach ſeind der Keyſer/ der erwehlte König/ und Churfürſten in Chor gangen/ nehmlich der Keyſer/ und an ſeiner rechten Hand der Erz-Biſchoffe zu Meintz/ und der erwehlte König zur lincken Hand/ und der Erzbiſchoffe zu Kölln dem König an der Lincken/ und die andern Churfürſten vor dem Keyſer/ nach Ordnung der Gülden Bull/ haben ihn für den Altar geführet/ daſelbſt ſie ſammentlich niedergekniehet/ ſein durch den obgemelten Weih-Biſchoff und Chorherren S. Bartholomes Kirchen etlich Pſalm und Collecten geleſſen worden/ nach Endigung derſelben haben die Churfürſten den erwehlten König auf den Altar geſetzet/ hat man geſungen Te Deum Laudamus mit Orgeln/ und haben alle Trommeter geblaßen.

Darnach hat der Meinziſch Cantzler ſolche Wahl und Chur auf dem Stuhl im Chore/ darauf Trier geſeſſen ware/ eröffnet/ auch alsbald darauf den Willigungs-Brief Keyſerlicher Majeſtät geleſen.

Darnach ſein die Churfürſten mit dem Keyſer und König gangen in des Keyſers Herberg/ haben die Churfürſten den erwehlten König heim geleiten wollen/ aber der Keyſer und König haben das nicht geſcheen laſſen wollen/ ſondern Ihren Chur-Fürſtl. Gn. in ihr Herberg erlaubt. Den andern Tag haben die Churfürſten den König in ſeiner Herberg viſitirt/ und alſo ſammetlich zu Franckfurt biß nach der heiligen Oſtern verharret/ und darnach alle zu Schiff den Mayn und Rhein hinab gefahren gen Aach auf die Krönung/ die dann daſelbſt beſcheen iſt/ auf maß/ wie auch hernach beſchrieben ſteet.

III. *Decretum Electionis Romanorum Regis, Domini Maximiliani &c. per Principes Electores emanatum.*

IN Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit/ des Vaters/ Sohns/ und des Heil. Geiſtes. Dem Allerdurchleuchtigſten/ Großmechtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich/ Römiſchen Keyſer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. unſerm allergnedigſten Herrn/ entbieten Wir von GOttes Gnaden Berthold Erzbiſchoff zu Maintz/ des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien/ Johanns/ Ertzbiſchoff zu Trier/ in Welſchen Landen/ und durch das Königreich von Arelat/ Hermann/ Ertzbiſchoff zu Cöllen/ Hertzog zu Weſtphalen und Engern/ durch Italien/ Ertz-Canzlere/ Philipß Pfalzgraff bey Rhein/ Herzog in Beyern/ Erztruchſeß/ Ernſt Herzog zu Sachſen/ Landgraf in Düringen/ Marggraf zu Meiſſen/ Erzmarſchal/ Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ zu Pommern/ Stetin ꝛc. Hertzog/ Burggraf zu Nürnberg/ und Fürſt zu Rügen/ Ertz-Cämmerer/ alle des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ unſer underthenige willige Dienſte zuvor. GOtt der Allmechtige/ unſer Erlöſer/ hat vor Abſcheid aus dieſem zeitlichen Weſen/ im Schein zweyerley Schwerd geſtiftet/ die beyde oberſten Gewälte/ zu Vorſehung und Regierung der Sammung/ ſo ſein Göttlich Barmherzigkeit durch ſein Blut erlöſen wolt/ den einen Geiſtlich/ und den andern die Weltliche Oberkeit/ dadurch die Chriſtenheit/ ſein vertraute Gemahel/ vor allen unrechten Gewalt beſchützet/ u. auch in Friede Göttlich und erbarlich regiert und erhalten wurde/ und durch ſein Göttliches Wort denſelben Gewalt/ das

iſt

ist das Römisch Reich/ von oben herab erkant gehabt/ vnter dem unser Seligkeit und Erlösung erschienen ist/ deshalben der Allmechtige in Krafft seiner Gerechtigkeit/ dasselbige sein Reich nachmals aus den Händen der irrenden Unglaubigen hat fordern/ und sein Cristlich Volck damit begaben und beschirmen wollen/ das auch nachfolgende von andern Nationen aus mercklichen Notsachen und aus preißhafftiger Wohlthat in Teutsche Nation/ in der Person des heiligen Keyser Carls/ gewandt und verleibt worden/ zum ersten erblich/ und darnach zu der Chur unser Churfürstenthum/ und erblicher Exzampt des heiligen Reichs unwiederruflich befohlen ist/ darauf wir GOtt dem Allmechtigen zuvor/ und auch dem Heil. Reich uns schuldig erkennen/ Mehrung seiner Ehren/ und Nutzes zu betrachten/ und des soviel mehr billich beweyt werden/ daß euer Keyserl. Gnad auf etwa viel Tagen/ im Reich gehalten/ die grosse Beswerung der Unglaubigen Türcken haben fürbringen lassen/ wie die in kurtzer Zeit alle Griegische Reich und Lande unter sich gezwungen/ und durch die Windische Lande biß an Teutsche Nation erwachsen seind/ und aus Cristlichen Landen manch tausend Christgleubige Seelen verführet/ GOttesheuser zerstöret/ und kein Lesterung oder Ubel/ so gegen GOTT oder dem Menschen geschehen möchte/ underlassen haben/ dazu das Uberziehen/ so vor wenig verschienenen Jahren in Liefland durch die Unglaubigen ist beschehen/ und die grosse Verwüstung oder unaussprechliche Marter/ an den Christen begangen/ auch/ wie wir wissen/ die Betrachtung fürnemen/ und That der umliegenden Gewälte/ die zu entgliedern/ das Heil. Reich geneigt seind/ daß sich mit langen Kriegen zu Oesterreich/ und in Ew. Keyserlichen Majest. Erblanden vor Augen zeigen/ aus den allen und vielen ander treflichen Ursachen wir zu vernehmen haben/ wo nicht unverlangte Hilf und Wiederstand beschee/ daß durch die anliegende Gewälte das Heil. Reich unzweifentlich zertrennet/ und Teutscher Nation ihr Ehre und Würde benommen/ und mit schwerer fremder Obrigkeit überzeszt und übernöthiget/ daß auch zu letst zu Zerstörung Christlicher Ständte und Glaubens reichen würde/ und uns auch Ew. Keyserl. Majest. daneben jezt hie zu Franckfurt abermahls berichtet die grausam/ mächtig und swere Ubung des Krieges/ die der König von Hungern und die Türcken/ so sich deshalben mit einander vereint und vertragen haben/ gebrauchen/ und dadurch der König und Türcken auß vnnothdürftiger leichtfertiger Ubergab der Bischoffe zu Saltzburg/ Passau/ Seckau/ und Lavant Sloß/ Stett und Bevestung/ die mitten in E. Majest. Erblanden liegen/ so ferre und tief in dieselben Euer Lande gewachsen sey/ daß ihr denn mit ewer selbst Macht nicht fürstehen möget/ und dabey zu verstehen gegeben die Gestalt derselben Euer Lande/ daß die Porten und Schilde gegen den Türcken und der maß geschicket sey/ wo die in der Feind und fremder Nation Hände kommen/ daß daraus das heilig Reich und Teutsch Nation/ der für ander durch das fremde Gezunge zugesezet würdet/ swerlichen bekriegt und bezwungen werden möchten/ darinn wir Euch stattlich Hülf zuthun/ als wir dasselb erkennen schuldig weren/ und wann aber die Macht der Feind so groß sey/ daß den so eylend entlicher Wiederstand nicht beschehen möge/ wo dann Euer Majest. das der Allmechtige GOt verhüten wolle/ in mittler Zeit mit Todt abgienge/ und wir/ nach des heiligen Reichs Notthdurfft/ einen andern Herrn und Römischen König hie in der Stadt Franckfurt/ da dann die Wahle eines Römischen Königs/ nach Gewohnheit des Heil. Reichs beschehen soll/ und Eweren erblichen Landen fern gelegen ist/ fürnemen und erwehlen solten/ daß dadurch unser Hülf und Wiederstand der Feind zerrissen/ und dazwischen durch die Feinde ein solcher Einbruch beschehen möcht/ der hernachmahls swer zu wiederbringen würde. Darum Ewer Keyserl. Majest. als Liebhaber des Heil. Reichs/ Meynung und gute Bedüncken sey/ auch dem heiligen Reich und Teutscher Nation zu gut/ nicht wohl fruchtbarlicher vorgenommen werden möge/ dann itzo/ bey Ewer Keyserl. Majest. Leben/ ein Persohn durch unß zu erwehlen/ so die Würde und Regierung des heiligen Reichs nach ewerm Todte annehme/ wiewohl Euch solches alles/ als wir selbst verstehen/ der Keyserlich Würde halben/ die GOtt der Allmechtig auf euch gewendet hat/ und ihr in euer Grabe zubringen gedencket/ swer sey/ und darinn erreget/ wo einer erwehlet/ der euch in solcher Ewer Keyserl. Würdte Verhinderung zu thun under-

understündte / daß demselben und dem heiligen Reich mehr damit entholffen denn geholffen / wo auch einer / der zu ewern Erblichen Landen nicht Neygung trüge / erwehlet werden / und dieselben ewer erblichen Lande dardurch in der Feind und fremder Nation Hendt wachsen / daß denn Ewer Keyserl. Maj. Meinung so Ihr dem heiligen Reich und Teutscher Nation zu guet fürnembt aus den vorberührten Ursachen zu Zertrennung / Schaden und Verderben reichen möcht / dieselben Ursach des Handels / die sich also wahrlich / und unwiedersprechlich vor Augen und offenbar erzeigen / Wir / als Christliche Churfürsten / mit besonder Beschwerung unser aller Gemüethe / zu Hertzen genommen / und demnach auf Ewer Keyserl. Majest. Fürgehalten gnädig guete Meynung und Bewilligung / auch manichfaltige Unterredte und Rathschläge zu mehrmahlen und Zeiten in dieser Sachen gehabt / und nach den geschehen Göttlichen Ampten von dem heiligen Geist geordent / und unser Churfürstlichen deshalben gethanen Eyd in der gewöhnlichen Stadt der Chur / und unser Churfürstlichen Conclavi in der Stifft Kirchen zu S. Bartholomees zu Franckfurth am Mäyne gelegen / daselbst zu dieser Sach gefordert und versammelt / haben wir obgenannte Churfürsten alle / in den Nahmen GOttes des Allmechtigen / und seiner werthen Mutter / nach ordentlicher Frag des Erwürdigen / Herrn Bertholds Ertzbischoff zu Meinz / des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzlers / unsers Mitkurfürsten / uns übertragen / und den Durchleuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Maximilian, Erz-Herzoge zu Oesterreich ꝛc. Ewer Keyserl. Gnaden Sone / unsern gnädigsten Herrn / frey einmüthiglich und sammentlich yetzo zum Römischen König gewilliget / benennet / gewehlet / erkohren / und nach Euer Keyserl. Majest. Ableibung / die GOtt lang verhüten wolle / hernach zu der Keyserlichen Crönung vnd Salbung versehen / und under andern hierin bedacht / gestalt der obgeschrieben Sachen / auch seiner Gnaden Weißheit / Gerechtigkeit / standhafftiges vnd Fürstliches Gemüth / derselben und aller anderer Tugend seine Gnade berühmt / und in den höchsten Fällen mannichfaltiger Wiederwertigkeit in jungen Jahren geübt / herrlich verflucht / und durch den Allmechtigen Gott zu gröstern der Christenheit nothdürfftigen Sachen unzweifelich ist enthalten worden / darzu auch uns nicht wenig bewogen Ewer Keyserl. Gnad und Ew. Gnaden Voreltern Löblichs Herkommen / dem Fustapfen sein Gnad sich befleisiget / also / daß wir / die obgemelten / der Christenheit und des Reichs Last Zertrennung und Zerstörung in ander Weiß keines Wegs haben wissen zu verhüten / oder nach Nothdurft fürterlicher / tröstlicher und verfenglicher dem entgegen mögen / solch unser Vereinigung / Willigung und Cur wir Ewr Keyserl. Gnaden hiemit verkünden / und eröffnen / underteniglich bittend / den genannten unsern gnedigsten Herrn / den erwehlten / gewilligten / und zu dem Reich versehenen / in solchen würden / Ehren / Titteln und Namen / anzunehmen und dafür zu halten auch öffentlich verkündigen lassen / schaffen vnd gebiethen / Sein Gnade / als Röm. König / mit Ehren / Würden und Tittel von allen des Reichs Ständten und Underthanen zu halten / vnd zu erkennen / hoffen wir unzweiflich / GOTT dem Allmechtigen / des Sach hierin gehandelt ist / werde solich Versöhnung angenehme / und der Christenheit / dem heiligen Reich / und aller Obrigkeit des Römischen Volcks tröstlich / und auch den andern zu Furcht kommen / als wir des auch das gemein Geschrey / Neigung und Zufall verstanden haben / so soll auch ewer Keyserl. Würde und Gewaltsam durch diese unsere Wahle nicht verlezt sein. Hiebey seind gewesen und berufft / die Ehrwürdigen und hochgebohrnen Fürsten / geistlich und weltlich / auch Prelaten / Graven / Herren und Ritterschafft / nemlich Herr Philipß von Bamberg / Herr Johannß zu Worms / Herr Wilhelm zu Eystett / Herr Ludwig zu Speier / Bischöffe / Herr Johanns Pfalz-Graf bey Rhein / Hertzog in Beyern / und Graf zu Spanheim / Herr Albrecht / Hertzog zu Sachsen / Landgraf in Thüringen / und Marggraf zu Meissen / Herr Caspar / Pfalz-Graf bey Rhein / Hertzog zu Beyern / und Graf zu Veldentz / Herr Friedrich / und Herr Johannß / Gebrüder / Herzogen zu Sachsen / Landgrafen in Thüringen / und Marggraven zu Meissen / Herr Heinrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg / Herr Wilhelm Landgraf zu Hessen / Graf zu Ziegenhein und zu Nidda / Herr

Herr Wilhelm Landgraf zu Heſſen/ Graf zu Cazenelenbogen/ zu Diez/ zu Ziegenhein und Nidda/ Herr Richhard von Neuberg/ Meiſter Teutſches Ordens in Teutſchen und Welſchen Landen/ Herr Otto/ Graf und Herr zu Hennenberg/ Adolf Graf zu Naſſaw/ Haug Graf zu Werdenberg/ Wilhelm Graf zu Neuenar/ Herr zu Bedebur/ Johann/ Graf zu Naſſau und zu Diez/ Heinrich/ Graf zu Naſſau/ Herr zu Beilſtein/ Peter/ Graf zu Salm/ Herr zu Reiferſchied und zu der Deck/ Philipß Graf zu Virnberg/ Herr zu Monreal und zu Saffenberg/ Hayg Graf zu Montfort/ Wilhelm von Bibra/ Gotz von Adelsheim/ beyde Rittere/ und Hugold von Schleinitz/ Obermarſchalck. Deß zu Vrkund haben wir alle unſere Inſiegel an diß gegenwertige Decret mit rechter Wiſſen thun hencken/ Geſchehen zu Franckfurth am Mayn/ Meinzer Biſthums/ auf Donnerſtag nach dem Sontag Invocavit, den ſechſzehenden Tag des Monats Februarii/ nach Chriſti unſers Herrn Geburth vierzehen hundert ſechs und achzigſten Jahre.

IV. Document, wie die Churfürſten dem Römiſchen König Maximilian ihre gehabte Chur und Wahl verkundet haben/ bittend die anzunehmen / Anno 1486.

DEm Durchleuchtigſten Großmechtigſten Fürſten/ und Herrn/ Herrn Maximilian/ erwehlten zum Röm. Könige/ entbieten Wir von GOttes Gnaden Berthold/ Erzbiſchoff zu Meniz/ des Heil. Römiſchen Reichs/ durch Germanien/ Johannes/ Erzbiſchoff zu Trier/ in Welſchen Landen/ und durch das Königreich von Arelat/ Herrmann Erzbiſchoff zu Cölln/ Herzog zu Weſtphalen und Engern/ durch Italien/ Erz-Canzler/ Philipß/ Pfalz-Graf bey Rhein/ Herzog zu Beyern/ Erztruchſeß/ Ernſt/ Herzog zu Sachßen/ Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meißen/ Erz-Marſchalck/ Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ zu Pommern/ Stettin &c. Herzog/ Burggraf zu Nürnberg/ und Fürſt zu Rügen/ Erzkämmerer/ des heiligen Römiſ. Reichs Chur-Fürſten/ unſer willige Dienſt mit Fleiß zuvor. Durchleuchtigſter/ Großmechtigſter Fürſt/ gnedigſter Herr/ Auf Anbringen/ ſo der Allerdurchleuchtigſte Großmächtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friedrich/ Römiſcher Keiſer/ unſer allergnedigſter Herr/ an uns/ Kurfürſten obgenannt/ hie zu Franckfurt ſentlich gethan hat/ Noturfft der Chriſtenheit/ und Verſehung des Heiligen Röm. Reichs antreffende/ unter andern das Heilig Römiſ. Reich mit einer treffentlichen/ redlichen/ gerachten Perſon/ die des Standes und Weſens erkannt/ daß damit das Heilige Reich verſehen were/ Demnach wir viel Rathſchläge der Sachen gehabt/ und uns/ nach Geſtalt der Sach und Handels/ vereinigt/ und Euer Gnade zum Römiſchen König gewilliget/ gewehlet und gekohren haben/ alles aus Urſachen und Form/ wie unſer Decret, der Keyſerl. Majeſt. Majeſt. überſchickt/ und Eu. Gn. auch hiemit fürbracht/ vollkömmlich inhelt. Bitten darauf Ew. Gn. wolle ſolche Chur und Willigung annehmen/ Ere und Würde/ und Wehrung des Heil. Reichs/ auch uns Churfürſten in Befehl nehmen/ und gnediglich halten hoffen wir Euern Gnaden gegen GOtt dem Allmächtigen löblich und verdienſtlich/ gegen aller Welt zu Ruhm und Preiß/ auch der Chriſtenheit/ dem Reich und allermenniglich zu Nutz kommen werde. Des zu Urkund haben wir alle/ und jeder inſonderheit/ unſer Ingeſiegel an dieſem Brief thun hencken/ Geben zu Franckfurth/ am Mayn gelegen/ auf Donnerſtag nach dem Sontag Invocavit, den 16. Tag des Monats Februarii/ nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth/ vierzehen Hundert/ und darnach im ſechs und achzigſten Jahre.

V. Document, wie Keyſer Friedrich die Chur des Römiſchen Königs / ſeines Sohns/ bewilligt und angenommen/ anno 1486.

WIr Friedrich von Gots Gnaden/ Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ &c. Kunig/ Herzog zu Oeſterreich/ zu Steier/ zu Kärndten und zu Krain/ Graf zu Tyrol/ Bekennen und thun kund allermenniglichen mit dieſem Brief/ nachdem unſer und des Heiligen Reichs Churfürſten/ dem Heiligen Reich und Teutſcher Nation zu Ehren und Guten/ aus Urſach/ ihn durch uns fürgehalten/ auch auf unſer Bewilligung/ vnd gnädiger väterlicher Neigung/ ſo wir zu dem Durchlauchtigſten Fürſten/ Maximilian/ Erzherzogen zu Oeſterreich

ſterreich/ und Herzogen zu Burgundi und Braband/ &c. unſerm lieben Sohne/ tragen/ demſelben unſerm lieben Sohne zu Königlicher Wirde/ des Heil. Römiſ. Reichs bewilligt/ gekorn/ und einträchtlich erwehlet/ inhalt des Decrets, uns darum fürbracht/ daß wir ſolchen unſern und des Heiligen Reichs Churfürſten/ Handel/ Beſchluß/ vnd Chure/ aus warem gutem Grund/ dem Heil. Reich zu Ehren und guten beſchehen/ erkennen/ und darum ſolch Vereinigung/ Chur und Wahle/ und Verſehung des gemelten unſers lieben Sohnes/ bewilligt und angenommen haben. Bewilligen und nehmen die auch an/ in und mit Krafft diß Briefs/ orden/ ſezen/ erkennen und erklären/ aus Römiſcher Keyſerl. Macht Vollkommenheit und rechter Wiſſen/ ſolchen der obgenannten Churfürſten Beſchluß und Chur/ aus gutem Grund auf unſer Keyſerl. Obrigkeit/ und ihr Gerechtigkeit und Herkommen/ kräfftig mächtig und unwiederruflich. Ob auch einich Ordnung oder Sazung/ durch unſer Vorfahren am Reich oder jemand anders gemacht weren/ die in einiche Weiße wider dieſe Chur geſein möchte/ die heben Wir mit der obgenannten unſer Churfürſten Verwilligung hiermit zu dieſenmahl auf/ und wollen/ daß die hierinn kein Verhindrung thun/ doch/ daß die hinfür zu ihren Kräfften/ auch wir/ als Römiſcher Keiſer/ bey Regierung und aller Obrigkeit und Gewaltſam des Heil. Reichs unſer lebtag lang bleiben ſollen/ als billichen/ und durch dieſelben Churfürſten beſchloſſen/ und dem genanten unſern lieben Sohne/ dem Röm. König zugeſagt und verſchrieben iſt. Und ſo wir nun ſolch unſer Churfürſten Decret und Chur dem genannten unſerm lieben Sohne verkündt haben/ und S. L. die angenommen hat/ ſo gebiethen wir darauf allen und iglichen unſern und des Heiligen Reichs Churfürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Prälaten/ Graven/ Freyherren/ Ritterſchafft und den von den Stäten/ und ſonſt allen andern unſern und des Heiligen Reichs Underthanen und Getreuen/ bey den Pflichten/ damit ſie uns und dem Heiligen Reich verbunden ſein/ von Romiſcher Keyſerl. Macht ernſtlich/ und wollen/ daß ſie denſelben unſern lieben Sohne/ als Römiſchen König/ mit Ehren/ Würden/ Titel und Nahmen halten/ dawider nicht ſein/ noch thun mit Worten oder Wercken/ in kein Weiß/ die Pene Verlezung unſer Keyſerl. Majeſt. zuvermeiden/ daran thun ſie unſer ernſtlich Meynung mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſerm Keiſerlichen anhangenden Inſiegel/ Geben zu Franckfurt am ſechszehenden Tage des Monats Februarii, nach Chriſti Geburth Vierzehenhundert und im ſechs und achzigſten/ unſer Reiche/ des Römiſchen im ſechs und vierzigſten/ des Keyſerthums in 27. Jahren.

VI. Document, wie Keyſer Friedrich von ſeinem Sohn begehrt/ die Wahl eines Römiſchen Königs anzunehmen/ anno 1486.

WIR Friedrich von GOttes Gnaden/ Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ &c. entbieten dem Durchleuchtigen Fürſten/ Maximilian, erwehlten zum Römiſ. König. &c. unſern lieben Sohne/ unſer Väterlich Liebe und Treue/ Durchleuchtiger Fürſt und lieber Sohn/ die Ehrwürdigen und Hochgebohrnen/ unſere lieben Neven/ Oheimen und Churfürſten haben/ auf unſer Anbringen und gute Meynung/ aus ſcheinbaren redlichen Urſachen E. L. bewilligt/ gekorn/ zum Römiſchen König erwehlet/ und nach unſern Abgang mit Gotes Hülfe zur Keiſerlichen Crönung und Salbung verſehen/ alles nach Laut ihres Decrets, uns und euch ſchrifftlich unter ihren Sigeln zugeſchickt. Und wann Wir ſolches von Got dem Allmächtigen alſo zu allem Guten verordnet hoffen/ begern wir an E. L. mit fleiſſigen Ernſt/ dem Willen Gottes/ auch unſerm Begern/ und unſer Kurfürſten Bitt nicht wieder zu ſeyn/ ſondern ſolche Chur/ und des Römiſchen Reichs Nahmen/ Titel und Wirde anzunemmen/ hoffen wir unzweifelich/ ſolches GOTT zu Lobe/ der Chriſtenheit tröſtlich/ und dem Reich und allen Ständten zu gutem kommen werde/ begern des E. L. antwort/ die der Allmächtige in Gnaden triſten wolle/ Geben zu Franckfurth am Mayn/ auf Donnerſtag nach Invocavit, den 16. Tag des Monats Februarii/ 1486.

VII. Document, wie der erwehlte Römiſche König/ auf Begehren ſeines Herrn Vaters Keyſers/ die Chur annimpt/ anno 1486.

DEm Allerdurchleuchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn

Herrn Friedrichen / Röm. Keysern / zu allen Zeiten ꝛc. unsern lieben Herrn und Vatern / entbieten wir Maximilian, von Gots Gnaden erwehlter Röm. König / unser freundlich willig Dinst und Gutes zuvor. Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Fürst / lieber Herr und Vater / E. L. Brieve / mit samt dem Decret der Erwirdigen und Hochgebornen / unser lieben Neven und Oheimen / des heiligen Reichs Churfürsten / damit Sie uns auf Ewer Verwilligung zum Römischen König erwehlet / haben wir mit gebührlichen Würden und Ehren empfangen / und uns / nach Groß der Sach / die uns übermäßig ist / und gestalt dieser Zeit nicht wenig entsezt gehabt / und möcht nicht unrechtlich gewest sein / uns solcher Last zu enthalten / so wir nicht auf Hoffnung / Trost und Gnade zu GOt dem Allmechtigen / durch des Barmhertzigkeit so hohe Sachen regieret werden / dem Willen und Befehl E. L. gehorsam / auch der Bete unser Freund / der Churfürsten / willig gewesen weren / auf solche Hofnung / Göttliche Hülfe und Fürbete der Jungfrauen Marien / der Mutter aller Gnaden / und aller himmlischen Schare / haben wir solche Chur und Wahle unser Persohn / zum Röm. König beschehen / angenommen und bewilliget. Bewilligen und nemen auch die hiemit an in Kraft diß Briefs / die Großmächtigkeit GOttes des Allmächtigen demüthiglich anruffende / daß die uns und das Christlich Römische Reich hie auf Erden handhaben / schüzen und in keiner Not verlassen / sondern zu allem guten erheben wollen / E. Vätterliche Lieb mit Fleiß bittend / uns in unser und des Reichs Notturft und Sachen in fründlichen Befelch zu haben / seind wir gutwillig uns gegen E. L. auch mit Freundschafft und Dienst allzeit gehorsamlich zu halten / der wir uns hiermit befehlen und GOtt bitten / die in Seeligkeit zu enthalten. Geben unter unserm anhangenden Insigel zu Franckfurt / am Mayn gelegen / auf Donnerstag nach Invocavit, den sechzehenden Tag des Monats Februarii 1486.

VIII. Document, wie der erwehlte Röm. König auf Bitte der Churfürsten die Wahl angenommen / anno 1486.

Wir Maximilian von Gotes Gnaden / Römischer König / zu allen Zeiten Merer des Reichs / Erzherzog zu Oesterreich / und Herzog zu Burgundi / zu Braband und zu Gellern ꝛc. Graf zu Flandern und Tyrol ꝛc. Entbieten den Erwirdigen und Hochgebornen / unsern lieben Neven vnd Oheimen / des heiligen Röm. Reichs Churfürsten / unser Königliche Gnade und alles Gut. E. L. Decret, der Chur und Wahle / von unser Persohn zum Röm. König durch euch beschehen / haben wir / mit samt Euern Brief und Bete / solche Chur anzunehmen / freundlichs Gemüths und Willens empfangen / und nach Groß der Sachen / und Gelegenheit dieser Zeit etwas entsezt gehabt / und doch auf Gnade / vnd Vertrostung zu GOtt dem Allmächtigen / und seiner hochgelobten Mutter Maria / zu Gehorsam unsers lieben Herrn und Vaters / des Römischen Keisers / und E. L. bete / Rat und Beistand / solche Chur angenommen und bewilliget. Nemen auch die / nach laut euers Decrets, an / in Krafft diß Briefs / die Göttliche Großmechtigkeit demüthiglich anruffende / daß die uns und das Christliche Römische Reich hie auf Erden zu Göttlichen Lobe handhaben / schüzen und in keinen Nöthen verlassen / sondern in allen Guten höhen und ergrößen wölle. Solichs wir Euch allen hiemit verkünden / gütliches Fleißes begerend ihr wollet uns auf Eiver Chur und Bete / zu Nohtdurfft des Heil. Reichs / Rath / Hülfe und Beystand thun / als wir uns zu euer L. aller billich und unzweifelich versehen / seind wir allezeit willig / mit Gnaden und allem Guten gegen E. L. zu erkennen. Geben unter unser anhangenden Insigel zu Franckfurth / am Mäyn gelegen / auf Donnerstag nach Invocavit, den sechzehenden Februarii, nach Christi Gebuhrt 1486.

§. 6. Sonst beeichtet Biecken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 33. pag. 951.* was massen Keysee Friedrich / als Iheer Majest. diese Erwählung ankündiget woeden / angefangen mildiglich zuweinen / entweder aus betrübtee Erinnerung / daß dieses neuen Königs Eebland Oesterreich in fremden Händen war / odee vor Feeuden / daß er selbigen Veelust mit dieser Uberkommung trösten / und sein Land mit Hülffe des Reichs den Hungaen wiedee abzueeobern / ümb desto mehr hoffen konte. Ein Jude soll dazumahl zu Feanckfureth geweisaget haben / es werde an dirsem Tag der letzte Röm. König aus den Teutschen ent- Weissagungen von der Wahl.

entſtehen/ und einer von Maximiliani Nachkommen werde in Europa weit und breit regieren/ und eine groſſe Veränderung vieler Sachen unter ihme vorgehen. Dieſes hat heenach auf Keyſer Carln V., welcher in Niederland/ und ſein Bruder/ Keyſer Ferdinandus, in Hiſpanien gebohren worden/ die aber doch Teutſcher Ankunfft geweſen/ wollen gedeutet werden.

Nachricht von dieſer Wahl aus Hiſtoricis.

§. 7. Von dieſer Röm. Königs-Wahl hat Burchard. *in Diar. Ceremon. Manuſcr. Archiv. Vatic. pag. 489.* nach Anzeige Reynaldi *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 373. num. 42.* folgendes aufgezeichnet: Die XVI. menſis Februarii præteriti ſereniſſimus & invictiſſimus princeps Fridericus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus obtinuit ab Electoribus ſex imperii videlicet reverendiſſimis Dominis Moguntino, Colonienſi, & Treverenſi Archiepiſcopis, Comite Palatino, Duce Saxoniæ, & Marchione de Brandenburg, rege Bohemiæ, ut dicitur, non vocato & abſente, in oppido Frankcofordienſi eligi in Romanorum Regem illuſtriſſimum Principem Maximilianum archiducem Auſtriæ, &c. filium ſuum, cujus orator tunc in urbe Romana erat: qui audita domini ſui promotione voluit aliorum Regum oratores in urbe aſſiſtentes præcedere, ſed illi non permiſerunt, Fuit res in conſiſtorio propoſita & agitata: tandem concluſum fuit, quod deberet expectari quousque mitteretur ad Pontificem, & peteretur, Maximilianum pro electo & rege haberi ad inſtar Caroli IV. cujus literæ cum pendenti imperiali ſigillo fuerunt adductæ ad inſtar *Clem. de jurej.* & tunc daretur locus petitus. Und Nauclerus leget *Vol. 3. Chronog. Gener. 5. pag. 503.* dieſem neuen König/ bey recenſion deſſen Wahl/ ein ſolch Lob bey: Vir ſumma virtute, rei militaris ſcientia inſignis, in quo relucebat juſtitiæ fervor ac Zelus, ſingularis benignitas atque clementia, cum vitæ ac morum obſervantia, quibus regiis virtutibus ornatus ex regia domo nulla ex parte majorum ſuorum laudibus inferior evaſit. Welchem beygefüge Krantzii Worte/ *lib. 13. Hiſtor. Saxon. pag. 335.* Igitur volentibus cunctis rex creatur Romanorum Maximilianus anno ſexto & octogeſimo poſt mille quadringentos, exemplo Caroli IV. recentiori, qui & ipſe vivens filium ſibi curavit regem ſubſtitui. Sed in hoc gloria Maximiliani major, *quod ibi pater Karolus, ut proficeret, collum fatigavit & terram:* Hic Fridericus ut fieri pateretur, vix potuit inflecti. Ibi nullis rebus præclare geſtis Wenzlaus incertum qualis rex futurus aſſumitur: hic vero multis evectus victoriis inclaruit.

Könige in Franckreich und Ungarn vergebl. Machinationes wieder die Wahl.

§. 8. So wohl König Carl VIII. in Franckreich als König Matthias in Ungarn bemüheten ſich die Wahl des *Maximiliani* zum Röm. König zu verhindern/ allein ihe Bemühen war umbſonſt. Earum rerum (meldet Gerardus de Roo. *Hiſtor. Auſtr. lib. 10. pag. 364.*) impedire pro virili conabantur Gallorum legati, multis & donis, & promiſſis, animos principum oppugnantes. Maximilianus vero, dexteritate quadam & gratia effecit, uti literæ, ad plerosq; ea de re juſſu de regis perſtrictæ ſibi traderentur, quas Virodunenſi præſuli, legationis principi, multa excuſanti oſtendit: quare turbatus ille & attonitus, nihil utilius movit. Und in Krantzio *lib. 13. Saxon. cap. 2. pag. 335.* ſeind dieſe Worte zu leſen. Matthias Ungariæ rex, hanc Maximiliani aſſumptionem ſtudio magno prævenire conſtituit, ut impediret, ſed non prævaluit, contendentibus cunctis, quod tantæ nobilitati & (ut apparuit in eam diem) virtuti is locus in regno deberetur. Und obſchon der König in Franckreich nachgehends/ wegen erlangter Dignität, durch ſeine in den Niederlanden habende Geſandten gratuliren ließ/ und zwar mit dem Anhang/ wie Er ſich wundere/ warumb man Ihn/ als K. Maximiliani künfftigen Eydam/ auf den Krönungs-Tag nicht invitiret hätte/ in Cameraco (ſeind auch Woete Krantzii dict. pag.) interim inter jam duos Reges, Romanorum & Franciæ, agebatur, congratulato per nuncios Franciæ rege, Romanorum Regi Maximiliano, de honoris incremento: miratus tamen, quod ipſe futurus ejus gener, ad ſolennitatem coronationis inter cæteros principes non eſſet evocatus: ſo zog Er doch folgends höchſtgenaſten ſeinen Schwiegers-Vater/ daß ſelbiger ſich ſo wohl einen Ertz-Hertzog/ als einen Römiſchen König nennete/ ziemlich auf. Wovon gedachter Krantzius pag. 336. dieſe Nachricht giebt: Et remiſſæ ſunt Romanorum regi literæ ab Francis contumeliis plenæ, *quid ſe archiducem ſcriberet*, quum non eſſet, vivente adhuc Sigismundo, Auſtriæ Duce? De Romanorum quoque regno cœpit irrideri, quid inani titulo ſe jactaret, quum rex Romæ nihil aut poteſtatis aut proventus haberet.

Ob ein Römiſcher König bey Lebzeiten des Keyſers die Majeſtät habe?

§. 9. Ob ein bey Lebzeiten der Keyſerl. Majeſt. erwehlter Römiſche König die Majeſtät habe? legen ſich bey den Publiciſten verſchiedene Meinungen dar. *Sebaſtianus* attribuiret ihme eandem Majeſtatem cum

cum Cæſarea, aber nur quoad exercitium. *Reinchii* Gedancken gehen dahin; Diſtinctum ille & vicarium, ſed a lege, nec ſimpliciter delegatam. Hingegen agnoſcirt *Lyncurius* duplicem in Imperio, *Rumelinus* aber/ nebſt ſeinem Notatore dem *Mylero*, nullum in Regem Majeſtatem. Allein wenn man die capitulationes und andere Reichs-Grund-Geſetze anſiehet/ wird ſich zeigen/ daß ein Römiſcher König zur Ehr und Würde/ auch Macht und Gewalt des Römiſchen Königlichen Nahmens/ ſowohl als ein Römiſcher Keyſer/ erhaben und geſetzet/ auch ihme die eigentliche wahre Majeſt. durch die Wahl der Churfürſten/ uf vorher erlangten Conſens und Verwilligung der Römiſchen Keyſerl. Maj. welche ſich diſſfalls als eine Condition verfält/ ohne welche der Römiſche König das conſortium ſummæ poteſtatis regulariter nicht erlangen könne/ conferiret werde. Woraus aber gar nicht geſchloſſen werden kan/ als ob in dem Heil. Römiſchen Reiche/ ſodann Duplex Majeſtas zu finden ſey. Denn obgleich der Römiſche König ſowohl/ als der Römiſche Keyſer die Majeſtät haben/ ſo iſt doch die Majeſtät/ welche dem Römiſchen Könige conferiret wird/ keine neue Majeſtät/ ſondern die Churfürſten wollen/ nebſt denen andern Gliedern des Reichs/ in der Perſohn des Römiſchen Königs/ eben die Majeſtät/ welche ſie dem Römiſchen Keyſer conferirt/ und in Dero Conſortium von dieſem der Römiſche König aufgenommen worden/ erkennen/ und differirt dahero des Römiſchen Königs Majeſtät von der Keyſerlichen Majeſtät weder ſpecie noch numero, ſondern es iſt und bleibet/ gleichſam als eine Seele in zwey Leibern/ una Majeſtas, una ſpecie, una numero, eaque individua, antea ab uno nunc a duobus ſuppoſitis ſeu perſonis ſuſtenta, und hat der Römiſche König eben die Majeſtät/ (Majeſtatem eandem numero eamque totam,) welche dem Römiſ Keyſer zuſtehet/ ſubjectorum tantum in Imperatore & Rege diſtincto eſt, ſoenig e contra inteena Majeſtatis, & qui inde fluunt effectus Majeſtatici diverſitatem nullam habent in Rege ac Cæſare, quæ in ſubjectis vero eſt diverſitas, in ipſa poteſtate nullum diſcrimen inducunt. Jedoch muß bey dieſer dem Römiſchen König zugeeigneten perpetuirlichen Majeſtät/ zuförderſt inter actum primum & ſecundum diſtinguiret werden/ der actus primus bleibet Ihrer Königlichen Majeſtät allezeit und auf gleiche Weiſſe/ als ſelbiger dem Römiſchen Keyſer zuſtehet/ den actum ſecundum oder das exercitium aber belangend/ ſo iſt derſelbe auf den Fall/ wenn Keyſerl. Majeſt. gegenwärtig und ſich der Regiments-Laſt ſelbſt unterziehen können/ ex conventione ſeu pacto Capitulationis, nicht ex lege (non ea lege Civili, ſed lege civitatis) ſeu obſervantia imperii, adeoque non ex defectu virtutis ſeu poteſtatis, ſuſpendirt/ und müſſen die Römiſche Königliche Majeſtät/ wenn ſie das Regiments-Ruder mit helfen ziehen/ und ein oder ander Jus Majeſtaticum exerciren wollen/ der Römiſchen Keyſerlichen Majeſtät ſpeciale Commiſſion erwaeten/ wiewohl dieſelbe ſodann das Ihro aufgetragene Reichs-Geſchäffte nicht allein an ſtatt und im Nahmen der Römiſchen Keyſerl. Majeſt. ſondern auch Kraft der Wahl/ und der Ihro dadurch conferirten Majeſt. für ſich ſelbſt expediren/ wie ſolches unter andern aus dem Reichs Abſchied zu Speyer/ de Anno 1542. zu erſehen/ ibi §. Damit auch ſolcher Ordnung/ in verbis: So ſezen/ meynen und wollen wir (Ferdinand Römiſcher König) ſamt den Keyſerl. Commiſſarien/ an ſtatt/ und im Nahmen der Keyſerl. Majeſt. und für uns ſelbſt/ hiemit ernſtlich befehlende/ daß &c. Dahero es der Römiſchen Königlichen Majeſtät Civilität und Ehrerbietigkeit gegen die Römiſche Keyſerliche Majeſt. zuzuſchreiben/ wenn die Worte/ für uns ſelbſt/ ausgelaſſen/ und des Keyſers nur allein gedacht wird. Rex Romanorum actum ſecundum ſeu exercitium tunc habet ex Commiſſione Cæſaris, ſed actum primum, ſeu poteſtatem, ex ſemetipſo, vi electionis. Wie denn auch/ wenn Keyſerl. Majeſt. mit Tode abgehen/ und der Römiſche König ſuccediret/ die Succeſſio nur quoad ordinem priorem dignitatis, (dignitate quidem ſimpliciter Imperatore non eſt minor Rex Romanorum, eſt tamen gradu & ordine dignitatis) & exercitium poteſtatis liberum, wie es der Keyſer gehabt/ zu verſtehen. Actum primum, ſeu poteſtatem ipſam aber continuirt der Römiſche König/ und erlangen Ihre Majeſtät denſelben nicht erſt durch die Succeſſion, ſondern haben ſelbigen bereits durch die Wahl bekommen; In welcher Abſicht auch die Römiſchen Könige/ nachdem die Superſtition gegen die Päbſtl. Crönung gefallen/ die Jahre ihrer Reiche/ welche denen Diplomatibus in fine beygefüget werden/ nicht von Zeit der Succeſſion, ſondern von Zeit der Wahl anzurechnen pfle-

gen/ wie ſolches unter andern aus Keyſers Ferdinandi I. Capitulation, welche Ihme erſt/ nachdem ſein Herr Bruder/ Keyſer Carl V. vom Römiſchen Reich abgedancket/ Anno 1558. vorgeſchrieben worden/ in den Worten: Unſerer Reiche/ des Römiſchen/ im acht und zwanzigſten &c. Jahre/ zuerſehen. Wann aber Keyſerl. Majeſt. abweſend/ oder nicht in dem Stande/ daß Sie der Regierungs-Geſchäffte ſelbſt abwarten können/ ſo ſeind die Königliche Majeſtät keines ſpecialen Mandats benöthiget/ ſondern Sie können Ihre Majeſtät ſodann auch invito Cæſare in actum ſecundum ſeu exercicium bringen/ und obſchon iezuweilen die Römiſche Königliche Majeſtät auch in ſolchem Fall/ da Sie keines Keyſerlichen ſpecialen Befehls benöthiget ſind/ deſſen Ewehnung gethan/ ſo geſchiehet doch ſolches nicht exneceſſitate, ſondern ex civilitate, alles aber/ was ſowol der Römiſche König an ſtatt und im Nahmen/ oder auf Befehl der Römiſchen Keyſerlichen Majeſtät/ als auch für ſich ſelbſt/ verrichtet/ wird nachgehends dafür gehalten/ ob habe es Keyſerliche Majeſt. zugleich ſelbſt gethan/ hic non niſi ab uno, vel, ubi utriusque principaliter mentio fit, ut in R. A. 1548. § Wiewohl auch &c. 66. ibi: So ſie von uns/ und unſern freundlichen lieben Bruder/ dem Römiſchen König/ empfangen. Item in R. A. 1542. zu Speyer/ §. Die Keyſerliche Majeſtät und Wir &c. 103. Saltim tanquam ab uno agitur, nec diſſenſus ſeu diverſæ voluntates locum habere poſſunt, weßhalber auch das H. Römiſche Reich/ wenn in ſelbigem ein Römiſcher Keyſer und Römiſcher König zu finden/ mit dem Nahmen einer Dyarchiæ nicht beleget werden kan/ denn/ wo dieſe Regiments Form iſt/ ſo wird zwar indiverſa poteſtate, aber diſtinctim a duobus ſubjectis ſeu perſonis ſimul, & non ab uno vel tanquam ab uno die Regierung geführet/ es findet ſich auch in ſelbiger nicht una voluntas, ſondern obſchon una poteſtas da iſt/ ſo kan doch nicht allezeit una voluntas da ſeyn.

§10. Anlangend inſonderheit die Maj. des Röm. Königes Maximiliani I. ſo iſt zwar andem/ daß nicht allein im Ende obinſerirten Decreti die Clauſel/ daß durch ſothane Wahl der Keyſerl. Majeſt. Würde und Gewaltſam nicht verletzt ſeyn ſolle/ zubefinden/ ſondern auch/ da/ Krafft der Capitulationen/ welche die folgende Römiſche Könige mit denen Churfürſten aufgerichtet/ dieſelbige zur Ehre und Würde des Römiſchen Königlichen Nahmens und Gewalts erhoben werden/ mehr angezogenes Decretum hingegen die Erhöhung nur auf die Würde/ Ehre/ Titel und Nahmen/ ohne expreſſion der Gewalt/ geſetzet: Allein/ wenn man obangeführte Königliche Capitulationes anſiehet/ wird die erſte Clauſel in denenſelben gleichfals anzutreffen ſeyn/ welche denn/ wie oben mehrerr Anzeige geſchehen/ nur den actum Majeſtatis ſecundum in gewiſſer Maaß ſuſpendiret/ keines weges aber den actum primum; Geſtalt auch/ ratione der omittirten poteſtät/ die Capitulation Königs Ferdinandi I. faſt gleiche Wortr führet/ und nichts dominder deſſen poteſtas ſumma oder die ſo genannte eigentliche Majeſtät/ ſowohl quoad actum primum, als auf begebende Fälle quoad ſecundum, binnen der Zeit/ da ſein Herr Bruder/ Keyſer Karl V. die Keyſerliche Regierung noch geführet/ ſich vielfältig dargeleget/ und dahero die Worte/ Würde/ Ehre/ Titel und Nahmen/ in ſenſu figurato, pro exercicio poteſtatis libero, genommen/ infolglich das vocabulum *poteſtatis* unter ſothanen Eheen-Worten/ damit die Königliche Würde nicht dignitas ſine re ſey/ nicht unbillich begeiffen werden muß.

Majeſtät des Römiſchen Königs Maximiliani.

CAP. II.

Von Königs Uladislai in Böheim Excluſion von der Wahl des Römiſchen Königs Maximiliani I.

§. 1.

Alles teutſches Recht excludire den Böhmen von der Wahl.

IM Sachſen Spiegel *lib. 3. art. 57.* ließet man: Der König in Böheim iſt des Reichs Schencke/ und hat keine Wahl/ darumb daß er nicht teutſch iſt. Welches in *P. 2. tit. 8. §. 5.* des Schwaben Spiegels wiederhohlet wird. Und dieſes iſt ſonder Zweifel die Urſach/ daß Wiecken im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 33. pag. 951.* meldet/ wie König Uladislaus in Böheim zur Wahl des Römi-

Römiſchen Königs Maximiliani I. nicht ſey erfordert worden/ weiln Er weder ein Teutſcher/noch ein Böhme.

Diplomata Caroli IV. Imperatoris.

§. 2. Hingegen bezeugen folgende Diplomata von dem Böhmiſchen Wahl-Rechte.

I. Keyſer Rudolffs I. Atteſtat über die denen Königen zu Böheim zuſtehende Wahl-Gerechtigkeit eines Römiſchen Königs/ anno 1290.

RUdolphus, DEI gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, univerſis Sacri Romani Imperii fidelibus, præſentes literas inſpecturis, Gratiam ſuam & omne bonum. Quanto jura perſonarum prodeunt in lucem notitia clariore, tanto liquidius poſterirati ſucceſſuræ materia tollitur altercandi. Inquiſitionis igitur circumſpectæ præhabita indagine, ſcrutinioque ſolerti, ſcire deſideramus, quid quantumve Juris in Romano competat imperio, & in electione Romani regis, futuri Imperatoris, inclito Regi Bohemiæ, principi & filio noſtro cariſſimo, & hæredibus ipſius. Quo facto Principum, Baronum, Nobilium & Procerum Imperii, nec non Veteranorum communi aſſertione & concordi teſtimonio comperimus aſſonante, ipſum regem Bohemiæ Imperii deberePincernam exiſtere, & jus ac officium Pincernatus apud eum nec non ejus hæredes jure hæreditario reſidere. Extitit etiam dilucide declaratum, prædictum regem Bohemiæ & ſuos hæredes, in electione Regis Romanorum, futuri Imperatoris, cum cæteris Electoribus, habere debere, ad ſimilitudinem aliorum Electorum, eligendi pleoarium Jus & vocem. Hæc vero Jura pincernatus & electionis nedum dicto Regi & ſuis hæredibus didicimus competere, ſed etiam ſuis progenitoribus, Aberis, Artavis, proavis & avis jure pleniſſimo competebant. Volentes itaque dicti regis & hæredum ſuorum diſpendiis præcavere, jus & officium pincernatus in imperio ſibi & hæredibus ejus & non alii competere, & in electione regis Romanorum futuri Imperatoris, habere jus & vocem clare recognoſcimus, approbamus & præſenti teſtimonio profitemur. Si quid diminutionis vel calumniæ (quod non credimus) circa prædicta cavilloſe, malitioſe, vel ſub dolo, poſſit opponi, ſupplemus, de plenitudine regiæ poteſtatis. In cujus rei teſtimonium præſens ſcriptum majeſtatis noſtræ ſigillo fecimus communiri. Datum Erfordiæ Sexto Kalendas Octobris, indictione tertia, Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo, nonageſimo, regni vero noſtri anno ſeptimo decimo.

II. Keyſers Caroli IV. Confirmation vorſtehenden Atteſtati Rudolphini, anno 1348.

CArolus, DEI Gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, & Bohemiæ rex, ad perpetuam rei memoriam. Innata cordi noſtro benignitas circa fidelium & devotorum noſtrorum honores & commoda, continuis intenta vigiliis, votis ipſorum annuere jugiter nos induxit, quotiens poſcentium vox eſt juſta, in hoc enim liberalitatis noſtræ non errat intentio, ſed regalis ſcepteri faſtigium extollere ſalubriter arbitratur. Sane ad noſtræ Celſitudinis Venerabiles, Archiepiſcopus Pragenſis, Olomucenſis, Wratislavienſis, & Litomiſlenſis Epiſcopi, nec non Illuſtres, Johannes Carinthiæ, Comesque Tyrolis & Croatiæ, germanus noſter cariſſimus, ac Nicolaus Oppaviæ & Ratiboriæ Duces, cæterique Prælati, Duces, Principes, Barones, Proceres & Nobiles regni noſtri Bohemiæ & pertinentiarum ejusdem præſentiam accedentes, nobis humiliter ſupplicarunt, ut quasdam literas Rudolphi, divini Romanorum regis, prædeceſſoris noſtri, nobis per ipſos exhibitas, quarum tenor & ſeries ſequitur in hæc verba.

NB. Hier iſt obſtehendes Diploma Rudolphinum inſeritt.

Noſtra confirmate autoritate regia dignaremur.

NOS itaque præfatorum Prælatorum, Ducum, Principum, Baronum, Procerum & Nobilium, quos honoris & felicis Status Romanorum regni & Sacri Imperii fideles & ſolicitos præ cæteris novimus zelatores, ipſumque regnum Bohemiæ Romanorum regni membrum fore nobilius, ſupplicationibus benignius inclinati, præfatas literas ac omnia & ſingula contenta in eisdem laudamus, ratificamus, approbamus confirmamus, ac de novo ex certa ſcientia de noſtræ Rom. regiæ plenitudine poteſtatis præfatis Regno Prælatis, Ducibus, Principibus, Baronibus, proceribus & nobilibus ac univerſitati regni ipſius & pertinentiarum ejusdem, ad uſum & opus regum Bohemiæ in perpetuum damus, tenore præſentium conferimus & donamus, omnem diminutionem & defectum, ſi quis in præmiſ-

ſis fuerit, reparantes omnimode, & ſupplentes, ac omne dubium & obſcurum pro parte & in favorem ipſorum regni & regum Bohemiæ, de uberiori dono Majeſtatis Romanorum regiæ & plenitudine poteſtatis interpretantes, & etiam declarantes. Non obſtantibus legibus, conſvetudinibus, uſibus, obſervantiis, juribus municipalibus & communibus, ſtatutis ſeu edictis, factis & editis, in contrarium quibuscunque quas & quæ, quantum ad hæc, ac ſi forent nominatim & de verbo ad verbum ſcripta præſentibus & inſerta, revocamus, caſſamus, irritamus, annullamus & de dicta Romanorum regiæ plenitudine poteſtatis decernimus, firmitatis fore nullius penitus vel momenti. Nulli ergo omnino liceat, hanc noſtræ laudationis, ratificationis, approbationis, confirmationis, donationis, reparationis, ſupplementi, interpretationis, declarationis, revocationis, caſſationis, irritationis & annullationis paginam infringere, vel ei auſu temerario in aliquo contraire, contrarium vero facientes, ſi qui fuerint, (quod abſit) ultra indignationem noſtræ celſitudinis Roman., quam obhoc ſe noverint graviter incurſuros, Mille marcas auri puri noſtro & Romani regni fiſco componant, ipſarum videlicet medietatem noſtræ & ſucceſſorum noſtrorum Romanorum regum & Imperatorum curiæ ſeu cameræ, & reliquam paſſis injuriam irremiſſibiliter applicandis. In quorum omnium teſtimonium & ad certitudinem pleniorem præſentes fieri juſſimus & bulla aurea typario noſtræ majeſtatis impreſſa præcepimus communiri. Hujus rei teſtes ſunt, Gerlacus Archiepiſcopus, Moguntinus, per Germaniam Sacri imperii Archicancellarius, Rudolphus ſenior Dux Saxoniæ, Sacri imperii Mareſchallus, Rudolphus, Junior, Saxoniæ, & Fridericus de Decke Duces, Joannes Burggravius Nurembergenſis, Ulricus Landgravius de Leutemberg Fridericus de Orlaminde, Ulricus de Helffenſtein, & Rudolphus de Wereheim, Comites, Petrus de Hedvvy, Craffto de Hohenloe, Gottfridus de Praunecke, Eberhardus de Walſſee, Fridericus de Walſſe, Egloff de Freyberg, & Burchardus de Elrbach, Romani regni præfati principes & Barones. Datum Pragæ, anno Domini Milleſimo trecenteſimo quadrageſimo octavo, indicatione prima, ſeptimo Idus Aprilis, regnorum noſtrorum Anno ſecundo.

Böhmiſches Wahl-Recht

§. 3. Als nur höchſtgenantr Keyſer Carl IV. die güldene Bullr anno 1356. aufrichtete / iſt vorangeregtes Böhmiſches Wahl-Recht de novo confirmiret worden: Wohin gehören die Worte *cap. 4. §. 4.* Tertio a Rege Boheniæ, qui inter Electores Latercos ex regiæ dignitatis faſtigio jure & merito obtinebit primatum, daß nemlich ein mit. König zu Böheim unter den Weltlichen Churfürſten / von Königlichre Würdigkeit und Rechtswegen / billich die erſte Frage behält. Weiter *cap. 7. §. 2.* Sane generaliter longe lateque eſt publicum, & quaſi per totum orbem notorie manifeſtum, illuſtres Regem Bohemiæ, nec non Comitem Palatinum Rheni, Ducem Saxoniæ & Marchionem Brandenburgenſem, virtute regni & Principatuum ſuorum in electione Regis Roman. in Cæſarem promovendi cum cæteris principibus Eccleſiaſticis, ſeu Coelectoribus, jus, vocem & locum habere, & una cum ipſis cenſeri, & eſſe veros & legitimos S. Imperii Principes Electores. Weswegen auch Keyſer Carl ſelbſt ſich / als einen König in Böheim / unter die Churfürſten zehlet in *Proœm. A. B in verb.* ſane cum ex officio, quo Cæſarea dignitate potimur, futuris diviſionum & diſſenſionum periculis inter Electores ipſos, de quorum numero, ut rex Bohemiæ eſſe dignoſcimur, ratione duplici, tam ex imperio quam ex electionis jure, quo fungimur, occurrere teneamur. &c.

wird in der A. B. confirmirt.

§. 4. Jedoch iſt nicht zu leugnen / wie bey Aufrichtung vor allegirter güldenen Bullr das Böhmiſche Wahl Recht von einigen dergeſtalt in Zweifel gezogen worden, daß der Mit-Churfürſtrn das Contrarium zu atteſtiren vranlaſſet werden müſſen. Hieher gehöret folgendes Sächſ. Diploma, dergleichen auch die andern Churfürſtrn ertheilet:

Wiewohl es in Zweifel gezogen worden.

Atteſtat, vom Churfürſt Rudolffen zu Sachſen ertheilet übre rich Königs in Böhrim Gerechtigkeit bey der Wahl deree Röm. Könige anno 1356.

Rudolphus Dei gratia, Dux Saxoniæ, Sacri Imperii Marſchalcus, ad perpetuam rei memoriam. Deſideratæ pacis laudanda præſidia abſque principum gubernatione felici perſæpe tanqnam navem remige deſtitutam dubiorum aufractibus fluctuare contingit, & tanto periculoſius & utique majori diſpendio, quanto Rectores publicos, Illuſtres videlicet principes, quos divina providentia in conſolationem ſui fidelis populi clementer inſtituit, juribus & potentia fuerint negligentius deſtituti. Quo fit, ut quorumlibet Emunitates, nobilitates & jura diligenter cuſtodiri debeant, & in

ſua

ſua integritate ſervari, ac illorum maxime, qui tanquam *fundamenta & columnæ fortiſſimæ Sacri imperialis ædificii* thronum cæſareum gratis attollunt decoribus, quibusque Dei gratia pia dignatione credidit, eum eligere, cujus potentia *totius mundialis machinæ* regitur *monarchia*. Sane licet de juribus ſereniſſimi principis Domini regis Bohemiæ, illuſtris coelectoris Conprincipis & Collegæ noſtri, nulla ſit, aut fuerit juris ſeu facti dubietas, quin ipſe ab Atavis, proavis, Avis & progenitoribus ſuis, ad inſtar noſtri & quorumlibet aliorum Coelectorum Principum, in electione Romani regis, ad imperium promovendi, pleno jure fretus ſit hactenus & fruatur, ſicut hoc luce clarius ſemper apparuit ab eo tempore, cujus apud homines memoria non exiſtit. Tamen quia nonnulli filii tenebrarum oculis cœcutientibus, a divina luce remoti in meridiana claritate palpitant, ſicut in noctibus & offendiculis, laqueosque præparant iniquitatis & ſceleris diabolica invidia ſuggerente jugum veritatis deferre, præ mole graviſſimi ponderis coagulati mendacii nequeuntes ſuper ipſis offendiculis corruunt, & ſuorum laqueis iniquorum conceptuum ſe involvunt, ut lucem tenebras judicent, & tenebras ipſam lucem. Igitur ad abundantioris cautelæ præſidium, ut præfato ſereniſſimo Principi, Domino Regi Bohemiæ, hæredibus & ſucceſſoribus ſuis, regibus Bohemiæ, in perpetuum ſecurius caveatur, & omnium dubietatum amputentur calumniæ, & ne quibuslibet ocioſe loquentibus malignandi materia relinquatur, animo deliberato non per errorem aut improvide, ſed multa inveſtigatione prævia & a multis veridica informatione recepta maturo conſilio, una cum univerſis aliis Coelectoribus Conprincipibus & collegis noſtris, tam ſpiritualibus quam ſecularibus, de certa noſtra Scientia recognoſcimus, dicimus & dictante conſcientia profitemur: Quod ſereniſſimi principes & illuſtres domini Bohemiæ reges ab Attavis, proavis, avis & progenitoribus ſuis ab eo tempore, cujus apud homines (ſicut præmittitur, memoria non exiſtit, habuerunt, continuo habent, & habere debent jus & vocem, plene & commode, ad inſtar noſtri & aliorum Conprincipum Coelectorum, & Collegarum noſtrorum, tam ſpiritualium quam ſecularium, in electione Romani Regis, ad imperium promovendi, ita videlicet, ut quotiescunque caſus talis electionis emerſerit, Sereniſſimus Princeps Dominus Rex Bohemiæ, qui pro tempore fuerit ad celebrationem electionis illius ſolenniter vocari debeat, & in ipſa electione omnibus juribus ſuis, voce videlicet & loco, & aliis quibuslibet ad hæc ſpectantibus, per ſe vel nuntios legitimos & Ambaſſatores ſuos, & ad inſtar noſtri & omnium aliorum conprincipum, Coelectorum, & Collegarum noſtrorum, tam ſpiritualium quam ſecularium, qui ſunt & qui fuerint pro tempore, ſicut præmittitur, cum omni reverentia & honore gaudere, ſicut de jure & more ſacri Imperii Principes Electores talibus freti ſuot temporibus retroactis; Quodque præfatus ſereniſſimus Princeps Dominus Rex Bohemiæ, Sacri Romani Archi-pincerne, conſiſtii, ac Atchi pincernatus officium coram Imperatore vel Rege Romaorum in ſolemnibus curiis ſub corona regali exercere non debet, neque tenetur ad hoc, niſi hoc vellet facere ſponanea voluntate. Poterit tamen juxta peneplacitum in præſentia Imperatorum vel regum Romanorum, dum ſolemnes curias hujusmodi celebrari contigerit, procedendo, ſedendo, vel ſtando regalem geſtare coronam, ſicut hoc ſereniſſimorum Principum Dominorum Regum Bohemiæ, progenitorum & prædeceſſorum ipſius, conſvetudo laudabilis ab ollm noſcitur obſervaſſe. In cujus rei teſtimonium præſentes fieri, & Sigilli noſtri volumus robore communiri. Datum Metis anno Domini MCCCLVI. proxima die Domioica ante feſtum beatæ Luciæ virginis.

Warum man Böhmen zu der Wahl K. Maximiliani nicht erfordert.

§. 5. Zu der Wahl des Römiſchen Königs Maximiliani I. wurde der damahlige König in Böheim Uladislaus nicht erfordert/ und wird in der Churfürſtlichen Verſchreibung/ die ſich hoc cap. §. 7. in forma præſentiret/ zur Urſache der nachgebliebenen Erforderung angeführet/ daß ſothane Præterition nicht zur Verachtung oder Abbruch des Königs Uladislai Königlicher Würde/ Ehre und Gerechtigkeit/ ſondern allein aus zufälligen Sachen in der Eyle beſchehen. Wiewohl/ weiln Keyſer Friedrich in damahligen Zeiten mit nur angeregtem König Uladislao nicht wohl geſtanden/ zur Nichterfordetung ſonder Zweifel mit geholffen. Et cum tempore Electionis Maximiliani (ſchreibet Hartmann. Maurus *in tract. de Coron. Caroli V. Imper. qui extat in Sebardii Tom. II. Rerum Germanic. pag. 266.*) eo, quod forte non ſatis conveniebat inter Fridericum Cæſarem & regem præteritus fuiſſet, adeo non diſſimulanter tulit, ut pœnam Aureæ Bullæ, in quam inciderunt, Principes acerrime interpellan-

do, poſtulare non ceſſaret, armaque præter hoc ſe illaturum minaretur, redireque aliquandiu in gratiam, litique renunciare, pertinaciter recuſavit, niſi ea conditione, ut remitteretur Regibus Bohemiæ Jus illud Imperatorum, quod reges Bohemiæ Imperatores, in Italiam in perſonis euntes, ſequi coguntur, aut, loco ejus ſervitii octingentos Ducatos, quoties Imperatorem Alpes transcendere contingeret exolvere, Illo negato, a Cæſare Friderico tandem ſub pacto, atque conventione, alterius ipſos nequaquam prætereundi regis Bohemiæ, ſub pœna quingentarum marcarum auri deciſum, tranſactumque fuit, & Ladislaus Rex, ratificata Electione Maximiliani, quæſitis litis jurique renunciavit, Principibus hac etiam excuſatione utentibus Electionem Maximiliani, non ex prædeſtinato Francofurdiæ ſed urgentibus de cauſis per celeritem atque ſubitarie celebratam.

Wie ſich der Böhme hart darwieder geſetzet.

§. 6. Wegen ſothaner Præterition beſchwerte ſich der Böhme nicht allein am Keyſerl. und Päbſtlichen Hoffe/ wie ſolches Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccleſ. pag 373. num. 43.* aus des Burchardi *Diar. manuſcript. Arch. Vatic. pag. 673.* aufgezeichnet: Cæterum Uladislaum Regem Bohemiæ miſſo ad Innocentium Oratore graviſſime conqueſtum, ſe ad comitia Francofurtenſia pro creando Rege Romanorum Maximiliano vocatum non fuiſſe, tradit *Burchardus*, additque contendiſſe ab Innocentio, ut Principibus ſcriberet, ne illum ſeptemviratus jure defraudarent, ſondern drunge auch auf die Erlegung der ihme in regula zukommenden Helffte der Straffe an 500 Marck Goldes/ welche obinſerirtes Privilegium Carolinum auf die Transgreſſores geſetzet: Ja es wäre bald gar ein Krieg deshalber im Römiſchen Reich entſtanden/ wie davon §. 3. cap. 36. der Viten Vorſtellung in dem Theatro Comit. ſub Frid. V. Imp. Meldung beſchehen.

Streit wird beygeleget.

§. 7. Endlich wurde der Streit alſo beygelegt/ daß forthin bey einer Straffe von 500 Marck lötigen Goldes ein König in Böheim von der Königs Wahl in Teutſchland nicht ausgeſchloſſen werden ſolte. Worauf der König den Ertz-Herzog Maximilianum voe einen Römiſchen König erkannte/ und ſeiner ratione der verfallenen Straſe gegen die Churfürſten habenden Prætenſion renunciirte. Solches erhellet aus folgenden Documentis:

I. Verſchreibung der Churfürſten gegen König Wladiſlaen in Böheim wegen der Römiſchen Königs Wahl/ 1489.

WIR Friedrich von Gotes Gnaden Herzog zu Sachſſen/ des Heiligen Röm. Reichs Erz-Marſchall und Kurfürſte/ Landgrafe in Doringen/ und Marggrafe zu Meißen bekennen/ Nachdem/ als nach Criſti unſers lieben Herrn Geburth tauſend vierhundert und im ſechs und achtzigiſten Jaren/ der Hochgeborne Fürſt/ Herr Ernſt/ Wielend Herzog zu Sachſſen und Churfürſte &c. unſer lieber Herr und Vater/ ſeligs und löblichs Gedechtniß/ von der Keyſerlichen Majeſt. auf einen Tag gein Franckfurth am Main in etlichen des Heiligen Römiſchen Reichs Geſchäfften/ und nicht von wegen der Wale eines Römiſchen Königs gefordert/ doſelbſt aus zufelligen Sachen/ einen Römiſchen König zuwelen/ gute zuſein/ in Rate funden/ und ſo ſolche Wale geſcheen und der Durchleuchtige Fürſt/ Herre Wladislaus/ König zu Böheymen/ Marggrave zu Merhern &c. unſer beſunder lieber Herre und Oheim/ aus nicht Vorderung zu ſolcher Wale/ Unwillen und Verdrieß empfangen/ Derhalben aus Inhalt einer Verſchreibung oder Prvolegiums Seiner Lieb Vorfaren/ Königen zu Böheymen/ als Churfürſten des Heil. Römiſ. Reichs gegeben/ fünfhundert Marck Goldes zufordern fürgenommen. Und ſo ſolche nicht Vordrung Seiner Lieb zu angezeigter Wale/ nicht zu Verachtung oder Abbruch ſeiner Königlichen Würde/ Ere und Gerechtigkeit/ ſundern allein aus zufelligen Sachen in der Eile beſcheen/ auch ſein Lieb von dem Heiligen Römiſchen Reiche und uns für einen Churfürſten und Erz Schencken des Heiligen Römiſchen Reichs für und für gehalten iſt/ und noch gehalten wirdet/ ſo haben Wir Herzog Friedrich/ obgenannt/ dem obgedachten Durchleuchtigen Fürſten/ Herrn Wladiſlaen/ Königen zu Böheymen &c. unſerm lieben Oheimen/ auch der löblichen Crone zu Böheim/ zu Eren Nutz und Enthaltung fründlicher Eintracht bewilliget/ und für uns/ unſer Erben und Nachkommen/ Herzogen zu Sachſſen Churfürſten/ frey und mit Wiſſen/ in Crafft diß Briefs/ bewilligen/ alſo dermaßen und Meyninngen/ ſo

und

und ob hinfür/ zu ewigen Gezeiten/ ein Röm. König gewelt und gekorn/ und der gemelt unser lieber Oheim Herr Wladislaw/ König zu Beheymen/ oder nachfolgend Ceistenliche Könige zu Beheymen darzu/ wie sich gebüret/ nicht gefordert oder geheischen würden/ und wir oder unser Erben und Nachkommen/ Herzogen zu Sachßen Churfürsten/ durch uns oder unser Bottschafft bey solcher Wale und Chure eines Röm. Königs gegenwertig sein/ und solch Wale und Chure mit unser/ oder volgenden Herzogen zu Sachßen Churfürsten Wissen und Willen geschehen würde/ daß wir alsdann oder volgende Herzogen zu Sachßen Churfürsten Jme fünfhundert Marck Goldes wollen bewilliget haben/ und die in dreyen Jaren/ jedes Jahres einen Drittenteil/ dem gemelten unserm Herrn dem König/ oder Crone zu Beheymen zubezahlen verfallen seyn. Wiewollen auch daß diese unser Verschreibung dem Gedachten unserm Herrn und Oheimen/ dem König und der Crone zu Beheymen/ an ihrer Freyheit/ Privilegia und Gerechtigkeit keinen Abbruch oder Verminderung thun oder bringen solle/ alles getreulich und ungeverlich. Des zu Urkunde haben wir unser Insigel wissentlich an diesem Briefe hengen lassen/ der geben ist zu Torgaw am Donnerstag nach Cantate anno Domini &c. octuagesimo nono.

Jn dergleichen Form haben die andern Geistlichen und weltlichen Churfürsten/ yder insunderheit/ dem König zu Beheymen ein Verschreibung geben unter peen Insigeln/ ut supra.

II. Verscheeibung Königs Wladißlai in Böheim gegen die Churfürsten wegen der Römischen Königs Wahl/ 1489.

WJr Wladißlaus von Gottes Gnaden Kunig zu Behemen/ Marggraf zu Mehrern/ Herzog zu Lüzenburg und in der Schleßien und Marggrafe zu Laußitz &c. Bekennen/ mit diesem unserm Brieve/ vor allermenniglich/ vor uns und alle unsere nachkommen Könige/ und die ganze Crone zu Beheimen/ Als wir ezliche Zeit bißher mit den Hochwürdigen und Hochgebornen Fürsten/ Herrn Bertholden des Heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischoffe/ und des Heil. Römischen Reichs durch Germanien Erz-Cantzler/ Churfürst/ Herrn Johannßen/ Erzbischoffen zu Trieer/ Marggraf zu Baden/ des Heiligen Römischen Reichs Churfürste und Erz-Canzler in Gallia/ Herr Hermann/ Erz-Bischoff zu Cöllen/ Landgraf zu Hessen/ des Heiligen Römischen Reichs durch Jtalien Erz-Canzler und Churfürst/ Herzog zu Westphalen und zu Engern/ Herrn Philipß Pfalz-Graf bey Rhein/ des Heiligen Römischen Reichs Erz-Druchses/ Churfürst/ und Herzog zu Beyern/ Herrn Friedrichen Herzogen zu Sachßen/ des Heiligen Römischen Reichs Erz Marschalck und Kurfürst/ Lantgraf in Doringen und Marggraf zu Meißen/ Herrn Johannßen Marggraven zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Kurfürsten/ zu Pommern/ zu Stetin Herzog Burggrafen zu Nürnberg/ und Fürsten zu Rügen/ allen unsern lieben Mit-Brüdern/ Freunden/ Oheimen und Schwegern/ der Wahle halben jüngst zu Franckfurth am Mayn un 86. Jare/ des Durchluchtigen Fürsten/ Herrn Maximilian/ Erz-Herzogen zu Oesterreich/ Herzogen zu Burgundien/ Braband &c. unsers lieben Herrn und Oheims/ zu Römischen König in Jrrung gestanden und von Iren Liebden/ der nicht Fordrung halben/ unser zu derselben Wale/ etzlich Pene gefordert haben/ daß wir mit demselben unsern lieben Mit-Brüdern/ Frunden/ Ohmen und Swegern solcher Jrrung und Zuspruch/ mit unserm guten Wissen und Willen/ ganz und gar entscheiden/ bericht und einig seyn. Derhalben sagen Wir Jhre Liebden/ alle und ihr izlich insonderheit/ aller Ansprach/ die wir obgedachter Wahle halben zu Jren Liebden zu haben vermeint gehabt/ und derselben nechstgeschehener Wahl halben hinfür haben oder gewinnen möchten/ ganz ledig und loß/ und verzeihen uns derselben vor uns und unser Nachkommen/ König und die ganze Chronen zu Beheim/ Also/ daß wir mit den genannten Churfürsten solcher obvermelten Gebrechen gütlichen entricht und vertragen sein. So verwilligen Wir auch an solche angezeigte und nechstgeschehene Wahl/ inmaßen als wir persönlichen darzu gefordert und entgegen weren gewesen/ oder unser vollmechtig Botschafft dabey gehabt hetten/ in Crafft und Macht dis Brieves/ des

Wir

Wir ieglichen der mergedachten unser lieben Mit-Brüdern/ Freunden/ Oheimen/ und Schwegern/ gleichen Lauts/ einen versigelten geben und überantwort haben lassen. Alles getreulich und ungeferlich. Mit Urkund dis Brives versiegelt mit unserm Küniglichen anhangenden Insigel/ Geben auf unserm Sloß zu Praga am Dienstag nach H. Veits-Tage nach unsers Herrn Geburth 1489. unsers Reichs im 18. Jaren.

Ad Mandatum Domini regis.

Erläuterung der alten Böhmischen Wahl-Irrung.

§. 8. Zum Beschluß dieses Capitels und umb eingangs erwehntes altes teutsches Recht mit den folgenden jüngern Constitutionen zu conciliiren/ habt die Gedancken/ welche Herr Professor Kreß zu Helmstedt in einem gelehrten Programmate von dieser Materie führet/ (besonders da eines Theils die alte Böhmische Wahl-Irrung hauptsächlich dadurch erläutert werden kan/ andern Theils aber die Programmata, wenn selbige nicht zusammen gedrucket werden/ in numero libellorum fugitivorum stehen/) einzuschalten nicht ermangeln wollen. Wir wollen ietzt eine von denen Passagen/ mit welchen die Verfasser unserer Rechte sich am meisten sollen prostituirt haben/ ausführlich fürnehmen. Nemlich es stehet in Articulo 57. lib. 3. des Lands-Rechts: Der König in Böhmen ist des Reichs-Schencke und hat keine Wahl/ darum daß er nicht Teutsch ist/ welches in p. 2. tit. 8. §. 5. des Schwaben-Spiegels wiederhohlet wird. Es gedencken hier beyde Auctores nur der Wahl und des Wahl-Rechts/ nicht aber anderer Dinge/ die Goldast in seinem Buch de R. Boh. ihnen/ weitläufftig zu zueignen sich bemühet. Hierüber hat nun es doch einen Hauffen Streits gegeben. Es haben die Gelehrten sich in drey verschiedene Secten getheilet. Die eine hat noch säuberlich mit dieser Stelle verfahren wollen und einen Unterschied gemacht/ unter denen Fällen/ da der König von Vater und Mutter frembder Nation, oder da iemand von dessen Eltern Teutscher Geburth. Von jenen sey es wahr/ daß Böhmen nicht wehle/ und hierauf habe das Teutsche Recht gesehen/ weil es zu einer Zeit gemacht worden/ da Wentzel der Einäugigte regieret/ der von Vater und Mutter Sclavischen Stammes gewesen. Von diesen seye es aber vermöge der Historie gantz falsch. Dieser Invention haben nach dem Lambec solche aufs Tapet gebracht/ Thulemarius *de Octovis. cap. 6.* Wagenseil *de Archioff.* Töllner *c. 6. Hist. Pal.* Hert. *in Coll. J. Publ.* Beyfall gegeben. Aber von der wiedrigen Parthey sind diese/ als Schismatici, die weder kalt noch warm/ übel empfangen worden. Denn es wäre allerdings ungereimt/ daß man gleichsam auf das *jus mammarum* sehen/ und die Rechte eines grossen Herrns daraus beurtheilen wolte. Wiewohl solche leicht antworten könten/ daß sie keines weges auf die Mammas und Ammen/ wie man ihre Wort unzeitig critisiren möchte/ sondern auf das Geburths-Recht gesehen. Dieweil in Teutschland an Tage liege/ daß der Adel doch aus Vater und Mutter bey Stifftern und Thurnieren erkant werde. So hätten ja auch wohl grosse Leute die prærogativ ihrer Monarchen daher erhaben/ weil sie von Souverainen Vater und Mutter herstamten. Unter der andern Meinung/ die den Teutschen Juribus gar nichts zustehen will/ führet Goldast gleichsam den Troup. Alles/ was er in seinem Buch de Regno Boh. angebracht/ Böhmen zu Teutschland zu ziehen/ fält in einer Observation anzuführen zu weitläufftig. Die vornehmste Raison soll seyn die Geographie, nach welcher die alten/ Ptolomæus, Strabo, Mela &c. die neue/ Birkheimer/ Münster/ nebst denen Böhmischen Scribenten/ Dubravio, Sylvio, Hagecio, beständig Böhmen in Teutschland quartirt hätten. Vors (2) so mangele es nicht an Diplomatibus und einer Svite der Historie, welche von Ottone III. an biß auf unsere Zeit Böhmen das Wahl-Recht zuschrieben. Nicht zu gedencken der beständigen Erscheinung auf Reichs-Tägen/ des Rechts zu Thurnieren/ so im Thurnier Buch dem Böhmischen Adel zugeschrieben würde. Welches alles bewiese/ daß der König in Böheim völlig in das Recht eines Teutschen Staats und Mitglieds des Reichs aufgenommen und denen Sachßen/ Schwaben/ Francken völlig gleich gemacht sey. Darum werde es auch das fürnehmste Glied des Reichs genennet in *Const. Maximil. Rudolphi II.* worzu gethan wird/ daß das *Jus Albinagii* in Teutschland ein ungeschaffener Zwitter/ indem niemahlen denen/ so nur einigermassen zum Reiche gehöret/ die Standschafft disputirlich gemacht worden sey. Indem nun fürgegebener maßen die Sachßen- und Schwaben-

den Spiegel gantz verkehrt und fälſchlich die Böhmiſchen Jura abgemahlet/ ſo haben einige doch gerne wiſſen wollen/ woher die Verfaſſer davon auf ſolche wunderliche Gedancken gerathen. Wiewohl ſolches nur deren Sorge geweſen/ die den alten Ribicouvve und Grimmenſtein noch etwas Verſtand zugetrauet haben. Denn die/ bey denen ſie allen Credit verlohren/haben gemeinet/ es wären dieſe Kerl aber genug geweſen/ noch wohl was abentheuerlichers zu glauben. Doch unter den erſten führt Goldaſt *p. 282. de Regno Bob.* und *p. 6. §. 10. in Conſult. de Elect. Bob.* zweyerley Conjecturen an/ es habe entweder der bekandte Abt/ Albrecht von Stadte/ als ein Mitgehülffe am Sachſen-Recht/ zu erſt den Auctorem zu dieſer Unwahrheit verführt/ oder es hätten die Italiäniſchen Ausleger des Päbſtlichen Rechts *ad cap. Venerab. X de Elect.* durch ihre Autorität gar leicht dem Manne eine Dunſt vor die Augen gemacht/ daß er die Böhmiſchen Vorzüge nicht recht einſehen können. Der gelehrte Freinshemius *Diſſ. 3. de præcedent. Elect. n. 38.* iſt anderer Gedancken/und ſchiebt die Schuld ſolcher Unordnung auf Innocent. IV. der durch ſein Anno 1245. zu Lyon gehaltenes Conſilium und falſche Benennung der Churfürſten/ die Scribenten ſelbiger Zeit irre gemacht/ daß ſie nicht gewuſt/ wie ſie mit Böhmen dran waren. Thulemarius *t. 14. de Oſtrev* wills wieder anders wiſſen/ und beziehet ſich auf einen Haß/ den die Sachſen gegen die Böhmen/ weil ſie ſich in ihrem Magdeburgiſchen Schöppen-Stuhl des Rechts nicht belehren laſſen wolten/ geheget. Aber die Mühe viel zu muthmaſſen/ haben die von der dritten Meinung erſpart. Denn weil ſie den Satz/ daß Böhmen die Wahl nicht zukomme/ gut geheiſſen/ hat es keines Grübelns gebraucht/ zu dichten/ wo ſolche herkomme. Um die von voriger Zeit darff man nicht ſonderlich bekümmert ſeyn/ weil Goldaſt *L. 2. c. 5.* deren ein gantz Regiſter erzehlt. Von denen neuern iſt zwar die Zahl ſo groß nicht/ doch iſt das Beſte/ daß zum Beweiß der Wahrheit nicht eben ſieben Sacramentales erfordert werden. Gnug/ daß der weltberühmte Leibnitz *p. 14. in prol. ad C. J. Gent. diplom.* ſaget: Eosdem Electores recenſet ſpeculum Saxonic. quos Stadenſis habet, & poſtea uſus agnovit. Ingleichen/ daß die umb die teutſche Jurisprudenz ſo hochverdiente Männer Schilter, und Herr Coccejus, eben dieſes vertheidiget. Ob nun wohl zu wünſchen wäre/ daß dieſe vortrefliche Leute die Gründe und Beweißthümer/ welche ſie zu ſolchen Schluß gebracht/ deutlich und nach der länge ausgeführet/ auch zugleich auf des Goldaſti groſſe weitläufftige Schrifft mit geantwortet hätten: Denn ſo würde aller Zweiffel gehoben/ die Ehre des Juris Patrii völlig gerettet/ und auch denen/ bey welchen Affecten herſchen/ ſattſam Gnüge geſchehen ſeyn. Allein/ ob ſolches ſchon nachblieben/ ſo wird mir doch/ weil mir dieſe Lehre ſonderlich wohlgefält/ unverbothen ſeyn/ der Sachen nachzuſinnen und was für Uhrſachen dafür ſtreiten/ anzuführen. Mir ſcheinet es eben ſo Centner ſchwer nicht/ wenn man nur das Werck nicht gleichſam von Ewigkeit zu Ewigkeit ausführen/ ſondern von rechten Termin anfangen/ und bey demſelben wieder aufhören will. Denn daß man ſo viel Geſchmiere macht/ von dem Zuſtande Böhmens unter denen Baiern und Marcomannen/ thut zu unſerer Frage gar nichts. Jngleichen ſtehet auch unmöglich zu behaupten/ daß Böhmen/ nach Abgang der Schwaben-Keyſer/ nicht ſolte das Chur-Recht gehabt haben/ als ſonderlich zu ſehen aus dem XIV. Diplomate *in Prodr. Leibnit.* die Hiſtorie der Slaven iſt es/ ſo hier der Sache den einigen Ausſchlag geben kan. Dieſe/ als ein eigenes freyes und independentes Volck/ haben etwa im dritten Jahr hundert nach Chriſti Geburth/ das von ſeinen Einwohnern meiſt verlaſſene Land Böhmen eingenommen. Woher ſie eigentlich gekommen/ wer ihr Heerführer geweſen/ iſt/ ob wohl nicht ohn allen Diſput, in Böhmiſchen und Slaviſchen Geſchichten ſattſam zu erſehen. Gnug/ daß es eine einige freye Nation geweſen/ wie Baldin. *Lib. 2. miſcell. c. 5. & 6.* Weleslavinus *in Geneal. princip. Bohem.* Pulkavva *c. 1. Hiſt. Bohem.* und Dubravius aus dem Procopio zulänglich demonſtriret. Und weil die Migrationes der Völcker dazumahl gebräuchlich/ das Land meiſtens derelinquiret/ die Kriege der Völcker/ wenn kein Bund in Wege ſtund/ vor zuläßig gehalten worden/ ſo ware dieſes/ nach damahligen Zuſtand/ Rechts und Titels genug/ die gantze Occupation zu vertheidigen. Jn dieſem Etat aſſocirten ſich die Sclaven nicht mit denen Teutſchen/ vielweniger unterwarfen ſie ſich ſelbigen/ daß man ſie als einen

Anwachs oder Stück von Teutſchland hätte conſideriren können. Sondern ſie richteten ein eigenes Regiment auf / breiteten ſich immer weiter und weiter aus / biß ſie durch Glückſeeligkeit der Waffen / als durch die faſt einige übliche Art etwas zu erwerben / ſich biß an die See extendirten / und zum Zeichen / daß ſie in der Geographie eine Veränderung für hätten / und neue Sclaviſche Provintzen / mit Austilgung des teutſchen Nahmens / aufrichten wolten / baueten ſie Städte / beſetzten die Dörffer / nenneten ſie mit Slaviſchen Nahmen / da denn wahrhafftig es nicht anderſt ſeyn konte / als daß Slaviſche Städte und Dörffer / wohl das gantze Land / welches aus dieſen beyden beſtehet / Slaviſch machen muſte / vid. Balb. *d. l. p. 18.* Unter den Fränckiſchen Reich haben zwar die Könige öffters den ehemahligen Sitz der Bojer wieder herbey zu bringen geſucht / alleine wie dieſen Recht war / die Sclaven anzugreiffen / ſo war den Slaven billig / daß ſie ſich wehreten / und ob ſie wohl öffters der gröſten Macht weichen muſten / ſo erhielten ſie doch dann und wann auch den Sieg / und ſchüttelten das zugenöthigte Joch von ihrem Halſe. Zwar hat Goldaſt *L. 2. p. 107.* mit lauter Rebellionen hier umb ſich geworffen / und die Böhmen durchgehends Auffrührer geſcholten. Doch weil es pur aus dem ungegründeten Wahn / womit ſich ehemahln die Römer auch flattirten / als ob das Recht der Natur und der Völcker denen Francken die Herrſchafft über alle Völcker eingeräumet / gefloſſen / vid. Balb. *d. l. p. 19.* kan man die Wiederlegung ſparen. Dieſer unruhige Zuſtand tauerte biß auf die Sachſen-Kayſer / unter welchen es nun am meiſten nöthig / weil dieſe doch Franciam Orientalem, oder unſer Teutſchland / eigentlich bezeptert / zu ſehen / ob denn nun hier ſo eine völlige Veränderung fürgegangen / daß Böhmen mit Pflicht und Recht in der Maſſe / wie die Ständte zur ſelbigen Zeit mit ihrem Oberhaupt zuſammen hiengen / verknüpfft worden. Wir wollen doch die Stellen der Auctorn ein wenig beleüchten / und aus denſelben uns einen kurtzen Concept formiren / was die Formul oder Verfaſſung mit dieſem Sclaviſchen Landen geweſen. Dithmarus *pag. 6. edit. Mad.* ſaget: dieſe Lande Böhmen / *Daleminſien* ꝛc. machte ſich Kayſer Heinrich *Tributbar*. Eben ſo redet Hermann der Graff von Vehringen *ad ann. 930.* Nicht anders faſſet es der glaubwürdige Abt von Urßperg *p. 20. ſub Henr.* Mit welchem überein ſtimmet Siegbert von Gemblours *ad ann. 930.* Cosmas von Prag *vid. P. II.* des Europ. Herolds *p. 443.* Aus dieſen erſcheinet gantz deutlich / daß Böhmen nach der Uberwindung ſich auf die Formul und Bedingung ergeben / daß es ohne Incorporirung mit dem Reich jährlich einen gewiſſen Tribut zahlte / in übrigen aber ein Volck für ſich bliebe. Gleichwie denn vor Zeiten dergleichen Temperament ordentlich faſt mit dem beſiegten Theile getroffen worden. vid. Grot. de J. B. & P. *Lib. III. c. 15. §. 6. 7.* Huber. *de J. Civ. Lib. I. c. 3. §. 40.* Es war dieſes auch kein Perſonel-Werck / welches mit dem Todte des Keyſers und Böhmiſchen Fürſten aufgehöret hätte. Und zwar nicht allein aus der Urſach / ſo Grot. *de J. B. & P. Lib. II. c. 16. § 16.* überhaupt von Auslegung der Verträge freyer Völcker anführet / ſondern auch deswegen / weil die Böhmiſchen Geſchichte vid. Goldaſt. *p. 203. ſeqq.* Balbin. *in epit. p. 184.* lehren / daß biß auf die Schwäbiſchen Keyſer mit Einrichtung der auferlegten Laſt fortgefahren worden. Damit aber aller Zweifel / wegen des letztern Zuſatzes / daß keine Incorporation vorgegangen / wegfallen möge. So iſt aus uhralter Gewohnheit der Teutſchen voraus zu ſetzen / daß die wahren Glieder dieſes Staats nie mit Tribut beleget worden. Welches Sonnen klar bezeuget Tacitus §. *22. de M. G.* vid. ibi Althammer. & Willich. die *Gothini*, ſpricht er: ſind kein teutſch Volck / (oder Mitglied der Teutſchen Republique, welches eins) weil ſie nicht Teueſch reden und Tribut geben müſſen. Könte wohl der Zuſtand des Sclaviſchen Volcks und ihre Verhaltung zum teutſchen Staat ſinnlicher abgemahlet werden? Doch noch eine Paſſage weiter herein in die Hiſtorie. Die Sachſen (ſo redet Goldaſt. *p. 203.*) haben einen Jährlichen Zinß geben müſſen / bevor ſie in das Recht des Fränckiſchen Reichs aufgenommen worden. Ein gleiches iſt mit denen Pohlen unter Henrico III. und mehrmahln geſchehen. vid. Aventinum *Lib. 5. Annalium Boicor.* Hieher gehöret auch die Stelle aus dem citirten Coßma: Wir zahlen den aufgelegten *Tribut*, ſagen die Böhmen Henrico III. ins Geſicht / und laſſen nichts mehr von uns fordern. Aus dieſem Concept von Tribut Reich läſt ſich es leicht verſtehen /

was

was die Ursache/ daß bey Böhmen so gar viel unordentliche Stücke/ als man sonst beysammen bey keinen Reichs-Stand findet/ angetroffen werden/ deren doch ein groß Theil nichts favorables/ oder aus einem Privilegio herrührendes in sich hält. Darum wird es genennet ein ander Reich Londorp. *Tom. II. p. 721. n. 28.* darumb sind die teutschen Gesetze in Böhmen nicht in Gebrauch. Und hat es weder Schutz/ Schirm/ Friede noch Recht von unserm Reich gehabt/ wie Kayser Ferdinand öffentlich auf den Reichs-Tag zu Augspurg 1548. behauptete. Es hat nichts zum Reichs-Besten contribuiret vid. Stransky *c. 3. de Regn. Bohem.* Piasecium *in Chronic. ann. 1619.* daher ists/ daß Böhmen die Regalien/ wie bey andern Ständen vielfältig geschehen/ nicht einzehlen/ und nach und nach ertheilet worden. Ingleichen daß für den Schwaben-Kaysern die Böhmen nicht zu Reichs-Aembtern gelanget. Weswegen sie denn billich gemurret/ wenn man Teutsche in Böhmen befördern wollen/ vid. Balbin. *epit. p. 292.* kurtz noch mehr: Böhmen stehet nicht in der Churfürsten-Verein/ nicht in der Verfassung der uhralten sechs Creyse/ läst keine teutsche Edelleüthe ohne Confirmation bey der Böhmischen Cammer passiren/ u. s. w. woraus denn die continuirliche Entgegensetzung derer Böhmen und Teutschen bey denen Scribenten ihren Uhrsprung hat. Doch damit es nicht für eine bloße Privat-Schreibart geachtet werde/ so wollen wir ein paar public Exempel ansehen. Hertzog Otto zu Sachsen klaget/ daß Keyser Heinrich der IV. denen Böhmen mehr als denen Teutschen drauete/ quod tamen honori & commodo Reipublicæ obesset, Monach. Herveld. *apud. Schard. tom. I. p. 501. in f.* Ingleichen die Schwäbische Ritterschafft/ alß die Böhmen S. Georgen-Pannier führen wolten/ saget öffentlich/ daß dieses nicht denen Böhmen/ sondern denen Teutschen gebühre vid. Dacr. *Vol. rer. Germ. p. 233. a.* welches alles ungereimt wäre/ wenn die Böhmen und Teutschen Mitglieder gewesen. Die Kayserliche Wahl selbst überzeugt uns am meisten von der Wahrheit/ daß Böhmen nicht Teutsch. Denn ob gleich jetzt die Sächsische/ jetzt die Fränckische/ jetzt die Schwäbische Häuser ausgiengen/ so findet man doch nicht/ daß Böhmen zum Kayser fürgeschlagen worden. Die eintzige Ursach ist/ was beym Lehmanno *Chron. Spirens. p. 359. a. & 362 b.* zu finden/ daß die Ausländer zur Kayserlichen Hoheit nicht gelangen können. Daß Oddacer/ zur Zeit des Interregni, soll auf dem Tapet gewesen seyn/ steht erstlich dem Sachsen-Spiegel/ als der keinen Prophetischen Geist gehabt/ das Ding zu voraus zu sehen/ nicht im Wege. Zu dem ist es auch nicht wahr/ daß Oddacer gewehlet worden/ und die Wahl abgeschlagen habe/ ob es gleich Balbino und Æneæ Sylvio *c. 27. Hist. Bohem.* gefällt/ so findet man doch beym Gerhard. *de Rom. Histor. Austriac. l. p. 15.* daß Oddacer sich wohl auf alle Arth das Kayserthum zu erpracticiren bemühet/ aber als ein Slave nichts ausrichten können/ ob er gleich dem Marggraffen zu Brandenburg die Lauß-nitz/ sein Votum zu kriegen/ angebothen/ vid. Leuthing. *de Marchia p. 10.* Niemand wolle hier erwehnen/ daß gleichwohl apart müsse dargethan werden/ daß Böhmen auch nicht active gewehlet/ denn dieses sey die eigentliche Aussage des streitigen Teutschen Rechts. Es flieſſet der Mangel dieses Rechts aus dem bewiesenen Statu tributario, auß dem/ daß Böhmen nicht Teutsch/ und auch daher/ daß wehlen und gewehlet werden/ bey ordentlichen Zustande/ reciproca Lehmann. *Chronic. Spirens. d. l.* vielmehr liegt dem Gegentheil ob/ weil die Regul vor mir habe/ die Exception darzu thun. Von Goldasto ist es wahrhafftig noch nicht geschehen. Wir wollen doch des Mannes oben angeführte Haupt-Sätze ein wenig durchgehen. Erstlich die Geographische Situation wird sehr elende bewiesen/ aus Ptolomeo, Strabone, Plinio und so weiter. Denn diese haben geschrieben/ ehe die Slaven in Böhmen ihren Sitz stabiliret/ durch welchen eine neue Revolution gezeigter massen fürgegangen. Nichts destoweniger haben die neuern sich eine Unveränderlichkeit derer Gräntzen eingebildet/ und mutato rerum statu die verlegenen doctrinen denen Alten nachgebetet. Denn auf so altbackene Zeugnisse gründen sich die von Schardio *tom. I.* edirte Geographische Scribenten. Da sie doch bedencken solten/ daß die Alten nicht einmahl selbst in der Sache eins gewesen/ wie zu sehen aus der Stelle Munsterii *p. 471.* beym Schardio, aus dem Æneæ Sylvio: plerique sagt er/ *Cap. I. Hist. Bohemic.* Limitem Germaniæ Albim crediderunt. Grotius

hat in ſeiner Vorrede *ad Hiſt. Vandal. Goth.* eine nachdrückliche Klage über die confuſion geführet. Allein es fehlet doch auch nicht gar an Zeugen/ die Böhmen aus der Teutſchen Geographie herausgethan. Es hat die Slaviſche Veränderung ſchon Otto Friſingenſis *Lib. VI. Cap. XI.* erkand/ und dieſe Paſſage in der Land-Carte verbeſſert Regnum Teutonicum, i. e. Bajoaria, Svevia, Saxonia, Thuringia, Frilia, ſind ſeine Worte. Von Böhmen iſt altum ſilentium. Er redet hernach apart davon und ſetzet es denen vorigen Provintzen entgegen *Lib. VI. cap. 27.* Welches noch mit Beato Rhenano und andern beſtätiget Meibom. *ad Lib. I. Witekindi.* Dergleichen Meinung iſt auch Balbin. *Lib. 3. Miſcell. c. 1. pr.* Und obwohl Goldaſt *Lib. I. c. 2.* dafür hält/ daß Reichs-Täge in Böhmen beruffen worden/ ſo glaube ich doch mit Balbin. *p. 81. a. 280. b.* Daß es von alten Zeiten falſch/ und wider die Geographiam juris publici. Endlich kan man aus der Marck Meiſſen ſehen/ welche nach ihrer erſten Auffrichtung Teutſchlands Gräntzen gegen Böhmen ſchützen ſollen/ Leuthing de March. *pag. 8.* daß man Böhmen als ein außwertig Land betrachtet. Denn wer hat wohl gehöret/ daß man die Gräntzen oder Marcken mitten in ein Land geſetzet? Weiter auf die Reichs-Täge iſt Böhmen wohl gefordert worden und erſchienen/ aber diß nutzt dem Statui tributario nichts. Es gehöret dieſes zu dem: comiter colere Majeſtatem Imperatoris, vid. Balbin. *Lib. 3. pag. 2. Miſcell.* welches Böhmen dem Reich ſchuldig geweſen/ man ſieht auch ſchon/ daß das Erſcheinen nicht eben ein Recht und prærogativ, wie bey andern Ständen/ ſondern vielmehr eine Schuld und etwas irregulaires geweſen/ weil man Böhmen wegen des Ausbleibens gleich mit groſſen Straffen getrohet. Zudem ſind der Reichs-Täge wol ziemlich viel/ da Böhmen nicht geweſen/ derhalben auch Onuphrius *de Comit. c. 6. §. 4.* fürgiebt/ daß er vor denen Fridericis bey denen Hiſtoricis von dieſem *Comitiali jure* nichts finden könne. Es muß wohl Goldaſto ſelbſt ſo gangen ſeyn/ weil er ſonſt nicht lauter neuere Chronicen/ und ander untauglich Zeug/ zum Beweiß derer älteſten Zeiten/ unter denen Ottonibus würde angeführet haben. Sonderlich iſt der Locus aus dem Hagecio *ad ann. 963.* ſehr verdächtig/ daß der Kayſer Otto auf den Hertzog in Böhmen ſoll gewartet/ und alle Reichs-Tags-Verrichtung aufgeſchoben haben/ welches mit dieſes Kayſer Character gar nicht übereintomt/ ja/ wir ſetzen/ es ſey geſchehen/ ſo iſt es entweder aus Pflicht und Recht/ oder aus Höfflichkeit und Klugheit hergekommen. Jenes/ daß es ſo der Kayſer ſchuldig wäre/ kan niemand ſagen von keinem Stande des Reichs/ ſo iſt es auch von Böhmen falſch. Wolte man das letzte bejahen/ ſo gehöret es nicht ad jus publicum, wovon hier die Frage. Auf Kayſ. Heinrich des IV. Brieff/ da er des Hertzogs Gegenwart in Böhmen zu Herwiederbringung der Ruhe in Teutſchland ſo neceſſaire macht/ bauet Goldaſt *p. 472.* Thürme und Schlöſſer. Aber wie übel die Stände mit dieſes Kayſers Böhmiſchen Inclination zufrieden geweſen/ iſt aus Herzog Ottonis Klage vorher angeführet worden. Es iſt auch nicht zu läugnen/ daß die Macht und Nachbarſchafft Böhmens nach der Politique ein groſſes moment geben können/ welches aber den Statum juridicum eben nicht afficiret. So haben die Kayſer/ weil ſie bey Böhmen ihre Convenienz gefunden/ gegen andere Stände/ deſſen Hertzoge vielfältig bey ihren Curiis zu Rath gezogen. Wie etwa der Europäiſche Herold P. I. C. von Böhmen/ von Churfürſten dergleichen anmercket. Das Wahl-Recht will drittens Goldaſt aus denen Diplomatibus Friderici II. *de ann. 1212.* Rudolphi I. und der güldenen Bull darthun. Aber aus Friderici Reſcript iſt nicht mehr zuſehen/ als daß die Böhmen ſich allmählig in die Teutſchen Wahl-Händel gemiſcht/ welches denn denen Kayſern/ für die es gut ausgeſchlagen/ nicht übel gefallen. Sonderlich hat Böhmen dem Schwäbiſchen Hauſſe viel Dienſte gethan/ darum denn dieſes auch geſucht/ Böhmen mit Teutſchland völlig zu vereinigen. Das Diploma Rudolphi anno 1280. iſt auſſer dem periodo der Zeit/ wovon der Sachßen-Spiegel redet. Zu dem ſtünde es dahin/ weil dieſer Kayſer kurtz vorher anno 1275. wieder Böhmen für Bayern geſprochen vid. Gebvoldum *de Septemvir. cap. 9.* ob nicht die Urſache der veränderten Deciſion dieſe ſey/ daß des Kayſers Sohn Albertus König in Böhmen worden. Doch wollen wir nur bey deſſen Worten/ daß das Electorat ſchon denen Avavis, Atavis, Proavis derer Könige in Böhmen zugeſtanden/ mit Freinshemio *d. l. §. 36.* und Töllnern *p. 169. d. l.*

l. l. mercken/ daß sie wenigstens nicht über den Buchstaben zu verstehen/ als wenn Böhmen immer gewehlet hätte/ sondern nur biß auf den eigentlichen *Produm* zu deuten seyn. Welches auch bey der güldnen Bulle zumercken/ die so viel von dem alten Herkommen saget. *Nam mox ad antiquam consuetudinem provocari coepit, in re licet nova*, sagt Leibnitz *p. 15. in d. Praefat.* Zudem ist auch dieß Gesetze viel jünger/ als das Teutsche Rechts-Buch/ und kan dawieder nicht angeführet werden. Allein vielleicht kommen die Historischen Stellen Goldasto besser zustatten/ wir wollen es sehen. Der Anfang ist von Henrici II. Wahl gemacht/ aber schlecht genug. Massen bey dem citirten Dithmaro, der das Böhmische Wort führen soll/ nichts stehet/ sondern seine Worte sind p. 105. *A maxima multitudine vox una respondit, Henricum Regem fore*, und werden lauter Teutsche genennet/ so sich dabey interessiret/ oder dawider gewesen. Adelboldus, der im Leben dieses Keysers dessen gedencken soll/ gehöret wohl zu des Gebwoldi erdichteten Amando und Welberto, davon Mallinkrot *de Archi-Cancell.* Es führet zwar Canisius *Tom. 6. p. 382.* aus dem Sigberto *de viris illustribus* diesen Adelbod an/ thut aber hinzu/ daß entweder die kurtze Lebens-Beschreibung Henrici, so er daselbst andrucken lassen/ worinnen aber von Böhmens Wahl nichts zu hören oder zu sehen/ der vermeinte Adelbodus sey/ oder welches das wahrscheinlichste/ daß dergleichen Auctor gar nicht vorhanden. Der dritte Zeuge Goldasti ist Cranzius/ was von diesem zuhalten und wie sehr er in der Historie verstossen/ hat Meibon. *ad Lib. 2. 3. Vitekindi* gnug gesagt. Der Vierte/ Michael Sachße in der Kayserl. Chronicke/ saget gar wieder seinen Producenten aus. Weil nun überdiß Böhmen nicht gedacht wird beym Graffen von Behringen/ Lamberth von Schaffneburg/ Siegberth von Gemblour/ Siegfried Presbyt. und so weiter/ so ist am besten/ daß man es bey denen Teutschen Fürsten/ die Vittekindus und Regino in der Ottonum Wahl anführen/ bewenden lasse. Welches noch mehr bestärcket wird aus der Rede/ die Conradus Salicus für seiner Wahl gehalten. Vid. Wippo *ap. Pistor. pag. 424. Coarctarunt*, sagt er/ *imperium Franci, Lotharingi, Saxones, Norici, Alemanni*, keines weges aber Bohemi. Woraus wieder erhellet/ daß Goldasti diesen Scribenten *c. l.* vergeblich bey der Wahl Conradi II. auf seine Böhmische Seite ziehen will. Denn ob er wohl auch vorher Böhmen mit nennet/ so ist es doch von keinem eigentlichen Wahl-Recht zu verstehen/ sondern/ wie die darauf folgende pallage: *Italiam transeo, cujus principes ad Electionem convenire negligerunt.* Wer weiß aber nicht/ daß die Italiäner nur zur Solennität da gewesen. Darum war die eigentliche rechtliche Wahl nur bey denen von Conrado vorbenamten Francis, Saxonibus, und so weiter. In folgenden Beweiß unter Henrico III. IV. und so weiter/ wird es immer schlimmer/ und soll Dubravius alles gut machen/ dessen Credit doch in seiner Historia Domestica der Böhmen von Balbin und andern gnugsam in Zweiffel gezogen wird. Henrich der V. gelangt in Troublen zum Throne. Unter denen Schwäbischen Kayßern ist Böhmen zwar mehr gehöret worden/ doch nicht zur völligen Standschafft gelanget. Ja daß es nach der Zeit immer mit der Possess gehuncken habe/ siehet man aus denen Straffen der güldnen Bulle/ welche unnöthig gewesen wären/ wenn die Böhmische Wahl-Sache so in der Notorietät beruhet hätte. Das Indigenat in Teutschland/ so noch zu örtern rückständig/ hat Herr Cocceius *in Jur. Publ. pag. 2.* dargethan. Die Association des Böhmischen Adels bey Thurmeren mit den Sachßen thut nichts/ weil dergleichen auch den Pohlen geschehen/ über dieses gehet der Glaube des Thurnier-Buchs sehr auf Steltzen/ vid. Meibom. Münsterum, Stumpfium. Dieses ist gnug zu zeigen/ daß das Teutsche Rechts-Buch/ welches ordentlich zu Zeit der Schwaben-Kayßer referiret wird/ Ursache gehabt/ die obigen Articul zu debitiren. Doch ist vor uns noch einer Objection zu begegnen. Nachdem im vorigen Jahre 1708. in Monath September Böhmen/ zu mehrern Splendor und Besten des Heil. Röm. Reichs/ seinen gebührenden Sitz und Stimme in Churfürstlichen Collegio wieder durch ein allgemeinen Reichs-Schluß aller Collegien eingenommen/ und wie in Diplomatibus publicis stehet/ readmittiret worden/ so läst es/ als wenn die edle Zeit sehr verderbet würde/ wenn privat-Leute mehr an die alten Controversien gedencken wolten. Denn ordines imperii (spricht Andler *t. II. R. I. p. 1201. a.*) sunt optimi jurium interpretes & magis quam ulli privati Domini. Allein wer die Historie liebet/

sieht doch auch gerne zurücke/ und will die Sache in ihrer Ordnung lieber gantz/ als nur in gegenwärtigen Stückweiß erkennen. Zu dem ist ja bey Erklärung aller Verträge und Gesetze die Wissenschafft des vorhergehenden das trefflichste Licht. Wo diese mangelt/ siehet alles dunckel und trucken aus. Man erfähret es in Lesung der Reichs-Abschiede/ der Pacificationen und aller publiquen Documenten genug/ wie übel man sich forthelffe/ wenn man nur an den für Augen liegenden Buchstaben naget. So darff man auch nicht wehnen/ daß von alten Zustande Böhmens nun gar keine Merckmahle mehr übrig. Wer die sonderlichen Eigenschafften/ so oben aus dem tributarischen Zustand Böhmens erzehlet worden/ und die neuere reassumcions-acta gegen einander hält/ wird ordentlich sagen/ daß nicht eben alle Neben-Fragen völlig aufgehoben/ sondern/ daß die sonst martyrisirte Regul: Quod non abrogatum est, quare stare prohibeatur, noch ihren guten Platz finde.

CAP. III.

Was auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1486. wegen der Præparatorien zur Aachischen Crönung des Römischen Königs Maximiliani I. geschlossen worden.

§. 1.

K. Maximilian wird zu Reins auf den Königsstuhl gesetzet.

NAch geendigten Franckfurtischen Reichs-Tage begab sich Keyser Friedrich/ nebst dem neuerwehlten Römischen König Maximilian und denen Churfürsten/ nach Aach/ um die Crönung alda vorzunehmen. Churfürst Ernst zu Sachßen reisete voran/ als Ertz-Marschall/ die Nothdurfft zubestellen/ und den 28. Martii giengen auch die andern zu Schiff/ fuhren nach Maintz hinab/ und von dar auf dem Rhein über Bingen/ nach Poppard/ alda sie den 30. ejusd. anländeten/ bey Reins ausstiegen/ und König Maximilianen/ alter Gewohnheit nach/ auf den König-Stuhl setzten. Dieses Reins/ auch Rhense genannt/ ist ein altes Städtlein am Rheinstrom/ gegen Braubach über/ dem Ertz-Stifft Cölln gehörig; Bey solchem Städtlein/ und oberhalb Coblentz lag unter den Nußbäumen der Königs-Stuhl/ daselbst in alten Zeiten nicht allein die Kayserе öffters Reichs-Täge gehalten/ sondern auch die Churfürsten zusammen gekommen/ die Keysee-Wahl vorzunehmen/ und haben die viee Rheinischen Churfürsten nahe bey diesem Königs-Stuhl ihre Schlösser und Städte gehabt/ da sie zu Nachts haben sichee ruhen können/ als Maintz Lohenstein/ Trier Capell/ Cölln besagtes Reins/ und Pfaltz Braubach.

Schluß zu Cölln wegen der Præparatorien zur Crönung deliberiret/

§. 2. Folgenden Tages gieng die Reise förder nach Cölln/ alwo von einigen und nachstehender Schluß gefasset wurde. Præparatorien zur Crönung.

Actum in Consilio, Sontags Quasimodogeniei, Anno &c. LXXXVI. zu Kollen.

I. Ordnung des Inzugs zu Aache der Keyserlichen Majestät der Kön. Würde/ Kurfürsten und Fürsten/ samt Fürsten Botschafften/ auf Morgen im Felde zu halten.

Auf Montag.

DEr Ertzbischove zu Collen/ mit seinem Zeuge soll vorziehen/ nachtraben und auf allen Seyten die Dinge bestellen/ in seinem Gebiethe biß an des Herzogen von Gülch Gleit/ da soll derselb Herzog von Gülch dem Vorzug/ um des Geleits und Landes willen/ auch des Nachtraben/ und Versorgnüs zu allen Seiten biß gein Ache haben/ daselbst auch etliche der seinen vor yn zureyten verorden/ und seinen Zewg hinter allen Zewgen zuletzt lassen inreiten.

Dienstags zum Inzuge zu Ache.

Solle der Erzbischove von Kollen mit seinem Zewge des Herzogen von Gülich vortraben/ vnd nachziehen/ um deßwillen/ daß er den größten und gerüsteten Zewg hat.

Darnach des Pfalzgraven und der Herzogen von Sachsen Leute in einem Hausen.

Darnach

Darnach des Erzbischove von Meintz und Trier leut auch in einem Haufen.

Darnach solle die Keyserliche Majestät und die Königliche Wirde mit irer beeder Zeygen/auch der Erzbischove von Salzburg und der Fürsten Botschafften hinter der Keyserl. Majest. und Königl. Wirden inzihen.

Darnach des Herzogen von Gülch Zeug soll zu lezt inzihen/wie obgemelt/ um des Lands und Geleits willen/ auch daß die seinen gewapent und gerüstet sein.

Item/ es solle izlicher Kurfürst bey yme im Inzuge vier behalten/ zu Fuß/ auf yne zuwarten/ und die andern Fürsten des Reichs iezlicher zwey zu Fuß auch auf sie zu warten.

Item/ die Keyserl. Majestät und Königliche Würde zu errinnern/ wie sie sich im Inziehen mit Farn oder Reyten halten und yre Lewte im Velde und Inziehen/ die Sie bey Ine haben/ oder unterwegen zu yne kommen werden/ verorden wollen.

II. Ordnung Aufleufte zu Ache zuvorhüten.

Item/daß die Keyserliche Majestät einen redlichen namhafften Mann mit etlichen andern Ime zugeschickt darzu verordne.

Item/ daß der König einen redlichen namhafften Mann aus seinem Rate/der Teutsch und Welsch reden kan/ mit etlichen andern yme zugeschickt darzu ordne.

Item/ daß iglicher Kurfürst der seinen einen redlichen darzu schicke.

Item/ daß der Herzog von Gülch einen redlichen namhafften Mann aus seinem Rate mit etlichen beygeschickten darzu ordne.

Die alle sollen Tag und Nacht/dieweil die Keyserl. Majest. die Königliche Wirde und die Kurfürsten bey der Krönung dasein/ durch sich und ander/ die sie zu Abwechsel aus yrer Herren Höfen darzu orden mit den/ die die Statt von den Iren darzu schicken würd/ Schkard halten/ Ufleuft/ op sich die/ aus was Sachen das were/ begeben/ zufurkommen/ und wo sich Aufleufft erhüben/ die sie nicht fürkomen und gestillen mögten/ das sollen sie dem Herzogen von Sachsen/ als einem Erz Marschall des Römischen Reichs/ zu wissen tun/ der wird fürter/ wie das Not ist/die zu furkommen/gedencken.

Und daß die alle zu Tag und Nacht auf einmahl bey einander sein/ oder wie man/uf wie vil Haufs das am besten erkennen wirt/ not sein.

Item/ daß die alle/ solcher maßen geordent/ dem Herzogen von Sachßen/ als Erz Marschall des Römischen Reichs/ kundig gemacht werden.

III. Ordnung des Nachtlagers auf Morgen Montag zu Dewern.

Die Keyserliche Majestät mit yrem Zeyge nemlich 500. Pferd.

Die Königl. Wirde mit 200. Pferden/und die andern gen Gülch zu orden.

Der Erzbischoff von Meinz mit 130 Pferden.

Der Pfalz-Grave mit 170. Pferden.

Die beede Herzogen von Sachßen mit 300. Pferden.

Die Bischoff von Saltzburg 8. reysige Pferd und 32. Wagen Pferd.

Die Brandenburgischen und Oesterreichischen Rete mit 40. Pferden.

Item/ welche unter den obgeschrieben zu Dewern nicht gestellen möchten/ sollen bleiben zu Birckesdorff.

Summa C. 1330. Pferd.

Item/ der Ertzbischoffe zu Collen wirt an ein andern Ort in seinen eigen Land ligen und stellen.

Der Erzbischoffe zu Trier wird ligen und stellen zu Pyrne.

Cap. IV.

Von dem Crönungs-Tage zu Aach anno 1486.

§. I.

Einzug zu Aach.

VOn Cölln reiseten Keyserl. Majest. über Düren nach Aach/ alwo sie den 4ten Aprilis anlangeten. Wie nun der Einzug vorher auf dem Cölnischen Convent concertiret worden/ hat vorhergehendes Capitel Nachricht ertheilet; In wel-

welcher Figur aber derſelbe beſchehen/ kan in folgenden Abdrücken geleſen werden.

I. Beſchreibung des Einzugs in Aach.

DAs Einziehen Königs Maximilians, auf Dienſtag nach Quaſimodogeniti, anno 1486. um vier Uhr Nachmittag beſchehen/ war alſobald um dieſelbe Zeit incenſio Aprilis, und der Tag klar und ſchön.

Item/ iſt Ihre Majeſt. mit dem mehrern Theil der Churfürſten/ und voller Macht/ wie ſich dann das gebühret/ mit ihrem offen Brieve/ und anhangenden Inſigeln/ des Decrets der Election vor die Pfort der Gamyllen kommen/ haben Ihr Maj. die Burgermeiſter der Statt Aach empfangen.

Und iſt ihr Mayeſtat unter der Pforten abgeſtanden und hat der Pförtner denſelben Hengſt genommen/ und iſt als bald ein ander Hengſt wolbereit dagegen geſtanden/ darauf Ihre Mayeſtät geſeſſen und geritten iſt.

Im Einreiten.

Sind anfenglich geritten des Herzogen von Bergs Vortraber/ um 24. Pferde ungefehrlich/ im Harniſch wohl erzeugt.

Nach denſelben Herzog Ernſts und Herzog Albrechts/ Gebrüder/ beeder Herren von Sachſen/ Zeuge/ auch in Harniſch gerüſt/ umb zweyhundert Pferde.

Darnach des Herzogs von Gülch Gezeug/ Pfalzgräffiſch/ Meinziſch und Trieriſch Zeug.

Darnach drey reitende des Königs Diener/ die worfen allenthalben im Einziehen/ biß an unſer lieben Frauen Münſter/ Geld unter die Leute/ und war ſilbern Müntzen/ Pfennig und Heller/ unter einander.

Nach demſelben folget die Proceßion.

Zum erſten die Creutz-Brüder. Dann zu Ach iſt ein ſonder Cloſter/ darinn ſeint etliche Prieſter/ tragen ſchwarze Kutten/ als die Prediger/ und forn an der Bruſt ein Creutz/ iſt roth und weiß/ und ſeind dieſelbig genannt die Creutz-Brüder. Nach denſelben die Frauen-Brüder/ die Carmeliten genannt/ Auguſtiner/ Prediger und Barfüſſer.

Item/ Keyſeriſche-Königs- und ander Fürſten Drommeter und Baucker blieſen mit Schalle. Item/ des Königs Herold und Perſonant.

Item/ Schüler/ Prieſterſchafft und Chor-Herren in Proceßion mit brennenden Kertzen.

Darnach ward getragen Keyſer Carls Haupt/ giengen zu beiden Seiten darneben der Statt acht Thure-Hüter/ hatten lange Kupferne Horn/ darein ſie einmüthiglich blieſſen.

Darnach ritten der Herzog von Cleve in der mitte/ der Herzog von Gülch zur rechten Hand/ und Marggraf Chriſtoff von Baden/ desmahls des Königs Diener/ in der lincken Seiten.

Item des Keyſers Perſonant.

Darnach der Pfalzgraf zur Rechten/ und Herzog Ernſt der führt ein bloß Schwerd zur lincken Seiten.

Darnach reit unſer Herr Keyſer allein.

Darnach reit unſer Herr/ der König/ und zu der rechten Seiten neben ihm/ mein Herr von Cölln/ zu der lincken Seiten mein Herr von Menz.

Darnach reit Herzog Albrecht von Sachſen/ und der Biſchoff von Gran/ Adminiſtrator zu Saltzburg mit einander.

Darnach reiten Marggrav Albrecht von Baden/ Herr Wolfgang von Pucheim/ und Graf Hawg von Werdenberg.

Nach denſelben folget der Keyſeriſch Zeug/ waren ungerüſt/ darnach des Königs Zeug/ auch des mehrertheils ungerüſt/ darnach der Cölniſch Zeug/ gerüſt/ umb 400. Pferde ungeverlich/ und darnach des Herzogen von Gülchs Zeug/ ſehr wohl gerüſt/ um 200. Pferde.

Item/ als unſer Herr der König für unſer lieben Frauen Münſter kame/ faſſe Se. Gn. ab/ name des Vizthumb zu Ach/ an ſtatt des Probſts daſelbſt/ den Hengſt mit allem Gezeuge/ wie der König dann geritten hat/ derſelbig Hengſt iſt auch ſein/ und bleibt Jme/ ſo fern der König den wieder löſt.

Aber die beyde Königs Hengſte ſeind dießmahls/ als man ſagt/ vom Vizthum und Thorhüter für hundert Reiniſch Gülden wieder gelöſet worden.

Deßgleichen ſaß der Keiſer und alle Fürſten abe/ giengen in unſer Frawen Bilde/ thaten alda knieend ihr Gebet.

Darnach gieng der König/ Churfürſten und Fürſten mit dem Keyſer von der Kirchen biß in ſein Herberg/ und von des Keyſers Herberg ritten die Churfürſten und Fürſten furter mit dem König

in ſein Herberg/ nomen von ihm Urlaub/ darnach ritt iglicher Fürſt in ſein Herberg.

II. Eine andere Beſchreibung des Einzugs in Aach.

ZUm erſten ritten ein die Stalljungen/ Forier/ Köch/ Troſrer/ und viel Wagen nach einander auf Räder/ drey ſtunden vor den Hauffen.

Item auf ein Stunde vor dem Einritte/ kamen fünff Pferd/ die waren des Königs/ darauf ſaßen vier Knaben und ein Knecht. Unter denſelben waren drey Rotſchimmel/ faſt ſchön mit gulden Gezeugen/ auf ſchwartz Sammet. Item die Knaben waren in ſchwartz Sammet/ auf Gaſconiſch gekleidet. Die andern zwey Roß waren Rappen. Nach dieſen fuhren ein des Keyſers Wägen.

Item darnach ritt Herzog Wilhelm von Gülchs Volck ein/ in ſchwartz gekleidet/ gantz wol gerüſt mit Spieſſen/ auf 220. Pferde.

Darauf Hertzog Ernſten des Churfürſten/ und Hertzog Albrechts von Sachſen Volck/ darunter war der Biſchoff von Meiſſen mit 200 Pferden/ in Braun gekleidet/ mit ihren Trommetern und Heerbaucken.

Dieſen nach des Herzogen von Cleve Geſinde/ auch in Braun gekleidet. Deſſen Liberey was graw und weiß.

Darnach des Pfaltzgraffen Volck/ in grawen Kleidern/ rot Kappen/ und Hoſen gelb/ grün und weiß. Was ſein Liberey wol gerüſt mit Spieſſen/ auf 270. Pferd. Dabey was Hertzog Caſpar/ Pfaltzgraff/ und viel andere Graffen und Herrn.

Darauf zogen die Trieriſchen mit 150. Pferden. Volgends die Meintziſchen/ alle in rot und ſchwartz/ mit weiſſer Liberey/ auch wol gerüſt/ auf 250. Pferd. Darnach zogen des Keyſers und Königs Trommetter/ deren waren ſiebenzehen/ und ein Heer Trommenſchläger.

Darnach kamen Münch in ſchwartzen Menteln/ darunter weiſſe Röck mit ſchwartzen Scheplern/ mit einem Creutz an der Bruſt/ das was den langen Weg rot/ und beſeits weiß.

Darnach die vier Orden/ Frawen-Brüder/ Auguſtiner/ Prädiger/ und Barfüſſer. Darauf Schüler/ Capelan/ und Prieſter/ die trugen Chorkappen an. Item die Bürger zu Aach/ die trugen ein Gehimmels/ unter dem zwen Prieſter/ die trugen Keyſer Caroli Haupt/ in Gold verfaßt/ gekrönet. Daneben giengen etliche Herren von Aach/ und mit zweyen Aaren Hörnern/ die bliſen ſie. Item dieſem Haupt Caroli zu Ehren u. Würdigkeit/ ſtige der König von ſeinem Pferd ab/ unter der Statt Pforten/ und küſſet das Haupt. Und der Dechan von Aich credentz ihme/ als er abgeſeſſen was. Auf ſtunde waren etliche von der Statt alda/ denen das Recht gebürte/ und namen des Königs Pferd/ das wurde wieder gelöſet für 55. Gülden.

Darnach ritten in der Ordnung die Fürſten. Zum erſten Hertzog Wilhelm von Gülich/ und Marggraff Chriſtoffel von Baden/ zwiſchen im der Hertzog von Cleff/ in einem güldnen Kleidt.

Darnach Hertzog Albrecht von Sachßen/ und der Biſchoff von Gran.

Darnach ritten der Ertz-Biſchoff von Trier/ und der Pfaltzgraff. Zwiſchen ihnen Hertzog Ernſt von Sachßen/ fürt aufrecht der Keiſ. Maieſt. das bloß Schwerdt für.

Darnach ritte der Römiſch Keyſer/ hette ein ſchwartze Schauben an. Sein Roß was ſchwartz/ Sattel und Zeug ſchwartz/ ſamaten Sattel Deck.

Darnach ritte der Römiſch König/ und neben ihm der Ertzbiſchoff von Cöllen/ Churfürſt/ und zur lincken ſeiten der Ertzbiſchoff zu Meintz. Des Königs Gewand was gulden/ und das Pferd weiß.

Neben dem Gezeug vor dem König und Keyſer/ warffen drey Gelt aus unter das Volck/ das weret durch die Statt/ biß in unſer Frawen Kirchen.

Nach dem König ritte des Keyſers Zeug darunder was Marggraf Albrecht von Baden/ und viel andere Graffen und Herren. Darnach des Königs Gezeug/ alle in rot/ mit ſeiner Liberey weiß/ blaw und rot. Zu erſt ritte allerley ungerüſtes Volck/ darnach wolgerüſte Spieſſer und Schützen/ auf 500. In dem Gezeug was Marggraff Chriſtoffel von Baden/ und der Hertzog von Gellern/ und der Biſchoff von Sebenich.

Darauf ritte des Biſchoffs von Cöllen Gezeug/ der hat bey im Landgraff Wilhelm von Heſſen/ zu Caſſel/ den jungen. Alle in rot gekleidet/ mit einem Strich/ ſchwartz und weiß/ zerhawen/ umb den Arm gewunden/ faſt wol gerüſt/ vom erſten viel Spieß/ darauf viel

Schützen/ darnach wieder Spieſſer/ und 300 Pferde. Und ritten in dem gantzen einzug/ allwegen drey in einem Glied. Und weret das Einreitten auf anderthalb ſtunden lang. Item Hertzog Sigmundts Rhät von Oeſterreich/ Herr Ulrich von Freundſperg/ und Herr Georg von Abſperg/ waren alda mit 18. Pferden.

Item der von Würtenberg hette auch ſeine Bottſchafft alda. Sonſten ritten viel andere von Adel den Fürſten nach/ und zogen alſo in der Ordnung/ biß für unſer Frawen Kirchen. Unter der Kirch-Porten ſtunde der König ab von ſeinem Pferd. Zu ſtunde was zugegen des Hertzogen von Güllichs Marſchalck/ und nam das pferd/ das ihm zugehörte/ zu ſeinen Rechten. Da giengen ſie in die Kirchen und ſprachen ihr gebett vor unſer lieben Frauen Bild/ und fieng man an zu ſingen: Te Deum Laudamus, und auff der Orgeln zuſchlagen. Darnach gieng der König zum Altar/ und opfferte drey Rheiniſche Gülden. Darnach giengen ſie alle mit dem Keyſer heim in ſeinen Hoff; Und hernach begleiteten die Fürſten auch den König in ſein Loſament/ vnd truge Herzog Ernſt dem König das bloß Schwerd für.

Wee zue Crönung in die Kirche zu laſſen.

§. 2. Nach der Einkunfft faſſeten die Heeren Churfürſten einen Schluß/ wer zue Königlichen Crönung in die Kirche zu laſſen.

Der ſechs Churfürſten Rathſchlag/ wer zur Königlichen Krönung in die Kiechen zuzulaſſen/ beſchloſſen zu Aach im Jahr 1486.

JSt gerathſchlagt/ daß ein ieglicher Churfürſt ſein Graven/ Herrn und vier ſeiner Räthe mit Jme in die Schrancken nemen mag/ und nit mehr: und der aller Namen meinem gnedigen Heim/ Herzog Ernſten/ als Erzmarſchalken/ verzeichnet ſchicken.

Item die Edeln/ die der Churfürſten Diener und Hofgeſind ſein/ ſollen auch verzeichend überſchickt werden/ uf daß man die in der Kirchen außerhalb der Schrancken oder uff die Por-Kirchen bringen möge.

Item/ die andere Fürſten mögen Jr Graven und Herren/ und zween irer Rete mit yme in die Schranck nemen/ die ſollen ſie/ wie vor/ auch verzeichent überſchicken.

Item/ der Fürſten Räthe ſollen gelaſſen werden in die Schrancken.

Item ob yemand der Churfürſten oder Fürſten Hofgeſinde/ Ritterſchafft empfangen wolt/ die ſoll man auch wie vor/ verzeichnet überſchicken.

Item/ um Richtigung willen ſollen die Churfürſten und Fürſten ihre Marſchalck ordnen/ darob zu ſein/ daß ſolchs an den Kirchthür gehalten/ und Uſrur fürkommen werde.

Der Ritter halb/ wer zugelaſſen und geſchlagen werden ſoll.

Item/ welcher von ſeinen vier Anchen Edel/ und Wapens genoß iſt/ und ſonſt keiner.

Item/ welcher in offner Vbelthat/ die unlaugbar iſt/ oder bezeugt/ wieder ſein Ehre gethan/ der ſoll nit geſlagen werden.

Item/ welchen man ſchlägt/ und die Ritterſchafft in Jahrfriſt nit annimt/ der ſoll die fürter nit tragen.

Item/ mein gnedige Herren/ die Churfürſten und Fürſten/ ſolle die Jren/ ſo ſich zu Ritter wollen ſchlagen laſſen/ uf Morgen vor Mittag der Königlichen Majeſt. verzeichnet überſchicken.

Item die andern vom Adel/ ſo nicht mit den Fürſten hie ſein/ ſoll ſein Königl. Gnade beſcheiden laſſen/ zu welcher Stunde es Jme gelegen/ die Meinung fürhalten laſſen/ und verzeichent nennen.

Item/ nach den Fürſten/ Graven und Herren des Königs von Engelland Botſchafft.

Item/ die andern nach Eſſens under ſeiner Königlichen Cronen/ und mit ſeinen Königlichen Schwert/ oder wenn es ſeinen Gnaden ebent.

Beſchreibung des Krönungs Actus.

§. 3. Auf den Sontag Miſericordias Domini geſchahe der Crönungs-Actus nachſtehender maſſen:

I. Beſchreibung des Crönungs-Actus.

AUf Sontag Miſericordia Domini anno &c. quo ſupra, iſt der König in unſer lieben Frauen Münſter gekrönet worden/ nachfolgender Weiß.

Item/ mein Herr von Meintz/ Trier und Cöllen/ ſein zuvor zeitlich in unſer lieben Frauen Münſter geweſen.

Darnach ſeind mein Herr von Cöl-

len

len/ als Conſecrator, und dem das Amt der Meß zuthun gebüret/ in ſeinem Meßgewand angethan/ und Meinz und Trier in ihren köſtlichen Kappen/ und alle drey ſonſt ihren Inſäln und Stäben in pontificialibus, nach den Prieſter/ mit einer Proceß aus dem Chore dem König entgegen gangen/ ſamt fünf Weih-Biſchoffen und Aebt/ alle in ihren Pontificialibus.

In weiter Eingang in die Kirche: es iſt anfenglich eine groſſe Proceß von Prieſtern/ Graven/ Herren geweſt/ darnach eingangen drey Inſellen/ darnach Herzog Albrecht von Sachßen/ Herzog von Gülch/ Herzog von Cleve/ Marggrav von Baden/ darnach der Biſchoff von Trier vor dem Könige/ darnach fürten die Biſchöve von Meinz und Cöllen den König zwiſchen Inen/ alle in Pontificialibus, auch der König/ und zuletzt der Keyſer in ſchönen Cronen und Pontificialien/ und giengen biß für unſer Frauen Altar/ darnach iſt unſer Herr der Keyſer zur rechten Hand in einem Stul geſeſſen/ unter In der Pfalz-Graf Sachßen und Brandenburgiſche Botſchafft/ was nemlich Herr Friedrich Zellern/ poſtulirter zu Augsburg/ ſo war dem Königen ein Stul in der Mitte vor unſer lieben Frauen Altar/ zwiſchen den Stülen zugericht/ ſaß Meinz zur rechten und Trier zur lincken Seiten. Neben In waren ihr beider Stül eine Treppen niederer denn des Königs. Der Biſchoff von Cölln hat ein Meß de tribus regibus geſungen/ als die Epiſtel vnd Sequenz ausgeſungen war/ furten Meinz und Trier den König für unſer lieben Frauen Altar/ da laß man die Lytaney über yn und lag er kreutzweiß für dem Altar. Darnach fürten In die zweene Erzbiſchöffe wieder uf ſeinen Stuhl/ vnd ihm ward das rauch Copheum ausgezogen und ein gülden Stuck angelegt. Uber kurz haben obgemelte zween Erzbiſchöve den König wieder für den Altar gefürt/ wol ein Viertheil einer Stund beharret und geſalbet. Darnach haben In die Biſchöffe alle in die Sacriſtey gefüret und der Keyſer mit den weltlichen Fürſten iſt nachgefolgt/ und bald wider kommen und dem König iſt der Chriſam abgewaſchen. Uber eine gute weil haben die zweene Erzbiſchöv den König zwiſchen Inen heraus barhaupt gefürt/ die andern Biſchov nachgefolgt für den Altar/ und In alda als ein König gekrönet/ und der Keyſer iſt mit den weltlichen Churfürſten zu Ine für den Altar gangen. Als er gekrönet und geſalbet war/ fürten In der Biſchoff von Meinz und Trier mit der Proceß auf die Bor-Kirch/ damit alle Churfürſten/ Fürſten und Herren gangen/ hinten bey den Glockthorn für dem Altar da war Keyſer Carls Stuhl/ zu hohe zugerüſt/ darauf man In ſazt/ gebe In Poſſeß/ und dem ſang man Te Deum Laudamus, darunter ſchlug der König Ritter/ und waren alsbald da alle Trommeter und Paucker auf der Por-Kirchen/ drommeten und pauckten/ darnach fürt man In von der Por-Kirchen wider mit der Proceß herab in die Kirchen/ auf ſeinem Stul ward das Evangelium geleßen. Item ſtund Herzog Ernſt mit Keyſer Carls bloß Schwert/ füret die Meß aus vor dem König. Item/ der Pfalz-Graff mit dem Apffel/ ein Graf von Weinſperg/ an ſtatt des Marggrafen mit dem Scepter. Item Meinz mit ſeinem Biſchoff Stabe/ den hielt Ime Herr Volbrecht von Oberß/ dhum Herr zu Meinz/ ſo ward Ime Herr Bernhard von Breitenbach/ Dumdechant zu Meinz auf die Inſell/ ſonſt het er ſeine zweene Capellane/ alle vier an ihren Chor-Kappen. Deßgleichen hat Trier auch.

Hierauf gieng der König allein zu opfer/ und der Keyſer mit/ gangen Im für Pfaltz/ Sachßen und Weinsberg/ mit Schwerd/ Zepter und Apfel. Item als mein Herr von Cölln conſtituiret hette/ ward der König bey Inen für den Altar gefürt/ und communicirt alda. Meinz und Trier blieben in ihren Stülen. Item/ als das Amt geſchehen war/ giengen Cölln/ Meinz und Trier in die Sacriſtey/ theten wieder an ihr Fürſtl. Kleid/ dieweil blieb der König heraus auf ſeinem Stul ſizen/ ſchlug etliche/ die ſich verſeümt hetten/ zu Ritter.

So blieb der Keyſer auch auf ſeinem Stuhl ſizen/ macht zween Niederländiſche Herren zu Fürſten mit ſonder Solennität derſelbigen zween/ auch von dem Keyſer für dem knieten/ und ſich Fürſten ließen.

Darnach ging Keiſer/ König/ Churfürſten und Fürſten/ wie hierin wieder aus der Kirchen/ ritten vor der Proceß drey des Königs Diener/ warfen unter die Leute Gulden/ Alboß/ Pfennig/ Heller biß für das Rathhauß.

II. Eine andere Beſchreibung des Crönungs-Actus.

AUf den 5. Aprillis kamen die Fürſten zuſammen auf das Rathauß zu Ach/ und giengen zu Rat. Da wurden die zwen Erzbiſchoff/ Meinz und Cöllen geſchicket in die Kirchen/ die Crönung zu ordiniren.

Zum erſten giengen etliche Grafen/ Herren und von Adel den Biſchoff vor/ darauf Herzog Albrecht von Sachßen/ der Herzog von Gülch/ der Herzog von Cleve/ Darauf der Römiſch Keyſer in einem güldenen Rock. Neben ihm der Römiſch König auch in einem güldenem Rock. Neben denenſelben Pfalz-Grav Philipß Churfürſt/ in einem roten Kleid/ mit Hermelin gefüttert/ und ein rot Scharlach Haube uf ſeinem Haubt/ auch mit Hermelin gefüttert/ als ſich den Churfürſten in der Chur gebürt zutragen. Auf der lincken Seiten der Keyſ. Majeſt. gieng Hertzog Ernſt von Sachßen/ Churfürſt/ eben in ſolcher roten Kleidung. Der Erzbiſchoft zu Meinz/ Cöllen und Trier waren vorhin in die Kirchen gangen/ hetten ſich bereitet/ ihre Pontificialia angethan/ ihre Inſellen auf/ und die Biſchoff-Stab in den Henden/ warten des Keyſers und Königs.

Als nun die Röm. Keyſerl. und Königl. Majeſtät mit ſamt den Chur- und Fürſten/ auch Grafen und Herren/ in ſolcher Ordnung/ wie vorſtehet/ zu dem Creuzgang in unſer lieben Frauen-Kirchen eingiengen/ da giengen ihnen obgemelte drey Biſchoffe entgegen/ mit vielen andern Apten und Prälaten/ alle angethan mit ihren Inſellen/ Pontificialien/ darzu die Herren vom Capitel mit dem Creuz/ Fanen/ Rauchfaß/ und Evangelien Buch/ vnd empfingen ſie gar ſchen und würdiglich. Und der Erzbiſchoff von Meinz und Trier namen den König zwiſchen ſich/ und führten ihn in die Kirch/ der Erzbiſchoff von Köllen gieng ihm für/ da ſange der Chor ein Antiphon, und der Biſchoff von Cölln laße über In ein Colleet.

Vor unſer lieben Frauen-Altar hieauß vor dem Chor war ein Stul zugerichtet wol gezieret/ als ſich gebüret/ darauf ſatzte man den König Maximilianum. Darnach ein wenig hinwerts/ war ein Banck bereitet/ darauf ſaß der Erzbiſchoff von Meinz/ zu der rechten Hand/ und der Erz-Biſchoff von Trier auf der lincken Hand. Hinter dem ſtunden der Biſchoff von Gran/ der Herzog von Güllich/ Herzog Albrecht von Sachßen/ der Herzog von Cleve/ Herzog Caſpar/ Pfalz-Grafe/ Graff zu Veldentz. Item auf der rechten Seiten des Altars war auch bereit ein Stul/ dreyer treppen hoch/ ſchön geziehret für die Keyſerl. Majeſt. darauf ſaß der Römiſch Keyſer/ und neben ihn auf der lincken Seiten der Pfalz-Graf und Herzog Ernſt von Sachßen/ beede Churfürſten. Da nun alſo die Churfürſten und Herren in den Chor kamen/ und ſich geſetzet hatten/ ſtunde der Erzbiſchoff von Cöllen vor dem Altar/ mit ſeinen Suffraganien/ Apten und Caplanen/ alle angethan in ihren Pontificialen. Da war der König geführt durch den Erzbiſchoffen von Meinz und Trier vor dem Altar/ da legte ſich der König nieder vor dem Altar Creuzweiſe. Da laße der Biſchoff von Cölln über ihn viel guter Benedeyung und Collecten. Als die auswaren geleſen/ da namen die vorgenannten zween Erzbiſchöff den König/ und ſatzten ihn wiederum in ſeinen Stul und der Biſchoff von Meinz ſatzte ſich neben ihm auf die rechte Hand und der von Trier auf die lincke Hand. Darnach gieng der Biſchoff von Cöllen über den Altar/ und man fing an die Meß zu ſingen von den dreyen heiligen Königen.

Als man den Seqvenz geſungen hatte/ ſtunde auf der Erzbiſchoff von Meinz und Trier/ und thetem dem König ab das oberſt Kleid und fürten ihn alſo in dem unterſten Kleid vor dem Altar/ da legte ſich der König aber nieder vor dem Altar creuzweiſe. Da fieng man an zuſingen: Kyrieleiſen/ Chriſteeleiſon/ Und die ganze Litaney/ und andre hübſche Gebett/ die der Biſchoff von Cölln über ihn laße/ dem das von Rechtswegen gebürte/ einen Römiſchen König zu Ach zu ſalben und zu conſecriren. Item/ da ſolche Litaney aus war/ da ſtunde der König wieder auf/ und ſtunde der Erzbiſchoff von Cölln für den Altar/ fraget den Römiſchen König volgende ſechs Puncten:

1. **Wilt Du den Heiligen Glauben/ der Chriſtenlichen Leuten gegeben iſt/ halten/ und mit rechten Wercken beveſtigen?**

Darauf antwort der König/ ich will:

2. Wilt

2. Wilt Du dee heiligen Kirchen und der der Kirchen dienen/ein getreuer Bewarer und Beſchirmer ſein?

König antwort: ich will:

3. Wilt Du das Reich/ dir von GOTT verlainet/ nach Gerechtigkeit deiner Vorfaren/ regieren und krefftiglich beſchirmen?

Der König antwort: ich will.

4. Wilt Du die Rechte des Reichs und ſeine Güter behalten/ und das unrechtlichen verfahrloßt/ oder veelohren were/ wiederbringen/und geteeulich in des Reichs Gebrauch und Nutz keren?

König antwort: ich will.

5. Wilt Du Armer und Reicher/ Wittben und Waiſen ein gleicher Richter und gütigee Schirmee ſein?

König antwort: ich will.

6. Wilt Du dem allerheiligſten in GOTT Vater und Herrn/ dem Römiſchen Biſchoff/ dee Heiligen Römiſchen Kirchen/ ſchuldige Unterthenigkeit und Teew beweiſen?

Hierauf antwort der König: Das wil ich/ ſo vee Ich mit göttlichee Hilf geton mag. Alle obgenannte Stück will ich getreulichen volnbeingen/ alß mir GOtt helf/ und alle Heiligen.

Darnach kerte ſich der Erzbiſchoff zu Cölln zu den Churfürſten und andern Umſtenden / geiſtlichs und weltlichs Stands/und fragte ſie: Wolt ihr auch dieſen Füeſten und Regierer unterthenig ſeyn/ das Reich getreulich ſtercken/ und ſeinen Geboten und Veebotten gewertig ſeyn/ nach Gebott der zwölf Botten: Alle Menſchen ſollen ſein unterthan den Höchſten Machten/ einen König/als einen Fürſteher. Hierauf haben die Chur und andere Fürſten geantwortet: Ja! Ja! Ja! Hernach legte ſich der König wiederum für den Altar creuzweiſe/vnd der Erzbiſchoff von Cölln laße über ihn ein ſchöne Benedeyung. Da ſolches aus was/ da richtet ſich der König wieder auf ſeine Knie/ und legte ſeine Hende zuſammen/ und da entblößt man ihn oben/ um ſein Bruſt zu ſalben.

Da dieſe Dinge alſo volnbracht waren/ da ſalbte der Biſchoff von Cölln den König an dem Haubt und an der Bruſt/ in beeden Henden/ an ſeiten Schultern und Armen/ vnd laße zu einem iedeu eine hübſche Benedeyung und Collect.

Da Er nun alſo geſalbet war mit dem heiligen Oli/da fürt Jn der Biſchoff von Meinz und Trier in die Sacriſteyen. Da waren die eldiſten Chor-Herren von dem Capitel zugegen/ und namen die allerreiniſten Wollen/ und truckneten dem König alle ſtett/ dahin man Jn geſalbet hätt. Und teten die zween Erzbiſchoff Jm ein Alben an und ein Stolen/ und ein Cappen/ ſo die von Nürnberg dargebracht/ die ſeind Keyſer Caroli geweſen/ vnd fürten ihn wieder für den Altar/ da legte ſich der König dafür Creuzweiße/ Und der Biſchoff von Cölln laße aber über ihn viel ſchöne Gebet und Benedeyung. Da ſolche aus waren/ da ſtunden die von Nürnberg zugegen/ und teten aus einer Küſten Keiſer Caroli Königliche Gezierd/ Schwert/ Apfel/ Scepter und Cron.

Erſtlich hieß iſt der Biſchoff von Cölln/ Jm das Schwert Caroli. Alſo namen die drey Erzbiſchoffen und Churfürſten das Schwerd alle gleich/und gaben es dem König in ſeine Hand/ darzu laße der Biſchove von Cölln ſeine Gebet und Benedeyung/ ſo darzu gehören. Darnach gürten ſie dem König das Schwerd üm. Und der Biſchoff von Cölln gab Jm den Ring und die Arm-Bänder/ und laß darzu aber ſeine Collecten. Darnach gab er ihm den Scepter und den Apfel in ſeine Hand/ und laße aber die Benedeyung/ ſo dazu gehört. Darnach die drey Erzbiſchoff/ Meinz/ Cölln/Trier/ nahmen die Cron Keyſer Caroli gleich mit ein ander/ und ſetzten die dem König auf ſein Haupt/ und laßen darzu viel ſchöner Collecten.

Da ſolches geſchehen war/da ward der König wieder gefürt für den Altar/ durch die Erzbiſchoff Meinz und Trier/ da legt der König ſeine beede Hende auf den Altar/verſprach und verhieß/als hernach ſtehet:

Jch verſprich vor GOtt und ſeinen Engeln/ daß ich nun hinfürter die Geſetze/ die Gerechtigkeit/ und den Frieden der Heil. Kirchen halten/ und meinem unterworfenem Volck vorſeyn/ und die Gerechtigkeit tun/ und des Reichs Gerechtigkeit behalten will/ mit Hülf der göttlichen Barmhertzigkeit/ wie ich das mit Rath der Churfürſten/ Fürſten/ und andern des Heil. Römiſchen Reichs getreuen und des

Meinen zu dem beſten erfinden kan und mag/ dem Allerheiligſten in GOtt Vater/ dem Römiſ. Biſchoff und der Heil. Criſtenlichen Kirchen zu Rom/ auch allen Biſchoffen und geiſtlichen Perſonen/ und GOttes-Heuſſern wirdige Ehr und Hilf erzeigen und treulich Beyſtand tun; Und was der Kirchen und andern geiſtlichen Perſonen von Keyſern und Königen geliehen und geben iſt/ unverbrochenlich halten und ſchaffen gehalten werde; Den Aeten/ Orden/ und des Königreichs Lehenmann ziemliche Ehre tragen und beweiſen will. Darzu mir unſer HERR JEſus Chriſtus Hilf und Sterck verliehe.

Da ſolches geſchahe führten die zween Erzbiſchöffe zu Meinz und Trier den König auf den König Stuhl auf der Kirchen Umgang vor Sanct Simons-Altar.

Und da ließ man alle Ritterſchafft kommen/ die den Ritter-Orden wolten an ſich nehmen. Alſo nahm der König Keyſer Caroli Schwert/ daß Jhm die Fürſten ümgegürtet hatten/ und ſchlug zum Ritter zum Erſten:

Pfalzgraf Philipßen / Churfürſten.

Ernſten/ Herzogn zu Sachßen/ Churfürſten.

Herzog Wilhelm von Jülich/

Wilhelm Landgraven zu Heſſen.

Aus des Keiſers Hoff wurden zu Rittern geſchlagen

Marggraf Albrecht von Baden.
Herr Hanß von Zeltingen.
Georg Winckler.
Friedrich Bruner.
Caſper von Lamberg/
Andres Gale.
Bernhard Roracher.
Tiburtius Zinzendorfer.
Bartholome von Starenberg.
Gregorius von Starenberg.
Michel von Walckenſtein.
Chriſtoffel von Zinzendorff.
Hanß von Metzach.
Laßla Bräger.
Hanß Oberhamer.
Otthmar Oberhamer.
Erasmus Hochfelder.
Hanß von Wolfſtein.
Georg von Kazendorff.
Alexander Schiffer.
Chriſtoff Lamberger.
Georg Schratt.
Georg Aſpann.
Gaudens Götzig.
Friedrich Brancker.
Hanß Zinzendorfer.
Steffan von Bernegk.
Wolfgang von Graben.
Andres von Graben.
Chriſtoff Steinbeck.
Bartholome von Marſpurg.
Davyd von Sybrach.
Albrecht von Trerbach.
Hanß Kotbacher.
Hanß von Zornemel.
Andreas Hiemelberger.
Wolfgang Georgen.
Wolfgang Zech.
Volmar Oberheimer.
Andres Schnizenbamer.
Doman Moßhamer.
Jacob Hoffer.

An des Königs Hof ſind Ritter worden.

Marggraf Chriſtoffel von Baden.
Herzog Carol von Gellern.
Der von Anhalt.
Wilhelm Graf zu Wertheim.
Rudolf Graf zu Naſſau.
Philipß Graf zu Naſſau.
Wilhelm Herr zu Egmond.
Veit Herr zu Wolckenſtein.
Eberwein Herr zu Steinfurth.
Herr von Tunner.
Herr von Mellen.
Herr von Brederode.
Herr von Buſſe.
Herr von Lalyn.
Herr von Lanis.
Johann Herr zu Rake.
Richard Herr zu Rhatt.
Der Herr von Battenburg.
Philipß von Burgundien.
Ewalt von Lichtenſtein.
Philipß Loeth.
Herr zu Arriß/ Hoffmeiſter.
Veit von Rechberg.
Siger von Großbeck.
Friedrich von Oberndorff.
Bernhard von Bierſat.
Johann von Preißfeld.
Hanß Landſchade.
Johann von Bay.
Georg von Herde.
Steffan von Schwangaw.
Adam von Frundſperg.
Veid Voigt von Reyſe.

Wolfgang Graſpenberger.
Der Jung von Benſtedt.
Der von Grumbach.
Hanß von Berwang.
Hanß von Schönberg.
Johann von Doman.
Dietrich von Gartt.
Johann von Rießgaß
Johann von Hutten.
Frantz von Saßar.
Wilhelm Eßeür
Henrich von Molin.
Johann Gundrian.

In dem Meinziſchen Hoff.

Graf Herman von Hennenberg.
Chriſtoff von Roſenberg.
Simon von Stetten.
Eberhard von Heüſenſtein.
Hanß von Weißbach.
Philip Truchſeß.
Bernhard von Berlingen.

Im Cölniſchen Hoff ſind Ritter worden.

Landgraf Wilhelm zu Heſſen.
Philipß Graf zu Waldeck.
Johann Graf zu Holſtein und Schauenburg.
Philips Graf zu Solms.
Peter Graf zu Reifferſchitt.
Gumbrecht Graf zu Neuenarr.
Philipß Graf zu Hardt/ Landtruchſes.
Gotthard von Köttler.
Johann Schenck von Schweinsberg/ Marſchalgk.
Gerhard Qwade.
Adolff Qwade.
Schaffardt von Bornheim.
Johann von Harpf.
Hanß von Bemelburg.
Herman von Handersheußer.
Rudolff von Velberg.
Schaffart von Limberg.
Wilhelm von der Reben.
Ludwig Dietten.
Henrich Holtzſattel.
Heinz von Walderfels.
Caſpar von Walderfels.

Im Trieriſchen Hoff.

Herr Cuno von Wimmenberg.
Johann von Elz.
Peter von Elz.
Henrich von Pitrundt.
Johann von Wölffſtein.
Friedrich Zandt.
Herman von Pkirch.

Aus Pfalzgrafen Hoff.

Graf Bernhard von Eberſtein.
Graf Hanß von Montfort.
Graf Wolf von Fürſtenberg.
Graf Henrich von Lupfen.
Schenck Aßmus von Erpach.
Schenck Friedrich von Limpurg.
Hanß von Eimershoffen.
Hanß von Hirßhorn.
Hanß von Helmſtatt.
Hanß von Ingelheim.
Burckard Sturmfeder.
Jacob von Landsperg der jung.
Jrotheus von Ratzenhauſen.
Ludiman von Ratzenhauſen.
Hanß Hoffart von Kirchen.
Steffan von Krönich/ Polck/
Peter Sindolt.
Bleicker von Gemmingen.

Am Sächſiſchen Hoff.

Graf Carol von Gleichen.
Graf Hanß von Werdenberg.
Bruno Herr zu Qverfurth.
Graf Bernhardt von Honſtein.
Carinus von Kirchberg.
Jacob/ Heinrich und Friedrich von Schönberg.
Ansheim von Thettaw.
Günther von Bönaw.
Philipß von Rechperg.
Dittrich von Bülbiz.
Zeſter Pflug.
Henrich Marſchalck von Pappenheim.
Friedrich von Wizleben.
Erhardt von Ende.
Thomas von Germaßgern.

An Herzog Albrechts von Sachßen Hofe.

Graf Adolf von Beuchlingen.
Georg von Köderiz.
Chriſtoff von Rechenberg.
Caſpar von Schönberg.
Bernhardt von Moetſch.
Dietrich und Hubald. von Schlenitz.
Rudolf von Binaw.
Sigmund Liſt.
Hanß von Kinzen.

Hen-

Henrich von Brandtſtein.
Otto Pflug.
Georg Rittſcher.
Wilhelm von Degenfeld.
Georg Schadroß.
Johann von Weſing.
Herman von Wißbach.
Dietrich Truchſes.
Der Lang Beck aus der Marck.

In des Herzogen von Cleve Hof.

Enrich Graf zu Oſtfrießland.
Johann von der Horſt.
Wiſel von der Leyen.
Huthard Turck.
Joſt von Caſſel.

In des Biſchoffs von Gran Hof.

Wolf von Aham.
Simon Hel.
Caſpar Koricher.
Ernſt Oberacker.
Ulrich Bitſcher.
Erhardt Trauner.
Jacob Hinderholzer.
Ludwig von Yb.
Walter Wernheim.
Marggraf Bernhardt von Baden.
Graf Chriſtoff von Limpurg.
Schenck Joſt Zorn.
Hanß von Stadian.
Luz von Knoringen.
Wilhelm Böcklin.
Jacob Bock.
Ludwig Böcklin.
Ulrich Bock.
Blaſi Falſch.
Hanß von Rotzendorff.
Reinbaldt Spender.
Hanß von Hattſtatt.
Herr Andreas Schenck Donat.

Da dieſe alſo zu Ritter geſchlagen waren/ da giengen die Fürſten mit dem König wieder heraber in den Chor/ da ſang man Te Deum Laudamus, und laß ein Evangelium. Und nach dem Evangelio gieng der König zu Opfer/ und opfert 10. Rheiniſch Gülden.

Dornach fürt man aber den König für den Altar/ da gab der Biſchoff von Cölln ihme die Benedeyung und das heilig Sacrament. Da führt man ihn wieder in ſeinen Stuhl/ da die Meß aus war/ da ward geheiſchen und gefordert der Graf von Chimaii vor den Römiſchen Keyſer. Denſelben macht er zu einem Fürſten/ daß er nun der Fürſt von Chimaij genannt wurde/ darnach giengen die Churfürſten in die Sacriſtey/ undt thätten ihre Pontificialia aus/ und zogen wieder an ihre Churfürſtliche Kleidung und Gewandt. Indeß waren die Capitels Herren bey dem König/ und nahmen ihn auf für einen Canonicum ihrer Kirchen zu Ach/ den zahlt er den Wein/ u. die Statuta, nach der Kirchen Gewohnheit. Als nun dieſes alles vollendet/ und das Amt der Meß/ auch die Krönung des Königs gethan und verrichtet war/ wie vorgeſchrieben ſteet/ da gieng der Keyſer und der König mit den Fürſten undt Herren aus der Kirchen auf das Rathhauß/ da hett der König laſſen bereiten ein köſtlich Mahl für die Chur- und Fürſten/ auch andere Grafen und Herren / und hielte daſelbſt einen köſtlichen Hoff.

§. 4. Hierauf wurde das Crönungs-Mahl auf dem Rahthauſe in nachbeſchriebener Figur gehalten: Crönungs-Mahl.

1. Beſchreibung des Crönungs-Mahls.

ALß Keyßer/ König / Kurfürſten und Fürſten auf das Rahthauß kamen/ gieng Hertzog Ernſt wieder davon/ ſaß auf einen Hengſt/ ritt in ſeinem Churfürſtlichen Kleid in einen Hauſen Haberns/ den er bey das Rahthauß hatte laßen führen/ daß er dem Hengſt am Bauch gieng/ hett ein ſilbern Maß in ſeiner Hand und ein ſilberin Streichen/ neigt ſich auf den Hengſt/ faſt das Maß voll Habern / ſtreicht das mit der ſilberin Streichen/ und ſchütt den gefaßten Habern aus dem Maß einem in einen Ermeln / alsbald nahm der Marſchalck von Pappenheim das Maß/ Streichen/ das dann 12. Marck ſilbers hiel/ und den Hengſt/ behielt das alles für ſeine Gerechtigkeit/ und gieng Herzog Ernſt wieder auf das Rahthauß und ward der andere Habern von dem Volck/ des ein merckliche Zal zugegen war/ verworfen und hingetragen/ hube ſich darüber Gedrenge und Raffens.

Soweit der Churfürſten Tiſch ſtunden / ſo ferne war eine breterne Pritſch eines Tritts hochgemacht/ und ſtun-

ſtunde der Tiſch / da der Keyſer und König über ſaßen / oben an / mitten im Rathauß / alſo daß Sie beyde ihre Rücken an die Maur lehnten / ſtunde derſelbig Tiſch um 7. oder 8. Staffen höher denn der Churfürſten / war über den Tiſch und an der Mauren mit köſtlichen güldenen Tüchern gehangen / deßgleichen ob iglichen Kurfürſten ein Himmel von einem gülden Stück / und der Stuhl oder Panck / darauf ein jeder ob Tiſch ſaß / auch mit gülden Tüchern und Küſſen bedeckt und zugericht.

Item / eh der Keyſer und König über Tiſch ſaßen / gab der von Weinſperg / als ein Erztruchſes des Reichs / in Abweſen des Marggrafen von Brandenburg / In beiden Waſſer in einem ſilbern Becken / dabey ſtunde der Pfalz-Graf und Herzog Ernſt / griffen an das Becken und Handqwelen und hat Herzog Ernſt / als ein Erbmarſchalck / einen ſchwarzen Stab in ſeiner Hand / darnach giengen Pfalz Grafe und Sachßen beyde mit einander von dem Rathhauße für des Königs Küche / die nahe dabey zugericht war.

Stunden Meinz / Cölln und Trier vor dem Tiſch bey Keyſer und König / ſprach Keyſer das Benedicite, ſo antworten Meinz und Trier / da das geſprochen war / traten ſie drey mit einander / Meinz in der Mitte / Cölln zur Rechten und Trier zur lincken Seiten von des Königs Tiſch herab / zu Meinz Tiſch da ſtunde der Meinziſch Canzler / hielt die Königl. Majeſtat groß und klein Siegel offentlich und unverdeckt / an einen ſilbern Stabe hangen / der war in eines gemeinen Mannes Läng / und zwolff Marck ſchwer / nam nun Herr von Meinz den Stab mit den Sigeln von ihme / truge den / in Beywesen Cölln und Trier / die angezeigter Weiſe wieder mit ihme giengen / aufgereckt für dem König / thät die Siegel von dem Stabe / und legte ſie für In / alsbald nahm der König die in ſeine Hand / und antwort die meinem Herrn von Meinz wiederum / die hinger an ſeinen Halß / behielt auch die das gantz Eſſen auß auf dem Halß / und in dem Gang / als man dem König nach dem Eſſen von dem Rathhauß in ſeinem Hoff begleitet / auch für teres / als er aus des Königs Hofe heim in ſein Herberg ritte / allweg an dem Halß.

Alsbald das geſchahe / kamen Keyſerliche Königs- und andere Churfürſten Drommeter bließen mit Schall / biß ſie in die mit des Rath-Haußs kamen / da ſtunden ſie ſtill und gieng nach ihn Herzog Ernſt mit aufgerecktem Stabe und darnach der Pfalz Grafe / truge das erſte Eſſen verdeckt / ſezt das dem Keyſer und König für / dieſelben Silber wurden Philipßen von Seldeneck / der zugegen ſtund / und pfiffen die Drommeter ſo lang / biß das Eſſen auf dem Tiſch geſetzt wurde.

Darnach ſazten ſich die Churfürſten iglicher alleine über ſeinen Tiſch / darnach andre Fürſten / Fürſten und Rete Botſchafft / und ſtund bey iglichen Tiſch ein Credenz Tiſch aufgedeckt.

Ordnung der Tiſch.

Uf der rechten Seiten zuegſt unweitig des Königs Tiſch / ſtunde des Königs von Böheim Tiſch / gedeckt / aber ledig und nichts darauf.

Darnach ſaß der Biſchoff von Cölln / darnach Pfalzgrave.

Darnach unter denen gebreterten Pritſchen ſtund ein Tiſch / daruber ſaßen Marggrafs Albrechts ſeligen von Brandenburg und Herzog Sigmunds von Oeſterreich Rete.

Darnach Biſchoff von Meiſſen / Teutſch-Meiſter Biſchoffe / und Heinrich / Biſchoff von Worms und Biſchoff von Lüttich über einen Tiſch.

Auf derſelben Seiten zu unterſt bey der Thür ſtunden zween Tiſch / ſaßen bey dem einen drey des Raths der Stadt Aach.

Uber dem letzten vier aus dem Rath der Stadt Colln.

Auf der lincken Seiten ſtund in der Ecken des Königs Credenz / waren euel vergüldete Stück und kein Silber-Geſchirr.

Item darnach um zween Schritt von der Mauer unter der Credenz ſaß mein gnedigſter Herr von Meinz ob ſeinem Tiſch allein / darnach Herzog Ernſt / darnach Marggraf Albrechts ſeeligen Tiſch / der ſtund gedeckt / aber ledig wie Boheim.

Darnach unter der Pritſchen ein Tiſch / darob ſaß Herzog Albrecht von Sachſen / Herzog Caſper von Veldenz / der Herzog von Gülch / der Herzog von Cleve / und ein Doctor / Graf Eberhard von Nürnberg des eltern Botſchafft /

der ſaß/ gegen Herzog Albrecht vorgedacht über.

Darnach weit herab hart an der Mauren ſaßen zween des Raths zu Franckfurth Botſchafft ob einem Tiſch.

Darnach ob einem Tiſch zween des Raths von Nürnberg Botſchafft/ die hatten von dannen Keyſer Carls Cronen und Schwerd zu der Crönung bracht/ mit derſelben ward auch der König gekrönet/ und das Schwert ihme in ſeine Hand gegeben/ ſchlug auch die Ritter darmit.

Item mein Herr von Trier ſaß in der mitte/ alſo/ daß er dem König under Augen ſahe/ auch allein/ und war ſein Tiſch ein wenig beſſer herabgeſazt/ denn Meinz und Cöllen Tiſch.

Item der Eſſen waren fünf Gänge/ und zu iglichem Gange zehen Eſſen geben/ macht 50. Eſſen/ die alle köſtlich und gut waren.

Item ſolch Eſſen weret von 12. Uhren biß auf 4. Uhren Nachmittag.

Item ein iglicher Churfürſt/ Fürſt und Rath/ muß ſeine eigene Silber-Geſchirr zum Eſſen und Trincken bey ihme auf ſeiner Credenz/ desgleichen 10. Eſſenträger/ Fürſchneider/ Schencken/ Credenzer und ander Tiſch-Diener haben.

Mein Herr von Meinz hat nemlich Graf Georgen von Hennenberg/ Comtur zu Mergetheim/ Teutſch-Ordens/ Graf Heinrichen von Hennenberg Scolaſtern des hohen Stiffts zu Straßburg und Probſt zu Onolzpach/ Graf Otten von Hennenberg/ alle ſeiner Churfürſtl. Gnaden Brüder/ Graf Johanßen von Wertheim/ Herrn Bernharden von Breitenbach/ Dumdechant/ und Herrn Vollbrechten von Deherß/ Dumherren zu Meinz/ und Herrn Jorgen von Halle/ Docter und Canzler/ vor und um ſeinen Tiſch ſtehen.

Graf Sigmund von Gleichen/ der Aelter/ trug ſeinen Gnaden den Wein/ Herr Emmerich von Reifenberg/ Ritter war Schenck.

Graf Reichard von Reineck Fürſchneider.

trugen ſeinen Gnaden das Eſſen, und waren alle Ritter.

- Graf Johann von Hennenberg.
- Graf Johan von Eiſenburg.
- Herr Wilhelm von Rechberg.
- Herr Wolf von Barſperg.
- Herr { Johann und Pauls } von Breitenbach Gebrüder.
- Dietz von Thungen zum Reuſenberg/ Hoffmeiſter.
- Diether von Erlepach.
- Oßwald Großlag.
- Simon von Stetten.

Item/ Themon Rinde von Collenberg/ Marſchalck/ gieng vor dem Eſſen.

Item/ keinem Churfürſten oder Fürſten ward Waſſer geben vor oder nach dem Tiſch.

Item/ als die Churfürſten geſſen hatten/ giengen ſie für des Keyſers und Königs Tiſch/ ward durch denen von Weinſperg aber Waſſer gegeben/ und das gratias durch meinen Herrn von Cölln gleicher Weiſe/ wie das Benedicite, geſprochen.

Item/ nach dem Waſſergeben underſtunde der Herzog von Gülch und etliche der ſeinen/ dem von Weinſperg vor dem Keyſer die Silber/ darzu das Waſſer gegeben ward/ zunemen/ in Meinung/ als wann ihm ſolches eigenet/ aber der von Weinſperg behielt die.

Des Königs Buteley und Speiß-Kammer war auf dem Rathhauße in einem Gemach zu hinderſt bey der Thür zugerüſt/ und aller Nothdurfft ein voll- und Gnügen.

Nach den Eſſen ward aber mit großem Schall gedrommetet und gebaucket.

Item/ darnach giengen Keyſer/ König/ in ihren Majeſtäten gekrönet und begleitet/ und die Churfürſten in ihren Churfürſtlichen Kleidungen/ in der Ordnung/ wie vorangezeiget/ mit Fürtragen Schwerd/ Apfels/ Scepters/ in einer mergklichen groſſen Proceßion anderer Fürſten obgemelt/ auch viel Grafen/ Herren und Ritterſchafft/ die vor und nachgiengen/ von dem Rathhauße in des Königs Herberg/ ward ihn fürgedrommet biß dahin.

Dar-

Darnach reit iglicher Churfürſt in ſeinem Churfürſtl. Kleid von dem König heim in ſeine Herberg/ zoge das abe und thet ein ander Kleid an/ reit darnach wieder in des Königs Herberg zu der Collacien.

Item/ als mein gnediger Herr in ſein Herberg kame/ thet er die Königlichen Sigel ab dem Halße/ ließ die wiederum an den ſilbern Stab hencken/ gab die Doctor Georgen von Halle/ genannt Pfiſter/ ſeinem Canzler/ ſamt einem Hengſt/ befahl ihme die Sigel ſamt dem Stabe und dem Hengſt des Königs Canzler zu bringen/ und von ſeiner Gnaden wegen zu antworten/ nach alter löblicher Gewonheit/ Und als ſeiner Gnaden Canzler zu dem König kam/ und ihme ſeinen Befehl eröffnet/ und ferner fragt/ wer ſeiner Majeſtät Canzler were/ oder wem Er die Siegel oder anders überantworten ſolte/ beſcheidete der König ſolches alles Herrn Johann Waltner/ der desmahls unſers Herrn des Keyſers Protonotarius war/ zu überliefern/ das auch alsbald von Stund beſchach.

Nota. Solchs mag dem Waldner der Urſachen halb beſchehen ſein/ dweil der König noch kein eigen Königlich Siegel gehabt/ ſondern des Keyſers Siegel zu dem angezeigten Atz entlehnet hätt oder vielleicht aus Gnad.

Nota: Dem obbemelten ſilbernen Stab haben Meinz Cölln und Trier bezalt/ iglicher das dritte Theil/ davon lauter gülden Bullen/ aber der König hat den machen und meinen Herrn von Meinz überantworten laſſen.

Nota: In der Coronation war vor des Königs Hofe ein Brunnen/ darauf ein gelber und ſchwarzer Löwe/ und in der Mitt ein ſchwarzer Adler ſtund/ gemacht/ und iglich Thier het ein Röhren/ daraus lieff von Morgen den ganzen Tag biß in die Nacht guter weißer Wein/ möcht menniglichen daraus trincken/ war ein groß Getreng von den armen Leuten/ darum dann eines Theils faßten in die Hüte/ in Krüge/ in Kanden/ und ſonſt wie ſie mochten.

Item: ſo ward auf dem andern Plaz gegen des Königs Hof über ein ganzer Ochß mit Hörner Klauen und der Haut biß an die Knie/ ſonſt war er geſchnitten/ offentlich gebraten/ war darein gefüllet ein gantz Lamm/ eine Sau u. ein Ganß/ und als der Ochß gebraten/ ward er von dem Volck in Stücken zerriſſen und ſo gar hingetragen/ daß gantz nichts überbliebe/ erhob ſich auch darob ein groß Gedreng/ Rauſen und Geſchleg/ denn ein ieder wolte des Ochßens ein Stück haben.

II. Eine andere Beſchreibung des Crönungs-Mahls.

ZUm erſten giengen die Edlen vor/ darnach Graffen/ Freyherren und Banerherren eine groſſe Menge. Darauf die Trommeter/ und Ernholden. Darnach die Churfürſten des Reichs gekleidt/ als ſich gebürt/ rott mit Hermelin gefüttert/ und rotte hohe Hüttlein auf mit Hermelin. Zu erſt der Ertz Biſchoff von Trier/ darnach Hertzog Ernſt von Sachßen/ trug das Schwerot bloß vor dem König auf der rechten Seiten. Philips Pfaltzgraff bey Rhein/ truge dem Könige den Apfel für/ auf der lincken Seiten. Friedrich Graff von Zollern/ Erwehlter zu Augſpurg/ bey ihme truge einer den Scepter/ von wegen des Marggraffen von Brandenburg Churfürſten. Auf dieſe gieng der Römiſche König in ſeiner Cappen und Kron/ damit er gekrönet war. Neben ihm zur rechten Handt der Ertzbiſchoff zu Cöllen/ auf der lincken Handt der Ertzbiſchoff zu Meintz. Der Römiſch Keyſer gieng nach dem König/ in Keyſerlicher Majeſtät Inſeln/ Kappen und Kronen/ und vor Ihm ein Ernholdt mit dem Adler. In der Ordnung giengen zwen/ die warffen aus unter das Volck/ von des Königs wegen/ Rheiniſch Gelt/ groß und klein/ ſilber Müntz biß für das Rahthauß/ wol auf 300. Gülden. Auff das Geldt was ein groſſer Getreng/ und Wartung/ dann auf die Fürſten. Auff den Rath Hauß war dem Keyſer und König bereidt ein Tiſch/ köſtlich mit Gehimels überzogen/ ſechs Staffeln höher dann der Churfürſten Tiſch/ in der mitten der Sals/ oben an zurechnen. Und neben dem Tiſch zur lincken Seitten ſtundt des Königs Credentz/ groß und hoch/ darauf ob 200. vergulter Stück/ ausgeſcheidern ſilbern Schüſſeln und Becher/ die man nit im Saal brauchte. Der Keyſer gab ſeinem Sohn/ dem Römiſchen König/ die Ehre/ daß er ſein Credentz nit wolte aufrichten/ wiewol er ſie köſtlicher hette. Da nun der Keyſer und König zu Tiſch giengen/ da kam Friedrich/ Graff zu Zollern/

Erwälter zu Augſpurg/ an ſtatt des Churfürſtens zu Brandenburg/ mit etlichen Herren/ und bracht Handtquehlen und Waſſer in ſilbern Becken/ für dem Keyſer und König. Vor dem gieng Hertzog Ernſt von Sachßen/ mit dem Stab. Item die drey Ertz-Biſchoff Meintz/ Cölln und Trier/ ſprachen das Benedicite, vnd namen das Jnſiegel aus des Keyßers Cantzlei/ und legten es für den König. Item Hertzog Ernſt von Sachßen/ Churfürſt und Ertz-Marſchalck/ ließ für das Rahthauß auf den Platz führen ein mercklichen groſſen Hauffen Habern/ und inſonderheit darzu bereidten ein ſilbern Maß/ und ein ſilbern Streichen. Und als der Keyßer und König auf den Rahthauß waren/ war ein Pferdt bereidt/ darauf ſaß Hertzog Ernſt/ und ritte in den Habern/ biß in die Bruſt des Pferdts/ vnd neigte ſich/ und maße das Maß voll Habern/ vnnd ſtriche das mit dem ſilbern Streichen/ und ſchütte das einem Knecht/ der bey ihm war/ in ſein Geſchir/ vnd ritte wieder hin zum Rahthauß/ da ſtund er ab/ und gieng auf das Rahthauß. Das Pferd/ ſilbern Maß und Streichen/ nam der Marſchalck von Pappenheim/ als ſein Recht iſt. Da wardt umb den Habern ein groſſes reiſſen/ etlich waren da mit Schauffeln/ und wurffen den Habern weitt. Als nun der Keyſer und König zu Tiſch geſeſſen waren/ da war der Pfaltzgraff/ Churfürſt und Ertztruchſes des Heiligen Römiſchen Reichs/ und ritte zu des Königs Kuchen/ und empfieng zwey verdeckt Eſſen auf einander/ in ſilbern Schüſſeln/ da gieng Jhm Hertzog Ernſt vor mit den Stab/ zu Fuß/ als ein Ertz-Marſchalck des Heiligen Römiſchen Reichs/ als er an das Rhathauß kam/ ſaß er ab/ und truge die Eſſen dem Römiſchen König und Keyſer zu tiſch/ da gieng aber Hertzog Ernſt vor mit dem Stab. Darnach ſaſſen ſie nieder jeglicher an ſeinem Tiſch. Vnd war einem ieglichen Churfürſten ein beſonderer Tiſch bereittet/ überzogen mit köſtlichem Gehimels/ bey denſelben waren beſondere Credentzen. Vnd wiewol der König von Böhem und der Marggraff nit da waren/ ſo war doch iedem ſein Tiſch bereidt/ als andern. Vnd ſaß ieder Churfürſt allein ob ſeinen Tiſch. Es ſaß zum erſten unſer aller gnädigſter Herr der Keyßer/ vnd ſein Sohn der König in der mitten des Saals/ an einem Tiſch/ ſechs Staffeln höher dann andere. Denen dieneten zu Tiſch der Fürſt von Chymai/ der Hertzog von Gellern/ und andere Graffen und Herren.

Gegen dem Keyßer über under Augen/ in der Mitten des Saals/ ſaß der Ertzbiſchoff von Trier allein an ſeinem Tiſch/ mit ſeiner Credentz.

Auf der rechten Seitten ſaß zum erſten der Ertzbiſchoff von Cöllen/ Churfürſt/ allein ob ſeinem Tiſch mit ſeiner Credentz.

Darnach war bereidt ein Tiſch vor den König in Böhem der ſtund leer. Darnach ſaß der Pfaltzgraff auch allein ob einem Tiſch. Volgendts/ aber ein Staffel nieder dann die Churfürſten/ auch auf deroſelben rechten Seitten/ ſaſſen Hertzog Sigmundts von Oeſterreich Bottſchafft. Hernach die Stett/ Ach und Cöllen. Auff der lincken Seitten ſaß zum erſten der Ertz-Biſchoff von Meintz/ Churfürſt/ ob ſeinem Tiſch allein. Darnach Hertzog Ernſt/ Churfürſt von Sachßen/ an ſeinem Tiſch auch allein. Ein Taffel ward für den Marggraffen von Brandenburg bereidt/ ſtunde auch leer. Darnach ein Staffel nieder ſaßen Hertzog Albrecht von Sachßen/ der Hertzog von Gülich der Herzog von Cleve/ Herzog Caſpar Pfaltzgraff/ und des von Würtenbergs Bottſchafft. Volgends die Biſchoff Lüttich/ Wormbs/ Speier/ Camerich/ Seberich und Meichſen. Volgends die Stett/ Franckfurt und Nürnberg.

Item der Jmbs oder Eſſen hat gewehret biß umb 4. Uhren Nach Mittag; Vnd der eſſen waren ob funffzig/ und alle Schüſſeln gar voll. Item arme nothdürfftige Leutt ſtunden hierunden auf dem Marckt/ den warff man herab Fiſch/ gantz gebraten Haſen/ und Lemmer.

Da nun der Jmbs beſchehen war/ bracht man dem Keyßer und König aber Waſſer/ in ſilbern Becken. Und die drey Geiſtliche Churfürſten/ Meintz/ Cöllen und Trier/ lobten GOTT/ und ſprachen das Gratias.

Darnach ſtunde auf ein Heroldt/ und ruffte aus: Ob noch iemandts were/ der da begert Ritter zu werden/ der möchte kommen zu dem Römiſchen König in ſeinen Hoff. Und ob etliche heutt zu Ritter geſchlagen weren/ die nicht Ritter-

terſchafft halten wolten/ die ſolten nit Ritter Zeichen tragen/ die aber von der Zahl der Ritter wollen bleiben/ die ſollen dem König ſolches zuverſtahn geben. Da ſolches alles volnbracht/ ſtunden die Fürſten und Herrn auf/ und geleiten die Keyſerl. Majeſtät heim in ihre Herberge/ das war umb die 4te ſtunde nach Mittag.

Item/ vor des Römiſchen Königs Hoff war ein Weinbrunn zugericht mit dreyen Röhren/ auf einer höltzern Seulen/ die was braun/ darauf waren gemacht zwen Löwen ein guldener und ein ſchwartzer/ u. zwiſchen den beeden Löwen ein ſchwartzer Adler. Der ſchwartze Adler hielt des Römiſchen Königs Wapen/ und aus einer Bruſt lieff durch ein Röhr Rheiniſcher Wein. Der gulden Löw ſtund auf der rechten Seitten des Adlers/ und hielt ein Baner mit dem Wapen von Brabant/ und aus demſelben Löwen lieff auch ein Rohr mit Rheiniſchen Wein. Auff der lincken Seitten des Adlers ſtunde der ſchwartze Löw/ der hielte das Wapen von Flandern/ aus demſelben Löwen lieff die dritte Röhr mit Wein. Da was alwegen ein groß Getreng der armen Leütt/ die auf den Wein warteten/ und riſſen und ſchlugen ſich darüber.

Item/ am andern theil des Königlichen Hoffs wardt gebraten ein gantzer Ochß/ an einem hultzenen Baum/ in dem war gefüllet ein Schwein/ ein Ganß/ Hüner/ Vögel/ und ander Feder-Wildbreth. Als nun ſolches alles inwendig in dem Ochßen gebraten war/ da kam einer/ von des Königs wegen/ der hube dem König ſein Theil ab ein Stuck. Darnach erlaubt man menniglichen davon zu hawen/ da war das alles aller gröſſeſt zerren und reiſſen/ von Mann und Frauen/ und hett iedes gern viel gehabt under andern wolt auch einer mit ſeiner Helbarten ein ſtück hauen/ vnd haue einem/ der auch darinnen zu reißen loge/ bey nahe ein Handt ab.

Röm. Königs Scherz gegen die Jüden wegen ihrer Beſchenkung.

§. 5. Nach der Krönung wurde der Römiſche König von den Jüden mit einem güldenen Korb voll güldener Eyer beſchencket/ gleichwie nun Ihre Majeſt. pflegten nicht allein in Ihren Reden einen frölichen Scherz mit einzumiſchen/ ſondern auch von andern eine Scherz-Rede gern anzuhören u. zuvertragen/ alſo geſchahe es auch anietzo/ daß Sie ſofort diejenigen/ welche das Geſchencke eingeliefert/ verwahrlich/ jedoch dabey wohl halten lieſſen/ und als ſelbige darüber erſchracken/ und nach der Uhrſach fragten/ ſagten: Solche Hüner/ die ſo köſtliche Eyer legen/ müſſe man nicht ſchlechts wieder fliegen laſſen/ ſondern einſtallen und wohl halten. Worauf Ihre Majeſt. die Jüden mit Dancksagung dimittirte.

Huldigung der Stadt Aachen.

§. 6. Am 11. April war der Dienſtag nach dem 2ten Sonntag nach Oſtern/ haben die von Aach/ der Rath und gantze Gemeine/ dem Römiſchen König Maximiliano, gehuldiget und geſchworen/ Ihn für einen gekrönten König ſein Lebtag lang zu halten/ und nach ſeines Herrn Vaters/ des Keyſers/ Abgang oder Ubergebung des Keyſerthums/ Ihme alsdann gehorſam und zu Dienſte zu ſeyn. Worauf der Römiſche König ihnen alle privilegia und Freyheiten/ ſo ſie bißhero gehabt/ confirmiret und beſtätiget.

K. Maximiliani Rückreiſe nach den Niederlanden.

§. 7. Von Aach reiſſete dieſe Durchlauchtigſte Zuſammenkunfft nach Cölln wieder zurück/ und divertirte ſich allda noch zehen Tage mit Gaſtmahlen und Ritterſpielen. Den 20. May aber nahm der Römiſche König von ſeinem Herren Vatter/ dem Keyßer/ Abſchied/ ümb ſich nach den Niederlanden zu begeben; Er gieng dahero nach Zons/ und von dar ferner nach Neuß/ woſelbſt Er den Ort/ alwo vor deſſen ſein Schweher/ Herzog Carl von Burgund/ die Stadt 11. Monat lang belägert/ zu beſichtigen/ ſich etwas aufgehalten. Von hinnen reißete Er über Erckelens nacher Rüremond/ allda Er in einem Königlichen Kleid von güldnem Stück eingeritten. Von dieſem Orth gieng die Reiſe nach Herzogenbuſch/ welche Stadt ihn durch ihre Clerißey und gantze Bürgerſchafft einhohlen lieſſe/ und ihm zween Wunder groß gemäſtete Ochßen/ neben zwey gleichfals ungeheur groſſen Fäſſern mit Rhein-Wein verehrten. Pontus Heuterus *lib. 2. cap. 9. pag. 76.* ſetzet zu dieſer Verehrung: Res eo tempore admodum honorifica, nunc ridicula. Von den Buſch truge ihn ſein Weg nach Hoesden/ da er unterwegs mit der Vogel-Beitz ſich beluſtigt; Allhier bliebe Er drey Tage lang/ und vertrage den Erz-Biſchoffen von Cölln mit dem Herzogen von Cleve/ welche beyde etwas Streite mit einander hatten/ und beyde wohl vergnügt wieder abreiſeten. Jeder verehrte ihm ein gutes Pferd/ und ein Faß des beſten Rheiniſchen Weins. Von Hoesden zoge Er nach Gorckum/ von

dar er ſeinen meiſten Comitae zu Waſſer nach Doedrecht abfahren lieſſe/ ſelbſten abee zu Pferd nnd über Land dahin folgete. Zu Doedeecht ward ee duech den Statthaltee in Holland/ Johannſen von Egmond und durch Johannßen von Lannoy, Herrn von Mingovall, Hoffraths-Præſideneen/ mit höchſtee Ehre empfangen. Der Statthaltee hatte den gantzen Weg von Gorckum nach Doedrecht (ſind vier Stundten) mit Fäſſeen voll Bech in gewiſſee Weite von einandee beſetzet/ welche von hierzu beſtellten Leuten zu eechter Zeit angezündet/ und damit dem Könlg bey Nacht vorgeleuchtet worden. Die von Dordrecht beſchenckten ihn den 4. Junii mit einem lebendigen Stör/ viee Ellen lang/ und mit einem Ochſen von ungläublicher Feiſte und Gröſſe. Nachfolgenden Tags gabe Ee den Geſandten von Holland Veehör/ welche ihm durch Jacob von Alemond mit einer zierlichen Rede glückwünſchten. Worauf Er Geehaeden von Abbenbeouck/ Coenelium Dorpen/ Adrian Zout/ Cornelium Cußnig/ Jacob Cazen/ Johann von Nortwpck/ und andere Holländiſche von Adel zu Rittern geſchlagen. Hier auf veeeeiſete ee zu Waſſer von Dordrecht nach Geetruidenbueg hinüber/ von dat zu Land nach Breda (da ihn des von Naſſau Gemahlin aufs herrlichſte empfangen) und fürter nach Toenhout/ allda er etliche Tage mit der Jagt und bey ihme Kurtzweil machte/ und durch den Heren von Boſſu/ den Abt von Parck/ auch ſeinen Schatzmeiſter/ Cibalden von Baeadott/ Ingleichen von den Städten Antoef/ Löven/ Mecheln/ Beüſſel und Beück dnech Geſandten herrlich bewillkommet und bedienet worden. Einige Zeit heenach hielte auch derſelbe zu Antoeff/ Mecheln und Beüſſel ſeinen Königlichen Einzug/ und waed aller Ohrten mit groſſen und koſtbahren Pracht empfangen.

K. Friedrich beſuche den Röm. Könlg in den Niederlanden.

§. 8. Zu Brüſſel erfuhr der Römiſ. König/ wie daß ſeln Vatee/ der Keyſee/ ihn zu beſuchen mit einem anſehnlichen Comitae in Beabant angelanget. Demnach/ ihn zu willkommen und einzuhohlen/ machte er ſich mit dem damahls neunjärigen jungen Printzen/ Philippo, zu Pfeed/ und ritte ihm biß nach Löven entgegen. Als ſie einandee angetroffen/ nahme K. Friedrich ſeinen Enckel/ welchen zu ſehen ee äuſſerſt verlangt/ dee alte Greiß/ das junge edle Reiß in die Arme/ küſſete ihn mit Vergieſſung vielee Zäheen/ und ſeegnete ihn/ wie dorten Jacob die Söhne Joſephs. Hierauf reiſeten ſie mit einander gen Brüſſel/ allda ſie den 22. Julii angelanget und herrlich eingeritten.

Auflauf zu Brüſſel.

§. 9. Nach etlichen wenig Tagen erhube ſich daſelbſt/ wegen geringer Urſache/ ein Auflauf und Wiederwille zwiſchen den Büegern und teutſchen Kelegs-Knechten. Die Büegee wneden vom Rathe zeitlich getäubet/ abee die Teutſchen machten eine Ordnung/ und zogen mit hellem Haufen vor das Rath-Hauß/ auf welchem dee Keyſer und König mit Philippo und andeen Füeſten zue Tafel ſaßen und ſich eegezeten. Als ſie daſelbſt auf Wägen etiche Faß mit Rhein-Wein/ ſo ſelbigen Tags dem Keyſer vom Rath waeen veeehret woeden/ gefunden/ legten ſie die Waffen niedee/ und lieſen ihren Zorn an dieſem Weln aus; Von welchem ſie auch nicht abliefen/ biß alle Fäſſee eein ausgezechet waeen/ und man alſo öffentlich ſahe was die verſoffene Teutſchen vor durſtige Lebern hatten.

Ankunfft in Brück.

§. 10. Von Brüſſel führte K. Maximilian den Keyſer nach Brück in Flandern/ allda Sie den 29 Aug. von den Stadt-Obern/ den Balioen/ Hopmannen/ Dechant, Schouthetenen/ Borgemeeſter/ Ambacht/ Wetthouderen/ und 17. Nöringen mit eedencklichſten Pracht empfangen/ und in die Burg eingeleitet worden. Es hatten alle Nationen/ bevor die Oſterlinge/ dem Römiſ. König zu Eheen ſich in ſonderbahre neue Manieeen gekleidet. So waren auch die Creutz-Poeten und alle vornehme Häuſſee dnech die hohe Straſſe biß an die Bneg/ mit rothem Tuch/ ſchwarzen Daffet/ blauen Damaſt/ auch güldenen Stück/ übeedas mit den Wappen-Schilden aller Oeſteereichiſchen/ Burgundiſchen und Nieder-Lande behänget.

Venedig läſt wegen der erhaltenen Römiſ. Crone gratuliren.

§. 11. Als dieſe beede Potentaten zu Brück ſubſtituieeten/ meldete ſich eln Geſandter von der Republic Venedig/ um beeden Majeſtäten/ wegen dee von Maximiliano eehaltenen Römiſch-Königlichen Ceone/ zu graeulieen. Die Oration kan in folgenden Abdruck geleſen weeden; Welcher ein von dem Geſandten an des Römiſchen Königs oberſten Secretarium abgelaſſenes Schreiben beygefügt iſt.

I. Hermolai Barbari, Legati Veneti, Oratio gratulatoria ad Fridericum Imperatorem, & Maximilianum, Regem Rom.

POſtquam literæ tuæ, Sacer Imperator, jucundiſſimum reipublicæ noſtræ nuntium attulere. Maximilianum, Celſitudinis tuæ filium, principem celeberrimum & fortiſſimum, admirabili populorum & optimatum conſenſu lectum & ſalutatum eſſe Regem Romanorum: Senatus & univerſa civitas noſtra non contenta id per epiſtolam feciſſe, congratulatum utrique nos miſit & in mandatis adjecit, ut magnitudinem gaudii ſui, quod pro tanta re merito conceperiſſet, non duobus modo vobis, Principes Invictiſſimi, ſed Galliæ & Germaniæ, ſed omnibus gentibus, omnibus nationibus teſtatiſſimam & conſpicuam faceremus. Quum quia nihil tam amplum, tam glorioſum Sacratiſſimæ Majeſtati veſtræ poteſt contingere, quod ſibi quoque pro tua in vos obſervantia, fide, benevolentia commune non putet: Tum vero maxime quia quum Chriſtianum nomen, & Romanum imperium hoc altiſſimo providentiæ veſtræ conſilio divinitus amplificatum ſit; hoc tanto & tam communi bono ſic afficitur univerſa noſtra reſpublica; ut ſollicita ſit admodum, ne lætitiam incredibilem ſuam oratione conſequi valeamus. Quamquam enim Cæſar glorioſiſſime (ut a te primum incipiam) nihil eſt fere, quod vel a natura, vel a virtute, vel a fortuna ſit expectandum; quin cumulatiſſime conſecutus eſſe videaris: Et jam pridem eas res geſſeris artibus pacis & belli, quæ nomen tuum æternitati commendare poſſint. Hinc tamen optimo noſtra fructum omnis anteactæ vitæ tuæ maximum cepiſti, quod nitum generoſiſſimum, qui nobiliſſimas gentes, ferociſſimos populos, bellicoſiſſimas nationes non minus armis, quam ſapientia viciſſet, Regem Romanorum te vivo renunciari permiſeris. Multa ſunt majorum tuorum Cæſar egregia tum bello tum pace monumenta, quorum perſecutio neque loci neque temporis hujus eſt: ſed omnia ea, ut per ſe magna ſunt, & immortali memoria digna; ita cum hoc uno facto comparata, multo reperiuntur eſſe minora, quam præ ſe ferunt. At geſſerunt quidem illi rem Romanam tam præclare, ut nihil addi potuerit. Sed quam diu vixerunt, & utique ſibi. Tu autem filio tuo ad gubernacula tantarum rerum promoto, poſteritati quoque conſulis: & pluribus in futurum ſeculis provides, ratione inventa, quemadmodum curam publicæ ſalutis retinere videaris, etiam poſt mortem: ratus id quod eſt, Imperatoris eſſe boni proſpicere, ne poſſit eſſe malus Imperator: Principem eſſe malum, quem vitia ſucceſſoris commendent, & bonum videri faciant. Nam quotusquisque princeps non bonus ſit, ad alterum collatus. Congratulatur ergo tecum ſibi & ſecum tibi, princeps eminentiſſime, non Reſpublica modo noſtra, ſed Chriſtianus orbis univerſus; quod principem eum, quem certatim omnes efflagitabant, & tibi facere, & ſibi habere contigerit. Rara & viſenda felicitas tua, Cæſar beatiſſime, filium genuiſſe, quem Gallia, quem Germania, quem Barbari, quem Romani, quem populus Chriſtianus imperatorem optare te vivo, te reluctante; non erubeſcunt. Dixi, te reluctante. Nam hæc tua, Dive Federice propria laus eſt; non minus tibi quam cæteris moderari. Verebaris (audio) modeſtiſſimus & graviſſimus Imperator, ne ſi precibus populorum & principum omnium protinus annuiſſes, aut charitati patris in filium, aut ambitioni datum eſſe judicaretur. Parum tibi videbatur præſtare Cæſarem in alios niſi adverſus te ipſum quoque præſtitiſſes: immo qui clementiſſimus, humaniſſimus, & facilimus es in cæteros, (id quod ego non famæ credo, ſed expertus loquor) in te parum æquus, & duriuſculus eſſe voluiſti. Nihil erat apud te fuga voluptarum, & continentia: quas virtutes uno te nullus ante magis commendavit; niſi & paternum affectum, quo nihil eſſe conſtat in homine potentius, nihil tam legitimum, caſtigaſſes & compreſſiſſes. Nec enim vilium erat in Cæſare, liberos ſuos, qui & ipſi ſunt Cæſares protinus, quam naſcuntur) Reges eſſe cupere; quandoquidem non magis honeſtum eſt Regem vocari, quam Cæſaris eſſe filium. Jam patris in filios indulgentia popularis, & plauſibilis quoque ſolet eſſe: nedum ut vel invidioſa ſit, vel probroſa. Nam in Cæſare commendabilis ſemper fuit: in te vero etiam expectitur, quaſi debita. Nec jam indulgentiæ nomen habet: ſed juris & æquitatis. Quis enim eſt filio tuo, vel bello, vel pace clarior? quem res adverſæ magis exercuere? Quis proſperis & ſecundis minus intumuit? quis in utraque fortuna conſtantior? in labore pertinax: in remiſſione diligens, ac præcinctus? Mitto bellicas virtutes: quæ ut in eo præſtabiles & eximiæ, ita nec temporum ſunt omnium, nec locorum. Attingantur pacis artes, quæ ſemper & ubique

que ſunt uſui, ſapientia, temperantia, placabilitas, innocentia, religio, frugalitas. Hæ in juvene nno tam præclaræ, tam eminentes eſſe perhibentur; ut ne in ſene quidem Imperatore majora deſiderari poſſe videantur: futuræ prorſus incredibiles, niſi eum ex Auſtria gente celebratiſſima, & fillum tuum eſſe meminiſſemus. Quæ quum ita ſint, immortales tibi gratiæ provinciatim, oppidatimque habentur, & ſemper habebuntur, Imperator conſultiſſime: quod pro communi bono verecundiam & modeſtiam tuam expugnari paſſus es. Ergo bis te ipſum viciſti, Cæſar invictiſſime: primo quum oblatum filio tuo regnum minime diſſimulanter averſatus & deprecatus es: naturalemque patris in filios pietatem virsute plus quam heroica, immo divina quadam mentis & animi magnitudine ſuperaſti. Secundo quum hanc ipſam virtutem qua modo te viciſſes, utilitatis publicæ contemplatio pervicit, & impetravit a Cæſare, quod impetrari non potuiſſet a patre.

Sed jamdudum mihi Cæſar innuit, Maximiliane Auguſte princeps generoſiſſime, ut a ſe digreſſus, orationem ad te convertam. Obtemperabo lubens atque lætus: quum quia laudes tuas pater æquiore animo, quam tuas audit: tum quia per hunc modum imperio Senatus & deſiderio Reipublicæ melius & uberius ſatisfecero. Ergo Majeſtatis tuæ nomen apud nos tam celebre ſemper fuit, ut ad diligendum, amandumque te propenſos etiam colendum & obſervandum impulerit. Eſt hic mos Reipublicæ noſtræ pervetus atque ſanctus, pernicioſos & improbros Tyrannos exitialiter odiſſe. Principibus bonis & fortibus non ſolum favere, ſed etiam obſequi, dignitatem eorum & amplitudinem omnibus modis juvare, tueri, defendere. Ætate porro noſtra nemo de Regum & Principum numero fuerit, quem collidi tecum, & comparari poſſe judicemus: omnino talis & tantus es apud nos; in quo vel plura, vel majora quam præ te feras optare, comminiſci, deſiderare pudor ſit, ut nemo mirari debeat, ſi lætitiam immortalem, gaudium incredibile, voluptatem incomparabilem, quam, te Romano Rege declarato, concepimus, dicendo repreſentare nullo modo poſſumus. Enitent ac prælucent in uno te, ſed juvene (mirum dictu) virtutes omnes imperatoriæ, juſtitia, liberalitas, animi magnitudo, clementia, placabilitas, abſtinentia voluptatum omnium, & (ut complectar uno verbo multa) quam immaturum ævi te cernimus, tam maturum imperii te cognoſcimus. Pervidit hanc indolis altitudinem Carolus Rex Belgarum, experientiſſimus belli Dux, & acerrimi vir ingenii; qua uſque adeo exarſit, ut nihil prius habere videretur, quam ut unicam ſibi filiam, virginem magnæ ſpei, fœminam lectiſſimam, hæredem multarum gentium nationumque futuram, & omnino quam multi reges appeterent, obſervarent, ambirent, tibi uni fere puero, nec uxorio, nec quærenti deſponſare poſſet. Undevigeſimo autem ætatis anno, quum princeps ille cui mox aſciſcendus gener eras ab Leucis & Helvetiis interceptus eſſet: ſoceri tui regnum a Gallis occupatum ingreſſus, parva manu fuſis & trucidatis ingentibus hoſtium copiis ſervitute liberaſti: uxorem defuncti ducis & filiam, fortunatiſſimas modo fœminas, tum miſerrimas & exangues, nec plus mœrore quam metu confectas, omni divina & humana ſpe deſtitutas erexiſti, ſublevaſti, reduxiſti: vitam earum & dignitatem & pudicitiam conſervaſti. Hoc mater, hoc provinciæ tanto & tam immortali beneficio devinctæ, virginem ope tua recreatam, virtute tua defenſam, tuis armis inimicorum ereptam injuriæ, deſponſatam a patre prius animo, tunc certatim opere tibi collocant: videlicet ut eundem generum atque virum haberent, quem habebant & aſſertorem & vindicem. Hactenus rudimenta virtutis & fortitudinis tuæ diximus. Quid illa quæ mox egiſti quam famigerata? quam mira? quam viſenda? nato tibi filio civiles ortæ ſeditiones ſunt. Morinis auctoribus: quorum opera factum eſt, ut charisſimum tibi pignus, neſcio quo prætextu, cuſtodiendum & aſſervandum eriperetur. Fuit hoc eorum non perfidia, non defectio, principes glorioſiſſime: ſed fati vis hoc agentis, ut per inteſtina quoque bella clarior & celebrior fieres. Nec enim plus eos amat fortuna, quos indulgenter habet, & quibus parcit: ſed quos jactat, quos exercet; alioquin clari nec bello nec pace duces intelliguntur, quibus omnia proſpere cedunt: ſed quibus contingit, per labores, per ærumnas per incommoda ſplendeſcere. Nam ut ſecundæ res felicem, magnum certe faciunt adverſæ. Alexandrum illum Macedonem, ſunt qui minus egregium bello ducem fuiſſe prædicent, quod ei nullius pugnæ non ſecunda fortuna fuerit: quodque in ipſo rerum incremento nondum vertentem fortunam expertus, vita deceſſerit. In te vero, quem certa ſyderum decreta ſceptro patris

&

& ſolio deſtinaverant, quid mirum: Si aliqui operam dederunt, ut triſtiora tibi tempora inciderent: ne aut virtus quiete langeſceret, aut parum dignus imperio fuiſſe videreris: qui omnino futurus eſſes imperator.

Itaque continuos novem annos in caſtris agens difficillima quinque bella profligaſti, Gallicum ſive Francicum, Eburonicum, Sicambricum, Batavicum, Morinicum: quod quidem poſtremum haud facile judicari poteſt, utra tibi re glorioſus fuerit, eo ne, quod filium tam diu tibi ademptum avulſumque recepiſti, an eo, quod nobiliſſimas gentes, ſcientiſſimos bellicæ rei populos, urbes opulentiſſimas ad deditionem & pœnitentiam compuliſti? id quod nec Carolus Socer, nec proſocer Philippus, excellentiſſimi Duces, hic bello, ille ſapientia conſequi potuiſſe memoratur. Non cogito Panegyricum, Res clariſſime: non laboro verborum ambitu, nihil amplificio, nihil allevo: ſed decurro per capita, & nudas rerum a re geſtarum ſummas attingo. Mirantur tamen hæc omnes, mirantur etiam citra fucum & negligenter effuſa: plus mirentur ſi qui te propius introſpicerent, & virtutes eas intuerentur, quarum præſidiis munitus tot inſignes victorias, tam multa belli decora conſecutus eſſes. Videretur iſtud os tam probum, tam facundum, hæc tracta de cœlo ſpecies, iſta lacertorum & pectoris firmitas, hic totius corporis vigor, hæc animi tempeſtivitas & volucritas, hic imperatorius ardor oculorum: præterea quam ferox in prælio, miris in contubernio, effuſus aliis tibi parcus. In caſtris non veſte, non menſa præcipuus: aguntur hyemes cum cæteris milite ſub pellibus, ſudantur æſtates æqualiter. Epulæ modico & caſtrenſi cibo contentæ. Jam quis te ſolertius caſtris locum capiat? commeatus expediat? Hoſtem ludificetur? pugnæ tempus eligat? aciem inſtruat? urbes obſidione cingat? Neque vero paries imperatoris, & optimi ducis imples: militis non imples. Nullum tibi caſtrenſe munus ſordet, non ſtare pro ſignis, non excubias ſorte agere, non vallum ferre, non ſpeculatum egredi: primus inire prælium: poſtremus excedere: Utrumque juxta doctus, opere militem & conſilio Ducem agere: nullam tibi vel principalis fortuna, vel majeſtas imperii functionem remittit: nihil tibi parcis, nihil blandiris: indulgentiſſimus cæteris, tibi parum lætus: & omnino nihil gregario plus habes, niſi quod plus laboras: ratus id quod eſt, non tam honorem quam onus eſſe, quod regnas: Imperatoris hoc eſſe munus, ut opes & magnitudinem ſuam non ad ambitum quem privatum, ſed ad ſalutem & commoda reipublicæ convertat: utique non imperium ſibi, ſed ſeipſum imperio deditium faciat. Sed & illa tibi peculiaria feruntur. Diligere quidem omnes, ſed amicos etiam diligere: non oblatos iſtos & paſſim obvios, de paleſtra, de ſphæriſterio, de fritillo. Sed quos ad innocentiam, parientiam, continentiam: ad algores, ad æſtus ad opera militaria ſæpius caploraveris. Nec enim amici ſunt quicunque vos ſequuntur: alioquin tam multi, quam ſunt (ut Plutarchus inquit) in culina muſcæ, quæ cum ipſo nidore confluunt & recedunt. Sed quos amicitia dignos eſſe judicaveritis, eos debetis vos ultro ſequi. Itaque cum iis qui ſe tibi aliquando virtute commendaviſſent, conſuetudine delectaſſent, utilitate demeruiſſent, in omnia familiaritatis officia deſcendis: & Cæſarem obliviſceris, ut amicum præſtare poſſis. Neque vero poſtremum inter laudes tuas poſuerim, quod literas & ingenia (ſicut audio) tam impenſe diligis; quodque bonas artes non foves modo, ſed alis atque promoues. Imperatorium & hoc decus, quum quod in nullo plus amicat hic nitor, & hoc lumen doctrinæ, quam in regibus, unde natum ſit illud ex Homero Platonis interpretatione: *Diſcipulos Deorum non alios eſſe quam Reges.* Tum vero maxime quod præcepta ſapientiæ non habentibus modo proſunt, ſed in alios (etiam vere dixerim plus) redundat. Quis ignorat Anaxagoram in Pericle? Platonem in Dione multos inſtituiſſe? non navigaſſet ab exercitu, Cato Rhodon, ut Athenodorum audiret: nec Panætium Scipio videre concupiſſet, niſi tantum in ea re vel ornamenti, vel fructus ineſſe judicaviſſent. Prætereo multa prudens atque conſcius: nihil me fugit quam religioſe, quam innocenter, quam ſancte juventutem tuam exigas. Patet omnibus obſequentiorem te patri filium, nec eſſe nec fuiſſe quenquam. Scio quam præclaræ, quam magnificæ cogitationes tuæ ſunt omnes. Non ignoro, quæ pridem vota conceperis, nuncupaverisque digna principe Chriſtiano, digna moribus tuis, digna Cæſare, digna te ipſo. Hæ virtutes illæ tuæ ſunt, Imperator unice, propter quas ducem ſuum te bellicoſiſſima terræ Galliæ pars, Belgæ non modo non dedignantur advenam & Germanum (quibus alioquin tam ſunt infenſi, quam proximi lingua, cœlo moribusque (disjuncti) ſed

appetunt ut indigenam, venerantur ut principem, diligunt ut parentem.

Hæc ingentia tua merita, propter quæ Federicus pater, innocentiſſimus & graviſſimus Imperator adduci perſuaderique potuit, ut te Regem Romanum ſe vivo renunciari pateretur. Ac differebat quidem ille primum, & cunctabatur: Simul ut verecundiam, & modeſtiam ſuam (quemadmodum prædiximus) ab omni labe ſuſpicionis aſſereret; ſimul ut exploraret, aſſcotarentur ne patri, qui pro filio tam eniae laborarent: an conſultum ſaluti ſuæ vellent. Sed ea templo patuit, acclamationes illas atque preces, non adulantium voces fuiſſe, ſed ſtudentium. Nam adulatio ſemel eliſa protinus frangitur atque langueſcit. Studia quo plus arcentur, eo magis gliſcunt & eaardeſcunt. Quanto nunc diue Federice gaudio perfunderis: quod filius tuus, te incolumi, placere poteſt Imperator? quam jucundum tibi, quod te comparari filio tuo ſentis? Et quoniam contraverſa res videtur, modo vincis, modo vinceris: Cæterum quid provideotia tua dignius, amplitudini glorioſius, clementiæ, pietati, felicitati convenientius facere potuiſſes, quam uti quem ex utilitate publica fuit, ut genuiſſes i eidem quoque per patrem & decus & nomen imperatoris accreſceret? Macte ingenti utroque in rempublicam merito: etiam ſi difficile percipitur (ut inquit ille) pulchrius & honeſtius fuerit genuiſſe talem, an cooptaſſe. Non multo minor tamen veſtra laus, Germani principes integerrimi, quorum jus id eſt, Regem Romanum mox futurum Imperatorem eligere. Nec enim poſſunt non optimi cenſeri, qui principes ſibi optimos proſpiciunt. Proinde quum talis & tantus eſſet is, quem legiſtis, ut & omnibus anteponi meruerit, & ab omnibus ſcitote vos utrumque cumulatiſſime conſecutos fuiſſe. Et ut gratiæ vobis ab omnibus immortales & incredibiles haberentur, & ut nomen veſtrum æternitati commendatum & conſeeratum eſſet. Etenim ut oomine Vitellii, vel Otbonis ſubiode admoneremur eorum, qui faces illas, atque peſtes ad diſſipandum & inceſſendum orbem intuliſſent i ita hæc optimi priocipis electio nunquam memoriæ hominum ſine vobis recurret: quotieſque poſteri veſtri res ab illo fortiter geſtas incognoſcent, toties laudabunt, qui talem Imperio præfecerint. Sed redeamus, uode nos contemplatio patris, & eorum qui te legerunt abduxit. Magna per ſe res erat omnibus punctis, omnibus ſuffragiis, & (ut ita dicam) tributim centuriatimque declaratum eſſe Regem Romanorum. Sed fecit occaſio majorem. Ea ſunt enim reipubl. Chriſtianæ tempora, is habitus Imperii, ut non tam ſpecioſum fuerit te Regem creari, quam neceſſarium: nec ad futura modo, ſed ad præſentia rerum momenta ſalutare: Omitto ſingillatim enumerare publicas clades, omitto percenſere quam luxata, quam convulſa ſint omnia religionis Chriſtianæ membra: omitto bella, quibus imperium hoc diſtinguitur: ſit eoim piaculum in tam feſta præſentium gaudiorum luce miſceri triſtia. Illud ſine periculo violatæ publicæ lætitiæ dicetur, hoc quod principes Germani de creando te ſibi Rege cogitaverunt, non tam conſilium fuiſſe, quam remedium. Ergo non ad ocium, non ad remiſſionem, non ad quietem (alioquin tibi debitam poſt tam multos labores) ſed ad novas expeditiones, nova bella, novas difficultates, imperium tibi traditur: omninoque per hoc non ſolatiom tibi, ſed aliis quæritur. Nihil enim aliud cogitaſſe video ſummos viros, qui te patri tuo principi nobiliſſimo, ſed annorum pleno ſocium addidere; quam ut ille conſilio rempubl. tu laboribus & operibus adjuvare poſſes. Quid illud quam glorioſum tibi, quam lætum patri, quam omnibus in tempore? ut Regem decerni tunc demum te contingeret, quum opem tuam non imperium, ſed imperator; nec imperator, ſed pater expectaturus eſſe videretur. Acceſſit hoc ad cumulum amplitudinis & fortunæ tuæ, Rea præſtantiſſime, ut qui filium infantem e penitiſſimis hoſtium munimentis eripuiſſes, apud eundem patris quoque recreati gloria ſtaret. Duos omnino legimus cognomento Pios fuiſſe: nec argumentum ignoratur, unde ſic appellari meruerint. In te poſteritas ambiget, uter eventus hoc nomen tibi conciliaverit: quod pius in parentem, an quod pius in filium apparueris. Sed jam tempus eſt ut vela retraham: ne longius me, quam volo, aut quam partes legati ſunt, laudum veſtrarum ſplendore, numero, magnitudine detineri patiar. Quamobrem ſi oihil eſt in rebus humanis principe Romano majus & auguſtius, ſi talis & tantus eſt filius tuus, Cæſar, ut ea omnibus legi debuerit; & ex omoibus denique ſi oihil vel nobilius ad gloriam, vel certius ad ſalutem eacogitari poterat, quam ut ille rempubl. difficillimo tempore capeſſeret: nemini mirum videri debet, ſi (quod per initia teſtatus ſum) ad hujus magnitudinem lætitiæ nullius

lius hominis facundia, nullius vis ingenii pervenire poteſt. Sed hæc translatitia ſunt, communia ſunt omnibus. Illæ peculiares Veneto cauſæ, quod neque gens eſt ulla, neque natio (ablit verbo invidia) cujus vel plura vel majora, & in Chriſtianam rempubl. cujus vos caput eſtis, & in Rom. Imperium argumenta benevolentiæ, fidei, pietatis appareant. Non auderem iſta profiteri, Cæſar optime, niſi & vera eſſe conſtaret, & tu vera libenter audires: alioquin ſciebam, ſcelus eſſe contra te parum certa dicere, nedum falſa. Sunt & illa nobis propria, Maximiliane rex fortiſſime, quod clariſſimum nomen Auſtriæ familiæ, qua nulla fuit unquam Regum imperatorumque fœcundior, religioſum & venerabile ſemper habuimus, quod Federico patri tuo principi ſaluberrimo, quæcunque ſe res tulerunt, enixe ſtuduimus, quibuſcunque cum locis & temporibus ſingulari ſignificatione voluntatis & obſervantiæ proſecuti ſumus, quod ipſum & te ſemper a teneris unguiculis inductione quadam animi non occulta impenſiſſime coluimus, auctoritati tuæ favimus, amplitudinem, quantum vires fuere defendimus. Jam qui principibus Luſitaniæ nobiliſſimis & fortiſſimis, unde maternum tibi genus eſt, qui ſocero tuo Carolo duci generoſiſſimo, qui Philippo ejus patri ſapientiſſimo principi chariores unquam fuere quam Veneti? Tot modis copulati cum ſublimitate veſtra ſumus: tam multiplici nexu vincti, ut qui hoc non videt, nihil omnino videat, qui plus deſiderat, nihil omnino deſiderat. Gratulatur ergo prorſus in vobis ſibi, & in ſe vobis Senatus & univerſa civitas noſtra, non quantum cæteri fecere, ſed quantum nulli nec quantum dici vel cogitari poteſt, ſed quantum nec dici nec cogitari fas eſt. Et quoniam ambo vos celeberrimi principes, hinc pater, inde filius ita mutuo creviſtis, ut neque tu major, neque tu felicior eſſe poſſis: reliquum eſt, ut Deum optimum maximum conditorem hujus & ſervatorem imperii, publica vice comprecer & obteſter, ut quando rem Romanam principum duorum patris & filii, hujus maturitati ſenioris, illius virtute juvenis florentiſſimam eſſe voluit; beneficio ſuo faveat, pietatemque ſuam & voluptatem conſervandi per optimos Principes generis humani ſanciat, & perpetuam eſſe jubeat. Poſtremo ut Illuſtriſſimum Ducem noſtrum, & inclytam Rempublic. incolumitatis & gloriæ veſtræ cupidiſſimam, quæ te, Cæſar, ſemper & patrem & principem Chriſtianæ religionis agnovit, coluit & ſuſ-

perexit, Sacroſanctæ Majeſtati tuæ quanta maxima poſſimus veneratione, religione, devotione commendemus, opes noſtras omnes atque vires ad ornamentum & incrementum Imperii, dignitatem & amplitudinem ſacratiſſimi nominis veſtri promptas expoſitas & dicatas eſſe doceamus.

II. Epiſtola Legati Veneti ad Carondeletum, ſupremum Regis Romani Secretarium.

I. Carondeleto Supremo Regis Romanor. Secretario, Hermolaus Barbarus.

S. D.

AD Principes orationem a me nudius quartus habitam, amplitudini tuæ mitto recognoſcendam caſtigatamque. Quanquam enim mei moris eſſet, nihil unquam temere, nihil non diu conditum atque preſſum emittere; quum primum tamen deſiderari eam a te ſubodoratus ſum, intuli mihi vim & pervici tandem, ut inſtituto meo decederem, ratus id quod erat, minus eſſe malum adire periculum famæ, quam morem deſiderio tuo facere. Quæris, unde tanti ſis apud me, quem ne de facie quidem norim? Perſpectæ ſunt omnibus eruditio, fides, integritas tua. Compertum nobis eſt, quantum Veneti nominis ſtudioſus ſis; exploratum habeo, quantum me diligas parum merentem, quantum orationem & actionem meam commendes. Sed heus tu Docte Vir, obſecro ne mirere, ſi qua leges in hoc libello, quæ tunc dicta non fuerunt. Nec enim addidi nuncea, ſed detraxi tunc, admonitus ab aulicis exemplo, quam limen attigi, ne longus eſſem, ambitioſa reciderem, optima quæque dicerem; patientiſſimus omnino, ſed occupatiſſimis tamen Principibus parcerem.

Amputavi ſubito conſilio multa. Quanquam quod poteſt conſilium fuiſſe, ſi ſubitum? Ea quæ tunc reſecui, modo ſunt annexa. Utrumque veterum exemplo facimus, quos F. Quintilianoo teſte conſtat longe aliter ſcripſiſſe, quam egiſſent. Exulanti Maſſiliæ A. Miloni quidam orationem M. Tullii, non quam habuiſſet pro eo, ſed quam ſcripſiſſet, attulit. Tunc ille, ſi ſic egiſſes, inquit, M. Tulli non eſſemus Maſſiliæ barbaros plſces Milo. Cæterum non dubito, quin (niſi te amor fallat) ut audiendo tunc, ita nunc legendo non parum multa tibi diſplicitura ſint. Sed æquum te, quæſo, nobis & cognitorem & judicem præ-

de; conſiderans hoc & æſtimans, quod ſeſquihoram antequam Principes adiremus, ſignificatum nobis fuerit, non duas orationes ſeorſum, ut cogitabamus atque paraveramus, ſed unam duobus junctim habendam & recitandam eſſe. Plena difficultatis, plena diſcriminis res erat. Tota mihi ratio dicendi puncto temporis immutanda fuit. Orationis univerſæ filum rerexui, atque (ut brevi rem complectar) & cutis & facies ipſa interpolata eſt. Vale decus noſtrum, & me Principi nobiliſſimo (cujus ex inter eos, qui ſunt a ſecretis, merito ſupremus) commendatiſſimum rogo facias, utinam aliquando tanti ſim, ut res ab illo fortiter & magnifice geſtas poſtericati commendare poſſim. Tam facturus id libenter, quam qui maxime deſideret. Ex Brugis Pridie Nonas Auguſti, milleſimo quadringenteſimo, octogeſimo Sexto.

Cap. V.

Von K. Maximiliani I. Vermählung mit der Burgundiſchen Princeßin Marien/ ſowohl denen vor- und nach der Gemahlin Todte entſtandenen Niederländiſchen Unruhen/ als Ihrer Majeſtät gefänglicher Enthaltung zu Brück in Flandern/ auch was der Gefangenſchafft halber auf dem Churfürſten-Tage zu Würtzburg anno 1488. vorgangen.

§. 1.

Groſſer Wanckelmuth Herzog Carls von Burgund bey Vermählung ſeiner Tochter.

DEm groſſen Printz Maximiliano wurdr von Hertzog Carln zu Burgund ſeine Erbtochter/ Princeßin Maria/ anno 1473. auf dem berühmten Convent zu Trier zur Gemahlin verſprochen. Und wiewohl der Burgundrr/ als Er/ wegen der zugleich affectirten Königlichen Würdr/ nicht reuſſirtr/ in Geheim dieſen Schluß faſſetr: Seine Tochter in Ewigkeit nicht an das Hauß Oeſterreich kommen zu laſſen/ auch ſich auf allr Weiſe an dem Römiſchen Reiche zu rächen; Ihmr auch nicht lange hernach die Cölniſche Unruhe Gelegenheit zur Rachr gab! So wurde doch in dem darauf erfolgten Frirden dir Heyrath confirmirt. Ja/ob ſchon ferner nachgrhends hochbeſagter Hertzog Carl mit König Ludwigen XI. in Franckrrich zwiſchen ihrer brederſeits Kindrr/dem Dauphin Carln und vorerwehnter Princeßin Marirn/eine Ehe-allianz ſchloß/ ſo änderte ſich doch derſelbe bald wirdrrumb/ und richtete mit Keyſerlicher Majeſtät/ wegen Dero Sohns und ſeinrr Princeßin Vermählung/ neur Pacta auf. Welchrs alles auf unſerm Reichs Taus-Theatro ſub Friderico V. Imper. in drr Vtrn Vorſtrllung pag. 590. 593. 646. 717. 719. 721. ausführlich præſencirt worden.

Freyer nach ihres Herrn Vaters Todte an.

Bey der Princeßin geben ſich zwölff

§. 2. Nach Hertzog Carls Todte fanden ſich nicht mehr als 12. Freyer/ nahmrntlich

1. König Ferdinand zu Neapolis.
2. Der Keyſerlichr Printz/ Ertz-Hertzog Maximilian.
3. Der Dauphin in Franckreich/ Carolus.
4. Hertzog Georg von Clarence/ König Eduards in Engrland Bruder.
5. Hertzog Carl von Gridrn.
6. Hertzog Philibrrt von Savoyen.
7. Hertzog Reichard von Lothringen.
8. Johann und 9. Philippus } Printzen von Cleve.
10. Hertzog Carl von Angoulesme.
11. Johannes Galeatius, Printz von Meyland.
12. Graf Ludwig von Lützenburg.

ein/ wrlchr die rrliche Burgundiſche Erb-Tochter zur Gemahlin verlangrten.

Nur Vier kommen in Conſideration.

§. 3. Von dieſrn allen kamen nur viere in Conſideracion, nrmlich

1. Ertz-Hertzog Maximilian.
2. Drr Dauphin in Franckreich.
3. } Dir beeden Cleviſchen Printzen.
4. }

Denn/ was den rſten anlangete/ ſo wuſte man gar wohl/ waß Er/ Krafft Verſprechens/ vor ein Archt zur Prinzeßin hattr; Dir zwey letztern betreffend/ ſo wurden zwar ſelbige viel zu ſchwach befunden/ ſich gegen ſo mächtige Mit-Werber zu ſchützen/ gleichwohl hätten ihre Väter/ als welche ſtets umb die Prinzeßin waren/ und bey ihr viel

viel zu ſprechen hatten/ bey nahe durchgedrungen/ wenn nicht die Niederländiſche Stände darwieder geweſen wären. Jedoch war auch nicht unbekant/ was zwiſchen König Ludwigen XI. in Franckreich/ und Hertzog Carln vorgangen/ wie denn auch jener nach des Hertzogs Todte ſich verſchiedener Grafſchafften bemächtigte/ vorgebend: Es geſchahe alles zu Dienſt der Prinzeßin Marien/ wieder den beſorglichen Einfall der Teutſchen/ weil zwiſchen ihr und ſeinem Sohne/ dem Dauphin/ die Heyrath richtig ſey. Als Er aber ſahe/ daß ſowohl/ wegen ungleichen Alters/ als anderer wichtigen Urſachen/ dieſe Heyrat ungeſchehen werden würde/ ſo legte er denen Burgundiſchen Ständen dieſe harte Knoten vor: Es müſte ſich die Prinzeßin mit dem Dauphin ehelich einlaſſen/ oder da er Ihr zu jung wäre/ ihm und ſeinen Nachkommen beyde Burgunde/ nebſt Artois und Boulogne, auch alle an der Saone gelegenen Stadten/ abtreten/ auch durch Geiſſel Burgſchafft ſtellen/ daß Sie ohne ſeine Einwilligung keinen Gemahl erwehlen wolte. Unde ſatis liquet, (ſchreibet Gerardus de Roo *lib. 9. Hiſtor. Auſtr. pag. 39.*) Ludovicum ea ipſa, quæ ad Noveſium ante cum Friderico paciſci voluerat, tunc per alios ſibi oportunos perficere, & feræ jam confectæ exuvias detrahere in animo habuiſſe, nulla puellæ hæredis ratione habita, quæ ex utroque parente ſanguinis cognatione ipſum attinebat. Gewiß/ dieſes Frantzöſiſche Vorgehen/ beſonders da der Prætendente immer weiter ins Land gieng/ verurſachte eine ziemliche Trennung der Gemüther/ inmaſſen der Adel die Frantzöſiſche Heyrath bewilligte/ die Städte aber/ bey denen damahls die gröſte Macht beſtund/ wolten durchaus von keinem andern als dem Oeſterreichiſchen Maximiliano hören. Wie ſonſt König Ludwig in Franckreich einen Barbierer an die Burgundiſche Prinzeſſin abgeſchicket/ um ſelbige zu einer Frantzöſiſchen Heyrath zubewegen/ kan in folgenden Worten/ welche Trithemius *Tom. 2. Chr. Hirſaug. pag. 496.* aufgezeichnet/ geleſen werden. Interim Ludovicus Rex Gallorum, quanquam ſciret optime, Mariam Caroli Ducis quondam Burgundiæ filiam Maximiliano Duci Cæſaris Friderici III. filio deſponſatam, nihilominus cupiditate Dominiorum ejus vehementer incenſus magnopere conabatur, quomodo eam ad ſe traheret. Promittit itaque puellæ maritum ex regio genere dare, nec ſinere eam diſpendio aliquo affici, ſed ditionem, quæ ad eam pertineret, tanquam ſuam defenſare omni tempore, ut filiæ pater. Cujus rei cauſa per multas intermedias Perſonam animum ejus occulte ſollicitat, quod in aperto eum deſponſata fieri non potuit, ſed omnia fruſtra & ſine effectu. Erat enim puella non ſine cauſa Gallis infenſa, quippe qui multa in patrem ejus mala commiſerant, & in necem illius conſilium & auxilium miniſtraverant. Prætulit ergo non ſine ratione fallacibus veraces, Galliſque Germanos, non immemor, quid olim Joanni proavo contigerit ſuo, qui coram rege Galliæ fraudulenter & doloſe fuit occiſus poſt confirmatam Sacramento Concordiam. Noviſſime miſit ad eam *Oliverium ignobilem quendam Tonſorem ſuum*, qui fuit patria Flandrenſis, exiſtimans per illum ſe poſſe ei perſuadere, non enim Gallo alicui Principi confidebat, ne forte legationis munere fretus regno pernicioſum quidpiam machinaretur. Oliverius autem, poſteaquam ad Mariam venit, ſolita temeritate uſus, vel quod ita in mandatis acceperat, petit ſecretum cum ea colloquium. Quod cum pudori & celſitudini puellæ non conveniret, cum tali nuntio maxime verbum habere ſecretum, non obtinuit, quod petivit, ſed ea, quæ commiſſa ſuſceperat a Ludovico, dicere præſentibus ad hoc delectis a Maria, illum oportuit, quo facto inanis abire juſſus eſt. Welchem beyfüge die Worte Cominæi *lib. 3. Comment. pag. 416.* Olivarius, *tonſor Regis*, Gandavum profectus erat, cum literis & mandatis ad Caroli filiam ut privatim ei loqueretur, eamque ad partes Regis traduceret. Und weiter: Poſt aliquot vero dies jubetur legationis cauſam exponere. Venit igitur ad concilium ſplendidius aliquanto veſtitus, quam pro ipſius conditione. Erant cum puella dux Clivenſis, & Leodienſis Epiſcopus, & alii procetes, magno numero, redditis puellæ literis, juſſus eſt exponere mandata. Refert *ſibi injunctum eſſe, ut ſoli puellæ loqueretur.* Illi contra, *& inuſitatum hoc eſſe* dicebant, *& indecorum, eo quod & adoleſcentula eſſet, & innupta.* Cum perſiſteret in ſententia: Illi incipiunt minari, & velle cogere, Opinor, quo tempore literas in concilio reddidit, nondum præcogitaſſe illum, quid diceret. Ad hunc modum igitur diſceſſit, non abſque ludibrio. Plerique enim ridebant eum, & propter generis obſcuritatem, (nam originem habebat ex quodam vico, non procul a Gandavo, (& inseptum ſermonem. Certior autem factus

ctus, imminere ſibi periculum, & fore, ut in flumen abjiceretur, profugie Tornacum. Uber welche Geſandſchafft gedachter Cominæus *pag. 417.* dieſes judicium fället: Atqui non tam Olivarius, quod munus injunctum ſuſcepiſſet, quam alii, quod injunxiſſent, reprehendendi erant. Und Belcarius *Lib. 3. Comment. rer. Gallic. pag. 80. num. 23.* Id Regem, ut *Legatos* imposterum *cum delectu* mitteret, admonere debuit.

Rathſchlag über der Prinzeßin Vermählung.

§. 4. Bey ſothaner der Sache Bewandniß/ und da anbey in der Stadt Gent eine groſſe Rebellion entſtunde/ ſahe die Prinzeßin gar wohl/ daß Sie zu ſchwach wäre/ ſich ſowohl vor ihren auswärtigen Feinden/ als ihren aufrühriſchen Unterthanen zubeſchützen. Dieſemnach kan der Heyraths-Punct deſto eifriger aufs Tapet/ und als in ihrer Gegenwart hierüber geratſchlaget wurde/ redete der Biſchoff von Lüttich dem Dauphin das Wort/ und wiederiethe die Oeſterreichiſche Vermählung. Als man nun deshalber viel Worte verlohren/ ſagte endlich der Prinzeßin Groß-Hoffmeiſterin: Wir haben/ GOtt Lob! eine ſchöne wackere Fürſtin/ deren Alter nun tüchtig iſt/ Mutter zu werden/ dahero müſſen wir ihr einen Mann/ und nicht ein Kind zum Gemahl geben. Dieſer luſtige Ausſpruch wurde zwar mit Lachen angehöret/ jedoch auch faſt mit allgemeinen Beyfall beſtätiget/ daraus dann die Frantzöſiſch-Geſinnten leicht merken kunten/ wie viel es geſchlagen/ und daß die Prinzeßin auf den Dauphin nicht zu warten begehrete. Ea (ſchreibet Cominæus *dict. lib. 8. pag. 437.*) vicie in Concilio ſententia, tametſi videbatur eſſe iocuta liberius.

Keyſerl. Geſandtſchafft an die Prinzeßin.

§. 5. Keyſer Friedrich und ſein Sohn/ Erzherzog Maximilianus, bekamen von denen Oeſterreichiſch-Geſinnten Niederländern zeitige Nachricht von allem/ was wegen der Burgundiſchen Prinzeßin Vermählung vorgangen. Weiln ſie nun der meiſten Ständte ſowohl als der Prinzeßin Zuneigung verſichert worden/ ſo fertigten ſie eine anſehnliche Geſandſchafft nach den Niederlanden ab/ welche in nachbenannten Perſonen;

1.) Churfürſt Johannßen II. zu Trier gebohrnen Marggrafen von Baden.

2.) Biſchoff Georgen zu Metz/ ſo gleichfals ein gebohrner Marggraf von Baden war.

3.) Hertzog Ludwigen in Beyern.

4.) Georg Häßlern/ Keyſerlichen Canzlar.

beſtunde/ und die in ihrer Suite/ die ſich auf 300. Pferde beliefe/ viele Grafen und Herren hatten.

Der Geſandten Vortrag.

§. 6. Dieſe Geſandten kamen im April-Monat 1477. zu Gent an/ allwo ſich die Prinzeßin aufhielte/ und obſchon derſelben von der wiedrigen Partey/ ſonderlich dem Biſchoff von Lüttich/ und denen beeden Hertzogen von Cleve/ die Erlangung der Audienz ziemlich ſchwer gemacht wurde/ ſo erfolgte doch endlich ſelbige in der Prinzeßin Gemach/ in Gegenwart aller Ständte/ den 21ten beſagten Monats. Das Wort führete ermeldter Biſchoff von Metz/ folgenden Inhalts: Es wäre bekannt/ was maßen/ zwiſchen der Prinzeßin Maria und Erz-Hertzog Maximilianen von Oeſterreich/ durch beederſeits hohe Eltern eine Vermählung abgeredet/ ſolche auch von der Prinzeßin/ durch Uberſendung eines eigenhändigen verbündlichen Zuſchreibens und koſtbaren Diamant-Ringes/ beſtätiget worden; Dieſemnach lebte der Erz-Hertzog des hohen Vertrauens/ die Prinzeßin würde in ſothaner bezeigten Liebe und Affection bißhero beſtändig verharret haben/ und gleich ihm belieben/ ſolches Ehe-Verbündniß durch Prieſterliche Trauung/ und folgendes Beylager vollziehen zu laſſen. Beym Schluß der Rede zog er erwehnten Brief und Ring herevor/ und fragte die Prinzeßin/ ob ſie ſich hierzu bekenne? Dieſen Vortrag hält der Varillas in Hiſtoire de Louis XI. pag. 209. vor incivil, ſagend: Maximilian habe üm die Prinzeßin geworben/ à la mode de ſon pais c'eſt a dire dans les formes les plus groſſieres.

Erlanget das völlige Ja-Wort vor Erz-Hertzog Maximilianen.

§. 7. Hierauf antwortete die Prinzeßin mit muneerm Geſichte: Sie erinnere ſich noch gantz wohl/ daß Sie dieſen Brief/ davon Sie noch das Concept habe/ nebſt dem Ringe/ auf Befehl ihres Herrn Vaters/ von ſich gegeben/ und überſchickt; Was Sie nun einmahl/ und zwar auf väterlichen Befehl verſprochen/ dem ſey Sie auch/ iedoch mit der Ständte Bewilligung/ nachzukommen beſtändig entſchloſſen.

Welches auch Hertzog Carls letzter Wille geweſen.

§. 8. So groſſe Augen nun die Wider-Partey hierüber machte/ als die ſich dieſer ſo kurtzen und freyen Reſolution nimmer verſehen hatte/ ſo hoch wurden hingegen die Oeſterreichiſchen Geſandten hierüber erfreyet; Und weiln darneben der in Lothringiſcher Hafft ſitzende Baſtart/ Antonius

ronius von Burgund / denen Ständen gleich des Tages / da die Audienz geſchahe / zuentbieten laſſen: Es wäre dieſe Heyrath Hertzog Carls Wille geweſen / wie Er ihm kurtz vor der letzten Schlacht entdecket / auch zu ſolchem Ende die mit dem Franzoſen / wegen Vermählung ihrer beederſeits Kinder / geſchloſſenen Tractaten wiederrufen hätte; So wäre nun niemand / der dieſer Heyrath wiederſprechen dürffte.

Einwilligung der Niederländiſchen Ständte.

§. 9. Es ermangelte auch die Printzeßin hieraufnicht / die Niederländiſche Ständte des Conſenſes halber / nach Löwen zu convocieren / und die Keyſerl. Geſandſchafft gleichfals dahin zubeſchriben. Als nun hochgedachter Biſchoff von Metz obigen Vortrag weitläuftig wiederhohlte / und denen Ständten der Printzeßin Einwilligung ſchon bewuſt war / ſie auch des Keyſers Hülfe wieder Franckreich beduefften / ſo willigten ſie ohne ferneres Bedencken in dieſe Heyrath. Mit welcher angenehmen Antwort denn die Geſandten / ausgenommen Hertzog Ludwig von Beyern und der Cantzler / wieder zurück giengen / denen ſich der Printzeßin Groß-Hoff-Meiſter Balduinus von Lonnoy, als Geſandter an den Ertz-Hertzog / beygeſellete.

Ehe-pacta.

§. 10. Und weiln bey angeregter Zuſammenkunfft zu Löwen gewiſſe Ehe-Pacta aufgerichtet worden / ſo habe ſelbige in folgendem Abdruck communiciren wollen.

Pacta dotalitia inter Maximilianum, Ducem Auſtriæ, & Mariam, Duciſſam Burgundiæ, 1477.

IN tractatu matrimonii contrahendi inter Illuſtriſſimum ac excellentiſſimum Principem, Dominum Maximilianum, Ducem Auſtriæ, &c. parte ex una, & Illuſtriſſimam & excellentiſſimam Domicellam Mariam, Duciſſam Burgundiæ, &c. parte ex altera, inter ipſos futuros conjuges tractata, conventa, in pactumque & ſtipulationem deducta ſunt, quæ ſequuntur. Primo, quod dictus Dominus Maximilianus accipiet dictam Domicellam Mariam in ſuam veram & legitimam uxorem, & ſimiliter ipſa Domicella Maria accipiet Dominum Maximilianum in ſuum verum & legitimum maritum.

Item: Quod dicto Matrimonio, in faciæ Sanctæ Matris Eccleſiæ ſolemniſato & conſummato, quotieſcunque continget, alterum dictorum conjugum ab hac luce decedere, liberis ſuperſtitibus, ex dicto matrimonio provocatis, uno vel pluribus, ipſi liberi, unus vel plures, ſuccedent dicto præmorienti in omnibus & quibuscunque ſuis Ducatibus, Comitatibus, principatibus, terris, Dominiis, juribus, prærogativis, & aliis bonis immobilibus, ſeu ſolo adhærentibus quibuscunque absque eo, & præter id, quod ſuperſtes dictorum conjugum in ipſis Ducatibus, Comitatibus, Principatibus, terris, dominiis, juribus, prærogativis, aliisque bonis immobilibus, ſeu ſolo adhærentibus quibuscunque poſſit aliquod jus proprietatis, vel uſusfructus, vel aliud quodcunque prætendere virtute cujuscunque conſvetudinis, vel ſtatuti generalis, vel localia cujuscunque, vel alias quomodocunque; ipſis enim conſvetudinibus, ſtatutis, aliisque Juribus, dicti futuri conjuges, & quilibet ipſorum, renunciaverunt & renunciant.

Item & ſimiliter dicto prædecedenti ſuccedent dicti liberi ſuperſtites, unus vel plures in omnibus clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapis, ſeriis & aliis bonis mobilibus quibuscunque, ſeu quocumque nomine cenſeantur, absque eo, & præter id, quod ſuperſtes ipſorum conjugum in dictis clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapiſſeriis, aliisque bonis mobilibus a dicto prædecedente relictis, poſſit ſeu debeat prætendere aliquod jus virtute, ſeu prætextu cujuscunque conſvetudinis vel ſtatuti generalis, vel localis cujuscunque vel alias quomodocunque; ipſis enim conſvetudinibus, ſtatutis & juribus, dicti futuri conjuges, & quilibet ipſorum, renunciaverunt, & renunciant.

Et ſi contingat, dictum prædecedentem nullos derelinquere liberos, & ſic ex dicto matrimonio nullam extare prolem, dicti Ducatus, Comitatus, Principatus, cæteraque Dominia, jura, prærogativæ, aliaque bona immobilia, ſeu ſolo adhærentia, dicti prædecedentis, clenodia quoque, jocalia, argenteriæ, tapiſſeriæ, cæteraque ipſius prædecedentis bona mobilia quæcunque & quocunque nomine cenſeantur, pertinebunt, & obvenient his, quibus de jure & conſuetudine obvenire & pertinere debent, absque eo & præter id, quod dictus ſuperſtes, in ipſis bonis mobilibus & immobilibus, ab ipſo prædecedente relictis, poſſit allquod jus proprietatis vel uſusfructus habere, vel prætendere, virtute ſeu prætextu cujuscunque conſvetudinis, vel ſtatuti ge-

ne-

neralis ſeu ſpecialis, vel alias quomodocunque, ipſis enim conſvetudinibus, ſtatuteis & juribus, dicti conjuges, & quilibet ipſorum renunciaverunt & renunciant.

Item, & ne per confuſionem, vel immixtionem, quæ hinc inde fieri poterit de dictis clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapiſſeriis, aliisque bonis, mobilibus dictorum conjugum, contingat in poſterum ignorari, quæ fuerint bona mobilia, cujuslibet ipſorum, tractatum & conventum eſt inter ipſos futuros conjuges, quod quamprimum commode fieri poterit, clenodia, jocalia, argenteriæ, tapiſſeriæ, cæteraque bona mobilia ipſorum conjugum deſcribentur, & inventoriſabuntur, appreciabunturque, & taxabantur, ad utilitatem tam ipſorum futurorum conjugum, quam eorum, ad quos in futurum pertinebit.

Item: Et in omnibus aliis punctis & articulis matrimonialibus, ſuperius non expreſſis, dicti futuri conjuges, & eorum ſocietas matrimonialis regulabunt, tam durante ipſa ſocietate, quam poſt diſſolutionem ejus, ſecundum diſpoſitionem juris communis ſcripti, non obſtantibus quibuscunque conſvetudinibus, ſtatutis vel aliis diſpoſitionibus ſcriptis, & non ſcriptis, generalibus aut localibus, quibuscunque in contrarium facientibus, quibus dicti futuri conjuges, & quilibet ipſorum in quantum ad eum ſpectat & pertinet, ſpecialiter & expreſſe renunciaverunt & renunciant.

Trauung der Prinzeßin an des Ertz-Hertzogs Abgeſandten.

§. 11. Sodann wurde die Heyrath durch Prieſterliche Copulation vollzogen/ welches den 26. Aprill obbeſagten 1477ten Jahres in Mitternacht geſchahe/ da ſich ermeltes Herzog von Beyern/ als Erz-Herzoglicher Gevollmächtigter/ die Prinzeßin an die Hand trauen ließ/ und das Beylager/ nach damahligen Füeſtl. Gebrauch/ dergeſtalt mit Ihe heelt/ daß er am rechten Fuß und Arm mit einem leichten Harniſch angethan/ ſich nebſt der Peinzeßin in ein Bette legte/ und mitten im Bette zwiſchen ſie beyde ein langes bloſſes Schweed geleget ward; Darbey denn dee Prinzeßin Stief-Frau Muttee/ Herzog Carls hinteelaſſene Wittbe/ Frau Margaretha/ ſamt dee Groß-Hoff-Meiſtern/ auf einer/ und die Räthe auf der andern Seiten ſtunden.

Des Fürſtl. Bräutigams Reiſe in nur hochermelter junge Erz-Herzog ſofort Burgund. die Reiſe nach ſeiner geliebten Gemahlin an. Die Riſe gieng von Wien aus über Franckfurt/ und weiln Keyſeel. Majeſt. einige Chur- und Fürſten/ wie auch die Reichs-Städte/ um eine Anzahl reiſiger Pferde erſuchet hatte/ ſo wurde nurbeſagte Stadt zum Rendovous benennet. Das Schreiben welches die Chur- und Füeſten zu Sachſen Erneſtus und Albertus erhalten/ lautet alſo:

§. 12. So bald die erfreuliche Nachricht von der völligen Eelangung des Jawoets voe Erz-Herzog Maximilianen/ wie auch die Vollziehung der Ehe durch Prie-

Keyſerl. Reſcript an die Chur- und Fürſten zu Sachſen ümb eine Anzahl reiſiger Pferde zur Niederländiſchen Reiſe/ 1477.

HOchgebornen lieben Oheimen/ Churfürſte und Fürſte. Wir haben geordent den Hochgebornen Maximilian/ Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. unſern lieben Sune/ zu der Hochgeborn Marien/ Herzogin zu Burgundi &c. unſer lieben Tochter/ ſeiner Gemaheln/ zureiten/ und nachdem uns nit zweifelt/ wo Jr uns und demſelben unſerm lieben Sun/ indem das uns zu Ehren und Guten gedienen mag/ früntlichen Willen zubeweiſen wiſſet/ daß ir des ſonderlichen geneigt ſeit: So begern wir an Euer Lieb auf alles Vertrauen mit gantzem Fleiß bittende/ Jr wellet unſer Keyſerl. Majeſt. zu Eren und Gefallen/ auch dem genannten unſerm lieben Son/ zu ſunder Frünt ſchafft/ in den nechſten acht Tagen/ nach Pfingſten/ ſchirſt künfftig/ ein Anzal gereiſiger Pferde gen Franckfurt am Meyne zu dem egerürten unſerm Sune ſchicken/ fürter mit demſelben unſerm Sune zu der genannten ſeiner Gemahel in das Burgundiſch Lande zureiten/ und wellet uns das nit verzeihen/ als wir uns des und alles Guten unzweifenlich zu euch verſehen/ daran erzeigt uns ewr Lieb ſonder danckenemen Gevallen/ das wir in dergleichen und merern in allen Guten gegen euch vergleichen und erkennen wellen. Geben in unſer Stadt Wien/ am andern Tag des Monads Aprilis/ Anno Domini M. LXXVII. unſers Keyſerthums im ſechs und zwanzigſten Jare.

Ad Mandatum proprium Domini Imperatoris.

§. 13.

König in Franckreich will des Beylagers hindern.

§. 13. König Ludwig hätte dieſen Anzug gerne verhindert/ und weiln derſelbe wiewohl fälſchlich/ berichtet worden/ Keyſer Friedrich habe einen Reichs-Tag nach Franckfurt ausgeſchrieben/ als ſchickte er Robertum Gaguinum, den berühmten Frantzöſiſchen Hiſtoricum ab/ bey den Reichs-Ständen an und vorzubringen: Es ſey zwiſchen dem Heil. Reich und der Cron Franckreich eine alte Freundſchafft/ möchte alſo Keyſer Friedrich wohl zuſehen/ daß nicht etwan etwas geſchehe/ wodurch ſolche Freundſchafft verletzet oder aufgehoben werde/ daraus dann der Chriſtenheit Gemein-Nutze groſſen Nachtheil zuerwarten hätte; Das Erb-Fräulein von Burgund ſey der Cron Verwandte und Verpflichtete; Demnach gebühre es ſich nicht/ nach Gebrauch und Geſatz der Frantzoſen/ daß ſie/ als eine Fürſtin von Geblüte/ ohne des Königs Vorwiſſen und Bewilligung zur Heyrath greife. Weil aber Gaguinus, als er am Ende des Monats Junii nach Straßburg gelanget/ von keinem Reichs-Tag/ ſondern dieſes vernahme/ wie daß der E. H. Herzog albereit den Rhein hinab gen Cölln ſchiffe/ muſte er unverrichtter Sachen nach Franckreich den Rückweg nehmen.

Was er bey den Reichs-Ständen deßhalber laſſen anbringen.

§. 14. Von dieſem Franckfurtiſchen Reichs-Tage/ und was der Frantzöſiſche Geſandte auf ſelbigem bey denen Reichs-Ständen anbringen ſollen/ thut der Geſandte ſelbſt in *Annal. Rerum Gallicarum lib. 10. pag. 275. in fine* dieſe Meldung: Flandrenſes omnem belli rationem vitare cuperent, Francis tamen relictis, ad Germanos reſpiciunt. Erat Friderico Alemanno Imperatori filius Maximilianus, unum & vigeſimum annum agens, cum hoc nuptiarum fœdera conciliant. Nam quod pater ad imperatoriam Majeſtatem plurimum theſaurum per annos ferme quinquaginta, quibus imperium adminiſtraverat, adjeciſſe putabatur, ſpes illis erat magni adverſus regem Francum ſubſidii. Ea re cognita, Ludovicus Henricum Hisbucum Colonienſem, qui a puero apud eum fuerat educatus, ſpecie viſendorum amicorum ſuorum in Alemanniam ire jubet, ut revera exploraret, quid de nuptiis ageretur. Heinricus cum Argentinum veniſſet cognoſcit da inundo fœdere *conventum apud Francofordiam* ad Calendas Junias edictum eſſe, quo ipſe Imperator & cum eo Maximilianus, ipſi quoque Flandrenſes, convenirent. Curat propterea Ludovicus Francfordiam nuncio mittere, ejusque negotii munus mihi committit, mandans oratoris nomen non prius aſſumere, quam compertum mihi eſſet, qui Germani Principes ſuas partes tuerentur. Summa legationis fuit Francfordiæ in conventione ipſa memorare, quæ amicitia inter imperatores regesque Francos diu permanſerit, quibus legibus atque inſtitutis perſeveravetit benevolentia. Mariam Burgundi hæredem feudi legibus erga Ludovicum aſtringi, longo uſu obſervatum eſſe, *ne qua illuſtris inter Francos fœmina viro peregrino, jure nuptiarum, rege inconſulto, conjungatur.* Decere illum patris obtemperare inſtitutis, imperatoriæ dignitatis & fidei eſſe, non violare amicitiæ jura. Temperet igitur Fridericus, ne id committat, quo veteris amicitiæ ſanctitudo offendatur. Talibus mandatis edoctus, apud Argentinam Heinricum Hisbucum offendi. Ubi dies ſex immoratus cum de conventu Francofordenſi nuncium nullum accipimus, fama advolat, Maximilianum per Rhenum amnem Coloniam petere. Eo propterea feſtinantes, Maguntiam proficiſcimur, quo Mariæ quoque oratores ſe conferunt, rati Maximilianum in eam civitatem adventare. Verum nulla ſtatione Maguntiæ facta præteriabitur, & Coloniam per paucos comitatus contendit. Quem & nos item ſecuti, Coloniam pervenimus, clam ſciſcitantes, quisnam princeps Francorum amicitiam ſequebatur, cui literas, quas per multas a Ludovico habebam, redderemus. Unum tantum neque ſatis perſpectum *Juliaci Ducem* convenimus. Qui legatione accepta reſpondet, nos tarde quidem (negotio expleto) adventaſſe, ſe Maximiliano fide abſtrictum eſſe, a qua ſine dedecore reſilire non poſſit, neque tuto nos diu in eis locis diverſari poſſe, quæ inimica nobis eſſent, ſed tamen obnixe curaturum, ne quid nobis adverſetur. Poſt dies viginti, quibus Maximilianus profectionem in Flandriam parat, eo quo Colonia egreſſus eſt, die Aquisgranum acceſimus. Quo præterea Maximilianus, centum ſupra mille tantum equitibus ſtipatus, ſe contulit. Poſtera autem die itineribus, per Leodios primum, deinde per Campaniam atque Artheſium feſtinantes, rei a nobis geſtæ fecimus certiorem.

Einkunfft des Bräutigams, anderweite Trauung und Beylager.

§. 15. Von Franckfurth reiſete der E. H. Herzog über Cölln/ Düre/ Aachen/ Maſtrich/ Dieſt/ Löwen/ Brüſſel/ Dendermonde/ nach Gent/ allwo Er den 18. Auguſti ankam. Die Reiſe-Beſchreibung/ ſamt der anderwei-

weiten Traunng/ wie auch andern Curiolien/ stellet folgende von einem der Sächsischen Geschickten gefertigte Relation dar:

Vermerckt/ was Wir/ von euern Fürstlichen Gnaden zu dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/ als Er sich in die Nydderlandt gefügt/ geschickt/ Zeitung vnd begeben Geschichten gemerckt haben.

Zum ersten/ als wir von unsern Fürstlichen Gnaden gefertigt/ und auf dem Wege erfaren haben/ daß der genannte unser gnediger Herre/ Herzog Maximilian/ zu Franckfurt inkommen was/ haben wir uns auf das eylendeste zu ym dahin gefüegt/ und qwamen auf Freitag Visitation Mariæ dahin/ und vernahmen/ wie sich sein Gnad förderlich zu Schieff nach Niederlanden zu füegen/ was uns kein Beharren/ sein Gnad auf ewer Gnaden Emphel zuersuchen/ ewer Gnaden Dienste und ander guten Willen zuerbieten. Darauf uns einer seiner Rete/ nemlich Doctor Moroltinger genant/ aus Emphel des mergnanten Herzog Maximilian/ Antwort mit solchen oder dergleichen Worten: Der allerdurchleuchtigste Fürste &c. Der Römische Keyser/ auch des bestimten sein gnediger Herre/ Herzog Maximilian/ hetten ewern Fürstlichen Gnaden umb etlich Gereißig geschrieben und gebeten/ auch verhofft/ nachdem Sie beide euern Gnaden verwand/ und die Sach fördert/ euer Gnaden würden fast einen mergklicher Zeug geschickt/ doch uns/ als ewer Gnaden gefertigten/ danckpar aufnemen. Darnach wir seinen Gnaden zuerkennen geben/ wie wir uns sein Gnad zu Franckfurt zu finden geeylet/ dadurch unser Pferd genüchet/ were es um seiner Gnaden Will und Gefall/ wolten wir einen Tag zu Franckfurth ruhen. Darauf uns der bemelt Doctor antwort/ wir solten und möchten unserm Gefall das schicken/ des was unser Meinung/ also wir hetten Emphel von ewern Gnaden/ seinem Gnaden in allem zu Will zu sein/ darnach wir uns vermeinten zu halden/ darauf uns aber der vilgenant Doctor Moroltinger antwort/ seiner Gnad Rat und Wil were/ daß wir einen Tag oder zween ruheten/ angesehen/ daß sein Gnad etlich Tage zu Cölln gedecht zubeharren/ solichen seiner Gnaden Rat und Willen wir gern annamen.

Am Dornstag nach Kilian sein wir zu Cöln inkommen/ und haben daselbs ober die/ die zu Franckfurt mit seinen Gnaden gewest/ unsern Herrn von Trier funden/ uns aber/ so füeglichst wir möchten/ seinen Gnaden zu Dienst erboten/ wir sein aber biß auf Sonnabend darnach wieder zu Dienste noch zu Hofe gefordert/ denselben Sonnabend einer unsers Gn. Herrn von Oesterreich Diener zu uns in die Herberg qwam/ sagend/ wie sein Gnade auf den Morgen darnach um acht zur Kirchen gehen/ Meße hören wolt/ wir solten alsdann auf den Dienst warten. Auf die Zeit/ da wir nu auf unserm Dienst warten solten/ und auf dem Wege waren/ wir durch einen andern seiner Gnad Diener widerbotet/ sagend/ wir dörften zu dieser Zeit nicht zu Hofe kommen/ wann mein Herre von Oesterreich nicht in die Kirchen gehen/ sondern zu Hauß bleiben wolt/ solichs wir uns gehalten. Nach Essen desselben Sontags uns sein Gnad zu ym zukommen verbotten ließ/ da wir erscheinen in seiner Keinwertigkeit/ Doctoris Heßeler/ des Hofmeisters/ Er Rudolffs von Pappenheim/ auch Doctoris Moroltinger/ derselbig Moroltinger da ein solch Red anfing/ wie sein Herr von Oesterreich &c. ein merglich Botschafft zu seiner Gnaden Gemahel/ und Jungfrau von Burgundia zufertigen/ darzu zugebrauchen den Hochgebornen/ Herrn Waldemar Fürsten zu Anhalt/ neben andern/ geneigt were &c. mit vil andern langen Worten. Darauf ym der bemelt mein Herre von Anhalt mit solchen gezogen Worten antwort/ danck sagend unserm Herrn von Oesterreich/ daß er darzu gesonnen/ nu weren wir drey alle sämtlich von ewern Gnaden gefertigt/ daraus er nicht verstünt/ ob es Im fügt/ sich von uns zu sundern/ doch was sein Gnad darin erkennet/ wer er zutun willig/ so uns allen seiner Gnaden Emphel wol wir möchten zuerfallen von ewern Gnaden empholen were. Auf die Antwort sie mit dem Herzogen in sein Gemach giengen/ alsbald ward unser Herre von Trier aus des Herzogen Gemach/ wiewohl wir dan vormals da nicht gesehen/ von den ofgenanten Herzogen an die Stiege begleitet/ und da nach seinem Wieder-Keren wart meinem Herrn von Anhalt von dem Herzogen gedanckt &c. seines Erbietens. Als wart uns darnach semtlich gesagt/

geſagt / wie der Hertzog von Gülich und vom Berge zu unſerm Herrn von Oeſterreich inkommen / dene dann der itzgenante vnßer Herr von Oeſterreich mit dem Biſchoffe von Trier / andern / und uns entkegen reiten wolt / uns darnach wüſten zurichten / des wir uns abermahls gehalten. Da die Fürſten obgenänt / an ſolchem Inn- und entkegeu reiten zuſampne kamen / haben ſie ſich auf den Pferden ſizenden ſchön empfangen / es wart aber von keiner Partey in ſolichem Inreiten irch ein Ordnung gehalten / denn allein von den gnanten drey Fürſten / reit der Herzog von Oeſterreich in der Mitten / dem Biſchove von Trier zur lincken / dem Herzogen von Gülich und vom Berge zur rechten Hende / da ſie nun vor des Herzogen von Oeſterreich Herberg quamen / wolt derſelb Herzog den Herzogen von Gülch &c. zu ſeiner Herberg beleiten / das er ym nicht wolt geſtatten / alßo zoch iglich Partey wider in rer Herberg.

Am Montag darnach quam Er Rudolf von Pappenheim in unſer Herberg / und ſchenckt / vonwegen Herzog Maximilian / meinem Herrn von Anhalt zwelf Elen ſchwartzen ungemoſirten Sammt / und verkündiget ym darbey / ſich auf ſolich fürgenommen Reyſe auf Mitwochen nechſt zurüſten / und würd er ſich mit ſeinen Dienern ſchwarz kleiden / daran tet er ſeinen gnedigen Herrn Dancknemen Gefallen. Darauf mein Herre von Anhalt antwort / daß er wohl vermercken / wie ſollichs ſo eilend nicht geſchehen könte / ſo er doch nicht allein meinen Herrn von Oeſterreich / ſundern auch ewer zu Gefallen darzu geneigt were.

Auf den Dinſtag zu nechſt quam einer des Herzogen von Oeſterreich Diener / und fraget / wie viel mein Herr von Anhalt Pferd hett / und mit nemen wolt / darauf der bemelt von Anhalt antwort / ſprechend: Er hett ir ein und zwenzig / und were gemeinet / ſie alle mit ym zu nemen / da der Bote das vernam / und weggingh / qwam er auf den Mittag wieder in unſer Herberg / ſagend meinem Herrn von Anhalt / wie ym ſein Herre der Herzog zuentpoten / daß er auf ſollich vorgenommenen Reyße vierzehen Pferd haben; Antwort mein Herre von Anhalt / wiewol Er ſein Diener gern bey ym hett / doch ſeinen Gnaden zugefallen / und auf Emphel Ewer Gnaden wolt er ſich des gern halten / doch auf die lez wurden ym zu ſolcher Reyße neunzehn Pferd zugeben / und darbey verkündigt / auf den andern Morgen gerüſt vor des Herzogen Herberg umb neun Horen zuerſcheinen / das er neben andern aber alſo gethan / und darauf fortgezogen.

Am Freytage der Biſchoff von Trier / auch der Herzog von Gülich / ſich mit den ihren von Cölln ſchieden. Darnach aber zween oder drey Tage Marggraff Karl von Badow auf achzig Pferd wol gerüſt / dem Fürſten von Oeſterreich nach zufolgen / gein Cölln inqvam / und doch mit ſoviel Pferden von dem Herzogen nicht aufgenommen / ſundern muſt funfzehen ſeiner Diener mit iren Pferden Hab und hinder ym laſſen. Es wart auch in der meins Herrn von Anhalt Er Hannſe von Minckewitz und mir obir zwier oder drey Mahel nicht Dinſt verkündiget mit ſolchen Worten: Morgen umb die Zeit wirt der Herzog zur Kirchen gehen / in ſolchem Kirchgang kein Ordnung gehalten / ſundern ein iglicher / wer da möcht / drang vor den andern / muſten auch alletweg ungeſeegnet wieder zu Hauße gehen. Auch ſo ſein Gnad alweg in einen ſunderlichen Gemach mit dreyen oder viern / nemlich Graf Hawg von Montfort / dem von Lichtenſtein / Hofmeiſter / Doctor Jörg Heßeler und Doctor Wilhelm von Morolting / zu Tiſch und Eſſen ſaß / ließ mann uns zubeharren oder weg zugehen ungeheiſſen bleiben / biß ſo lange uns das die Zeit zu Tiſch ſelber fordert / &c.

Auf einen Morgen früh wurden wir im Harniſch eilend zu Dienſt geladen / und als wir aller Dinge bereit / widerbottet / und was das die Urſach: Es hat ſich denſelben Morgen früh ergeben / daß man des Herzogen von Oeſterreich Hengſte / ſich zuerluſtigen / in das Feld geritten / ſo es dann die Zeit der beide Biſchove halben / umb die Stadt von Cölln / und ein Sloß / der Brüel genannt / offt nicht friedlich erfunden / hatten die von Cölln yren Reutern / die Straßen zubeſehen / empholen / ſo dann des Herzogen Diener von ſolichen Hofleuten nicht wuſten / und einer von yn wart das füglich innen / ſchrey zu ſeinen Geſellen / und vermeinten vor ſolichen Geharnaſchten zu der Stadt zu eylen / ſolch der Oeſterrei-

cher Forcht und Flucht erſach einer der von Cölln Diener/ begond faſt zurennen/ in Meinung den Oeſterreichern zuverkündigen/ daß ſie ſich nicht beſorgten dörften/ da das Zueylen die Oeſterreicher vernahmen/ ranten ſie nach Cölln aus allen Vermögen/ nachdem dann die Heugſte geſtanden/ geruhet und muthig waren/ ſie zween oder drey Knaben abeworfen/ die andern die entritten/ ſolich Zeitung gen Cölln in des Herzogen Herberg brachten/ daß die von Brüel etlich gefangen/ die andern kaum entritten weren/ das wolt der Herzog alſo mit den andern und uns auf friſcher Fart rechen/ alsbalde wurden yn die warhaftigen Zeitung verkündet/ und die Geſchicht undergedrückt/ ander und wir wiederbottet.

Des Herzogen Weſen und Ordnung ander Fürſten Herren Geſchickte und wir gar unwillig wurden/ daß die Marggräfiſchen zu uns qvamen/ fragend/ wie uns ſolich Hendel behagten/ ſie wolten es nimmer verhalten/ ſundern dem Herzogen ire Noed zuerkennen geben/ wann es yn/ von wegen yres Gnädigen Herrn/ nicht füeget/ länger zuverſweigen/ doch were uns ſolichs neben yn auch alſo zuhandeln gefällig/ nachdem wir von wegen unſer beyder Parthey Gn. Herren einander gewant/ ſehen ſie gerne/ ſolichs von uns mancherley bewogen/ doch eintrechtiglich beſloſſen wart/ daß wir nach etlich Tage wolten verdulden/ binnen des Er Hanß von Minckewiz/ als von ſich ſelber/ an Graf Hawg von Monfort etlich Gebrechen/ daß Er Hans alſo zu handeln und zuerferen anmahnet/ und auf Dienſtag Petri ad vincula mit dem gemelten Graf Haug zu handeln anfing/ aber nichts nützlichs erfolgt/ nachdem ewer Gnaden von Ern Hanße zu Lochaw wol vernomen haben/ ward doch zulezt durch Graf underricht/ wie der Herzog von Oeſterreich von ſeiner Gemahel und Jungfrau von Burgundia von Tag zu Tag vil Botſchafft hett/ darum er ſich auf Dornſtag ſchirſt nach Jr und dem Niederlant keren und Ern Hanßen gebeten/ ſolichs in ſtill zu halten/ vnd doch vnſer Wirtin und ander in unſer Herberg einen Tag zuvor offenbar ſagten/ darum ym Er Hanß zuverſtehen hat geben/ er hatt yn in ſtill zuhalten empfolen/ das doch ander Leut offenbar ſagten/ gar vil billicher ſolten es die wiſſen/ die dem Herzogen zugefallen hie erſcheynen/ und eigen Kochen halten/ auf daß ſie ſich darnach wüſten zurichten/ wiewol ewer Gnaden Unkoſt konten erleiden &c. Da wir das Aufbrechen vernamen/ verhofften es würd anders geordent/ aber uns allen in Gedult ſazten.

Am Mittwochen darnach der Biſchoff von Triere aber zu Cölln erſchein/ denſelben Abend wart allen Geſchickten zuentpoten/ der Herzog von Oeſterreich gedecht auf Morgen zureyten/ ſich ein yedermann darnach weſt zurichten. Den Marggräfiſchen und uns wart geſagt/ welichs Teil vor oder nach gedecht zureyten/ ſolten wir uns vertragen/ ſolten doch zu nechſt auf des Herzogen Haufen ziehen.

Denſelben Dornſtag Petri ad vincula der genannt Herzog von Oeſterreich in ein Statt/ Duren genannt/ mit den ſeinen inreit/ dieſelbe Stadt den Herzogen von Gülich angehöret/ da muſte die Marggräfiſchen/ ander Geſchickte/ und wir/ auf dem Dörfern lieghen/ wiewol wir alle/ als die Rede gieng/ in der Statt hetten beherbergen mögen/ und darober ander vilmehr. Doch hatten die Oeſterreicher ein ſolch Weiſe/ als wir er nachmahls in andern Stetten vernommen/ daß ſie noch ſoviel als Noed were Herberge begrieffen/ und offtmahls unſer Vorgeſanden aus der Herberg trieben/ vor derſelben Stadt den Herzog von Gülich &c. mit vierhundert Pferden wol gerüſt mit Herzog Maximilian in Brabant biß gen Brüſſel volzoch.

Am Freitag nach Petri ad vincula mit dem Herzogen zu Oeſterreich zu Ache imritten die obgenannten/ da wart ſein Gnad zienlicher weiſe wol empfangen/ daſelbs ym entkegen qvamen/ Pfalz-Graf Ludwig/ Herzog in Beyern und Graf zu Feldenz/ mit ym Doctor Moroltinger/ die in Herzog Maximilians Geſchefft auch außen geweſt.

Am Dinſtag nach Petri ad vincula der Herzog von Oeſterreich mit den ſeinen zu Maſtricht imreit/ da wart er ſchön empfangen/ dieſelb Stadt halb den Herzog von Burgundia/ die andre Helfft den Biſchoff von Lüttich angehöret/ daſelbs qwam wider mein Herre von Anhalt/ es qwam auch der von Arenberg mit dem Barte zu Herzog Maximilian/ derſelbe wol gerüſt/ nach irer Landart/

den

den Herzogen wol mit vierhundert Pferden vier Meilwegs den Herzogen geleitet.

Am Dornſtag Sant Donats Tage zu Dieſt der Herzog von Oeſterreich mit ſampt den andern inritten/ dieſelbe Stadt auch dem Herzogen von Gülich &c. unterdenig iſt/ die ym der Herzog von Burgundia an etlicher Gerechtigkeit/ die er an dem Land zu Geldern gehabt/ ingeben hat.

Am Freitag nach Donati wart ſein Gnad zu Loven mit Proceßion/ brennenden Kerzen/ und hübſchen Spielen inbracht/ köſtlich.

Am Montag nach Laurenti zu Brüſſel wart ſein Gnad von allen Jungen/ iglicher in irer ſunderlichen Farb mit Pfeifern/ Trommetern/ Proceßion/ vil brennender Kerzen/ mancherhanden Hiſtorien zuſpielen/ und die Heuſer mit köſtlichen Tüchern geziret/ inbracht/ vor derſelben Stadt der Alt auf einen Roßbaren und der Jung von Cleve zu Roſſe/ auch die alte Herzogin von Cleve mit viel ſchönen Frauen und Jungfrauen den Herzogen von Oeſterreich ſchön empfingen/ darnoch mit faßbornen Pfeiffen/ tantzen/ ſingen/ ſpringen/ trommeten/ in hochen Freuden gebracht/ und in Frolocken erſchienen/ daſelbs auch der bemelt von Aremberg wider zu Herzog Maximilian qvam. Es blieben auch daſelbs die yzgenamten Herzogen und Herren/ nemlich der alt und jung von Cleven/ der Herzog von Gülich und vom Berge/ der Graf von Rabenſtein/ des Herzogen von Cleve Bruder/ auch der von Aremberg/ mit allen ihren Dienern/ und was das die Urſach/ als die gemeyn ſaget/ daß ſie den von Gent nicht vertrauen/ und darum ſich gen Brüſſel getüeget/ wenn ſie vermeint/ daß Herzog Maximilians daſelbs ſein eelich Beilager hett haben ſollen.

Die gemelten drey Fürſten von Oeſterreich/ der Biſchoff von Trier/ und der Herzog von Gülich/ hatten die Gewonheit/ wo ſie in den Steten einer allein/ oder ſemtlich bei einander erſchinen/ ließ ym ein iglicher ein aufgereckt Swert vortragen.

Am Sonnabend nach Aſſumtionis Mariæ wort der obgnant Fürſt von Oeſterreich zu Dendermünd nach Vermögen ſchön empfangen.

Am Montag nach Aſſumptionis Mariæ, die Jungfrau von Burgundia/ die Biſchove von Mez und Tornneck/ auch ihre Hofgeſinde/ desgleichen der Rat/ Bürger und alle Innungen zu Gent igliche in ire Farbe mit Pfeiffern/ Trommetern/ mit ſchönen Worten in dem Felde/ auch in der Stadt mit Spielen ſchöner Hiſtorien mit groſſer Proceßion/ mit brennenden Kertzen/ mit Tüchern die Heußer gezieret/ und mit vil ander Köſtlichkeit den Herzogen von Oeſterreich ſchön empfiengen. Es waren auch Latiniſch Zedeln obir die Tore und Pforten ſeines Inreitens angeſlagen/ auf Deutſch alſo lautend. Von erſte das Latin: Tu es Dux noſter, pugna prælium noſtrum, & ſi feceris, omnia, quæ diceris, faciemus. Du biſt unſer Herzog/ ſtreit unſern Streit/ und wirſtu es tun/ alles das du ſageſt/ tun wir. Es wart auch in dem Felde gekündiget/ ſobald wir uns embloßet zum Herzogen füegten/ das alſo geſcheen zwiſchen ſiben und achten mit den ſeinen darzu geruefen/ zu der Jungfrau/ ſeiner Gemahel/ und der alden Frauen von Burgundia/ auf das Sloß reit/ daſelbs war ſo ein hart groß Gedrengniß vom gemeinen Volck/ daß er mit ſeinen Fürſten und Herren zuviel maheln hin und her geſtoſſen/ daß er in langer Zeit nicht die Steig auf mocht kommen/ noch die Jungfrau/ ſein Gemahel/ und die Herzogin von Burgundia yn emphahen. Doch zulezt der Herzog ein Stiegen auf zu der Jungfrauen Gemach qvam/ und wart von der Jungfrauen/ ſeiner Gemahel/ und der alten Frauen von Burgundia/ nach des Landes Gewonheit/ mit einem Kuß früntlich empfangen. Es wart auch den Herzogen zuvorſtehen geben/ wie und wo die Jungfrau bey ir ein Nelcken-Blümel het/ das ſeinen Gnaden gebüret zuſuchen/ darnach Er gar züchtiglich mit zweyen Jungern begond zugreiffen/ mocht es aber nicht gewinnen.

Da der Biſchoff von Trier es erſah/
Bald Er zum Herrn von Oeſtreich ſprach/
Schnürt auf der Jungfrau ir Gewand/
So wird Euch das Blümlein bekant/
Da nun dieſes alſo geſchach/
Bald man das Blümlein beym Herzog ſah/
Es ſol jederman mercken eben/

Es war mit Jungfraun Brüſten ümgeben.

Darnach wart von Ern Rudolpho von Pappenheim geſagt/ das menniglich nach ſeiner Herberg keren/ und ſo man auf den Dinſt warten ſolt/ uns wol verkundigt werden/ da menniglich nu von Hofe zoch/ wart der Fürſt von Oeſterreich/ die Biſchöve von Trier und Metz/ Marggraf Karl von Badow/ und der Fürſt von Anhalt auf dem Sloß enthalden mit den Jungfrauen und Frauen von Burgundia zu Tiſche geſazt. Alſo die Jungfrau und Frau von Burgundia ordneten zwiſchen ſich/ als ſich wol geboret/ den Fürſten von Oeſterreich/ darnach zur Rechten die Biſchöffe von Trier und Metz/ darzwiſchen des Herzogen von Gellern gelaſſen Tochter/ zu der Lincken Handen Marggraf Karl von Badow und den Fürſten von Anhalt/ und zwiſchen yn die von Rabenſtein/ daß ſie alßo eßende geſaßen biß um ein Hore nach Mitternacht/ darnach die Fürſten alle/ iglicher an ſein Herberg reit.

Am Dienſtag nach aſſumptionis Mariæ, des Morgens um ſechs Horen/ mit wenig ſeiner Diener zu Sloße reit/ in der Capelle des Sloſſes ein Bebſtlicher Legate Meß laß/ auf der rechten die Jungfrau von Burgundia/ zu der Lincken Hande der Fürſt von Oeſterreich ſaßen/ vor der Jungfrau des Herzogen von Gellern Tochter/ und vor dem Herzogen von Oeſterreich des Herzogen von Gellern Son/ iglichs mit einer brennenden Kertzen knieten/ der Herzog und die Jungfrau in der Meß biß zu der Wandelung blieben ſtill beſitzen/ das Pacem von erſt den Herzogen/ darnach der Jungfrau/ ward gegebin. Nach der gehalten Meſſen der Legat über Jn beiden vil andechtiger Orationes ſprach/ und ſie zu ehelichen Weßen und Stand vertraut/ von beyden Parten mit köſtlichen Ringen/ als das geſchach/ was die Jungfrau von Burgundia/ des Herzogen Freunden/ und der Herzog der Jungfraun Gewaltigen geantwort/ und iglichs ein beſunder Gemach gefüret/ und an beiden Enden Eſſen und Trincken köſtlich bereitet/ darnach aber der bemelt Legat ober yn beiden viel Orationes ſprach/ die alſo lauten/ alß ſie mir geſaget wurden/ ſie ſolden viel Erben zeügen/ und darnach wart die Jungfrau von der alden von Burgundia/ und zweyen andern edeln Frauen ehelichen beygelegt/ dabey/ als ich verſtund/ furder nymand mer geweſt/ denn zween die heimlichſten aus des Herzogen Dienern/ die andern Fürſten und Herren iglicher wieder an ſein Herberg reit/ alsbald wart uns allen verkündigt/ daß wir von ſtund nach Eſſens zu Hof kommen ſolten/ und unſer Knecht in der Herberg laßen/ daſelbs wir alle in dem Sloße biß ümb vier Horen auf den Abend auf dem Sloß erſchinen/ doch eigentlich nicht erfaren mochten/ wo der Herzog von Oeſterreich wer/ derhalben die Oeſterreicher und ander mit viel hochen Worten unwillig waren/ und wart geſagt/ wie der Herzog von derſelben Zeit an biß auf eilf Horen nicht geſehen/ ſundern zu Bete geweſen were/ zuletzt wart uns aber allen verkündigt/ daß iglicher in ſein Herberg gehen ſolt. Denſelben Abend alle Fürſten und Fürſtinn/ wie ſie obberürter Maß zu Tiſch geſeſſen/ ausgeſloſſen der Fürſt von Anhalt/ in ein Gemach oben und neben dem Tiſch/ mit gulden Stücken verhangen/ aber zu Tiſch gefurdert wurden/ und nach dem Tiſch gern getanzt/ doch vor groſſen Gedrenginiß gemeines Volcks das nicht vollbringen möchten/ derhalben die Fürſten und Fürſtin in ein ſunder Gemach gienghen/ vormeinten/ das gemein Volck ſich minnern ſolt/ da das alſo nicht geſchehen/ wart der von Lichtenſtein Hofmeiſter/ &c. geſchickt/ zuſagen/ daß ydermann Raum geben ſolt/ daran ſich niemand kärte/ bald darnach er wieder qvam/ ſagend/ auf Empfel des Fürſten von Oſterreich daß ydermann Raum geben/ und als Er alſo umgiengk/ die Leüt beſach/ das begund die Geſchickten von Brandenburg faſt zuverdrießen/ bey den ich auch ſtund/ und begonten zuſagen/ Er Hoffmeiſter were es euch auf uns getan/ wir wolten hinauß gehen/ der Hoffmeiſter darauf kein Antwort tat/ derhalben die Marggräfiſchen mit etlichen andern Geſchickten abgingen/ und alſobald von dem Jnlendiſchen Volcke vil gröſſer daun vor ein Gedrenck wart/ derhalben auch der Welſch-Hof-Meiſter geſchickt/ und Raum zumachen empholen wart/ darinn er ſich fleißig übte/ er mocht es aber nicht dahin bringen/ derhalben die Fürſten wieder in Jre Gemach gienghen/ und gar hübſchlich tanzten/ und auf Begehr der alden Herzogin von Burgundien Marggraf Karl von Badow mit der von Rabenſtein/ und nach ym der Fürſt

von

von Anhalt mit einer andern edelin Jungfrauen nach Teutſchen Sitten tanzten. Nach dem Tanz ein ſchön Collation gemacht/ nach der Collation iglicher an ſein Herberg reit/ ſundern der Fürſt von Oeſterreich auf dem Sloße bey ſeiner Gemahel blieb.

Am Mittwochen nach Eſſens vor Veſper Zeit der Welliſch Undermarſchalck in unſer Herberg qwam/ bittend mit der Herzogin von Oeſterreich auf den Abend ein Bancket zu eſſen/ bald darnach Er Rudolff von Pappenheim zu uns qwam/ bittend mit dem Herzogen auf demſelben Abend zueſſen/ desgleichen alle ander geſchickten geladen weren. Ober des Herzogen Tiſch die Fürſten und Fürſtin/ wie obgemelt/ ober den andern Tiſchen die Geſchickten ohn Ordnung/ darnach ſich ein iglicher hoch drangh/ zu eſſen ſaßen/ die Koſt nach irer Land-Art zugericht/ zu einem Mahl gar auf die Tiſche geſezt/ es war auch das Gemach furder dem vor mit köſtlichen Gülden Stücken gantz umb gezieret und wart darinn allein von den Inlendiſchen ſolch Gedranck/ daß ſich niemand möcht bewegen. Nach dem Bancket der Reich von Naſſau den erſten/ Er Johann von Berge den andern/ den Dritten Herzog Maximilian mit ſeiner Gemahl/ nach ym der Marggraf von Badow/ und zu lezt der Fürſt von Anhalt nach Deutſcher Art tanzten/ darnach vil andere Herren und Knechte/ von den Walen nach irer Art/ doch zum meiſten zwey oder drey Parten tanzten/ ſolich lang geübte Freude mit einer Collation beſloßen/ zulezt ein Abſchiet/ yedermann nach ſeiner Herberg genomen war. Es erſchien auch die bemelt Fürſtin von Oeſterreich mit guten Sitten mit hoher Vernunfft/ mit gerademLeibe/ lieplicher Farb/ ſchwachen Geſicht/ wenig einen hohen u. Viol Farb/ das ir Gnad ein wenig entziret/ ir Adler/ als ichs vernomen/ bey achzehen Jaren/ ſie trug auf dem Haupte/ als die Art fordert/ ein dünn ſeiden Tuch/ in die Höhe geformet/ als zwey Hörner/ bey Ir erſchinen vil Jungfrauen und Frauen wol gezieret und ſchön: Der Fürſt von Oeſterreich in ein gülden Stück/ als etlich ſagten/ ganz mit ſubtilen ſilbernen Dretlein obirgezogen/ gantz auf Welliſch war gecleidet.

Am Freitag etlich Oeſterreicher ein Geſellen-ſtechen/ darzu zwene ein Rennt wol gnug vorbrachten.

Am Sonnabent zu Nacht wart uns von wegen des Herzogen zuentpoten/ auf Sontag früe zu Hof zu kommen/ denſelben Morgen ſein Gnad zu in ein Kirch und Aptey/ Sant Lorenz genannt/ inreytet/ der Apt ſein Gnad nach langen Emphahen zu der Kirch inleitet/ und ein Ampt durch denſelben Apt auch köſtlich Singen vorbracht/ der Herzog vor den Altar nyderknien muſte/ nach Gewonheit der Lande/ von erſte den geiſtlichen/ und von der Ritterſchafft einen Eyd ſweren/ darnach dem Fürſten von dem Apte wieder Eyd geſworen wart &c. Der Herzog von Oeſterreich aus der in die oberſte Kirche zu Gendt reyt/ daſelbs In ein Stul/ wol geziret/ von einem gemeinen Manne als er gnant was/ ein harter Eydwart geſtebet/ nach irer Land-Art Junge/ da ſein Gnad geſwuer/ muſt er mit ſeiner Hand ein Glocke leuten/ zu einem Zeichen/ daß die Gemeyn und Geſellen in Gent hörten/ daß der Graf von Flandern der Stadt Gent und Geſellen von Flandern geſworen hett. Darnach ſein Guad auf einem weiten Platz reyt/ daſelbs an einem Hauße was ſeinen Guaden ein Venſter mit Gülden Stücken und köſtlichen ſeidenen Tüchern wolbereitet/ da er das Volck überſahe/ die ſeinem Gnaden wiederum einen Eyd tun muſten. Daſelbs ſein Gnad offenbar ließ verkunden/ wie er noch zwen oder drey Tage zu Gent beharren/ ſich darnach gen Brücke fügen/ dem Könige von Franckreich Wiederſtand zutun/ auf daß er Land und Leut erhalten/ ſinnen und trachten wolt. Darnach der von Oeſterreich zu Sloße/ ander Fürſten und Herren iglicher an ſein Herberg rytten. Da dis die Geſchickten von den Stetten des Fürſten von Oeſterreich Wegeylen vernamen/ ginghen Sie denſelben Tag nach Tiſche zu Hofe/ ſein Gnadt umb Urlaub bittend/ der yn alsbald wart gnediglich gegeben/ da das die Marggräfiſchen Biſchoffiſchen und ander vernommen/ ſich bald zu uns fügten/ an uns zuerlernen/ was uns auf ſölich Geſchicht zu ſinne were/ des wir uns mit yn erkundten/ auf Montag darnach gleicherweiß ſemtlich mit Worten/ als ſich gehöret/ auch Orlaub ſonnen/ der uns von dem Herzogen von Oeſterreich gnediglich geben/ des ym von uns mit hübſchen Worten/ ſo wir beſt mocht/ gedancket wart/ desgleichen ſein Gnad/ ewern Fürſtlichen Gnaden höchlichen zu dancken hat empholen.

Dar-

Darnach in unſern Abſchieden Graf Haug von Montfort uns nach begond zu eylen/ ſagend/ wo wir es getun uns zu Gent biß auf des Fürſten von Oeſterreich Abeſcheid enthalten wolten/ mit vil geſchmickten Worten/ were ſeinem Herren ein groß Gefallen/ ſolichs wir uns zu thun erboten.

Denſelben Montag/ als die Stete auf Jr Erlonbung heym zu keren aufſitzen wolten/ ſchicket der Herzog zu yn/ mit Worten/ als uns biß auf ſeinen Abſchied zu Gent zu beharren anziehen ließ/ das ſie ſeinen Guaden auch zu Willen worden.

Am Mittwochen frue/ ſchickte der Herzog von Oeſterreich einen gnant Veit Wolckenſteiner/ zu dem Fürſten von Anhalt und Ern Hannße von Minckewitz/ begernde/ ſie wollen yn zudienſt da beharren/ darum er ſie begnügig bedecht zumachen.

Am Montag nach Aſſumption Mariá obgnant ſein mit dem Herzogen von Oeſterreich dieſe hieben verzeichent zu Gent ingeritten/ alle mit Pferten und Harnaſch wol gerüſt/ und in Schwarz/ ausgeſchloßen wir geeleidet.

Jtem der Biſchoff von Trier.

Jtem Marggraf Carl von Badow.

Jtem von wegen der Marggrafen von Brandenburg ein Herre von Weinſperg/ Er Erckinger von Senßheim/ Er Lorenz von Walnrad/ Ritter/ Doctor Schaller und Ewalt von Lichtenſtein.

Von wegen des Biſchoves von Bamberg.

Jtem/ Er Veit von Gych/ Ritter/ und Doctor Baumgartner.

Von wegen des Biſchovs von Eyſtett/

Jtem/ Hanß von Schaumberg und zween ander Edelmann.

Von wegen der Stadt Augſpurg.

Jtem/ Er Sigmund von Pappenheim/ Ritter.

Von wegen der von Cölln.

Jtem/ der Stadt Hauptmann/ und ein ander Bürger.

Von wegen der von Nüremberg.

Jtem/ ein Ritter.

Jtem ein Stramer/ beyde Bürger daſelbs.

Von wegen der von Regenſpurg.

Jtem/ ein Ritter/ der Zenger genannt.

Von wegen der von Franckfurt am Meyn.

Jtem einer yrer Bürger.

Von wegen der von Ulm.

Jtem/ Graf Friedrich von Helfenſtein der elter.

Und wir von wegen ewren Gnaden.

Der Zeug aller auf eilhundert Pfert überſchlagen wart.

Am Dornſtag frue des Fürſten von Oeſterreich Schneider dem Fürſten von Anhalt bey acht Ellen ein brun ſilbern Stücke/ Ehrn Hanßen bey zehn Ellen ſchwarzen Sammt/ ungemoſieret/ und mir auch bei zehen Eln ſchwartzen Atlas/ von wegen ſeines Herren/ in unſer Herberge brachte/ von unſers Herrn von Oeſterreich wegen/ uns ſchencket.

Darnach wol über zwen Horen ein Schreiben von dem Marggräfiſchen mit zweyen Brieven des Herzogen von Oeſterreich/ einen an ewer Gnad/ den ander an den Marggrafen lautend in unſer Herberg qwam/ den Brief ewer Gnaden zuſtehend/ oberantwort.

Den Geſchickten von den Fürſten iglichen zehen Elen ſchwarz ungemoßiert Sammt/ aber den von Stetten nichts geſchanckt wart.

Der Biſchoff von Trier einen Tag vor uns zu Gent auszoch allein mit ſeinen Hofeleuten.

Denſelben Dornſtag wol umb zehen Horen Herzog Maximilian zu einem nach Brück in Flandern/ die Marggräfiſchen/ die Biſchöviſchen und wir zum andern/ und die von den Reichſtetten auch nach Deutzſchen Landen alle zu Gent ausritten/ unterwegen zu Dieſt funden wir den bemelten Biſchoff von Trier und dem Herzog von Berge/ die dann gewarnet/ wie ſie die von Ludick zu beſchedigen vermeinden/ dieſelben Fürſten ſich den andern Morgen frue mit andem u. uns mit Vorſichtigkeit gein Maſtricht großer Meilen ſieben zu reiten ſich erhuben/ und alſo biß gen Ache bey einander blieben.

Zu Cölln wir uns von allen Geferten ſchieden/ durch Heſſen erheim zogen/ und keinen Tag von Gent aus biß zu ewern Gnaden allein einen zu Cöln ruheten.

Uns iſt auch von wegen ewer Gnaden an Jn- und ausreiten/ als hernach volget/ Ere erzeiget.

Jtem

Item Nürnberg/ Erfurt/ Geilnhaußen uns den Weyn ſchenckten.

Der Graf von Haynau uns zu Gaſte auf ſein Sloß lud/ Hafer in die Herberg ſchickte/ und wurden von ym faſt wol gehandelt.

Die von Franckfurt uns auch den Wein ſchenckten.

Zu Menz wir etlich Stück Wein kauften/ und mit aller andern unſer Hab zu Schiff brachten/ in zweyen Tagen gen Cölln furen/ an allen Zollen/ der vil iſt/ allein an einem Engers gnant des Biſchoffs von Trier/ da wir drey Gulden geben/ ledig geſagt wurden.

Die von Cölln allweg ober den dritten Tag yren Wein/ den man Hoſen-Wein nennet/ pflagen zuſchencken.

Die von Ache/ Maſtricht/ Löven/ Brüſſel und Gent uns auch iren Wein ſchenckten.

Den erſten Abent zu Gent unſers Inkomens/ dieweil wir zu Hofe waren/ uns von der Jungfrauen von Burgundia mit viel geſchmückten Worten ein Feßlein Wein/ und darnach nicht mehr/ und den andern Geſchickten gar nichts geſchenckt wart.

In der Wiederreiße uns die beſtimten Stete gleicherweiße als vor den Wein ſchenckten.

Der Herzog von Gülich und vom Berge auf Hin-Reiſe zu Brüſſel/ auf der Wiederreiße zu Dieſt uns zu Gaſte geladen/ und ſere gütlich getan/ vor Ache/ da wir ſein Gnad geſegente und hochlich empholen/ ewern Gnaden ſein Lieb und hochen Vertrawen/ ſo er zu ewern Gnaden trueg/ zuſagen.

Zu Gülich/ wiewol er nicht da was wir doch ſein Viſch und Hafern verzerten.

Zu Ache auf der Wiederfart unſers Inkomens mit dem Biſchove von Trier mit Eſſen und Trincken wollebten.

Zu Hachenberg/ die Stadt des Graven von Seyn iſt/ wiewol er nicht inheimiſch/ doch wart uns von der Gräfin Eſſen und Trincken in die Herberg geſandt.

Solichs ich euch zuentdecken und mit der Warheit nicht ferrer entſinnen mag/ es wollen ewer Fürſtlichen Gnaden von mir in aller beſten/ als ich verhoff/ gnediglich und demütig vermercken.

§. 16. Gleichwie nun ſolcher Geſtalt Ertz-Herzog Maximilian nicht allein Hertzog Carls von Burgund hinteelaſſene Tochter/ Princeßin Marien/ welche die ſchönſte und reichſte Princeßin ihrer Zeit war/ zur Gemahlin/ ſondern auch vermittelſt dieſer Mariage ein mehr als einem Königreich gleichenden Heyraths-Guth erlanget hatte: Alſo iſt hingegen leicht zugedencken/ mit was vor ſcheelen Augen König Ludwig XI. in Franckreich dieſes Glücke anſahe/ ſolches aber ſonder Würckung zubeneiden/ war Ihme unmöglich/ dahero/ wegen des vortrefflichen Heyrach-Guths/ ſich bald ein blutiger Krieg erhub. Jedoch/ da dieſer König die Verſtellungs-Kunſt vollkommen gelernet/ (wie denn auch ſelbiger deshalber von vielen Sceibenten *Tiberius Gallicus* titulirt wird/) ſo woite Er auch diesfals eine Probe thun/ und belegte obgedachter maſſen verſchiedene Burgundiſche Lande mit Beſatzung/ unter dem ſcheinbahren Vorwand/ ob geſchehe ſolches von Ihme/ als dem Schwieger-Vater/ aus guter Meinung/ um den beſorglichen Einfall der Teutſchen dadurch abzuwenden. Bald darauf aber/ beſonders/ als die Frantzöſiſchen Geſandten/ welche die vermeintliche Heyrath zu vollziehen befehliget/ ſich mit einer langen Naße und großrn Korbe nach Hauſſe ſchleppen müſſen/ mutirte Er cauſam poſſeſſionis, und machte auf verſchiedene Lande Prætenſion. K. Ludwig machet Prætenſion auf verſchiedene Burgundiſche Lande.

§. 17. Anfangs war Er ziemlich glücklich/ doch als es zwiſchen ihme und der Prinzeßin Gemahl/ Ertz-Herzog Maximilianen/ bey Tecoanne zur Schlache kam/ ſo verlohr der Franzoſe nicht allein das Feld/ ſondern wurde auch bald hernach/ und zwar im Junio 1478. genöthiget/ einen Stillſtand zutreffen. Die wichtigſten Conditiones waren/ daß König Ludewig die Stadt Camerich an das Römiſ. Reich reſtituiren/ dasjenigr/ was er dem Erz-Herzog in denen Grafſchafften Burgund und Hennrgau abgenommen/ zurückgebrn/ und Dornick evacuiren/ was aber die übrigen Provinzien und Lande anlanget/ ein jeder das/ was er inne habe/ ſo lange/ biß durch zuſammen geſchickte Räthe ein völliger Friedens-Vergleich verabhandelt woeden/ behalten ſolte/ alles ſub clauſula mit Ankündigung der Reichs-Ache und Päbſtlichen Banns wieder den/ welcher den Stillſtand brechen würde. Krieg und Stillſtand.

§. 18. Es wurde aber der Stillſtand von denen Franzoſen nicht gehalten/ und gieng Stillſtand wird von

Franckreich gebrochen.

gieng dahero anno 1479. der Krieg aufs neue wieder an; Wiewohl der Ertz-Herzog den 7. Aug. 1479. abermahls über die Franzoſen einen ſchönen Sieg erhielte/ wie ſolches aus folgendem Schreiben/(welches unter andern den unter denen Geſchicht-Schreibern entſtandenen Streit/ wie viel Franzoſen auf dem Platze blieben/erläutern kan) des mehrern erhellet.

Schreiben Ertz-Herzogs Maximiliani zu Oeſterreich an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen/ wegen des über die Franzoſen erhaltenen Siegs/ 1479.

HOchgeborner Fürſt/ lieber Oheim und Swager/ wir fügen ewer Lieb zu wiſſen/ daß wir durch Bewegnüße unſers Rechtens/ nach dem Mord und Unrecht/ ſo der Durchlauchtig Ludwig/ Kunig zu Franckreich/ zum erſten an etlichen unſern Geſchloſſen/ und darnach an unſerer Stat Dola/ in unſerer Graveſchafft Burgundi und ſuſt durch Zerbrechung des Frieds/ den ſein D. mit Gelübd und Verſchreibung ſo hoch zu halden gelobt than hat/ ſein bewegt geweſen/ uns wiederum zu Wer zuſtellen/ auf Hoffnung göttlichs Siegs/ und ſein alſo für die Statt Derewan mit Heer zogen zu Widerbringung unſerer Gerechtichkait/ und ains Teils unſers Lands Artois/ daß der bemelt von Franckreich uns/ auch unſerm lieben Gemahel mit Gewalt vorhelt/ in dem ſein ſeiner D. Haubtleut unſers Veldzogs erinnert worden/ und haben ſich/ als auf ſechße oder ſieben tauſend zu Roße/ und zwelf oder vierzehen Tauſent zu Fuße/ gen uns zu Veld gezogen/ und ſein bey uns khomen zwo Meil Wegs ferr in ein weite Veld zwiſchen einem kleinen Waſſer/ unſer beider Heer/ do wir das vernommen/ do rückten wir mit unſerm Heer an das Waßer/ und ließen die Nacht Prügken darüber machen/ des andern Tags/ der da war der ſiebent Tag Auguſti des Monads/ da zogen wir Jme mit allem Heer über das Waſſer/ dieweil wir über das Waſſer zugen/ und der Zeug und die Profand über die Brücken gingen/ khamen die Franzoſen alſo mit achthondert Pferden und ſcharmützelten mit uns in die Dritt Stund/ derweil khamb unſer Heer alles über das Waſſer/ und trieben des Königs Leüt ab dem Scharmützel/ und namen den Berg ein/ darauf ſie hielten/ mit unſerm Heer/ und da wir auf den Berg khamen/ ſahen wir des Königs Zeug zu Roß und Fuß mit Irem Geſchickte unſer warten auf einen nidern Perg zu dem Streit/ do ſchickten wir uns auch zu dem Streit/ mit unſerm Geſchütz und andern/ und zugen zu In/ alßo huben wir den Streit an mit einander mit Geſchütz an beiden Seiden zu Roß und zu Fuß/ der da gewert hat von dreien Uhren biß auf neun Ur in die Nacht deſſelben Tags/ da gab uns der allmechtig GOtt mit dem Sig Erledigung von unſern Veinden/ und die Nacht rueten wir in dem Königl. Lager/ des Morgens zugen wir aus demſelben Heer/ und namen das Geſchütz und anders mit uns/ in merglicher Anzale/ und lobten GOtt/ daß ſein Göttliche Barmherzigkeit wer ein Entſchaider geweſen der Gerechtigkeit. Der unſern an dem Streit haben wir vaſt wenig verloren/ denn allein an dem armen Volgkh/ die dem Heer nachziehen/ als Frauen/ Knaben/ vnd Kawfleut der ſie wol auf ſechzehenhundert ermordt haben/ das doch unchriſtenlich zu hören iſt/ aber von den Franzoßen iſt ein merckliche Anzahl/ als bey achttauſend/ alſo wir von den Veinden und Freünden übericht ſein/ an Wund und Gefangen an der Waltzſtadt todt belieben/ darinn ſein geweßen drey oder vier namhaffter Hauptleut/ ſo ſein der Franzoßen ein großer Teil von dem gemeinen Volck auf dem Land von Artois in der Flucht erſchlagen worden/ und haben ſich darnachen in unſer Gehorſam geben. Das haben wir ewer Lieb alß unſern lieben Ohem und Swagern nit weilen unverkundt laſſen/ wann wir on Zweifel ſein/ was uns zu Glückh und Gutem zuſteet/ daß ewer Lieb daran Freud und Gevallen habe/ deßgleichen ſich dieſelbs ganz zu uns verſehen ſoll. Geben in unſer Statt Dpper/ am Mittwoch nach Aſſumpt. Mariæ, Anno Domini &c. LXXIX.

Maximilian von Gots Gnaden Erz-Herzog zu Oeſterreich/ zu Burgundi und zu Brabant &c. Grafe zu Flandern und zu Tyrol &c.

§. 19. Im folgenden 1480ten Jahre hielte Keyßer Friedrich einen Reichs-Tag zu Nürnberg/ da dann die Reichs-Verſammlung nicht ermangelte/ an den Königl. und Ertz-Hertzog/ als kriegende Partheyen/ eine Legation, welche Biſchoff Jo-

Reichs-Verſammlung in Nürnberg.

Kayſerl. Legation vergeblich.

Ham

hann von Augſpurg über ſich nahm/ abzuordnen/ um ſelbige zum Frieden zuermahnen/ allein das Vornehmen war vergeblich. Milli ex Comitio in Franciam & Pannoniam Oratores (ſchreibet Adlzreiter *Part. 2. lib. 9. pag. 200. Annal. Boic.*) qui Regem utrumque Cæſari conciliarent: utrique irriti ad Comitiam rediere, nec compoſitis regibus, nec pace impetrata. Nihilo plus contra Ottomannicos, rebus licet in pejus indies labentibus, deceruni potuit, tametſi Principes omnes ſat liberaliter auxilia pollicerentur, ita tamen ut iis adverſus Vngariæ regem uti non liceret, quo ſine nihil in Turcam erant profectura.

Ueberwindet ſich.

§. 20. Jedoch als in folgenden 1481ten Jahre König Ludwig in eine gefährliche Kranckheit verfiel / legte Er ſich etwas näher zum Frieden/ wie denn/ mit Zuthun des Cardinals Julii/ der hernach Pabſt worden/ den 1. Julii ein Anſtand auf ein Jahr aufgerichtet worden/ wiewohl auch dieſen die Frantzoſen/ (nach Anzeige Birckens im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel *Lib. 5. cap. 19. pag. 909.*) nicht zum Beſten gehalten haben.

Ertz-Hertzog verliehret ſeine Gemahlin.

§. 21. Es führte aber Ertz-Hertzog Maximilian mit ſeiner geliebteſten Burgundiſchen Maria eine erwünſchte Ehe/ und eine vollkommene Liebes-Vergnügung ſtellete ihnen einen Vorſchmack des Paradieſes vor. Wie aber alle irrdiſche Vergnügung den Wechſel zum Grunde und das Leid zur Folge hat: Alſo können auch die gröſten Printzen damit nicht verſchonet bleiben/ wie nur gedachter Maximilian hiervon ein naſſes Zeugniß ertheilen wird. Denn wie die liebe Gemahlin die ſtete Gegenwart ihres Herrn vor ihr meiſtes Vergnügen achtete/ alſo konte ſie auch öffters nicht auf der Jagt unbegleitet laſſen. Und hierzu verleitete ſie auch im Jahr 1482. die hertzliche Liebe/ daß/ ohngeachtet ſie hoch ſchwanger gieng/ ſie ſich dennoch zu Pferde ſetzte und einer angeſtellten Jagt beywohnete. Als aber das Pferd durch ein Unglück ſcheu wurde/ raubte es ihr den Zügel/ und gieng mit Ihr durch/ warff ſie auch ſo unſanffte zur Erden/ daß ſie einen gefährlichen Schaden am Ober-Schenckel bekam / und bald hernach Frucht und Leben verliehren muſte. Wiewohl ſelbige vermuthlich noch wohl wiederum genießen können/ wann Sie nicht ihren Schaden lieber vom Grabe aus Schamhafftigkeit hätte bedecken laſſen/ als dem Arzt entdecken wollen. Hierauff war auch der künſtlichſte Pinſel u. beredteſte Kiel viel zu ohnmächtig/ die Traurigkeit und den Schmertzen/ ſo der bißher ſo vergnügte Maximilian empfunden/ nur in etwas vorſtellig zu machen/ maſſen Er die Glorwürdigſte ſchöne Gemahlin dergeſtalt geliebet / daß er ihrer niemahls ohne Seufftzer und Thränen gedencken kunte. Ja/ ſeine unerlöſchliche Liebe ſoll dieſſen groſſen Printzen/ welcher ſonſt vor einen Außzug aller Fürſtlichen Tugenden gehalten ward / zu ſolcher Schwachheit verleitet haben/ daß ihme Johann Trithemius, Abt zu Spanheim / ihre Geſtalt vorſtellig machen müſſen/ wiewohl ſein Vorwitz mit einem ſolchen Entſetzen ſoll ſeyn bezahlet worden/ daß Er für ſolchem Spectro erſchreckend die Flucht genommen. Dieſe Hiſtorie hat Anlaß gegeben/ daß man Trithemium in die Zahl der Schwartz-Künſtler mitgeſetzet/ allein/ poſito, daß die Relation der Wahrheit gemäß/ ſo wird man doch daraus nicht alſofort einen Schwartz-Künſtler machen können / indem möglich/ daß Trithemius, als ein guter Mathematicus, um des K. Maximiliani groſſer Begierde ein Gnügen zu leiſten/ das vermeintliche Geſpenſt Ihrer Majeſtät vermittelſt des Bildes der verſtorbenen Königin/ ſo Er der Laternæ magicæ etwa eingeſperret/ und alſo durch Lichter und Gläſſer bey finſterer Nacht an der Wand præſentiret/ und Maximilianum in einem nathelichen Luſt-Spiel erſchrecket. Wie denn Trithemius ſelbſt ſich dergleichen Nachrede noch bey ſeinem Leben prophezeyet/ welches aus einem von Ihme an Boſtium Gandavenſem abgelaſſenen Schreiben erhellet/ in welchem dieſe Worte zuleſen: Ecce coram Deo meo loquor, qui novit omnia, quod ea quæ prædixi miranda, multo ſunt excellentiora, profundiora, & majora, quam ego ſcribere, aut tu credere poſſis; & tamen omnia ſunt pure naturalia, ſine deceptione aliqua, ſine ſuperſtitione, ſine magica arte, ſine invocatione, ſine miniſterio quorumcunque ſpirituum. Hoc ideo dixerim, ut ſi forte aliquando rumor ad te pervenerit, me aut ſcire, aut poſſe miranda, non me Magum, dico, exiſtimares, ſed Philoſophum. Nam quod Alberto Magno, profundiſſimo rerum naturalium ſcrutatori, contigit, ut propter miranda, quæ occulta virtute naturæ operatus eſt, Magus a vulgo ſit habitus, mihi ſum certus ſimiliter contingere poſſe. Add. Maſſenius in notis & addit. ad Tomum II. Annal. Trevirenſ. Brovverianum pag. 555.

Streit wegen des Vormunds.

§. 22. Von denen Kindern / welche die ſchöne Burgundiſche Maria ihrem Gemahl/ Ertz-Hertzog Maximilianen/ gebohren

ſchaffe über die hinterlaſſene Kinder.

ren hatte/ waren/ bey ihrem Abſchiede aus dieſer Zeitlichkeit/ noch übrig Philippus und Margaretha. Einige Niederländiſche Provintzien erkannten nun den leiblichen Vater vor einen Vormundſchafftlichen Regenten der Niederlande/ die Flandriſchen drey Haupt-Städte/ Gent/ Brugg und Ypern/ hingegen maßeten ſich einige Vormundſchafft und daraus flieſſenden Regierung ſelbſt an/ ja die von Gent erblödeten nicht/ die beeden Fürſtlichen Kinder faſt wie Gefangene bey ſich zubehalten/ und auf Ränke zu dencken/ wie Sie den Ertz-Hertzog nach Teutſchland wieder fortſchicken möchten.

K. Ludwig veranlaſſet eine Heyrath zwiſchen ſeinem Sohn und des Ertz-Hertzogs Tochter.

§. 23. So ſehr betrübt aber Ertz-Hertzog Maximilian über ſeiner liebgeweſenen Marien Todes-Fall und darauf erfolgte inneliche Unruhe wurde/ ſo ſehr/ ja noch mehr erfreuete ſich darüber König Ludwig XI. in Franckreich/ beſonders/ da ihme vieler Niederländiſchen Städte Ubelgeſonnenheit gegen Maximilianum nicht unbekant war. Weshalben er auch ſofort auf die Gedancken fiel/ eine Heyrath zwiſchen ſeinem Sohn/ dem Dauphin Caeln VIII. und des Ertz-Herzogen Tochter/ der Prinzeßin Margarethen/ zuveranlaſſen. Dieſemnach ſchickte er Cordæum nach Hesdin/ mit etlichen Burgund- und Niederländiſchen Ständten/ die auf ſeiner Seite ſtunden/ wegen dieſer Heyrath heimliche Handlungen vorzunehmen/ worinnen auch derſelbe dergeſtalt reuſſirte/ daß Anno 1482. ohne Vorbewuſt und Verwilligung ihres Herren Vatern/ des Ertz-Hertzogs/ die Heyrath beſchloſſen/ und zugleich mit Franckreich ein ewiger Friede folgender maſſen getroffen wurde.

Heyraths- und Friedens-Bedüngniſſe mit Franckreich.

DEr Dauphin Carolus, König Ludwigs in Franckreich einiger Sohn/ ſolte Margarethen von Oeſterreich/ Erz-Herzog Maximilians/ einige Tochter zur Gemahlin haben.

Nach ausgeruffenen Frieden/ ſolte die Prinzeßin einem Herrn von Königlichen Geblüthe in die Hand geliefert/ und in Franckreich auferzogen werden.

Die Ständte in Franckreich ſolten im Nahmen des Königs und Delphins eydlich verſprechen/ daß ſie die Heyrath/ ſo bald beede Verlobte zu gebürlichen Alter erwachßen/ wolten vollziehen laſſen.

Die Prinzeßin ſolte dem Delphin/ als Heyrath-Gut mitbringen die Grav- und Herrſchafften Artois, Burgund/ Mascon, Auxerre, Charrolois, Salins/ Barry, und Boulogne, und dieſelben ſolten bey ihren ehelichen Kindern und Nachkommen/ beyderley Geſchlechts/ erblich verbleiben. Auf den Fall aber/ da Sie keine Leibs-Erben mit einander zeugen würden/ und eines von ihnen beyden ſtürbe/ ſolten dieſe Länder auf Pr. Philipſen/ Fr. Margarethen Brudern/ zurücke fallen.

Inzwiſchen ſolte König Ludwig diejenigen Städte und Schlöſſer dieſer Länder/ die er der Zeit beſitzet/ in Krafft dieſer Heurath innbehalten.

Die Stadt S. Omar/ ſolte/ nach dem Beylager/ der Grafſchafft Artois/ zu der ſie gehöret/ wieder heimfallen. Inzwiſchen ſolten die Prälaten/ der Adel und die Bürgerſchafft die Stadt in ihrer Gewalt haben. Jedoch ſolten ſie dem König ſchwören/ daß ſie dem Ohrt/ zu des Delfins und der Prinzeßin Nutzen/ vorſtehen/ und weder Maximiliano, noch ſeinem Sohn Philippo, einige Botmäßigkeit daſelbſt einräumen wolten. Ingleichen ſolten ſie dem Erz-Herzog ſchwören/ daß ſie weder dem König noch dem Delfin vor dem Beylager die Stadt übergeben wolten. Unterdeſſen ſolten ſie mit den Einkünfften/ ſelbige zu gemeiner Stadt Nothdurfft zuverwenden/ ſchalten und walten.

Zu Wiederbeſetzung der ſich verledigenden Stadt-Aempter/ ſolten taugliche Perſonen vom Delfin benennet/ und von Maximiliano oder ſeinem Sohn Philippo beſtätigt und eingewieſen werden.

Dafern die Prinzeßin vor dem Beylager abſtürbe/ ſolte S. Omar an die Ertz-Hertzogen zurück fallen. Die Stadt-Regenten ſolten auf dem Nothfall einen Hauptmann aus ihren Mittel zuerwehlen/ und fremd Volck anzunehmen/ die Macht haben. Würde aber etwan zwiſchen dem König und Erz-Herzogen ein Krieg entſtehen/ ſo ſolten ſie damit unverworren bleiben/ und keinem Theil anhangen.

Den Pfandſchilling/ mit welchem Herzog Carl die Grafſchafften Burgund und Arras beſchwehret/ ſolte der König ablöſen.

Der König und Dauphin/ nebſt der Prin-

Prinzeßin/ verzeihen ſich/ mit gedachtem Heurath Gute vergnüget/ aller zu den übrigen Niederlanden habenden Mütterlichen Anſprüche.

Im Fall der Delphin Leibes Erben oder keine verlaſſend/ vor Frau Margarethen mit Todte abgienge/ ſolten gedachte Heyrath Güter ihr eigen verbleiben/ und ihr über das aus den Provinzen Champaigne, la Brie und Touraine, jährlich 50000. Pfund Turoneſer gereichet werden. Würde aber ſie vor ihme Todes verfaren/ ſo ſolten dieſelbe Länder ihren Kindern beyderley Geſchlechts/ erblich hinterbleiben.

Wären dann keine Kinder vorhanden/ ſo ſolten ſelbige an Frau Marggarethen nechſte Befreunde zurückfallen. Jedoch die Städte Doway/ Ryſſel und Orchies ausgenommen/ zu welchen der König ihm den Anſpruch vorbehalten wolle/ biß man/ ob er Recht oder keines darzu habe/ werde ausfündig machen.

Der Vormundſchafft über Ertz-Herzog Philipßen ſolte weder der König noch der Delphin/ noch Erz-Herzog Maximilian/ ſich anmaſſen/ ſondern dieſelbe in dem Stand/ wie ſie izt iſt/ und in Handen der Niederländiſchen Ständte gelaſſen werden.

Wann Ertz-Hertzog Philippus vor ſeinen Vogtbaren Jaren abſtürbe/ ſolten die ſämtliche Niederlande auf Frau Marggarethen erben; jedoch vom König und Delfin/ biß ſie zu Jahren komme/ in dem Stande/ darinn ſie ſolche gefunden/ gelaſſen werden.

Doch ſolten auch ſo dann die Ständte dem Delphin/ als ihrem rechten Herrn/ mit Treu anhangen/ und nichts von den Ländern abreißen laſſen.

Dafern aber Erz-Herzog Philippus/ nachdem Fr. Marggarethe erwachßen/ oder Kinder verlaßen/ ohne Kinder verſtürbe/ oder die Niederlande auf einige andere Weiße an Fr. Margarethen oder ihre rechtmäßige Erben kämen/ ſolte der König und Delfin mit Brief und Siegel den Ständten verſprechen/ daß er jede Provinz nach ihren hergebrachten Rechten/ Sitten und Gewonheiten regieren/ und keine derſelben/ die hierzu noch nicht verpflicht iſt/ beym Parlement zu Pariß oder anderswo auſſer Lands/ ſich Rechtens zu erhohlen/ und dahin zu appelliren/ zwingen wolle.

Ertz-Herzog Maximilian/ und ſein Sohn Philippus/ ſolten als Grafen in Flandern/ izgedachtem Königlichen Rath/ als dem Ober-Gerichte/ ſich unterwerffen/ und deswegen dem König ſich verſchreiben.

Der König ſolte verſprechen/ aller Provinzen von andern empfangene Freyheiten zubeſtätigen/ und ſie darbey zu erhalten.

Die Städte Dovay, Ryſſel und Orchies ſolten/ ſolang ſie den Grafen von Flandern unterworfen/ erſtlich an das Land Gericht/ und dann nach Pariß appelliren. Fr. Margarethe/ Herzog Carls Wittib/ ſolte in dieſem Vertrag mit begriffen ſeyn/ auch ihrer Rechte und Freyheiten fortan genießen.

Allen denen/ ſo beyderſeits von ihren Lands-Fürſten ab- auf Feinds-Parten ſich begeben/ ſolte hiermit verziehen ſeyn. Alle ſowohl Geiſt- als Weltliche/ ſo beyderſeits in dieſem Kriege von ihren Würden/ Aemtern und Gütern verdrängt worden/ ſolten zu dem ihrigen wiederkehren/ doch daſſelbe alſo/ wie ſie es finden/ annehmen.

Was der König im Land Lüzelburg einbekommen/ daß ſolte er wieder abtreten/ die Beſazung abführen/ und die andern zu Nachtheil beſchehene Schenckungen wiederrufen.

Dafern der König oder Erzherzog zu einem Schuz-Kriege/ und eine Schmach zurächen/ gezwungen würde/ ſolte ein Theil dem andern Hülffe leiſten.

Dieſer Vertrag ſolte ſowohl zu Waſſer als zu Land/ ſeine Kraft haben und gelten.

Endlich/ wann etwann dieſe Heurath ihren Fortgang nicht erreichen möchte/ ſo wolte der König an den Städten Dovay/ Ryſſel und Orchies, des von ſeinen Vorfahren beſchehenen Verkauffs ſich hiemit begeben und verzeihen/ auch zufrieden ſeyn/ daß ſelbige forthin ewiglich bey Flandern verbleiben/ und von den Franzoßen nimmermehr angeſprochen werden ſolten.

Und dieſer Vertrag ſolte/ von König Ludwigen und Erz-Herzog Maximilianen mit eigner Hand und ihren gröſten Inſiegeln bekräfftigt/ auch einer ſeits von denen Prinzen des Königlich-Franzöiſchen Geblüts/ Städten und Parlements-Präſidenten in Franckreich/ anderſeits von denen Ständten/ Städten

und Gerichten der dem Erz-Herzogen unterthänigen Niederländischen Provinzen/ unterschrieben worden.

Ratification des Erz-Herzogs.

§. 24. Schöne Mit-Vormünder/ die ihrem vorhin ihrer Freyheit schon gefährlichen Nachbarn die Seiten also wolten machen helfen/ womit Er ihnen desto gewisser und fester in künftige könte das Joch aufbinden/ auch ihren eigenen Prinzen/ durch Verstärckung seines gewaltigen und ungetreuen Nachbarn/ so treuloß zu schwächen begehrten! Dannoch gab Erz-Herzog Maximilian nach/ und ratificirte/ obwohl ungerne/ sothanes Friedens- und Heyraths-Pactum, weil Er den Niederländischen Krieg mit seinen Rebellischen Unterthanen auffm Halse hatte/ und sein Herr Vater/ Keyser Friedrich/ mit König Matthia in Ungarn schwere Kriege führete.

Continuation des Vormundschaffts-Streits.

§. 25. Sothane Rebellion verursachte nun/ daß Erz-Herzog Maximilian nach wie vor in denen Niederlanden verblieb/ und sich seines Sohns und dessen Lande annahm/ wiewohl durch diese fernere Subsistenz die innerliche Unruhe täglich vermehret wurde. Insonderheit war die Provintz Flandern dem Erz-Hertzog zu wieder/ wie denn selbige sich vernehmen ließ: Man müste Maximilianum nach Oesterreich wieder abfertigen/ und stehe die Vormundschaffts-Pflege und Auferziehen des Printzens von Niederländischen Ständten den Rechtswegen zu. Andere hingegen sagten das Contrarium: Diese Vormundschafft steht nicht den Unterthanen/ sondern dem Vater und Fürsten zu/ der auch bißher derselben und den Niederlanden wohl und löblich vorgestanden wäre.

Vergleich.

§. 26. Endlich/ nachdem man eine Zeitlang gekrieget/ kam es zum Vergleich/ welcher unter andern dahin gieng: Die Ständte und Städte in Flandern solten Erz-Hertzog Maximilianum vor seines Sohns/ Pr. Philipsens/ Vormund erkennen/ ihm denselben und die Regierung alsobald übergeben/ und beydes mit einem Eyd bestätigen. Erz-Hertzog Maximilian solte hingegē schwören/ daß er die von Flandern bey ihren alten Freyheiten verbleiben lassen/ und den jungen Fürsten Philippum, biß er zu Vogtbaren Jahren gelange/ nicht aus den Niederlanden hinwegführen/ und was/ seit der Fürstin Absterben/ in dessen Namen gehandelt worden/ bekräfftigen wolle.

§. 27. Unter diesen Niederländischen Troublen starb König Ludwig XI. in Franckreich/ worauf der Dauphin Carolus VIII. auf den Thron stieg/ welcher ob er schon Maximiliani Schwieger Sohn war/ die Rebellen dennoch ziemlich unterstützte; Wie denn/ als kaum obiger Friede geschlossen worden/ auff Französische Veranlassung/ eine neue Rebellion in Flandern entstunde. Allein ie mehr Franckreich dem Erz-Hertzog Maximilian durch listige Reitzungen eine Kriegs-Last nach der andern aufzulassen strebte/ ie höher richtete sich dieser herrliche junge Palmbaum allzeit empor/ wie denn König Carl nicht verhindern konte/ daß seinem Schwieger Vater Anno 1486. die Römische Königs-Crone aufgesetzet wurde. Neue Unruhe in den Niederlanden.

§. 28. Besonders war das Jahr 1488. dem Erz-Herzog und nunmehrigen Römischen König Maximiliano gefährlich: Denn damahls empörten sich wieder Ihn die von Gent und Brügk in Flandern aufs hefftigste; Ja! diese letzte Aufrührer setzten Ihn gar/ als Er/ auf gutes Vertrauen/ zu ihnen gekommen/ gefangen/ und warfen einige von seinen bey sich habenden fürnehmen Räthen und Ministern nicht allein an die Folter/ sondern liessen auch nicht lange hernach ihrer fünfe die Köpfe wegschmeissen. Ich würde mich zuweit mit der Feder vergehen/ wenn ich allein Schimpf und Frevel/ welchen diese Bösewichter dem tapfern Herrn damahls erwiesen/ wolte beschreiben. Jedoch kan zugleich nicht umbhin/ was Trithem. *pag. 530. Chron. Hirsaug.* dißfals aufgezeichnet/ mit anzuführen: Enimvero cum Philippus Archi-Dux, puer adhuc, non esset ad Regimen Principatuum terræ idoneus, & Patris ordinatione non per incolas terræ, sed extraneos omnia disponerentur, & fierent, indignabantur Flandrenses, quasi videbantur despecti. Die Uhrsach des wider K. Maximilianen entstandenen Verachtung bemercket Mich. Bojemus in vita Alberti §. 34. also: Minori enim erat auctoritate Maximilianus, quod contra aliorum Imperatorum morem, nulla insigni pompa conspicuus, nullo comitatu magnifico sceptus, nullo exercitu munitus esset. Perstringit enim imperitos, & in oculos vanæ multitudinis incurrit externa magnificentia. Nequo vero aliter Maximiliano licebat, siquidem dum viveret pater, nihil peculii possidebat, sustentatus munificentia Sigismundi patruelis. Contemptum augebat præfectorum

Erz-Herzogs und nunmehrigen Röm. Königs Gefangenschafft.

avara injustitia, qui novis quotidie exactionibus subditos expilabant: Solet autem vulgus, si quid præsidum culpa sit injuriosum, in principes exacerbari.

Franckreich unterstützet die Rebellen.

§. 29. Die Franzosen/ als Zuschürer und Anstiffter solches schönen Handels/ feyerten inzwischen nicht/ diese von dem Rebellions-Teufel besessene Fläminger weiter zuverreitzen/ und wo möglich sie dahin zubereden/ daß sie Ihn entweder umbrächten/ oder doch so gröblich tractirten/ daß die Seinigen sie darum mit Krieg angreiffen/ die Franzosen also mit ins Spiel treten/ und unter sothanem Gewürge beyder Partheyen/ mit der Beute/ das ist/ entweder mit dem gantzen Niederlanden oder wenigstens mit einem guten Stück derselben/ durchgehen könten. Nil Franci (schreibet Pontus Heuterus *Rer. Austr. lib. 3. cap. 4. pag. 86.*) libentius vidissent, quam ut Brugenses per seditionem Rom. Regem occidissent, aut indignis modis tractassent, quo Belgæ expositi prædæ, Francis saltem pro parte cederent. Wie gemeinlich die unheilige Statisterey diese Regel unter andern für heilig achtet/ daß man diejenige Partheyen/ welche man endlich überwinden und verschlingen will/ vorher tapfer müsse gegen einander verhetzen/ damit sie zuförderst sich sein mürbe klopfen und dem Magen des Wolffs/ welcher den Rachen nach ihnen hat aufgesperrt/ desto verdaulicher fallen mögen.

Dergleichen auch die Venetianer thun.

§. 30. Nichtweniger bließen die Venetianer durch einen ihrer damals zu Brügg anwesenden Kaufleute denen Aufrührern ein/ sie solten den Römischen König vom Brod thun/ welches für sie das sicherste wäre: Denn es hiesse/ Homo morto non fa piu guerra. Ein Todter hebt keinen Krieg mehr an. Darneben versprachen Sie/ ihnen beydes mit Gelde und Volck behülflich zu seyn. Man will sagen/ daß sie darum so boßhaffte Einschläge wieder diesen grossen Fürsten gegeben/ weil sie aus einer alten Weißagung eines Sternkündigers vernommen/ dieser Herr würde sie dermahleins hefftig bestreiten und ängstigen. Welches zwar auch würcklich erfolgt/ und also durch diesen ihren gifftigen Rath mehr befördert/ als verhindert ist/ sintemahl er darüber nicht unbillich wieder solche seine so schöne Wohlgönner entrüstet worden; wiewohl hernach noch andere Ursachen mehr darzu geholffen/ die ihnen einen schweren Krieg uf den Hals gewältzet.

Großmuth des gefangenen Königs.

§. 31. In aller dieser Wiederwärtigkeit und Lebens-Gefahr verlohr der theure Held doch niemahls seine Großmuth/ thäte und redete auch nichts/ das seiner Persohn und Würde übel anstehen mochte. Die grimmigste Feinde erstarrten vor seinem Anblick/ und der aufrührische Pöbel sahe ihn niemahls gegenwärtig sonder Furcht an. Denn es schiene aus seinen Augen eine sonderbahre Majestät/ durch welche in den Hertzen der Rebellen das böße Gewissen aufgeregt/ und ihnen die Verehrung wider ihren Willen abgenöthigt wurde. Die gantze Bildung und alle Bewegungen seines Leibs/ zeigten etwas Königliches/ und konte er mit seinem Gange/ mit Reden und Gebärden die Gemüther lencken/ wohin er wolte. Das Bewunderbarste an ihm war/ daß er in dieser seiner Noth die angebohrne Großmuth also mit Sanfftmuth mäßigen konte/ und seine grobe Beleidigerer ihn zugleich ohne Furcht und Erblödung bedrängt/ und ohne Erzürnung dapfermüthig sahen. In hac rerum adversitate, solitudine, ac summo vitæ periculo, numquam tamen ab animi magnitudine discessit, nec quicquam se indignum fecit, nec loquutus est. Horrebant ejus vultum hostes infestissimi, reverebatur præsentem populus seditiosus, eaque de causa hostes arctissime conclusum ad populi conspectum raro admittebant. Emergebat enim e vultu atque oculis majestas magno Principe digna, rebellium conscientiam non ficte commovens ac concutiens; inerat gravitas debitam auctoritatem vel refractariis extorquens; universaque adeo corporis lineamenta Imperatoriam regalemque dignitatem referebant; habitus & incessus decens, motus temperatus, verba pondus habentia, affectus hominum quolibet trahebant.

Rebellen offeriren einen ziemlich harten Vergleich.

§. 32. Solches verursachte auch/ daß die Rebellen von Gent und Brugg dem König einen/ wiewohl ziemlich harten Vertrag offerirten/ welcher dieses Innhalts war: Weil der König/ durch böse Räthe hinterführet/ eine große erhobene Landschatzung denenselben in die Hände überlassen/ welche von ihnen in Eigennutzen verwendet/ nunmehr nicht verrechnet werden könten: Demnach sey der drey Städte Verlangen Seine Majest. solte selbige verdächtige Räthe alsobald beurlauben/ und an derer Stadt eingebohrne tüchtige Persohnen aus Brabant/ Flandern und andern Niederländischen Provinzen in Rath nehmen. Er solte/ in einer benannten Zeit/ keine Contribution oder Steyern auf das Land

Flan-

Flandern legen. Alle Kriegs-Leute/ damit Land und Leute nicht ferner von ihnen verderbt würden/ solte Er aus den Provinzen abführen lassen. Der mit Franckreich Anno 1482. aufgerichtete Friede solte in allen Puncten seine Richtigkeit behalten. Hingegen solte die mit dem Hertzog von Britannien getroffene Verbündnüß aufgehoben seyn. Denen von Gent solte der junge Printz Philippus/ als des Lands Flandern rechter Erb-Fürst/ überantwortet werden. Dessen Vater/ der Römis. König/ solte seine Vormundschafft und Vogtey aufgeben/ und der Regierung in Flandern sich nicht ferner anmaßen/ sondern jährlich mit einem Stück Gelds sich befriedigen lassen. S. Majestät solte einwilligen/ daß der junge Fürst dem König in Franckreich/ als seinem Schwager/ oder sonst einem Printzen von Königl. Französischen Geblüt/ zu erziehen/ auch selbigem das Land inzwischen zu regieren/ übergeben werde. Endlich solte Seine Majestät/ wenn Sie in den Niederlanden sich befänden/ in keiner andern Stadt/ als zu Gent/ Brügg oder Ypern/ ihr Hoflager haben/ und daselbst vor ihr Hofgesind die Hof-Kleider machen lassen.

Römis. König will solchen nicht eingehen.

§. 33. Als die Deputirten vom König auf diese Puncte eine kiaee Antwort begeheten/ sagte Er: Er vor sich lasse ihm alle diese Dinge nicht entgegen seyn/ Er dörfe aber/ ohne des Römischen Keysers der Chur- und Fürsten/ und gantzen Reichs Vorwissen/ nichts bewilligen; Uber das sey sein Sohn Philippus nicht in seinen/ sondern anderer Niederländischen Ständte Händen/ denen er/ der Vater/ in gegenwärtigem seinem Zustande/ vergeblich befehlen würde. Dieses sagte K. Maximilian/ weil er wohl wuste/ daß nicht allein andere Niederländische Prooinzen/ sondern auch viel Städte in Flandern/ als Nieuport/ Duynkirchen/ Bieevollet/ Hulst/ Oudenburg/ Aelst/ Middelburg/ Oudenard/ Grevelingen und Tenermund/ mit diesem Handel keineswegs zufrieden waren. Da nun die Deputirten sahen/ daß sie nichts erhalten würden/ seind selbige zwar mit einer langen Naßen abgezogen/ iedoch ermangelten sie nicht/ den König desto sorgfältigee bewachen zu lassen.

Sein Sohn Philippus nimt sich seiner an.

§. 34. Der junge Erz-Hertzog Philippus substituirte inzwischen zu Mecheln/ dahin Er/ sobald Er seines Herrn Vaters Gefangenschafft vernommen/ die Stände von den Niederlanden zu sich beruffen/ welche auch in ziemlicher Anzahl erschienen/ und nach beschehenem Vortrag sich zu allem ihrem gehorsamen Willen erboten. Er schickte auch Gesandten an Keyseel. Majestät sowohl als die nechstgelegenen Chur- und Fürsten/ notificirte ihnen die von denen zu Brück beschehene Enthaltung seines Herrn Vaters/ und bath um Rath und Hülfe.

Wie auch die Churfürsten.

§. 35. Hierauf wolten die deshalber zu Coblentz versammlete Churfürsten von Meinz/ Treier und Pfaltz eine Gesandschafft an die von Brück um Eekundigung der Ursache abschicken/ als aber von dem Grafen von Nassau solche Abschickung/ mit Anführung trifftigee Ursachen/ wiederrathen wurde/ resolvirten dieselbe/ sich der Ursache solcher Enthaleung bey denen Ständen in Flandern/ wie auch besondees bey den deey Haupt-Städten/ Gent/ Brügg und Ypern/ durch Schreiben zu befragen/ allein sie wurden von selbigen/ theils ohne eigentliche/ theils auch gae ohne die geringste Antwort/ gelassen/ auch ihr Boehe zu Gent übel tractiret. Worauf Sie anderweit an ermelte Städte schriebeu/ sowohl die Person des Römischen Königs nicht zu beleidigen/ als ihnen die Ursachen der Enthaltung zuerkennen zugeben/ und wenn selbige Handlung dießfalls leiden könten/ wolten Sie nicht ermangeln/ mit andern ihren Mit-Churfürsten und Fürsten des Reichs solche anzustellen.

Besonders aber der Vater, Keyser Friedrich.

§. 36. Keyser Feiedrich/ sobald Ihre Majestät von ihres Herrn Sohns Verhafftung Bericht erhielten/ ließ nicht allein ein allgemeines Aufgeboth im Römis. Reich ergehen/ und die Stadt Cölln zum Rendevous benennen/ sondern wiederhohlte auch solches nachgehends/ mit Begehren/ daß Ihm ein jeder zu Roß und Fuß auf das stärckste/ als Er vermögte/ ohn alles Verziehen zuziehen möchte. Hieher gehöret folgendes Aufgeboth/ welches die Stadt Eßlingen und mut. mut. auch andere Reichs-Stände erhalten.

Keyserl. Aufgeboth wegen des Römis. Königs Gefangenschafft in den Niederlanden.

Friedrich von Gots Gnaden Römischer Keyser.

LIeben getruwen/ uns sind glaublich Schrifften und Botschafften zu mermalen zukommen/ dardurch wir warlich bericht werden/ daß die Rettung und Hilff unsers lieben Sunß/ deß Römischen Kunigs/ keinen Verzug erlyden

mag/

und begern demnach an Euch/ mit besondern von gantzem Vleyß/ auch ernstlich bevehlende/ ihr wellent/ auf unsern Keyserl. Gebots-Brief/ so wir euch vormahls zugesant haben/ durch die unsern/ zu Roß und Fuß/ auf das meist und sterckist so ihr vermügt/ on alles verziehen/ fürderlichen auf sein und mit samt unsern/ und des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten und Unterthanen/ die wir gleicherweiß beschriben haben/ helfen/ den gemelten unsern lieben Sun/ den Römischen König/ aus den Handen seiner ungetreuen Unterthanen zuerledigen. Und seid darinnen nicht seumig/ als Ihr das Uns/ demselben/ unserm lieben Sun/ und dem Heiligen Reiche zuthun schuldig seit/ und wir uns des ungezweifelt zu euch versehen. Wollen Wir/ mit sampt dem yzgemelten unserm lieben Sun/ in allen Gnaden gegen Euch erkennen/ und zu Gut nit vergessen. Geben in unser Stadt Speyer am Freytag in den Oster-Feyer-Tagen Anno Domini MCCCCLXXXVIII. Unsers Keyserthums im Siben und Dreisigsten Jare.

Ad Mandatum Domini Impecatoris proprium.

Unsern und des Reichs lieben getrewen Burgermeistern und Rate der Stätt Eßlingen.

Was dieser Gefangenschafft halber auf dem Churfürstentag zu Würtzburg vorgangen.

§. 37. Von Chur-Meinz verlangten Keyseel. Majest. den Hülfszug aufs stärckeste durch eine besondeee Abschickung/ gleichwie aber dem Churfürsten/ wegen sothanen Ansinnens/ verschiedene Bedencklichkeiten vorfielen/ also beschiebe derselbe seine Mit-Churfürsten nach Würtzburg/ um mit denenselben über dieser wichtigen Reichs-Angelegenheit zu deliberiren. Als nun darauf die Churfürsten/ ausser Trier und Pfaltz/ diesen Churfürsten-Tag beschickten/ eröffnete die Chur-Meinzische Gesandschafft sowohl dasjenige/ was auf und nach dem Convent zu Coblenz/ wegen des Römischen Königs gefänglichee Enthaltung zu Beügck/ voegangen/ als Keyserl. Majest. an ihren Principal gesinnen lassen/ und selbigem voe Bedencklichkeiten vorgefallen/ mie Bitte/ daß von denen Gesandten iglicher die Sache an seinen Herrn bringen möchee/ um zu überlegen/ was dißfalls feenee zu thun sey. Welches alles folgender Abdeck in meheeem besaget:

Handlung des gehaltenen Tags von Kurfürsten geschickten Reten zu Wirtzburg/ Montags nach Qualimodogenici, Anno &c. LXXXVIII.

DIß Tags Handlung hat betroffen des Rom. Königs Enthaltung zu Brücke in Flandern.

Diese nachverzeichente Rete sind von etlichen Kurfürsten auf dem benannten Tag erschinen.

Grave Otte von Henneberg und Doctor Georg Pfesser von des Bischove von Menz wegen.

Doctor Kilian von Bibra/ Thum-Probst zu Würtzburg/ von des Bischoffe von Kölln wegen.

Er Otto Spigel/ Doctor/ und Ritter und Adam von Selwiz/ von Herzog Friedrichs von Sachßen wegen.

Der Probst von Berlin/ und Doctor Pfottlein/ von Marggraf Johannßen von Brandenburg wegen.

Von des Bischoven von Trier und des Pfalz-Graven wegen ist nymants uf bemelten Tag erschienen.

Die Menzischen Rete haben den Anfang des Tags und der Handlung gemacht/ mit Erzelung der Ursachen/ durch die der Bischove von Menz den Tag den Churfürsten zu ernennen/ bewegt ist worden/ und nemlich angezeigt/ wie Grave Adolf von Nassau und ein Burgundischer gevertigt sollen gewesen seyn von des Römischen Königs Sone/ Herzog Philipßen/ seins Herrn Vaters Enthaldung von den von Brück zueröffnen und umb Rate und Hülf zuersuchen/ sein Königlich Majestät zu entledigen/ solichs zuverhören weren der dreyer Churfürsten/ Meinz/ Trier und Pfalz/ Rete gein Cobelenz geschickt; Aber Grafe Adolffen von Nassawe weren andere Sachen zugefallen/ daß er dohin nit hette mögen kommen/ sundern andere zween dohin geschickt/ die die Beschwerung/ wie obgemelt/ anbrachten/ sind darauf die benanuten Churfürsten willens geweſt/ ihre treffenliche Botschafft zu den von Brücke zuvertigen/ die Ursachen der Enthaltung des Römischen Königs zuerlernen/ und als das Grafe Adolf erfahren/ hette er das getreulich wiederrathen/ denn die Kurfürsten des Reichs wurden dadurch von den Flemyngen eins leichtfertigen Gemüts/ sich nicht ernstlicher hierinnen zustellen/ erkannt. Darnach hetten die drey Chur-

fürſten/ Menz/ Trier und Pfalz/ denen dreyen Stendten in Flandern/ nemlich den Prelaten/ der Ritterſchafft und Stetten/ aufs förmlichſte nach geſtalten Sachen geſchrieben/ mit Begerung/ Jne die Urſachen des Enthalts des Römiſ. Königs zu erkennen zu geben/ haben die drey Stende Antwort und Schrifft gethan/ daraus nicht zuvermercken/ was ihrs Willens hierinnen wer/ oder iſt. Es hetten auch die genannten Kurfürſten den dreyen Stetten/ Gent Brücke und Ypern/ auch dermaßen/ wie den Stenden/ geſchrieben/ mit dem Anhang/ ob ihne leidlich ſeyn wolt/ gütlichs Handels darinnen zugeſtatten/ aber nicht Antwort von Jne empfangen/ ſundern der Bote mit den Schrifften iſt zu Brücke ingelaſſen/ der hat viel Gezelt und Büchßen auf dem Marckt funden und ſehen ſtehen/ darnach ſich erhaben und gein Gent kommen/ ſein Brive überantwort/ der von Jme angenommen/ und als der Bote nach Grave Philipßen von Naſſaiwe/ wo der gefenglich enthalten würde/ gefraget/ wer er zu Handen genommen/ ingeſazt/ und alſo etliche Stunden innen geſeſſen/ darnach aus der Stadt geweißt worden. Nachdem hetten die bemelten Kurfürſten den obgemelten dreyen Stetten wider geſchriben/ gar gütlich und gnediglich die Perſone des Römiſchen Königs nicht zubeleidigen/ zubeſweren/ noch zu überliebern/ und ine nochmahln die Urſachen der Enthaltung zuerkennen zugeben/ und op Jne/ wie vorberürt/ Handelung darinnen zuhalten leidlich ſein/ wolten ſie mit andern Jren Mit-Kurfürſten und Fürſten des Reichs davon handeln/ und das alſo zutun ſich befleißigen/ darauf iſt noch nicht Antwort gefallen/ ſo bald aber die inkommen wirdet/ wollen ſie die andern yren Mit-Kurfürſten zuſchicken/ der Wiſſens zuempfahen.

Der Ander Artickel.

DUm andern haben die Menziſchen anbracht/ wie am Freitag in der Oſterwochen/ negſtvergangen/ die Keyſerl. Majeſtät für Menz hinab nach Cöllen warts zu Waſſer gefarn/ und hette einen Doctor zu dem Biſchove von Menz geſchickt mit Bevehle/ Jne aufs höchſt anzuziehen/ und zuvermanen/ ſich aufs ſterckſt und mit Macht von Stund an zuerheben/ und zu der Keyſerlichen Majeſtät gein Cölln zufügen/ darauf der Biſchove den Doctor gefraget/ ob er auch Wiſſens und Bevelhe hette/ Jme zuverſteen zugeben/ was er alſo mit Macht thun ſolt/ und auch wo man Proviant und ander Notturfft ſtatlich zu ſolchem Volck bekommen möcht/ hätte der Doctor geantwort/ Jme wer nicht mehr bevolhen/ und alſo ſein Abſchied genommen. Auf ſolich Vermahnen und Anziehen hette der Biſchove bewogen/ und in Jme ſelbſt ermeſſen/ daß ſolch Fürnemen noch zur Zeit unfugſame: Denn ſolten die Kurfürſten und Fürſten des Reichs alſo mit Macht gein Cölln kommen/ und do eine Zeit liegen bleiben/ würde Jne groſſe Zerung und Unkoſt brengen/ und der Königlichen Majeſtät nicht zu gute erſprießen/ darzu ſo hette man nicht wiſſens/ op Jne/ ſo ſie alſo mechtig darein kommen würden/ Notdurfft Proviand und Lieferung umb yre Geld zubekommen und zu kauffen geſtattet und vergönnet wolt werden. Auch ſolten gütliche Handlung hierinnen werden fürgenommen/ als man ſich vermutet/ und die Kurfürſten und Fürſten mit Macht alſo dannden ligen/ würde Jme abermals aus Verlengerung große Unkoſte und Zerunge erwachſen/ denn zubeſorgen ſtünd/ daß ſolche gütliche Handelunge in langer Zeit ye einem halben Jare nicht wohl geendet/ und vollnfüret werden möcht/ dieweil Brücke bey 40. Meilen unter Cöllen gelegen were/ zu dem allen/ ſo hetten dieſenen/ wie der Gelegenheit um Brücke und ſeiner Beveſtigung wiſſens hetten/ Anzeigung getan/ das in keinen Weg mit Hers-Krafft/ Wagerburg und Belagerung dobey zukommen ſey/ nachdem man über etwa viel Temme/ ſo darum ſind/ kommen müſſe. Aus dem allen ſtünde zubewegen/ daß den Kurfürſten und Fürſten des Reichs und Teutſcher Nation mergliche und ſwere Unkoſt/ Verhönung und Schade möcht erwachßen/ das alles geben ſie uns den andern geſchickten Reten im beſten zu vorſteen an unſer gnedigſte Herren zubringen/ darauf gedenckens zu haben/ was füglicher Weiße darinnen zuthun/ und fürzunemen were/ und iſt darauf der Abſchied geweßen.

CAP.

Cap. VI.

Von den Chur- und Fürstl. Sächsis. Anstalten zu Erledigung des gefangenen Römischen Königs Maximiliani I.

§. 1.

Hertzog Albrecht zu Sachsen eilet, den gefangenen Römischen König zu retten.

DEr Kern Sächsischer Helden/ Albertus Animosus, resolvirte sich sofort/ als Er von des Römischen Königs Gefangenschafft Nachricht bekam/ des von Keyser Friedrichen/ nach letzter Ungarischen Fehde/ erlittenen Undancks ungeachtet/ zu einer Hülffe. Er beschrieb deshalber seine Land-Ständte nach Dreßden/ that ihnen von seinem Propo Vortrag/ und verlangte ihr Bedencken. Ob nun wohl derselbe bey den Land-Ständten einigen Beyfall so gar nicht erhielte/ daß sie vielmehr Ihme wiederriethen/ in so beschwerliche Händel sich nicht zumengen/ so blieb er doch bey seinem patriotischen Vorsatz/ und zeigte den Land-Ständen dargegen hautement und gleichsam zur Resolution an: Er sey entschlossen/ vielmehr alles zuwagen/ und daran zusetzen/ als eine seinem Oberhaupt und dem gantzen Reich infligirte so ungemeine Injurie ungerochen hingehen zu lassen; Wer nun aus freyen guten Willen ziehen wolte/ der würde ihm lieb seyn/ und zu gnädigen Gefallen thun/ wer aber nicht wolte/ der möchte es bleiben lassen. Worauff Er auch seinem ältesten 17 jährigen Sohne/ Printz Georgen/ die Landes-Regierung interims-weise auftrug/ demselben/ nebst dem Cantzlar/ Sigmund Pflugen/ etzliche der Verständigsten aus der Ritterschafft zuordnete/ und nachdem Er Hauß und Lande solchergestalt bestellet/ den sich vorgesetzten Zug von adelichen Volontiers antrat. In Conventu Dresdensi (sind Worte *Fabricii lib. 7. Orig. Saxon. pag. 816.*) coram omnibus dixit: *Se malle pauperem vivere, quam illatam Imperio & nomini Germanico injuriam tantam tolerare: Iturum bonis auspiciis, & gratiam habiturum iis, qui non inviti sese sequerentur.* Georgio filio septendecim annorum adolescenti habenas gubernationis tradit, eique adjungit virum splendidum & jurisperitum, *Sigismundum Pflugum*, suum Cancellarium, & alios de nobilitate prudentissimos. Oblitus itaque ingratitudinis Imperatoris & dispendii sui, & spretis suorum consiliis, mense Majo cum insigni equitatu sese dat in viam. Und Bojemus schreibet in *Vita Alberti pag. 65.* davon also: Albertum multa dehortari poterant de hoc bello; Dissidium inter fratres, filios & regem cum Poloniæ cum Hungariæ: longinquitas terræ, alienati in conventu Lipsiensi, quo pecuniam imperarat invitis, subditi: Ordinum ditionis suæ simultas, cum, habito Dresdæ consilio, omnibus adversantibus publice professus est, se contumeliam illatam avunculo, Imperatori, Imperio, bonis, quieti, vitæ ipsi, qua nihil sit carius, longe anteponere: Iturum bonis auspiciis. Qui nolint se sequi, maneant: qui sponte sequantur, gratiam iis se habiturum. Rebus itaque domi compositis, & gubernatione commissa Georgio filio natu maximo, annum ætatis agenti decimum septimum (natus enim fuerat anno septuagesimo primo) & adjunctis illi consiliariis, profectus est. Sonst ist bey dieser Affaier besonders zu observiren/ daß dieser vor allen andern seines Chur- und Fürstlichen Hausses berühmte Herr mit seinen Land-Ständen eine solche Masse/ und zwar so glücklich beobachtet/ daß Er/ in einer so hoch importanten Sache/ dieselbe zu Rath gezogen/ und mit ihrem Bedencken darüber vernommen/ selbigen zwar in effectu nicht gefolget/ Sie doch auch hingegen zu einer mehreren Folge/ als einem jeden gelegen gewesen/ nicht angestrenget/ sondern sich nur eines jeden particulier guten Willens bedienet.

Ingleichen machen die übrigen Chur- und Fürsten zu Sachßen Anstalt zur Erledigung.

§. 2. Nichtweniger machte auch die Sachsen-Ernestinische Linie/ nemlich Churfürst Friedrich/ und sein Bruder/ Hertzog Hanß/ zur Erledigung Anstalt. Bereits im Jahr 1487. hatten diese beede Chur- und Fürsten/ wegen der schweren Läuffte ein Aufgeboth ergehen lassen/ auch nachdem wegen des Römischen Königs Maximiliani gefährlicher Enthaltung das Keyserliche Aufgeboth/ (wovon im vorhergehendem Capitel Meldung gethan worden/) einlief/ solches wiederhohlet/ welches in folgenden Abdrücken des mehrern gelesen werden kan:

I. Chur- und Fürstl. Sächsisches General-Aufgeboht an die Amtleute/wegen der Amtsassen/ anno 1487.

Von GOts Gnaden Friedrich und Johannß/&c.

LJeber Getrewer/ nachdem sich allenthalben/ fast schwere/ harte und swinde Empörung und Leufte all umb begeben/ will uns mit allen den unsern/ Landen und Leuten/ ein groß Nothdurft sein/ des ein fleißig Aufsehen zu haben/ u. mit allen Dingen darnach zu richten/ ob uns Anfechtung begegent/ dann dawieder nach Nothdurft geschickt funden zuwerden. Darum ist unser Beger/ daß du allen den unsern/ Erbern/ Gereißigen und Fußvolck/ in deiner Pflege/ die vor Jugend und Alter zur volge tagen/ aufgebieteſt/ sich mit guten Knechten/ Pferden/ Harnasch/ Pafewßen/ Lebecken/ Hanthüchßen/ Hellenparten/ Armbrüsten/ zugehörigem Geschoß/ Flegeln/ andern guten Gewehren/ auch nothdürfftigen Reyßwagen/ und ye zu zehen Personen einen Reyßwagen mit aller Vertigung/ ins Velde zur Wagenburg/ und zum Streite Notdürftig/ darnach zurichten/ und in ganzer Geraitschafft zusitzen/ so wir dir anderweit schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ alsdann mit den allen aufs rüstigſt u. stärckſt/ auf Zeit und an Stete/ die wir dir ernennen werden/ bey uns zukommen/ geschickt ein Viertel Jares im Felde zubeharren/ auch/ binnen den nechſten vierzehen Tagen/ allen den unsern deiner Pflege gereyßigen und Fußvolck an bequeme End mit Iren Pferden/ Harnaschen/ Geschossen/ Gewehrn/ und Rüstigung/ bey dich bescheideſt/ Sie des eigentlich besichtigſt/ von Personen zu Personen mustert und anzeigeſt/ was ieglicher habe/ und welchen du ungeschickt findeſt/ dem anzeichenſt und auflegeſt/ womit und wie sich ein ieglicher nach seiner Gelegenheit und Vermögen seiner Güter ferner rüsten solle/ auch darnach binnen 14. Tagen ein ander Besichtigung tuſt/ und mit ernſten Vleiß aufsehen habeſt; daß das aufgelegt Rüstigen unnachleßlich also geschee/ bey Vermeidung unser schweren Strafe/ uns auch aufs förderlichſt in unsern Hofe vorzeichent schickeſt die Zale Gereysigs und Fußvolcks/ auch wie du sie gerüst findeſt/ und sich ein ieglicher nach deiner Anweisung noch rüsten solle/ daß wir des ein wissen haben/ bey dem allen deinen Fleiß ungespart/ des verlassen wir uns zu dir/ und geschicht daran unser ernſte Meinung. Dat. Torgaw Sonnabend nach Laurenzi / Anno LXXXVII.

Allen Amtleuten.

II. Aufgeboth an die Ritterschafft/ so Canzleyschrifftsäßig.

Von GOts Gnaden Friedrich und Johannß Gebrüdere/ &c.

LJeber getreuer/ nachdem &c. perg. ut supra. Darum ist unser ernſte Begere/ daß du dich zu Stund mit guten Knechten/ Pferden/ und Harnasch/ auch allen andern den deinen vor Alder und Jugend zur Folg togenlich/ mit irem Harnasch/ Pafewßen/ Lebecken/ &c. ut supra. Darnach richteſt/ und in ganzer Geraitschafft sizeſt/ so wir dir anderweit schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ alsdann mit raisigem Gezewge und Fußvolck/ wie vor angezeigt/ geschickſt/ aufs sterckſt und gerüstigſt/ auf Zeit und an Stete/ die wir dir ernennen werden/ bey uns zu kommen/ gestalt ein Viertel Jares bey uns im Felde zubeharren/ unverhalten. Des vorlaßen wir uns zu dir/ und kömpt uns zugefallen. Dat. ꝛc.

Den Erber-Mannen/ wie oberürt/ geschrieben.

III. Aufgeboht an die Städte.

Von GOts Gnaden ꝛc.

LJeben Getreuen/ posita narratione ut supra. Darum ist unser ernſte Begere/ daß Jr euch zu Stunt/ mit allen euern Mit-Bürgern/ die vor Jugend und Alder zur Volg togen/ mit gutem Harnasch/ Pafewßen/ &c. ut supra, darnach richtet/ und in ganzer Geraitschafft sizet/ so wir euch anderweit schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ alsdann uns die aufsterckſt und rüstigſt/ mit samt etlichen Karren Büchsen/ Pulvern und Steinen darzu/ uf Zeit und an Stete/ die wir euch ernennen werden/ ungeseumt zuschicken/ gestalt ein Viertel Jares/ im Felde zubeharren/ auch binnen 14. Tagen den nechſten/ die unsern bey Euch alle für euch kommen lasset/ Sie mit ihren Harnasch/ Geschoße/ Gewehrn/ und Rüstigung von Personen zu Personen eigentlich besichtiget/ mustert und anzeichent/ was iglicher habe/ &c. ut supra. Daß das aufgelegt Rüsten unnachlößlich also geschee/ ein iglicher das sein one Abgang behalte/

und

und nymant von dem ſeinen einen andern zu unrechten betrieglichen Behelf leyhe/ uns auch nach letzſter Beſichtigung die Zale tüchtiger Perſonen/ vnd ihr Richtung verzeichent und verſiegelt inn unſern Hofe ſchickent/ daß wir des ein Wiſſen haben/ des verlaſſen wir uns zu euch/ und geſchicht daran unſer ernſte Meinung. Datum Torgaw/ Sonnabent nach Laurentii anno LXXXVII.

Den Steten/ wie oben laut/ geſchrieben.

IV. Aufgeboht an die Aepte und Pröbſte.

Von GOts Gnaden &c.

UNſern Gruß zuvor/ Wirdiger/ lieber Andechtiger/ &c. poſita narratione ut ſupra. Darum iſt unſer Begere/ ir wollent euch mit den ewern darnach richten/ ſo wir euch anderweit ſchreiben/ uns Reyſige Wagen mit aller Vertigung/ wie vor geweſt und Noth iſt/ auf Zeit und an End/ die wir euch ernennen werden/ unverhalden zuſchicken/ geſtalt ein Viertel Jars mit uns zu Felde auſſen zubeharren/ des verlaßen wir uns/ und komt uns zu gutem Gefallen. Datum &c.

Epten und Pröbſten geſchrieben.

V. Aufgeboth an die Grafen und Herren.

Von Gotts Gnaden &c.

UNſern Gruß zuvor/ Wolgeborner lieber Getreuer/ &c. poſita narratione ut ſupr. Darum iſt unſer gütlich Begere/ Jr wollent zu Stund allen ewren Mannen/ auch ewern Stetten/ Dorfſchafften und Landvolck unter uns/ in unſerm Teil zu Doringen gelegen/ vor Alder und Jugend zur Volg togenlich/ aufgebieten/ und mit Jne beſtellen/ ſich mit guten Knechten/ Pferden/ Harnaſch/ &c. ut ſupr. Darnach richten/ ſo wir euch anderweit ſchreiben/ daß ir uns alsdann mit den ewern an reyſigem Gezeuge und Fußvolck aufs ſterckſt und rüſtigſt/ auf Zeit und an Stete/ &c. ut ſupr. und euch darzu gutwillig finden laſſen/ angeſehen was uns/ euch und andern den unſern daran gelegen iſt/ des zweifelt uns an euch nicht/ und komt uns von euch zu gutem Gefallen/ in Gnaden zuerkennen. Datum &c. ut ſupra Anno LXXXVII.

Grafen und Herren geſchrieben mut. mutand.

VI. Special-Aufgeboht zu Erledigung des Römiſchen Königs Maximiliani, anno 1488.

Von GOts Gnaden Friedrich und Johannß Gebrüdere &c.

LIeber Getreuer/ Wir haben dir vormaln mit Anzeigung der ſchweren wilden Leuft und Entpörung allenthalben vor Augen geſchrieben/ dich mit den deinen zurüſten/ und in ganzer Gereitſchafft biß auf unſer ander Schrifft zuſitzen/ des wir uns alſo geſcheen ungezweifelt zu dir verſehen/ iſt uns hievor in vergangen Winter von der Keiſerlichen Majeſtät ein Aufgebote geſchehen/ in kurtz volgender Zeit bey Jre im Feld bey Augſpurg mit den unſern zuerſcheinen. Aber ſieder der böſen untrauen Geſchicht durch die von Brück in Flandern an unſerm gnädigſten Herrn/ dem Römiſchen König/ yrem rechten Erb-Herrn/ geübt/ hat uns die Keyſerlich Majeſtät yzunt ein ander Aufgebothe zugeſant/ kürtzlich zu Cölln zu ſein. Darauf iſt unſer ernſte Begere/ daß du/ vorigem unſern Aufgebothe nach/ mit reyſigem Gezeuge/ Fuß-Volgk/ und notdürftigen Reiß-Wagen/ ufs rüſtigſt und ſterckſt geſchickt/ alle Tag und Stund in voller Geraitſchafft ſizeſt/ zu andern unſern Schreiben/ es ſey Tag oder Nacht/ ungeſeumt aufzuſein/ und bey uns zukommen/ Geſtalt ein Zeitlang/ ein Viertel Jars im Felde bey uns zubeharren/ des vorlaſſen wir uns genzlich zu Dir/ und kumpt uns von Dir zu danckelichem Gefallen. Datum/ &c. LXXXVIII.

CAP. VII.

Vom Reichs-Convent zu Cölln, anno 1488. wegen Continuation der gefänglichen Enthaltung des Römiſchen Königs Maximiliani.

§. 1.

Noch mehrere Anſtalten zu Erledigung K. Maximiliani.

ES verbanden ſich nicht allein unterſchiedliche Niederländiſche Provintzen eydlich zuſammen / den Römiſchen König mit Güte oder mit Gewalt aus ſeinem Gefängniß zuerledigen / ſondern es hatte auch Keyſer Friedrichs Aufgeboth im Reich ſolchen Effect, daß eine ziemliche Armee von 15000. Mann zuſammen gebracht wurde.

Rendevous und Berathſchlagung zu Cölln.

§. 2. Zum Rendevous und Berathſchlagung ward die Reichs-Stadt Cölln benennet/ und erſchienen alda theils in Perſohn/ theils durch Abgeordnete:

1. Keyſerl. Majeſt. als Ober-Feld-Herr dieſes Zugs.
2. Die Churfürſten von Cölln/Trier/ Pfaltz und Sachſen.
3. Erz-Herzog Sigmund in Oeſterreich.
4. Die Biſchöffe von Augſpurg/ Eichſtett/ Straßburg/ Baſel/ Würtzburg/ Bamberg/ Coſtnitz und Baderborn.
5. Marggraff Friedrich von Brandenburg.
6. Herzog Heinrich/ der Eltere von Braunſchweig.
7. Drey Marggrafen von Baden/ und der von Röteln.
8. Die beyden Hochmeiſter des Teutſchen und Johanniter-Ordens.
9. Die Aebte von Murbach / Weingarten/ Oxenhaußen und Schönfeld.
10. Die Grafen/ Eberhard von Würtenberg / auch die von Naſſau und Salm.
11. Die Städte:

1. Straßburg	2. Metz.
3. Baſel.	4. Augsburg.
5. Nürnberg.	6. Worms.
7. Ulm.	8. Coſtnitz.
9. Eßlingen.	10. Hagenau.
11. Weißenburg.	12. Sletſtadt.
13. Collmar.	14. Memmingen.
15. Schwäbiſch-Hall.	16. Heilbrunn.
17. Speyer.	18. Nördlingen.
19. Uberlingen.	20. Bieberach.
21. Wyl.	22. Aalen.
23. Wimpfen.	24. Blaubeyern.
25. Dünckelſpühel.	26. Keyſersberg.
27. Wörd.	27. Freyburg in der Wetterau.
29. Reutlingen.	30. Ravensburg.
31. Lindaw.	32. Kempten.
33. Rotweil.	34. Chur.
35. Buchhorn.	36. Wangen.
37. Pfulendorf.	38. Yßin.
39. Gelnhaußen.	40. Bopfingen.

Rebellen werden in Bann gethan.

§. 3. Und weiln Pabſt Innocentius Erz-Biſchoff Hermannen zu Cölln anbefohlen/ die drey Rebelliſche Städte in Flandern/ und alle ihre Helfers-Helfer in Bann zuthun / ſo hielte derſelbe im freyen Feld vor Cölln/ im Erzbiſchofflichen Habit/ ein Conſiſtorium, und declarirte berührte drey Städte/ ſamt ihren Anhängern/ nach rechtlicher Erkentniß/ in den groſſen und ſchweren Päbſtlichen Bann/ ließ auch ſelbigen mit Lichtern verleuten und ausruffen.

Schluß auf dem Cölniſchen Convent.

§. 4. Bey dieſem Convent wurde nun nicht allein der Fortzug beſchloſſen/ ſondern auch Erz-Herzog Philipß ermahnet/ ſich eyfrigſt mit zu bearbeiten / damit ſein Herr Vater der Römiſche König erledigt und die Aufrührer zur gebührenden Strafe gezogen werden möchten/ mit beygefügter notification, wie die Teutſchen Churfürſten und Stände allbereit in Harniſch ſtünden/ und die Adler-Fahnen bald in Flandern anſtlegen würden. Pontus Heuterus thut davon *cap. 7. lib. 3. Rer. Auſtr.* dieſe Meldung: Eodem tempore literæ a Cæſare Friderico ad Ducem Philippum, & Hannoniæ Ordines, ejusdem exempli veniunt, exponentes ea, quæ Rom. Rex ut nomen Burgundicum contra Francorum tyrannidem defenderet, & in antiqua dignitate conſervaret, geſſiſſet, perturbaſſetque. Eosdem Francos, qui opera Creveccurii Philippum Auſtriacum Gandenſibus furari, aut aſtuta perſuaſione in Franciam abducere erant conati, concitaſſe Flandros, ut Rom. Regem Francis traderent, aut indignis modis habitum ad mortem adigerent. Proinde Duci Philippo, opera fidelium Belgarum enixe laborandum, ut patrem liberet, rebelles puniat, Francorum impiam aſtutiam

tiam caſtigee, ac paternos maternosque prædeceſſores magno animo imitetur. Non illi defuturas Imperii vires nec opes, ſed paratos eſſe Germaniæ proceres, rei indignitate animis conſternatos, arma capere, ac in Rom. regis auxilium ſtatim provolare. Animo sanctum non deficerer, ſed expeditis armis impios ac contumaces rebelles doceret, quæ vires, qui amici, Romanorum omnes hoſtes ſupereſſent.

Cap. VIII.

Vom Reichs-Convent zu Mecheln anno 1488. nach beſchehener Entledigung des Römiſchen Königs Maximiliani I.

§. 1.

König Maximilian wird unter harten Conditionen loßgelaſſen.

Endlich erhielten die Niederländiſchen Ständte/ welche ſich des Römiſchen Königs Maximiliani annahmen/ bey einer Zuſammenkunfft zu Gent/ daß die Eliberation, wiewohl auf ziemlich haete Conditiones, geſchloſſen ward. Gleichwie nun König Maximilian aus Beſorgnis/ wenn ſein Heer Vater/ der Keyſer/ vor die Stadt Brügg käme/ es möchte aus deeer von Brügg Boßheit eine Verzweiflung/ und alſo übel ärger weeden/ ſich/ auf Vorlegung dee Bedingniſſe/ ſofort erkläherte/ ſolcht einzugehen: Alſo wuede daeauf derſelbe den 16. Maji in der 26ten Woche ſeinee Gefangenſchafft wieder auf freyen Fuß geſtellet. Dahingegen eenicht allein den Frieden unterſcheieb/ ſondeen auch auf einer auf dem Marckte aufgerichteten Bühne ſoleniter einen Eyd ablegte/ daß Ee alles/ was zwiſchen Ihm und den deeyen Städten in Flandern abgeredt und verbrieft worden/ geteeulich halten/ nuf einige Weiße darwieder zu handeln/ keineeley Vorwandt/ oeemeintes Recht/ Rath und Argliſt ſuchen oder annehmen/ noch ſolches iemnnd anders/ ſoviel an ihm ſey/ zuthun verſtatten wolte/ auch die Flandrer von der Pflicht/ mit der ſie ihm/ als Vatern und Pfleg-Vatern ſeines Sohns/ zugethan woeden/ hiemit ledig zehle.

Friedens-Tractat in forma.

§. 2. Es lautet aber angeeegter Friedens-Tractat in forma alſo:

Traité de Paix entre Maximilien Roi des Romains, & les Etats & trois Membres de Flandres. Fait à Bruges, le 16. Mai. 1488.

MAximilian par la grace de Dieu R[illegible] Romains, &c. Faiſons ſcavoir à tous preſens & advenir, que pour meetre jus & parvenir a un bon Traicté de Paix, de telz meſus, queſtions, diviſions & debats, qui ſont advenus depuis la my Aouſt enca entre nous d'une part, & les habitans de la ville de Gand, avec ceux de la Ville de Bruges & Ipre adherents desdicts de Gand, tous enſamble repreſenteans les trois Membres de Flandres, d'autre; pluſieurs communications du conſentemene de nous one eſté faictes entre nos beaux Couſins, les Sieur de Raveſtain, Meſſire Philippe ſon Filz, & le Sieur de Beures auſſy noſtre Conſeillier, enſamble ceux des Eſtats des Pays de Brabant, Haynaut, Hollande, Zelande & Namur, d'une part, & ceux des Eſtats de Flandres, d'autre part, ſi avant que par l'entre parler d'aucuns a l'honneur de Dieu Souverain Roy & acteur de Paix, ayants pitié & compaſſion des grandes pertes, du Sang humain des Chreſtiens reſpandu, de l'intereſt, deplaiſir, & dommages, qui adviennent journellement & encores peuvent advenir à cauſe desdicts differens & diviſions, le tout au prejudice de noſtre tres chier, & bien-amé Filz Philippe Archiduc d'Auſtriche & de ſes Pays & ſubjects. Nous qui comme celuy qui avons touſiours eſté inclinez plus au bien du Pays que autrement, avons avec les inhabitans & ſubjects au Pays de Flandres Spirituelz & temporelz faict une bonne ſeure & ſtable Paix, moyennant certaines reparations honorables & manifeſtes, que ceux de la Ville de Bruges nouſont faictes ſoubs les poincts & conditions cy aprez eſcrites.

Premieremene, que les trois Membres de Flandres ont permis & ſeront tenus de nous mettre ſur nos pieds en noſtre liberee, pour incontinene qu'il nous plaira retirer, ou bon nous ſemblera de ce laiſſerons en ſeureté & hoſtage dans la Ville de Bruges, le Sieur de Volkeſtain, & le Comte de Hanon, & en la Ville de Gand, Meſſire Philippe de Cleves. Item leſquelz Sieur Comee & Meſſire Philippe jureront à la requeſte de nous ſur le fuſt de la Sainte Croix, & ſur les Evangiles, & auſſy ſur

leur

leur foy & honneur, qu'ils ne ſe departiront deſdictes Villes jnsques a ce que tous les poincts & articles, contenus en cette preſente Paix, ſeront bien & leaument furnis & accomplis.

Item encore pour plus grande ſeureté avons prié & requis ladict Meſſire Philippe, que en cas, que nous fuſions au cunement eo faute, de non accomplir iceux poincts, ou que aucun quel qu'il fuſſe en noſtre faveur, ou autrement s'advancer d'y mettre empeſchement, que en ce cas Iceluy Meſsire Philippe avons deſchargé & deſchargeons de tous ſerments de fidelité & autres qu'il nous peut avoir faict, & aſſiſtera ceux de Flandres a l'encontre de oous de tour ſon povoir & de toute ſa puiſſance, & de ce fera ledict Meſsire Philippe ſermeot, & en baillera lettres ausdicts de Flandres en tel cas pertioentes.

Item & par deſſus ce avons conſenty ordonoé, & commandé aux deputez des Etats des Pays de Brabant, de Haynaut, de Zelande, de Namur & des Villes de Valenciennes, de Lille, de Doüay, & autres preſeotement aſſemblez en la Ville de Gand, qu'ils ne ſe departeot hors de la dicte Ville, mais y demeurent, & les aucuns d'eux, taot que la Paix de Fraoce, les Alliances d'entre les Pays, & toos autres poincts coocernants cette matiere ſoyent concluds & aſſeurez.

Item promettons de promptement faire ceſſer nos gens d'armes de tous exploicts de guerre, & les faire enſamble toutes garniſons de ooſtre coſté partir hors de Flaodres, en deans quatre jours aprez que ſoyons mis a delivre, & quatre jours aprez hors de tous les autres Pays ou plutoſt s'il eſt poſsible, & deffendons que en deſſogeans & partaots, iceux gens ne bruſſent pillent, deſrobent, prennent, ranconneot, ne facent aocuns maux en iceux Pays, & auſſy qu'ils n'emmenent hors de Flandres nuls priſoniers, & ſi aucuns en onr ſeront tenus de les mettre a raiſonable rançon, ſans les povoir transporter, n'y mener avec eux, & s'il advient, qu'ils facent ao contraire l'on recouvrera l'intereſt de ee, & le dommage ſur la penſion qoe ceux de Flandres nous ont conſenty ou conſentiront.

Item & pareillement ſeront tenus leſdicts de Flandres, de faire ceſſer leurs gens de guerre, & garniſons, & auſſy partir hors deſdicts Pays, & garderoot que d'eux ne viendra oul mal auſdicts Pays.

Item & afin que nous puiſions tant plus facilement faire deſſoger & departir noſdicts gens de guerre, & garniſons, les Eſtatz de tous leſdicts Pays par enſamble, nous ont accordez payer en dedans un mois prochainement, venant la ſomme de 25. mil livres de 40. gros monnoye de Flandres la livres, a condition, que ſi iceux gens de guerre, & garniſons ne ſont partis dehors de tous les Pays dedans ledict tamps, que en ce cas lesdicts 25. mille livres ſeront employez au payemeot d'autres gens de guerre, pour par force ſi aotrement faire ne ſe peut les expulſer & dechaſſer, en enſuyvant les alliances & unions faictes entre leſdicts Pays.

Item en outre avons conſenty, & ſommes tenus de mettre incootinent toutes Forteresſes & Chaſteaux du Pays & Comte de Flandres, es mains des Sieurs du Sang au prouſit de noſtre fils pour en iceux eſtre mis tels Chaſtelains & officiers, qo'il appartiendra ſelon les droicts & privileges des Pays da Flandres, par l'advis & conſentement deſdicts trois Membres.

Item avons a la tras ioſtante priere & reqneſte des deputez deſdicts Eſtats, & auſſy a la tres humble ſupplication des Bourgeois, Manans & Habitaos de la Ville de Bruges aboly, quitté & pardonné a touſiours la prinſe & detention de noſtre perſonoe, enſemble tout ce qui eſt advenu devant ou aprez, par qui, quand, commcnt ny en quelque maniere que ca ſoit.

Item ſemblablement a la reqneſte que deſſus avons pardonné & remis tout ce que par les trois Membres de Flandres, & chacuo d'eux en general ou particulier peut avoir eſté faict, ou meſprins envers nous ſoit en adherant an peuple de Bruges, en nous detenant en leur oom, en nous faiſant hoſtilité en guerre a part, ou par enſamble, en blaſmant ou injuriant oous ou les noſtres par faict, ou par parolles ou autrement en quelque maniere qne ce ſoit, ſans que a l'occaſion de ee, ny de routes autres choſes paſſées nous leurs puiſſions jamais rien demander en general, ny en particulier, en corps, ny en biens, ny dedans le Pays ou autrement en nulle maniere, & meſmement de ce qui advint en l'an 1485. & autres.

Item leſdicts de Flandres a la contemplation de nous & de ceux du ſang, auſſi a la requeſte des deputez des Eſtatz ont amiablement, & franchement pardonne toutes offences injures & vilenies, qui laur ont eſté faictes a cauſe deſdictes diviſions, par qui ny en quelque maniere que ce ſoit, ſans au-

aucune exception, ny reſervation auſſi bien en conſentant pluſieurs, & diverſes aydes faictes ſans le ſcen & conſentement des Membres comme autrement, en le mettant totalement en oubly, comme non advenu ſans aucune exception on reſervation, conſentent & accordent que chacun pourra paiſiblement retourner au ſien, en l'eſtat qu'il le trouvera, ſans que à cauſe des guerres, & diviſions ils puiſſent jamais rien demander.

Item que tous autres leſquelz a cauſe & ſoubs ombre deſdictes diviſions ont eſté offencez, injuriez & vilenez ſoit en corps, en biens ou autrement en maniere que ce ſoit pardonnerout ſemblablement le tout, & le mettront hors de leur entendement ſans plus le rementevoir ny faire queſtion.

Item ſi aucuns aysnts eu adminiſtration de nos deniers, de noſtredict fils, ou d'aucunes Villes, Chaſtelenies, Terres ou Pays, & d'iceux ſe fuſſe mes-uſé en leur dicte adminiſtration, on que l'on trouvaſſe, qu'ils ont appliqué aucunes ſommes a leur ſingulier prouſit ſeront tenus en reſpondre par devant les juges & les loix on il appartiendra.

Item ſi aucuns svant les diviſions ſans cauſe ou raiſon, par menace, force, ou puiſſance, par malice ou mal noiſe ou practicque a obtenu, & applicqué a ſon prouſiz les biens, joyaux argent & meubles d'autruy ſera ſemblablement tenu en reſpondre la on il appartiendra, & d'attendre droict ſur la reſtitution deſdicts biens.

Item & pour certaines cauſes & conſiderations à ce nous mouvans, & meſmement pour eviter tous procez, & queſtions au moyen de l'appellation interjectée par leſdicts de Flandres eſtoient apparents de mouvoir, nous avons renoncé & renonçons à la Manbournie de Flandres, & avons quitté & quittons tous ſerments que en telle qualité, ou autrement nous ont eſté faicts, par iceux de Flandres, & avons conſenty & accordé que celuy Pays & Comté de Flandres, en tous ſes Membres deſormais durant la minorité de noſtre fils, ſera regy & gouverné ſoubs ſon nom tant en ſouveraineté que autrement par l'advis des Seigneurs du Sang, & du Conſeil telz que leſdicts du Sang ordonneront par l'advis & conſentement des trois Eſtatz de Flandres, en enſuivant le contenu de l'union faicte par tout le Pays.

Item que moyennant ladicte renonciation, leſdicts de Flandres nouſont accordé pour noſtre entretenement chacun an, durant la minorité de noſtre dict fils la ſomme de mille livres de gros, ſix livres monnoye de Flandres la livre, que leverons par les mains du Receveur de Flandres, s deux payements à ſcavoir moictié au Noël, & l'autre moictié à la St. Jean Baptiſte, dont le premier payement eſcherra au Noël prochain venant, ſans que jsmais nous puiſſions plus rien demander, exiger ny lever en icelvy Pays & Comté de Flandres, & pour ce ſont quittes de tous arrierages, qui nous peuvent eſtre deubs à cauſe des aydes, & ſubventions paſſées, ſi aucunes en ſont.

Item nous avons declaré, que n'en prendrons nul droict de proprieté, ni autres quelconques au Pays & Comté de Flandres & avons promis, que doreſenavsnt n'en porterons plus le tiltre ny les armes.

Item nous acceptons la Paix, que le Roy de France par ſes lettres cloſes & patentes offre aux trois Membres de Flandres, & à tous autres, qui ſe voudroient joindre & adherer avec eux & declarer pour la Psix de l'an 1482. & ſommes contents que tous les autres Pays ſe declarent pour icelle Paix, & confirmerons, ratifierons & tiendrons inviolablement tout ce que psr mes Ambaſſadeurs ſi aucuns envoyer en voulons, ou que par les Ambaſſadeurs des Eſtats ſera faict & conclud.

Item que nous avons promis de mettre la perſonne de noſtre fils, es mains deſdicts du Sang pour deſormsis eſtre gouverne, & entretenn honorablement ſur l'eſtat qu'on luy ordonnera, & d'eſtre tranſporté de Pays en autre, par tamps & psr ordre ainſy que autrefois à eſté conſenty & aviſé, ou ainſy que pour le mieux on adviſera en faiſans ledict eſtat, à l'entretenement duquel eſtat leſdicts Pays contribueront à rate & portion.

Item nous avons promis de tenir leſdicts de Flandres, quittes & indemnes envers noſtre dict fils, & tous autres à qui en tamps advenir il pourra toocher de telz joyaux & tapiſſeries, que aprez la Paix de Flandres de l'an 1480. nous euſmes dehors de leurs mains appartenants à iceluy noſtre Fils.

Item demeureront ceux de Flandres tant en general que en particulier, en touts & quelconques leurs privileges, franchiſes, libertez couſtumez & uſages, ainſy & par la maniere qu'ils ont eſté de tout tamps auparavant, ſans avoir regard à ce qui peut

avoir eſté faict au prejudice d'iceux reſtituez comme caſſez & de nulle valeur.

Item nous avons promis, que jamais ne ferons ny procurerons directement ou indirectement, dhoſe qui puiſſe venir & tomber au prejudice & dommage dudict Pays & Comté de Flandres, ny aux Marchands, ny Marchandiſes d'iceluy, & ſi aucun en a eſté faict par nous ou les noſtres ſoit par cenſures eccleſiaſtiques, ou autrement, nous ferons revocquer incontinent, & mettre à neant, & ſi baillerons lettres de ſeureté à tous Marchands & autres, qui le requerront, pour franchement aller de converſer Marchandement & autrement es Allemaignes, & par tout ailleurs, ſans pour l'occaſion des choſes paſſées eſtre travaillez en corps, en biens ny autrement en quelque maniere.

Item & pour la ſeureté de tout ce que dict eſt nous jurerons ſur les Sainct s Evangiles, ſur la Saincte vrage Croix de Dieu, ſur le canon de la meſſe, & ſur le Sainct Sacrement, que nous obſerverons inviolablement, & entretiendrons ce Traicte de Paix de poinct en poinct ſans jamais faire ou procurer eſtre faict rien au contraire & nous ſubmectons à toutes cenſures eccleſiaſtiques non obſtant les privileges, que comme Roy des Romains puiſſions avoir au contraire.

Item en outrece que dict eſt cy deſſus à noſtre requeſte ſeront noſtre Sainct Pere le Pape, Monſieur l'Empereur noſtre Pere, les ſept Princes Electeurs de l'Empire, les Sieurs du Sang, & des Eſtatz dudict Pays au contentement deſdicts de Flandres, & auſſy par les Eveſques d'Utrecht & de Liege, les Ducs de Cleves, de Juilliers, tenus de confirmer la dicte Paix par leurs lettres pstentes, & ſi promectons d'entretenir icelle ſans faire, ny donner aſſiſtence au contraire & avec ce leſdicts Eveſques de Liege & d'Utrecht enſamble les Ducs de Cleves & Juilliers, promecteront & s'obligeront de ne donner paſſage par leurs pays, ou Rivieres à aucunes gens de guerre, qui voudroient venir pour porter dommage audict Pays & Comté de Flandres.

Item & ſi nous obligeons, conſentons & promectons, & s'il advenoit que Dieu ne vueille, en aucune maniere, nous contrevinſſions ou fiſſions contrevenir à cedict preſent Traicté ou à aucuns poincts d'iceluy, que en ce cas ſans autre declaration faire, leſdicts du Sang, les Seigneurs de l'ordre, Eſtatz, Manans & Habitans de tous leſdicts Pays ſeront ipſo facto des maintenant, & pour lors quittes & abſoubs de leurs ſerments, & auſſy deſchargez de toutes aydes, ſubventions, penſions, & autres gratuitez accordées, & à accorder, & de tous arrierages enſamble leſdicts de Flandres de la penſion que deſſus, & les autres Pays quittes de noſtre ſubvention ſeront tenus d'aſſiſter & de bailler ſecours auſdicts de Flandres, & deſſors en avant ſeront gouvernez deſſoubs le nom de noſtre dict fils le Duc Philippe, par l'advis deſdicts du Sang, & du Conſeil de chacun Pays, ainſy que preſentement ſeront regis par ceux de Flandres.

Item & ce preſent Traicté de Paix ſera confirmé par le Roy de France, comme le plus prochain ou hoir & heritier apparent de noſtre dict fils, a cauſe de la Royne ſa compaigne noſtre fille.

Item & ſi ledict Traité eſtoit enfraint par aucun ou aucuns, il ſeroit puny & corrigé a l'exemple de tous autres quelque part qu'ils ſoyent trouvez, & apprehendez, comme infracteurs de Paix.

Item s'il advenoit cy-aprez, que Dieu ne vueille que par aucun de nous ce preſent Traicté, fut enfrainct en aucuns ſes poincts & articles, que toutefois ledict Traicté de Paix demeure en ſa force & vertu, & pourra pourſuyvre ſans proceder par voye de faict.

Item ſi aucun deſdicts Princes ou autre par delay, negligence, ou autre defaut ne vouluſſe appendre ou mettre ſon ſcéel a ce preſent Traicté, pour ce ne ſera iceluy Traicté entendu, ny tenu de moindre effect, ny valeur, & ſoit ainſy que nous agons compaſſion & pitié du povre peuple afin d'eviter iceluy de tous dangers, & inconveniens qui peuvent advenir & ſourdre par diviſion, & guerre, avons en l'honneur de Dieu conſenty & accordé, confirmé & approuvé & par ces preſentes ſignées de noſtre propre main conſentons & accordons, confirmons & approuvons en article de bonne foy & Prince de entretenir, & faire entretenir ce preſent Traicte de Paix en tous ſes poincts & articles cy-deſſus eſcrits, par nous accordez & promis, ſans jamais faire ny ſouffrir faire au contraire de ladicte Paix, ou aucuns des poincts & articles d'icelle, & pour le tout denemét entretenir ſans enfraindre ou interruption, noua nous ſubmectons d'enconrir, en toutes peines & cenſures Eccleſiaſtiques non obſtant le droict & le privilege que nous avons au contraire, & s'il advenoit, que Dieu ne vueille, que nous ou autre en noſtre nom fit

faire.

faire quelque choſe, contre ny au prejudice des poincts & articles ci-deſſus eſcripts. Nous voulons, conſentons & accordons, ordonnons en donnant commendement aux Princes cy-deſſoubs nommez, & auſſy aux gens des Eſtatz de nos Pays de Brabant, Lembourg, Luxembourg, Gueldres, Zutphen, Villes de Vallenciennes & de Malines, que tout le ſecours, faveur & aſſiſtence, que poſſible leur ſera de faire le facent par effect a ceux de Flandres, & a leurs adherents, afin que ladicte Paix en tous ſes poincts & articles ſoit de tant mieux entretenue, & ce que enfraict pourra eſtre ſoit reparé & remis en ſon eſtat, & pour ces choſes eſtre mieux faictes & conclues ſans aucun meſpris requerons, que ſur ce que dict eſt, nos beaux Couſins cy-deſſoubs nommez, & auſſy les Eſtatz des Pays vouloir ſcéeller ces preſentes de leurs Sceaux avec le noſtre, & ſur ce conſentir leurs lettres a part, abſouldrons & deſchargerons auſſy iceux des Eſtatz des Serments qu'ils ont a nous, & fernus commandement a noſtre amé & feal le Chancelier & Conſeil de Brabant, noſtre Gouverneur & Conſeil de Luxembourg, de Gueldres, de Haynaut, de Hollanda, de Zelande, Namur & tous autres Juſticiers & officiers & chacun d'eux qu'il appartiendra, que ladicte Paix ils entretiennent & facent entretenir en chacun deſdicts poincts & articles, ſans faire ou ſouffrir faire au contraire en aucune maniere, car ainſy nous plaiſt il, & pour ce que de ces preſentes l'on pourra avoir affaire en pluſieurs & divers lieux, l'on adjouſtera foy aux vidimus, qui en ſeront faicts ſoubs ſceaux authenticqves comme aux lettres originales, & afin que le tout demeure ferme & ſtable, nous avons a ceſdictes preſentes lettres faict mettre & appendre noſtra beau Couſin le Sieur de Beures, auſſy noſtre Couſin le Sieur de Raveſtain, & Philippe ſon Filz, & ſemblablement les Prelats, Nobles, & Villes deſdicts Pays de Brabant, de Luxembourg, Gueldres, Haynaut, Hollande Zelande, Namur, Zutphen, Vallenchiennes & Malines, vouloir auſſy mectra & appendre leurs ſceaux a ceſdites lettres. Et nous Adolph de Clevas & de la Marck, Seigneur de Ravenſtain, Philippe de Cleves & de la Marck, Seigneur de Winendale, Philippe de Bourgnigne, Seigneur de Beures, Goſſuyn Abbé d'Affleghem, Martin Abbé de Sainct Bernard, Marc Abbé de Grimberghe, Dierick Abbé de Parcq, Anthoine de Brabant Chevalier, Arnout de Hornes, Seigneur de Brimeux, Guillaume de Fontaines, Seigneur de Melen, Jehan de Gaures, Pierre de Herbaix, Jehan Bernaige, Seigneur de Pnucke Chevalier, Daniel Buxren Bourguemaiſtre, Jahan Pinock Chevalier, Michiel Abſulons Chevalier, Philippe de Nele Penſionaire, Deputez de la Ville de Louvain.

Roland de Mol Chevalier, Henry de Mol Bourguemaiſtre, Jehan de Cumbliel Chevalier, Pierre de Ohherghem, Adrien de Scapre, Jehan van Ercke Penſionaire, Deputez de la Ville da Bruxelles.

Martin van Rede, Simon van Ghelle Penſionaire Deputaz de la Ville de Tirlemont.

Henry Boinch, Deputé de la Ville de Leeuvve.

Walerin Stevins, Deputé de la Ville de Nivelle repreſentans tous enſamble les trois Eſtatz des Pays de Brahant.

Raphael Eveſque de Roſence, Abbé de Sainct Bavon, Philippe Abbé de Sainct Pierre, Gerard Abbé de Enain, Guillaume Abbé de Bandeloo, Jehan Abbé. de Dronghens, Raſſe Clement de Sainct Martin d'Ipre, Pierre Bogaert, Prevoſt de Sainct Donat a Bruges, Pierre van de Honte, Prevoſt de Renay, Wautier Seigneur du Fuſſé, Jehan Scalent Chevalier, Seigneur de Izenghien, Colart de Halevvyn Chevalier, Adrien du Fuſſé Chevalier, Seigneur de Scardau, Cornille de la Barre, Seigneur de Mouſcron, Johan de Clarout, Seigneur de Puthem, Andrieu de la Wueſtyne, Seigneur de Beſſelaere, Joſſe de le Porte, Seigneur de Morſelede, Adrien Vilain Chevalier, Seigneur de Raſſenghien, Gerard van Hangherel, Jehan de Picq, Jacques van de Heule Eſchevins, Pierre Ghiſelins Grand Doyen, Lyevin de Mour, Doyen des Tiſſerands, Deputez de la Ville de Gand.

Joes de Denbrecq Bourguemaiſtre, Jehan van Lend, Steven van den Gheerſt, Jahann Berth Penſionnaire, Deputez de la Ville de Bruges.

Pieter de Laughe, Adrien Paulin, Guillaume de Come Deputez de la Ville d'Ipre.

Hugue Ganthois, Iehan de Latre, Jehan Francois Penſionaire, Deputez da la Ville de Fille.

Amé Pinchon, & Jehan de le Vacquerie, Deputez de la Ville de Dnüay.

Arnould d'Eſpineux Chevalier, Jehan de Leu, Jehan le Maire Panſionnaire, Deputez de la Ville d'Audenaerde.

Gerard Deſpilkel, Deputé d'Aluſt, &

pluſieurs autres Deputez des petites Villes du quartier de Waſt, repreſentants les trois Eſtatz de Flandres.

Guillaume Abbé d'Aumont, Anthoine Abbé de bonne Eſperance, Michel des Sars Chevalier, Seigneur de Clerſay, Izembar Piettin, Chriſtoffle Gauthier, Servais Wandart, Deputez de Haynaut.

Anthoine de Sains Eſcuyer, Thomas de Karouble, Gobert Herny, Deputez de Vallenciennes ſous enſamble repreſentans les trois Eſtatz du Pays de Haynaue.

Jehan Filz, Jacques de Middelbourg en Zelande.

Louis de Praet Chevalier, au nom de Monſieur de Raveſtain.

Daniel de Herſevves Chevalier, au nom de Monſieur de Beures.

Jehan Vierlos, Meſſire Jehan Dinkas, Meſſire Cornelis Boon, Thierry Fils Cornille, Claes Fils Jacop, Deputez de Ziriczée.

Johan Fils Dierick, & Pierre de Grave, Deputez de la Ville de Romerſvvale.

Pierre Fils Simon, & Jehan Fils Gabriel, Deputez de 1er Goes.

Guido Fils Jehan, & Henry, Deputez de la Ville de 1on Lieu, 1ous enſamble repreſentans les trois Eſtatz du Comté & Pays de Zelande.

Jehan de l'Eſpinet, Lovys Lodenet, & Jacques Sezillon, Deputez du Pays de Namur.

Avons faict mettre nos Soeaux à ces preſentes lettres ſignées de nos mains en abſence d'iceux.

Donné en la Ville de Bruges, le 16. jour de May de l'an 1488. & de noſtre Regne le 3. Ainſy ſigne Maximilianus, & le Secretaire Havvel.

Vermahnet die Rebellen zur Submiſſion gegen ſeinen Herrn Vater den Keyſer.

§. 3. Nachgehends reiſete der König aus Beûg/vor der Abreiße aber ließ Er die Obeen/ den Rath und Zunfftmeiſtere von Beûgg/ nochmahls vor ſich kommen/ und redete alſo zu ihnen: Ihr Männer von Brügg! Ihr habt mich dahin gebracht/ daß ich in den von Euch und euern Anhängern verfaßten Frieden eingewilliget/ den ich auch/ wie Ich euch geſchworen/ ſtät und feſt halten will. Aber des Römiſchen Keyſers meines Herrn Vaters halber/ kan ich euch nichts gewiſſes verſprechen/ und bin bey mir ſelber zweifelhafft/ mit was Gemüth Er eure Handlung aufnehmen werde. Ihr möcht um mich verdienet haben/ was ihr wollet/ ſo vermahne ich euch doch wohlmeinend/ daß ihr/ ihn zuverſöhnen/ Fleiß ankehren/ auch forthin vernünfftiger und beſcheidener handeln ſollet. Mit dieſen Woeten verließe Er ſie ängſtig/ und hörte ſie ferner nicht an/ als ſie viel ſagen wolten.

Bittet vor ſelbige bey ſeinem Herrn Vater.

§. 4. Inzwiſchen hatte ſich der Keyſer mit denen Reichs-Fürſten und Botſchafften/ welche auf dem Fortzuge bey ihm blieben/ nach Mecheln begeben/ wohin auch der Römiſche König ſich verfügte. Der Sohn fande den Vater/ und nicht unbillich/ hoch erzüent/ aber der Vater hörte den Sohn/ mit Verwunderung/ an ſtatt ſeine Beleidiger anzuklagen/ dieſelben verbitten. Denn dieſer befliſſe ſich auf alle Weiſe/ damit er ſeinem Eyd nachkommen möchte/ den Keyſer von dieſem Krieg abzumahnen. Er ſagte unter andern: Dieſe Rache könne auf andere Zeit verſchoben werden/ weil ſelbige der Krieg/ ſonder Verletzung der Unſchuld/ nicht vollziehen möge; Man müſſe der Zeit erwarten/ da man die Uhrheber dieſer Aufruhr/ ſonder Krieg und Blutvergießen/ zur Straffe ziehen könne; So werde man auch/ bey dieſen Läufften nur Rache mit Rache reitzen/ und Niederlag wechſeln/ auch den jungen Fürſten Philippum in Gefahr ſetzen: Denn die Franzoſen mit den Flandern unter der Decke legen/ und in Abweſenheit des Vaters und Großvaters/ leichtlich mit ihren Anſchlägen durchlangen möchten. Aber/ ungeacht aller dieſer Voeſtellung/ hielte es K. Feiedrich/ neben den Reichs-Ständten/ ſeiner und ſeines Sohns Majeſtät auch dem gantzen Römiſchen Reich vor ſchimpflich/ wenn dieſer Frevel ſolte ungerochen bleiben/ weil dadurch andere dergleichen Buben in ihrer Bosheit würden geſtäecket werden. Inde Maximilianus (ſchreibet Gerardus de Roo *lib. 10. Hiſt. Auſtr. pag. 374.*) Mechliniam abiit, ubi parens Auguſtus, cum nepote Philippo, aliisque principibus conſultabat. Maximilianus pro Flandris intercedens, iratum patrem lenire, & a bello dehortari ſtudebat: vindictam in aliud tempus differri commodius poſſe exiſtimans, nec bello perſequendam, in quo, ab innocentium læſione, abſtineri nequeat, cum ulcio ultionem, cædes cædem ſequatur: evitata belli occaſione, ſuo tempore, melius in authores criminum vindicari poſſe: Filii ætatem eam eſſe, uti pace potius, quam bello, ad firmandum illi imperium, opus ſit, ne quid ſe abſente, & Germaniæ negotiis occupato, Galli contra ipſum moliantur, qui occulta ſemper

per eum Flandris consilia haberent, neque eorum defensionem neglecturi viderentur. Hæc & alia in hanc rem plura Maximilianus: Parens vero; injurias & contumelias tam insignes, non filio tantum ac nepoti, sed sibi, atque adeo toti Imperio illatas, bello non prosequi, infra dignitatem esse contendebat. Imperatoris sententiam reliqui comprobabant.

Reichs-Deliberation, ob K. Maximiliani Verschreibung gültig, und zu halten sey.

§. 5. Weil aber König Maximilian nicht nachließe/ bey Churfürsten und Ständten des Reichs/ nachdem Er ihnen/ vor diese wegen seiner Erledigung übernommene grosse Bemühung höchlich gedanckt/ anzuhalten/ daß sie doch seine Königliche Zusage fest bleiben lassen/ und nicht daewieder handeln wolten/ besetzte K. Friedrich/ mit allen anwesenden geist- und weltlichen Fürsten und Graven des Reichs/ ein Gericht/ und hieße sie einen rechtlichen Ausspruch verfassen/ ob K. Maximilians Eyd und Verschreibung/ so Er den Flandern übergeben/ bey solchen Umständen gültig und zu halten sey? Es wurden zween Doctores der Rechten aufgestellet/ die mustren/ nach Innhalt der Rechte/ hiervon gegen einander disputeiren. Als man bey vier Stunden ob diesem Handel gesessen/ und durch Umfrage von Beiderseits Beweißgründen die Stimmen und Vota gesammlet/ ward endlich ein Urtheil gefället.

Der Schluß fällt auf Nein aus.

§. 6 Diß Urtheil gieng dahin: Weil die von Brügg den Römischen König auf Trau und Glauben/ zu sich erbethen/ und ihme alle Sicherheit versprochen/ solche ihre Zusage aber schändlich gebrochen/ und ihn wieder allgemeines Völcker-Recht gefangen genommen; Weil sie dasjenige/ wessen sie ihn bezüchtigt/ auf ihn nicht erwießen; Weil sie ihn/ sich der rechtmäßigen Väterlichen Vormundschafft seines Sohns/ und alles Rechtens zu den Niederlanden/ zuverzeihen/ auch etliche dem Römischen Reich lehenbare Städte und Klöster der Cron Franckreich zu überlassen/ gezwungen/ da er doch/ besag der güldenen Bulle/ ohne Wissen und Bewilligung der Chur- und Fürsten/ ichtwas vom Reich fremden Nationen zuzuwenden nicht befugt gewesen; Weil in allen Geist- und weltlichen Rechten versehen und bey grosser Straffe verbothen/ daß keiner an den Gesalbten des Herrn/ welcher durch ordentlichen Weg auf den höchsten Thron des Römischen Reichs rechtmäßig gelanget/ seine Hand freventlich legen solle; Weil auch/ da man so ein grobes Laster ungestrafft hingehen liesse/ keine Obrigkeit mehr einigen Gehorsams und Friedens von ihren Unterthanen sich zugetrösten haben würde: Um dieser und anderer Ursachen willen/ erfolge nach allem Recht/ daß die von Gent/ Brügg und Ypern an den Römischen König Maximiliano, als ihren rechtmäßig-gebornen Fürsten/ wie treuloße/ meyneydige und ehrloße Leute/ wieder GOtt/ Ehre und aller Völcker/ auch des Römischen Reichs Recht/ freventlich gehandelt/ und also das Laster der verletzten Majestät begangen. Dannenhero der König alles/ was er ihnen gezwungen zugesagt/ und versprochen/ vor nichtig und krafftloß halten/ und denen eydbrüchigen Flämingen nicht das geringste zu leisten verbunden/ von seinem Eyd entbunden/ und hingegen/ mit Hülfe der Chur- und Fürsten des Reichs/ diese aufrührische Städte abzustraffen/ von GOttes und Rechtswegen befugt seyn solte.

Krieg des Keysers wider die Rebellen.

§. 7. Nachdem nun solcher Gestalt der Krieg wider Flandern gerechtfertiget worden/ brachen Keyserliche Majestät mit ihrem Heer auf/ und schlugen ihr Lager in deen von Gent Landwehr beym Dorff Enerchem; Nichtweniger ließ des Maximiliani Sohn/ Erz-Hertzog Philips/ die Besatzung in Hennegau und anderer Ohrten in das Gew deeer von Gent einfallen.

Constituire Hertzog Albrechten zu Sachsen zum Stadthalter und Feld-Hauptmann.

§. 8. Nun giengen zwar zwischen den Keyserlichen und denen von Gent öffters kleine Scharmützel vor/ weiln aber die Stadt Gent ausser den Flandern mit 1000 Frantzosen besetzt war/ und der Keysee keine Hoffnung sahe/ gegen selbige etwas weiter mit Vortheil vorzunehmen/ so huben Ihre Majestät den 13. Julii ihr Lager zu Enerchem/ nachdem Sie sechs Wochen lang daselbst gelegen/ auf/ übergaben Hertzog Albrechten von Sachsen/ als constituirten Stadthalter und Feld-Hauptmann/ den meisten Theil ihrer Völcker/ und reisseten mit dem Rest nach Antorff/ allda Sie den letzten berührten Monats angelangten. Ihrer Majestät ward von Ubelgesinnten schmählich nachgeredet/ als wären sie nicht mit Rath/ sondern aus Noth abgezogen/ und mehr geflohen als hinweggereiset: Fridericus vero (sind Worte Gerard. de Roo. *Lib. 10. Histor. Austr. pag. 375.* cum neque Gallos neque Flandros sui copiam fa-

cere, neque Gandavio, propter interjectos Fluvios, ex eo loco, multum incommodi adferri poſſe videret, de caſtris alio transferendis conſilium cœpit. Erant in urbe Galli equites mille, quibus Clivenſis & Ravenſteinius, qui jam ad Flandros transierant, ſuum quoque equitatum conjunxerant. Hi crebris excurſibus efficiebant, ubi commeatus in caſtra ægre ſubveheretur. Cum igitur neque prælio decertari liceret, ac bellum diutius opinione traheretur, Fridericus filio bellum Flandrenſe relinquere, & in Germaniam, a qua diu abeſſe non poterat, reverti ſtatuit, ac motis caſtris, in Brabantiam abiit. Equites vero non conſilio illum, ſed neceſſitate id faeere, & incommodis abs ſe affectum, multis amiſſis, fugere potius, quàm abire jactitabant.

Dieſer ſtehet bey dem Keyſer in groſſen æſtim.

§. 9. Als hochbeſagter Herzog Albrecht von Sachſen mit ſeinen Hülffs-Völckern in denen Niederlanden ankam/ war zwar der Römiſche König ſchon auf freyem Fuß geſtellet/ Er blieb aber doch bey Ihrer Majeſtät/ obſchon die andern Fürſten Sie wieder verließen. Da nun der Keyſer wieder nach Teutſchland reiſete/ ließ Ihre Majeſtät den Hertzog vor ſich kommen/ nenneten Ihn/ einen Vater der Ihrigen/ und einen Beſchirmer der gemeinen Wohlfahrt/ machten ihn zum Stadhalter in Niederlanden/ und befahlen Ihm Dero Sohn/ und Enckel/ ſamt dem Kriege und der Regierung. Hiervon ſchreibet Fabricius *Dict. Lib. 7. Orig. Saxon. pag. 816.* alſo: Dum adhuc (Albertus) in itinere eſt, Spangebergi in Haſſia nuncium acepit, eſſe liberatum regem. Nihilominus ut ſuam fidem & obſervantiam teſtaretur, ad Imperatorem contendit. Und weiter *pag. 817.* Albertus ut adventare nunciatur; extra mœnia in agrum procedit obviam Maximilianus; intraque urbis portam excipit Fridericus. Duos menſes in Flandria moratus imperator, oullius animum erga ſe benevolentiorem & virentem promptiorem cognovit, quam Alberti; quem imprimis probabat & diligebat Maximilianus: & ut ipſum maximi faceret Pater, omnibus modis ſtudebat. Reliqui Principes, qui comitati Imperatorem fuerant, ſtatim, ut liberatus eſt ipſius filius, domum ſunt reverſi: quod ſunt officio & mandato Imperatoris jam ſatis eſſe factum dicerent. Commiſſa ſunt, dum in Belgio manet Fridericus, levia cum hoſtibus prælia proſperet & feliciter induſtria Alberti: qui nullam gloriæ occaſionem negligebat, & in primis ordinibus verſari conſueverat. Erat in ſuos difficilior & moroſior Imperator, quam patrem aut avunculum decebat. Hoc vitium noverat filius, ſed ferebat & emendabat lenitate & veneratione. Tandem igitur effectum eſt, adhortante neceſſitate: ut Fridericus Albertum honorifice appellaret: eique & filium & nepotem commendaret: ipſum itaque accerſitum ad ſe, patrem ſuorum, cuſtodem ſalutis publicæ nominat: gubernationem totius Belgii, & magnitudinem curamque belli committit. Idque ut cum autoritate ageretur: convocat Mechliniam nobilitatem Belgicam, & urbium optimates: eisque Saxonem conſtituit præfectum & moderatorem; & parere tanquam ſibi præſenti mandat atque imperat. Albertus etiamſi plenum difficultatis & periculi negotium ſibi ſubeundum cerneret: tamen non modo fortunas & opes, verum etiam vitam pro dignitate Imperatoris impendere paratus erat: Belgæ etiamſi ferebant graviter, externum ſibi Principem dari: eamen diſſimulabant ægritudinem, ſperantes ſe inventuros facile rationem, qua ejus jugum a ſe abjicerent. Und Bojemus *in vita Alberti pag. 65.* thut dieſe Meldung: Quamvis autem in itinere audiret, ubi jam veniſſet in Haſſiam, regem cuſtodia liberatum, perrexit tamen, eſtque a Maximiliano prodeunte illi obviam extra portam, & ab Imperatore ſub ipſis portis exceptus. Venerabantur enim, ille natu majorem: hic rebus geſtis & fama nominis clariſſimum. Ceteris principibus domum repedantibus, Imperator levibus aliquot prælüs factis, & Gandavenſi agro vaſtato, invito Maximiliano, qui ſacramenti religione ductus nefas ſibi putabat, quidquam hoſtile agere, abiturus, ſalutem filii Maximiliani, & ex hoc atque Maria Burgundica nepotem Philippum, natum anno 78. cujus tutelam, ut plane excluderetur Maximilianus terris dotalibus, ſibi Gandavenſes vendicabant, ut etiam Margaretæ Filiæ commendat, patrem ſuorum, conſervatorem tranquillitatis publicæ Albertum ſalutat, gubernationi præficit, belli ducem conſtituit, urbium adminiſtrationem ei ſoli committit. Arduum onus videbatur: ſed arduum magis, deſerere Imperatoris avunculi filium publico conſenſu regem creatum. Inique ferebant Flandri externi principis dominium: infeſti admodum regi, clandeſtina coquentes conſilia cum Gallo, Philippum malebant Raveſteinium, qui Sluſam tenebat, & exercitui regis imminebat, quem exſum profligarat ad Thamum. Quod ubi intellexit Alber-

Albertus, comitate agendum ratus, neminem fidum deprehendit, & ſua conſilia prodi.

Fürſt Rudolffs von Anhalt Tapfferkeit und Treue wird belohnet.

§. 10. Unſerm Sachſen-Helden ſetze an die Seite Fürſt Rudolffen von Anhalt / einen von den tapfferſten und berühmſten Fürſten des Hauſſes Anhalt / der vor wae des alden löblichen Hauſſes zu Anhalt in dieſer Werlt eyn hohe Kron und Glorie geweſen / wie Biſchoff Hieronymus zu Brandenbueg von ihme ſchreibet. Dieſer Fürſt Rudolff begab ſich Anno 1486. an des Röm. Königs Maximiliani I. Hoff / Lob / Ehr / Ruhm und Gutes zuerlangen / wie ſeine Worte in einem an ſeine Frau Mutter abgelaſſenen Schreiben lauten. Bey deſſen Krönung iſt Er auch mit zu einem Ritter geſchlagen worden; Und als nicht lange die Brügger den König in Arreſt nahmen / hat Er ſich neben Ihre Majeſt. mitſetzen laſſen / auch ſo lange Arreſt gehalten / biß die Sachen abgethan woeden / welchrs nicht nue K. Maximilianus danckbarlich erkannt / ſondern deſſen Heee Vater / der Keyßer / auch dermaßen gnädig aufgenommen / daß Ee zu Wiederoegeltung Ihn und ſeine Beüder und Vettern in dem gantzen Fürſtenthum Anhalt von der Reichs-Hülffe / die / in dem / ſothaner Gefangenſchafft haiber / angefangenen Krieg / allen Reichs-Ständten aufeeleget worden / frey und loß gezehlet / ſo geſchehen in dem Feldlager zu Ardenbueg / den 27. Jul. 1488. Und als Keyſerliche Majeſtät obhochgedachten Heetzog Albrechten von Sachſen das Kriegs-Commando aufteng / wurde ſelbigem dieſer Fürſt von Anhalt und ein Geaff von Naſſau zu Unter-Hauptleuten zugegeben.

Cap. IX.

Vom Reichs-Convent zu Antorff, anno 1488. und wie auf ſelbigem Herzog Philips von Cleve / wegen der Flandriſchen Aufruhr / in die Acht erkläret worden.

§. 1.

Philips von Cleve wird vor K. Maximilianen gegen die Rebellen Bürge.

UNter den Geißeln / welche an Königs Maximiliani ſtat / ſo lange biß die Bedüngniſſe eefüllet ſeyn wüeden / zu Beüg und Gent verbleiben ſolten / wae Philipß von Cleve / (ſonſt Geaf von Raoenſteln genannt /) welcher auch / nachdem Ihee Majeſtät ihn ſeiner Ihro geleiſteten Pflicht entlaſſen / denen Flandriſchen Ständten ſchwur / daß Ee nach Gent ſich ſtellen / und daſelbſt ſo lange als Geißel / biß beiderſeits alle beſchworne Friedens-Gedinge wären oollzogen worden / oeeharren / auch wieder alle diejenigen / ſo darwieder handeln odee ſolches andeen zulaſſen würden / mit den Ständten in Flandern ſich oerbinden / auch ihnen dieſelben / nach allen Vermögen mit Raht und That / abſtraffen helffen wolle.

K. Maximilian erkläret ſich gegen ihn, den Frieden zu halten.

§. 2. Bey der Abeeiſe aus Brügg wuede Ihre Majeſtät oon ermeltem Heezog oon Cleoe / etwa auf eine Stunde begleitet / da dann derſelbe in diſcurſu untee andern ſagte: Weil Seine Majeſtät nunmehr wieder auf freyen Fuß ſtünden / ſo bäte er / Se. Majeſtät wolten ihm ihr Gemüth entdecken / ob ſie den von den Flandern ihr abgedrungenen Frieden zu halten begehrten? Er vor ſeine Perſohn wolle thuen / was er vor meiſt rathſam befinden / auch was gezieinen und thunlich ſeyn würde. Allein der König antwoetete: Was ich verſprochen und geſchworen / das bin ich entſchloſſen zu halten. Nach genommenen Abſchiede kehrte der von Cleve zueück nach Brügg / und oon dar begab Er ſich nach Gent.

Der Bürge tritt auf die Seite der Rebellen.

§. 3. Als aber darauf der Krieg zwiſchen Keyſerliche Majeſt. und denen Flandern wüecklich angieng / trat Herzog Philipß auf die Seite der Rebellen / und nahm die Hauptmannſchafft in Gent auf ſich. Es bemühete ſich zwar K. Maximilian / ihn durch Schreiben zubereden / daß ihn ſein gezwungener Eyd nicht verbinde / deter von Gent gefangener zu bleiben / und daß Er wohl ſonder Meineyd zu ſeinem König wiedeekehren könne / weil dieſer Krieg oon dem Römiſchen Keyſer geführet werde / dem Er mit älteeee Pflicht oebunden ſey / und derentwegen ihme billich zu Feld dienen ſolle. Allein dee von Cleve entſchuldigte ſich mit ſeiner Eyds-Formul / die ihn verbinde / der Ständte in Flandeen Parthey zu halten / wenn man gegenſeits den mit ihnen zu Brügg aufgeeichteten Feleden durchlöchern wolle. Auſſer dem ſey er ſo willig als ſchul-

ſchuldig / zu des Römiſchen Keyſees und Königs Dienſten keinen Teopffen Bluts zu ſpahren. Es ſoll ihm abee nicht um ſeine Eydes-Pflicht / ſondeen um die Franzöſiſche Gunſt / von deen Er ſich zur Untreu verleiten laſſen / zuthun geweſen ſeyn. Res Maximiliani, (ſind Worte Baconis de Verulamio *in Hiſtor. Henrici VII. Regis Angliæ, pag. 136.)* eo tempore, in magna perturbatione & conbuſtione fuerunt, propter Rebellionem ſubditorum ſuorum in Flandria. Nam populi Gandavi præſertim, & Brugarum, præſente ipſo Maximiliano) arma ſubito ceperant, & nonnullos, ex Officiariis ejus principalibus, interfecerant, eique ipſi cuſtodiam circumdederant: usque quo, & ipſum, & aliquos ex Conſiliariis ſuis, jurejurando obſtrinxiſſent, ut veniam omnium anteactorum concederet; Neque ea in poſterum quæſtioni ſubjicere, aut vindicare vellet. Attamen Fredericus Imperator, Maximiliani pater, permittere noluit, ut contumelia hæc & indignitas, filio ſuo illata, maneret impunita, ſed acriter Bellum Flandris intulit. Sed Dominus Ravenſtonnus, vir magnæ apud Maximilianum auctoritatis, (qui & ipſe juramentum abolitionis ſimul cum Domino ſuo ſumpſerat,) Religionem in ea re prætexens, ſed revera privata motus ambitione, atque (uti credebatur) incitatus & corruptus à Gallis, Imperatorem & Maximilianum Dominum ſuum deſeruit, ſeque partibus populi Ducem & caput præbuit.

§. 4. Gleichwie nun dieſer Philippus von Cleve duech keineeley Beredung / von denen Rebellen abzutreten / ſich wolte bewegen laſſen: Alſo lieſſen Keyſeel. Majeſtät im Hoff der Abtey zu S. Michel in Antorff / wohin Sie ſich / nach aufgehobenen Lager / begaben / ſich einen Gerichts-Stuhl aufrichten / auf welchen Sie den 7. Sept. im Keyſerl. Habit ſich ſetzten / und beſagten Philippum, als einen ungehorſamen Vaſallen des Römiſchen Reichs / und offenbaheen Rebellen / in die Acht / auch ſeiner Eheen und Lehn-Güter veelustig eeklährte / und den Niedeeländiſchen Ständten ſolche Acht wieder ihn zu vollziehen befohlen. Wird in die Acht erklähret.

§. 5. Hieeauf übergaben Keyſerl. Majeſtät noch einen Theil iheer Völckee Herzog Albrechten von Sachßen / als wieder die Rebellen verordneten Feld-Hauptmann / und beachen den 7. Oct. von Antorf auf / um ihren Weg nach Hochteutſchland zunehmen. Sie giengen durch Schwaben / und über Insbrück und Paſſau nach Linz / allwo Sie im Monat November angelanget. Keyſerl. Majeſtät Rückreiſe aus den Niederlanden.

CAP. X.

Von des Römiſchen Königs Maximiliani I. Invitations-Schreiben zu dem anno 1489. nach Franckfurth ausgeſchriebenen Reichs-Tag.

§. 1.

K. Maximiliani I. Invitations-Schreiben zum ausgeſchriebenen Reichs-Tag.

IN den des Anno 1489. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tags halber / geführten Actis liegen zwey an Churfürſt Friedeichen zu Sachßen / und ſeinen Bruder / Hertzog Johannßen / abgelaſſene Invitations-Scheeiben zu ſothanem Reichs-Tage / welche / indem Sie verſchiedene notable und die Majeſt. des Römiſ. Königes concernieende paſſus in ſich halten / nachſtehend in forma geleßen werden können:

I. K. Maximiliani Schreiben an Churfürſt Friedeichen zu Sachßen.

Maximilian von GOttes Gnaden / Romiſcher Kunig / zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc.

HOchgeborner lieber Oheimb und Churfürſt / Als unſer gnediger lieber Herr und Vatter / der Römiſche Keyſer &c. Den ausgeſchriebenen Tag von Speyer / etlicher Vrſachen halber / in ſeiner Gnaden Brief angezeigt / gen Franckfurt ausſchreibt / vnd an dein Liebe begehrt / auf Pfingſten iztkomend daſelbſt hin gen Franckfurt zukommen / inhalt ſeiner Gnaden Briefe / deshalben ausgangen / begern Wir an dein Liebe / mit ſunderm und ganzen Fleiß bittend / wolleſt dich alſo auf die Pfingſten daſelbſthin gen Franckfurt fügen / do Wir in eigener Perſohne erſcheinen wollen / daſelbs mit ſampt vns / ſeiner Keyſerlichen Gnaden vollmechtigen Botſchafft / ſo ſie Gna-

Gnade da haben wirdet/ vnd andern vnsern vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten und Vnterthanen/ das beste und nützlichste für sein Keyserlich Gnade/vns vnd das heilige Reich/ so lang Zeit her mit unbillichem Kriege von frembden Nacion vnd Zungen swerlich bekryegt vnd angefochten worden ist/ vnd teglich angefochten wirdet/fürzunemen/ zuhandeln vnd zu beschliesen/ vnd wolleſt sinen Keyserlichen Gnaden/vns/dir selbs/und dewtscher Nacion zu Eren/ Gute vnd Wolfarht nicht ausbliben/ sundern bedencken/ was an solchem inutzigk Innbruch und Kriege/ so in das Reich beschehen/ gelegen ist/ vnd dich herinn nichts sawmen noch irren lassen/ als du dann dis semen Keyserlichen Gnaden/vns/dir selbs/ dem heiligen Reich vnd dewtscher Nacion zuthun schuldig und pflichtig bist/ vnd Wir Vns des zu dir ganz versehen vnd verlassen/ daran thut vns dein Liebe sundere Danckneme gefallen/ das mit sampt sinen Keyserlichen Gnaden vmb dieselbe dein Liebe/ wo sich das verfüget/ mit Gnaden erkennen vnd zu gut nicht vergessen wollen. Geben zu Jnnspruck/ am Donnerstag nach Sanct Pancracien Tag/ anno Domini &c. LXXXIX. Vnsers Reichs im vierden Jare.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio.

Dem Hochgebornen/ Friedrichen/ des Heiligen Römischen Reichs/ Erz-Marschalch/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Düringen/ vnd Marggraven zu Meissen/ vnserm lieben Oheim vnd Churfürsten.

II. K. Maximiliani I. Schreiben an Herzog Johannßen zu Sachßen.

Maximilian/ von GOttes Gnaden/ Römischer Kuniz/ zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc.

HOchgeborner lieber Oheim vnd Fürst/ Wir haben nach Rate vnd Gutdüncken vnser lieben Neven/Oheimen/Churfürsten vnd Fürsten von Meinz/ Cölln/ Trier vnd Hessen/ vnd aus mercklichen Vrsachen/ vns darzu bewegende/ den Keyserl. ausgeschriebenen Tag gen Franckfurt gelegt/ vnd die Malstadt auf Suntag Misericordias Domini, nechstkünfftig benennet/ daselbshin Jr Lieben in eigener Persone zu Vns kommen werden/ begehrn Wir an dein Lieb/ mit gar besundern freimtlichen Fleiß bittend/ du wolleſt dich/ der Keyserlichen Majestät vnd vnserm vordrigen Schreiben nach/ in eigener Personen auf sollichen Tag gen Franckfurt zu vns fügen/ vnd nicht vßbleiben/ als wir vns des genzlich zu Dir versehen/ das wullen Wir mit sampt semer Keyserlichen Majestät mit allen Gnaden vnd Fründschafft gen deiner Lieb erkennen/beschulden/ vnd zu guten nicht vergessen/Geben zu Meinz/am Suntag Oculi, Anno &c. LXXXIX. Vnsers Reichs im vierden Jare.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio.

Dem Hochgebornen/ Johannßen/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Düringen vnd Marggraven zu Meissen/ vnserm lieben Oheim vnd Fürsten.

§. 2. Bey Perlustration vorstehender Königlichen Invitation-Schreiben/ ist in besondere Consideration zu ziehen/ daß König Maximilian in selbigen die Chur-Fürsten/ Fürsten und Unterthanen/ seine und des Reichs-Churfürsten/ Fürsten und Unterthanen nennet/ und den Churfürsten/wie auch den Hertzogen zu Sachsen/ auf eben die Arth/ wie es die Keyserliche Majestät zuthun gepflogen/ Duzet/ sich der Keyserl. Majestät in den Worten/ für sein Keyserlich Gnade vns und das heilige Reich &c. an die Seite setzet/ auch das begerte persönliche Erscheinen auff die Schuldigkeit und Pflicht/ womit Er/ der Churfürst/ seinen Keyserlichen Gnaden/Jhro und dem heiligen Reich verwandt/ gründet. Ja/in dem zweyten Königlichen Schreiben ist zu lesen/ daß der Römische König den von seinem Herrn Vater gen Speyer ausgeschriebenen Reichs-Tag/nach Rath und Gutdüncken der Chur- und Fürsten von Meinz/ Cölln/ Trier und Hessen gen Franckfurt verleget/ wiewohl nicht zu leugnen/ daß hingegen das erstere Schreiben die translocation dem Keyser zuschreibet/ und dahero zu schliessen/ daß selbige von beeden geschehen: iedoch darf man deshalber keinesweges auf die Gedancken kommen/ ob sey damahls im Römischen Reiche eine Dyarchia gewesen/sondern es ist vielmehr zu glauben/ daß der Keyser den Reichs-Tag sowohl ausgeschrieben/ als verleget/ der Römische König aber/ weiln

Observation ratione Majestatis des Römis. Königs.

Er den Reichs-Tag halten sollen/ besondere literas invitatorias abgelassen.

Ob und wie dem Röm. König ein Keyserl. Commissarius zugegeben worden?

§. 3. Sonst referieet Bircken im Oesteereichischen Ehren-Spiegel p. 1014. wie bey diesem Reichs-Tage/ dem Römischen König Bischoff Wilhelm zu Eichstedt von dem Keyser dergestalt zugegeben worden/ daß beede in Jhree Keyserl. Majestät Nahmen handeln solten: Allein aus dem bey den wenigen damals colligieten Reichs-Tags-Acten befindlichen so genandten Abschied/ so der gemeinen Sammlung gegeben worden/ ist zu ersehen/ daß selbiger nue uf die Römische Königliche Majest. und nicht zugleich uf den zugegebenen Bischoff gerichtet ist; Uberdiß erscheinet aus der bey diesem Reichs-Tage geschehenen/ und im Bircken loc. cit. angeführten Propolition, daß selbige im Nahmen Jheee Keyserl. und Königl. Majestät gethan worden/ nicht weniger besagen die daeauf folgende Reichs-Tags-Acta anno 1491. zu Nürnbeeg gehalten/ daß man uf mehr angezogenem Feanckfurtischen Reichs-Tage einen Land-Frieden gemachet/ und selbigen sowohl uf die Keyserl. als Königliche Majestät gerichtet/ gestalt solches aus der Ständte Verschreibung/ welche in ermelten Nürnbergischen Acten zu finden/ mit mehreem erhellet/ und Dero Eingang in diesen Worten bestehet: Von GOtes Gnaden/ Wir N. N. bekennen &c. als der Allerdurchleüchtigst Fürst und Herre/ Herr Friedrich/ Römischer Keyser/ &c. Unser allergnedigster Herre/ mit sampt dem Durchleüchtigsten Fürsten/ seiner Keyserlichen Gnaden Sohne/ vnserm gnedigsten Herrn/ dem Römischen Königck/ auch nach Rathe der Churfürsten/ Fürsten/ vnser vnd anderer Botschafft auf dem letztgehalten Tag zu Franckfurth/ dem heiligen Reiche zu gute/ einen gemeinen Land-Frieden gemacht &c.

Erleuterung der Fälle, wenn die Römische Könige sich selbst Keyserl. Comissarios genommen.

§. 4. Ja/ posito, daß König Maximilian, wie auch folgende Römische Könige/ sich des Styli, als ob Sie nicht vor sich selbst/ sondern als Keyseeliche Commissarii die Reichs-Täge gehalten/ gebrauchet/ so muß doch solches cum grano salis veestanden weeden. An dem ist wohl/ daß ein Römischer König citra admissionem primam Cæsaris, welche bey der Königlichen Wahl und Jhro dadurch conferirten Majestät als eine conditio sine qua non, concurriret/ nichts Majestätisches vermöge/ und dahero/ wenn Keyserl. Majestät Einwilligung nicht darzu käme/ oder selbige zum wenigsten nicht durch die Reichs-Grund-Gesetze suppliret würde/ als ein Majestätischer König weder formaliter noch effective consideriret weeden könte/ auch Sie sich dahero verbinden/ ohne der Keyserlichen Majestät Zulassen und Vergünstigung sich der Regieeung/ (cum adest Cæsar, & ipsemet imperare potest) nicht anzumassen; Allein wenn Keyserl. Majest. abwesend oder sonst durch Kranckheit oder andere Fälle verhindert werden/ den Reichs-Geschäfften sich zu unterziehen/ zu brauchen die Königl. Majestät ad exerendam Majestatem kein neu oder expres Mandat. C. G. O. P. I. tit. I. §. Und sollen/ ibi: Der Keyserlichen Majestät oder in Dero Abtweesen Uns/ denn sie auch invito Cæsare uf solchen Fall ihre Majest. exeriren können; Weshalber/ wenn bey sothanen Fällen/ da die Königl. Majest. ohne specialen Keyserl. Befehl das exercitium majestatis darzulegen befugt/ dee Keyserlichen Befehle Erwehnung geschiehet/ sothane Commissin oder Mandatum nicht in solchem Verstandte/ als einem Vicarin, Delegato oder Commissarin gegeben wird/ zunehmen/ und dahero folgende formulæ loquendi, deeen sich die Königliche Majest. Ferdinand. I. bey obangezeigten Fällen öffters bedienet/ uf obige Maße interpretiret werden müssen/ R. A. zu Speyer/ 1542. §. 3. aus Jhrer Keyserl. Majestät Befehl den Reichs-Tag ausgeschrieben/ & §. 4. auf Keyserl. Majest. freundliches Begehren und Befehl. R. A. zu Regenspurg 1557. §. 2. auf Jhrer Lbd. und Keyserl. Majest. freundliches und brüderliches Gesinnen/ junct. R. A. 1555. §. 5. Jhrer Lbd. und Keyserl. Majestät zu freundlichen und brüderlichen Gefallen. Wohin auch die in denen Actis publicis & Recessibus befindliche Worte: Ersucht/ vermogt/ bewegt/ auferlegt/ R. A. 1545 §. 1. R. A. 1555. §. Damit aber &c. gehören. Nec turbet nos mandati specialis interventus: nam illud nil quicquam potestatis confert, sed voluntatis tantum conspirantis index & interpres voluntatis generalis antecedaneæ est, quæ in subsecuturis negotiis explicaetur.

Beschaffenheit der den Röm. Königen adjungirten Keyserl. Commissarien.

§. 5. Was in specie die adjungirte Commissarien anlanget/ so ist zu observiren/ daß zwar Keyserl. Majestät zu Zeiten/ wenn ein Römischer König vorhanden/ niemanden das exercitium Majestatis Romanæ committieen/ jedoch nuegedachten Römischen König Commissarien adjungiren könne/ wie solches aus einem von Keyser

Carln

Carln an die Commiſſarien zu Augſpurg anno 1555. abgelaſſenen Reſcripte erhellet ibi: Derhalben E. L. und du nichts von unſertwegen authoriſiren; ſondern Seine Lbd. dieweil Wir derſelben allen vollkommenen Gewalt und Macht / endlich abzuhandeln und zuſchlieſen / gegeben haben / als einem Römiſchen König / und nach Uns im Heiligen Reich das obriſte Haupt / nicht allein / was Sie in ſolchem erheben und halten kan / ſondern auch in allen fürfallenden Sachen abſolute handeln und ſchlieſſen laſſen / und von Unſertwegen nichts anders darzu thun ſollen / dann Ihrer Lbd. unterthänigen Beyſtandt leiſten / und alle Sachen möglichen Fleißes zum Beſten befördern helffen. Dahero auch König Ferdinand / wenn deſſen Herr Bruder / Keyſer Carl / Ihme Commiſſarien adjungirt / und dieſe mit gewiſſer Commiſſion, Krafft welcher Sie der Königlichen Majeſtät aſſiſtiren ſolten / verſehen (v. R. A. 1545. pr. ibi. Unſere Commiſſarien und Gewalthaber mit ſtattlichem Gewalt und Befehl &c. junct. §. 1.) ſich dieſer Formul bedienet: Wir &c. ſamt denen der Keyſerl. Majeſt. hierzu ſonderlich verordneten Commiſſarien / an ſtatt und im Nahmen Ihrer Keyſerlichen Majeſt. auch für uns ſelbſt / mit denen Ständten zu handeln und zu ſchlieſſen. R. A. zu Speyer / 1542. §. 3. & in fine: Was die Keyſerliche Majeſtät / unſern lieben Bruder und Herrn / und Uns anrührt / verſprechen Wir / ſamt denen Keyſerlichen Commiſſarien / an ſtatt und im Nahmen Ihrer Keyſerlichen Majeſtät und für Uns ſelbſt &c. It. R. A. zu Nürnberg 1542. pr. & §. 43. & R. A. 1543 pr. & §. 40. Und dieſe Commiſſarien kan Keyſerliche Majeſtät pro lubitu revociren / nicht aber den Römiſchen König / wenn Ihrer Majeſt. in Abweſenheit des Keyſers ſich des Regiments unterziehet / und ſich ſeiner poteſtät auch quoad actum ſecundum gebrauchet. Bißweilen hat auch Keyſer Carl ſeinem Herrn Bruder / dem Römiſchen König / die Commiſſarien nur zum Beyſtandt zugeordnet. R. A. 1555. Haben J. L. und Keyſerl. Majeſtät uns / als Römiſchen König freundlich und brüderlich erſuchet / daß Wir in Ihrer Majeſtat Abſeyn Ihre L. und Keyſ. Maj. verweſen und dieſen Reichs-Tag beywohnen wolten; Und auch vollmächtig / abſolute und ohne hinter ſich bringen / Gewalt gegeben &c. Zu dem Uns auch Ihre Keyſerliche Commiſſarien zugeordnet / Uns allen guten Beyſtandt / von Ihrer Lbd. und Keyſerlicher Majeſtät wegen / zu leiſten / §. 4. & §. 43. Wir ſetzen / wollen und gebiethen auch von Römiſ. Keyſerl. und Königl. Macht. Welche Commiſſarien den Reichs-Abſchied nicht mit unterſchrieben. Wiewohl auch König Ferdinand einen Reichs-Tag ohne beygeordnete Commiſſarien gehalten / Ja Er / als Röm. König / hat durch ſelbſt eigene Commiſſarien zu Regenſpurg uffm Reichs-Tage die Reichs-Tags-Propoſition eröffnen laſſen. R. A. zu Regenſpurg / 1557.

§. 6. Hingegen wenn Keyſerl. Majeſt. gegenwärtig und nicht verhindert werden / ſiehet man das imperium Regis bey Reichs-Tägen nicht. vid. R. A. zu Speyer / 1544. R. A. zu Worms / 1545. R. A. zu Regenſpurg / 1546. R. A. zu Augſpurg 1548. Der Land-Frieden und Pol. Ord. ibid. ejusd. anni; Jedoch kan nichts deſtominder der König dem Römiſchen Keyſer adjumento ſeyn / wie es uffm Reichs-Tag zu Worms 1545. R. A. §. 3. ibi: Wir mit ſamt Unſerm Bruder / dem Römiſchen König (Drſſen aber nicht uf gleiche Weiſe in R. A. in fine §. 17. Erwehnung geſchichet) wie denn auch der Keyſer / wenn Er im Reich gegenwärtig / nach Belieben dem Römiſchen König ſpecialiter nachlaſſen kan / daß Er der Regiments-Laſt ſich unterziehe / wohin gehöret / nicht allein was in etlichen Diplomatibus, welche König Ferdinand III. bey Lbd-Zeiten ſeines Herrn Vaters ertheilet / gelaſſen wird: In Krafft der Römiſ. Keyſerl. Majeſtät Unſers freundlich geliebten Vaters und Herrn Uns ertheilter Vollmacht / ſondern auch / was in denen Reichs-Conſtitutionen an etlichen Orten zu befinden / v. R. A. 1564. §. 6. ibi: Uns oder unſerm Sohn. Wiewohl dem Römiſchen König dasjenige / was actum Regiminis ſecundum nicht angehet / auch bey Lebzeiten und Gegenwertigkeit des Keyſers frey verbleibet.

Römiſ. König iſt bißweilen dem Keyſer adjumento.

Cap. XI.

Von der wegen K. Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1489. wider die Rebelliſche Niederlande und König Carln VIII. in Franckreich geſuchten Hülffe.

§. 1.

Niederländiſche und Frantzöſiſche Troublen.

KOnig Maximilian hatte zwar mit denen Rebelliſchen Niederländern einen Frieden eingegangen/ allein der Vatrr/Keyſer Friedrich/reſolvirte ſich/ den Krieg durch Hertzog Albrechten von Sachſen fortzuſetzen. Gleichwie nun Philippus von Cleve/ der ſich einen Beſchirmrr drr Freyheit nennete/ zu denen rebellirrnden Flandern getreten war/ alſo ermangelte deſſelbe nicht/den Effect von ſeinen Übertritt zu zeigen. Er gieng aus Flandern nach Brabant/ und bemächtigte ſich nicht allein der Haupt-Stadt Brüſſel/ ſondern brachte auch durch Handlung ſo viel zu wegr/ daß faſt die Helffte von dieſer Provintz von dem Römiſchen König ab- und hingegen ihm und den rebelliſchen Flandern zufiel. Ja/ die von Brabant und Flandern erhuben ihrr Fedrrn ſo hoch auf/ daß Sie dem Römiſchen König 100000. Gulden offerirten/ wann Er auf Nimmer-Wiederkehren nach Trutſchland abreiſen/ und die Vormundſchafft ſeinrs Sohnes drnen ihm von drr Muttrr anverwandten Niederländiſchen Herrrn überlaſſrn würdr; Und dirs thäten ſie/ aus Antrieb des von Cleve/ der ſodann drr Oberſte am Brete zu werden vermeintr. Abrrſir fanden bey K. Maximilian kein ſo niedriges Gemüthe/ daß ihm die Ehrr hätte um Geld fell ſeyn ſollen. Es entſtund auch in der Provintz Holland rin Aufruhr/ indem Frantz von Brederode/ ein Herr aus drm alten Stammrn der Grafen von Holland bürtig/ die Waffen ergrieff/ auf die Grafſchafften Holland und Srrland/ unter dem Prætext, als wären dirſr Provintzen ſeine rechtmäßige Erblandr rine Prætenſion formirend. Und weiln König Carl VIII. in Franckreich nicht allein vor/ſondern auch nach der Eliberation drs Römiſchen Königs/ denen Niederländiſchen Rebellen Hülffe zuſchickte/ wie denn der von Clevr/ nachdem Er auf der Rebellrn Seite getreten/ in eigner Perſon nach Franckreich reiſetr und friſche Hülffe von König bar/ ſelbige auch rrlangte/ ſo vrrfiel König Maximilian ebenfals mit Franckrich in Fehdr.

§. 2. Dirſe Niederländiſche und Frantzöſiſchr Troublrn/wie auch der Ungariſchr Krieg/(von welchem in dem Theatro Comit. ſub Friderico V. verſchiedenes vorkommen/) erforderten rinr neur Reichs-Tags-Deliberation, wie denn Keyſer Friederich deshalbrr einrn Reichs-Tag anfangs nach Speyer/nachgehends abrr nach Franckfurt ausſchrieb. Erfodern eine neue Reichs-Tags-Deliberation.

§. 3. Dieſrm Reichs-Tag wolte drr Römiſchr König in Perſon beywohnen/ und begab ſich dahero aus denen Niederlanden in Hoch-Teutſchland/ nachdem Ihre Majeſtät vorhero Hertzog Albrechten von Sachſen in ſeinem Niederländiſchen Stadthalter-Ambte beſtätiget/ und ihn daeneben zu Dero Herrn Sohns/ Ertz Herzogs Philippi, Vormundſchafft-Verweſern conſtituiret. Unterwegs beſuchtrn Ihrr Majeſtät die Herzogen von Jülich und Cleve/ wie auch den Churfürſten von Pfaltz. Von dar gieng die Reiſe durch Würtenberg und Schwaben ins Beyerland nach München/ alwo Ihre Majeſt. Dero Frau Schweſter/ Herzog Albrechts Gemahlin beſuchtrn/und ſich etliche Tag aufhieltrn. Bey dieſer Zuſammrnkunfft wurde viel geredet/ wie man den Keyſer vrrſöhnrn/ und ſelurn Unwillrn wieder Beyern ſtillen möchtr. Maximilianus Rex (ſchreibet Adlzreitrr *part. 2. lib. 9. Annal. Boic. pag. 207. num. 53.*) haud paulo parente ſedatior, Alberto Brandenburgico (iſt Albertus Saxo geweſen/) in Flandria cum exercitu ad perſequendum bellum relicto, rebus Boicis minus infenſus, rediit in Germaniam. In ejus comitatu fuere Chriſtophorus & Wolfgangus, Boji fratres. Monachium divertit ad Albertum, viſendæ Cunigundæ, Sororis ſuæ, deſiderio. Cum omni honore ab utroque habitus, aliquam multos dies ſorori ad ſolatium indulſit, multa de pacando parente, deque tollendis Boicæ diſcordiis officioſiſſime collocatus. Von München reiſete Ihre Majeſt. zu Dero Vetter/Ertz-Hertzog Sigmunden/nach Insbruck/ alwo ſie ihren Herrn Vater/ den Keyſer/ antrafen; Ertz-Hertzog Sigmund empfieng den Römiſchen K. Maximiliani Rückreiſe nach Teutſchland.

König

König aufs herrlichſte/ und führte Ihre Majeſt. unter andern divertiſſements, zu den Tyroliſchen Fund-Gruben/ deren Gewerckleute/ an der Zahl 7400. unter fliegenden Fahnen in ſchöner Ordnung ihnen entgegen kamen/ und nach der Erzherzogen Befehl vor dem Römiſchen König ſich auf die Kniehe warfen. Sie brachten Ihren Majeſt. auch Geſchencke/ etliche güldene Schüſſeln voll Rheiniſcher Gold-Gülden/ und ungearbeitetes Silber bey 100. Pfund. Es kamen auch Venediſche Geſandten/ die Ihre Majeſtät mit reſtitution etlicher dem Erz-Hauß vordeſſen abgenommenen Plätze zuverſöhnen begehrten/ weil ſie vernommen hatten/ daß ſie Selbige forthin zum Nachbarn haben würden.

Ihme übergiebt Erz-Herzog Sigmund alle ſeine Lande.

§. 4. Das wichtigſte aber/ welches bey dieſer Zuſammenkunfft vorgieng/ beſtunde darinn: Erz-Herzog Sigmund/ der nun ein hohes Alter auf ſich/ und keinen Leibs-Erben mehr zuhoffen hatte/ auch zu den Regierungs-Sorgen verdroſſen war/ beſchriebe ſeine Land-Ständte nach Insbruck/ ſprache ſie ledig von Ihrer Eids-Pflicht/ und hieße ſie dem Römiſchen König/ als ihrem angehenden Lands-Fürſten/ ſchweren/ den er/ in ihrer Gegenwart/ an Sohns Statt aufnahme/ ihm alle ſeine vom Vater ererbte Länder abtrate und übergabe/ und allein/ auf übrige Lebens Zeit/ ein gewiſſes jährliches Einkommen ſich vorbehielte. Etliche wollen/ er habe ſolches gethan/ um den Römiſchen König/ deme die Sparſamkeit des Vaters nicht viel Geld-Mittel verfügete/ der auch von den Niederlanden wenig Einkommens hatte/ damit er den Königlichen Staat mit Ehren führen möchte/ etwas reicher zubemitteln.

Kömmt zu Franckfurt auf dem Reichs-Tag an.

§. 5. Von Insbrück begab ſich der Römiſche König nach Dünckelſpühel/ und verglich allda Hertzog Georgen in Beyern mit dem Schwäbiſchen Bund/ wie davon cap. 38. §. 7. der VIten Vorſtellung unſers Reichs-Tags-Theatri ſub Frid. V. Bericht beſchehen; Weiter gieng die Reiſe durch die Pfaltz nach Speyer/ dann nach Meinz und endlich nach Franckfurt auf den Reichs-Tag/ allda Sie den 24. May angelanget.

Verwilligung einer geringen Reichs-Hülffe.

§. 6. Auf dieſem Reichs-Tage wurde nun/ wie wieder König Matthiaßen in Hungarn alſo auch wieder König Carln VIII. in Franckreich/ ſo wohl die Rebellen in denen Niederlanden/ eine Reichs-Hülffe/ und zwar von 40000. Mann auf ein halb Jahr verlanget/ welche aber nicht höher als auf 6000. Mann verwilliget werden wolte/ wie davon cap. 39. und 41. der 6ten Vorſtellung obberührten Theatri, occaſione der Hungariſchen Affaire/ ausführlicher berichtet worden.

Cap. XII.

Von Anhörung des Päbſtlichen Legatens auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt/ Anno 1489. in puncto des Kriegs zwiſchen dem Römiſchen König Maximilian/ und K. Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

Anbringen des Päbſtl. Legatens.

Nachdem auf dem Anno 1489. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tage ſich ein Päbſtlicher Legat/ Raymundus Pegerandi genannt/ eingefunden/ ſeind/ Donnerstags nach Miſericordias Domini, zu 8 Uhren Vormittags/ die Chur- und Fürſten/ wie auch derſelben und der Städte Bothſchafften/ uf m Hauſe beyſammen erſchienen/ und haben etliche zum Päbſtlichen Legaten abgeordnet/ die denſelben zur Verſammlung begleitet. Als nun derſelbe erſchienen/ hat er in Latein ſeine Werbung abgeleget/ welche auf folgenden zweyen Puncten beſtanden: Erſtlich/ daß der Pabſt den Unfrieden zwiſchen dem Römiſchen König und König in Franckreich mit Beſchwerden vernommen/ deshalben ſeine Geſandten erſtlich mit gemeinem Rath der Cardinäl verordnet/ den Cardinal Gandavienum, folgends aber/ weil der König in Franckreich ſelbigen nicht leiden wollen/ ſondern einen Unwillen gegen ihn gehabt/ an ſeine Stelle ihn in Franckreich abgeordnet/ welche mit demſelben ſo fern gehandelt/ daß er ſich zum Frieden mit dem Römiſchen König/ willig vernehmen laſſen. Zum andern/ daß der Chriſtenheit ein ſonderbahre Gelegenheit erſchienen/ dem Türckiſchen Sultan

debachatus in ejusdem Christianæ Reipublicæ perniciem longius serperet. Eam ob causam, ut superiora Eugenii ac Nicolai tempora omittamus, post captam Constantinopolim, eversumque cum ea clade pariter Græcorum Imperium, Calixti tertii ad hanc sanctam expeditionem fervens illa exhortatio & Legati de Latere cum clade transmissio, ac deinde succedentis Pii secundi eadem urgente necessitate conventus primum Mantuæ celebratus, tum duo E. S. R. E. Cardinales Legati in Germaniam & Hungariam ab eo destinati. Qui quidem Pius, ad ea, quæ in eodem Conventu saluberrime decreta fuerant, nostris forsitan ita exigentibus demeritis ad optatum finem perduci non potuissent, & quotidie everso funditus Bosnæ regno, ac universa Peloponneso in miserrimam servitutem redacta, crudelissimi Tyranni vires contra nos invalescerent, ut ejus exemplo cæteri Christianorum Principes & Potentatus excitati pro fide justa arma susciperent, se ipsum, tanquam hostiam Deo placitam, usque ad mortem exhibuit. Paulus subinde interruptam illius obitu expeditionem magna pecuniarum summa, una cum Legato primum & deincepe etiam ad Hungariam missa, tum aliis de latere Legatis, altero per Italiam altero ad conventum Ratisponensem destinatis, sancto & immutabili proposito prosecutus est. Sixtus quoque eodem periculo, & fidei nostræ defendendæ zelo permotus, paulo ante crudelissime per eosdem infideles Calcide Euboica occupata, missis pluribus Legatis, Nuntiis & literis, pro pace inter Principes Christianos componenda, ut huic expeditioni se liberius accingerent, classeque maritima bis comparata Christianorum principum & Potentatuum animos, quantum in se fuit, ad hanc necessariam & Deo acceptam expeditionem & verbo & exemplo excitare non destitit. Idque cum alias, tum maxime Rhodo obsessa, & mox expugnata in Italia Hydrunte, & nisi divina clementia nostri miserta crudelissimum illum tyrannum e medio sustulisset, periculum erat, ne calamitas illa latius per Italiam primum, deinde per alias Christianæ Reip. regiones vagaretur. Nos autem post nostram ad summum apostolatum assumptionem, licet recuperata Hydrunte præsenti & quod maxime tunc impendebat periculo liberati videremur, considerantes tamen hujusmodi fidei hostium potentiam tam longe lateque cædibus, rapinis, ac omni genere vastationis per universum pene Christianum orbem terra marique diffundi, prædecessorum nostrorum vestigiis inherentes, pastorali admoniti officio, ut gregem nobis commissum ab hujusmodi periculis præservaremus, illæsum huic rei potissimum animum adjecimus, crebrisque literis & nuntiis Principes Christianos omnes in hanc ipsam expeditionem permovere atque impellere curavimus. Quod eo impensius tunc fecimus, cum hostis idem Turchus, Italiæ inhians, in Picenum missis triremibus prædabundus sæpius impetum fecisset, quædam mediterranea loca expugnare conatus, subditis etiam nostris ad defectionem sollicitatis, eodemque pene contextu Maltam Siculi maris insulam invasisset, cumque in eadem cogitatione dies noctesque versaremur, ut huic nefario hosti nocere, & nostris prodesse valeremus, tantam nobis bene gerendæ rei occasionem obtulit Deus, quantum vix animi nostri capere aut optare potuissent, nam cum ejusdem Turcorum tiranni frater Zizimus, jussu dilecti filii magni Rhodi magistri in Gallia asservaretur, quia eum odiis acerrimis cum fratre dissidentem & propter illius ignaviam & crudelitatem a suis maxime desideratum acceperamus, magno Reip. Christianæ usui fore putavimus, si ille ad nos perduceretur, ut immanissima hæc belua suismet armis conficeretur, & juxta propheticum illud, cum inimicis de inimicis nostris nos vindicare possemus, præcipue cum Suldanus, Cariæ Babyloniæ Princeps, per duos ex Oratoribus suis nobis certissime spem dederit, se acrius ac majore conatu illum bello persecuturum, si nos pro virili nostra in hanc sanctam expeditionem una cum aliis Christianis Potentatibus arma sumpsisse viderit, Quare cum accuratissimam ac longissimam operam dederimus, eodem Magistro nostris paternis monitis promtissime obtemperante, maximis cum periculis, laboribus atque impensis, ut hunc Virum in potestatem nostram haberemus, & id Dei potissimum beneficio nunc assecuti fuerimus. Quia communi potioris & sanioris Christianorum partis consilio propter rei magnitudinem agi aut deliberari de tanto negotio oportet, præsertim cum non hæ sint sedis apostolicæ facultates & vires, ut per se solum tantam belli molem sustinere possint, hæc de fratrum nostrorum S.R.E. Cardinalium consilio ad tuam Majestatem scribere necessarium omnino esse existimavimus. Quam rogamus, hortamur, monemus, & per viscera misericordiæ Domini nostri Iheſu Chriſti summopere obtestamur, ne tantam ac

ta-

omnibus reſponſum ſit nobis, quod erat a vere Catholicis expectandum, ſe ad navandam una nobiſcum hanc ſanctam, neceſſariam & Deo maxime acceptam operam promptiſſimos & paratiſſimos fore, & ſimul, ac ea res in deliberationem veniret, ſuo ſe officio ſatis eſſe facturos. Nos omnium hac promptitudine & alacritate inſpecta, ſcil. etiam conſiderantes periculaque imminent, ſi hoc negocium ulterius differatur, neve longiori mora rei bene gerende labatur occaſio, tempus hujus expeditionis deliberande circa finem Martii proxime futuri ad feſtum Annunciationis beate Marie Virginis, de venerabilium fratrum noſtrorum, Sancte Romane Eccleſie Cardinalium, conſilio induximus, & publicari mandavimus. Tuam igitur Nobilitatem hortamur in Domino, & enixe requirimus, quemcunque ſibi commodum duxerit ſive Oratoris ſive Nuncii aut Cancellarii nomine cenſeatur, minori quam fieri poteſt impenſa, cum in hunc expeditionis uſum hujusmodi pecunie melius reſerventur, ut ante commemoravimus, ad eam diem cum pleno & ſufficienti mandato ad nos dirigere velit, qui una cum aliis, a ceteris Principibus & Potentatibus Chriſtianis mittendis, ad quos eodem tenore litteras damus, nobiſcum agere & deliberare poſſit, que ad hujuſce rei votivam concluſionem neceſſaria & opportuna viſa fuerint. In qua deliberatione, quid officio noſtro paſtorali conveniat, quidve ſaluti incolumitati atque exaltationi totius rei publice Chriſtiane expedire videbitur, quantum in nobis erit, Deo auxiliante, præſtare curabimus. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominice milleſimo quadringenteſimo octuageſimo nono, ſeptimo Ydus Decembris, Pontificatus noſtri anno Sexto.

(De Cucis)
N. Caſa nova.

Dilecto Filio Nobili viro Friderico Duci Saxonie, Sacri Romani Imperii Principi Electori,

Hre. Balbanus.

Legat beſtimmt wegen des Ablaſſes Contradiction.

§. 5. Sonſt hat von obangeregtem Päbſtlichen Legaten/ und wie derſelbe mit vielem Ablaß in Teutſchland ankommen/ auch was maſſen Ihm ein Canonicus, D. Moring/ contradiciret/ Johannes Linturius, ſo ein Scriptor Coævus iſt/ in appendice ad faſciculum Temporum Wernheri Rollevvink, *pag. 91. b. Tom. 2. Piſtor.* folgendes aufgezeichnet: Anno 1489. quidam legatus a latere miſſus, cum Jubilæo, & maximis indulgentiis a Papa Innocentio, dum *Norinberge* moram duceret, Doctor Theodoricus Morung, Canonicus Bambergenſis, Herbipolenſis & Eyſtatenſis Collegiatarum Eccleſiarum, &c. bullis contradixit papalibus in eo quod Papa non haberet animis in purgatorio annum jubilæum impartiri, niſi per modum ſuffragii. Et idem Norinbergam veniens, in egreſſu ad Herbipolin circa Norinbergam capitur per clientes Marchionis Friderici, & vulneratus ducitur in Kadlſpergk. Abſolvit Legatus clientes, & ad manus ſanctiſſimi eundem Doctorem captivum tenuit, committendo ipſum dicto Principi, tandem etiam ipſum inhabilitavit propter libellum famoſum, quem *paſſionem ſacerdotum* ſub Principe Marchione Alberto, patre dicti Friderici, intitulaverat,) editum tempore perſecutionis ſacerdotum, ſub Principe illuſtri Marchione Alberto, ex parte cujusdam *Steure*, quam ab eis aliquatenus exegit idem princeps in ſuo diſtrictu. Qui libellus per eundem Doctorem confectus fuiſſe dicebatur. Etiam propterea, quod Papalibus bullis contradixit, & quod Sacrilegus incantator, & quod ſub laici veſtitu nocturno tempore armatus, ut cliens equeſtris, inceſſit. Et hic Doctor captus tenebatur adhuc anno 1493 circa Feſtum Michaelis, incarceratus a Marchione Friderico in quodam caſtro Rauhenculm. Iſte legatus, nomine Raymundus Pegerandi, Doctor S. Theologiæ Francigena, miſſus ad Franciam & Alemanniam, jubilæum poſuit dioeceſes & civitates & oppida per Alemanniam. At dum Bambergæ anno 89. Jubilæum poſuiſſet, Licentiatum Joannem Gromen de Munchpergk, qui ſecum Pariſiis ſteterat, Commiſſarium per Dioeceſin Bambergenſem ad prædicandum Jubilæum miſit. Hic Licentiatus S. Theologiæ & Pariſienſis Magiſter, Joannes Groman, poſuit Jubilæum in Hof, oppido, ubi ego eram paſtor, die omnium Sanctorum: & duravit per menſis ſpacium. Ordinavit quindecim Confeſſores in capella Sancti Michaëlis, erexit Crocem & poſuit capſam, & in ſingulis diebus prædicavit per ſe, vel per alium. Confeſſionalia diſtribuit, unum pro 70 numis Franconicis, in quibus nullos Caſus fuit exceptus, niſi aliquis reſervandus Papæ. Septem eccleſias ordinavit, ad inſtar ſeptem capitalium eccleſiarum in curia, & penes trecentos florenos collegit in capſam: & penes 600. confeſſionalia diſtribuit

per alium in domo dominosum. Sed tota pecunia collecta fuit surrepta in Cronach & Freyburg. In Cronach a filio rustici & in Freyburg a pastore, quos ambos diabolus visibiliter in forma hominis & canis adjuvit: qui capti & factum confessi dirissime interfecti sunt. Hieher gehören auch die Worte Trithemii *in Chron. Hirsaug. pag. 535. ad ann. 1490.* Anno prænotato Innocentius Papa VIII. Romæ consilium privatum cum suis Cardinalibus habuit, ad quod omnium pene Europæ Regum & Principum oratores litteris evocavit. Quorum multis ad eum convenientibus causam proposuit, consensum postulavit. Et hæc ejus propositio fuit, ut expeditio totius Christianitatis moveretur in Turcos, pro cujus instituto, quia multis opus esset pecuniis, tale medium adinvenit, misit in universam Germaniam plenarias indulgentias Jubilæi non solum pro vivis, sed etiam pro defunctis, quæ sicuti eatenus fuerunt raræ, ita etiam plurimorum disputationi expositæ. Summa Dispntationis hæc erat; Quod Papa de plenitudine potestatis non solum viventibus contritis & confessis pœnam possit remittere peccatis alioquin debitam sed etiam omnium in purgatorio existentium animarum ita remittere poenas, ut ipsum purgatorium, si velit, penitus evacuare possit. Habuit hæc assertio nova impugnantes, habuit & assertores, qui varia in utramque partem ut movebantur Synthemata scripserunt, cautius tamen quam liberius, ne forte proscriberentur & ipsi. In hoc opus gratiarum a Pontifice Romano in Germaniam mittitur *Raymundus Beraudi Alnensis, Xanctonensisque Ecclesiarum Archidiaconus, postea Cardinalis*, vir Doctrina Scripturarum & morum integritate Deo indubitanter amabilis, qui syncera & optima intentione Christi negotium promovit, & in Cruciatam contra impiissimos Turcos multa florenorum millia congregavit. Vidisses admirabilem in simplicitate populi fidem, in fide devotionem, in devotione largitatem, in largitate constantiam. In cunctis Germaniæ Civitatibus, & in omnibus fermè oppidis crux videbatur erecta, pro collectura pecuniarum in opus Dei arca similiter apposita, confessores ordinati complures, & Commissarii secundum operis exigentiam, ubique sine superfluitate dispositi: concurrebant sine numero homines devotione armati non minus quam peccatis, confitebantur, absolvebantur, juxta impositam eis quoram pecunias contribuebant in arcam, alii plus, alii minus, prout quemque aut juvit substantia, aut impulit devotio. Multa certe florenorum millia ex ea gratiarum largitione pes Germaniam fuere collecta, quorum tamen nescio si vel unus denarius in prædicatum cruciatæ opus contra Turcos fuerit expositus. Raymundum tamen, omnes qui noverunt, virum rectum, integrum & sanctum de male consumptis eleemosynis paupesum Christi judicant inocentem, quippe qui nihil optabat magis, quam ut Christianorum in Turcos suo tempore moveretur expedizio.

Cap. XIII.

Von dem zwischen dem Römischen König Maximiliano I. und König Carln VIII. in Franckreich auf dem Reichs-Tag zu Franckfurth / anno 1489. geschlossenen Frieden.

§. 1.

K. Karl VIII. in Franckreich suchet durch Gesandten Frieden.

DJe Beträngniß/ welche der Römische König Maximilianus I. von König Carln VIII. bißher in denen Niederlanden erlitten hatte/ war (wie oben Cap. II. Bericht beschehen/) eine Haupt-Ursache mit/ weshalber der ietzo auf unserm Theatro stehende Franckfurtische Reichs-Tag ausgeschrieben wurde. König Carl bekam hievon zeitige Nachricht/ und fertigte dahero sowohl deshalber als weiln Er mit einem neuen Krieg wieder Neapolis schwanger gieng/ den Abt von St. Denys, dem Vicomte von Resovart und den Maitre des requestes, als Gesandten/ in Teutschland ab/ und gab ihnen in Commissis, einen Frieden mit hochbesagten Römischen König abzuhandeln. Sobald die Gesandschafft in Heidelberg angelanget/ und K. Maximilian von Dero Ankunfft durch Graf Engelbrechten von Nassau/ wel-

welcher ſeit der Niederlag bey Bethune in Franckreich war gefangen geſeſſen/ Nachricht bekam/ lieſſen Ihrer Majeſtät einen Gleits-Brief verfaſſen/ ſchickte ſolchen den Geſandten durch einen Herold/ und hieß ſie nach Meinz ſich verfügen. Darnach fertigte Er ermelten Graffen von Naſſau zu ihnen ab/ um zuvernehmen/ was ſie wegen ihres Königs anzubringen hätten; Er ſelbſt aber reiſete auf den Reichs-Tag nach Franckfurth/ wohin ſich nechſtdem die Frantzöſiſche Geſandſchafft auch begab.

Geſandſchafft kommt auf dem Reichs-Tag an.

§. 2. Zu Franckfurt meldete ſich die Frantzöſiſche Geſandſchafft auch bey denen Reichs-Ständten/ wie denn Lehmannus *Chron. Spir. Lib. 7. cap. 120. pag. 927.* meldet/ daß die Reichs-Ständte/ bey Eröffnung ihres Concluß in puncto der geforderten Reichs-Hülffe/ (welch Concluſum §. 8. cap. 39. in der VIten Vorſtellung des Theatri ſub Frid. zu befinden/) mit angehänget: Weil auch von dem Frantzoſen ein Geſander ankommen/ möchte die Verſammlung leiden/ daß derſelbe nach dem Päbſtlichen Legaten Verhör hätte. Königl. Majeſtät placitirte ſolches/ allein nachdem der Päbſtliche Legat Audientz gehabt/ und hernach die Reichs-Ständte die Frantzöſiſche Geſandſchafft gleichfals hören wollen/ hat der Römiſche König ihnen vermelden laſſen/ die Sachen mit dem Frantzoſen hätt ſich geändert/ und ſtünden ſie miteinander in Handlung zum Frieden/ darum die Geſandten zu hören nicht Noth were.

Wie die Friedens-Handlung zum Schluß kommen.

§. 3. Es kam auch ſothane Friedens-Handlung im Monat Auguſti zum Schluß/ die beſagt der Acten folgenden Lauts iſt:

Articul eines Vertrags/ zwiſchen dem Römiſchen König Maximiliano, und K. Carln VIII. in Franckreich aufgericht.

UMb alle Irrunge zwiſchen beiden Königen ſwebend/ abzulegen/ ſollen ſie ſich beide zuſampne fügen/ und ſollen geſchickt werden Rethe zu dem Könige zu Franckreich/ zu beſ ließen und zubenennen die Zeit und Stadt.

Antreffende die Forderunge umb das Herzogthum Burgundi und die Grafeſchafft Ezſcharlaos/ mit ſamt den aufgehaben Nuzungen/ dieſen Artickel ſoll man laſſen ruhen und anſtehen/ vntz auf beider Könige zuenander-komen/ und alsdann ſollen ſie ſich darum vereinen.

Die Stadt St. Thomas bleibet in des Römiſchen Königs Hand/ von welcher in beider Königt Verſammlunge geredt ſoll werden.

Item/ der König von Franckreich ſoll von Stund an die Flemminge/ Brabanter und Ir Anhenger zu Ime ervordern/ und Ime bevelhen/ daß ſie ſich wieder in Gehorſam ergeben dem Römiſchen König/ wo ſie denn das abſlahen würden/ ſo will yne der König zu Franckreich weiter kein Hülfe thun/ ſundern dem Römiſchen König mit Ine freye handeln laſſen/ und wo der König zu Franckreich von dem Römiſchen König darumb auch erſucht werde/ ſo wil er dem Römiſchen König Hilfe und Beyſtand thun/ die Flemmingen/ Brabanter und Ire Anhenger in deſſelben Römiſchen Königs und ſeines Sons Erz-Herzogen Philipßen Gehorſam zupringen.

Die Gefangen zu Brück/ gein Gent und anderswo gefürt/ ſollen ledig und ausgelaſſen werden/ an alle Entgeltniß/ auch one Bezalunge der Schazunge und Koſtens. und was ſie bißher deshalben ausgegeben oder bezahlt hetten/ das ſol Ine wider gegeben werden.

Der Römiſche König ſoll dem König zu Franckreich zu Eren und Gefallen und um ſeiner Bete willen/ Herrn Philipßen von Ravenſtein vergeben/ was es wieder die Römiſche Königliche Majeſtät und ſeiner Gnaden Sone vorhandelt hat/ und Ime auch volgen laſſen die Güter/ die Ime von ſein ſelbſt und ſeiner Haußfrauen wegen zuſteen.

Die Puntgnoßen beider Könige ſollen in dieſer Eynunge auch begriffen ſein/ ſo ferne ſie wollen/ und ſollen ſolichs beiden Königen zu wiſſen thun in ſechs Monaten den nechſten.

Ein yeder Unterthan beider Königs ſoll wiederum zu ſeinem Gute kommen und darzu gelaſſen werden/ wie er dieſelben Güter finden würdet/ dieſelben Güter ſind erblichen oder in ander Wege an ſie gevallen und komen.

Und die farnden Habe und Güter/ ſo feren die mit verrückt oder verendert ſeind/ ſollen auch den volgen/ den ſie vorzugehört haben.

Von wegen der geiſtlichen Lehenſchafften/ domit ſoll es gehalten werden/ als im Tractat des LXXXII. Jars gemelt iſt.

cæteris controverſiis, quemadmodum & de eorum morte, quos injuſte Brugenſes necarunt, definitor. Ac quoniam durante civili bello nec Rom. Rex, nec ejus filius Philippus, ex annuis principum proventibus magno ſuo cum incommodo quicquam in Flandria, nec apud alios rebelles recepere, quemadmodum nec Dux Margarita, nec aliquot Proceres, tum etiam ut exteri milites ſolutis ſtipendiis citius Flandria Brabantiaque deduci poſſint, Ordines Flandriæ ſpatio trium annorum trecenta millia aureorum liliorum Rom Regi perſolvanto. Conditioni Francofurdienſi de captivis gratis dimittendis pareto. Ad dictæ Summæ ſolutionem, Audenarda. Aloſtum, Teneramonda, Hulſtum, Nieuportum, Veurna, Dixmuda, Dunkerka, Borburgum, Gravelinga, & alia ejusdem conditionis oppida, nil conferunto. Exules omnes reſtituunto niſi quorum cauſa in judicio agitatur. Omnes ac ſinguli in poſſeſſionem rerum ſuarum, ſecundum pacta pacis anni 1482. ac Francofurdienſis, redeunto. Quicquid rerum (ut vocant) mobilium & annuorum redituum, acceptum impenſumque fuerit, non repetito. quemadmodum nec uſuras præteritas: Permittit Rom. Rex Gandenſibus, Brugenſibus & Iprenſibus, ut ob dictæ ſummæ ſolutionem annuis reditibus ſe ſuosque gravare poſſint, rataque habet onera præterito bello ditioni indicta, modo populi conſenſu ſint facta. Quod de Philippo Clivio Francofurdienſibus conditionibus eſt ſtatutum, firmum ratumque maneto. Quæ præterea a *Rom.* Rege petuntur, definitioni *Regum* ſeſe mutuo inviſentium reſervanto. Immunitates urbium, oppidorum atque agrorum, ſecundum veteres leges ſarta tecta ſunto. In rebus juridicis conditionis pacis an. 1482. obſervanto. His pacis conditionibus leges Romano regi Brugis an 1488. extortæ abolentur, literæque ab eo hac de cauſa datæ reſtituuntor. ac diſcrepuntor Rom. Rex, ejusque Filius Philippus, has conditiones tabulis propria manu ſignatis, ac ſigillis appenſis munitis, confirmanto ac confirmari curanto ab Alberto Saxone, Cliviæ ac Juliæ Ducibus, tum per eos Belgarum utriusque ordinis proceres, quos Flandri requirent. Si alicui harum conditionum interpretatio neceſſaria fuerit, eam a Romano rege, ejusque Filio Philippo, petito. Utraque pars literas, ut decet, conſignatus in manus noſtras cuſtodiendas mittito. Actum Montii apud Turones, II. Kalend. Novembris, regni noſtri anno ſeptimo.

Cap. XIV.

Wie Joan Baſilovviz, Groß-Fürſt in Moscau, zur ſouverainen Gewalt des groſſen Rußiſchen Reichs den Grund geleget/ und was deshalber deſſen Geſandſchafft bey dem Römiſchen König Maximilian auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt anno 1489. angebracht.

§. 1.

Rußen oder Moſcowiter, ſichen unter dem Joch der Tartarn.

DIe Ruſſen / nachgehends auch Moſcowiter genannt/ muſten ſich im Seculo XIII unter das Tartariſche Joch dergeſtalt bequemen/ daß ihre Fürſten ihre Lande von denen Tartarn zu Lehn tragen und einen jährlichen Tribut abzuſtatten/ auch ſonſt Sclaviſche Dienſte zu leiſten hatten. Quod adeo, ſchreibet Dlugoſſius *Tom 2. Hiſtor. Polon. lib 13. pag. 588.)* pernicioſum fuit, durum & deteſtabile, ut Nunciis Cæſaris Tartarorum, nec Nunciis modo, ſed etiam Nunciis quantumcunque ſordidis, & vilibus, in Curiam principis, majoris natu, pro exigendo tributo, aut alia neceſſitate ordinanda, *Moskvam* accedentibus, Dux ipſe Moskvvenſis, in equis ſedentibus, pedes occurreret: poculum lactis equini ſupplex porrigeret, & cadentis lactis per jubam equi guttas ore lamberet, lectorique Thartaro legenti *Thartarorum* imperatoris literas, in *Ruthenicum* verſas veſtem, pellibus Sabellinis ſubductam, quæ putaretur optima, pedibus ſupponeret, & tam ipſe Dux *Moskvenſis*, quam omnes alii inferiores Duces, & Bojari, Proceresque ſui, genibus flexis, literas Cæſaris *Thartarorum* audire, abominabili devotione, & in omne auxilium *Thartaro*, contra quoslibet Catholicos ire, cogerentur.

vium eſt, in viam rectam reducat, & an ad profitendam etiam obedientiam acceſſerint, & denique ſi maxime hæretici Rutheni ſint, non tamen ex jure Pontificio irrita cum iis conjugia habentur, & quod errantes filii allicicndi etiam honoribus, & benignitate ad gremium matris Eccleſiæ videantur. XXV. Maji introducti in Conſiſtorium ſecretum iidem Oratores Ducis, quem dixi, obtulerunt literas apertas in membranuncula cum *bulla aurea* pendenti, in quibus tantum erat lingua Ruthenica. *Magno Chriſto Pontifici Romano inſtitutori Joannes Dux Albæ Ruſſiæ percuſſa manu fronte reverentiam exhibet, idemque rogat, Oratoribus ſuis fidem præſtari.* Laudaverunt igitur Pontificem, gratulati ſunt ſuo pontificatui, commendaverunt Ducem, ejusque nomine pedibus Apoſtolicis ſic. N. N. dixerunt, reverentiam perſolverunt, obtulerunt denique munera ſuba Gibellinam & Gibellinas pelles ſexaginta. Laudatus a Pontifice eſt Dux, quod *Chriſtianus* eſſet, quod adhæſiſſet concilio Florentino, quod a patriarchis Conſtantinopolitanis, a Turcho inſtitutis, nunquam paſſus eſſet Græcum Archiepiſcopum peti, quod conjugium Chriſtianæ ſponſæ appeteret, & nutritæ diu apud Sedem Apoſtolicam, quod demum reverentiam ad Romanum præſulem miſiſſet, quæ apud Rhutenos inſtar plenæ eſſet obedientiæ: eisdem quoque habitu pro muneribus gratiæ. Affuerunt his rebus Oratores regis Neapolitani, Venetorum, Mediolanenſis, Florentinorum, & Ducis Ferrariæ, qui aliis de rebus revocati ad Pontificem erant. Kal. Junii legato Ducis Albæ Ruſſiæ in Baſilica Petri nomine Ducis deſponſa eſt Deſpotorum ſoror, Zee vocata a vita; deduxerunt eam.

Tartaris commercium eſſe, ac Tartaros in Turcas facile averti poſſe, tantumque educendum exercitum, quem neque Europa, neque Aſia ſuſtineret, modo in ſingulos menſes dena aureorum millia penderentur, & munera tanto digna principe mitterentur, viam autem per Albam Græcam ad fines Pannoniæ Tartaros facturos. Rejecta res eſt his potiſſimum de cauſis: Quod inexploratum nobis eſſet, an Rex Hungariæ tutum ſibi putaret, tantam multitudinem regno ſuo iter habere: quod verendum eſſet, ne deficiente ſtipendio. etenim mendiciſſima gens eſt, in Chriſtianos bellum converteret, quod denique victoria Mahometani hominis tam nobis peſtifera quam Turco eſſe poſſet.

§. 8. Nach beſchehener Heimführung lag die Gemahlin ihrem Herren/ dem Groß-Fürſten/ continuirlich in den Ohren/ nicht allein die andern zum groſſen Ruſſiſchen Reich gehörigen Lände unter ſich zu bringen/ ſondern auch das Tartariſche Joch abzuwerffen. Coeterum/ (ſchreibet der Freyherr von Herberſtein *pag. 8. Commentarium Moſcovv.*) etſi potentiſſimus erat, Tartaris tamen obedire cogebatur. Adventibus namque Tartarorum Oratoribus extra civitatem obviam procedebat, cosque ſedentes *ſtans* audiebat: quam rem *uxor græca* tam graviter tulit, ut quotidie diceret, *ſeſe Tartarorum ſervo nupſiſſe*, atque ideo hunc *ſervilem conſuetudinem*, ut aliquando abjiceret, marito perſvaſit. Sie fand auch bey Ihme Gehör/ und legte derſelbe den Grund zue Souverainität mit Eroberung der gewaltigen Stadt Novogrod/ welche ihren eigenen Fürſten hatte/ jedoch dem Groß-Hertzog in Litthauen einen jährlichen Tribut gab. Groß-Fürſt legt den Grund zur Souverainität

Pabſt will die Tartern wider die Türcken nicht aufbringen.

§. 6. Es trug zwar auch die Moßcowitiſche Geſandſchafft an/ daß man die Tartarn wieder die Türcken aufbringen möchte/ allein ſolcher Vorſchlag fand/ verſchiedener Bedencklichkeiten halber/ keinen Ingreſs. Hiervon thut obgedachter Raynaldus *Dict. Tom. XIX. Annal. Eccleſ. ad ann. 1472. num. 49. pag. 246.* dieſe Meldung: Ex iis *nuptiis* affulgebat aliqua ſpes, *Joannem Baſilium* ad recuperandam *Græciam* converſurum impetus, & Græcos facile illi adhæſuros. De *Tartaris* etiam *in Turcas concitandis* agitatum; quippe duodecima Junii, coacto Cardinalium Conſiſtorio, Oratores Albæ Ruſſiæ iterum ingentes ſpes pro fide catholica ſe afferre affirmabant, ajebant enim pervatum Ruſſis cum

§. 8. Dieſe Eroberung geſchahe im Jahr 1477. und ſatzte der Groß-Fürſt einen Gouverneur hinſelbſt/ weiln aber die Stadt ſehr reich und mächtig war/ daß man auch in Sprüch-Woet zuſagen pflegte: Wer kan ſich GOtt/ oder der groſſen Stadt Novogorod wiederſetzen/ und derſelbe dahero einer Rebellion ſich beſorgte/ ſo begab Er ſich zwey Jahe hernach in Perſon dahin/ und plündeete die Stadt. Die Beute war ſo groß/ daß man allein 300. Wagen/ ſo mit bloſſen Golde und Silber/ wie auch Jubelen/ beladen worden/ von Novogorod nach Moßcau geführet. Affligebat (ſind Worte Dlugoſſi *Dict. pag. 588.*) ingentis Spiritus virum *Novogrod*, terrarum *Ruſſiæ*, & latiſſima & ditiſſima, quam ſui juris fuæque Plünderet die gewaltige Stadt Novogrod.

que ditionis, aſtruebat ademptam. Fremebatque animo, quod alioquin gens mullebris & effoeminata, infinitis divitiis, magis aliquando, quam *Venetorum* Imperium onuſta, ſuum Imperium faſtidiret, & ſibi pro libito, quos vellet, Duces & Ciliarchas, ad arbitrium Epiſcopi Senioris & populi, conſtitueret, & deſtitueret. Quam cum a *Caſimiro Poloniæ rege, & Magno Duce Lithuaniæ*, deſertam neglectamque, quamvis ſibi annis ſingulis centum millia Ciclorum penderet, offendiſſet, protinus illam in ditionem ſuam redegit. Verius deinde, ne terra marique, inæſtimabilibus etiam divitiis per multas ætates aucta, aliquando in *rebellionem* verteretur; illuc multo milite proprio & mercenario ſtipatus, celato animi ſui propoſito acceſſit. Pontificeque inæſtimabili theſauro auri & argenti multaque nobiliſſima ſuppellectili, qui a pluribus centenis annorum, per unumquemque Epiſcopum, alteri ſuccedentem & relinquebatur, & condebatur, ſpoliato, & erecentis Civibus, natu majoribus, ditioribusque capite damnatis, ac bonis eorum & theſauris Ducali poteſtati inſiſcatis, omnem civitatem, & cives reliquos, duabus partibus auri, argenti, & lapidum pretioſorum, cæteraque ſuppellectili tertia parte cuilibet relicta, quam conſtabat plus, quam *decem Venetias*, in theſauris poſſidere, depilavit, & quod dictum quoque apud poſteros parum erit credibile, *trecentos currus auro tantummodo & argento, margaritis, lapidibus pretioſis, & variis, cæterisque id genus unionibus, usque ad eos refertos*, ante ſe, de ſpoliis *Novogrodenſium*, egit.

Deſſen fernere glückliche Progreſſen.

§. 9. Hierauff conquerirte der Groß-Fürſt Ivan die Rußiſche Provintz Twere/ welche gleichfals ein beſonder Fürſtenthum war/ und ſeinen eigenen Regenten hatte. Nachgehends gieng es über die Rußiſche Lande/ welche die Lithauer unter ſich gebracht/ und obſchon dieſe des Siegers Progreſſen mit Gewalt zuhemmen ſich vorſatzten/ ſo wurden ſelbige doch von König Caſimiro in Polen abgemahnet/ und machte dieſer mit dem Moſcowiter auf einige Jahre einen Stillſtand. Hiervon ſchreibet Dlugoſſus *pag. 590.* ferner: *Hæc igitur divitiarum mole auctus, ſingulis gentibus per circuitum erat terribilis. Nonnullisque regionibus, Ducatum magnum Lithuaniæ exuens, cæteris imminebat. Contra quem dum Lithuani conarentur inſurgere, avertebat illos Caſimirus Rex Poloniæ*, diſvadens prudenter & modeſte, *ne tyrones ipſi non procurato ſibi per prius exercitatorum militum ex Polonia auxilio, tentarent confligere cum Duce, pluribus victoriis & opibus aucto. Parvamque in Ruthenis ſuæ ditionis, ſuique Ducatus, ſpem ponerent, quos ſibi propter diſparitatem ritus, ſuapte ſponte infeſtos, noſſent, nec tam pro victoria Lithuanorum, quam pro ruina, ſi dimicatio cum Moskvvenſibus fieret, adiſuros.* Vera prædicere viſus & annunciare, æquis auribus a ſenſatis & prudentibus audiebatur. Und Cromerus *Lib. 29. de rebus Polon. pag. 422.* erſtattet davon dieſe Nachricht: Et quamvis Lituani proceres bello repetere amiſſa optimum facta eſſe cenſerent, maluit ille tamen quietis conſiliis cum feroci Moſcho rem componere, quod eum, tanta acceſſione divitiarum atque provinciarum, numeroſis, & bellandi aſſiduitate exercitatis & memoria partarum victoriarum præſidentibus copiis abundare, ſuos vero longa deſvetudine armorum imbelles & effoeminatos eſſe diceret: mercenario milite contra tam potentem hoſtem bellum geri oportere: cujus e Polonia & vicinis gentibus tam celeriter educendi ſibi copia non eſſet. Itaque aliquot annorum inducias cum eo pactus eſt. Welchem beyfügt die Worte D. Baron Herberſteins/ *in Comment. rerum Moſcovitic. pag. 8.* Ipſe ſemel duntaxat bello interfuit, cum principatus Novvogardiæ & Tvverentis occupabantur, alias prælio nunquam adeſſe ſolebat, & tamen victoriam ſemper reportabat: adeo, ut magnus ille Stephanus Moldaviæ Palatinus, crebro in Conviviis ejus mentionem faciens diceret: *Illum domi ſedendo & dormitando imperium ſuum augere, ſe vero pugnando quotidie vix limites defendere poſſe.*

Verlanget die honores regios totius Ruſſiæ vom Pabſt vergeblich.

§. 10. Indem nun ſolcher Geſtalt Groß-Fürſt Ivan ſeine Lande ziemlich erweiterte/ nennete Er ſich einen Groß Fürſten aller Reußen. Es meldet auch Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccleſ. ad ann. 1484. pag. 337. num. 26.* Was maßen derſelbe vom Pabſt Sixto IV. die honores regios totius Ruſſiæ verlanget/ Ihre Heiligkeit aber ſich darzu ſonder Conſens des Königes in Polen nicht verſtehen wollen. Addimus (lauten Rainaldi Worte) Joannem Baſilium Ducem popoſciſſe *a Sixto, ut Chriſti vicario, regium vel imperiale nomen*, cui adverſari viſus eſt Caſimirus Rex Poloniæ, &c. Sixtus vero Polono reſcripſit, ſe illius conſulturum juribus, nec eo interconſulto Moſcovvitam totius Ruſſiæ regem Imperatoremve ſe dicturum.

§. 11.

Thut einen gewaltigen Einfall in Liefland.

§. 11. Im Jahr 1485. that dieſer Groß-Fürſt Ivan einen gewaltigen Einfall in Liefland/ weßhalber Pabſt Innocentius VIII. mit Erinnerung derer von ſeinem Vorfahrer Sixto IV. erhaltenen Wohlthaten folgender Maßen an ihn ſchrieb:

Litera Sixti IV. ad Ioannem Principem Moscoviæ, quibus illum rogat, ut bello in Lithuanos abſtineret, anno 1485.

Joanni Principi Moscoviæ.

Dilecte fili ſalutem, &c. Non ſine admiratione, & moleſtia intelleximus quosdam ex tuis provinciis inquietos hominoes ſive juſſu tuo, ſive temere & inſolenter, ut plerumque fit, provinciam noſtram Livoniæ ingreſſos, illamque ad Tarbateoſſem usque ditionem pluribus in locis depopulatos eſſe, nec adhuc illos quieſcere audimus, ſed quotidie magis ac magis conari circa illius provinciæ depopulationem, non ſine noſtra, & Eccleſiæ Romanæ ſummâ ignominia. Et cum ad nos tum ob fidem Chriſti, cum etiam quia nobis immediate ſubjicitur, tutela ejus provinciæ pertineat, non poſſumus profecto non ægerrime ferre hujusmodi inſolentias, maxime cum cogitamus, eas inferri ab eo principe, a quo Nos, & Romana Sedes plurimum gratificationis, & humanitatis expectare videbamur: & ne Romanorum Pontificum in te & tua cumulata beneficia exprobrare tibi videamur, unum tamen commemorabimus, quod tuæ Nobilitati felicis recordationis Sixtus IV. prædeceſſor noſter perhumaniter exhibuit, quando ejus cauſa illi te cum tuis omnibus facultatibus obtuliſti, & futurum obnoxium perpetuo devinxiſti. Non ſunt hæc promiſſa tua, non noſtra, & Eccleſiæ Romanæ in te beneficia, ſi pietatis prædeceſſoris noſtri in te, & promiſſionis tuæ in eum tam cito obliviſceris, quid deinceps te facturum putas nos arbitrari? Proinde cogita, quantum ſit alienum ab humanitate nos lædere ſine cauſa, & quam inhumanum, principi fidem, promiſſionemque fallere. Sed dices fortaſſe, tuorum inſolentia, non tua cauſa id eſſe factum: profecto niſi crederemus hoc ipſum, non poſſemus tibi non multum ſuccenſere, providereque remediis opportunioribus, ut provincia noſtra Livoniæ tutior eſſet. Verum quoniam non poſſumus non arbitrari, te, obnoxium Romanæ Eccleſiæ, hujusmodi inſolentias nobiſcum pariter, qui illi præſumus, ferre moleſte, atque pro tua virili illis obſiſtere, & maxime obviare. Idcirco hortamur te per pignus fidei tuæ, ut velis, non modo tu deſiſtere ab iis vexationibus, verum etiam ſubditis & Vaſallis tuis, ut deſiſtant omnino ioterdicere & prohibere, ne deinceps provincia noſtra Livoniæ de ea, vel tuis apud nos jure conqueri poſſit: quod plane nobis, & collegio noſtro gratiſſimum erit, & in futurum aliquando, ſi deſiſtes, & tibi, & tuis propenſiores eſſe poterimus. Datum Romæ die XXI. Maji M. CCCC LXXXV. Pontificatus noſtri anno I.

Schicket eine Geſandſchafft in Teutſchland auf den Reichs-Tag.

§. 12. Als nachgehends Anno 1489. ein Reichs-Tag zu Franckfurt gehalten wurde/ kam dahin von mehrbeſagtem Moſcowitiſchen Groß-Fürſten eine Geſandſchafft. Von welcher Lehmann in ſeiner Speyeriſchen Chronicke *lib. 7. cap. 120. pag. 928.* dieſes zuleßen: Sambstags auf St. Jacobi umb 12. Uhren haben Königliche Majeſtät und Biſchofe von Ayſtett/ Keyſerl. Anwäld/ Churfürſten/ Fürſten/ deren Räth/ und der Stedt Bothſchafften uf beſchehene Anſag/ uſm Rath-Hauß ſich verſammlet/ und ſind daſelbſt vor Königlicher Majeſtät erſchienen des Groß-Herzogen aus Moſcau Geſandte/ in Kleidung nach ihren Sitten/ darunter einer in Lombardiſcher Sprach folgenden Inhalts geredt: Sein Herr/ Herzog Johans von Moſcaw/ entbiete Königl. Majeſtät ſeinen Dienſt/ es ſey einer/ Niclas Pappel genannt/ Keyſerl. Majeſt. Diener/ abgewichenen Zeit bey ſeinen Herrn geweſen/ der hab viel Ehr und Guts/ desgleichen groſſe Männliche Thaten von Königlicher Majeſtät geſagt/ darum ſein Herr die Geſandte abgefertigt/ etliche Gaben der Königlichen Majeſtät zu liefern/ und mit derſelben Freundſchafft zumachen/ hätten auch Befelch/ mit Königlicher Majeſtät hierinn inſonders zureden/ mit Bitt/ Zeit und Ohrt zur Verhör zu benennen. Darauf ſie die Gaben/ welche ſie öffentlich in der Proceßion getragen/ der Königlichen Majeſtät behändigt/ nemlich 3. köſtliche Futter von Zobeln/ Hermelin und Vehin/ zween Ritter oder Geſandten hat leder inſonderheit ein Vehin-Futter verehrt. Königliche Majeſtät haben die Gaben freundlich und mit Gnaden empfangen/ und uf das Fürbringen durch Herrn Doctor Georg von Thorn in Lombardiſcher Sprach wiederum höflich antworten und Danck ſagen laſſen/ auch den Geſandten morgends in der Frühe zuhoren/ ſich gnädigſt erbothen.

Was aber darauf mit ſothaner Geſandſchafft ferner vorgangen/ wird nicht gemeldet. Hingegen ſchreibt Joannes Lineurius *in Append. ad Faſciculum Temporum Kollevvinckii, pag. 93.* Anno 1491. Die Sancti Georgii, illuſtriſſimus & nobiliſſimus Maximilianus Rex Romanorum Conventum Principum Electorum, & aliorum multorum in Nürnberg celebravit. Et fecit illi *Dux Alborum Ruthenorum* obedientiam per legationem ſuam, & tunc ei multa dona dedit, offerendo pelles hirſutas & ſimilia, ſuoque Domino ſe ſuoique ſubjugando. Hic Principum conventus ſive convocatio ad longum, nimirum usque ad tempus autumnale, duravit ſine concordia. Wiewohl zu zweifeln/ daß die allhier mentionirte Subjugation beſchehen.

CAP. XV.

Von des Römiſchen Königs Maximiliani I. Majeſtät, wie ſolche ſich Anno 1491. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg dargeleget.

§. 1.

Præjudicium reſpectu Majeſtatis des Röm. Königs Maximiliani I.

GLeichwie die Acta des Anno 1491. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tags von der dem Römiſchen König Maximilianen conferirten Majeſtät mehrere Anzeige geben: Alſo iſt zuvörderſt die rubrica Actorum notabel, daß/ da man die Reichs-Täge zur ſelbigen Zeit/ Keyſerliche Täge genennet/ berürter Tag/ der Römiſche Königliche Tag genennet woeden. Und weilu die Keyſerliche Majeſtät dem Römiſchen König einen Keyſerlichen Commiſſarium, welcher in denen Actis allezeit Keyſerl. Anwaldt titulieet wird/ und/ wie Bircken im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel/ p. 1029. ſchreibet/ Biſchoff Wilhelm von Eichſtedt geweſen/ zugegeben/ ſo hat man bey dem geführeten hiehergehörigen Stylo ſich zwar gemeiniglich der Formul/ die Königl. Majeſtät und der Keyſerl. Anwaldt/ bedienet/ iedoch bißweilen des Römiſchen Königs alleine Erwehnung gethan. Der notabelſte paſſus aber beſtehet darinnen/ daß ein Concluſum der Ständte/ Fride und Recht betreffend (welches zwar nicht mit dem Nahmen eines Concluſi, ſondern nur einer Antwort genennet wird/ und pag. 199. der VIten Vorſtellung unſers Reichs-Tags-Theatri ſub Friderico V. Imp. in forma befindlich/) nicht allein an die Königliche Majeſtät alleine gerichtet iſt/ ſondern auch in ſelbigem die Ständte umb Anordnung eines förmlichen Kammer-Gerichts Anſuchung thun/ und in ſine ſich nachſtehender Worte gebrauchen; Darum bitten Sie die Königliche Majeſtät in Unterthänigkeit/ von Ihr aller der Samlung wegen/ bey ſeinem Herrn und Vater/ Unſerm allergnädigſten Herrn/ dem Römiſchen Keyſer/ fürderlich und hülflich zu ſeyn/ daß das Recht ordentlich aufgericht und gehalten werde/ damit der Friede ſeine Handhabung haben möge/ und ſo es die Keyſerliche Majeſtat ye nicht thun wolte/ woll es dann der Königlichen Majeſt. gemeinet ſeyn/ einen gemeinen Land-Tage in das Reich auszuſchreiben/ darzu wollen Sie ſich gern fügen/ oder die yren mit Gewalt ſchicken/ vnd neben den andern Churfürſten/ Fürſten und Ständten des Heiligen Reichs/ oder des mehrern Theils/ Seinen Königlichen Gnaden oder ſeinen Anwalden helffen handeln/ damit ein Obmann mit verſtändigen Zuſetzen verordent vnd gemeiner Außtrag aufgericht werd/ an gelegen Enden/ vnd daß in dem Königlichen Ausſchreiben die obvermelten Vrſachen beſtimt werden. Daraus zu erſehen/ daß die Ständte den Römiſchen König excitiret/ die ihme conferirte Majeſtatem auch invito Cæſare in actum ſecundum zu deduciren.

§. 2. Ein gleichmäßiges/ ja in gewiſſer Maße gröſſeres Kennzeichen/ der dem Römiſchen König Maximilian conferirten Majeſtät/ iſt aus einer Königlichen Sentenz, in Sachen zwiſchen denen Fürſten von Beyern und dero Ritterſchafft von der Geſellſchafft des Löwens ertheilet/ zu erſehen; Und gleichwie ſolche Sentenz ſich bald Cap. 19. §. 3. num. 8. in forma præſentiren wird/ alſo iſt daraus beſonders zu notiren/ daß der Römiſche König ſich der Worte: In Krafft unſers Gewalts/ den Wir von Keyſerlicher Majeſtät unſerm Herrn und Vater/ und für vns

Noch ein gröſſers Kennzeichen.

ſelbſt

selbst haben bedienet/ ingleichen daß Er die Keyserliche Majestät und Sich die Oberste Haupt-Leuthe des Reichs nennet/ und sich dißfals so wohl/ als cætione des rechtlichen Schutzes/ welchen die Ritterschafft von Ihme erwarten solle/ mit Keyserl. Maj. al paci tractiret.

Cap. XVI.

Von dem durch König Carln VIII. in Franckreich angefochtenen Hertzogthum Bretagne und wie diese affaire zu Ausschreibung des Reichs-Tags nach Nürnberg anno 1491. Anlaß mitgegeben.

§. 1.

Die Regenten des Hertzogthums Bretagne.

Bretagne ist heut zu Tage eine grosse Provinz in Franckreich/ und hat in alten Zeiten bald eigene Könige/ bald Grafen/ bald Hertzoge gehabt. In Seculo XIII. wurde eine Erb-Tochter von Bretagne, Nahmens Adelheit/ an Petrum de Dreux, zugenannt Mauclere, vermählet. Dieser Petrus war ein Sohn Roberti I. des jüngern/ dessen Vatter Robertus, Graf von Dreux, der fünffte Sohn des Königs in Franckreich/ Ludovici VI. zugenandt des Dicken/ war/ und stammen von Ihme die Hertzoge von Bretagne her.

Nach seligem trachtet K. Carl VIII. in Franckreich.

§. 2. In Zeiten/ welche auf unserm Reichs-Tags-Theatro anietzo vorgestellet werden/ waren fast alle Provintzen in Franckreich mit der Crone vereiniget/ ausser angeregtes Hertzogthum Bretagne, welches Hertzog Franciscus besaß/ von dem bereits in der dritten Vorstellung Cap. 13. §. 43. Theatri Comit. sub Frid. Ehrwehnung beschehen. Nach diesem Kleinod trachtete nun der damahlige König in Franckreich Carolus VIII. wovon Baco de Verulamio *pag. 75. in Histor. Henrici VII. Regis Angliæ* schreibet: Carolus Octavus, Galliarum Rex, Virtute & fortuna Patris & avi sui, Caroli Septimi, & Ludovici undecimi,) Regnum Franciæ acceperat, & opibus florentius, & ipso territorio amplius, quam multis retro Aonis fuerat: Cum redintegratio facta esset, in illis Membris principalibus, (quæ olim, Portiones Coronæ Franciæ, postea autem abea avulsæ fuissent; Ita ut jam diu, sub Homagio tantum coronæ, non in Dominio tenerentur, cum a Principibus propriis, jure tanquam regio, administrarentur,) Andegavia scilicet, Normanoia, Provenza, & Burgundia. Restabat tantum Britannia, quæ cum Corona Franciæ uniretur; ut sic Monarchia Franciæ ad veteres Terminos & Limites proferretur. Rex Carolus, haud parva flagrabat Ambitione & cupiditate, illum Ducatum recuperandi & reannectendi. Quæ quidem ejus Ambitio prudens admodum fuit, & poodus insigne habebat; minime certe similis ambitioni Expeditionum suarum sequeorum in Italiam. Sub initiis enim Regni sui, Parentis consiliis regebatur (consiliis inquam, non Consiliariis) cum Pater ejus non Consiliariis fere non usus sit, sed ipse sibi pro Consilio esset; nec Virum quemquam prudentiorem juxta se haberet. Atque illum Regem, patrem suum, satis sciebat Carolus, Bellis Italicis aversum fuisse, & in Britanniam oculos suos conjecisse.

§. 3. Zu solchem Zweck entweder durch eine Vermählung mit der Britannischen Erb-Tochter/ Anna, oder unter einem andern Prætext sein bald zugelangen/ schmeichelte sich Carolus ziemlicher maßen/ und ob zwar demselben nicht unbekandt war/ wie ihme sowohl der Römische König Maximilian/ als König Heinrich VII. in England/ sich oppooiren könte/ in Betracht jener ein Mit-Weeber umb die Princeßin/ und das Hertzogthum war/ (von welcher Mariage cap. seq. besondees/) dieser aber seinen Nachtbar/ den König in Franckreich/ nicht gerne wüede also mächtig weeden lassen/ so verschwand doch die Furcht bald wiedre/ wenn Er anbey in Consideration zog/ daß es Maximilianen an Gelde zue Oppositon fehlete/ und der Engelländer/ sowohl wegen vieler bey den innerlichen Teoublen in Engelland geleisteten Dienste/ sich ihme verbunden zuachten/ schuldig/ als auch noch in solchen Teoublen verwickelt war. Multæ erant res, (fähret Verulamius *pag. 76.* foet/) quæ animum Caroli, spe prosperi successus, in hac re pascerent. Dux Britanniæ ævo confectus, & Lethargicus, & Mercenariis Consiliariis innitens, duarum tantum Filiarum Parens, ex quibus altera valetudinaria erat, nec diu superstes futura. At Carolus

läßet sich von seinem Propo nicht abschrecken.

in ipſo ætatis flore & robore jam erat; Et populus Regni Franciæ pro ratione ejus temporis, bellicis Copiis, tam quoad Duces, quam quoad Milites, ſatis inſtructus; Viris militaribus, qui in bellis Burgundicis meruerant, nondum abſumptus. Pacem etiam cum omnibus vicinis Principibus ſe tolerè non ignoraret. Quatenus vero ad illos, qui conſiliis ſuis perficiendis ſe opponere poſſent; Maximilianum Romanorum Regem, qui ſibi Rivalis futurus eſſet, (tam pro Ducatu, quam pro nuptiis Filiæ) pecuniarum indignum ſciebat; Regem autem Henricum, tam ſibi nonnihil devinctum ob favores, & officia ejus præterita; quam Domeſticis Turbis implicatum.

Prætext darzu.

§. 4. Der Prætext wurde endlich daher genommen/ ob habe ſich ermelter Herzog Franciſcus des wieder König Carln beſchehenen Aufſtandes durch reception einiger Malcontenten/ ſonderlich des Herzogs von Orleans, welcher der nechſte zu der Crone Franckreich war/ threthafftig gemachet. Erat ei, (ſind gleichfals Wortt Verulamii *pag. 77.*) inſuper præbita Occaſio pulchra & ſpecioſa, quæ Ambitionem ſuam tegeret, & belli anſam adverſus Britanniam porrigeret; Eo ſcilicet nomine, quod Dux Britanniæ, Ducem Aurelianenſem, & alios ex Nobilitate Franciæ, (qui contra Regem Carolum arma ſumpſiſſent) ad ſe recepiſſet. Und weiter *pag. 79.* Regem ſuum (ſagte dir nach Engelland an König Henrichen abgeſchickte Frantzöſiſche Geſandſchafft) compulſum eſſe ad juſtum contra Britanniam Bellum, quod Dux Rebelles ſuos & hoſtes declaratos recepiſſet, auxiliis juvaſſet. Non eſſe eos humiles aut calamitoſos ſupplices, qui in Britanniam ad auxilia imploranda ſe fugerint, ſed tam eminentes Viros, ut liquido pateret, Conſilia eorum, non ad fortunarum propriarum præſidium, ſed ad Regis fortunas infeſtendas & invadendas ſpectare: Cum caput eorum eſſet Dux Aurelianenſis, primus Regii Sanguinis Princeps, & perſona ab ipſo rege ſecunda. Ideoque ſi res recte perpenderetur, bellum merito judicari poſſe, ex parte Domini ſui, potius defenſivum, quam offenſivum; utpote quod omitti non poterat, ſi ſtatus proprii conſervatio ſibi curæ eſſet: Neque profecto primum Jctum bellum conſtituere invaſivum, (quem princeps prudens nullus expectare vellet,) ſed primam provocationem, aut ſaltem primam præparationem. Imo bellum hoc magis Rebellium ſuppreſſionem ſapere, quam bellum cum hoſte legitimo, Cum Res huc redierit, quod ſubditi Regis (Proditores) a Duce Britanniæ, Regis Feudatario, protegerentur. Satis ſcire Regem Henricum, quam pernicioſi Exempli res ſit, ſi Principes vicini Rebellium patrocinia ſuſciperent, contra jus Gentium & Foederum.

Welcher anbey bemühet wird,

§. 5. Jedoch wolte anfangs König Carl nicht angeſehen ſeyn/ ob ſey Ertzherrationiret/ das Hertzogthum Bretagne ſelbſt mit der Crone Franckrtich zu vereinigen/ ſondern nur den Hertzog/ als ſeinen Vaſallen/ wegen unternommener Reception, zu beſſern Reſpect gegen ſeinen Lehn-Herrn anzuweiſen/ wie denn berührte Frantzöſiſche in Engelland geſchickte Legation davon ein Wörtlein vorbrachte. Verum (inquit Verul *pag. 81.* ferner) de Myſterio illo Reunionis Britanniæ ad Coronam Franciæ, ſive per bellum, ſive Nuptias cum Hærede Britanniæ, ne verbum quidem; Legati enim hoc, velut ſcopulum quendam, exhorruerunt; Satis ſcientes, illud poſtulatis iuis maxime obſturum. Sed econtra ſermonibus ſuis, quaſi obiter inſeruerunt, *Regem ſuum, apud ſe omnino conſtituiſſe, filiam Maximiliani in uxorem ducere.*

Wendung ſo ſolches geſchiehet wegen Intereſſe des Königreichs Engelland.

§. 6. Solches geſchahe deshalber/ damit K. Heinrich/ welcher ſich ſonſt alſofort/ wegen des Königreichs Engelland mit darunter verſirenden ſtarcken Intereſſe, (quod tam, fähret Verulam. *pag. 84.* ſua ratione an/ amplus & opulentus eſſet Ducatus, & tam opportune ſitus, ad Angliam infeſtandam, ſive bello, ſive impediendo commercium,) opponiret haben würde/ von der en faveur des Hertzogs von Bretagne beſorgenden Aſſiſtenz möchte abgehalten werden.

Engelland iſt furchtſam und ſchläfrig.

§. 7. König Heinrich roch zwar den Braten bald/ allein er glaubete/ ſowohl Bretagne ſelbſt/ und die Frantzöſiſche Malcontenten/ als der Mit-Werber/ König Maximilian/ würden in dem Stande gnugſam ſeyn/ König Carls Intent zuvernichten/ wiewohl der Ausgang ein anders bejagte. Verulamius fället darüber *pag. 85.* dieſes Judicium. Spes hasce fovebat Rex, quod partim negligentia, (quæ Gallis vulgo imputari ſolet) partim viribus *Ducatus Britannici* propriis, quæ parvæ non erant, præcipue autem, ob potentem factionem *Ducis Aurelianenſis* in Regno Galliæ (qui plurimis modis motus in *Gallia* inteſtinos ſuſcitare poſſit, ad *Regis Gallia* Conſilia circa Britanniam diſcutienda;) Poſtremo autem, ob *potentiam Maximiliani*, qui ſi erat

Riva-

Rivalis; Res aut ex sese solvi, aut ad pacem flecti posset. In quibus omnibus, Rex trutina non justa res perpendebat, ut postea patuit. Wie denn auch der in dem Hertzogthum Bretagne noch subsistirende Hertzog von Orleans, als sich aus Engelland ein Gesandter/ umb zwischen Hertzog Frantzen und König Carln Frieden zustifften/ meldete/ demselben deutlich unter die Naßen rieb: Ducem Britanniæ, (*pag.* 87. in Verulam.) qui Regi Henrico hospes olim fuisset, imo Parentis loco, in tenera ejus ætate, & afflicto rerum statu, expectasse illo tempore, ab Henrico (glorioso illo Anglorum Rege) potius copias Equitum & peditum validas, quam inanem de Pace Legationem. Quod si Rex præterita Ducis Merita oblivioni mandasset, sciebat tamen, Regem, qua erat prudentia, provide consulturum, & solide reputaturum, quantum ejus & securitatis, & famæ, tam apud Exteros, quam apud populum suum interesset; non pati, ut Britanni (veteres Angliæ Fœderati) a Gallia absorberentur; neque eo portus commodi, & oppida maritima munita, Imperio tam potentis Regis vicini, & inimici tot per sæcula inveterati, adjicerentur. Ja/ wenn man die folgende Relation in dem Verulamio liesset/ leget sich auf allen Blättern zu Tage/ wie furchtsam und schläfrig König Heinrich in dieser wichtigen Affaire gewesen/ und sich von K. Carln fast immer mehr und mehr einschläffern lassen.

Hertzogthum Bretagne fällt fast gantz in Frantzösische Hände.

§. 8. Endlich fiehl wohl in dem Engelländischen Parlament auf einen Succurs der Schluß aus/ da aber solcher/ wiewohl dennoch überall Klrinmüthigkeit mit unterlief/ zu Wercke gerichtet werden solte/ war nicht allein das Hertzogthum Bretagne fast gäntzlich/ nebst dem flüchtigen Hertzog von Orleans, bereits in des Frantzoßrn Händen/ sondern es starb auch Hertzog Frantz/ und machte durch seinen Todt in dem verlassenen Hertzogthum solche confusion, daß nlrmand wuste/ wer Koch oder Kellner war. Post Ducis obitum, (meldet Verulam. *pag.* 110.) primarii Britanniæ Viri, partim emti, partim factionibus imbuei, omnia permiscuerunt: Adeo ut Angli, nec Caput nec Corpus reperientes, quibus se adjungerent, atque non minus a Socüs quam ab Hostibus sibi metuentes; Hyeme jam ingruente; Domum, post quinque menses ab eorum Trajectu, redierint. Aeque hoc modo, prælium Sancti Albani, *Mors Ducis Franciſci*, & auxiliorum Anglorum Recessus *Britanniam* tandem perdiderunt. Quam rem, alii, ut Judicii Regis Maculam, alii ut temporum ejus Infortunium, acceperunt.

Engelland werden die Augen aufgethan.

§. 9. Nach diesem Schlag/ wodurch Franckreichs Macht zimlich gestärckrt wurde/ geschahe noch ein anderer/ welcher gleichfals zur Frantzösischen Præpotenz viel contribuirte/ indem König Maximilian/ auf welchen der Engelländrr in der Brittanischen Sachr großen Staat gemachrt/ durch die Nirderländschr Rebellion in Gefangenschafft verfiel. Weiln nun König Heinrich die gröſſtrr Macht des Königs in Franckrtich/ als welcher auch von sothanrr Captivirung zu lucrirrn vrrmeinte/ grrne verhindern wolte/ so trat Er auf des Römischrn Königs Seite/ und schickrtr ihme Succurs. Offt-allegirter Verulamius thut *pag.* 135. davon diese Meldung: Neque abjecerat adhuc Rex Curam, aut spem de rebus Britannicis, verum Occasiones Consilio & Arte vincere annisus est, (quamvis Arma sua infeliciter cesserant,) atque Regem Gallum, licet victoria ipsa non potuisset, tamen Victoriæ Fructu privare. Summa Regis Consilii fuit, *Maximilianum Regem*, ut in *Nuptiis Annæ Britanniæ* hæredis, ambiendis persisteret, extimularet, atque ad earum Consummationem adjuvare. Verum Res Maximiliani, eo tempore, in magna perturbatione, & combustione fuerunt, propter Rebellionem subditorum suorum in Flandria. Und weiter *pag.* 137. Copiæ Gallorum, oppidum parvum, vocatum diximeum, obsiderunt, ubi Belgicarum Copiarum pars se cum eo conjunxerat. Dum illa obsidio duraret, Rex Angliæ, sub prætextu Præsidii finium suorum juxta Caletum, sed revera minime volens ut Maximilianus contemptui exponeretur, & propterea Matrimonio Britanniæ decideret, Baronem Morlejum, cum mille militibus, ad Dominum Daubenejum, Caleti Præfectum, misit, cum mandatis secretis, ut Maximiliano auxiliarentur, & Obsidione Diximeum eximerent.

Krieg zwischen Franckreich und K. Maximilian, und darauf erfolgter Friedens-Vortrag.

§. 10. König Maximillan kam zwar endlich wieder loß/ allein es schmertzete ihm/ als der Britannischen Princeßin und Erb-Tochter vrrlobten/ sehr/ daß Er ihr und mithin sein Hertzogthum Bretagne fast gäntzlich in des Frantzoßrn Händen sehen solte. Und weiln König Carl darneben denen Nirderländischen Rebellen/ so wohl vor/ als auch nach der Eliberation des Römischen Königs Hülffe zugeschicket/ so verfielen Ihre Majrstät mit selbigem in Krieg/ wrlcher aber im 1489ten Jahre durch einen

Friedens-Vortrag (wie oben cap. 13. Anzeige beſchehen/) geendiget wurde/ in welchem/ ſo viel die Britanniſchen Händel anlanget/ dieſes enthalten/ daß der Frantzoſe nicht allein den Hertzog von Orleans auf freyen Fuß ſtellen/ ſondern auch der Erb-Tochter von Bretagne die ihr abgenommene Städte/ Schlöſſer und Veſtungen wieder abtreten/ doch der Hertzog fortan wieder den König nichts handeln/ ſowohl die Princeßin alle Engliſche aus ihrem Lande ſchaffen ſolte.

Frantzöſiſche Contraventiones veranlaſſen einen Allianꝛ mit Engelland.

§. 11. Allein/ da die Abtretung nicht erfolgte/ nicht weniger des Römiſchen Königs Sohne/ Ertz-Hertzog Philippſen/ von Franckreich viel Tort zugezogen wurde/ ſo ſchloſſen dieſe beede Potentzen mit König Heinrichen VII wieder König Carln VIII. in Franckreich folgende Allianꝛ.

Allianꝛ zwiſchen dem Römiſchen König Maximilianen/ ſeinem Sohne/ Ertz-Hertzog Philippſen und König Heinrich VII. in Engelland/ Anno 1488.

PRemierement que de ce jour en avant ſera bonne, ſeure, entiere, & durable amitié, Alliance, confederation & Union par Terre & par Mer, eaue douce & Rivieres à touſjours durer entre les Princes Susdicts, leurs hoirs, leurs Seigneuries, Pays, Dominations, Vaſſaux & tous leurs ſubjects preſents & a venir, Eccleſiaſticques & Seculiers, de quelque d gré ou condition qu'ils ſoyant, tellement que tous leurs Vaſſaux & ſubjects d'un coſté & d'autre feront plaiſir & amitié les uns aux autres en tous lieux & Places, & chacun des autres devront enſivant toute bonté & honneur traicter en amour, & que franchement & certainement de chacun coſté devront revenir a tous leurs biens meubles Seigneuries & Gaignage autant du coſté de la Mer, que de l'autre de deſſusdicts Princes en tout ou en partie, ils reviendront & demeureront tant qu'ils vivront, & franchement pourront partir toutes & quantes fois qu'il leur plaira avec leurs navires ſoient à eux empruntez ou loucz, chariots, charettes, chevaux, armures, marchandiſes, biens & autres choſes qu'elles ſoient ſans avoir empeſchement tant par terre comme par Mer, & eaue douce, ainſi qu'en leur propre Pays & Marché ſeroit donné congé de ce faire, ſi que par ce moyen ne leur convient ny conviendra quelque ſauf conduit general ny particulier, ſauf touſjours les bons ſtatuts, & Couſtumes des Villes, Royaumes & Places, par leſquelles ce deſſusdict traité ne ſoit corrumpu, ny amoindry.

Item que nous, nos hoirs, ou ceux a venir en toutes leurs autres Confederations & Alliances, qui avec autres Princes, Univerſitez, Compagnies ou quelquas autres perſonnes ont faict contract, qui puiſſe regarder ou toucher au Roy d'Angleterre ſeront comprins par cela endroict tous ceux qui y voudront eſtre comprins enſamble leurs hoirs & ceux a venir, & de l'autre coſté devront ledict Roy d'Angleterre ſes hoirs, ceux a venir, & tous leurs confederez & Alliez, qu'ils ont avec autres Princes, Univerſitez Generalitez, Compagnies ou aucunes autres perſonnes pourront traicter & beſoigner touſjours, ſauf nous, nos hoirs, & ceux avenir, y comprendre ceux qui y vouluſſent eſtre comprins.

Item eſt accordé & baillé, que nulles desdictes parties ne pourra donner, faire, ny ayder de conſeil ou favent les Ennemis apparents de l'autre coſté, qve iceux voudront faire grief, ou nuiſance par Terre, par Mer, par eaue douce & riviere, ainſi devront ſecourir l'un & l'autre fidelement de nobleſſe & de gens de guerre toutes & quantes foia il en ſeroit beſoing.

Toutes leſquelles amitiez, Confederations & Alliances enſamble leurs Traitez, Accords & concluſions, nous Maximilian Roy des Romains, & Philippe Duc deſſus nommez promettons en parolle de Roy & Prince par ces preſentes pour noſtre coſté, & d'autant & ſi avant, qu'il nous regarde, touche & eſt en nous, en tous leurs poincts & chacun d'eux ſans enfraindre mais accomplir. En Cognoiſance de toutes & chacune des choſes deſſusdictes ſi en avons nous ces lettres ouvertes & patentes par nous faict faire & ſeeeller de noſtre ſceel y appendant en abſence de noſtre grand ſceel. Donné en noſtre Ville de Dordrecht, le 14. jour de Fevriet de d'an 1488. & de noſtre Regne 3.

Le contenu de cette Alliance fut publicé à Valenchiennes le 4. jour du mois de Mars, comme auſſi es autres Villes voiſines.

Wie auch die Ausſchreibung des Reichs-Tags nach Nürnberg.

§. 12. Dieſe Affairen trieben ferner den Römiſchen König dahin an/ ſeinen Herrn Vater/ Keyſer Friedrichen/ zu bewegen/ daß Ihre Majeſtät gleichwie wegen der Ungariſchen Händel/ alſo auch wegen dieſer Brittaniſchen Angelegenheiten einen Reichs-Tag nach Nürnberg ausſchrei-

scheiden möchten. Welches auch sofort erfolgte.

Reichs-Hülffe wird wieder Franckreich geweiget.

§. 13. Von diesem Nürnbergischen Reichs-Tage kan cap. 49. der IIten Vorstellung Theatri Comit. sub Friderico V. aufgeschlagen weeden/ und ist hieher zuwiederhohlen/ wie sowohl der Brittannischen als Ungarischen Angelegenheit halber von denen Reichs-Ständten eine Hülffe und zwar Befehlsweiße verlanget worden/ die Ständte sich auch zwar zu der Hülffe erboten/ iedoch mit dee Protestacion, daß solches nicht geschehe in Keafft und zu Folge des Keyseelichen Mandats, sondeen bloß aus freyen Willen und Keyseelichee Majestät und der Königlichen Wüede zu Ehren. Wiewohl dennoch hernach die Reichs-Hülffe meistens ausseblieben/ aus Uhrsachen/ weiln auf diesem Reichs-Tag nue die höheen Ständte/ ja diese nicht einmahl alle/ erfoedert woeden/ und dahero die Nicht geforderten/ sondeelich die Reichs-Städte/ Bedencken teugen/ dem Reichs-Schluß Folge zu leisten. Wie denn Lehmannus *Chron. Spir. Lib. 7. c. 121. pag. 934.* davon dieses aufgezeichnet: Anno 1491. sub dato des 12. Julii hat König Maximiliams an einen Rath der Stadt Speyer schrifftlich lassen gelangen/ was gestalt König Carolus zu Franckreich/ Braband und Flandern mit Krieg beschweret/ und Er König Maximiliams/ unschuldig Blutvergiessen zuvor kommen mit König Carolo einen Vertrag getroffen/ welchen derselb zu Franckfurt erstlich durch seine ansehnliche Bothschafft/ hernach selbst persönlich/ in der Stadt Thürs/ in allen Puncten vestiglich zu halten/ leiblich geschworen/ und zu mehrer Bestätigung hätte Er/ König Maximilian/ seine Tochter/ Fräulein Margretha/ Hertzogin zu Burgund/ dem König zu Franckreich zum Gemahl versprochen/ und an dessen Hoff übersandt. Demnach er sich aber an Frau Annen/ Hertzogin zu Britannien/ verheyrath/ hätt König Carolus solchen Heyrath ungern vernommen/ und solchen zu verhindern der Hertzogin Land und Leute zu bekriegen angefangen. Wolle derwegen ihme gebüren/ daß er seinem verlobtem Gemahl mit ersprießlicher Hülff zuziehe. Ingleichen weil König Ladislaus in Böhmen die Cron Ungarn/ seinem Herrn Vatern/ Keyser Friedrichen/ und Ihme/ König Maximilian/ worzu sie nach Tödtlichen Abgang Königs Matthias erbliche und Göttliche Gerechtigkeiten hätten/ Eintrag zuthun/ und Stuhl-Weissenburg abzutringen/ im Werck begriffen. Darauf an einen Rath begehrt/ von wegen der Stadt Speyer 15. zu Roß/ und 45. zu Fuß mit aller Rüstung und Zugehor uff der Stadt Kosten ein halb Jahr zu solchem Zug zuzusenden/ und um Bartholomäi berührtes Jahrs dieselbe gen Metz unter des Reichs-Panier/ welches sein Herr Vatter/ Kayser Friedrich/ ihme gesandt/ abzufertigen. Ein Rath hat solche Hülff und Anschlag/ so ohne der Stadt Bewilligung beschlossen/ zum schädlichen Eingang und Abbruch ihrer Freyheit und Herkommens im Reich angesehen/ Und weil andere Ständ und Städt der Königlichen Majestät hierin zu willfahren Bedenckens getragen/ derselben Exempel gefolgt/ und die begehrte Hülffe hinterhalten.

Anschlag auf dem Nürnbergischen Reichs-Tage gefertiget.

§. 14. Und weiln mir indessen dee auf angeregtem Nüenbergischen Reichs-Tage gefertigte Anschlag zu handen kommen/ so habe selbigen/ (besonders da Corejus *Tom. I. Part. V. Jur. Publ. pag. 30.* scheeibet: Tangitur quoque Matricula de anno 1491. Part. II. Actorum Brunsvicensium Tom. I. Fol. 1081. quæ tamen nec ibi nec alibi integra exstat,) in folgenden Abdruck communicieen wollen.

Anschlag des Königlichen Tags zu Nürnberg gemacht/ Anno &c. LXXXXI.

Chur-Fürsten.

Geld.		
6000.	Mentz.	200
6000.	Cölln.	200
6000.	Teier.	200
6000.	Pfaltzgrave.	200
6000.	Sachßen.	200
6000.	Beandenbueg.	200

Ertz-Bischöve.

5400.	Magdeburg mit dem Stifft Halberstadt und seinen Stetten Magdeburg/ Halberstadt/ Halle/ und andern.	180
3600.	Saltzburg.	120
1200.	Bisantz.	40
1848.	Beemen mit der Stadt Bremen/ Pockstehadt/ Staden vnd andere.	62.

Bischove.

1243.	Münster mit der Stadt Münstee vnd andere.	42
		1200.

1200. Baſſaw. 40
900. Freiſingen. 30
450. Kemſehe. 15
528. Gurck. 18
480. Seckaw. 16
240. Lanandt. 8
360. Chur. 12.
480. Coſtentz. 16
360. Baſel. 12
900. Straßburg. 30
528. Speyer. 18
300. Wurms. 10
3900. Würtzburg. 130
1248. Bamberg. 42
792. Augſpurg. 27
791. Eichſtedt. 27
240. Regenſpurg. 8
360. Meiſſen. 12
300. Numburg. 10
240. Merſeburg. 8
1242. Hildesheim mit der Stadt Hildesheim. 42
624 Oßnabrück mit der Stadt Oßnabrügk. 21
408. Minden mit ſeiner Stadt Minden und andern. 14
300. Verdan. 10
1080. Badroborn mit ſeinen Stettn Badroborn/Wardburg vnd andern. 36.
280. Lübrck. 6.
5406. Utterich mit ſeinen Stetten Utterich/ Swol/ Oſender/ Kamp/ Grünyngen vnd andern. 180
48. Camyn. 2
120. Swerin. 4
666. Genff. 20
600. Camerich. 20
360. Verden. 12
600. Luſan. 20
900. Metz. 30
300. Tul. 10
4500. Lüttich mit der Stadt vnd den Seinen. 150
528. Triedt. 18
480. Brixen. 16.

Werntlich Fürſten.

6000. Hertzog Jorg von Beiern. 200
5400. Hertzog Albrecht von Sachſſen. 180
6000. Hertzog Sigmund von Oeſterreich/ 200
5400. Hertzog Albrecht von Beyern. 180.
960. Hertzog Ott von Beyern. 32
900. Hertzog Alexander und Caſpar von Veldentz. 30
648. Hertzog Hanß von Beiern vnd Spanheim. 22
5400. Hertzog von Gülch vnd Bergen. 180
6000. Hertzog Wilhelm von Brunſwig/ Hertzog Heinrich vnd Erich / mit den Städten Brunſwig / Hannover/ Northeim/ Göttingen/ Hamel vnd andern. 200
3600. Hertzog von Meckelnburg mit ſeinen Stetten Roſtogk / Wißmar und andere. 120
3600. Hertzog Heinrich von Brunßwig-Lüneburg/Zelle vnd andern. 120
1200. Hertzog von Brunſwig zu Grubenhaim/ mit ſeinen Städten Saltz vnd Eimpeck. 20
1128. Hertzog Hannß von der Lawemburg. 38.
5592. Hertzog von Stettin mit den Städten Wolgaſt/ und andern/ hat Marggrave Johannß über ſich genommen auszurichten. 197
1800. Hertzog von Holſtein/ hat der König von Dennemarcken inne mit ſeinen Brüdern. 60
5400. Hertzog von Kleff vnd von deſſ Land von der Marck. 180
4200. Landgrave von Heſſen / der Jünger. 120
900. Landgrave Wilhelm / der Elder. 30
900. Landgrave Wilhelm der Mitler/ 30
900. Marggrave von Baden. 30
600. Marggrave von Roteln. 20
300. Landgrave von Leüttemberg. 10
5400. Wirtemberg. 180
710. Alle Graven von Anhalt mit den Witwen. 24
360. Grave Wilhelms von Hennenberg Kind. 12
360 Grave Ott vnd Herman von Hennenberg. 12
1200. Grave von Gortz. 40

Welſch Fürſten.

6000. Hertzog von Sophey/ 200
2400. Luttringen. 80
1200. Der Printz von Calin. 40.

Keiſer

Keiſer Friderich.

Oeſterreich/ Steier/ Kernten/ Krayn/ } Herzogthum.
Die Windiſchen Marck/ Portenau/ } Herſchafft.
Habſpurg/ Pfirdt/ Kyburg/ } Grafſchafft/
Burgaw/ Marggraveſchafft.
Elſeß/ Landgraveſchafft.

König Maximilian/ und Herzog Philips ſein Sohne.

Lotrich/ Brabandt/ Limburg/ Lutzemburg/ Geldera/ Flandern/ eins Theils/ Burgundi/ } Herzogthum. Graveſchafft.
Henegaw/ Hollandt/ Seelandt/ Namendt/ Supfen/ } Pfaltzgraveſchafft.
Marggrave des Heiligen Reichs/
Frißlandt/ Saims/ Mecheln/ } Herrſchafft.

Graven und Herrn.

120. Alle von Helffenſtein/ 4
24. Kirchberg/ 1
400. Alle Graven von Werdenberg/ 16
240. Die Graven von Lupffen/ 8
360. Alle von Montfurdt. 12
408. Alle von Fürſtemberg/ 14
24. Die von Zeyntern/ 1
24. Die von Steffeln/ 1
48. Die von Gundelfingen/ 2
120. Alle von Eberſtein/ 4
24. Geroltſegk/ 1
180. Grave Joachim von Oettingen/ 6
180. Grave Wolfgang von Oettingen/ und ſein Bruder/ 6
72. Der von Heydeck/ 3
720. Alle von Rapoltſtein/ 24
120. Alle von Stauffen/ 4
180. Alle von Tirſtein/ 6
120. Hohenfels und Ruppoltskirchen/ 4
180. Sultz/ 6
240. Ziollern/ 8
180. Brandis/ 6
Ochſenſtein.
480. Alle von Sonnenberg/ 16
300. Die Truchſeßen von Walpurg/ 10
24. Die Graven von Caſſel/ 1
360. Geave Hanß von Wertheim/ 12
240. Grave Michel vnd Asmus von Wertheim/ 8
240. Die Graven von Rynegk/ 8
480. Alle Graven von Hohenloe/ 16
24. Die von Weinſperg/ 1
300. Alle Schenckea von Lymburg/ 10
240. Alle Schencken von Erbach/ 8
120. Herr Sigmund vnd Michel von Schwartzenberg/ 4
120. Grave Emich von Leyningen und ſein Bruder/ 4
120. Grave Wecker von Leyningen mit ſeinen Brüdern/ 4
240. Grave Philips von Hanaw/ der Jung/ 8
180. Item von der Heerſchafft von Lichtemberg/ 6
408. Grave Philips von Hanaw/ der Elter/ 14
2400. Grave Engelbrecht von Naſſaw zu Prodaw. 80
528. Grave Johanns von Naſſaw zu Dilemberg/ 18
180. Die von Nauſſaw zu Wißberg 6
300. Die von Naſſaw zu Saarbrücken/ 10
360. Grave Philips von Naſſaw mit ſeines Sons Sone/ 12
180. Grave Heinrich von Naſſaw zu Beilſtein/ 6
120. Die von Königſtein/ 4
120. Die von Ebſtein/ 4
360. Grave Ludwig von Eiſemberg/ 12
48. Die Graven von Nieder-Eiſemberg/ 2
180. Der von Metzſch/ 6
120. Der von Fürnberg. 4
48. Ryneck/ 2
240. Grave Ott von Sulms/ 8
240. Grave Philips von Suims/ 8
24. Die von Wynemberg/ 1
360. Die von Gemen/ 12
600. Der von Morß mit der Herrſchafft Ropelmach/ 20
180. Herr Ludwig von Armburg/ 6
180. Alle von Honſtein/ 6
180. Alle von Sarwerden und zu Lare/ 6
24. Vinſtingen/ 1
300. Alle Reingraven/ 10
180. Werrich von Eberſtein/ 6

180. Der von Newennar. 6
48. Die Herren von Horn. 2
120. Geave Weckhart von Pitzſch/ und ſein Bruder. 4
180. Von dee halben Herrſchafft Lichtemberg. 6
48. Grave Heineich von Pitzſch. 2
264. Die von Seyn. 9
48. Geave Hanß von Dengen. 2
48. Grave Wilhelm und Joeg von Sand Gans. 2
480. Alle von Manßvelt/ 16
408. Stollberg. 14
48. Bichlingen. 2
120. Baebey. 4
120. Qveenfurdt. 4
120. Geaoe Sigmundt von Glichen. 4
48. Grave Erewin von Glichen. 2
48. Grave Cael von Glichen. 2
720. Der von Swartzbueg. 24
120. Grave Balthaſar von Swartzbueg. 4
240. Alle von Gera. 8
48. Die von Bleß. 2
240. Die Reuſſen von Gretz. 8
48. Die Hereen von Wida. 2
48. Die Herren von Runckel. 2
180. Grave Ludwig von Lebenſtein. 6
120. Der Herre von Reinſtein. 4
1800. Alle Graven und Herren in Feießlandt. 60
600. Die Herren von der Lip. 20
120. Die Geaven von Obemburg. 4
240. Der Geave von der Sope. 8
72. Dee von Weſterburg. 3
240. Alle Geaven von Waldecke. 8
48. Die Schencken von Landſperg. 2
528. Der Grave von Penthon. 18
480. Der Grave von Brunkoeſt. 16
48. Der Geaoe von Hohemundt. 2
180. Der Grave von Witigeſtein. 6
72. Die Herren von Spigelberg. 3
24. Die Herren von Reichenſtein. 1
300. Teckelnburg. 10
744. Alle von Schawmburg zu Weſtval. 25
300. Abenſperg hat Hertzog Albrecht von Beiern. 10
120. Grave von Ortemberg. 4
120. Die Herrn von Retperg. 4
Der von Delamünde.
72. Herr Sigmundt von Frawenberg. 3
48. Herr Hanß Herr zum Degenberg. 2
48. Die Herren von Staufen zu Ernfelß. 2
48. Die Herren von Sumepoff. 2
600. Manderſcheidt mit der Grafſchafft Blanckenheim. 20
48. Die Heren von Riffeeſcheidt. 2
1200. Dee von Eckmundt. 40
900. Die Herrn von Bergen und Walen. 30
120. Die Heeren von Heben. 4
180. Die Geaven von Düdingen. 6
48. Die von Blanckenberg in Weſterreich. 2
48. Die Heeren von Keichingen. 2

Ebte und Prälaten.

720. Abte zu Fulde. 24
180. Herßvelt mit der Stat Herßvelt. 6
240. Beobſt zu Elwangen. 8
120. Weißemberg. 4
48. Cambeeg. 2
300. Salmensweiler. 10
180. Murwach. 6
240. Kempten. 8
300. Weingarten. 10
480. Sannd Gallen. 16
48. Reichenaw. 2
180. Weißenaw. 6
120. Sand Blaſien. 4
300. Manlbrun. 10
120. Churpfey mit der Stat. 4
48. Von Selg. 2
120. Bockſenhaußen. 4
120. Schoßenriedt. 4
120. Packariedt. 4
48. Ritteeshauſſen. 2
48. Kreutzlingen. 2
48. Stein am Rein. 2
120. Schaffhaußen. 4
180. Waltſachßen. 6
180. Einſidel. 6
48. Rockenburg. 2
120. Rockenhaußen. 4
72. Küntzlingen. 3
120. Elchingen. 4
48. Blanckenberg. 2
120. Eißeny. 4
48. Pfefferck. 2
24. Von Sand Johanns. 1
48. Petershaußen. 2
180. Kaißhaim. 6
528. Ebtißin von Qvedlinburg mit der Stat Qvedlinburg. 18
120. Der Abte von Münſter in Sand Jorgenthal. 4
48. Der Abte von Mecheror. 2
180. Der Abte von Sand Cornelius. 6

240.

240.	Ebtißin von Eſſen mit der Stat Eßen.	8
48.	Ebtißin von Harwerden.	2
60.	Abte von Werden in Niederlandt.	4

Die Teutſchen Herrn.

720.	Der Teutſchmeiſter mit den Poleien hinter Jne gehörende.	24
120.	Baley zu Cobolentz.	4
180.	Baley im Elſis.	6
180.	Baley zu Oeſterreich.	6
180.	Baley an der Etſch.	6
720.	Der Meiſter von Sannd Johanns Orden mit allen ſeinen Heußern.	24

Die Stette des Reichs.

1800.	Regenſpurg.	60
3900.	Nürnberg.	130
768.	Rotemburg an der Tauber.	26
240.	Weißemburg im Narckaw.	8
300.	Swebiſchen Werde.	10
480.	Winßheim.	16
300.	Sweinfurdt.	10
240.	Wimpfen.	8
480.	Heilprun.	16
720.	Swebiſchen Halle.	24
768.	Nordlingen.	26
360.	Dunckelſpügel.	12
3000.	Ulm.	100
2400.	Augſpurg.	80
180.	Giengen.	6
120.	Popfingen.	4
120.	Alendt.	4
360.	Gmündt.	12
900.	Eßlingen.	30
360.	Reutlingen.	12
240.	Weil.	8
180.	Pfullendorff.	6
240.	Kaufpewern.	8
720.	Oberlingen.	24
180.	Wanngen.	6
180.	Epſenp.	6
180.	Leutkirch.	6
768.	Memmingen.	26
408.	Kempten.	14
180.	Puchorn.	6
600.	Ravenſpurg.	20
408.	Bibrach.	14
600.	Lindaw.	20
1020.	Coſtentz.	34
1800.	Baſel.	60
3900.	Straßburg.	130
240.	Keiſersperg.	8
480.	Colmar.	16
480.	Sletſtat.	16
240.	Mülhaußen in Elſes.	8
720.	Rotweil.	24
408.	Hagenaw.	14
450.	Weißenburg am Rein.	15
240.	Oberehenheim.	8
180.	Roßen.	6
1800.	Speyer.	60
1020.	Wurms.	34
2700.	Franckfurdt.	90
300.	Fridberg.	10
240.	Geilnhaußen.	8
180.	Wetßlar.	6
3900.	Cöln.	180
1500.	Ach.	50
3000.	Metz.	100
300.	Tul.	10
300.	Verdun.	10
300.	Schaffhaußen.	10
600.	Biſantz.	20
3900.	Lübeck.	180
2400.	Hamburck.	80
480.	Tordmündt.	16
600.	Niderweſel.	20
600.	Mülhaußen in Doringen.	20
600.	Northaußen.	20
600.	Goßlar.	20
1200.	Soſt.	40
480.	Prapel.	16
180.	Wartemberg.	6
300.	Lamegaw.	10
180.	Türckheim.	6
360.	Verden.	12
120.	Münſter in Sand Jorgenthal.	4
300.	Tewre.	10
120.	Harwerden.	4
1100.	Cammerach.	40
600.	Teuſenberg.	20
2400.	Danntzk.	80

Cap. XVII.

Von Beſtätigung der Heyrath des Röm. Königs Maximiliani I. mit der Princeßin Anna von Bretagne auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ Anno 1491.

§. 1.

Britanniſche Erb-Tochter bekömmt groſſe Freyer.

DEr letzte Hertzog von Bretagne Franciſcus hatte zwey Töchter/ Annam und Iſabellam, von welchen die jüngere von kränklicher Conſtitution war/ auch bald ihrem Herrn Vater im Todte nachfolgte/ mithin die ältere in den Standt ſetzte/ daß ſelbige/ als eine Erb-Tochter/ zwey von den gröſten Potentzen/ nemlich den Römiſchen König Maximilianum und König Carln VIII. in Franckreich/ zu Freyern bekam: Dux Britanniæ (ſchreibet Baco de Verulamio *in Hiſtor. Henrici VIII. Regis Angliæ, pag. 76.*) ævo confectus, & Lethargicus, & Mercenariis Conſiliariis innitens, duarum tantum filiarum Parens, ex quibus altera valetudinaria erat, nec diu ſuperſtes futura. Jedoch ſoll ermeldter Hertzog gedachte ſeine älteſte Tochter dem Maximiliano, (wie Bircken im Oeſtereichiſchen Ehren-Spiegel Lib. 5. cap. 58. pag. 1050. meldet/) zur Gemahlin verſprochen haben/ darzu er vielleicht umb ſo mehr ſich bewegen laſſen/ weil der Frantzoße/ noch bey ſeinem Leben/ ſich eifrigſt bemühete/ das Hertzogthum Bretagne mit der Crone von Franckreich zu vereinigen. Allein es ſeind bey Lebzeiten des Hertzogs dieſe Heyraths-Tractaten zum völligen Schluß nicht kommen/ immaſſen ſolches ſo wohl aus der hiernechſt in forma folgenden Vollmacht erhellet/ ſondern auch daraus zu ſchlieſſen/ daß bald nach dem Todte des Hertzogs eine Niederländiſche Geſandſchafft an König Ferdinanden von Arragonien/ und deſſen Gemahlin/ Königin Iſabellen von Caſtilien/ zu dem Ende abgeſchicket worden/ daß ſelbige vor den Röm. König und ſeinen Sohn/ Ertz-Hertzog Philippen/ umb die beede Königliche Princeßinnen/ Iſabellen und Johannen/ anſuchen ſolten. Von ſothaner Anwerbung/ und wie hochbeſagte Spaniſche Potentzen an K. Maximilianen gleichfalls eine Geſandſchafft abgehen laſſen/ giebt der Spaniſche Scriptor Mariana, *Lib. 25. Hiſt. Hiſp. pag. 432.* dieſe Nachricht: Ad Maximilianum è cuſtodia Brugenſi liberandum legati à Regibus in Belgas *Joannes Fonſeca*, atque *Alvarius Arronius*, rem ex ſententia confecerunt, expetenti tum in Conjugium Iſabellam Regum filiam, Maria priori uxore defuncta, denegatum, ſpe facta Philippo eius filio atque hæredi futuro; unam ex Iſabellæ ſororibus ætate idonea collocandi, quem *Auſtriæ Archiducis* per eos dies *nomine*, Auguſti indulgentia, nepotem auxerat, novo exemplo, (nam majores Auſtriæ Duces vocabantur) novisque honoribus augere deſtinabat, Hiſpanicæque affinitati idoneum præſtare. Umb dieſe Zeit muß König Maximilian eine Geſandſchafft nach Rom geſchickt haben/ da denn die Quæſtion entſtanden/ ob ein Röm. König vivo Cæſare eine Geſandſchafft ſchicken könne/ und ob ſolcher eben der Rang/ welcher des Kayſers Geſanden gebührete/ zukomme. Medina Jureconſultus (fähret Mariana *d. l.* fort/) & Bernardinus Carvaialius, in locum Garſiæ Toleti, Aſturicenſis tunc Epiſcopus, deinde Cardinalis, & Placentinus Epiſcopus, apud Romanum Pontificem pro Ferdinando legatorum partes implebant, iis mandatum, ut Maximiliani legatis, quos ad Pontificem miſerat, *præter morem majorum*, ut quidam diſputabant, *ſuperſtite patre Auguſto*, ita priores partes concederent, ſi Galli Regis Oratores idem facerent, medios aſſidere non paterentur. Sonſt kan wegen der dem Röm. König in Quæſtion gezogenen Præcedenz, dasjenige/ was oben cap. I. §. 7. aus des Burchard. Diar. Ceremon. Manuſcr. Archiv. Vatic. angeführet/ wiederhohlet werden.

§. 2. Nach ſopirung der Flandriſchen Troublen fertigte der Röm. König auch eine Geſandſchafft an die Britanniſche Princeßin Anna ab/ umb die bey ihres Herrn Vaters Lebzeiten angefangene Heyraths-Tractaten zum Schluß zu bringen. Die Geſandſchafft war in ihrer Verrichtung glücklich/ maſſen die Princeßin nicht allein das Jawort von ſich/ ſondern auch derſelben ein an ihren künfftigen Gemahl mit eigenen Händen gefeertigtes ſehr obligeantes Schreiben mitgab. Sonſt iſt die von K. Maximilian der Geſandſchafft mitgegebene Vollmacht folgendes Lauts geweſen:

König Maximilian erhält das Jawort.

Procuration de MAXIMILIEN Roi des Romains, pour traiter du Mariage d'entre lui & Anne, Ducheſſe de Bretagne, donnée à Inſpruch le 20. Mars 1489.

MAximilien, par la grace de Dieu Roi des Romains, toujours Auguſte, Archiduc d'Autriche, Duc de Bourgogne, de Lothier, de Brabant, de Limbourg, de Luxembourg, & de Gueldres, Comte de Flandres, de Tirol, d'Artois, de Bourgogne, Palatin de Hainaut, de Hollande, de Zelande, de Namur, de Zutphen & de Malines, Marquis du Saint-Empire, Seigneur de Friſe & de Salins:

lins: à tous ceux qui ces presentes lettres verront, Salut. Comme des piecà & du vivant de feu notre Cousin, le Duc Francois de Bretagne, dernier trépassé; à qui Dieu pardoint, nous eussions par nos gens & Ambassadeurs, & les siens, tenu certains pourparlers & Traitez d' Alliance & de Mariage, entrenous, d' une part, & haute & puissante Princesse Dame Anne, sa fille ainée, à present Duchesse de Bretagne, d' autre part, lesquels Traitez & pourparlers, au moien du trepas dudit feu Duc, sont demeurez à conclure, & il soit que pour y besogner si avant que de notre part le desirons, apres que sur ce en avons eu les avis de notre tres-redouté Seigneur Monseigneur l' Empereur, & des Princes de l' Empire, nous soit chose agreable envoier aucuns de par nous pardevers ladite Duchesse, ajant sur ce pouvoir tel qu'en tel cas appartient. Savoir faisons, que nous confiant à plein essens, grande loiaute, bonne prudence, discretion, & suffisance que savons etre és personnes de nos amez & feaux le Comte de Nassau; notre Cousin, le Seigneur de Polham Marechal, Maitre Iaques de Gondebault, notre Secretaire, & aussi de Loupian, notre Maitre d' Hotel étant par-delà, iceux avons commis, ordonnez & établis, commettons, ordonnons, & établissons nos Ambassadeurs, orateurs, & Procureurs speciaux, en leur donnant plein pouvoir, autorité, & mandement exprès par ces presentes, de pour & au nom de nous, les trois ou les deux desdits Sieurs, qui mieux vaquer y pourront, exprès transporter pardevers ladite Duchesse de Bretagne, lui dire & declarer, & à ceux de son Lang, aussi aux Barons, Nobles, & Sujets de la dite Duche, si besoin fait, notre vouloir, intention, & desir au fait dudit Traité & Alliance de Mariage d' entre nous & elle, entendre & savoir sur ce le sien, & passer & conclure de notre part lesdits Traité & Alliance, selon que l'avons dit & declaré ausdits Ambassadeurs, fiancer pour & au nom de nous, la dite Dame Anne, Duchesse, & faire promesse & serment solennel en l'ame de nous, que la prendrons en notre femme & épouse, aussi de en ce cas recevoir le reciproque, à savoir, de nous prendre à vrai & leal époux & mari, selon Dieu & notre Mere Sainte Eglise, & au surplus faire en ce que dit est tout ce que bons & loiaux Ambassadeurs, Procureurs & Orateurs peuvent & doivent faire, & jusques à la consommation dudit Mariage, ainsi que faire pourrions si presens y étions, & de ce en bailler leurs lettres telles que besoin sera, promettant en parole de Roi d' avoir & tenir pour agreable, ferme, & stable à toujours, tout ce que par les dessusnommez les trois, ou les deux d' iceux, sera fait, juré, promis, conclu & passé, & d'en bailler nos lettres de confirmation, & ratification en forme due, quand requis en serons. En témoin de ce, nous avons fait mettre notre scel à ces presentes. Donné en notre Ville d' Inspruck, le vintiéme jour de Mars, l' an de grace mille quatre-cens quatre vins-neuf, & du Regne de nous Roi le cinquieme. Signé, Maximilien. Et plus bas, par le Roi Numans. Et scellé.

§. 3. Es kam die Gesandschafft eben zu der Zeit/ als König Maximilian an. 1491. zu Nürnberg/ wegen des Ungarischen und Britannischen Kriegs / einen Reichs-Tag hielte/ zurück/ und eestattete nicht allein von dem erhaltenen Jawort erfreuliche Relation, sondern überreichte auch das ihr mitgegebene Hand-Beieflein. Gleichwie nun der Röm. König vorher sahe/ daß er seine neue Gemahlin sonder Schwerdschlag in seine Aeme nicht bekommen/ so denn aber der Reichs-Hülffe benöthiget seyn würde: Also liessen ihre Majest. das erhaltene Schreiben in der Kieche zu S. Sebald vor denen Chur- und Fürsten öffentlich ablesen/ und durch dero Einwilligung die Mariage bestätigen. Solhane Heyrath wird in Comitiis bestätiget.

CAP. XVIII.

Was wegen der von Hertzog Albrechten zu Sachßen, in denen Niederlanden dem Röm. König geleisteten treuen Dienste/ auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1491. vorgangen.

§. 1.

Hertzog Albrechts zu Sachß. NAchdem wegen der Niederländischen Troublen, Hertzog Albrecht von Sachßen/ zum Stadthalter und Feld-Hauptmann constituiret worden: So ermangelte dieser theure Sachßen-Held nicht / seine Treue und Tapfferkeit überall sie werden

den Niederländische Dienste

in Comitiis öffentlich gepriesen.

überall darzulegen. Die Fehde endigte ſich zwar Anno 1489. wie davon §. 5. cap. 13. dieſer Vorſtellung Anzeige geſchehen/ allein das Gedächtniß der geleiſteten treuen Dienſte war nicht verloſchen; Geſtalt dann als der Röm. König Maximilian Anno 1491. zu Nürnberg einen Reichs-Tag hielte/ und auff ſelbigem Hertzog Albrecht auch erſchien/ in der Reichs-Verſammlung ſo wohl ihm unendlicher Danck erſtattet/ als deſſen Tapfferkeit und Meriten mit vielen Lob-Sprüchen heraus geſtrichen worden. Norinbergam (ſchreibet Fabricius *Lib. 7. Orig. Saxon. pag. 806.*) cum veniſſet, gratiæ illi publicè aguntur; eum magna teſtificatione virtutis & meritorum, quod Regis cauſam ſuſceperit, vitam in diſcrimen poſuerit, populum a malis conſiliis flexerit, ſeditioſos vindicaverit, factioſos placarit, ſervitutem Gallicam a Belgio depuberit. Und Mich. Bojemus *in vita Alberti* thut davon dieſe Meldung: Annus tum agebatur 1491. cum Norinbergam veniens in ſolenni principum conventu publicè fides, fortitudo, ſcientia belliea, meritaque non tam in domum Auſtriacam, quæ ſunt maxima, quam in ipſum imperium, commemorata ſunt ab Imperatore, qui ſolus ſuam vitam, ſuum corpus periculis hoſtilibus & ſanguinem objiceret.

Nachricht von des Sachſſen-Heldens treuen Dienſten in Niederlanden.

§. 2. Zur Erleuterung dieſer aus dem Fabricio angeführten Worte iſt von berührten Niederländiſchen roublen noch zugedencken / was maſſen Graf Philips von Ravenſtein/ welcher der Rebellen Oberſter Hauptmann war/ nd von Franckreich mit Volck und Gelde unterſtützet wurde/ nachdem er in Erfahrung bracht/ daß die Kayſerlichen Völcker / wegen auſſenbleibenden Soldts/ ſehr ſchwürig wären/ ſich bemühet/ ſelbige mit Gelde an ſich zu bringen / welchem iedoch Hertzog Albrecht ſo klug als muthig begegnet/ und ſolchen Anſchlag zu Waſſer gemachet. Gleichwohl wolte der Soldate nicht fechten / dahero ſchrieb er eiſtig umb Volck und Geld/ beydes aber blieb auſſen/ und die noch getreuen Städte in Braband und Flandern wolten auch nichts herſchieſſen. Als ſich es nun endlich gar zu einer Revolte anſehen ließ/ alſo/ daß ſie auch bereits den Hertzog mit Worten ſehr ſchimpflich tractirten/ ſagte er zu ihnen: Lieben Cameraden! ihr ſolt haben/ was euch gehöret. Seyd nur ietzt zufrieden/ und gebt euch nicht ſelber in Gefahr: Denn wir leben mitten unter den Feinden. Ich habe mein Leben vor Königl. Majeſt. auffgeſetzet/ ich will auch mein Gut nicht ſparen / und ſolte ich auch gar nichts behalten. Hierauff ließ er alle ſeine Küſten und Kaſten herbringen/ öffnete dieſelben/ und theilete alles daraus mit / ſo weit es reichen wolte / ſagende: Hier habt ihr alle meine Schätze und Kleinodien/ ich begehre nicht reicher als ihr zu ſeyn. So fort erhuben ihn alle biß an den Himmel/ und ſie rufften ihm einmüthig zu: Er wäre würdig / die höchſte Krone in der Welt zu tragen. Saxo undique preſſus (alſo ſchreibet Fabric. *pag. 821.*) iracundiam diſſimulat, milites furentes blandè appellat. quidam armis tormentisque minabantur, & muliebria faciebant in ipſum convicia. Dicendi tandem poteſtate impetrata: *nihil* (inquit) *vobis deerit, ſocii, neque virtus veſtra fraudabitur præmiis: modo inter medios hoſtes jam quieſcite, neque voſmet ipſos conjicite in diſcrimen; nihil ipſe ſum habiturus proprii, quod non velim vobis eſſe commune: vitam pro Rege vobiſcum neglexi, nunc etiam huc advectis theſauris meis, ſupellectilem pretioſam & opes meas in vos dividam atque diſpertiam,* mox prolatis ciſtis, aurum argentumque factum infectumve militi dedit. Veterani liberalitate Ducis perſpecta eum ad cœlum tollere, dignum imperio clamare. Hieranff gieng er auff den in der Nähe auf dieſen Auffruhr lauerenden/ und ſich deshalber vor Halle gelagerten Graf Philipp loß/ und jagte ihn von berührter Belagerung fort; So dann verfolgte er ſelbigen biß in Hennegau/ und eroberte unterwegs acht Schlöſſer/ die er rein ausplündern ließ. Nach dieſem belagerte er Graf Wilhelmen von Aremberg in Arſchot / verlohr aber in drey Stürmen viel Volck dafür/ darunter die meiſten Urſächer voriger Auffruhr blieben/ dannenhero ſagte er zu den übrigen: Wir haben nur umb dieſer willen unglücklich geſtürmet/ weil die Aufrührer memahls ungeſtrafft bleiben; Dieſemnach ſpiegelt euch an ihnen/ und hütet euch künfftig vor Schaden. Ceciderant (ſeind auch Worte Fabricii *pag. 822.*) in ea oppugnatione multi veterani, & plerique omnes, qui auctores ſeditionis, de qua dixi, fuerant, Albertus palam dicebat, *ſe ipſorum culpa infeliciter egiſſe, quod nulla contra Magiſtratum licentia ſit impunis*; idque credi volebat, ne in poſterum facinus malum milites committerent. Als er nun die Belägerung auffheben muſte/ ſtelleten die allzumuthigen Arſchoter eine Sau mit Rocken und Spille auf die Mauer/ und rieffen: Wenn die Say dieſen Rocken würde abgeſponnen haben/ ſo ſolte Hertzog Albrecht Arſchot erobern. Diſcedens

dens (fähret Fabric. *dict. pag.* fort) ab oppido, ab Arshotiis ludibriis irridetur parum viriliter. Scrofam enim colum fuſosque tenentem, pinnis murorum imponunt: clamitantes, *cum petiturum oppido Saxonem, cum Scrofa penſum illud deluxiſſet.* Poſtſuccenſum cum tripudio & clamoribus, bacchantium in morem, ſcrofam per omnes vicos agitant. Sothane Beſchimpffung bewegte Hertzog Albrechten/ daß er den 1. May bey Nachtzeit/ als die in der Stadt von ihrem Feſte toll und voll waren/ unverſehens vor die Stadt rückte/ und ſolche ſtürmender Hand eroberte. Der von Aremberg entwiſchte/ die Bürgerſchafft aber wurde niedergehauen/ iedoch verſchonte man alter Männer/ wie auch der Weiber und Kinder. Arnsbergius (*d. p.*) beneficio tenebrarum & locorum notitia evadit, paulo ante lucem, cum ipſo diluculo oppidum capitur: cives ante militem proſterni, veniam petere, vitam orare: ſed ſine diſcrimine primo impetu interficiuntur: ætas imbellis mulierum, puerorum, ſenum, oppido excedere juſſa, ne quid acerbius in direptione paterentur, injuriæ magis obnoxii. Und pag. 823. Dederunt Arſchotii triumphi ridiculi pœnas non ridiculas. Von hier gieng der Zug vor Thienen, ſo auch bald erobert/ und darinnen weil alle Benachbarten das Ihrige hinein geflehet/ ein unſägliches Gut erbeutet wurde. Saxo (*dict. pag. 822.*) militi ſeverè imperat, ut à cæde, & ab incendiis abſtineret: prohibere a direptione non valuit. Multi ſuas fortunas & quicquid precioſi habuerant, in illam urbem comportarant, quod cum militi, prædæ avido, innotuiſſet, ruere, raptare, convaſare omnia. Ex urbibus vicinis aliqui, quibus civium facultates notæ & exploratæ erant, calonibus & lixis ſe immiſcuerant? prodendoque & rapiendo minus ipſis hoſtibus incommodabant. Albertus, delata ad ſe querela, publico interdicto omnem externam colluviem, quæ nomen militiæ non dederit, exire mandat intra certarum horarum ſpatium, deprehenſis ſupplicium capitale ſtatuit: Dieſes erregte eine durchgehende Fürcht/ und die Städte/ bevoraus Löwen und Brüſſel/ begunten diejenigen zu verfluchen/ die ihnen zu dieſem Kriege gerathen. Hierzu kam Peſt und Hunger/ und nur genannte beyde Städte ſchickten ihre Geſandten nach Thienen an den Hertzog mit beſondern Geſchencken. Er ließ ſie vier Wochen zappeln/ ehe ſie zur Audienz gelangten; So dann beſtraffte er ſie hart mit Worten/ und ſtellete es Kayſerl. Majeſt. anheim/ was ſolche Meineydige verdienet hätten. Is (*pag. 824.*) cum eos poſt menſis demum ſpatium admiſiſſet, audiviſſetque, inutio durè reſpondet: totamque rem ad Regem abſentem rejicit: cujus ſententia & mandato velit cognoſcere, quid ſit faciendum in tam improbos cives, tamque rebellionis ferè principes. Sie hielten aber beſtändigſt um Gnäde an/ und ſagten: Sie dörfften nicht wieder nach Hauſſe kommen/ ſo fern ſie nicht Gnade und Friede mitbrächten. Legati (fähret Fabric. fort) ſuppliciter obſecrant, ſi ſe ſalvos eſſe velit, errorem ignoſcat; ea enim lege dimiſſos à ſuis, ut niſi nuncium de pace lætum referant, in exilium eant, nec ad ſuos lares unquam revertantur. Dahero er ihnen einen Tag hierzu anſetzte. Als dieſer erſchienen/ warffen ſie ſich in ſchwartzen Trauer-Habit zu deſſen Füſſen/ legten alle Schulden auf den unbändigen Pöbel/ ingleichen auff Graf Philippen/ und flehten beweglichſt um Gnade. Fabricius hat *dict. pag. 824.* die flehentlichen Reden alſo aufgezeichnet: Se bellum non contra Regem ſuſcepiſſe, ſed motam injuria quorundam præfectorum plebem non potuiſſe contineri, a qua tanquam æſtu quodam ſe fuiſſe abreptos niſi ſimul omnes perire maluiſſent: acceſſiſſe ad partes injuſtiores alios metu, alios neceſſitate, nonnullos certa ſpe ſe data occaſione cauſæ regiæ profuturos: Fuiſſe Raveſteinum impedimento, quo minus id factum ſit: qui fidos Regi homines occiderit, cives ſaltem muſſitantes fugarit, plebeios vinculis detinuerit: Accidiſſe Belgio hanc fatalem calamitatem: plebem nunc ſero cernere, & experiri ſuo malo, quantum peccaverit: ſeſe luituros pœnam, quam voluerit: facturos juſſa, quæ mandaverit, modo pacem promittat & miſeros ſuſcipiat. Orare tamen & obteſtari ſe, ut Clementiæ ſuæ meminiſſe velit: qua etiamſi ſe indignos eſſe fateantur, ipſi tamen nihil ſit ea dignius. Regem quoque majorem tum fructum tum voluptatem capturum, ex ſervatis quam perditis civibus. Hertzog Albrecht/ hierdurch erweichet/ beſchied ſie folgenden Tags wieder vor ſich/ und als ſie erſchienen/ ſchalt er ſie zuförderſt ernſtlich/ daß ſie mit ihres Fürſten Räthen und unſchuldigen Bürgern ſo grauſam verfahren. Hiernechſt verlachte er ihre Einfalt/ daß ſie bey denen Frantzoſen ihre Freyheit geſucht/ da ſie doch einen frommen Herrn mit einem Tyrannen vertauſchet hätten. Itaque Albertus, (*pag. 825.*) vocatis legatis, primum inſignem crudelitatem exprobrat, quod Regis aliquot familiares, & cives innocentes excruciatos gladio

gladio necarint: deindeacriter in ipsorum invehitur levitatem & superbiam, qui fictam libertatem quærant sub dominatu Galli: suam secundam fortunam ferre nesciant: Legitimos dominos per contemptum abjiciant: externos contra jus fidemque & propria emolumenta expetant. Endlich versprach er Gnade unter gewissen Bedingnißen/ welche Fabricius *dict. pag.* also auffgezeichnet: Ut urbes cum municipiis in suam potestatem tradant: regiis præfectis dignitatem & jura erepta restituant: fœderibus Gallicis & Clivensibus apertis renuncient; recta aperiant, nomina eorum, qui sedi-

tionem alunt, deferant: Regi se jurejurando rursus obstringant: veniam ab ipso singulariter petant: stipendia denique persolvant militibus. Dieses alles muede von ihnen bewilliget/ und sodann übereichten sie ihm die Schlüssel zu ihren Thoren. Solchergestalt erfolgte Anno 1489. duech dieses Heern trefliche Conduite der edle Frieden mit dem von Beaband/ und bald hernach submittirten sich auch die von Flandern/ und schloß König Carl VIII. in Franckreich zwischen denselben und K. Maximilianen gleichfalls einen Frieden.

CAP. XIX.

Wie sich der Römische König Maximilian auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ Anno 1491. bemühet/ die zwischen dem Fürstl. Hauß Beyern und der Gesellschafft des Löwen/ wie auch dem Schwäbischen Bund/ sonderlich der Beyerischen Ritterschafft halber/ entstandene Irrungen beyzulegen.

§. 1.

Gesellschafft des Löwen tritt in Schwäbischen Bund.

ES schreibet Crusius *in Annal. Sveviæ lib. 5. part. 3. cap. 13.* Nobilibus hoc usurpari talibus temporibus (nemlich Anno 1380.) cœpisse, ut societates inter se facerent, ut S. Georgii, S. VVilhelmi, alii bellicæ alicujus, ut Leonis, ut Pantheræ, quisque insigne societatis suæ in veste gereret, ex argento aut auro: ut Leonem, Pantheram, aut aliud. Unter diesen Gesellschafften war die Societas Leonum, die Gesellschafft mit dem Löwen/ die stärckste/ massen selbige sich in verschiedene Länder erstrecket/ welches aus einem von Datt. *Lib. Pacis Pace publ. cap. 7. num. 8.* angezogenen Document erhellet/ darinnen diese Worte zu lesen: Darzu nehmen wir/ vorgenannte von Würtemberg Baid/ und die Gesellschafft mit dem Löwen an dem Rin/ ze Niederland/ ze Elßas/ und ze Brißgaw. Im Jahr 1490. florirte eine besondere Gesellschafft des Löwen/ deren vornehmstes Membrum Hertzog Wolffgang in Beyern war. Und weiln in damahligen Zeiten der Schwäbische Bund entstanden/ so trat berührte Gesellschafft im berührten Jahre gleichfalls darein.

Irrungen der Hertzoge in Beyern mit dem Schwäbischen Bund.

§. 2. Nechstdem ist aus dem Theatro Comit. sub Friderico-reinmerlich/ wie die Beyerischen Gebrüdere/ Albertus, Christophorus und VVolffgangus, in continuirlichen Irrungen geschwebet. Es wurden zwar zwischen ihnen öffters Vergleiche aufgerichtet/ allein diese blieben fast nur auf dem Papier/ und da das Hertz wenig davon wuste/ oder wissen wolte/ so ist ausser Zweiffel zusetzen/ daß immer neuer Streit entstanden. Solches euserte sich besonders in Zeiten/ da berührte Societates, nemlich die Gesellschafft des Löwen und der Schwäbische Bund/ zu einer grossen Macht und Ansehen gelangeten/ und nicht allein die Gebrüdere Christophorus und Albertus von selbigen ziemlich portiret wurden/ sondern auch verschiedene von Hertzog Albrechts und Hertzog Georgens in Beyern Ritterschafft in den Bund sich einnehmen lessen/ ja gar sich unter den Schutz der Crone Böheim begaben.

König Maximilian bemühet sich die Irrungen beyzulegen.

§. 3. Indem nun im folgenden 1491. Jahre auf dem Nürnbergischen Reichs-Tage der Römische König Maximilian sich bemühet/ sothane Irrungen abzuthun/ so habe die in Actis Comit. dißfalls vorhandene Piecen/ vermittelst folgender Abdrucke/ communiciren wollen;

L.

Actum Nürenberg Vigilia Pentechostes Anno &c. LXXXXI.

Als die Königliche Majest. und der Keyßerlich Anwald etlichen den Churfürsten und Fürsten/ auch der Churfürsten Botschafften/ hie zugegen/ Beveh-le gethan haben/ sich zu underreden auf Mittel/ damit hinzulegen weren die Irrunge

runge die ſich haben zwiſchen **Hertzog Albrechten von Beyern** eins/ und der **Ritterſchafft der Geſellſchafft vom Lawen**/ andern teyls.

Darauff haben ſich die gedachten Kurfürſten Fürſten und Botſchaffte mit yren Rethen underredt und die Irrunge vorgemelt dermaſſen auffs füglichſt vormuglichſt und austräglichſt abzulevnen bedacht/ alſo/ daß Hertzog Albrecht von Beyern allen Unwillen und Ungnade gegen allen und iglichen der Geſellſchafft von Lawen ſolt begeben und fallen laſſen vnd Jhn hinfür ein gnädiger Herre ſein/ daentgegen ſollen die von Lawen ſeiner Ritterſchafft und Underthane Jm als Underthane und Landſeßen getraw und gehorſam ſein/ und ſich gegen Jme halten mit Dinſten und andern/ alß yrem Landesfürſten/ wie ſich gepürt und herkommen iſt/ yren Rechten und Freyheiten Beyderſeits vnvorgriffenlich.

Und alß etlich gebrechen ſich haben/ die zum teyl die angezogen Freyheit berühren mochten/ wol die Königl. Maj. auch der Keyſerlich Anwalt vleiß ankeren und bey Hertzog Albrechten vorfügen/ dieſelben abzuſtellen und fallen zulaſſen/ doch obichtes were auffgehaben/ daß ſolches ſtehe zu yrer Beider Gnaden und Freuntſchafft Handen/ damit Rechtfertigunge derſelben ſtück nicht not were. Wo aber Hertzog Albrecht ye vormeynt/ des fug und recht zuhaben/ und der Freyheit vorgemelt nicht endtgegen ſein ſolt/ daß dann die Königl. Maj. auch der Keyßerl. Anwalt von prelaten/ freyen/ Herren und der Ritterſchafft/ auch von Stetten Hertzog Albrechts Landſchafft/ ein Ausſchuß thun etlicher trefflicher Perſonen/ zienlicher Anzahl/ auff dieſelben ſolch Stück und Irrunge zurecht zuverteydingen und des ein Austrag zuverfaßen in forme/ das der austreglich fürderlich und entlich ſey/ vngeweigert.

Desgleichen ander Irrunge/ Hertzog Albrechten und ſundere Perſonen betreffende der Gemelte Geſellſchafft/ daß die auff ſolchen Außtrag auch vorvaſt/ dardurch die Sachen geſtillt und hingelegt werden.

Item darneben die Königl. Maj. auch den Keyßerlichen Anwalt mit worten zuberichten Urſach/ darumb die Churfürſten Fürſten und Botſchafft ſich ſolcher mittel bedacht haben/ das alles in Schrifft zuſetzen nicht fug iſt/ mocht auch ferrer reichen.

II.

Actum am Pfingſtmontage zu Nüremberg Anno &c. XCI.

Item zu gedencken **Hertzog Wolffgangs ſachen**/ daß die Königl. Maj. auch der Keyßerl. Anwaldt derſelben auch fug ſuchen/ die hinzulegen oder endlich zu verfaſſen.

Item ob zu beſorgen ſein ſolt/ daß die Landſchafft den Austrag nit annemen/ wird zu gedenkken/ daß die Konigl. Maj. auch Keyß. Anwalt ytzt ein Obman/ der beiden teylen leidelich were/ ernenten/ der mit gleichen zuſatze der Partheyen umb die gebrechen entſchide/ oder aber/ in Krafft Keyſerlicher und Koniglicher Oberkeit und Befelhe/ ein Commiſſarien geben/ mit Maß/ daß das Recht fürderlich zu end laufe.

Item alß **Hertzog Chriſtoffs Sachen** gegen Herzog Albrechten an Pfaltzgrafen und Herzog Georgen geſtelt ſein/ daß die Ko. Maj. auch Keyſ. Anwalt bey den ytztgnanten Kurfürſten und Fürſten von Beyern fürdern wollen/ Sprüche umb die ſache zu fertigen.

Item zugedencken/ als Hertzog Albrecht Beſchwerunge hat/ wiewol die vom Lawen mit Jme vertragen würden/ möchten ſie doch nachmalß von dem bunde wieder Jne oder andere Fürſten von Bayern in hülfe gemant werden/ &c. Solches abzuſneyden/ wollen die Ko. Maj. auch Keyßerl. Anwalt deſter vleiſſiger arbeyten/ die Richtunge zwiſchen den gemelten Fürſten und dem Bund zutreffen/ So were ſolches gentzlich abgeſnytten und one Sorgen.

III.

Actum am Mittwochen in Pfingſtheiligen tagen Anno &c. XCI.

Alß die Fürſten von Beyern der Königlichen Majeſtaid zu erkennen geben haben/ wie etliche yre Underthanen des Adels und Ritterſchafft ſich unbillichen zuſammen und auch in den Pfunde zu Swaben und in der Crone zu Beheymen Schirm gethan und gegeben haben/ und aber dieſelben vom Adel und Ritterſchafft des Lands zu Beyern vermeynen/ ſolchs/ yrer Notdurfft nach/ obligender Beſchwerunge halb/ gegen Jne fürgenomen billich geſchehen ſey; Iſt

durch die Königl. Maj. fürgeslagen nachfolgend mittel: Nehmlich daß die Herren von Beyern allen Unwillen und Ungenade gegen allen und yeden/ so sich dergestalt/wie oblaudt/ zu dem Pundt und zu Schirm der Crone Beheymen gethan haben/ abstellen und fallen lassen/ und sich über das keiner Ungenade versehen dürfften. Do entgegen dieselben vom Adel und Ritterschafft/ alß ire Underthanen und Landsessen/ getraw und gehorsam sein sollen/ sich auch mit Diensten und andern gegen den gemelten Herren von Beyern/als yren Landsfürsten/ wie sich gebürt und herkomen ist/ gutwillig beweißen/ doch yren Rechten und Freyheiten Beider seyt unvergriffen. Es soll auch Beiden teiln/ wes sie Vorderunge und Sprüche in gemeine oder sunderheit zu samen und gegen einander zu haben vermeynen/ Ir Ansprach und Vorderunge vorbehalten sein/ und deshalben ein Austrag gestelt werden/ auf nachfolgende der dreyer Wege einen/Nemlich auf die Landschafft der drey Sted des Lands Beyern/ mit einem Ausschuß zimlicher Anzall/ oder aber daß sich die Partheyen ins gemeinen Obmans mit gleichen Zusatz vereinen/ Oder aber/ daß die Ko. Maj. und Keyßerl. Anwäldt yetzmalß Macht haben/ zu bestymmen einen Commissari, so unpartheisch Leivt/ oder aber von peiden Partheien ein gleichen Zusatz zu Imeme/ und den Handel/ so vern der nit gütlich hingelegt möchte werden/ rechtlich entscheide/ und daß auff solchen verfasten Außtrag keyn Parthey gegen der andern mit der Taht/ oder ander unfreüntliche wege in Unguten keynerley Naweruge fürnemen/ sundern auff solchen Außtragt Gericht gesicht und versonet sein/ alles traulich und angeverde.

IV.

Der Gesellschafft im Leon halben.

Ist durch die Kun. Maj. fürgeslagen/ als die Herren von Beyern vermeinen/ daß sich etliche vom Adel und Ritterschafft in Beyern on Not zusamen/ und auch zu dem Pundt im Land Swaben getan haben/ und herwider dieselben vom Adl und Ritterschafft vermeinen/ solich zusamen tun/ und zu dem Pundt/ Ir Beschwerd halben/ pillichen beschehen sey/ daß Römisch Keyser und König dieselben vom Adl und Ritterschafft/ als Ir Obrist Herren/ und als Keyßer und Kunig/ Sy zu Recht und aller ander Pillichkeit/ als Unterthanen des Reichs/ wie sich gebürt/ furdern und dabey handhaben/ damit Sy weder vmb die vergangen noch künfftig Zwitrecht vnd Irrung/ und all ander Spenn/vnbillicher weyße nit beschwert werden. Doch so vern/ daß Sy sich/ als gehorsamen Vnderseßen/ vnuergriffen ire Freyheit und Herkomens/ gegen den Fürsten von Bayrn/ als Irn Landsfürsten/ nach alter löblicher Gewonheit vnd Herkomen/ halten.

Daentgegen sol sich der Pundt derselben/ so sich also zusammen tan haben/ nit weiter yetz noch hernach annehmen/ sunder Inen Ir Verschreibung/ auf der Keyserl. vnd Kunigklichen Beuelhen/ hinaus geben/ angesehen/ daz weder dem Pundt noch nymands anndern zymet noch gebüret/ solich Irrung/ so sich ye zu Zeiten im Reiche erheben/ anzunemen/ oder zum Rechten oder on Recht zubeschützen/ vnd nemblich der Fürsten Vnderthan vnd Lanndleüte/ dagegen sollen sich dieselben Fürsten von Bayrn/ mit Hinlegen alles Widerwillenns vnd Vngnad/ als Ir gnedig Fürsten vnd Herren/ gegen Inen auch erweisen.

Der annder Artickl.

Der Ritterschafft halben im Krekgew vnd Mortnaw/ hat die Künigklich Maj. den Artickl in der gemein gesetzt/ vnd niemand darinne benennt/ Inmaßen hernach volgt:

Item/ der Pundt soll sich der Herren von Bayrn hindersessen weiter nit annemen/ noch der dheinen in den Pundt dringen/ oder hernachmahls annemen/ Ob aber darinne Spenn oder Irrung einstellen/ sullen die von Pundt die nit annemen/ vnz zu Erleütrung der Kunglichen Majestat.

Vrsach/ warumb Kreckgewr/ Mortnawer oder nymandes benennt ist. Wann die Keys. Maj. vermeint/ daß Kreckgewr und Mortnawer dem heiligen Reiche zugehörig seyn/ deßhalben die Keyß. Maj. auf ain Zeit ain Mandat ausgeen laßen hat/ daz Sy nit in den Pundt sullen kummen/ sunder sich allain der Keyß. Maj. halten.

Dritt Artickl.

Der dritt Artickl/ der Lehenleivt halben/

halben/ so im pundt sein/ daz die Künigl. Maj. fürgeschlagen/ daz solichs den Herren von Beyrn an irn Lehennschafften vnschedlich vnd vnuergriffen sein sulle. Vermaint die Kunigklich Maj. daz es der Billichait nach dabey bleiben solt.

Vierd Artickl.

Daz Lanntgericht zu Nüremberg berürennd/ hat die Künigklich Maj. mit mein Herrn von Aichstetten/ als Keyserlichen Anwald/ vormals diß Mittl fürgeslagen/ daz die Marggrauen von Brandenburg daßelb Lantgericht lassen ruen vnd anstehen/ drey/ oder vier Jar von dato dieß tags zurechnen/ Also auf Meynung/ daz die Künigl. Maj. in mittler Zeit Wege fürneme/ Wie es mit demselben Lanntgericht gehalten sol werden vnd daß auch in mittlr Zeit mein gnediger Herr Hertzog Jorg mit Graispach kainerley Newerung fürneme/ desgleichen/ daß mit dem Lanntgericht Hirsperg an die ennde gemelte Zeit ans mitgericht werde.

So hat dann die Künigklich Majestat/ nach dem für sich selbs in der Vnderrede diß Mittl fürgeslagen/ des gemelten Lanntgerichts halben.

Item/ das Lantgericht/ so Brandenburg hat aufgericht/ sol und mag Brandenburg drew oder vier Jar gebrauchen/ der Herren von Bayrn vnderthan darinn aufgenomen/ vnd ob derselben vnderthan halben icht Irrung auferstund/ sollen Commißari/ die solch Irrung hinzutun Macht haben/ erwelt werden.

V.

Auf obgemelt fürgeslagne Mittl der vier obgeschriben Artickl haben die Herren von Beyrn Jr Antwort auf nachuolgend Maynung geben.

Auf den ersten. Vacat.

Auf den andern.

Item/ der Mortnawer halben/ vnserm gnädigen Herrn Pfaltzgrauen/ Kreckgawer vnd ander Ritterschafft vnd Verwannten der Fürsten von Beyrn &c. daz sich der Pundt der Mortnawer/ unserm gnedigen Herrn Pfaltz Grauen verwannt/ der Kreckgawer und annder Ritterschafft vnd Verwandten der Herrn von Bayrn entslag/ vnd nit mer annemen/ doch yederman an seinen Rechten vnschedlich.

Auf den dritten.

Item derhalben/ so Lehen von den Herren von Beyrn tragen/ vnd im Pundt sein/ der Lehen Güter beswert werden/ daz solichs den Herren von Beyrn an Jrn Lehenphlichten vnd Dienstperkeiten vnuergriffen vnd vnschedlich sey.

Auf den Vierden.

Item/ von des Lantgerichts wegen zu Nüremberg/ dünckht die Herrn von Bayrn/ daz es billich vnd wol bestee/ bey dem vierden fürslag vormals/ von der Kunigclichn Maj. geben/ daß es mit den Gerichten und Jrer Freyhait beleiben soll/ bey dem Vertrag zwischen Hertzog Ludwigen/ Marggraue Johansen vnd Marggraue Albrech gescheen.

VI.

Item/ Auf das fürgehalten Mittel/ der Kreckgawr vnd Mortnawr berürend/ sich der zumüßigen/ vnd fürter nit anzunemen/ aus Vrsach/ daz Sy den Herrn von Beyrn vnd der Phaltz zugehörig vnd gewant sein sollen. Ist des Punts Endschließen/ vnd Antwort zu vorderst/ mit Endeckhen/ daz dieselb und ander Ritterschafft in den Gezirckht des Lands zu Swaben/ als frey/ Edl/ und Dienstleyt des heiligen Reichs herkomen/ Also/ daz Sy insunder niemandts/ dem Sy daz aus aigner schuld vnd Verwantnuß pflichtig/ zu getan oder dienstlich sein sollen/ wie wol villeicht in etlichen andern Fürstenthumben anders Herkomen sein/ und gehalten werden mag. So nun das also ist/ so befrombt den Pundt nit vnbillich/ daz die Fürsten von Beyrn Jnen solch Meynung fürfaßen/ vnd aus der Vrsach/ dann wißentlich ist/ daz die obgemelten Kreckgewr und Mortnawer Schwaben vnd auf Swebischen Erderiech vnd Gezirckh gesetzen/ auch also herkomen/ das Sy in Sunder keinem Fürsten oder Herrn aus Schulden dienstlich zugewannde gewesen seiend/ annders dann sy so vil freyer will/ vnd des daz Jnen darumb geben vnd widerfarn ist/ genaigt hat/ als dann desselben abermals offenwar Vrsach am Tag ligt/ dann die Ritter vnd Knecht solcher baider Ennde haben bis-

her vnd noch in Kriegen vnd Geschefften / zu Schimph vnd Ernst / gedient der Phaltz / vnd nit minder andern Fürsten vnd Herren / in der maß auch wider die Phaltz / wie dann das von Inen / als freyen Edelleiten im Lannd zu Swaben / herkomen / vnd von meingelichen vnuerhundert / biß daß daz Keyßerlich Mandat / deszusamen tundts des Swebischen Pundts vßgangen / vnd davor sust allwegen ain vnerdecheliecher Pruch gantz ruewig vnd von yemannds angefochten gewesen ist / deßhalben Sy auch von der Keyßerlichen Maj. mit andern / in das Lannd Swaben gehörig / in den Swebischen Pundt sind erfordert vnd verpot / nit unbillich / yetzt gemellt Vrsachen angesehen. So nun von dem Pundt / außerhalb des oder aigner bewegnuß / gegen Inen nit fürgenomen noch gehandelt ist / so verhofft der Pundt / die Künigklich Maj. vnd Kayserlicher Anwäld werden selbs mit billichen / daz die Kraichgewr vnd Mortnawr also solten begeben oder ausgeschloßen werden / daz dann mit allain Inen / nachdem des von wegen Jr allhie niemannds Macht hat / solider auch dem heiligen Reich / so vil vnd Sy daz gegen demselben auch berüret / abbrüchlich were / vnd ist demnach an die Konigklich Maj. vnd Kayßerlichen Anwald des Pundts vnderteniglich bitte / die Fürsten von Beyrn daran zu weisen / den Pund vnuerhindert zu lassen / solcher Ritterschafft anzunemen / nach Gepot. und Erfordern der Keyßerlichen Maj. / dar Inn Sy / als Swaben / on mittels begriffen sind.

Item / der Pundt soll sich der Herrn von Beyrn Hinderseßen weiter nit annemen / noch der kamen in den Pundt dringen / oder hernachmals annemen / Ob aber darinn Spenn oder Irrung infielen / sollen die vom Pundt nit annemen vntz zu Erlewtrung der Königklichen Majestat.

Item / auf daß fürgehalten Mittel / daz der Pundt der Fürsten von Beyrn Hinderseßen weiter nit annemen sollen / Ist des Punts mittel / so sich die Konigklich Majestat merckhen lassen. hab / Nach hinlegung der Irrung / yetzo vor Augen zwischen den Fürsten von Beyrn vnd dem Pundt fürzunemen freündlichen Vertrag. Also / daz Sy wissen haben mögen / wie Sy neben ainander sitzen / daz dann der Punt Red zu hörn vnd nach Billichait zuverfolgen wol genaigt ist. Wann dann daselbig zu fürgang Dienst wiert / die durch Anzogung obgemelts mittels von Jm selbs abgeschnitten vnd not dürftig fürgeschen / Das vnd was zu frieden dienen mag.

VII.

Auf den Artickl der Fürsten von Beyrn gegen dem Pundt und dem anndern von Leiwen angezogen / also lauttend.

Item daz sich der Pundt der Herrn von Beyrn Ritterschafft / hie oben im Lande zu Beyrn / der Gesellschafft des Leiwens / wider die Herrn von Beyrn angenomen haben / dieselb Ritterschafft sich auch ferner zu Schutz und Schirme vnter die Cron Beheim gethan haben.

Anntwort.

Der Pundt gesteet sollichs Artickels / so uil den Pundt berüert / gantz nit / dann die Keyserlich Majestat hat aus gemeiner Notdurfft vnd Nutz des Reichs ainen Lanndt Friedt / mit Rat des Reichs Churfürsten vnd Fürsten / vnd auch der Fürsten von Beyrn / gemacht / außgeschrieben vnd menglichen zu halten vnd handthaben gebotten. Darauf vnd auch hefftige seiner Keyßl. Gnaden Gebott die vom Pundt sich vnd Jre Verwanten / in Krafft des Landfrieds / in den Vellen / darynn begriffen / gegen vnrechten Gewalt zuenthalten vereinigt. Vnd ob sich mit loblichen Churfürsten Fürsten vnd andern Stenden / vnd den von Leiwen löblicher erberer maß deßhalb vertragen haben / den Fürsten vnd löblichen Hawß von Beyrn nit zuwider / wie der vbergeben Artickl luttet / auch nit verstehelich sey / daß solcher Vertragt die Fürsten von Beyrn keineswegs aus gemelten Vrsachen berüren sol / wann so lang vnd vnrechte Gewaltsam That still steen / ist des Orts handthabung des Frieden nit not / vnzweyfenliches vertrauens / die Kunigl. Maj. / neben der Keyßerlich Anwalt / ermeßen des Bundts Annemen der vom Leiwen redlich / billich / vnd zu handthabung Keyßerlicher Oberkeit vnd gemeins Frids beschehen.

Ferrer / als in Worten fürgeschlagen ist / daß die von Leiwen die Verschreibung mit dem Pundt auch der Crone zu Boheim angenomen / vnd darzu Jr Gesellschafft abthon sollen ꝛc. haben die Künigklich

nigklich Maj. auch der Keyßerliche Anwalt hiervor gnugsamlich verstannden mercklich Vrsach/derhalb die vom Leyen Vertragk mit dem Pundt/ auch Schirme von der Cron zu Behem angenommen haben/vnnd nemlich in Crafft Irer verschryben Freyhung/ aber solch Ainig mit dem Punde/ auch den ermelten Schirme abzuthun/ ist nit in Jr macht alein/ yedoch/ so Hertzog Albrecht die Beschwerung/ vormals fürpracht/ abstellet/ vnd das abgenommen widerkeret/ Vngnade ablhelte/ auch Hertzog Wolfgang vertragen würde vmb sein Irrung vnd vmb etlich Gebrechen/ sonnder Personen berüren/daz dieselben zu entlichen Außtrag verfast werden. Wiewol dann die vom Leyen Irer Pflicht gegen Hertzog Albrechten erledigt sein/ in Crafft Irer Freyhung/ so were doch des Pundes Mittel/ daß sie sich gegen Hertzog Albrechten hinfür hielten/ als getrew/ gehorsam Vnnderthanen/ Behaltung Jr Freyhungen vnd andern Verschreibungen Irer Gesellschafft/ dann die Gesellschafft anders nit gehandelt hat/ dann wie sich ihrentlalb wol gebürt/vnd das Recht leiden möge/ vnd daß söllich Mittel der von Leyen Anwalt an sein Mitgewandten bringen solten/ in getrauen/ es solt nit abgeschlagen werden.

Item derhalben/ so Lehen von den Herren von Beyrn tragen/ vnd im Pundt sein/ der Lehen Güter beschwert werden/ daß selbichs den Herren von Beyern an Jrn Lehenschafften vnd Diennstbarkeiten vnnergriffen vnd vnschedlich sey.

Mittel im Bundt.

Darumb derhalben die Lehen tragen von den Fürsten von Beyrn/ ist war/daß die Keyßerlich Majestat denen/ die in das Land zu Swaben gehörent/ gepotten hat/zu komen in den Swebischen Pundt/das habend die aus Schulden getan. Der Pundt hat auch die Beyrischen Leyngüter/so vil der Fürsten von Beyrn Gerechtigkeit berürt/ nit beswert/ vnd die Phlicht antreffent der gedachten Lehenlüt/ dieselben werden sich wol wissen zu entschliessen/ was Sy der Oberkeit vnd Jren Lehenherren schuldig sind/ vnkerlich/ vnd recht halten.

VIII.

Wo nun die Maynung der Herrn von Beyrn bey dem Pundt nit finden würde/ hat die Kunigl. Maj. gedencken gehabt/ so vern daz in Eyr lieb Rate finden würde/ der Gesellschafft halben im Leyen/ diß nachfolgend Mittel den Partheyen fürzuschlagen.

Daß die Herrn von Beyern ihr Vngnad gegen den vom Leyen fallen laßen/ vnd Jr gnedig Herrn sein/ da entgegen sollen Sy sich gegen denselben Herrn von Beyrn/ vnnergriffen Irer Freyhait/ als vndertenig gutwillig Vnderthan beweisen. Darauf sollen Sy deshalben gericht sein/ vnd was Sy yetzt vnd hinfür gegen einander irrig oder spennig würden/ sol/ zu austreglichen Rechten/ auf der Herrn von Bayrn Landtschafften steen/ die deshalben einen Ausschuß zimlicher Anzal zu solchen Rechten/ sich von wegen gemainer Lndtschafft darinn zu erkennen/ verordnen sollen: Als aber die Herrn von Bayrn gedencken haben/ daß solich Gesellschafft Jn zuwider angefangen/ vnd deshalb sich des Punts/ auch des Schirms zu Behem vndersteen zubehilffen/ daß Sy sich dann solcher Hilf vnd Schirms vber gemelt Recht vnd Austrag der vergangen vnd künfftiger Irrung nit gebrauchen/ vnd ob deßhalben weiter Irrung einfiel/ damit die Gesellschafft im Leyen vermainen wolten/ sich des Schirms zu Behem vnd Hilf des Punts zubehelfen/ das soll steen zu Erkenntnüß der Romischen Küniglichen Majestat/ die das zuvor rechtlich erlewtern sol. Es sol sich auch der Pundt verschreiben der Gesellschafft vber obgerürt Recht/ oder auch nach Verscheinung der fünff Jarn in gemelter Gestalt mit weiter anzunemen.

Vnd wo die obgemelten vier Artickl/ so sich die Herrn von Beyrn gemainclich beklagt haben/ gütlich betragen möchten werden/so vermeint die Küniglich Maj. vmb die sondern Artickl/ so etlich Herrn von Beyrn sonders berürt. Nachdem ain Sorg ist/ daz die gütlich mit der Partheyen willen nit betragen mögen werden/ desgleichen ob die obgemelten vier gemainen Artickl gütlich nit betragen würden/ diß nachgemelt gemain Mittel/so zu Rechtlichen Austrag

dienen möcht/ fürzuschlagen/ der Zuversicht/ daz die Partheyen in ain austreglich Recht verfasst würden.

Vnd ist dits der Artickl.

Der Spenn halben zwischen den Herren von Beyrn/ vnd dem Pundt/ vnd was Sy von wegen Jr selbs/ vnd Jrer Zugewandten zusamen zu sprechen/ vermainen zuhaben/ damit man derselben/ nachdem die bisher durch andere gütlich Mittel vnd mannigfaltigen Vleiß/ so darinne fürkert ist/ nit haben mögen betragen werden/ zu End vnd Hinlegung kumen. Begert die Kunigklich Majestat vnd Keyßerlicher Anwald/ daz bald Partheyen yede für sich selbs/ vnd Jr verwanndten ein Mittel fürslag/ so zu rechtlichen Austrag dienen mag/ vnd das dem Rechten aller gemessigt sey/ vnd daß yeder Parthey der andern fürslagen Mittel gezaigt werde/ solchs der Pillicheit nach zuerwegen/ der Zuversicht/ derselben werde ains von baiden Partheyen nach solchem erwegen ausgenomen/ oder aber sein Mittel nach besichtigen des anndern pessern/ wo Sy aber der ains bederseyt aufzunemen nit ainhellig würden/ daz dann die Künigl. Maj. Macht hab/ mit sambt den andern Churfürsten/ Fürsten/ vnd deren Bötschafften/ so unpartheysch/ vnd den Spennen nit verwandt sein/ darinnen zu erkennen/ welchs vnder den fürgeschlagen Mittl das billicher/ vnd dem Rechten bass gemeß sey/ daz dann dasselb aufgenomen/ vnd Jm an waigrung gelebt werde.

IX.

Der Gesellschafft halb im Leon.

Ist durch die Künigklich Majestat fürgehalten/ Als die Fürsten vnd Herren von Beyrn Jrer Künigklichen Majt. zuerkennen geben/ daz sich etlich Jr Vnderthan von dem Adl vnd Ritterschafft in Beyrn/ vnbillich zusamen/ vnd etlich daraus auch zu dem Pundt im Lannde zu Swaben/ vnd in der Cron zu Beheim Schirm getan vnd gegeben/ vnd aber dieselben vom Adl vnd Ritterschafft vermeinen sollen Jr Zusammentun/ auch zu dem Pundt/ vnd zu der Cron zu Boheim/ etlicher Beschwerung halb/ so gen Jnen fürgenomen sein sollen/ beschehen sey. Hat die Künigl. Maj./ auf baider Partheyen Zulassen/ solich Sachen an sich genomen/ vnd darinne Entschaid geben/ gibt vnd tut auch den wissentlich in Krafft diß Briefs/ wie hernach volget: Nemblich daß der Swebisch Pundt der gemelten Ritterschafft/ vnd dieselb Ritterschafft dem Pundt Jr Verschreibung ainander vbergeben/ auf Vnns Kunig Maximilians Bevelh/ in Crafft vnsers Gewalts/ den Wir von der Keyßerl. Maj. vnserm Herrn vnd Vatern **vnd für Vns selbs** haben/ fürderlich wiederumb hinaus geben/ sich der gentzlich entslahen/ vnd die oder ander der Fürsten von Bayrn Lannds-seßen oder vnderthan yetz oder hinfür nit mer annemen. Es sollen auch die berürt Ritterschafft/ auf vnnsern Beuelh/ an der Jr fürnemen oder Handlung/ so wider Jr berürt Lands Fürsten Oberkeyt wer/ auch abstellen/ vnd sich als gehorsam getrew Vnderthan vnd Landsessen/ nach altem Herkomen/ gegen den Fürsten von Bäyrn/ als Jren Lannds-Fürsten/ halten/ angesehen/ daz weder dem Pundt noch yemannds anderm zimbt noch gebüret/ solch Jrrung/ so sich ye zu Zeiten im Reich erheben/ anzunemen/ oder zum Rechten oder on Recht zubeschützen/ vnd nemblich der Fürsten vnderthan vnd Lanndtlewt. Dagegen sollen sich die Fürsten von Bäyrn/ mit hinlegen aller Vngnad/ als Jr gnedig Lands Fürsten vnd Herrn/ gegen Jn auch beweyßen/ vnd die Sachen gegen Jn/ ytzt oder hinfür/ in Vngnaden nit anden noch rechen. Ob aber dieselben Fürsten darüber die bemelt Ritterschafft mit Gewalt oder widerrecht zubeschwern vnderstunden/ des Wir vns zu Jn gantz nit versehen/ so sollen vnd wollen die Keyßerlich vnd Künigl. Maj./ als obriste Haubtleut des Reichs/ dieselben beschwerten/ auf Jr Ersuchen/ dawider zu Recht schützen vnd schirmen vngeuerlich. Doch so soll solchs den Fürsten von Bäyrn/ an Jr Fürstlichen Obrikeit/ auch Jn vnd der Ritterschafft/ an Jren Freyhaiten/ vnd altem Herkomen in allwege vnuergriffen sein.

§. 4. Endlich seind in folgendem 1492. Jahre diese und andere Irrungen durch Rom. Keyß. Maj. in der Reichs-Stadt Augsburg/ theils per transactionem amicabilem, theils regia autoritate, & sententia, abgethan worden. Welcher Vergleich bey dem Datt *de Pace publ. lib. 2. num. 13. pag. 264. b.* in forma geleſen werden kan. Wie dieſe und andere Irrungen beygeleget worden.

CAP. XX.

Vom Reichs-Convent zu Metz Anno 1491. wegen des von König Carln VIII. in Franckreich unternommenen Raubs der Braut des Röm. Königs Maximiliani I.

§. 1.

Vermählung K. Maximil. Tochter Margarethen mit dem Dauphin und nachmahligen K. Carolo VIII. in Franckreich.

König Ludwig XI. in Franckreich bemühete ſich zwar ſehr/ die reiche Burgundiſche Erbtochter Marien ſeinem Dauphin Carln VIII. zur Gemahlin zu verſchaffen/ allein das Glücke hatte dieſen fetten Biſſen vor den Ertz-Hertzog Maximilianen von Oeſterreich aufgehoben. Jedoch reuſirte derſelbe nachgehends/ als die Ertzhertzogin verſtarb/ darinn/ daß die hinterlaſſene Princeßin Margaretha Ao. 1482. ermelten Dauphin Carolo zur Gemahlin verſprochen ward. Die Heyraths Pacta ſind oben §. 23. Cap. 5. voegetragen worden/ daraus kürtzlich zuwiederholen/ wie man ſich verglichen/ daß die Princeſſin/ nach ausgerufenen Frieden/ in die Hände eines Herrn vom Königlichen Geblüthe geliefert/ und in Franckreich auferzogen/ die Stände in Franckreich aber im Nahmen des Königs und Dauphins endlich verſprechen ſolten/ die Heyrath/ ſo bald beyde Verlobte zu gebührlichem Alter erwachſen/ (maſſen damahls der Bräutigam 12. Jahr/ die Braut aber nur 2. Jahr alt war/) zur Vollziehung zubringen.

Wird durch die Heimführ- und Trauung vollzogen, jedoch ohne Beylager.

§. 2. Im folgenden 1483. Jahre kamen König Ludwigs XI. in Franckreich Geſandten nach Gent/ alwo ſich gleich damahls Ertz-Hertzog Maximilian, nebſt ſeinem Sohn Philippo, aufhielte/ um dero reſp. Tochter und Schweſter/ als des Dauphins Braut/ abgeredeter maſſen abzuholen. Maximilianus hielte nicht allein/ was er verſprochen/ wie er denn die Princeßin Margarethan ſofort durch die von Gent nach Heßdin begleiten/ und daſelbſt dem von Crevecoer und andern Herren/ worbey auch die Frauen von Dunois und Thouars ſich befunden/ überliefern ließ/ ſondern ſeetigte auch an den Dauphin eine anſehnliche Geſandſchafft ab/ ihme zu dieſer Heyrath Glück zu wünſchen. Der jungen Braut kam Hertzog Petrus von Bourbon, Stadthalter von Beauvais, mit ſeiner Gemahlin Anna/ des Dauphins Schweſter/ und vielem Adel/ beyderley Geſchlechts/ bey Bethune entgegen/ ſelbige im Nahmen des Königs willkommen zu heiſſen. Man empfing auch dieſe groſe Princeßin an allen Orten des Königreichs Franckreich/ wo ſie durchzoge/ mit höchſter Ehrung und Feolocken/ und wolte jedermann die Princeßin ſehen/ welche die Mittels-Perſohn des Friedens/ den ſie ſo lange gewünſchet hatten/ geweſen wäre. Zu Amboiſe, wohin ſich der König mit dem Dauphin und ſämtlicher Hofſtadt begeben hatte/ ward die Heyrath im Monath Julio durch ordentliche Trauung vollzogen. Bald nach dieſer Trauung aber ſtarb König Ludwig XI. worauf ihme deſſen Sohn/ der bißherige Dauphin und der jungen Ertzhertzogin Bräutigam/ Carolus VIII. in der Regierung folgete/ jedoch konte der neue König die Braut ſich noch nicht beylegen laſſen/ maſſen Er damahls ein junger Herr von 13. Jahren/ die Braut aber nur von drey Jahren war/ jedoch wurde ſie fernerweit mit aller Sorgfalt in Franckreich auferzogen.

K. Maximilian vollziehet ſeine Heyraht mit der Britannischen Erbtochter durch Geſandten.

§. 3. Was maſſen hernach Ertz-Hertzog Maximilian, auf deſſen Kronenwürdiges Haupt der Himmel indeſſen die Römiſche Königs-Crone geſetzet hatte/ mit der Britanniſchen Erbtochter Anna ein Heyraths-Pactum aufgerichtet/ iſt Cap. 17. angezeiget worden. Nach beygelegten Niederländiſchen Troublen wurde/ auf Veranlaſſung König Heinrichs VII. in Engelland/ das Beylager zwar durch eine anderweite Geſandſchafft/ welche in dem Peintzen von Uranien und Wolfgangen von Polheim beſtanden/ vollzogen/ die Heimführung aber/ wegen des Frantzöſiſchen Kriegs/ ſuſpendiret/ wovon/ ſonderlich was die dabey beobachtete Ceremonien anlanget/ Baco de Verulamio *pag. 139. in Hiſtor. dict. Regis Angl.* dieſes aufgezeichnet: Rex, poſtquam res & exiſtimationem Maximiliani hoc modo ſuſtentaſſet, conſilium ei dedit, ut jam Nuptias cum Britanna acceleraret. Quod & Maximilianus fecit, & eo usque, tum apud Principiſſam ipſam, tum apud Conſiliarios ejus principales, prævaluit, ut *Matrimonium* per *Procuratorem* conſummatum fuerit, cum Ceremonia, tunc temporis, in his partibus, nova. Neque enim ſolum, publice deſponſata eſt, ſed etiam tanquam Nupta per omnia tractata, æque in *Thalamo* collocata: Poſtquam autem decubuiſſet, ingreſſus eſt Legatus Maximiliani

ximiliani cum Literis Procurationis, & aſtantibus multis, tam Viris, quam Fœminis, primariis, *Tibiam ſuam ad Genu usque nudatam*, inter *Linea nuptialia* inſeruit; ut Ceremonia illa, *Conſummationi & Cognitioni actuali*, æqvipollere putaretur. Hoc facto, Maximilianus, (cujus moribus penitus inſitum erat, ut Negotia ſemper ſemiperfecta relinqveret, & reliqua Imaginatione tantum forti conſummaret: tanquam *Sagittarius malus, qui ſagittas ad cuſpidem usque attrahere non ſolet:* Cui etiam tam facile fuiſſet, Sponſam ſuam præſens amplexari, qvam hujusmodi Ludibria inſtituere,) omnia jam pro certis ducens, neglexit ad tempus cogitationem de Nuptiis, & Bello totus incubuit.

K. Karl in Franckreich hält ſo wohl ſeine als K. Maximiliani Vermählungen vor ungültig.

§. 4. Gleichwie aber ermelter und nunmehr König Carl VIII. in Franckreich/ ob Er ſich ſchon mit des Röm. Königs Tochter Margarethen verſprochen hatte/ nicht vertragen konte/ daß die Feuleiu ſammt ihren Eeblanden/ jemand anders/ als einen Frantzoſen zutheil werden ſolte: Alſo reſolvirte ſich deeſelbe/ ſobald Er von beſchriebenen Beylagee Nachricht erhielte/ ſeinen mit dem Römiſchen König/ deſſen Tochter halbee/ geſchloſſenen Heyraths-Contract umbzuſtoſſen/ und die Margarethan an ihren Herrn Vater zueück zuſchicken/ hingegen aber Ihrer Maj. Braut ſich ſelbſt zuvermählen. Trithemius in Chron. Hirſaug. ad ann. 1491. raiſonniret darüber alſo: Anno prænotato Carolus Rex Gallorum VIII. Margaritham Regis Germanorum Maximiliani filiam ſibi a Patre Ludovico XI. ante IX. annos, cum magna ſolemnitate deſponſatam, remiſit ad Patremin Flandriam, opere demonſtrans, ſe vacuum fide, avaritia plenum. Erat autem Margaritha duorum annorum, & Carolus agebat ſextum, qvando ſponſalia inter eos fuerunt celebrata. Manſit ergo in Gallia novem annis, & cum remitteretur, annum agebat undecimum. Quæ autem fuerit cauſa remiſſionis Margarithæ ad patrem, dicam paucis, ut noverit poſteritas omnis, nullam in virgine fuiſſe culpam, nec patrem Gallo, qva remitteretur, præbuiſſe occaſionem, ſed Carolum, levitate motum, ambitione & avaritiæ ſtimulis concitatum, egiſſe quod non debuit, quodque vix jure potuit. Annam Britanniæ Ducis filiam Rex Maximilianus per ſuos legitimos procuratores ſibi futuram deſponſaverat uxorem, cum ea ut unica herede habiturus & Britanniæ Ducatum. Quod ubi Gallo innotuit, ut Ducatum potuiſſet habere, Britanniæ rapuit heredem, & uxorem duxit contra jus & æquitatem, Maximiliano prius legitime deſponſatam non ſine ſcandalo plurimorum. Hæc fuit cauſa non alia. Damit man aber dieſem Propo eine Tugend-Faebe anſtriche/ ſo wurden dieſe Principia geführet/ ob wäre ſo wohl des Königs Contractus matrimonialis, wegen der Oeſterreichiſchen Princeßin Unmündigkeit und daher ermangelnden Conſenſes, als die Vermählung des Röm. Königs mit der Britanniſchen Erbtochter/ weil ſelbige/ als eine Vaſallin/ ohne ſeinen Conſens ſich vermählet hatte/ pro Contractibus claudicantibus zuhalten. Carolus interim, (fähret gedachter Engelländiſche Hiſtoricus *pag. 141.* foet/ poſtquam Theologos ſuos conſuluiſſet, atq; ab iis edoctus fuiſſee, iſtiusmodi fictitiam Conſummationem, potius Inventum quoddam Aulicum eſſe, quam apud Eccleſiam receptam) magis ſolide rem aggreſſus eſt; & ſecretis & callidis Inſtrumentis, (tam Matronis ſcilicet, quam Conſiliariis,) primo Conſcientiæ & Honoris ſcrupulum amovere conatus eſt; Qva in re duplex erat labor. Neque enim ſolus Maximilianus cum Britanna, ſed etiam Carolus ipſe, cum Filia Maximiliani contraxerat: Ita ut Nuptiæ ex utroque pede claudicarent, & ex neutra parte dubitatione carerent. Verum quatenus ad Contractum cum Rege Carolo, exceptio erat juſta & liqvida, eo quod filia Maximiliani infra Annos conſenſus eſſet, ideoque Lege non teneretur. Sed quoad Contractum Maximiliani ipſius, duriores ſuſtinebat partes Carolus, cum nihil adducere poſſet, niſi qvod Contractus ille, ſine conſenſu Domini Capitalis, Caroli ſcilicet, (cujus Pupilla & Vaſalla erat, atqve ipſa erga eam Parentis loco,) initus eſſet; Ideoque ob Defectum hujusce Conſenſus prorſus irritus. Qui defectus (dixerunt) licet Matrimonium ipſum, poſt Cohabitationem & actualem Conſummationem, dirimere non poſſet, tamen ad Contractum invalidandum ſufficiebat. Nam quoad Conſummationem illam ludricam riſu eam excipiebant, inqvientes: *argumento eſſe, quod Maximilianus Viduus eſſet, & Procus admodum tepidus, qui Sponſi partes per Deputatum præſtare contentus fuerat; neque laborem itineris pardi adire ſuſtineret, ut omnia extra controverſiam ſtatuerentur.*

Princeßin von Bretagne wird der K. Karlen in ge-

§. 5. Sothane Rationes fanden umb beſonders da eines Theils man ſelbige durch das Frantzöſiſche Geld und groſe Verſprechungen ſecundirte/ andern Theils die Macht König Carls und die Beſorg-

ſorgniß/ daß Bretagne in einen beſchwerlichen Krieg mit Franckreich verwickelt werden möchte/ bey denen aufs gegenwärtige mehe als aufs zukünfftige ihe Abſehen gerichteten Unterthanen der Princeßin der geſtaltigen Ingreſſ, daß dieſe hochbeſagtem Carolo in geheim zur Gemahlin verſpeochen wurde. Britannia igitur, (ſeind feenere Woete Verulamii, *pag. 142.*) hiſce rationibus permota, artificioſe inſtillatis, ab iis quos Rex Gallus, (qvi Præmiis & Promiſſis non pepercerat,) in ſuas partes traxerat; & illecta procul dubio præſente gloria, & potentia Regis Caroli, (præſertim cum in Flore ætatis eſſee, & cœlebs, æque Patriam ſuam, Sedem diuturni & calamitoſi Belli, conſtituere verita, ſecreto in Matrimonium Caroli conſenſit.

geheim zur Gemahlin verſprochen.

§. 6. Alldieweiln abee König Carln der König in Engelland Henricus noch in Wege ſtunde/ ſo ſchickte Er an ſelbigen eine ſtattliche Geſandtſchafft/ welche mit Ihme ſo wohl einen Frieden/ (maſſen/ wie Cap. 16. Vortrag beſchehen der Engelländer/ dem Römiſchen König zugefallen/ des Frantzoſen Feind war worden/) ſchlieſſen/ als auch ein Bündnüß aufrichten/ darneben aber den König dahin vermögen ſolten/ mit guten Willen geſchehen zulaſſen/ daß Er/ als Lehnherr und Voemund der Erb-Princeßin von Bretagne, dieſe nach ſeinen Gefallen verheyrathen dürffte. Wie denn König Carls damahliges Intend dahin ging/ daß Er die mit dem Röm. König geſchloſſene Vermählung durch den Weg Rechtens trennen/ und ſich ſelbſt ſolche ſo dann antrauen laſſen wolte. Jedoch ließ Er ſich von ſeinem proper-propo zur Zeit deutlich nichts mercken/ vielmehr tractirte Er die ihme zur Ehe verſprochene Princeßin des Römiſchen Königs nicht allein aufs beſte/ ſondern declarirte auch beſtändig/ wie Er gemeinet/ ſothane Vermahlung zur gebührenden Zeit zu vollziehen/ und ſo viel die Princeßin von Bretagne anlange/ nichts weiter ſuche/ als das ihme zuſtehende Lehn-Recht zu erhalten/ und die Princeßin an einen ſeiner getrenen Anverwandten zuvermählen. Sothane Intriqven hat Verulamius ebenfals aufgezeichnet/ und lauten ſeine Worte *pag. 142.* alſo: Sed durante hoc Tractatu ſecreto, Carolus, ut rem, ab adverſis Oppoſitionis & Diſſvaſionis Auris, illæſam ſervaret, ad ſolitas Artes confugiens, & ſperans ſe Nuptias, ſicut antea Bellum, poſſe tecte conficere, ſi Regem Angliæ inani ſpe lactaſſet; ſolennem Legationem in Angliam miſit, per Franciſcum Dominum de Luxemburgo; Carolum Marignianum & Robertum Gaguienum, Generalem Ordinis Bonorum Hominum (qvi appellantur) de Trinitate; qvi Pacem & Fœdus cum Rege componerent, intermiſcendo veluti preces, ut Carolo liceret cum Henrici Regis bona voluntate (pro jure ſuo, tanqvam Domino Feudi, atqve inſuper Tutori,) de Nuptiis Britannæ ad Arbitrium ſuum diſponere. Suſcipiebat autem in ſe Nuptias Maximiliani per viam juris ſe directurum. Atque hoc ipſo tempore, ut Hominum oculos averteret & perſtringeret, Filiam Maximiliani in Aulâ ſuâ habere non deſtitit; quæ diu ante ei commiſſa fuerat, ut in Gallia educaretur; Eam minime dimittendo, aut remandando, ſed contra conſtanter aſſerendo & declarando, ſibi in animo eſſe, Nuptias illas tempore idoneo perficere: Atque quoad Britannam, ſe nihil aliud cupere, quam ut Jus Domini ſui retineret, eamque alicui Affini, ſibi fideli & obſervanti, nuptam traderet. Welchem beyfüge die in der Frantzöſiſchen Geſandſchafft vor dem Parlement in Engelland gehaltenen Rede befindliche eigentlich hieher gehörige Paſſagen: Und zwar *pag. 146.* Quatenus ad Actionem Britanniæ; Rex veſter optime novit, quæ in illa intervenerint. Bellum erat illud, ex Domini noſtri parte, neceſſitate mera conſtatum. Attamen quamvis ſtimuli & Provocationes ejus Belli acriter Regem noſtrum pupugerint: nihilominus potius Olivæ, quam Laureæ Ramum in manu geſtans, illud tranſegit. Præterea, in dies fere ad Regem veſtrum mittebat, veluti Chartas abraſas & puras, in quibus Rex veſter, pro Arbitrio ſuo, pacis & Belli Leges conſcriberet. Licet enim, & Honor Regis noſtri, & Securitas, in ea Actione ſita eſſent; tamen neutrum eorum eam charum aut pretioſum duxit, quod in manus Regis veſtri non committeret. Neque Rex noſter ex ſua parte, ad antiquam aliquam Interpretationem trahit, quod Rex veſter auxilia Duci Britanniæ præſtiterit. Satis enim novit Rex, multa a Regibus, ad Populo ſuo complacendum, fieri neceſſe eſſe: neque difficile eſt, diſtinguere in rebus hujusmodi, quid a Regis mero motu emanaverit. Verum hæc actio Britannica, jam (Decreto divino) tranſacta eſt, & finita: Et (ſicut Rex noſter ſperat,) eſt tanqvam Via Navis in Mari, nullo relicto Veſtigio & Impreſſione in Animis alterutrius Regis: Ipſe certe ſibi conſcius eſt, nihil hujusmodi in animo ſuo reſidere. Dann im Ende *pag. 158.* Super eſt tantum civile quoddam potius Poſtulatum, quam Legationis noſtræ Pars eſſentialis,

K. Carl bemühet ſich K. Heinrichen auf ſeine Seite zu bringen.

quod Dominus noſter Regi veſtro commendat. Rex (ut omnes norunt) Dominus eſt capitalis Ducatus Britanniæ: Nuptiæ Heredis ad eum, tanquam Tutorem & Guardianum, jure ſpectant. Eſtque hoc genus Juris, Privatum jus, & Patrimoniale, non Regium. Attamen, (ut amanter & ingenue cum Rege veſtro agat, quem tanquam alterum ſe efficere cupit, & una eademque res cum eo fieri,) hoc petit, ut bona Regis gratia, & conſenſu, de Nuptiis ejus diſponere poſſit, prout ſibi commodum videbitur; Et Matrimonium Maximiliani prætenſum & intruſum, per viam juris, irritum facere. Sonſt ſeind in angezogener Oration nicht allein viel verzuckerte Expreſſiones anzutreffen/ ſondern es wird auch darinnen vorgetragen/ wie König Carl ſich vorgeſetzet/ auf Neapoli ſein Recht auszuführen/ und dadurch ſich eine Brücke zum Türckenzuge zu bauen. Oft alligirter Verulanius aber fället *dict. pag.* darüber dieſes Indicium: In hunc modum, Legati Regis Galli, verbis ſuaviſſimis, & plane mellitis Regis ſui propenſionem in Henricum Regem repræſentare, & aſpera quæque inter Reges duos lenire, & dulcorare cognati ſunt: duas res ex hoc ſperantes. Quarum altera erat, ut Regem conſopirent, donec Nuptiæ Britannicæ eſſerit conſummatæ; Hoc vero æſtimabant, Rem eſſe unius tantum Æſtatis, & tanquam Fructum jam prope maturum, & cito decerpendum: Altera vero inſtar Fructus plurium Annorum erat, ut ſcilicet Regis Henrici Animum ita temperarent, ut Expeditioni Italicæ neutiquam eſſet impedimento.

Weſſen ſich der Engelländer erkläret.

§. 7. Gieng nun König Carl mit dem Engelländer betrüglich umb/ ſo ermangelte dieſer auch nicht/ jenen mit gleicher Müntze zubezahlen. Folgende aus dem Verulamio *pag.* 153. genommene Worte werden davon gnugſame Nachricht ertheilen; Rex interim animi dubius erat, quid de Nuptiis Britanniæ judicaret. Liquido cernebat, Regis Galli Ambitionem eo ferri, ut Ducatu eo potiretur; Sed res prorſus mirabilis ei viſa eſt, Gallum in Familiam ſuam introducere velle, Nuptias controverſas & litigioſas, præſertim cum talem haberet Succeſſorem. Sed omnia ſimul perpendendo, Britanniam quidem ut rem perditam æſtimabat; Verum Negotium hoc Britanniæ, ut Anſam Belli cum Gallia, arripere conſtituit; Et Expeditionem Neapolitanum in promtu habere pro Anſa pacis, quando opus foret: Probe ſiquidem informatus erat, quanto Rex Gallus Expeditionis illius flagraret deſiderio. Poſtquam igitur ſæpius cum Concilio ſuo de re deliberaſſet, Animi autem ſui ſenſum parce aperuiſſet; Cancellario in Mandatis dedit Reſponſum quoddam formale, quod Legatis redderet; idque præſentibus reliquis Conſiliariis fecit. Sed poſtea, Cancellarium ſolum ad ſe vocans, juſſit eum tali Stilo verba facere, quæ convenirent Tractatui, qui in Fœderis rupturam deſiturus foret; Utque ante omnia caveret, ne ullo modo Expeditionem in Italiam averteret. Ich übergehe billig/ was zu unſerm dermahligen Zweck nicht gehörig iſt/ und bleibe nur bey der Bretagniſchen affaire, da denn König Heinrich der Frantzöſiſchen Geſandtſchafft dißfals zur Reſolution ertheilen ließ/ wie Er/ wenn ihr Königlicher Principal bey Vermählung der Erb-Princeßin von Bretagne das Schwerd nicht brauchen würde/ ſich nicht drein meliren wolte. Quatenus (lauten die Worte in berührter Reſolution, *pag.* 155.) ad Actionem Britanniæ, miratur Rex, Regem veſtrum, ejus rei mentionem facere, ac ſi illam, Meriti loco, apud Regem noſtrum duceret. Illud enim meritum huc tamen redit, quod Regis noſtri opera uſus ſit, ad decipiendum unum ex optimis ſuis Fœderatis. Quoad Nuptias vero, Rex ei rei ſe immiſcere minime vellet, ſi Rex, Dominus veſter, Liturgia non Gladio Matrimonium contraheret. Und alß einige Engelländiſche Räthe/ gleichſam von ohngefehr bey gedachter Geſandtſchafft ſondirten/ es würde doch die bey mehr angezogener Heyrath verlangte freye Hand nicht etwa auf des Königs ſelbſt eigene Perſohn zuverſtehen ſeyn/ gab ſelbige zur Antwort: Wie dieſes von ihres Königes Gedancken ſo weit entfernet/ daß Er auch deßhalber ihnen nichts aufgetragen hätte. Injecta autem (ſchreibet davon Verul. *pag.* 158.) tanquam obiter eſt Quæſtio, à quibusdam ex Conſiliariis; *Num forte Rex Gallus conſentire vellet, ut Nuptias Britannæ pro arbitrio diſponeret; cum Exceptione tamen ſive Excluſione, ne ipſe eam in Uxorem duceret.* Cui Interrogationi Legati prudenter & caute reſponderunt: *Rem illam à Regis ſui Cogitationibus tam procul abeſſe, ut de ea nihil dederit in Mandatis.*

§. 8. Der Friede ſo wohl als das Bündniß kam nicht zum Schluß/ jedoch verſprach König Heinrich gleichfalß eine Geſandtſchafft an den König in Franckreich abzuſchicken/ wie denn/ ſo bald die Frantzöſiſche Geſandten/ biß auf Robertum Gaguinum, abgereiſet/ die Engelländiſche Geſand-

England ſich mit Franckreich nicht einlaſſen.

Geſandſchafft nachfolgte; In hunc modum (meldet Verul. *pag. 158.*) Legati dimiſſi ſunt, præter unum Priorem. Secuti autem ſunt confeſtim Regis Angliæ Legati in Galliam; videlicet, Thomas Ormondiæ Comes, & Thomas Goldenſtonus Prior Eccleſiæ Chriſti Cantuarienſis. Indeſſen war in Franckreich ein Päbſtlicher Legat ankommen/ ümb zwiſchen dem König und Engelland Frieden zuſtifften/ da ſich nun König Carl geneigt darzu finden lies/ begab ſich der Legat nach Engelland/ als aber die Engelländiſche Geſandten in Gefahrung brachten/ wie man am Frantzöſiſchen Hofe mit des Königs Vorhaben/ ſich die Bretagniſchr Princeßin zuvermählen/ kein Geheimnis mehr machte/ ſo gingen nicht allein dieſe wieder zurück/ ſondern es wurde auch aus dem vom Pabſt intendirten Frieden nichts/ vielmehr kündigte man dem zurückgebliebenen Frantzoſen die retirade an. Interea (fähret Verulamius dict. *pag. 158.* fort) Lionellus, Epiſcopus Concordiæ, ad utrumque Regem a Papa Alexandro ſexto miſſus eſt Nuncius de pace. Alexander enim ſe in arctum compulſum eſſe, & quaſi obſeſſum ſentiens, a Fœdere quodam, & Societate inter præcipuos Italiæ Starus inita, ut nullus ei Aditus ad Familiam ſuam evehendam (cujus rei Cupiditate immani flagrabat,) pateret, Aquas in Italia turbare expetebat, ut in turbido ſelicius piſcaretur: *Recte ſcilicet faciens, non ex Petri, ſed ex Borgiæ Navi.* Atque dubitans ne Metus ab Anglia, Expeditionem Galli in Italiam remorari poſſet, Epiſcopum hunc miſit, ut res inter duos Reges, ſi poſſet, componeret. Qui primum ad Regem Gallum ſe contulit, eumque bene animatum (ut ipſe arbitratur) offendens, verſus Regem Angliæ perrexit, & Legatos Anglos apud Caletum reperit. Poſtquam cum iis collocutus eſſet, honorifice in Angliam transvectus eſt, ubi apud Regem Mandata expoſuit. Attamen licet boni Ominis Nomen, ad pacem componendam, ſortitus eſſet, nihil inde ſecutum eſt. Etenim jam, Conſilium Regis Galli de deſponſanda Herede Britanniæ, diutius diſſimulari non poterat. Itaque Legati Angliæ, quo in ſtatu res eſſent, ſatis perſpicientes, domum redierunt. Prior etiam Trinitatis monitus eſt hic in Anglia, ut diſcederet.

K. Carl raubet K. Maximiliani Braut, die Princeßin von Bretagne.

§. 9. Jedoch ließ ſich König Carl/ (wie Birckrn im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 39. pag. 1038.* aus einem Manuſcripto referiret/) gegen die Princeßin von Bretagne und vermählte Röm. Königin/ keine Feindſeeligkeit vermercken/ vielmehr ſchloß Er mit ſelbiger d. 15. Nov. 1491. einen Frieden/ und verſahe ſie auch bald hernach/ als ſie zu ihrem Ehmahl durch Hennegau nach Teutſchland abreiſſen wolte/ auf ihr beſchehenes Nachſuchen/ mit einem Königlichen Geleit/ maſſen er beyde Hertzogen von Bourbon und Orleans, mit 200. Pferden ſie zubegleiten/ ihr entgegen ſendete. Wiewohl unter dieſer höfflichen Anordnung ein gefährlicher Anſchlag verborgen war: denn als dieſe beede Hertzogen der Römiſchen Königin/ da ſie ſampt ihrem Comitat zu einer groſen ſteinern Beücke gelanget war/ begegneten/ ermangelten ſie nicht mit einem verdeckten ſtarcken teuſtigen Zeuge ſelbige einzuſchlieſſen. Die gute Königin erſchrack hieeüber ſehr/ beſonders/ als die Hertzoge ſich zu ihr naheten/ und im Nahmen des Königs meldeten/ daß ſie ihren Weg nach Tours, allwo der König ihrer waetete/ zunehmen ſich gefallen/ ihren Teutſchen Comitat aber biß auf fernere Königliche Verordnung zu Amiens verharren laſſen möchte. Alſo wuede ſie/ wiewohl weinend/ und übee Gewalt/ auch daß dieſes wirdee den mit ihrem Gemahl/ König Maximiliano, aufgerichteten Frieden/ vermöge deſſen ſie ſich aller Sicherheit getröſtet/ gehandelt ſey/ ſich beſchwerend/ nach Tours geführet/ woſelbſt Sie der König ſtattlich empfinge/ ihr die teutſche Verheyrathung wirdereiethr/ und hingegen vermahnete/ daß ſie das Glück in dem Lande/ darinnen ſie gebohren und gezogen/ als eine mächtige Königin zu eegieren/ nicht ausſchlagen ſolte. Als ſie aber ihm harte Antwort gab/ und wie ſie dem Röm. König die verſprochene Treue halten wolte/ mit beweglichrn Wortrn conteſtirete/ wurde ihe 5. Wochen Bedenckzeit gegeben.

Wegen dieſes Braue-Raubes wird ein Reichstag ausgeſchrieben.

§. 10. Nachdem der Römiſche König dieſen Braut-Raub erfahren/ veranlaſte Er/ als brydes in eigner und ſeinee Tochter Perſohn höchſt belridigt/ bey ſeinem Herrn Vater/ Kryſer Friedeichen/ daß Ihre Maj. einen Reichstag nach Metz ausſchrieben/ und dahin ſämtliche Reichs-Stände ſolcher Geſtalt erfoedertrn/ daß ſelbige mit aller Macht und Gereitſchafft von Leuten/ Gezeugen und andern/ ſo ins Feld gehöret/ bey dem Röm. König und denen Keyſerlichen Vollmachtigen Anwalden in eigenen Perſohnen eeſcheinen/ und daſelbſt getreulichen eathen ſoltrn/ wie der ſchnöde/ unchriſtliche und ungebührliche Handel/ ſo König Carl

von Franckreich duech ſein geveelich Liſtigkeit/ an ermeldten Röm. König / mit Abſteickung und Entweeung dero ehelichen Gemahl/ der Heetzogin von Britanni/ wie dee ſein/ und ſeinee Fürſten höchſt Gelübd und Eyde deshalben beſchehen / auch mit gewaltiger Voehaltung des Röm. Königs Tochter und iree zugebrachten Fürſtenthumen/ Landen und Gebieten/ die ee doch mit keinem eechten Tittel innhaben / noch beſitzen möge/ begangen habe/ zuſtraffen ſey; und wie ſeinem böſen Willen und Fürnehmen/ ſo er weiter gegen dem Röm. König/ dem heiligen Reich/ auch den Hochgebornen Philippen/ Ertz-Heetzogen zu Oeſterreich / und Hertzogen zu Burgundi / des Röm. Königs Sohn/ beederſeits Fürſtenthumen und Landen/ auch andeen des Röm. Reichs Gliedern und Unteethanen/ dieſelben ihme und ſeiner Cron zuzueignen/ unterthänig und unterwürffig zumachen/ übe und fürnehme / tapferlich wiederſtanden müge weeden/ und daß alsdann die That von Stund an auf den Rath folge.

§. 11. Unter denen Reichs-Tags-Deliberationen lief Nacheicht ein/ daß die geeaubte Anna Britannica in die Ehe mit König Carln gewilliget/ ſolche auch würcklich vollzogen/ und mithin das ſchöne Kleinod Bretagne der Frantzöſiſchen Ceone angehencket worden. In dem Hepeathscontract übergiebt die Königin nicht allein ihr Hertzogthum Bretagne ihrem Gemahl/ König Caeln/ ſondern veeſpeicht auch/ daß wenn ſie ſeinen Tod übeeleben würde / ſie ſich an niemand anders / als an den künfftigen König/ wenn es gefällig/ und angehe/ oder einen andern Anverwandten / der zur Ceone Feanckreich gelangen könne/ veeheyrathen wolle/ ſo wohl ſothaner aus den Anverwandten erkohrner ander Gemahl den König auf maße/ als die vorigen Heetzoge von Bretagne gethan/ vor ſeinen Lehnheren erkennen/ auch das Hertzogthum an niemand andees als an die Cron Feanckreich veralieniren ſolle; Printz Johannes von Orange wird darinnen vor der Königin Anverwandten und Erben (erat, wie Cominæus *lib. I. de Bel. Neap. pag. 526.* ſchreibet/ ejus puellæ avunculus,) angegeben/ welcher dann gegen Verſpeechung anderer Satisfaction, darein gewilliget/ und nebſt der Königin allen beneficiis juris renunciiret/ inſonderheit aber iſt bey dieſer renunciation notabel, daß ſelbige reſpectu der Königin auf das *Beneficium SCti Vellejani* gerichtet iſt. In forma lauten dieſe Ehe-*Pacta* alſo:

Die geraubte Princeſſin williget indeſſen in die Frantzöſiſche Ehe.

Traité de Mariage entre Charles VIII. Roi de France, & Anne Ducheſſe de Bretagne & Langeais le 13. Decembre 1491.

SAchent tous preſens & à venir, que comme parci-devant euſſent eſte; & par grandes & meures deliberations, & precedens traitez, paroles de mariage entre tres. Chrétien, & ſuperilluſtriſſime Prince Charles Roi de France à preſente regnant, d' une part: & très illuſtre Ducheſſe, Madame Anne, fille & hereticre ſeule & unique de feu de bonne memoire Prince Francois, Duc de Bretagne, ſecond de ce nom, dernier decedé, d' autre part. Qui le Conſeil de pluſieurs très illuſtres Princes & Seigneurs du Sang Roial, & autres, & auſſi de pluſieurs gens de Conſeil, & Zelateurs du bien, honneurs & profit, tant commun que particulier desdites Parties & Pais. Aujourdui date de ces preſentes, lesdites parties, eû l' avis & meure deliberation, & pour les cauſes que deſſus, au lieu de Langeais & Dioceſe de Tours, en la Cour du Roi noſtre Sire au Chaſtel dudit lieu de Langeais perſonnellement eſtablis, & auſſi très haut & tres-puiſſant Seigneur Meſſire Iean de Chalon; Prince d' Orange, ſoi voulant, conſentant, & memement ledit Sieur, de ſa grace & bien ordonnée volonté, ſoumettene & ont, ſoumis eux, leurs hoirs, avec tous & chacuns leurs biens & choſes, meubles & immeubles preſens & à venir, à la jurisdiction, correction, pouvoir & reſſort de ladite Cour, quant à ce qui enſuie par forme de contrat, ajant force & vigveur entant que beſoin ſeroit, de conſtitution & autorieé de loi, & toute autre vertu, autorite, fermeté & ſtabilité, tels que mieux lesdits Sieur & Dame pouroiens deſirer tant de droit que de coutume, ont connu & confeſſé en ladite Cour avoir fait, & font entre eux les traitez, pactions, donaiſons & convenances ci-apres declarées & ſpecifiées, & en la forme & maniere qui enſuit.

C'eſt à ſavoir, que lesdits Sieur & Dame, de leur pleine, pure, franche & liberale volonté à l' honneur de Dieu noſtre Createur, & de toute la Cour Eccleſiaſtique de Paradis, à l' exaltation de la Foi Catolique, & des Saints Sacremens, l' honneur & bien desdites parties & de leursdits Pais, ont promis, & dés-à preſent conſentene prendre l' un l' autre, par nom & loi de Saint Sacrement, inſtitue & autoriſe en ſon etorde par Dieu noſtre Createur en Paradis, pour eſtre entre nos premiers parens & eſtat d' innocence: c'eſt à ſavoir le Roi notre ſire ladite Dame & Princeſſe Madame Anne, en femme & eſpouſe;

se; & ladite Dame le Roi nostre dit Sire en mari & epoux, par le moien & ministere de notre mere Sainte Eglise.

Item. Et en faveur & contemplation dudit mariage, & pour le bien perpetuel & indissoluble de paix entre le Diadême & Couronne de France, & aussi le Duché de Bretagne, pource que chacune desdites parties, par divers moiens qui seroient longs à reiterer pretendent leur competer & appartenir ledit Duché de Bretagne, pour le bien de paix & tranquillité desdits Pais, par ci-devant inquietez & affligez de guerres, & en contemplation de l'honneur, quen contractant ledit mariage, le Roi notre Sire exhibe à ladite & pour les affections conjugales qu'elle a, & doit avoir ladite Dame audit Sire, pour elle, ses Successeurs, & ajans cause, a donné, cedé, quitté, transporté & delaissé à toujours mais, perpetuellement, irrevocablement & à heritage audit Sieur, ses successeurs Rois de France, par titre de donation faite par cause & raison dudit mariage, sans jamais la revoquer par testament, ni autrement, au cas qu'elle ira de ire à trépas partavant ledit Sieur, sans aucuns hoirs procreez d'eux legitimement en leurdit mariage, ce qui n'avienne par le bon plaisir de Dieu, tous & chacuns les droits, proprietez, possessions, noms, raisons, actions & obligations competans à ladite Dame audit Duché, en cedant & transportant dés-à-present comme pour lors pour ladite Dame audit Sieur, tous & chacuns ses droits de proprieté, possession, seigneurie, noms, raisons & obligations par ci-devant à elle competans & appartenans, en le constituant & le constitue des-à-present, audit cas, comme pour lors, en choses que dessus & chacunes d'icelles, son Procureur comme en sa propre chose, & ce tout en corroborant & fortifiant, entant que besoin seroit, le droit par ci-devant competant audit Seigneur.

Et par eillement ledit Sieur, en faveur & contemplation que dessus, voulant exhiber egale faveur maritale à ladite Dame pour les causes dessusdites, à donné, cedé, quitté, delaissé & transporte irrevocablement, perpetuellement & à heritage, au cas que ledit Sieur, ce qu'à Dieu ne plaisse, aille de cette vie mortelle sans hoirs procrees legitimement de leur chair audit mariage, tout tel droit, nom, raison, action, obligation, proprieté, possession, par cidevant competant audit Sieur en ladite Duché, sans rien ni aucune chose reserver, en cedant & transportant dés à present comme pour lors, par ledit Sieur à ladite Dame, tous & chacuns ses droits de proprieté, possession, Saisine, noms, raisons, actions, & obligations par ci-devant lui competans & appartenans, en constituant & constitue ladite Dame dés-à-present, audit cas comme pour lors, ès choses que dessus & chacunes d'icelles, son Procureur, comme en sa propre chose, & ce tout en corroborant, & fortifiant, entant que besoin seroit, le droit par ci-devant competant à ladite Dame audit Duché.

Et pour éviter lesdites incommoditez de guerres & sinistres fortunes vrai-semblablement à ensuivre entre les Pais, que ladite Dame ne convolera à autres nopces fors avec le Roi futur, s'il lui plaist & faire se peut, ou à autre prochain & presomptif futur Successeur de la Couronne, & lequel prochain hoir sera tenu en icelui cas faire & exhiber au Roi les reconnoissances & redevances, tant honorables que profitables deues par ci-devant pour raison dudit Duché & appartenances, en la forme & maniere qu'ont fait les Ducs & Predecesseurs de ladite Dame; & ne pourront aliener ladite Duché & ses appartenances, en autres mains que dudit Sieur, & de ses Successeurs Rois de France, que pour le prix desdites alienations, les hoirs dudit Sieur Roi de France, ne la puissent avoir ni recouvrer; & en cas qu'il y auroit enfans procrées desdits Sieur & Dame, & ladite Dame survivroit ledit Sieur, icelle Dame jouira & possedera entierement ledit Pais & Duché de Bretagne, comme à elle appartenant.

Item. En outre ledit Sieur à voulu & consenti, veut & consent, constitue & à constitué par ces presentes, en faveur dudit mariage, à ladite Dame, tout, tant & tel douaire, que ledit Sieur auroit voulu, consenti & constitue pour dot à feu de noble memoire la Reine dernierement trepassée, mere dudit Sieur, que Dieu absolve à l'instrument duquel dot ledit Sieur, se rapporte, lequel & toute sa teneur de point en point il à voulu & veut estre inseré & incorporé en ces presentes, & de tel effet comme s'il y etoit incorporé.

Item. A voulu & consenti, veut & consent ledit Sieur, au cas qu'il ira de vie à trépas devant ladite Dame, que ladite Dame ait, perçoive, & fasse sien les meubles, soient joiaux, de quelque & tant grand prix qu'ils pourroient être, lesquels elle aura au tems du trépas dudit Seigneur, soient des biens avec a personne, & pour le service de ladite personne, & ailleurs que pour l'entretenement de sa maison, lesquels il veut être & appar-

appartenir perpetuellement à ladite Dame & aux siens à toujours.

Et quant à tout ce que dessus est dit, tenir & accomplir, sans jamais faire ni venir au contraire, lesdits sieur & Dame, & chacun d'eux ont obligé & obligent eux, leurs hoirs, avec tous & chacuns leurs biens & choses, meubles & immeubles, presens & avenir; & mêmement ladite Dame, en la presence & du consentement, entant que besoin seroit, dudit très-haut & puissant Seigneur Monsieur le Prince d'orange, parent, & heretier de ladite Dame, lequel, après qu'il a oui les choses dessusdites, & chacunes d'icelles, en tant & pour tant que lui peut toucher pour quelconque interest, qui lui puisse competer & apartenir, soi soumettant comme dessus, à ratifié, loué & aprouvé ce que dessus, & audit cas d'abondant son dit droit & interest esdits Duché, Comté, & leurs appartenances, en telle & quelconque maniere, ou qualité que ce pourroit monter, taxer ou estimer, du consentement de ladite Dame, ledit Prince d'Orange à cedé, quitté & transporté à toujours mais, irrevocablement audit Sieur & aux siens, parce que audit cas le Roi nôtre Sire a promis lui faire récompense ailleurs, que audit Duché, & ont renoncé & renoncent lesdits établis & soumis comme dessus, à toute exception & deception, à tous plegemens, contreplegemens, & oppositions quelconques, & principalement ladite Dame au benefice du Vellejen, & à toutes & chacunes les choses à ce contraires.

Desquelles choses les dessusdits Seigneur & Dame & Prince d'Orange, ont passé autres semblables lettres en effet & substance, en la presence de Maitre Pierre Bourreau, licentié aux Loix, Notaire de l'autorité Apostolique, pour plus grande fermeté & corroborance des choses dessusdites, & sans que l'une desdites lettres puisse ou doive aucunement prejudicier à l'autre. Ce fut fait audit Langeais lesdits Seigneur & Dame presens, & le Prince d'Orange present & consentant, en presence, conseil & consentement des très-hauts & puissans Princes, Messieurs Louis Duc d'orleans, & Pierre Duc de Bourbon; Charles, Comte d'Angoulesme, Jean, Comte de Foix, Francois, Comte de Vendome, Messire Gui de Rochefort, Chevalier & Chancelier de France; Reverends Peres Messires Louis d'Amboise, Evêque d'Alby, Jean de Reli, Docteur en Theologie, Confesseur dudit Seigneur, élu en Evêque d'Angers; avec plusieurs autres de la part dudit Seigneur, & ledit Monsieur le Prince, Messire Philippe de Montauban, Chancelier de Bretagne, le Sire de Guerné, le Sieur de Coetquen, Grand-Maitre dudit Bretagne, & plusieurs autres de la part de ladite Dame aussi presens.

Et promirent lesdits Seigneur & Dame, en promesses & paroles roiaux, & ledit Prince d'Orange, par foi & serment de son corps, pour ce baillez corporellement, de non jamais faire ni venir encontre & incontinent, sans divertir à autres actes lesdits Seigneur & Dame, procedans en la Salle dudit Châtel de Langeais, ou étoit preparé pour celebrer la messe, & solenniser lesdites épousailles desdits Seigneur & Dame, & illec en la presence des Notaires ci-dessous signez, les dessusdits & plusieurs autres Ducs & Comtes, tres-illustrissime Princesse, Madame Anne de France, Duchesse de Bourbon, Soeur dudit Sieur & autres Seigneurs & Dames en grand nombre, lesdits Seigneur & Dame, par le Ministere dudit Reverend Pere en Dieu, Evêque d'Alby, solenniserent, & firent publiquement leurdit mariage, & par paroles de present, prirent & épouserent l'un l'autre comme en tel cas il est accoutumé, & par le Ministere dudit Reverend Pere en Dieu, elu en Evêque d'Angers, fut celebrée messe avec la benediction nuptiale. Donné audit lieu de Langeais, & scellé du sceau dont on use aux contrats roiaux en la ville, Châtellenie, & ressort de Tours, en temoignage de verité &c. le treizieme jour de Decembre mille quatre cens quatrevinz-onze.

§. 12. Wie sehr sich der Römische König über diese Heyraths-Vollziehung alteriret, bezeuget Baco de Verulamio *pag. 160.* mit folgenden Worten. Secuta est paulo post *Nuptiarum Solennizatio*, inter *Carolum & Annam Britanniæ Ducissam*, cum qua Carolus *Ducatum Britanniæ*, nomine Dotis, accepit; Maximiliani filia paulo ante domum remissa. Quod postquam ad aures Maximiliani perveniisset, qui illud nunquam crediderat, antequam peractum esset; Quique in se ipso decipiendo principales semper partes obtinebat; (etsi hoc quidem in negotio Rex Gallus partes secundas eleganter sustineret,) atque Cogitationibus suis sursum deorsum agitans & revolvens; quale hoc esset, ut ipse uno Ictu, dupliei autem Ludibrio, tam Nuptiis propriis, quam Nuptiis Filiæ suæ, dejiceretur, (ex quarum utrisque magna sibi & sublimia auguratus erat,) patientiam omnem amisit; atque abjiciens Reverentiam illam atque decus, quod magni Reges (etiam cum Sanguis eorum maxime effervescat,) mutuo servare debent,

Worüber sich König Maximilian sehr alteriret.

Regis

Regis Galli Perſonam & facta acerbiſſimis Convitiis proſcidit. Et quanto Factis minus poterat, tanto verbis intemperantior; quascunque poterat, excogitare contumelias, in Regem Carolum effudit; ajens, *Eum, inter omnes ſub Sole Homines, eſſe maxime perfidum; Illumque monſtrum quoddam Nuptiarum, peperiſſe, ex Raptu Adulterio commiſtum; Quod juſtiſſimo Dei Judicio* (ut ajebat) *decretum erat*, ut (Nullitate hujus Matrimonii toti mundo conſpicua) *poſteri Perſonæ tam indigne in Gallia non regnarent.* Ja es ſoll Ihrer Maj. ſothaner Braut-Raub ſo ſehr geſchmertzet haben/ daß Sie auch auf dieſem Reichs-Convent gegen die Reichs Stände in einem Vortrag in dieſe Worte ausgebrochen: Er glaubte nicht/ daß ein Menſch auf der Welt/ den HErrn JEſum ausgenommen/ ſo viel Schmach und Unrecht gelitten hätte/ als Ihm von den Frantzoſen wäre angethan worden.

Kan der geſuchten Reichs-Hülffe halber zu keinem Schluß gelangen.

§. 13. Ob nun wohl Ihre Königl. Maj. umb ſo vielmehr auf eine Reichs-Hülffe wieder Franckreich trungen/ ſo kunten Sie doch zu keinen Schluß gelangen/ wiewohl beliebet wurde/ daß wegen des Kriegs wieder Franckreich/ wovon der Röm. König des erlittenen Affronts und anderer Urſachen halber/ nicht abgehen wolte/ in Coblentz ein anderweiter Reichstag gehalten werden ſolte.

Weſſen ſich der Schwäbiſche Bund wegen verlangter Aſſiſtenz erkläret.

§. 14. Gleich nach dieſem Reichs-Tage hielten die im Schwäbiſchen Bund begriffene Städte/ wegen der vom Röm. König verlangten Hülffe/ einen *Convent* zu Ulm. Weſſen ſich nun Selbige dißfals entſchloſſen/ und wie ſie ihren Schluß an Königl. Maj. bringen laſſen/ auch was darauf ferner vorgangen/ zeiget folgende Regiſtratur:

Regiſtratur über das/ was auf des Schwäbiſchen Bundes Convent zu Ulm/ wegen der von Röm. König verlangten Hülffe wieder Franckreich vorgangen Anno 1492.

Auf den Abſchied/ ſo die Erbern der Steet deß Punts Ratsbotten/ nächſtmals von ſeiner Königl. May. der Hilff halb/ wider den Kunig von Franckreich genommen haben/ haben die Erbern Stettbotten ſeiner May. begeren/ Jüngſt an ſie gelangt/ an Ir Frund die Stett des Punts bevolhen worden/ Seiner Kunigl. Gnaden Antwurt zu geben der maß.

Sy haben Seiner Kunigklichen May. obliegen und beſwärd/ und den ſchantlichen böſen Handel durch den Kunig von Franckreich geübt/ mit betrübtem Hertzen vernommen: In ſey auch ſollichs mit treuen laid. Nun wiß Sein Kuniglich Gnad die ſwärn theurn/ vnd klemmen leüffen/ ſo yetzo etliche Jahr hero in dieſen Landen geweret haben/ derhalben dann die Handwerck/ vnd die Kauffmanshändel gantz in Abnemen kommen ſeyen; Sey auch dabey berucht/ deß ſwären Darlegens/ ſo die Stett/ mit darſpannung Irs leibs vnd Guts/ in vergangnen der Keyßerlichen/ auch ſeiner Kunglichen Mayeſtät kriegen vnd Geſchäfften/ mit merecklichen groſen Koſten dargelegt und gethan haben; Vnd wiewohl/ dem allen nach/ den Stetten dieſer Zeit hilff zuthun ſwär ſey; nach dann/ ſo der Handel durch den Kunig von Franckreicht geübt/ ſo böß vnd vncriſtenlich ſey: Wann dann die Churfürſten/ Fürſten/ vnd ander deß heiligen Reichs Verwandten Hilff thun werden und thun/ wollen die Stett/ alß die gehorſamen ſeiner Kunigl. Gnaden wider den Kunig von Franckreich mit Fuß-Volck auch Hilff thun/ der Maß/ daß Sy hoffen von der Keyßerlichen vnd Seiner Königl. May. Gnad vnd nit Ungnad zuerlangen.

Nach gebung gemelter Antwurt/ hat die Königl. May. durch Herrn Veiten von Wolckenſtein/ dem Hauptmann vnd Steten/ vnd den Stettbotten/ zu Jm geordnet/ ſagen laſſen: Sein Künigl. Gnad neme ſollich der Steet antwurt zu Gnaden an: doch alſo: Nachdem die Prelaten/ Graven und Herren deß Punts auf dem fürgenommen Tag zu Coſtantz erſcheinen werden/ daß dann die Steet deß Punts daſelbs hin zween Jr Ratsbotten auch verordnen/ mit Bevelch/ Anſchleg helffen zumachen/ vnd fürter deß fürgenommen Zugs halb Handlung zu üben/ wie ſich zu Gut gebürt: Sey ſein Kunigl. Gnad des Vertrawens/ ſo verlautt werd/ daß die vom Pund auf ſollichem Tag erſchinen ſeyen/ daß Seiner Kunigl. May. im Frieden vnd Unfrieden zu gut erſchieſſen/ vnd dem Kunig von Franckreich erſchrecken vnd entſetzen bringen werd. Vf ſollichs haben die Erbern Stettbotten/

der

der Kunigl. May. ſagen laſſen/ daz man/ ſeiner Gnaden beger nach/ zween Ratzbotten von Stetten deß Punts verordnen und ſchicken woll. &c. Darauf ſind auf dem Kunigl. fürgenommen Tag gen Coſtentz zu reiten verordnet/ Wilhelm Beßerer/ Hauptmann/ vnd Hanß Betz von Vberlingen. Den iſt in Bevelch geben/ daz ſy den Anſchlag vnd das/ ſo die Kunigl. May. auf den Tag zu Coſtenz eröffnen laſſen werd/ hören/ vnd ſich in kain Hilf noch Sach weiter begeben/ dann wie dieſer Abſchid zuerkennen giebt/ Sonder was In begegnet/ daz Sy das hinter ſich bringen/ ſolchs fürter an die Steet des Punts langen zulaſſen/ vnd ob es not thun wurd/ weiter davon zu rathſchlagen/ wie ſich gebürt.

Privat-Brieffwechſel von dem Braut-Raub zwiſchen Wimphelingo und Gaguino.

§. 15. Zum Beſchluß dieſes Capitels habe noch einige Briefe beyfügen wollen/ welche in damahligen Zeiten zwiſchen Jacobo Wimphelingo, einem gelehrten Teutſchen/ und Roberto Gaguino, einem gelehrten Frantzoſen/ von dieſer Braut-Raubs-Affaire gewechſelt worden.

I. Epiſtola Jacobi Wimphelingi ad Robertum Gagvinum Francorum Regis Oratorem, Anno 1492.

Roberto Gaguino, ordinis ſanctæ Trinitatis Miniſtero generali, Francorum Regis Oratori, Jacobus Wimpfelingus Sletſtadenſ.

Salutem.

VIr non viſe, at ex literis cujusdam amiciſſimi, qui inter Allobroges habitat, mihi & laudate & dilecte, gaviſus ſum, quoniam te coram videre nequeo, ſaltem literis viſitare; diceris de conceptu virgineo nuper Elegiaco carmine ceciniſſe. Et quoniam ego mihi videor in eadem re quoque nervis uſus; cupio, ſi unquam fieri poſſet, carminis tui copiam nanciſci. Iam autem propter commune literarum humanitatis ſtudium, ad te mitto *carmen Sapphicum*, quod heſterno veſpere confinxi. Si vera eſt de tuo Rege fama: æquo animo feres ſcripta noſtra: ſin falſa, & ficta eſt; propter magnitudinem tamen publici rumoris, qui ad Italos uſque & cæteras gentes penetravit, ignoſcito mihi precor: Adonium ipſum, præterquam in principio, deinceps ita legas, tanquam ſit introſertum, ut ſententiæ cæterorum verſuum ſibi invicem cohæreant. Nam ob legem & conditionem hujus generis verſiculorum, non neceſſitate ſententiarum aut argumenti totiens me idem dimetrum intermiſcuiſſe tu ipſe noſti. Vale ex Spira pridie Idus Februarii, Anno Domini, &c. 1492.

II. Carmen Sapphicum Wimpfelingi ad Gaguinum.

Regis ex raptu tetrico procacis,
Qui dolo fœdat thalamos pudicos,
Quæ prius gratos dederant odores,
Lilia marcent.

Filiam nuper Aquilæ potentis
Gallus elegit, rapuit, amavit;
Compotem regni cupiens futuram:
Liliam marcent.

Corde nutanti poſuit pudorem.
Immemor juſti, fugiens honeſtum;
Negligit famæ titulos venuſtæ.
Lilia marcent.

Integro luſtro placuit puella:
Et ſimul vita fruitur ſvavi.
Sperat & tædas ſibi præferendas.
Lilia marcent.

Ut decet, ſponſam fovet, oſculatur,
Aſſidet, ſtringit niveis lacertis,
Dat manus, ridet, recreatque mœſtam,
Lilia marcent.

Conjugis totum ſtudet exhibere
Munus, at fruſtra. Silicem quis optet,
Ut nivem aut ceram fluidam, reſolvi?
Lilia marcent.

Mox amor Galli bonus & pudicus
Carneo victus; vitioque virtus
Victa: Langueſcunt, cecidere, lugent,
Lilia marcent.

Sponſa, quæ cordi fuit & placebat,
Diſplicet: conjunx ſoceri placet nunc.
Magne cur Princeps adeo vacillas?
Lilia marcent.

Dic mihi cauſam ſubitæ repulſæ,
Cur tuam ſpernis, alienam amaſtis?
Sic volo dices: ſatis eſt poteſſe.
Lilia marcent.

Dic ubi regis decor aut honeſtas?
Dic ubi verus pudor & cor altum?
Dic ubi virtus animusque conſtans!
Lilia marcent.

III. Epiſtola Wimphelingi ad Gagvinum. An. 1492.

Roberto Gaguino, Franciæ Regis Oratori, Jacobus Wimpfel. Sleſtad. S. P. D.

PRopter magnitudinem famæ, multitudinemque rumoris (qui cum adeo inter diverſas gentes invaluerit, non poteſt non ha-

habere momentum) interpretabere pro tua ſapientia, me nihil temere, indigne aut inconſulto feciſſe: præſertim cum non poſſis exiſtimare, Sapphico noſtro violari vel famam vel dignitatem tuam. Quod ſi ego arbitrarer, nunquam ad te miſiſſem. Sed mihi ita perſuadeo (poteſt fieri ut fallar) eam rem laudi tibi potius, quam vituperationi fore: ut dum tibi noſtræ ſententiæ jacula perſpecta eſſe cœperint, facilius ea tibi forſitan eliſum iri contingat. Si vero putas nihil intereſſe mea, velim mihi ignoſcas, quod animi mei dolori (qui magnus eſt) obtemperans, minus videor rationem habuiſſe gravitatis & prudentiæ tuæ. Nam & indigna, quam rex noſter accepit, contumelia; viſa eſt mihi, non ſuæ ſolum majeſtati, ſed univerſæ quoque Germaniæ, & Alemanis denique omnibus, infandum probrum, labem, injuriam & ſempiternam ignominiam attuliſſe. Cogita: veluti tu Francus, jure & natura Francorum regem colis & amas; ita ego Germanus regi Germanorum obnoxius, merito turpiſſimum judicarem membrum, ſi non tanto capiti contumeliam paſſo ſaltem ingenii mei vena condolere & miſereri ſtuduiſſem. Ne autem me ex omnibus duntaxat animo perculſum credas, ecce, reverende pater, mitto Italorum carmina, qui ne hoc quidem facinus æquo animo putant eſſe ſuſtinendum: ſed eis indigna eſt viſa rei facies, & non tolerabile ſtuprum. Videbis ſi verba mentem judicant, etſi ex abundantia cordis os loquitur; illos exteros longe acerbius ferre hoc peccatum, & eos majori indignatione commoveri, acriorique cenſura & minis durioribus tantam inhumanitatem deteſtatos. Et quis non obſtupeſcat, audiens horrendum regis tui facinus? Cujus majores non ſolum eccleſiæ tribulationibus ſuccurrere, non ſolum Romanis pontificibus in ſua ſede reponendis, verum etiam omnibus frequenter injuſta paſſis opem ferre conſueverunt: tanquam nobilis Franciæ domus templum eſſet miſericordiæ, quale apud Athenas fuiſſe memoratur, ubi cunctis afflictis erat præſto ſubſidium. A ſumma laude ad ſummam labem clariſſimam domum ſubito cecidiſſe, & miſeremur vobis, & nobis ipſis dolemus. Quid quod ego, qui mirifice ingeniis excellentibus (quale tuum eſt) delector, non poteram aptius opportunitatem, qua te ad ſcribendas mihi literas invitarem, niſi hac unica via nancſci? Scio enim mihi voluptati, & gloriæ fuiſſe confido, ſi literas ornatiſſimas a doctiſſimo præſtantiſſimoque omnium viro ego, licet obſcurus & imperitus, acceperiſſem. Vale, ex Spiris, 16. Kalend. Martii, anno 92.

IV. De raptu Caroli Gallorum Regis Chronica ex urbe miſſa.

Reginæ volucrum thalamos invaſerat ales
Criſtata, & turpi infecit adulterio
Reginæ volucrum natam prius abſtulit illam,
Et Zonam ſolvit peſſima virgineam.
Nunc rurſum inductæ concedit nata novercæ
Stragula fallacis prodigioſa viri.
Hæc papa: hoc ipſi totum qui vertitis orbem
Cardinei: fertis crimina tanta viri:
Ferte licet: liceat gallo miſcere hymenæos:
Mox iter hoc paſſer diſcet inire ſalax.

V. Aliud.

Jure tuo violas alienum, Carole, lectum,
Jure tuo prædas & aliena rapis.
Quis negat licuiſſe tibi, lex Julia quamvis
Bina negat, cum ſit jam potuiſſe ſatis?
Jura ligant miſeros: ſummis, ſi credere dignum eſt,
Principibus nulla vivere lege licet.
Eſſe tamen ſuperos cœlo, qui talia curent,
Si verum eſt, properat vindicis ira Dei.

VI. Epiſtola Gaguini ad Wimphelingum, Anno 1492.

Robertus Gaguinus, ordinis ſanctæ Trinitatis miniſter generalis Juris Pontificii, tibi deditus interpres: Venerabili viro Jacobo Wimpfelingo Sletſtadenſi, literarum humanitatis Profeſſori,
S. P. D.

Literæ tuæ Heidelbergæ in legatione mihi agenti nocte fere concubia redditæ ſunt: vixque otium fuit, eas perlegendi; quod ſcribendis literis ad legationem noſtram perneceſſariis occupatiſſimus eram. Percurri tamen celeriter: nec quicquam fuit, quo offenderer, præter lyricum illud tuum ſapphicum, quod neque excogitaſſe te, neque me legiſſe vellem. Eſt enim adverſus innocentiſſimi Franci Regis conſcientiam, non ſcite (quod tua venia dixerim) ſcriptum. Nam cum de regum majeſtate nihil contaminatè loqui deceat: tum ejus maxime lædi celſitudinem puritatemque minime oportuit, quam neque tu unquam, neque quisquam geſtorum ejus conſcius, inſimulare poſſit. Igitur edere in eum eulogia, parum temperantis eſt ingenii, & ejus maximè, qui eloquentiæ excellentia jactatur: cujusmodi ipſe te eſſe arbitrarer, niſi

illud præter me carmen nemini commune eſſe factum aſſeverares. Conſules, ergo modeſtiæ & honori tuo; nec æthereo illud lumini, ſed igni & favillæ committes. Atque, ut te commonefaciam, rerum quas accuſas animadverto duo tantum eſſe, capita, quorum imprimis regem in judicium adducis: repudiatæ primum (ut ipſe judicas) filiæ regis Romanorum; deinde receptæ in conjugem, quæ regis Maximiliani uxor eſſe vulgo ferebatur, quæ duo ſic profecto incontroverſia verſantur, ut utrumque diluere mihi facile ſit, ſi epiſtolæ lex admitteret. Sed juſtam epiſtolæ magnitudinem exceſſero, ſi totius cauſæ attinentias percurram, perſtringam tamen paucis quæſtionem. Margaretha Auſtriæ annum nondum agens quartum, ad Carolum Delphinum Viennenſem impuberem, ſperati ad pacem matrimonii gratia, deducta eſt. Eadem (defuncto Caroli patre rege) poſt aliquot annos, ad Romanum regem nondum adulta remittitur. Omitto in hac re, quod impuberem ante pubertatem inanis eſt ad nuptias aſſenſus: & dum pubeſcunt, liberum eſſe illis ſponſaliorum poenitere: quæ lex, ut canonicum inſtitutum, præſenti negotio maxime convenit. Et ne forte neſcias, rex Romanus, Margarethæ pater, pactum de nuptiis ſemper improbavit, tum quod à Flamingis, ſe inconſulto & reclamante, conflatæ conjuratæque eſſent, tum quod plus grandis erat dos filiæ deſignata, & quæ acceſſione hæreditatis, ſi filiæ frater archidux præ ſorore moreretur, augeri poſſet. Nec defuerunt qui ad refellendas mox nuptias conſtantiſſime diffamarent, Francum regem puellam, renuente patre occupare atque diſtinere. Et quo hæc facilius admittas, dum virguncula in Francia educatur, nullum in filiam amoris indicium durus pater oſtendit; neque benevolentiam in regem ullam opere exhibuit; nec ſaltem ſimulavit: quin potius, ſperatum ſi volet, generum bellis laceſſunt. Regi quoque Anglorum (quem Francis hoſtem eſſe pueri non neſciunt) foedere ſe aſtrinxit: recepto cingulo, quod tibiæ ornamento eſt Anglis. Filia ergo quæ pacis cauſa futura uxor ſperari potuit, cum præter bellum nihil videretur allatura, volenti patri non injuria remittitur. Quieſcant alia plurima, quæ cauſæ regis Francorum ſuffragantur; brevitati epiſtolæ conſulens, perſcribere. De Brittonibus deinceps breviter agam. Bello Britannico, rex Romanus auxiliaribus Anglis maxime patrocinabatur, viresque impendebat ſuas: nec ſpes alia pacis compendioſior occurrebat, quam eam à Franco rege duci uxorem, cujus gratia plerique principes, & inter alios Romanus, Anglusque, Brittanniam tueri adnitebantur: quibus quidem nuptiis caſte religioſeque celebratis, illud feliciter accidit, ut Brittonum omnium aſſenſione pax patriæ reddita ſit. Nec eſt quod cum livore æſtimes, regem dicendi ſe gratia, in nuptias properaſſe: quippe qui ante connubii diem Brittanniæ potiebatur: legitimoque proprietatis jure eam terram ſibi pertinere certo conſtabat: ſed pacis conſideratio pacificum regem adduxit, pacem Brittonibus dare fœdere conjugii: quo Romanus rex minime (ut plerique autumant) offenſus eſt, quaſi rex Francus obnoxiam ſibi antea connubio virginem occupaverit. Itaque ne modeſtum regem arbitreris inconſulte & temeritate aliqua in conjugium prorupiſſe; omnia quæ ad honeſtatem & religionem pertinent, priusquam tori leges admitteret, ante tulit: ſiquidem eam puellam, quæ nunc regina eſt, & eos, quos ſui & rerum ſuarum curatores cuſtodesque virgo habebat, jurisjurandi religione addictos, percunctatus eſt, quidnam de hoc quod de Regis Romani matrimonio ferebatur, veritas obtineret, qui ſancta & innocenti fide Deum teſtati, nullo conjugali fœdere cuiquam mortalium virginem obnoxiam teneri aſſeveraverunt: ſed ſimulatum tantum ad cautionem quandam, & ſtratagema belli matrimonium fuiſſe, ne gens terræ Britanniæ Franco regi ſe dederet. Nec tibi fecerint fidem deſtinati ad connubium procuratores; qui tametſi quatuor eſſent, nulli illorum tamen erat in ſolidum conjugii gerendi decreta facultas; quod unum juris maxime providentia cautioneque ſtatutum eſt. Huic potiſſimum vero duo libri ſcati capita aſtipulantur: unum titulo de electione *ſi quis*. Alterum de procurat. *Si duo*: ſcriptum deprehendes. Quorum hæc ſententia eſt, Rem ſpiritualem nomine alieno gerere poſſe neminem: niſi qui ſit per ſe & ſeorſum unicus negotii geſtor conſtitutus. Quodſi quoque legitimo aliquo procuratore matrimonium geſtum eſſet, illud nihilominus à domino ratihabitione confirmari lex ſtatuit: Quod inſtitutum in eo, de quo diſceptatio eſt, negocio, omiſſum fuit. Ego regis cauſam quam potui breviſſime; quamvis aliis auxiliis plurimis cauſa juvetur. Tu nunc ſine invidia cogitato penſiculate ſcripuloſeque: nec ſtateram quo maxime ipſe tortaſſe cupis, nequiter inclinare permitto. Sed hæc hactenus. De libello, quem de conceptu virginis carmine à me editum ſcripſiſti, nullam tibi communionem hoc tempore

re exhibere poſſum, quippe quem apud me non habeam: ſed cum opere impreſſorio multis diſſeminatus locis ſit, facile illum aſſequeris. Tum autem opus, quod eodem argumento & ſtyli genere ſcripſiſſe te dicis, ſi commune mihi feceris, in deliciis habebo. Vale, & me ama: Heydelbergæ 14. die Februarii, anno Chriſti 1492.

VII. Gaguini Elegiacum ad Wimpfelingum.

Lilia frondeſcunt, ſempergue virore recenti
Ætherea per ſummum candidiora volant.
Illa nec inſurgens Aquilo: nec chorus aduret:
Tomes erit Zephyrus, aura benigna, Deus:
Quin etiam cultos opulenti liliger orti
Carolus humorem gnaviter indit agris,
Curat & ampleru magno prætendere ſepem,
Hoſtibus ut pugnax ſit cohibenda manus.
Unde igitur fieri marcentia lilia clamas,
Eſt quibus adjuta plurima fibra ſua?
Num quid odoratum ſentis Naſute poeta
Quod ſuave inſpirat Pampinus hic redolens?
Diſce prius mentem quem fers peccaſſe, coloni,
Et lance appendas quod pia cauſa gerit.
Non erit hic raptor, nec certe fœdus adulter;
Nec temere quemquam diſpudiaſſe feres.

VIII. Epiſtola Wimpfelingi ad Gaguinum anno 1492.

Roberto Gaguino, Franciæ Regis oratori, Jacobus V. Sleſtadenſis S. P. D.

EPiſtolam tuam legi, quæ me non mediocriter pungit, etſi paulo modeſtius ſcripſiſſe videris, quam ore præſens loquebare. Putabas enim, me regis tui læſæ majeſtatis reum, quod in oratione mea ſoluta, & carmine lyrico falſo & repudii & raptus crimina objeciſſem. Fateor de Regum majeſtate nihil contaminatè loqui decere; Sed & hoc regum intereſt, ut regia & præclara vita polleant, de qua nihil impium verè & incontaminatè muſſitare, ne dicam loqui, poſſimus. An vero credis impunè quælibet facere, hoc ipſum ſcilicet regem eſſe? Si in ea es ſententia, falſò certè judicas, inter regem & tyrannum nihil prorſus intereſſe. Quodſi de tyrannis quoque nihil ſcribendum eſſe putas: quonam modo ad poſteritatis notitiam Lucii Syllæ, Caji Marii, Damaſippi, Hannibalis, Mithridatis, Ptolomæi, Dionyſii, Phalaridis, Neronis, Juliani apoſtatæ, Caroli Martelli, præclara facinora pervenire potuerunt. Si vera eſt fama de tuo rege, etſi ego tacebo, lapides tamen & jumenta loquentur: ſi falſa eſt, facilius ego ſcripta mea comprimam, quam Rex tuus occaſionem, tanto rumori & famæ datam, occulere poſſit. Vellem profecto me, publica fama deceptum, falſa ſcripſiſſe. Vellem (ut etiam in aſpectu tuo dixi) condignam libens pœnam ſuſtinere falſitatis. Scripſi, regem tuum Maximiliani filiam repuliſſe. Vellem, non repuliſſet. Scripſi, regem tuum ſponſam Maximiliani, quæ data fide publica tuto ſperabat per Galliam ad ſponſum proficiſci, intercepta via, præter omnem metum abduxiſſe, & ſibi elegiſſe uxorem. Vellem, non duxiſſet. Vellem, ut integræ & infectæ res eſſent: tum calamum cohiberem, & quæ prius effinxi, ſupprimerem, veluti ſerio rogabas. Fateris, regem tuum ſponſaliorum (ut tuis utar verbis) pœnituiſſe ita, ut jure potuit; & filiam patri non injuria remiſiſſe volenti. Eſtne id officium conſtantis & magnanimi ſenatus, nobiliſſimam filiam, quam dudum elegit, voluit, abduxit, educavit, tot annis apud ſe detinuit, & morigeram ſenſit, præter culpam abjicere, excludere, repellere? Quidſi tibi commemorem unas literas, in quibus ſe Carolus regem, & Margaretha reginam Francorum hoc anno ſimul ſubſcripſerunt. Quid ſibi vult, quod Carolus adhuc natu junior, impio ſuorum ſuaſu jam alienandus & dividendus à Margaretha, mœrebat? Ingemuit, lacrymas fudit. Et quid ni doleret? quippe qui nimirum in animo ſuo ſibi eam decreverat, & gaviſus eſt eſſe futuram uxorem, qui pium in eam conjugis affectum habuit, caſtè cohabitavit, unicèque dilexit, qui nihil in præclara virgine ſenſit, quod ſibi diſpliceret. Quid enim in ea ſibi diſplicere potuiſſet? Genus an educatio? Si patris genus quæras, nata eſt ex nobili Auſtriæ ducatus illuſtri domo; quæ quidem multos Romanæ reipublicæ reges & imperatores; quæ ſæpe Bohemiæ, ſæpe Hungariæ, & aliquando Poloniæ, electos reges dedit. Si maternum genus quæras? nata eſt ex inclyta Burgundionum familia. Maternus avus, & Maximiliani ſocer Carolus dux fuit, illuſtris, potens, magnanimus, bello plurimum valens. Avia paterna Leonora Portugaliæ regis filia fuit; Avia vero materna ex regali Anglorum ſangvine deſcendit. Quid ad tanta majorum ſtemmata claritatis accedere potuiſſet? Si diſplicet educatio, apud Carolum Franciæ regem & per ſuos multis annis comiter, ſanctè, laudabiliterque (ut tu ipſe aſſeverabas) educata eſt;

haud dubiè, quin naturali virtute & optimæ indoli ex egregia inſtitutione morum & diſciplinæ manifeſtum acceſſerit incrementum. Talem ego puellam Carolum excluſiſſe crederem, niſi coactus fuiſſet, ſequi conſilium Achitophelis, aut conſilium Roboam natu juniorum? De ducissa Britannica multis mecum verbis egiſti, & ea partim ſcribis, quemadmodum procuratorium irritum fuerit & inane. Quid interest de procuratorio altercari: cum de utraque perſona, quæ invicem contrahere cupiebant, liquido conſtabat? Nullus error perſonæ commiſſus eſt. Ducissa voluit & conſenſit in noſtrum regem; rex noſter conſenſum præbuit in eandem filiam Britannicam, ea per negotiorum geſtores acta ſunt; Quid refert, ſi nullus eorum in ſolidum plenam habuerit auctoritatem? Animorum conſenſus, per verba de præſenti expreſſus, matrimonium facit: etiam inter abſentes, ut cumque de conſenſu conſtet: præſertim ſi nullus perſonarum error intervenerit. Quid tu in anfractibus juris obambulas? quid nodum in ſcirpo quæris? quid de ſupervacuo procuratorio diſputas? Subſtantiam rei pondera: conſenſum animadverte: voluntatem & affectum mutuum penſiculare memento. Si mihi æris mutuati debitor eſſes & mitterem ad te famulum, tenui & trita veſte amictum; Tu diceres, Nolo tibi reddere pecuniam: quia ſervum lacera toga veſtitum, tuo nomine poſtulantem, ad me miſiſti: num quid legitimam cauſam negatæ reſtitutionis haberes? Aut ſi ego negotiorum geſtorem cum imperfecto forte procuratorio miſiſſem, ad extorquendum à debitoribus pecuniam eis creditam: tu interea deprehenſo nuntio præriperes nummos meos, aſſeverans eſſe tuos ex imperfectione procuratorii: nonne injuſta rapina rem alienam tibi vindicares? Ita tu procuratorii defectu, quem allegas, matrimonium, quod neceſſario & pleno conſenſu ritè contractum eſt, caſſare ſtudes. Hæc ſunt inventa filiorum hujus ſeculi: hæc ſunt fraudes, doli, nugæ, ambages eorum, qui cum jus & juſtitiam fugiant, juſtam ſententiam contra ſe ferendam timeant; mox ſtudent impugnare procuratoria, ut cauſa vel differatur, vel ut adverſæ parti laqueos ponant. Tu religioſus es: exerce opera ſanctæ & religioſæ vitæ, quam præ te fers & profiteris. Tuum eſt, innocentiam, veritatem & juſtitiam defendere; non effingere dolos, non ponere laqueos, non pravas cauſas tueri, non juſtas velle conculcare. Noli deinceps, Roberte, arguere ducissam Britannicam, primores ducatus, & omnes hujus rei conſcios, violati juris jurandi: Noli dicere, quod omnes hi dejerarint. Dicebas enim apud me, omnes iſtos jurejurando, fide integra, uno ore teſtificatos, ſibi nihil prorſus conſtare de matrimonio, inter regem noſtrum & ducissam contracto; ſed omnia ſimulata, ficta & ſubornata fuiſſe, quo minus Britones ultro ſeſe Francorum regis ſubjicerent ditioni. Quid eſt, quod tot homines Britannicos vos Galli jurejurando aſtrinxiſtis ad dicendam veritatem; niſi quia rumor & ſuſpicio ſaltem matrimonii inter Maximilianum & Britannicam contracti ad vos pervenerat. Si vinculum hoc timuiſtis, cur non etiam Maximilianus auditus eſt? Non ſufficeras audire puellam. At cum quoque, cujus maxime intererat, cujus negotium & cauſa vertebatur; qui alter conjugum creditus, aut ſaltem famatus eſt, cui injuria fieri non debuit. Puta, Romanorum regem convenire, conſulere, audire, teſtificari, ratio decernebat; poſtulabat æquitas; juſtitia voluit; honeſtas optavit; religio flagitabat. Dicis regem tuum nihil inconſulto feciſſe. Et Roboam ipſe cum conſilia adoleſcentum, qui nutriti fuerant cum eo, Jeroboami & Iſraheliticæ gentis inobedientiam & ſchiſma mercatus eſt. Dicis de matrimonio Maximiliani nihil cuiquam Britonum conſtare: & tamen procuratorium ipſum vehementer impugnas. Videor mihi (ni fallor) quandam in verbis tuis controverſiam videre. Dicis, Regem noſtrum non habuiſſe ratum conjugium, per procuratores initum. Quam verum id ſit, audiat rex tuus non Regem noſtrum, ſed univerſos principes, qui ſuperioribus diebus, de hoc connubio cæteriſque rebus tractaturi, *Nurenburgæ* convenerunt. Spero tamen omnia hæc, ſicut acta ſunt, in lucem ſuo tempore proditura. Spero juſtum Deum veritati & juſtitiæ opitulaturum, in quo ſolo rex noſter confidit. Tu per excogitatas ſubtilitates manifeſtum reatum & veram culpam palliare (ut ita dicam) & obumbrare videris; neque Deum reſpicis: neque conſcientiæ tuæ obtemperas, neque ſaluti regis tui conſulis. Veniet illa dies, qua, cum rex tuus magis adoleverit, prudentiam rerum majorem nactus fuerit, conſcientiam perpetuo repugnantem & continuum animi ſui bellum ſenſerit, maledicet, horrebit, execrabitur, conſilia eorum omnium, qui ſibi de rejicienda Maximiliani filia, vera ſua conjuge, & ſuper ducenda Britannica, ſoceri ſponſa, impium, impurum, injuſtum, atrox & tartareum conſilium præſtite-

ſtiterunt. Vale ex Spira, XI. Kal. Martii, Anno Chriſti 1492.

IX. Carmen Elegiaco & Sapphico mixtum Wimphelingi, reſpondens Carmini Elegiaco Gaguini.

Cuncta, quibus Caroli volitantia crimina purgas,
Viſa fuere ſtatim fabula ficta mihi.
Quid vero multis nitar contendere verbis,
Et vacuare tuos docte Roberte locos?
In lucem verum ſucceſſu temporis ibit:
In lucemque ætas abdita quæque feret;
Multa ſub arcanis, quæ jam ſunt tecta latebris,
Mox aderunt claro lucidiora die.
Lilia quam placidum dederint quis neſcit odorem?
Quæ quondam ducibus ſigna fuere piis.
En nunc ut quondam floreret priſtina virtus,
Nec marcere quidem lilia muſa canat.
Si nunc ut quondam regum pia geſta vigerent;
Lilia tuta altis ſepibus uſque forent.
Si rex majorum veſtigia carperet; enſe
Tutus ab hoſtili lilifer hortus erat.
At quia virtuti ſucceſſit amara libido?
Putrent & marcent lilia, odora prius.
Lilia non metuis marcere aut poſſe refelli,
Quod Rex humorem gnaviter indit agris?
Falleris. Autumno modo lapſo, te precor, audi
Agricolæ quantum ſuſtinuere malum?
Viſi equidem cunctos ſunt exercere labores,
Quantos toto anno vinea ſæpe petit.
Quippe ſimo pingui curant adoleſcere vites,
Et faciunt operas tempore quasque ſuo:
Attamen heu grandes venti gelidæque pruinæ
Bacchiferos miſere depopulantur agros:
Spe fruſtratus ager ſucco reſpondet amaro.
Proque uva dulci ſola labruſca, manet.
His animadverſis, frater Roberte memento,
In rebus dubiis omnibus eſſe vices.

X. Aliud Carmen.

Franciæ regnum, ſcio, præpotenti
Principum, cleri, populi caterva,
Et ſuperbarum grege civitatum,
Eſſe coruſcum.
At novo regis Caroli reatu
Sceptra qui læſit temere Quirini,
Quæ dabant quondam placitos odores,
Lilia marcent.
Candor eſt florum nebula repulſus,
Ac odor nares vitioſus angit:
Quæ decus narras habitura ſemper,
Lilia ſqualent.
De potentatu tibi gloriaris,
Septa quod Gallos ſpacioſa cingant:
Sub manu juſta Domini tonantis
Omnia pendent.
Teutonum nervos, animosque fortes,
Martis expertos, pater imbecilles
Credis? An ſpondet Carolo triumphum
Noſtra ſimultas?
Cum duæ forſan aquilæ repugnant;
Alteri gryphes cupiant nocere:
Mutuo belli poſito furore
Vincitur hoſtis
An negas vires Aquilæ potentis
Candidos flores violare poſſe.
Terreat nuper reparans puella
Lilia regni.

CAP. XXI.

Wie der Röm. König Maximilian die von Hertzog Albrechten in Beyern vom Reich abgeriſſene Stadt Regensburg wieder an das Reich gebracht/ und ſeinen Herrn Vater mit ermelten Beyerfürſten auf dem Convent zu Augsburg Anno 1492. verglichen.

§. 1.

Regensburg wird vom Fiſcal angeklagt.

DEr letzte Krieg/ welchen Keyſer Friedrich geführet/ war wider ſeinen Tochtermann/ Hertzog Albrechten von Beyern. Das Haupt-Objectum ſothaner Fehde betraf die Reichs-Stadt Regensburg/ welche Hertzog Albrecht/ wie cap. 25. der ſechſten Vorſtellung in unſerm Reichstags-Theatro ſub Frider. V. Imper. Anzeige beſchehen/ zu einer Fürſten-Stadt gemachet hatte. Keyſerliche Majeſtät forderten/ vermittelſt eines Cap. 48. §. 3. dict. loc. befindlichen ſcharffen Mandats, ſelbige an das Reich zurück/ und als keine parition erfolgte/ ſo ſatzten Sie ſich am Dienſtag nach S. Moritzen Tag des 1491. Jahres/ auf dem Schloß zu Lintz mit vielen Graffen/ Freyen/ Rittern/ Edlen und Doctorn zu

Gerichte. Voe diesem Gerichte teat nun der Keyserl. Fiscal, Meistee Johann Keffel/ auf/ und brachte wieder Regenspurg eine schwere Klage vor: wie daß nemlich dieselbe aus eigenem Gewalt/ unbewahrt ihrer Ehren/ ungenöthigt und ungezwungen/ auch ohne rechtliche Ursachen/ mit Vergeß und Verachtung ihrer Ehre/ Ayd und Gelübde/ von Keyßl. Maj. und dem Reich sich abgesondert und abgefallen/ und wiewohl sie/ sich zuverantworten/ zum öfftern vermahnet worden/ in Jahr und Tagen nie erschienen wäre. Um deswillen seyen die von Regensburg in die Keyßerl. Acht gefallen/ ihrer Rechte/ Freyheiten/ Gnaden und Privilegien entsetzt/ und derselben nit mehr fähig: und begehre er demnach zu wissen/ wie er nun weiter mit gedachter Stadt Regensburg sich verhalten solle/ damit die wiederum zum Gehorsam des Keyßers und dem H. Reich gebracht werden möge. Hieeauf waed mit Urthel und Recht erkant/ daß Meister Johann Kessel/ denen von Regensbueg deeymahl ruffen/ und alsdenn geschehen solte was eecht ist. Als nun diß zu dreyen malen beschehen/ und niemand von der Stadt wegen zu antworten/ aufgetreten/ begehete der Fiscal abeemahl Befehl/ wie er/ ferner sich verhalten solte: woeauf/ der Keyser/ samt den Beysitzern/ auf deeyTage bedacht genommen.

Und dann in die Acht erkläret.

§. 2. Folgenden Sonnabends/ ward das Gerichte wiedee also besetzt/ die Klage wieder Regensburg vom Fiscal aufs neue voegebracht/und begehret/ daß Cämmerer/Rath und Gemeine derselben in die offentliche Keyserl. Acht erkläet und ausgeruffen werden möchten. Woranf der Keyserliche Cantzler/ Johann Waldner/ auf Befehl des Keysers/ das verfaßte Urthel ablaß/ und so bald die Ablesung beschehen/ nahmen Keys. Maj. den Cantzler den Zettel aus der Hand/ und zurlssen solchen zustücken. Das Urthel lautet also:

Formul der Achts Erklärung.

Wir Friedrich/ von GOttes Gnaden Römischer Keyßer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs. Nachdem Unser und des H. Reichs Cammer Procurator und Fiscal, gegen denen/ die sich nennen Cämmerer/ Räthe und Gemainde der Stadt Regensburg/mitUrtheil erlangt und behauptet hat/ daß man wieder dieselben mit der Acht procediren soll. Auf solches erkennen und erklären Wir/ aus Keyß. Macht und Vollkommenheit/ in Krafft dieses rechtlichen Proceß/ auch des H. Reichs Ordnung und Recht/die genannte Räthe/ Cämmerer und Gemainde der Stadt Regensburg/ von wegen ihrer Ubertrettung und Ungehorsam/ in Unser und des H. Reichs Acht/ nehmen sie aus den Frieden und setzen sie in Unfrieden/ nehmen sie auch ihren Freünden/und ergeben sie ihren Feinden/ erlauben auch alle derselben Haab und Gut/ dem genannten Johann Keßel/ unserm Fiscal/ und jedermänniglichen/ wer sie zu vergewältigen hat. &c.

Die Achts Erklärung wird ins Reich verkündiget.

§. 3. Hieeauf liessen Keyß. Maj. dieser Achtung halbee ein Mandat ins Reich ergehen/ welches/ wie es die Reichs-Städte eehalten/ folgend en lauts gewesen.

K. Friedrichs Achts-Mandat wieder die Stadt Regensburg. Anno 1491.

Wir Friedrich von GOttes Gnaden/ Römischer Keyßer/ zu allen Zeiten mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien &c. Kunig/ Ertz Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Steier/ Khernndten und Crain/ Grave zu Tyrol &c. Embieten den Ersamen/ Unsern und des Reichs lieben gethreuen/ Bürgermaistern und des Rahts der löblichen unnd des H. Reichs Städten/ unser Gnad und alles guets/ Ersamen lieben gethreuen/ der Ersam Johann Kessel/unser Rath und Keyß. Cammer Procurator Fiscal, und des Reichs lieber gethreuer/hat vor Uns und Unserm Keys. Cammergericht/wieder die/ so sich nennen Cämmerer/ Räht und Gemainde/ unnser und des H. Reichs Stadt Regensburg/ so sy in Vergessen ihrer Ehren/und über das sy khain Macht noch Fueg gehabt/ in ander Hände zugeben/ sich auch denselbigen mit ungebüerlichen Pflichten unnd Alden unnderworffen/ auch sich unnd dieselb Stadt Regensburg/ so vil das Ihr böser Will hat ertragen mügen/ Unns zu enntzlehen unnderstanden/wiederum zu unnsern Hannden und Gewaltsam zupringen unnd zustellen/ sich solcher ungebüerlicher Pflicht zuentschlagen/unnd in Unser als ihres rechten Herrn Gehorsamb sich zu begeben/ümb solch ihr schwer unehrlich Hanndlungen auch Abtrag und wiederkherung nach unserm Willen und Satzung schuldig/darzu khainer Ehren/Regierung/Freyhaiten noch Privilegien für-

der

der mehr zugebrauchen wirdig noch empfänglich sein mögen/darauf Wir denselben von Regensburg / von Röm. Keyß. Macht/auch Gerichts und Rechtens wegen ernnstlich geschrieben und gebotten/in ainer bestimpten Zeit/Unns die gemelt unnser Stat wiederumb zu Unnsern Hannden zustellen / auch sich der obberüerten Ihrer gethonen Pflicht/ so ungebüerlich beschehen / zuentschlagen / unnd mit sambt der gemelten Stadt/in unnser als ihres rechten Herrn Gehorsamb zubegeben / sich auch ümb die vorbestimbt Ihr Mißhandlung mit Unns zuvertragen / unnd darumb benuegig zumachen/ und füran in der obberüerten unnser unnd des Reichs Stat Regensburg / khäiner Regierung Privilegien noch Freyhaiten nicht mehr zugebrauchen / oder wo Sy das nicht thetten/unnd demselben unserm Keyßerlichen Gebot ungehorsam erschienen / alsdann auf ainen benannten ernnstlichen Rechts Tag / nach Ausgang der vorbestimbten Zeit / durch ihren Volmechtigen Anwaldt vor Uns zuerscheinen/ zuhören unnd zusehen/ sich auf Anruefften und Begehren des obgemelten unnsers Kayß. Cammer Procurators Fiscal, oder seines Vollmächtigen Anwaldts/ unns sollich ihr Verachtung und Ungehorsamb in unnser unnd des H. Reichs Acht verfallen zuseyn / mit Recht zu erkhennen unnd zuercleren / unnd verrer nottürftig Procels des Rechten wider sy zugeben/ unnd ergehn zulassen/ oder aber redlich Ursachen darwider rechtlich fürzubringen/ warumb das nit sein soll/ Innhalt unnser Kayserl. Brief/ deshalben außgangen/unnd Ihnen/wie sich gebüert / verkhündet unnd zuwissen gethan/ demnach so sein die obgemelten von Regensburg auf heut dato ditz Briefs/ an unnserm Keyserl. Cammergericht/ so Wir in aigener Person/ mit den Edlen/ Ersamen/ unnsern Räthen/ den Rechtgelehrten/ und des Reichs lieben getrewen/ besessen haben / auf Anruefften und Begehrn des ehegenannten unser Cammer Procurator Fiskals ümb sollich ihr Verachtung unnd Ungehorsamb mit einhelliger Urthail und Recht/ in Unnser unnd des H. Reichs Acht gesprochen unnd erkhannt / unnd nochmahls durch Unser Person / als sich gebüeret/ offentlich darein declariert unnd ercläret/ nach laut der Proceßion unnd Handlung deßhalben ergangen unnd beschehen/ uñ so sich nun sollich Urtail und Recht mit gebüerlicher Execution zu exequiren unnd zuvolfüeren geziemen will/ gebitten Wir Euch allen/ von Röm. Keyß. Macht / unnd Gerichts und Rechtens wegen/ bey Vermaidung unnser unnd des Reichs schwern Ungnad unnd Straff/ ernnstlich und vösticlich mit diesem Brieff/ unnd wöllen/ daß Ihr Unns die gemelt unnser Stat Regensburg wiederumb zu unnsern und des Reichs hannden unnd Gewalt sam/ dahin dann die gehört / helfet pringen / und fürbaßhin dieselben von Regensburg/ gemainlich noch sonderlich/ als unnser und des H. Reichs offenbar Aechter / noch ihr Anhänger / Helffer / unnd Zuleger / in unnsern/ des H. Reichs noch Euren Gebietten mit enthaltet/ hauset/ höfet/ätzet/ trenckhet / mialet / pachet / hinschiebet/ noch gantz khainerley Gemainschafft mit Ihnen habt / noch die Euren hamblich oder offentlich haben lasset/ sonnder ihr Leib/ Haab und Güetter/ wo Ihr die in denselben/ unnsern/ und euern Gebietten ankhommen müget/ ihr zu unnsern und deß H. Reichs hannden angreiffet/ fahet/ aufhaltet / bekhümmert/ verhafftet/ arrestiert/ hinfüeret/ unnd gegen ihren Leiben / Haab unnd Güettern fürnemmet/ hanndlet unnd thuet/ als sich gegen Unns unnd des H. Reichs offentlichen Aechtern unnd fräventlichen Ungehorsamben unnser Keyß. May. unnd des Rechten gebüert / so lang biß Sy/ unnd die obgenannt unnser Stat Regensburg / wiederumb in unnser unnd des Reichs Gehorsam gestellt vnd gebracht seyn/ auch vnnser vnd des Reichs Huld und Gnad erworben haben/ unnd hierinn auf niemandt waigeret noch verziehet/ oder annders thuet/ als lieb Euch sei unnsere schwere Vngnad vnd Straf zuvermeiden. Daran thuet Ir vnßer ernnstliche Maimung/ was ihr auch also gegen denselben von Regensburg / als unnsern unnd des H. Reichs Aechtern/ unnd Ihrer Anhänger / Helffer und Zuleger/ Leiben / Haab und Güettern fürnemmet / hanndlet und thuet / dann solt Ihr wider Unns / das H. Reich / noch jemandt anndern nit gefrevelt noch gethan haben / noch auch Niemandts darüber zu anntworten noch widerkherung zuethuen schuldig sein/ in khain weiß. Wo Ihr Euch aber hierinn ungehorsamb erzaigen / und den genannten von Regensburg/

burg/zu beharrung ihrer fravenmlichen ungehorſamb unnd Verachtung unſers Keyſerl. Gebots/ Urtail unnd Erclerung/ ainigerley haimblicher oder offentlicher weiß/ Hülff/ Rath/ Zuſchueb oder Beiſtanndt thuen würdet/ in was ſchein das geſchehe/ wollen Wir gleich den vorbeſtumbten Aechtern gegen Euch hanndlen unnd volfarn/ als ſich gebüert/ darnach wiſſet Euch zurichten. Geben mit Urtail zu Linntz/ unnder unnſern aufgetruckhtem Kayſerl. Ynnſigl/ am erſten Tag des Monaths Octobris, nach Chriſti Gebuert 1491. Unnſerer Reich/ des Römiſchen im 52. des Kaiſertums im 40. und des Hungariſchen im 33. Jahren.

Wollziehung der Acht.

§. 4. Der Keyſer befahl inſonderheit denen Staufern/ Freyherren von Ehrenfels/ ingleichen Hertzog Albrechts beyden Brüdern/ Hertzog Chriſtofen und Hertzog Wolfgangen/ auch denen Obriſten Hauptleüten des Schwäbiſchen Bunds/ auf Hertzog Albrechten und die Stadt anzugreifen und dieſelbe zu ächten. Die erſten/ ſo wieder die Regensburger zu Feld gingen/ waren die Staufer/ alleine dieſe verlohren daeüber ihre elgene Schlöſſer/ und wueden bald ausgekrieget. Es wurde auch Hertzog Allbrecht von ſeinen beyden Brüdern/ der Regensburgiſchen affaire halber/ bekrieget/ Diris (ſchreibet Adlzreiter *Annal. Boic. Lib. 9. part. 2. p. 210.*) juſti colorem conciliabant Chriſtophorus & Wolfgangus muniti Cæſaris tabulis eo probabilioribus, quod illæ viderentur pugnare pro fratribus oppreſſis adverſus potentiorem fratrem, progne Imperio adverſus liberæ civitatis invaſorem, ut ne quis ſalvum vellet, quem Cæſar idemque ſocer, quem proximus ſanguis, & cauſa publica volebant perditum. allein Er machte ſie gleichfals bald fertig/ alſo/ daß Hertzog Chriſtoffen nichts als Lichtenberg übrig bliebe.

Hertzog Albrecht in Beyern ſuchet vergeblich Verſöhnung.

§. 5. Hertzog Georg/ der ſich von einem Unglück übee Bayern traumen lieſſe/ vermahnte ſeinen Vetter/ Hertzog Albrechten/ durch K. Maximilian beym Keyſer Gnade und Verſöhnung ſuchen ſolte. Als ſelbigee hierin bewilligt/ ritten ſie mit einander gen Aichach/ und erbaten den Röm. Königdurch Botſchafft/ daß Er daſelbſt hin zu ihnen kame. Nachdem ſie miteinander ſich unterredet/ ritte K. Maximilian nach Linz/ und bemühte ſich/ Hertzog Albrechten mit ſeinem Herrn Vater auszuſöhnen. Er erhielte aber nichts/ und bekame zur Antwort: Der Stoltz des Fürſten in Bayern müſſe gedemütiget werden. Alſo beachte er beyden Hertzogen/ die ſeiner zu Roſenheim gewartet/ an ſtat des Friedens/ den Krieg zuecke.

Keyſerl. Kriegs-Rüſtung wider Bayern.

§. 6. Keyſ. Maj. machten nun in Teutſchland alle Anſtalt/ Hertzog Albrechten in Beyern mit Krieg zu überziehen/ und lieſſen nicht ab/ zu ſolchem Ende den Schwäbiſchen Bund ernſtlich aufzumachen. Es kam auch eine Armee vor Augſpurg zuſammen von 22000. Mann/ welche 1400. Wägen/ und bey 57. Feldſtücke beg ſich hatten. Zum Obriſt-Hauptmann wurde Marggraf Friedrich von Brandenburg erwehlet/ welcher/ da er bereits zu Felde gezogen/ von einem Keyſerl. Deputirten/ in Gegenwart 4. Grafen auch ſo vieler Ritter und Reichs-Städte/ des Reichs Panier empfinge.

Vergleich durch K. Maximilians Vermittlung.

§. 7. Königl Maximilian/ die Vergieſſung Chriſten-Bluts/ ſo wohl Verheerung ſeines Schwagers Landen zu verhindern/ bemühete ſich ſo wohl deshalber/ als weils Er den Kriegs-Zug wieder Franckreich auf den Halſe hatte/ euſſerſt/ einen Frieden zu ſtiffen; Ihre Maj. waren auch endlich ſo glücklich/ daß die Sache zum Vergleich kam. Die Friedens-Bedingnüſſen lauten/ (wie Adlzreiter *dict. lib. 9. pag. 212.* meldet) in ſumma alſo: Albertus urbe Ratisbona & arce inædificata cedito. Cives ſacramenti religione exolvito: avita in urbe jura ſervato: Cæſaris Legatis in urbem commeatum dato: regreſſuros ne morator: præſidium deducito: Dynaſtiam Abenſpergenſem dotis pignus ſibi habeto; dote repræſentata pignus reddito. Arma adverſus Dominum tuliſſe nemini fraudi eſto. Chriſtophoro, Wolfgango, eorum aſſeclis factionis Leoninæ. (Sic Svevica audiebat,) fœderatis, ablata reſtituuntur: Flamma ferrove abſumpta rejetiruris Nordlingæ jus dicitor: Captivi inviolati dimittuntur. Wer aber den Vertrag in forma leſen will/ kan ſich folgenden Abdrucks bedienen.

Vertrag zwiſchen Keyſer Friedrichen und Hertzog Albrechten in Beyern/ Anno 1492.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundt/ Lottrickh/ Brabandt/ Steier/ Kherndten/ Limburg/ Lützenburg/ unnd zu Geldern/ Landtgraf im Elſaß/ Fürſt zu Schwaben/ Graue zu Flandern/ Habſpurg/ Henne-

Hennegaw/ Burgundt/ Hollandt/ Seelandt/ Tyrol/ Görtz/ Arthois/ Pfirdt/ Kyburg / Namur unnd Zütphan/ Marckhgraf des H. Reichs an der Enß/ zu Burgaw/ Herr zu Frießlandt/ auf der Wündiſchen Marckh/ Portenau und zu Salinß &c. Bekhennen mit dieſem Brief/ und thun khundt mennigclichen/ nachdem ſich in verſchinnen Zeiten/ etwas merkhliche Spänn und Irrungen/ zwiſchen dem Allerdurchleuchtigiſten/ Großmächtigiſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friederichen Romiſchen Kayſer zu allen Zeiten Mehrer deß H. Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ &c. Künig/ Ertz Hertzog zu Oeſterreich/ und Hertzog zu Steyer &c. Unnſerm lieben Herrn unnd Vattern / an einem / unnd dem Hochgebornen Albrechten Pfaltzgraven bey Rhein / unnd Hertzogen in Bairn/ Unſerm lieben Schwager unnd Fürſten/ anders thails/ von wegen der Statt Regensburg gehalten haben / deßhalben der gemelt unnſer lieber Herr unnd Vatter/ der Röm. Kayſer/ gegen den genandten Hertzog Albrechten in merkhliche Ungnadt bewegt/ das H. Reich über ihn zu ziehen gemachet/ unnd darinen allenthalben Aufpoth gethan / auch im H. Reich/ an ſtath ſeiner Kayſ. Maj. den Hochgebornen Friederichen / Markhgraven zu Prandenburg / zu Stettin/ Pommern/ der Caſſuben/ unnd Wennden/ Hertzog &c. Burggraven zu Nürnberg/ unnd Fürſten zu Rugen/ Unnſern lieben Ohaimb und Fürſten/ zu Obriſten Feldt-Hauptmann / mit Zueſchickhung des Reichs Panier beruefften unnd aufgenommen / der auch auß der Pflicht und ſchuldiger Gehorſamb / mit ainer merckhlichen Anzahl / zu Roß unnd Fueß / mit des H. Reichs Undterthonnen/ unnd beſondern / im Nahmen unſers lieben Herrn und Vatters / des Röm. Kayßers / unnd unſerm Pundt des Lanndts zu Schwaben / durch den Hochgebornen unſern Schwagern unnd Rath/ des Reichs lieben Gethreuen/ Eberhardten Graven zu Wirtenberg und Mumpelgardt/ den Eltern/ alß des Pundts Obriſten Feldt-Haubtmann/ unnd an ſeiner Gnaden ſtath/ den Wollgebornen / Unnſern Rath unnd deß Reichs lieben gethreuen/ Haugen Graven von Werdenberg unnd zum heiligen Berg / mit ſambt andern deßelben Pundts Haubtleyden / mächtiglichen zuegeſetzet haben/ unnd im Feldt undertheniglich und gehorſamblich erſchinen ſeindt / in des berierten unſers Schwagers unnd Fürſten Hertzog Albrechts Landt gezogen/ unnd ſich alda mit Heers Crafft gelegert haben. Darmit aber ſolches fürnemen undterſtanden / auch Krieg unnd Aufruehren / mit merkhlichem Bluethvergieſſen Chriſtglaubigen Menſchen verhiet würde: So haben wir bei dem Hochgenanndten / Unſerm lieben Herrn unnd Vatter/ dem Rom. Keyßer/ durch unnſer fleißig Bitten und Begern/ Gewalt erlangt/ die obgemelte Irrung und Widerwertigkheit / mit ſambt der empörten Aufruehr / gütlich hinzulegen/ wie wir auch in Crafft deßelben unnſers Befelchs und Gewalts/ mit wißen und willen/ des gedachten unnſers Schwagers unnd Fürſten / Hertzog Albrechten/ einen wahren Friden aufgerichtet unnd beſchloßen haben/ in allermaßen/ wie hernach volgt/ unnd iſt dem alſo.

Zu dem erſten haben wier gebitt und vermittelt/ daß der gemelt Hertzog Albrecht von Bairn die Statt Regenſpurg/ mit ſambt dem Schloß/ ſo er daſelbs angefanngen zu bauen/ ſambt aller neuen Auffſatzungen / die er daſelbſt gemacht hat/ ohne alles mittel / ledigclich wiederumb üi der Rom. Kayſ. Maj. Hannden ſtellen und überanthwortten/ unnd die Bürger zu Regenſpurg der Aidt und Pflicht / ſo ihme dieſelben gethan haben / / wiederumb ledig zehlen/ unnd ſich derſelben wider die Käyſerl. Maj. noch des H. Reichs nit mehr annemen/ noch ainicherlai Hülff/ Anhang noch Schürmb thon ſoll/ ſo will die Keyſ. Maj. dem genandten Hertzog Albrechten all Gült und Gerechtigkheit/ ſo ſeine Vordern/ in unnd umb dieſelb Statt Regenſpurg verpfendet geweſen / unnd er von ihnen vor darumb gelöſet/ ſo viel er Ihnen deren bezalt / mit ſamt aller Gült unnd Gerechtigkeit/ ſo ſy von altem her dem Reich verpfündet/ unnd daſelbſt gehabt/ volgen laſſen/ waß im aber/ die von Regenſpurg unbezahlt zuegewendet und übergeben haben / und der Statt entzogen hetten/ ſol bezahlt werden / und bey der Statt Regenſpurg bleiben / wie dann der Verthrag unnd Abred/ deßhalben zuvor aufgericht/ von Pimeten zu Pimeten ſolches vermag und clar ausweiſet.

Es ſoll auch Hertzog Albrecht/ zu Volziehung obgemeltes Artickhels/ die

Hoch-und Wolgebornnen Fürsten unnd Herren/ Markhgraf Friederichen von Prandenburg/ und Eitel Friederichen/ Graven von Zollern/ sambt andern/ die von der Keyſ. Maj. und des Heil. Reichs wegen/ in die Statt Regenſpurg/ (dieſelben zu der Keyſ. Maj. Hannden einzunemen/ wie obgemelt iſt/) geordnet und geſchickht werden/ mit genuegſamben Gelait unnd verſicherung/ für ſich ſelbs unnd alle die/ ſo jy ungevährlich mit inen bringen werden/ mit Leib unnd Gueth gegen Regenſpurg zu ziehen/ allda dem Kayſ. Bevelch nachzukhommen/ auch wider an iehr Gewahrſamb verſehen und verſorgen/ unnd ſich in ſolchem/ als ein gehorſamber Fürſt des Reichs beweiſen/ darzue ſol er ſein Räth/ mit den obgemelten Keyſ. Anwalden/ mit genuegſamen Gewalt in die Statt Regenſpurg ſchickhen/ auch die Bürger und Inwohner daſelbſt jehr Pflicht/ Gelübt und Aidt/ wie ſolches in dem erſten Artickhel angezaigt iſt/ frei/ qvit und ledig zehlen.

Es ſoll auch Hertzog Albrecht alle ſeine Leudt/ räiſig unnd zu Fueß/ ſo vil er zu Behütung der Statt Regenſpurg und des Schloß itzo darin hat/ unnd ihme zuverſprechen zueſtehen/ ohne verziehen/ und ehe die Keyſ. Anwaldt hinthommen/ heraus abfördern/ und nit ferner darinen bleiben laßen.

Der gemelt Hertzog Albrecht ſoll auch unnſerm lieben Herrn und Vattern/ dem Rom. Kayſer/ der Herrſchafft Abenſperg/ mit allen Schloſſen/ und was darzue gehört/ wie das alles weiland Herr Niclas zu Abenſperg von dem H. Reich zu Lehen gehabt unnd verlaßen hat/ frei ledigclich wiederumb zu ſeiner May. des Keyßers Hand ſtellen/ daß ſein Keyſ. Maj. die inhaben unnd bey dem H. Reich behalten/ ſo will die Kayſ. Maj. wiewol ſhe das nit ſchuldig wer/ an dem Heürath Gueth der 31000. Hungariſcher Gülden/ ſo Hertzog Albrecht/ zu der Hochgebornen Jungkhfrau Khunigunda/ geborne Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich/ ſeiner Keyſ. Maj. Tochter/ unnſer liebe Schweſter und Fürſtin/ ſeinem Gemahl zuhaben begehrt/ und zuvor durch den Hochgebornen/ Unnſern lieben Vettern und Fürſten/ Ertz-Hertzog Sigmundten zu Oeſterreich/ 16000. Hungariſcher Gülden/ in ainer beſtimbten Zeit/ baar entricht worden ſeind/ Hertzog Albrechten umb die andern 16000. Gülden benüegig machen/ unnd mit genüegſamber Verſchreibung verſorgen/ zudem ſoll die Keyſerl. Maj. gedachtem Hertzog Albrechten/ unnd ſeinen Erben/ die itztgenandt Herrſchafft Abenſperg/ in ſeinem Gewaltſamb laſſen/ ſo lang biß er die 16000. Gülden bezalt hat/ doch ſoll Hertzog Albrecht/ für ſich unnd ſein Erben/ ſich jetzo gegen der Keyſ. Maj. unnd iehren Erben notturfftiglich verſchreiben/ wann die oder iehre Erben ſolche Bezallung der gemelten 16000. Gülden thon werden/ alßdan ſol er/ oder ſeine Erben/ von derſelben Herrſchafft/ aller Schloß unnd zuegehörung/ waß unnd wie viel der obgemelt weilandt Niclaß Herr zu Abenſperg/ alß vorbeſtimbt iſt/ vonn der Keyſ. Maj. unnd dem H. Reich zu Lehen gehabt unnd verlaſſen hat/ von Stundt an/ ohne alle Fürwordt/ Außzug unnd Verhinderung abthreten/ und zu jehren oder derſelben Handen überanthworten. Es ſoll auch die genandt unnſer Schweſter/ ſein Gemahel/ gegen der Keyſ. Maj. unnd unſerem Hauß Oeſterreich/ wie in demſelben Hauß von alter Herkhommen iſt/ jetzo/ für ſich unnd Jehr Erben/ nottürfftiglich an allem volkhomenlich verzeihen/ darzue genanter Unſer Schwager/ Hertzog Albrecht/ für ſich unnd ſein Erben/ ſich verwilligen/ und dieſelben ſein Gemahel/ ümb Jehr Heürathguett/ widerlegung unnd Morgengab/ alß ſich undter den Fürſten gebiert/ genuegſamblich verſorgen.

Es ſoll auch Hertzog Albrecht der Keyſ. Maj. ohne verziehen all Verſchreibung und Vermachung/ ſo er von Unnſerm Vettern und Fürſten/ Ertz-Hertzog Sigmunden/ auf unſerm Hauß Oeſterreich/ Schloß/ Stett/ auch Landt unnd Leüdt gehabt/ mit ſambt ainem Todts-Brief/ ob derſelben Verſchreibung ainiche oder mehr hernach gefunden wurden/ zu jehren Hannden antwordten/ ſo will die Keyſ. Maj. verſiegen/ ob Hertzog Albrecht Ertz-Hertzog Sigmundten dargegen auch ainig Verſchreibung unnd Vermachung gegeben unnd gethan hete/ daß Jhme die auch geraicht werden ſollen/ oder Jn darumb mit nottürfftigen Todts-Brieven verſorgen.

Und ob etlich vom Adel unnd ander/ ſo den Schwäbiſchen Pundt auch anndern Verwandt/ in dieſen Hanndlungen und Fürnemben/ Jehre Lehen/ ſo

so von Hertzog Albrecht unnd dem Hauß Bairn haben/ aufgesagt heten/ sol Herzog Albrecht denselben iehre Aufsagbriefe wieder heraußgeben/ und dieselben bei iehren Lehen unnd Lehens Pflichten/ ohne weitters empfahen/ in allermassen sy die vor Anfanng dieser Handlung unnd Fürnemung gehabt/ dieselben genossen unnd gebraucht/ bleiben lassen/ deßgleichen ob etlich iehre Lehen nicht aufgesagt heten/ sollen dieselben berierter massen auch ohne irrung darbey bleiben/ und nit schuldig sein/ die weiter zu empfahen.

Es sollen auch den Hochgebornen Unsern lieben Ohaimben unnd Fürsten/ Christoph unnd Wolfgang/ Gebrüeder/ Pfaltzgraven bei Rhein unnd Fürsten oder Hertzogen in Bairn/ auch andern iehren Mitgewandten der Gesellschafft im Löwen/ wiederum zu iehren handen gestelt/ und eingeantwort werden/ alle iehr Schloß/ Gebaut unnd ungebaut/ Märckht/ Dörffer/ Mühlen/ Höf/ Leüth/ und liegende Güetter/ die Jnnen entwehrt und eingenommen worden seindt/ mit sambt der aufgehebten Güldt/ mit widergebung iehrs zugeordneten Deputats. Auch sollen Jnn die Brieff/ Sigil/ Register und Nottel/ so Jhnen entwehrt worden seyn/ wiederumb überanthwordt/ unnd darzue alles entwehrt Silbergeschirr/ Claimat/ Püchsen unnd Gezeug/ so vil deß verhanden ist/ zu iehren handen geben werden.

Aber ümb das/ so verruckht/ unnd nit verhanden ist/ auch ümb den zuegesiegten Schaden/ nichts ausgenommen/ oder waß sy sonnsten zu Herzog Albrechten zu sprechen vermainten/ sol Jhnen vorgemelter Herzog Albrecht/ vor Unnß/ Künig Maximilian/ auch den Hochwürdigen/ Hoch und wollgebornen/ Edlen/ lieben Räthe/ Neven/ Churfürsten/ andächtigen und des Reichs lieben Gethreüen/ Berchtolden Ertzbischoff zu Maintz/ unnd Johannes Ertzbischoff zu Thrier/ Churfürsten/ Friederichen Marckhgraffen zu Prandenburg/ Friedrichen Bischoven zu Augspurg/ Christophen Marckhgraven zu Baden/ unnd Eberhardten Graven zu Wirtemberg und bei gemainen Haubtleythen deß Pundts/ deren ainer vom Adel/ der annder von den Reichs-Stetten ist/ deß Rechtens sein/ Also daß wier/ obgemelter Künig Maximilian/ die Fürsten unnd Haubtleydt ietztgenanndt/ durch Unnß selbst/ oder unser Volmächtig Anwälde/ so verständig geschickht/ unnd in diesem Handel der Pflicht deß Pundts ledig sein sollen/ auf S. Jacobs tag nechstkhomendt/ in unnser und des H. Reichs Statt Nördlingen/ zu Nacht an der Herberg/ da auch baide Parthei mit genuegsamber Fürsehung zurecht gesasset/ ohne weiter Fürfordern unnd Citaz erscheinen sollen/ Morgens zu früer Tags Zeit/ den Hanndel rechtlich anzufachen/ unnd darin verfahren/ damit solcher Gerichtshandel in 6. Monathen den nechsten zu dem endt gebracht werde/ es gebe dann Ordnung des Rechten weitern Verzug/ und ob sich begeb/ daß ainer von den Anwälden abstürbe/ daß dan unverzogenlich obgemelter maßen ain andrer an sein stadt verordnet werden söl/ wo auch obgemelten Fürsten oder Haubtleydt/ ainer oder mehr/ mit Todt vergingen/ daß nicht desto münder desselben abgestorben Erben oder Nachkhomen/ durch sich selbst oder iehren Anwälden/ der gemelten Hänndel procediren, und wann also in den Rechten procedirt, unnd der Rechtsatz geschehen ist/ daß dan jeder Anwaldt die Mainung des Gerichthanndels/ wie der fürgetragen ist/ an seinen Herrn bringen/ unnd deßelben seines Herrn Meinung unnd Guetbedunckhen/ der Urthail halb/ vernemben/ und auf ein anndern Tag/ deß sich gemelte Anwäldt mit ainander verainigen und entschliessen sollen/ wiederumb zusammen zukhommen/ und allda die Urthail/ in Namen und an stadt iehrer Herren/ über fleißig Ersuchen/ gietlich hingelegt/ auch durch den mehrern thail oder einhelligkhlich ausgesprochen wierdet/ daß denselben ohn alle Waigerung/ appellirn, supplicirn, protestirn, unnd all ander außtzug/ wie die genandt oder erdacht werden/ gelebt/ und demselben strackhs/ volg unnd vollziehung geschehen soll/ doch daß solches alles in gemelten 6. Monathen/ wie obsteht/ vollendet werde.

Es sollen auch die Haubtleydt deß Pundts verwandten/ obgemelt/ vermigen unnd versiegen/ insonderheit aber alle Chur- und Fürsten/ daß ein jeder für sich selbß/ oder durch sein volmächtig Anwaldt/ erscheinnen/ und darinnen Niemandt seümig gefunden werde. Ob aber ainig Partey/ in vorberüerten

Hanndel undterstehen/ den obberierten Austrag der Sache gefährlich zuverzichen/ oder sonst daran saumig were/ so soll nichts desto minder/ auf deß gehorsamen thailß Anruessen und Erfordern/ in Rechten vollfahren und procedirt werden/ unnd geschehen/ was Recht ist.

Und ob alsdann/ nach verscheinung gemeltes Rechtens/ Herzog Albrecht gefellig sein wolt/ sein Ansprach/ so er gegen obgemelten Personnen der Gesellschafft im Löwen/ samt oder sonnders zuhaben vermainte/ zu geben/ das doch zu seinen Willen stehn/ unnd Im vorbehalten sein soll/ unnd auf die vorgenanndten Neun Personnen/ wie obgemeldt ist/ die Rechtfertigung stath thun will/ daß die Gesellschafft des Löewenß/ unnd derselben Verwandten/ gedachten Hertzog Allbrechten/ in gleicher Gestalt vor denselben Neun Personnen auch stath thun sollen.

Es sollen auch die Stauffer/ Satelboger/ Parsperger/ und andere/ so Herzog Albrecht in Gefänkhnüß hat/ ohne alle Entgeltnus/ auf ein alte Urphedt ledig gezelt werden/ unnd alles/ so Herzog Albrecht ihnnen/ auch allen andern/ so auf die Keyßerliche Acht/ auf Ihne angegriffen haben/ oder in der Kriegs-Vhede verfasset gewesen sein/ mit Gewalt genommen hate/ unnd auch ümb das/ so ihnen verbrochen ist/ sol gleicher gestalt/ vor den obgenelten neun Personnen/ innhalt des nechsten obgeschrieben Artickhels/ rechtlich ausgesprochen werden/ unnd sollen auch alle andere Gefangen zu baiderseits/ sambt iehren Güettern/ so ain thail dem andern genommen/ ledig gezehlt und gelassen werden.

Ob auch/ vergangener Handlung halben/ Herzog Albrecht unnd die Stadt Regenspurg/ auch all jehre zuegehörigen unnd Verwandten/ etwas Ungnadt bey der Keyß. May. erlangt heten/ solle dieses hiemit aufgehaben sein/ dan dieselben Ungnadt/ obgenandter unnser lieber Herr und Vater/ der Röm. Keyßer/ alle Aufruehren im Reich zuvermeiden/ Unnß zuegefallen/ ergeben und nachgelassen hat/ darmit sollen auch alle vergangene Sachen/ wie sich die allenthalben/ unndter den Partheyen für sich selbs/ auch ihre zuegehörigen unnd Verwandten/ auch wer in der Sach verdacht seyn möcht/ alle gericht und geschlicht sein/ und fürohin in Ungueten nicht geandet noch geäffert werden/ sondern wie zuvor jehren freyen sichern Handel und Wandel/ zuesammen auch mitainander üeben/ und wieder söllich Richtung nicht thon/ noch gestatten/ in kein weiß noch Wege/ alles gethreulich und ohne gevährde/ mit Urkhundt diß Briefs mit Unsern Künigl. anhangendē Insiegel besieglet/ deren Wir drey gleichlautendt verfertigen/ unnd dem obgenandten Unserm lieben Herrn unnd Vatter/ von des H. Reichs wegen/ auch seiner Keyß. May. unnd unserm Pundt des Lannds zu Schwaben/ und Unnserm lieben Schwager und Fürsten Herzog Albrecht von Bairn/ jedem Theil ainen Brief überanthworten lassen/ daran auch zu mehrer Sicherheit/ der gemelt Herzog Albrecht seiner Lieb Innsiegel zu unserm Insigl henckhen lassen/ auch Unß bald allem/ wie obsteht/ gethreülich nachzukhommen/ auch soliches zuvolstreckhen/ verbunden haben/ der geben ist zu Augspurg/ am 25. Tag des Monats May/ nach Christi Geburth 1492. Unsers Reichs des Römischen in sibenden/ und des Hungarischen im anndern Jahr.

§. 8. Wie nun also Hertzog Albrecht mit dem Keyser wieder vertragen worden/ reisete Er/ in Gesellschafft seiner Gemahlin und dreyer jungen Freulein/ nach Lintz/ sich mit demselben völlig auszusöhnen. K. Friedrich/ der seine Tochter fast in 8. Jahren nicht/ und ihre Kinder noch nie gesehen/ hatte eine hertzliche Freude ob dieser Besuchung/ und ergetzte sich insonderheit mit dem Anschauen seiner Enkelinnen/ deren die zwo Aeltsten/ Sidonia und Sibilla/ vier- und drey-järig/ das jüngste Freulein aber/ namens Sabina/ erst neulich im April war gebohren worden. Hertzog Albrecht besucht den Keyser.

§. 9. Unterdeßen schickten Keyß. Maj. Marggraf Friedrichen von Brandenburg und Gr. Eitel Friedrichen von Zöllern mit 200. Pferden nach Regensburg. Diese/ so bald sie daselbst angelanget/ ließen den Raht und Gemeine vor sich laden/ da dann der Graf in Gegenwart des Marckgravens/ von des Keyßers und Heil. Reichs wegen/ die gantze Bürgerschafft aufs neue in Aidt und Pflicht gefordert und aufgenommen. Bey dieser Handlung befanden sich auch Hertzog Albrechts Gesandten/ zween des Adels/ von Berwang und von Ebran/ welche hingegen den Raht und Gemeine der Eids-Pflicht/ womit sie Hertzog Albrechten verwandt und verbunden wa- Regensburg kömt wiederum Reich.

ren

ren/ ledig gezehlet. Dis geschahe am 12ten nach dem Aufferths-Tag. Ich schliesse dieses Capitel mit den Worten ermelten Adlzreiters *part. 2. lib. 9. pag. 272.* Redintegratâ cum Genero & filiâ gratiâ, Fridericus non diu superfuit: valuit tamen ista conciliatio, ut tanto securius adiret supremum orbis Judicem, qui gravia minatus est inexorabili simultati. Wie denn auch Keyßerl. Majest. in folgenden Jahre verstorben.

Cap. XXII.

Von dem Convent zu Costentz anno 1492. in puncto Bestättigung der alten Bündnüße zwischen Oesterreich und den Eydgenoßen/ wie auch wegen des Kriegs wieder König Carl VIII. in Franckreich.

§. 1.

Nachricht hiervon aus Stettlers Annal. Helv.

Auf diesem Convent hat der Römische König Maximilian von denen Eydgenoßen so wohl die Bestätigung der alten Bündnüsse mit Oesterreich/ als eine Hülffe wieder König Carln VIII. in Franckreich wegen des Braut-Raubes verlanget/ und giebt Michel Stettler *in Annal. Helvet. ad annum 1492. lib. 7. pag. 319.* davon diesen Bericht: Bald hernach kam der Röm. König Maximilian, der itzt in schweren Kriegs-Unruhen wieder Franckreich gebracht/ in eigner Persohn gen Costentz/ vorhabens mit den Eydgenoßen wieder seine starcke Feinde eine freundliche Vereinigung und Hülffliche Buntniß aufzurichten/ erbote sich einen jeden Ort 500. Rheinischer Gülden zubezahlen/ und berufete auf solches End hin gemeiner Eydgenoßen Raths Anwalt dahin. Von Bern wurden zur Tractation eines so wichtigen Geschäffts ausgeschoßen: Wilhelm von Dießbach/ und Hanß Rudolff von Scharnachthal/ daselbsten nach gnädiger Empfahung und Danck sagung ihrer erzeigten willigen Gehorsame/ hielte er ihnen für/ welcher massen sie einen rühmlichen ewigen Bericht mit weyland seinen Vettern/ Hertzog Sigmunden von Oesterreich/ für sich und seine Nachkommen/ mit gegebenen Briefen und Sieglen gemacht und bekräfftigt hätten: Weil nun er benielten seines Vettern rechtmeßiger Erb/ wäre er zu allem dem/ so hievor zwischen demselbigen und ihren Eydgenoßen tractirt und beschlossen worden/ vollkommen nachzugehen/ gutwillig/ und verhoffete/ es würde auch hinwiederumb ein gmeine Eydgnoschafft sich aller Freund- und Nachpar schafft gegen Ihme befleissen. Erzehlt ihnen hieneben die Ihme von König Carolo in Franckreich bewißne Unbill/ und begehrte/ es wolten die Eydgnoßen/ zu Rach denselbigen/ ihme sechs tausend Mann in seinen Kosten bewilligen. Auf diese des Röm. Königs gnädig Proposition gaben die Eydgnoßischen Gesandte/ begerter Vereinigung wegen/ ein sehr glimpfliche Antwort/ mit Vertröstung/ daß sie solches/ als die darüber nicht bevollmächtiget/ zurück an ihre Obern bringen/ und auf das allerförderlichest mit notwendiger Antwort begegnen wolten. Die thätliche Hülff aber wieder Franckreich schlugen sie/ als mit derselbigen Cron verbündete/ weißlich aus/ und erbieteten sich hingegen aller Treu und Freundligkeit. Wiewol nun den Röm. König dieser Antwort nit durchaus vbel benüget/ und er/ daß die Eydgenoßen wieder Franckreich nicht wol zu Krieg zubewegen weren/ bey allen Umbständen gespüren konte/ hielte er nichts destoweniger vmb den Puncten der Erbeinigung so beharlich an/ daß darüber nochmahln ein Tagsatzung zu Schweitz gehalten wurde. Daselbst waren die Städte Zürich/ Bern/ Lucern/ Freyburg und Solothurn/ Maximiliano zuhörchen gutwillig/ die übrigen Ort aber/ Ury/ Schweitz/ Underwalden/ Zug und Glaris/ dem Oesterreichischen Fürtrag so widerwärtig/ daß man nichts dessen/ so zu Erhaltung guter vertraulicher Nachbauerschafft beförderlich/ verhoffen konte. Zu Abwendung besorgenden Vbels vereinborten sich auf einem von Bern gen Zoffingen bestimten Tag die 5. Städt/ weder der/ dem Römischen Reich gebürenden Pflicht/ noch der nützlichen mit den Häußern Oesterreich Savoy und Burgund habenden Verständnißen abzustehen/ und geboten auf den Ihren/ sich weder des Römischen

noch Franckreichischen Königs zubelaten / möchten jedoch nicht zu begehrten Zweck gelangen / und müssen die Kriegsbegierigen in ihrer Ungehorsame fürfaren lassen.

Wie auch in Stumpfens Schweitzer-Chronicke,

§. 2. Weitee findet man so wohl von diesem Convent, als was nach dem Reichs-Tage zu Coblentz / alwo von dem Gesameen Reich eine Hülffe verlanget worden / mit denen Eydgenoßen / wegen der Hülffe contra Franckreich / fernee tractiret worden / nicht weniger wie diese zu dem Frieden zwischen dem Röm. Könige und beeüheter Ceone viel contribuiret / in Stumpfens Schweitzee-Chronicke *lib. 13. cap. 22. pag. 743.* folgende Nachricht: Anno 1492. im Julio beschreib König Maximilian viel Fürsten und Herren zu ihm gen Costentz / dahin kamen auch gemeiner Eydgenossen Bottschafften. Gegen denen allen erklagt sich Maximilian der zugefügten Schmach Caroli, mit hohen Vermanen / ihm solche Vnthaat helfen zurächen / &c. Aber es wolt sich des weder Keyßer / Fürsten noch Stett mit Ernst annehmen / vnd sich Niemands wider die Frantzosen setzen. Also ward Er an die Eydgenossen / die gaben Im zur Antwort: Weil der König von Franckreich hierinn wieder Christliche Ordnung gethan hätte / so solte billig der Pabst ihn verbannen / und das Creutz wieder Ihn predigen / desgleichen Keyser Friedrich / sein leiblicher Vater / das gantze Reich wieder Ihn aufmahnen. Vnd so solches geschehe / alßdenn wolten sie sich auch behelffen finden lassen / vnd nit die letzten seyn / &c. Dieser Antwort war König Maximilian wol zufrieden / und fertiget die Botten der Eydgenossen ehrlich von Ihm / vnd bewarb sich weiter bey dem Reich / aber ihm ward alle Hülff entzogen. Deßwegen Er wieder an die Eydgenossen vnd andere Herren warb / die sandten ihre Bottschafften zu König Carolo in Franckreich / vnd machten ein Frieden vnd Richtung zwischen beyden Königen. Damahls wurden dieselbigen Botten von K. Carolo gar ehrlich empfangen vnd fürstlich begabet. Vnd folget alßo auf dißmahl kein weytere Straff oder Rach auf diese That / biß hernach zu den Neapolitanischen Kriegen.

CAP. XXIII.

Vom Reichs-Convent zu Coblentz Anno 1492. wegen des Kriegs wider König Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

K. Karl VIII. in Franckreich will seine Facta justificiren.

NAchdem König Carln VIII. in Franckreich die geraubte Erbtochter von Bretagne, Annam, ehelich anvertrauet worden / schickte derselbe nicht allein an die Keyserl- und Königl. Majestäten / sondern auch dern resp. Enckel und Sohn / Ertz-Hertzog Philipßen von Oesterreich / Gesandten / und ließ durch solche sein Factum entschuldigen / wie auch versprechen / daß Er nunmehro ihre resp. Enckelin / Tochter und Schwester / die Oesterreichische Princeßin Margaretham, welche man ihme vermählet hatte / unter gewisser Bedinaung zurück senden wolle.

Vorbringen der Frantzösischen Gesandten bey Ertzhertzog Philipsen.

§. 2. Anlangend das Vorbringen der Frantzösischen Gesandschafft bey hochgedachtem Ertz-Hertzog / der sich damahls in Mecheln aufhielte / so bestund / wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 39. pag. 1046. num. 8.* aufgezeichnet / dasselbe darinnen: Es habe Keyßer Friedrich und der Röm. König zum öfftern / nicht allein durch Schreiben an ihren König / sondern auch mündlich fast bey allen teutschen Fürsten / sich beklaget / als sey die Princeßin Margaretha / wider ihrer beyder Willen / und aus Zwang der Stände von Niederland / K. Carln zur Gemahlin überlassen worden. Weil nun solche ungleiche Nachrede ihrem König nicht zuerdulten gewesen / als habe Er ihm anderweit eine Gemahlin gesucht und gefunden / wolle er demnach gedachte Princeßin / die er seither nach ihrem Stand auferziehen und wohl unterhalten lassen / ihrem Vatter und Groß-Vatter wieder zusenden / im Fall man Frieden zuhalten mit rechtem Ernst gesonnen sey. Sie begehrten über das / daß der Röm. König und Ertz-Hertzog den A. 1482. aufgerichteten Frieden bey Kräften lassen / hingegen die mit Hispanien und Engelland getroffene Bündnis wieder aufkünden solten.

§. 3. Auf

Antwort darauf.

§. 3. Auf ſolches Vorbringen hat/ nach fernerer Anzeige Birckens/ d. l. pag. 1047. der Cantzlar Carondeletus folgender maßen geantwortet: Der König in Franckreich habe/ weder ſeinen/ noch des Röm. Königs/ noch des Ertzherzogens/ noch ſeiner Braut der Princeßin Margarethæ, Ehren ein Genügen gethan; und die Ertzhertzogen in Oſterreich würden ſolche erwieſene Schmach zu ſeiner Zeit wohl zu orten wiſſen. Was den Frieden von A. 1482. betreffe/ ſtehe/ ſolchen in Würden zuerhalten/ zuvörderſt denen zu/ die denſelben erſtlich auf die Bahn gebracht/ und ſelber ihres Gefallens eingerichtet/ nämlich den König in Franckreich und ſeines Geblüts Fürſten/ der müſte zu ſolcher Handelung/ eine Geſandſchafft von mehrerer Würde und Vollmacht abordnen. Was die Aufkündigung der Bündniſſen betreffe/ habe der König in Franckreich den Röm. König und ſeinem Sohn derentwegen keine Ordnung/ Ziel und Maaß zugeben. Im übrigen/ möge er inner ſeinen Frantzöſiſchen Grentzen ſich halten/ oder widrigen falls/ da er dieſelben ferner überſchreiten würde/ erwartten/ daß etliche Tauſent ſeiner Frantzoſen/ wie vordeſſen geſchehen/ ihm zu Spot und Schaden/ auf frembden Boden ſchlaffen gelegt werden. Endlich ſolten die Geſandten wiſſen/ daß die Ertzherzogen in Oſterreich/ denen Königen in Hiſpanien und Engelland/ noch ſonſt einigen Fürſten oder Stadt/ ihrem König zu lieb/ keine Freundſchafft noch Bündnis aufkünden/ hingegen deſſelben und der Frantzoſen Feindſchafft ſo wenig als ſeine Freündſchafft achten/ würden: Und mit dieſer Antwort ſind die Geſandten wieder ihres Wegs gezogen.

Wird den Frantzoſen eine Schrifft publicirt.

§. 4. Hierauf publicirten der Röm. Konigl. Maj. Stadthalter und Räthe des hohen Rahts zu Mecheln in Brabandt und aller andern Niederlande wieder König Carln in Franckreich folgende Schrifft.

Niederländiſches Manifeſt contra Franckreich/ en faveur des Röm. Königs/ 1492.

So die Frantzoſen ihrer Perſohn Gewohnheit nach/ wieder der Römiſchen Königlichen Majeſtät Nahmen Würde und Ehr allenthalben auszuſchreiben und ſich zuberühmen nicht aufhören/ ſo haben wir Seiner Königl. Maj. diemüthig Räht vnd Diener aus ſchuldiger Pflicht vnd Neygung/ vnd zu Beſchirmung der Romiſchen Königlichen Mayeſtat Ehren/ dieſe nachgeſchrieben Sachen den Frantzoſen zu einer Antwort geſchepfft.

Vnd ſo wir aber viel ander Sachen/ darinn man der Frantzoſen Betrieglichkeit/ Falſchheit vnd Leichtfertigkeit erkennen mag/ dieſer Zeit nicht all melden wellen/ ſo ſag Uns doch König Carl von Franckreich/ oder ein jeder der ihm zu ſolcher böſen Hanndlung hat gerathen/ oder ihm die hilft bedencken/ wie er das Geloben/ verſprechen vnd zuſagen/ ſo weylent ſein Vatter/ König Ludwig zu Franckreich gethan hat? Vnd das auch darnach durch alle Fürſten vnd Stand des Königreichs Franckreich/ auch durch den jetzt gemelten König Carle verwilligt vnd beſtätet iſt/ gehalten hab? nemlichen in dem Tractat deß Friedes/ deß zwey und achtzigſten Jahrs nechſt verſchinen begriffen/ do der Heyrat zwiſchen demſelben König Carln von Franckreich/ vnd deß Durchleuchtigiſten Hochgebornen Fräwlein/ Fräwlein Margarethen/ vnſers allergnedigiſten Herrn des Röm. Königs Tochter/ durch den gemelten König Ludwigen zu Franckreich/ mit allen Fürſten vnd Ständen der Lande/ abgeredt/ beſchloſſen und aufgericht iſt.

Vnd zum erſten ſag vns König Carl zu Franckreich/ wie er dieſe Articuln verantwurten vermaine/ do König Ludwig ſein Vatter mit allen Fürſten in Franckreich gelobt vnd verſprochen haben/ vnd als König Carl dozemal Delphin was/ hat er ſollichs nachmahls als er zu mehrem Alter kommen iſt/ frey vnd Gutwilliglich bekrefftiget vnd beſtetet in ſolcher maß: ob ſich begebe/ daß der gemelte Heyrath zwiſchen König Carln/ vnd Fräwlein Margarethen/ deß Römiſchen Königs Tochter/ nicht wurde vollzogen noch Fürgang gewinnen/ daß alßdann die Grafſchafften Arthoys/ Burgundi/ Tſcharroloes mit den Landen vnd Herrſchafften Maconoes/ Auſſarroes/ Salins/ Baar auf der Seyne/ vnd daß Land genannt Noyers/ die alle dem gemelten Fräwlein Margarethen/ mit baider tail Gunſt vnd Verwilligung/ zu Heürath Gut gegeben vnd genommen ſind/ von ſtund an ſolten wieder gegeben werden. Vnd daß auch das gemelt

Fräw-

Fräwlein Margaretha/ auf des Königs von Franckreich Costen vnd Zehrung/ dem Römischen König/ ihrem Vatter/ oder Ertzhertzog Philipsen/ ihrem Bruder/ frey ledig/ vnd ohn all Verpflichtung/ in ihrer sichrer Stet aine in Brabant/ Flandern oder Hennichaw/ die in derselben unser Fürsten und Herren gehorsam sey/ mit einer erbern vnd zimlichen Abuertigung vnd Gelait/ von stund an wider gesant vnd wider gegeben solt werden. König Ludwig von Franckreich/ und Carl dazemal Delphin/ sein Sohn/ obgemelt/ haben sich auch darauf verzigen der Gerechtigkeiten/ ob sie der ichts vermaint hetten zuhaben/ zu der Ablösung der Schlößer vnd Stett Rissel/ Duay vnd Orsies.

Vnnd zu Bevestigung solchs Heyrats vnnd Sachen/ hat sich weylent König Ludwig von Franckreich/ vnd sein Sohn/ König Carl/ dazumal Delphin/ vnnd das gantz Königreich Franckreich/ verpflicht vnd verbunden/ bey weltlichen Zwang vnnd Geistlichen Pann: vnd hat sich dabey verzigen der Freyheit/ die er gesagt/ er vnd seine Vnderthanen haben/ daß sie niemands mit dem Pann zu zwingen habe.

Vnd darzu haben sich in dem auch verpflichtet die Ständ des Königreichs Franckreich/ die Geistlichen Fürsten/ die Edlen/ auch die Regenten vnd Obristen der Stett vnd Merckt/ für sich vnd den gemelten König Ludwigen/ daß sie alles das/ so in gemelten Tractat begriffen ist/ halten wöllen: Vnd ob König Ludwig/ oder sein Sohn/ dazumahl Delphin, wider einichen Artleul/ in gemeltem Tractat begriffen/ thun wurden/ so wolten und wurden die Stände des Königreichs Franckreich denselben ihren König darinn kein Hülff/ Beystandt/ Raht noch Gunst beweisen: sonder sie wolten vnd würden dem gemelten Fräwlein Margarethen vnd ihrem Vatter/ dem Römischen König/ ihrem Bruder/ Ertz-Hertzog Philipsen/ vnd derselben vnser Fürsten Landen/ all Hülff/ Gunst vnd Beystandt beweisen.

Vnd zu noch mehrer Sicherheit vnnd Bevestigung des obgemelten Heyraths vnd Sachen/ hat König Ludwig zu Franckfurt vnsern obgemelten Fürsten/ dem Römischen König/ vnnd seinem Sohn/ geben gnugsam Brief vnd Verschreibung/ vnd darzu verfüegt/ daß all Fürsten in Franckreich/ all Prälaten/ auch die Universitet zu Pariß/ vnd all Edel/ auch all Stett/ Merckt vnd Commun aller Lande in Franckreich/ auch ihre Brieff vnd Siegel darüber gegeben haben.

Vnd dieselben Fürsten/ Prelaten/ die Universitet zu Pariß/ die Edlen/ auch Stätt/ Märckt vnnd Commun in Franckreich/ haben all versprochen vnd zugesagt/ vnd mit ihren Briefen vnd Siegeln bestättet/ daß der Delphin zu Vollbringung vnd Vollziehung des gemelten Heyrats mit Fräwlin Margarethen/ so die zu irem bequemen vnd ziemlichen Alter käm/ durch sie darzu gehalten solt werden/ vnnd daß sie auch demselben Delphin zu keinem andern Heyrat keinen Gunst noch Verwilligung wolten geben. Sie haben sich auch weiter verbunden/ ob der Heyrath zwischen dem Delphin vnd Fräwlein Margarethen aufgelöset vnd nicht vollzogen würde/ daß sie daran seyn wöllen/ damit das gemelt Fräulein vnd die Land ir zu Heyratgut gegeben/ obgemelter maßen wider gegeben würden.

Wie aber das alles durch die Könige zu Franckreich gehalten ist worden/ weiß männglich wol/ dann in dem vier- vnnd achtzigsten Jahr nechst verschienen/ haben sie bey tausent glenen zu Roß wider den Röm. König vnd seinen Son/ Ertz-Hertzog Philipsen/ den von Lüttich/ die dazumahl irer Gnaden Feinde waren/ zu Hülffe geschickt/ daselbs sie dann irem verdienen nach/ aus schickung des allmächtigen GOttes/ nach Niederlegung irer Hauptleut/ schändlich in die Flucht geschlagen/ und verjagt sind. Vnnd wiewohl die Könige zu Franckreich aus den Landen die Fräwlein Margarethen/ obgemelt/ zu Heyratgut gegeben sind/ ob zweymal hundert tausent Francken/ oder Rheinisch Gülden/ alle Jahr einzunemmen vnd zu genießen gehabt/ so haben sie sich deß doch nicht benügen lassen/ sondern in vergeßen irer und irer Vnterthanen Ehrn/ Gelübd vnd Pflicht die Land und Herrschafften der Röm. Königl. Majest. vnd seines Sohns/ mit Kriegen zubeschädigen vnd zu verderben/ vnd ihre Vnterthan dadurch zu Vngehorsam zubringen und zubewegen/ vnd denselben Vngehorsamen Hilf vnd Beystandt zuthun/ für vnd für vnterstanden/ vnd in täglicher Vbung gewesen zu merklichem Nachtheil vnd Verderbung

derbung derſelben vnſer Lande vnd ſchweren Blutvergieſen darum beſchehen.

Es iſt auch wiſſentlich vnd offenbar/ daß in dem vier vnd achtzigſten vnd fünf vnd achtzigſten Jaren nechſt verſchienen/ König Ludwig zu Franckreich den Herrn von Quorders mit einer mercklichen Anzahl Volcks aus Franckreich dem Land zu Flandern / als das der Röm. Kön. Majeſt. vnd derſelben Sohn vngehorſam war/ zu Hilf geſchickt hat/ vnd daß auch nachmahls der von Quorders/ als das Land Flandern durch die Röm. Kön. Majeſt. zu Gehorſam bracht / ſchädlichen aus dem Land verjagt vnd geſtoben iſt. Vnd dazu daß der König zu Franckreich auf dieſelben Zeit ſeinen Vnterthanen offentlichen verbotten hat / daß ſie mit der Röm. Kön. Majeſt. Vnterthanen/ an ſie ſtoſend/ keinen Gewerb/ Händel noch Kaufmanſchatz ſollen treiben noch vben. Er hat auch der vnd viel ander Sachen vnnd Handlungen mehr gethan vnnd begangen/ die ſolchen obgemelten Frieden nicht allein ſchwächen/ ſondern auch gantz zerrütten/ vernichten vnd abthun.

Aus dem iſt zumercken / daß die Frantzoſen mit keiner Wahrheit mögen reden/ daß die Röm. Kön. Majeſt. mit Eynnennung der Statt Terwan/ des ſechs vnd achtzigſten Jahrs/ nechſt verſchienen beſchehen/ zum erſten den obgemelten Frieden zerbrochen oder verletzt hab/ ſo doch die Frantzoſen denſelben Frieden längſt vor im vier und achtzigſten vnd fünf vnd achtzigſten Jahr/ gantzlich zerbrochen vnd vernichtet haben. Die Frantzoſen ſind auch in ſolcher irer böſen herbrachten Gewonheit/ mit Zerbrechung ihrer Trew vnd Zuſagens/ vnd mit Zerrüttung vnd Schwächung deß eyngegangen Friedens vnd Bündnüß für vnnd für biß auf das neun vnd achtzigſt Jahr verharret.

Vnd in dem gemelten neun vnd achtzigſten Jahr/ auf dem Keyßerlichen außgeſchriebenen Tag zu Franckfurt/ den die Röm. Kön. Maj. mit allen Churfürſten Fürſten vnd Unterthanen des Heil. Röm. Reichs gehalten / ſind alle Sachen zwiſchen der Röm. Kön. Maj. vnd dem Könige zu Franckreich zu Frieden vnd Einigkeit bracht. In welchem Frieden Fräwlein Anna / Hertzogin zu Britani/ alß ein Bundtgenoß der Römiſchen Kön. Maj. mit allen ihren Landen vnd Leuten auch begriffen vnd verfaſt geweſen iſt. Welchen Frieden jetweder Theil mit ſeinen dar gegeben Treüwen vnnd Brieffen/ ſtät vnnd vnzerbrochen zuhalten / zugeſagt vnnd verſprochen hat/ den auch darnach König Carls zu Franckfurt Bottſchafft/ die des vollen vnnd gantzen Befelch vnd Gewalt von demſelben ihren König gehabt/ auf dem Tag/ nachmals zu Vlm gehalten/ mit der Röm. Königl. Majeſt. wiederumb erneüet/ bekräfftiget vnd beſtättiget haben.

In ſolchem Frieden / da jedweder Theil von dem andern vermeynt vnnd ſich verſahe / ſicher zu ſeyn / hat König Carl zu Franckreich/ der von ſeiner böſen angebornen Natur vnd Gewohnheit nicht ſtehen hat mögen / das Schloß vnnd Statt Nantes/ die dann die gröſſeſt warlich iſt vnd mächtigeſt Statt im Hertzogthumb Britani iſt/ mit heimlicher Verrätherey eyngenommen vnd erobert. Derſelb König in Franckreich hat auch in ſolchem Frieden Fräwlein Anna/ Hertzogin zu Britani/ die vnſern allergnädigſten Herrn/ dem Römiſchen König/ mit den Worten gegenwertiger Zeit/ die man zu Latein nennet *per verba de præſenti*, vnd allem dem/ das zu einer Ehe zubeſtättigen vnnd zu befeſtigen gehöret/ ehelichen vermahlet vnd gegeben/ die auch für ſeiner Königl. Maj. eheliche vnd wahrhafftige Gemahl genennt/ geacht vnd gehalten iſt/ mit aller Macht ſeines Königreichs verfolget beleidiget vnd beſchädiget. Er hat auch dieſelb Hertzogin zu Britani beraubt aller irer Land vnd Stätt / außgenommen der Statt Renys nicht/ vnnd ſie darzu mit ſeinem mutwilligen Gewalt zu einer ſchweren Verſchreibung genötiget vnd gedrungen.

Zu welcher Verſchreibung begriffen iſt/ daß die Statt Renys ſtill ſoll ſtehen/ vnnd geſatzt werden in die Händ der zweyer Hertzogen von Orliens vnnd Burbun/ vnd in irem Nahmen vnd von iren Wegen verſorgt vnd bewart werden durch den Fürſten von Orange/ vnd ſolten aus dem Hertzogthumb Britani benennt vnd verordnet werden zwölff/ deßgleichen auß dem Königreich Franckreich auch zwölff Mann / an ein beſtimpte Statt/ die vber das Hertzogthumb Britani /. wem das rechtlichen zugehöre/ vnnd vber ſolch Spän vnd Irrungen rechtlichen erkannten/ vnnd daß auch die

Hertzogin zu Britani in solcher Zeit mit allem ihren Hofgesind/ als einer solchen Königin zugehöret / durch das Königreich Franckreich in Teutschland / oder wohin sie wolt / zu der Römischen Königlichen Majestat / als irem Herrn vnd ehelichem Gemahel / frey sicher vnd vnbekümmert ziehen vnnd kommen möcht. Vnd damit die Hertzogin solchs desto williger vnd sicherer annemme/ hat der König zu Franckreich ir versprochen zu geben frey Sicherheit vnd Geleit mit seinen vnd seiner Fürsten Brief vnd Sigel/ vnd vber das Gelt/ so er ir zu einer Zehrung zu Vollbringung ihrer Reiß zugesagt/ hat er sich weiter erbotten/ ihr alle Jahr zugeben hundert vnd zwantzig tausent Francken/ vnd zu Außgang vnd außtrag des Kriegs vnd der Spän mit Britanien. Der König zu Franckreich hat auch derselben Hertzogin zu Britani vielmehr dergleichen Sachen versprochen/ vnd zugesagt/ aber in einer falschen vnd vngetrewen Gestalt/ als ob er doch dieselb Hertzogin trewlichen meynet/ vnd zu Frieden geneigt were / damit er die Britanischen / vnnd die / so dieselb Hertzogin verwarten vnd versorgten / zustillen verhoffte.

Vnd als nun solche jetztgemeldte Abrede vnd Täding von beyden theilen angenommen ist worden / vnd der König zu Franckreich vnd seine Fürsten dieselb Täding zu halten/ auf das heilige Creutz vnsers Herrn Jesu Christi / das der Bischoff zu Renys in seinen Händen gehabt/ geschworen/ vnd die bestättiget haben/ hat König Carl zu Franckreich solch sein obgemelt Ehrerbietung zurück geschlagen/ vnd aller seiner Königlichen Ehr/ seines Schwerens auff das heilig Creutz vnnd Göttlicher Forcht vergessen/ vnd ist wiederumb / seiner Gewohnheit nach/ auff seine böse Listigkeit vnd betriegligkeit / vnnd von aller Erbarkeit gefallen / vnd hat sich mit einer grosen Macht seiner Söldner vnd Kriegsleüt in dieselb Statt Renys eyndrungen / in einer Gestalt einer Wahlfahrt/ als ob er Kirchferten zu vnser lieben Frauwen Kirchen/ vor der Stadt gelegen / wolt reiten/ vnd hat in solchem Eyndrang in die Statt all sein obgemelt Versprechen/ Zusagen/ Gelübd vnd Eyd zerbrochen / und ist daraus gangen. Derselb König Carl hat auch die gemeldte Hertzogin von Britani mit seinen falschen vnnd betrieglichen Worten verführet / vnd ihr vorgesagt/ wie dem Röm. König **Gifft** eingegeben/ vnd er dadurch mit solcher schwerer **Kranckheit** vnd **Blödigkeit seines Leibes** beladen were / daß er nicht länger möcht leben / vnnd hat sie mit solchen Worten zu seinem Willen beredt vnd bezwungen/ vnd auf dieselb Zeit sie darauf zu der Ehe genommen / vnd beschlaffen.

Auß dem allen mag männiglich mercken vnd abnemmen/ was den Frantzosen weiter zuglauben vnd zu vertrauen sey/ dieweil sie ihr Gelübd vnd Eyde/ die sie auff das heilige Creutz thun / auch ir versprochen vnd gegeben Geleit/ Brief vnnd Sigel/ vnd darzu ander ihr Versprechen/ Zusagen vnd Vertrösten der Hertzogin zu Britani nicht gefalten haben.

Vnd da nun der König in Franckreich vnd seine Räthe/ die Jme zu solchen Vbel gerathen vnd bewegt / gemerckt haben / daß solche ire Handlung den Frantzösischen Fürsten / Prelaten / den vom Adel / vnd Stätten / vnd allem Frantzösischen Volck / von wegen ihres Versprechen/ Zusagen vnnd Verwilligen/ so die gantze Kron in Franckreich zu befestigung der obgemelten Täding mit der Hertzogin zu Britani beschlossen/ gethan hat / widerwertig vnd mißfällig ist gewesen/ hat der König zu Franckreich von im gescheiden vnd weggethan die erst sein eheliche Gemahel/ Frawlein Margaretha/ der Römischen Königlichen Majestät Tochter/ die er etlich viel Jahr biß her bey im gehabt / vnnd die er auch für die rechte wahrhafftige Königin zu Franckreich allenthalben vnd von männiglich also zu heissen/ zu nennen/ zu achten vnd zu ehren/ gebotten vnd befohlen hat. Vnd damit er seiner Fürsten vnd Vnterthanen in Franckreich Gemürmel/ Vnwillen vnd Mißfallen/ die sie ob seiner Handlung gehabt / etwas stillen vnd ringern möcht / hat derselb König Carl zu Franckreich / etlich Schrifften vnd Vnterweisung in alle Land vnd Städt in Franckreich außgesandt vnd außgeschrieben / in welchen Schrifften er anzeigt vnd gemeldet hat / daß zwischen der Römischen Königlichen Majestat vnnd Frawlein Annam / Hertzogin zu Britani / **kein Versprechen noch Beschluß der Ehe** gewesen sey / vnd wie er vmb Nutz/ Friedens/ Ruhe vnd

Ei-

Einigkeit willen ſeines Königreichs Franckreich/ damit ſolch Krieg gelegt vnd abgethan würden/ das gemelt Fräwlein Anna/ Hertzogin zu Britani mit gutem zeitigem vnnd wolbedachtem Rath zu einer ehelichen Gemahl genommen hab/ vnd wie er auch ſein erſte Gemahel dem Römiſchen König/ jrem Vater/ mit ſampt allem jhrem zubrachten Heyrat Gut/ förderlichen vnd zuhand widerumb zuſchicken vnd wiedergeben wolle. Er hat auch mit ſeinen falſchen Worten und Liſten durch das gantz Königreich Franckreich außruffen vnd verkünden laſſen/ wie vnſer allergnädigſter Herr/ der Römiſch Keyſer/ auß ſeiner Keyſerlichen Majeſtat ſelbſt Mundt gerdt ſolle haben/ daß der Römiſch König ſeiner Keyſerlichen Majeſtat Sohn keinen Willen noch Gemüth zu ehelicher Verpflichtung mit der Hertzogin zu Britani nogehabt hab. Der König zu Franckreich hat auch ſolch erdicht Schrifften vnd Vnterweiſungen/ die doch keinen Grundt auf ihn trägen/ nicht allein in Franckreich/ ſondern auch in all Teutſch vnd Welſchland/ auch in das Königreich Hiſpanien/ vnd durch die gantze Welt außzuſchreiben vnd zu verkünden/ befohlen vnd geordnet. Er hat auch den Römiſchen Keyſerlichen vnnd Königlichen Majeſtaten durch ſein eigene Bottſchafften vnter andern zuentbotten/ daß er ſein erſt genommen Gemahel/ mit ſampt jrem Heyratgut/ der Röm. Königl. Maj. ihrem Vater/ förderlichen wiederumb zuſchicken wölle/ der er aber vntz auff heutigen Tag keins nie vollendet/ gehalten noch vollnzogen hat. Er iſt auch an dem/ daß Er den Römiſchen König/ ſeinen Schwäher/ ſeiner eigenen ehelichen Haußfrauwen betrieglichen beraubt hat/ noch nicht benügig/ ſondern haltet Jhm auch noch vor wider ſeinen Willen ſein eigene einige eheliche Tochter/ vnd darzu alle Land mit ſamt jren merckklichen vnd groſen Zinſen/ Rennten/ Gülten vnnd Nutzungen/ die der Römiſch König derſelben ſeiner ehelichen Tochter zum Heyratgut gegeben hette.

Vnd die Frantzoſen/ wiewol ſie den Stul zu Rom durch jr vngehorſam verachten/ ſchämen ſie ſich doch in dieſem Handel nicht/ von vnſerm allerheiligſtem Vatter Bapſt vnd dem Stul zu Rom Diſpenſatzen/ Erlaubnuß vnd Beſtätnuß vber ſolche jr ſchändliche Handlungen vnd Sachen zubegeren vnd zu bitten. Vnſer allerheiligſter Vatter Bapſt mit ſampt der Beſamlung der Cardinal mögen wol ermeſſen/ vnd zu Hertzen faſſen/ daß dieſes Vbel vnd vnchriſtlicher Handel/ wo ſie mit Straffe darein nicht ſehen/ ſich weiter außbreiten/ vnd vielmehr Leüten zu ſolchem Vbel Vrſach vnd Neigung geben wirdt/ dann man itzt meynet oder gedencket. Der Stul zu Rom ſol billich wol auffſehen vnd verhüten/ damit dieſer vnchriſtlicher/ vngebürlicher vnd vergifter böſer Handel/ durch den König in Franckreich begangen/ nicht ein Vrſach werde in allen Chriſtlichen Menſchen/ einer vnwiederbringlichen Vertilgung/ Abnemmung/ Vernichtung vnd Verletzung deß heiligen Sacraments der Ehe/ vnd daß auch dieſer Handel nicht eyngang mache zu noch böſern vnd ſchändlichern Sachen/ die Chriſtlichen Glauben zuſchänden/ vnd vnwiederbringlichen Abfall vnd Schaden reichen möchten. Das leider ohn Zweiffel geſchehen würde/ wo dieſer unchriſtlicher Handel vngeſtrafft blieb/ vnd alſo gedultet vnd geſtattet ſoll werden.

Dann dieweil der König zu Franckreich/ der aller Chriſtlichſte König männiglich genennt/ geheißen vnd geſchrieben wird/ vnd Er dennoch ſolchen vnchriſtlichen Handel begangen hat/ welcher wolt ſich dann ſchämen/ ſoch unchriſtlich Handlung auch zuthun? Und ſo der heilige Stul zu Rom dieſen unchriſtlichen Handel dem König in Frauckreich nachgeben/ zuſehen/ vnd darüber diſpenſiren würde/ welcher Pfarrer oder Prieſter wolt dann nicht auch vnerſchrockenlich ſolchen Weg gehen? Aber männiglich mag wohl verſtehen/ daß über eine ſolche groſſe ſchändliche ſündige Sach die natürlichen vnnd Menſchlichen Geſetz widerwertig/ vnd der jren ſündlichen vnd ſchmälichen Schanden nach/ kein eigner gnugſamer Nahmen nie gegeben noch geſchöpfft iſt/ nimmermehr ſol noch mag diſpenſiert oder nachgegeben werden/ dann welcher ſeins Schwähers Tochter vnd Weib gewaltiglichen bey ihm haltet vnd handhabt/ der iſt billichen zu achten für einen offenbaren/ verleümbten/ leichtfertigen Mann/ der ſich nicht ſchämpt mit aller Schande der Vnkeuſch zuvermaligen. Vnd ſo man liſet vnd durchgründet alle Hiſtorien/ von den

Juden / Sarracenen / Türcken Heyden vnd allen Vngläubigen / wiewohl etlichen derselben / ihrem Gesetz nach / mehr denn ein Weib mit einander ehelichen zu nemmen vnd bey ihnen zuhalten / zugeben vnd erlaubt ist / so findet noch liset man doch von keinem derselben Vnglaubigen / daß ihr einer / weder durch Gewohnheit / Recht noch Beyspiel wegen / seines Schwähers Tochter vnnd Weib / ie mit Gewalt genommen / oder behalten hab.

Vnd daß man auch mercken möge / wie vnd in was Gestalt König Carl zu Franckreich vnnßern allergnädigsten Herrn / den Röm. König / vber all obgemelt vnchristenliche / schändliche vnd vnehrliche Handlungen noch weiter beleidigt vnd beschädigt hab. So hat derselb König Carl / in der Zeit / alß er seine Botschafften zu den Römischen Keyßer vnd Königlichen Majestaten gesandt / vnd sich seiner gemelten Handlungen entschuldigt / vnd ihnen die Sachen für gerecht vnd gebürlich gethan / erzehlt hat. Derselb König Carl zu Franckreich einen mercklichen Zeüg von seinen Kriegsleutten vnnd Soldnern / in das Hertzogthum Geldern / das der Röm. Königl. Maj. ohn Mittel zugehöret / gesand / vnd daßelb Hertzogthumb vnversehener vnnd vngewarneter Sachen eyngenommen / vnd den seinen zu regieren vnnd zu handhaben befohlen.

Er ist auch des noch nicht gesättigt / sondern arbeitet vnd vbet sich weiter vmb die zwey Hertzogthumm / nemlichen Lützemburg vnd Cleue / vnd die Stadt Metz vnterstehet er auch heimlich abzustälen. Desgleichen die Fürsten / Herren und Stätte an dem Reinstram / etliche mit offenbahren / vnd die andern mit heimlichen Gaben / Schanckung / vnd andern Listigkeiten an sich zubringen. Er ist auch in täglicher Vbung vnd Arbeit / noch weiter Vntz auff das Mittel des H. Röm. Reichs zu greiffen / als er dann die eüßersten Glieder / als die Hertzogthumb Lothringen vnd Soffay / auch in Welschen Landen / die Fürstenthumb an ihn stosend / an sich in mercklicher Anzahl gezogen hat.

Wie kan oder mag die gantz Frantzösische Nation / die Fürsten / Prälaten / Edlen vnd Regenten aller Stätt und Commun / vnd die Vniversität zu Pariß / die durch die gantze Welt berühmbt ist / solche vnchristliche schändliche Handlungen vnd Sachen irem Herren loben / verwilligen / zusehen / gedulten oder gestatten ? wo ist nun der Frantzosen Trawen vnd Glauben ? Wo ist nun ir Lob / Ehr vnd Frömkeit / die ihr Vorderen gehabt / vnd Vntz auff sie herbracht haben ? Ist das euwer Frantzosen Gunst / Hülffe / Rath vnd Beystandt / die ir in Leben König Ludwigs zu Franckreich zu Handhabung vnnd Befestigung der Ehe vnd Vermählung zwischen König Carln zu Franckreich vnnd Frävlein Margarethen / der Römischen Königl. Maj. Tochter / zugesagt / versprochen vnd verschrieben habt ? Vnd ob ir Frantzosen diese Sachen stillschweigend duldent vnd gestattent / sollent ir dennoch gewencken / daß die Göttliche Straff / so der allmächtig GOtt die ie länger verzuchtet / daß er die je schwerer vnd schärffer vber euch senden wird.

Wie mag die Röm. Keyß. Maj. die da ist ein Exempel aller Frömkeit vnd Tugend / solchen vnchristlichen Sachen gütlichen zusehen ? Dann es sind nit alle Dinge zu vberwinden mit Sanfftmüthigkeit oder Gedult. Es ist auch einem solchen Großmächtigsten Fürsten vnd Haupt vber andere Fürsten nit aller Vnfall / oder Widerwertigkeit zu vertreiben durch Gedult / dann in diesem vnchristlichen Handel sol nit allein zubetrachten seyn der Rom. Keyß. Maj. Sohns vnd Enckels / vnd darzu ihrer Lande Aufnemmen oder Verderben / sondern auch seiner Keyß. Maj. beruhiges vnd ehrwürdigs seligs Alters Bedrängwung vnd Beleidigung. Dann wo solches böses Vbel weiter wachsen / vnd sich ausbreiten solte / were zu besorgen / daß er den Keyßerlichen Adeler vnnd das heilige Römische Reich nicht würde ruhig oder sicher behalten mögen.

Solchs alles angesehen / geruhe die Rom. Keyßerliche Maj. auffzuwachen / vnd sich mit Ernst zu solches böses Handel Straffe zurichten : damit sein Ehrwürdiges Alter nach der Rach vnd Straff desselben Vbels einen löblichen Sig / der bey seinen Nachkommen in ewiger Gedächtnüß bleibe / vberkommen vnd erholen möge. Vnd wiewol unser allergnädigster Herr / der Römisch König / seiner Keyßerliche Majestät Sohn / solch vnd ander viel mehrer vnd großer Sachen in seiner Vernunfft vnd Gemüth

müth ermeſſen vnd bedencken kan/ vnd darzu begirig geneigt vnnd bereit iſt/ ſolche vnchriſtenliche Schmach mit ſeiner Macht zu rechen vnd zu ſtraffen/ ſo ſoll vnd mag er doch nicht wol ziemlich noch bequemlich ohn ſeiner Keyß. Maj. vnd des Heil. Röm. Reichs Hülffe vnd Beyſtand ſolche ſchwere Bürde der Mißhandlung zuſtrafen anfahen. So aber ihr beyder Römiſche Keyßerliche vnd Konigliche Majeſtaten mit einander die Sache unterſtehen zu ſtraffen/ würdet ihnen jedermann vnd alle Erbarkeit Hülff vnd Beyſtandt zubewelſen bereit ſeyn. Vns zweifelt auch nicht/ dieweil die Rom. Königl. Maj. bißher in allen ihren offenen Kriegen vnd Feldzügen glückhafftig Sieg gehabt hat/ ſein Königliche Gnad werde vielmehr in ſolcher böſen Handlung/ die doch billich zu rechen vnd zu ſtraffen iſt/ mit Hülff des Allmächtigen Gottes Sieg vnd Vberwindung ſeiner Feinde erlangen.

Den Röm. Keyßerl. vnd Konigl. Majeſtäten würdet auch zu Hülfe/ Beyſtandt vnd Troſt kommen der Durchleuchtigſt Fürſt vnd Herr/ Herr Heinrich/ König zu Engelland/ mit aller ſeiner vnd ſeines Königreichs Macht/ auf Land vnd Waßer/ der auch ſchwerlichen durch die Frantzoſen beſchädigt vnd beleidigt iſt worden/ vnd der mit der Rom. Kon. Maj. in Einigung vnd Bündniß iſt. Vnnd als derſelbig König von Engelland in allen ſeinen Kriegen vnd Widerwertigkeiten Sieg vnd Glück gehabt hat/ ſo hoffet vnd verſichert er ſich gäntzlich in ſolchem gerechten vnd billichen Krieg vielmehr Lob/ Ehr/ Glück vnd Sieg wider die Frantzoſen zu erlangen vnd zu erholen.

Es ſind auch willig vnd Vrbietig alle Fürſten/ Herren vnd Stätte des H. Röm. Reichs vnnd Teutſcher Nation jr Leib vnd Gut darzu ſtrecken/ damit ſie dieſen vnchriſtenlichen Handel/ Schand vnd Laſter/ an ihrem Herrn/ dem Rom. König vnd Teutſcher Zungen/ jnen allen zu Schmach vnd Verachtung beſchehen/ ſtraffen vnd außreiten. Den der Allmächtig gütig Gott Gnad/ Hülffe/ Gunſt/ Glück vnd Sig verleihen wölle. Dann ſein Göttliche Allmächtigkeit vnd Gerechtigkeit würdet ordnen vnd ſchicken/ damit die Vollbringer vnd Vrſachgeber ſolcher vnchriſtenlicher Handlung/ die auch die Macht vnd das Heer/ ſo die Rom. Kön. Maj. wider die Türcken zuziehen geordent hette/ von den Türcken abzuwenden/ vnnd wieder ſich zuziehen/ Vrſach geben/ vngeſtrafft nicht bleiben.

Der Romiſchen Königlichen Majeſtat/ vnſers allergnädigſten Herrn/ Statthalter vnd Räthe des hohen Raths zu Mecheln/ in Braband/ vnd aller ander Niderlande.

§. 5. Hiernechſt iſt erinnerlich/ was maſſen Hertzog Philips von Cleve/ commuuiter Geaf von Ravenſtein genanne/ in denen Niederlanden viel Unruhe angericht/ auch obſchon die Rebellen ſich accommodiret/ dennoch in ſeiner Halsſtaerigkeit fortgefahren. In welcher Er/ duech König Caeln in Feanckreich/ beſondees numehro/ da der Keleg mit dem Röm. König und ſeinem Sohn/ Philippo/ voe der Thür/ zimlich geſtärcket waed/ wie denn ſeine Gemahlin Francilca, Petri von Lützenbueg/ Geafens zu S. Paul Tochtee/ weiche ümb Hülffe zu ſollicitiren von Jhme nach Francke rich eeiſſen müſte/ oiee geoſſe Schiffe/ mit Volck/ Geid und Lebensmitteln beladen/ zurück brachte. Rebellen in Niederlanden bekomen Hülfe a Franckreich.

§. 6. Nicht wenlger richtete König Carl den Röm. König eine neue Unruhe in denen Niederlanden an/ indem/ wie Bircken *d. l. pag. 1038.* mrldet/ Carolum, Hertzog Adolphs in Geldern Sohn/ den Er ſeit des Treffens vor Bethune vier Jahr lang gefangen gehalten/ wiedeeum in Geldern ſchickte/ und ihn eeitzete/ dieſes Fürſtenthum/ als ſein Eebrecht einzunehmen/ ihme hierzu alle Hülffe veeſpeechend. Von welcher Geldriſchen affaire in der zweyten Voeſtellung cap. 10. ausführliche Nachricht anzuteeffen. Frantzoſe macht auch Unruhe in Geldern.

§. 7. Alle dieſe vom König in Franckreich verübte Handlungen ließ nun dee Röm. König Maximilian auf dem Reichstage zu Coblentz/ (worzu zwar wie Lehmann in der Speiceiſchen Ceonicke *lib. 7. c. 121. pag. 935.* anzeigee/ alle Churfürſten/ aber der wenigſte theil von Fürſten und Herren/ auch nur etzliche Reichs Städte deſcheieben worden/) duech den einen Jhrer Majeſtät zugeoednoten Keyßeel. Anwalde/ Geaf Eitel Friedrichen von Zolleen/ den Ständten des Reichs/ in gemeiner Verſamlung/ fürtragen/ auch darneben vermelden/ wie der König in Engrland bereits gerüſtet und auf wachenden Fuſſe ſey/ mit dem Begeheen; Es woltten Churfürſten/ K. Maximil. verlangt deshalben von dem Reichs-Ständten eine ſtarcke Hülffe.

Fürsten und Städt Bottschafften solche der Keyß. und Königl. Maj. zugefügte Schmach/ Schimpf und Thätlichkeit zu Hertzen nehmen/ der Teutschen Nation zu Ehren und Nutz solche Schand und Untreu mit Kriegs Macht zubestraffen verholffen seyn/ als sich gegen des Teutschen Reichs offenbahren Feinden gebührt/ und ein jeder der Keyß. und Königl. Maj. den Römischen Reich/ und Teutscher Nation zuthun/ und zuerweisen schuldig wäre.

Reichs-Stände tragen Bedencken, solche zuwilligen.

§. 8. Die Churfürsten/ deren 4. Persöhnlich zugegen gewesen/ desgleichen Fürsten/ Grafen und Städt Bottschafften/ haben nach gehabten Bedacht uff solch Begehren sich einer einhelligen Meynung veeglichen/ und ihre Antwort kürtzlich dahin gestellt: Sie hätten wünschen mögen/ dieweilen der Handel groß und wichtig seye/ Land und Leut antreffe/ daß alle Stände des Reichs beschrieben worden wären/ da man da alle Nothdurfft fruchtbar hätte beratschlagen und vollziehen können/ dann den wenigen Beschriebenen wolle nicht geziemen/ in den Sachen außerhalb anderer Churfürsten Fürsten und Stätten allein zu handlen/ sintemahlen wann die Sachen anderst dann wol führen/ würde die Letzte ihnen zugemessen/ zudem seye wegen winterlicher Zeit/ und eingefallener Theurung ein starck und wohlgerüst Kriegs-Volck/ in Eyl uffzubringen unmüglich/ eine kleine Macht aber gegen den König in Franckreich unverfänglich sey/ dann wo nicht mit grosser Macht und Vorrath/ und auf ein beständiges Kriegs-Fürnehmen gehandelt werde/ so möchte der Keyßerl. und Königl. Maj. sampt dem gantzen Reich mehr und gröſſer Schand und Schad daraus erwachßen. So sey auch zubesorgen/ es möchte der König in Franckreich weiter gegen das Römische Reich mit Krieg zu handeln bewogen werden/ derwegen könten die Stände sämptlich zum Krieg wider Franckreich nicht bewilligen/ bevorab aber müsten die Churfürsten/ Fürsten/ Grafen und Städte am Rhein/ so an der Frontier am Rhein gelegen/ besorgen/ daß König Carolus den Kriegshandel hernach auf sie möcht lencken/ uff welchen Fall sie vom H. Reich keiner Hülff und Rettung vergewissert wären. Und weil Engelland und andere aus habenden eigenen Ursachen wider den König in Franckreich in Rüstung wären/ so müste man wissen/ wann man selbigen helffen solte/ wessen man sich dargegen zu ihnen zu versehen hätte.

Es wird nur eine kleine Hülffe begehret.

§. 9. Auf solche Erklärung haben Königl. Maj. durch Herrn Veiten von Wolckenstein eine kleine Hülff/ gleich zur Stunde/ weil der König in Engelland und andere schon bereit wären/ erfordert/ und daß dann zu Mittfasten mit der grosen Hülffe nachgefolgt werden könte/ dann sonsten dörfften nicht nur die Niederlande in gröster Gefahe stehen/ sondern auch die andere zum Vertrag genöthiget und Franckreich dardurch gegen das Reich gestärcket werden.

Auch diß gefallen die Stände ab.

§. 10. Die Stände haben den Vorschlag nicht rathsam sondern befunden/ daß aus der kleinen Hülff leicht unwiederbringlicher Schaden entstehen dörffte/ aus der Uesachen/ daß die Teutsche Nation/ der Adel und Ritterschafft die Gewohnheit hätten/ ihre Fehde-Brieff und Verwarnungen zu überschicken; wann nun solches von denen/ so in der kleinen Hülff/ nemblich der dreißigste von Adel/ geschickt würden/ geschehe/ so ginge die Fehde zwischen ihnen und Franckreich an/ der König seye derselben zu mächtig/ und würden sie/ wo die grose Hülffe nicht alsobald erfolge/ erschlagen/ und diejenige/ welche an den Grentzen seyn/ verderbet werden. Den grosen Anschlag aber zu verwilligen/ seye ihnen/ ohne der andern Stände Einstimmen/ nicht zugelassen/ Königl. Maj. solten derowegen einen gemeinen Reichstag ausschreiben/ und erbothen sich die damahls versammlete Fürsten zuzusagen und zuversprechen/ wann Keyß. und Königl. Maj. auf solchen Tag erscheinen/ daß sie auch Persöhnlich kommen wolten.

Voriges Begehren wird wiederholet.

§. 11. Uf solche Erklärung hat König Maximilianus selbst geantwoet: Es wären so viel Churfürsten/ Fürsten/ auch derselben Bottschafften und Stätt Gesandte/ in solcher ansehenlichen Anzahl vorhanden/ daß sie einen stattlichen Anschlag zur Hülffe beschliessen könten. Dann was die Churfürsten insonderheit betreffe/ da seyen deren vier zugegen/ des fünfften Abgesandter habe vollen Gewalt/ auch des sechsten seiner schon gesagt/ er versehe sich/ daß sein Herr/ wie die andere/ auch Hülff thun würde/ so hätten bereits etliche Hülff geschickt und etliche Fürsten und Städt solche zugesagt. Die fürbrachte Entschuldigung wäre zwar vernünfftig und scheinbar/ aber

aber hingegen sey die Schand und Verachtung des Königs in Franckreich gegen Teutschland so groß/ daß es den Reichs-Ständten und ihme zu höchster Ehren-Verletzung wolt gereichen/ wann man darwieder keinen Gewalt solt anwenden. Derhalben nochmahls das vorige Begehren wiederhohlt/ und willfahrung gebetten.

Cher-Meintz thut nachtheilliche Gegenvorstellung.

§. 12. Churfürst Berthold zu Maintz hat darauf alsbald/ auf gebetene Erlaubniß/ vor sich die Königl. Maj. in gantzer Versammlung öffentlich also angeredt: Gnädigster Herr/ Teutscher Nation und unser Vermögen ist nicht also/ daß wir solche Anschläg und Satzungen/ so bißher von Keyß. Maj. und Euch beschehen/ erleiden können/ dann sollen Wir den kleinen und grosen Anschlag zugleich tragen/ daß sie fruchtbar seyn/ so gehen einem Churfürsten 70000. fl. darauf/ das vermögen Wir nicht/ und kämen darüber in ewig Verderben. Kommen wir zu Reichs-Tägen/ so hat E. Königl. Maj. Räth/ und Wir haben die Unsere/ und wird allerhand gerathen/ und was Wir rathen/ das wisset ihr ehe als Wir Antwort geben/ und darf sich keiner im Rathen herfür thun. Hat man dann einen Anschlag gemacht/ so thut der eine Hülff/ der ander gar nicht/ und wird ihme nachgesehen/ von dritten nimpt man das halbe Geld/ so komt einer heut/ der ander morgen/ oder über ein halb Jahr/ alß sich auch die Keyß. Maj. hierüber beklagt hat. Wir seynd wegen solcher Ungleichheit umb das unser kommen. So hat sich Keyß. Maj. lauten laßen/ wann sie verderben/ müssen Wir auch verderben. Nun haben sie aber ihr Land wieder erobert/ wann wir aber unsere verlieren/ und ins Verderben gesteckt seyn/ wird Uns Niemand das Unsere wieder gewinnen/ und seyn Keys. Maj. und dem Reich kein Nutz mehr/ diß wäre seine Meynung/ mit Bitt/ Königl. Maj. wolle solche zu keinen Ungnaden vermercken.

Einige schwanen sich über Neuerungen.

§. 13. Dabey andere auch diß erinnert: Nachdem bißher von Alters im Reich herkommen/ daß die Ständt alle Hülff an Volck geleist/ daß bey Regierung des Keyßers diese Neuerung eingeschleicht/ daß man die Anschläg uf Geld gesetzt/ und wann man Volck gewilligt/ daß Keyß. Maj. von Chur- und Fürsten/ desgleichen Graffen und Städten an statt des Volcks ein Summ Gelds empfangen/ und dergestalt die Hülff verkaufft/ und mit dem Geld kein Volck bestellt/ daher die Bewilligung unnütz und unerschießlich gewesen.

Endlich wird doch eine Hülffe bewilliget.

§. 14. Endlich/ auf Königl. Maj. inständigs Begehren/ ist uf diesem Reichstag eine solche Hülff bewilligt/ daß von Churfürsten/ Fürsten und allen Ständen des Reichs und ihren Unterthanen von jeder Feuerstätt ein Orts Gülden erlegt/ und gereicht werden/ jeder Churfürst von den Feuerstätten in ihren Schloßen und Häusern in Summa 200. fl. desgleichen die Fürsten/ so den Churfürsten im Anschlag gleich/ die andere Fürsten Geistliche und Weltliche jeder 100. fl. geben sollen.

Reichs-Abschied zu Coblentz.

§. 15. Der Reichs-Abschied lautet in forma also:

Reichs Abschied zu Coblentz/ Anno 1492.

Dieweil mennigelich unverborgen ist/ wie und in welcher Gestalt das Heilig Römisch Reich/ durch die Türcken und ander anstoßer der Unglawbigen oder auch frömdes Gezungs mit manigvaltiger Vergwaltung angevochten wirdet/ alß sich dann augenscheinlich erzeigt/ wie der Türgk Christlichs Bluts/ zu vertilgung der Christ-glawbigen/ begirig ist/ auch wie der Kunig von Franckreich der Römischen Kuniglichen Majestät izmahls in Entwerung seiner Kunglichen Gnaden/ Gemahel/ auch Vorhaltung seiner Tochter/ und darzu mit dem sweren Getrang/ damit der Kunig von Franckreich Ihrer Kuniglichen Majestät Sun/ so sich ain Fürsten des Reichs erkennt/ ytzmals gewaltiglich obligt/ mitfaret: deßhalben/ mercklich zubesorgen ist/ wo durch das Heilig Römisch Reich nit wolbedächtlich darein gesehen würde/ daß dasselb dardurch in Abgang und Vertilgung kommen möchte/ solchs zu fürkommen ist durch die Kuniglich Majestet Keyßerlichen Anwald/ Churfürsten/ Fürsten/ und die geschickten Bottschafften/ so ytz auf dem Tag zu Coblentz versamlet seyn/ nachdem vormahls zuvil verschinen tägen Hilff und Anslag geschehen/ und doch/ vilcicht auß der Vrsach/ daß in solchem die Gleichheit nit geübt ist/ nit fruchtber gewesen sein. So ist ein Hilf der Billichkeit nach fürgenommen/ und in der Gestalt/ daß dieselb yedermann/ in welchem Stand oder Wesen

die

Fürſten und Städt Bottſchafften ſolche der Keyß. und Königl. Maj. zugefügte Schmach/ Schimpf und Thätlichkeit zu Hertzen nehmen/ der Teutſchen Nation zu Ehren und Nutz ſolche Schand und Untreu mit Kriegs Macht zubeſtraffen verholffen ſeyn/ als ſich gegen des Teutſchen Reichs offenbahren Feinden gebührt/ und ein jeder der Keyß. und Königl. Maj. den Römiſchen Rach/ und Teutſcher Nation zuthun und zuerweiſen ſchuldig wäre.

Reichs-Stände tragen Bedencken, ſolche zuwilligen.

§. 8. Die Churfürſten/ deren 4. Perſöhnlich zugegen geweſen/ desgleichen Fürſten/ Grafen und Städt Bottſchafften/ haben nach gehabten Bedacht uff ſolch Begehren ſich einer einhelligen Meynung verglichen/ und ihre Antwort kürtzlich dahin geſtellt: Sie hätten wünſchen mögen/ dieweilen der Handel groß und wichtig ſeye/ Land und Leüt antreffe/ daß alle Stände des Reichs beſchrieben worden wären/ da man da alle Nothdurfft fruchtbar hätte beratſchlagen und vollziehen können/ dann den wenigen Beſchriebenen wolle nicht geziemen/ in den Sachen außerhalb anderer Churfürſten Fürſten und Stätten allein zu handlen/ ſintemahlen wann die Sachen anderſt dann wol führen/ würde die Letzte ihnen zugemeſſen/ zudem ſeye wegen winterlicher Zeit/ und eingefallener Theurung ein ſtarck und wohlgerüſt Kriegs-Volck/ in Eyl uff zubringen unmüglich/ eine kleine Macht aber gegen den König in Franckreich unverfänglich ſey/ dann wo nicht mit groſſer Macht und Vorrath/ und auf ein beſtändiges Kriegs-Fürnehmen gehandelt werde/ ſo möchte der Keyßerl. und Königl. Maj. ſampt dem gantzen Reich mehr und gröſſer Schand und Schad daraus erwachßen. So ſey auch zubeſorgen/ es möchte der König in Franckreich weiter gegen das Römiſche Reich mit Krieg zu handeln bewogen werden/ derwegen könten die Stände ſämptlich zum Krieg wider Franckreich nicht bewilligen/ bevorab aber müſten die Churfürſten/ Fürſten/ Grafen und Städte am Rhein/ ſo an der Frontier am Rhein gelegen/ beſorgen/ daß König Carolus den Kriegshandel hernach auf ſie möcht lencken/ uff welchen Fall ſie vom H. Reich keiner Hülff und Rettung vergewiſſert wären. Und weil Engelland und andere aus habenden eigenen Urſachen wider den König in Franckreich in Rüſtung wären/ ſo müſte man wiſſen/ wann man ſelbigen helffen ſolte/ weſſen man ſich dargegen zu ihnen zu verſehen hätte.

Es wird nur eine kleine Hülffe begehret.

§. 9. Auf ſolche Erklärung haben Königl. Maj. durch Herrn Veiten von Wolckenſtein eine kleine Hülff/ gleich zur Stunde/ weil der König in Engelland und andere ſchon bereit wären/ erfordert/ und daß dann zu Mittfaſten mit der groſen Hülffe nachgefolgt werden könte/ dann ſonſten dörffte nicht nur die Niederlande in gröſter Gefahr ſtehen/ ſondern auch die andere zum Vertrag genöthiget und Franckreich dardurch gegen das Reich geſtärcket werden.

Auch die ſelbige ſchlagen die Stände ab.

§. 10. Die Städte haben den Vorſchlag nicht rathſam ſondern befunden/ daß aus der kleinen Hülff leicht unwiederbringlicher Schaden entſtehen dörffte/ aus der Urſachen/ daß die Teutſche Nation/ der Adel und Ritterſchafft die Gewohnheit hätten/ ihre Fehde-Brieff und Verwarnungen zu überſchicken; wann nun ſolches von denen/ ſo in der kleinen Hülff/ nemblich der dreißigſte von Adel/ geſchickt würden/ geſchehe/ ſo ginge die Fehde zwiſchen ihnen und Franckreich an/ der König ſeye derſelben zu mächtig/ und würden ſie/ wo die groſe Hülffe nicht alſobald erfolge/ erſchlagen/ und diejenige/ welche an den Grentzen ſeyn/ verderbet werden. Den groſen Anſchlag aber zu verwilligen/ ſeye ihnen/ ohne der andern Stände Einſtimmen/ nicht zugelaſſen/ Königl. Maj. ſolten derowegen einen gemeinen Reichstag ausſchreiben/ und erbothen ſich die damahls verſammlete Fürſten zuzuſagen und zuverſprechen/ wann Keyſ. und Königl. Maj. auf ſolchen Tag erſcheinen/ daß ſie auch Perſohnlich kommen wolten.

Voriges Begehren wird wiederhohlet

§. 11. Uf ſolche Erklärung hat König Maximilianus ſelbſt geantwort: Es wären ſo viel Churfürſten/ Fürſten/ auch derſelben Bottſchafften und Stätt Geſandte/ in ſolcher anſehenlichen Anzahl vorhanden/ daß ſie einen ſtattlichen Anſchlag zur Hülffe beſchlieſſen könten. Dann was die Churfürſten inſonderheit betreffe/ da ſeyen deren vier zugegen/ des fünfften Abgeſandter habe vollen Gewalt/ auch des ſechſten ſeiner ſchon geſagt/ er verſehe ſich/ daß ſein Herr/ wie die andere/ auch Hülff thun würde/ ſo hätten bereits etliche Hülff geſchickt und etliche Fürſten und Städt ſolche zugeſagt. Die fürbrachte Entſchuldigung wäre zwar vernünfftig und ſcheinbar/

aber

aber hingegen sey die Schand und Verachtung des Königs in Franckreich gegen Teutschland so groß/ daß es den Reichs-Ständten und ihme zu höchster Ehren-Verletzung wolt gereichen/ wann man darwieder keinen Gewalt solt anwenden. Derhalben nochmahls das vorige Begehren wiederhohlt/ und willfahrung gebetten.

Chur-Meintz thut nachdrückliche Gegenvorstellung.

§. 12. Churfürst Berthold zu Maintz hat darauf alsbald/ uf gebetene Erlaubniß/ voe sich die Königl. Maj. in gantzer Versammlung öffentlich also angeredt: Gnädigster Herr/ Teutscher Nation und unser Vermögen ist nicht also/ daß wir solche Anschläg und Satzungen/ so bißher von Keyß. Maj. und Euch beschehen/ erleiden können/ dann solten Wir den kleinen und grosen Anschlag zugleich tragen/ daß sie fruchtbar seyn/ so geben einem Churfürsten 50000. fl. darauf/ das vermögen Wir nicht/ und können darüber in ewig Verderben. Kommen wir zu Reichs-Tägen/ so hat E. Königl. Maj. Räth/ und Wir haben die Unsere/ und wird allerhand gerathen/ und was Wir rathen/ das wisset ihr ehe als Wir Antwort geben/ und darf sich keiner im Rathen herfür thun. Hat man dann einen Anschlag gemacht/ so thut der eine Hülff/ der ander gar nicht/ und wird ihme nachgesehen/ von dritten nimpt man das halbe Geld/ so komt einer heut/ der ander morgen/ oder über ein halb Jahr/ alß sich auch die Keyß. Maj. hierüber beklagt hat. Wir seynd wegen solcher Ungleichheit umb das unser kommen. So hat sich Keyß. Maj. lauten laßen/ wann sie verderben/ müssen Wir auch verderben. Nun haben sie aber ihr Land wieder erobert/ wann wir aber unsere verlieren/ und ins Verderben gesteckt seyn/ wird Uns Niemand das Unsere wieder gewinnen/ und seyd Keys. Maj. und dem Reich kein Nutz mehr/ diß wäre seine Meynung/ mit Bitt/ Königl. Maj. wolle solche zu keinen Ungnaden vermercken.

Einige beschweren sich über Neuerungen.

§. 13. Dabey andere auch diß erinnert: Nachdem bißher von Alters im Reich herkommen/ daß die Ständt alle Hülff an Volck geleist/ daß bey Regierung des Keyßers diese Neuerung eingeschleicht/ daß man die Anschläg uf Geld gesetzt/ und wann man Volck gewilligt/ daß Keyß. Maj. von Chur- und Fürsten/ desgleichen Graffen und Städten an statt des Volcks ein Summ Gelds empfangen/ und dergestalt die Hülff verkaufft/ und mit dem Geld kein Volck bestelt/ daher die Bewilligung unnütz und unerschießlich gewesen.

Endlich wird doch eine Hülfe bewilliget.

§. 14. Endlich/ auf Königl. Maj. inständigs Begehren/ ist uf diesem Reichstag eine solche Hülff bewilligt/ daß von Churfürsten/ Fürsten und allen Ständen des Reichs und ihren Unterthanen von jeder Feuerstätt ein Orts Gülden verlegt/ und gereicht werden/ jeder Churfürst von den Feuerstätten in ihren Schloßen und Häusern in Summa 200. fl. desgleichen die Fürsten/ so den Churfürsten im Anschlag gleich/ die andere Fürsten Geistliche und Weltliche jeder 100. fl. geben sollen.

Reichs-Abschied zu Coblentz.

§. 15. Der Reichs-Abschied lautet in forma also:

Reichs Abschied zu Coblentz/ Anno 1492.

Dieweil mennigclich unverborgen ist/ wie und in welcher Gestalt das Heilig Römisch Reich/ durch die Türcken und ander gnstoßer der Unglawbigen oder auch frömdes Gezungs mit manigvaltiger Vergwaltung angevochten wirdet/ alß sich dann augenscheinlich erzeigt/ wie der Türgk Christlichs Bluts/ zu vertilgung der Christ-glawbigen/ begirig ist/ auch wie der Kunig von Franckreich der Römischen Kuniglichen Majestät izmahls in Entwerung seiner Kuniglichen Gnaden/ Gemahel/ auch Vorhaltung seiner Tochter/ und darzu mit dem siveren Getrang/ damit der Kunig von Franckreich Ihrer Kuniglichen Majestät Sun/ so sich ain Fürsten des Reichs erkennt/ ytzmals gewaltiglich obligt/ mitfaret: deßhalben/ mercklich zubesorgen ist/ wo durch das Heilig Römisch Reich nit wolbedächtlich darein gesehen würde/ daß daßelb dardurch in Abgang und Vertilgung kommen möchte/ solchs zu fürkommen ist durch die Kuniglich Majestet Keyßerlichen Anwald/ Churfürsten/ Fürsten/ und die geschickten Bottschafften/ so ytz auf dem Tag zu Coblentz versamlet seyn/ nachdem vormahls zuvil verschinen tägen Hilff und Ansleg geschehen/ und doch/ villeicht auß der Vrsach/ daß in solchem die Gleichheit nit geübt ist/ nit fruchtber gewesen sein. So ist ein Hilf der Billichkeit nach fürgenommen/ und in der Gestalt/ daß dieselb yedermann/ in welchem Stand oder Wesen

die

Fürsten und Städt Bottschafften solche der Keyß. und Königl. Maj. zugefügte Schmach/ Schimpf und Thätlichkeit zu Hertzen nehmen/ der Teutschen Nation zu Ehren und Nutz solche Schand und Untreu mit Kriegs Macht zubestraffen verholffen seyn/ als sich gegen des Teutschen Reichs offenbahren Feinden gebührt/ und ein jeder der Keyß. und Königl. Maj. den Römischen Reich/ und Teutscher Nation zuthun/ und zuerweisen schuldig wäre.

Reichs-Stände tragen Bedencken, solche zuwilligen.

§. 8. Die Churfürsten/ deren 4. Persöhnlich zugegen gewesen/ desgleichen Fürsten/ Grafen und Städt Bottschafften/ haben nach gehabten Bedacht uff solch Begehren sich einer einhelligen Meynung verglichen/ und ihre Antwort kürtzlich dahin gestelle: Sie hätten wünschen mögen/ dieweilen der Handel groß und wichtig seye/ Land und Leut antreffe/ daß alle Stände des Reichs beschrieben worden wären/ da man da alle Nothdurfft fruchtbar hätte beratschlagen und vollziehen können/ dann den wenigen Beschriebenen wolle nicht gezimen/ in den Sachen außerhalb anderer Churfürsten Fürsten und Stätten allein zu handlen/ sintemahlen wann die Sachen anderst dann wol führen/ würde die Letzte ihnen zugemessen/ zudem seye wegen winterlicher Zeit/ und eingefallener Theurung ein starck und wohlgerüst Kriegs-Volck/ in Eyl uffzubringen unmüglich/ eine kleine Macht aber gegen den König in Franckreich unverfänglich sey/ dann wo nicht mit grosser Macht und Vorrath/ und auf ein beständiges Kriegs-Fürnehmen gehandelt werde/ so möchte der Keyßerl. und Königl. Maj. sampt dem gantzen Reich mehr und grösser Schand und Schad daraus erwachßen. So sey auch zubesorgen/ es möchte der König in Franckreich weiter gegen das Römische Reich mit Krieg zu handeln bewogen werden/ derwegen könten die Stände sämptlich zum Krieg wider Franckreich nicht bewilligen/ bevorab aber müsten die Churfürsten/ Fürsten/ Grafen und Städte am Rhein/ so an der Frontier am Rhein gelegen/ besorgen/ daß König Carolus den Kriegshandel hernach auf sie möcht lencken/ uff welchen Fall sie vom H. Reich keiner Hülff und Rettung vergewissert wären. Und weil Engelland und andere aus habenden eigenen Ursachen wider den König in Franckreich in Rüstung wären/ so müste man wissen/ wann man selbigen helffen solte/ wessen man sich dargegen zu ihnen zu versehen hätte.

Es wird nur eine kleine Hülffe begehret.

§. 9. Auf solche Erklärung haben Königl. Maj. durch Herrn Veiten von Wolckenstein eine kleine Hülff/ gleich zur Stunde/ weil der König in Engelland und andere schon bereit wären/ erfordert/ und daß dann zu Mittfasten mit der grosen Hülffe nachgefolgt werden könte/ dann sonsten dörffte nicht nur die Niederlande in gröster Gefahr stehen/ sondern auch die andere zum Vertrag genöthiget und Franckreich dardurch gegen das Reich gestärcket werden.

Auch diese schlagen die Stände ab.

§. 10. Die Stände haben den Vorschlag nicht rathsam sondern befunden/ daß aus der kleinen Hülff leicht unwiderbringlicher Schaden entstehen dörffte/ aus der Ursachen/ daß die Teutsche Nation/ der Adel und Ritterschafft die Gewohnheit hätten/ ihre Fehde-Brieff und Verwarnungen zu überschicken; wann nun solches von denen/ so in der kleinen Hülff/ nemblich der dreißigste von Adel/ geschickt würden/ geschehe/ so ginge die Fehde zwischen ihnen und Franckreich an/ der König seye derselben zu mächtig/ und würden sie/ wo die grose Hülffe nicht alsobald erfolge/ erschlagen/ und diejenige/ welche an den Grentzen seyn/ verderbet werden. Den grosen Anschlag aber zu verwilligen/ seye ihnen/ ohne der andern Stände Einstimmen/ nicht zugelassen/ Königl. Maj. solten derowegen einen gemeinen Reichstag ausschreiben/ und erbothen sich die damahls versammlete Fürsten zuzusagen und zuversprechen/ wann Keyß. und Königl. Maj. auf solchen Tag erscheinen/ daß sie auch Persöhnlich kommen wolten.

Voriges Begehren wird wiederhohlet.

§. 11. Uf solche Erklärung hat König Maximilianus selbst geantwort: Es wären so viel Churfürsten/ Fürsten/ auch derselben Bottschafften und Stätt Gesandte/ in solcher ansehenlichen Anzahl vorhanden/ daß sie einen stattlichen Anschlag zur Hülffe beschliessen könten. Dann was die Churfürsten insonderheit betreffe/ da seyen deren vier zugegen/ des fünfften Abgesandter habe vollen Gewalt/ auch des sechsten seiner schon gesagt/ er versehe sich/ daß sein Herr/ wie die andere/ auch Hülff thun würde/ so hätten bereits etliche Hülff geschickt und etliche Fürsten und Städt solche zugesagt. Die fürbrachte Entschuldigung wäre zwar vernünfftig und scheinbar/ aber

aber hingegen ſey die Schand und Verachtung des Königs in Franckreich gegen Teutſchland ſo groß/ daß es den Reichs-Ständten und ihme zu höchſter Ehren-Verletzung wolt gereichen/ wann man darvieder keinen Gewalt ſolt anwenden. Derhalben nochmahls das vorige Begehren wiederhohlt/ und willfahrung gebetten.

Churf. Meintz thut nachdrückliche Gegenvorſtellung.

§. 12. Churfürſt Berthold zu Maintz hat darauf alsbald/ uf gebetene Erlaubniß/ vor ſich die Königl. Maj. in gantzer Verſammlung öffentlich alſo angeredet: Gnädigſter Herr/ Teutſcher Nation und unſer Vermögen iſt nicht alſo/ daß wir ſolche Anſchläg und Satzungen/ ſo bißher von Keyß. Maj. und Euch beſchehen/ erleiden können/ dann ſolten Wir den kleinen und groſen Anſchlag zugleich tragen/ daß ſie fruchtbar ſeyn/ ſo gehen einem Churfürſten 50000. fl. darauf/ das vermögen Wir nicht/ und können darüber in ewig Verderben. Kommen wir zu Reichs-Tägen/ ſo hat E. Königl. Maj. Räth/ und Wir haben die Unſere/ und wird allerhand gerathen/ und was Wir rathen/ das wiſſet ihr ehe als Wir Antwort geben/ und darf ſich keiner im Rathen herfür thun. Hat man dann einen Anſchlag gemacht/ ſo thut der eine Hülff/ der ander gar nicht/ und wird ihme nachgeſehen/ von dritten nimpt man das halbe Geld/ ſo komt einer heut/ der ander morgen/ oder über ein halb Jahr/ alß ſich auch die Keyß. Maj. hierüber beklagt hat. Wir ſeynd wegen ſolcher Ungleichheit ümb das unſer kommen. So hat ſich Keyß. Maj. lauten laßen/ wann ſie verderben/ müſſen Wir auch verderben. Nun haben ſie aber ihr Land wieder erobert/ wann wir aber unſere verlieren/ und ins Verderben geſteckt ſeyn/ wird Uns Niemand das Unſere wieder gewinnen/ und ſeyd Keyſ. Maj. und dem Reich kein Nutz mehr/ diß wäre ſeine Meynung/ mit Bitt/ Königl. Maj. wolle ſolche zu keinen Ungnaden vermercken.

Einige beſchweren ſich über Neuerungen.

§. 13. Dabey andere auch diß erinnert: Nachdem bißher von Alters im Reich herkommen/ daß die Ständt alle Hülff an Volck geleiſt/ daß bey Regierung des Keyßers dieſe Neuerung eingeſchleicht/ daß man die Anſchläg uf Geld geſetzt/ und wann man Volck gewilligt/ daß Keyß. Maj. von Chur- und Fürſten/ desgleichen Graffen und Städten an ſtatt des Volcks ein Summ Gelds empfangen/ und dergeſtalt die Hülff verkaufft/ und mit dem Geld kein Volck beſtelt/ daher die Bewilligung unnütz und unerſchießlich geweſen.

Endlich wird doch eine Hülffe bewilliget.

§. 14. Endlich/ auf Königl. Maj. inſtändigs Begehren/ iſt uf dieſem Reichstag eine ſolche Hülff bewilligt/ daß von Churfürſten/ Fürſten und allen Ständen des Reichs und ihren Unterthanen von jeder Feuerſtätt ein Orts Gülden erlegt/ und gereicht werden/ jeder Churfürſt von den Feuerſtätten in ihren Schloßen und Häuſern in Summa 200. fl. desgleichen die Fürſten/ ſo den Churfürſten im Anſchlag gleich/ die andere Fürſten Geiſtliche und Weltliche jeder 100. fl. geben ſollen.

Reichs-Abſchied zu Coblentz.

§. 15. Der Reichs-Abſchied lautet in forma alſo:

Reichs Abſchied zu Coblentz/ Anno 1492.

Dieweil mennigelich onverborgen iſt/ wie ond in welcher Geſtalt das Heilig Römiſch Reich/ durch die Türcken ond ander gnſtoßer der Unglawbigen oder auch frömdes Gezungs mit manigvaltiger Vergwaltung angevochten wirdet/ alß ſich dann augenſcheinlich erzeigt/ wie der Türgk Chriſtlichs Bluts/ zu vertilgung der Chriſt-glawbigen/ begirig iſt/ auch wie der Kunig von Franckreich der Romiſchen Kuniglichen Majeſtät izmahls in Entwerung ſeiner Kuniglichen Gnaden/ Gemahel/ auch Vorhaltung ſeiner Tochter/ ond darzu mit dem ſweren Getrang/ damit der Kunig von Franckreich Ihrer Kuniglichen Majeſtät Sun/ ſo ſich an Fürſten des Reichs erkennt/ ytzmals gewaltiglich obligt/ mitfaret: deßhalben/ merckluch zubeſorgen iſt/ wo durch das Heilig Römiſch Reich nit wolbedächtlich darein geſehen würde/ daß daſſelb dardurch in Abgang und Vertilgung kommen möchte/ ſolchs zu fürkommen iſt durch die Kuniglich Majeſtet Keyßerlichen Anwald/ Churfürſten/ Fürſten/ ond die geſchickten Bottſchafften/ ſo ytz auf dem Tag zu Coblentz verſamlet ſeyn/ nachdem vormahls zuvil verſchinen tägen Hilff ond Anſleg geſchehen/ ond doch/ villeicht auß der Vrſach/ daß in ſolchem die Gleichheit nit geübt iſt/ nit fruchtber geweſen ſein. So iſt ein Hilf der Billichkeit nach fürgenommen/ ond in der Geſtalt/ daß dieſelb yedermann/ in welchem Stand oder Weſen

die

die sein/ gleichmeßig vnd leidlich sey/ mit dem Anschlag/ wie hernach volgt.

Item: Es sollen am ersten geordnet werden syben Commissarien in den syben Ertzbistumben des Reichs/ von wegen der Kayserl. auch Kunigl. Majestetten.

Item: Deßgleichen sollen die Churfürsten für sich vnd im Nahmen der andern Stennde deß Heiligen Reichs vierzehen Commissarien erwehlen/ in einem yeden Ertzbistumb einen geistlichen vnd einen weltlichen.

Item: Die Commissarien in einem yeden Ertzbistumb sollen sich fügen zu einem Obristen Commissarien/ in demselben Ertzbistumb/ vnd der Obrist Commissari daselbst soll zu ime vordern die vnder Commissarien/ wie hernach gemelt ist/ in yedem Fürstenthumb/ Stetten vnd Kraisen.

Zu wissen: am ersten: Die syben Ertzbistumb mit Namen: Meutz/ Trier/ Colln/ Saltzburg/ Maidburg/ Bremen/ Riegen/ oder Bisantz: vnder dieselben Ertzbistumb mag man tailen die andern Bistumben/ so in dem Heiligen Reiche liegen/ vnd provincirt sein/ in welische oder andere Lande.

Item: Der Romisch Kunig vnd der Kayßerlichen Majestat Anwelde sollen nemen in einem yeden Bistumb einen vnder Commissari, dieselben sollen den Obristen Commissarien helffen vnd Beystand tun.

Item: Die Churfürsten sullen in Namen des Reichs/ yedem derselben vnder Commissari zween zuordnen/ einen geistlichen vnd einen weltlichen/ die Hilff tun/ solchs zu volfüren.

Item: es sollen in yeglichen Pharren die Kirchenmeister oder Kirchengeschwornen die Feuersteet aufzeichen/ vnd das Gelt/ wie hernach volgt/ aufheben/ vnd so deßhalb geistlich oder weltlich Ambtlewt von Inen angeruffen würden/ Inen bystandt vnd bezwang thun.

Item: sollen die Commissarien vnd Vnder-Commissarien anheim beleiben in iren Provincien vnd Bistumben/ das Gelt auffzubringen; deß sy freülich verpflicht sein sollen.

Item: Die Vnder-Commissarien yeglichs Bistumbs sollen das Gelt einnehmen vnd hinder sich behalten.

Item: alle Quatember sollen yeglichs Bistumbs Commissarien in des Ertzbistumbs Statt vor den dreyen Provincial-Commissarien in deß Ertzbistumbs Statt vor den dreyen Provincial Commissarien rechnen. Vnd in demselben Ertzbistumbs Stetten soll auch ein Truhen wol versorgt vnd versichert gemacht werden/ darein soich Gelt gelegt/ vnd biß zu deß Rychs brauch gehalten würde.

Der Anschlag auff ein Jare.

Deß Ersten: Nachdem des Heiligen Reichs/ auch der Herren Stette/ allenthalben Kauffmanschafft/ Gastung/ Gewerb vnd Hanthierung haben/ der sie geniessen/ vnd einen höhern anslag/ dann der gemein Mann uf dem Land erlyden mögen: ist angesehen/ daß von demselben/ vnd allen berümbten Stetten genommen werde/ für ain Jar Hilff ein Orth ains Güldin von der Fewerstatt: Doch alßo/ vnd mit der Beschaidenhait/ daz der Rate vnd Bürger einer yeden Statt fünff oder Vier wilkürlich darzu ordnen/ die sich yedes Bürgers vnd Innwohners Reichthumb vnd Vermögens versteen/ vnd einem yeden nach seinem Statte einen Anslag also machen/ daß von yeder Fewerstatt ein Ort ains Güldin komm; vnd der Reich dem Armen zustatten vnd steür komme/ vnd gleiche Bürde auffgelegt werde.

Item: Deßgleichen die in Stetten ligen/ zeren/ vnd nit Fewrstatt haben/ sollen auch geben ainer ain Ort ains Guldin.

Item desgleichen soll es auf dem Land auch alßo gehalten werden/ in Merckten/ Dörffern/ Weylern vnd Höfen/ wie die genant sein; doch auch alßo/ wie obgemelt ist/ daß in einem yeden Kirchspel oder Pharr von dem Kirchenmeistern/ oder Geschwornen/ auch Lewt willkürlich darzu verordnet werden/ die ainen gleichen Anslag machen/ alßo daß der Reich dem Armen zu stewr komme/ vnd von ainer Fewrstet für ain Jar Hilff ain halb ort eins Reinischen Gulden aufgelegt mög werden.

Item: Darzu auch all Oberherrn ein yeder in seinen Stetten/ Dörffern vnd Gebieten/ so geistlich/ so weltlich/ ihr vleißig Fürdrung den Commissarien vnd andern/ so zu Einbringung deß Gelts verordnet sein/ beweisen sollen.

Item: es ist auch betrachtet/ was

sollichs Gelts von den Feurstetten/ in Stetten vnd auff dem Lande/ wie obgemeit ist/ auff gehebt/ vnd embracht würde/ das soll zu des Reichs Nothurfft mit zeitigen Vorrate Keyßerl. vnd Kunigl. Mayestetten/ auch der Churfürsten/ Fürsten/ vnd etlichen von Stetten angelegt werden.

Item: Es sollen die Churfürsten/ Fürsten vnd Geschickten/ solch Meynung förderlich an Ir vnderthanen/ wie ob erlut hat/ treulichen bringen/ vnd allen möglichen Vleiß ankeren/ damit dieselben Ir Vndertanen bewegt werden/ vnd in ansehung der möglichen Vrsachen/ obgemelt/ in sollichem sich gutwillig zu erzeigen.

Item: sollen die Kunigclich Mayestät vnd Kayßerlich Anwelde diß Artickel förderlich den Geistlichen vnd weltlichen Fürsten/ Prælaten/ Graven/ Freyen/ Herren vnd Reichs Stetten/ so nit hie gewest sein/ oder Botschafften gehabt haben/ zuschicken.

Vnd sollen hierauf die Churfürsten/ Fürsten/ Prælaten, Graven/ Freyen vnd Herrn/ wiederumb in eygnen Personen zusamen kommen/ vnd die Reichs Stett mit voller Gewalt jain gen Franckfort zu der Keyßerlichen vnd Kunigclichen Mayesteten Anwelden auff Sant Lucien tag nägstkommend schicken.

Item: Keyßerlich vnd Künigclich Majestäten/ auch Ertz-Hertzog Philips mit Iren Erblanden/ sollen diesen Anslag yetzo hie zusagen!

Item: ist lauter abgeredt; daß solch Hilff/ auch das fürnemen/ so mit aufhebung deß Gelts von den Feyerstetten gevallen/ in alle Weg allen Churfürsten/ Fürsten/ vnd meunigclich zu dem Heiligen Reich verwandt/ welches stats oder Wesens der sey/ an iren alten Herkommen/ unvergriffen sein; deß auch Keyßerlich vnd Kuniglich Majestäten notdürfftiglich Verschreibung geben sollen.

Item: Vnsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Keyßers Anwelde sagen zu/ von der Keyßerlichen Majestat wegen/ daß sich die Keyßerliche Majestät in dem/ wie die Churfürsten/ vnd mer/ thun vnd beweisen werde. Deßgleichen will die Kunigclich Majestat sich auch halten vnd beweisen.

Item: daß ein yeglicher Churfürst zweyhundert Guldin für sein Feurstatt gebe/ so sy in ihren Schloßen oder Heüsern haben.

Item: sunst ein yeder Fürst/ der den Churfürsten in Anslegen gleich ist/ auch zweyhundert Guldin.

Item: all ander Fürsten/ Geistlich vnd Weltlich/ einer hundert/ einer Sechzig/ einer minder/ oder mer yeglicher nach Ermessung seines Vermögens.

Item: Graven vnd Freyen/ die Regierung tragen/ sollen von Iren Feuerstetten geben zehen Guldin/ der ander mynder nach Ermessung.

Item: Die Prælaten vnd Prælatin/ nach Gestalt ires Vermögens/ sollen auch für jr Person/ ir Feurstatt halben/ angeslagen werden.

Deßgleichen Pharrherrn vnd Priester/ von iren Hertstetten wie die Burger in den Stetten ein Ort eins Reinischen Guldin geben sollen.

Item: ein yeglicher Jud ainen Gülden.

Item: Von solchem Gelt allem/ was deß auffgehoben würde/ soll man die von Adel vnd Fußknecht In tewtschen Landen bestellen.

Item: Alß die Churfürsten/ Fürsten/ vnd die Versammlung des Heiligen Reichs/ der Römisch Kuniglichen Majestät ein cleine Hilf mit ziemlicher anzal zugesagt haben/ vnd der grossen Hülff halben ainen andern tag auf Lucie nechstkünfftig/ wie obgemeit ist/ fürgenommen: daß denn ein yeder Churfürst vnd Fürst/ damit dest fruchtberlicher gehandelt mög werden/ auf demselben tag in eigner person erschein; Daselbs auch die Kuniglich Majestat/ so verr anders sein Kunigl. Gnad Eren vnd Glimpfs halben nicht verhindert wirdet/ selbst Persönlich erscheinen soll vnd will.

Item: alßdann yetz hie auf diesem tag auch abgeredt ist/ ob yemand von Churfürsten/ Fürsten oder andern von den Stetten des heiligen Reichs/ in mittler Zeit/ so der Kuniglichen Majestat die Dienst wider Franckreich erzeigt soll werden/ von demselben Kunig von Franckreich oder andern überzogen oder beschädigt würde/ daß dann Kayserliche und Kunigliche Majestäten gnediglich zu demselben mit jrer Hilf darob vnd davor

zu ſein/ ſetzen wellen/ damit durch dieſelben beyder Majeſtaten Hilff/ wie dann das gnediglich durch die Kunigl. Majeſtat vnd Keyßerl. Anwelde zugeſagt iſt/ der Jene/ ſo alßo überzogen oder beſchedigt wurde/ entſchütt/ gerett/ und vor beſchirmet vnd verhüt werde. Doch iſt dabey geredt/ daß die Churfürſten vnd Fürſten deßhalben auf denſelben künfftigen angeſetzten Tag gegen einander auch Verſtentnuß fürnemen wellen/ damit/ ob yemand/ wie obſtet/ überzogen oder beſchedigt/ daß derſelb durch ſie auch nit verlaſſen wirde.

Item: Daß uff ſolchen Tag der **König zu Beheim**/ als ein Churfürſt des heiligen Reichs/ auch beſchrieben werde. Deegleichen der **König zu Tennemarck** von wegen deß Hertzogthums Holſtein/ ſol auch zu ſolchem Tag ervordert werden/ damit ir beider Kunigl. Wirde ir vollmechtig Botſchafften dahin verordnen.

Item: Daß die Eidgnoßen von allen Orten auch beſchriben werden/ auf ſolchen Tag wie ander des heiligen Reichs Stennd mit Gewaltſam zuerſcheinen.

Item: Es ſoll auch auf demſelben Tag gehandelt/ dainit ein treffenliche Bottſchafft zu vnſerm heiligiſten Vatter Babſt geordnet/ vnd durch dieſelben ſein Heiligkeit bewegt werde/ daß ſein Heiligkeit das heilig Römiſch Reich vnd teutſche Nation alzeit in gnediger Bevelh habe.

Item: Weiter ſoll auf obbeſtimpten Tag geredt vnd gehandelt werden/ damit der Kunig zu Engelland gegen der Romiſchen Kuniglichen Majeſtet vnd teutſcher Nation in gutem Willen behalten/ ob auch mit ihm ein Püntnüs gemacht ſoll werden/ vnd anders/ was not vnd gut wirdet fürzunemen.

Event dieſes Reichs-Tags.

§. 16. Sonſt hat von dem Event dieſes Reichs-Tags Trithemius *in Chron. Hirſaug. ad an. 1492.* folgendes auffgezeichnet: Anno quoque ſupra notato in menſe Septembris, Fridericus *Imperator mundi* Tertius, & Maximilianus Rex Germanorum filius ejus ſemper invictus, Conventum Regni Principibus apud Confluentiam oppidum *Archiepiſcopi Trevirorum conſenſu* indixerunt unanimi, quorum multis in præſentia conſtitutis *raptus deſponſata Maximiliano Anna Ducis Britannia per Carolum Regem Gallia* præſumptus in medium proponitur, & quid fieri decernant Principes, conſultatio communis habetur. Erant tum, qui Bellum Gallo indicendum conſulerent, utpote, qui non ſolum leges temeraſſet Germanas inferior, ſed jus etiam violaſſet Imperii ſimul & Chriſtianæ Veritatis. In id tandem convenit pars ſanior, *Tempori concedendum*, cum Britanniæ Ducatus, neque Germanico Regno neque Brabantico Principatui ea tempeſtate conduceret. Maximilianus itaque Rex Conſilio Principum levigatus animum remiſit iratum.

CAP. XXIV.

Von König Heinrichs VII. in Engelland Geſandtſchafft auf den Reichs-Tag zu Coblentz wegen des Kriegs wieder Franckreich.

§. 1.

Engelland animiret die Reichs-Stände zum Krieg wieder Franckreich.

SO bald König Heinrich VII. in Engelland Nachricht erhielte/ daß König Carl VIII. in Franckreich dem Römiſchen König ſeine Gemahlin/ Annam Britannicam, geraubet hätte/ ſchrieb derſelbe an die Reichs-Ständte/ und animirte ſelbige zum Krieg wieder Franckreich. Das Schreiben lautet alſo:

Littera Henrici VII. Regis Anglie ad Status Imperii anno 1492.

HEinricus Dei gratia Rex Anglie & Francie ac Dominus Hibernie. Illuſtribus atque excelſis Sacri Romani Imperii Electoribus, reliquisque Principibus & Dominis Conventûs Nationis Germanicæ, Amicis noſtris cariſſimis, Salutem & proſpera votorum incrementa.

Putamus, veſtras Celſitudines non latere, que à Gallis proximè ſunt geſta, & tam Ducatum Britannie in poteſtatem redegiſſe nullo Jure aut juſto Titulo, ſed ſola dominandi & propagandi Imperii cupiditate, quam etiam illuſtriſſimam Duciſſam, Dominam Annam, Sereniſſimo Domino Romano-

manorum Regi ſolenniter deſponſatam, violenter rapuiſſe, contra omnes canones, contraque omnia tam divina, quam humana Jura, & præterea omnes leges ac mandata Eccleſiæ, in contemptum ejusdem ac præfati Domini Romanorum Regis, nec non & veſtrum ac totius Imperii Germanici. Nec arbitramur veſtras Celſitudines præterire, qua arte Gandavum ab obedientia præfati Domini Regis Romanorum retraxerint? Quibusve dolis Scluſas per rebelles quosdam corruptos occupârint? quas denique inſidias magis & magis tendant, ut tandem univerſam Flandriam paulatim ſibi ſubjiciant, quam etiam veſtra & vicina quæque dominia circumveniant & ſub jugum ſuum trahant; Utpotè quod tanta illis dominandi inſit libido, ut nulla quavis acceſſione poſſit exſatiari aut eſſe contenta: Quæ omnia quidem cum nos certo intelligamus non modo in perniciem, verum etiam in contemptum Regni Romanorum ſimul, & iſtius Imperii ac veſtrarum Celſitudinum cederet, non alienum eſſe duximus, ut veſtras Sublimitates hortaremur pro ſuâ & Germanorum Imperii Dignitate tuenda, ad ulciſcendas has tam atroces, tamque exſecrabiles injurias, quæ ſi inulte maneant, & properè conſeſtimque non expientur, ſempiternum procul dubio dedecus & opprobrium vobis ſint pariture. Nos item pro mutua noſtra fraternitate, conjunctione & amicitia, quæ nobis cum Illuſtriſſimo Domino Rege Romanorum intercedit, has injurias nobiſcum communes nobis illatas eſſe ducimus, itaque indigno animo ferimus, ut ne magis quidem valeamus. Atque idcirco ad Sanctiſſimum Dominum noſtrum literas dedimus, quibus oſtendimus, quantopere hujusmodi patrata & impunita facinora ſint nobis moleſta; Quarum quidem literarum exemplar his noſtris includi & ad Veſtras Celſitudines deferri juſſimus, & arbitramur ſane Veſtras Amplitudines precibus noſtris non egere, ut adverſus tam facinoroſum Principem inſurgant; Ad omnes profectò Chriſtianos Principes, propius tamen & peculiarius ad Sereniſſimos Dominum Imperatorem & Regem Romanorum ac vos ipſos ita res ſpectare dignoſcitur. Quo circa Veſtras Celſitudines hortamur, ut aucta ſua & confœderatorum potentia, pro tanta macula & nota infamiæ abradenda totis viribus incumbant, & bellum hoſti indicant, quò talis ultio ſumatur, qua impoſterum ſemper major Germani Imperii ratio ſit habenda: qua quidem in re, & nos, pro viribus noſtris fortiſſimas manus apponemus, atque eo promtiores, veſtentioresque erimus, quò veſtras Celſitudines feryentiores, paratioresque ad id viderimus. Ex Regno noſtro, juxta Weſtmonaſterium, die VIII. Febr. M CCCC LXXXXII.

Heinricus, Rex.

§. 2. Nicht weniger / als hochermelter König erfuhr / daß König Maximilian einen Reichstag zu Coblentz hielte / ſchickte derſelbe einen Geſandten / Franciſcus de Puys genannt / dahin ab / welcher / nachdem er / in ſplendido Imperii Principum Conſeſſu, die Frantzöſiſchen Betriegereyen ſo wohl insgemein als inſonderheit verſchiedene wieder Keyſſer Friedrichen und den Römiſchen König Maximilian / wie auch die Könige in Engelland / Eduartum und Henricum, begangene Specimina perfidiæ in einer ſtattlichen Oration vorgeſtellet / ſeines Königlichen Principals Aſſiſtenz wieder Franckreich offerirte. Die Contenta ſothaner Oration wird folgender Abdruck ausführlicher darſtellen. läſſt in Comitiis die Frantzöſiſche Betriegereyen vorſtellen.

Contenta Orationis, quam Legatus Henrici VII. Anglie Regis ad Maximilianum, Regem Roman. & Imperii Ordines, in Comitiis Confluentiæ anno 1492. celebratis, habuit.

SEreniſſimo Romanorum Regi ſemper Auguſto, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Regi, ac Reverendiſſimis & Illuſtriſſimis Principibus, Electoribus, cæterisque Principibus Sacri Romani Imperii, Sereniſſimi Regis Angliæ Orator offert ea, quæ collegit, ad magis cognoſcendum & colligendum falſitates, fraudes & proditiones Francorum, ut ab eis magis caveatur.

Primo dicit, unumquemque ſcire debere, quod fides unius Franci eſt deterius pignus domus ſuæ. Quia quidquid jurant vel promittunt, hoc ſemper ſit in fraude & deceptione, nec aliquid niſi pro arbitrio & placito ſuo tenent vel obſervant: cum aliæ Chriſtianorum nationes fidem ſervare ſoleant, imo & Thurci & Saraceni promiſſa ſervent. Et ut unusquisque id magis intelligat, notorium eſt, Francos multa jurejurando promiſiſſe, & ſigillaſſe, ac ſigillata dediſſe Sereniſſimo quondam Eduardo Angliæ Regi, tam ſuper conjugio Regis Franciæ præſentis cum filia ipſius Eduardi, quam eidem ſolvendi & perſolvendi in ſua civitate Londonenſi quinquaginta millia ſcutorum aureorum quotannis, quoad deciſum fuiſſet in cauſa in qua ipſe Eduardus ad coronam

Regni Franciæ prætendebat, & ad Ducatum Normandiæ & Guiennæ: quod per ſeptennium ipſi Franci obſervarunt, & poſtmodum viſa opportunitate à præmiſſis & jurejurando defecerunt. Ulterius quis ignorat pactiones, promiſsiones & juramenta, atque ſigilla, quæ ipſi Franci fecerunt tam illuſtriſſimo Carolo quondam Burgundiæ Duci, quam etiam Franciſco Duci Britanniæ, ut cum eis in pace viverent, & bellum de medio Franciæ tollerent, ut eos hoc pacto à dicto Eduardo Rege Angliæ ſepararent. Tamen nihil obſervarunt niſi usque quo neceſsitas eos coegit, quia manifeſtum eſt Francos contra illa promiſſa exercitum miſiſſe contra dictum Ducem Carolum ad Nanſe in Lothoringia caſtra metantem: ubi eorum perfidia occubuit, & poſtmodum dicti Franci magnis etiam juramentis atque ſigillis quæſiverunt conjugium Regis Franciæ præſentis cum filia Sereniſsimi Romanorum Regis, relicta & repudiata filia Regis Eduardi, quæ paulo poſt mortua fuit. Præterea dicti Franciſuis cautelis & fraudibus adeo ſubtiliter laborarunt, ut Barones & proceres Britanniæ corupptionibus & penſionibus, & Regium ordinem illis dando in ſuum favorem attraxerint, adeo ut illi theſaurum Britanniæ Ducis interceperint, & in perſonam ſui illuſtriſsimi Principis violentas manus impoſuerint, ut hoc modo ipſi Franci facilius & mortem ipſius Ducis viderent, & ipſius Ducatum lucrarentur: quod ſuis muneribus, corruptionibus, penſionibus, & Ordinis regii donationibus tandem ſunt conſecuti. Quia plurimi Britanniæ proceres illis cautelis, promiſſionibusque devicti, Francos in Britanniam introduxerunt contra ipſum Franciſcum, qui dolore talium proditionum magis quam ſenio vitam finivit. Deinde notum eſt, poſt mortem Eduardi Regis Angliæ, Ducem Cloceſtrenſem ejus fratrem, principem ſtrenuiſſimum, electum in tutela atque regimine pupillorum Eduardi Regis fratris ſui, ut regnum regeret ac gubernaret, illis pupillis exiſtentibus adeo à Francis ſollicitatum & promiſſionibus obſecratum fuiſſe, ut crudeliſſime nepotes ſuos extinxerit, ut ſe Regem faceret: in quo Deus eum punivit, licet Francorum punitionem hactenus diſtulerit. Item quis ignorat maxima juramenta, pacta atque ſigilla non ſolum Regis Franciæ, ſed etiam omnium principum, civitatum univerſitatum, communitatum totius regni data eſſe in perficiendo conjugio inter præſentem Regem Carolum & filiam Sereniſsimi Romanorum Regis: quod ad eum finem fecerunt, ut in poſſeſſione occupatæ Burgundiæ & aliarum patriarum permanerent, ut interea Flandrenſes ſub umbra pacis ſollicitarent, & in ſuam partem attraherent, & ut ipſam filiam Sereniſſ. Rom. Regis in ſua poteſtate haberent, ut ſi fortaſſis Illuſtriſsimus Philippus Archidux deceſsiſſet, & illas occupatas patrias & alias omnes ipſius obtinerent, & ſub umbra ipſius conjugii omnes querelas & lites ſopirent & de medio tollerent, quas Sereniſsimus Romanorum Rex adverſus eos de jure movere poterat. Quibus rebus ſic exiſtentibus, ipſi clanculum Britanniæ Ducatum (ut dictum eſt) occuparunt, nec alia ratione ipſum conjugium cum Sereniſſ. Rom. Regis filia quæſiverunt, & non aliqua dilectione aut affectione erga ipſum Romanorum Regem aut Sacrum Imperium: quinimo ad ipſum Imperium dicunt & jactant ſe jus habere, & præſertim ad eas patrias, quæ ſitæ ſunt circa Rhenum.

Et ut facilius tam Sereniſsimus Romanorum Rex, quam Illuſtriſsimi Principes, Gallorum fallacias memoria teneant, quis ignorat eorum promiſſa & juramenta tam Francofordiæ quam Ulmæ præſtita Sereniſsimo Romanorum Regi, quorum colore & umbra ipſum Romanorum Regem & Principes Imperii retardarunt ac revocarunt ab auxilio in Britanniam mittendo, & ſex millia Anglicorum pugnantium extra Britanniam dimiſerunt, quæ pro illius patriæ defenſione Sereniſsimus Rex Angliæ modernus propriis expenſis ibidem tenebat: quibus fraudibus ipſi Franci Britanniæ Ducatum ſunt conſecuti, ejusque Ducissam ſponſam & conjugem Sereniſsimi Romanorum Regis (ut quisque novit) ipſe Rex Franciæ in conjugium fraudulenter accepit, & cum ea concubuit, derelicta & repudiata illuſtriſsima Margareta Sereniſsimi Romanorum Regis filia, ſibi autem per verba de præſenti deſponſata contra ordinem & ſtatum divinum & ſanctæ matris Eccleſiæ, ad maximam dederunt ignominiam, infamiam & ſcandalum religionis Chriſtianæ, & in perniciosſam exemplum totius mundi: quod tam ſancta mater Eccleſia, quam ſacrum Imperium Romanum, omnesque Reges & Principes orbis nec ferre nec tolerare deberent, ne deteriora ejus exemplo conſequantur, ſi tam deteſtabile facinus impunitum omittatur. Item cum ipſi Franci & juramentis & ſigillis & ſub pœna cenſurarum Apoſtolicarum ſe obligaverint, caſu quo dictum conjugium ſolveretur ad reſtitutionem tam ipſius filiæ Sereniſsimi Romanorum Regis, quam patriarum

tiarum in dotem ei datarum; tamen hactenus in maximam injuriam, contemtum, ignominiam & infamiam totius Romani Imperii, & Sedis Apoſtolicæ, ac totius nobiliſſimæ nationis Germanicæ, ipſe Rex Franciæ dictam reſtitutionem denegat: licet per Oratores ſuos tam Sereniſſimo Imperatori, quam Romanorum Regi, ac illuſtriſſimo Archiduci Philippo hujusmodi reſtitutionem obtulerit, ad ob umbrandum & tegendum ſui ſceleratiſſimi facinoris incredulitatem: cum nuper Oratoribus Sereniſſimi Rom. Regis & ipſius Archiducis Philippi, domino ſcilicet Engelberto de Naſſau ac cæteris dictam reſtitutionem denegaverit. Ex quibus unicuique notorium eſt, quam ſit confidendum in ipſorum Gallorum promiſſionibus, quantave earum ſit veritas aut fides. Qui etiam in præſentiarum ſollicitant, ac omni diligentia quæritant ſeparare ac dividere, ſi poſſint, ſereniſſimos Romanorum & Angliæ Reges magnis ſuis promiſſionibus atque muneribus, ut eos avertant a bello in Franciam aſſumendo, & ut impediant Principes & communitates Sacri Imperii ab auxilio dando Sereniſſimo Romanorum Regi in tam juſta cauſa, acerbaque injuria ulciſcenda. Quinimo jactant Franci, ſe eſſe ſervos quod per diſcordias Principum Germaniæ ad optata pervenient, & quod facile ipſum Imperium conſequentur: quod Deus avertat. Quia omnes Imperii Principes ac liberas civitates in majori ſervitute ac paupertate tenerent ac collocarent, quam alii hactenus fecerint, ut omnibus eſt manifeſtum. Item ſcire poteſt unusquisque Gallorum potentiam per occupationem Britanniæ tam in potentia pecuniarum quam militantium valde auctam eſſe, quia ex Britannia tempore illuſtris bonæ memoriæ Ducis Franciſci circiter ſex aut octo centena millia Florenorum aurearum ordinario ſine ullius injuria ad ipſius Principis utilitatem quotannis extrahebantur & exigebantur, & idem Dux circiter duodecim aut quindecim millia pugnantium etiam parvo tempore patriæ poterat congregare. Item quia tam in una parte Britanniæ juxta Franciam, quam etiam in ipſa Francia, ſal naturale habetur, ex novo quodam theloneo per ipſos Francos in ipſis ſalinis impoſito, Britanniæ reditus ordinarii ad decies centena millia florenorum jam æſtimari dicuntur. Item conſiderandum eſt in ducatu Britanniæ circiter decem millia hominum maritimorum haberi, qui negotiis maritimis verſari & vivere ſolent. Item in eodem Ducatu circiter duo millia navium communiter inveniantur, ut aliquando in uno portu trecentæ magnæ naves reperiantur: quæ patria & portubus, & acceſſibus navalibus, ac etiam nemoribus & ſilvis pro materia navium valde copioſa eſt: ut ibidem naves mille, imo mille & quingentarum amphorarum fieri poſſint. Qua commoditate ipſi Franci Dominos ſe maris facere quæritant. Nec dubitandum eſt, niſi eorum violentis progreſſibus obvietur, quin brevi tempore Franci tam Angliam quam Flandriam, & ſic paulatim liberas Imperii patrias, ipſosque Principes per eorum ſubtiles & fallaces violentias in ſuam ditionem & ſervitutem ſubjiciant: prout jam de Britannia eos feciſſe conſtat, à qua cæteri exemplum capere poſſunt.

Licet autem ipſi Franci ipſum Britanniæ Ducatum occupaverint, nondum tamen corda hominum eorumque animos ſunt conſecuti, qui nec volunt, nec poſſunt ſervitutem ſubjectionemque Gallorum, perferre, cum ipſi Galli natura feri atque ſuperbi, omnemque aliam nationem ſint contemnentes. Et ſicet Francorum Rex ipſorum Britannorum dominam in uxorem acceperit, ipſi tamen populi conſiderantes malitioſum & violentum ac perfidum modum & viam, quibus ipſam Ducisſam obtinuerit, & quomodo ipſi Britanni per ipſos Francos decepti fuerint, & quot mala & injurias ab ipſis Francis patiantur, conſiderantes etiam omnes Britanniæ divitias & rerum copias ac proſperitates ex maritimo commercio cum patriis Angliæ, Hiſpaniæ, Flandriæ, Hollandiæ, Selandiæ ſibi evenire conviveſſe, quibus ſemper amici & confœderati Britanni eſſe ſolebant, & modo propter bella illis commodis careant, cum maxime cupiant emergere à ſervitute, in qua Galli eos oppreſſos tenere contendant, cum ſemper ipſe Ducatus Britanniæ fuerit liber, omni libertatis jure & ſuperioritate ullius, ipſi Britanniæ populi nondum, niſi coacti, Francorum Dominium admittunt, nec eis per mare aut per terram præter admodum paucos ſervire volunt: ſperantes ac confidentes, quod per fœdera ac colligationes & auxilia potentiſſimorum Regum Romanorum & Angliæ ac illuſtriſſimorum Principum ſacri Imperii à talibus oppreſſionibus & ſervitutibus debeant liberari, & in priſtina libertate reponi, & eo pacto Gallorum poten-

tia ſubtrahetur ac diminuetur. Ad cujus quidem Britanniæ recuperationem unusquisque eo magis animum adhibebit, ſi conſideraverit, quantum incommodum in ejus amiſſione Sereniſſimus Romanorum Rex ſit conſecutus, quantamve injuriam & ignominiam ſuæ Majeſtati & ſacro Romano Imperio, & omnibus Regibus & Principibus eis confœderatis & alligatis, ipſi Franci intulerint per ſuas fraudes & proditiones Britanniam occupando, ipſiusque Duciſſam veram ſponſam & conjugem Romanorum Regis capiendo & ſubtrahendo, quæ per parentes ſuos Sereniſſimo Romanorum Regi, velut totius Chriſtianitatis potentiſſimo Principi, fuerat deſponſata, ne in Gallorum manus & ſubjectionem pervenirēt: quam etiam ipſa Duciſſa poſt parentum ſuorum mortem multos alios Reges ac Principes conjugium ejus petentes ſprevērit ac recuſaverit, ſolum ipſum Romanorum Regem præ omnibus eligens. Quæ quidem injuria ac violentia, ſi inulta relinquatur, in maximum dedecus ac ſcandalum & ignominiam infamiamque non ſolum ipſius Romanorum Regis, ſed etiam ſacri Romani Imperii omniumque ejus Principum cæterorumque Regum & Principum eis confœderatorum cēdet & remanebit: præſertim, ipſis Francis nondum ſua perfidioſa malitia contenti, jactantibus & publicantibus multa in maximam Sacri Roman. Imperii ac omnium confœderatorum dedecus & ignominiam.

Quibus omnibus conſideratis cum Sereniſſimus Rex Angliæ vehementer doleat, propter ingentem amorem, amicitiam & confraternitatem ac confœderationem inter ſe ipſum & Sereniſſimum Romanorum Regem ac Illuſtriſſimum Archiducem Philippum, decrevit atque concluſit perſonaliter cum magno ac potenti exercitu mare trajicere, imo jam trajecit, ad bellum gerendum, perſeverandum & continuandum adverſus Francos, per biennium & diutius ſi opus fuerit, & ad auxilium opemque ferendum tam corpore quam bonis, omnique regni ſui potentia, Sereniſſimo Romanorum Regi, fratri ſuo charisſimo, ac Illuſtriſſimo Archiduci ejus filio, ulciſcendo & vindicando violentias & acerbas injurias illatas tam ipſi quam Sacro Romano Imperio & omnibus eis confœderatis, amicis ac ſubditis, quam Deum creatorem noſtrum & ſanctam matrem Eccleſiam & Catholicam fidem: ſperans atque confidens ipſe Rex Angliæ, quod ipſe Sereniſſimus Romanorum Rex ac Illuſtriſſimi Principes ita ſuas vires, copias atque potentias exhibebunt, ut reparationem atque vindictam tantarum injuriarum cum Dei auxilio ſimul omnes conſequi valeant, ad maximam divinam laudem, & ipſorum Regum ac Principum honorem, gloriam atque triumphum, totiusque Chriſtianitatis & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ exaltationem in perpetuum poſterorum exemplum atque memoriam.

Quapropter humillime ſupplicat idem Orator tam Sereniſſimo Romanorum Regi, quam ſupra dictis Illuſtriſſimis Principibus, Dominis & communitatibus S. Roman. Imperii, ea omnia ſupra dicta velle animadvertere, ponderare & mature cogitare, ac ſuper his omnibus citiſſime ac diligentiſſime providere, & de eorum deliberatione ſibi reſpondere: ut cum ipſe Sereniſſimus Rex Angliæ jam mare trajecerit, ipſe Orator de eorum apparatu, diligentia ac reſponſione omnique intentione, cum diligentia Sereniſſimum Regem ac Dominum ſuum certiorem facere poſſit.

§. 3. **In der Reichs-Erklährung wurde nicht allein der König in Engelland erſuchet / bey ſeinem Vorſatz zu beharren / ſondern ihme auch zuvernehmen gegeben / was maßen der Röm. König ſo wohl in Begriff ſey / die Ihrer Majeſtät zugezogene Schmach zu rächen / als ſich deßwegen bemühete / noch eine ſtattliche Reichs-Hülffe zuerlangen. Hiervon giebt ein von dieſer Reichs-Verſammlung an den König in Engelland abgelaſſenes Schreiben des mehrern Bericht.** Erklährung der Reichs-Verſammlung.

Reſponſaria Romanorum Regis & Imperii Ordinum.

Maximilianus, divina clementia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archidux Auſtriæ, &c. Wilhelmus Epiſcopus Eiſtetenſis, ac Fridericus Comes de Zollern, Capitaneus Dominii Hohenberg, S. Imperialis Majeſtatis in hoc generali conventu Confluentiæ habito vices gerentes, nec non S. Rom. Imperii Electores,

ac alii Principes utriusque ſtatus, in eodem conventu perſonaliter comparentes, aliorumque Imperii Principum & communitatum Oratores ac vices gerentes, Sereniſſimo Principi Domino Hainrico Regi Angliæ & Franciæ ac Domino Hiberniæ &c. Nobis Rom. Regi fratri cariſſimo, nobisque aliis Domino & amico obſervandiſſimo, ſalutem & proſperitatis incrementa. Sereniſſime ac potentiſſime princeps: Cum egregius vir, Magiſter Franciſcus de Puys Orator ac Secretarius veſter, nobis omnibus in hoc imperiali conventu congregatis indicaverit, veſtram Serenitatem non ſolum ob fraternam confederationem, qua nobis Rom. Regi conſanti fide conjungitur, verum etiam ob ſingularem affectum & amicitiam, qua S. Rom. Imperio omnibusque Principibus ejus, & unice Illuſtriſſimo Archiduci Philippo, Imperiali ac regni filio vehementer afficitur, cum magna ac potenti claſſe mare trajeciſſe, multaque armatorum millia cum machinis ac cæteris quibuscunque caſtrenſibus inſtrumentis traduxiſſe, tam in maximarum injuriarum nobis Regi ac ſacro Imperio per Francorum Regem (ut noſtis) illatarum ultionem, quam in ipſius Illuſtriſſimi Archiducis patriarumque ejus defenſionem: ſane omnes, ut debuimus ſummopere gaviſi ſumus, veſtræque Serenitati ex tam ſtrenuiſſimis ac præclariſſimis geſtis nos omnes plurimum debere cenſuimus, atque propterea ingentes gratias agimus, non inferiora cum uſus feret pariter reddituri. Eandem veſtram Serenitatem cum ſtudio exhortantes, ut ſecundum jam diu concepta perſeverare & continuare, ut eam facturam confidimus, non deſiſtat. Nos autem Romanorum Rex noſtros jam antea in limitibus hoſtium ad præoccupandas anguſtias miſſos totis copiis ſequimur, tot ſuſceptarum iniuriarum juſtam ultionem Deo propicio proſecuturi. Speramus enim æquiſſimos ſuperos tam æquæ cauſæ noſtræ minime defuturos. Nos vero tam Imperialis Majeſtatis vices gerentes ea injuria præfato Domino noſtro Regi illata affecti percitique quam non immerito moleſte ferimus, eidem celerem expeditionem tam equitum quam peditum in præſentiarum fecimus, ac præterea omni cura, fide, ſolertia, omni denique ſtudio apud univerſos & ſingulos S. Rom. Imperii ac Germanicæ nationis noſtræ ſubditos pro longe ampliori ac communi per Imperium auxilio ferendo nos laboraturos ſollicitaturosque polliciti ſumus non dubitantes veſtræ Serenitatis ſimul accedentibus copiis, omnipotentem Deum, exercituum Dominum, de tam deteſtabilibus injuriis manifeſtam vindictam juſtumque triumphum conceſſurum. Qui veſtram Serenitatem indies feliciorem conſervet. Ex Imperiali conventu generali Confluentiæ habito, ſub ſigillis Regiæ noſtræ, & Wilhelmi Epiſcopi Eiſtetenſis Cæſarei Oratoris ac vices gerentis, noſtrorum quoque Berchtoldi Dei gratia Archiepiſcopi Moguntini Principis Electoris ac S. Rom. Imperii in Germania Archicancellarii, & Sigismundi eadem gratia Marchionis Brandenburgenſis, Stetinenſis, Pomeraniæ, Caſſuborum ac Sclavorum Ducis, Burggravii Nurbergenſis, ac Rugiæ Principis, nomine Principum Electorum aliorumque Principum, totiusque illius præmemorati conventus, die VIII. menſis Octobris. Anno Domini MCCCCXCII.

§. 4. Bey dieſer Engelländiſchen Ambaſſade iſt beſonders zu remarquiren/ daß ſelbige an die Reichs-Ständte zugleich abgangen/ wie denn der Legat ſeine Oration, nechſtdem Röm. König/ auch an die Chur- und Fürſten gerichtet/ ſo wohl letzt inſerirtes Schreiben/ wie in Nahmen des Röm. Königs und der Keyſerl. Anwälde/ alſo auch nomine der Chur- und anweſenden Fürſten/ ſo wohl der abweſenden Fürſten und Ständte Geſandten und Bothſchafften abgefaſſet worden. Bey der Sieglung haben concurriret der Röm. König/ Biſchoff Wilhelm zu Eichſtedt/ als Keyſerl. Anwald/ und von wegen der Reichs-Ständte Chur-Fürſt Berchtold zu Mainz und Marggraf Sigmund von Brandenburg.

Concurrens der Reichs-Ständte reſpectu den Engliſchen Geſandtſchafft.

CAP.

CAP. XXV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Coblentz Anno 1492. wegen der Lehn-Dienste/ welche Sachßen dem König in Böheim zu thun sich geweigert/ vorgangen.

§. 1.

Des Vasallen dem Lehnherren schuldige Treue.

SJe Schuldigkeit eines Vasallen gegen seinen Lehn-Heren bestehet unter andern hauptsächlich darin/ daß Er nichts thue/ oder lasse/ woraus diesem an seiner Person/ Ehre und Guth/ Gefahr/ Nachtheil und Schaden erwachsen könte/ und hingegen dasjenige zufordern und zubeobachten/ was zu dessen Sicherheit/ Aufnahme und Ehre gereichen kan. Und auf diesen Stücken beruhet eben die Fidelität/ so zur Essentz der Lehnschafft gehöret/ und muß dahero von einem jeden Vasallen einem Lehn-Herren præstiret weeden.

Lehndienste.

§. 2. Wie nun iztbesagter massen die Fidelität an sich selbsten/ salva feudi essentia, von demselben nicht getrennet werden kan/ also/ daß sie auch ne pacto quidem expresso remittiret werden mag: also seind hingegen die Lehn-Dienste von dieser Beschaffenheit/ daß selbige zwar inter naturalia feudi recensiret werden/ jedoch auch ohne dieselben die Lehnschafft in ihrem Wesen verbleiben kan.

Von Böhmen an Sachßen gefordert/ von diesen aber verweigert.

§. 3. Uber diesen Punct der Lehn-Dienste ist in alten Zeiten zwischen der Cron Böheim und dem Chur- und Fürstl. Hause Sachßen/ obschon nicht eben grosse Streitigkeit/ jedoch iezuweilen Scrupel entstanden/ denn als/ nach tödtlichen Hintritt Königs Matthiæ in Ungarn/ König Uladislaus in Böheim die jenem auf seine Lebens-Zeit überlassene Böhmische Landschafften/ Mähren/ Schlesien &c. auf entstandene gütliche Restitution, mit Kriegs-Gewalt an die Cron Böheim wiederumb zubringen Vorhabens war/ und zu dessen Vollziehung unter andern Böhmischen Vasallen/ die Hertzoge von Sachsen auf die Pflicht/ damit dieselbe der Cron Böheim/ der Lehn wegen/ verwandt/ zur Hülffs-Leistung durch eine Gesandschafft ersuchen lies/ haben sich dieselbe erstlich insgemein erkläret/ dasjenige hierbey zu beobachten/ was Sie nach Ausweißung ihrer Lehns-Pflichte zu thun schuldig seyn möchten/ nicht lange aber darauf/ nach inzwischen eingenommener Information bey dem König durch eine Abschickung diese Vorwendung thun lassen; Man trüge keinen Zweifel/ es würde der König aus den Verschreibungen/ welche das Hauß Sachßen von dem König und der Cron habe/ berichtet seyn/ was selbiges einem König zuthun verpflichtet sey/ wornach man sich denn billich zu halten hätte/ und gleichwie selbige von keinem Dienst Meidung thäten/ also wolte man verhoffen/ es würde der König über sothane Verschreibung etwas anzumuthen nicht gemeinet seyn.

Was deßhalben auf dem Reichstage zu Coblentz vorgangen.

§. 4. Alldieweiln aber König Uladislaus mit dieser Entschuldigung nicht zufrieden war/ und daher das Chur- und Fürstl. Hauß Sachßen/ wegen der Böhmischen Belehnung/ welche dasselbe zu empfahen hatte/ sich eines Abschlags/ und mithin einer Weitläuftigkeit besorgte/ trug dieses/ als auf dem Anno 1492. zu Coblentz gehaltenen Reichstage eine Volck-Hülffe wieder Franckreich verlanget wurde/ auch deshalben Bedencken/ solche zu verwilligen. Wiewohl solche Volck-Hülffe nicht zum Standte kam/ wie in vorhergehenden Capitel Anzeige beschehen.

Böhmen schlägt die Belehnung ab.

§. 5. Sonst war die Sachß. Sorgfalt nicht vergebens/ massen als in berührtem Jahre die Chur- und Fürsten zu Sachsen umb die Belehnung mit Sagan und andern von der Cron Böheim zu Lehn rührenden Landen ansuchten/ lautete die Erklärung darauf also: Es habe der König nach dem Todt Königs Matthiæ nach seinen erblichen Landten getrachtet/ und zu solchem Ende die von Sachßen umb Hülffe und verpflichtete Dienste angesucht/ worauf Ihme aber diese Antwort begegnet sey/ daß man Ihme nicht dienen könte/ und zu dienen nicht verpflichtet wäre; Worüber der König/ nebst den Herren der Cron/ nicht unbilliges Befrembden getragen/ in Betrachtung/ wenn die Fürsten zu Sachßen Landte und Herrschafften/ dem Königreich zuständig/ an sich zu ziehen gestattet/ und doch die Dienste davon gewegert werden wolten/ daß solches der Cron und allen Inwohnern des Königreichs zu merckli-

cher

ther Beſchwehrung und Schaden gereichen würde; welchem nach der König und die Herren der Cron ſich entſchloſſen hätten/ nichts/ ſo der Cron angehörig/ zuverleihen/ ehe dieſe Irrung zu ihrer Endſchafft und Richtigkeit gelanget ſeyn würde. Ob nun wohl die Geſandten umb die Belehnung Inſtantz gemachet/ mit generaler Conteſtation, es würden ſich ihre Principalen der gebürlichen Dienſte/ ſo ferne Sie dieſelben ſchuldig/ nicht wegern/ würde ſich auch nicht erfinden/ daß man jemahls verpflichtete Dienſte gewegert hätte/ wie man auch ſich deren hinkünfftig ohne Austrag nicht wegern würde/ ſo hat jedoch der König durch eine ſolche weitläuftige Bezeigung ſich auch nicht vergnügen/ noch zur Belehnung bewegen laſſen wollen. Was in dieſer Affaire ſeener vorgelauffen/ und wie die Belehnung endlich beſchehen/ auch damit bey folgenden ſich ereignenden Fällen continuiret worden/ ſoll zu einer andern Zeit/ auf darzu etwa habende Veranlaſſung/ vorgetragen werden.

Kauf-Lehn- und Bündnüs-Briefe über das Fürſtenthum Sagan.

§. 6. Ubrigens/ indem in dieſem Capitel des Fürſtenthums Sagan/ Erwehnung geſchiehet/ ſo iſt erinnerlich/ was maſſen in meinem Reichstags-Theatro ſub Friderico V. Imperatore *pag. 668.* der 5ten Vorſtellung gemeldet/ daß ſelbiges von Herzog Johanßen II. zu Sagan an Churfürſt Ernſten zu Sachßen und deſſen Bruder/ Herzog Albrechten/ umb 50000. gute Ungariſche Gülden verkauffet/ und von dem Hauſe Sachßen bey König Matthia in Lehn genommen worden. Nachdem Mir nun indeſſen ſowohl der Kauf- als Lehn-Brief/ nebſt noch einigen dazu gehörigen Documentis, zu handen kommen/ ſo habe ſolche/ als zur hiſtorie nützliche Pieçen, hiermit communiciren wollen:

I. Kaufbrief über das Fürſtenthum Sagan/ &c. als ſolches an Sachſen kommen/ Anno 1472.

WIr von Gotes Gnaden Hanß Herzog in Schleßien &c. Bekennen offentlich mit dieſem Brieve für uns/ alle unſer Erben/ und Erbnehmen/ und thun kund allen den/ die Jne ſehen oder hören leſſen/ daß wir/ mit wolbedachtem Mute/ rechter wiſſen und gutem Vorrate Unſer Herren/ Frünte und Rete/ den Hochgebohrnen Fürſten/ Herrn Ernſten Kurfürſten/ und Herrn Albrechten Gebrüdern/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Marggraf zu Meißen/ unſern lieben Oheymen/ irer beeder lieben Erben und Erbnemen/ recht und redelich verkauft und zu kauffen gegeben haben/ ewiglichen/ eins rechten redelichen/ ſteten und unwiederruflichen Kaufs/ in Kraft dis Brievs/ ſo/ daß in allen Landen/ Stetten und Gerichten/ allerbeſte Macht und Crafft hat/ oder haben ſoll und mag/ unſer Fürſtenthume und Herſchafft/ Sagan Prebus und Nawemburg/ Schlößer/ Stete und Merckte/ mit allen und iglichen Herrſchafften/ Nutzungen und zugehörungen/ Dörfern/ Vorwercken/ Leuten/ Gütern/ Lehen/ Lehenſchafften/ Geiſtlichen vnd werntlichen/ Mannen/ Mannſchafften/ Zollen/ Geleiten/ Geſchoſſen/ Renten/ Fronen/ Beten/ Dinſten/ Pflichten/ Gerichten/ Oberſten und Nyderſten/ die wir haben und gebraucht haben/ biß an die Zeit/ nachdem als wir Jne ein Zedel gegeben haben/ Jagten/ Wildbanen/ Freyheiten/ Gewonheiten/ Eckern/ Wiſen/ Gärten/ Wonnen Weyden/ Hölzern/ Püſchen/ Welden/ Molen/ Waſſern/ Waſſerleuften/ Teichen/ Fiſchen/ Fiſchereyen/ vnd ſunſt allen andern und iglichen yren Zugehörungen/ Berckwercken/ inn und ob der Erden/ inn und auf dem Waſſer/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten/ nichtz ausgenommen/ ſunder in aller Form und Weiſe/ als das von unſerm lieben Herrn und Vater/ Herzog Hannſen/ ſöblicher Gedechtniß/ an uns und unſern Bruder kommen iſt/ ausgeſchloſſen was unſer Vater und Bruder ſeligen/ und wie vorhin erblich verkauft und weg geben haben/ vnd wie wir derſelbigen Herrſchafft/ Sloßen/ Stete bißher innen gehapt/ beßeßen und gebraucht &c. und den gnanten unſern lieben Oheimen von Sachſen vorzeichent und obergericht/ und umb funfzig tauſend gute Hungariſch Gülden/ die genge/ gebe/ und unverſlagen ſind/ gegeben haben/ &c. ſolche Herſchafft und Güter mit aller und ander Zugehörung/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten nichtz ausgeſloßen/ ſunder/ wie obgemelt ſollen und mögen die obgenanten unſer lieben Oheimen und Jhrer beider lieben Erben und Erbnemen nu hinfürbaßmer/ zu ewigen Gezeiten innhaben/ nützen/ genyeßen/ beſitzen und entſetzen/

setzen/ und damit thun und lassen/ als mit andern ihren eigen Landen/ Leuten und Gütern/ one Irins/ Hinderniß und Intrag unser aller unser Erben/ Erbnemen und allermenniglich/ ongeverde. Und haben daruf alle unser Manne/ geistlich und werntlich/ Prelaten/ Herren/ Erbare Bürger und Gebauern/ uf dem Land/ in den Stäten/ Dörfern und auf den Gütern/ zu dem gnanten Fürstenthume/ Herrschafften/ Slößen und Steten gehörende/ solcher Erb Huldigung/ Globde und Eyde/ der sie uns verbunden gewest sind/ und die sie uns gethan haben/ müntlich ledig gesagt/ und in und mit Crafft dieß Briefs geinwertlich die gnanter Erbhuldung auch ledig und loß sagen/ ungeverlich/ Und haben sie auch an die gnanten unser lieben Oheimen geweiset/ und weisen sie auch aber an yre Lieben/ in und mit Crafft diß unsers Briefs &c. Also daß sie iren Liebden yrer beyder Lieben Erben und Erbnemen/ fürbaß globen/ sivern/ gewertig und gehorsame sein sullen/ nu und zu ewigen Tagen und Zeiten. Uber die obgemelten funfzig tausend Hungerischen Gülden/ sollen unser lieben Oheymen/ dreyen unsern lieben Swestern/ etlicher irer Gerechtigkeit halben/ gnuglich versorgen/ als ire Lieben und die Iren/ des ein gute wissen zu tume zugesagt haben/ und von den obgemeiten funfzig tausend Hungerischen Gülden sollen ire Lieben/ vns in den Weyhenacht heiligen Tagen/ schirstkommende/ sieben tausend guter Hungerischen Gülden bezalen/ und auf Ostern schirst darnach folgend aber drey tausend gute hungerische Gülden bezalen/ und die andern Vierzig tausent hungarische Gülden/ sollen yre Lieben/ nach datum diß Briefs anzuheben über drey Jare/ Vns gnüglich one Schaden entrichten und bezalen/ nemlich yzunt oder hirnach/ wo sie nicht zu Hungarischen Gold kommen möchten/ so sollen yre Lieben/ oder yrer Lieben beider Erben uns oder unsern Erben/ zu iglicher tagzeit und Bezalung ye fünf Reinisch vor vier Hungarisch Gülden vergnügen und bezahlen/ und wo wir die genanten unser lieben Oheimen hinweisen werden/ Versazung/ Pfant oder Schulde abzukaufen/ oder zubezalen/ so viel das treffen würdet/ gereden und geloben wir ihrer lieben gnuglich zu quittiren/ unter unsern oder unsern Globern Insigeln/ und an den genannten vierzig tausend Hungerischen Gülden one Widerrede abzurechen/ in allermassen/ als unser lieben Oheymen/ uns solch Geit mit barem Gold vergnügt und bezalt hetten/ ungeverlich. Wir wollen auch alle Freyheit und Gerechtigkeit/ die wir daran gehabt haben/ oder noch daran gehaben möchten/ der Vorsatzung oder Schuld haben/ unser lieben Oheymen gantz freyen und an yre Lieben weißen/ in und mit Craft dieses briefs/ geinwertiglich. Und unser offtgenanten lieben Oheimen sollen uns alle Jare jerlichen zwey tausent Reinisch Gülden reichen und geben/ die drey Jare auß/ biß yre Lieben uns vergnüget und bezalet haben/ und sollen uns in solcher Zeit der dreyer Jare/ zu einer Behausung das Sloß Hayn einthun/ und geben/ und darzu/ was dem nechsten Amtmann oder Vogte daselbst an Korn/ Maltz/ Hafern und Futter gereicht und gegeben worden ist nach Innhalt der Zedeln/ Uns auch die drey Jare yztgenannt mit samt Hundert sivert schogcken/ mit allen obleyen im Ampt volgen und geben lassen. Was nu solcher Schuld yzunt gemeltet ihre Liebden uns bleiben/ haben sie uns durch yre Herrn/ Frünt/ Prelaten/ Manne und Stette gnüglich verschriben/ nach Außgehung der dreyer Jare/ uns/ unsern Erben oder getreuen Hendern/ nach Besagung derselbigen Brive one Schaden ungeverlich bezalen. Wir obgenannter Herzog Johannß globen und reden für uns alle/ unser Erben/ Erbnemen/ und vor yedermenniglich/ der ostgenannten Herschafft/ Sloß und Stete/ mit allen yren Zu- und Ingehörungen des gnannten Fürstenthums/ Herschafft und Güter/ Sagan/ Prebuß/ und Nawmburg/ zu mermaln genant/ eyne Gewehre vor rechter Ansprache zutun/ nach Gewonheit und Recht der Slesien und Lande/ darinnen das genannt Fürstenthum und die Herrschafft gelegen ist. Und setzen yre Lieben und yrer beyder lieben Erben/ inn und mit Crafft diß Briefs/ mit aller Nuzung/ Zugehörung und Gerechtikeit der obgenannten Herrschafft/ in alle und igliche Recht/ die wir bißher ungeverlich daran gehabt haben. Wir gereden und globen auch/ vor ein König zu Beheimen zukommen/ und die obgemelten Fürstenthume und Herschafften auf-

zulassen/

zulassen / wenn wir von unsern lieben Oheimen darum ermanet und erfordert werden/ also ferre wir des Königs sicher wern. Auch sollen unser lieben Oheim von Sachsem obgenannt Brieve und Begnadung/ die wir der Ritterschafft und Bürgern gegeben haben/ bey Crafft und Macht behalden und lassen. Daruf gereden und globen wir auch für uns/ unser Erben und Erbnemen/ bey unsern Fürstl. Wirden/ und waren Worten/ one arge und Geferde/ diesem gegenwertiglichen rechten Kaufe- und Wehre-Brief mit allen und iglichen seinen Puncten/ Artickeln und Befreyung stete/ vete/ und unverbrochenlich zuhalten/ davider nicht zuthun/ noch schicken getan werden/ heimlich noch offenbar/ in dhein Weyße/ wie das mit Nahmen zuerdencken were/ alle Geverde und Argelist ganz hindan gesezt und ausgeslossen/ ungeverlich. [illegible] Bekentniß und steter Haldung haben wir unser Fürstl. Insigel mit gutem Willen und Wissen/ für uns Unsere Erben und Erbnemen unden an diesem Brief hencken lassen/ der gegeben ist zum Sagan/ nach Christi Geburt 1472. am Sonnabend nach Luc. Virg.

II. Lehnbrief König Matthiaßen zu Böheim/ den Herzogen zu Sachsen über das Fürstenthum Sagan ertheilet/ Anno 1474.

Wir **Matthias** von Gottes Gnaden zu Hungern/ Beheymen &c. König/ Bekennen für uns und unser Nachkommen Könige zu Beheim/ offentlich an diesem Briefe/ daß wir auß geneigten günstigen willen auch lieb und Freuntschafft/ so wir zu den Hochgebornen Fürsten/ Herrn **Ernsten**/ des Heil. Röm. Reichs Erzmarschall / Curfürsten / Herrn **Wilhelmen** und Herrn **Albrechten** / Gebrüdere und Vettern / Herzogen zu Sachßen / Landgrafen in Doringen und Marggraven zu Meißen/ unsern lieben Oheimen und Schwager / tragen/ dem egenannten Herrn Albrechten und seinen Leibs Lehens Erben / das **Fürstenthum zum Sagan**/ mit Namen Sloß und Stadt Sagan / Sloß und Stadt Prebuß/ Sloß und Stadt Nimburg/ mit geistlichen und werntlichen Lehen/ Lehenschafften Mannschaften/ Merckten/ Vorwergken/ Dörfern/ Obern und Nidern Gerichten/ Freyheiten/ Herrlichkeiten/ Renten/ Zinsen/ Zollen/ Geleiten/ Wassern/ Flüssen/ Wasser Hufften/ Wisen/ Welden/ Holzen/ Büschen/ Teichen/ Teichstetten/ Stocken/ Steynen/ Wildpanen/ allerley Wildes/ Vischereien/ Eren/ Nuzen/ Wirden/ ober der Erd und darunter mit Bergkwercken/ wasserley Ertz oder Metall man do erbauen würde/ und allen andern/ die benannt möchten werden/ nichts außgeschloßen/ in allermaß die Vorfarn/ Fürsten desselbigen Fürstenthumb und Gepiets solch Sloße und Stete innengehabt/ genossen und gepraucht/ und der genannt Herzog Albrecht/ solch Fürstenthum und Herrschafft Sloß und Stete/ dem Hochgebornen Fürsten Herrn Johannßen/ Herzogen in Slesien vom Sagan/ unserm lieben Oheimen/ abgekaufft/ nach Besagung der Brieve/ darüber gegeben/ und Ime solch Sloß und Stete mit ihrer Zugehörung/ in Gewerde/ Nuzung und Gebrauchung geantwort/ auß Königlicher Macht und Wirde/ zu rechten Mannlehen gelihen haben. Und leyhen dem genanten Herzog Albrechten/ und seines Leibes Lehens Erben solch Herrschafften / Sloß / Stete und Merckte/ mit allen iren Zugehörungen/ wie obberürt hiemit geinwertiglichen. Es ist auch hierbey beredt / und wir haben das uß Königlicher Macht bewilligt/ ob es sich begeben / das Gott der Herre gnediglich verhüte/ daß Herzog Albrecht todes halben verfallen und Leibs Lehens Erben nach sich nicht lassen würd / So soll das ein ander Fürst von Sachßen von uns und unsern Nachkommen Königen zu Beheymen empfahen. Wir und unser Nachkommen König zu Beheim sollen auch ynen und ihren Leibs Lehens Erben die von den dreyen stammen/ Herzogen Ernsts/ Herzogen Wilhelms und Herzogen Albrechts von Sachßen Lehens Genosse sein/ so sich das vormant/ allewege dieselbigen Fürstenthum leyhen. Wo es sich aber begebe/ daß nicht merer wann ein Fürst von Sachßen der dreyer Stämme und ein Churfürst wer / der soll solch Fürstenthum durch einen Lehentrager empfahen lassen. Mit Urkund diß Briefs mit unserm anhangenden Königlichen Insiegel bewart/ der geben ist zu Breßlau am Pfinztag nach Sant Franciscen Tag nach Cristi Geburt Vierzehen-

hundert/ und darnach im Vier und siebenzigsten/unserer Reiche des Hungarischen im Siebenzehenden und des Beheimischen in sechsten Jaren.

II. Churfürst Ernsts Brief/ dem König in Böheim wegen der Lehns-Pflicht über das Fürstenthum Sagan ertheilt/1474.

Wir Ernst von Gotes Gnaden Herzog zu Sachßen des Heil. Römischen Reichs Erzmarschall/ Kurfürst/ Lantgrave in Doringen und Marggrave zu Meissen/ Bekennen und thun kunt mit diesem offen Brieve vor allermenniglich/ die yme sehen oder hören lessen/ Nachdem als wir in vollen Gewalt/ und von wegen des Hochgebornen Fürsten/ Herrn Albrechten auch Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Marggrafen zu Meißen/ unsers lieben Bruders/ einen unsern beiderseit Lehemannen/ mit Namen den Edeln/ Herrn Otten/ Schencken von Landsberg/ Herrn zu Seyda und Tupzk/ dem Durchleuchtigen und großmechtigsten Fürsten/ Herrn Matthias/ König zu Hungern und Beheim/ &c. unserm lieben Herrn und Oheimen/ vorgestalt haben/ der seiner Lieb von des genannten unsers lieben Bruders wegen/ und in seiner Lieb Sele/ des Fürstenthums halben Sagan/ mit seiner Zugehörung Prebuß und Numburg/ Lehens Pflicht getan hat/ daß wir den genannten unserm lieben Bruder darzu vermögen wollen/ daß sein Lieb den genanten unsern Herrn und Oheim/ dem König/ in seinem offen Brieve mit seinem anhangenden Insigel der von Wort zu Wort volgt und lautt also: Wir Albrecht von Gots Gnaden Herzog zu Sachßen/ Landgrave in Doringen und Marggrave zu Meißen/ Bekennrn und thun kund mit diesem unserm offen Brieve/ vor allermenniglich/ die Ine sehen oder hören lassen/ Als der duechleuchtig/ großmechtig Fürst/ Herr Matthias zu Hungern und Beheim &c. König/ unser gnedigee Heer und Schwoger/ uns in Personen des Edeln/ unsers lieben getreuen/ Herrn Otten/ Schencken von Landsberg/ Herrn zu Seyda und Tupzk/ das Fürstenthum Sagan mit seiner Zugehörung/ Prebuß und Numburg/ geliehen/ drn dann die Lehens Pflicht seiner Königl. Gnaden in unser Sele gesworen hat/ derselbig Eyd von Wort zu Wort hernach folget: Ich Ott Schenck von Landsperg/ Herre zu Seyda und Tupzk/ Gelobe und swere von wegen des Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Maeggraven zu Meißen/ und in seine Seele/ Euch/ Durchleuchtigen Fürsten und Herrn Matthias/ König zu Beheim/ meinem gnedigen Herrn/ als einem waren Böheimischen Könige/ und ewern Nachkommen/ Königen zu Beheym/ recht und eedlich intredend/ von wegen des Fürstenthums Sagan/ Prebuß und Numburg/ mit aller und teglicher leer Zu- und Jugehörung/ als dem waren rechten Eeb-Lehs-Herrn desselbigen Fürstenthums/ getreue und domit gewertig und gehorsam zu sein/ Euer Gute zuwerben/ und euern Schaden zubewaren/ nach desselben Fürstenthums Vermögen/ in allermaß als und wir euern Vorvorden Königen zu Beheim die Vorfordern des Fürstenthums bißher gelobt und gesworn/ und zuthun gewonheit gehabt haben/ als mir GOtt helffe und alle Heiligen/ und nachdem wie ehehaftiger Noth halben/ selbst in eigner Persone nicht [illegible] sein/ So ist bey solchee unser Belehnung geredt und durch den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Ernsten/ auch Heezogen zu Sachßen/ und Churfürsten &c. unsern lieben Beudee/ der unser ganz Macht auf dasmahl gehabt hat/ Beteidingt/ solcher Lehenspflicht und Eyde in unser Sele gesworen/ mit unserm Brive zu erkennen. Und demnach so nehmen wir obgemelte Lehens Pflicht an/ und bekennen uns auch zu obbegriffen Eyde in unser Sele gesworn/ wissentlich mit diesem Beieve/ und wollen dem aufrichtiglich und gestracks nachkommen/ getreulich und ungeverlich. Mit Urkund dißs Briefs der mit unserm anhangenden Insigel veesigelt ist. Sich zu solcher Lehens Pflicht erkennen/ und hiezwischen und Sanct Katherinen Tag gein Breßlaw auf das Rath-Hauß senden und nyderlegen soll/ getreulich und on alle Geverde. Zu Urkund mit unserm anhangenden Insigel besigelt/ und geben zu Breßlau am Freitag Jheronimi Confessoris, nach Gots Gepurt 1400. darnach im LXXIII. Jaren.

III. Eynung zwischen Böheim und Sachßen/Ao. 1474.

Wir Matthias von Gots Gnaden zu Hungern/ Beheymen König/ und von denselben Genaden/ Wir Ernst Churfürste/ Wilhelm und Albrecht/ Vettern und Gebrüdere/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Marggraven zu Meißen &c. Bekennen öffent-

öffentlich mit diesem Brieve / daß wir umb Befriedung Notdurft unser Königreich und Fürstenthum und gemeines Nutz willen / uns gütlich zusammen gethan / früntlich verbunden und verschriben haben / inmassen als hernach folget und begriffen ist: Von erst soll der Vortrag / so zwischen unser dem König von Hungarn Beheim / &c. und unser Herzogen Ernst und unser Herzogen Albrecht von Sachßen / zu der Ygla und Regenspurg verschriben vnd betedingt ist / bey Krafften vnd in seinen Würden bleiben / nnt dieser neuen Beredung vnbekrenckt sein; Was auch Wir die Herzogen von Sachßen sieder der Beteidigung zwischen der Kön. Würde / Herzog Ernsten und Herzog Albrechten von Sachßen zu der Ygla vnd zu Regensburg vorschriben außgangen und verstoßen an sich bracht haben / sollen wir der König von Hungern und Beheim / von unser selbß noch der Crone zu Beheim wegen / zu den genannten unsern Fründten von Sachßen / und yren Erben / Keinerley aufnehmung noch Vordrung haben / sunder ob yemants ander / derselben sachen halben / uns / die Herzogen von Sachßen / Anvordrung nicht vertragen wolt / der mag das gebürlich durch Recht erfordern. Und als wir Herzog Albrecht / von unserm Herrn den König von Hungarn und Beheim / das Fürstenthum Sagan mit seiner Zugehörung / Prebuß und Nawmburg / als von einem König zu Beheim / empfangen haben / sollen wir uns damit gegen seiner Königl. Gnaden halten / davon thun als ander Fürsten in Slesien. Begebe sich auch / daß durch Todesfelle soiche Lande / so wir Herzog Albrecht empfangen haben / ledig würden / so sollen wir / der König von Hungarn und Beheym / auch unser Nachkommen / uff der dreyer Stämme von Sachsen das ehelich Söne wern / solch Lehen allwege einem aus ihne leihen / wie vorberürt ist. Und darauf sollen wir / der Köng von Hungarn und Beheim / die Benannten unsere Oheimen Schwagere und lieben Fründ / die Herzoge von Sachßen / alle / und wir obgenannten Herzogen von Sachßen / samentlich und sunderlich / sein Königliche Würde getreulich meynen / halten und haben / und unser yder des andern Ere und der seinen bests fürdern / getreulich und ungeverlichen. Es sollen auch weder wir / der König von Hungarn und Beheim / die Herzogen von Sachsen ihre Lande und Underthane / noch wir / die Herzogen von Sachßen / wider sein Königliche Würde / noch seiner Königlichen Würde Königreich und Regierung / mit der Tate nit sein / thun noch handeln / noch den unsern das zuthun gestatten / umb keinerley Ursachen willen. Hatte oder gewonne ymand zu dem andern unter uns oder unser Unterthanen gegen einander einigerley Vordrung oder Sprüche / der oder dieselben sollen das mit Recht an gepürlichen Steten suchen und austragen / und sollen unser Keyner darum gegen den andern mit der Tate zu Auffur kommen. Doch so nemen wir / der König &c. und wir / die Fürsten / samentlich und sunderlich / aus / unsern helligen Vater den Pabst und den Römischen Keyser / So nemen wir / der König / insunderheit auß unsern lieben Bruder / den Hertzogen von Burgundien und wir / die Hertzogen von Sachsen / alle drey auß / die Erb Eynung / so wir mit den Heusern Brandenburg und Hessen haben. Dieses unsers früntlichen Vertrags / Püntniß und Verschreibung sein zwen gleichlautende Brieve gemacht / yder mit unser aller anhangenden Insigeln bewart / der wir der König von Hungarn und Beheim eynen vnd Wir die Herzogen von Sachsen auch einen / angenommen haben / vnter welchen siegeln wir obbestimter König Matthias zu Hungarn und Beheimen bey unsern Königlichen Worten / und Wir / die Herzogen von Sachsen / bey unsern Fürstlichen Würden verbinden / alles obgeschriben ware und stete zuhalten / getreulich und ungeverlich Datum Breßlaw / am Pfinztag nach Sant Franzisten Tag / nach Cristi Geburte vierzehenhundert / und darnach in Vier und siebenzigsten / unser Reiche des Hungarischen im Siebenzehenden / und des Beheimischen im sechsten Jaren.

Cap. XXV.

Von dem Anno 1492. wegen des Zugs wieder K. Carln VIII. in Franckreich nach Franckfurt ausgeschriebenen Reichs-Tag/ auch darauf erfolgten Frieden.

§. 1.

Ausschreiben eines Reichstags nach Franckfurth.

AUff dem Reichstage zu Coblentz wurde/ wegen des Zugs wieder Franckreich/ ein anderweiter Reichstag beliebet/ welcher auf Sanct Lucien-Tag in Franckfurt gehalten werden solle. Das Ausschreiben/ wie es an die Reichsstadt Eßlingen ergangen/ lautet wie folget:

Keyßerl. Ausschreiben auf den Reichstag zu Franckfurth. Anno 1492.

MAximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien &c. Kunig &c. Ertz-Herzog zu Österreich/ Herzog zu Burgundi.

Lieben Getrewen. Vnß zweivelt nicht/ Euch und Mennglich sey kundig vnd unverporgen/ aus was Grunt vnd Vrsachen/ der Allerdurchleuchtigist/ Großmechtigist Fürst/ vnser lieber Herr vnd Vatter/ der Römische Keyßer/ alle vnser vnd deß heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Euch vnd ander deß Heiligen Reichs Glider vnd Vndertanen auff den negstvergangnen Sant Stefanstag im Smit/ in vnser vnd des Heilichen Reichs Statt Metz mit aller Macht vnd Gereitschafft von Leüten/ Gezeügen/ vnd andern/ alß ins Veld gehört/ bey Vnß und seinen Kayßerlichen Vollmechtigen Anwelden/ in aigner Person zuerscheinen/ erfordert vnd beschriben hab/ daselbst mit sampt andern getreulichen zu raten/ wie der schnöd/ vncristlich vnd ungebührlich Handel/ so Künig Karl von Franckreich/ durch sein geverlich Listigkeit/ an vnß mit Abstrickung vnd Entweerung vnser eelichen Gemahel/ der Hertzogin von Britanni/ wider sein/ vnd seiner Fürsten höchst Gelübd vnd Aide deßhalben beschehen/ auch mit gwaltiger Vorhaltung vnser lieben Tochter vnd Irer zubrachten Fürstenthumben/ Landen vnd Gebieten/ die Er doch mit keinen rechten Tittel innhaben/ noch besitzen mag/ begangen hat/ zustrafen sey: vnd wie seinen bösen Willen und Fürnemen/ so Er weiter gegen Vnß/ dem Heiligen Reich/ auch dem Hochgebornen Philippen/ Ertz-Herzogen zu Österreich/ vnd Herzogen zu Burgundi/ vnserm lieben Sune/ vnsern vnd seinen Fürstenthumben vnd Landen/ auch andern deß Heiligen Reichs Gliedern vnd Vndertanen/ dieselben Jme vnd seiner Cron zugeaignen/ vndertenig vnd vnderwürffig zumachen übet/ vnd fürnimpt/ tapferlich widerstanden müge werden/ vnd daß alßdann die tat von stund an auff den Rat volge: Vnd wiewol etlich vnser vnd deß Heiligen Reichs Vndertanen in nahmhafftiger Anzal auff dem gemelten Tag zu Metz/ nach lawt deß Keyßerlichen mandats, alß die Gehorsame erschinen/ so ist doch derselb Kayßerlich außgeschriben Tag/ auß mercklichen Vrsachen/ Vnß/ die Keyßerlich Anwelde/ vnd vnser Churfürsten und Fürsten darzu bewegende/ nachmals hieher gen Coblentz gezogen/ gelegt/ vnd geschoben/ daselbst dann deß gemelten vnsers lieben Herrn vnd Vatters/ deß Römischen Keyßers/ Anwelde mit vollem Gewalt/ auch vnser vnd deß heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd Vnderthanen/ in mercklicher Anzahl/ etlich in aignen Personen/ vnd die ander mit vollem Gewalt bey Vnß erschienen seyn/ die mit sampt vnß die Beswerde vnd Noth durfft/ so dem Heiligen Reich gegen dem Künig von Franckreich/ auch den Vnglaubigen vnd andern frembden Gezung obligt/ mit hohem Vleiß und zeitigen Rate betrachtet/ ervogen/ vnd insonderheit dabey ermessen/ vnd zu Hertzen genommen/ die Geturstig vnd frevelich abtag/ so gemelter Kunig Karl zu Franckreich auß seinem aignen Mutwillen/ vnd on all redlich Vrsachen/ nach Erobrung deß Herzogthumbs Britanni/ vnd vor kurtz verschiner tagen/ dem obgedachten unserm lieben Sun/ Ertz-Hertzog Philipsen/ getan vnd zugesant hat. Vnd wie er auch darauf mit seiner Macht in Vnser Niderlande zu ziehen/ dieselben vnser Land durch sein geverlich Listigkeit/ auch Hilff/ Zuschub

vnd

vnd tradiment, Philipsen von Ravenstain/ vnd ander sein Anhenger/ in sein Gehorsam zu bringen/ vnd Jme anhengig zu machen vndersteet/ alß er auch durch sein Mechtigkeit/ darynn ir Jne erkennet/ wo Jme deß förderlicher gewaltiger Widerstand nit beschicht/ wol thun mag; inmaßen mit beiden vnsern Fürstenthumbern Geldern/ vnd der Grafschafft Zütphen beschehen ist: dem Wir aber mit Hilff des allmechtigen Gots/ auch vnsers Bruders deß Künigs zu Engelland/ der zu Strafung solchs Vnrechten vnd Ubels/ auch Vnß zu Hülff vnd Rettung mit mercklicher seiner Macht auß Engelland in Flandern zu ziehen bewegt/ der auch/ alß Wir deß anheut durch glaublich Bottschafften bericht/ in aigner Person auß Engelland in Flandern kommen ist: auch mit Ewer vnd ander Vnser vnd deß heiligen Reichs Glider vnd Vnderthanen/ getrewen hilf/ widerstand zu thun/ vnd solch sein Vngetrew/ Listigkeit vnd mutwillig Fürnemen abzuwenden vndersteen wellen. Vnd haben dem allen nach mit den obgemelten Keyßerlichen Anwalden/ vnd vnsern Churfürsten/ Fürsten vnd den gesamten Bottschafften ain Abschied gemacht/ vnd beschlossen/ der vnder anderm clerlichen ynnhaltet/ vnß yezmals zu Auffhaltung deß mutwilligen Fürnemens Kunig Karls zu Franckreich ein eylende Hilff/ mit zimlicher Anzal/ zum förderlichsten vnd on alles Verziehen zu thun vnd zu schicken/ vnd darzu allenthalben in dem heiligen Reich durch all Ertzbistumb/ Churfürstenthumb vnd ander Fürstenthumb/ Herrschafften/ Stett vnd Gebiete deß heiligen Reichs/ bey allen Vnderthanen vnd zugewanten auff ein gemeine/ tapffere vnd außträgliche Jarhülff Vbung vnd Arbait zuhaben. Nemlichen in deß heiligen Reichs/ auch der Herren Stetten auf ein yede Fewerstatt ein Orth eines Rheinischen Gülden/ vnd auf dem Lande in Merckten/ Dörfern/ Weylern vnd Höfen/ ein halb Orth eines Rheinischen Gülden zu slagen. Mit der Vnderscheid/ daß der Reich dem Armen in solchem Anslag zu steur vnd statten kommen/ vnd gliche Bürde miteinander tragen/ wie dann das allenthalben in denen Fürstenthumben vnd Landen/ durch die/ so darzu verordnet/ gemeßiget mag werden. Vnd daß auch all Churfürsten/ Fürsten/ Geistlich vnd Weltlich Prælaten/ Graven/ Freyen vnd Herrn auf Sant Lucien Tag schirist künfftig zu früher Tagszeit vnd on einigen längern Verzug in eygnen personen, vnd die von Stetten mit voller Macht/ bey Vnß vnd den Keyßerlichen Anwelden zu Franckfort am Meyn erscheinen/ die Vnß vnd denselben Keyßerlichen Anwelden den obberürten Abschid/ hie zu Coblentz/ der obgemelten hilf vnd Steur halben/ auff die Fewer statt gemacht/ doch yedem an seinem altem Herkommen vnvergriffen/ eygentlichen zu beslieſſen vnd zu vollziehen/ vnd des heiligen Reichs Ere/ Nuz vnd Nothurfft weyter zu betrachten/ verhelffen sollen. Wie denn sollichs derselb Abschid/ den Wir euch hierinn versloßen zusenden/ eigentlicher vnd klerlicher innhaltet vnd begreiffet. Dem allem nach begeren Wir an Eüch mit gar besunderm ernstlichem Vleiße bittend/ ir wollet acht gereisige Pferd/ so Euch in der gemelten eylenden Hilf auffgelegt/ vnd angeslagen sind/ vnd aller ander Gereitschafft/ alß ins Veld gehört/ on alles verziehen/ zu Vnß in vnser Statt Lüzelburg wolgerüst schicken/ die zehen Wochen lang bey Vnß in Felde vnd vnserm Dienste beleiben/ Oder/ wo euch mit solcher Anzal zu Roß zu dienen nit gelegen wär/ vnß die gemelten zehen Wochen lang/ für jedes Pferd zwanzig Gülden Rheinisch geben/ das Euch in einer Summ hundert und Sechzig Gülden Rheinisch bringen und treffen wirdet/ vnd solch Summ von Stund an/ vnd on alles verziehen hinder die Ersamen vnser vnd des Reichs liebe Getrewen/ Bürgermeister vnd Rath der Statt Basel/ erlegen/ vnd ein Quittanz dargegen nemen/ damit Wir in einer eyle andere Soldner vmb solch Geld bestellen/ vnd Vnß dardurch deß Künigs zu Franckreich mutwilligen vnd frevenlichen Fürnemens auffhalten mügen. Wollet auch bey ewern Vnderthanen vnd Zugewanten von Stund an allen müglichen vnd getrewen Fleiß ankeren vnd verfügen/ damit sie den Anslag von Iren Fewerstetten/ wie obgemelt ist/ zu geben/ gütlichen/ willigen vnd zusagen/ vnd mit solcher Ewer Vnderthanen vnd Zugewanten Antwurt auff den obbestimpten Sant Lucien-Tag zu früher Tagszeit vnd on einigen längeren Verzug/ mit voller Gewalt sam zu Vnß gen Franckfurt schicken/ vnd aldo/ alles das/ so deß Heil. Reichs Nothurfft wie ob-

obsteet/ ervordert/ zuhandlen vnd zu fließen verhelffen/ vnd euch hierinn/ alß Liebhaber deß H. Reichs/ vnd tewtscher Nation, gutwillig erzeigen vnd beweisen/ alß sich der gemelt vnser lieber Herr vnd Vatter/ der Römisch Keyßer/ vnd Wir unß des genzlichen vnd vngezweifelten zu Euch versehen/ vnd darzu verlaßen/ das wirdet euch bey menniglich jerlich vnd löblich gemessen/ vnd wir wollen das mit sampt seiner Kaiserlichen Mayestet/ auch vnserm obgedachten Sun/ Ertz-Herzog Philipsen/ gegen euch vnd gemeiner Statt/ mit allen Gnaden vnd Fürdrungen wiederumb erkennen/ vnd zu gutem nimmer vergessen. Geben zu Coblentz am funfzehenden Tag deß Monats Octobris nach Christi Gepurt/ vierzehen hundert vnd im zwey vnd newnzigsten. Vnser Reiche deß Römischen im sibenden/ vnd deß Hungrischen im dritten Jare.

Convent der Schwäbischen Bunds-Städte zu Ulm/ wegen des Coblentzer Anschlags.

§. 2. Die Städte des Schwäbischen Bunds seind auf dem vorhergehenden Reichstage zu Coblentz mit 4420. fl. angesetzet worden; Aus denen Ausschreiben zum Franckfurtischen Convent aber ist zuersehen gewesen/ daß man ihren Anschlag biß auf 5440. fl. erhöhet. Die Ursach sothaner Erhöhung zeiget folgende auf dem Städte Tag zu Ulm/ Sambstags Sant Martins-Abend/ Anno 1492. gefertigte Registratur.

Punts Steet.

	Zu Roß.	Bringt in Gelt.
Schwäb. Werd.	4.	80. fl. Rhl.
Schwäb. Hall	8.	170. fl.
Dinckelspühel.	8.	160. fl.
Augspurg.	50.	1000. fl.
Awlen.	2.	40. fl.
Eßlingen.	8.	160. fl.
Weil.	4.	80. fl.
Kaufbeuren.	6.	120. fl.
Yßni.	4.	80. fl.
Lutkirch.	2.	40. fl.
Kempten.	6.	120. fl.
Ravenspurg.	16.	320. fl.
Lindaw.	10.	200. fl.
Wimpffen.	4.	80. fl.
Heylprun.	6.	120. fl.
Nordlingen.	14.	280. fl.
Vlm.	60.	1200. fl.
Giengen	4.	80. fl.
Bopfingen.	2.	40. fl.
Gmünd.	4.	80. fl.
Reütlingen	8.	160. fl.
Pfullendorf	4.	80. fl.
Vberlingen	12.	240. fl.
Wangen	4.	80. fl.
Memmingen.	16.	320. fl.
Bibrach.	6.	120. fl.

Nach verlesung dieser Ding aller/ hat Herr Hanß Jacob von Bodman/ auf sein mündlich Erzelen/ zu grundlicher Vnderrichtung in Schrifft übergeben/ diese nachvolgende Meiming.

Item daß sich der erst vnd der iezig Anslag hernach gemelt nit vergleichen.

Item der erst Anslag weist 4320. fl. der ander Auslag 5440 fl.

Sey der Kunigl. Mayestät Beger/ daz die Stett die übrigen 1120. fl. Rheinisch ein Monat nach Martini mit Jrer ersten Anzal/ namlich hundert vnd achtzig Pferden/ verdienen sollen/ vnd so sich derselb Monat geendet hett/ daz dann die Stett in ansehung deß Kunigs von Franckreich Handel/ vnd der Königl. Mayestät/ ire Raisige auf Jr. May. Costen vnd Schaden/ den andern Monat beleiben liessen/ vnd sy nit aus dem Leger ervorderten.

Nach Speyer wird ein Städte-Tag ausgeschrieben.

§. 3. Es hielten damahls die Reichs Stadt Straßburg/ Nürnberg/ Franckfurt und Speyer einen Städte-Tag zu Speier/ alß nun obiges Ausschreiben bey Ihnen einlief/ und sie daraus die ungewöhnliche Collectation ersahen/ verglichen Sie sich eines anderweitigen Convents, der auch in Speyer auf St. Andreas gehalten werden solte/ und beruften darzu die übrigen Städte. Der Anfang der Convocations-Schreiben lautet also:

Fürsichtigen/ Ersamen/ Wysen/ Vch syen bevor vnser fruntlich willig Dienst/ vnd nerz wir Ern/ Liebs vnd Guts vermögen. Besundern liebe und gute Freunde/ vngezwifelt uch ist/ vnd sye kunt/ auch verkunt/ fürkummen vnd angepracht die beswerlich Fürnemen vnd Anslag/ durch vnsern allergnedigsten Herrn/ den Römischen Kunig/ der Keyserl. May. Anwelde/ mit sampt vnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren/ den Chur-andern Fürsten vnd deß Richs verwanten/ in abwesen der merer teyl gemeiner Frey vnd Reichs Stett/ ytzt zu Coblentz betracht vnd fürgenommen/ nach inhalt hiebey gesanten Abscheitz/ der Sach halben uffgericht/ Jr gründig bericht

Bericht verſten vnd hören mogendt: Vnd nachdem aber Jr/ alß Glider deß heiligen Richs vnd Liebhaber gemeiner Fryen vnd Richſtett/ gar billichen vnd wol zu ermeßen haben/ ſolich Fürnemen allen gemeinen fryen vnd Rych-Stetten zu merglichem Nachteyl vnd Laſt langt/ vnd in künfftiglich geperen mocht/ wo dem in ſollicher Beſwerde ye folg ſolt/ oder müſt beſcheen &c. Darum Spier/ Dinſtag nach Symonis & Jude Apoſtolorum. Anno 1492.

Der Stet Straßburg/
Nurenberg/
Franckfurt vnd Spier
Ratzſendebotten.

Wahrer Urſprung des Schwäbiſchen Bunds.

§. 4. Nachdem dieſes Schreiben auf obangeregten Ulmiſchen Convent der Städte vom Schwäbiſchen Bund verleſen wurde/ iſt dieſer Schluß ausgefallen:

Schluß auf dem Städte-Tag zu Ulm/ Anno 1492.

Daß zwo Ratzbotſchafften von gemeiner Aynung verwandten Stett deß Punts wegen/ auf den Tag gen Speier zuſchicken ſeyen/ vnd dabey eröffnen/ daß der Anſlag vnd der Abſchid hie vorgemelt/ zu Coblentz gemacht/ durch ditz Beſambnung hie/ auch hoch erwogen/ wie ſwär vnd unleidenlich der ſey; mit anzangung wo ſich die Erbern Frey vnd Reichſtett einer einhelligen maynung/ die zu Ablaynung deß Anſlags dienen mocht/ verainen möchten/ daß man deßgleichen bey den Churfürſten/ Fürſten vnd Herrn auff dem Tag zu Franckfurt villeicht zu Antwurt zugeben/ auch finden möcht.

Franckfurt. Tag hat ſeinen Fortgang nicht gehabt.

§. 5. Dieſer Franckfurtiſche Reichs-Tag hat ſeinen Fortgang nicht gehabt/ beſonders weiln König Heinrich in Engelland von der Allianz abtratt/ und ſich von König Carln mit Frantzöſiſchen Gelde abfinden ließ.

Abtritt des Königs in Engelland.

§. 6. Anlangend den Abtritt des Königs von Engelland/ ſo meldet Baco de Verulamio in hiſtoria nur hochbeſagten Königs/ was maßen derſelbe/ ob er ſich ſchon zum Krieg wieder Franckreich ſehr eyfeig angeſtellet/ dennoch nichts weniger als ſolchen in Sinn gehabt. Dieſer kluge Staats-Miniſter, nachdem er in berührter Hiſtorie eine von dem König ſelbſt bey Verſamlung ſeiner Geändte/ in dieſer affaire gehaltene Rede vorgetragen/ bricht *pag. 165.* in dieſe Worte heraus: In hunc modum Rex locutus eſt. Veruntamen, etſi magnam Alacritatem, ad Bellum inferendum, non ſolum Parlamento, & Aulæ ſuæ, verum etiam Concilio ſuo ſanctiori, (exceptis duobus Epiſcopis, & paucis aliis) oſtendiſſet, nihilominus, in ſecreto ſuo, ad Bellum Gallicum, Animum non adjecit. Veritas autem rei ſic ſe habuit.

Deſſen Urſachen

§. 7. Jedoch hatte König Heinrich zum Abtritt nicht ungegründete Urſachen/ denn es wae ihme die groſſe Macht und Kriegs-Erfahrenheit der Frantzoſen/ und wie er ſich auf ſeine Bundesgenoßen nicht verlaſſen könne/ nicht unbekant/ zugeſchweigen der Beſorgnis innerlicher Troublen. Die fernern Worte Verulamii verdienen gewiß/ daß ſie geleſen werden: Mercaturam quandam inſtituebat Rex, Belli Famas cum pecuniis permutándi. Satis ſciebat, Galliam, hoc tempore, in omnibus ſuis partibus fuiſſe redintegratam, neque à multis retro Annis, tanta potentia floruiſſe. Vidit etiam, experientia edoctus, atque exemplo Copiarum in Britanniam paulo ante miſſarum, Gallos non ignorare; qualis optima res belligerandi cum Anglis ratio; nimirum, ut Prælii Aleæ rem non committerent; ſed eos Obſidione Oppidorum, & Caſtris metandis, in locis opportunis & munitis, fatigarent. Jacobum Tertium Scotiæ Regem ſibi fidiſſimum perüſſe meminerat. Jacobum autem Quartum, qui ſucceſſerat, Gallis addictiſſimum, adverſus ſe malevolum noverat. Conjunctionibus autem Ferdinandi Hiſpaniæ, & Maximiliani parum videbat. Alteri enim Copiæ aderant, voluntas deerat; Alteri contra voluntas aderat; deerant Copiæ. Præterea Ferdinandus, tunc novitèr reſpirare cœperat à Bello Granadæ; Et cum Gallia; hoc ipſo tempore, negotiabatur, circa Reſtitutionem Provinciarum, Ruſſigniani & Perpigniani, paulò ante oppignoratarum. Neque etiam penitus ſine Metu erat, à Motibus inteſtinis, quos cum ſemper præſens compeſcere ſolitus eſſet, nüniné volebat, ut ſe in Partibus tranſmarinis Bello implicatum deprehenderent.

Seine groſſe Verſtellungs-Kunſt.

§. 8. Jedoch ließ er ſich gegen ſeine Stände hievon nichts mercken/ beſonders weil er intendirte ſo wohl von ſeinen Unterthanen/ wegen des Kriegs/ den er zuführen vorgab/ als von Franckreich wegen Friedens/ den er eingehen wolte/ Geld zu erlangen. Quare, (fähret hochbelobter Hiſtoricus fort) cum Belli difficultates, & Incommoda rectè perpendiſſent, ſecum animo volvebat, qua tandem ratione, duo, quæ

expetebat, obtinere poſſet. Primum erat, quomodo, ex Bello denunciato & inchoato, utilitati ſuæ inſerviret; Alterum, quomodo ſe à Bello, cum opportunum foret, ſalvo Honore, ſubduceret. Utilitatem, & Emolumentum, duobus modis aucupabatur. A Subditis ſuis propter Bellum, ab Hoſtibus propterPacem, tanquam Mercator prudens, qui lucrum facit, tam ex Mercibus exportatis, quam ex importatis. Quantum vero ad Honoris Conſiderationem, ne Fama ſua paulo ad metas hæreret, ſi à Bello deſiſteret, recte ſecum cogitabat: Quod ſicut Auxiliis Ferdinandi & Maximiliani, fidere ſecure non poſſet ad Belligerandum; ita alterius impotentiam, alterius vero Duplicitatem, & minus ſincera Conſilia ſemper præſto habiturus eſſet, ad Pacem excuſandam. Hæc omnia prudentiſſime prævidit, nec minus artificioſe executus eſt; Unde omnia ex voto, veluti in gremium ſuum, placidè delapſa ſunt. **Es gelunge ihme auch beedes/ denn vorerſt bekam er von ſeinen Unterthanen zum Krieg ſtarcke** Contributiones. Hac ratione (**ſeind auch Worte** Verulamii pag. 168.) ſummas pecuniarum ingentes corrogavit, ita ut Civitas Londini novies mille Libras, & amplius, contribueret. **Hierauf ſchickte er eine anderweite Geſandtſchafft an den Römiſchen König** Maximilianum, **welche ſich erkundigen ſolte/ wie ihrer Maj. affairen ſtünden/ und ob dero** Armee **bereit wäre/ ſich mit denen Engelländern zu** conjungiren. **Ob nun wohl die Geſandten bey ihrer Ankunfft ſahen/ daß nichts mehr als alles/ nemlich/ Geld/ Soldaten und Waffen/ mangelte/ auch ſo fort an ihren Königlichen** Principal **Bericht erſtatteten/ ſo ſecretirte er doch ſolches gegen die Seinigen/ und bereitete ſich vielmehr zum Zuge wieder Franckreich.** Rex (meldet Verulamius *pag. 179.* ferner/) ſub finem Æſtatis poſtquam Copias ſuas; quibus Galliam eſſet invaſurus, præparaſſet, (ſed minimè congregaſſet) miſit Ursvvicum (jam factum ejus Eleemoſynarium) & Joannem Rislejum, Equitem Anratum ad Maximilianum, qui ſignificarent ei, Regem jam arma cepiſſe, & ad trajiciendum in Galliam paratum eſſe, ſolumque expectare, ut ab eo certior fieret, quo loco & tempore Copias ſuas cum Copiis Regis conjuncturus foret. Legati Angliæ cum ad Maximilianum adventaſſent, Facultates ejus & Pollicitationes, longo intervallo inter ſe disjunctas reperierunt; Cum omnino ei *deeſſent Pecuniæ, Milites, Arma*, quæ tantæ Expeditioni ſufficerent. Maximilianus enim, cum neutram Alarum ſuarum integram haberet, (quoniam Patrimonium ſuum Auſtriæ ad eum nondum devenerat, Patre ſiquidem adhuc vivo; Atque ex altera parte, Territoria ſua Matrimonialia, partim Duciſſæ Viduæ in Dotem ceſſerant, partim recentibus Rebellionibus exhauſta erant,) Copiis ad Bellum neceſſariis, plane deſtitutus erat. Neque hoc non viderunt Legati, ſed prudente conſilio ſatius eſſe duxerunt, Regi hoc per Literas ſignificare, quam ab Aula Maximiliani diſcedere, antequam Regis mentem circa hanc rem cognoviſſent; eo magis, quod Maximilianus ipſe, nihil de Magniloquiis ſuis detrahebat, ſed eos Reſponſis, quæ rem in dies differebant, detinebat; Adeo ut moræ juſtam cauſam habere viderentur. Rex (qui hoc fore præſenſerat, & Eventum Negotii ſui usque à principio præceperat,) ad Legatos reſcripſit, Diſcretionem eorum in Reditu differendo laudans, Simulque jubens, ut, quo in loco Maximiliani res eſſent, ſedulò occultarent, donec ab ipſo ulteriora Mandata recepiſſent. Ipſe interim, ad Expeditionem ſuam Regalem in Galliam accingebatur, Nuncium hunc de Inopia & puſillis Viribus Maximiliani ad tempus ſupprimens. **Der Sammel-Platz war Londen/ und beſtund die Engliſche** Armee **in 25000. Mann zu Fuß und 1600. zu Roß; welche auch im Monat** Septembri **den Zug antrat. So bald der Frantzöſiſche** General Cordeſius (welchen Verulamius nennet hominem veracem & pectoris aperti) **hievon Nachricht bekam/ überſchickte er an König Heinrichen/ welcher mit ſeinen Volckern zu** Calais **dazu zweyte** Rendevous **hielte/ Friedens Bedingnüſſe. Weiln nun zugleich die an den Röm. König abgefertigte Geſandtſchaffe zurück kam/ und Bericht erſtattete/ wie man ſich auf die Teutſche Hülffe nicht zuverlaſſen/** Regem **ſchreibet** Verulamius *pag. 185.* certiorem fecerunt Legati Angli ad Maximilianum miſſi, cum à Maximiliano auxilia neutiquam ſperare poſſe, quod ad bellum prorſus imparatus erat. *Voluntatem ſanè ei adeſſe, pecunias deeſſe.* **Nichtweniger aus Spanien Nachricht einlief/ wie Ferdinandus und Iſabella mit Franckreich Friede geſchloſſen: So wurde dieſes überall/ beſonders aber unter der Armee ausgeſtreuet/ und dadurch die Ohren zu einem gleichmäſſigen Frieden zimlich geneigt gemacht/ wie denn ſolcher auch bald darauff erfolgte. Von welchem mehrbenannter Verulamius *pag. 185.* dieſes** Judicium **fället.** Pax per Legatos utriusque Regis firmata eſt, ad Terminum vitarum amborum Regum. In

qua

qua videre minime erat Articulum alicujus momenti; Nec mirum, cum Mercatura quædam potius eſſet, quam Tractatus: Omnia enim in Statu relinquebantur, in quo tunc fuerunt, niſi quod Regi Henrico perſolvi deberent, à Rege Gallo Septingenta quadraginta quinque millia Ducatorum, pro manibus, pro Impenſis in ea Expeditione factis; Et viginti quinque millia Coronatorum annuatim pro Impenſis, circa res Britannicas, erogatis: Pro qua Summa poſteriore, licet Maximilianum ante ei obligatum haberet, tamen Debitoris Mutationem non minus, quam ſi debitum ipſum eſſet perſolutum, æſtimabat; Etiam hujus Summæ annua Solutio nullo Termino præfixo definita eſt: Id quod Angli in eam partem accipiebant, ac ſi pro Tributo penderetur, ſed ſpecioſo tamen obtentu. Atque veriſſimum eſt. Penſionem illam, & Regi Henrico, & Filio ejus Henrico octavo, diutius perſolutam eſſe, quam ex ulla Impenſarum ſupputatione continuari poſſit. Inſuper, præcipui Regis Conſiliarii, magnis Penſionibus annuis à Rege Gallo donari erant, præter munera larga in præſenti. Quod utrum Rex ideo permiſiſſet, ut propriæ munificentiæ pareeret; an ut Invidiam Negotii apud Populum ingrati communicaret, diverſam Interpretationem ſubiit. Pro certo enim Rex hujus pacis Auctor videri detrectavit. Itaque paulo ante multos è Ducibus ſuis & Viris Militaribus primariis ſecreto ſubornarat; ut in Scriptis ad pacem eum hortarentur, idque obnixe contenderent per viam Supplicationis. Veritas autem rei ita ſe habet; Pacem hanc utrique Regi pergratam fuiſſe; Carolo quidem, quod ei poſſeſſionem Britanniæ confirmaret, Expeditionem Neapolitanam ab omni Impedimento liberaret; Henrico, quod arcas ſuas pecuniis implevit; quodque hoc ipſo tempore prævidit, Procellam quandam Motuum inteſtinorum ingruentem, quæ non ita multo poſt erupit. At contra Nobilitatem & viros in Exercitu primarios (utcunque nonnulli ex illis ad ejus nutum ſe accommodaſſent) male admodum habeat; quorum plurimi Fortunas ſuas aut vendiderant, aut oppignoraraut, in Bello ſpes collocantes. Neque veriti ſunt dicere: *Regi nihil Penſi eſſe, Nobilitati & populo ſuo plumas detrahere, modo ſe ipſum bene plumatum redderet.* Alii autem ridebant ea verba, quæ Rex apud Comitia protulerat; Nempe, Se minime dubitare, quin Bellum poſt Principia ſe ipſum compenſare poſſet; Eum promiſſo ſuo ſtetiſſe dicentes.

§. 9. Nachdem nun ſolcher Geſtalt Spanien und Engelland mit Franckreich Friede gemachet hatte/ ließen es/ (wie Birck en im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel pag. 1071. anführet/) die Chur- und Fürſten (dergleichen auch die Eydgenoſſen gethan/ wie Cap. 22. §. 2. gemeldet worden/) an keinen Fleiß erwinden/ auch zwiſchen K. Maximilianen und K. Carln Frieden zuſtifften. Alſo waed endlich/ inſonderheit auf Churfürſts Philippi zu Pfaltz Antrieb/ zu Senlis in Franckreich eine Friedens-Handlung mit folgenden Bedingnüßen/ wie ſie in geachten Bircken d. l. aufgezeichnet/ beſchloßen: König Carl ſolte die Ertz-Fürſtin Margaretham in die Hände des Röm. Königs/ oder Ertz-Hertzogs Philippi/ oder ihrer Abgeſandten/ wiederum ausliefern/ wo und wann es ihnen gefallen würde. Der König und die Princeßin ſolten einander aller Ehelichen Verbündnis ledig zehlen/ auch alles Ehegedinge abthun und auffheben. Der Röm. König und Ertz-Hertzog behielten ihnen vor/ die rechtliche proſecution aller Sachen/ die in dem Frieden Anno 1482. berühret/ und in dieſem noch nicht vertragen worden. K. Carl ſolte dem Röm. König/ als Vattern und Vormunden des jungen Ertz-Hertzogens/ abtretten und wieder einraumen die Gravſchafften Burgund/ Artois und Charrolois; Doch ſeine Lehenherrlichkeit/ wo er die hat/ darauff behalten. Die Städte Hesdin/ Arien und Bethune/ ſolten in K. Carls Gewalt verbleiben/ biß Ertz-Hertzog Philippus das 20. Jahr erreichet/ alsdann er ihm ſolche gleichfals abzutretten ſchuldig ſeyn/ und derentwegen ihme der von Crevecœur, auch/ da er inzwiſchen ſterben ſolte/ der in ſeine Stelle tretende Stadthalter in Picardien, ſchwören/ oder eine eigenhändige Verſchreibung von ſich geben ſolte. Alle/ ſo in dieſen drey Städten Oberkeitliche Aemter tragen/ ſollen dem Ertz-Hertzogen Pflicht leiſten/ und nach Abſterben derſelben/ ſolte allein der Ertz-Hertzog/ als Grav in Artois/ andere einzuſetzen/ die Macht haben. Denen Ertzfürſten von Oeſterreich wurden hiemit auch zugeeignet die Häußer der Graven von Flandern und Artois/ welche in und vor der Stadt Paris ehedeßen denſelben angehöret. K. Carl ſolte in Beſitz der Gravſchafften Maſcon, Auxerre und Barr an der Saone verbleiben/ biß darüber zu recht ein Ausſpruch ergehe. Beyderſeits Kö-

Friede zwiſchen Maximilian und Franckreich

nige und Fürſten wurden von allem dem/ worzu ſie im Frieden von Anno 1482. wegen der Princeßin Margarethen Heürraths-Abrede/ ſich verbunden und verſchrieben/ hiemit ledig gezehlet. Alle geiſtliche Pfründen und weltliche Aemter/ ſo in den Landen/ die K. Carl itzt wieder abtritt/ von ihm beſetzt worden/ ſolten die/ denen er ſolche verliehen/ Lebenslang behalten. Beyderſeits Unterthanen/ ſolten in beyder Könige und Fürſten Landen ſicher handeln und wandeln. Die Städte Dornick/ Camerich/ Mortany und S. Amand/ auch Lüttich/ Verdun und Biſantz/ ſamt ihren Biſchofen/ ſolten in dieſen Frieden mit eingeſchloſſen ſeyn. Alle/ ſo der Gegen-Parthey gedienet/ ſolten hiemit wieder zu Gnaden kommen; auch die beyderſeits Vertriebenen in volligen Beſitz ihrer Güter/ ob ſie ſchon der Cammer zuerkant/ verſchencket oder ſonſt entfremdet wären/ wieder eingewieſen werden. Welche/ bey der letzten Eroberung aus Arras und S. Omar hinweg geflohen/ die ſolten zu den ihrigen ſicher wiederkehren. Dieſes Vertrags Inſtrumente ſolten beyderſeits von den Fürſten und vornemſten Herren/ auch Landſtänden und Städten/ unterſchrieben/ und mit ihren größern Inſiegeln behänget/ das eine von K. Carln nach Tervan/ das andre vom Röm. König nach S. Omar/ auf den erſten Septembr. eingeſendet werden. Welcher dieſen Vertrag zu unterſchreiben ſich weigern würde/ der ſolte/ wann er einem von beyden Königen und Fürſten unterworffen iſt/ als ein Feind gemeinen Beſtens geachtet werden. In forma lautet das Inſtrumentum Pacis alſo:

Traité de Paix entre Charles VIII. Roi de Franct, d'une part, & Maximilien I. Roi des Romains, & ſon fils Philippe Archiduc d' Autriche d'autre. A Senlis le 23. Maj. 1493.

CHarles, par la grace de Dieu Roi de France: à tous ceux qui ces preſentes lettres verront. Comme depuis nôtre avenement à la Couronne aions deſiré de tout notre cœur, & à trèſſoigneuſe cure & diligence requis & pourchaſſé le ſalut, repos, & ſoulagement de nôtre peuple, & pour à ce parvenir, connoiſſant que Paix eſt le Souverain bien, que le Roi des Rois Dieu nôtre Createur, duquel ſeul tenons nôtre Roiaume, ait laiſſé aux mortels; que par bonne & ſeure paix tous biens affluent, & qu'au moien d'icelle la juſtice, par laquelle les Rois regnent, eſt elevée & exercée, comme l'experience des choſes paſſées le demontre, nôtre Roiaume eſt non ſeulement ferme & ſtable, mais grandement accru & exhauſſé; & qu'au contraire, par guerres & diviſions aviennent maux innumerables, à l'inſupportable foule, oppreſſion & affliction du pauvre peuple, aions à la loüange de nôtredit Createur, ſeul auteur de paix & par le conſeil & avis des Seigneurs de nôtre Sang, & Gens de nôtre Conſeil, pris, fait, & conclu bonne paix, union & amitie avec les Rois & Princes de la Chretienté, qui par ci-devant avoient été en guerre contre nous & notre Roiaume, & ne reſtoit ſeulement que pacifier & accorder aucuns diferends, qui étoient entre nous & nos trés-chers & trés-amé, Frére & Couſins le Roi des Romains & l' Archiduc Philippe ſon fils, pour auſquels mettre fin, aprés que par pluſieurs fois nosdits Frere & Couſins avoient fait avertir aucuns nos ſpeciaux ſerviteurs, que de leur part ils deſiroient la pacification desdits diferends, & de vivre dorenavant avec nous en bonne fraternité, union & amitie, ainſi que de nôtre part l'avions toujours deſiré, nous euſſions ordonné qu'aucunes journées & communications fuſſent tenües tant ſur les marches de nôtre Pais de Bourgogne, que de nôtre Pais de Picardie, ausquelles ſe ſont trouvez les Ambaſſadeurs & Commis envoyez de par nous, & auſſi les Ambaſſadeurs & Commis envoiez de par nosdits Frere & Couſins, leſquels, aprés aucunes communications eües en chacun desdits lieux euſſent aviſé, que pour enſemble entendre & conduire lesdites matieres à brieve & fructueuſe iſſüe, etoit expedient, que eux tous ſe trouvaſſent & aſſemblaſſent les nous en cette nôtredite ville & cité de Senlis.

A laquelle journée & aſſemblée il a plû à la ſacrée Imperiale Majeſté envoier nôtre trés cher & bien amé l'Eveque d' Aichſtad, & nôtre Couſin le Comte de Solre, & autres ſes Conſeillers & Orateurs, Ambaſſadeurs & Commis, pour moienner & aider à la pacification desdits diferends, par le moien desquels, aprés pluſieurs pourparlers & communications eües à diverſes fois & en divers lieux entre nosdits Ambaſſadeurs & Commis, & ceux de nosdits Frere & Couſins, ils aient accordé bonne paix finale, union & amitié entre Nous, nôtre trés cher & tres amé fils le Daufin, nos Roiaumes, Pais

&

& Seigneuries, serviteurs & sujets d'une part; & nosdits Frere & Cousins le Roi des Romains, & l'Archiduc Philippe, son fils, tant en leur nom, que pour & au nom de nôtre tres-chere & tres amée Cousine Marguerite d'Autriche Fille de nôtredit frere, & Soeur de nôtre dit Cousin l'Archiduc, leurs Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d'autre; selon & ainsi qu'il est plus au long contenu ès Articles de ladite Paix, desquels la teneur s'ensuit.

Au nom & à la loüange de Dieu le Pere, le fils, & le Saint Esprit, de la très glorieuse Vierge Marie, & de toute la Cour celeste, bonne Paix, Union, Alliance, & amitié à toujours, a été & est faite, promise & jurée entre le tres Chretien Roi de France, Monsieur le Daufin, leurs Roiaumes, Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d'une part; & le Roi des Romains, toujours Auguste, & Monsieur l'Archiduc Philippe, son fils, tant en leurs noms, que au nom de Madame Marguerite d'Autriche, fille d'icelui Seigneur Roi des Romains, & Soeur de mondit Seigneur l'Archiduc pour eux, leurs Pais & Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d'autre part; par laquelle toute rancune, haine, & malveillance des uns envers les autres sont abolies & éteintes, & toutes injures de fait ou paroles oubliées & remises, & de ce jour en avant iceux Seigneurs Rois, & Messeigneurs leurs Enfans s'entr'aimeront, cheriront, & favoriseront l'un l'autre, à savoir lesdits Rois comme Freres & bons amis, & mesdits Seigneurs leurs Enfans, comme bons parens les uns des autres.

Item. Qu'ensuivant ce que ledit Seigneur Roi tres Chretien fit aprés le mariage de lui & de la Reine, dire & declarer par ses Ambassadeurs qu'il envoia devers iceux Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, qu'il desiroit de renvoier par de là ladite Dame Marguerite, & la feroit conduire honorablement selon son état, en tel lieu ou ville qu'il seroit avisé, & à cette fin l'avoit fait mener & conduire jusqves en la Ville d'Amiens, il a derechef fait dire & declarer ausdits Ambassadeurs, que toujours il a été & encoie est de cette même intention & vouloir, & pour mettre la chose a execution, a offert & offre de a ses dépens, dedans le troisieme jour du mois de Juin prochainement venant, la faire partir de la Ville de Meaux, ou elle est presentement, & d'illec la faire mener & conduire honorablement, selon qu'à l'etat d'elle appartient, en la Ville de Saint-Quentin, & neanmoins dès maintenant la mettra es mains des Ambassadeurs desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc pour avec ceux que le Roi ordonnera la mener & conduire audit lieu. Item. Que madite Dame illec venüe, elle sera pleinement delivrée ès mains des Commis à ce, aians pouvoir desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, de la recevoir, en baillant par lesdits Commis aux gens d'icelui Seigneur Roi tres-Chretien aqvit & descharge sufisante, contenant qve lesdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc en leurs noms, & aussi comme Pere & Frere de mad. Dame Marguerite, au nom & eux faisans forts d'elle, connoitront, qve icelle leur a été renduë, ou à leursdits Commis, déchargée de tous liens de mariage & autres obligations, & qve de ce, ensemble de toutes promesses, obligations & scellez, qui touchent la personne d'elle, ils tiennent quitte & dechargé ledit Seigneur Roi tres-Chretien, & tous autres qu'il appartiendra, & ausqvels la chose peut toucher; & pareille reconnoissance, declaration, & qvittance sera par serment madite Dame Marguerite, aprés qv'elle sera ès mains de ceux qvi seront Commis à la recevoir ès Pais desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc.

Item, Que le Roi très Chretien & Monseigneur l'Archiduc demeureront entiers à poursuivre, soutenir, & recouvrer chacun d'eux par voie amiable, ou de justice, & non autrement, tous tels droits & actions qu'ils entendent & pretendent avoir ès choses qui ne sont apointées & decidées par cette Paix, & mesmement demeure mondit Sieur l'Archiduc entier en tous droits, querelles, & actions qu'il maintient avoir aquis par le traité de l'an quatre vint & deux esquels il n'a renonce ni renonce, & le Roi demeure aussi entier à soutenir & debatre au contraire.

Item. Que les Comtez de Bourgogne, Artois, Charolois, & Seigneurie de Noiers, seront dès maintenant rendües par le Roi & tous autres qu'il appartiendra au Roi des Romains, comme Pere & Mainbourg de mondit Seigneur l'Archiduc, & à icelui Monseigneur l'Archiduc, pour en jouir en tous droits & profits, ainsi & par la maniere que d'ancienneté en ont joui les Predecesseurs de mondit Seigneur l'Archiduc, sauf esdits Comtez d'Artois, Charolois & Seigneurie de Noiers les droits roiaux, ressort, & souveraineté, & autres droits apartenans au Roi, & aussi que les Villes &

Chateaux de Heſdin, Aire & Betune etans preſentement en Pobeiſſance du Roi, demeureront en la garde de Monſieur Deſquerdes. Marechal de France, lequel les gardera, ſans les frais & depens de mondit Seigneur l'Archiduc, autres que des gages anciens & droits qu'ont accoutumé prendre les Capitaines deſdites Places; & fera ſerment au Roi, & promettra de les bien garder à ſa ſeureté pour les droits à lui apartenans, & a mondit Sieur l'Archiduc de la lui garder auſſi à ſa ſeureté, auſſi pour les droits a lui apartenans; & que eſdites Villes & Chateaux il ne mettra aucuns gens de guerre, ou autres, que pour la garde d'icelles, & non pour porter prejudice ou dommage au Roi ou a mondit Seigneur l'Archiduc, leurs Roiaumes, Païs, Sujets, Terres & Seigneuries; & le Roi & mondit Seigneur l'Archiduc promettront, & dés maintenant promettent par cette paix, de non lui ordonner du contraire, & s'ils le faiſoient, le déchargent en ce cas de tous ſermens, le tout jus'qu'à ce que mondit Seigneur l'Archiduc ait accompli l'age de vint ans, qui ſera la ſurveille de la nativité de Saint Jean Baptiſte l'an 1498.

Item, que mondit Seigneur l'Archiduc venu audit âge, aprés avoir fait au Roi la feauté & hommage pour les Païs, qui ſont tenus de ſa ſouveraineté, ou qu'il aura deüement & ſufiſamment, ſelon la nature des fiefs, offert & preſenté par effet, faire leſdits feautez & hommages, le Roi ſera tenu de faire mettre & delivrer par icelui Sieur Desquerdes & autres qu'il apartiendra, ceſſant toutes excuſes, leſdites trois villes & Chaſteaux és mains de mondit Seigneur l'Archiduc, ou ſes commis; & de ce faire baillera dés maintenant icelui Sieur Desquerdes ſon ſcellé, & auſſi en aura décharge & ordonnance du Roi.

Item, que ſi mondit Sieur Desquerdes alloit de vie à trépas, avant qu'icelui Monſeigneur l'Archiduc ſoit venu audit âge, celui ou ceux qui ſeront en ſont lieu ordonnez & Commis de par le Roi à la garde desdites trois Villes & Chateaux ſeront avant qu'ils aient aucune adminiſtration touchant ladite garde, ſemblables ſermens & promeſſes, en baillant leurs ſcellez, comme dit eſt ci-deſſus, dudit Sieur Desquerdes; & auſſi le Roi ſera tenu de par eux, & tous autres qu'il apartiendra, rendre ou faire rendre à mondit Seigneur l'Archiduc, ou à ſes Commis, leſdites Villes & Chateaux, lui venu audit âge, aiant fait audit Roi leſdites foi & hommage, ou leſdits devoirs tels que deſſus eſt dit.

Item, que durant ledit tems & jusqu'à ce que mondit Seigneur l'Archiduc ait accompli l'âge que deſſus, & fait leſdits devoirs, les Officiers de Juſtice & Receveurs du Domaine & autres Officiers desquels la diſpoſition apartient au Comté d'Artois, qui preſentement ſont esdites trois Villes de Hesdin, Aire & Betune, ſeront entretenus & continuez en leurs offices, en prenant commiſſion de mondit Seigneur l'Archiduc, en lui faiſant ſerment en tel cas requis.

Item, que quant à la cité lés Arras le revenu & temporel ſera rendu & delaiſſé a l'Evêque & Chapitre dudit Arras, auſquels is apartient ſous le reſſort ordinaire du Baliſliage d'Amiens, en la maniere accoutumée. Et quant au Capitaine, le Roi auquel apartient en diſpoſer, ſera content d'inſtituer celui qui de preſent y eſt, ou ſera durant ledit âge nommé de par Monſeigneur l'Archiduc aux gages accoutumez, en faiſant par ledit Capitaine ſerment au Roi, que durant ledit âge il ne ſera ni ſouffrira être fait en ladite cité, aucune choſe au prejudice & dommage du Roi, ni de ſon Roiaume. Mais mondit Seigneur l'Archiduc venu audit âge, ladite cité ſera pleinement remiſe en la main du Roi, pour en diſpoſer, & y mettre Capitaine & Gardes, tels que bon lui ſemblera.

Item, que par cette Paix les Maiſons de Flandres & d'Artois a Paris, & la Maiſon de Conflans hors Paris, ſeront renduis & delivrées au Roi des Romains, comme Pere & Mainbourg d'icelui Monſieur l'Archiduc, ou autre Commis.

Item, que mondit Seigneur l'Archiduc ſera tenu en ſurſeance, ſi bon lui ſemble, de reprendre le fief du Roi, & lui faire hommage des Terres & Seigneuries étans de ſa ſouveraineté, juſques à ce qu'il ait accompli ledit âge de vint ans, ſans que cependant le Roi, ou ſes officiers, y puiſſent aſſeoir ſa main, par faute d'hommage non fait, mais auſſi des maintenant, & non obſtant leſdits devoirs ou repriſes non faits, le Roi, ſes juges & Officiers, auront la jouïſſance des reſſorts, Souveraineté, & autres droits, qui d'ancienneté ont appartenu aux Rois de France, & dont les juges & officiers Roiaux ont accoutume connoitre & jouir.

Item, que le Roi jouira des Comtez de Maconnois, Auxetrois, & Barſur-Seine, ainſi

ainſi & par la maniére qu'il en jouït de preſent, juſques à ce qu'il ſoit connu & decidé des droits & actions pretendües par chacune des parties.

Item, & après la delivrance & reddition faite de madite Dame Marguerite, enſemble des Païs deſſuſdits ſelon ce preſent Traité, & les ſeuretez & ſcellez baillez pour la reſtitution des trois Villes, ſelon que dit eſt deſſus, les Princes, Seigneurs, Villes & Communautez de ce Roiaume, ſeront & demeureront acquitez & dechargez des ſcellez par eux baillez en l'an mille quatre-cens quatre vint deux, en tant que touche la reſtitution deſdits Païs, & auſſi de la perſonne de madite Dame Marguerite; & demeureront leſdits ſcellez ſeulement en valeur pour autant qu'il peut toucher les droits, querélles & actions reſervez par ce traité, a ſavoir à mondit Seigneur l'Archiduc, tels droits qu'il prétend lui avoir été aquis par le traité dudit an mille quatre-cens quatre-cints deux; & au Roi de pouvoir debatre & ſoutenir le contraire, comme deſſus eſt dit, & ſera cette decharge écrite au dos deſdits ſcellez.

Item, que les benefices, qui ſont de patronage lay eſdites Comtez d'Artois, de Bourgogne, Charolois, & Seigneurie de Noiers, qui ont été donnez par le Roi très-Chretien, ſes Lieutenans ou Commis, juſques au jour de cette paix, demeureront à ceux qui en ont eu collation ou preſentation dudit Seigneur Roi, ſeſdits Lieutenans ou Commis.

Item, que les ſujets d'un parti au d'autre pourront hanter & converſer marchandement, & autrement les uns aves les autres, & en chacun deſdits partis, mener & faire conduire par Mer, par Terre, & par eau douce, leurs biens, vivres, danrées & marchandiſes, en toute ſeureté, ſans qu'il ſoit requis pour eux de prendre ou lever aucuns ſauf-conduits, en paianten chacun parti les anciens ton, lieux, dettes & droits, qui ſe ſont accoutumez paier & lever en tems de paix, & ceſſant les nouvelles exactions, qui en tems de guerre ſe ſont levées en chacun parti ſur les ſujets de l'autre parti, ou les danrées & marchandiſes qui y ont été menées.

Item, que en cette paix ſont expreſſement compris comme ſujets & appartenans au Roi, les Citez, Villes, & Bailliages de Tournai, Tourneſis, Mortaigne, & Saint Amant; enſemble les Evêques, Abbez, gens d'Egliſe, Nobles, Bourgeois, & autres ſujets & habitans d'iceux.

Item, que auſſi en cette Paix ſont compris les Alliez de chacun parti ci-après nommez, enſemble leurs Païs, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, qui compris y voudront être, & dont ils ſeront tenus faire declaration, a ſavoir, ceux qui ſeront denommez Alliez, aians leurs Terres & Seigneuries pardeca la Mer & les Monts, dedans quatre mois; & les autres plus lointains, dedans l'an; & ſe fera ladite Declaration par lettres patentes deſdits nommez Alliez qu'ils envoieront au Prince, qui les aura nommez Alliez, lequel par ſes lettres patentes ou ſeront inſerées leſdites lettres de Declaration, en avertira dedans ledit tems le Prince de l'autre parti, & leſdites declarations & devoirs faits, ceſſeront toutes voies de fait, & exploits de guerre & d'hoſtilité a l'encontre deſdits Alliez, leurs Païs, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets.

Item, que par ce preſent Traité de Paix à été d'un commun conſentement declaré & accordé, que l'Evêque de Cambray, Comte de Cambreſis, les gens du Clergé de la Loi, manans & habitans de ladite Cité, la Ville de Chaſtel en Cambreſis, toute ladite Comté, les Châteaux, Forts, Places, & Villages dudit Païs de Cambreſis, & les habitans d'iceux ſeront, & ſont compris en cette paix, & jouiront des biens, rentes, & revenus, qu'ils ont en chacun parti, & pourront hanter & frequenter en iceux marchandement, & autrement, comme de tout tems ils ont accoutumé faire en tems de paix; & ſeront quant à ce entretenus en leurs anciens droits, Franchiſes, & Libertez, & auſſi en nouveaux octrois & ſeureté qu'ils ont obtenus de chacuns deſdits Princes; & ſi aucun, de quelque parti que ce ſoit, faiſoit entrepriſe de fait ſur leurs perſonnes & ſur leurs biens, les conſervateurs nommez par cette paix, ſous leſquels ſe trouveront celui ou ceux qui auront ou auroient fait ladite entrepriſe, en feront faire prompte reparation & punition, comme d'infracteurs de paix.

Item, que par cette paix eſt faite abolition generale, rappel de tous vans, defauts & contumaces, pour les Serviteurs ou Sujets d'un parti & d'autre, pour quelques cas, crimes, delits, & offenſes procedans de fait de guerre, querelle ou partialitez, que l'on pourroit impoſer ausdits ſerviteurs ou ſujets, à ſavoir, que le Roi de ſa pleine puiſſance & autorité Roiale fait à tous ſerviteurs ou ſujets,

ſujets, tant des Pais de Bourgogne, que des Pais de par deçà, qui ont tenu le parti d'iceux Seigneurs Roi des Romains, & Monſeigneur l'Archiduc, ſuppoſé qu'ils ſoient des Pais étant ſous la Souveraineté du Roi, pleine, & entiere abolition de, & pour quelconques cas commis ou perpetrez par lesdits ſujets ou ſerviteurs, ſoit en aiant tenu le parti desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, ou les aiant ſervi en leurs guerres, aidé, & favoriſé de conſeil, ou autrement, en quelque autre maniere que ce ſoit ou puiſſe etre, avoir offenſé & delinqué contre ledit Seigneur Roi tres-Chretien, & leur remet, quitte & pardonne le Roi toutes offenſes & peines corporelles & civiles, enſemble toutes peines & amendes adjugées au tems paſſé, impoſant ſur ce ſilence perpetuel à ſon Procureur, ſans qu'il ſoit veſoin ausdits ſujets & ſerviteurs, enſemble ou à part obtenir particuliere abolition ou pardon, & neanmoins ceux qui en voudront avoir lettres en particulier, les auront ſans aucuns frais.

Item, & pareille abolition eſt faite par ledit Seigneur Roi des Romains & Archiduc, pour tous ceux qui ont tenu le parti du Roi, & icelui ſervi, conſeillé, aſſiſté, & favoriſé au fait de ſes guerres, ou autrement; & neanmoins eſt à entendre, que par l'abolition, qui ſe fait par cette paix aux ſujets d'un parti & d'autre, n'eſt prejudicié ou nui aux abolitions, qui ont eté faites par les traitez precedens, aux ſujets & ſerviteurs d'un parti & d'autre, pour cas procedans du fait desdites guerres avenues paravant lesdits traitez.

Item, que tous Prelats, comme Evêques, Abbez, Commandeurs, Doiens, Archidiacres, Prevoſts, Prieurs & autres, de quelque dignité qu'ils ſoient, Chapitres, Couvents, Colleges, & Egliſes pareillement, gens Nobles, Corps de villes, Communautez, & les particulieurs ſujets & ſerviteurs, de chacun parti, de quelque état ou condition qu'ils ſoient, retourneront par cette paix à la joüiſſance de leurs dignitez, benefices, fiefs, terres, Seigneuries, & autres heritages, deniers de mariage, d'heritages, rentes heritieres & viageres, dües tant ſur les domaines des Princes, que ſur Corps des Villes, Egliſes, ou particuliers, quelque part que lesdits biens & heritages ſoient ſituez ou aſſis, ou que ceux qui les doivent ſoient demeurans, au Roiaume, ou hors du Roiaume, pour en joüir & poſſeder depuis le jour & date de cette paix, en tel état qu'ils les trouveront, qui eſt à entendre, que ceux qui retourneront à leurs biens par cette paix, ſeront entretenus, & gardez en pareille poſſeſſion & joüiſſance de leurs dignitez, benefices, & autres biens, qu'eux ou leurs Predeceſſeurs étoient paravant l'empéchement ſurvenu à cauſe des guerres depuis l'an mille quatre cens ſeptante, & dont à l'occaſion desdites guerres, & durant icelles ils auroient été depoſſedez, non obſtant quelconques dons ou diſpoſitions à tems, ou à toujours faits au contraire, pour cauſe desdites guerres, par le feu Roi Louis, ou le Roi preſent, de ce qui eſt de leur parti; & pareillement non obſtant ſemblables dons faits par le feu Duc Charles, lesdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, des biens etans en leurs partis, non obſtant auſſi quelconques declarations, de Confiſcations, Sentences ou Arreſts rendus par contumace, qui pour le bien de cette paix ſont mis au neant, & declarez nuls, non obſtant encore quelconques venditions d'iceux heritages, ou rachats desdites rentes, ſi aucuns s'en trovoient avoir été faits durant lesdites guerres, à ceux ou par ceux qui ont eû don desdits heritages ou rentes.

Item, que pour l'execution de l'article precedent, les juges ordinaires des lieux ou leurs Lieutenans en chacun parti, ſeront tenus de remettre, reſtituer, & reintegrer ſommairement & de plain, non obſtant oppoſitions ou appellations quelconques, & ſans prejudice d'icelles, les ſujets de chacun parti, qui par le benefice de cette paix, retourneront en leurs biens. Et s'il eſt beſoin d'avoir main forte pour les appointemens, & proviſions des juges ordinaires ou leurs Lieutenans, les Princes ou leurs Lieutenans en chacun parti, la feront bailler, & ne ſe bailleront ou depécheront és Chanceleries, ou Chambres de Conſeil desdits Princes, lettres ou proviſions aucunes, pour empécher, retarder, ou dilaier le retour des ſujets de chacun parti à leurs biens: mais lesdits ſujets remis en la joüiſſance de leursdits benefices, heritages ou biens, ſi aucuns y veulent demander aucun droit, ils y repondront pardevant les Juges, ausquels la connoiſſance en devra appartenir.

Item, que ſur cet article de retourner à ſes biens, ſeront compris les anviens ſerviteurs de feus les Ducs Philippe & Charles, qui depuis le trépas dudit Duc Charles ſe ſont tenus au parti & obeiſſance Du Roi, leſquels par vertu de cette paix, joüiront des penſions & proviſions de vivres à eux donnez,

nez, & assignez, dés le vivant d'iceluy Duc Charles, sur les Domaines des Comtez d'Artois & Bourgogne.

Item, que si aucuns heritages ou rentes ont été vendus par decret rendu par contumace, pour dettes & hipoteques, dont les debiteurs fussent en parti contraire, lesdits debiteurs, ou leurs heritiers, pourront dedans l'an, à comter du jour de la Publication de cette Paix, retourner ausdits heritages ainsi vendus, en satisfaisant à la dette pour laquelle ils auroient été vendus & decretez avec les frais des criées; & si dans ledit tems ne satisfont audit du, le decret demeurera en sa force: sauf toutefois que si le debiteur vouloit denier la dette, ou proposer paiement, il y sera reçû, en nantissant les deniers, comme s'il fut comparu, & eut été oüi pour empecher l'effet de l'adjudication dudit decret; entendu aussi que les debiteurs, qui par vertu de cet article retourneront à leurs heritages vendus par decret, seront chargez des rentes, dont iceux heritages etoient chargez avant ladite adjudication; & encore s'il se trouve que ladite adjudication soit faite par defaut pour dettes purement personelles, desquelles lesdits detteurs eussent obtenu don & quittance au parti & obeissance ou ils sont demeurans, en ce cas lesdits debiteurs, ou leurs heritiers, pourront dedans l'an retourner de plein droit à leurs heritages, ainsi vendus par defaut & contumace; & pareillement en toutes autres matieres Ecclesiastiques ou profanes, tous defauts ou contumaces données contre les absens pour cause desdites guerres, se pourront purger & rabatre dedans l'an, & s'entend le retour ausdits biens immeubles, non seulement de ceux dont les sujets d'un parti & d'autre ont été depossedez au moien desdites guerres, mais de ceux qui leur sont succedez & échus par succession, ab intestat, par testament, don, ou autre titre, supposé qu'au jour desdites écheances, ceux qui retourneront fussent demeurans en l'un des partis, & ceux ausquels ils entendent succeder, soient trepassez en l'autre parti; & si auront lesdits Heritiers ou Successeurs, terme, & souffrance de trois mois, depuis le jour de la Publication de cette Paix, pour relever les fiefs & heritages à eux advenus des Seigneurs de qui ils sont tenus.

Item, que quant aux fruits & levées des heritages, ou rentes donnez par récompense en chacun parti par lettres des Princes, leurs Lieutenans, ou Commis, tout ce qui a été levé, donné, ou quitté depuis les guerres & divisions commencées en l'an mille quatre cens septante, & durant icelles, jusques au jour de cette paix, demeurera levé, donné, & quitté; sauf toutefois que s'il y avoit aucuns heritages, qui par sentence de juge competant, donnée parties oüies, fussent adjugez aux crediteurs pour arrerages de rentes, desquels arrerages a été fait don ou quittance, ledit don ou quittance, n'auront lieu que pour les arrerages échus en tems de guerre depuis ladite sentence, & non pour ceux, qui paravant & en tems de paix seront échûs, & pour lesquels lesdits heritages auroient été adjugez.

Item, & au regard des meubles, qui ne seront levez ou transportez, mais se trouveront sur les heritages aux lieux ausquels lesdits sujets de chacun parti retourneront, & aussi quant aux dettes & arrerages, qui n'ont été donnez & levez, & dont n'est procés, ils appartiendront ausdits sujets, & non à ceux qui auroient don general de leurs biens meubles.

Item, que pour avoir la jouissance des dignitez, benefices, fiefs, heritages, & autres biens, que les serviteurs, ou sujets de l'un des partis, ont ou auront en autre parti, ils ne pourront etre contraints à faire residence au parti, ou seront lesdites dignitez, benefices, fiefs, heritages ou biens, & pareillement ne seront tenus à faire aucun serment au Prince, ou au Seigneur sous qui sont lesdits biens, sauf les fiéfez ou vassaux, qui seront tenus faire les sermens de feauté, selon la nature de leur fief, lequel pour cette fois ils pourront faire par Procureur, & en auront souffrance de quatre mois après la publication de cette Paix, si plus n'en ont par la coutume des lieux.

Item, que ceux qui retourneront à leurs biens par cette paix, ne seront, ni aussi leurs heritages, poursuivables pour rentes foncieres, ou surcens échus durant ledit tems de la guerre, mais seront tenus les decharger & aquiter ceux qui desdits heritages ont joui par recompense, & si lesdits heritages etoient par lesdites guerres demeurez en ruine & sans labeur, ceux ausquels ils appartiennent, seront dechargez desdites rentes & surcens, pour le tems qu'ils n'ont été labourez, & jusques au jour de cette paix.

Item, qu'il ne sera fait, mis, ou donné aux biens, fruits, rentes, & revenus que les sujets d'un parti ont ou auront ès Pais, Terres, & Seigneuries de l'autre parti, ni pareillement aux corps, ou personnes desdits sujets, leurs biens, danrées & marchandises,

qui ſe meneront d' un parti en l'autre, aucun arreſt ou empechement, ſous ombre d' autres priſes, repriſes, arreſt, ou empechement d' autres biens que l' on diroit être faits ſur les ſujets de l' autre parti, leurs biens, danrées & marchandiſes, pour choſes avenues durant lesdites guerres au tems paſſé, ou qui ci-apres pourront avenir, ſi ce n'eſt pour le propre fait, contrats, dettes, ou obligations de celui ou ceux, dont l'on voudroit empecher ou arreter lesdits fruits, levées, danrees, & marchandiſes, & ne ſe bailleront, ou dépecheront par lesdits Princes, ou leurs Chanceliers, aucunes Lettres de repreſſailles marques, ou contre-marques, ou autres proviſions, pour faire à l' encontre de ces Articles aucuns Arreſts, ou empechemens des perſonnes des ſujets de chacun parti.

Item, que par cette Paix les Gens d'Egliſe, Nobles Bourgeois, tant Serviteurs & Officiers du Roi, Marchands de la Nation de Erance, qu'autres, de quelque état ou condition qu'ils ſoient, qui ſeſont abſentez des Villes d'Arras, & de la cité, depuis la ſurpriſe d'icelle, en quelque lieu ou parti que lesdits abſentez ſe ſoient retirez, pourront toutes les fois que bon leur ſemblera retourner, faire leur demeure & Marchandiſes en ladite Ville & Cité, ſans qu'on les puiſſe accuſer, ou charger des choſes faites, ou avenues par ci-devant dependantes du fait deſdites guerres, ni de ſoumiſſions, ou promeſſes, qu'ils auroient faites de non partir deſdites Villes, ou d'y retourner dedans certain tems ſous confiſcation de leurs biens, ſommes de deniers, ou autres peines qui ſeront & ſont reputées nulles; & ſi leſdits abſens ne veulent retourner & demeurer eſdites Ville & Cité, ils n'y pourront être contraints ſous couleur deſdites promeſſes, & neanmoins pourront hanter & converſer marchandement, & autrement, en ladite Ville & Cité, & en chacun deſdits parti comme les autres ſujets; & ſoit que leſdits abſens retournent à leur premiere reſidence, ou qu'ils ſe tiennent dehors en celui des partis que bon leur ſemblera, ils joüiront en toutes choſes du benefice de cette paix & auront dés maintenant comme les autres ſujets de chacun parti, prompte, paiſible, & entiere joüiſſance de leurs benefices, heritages, rentes heritables ou à Vie, & autres biens, meubles, & uſtanciles d'hotel, qui encore ſont en nature, ſans que en leur maiſon ceux qui les occupent, puiſſent rien ôter, démolir, ni emporter.

Item, pareillement les Gens d'Egliſe, Nobles, Bourgeois, & autres qui ſouloient reſider en la Ville de Saint-Omer, durant que ladite Ville étoit neutre, & qui depuis, à l'occaſion des diviſions & des priſes & repriſes d'icelle, s'en ſont abſentez, aucuns contre leur gré & volonté, & les autres pour leurs affaires, & neanmoins leur à été interdite l'entrée & communication en icelle, pour y vivre ainſi qu'ils faiſoient durant ladite neutralité, accordé eſt, que tous leſdits gens d'Egliſe, Nobles, Bourgeois, manans & habitans ainſi abſens, en quelques lieux qu'ils ſe ſoient retirez, ſeront reintegrez & remis promptement en la joüiſſance de leurs benefices, maiſons, demeurances, rentes & poſſeſſions, qu'ils avoient eües au tems que ladite Ville étoit en neutralité, y pourront vivre & demeurer en paix comme les autres habitans d'icelle Ville, ainſi, qu'ils ſeſoient le tems paſſé, non obſtant quelconques interdictions, ni autres choſes au contraire, qui pour le bien de la paix ſont annullées; enſemble toutes offenſes & injures deſdits habitans les uns contre les autres, pour cauſe deſdites querelles, ſeront remiſes & pardonnées, ſans qu'on en puiſſe aucune choſe quereller ou demander, & le tout ſera comté & reputé pour non advenu; & quant a la reſtitution des états qu'ils avoient en ladite Ville durant ladite neutralité, ils en pourront faire pourſuite en juſtice.

Item, que Madame Marguerite d'Angleterre, Veuve de feu Monſeigneur Charles, en ſon vivant Duc de Bourgogne, ſera, & eſt compriſe en cette paix, & conſent le Roi, qu'elle joüiſſe des Terres & Seigneuries de Chauſſins & la perriere, leurs appartenances & dependances ſituées en la Vicomté d'Auxonne, ainſi qu'en joüiſſoit feüe Madame la Ducheſſe Iſabeau, Mere dudit feu Duc Charles, au rachat de vint-mille écus d'or, ſelon les lettres de transport & titres qu'elle en a.

Item, que de la part du Roi tres-Chretien ont été & ſont denommez ſes Alliez, la Sacrée Imperiale Majeſté, les Rois de Caſtille, d'Angletere, d'Ecoſſe, Hongrie, Boheme, & Navarre, le Riche Duc de Baviere, le Comte Palatin, & tous les Ducs & Maiſons de Baviere, les Electeurs de Saint Empire, le Duc & Maiſon de Savoie, le Duc & Maiſon de Milan, le Duc & Seigneurie de Veniſe, le Duc de Lorraine, le Duc de Gueldre, le Marquis & Maiſon de Montferrat, l'Evêque & Cité de Liege, les ligues des ſuiſſes

ſes confederez, Vieilles & Nouvelles, les communautez de Florence & de Gennes.

Item, & de la part deſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, ont été denommez leurs Alliez, ladite Sacrée imperiale Majeſté, les Rois de Caſtille, de Hongrie, de Portugal, de Dannemarc, d'Angleterre, & d'Ecoſſe, les Electeurs du Saint Empire en Commun, le Roi de Boheme, & autres, le Marquis & Maiſon de Montferrat, l'Evêque & Cité de Liege, & tous les Princes de l'Empire, les Ligues des ſuiſſes, Vielles & Nouvelles, les Citez & Communautez dudit Empire. Et ſi leſdits Princes veulent chacun de ſa part nommer autres Alliez, faire le pourront par leurs Lettres Patentes dedans quatre mois, leſquels ainſi nommez feront declaration dedans quatre autres mois, ou dedans l'an enſuivant ainſi que deſſus eſt dit, s'ils y veulent être compris: tous leſquels Alliez déja nommez, ou qui ſe nommeront, en faiſant la declaration d'y vouloir être compris dedans le tems, & en la matiere que deſſus eſt dit, ſeront compris en cette paix, enſemble leurs Pais, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets.

Item, que en cette paix eſt auſſi compris, comme Conſeiller & Serviteur du Roi, Meſſire Guillaume de Haraucourt, Evêque & Comte de Verdun, tant pour ſa perſonne, que pour ledit Evêqué & Comté de Verdun, Terres, Seigneuries & Sujets.

Item, pareillement ſeront compris en cette paix, du conſentement deſdits Princes, l'Archeveque, Gens d'Egliſe, Nobles, Citoiens, Manans & Habitans de la Cité de Bezancon, qui joüiront des biens qu'ils ont en chacun parti, & ſeront entretenus en leurs anciens Droits, Franchiſes & Libertez.

Item, que pour l'entretenement de cette paix, & afin qu'elle ſoit gardée ſans aucune infraction, ont été & ſont aviſées les ſeuretez, qui s'enſuivent. Premierent, que le Roi tres-Chretien, pour lui & Monſeigneur le Daufin, & meſdits Seigneurs le Roi des Romains, & Archiduc pour eux, & eux faiſans forts de madite Dame Marguerite, paſſeront, reconnoitront, ratifieront, & confirmeront par leurs lettres patentes, ce preſent Traité de Paix, & feront ſerment ſolemnel ſur le fuſt de la vraie Croix, Canon de la Meſſe, & Saints Evangiles touchez corporellement, d'entretenir ce preſent Traité de Paix en tous ſes poients & artciles, & faire entretenir par les gens de leur Conſeil, Officiers, Serviteurs & Sujets, ſans en quelque choſe que ce ſoit, aller ou venir, faire ou ſouffrir être fait quelque choſe au contraire, directement, ou indirectement; & a ce ſoumettront eux, leurs Hoirs, leurs Roiaumes, Pais, Terres, & Seigneuries, à toutes cenſures Eccleſiaſtiqves, non obſtant tous privileges au contraire.

Item, & conſentiront que ſi par eux, ou leurs ſucceſſeurs, ou aucuns de par eux, eſtoit contrevenu a ce Traité par notoire exploit de guerre & entrepriſes de fait, comme ſi par iceux Seigneurs Roi des Romains ou Archiduc ou futur mari d'icelle Madame Marguerite, ou autre de leur parti, étoit procedé par voie de fait, main-forte, emblée, ou autrement, en la priſe de quelque Ville, Place, ou autre Fort du parti & obeiſſance du Roi, ou deſdites trois Villes qui demeurent en la garde de mondit Sieur Deſquerdes, ou ſi leſdits Seigneurs Roi des Romains, Archiduc futur mari, ou autre, de par eux, entroit à puiſſance & à main Armée dedans le Roiaume & autres Pais du Roi, ſans ſon gré & conſentement, ou pour autre cas ſemblable enfreignoit ou ſouffroit enfreindre ce preſent Traité de Paix; & ſemblablement ſi en cas pareil le Roi tres-Chretien, Monſeigneur le Dauphin, ou autre de par eux procedoit par voie de fait, emblée, ou autrement a la ſurpriſe d'aucune Ville, Place, ou Fort, tenant le parti & obeiſſance d'iceux Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, ou de l'une deſd. trois Villes, ou que a puiſſance & main Armée entraſſent dedans leurs Pais, pour leur faire & a leurs ſujets guerre; en ces cas, & en chacun d'ieux, ou autres ſemblables, celui qui premier fera ladite Contravention, ou commencera ladite guerre, ſera tenu promettre & promet par cette paix, ſur ſon honneur, d'incontinent, & pour le plus tard dedans ſix ſemaines enſuivant reparer ou faire reparer par effet ladite contravention, & rendre tous dommages & intereſts a peine d'être tenu & reputé notoire infracteur de paix.

Item, & d'abondant le Roi, pour ſeureté de cette paix, ſera baillez auſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc les lettres & ſcellez de Meſſeigneurs les Duc d'Orleans, de Bourbon, de Nemours, des Comtes d'Angouleſme, de Montpenſier, de Vendoſme, de Monſieur le Prince de Orange. Meſſieurs les Marechaux & Admiral de France, & par les Citez, Villes

les & Communautez de Paris, Rouen, Lion, Poitiers, Tours, Angers, Orleans, Amiens & Tournay; & Meſſeigneurs Roi des Romains & Archiduc feront ſemblablement bailler les lettres & ſcellez des Ducs de Heſſe, Marquis de Bade, Monſieur de Raveſtein, les Comtez de Naſſau & de Solre, le Prince de Chimay, les Sires de Beures, d'Egmond & de Fiennes, des Sieurs de Walhaim, de Molembais, du Fay, du Freſnoy, du Grand-Bailli de Hainaut & par les Villes & Communautez de Louvain, Bruxelles, Anvers, Boiſſe-Duc, Gand, Bruges, Lille, Douay, Arras, Saint-Omer, Mons, Valenciennes, Utrecht, Midelbourg, & Namur; leſquels ſcellez d'un parti & d'autre contiendront promeſſe d'entretenir & faire entretenir ce preſent Traité de Paix; & que s'il étoit contrevenu par le Prince duquel parti l'eſdits ſcellez ſe bailleront, ou aucun de par lui, dont la reſtitution & reparation n'en fut faite dedans ſix ſemaines enſuivant, en ce cas ils ſeront tenus d'abandonner & delaiſſer celui qui aura fait ladite contravention, & donner faveur, aide & aſſiſtance a celui, ſur qui ſeroit fait ledit exploit & entrepriſe, & leur eſt par ledit Traité de Paix ordonné ainſi le faire, & des maintenant ceux qui bailleront leſdits ſcellez ſont, eſdits cas de contravention & rupture, dechargez de leurs ſermens; leſquels ſcellez ſe bailleront d'un coté & d'autre, a ſavoir de la part du Roi en la Ville de Teroüenne, & de la part de meſdits Seigneurs Rois des Romains & Archiduc, en la Ville de Saint-Omer, dedans le premier jour de Septembre prochain venant.

Item & avec ce les lettres de ce preſent Traité de Paix ſeront leües, publiées & enregiſtrées, a ſavoir celles du Roi en la Cour de Parlement de Paris, preſent & conſentant le Procureur du Roi, & auſſi en la Chambre des Comptes; & celles desdits Seigneurs, Roi des Romains & Archiduc, en leur Grand Conſeil, preſent & conſentant leur Procureur General, & en la Chambre de Comptes de Lille. Et ſera donnée & adjoutée foi au Vidimus, & extrait qui ſe feront des articles d'icelui ſous le ſcel autentique, comme l'original, pour tous ceux qui s'en voudront aider en jugement & hehors.

Item, ſont denommez Conſervateurs de cette Paix de la Part du Roi, pour les Marches & quartiers du Pais de Bourgogne, Monſieur le Prince de Orange, Monſieur de Baudricourt, Gouverneur de Bourgogne, & les Baillis de Dijon, Chalons Autun & Macon, ou leurs Lieutenans; pour les marches de Champagne & de Retelois, Monſieur d'Orval, Gouverneur de Champagne, les Baillis de S. Pierre le Monſtier, de Trois & de Vitry, ou leurs Lieutenans; pour les Marches de Picardie, Monſieur Deſquerdes, Marechal de France, Meſſieurs les Baillis d'Amiens de Vermandois, Senechaux de Pontieu, de Boulenois, & Gouverneur de Peronne, Mondidier, & Roye, ou leurs Lieutenans; & pour la mer, Monſieur l'Amiral, ſes Lieutenans, ou Commis.

Item, de le part de meſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc ſont denommez Conſervateurs, pour les Marches de Flandres & Artois, Monſieur de Naſſau, enſemble les Gouverneurs de Lille, d'Arras, & Baillis eſdits Pais, chacun en ſon endroit; pour les Marches de Hainaut, Meſſieurs les Princes de Chimay, & Grand-Bailli de Hainaut; pour Luxembourg, Monſieur le Marquis de Baden; pour Bourgogne, le Gouverneur du Comté de Bourgogne, & les Baillis d'Amont, d'Aval, & de Dole; & pour la mer, Monſieur de Beures Admiral, ſes Lieutenans, ou Commis.

Item, tous leſquels Conſervateurs denommez en chacun parti ſeront tenus faire prompte & ſommaire expedition, ſans forme & figure de procès, de tous cas qui echeyront & dependront de la reparation & reſtitution, qui ſe doit faire pour ce preſent traité & contravention, infraction, ou entrepriſe a l'encontre de cette paix, & ſeront leurs ſentences, ordonnances & proviſions miſes a execution reellement & de fait, non obſtant oppoſitions ou appellations quelconques, ſauf toutefois que en cas d'apel de ſentences diffinitives dont ſeroit apellé ceux qui les auront obtenües, ſeront tenus de bailler bone & ſufiſante caution ſujete, avant d'avoir la delivrance de ce qui leur ſeroit adjugé pour le rendre, au cas que les Sentences deſdits Conſervateurs fuſſent infirmées par la Cour ſouveraine, ou ſi elles étoient annullées, & qu'il y eut nouveau jugement pour fournir le juge.

Item, pour ce qu'il eſt aſſez aparent, que après cette Paix publiée, ſe trouveront de chacun parti pluſieurs gens vigabonds & oiſeux, qui ſeront legers & enclins a toutes roberies, larcins, & pilleries & dont, ſi pourvu n'y etoit, pouroient avenir de grands dangers, & ne ſeroit ſeur pour les ſujets de chacun parti aller par les chemins marchandement & autrement, aviſé eſt, qu'il ſera fait Edit, lequel ſera publié en chacun parti, que tous gens de guerre & autres vagabonds, qui ne voudront retourner a faire leur metier

tier & labeur, ou qui n'auront entretenement de vivre & ordonnance desdits Princes, ou entretenement au service d'aucuns Seigneurs, dont ils faisant aparoir par lettres desdits Seigneurs, lesquels seront répondans de ceux qu'ils avoueront etre leurs Serviteurs, seront tenus eux partir, & eux retirer hors des Villes & du plat Pais dedans tel tems qu'il leur sera prefix, & ce sur & à peine, ledit tems passé, d'etre bannis des Pais de chacun parti, & d'etre abandonnez à toutes Justices, & aux gens du plat Pais de les pouvoir prendre au corps, & les mener à la plus prochaine Justice, pour les punir, bannir, & contraindre à eux partir & tirer hors desdits pais, sans y pouvoir retourner, & d'etre punis des cas dont ils seront trouvez etre chargez, sans en faire aucun renvoi ou remission aux Juges ou à la Justice, dont ils se voudront dire sujets.

Item, que pareille provision & de semblable effet sera faite & mise pour ceux, qui par Mer exerceront aucunes detrousses ou roberies, de quelque parti qu'ils soient, à savoir que s'ils ont aveu, c'est à entendre que le navire ait eté frete & mis sus pour quelque Seigneur ou Marchand, l'on se prendra à eux pour les dommages qu'ils auront faits; & si ce sont gens qui n'aient point de chef autre que d'eux-mesmes, ils seront abandonnez à tous ports & havres, ou ils descendront, pour les prendre au corps, & faire leur procez, sans en faire aucun renvoi ou parti, dont ils se diront ou avoueront etre.

Item, que d'un parti ni d'autre ne seront reçus ni soutenus ceux qui seront aucun exploit ou entrepriſe au prejudice de cette Paix; & s'ils se retiroient d'un parti à l'autre, quelque don grace, ou abolition qu'ils aient ou pouroient avoir ci-apres, ils seront poursuivables des infractions & entrepriſes, qu'ils auroient faites à l'encontre de cette Paix, & partant ne sera tenue la paix pour rompüe.

Item, que lesdits Seigneurs Princes, leurs Lieutenans & officiers, donneront aide & assistance les uns aux autres, à l'encontre de tous ceux, de quelque etat ou condition qu'ils soient, qui seront dilaians ou refusans d'entretenir cette Paix, lesquels seront de chacun parti abandonnez comme ennemis de la chose publique; & ceux qui les aideront d'argent, de vivres, ou en autre maniere les recevront, ou favoriseront, seront pareillement responsables de tous dommages par eux faits, & reputez infracteurs de Paix & comme tels corrigez & punis.

Item, que tous lesdits points & articles dessus ecrits se passeront, confirmeront, & ratifieront des maintenant par lettres patentes d'icelui Seigneur Roi Tres-Chretien, & pareillement les Ambassadeurs de la Sacrée Imperiale Majesté, & desdits Seigneurs Roi des Romains, & Archiduc, à savoir, Reverend Pere en Dieu, Messire Guillaume, Eveque d'Aichstad; Messire Christofle, Marquis de Baden; les Comtes de Nassau, & de Solms, les Sires de Walhain, d'Aimeries, & de Polham, l'Abbe de Maroles, le Prevost de Liege, & de Saint Donat de Bruges; Messire Thomas de Plannes, President du grand Conseil desdits Seigneurs; Philibert de Vere, dit la Mouche; & Messire Jean de Montfort, Chevalier, bailleront leurs lettres & scellez, & par icelles promettront & feront serment solennel sur les Saints Evangiles de Dieu, Canon de la Messe & fust de la vraie Croix, qu'ils feront passer ce present Traite de Paix ausdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, & leur feront promettre & jurer, selon que contenu est en cedit Traite, dicelui garder & entretenir, & faire garder & entretenir en tous & chacuns ses points & articles, selon sa forme & teneur, & de tous lesdits passemens, promesses, ratifications, & sermens, fourniront lettres desdits Princes, Instrumens publics & antiques, & des scellez qui se bailleront es mains des Ambassadeurs & Commis, que ledit Seigneur Roi Tres-Chretien envoiera devers iceux Seigneurs Roi des Romains & Archiduc.

Savoir faisons, que oui le rapport de nosdits Ambassadeurs & Commis, & sur ce eue grande & meure deliberation, avec les Seigneurs de nôtre Sang, & gens de nôtre Conseil, avons accepté, consenti & accordé, par la teneur des presentes signees de nôtre main, acceptons, consentons, & accordons ladite Paix, Union & Amitie d'entre nous, notre tres cher & ame fils le Daufin, nos Roiaumes, Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, & de nosdits Frere & Cousins, tant pour eux que pour notredite Cousine Marguerite d'Autriche, leurs Pais, Terres & Seigneuries, Serviteurs & Sujets, & aiant agreable tout ce que par nosdits Ambassadeurs & Commis a eté fait & besogné avec les Ambassadeurs & Commis de nosdits Frere & Cousins, avons passé, reconnu & accorde

cordé, paſſons, reconnoiſſons & accordons tous & chacuns les points & articles ci-deſſus inſerez, promettant de bonne foi, & en parole de Roi, iceux entretenir, garder & obſerver inviolablement, & ſans infraction aucune. Si donnons en mandement à nos amez & feaux Conſeillers les gens tenans notre Parlement à Paris, gens de nos Comptes, & à tous nos autres Juſticiers, ou à leurs Lieutenans, ſi comme à eux apartiendra, que ce preſent Traité de Paix ils faſſent publier, enregiſtrer, & verifier, & le contenu en icelui garder & obſerver.

Et pour ce que de ces preſentes on pourà avoir à faire en pluſieurs & divers lieux de nosdits Roiaume, Pais, & Seigneuries, Nous voulons qu'au vidimus d'icelle, fait ſous le ſcel Roial, pleine foi ſoit ajoutée comme à ce preſent original. En temoin de ce nous avons fait mettre notre ſcel à ces-dites preſentes. Donné à Senlis, le 23. jour de Mai, l'an de grace 1493. & de notre Regne le dixieme. Signe, Charles. Et ſur le repli: Par le Roi, Robertet.

Wie K. Maximiliani Tochter Margaretta auff diegrantzöſiſche Heyrahte renunciiret/ und auß Franckreich zurück kommen.

§. 10. Was maßen nach geſchloßenen Frieden die Oeſterreichiſche Printzeßin Margaretha/ nachdem ſie ſich alles Anſpeuchs auf die zwiſchen ihr und König Carln geſchloſſene Heyrath begeben/ denen Abgeſandten des Röm. Königs und des Ertz-Hertzogs wieder überliefert worden/ zeigen folgende Documenta.

Acte delivrance de Marguerite d' Autriche, entre les mains des Ambaſſadeurs du Roi des Romains & de l' Archiduc, & la renonciation de cette Princeſſe au Mariage d' entre elle & Charles VIII. Roi de France, & Vandeüilee, Dioceſe de Cambrai, le 12. Juin. 1493.

A Tous ceux qui ces preſentes lettres verront, ou oiront: Jean de Vandeul, Licentié es loix, Conſeiller & Avocat du Roi notre Sire, & Garde du ſcel Roial de la Baillie de Vermandois établi à Saint-Quentin, Salut. Savoir faiſons, que le Mercredi douzieme jour du mois de Juin l'an mille quatre-cens quatre vints & treize, en la preſence de nous & de Michel Dy, Tabellion Roial en la Prevote de Saint-Quentin, pour ce evoquez & appellez en la ville de vanduille, au Dioceſe de Cambrai, en la Maiſon du Moulin dudit lieu, qui eſt ſituee en Cambreſis, & hors les fins & metes de ce Roiaume: treshaute & tres-noble Princeſſe, Madame Marguerite d' Autriche, Fille de tres-haut & tres-puiſſant Prince le Roi des Romains, toujours Auguſte, & Soeur de haut & puiſſant Prince, Monſeigneur l' Archidue Philippe, accompagnee de hauts & nobles Seigneurs, Reverend Pere en Dieu Guillaume, Eveque de Eyſtadt, Chriſtofe, Marquis de Baden, Englebert, Comte de Naſſau, & de Vianne, Seigneur de Breda, Meſſire Jean de Berghes, Chevalier, Seigneur de Walhain, & de Meſſire Antoine Rolin, Chevalier, Seigneur d' Aimeries, & d' Antinne, Ambaſſadeurs desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, laquelle Madame Marguerite autoriſée en cette partie d' icelui Seigneur Roi des Romains ſon Pere, & auſſi des deſſusnommez Ambaſſadeurs, en vertu du pouvoir à eux donné en cette partie par icelui Seigneur Roi des Romains, & desquelles autoriſation & pouvoir eſt ſuffiſamment apparu par les lettres ſcellées en double queue de parchemin, & cire vermeille du ſcel commun desdits Seigneurs contenant la forme quis' enſuit.

Maximilien par la grace de Dieu Roi des Romains, toujours Auguſte, de Hongrie, de Dalmatie, de Croatie &c. & Philippe, par la meme grace Archiduc d' Autriche, Duc de Bourgogne, de Lothier, de Brabant, de Limbourg, de Luxembourg, & de Guelldres, Comte de Flandres, de Tirol, d' Artois, de Bourgogne, Palatin de Hainault, de Hollande, Zelande, Namur & Zutphen, Marquis du Saint Empire, Seigneur de Frize, de Salins, & de Malines: A tous ceux qui ces preſentes lettres verront, Salut. Comme par le Traité de Paix naguere fait & conclu entre nous, tant en nos noms comme pour & au nom de notre tres-chere & tres-amée fille de nous Roi, & Soeur de nous Archiduc, Marguerite d' Autriche, nos Roiaumes, Pais, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets d' une part, & tres-haut & tres-puiſſant Prince, notre tres-cher & tres-amé Frere & Couſin le Roi de France, ſes Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d' autre; ait entre autres choſes été dit, que notredit Frere & Couſin Roi Tres-Chretien feroit mener & conduire notre tres-chere & tres-amée Fille de nous Roi des Romains, & Soeur de nous Archiduc, Marguerite d' Autriche, en la ville de Saint-Quentin, & illec la feroit pleinement bailler & mettre és mains des Commis de ce aians pouvoir & commiſſion pour la recevoir, en baillant aux Ambaſſadeurs & Commis de notredit Frere & Couſin aquit & décharge ſuffiſante de la reddition de notredite Fille

Fille & Soeur, comme ces choſes ſont plus au long contenües és articles dudit Traité de Paix. Savoir faiſons, que nous confiant à plein des vertus, ſens vaillances, prudhommies, & loiautez de nos amez & feaux Conſeillers Reverend Pere en Dieu, Meſſire Guillaume, Eveque de Eyſtadt, Chriſtofe, Marquis de Baden, & Englebert, Comte de Naſſau & de Vianne, Seigneur de Breda, nos Couſins, Jean de Berghes, Seigneur de Walhain, Chevalier de notre ordre, & Antoine, Rolin, auſſi Chevalier, Seigneur d'Aymeries, notre Grand-Bailli de Hainaut; iceux les cinq, les quatre, ou les trois d'eux, avons commis, ordonné & deputé, & par ces préſentes ſignées de la main de nous Archiduc, & ſcellées de notre ſcel commun, conimettons, ordonnons & deputons nos Ambaſſadeurs, Orateurs, Procureurs, & Commis, & leur donnons autorité & mandement ſpecial, de es noms de nous conjointement, & de chacun de nous diviſement, comparoir, & eux preſenter au jour, nommé, & autres jours enſuivans, qui ſeront pris en ladite ville de Saint-Quentin, & illec, és noms de nous & de chacun de nous, requerir & recevoir notredite Fille & Soeur, des mains des Ambaſſadeurs de notredit Frere & Couſin, & en icelle recevant connoitre & confeſſer és noms de nous & de chacun de nous, & auſſi au nom de nôtredite Fille & Soeur Marguerite d'Autriche, & nous faiſant fort d'elle, qu'elle à bien, düement & honorablement été rendüe & remiſe en nos mains, ou de nosdits commis, dechargée de tous liens de Mariage, & de toutes obligations, & que de ce, enſemble de toutes promeſſes, obligations, & ſcellez qui touchent & peuvent toucher la perſonne de noſtredite Fille & Soeur, avons tenu & tenons quitte & décharge notredit Couſin le Roi tres-Chretien, & tous autres qu'il appartiendra, & ausquels la choſe peut toucher: & au ſurplus avons donné & donnons pouvoir à nosdits Ambaſſadeurs, és noms que deſſus, d'autoriſer & Conſeiller notredite Fille & Soeur, & laquelle neanmoins, nous Roi des Romains, comme Pere legitime, tuteur & mainbourg d'elle, dés maintenant pour lors avons autoriſée & autoriſons, pour apres qu'elle ſera pleinement rendüe es mains de nosdits Ambaſſadeurs, & qu'elle ſera es Pais de notre obeiſſance, faire & paſſer par ſerment pareille reconnoiſſance, declaration & quittance, par laquelle elle declarera & confeſſera avoir ete rendüe es mains de nous, ou nosdits commis, dechargee de tous liens de Mariage, & de toutes autres obligations, & que de ce, enſemble de toutes promeſſes obligations & ſcellez, qui touchent la perſonne d'elle, elle quitte & decharge icelui Roi tres-Chretien, & tous autres ausquels la choſe peut toucher, & ladite quittance, dècharge, & reconnoiſſance, promettre garder, entretenir & obſerver, ſans jamais venir au contraire; & deſdites quittance & reconnoiſſance faites par nous an nom de nôtredite Fille & Soeur, & par elle de nôtre autorité en la preſence, & par le Conſeil de nos Ambaſſadeurs deſſus nommez, bailler lettres & enſeignemens publics & autentiques, tant par nos lettres patentes que par lettres & ſcellez de noſdits Ambaſſadeurs, leſquels ils promettront faire ratifier par nous & chacun de nous; & toutes leſquelles declarations, quittances, decharges, & generalement tout ce qui ſera fait par noſdits Ambaſſadeurs & Commis, dés maintenant pour lors, & deſſors pour maintenant, paſſons, confirmons, ratifions, avons pour agreable, & voulons être de tel effet & valeur, comme ſi le tout étoit paſſé & fait par nous en notre perſonne. Promettant realement & de bonne foi, en parole de Prince & par nos foi & ſerment, avoir pour agreable tout ce que par noſdits Ambaſſadeurs ſera fait en cette partie touchant les choſes deſſusdites. En temoin de ce, nous avons a ces preſentes fait mettre nôtre ſcel. Donné en nôtre Ville de Malines, le troiſieme jour de Juin l'an de grace mille quatre cens quatre vints & treize, & des Regnes de nous Roi, a ſavoir de celui des Romains, le huitieme, & de Hongrie &c. le troiſieme. Ainſi ſigné ſous le repli Philippe, Et au deſſus du repli, deſdites lettres, par le Roi & Monſeigneur, Monſeigneur le Duc de Heſſen, Lieutenant General, vous, Monſieur le Prince de Chimay, les Sires de Chievres, de Molembais, de la Baſtie, & de Beoſelle, le Prevoſt de Triel, Meſſire Paul de Vaeuſt, Preſident de Flandres, & pluſieurs autres du Conſeil privé. J. Lectin. & ſcellées.

A dit, connu & confeſſé, & par ces preſentes, de l'autorite, par le conſeil & conſentement expreſque deſſuſdit, reconnoit & confeſſe le contenu en une cedule qui lüe lui a été a haute voix en nos preſences par honorable homme & ſage Maitre Jean Goyet, Notaire & Secretaire du Roi, notredit Seigneur, de laquelle cedule

la teneur s'enſuit. Nous Marguerite, fille de tres-haut & tres-puiſſant Prince, mon tres-redouté Seigneur, Monſeigneur le Roi des Romains, toujours Auguſte, & Soeur de notre tres-honore Seigneur, & Frere Monſeigneur l' Archiduc d' Autriche, ſuffiſamment autoriſée de notredit Seigneur & Pere, & auſſi de l' autorité en la preſence, des conſeil & conſentement de Reverend Pere en Dieu, l' Eveque de Eyſtadt, Chriſtofe, Marquis de Baden, Englebert, Comte de Naſſau, Jean de Berghes, Seigneur de Walhain, & Antoine Rolin, Chevalier, Seigneur d' Aimeries, & d' Antinne, leurs Ambaſſadeurs & Commis; confeſſons, connoiſſons, & declarons, que nous & notre perſonne avons été rendüe par le tres-Chretien Roi de France, ou ſes Commis, és mains des deſſus nommez, & Commis Ambaſſadeurs de noſdits Seigneurs Pere & Frere, & à plein delivrée, en leurs mains, franche, quitte, & déchargée de tous liens de Mariage, & de toutes obligations & promeſſes; & de ce, enſemble de toutes promeſſes, obligations & ſcellez, qui touchent notre perſonne, nous tenons quitte & dechargé ledit Seigneur Roi tres-Chretien, & tous autres à qui la choſe peut toucher. Promettant par notre ſerment, & ſur les Saints Evangiles que touchons, que leſdites confeſſions, reconnoiſſances, declarations, quittances & decharges, nous garderons & entretiendrons fermes & ſtables, ſans jamais venir au contraire, ni faire choſe contraire, ni au prejudice d' icelle renonciation. De toutes leſquelles choſes, hauts & puiſſans Prince & Seigneurs, Monſeigneur le Comte d' Angouleme, Monſieur de Rohan, Reverend Pere en Dieu, Monſieur l' Eveque de Lectoure, Monſieur Antoine de Luxembourg, Comte de Brienne, Seigneur de Rouſſy, Monſieur Antoine, Grand Batard de Bourgogne, Monſieur Loüis de Breze, Grand Senechal de Normandie, Chriſtofe de Plailly, Bailly de Sens, tous Conſeillers & Chambellans du Roi notredit Seigneur, & ledit Maitre Jean Goget, Secretaire, au nom & comme orateurs & Ambaſſadeurs, Commis & Deputez de par icelui notre Souverain Seigneur, nous ont pour ce au nom d' icelüi notre Souverain Seigneur, par les bouches deſdits Seigneurs de Lectoure & Goget, requis lettres d' inſtrument, que leur avons accordé pour valoir & ſervir à notredit Souverain Seigneur ce que de raiſon. En temoin de ce nous garde deſſus nommé avons ſcelle ces preſentes dudit ſcel Roial de Baillie. Ce fut fait l' an & jour deſſusdits. Signe, J. de Vendeüil, M. Dy.

§. 11. Ich ſchließe dieſe erſte Vorſtellung unſers Reich-Tags, Theatri mit denen Worten Birckens in ſeinem Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel. Solchergeſtalt / nachdem Oeſterreich wieder erobert / und mit den Königen in Hungarn und Franckreich / auch mit denen Hertzogen in Bayern und in den Niederlanden / Friede gemacht worden / befande Keyſer Friederich ſich in völliger Ruhe / er prangete über alle ſeine Feinde / und fienge nun recht an Friedreich zu heißen. Alle Fürſten des Reichs ſtunden nicht allein mit ihme / ſondern auch ſelbſt unter einander im beſten Vernehmen: Und dieſe Eintracht hatte / nächſt GOtt / der fromme Reichs-Schutz-Engel / K. Maximilian / geſtifftet / welcher die Gemüther aller Fürſten ihm wohlgeneigt machte / und gleichſam das Band der Liebe war / ſie in eins zuſammen zu binden; Wiewohl Keyſer Friederich ſolcher zeitlichen Freude nicht lange genoßen / maßen Ihre Maj. am 19. Aug. obervehnten 1493ten Jahres mit Todte abgangen.

Keyſer Friedrichs ruhiger Wolſtande und Abſterben.

Ende der Erſten Vorſtellung.

Die zweyte Vorstellung.

Von den Reichs-Tägen, welche von ANNO 1493. bis 1496. und also von K. MAXIMILIANI Antritt der Regierung, biß zu der Vicarien bey K. Maj. Abwesenheit angetretenen Reichs-Verwesung, gehalten worden.

CAP I.

Von K. MAXIMILIANI I. Antritt der Regierung/ anno 1493.

§. 1. Als Keyser Friedrich V. am 19. Aug. des 1493ten Jahres zu Lintz im Lande ob der Enns mit Todte abgieng/ befand sich Ihrer Maj. Sohn und Nachfolger/ der Römische König Maximilianus, zu Inspruck/ welcher dann/ sobald Er von sothanem Absterben Nachricht erhielte/ nicht ermangelte/ so wohl den Todt an alle Churfürsten und Stände zu notificiren/ als die Regierung anzutreten.

2. Maximilian tritt die Regierung an.

§. 2. Nun hätte zwar der Römische König also fort den Keyßerlichen Titul annehmen können/ allein die alte superstition, da auch ein tempore Interregni erwehlter Römischer König den Keyserlichen Titul nicht eher annahm/ als biß Er von dem Pabst gekrönet worden/ war noch in Observantz. Wiewohl/ quoad potestatem ipsam, zwischen sothanen Römischen König und gekrönten Römischen Keyser nicht der geringste Unterschied vorhanden gewesen; Ja in K. Maximiliani Cammer-Gerichts-Ordnung zu Worms de anno 1495. tit. Wir Prälaten und Grafen/ in verb. Unsers Königl. oder Keyßerl. Cammer-Gerichts &c. præsentiren sich die axiomata Regis & Cæsaris pari vigore. In folgenden Zeiten hat sich ein solcher Röm. König/ so bald der Keyser mit Todte abgangen/ erwehlter Röm. Keyßer genennet/ nicht zwar in oppositione ad hæreditatem, wie Limnæus *ad Proœm. Capit. 48.* meinet/ sed ut solius electionis illius virtuti, (exclusa Paparum arrogatione,) Imperium adscribat.

Warum Er den Keyserl. Titul nicht sofort angenommen.

§. 3. Der Keyßerliche Leichnam ward inzwischen/ auf Veranstaltung Graf Haugens von Werdenberg und anderer Räthe/ nach Fürstlichem Gebrauch entweidet/

Hält seinem Herrn Vater ein stattliches Leichbegängnis.

weidet/ mit kostbahren und wohlriechenden Wassern/ Salben und Specerepen balsamirt/ Keyßerlich angekleidet/ und in der großen Stube zu obgedachten Lintz auf einem Seßel iederman gezeiget. Von Insbruck begab sich der Röm. Königl Maximilian nach Wien/ und deliberirte mit den Räthen wegen der Leichbestatung seines Herrn Vaters. Der Schluß fiel dahin aus/ daß man das Eingeweide zu Lintz begraben/ den Leichnam aber samt den abgeschnittenen Fuß/ nach Wien führen/ in der Stephans-Kirche auf einer Baar neben dem Tauffstein setzen/ mit güldenen Tüchern bedecken/ auch etliche brennende Lichter umbher stecken/ und durch gewisse Priester mit Umwechßel den Psalter ein zeitlang darüber singen lassen/ alsdann in die Ertz-Fürstliche Grufft so lang beysetzen solte/ bis daß die Keyßerliche Begräbnis/ welche er der Keyßer schon vor 20. Jahren sich machen zu lassen angefangen hatte/ verfertigt seyn würde. Diesem Raheschluß wurde alsobald nachgesetzet/ die Keyßerliche Leiche nach Wien gebracht/ und alle hohe Potentaten der Christenheit/ wie auch Chur-Fürsten und Ständte des Reichs/ auf den 7. Decembr. den Keyßerlichen Leibfall in Wien zuhalten/ beschrieben und eingeladen. Wie nun das Leichbegängnis celebrirt worden/ zeiget folgender Abdruck.

Keyßer Friedrichs Leichbegängnis/ Anno 1493.

Was maßen/ als man zallt Tausent Vierhundert und im LXXXXIII. am fünfften Tag deß Monats Decembris das Keyßerliche Begehen zu Wien mit Vigilien/ und auf den Tag darnach deß heyligen sannd Niclastag mit Selmeßen und Opffer geschehen/ auch wie der Römisch Kunig zu Kirchen geritten ist und in der Kirchen gestanden und zu Opffer gangen/ wie das Römisch Reich/ auch deß Römischen Kunigs Erblannd Panir/ Helm und Schildt getragen sind wurden/ und durch welchen Adl/ darzu wie viel Kurfürsten und Fürsten/ Bischoff und Prälaten/ dapey gewesen sind.

Item zum erstenmahl sind gerittten die Brueder von den gulden Blüß/ die nicht Fürsten oder an Fürsten Stat geschickt sinnd worden/ nehmlich:

Martin Herr von Polhaim.
Der Herr von Fay.
Der Herr von Anthon.
Der Herr von Schewr.

Und darnach drey und drey:

Wirtenberg/ Potschafft.
Görtz/ Potschafft.
Bistumb von Freysing/ Potschafft.
Der New Hochmaister von Mullstatt/ sanct Jörgen Orden/ Persondlich.
Bistumb von Augspurg/ Potschafft.
Bischoff von Regenspurg/ Potschafft.
Bischoff von Straßburg/ Potschafft.
Bischoff von Seckaw/ Persohnnlich.
Bischoff von Kemsee/ persönlich.
Bischoff von Speier/ Potschafft.
Bischoff von Wurms/ Potschafft.
Landgraff von Hessen/ deß Jungen/ Potschafft.
Margraff von Paden/ personndlich.
Bischoff von Passaw/ Personndlich.
Bischoff von Aichstatt/ personlich.
Landgraff von Hessen/ des mitlern/ Potschafft.
Hertzog zu Gullich/ Potschafft.
Hertzog von Saffoy/ Potschafft.
Hertzog Hynncho von Münster/ persondlich.
Hertzog Jürg sein Sun/ personlich.
Hertzog Hanns von der Sag/ personlich.
Bischoff von Wirtzburg/ Pottschafft.
Marggraff Sigmund und Friedrich Geprüeder von Brandenburg/ Potschafft.
Bischoff von Pamberg/ Potschafft.
Hertzog Jorgen von Bayern/ Pottschafft.
Hertzog Ott von Bayern/ Potschafft.
Hertzog Erich von Braunschweig/ Persondlich.
Hertzog Philipp von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Sigmund von Oesterreich/ Pottschafft.
Hertzog Heinrich von Sachßen/ Persondlich.
Marggraf Hanns von Brandenburg/ Potschafft.
Hertzog/ Albrecht von Sachßen/ an Herzog Friedrichs von Sachßen deß Kurfürsten statt.
Pfaltzgraff beym Rein/ Potschafft.
Bischoff von Trier/ Pottschafft.
Bischoff von Kholn/ Potschafft.
Bischoff von Mentz/ Potschafft.

Der

Der Römisch Kunig Maximilian.
Daneben des Pabsts Potschafft/ Bischoff von Gurgg.
Deß Kunigs von Franckreich/ Pottschafft.
Deß Kunigs von Ungern/ Potschafft.
Des Kunigs von Cecilia/ Potschafft.
Deß Kunigs Edwadis von England Sun/ Persönlich.
Der Venediger Potschafft.

In sannct Steffans Kirchen in den mittern Gwelb ist der Khor und Kirchen durch ab all Vmbhengen in der Hoch mit schwartzen Tuechern gewesen. Vnd ob den Tüechern haben geprunnen fünfhundert und drey und achzig Kertzen.

Bey dem Fronaltar/ der mitten in der Kirchen stat/ do man das Seel-Ampt aufgesungen hat / do hat man gemacht ein Gestuel.

Und ob dem Altar bey der Pahr ist gestanden ein Capellen auf vier Seulen/ durchsittig/ und auf der Capellen haben geprunnen dreyhundert und XLVI Kertzen von Wachs gemacht. Die Kappellen was umbhangen mit schwartzern Tüchern/ das Keyserliche Wapen an die Capellen und an die Tüecher gehangen/ und umb die Capellen sind gestanden acht und viertzig Brüeder / in schwartzen Röcken und in Klag-Kappen / und hat ein yeder ain prinnen Windlicht in der Hand gehabt.

Und auf der Par/ darüber dann die Capellen gestanden/ ist gelegen ein weisser Thamnasch mit ainem praitem gülden Kreütz/ und auf den Thamnascht ist gewesen ein schwartzer Samt auch mit einem gulden Krewtz / und auf dem Sammet ist gelegen ein Kayßerlich Schwert/ Kron/ Zepter und Apffel / und der Orden von gullden Vleiß. Neben der Pahr ist gestannden deß Keyßers Herold/ genannt Romrich / in einem gannts gülden Rock.

Hienach volgt/ wie man in der Kirchen gestanden ist/ Erstmals auf des Römischen Kunigs Seytten.

Der Romisch Kunig Maximilian.
Deß von Maynts/ Potschafft.
Deß von Koln/ Potschafft.
Deß von Trier/ Potschafft.

Gegen dem Römisch Künig über:

Der Pfaltzgraff/ nach Kholn.
Hertzog Albrecht von Sachßen/ an Hertzog Friederichs Kurfürsten statt.
Marggraff Hanns von Brandenburg/ Potschafft.
Bischoff von Saltzburg/ selbst.
Hertzog Albrecht von Bayrn/ selbst.
Hertzog Hainrich von Sachßen/ selbst.
Hertzog Sigmund von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Philipp von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Erich von Braunschweig.
Venediger Potschafft.
Hertzog Hanns von Sag/ selbs.
Bischoff von Aychstet/ selbs.
Hertzog Hyncko von Münster.
Bischoff von Passaw/ selbs.
Marchgraff Jacob von Baden/ auch selbs.
Hertzog Jorg von Münster/ auch selbs.
Bischoff von Kemsee/ selbs.
Bischoff von Seckaw/ selbs.
Abt von Kempten/ selbs.
Hochmaister Teutsch Ordens/ auch selbs.
Hochmaister sannd Jorgen Ordens/ auch selbs.
Herr Mertt von Polhaim/ selbs.
Der Herr von Fay/ selbs.
Der Herr von Anthon/ selbs.
Der Herr von Scheur/ selbs.

Hernach volgt die Seitten gegen dem Römischen Kunig über/ auf der lincken Seitten

Deß Pabsts Potschafft / Reymundus/ aims Stuhels mynder/

Dann gleich gegen dem Römisch Kunig über:

Kunigs von Franckreich/ Potschafft.
Kunigs von Hungern/ Potschafft.
Kunig von Cecili/ Potschafft.
Kunigs Edwaris Sun von England/ selbs.
Hertzog Otten von Bayren / Potschafft.
Hertzog Jorgen von Bayren / Potschafft.
Bischoff von Bamberg/ Potschafft.
Sigmund und Friederich / Marchgrafen zu Brandenburg.

Bischoff von Würtzpurg/Potschafft.
Hertzog von Saffoy/ Potschafft.
Hertzog von Güllch/ Potschafft.
Landgraff von Hessen/ deß mitlern/ Potschafft.
Bischoff von Wurms/ Potschafft.
Bischoff von Speyer/ Potschafft.
Bischoff von Straßburg/Potschafft.
Bischoff von Augspurg/ Potschafft.
Bischoff von Freysing/Potschafft.
Deß von Wirtenberg/ Potschafft.

Das erste Ambt was ain Requiem, und hat gesungen der Bischoff von Saltzburg/ darnach ist er wiederumb in seinen Stand gestannden/ und mit Hertzog Albrechten von Bayren und Hertzog Heinrichen von Sachßen/ gen Opffer gangen.

Das annder Ambt hat gesungen Bischoff von Vesprin/ von vnnser lieben Frawen.

Hienach vollgt/wie mann zu Opffer ist gannngen.

Von erst der Romisch Kunig allein.
Darnach des Pabsts Potschafft.
Des Kunigs von Franckraich/ Potschafft.
Des Kunigs von Ungern/ Potschafft.
Deß von Mennt/ Potschafft.
Deß von Köhlln/ Potschafft.
Deß von Trier/ Potschafft.
Pfaltzgraven/ Potschafft.
Hertzog Albrecht von Sachßen/ an Hertzog Friederichs Kurfürsten statt/ Persönlich.
Marggraff Hanns von Brandenburg/ Potschafft.
Hertzog Albrecht von Bayrn/ Potschafft.
Hertzog Hainrich von Sachßen.
Hertzog Sigmund von Oesterreich/ Potschafft.
Kunigs von Cecili/ Potschafft.
Hertzog Philipp von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Erich von Brawnschweig/ Persondlich.
Hertzog Otten von Bayrn/ Potschafft.
Hertzog Jorgen von Bayrn/ Potschafft.
Venediger Potschafft.
Bischoff von Bamberg/ Potschafft:
Hertzog Hanns von Saga/ selbs.
Marggraff Sigmund und Friederich Potschafft.
Marchgraff Jacob von Baden/selbs.
Hertzog von Güllich/ Potschafft.
Hertzog Jorg von Münster/ Potschafft.
Landgraff von Hessen/ der mitler/ Persondlich.
Der Abt von Kämbten/ selbs.
Landgraff von Hessen/ deß Jüngern/ Potschafft.
Hochmaister Teutsch Ordens/ Potschafft.
Bischoff von Wurms/ Potschafft.
Hochmaister sannd Jorgens Orden/ selbs.
Bischoff von Speyr/ Potschafft.
Herr Mert von Polhaim/ persönlich.
Bischoff von Straßburg/Potschafft.
Der Herr von Fay/ persondlich.
Bischoff von Regenspurg.
Herr von Annthon/ persoundlich.
Bischoff von Augspurg/ Potschafft.
Der Herr von Schewr.
Der Bischoff von Freysing/ Potschafft.
Darnach ettlich Reichsstett/
Wurmitz/
Nürnberg/
Ulm/
Augspurg und
Kostnitz.

Hienach vollgen nun Bischoff/ Abbte/ die in Pontificalibus gestannden sinndt.
Bischoff von Paßau.
Bischoff von Kemsee.
Bischoff von Wien.
Bischoff von der Newnstatt.
Weich-Bischoff von Gurgck.
Bischoff von Senomensis.

Dy Abbte.

Abbt von Laubach.
Abbt von Kremsmünster.
Abbt von Mellck.
Abbt von Pawngarten.
Abbt von Wilherins.
Abbt von Schotten.
Abbt von Kotweich.
Abbt von Glenick.
Abbt von Englhartzl.
Abbt von Heyligen Kreutz.
Abbt von Marien Zell.
Abbt von Lilligen Veld.
Abbt von Seysenstetten.
Abbt von Farenpach.
Abbt von Schlegell.
Abbt von Schweten.

Abbt

Abbt von Altenburg.
Abbt von der Newenſtatt.
Abbt von Vittrinng.
Abbt von ſannd Lamprecht.
Abbt von Newmünſter.

Dy Pröbſt.

Probſt von Kloſter Newburg.
Probſt von ſannd Florian.
Probſt von ſannd Polten.
Probſt von Hertzenberg.
Probſt von Stenitz.
Probſt von ſannd Dorothea.
Probſt von Warau.
Probſt von Geren.

Hienach volgt wie man der von Oeſterreich Erbland Panier/ Schild und Helm/ zu Opffer getragen hat/ von yeden Land ein Pferd geopffert.

Von erſt ſind gangen
Acht Herollt in iren Röcken.
Darnach iſt ganngen
Graf Hanns von Werdenberg/ und Herr Wilhelm von Pappenhaim/ Ertz-Marſchalck.

Das Land an der Enns.

Herr Wolffgang von Loſenſtein/ das Panir.
Herr Bartholme von Streitenberg/ den Hellm.
Der Herr von Strein/ den Schillt.
Wilhelm von Loſenſtain unnd
Caſpar von Walchenſtorff/ das Pferdt gefürt.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgegangen.

Windiſchmarg.

Herr Andre Taſianer/ das Panir getragen.
Herr Jorg Loer/ den Helm.
Herr Jorg Schier/ den Schillt.
Herr Wolffgang von Rorbach/ und Hawſer/ das Pfert gefürt.
Vnd acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Graffſchafft von Phiert.

Herr Criſtoff Zynnzendorff/ das Panier.
Eraſm Hohenvellder/ den Hellm.
Herr Criſtoff Hohenvellder/ den Schillt.
Türck und Andree von Syneneſch/ Brüder/ das Pferdt gefürt.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Portnaw.

Herr Conrad Verber/ das Panier.
Herr David Weiſprlacher/ den Helm.
Herr Wick Hickpacher/ den Schilt.
Gandolff von Schawnburg und der Lempacher/ das Pferdt gefürt.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgegangen.

Kiburg.

Herr Hanns der Gradner/ das Panir.
Herr Criſtoff Lamberger/ den Helm.
Herr Andree von Raming/ den Schilt.
Hanns Aſpach und Criſtoff Zindler/ das Pferd gezogen.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Burgaw.

Herr Ernſt von Wellden/ das Panier.
Allbrecht von Wellden/ den Helm.
Jorg Marſchalck von Bibrach/ den Schilldt.
Veit von Rechberg/ der Jung/ und Vlrich von Kürring/ das Pferdt gezogen.
Vnd acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Ellſaß.

Herr Anthoni von Yſan/ das Panier getragen.
Herr Veit von Rechperg/ den Helm.
Herr Bartholme von Merſpurg/ den Schelt.
Wolff von Lochen/ und
Anthoni von Wilſpurg/ das Pferdt gefürt.
Vnd acht Edlmann mit brinnen Kertzen vorgangen.

Tyrol.

Herr Jorg von Kaſtlivart/ das Panier.
Herr Sigmund Niderthor/ den Helm.
Herr Rathe Spawrer/ den Schillt.
Herr Adam von Freyntſperg/ und
Leo Niederthorer/ das Pfert gezogen.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Habſpurg.

Graff Hanns von Moſax/ das Panier getragen.

Herr Wolffgang Herolsperger/ den Helm.
Herr Ott Oberhaimer/ den Schillt.
Leopold von Neidegk/ und
Sigmund Schifer/ haben das Pfert gefürt.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Hertzogthumb Crain.

Herr Wilhelm von Aursperg / das Panir.
Herr Volckart Aursperg/ den Helm.
Herr Jorg Lamberger/ den Schillt.
Herr Jorg Lamberger/ der Jung/ und
Andre Gel/ das Pfert gefürt.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Kernndten.

Der allt von Lichtenstein/ von Muraw.
Herr Niclas/ hat das Panir getragen
Herr Wolffgang von Kreyg / den Helm.
Herr Adrian Greysenecker / den Schillt.
Mordar und Gradneckher haben das Pferd gezogen.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Steyer.

Herr Hanns Sawer/ das Panier.
Herr Friderich von Stubenberg/ den Helm.
Herr Heinrich von Prieschinck/ den Schillt.
Zween Jung von Lichtenstain von Muraw/ Geprüeder / das Pferd gefürt.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Alt und New Oesterreich Panir/ Schillt/ Helm und Roß sind mit Namen:

Der Alt von Schafftenberg/ von wegen Graff Sigmund von Schawnburg/ das Alt-Oesterreich Panir getragen.
Herr Cristoff von Liechtenstein Marschalck yetz in Oesterreich/ das New-Oesterreich Panir getragen.
Herr Sigmund Prüschenck / den Helm Alt-Oesterreich getragen.
Herr Hartmann von Puechaim/ den Helm New-Oesterreich.
Herr Steffan Eytzinger/ den Schilt Alt-Oesterreich.
Herr Weirtz Oberstorffer/ den Schilt New-Oesterreich.
Herr Jorg von Sternberg/ der Elter von Zelting/ das Pfert Allt-Oesterreich gefüret.
Der Junge Strein/ das Pfert New-Oesterreich gefüret.
Und sechzehen Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Das Kunigreich von Hungern.

Herr Ellerbach/ das Panir/
Herr Jacob Zeckl/ den Helm.
Sechse Nicolasch/ den Schillt.
Risch Grabat/ und
Gepit Lasla/ das Pfert gefüret.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Das Römisch Reich.

Herolldt vor dem Panir/ in des Keysers Wapen Rock gegangen.
Hertzog Heinrich von Sachßen/ das Panir.
Hertzog Erich von Braunschweig/ den Helm.
Marggraf Jacob von Baden / den Schilit.
Graff Christoff von Werdenberg/
Und Graff Heinrich von Fürstenberg haben das Pfert gefüret.
Vnd acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

An denselben Tag durch die geistlichen vier Orden/ und der andern/ die gegenwürtig gewesen sindt/ mit loblicher Proceß auch durch andere Brüederschafft sind gesprochen worden sechs hundert und zwo und sechzig Meß/ und umb yede Messe zu præsennt XVIII. Kreutzer.

Als die Ding also vollbracht worden/ fürten die Fürsten den Romisch Kunig in sein Purg zu Wien/ und also beschlossen das Kayserlich Begeen.

Nachdem berait man das Grab in ainem kostenlichen Marmelstain/ mit schöner Zier von Arbeit gemacht/ und in den Stain gegraben/ zu ainer ewigen Gedächtnus Kayser Friederichs/ deß dritten/ Seel mit allen glawbigen Seelen ruive in dem ewigen Fried/ Amen.

Darnach ist auf den Stain deß Kayßers Tittel geschrieben allßo:

Fridericus Tertius, Romanorum Imperator semper Augustus, Austriæ, Stirie, Karinthie, Carnelie, Dux, Dominus Marchie, Sclavonie ac Portunanis, Comes Habspurg, Tirolis, Phitredis & Kyburg, Marchie Burgovie & Landgravius Alsatie, obiit anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo tertio, Augusti decimo nono.

CAP. II.

Von K. Maximiliani I. erstem Anno 1494. nach Worms ausgeschriebenen Reichs-Tage.

§. 1.

K. Maximilian schreibet seinen ersten Reichs Tag nach Worms aus.

KEyser Maximilian I. hat seinen ersten Reichs-Tag Anno 1494. nach Worms auf Purificationis Mariæ des folgenden 1495ten Jahres ausgeschrieben/ und lautet das Ausschreiben/ wie solches an die Reichs-Stadt Eßlingen/ und vermuthlich mut. mut. an andere Ständte des Reichs/ ergangen/ wie folget:

Reichs-Tags Ausschreiben nach Worms/ Anno 1494.

MAximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer deß Reichs ꝛc. ꝛc.

LIeben Getrewen. Unß zweiffelt nicht/ Ihr habt gut Wissen/ und seit underricht/ daß unß und einem yeden Römischen Kunig/ in Eingang seiner Regierung deß heiligen Reichs/ zusteet und gebürt/ daß wir all und yeglich/ unser und deß heiligen Reichs Churfürsten Fürsten/ und ander Stend deßelben/ zu einer gemeinen Versammblung ervordern/ und ihnen die Gelegenheiten deß heiligen Reichs/ nehmlichen auch die Wiederwärtigkeiten/ so in demselben schweben/ dadurch abnemung und mindrung deß Reichs/ Krieg und Aufruren zu besorgen sein/ zuerkennen geben/ und fürter nach irem Rate solches zu ordnen und zu fürkommen/ darzu die Gerscht und Recht ordentlich auffzurichten: daß alles wir vorlangst/ und so bald nach Eingang unser obgemelten Regierung zu thun genaigt und willig gewesen. Nachdem wir aber in mitler Zeit in diesen unsern Landen in mercklicher Aufrur und Krieg unbillicher weiß/ und nicht aus unserm selbs Fürnemen kumen und gedrungen sein/ und die wie mercklicher unser und deß heiligen Reichs Nothurfft nach/ dieweil dieselben/ wo die Ihren Fürgang gehept/ Unß und demselben Reiche und Dewtscher Nation zu mercklichen Nachtheil und ewigen Schaden kummen wären/ abstellen und hinlegen müssen/ alß wir auch mit Hülff deß allmächtigen GOttes gethan/ und das vollbracht: Und darauff sollichs alles/ das Unß gebürt und zusteet/ zu vollziehen. Ferrer so sein wir ungezweyfelt/ daß ir gut Wissen habt/ wie die Veinde und Verspotter deß Creutzs Christi/ die Türcken/ die heilig Christenheit lang Jahr und Zeit her schwerlichen angefochten und bekriegt/ auch kurtzlichen das Land Crabathen/ so Porten und Schilt gegen Dewtsiwer Nation und Unsern Erblanden sein/ zu mermalen verderbt/ an Lewten erschöpfft und geödet/ und yetz am Jüngsten in dem nechstverschienen Summer die Kron zu Hungern/ und Unser Erblande zum Dyckermahl überzogen/ und auß denselben etweviel tausend Christenlichs Volcks darinnen erschlagen/ und gefencklich zu ihrem unreinigem Glawben bracht/ bevestigt/ wo Inen Irs Tyrannischen/ grausamlichen und erschrockenlichen fürnehmens mit Wiederstand gethan/ und sy dardurch weiter Einbruch in die heilig Christenheit nemen wurden/ zu was unwiederbringlicher Verdruckung und Verderblichkeit/ das gemeiner Christenheit/ dem heiligen Reiche auch Deyptscher Nation kummen möchte. So wißt Ihr auch/ daß Unß/ und einem yeden Römischen Kunig/ so palde der zu Kuniglicher Würde kumbt/ und erwelt würdet/ gebürt/ ferner nach der Kayserlichen Cron zutrachten/ und nach alt Löblichem Herkummen die zu empfahen. Demselben nach haben wir Unß fürgesetzt/ dieweil wir nun zumal mit dem Türckischen Krieg dermassen belast sein/ dardurch wir Langzeit nicht mehr

mehr zu empfahen solcher Kaiserlicher Kron kummen möchten/ daß wir in diesem gehalten Tag über die Perg/ umb unser vorgemelt Kaiserliche Krönung gen Rom zuehen wollen: Und nachdem sich/ dem alten Löblichen Herkummen und gewonhait nach/ gebürt/ daß Jr schuldig und pflichtig seit/ mit einer Anzal der Ewern/ wie sich nach alten Herkummen auch gebürt/ über die Berg an die Ende zu zuehen: Dem allen nach/ und damit Jhr vorgemelter Sachen/ alß anzeigt/ von Unß grundlichen Underricht/ auch Wir/ mit sampt Euch/ Unsern Churfürsten/ Fürsten und andern Stennden deß heiligen Reichs/ wieder solch Verspotter des Creutz Christi zuhandeln/ und demselben unglauwigen tapferlich wiederstand zu thun/ auch was Hilff aus dem heiligen Reich und aus der ganzen Christenheit darinnen getan soll werden/ so wir von solicher vorgemelten Kaiserlichen Krönung und Empfahung wiederkummen/ in eigner Person auf den künfftigen Sumer dahin ziehen/ deß wißens zu haben/ auch fürrer in andern unsern und deß heiligen Reichs Sachen/ Nothurfften und Geschefften/ wie obgemelt ist/ nach Ewer und anderer Rete handlen/ fürnemen und beschliessen sollen und mögen: So ermahnen Wir Euch darauf/ alß Unser und deß heiligen Reichs Underthan/ der Pflicht damit Jhr Unß und dem heiligen Reich und Christenlichen Glauben verbunden seit/ daß Jr auf unser Lieben Frawen Tag Purificationis schirist künfftig bey unß in Unser und deß heiligen Reichs Statt Wurmß/ durch Ewer Botschafft/ und mit einer Anzal der Ewern/ wie sich nach altem Herkomen gebürt/ und den Läuffen nach/ auf das sterckigst gerüst/ zu Unß kummet/ Und mit sampt unsern und deß heiligen Reichs Churfürsten/ Eur und anderer Fürsten und Undertanen/ die Wir gleicher Weyße beschrieben haben/ die offt gemelten Türckisch Sach zuberaten; Auch in andern Unsern und des heil. Reichs anliegenden/ und besonder etlicher Sachen halben in Italia/ Nothurfften und Hendeln/ das best/ nutzist und getreulichst helffet rahtschlagen/ handlen und beschliessen: Und von Stund an Versammlung und rahtschlag/ alß wir hoffen/ der über Vierzehen Tag nicht weren soll/ mit Unß zu obbemelter Unser Kaiserlichen Krönung gen Rom ziehet. Dann Wir dieselben auß voran gezeigten Ursachen auch ferrer/ daß Wir mit dem Türckischen Krieg/ so Wir auf künftigen Summer/ mit unser selbs person wider dieselben Türcken üben und brauchen/ belästigt sein/ dardurch Jhr wol erwegen mugt/ das auß vorgemelten Ursachen ferrer Tag oder Lengerung unß und dem heiligen Reiche unmüglich und unleidenlich weren. Sollichs alles wellet hoch betrachten und zu Hertzen nehmen/ und durch Ewer Botschafft auff den obgemelten unser lieben Frawen Tag Purificationis, mit Ewer Anzal/ und auf das sterckst/ wie vorgemelt kummen/ darnach geschickt/ mit Uns über die Perg zuziehen und nicht außbeleiben/ Sundern euch dermassen gehorsamlich halten und erzaigen/ alß Wir Unß das ungezwyfelt zu Euch versehen und verlassen. Daran thuet Jhr unser gut gefallen/ mit Gnaden gegen Euch und gemeiner Statt zu erkennen. Geben zu Antwerpen vor Sant Katherinen Tag Anno Domini MCCCC. LXXXXIIII. Unserer Reiche deß Römischen im Newndten und deß Hungerischen im fünfften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis
in Consilio.

§. 2. Sothanes Ausschreiben thut im Eingange Eewehnung von einer alten Observanz, da einem jeden Röm. König/ im Eingang seiner Regierung des Heil. Röm. Reichs/ gebühre/ die Reichs-Stände zu einer gemeinen Versammlung zu erfordern/ und nicht allein Jhnen die Gelegenheit des Heil. Reichs/ und darunter besonders die Wiedewärtigkeiten/ so in demselben schweben/ dardurch Abnehmung und Minderung sothanen Reichs/ Krieg und Aufruhr zubesorgen sey/ zuerkennen zugeben/ und fürter nach ihrem Rathe solches zuordnen und fürzukommen/ sondern auch Gericht und Recht ordentlich aufzurichten.

Reichstags Nohtwendigkeit im Eingang der Kayserl. Regierung.

§. 3. Krafft sothaner alten Gewohnheit/ und der sich darauf gründenden Güldenen Bulle/ hätte auch dieser erste Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben werden sollen/ wie denn *cap. 28. §. 5.* in unveränderten legg fundamentali diese Worte enthalten/ *in oppido Nurimberg primi regalis curia*, (wordurch der erste Reichstag verstanden wird/) *habendo*, gleichwie aber zugleich beygefüget ist/ *nisi impedimentum legitimum obviaret*, also muß K. Maximilian durch eine erhebliche

Hätte sollen zu Nürnberg gehalten werden.

Ver-

Verhinderung davon ſeyn abgehalten worden. Vielleicht iſt es deshalber beſchehen/ weiln Ihre Maj. damahls mit den Niederländiſchen affairen beſchäfftiget waren/ auch ſich in eigner hohen Perſohn in den Niederlanden aufhielten/ (geſtalt denn das Ausſchreiben in Antwrepen datiret iſt/) mithin die Stadt Worms Ihro/ ſo wohl reſpectu berührter Subſiſtenz, als wegen der nach geendigten Reichstage vorzunehmenden Rounfahrt näher als Nürnberg gelegen geweſen. Wir denn auch/ damit ſothanem alten Herkommen kein Abbruch geſchehe/ wenn ein ander Ort zum erſten Reichstag genommen worden/ man lezuweiln eine Clauſulam ſalutarem denen Reichs-Abſchieden einverleibet. Alſo leſet man in K. Carls V. zu Worms Anno 1521. aufgerichteten Regiments-Ordnung: Und darauf Unſern erſtgehaltenen Reichstag alhier gen Worms/ (dieweil Wir den/ der ſterblichen Lufft halben zu Nürnberg nicht haben halten mögen/) angeſetzt. Noch deutlicher ſeind die Worte in Receſſu de anno 1566. §. 181. tempore Maximiliani II. Wiewohl dann letzlich/ nach alten Herkommen/ Gewohnheit und Gebrauch Unſerer Löblichen Vorfahren am Reich/ nach Ausweiſung der Gülden Bull/ Unſer erſter Königlicher Hoff in Unſer und des heiligen Reichs-Stadt Nürnberg gehalten werden ſollen/ und aber/ aus Unß zugeſtandenen Kriegen/ Wir ein ſolchen Hoff fürzunehmen und zuhalten/ wie kundlich/ verhindert worden/ und dieſer Zeit/ aus erheblichen rhehafften/ beweglichen Urſachen/ dieſen unſern erſten Reichstag anhero gen Augsburg verlegt/ ſo ſoll hierdurch gedachter Unſer und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg nichts nicht derogiret/ abgebrochen und benommen ſeyn/ dieſes auch/ was nach unſer itziger Zeit Gelegenheit des Reichstags halben/ fürgangen/ in künfftigem zu keinem Exempel oder Volge/ genanter Stadt Nürnberg zu Nachtheil/ gezogen und eingeführet worden. Dergleichen Clauſul findet ſich auch bey Anfang der Reglerung K. Matthiæ in Receſſu Ratisbon. de anno 1613. §. 16. Nicht weniger ſub Regimine K. Ferdinandi III. in Receſſu Imperii Ratisbon. de anno 1641. §. 2. Dieſen Præjudiciis ſetze noch bey/ was Hagemeyerus *in tractatu de Comitiis Imperii Germ. pag. 2.* ſchreibet: Debebat quidem noviter electus Imperator ex inſtituto Aureæ Bullæ cap. 28. §. 5. *primam Regalem Curiam* habere in *civitate Noribergenſi*, illud tamen propter incidentia impedimenta perpetuum non eſt: quod Cæſares Auſtriaci *pro conſueta humanitate* apud Senatum prædictæ urbis hactenus per literas excuſarunt.

§. 4. Zweytens gaben zu Ausſchreibung eines Reichstags Anlaß die Kriege der Türcken wieder die Chriſtenheit/ ſonderlich wie ſelbige kurtz vorher ſo wohl das Land Crabaten/ wodurch das Königreich Croatien verſtanden wird/ als das Königreich Hungarn/ nicht weniger die Oeſterreichiſchen Erblandr/ härtiglich betroffen/ wovon cap. 3. ein mehrers ſoll vorgetragen werden. Turca (ſchreibet Mutius in Chron. German. *pag. 306. lib. 30.*) quotidiè incurſionibus Chriſtianos vexabat miſerrimis & crudeliſſimis modis. Quare & contra hunc cupiebat Maximilianus decerni bellum. Türcken-Krieg gibt mit Anlaß zum Reichs-Tag.

§. 5. Die dritte Urſach des Reichstags betraff die Erlangung der Röm. Crone. In was vor ſuperſtitiöſer Hochachtung die Römiſche Crönung in alten Zeiten geweſen/ iſt ſo wohl in unſerm Reichstags-Theatro ſub Frideric. V. cap. 1. §. 6. der erſten Vorſtellung/ als auch anietzo im vorhergehenden Capitel/ angezeiget worden. Es müſſen aber bey einem ſolchem Römerzuge/ welcher Expeditio Romana, oder der Zug über die Alpen/ ie. über die Berge/ genennet wird/ die Reichs-Stände entweder ſelbſt oder per Subſtitutum mit einer gewiſſen Mannſchafft den Keyſer begleiten/ und hat ſothane Mannſchafft in 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferd beſtanden. Der leste Romzug iſt zu Zeiten K. Carls V. geſchehen/ wiewohl die Reichs-Anlagen/ ſo wohl an Mannſchafft als Gelde/ nach dem Anſchlag des Römerzugs noch in Ubung ſind/ auch dahero in regula Römer Monatte genennet werden. Wie auch die Erlangung der Röm. Crone.

CAP. III.

Von K. Maximiliani I. vieler Chur- und Fürsten, wie auch verschiedener Gesandtschafften / Anwesenheit auf dem Reichs-Tage zu Worms / Anno 1495.

§. 1.

Ankunfft des Röm. Königs.

DJesem Reichstage hat der Röm. König Maximilian I. in Persohn beygewohnet. Wenn Sie in Worms angelanget/ stimmen die Historici nicht überein. Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel benennet den 6. Apr. des 1495ten Jahres/ welches dahero nicht seyn kan/ weiln auf diesem Convent Ludovicus Sforzia mit dem Hertzogthum Meyland den 5ten besagten Monats belehnet worden; Welchemnach des Bernhard Herzogs Elsaßischer Cronicke/ indem pag. 145. gemeldet wird/ daß Ihre Maj. auf den 18ten Tag des Monats Martii, in der fünfften Stunde und zehenden Minuten nach Mittag zu Worms mannlichen eingeritten/ mit mehrerer Zuverläßigkeit bey zu fallen ist.

Wie auch der Röm. König.

§. 2. Donnerstags nach Cantate ist die Römische Königin auch angelanget/ welche Hertzog Albrecht zu Sachsen auf dem Pfeede hinter sich bey nächtlicher Weile eingehohlet. Gestern Donnerstags (schreibet Churfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder Hertzog Johansen/ sub dato Wurms Freitags nach Cantate, Anno 1495.) ist vnser gnedigste Fraw/ die Römisch Königin / aus Niederland zu Schieff den Reyn herauf spat hieher kommen/ der ist Unser Vetter/ Hertzog Albrecht/ sampt seinen dreyen Sonen/ und mit allen Unsern Reutern/ die Wir Jme darzu geliehen/ nachdem Er und sein Son Ire Pferd nit hier/ sondern zu Cöln und Franckfurt stehen haben / vor die Stadt an Reyn entgegen geritten/ Irer Königlichen Gnaden alda gewartet / Sie auß dem Schiff angenommen/ und umb neun Hor in der Nacht hinder Jme auf unserm Zelter/ den Haßensteyner / hie angeführt/ Sie hat gantz wenig Leivt mit Ir bracht/ sundern Ihre Jungfrawen vnd Diener des meisten alßan in Niederland gelassen/ Sust ist Ir von Fürsten nymant entgegen gezogen / denn man Irer Zukunfft nit eigentlich wissent gehabt had.

Veränderung der Kleider-tracht ist schon gebräuchlich.

§. 3. Bey diesem freundbrüderlichen Schreiben lieget ein Postscriptum also lautend: Wir schicken auch Ewer Liebe hierinn zwey Muster/ wie sich die Beyrischen Fürsten/ der Pfaltzgraff und Hertzog Jorg/ ietzt auf den Somer cleyden werden. Welches zur Anmerckung/ wie man schon zu selbigen Zeiten auf Verenderung der Kleidertracht beflissen gewesen/ zugedencken nicht ermangeln wollen.

Was vor Chur- und Fürsten in Persohn erschienen.

§. 4. An Chur- und Fürsten seind in Persohn erschienen/ und zwar theils als Stände/ theils in dem Comitat.

I. An Churfürsten.

1. Churfürst Berthold zu Meintz.
2. Churfürst Johanns II. zu Trier.
3. Churfürst Herrmann IV. zu Cölln.
4. Churfürst Philips zu Pfaltz.
5. Churfürst Friedrich III. zu Sachsen.

II. An Geistlichen Fürsten.

1. Ertz-Bischoff Sigmund zu Saltzburg.
2. Teutschen Ordens Meister/ Andreas von Grumbach.
3. Bischoff Johann III. zu Worms.
4. Bischoff Ludwig zu Speyer.
5. Bischoff Wilhelm zu Eichstedt.
6. Bischoff Albrecht zu Straßburg.
7. Bischoff Sixtus zu Freysingen.
8. Bischoff Heinrich zu Chur.
9. Bischoff Heinrich II. zu Metz.
10. Abt Johann von Fulda.

III. An Weltlichen Fürsten.

1. Hertzog Albrecht von Sachßen.
2. Hertzog Georg/
3. Hertzog Heinrich/ } Seine Söhne.
4. Hertzog Friedrich/
5. Pfaltzgraf Otto von Moßbach.
6. Pfaltzgraf Johann zu Spanheim.
7. Pfaltzgraf Ludwig/
8. Pfaltzgraf Philips/
9. Pfaltzgraf Ruprecht/ } Alle des Chur-
10. Pfaltzgraf Friedrich. } Fürstens zu
11. Pfaltzgraf Georg. } Pfaltz Söhne.
12. Pfaltzgraf Hanß/
13. Marggraf Friedrich zu Brandenburg.
14. Hertzog Heinrich von Braunschweig.
15. Hertzog Erich von Braunschweig.

16.

16. Hertzog Wilhelm zu Jülich und Berg.
17. Hertzog Magnus zu Mecklenburg.
18. Hertzog Heinrich zu Mecklenburg.
19. Landgraf Wilhrim/ der Mittlere/ zu Heſſen.
20. Landgraf Wilhelm/ der Jüngere/ zu Heſſen.
21. Hertzog Renatus II. von Lotteingen.
22. Hertzog Eberhard zu Würtnbrrg.
23. Fürſt Rudolff zu Anhalt.
24. Fürſt Phillips zu Anhalt.
25. Landgraf Johann zu Leuchtenberg.
26. Geaf Heinrich von Hennenberg.
27. Graf Otto von Hennenberg.
28. Graf Wilhelm von Hennenbrrg.
29. Graf Geoeg von Hennenbrrg.

Geiſt- und Weltl. Chur- und Fürſten Abgeſandten.

§. 5. Von Geiſt- und Weltlicher Chur- und Fürſten Abgeſandten ſeind erſchienen:

I. Wegen Chur-Fürſt Johannßens zu Beandenburg.
1. Hanß von Hiſpin.
2. Herr Chriſtoff von Rottenberg.
3. Itel Wolff von Stein.

II. Wegen des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg.
1. Bueckhart von Mülingen / Herr zu Bardy.
2. Herr Hannß von Hermanßgrün.

III. Wrgen des Biſchoffs von Würtzburg.
1. Hugo von Lichtenſtein.
2. Ludwig von Hutten/ Ritter.
3. Bartholomeus von Bernſtatt.
4. Conrad Weigant/ Doctor.

IV. Wegen des Johanitter-Meiſters.
1. Here Vrlt Truchſes von Romerſfelden.
2. Eberhard von Rabenſtein/ Thumherr.

V. Wegen des Biſchoffs zu Lüttich.
1. Thum Peobſt des Stiffts Lüttich.

VI. Wegen des Biſchoffs zu Regensburg.
1. Herr Jacob Ercker von Keepffingen.
2. Doctor Jacob Koler.

VII. Wegen drs Biſchoffs zu Straßburg.
1. Herr Hanß Hoffart / Ritter / Hoffmeiſter.

VIII. Wegen des Biſchoffs von Augſpurg.
1. Herr Wilhelm Rotthorſt/ Thumherr.

IX. Wegen des Biſchoffs zu Paßau.
1. Herr Wilhelm Nathaſt/ Kiechherr zu Oberberg.

X. Wegen Heetzog Albeechts in Beyern.
1. Hee Wolffgang von Ahorn / Hoffmeiſter.
2. Jörg von Yſenhoffen / alter Hoffmeiſtrr.

XI. Wegen Heetzog Georgens in Beyrrn.
1. Herr Sigmund von Fronsberg.
2. Freyherr zu Hag/ Hoffmarſchalck.
3. Herr Sigmund von Lauingen/ Ritter.
4. Der Herr Kleſer/ Ritter.
5. Doctor Petee Bomgaeten.

XII. Wegen Hertzog Alexandrs von Beyern.
1. Adam von Sottern/ Hoffmeiſter.
2. Heer Hannß von Sommrrn/ Cantzlar.

Prælaten / Grafen und Herren.

§. 6. Weiter ſind zugegen geweſen:

1. Der Apt von Saußenriedt/ und
2. Schenck Albrecht von Limperg / des Heil. Röm. Reichs Erbſchenck und Hauptmann des Bunds in Schwaben.

Die Zahl der Grafen und Herren/ welche auf dieſem Reichstage für ſich eeſchienen/ ſeind geweſen 67. Perſohnrn.

Reichs-Städte.

§. 7. An Reichs-Städten.

1. Wurms.	13. Gegenbach.
2. Metz.	14. Heilbrun.
3. Ach.	15. Wimpfen.
4. Lübrck.	16. Winßheim.
5. Augſpurg.	17. Freyburg in Vchtland.
6. Ulm.	18. Sanct Gallen.
7. Straßburg.	19. Rotwril.
8. Franckfurt.	20. Speyer.
9. Cölln.	21. Hagenaw.
10. Nürenberg.	22. Schweinfurt.
11. Bern.	23. Wetzlar.
12. Colmar.	24. Offenburg.

Auswärtige Geſandtſchafften.

§. 8. Ferner an auswärtigen Geſandſchafften:

1. Geſandtſchafft der Könige in Spanien.
2. Geſandſchafft des Königs in Franckreich.
3. Geſandſchafft des Königs in Ungarn.
4. Geſandſchafft des Königs in Neapolis.
5. Geſandſchafft des Hertzogs von Meyland.
6. Geſandſchafft des Hertzogs von Savoyen.
7. Geſandſchafft Hertzog Carls von Egmond.
8. Geſandſchafft des Marggrafens von Montferrat.
9. Geſandſchafft der Republic zu Venrdig.

Mehrere Nachricht von dieſem groſſen Convent.

§. 9. Von dieſer groſſen Zuſammenkunfft ſchreibet Linturius *in append. ad faſciculum Temporum Roleyvinckii*; Summa: Principes in propria perſona 45. Comites vero ſine illis, qui cum Principibus erant, circiter 67. qui per ſe venerant. Deinde multi Legati abſentium Electorum, & Principum & Regum exterorum, & urbium Et propterea dicta fuit *magna Dieta Wormatienſis*. Und Trithemius *in Chron. Hirſaug. ad ann. 1495.* thut dieſe Meldung: Neque enim conſtat noſtra memoria, talem fuiſſe Conventum, in quo tot Principes Germaniæ convenerint perſonaliter.

CAP. IV.

Eröffnung der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. und der Reichs-Stände darauf gethane Vorantwort.

§. 1.

Eröffnung der Reichs-Tags-Propoſition.

DJe Eröffnung der Reichs-Tags-*Propoſition* geſchahe Dornſtags nach dem Sontag Oculi, und hat ungeverlich darinnen beſtanden:

Reichs-Tags-Propoſition zu Worms/ Anno 1495.

Auf Dornſtag nach dem Sontag Oculi, Anno &c. LXXXXV. hat die Königl. Maj. Churfürſten/ Fürſten und Botſchafften/ deßmals zu Worms verſamelt geweſt/ fürhalten laſſen.

JNen allen/ und menigklichen ſey unzweifelich wiſſend/ und unverborgen/ die mercklich verwüſtung Beſchedigung und unwiederpringlich verderplich Beſchwerung/ ſo die Türgken vergangner Zeyt an vil Orten/ und ſonderlich an/ und in den anſtoſſenden Landen/ ſeiner Majeſtät erplichen Landen/ gegen dem Chriſtanlichen Volck/ mit Rob/ Nom/ Todſchlag/ Verhörung/ und unerhörter Wüterey/ manigfaltiger weiß geübt/ und fürgenommen; Wie ſy auch am Jüngſten ſich mit groſſer Macht/ in das Land Crabaten gethan/ darinn Beveſtigung/ und Teber gemacht/ und die Einwohner des ſelben Lands mit ſolcher übermeßigen Anfechtung genot/ und gedrungen/ daß ſy ſich mit men den Türgken in ainem Vertrag und Satzung hetten begeben müſſen.

Darzu ſey inen auch/ als ſein Majeſtät nit Zweivel/ fürkomen/ wie der Türgk ſich yetzo in ſo groſſe mercklich und ernſtliche Rüſtung und Sterckung geſchickt und ain ſolch Menge Volcks bey einander haben ſoll/ als er bey Menſchen Gedencken ye gehabt. In mainnung/ den künfftigen Somer/ ainen gewaltigen Zug/ durch das gemelt Land Crabaten fürzunemen und ſeiner Maj. erbliche/ und anſtoſſende Land und Fürſtenthum/ auch das Chriſtanlich Volck/ verrer zu beſchedigen und zu vertilggen. Was unwiederbringlichen unträglichen Schadens/ Laſts/ und Verderbens/ ſolchs/ wo dem/ mit zeytigem/ dapferem Rate/ und außtreglichem Fürnemen/ nit widerſtanden/ dem Hailigen Reich/ gantzer teütſcher Nation/ und gemainer Chriſtanhait/ darauß erwachßen wurd/ hett menigklich zu ermeſſen. Zum andern/ hetten ſy gut Wiſſens/ des Betrangs/ Beſchwerung und Fürnemens/ ſo der Kunig von Franckenreich/ gegen unſerm Hailigen Vatter dem Babſt/ vnnd waliſchen Landen/ auch ſonderlich gegen den Stetten Florentz/ Piſa/ und andern/ ſo dem Hailigen Reich on mittel zugehörig/ und underworffen/ geübt het/ vnnd noch in täglicher Ubung ware. Wie er auch Welſchland/ und dieſelben Stet/ in ſein Gewalt/ vnnd Zwangknüß gepracht; und damit auch mit Britanien/ und andern Landen/ ſo vergangner Zeyt der Cron Franckreich zugezogen/ ain ſolch Macht überkomen/ daß ſein Maj. und menigklich zu betrachten het/ wo im verrer zugeſehen/ vnnd kain Widerſtand gethan/ daß er dardurch das hailig Römiſch Reich/ Teütſcher Nation/ entziehen/ vnnd an ſich bringen/ auch die Freyhait/ Eere/ Wird/ und Gerechtigkait der Römiſchen Kirchen/ und des hailigen Römiſchen Reichs/ auch die Stende teutſcher Nation/ underdruckt/ in Aygerung/ vnnd Verderben geſetzt/ und

und in ſeinen Gewalt gepracht wurden. Solichs alles ſein Kün. Maj mit manigfaltiger Betrachtung ermeßen: Derhalben am gemainen Tag alhie fürgenomen / und alle Stende des hailigen Reichs darzu ervordert und beſchriben.

Und wiewol ſein Kün. Gnad den/ auf unſer lieben Frawen Tag Purificationis nächſtvergangen ernennt gehabt/ het/ doch ſein Kün. Maj. auf dieſelbig Zeyt allhie zuerſcheinen mercklich Verhyndrung/ und erſtlich die gehabt; das ſein Maj. ſeinem Sun / Ertz-Hertzog Philipſen/ das Hauß Burgundi/ und ander ſein Land im Niderland / ſo ſein Maj. unnzher inn gehabt/ übergeben und zugeſtelt: Auch mit ſolcher Ordnung und Auſchickung nothdürfftig verſehung gethan / damit dieſelben Landſchafft ſeinem Sun/ und bey dem hailigen Reich beliben und behalten / und des Künigs von Franckreichs Beleſtigung/ der vormals ſein Gemüet/ zu Eroberung derſelben/ offtmals gericht het / hoffentlich entladen werden möchten.

Zum andern / ſey offenbahr / wie ſich Herr Carle von Eguont / der ſich nennet/ Hertzog zu Geldern/ über hohe Pflicht/ Ayd/ und Verſchreybung/ des Hertzogthums von Geldern/ das ſeiner Majeſtat / on mittel zugehörig / und durch ſein Vorfaren / Hertzogen zu Burgundi / mit mercklichem darlegen erwonnen ſey / unbillicher Weis undertzogen/ in ſeinen Gewalt gepracht/ und angenommen / und ſein Majeſtät dardurch bewegt/ daß ſy ſich in irn Hinabziehen / des vergangen Somers zu Gegenweer geſchickt/ in das Veld mit Höres-Crafft gelegert / vnd ſolch Hertzogthumb wieder zu erlangen underſtanden. Als aber / nach vil geübter Handlung/ ſollicher Sach halben/ ain friedlicher Anſtand gemacht und zu Hynlegung der Sachen gearbait: Sey ain Vertrag / mit baider ſeits Wißen und Willen/ und die Irrung auf die Sechs Churfürſten zu rechtlichem Außtrag betädingt/ darinn under andern begriffen/ daß vier Stet/ die nahmhafften in dem Land zu Geldern / meinem gnedigſten Herrn von Cölen / bis zu Vollendung pervaßter Rechtfertigung / eyngeantwurt werden ſolten/ inn beſtymbter Zeit. Dem het aber der gedacht Carl von Egmont kain Volg gethan / vnd dardurch ſein Kun. Gnad zu verrerm Fürnemen geurſacht: Darinn ſein Majeſtat durch ſein verordnet Hauptleut täglichs in eruſtlicher Ubung und Handlung ſtlind. Auß nachvolgender beweglicher Betrachtung: dan unverborgen am Tag leg/ wie der genant Herr Carle von Egmont in dieſem Handel ainen Zuſchub des Künigs von Franckreichs/ und mit demſelben in beſondrer Verſtentnüß/ auch in der Cron Franckreich verpflicht/ beſoldet und gefreundt; Solt nu das Land Geldern/ vnnd Zütphen / das/ als kundig/ dem Hauß Burgundi von Recht vnnd Billigkait zugehörig / underworffen/ auch nicht geringſchätzig/ ſunder an Schloſſen / Stetten / Beveſtigungen / vier ſchiffreychen Waſſern/ Leuten und Gütern mächtig ſey/ durch den gedachten von Egmont an den Kün. von Franckreich gewendt/ und ihm eingegeben werden / würd dem hailigen Reych / Teutſcher Nation / den Churfürſten des Reychs/ und andern mercklichen Unrat darauß erwachſen / davon ſein Kun. Majeſtat / in Betrachtung ſolchs Handels / daran vil gelegen ſey / ſich zu Gegenweer geſchickt: Und den Tag auf Purificationis Mariæ nit hab verſteen mügen.

Verrer / ſo ſeye auch ſein Kün. Majeſtat/ als vil Leut gedencken / außgeben/ oder als ſein Gnad anlang/ reden mügen/ mit dem Kung von Franckreich/ obgemelts Fürnemens halben/ in kainer ſonderlichen Verſtentnüs/ Bericht oder Weſen / das zu ainichem Abbruch/ Nachtail oder Zerrüttung des hailigen Reichs gedienen müg/ ye geweſen/ auch noch nit/ trüg ſolichs Fürnemens Mißvallen / und mercklich Beſchwärung: In Maynung vnnd Willen / dem Mit Hülff des Allmächtigen/ vnnd des Hayligen Reichs Churfürſten / Fürſten und Verwanten ſtatlich zu begegnen.

Darumb ſo ſtünde ſeiner Majeſtat ernſtlich und vleyßig Bit / und Beger/ daß mein gnedigſt und gnedig Herren/ die Churfürſten / Fürſten / vnnd Botſchafften zugegen/ ſeiner Majeſtat / in ſolchen Sachen/ daran nicht allein ſeiner Majeſtat/ ſonder auch der gantzen Chriſtanhait/ und dem hailigen Reich mercklichs gelegen wäre / irs Vermügens/ Hilf/ Rat und Beyſtannd thun und entzaigen wolten/ damit ſolch betrenglich Widerwärtigkait / durch ſtatlich Ge-

gentweer abgewendt/ vnd menigklich bey ſeinen Eeren/ Wirden/ Freyhaiten/ und Gerechtigkaiten / unbeleſtigt beleyben vnd erhalten werden mûg.

Sey ſein Kûn. Majeſtat erbûtig und willig/ alies ſein Vermûgen dabey zu ſtrecken; Leyb und Gut zu fruchtbarer Handlung nit zu ſparen / und genaigt/ ſolichs/ zu ſampt der gepuer/ und Billichait/ umb amen yeden ſeines Stats und Weſens in allen Gnaden und Fründſchafften/ zuerkennen und in ewig Zeyt/ zu gut / nit zu vergeſſen; Mit Beger/ ſeinen Gnaden darauf fürderlich Antwurt gedeichen zu laſſen.

Vorantwort der Reichs-Ständte.

§. 2. Hierauf ertheilten die anweſenden Churfürſten und Ständte folgenden Freytags nachſtehende Vor-Antwort:

Vorantwort der Reichs-Ständte auf die Reichs-Tags-*Propoſition*, Anno 1495.

DAß ſein Kûn. Gnad / in Betrachtung merckhlicher Beſchwerd/ groſſer vnnd obligender Nothurfft fürgenelter Hendel/ diſen Tag fürtzunemen beweglich Urſach gehabt; Auch unzweivelich Weg/ Mittel und Fürſchlag / damit ſolchen Handeln ſtatlich zu begegnen ſey/ bedachtlich ermeſſen; Aber/ dieweil alle Stende/ des Reichs/ durch ſein Kûn. Maj. zu diſem Kûn. Tag ervordert/ derſelben auß Tails/ alß ſy verſtûnden/ auf den Wegen / und der andern fürderlich Zukunfft/ auch verſehnlich/ und ſy noch in gerlnger Anzal alhie verſamelt; Wâre ir undertâng Bitt / daß ſein Kôn. Gnad/ bis auff andre ir Mit-Churfürſten/Fürſten/und Botſchafften Zukunfft/ on der Beyſein/ oder Verwilgung/ inen/ in ſolchen treffenlichen und ſchwâren Hendeln/ daran nit allain/ ſeiner Majeſtat/ ſonder auch der gantzen Criſtenhait/ dem Heiligen Reych/ und Teutſcher Nacion/ merckhlichs gelegen ſey/ nichts entlichs zubeſchlieſſen oder zu zeſagen fûgte/ inen zu irer Antwurt gnedigen Aufſchub geben/ wôlten ſy alsdann ſich mit denſelben underreden/ der Ding embſige Betrachtung thun/ und ſein Majeſtat mit fürderlicher Antwurt nit verlaſſen.

Und als ſein Majeſtat im Ausſchreiben dis Tags/ under andern von etlichen Notturfften des Reichs/ alhie auch zu handeln Anregung gethan het: Wo dann ſein Gnad / fürtraglich und Nott bedeûchte/ môchten ſy wol leyden/ daß ſein Kon. Gnad inen ſolch Notturfft auch welcher ſtalt/ und Weyſe/ ſein Gnad den Hilfflichen Widerſtannd obgemelter Hendel fürzunemen betrachtet/ gnedigklichen eröffnen laſſen hett; Wâren ſy willig/ mitler Zeyt/ mit ſeinen Gnaden davon zu handeln/ unnd zu ratſchlagen/ damit/ in Zukunfft der andern/ deſt fürderlicher zu den Sachen gegriffen/ vnnd die Zeyt nit vergebentlich hinpracht werde. Mit undertâniger Erbietung/ ſich als ſeiner Kôn. Gnaden getreuwe gehorſam Churfürſten/ Fürſten/ Undertanen/ und Glieder des Reichs/ in ſolchem irs Vermûgens aller Underthânigkeit zu befleyßigen.

CAP. V.

Vom Einfall der Türcken in Teutſchland, als dem erſten Articul des erſten Punctens der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Türckiſche Macht hat unter K. Friedrichen ſehr zugenommen.

WAs maſſen unter der Regierung Keyſſer Friedrichs das Türckiſche Reich ſehr zugenommen/ hingegen von Kayſſ. Maj. faſt auf allen Reichs-Tägen ein allgemeiner Zug wider die Türcken in Propoſition mitgeſtellet/ offters auch deshalber ein Schluß gefaſſet/ ſolcher aber niemahls zum Effect gebracht worden/ davon iſt in unſerm Reichs-Tags-Theatro ſub Friderico V. genugſamer Bericht beſchehen. Und verdienen die Worte Pauli Langii *in Chron. Citiz.* annoch hieher geſetzet zu werden: *Fridericus* fuit *vir optimus & Chriſtianiſſimus*, Eccleſiam & Clerum diligens, atque pacifice imperium utique in Germania gubernans, ſed plus quam Imperatorem decet quieti & otio deditus: ejus ſiquidem incuria & deſidia, immo omnium principum negligentia & inertia, qui ipſum juvare, eique

que fideliter assistere detrectarunt, multo suo sub imperio regna, præmultæ & fermè innumeræ provinciæ & urbes per spurcissimos Turcos ablata fuerunt, multaque millia Christianorum etiam ex ipsa Europa in captivitatem abducta. Nam quis ignorat, aut sine moerore gravi audire poterit, sub ejus imperio, ipso vivente & regnante, a Christiana religione abrepta esse duo illa totius mundi pulcherrima *Constantinopolitanum*, ac cum nobili illa urbe Sinopi *Trapezuntinum* imperia? quis vel etiam ignoret totidem regna a nobis paucis hinc annis divulsa, *Traciam, Beotiam, Atticam, Macedoniam, Thessaliam, Achaiam, Ætoliam, Bithyniam, Cappadociam, Lyciam, Cariam, Lydiam, Ciliciam, Paphlagoniam, Pamphyliam, Pontum, duas & viginti gentes olim Mithridati subjectas, continentem, Phrygiam, omnemq; Hellespontum*, quin *utramque Mysiam* ac *Bulgariam, omnemque* cum *Rascia Serviam*, & quidquid denique *ab Andrinopoli Savoque amne ad Danubium usque* interjacet, *Bosnam*, nobilemque illam *Mitylenem*, cum innumeris gentibus, quas inter nuncupatim *Scordiscos, Triballos, Bastarnas*, & *Taurinos* meminisse magnitudo cladis interpellat? Mitto *Dalmatas, Epiroticos, Isauros, Helladas, Illyricos, Noricos, Pannonios*, & cum Polonis a suis prope sedibus profligatis nos ipsos Germanos cruentissima Mahumetici furoris arma toties expertos. Taceo *Chalcidis* sive *Nigroponti* excidium, *Hydruntinæque* urbis etiam in præcedentibus suæ miseriæ anno memoratæ calamitatem, cujus archiepiscopum lignea serra interfectum meminisse horret, totius denique *Malefatensis episcopatus* lamentabilem vastationem. Taceo *Euxini maris* obsidium, *mediterranei* captivitatem, quod ille immanissimus Christiani nominis hostis liberè nunc potenterque obequitat. Er, ut brevibus amplissima perstringam, catholicæ fidei detrimenta, *Africa* amissa est, *Asia tota* sub jugum missa, adeoque in augustum ducta *Europa*, ut fides quam totam jampridem personuit orbis, nunc angustis occidentis incomptusque septentrionis angulus vix satis audet tuto profiteri. Tot ergo tantaque, immo multo plura, quam quisquam calamo exprimere possit, Christianæ reipublicæ detrimenta & incommoda solum patimur pontificum, Regum, principumque nostrorum negligentia & discordia, qui dum intestinis odiis, mutuisque bellis ardent, aut etiam delitiis otioque marcent, Christianorum provincias terrasque expugnari, diripi, auferrique, etiam in propriam tandem suam perniciem.

Einfall der Türcken in Steyer und Crain

§. 2. Bald nach dem Tode Keyser Friedrichs kam/ (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel/ Libr. 5. cap. 41. pag. 1087. es aufgezeiget/) die Zeitung/ wie daß die Türcken abermahls in Teutschland eingefallen/ unter dem Bassa Jacub in Boßnien/ bey 10000. starck/ das Land Steyr und Crain/ bis nach Pettau und Labach/ verderblich überzogen/ und neben anderm Raub über 10000. Christen Seelen davon führeten. Dieser Uberfall geschahe mit solcher Geschwindigkeit/ daß/ obwohl K. Maximilian eilends ein Aufgebot ergehen und bey 15000. Mann wieder die Türcken anziehen lassen/ dieselben doch/ vor Ankunfft der Teutschen/ allbereit entronnen und auf dem Rückhelmweg waren. Hiervon giebt auch Trithem. *pag. 552. Chron. Hirsaug.* diesen Bericht: Eodem mense quo Imperator obierat, nefandissimi Mahometis sectatores Turci magnâ cum multitudine pugnatorum de finibus suis egressi Croatiam & Carniolam incursione hostili vastarunt; omnia rapina, ferro & igne crudelissime more suo depopulantes. Contra quorum insultus incolæ regni & provinciæ Christiani, utpote numero & iribus longe impares pugnaturi, ab eis facile superantur, cæduntur & capiuntur. Nam decem Christianorum millia in ea Turcorum incursione occisa ferebantur & capta. His ad Maximiliani Regis notitiam relatis, funeralibus (quæ genitori paraverat celebranda) in aliud tempus convenienter suspensis, magnum pugnatorum congregavit exercitum, Turcos de Croatia expulsurus. Sed Turci strage facta quam diximus, vicis & urbibus incensis, cum præda & captivis retrocesserunt, nec Regis præstolabantur adventum. Rex ergo Maximilianus præsidio sufficienti per Croatiam posito in Austriam rediit, & funeralia quæ aliquandiu intermiserat, genitori mortuo celebravit.

Hungarn wollen den Türcken die Beute abjagen.

§. 3. Diesen Räubern vorzuwarten/ und ihnen die Beute abzujagen/ samlete Emericus Derencem Hungarischer Land Obrister in Illyrien 8000. Mann/ zwar mehrentheils ungeübtes Landvolck/ und traff den Feind bey Madrutz an. Mit ihm waren Gr. Bernardi von Frangepan/ samt Nicolao und Johanne seinen Brüdern/ Carolus Torquatus Grav zu Corvaz, und Gr. Peter von Zerin/ neben einem grossen Adel aus Croatien und Dalmatien. Der Bassa/ dieses Heer stärcker vermuthend/ als es ware/ und dannenhero voller Furcht bate Emerichen durch Gesandten/ daß man ihm

ihm und die seinen/ weil Er den Hungarn kein Leid gethan/ sicher ihres Wegs ziehen lassen wolte; welches ihm/ es sey dann/ daß er alle gefangene Christen ledig lasse/ abgeschlagen wurde. Emeeich/ sich den Türcken nicht gewachsen befindend/ hielte vor rahtsamer/ an der Stadt Madruz in ein Lager sich zu verschantzen/ bis man/ mit etwas mehrerm Volck verstärcket/ dem Feind sicherer die Spitze bieten könte. Aber Bernardin/ mit Beyfall der andern Obristen/ drange auf ein Treffen/ und deohete: Wann Emericus sich ausdrehen würde/ wolte er allein mit den seinen die albereit erschrockene Türcken anfallen/ und wann ihm GOtt davon helffe/ nachmals ihn als einen Verzagten beym König anklagen. Emerich entschuldigte sich/ er habe nicht seiner selbst/ sondern so vielen Christenvolcks zu verschonen/ diesen Rath gegeben; Nun sie aber zum Fechten so guten Lust hätten/ wolle er/ wiewohl ihm sein Gemüte nichts erfreuliches weissage/ sein Leben gerne mit ihnen wagen/ und sie hiemit vermahnet haben/ daß sie diesen Muth zu fechten/ den sie itzt im Lager von sich scheinen liessen/ auch nachmahls in der Schlacht erzeigen wolten.

Deren haben sie Niederlage.

§. 4. Inzwischen die Christen also Rath hielten/ hatten die Türcken sich entschlossen mit den Hungarn zu fechten/ ehe dann die Teutschen auch herzu kähmen/ und sie also hinten und vornen vom Feind eingeschlossen würden. Demnach zogen sie mit hellem Hauffen daher/ nachdem sie einen dicken Wald/ darinn sie bisher gehalten/ verlassen hatten. Also kam es den 18. Sept. zu einem blutigen Treffen/ da beyderseits eine zeitlang dapffer gefochten worden. Endlich aber/ als Johannes Frangepan umgekommen/ ware sein Vetter Bernardinus der Erste/ so mit den Seinen ausrisse/ der doch zuvor im Lager so trotzig gewesen/ und den Sieg aus dem Ermel zu schütteln vermeinte. Emerich/ welcher sein Herr in drey Hauffen getheilt hatte/ als er den einen geschlagen/ und den andern dem Bernardino in der Flucht folgen sahe/ führete den dritten Hauffen an den Feind/ und berieffe die Flüchtigen vergebens zurücke. Endlich ward er von den Seinen verlassen/ und von Feinden umeinget/ welche ihm sein Pferd erstachen/ seine Vettern und einigen Sohn/ die ihme mit wenig Reütern zu Hülffe kamen/ erschlugen/ auch ihn selber/ wiewohl Er noch zu Fuß mit seinem Schwerdt sich tapffer gewehret/) nachdem er viel Wunden empfangen/ und ihme das Schwerd am Hefft zersprungen/ gefangen nahmen. Die Türcken schnitten allen Erschlagenen die Nasen ab/ deren 5077. gezehlet worden. Sie selber verlohren auch bey 1000. Mann/ eroberten aber alle Fahnen der Christen/ welche sie/ samt dem Emerico und andern Gefangenen/ dem Groß Sultan Bajazet als ein Geschencke übersendet. Nicolaus Frangipan, der auch mit gefangen worden/ hatte sich mit Geld ledig gekaufft. Aber Emericus starb nach drey Monathen/ vor grossem Kummer/ im Gefängniß der Sieben Thürne zu Constantinopel. Ex nostris (seind Worte Bonfinii *dec. 5. rer. Hungar. l. 3.*) quinque millia & septuaginta septem, ex hostibus mille circiter occidere, Hungari omnibus nasi amputati, ut incertum victoriæ argumentum ex nasorum numero non dubius cæsorum numerus colligeretur. Clades V. idus septembris accepta.

Fernerer Einfall in das Land Crabaten.

§. V. Nicht lange hernach geschahe auch ein Türckischer Einfall in das Land Crabaten/ wie denn in der propositon, welche auf dem itzo auf unserm Theatro aufgestellten Reichstage zu Worms eröffnet worden/ dessen dergestaltige Erwehnung geschichet/ daß die Türcken sich mit grosser Macht in das Land Crabaten gethan/ darinn Vestigung und Teber gemacht/ und die Einwohner desselben Landes mit solcher übermäßigen Anfechtung genot und gedrungen/ daß sie sich mit Jnen den Türcken/ in einen Vertrag und Satzung hetten begeben müssen. Sonst meldet Mutius in Chron. Germ. lib. 30. pag. 306. daß K. Maximilian/ so bald Er von der Türcken Einfall in Croatien Nachricht bekommen/ selbige wiederumb glücklich herausgetrieben. Anno, (lauten dessen Worte) quo mortuus est Fridericus Imperator, Turca Croatiam oppressit, totamque depopulatus est, magnam hominum multitudinem captivam abduxit in servitutem durissimam, ad labores tantum jumentis subeundos. Maximilianus ubi hoc audivit, mirabili celeritate cum Germanorum manu in Croatiam properat, Turcæ copias abigit, multis ex illis mactatis, Croatiam recipit, nec mediocrem gloriam reportavit ex illa expeditione.

Was Teber sey.

§. 6. Belangend das Wort Teber oder vielmehr *Tabor*, so werden dadurch wohlverwahrte Lagee oder Retirads-Oerter verstanden/ wie man denn ein Lager nach der Sclavonischen Sprache Tabor nennet.

Es

Es hat solch Wort eine Verwandschafft mit dem Lateinischen Tabernæ: Denn es ist bekandt/ daß die Römischen Tabernæ nichts anders gewesen/ als wohlverwahrte Lägee/darinnen die Grentz-Soldaten gelegen/ und der Teutschen ihre Mouvements beobachtet; daher seind noch die Nahmen Eisaßzabern/ tabernæ alsaticæ, Bregzabern/ tabernæ montanæ, und Rheinzabern/ tabernæ rhenanæ.

Türckische Unfälle geben Mittelaß zum Reichstage.

§. 7. Alldieweiln nun ferner Nachricht einlief/was maßen der Türck sich abermahln starck rüste/ und gemeinet sey/ einen gewaltigen Zug durch das gemelte Land Crabaten fürzunehmen/und der Röm. Königl. Majest. erblicht und anstoßende Lande und Fürstenthüme/ wie auch das Christliche Volck ferner zubeschädigen und zuvertilgen: So veranlaßte/nebst andern wichtigen Angelegenheiten/ solch Türckisches Vorhaben/ daß der Röm. König Maximilian nach Worms einen Reichstag ausschreiben/ auch nachgehends selbiges in der Proposition zu erst vortragen ließen.

Specialer Vortrag in Comitiis.

§. 8. Die gröste Absicht bey diesem Wormsichen Reichstage war nicht so wohl der Türckenzug/als eine Hülffe wieder König Carln VIII. in Franckreich zuerlangen/ wiewohl in den fernern Propositionen und Antworten dann und wann auch der Türcken Erwehnung gethan worden; Insonderheit aber geschahe einsmahl (vid. *Cap. 35. §. 1.*) von der Zeit/ wenn die Türcken pflegen die Christen zu überziehen ein specialer Vortrag/ also lautend: Der Versamblung gemainiglich sey wissend/ und seiner Königl. Majest. deß treffentlich mercklich Warnung kommen/schrifftlich und mündlich/daß der Türck yetz sich mit solcher Macht gesterckt/ und ain Sambnung bey ainander hab/ mer/ dann bey Menschen gedächtnüß ye erhört/ und seye auch mit der zeit erfarn nnd geschehen yetzo bey 10. oder 20. Jahren her/ daß er allweg zum Jahr zweymal seinen Weg nimbt/ über die Christen zuziehen/ Nämlich umb Pfinsten und *Michaelis*; wiewol das ain zeit verschinen sey/ aber die ander noch hievor/ und zubesorgen/ daß er umb *Michaelis*, nägst kommend/ auf die Christenheit und seiner Königl. May. Erblande mit grosser Macht zu Roß und Fuß ziehen werde.

CAP. VI.

Von Königs Carls VIII. von Franckreich Emportirung des Königreichs Neapolis, als dem zweyten Articul des ersten Puncts der Proposition auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Franckreich bekömt Pretension auf das Königreich Neapoli.

CArolus, Hertzog von Anjou, ein Bruder/ Königs Ludovici IX. in Franckreich/bekam Sec. XIII. die beyden Königreiche Neapoli und Sicilien. Wiewohl Er nicht allein Sicilien/ da die Sicilianer in der berühmten Vespre revoltirten und sich an König Petrum III. in Aragonien ergaben/ wieder verlohr/ sondern auch nach seinem Todte/ der Sohn/König Carolus II. das Väterliche Hertzogthum Anjou seinem Eydam/ Graf Carln zu Valois, abtrat/ welches nachgehends/ als das Valesische Hauß auf den Frantzösischen Thron kam/ mit der Crone ist vereiniget worden/ biß es anno 1360. König Johannes seinem Sohne Ludovico I. aufs neue zur Apanage gegeben hat; Weshalber jene Ducs d'Anjou, welche Neapoli würcklich beseßen/ das ältere Hauß/ diese aber das jüngere Hauß derer von Anjou genennet worden. Als aber anno 1380. ermelten Königs Caroli II. Proneptis, die gottloße Königin Johanna I. in Päbstlichen Bann verfiel/ und durch ihren Vetter/ Carolum III. Parvum, Hertzog von Duras oder Durazzo, und der gleichfals ein Pronepos von nur besagtem K. Caroli II. war/ weiln Pabst Urban VI. selbigem das Königreich übergeben/ auch ihn gekrönet hatte/ von der Cron verträngt werden wolte/ adoptirte sie gedachten Hertzog Ludovicum I. von Anjou, jüngerer Linie/ welcher nach ihrem Todte/ sich sehr bemühet/zum Besitz des Königreichs Neapoli zugelangen/ besonders da der Gegen-Pabst Clemens VII. ihme selbiges/ unter dem prætext conferirte/ ob wäre es/ als vacant, dem Päbstl. Stuhl/ der seinem Vermeinen nach ihm zustünde/ heimgefallen/ allein weder Er/ noch sein Sohn/ Ludovicus II. kunten die Prætension aufführen. König Carolus, Parvus, hinterließ zwey Kinder/ Ladislaum und Johannam II. welche

che nach einander den Neapolitaniſchen Thron beſeſſen. Und dieſe Johanna II. ſetzte alles wieder in große Verwirrung; Denn da ihre Unterthanen wieder ſelbige rebellirten/ adoptirte Sie/ (welches anno 1420. geſchahe/) König Alphonſum V. in Aragonien/ als aber anno 1422. der adoptatus noch bey der Königin Leben das Königreich an ſich bringen wolte/ ſo wiederrufſte ſie die adoption, und adoptirte nicht allein ferner Hertzog Ludovicum III. von Anjou, einen Sohn obgenannten Ludovici II. ſondern ſatzte auch nach deſſen Todte ſeinen Bruder Renatum I. zum Erben ein. Nach der Königin Johannæ Todte führte der damahlige Pabſt Eugenius dieſe Principia, ob wäre das Königreich Neapoli dem Päbſtl. Stuhl heimgefallen; Hingegen verlangte ein Theil von denen Neapolitanern zum Regenten König Alphonſum von Aragonien/ der andere aber Hertzog Renatum von Anjou. Solcher geſtalt entſtunde zwiſchen denen Häuſern Aragon und Anjou ein großer Krieg/ endlich aber und zwar anno 1440. hat König Alphonſus die Oberhand behalten. Hiermit wurden Aragonien/ Neapolis und Sicilien vereiniget/ nach Königs Alphonſi Todt aber/ der anno 1458. erfolget/ ſeynd ſelbige gleich wieder ſepariret worden: Denn/ Krafft des hinterlaſſenen Teſtaments/ bekam ſein natürlicher Sohn Ferdinandus Neapoli, und der Bruder Johannes II. erhielte Aragonien und Sicilien; Wiewohl Ferdinandus wegen Neapolis drey Competenten bekam/ nemlich nur gedachten König Johannem, welcher die Succeſſion vor Ferdinanden prætendirte/ weil ſelbiger nicht ehelich gebohren/ dann den Hertzog von Anjou Renatum, welcher die alte und neue Prætenſion fortſetzete; Und den Pabſt Calixtum III. welcher das Neapoli vor vacant hielte. Jedoch kam Ferdinandus Naturalis nicht allein zur Beſitzung des Königreichs Neapoli, ſondern wurde auch in ſelbiger von dem folgenden Pabſt Pio II. darinnen beſtätiget; Und iſt davon/ wie auch von dem/ was vorhergegangen/ in unſerm Reichstags-Theatro ſub Frider. V. cap. 14. der dritten Vorſtellung ausführliche Nachricht zu finden. Als ermelter Renatus anno 1480. ſtarb/ ſo vermachte Er ſeines verſtorbenen jüngern Bruders Caroli Sohne/ Carolo Grafen von Maine, die Prætenſion auf das Königreich Neapoli, und als auch dieſer im folgenden Jahre mit Todte abgieng/ ſo ſatzte derſelbe den damahligen König in Franckreich Ludovicum XI. zum Erben ſeiner Güter und Prætenſion ein.

§. 2. Solcher geſtalt kam die *Prætenſion* auf *Neapoli* an die Cron Franckreich/ wiewohl nicht allein Renatus II. Hertzog von Lottringen/ deſſen mütterlicher Groß-Vater obgedachter Renatus I. geweſen/ ſondern auch K. Ferdinandus Catholicus in Spanien/ ein Sohn obbeſagten K. Johannis II. in Aragonien/ von ihren Anſprüchen nicht abſtunden. Des Teſtaments-Erben Sohn König Carolus VIII. wolte nun die erhaltene Prætenſion ausführen/ worzu Er von Hertzog Ludovico Maria zu Mayland hefftig ſolligiret ward/ wie davon cap. 25. dieſer 2ten Vorſtellung ausführliche Nachricht vorgetragen werden ſoll. K. Carl VIII. will die Prætenſion ausführen.

§. 3. König Ferdinand in Neapolis, ſo bald Er von dem reſolvirten Zug K. Carls Nachricht erhielte/ offerirte demſelben Frieden/ und ſolchen zuerlangen/ verſprach Er nicht allein Ihme einen jährlichen Tribut zugeben/ ſondern erklährte ſich auch/ von ſelbigem das Königreich zu Lehn zu recognoſciren. Allein der Frantzoſe wolte von keinen Friedens-Bedingnißen hören/ wiewohl ehe der Krieg würcklich anfieng/ K. Ferdinand ſtarb. Von dem offerirten Frieden und des Königs Todte/ auch wie ſolcher durch verſchiedene Facta befördert worden/ ſchreibet der damahls lebende Frantzöſiſche Hiſtoricus, welcher nachgehends dem Zuge wieder Neapolis ſelbſt beygewohnet/ Cominæus *Lib. 2. de Bell. Neap. pag. 552.* alſo: Ex Ferdinandi familiaribus nonnulli mihi confirmabant, cum ſacellum quoddam diruerent, reperiſſe *libellum*, in quo perſcriptum eſſet, quicquid poſtea pertulit incommodorum, eumque ubi legiſſet paucis quibuſdam adhibitis, in ignem conjeciſſe. Ad eum dolorem hoc etiam acceſſit, quod ipſius filius Alphonſus & ea ejus nepos Ferdinandus, huic famæ de regis adventu, fidem non habeant; nam hi contemptim ferè de re tota loquebantur, & graviter interminati, dicebant, ſe cum exercitu nobis obviam proceſſuros ad Alpes usque. Ipſe verò, qui periculi magnitudinem intelligeret, per Legatum ſuum, Camillum Pandulphum, valdè ſollicitabat Regem de pace, priusquàm Viennà diſcederet, quàm ut impetraret, pollicebatur dependere vectigal annuum ad quinquaginta aureorum millia, paratus etiam fidem & juſjurandum præ- K. Ferdinand in Neapolis offeriret Vertrag vergeblich und ſtirbt.

præſtare, & regnum ei ferre acceptum: cumque videret ad pacem nullum adieum ſibi patere, morbo correptus interiit.

Diſſert. Sabbatini de Alexandro VI. cum Ferdinando I. Neapolis Rege agentem.

§. 4. Hierauf bemühete ſich der hinterlaßene Sohn/ König Alphonſus, Alexandrum VI. welcher damahls auf dem Päbſtlichen Stuhl ſaß/ auf ſeine Seite zu bringen/ Er war auch ſo glücklich/ daß/ nachdem zwiſchen Ihrer Heiligkeit Baſtart-Tochter Sanciæ und des Alphonſi Baſtart-Sohne Jofredo eine Heyraht geſchloßen worden/ Er die Crone von Neapoli erhielte. Der Cardinal Johannes, tit. S. Suſannæ presbyter Cardinalis, bekam zur Krönung Commiſſion, und beſchreibet der damahlige Päbſtl. Ceremonien-Meiſter Burchardus *Lib. I. pag. 140.* das von ihm ſelbſt obſervirte Ceremoniel, mit welchem der König den Legatum bey ſeiner Ankunfft empfangen/ alſo: Rex venit obviam Cardinali usque ultra S. Antonium, & proximum locum prope S. Julianum, ubi detecto capite voluit oſculari manum legati, quod legatus, non admittens, ipſum ad oris oſculum & ad ſiniſtram ſuam, ipſo tamen Rege ad dexteram prius invitato, continuo equitare fecit, & ante Regem & Legatum equitarunt omnes. Dominus Hector Caraffa, camerarius major Regis, frater Germanus reverendiſſimorum dominorum Cardinalis & archiepiſcopi Neapolitani, portavit enſem contrario modo, quo aliis principibus portari ſolet, portabat enim punctam enſis in manu, & manicam enſis ſurſum tenebat erectam equitans ad ſiniſtram capellani crucem ante Legatum portantis, poſt legatum verò & Regem non fuit ſervatus ordo. Und weiter: Pervento hoc ordine ad portam civitatis, archiepiſcopus Neapolitanus ultra paramenta conſueta etiam ſandaliis & chirothecis indutus potrexit crucem legato oſculandam, quam legatus, ipſo Rege prius invitato, oſculatus eſt. Rex autem non eſt crucem deoſculatus. Venerunt ſub *baldachino* legatus & Rex usque ad eccleſiam metropolitanam. Ubi legatus peractis gratiis Regi, & ut abiret regato, ex equo deſcendit, & cum Rege intravit eccleſiam, & porrecto ſibi per archiepiſcopum paratum aſperſorio, Regem ſe & alios aſperſit. Tum incenſo fuit ipſe legatus incenſatus non Rex, Rege tamen prius invitato. Aſcenderunt ad aleare majus, ubi ſopra faldiſtoriis paratis genu flexerunt. Dicti ſunt verſiculi & oratio per archiepiſcopum, & ante eum verſiculus per chorum, & oratio de S. Januario per legatum, qui dedit tandem benedictionem & indulgentias trium annorum, quas publicavit ſacriſta Eccleſiæ ex cedula me illam legente ſibi.

§. 5. Hingegen rüſtete ſich König Carl VIII. zum Zug wieder Neapolis deſto mehr/ und damit Er bey der Chriſtenheit/ ſonderlich aber denen Italieniſchen Staaten/ Faveur erlangen mögte/ ſo ſprengete derſelbe überall aus/ wie Er Neapolis nicht ſo wohl deshalber/ weiln ſolch Königreich von Rechtswegen ihme gebührete/ conquetiren wolte/ als weiln Er daraus das Türckiſche Reich deſto beſſer angreifen und erobern könte. Seine an Pabſt deshalber abgeſchickte Geſandten hatten/ wie Belcarius *Lib. 5. Comment. rer. Gallic. n. 15. pag. 125.* aufgezeichnet/ in mandatis, ut Alexandrum, atque inter eundum Florentinos, liberasque alias civitates, atque obvios Italiæ principes, quò jure Carolus, Andegavenſium regulorum hæres, regnum Neapolitanum ſibi vendicarent, edocerent: eundem cum firmo exercitu hoc ipſo anno Italiam ingreſſurum, non alieni appetentem, ſed quod ſuum eſt, repetentem: quanquam non tàm ſui, quàm publici juris vindicem ſe profitebatur, ut qui regnum Neapolitanum ea potiſſimum ſpe perſequatur, ut indè commodius in Græciam trajiciat, torque provincias à *Turcis* poſteribus annis occupatas in libertatem vindicet, ac de integro nomini Chriſtiano adjungat.

K. Carl nimt den Türckenkrieg zum Prætext der Ausführung ſeiner Prætenſion.

§. 6. Ob nun wohl Pabſt Alexander den König dehortirte/ ſo gab dieſer doch ſeinen Anmahnern und ſeiner eigenen Begierde mehr Gehör/ nahm den Titul von Neapolis an/ und trat den Zug X. Kalend. ſeptembris würcklich an/ da dann unterwegs Ihme alle Italieniſche Staaten/ durch deren Land der Zug gieng/ Thür und Thor eröffnen/ auch verſchiedene Feſtungen zur Sicherheit einräumen mußten/ welches denn freylich in gantz Italien/ auch bey denen/ die zu dieſem Krieg Rath und That darlegten/ eine große Conſternation verurſachte.

Tritt den Zug wieder Neapolis würcklich an.

§. 7. Ja/ König Alphonſus ſelbſt bekümmerte ſich mehr umb die Flucht als reſiſtenz, wie Er denn das Königreich ſeinem Sohne Ferdinando gab/ und nach Sicilien flüchtete. Von ſeiner großen Furcht und Flucht ſchreibet gedachter Cominæus *pag. 553.* Alphonſus, qui tàm fuerat immanis per omnem vitam, & qui adeò magnum habebat uſum armorum, ſua ſponte, priuſ-

K. Alphonſus tritt das Königreich ſeinem Sohn Ferdinando ab/ und retirirt ſich.

ptiusquàm Roma Rex digrederetur, adminiſtrationem omnem depoſuit, & tantus ei timor inceſſit, ut noctu perpetuò exclamaret, audite ſe adventantes Gallos, & non homines tantum, ſed arbores etiam & Saxa nomen Gallicum ſonare. Filium itaque ſuum in regni poſſeſſionem miſit, & inauguratione facta juſſit obequitare per urbem maximo cum comitatu. Quò factò, fugam in Siciliam adornavit, cum ſua ſocru, quæ ſoror erat Ferdinandi Caſtiliæ Siciliæque Regis. Et eum ejus rei fama ubique percrebuiſſet, inprimis autem Venetis, non idem erat hominum judicium: dicebant alii profectum ad Turcarum Cæſarem; alii decedere ex regno jactabant, in gratiam ſui filii, qui populo eſſet acceptus. Mea verò ſemper fuit ea ſententia, ut dicerem, pavore conſternatum profugiſſe, *Nemo enim qui ſit crudelis, vir fortis & animoſus eſſe poteſt, ut in Nerone & id genus aliis tyrannis videre licet.* Tam autem erat exanimatus, ac fugæ cupiens, quod ex ipſius familiaribus cognovi, ut ſocrui ſuæ diceret, quod niſi è veſtigio diſcederet, ſe relicturum ipſam. Et cum illa ſolum tridui ſpatium atque moram peteret: hoc enim ſibi deeſſe ad explendum annum, quem volebat videri fuiſſe totum in eo regno: ille reſpondit, *niſi pateretur ſe diſcedere, ejecturum ſeſe per feneſtram*, & *Nonne auditis*, inquit, *omnes homines inclamantes nomen Gallicum?* Sic igitur perterriti profugerunt.

K. Karl hingegen emportirt faſt das gantze Königreich.

§. 8. Ob nun wohl K. Ferdinand zur Reſiſtenz Anſtalt machte/ ſo trung doch König Carl/ beſonders da er faſt überall favorem procerum & populi fand/ durch/ und hielt den 24. Febr. 1495. in der Stadt Neapoli ſeinen Einzug. Incredibile eſt, (ſchreibet Cominæus *pag. 558.*) quanta lætitia & congratulatione Regem exceperint Neapolitani. Und von dieſen geſchwinden Progreſſen meldet der auch damahls lebende Petrus Delphinus *Lib. 4. epiſt. 21. in lit. ad Marianum Camaldulenſem miſſis*: Gallorum Rex multa & magna brevi confecit. A domino factum eſt illud, & eſt mirabile in oculis noſtris. De ipſo enim per quendam virum Dei Amaſiæ Regi Juda dictum fuiſſe legimus: *Si putas in robore exercitus bella conſiſtere, ſuperare te faciet Deus ab hoſtibus: Dei eſt enim & adjuvare, & in fugam convertere.* Rariſſimum ſane exemplum, ut quis regnum adipiſcatur alterius ſine ulla ferè ſanguinis effuſione. Vale ex Fonte bono die XXI. Martii MCCCCXCV. Hieher gehöret auch was Guicciardinus *Lib. 2. Hiſtor. Ital. pag. 48.* aufgezeichnet: Tanto omnium applauſu ac lætitia ſuſceptus Carolus, ut qui id eloqui tentaret, is eum eſſet laborem in caſſum ſumpturus: concurſus incredibili cum gaudio factus eſt ſexus, ætatis, conditionis, generis, factionis, quaſi ad patrem, atque ejus urbis conditorem: qua celebritate ac frequentia primum ad urbis auguſtiſſimum templum, poſt in arcem Capuanam, quæ Galliæ regum ſedes olim fuerat (nam arx nova ab hoſtibus tenebatur,) deductus eſt, cum admirabili inauditæ felicitatis curſu, vel *ſupra Julii Cæſaris exemplum*, prius viciſſet, quam conſpectus extitiſſet: tanta deinde facilitate, ut nec tentoria quidem in ea expeditione explicare, aut haſtam unam frangere neceſſe fuerit. Welchem noch beyfüge die Worte Belcarii *lib. 6. Comment. rer. Gallic. n. 10. 11. & 12. pag. 153.* Nono Kalend. Martias anno ejus ſeculi nonageſimo quinto, muri parte dejecta, Carolus, quaſi triumphans, urbem iniit, tanta omnium ordinum, omnis ſexus, omnis ætatis lætitia, concurſuque perinde, ac ſi urbis conditor eandem aliquandiu gravi ſervitute oppreſſam in libertatem vindicaturus accederet. Nullus unquam Victor Rex, nulla peregrina gens ab externis, ac ſuperatis hoſtibus tanta, tamque certa non ſimulati favoris, germanique amoris argumenta accepit, ut victi viciſſe, & victoria ſua ſupra quam ratio pateretur, exultare quodam modo viderentur. Itaque & vias exornando, & domos pretioſiore ſupellectile inſtruendo, & Regi publicè plauſu, acclamationibusque, privatim hoſpitibus ſuis ambitioſè gratulando, dolorem, quem ex diuturna Ferdinandi, Alphonſique tyrannide concoxerant, in repentinam hanc lætitiam converſum veluti ex ſe poſiti effundebant.

Tyranney der Könige in Neapoli contribuiret darzu viel.

§. 9. Gewiß! groſſer Herren Tyranney iſt eine ſtetswährende Plage aller Menſchen/ wie ſie aber ihr ſelbſten eine Luſt/ alſo wird ſie/ nach Verwechſelung der Zeiten/ endlich auch eine Laſt und Untergang/ im Gegenſtande aber den lang-bekümmerten/ gepreßten und erſchrockenen Herren alsdann eine Freude. Obgedachten Baſtarts/ Königs Ferdinandi Grauſamkeit beſchreibet Cominæus *Lib. 1. Comment. pag. 550.* in ſumma alſo: Breviter, nihil erat in eo humani, nihil commiſerationis. Und von dem Sohne/ K. Alphonſo, geſchiehet gleiche Meldung: Patris ingenium referebat Alphonſus, uterque crudelis, & libidinoſus, & impius. Weiter *pag. 557.* nach einiger particulariſirung: Et, ut paucis omnia

omnia dicam, nihil erat illis impurum magis & sceleratum. Solchemnach ist kein Wunder/ daß fast alle/ Hoch und Nidrig/ bey Ankunfft der Frantzosen/ von ihren Regenten abgefallen/ und sich zu selbigen geschlagen/ oder sie angenommen. Der Enckel Ferdinandus findet zwar ein besser Lob / allein öffters müssen die Kinder der Eltern Sünde in dieser Zeitlichkeit zu ihrem Besten büssen. Wiewohl auch Cominæus *dict. pag. 551.* noch eine besondere Ursache anführet: Mihi quidem visus fuit Ferdinandus admodum demissus ac benignus, verum id fortassè rebus duris & asperis potius, quam ipsius indoli tribuendum est. Und ob schon dieser Scriptor ein Frantzoße ist/ so leget doch seine Historie so viel zu Tage/ daß er auch seines eigenen Königs Fehler nicht verschweiget; Wie denn ohnmittelbar auf obige Recension des üblen Lebens Ferdinandi und Alphonsi, folgende Worte notabel zu lesen sind/ also lautend: Dicat aliquis, odiosè hæc à me recitari? sed affirmare possum, & religiosè quidem, nullum hic intervenire affectum, & ea solum commemoro, ut, quam sit potens & justus Deus omnes intelligant. Nec enim ullum flagitium dimittit impunitum, & hic videmus, quomodo Carolum Regem adolescentulum, nec rebus, nec hominibus idoneis instructum, excitarit, ut eos reges, tam prudentes, tam locupletes, tam exercitatos militiæ, quibus ad gerendum bellum nihil etiam deesset, mulctaret. Qui tametsi multo ante præviderent eam imminere tempestatem: tamen inopes consilii & velut attoniti, non potuerunt eam à se depellere.

grosse Macht gibt Mit-Anlaß zum Reichs-Tage.

§. 10. Allermassen nun so wohl diese Entrepriſe in Italien/ als sonst anwachsende grosse Macht der Cron Franckreich dem Röm. König Maximiliano I. ein grosser Dorn in Auge waren / also gaben selbige auch/ wie cap. 3. in der Wormsischen Reichs-Tags-Propoſition zuersehen/ Mit-Anlaß/ daß ihre Maj. nurgedachten Reichs-Tag ausschrieben/ und wurde zum Anwachs der Frantzösischen Macht Britannien und andere Lande referiret. Von dem Hertzogthum Bretagne kan die erste Vorstellung unsers dermahligen Reichs-Tags-Theatri, und zwar besonders cap. 16. und cap. 20. §. 12. aufgeschlagen werden; Was aber die andere unbenannte Lande betrifft/ so werden sonder Zweifel darunter die Niederländischen Coquetten verstanden.

Ob eines Potentaten Propo-

§. 11. Indem aber in vorangezogener Reichs-Tags-Propoſition, occasione der Frantzösischen ansteigenden Macht ferner einer Erwehnung geschiehet/ daß/ wenn solcher ferner zugesehen/ und kein Wiederstand gethan werde / König Carl dadurch das Heil. Röm. Reich Teutscher Nation entziehen/ und an sich bringen/ auch die Freyheit/ Ehre/ Würde/ und Gerechtigkeit der Röm. Kirchen/ und des Heil. Röm. Reichs auch die Ständte Teutscher Nation/ unterdruckt/ in Regierung und Verderben gesetzt und in seiner Gewalt gebracht werden würden: So ist zu gedencken/ wie zwar andem/ daß die ansteigende Præpotenz eines Potentaten öffters dem andern zum Kriege Anlaß giebt / und man vermeinet / daß wann gleich keine Violenz oder hostilitæt vorgegangen/ die Furcht einer grossen Gefahr dennoch den Angriff rechtfertigen könne. Allein die mehresten Scriptores juris naturalis & gentium halten nichts davon/ und wollen im Stande Rechtens nicht gestatten/ daß man zu Beschwächung eines andern ansteigenden præpotenz den Degen ausziehen solte; Adversus incertos metus (schreibet Grotius *de jure B. & P. Lib. 2. c. 1. §. 17.*) à divina providentia & ab innoxia cautione & non à vi præsidium petendum est. Jedoch ist in præsenti causa zu observiren/ daß König Maximiliani, zur rechtmäßigen Ursach eines Kriegs wieder König Carln in Franckreich/ dessen anwachsende Macht alleine nicht angezogen/ sondern zuförderst vorgestellet / wie er verschiedene Oerther in Italien/ die dem heiligen Röm. Reich ohne Mittel zugehörig sich unterworffen. Welchem nach allerdings bey der sonst verwerflichen Uhrsache eine gerechtere concurriret/ und jener per indirectum die Krafft Rechtens mitgetheilet; Zugeschweigen/ daß sich Ihre Maj. mit dem von denen Frantzosen bedrängten Italien in ein Bündniß eingelassen/ wovon bald ein mehrers/ welches so wohl/ als daß hernach ex lege fœderis der Degen ausgezogen werden könne/ eine in den natürlichen Rechten vergönnete Sache ist. Attamen (seind Worte des in Jure publico universali hocherfahrnen Böhmeri in seiner *Introd. pag. 310.*) ad infringendam alterius potentiam concessum est, fœdus cum aliis gentibus inire, & moto contra unum bello, arma ex lege fœderis potentiori opponere, & ita per indirectum bellum erit justum. Nunquam prohibitum est fœdus inire cum gente vicina, ut sibi quis prospiciat, sed absque ulla causa potentiorem armis aggredi, rationi non est consentaneum.

ob einem andern rechtmäßige Uhrsach zum Kriege geben kan?

CAP. VII.

Von König Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen gegen Pabst Alexandern VI. bey dem Neapolitanischen Kriege/ zur Erleuterung des zweyten Articuls vom ersten Punct der Proposition, auf dem Reichstage zu Worms/Ao. 1495. gehörig.

§. 1.

Warum Pabst Alexander VI. K. Karln vom Zug wieder Neapoli abgemahnet?

BEy König Carls VIII. in Franckreich Neapolitanischen Kriege war der damahlige Pabst *Alexander VI.* theils als Lehns Herr des Königreichs Neapolis, theils weiln Ihme als dem vornehmsten Fürsten in Italien/ an der Ruhe dieser Länder gelegen war/ hoch interessiret. Und weiln derselbe/nach Absterben Königs Ferdinandi von Neapolis, dessen Sohn Alphonsum vor einen König agnoscirt hatte/ so ermangelte Er nicht/ den Frantzosen durch einen an ihn abgeschickten Legaten von dem vorhabenden Zuge zu dehortiren. Die Bewegungs-Gründe/ deren sich der Legat bedienen muste/ hat Raynaldus *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 431. num. 15.* aus dem Archivo Vaticano also aufgezeichnet: Pontifex Francorum Regem monuit, ut *expeditionem Italicam* intermitteret, grassari enim in urbe pestilentiam, extimescere se, ne in ditione ecclesiastica tumultus bellici concitarentur, ne annonæ inopia transalpinorum accessu magis ingravesceret, nevc etiam Alfonsus Neapolitanus Rex defendendi sui causa Turcam in Italiam exciret, atque ita Christianum imperium barbaricæ vastitati pateret.

K. Karl gibt darauf eine spöttische Antwort.

§. 2. Allein König Carl gab auf die Päbstliche Abmahnung eine spöttische Antwort: Alexandri monita, (seind auch Worte Raynaldi, *d. l. num. 18.*) hoc responso elusit; *pestilentiam* sc non expavescere, *cum vitæ laboribus mors finem imponat*, non metuendam famem, cum lautissimos commeatus rerumque affluentiam secum illaturos forer: non formidare Turcam, cum ab ineunte ætate pro amplificanda fide adversus Turcas arma exercere vellet, nec venientis impetus defugere.

Dessen Gesandte provocirt wegen agnoscirung K. Alphonsi a Papa ad Concilium.

§. 3. Ja/ so bald der am Päbstlichen Hoffe subsistirende Königlich-Frantzösische Gesandte von des Pabsts agnoscirung K. Alphonsi Nachricht erhielte/ provocirte derselbe a Papa, den Er anbey beschuldigte/ ob hätte derselbe per malas artes den Päbstlichen Stuhl erlanget/ ad Concilium. Wie denn Raynaldus *dict. num.* fortfähret: Illius (nemlich K. Carls) præterea Oraror mox atque Neapolitani regni jura Alexandri decrero collata Alfonso accepit, in Cardinalium consistorio conquestus, Caroli juribus hereditariis detractum, *a pontificia sententia ad futurum concilium*, quod (ob invasum flagitio ab Alexandro, ut ferebatur, pontificarum) congregandum contendebat, provocavit.

Bemühet sich/ den Pabst auf seine Seite zubringen.

§. 4. Jedoch ermangelte König Carl VIII. ehe er die Kriegs-Fähnlein in Italien stehen ließ/ nicht/ dem Pabst durch eine besondere Gesandschafft sowohl seine auf das Königreich Neapoli habende gerechtsam als die vorsepende Expedition zu vernehmen zu geben/ und Nachsuchung zuthun/ daß Er wegen Neapoli als ein Päbstlicher Vasall erkennet werden möchte. Romam (schreibet Belcarius *Lib. 5. Comment. rer. Gallic. num. 17. pag. 126.*) profecti legati Alexandro antiqua Gallorum Regum in Romanos Pontifices merita historiis, & priscis, & recentibus, celebrata, atque ipsius Caroli in regnum Neapolitanum jus exponentes, ut is ejusdem regni nomine Romani Pontificatus beneficiarius agnosceretur, postulârunt.

Pabst verweiset den König zu Ausführung seines Rechtens.

§. 5. Allein der Pabst wolte sothanem Petito nicht statt geben/ jedoch verweiß Er Ihn zu Ausführung seines Rechtens/ mit dem Erbieten/ gewisse Schieds-Richter zu geben. Regnum Neapolitanum (seind auch Worte Belcarii *dict. loc. pag. 127.*) Alexander in Romani Pontificatus fide esse respondit, cujus autoritatem tueri Carolus, Gallorum Regum majorum suorum vestigiis insistens, non imminuere debeat: tres continuos Arragonios Reges superiorum Romanorum Pontificum auroritate id regnum possedisse; alium obtrudere, priusquam de ambiguo jure disceptatum sit, a Romani Pontificis æquitate esse prorsus alienum:

num: ſi de jure diſceptare Carolus volet, ſe (in cujus fide id regnum ſit,) arbitros daturum; Caroli poſtulata implere, nec ſibi facile eſſe, nec cutum &c. *Bella ſedare, non accendere ſui officii eſſe*, id ut perficiat, ſe diligenter curaturum.

2. Carl führet viel Volck fort.

§. 6. König Carl ließ ſich durch die Päbſtliche abſchlägliche Reſolution nicht abhalten/ ſondern rückte/ nach angenommenen Neapolitaniſchen Titull/ übee die Alpen foet/ welches den Pabſt dergeſtalt irritirte/ daß Er haete Beiefe an ihn ſchrieb. Taceo (ließet man in Nauclero *Vol. 2. gen. 50.*) ſcripeum Pontificis ad Regem, cujus exemplar vidi atque legi, quibus exprobat illi, quod monita ejus per literas & nuntios, ne Italiam ingrederetur, oblatamque juſtitiæ viam ſuper regno, ſi quod jus prætenderet ſibi competere, penitus contemſerit. Ja/ wie Surita *tom. 5. l. 1. c. 30.* meldet/ hat Er ſelbigen/ wegen der *à Papa* unternommenen *Provocation ad Concilium*, gar mit dem Bann geteohet/ intentatas etiam ab Alexandro minas Carolo cenſuris pereulſum iri *ex decreto Pii II. in Mantuana Synodo promulgato*, von welchem Decret in meinem Reichstags Theatro ſub Friderico V. ſpeciale Nachricht anzuteeffen.

Pabſt tritt mit dem Türcken in Bund.

§. 7. Und weiln obgedachter maſſen König Cael öffentlich debitirte/ Er wolte/ ſo bald Neapolis über/ das Türckiſche Reich angreiffen/ und ſich zu dieſer Entrepriſe des Türckiſchen Keyſers Bajazethi Bruders/ *Zizimus* genant/ (von welchem/ und wie ſolcher an den Päbſtlichen Hoff kommen/ mein Reichstags-Theatrum pag. 179. der 6ten Vorſtellung/ ſub Friderico V. wie auch §. 4. cap. 12. der 1ten Vorſtellung gegenwärtigen Reichstags-Theatri, aufgeſchlagen werden kan/) bedienen/ auch zu ſolchem Ende denſelben vom Pabſt wegnehmen: So wurde nur beſagter Pabſt bewogen/ einen Geſandten/ nahmens Georgium Boſardum, an vorgedachten Groß-Sultan *Bajazeth* abzuſchicken/ und Ihme ſolches zuvernehmen zugeben/ mit Bitte/ Ihme/ nach der zwiſchen dem Päbſtlichen Stuhl und der Ottomanniſchen Pforte bißher gepflogenen guten Freundſchafft/ mit Rath und That zu aſſiſtiren/ und die jährliche Penſion, welche wegen erwehnten Zizimi im November gefällig/ zu Beſtreitung des Kriegs/ anticipando zu zahlen/ auch durch einen Potſchaffter bey der Republic zu Venedig zu procuriren/ daß ſelbige die Frantzöſiſche Partie verlaßen/ und mit Ihme/ (dem Pabſte/) und dem Könige zu Neapolis in ein fœdus de- & offenſivum treten möchte. Und weiln gleich dahmahls ein Türckiſcher Potſchaffter zu Rom ankommen/ hat der Päbſtliche Legae deſſen Ankunfft ferner vermelden/ auch darneben den Türckiſchen Keyſer verſichern müßen/ wie ſein geiſtlicher Principal alles/ was Er zugeſaget/ ſanctiſſimè halten/ und denen zwiſchen Ihnen aufgerichteten Pactis niemahln zuwieder handeln werde/ geſtalt ſeine Begierde dahin gienge/ es möchte ihee Freundſchafft je mehr und mehr verbeſſert werde. Dieſe Päbſtliche Legation hat dieſen Effect gehabt/ daß der Groß-Sultan nicht allein verſprach/ einen Geſandten nach Venedig zuſchicken/ ſondern auch die voraus verlangte jäheliche Penſion an ihn auszahlte/ ſo wohl den Pabſt erſuchte/ ſeinen Beuder Zizimum je ehe je lieber ermoeden zu laßen/ mit angehengter eydlicher Verſicherung/ daß Er Ihme dagegen 300000. Ducaten auszahlen wolle. Und weiln derſelbe auf der Rückkehr von denen Frantzöſiſch-Geſinnten aufgefangen und König Caeln überliefeet wurde/ ſo iſt ſothanes gantze Commercium des Pabſts mit dem Groß-Sulran entdecket worden. Folgender Abdruck wird ſolches und noch ein meheers/ ſonderlich daß der Pabſt in Erwehlung der Cardinäle die Türckiſche Recommendation angenommen/ auch des Alexandri VI. Anteceſſor *Innocentius VIII.* gleichfals mit dem Türcken gute Freundſchafft gehalten/ darſtellen.

Inſtructiones, ab Alexandro VI. Papa Nuntio ſuo, ad Turcarum Imperatorem miſſo, date. Item, Littera dicti Sultani ad Alexandrum VI. Papam anno 1494.

SUperioribus diebus, Cardinale Gurcenſe referente, D. *Georgius Baſardus*, literarum Apoſtolicarum ſcriptor per S. D. N. Papam ad magnum Turcam Nuncius Oratorque miſſus, ut ipſe Cardinalis dicebat, per Illuſt. D. Joannem de Rouere, almæ Urbis Præfectum, Illuſtriſſimi D. Cardinalis S. Petri ad vincula fratrem germanum, captus fuie & apud Senogalliam detentus, apud quem idem Cardinalis Gurcenſis compertas fuiſſe dixit informationes per eundem Sanct. D. N. ſibi datas, ſuperiis, quæ apud magnum Turcam agere deberet, quæ dictus Cardinalis Gurcenſis Sanct. D. N. ad infamiam improperabat, quarum informationum Nuntii & Oratoris ad magnum Turcam tenor.

Ale-

Alexander Papa Sextus.

INſtructiones tibi Georgio Boſardo, Nuntio & familiari noſtro: Poſtquam hinc receſſeris, directe & quando citius poteris, ibis ad Potentiſſimum magnum *Turcam Sultan Bajazet*, ubicunque fuerit, quem poſtquam debitè ſalutaveris, & ad divini numinis timorem & amorem excitaris, ſibi ſignificabis nomine noſtro, qualiter *Rex Francie* properat cum maxima potentia terreſtri & maritima cum *auxilio Status Mediolanenſium, Britonum, Burdegalenſium, Normandorum* & cum aliis gentibus huc *Romam* venientis eripere è manibus noſtris *Gem. Sultan*, *fratrem Celſitudinis ſuæ*, & acquirere *Regnum Neapolitanum* & ejicere Regem Alphonſum cum quo ſumus in ſtrictiſſimo ſanguinis gradu & amicitia conjuncti, & tenemur eum defendere, cum ſit feudatarius noſter & annuatim ſolvat nobis cenſum: & ſunt anni ſexaginta tres & ultra, quod fuit inveſtitus Rex Alponſus, avus ejus, deinde Ferdinandus Pater, cui ſucceſſit Rex, qui per prædeceſſores noſtros & per nos fuerunt inveſtiti & incoronati de dicto regno. Ideo hac de cauſſa prædictus Rex Franciæ effectus inimicus noſter, qui non ſolum properabit, ut dictum Gem. Sultan capiat & ipſum regnum acquirat, ſed etiam in Græciam transfretare & patrias Celſitudinis ſuæ debellare queat, prout ſuæ M. innoteſcere debet: & dicunt quod mittant dictum Gem. Sultan cum claſſe in Turchiam. Et cum nobis opus ſit, reſiſtere & nos defendere à tanta Regis Franciæ potentia, omnes conatus noſtros exponere oportet, & ſe bene præpararet quod cum jam fecerimus, opusque ſit facere maximas impenſas, cogimur ad ſubſidium præfati Sultan Bajazet recurrere, ſperantes in amicitia bona quam ad invicem habemus, quod in tali neceſſitate juvabit nos: quem rogabis & nomine noſtro exhortaberis, ac ex te perſvadebis, cum omni inſtantia; ut placeat, quam citius mittere nobis ducatos quadraginta millia in auro Venetos pro annata anni præſentis, quæ finret ultimo Novembris venturi, ut cum tempore poſſimus nobis ſubvenire, in quo Majeſtas ſua faciet nobis rem gratiſſimam; cui in præſentiarum nolumus imponere aliud gravamen & ſcio exponendo vires & conatus noſtros in reſiſtentia facienda, ne dictus Rex Franciæ aliquam Victoriam contra nos potiatur & contra fratrem S. Majeſtatis. Cum autem ipſe Rex Franciæ terra marique ſit longè potentior nobis, indigeremus *auxilio Venetorum*, qui ſiſtunt, nec volunt nobis eſſe auxilio, imo habent arctiſſimum commercium cum inimicis noſtris, & dubitamus, quod ſint nobis contrarii, quod eſſet nobis magnum argumentum offenſionis, & non reperimus aliam viam convertendi ad partes noſtras tractandas, quam per viam ipſius Turcæ, cui denotabis ut ſupra, & quodſi Franci victores forent, ſua Majeſtas pateretur magnum intereſſe; tum propter ereptionem Gem. Sultan fratris ſui, tum etiam, quia proſequerentur expeditionem & longè cum majori conatu contra Altitudinem ſuam; & in tali cauſa haberent auxilium ab Hiſpanis, Anglicis, Maximiliano & Hungaris, Polonis & Bohemis, qui omnes ſunt Potentiſſimi Principes. Perſvadebis & exhortaberis Majeſtatem ſuam, quam tenemur certiorem reddere ob veram & bonam amicitiam, quam habemus ad invicem, ne patiatur aliquod intereſſe; ut ſtatim mittat unum Oratorem ad dominium Venetorum, ſignificando, qualiter certo intellexit, Regem Franciæ movere ſe ad veniendum Romam, ad capiendum Gem. Sultan fratrem, inde regnum Neapolitanum, demum terraque & mari contra ſe præparare, quod velit facere omnem reſiſtentiam & ſe defendere contra ipſum, & devitare, ne frater ſuus capiatur ex manibus noſtris, quos exhortetur & adſtringat pro quanto correſpondet pendant cari pendant amicitiam ſuam, debeant eſſe adjumento & defenſioni noſtræ & Regis Alphonſi terra marique, & quod omnes amicos noſtros & prænemoratum Regem habebit pro bonis amicis ſuis, & noſtros amicos pro inimicis; & ſi Dominium pollicebitur conſentire tali petitioni ſuæ, Orator habeat mandatum de non recedendo Venetiis, quousque viderit effectum, & quod dicti Veneti declarent, feciſſe amicos & adjumento nobis & Regi Alphonſo, & eſſe contra amicos Francorum & aliorum adhærentium Regi Franciæ: & ſi contradixerint, Orator ſignificet, quod 56. non habebit eos amicos, & poſtea recedat ab eis indignatus: quamquam credimus, quod ſi ſua Majeſtas ardenter adſtringat eos modo convenienti, condeſcendent ad faciendam voluntatem Majeſtatis ſuæ. Et ſic perſuadeas ei multum, ut facere hoc velit, quia iſtud eſt majus adjuvamen, quod habere poſſumus, impetret, reſiſtet injuriis noſtris, & ſollicitabis quanto citius talem Oratorem, ut recedat ante, nam multum importat acceleratio tua.

Denotabis pariter magno Turcæ adventum Oratoris magni Soldani ad nos cum literis & muneribus, quæ transmiſit nobis, quando Gem. Sultan fratrem ſuum ac magna

quas oblationes & promiſſiones, quas nobis fecit, de *magno theſauro*, ac de multis aliis rebus, & bene ſcis quandoquidem tuo medio omnia ſunt practicata, & ſicut continetur in capitulis quæ dictus Orator fecit & dedit; ſignificabis Majeſtati ſuæ intentionem noſtram, in quantum ſibi promiſimus, firmiter tenebimus, & nunquam contraveniemus in aliqua re. Imo *noſtra intentionis eſt accreſcere & meliorare noſtram bonam amicitiam.* Bene gratum nobis eſſet, & de hoc multum precamur & hortamur D. S. quod pro aliquo tempore non impediat *Hungarum*, neque in aliqua parte Chriſtianitatis, & maxime in Croatia & Civitatibus Raguſiæ & Leguiæ; quod faciendo & obſervando nos faciemus, quod Hungarus non inferat ei aliquid damnum, & in hoc Majeſtas ſua habebit compaſſionem complacendi nobis, attento maxime motu Francorum & aliorum Principum. Quod ſi in bellando perſeveraret, habeat pro comperto ſua Magnitudo, quod in ejus Auxilio eſſent quam plures Principes Chriſtiani, & doleret Majeſtatem ſuam non feciſſe, in ejus auxilio, ſecundum auxilium, quod damus ſibi primo ex officio, quando ſumus *Pater & Dominus omnium Chriſtianorum*, poſtea deſideramus quietem Majeſtatis ſuæ ad bonam & mutuam amicitiam: quoniam ſi Majeſtas ſua aliter ſtatueret, proſequi & moleſtare Chriſtianos, cogeremur rebus conſulere, cum aliter non poſſemus obviare maximis apparatibus qui fiunt contra Majeſtatem ſuam. Dedimus tibi duo brevia quæ exhibebis Turcæ, in uno continetur, quod faciat tibi dare & conſignare *40000. Ducatos pro annata præſenti;* aliud eſt credentiæ, ut præſtet tibi fidem in omnibus, quicunque nomine noſtro ſibi expoſueris. Habitis 40000. Ducatis in loco conſueto, facies quietantiam ſecundum conſuetudinem, & venies recto tramite cum navi tuta, & cum illuc applicaveris certiores nos reddes & expectabis reſponſum noſtrum: præſens tua intimatio conſiſtit in acceleratione, facies ergo diligentiam hic in eundo ad Turcam in expeditione & in redeundo ſimiliter.

Ego Georgius Buſardus Nuntius & familiaris præfata Sanctitatis per præſens ſcriptum & ſubſcriptum manu mea propria fidem facio & confiteor, ſupra dicta babuiſſe in commiſſis ab ore præfatæ Sanctitatis Romæ de menſe Junii MCCCCLXXXXIIII, & executum fuiſſe apud magnum Turcam, in quantum fuit mihi ordinatum, ut ſupra: & quantum ad oratorem, quem requiſivit ſanctitas ſua a Turca mittendum Venetias, eſt obtentum, qui e veſtigio debebat recedere a Conſtantinopoli de menſe Septembris poſt me ad exequendum, in quantum erat voluntas præfatæ Sanctitatis cum Illuſtriſſ. Domino Venetorum. Idem Georgius Boſardus manu propria ſcripſi & ſubſcripſi. Et ego Philippus de Patriarchis Clericus Forolivienſis Apoſtolica & Imperiali autoritate Notarius Publicus ſupra ſcriptam inſcriptionem & inſtructionem ex originali de Senogallia transmiſſo de verbo ad verbum tranſumpſi & ſcripſi nihil mutando aut addendo, & hoc ipſum tranſumptum, prout jacebat, ad litteram feci requiſitus & rogatus: in cujus teſtimonium hic me ſubſcripſi & Signum meum appoſui conſuetum. Florentiæ die 25. Novembris anno 1494.

Sultan Bajazet, Dei gratia Rex Maximus & Imperator utriusque continentis Aſiæque & Europæ. Chriſtianorum excellenti Patri & DD. Alexandro divina providentia Romanæ Eccleſiæ Pontifici Digniſſimo, Reverentiam debitam & benevolam cum ſincera diſpoſitione. Poſt convenientem & juſtam ſalutationem ſignificamus tuo ſupremo Pontificio, quemadmodum in præſenti miſiſtis veſtrum hominem & Legatum Georgium Boſardum cum litteris, quæ continebant de veſtra ſalute & amore & amicitia: venit & pervenit in optimo tempore ad meam altiſſimam portam, & didicimus, quæ per litteras ſignificabantur: & quæ commiſiſtis ipſi dicere ex ore, retulit etiam coram magnitudine mea integra, quemadmodum tua glorioſitas ipſi mandavit. Cum didicerimus primum nos de ſalute & bona habitudine tuæ dominationis delectati ſumus maxime, & exultavit ſpiritus meus propterea, & illis, quæ per ipſum ſignificaſtis, aſſenſi ſumus etiam & fecimus ipſa, & miſimus etiam ad loca quæ ſignificaſtis, ut mitteremus ſicut volebat magnitudo veſtra. Ulterius & id quod conventum eſt, quamvis ad noſtrum terminum ſatis temporis reliquum ſit, tamen de quo ſcripſiſtis & petiiſtis ipſum cum feſtinatione datum eſt. Prædictus Legatus Georgius jam perfecit omnia bene, quæcunque requirit officium legati, unde & honoratus eſt digne a mea altitudine, ut ipſum decet: miſimus etiam una cum ipſo a noſtra altiſſima porta fidelem noſtrum hominem Caſſimen, & data eſt ſibi Licentia, ut rurſus ad tuum Pontificium redeat: *noſtra enim amicitia Dei voluntate in dies augebitur.* Nuntiis autem veſtræ ſaluris nunquam nos privetis, ut audi-

entes magis delectemur. Datum in Aula Noſtræ Sultanicæ Auctoritatis in Conſtantinopoli 1494. Anno a Jeſu Prophetæ nativitate, die 18. Septembr.

Sultan Bajazet Chan, Dei gratia Rex maximus & Imperator utriusque continentis Aſiæque & Europæ, Chriſtianorum omnium Excellenti Patri & Domino Alexandro divina providentia ſummo Pontifici digniſſimo, reverentiam debitam & benevolentiam cum ſincera diſpoſitione. Dignum & fidelem veſtrum hominem & Legatum Georgium Boſardum in Altiſſimam portam miſiſtis: venit & attulit Nuntios de veſtra ſalute & bona habitudine & delectavit nos mirifice, attulit etiam & verbaque mandaſtis ipſi privatim & etiam miſiſtis integre: & didicimus, & bene commiſimus & nos ipſi ſermones, ut nuntiet ipſos coram tuo Pontificio, & detur ſibi fides in his: quæcunque enim dixerit ſunt verba noſtra indubitata; etiam præfatus Georgius perfecit omnia bene, quæcunque requirit officium legati, unde & honoratus eſt digne a mea Altitudine ſecundum ipſius decentiam, & data eſt ſibi licentia, ut redeat rurſus in Aulam tuæ magnitudinis, & manifeſtet illi illa, quæ nos ipſi commiſimus. Datum in Aula noſtræ Sultanicæ auctoritatis in Conſtantinopoli 1494. Anno a Jeſu Prophetæ nativitate, 18. Septembris.

Sultan Bajazet Chan, Dei Gratia &c. Alexandro divina providentia Romanæ Eccleſiæ ſupremo Pontifici digniſſimo &c. poſt convenientem & juſtam ſalutationem ſignificamus tuæ Dominationi, quemadmodum in præſenti fidelem noſtrum Caſimen ſervum cum Noſtris litteris miſimus ad ſummum tuum Pontificium, ut ferat ad nos de veſtra ſalute & bona habitudine, quod nos cupimus quotidie audire & delectari; ſimiliter ſignificet etiam & vobis de noſtra felici ſanitate & amore, ut & vos quæ de nobis ſunt ab ipſo dicenda audientes delectemini, ſicut & nos delectamur: juſſimus etiam, & eſt datum id, quod eſt conventum, prædicto ſervo meo Caſimi, ut perferat ipſum ad tuam glorioſitatem; & cum auxilio Dei reverſus fuerit rurſus ad meam altitudinem, ſignificet, nobis veſtram ſalutem & amicitiam, ut inde, cum audiverimus, magis etiam delectemur, & quæ ipſi mandavimus nota faciet tuæ magnitudini. Date autem ipſi fidem in his, quæcunque dixerit: datum in Aula noſtræ Sultanicæ Auctoritatis in Conſtantinopoli 1494. Anno a Jeſu Prophetæ nativitate, 18. Septembr.

Sultan Bajazet Chan, &c. Alexandro &c. poſt convenientem & juſtam ſalutationem notum ſit tuo ſupremo Pontificio quemadmodum Rev. D. Nicolaus Libo, Archiepiſcopus Arelatenſis, eſt dignus & fidelis homo ipſius, & a tempore præcedentis Papæ ſupremi Pontificis Domini Innocentii uſque in hodiernum diem in tempus ſuæ magnitudinis continue ad pacem & amicitiam feſtinat, ſemperque anima & corpore in fideliſſima fide duabus partibus ſervivit, & adhuc ſervit; hujus igitur rei cauſa juſtum eſt a vobis decerni majori in ordine ipſum eſſe debere, unde & rogavimus ſupremum Pontificem, ut faceret illum *Cardinalem*, & aſſenſus eſt noſtræ petitioni, adeo ut litteris & nobis ſignificaverit quod petitum eſt, datum fuiſſe ipſi. Verum, quia non erat tempus id Septembris Menſis, non ſedet in ordine ſuo & ut requirit conſvetudo. Interea vero juſſu Dei dedit Pontifex commune depitum, & ſic ipſe remanſit. Ea igitur de cauſa ſcribimus & rogamus tuam magnitudinem propter amicitiam & pacem, quam inter nos habuimus, & propter meum cor, ut adimpleat ipſi tuum Pontificium, videlicet, ut faciat ipſum perfectum Cardinalem; habebimus & nos id in magna gratia Datum &c. ut ſupra.

Supra ſcripta quaterna littera erant ſcripta ſermone in Charta authentica more Turcarum cum quodam ſigno aureo in capite, quas litteras tranſtulit in latinum de verbo ad verbum me excipiente & notante eruditus Vir Laſcaris natione Gracus; aſſiſtente illi & adjuvante interpretationem Rever. D. Aloyſio Cyprio, Epiſcopo Famaguſtano, Illuſtriſ. Principis Salernitani Secretario, in cujus rei fidem & teſtimonium ego Philippus de Patriarchis Clericus Forolivienſis Apoſtolica & Imperiali autoritate Notarius Publicus omnia ſupra dicta manu mea propria ſcripſi & ſubſcripſi & meum Signum appoſui rogatus & requiſitus.

Sultan Bajazet Chan, Filius Soldani Mahumeti, Dei Gratia Imperator Aſiæ, Europæ & omnis maritimæ, Patri & Domino omnium Chriſtianorum divina providentia Papæ, Alexandro Sexto, Romanæ Eccleſiæ digno Pontifici, poſt debitam & meritoriam ſalutationem ex bono animo & puro corde ſignificamus veſtræ magnitudini per Georgium Buſardum, ſervitorem & Nuntium veſtræ potentiæ. Intelleximus bonam convaleſcentiam ſuam, & etiam, quæ retulit, pro parte ejusdem veſtræ magnitudinis,

ex

er quibus lætati ſumus, magnamque conſolationem cepimus: inter alia mihi retulit, quomodo Rex Franciæ animatus eſt habere Gem. fratrem noſtrum, qui eſt in manibus veſtræ potentiæ, quod eſſet multum contra voluntatem noſtram, & veſtræ magnitudinis ſequeretur maximum damnum, & omnes Chriſtiani paterentur detrimentum. Idcirco una cum præfato Georgio cogitare cœpimus pro quiete, utilitate, & honore veſtræ potentiæ & adhuc pro mea ſatisfactione: bonum eſſet, quod dictum Gem. meum fratrem, qui ſubjectus eſt morti & detentus in manibus veſtræ Magnitudinis, *omnino mori faceretis, quod ſibi vita eſſet, & potentiæ veſtræ utile & quieti commodiſſimum, mihique gratiſſimum:* Et ſi in hoc magnitudo veſtra contenta ſit complacere nobis, prout in ſua prudentia confidimus facere velle, debet pro meliori ſuæ potentiæ & pro majori noſtra ſatisfactione, quanto citius poterit, cum illo meliori modo, quo placebit veſtræ magnitudini, *dictum Gem levare facere ex anguſtiis iſtius mundi & transferri ejus animam in alterum ſæculum, ubi meliorem habebit quietem:* & ſi hoc adimplere faciet veſtra potentia & mandabit nobis corpus ſuum in qualicunque loco citra mare, promittimus Nos Sultan Bajazet ſupradictus in quocunque loco placuerit veſtræ Magnitudini *ducatorum 300000.* ad emenda filiis ſuis aliqua Dominia, quæ Ducatorum 300000. conſignare faciemus illi, cui ordinabit veſtra Magnitudo, antequam ſit nobis dictum corpus datum, & per veſtros meis conſignatum. Adhuc promitto veſtræ potentiæ pro meliori ſua ſatisfactione, quod neque per me aut per meos ſervos neque etiam per aliquem ex patriis meis erit datum aliquod impedimentum aut damnũ dominio Chriſtianorum, cujuscunq; qualitatis aut conditionis fuerit, ſive in Terra ſive in mari, niſi eſſent aliqui, qui nobis aut ſubditis noſtris damnum facerent. Et pro majori adhuc ſatisfactione veſtræ Magnitudinis, ut ſit ſecura ſine aliqua dubitatione de omnibus his, quæ ſupra promitto, juravi & affirmavi omnia in preſentia prætati Georgii per verum Deum, quem adoramus, & per Evangelia noſtra obſervare veſtræ potentiæ omnia uſque ad complementum, nec aliqua re deficere ſine defectu aut aliqua defectione. Et adhuc pro majori ſecuritate veſtræ magnitudinis, ne ejus animus aliqua in dubitatione remaneat, imo ſit certiſſimus de novo. Ego ſupra dictus Sultan Bajazet Chan juro per Deum verum, qui creavit Cœlum & Terram & omnia, quæ in eis ſunt, & in quem creditmus & adoramus, quod faciendo adimplere ea, quæ ſupra eidem requiro. Promitto per dictum juramentum ſervare omnia, quæ ſupra continentur & in aliqua re nunquam contra facere neque contravenire veſtræ Magnitudini. Scriptum Conſtantinopoli in Palatio noſtro ſecundum adventum Chriſti die 12. Septembris 1494.

Ego Philippus de Patriarchis Clericus Farolitienſis Apoſtolica & imperiali Auctoritate Notarius Publicus infra ſcriptus litteras ex originali, quod erat ſcriptum litteris latinis in ſermone Italico, in carta oblonga Turcarum, qua habebat in capite ſignum magni Turcæ aureum, in calce nigrum, tranſumpſi fideliter de verbo ad verbum & manu propria rogatus & requiſitus ſcripſi & ſubſcripſi, Signumque meum in fidem & Teſtimonium conſvetum appoſui. Florentiæ die vigeſima qvinta Novembris 1494. in Conventu Crucis ordinis minorum.

§. 8. Vorſtehende Briefe erhielte König Carl/ als Er auf dem Zuge in Florenz ſubſiſtirte. Worauf Er umb ſo viel mehr gegen Rom eilte/ vom Pabſt ſo wohl einen Durchzug durch die zum Kirchen-Staat gehörige Lande/ als Anſchaffung benöthigter *Victualien* verlangend. Folgendes Patent, welches Er in gedachten Florenz kurtz vorher öffentlich anſchlagen laſſen/ wird nicht allein ſolches/ ſondern auch was Er darinnen vor verba pompatica von Bekriegung des Türcken gebrauchet/ in mehrerm darſtellen. K. Carl verlangt vom Pabſt den Durchzug und Victualien.

Caroli Regis Franciæ litera pompatica, quibus non ſolum profitetur, ſacrum ſe in Turcas bellum moliri, & nolle Romanæ eccleſiæ vel clientibus injuriam aliquam inferre, ſed etiam ſua in regnum Neapolitanum jura exponit, & liberum iter per ditionem eccleſiaſticam & commeatum expoſuit. anno 1494.

CArolus, Dei gratia Francorum Rex, univerſis Chriſti fidelibus præſentes literas inſpecturis Zelum catholicæ fidei, & ſalutem in Domino ſempiternam.

Conſiderantes attentius, & intra noſtræ mentis arcana ſæpe numero revolventes innumerabilia damna & incommoda, cædes, ſtrages, ac nobilium civitatum & fidelium populorum deſolationem & devaſtationem, ac plura alia horrendiſſima facinora, quæ ſpurciſſimi *Turci* in ſanguinem Chriſtianum inceſſanter debacchantes à quinquaginta annis citra, ut à majoribus noſtris

noſtris profectò fide dignis didicimus, inhumaniſſimè perpetrarunt, cupienteique more progenitorum noſtrorum Francorum Regum Chriſtianiſſimorum tantis ſceleribus, quæ ipſi perfidiſſimi Turci religioni Chriſtianæ continuò minantur, pro viribus occurrere, ac eorum ſitibundam rabiem totis conatibus expellere, poſtquam placuit Altiſſimo in regno & dominiis noſtris ſuam pacem ponere, propoſuimus pro debellando Turcos eorumque furores rabidos, & recuperandis Terra ſancta & aliis dominiis per eos Chriſtianis principibus & populis ablatis propriis perſonæ laboribus, facultatibusque non parcere, quinimo dilectiſſimis uxore & filio noſtro unico, regnoque ampliſſimo pacifico & opulentiſſimo, ac præter voluntatem principum & pro eorum regni noſtri relatis, ſtatuimus cum adjutorio Dei, cujus cauſam amplectimur, ac ſummi omnium Chriſtianorum Pontificis, & paſtoris, nec non principum aliorum fidelium præſidio ſacratiſſimum hoc opus fidei devotione & magno animo aggredi, quod quidem ſanctum propoſitum divina credimus inſpiratione noſtro cordi fuiſſe infuſum. Nec arbitretur quiſpiam, ut ad occupandum quorumcunque principum, vel populorum dominia, aut civitates opus hoc tam ſanctum tamque laudabile aggrediamur: ſed, ut ipſe Deus ineffabilis verus teſtis eſt, hoc ſolum ad ejus laudem & gloriam, ſuæque fidei Chriſtianæ religionis exaltationem & ampliationem amplectimur, ſperantes in ipſo Deo, à quo omnia perfecta opera perfectionem ſuſcipiunt, nos hoc ſanctum deſiderium noſtrum ad optatum finem perducturos. Sed quia regnum Siciliæ, quod *Neapolin* vocant, per progenitores noſtros & è manibus infidelium, & aliorum Romanæ Eccleſiæ reſtitutum, & de quo ipſi progenitores circa quatuordecim inveſtituras, videlicet duodecim à diverſis Romanis Pontificibus, & duas alias factas à duobus generalibus conciliis receperant, & quod ad nos jure hereditatis pertinet, (quamvis Pius Papa II. volens ſuos ex humili plebe natos ad principatuum faſtigium extollere, regnum ipſum contra juſtitiam abſtulerit, & illud quondam Ferdinando de Aragonia conceſſerit,) ad depugnandum perfidiſſimos Turcos præcipuè per portum Valoniæ, & nonnulla alia loca nobis faciles ingreſſus præbere potuerit, illud, Deo auxiliante, intendimus recuperare, ut vobis & nobis facilis ingreſſus & egreſſus, ac tutum præſidium eſſe poſſit, nec intendimus propter almæ urbis Romæ, prout modernus Alfonſus de Aragonia ac ſui prædeceſſores alius Alfonſus & Ferdinandus, magna temeritate & rebellione obſidendo eam fecerunt, aut aliis terris Romanæ eccleſiæ præjudicium aliquod, ſeu damnum inferre, ſed illæ & ipſius eccleſiæ ſubditos, pro illius & Apoſtolicæ ſedis honore & reverentia, ab omni damno & injuria pro poſſe noſtro illæſos conſervare; ac ipſius eccleſiæ ſtatum, honorem, dignitatem, more dictorum progenitorum noſtrorum, quamdiu poterimus, potius adaugere. Quia verò pro regno recuperando & noſtro ſancto propoſito exequendo, pro faciliori, & breviori via, ad urbem prædictam veniendo per nonnullas terras eccleſiæ tranſitus ſit nobis faciendus, ſanctiſſimum in Chriſto patrem & Dominum, Dominum Alexandrum, divina providentia Papam VI. ac ſacrum S. R. E. Cardinalium collegium, nec non quarumcunque civitatum, oppidorum, terrarum, & locorum ejuſdem Romanæ eccleſiæ rectores, gubernatores, poteſtates, officiales, cives, incolas, & habitatores quoscumque in Domino requirimus, hortamur, & conteſtamur, ut ſaltem quemadmodum hoſtibus noſtris, & in hoc ſacro propoſito nobis adverſantibus, favores & auxilia, quæ potuerunt, præſtiterunt, & præſtant, ita nobis & noſtris *liberum ingreſſum & regreſſum* per civitates, oppida, terras, & loca prædicta ac *victualia neceſſaria* noſtris expenſis & ſumptibus exhibere dignentur. Niſi aliqui nos hoc in opere ſalubertimo impediviſſent, ut credimus, jam urbem Neapolim & magnam regni partem expugnaſſent, & in principio menſis proximè futuri fines hoſtium ingredi potuiſſent; ſi vero ingreſſus & regreſſus, & liber tranſitus, & victualia nobis & noſtris ſolvendo debita pretia fuerint, quod non credimus, denegata, nihilominus curabimus totis viribus invenire & capere, & victualia neceſſaria, quibus poterimus mediis, præſtantes ſolemniter nobis ad culpam non debere imputari, ſed potius illis, qui perfida iniquitate de fide noſtra non rectè ſapientes noſtrum pium & ſanctum propoſitum voluerint impedire. Proteſtamur inſuper de injuriis Deo & vobis faciendis, damnis quoque & intereſſe per nos propterea jam incurſis, ſi quæ in futurum incurſuri fuerimus, quam proteſtationem proſequimur coram univerſali eccleſia, ac principibus totius Chriſtianitatis, quos convenire intendimus pro hac ſanctiſſima expeditione, Deo duce fideliter adimplenda. In quorum omnium fidem

&

& testimonium præsentes literas fieri; & per notarium publicum infra scriptum subscribi & publicari, nec non regalis sigilli appensione muniri fecimus. Dat. *Florentiæ* XXII. mensis Novembris anno Domini MCCCCXCIV. & regni nostri anno XII.

Ziemliche Inquietude des Pabsts.

§. 9. Hierdurch wurde Pabst Alexander in ziemliche inquietude gesetzet/ und weiln damahls Fürst Rudolff zu Anhalt/ vermuthlich in des Röm. Königs Maximiliani I. Angelegenheiten/ sich in Rom aufhielte/ so ließ Ee selbigen zu sich rufen/ und erzehlte Ihm die Insolenz des Königs in Franckreich/ der vielleicht nicht allein suchte sich Meister zu machen von denen zum Römischen Reiche gehörigen Städten und Ländern in Italien/ sondern auch den Nahmen und Titul deßelben Reichs sich anzumaßen/ worein Ee aber nimmeemehr willigen wolte/ wenn ihm gleich ein blosses Schwerdt an seinen Hals und Gurgel gesetzet würde: Demnach begehrte er/ der Fürst möchte solches an den Römischen König/ Maximilianum, tanquam Romanæ Ecclesiæ unicum Advocatum, berichten/ damit derselbe der Noth und Ehre der Römischen Kirchen/ des Römischen Reichs/ und gantzen Italiens/ zu Hülffe käme. Feria secunda (seind Worte des damahligen Päbstl. Ceremonien-Meisters Burchardi, vigesima quarta Novembris venit coram Sanctissimo D. N. ab eo vocatus & me secum interpretem duxit Jll. D. *Rodolphus Princeps Analdiæ Comes Ascaniæ*, cui Papa commemoravit insolentiam Regis Franciæ, quam faciebat S. R. E. & quod fortè non solum quæreret se Dominum facere civitatum & terrarum Italiæ ad sacrum Romanum Imperium spectantium, sed etiam *nomen* & *titulum Imperii* ejusdem sibi usurpare; cui tamen sanctitas sua nunquam esset consensura, etiam si gladius nudus sibi ad collum & guttur suum apponeretur: requirebat propterea ipsum Principem, ut Maximilianum Romanum Regem, tanquam Romanæ Ecclesiæ unicum Advocatum, de præmissis certiorem redderet, & Majestatem suam hortaretur ad providendum necessitatibus & honori S. R. E. Sacri Romani Imperii ac totius Italiæ.

Frantzosen werden durch des Pabsts abschlägliche Antwort mehrers erhitzet.

§. 10. Das Petitum K. Caroli wurde abermahls von Ihrer Päbstlichen Heiligkeit abgeschlagen. Worauf aber die Frantzösischen Trouppen immer nähee an die Stadt Rom anrückten/ ja sie sollen resolviret gewesen seyn/ des Nachts mit Gewalt einzubrechen/ und selbige mit Feuer anzustecken und zuplündern/ welchen Rath der Cardinal von Gurck angegeben haben soll/ der auch sonst die Einwohner anderer Städte überredete/ den König in Franckreich anzunehmen/ und die zu Rom wohnende Teutschen in einem absonderlichen Briefe/ der in folgenden Abdruck zuleßen/ ein gleiches zuthun/ ermahnte.

Litteræ Cardinalis Gurcensis ad Germanos in aula Pontificia agentes, anno 1494.

Charissimis fratribus & amicis prælatis, & aliis curialibus nationis Alemannicæ, & dominiorum illustrissimi archiducis Philippi in urbe habitantibus.

CHarissimi & si, prout testis est Deus, qui hominum scrutatur corda & renes, qualem potuimus, fecimus diligentiam erga Christianissimum Regem, tum nomine summi Pontificis, tum nomine nostro, dedimus operam ad faciendam bonam unionem & intelligentiam inter ipsum summum Pontificem & Christianissimum Regem, nihilominus, quorum culpa nescio, hactenus fuimus impediti, non per ipsum Christianissimum Regem, cum nil aliud cupiat, quam se devotissimum filium gerere erga summum Pontificem, & sanctam sedem, suorum progenitorum more, sed timeo quod à Deo principaliter propter peccata nostra & demerita graviter offenso impedimentum dictæ unionis processerit, qui nisi precibus devotarum personarum fuerit placatus, dicta unio, nec ex consequenti pax inter principes Christianitatis fieri poterit: cæterum cum timor sit de invasione urbis per armigeros ipsius Christianissimi Regis, & suorum confœdetatorum, si dicta unio in dies breves non fiat propter hostes ipsius Christianissimi Regis, qui stant in urbe, ut dicitur, sic effeci apud Christianissimum Regem, ne aliqua damna inferant sui armigeri quibuscumque partisanis, in urbe moram trahentibus, neque etiam cæteris quibuscunque, undecumque sint oriundi, nisi in armis contra suam majestatem & suos reperirentur; & inter cæteros in urbe moram trahentes voluit & declaravit sua majestas, quod omnes subditi serenissimo D. meo Romanorum Regi semper augusto, & illustrissimo principi D. Philippo, ejus inclyto nato, Austriæ archiduci & Burgundiæ duci, non minori favore per suos armigeros debere tractari, quam propriis ipsius Christianissimi Regis, una cum omnibus Romanis, & hac de causa me misit ad D. Comitem de Monpensier ejus cognatum & generalem locum

tenentem, ad ſignificandum ei pro parte ſuæ majeſtatis, ut caveret, ne permitteret per quosque armigeros ſuæ majeſtatis aliquas injurias aut moleſtias fieri ſupra dictis incolis, & præcipuæ dominis Reverendiſſimis DD. Cardinalibus quibuscumque partiſanis & civibus Romanis & maxime dictis ſubditis D. Cæſaris & D. Archiducis Philippi, &c. Veſter Amicus Cardinalis Gurcenſis vos monet, ut ad illius ædes vos conferatis pro declinanda vi militari. Valete fœlices charisſimi, & Deum pro intentione mea, quæ eſt ad pacem univerſalem inter Chriſtianos, & guerram univerſalem contra Turchos orate, ex Formello hac XXIII. Decembris, an 1494.

Pabſt verſtattet endlich den Durchzug.

§. 11. Bey ſo geſtalten Sachen gab es Pabſt Alexander etwas näher/ und ließ mit K. Caeln/ welcher ſich von dem Einzug in die Stadt Rom nicht wolte abwendig machen laſſen/ tractiren/ auch ihn (nach dem Bericht Burchardi) erſuchen/ *ut habita majeſtate ſedis Apoſtolicæ ac religionis ratione pacificus in urbem ingrederetur.* Worauff der König geantwortet *Se venire velle admodum ſine pompa.* Pontifex, (ſchreibet Cominæus *Lib. 2. de Bel. Neap. pag. 548.*) ubi vidit eum tanto ſucceſſu & celeritate progredi, permiſit, ut Romam veniret, quanquam ſanè, ut prohiberet, non jam in ipſius erat poteſtate.

Einzug des Königs in Rom.

§. 12. Der Einzug geſchahe den 31. Decembr. und wurde ihme der Päbſtliche Ceremonien-Meiſter/ offtangezogner Burchardus, nebſt andern/ entgegen geſchicket/ die ihn in den Pallaſt von S. Marco begleiteten. Allenthalben beannten Feuer/ Fackeln und Lichter/ und rief iedermann zu: *Francia Francia, Columna Columna, Vinculа Vincula.* Die Schlüſſel zu allen Thoren der Stadt wurden dem Groß-Marſchall von Franckreich/ auf Begehren des Königs und Einwilligung des Pabſts/ überantwortet. Alle Cardinäle/ zweene ausgenommen/ beſuchten den König/ denen doch der König nicht mit ſolcher Ehrerbietung begegnete/ wie der Ceremonien-Meiſter an ihm begehret hatte. Der Pallaſt von S. Marco, darinnen der König logirte/ war ſo übel aufgeräumet wie ein Sanſtall/ und ſeine Trouppen raubten und plünderten zu Rom/ wo und was ſie kunten.

Seine Tractaten mit dem Pabſt.

§. 13. Umb mehrere Sicherheit willen begab ſich der Pabſt den 6. Jan. 1495. aus ſeinem Pallaſt in das Caſtell S. Angelo, und richtete den 11ten einen Tractat mit dem König auf. Das Diarium des Päbſtlichen Ceremonien-Meiſters Burchardi giebt davon dieſe Nachricht. Dominica XI. Menſis Januarii concluſum fuit & deliberatum inter S. D. N. & Illuſtriſſ. D. Philippum de Breſſa, avunculum Regis Franciæ, locumtenentem ejusdem Regis, quod S. D. N. aſſignare debet *Gem: Sultan fratrem magni Turcæ* ad ſex menſes Regi Franciæ, qui ex nunc ſolvere deberet Papæ 20. millia ducatorum, & dare Cautionem Mercatorum, Florentinorum & Venetorum de reſtituendo ipſum Gem. Sultan ipſi Papæ, elapſis ſex Menſibus ſine mora. Item *coronare Regem Franciæ in Regem Neapolitanum* ſine præjudicio, & facere ſecuros Cardinales S. Petri ad Vincula, Gurcenſem, Sabellum & Columnam de non offendendo eos: pro quorum ſecuritatis declaratione deberent convenire in ſero illius diei coram Rever. D. Cardinale Alexandrino Rever. in Chriſto Patres D. D. Bartholomæus Nepeſinus & Sutrinus Secretarius & Jo. Petruſinus Epiſcopus Datarius nomine Papæ; & D. de Breſſa & de Montpenſier & D. Joannes de Ganuay primus Præſidens Parlamenti Pariſienſis. Sed Cardinalis S. Petri ad vincula & Gurcenſis, intellecta concluſione, ſine eis quæſta & facta, conqueſti ſunt Regi de pactis ipſis, per eum non ſervatis, cum ipſis promiſiſſet per coronam Regiam, ſine eorum ſcitu & voluntate cum Pont. non velle concordare vel aliquid concludere. Et hoc modo concluſionem hujusmodi & ne illi ad Rev. Cardinalem Alexandrinum venirent, impediverunt. Der Frantzöſiſche Hiſtoricus Cominæus aber referiret die Conditiones *p. 556. Lib. 2. de bell. Neap.* folgender maßen. Itaque tranſegit Pontifex pactis aliquanto durioribus, quæ res & offenſionem excitavit, & fœderi, de quo poſtea dicemus, occaſionem præbuit. His autem conditionibus pactum fuit, ne Pontifex & Cardinales omnes pacem inter ſe colerent, ut abſentes etiam Cardinales fructum & emolumentum ſui ordinis perciperent, ut pontifex quatuor ejus religionis oppida in fidem Regi permitteret, ut Turcarum Cæſaris fratrem, quem maximis præmiis cuſtodiendum acceperat, Regi traderet. Adjecta fuerunt etiam nonnulla, quæ proprie ad ſenatum Cardinalium pertinebant. Pro iis rebus omnibus obſidem dabat filium ſuum, Valentiæ Cardinalem, ut cum Rege Neapolim iret legatus, eumque Rex in ſummo habebat honore. Und weiln mir ſothaner Tractat noch ausführlicher zu handen kommen/ ſo habe auch ſolchen beyfügen/ vor-

hero

hero aber wegen des vor einige Cardinäle ausgewirckten Perdons gedencken wollen/ was maſſen die wenigſten Cardinäle Pabſt Alexandro gut geweſen/ wie denn Cominæus *d. l. pag. 555.* ſchreibet: Cardinales propè omnes valde Pontificem oderant, eumque cogitabant deturbare loco, & creare novum: eaque res proceſſit, quod ex fide dignis accepi, ut ſemel atque iterum juberent deduci tormenta & machinationes, quibus Adriani molem, in quam ille ſe receperat, everterent: & niſi Regis interveniſſet auctoritas & gratia, perfeciſſent quod conſtituerant.

Tractatus inter Alexandrum VI. Papam & Carolum VIII. Regem Galliæ, Menſ. Jan. 1495.

Imprimis Papa remanebit bonus Pater Regis, & Rex bonus filius Papæ.

Item, Papa contentus eſt, quod Cardinalis Valentinenſis vadat in Societate Regis, & permaneat quatuor menſes & ultra, ad beneplacitum Regis.

Item Papa Turcum conſignavit in manus Regis; & ſervabitur per Regem in Terracina.

Item Rex in reditu ſuo reſtituet Turcum Pontifici.

Item, Rex pollicetur Pontifici, ſi Turcus ei intulerit aliquod nocumentum, ipſum Pontificem juvare & defendere.

Item, promittit Rex Pontifici, quod faciet dare conſenſum Rhodianorum infra ſex Menſes.

Item, Rex pro reſtitutionis ſecuritate dabit ſummo Pontifici obſides.

Item Pontifex ſemper recipiet tributum quadraginta millium ducatorum conſvetum per magnum Turcum mitti.

Item, Papa dabit Regi portum & roccam Civitatis Vetulæ.

Item, conſentit Rex, quod ad urbem advehantur victualia, tam per Oſtiam quam Civitatem Vetulam, dummodo non veniant ex parte inimicorum.

Item, dabit Papa Regi Franciæ Commiſſarios, ut eidem de viatico provideant per Terras Eccleſiæ.

Item, omnia Fortalitia & Caſtra, & Civitates Eccleſiæ Regi Franciæ aperientur, ſi contigerit ipſummet adire, donec in tuto fuerit.

Item, redeunte Rege reſtituentur Papæ omnia loca, infra quatuordecim dies poſt ejusdem Regis diſceſſum.

Item, redeundo reſtituet Oſtiam in manibus Cardinalis Sancti Petri ad vincula.

Item, Civitas Vetula, & alia fortalitia remanebunt in poteſtate Regis pro ſecuritate ſua.

Item, Papa ignoſcit omnibus, qui ſervierunt Regi, ut puta Aquà pendentibus, Montisfiaconenſibus, Viterbienſibus, & aliis.

Item, Papa reſtituit ex nunc omnes Cardinales ſuis libertatibus, ea lege & conditione, quod ipſi deinceps ſint fideles.

Item, Papa ignoſcit & remittit Colonenſibus & de Sabellis.

Et Rex itidem ignoſcit Urſinis, & Jacobo de Comitibus, ea conditione, quod reſtituat pecunias ab eodem Rege per eum receptas.

Item, Rex conſtituet gubernatorem ad ſui libitum in Civitate Ceſanatenſi.

Item, Rex conſtituet locum tenentem Legati in Marchia Anconitana ad ſui beneplacitum.

Item, ſimiliter in legatione patrimonii.

Item, Rex conſtituet in Campania unum Cardinalem ſibi amicum.

Item, Rex capit Dominum urbis præfectum in ſui protectionem, Et permanebit idem præfectus in priſtino ſtatu & dignitate.

Item, Dominus Cardinalis Sancti Petri ad vincula redintegratur in ſua legatione Avinionenſi.

Item, Cardinalis Gurcenſis recipiet emolumenta ſui capelli, tam in abſentia, quam in præſentia permanebitque in priſtina dignitate.

Item, Papa reſtituet Cardinalem de Sabellis in ſua legatione Spoleti.

Item, Papa reſtituet Colonenſes & Sabellos, cum aliis amicis ſuis priſtinis ſtatibus.

Item, Papa abſolvit Cardinales ab obligatione per eos facta in Conclavi, videlicet de non recedendo abſque ejus licentia & Conſenſu: & ſimiliter a juramento ab eis præſtito.

Item Rex reſtituet ſummo Pontifici urbem Romam cum clavibus & aliis munitionibus.

Item Rex non requiret a ſummo Pontifice Caſtrum Sancti angeli.

Item, Rex præſtabit ſummo Pontifici obedientiam perſonalem.

Item, ipſe Rex non offendet in aliquo ſummum Pontificem, nec eidem aliquam injuriam inferet; & ſi quis eidem moleſtus fuerit

fuerit, vel in aliquo læserit, tenebitur Rex ipsum defendere.

Item, pollicetur summus Pontifex Regi securitatem, & à populo Romano personam Regiam, vel quenquam ex suis, in aliquo nec offendi nec læsum iri.

Empfähet vom Pabst die Visite.

§. 14. Die folgende Tage ritte der König durch die Stadt spatziren / und den 18. früh zur Haupt-Kirchen S. Petri, da er Messe hörete/ und nach derselben bezog Er die vor ihn bereiteten neuen Zimmer im Päbstlichen Pallast/ und nahm alda das Mittags-Mahl ein. Darauf ließ sich der Pabst aus dem Castell in den Pallast tragen/ dem der König biß ans Ende des andern geheimen Gartens entgegen gieng/ begleitet von den Cardinälen/ die damahls bey ihm waren / und gleichfals auf des Pabsts Ankunfft warteten. Als der Pabst in dem Saeten kam/ giengen die Cardinäle auf ihn zu/ vor dem König her. So bald der König den Pabst ansichtig wurde/ beugte er die Knie in einer gewissen Distanz zweymal vor ihm/ aber der Pabst stellete sich/ als ob er es nicht sehe: Da nun der König sich nahete / die Knie zum dritten mal zu beugen / that der Pabst sein Biret ab/ lieff dem König entgegen / hielte ihn davon ab/ und küßete ihn. Beede hatten die Häupter enthlöffet / und hat also der König weder des Pabsts Hand/ noch Fuß geküßet. Decrcie (setzet Raynaldus *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 439. num. 2.* Dieser aus dem Burchardo genommenen Relation bey /) ea in re Alexander à majorum exemplis, qui sibi hunc honorem velut Christi vices in terris gerentibus exhiberi passi sunt: sed gravior illum urgebat metus, ut Gallo Regi, quem ut hostem formidabat, ablandiretur. Der Pabst wolte sein Biret eher nicht aufsetzen / bevor sich der König bedeckte; endlich bedeckten sie sich beede zugleich / indem der Pabst seine Hand an des Königs Biret legte / daß er es aufsetzte. So bald der König von dem Pabst besagter maßen empfangen/ hat er selbigen gebeten/ den Bischoff von S. Malo, seinen Rath/ zum Cardinal zumachen/ der Pabst versprach es zuthun/ und befahl unserm Auctori, als Ceremonien-Meister / den Cardinals-Hut und andere Zubehörungen herbey zu schaffen: Nahm damit des Königs rechte in seine lincke Hand / und führte ihn nach der Camera Papagalli, darinnen der Ceremonien-Meister einige Differenz wegen der Sessel machte/ und den Pabst bewegte/ daß er sich auf den hohen Consistorial-Stuhl setzte; Hernach wurde des Pabsts Cammer-Sessel (sedes cameralis,) zur rechten Hand vor ihm gestellet / und der König darauf gesetzet; Denn die Bäncke der Cardinäle/ deren 14. zu gegen waren/ hinter und vor des Königs-Sessel / in Gestalt einer Keone / und saß also der König nicht in gleicher Linie mit den Cardinälen/ sondern vor ihnen oder in der Mitten. Nachdem sie nun sich alle gesetzet/ sprach der Pabst / er hätte neulich aller Cardinäle Vota gehabt/ den Bischoff von S. Malo zum Cardinal zumachen/ auf inständiges Bitten der gegenwärtigen Königlichen Majestät / und sey parat es jetzo zuthun/ wenn es denen Cardinälen gefiele. Die Cardinäle bezeugten alle ihr Wohlgefallen/ und baten/ daß es zu Ehren und Gefallen des Königs geschehen möchte. Darauf wurde der Bischoff hinein gerufen / und mit gewöhnlichen Ceremonien vom Pabste zum Cardinale creiret / und dessen Fuß/ Hand und Mund zuküssen admittiret: welcher sich sowohl gegen den Pabst/ als auf dessen Anmahnen gegen den König bedanckte/ und zwar bey diesem auch auf den Knien liegend/ welches unser Ceremonien-Meister Burchardus also anzäpffet/ coram quo Rege ipse Maclovienſis, genu flexus, immemor novæ dignitatis adeptæ & Episcopalis, egit ei gratias. Von allen Cardinälen aber ward er zum Mundkuße gelassen. Inzwischen stund der Pabst auf/ und erbot sich/ den König bis zu seinem Gemach zubegleiten / welches aber dieser durchaus nicht thun wolte / und also von den Cardinälen begleitet wurde. Das Haupt-Thor des Pallasts und alle andere Zugänge zum Könige wurden seiner Schottischen Leib-Gardr übergeben/ welche niemanden / als die Seinen / und sehr wenige von den Römern hinein liessen.

Leistet dem Pabst persönlich die Obedientz.

§. 15. Ob aber schon König Carl dem Pabst bey der ersten Entrevüe die Füße nicht geküßet / so ist es doch nachgehends/ als Er die *Obedienz* geleistet / geschehen / worzu der 19. Jan. destiniret war. Der Ceremonien-Meister wurde zum Könige geschickt/ ihm zu sagen/ was er thun solte bey dem Fußkusse und Leistung der Obedienz, und Sitzen unter den Cardinälen/ oder nach dem ersten Cardinal. Der König beschloß mit den Seinigen/ daselbst nicht zu sitzen / sondern bey dem Pabste am Stuhl stehend wenig Worte zu Leistung der Obedienz vorzubringen. Er wolte Messe hören zu St. Peter/ hernach speißen/ und alsdenn kommen/ den Pabst zu sehen/

mehr

mehr kunte man von ihm nicht erhalten. Der Pabst hielte Rath/ und kam in die schön zugerichtete Cameram Papagalli, hernach in den Saal des Consistorii publici. Zweene Cardinäle/ der von Alexandrien und der von Carthago, waren beordert/ dem Könige entgegen zugehen/ die ihn speisen fanden/ und sich deßhalben eine halbe Stunde in eine Cammer retirirten. Der König merckend/ daß man auf ihn wartete/ fragte den Ceremonien-Meister/ was er thun solte/ und da er es vernommen/ gieng er in eine andere Cammer und hielte Rath eine halbe Stunde: darauf fragte er den Ceremonien-Meister noch einmal/ was er thun solte/ der es ihm wiederhohlete. Damit gieng der König zu den Cardinälen und Bischöffen/ die auf ihn warteten/ und nebst ihnen in das Consistorium, begleitet von denen großen Herren in Franckreich. Der Pabst nahm bey Ankunfft des Königs die köstliche Mütze ab/ der König machte die gewöhnliche Reverence bis auf die Erde/ den ersten im Eintritt des Consistorii, den andern auf dem Plan vor des Pabsts Stuhl/ den dritten auf den Stuhl vor dem Pabste/ da er nieder kniete/ und erst den Fuß/ darnach die Hand des Pabstes küßete/ welchen der Pabst aufhub und zum Mundkuße ließ. Der König trat zur lincken des Pabsts/ worauf der Præsident des Parlamentes zu Paris/ Johannes de Gannay, vor dem Pabste nieder kniete/ und erzehlete/ der König sey persöhnlich kommen/ seiner Heiligkeit die Obedienz zu leisten/ wolte doch erst dreyerley von seiner Heil. bitten/ denn es gewöhnlich sey/ die Vasallen vor der Huldigung zu investiren. Derowegen bitte er 1.) alle Privilegia, so dem Allerchristlichsten Könige/ seiner Gemahlin und dritstem Printzen/ verliehen/ und in einem Buche/ dessen Titul er specificirte/ enthalten/ zu confirmiren. 2.) Ihn mit dem Königreich Neapolis zu investiren. 3) Aufzuheben dasjenige/ was gestern unter andern versprochen worden/ wegen der Bürgen zu Restituirung des Türckischen Kepsers Brüder. Der Pabst antwortete auf das erste/ er confirmirte die Privilegia, so weit sie in Usu wären. Auf das andere/ weil es zum Præjudicio tertii gereichte/ so müste er darüber mit den Cardinälen weiter berathschlagen/ und wolle darinnen nach Vermögen dem König gefällig seyn. Auf das dritte/ er wolle es selbst mit dem Könige und Heiligen Collegio der Cardinäle seyn/ nicht zweifelnd/ sie würden eins bleiben. Nach dieser Antwort speach der König stehend zur lincken des Pabsts diese Worte: Sainct Pere, Je suis venu pour faire obedience & reverence a vostre Saincteté, comme one accouestume de faire mes predecesseurs Roys de France. Die heissen auf Teutsch: Heiliger Vater/ ich bin kommen/ Euer Heiligkeit *Obedienz* und *Reverenz* zuleisten/ wie meine Vorfahren/ die Könige in Franckreich/ zuthun gewohnt sind. Der Præsident, so noch auf den Knien gelegen/ stund auf/ und exeendirte dieselben in Lateinischer Sprache etwas weiter/ und sagte: *Beatissime Pater: Consueverunt Principes & præsertim Francorum Reges Christianissimi, per suos Oratores Apostolicam sedem & in ea pro tempore sedentem venerari. Christianissimus verò Rex, Apostolorum limia visitaturus, id non per Oratores & legatos suos facere, sed in propria persona voluntatem suam ostendere volens, statuit observare. Vos igitur, Pater beatissime, Christianorum summum Pontificem, verum Christi Vicarium, Apostolorum, Petri & Pauli successorem, fatetur, & debitam reverentiam & obedientiam, quam prædecessores sui, Francorum Reges, summis Pontificibus facere consueverunt, vobis præstat, seque & omnia sua Sanctitati vestræ & huic sanctæ Sedi offert.* Der Pabst hielte sitzend mit seiner Lincken des Königs rechte Hand/ antwortete sehr kurtz und wohl à propos, und nennete den König seinen Filium primogenitum. Inzwischen traten die Cardinäle zum Stuhl des Pabsts in Confusion, *propter Gallorum impetum & insolentiam.* Der Pabst stund nach vollendetee Antwort auf/ ergriff den König mit der lincken Hand/ und kehrete wieder zur Camera Papagalli, da er die Pontifical-Kleider ablegte/ und sich stellte/ den König zu begleiten. Der König aber bedanckte sich/ und kehrte wieder zu seiner Cammer/ von keinem Cardinal begleitet/ deren 20. bey diesem Actu gegenwärtig waren.

§. 16. Den 20. Januarii hielte der Pabst selbst Messe in Faveur des Königs/ welcher ihm nach der Communion das Handwasser selbst reichte/ und den Ceremonien-Meister von vielen dabey vorgehenden Dingen fragte/ aber nicht allezeit Satisfaction von ihm empfinge. Rainaldus *in Annal. Eccles. dict. pag. 439. num. 5.* setzet/ wegen des Ceremoniells mit Reichung des Handwassers/ der Relation des Burchardi bey: Quis non suspiciat, potentissimum Regem Pontifici infenso eot officia adeò demisse præstitisse, *solâ religione* compulsum, & quodammodò *umbram Petri prodigia edidisse* fateatur? Wohnet des Pabsts Messe bey.

Cavalcade des Pabſts mit dem König.

§. 17. Den 28. Januar. nach der Mittags-Tafel ſatzte ſich der Pabſt zu Pferde/ und ritte auf den Platz von S. Peter/ der König fand ſich auch allda ein/ und nachdem dieſer ſein Biret abgethan/ that der Pabſt ſeinen Hut und Biret gleichfalls ab/ und woite ſie eher nicht wieder aufſetzen/ als biß ſich der König bedeckt hatte. Der Pabſt hielte den König ſtets an ſeiner lincken Seiten/ der Herr von Breſſa aber/ des Königs Muttee Bruder/ ritte ſtets dem Könige zur lincken Hand/ und machte alſo/ daß der König in der Mitten zwiſchen ihm und dem Pabſte wae. Alle Fürſten und Cavalliers ritten unmittelbahr nach dem Könige/ und nach ihnen ſeine Gens d' Armerie.

Auslieferung und Todt Zizimi, des Türckiſchen Keyſers Bruder.

§. 18. Und weiln unter denen Articulen des zwiſchen dem Pabſt und K. Carln errichteten Tractaes einer enthalten/ Krafft welchen des Türckiſchen Keyſers Bruder *Zizimus* ausgeliefert werden ſolte/ ſo geſchahe die Extradition beſagten 28. Januar. Wiewohl derſelbe nicht lange nach der Auslieferung/ und zwar den 15. Febr. verſtorben. Burchardus ſchreibet den Todt dem Eſſen und Trincken zu/ das ſeiner Natur ungewöhnlich und unbequem geweſen. Seine Worte lauten alſo: Feria quarta XXV. menſis Februarii prædictus *Gem* alias *Zizimus*, *frater magni Turcæ*, qui nuper Regis Francorum per ſanctiſſimum dominum noſtrum ex pacto & conventione inter eos ſtipulatis fuerat conſignatus, in civitate Neapolitana, & caſtro Capuano ex eſu ſive potu naturæ ſuæ convenienti vita eſt functus, cujus cadaver deinde ad inſtantiam & preces magni Turcæ eidem magno Turcæ cum tota defuncti familia miſſum eſt, qui propterea dicitur magnam pecuniarum ſummam perſolviſſe ſeu donaſſe, & familiam ipſam in gratiam recepiſſe. Hingegen meldet Ferronius *lib. 1. de Rebus geſtis Gallor. pag. 55.* quod Alexander pecunia accepta Zizimum veneno corruptum Carolo dederit. Welches gar wohl zu glauben / denn da der Türckiſche Groß-Sultan vom Pabſt verlangt/ daß ſelbiger den Bruder Zizimum je ehe je lieber ermorden laſſen möchte/ dargegen er ihme 300000. Ducaten alſofort auszahlen laſſen woite/ der Pabſt aber dem Buchſtäblichen Innhalt ſothanen Türckiſchen Anſinnens nicht Folge leiſten konte/ denn der König in Franckreich auf die Extradirung des Zizimi hefftig drunge/ ſo hat er doch dem Türcken durch ein æquipollens ſatisfaction in ſo weit thun wollen/ daß er zwar dem Frantzoſen den Zizimum verabfolgen/ dieſem aber vorhero Gifft beybringen laſſen.

§. 19. Gleichwie nun aus dieſen erhellet/ in was Angſtiis Pabſt Alexander geweſen/ alſo iſt leicht zu begreiffen/ daß die Sorgen/ ob ſchon ein Vergleich getroffen woeden/ nicht aufgehöret. Die Einräumung einiger zum Kirchen-Staat gehörigen Decree an König Carln war ein haeter Punct, und ob ſchon die reſtitution conditioniret wurde/ ſo iſt doch nicht unbekandt/ wie ſchwer es damit bißweilen hergehet. Welches auch verurſachete/ daß der Röm. König Maximilian, auf dem Reichs-Tage zu Worms in der Propoſition, des Betrangs/ und Beſchwernüs ſo der König von Franckreich gegen den heiligen Vater Pabſt vorgenommen/ ſpeciale Erwehnung that/ und aſſiſtenz verlangte.

K. Maximilian verlanget/ wegen der Frantzoſen Unternehmens gegen den Pabſt von den Seinen Aſſiſtenz.

CAP. VIII.

Von König Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen, bey der Neapolitaniſchen Expedition, gegen die Städte Florentz/ Piſa/ und andere/ ſo dem Röm. Reich unterworffen/ zur Erleuterung des zweyten Articuls vom erſten Punct der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495. gehörig.

§. 1.

K. Carl verlanget von Florentz Durchzug/ Victualien und Volck.

Als König Carl VIII. in Franckreich reſolviret hatte / den Zug wieder Neapolis vorzunehmen/ bemühete ſich derſelbe/ die andern Italieniſchen Staaten durch ſeine an dieſelbe geſchickte Geſandſchafften auf ſeine Seite zubeingen/ unter welchen auch die *Republic. Florentæ* wae. Von dieſer verlangte er inſonderheit nicht allein freyen Durchzug und Victualien gegen Bezahlung/ ſondern auch 100. Mann Küriſſierer. A Florentinis, (ſchreibet Belcarius *Lib. 5. Comm. rerum Gallic num. 13. pag. 124.*) liberum per Florentinum agrum iter, parandum juſto pretio com-

commeatum, centum cataphractos equites, amicitiæ nomine, Carolus petebat.

Florenti. tragt bey Hailer Re. gung we. gleich und Rath.

§. 2. Die Republic communicirte hierauff mit Venedig/ und bat umb Eröffnung ihrer Gedancken / was diesfals zu thun ſey/ inmaſſen ſie perſuadiret/ daß ihr Rath der beſte ſeyn würde. Florentinorum Legatio (ſchreibet der Venetianer Bembus *Lib. 2. Hiſt. Venet. pag. 49. in Oper.*) ad ſenatum venit, petens, propterea quod Carolus rex à civitate poſtulaverat, ut per eorum fines exercitum ducere ſibi liceret, uti Senatus conſuleret, quid ipſis eſſet ad regis poſtulata reſpondendum: tum hoc tota in cauſa atque adventu regio quid cavere, quid præſtare ipſos opus eſſet, pro ſua fide atque conſilio exiſtimaret: magnopere enim ſe ejus prudentiæ tribuere, confidereque optimum factu id futurum, quod Senatus cenſuiſſet. Allein der Senat zu Venedig wolte ſich hierauff / aus Uhrſachen / es möchte ſein Conſilium, wenn eins gegeben würde/ weder vor K. Carln noch vor den Neapolitaner verſchwiegen bleiben / nicht heraus laſſen/ ſondern verwieß die Florentiner auf GOtt/ von dem der beſte Rath zu nehmen ſey. Die Antwort-Worte/ wie ſie gedachter Bembus aufgezeichnet/ ſeind wohl zuleſen/ und lauten alſo: Neſcire omnino ſe tam ardua in re, tamque caſibus & eventui propoſita, quid præſtaret: quod ſi ſe plures in unam ſententiam conjecturæ, quam in alia omnia traherent, non tamen id audere ipſis dicere, propterea, quod fortuna plerumque in bellis dominatur, temereque facta ſæpè melius quam ratione æque conſilio ſuſcepta ceciderunt: itaque *auxilium à Diis immortalibus implorandum: eos unos ſcire, quid quaque in re quemque aut ſequi aut fugere oportent.*

Bittet ſich wölch ung des Zugs Volck.

§. 3. Bey ſo geſtalten Sachen/ und aus Furcht vor den König von Neapolis, mit welchem die Republic in Bündtniß ſtunde/ trug ſelbige Bedencken/ ſich wenigſtens zur Zeit öffentlich zum Frantzöſiſchen Anſinnen zuverſtehen / wiewohl als ſchärffere Inſtanz erfolgte/ ſie ſich erklähete/ demſelben Folge zu leiſten. Illi, (fähret Belcarius fort) Gallicam amicitiam ſibi ſanctam fore ſpondebant, periculum deprecabantur: ſi antequam Alpes Carolus tranſcenderit, Gallicas partes apertè tueantur, vicinos Arragonios (hiedurch wird der damahlige König Ferdinandus in Neapolis, ſamt ſeiner Familie, verſtanden/ maßen ſelbiger ein filius naturalis Königs Alphonſi Sapientis in Aragonien war/) in ſe ſtatim arma converſuros. Nihil hiſce motus Rex vehementius inſtitit, ac poſtulatis ſuis aſſentiri perpulit. Welche Reſolution eine andere Fuecht/ daß die Florentiniſche Handlung einen Stoß bekommen möchte / veranlaßte. Quod niſi facerent, (ſchreibet Guicciardinus *Lib. 1. Hiſtor. Ital. pag. 17.*) minabantur ſe eo commercio, quod maximum in mercemoniis atque ampliſſimum Florentinorum ratio in eo regno haberet, prohibituros.

Gibt bald hernach eine contraire Antwort.

§. 4. Allein nicht lange hernach gab die Republic, als König Carl gegen dieſelbe ſein voriges Anſinnen wiederhohlen ließ/ eine gantz contraire Antwort/ ob ſchon verſprochen wurde/ daß ſelbige/ gleichwie ſie biß anhero in Franckreich ſteyfe Handlung gehabt hätte/ alſo auch ſolche in dem Königreich Neapoli, ſo bald es erobert/ zu treiben permiſſion haben ſolte. Die Antwort hat Belcarius *num. 16. pag. 126.* alſo aufgezeichnet: Florentinus continuatæ eot ſeculis cum Gallis Regibus amicitiæ memores, florentique Caroli fortunæ faventes ejusdem poſtulatis ſatisfacere ſummopere velle, cæterum fœdere cum Ferdinando, Alphonſoque filio, Ludovici Caroli patris autoritate inito, impediri, quo non ſolum de mutuis auxiliis ferendis, ſed & de non recipiendis in ſuum agrum fœderatorum hoſtibus diſertè cavetur, ſacroſanctam eſſe fœderum religionem, à qua magnanimi Reges, liberæque Reſpublicæ minimè diſcedere debeant, ſe magna affici moleſtia, quod antiquæ amicitiæ aliter reſpondere non poſſint, ſperare Regem ſapientem æque ab amicis petenda non ignorantem id non ſuæ voluntati, ſed rerum neceſſitati tributurum.

Woran der Florentiner Petrus Medices Schuld.

§. 5. An dieſer Veränderung war ſchuld der Florentiner Petrus Medices/ welcher in der Republic das Regiment adminiſtrirte, geſtalt dann die Familia Medicea ſich in Florentz durch die Kauffmannſchafft groſſen Reichthum und dadurch eine ſolche Hochachtung erworben/ daß ſie nicht allein zur adminiſtration der Republic gelanget/ ſondern auch in folgenden Zeiten gar das erbliche Regiment unter dem Hertzoglichen Titul davon getragen. Es teachtete aber ſchon damahls ermelter Petrus nach der erblichen Obrigkeit Herrſchafft/ und vermeinte/ daß ihme darzu der König von Neapolis eher als der König von Franckreich helffen würde / Petrus Medices, (Belcarius *dict. num. 16.*) qui patriæ libertatem opprimere, principisque nomen uſurpare jam in animo habebat, majoribus auxiliis ſibi opus eſſe ra-

tus, Arragoniis quasi principatum sibi confirmaturis sese prorsus addixerat, & Galli Regis, vix adolescentis, repentinos impetus unà cum rumore crescentes, decrescentesque, temporis decursu irritos fore sperabat. Weßhalbee er dann/ beſonders da er vee merckte/ daß nebſt einigen ſeiner malcontenten Anverwandten/ Hertzog Ludwig von Mayland/ dee es mit König Caeln hielte/ Conſilia, Ihn zu unterdrücken/ ſchmiedete/ ob ſchon ſonſt gantz Florenz auf die Frantzöſiſche Seiten inclinirte/ die Republic zu obigee Antwort bewegte. Igitur Ludovicum ſibi inſidias ſtruere Petrus animadvertens eandem cum Arragoniis fortunam ſubire decrevit, ac quandoquidem ejus authoritatem civitas univerſa ſequebatur, ut legatis Regiis in hanc ſententiam reſponderetur, effecit d. l. Anlangend aber die Uhrſachen / warumb die Florentiner mehe auf Franckreich als Aragonien/ oder vielmehr Neapolis, ihr Abſehen richteten/ ſo hatten ſelbigr nicht allein die täglichen Commerciamit Franckreich / ſondren auch die groſſe Frantzöſiſche Macht / und daher die Beſorgnis zum Grunde/ daß weiln Meyland bereits auf Frantzöſiſchee Seiten ſtehe/ und Venedig wenigſtens neutral bleiben weedr/ Sie mit dee contrairen reſolution den Schwall dee Feinde auf ſich wenden würden / zugeſchweigen/ daß die Aragonier Sie offtees mit Krieg heimgeſuchet hätten. Populus, (dict. num. 16.) ob quotidiana cum Gallis commercia, inveteratam Florentiæ poſt Totilanam everſionem a Carolo Magno inſtauratæ opinionem, (ſothanen arguments bediente ſich die Frantzöſiſchr Geſandſchafft in iheem Vortrag hauptſächlich/) antiquam Guelfæ factionis cum Carolo primo Neapolitano Rege (dieſer iſt Königs Ludovici VIII. in Franckreich Sohn geweſen/) ſocietatem, deinceps ab utrorumque poſteris continuatam ad Gallos inclinabat, Arragonios autem propter vetera Alphonſi ſenioris, Ferdinandi, atque hujus Alphonſi adverſum ſe bella averſabatur. Nec minora patriciorum ac virorum erga Carolum ſtudia erant, quibus rationi haud conſentaneum videbatur, ut aliena pericula in ſe averterent, & tantas copias Rege duce in Italiam, ſociis Mediolanenſibus, Venetis ſi non conſentientibus, at ſeſe non opponentibus, irrumpentes in patriam ſuam converterent. Hierzu kam/ daß bey Petri Vatee/ Laurentio, (welchen Guicciardinus *Lib. I. Hiſtor. Ital. pag. I.* nennt civem uſque adeo ſupra privatam hominis ſortem in Florentia civitate eminentem, ut ejus unius conſilio illius reipubl. negotia gererentur, uteretur, fiebat, ut magnum ejus eſſet in tota Italia nomen, magna in conſiliis de reipubl. autoritas,) die Crone Franckreich in ſehr fürchterlichen Anſehen geſtanden. Laurentium, (*dict. num. 16.*) Britannia Galliæ nuper addicta, Gallicæ potentia admiratione obſtupefactum exclamaſſe, magnam parari calamitatem, ſi vires ſuas Rex Gallus agnoſceret.

§. 6. Als abee nachgehends König Cael in Italien einbeach/ und ſich gegen Florentz feindſeelig bezeigte/ giengen denen Florentinern die Augen noch mehr auf/ und bereuetrn/ daß Sie ſich nicht ſofoet voe die Frantzöſiſchen Lilien ſubmittiret hätten. Sie ſchickten auch daeauf eine Geſandſchafft an den König / und invitirten ſelbigen nach Floeentz/ vermeinend/ dadurch eines theils ſo wohl des Königs als des Mayländers feenerr Feindſchafft zu hintereeiben/ andeen theils aber Gelegenheit zu erlangen/ den Petrum Mediceum zuſtürtzen. Florentini, (meldet Cominæus *pag. 539.*) cum rebus novis ſtuderent, quia in Galliam fere propendent, eo quod mercaturam ibi exercent, & Guelphorum ſequuntur partes, ampliſſimam decreverunt Legationem ad Regem, & profitebantur, nolle diutius in eo verſari periculo, quod erat, ſi Regem ac Mediolani Ducem haberent adverſarios. Eam legationem non improbabat etiam Petrus Medices, quanquam ſane, qui tunc erat rerum ſtatus, non poterat aliter facere. Nam & propter inſcientiam belli, & inopiam rerum neceſſariarum, multo illis præſtabat pacificare. Legatorum orationis exitus erat, ut dicerent, ei paratum hoſpitium in urbe. Captabant enim occaſionem exturbandi Petri Medices: quod eo facilius fieri poſſe ſperabant, cum ſcirent, quosdam ex noſtris ipſorum approbare conſilia.

Die Rem folget nach.

§. 7. So ſehe nun Petrus Medices die Frantzoſen anfänglich aus Sicheeheit verachtete/ ſo ſehr wuede Er nunmeheo durch ihee Ankunfft erſchecket/ ja/ ſetzte die Republic in groſſe Gefahr/ indem Ee ſich ſelbſt in das Königliche Lager begab/ und willigte/ wiewohl ohne Communication mit ſeinen Collegen, alles/ was der König haben wolte/ daß ſich auch die Frantzoſen ſelbſt darübee veewunderten. Petrum, (ſcheeibet Belcarius *pag. 137. num. 31.*) Carolus vultu magis, quam reipſa benigne excepit, ſibi enim infeſtum inprimis fuiſſe cognorat, ille regiis omnibus poſtulatis, quamquam immoderatis fortaſſe, annuens Regis iram mitigavit; ſibi enim, rebusque ſuis

Petrus Medices willigt ein/ etwas alles/ was der König haben will.

plu-

plurimum timebat, quod Laurentium, Ioannemque eadem Medicea familia ortos, ſibi acreis inimicos, in magna regis gratia eſſe, acceperat. Poſtulata autem hæc fuerunt, ut Serezana, Serezanella, Petraſanctæ, Piſarum, portus Liburnici, arces Regi traderentur; Librafactam addit Cominæus, cujus alii non meminerunt, quas è regno Neapolitano poritum bona fide redditurum libello ſua manu ſubſcripto Carolus pollicitus eſt. Tres autem priores ſtatim, duæ reliquæ paucis poſt diebus regiis Præfectis traditæ fuerunt: procurarent Petrus, ut Florentini ducenta nummum aureorum millia Regi mutuo darent, & tum demum cum eodem ſocietatem inirent, cujus diplomata Florentiæ (illac enim ſe tranſiturum profitebatur,) Carolus expediret. Welchem beyfüge die Worte Cominæi, *pag.* 540. Ille nehmlich Petrus Mediceus,) omnia conceſſit, non communicata re cum ſuis collegis, &c. & in ſummam diſcrimen hoc ipſo Rempublicam ille adducebat, & noſtris etiam hominibus præter expectationem accidit, quod tam multa largiretur, & ridiculè poſtea recitarunt aliis, quam egiſſet liberaliter.

Wird deſſen pro hoſte Reip. declarirt.

§. 8. Wiewohl nun die Republic nachgehends zu dem/ was Petrus Mediceus verwilliget hatte/ aus der Noth eine Tugend machend/ ſich verſtand/ ſo war doch wegen ſeines höchſtſchädlichen Unternehmens/ die Verbitterung gegen ihm dergeſtalt groß/ daß Er nicht allein die Flucht ergreifen muſte/ ſondern auch/ pro hoſte Reipubl. declariret/ und ſein Vermögen confiſciret wurde. Interim (ſchreibet Belcarius *pag.* 138. Florentini de arcibus deditis certiores facti graviter adverſus Petrum Medicem indignabantur, quod, Magiſtratibus primariisque civibus non conſultis, Rempublicam Florentinam Carolo quaſi in ſervitutem dediſſet: & quanquam nec Piſas, Liburnumque tueri poterant, nec Regem ab his poſſidendis dimovere ſe poſſe ſperabant, tamen ne quod Reipubl. erat, id uni Petro juſſa facturos dicerene, & Petrum antevertiſſe, quod illi Reipublicæ nomine Regi offerre, ac ſpondere debuiſſent. Weiter: Petrus Florentiam reverſus non ſolum ob amiſſarum nuper arcium infamiam, ſed & ob priſtinam morum contumaciam, arrogantiamque quas in illo jamdudum oderant, alienatos a ſe civium fere omnium animos offendit, &c. Dann *pag.* 139. ſe reſiſtendo non eſſe animadvertens, trepidus urbe ceſſit, quem Johannes Cardinalis ac Julianus fratres ſecuti ſunt. Ferner / *num.* 34. Jam Petrus, ac fratres publici conſilii decreto Florentinæ Reipubl. hoſtes judicati erant, bona publicata, puniceæ pilæ Mediceorum inſigne ubique eraſæ, percurſoribus præmia decreta. Welchem beyfüge die Worte Cominæi *pag.* 544. Ita quæ plurimis annis fuerat potentiſſima Domus, & principibus fere comparanda, quicquid habuit dignitatis atque ſplendoris, eo die amiſit. Ja/ der verſtorbene Petrus verfiel in ſolche Verachtung/ daß ihme ſeine eigene Handlungs-Factores auf der Flucht nicht einmahl Tuch geben wollen/ davon Er ſich und die Seinigen kleiden können/ welches er ſelbſt dem Frantzöſiſchen Geſandten zu Venedig/ wohin er ſich retiriret/ erzehlet. Hoc etiam, (ſchreibet ermeldter Cominæus *p.* 545.) ineer alia valde hominem angebat, quod ex ipſius procuratoribus quidem recuſaſſet ei ſubminiſtrare pannum, quo ſe ſuosque veſtiret.

König ſetzet die Stadt Piſa zu ſeinem Vortheil in Freyheit.

§. 6. Kurtz darauf begab ſich der König Carl nach Piſa. Dieſe Stadt ſtunde unter der Florentiner Joch/ und wurde darunter ſehr hart gehalten/ welcher Dominat auch verurſachte/ daß der König ſelbige/ auf ihr ſtändtlich Nachſuchen/ und zwar eben den Tag/ da in Florentz mutatio Reipublicæ per ejectionem Medicæorum vorgieng/ in ihre vorige Freyheit ſetzte wiewohl ſelbige bis zu Ende des Kriegs in deſſen Gewalt verbleiben ſolte. Hier ſahe man/ daß ſich auf Frantzöſiſ. parole, da König Carl der Republic die reſtitution der eingeräumten Schlöſſer und Städte verſprochen/ nicht zu verlaſſen. Rex, (ſchreibet Belcarius *Lib.* 5. *n.* 34. *pag.* 139.) pactorum conventorum cum Florentinis immemor, nec quanti ea res momenti eſſet, expendens, liberos eſſe juſſit Piſanos. Wie ſich denn auch die Florentiner/ nachdem der König von Piſa nach Florentz gerücket/ bey ſelbigem darüber hart beſchweret. Rex, (meldet Cominæus, *pag* 542.) paucis diebus ibi commoratus, ubi Florentiam venie, graviter queſti ſunt de injuria, quam accepiſſent, ob libertatem Piſanis reſtitutam, in quo promiſſum ab eo non ſervatum eſſe, nec etiam ei licere dicebant, ut ipſos in ſuo jure impediret.

Einzug des Königs in Florentz.

§. 10. Von Piſa gieng der Zug nur gedachter maßen nach Florentz alwo der König prächtig eingeritten. Rex (ſchreibet Belcarius *p.* 141.) decimo quinto Kalend. Dec. vexillis explicatis, copiis ſuis ordine incedentibus, cataphracto equo cataphractus ipſe inſidens, lanceamque coxæ innixam geſtans, quaſi victor Florentiam ingreſſus eſt: ad-

adventanti obviam processerunt primarii cives, sub ipsis urbis portis magistratus, sacerdotesque sacris vestibus induti sub umbella aurea ingredientem exceperunt, atque ad majorem ædem, inde ad Mediceam domum, populo crebris acclamationibus communem lætitiam significante, deduxerunt.

§. 11. Bald nach dem Einzug wurden neue Tractaten vorgenommen/ und fiel der Schluß dahinaus: Convenit tandem, (meldet Belcarius *dict. l. 5 pag. 141. num. 37.*) Florentinos perpetuos Gallorum Regum fœderatos fore, quo nomine Liliis puniceis antiquis insignibus sublatis Regia, hoc est, aurea gestarent: Gallo in bellum Neapolitanum centum & viginti nummum aureorum millia (centum quinquaginta falso numerat Jovius) quinquaginta statim, quadraginta Martio, triginta Junio mense repræsentanda dependerent: Pisas, Liburnum, Serezanam, Petrasanctam Rex Neapolitano regno potitus, aut quarto post capram Neapolim mense, aut etiam maturius, siquidem intra quartum mensem in Galliam reverteretur, Florentinis redderet, urbium interim, arciumque fructus Florentini caperent. Sed quod de tribus postremis Florentinis cum Genuensibus controversia erat, Regem, ut ea componeretur, procuraturum: sin minus id præstare posset, Florentinis redditurum: cæteræ urbes, arcesve, quæ de fecerant, in Florentinorum ditionem redirent: Florentini Petro Medici, fratribusque indictam mulctam, sed ea lege, ne intra centesimum lapidem Florentiæ appropinquarent, quod ne iisdem Romæ habitare liceret, disertè additum fuit, Pisanis rebellionem, & si quod illud crimen hucusque admisissent, remitterent: Regem legatos duos tantisper dum regnum Neapolitanum sibi vendicat, Florentiæ relicturum: sine quorum authoritate nec de rebus ad bellum spectantibus decernere, nec universorum suarum copiarum ducem creare possent.

Neue Tractaten gehen ab vor.

§. 12. Solchergestalt entstunde nachgehends zwischen Florentz und Pisa ein großer Streit: Interea (schreibet Belcarius *pag. 146. n. 2. in fine*,) dum Florentiæ Romæque variis de causis subsistit Carolus, & magnis negotiis destinetur, suborta inter Florentinos Pisanosque dissensiones alterius belli initium fecerunt. Pisanis libertatem concesserat Carolus, Florentinis Pisas, Pisanasque arces regno Neapolitano recuperato se redditurum promiserat: Interim Florentinos annuis vectigalibus ex more, cæterisque commodis frui, eorumdem magistratus jus dicere permiserat: Utrosque Florentia exiens ambiguis promissis incertos reliquerat. Von welcher Affaire d. l. in sequent. ein mehrers zu lesen.

Streit zwischen Florentz und Pisa.

§. 13. Von Florentz begab sich der König nach Siena, bey der Abeciße aber ließ Er eine Besatzung zurücke/ und marchirte sodann in das Päbstliche Gebiete nach Viterbo. Quarto Kal. Decembr. (seind auch Woete Belcarii *pag. 142.*) Florentia egressus, quarto nonas Senas appulit, &c. biduum Rex ibi commoratus Gallicum præsidium reliquit, & quartis castris impositum Cimino monti Viterbium iniit.

Fort-Reise des Königs nach dem Päbstl. Gebiete.

§. 14. Gleichwie nun aus dieser Relation zu ersehen/ wie hoch die Italiänischen Städte Florentz und Pisa, nebst andern/ von dem Frantzösischen Lilien-Geruch incommodiret worden; Und dann selbige in damahligen Zeiten dem Heil. Röm. Reich ohne Mittel unterworfen gewesen: Also leget sich die Uhrsache bald zu Tage/ warumb der Röm. König Maximilian von K. Carls Fürnehmen gegen dieselbe/ in der Proposition auf dem Reichstage zu Worms/ Erwehnung gethan/ und zu deren Besten vom Reich Hülffe verlanget.

K. Maximilian verlanget wegen der T. oublen in Italien Hülffe von den Ständten.

CAP. IX.

Von K. Maximiliani I. Ubergebung der Niederlande an seinen Sohn/ Ertz-Hertzog Philippen/ als dem ersten Articul des zweyten Puncts der Proposition, auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Ertz-Hertzog Philipp tritt die Regie-

NAch dem Todte der reichen Burgundischen Eeb-Tochter/ K. Maximiliani I. ersten Gemahlin/ Marien/ fielen die Niederlande auf ihren Sohn/ Ertz-Hertzog Philippen. Nun machte zwar Ihme ermelter sein Herr Vater sothanes Recht

rung der Niederlande an.

Recht nicht streitig/ jedoch behielte Er sich die Vormundschafft/ als Vater/ bevor/ wiewohl die Niederländer mit dessen Administration nicht zufrieden waren/ auch deßwegen verursachten/ daß Er mit ihnen fast continuirlich Krieg führen müssen/ biß endlich der Erb-Printz Philippus, nachdem Er das 17. Jahr seines Alters angetretten hatte/ Anno 1494. die Regierung selbst antratt.

Sie solche Ihm sein Vater K. Maximilian übergeben.

§. 2. Anlangend K. Maximiliani Abtritt berührter Lande an seinen Sohn Philippum, so resolvirten sich Ihre Maj. in angeregtem 1494ten Jahre/ nach vollzogenen zweyten Beylager mit der Meyländischen Princeßin Blanca Maria, die Regierung der Niederlande an ihren Herrn Sohn zu übergeben. Decreverat (schreibet Pontus Heuterus, *l. V. Rerum Austriac. cap. 2. pag. 125. b.*) filium, annum decimum septimum agentem, emancipare, ac dimissa tutela, Belgarum illi imperium, maternam hereditatem, in potestatem constituere. Sie reiseten dahero (wie Bircken in Oesterreichis. Ehren-Spiegel/ Lib. 6. cap. 1. pag. 1092. meldet/) mit ihrer neuen Gemahlin/ und in Geleitschafft eines Hertzogen von Braunschweig und Maeggrafen von Baden durch Schwaben und den Rhein hinab nach den Niederlanden. Nachdem Ihre Maj. zu Cölln herrlich empfangen/ bewirtet und beschencket worden/ gieng die Reise fürter auf Mastrich/ alda Sie dero beyde Kinder/ hochbesagten Philippum und die aus Franckreich zurückgekommene Margaretham, mit den vornehmsten von Adel/ auf Ihn wartend/ antraffen/ und von Ihnen die Gratulation so wohl zur Regierung des Römischen Reichs als der neuen Gemahlschafft einnahmen. Von Mastrich verrückte K. Maximilian, nun auch von den beyden Churfürsten zu Meintz und Sachsen begleitet/ nach Mecheln/ und von dar nach Antorff; Dann gieng der Zug nach Löwen/ alwo/ als in der ältisten Brabantischen Stadt/ Ihre Maj. dero Sohn in die Regierung einführten. Bey dem Kloster Terbank warteten auf Sie bey 50. stadträumige vornehme Bürger/ welche nachmahls von dem neuen Fürsten in ihre Güter wieder eingesetzt worden. Beym Einzug begaben sie sich am ersten in die Haupt-Kirche zu S. Peter/ daselbst Ertzhertzog Philippus vor dem hohen Altar/ nach Gewohnheit/ mit einem Eyde versprach/ daß Er die Provintz Brabant und alle ihre Städte bey ihren Freyheiten schützen und erhalten wolte. Darauf/ nachdem Er auch von den Ständen den Eyd genommen/ wurden güldne und silberne Müntzen unter das Volck ausgeworffen/ und von dem jungen Fürsten etliche Herren zu Rittern geschlagen. Von Löwen gienge der Rückzug nach Antorf/ alda er mit gleichen Ceremonien/ aber mit grösserm Pracht/ zum Landesfürsten bestätiget worden. Hierauf ließ Er auch die andere Brabantische Städte ihm huldigen/ schiffete folgends in Seeland nach Römerswall/ und nachdem er auch daselbst in allen Städten die Huldigung empfangen/ kehrte er/ mit dem Röm. König und denen bey sich habenden Fürsten/ nach Brüssel zurücke.

§. 3. K. Maximilian, hielte sich den Winter über in den Niederlanden auf/ und schrieben Ihre Maj. einen Reichstag nach Worms aus/ welcher auf Purificationis Mar. zu Worms gehalten werden solte; Weiln Sie aber so wohl mit Einrichtung des Niederländischen Regiments-Stants/ als der Geldrischen Fehde/ von welcher in folgendem Capitel ein mehrers/ beschäfftiget waren/ so konten selbige nicht eher als den 6ten Apr. 1495. in Worms ankommen/ weshalber Sie dann auch sothane affairen/ als Uhrsachen ihrer späten Ankunfft/ in der Reichstags-Proposition anführen liessen.

Diese affaire veruhrsachet des Röm. Königs späte Ankunfft in Comitiis.

Cap. X.

Vom Streit zwischen K. Maximiliano und Herzog Carln von Egmond/ wegen des Herzogthums Geldern/ als dem zweyten Articul des zweyten Puncts der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Herzogthum Geldern komt von Nassau

Der erste Herzog von Geldern ist gewesen Rainaldus II. Graf von Nassau und Geldern/ welcher Anno 1339. zu solcher Dignität gelanget. Sein männlicher Stamm gieng unter in dessen Sohn Rainaldo III. Anno 1372. worauf

an das Hauß Jülich.

auf ratione Successionis ein grosser Streit entstund / indem eine Parthie den jungen Hertzog Wilhelmen von Jülich / als des letztern Hertzogs von Geldern / Reinaldi III. jüngern Schwester Marien Sohn / zum Oberhaupt / die andere Parthie aber hielte davor / daß die ältere Schwester Mechtildis, welche damals Grat Johannßen von Blois Gemahlin war / zur Succession näher sey. Allein das Fürstl. Hauß Jülich trung bey Keyser Carln IV. durch / wie denn in folgenden 1373ten Jahre Ihre Majest. besage nachstehender Documenten / gedachten Wilhelmum mit dem Hertzogthum Geldern und der Grafschafft Zutphen belehnet / und die Unterthanen an ihn gewiesen / welchen Documenten noch ferner beygefüget sind die Lehn-Briefe / welche der folgende Keyser Wenceslaus ertheilet.

I. K. Carls IV. Lehn-Brief / Hertzog Wilhelmen zu Jülich über Geldern und Zutphen ertheilet / Anno 1377.

WIr **Karll** von GOttes Gnaden / Römischer Keyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und König zu Beheim / bekennen und thun kondt offentlich / mit diesem Brieve allen den / die yn sehen oder hören lesen / daß für Uns qwam zu Gülge / der Hochgeborn / **Wilhelm / eldister Shon zu Güliche / Hertzog zu Geldern / und Grave von Zutphen** / Unser lieber Neser und Fürste / do wir saßen in Unser Keyserlichen Majest. gezuret mit sulcher Würden und Schönheit / als sich das von Rechte gebühret / und bate Uns fleyßiglichen / daß Wir im / als ein Römischer Keyser / das Hertzogthumb und Fürstenthumb zu Gelren und die Grafschafft zu Zutphen mit irer Herlichkeit / Rechten / Gerichten / Zollen / Lehen / Manschafften / Eygenschafften / Steten / Slößen / Landen / Leuten / Güteren / und mit allen iren Zugehörungen / geruhten gnediglichen zu verleihen / des haben wir angesehen syne redlichen Bete und ouch Nutze und getrewen Dinnste / die Uns und dem Reiche der vorgenannte Unser Neve thun mach in künfftigen Zeitten / und davon nut wolbedachtem Mutte / rechter Wissen und Keyserlicher Macht / haben wir den egenanten Wilhelm / Hertzogen von Gelre und Graven von Zutphen / das Hertzogthumb und Fürstenthume zu Gelren / und die Grafschafft zu Zutphen / und iren Herlichkeit / Rechten / Gerichten / Zollen / Lehen / Manschafften / Eygenschafften / Stetten / Slossen Landen / Luten / Güteren / und mit allen iren Zugehörungen / wie die mit sonderlichen Namen benant seyen / gnediglichen verliehen yme die / und haben in auch der investirt und in Nutz und Gewere mit unser Keyserlichen Scepter gesetzet / und setzen yn dar eyn mit Crafft diß Brieves / und derselbe Unser Nese hat uns zu derselben Zeit gelobt und geschworen / Uns und dem allerdurchluchtigsten Fürsten / Herrn Wentzlauw / Römischen Könige / Unserem Sohne / und dem Reiche / getreuw und gehorsam zu sein / als das gewönlichen und billichen ist / jedoch so meinen wir / daß soliche Unsere Keyserliche Leihungen der Hochgebornen **Marien** / Hertzoginne von Gülich und von Gelre / an sulchem Teile des Landes zu Gelre / das ir zu irem Leibgedinge geburet / nach Lawte solicher Brieve / die sie darüber hat / alle ire Lebetage keynerley Schaden bringen sülle. Darumb gebieten wir allen und iglichen Graven / Freyen / Dienstleutten / Rittern / Knechten / Hauptleuthen / Steten und allen anderen / in welcherley Adell / Würden oder Wesen die seyn / die in dem Hertzogthum zu Gelren / und der Gravschafft zu Zutphen wohnhafftig und gesessen seyn / ernstlichen und vestlichen / bey Unseren und des Reichs Hulden / daß sie sich an den obgenanten Unseren Nesen und an nyemanden anders halten / und yn / als ihrem rechten ordenlichen Erbherrn / gehorsam und unterthenig seyn / und auch hulden / geloben und schweren / als das billichen und gewöhnlichen ist / und sich dawieder nit setzen mit Worten oder Wercken / in keine Weiß. Mit Urkhunden diß Brieves versiegelt mit unser Keyserlichen Majest. Insiegele / der geben ist zu Gülich / nach Christi Geburte dreizehen hondert Jare / darnach in dem Sieben und siebenzigsten Jare / an Sanct Andries Abent / Unser Reiche in dem zwey und dreysigstem / und des Keyserthumbs in den drey und zwentzigsten Jaren.

De Mandato Domini Imperatoris.

Nicol. Camerac. Pptus.

II. K.

II. K. Carls IV. Mandat an die Unterthanen der Lande Geldern und Zutphen/ daß selbige Hertzog Wilhelmen von Jülich vor ihren Erbherrn erkennen sollen/ 1327.

WIr Karll/ von GOttes Gnaden Römischer Keyser/ zu allen Zeitten Merer des Reichs und König zu Beheim/ entbieten allen und iglichen Graven/ Freyen/ Herren/ Dienstleuthen/ Ritteren/ Knechten/ Hauptleuthen/ mit Namen den Bürgermeisteren/ Räthen und Bürgeren gemeynlichen der Steete Ruremunde/ Nymegen/ Arnheyn/ Zutphen/ und darzu allen anderen Stetten/ Inwoneren und Untersessen des Hertzogthumbs von Gelren und der Gravschafft zu Zutphen/ in welcherley Würden/ Eren oder Wesen die sein/ Unseren und des Reichs lieben Getreuen/ den dieser Brieff gezeiget wird/ Unser Gnad und alles Gut. Lieben Getreuen/ wir haben dem Hochgeboren Wilhelm/ eldisten Shone von Gülche/ Hertzogen von Gelre und Graven Zutphen/ unserem lieben Nefen und Fürsten/ das Hertzogthumb und Fürstenthumb zu Gelre und die Gravschafft zu Zutphen/ mit iren Herrligkeit/ Rechten/ Gerichten/ Zollen/ Lehen/ Manscheffren/ und allen anderen iren Zugehörungen/ wie die mit sonderlichen iren Worten genant seyn/ verliehen/ und yn der In Nutze und Gewere gesetzet/ als das gewönlichen ist/ und als das auch us weysen andere Unsere Keysterlichen Brieve/ die wir ym darüber geben haben/ und gebieten euch und eweren yeglichen besondern/ ernstlichen und vestlichen/ bey Unseren und des Reichs Hulden/ daß ir euch an den obgenanten Unseren Nefen/ als an eweren rechten und ordenlichen Erbherrn/ und an nyemanden anders haltet/ und ym huldet/ gelobet und schweret/ und auch Gehorsam gewartende und unterthenig seit/ als ir das billichen und von Rechte pflichtig seit zu thun/ doch mit Beheltnüße Unser Mumen/ der Hertzoginnen von Güliche und von Gelre seiner Mutter an solichen Leibgedinge von Landen/ Stetten/ und Slossen/ die sie ire Lebetage in dem Lande zu Gelren behalten soll/ und die ir auch redelichen zugeschrieben/ und von uns bestetiget sein. Mit Urkhundt diß Briefs versiegelt mit Unser Keyserlichen Majestät Insiegell/ der geben ist zu Ache nach Christs Geburth dreyzehen hondert Jar darnach in dem Sieben und siebenzigsten Jare an Sanct Andrieß Abent/ Unser Reiche in dem zwey und dreisigsten/ und des Keyserthumbs in dem drey und zwenzigsten Jaren.

De Mandato Domini Imperatoris.

Nicol. Camerac. Pptus.

III. K. Wentzels Lehn-Brief/ Hertzog Wilhelmen zu Geldern ertheilet/ Anno 1383.

WIr Wentzlauw/ von GOttes Gnaden Romischer König zu allen Zeiten Merer des Reichs und König zu Behem/ bekennen und thun kundt offentlich mit diesem Brieve allen den/ die yn sehent oder hörent leßen; Alß wir dem Hochgeboren Wilhelm/ Hertzogen zu Gelren und Graven zu Zutphen/ Unserem lieben Schwager und Fürsten/ seine Fürstenthumb/ Herrschaffte/ Lande/ Güter und Luyde/ wie man die mit sonderlichen Worten benennen mag/ die von uns und dem heiligen Riche zu Lehen rüren/ als eyn Römischer König/ gnediglichen verlihen haben/ und Uns ouch und zu Unseren Händen/ und an Unser Stat derselbe Unser Swager den Hochgebornen Wilhelm/ Hertzogen zu Gülich und zu Gelren/ seinem Vatter/ und Prinßlan/ Hertzogen zu Teschin/ Unserem lieben Oheym/ Rathe und Fürsten/ davon gewönliche Eyde/ Gelübde und Huldonge gethan hat/ uns getreue gewartende und gehorsam zu seyn/ unseren Schaden zu wenden/ und unseren Frommen zu werben/ als das billig und recht ist/ eynem Fürsten/ seinem rechten Herrn zu thun/ doch so wir schierst in die nehe derselben Lande kommen/ so soll der vorgenante unser lieber Swager von Gelren dieselbe seine Fürstenthumb/ Herschafften/ Lande/ Güter und Lüde/ als vurß steit/ von Uns selber leiplich mit Fahnen und mit aller anderer Zurheit entpahen und nemen/ in aller maße/ als man sulche Fürstenthumb/ Herscheffren/ Lande/ Güter und Luyde/ als davor begriffen ist/ plichtig ist zu nemen/ und ouch die von eynem Römischen Könige zu entphahen. Mit Urkhundt dieses Brieves versiegelt/ mit Unser Königlichen

chen Maj. Inſiegele/ der geben iſt zu Nürnberg/ nach Chriſts Geburt dreyzehen hondert Jar/ darnach in dem drey und achzigſten Jare an Sanct Lucas Tage des heiligen Evangeliſten/ Unſer Reiche des Behemiſchen in dem ein und zwenzigſten/ und des Römiſchen in dem achten Jare.

Per D. Ducem Teſchin.

P. Ianuren.

IV. Litera inveſtiturarum a Wenceslao, Romanorum Rege, Wilhelmo, Duci Gelriæ, data, anno 1384.

Wenceslaus, Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, & Boëmiæ Rex; notum facimus tenore præſentium univerſis, quod nobis, in regali ſolio ſub apparatu Romani regio cum ſolemnitate conſueta Aquisgrani die IX. menſis Octobris, ſedentibus, accedens noſtræ præſentiam Majeſtatis Illuſtris *Wilhelmus Gelriæ Dux, Zutphaniæ & Roſſelen. Comes*, Princeps & Sororius noſter carissimus, nobis humiliter, ſupplicavit, quatenus ſibi omnia ſua & dictorum ſuorum Ducatus ſeu Principatus & Comitatuum, & eorundem pertinentiarum Regalia ſive feoda conferre, Ipſumque de eisdem inveſtire gratioſius dignaremur. Nos itaque, qui quorumlibet juſte petentium vota gratioſe complectimur, præſertim, cum juſte petentibus non ſit denegandus aſſenſus ob ſingularis amoris affectum, quem ad dictum Sororium noſtrum gerimus, Sibi animo deliberato, ſano Principum, Baronum & Procerum noſtrorum & Imperii ſacri fidelium accedente conſilio, de certa noſtra ſcientia & autoritate Roman. Regia, recepto prius ab eo fidelitatis, ſubjectionis & obedientiæ juramento debito & conſveto, regalia nec non temporalia ſive feoda dictorum Ducatus ſeu Principatus & Comitatuum ſuorum cum univerſis eorundem pertinentiis, quæ ſingularia quædam & inſignia membra Romani exiſtunt Imperii, cum mero & mixto Imperio, ac etiam exercitio jurisdictionis temporalis, nec non univerſis eorundem Juribus, honoribus, conſvetudinibus, obſervanciis & pertinenciis, ſicut eadem bonæ memoriæ progenitores ſui, Duces & Comites, hactenus rite poſſederunt, ſceptro Regali & aliis ceremonis, in talibus conſvetis & obſervari debitis, conculimus, conferimus, atque ipſum de iidem inveſtivimus, & tenore præſentium liberalitet inveſtimus. Inſuper ex ſingulari munificentia gratiæ ſpecialis ſibi univerſa & ſingula privilegia & literas, quæ & quas progenitores ſui a Divis Romanorum Imperatoribus ſive Regibus, prædeceſſoribus noſtris, ſuper libertatibus, Juribus, gratiis, & immunitatibus dictorum Ducatus ſeu Principatus, Comitatuum & Dominiorum ſuorum, cum univerſis eorum pertinenciis obtinuerunt hactenus, in omnibus ſuis punctis ſententiis, tenoribus & clauſulis, prout rite proceſſerunt, & proinde & prout dictus ſororius noſter in eorum exiſtit poſſeſſione pacifica, ac ſi de verbo ad verbum eorum ſqu, earum tenores diſtincte & ſeriatim præſentibus inſerti conſisterent, approbamus, ratificamus, innovamus & de certa ſcientia noſtra benignitate ſolita gratioſius confirmamus, in præmiſſis tamen & eorum quolibet noſtris & imperii & aliorum quorumlibet juribus ſemper ſalvis Preſentium ſub Roman. Regiæ noſtræ Majeſtatis Sigillo teſtimonio literarum, Datum Aquisgrani, anno Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo quarto, Indictione ſeptima VII. Idus menſis octobris, regnorum noſtrorum Boëmiæ anno viceſimo ſecundo, Roman. vero nono.

De mandato Domini Regis.

Conr. Epus Lubicens.

§. 2. Jedoch iſt von dem Jülichiſchen Geſchlechte das Gelder- und Zutpher-Land kurtze Zeit regieret worden/ maſſen ſo wohl Herzog Wilhelm/ als deſſen Bruder und Nachfolger an Regiment/ Herzog Rainaldus IV. ohne Erben mit Todte abgangen. Jülichiſche Familie ſtirbt ab.

§. 3. Hierauf entſtund ein neuer Succeſſions-Streit zwiſchen Herzog Adolfen zu Berg und Herren Arnolden von Egmond. Zu Jülich hatte Adolphus wohl ein Recht/ weiln Er mit gedachtem Rainaldo einen gemeinen Stamm-Vater/ nemlich Gerhardum II. Grafen zu Jülich und Berg/ erkannte/ was aber Geldern und Zutphen anlanget/ ſo war die Prætenſion deshalben in Zweifel gezogen/ weiln Er nicht von Herzog Wilhelmen von Jülich/ der Geldern und Zutphen wegen ſeiner Frau Mutter Marien/ welche eine Geldriſche Erb-Tochter war/ erlanget/ abſtammete/ hingegen fundirte Herr Arnold von Egmond ſeine Prætenſion darauf daß ſeine Groß- Succeſſions-Streit zwiſchen Berg und Egmond.

Mut-

Mutter Johanna obberührter Herzogin von Jülich Marien Tochter / und offtermelten Herzog Wilhelms Schweſter war.

Kayſer Sigmund verwirrt die Sache noch mehr.

§. 4. Solche Irrung wurde durch den damaligen Keyſer Sigismundum umb ein groſes vermehret / maſſen Ihre Maj. Anfangs den von Egmond vor den rechtmäßigen Herrn declarirte / nachgehends über ſothane Lande vor heimgefallen hielte / und mit ſolchen Herzog Adolffen von Berg / ſo wohl deshalber / als weiln Er des Verſtorbenen Schwerd-Magen war / belehnte. Der Lehn-Brief lautet alſo:

Keyßer Sigmunds Lehnbrief / Herzog Adolffen von Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet / Anno 1425.

WIr Sigmundt von Gotes Gnaden Romiſcher Köning / zu allen Zeiten Merer des Reichs / und zu Hungeren / zu Beheim / Dalmacien / Croacien &c. König / bekennen und thun kondt offenbar mit dieſem Brieve allen den / die In ſehen oder hören leſen / wiewoll wir von angeborner Güte altwege geneigt ſein / unſeren und des heiligen Reichs Fürſten / Herren / Unterthanen und Getrüen willig zu ſyn / jedoch legen wir daran Unſeren Fleiß nach Unſerem Vermögen / daß wir den Unſere ſonderliche Gunſt und Gnad erzeigen / an den Wir nach Gelegenheit der Sachen ſonderliche Treüwe / Erberkeit / Unſer und des Rychs Byſtandt / Ere und Nuze erfunden haben / und Uns genzlich an ſie gelaſſen mogen. Wann nun das **Herzogthumb zu Gelre** / und die **Grafſchafft zu Zutphen** / mit allen und iglichen Iren Eren / Wudikeiten / Herſchefften / Graven / Herren / Mannen / Manſchefften / Ritteren / Knechten / Landen / Luthen / Veſten / Sloſſen / Steten / Merckten / Dörfferen / Renthen / Nuzen / Rechten / Gerichten / Fryenſtulen / Fryen Gerichten / Waltpanen / und allen anderen Iren Zugehörungen / nichts außgenommen / an Uns / als eynem Römiſchen König / ledig recht und redelich gevallen und kommen ſindt / von des Hochgeboren / Reynalds / etwan Herzog zu Gülich und zu Gelre / und Gravens zu Zutphen / ſeliger Gedechteniße / von diſer Welt Verſcheidung und Abganck wegen / der kein Leibs Erben nach Im gelaſſen hat / So iſt für uns kommen der Hochgeborn **Adolph Herzog zu Gülich / zu dem Berg** / und zu Gelre / und Grave zu Zutphen / und zu Ravensberg / Unſer lieber Oheim und Fürſte / und bath uns mit demütigem Fleiße / daß Wir Im das egenandte Herzogthumb und Fürſtenthumb zu Gelre / und die Grafſchafft zu Zutphen / mit ſampt allen und iglichen Iren Eren / Wirdikeiten / Herſchefften / Graven / Herren / Mannen / Manſchefften / Ritteren / Knechten / Landen / Luthen / Sloßen / veſten Steten / Merckten / Dorffern / Renthen / Nuzen / Gulten / Rechten / Gerichten / Bauren / Fryenſtulen / Fryen Gerichten / Münzen / Wiltpanen / Welden / Wiſen / Ackeren / Velden / Waſſeren / Waſſerleüffen / Wunnen / Weyden / Teichen / Viſcheryen / Zollen / Geleiten / Straßen / Gebieten / Bergen / Talen / Ebenen / und allen anderen Iren Zugehorungen / wie die genandt ſein / und mit allen Rechten / als die dan an Uns / als eynen Römiſchen Könlg / kommen und gefallen ſyndt / gnediglich gerathen zu geben und zu verleihen / des haben Wir mildiglich angeſehen ſoliche Lieb und Treüwe / die Wir an demſelben Herzog Adolphen genzlich erkandt und erfunden haben / und teglich erfinden / und ouch williche Nuze und getrue Dinſte / die er Uns und dem Heiligen Riche offte und dücke gethan hat / und fürbaß wol thun ſoll und mag in künfftigen Zeiten / und haben auch gütlich betrachtet / daß Er als eyn geborner Fürſte / nach Adell darzu wirdig iſt / zu fürderen und zu erhöhen / und daß Im ſoliche Fürſten-Lehen und Fürſtenthumb zu halten und zu beſitzen / zugehören und gebüeren / und daß er auch ein rechter geborner Mag und Vetter des obgenanten Herzog Reynalds von der Schwert-Syeten iſt / und daß er uns und dem heiligen Reiche hinfür deſterbaß und getrülichen gedienen / und bey Uns und demſelben Riche beliben und beſteen ſolle und möge / mit ſampt ſynen Erben und Nachkommen / und haben darumb mit wohlbedachtem Mute / gutem Rathe viel Unſer und des Rychs Fürſten / Herren / Edelen / und Getrüen / dem vorgenanten Herzog Adolphen das egenante Herzogthumb und Fürſtenthumb zu Gelre / und die vorgenante Grafſchafft zu Zutphen mit allen Iren vorgenanten Eren / Wirden / Herſchefften / Herlichkeiten / Graven / Herren / Mannen / Manſchefften / Ritteren / Knechten / Sloßen / Veſten / Steten / Merckten / Dörffe-

ren/ Landen/ Leuten/ Renthen/ Gulten/ Nutzen/ Müntzen/ Baniren/ Rechten/ Gerichten/ Fryenſtülen/ fryen Gerichten/ Wiltpanen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Velden/ Waſſern/ Waſſerleuffen/ Wuñen/ Weiden/ Teychen/ Viſchereyen/ Zollen/ Geleiten/ Straßen/ Gepieten/ Bergen/ Talen/ Ebenen/ und allen andern iren Zugehorungen/ nichts usgenommen/ und mit allen Rechten/ als die an Uns/ als eynen Römiſchen König/ an denſelben Herzogdumb und Fürſtenthumb zu Gelre und Graffſchafft zu Zutphen/ von Todeswegen des egenanten Herzog Reynalds/ kommen und gevallen ſein/ als wir heut zu Ofen ſaßen in Unſer Königlichen Maj gezieret/ under Unſer und des Römiſchen Reichs Cron/ und mit wirdiglicher Gewate/ als das darzu gehöret/ gnedigluchen gegeben/ gelihen/ und gereichet/ Geben leihen und reichen Jm die von Römiſcher Königlicher Macht Vollkommenheit/ mit rechter Wiſſen/ in Crafft diß Brieffs/ alſo/ daß Er und ſeine Lehens Erben/ Mañß-Geſchlechte/ die vorgenante Herzogthumb und Fürſtenthum zu Gelre und die Graffſchafft zu Zutphen/ mit ſampt Iren vorgenanten Herſchefften/ Herlikeiten/ Landen/ Lüthen/ und allen anderen Iren zugehörungen/ von Unß und dem heiligen Römiſchen Reiche für baß erblich und ewiglich zu rechten Fürſten-Lehen haben/ halden/ beſitzen und der gebruychen und genieſen ſollen/ und mögen/ alsdann ſolicher Herzogthumb/ Fürſtenthumb/ Graffſchafft und Herſchefft Recht und Herkommen iſt/ von allermenniglich ungehindert/ doch Uns und dem Reiche anderen unſeren Rechten und ſunſt Jderman an ſynen Recht unſchedlich. So hat uns auch der obgenante Herzog Adolph gewönliche Gelübde/ Huldong und Eyde daruff gethan/ Uns/ als eynen Römiſchen König/ getrüe/ gehorſam und gewertlich zu ſyn/ unſer beſtes zu werben/ und argſte zu wenden/ und alles das ghen Uns und dem Riche zuthun/ was eyn Lehen-Fürſte ghen ſynen Lehn- und rechten natürlichen und ordentlichen Herrn/ und dem Heiligen Reiche pflichtig iſt zuthun/ von Recht oder Gewonheit wegen. Und Wir erfüllen ouch/ von Unſer Römiſcher Königlicher Macht Volkommenheit/ alle Gebrechen/ die in den vorgeſchrieben Sachen mochten gemercket oder erfunden werden/ welcherley die weren/ und ſezen und wollen von derſelben unſer Königlichen Macht/ daß die in den vorgeſchrieben Sachen Unſer Begabung und Verlihung dem obgenanten Hertzog Adolphen/ und ſynen Erben/ keynerley Widerſtandt/ hinderniſſe oder Schaden bringen oder füegen ſollen/ noch mögen. Und Wir gebieten ouch darumb allen und iglichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Amptlüthen/ Richteren/ Bürgermeiſteren/ Rethen und Gemeynden der Stede/ Merckte und Dörffere/ und ſunſt allen anderen des egenanten Hertzogdombs zu Gelre und der Graffſchafft zu Zutphen Jnwohnern/ und darzu Gehörenden/ von Römiſcher Königlicher Macht ernſtlich und veſtlich mit dieſem Brieve/ daß ſie dem vorgenanten Hertzog Adolphen und ſyne Lehens-Erben für Iren ordenlichen und natuyrlichen Erbherrn/ als Herzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ on alle Widderrede und Verziehen/ emphahen/ uffnemen/ haben und halten/ und ſich wieder Jn und die ſynen nit ſetzen/ noch thun/ in kein Weiß/ und Jn ouch/ als Iren ordenlichen und naturlichen Erbherren/ gewonliche Gelübde/ Huldung und Eyde thun/ Jm getrüe und gehorſam zu ſyn/ in allen Sachen/ als lieb Jhm ſy/ Unſer und des Reichs ſware Ungenade zu vermeyden/ mit Urkhundt diß Brieffs verſiegelt mit Unſer Königlichen Majeſt. Jnſiegell. Geben zu Ofen nach Chriſts-Geburt vierzehn hondert Jar und darnach in dem Fünff und zwenzigſten Jare/ an dem negſten Donnerſtag vor dem heiligen Pfingſtag Unſer Riche des Ungeriſchen ꝛc. in dem nuyn und dreißigiſten/ des Römiſchen in dem Funffzehenden und des Behemiſchen in fünfften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis.

Franciſcus, Pptus Strigon.

§. 3. Alldieweiln aber der von Egmond/ welcher die Lande Geldern und Zutphen in Beſitz hatte/ ſolche nicht abtreten wolte/ mithin ein groſer Krieg entſtund/ ſo wurde wieder denſelben und die Unterthanen mit dem Achts-Proceſs verfahren/ wovon folgende Documenta Nachricht geben:

Wieder Egmond wird mit dem Achts-Proceß en faveur des Hertzogs von Berg verfahren.

I. Sen-

I. Sententia bannalis Sigismundi Imperatoris contra Arnoldum Egmondenſem, anno 1431. ex Translato.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, & Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Fatemur, & notum facimus tenore præſentium univerſis & præſentes literas inſpecturis & audituris. Quod nos Nürenbergæ pro tribunali ſedimus, in noſtri fortalitii Regali Aula, hodie data præſentium, & apud nos aliqui noſtri & ſacri Imperii Eccleſiaſtici & ſeculares Principes, Comites, Barones & Nobiles noſtri & ſacri Imperii Vaſalli, & fideles, & quod ibidem coram nobis comparuit in judicio Illuſt. *Roberti⁹ junior, Dux Juliacen. Geldren. & Monten.* Princeps & conſanguineus noſter chariſſimus, Illuſtr. Adolphi Ducis Juliacen. Geldren. & Monten. & Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen. Principis & Conſanguinei noſtri chariſſimi filiut, nec non præſtans Nicolaus de Giſſe; & honorabilis Petrus Kalte de Sertecich nominatus Juliacen. ejusdem Ducis Adolphi in hac cauſa plenarii Procuratores & vicegerentes, quemadmodum ipſi hoc ibidem coram nobis; & illis qui etiam nobis in judicio aſſedebant, fidedignis literis apparere faciebant, Et conquerendo proponebant nobis, nomine, loco, & ex parte præfati Ducis Adolphi, per eorum Advocatum Magiſtrum, Gilhelmum Kurchem, Juris Doctorem, noſtrum dilectum fidelem, contra, & adverſus Nobilem *Arnoldum de Egmondt*, qui ſe *Ducem Geldriæ* nominat, Quod quamvis nos, ut Romanorum Rex, præfato Duci Adolpho *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, qui notabiles ſunt ſacri Imperii Principatus, & membra, cum omnibus & ſingulis ſuis Juribus, Hominibus, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, utilitatibus, cenſibus, redditibus, tribunalibus, & pertinentiis, quæ ad nos, uti Romanorum Regem, & ſacrum Imperium liberè poſt obitum quondam Illuſt. Reynaldi Ducis Juliacen. & Geldren. ac Comitis Zutphaniæ pervenerunt, & devoluta fuerunt, in feudum contuliſſemus, & dediſſemus, quemadmodum literæ deſuper expeditæ clarius continent, Et nos præfato de Egmund etiam ſcripſiſſemus, mandaſſemus & admonuiſſemus, quod ipſe in illarum provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ adminiſtratione, ſe non intromitteret. Eo tamen non obſtante, ipſe de Egmund illas provincias Geldriæ, & Zutphaniæ ſubtraxit, & ſe in illis intromiſit, & absque Jure & titulo, eidem Duci Adolpho easdem provincias præripuit, & eas violenter detinet, Et dicebant præterea ibidem coram nobis in Judicio præfati Dux Robertus, & præfati Ducis Adolphi procuratores per prædictum ſuum advocatum, Quod cum præfatus de Egmond, ad accuſationem præfati Ducis Adolphi, occaſione prædictarum provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, nunc trina & ultima vice, juxta Imperii Jus & conſuetudinem, coram nobis citatus eſſet, quod ipſi ibidem ſtantes, expectabant tertium diem judicialem, judicium, & juſtitiam, Et ſupplicabant nobis, ut juſtitiam in eà cauſa adminiſtrare, & ulterius procedere vellemus. Tunc interrogabamus nos, an ejusmodi literæ citatoriæ præfato de Egmund in domicilio ſuo, aut urbe in qua ſe contineret, præſentatæ eſſent? Et reſpondebant præfati Ducis Adolphi procuratores, quod ſic, & quod erant præſentatæ in locis opportunis, & ſuper hoc literas, inſtrumenta & fide digna documenta coram nobis in judicio legenda, & audienda produxerunt, quod ea ſic acta eſſent, Poſtea fecimus interrogari & alta voce proclamari, Si aliquis adeſſet, qui hujusmodi cauſam, & accuſationem nomine illius de Egmont, occaſione præfatarum provinciarum defendere vellet, ut ille prodiret, & compareret, ibidem coram nobis in judicio, & nemo cum mandato procuratorio, nomine illius de Egmund, ad ejusmodi cauſam defendendam prodiit, nec comparuit. Tunc dicebant per ſuum advocatum præfati Ducis Adolphi procuratores, quod ſtabant ibidem nomine ipſius Ducis Adolphi, expectantes ulterius, tertium diem judicialem, & juſticiam adverſus illum de Egmund, & provincias Geldriæ, & Zutphaniæ, & ſperabant quod cauſam juridicè fuiſſent proſecuti, in quo referebant ſe ad juſtitiam, & ſupplicabant nobis, ut juſticiam adminiſtraremus. Tunc cauſam cum Principibus, Comitibus, Dominis, Nobilibus, & fidelibus, qui tum temporis nobis in judicio aſſidebant conſultantes, & accipientes ante nos illas petitionis, ſeu querelæ, & citatorias literas, quibus illum de Egmond tertio citaveramus, & alias literas, quæ ibidem etiam, ut ſupra dictum eſt, lectæ, & auditæ fuerant, interrogavimus eosdem Principes, & alios nobis aſſidentes, quid juris eſſet in ea cauſa proferrent. Cum ipſi inter ſe conſultandi tempus accipientes, eà conſultatione habita, pronunciarunt unanimiter ſententiam Juris per nobilem Conradum Dominum de

Vinsberg, ſacri Romani Imperii Camerarium perpetuum, noſtrum Conſiliarium, & dilectum fidelem, in hunc modum. Quod cum Nobilis Arnoldus de Egmond tribus vicibus, & finaliter ad comparendum coram nobis lo judicium ad accuſationem, ſeu quærelam Illuſt. Adolphi Ducis Juliacen, Geldreno, & Montenn, ac Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen, citatus fuerit, occaſione Provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, cum ſuis appertinentiis, Et ipſe Dux Adolphus in principio per ſe, & poſtea per Procuratores, & vice gerentes ſuos contra prædictum de Egmond terminos juris obſervaſſet, & in judicio comparuiſſet, & ſtetiſſet, Et præfatus Arnoldus, nec per ſe, nec per ſuos legitimos Procuratores, & vicegerentes, tales dies judiciales, qoi ei tribus vicibus, & finaliter ſtatuti erant, non obſervaſſet, nec tunc comparuiſſet, ſed temerariter, & inobedienter abſeos remanſiſſet, & oon veniſſet, nec ſe, nec cauſam occaſione Provinciarum illarum, contra accuſationem, ſeu querelam Ducis Adolphi, & ſuorum prædictorum Procuratorum, per ſe, nec ſuos Procuratores, vicegerentes, in judicio defendiſſet, ae nobis, & juſtitiæ inobediens fuiſſet, Quod nos contra eum noſtrum, & ſacri imperii Bannum judicialiter pronunciaremus, & illod Bannum in eum declarari, & publicari facere deberemus, Et quod prædictus Dux Adolphus Jus ſuum, & petitionem adverſus eum, & Provincias, & homines Geldriæ, & Zutphaoiæ cum ſuis appertinentiis judicialiter obtinuiſſet, habuiſſet, & expectaſſet, juxta tenorem literarum, quas deſuper habet, Quam ſententiam, & pronunciationem, nos ſupradictus Rex Sigismuodus juridice ſecuti ſumus, ſequimur, & pronuociamus ex Romana Regia poteſtate eandem ſeuteotiam una cum prædictis noſtris Principibus, Comitibus, Dominis, & Vaſallis etiam, quemadmodum juris eſt, per præſentes, Et nos ipſi illum de Egmund in noſtrum, & ſacri Imperii Bannum verbaliter declaravimus, & declaramus per præſentes, Harum teſtimonio literarum noſtræ Regiæ Majeſtatis Sigillo munitarum. Datum *Nurembergæ*, anoo à oativitate Chriſti Milleſimo quadringenteſimo trigeſimo primo, proximo die Martis ante feſtum ſanctæ Mariæ Magdalenæ, Regoorum noſtrorum Hungariæ, &c. quadrageſimo quinto, Romani vigeſimo primo, & Bohemiæ undeeimo. Sic erat ſubſcriptum: Ad mandatum Domini Regis: Caſpar Slyck.

II. K. Sigmunds Ober-Achts-*Mandat* wieder Arnolden von Egmont / wegen Geldern und Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund / von GOttes Gnaden Romiſcher Keyſer / zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Ungeren/ zu Behem/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ bekennen und thun kont offenbair mit dieſem Brieff allen den/ die in ſehen oder hören leßen wan der Hochgeborn Adolff Hertzog zu Gülich und zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unſer lieber Ohem und Fürſt/ uf den Edelen **Arnolten von Egmont**/ für Uns/ an Unſerem und des heiligen Reichs Gericht/ vormals do wir Römiſcher König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen wegen/ die derſelb von Egmont dem itztgenanten Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürheldet/ ſo ferre geclagt/ und ouch mit rechter Urtheill erlangt hait/ als Recht iſt/ daß derſelb Arnolt von ſyner Frevell/ Ungehorſamkeit und Ungerechtigkeit willen/ in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Bann gevallen und komen iſt/ den wir ouch mit rechten Urteill in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Bann geſprochen und verkundet haben/ alsdan das andere Unſere Königliche Majeſtat Brieve/ darüber gemacht/ eygentlicher inhalden. Sindtemall nu der vorgenant Arnolt von Egmont ſich an ſolche Acht und Bann bißher nicht gekeret/ noch die vor Ougen gehabt hat/ und vaſt lang über Jar und Tag in Unſer und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich geweſen und gelegen/ und noch iſt/ ſo haben wir/ nach des heiligen Reichs Rechte/ und nach des vorgenanten Hertzog Adolffs und von ſynen Wegen/ durch ſyner Procuratoren und vollmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffung/ ſolich Acht und Ban mit Unſer und des heiligen Römiſchen Reichs Aberacht geſchweret und geſtercket wider den obgenanten Echter und ſyne Helffere in den Sachen als billichen iſt/ und haben mit wolbedachtem Mute/ gutem Rathe Unſer und des heiligen Reichs Fürſten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen/ Rittern und Getruwen/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ denſelben Arnolten von Egmont in Unſere und des heiligen Reichs Aberacht und Vorbann gethan/

gethan/ geſprochen und verkündiget und Jn uß Unſerem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid gezaſt/ und aller menglich erloubt/ ſein Leyb und Gütere/ von Unſeren und des Reichs/ und des obgenanten Hertzog Adolffs des Clegers wegen/ anzugriffen/ und haben ime ouch genommen alle ſyne Rechte und Fryheit/ und ſein Eygen in Unſere und des Reichs Cammer/ und ſyne Lehen gegeben den Herren/ von den ſie rüren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Werntlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten/ Amptlüten/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lantrichteren/ Richtern/ Vogten/ Bürgermeiſteren/ Schultßen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stette/ Merckte und Dörffere/ und ſinſt allen anderen Unſeren und des Reichs Underthanen und Getruwen/ in welichem State/ Adell/ Wirden und Weſen die ſind/ ernſtlich und veſtiglich/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ mit dieſem Brieff/ daß ſie den vorgenanten Arnolten von Egmont/ Unſeren und des heiligen Reichs Echter und Aberechter/ für baßmer nicht hoven/ huſen/ noch Jn etſent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynſchafft mit ime haben/ noch die iren haben laſſen/ heymlich noch offenbar/ in eynicherweyß/ und ouch alle ſyne Gütere/ woran die ſind/ ſyne Zynſe/ Renthe/ und Gülte/ Korn/ Kouffin anſchatz/ und Schulde/ zu Waſſer und zu Lande/ uffhaltent/ beheffien/ nederlegen/ und die nemen ſollent/ wo und wanne/ und wie offte und dicke das an ſie gelangen wirdet/ on allerley Behelffnus Gerichts/ Geiſtlichs oder Werltlichs/ und ouch demſelben Hertzog Adolffen und den ſynen uff denſelben Echter und Aberechter getruwelichen beholffen ſein/ und denſelben ouch in allen Stetten/ Landen/ Sloßern/ Marckten/ Dörfferen/ Gerichten und Gebieten/ Geiſtlichern und Werentlichern/ zu Waſſer und zu Lande/ wo man die ankomen mag und fynden wirdet/ uffhalten/ verhefften und erlegen ſollen/ und Jn als des Reichs offenbaren und ungehorſamen Echter und Aberechter/ für baßmer bekommeren/ antaſten/ angriffen/ vahen/ ſtocken/ und mit imen tun und faren ſollent/ als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echter und Aberechter billichen und von Recht thun ſoll/ und das ouch dem obgenanten Hertzog Adolffen und den ſynen in iren Landen und Gebieten und an allen Enden zu thun geſtattent/ und in und die ſynen darzu huſen und hoven und hegen ſollent/ und im beyſtendig und beholffen ſeyn/ als vil und als lang/ biß daß derſelb Echter und Aberechter/ der vorgenanter von Egmundt/ in Unſer und des heiligen Reichs Gnade und Gehorſam wiederkomet/ als Recht iſt und dem itzt genanten Hertzog Adolffen nach ſyner Clage und Anſprache genug thut/ und im ouch als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieſelben Lande zu Gelre und Zutphen ungehindert folgen lieſſet/ der abtrete/ und im und ſynen Erben und Nachkommen die beſitzen/ und der gebruchen und genießen/ und ime alle Renthen derſelben Lande folgen lieſſet/ und was alſo an ſollichem Echter und Aberechter geſchicht und gethan wirdet/ damit ſoll noch mach Jmantz nit miſſethun/ übertreten noch frevelen widder Uns und das Römiſche Rych/ noch ſunſt wider nyemantz anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geiſtlich noch Werentlich/ lant Frid/ Land-Gericht/ Stat-Gericht/ Fryheit/ Gewonheit und wider keynerley Bündnis/ Vereynung/ Briefflich noch müntlich/ mit wem die gemacht ſind/ oder mochten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche ander Ding/ in keynerley Wyſe. Wer ouch diß Unſer Keyſerlich Gebot frevelich überfuere/ oder des nit thete/ oder nach ſynem Vermögen volfürte oder geſtatten wolte/ der und die/ wer die weren/ die ſullen in ſolich Unſere und des Reichs Acht und Aberacht und Pene verfallen ſein/ glicher Weiß/ als die vorgenante Echter und Aberachter verfallen iſt/ man ſoll vnd würde ouch zu in richten/ als Unſer und des Reichs Recht iſt/ mit Urkhundt diß Briefs verſiegelt/ mit unſer Keyſerlichen Majeſt. Jnſiegell/ geben zu Baſell nach Chriſts Geburt vierzehen hondert Jar und darnach im dry und drißigſten Jare/ am negſten Frydag nach Allerheiligen Tag/ Unſer Riche des Ungeriſchen im ſieben und vierzigſten/ des Römiſchen in vier und zwentzigſten/ des Behemiſchen im vierzehenden/ und des Keyſerthumbs im erſten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caſpar Sligk/ Miles, ſuæ Maj. Cancellarius.

III. K.

III. K. Siegmunds Ober-Achts-Mandat wieder die Unterthanen des Hertzogthums Geldern und der Grafschafft Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Hungeren/ zu Beheim/ Dalmacien/ Croacien/ ꝛc. König/ bekennen und thun kondt offenbair mit diesem Brieff allen den/ die in sehen oder hören lesen/ wann der Hochgeborn Adolff/ Hertzog zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unser lieber Oheim und Fürst uff die Baner Herren/ Manne/ Ritter/ Knechte und Amptlüte des Hertzogdombs zu Gelre und Grafschafft zu Zutphen/ und die Bürgermeistere/ Richtere/ Scheffen/ Rete/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete Ruremund/ Arnheym/ Zutphen/ Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell/ Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere desselben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und darinne gelegen/ gesessen und wonhafftig/ und darzu gehörende/ ußgenommen die Stat Nymagen/ an unseren und des heiligen Richs Gericht vormals/ do wir Römischer König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen/ die sie demselbigen Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürhalten/ entweren und entweren helffen/ so ferre geclagt/ und auch mit rechter Urthell erlangt hait/ als recht ist/ daß dieselben obgemelten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogthumbs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ von irer freveler Ungehorsamkeit Ungerechtigkeit willen/ in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Ban gefallen und komen sind/ die wir ouch mit rechtem Urthell in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Ban gesprochen und verkundet haben/ als dan das andere Unsere Königliche Maj. Brieve/ darüber gemacht/ eygentlicher innehalden; Sintemall nu die vurgenanten Baner Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stete und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen sich an soliche Acht und Ban bißher nicht gekiert/ noch die vor Ougen gehabt haben/ und vast lang über Jar und Tag in Unser und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich gewesen/ und gelegen/ und noch sind: So haben wir/ nach des heiligen Rychs Rechte/ und nach des vurgenanten Hertzog Adolffs und von synen wegen/ durch syner Procuratoren und volmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffong/ solich Acht und Bann mit unser und des heiligen Römischen Rychs Aberacht geschweret/ und gesterckt/ wider die obgenanten Echtere in den Sachen/ als billig ist/ und haben mit wolbedachten Mute/ gutem Rathe unser und des heiligen Rychs Fürsten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen Ritteren und Getruwen/ von Römischer Keyserlicher Macht/ dieselben Baner-Herren/ Manne/ Rittere/ Knechte und Amptlüde des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und die Bürgermeistere/ Richtere/ Scheffen/ Rethe/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete/ Ruremund/ Arnheyn/ Zutphen Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikoin und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere desselben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und darinne gesessen/ gelegen/ und wonhafftig/ und darzu gehörende/ Mans-Geschlecht/ und über vierzehen Jare alt/ ußgenommen/ die Stadt Neuwmagen/ in unsere und des Reichs Aberacht und Vorbann gethan/ gesprochen und verkündiget/ und sy uß unserem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid gesatzt/ und allermenniglich erlaubt/ ir Libe und Gütere/ von unsern und des Richs/ und des obgenanten Hertzog Adolffs/ des Clegers/ wegen/ anzugreiffen/ und haben Jn ouch genomen alle ire Rechte und Fryheite/ und ire Eygen in unsere und des Reichs Cammer/ und ire Lehen gegeben den Herren/ von den sy rüren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürsten/ Geistlichen und Werentlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten/ Amptleuthen/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lant Richteren/ Richteren/ Vögten/ Burgermeisteren/ Schoultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stete Merckte und Dörffere/ und sunst allen anderen unseren und des Richs Underdanen und Getruwen/ in welchem State/ Adell/ Würden oder Wesen die sind/ ernstlich

und

und vestlich/ von Römischer Keyserlicher Macht/ mit diesem Brieve/ daß sie die vorgenanten Banerherren / Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ unsere und des heiligen Reichs Echtere und Aberechtere/ für baßmere nicht husen/ hoven/ noch sy etzsent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynschafft mit Jn haben/ noch die iren haben lassen/ heymlich noch offenbar/ in eyniche Wyse/ und ouch alle ire Güter/ woran die sind / ire Zinse/ Renthe und Gulde/ Korn/ Kouffmanschafft und Schulde/ zu Wasser und zu Lande/ uffhaltent / behefften / nyderlegen und die nemen sollent/ wo und wanne/ und wie offte dicke das an sy gelangen wirdet/ on allerley Behelffnüß Gerichts/ Geistlichs oder Werentlichs / und auch demselben Hertzog Adolffen und den synen uf dieselben Echtere und Aberechtere getruwelichen beholffen syn/ und dieselben auch an allen Steten / Landen / Slößeren/ Merckten/ Dörfferen/ Gerichten und Gebieten / Geistlichern und Werentlichern/ zu Wasser und zu Lande/ wo man die ankommen mach und finden wirdet/ uffhalten/ verhefften und erlegen sollen/ und sy als des Reichs offenbare und ungehorsame Echtere und Aberechtere für baßmere bekumeren/ antasten/ angryffen/ fahen/ stocken/ und mit Jn thun und faren sollent/ als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echteren und Aberechteren billichen und von Rechtswegen thun soll/ und daß sy solichs dem obgenanten Hertzog Adolffen und den synen in iren Landen und Gebieten/ und an allen Enden wider solich Echtere und Aberechtere zutund gestattent/ und Jn und die synen darzu husen/ hoven und hegen sollent / und Jme bystendig und beholffen sein/ als vill und alslang/ biß daß dieselben Echtere und Aberechtere/ die vorgenanten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne / Stete und Lüte des Hertzogdums zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen in unsere und des Reichs Genade und Gehorsam wider koment / als recht ist / und den itztgenanten Hertzog Adolffen/ nach syner Clag und Anspräche/ genuch thund/ und Jm ouch/ als synem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieselben Land zu Gelre und zu Zutphen ungehindert volgen lassen/ der abtreten/ und Jn und syne Erben und Nachkommen die besitzen und der gebruychen und genießen / und Jm alle Renthe derselben Lande volgen lassent/ und was also an solichen Echteren und Aberechteren geschicht und gethan wirdet / damit soll noch mach yemands nit mißethun / übertreten noch frevelen wider uns und das Römische Rich/ noch sunst wider niemant anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geistlich noch Werentlich / Land-Frid / Lant-Gericht/ Stat-Gericht / Fryheit / Gewonheit/ noch wider keynerley Puntnüs Vereynong / Briefflich noch müntlich / mit wem die gemacht sind/ oder möchten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche andere Ding in keinerley Wyß/ wer ouch diß unser Keyserlich Gebot frevelich überfüere/ oder des nicht thete/ oder nach synem Vermögen volfürte/ oder gestatten wolte/ der oder die/ wer die weren/ die sollen in solich unsere und des heiligen Rychs Acht und Aberacht und pene verfallen sein / glicherwyse / als die vorgenanten Echter und Aberechter verfallen sind/ man soll und würde ouch zu in richten/ als unser und des Richs Recht ist. Mit Urkhundt diß Briefs versiegelt mit unser Keyserlichen Majest. Jnsiegell/ geben zu Basell nach Christs Geburth vierzehen hondert Jare/ und darnach in dem drey und dreißgisten Jare/ am negsten Frytag nach Allerheiligen Tag / unser Riche des Hungerischen ꝛc. im Sieben und viertzigsten/ des Römischen im vier und zwentzigsten / des Behemischen im vierzehenden und des Keyserthumbs im ersten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Slick/ Miles, Cancell.

§. 6. Allein auch dieser Sturm hatte keinen Effect, jedoch verwandelte sich der Krieg in einen Stillstandt/ und wurde Hertzog Philippus von Burgund zum Schiedesrichter erwehlet / wiewohl es zu keinem Spruch kommen/ sondern vielmehr nach Hertzog Adolffs Todte zwischen dessen Nachfolger/ Hertzog Gerharden und Hertzog Arnolden ein neuer Krieg entstanden.

§. 7. Hingegen wurde des verstorbenen Hertzog Adolffs Successor, Hertzog Geehaed / von Keyser Sigmunden Anno 1437. belehnet; und lautet der Lehn-Brief also:

Lehnbrief K. Sigismunds / Herzog Gerharden zu Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet/ anno 1437.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus &c. Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, Fatemur, & notum facimus tenore præſentium univerſis & ſingulis præſentes literas inſpecturis, & audituris, Quod cum nobis *Gerardus Dux Juliacen*, Geldren, & Montenſis, & Comes Zutphaniæ, & Ravensborgen, Princeps, & conſanguineus noſter chariſſimus, per ſuos venerabiles Oratores, & Conſiliarios, ſtrenuum Johannem de Stamkeym Equitem, & Nicolaum de Gifi noſtros, & ſacri Imperii dilectos fideles humiliter ſuplicavit, ut nos uti Romanorum Imperator ſibi, & ſuis feudi capacibus hæredibus *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, cum omnibus, & ſingulis ſuis principalibus dignitatibus, honoribus, Dominiis, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, hominibus, viris, & Vaſallis, Juribus, tribunalibus, ſalvis conductibus, teoloneis, Jurisdictionibus, feudis, allodiis, bonis, redditibus, cenſibus, utilitatibus, venationibus, piſcationibus, aquis, fluminibus, viis, montibus, mineris, monetis, unà cum aliis omnibus ſuis appertinentiis, quocunque nomine nuncupentur, & in quibuscunque rebus fuerint, nihil excepto, quæ nunc ad eum, tanquam ad proximiorem feudi capacem hæredem quondam patrui ſui Adolphi Ducis Juliacen, Geldren, & Montenſis, nec non Comitis Zutphaniæ, & Ravesburgen, Principis & conſanguinei noſtri chariſſimi, nunc vita defuncti, pervenerunt, & devoluta ſunt, & à nobis, & ſacro Imperio in feudum tenentur, concedere, & tradere gratioſe vellemus. Itaque conſiderantibus nobis ipſius Gerardi diligentem, & rationabilem petitionem, & etiam utilis, accepta, & fidelia ſervitia, & præſertim honores, & obſervantiam, quæ ſui prædeceſſores, & præcipue ipſe Dux Adolphus patruus ſuus nobis, & noſtris prædeceſſoribus Romanorum Imperatoribus, & Regibus, nec non prædicto ſacro Imperio præteritis temporibus exhibuerunt, & quæ ipſe Gerardus nobis, & præfato ſacro Imperio adhuc exhibere promptus, & paratus eſt, & indies exhibet, & poſt hac adhuc exhibere debet, & poteſt, Ideo animo deliberato, maturo conſilio, & ex certa ſcientia, ipſi Gerardo, & ſuis feudi capacibus hæredibus, præfata ſua feuda, videlicet Ducatum Geldriæ, & Comitatum Zurphaniæ, una cum omnibus, & univerſis ſuis principalibus honoribus, dignitatibus, Dominiis, ditionibus, urbibus, arcibus, oppidis, pagis, terris, hominibus, viris, Vaſallis, Juribus, tribunalibus, Jurisdictionibus, theoloniis, viis, Salvis conductibus, vexillis, banneriis, feudis, allodiis, bonis, redditibus, cenſibus, mineris, monetis, venationibus, piſcationibus, aquis, fluminibus, & aliis omnibus ſuis appertinentiis, quomodocunque ea nuncupentur, & quibuscunque in rebus fuerint, nihil excepto, gratioſe tradidimus, & de novo concedimus, & eundem etiam in omne jus, quod idem Adolphus ad hæc habuit, gratioſe infeudavimus, & eundem infeudamos, nec non tradimus, & concedimus ex tenore præſentium, ex plenitudine poteſtatis Imperialis, quicquid ei de jure concedere debemus, & poſſumus, cum omnibus juribus, quemadmodum ea olim præfato Duci Adolpho dedimus, & conceſſimus, & ab eo nunc ad præfatum Gerardum pervenerunt, & devoluta ſunt, ut ea poſt hac à nobis, & ſacro Imperio, pro veris principalibus feudis habere, tenere, poſſidere, & eis uti, & frui poſſit, & valeat, quemadmodum talis principatus, Dominium, feudum, & jus teneri eſt ſolitum, abſque aliquo impedimento, noſtro tamen, & ſacri Imperii, & Vaſallorum noſtrorum, & aliorum quorumcunque Jure ſemper ſalvo, Et debet præfatus Gerardus nobis etiam de eis facere conſuetum homagium, promiſſionem, & juramentum, & vice noſtri in manus venerabilis Theodrici Archiepiſcopi Colonienſis, ſacri Romani Imperii per Italiam archicancellarii, conſanguinei Principis Electoris noſtri chariſſimi, ſe nobis, uti Romanorum Imperatori, fidelem, promptum, & obedientem futurum, noſtrum bonum promoturum, & malum averſurum, & omnia nobis, & ſacro Imperio facturum, quæ fidelis Princeps ſuo vero, naturali, & ordinario Domino, & ſacro Imperio facere obligatus eſt, abſque ullo dolo, Et quando ipſum Gerardum proxime ad nos accedere continget, aut nos in Germaniam ad locum idoneum venire, tunc ipſemet debebit perſonaliter ex manibus noſtris prædicta feuda, & Principatus in ſolito, & conſuero ornatu, cum vexillis recipere, & nobis deſuper homagium, & juramentum facere, & renovare, quemadmodum fieri conſuetum eſt, & Principem facere decet. Et ideo nos mandamus omnibus, & ſingulis Comitibus, Baronibus, Nobilibus, equitibus, peditibus

ditibus, Vaſallis, officiariis, judicibus, burgimagiſtris, conſiliariis, & Communitatibus urbium, oppidorum, & pagorum, & ceteris omnibus aliis prædicti Ducatus Geldriæ, & Comitatus Zutphaniæ inhabitatoribus, & ad eos Principatus pertinentibus, auctoritate Imperiali ſeriosè, & diſtrictè tenore præſentium, ut ipſi prædictum Gerardum, & ejus feudi capaces hæredes pro ſuis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, uti Ducibus Geldriæ, & Comitibus Zutphaniæ, absque omni contradictione, impedimento, & more recipiant, admittant, habeant, & teneant, nec ſe contra eos, nec ſuos aliquo modo opponant, aut quicquam faciant, ſed eis, uti ſuis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, conſuetam promiſſionem, homagium, & juramentum faciant, quòd eis fideles, & obedientes erunt in omnibus rebus, In quantum poſſint, & ſacri Imperii gravem indignationem evitare voluerint, Harùm teſtimonio literarum Imperialis noſtræ majeſtatis ſigillo munitarum. Datum Pragæ anno à nativitate Chriſti milleſimo quadringenteſimo trigeſimo ſeptimo, in vigilia Exaltationis Sanctæ Crucis, Regnorum noſtrorum Hungariæ, quinquageſimo primo, Romani vigeſimo ſeptimo, Bohemiæ decimo octavo, & Imperii quinto, Sic ſubſcriptum: Ad mandatum Domini Imperatoris Petrus Kalde, Præpoſitus Norchuſ.

Ihr Kayſerl. Majeſtät hat den von Cleve bald den Titul eines Herzogs von Geldern gegeben.

§. 8. Keyſer Friedrich V. erkennete zwar anfangs mehrbeſagten Arnoldum vor einen Herzogen von Geldern/ geſtalt denn Ihre Maj. denſelben Anno 1442. in ſolcher Qualität auf den Reichstag nach Franckfurt erfordert/ wie davon unſer Reichstags-Theatrum ſub dicto Imper. p. 924. bey der fünfften Vorſtellung aufgeſchlagen werden kan. Allein Ihre Maj. traten nachgehends in die Fußſtapffen Keyſers Sigismundi, und belehnten nicht allein Herzog Gerharden mit den ſtrittigen Landen/ ſondern confirmirten auch die Sententias bannales contra Arnoldum, inmaſſen folgende Documenta ſolches des mehrern beſagen; Wiewohl der Belehnte auch unter dieſem Keyſer zur Poſſeſſion nicht gelangen konte.

I. K. Friedrichs/ als Röm. Königs/ Lehnbrief/ Herzog Gerharden zu Jülich Berg und Geldern ertheilet/ Anno 1442.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Herzog zu Oſterrich/ zu Steyr/ zu Kernden und zu Krain/ Grave zu Tiroll &c. Bekennen und thun kondt offenbair mit dieſem Brieff allen den/ die Jn ſehen oder hören leſen/ daß für Uns kommen iſt/ als wir hütehie zu Ache/ da Wir mit ſampt Unſeren und des heiligen Richs Churfürſten und anderen Fürſten und Heren in Unſer Kuniglich Maj. gezieret/ under Unſer Kuniglich Cron wirdiglich/ und als das darzu gehoret/ ſaſſen/ der Hochgeboren Gerhart/ Herzog zu Gülich/ zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unſer lieber Oheim und Fürſte/ und bat Uns mit demütigem Fleiße/ daß Wir/ als ein Römiſcher Kunig/ Jme und ſeinen Lehens-Erben/ alle und igliche ſeine Lehen und Regalia, die Land/ Fürſtenthumb und Herzogthumb zu Gülich/ zu Gelre/ und zom Berge/ und die Graffſchafften zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle andere ſeine Herſchaffte und Lehenſchafte/ mit ſampt allen und igluchen Jren Fürſtlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlikeiten/ Herſchafften/ Graven/ Heren/ Mannen/ Mannſchefften/ Eygenſchefften/ Pfantſchefften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Lütten/ Sloſſen/ Veſten/ Stetten/ Merkten/ Dorffen/ Renten/ Nutzen/ Güteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bannen/ Fryenſtülen/ Fryen Gerichten/ Wiltpañen/ Welden/ Wiſen/ Ackeren/ Waſſeren/ Waſſerleiffen/ Brunnen/ Weyden/ Tychen/ Viſcherye/ Zollen/ Geleiten/ Banen/ Banieren/ Straßen/ Gebieten/ Bergen/ Bergwercken/ Münzen/ Müllen/ Talen/ Eben und allen anderen Jren Zugehörungen/ wie die genant ſein/ nichts außgenommen/ noch hindan geſetzt/ und mit allen Rechten/ als dan die van dem Hochgeboren Adolffen/ Herzogen zu Gülich/ zu Gelre/ und zom Berge/ und Graven zu Zutphen und zu Ravensberg/ ſeinem Vetteren ſeligen/ an Jn kommen und gevallen ſand/ und von Uns und dem Reiche zu Lehen rüren/ gnediglich geruchten zu verlihen/ des haben Wir angeſehen deſſelben Gerhartz fleiſſige und redliche Bete/ und auch Nutze willige und genemeDienſte/ die ſein Vorderen/ und nemlich der egenante Herzog Adolff Unſeren Vorfaren/ Römiſchen Keyſeren und Kunigen/ und demſelben Reiche/ in vergangen Zyten getan haben/ und derſelbe Gerhart Uns und dem Riche gethan hat/ zuthun willig und bereit iſt/ täglich

chen Maj. Insiegele/ der geben ist zu Nürnberg/ nach Christs Geburt dreyzehen hondert Jar/ darnach in dem drey und achzigsten Jare an Sanct Lucas Tage des heiligen Evangelisten/ Unser Reiche des Behemischen in dem ein und zwenzigsten/ und des Römischen in dem achten Jare.

Per D. Ducem Teschin.

P. Iuuren.

IV. Litera investiturarum a Wenceslao, Romanorum Rege, Wilhelmo, Duci Gelriæ, data, anno 1384.

Wenceslaus, Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Boëmiæ Rex; notum facimus tenore præsentium universis, quod nobis, in regali solio sub apparatu Romani regiminis cum solemnitate consveta Aquisgrani die IX. mensis Octobris, sedentibus, accedens nostræ præsentiam Majestatis Illustris *Wilhelmus Gelriæ Dux, Zutphaniæ & Resselem. Comes*, Princeps & Sororius noster carissimus, nobis humiliter, supplicavit, quatenus sibi omnia sua & dictorum suorum Ducatus seu Principatus & Comitatuum, & eorundem pertinentiarum Regalia sive feoda conferre, Ipsumque de eisdem investire gratiosius dignaremur. Nos itaque, qui quorumlibet, juste petentium vota gratiosè complectimur, præsertim, cum juste petentibus non sit denegandus assensus ob singularis amoris affectum, quem ad dictum Sororium nostrum gerimus, Sibi animo deliberato, sano Principum, Baronum & Procerum nostrorum & Imperii sacri fidelium accedente consilio, de certa nostra scientia & autoritate Roman. Regia, recepto prius ab eo fidelitatis, subjectionis & obedientiæ juramento debito & consveto, regalia nec non temporalia sive feoda dictorum Ducatus seu Principatus & Comitatuum suorum cum universis eorundem pertinentiis, quæ singularia quædam & insignia membra Romani existunt Imperii, cum mero & mixto Imperio, ac etiam exercitio jurisdictionis temporalis, nec non universis eorundem Juribus, honoribus, consvetudinibus, observanciis & pertinenciis, sicut eadem bonæ memoriæ progenitores sui, Duces & Comites, hactenus rite possederunt, sceptro Regali & aliis ceremoniis, in talibus consvetis & observari debitis, contulimus, conferimus, atque ipsum de iisdem investivimus, & tenore præsentium liberaliter investimus. Insuper ex singulari munificentia gratiæ specialis sibi universa & singula privilegia & literas, quæ & quas progenitores sui a Divis Romanorum Imperatoribus sive Regibus, prædecessoribus nostris, super libertatibus, Juribus, gratiis, & immunitatibus dictorum Ducatus seu Principatus, Comitatuum & Dominiorum suorum, cum universis eorum pertinenciis obtinuerunt hactenus, in omnibus suis punctis sententiis, tenoribus & clausulis, prout rite processerunt, & proinde & prout dictus sororius noster in eorum existit possessione pacifica, ac si de verbo ad verbum eorum ipsa, earum tenores distincte & seriatim, præsentibus inserti consisterent, approbamus, ratificamus, innovamus & de certa scientia nostra benignitate solita gratiosius confirmamus, in præmissis tamen & eorum quolibet nostris & imperii & aliorum quorumlibet juribus semper salvis Presentium sub Roman. Regiæ nostræ Majestatis Sigillo testimonio literarum, Datum Aquisgrani, anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo quarto, Indictione septima VII. Idus mensis octobris, regnorum nostrorum Boëmiæ anno vicesimo secundo, Roman. vero nono.

De mandato Domini Regis.

Conr. Epus Lubicens.

§. 2. Jedoch ist von dem Jülichischen Geschlechte das Gelder- und Zutpher-Land kurtze Zeit regieret worden/ massen so wohl Herzog Wilhelm/ als dessen Bruder und Nachfolger an Regiment/ Herzog Rainaldus IV. ohne Erben mit Todte abgangen. Jülichische Familie stirbt ab.

§. 3. Hierauf entstund ein neuer Successions-Streit zwischen Herzog Adolfen zu Berg und Herrn Arnolden von Egmond. Zu Jülich hatte Adolphus wohl ein Recht/ weiln Er mit gedachtem Rainaldo einen gemeinen Stamm-Vater/ nemlich Gerhardum II. Grafen zu Jülich und Berg/ erkannte/ was aber Geldern und Zutphen anlanget/ so war die Prætension deshalben in Zweifel gezogen/ weiln Er nicht von Herzog Wilhelmen von Jülich/ der Geldern und Zutphen wegen seiner Frau Muttee Marien/ welche eine Geldeische Erb-Tochter war/ erlanget/ abstammete/ hingegen fundirte Heer Arnold von Egmond seine Prætension darauf daß seine Groß-Successions-Streit zwischen Berg und Egmond.

Mut-

Mutter Johanna obberührter Herzogin von Jülich Marien Tochter / und offtermelten Herzog Wilhelms Schweſter war.

Kayſer Sigmund verſtimt die Sache noch mehr.

§. 4. Solche Irrung wurde durch den damaligen Keyſer Sigismundum umb ein groſes vermehret / maſſen Ihre Maj. Anfangs den von Egmond vor den rechtmäßigen Herrn declarirte / nachgehends aber ſothane Lande vor heimgefallen hielte / und mit ſolchen Herzog Adolffen von Berg / ſo wohl deshalber / als weiln Er des Verſtorbenen Schwerd-Magen war / belehnte. Der Lehn-Brief lautet alſo:

Keyßer Sigmunds Lehnbrief / Herzog Adolffen von Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet / Anno 1425.

WIr Sigmund von Gotes Gnaden Römiſcher Köning / zu allen Zeiten Merer des Reichs / und zu Hungeren / zu Beheim / Dalmacien / Croacien &c. König / bekennen und thun kondt offenbar mit dieſem Brieve allen den / die In ſehen oder hören leſen / wiewoll wir von angeborner Güte allwege geneigt ſein / unſeren und des heiligen Reichs Fürſten / Herren / Unterthanen und Getrüen willig zu ſyn / jedoch legen wir daran Unſeren Fleiß nach Unſerem Vermögen / daß wir den Unſere ſonderliche Gunſt und Gnad erzeigen / an den Wir nach Gelegenheit der Sachen ſonderliche Treüwe / Erberkeit / Unſer und des Rychs Byſtandt / Ere und Nuze erfunden haben / und Uns genzlich an ſie gelaſſen mogen. Wann nun das **Herzogthumb zu Gelre** / und die **Grafſchafft zu Zutphen** / mit allen und igiuchen Iren Eren / Wudikeiten / Herſcheffren / Graven / Herren / Mannen / Manſcheffren / Ritteren / Knechten / Landen / Luthen / Veſten / Sloſſen / Steten / Merckten / Dörffern / Renthen / Nuzen / Rechten / Gerichten / Fryenſtulen / Fryen Gerichten / Wiltpanen / und allen anderen Iren Zugehörungen / nichts außgenommen / an Uns / als eynem Römiſchen König / ledig recht und redelich gevallen und kommen ſindt / von des Hochgeboren / Reynalds / etwan Herzog zu Gülich und zu Gelre / und Gravens zu Zutphen / ſeliger Gedechteniße / von diſer Welt Verſcheidung und Abganck wegen / der kein Leibs Erben nach Im gelaſſen hat / So iſt für uns kommen der Hochgeborn **Adolph Herzog zu Gülich / zu dem Berg** / und zu Gelre / und Grave zu Zutphen / und zu Ravensberg / Unſer lieber Oheim und Fürſte / und hath uns mit demütigem Fleiße / daß Wir Im das egenandte Herzogthumb und Fürſtenthumb zu Gelre / und die Grafſchafft zu Zutphen / mit ſampt allen und igiichen Iren Eren / Wirdikeiten / Herſcheffren / Graven / Herren / Mannen / Manſcheffren / Ritteren / Knechten / Landen / Luthen / Sloßen / veſten Steten / Merckten / Dorffern / Renthen / Nuzen / Gulten / Rechten / Gerichten / Baniren / Fryenſtulen / Fryen Gerichten / Münzen / Wiltpanen / Welden / Wiſen / Ackeren / Velden / Waſſeren / Waſſerleüffen / Wimmen / Weyden / Teichen / Viſcheryen / Zollen / Geleiten / Straßen / Gebieten / Bergen / Talen / Ebenen / und allen anderen Iren Zugehorungen / wie die genandt ſein / und mit allen Rechten / als die dan an Uns / als eynen Römiſchen König / kommen und gefallen ſyndt / gnediglich gerathen zu geben und zu verleihen / des haben Wir mildiglich angeſehen ſoliche Lieb und Treüwe / die Wir an demſelben Herzog Adolphen genzlich erkandt und erfunden haben / und teglich erfinden / und ouch williche Nuze und getrue Dinſte / die er Uns und dem heiligen Riche offte und dücke gethan hat / und fürbaß wol thun ſoll und mag in künfftigen Zeiten / und haben auch gütlich betrachtet / daß Er als eyn geborner Fürſte / nach Adell darzu wirdig iſt / zu fürderen und zu erhöhen / und daß Im ſoliche Fürſten-Lehen und Fürſtenthumb zu halten und zu beſitzen / zugehören und gebüeren / und daß er auch ein rechter geborner Mag und Vetter des obgenanten Herzog Reynalds von der Schwert-Syeten iſt / und daß er uns und dem heiligen Reiche hinfür deſterbaß und getrülichen gedienen / und bey Uns und demſelben Riche beliben und beſteen ſolle und möge / mit ſampt ſynen Erben und Nachkommen / und haben darumb mit wohlbedachtem Mute / gutem Rathe viel Unſer und des Rychs Fürſten / Herren / Edelen / und Getrüen / dem vorgenanten Herzog Adolphen das egenante Herzogthumb und Fürſtenthumb zu Gelre / und die vurgenante Grafſchafft zu Zutphen mit allen Iren vorgenanten Eren / Wirden / Herſchefften / Herlichkeiten / Graven / Herren / Mannen / Manſchefften / Ritteren / Knechten / Sloßen / Veſten / Steten / Merckten / Dörffe-

ren/ Landen/ Leuten/ Renthen/ Gulten/ Nutzen/ Müntzen/ Baniren/ Rechten/ Gerichten/ Fryenstülen/ fryen Gerichten/ Wiltpanen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Velden/ Wassern/ Wasserleuffen/ Wuñen/ Weiden/ Teychen/ Vischereyen/ Zollen/ Gleiten/ Straßen/ Gepieten/ Bergen/ Talen/ Ebenen/ und allen andern iren Zugehörungen/ nichts usgenommen/ und mit allen Rechten/ als die an Uns/ als eynen Römischen König/ an denselben Herzogdumb und Fürstenthumb zu Gelre und Grafschafft zu Zutphen/ von Todeswegen des egenanten Herzog Reynalds/ kommen und gevallen sein/ als wir heüt zu Ofen saßen in Unser Königlichen Maj gezieret/ under Unser und des Römischen Reichs Cron/ und mit wirdiglicher Gewate/ als das darzu gehöret/ gnediglichen gegeben/ gelihen/ und gereichet/ Geben leihen und reichen Jm die von Römischer Königlicher Macht Vollkommenheit/ mit rechter Wissen/ in Crafft diß Briefs/ also/ daß Er und seine Lehens Erben/ Manß-Geschlechte/ die vorgenante Herzogthumb und Fürstenthum zu Gelre und die Grafschafft zu Zutphen/ mit sampt Iren vorgenanten Herscheffien/ Herlikeiten/ Landen/ Lüthen/ und allen anderen Iren zugehörungen/ von Unß und dem heiligen Römischen Reiche für baß erblich und ewiglich zu rechten Fürsten-Lehen haben/ halden/ besitzen und der gebruchen und genießen sollen/ und mögen/ alsdann solicher Herzogthumb/ Fürstenthumb/ Grafschafft und Herscheffte Recht und Herkommen ist/ von allermenniglich ungehindert/ doch Uns und dem Reiche anderen unseren Rechten und sunst Jderman an synen Recht unschedlich. So hat uns auch der obgenante Herzog Adolph gewönliche Gelübde/ Huldong und Eyde daruff gethan/ Uns/ als eynen Römischen König/ getrüe/ gehorsam und gewertlich zu syn/ unser bestes zu werben/ und argste zu wenden/ und alles das ghen Uns und dem Riche zuthun/ was eyn Lehen-Fürste ghen synen Lehn-und rechten natürlichen und ordentlichen Herrn/ und dem Heiligen Reiche pflichtig ist zuthun/ von Recht oder Gewonheit wegen. Und Wir erfüllen ouch/ von Unser Römischer Königlicher Macht Volkommenheit/ alle Gebrechen/ die in den vorgeschrieben Sachen mochten gemercket oder erfunden werden/ welcherley die weren/ und sezen und wollen von derselben unser Königlichen Macht/ daß die in den vorgeschrieben Sachen Unser Begabung und Verlihung dem obgenanten Hertzog Adolphen/ und synen Erben/ keynerley Widerstandt/ hinderniße oder Schaden bringen oder füegen sollen/ noch mögen. Und Wir gebieten ouch darumb allen und iglichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Amptlüthen/ Richteren/ Bürgermeisteren/ Rethen und Gemeynden der Stede/ Merckte und Dörffere/ und sunst allen anderen des egenanten Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen Jnwohnern/ und darzu Gehörenden/ von Römischer Königlicher Macht ernstlich und vestlich mit diesem Brieve/ daß sie dem vorgenanten Hertzog Adolphen und syne Lehens-Erben für Iren ordenlichen und natürlichen Erbherrn/ als Herzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ on alle Widderrede und Verziehen/ emphahen/ uffnemen/ haben und halten/ und sich wieder Jn und die synen nit setzen/ noch thun/ in kein Weiß/ und Jn ouch/ als Iren ordenlichen und natürlichen Erbherren/ gewonliche Gelübde/ Huldung und Eyde thun/ Jm getrüe und gehorsam zu syn/ in allen Sachen/ als lieb Jhm sy/ Unser und des Reichs swaere Ungenade zu vermeyden/ mit Urkhundt diß Briefs versiegelt mit Unser Königlichen Majest. Jnsiegell. Geben zu Ofen nach Christs-Geburt vierzehn hondert Jar und darnach in dem Fünff und zwenzigsten Jare/ an dem negsten Donnerstag vor dem heiligen Pfingstag Unser Riche des Ungerischen ꝛc. in dem nuyn und dreißigisten/ des Römischen in dem Funffzehenden und des Behemischen in fünfften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis.

Franciscus, Pptus Strigon.

§. 3. Alldieweiln aber der von Egmond/ welcher die Lande Geldern und Zutphen in Besitz hatte/ solche nicht abtreten wolte/ mithin ein groser Krieg entstund/ so wurde wieder denselben und die Unterthanen mit dem Achts-Proceß verfahren/ wovon folgende Documenta Nachricht geben: Wieder Egmond wird mit dem Achts-Proceß en faveur des Hertzogs von Berg verfahren.

I. Sen-

I. Sententia bannalis Sigismundi Imperatoris contra Arnoldum Egmondenſem, anno 1431. ex Translato.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, & Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Fatemur, & notum facimus tenore præſentium univerſis & præſentes literas inſpecturis & audituris. Quod nos Nürenbergæ pro tribunali ſedimus, in noſtri fortalitii Regali Aula, hodie data præſentium, & apud nos aliqui noſtri & ſacri Imperii Eccleſiaſtici & ſeculares Principes, Comites, Barones & Nobiles noſtri & ſacri Imperii Vaſalli, & fideles, & quod ibidem coram nobis comparuit in judicio Illuſt. *Robertus junior, Dux Juliacen. Geldren. & Montem.* Princeps & conſanguineus noſter chariſſimus, Illuſtr. Adolphi Ducis Juliacen. Geldren. & Montien. & Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen. Principis & Conſanguinei noſtri chariſſimi filius, nec non præſtans Nicolaus de Giſſe, & honorabilis Petrus Kalte de Settecich nominatus Juliacen. ejusdem Ducis Adolphi in hac cauſa plenarii Procuratores & vicegerentes, quemadmodum ipſi hoc ibidem coram nobis, & illis qui etiam nobis in judicio aſſedebant, fidedignis literis apparere faciebant, & conquerendo proponebant nobis, nomine, loco, & ex parte præfati Ducis Adolphi, per eorum Advocatum Magiſtrum, Gilhelmum Kurchem, Juris Doctorem, noſtrum dilectum fidelem, contra, & adverſus Nobilem *Arnoldum de Egmonde*, qui ſe *Ducem Geldriæ* nominat, Quod quamvis nos, ut Romanorum Rex, præfato Duci Adolpho *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, qui notabiles ſunt ſacri Imperii Principatus, & membra, cum omnibus & ſingulis ſuis Juribus, Hominibus, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, utilitatibus, cenſibus, redditibus, tribunalibus, & pertinentiis, quæ ad nos, uti Romanorum Regem, & ſacrum Imperium liberè poſt obitum quondam Illuſt. Reynaldi Ducis Juliacen. & Geldren. ac Comitis Zutphaniæ pervenerunt, & devoluta fuerunt, in feudum contuliſſemus, & dediſſemus, quemadmodum literæ deſuper expeditæ clarius continent, Et nos præfato de Egmund etiam ſcripſiſſemus, mandaſſemus & admonuiſſemus, quod ipſe in illarum provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ adminiſtratione, ſe non intromitteret. Eo tamen non obſtante, ipſe de Egmund illas provincias Geldriæ, & Zutphaniæ ſubtraxit, & ſe in illis intromiſit, & absque Jure & titulo, eidem Duci Adolpho easdem provincias præripuit, & eas violenter detinet, Et dicebant præterea ibidem coram nobis in Judicio præfati Dux Robertus, & præfati Ducis Adolphi procuratores per prædictum ſuum advocarum, Quod cum præfatus de Egmond, ad accuſationem præfati Ducis Adolphi, occaſione prædictarum provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, nunc trina & ultima vice, juxta Imperii Jus & conſuetudinem, coram nobis citatus eſſet, quod ipſi ibidem ſtantes, expectabant tertium diem judicialem, judicium, & juſtitiam, Et ſupplicabant nobis, ut juſtitiam in ea cauſa adminiſtrare, & ulterius procedere vellemus. Tunc interrogabamus nos, an ejusmodi literæ citatoriæ præfato de Egmund in domicilio ſuo, aut urbe in qua ſe contineret, præſentatæ eſſent? Et reſpondebant præfati Ducis Adolphi procuratores, quod ſic, & quod erant præſentatæ in locis opportunis, & ſuper hoc literas, inſtrumenta & fide digna documenta coram nobis in judicio legendo, & audienda produxerunt, quod ea ſic acta eſſent, Poſtea fecimus interrogari & alta voce proclamari, Si aliquis adeſſet, qui hujusmodi cauſam, & accuſationem nomine illius de Egmont, occaſione præfatarum provinciarum defendere vellet, ut ille prodiret, & compareret ibidem coram nobis in judicio, & nemo cum mandato procuratorio, nomine illius de Egmund, ad ejusmodi cauſam defendendam prodiit, nec comparuit. Tunc dicebant per ſuum advocatum præfati Ducis Adolphi procuratores, quod ſtabant ibidem nomine ipſius Ducis Adolphi, expectantes ulterius, tertium diem judicialem, & juſticiam adverſus illum de Egmund, & provincias Geldriæ, & Zutphaniæ, & ſperabant quod cauſam juridicè fuiſſent proſecuti, in quo referebant ſe ad juſtitiam, & ſupplicabant nobis, ut juſticiam adminiſtraremus. Tunc cauſam cum Principibus, Comitibus, Dominis, Nobilibus, & fidelibus, qui tum temporis nobis in judicio aſſidebant conſultantes, & accipientes ante nos illas petitionis, ſeu querelæ, & citatorias literas, quibus illum de Egmond tertio citaveramus, & alias literas, quæ ibidem etiam, ut ſupra dictum eſt, lectæ, & auditæ fuerant, interrogavimus eosdem Principes, & alios nobis aſſidentes, quid juris eſſet in ea cauſa proferrent. Cum ipſi inter ſe conſultandi tempus accipientes, eâ conſultatione habita, pronunciarunt unanimiter ſententiam Juris per nobilem Conradum Dominum de

Vinsberg, ſacri Romani Imperii Camerarium perpetuum, noſtrum Conſiliarium, & dilectum fidelem, in hunc modum. Quod cum Nobilis Arnoldus de Egmond tribus vicibus, & finaliter ad compatendum coram nobis in judicium ad accuſationem, ſeu querelam Illuſt. Adolphi Ducis Juliaeen, Geldrenn, & Montenn, ac Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen, citatus fuerit, occaſione Provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, eum ſuis appertinentiis, Et ipſe Dux Adolphus in principio per ſe, & poſtea per Procuratores, & vice gerentes ſuos contra prædictum de Egmond terminos juris obſervaſſet, & in judicio comparuiſſet, & ſtetiſſet, Et præfatus Arnoldus, nec per ſe, nec per ſuos legitimos Procuratores, & vicegerentes, tales dies judiciales, qui ei tribus vicibus, & finaliter ſtatuti erant, non obſervaſſet, nec tunc comparuiſſet, ſed temerariter, & inobedienter abſens remanſiſſet, & non veniſſet, nec ſe, nec cauſam occaſione Provinciarum illarum, contra accuſationem, ſeu querelam Ducis Adolphi, & ſuorum prædictorum Procuratorum, per ſe, nec ſuos Procuratores, vicegerentes, in judicio defendiſſet, ac nobis, & juſtitiæ inobediens fuiſſet, Quod nos contra eum noſtrum, & ſacri imperii Bannum judicialiter pronunciaremus, & illud Bannum in eum declarari, & publicari facere deberemus, Et quod prædictus Dux Adolphus Jus ſuum, & petitionem adverſus eum, & Provincias, & homines Geldriæ, & Zutphaniæ cum ſuis appertinentiis judicialiter obtinuiſſet, habuiſſet, & expectaſſet, juxta tenorem literarum, quas deſuper habet, Quam ſententiam, & pronunciationem, nos ſupradictus Rex Sigismundus juridice ſecuti ſumus, ſequimur, & pronunciamus ex Romana Regia poteſtate eandem ſententiam una cum prædictis noſtris Principibus, Comitibus, Dominis, & Vaſallis etiam, quemadmodum juris eſt, per præſentes, Et nos ipſi illum de Egmund in noſtrum, & ſacri Imperii Bannum verbaliter declaravimus, & declaramus per præſentes, Harum teſtimonio literarum noſtræ Regiæ Majeſtatis Sigillo munitarum. Datum *Nurembergæ*, anno à nativitate Chriſti Milleſimo quadringenteſimo trigeſimo primo, proximo die Martis ante feſtum ſanctæ Mariæ Magdalenæ, Regnorum noſtrorum Hungariæ, &c. quadrageſimo quinto, Romani vigeſimo primo, & Bohemiæ undecimo. Sie erat ſubſcriptum: Ad mandatum Domini Regis: Caſpar Slyck.

II. K. Sigmunds Ober-Achts-*Mandat* wieder Arnolden von Egmont / wegen Geldern und Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund / von GOttes Gnaden Romiſcher Keyſer / zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Ungeren/ zu Behem/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ bekennen und thun kont offenbair mit dieſem Brieff allen den/ die in ſehen oder hören leſſen wan der Hochgeborn Adolff Hertzog zu Gülich und zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unſer lieber Ohem und Fürſt/ uf den Edelen **Arnolten von Egmont**/ für Uns/ an Unſerem und des heiligen Reichs Gericht/ vormals do wir Römiſcher König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen wegen/ die derſelb von Egmont dem itztgenanten Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürheldet/ ſo ferre geclagt/ und ouch mit rechter Urtheill erlangt hait/ als Recht iſt/ daß derſelb Arnolt von ſyner Frevell/ Ungehorſamkeit und Ungerechtigkeit willen/ in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Bann gevallen und komen iſt/ den wir ouch mit rechten Urteill in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Bann geſprochen und verkundet haben/ alsdan das andere Unſere Königliche Majeſtat Brieve/ darüber gemacht/ eygentlicher inhalden. Sindtemall nu der vorgenant Arnolt von Egmont ſich an ſolche Acht und Bann bißher nicht gekeret/ noch die vor Ougen gehabt hat/ und vaſt lang über Jar und Tag in Unſer und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich geweſen und gelegen/ und noch iſt/ ſo haben wir/ nach des heiligen Reichs Rechte/ und nach des vorgenanten Hertzog Adolffs und von ſynen Wegen/ durch ſyner Procuratoren und vollmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffung/ ſolich Acht und Ban mit Unſer und des heiligen Römiſchen Reichs Aberacht geſchweret und geſtercket wider den obgenanten Echter und ſyne Helffere in den Sachen als billichen iſt/ und haben mit wolbedachtem Mute/ gutem Rathe Unſer und des heiligen Reichs Fürſten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen/ Rittern und Getruwen/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ denſelben Arnolten von Egmont in Unſere und des heiligen Reichs Aberacht und Vorbann gethan/

gethan/ geſprochen und verkündiget und Jn uß Unſerem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid geſazt / und aller meniglich erloubt/ ſein Leyb und Güter/ von Unſeren und des Reichs / und des obgenanten Hertzog Adolffs des Clegers wegen/ anzugriffen/ und haben ime ouch genommen alle ſyne Rechte und Fryheit/ und ſein Eygen in Unſere und des Reichs Cammer/ und ſyne Lehen gegeben den Herren/ von den ſie rüren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürſten / Geiſtlichen und Werntlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen / Ritteren / Knechten / Ampelüten/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lant Richteren/ Richtern/ Vogten/ Bürgermeiſteren/ Schultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stette/ Merckte und Dörffere/ und ſunſt allen anderen Unſeren und des Reichs Underthanen und Getruwen/ in welichem State/ Adell/ Wirden und Weſen die ſind/ ernſtlich und veſtiglich/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht / mit dieſem Brieff/ daß ſie den vorgenanten Arnolten von Egmont/ Unſeren und des heiligen Reichs Echter und Aberechter/ für baßmer nicht hoven / huſen/ noch Jn etſent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynſchafft mit ime haben/ noch die iren haben laſſen/ heymlich noch offenbar/ in eynicherweyß/ und ouch alle ſyne Güter/ woran die ſind/ ſyne Zynſe/ Renthe/ und Gülte/ Korn/ Kouffmanſchatz/ und Schulde/ zu Waſſer und zu Lande/ uffhaltent / behefften / nederlegen / und die nemen ſollent/ wo und wanne/ und wie offte und dicke das an ſie gelangen wirdet / on allerley Behelffnus Gerichts/ Geiſtlichs oder Wertlichs/ und ouch demſelben Hertzog Adolffen und den ſynen uff denſelben Echter und Aberechter getruwelichen beholffen ſein / und denſelben ouch in allen Stetten / Landen/ Sloßern / Marckten / Dörfferen / Gerichten und Gebieten/ Geiſtlichern und Werentlichern/ zu Waſſer und zu Lande/ wo man die ankomen mag und fynden wirdet/ uffhalten/ verbefften und erlegen ſollen/ und Jn als des Reichs offenbaren und ungehorſamen Echter und Aberechter/ für baßmer bekommeren/ antaſten/ angriffen/ vahen/ ſtocken/ und mit imetum und faren ſollent / als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echter und Aberechter billichen und von Recht thun ſoll/ und das ouch dem obgenanten Hertzog Adolffen und den ſynen in iren Landen und Gebieten und an allen Enden zu thun geſtattent / und in und die ſynen darzu huſen und hoven und hegen ſollent / und im beyſtendig und beholffen ſeyn/ als vil und als lang/ biß daß derſelb Echter und Aberechter/ der vorgenanter von Egmundt/ in Unſer und des heiligen Reichs Gnade und Gehorſam wieder komet/ als Recht iſt und dem itzt genanten Hertzog Adolffen nach ſyner Clage und Anſprache genug thut/ und im ouch als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieſelben Lande zu Gelre und Zutphen ungehindert folgen lieſſet/ der abtrete/ und im und ſynen Erben und Nachkommen die beſitzen/ und der gebruychen und genießen / und ime alle Renthen derſelben Lande folgen lieſſet/ und was alſo an ſollichem Echter und Aberechter geſchicht und gethan wirdet / damit ſoll noch mach Jmantz mit miſſethun / übertreten noch frevelen widder Uns und das Römiſche Rych/ noch ſunſt wider nyemantz anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geiſtlich noch Werentlich / lant Frid / Land-Gericht/ Stat-Gericht/ Fryheit Gewonheit und wider keynerley Bündnis/ Vereynung/ Brieffich noch mündich / mit wem die gemacht ſind / oder mochten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche ander Ding / in keynerley Wyſe. Wer ouch diß Unſer Keyſerlich Gebot frevelich überfuere/ oder des nit thete/ oder nach ſynem Vermögen volfürte oder geſtatten wolte/ der und die/ wer die weren/ die ſullen in ſolich Unſere und des Reichs Acht und Aberacht und Pene verfallen ſein / glicher Weiß / als die vorgenante Echter und Aberachter verfallen iſt/ man ſoll vnd würde ouch zu in richten/ als Unſer und des Reichs Recht iſt / mit Urkhundt diß Briefs verſiegelt/ mit unſer Keyſerlichen Majeſt. Jnſiegell/ geben zu Baſell nach Chriſts Geburt vierzehen hondert Jar und darnach im dry und drißigſten Jare / am negſten Frydag nach Allerheiligen Tag/ Unſer Riche des Ungeriſchen im ſieben und vierzigſten/ des Römiſchen in vier und zwentzigſten/ des Behemiſchen im vierzehenden/ und des Keyſerthumbs im erſten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caſpar Slick/ Miles, ſuæ Maj. Cancellarius.

III. K. Siegmunds Ober-Achts-Mandat wieder die Unterthanen des Hertzogthums Geldern und der Grafschafft Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Hungeren/ zu Beheim/ Dalmacien/ Croacien/ ꝛc. König/ bekennen und thun kondt offenbair mit diesem Brieff allen den/ die in sehen oder hören lesen/ wann der Hochgeborn Adolff/ Hertzog zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unser lieber Oheim und Fürst uff die Baner Herren/ Manne/ Ritter/ Knechte und Amptlüte des Hertzogdombs zu Gelre und Grafschafft zu Zutphen/ und die Bürgermeistere/ Richtere/ Scheffen/ Rete/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete Ruremund/ Arnheym/ Zutphen/ Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell/ Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere desselben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und darinne gelegen/ gesessen und wonhafftig/ und darzu gehörende/ ußgenommen die Stat Nyemägen/ an unserem und des heiligen Richs Gericht vormals/ do wir Römischer König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen/ die sie demselbigen Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürhalten/ entweren und entweren helffen/ so ferre geclagt/ und auch mit rechter Urthell erlangt hait/ als recht ist/ daß dieselben obgemelten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogthumbs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ von irer freveler Ungehorsamkeit Ungerechtigkeit willen/ in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Ban gefallen und komen sind/ die wir ouch mit rechtem Urthell in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Ban gesprochen und verkundet haben/ als dan das andere Unsere Königliche Maj. Breive/ darüber gemacht/ eygentlicher inne halden; Sintemall nu die vurgenanten Baner Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stete und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen sich an soliche Acht und Ban bißher nicht gekiert/ noch die vor Ougen gehabt haben/ und vast lang über Jar und Tag in Unser und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich gewesen/ und gelegen/ und noch sind: So haben wir/ nach des heiligen Rychs Rechte/ und nach des vurgenanten Hertzog Adolffs und von syhen wegen/ durch syner Procuratoren und volmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffong/ solich Acht und Bann mit unser und des heiligen Römischen Rychs Aberacht geschweret/ und gestercket/ wider die obgenanten Echtere in den Sachen/ als billig ist/ und haben mit wolbedachten Mute/ gutem Rathe unser und des heiligen Rychs Fürsten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen Ritteren und Getruwen/ von Römischer Keyserlicher Macht/ dieselben Baner-Herren/ Manne/ Rittere/ Knechte und Amptlüde des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und die Bürgermeistere/ Richtere/ Scheffen/ Rethe/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete/ Ruremund/ Arnheyn/ Zutphen Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere desselben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und darinne gesessen/ gelegen/ und wonhafftig/ und darzu gehörende/ Mans-Geschlecht/ und über vierzehen Jare alt/ ußgenommen/ die Stadt Neuwmagen/ in unsere und des Reichs Aberacht und Vorbann gethan/ gesprochen und verkündiget/ und sy uß unserem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid gesatzt/ und allermenniglich erlaubt/ ir Libe und Gütere/ von unsern und des Richs/ und des obgenanten Hertzog Adolffs/ des Clegers/ wegen/ anzugreiffen/ und haben In ouch genomen alle ire Rechte und Fryheite/ und ire Eygen in unsere und des Reichs Cammer/ und ire Lehen gegeben den Herren/ von den sy rüren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürsten/ Geistlichen und Werentlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten/ Amptleuthen/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lant Richteren/ Richteren/ Vögten/ Burgermeisteren/ Schoultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stete Merckte und Dörffere/ und simst allen anderen unseren und des Richs Underdanen und Getruwen/ in welchem State/ Adell/ Würden oder Wesen die sind/ ernstlich

und

und veſtlich/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ mit dieſem Brieve/ daß ſie die vorgenanten Banerherren / Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen/ unſere und des heiligen Reichs Echtere und Aberechtere/ für baſmere nicht huſen/ hoven/ noch ſy etzſent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynſchafft mit Jn haben/ noch die iren haben laſſen/ heymlich noch offenbar/ in eyniche Wyſe/ und ouch alle ire Gütere/ woran die ſind/ ire Zinſe/ Renthe und Gulde/ Korn/ Kouffmanſchafft und Schulde/ zu Waſſer und zu Lande/ uſhaltent/ beheſſten/ nyderiegen und die nemen ſollent/ wo und wanne/ und wie offte dicke das an ſy gelangen wirdet/ on allerley Behelffnüß Gerichts/ Geiſtlichs oder Werentlichs / und auch demſelben Hertzog Adolffen und den ſynen uf dieſelben Echtere und Aberechtere getruwelichen beholffen ſyn/ und dieſelben auch an allen Steten / Landen / Slößeren/ Vercken/ Dörfferen/ Gerichten und Gebieten / Geiſtlichern und Werentlichern/ zu Waſſer und zu Lande/ wo man die ankommen mach und finden wirdet/ uffhalten/ verheſſten und erlegen ſollen/ und ſy als des Reichs offenbare und ungehorſame Echtere und Aberechtere für baßmere bekumeren/ antaſten/ angryffen/ fahen/ ſtocken/ und mit Jn thun und faren ſollent/ als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echteren und Aberechteren billichen und von Rechtswegen thun ſoll/ und daß ſy ſolichs dem obgenanten Hertzog Adolffen und den ſynen in iren Landen und Gebieten/ und an allen Enden wider ſolich Echtere und Aberechtere zutund geſtattent/ und Jn und die ſynen darzu huſen/ hoven und hegen ſollent / und Jme byſtendig und beholffen ſein/ als vill und alslang/ biß daß dieſelben Echtere und Aberechtere/ die vorgenanten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne / Stete und Lüte des Hertzogdums zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen in unſere und des Reichs Genade und Gehorſam wider koment / als recht iſt / und den itzgenanten Hertzog Adolffen/ nach ſyner Clag und Anſprache/ genuch thund/ und Jm ouch/ als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieſelben Land zu Gelre und zu Zutphen ungehindert volgen laſſen/ der abtreten/ und Jn und ſyne Erben und Nachkommen die beſitzen und der gebruychen und genießen / und Jm alle Renthe derſelben Lande volgen laſſent/ und was alſo an ſolichen Echteren und Aberechteren geſchicht und gethan wirdet / damit ſoll noch mach yemands nit mißethun / übertreten noch frevelen wider uns und das Römiſche Rich/ noch ſunſt wider niemant anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geiſtlich noch Werentlich / Land-Frid / Lant-Gericht/ Stat-Gericht / Fryheit / Gewonheit/ noch wider keynerley Puntnüs Vereynong / Briefflich noch müntlich / mit wem die gemacht ſind/ oder möchten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche andere Ding in keinerley Wyß/ wer ouch diß unſer Keyſerlich Gebot frevelich überfüere/ oder des nicht thete/ oder nach ſynem Vermögen volfürte/ oder geſtatten wolte/ der oder die/ wer die weren/ die ſollen in ſolich unſere und des heiligen Rychs Acht und Aberacht und pene verfallen ſein / glicherwyſe / als die vorgenanten Echter und Aberechter verfallen ſind/ man ſoll und würde ouch zu in richten/ als unſer und des Richs Recht iſt. Mit Urkhundt diß Brieffs verſiegelt mit unſer Keyſerlichen Majeſt. Inſiegell/ geben zu Baſell nach Chriſts Geburth vierzehen hondert Jare/ und darnach in dem drey und dreißgiſten Jare/ am negſten Frytag nach Allerheiligen Tag / unſer Riche des Hungeriſchen ꝛc. im Sieben und vierzigſten/ des Römiſchen im vier und zwenzigſten / des Behemiſchen im vierzehenden und des Keyſerthumbs im erſten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caſpar Slick/ Miles, Cancell.

§. 6. Allein auch dieſer Sturm hatte keinen Effect, jedoch verwandelte ſich der Krieg in einen Stillſtandt/ und wurde Hertzog Philippus von Burgund zum Schiedesrichter erwehlet / wiewohl es zu keinem Spruch kommen/ ſondern vielmehr nach Hertzog Adolffs Todte zwiſchen deſſen Nachfolger/ Hertzog Gerharden und Hertzog Arnolden ein neuer Krieg entſtanden. De

§. 7. Hingegen wurde des verſtorbenen Hertzog Adolffs Succeſſor, Hertzog Gerhard / von Keyſer Sigmunden Anno 1437. belehnet; und lautet der Lehn-Brief alſo: L

Lehnbrief K. Sigismunds / Herzog Gerharden zu Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet/ anno 1437.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus &c. Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, Fatemur, & notum facimus tenore præſentium univerſis & ſingulis præſentes literas inſpecturis, & audituris, Quod cum nobis *Gerardus Dux Juliacen*, Geldren, & Montenſis, & Comes Zutphaniæ, & Ravensburgen, Princeps, & conſanguineus noſter chariſſimus, per ſuos venerabiles Oratores, & Conſiliarios, ſtrenuum Johannem de Stamkeym Equitem, & Nicolaum de Giſi noſtros, & ſacri Imperii dilectos fideles humiliter ſuplicavit, ut nos uti Romanorum Imperator ſibi, & ſuis feudi capacibus hæredibus *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, cum omnibus, & ſingulis ſuis principalibus dignitatibus, honoribus, Dominiis, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, hominibus, viris, & Vaſallis, Juribus, tribunalibus, ſalvis conductibus, ſeoloneis, Jurisdictionibus, feudis, allodiis, bonis, redditibus, cenſibus, utilitatibus, venationibus, piſcationibus, aquis, fluminibus, viis, montibus, mineris, monetis, una cum aliis omnibus ſuis appertinentiis, quocunque nomine nuncupentur, & in quibuscunque rebus fuerint, nihil excepto, quæ nunc ad eum, tanquam ad proximiorem feudi capacem hæredem quondam patrui ſui Adolphi Ducis Juliacen, Geldren, & Montenſis, nec non Comitis Zutphaniæ, & Ravesburgen, Principis & conſanguinei noſtri chariſſimi, nunc vita defuncti; pervenerunt, & devoluta ſunt, & à nobis, & ſacro Imperio in feudum tenentur, concedere, & tradere gratioſe vellemus. Itaque conſiderantibus nobis Ipſius Gerardi diligentem, & rationabilem petitionem, & etiam utilia, accepta, & fidelia ſervitia, & præſertim honores, & obſervantiam, quæ ſui prædeceſſores, & præcipue ipſe Dux Adolphus patruus ſuus nobis, & noſtris prædeceſſoribus Romanorum Imperatoribus, & Regibus, nec non prædicto ſacro Imperio præteritis temporibus exhibuerunt, & quæ ipſe Gerardus nobis, & præfato ſacro Imperio adhuc exhibere promptus, & paratus eſt, & hodies exhibet, & poſt hac adhuc exhibere debet, & poteſt, Ideo animo deliberato, maturo conſilio, & ex certa ſcientia, ipſi Gerardo, & ſuis feudi capacibus hæredibus, præfata ſua feuda, videlicet Ducatum Geldriæ, & Comitatum Zutphaniæ, una cum omnibus, & univerſis ſuis principalibus honoribus, dignitatibus, Dominiis, dinonibos, urbibus, arcibus, oppidis, pagis, terris, homioibus, viris, Vaſallis, Juribus, tribunalibus, Jurisdictioibus, theoloniis, vils, Salvis conductibus, vexillis, baoeriis, feudis, allodiis, bonis, redditibus, cenſibus, mineris, monetis, venationibus, piſcationibus, aquis, fluminibus, & aliis omnibus ſuis appertinentiis, quomodocunque ea nuncupentur, & quibuscunque in rebus fuerint, nihil excepto, gratioſe tradidimus, & de novo conceſſimus, & eundem etiam in omne jus, quod idem Adolphus ad hæc habuit, gratioſe infeudavimus, & eundem infeudamus, nec non tradimus, & concedimus ei tenore præſentium, ex plenitudine poteſtatis Imperialis, quicquid ei de jure concedere debemus, & poſſumus, cum omnibus juribos, quemadmodum ea olim præfato Duci Adolpho dedimus, & conceſſimus, & ab eo nunc ad præfatum Gerardum pervenerunt, & devoluta ſunt, ut ea poſt hac à nobis, & ſacro Imperio, pro veris principalibus feudis habere, tenere, poſſidere, & eis uti, & froi poſſit, & valeat, quemadmodum talis principatus, Dominium, feudum, & Jus teneri eſt ſolitum, abſque aliquo impedimento, noſtro tamen, & ſacri Imperii, & Vaſallorum noſtrorum, & aliorum quorumcunque Jure ſemper ſalvo, Et debet præfatus Gerardus nobis etiam de eis facere conſuetum homagium, promiſſionem, & juramentum, & vice noſtri in manus venerabilis Theodrici Archiepiſcopi Colonienſis, ſacri Romani Imperii per Italiam archicancellarii, conſanguinei Principis Electoris noſtri chariſſimi, ſe nobis, uti Romanorum Imperatori, fidelem, promptum, & obedientem futurum, noſtrum bonum promoturum, & malum averſurum, & omnia nobis, & ſacro Imperio facturum, quæ fidelis Princeps ſuo vero, naturali, & ordinario Domino, & ſacro Imperio facere obligatus eſt, abſque ullo dolo, Et quando ipſum Gerardum proxime ad nos accedere continget, aut nos in Germaniam ad locum idoneum venire, tunc ipſemet debebit perſonaliter ex manibus noſtris prædicta feuda, & Principatus in ſolito, & conſueto ornatu, cum vexillis recipere, & nobis deſuper homagium, & juramentum facere, & renovare, quemadmodum fieri conſuetum eſt, & Principem facere decet. Et ideo nos mandamus omnibus, & ſingulis Comitibus, Baronibus, Nobilibus, equitibus, peditibus

ditibus, Vasallis, officiariis, judicibus, burgimagistris, consiliariis, & Communitatibus urbium, oppidorum, & pagorum; & etiam omnibus aliis prædicti Ducatus Geldriæ, & Comitatus Zutphaniæ inhabitatoribus, & ad eos Principatus pertinentibus, auctoritate Imperiali seriosè, & districtè tenore præsentium, ut ipsi prædictum Gerardum, & ejus feudi capaces hæredes pro suis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, uti Ducibus Geldriæ, & Comitibus Zutphaniæ, absque omni contradictione, impedimento, & mora recipiant, admittant, habeant, & teneant, nec se contra eos, nec suos aliquo modo opponant, aut quicquam faciant, sed eis, uti suis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, consuetam promissionem, homagium, & juramentum faciant, quod eis fideles, & obedientes erunt in omnibus rebus, In quantum nostrum, & sacri Imperii gravem indignationem evitare voluerint, Harum testimonio literarum Imperialis nostræ majestatis sigillo munitarum. Datum Pragæ anno à nativitate Christi millesimo quadringentesimo trigesimo, septimo, in vigilia Exaltationis sanctæ Crucis, Regnorum nostrorum Hongariæ, quinquagesimo primo, Romani vigesimo septimo, Bohemiæ decimo octavo, & Imperii quinto, Sic subscriptum: Ad mandatum Domini Imperatoris. Petrus Kalde, Præpositus Northuss.

L. Friedrich erkennet bald den von Eyrwerd bald den von Berg vor einen Herzog von Geldern.

§. 8. Keyser Friedrich V. erkennete zwar anfangs mehrbesagten Arnoldum vor einen Herzog von Geldern/ gestalt denn Ihre Maj. denselben Anno 1442. in solcher Qualität auf den Reichstag nach Franckfurt erfordert/ wie davon unser Reichstags-Theatrum sub dicto Imper. p. 574. b. der fünfften Vorstellung aufgeschlagen werden kan. Allein Ihre Maj. traten nachgehends in die Fußstapffen Keysers Sigismundi, und belehnten nicht allein Herzog Gerharden mit den strittigen Landen/ sondern confirmirten auch die Sententias bannales contra Arnoldum, inmassen folgende Documenta solches des mehrern besagen; Wiewohl der Belehnte auch unter diesem Keyser zur Possession nicht gelangen konte.

I. K. Friedrichs/ als Röm. Königs/ Lehnbrief/ Herzog Gerharden zu Jülich Berg und Geldern ertheilet/ Anno 1442.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Herzog zu Osterrich/ zu Steyr/ zu Kernden und zu Krain/ Grave zu Tiroll &c. Bekennen und thun kondt offenbair mit diesem Brieff allen den/ die In sehen oder hören lesen/ daß für Uns kommen ist/ als wir hüte hie zu Ache/ da Wir mit sampt Unseren und des heiligen Richs Churfürsten und anderen Fürsten und Heren in Unser Kuniglich Maj. gezieret/ under Unser Kuniglich Cron wirdiglich/ und als das darzu gehoret/ sassen/ der Hochgeboren Gerhart/ Herzog zu Gülich/ zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unser lieber Oheim und Fürste/ und bat Uns mit demütigem Fleiße/ daß Wir/ als eyn Römischer Kunig/ Jme und seinen Lehens-Erben/ alle und igliche seine Lehen und Regalia, die Land/ Fürstenthumb und Herzogthumb zu Gülich/ zu Gelre/ und zom Berge/ und die Graffschafften zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle andere seine Herschaffte und Lehenschafte/ mit sampt allen und iglichen Jren Fürstlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlikeiten/ Herschafften/ Graven/ Heren/ Mannen/ Mannschefften/ Eygenschefften/ Pfantschefften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Leütten/ Sloßen/ Vesten/ Stetten/ Merckten/ Dorffen/ Renten/ Nuzen/ Güteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bannen/ Fryenstülen/ Fryen Gerichten/ Wiltpañen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Wasseren/ Wasserleüffen/ Brunnen/ Weyden/ Tychen/ Vischeryen/ Zollen/ Geleitten/ Banen/ Banieren/ Straßen/ Gebieten/ Bergen/ Bergwercken/ Münzen/ Müllen/ Talen/ Eben und allen anderen Jren Zugehörungen/ wie die genant sein/ nichts ußgenommen/ noch hindan gesezt/ und mit allen Rechten/ als dan die van dem Hochgeboren Adolffen/ Herzogen zu Gülich/ zu Gelre/ und zom Berge/ und Graven zu Zutphen und zu Ravensberg/ seinem Vetteren seligen/ an Jn kommen und gevallen seind/ und von Uns und dem Reiche zu Lehen rüeren/ gnediglich geruchten zu verlihen/ des haben Wir angesehen desselben Gerhartz fleißige und redliche Bete/ und auch Nuze willige und geneme Dienste/ die sein Vorderen/ und nemlich der egenante Herzog Adolff Unseren Vorfaren/ Römischen Keyseren und Kunigen/ und demselben Reiche/ in vergangen Zyten getan haben/ und derselb Gerhart Uns und dem Riche gethan hat/ zuthund willig und bereit ist/ täglich thut/

III. Friderici Regis Roman. Confirmatio ſententiarum bannalium contra Arnoldum Egmondanum, anno 1442.

NOs *Fridericus* Dei gratia Romanorum imperator ſemper Auguſtus, Dux Auſtriæ, Stiriæ, Carintiæ, & Carniolæ, Comes Tyrolis &c. Fatemur, & notum facimus tenore præſentium univerſis præſentes literas inſpecturis, & audituris, Quod cum *Adolphus Dux Juliacenſis*, Geldrenſis, & Montenſis, Comes Zutphaniæ, & Ravenſburgenſis, Princeps, & conſanguineus noſter chariſſimus, fœlicis memoriæ, *Ducatum Geldriæ & Comitatum Zutphaniæ*, & eorum inhabitatores, nec non Nobilem *Arnoldum de Egmond*, qui ſe nominavit Ducem Geldriæ, & qui contra jus illas Provincias uſurpavit, & ſe in illas intruſit, propter ejuſmodi inobedientiam & temeritatem, quas ipſi contra noſtrum prædeceſſorem Imperatorem Sigismundum, fœliciſſimæ memoriæ, & ſacrum imperium commiſerunt, in noſtrum, & ſacri Imperii bannum, & ſupra bannum incidiſſe, accuſando declarari fecit, juxta tenorem ſuarum Imperialium, & Regalium literarum emanatarum. Et cum ipſe Imperator poſt obitum præfati noſtri conſanguinei Ducis Adolphi, Gerardum Ducem Juliacenſem, Geldrenſem, & Montenſem, Comitem Zutphaniæ, & Ravenſburgenſem, Principem, & conſanguineum noſtrum chariſſimum, in præfatas Provincias, & Principatus uti proximum feudi capacem heredem agnatum, conſanguineum, & ſucceſſorem clementer infeudavit, & gratioſe ei contulit, juxta tenorem Imperialis ſuæ Majeſtatis literarum deſuper emanatarum, ita, & ea conditione, ut præfatus Dux Gerardus jus ſuum ad præfatas Provincias Geldriæ, & Zutphaniæ melius proſequi poſſit, Ideo nos de poteſtate, & auctoritate noſtra Regia, atque etiam quia noſtri eſt officii, atque tenemur omnes in ſuis Juribus conſervare, animo deliberato, maturo conſilio noſtrorum Principum, Nobilium, & fidelium, & ex certa ſcientia, ipſi Gerardo tales obtentas ſententias banni, & ſuprabanni à ſupradicto Rege, & Imperatore Sigismundo, contra nobilem Arnoldum de Egmund, qui ſe Ducem Geldriæ nominat, & ipſas Provincias Geldriæ, & Zutphaniæ, & earum inhabitatores prolatas, & publicatas, propter querelas præfati Ducis Adolphi, & omnia abinde dependentia, & ad ea pertinentia, & etiam literas deſuper expeditas, in omnibus ſuis partibus, & articulis, quemadmodum ea de verbo ad verbum ſonant, ac ſi in his deſcriptæ, & inſertæ eſſent, gratioſe corroboravimus, & confirmavimus per præſentes, & eum etiam in iisdem Juribus ex plenitudine Regiæ poteſtatis ſtabilimus, Ita quod ipſe illis uti debeat, & poſſit iisdem modis, quibus ea præfatus Dux Adolphus obtinuit, & ad ſupradictum Ducem Gerardum pervenerunt, & devoluta ſunt, abſque omni quorumcunque hominum impedimento. Et ea propter mandamus omnibus, & ſingulis Principibus, eccleſiaſticis & ſecularibus, Comitibus, Baronibus, Equitibus, peditibus, officiariis, vicecomitibus, ſcultetis, conſiliariis, & Communitatibus, omnium, & ſingulorum veſtrorum oppidorum, & pagorum, & inſuper aliis omnibus noſtris, & ſacri Imperii ſubditis, & fidelibus, ſerioſe, & ſtricte, ut ipſi præfatum Gerardum & ſuos in hujuſmodi obtentis, & confirmatis Juribus non impediant, nec turbent ullo modo, ſed eundem eis uti permittant, & ei in hoc aſſiſtant, & aſſiſtentur, juxta tenorem literarum ſuper emanatarum, & in eo non aliter faciant, In quantum noſtram, & ſacri Imperii gravem indignationem, & poenam in prædictis banni, & ſupra banni literis contentam, evitare volunt. Harum teſtimonio literarum, Regiæ noſtræ Majeſtatis ſigillo munitarum. Datum *Francofordiæ*, anno à nativitate Chriſti milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo ſecundo, in vigilia ſancti Petri ad Vincula, Regni noſtri tertio. Ad mandatum Domini Regis, Hermannus Hechr.

§. 9. Was maſſen nechſtdem der Poſſeſſor, Hertzog Arnold Egmontanus, von ſeinem Sohn Adolffen ins Gefängnis geworffen worden / der Keyſer und Pabſt aber ſich des Gefangenen angenommen / und Hertzog Carln von Burgund erſuchet / die Befreyung zu Wercke zu richten; Darauf der Gefangene zwar nicht allein die Freyheit erhalten / ſondern auch der Sohn / da Er ſich mit dem Vater nicht vergleichen wollen / in Burgundiſche Gefangenſchafft gefallen; Allein als ſelbiger von den Ständen nicht wieder angenommen werden wollen / ſich reſolviret / die Lande Geldern und Zutphen an ermelten Hertzog Carln von Burgund zu gewiſſer Maſſe zu überlaſſen / davon iſt in angezogenen Reichstags-Theatro d. l. pag. 578. b. Anzeige beſchehen. Geldern kömmt an Burgund.

§. 10. Alldieweiln aber obgedachter Hertzog Gerhard von Jülich und Berg mit ſeiner Prætention auf Geldern und Zutphen dem Burgunder noch in Wege ſtund / ſo Burgund vergleichet ſich mit Jülich als Competenten.

so verglich sich dieser mit solchem Competenten dergestalt/ daß selbiger seinem habenden Recht/ gegen Auszahlung einer Summe Geldes/ renunciirte. In angezogenen Unserm Reichstags-Theatro stehet pag. 585. der 5ten Vorstellung der Renunciations-Brief in Deutscher Sprach in forma, in folgenden Abdruck aber kan solch Document in Latein gelesen werden/ massen zwey Exemplaria ausgefertiget worden.

Cessio Gerhardi, Ducis Juliacens. facta Carolo, Duci Burgund. de ducatu Geldriæ, & Comitatu Zutphaniæ, anno 1473.

GErardus Dei gratia Dux Juliacensis, Montensis & Gelrensis, Comesque Zutphaniæ & Ravensburgensis, universis & singulis præsentes literas inspecturis salutem. Cum post obitum piæ memoriæ Reynaldi, Ducis Juliacensis, & Geldr. Comitisque Zutphanien. prædecessoris nostri, qui & Gelrensem Ducatum & Comitatum Zutphaniensem, quoad vixit, parifice possederat, de anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarto, nullis post se relictis liberis e vita decessit, quondam piæ memoriæ Adolphus, tanquam proximior heres masculus ejusdem defuncti Ducis Reynaldi, in prædictis Ducatibus & Comitatu legitimè successit, obtinuissetque à divo quondam Sigismundo, Romanorum Rege, de eisdem ducatibus & Comitatu, qui in feudum ab Imperio dependent, se ritè investiri & infeudari; Et quia quondam Arnoldus de Egmond in Ducatum Gelrensem & Comitatum Zutphaniensem prædictos se de facto intruserat, subditique & incolæ universi eorundem Ducatus & Comitatus præfato Arnoldo, tanquam eorum Domino, adhæserant & obediverant, Ipse Sigismundus Romanorum Rex legitimis monitionibus & citationibus præviis, tandem pro tribunali sedendo, Principum Electorum sacri Imperii aliorumque Principum, Procerum & Nobilium secum assidentium accedente consilio, per suam diffinitivam sententiam prædictos Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ dicto quondam Duci Adolpho rite adjudicaverit, nec non tàm contra dictum quondam Arnoldum de Egmoda intrusum, quàm etiam contra subditos & incolas dictorum Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ, propter eorum rebellionem & contumaciam induratam, bannum & surbannum Imperialem pronunciaverit, postmodum verò dicto Duce Adolpho vita functo sine liberis, Nos eidem Adolpho, tanquam proximior heres sunt, meritò successerimus, dictusque Sigismundus Romanorum Imperator de hujusmodi Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ debitè nos investiverit & infeudaverit, ac omnia & singula Jura, Sententias, & mandata per dictum quondam Adolphum contra eosdem Gelrenses (ut præfertur) obtenta in personam nostram approbaverit, & confirmaverit, Ipso quoque Sigismundo rebus exempto humanis, Serenissimus Imperator Fredericus moderous de hujusmodi Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ nos pari modo investiverit & infeudaverit, omniaque & singula Jura, & privilegia, processus, Sententias, censuras, & decreta, quæ dictus quondam Adolphus, prædecessor noster, impetraverat, & obtinuerat contra Arnoldum de Egmonda & subditos Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ prætactos in personam nostram confirmaverit & innovaverit, prout hæc ex literis suæ Imperialis Majestatis & aliis clarè constare possunt. Notum facimus, quod nos sumopere cupientes tum pro honore sacri Imperii, tum pro conservatione Juris nostri clarissimi in hac parte talem aliquando dare operam ordinemq;, quo litteræ & mandata Imperialia prælibata effectum debitum sortiantur, rebellio quoque & pertinacia & omnis via facti quâ iidem Gelrenses & Zutphanienses adversus Romanum Imperium & nos hucusque obstinatis animis perstiterint, refrenentur penitus & de medio tollantur, considerantesque, id nemini facilius factu fore, quàm Illustrissimo Principi Domino & consanguineo charissimo Domino Carolo, Duci Burgondiæ & Brabantiæ &c. ex his causis & aliis nostram ac heredum & successorum nostrorum evidentem utilitatem tangentibus eidem Domino Carolo, Duci Burgondiæ & Brabantiæ, pro se suisque heredibus & successoribus Brabantiæ Ducibus, dedimus, cessimus & transportavimus, ac omni meliori via, modo & forma, quibus id facere de jure possumus, damus, cedimus & transportamus per præsentes prædictos Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ cum suis juribus & pertinentiis universis, ac omne jus, causam, actionem & quærelam, quæ in eisdem Ducatu & Comitatu & ratione eorum nobis quovis modo competere & pertinere possunt & debent, nihil inde dempto & excepto, & hoc pro eo, mediante octuaginta millium florenorum Renensium summa monetæ Electorum

Vinsberg, ſacri Romani Imperii Camerarium perpetuum, noſtrum Conſiliarium, & dilectum fidelem, in hunc modum. Quod cum Nobilis Arnoldus de Egmond tribus vicibus, & finaliter ad comparendum coram nobis in judicium ad accuſationem, ſeu quærelam Illuſt. Adolphi Ducis Juliacen, Geldrenn, & Montenn, ac Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen, citatus fuerit, occaſione Provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, cum ſuis appertinentiis, Et ipſe Dux Adolphus in principio per ſe, & poſtea per Procuratores, & vice gerentes ſuos contra prædictum de Egmond terminos juris obſervaſſet, & in judicio comparuiſſet, & ſtetiſſet, Et præfatus Arnoldus, nec per ſe, nec per ſuos legitimos Procuratores, & vicegerentes, tales dies judiciales, qui ei tribus vicibus, & finaliter ſtatuti erant, non obſervaſſet, nec tunc comparuiſſet, ſed temerariter, & inobediente abſens remanſiſſet, & non veniſſet, nec ſe, nec cauſam occaſione Provinciarum illarum, contra accuſationem, ſeu querelam Ducis Adolphi, & ſuorum prædictorum Procuratorum, per ſe, nec ſuos Procuratores, vicegerentes, in judicio defendiſſet, ac nobis, & juſtitiæ inobediens fuiſſet, Quod nos contra eum noſtrum, & ſacri imperii Bannum judicialiter pronunciaremus, & illud Bannum in eum declarari, & publicari facere deberemus, Et quod prædictus Dux Adolphus Jus ſuum, & petitionem adverſus eum, & Provincias, & homines Geldriæ, & Zutphaniæ cum ſuis appertinentiis judicialiter obtinuiſſet, habuiſſet, & expectaſſet, juxta tenorem literarum, quas deſuper habet, Quam ſententiam, & pronunciationem, nos ſupradictus Rex Sigismundus juridice ſecuti ſumus, ſequimur, & pronunciamus ex Romana Regia poteſtate eandem ſententiam una cum prædictis noſtris Principibus, Comitibus, Dominis, & Vaſallis etiam, quemadmodum juris eſt, per præſentes, Et nos ipſi illum de Egmond in noſtrum, & ſacri Imperii Bannum verbaliter declaravimus, & declaramus per præſentes, Harum teſtimonio literarum noſtræ Regiæ Majeſtatis Sigillo munitarum. Datum *Nuremberge*, anno à nativitate Chriſti Milleſimo quadringenteſimo trigeſimo primo, proximo die Martis ante feſtum ſanctæ Mariæ Magdalenæ, Regnorum noſtrorum Hungariæ, &c. quadrageſimo quinto, Romani vigeſimo primo, & Bohemiæ undecimo. Sic erat ſubſcriptum: Ad mandatum Domini Regis: Caſpar Slyck.

II. K. Sigmunds Ober-Achts-*Mandat* wieder Arnolden von Egmout / wegen Geldern und Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund / von GOttes Gnaden Romiſcher Keyſer / zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Ungeren/ zu Behem/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ bekennen und thun kont offenbair mit dieſem Brieff allen den/ die in ſehen oder horen leßen wan der Hochgeborn Adolff Hertzog zu Gülich und zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unſer lieber Ohem und Fürſt/ uf den Edelen **Arnolten von Egmont** / für Uns / an Unſerem und des heiligen Reichs Gericht/ vormals do wir Römiſcher König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen wegen/ die derſelb von Egmont dem iztgenanten Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürheldet/ ſo ferre geclagt/ und ouch mit rechter Urtheill erlangt hait/ als Recht iſt/ daß derſelb Arnolt von ſyner Frevell/ Ungehorſamkeit und Ungerechtigkeit willen/ in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Bann gevallen und komen iſt/ den wir ouch mit rechten Urteill in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Bann geſprochen und verkundet haben/ alsdan das andere Unſere Königliche Majeſtat Brieve/ darüber gemacht/ eygentlicher inhalden. Sindtemall nu der vorgenant Arnolt von Egmont ſich an ſolche Acht und Bann bißher nicht gekeret/ noch die vor Ougen gehabt hat/ und vaſt lang über Jar und Tag in Unſer und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich geweſen und gelegen/ und noch iſt/ ſo haben wir/ nach des heiligen Reichs Rechte/ und nach des vorgenanten Hertzog Adolffs und von ſynen Wegen/ durch ſyner Procuratoren und vollmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffung/ ſolich Acht und Ban mit Unſer und des heiligen Römiſchen Reichs Aberacht geſchweret und geſtercket wider den obgenanten Echter und ſyne Helffere in den Sachen als billichen iſt/ und haben mit wolbedachtem Mute/ gutem Rathe Unſer und des heiligen Reichs Fürſten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen/ Rittern und Getruwen/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ denſelben Arnolten von Egmont in Unſere und des heiligen Reichs Aberacht und Vorbann gethan/

gethan/ geſprochen und verkündiget und In uß Unſerem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid geſatzt/ und aller meniglich erloubt/ ſein Leyb und Gütere/ von Unſeren und des Reichs/ und des obgenanten Hertzog Adolffs des Clegers wegen/ anzugriffen/ und haben ime ouch genommen alle ſyne Rechte und Fryheit/ und ſein Eygen in Unſere und des Reichs Cammer/ und ſyne Lehen gegeben den Herren/ von den ſie rüeren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Werntlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten/ Amptlüten/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lantrichteren/ Richtern/ Vogten/ Bürgermeiſteren/ Schultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stette/ Merckte und Dörffere/ und ſunſt allen anderen Unſeren und des Reichs Underthanen und Getruwen/ in welichem State/ Adell/ Wirden und Weſen die ſind/ ernſtlich und veſtiglich/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ mit dieſem Brieff/ daß ſie den vorgenanten Arnolten von Egmont/ Unſeren und des heiligen Reichs Echter und Aberechter/ für baßmer nicht hoven/ huſen/ noch In etſent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynſchafft mit ime haben/ noch die iren haben laſſen/ heymlich noch offenbar/ in eynicherweyß/ und ouch alle ſyne Gütere/ woran die ſind/ ſyne Zynſe/ Renthe/ und Gülte/ Korn/ Kouffmanſchatz/ und Schulde/ zu Waſſer und zu Lande/ uffhaltent/ beheffien/ nederlegen/ und die nemen ſollent/ wo und wanne/ und wie offte und dicke das an ſie gelangen wirdet/ on allerley Behelffnus Gerichts/ Geiſtlichs oder Wertlichs/ und ouch demſelben Hertzog Adolffen und den ſynen uff denſelben Echter und Aberechter getruwelichen beholffen ſein/ und denſelben ouch in allen Stetten/ Landen/ Sloßern/ Marckten/ Dörfferen/ Gerichten und Gebieten/ Geiſtlichern und Werentlichern/ zu Waſſer und zu Lande/ wo man die ankomen mag und fynden wirdet/ uffhalten/ verheffien und erlegen ſollen/ und In als des Reichs offenbaren und ungehorſamen Echter und Aberechter/ für baßmer bekommeren/ antaſten/ angriffen/ vahen/ ſtocken/ und mit ime tun und faren ſollent/ als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echter und Aberechter billichen und von Recht thun ſoll/ und das ouch dem obgenanten Hertzog Adolffen und den ſynen in iren Landen und Gebieten und an allen Enden zu thun geſtattent/ und in und die ſynen darzu huſen und hoven und hegen ſollent/ und im beyſtendig und beholffen ſeyn/ als vil und als lang/ biß daß derſelb Echter und Aberechter/ der vorgenanter von Egmundt/ in Unſer und des heiligen Reichs Gnade und Gehorſam wiederkomet/ als Recht iſt und dem itzt genanten Hertzog Adolffen nach ſyner Clage und Anſprache genug thut/ und im ouch als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieſelben Lande zu Gelre und Zutphen ungehindert folgen laſſet/ der abtrete/ und in und ſynen Erben und Nachkommen die beſitzen/ und der gebruychen und genießen/ und ime alle Renthen derſelben Lande folgen laſſet/ und was alſo an ſollchem Echter und Aberechter geſchicht und gethan wirdet/ damit ſoll noch mach Jmantz nit miſſethun/ übertreten noch frevelen widder Uns und das Römiſche Rych/ noch ſunſt wider nyemantz anders/ noch wider eynicherley Gericht Geiſtlich noch Werentlich/ lant-Frid/ Land-Gericht/ Stat-Gericht/ Fryheit/ Gewonheit und wider keynerley Bündnis/ Vereynung/ Brieflich noch müntlich/ mit wem die gemacht ſind/ oder mochten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche ander Ding/ in keynerley Wyſe. Wer ouch diß Unſer Keyſerlich Gebot frevelich überfuere/ oder des nit thete/ oder nach ſynem Vermögen volfürte oder geſtatten wolte/ der und die/ wer die weren/ die ſullen in ſolich Unſere und des Reichs Acht und Aberacht und Pene verfallen ſein/ glicher Weiß/ als die vorgenante Echter und Aberachter verfallen iſt/ man ſoll vnd würde ouch zu in richten/ als Unſer und des Reichs Recht iſt/ mit Urkhundt diß Briefs verſiegelt/ mit unſer Keyſerlichen Majeſt. Jnſiegell/ geben zu Baſell nach Chriſts Geburt vierzehen hondert Jar und darnach im dry und drißigſten Jare/ am negſten Frydag nach Allerheiligen Tag/ Unſer Riche des Ungeriſchen im ſieben und vierzigſten/ des Römiſchen in vier und zwenzigſten/ des Behemiſchen im vierzehenden/ und des Keyſerthumbs im erſten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caſpar Sligk/ Miles, ſacræ Maj. Cancellarius.

III. K.

III. K. Siegmunds Ober-Achts-*Mandat* wieder die Unterthanen des Hertzogthums Geldern und der Grafſchafft Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Hungeren/ zu Beheim/ Dalmacien/ Croacien/ ꝛc. König/ bekennen und thun kondt offenbair mit dieſem Brieff allen den/ die in ſehen oder hören leſen/ wann der Hochgeborn Adolff/ Hertzog zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unſer lieber Oheim und Fürſt uff die Baner Herren/ Manne/ Ritter/ Knechte und Amptlüte des Hertzogdombs zu Gelre und Grafſchafft zu Zutphen/ und die Bürgermeiſtere/ Richtere/ Scheffen/ Rete/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete Ruremund/ Arnheym/ Zutphen/ Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell/ Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere deſſelben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen/ und darinne gelegen/ geſeſſen und wonhafftig/ und darzu gehorende/ außgenommen die Stat Nyemägen/ an unſerem und des heiligen Richs Gericht vormals/ do wir Römiſcher König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen/ die ſie demſelbigen Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürhalten/ entweren und entweren helffen/ ſo ferre geclagt/ und auch mit rechter Urthell erlangt hait/ als recht iſt/ daß dieſelben obgemelten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogthumbs zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen/ von irer freveler Ungehorſamkeit Ungerechtigkeit willen/ in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Ban gefallen und komen ſind/ die wir ouch mit rechtem Urthell in Unſere und des heiligen Rychs Acht und Ban geſprochen und verkundet haben/ als dan das andere Unſere Königliche Maj. Brieve/ darüber gemacht/ eygentlicher innehalden; Sintemall nu die vorgenanten Baner Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stete und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen ſich an ſoliche Acht und Ban bißher nicht gekiert/ noch die vor Ougen gehabt haben/ und vaſt lang über Jar und Tag in Unſer und des heiligen Rychs Acht und Bann frevelich geweſen/ und gelegen/ und noch ſind: So haben wir/ nach des heiligen Rychs Rechte/ und nach des vorgenanten Hertzog Adolffs und von ſynen wegen/ durch ſyner Procuratoren und volmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffong/ ſolich Acht und Bann mit unſer und des heiligen Römiſchen Rychs Aberacht geſchweret/ und geſtercket/ wider die obgenanten Echtere in den Sachen/ als billig iſt/ und haben mit wolbedachten Mute/ gutem Rathe unſer und des heiligen Rychs Fürſten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen Ritteren und Getruwen/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ dieſelben Baner-Herren/ Manne/ Rittere/ Knechte und Amptlüde des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen/ und die Bürgermeiſtere/ Richtere/ Scheffen/ Rethe/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete/ Ruremund/ Arnheyn/ Zutphen Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere deſſelben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafſchafft zu Zutphen/ und darinne geſeſſen/ gelegen/ und wonhafftig/ und darzu gehörende/ Mans-Geſchlecht/ und über vierzehen Jare alt/ ußgenommen/ die Stadt Neuwmagen/ in unſere und des Reichs Aberacht und Vorbann gethan/ geſprochen und verkündiget/ und ſy uß unſerem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid geſatzt/ und allermenniglich erlaubt/ ir Libe und Gütere/ von unſern und des Richs/ und des obgenanten Hertzog Adolffs/ des Clegers/ wegen/ anzugreiffen/ und haben In ouch genomen alle ire Rechte und Fryheite/ und ire Eygen in unſere und des Reichs Cammer/ und ire Lehen gegeben den Herren/ von den ſy rüren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Werentlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten/ Amptleuthen/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lant Richteren/ Richteren/ Vögten/ Burgermeiſteren/ Schoultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stete Merckte und Dörffere/ und ſimſt allen anderen unſeren und des Richs Underdanen und Getruwen/ in welchem State/ Adell/ Würden oder Weſen die ſind/ ernſtlich

und

und vestlich/ von Römischer Keyserlicher Macht/ mit diesem Brieve/ daß sie die vorgenanten Banerherren / Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ unsere und des heiligen Reichs Echtere und Aberechtere/ für basmere nicht husen/ hoven/ noch sy etzsent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynschafft mit In haben/ noch die iren haben lassen/ heymlich noch offenbar/ in eyniche Wyse/ und ouch alle ire Gütere/ woran die sind / ire Zinse / Renthe und Gulde/ Korn/ Kouffmanschafft und Schulde/ zu Wasser und zu Lande/ ufhaltent / behefften / nyderiegen und die nemen sollent/ wo und wanne/ und wie offte dicke das an sy gelangen wirdet/ on allerley Behelffnüß Gerichts/ Geistlichs oder Werentlichs / und auch demselben Hertzog Adolffen und den synen uf dieselben Echtere und Aberechtere getruwelichen beholffen syn/ und dieselben auch an allen Steten / Landen / Slößeren/ Merckten/ Dörfferen/ Gerichten und Gebieten / Geistlichern und Werentlichern/ zu Wasser und zu Lande/ wo man die ankommen mach und finden wirdet/ uffhalten/ verhefften und erlegen sollen/ und sy als des Reichs offenbare und ungehorsame Echtere und Aberechtere fürbaßmere bekumeren/ antasten/ angryffen/ fahen/ stocken/ und mit In thun und faren sollent/ als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echteren und Aberechteren billichen und von Rechtswegen thun soll/ und daß sy solichs dem obgenanten Hertzog Adolffen und den synen in iren Landen und Gebieten/ und an allen Enden wider solich Echtere und Aberechtere zutund gestattent/ und In und die synen darzu husen/ hoven und hegen sollent / und Jme bystendig und beholffen sein/ als vill und alslang/ biß daß dieselben Echtere und Aberechtere/ die vorgenanten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne / Stete und Lüte des Hertzogdums zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen in unsere und des Reichs Genade und Gehorsam wider koment / als recht ist / und den itztgenanten Hertzog Adolffen/ nach syner Clag und Ansprache/ genuch thund/ und Jm ouch/ als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieselben Land zu Gelre und zu Zutphen ungehindert volgen lassen/ der abtreten/ und In und syne Erben und Nachkommen die besitzen und der gebruychen und genießen / und Jm alle Renthe derselben Lande volgen lassent/ und was also an solichen Echteren und Aberechteren geschicht und gethan wirdet / damit soll noch mach yemands nit mißethun / übertreten noch frevelen wider uns und das Römische Rich/ noch sunst wider niemant anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geistlich noch Werentlich / Land-Frid / Lant-Gericht/ Stat-Gericht / Fryheit / Gewonheit/ noch wider keynerley Puntnüs Vereynong / Briefflich noch müntlich / mit wem die gemacht sind oder möchten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche andere Ding in keinerley Wyß/ wer ouch diß unser Keyserlich Gebot frevelich überfüere/ oder des nicht thete/ oder nach synem Vermögen volfürte/ oder gestatten wolte/ der oder die/ wer die weren/ die sollen in solich unsere und des heiligen Rychs Acht und Aberacht und pene verfallen sein / glicherwyse / als die vorgenanten Echter und Aberechter verfallen sind/ man soll und würde ouch zu in richten/ als unser und des Richs Recht ist. Mit Urkhundt diß Brieffs versiegelt mit unser Keyserlichen Majest. Insiegell/ geben zu Basell nach Christs Geburth vierzehen hondert Jare/ und darnach in dem drey und dreißgisten Jare/ am negsten Frytag nach Allerheiligen Tag/ unser Riche des Hungerischen ꝛc. im Sieben und viertzigsten/ des Römischen im vier und zwentzigsten/ des Behemischen im vierzehenden und des Keyserthumbs im ersten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Sligk/ Miles, Cancell.

§. 6. Allein auch dieser Sturm hatte keinen Effect, jedoch verwandelte sich der Krieg in einen Stillstandt/ und wurde Hertzog Philippus von Burgund zum Schiedesrichter erwehlet/ wiewohl es zu keinem Spruch kommen/ sondern vielmehr nach Hertzog Adolffs Todte zwischen dessen Nachfolger/ Hertzog Gerharden und Hertzog Arnolden ein neuer Krieg entstanden.

§. 7. Hingegen wurde des verstorbenen Hertzog Adolffs Successor, Hertzog Gerhard / von Keyser Sigmunden Anno 1437. belehnet; und lautet der Lehn-Brief also;

Lehnbrief K. Sigismunds / Herzog Gerharden zu Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet/ anno 1437.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus &c. Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, Fatemur, & notum facimos tenore præſentium univerſis & ſiogulis præſentes litetat inſpecturis, & auditoris. Quod cum oobis *Gerardus Dux Juliacen*, Geldren, & Montenſis, & Comes Zutphaniæ, & Ravensburgen, Princeps, & conſaoguineus noſter chariſſimus, per ſuos veoerabiles oratores, & Conſiliarios, ſtrenuum Johaonem de Siamkeym Equitem, & Nicplaum de Giſi noſtros, & ſacri Imperii dilectos fideles humiliter ſuplicavit, ut nos uti Romanorum Imperator ſibi, & ſuis feudi capacibus hæredibus *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, cum omnibus, & ſingulis ſuis principalibus dignitatibus, honoribus, Dominiis, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, hominibus, viris, & Vaſallis, Juribus, tribuoalibus, ſalvis conductibus, teolooen, Jurisdictiooibus, feudit, allodiis, boniis, redditibus, eenſibus, utilitatibus, venationibus, piſcationibus, aquis, fluminibus, viis, montibus, mineris, monetis, unà com aliis omnibus ſuis appertinentiis, qooeunque nomine nuncupentur, & in quibutcunque rebus fuerint, nihil excepto, quæ nunc ad eum, tanqoam ad proximiorem feudi capacem hæredem quondam patrui ſui Adolphi Ducis Juliacen, Geldren, & Monteoſis, nec oon Comitis Zutphaniæ, & Ravesburgen, Principis & cooſanguinei noſtri chariſſimi, ounc vita defuncti, pervenerunt, & devoluta ſunt, & à nobis, & ſacro Imperio in feudum teoentur, coocedere, & tradere gratioſe vellemut. Itaque conſiderantibus nobis ipſius Gerardi diligentem, & rationabilem petitionem, & etiam utilia, accepta, & fidelia ſervitia, & præſertim honores, & obſervantiam, quæ ſui prædeceſſores, & præcipue ipſe Dux Adolphus patruus ſuus nobis, & noſtris prædeceſſoribus Romanorum Imperatoribus, & Regibus, nec non prædicto ſacro Imperio præteritis temporibus exhibuerunt, & quæ ipſe Gerardus nobis, & præfato ſacto Imperio adhoe exhibere promptus, & paratus eſt, & indies exhibet, & poſt hac adhuc exhibere debet, & poteſt, Ideo animo deliberato, maturo cooſilio, & ex certa ſcientia, ipſi Gerardo, & ſuis feudi capacibus hæredibus, præfata ſua feuda, videlicet Ducatum Geldriæ, & Comitatum Zutphaniæ, una cum omnibus, & univerſis ſuis principalibus honoribus, dignitatibus, Dominiis, ditionibut, oibus, arcibus, oppidis, pagis, terris, hominibus, viris, Vaſallis, Jutibus, tribunabbus, Jurisdictionibus, theoloniis, viis, Salvis conductibus, vexillis, baneriis, feudis, allodiis, bonis, redditibua, cenſibus, mineris, mooetis, veoationibus, piſcationibus, aquis, fluminibus, & aliis omnibus ſuis appertinentiis, quomodocunque ea nuncupentur, & quibuscunque in rebus fuerint, nihil excepto, gratioſe tradidimus, & de oovo conceſſimus, & eundem etiam in omne jus, quod idem Adolphus ad hæc habuit, gratioſe infeudavimus, & euodem infeudamus, oec oon tradimus, & concedimus ei tenore præſentium, ex plenitudine poteſtatis Imperialia, quicquid ei de jure concedere debemus, & poſſumus, cum omoibus juribos, quemadmodum ea olim præfato Duci Adolpho dedimus, & conceſſimus, & ab eo nuoc ad præfatom Gerardum pervenerunt, & devoluta ſunt, ut ea poſt hac à nobis, & ſacro Imperio, pro veris principalibus feudis habere, tenere, poſſidere, & eis uti, & frui poſſit, & valeat, quemadmodum talis principatur, Dominium, feudum, & Jus teoeri eſt ſolitum, abſque aliquo impedimento, noſtro tamen, & ſacri Imperii, & Vaſallorum noſtrorum, & aliorom quorumcunque Jure ſemper ſalvo, Et debet præfatus Gerardus nobis etiam de eis facere conſuetum homagium, promiſſionem, & joramentum, & vice noſtri in manus veoerabilis Theodrici Archiepiſcopi Colonienſis, ſacri Romani Imperii per Italiam archicancellarii, conſaoguinei Principis Electoris noſtri charisſimi, ſe oobis, uti Romanorum Imperatori, fidelem, promptum, & obedientem futurum, noſtrum bonum promoturum, & malum averſurum, & omnia nobis, & ſacro Imperio facturum, quæ fidelis Princept ſuo vero, naturali, & ordinario Domino, & ſacro Imperio facere obligatus eſt, abſque ullo dolo, Et quando ipſum Getardum proxime ad nos accedere continget, aut nos in Germaniam ad locum idoneum venire, tunc ipſemet debebit perſonaliter ex manibus noſtris prædicta feuda, & Principatus in ſolito, & conſoeto ornatu, cum vexillis recipere, & nobis deſuper homagium, & juramentum facere, & renovare, quemadmodum fieri conſuetum eſt, & Principem facere decet. Et ideo nos mandamus omnibus, & ſingulis Comitibus, Baronibus, Nobilibus, equitibus, peditiſ-

ditibus, Vasallis, officiariis, judicibus, burgimagistris, consiliariis, & Communitatibus urbium, oppidorum, & pagorum, & etiam omnibus aliis prædicti Ducatus Geldriæ, & Comitatus Zutphaniæ inhabitatoribus, & ad eos Principatus pertinentibus, auctoritate Imperiali seriosè, & districtè tenore præsentium, ut ipsi prædictum Gerardum, & ejus feudi capaces hæredes pro suis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, uti Ducibus Geldriæ, & Comitibus Zutphaniæ, absque omni contradictione, impedimento, & mora recipiant, admittant, habeant, & teneant, nec se contra eos, nec suos aliquo modo opponant, aut quicquam faciant, sed eis, uti suis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, consuetam promissionem, homagium, & juramentum faciant, quod eis fideles, & obedientes erunt in omnibus rebus, In quantum nostram, & sacri Imperii gravem indignationem evitare voluerint, Harum testimonio literarum Imperialis nostræ majestatis sigillo munitarum. Datum Pragæ anno à nativitate Christi millesimo quadringentesimo trigesimo, septimo, in vigilia Exaltationis Sanctæ Crucis, Regnorum nostrorum Hongariæ, quinquagesimo primo, Romani vigesimo septimo, Bohemiæ decimo octavo, & Imperii quinto, Sic subscriptum: Ad mandatum Domini Imperatoris. Petrus Kalde, Præpositus Northuss.

§. 8. Keyser Friedrich V. erkennete zwar anfangs mehrbesagten Arnoldum vor einen Herzog von Geldern / gestalt denn Ihre Maj. denselben Anno 1442. in solcher Qualität auf den Reichstag nach Franckfurt erfordert / wie davon unser Reichstags-Theatrum sub dicto Imper. p. 574. b. der fünfften Vorstellung aufgeschlagen werden kan. Allein Ihre Maj. traten nachgehends in die Fußstapffen Keysers Sigismundi, und belehnten nicht allein Herzog Gerharden mit den strittigen Landen / sondern confirmirten auch die Sententias bannales contra Arnoldum, inmassen folgende Documenta solches des mehrern besagen; Wiewohl der Belehnte auch unter diesem Keyser zur Possession nicht gelangen konte.

I. K. Friedrichs / als Röm. Königs / Lehnbrief / Herzog Gerharden zu Jülich Berg und Geldern ertheilet / Anno 1442.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mörer des Reichs / Herzog zu Osterrich / zu Steyr / zu Kernden und zu Krain / Grave zu Tiroll &c. Bekennen und thun kondt offenbair mit diesem Brieff allen den / die In sehen oder hören lesen / daß für Uns kommen ist / als wir hüte hie zu Ache / da Wir mit sampt Unseren und des heiligen Richs Churfürsten und anderen Fürsten und Heren in Unser Kuniglich Maj. gezieret / under Unser Kuniglich Cron wirdiglich / und als das darzu gehoret / sassen / der Hochgeboren Gerhart / Herzog zu Gülich / zu Gelre und zum Berge / und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg / Unser lieber Oheim und Fürste / und bat Uns mit demütigem Fleiße / daß Wir / als eyn Römischer Kunig / Jme und seinen Lehens-Erben / alle und igliche seine Lehen und Regalia, die Land / Fürstenthumb und Herzogthumb zu Gülich / zu Gelre / und zom Berge / und die Graffschafften zu Zutphen und zu Ravensberg / und alle andere seine Herschaffte und Lehenschafte / mit sampt allen und iglichen Jren Fürstlichen Wirdikeiten / Eren / Herlikeiten / Herschafften / Graven / Heren / Mannen / Mannschefften / Eygenschefften / Pfantschefften / Ritteren / Knechten / Landen / Leütten / Sloßen / Vesten / Stetten / Merckten / Dorffen / Renten / Nuzen / Güteren / Gülten / Rechten / Gerichten / Bannen / Fryenstülen / Fryen Gerichten / Wiltpañen / Welden / Wisen / Ackeren / Wasseren / Wasserleüffen / Brunnen / Weyden / Tychen / Vischeryen / Zollen / Geleitten / Banen / Banieren / Straßen / Gebieten / Bergen / Bergwercken / Münzen / Müllen / Talen / Eben und allen anderen Jren Zugehörungen / wie die genant sein / nichts ußgenommen / noch hindan gesezt / und mit allen Rechten / als dan die van dem Hochgeboren Adolffen / Herzogen zu Gülich / zu Gelre / und zom Berge / und Graven zu Zutphen und zu Ravensberg / seinem Vetteren seligen / an In kommen und gevallen seind / und von Uns und dem Reiche zu Lehen rüeren / gnediglich geruchten zu verlihen / des haben Wir angesehen desselben Gerhartz fleißige und redliche Bete / und ouch Nuze willige und geneme Dienste / die sein Vorderen / und nemlich der egenante Herzog Adolff Unseren Vorfaren / Römischen Keyseren und Kunigen / und demselben Reiche / in vergangen Zyten getan haben / und derselb Gerhart Uns und dem Riche gethan hat / zuthund willig und bereit ist / täglich thut /

1. Theil.

thut/ und fürbaß woll thun soll und mag in künfftigen Zeitten/ und haben darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem Rath und in Gegenwertigkeit/ und Beywesen der obgenanten Unser Churfürsten und anderen Fürsten und Heren/ und mit rechter Wissen/ als eyn Römischer König/ dem vurgenanten Gerharten/ und seinen Lehens-Erben/ die vurgenante seine Lehen/ die Herzogthumb und Fürstenthumb zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ und die Grafschafft zu Zutphen uñ zu Ravensberg/ und alle andere seine Herschefft/ Lehenschefft/ und Pfantschefft/ die von dem obgenanten Herzog Adolffen/ seinem Vetteren seligē/ an Jn komen und gevallen sind/ mit allen und ieglichen Iren Fürstlichen Eren/ Wirdikeiten/ Steten/ Sloßen/ Merckten/ Dorfferen/ Landen/ Leüten/ Mannen/ Rechten/ Gerichten/ Fryenstülen/ Freyen Gerichten/ Gebieten/ Zollen/ Straßen/ Geleiten/ Banen/ Banieren/ Lehen/ Mannschefften/ Eygenschefften/ Pfantschefften/ Güteren/ Gülten/ Zynßen/ Nuzen/ Wiltpennen/ Visscheryen/ Wasseren/ Wasserleuffen/ Bergwercken/ Münzen/ Mülen/ und mit allen anderen Iren Zugehörungen/ wie die genant/ und waran die sind/ nichts ußgenomen/ noch hindan gesezt/ gnediglich verlehen/ und gereichet. Leihen und reichen Jm die/ von Römischer Königlicher Macht/ in Crafft diß Briefs/ was Wir Jm dan daran von Rechts wegen leihen sollen und mögen/ die von Uns und dem Heiligen Reiche zu rechtem Fürstlichen Lehen zu haben/ zuhalten und zu besitzen/ und der zugebruchen und zu genieſſen/ als dan solicher Fürstentume/ Herschefft und Lehen Recht und Herkomen ist/ von allermeniglich ungehindert/ unschedlich doch Uns und dem Reiche/ Unseren Mannen und sunst yederman an synen Rechten. Uns hat ouch daruff der vurgenante Gerhart gewonliche Huldonge/ Gelobde und Eyde gethan/ Uns/ als eynem Römischen Kunige/ getrewe/ gewertig und gehorsam zu seyn/ Unser Bestes zu werben/ und arges zu wenden/ und all dasgen Uns und dem Reiche zutunde/ was eyn getrewer Fürst gen seinem Lehen und rechten natürlichen und ordenlichen Heren und dem Heiligen Reiche zuthunde pflichtig ist/ one Geverde. Mit Urkhundt diß Briefs versiegelt mit Unser Kuniglichen Maj. Jnsiegell/ Geben zu Ach nach Christs Geburth vierzehenhondert Jar und darnach in dem zwey und vierzigisten Jare am nechsten Dienstag nach sanct Veitstag/ Unsers Reichs im dritten Jare.

Ad mandatum Domini Regis.
Hermannus Hecht.

II. K. Friedrichs/ als Röm. Keyſers/ Lehnbrief/ Herzog Gerhardten zu Jülich/ Berg und Geldern ertheilet/ Anno 1458.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeitten Merer des Reichs Herzog zu Oesterreich/ zu Steyr/ zu Kerndten und zu Crain/ Herre uff der Windischen Marck/ und zu Portenauwe/ Grave zu Habspurg/ zu Tyroll/ zu Phyrt/ und zu Kyburg/ Märggrave zu Burgauw und Lant Grave zu Elsaß/ bekennen und thun kondt offenlich mit diesem Brieff allen den/ die Jn sehen oder hören lesen/ daß Uns der Hochgeboren Gerhart/ Herzog zu Gülich und Gelle/ und zom Berg/ Grave zu Zutphen/ und zu Ravenßberg/ Unser lieber Oheim und Fürste/ durch sein erbar Botschafft demutiglich hat bitten lassen/ als Wir vormals/ do Wir zu Ache/ in Unser Königlichen Majestät gezieret/ und Unser Königlichen Crone geseßen sein/ demselben Herzog Gerharden/ und seinen Lehens Erben/ alle und igliche seine Lehen/ und Regalia, die Lande/ Fürstenthumb und Herzogthumb zu Gülich zu Geller und zom Berge/ und die Graveschafften zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle ander seine Herschafft und Lehenschafft/ mit samt allen und ieglichen Jren Fürstlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlichkeiten/ Herschafften/ Graven/ Herren/ Mannen/ Manschafften/ Eigentschafften/ Pfantschafften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Lüten/ Sloßen/ Vesten/ Stetten/ Merckten/ Dorfferen/ Renthen/ Nuzen/ Gutteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bennen/ Freyenstülen/ Freyen Gerichteren/ Wiltpennen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Wasseren/ Wasserleüffen/ Wunnen/ Wayden/ Trichen/ Vischeryen/ Zollen/ Geläitten/ Fanen/ Banyren/ Straſſen/ Gepieten/ Bergen/ Bergwerchen/ Münzen/ Mülen/ Talen/ Eben/ und allen Jren Zugehörungen/ wie die genant sein/ nichts ußgenommen/ noch hindangesazt/ und mit allen Rechten/ als dan die

von

ten Weiland dem Hochgebornen Adolf[f]/ Herzogen zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ Graven zu Zutphen und zu Ravensberg/ ſeinem Vetteren ſeligen/ an Jn komen und gefallen ſein/ und von Uns und dem Reiche zu Lehen rüren/ zu Lehen gnediglich haben verlihen/ nach laut derſelben Unſer Königlichen Lehen-Brieff/ darüber gegeben/ daß Wir nu/ als Römiſcher Keyſer/ Jm und ſeinen Lehens Erben/ ſolich vorberort Verleihunge aller und yeglicher ſeiner obgemelten Lehen/ Regalia, Lande/ Fürſtenthumb/ Herzogthumbe/ Graveſchafften/ Herſchafften/ mit allen Iren Wirden/ Eren/ Herlichkeiten/ Landen/ Lütten/ Stücken und Zugehörungen/ als vorgemelt iſt/ zu vernuwen/ zu confirmiren/ und zu beſtetigen/ gnediglich geruchten/ des haben Wir angeſehen des obgenanten Unſers lieben Oheims und Fürſten/ Herzog Gerharz demütig fleiſſig und zimlich bette/ und auch die nützlichen getreuen Dinſte/ die ſein Vorfaren uns Er und dem heiligen Reiche bißher offt unverſtlich willeglich und unverdroſſenlich haben gethan/ und er Uns dem Reiche in künfftig Zeit wol thun mag und ſoll; Und haben darumb mit wolbedachtem Mütte/ gutem Rate Unſer und des heiligen Reichs Fürſten/ Graven/ Edelen/ und Getreuen und rechter Wißen dem Vorgenanten/ Unſerem lieben Oheim und Fürſten/ Herzog Gerharten und ſeinen Lehens Erben/ ſolich obgemelt Verleihung aller und yeglicher ſeiner Lehen und Regalia, Lande/ Fürſtenthumb und Herzogthumb zu Gülich/ zu Geller/ und zom Berge/ die Graveſchafft zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle ander ſein Herſchafft und Lehenſchafft/ mit ſampt allen und yeglichen Iren Fürſtlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlicheiten/ Herſchafften/ Graven/ Heren/ Mannen/ Manſchafften/ Eygentſchafften/ Pfandſchafften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Lütten/ Slossen/ Veſten/ Stetten/ Merckten/ Dorfferen/ Renten/ Nuzen/ Güteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bennen/ Freyenſtülen/ Freyen Gerichten Wiltpennen Welden/ Wiſen/ Ackeren/ Waßeren/ Waßerleuffen/ Wünnen/ Wayden/ Teichen/ Viſcheryen/ Zollen/ Gelaitten/ Zanen/ Banyeren/ Straßen Gepieten/ Bergen Bergwerchen/ Münzen Mülen/ Talen Eben/ und allen anderen Iren Zugehörungen/ wie die genant ſein/ nichts ußgenommen/ noch hindan geſazt/ und mit allen Rechten/ als die van Weylant dem vorgenanten Herzog Adolffen/ ſeinem Vetteren an Jn kommen und gefallen ſein/ die Wir in Unſern Königlichen Wirden Jm/ als vorſteet/ damit getan haben/ als Römiſcher Keyſer/ gnediglich vernewet/ confirmirt und beſtettigt/ verneiven/ confirmirn und beſtetigen Jm die ouch alßo/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht Volkomenheit/ mit rechter Wißen in Crafft diß Briefs/ was Wir Jm dan daran von Rechts wegen verneiven/ confirmiren und beſtettigen ſollen oder mögen die von Uns und dem Reiche zu rechten Fürſtlichen Lehen zu haben/ zu halten/ zu beſitzen und derzugepruchen/ und zu genießen/ als dan ſolicher Fürſtenthumb/ Herſchafft und Lehen Recht und Herkomen iſt/ und in aller maßen und Rechten wir Jme die vormals in Kuniglichen Wirden verlihen und geraichet haben/ nach derſelben Königlichen Briefe darüber gegeben lautet und ſage/ von allermeniglich ungehindert/ und ob durch yemands Jchts wider die obgemelt Unſer Beleihung fürgenomen und gehandelt were/ wollen Wir/ daß daßelb alles dem vorgenanten Unſerem Oheim/ Herzog Gerharten und ſeinen Lehens Erben an derſelben unſer Kuniglichen Beleihung aller und iglicher obgemelter Stücken und Sachen und dieſer Unſer Beſtettigonge unvergriffenlich und unſchedlich ſyn ſolle unſchedlich doch ouch in allwege Uns und dem Reiche an Unſeren und darzu Unſeren Mannen und ſunſt yedermann an yrnen Rechten. Es ſoll auch der vorgenant Unſer lieber Oheim und Fürſte/ Herzog Gerhart/ Uns/ als einem Römiſchen Keyſer getrouw gewertig und gehorſam ſein unſer Beſtes zu werben und arges zu wenden/ und alles das gegen Uns und dem Reiche zutunde/ das ein getreuer Fürſte gegen ſeinen Leheri und rechten natürlichen und ordenlichen Heren und dem heiligen Reiche zutunde ſchuldig und pflichtig iſt/ by den Gelübden und Eyden die er Uns in Unſern Königlichen Wirden davan gethain hat/ getrewlich und ungeverlich/ Mit Urkunt diß Briefs verſiegelt mit Unſerem Keyſerlichen Majeſtät Jnſiegell. Geben zu Wien am Montag vor ſanct Veyts Tage nach Chriſti Geburde vierzehenhondert und im acht und funffzigiſten Unſers Reichs im Neunzehenden und des Keyſerthumb in den ſibenden Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris.
Ulricus Welzli/ Cancell.

III. Friderici Regis Roman. Confirmatio ſententiarum bannalium contra Arnoldum Egmondanum, anno 1442.

NOs *Fridericus* Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Dux Auſtriæ, Stiriæ, Carinthiæ, & Carniolæ, Comes Tyrolis &c. Fatemur, & notum facimus tenore præſentium univerſis præſentes literas inſpecturis, & audituris, Quod cum *Adolphus Dux Juliacenſis*, Geldrenſis, & Montenſis, Comes Zutphaniæ, & Ravensburgenſis, Princeps, & conſanguineus noſter chariſſimus, fœlicis memoriæ, *Ducatum Geldriæ & Comitatum Zutphaniæ*, & eorum inhabitatores, nec non Nobilem *Arnoldum de Egmond*, qui ſe nominavit Ducem Geldriæ, & qui contra jus illas Provincias uſurpavit, & ſe in illas intruſit, propter ejusmodi inobedientiam & temeritatem, quas ipſi contra noſtrum prædeceſſorem Imperatorem Sigismundum, fœliciſſimæ memoriæ, & ſacrum imperium commiſerunt, in noſtrum, & ſacri Imperii bannum, & ſupra bannum incidiſſe accuſando declarari fecit, juxta tenorem ſuarum Imperialium, & Regalium literarum emanatarum, Et cum ipſe Imperator poſt obitum præfati noſtri conſanguinei Ducis Adolphi, Gerardum Ducem Juliacenſem, Geldrenſem, & Montenſem, Comitem Zutphaniæ, & Ravensburgenſem, Principem, & conſanguineum noſtrum chariſſimum, in præfatas Provincias, & Principatus ei proximum feudi capacem heredem, agnatum, conſanguineum, & ſucceſſorem clementer infeudavit, & gratioſe ei contulit, juxta tenorem Imperialis ſuæ Majeſtatis literarum deſuper emanatarum, ita, & ea conditione, ut præfatus Dux Gerardus jus ſuum ad præfatas Provincias Geldriæ, & Zutphaniæ melius proſequi poſſit, Ideo nos de poteſtate, & auctoritate noſtra Regia, atque etiam quia noſtri eſt officii, atque tenemur omnes in ſuis Juribus conſervare, animo deliberato, maturo conſilio noſtrorum Principum, Nobilium, & fidelium, & ex certa ſcientia, ipſi Gerardo tales obtentas ſententias banni, & ſupra banni à ſupradicto Rege, & Imperatore Sigismundo, contra nobilem Arnoldum de Egmund, qui ſe Ducem Geldriæ nominat, & ipſas Provincias Geldriæ, & Zutphaniæ, & earum inhabitatores prolatas, & publicatas, propter querelas præfati Ducis Adolphi, & omnia abinde dependentia, & ad ea pertinentia, & etiam literas deſuper expeditas, in omnibus ſuis partibus, & articulis, quemadmodum ea de verbo ad verbum ſonant, ac ſi in his deſcriptæ, & inſertæ eſſent, gratioſe corroboravimus, & confirmavimus per præſentes, & eum etiam in iisdem Juribus ex plenitudine Regiæ poteſtatis ſtabilimus, ita quod ipſe illis uti debeat, & poſſit iisdem modis, quibus ea præfatus Dux Adolphus obtinuit, & ad ſupradictum Ducem Gerardum pervenerunt, & devoluta ſunt, absque omni quorumcunque hominum impedimento. Et ea propter mandamus omnibus, & ſingulis Principibus, eccleſiaſticis & ſecularibus, Comitibus, Baronibus, Equitibus, peditibus, officiariis, vicecomitibus, ſcultetis, conſiliariis, & Communitatibus, omnium, & ſingulorum veſtrorum oppidorum, & pagorum, & inſuper aliis omnibus noſtris, & ſacri Imperii ſubditis, & fidelibus, ſerioſe, & deſtricte, ut ipſi præfatum Gerardum & ſuos in hujusmodi obtentis, & confirmatis Juribus non impediant, nec turbent ullo modo, ſed eundem ejusdem permittant, & ei in hoc aſſiſtant, & intendant, juxta tenorem literarum ſuper emanatarum, & in eo nomine faciant, Inquantum noſtram, & ſacri Imperii gravem indignationem, & pœnam in prædictis banni, & ſupra banni literis contentam, evitare volunt. Harum teſtimonio literarum, Regiæ noſtræ Majeſtatis ſigillo munitarum. Datum *Francofordiæ*, anno à nativitate Chriſti milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo ſecundo, in vigilia ſancti Petri ad Vincula, Regni noſtri tertio. Ad mandatum Domini Regis, Hermannus Hecht.

§. 9. Was maſſen nechſtdem der Poſſeſſor, Hertzog Arnold Egmontanus von ſeinem Sohn Adolffen ins Gefängnis geworfen worden / der Keyſer und Rabſt aber ſich des Gefangenen angenommen / und Hertzog Carln von Burgund erſuchet / die Befreyung zu Wercke zu richten. Dare auf der Gefangene zwar nicht allein die Freyheit erhalten / ſondern auch der Sohn / da Er ſich mit dem Vater nicht vergleichen wollen / in Burgundiſche Gefangenſchafft gefallen. Allein als ſelbiger von den Ständen nicht wieder angenommen werden wollen / ſich reſolviret / die Lande Geldern und Zutphen an ermelten Hertzog Carln von Burgund in gewiſſer Maſſe zu überlaſſen / davon iſt in angezogenen Reichstags-Theatro d. l. pag. 578. b. Anzeige beſchehen. *Geldern kömmt an Burgund.*

§. 10. Alldieweiln aber obgedachter Hertzog Gerhard von Jülich und Berg mit ſeiner Prætenſion auf Geldern und Zutphen dem Burgunder noch in Wege ſtund / ſo *Burgund vergleichet ſich mit Jülich als Competenten.*

so verglich sich dieser mit solchem Competenten dergestalt/ daß selbiger seinem habenden Recht/ gegen Auszahlung einer Summe Geldes/ renunciirte. In angezogenen Unserm Reichstags-Theatro stehet pag. 585. der 5ten Vorstellung der Renunciations-Brief in Deutscher Sprach in forma, in folgenden Abdruck aber kan solch Document in Latein gelesen werden/ massen zwey Exemplaria ausgefertiget worden.

Cessio Gerhardi, Ducis Juliacens. facta Carolo, Duci Burgund. de ducatu Geldriæ, & Comitatu Zutphaniæ, anno 1475.

GErardus Dei gratia Dux Juliacensis, Montensis & Gelrensis, Comesque Zutphaniæ & Ravensburgensis, universis & singulis præsentes literas inspecturis salutem. Cum post obitum piæ memoriæ Reynaldi, Ducis Juliacensis, & Geldr. Comitisque Zutphanien. prædecessoris nostri, qui & Gelrensem Ducatum & Comitatum Zutphaniensem, quoad vixit, pacifice possederat, de anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarto, nullis post se relictis liberis e vita decessit, quondam piæ memoriæ Adolphus, tanquam proximior heres masculus ejusdem defuncti Ducis Reynaldi, in prædictis Ducatibus & Comitatu legitimè successisse, obtinuissetque à divo quondam Sigismundo, Romanorum Rege, de eisdem ducatibus & Comitatu, qui in feudum ab Imperio dependent, se ritè investiri & infeudari; Et quia quondam Arnoldus de Egmond in Ducatum Gelrensem & Comitatum Zutphaniensem prædictos se de facto intruserat, subditique & incolæ universi eorundem Ducatus & Comitatus præfato Arnoldo, tanquam eorum Domino, adhæserant & obedivierant, Ipse Sigismundus Romanorum Rex legitimis monitionibus & citationibus previis, tandem pro tribunali sedendo, Principum Electorum sacri Imperii aliorumque Principum, Procerum & Nobilium secum assidentium accedente consilio, per suam diffinitivam sententiam prædictos Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ dicto quondam Duci Adolpho rite adjudicaverit, nec non tàm contra dictum quondam Arnoldum de Egmoda inexsum, quàm etiam contra subditos & incolas dictorum Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ, propter eorum rebellionem & contumaciam induratam, bannum & forbannum Imperialem pronunciaverit, postmodum verò dicto Duce Adolpho vita functo sine liberis, Nos eidem Adolpho, tanquam proximior heres suus, merito successerimus, dictusque Sigismundus Romanorum Imperator de hujusmodi Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ debitè nos investiverit & infeudaverit, ac omnia & singula Jura, Sententias, & mandata per dictum quondam Adolphum contra eosdem Gelrenses (ut præfertur) obtenta in personam nostram approbaverit, & confirmaverit, Ipso quoque Sigismundo rebus exempto humanis, Serenissimus Imperator Fredericus modernus de hujusmodi Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ nos pari modo investiverit & infeudaverit, omniaque & singula Jura, & privilegia, processus, Sententias, censuras, & decreta, quæ dictus quondam Adolphus, prædecessor noster, impetraverat, & obtinuerat contra Arnoldum de Egmonda & subditos Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ præfactos in personam nostram confirmaverit & innovaverit, prout hæc ex literis suæ Imperialis Majestatis & aliis clarè constare possunt. Notum facimus, quod nos sumopere cupientes tum pro honore sacri Imperii, tum pro conservatione Joris nostri clarissimi in hac parte talem aliquando dare operam ordinemque, quo literæ & mandata Imperialia prælibata effectum debitum sortiantur, rebellio quoque & pertinacia & omnis via facti quâ iidem Gelrenses & Zutphaniensea adversus Romanum Imperium & nos hucusque obstinatis animis persteterint, refrenentur penitus & de medio tollantur, considerantesque, id nemini facilius factu fore, quàm Illustrissimo Principi Domino & consanguineo charissimo Domino Carolo, Duci Burgondiæ & Brabantiæ &c. ex hia causis & aliis nostram ac heredum & successorum nostrorum evidenteem utilitatem tangentibus eidem Domino Carolo, Duci Burgondiæ & Brabantiæ, pro se suisque heredibus & successoribus Brabantiæ Ducibus, dedimus, cessimus & transportavimus, ac omni meliori via, modo & forma, quibus id facere de jure possumus, damus, cedimus & transportamus per præsentes prædictos Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ cum suis juribus & pertinentiis universis, ac omne jus, causam, actionem & querelam, quæ in eisdem Ducatu & Comitatu & ratione eorum nobis quovis modo competere & pertinere possunt & debent, nihil inde dempto & excepto, & hoc pro eo, mediante octoginta millium florenorum Renensium summa monetæ Electorum

rum Imperii nobis per dictum Dominum Carolum legitimè exolutum, & de qua nos tenemus pro contentis & ſatisfactis. Et hanc eandem ceſſionem nos iterato facere convenimus & promittimus coram Imperiali Majeſtate noſtris quidem ſumptibus & expenſis, & ad id mittere & deſtinare procuratores noſtros & nuntios ſpeciales, quamprimum per præfatum noſtrum conſanguineum fuerimus ſuper hoc requiſiti, Ipſe vero Dominus Carolus conſenſum dictæ Imperialis Majeſtatis ac inveſtituram & infeudationem de Ducatu & Comitatu prædictis ſibi fiendas impetrabit ſuis ſumptibus & expenſis, Nos quoque omnes & ſingulas literas & jura, quæ habemus, dictos Ducatum & Comitatum quomodolibet concernentes, ad manus dicti Domini Caroli ex nunc trademus & deliberabimus realiter, quas quidem ceſſionem, dimiſſionem, transportationem & omnia prædicta nos pro nobis & heredibus de ſucceſſoribus noſtris convenimus & promittimus, bona fide & in verbo Principis, ac per Juramentum noſtrum tenere & obſervare, ac cum effectu adimplere abſque difficultate quacunque ac ipſis nunquam contravenire, quovis quæſito colore, renuntiantes in hoc facto omnibus Juribus, exceptionibus ac coloribus quibuscunque, per quos, quas vel quæ præmiſſis aut alicui eorum quomodolibet contraveniri poſſet, & præſertim, ſi Jura prædicta per nos ceſſa & transportata prævalere reperientur dictæ ſummæ octuaginta millium florenorum, nos illud plus, ſive ſit magnum, mediocre, ſive parvum, præfato Domino & conſanguineo noſtro, Duci Burgondiæ, pro ſe & ſuis prædictis, ut nobis noſtrisque heredibus & ſucceſſoribus reciprocos favores & amicitias ſincerè ſemper exhibeant, donavimus, & donamus irrevocabiliter, per præſentes, in quorum etiam omnium & ſingulorum præmiſſorum majorem firmitatem & corroborationem prædilectiſſimos filios noſtros Wilhelmum & Adolphum paternæ requiſivimus, ut prætactam ceſſionem & transportationem Juris præfati per eorum ſigilla approbare & ratificare velint, in cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum præſentibus duximus apponendum. Et nos Wilhelmus primogenitus Juliacenſis Dominus in Heynsberg, de Dieſt, de Sechen, &c. atque Adolphus ſecundogenitus Juliacenſis, confratres prædicti, ad requiſitionem præcharissimi Domini & genitoris noſtri præmemorati ſponte & libera voluntate, contemplatione & intuitu præfati illuſtriſſimi Principis Domini noſtri Ducis Burgondiæ &c. ut nobis benignos favores impendere dignetur, omnia præmiſſa approbantes & ratificantes noſtra ſigilla præſentibus appendi juſſimus. Datum in caſtro noſtro Nydecken Anno à Nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tertio, viceſima die menſis Junii.

§. 11. Es iſt auch damahls zwiſchen vorgenanten Hertzogen von Burgund und Jülich folgendes Bündniß aufgerichtet worden: Bündniß zwiſchen Burgund und Jülich.

Bündniß zwiſchen Burgund und Jülich/ Anno 1473.

Karolus Dei gratia Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Lymburgiæ, Lucemburgiæ & Gelriæ, Comes Flandriæ, Artheſii, Burgundiæ, Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Namurci, & Zutphaniæ, ſacrique imperii Marchio ac Dominus Frieſiæ, Salinarum & Mechliniæ, univerſis, præſentes literas inſpecturis, ſalutem. Notum facimus, quod cum Illuſtris Princeps *Gerardus*, Dux Juliacenſis & Montenſis, Comesque de Ravensberg, conſanguineus noſter præchariſſimus, ſuum jus, quod ad Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ, ut proximior agnatus, per imperialem donationem, inveſtituram, diffinitivamque ſententiam habere dinoscitur, nobis zeloſe & favorabiliter ceſſerit & transportaverit, nobis gratiſſimam benevolentiam & beneplacitum per hoc impendens; Hinc nos ſuæ dilectioni ſingulari amicitia affecti & inclinati omnem favorem & affectionem reciproca vice impendere ſemper cupientes, ad honorem & laudem omnipotentis Dei, pacemque & tranquillitatem noſtrorum, terrarum & dominiorum, cum omnibus & ſingulis noſtris patriis dominiis & ſubditis, ſpiritualibus & ſecularibus, cum præfato noſtro conſanguineo, Duce Juliacenſi ejusque heredibus & ſucceſſoribus, Dominiis & ſubditis, perpetuas confœderationes, ligas, & amicitias, bona fide, integroque amore, deliberato animo, inivimus, fecimus & contraximus, atque præſentium tenore perpetuis temporibus pro nobis noſtrisque heredibus & ſucceſſoribus in noſtris terris & dominiis, præſertim in noſtris Ducatibus, Gelriæ, Comitatuque Zutphaniæ ſucceſſuris, ſub modis & formis infra ſcriptis inimus, facimus, & contrahimus, Imprimis omnem honorem & commoditatem præfati noſtri conſanguinei ſuorumque heredum & ſucceſſorum, terrarum & dominiorum, cum omni fidelitate & amicitia

citia promovebimus, ac damnum, dedecus & diſpendium, omniaque nocumenta pro noſtro poſſe & noſſe vitabimus & impediemus, nec quacunque occaſione ſeu cauſa dominia, patrias aut ſubditos prænominati noſtri conſanguinei Ducis Juliacenſis per nos ipſos aut per quemcunque alium quovismodo invademus ſeu invadi faciemus aut permittemus. Neque ſibi ſuisque heredibus & ſucceſſoribus, dominiis & ſubditis, guerras, hoſtilitates, ſeu gravamina inferemus, nec inferri aliquo modo faciemus ſeu patiemur; Inſuper ſubditos dicti noſtri conſanguinei Ducis Juliacenſis libere, velut noſtros ſubditos, per noſtras terras & dominia ire & perambulare, ſub tamen theoloneis & vectigalibus dari ſolitis & conſvetis, voluimus; Etiam nequaquam permittere debemus, quod præfatus noſter conſanguineus ſeu ejus ſubditi in aut ex noſtris dominiis, terris ſeu Principatibus, rapina aut ſpolio invadentur, quin imo noſtris officialibus univerſisque ſubditis, ne hujusmodi fiant aut permittant, omnino prohibemus; Unde etiam omnes & ſinguli, cujuscunque conditionis aut ſtatus fuerint, præfato noſtro conſanguineo, aut ejus dominiis & ſubditis, per rapinam, ſpolium, ſeu quovis alio modo damna & jacturam inferentes, ſeu inferre machinantes, in noſtris terris & dominiis ſalvum conductum non habebunt; ſimiliter, ſi quis in terris & dominiis præfati noſtri Conſanguinei, Ducis Juliacenſis fore fecerit, ſeu malefícium commiſerit, quod pœnam ſanguinis ſeu ultimum ſupplicium requiret, talis in noſtris patriis & dominiis, nullum ſalvum conductum habebit aut conſequetur, ſed juxta rigorem juris communis ſeu municipalis condignam pœnam ſortietur; Item ſi aliqua differentia ſeu controverſia inter nos, & præfatum conſanguineum noſtrum, Ducem Juliacenſem, ſeu ſuos heredes & ſucceſſores, aut ejus ſubditos, adverſus nos poſt datum præſentium exorta fuerit, ad ſedandam, dirimendam ſeu parificandam hujusmodi differentiam & controverſiam ordinavimus, & convenimus, atque tenore præſentium ordinamus, quod quilibet noſtrum, quotiescunque neceſſarium fuerit, duos Conſules de noſtro conſilio, ad certos locum & diem infra menſem, per actorem præfigendos, mittere debet, & debet extunc actor ex conſilio Domini rei conventi nominare & eligere ſuperarbitrum communem, quem dictus reus optare ſeu rogare debebit, ut in loco & tempore per ipſum actorem præfigendis comparere, dictamque controverſiam ad cognoſcendum, & diffinitive terminandum acceptare velit, qui quidem quatuor Commiſſarii ſeu arbitri per nos noſtrumque conſanguineum, nec non ſuperarbiter prædicti debent & tenebuntur actiones, exceptiones ſeu reſponſiones, replicas ſeu duplicas, juxta hinc inde propoſita litigantium in forma juris recipere, & ipſum ſic, ut præmittitur, legitime receptum, primitus vias amicabiles inter nos ſuper noſtris differentiis quærere, quas, ſi dicti electi arbitri ſeu Judices invenire nequiverunt, ex tunc debent prædicti quatuor arbitri ſeu Judices, una cum quinto ſuper arbitro ſeu Judice, diffinitivam ſententiam ſuper hujusmodi differentia decernere, & pronunciare, & quicquid dicti quinque arbitri ſeu Judices concorditer, aut eorum major pars pro ſententia diffinitiva inter nos decreverint, aut pronunciaverint, nobisque aut præfato noſtro conſanguineo, aut altero noſtrum in ſcriptis transmiſerint, quod infra ſex hebdomadas tresque dies à tempore inſtitutæ actionis facere tenebuntur, omni appellatione remota, per nos & quemlibet noſtrum inviolabiliter ſervabitur, dum tamen, & quando hujusmodi actio, ſeu controverſia ex parte noſtri mota & propoſita fuerit, tunc hujusmodi Diæta in urbe Aquenſi præfigetur. Si vero ex parte præfati noſtri conſanguinei ſuorumque heredum & ſucceſſorum differentia ſeu controverſia immerſerit ſeu intentanda fuerit, eo tunc in oppido Trajectenſi dies & hora modo prædicto ſervabuntur. Si autem noſtri ſubditi contra ſubditos ſeu Vaſallos præfati noſtri conſanguinei aliquam actionem ſeu controverſiam movere voluerint, aut econtra, tunc actor ſequi & eligere debebit competens forum rei conventi, ſi perſonali actione, vel rei ſitæ, de qua fuerit quæſtio, ſi actione reali agatur, cui Judex rei conventi vel rei ſitæ juſticiam brevem & condecentem miniſtrare tenebitur. Quodſi actor de denegata juſticia aut indebita protelatione conqueſtus fuerit, eo caſu nos adverſus juſtitiarios & officiarios noſtros, & præfatus conſanguineus noſter adverſus Juſticiarios & officiarios ſuos, juſtitiam facere denegantes, aut indebite protelantes, oportuno juris remedio providebimus. Etſi tandem ſuper hujusmodi cauſa denegationis vel protelationis dubitatio oriatur, illa eisdem modis & formis per noſtros Commiſſarios ſeu arbitros, quibus ſupra controverſiam inter nos & præfatum conſanguineum noſtrum exortam, dirimendam ordinavimus, decidetur & terminabitur, nec ob dictam cauſam aut quamcunque aliam adverſus præfatum noſtrum conſanguineum, ejus

heredes & ſubditos, literas Repreſſaliarum concedere debemus, ſalvo tamen, quod ſi ſuper materia feudi quæſtio moveretur, coram illo ſeu paribus Curiæ alterius noſtrum, cujus feudum erit, quæſtio agitabitur & terminabitur, etſi de ipſo feudo quæſtio eſſet talis, quod quilibet noſtrum prætenderet feudum ſuum eſſe, tunc per noſtros deputatos decidetur quæſtio ipſa, modo & forma præmiſſis. Ut ergo hæc amicabilis unio & confœderatio firmius & ſolidius perpetuis temporibus obſervetur, Nos Carolus Dux prædictus firmiter promiſimus, atque præſentium tenore in verbo Principis per noſtrum honorem ſtricte promittimus, ut quam cito poſſeſſionem Ducatus Gelriæ, Comitatus Zutphaniæ, una cum conſenſu & inveſtitura imperiali adepti fuerimus, eo tunc omnes & ſinguli Barones, Nobiles, Milites & militares, nec non ſubditi & incolæ civitatum & opidorum Ducatus & Comitatus prædictorum ad requiſitionem præfati noſtri conſanguinei, Ducis Juliacenſis, ejusque heredum, has perpetuas noſtras confœderationes, ligas & amicitias, mediis eorum Juramentis deſuper corporaliter præſtandis, ſe firmiter & inviolabiliter perpetuis temporibus obſervaturos expreſſe polliceri & promittere debent, ſub propriis eorum literis & ſigillis, deſuper in meliori forma ſecundum exigentiam & qualitatem rei conficiendis. In quibus inter cetera inſeri & comprehendi etiam debet, quod dicti Barones Ducatus & Comitatus prædictorum contra & adverſus Ducem & Ducatum Juliacenſem, aliaque ſua dominia, nunquam guerras, hoſtilitates & inimicitias movere aut inferre, aut moveri permittere debent; Quodque ipſi nunquam aliquem temporalem dominum aut Ducem acceptare & admittere aut ſibi homagium & fidelitatem præſtare, niſi talis Dominus & Dux quem acceptare duxerint, prius per ejus corporale juramentum promiſerit, has noſtras confœderationes & amicitias cum dicto noſtro conſanguineo Duce Juliacenſi ſuisque heredibus & dominiis initas & contractas firmiter obſervare velle & debere. In caſum tamen & eventum, quibus nos aliquo modo in futurum contingeret, dicto conſenſu imperiali obtento cum dictis Gelrenſibus aliquam compoſitionem ſeu concordiam inire ſeu contrahere, ita quod nos renuntiando ſeu reſignando jus prædictum per hujusmodi amicabilem concordiam ſeu compoſitionem præfatam realem poſſeſſionem Ducatus & Comitatus prædictorum nos adipiſci, ſeu conſequi non contingat, in eos caſum & eventum nunquam volumus nec debemus cum ſubditis & incolis Ducatus & Comitatus prædictorum, aut quocunque altero vivente hujusmodi conventionem, tractatum, unionem, compoſitionem ſeu concordiam inire ſeu facere, nec jus nobis ceſſum alteri cedere aut reſignare, niſi prius quos hujusmodi Ducatum & Comitatum prædictos ſeu jus noſtrum prætactum adipiſci & obtinere contingeret; nec non Barones, militares, ceteræque communitates Ducatus & Comitatus prædictorum, per eorum patentes literas, & ſigilla ſub eorum propriis juramentis hujusmodi unionem & confœderationem, inter nos & conſanguineum noſtrum Ducem Juliacenſem prædictum, ſuumque Ducatum Juliacenſem & Gelrenſem initam & factam confirment, corroborent & approbent, omnibusque modis & formis, quibus nos eam obſervaturos promiſimus, firmiter obſervare promittant. Præterea ex parte noſtri Ducatus Gelriæ Comitatusque Zutphaniæ contra noſtrum præfatum Conſanguineum Ducem Juliacenſem, aut ejus heredes & ſucceſſores nunquam in antea aliquam controverſiam ſeu actionem movere & inſtituere volumus & debemus. Unde nos Carolus Dei gratia Dux Burgundiæ & Gelriæ, Comesque Zutphaniæ, præmiſſis favore & dilectione attentis, quibus præfatum noſtrum conſanguineum nobis indies affici conſpicimus, omnia & ſingula præmiſſa, prout præſcripta extant, hasque præſentes confœderationes & amicitias in verbo & fide Principis per noſtrum juramentum firmiter obſervare promiſimus, ac præſentium tenore nos ea inviolabiliter pro nobis noſtrisque heredibus & ſucceſſoribus, præſertim in Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ ſucceſſuris obſervare pollicemur & promittimus, nec contra præmiſſa aut eorum aliquod facere procurare aut machinari, quovis quæſito colore vel ingenio, aut etiam alios occulte vel manifeſte, directe vel indirecte præmiſſis contravenire quavis occaſione volumus, quibuscunque contradictionibus, evaſionibus, fraude & dolo ſeclusis. In quorum omnium & ſingulorum præmiſſorum veritatem robur & teſtimonium pro nobis noſtrisque heredibus & ſucceſſoribus ſubditis, præſertim Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ, noſtro ſigillo majori has noſtras patentes literas communiri juſſimus, quas præfato conſanguineo noſtro ſuisque heredibus tradi & deliberari demandavimus, qui ſuas & conſimiles patentes literas nobis tradi & expediri fecit. Datum in opido noſtro Trajectenſi, viceſima

mâ prima menſis Junii, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tertio. Sic ſignatum & ſubſcriptum per Dominum Ducem, C. Soillort.

Herzog Carl bekommt das Herzogthum Geldern und die Grafſchafft Zutphen an ſich.

§. 12. Solcher geſtalt brachte Herzog Carl von Burgund das Herzogthum Geldern und die Grafſchafft Zutphen an ſich/ und weiln ſolche Länder Reichs-Lehen waren/ ſo lies Er Keyſer Friedrichen V. durch Geſandten erſuchen/ Ihn mit berührten Ländern zu belehnen. Welche Belehnung auch auf dem berühmten Convent zu Trier anno 1473. wie in mehr allegirtem Unſerm Reichstags-Theatro ausführliche Nachricht anzutreffen/ erfolget/ und lautet der Lehn-Brief in Lateiniſcher Sprache/ (in Teutſch iſt ſolcher in eit. Theatr. pag. 587. der fünfften Vorſtellung befindlich) alſo:

K. Friedrichs Lehn-Brief/ Hertzog Carln von Burgund über Geldern und Zutphen ertheilet/ anno 1473.

FRedericus divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Auſtriæ, Stiriæ, Karinthiæ & Carniolæ Dux, Dominus, Marchio Slavonicæ ac portus Naonis, Comes in Habſpurgia, Tyrolis, Ferretis & in Kyburch, Marchio Burgoviæ ac Lantgravius Alſatiæ. Imperatoriæ Majeſtatis autoritas etſi ſingulis in rebus tutanda, tunc vero maximè cuſtodienda venit, ubi juſte ſancteque diſſinitis cauſis majorum veſtigiis acceſſit, ne, quibus robur contulit, ac poſſint quavis contumacia ſubverti. Nuper ſane illuſtris *Gerardus* Juliacenſis, Montenſis & Gelriæ Dux Comesque Zutphaniæ, nobis exponi fecit, quòd, licet olim anno Domini 1424. Reynaldus Juliacenſis & Gelriæ Dux ac Comes Zutphaniæ, ſine liberis vita functus, quondam Adolphum heredem & in Ducatu Gelriæ ac Comitatu prædictis legitimum ſucceſſorem reliquiſſet, isque Adolphus heres ac ſucceſſor de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ, veluti feudis ad ſe legitimè devolutis, à divæ memoriæ Sigismundo Romandrum Rege prædeceſſore noſtro ritè fuerit inveſtitus & infeudatus, nihilominus tamen Arnoldus de Egmonr petulanti auſu & de facto ſe in Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ intruſerit, ſubditique Ducatus & Comitatus jam dicti à ſubjectione debita, præfato Adolpho exhibenda, injuſtè abſtinentes, Arnoldo intruſo adhæſerint, ac eidem in præjuditium Adolphi præfati parverint, Cujus quidem Arnoldi intruſi convincendam injuriam prædeceſſor noſter præfatus monitionibus, citationibus, ac legitimo proceſſu præcedente, pro tribunali ſedens, aſſidentibusque ſacri Imperii Electoribus, aliisque Principibus, Comitibus & Proceribus, ac eorum communicato conſilio per ſuam definitivam ſententiam Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ Adolpho præfato adjudicavit, ac deinceps contra Arnoldum intruſum ſubditosque & incolas Ducatus & Comitatus prædicti, in temeritate & rebellione perſiſtentes, usque ad cenſuras Banni & ſurbanni inclusivè proceſſerit, deinde Adolpho ſine liberis decedente, præfatus Gerardus Juliacenſis Montenſis ac Gelriæ Dux, Comesque Zutphaniæ eidem in Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ legittime ſucceſſerit, prædeceſſorque noſter præfatus eundem de hujusmodi Ducatu & Comitatu ritè infeudaverit, confirmando in perſonam ejus omnia & ſingula jura, ſententias & mandata per Adolphum præfatum contra Geldrenſes obtenta, quem Gerardum & nos alias de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ inveſtivimus, infeudavimus, præfataque jura, proceſſus, ſententias, cenſuras & decreta contra quondam Arnoldum de Egmond & ſubditos Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ obtenta confirmavimus. Verum eum Gerardo Ducī præfato nec congrua occaſio poſſeſſionem nanciſcendi videretur, omne jus ſuum, ſibi ad Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ quovis modo competens aut competere potens, nullo penitus dempto, Illuſtri Carolo Burgondiæ &c. Duci conſanguineo noſtro chariſſimo, dederit, ceſſerit & transportaverit, uti de hujusmodi per ſolemnia documenta Ducis Gerardi præfati, ac Wilhelmi & Adolphi ejus filiorum ſigillis impendentibus munita, coram nobis producta, evidentiſſimè cavetur. Et cum Ducatus & Comitatus præfati à nobis, ſacroque Romano imperio in feudum dependeant, Nobis fuit per conſanguineum noſtrum Carolum vivâ voce, ac per Gerardum, Duces præfatos, patentibus ſuis literis ac oratoribus intervenientibus, cum inſtantia ſupplicatum, ut eisdem gratificando, ceſſionem, transportationem & diſpoſitionem prænarratam ratificare, approbare, & Carolum, conſanguineum noſtrum præfatum, de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ jure ceſſionis præfati Gerardi, Ducis Juliacenſis, nec non de omni alio jure, ſibi in eisdem Ducatu & Comitatu an-

tea competente, ſeu quod nunc ſibi competit, & absque ipſius lutis præjuditio investire & infeudare dignaremur. Nos vero precibus præfatorum conſanguineorum noſtrorum plurimum inclinati, cenſentes noſtri officii, juſtis favere remediis, quibus contumaces noſtræque ditioni rebelles reſipiſcant, communicato prius deſuper Venerabilium & Illuſtrium Electorum, aliorumque ſacri Imperii noſtri Principum, Comitum & Nobilium, maturo conſilio, præfatam dationem, ceſſionem & transportationem Cæſarea poteſtate noſtra ratificamus, confirmamus, & roboramus, easque firmas & ratas eſſe volumus & declaramus. Et præterea illuſtrem Carolum, &c. conſanguinum noſtrũ præfatum de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ, cum omnibus & ſingulis juribus, honoribus, prærogativis, pertinentiis & appendentiis quibuscunque, nec non de omni alio jure, quod antea in eisdem ſibi competebat, ſeu quod nunc competit, & absque ipſius juris præjudicio, recepto tamen prius ab eo corporali obedientiæ & fidelitatis ſolito juramento, pro ſe ſuisque heredibus & ſucceſſoribus Brabantiæ Ducibus ſolemniter inveſtivimus & infeudavimus. Inveſtimus & infeudamus per præſentes, volentes, ut hiis uti, frui & gaudere poſſit, debeat & valeat, ſine contradictione & moleſtia cujuscunque, & quod ſucceſſores in hujusmodi feudis pro omni tempore a nobis, Romanorumque Imperatoribus & Regibus, ſucceſſoribus noſtris, inveſtituram more ſolito recipiant & recognoſcant, ſalvo per omnia jure Imperii, & cujuslibet, dictis tamen inveſtitura & juribus ſemper ſalvis manentibus. In quorum teſtimonium ſigillum Majeſtatis noſtræ præſentibus eſt appenſum. Datum Treviri, VI. Nov. Anno Dom. M. CCCC. LXX tertio, regnorum noſtrorum, Romani XXXIV. Imperii, XXII. Hungariæ vero XV. In plica Ad mandatum proprium Dom. Imperatoris, ac in dorſo Rto. Lucas Snitzer.

Ständte erklähren ſich nach des Burgunders Todt vor ihren Erb-Printzen/ Hertzog Carln von Egmond.

§. 13. Ob aber ſchon Geldern von dem alten Hertzog Arnolden an Burgund cediret worden / ſo war doch noch deſſen Sohn/ obgedachter Hertzog Adolff/ vorhanden/ wiewohl ſolcher in Burgundiſcher Gefangenſchafft lag/ worinnen Er ſo lange pauſiren muſte/ biß Hertzog Carl Anno 1477. vor Nancy todt blieben/ maſſen deſſen Ableiben ihme ſeine Freyheit erwarb. Jedoch genoß Er ſolche nicht lange/ maſſen Er bald hernach in dem Niederländiſchen Kriege in einer Schlacht in die andere Welt geſchicket worden. Der Entſeelte hinterließ zwey Kinder/ Carolum und Philippam, welche am Burgundiſchen Hoffe zu Gent in einer ehrlichen Gewahrſam waren/ weiln nun die Stände in Geldern/ nachdem Hertzog Carl von Burgund verſtorben/ der Burgundiſchen Bohtmäßigkeit überdrießig waren/ ſo erkläherten Sie ſich vor ihren Erb-Printzen nurgenannten Carln/ und zeugen die interims-Regierung deſſen Vatters Schweſter/ Princeßin Cathacinen/ auf/ welche dann die Huldigung im Nahmen ihres noch unmündigen Vetters einnahm/ und die Burgundiſchen Beamten foetſchaffte. Adolpho (ſchreibet Pontanus *lib. X. Hiſtor. Gelr. pag. 561. num. 10.*) humanis erepto, Catharina, Adolphi ſoror, à Gelriæ proceribus, Adolpho etiam extremis id ceris percupiente, rerum adminiſtrationi admota, ante omnia præfectos a Carolo Burgundo conſtitutos loco, qua poteſt, movet: ac omnes in verba Caroli nepotis ſui, licet ille in aula Burgundica teneretur, adigit. Welchem beyfüge die Worte Ponti Heuteri, *lib. I. de Rebus Auſtriac. Cap. 5. pag. 52.* Exinde Catharina, interfecti Adolfi ſoror, conſilio auxilioque Geldriæ Ordinum, per univerſam Geldriam Ducis Mariæ, Rectores pelli curat. Et quamquam Carolus & Philippa, dicti Ducis Adolfi liberi, in poteſtate adhuc eſſent Ducis Mariæ, amita tamen eorum Catharina, convocatis Geldriæ Ordinibus, in verba eos pueri Caroli adigit, majori parte id non gravatim faciente, plerisque tergiverſantibus, ſed tandem facientibus, adducti non ſolum auctoritate dictæ Catharinæ, ſed inprimis Ludovici Borbonii, Antiſtitis Leodienſis, qui Caroli ac Philippæ avunculus erat. **Es ermangelte auch die neue Regentin nicht / von Eeß Hertzog Maximiliano I. nachmahligen Röm. König / als dem Gemahl der Burgundiſchen Erbtochter Marien / ermelte ihres Brudees Kinder abzufordern.** Miſſæ (ſeind auch Worte Pontani *d. l. pag. 563.*) ſub exitum fere anni, (nemlich Anno 1477.) literæ Catharinæ Gelricæ ad Ducem Maximilianum, qui jam connubio ſibi ſociaverat Mariam Burgundicam. His literis poſtquam oſtendiſſet repetiſſetque, quomodo & qua fide ad Ducem Burgundiæ Carolum veniſſet frater ſuus Dux Adolphus, quamque eum amice excepiſſet habuiſſetque Carolus, & ultimo quem in modum ab eo expetiviſſet, ut patrem e cuſtodia eductum ſibi ſiſteret, promittendo ſe viciſſim ita curaturum omnia, ut id absque ejus aut

Duca-

Ducatus onerè haberetur, atque ita in ejus gratiam cum emiſiſſet patrem, declarat quam exinde contraria evenerint, & ipſum non modo Adolphum a Carolo fuiſſe cuſtoditum, ſed ditiones quoque Gelriæ hoſtiliter ab eodem, defuncto jam Arnaldo, invaſas & collationibus aliisq; oneribus miſerrime afflictas; & demum poſt Caroli Ducis exceſſum, cum eductus jam è cuſtodia, aſſeotiente Maria, a Flandris Adolphus eſſet, eum ad defenſionem ditionum Flandricarum ab ipſis ut Ducem conſtitutum, poſtremo vitam pro ipſis effudiſſe, idque maximo ipſius Ducatus ſubditorumque ipſius detrimento; & inde indentidem petiviſſe ſe, ut dimitterentur ex aulâ Burgundica liberi ejus, quò frui poſſeſſionibus ſuis hæreditariis pacatè poſſent; nec obtinere tamen hoc ipſum etiamnum potuiſſe, cum tamen Adolphus, eorum parens, dum eſſet in vivis, obtuliſſet obſequium ſuum, ut princeps imperii, Imperatori parenti ipſius. Eum idcirco ſubmiſſe rogatum velle, ut ex innata ſibi benignitate rem propius inſpicere, ac liberos Adolphi, fratris ſui, redire ad ditiones ſuas clementer velit permittere &c. Allein man wolte ſich Burgundiſchee Seite darzu nicht verſtehen.

Sachen im Krieg wider Burgund Præparatoria.

§. 14. Bey ſo geſtalten Sachen ſatzten ſich die Ständte in poſitur und trugen das Ober-Commando Hertzog Friedrichen zu Calenberg aus dem mittlern Hauſe Braunſchweig auf. Gelri (meldet auch Pontanus *pag. 566.*) ut ſibi in omnem eventum conſulerent, undique de milite non modò ſupplendo cogendoque, ſed de militiæ inſuper idoneis præfectis ſolliciti Brunſvicenſium ac Luneburgenſium Duci Frederico belli præcipuè curam demandarunt. Sonſt war obberührte Geldriſche Princeßin Catharina gedachtem Hertzog von Braunſchweig zum Gemahl deſtiniret/ wiewohl die Vermählung nicht vor ſich gangen. Reperio eodem circiter tempore (Pontanus *pag. 566.*) propiorem cum Duce eodem Bruſvicenſium fœderationem ſeu pacta potius nuptialia inita, aut ſaltem propoſita fuiſſe. Idque eum in modum, ut is in conjugem ac thori legitimam ſibi ſociam duceret Catharinam Gelriæ Duciſſam, Adolphi ſororem, iis legibus ac conditione, ut illi dos daretur 70000. aureorum Rhenenſium, ueque annis integris decem Gelriæ adminiſtrationem teneret io uſum ac bonom cognati ſui cogoatæque, Caroli Ducis ac Philippæ; arces oppidaque omnia ipſi facto ſacramento fidem atque obſequium polliçerentur. Catharina Lobethanum telonium arcemque dicto jam decennio, cum omnibus immunitatibus omnique proventu haud aliter, quàm ejus jam antè mater piæ memoriæ Catharina Clivenſis Gelriæ Duciſſa hoc ipſum tenuiſſet, poſſideret teneretque. Hæc alia que tum pacta agitataque, ſed finem optatum haud ſortita. Denn es iſt der Hertzog in eine Melancholy verfallen/ daß Er auch eine Zeitlang in einem beſondeen Zimmer hat müſſen verwahret werden.

Vormundſchafft über den Erb-Printz und ſeine Schweſter.

§. 15. Es wurde auch Biſchoff Heinrich zu Münſter/ weiln Er ohneois die Grafſchafft Zutphen auf einen Pfand-Schilling innen hatte/ zum Vormund obgenantee Fürſtl. Kinder conſtituiret. Von welchee Vormundſchaffts Beſtätigung Pontanus *pag. 567.* alſo ſchreibet: Gelriæ Proceres cum Henrico Svvarzenburgico, cujus jam ante opem imploraverant, præſule Monaſterienſi atque Adminiſtratore diœceſeos Bremanæ, qui & Comitatum Zutphaniæ à Cæſare, (dieſes iſt Keyſer Friedrich/ Maximiliani Vatee/ geweſen/) pignori acceperat, propius agunt, ac eum Gelriæ non modò defenſorem, ſed tutorem quoque liberorum Adolphi Ducis, qui in aula erant Burgundica, Caroli & Philippæ, in aooos ſex proclamant.

Burgundiſche Erb-Tochter Maria/ wird ſamt ihrem Herrn Gemahl Erts-Hertzog Maximilianen/ von K. Friedrichen belehnet.

§. 16. Hingegen belehnte Keyſer Friederich ſeinen Sohn/ Ertz Hertzog Maximilianen/ und deſſen Gemahlin/ die Burgundiſche Erb Tochter Mariam, mit den Ländern quæſtionis. Und iſt der Lehn-Brief folgenden Inhalts:

K. Friedrichs Lehn-Brief/ ſeinem Sohn/ Ertz-Hertzog Maximiliano, und deſſen Gemahlin/ Marien/ der Burgundiſchen Erb-Tochter/ ertheilet/ anno 1478.

Ex Translato.

NOs *Fredericus* Divina favente clementia, Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Rex Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Dux Auſtriæ, Stiriæ, Carintiæ, & Carniolæ, Dominus in Windeſmark, & portu Naonis, Comes Habsburgi, Tyrolis, Ferettæ, & Kiburgi, Marchio Burgaviæ, Laodgravius Alſatiæ, cognoſcimus ac notum facimus per præſentes univerſis, & ſingulis, quod ex gratia io feudum dedimus *Maximiliano*, Archiduci Auſtriæ, Burguodiæ, Brabantiæ, Lothariogiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Lymburgi, Lucemburgi, & Geldriæ, Comiti Flaodriæ, Habsburgi, Tyrolis, Ferettæ, Kyburgi, Burgundiæ, Arthe-

ſii, Palatino Hanoniæ, Holandiæ, Zelandiæ, Namurci, & Zutphaniæ, Marchioni ſancti Imperii, Burgaviæ, Landgravio Alſatiæ, Domino Friſiæ, Windesmarck, Portus Naonis, Salinarum, & Mechliniæ, filio, & Principi noſtro chariſſimo, ſimiliter *Mariæ* Ducissæ naturali Burgundiæ, filiæ noſtræ chariſſimæ, uxori ſuæ, liberisque eorum legitimis ex eis natis, *Ducatum Geldriæ* una cum *Comitatu Zutphaniæ*, omnibusque caſtellis, oppidis, burgis, vicis, Dominiis, feudis, mero, & mixto Imperio, Angariis, pignerationibus, theoloniis, conductibus, mineris, & fodinis, venatione, honoribus, Juribus, dignitatibus, coërtionibus juſtitiæ, commodis, reditibus, obventionibus, aliisque omnibus Juribus, & jurisdictionibus, eò pertinentibus: Quæcunque quondam *Carolus Dux Burgundiæ*, fœlicis memoriæ, frater noſter, & Princeps chariſſimus, habuit, ac tenuit in feudum à nobis & ſacro Imperio, ac de plenitudine poteſtatis Imperialis, & ex certa ſcientia, virtute præſentium, ipſis in feudum damus, & largimur quicquid, de Jure vel gratia, ipſis concedere poſſumus, Ut poſthac à nobis in feudum teneant, habeant, poſſideant, ac fruantur, pro ut de Jure uſu, & conſuetudine ejusdem feudi, ſine impedimento aliquo, aut contradictione cujusquam, Super quo præfatus noſter filius, & Princeps chariſſimus, pro ſeipſo, & nomine dictæ ſuæ conjugis tenebitur, ad opus noſtrum, præſtare Sacramentum fidelitatis, ſolitumque Homagium, ab hinc à data preſentium intra diem ſancti Michaelis proxime venturum, in manibus Reverendiſſimi in Chriſto Patris Domini Georgii Sanctæ Eccleſiæ Romanæ, tituli Sanctæ Luciæ in Sicilia, Cardinalis, amici noſtri chariſſimi. Itaque ſerio & diſtricte mandamus omnibus Prælatis, Comitibus, Baronibus, Equitibus, Nobilibus, Oppidis, & territoriis, Vaſallis, Officialibus, Magiſtratibus, Gubernatoribus, Conciliis, Juſtitiariis, Caſtellanis, Civibus, Communitatibus, habitatoribus, & ſubditis, cujuscunque dignitatis, ſtatus, aut qualitatis fuerint, ut præfato filio noſtro Archiduci Auſtriæ Maximiliano, tanquam Domino ſuo naturali, ſimiliter & præfatæ Dominæ Mariæ, filiæ noſtræ charisſimæ, ipſius conjugi, eorumque hæredibus ex ipſis procreatis, fideles exiſtant, & obedientes, permittendo ipſos pacifice uti, ac frui præfatis Principatu, ac Comitatu, Regalibusque, ac feudalibus eorundem, nihilque penitus attentando in contrarium per quemcunque, aut quovis tandem modo. Quatenus ipſi, & eorum quilibet gravem noſtram, & dicti ſacri Imperii indignationem, & punitionem cupiunt evitare. Harum literarum teſtimonio, Sigillo noſtro Imperiali appendente munitarum. Datum in Gretz decima nona die menſis Aprilis, anno ab incarnatione Domini noſtri MCCCCLXXVIII. Regnorum noſtrorum, Romani ſcilicet XXXIX. Imperii XXVII. & Hungariæ XX. Sic ſubſcriptum ſuper plica. Ad mandatum Domini Imperatoris proprium.

Geldriſche interims-Regierung vergleichet ſich mit Burgund.

§. 17. Es traf auch die Princeßin Catharina Anno 1479. mit *Maximiliano*, ſo viel Stadt und Amt Geldern anlanget, welche ſie biß auf ihr Lebtn behalten ſolte, einen Vergleich, und thut Pontanus *p. 570. n. 40.* davon dieſe Meldung; Duciſſa Catharina, ſive tædio bellorum ſive quod Gravia, quam ſedem ſibi habitationis elegerat, à Brabantis jam eſſet ſeu occupata ſeu infeſtata ſive etiam quod irritæ eſſent, de quibus diximus, inter ipſam & Ducem Brunſuicenſem deſtinatæ nuptiæ, cum Auſtriæ Burgundiæque Duce Maximiliano ſub exitum anni, interponente ſe medium Adolpho Naſſavio, Maximiliani Ducis Mareſchallo, ita pepigit, ut Gelræ oppidum & quæcunque eodem ſpectarent territoria, proventus ac præfecturæ ipſi ad vitam cederent; ibi pacate ageret. Si autem obſideri aut capi ab aliis oppidum atque arcem contingeret, ſuis ei impendiis auxilio adeſſet Dux Maximilianus, ac hoſti viciſſim ereptam ipſi redderet. Sicque inter ipſam & Auſtriæ Ducem Maximilianum pacata eſſent omnia.

Ermahnet deſſen ohngeacht die Stände zur Standhafftigkeit wieder Burgund.

§. 18. Wiewohl ſelbiger/ ſothaner Vergleich ungeachtet/ nicht unterließ/ die Stände des Hertzogthums Geldern zur Standhafftigkeit wieder Maximilianum zum Beſten ihres Vetters des jungen Caroli anzumahnen. Catharina Duciſſa, (Pontanus *pag. 571. princ.*) licet cum Auſtriæ Burgundiæque Duce, de Gelræ oppido & præfectura contractaſſet, haud tamen omiſit exinde, miſſis huc illuc literis Gelriæ urbes proceresque ad ſua ſtrenue defendenda exhortari; eos indentidem commonens ſuadensque, extrema potius experiri, quam ſe hoſti contrà fidem & fœdus turpiter dedere.

Erßhertzog Maximilian trohet wegen Burgund und deß halber härtiglich.

§. 19. Erß-Hertzog *Maximilian* trohete hingegen härtiglich. Terrebat interim (Pontanus *dict. pag.*) codicillis ſuis Gelriæ urbes atque incolas, Dux Burgundiæ Maximilianus, minitando identidem miſſurum

turum ſe brevi valido cum exercitu duces ac præfectos ſuos, qui Gelriam, niſi dicto ſe audientem præberet, uno pedatu obtereret.

Verſchiedene Schrifften bewegen die Gelderiſche Städte zum Gehorſam.

§. 20. Dieſe Troh-Schrifften bewegten verſchiedene/ ſonderlich aber kleine Gelderiſche Städte/ daß ſelbige vor ſich bey Maximiliano Frieden ſuchten/ welchen ſie auch erhielten/ und hernach Graf Adolffen von Naſſau / als Ertz-Hertzoglichen Commiſſario, huldigten. Perterriti (Pont. d. pag.) his nunciis Gelrorum nonnulli, & in his Velaviæ præſertim minora oppida, Hardervicum, Hartemum, Elburgum, peciverunt à trium Tranſiſalaniæ urbium, Daventriæ, Camporum & Svvollæ proceribus, ut ſuam vicem apud Archiducem ſibi pacem depoſcerent. Quod illi, intermedio Ultrajectenſium præſule Davide, haud ægre curatum dedere. Eſtque miſſus haud multo poſt Archiducis nomine Adolphus Naſſovius, qui eos in verba ac ſacramentum Archiducis adegit.

Vormund vermahnet die Gelderer zur Treu und Tapfferkeit.

§. 21. Im Gegentheil liefen auch von dem Biſchoff von Münſter / als Geldriſchen Vormund Briefe ein/ darinnen ſelbiger die Gelderer zur Treue und Tapfferkeit anmahnete. Nec deſiit (fähret Pont. d. l. fort) ex adverſo proprinceps Gelrorum Epiſcopus Monaſterienſis cohortari oppida proceresque Gelriæ, ut fidem colerent, fidique perſiſterent, ac hoſtem, qua poſſent, ſtrenue propulſarent.

Gelderer verlangen deßhalb ein Deciſum.

§. 22. Bey ſo geſtalten Sachen wuſten die Städte nicht/ was ſie thun ſolten / und verlangten deshalber von dem Pabſt ein *Deciſum*, ob ſie den Ertz-Hertzog Maximilian oder Hertzog Carln von Egmond vor ihren Erbherren erkennen ſolten. Quo eodem (ſind fernere Worte Pontani) circiter tempore præcipuæ Ducatus Gelrici tetrarchiæ magnatesque facto decreto ſtatuerunt, ſe ad Pontificem maximum relaturos, & ei ſi ab ipſo citentur, perimiſſuros, ut pronunciet ac ſtatuat, quemnam ipſe exiſtimet teneri Gelros agnoſcere ac recipere ut Ducem ac Dominum ſuum; ducemne Auſtriæ ac Burgundiæ Maximilianum, an vero Ducem Carolum Gelrenſem, legitimum ac naturalem ſuum Dominum?

Submittiren ſich und ſchwören dem Ertz-Hertzog.

§. 23. Weſſen ſich der Pabſt/ vor welchen dieſe Sache ſo wenig als vor den Türckiſchen Keyſer gehörig geweſen/ erkläret/ wird nicht gemeldet/ hingegen kam es Anno 1481. zum rechten Schwerdſchlag/ und ob ſchon Ertz-Hertzog Maximilian anfangs unglücklich war/ ſo wendete ſich doch das Blätgen bald vergeſtalt/ daß ſich das gantze Gelderland/ das einzige Venlo ausgenommen/ ſubmittirte, und den Ertz-Hertzog ſamt ſeiner Gemahlin huldigte; dergleichen geſchahe auch von den Ständten der Grafſchafft Zutphen/ und wurde darauf obermelter Graf Adolff von Naſſau zum Stadthalter dieſer Lande verordnet. Von dieſer Submiſſion und Huldigung ſchreibet Pontanus *pag. 373. num. 20.* alſo: Gelriæ Proceres cum ſtaret Buſcoducі cum ingenti exercitu paratus Maximilianus, ut eum Gelris immitteret, habito inter ſe conſilio, eam tempeſtatem à ſuis avertere cervicibus conſultius exiſtimarunt. Miſſique Buſcoducum Neomago, qui pacem æquis conditionibus impetrarunt, facto promiſſo, ſe ut principem eum accepturos, ac data obſequii fide inauguraturos etiam. Hinc Neomagum Dux venit unaque Ducissa Maria, cum gravi equitum peditumque comitatu, ibique in ejus verba cuncti jurant, ſeque poteſtati ejus, exceptis Venloenſibus, committunt; inauguratus quoque ut Gelriæ Dux, non ibi modo, ſed & Zutphaniæ quoque, verum abſens: Nomine autem ipſius juramentum à civibus accepit, quem Gelriæ toti præfecit, Adolphus Naſſavius, à Visba cognomento, ac neceſſitate adacti iidem Zutphanienſes petierunt à præſule Monaſterienſium Henrico Svvartzenburgico, ut ſacramenti, quod ipſi fecerant, ſibi gratiam faceret. Nach dieſem zog der Ertz-Hertzog vor die noch übrige Stadt Venlo, und als die Knaben mit Hohnreden ihn ſchimpfeten, erzürnte er ſich (wie Bircken in Oeſterreichiſchen Ehren-Spieget *lib. 5. cap. 29. pag. 909. b.* meldet/) dermaßen/ daß er die Stücke ſelbſt pflantzete/ und die Mauren übern Hauffen ſchießen lies/ worauff die Bürger extrema nicht erwarten wolten/ ſondern ſich auf Gnade und Ungnade ergaben. Damit aber auch andre Aufrührer ein Schreck-Beyſpiel haben möchten / gabe der Ertz-Hertzog die Bürger/ außer Weib und Kindern/ den Soldaten preis/ die dann gut Geſchirr gemacht/ und ſich diß Orts mit vornehmen Beuten bereichert.

Vermählung der Princeßin von Egmond.

§. 24. Anlangend die Geldriſchen Fürſtl. Kinder/ ſo wurde die Princeßin Philippa Anno 1485. an Hertzog *Renatum* von Lothringen vermählet/ von welcher Heyraht Pontanus *pag. 379.* dieſes aufgezeichnet. Philippa Gelra, ſoror Caroli Egmontani, Gelriæ poſtea Ducis, quæ Gandari etiamnum educabatur, nuptui tradita Re-

nato

nato Lotharingo, qui eſt ipſius ille Renatus, adverſus quem, annos ante haud multos, Carolus Burgundus, Pugnax dictus, ſocer Maximiliani, prope Nancejum præliando occubuerat. Duxit autem eam Renatus, repudiata, quam habebat, conjuge Margaretha, Gulielmi Harcuriani Tancarvillæ Comitis filia, ampliſſimarum fortunarum, quas Lotharingi exinde in agro Caletenſi poſſederunt, hærede. Adduntque ſcriptores Francici, Renatum cum eam duxiſſet, & tabulis dotalibus ad donationem illorum bonorum adegiſſet, poſtea deformitatem, & ex deformitate ſterilitatem cauſatam, retentis interim bonis, eam repudiaſſe, ac ipſa etiamnum ſuperſtite Philippam, de qua dictum, Gelram ſuperinduxiſſe, ac plures ex eo matrimonio liberos procreaſſe.

Hertzog Carl fält in Frantzöſiſ. Gefangenſchafft.

§. 25. **Printz Carl abee blieb noch ferner in ſeinee ehrlichen Gewahrſam/** Anno 1487. **abee wurde ſelbiger/ da Ee ein Heer von 18. Jahren war/ der Hafft erlaßen/ und diente ſo dann Ertz Hertzog** Maximiliano, **der im vorhergehendem Jahre/ die Röm. Königl. Crone erlanget/ im Kriege wieder Franckreich/ hatte aber das Unglück/ daß Ee in der Schlacht vor Bethune in Frantzöſiſche Gefangenſchafft fiel/ darauf in Franckreich geführet/ und ſeinen Vettern von dee Mutter/ in Verwahrung gegeben wuede/ bey denen Er biß ins fünffte Jahr in freyer Gefängniß verblieben/ und erſt anno 1492. auf freyen Fuß geſtellet worden.** Captus (ſcheeibet Pontanus *pag. 581.*) & Gelriæ Dux Carolus Egmondanus, annos tum exceſſerat octodecim, utpote qui natus eſt anno Chriſti milleſimo ſupra quadringenteſimum ſexageſimo ſeptimo; & paulò antè ex honeſta, ut ſic dicam, emiſſus cuſtodia, prima pro Rege Romanorum arma induerat: ductusque cum cæteris in Galliam penitiorem, ibi Borboniis, maternis cognatis cuſtodiendus eſt traditus, nec inde, niſi exacto circiter quinquennio, ut nox dicetur, emiſſos ad ſuos ſuamque in Gelriam, tot ea ætatula ſuperatis ærumnis atque adverſitatibus, poſtliminio rediit.

Geldrer richten ihre Gedancken wieder auf Carolum.

§. 26. **Bald heenach verfiel der** Röm. König *Maximilian*, **in ſeiner rebelliſchen Unterthanen der Niederlande Gefangenſchafft/ welches verurſachte/ daß die Stände zu Geldern ihre Gedancken auf den in Frantzöſiſcher Hafft liegenden Hertzog Carln von Egmond und deſſen Elibera-tion richteten.** Quæ aliasque, cum etiamnum apud (Pont. *pag. 585. in fine,*) Brugenſes detineretur Rex Romanorum, Gelris occaſionem dedere alio reſpiciendi; & maximè cum eodem hoc tempore apud Gallos eſſet Carolus Gelrus, deque eo liberando & ſuas in oras, opera ac ſtudio Comitis Meurſii, deducendo Gelriæ proceres oppidaque ſatagerent.

Intercеſſiones vor ihn ſelben.

§. 27. **Es ermangelte auch ermelter Hertzog Carl ſelbſt nicht die Stände/ und zwar inſonderheit die von Zütphen/ wie auch ſeines Vaters Schweſter/ oftberührte Princeßin** Catharinam, **zuerſuchen/ vor ſeine** Eliberation **beſorgt zu ſeyn; Nichtweniger legte auch deſſen Schweſter** Philippa, **numehrige Hertzogin von Lottringen/ vor ihn bey ermelten Ständen eine** Interceſſion **ein.** Scripſit etiam (Pont. *pag. 589.*) e cuſtodia, qua apud Gallos detinebatur, Gelriæ Dux Carolus literasque datas in oppido Abbatis villa dicto, miſit ad ſibi chariſſimos (ita habebat literarum earundem ſuperſcriptio) viros ſpectabiles, conſules, ſcabinos ac ſenatum oppidi Zutphanienſis. His, inter alia, commonſtrabat, quam ſibi jam eſſet tot annorum incarceratio detentioque tædioſa, quamque etiam rebus ſuis incommoda damnoſaque: Ideoque orate, ut liberationem, qua poſſent, accelerarent. Eſſe duo, quæ peterentur, obſides & pecuniam; utrumque ſufficere quam celerrime vellent: nec defuturum unquam ſe, verum ſedulo curaturum, ut obſides omnibus modis indemnes cæteraque bona fide præſtarentur. Servantur & alii in archivis codicilli, quibus iisdem Zutphanienſibus declarat Philippa, Lotharingiæ Ducissa, germana ipſius Caroli ſoror, adfuiſſe Mareſchallo Franciæ Comitem Meurſiæ, & omnia, quæ ad liberationem fratris ſui perdilecti ſpectarent, feliciter ab ipſo expedita, modo parata eſſet, quæ poſtularetur, pecuniæ ſumma. Hoc igitur ut agant cosdem adhortatur, ſicque reprobaturos, ſe ipſi verè ſubditos vereque eſſe amicos. Habentur & literæ ipſius Caroli ad amitam ſuam, patris ſui Adolphi ſororem, Catharinam Gelrenſem, e Galliis quoque circa idem hoc tempus tranſmiſſæ; Quibus ei pro ſingulari erga ſe affectu gratias agit; Et licet omnia, quæ ageret, ipſe ſignificat, ut & Ducis Lotharingiæ affinis ac fratris ſui, ſeque utriusque illorum arbitrio cuncta ſua permiſiſſe, utpote quibus certo ſe fidere poſſe exiſtimet, expectatis indies, quid ſua in cauſa Romanorum Rex peregerit. Interim amitam ſuam

am chariſſimam ſerio iterumque rogat, ut quod ſibi vel damno vel commodo futurum putet, ejus ſe monere ac facere certiorem haud intermittat.

Jetzige Zuſtände mit der Liberation in Gelbern betreffen.

§. 28. In damahligen Zeiten ſtunde der Römiſche König mit König Carln in Franckreich immer blanck/ und ob wohl bald Stillſtand bald Friede geſchloſſen wurde/ ſo blieb doch ſolches nur auf dem Papier. Und weiln der Frantzoſe Nachricht erhielte/ wie die Gelderer von ermelten Röm. König zu wancken anfingen/ ſo wolte ſelbiger ſich dieſes zu Nutze machen/ und ſtellte Hertzog Carln gegen Bürgſchafft in gewiſſer maſſe auf freyen Fuß/ welches berührte Gelderer mit hohen Danck annahmen/ und ſich zu allen Gehorſam gegen Franckreich erklährten. Fuerat huc usque (Pontanus *pag. 590.*) in oppido Galliarum Abbeville, de quo memoratum, cuſtoditus Carolus Egmondanus, Gelriæ poſtmodo Dux, cum iſto tempore, vel anno ſtatim inſequenti, qui fuit 1491. illuſtris Princeps Petrus Comes Claremontii & Marchæ, Dominus Beautæ, Dux Borbonii, ejusque conjux Anna, ſoror Caroli Octavi Galliarum Regis, ſponſione apud Galliæ Mareſchallum pro lytro ac redemptione ipſius interpoſita, id effecerunt, ut Rex confeſtim è cuſtodia dimitti eum ſuamque in aulam accedere mandaverit. Hoc ipſe Carolus Rex literis ſua manu ſubſcriptis, poſtquam Gelriæ Ordinibus per Gulielmum ab Horſt ſignificari curaſſet, extemplo Gelriæ Ordines Regi Chriſtianiſſimo gratiis hoc nomine, quam poterat, maximis viciſſim redditis, per eundem ſimul Gulielmum referri ad Regem fecerunt, ſe ipſumque Carolum Ducem, quamprimum ille ſuis oris ac poſſeſſionibus hæreditariis eſſet redditus, illud lytrum, ſive nomen, quodcunque foret, facillime lubentesque expeditures: Interea ſemperque Regi Galliarum Chriſtianiſſimo fore ſe obſequio omni devinctos, & ad officia quæcunque promptos paratosque.

Hertzog Carln wird ſchuldiget.

§. 30. Allein deſſen ohngeachtet nahmen die Gelderer ermelten Hertzog Carln auf und an/ und gleichwie des Röm. Königs Gouverneurs und Beamten hin und wieder fort geſchaffet wurden/ alſo huldigten ſie dargegen demſelben/ als ihrem wahren Erbherrn. At mox (fährt Pontanus fort) operam præcipue adnavante Meuriæ Comite, ſolutaque lytri parte, factus eſt ſuæ ſpontis ac poteſtatis poſt quinquennalem captivitatem Carolus Dux; cum paulo ante, ut meminimus e cuſtodia & oppido Abbevillæ, quo detentus fuerat, in aulam Regis Galliarum Caroli eſſet admiſſus. Deductusque deinde per Lotharingos & Eburones Gallorum cohortibus, quibus præerant Dynaſtæ Arenbergius ac Croijus ad ſuos incolumis rediit anno ſalutis humanæ MCCCCXCII. Eſtque ipſa luce Annunciationis divæ Mariæ ſacra, quæ fuit 25. Martii, aut, ut aliis placet, eam præcedente die, Ruremundæ atque inde Venloe conſpectus, ſuorumque omnium ore ac gaudiis gratanter exceptus ac ſalutatus: relicto apud Gallos obſide Vincentii Meuriæ Comitis filio, in quem, dum reliqua redemptionis ſumma conficeretur, captivitatis incommoda tranſlata fuere, qui & ipſi durante captivitate diem obiit. Und weiter *pag. 595.* Nec mora, ejectis, qua dabatur, Romani Regis gubernatoribus ac Præfectis quaquaverſum per Gelriæ univerſum diſtrictum ac Comitatum Zutphaniæ, in verba ac fidem ſuam, utpote veri atque legitimi ditionum domini ac ducis, cunctos, qua poteſt, adigit.

Ließ ſeine Gelderiſche Propoſition Schreiben an die Stände.

§. 29. Hingegen ermangelte der Röm. König/ welcher von dem Gelderiſchen Propoſitions Nachricht bekam/ auch nicht/ Abmahnungs-Schreiben an die Stände abzulaſſen. Præter cæteros, (Pontanus *dict. pag.*) cum agi jam ſerio apud Galliæ Regem de liberando cognato ſuo, Gelriæ hæreditario Duce Carolo, & eam quoque rem curæ ac cordi eſſe Gelriæ proceribus identidem intelligeret, miſit confeſtim Adolpho Naſſavio, quem Gelriæ Ducatui præſidere ſuo nomine fecerat, codicillos non unos: Erin his, iſto præſertim tempore, literas dedit reddendas cuique Gelrici Ducatus tetrarchiæ ſeorſim: proceres Ordinemque Equeſtrem ac Civitates univerſas iterum iterumque commonens, ut præſtiti ſacramenti memores in fide perſiſterent additis, ſi alio ſe trahi ſinerent, minis, diris atque incommodis, quæ eſſent in caput ipſorum atque incolarum confertim relapſum.

Deducirt gegen den Kayſer ſein Erb-Recht und ſuchet die Lehn.

§. 31. Hierauf ſchrieb der neue Hertzog von Geldern *Carolus* an Keyſer Friedrichen/ deducirte ſein Erb-Recht/ und erbot ſich/ Ihre Majeſtät vor ſeinen Oberherrn zuerkennen/ und das Hertzogthum gewöhnlicher maßen in Lehn zu recognoſciren. Folgender Aboruck ſtellet das Schreiben in forma dar:

Littera Caroli Egmontani ad Fridericum Imperatorem, de jure hereditario ſuo in Geldriam & Zutphaniam, Anno 1492.

Glorioſiſſimo principi, Cæſari invictiſſimo D. Friderico, Romanorum Imperatori, ſemper Auguſto, Domino ſuo gratioſiſſimo.

GLorioſiſſime Princeps, invictiſſime Cæſar, Domine gratioſiſſime, debita & obedienti fidelitate ac devota commendatione præmiſſis. Audiit non dubito ſacra veſtra imperialis majeſtas, me ſuperioribus diebus in Ducatum Gelriæ mihi jure ſucceſſionis non tam paternæ, quam avitæ debito reſtituendum eſſe: quod ne in ſui ſacrique Romani Imperii injuriam & præjudicium temerè per me & conſanguineos ac amicos meos (ut forſan quidam Status mei invidi ac Zelatores ſuggerere conantur) eſſe attentatum ſuſpicetur, quia pro temporis anguſtia, & conditione rerum mearum & Ducatus prædicti ſtatu, nec ipſe venire, quod mihi pro debita mea erga ſacrum Imperium fidelitate & honoris mei ratione in votis fuit & eſt, neque legatos ad hoc idoneos, quos tamen, authore Deo, quum potero, ciriſſimè ſum miſſurus, mittere poſſum; Eandem veſtram Imperialem majeſtatem de rei geſtæ veritate & mea erga ſacrum Imperium & nationem Germanicam devotione literaliter impræſentiarum duxi certiorem faciendam. Verùm ut majeſtati veſtræ ſacræ prolixitate mearum literarum tædium non adferam, & ne mihi hoc ipſo magis nocere quam prodeſſe videar; Repetere mirto qualiter quondam poſt obitum felicis memoriæ progenitoris mei domini Reinaldi Gelriæ ac Juliaci Ducis indubitati prædictus Ducatus Gelriæ, ſimul ac Juliæ, ad quondam Dominum Arnaldum Ducem Gelriæ & Juliaci &c. felicis memoriæ avum meum paternum, tanquam ejusdem olim Reinaldi verum & proximum in linea ſucceſſionis Ducatuum prædictorum hæredem & ſucceſſorem: & deinde ad ſimilis memoriæ quondam Adolphum Ducem patrem meum pientiſſimum: & poſtremo ad me eorundem Ducatuum nepotem & filium ac indubitatum hæredem ac ſucceſſorem, jure ſucceſſionis à tempore memoriam hominum excedente in eisdem Ducatibus uſitatæ & uſurpatæ, fuerint devoluti, atque idem Ducatus Gelriæ ac Comitatus Zutphaniæ per eosdem olim parentes meos dominos Arnoldum & Adolphum Duces multo tempore legitimè & ſucceſſivè fuerint poſſeſſi. Præterea quemsdmodum quondam Dominus Carolus felicis memoriæ Dux Burgundiæ eundem genitorem meum, ſuum conſanguineum, affinem & ordinis ſui militaris aurei velleris commilitonem, ad ſe bonâ fide vocatum præter (ne dicam contra) fidem ejusmodi per ſuas literas nedum illi ſed & quatuor capitalibus oppidis Ducatus prædicti datam & promiſſam impiè captivaverit & captivum detineri, usque in diem obitus ſui, fecerit, Ducatum Gelriæ & ipſius oppida & caſtra, prætenſo titulo aſſerti pignoratitii juris ſibi nusquam tam in facto quam de jure in dicto Ducatu, ut jactabat, conſtituti, invaſerit & occupaverit. Me quoque & illuſtriſſimam pientiſſimamque ſororem meam germanam Philippam, Ducissam Lotharingiæ, pueros ſeptem annis minores, via ablactatos, ſed in gremio nutricis, tempore violentæ hujusmodi invaſionis in arce Noviomagenſi deprehenſos, nihil delinquentes, neque etiam per ætatem delinquere valentes, inhumaniter capi & captos in loca externa ſuæ ditioni ſubjecta deduci & detineri fecerit. Quantumvis inſuper idem Dominus Carolus dicto quondam genitore meo non convicto, imò neque audito in jure, neque vocato, ſed crudeliter captivo detento & dominiis ſuis violenter ſpoliato, à ſacra veſtra imperiali majeſtate inveſtituram ejusdem Ducatus ac Regalium conceſſionem petere & extorquere non erubuerit, hoc quoque prætenſo colore dictas violentam occupationem dominiorum, & injurioſam perſonarum quondam mei genitoris ſæpe dicti, & mei & germanæ meæ detentionem usque in horam mortis ſuæ continuaverit. Quodque poſt illius obitum idem quondam dominus & genitor meus ſub fide relaxatus & capitaneus exercitus Flandrenſis pro defenſione dominiorum domus Burgundiæ contra illius hoſtes creatus, reddens bonum pro malo, fideliter ſed infeliciter pugnando, per minimam ſuam erga eandem domum fidelitatem primo rebus & dominio ſpoliatus, poſtremò & vitam perdiderit. Hæc omnia licet, ut dixi, ſint talia, quæ & veſtram imperialem majeſtatem & quoscunque principes ad commiſerationem conditionis meæ meritò movere debeant, prætereo, ne videar injurias acceptas ulciſci magis velle, quam meam defendere innocentiam. Sed quod ſcribere inſtitui, perſequar, & eſt nimirum iſtud: Poſtquam, invictiſſime Cæſar, gratioſiſſime Domine, penes ſereniſſimum dominum & illuſtriſſimum principem & dominum Maximilianum, Romanorum Regem &c. ſemper Auguſtum, Archiducem Auſtriæ, Ducem Burgundiæ, dominum meum gratioſum, (qui ad cauſam

ſuæ

suæ tunc conthoralis illustrissimæ quondam dominæ Mariæ felicis recordationis Ducissæ Burgundiæ, filiæ materteræ meæ, post obitum dicti quondam Caroli illius genitoris Ducatum Gelriæ prædictum detinuerat) in miseranda captivitate adolescebam, sub fide quoque quam integram servavi, tantisper relaxabar, armis, quæ tum pro ætate induere cœpi, adductus inter alios nobiles & fideles adversus hostes domini mei Regis, fideliter pugnando captus fui, atque in civitate apud Francos ultra quinquennium continuum detentus, cererisetiam concaptivis meis redemptis & liberatis. Quod conspicientes amici & consanguinei mei, & præcipuè nobilis & illustris consanguineus meus, mihi, ut pater, charissimus, Vincentius Comes de Moersa & Sarwerden &c. (cui etiam vestra sacra imperialis Majestas, pro sua solita erga oppressos principes benevolentia, id suâ sponte indulsit,) infelicissimo quoque statui meo justè compatientes, ad liberationem meam pietatis suæ oculos reflexerunt. Verum ubi pacta illa, quæ quandoque majestas vestra admiserit (nescio cujus hominis, vitæ forsitan meæ insultantis, impia crudelitate impediente) non successerunt, iidem amici & consanguinei mei per alia remedia opportuna, citra injuriam & præjudicium cujuscunque, meam liberationem operati, in Ducatum Gelriæ, quem adeo lacerum, discerptum & dissipatum repperi, illorum qui administrationi hujusmodi Ducatus præpositi fuerant, negligentiâ, ne dicam, culpâ, ut vix ille Ducatus, quem quondam genitor meus crudeliter coactus reliquerat, censeri posset, reduxerunt & restituerunt: cujus etiam Ducatus incolæ & inhabitatores & subditi, ad justum principatum anhelantes, fidelitatis quoque pristinæ quam superdictis quondam dominus Arnaldo avo & Adolpho genitori meis Ducibus, & nedum illis, sed eorum hæredibus legitimis successoribus præstiterunt & juraverunt, memores, sua sponte & liberâ voluntate lætanter me in suum dominum, ut unicum indubitatum dictorum avi & patris meorum hæredem & successorem, homagio & fidelitatis juramento receperunt & admiserunt, recognoverunt quoque & recognoscunt. Quæ equidem, Deo imprimis, & deinde amicis & consanguineis ac fidelibus subditis meis gratias agens, acceptavi, ut debui, non quidem in præjudicium & injuriam vestræ S. S. imperialis majestatis & Sacri Romani Imperii, vel cujusque alterius sua forsan interesse prætendentis, attentans: sed acceptas injurias privatas & proprias patienter ferens, atque etiam, si paci conducere posset, ex animo remittere paratus, de jure successionis, mihi in dicto Ducatu & dominiis aliis merito competenti confisus. Paratus præterea sacram vestram imperialem majestatem in dominum supremum, & sacrum Romanum Imperium recognoscere: Prout etiam de præsenti recognosco atque investituram & regalia ab eadem sacra majestate vestra, sub debita fidelitate, quam etiam more solito me juraturum & facturum offero, petere & impetrare, cæteraque omnia, quæ fidelem & obedientem principem sacræ vestræ imperialis majestatis, & sacri Romani imperii decent & concernunt, perficere & stare quoque juri & judicatum præferre etiam contra quoscunque, qui quicquam causæ contra me & dictos meos Ducatuum amicos, consanguineos, & subditos, quos merito sum defensurus, prætendere & suâ interesse putaverint. Quamobrem vestram imperialem majestatem humiliter rogo, atque etiam oro, quatenus has meas devotas literas in benigniorem partem suscipere calamitatibus & æruminis meis, quæ ab infantia usque ad hunc ætatis meæ XXIV. annum pertuli, ex sua solita clementissima mansuetudine compati & condolere, atque de me non aliter, quam de fideli, integro & obedienti principe sibi & sacro Romano Imperio, ac Germanicæ nationis devotissimo sentire, neque ut mihi ac meis fidelibus prædictis, qui juris dictamini nos submittimus, violentia aliqua inferatur, finere dignetur, E. S. I. M. vestra, si quid mihi suo devotissimo ac devotissimo principi ac servo mandare voluerit, jussum suum per præsentium datorem rescribi mandet. Datum Novimagi. Anno 1492.

E. V. S. I. M.

Devotissimus & fidelis princeps & servulus, Carolus Gelriæ Dux.

§. 32. Kayser Friedrich aber trug Bedencken/ seinem Petitio zu deferiren/ weshalber Hertzog Carl sich eventualiter in gute Position setzte. Verum (Pont. *pag. 597*) Imperator cum alio respiceret, nec onerare hac parte suo præjudicio, vel Maximilianum filium, vel nepotem Philippum vellet, parum hæc ipsa per votis Carolo cecidere. Quapropter, sumtis armis, totum se patriæ defendendæ suisque asserendis ditionibus dedit, exilium & vincula, torquc Burgundicæ domus injurias, aliaque servitii secum reputans mala.

Setzet sich nach erhaltener abschlägiger Antwort in Position.

Krieg und Interims-Vergleich auf einen schiedsrichterlichen Ausspruch.

§. 33. Dieses gab/ nach dem Todte Keyser Friedrichs dessen Successorn K. Maximilianen/ Anlaß/ daß Er das Geldner-Land mit Krieg überzog/ umb die Stände wider in seine Pflicht zubringen. Weiln nun Carolus sich in Angsten/ aber aus Franckreich die versprochene Hülffe nicht kommen sahe/ und die Keyserlichen nun vor der Haupt-Stadt Nimmegen lagen/ so kam (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *pag. 1092.* aufgezeichnet) zu K. Maximilianen/ als Ihre Majestät/ nebst der neuen Frau Gemahlin/ auf der Rückreise nach den Niederland begriffen waren/ und von Mastrich nach Grave reiseten/ derselbe in Meinung/ durch der Keyserin Vorbitte das Hertzogthum Geldern zu Lehn zuerlangen/ Er erhielte/ durch diese schöne und liebe Vorbitterin/ gleichwohl so viel/ daß K. Maximilian, ihrer beydee Anspruch zu Geldern/ denen vier Reinischen Churfürsten übergabe/ die solten/ beyder Theile eingebrachtru Beweiß erwegen/ und alsdann einen Ausspruch machen/ weme Geldern mit Recht zustünde; Da aber die vier Churfürsten der Sache halber nit einig werden könten/ solte der Bischoff von Strasburg/ wer es auch sein möchte/ als der fünffte Schiedsmann/ ihnen zutreten; Und was alsdann die meisten Stimmen schlitzen würden/ daß solee vor ein gerechtes Urtheil angenommen/ und inzwischen die Einkünffte des Lands Geldern von Carolo genossen werden. Pontanus erstattet davon *pag. 602.* in fine diese Nachricht: Carolus tandem sub fide Reginæ Blancæ, salutato in oppido Graviæ Cæsareæ, acceptâque Cæsarea gratia, et adpromisit Cæsar, si solidis documentis demonstrare posset, se legitimum ac verè natum Gelriæ Ducem, se haud quaquam impedimento fore, quo minus principatum jure ipsi debitum securè ac placide possideret. Inde in quatuor Imperii Electores compromissio, ut vocant, facta.

Der Ausspruch fällt wieder Hertzog Carln.

§. 34. Nachdem die verordnete Schiedsrichter über diesen Handel gerathschlaget/ ward endlich/ nach fernerer Anzeige Breckers *dict. pag. b.* zu Mastrich den 1. Aug des 1494. Jahrs von ihnen ein Gerichte mit Gesandten besetzet/ und zu Recht ausgesprochen: Weil Arnold von Egmond/ und sein Sohn Adolf/ nach dem *anno* 1423. der Stamm der alten Grafen von Geldern abgestorben/ ohne des Röm. Keysers Bewilligung/ in dieses dem Reich lehnbahres Hertzogthum sich eigenmächtig eingedrungen/ mehrmahls von einigem Keyser die Lehen darüber empfangen/ und solcher Gestalt dasselbe bey 50. Jahre lang als Rebellen besessen; weil auch *Caroli* Groß-Vater Hertzog Arnold/ wann Er schon einiges Recht zu Geldern gehabt hätte/ solches *anno* 1472. Hertzog Carln zu Burgund verkaufft/ und folgbar diß Land mit dessen Tochter Frau Maria an König Maximilian und Ertzhertzog Philipsen/ als ihren Gemahel und Sohn/ erblich gelanget: Demnach solle *Carolus* nicht allein diß Hertzogthum K. *Maximiliano* abtreten/ sondern auch forthin des Tittels müssig gehen/ und sich allein Carl von Egmond schreiben. Hingegen/ dafern Er dem Röm. König zu Hof dienen wolle/ solte ihm Jährlich 6000. Gülden zur Bestallung gereichet werden. Pontanus thut davon *dict. pag.* diese kurtze Meldung: Hi cunctis, die constituto, ad examen propius vocatis; pronunciarunt, non esse Carolo, neque ejus progenitoribus fuisse juris quicquam in Gelriæ Ducatum ac Comitatum Zutphaniæ: desiisse sub annum 1427. veterem Gelriæ Ducum stirpem, ac finisse, qui omnium ultimus fuerit, in Reinaldo IV. Avum ipsius Arnaldum patremque Adolphum ab Imperatore haud fuisse investitos: eosque circiter annos 50. contra Imperium arma tulisse; eamque ob causam in commissum, ut vocant, feudum recidisse. Carolum deinceps nominandum non Gelrum, sed Egmondanum.

Neuer Krieg entstehet deshalber.

§. 35. Mit diesem Ausspruch war nicht allein Carolus, sondern auch die Stände von Geldern und Zütphen nicht zufrieden/ wie denn auch diese noch wie vor Carolum vor ihren Herrn erkannten/ und sich deshalber untereinander alliirten/ dadurch aber verursachten/ daß die Irrung zu einem schweren Krieg ausschlug. Quæ sanè perdura ac decretoria sententia, (seind auch Worte Pontani *pag. 603.* nec Imperator nec Electores obtinere potuerunt, quo minùs Carolus Gelriæ Dux passim à suis appellaretur, ac principatus possessionem ad vitæ usque finem retineret. Quin Gelria omnis ac Zutphanienses nimium quantum eâ declaratione exacerbati, validius arctiusque inter sa fœdus ineunt, de Carolo principe tuando; eique modis omnibus suo in Ducatum ac Comitatum jure conservando. Hinc non modo inhibuêre suas ingredi provincias Cæsaris militem, verum & præsidiarii ejus omnes, pedes equitesque loco ubivis moti pulsique; At contra Imperator numeroso coacto exercitu, primum impetum, irâ percitus, vertit in Ruremundenses.

§. 36.

Interims-Vergleich wird von Hertzog Carln nicht gehalten.

§. 36. Unter diesen Kriegs-troublen wurde auch über einem Vergleich tractiret/ auch endlich ein friedlicher Anstand gemachet/ daß die Irrung auf die sechs Churfürsten zu rechtlichen Ausspruch gestellet/ indessen aber und biß zu geendigter Rechtfertigung Vier der vornehmsten Städte in Geldern dem Churfürsten zu Cölln eingeantwortet werden solten. Wiewohl Hertzog Carl solchem Vergleich nicht nachgelebet/ und dadurch zu Fortsetzung des Kriegs Anlaß geben/ wie solches die Reichstags-Proposition in mehrerm besaget.

§. 37. Diese Geldrische Händel/ samt andern Niederländischen Angelegenheiten/ waren nun in casu, daß K. Maximilian auf dem nach Worms ausgeschriebenen Reichstage/ welcher mit dem Tage Purificationis Mariæ angehen solte/ nicht eher/ als auf dem 6ten Apr. anlangen konte/ und dahero auch/ wegen ihrer späten Ankunfft/ die Entschuldigung mit darauf richten ließ.

Diese und andere Niederländische Händel verursachen des Röm. Königs späte Ankunfft in Comitio.

CAP. XI.

Von dem der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. angehengten Spargement eines Verständnißes des Röm. Königs Maximiliani I. mit dem Könige von Franckreich wegen der Italiänischen Händel.

§. 1.

Ludovicus Sforcia macht das Hertzogthum Mayland an sich.

Es hatte sich Ludovicus Maria Sforcia, ein Vormund des minderjährigen Printzens zu Mayland/ Johannis Galeacii, vorgesetzt/ diesem seinen Vetter (massen dessen Vater/ Galeacius Maria, und Er Brüder wären/) und das Hertzogthum zu bringen; weiln derselbe aber in Sorgen stunde/ es möchte Ihme so wohl der Keyserl. Hoff/ wegen der alten Prætension, wovon cap. 13. §. 1. ein mehrers/ als König Alphonsus zu Neapolis, dessen Tochter Isabellam obgedachter Printz Johannes Galeacius geheyrathet hatte/ in Wege stehen/ so suchte Er eines Theils den Römischen König Maximilianum damit sich zu obligiren/ daß Er selbigem die schöne Mayländische Printzessin/ Blancam Mariam, nebst einem stattlichen Heyrathguht/ unter der Condition, daß Ihme das Hertzogthum in Lehn gereichet werden solte/ zur Gemahlin offerirte/ andern theils aber König Carln VIII. in Franckreich anzureitzen/ daß Er seine auf das Königreich Neapolis habende Prætension, wieder vorbesagten K. Alphonsum ausführen möchte. Itaque (schreibet Ripamontius *dec. 3. Lib. 6. Histor. Urbis Mediol. pag. 467.*) cum majorem aliquanto expectaret molem belli, quam quantam sustinere se posse confideret, Gallica in Italiam excire arma pessimo consilio decrevit. Ea postquam stetit sententia, dat literas ad Carolum Galliæ Regem & congruentia literis mandata suo apud eum Oratori, quibus ille permotus haud cunctanter capessit bellum. Tracto in partes Gallo Ludovicus, ad majorem aliam curam adjecit animum, ut Maximiliani Cæsaris authoritate Mediolani Dux appellaretur, Eramumque scribam suum intimum in id legavit. Quo facilius impetraret a Cæsare id quod volebat, Blancam Mariam fratris sui filiam in matrimonium ei offert. Accepta conditione & inito Cæsarem inter & Sforriam fœdere, Ludovicus Mediolani Dux appellabatur, Gallicaque arma super fundebantur Italiæ rebus allatura vastitatem urbi, quanta vix antea fuisset unquam, sive post futura videretur.

Vermählet deshalber die Printzessin von Mayland an den Röm. König.

§. 2. Bey dem Römischen König reussiete Hertzog Ludovicus glücklich/ denn Ihre Maj. sich nicht allein die Heyrath gefallen ließen/ sondern auch die Belehnung/ welcher halber Er ziemlich inventiöse rationes vorbrachte/ versprochen. Hac affinitate (schreibet Gerardus de Roo, *Lib. 10. Histor. Austr. pag. 389.*) Ludovicus adimum sibi ad Mediolanense imperium præstruere conabatur, neque enim affirmare dubitabat, se fratri Galeacio jure præferri debuisse, quod etsi natu minor, tamen ex patre jam duce, non privato, uti illum, esse natum, qua in re Cyri regis exemplum pro se adducebat. Quin de fratre etiam ejusque filio jaciebat, neutrum in Ducum numero habendum esse, quod devolutam ad Romanum Imperium ditionem sine authoritate Cæsareæ majestatis usurpassent, quam quod Ioannes Galeacius jam confirmari sibi petat, id ferum esse, neque enim Cæsarem conferre quippiam alicui solere, qui jam ante alius idipsum referat acceptum, his de caulis, impetrato diplomate, legitime regnaturum.

Diese Heyrath stehl den meisten Reichs-Fürsten nicht an.

§. 3. Diese Heyrath stunde zwar den meisten Reichs-Fürsten nicht an/ weilen die Printzeßin von schlechter Ankunfft war/ wie denn daß der Gemahlin Groß-Eltern Bastarte gewesen/ cap. 4. der dritten Vorstellung pag. 573. in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico VI. Meldung geschehen. Welchem anietzo beyzusetzen die Worte Commini *dict. loc. pag. 527.* Maximilianus in matrimonium duxit filiam Galeacii, Mediolani Ducis, intercessore Ludovico Sforcia, patruo: sed eam rem graviter tulerunt Germaniæ principes, propter ipsius fœminæ obscuritatem generis. Parum enim est splendoris in familia Vicecomitum, admodo minus in Sforciis, quorum nomen illustre primum effecit Franciscus, patre natus humane plebejo, sed ingenio præditus liberali, qui uxore ducta, filia notha Philippi Mariæ, ex familia Vicecomitum, Mediolani Ducis, hæres fuit, atque successor sui soceri, & insubriam possedit; magnus profecto vir, & Virtute cuilibet suæ ætatis Principi comparandus. Nicht wenigee die Worte Gerardi de Roo *dict. lib. 10. pag. 392.* Non probabantur illæ nuptiæ plerisque Germaniæ principibus, quod Sfortiarum ac Vicecomitum familia Austriacæ veteri & toe majorum imaginibus auctæ prosapiæ impar esset, videreturque Cæsar dote magis quam genere adductus eam affinitatem inire.

Justification sothaner Vermählung.

§. 4. Was abee der Gemahlin an dee Gebueth abgieng/ das wurde durch die reiche Heimsteuee ersetzet/ wovon Heuterus *lib. 5. Rer. Austriac. cap. 2. pag. 123.* diesen Bericht erstattet: Mirabantur complures Cæsarem Maximilianum ad tam impares descendisse nuptias: sed rerum ignari, non considerabant Cæsarem, ob prodigam Liberalitatem continuaque bella semper pecuniæ indigum, cum ea in dotem, ac pro diplomate, quo Ludovicus Sfortia, sponsæ patruus; Dux Mediolanensis, renunciabatur, accipere quadraginta millia aureorum ducatorum, pro mundo ejus muliebri ducenta millia; aliaque centum millia, quibus cognati ejus atque affines honorare dicebantur. Betrachtet man nun eines theils/ wie schwee es hergangen/ wenn die Reichs-Ständte en faveur des Röm. Königs Geld aufbringen sollen/ und andern theils die in der ersten Vorstellung unsers itzigen Reichs-Tags-Theatri, occasione der Britannischen Affaire, aus dem Verulamio vorgetragene Worte: Voluntatem sanè Maximiliano adesse, pecunias deesse, in Gegen-Consideration ziehet/ so wird man dem tapfferm Römischen König/ zugeschweigen/ daß (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel pag. 1091. anführet/) die junge Fürstin ihm vor sonderbahr schön und Tugendreich gerühmet worden/ auch sein Vetter Ertz-Hertzog Sigmund/ nebst den dreyen geistlichen Churfüesten und dem von Sachsen/ ihme darzu gerathen/ sothane Heyrahe nicht verargen können.

Veranlasset den Frantzösischen Einfall in Italien.

§. 5. Umb aber auch auf das zweyte Consilium callidum des Hertzogs Ludovici zukommen/ so schickte deeselbe eine Gesandtschafft an König Caeln VIII. in Franckreich/ und ließ ihm den Zug in Italien dergestalt schmeichelnd voestellen/ daß sich der König/ ob schon viele der Seinigen ihn abriethen/ darzu entschloß. Miserat (meldet Gerardus de Roo *pag. 389.* ferner) Ludovicus celebrem admodum Legationem in Gallias, cujus Princeps, Joannes Franciscus Sanseverinas, Gajazi Comes, multis promissis regem exhortatus, animum gloriæ cupiditate inflammatum, ita ad hoc bellum confirmavit, uti omnia aliorum consilia surdis auribus præteriret. Von welcher Materie cap. 25. ein mehrers zu lesen.

Spargirung eines Verständnisses zwischen dem Röm. König und Franckreich

§. 6. Und hieemit wird die Ursache/ warumb eine Rede entstanden/ ob sey der Römische König Maximilian mit dem König in Franckreich Caeln VIII. wegen des von diesem in Italien unternommenen Einfalls/ in einim Verständniß begeiffen/ auch nicht weit mehr zu suchen seyn. Occasio suspicionum (seind Worte Datii *de pace publ. pag. 517. lib. 3.*) inde enata, quod qui Carolum, Galliarum Regem, Mediolanensi inhians regno, in Italiam evocaverat Ludovicus Maria, ut Maximilianum Cæsarem tam vastis consiliis æquiorem haberet, Neptem suam, Joannis Galeacii sororem, Cæsari in matrimonium collocavit. Gleichwie aber Ihee Königl. Majest. solche imputation nicht auf sich sitzen lassen wolten: Also improbirten sie nicht allein in der Reichs-Tags-Proposition sothanes Frantzösische Fürnehmen/ und verlangten von denen Ständten eine Reichs-Hülffe/ umb des K. Caroli Progressen desto nachdrücklichee Einhalt zuthun/ sondern hiengen auch beeührter Proposition, der Beschuldigung halber/ diese Apologie an: Verrer so sey auch sein Königl. Majest. als viel Leut gedencken/ ausgeben/ oder/ alß sein Gnad anlang/ reden mügen/ mit dem Kung von Franckreich obgemelts Fürnemens halb (belli sc. Italici) in keiner sonderlichen Verstendtnüß/ Bericht/ oder Wesen/ das zu ainichem Abbruch/ Nachtail oder Zerrüt-

tung

tung des heiligen Reichs gedienen mug/ ye gewesen/ auch noch mit; trug solches fürnemens mißvallen und nierecklich beschwehung/ in maynung und Willen/ dem/ mit Hilff deß allmächtigen und des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten und Verwanten statlich zu begegnen.

CAP. XII.

Von der special-Proposition auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. wegen der Reichs-Hülffe wieder die Türcken und König Carln VIII. in Franckreich/ wie auch anderer Reichs-Nothdurfften.

§. 1.

Stände belangen speciale Propositionem wegen der Reichs-Hülff und anderer Reichs-Nothdurfften.

GLeichwie der Römische König Maximilian, in der/ auf dem Reichstage zu Worms/ Donnerstags nach Oculi eröffneten Proposition, wider die Türcken und Frantzosen eine Reichs-Hülffe begehrte/ damit bey jenen der fernere Einbruch in Teutschland gehindert/ bey diesen hingegen deren Progressen in Italien Einhalt gethan werden könte; Und aber als die Reichstags-Proposition eröffnet wurde/ die Stände noch in geringer Anzahl verhanden waren/ welche nichts verspreechen wolten/ noch/ wie Sie selbst vorwendeten/ verspreechen dorfften: Also baten Sie umb Dilation zur Erklähung biß auf der andern Zukunfft/ iedoch waren sie geneigt/ diese sowohl als andere Reichshändel præparatorie anzugreifen/ und verlangten dahero von Königl. Maj. eine specialere Proposition, so wohl wegen der Reichs Nothdurfften/ deren in dem Reichstags Ausschreiben generale Erwehnung beschehen/ als welcher Gestalt und auf was weise der hülffliche Widerstand zuthun sey/ welches den Effect haben würde/ daß/ wenn die andern Stände auch angekommen/ man sodann desto förderlicher zu einem endlichen Schluß gelangen könte.

Was maßen solche der Stände

§. 2. Auf diese der Reichs-Stände gethane Interims-Erklährung erfolgte Tags darauf nachstehende special-Proposition, welche in summa dahin gieng/ daß so wohl eine ziemliche eylende/ als werende Hülffe/ und diese nicht auf ein oder zwey/ sondern 10. oder 12. Jahr geleistet/ nicht weniger von Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch Abstellung anderer Gebrechen im Reich/ gehandelt werden möchte.

Special-Proposition, in puncto der Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen/ wie auch anderer Nothdurfften des Reichs halber/ Anno 1495.

Unser allergnädigster Herr der Römisch Kunig/ hat die Antwurt/ so mein gnedigst vnnd gnedig Herren/ die Churfürsten Fürsten/ Botschafften/ yetz alhie zu Worms versamelt seinen Gnaden uf hut freytag nach Oculi. Anno &c. LXXXXV. auf seiner Gnaden gestrig fürhalten gethan haben/ gnediger und fruntlicher Maynung vermerckt und dabey reden lassen: Sein Gnad hab bey ihm selbs wol ermessen/ das inen/ ohne Beysein ander stend/ zu diesem Tag erfordert/ Ichtzit entlichs zu beschliessen/ oder zu handeln/ unfüglich sein wurde. Aber dabey erwegen/ die nierecklich Beschwärde/ und grösse der Hendel/ Und sonderlich die embsige Anfechtung der Türcken/ So on Underlaß/ gegen dem Cristanlichen Volck seiner Genaden erblicher Lannde geübt werde. Deßgleichen/ des Kunigs von Franckreich fürnemen/ gegen etlichen Stenden und Stedten in Italia/ die Baider seits kains andern trosts/ dann förderlicher Hilff und Rettung erwartend wären/ und stunde zubesorgen. Wa nit ungesümbt darzu gethan/ das sy zu enthaltung irs Leybs und Lebens weg und mittel/ die dem hayligen Reich zu Ewigem Anfall/ und unwiederbringlichem Nachtail/ raichen möchten/ zusuchen gedrengt/ Und nachmahls mit schwärem costen/ und darlegen widerpracht/ das doch yetz one grosse mühe/ fürkommen werden mocht; darumb not wäre/ ain zymliche Eylende Hilff; zuverordnen/ und inen zuzeschicken/ damit sy nit gantz trostlos beliben/ noch Erger weg/ anzunemen geursacht/ sonder sich weiter künfftiger Hilff und Beystands vertrösten wurden.

Zum

Zum andern/ hab ſein Gnad erwegen/ obwol ſolch eylend Hilf yetz gethan/ wurd die doch unfruchtbar erſcheinen/ Es wäre dann/ das ain außtregliche beſtendige/ und werende Hilff/ nit auf ains oder zwayn/ ſonder zehen/ oder zwelff Jar/ fürgenomen und dermaßen fürſehen/ das damit den vorgemelten Weſen/ die ir Sach in die Har gericht hetten/ und andern fürnemen/ wa und an welchen Enden das zu Abbruch des Reichs underſtanden wurd/ verſencklicher Widerſtand gethan/ damit Si außgeharret/ und gehelliget wurden. Und als im Außſchreyben die tags/ von Notturfften des Reychs/ zuhandeln Anzaig gethan ſein ſoll/ des wäre ſein Gnad wol eingedenck/ und genaigt/ mit ſampt yetziger Verſamblung von ſolchen Notturfften/ Namlich dem friden Rechten/ und andern geprechen im hailigen Reich zu handeln/ maß/ form und weis/ helffen zu betrachten/ und anzuſtellen/ damit ſolchs gehandhabet/ und dardurch die vorgemelt werend Hilff deſt ſtattlicher Beleyben muge.

CAP. XIII.

Von der Belehnung Ludovici Mariæ Sfortiæ mit dem Hertzogthum Meyland/ wie auch denen Grafſchafften Pavi und Agler, auf dem Reichs-Tage zu Worms/ 1495.

§. 1.

Graf Franciſcus Sfortia erlanget das Hertzogthum Meyland.

NAchdem Hertzog *Philippus Maria* zu Meyland Anno 1447. ſonder Hinderlaſſung ehelicher Leibes-Erben mit Todte abgieng/ entſtundt ein groſſer Succeſſions-Streit/ maſſen der Competenten vier waren:

1.) Fridericus V. Römiſcher Keyſer als Lehnherr.

2.) Carolus, Hertzog von Orleans, als Repræſentant ſeiner Mutter/ die eine Meyländiſche Tochter war.

3.) Alphonſus V. König in Arragonien/ Sicilien und Neapolis, als Teſtamentes-Erbe.

4.) Franciſcus Sfortia, ein Graf von Catignole, als ein Gemahl der hinterlaſſenen Baſtart-Tochter/ Blancæ Mariæ.

Unter dieſen hatte zwar der Keyſer das beſte Recht/ maſſen das Hertzogthumb ein Reichs-Lehn/ mithin/ weiln keine männliche Erben vorhanden/ dem Römiſchen Reiche heimgefallen war. Allein Graf Franciſcus Sfortia, obſchon ſeine Prætenſion das ſchlechteſte Fundament hatte/ gelangete doch endlich zur Succeſſion, wie davon cap. 4. der dritten Vorſtellung unſees Reichstags-Theatri ſub Frid. V. Imper. Vorteag beſchehen. Und dieſes hatte Er ſeiner Tugend und Tapferkeit zuzuſchreiben. Wie denn Ubertus Folieta *Lib. II. Genuen. Hiſtor. pag. 242. b.* Ihme dieſes Lob beyleget: Hoc principe nemo ex multorum ſeculorum memoria altius heroicarum virtutum, ac gloriæ faſtigium tenuit; nemoque clarioribus belli ac pacis laudibus cumulatior fuit, qui inter perpetua & aſſidua bellicæ virtutis omnis generis edita opera, bis & vicies juſta acie victor fuerit, nunquam ipſi victus; ac, cum aperta vi, tum occultis inſidiis totius pene Italiæ in ejus perniciem conſpirantis ſæpe petitus, tanta in ſe intenta diſcrimina conſilio & virtute diſcuſſerit: quæ res illum opulentiſſimi ac nobiliſſimi principatus tandem compotem fecerunt.

§. 2. Nachdem ſich der neue Hertzog feſte geſetzet/ ſuchte Er bey Keyſ. Maj. umb die Belehnung an/ konte aber ſolche nicht erhalten/ wiewohl ſelbige pure nicht abgeſchlagen worden/ maſſen auch Ihre Maj. ermelten Hertzog auf den Anno 1454. zu Franckfurt gehaltenen Reichstag mit erfordert/ wie gleichfals davon *dict. loc.* §. 6. *junct. cap.* 4. §. 1. der zweyten Vorſtellung Nachricht zu finden. Es iſt auch *cit. cap.* §. 7. Meldung beſchehen/ daß auf dem Churfürſten Tage zu Nürenberg Anno 1456. das Churfürſtl. Collegium ſich eines Articuls verglichen. Item, man ſoll auch alsdann zu Raht werden von der Sache/ das Hertzogthum zu Mayland antreffend. Welche Deliberation auf dem zugleich abgeredeten fernern Convent, welchen man in folgendem Jahre zu Franckfurt halten

Kan aber bey Keyſer Friedrichen die Lehn nicht erhalten.

halten wolte / angeſtellet werden ſollen. Dieſer Convent hat nun zwar ſeinen Foetgang gehabt/ allein ich habe zur Zeit nicht finden können/ ob und was / des Hertzogthums Mayland halber / darauff vorgangen.

Sein Sohn Galeatius Maria hat gleiche Fata.

§. 3. Auf Franciſcum Sfortiam, welcher Anno 1466. verſtaeb/folgete ſein Sohn *Galeacius Maria*, der ſich gleichfalls bemühete / bey Keyß. Majeſt. die Belehnung über das Hertzogthum Mayland zuerhalten. Beſonders bewarb er ſich darumb Anno 1474. und zwar ſo wohl vor als auf den Reichs-Tag zu Augſpurg / (vid. dict. Theatr. Comit. cap. 47. der 5ten Vorſtellung/) beachte es auch ſo weit/ daß Ihre Majeſt. zur Beleihung ſich noch nie ſo geneigt / als damals erwieſen / alldieweiln aber die Churfürſten/ ob ihnen ſchon/ gleich dem Keyſer ſelbſt/ groſſe Summen Geldes geboten wurden/ iheen Conſens nicht dazu ertheilen wolten/ſo blieb auch die Sache in ſtatu quo.

Vormundſchafft über Galeatii Kinder nimbt deſſen hinterlaſſene Wittbe Bona auf ſich.

§. 4. Galeacius hinterließ *Joannem Galeacium* und *Blancam Mariam*. Der Sohn war bey des Vaters Todte noch minorennis, weshalber die Mutter Bona, Hertzog Ludwigs von Savoyen Tochter/ die Vormundſchafft auf ſich nahm/ auch da ſich ihres verſtorbenen Gemahls Brudee/ Ludovicus Maria Sfortia, opponirte/ dieſen/ ſamt andern Anverwandten/ auf Veranlaſſung ihres Mignons, Cœcus Simoneta genandt/ der ſie nach ſeinem Willen/ iedoch zu iheen und iheer Kinder beſten/ regierte/ zur Stadt hinaus jagte. Joannes Galeacius, Mediolani Dux, (ſeind Woete Cominæi *Lib. 1. de Bell. Neapol. pag. 520.*) erat Franciſci Sfortiæ nepos è filio Galeatio, qui uxorem habebat Bonam è Sabaudiæ Ducum familia. Erat ea fœmina, ſuorum liberorum tutrix, verum ingenio parum valebat, & à Cicone Scriba pendebat tota, qui liberorum ſalutis cauſa Galeacii fratres omnes atque cognatos ejecerat. In his erat Ludovicus Sfortia, Franciſci filius, & Robertus Sanſeverinus, vir magnæ virtutis. Und Ferronius *Lib. 1. Rer. Gallic. pag. 9.* Cicco Calaber, vir natura peracutus & prudens, expulſo Ludovico Sfortia, cum Bona Sabaudiana matre, moderabatur Galeacii nomine res Mediolanenſium.

Erbärmlicher Todt ihres Miniſtriſſimi.

§. 5. Wiewohl/ nachdem ermelter Ludovicus Sfortia, nebſt dem Roberto Sanſeverino, auf Interceſſion eines Cavalliers von Ferrara, der mit der verwittibten Hertzogin in Buhlſchafft ſtunde/ zurücke kahmen/ mit ermelten ſo genannten Miniſtriſſimo eine üble Comœdie geſpielet wuede. Bona, (fähret Ferron. *pag. 9. b.* foet/) cum eſſet levi ingenio, per Antonium Teleſinum Ferrarienſem, adoleſcentem venuſtiſſimum, qui ad ejus amicitiam arrepſerat, totamque eam poſſidebat, *eique obſequentior ea erat, quam caſtam mulierem deceret*, revocarit Sfortiam, nec quicquam diſſvadente Cicco. Und von dem Todte/ wie auch Lobe nurgedachten Cœci Simonetæ erſtattet Ripamontius *Dec. 3. Lib. 6. Hiſtor. Mediol. pag. 458.* dieſen Beeicht: Veneranda canitie ſenex, qui ſancte & innocenter vixerat, cujus plurima & graviſſima merita in Urbem Principatumque extabant, capite plectitur, corpusque tanti viri, tanquam ob infandum ſcelus, oſtentui abjectum piorum cura ſepelitur intra clauſtra Monaſterii D. Apollinaris, eique funeri maximum ornamentum publica mœſtitia fuit, & querelæ, quamvis premerentur, paſſim tamen erumpebant in eos, quorum dolo Simoneta everſus foret. Tempora non inerudita erant, ideoque carmina ſunt addita tumulo, quorum autor incertus, ſententia hæc fuit. *Cœcum Simonetam, ideo quia res Inſubrum juſte atque cum fide adminiſtraret, abſciſſo capite, ibi eſſe ſepultum. Sibi quidem Cœco nomen fuiſſe: cæterum, dum viveret, vidiſſe multa, qua cæteri non vidiſſent, & patriam ipſo ablato cæcam in poſterum fore. Se quidem extinctum eſſe ob fidem, ſed gloriam deberi nomini ſuo, quia maluerit vita carere quam fide.*

Bona wird durch iheres Gemahls Brudee Ludovicum der Vormundſchafft entſetzet.

§. 6. So bald der Stein des Anſtoſſens Cœcus Simoneta aus dem Wege geräumet/ wuede die Mutter Bona der Vormundſchafft durch mehrbeſagten Ludovicum entſetzet/ wiewohl dieſelbe/ihees leichtſinnigen Gemüths halber / ſolches nicht groß achtete/ und zu frieden geweſen wäre/ wenn ſie nur ihren geliebten Teleſinum umb ſich hette behalten können / welcher aber ſich bald retirirte / da man nach ſeinem Kopffe greiffen wolte. Ferronius *dict. pag. 9.* giebet davon dieſen Beeicht: Cicco necato cum in amore & deliciis illa aliquantulum Teleſini verſata fuiſſet, tandem & tutela filii & omnium rerum adminiſtratione privata eſt, omnia ad ſe Ludovico Sfortia revocante. Und Cominæus *pag. 521.* Ludovico fuit demandata ſuorum nepotum tutela; poſtea miſſis huc illuc literis in Galliam præſertim inſimulabant eam ſtupri, cum Teleſino commiſſi, qui Sanſeverini beneficio ſervatus periculum effugit.

Groſſe Seltheit Galeacii und Bonä

§. 7. Sonſt iſt dieſer libidinöſen Hertzogin Bonæ Gemahl/ Galeacius, diß-fals von gleichem Calibre geweſen. Fuit Galeacius, (ſchreibet Ripamontius *decad. 3. lib. 6. pag. 446.*) intemperanter ac miſere deditus libidini, qua multas illuſtres domos dehoneſtabat, alliciendo ſeminarum alias ipſa principatus vi, ſpecieque, cui per dedecus etiam ſuum gratificari nobilitas aliquando amat, aliis flagitii mercedem offerendo, quantam accepiſſe, ne ingenuæ quidem illeberale ſibi fore arbirrarentur. Sed illud novæ cujusdam ac penè furioſæ libidinis in hoc Principe fuit, *quod feminas easdem, quas ipſe ſtupro vel adulterio temeraſſet, proſtituebat etiam libidini ſuorum, quo plus ignominiæ domum referrent.*

Der neue Vormund will das Hertzogthum gar an ſich bringen.

§. 8. Es opponirte ſich aber nicht allein gedachtes Ludovicus Sfortia wegen des Vormundſchafft/ ſondern er fieng auch an/ ſeine bißanher in Hertzen gehegte Intention, wie er das Hertzogthum Meyland gar an ſich bringen könte/ zu Wercke zubringen. Der Haß gegen ſeinen mindeejährigen Vettee/ Printz Johannem Galeacium, legte ſich vorerſt zu Tage/ da die ſchöne Neapolitaniſche Printzeßin Iſabella ankahm/ und ihme als Gemahlin beygeleget werden ſolte/ maßen er ſich bey dem erſten Anblick in ſelbige deergeſtalt veeliebte/ daß ee nicht allein/ von ihrem Heren Vatee/ Hertzog Alphonſo, einem Sohne Königs Ferdinandi zu Neapolis, und nachmahligen Könige/ verlangte/ deeſelbige möchte ſie ihme zur Gemahlin geben/ ſondern auch/ umb deſto ehee ſeinen Zweck zuerreichen/ ſeinen jungen Vetter auf lange Zeit der Mannheit beraubete. Cum Iſabella, Alfonſi filia, (ſchreibet *Guicciard. Lib. 1. Hiſt. Ital. pag. 19.*) ad maritum eſt adducta, Ludovicum ea conſpecta ſubito ſic exarſiſſe, ut eam ſibi conjugem à patre dari concupiverit, atque in hunc finem magicis artibus, (ſic enim in tota Iralia tunc creditum eſt,) effeciſſe, ut Joannes Galeacius per multos menſes impos fuerit ad conjugii arcana peragenda.

Welches ſich beſonders nach erlangter Majorennität des Printzen Joh. Galeacii verleget

§. 9. Noch mehe zeigte ſich des Ludovici Sfortiæ gefährliches Intent, als er/ nachdem ſein Vettee/ Johannes Galeacius, die zu Führung des Regiments nöthige Jahre erreichet hatte/ dennoch die Regierung in ſolcher Figur foetführete/ daß ihme nichts als der Hertzogliche Titul fehlete. Ubertus Folieta *libr. II. pag. 260.* ſchreibet davon alſo: Erat tum regimen omnium rerum (in dem Mayländiſchen Staat) penes Ludovicum Sfortiam, Joannis Galeatii ducis patruum; qui Bona, Ducis matre, ab aula ablegata, ac Joanne Galeatio, ipſo Duce, hebeti ac ſocordi ingenio ad nullum negotii genus habili, arcibusque ærario, atque omni militia, ac cæteris, quibus principatus innitur, paulatim in ſuam poteſtatem redactis, excepto titulo principis, omnia pro principe gerebat. Und in Johannis Baptiſtæ Villanovæ Laudis Pompejæ Hiſtoria, *libr. 4. pag. 923. in Grævii Antiqu. & Hiſtor. Ital. Tom. III.* ſtehet: Etſi Johannes Galeacius jam in matrimonium duxerat Iſabellam Arragonenſem, Calabriæ Ducis Alphonſi filiam, & neptem Ferdinandi, regis Neapolitani, prorſus tamen ſolus Ludovicus gerebat imperium, non ut tutor, ſed quaſi juſto titulo dominus, adeo, ut pro lubitu de pecuniis quoque & reditibus principalibus ſtatueret.

Hertzog Johannes Galeacius wird von dem Uſurpateur hart gehalten.

§. 10. Ja/ es wurde Hertzog Johannes Galeacius von dem Uſurpateur deergeſtalt haet gehalten/ daß er von ſelbigem öffters und die nöthigen Alimenta bitten muſte. Ludovicus Sfortia, Galeacii patruus, (ſeind Woete Ripamontii *in Hiſtor. Urbis Mediol. Decad. 3. Lib. 6. pag. 461.*) ætate Principis & Tutoris jure ſic abutebatur, ut nomen & umbra Mediolanenſis Imperii tantum modo penes Galeacium eſſet, vis & robur omne penes eum haberetur. Neque contentus eo, vir alioqui magnus & juſtus, adultum jam Principem redegerat in tantas anguſtias, ut etiam alimenta quotidiana ille deſideraret. Hieher gehören auch die Woete Pauli Jovii *lib. I. Hiſtor. pag. 8.* Jamque eo contumeliarum erat perventum, ut Ludovici quæſtores, inſpectis ſumtuariis rationibus, quæ etiam pertenues erant, nimii luxus eum caſtigarent, certamque tantum expendendi pecuniæ ſummam præſcriberent. Ita miſerrimus Princeps, odio impotentis patrui ſubactus, neque ulla amicis aut clientibus beneficia collocabat, necque præ inopia quicquam egenti mœſtæque familiæ largiebatur. At in aula Ludovici, quæ hilaritatis atque opulentiæ plena erat, unis ſub tectis cuncta luxu & continuo liberalitatis ſplendore magnifica, atque illuſtria viſebantur.

Deſſen blöder Verſtand hilfft zur Uſurpation.

§. 11. Zu dieſer Uſurpacion halff/ nebſt des Ludovici und ſeiner Gemahlin Ambition, viel/ daß der junge Mayländer blöden Verſtandes war. Aus dem Uberto Folieta iſt ſchon angeführet worden/ quod fuerit hebeti ac ſocordi ingenio, ad nullum negotii genus habili. Und in dem

Guicciar-

Guicciardino *Lib. I. pag. 2.* lieſet man: Alphonſus, Calabriæ Dux, invitus ferebat, Joannem Galeaciam Sforciam, Mediolanenſium ducem, generum ſuum, jam annis viginti majorem, etſi animo ad principatum capeſſendum minimè apto, ducis nomine tantum retento à Ludovico Sforcia patruo ſuo deprimi, ac ſuffocari: qui cum ante annos decem, imprudentia & parum pudicis moribus matris ejus Bonæ, pueri tutelam ſuſcepiſſet, hâcque occaſione paulatim arces, milites, gazam, omneque principatus inſtrumentum, in ſuam poteſtatem redegiſſet, adminiſtrationem non quidem ut tutor aut vicarius, ſed ducis titulo exceptо, tanquam juſtus ac legitimus princeps in omni actione cum ſumma dignitate retinebat. Welchem noch beyfüge die Worte Pauli Jovii *Lib. I. Hiſtor. pag. 8.* Nec juvenis, paternorum amicorum auxilio deſtitutus, quos antea Ludovicus ſuſtulerat, aut ſpecie honoris, per cauſam gerendi magiſtratus, ablegarat, repoſcere imperii jura, aut quicquam principe dignum eloqui audebat.

Hingegen convertirt ſich ſeine Neapolitaniſche Gemahlin Iſabella.

§. 12. Hingegen hatte deſſen Neapolitaniſche Gemahlin Iſabella deſto mehr Verſtand und Courage, und wiederſtrebte ſich nicht allein des Ludovici Unternehmen/ ſondern implorirte auch ihren Herrn Vater Alphonſum und Groß-Herrn-Vater Ferdinandum umb Aſſiſtenz. Cominæus thut davon *pag. 522.* dieſe Meldung: Mediolani Ducis uxor erat filia Calabriæ Ducis Alphonſi, egregia fœmina, & valdè ſtudioſa dignitatis mariti ſui, verum ille erat imprudentior, & quæ ſecreto ei communicaſſet uxor, enunctabat aliis. Und in Johannis Mich. Bruti Florent. Hiſtor. *pag. 414.* lieſet man: Iſabella, Alphonſi filia, Joanni Galeatio nupta, virilis animi puella, quæ cum ingentem fiduciam & ſpiritus è domo regia afferebat, tum in cauſa oprima multò majorem conſtantiam præ ſe ferebat, quàm ſexus aut ætas poſtularet: patrem, viri ætati atque ingenio parum fidens, diu jam precibus ſatigaverat, ut, generi cauſa ſuſcepta, eum adverſus Ludovici cupiditatem atque ambitionem tueri vellet. Dann Ripamontius *dict. pag. 461.* wiewohl ſelbiger anders vermeinet / man hätte es ſollen mit Gedult ertragen: Iſabella, (lauten deſſen Worte) fœmina erat ingentis animi, quæ potius indignaretur, quod ex regia in minorem Domum enupſiſſet, quam ut in ea domo Imperium alterius pateretur æquo animo. Hæc igitur minimè ferens indignitates, quæ ſorendæ erant, dum Patrui violentia rem in ſe univerſam eradit, literas dedit ad Patrem Regem, quarum ſententia fuit hujusmodi. Aliquot jam eſſe annos, cum Galeacio Sforciæ nupſerit in eam ſpem, ut poſtquam ille adoleviſſet, haberet maritus ſui patris imperium, ipſaque Mediolani Ducis uxor diceretur, & viveret cum eo ſplendore, qui regia ſtirpe ortam deceret. Sed maritum quidem, & virum jam eſſe, & patrem: Imperium verò penes eum manere, qui tutoris & patrui vocabulo premat indigno ſervitio legitimum heredem, ut ipſe dominetur. Jam eò deventum eſſe, ut etiam quotidiano cultui neceſſaria malignè ſuppeditentur: ſplendorem omnem in Patrui aulam commigraſſe: inde leges, inde etiam reſponſa divini juris peti. Magiſtratus omnes eum mandare quibus veſit, theſauros, & fiſcum, & exercitus, & vitæ necisque poteſtatem illius arbitrii facta: Galeacium veluti ſervum in aliena domo cum uxore parvisque liberis degere. Quin etiam Ludovicum hunc, præſenti dominatione minimè contentum, in poſteros etiam ſuos eandem velle transferre ac ne id cuiquam poſſit eſſe dubium, filium, quem nuper ſuſceperit, Ticini Comitem deſtinari manifeſta Imperii Mediolanenſis prærogativa. Puerperam, quæ partum eum enixa ſit, omnibus publice privatimque cultum officiis, quæ Reginam eam adulatione omnium facerent. Ad partus ſuos moveri neminem, tanquam ſi vernæ naſcerentur. Et in tantis injuriis acerbiſſimum eſſe illud, quod inſidiarum metu aſſidue trepidet animus, variæque ſolicitudinum formæ ſemper obverſentur, quales expectatio morris ferre conſuevit. Non ſibi deeſſe regios ſpiritus, & aptam dominationi indolem; ſtudia quoque populorum & favorem adeſſe, ſed cætera omnia reſpicere nutum arbitriumque illius cujus violentia opprimantur. Nunc te pater, inquit, imploro, ut ſi quid erga me paterni ſenſus retines, ſi me tuo ſanguine ortam credis, ſortem hanc meam iniquam reſpicias, neque eſſe me ultra cum viro ſævitiæ alienæ ludibrium ſinas. Adhuc ea ſpe ſuſtentati ſumus, quòd ſore tibi curæ ſalutem noſtram crederemus; ſi ea ſpes nunc deficiat: potius manu noſtra finem inveniemus, quàm ut in perpetuo ſervitio degamus vitam. Welchem noch ein Schreiben in forma beygefüget / welches nur bemerckte Gemahlin an ihr Königliches Hauß in dieſer Affaire abgelaſſen.

Littera Iſabellæ, Ducissæ Mediolan. ad Ferdinandum, Avum, & Alphonſum, Patrem, Reges Neapol.

Iſabella, Vicecomes, Ferdinando, Avo, ac Alfonſo, patri, Regibus.

SCio, vos, qui & claritudinis Aragoniæ Domus & regiæ dignitatis memores ſemper fuiſtis, nunquam me, prolem veſtram, atque in ſinu veſtro educatam, Joanni Galeacio fuiſſe deſponſuros, ſi, quem paterno atque avito Imperio, quum per ætatem licuiſſet; ſucceſſurum arbitramini, eum, exacta adoleſcentia, liberisque ſuſceptis, ambitioſiſſimo atque ſæviſſimo patruo ſervitutum putaſſetis. Ludovicus enim, non jam patruus, ſed immitis & atrox hoſtis, nunc primum aperte, quod multis ante annis longa gubernandi conſuetudine allectus percupidè ſemper affectavit, Mediolanenſis Imperii ſceptra ſolus obtinet, & cuncta *cum uxore* *) ad arbitrium moderatur, Ipſe Principum legatos audit, belli pacisque fert leges, & denique necis ac vitæ, vectigalium, atque ærarii ſupremam habet poteſtatem; nos miſeri, ab eo circumſcripti, & deſtituti ab omnibus, cum ſolis rerum inanium titulis decoremur, in obſcuro fluctuoſam ac miſerabilem vitam agimus; ſolicitique etiam de ſalute, quæ Imperio ac honoribus amiſſis reliqua eſt, niſi maturè opem feratis, duriorem indies afflictis rebus exitum opperimur. Eripite, obſecro, natam, generumque veſtrum, ærumnis his; &, ſi vos divina atque humana jura permovent, ſi qua juſtitiæ & pietatis, ſi qua denique in illis veſtris regiis animis priſtini decoris cura reſidet, libertati atque Imperio reſtituite. Non deſunt nobis ſtudia optimorum civium. In Joanne Galeacio animus viget curarum atque Imperii capax. Veteres amici, qui nunc Tyranni ſævitiam reformidant, promptum ac fidelem ex occaſione operam nobis tacite pollicentur, atque omnes peregregia erga nos voluntate civitates exiſtunt; quibus ille inuſitata & prægravi acerbitate pecuniam imperavit. Poſtremo Dii ipſi immortales, ſcelerum vindices, nobis non deerunt, ſi vos, qui alieniſſimis etiam miſera atque indigna ſervitute oppreſſis præſidio eſſe æquum & regium ſemper exiſtimaſtis, ſanguini veſtro, & juſtiſſimæ cauſæ minime defueritis. Valete. Ticini.

§. 13. Nun ermangelte der Gemahlin Vater nicht / den Ludovicum Sfortiam von ſeinem Unternehmen durch eine Geſandſchafft zu dehortiren. Der Geſandtens Rede hat Ripamontius *dict. Decad. 3. Lib. 6. pag. 463.* alſo aufgezeichnet: Legati Regis Alphonſi venimus ad te, Ludovice Sfortia, primum ut gratias tibi ageremus, quod non prudenter atque integre modo Mediolanenſe Imperium adminiſtraveris, ſed majeſtatem etiam ejus, quæ erat omnis amiſſa, recuperaveris, ut Galeatio jam adulto majus id auctiusque traderetur. Res Metropolitana conſtituta tuis conſiliis florentior nunc ampliorque eſt quam olim fuit. Civilium rerum ſtatus fruitur alta pace, & pars utraque alterius viciſſim ope ſuſtentatur ac floret. Externa quoque & longinqua compoſuiſti. Helvetios domuiſti: Eſtenſem ab Venetorum injuria conatibusque defendiſti: Genuenſes coegiſti quietem optare ſub imperio, quod priùs abnuebant: Catharinam Sfortiam in patriæ fortunæ ſedem reſtituiſti: Aſcanium fratrem ſplendore prudentiaque tua produxiſti ad ſacrum honorem, qui Majeſtati Regum æquiparatur. Tot templa a fundamentis erecta teſtantur pietatem liberalitatemque tuam, alioque omni urbis ornatu & magnificentia publi-

Der Gemahlin Vater Alphonſus dehortirt den L. ſurpateur vergeblich.

*) Die Worte, *cum uxore*, bekommen eine groſſe Erläuterung aus dem Jovio pag. 8. *Magnopere marorem* (bey dem rechtmäßigen Herzog Joanne Galeacio und ſeiner Gemahlin Iſabella) *accumulabat, quod Beatrix, Ludovici uxor*, (erat hæc Herculis Aeſtini filia) *faſtu atque luxuria ingens mulier, plerumque gravioribus conſiliis ſeſe arrogantius, quàm mulierem deceret, immiſcere, demandare pratoras, & capitalium civiliumque rerum judicibus plaùè dominari ita conſueverat, ut Ludovicus, qui jam tum blanditiis ejus delinitus, uxorius habebatur, importuna mulieris libidini nonnunquam obtemperare cogeretur: præſertim, quod ei filium, cui poſtea Maximiliano nomen fuit, paulò autè pepererat. Unde cum magna ludorum celebritate puerpura atque infantii principalia, ornamenta collata eſſent, manavit in vulgo fama, Ludovicum Papiæ urbis principatum, ut inde more majorum puer veluti è proximo gradu ad imperium eveheretur, infanti filio diſtinaſſe. Ea res Joannis Galeacii & præſertim Iſabella uxoris animos magnoperè exulcerarit: ipſa quod & patrem Alfonſum & avum habueret Ferdinandum, & jam Franciſcum, avita indolis puerum, in ſpem ſibi debitis imperii, primo partu peperiſſet, majores, quàm muliebris animus ferret, ad vindicandam contumeliam ſpiritus gerebat, eoque gravius ac infeſtius, quod Ludovici opera per ſagas, ipſo nuptiarum die magicis eantammibus & veneficiis, quibus facunditatem impedirent, ſe pariter & conjugem petitos eſſe perſuaſum habebat, & tum cuncta patrui conſilia eò ferri manifeſtè perſpiceret, unde ipſi circumventi omnibus dolis atque artibus è medio tollerentur.*

publicorum operum veteres Romanos æquaſti. Atque ut Sfortiarum nomen & fama per omneis terras cum immortali gloria propagaretur, ad tuendum Chriſti Liberatoris tumulum trecena millia nummûm aureorum attribuiſti religioſis hominibus, qui ibi inter barbaros degunt. Verè æſtimantibus, conditor Imperii Mediolanenſis, & Sfortiacæ familiæ princeps ac parens in omne deinceps ævum nuncupabere, qui tam glorioſe ac præclare tutelam geſſeris. Sed ita demum gloria lausque conſequetur, iſtam Imperii adminiſtrationem & iſthæc inclyta facta, ſi extrema illa ignominia aberit, ut denegatum eſſe depoſitum dicatur, ſicuti quidem adhuc legitimi heredis quærela eſt. Jam Galeacius robuſtis viribus animi corporisque adolevit, & queritur ſub tutore adhuc ſe eſſe, neque tam ob dominandi cupidinem regio animo inſitam, quam verecundia famæ ſi deeſſe ei regium animum mentemque paternæ hereditatis capacem arbitrari homines poſſint. Jam enim ea opinio multorum animis inſedit ex eo, quod natu grandem in nulla parte dominationis vident. Non benevolentia tua paternave cura, ſed tarditate illius id fieri exiſtimant. Quamobrem a te petit Rex, ut tradere juveni imperium velis, lubricumque ætatis illius corrigere ſi qua in re labantem videbis. Id profecto glorioſius tibi erit, quam Imperium ipſum tenuiſſe, meritoque Lycurgum populi Mediolanenſis ob inclytam juſtitiam fama te omnis feret. - Ludovici kurtze Antwort war/ dem Worten nach/ noch ziemlich gut/ allein das Hertz war keines weges darbey/ und fieng derſelbe vielmehr nunmehro an/ ſich zu dem bevorſtehenden Kriege zu præpariren. Ludovicus (fähret Ripamontius *pag. 465.* fort) audita Legatione, pauca magis in ſpeciem compoſita & adornata reſpondit, quam de tradendo imperio quicquam in animo habebat, cœperatque ſtatim parare omnia, quæ ad bellum haud dubie imminens pertinerent. Sonſt iſt bey dieſer Ambaſſade annoch zumercken/ daß die Geſandten inſtruiret worden/ ſich bey dem Vortrag nach des Meyländers Temperament zu richten/ und ſelbigem mit Schmeicheleyen und Lobs-Erhebungen zubegegnen. Nituntur itaque (ſchreibet Jovius *lib. I. Hiſtor. pag. 9.*) Antonius & Ferdinandus Gennarii viri graves. Ii Mediolani magnifice ſuſcepti, luculentam de Ludovici laudibus in conſeſſu primorum ordinum orationem habuerunt: quæ eo pertinebat, ut æger ambitione animus, poſtquam nihil aliæ artes valuiſſent, gloriæ ac laudis mentione ſanaretur. Erat enim Ludovicus æternitatis appetens & gloriæ avidus, ſed qui perverſis rationibus inanem pro ſolida ſectaretur, ut plerique principum ſolent, qui adepto ſtatim rerum faſtigio, dum veræ virtutis obliviſcuntur, per ſuperbiam atque animi vanitatem inſaniunt.

§. 14. Als aber die von Ludovico ertheilte Antwort keinen Effect hatte/ ſo reſolvirten ſich der Gemahlin Vater und Groß-Vater/ mit den Waffen zu effectuiren/ was die Worte nicht zu wege bringen könten. Hi, (lieſet man in Joh. Bapt. Villanovæ Laudis Pompejæ Hiſtor. *cit. pag. 923.*) juvenum principum infelici conditione deplorata, poſtquam fruſtra per legatos iſta ſervitute eximere eos tentaverant, denique armis efficere, quod alio modo non poterant, conſtituerunt. Und Petrus Martyr thut *Lib. 5. epiſt. 109.* ad Comitem Tendillæ dieſen Bericht. Dentibus frendere ac labia mordere in Ludovicum Sfortiam, Ducatus Mediolani pro nepote moderatorem, Alphonſum, (inquiunt,) Aragonium Calabriæ Ducem, Regni (ſi ordine ſuo facta cucurrerint) ſucceſſorem. Quia ſolvere Ducatus gubernaculum Galeacio juveni jam maturo, Alfonſi genero, recuſet Ludovicus. Ut in Ludovicum arma capiantur, ut etiam extera advocentur auxilia, ſi domeſtica non ſufficerint, genitorem Regem ſtimulare non deſinet. Qualis ergo ſit ignis emerſurus, extincto extinctore Laurentio (dieſes war der berühmte Regente in Florentz, Laurentius Mediceus) nec alius ſuperſit, tu judicato. Pio eſt Italia orbata parente, utinam evadam mendax. Noſco Alfonſi pervicaciam eſſe adamantinam, ſcio dulcedine Imperii rhombum, quem manu renet, Ludovicum non facile ſoluturum. Dieſes Scribentens Gedancken/ was den Mayländer anlanget/ ſind richtig eingetroffen/ allein das Naturell des Neapolitaners iſt nicht wohl exprimiret/ maſſen als der Frantzoſe ſein eigen Königreich Neapolis angriff/ ſelbiger ſolches ſeinem Sohn Ferdinando abtrat/ und die Flucht ergriff/ wie oben *cap. 6. §. 7.* Anzeige beſchehen.

An ſtatt der Worte ſolten nun die Neapolitaniſchen Waffen ſich præſentiren.

§. 15. Es wurde auch von den Neapolitanern/ umb dem Mayländer die Stange mit deſto beſſerm Nachdruck zu bieten/ mit König Carln VIII. in Franckreich ein Bündniß geſchloſſen/ wiewohl der Mayländer bald davon Nachricht bekam. Folgender Brief/ welchen Petrus Martyr in damahligen Zeiten an vorgenañten Grafen abgelaſſen/ erſtattet von dieſer affaire ſattſamen

Neapolitaner ſuchen Hülffe bey Franckreich.

abgelaſſen/ eeſtattet von dieſee Affaire ſattſamen Beeicht/ woraus zugleich eehellet/ wie der Sohn Alphonſus zum Kriege wieder Mayland begieriger geweſen/ als der Vatee Ferdinandus.

Littera Petri Martyris ad A. M. Tendilla Comitem de Statu Mediolanenſi & Neapolitano, anno 1492.

P. M. A. M. Tendilla Comiti.

HEm! Comes Illuſtsis, viget rumor, Alfonſum Fernando Regi Partenopeo futurum ſucceſſorem, patrem induxiſſe, ue de ejiciendo è gubernalo Ducatus Mediolani Ludovico Sfortia, cum Carolo Rege Francorum agatur, quia Ducatus habenas Joanni Galeatio juveni, Alfonſi genero, primi Galeatii Ludovici fratris, uti noſti, filio ſolvere recuſet, cum ſit jam Galeatius ætate bona,& ad imperii regimen aptus, tenee namque nepotem & uxorem ejus Alfonſi filiam oppreſſos Ludovicus, ne inſurgant ad eum detrudendum. Jam uerimque fœeera ſolvebantur JCti fœderis tabellæ à Fernando Rege atque Alfonſo primogenito ad Carolum fedebantur, ut ſcilicee utrimque Carolus ex Gallia, Alfonſus cum Regni viribus ex Hetruria, Ludovicum armis impeterent. Tabellarius qui literas ad Carolum Regem geſtabat, Alexandriæ dicitur interceptus. Conquerenti de fraude Ludovico, Fernandus fraudem negat. Suppoſitas fuiſſe, ſimulatasque literas perhibet. Excuſationem Ludovicus minime admittit, quia Fernandi Regis dextera ſignata ſe reperiſſe chirographa conqueritur. Alfonſus hæres patre concitatior, ſeſe macerat. Feruandus Rex, tum ætate maturior, tum rerum experientia, ſapientior, & Ludovici prudentiam timens, frenare filium & ſtudet,& nititur illi ſvadere, ut aptiorem exſpectet occaſionem. hæc feruntur, hæc accipite. in Calendas Septembris, M. CCCC XCII.

Der Uſurpateur, Ludovicus inſtigiret deßhalber die Frantzoſen wieder Neapolis.

§. 16. Bey ſo geſtalten Sachen/ und damit Ludovicus in Foetſetzung ſeines Unternehmens nicht gehindeet werden möchte/ fand ſich dreſelbe genöthiget/ eben die auswäetiſche Hülffe/ nach welcher die Neapolitanet Verlangrn teugen/ nehmlich die Aſſiſtenz König Carls VIII. in Feanckreich/ zu ſuchen. Tum vero (ſäheet vor allegirter Joh. Bapt. Villanova fort) Ludovicus timens, ne regno ſuo excideret, cui ſemper ambitioſiſſime inhiaverat, ut ſe munieet contra Arragonenſium (hierdurch wird das Königlich-Neapolitaniſche Hauß verſtanden) potentiam, in auxilium vocavie Carolum VIII. Galliæ regem. Welchem beyfüge die Worte Petri Martyris *epiſt. 120.* Ira eoncitus in Ludovicum Sfortiam, quia Ducatus Mediolani habenas linquere Alfonſi filii genero, Ludovici nepoti, nolit, Ferdinandus Rex, ut referunt, Carolum Francorum Regem in Ludovicum concitavit. Ludovicus fertur, ubi hæc præſenſie Oratores ad Carolum miſiſſe, ut ambo in Ferdinandum moveant. Ita *gladium, quo ſe jugulet Italia*, cudit paulatim. Dieſe Hülffe ſolte nun daeinn beſtehen/ daß/ wenn nuegedachtee König auf das Königeeich Neapoli eine Prætenſion hätte/ ſelbigee ſolche nunmehro ausführen möchte/ damit/ wenn die Neapolitanee mit defendienng iheee eigenen Lande zuſchaffen hätten/ Sie an Mayland nicht dencken könten; Geſtalt denn deshalber Ludovicus den Frantzoſen hefftig wieder Neapolis inſtigirte. Iſabella Joanni Galeacio duci Mediolanenſi data eſt conjux. Hæc geminæ jam prolis mater facta, injuriæ impatientia virili animo fœmina patri auctor extitit, ut Ludovico patruo everſo, qui haud obſcurè ſuo quam alieno nomine dominari malebat, principein generum in majorum opes reponeret: eam ignominiam diutius in Arragonia gente hærere nefas eſſe; non deeſſe civium ſtudia cum occaſione eruptura haud dubium. Tantum ſe viros eſſe oſtenderent iis majoribus ea nobilitate. Senſit Ludovicus tempeſtatem, quæ in ejus caput parabatur. Ad artes converſo ingenio, quoniam viribus par non erat, Carolum octavum, Galliæ regem, juventa ferocem, gloriæ cupidum, in arma promtum, magnis pollicitis & certa victoriæ ſpe adverſus Neapolitanos principes armavit. Veniſſe tempus vindicandi injurias, quæ ab Aragoniis extabant repetendi antiqua jura nobiliſſimo principatu occupato. Alſo ſchreibet Mariana *Lib. 26. de reb. Hiſp.* cap. 6. Und wird davon cap. 25. mehrer Vortrag beſchehen.

Ihme wird von dem Röm. Könige Maximiliano die Belehnung verſprochen.

§. 17. Aldieweiln aber auch der Röm. König Maximilian in Wege ſtunde/ maſſen das Hertzogthum Mayland nicht allein ein Reichs Lehn/ ſondeen auch Zeit des Abſteebens obgedachten Heetzogs Philippi Mariæ vor vacant gehalten wuede/ ſo bemühete ſich Ludovicus, Ihre Maj. auf ſeine Seite zubringen/ und von demſelben die Belehnung zu erlangen. Von dieſer Affaire iſt ſchon Cap. II. aus Oeſtreeichiſchen Hiſtoricis einige Anzeige geſchehen; Anietzo melde ferner aus dem Mayländiſchen

ſchen Geſchicht-Schreiber Curio, wie ſothane Negotiation Anno 1493. dem Eraſmo Braſca aufgetragen worden / der auch endlich erhalten / daß der König verſprochen / die zur Gemahlin offerirte Meyländiſche Princeßin / Blancam Mariam, zuheyrathen / und Ludovicum Sfortiam, ſo bald Er Keyſer werden würde / (welches nach damahliger ſuperſtition durch die Päbſtliche Crönung geſchahe / bey welchem Romzug Ihre Maj. durch Mayland / wegen der Lombardiſchen Crone / paſſiren muſſen /) mit dem Hertzogthum Meyland / auf Art und Weiſe / wie Keyſer Wenceslaus ſolches Johanni Galeacio, erſtem Hertzog von Meyland / gegeben / zu belehnen; Dargegen Braſca ein Gegen-Verſprechen gethan / daß zur Mitgifft und für die expedition der Privilegiorum Ducalium 400000. Ducaten (ratione ſummæ kommen die Hiſtorici nicht überein /) in gewiſſen Terminen gezahlt werden ſollen. Curii Worte lauten *Part. 7. pag. 1045.* alſo: Fra tanto Ludovico Maria Sforza hauendo in tutto poſto l' animo ſuo che'l Ducato di Milano, dall' Imperatore feſſe trasferito in lui, & ne' diſcendenti ſuoi, accioche non ſolo con l'arme, ma ancho per ragione poteſſe reſiſtere alle ſorze di Ferdinando, & d' Alfonſo, in queſto proprio anno mille quattrocento novantrate a dieci di Maggio fece mandato in Eraſmo Braſca di poterlo obligare in ogni ſomma didenari, per impetrare, i privilegii del Ducato di Milano, & di Lombardia, dall' Imperatore; & un' altro ne fece tare à Giouvan Galeazzo ſuo nipote, & Principe di Milano, nel medeſino Eraſmo di poter contraher matrimonio fra Maſſimiliano Re d' Romani, & Bianca Maria ſua ſorella, Il Braſca giunto al Re d' Romani, dopo lunga prattica, il dì di San Giovan Battiſta nel caſtello di Ginunden con lui convenne in queſti capitoli. Principal mente Maſſimiliano Re d' Romani promette ſotto la fede di legaliſſimo Re a Giouan Galeazzo, & à Ludovico Sforza, ouero a Eraſmo Braſca lor procuratore, di torre per ſua legittima ſpoſa, Bianca Maria Sforza Viſconti, ſorella di Giouan Galeazzo, & nipote di Lodovico Sforza. Per confermatione di che promette in brieui giorni ſpoſarla per ſuoi ſolenni ambaſciatori, con patto pero che i Principi Sforzeſchi contermino i capitoli con lui celebrati, & promeſſi da Eraſmo. Oltra di queſto promiſe ſotto la fede di legaliſſimo Re, che come prima foſſe, fatto Imperatore, liberamente darebbe in feudo, & per ſolenni privilegii concederebbe a Ludovico Maria Sforza Viſconte Duca di Barri, il Ducato di Milano, & di Lombardia, e il Contado di Pavia, congli altri dominii delle città, & terre in quel modo & forma che altre volte furano conceſſi dan Vincislao Re d' Romani, à Giouan Galeazzo primo Duca di Milano. Et queſto non ſolo ſi eſtenda a ludovico, ma ancho à ſuoi figliuoli maſchi, & deſcendenti fino in perpetuo. Dopo queſto Eraſmo promiſe in nome de' Principi a Maſſimiliano Re de' Romani, che Giovan Galeazzo, & Lodovico per la dote di Bianca Maria, & per l' eſpedition de' privilegi Ducali, pagherebbono quattrocento mila ducati d' oro, in piu termini, ſecondo le conventioni fatte fra loro.

§. 18. Ob nun wohl des Röm. Königs / wegen des Hertzogthum Meylands / gethane Promeſſen auf den Romzug vorgedachter maßen reſtringiret worden / ſo haben doch Ihre Maj. ſolche in gewiſſer maße noch eher erfüllet / denn ſie vor den Ludovicum in folgendem 1494ten Jahre ein ſtattliches Diploma begreiffen laſſen. Von dieſem Diplomate ſchreibet Imhoff *in hiſtoria Italiæ & Hiſpaniæ Genealogica pag. 242.* Tanta vis erat dotis, quam Ludovicus Maximiliano repræſentavit, ut hic non tantum promitteret, ſe Ludovico Mediolanenſe imperium, ejus filiis & reliquæ ſtirpi, quaſi à Philippi Mariæ obitu principatus ille legitimo Duce caruiſſet, autoritate imperatoria conceſſurum, ſed etiam, univerſa pecuniæ ſumma perſoluta, ejus rei diploma ampliſſimum traderet, Antverpiæ die 5. Sept. ann. M CCCC XCIV. ſcriptum, cujus exemplum Corius Hiſtoriæ ſuæ inſeruit. In eo multis laudibus extolluntur Ludovicus Sfortia ejusque progenitores, approbatur prima Ducatus Mediolanenſis inſtitutio, facta ab imp. Wenceslao in gratiam Jo. Galeacii Vice Comitis, renunciantur ille ejusque deſcendentes legitimi S. Rom. Imperii Principes, Duces Mediolani & Lombardiæ, Comites Papiæ & Angleriæ, & denique facultas iisdem conceditur. arma ſive inſignia regalia, videlicet aquilam nigram in campo aureo, in forma, qua ipſa arma Sereniſſimi Reges deferre conſueverunt. Nun iſt zwar dieſes alles in dem Diplomate enthalten / und muß Herr Imhoff entweder ſolches in forma oder einen Extract in Händen gehabt haben / allein was er von dem Curio anführet / daß nehmlich ſelbiger ſeiner Hiſtorie ein Exemplar von dem Diplomate einverleibet / ſolches

Ihme wird von dem Röm. Kön. Maxi. miliano die Belehnung verſprochen

ſolches befindet ſich nicht alſo. Sonſt lautet das Diploma in forma alſo:

Diploma K. Maximiliani I. Hertzog Ludwigen von Meyland über das Hertzogthum Meyland ertheilet/1494.

MAximilianus divina favente Clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archi Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Britanniæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgiæ, Lucemburgiæ & Geldriæ, Comes Flandriæ, Habſpurg, Tyrolis, Feretis, in Kiburg, Arteſii, & Burgundiæ, Palatinus, Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Namurci & Zutphaniæ, Marchio Sacri Imperii & Burgaviæ, Landgravius Alſatiæ, Dominus Friſiæ, Marchiæ Sclavoniæ, Portus Naonis, Salinarum & Mechliniæ &c. Illuſtri Principi Ludovico Mariæ Sforziæ, Vice-Comiti, Duci &c. Regiam gratiam, & omne bonum, ac proſperos ad vota ſucceſſus. Regiæ Majeſtati Cæſareique nominis gloriæ pertinere arbitrantes, ut animum cogitatusque omnes ad ea referamus, quæ magnamino Regi & Reipublicæ Chriſtianæ leges ferenti conveniunt in primis ut ea, quæ dignitatem Romani Imperii felicibus incrementis amplificant, aſſiduitate quotidiana meditemur & ne ſinamus quenquam de Romano Imperio benè merentem debitis fraudari præmiis, ut cuncti propoſita remuneratione ad promerendum allicantur, ad Te, Ludovice Maria Sforzia Vicecomes, memoriam ſæpè numero revocamus, velut in eum cujus amplitudinem, prudentiam, rectitudinem & animi, & corporis eximias dotes debeamus extollere. Nam cum ex invictiſſimo Principe & rebus bello & pace, militiæ & domi glorioſiſſimè geſtis, non ſolum per totam Italiam ſed per univerſum prope terrarum orbem Celebratiſſimo Franciſco Sforzia Patre præſtantiſſimo, & Honeſtiſſima Viragine Blanca Maria, unica filia Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolani Ducis Matre, ortum tuum ſplendidum duci intueamur, duplicem nobis imaginem laudis glorieque majorum tuorum repræſentas, verum ut Joannis Galeacii, primi Mediolani Ducis proavi tui decora maxima ſilentio prætereamus, cujus excellentes virtutes, ac mirabilia rerum geſtarum monumenta, ſimulque ingentia in Romanum Imperium beneficia promeruerunt, ut ad Ducatus Mediolani Comitatusque Papienſis faſtigium primus ſublevaretur, avus tuus ille Philippus Maria Princeps, magno & excelſo animo, præcipua juſtitiæ, moderationis & ſapientiæ laude floruit, nec ſolum Principatus, populorumque ſibi commiſſorum adminiſtrationem ſingulari juſtitiæ, æquitatis & innocentiæ diſciplina gerebat, ſed etiam jura Imperii adverſus effrænatos hoſtium impetus deteſtandamque ambitionem, qui ditionis, ſtatusque ſui uſurpationi inhiabant, ſummis viribus, immenſis bellorum periculis, & ſumptibus, perpetuò tutari conatus eſt, nec immerito Blancam Mariam, unicam ejus filiam, Franciſco Sforziæ Patri tuo collocavit, in quo ad familiam ſuam Vice-Comitum aſcito tuendi Principatus propagandæque ſobolis ſpem firmam poſuerat: nec ſpes ejus fruſtrata eſt: nam ipſo ex humanis ſublato in maximo belli ardore, rebusque in aperriſſimum diſcrimen addoctis in maximum Imperii Romani dedecus & jacturam, Franciſcus Sforzia eximia rei militaris ſcientia, præcipua auctoritate, ac ſingulari virtute quibus excellebat, & immortalitatis gloriam aſſecutus eſt, & Soceri ſtatum è mediis hoſtium manibus ac miſero ſervitutis jugo feliciter & glorioſè vindicavit, poſt adeptum Principatum accedente admirabili populorum omnium conſenſu rebusque ſuis pacatis Italicæ Pacis & tranquillitatis auctor extitit, quam quoad vixit auctoritate ac ſapientia, qua mirabiliter pollebat, inviolatam undique cuſtodivit. Nullum enim unquam honoris & reverentiæ munus, quantum in eo fuit, erga Romanum Imperium prætermiſit. In gubernaculis verò urbium, oppidorum, ac populorum omnium ſibi commiſſorum, juſtitiæ, fidei, clementiæ, ac benignitatis velut jubar quoddam refulgebat: accedebat felicisſimæ conjugis Blancæ Mariæ divina quædam ſocietas; illa enim præcipua inter morales virago, audiendis etiam ſubditorum querelis ac componendis, ac definiendis eorum litibus divino quodam ingenio ſollicitata, illuſtriſſimo merito plurima onera adimebat, ac ſubditorum votis & expectationibus quam optimè reſpondebat. Fuit propterea mors utriusque à cunctis populis publico fletu diutiſſime complorata. Ex his divis Principibus Franciſco Sforzia ac Blanca Maria jugalibus Tu nunc ſolus ſuperes in humanis filius ſingularis Ludovico Maria Sforzia Dux genitus & natus tempore, quo illi Ducatum Mediolani & Comitatum Papiæ obtinebant. Nemo autem præſenti tempore exiſtit te grandior natu, qui in Ducatu ſit prius genitus, & nemo

mo eſt deſcendens alicujus filii Ducatus, tempore geniti: ideo nunc tibi de jure, illorum Principum reſpectu, Ducatus debetur. Præterea per obitum Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolanenſium Ducis, cùm nullos ex ſe filios maſculos aut deſcendentes legitimos, & naturales reliquerit, apertè patet, quod Ducatus Mediolani & Comitatus Papiæ cum reliquis eorum Civitatibus & Terris directo jure ad ſacrum Romanorum Imperium fuit devolutus, unde ab inde antea Sereniſſimi quondam genitoris noſtri, & ſucceſſivè noſtri fuit arbitrii, quem de dicto Ducato & Comitatu inveſtiremus. Te igitur unum præ cæteris dignum & benè meritum duximus, quem dictis Titulis ſublimaremus: tu enim partum à genitore tuo Principatum hæreditaria majorum ac progenitorum tuorum virtute inſitutis, tam ampliſſima prudentiâ graviſſimoque Conſilio Regis & ejus Principatus habenas ſic conſultiſſimè ſapientiſſimaq; adminiſtras, ut ſicut excellentium Paternarum, Maternarumque virtutum verus & indubitatus hæres exiſtis, ita te tanti Principatus dignum & idoneum ſucceſſorem oſtendis, tuo ſtudio & vigilantia nonnullorum machinationes & conatus in irritum ceſſerunt, eorum præſertim, qui ad hunc ſtatum quam maximè anhelabant; tuis felicibus auſpiciis non minus pro ſocio rum, quam pro Principatus defenſione maxime bella proſpere & feliciter geſta fuerunt, & niſi tua ſumma prudentia & exacta induſtria aſſuiſſet, Ducatus iſte Mediolani, cum univerſo ejus ſtatu ad maximas clades deductus tandem in hoſtium, & Romani Imperii inimicorum manus perveniſſet. Nec ſolum tuo ſapientiſſimo gubernaculo res Mediolanenſes, ejusque ditionis, quæ penè collapſæ ad id interitum perniciemque tendebant recuperatæ, erectæ pacataque fuerunt, ſed etiam Mediolanenſis Imperii nomen dignitasque eacrevit, ita ut Principum nemini concedas in tota Italia. Tu non ſolum Mediolanenſium rebus benè conſuluiſti, ſed etiam univerſæ Italiæ pacem, & tranquillitatem attuliſti, ut pacis & Italicæ quietis auctor & conſervator idem, & baſis & columen quoddam eſſe cenſearis locupletiſſimum. Præterea eorum omnium, qui ex Italia ad nos veniunt, teſtimoniis edocti ſumus, te admirabili æquitate, juſtitiæ inviolabili, tanta moderatione & continentia ſubditas tibi gentes gubernare, ut jure merito populi tibi commiſſi ab omnibus beatiſſimi appellentur. Ita ſicuti magni facimus & gratiſſima habemus, ita noſtri in te amoris cumulo non parvam quotidiè acceſſionem faciunt, & eò maximè, quod nobis caploratiſſimum eſt, apud vos jura ſacri Imperii noſtri fideliſſimè obſervari, atque imperatoriæ Majeſtati maximam undique reverentiam exhiberi. Hæc autem omnia nota & perſpecta habentes, ita ut uberiori teſtimonio non ſit opus, jure allicimur, ut te poſteritatemque tuam ac filios & ſucceſſores tuos munificentia, liberalitateque noſtra participes reddamus, & beneficiis ingentibus proſequamur, haud obſcurè cognoſcentes ſubditorum, quam maximè intereſſe pro eorum pace & tranquillitate, ſapientiſſimi Principis ſubeſſe regimini, & te erga Sacrum Romanum Imperium ſic eximia fide & ſtudio ſingulari eſſe affectum, ut ejus dignitati & gloriæ nusquam ſis defuturus, inducimur imprimis, ut in te & filios ac deſcendentes tuos ea conferamus, quæ parens primò, dehinc Frater, tunc licet antea diutius & ſtudioſiſſimè ſupplices poſtulaverint, ob multiplices Imperii Romani occupationes, multarumque aliarum rerum evenius, impetrare nequiverunt; Cum etiam eis tamen gratificari, & Sereniſſimus genitor noſter & nos cuperemus. Scientes igitur & cognitione pleniſſima edocti, quod olim felicis memoriæ prædeceſſor noſter Venceslaus Romanorum Rex, ampliſſimam civitatem Mediolani cum ejus Dioceſi & nonnullas alias urbes & terras, de quibus in privilegiis Ducatuum mentio habetur, in Ducatum erexit, inſtituit & exaltavit, ipſumque Ducatum Mediolani, ac civitatum & terrarum in dictis privilegiis nominatarum, nec non Comitatum Papiæ & Angleriæ contulit & gratioſe conceſſit prædicto, quondam celebris memoriæ Illuſtriſſimo Principi Joanni Galeas Vice-Comiti, quem titulo & dignitate dicti Ducatus & Comitatus inſignivit, decoravit, intronizavit & ſublimavit, ſicuti patentibus prædictis quondam ſereniſſimi Regia literis & Diplomate continetur, datis Pragæ, anno milleſimo trecenteſimo nonageſimo quinto, die primo Maji, & aliis datis ut ſupra anno 1396. die 13. Octobris, & aliis datis ut ſupra, anno 1397. die 30. Maji. Dehinc ſucceſſive Sigismundus Romanorum &c. privilegia dicti Ducatus & Comitatus Papiæ & Angleriæ valida declaravit, confirmavit & ratificavit, ac etiam denuo conceſſit Illuſtriſſimo quondam Philippo Mariæ filio & ſucceſſori præfati quondam Illuſtriſſimi Joannis Galeas avo tuo per aliud privilegium confectum Anno 1426. die 6. menſis Julii.

Et cum tu Ludovice Matia, Atentis Principibus talibusque parentibus ſplendidam originem ducas, procul dubio nobis perſuademus fore, ut relictum à majoribus tuis dominium non ſolum retineas, ſed etiam cum omni dignitate gubernes, & tuo præſtanti, excelſo ac generoſo animo omnia proſpere felicterque ſuccedant, ita ut procul dubio confidamus de tua ſolida virtute & graviſſimo conſilio, & non ſolum te Ducatum & Comitatum ad ſacri Imperii Romani dignitatem in Italia bene & laudabiliter conſervaturum, ſed omni etiam honore & decore acturum. Ex certa itaque ſcientia, motu proprio, & de noſtræ Regalis poteſtatis plenitudine etiam ſuprema & abſoluta, non quidem inprovide, neque inconſiderate, nec per aliquem juris vel facti errorem, ſed animo quieto ac deliberato Principum, Comitum Baronum & Procerum, & aliorum noſtrorum ſacri Imperii fidelium accedente conſilio; Princeps dilecte, non ad tuæ petitionis inſtantiam, ſed de benignitate & Regali noſtro motu proprio, & de noſtræ Regalis dignitatis plenitudine etiam ſuprema & Domini abſoluta, ac tuarum ſingularium virtutum expectatione poſcente, hodie in nomine ſalvatoris noſtri, à quo omnis Principatus, dignitas & honor provenire dignoſcitur, & te & filios tuos maſculos & legitimo matrimonio procreatos & procreandos, & alios deſcendentes, qui ex te & filiis tuis legitimis maſculi & legitimi naſcentur, ut infra ac ſucceſſores tuos in verum Ducam & Duces, Comitem & Comites ſucceſsive ordine infra ſcripto erigimus, facimus, decoramus, inſignimus & ſublimamus, & creamus videlicet Ducatus Mediolani & Lombardiæ, cæterarumque civitatum, ac Comitatus Papiæ & Angleriæ & totius Dioceſis diſtrictus & territorii eaſundem, ac etiam omnium aliarum civitatum, terrarum & locorum, quæ latius & expreſsius declaratæ & comprehenſæ in prædictis literis, diplomate, ac privilegio Ducatus & Comitatus, per prædictum dignæ memoriæ Dominum Vanceslaum Regem ipſi Illuſtriſſimo Joanni Galeas Duci, proavo tuo, ut præmiſimus, conceſsis; ad quas literas & quod privilegium Ducatus & Comitatus cum omnibus ſuis Juribus & pertinentiis debitam & congruam relationem & quorum verba & effectus, & ſubſtantiam hic pro ſufficienter expreſsis haberi voluimus, & declaramus: Decernentes expreſſe, quod tu, filii, hæredes, & deſcendentes ac ſucceſſores tui, modo & ordine infra ſcripto, Duces Mediolani & Lombardiæ, ac prædictarum Civitatum & terrarum, & Comites Papiæ & Angleriæ, ut ſupra perpetuis temporibus, omni dignitate, nobilitate, jure, poteſtate, libertate, honore & conſuetudine gaudere debeatis, & frui continue, quibus alii Imperii ſacri Principes, & nominatim Duces Illuſtriſſimi fruiti hactenus ſunt, & quotidie potiuntur, terras quoque civitates, oppida, caſtra, villas, munitiones, Provincias, diſtrictus, montes & plana, quas & quæ latitudo dominii tui continet, una cum omnibus terris feudatariis & vaſallis in partibus Diœceſibus, & diſtrictibus, in dictis literis Imperialibus, ac Ducatus & Comitatus privilegio declaratis, & comprehenſis, cum earum & cujuslibet earum Diœceſibus, diſtrictibus, Comitatibus, Juribus, Imperiis & pertinentiis, caſtris, oppidis, villis, terris, territoriis, aquis, ſtagnis, torrentibus, lacubus, piſcheriis, ripariis & fluminibus, eorumque ragalibus, ſylvis, ſalinis, rubetis, pratis, paſcuis, piſcinis, piſcaturis, teloniis, Judæis, monetis, judiciis, bannis ſive inhibitionibus venationum & pœnis inde ſequentibus conſuetudine vel de Jure, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Baroniis, feudis, feudatariis, Vaſalligiis militibus, clientibus, judicibus, civibus, Nobilibus, plebejis, ruſticis & agricolis, pauperibus & divitibus ac omnibus eorum pertinentium, quæ latitudo tui Dominii & dictarum Civitatum & Diœceſum confinia, & limites dicti privilegii Imperialis Ducatum & Comitatum comprehendunt, ad quæ omnia congrua relatio habeatur, ut dictum eſt, in verum Principatum & Ducatum creamus, facimus, erigimus, & inſignimus, ac de prædicta Regalis poteſtatis plenitudine etiam abſoluta, motu proprio, & ex certa ſcientia decoramus, & tibi Illuſtriſſimo Ludovico Mariæ Sfortiæ Vice Comiti, Duci, Ducatum ſive Principatum hujusmodi, nec non Comitatus prædictos Papiæ Angleriæque cum omnibus honoribus, nobilitatibus, Juribus, Regaliis, Jurisdictionibus, Imperiis, Privilegiis & immunitatibus, quemadmodum Ducatus ſive Principatus inſignes à Serenisſimis Romanis Imperatoribus vel Regibus poſſidentur ſeu tenentur, vel hactenus poſſideri conſueverunt, de benignitate Regali conferimus: Decernentes, & hoc Regali edicto ſtatuentes, quod tu, filii deſcendentes, & hæredes & ſucceſſores tui ordine infra ſcripto

per-

perpetuo Principes, & Duces Mediolani & Lombardiæ &c. Papiæ Angleriæque Comites, ut ſupra, nominari & appellari debeatis ab hodierna die inantea & tanquam ſacri Imperii Duces Principes & Comites teneri & honorari, & ab omnibus reputari, omnique jure, privilegio, Regaliis omnibus, jurisdictione, dignitate, honore, gratia & immunitate, absque ullo impedimento perfrui, quibus alii ſacri Imperii Duces & Comites in dandis ſeu recipiendis Juribus, in conferendis ſeu ſuscipiendis feudis & omnibus aliis Illuſtrium ſtatum, & condemnationem Ducum ſeu Principum & Comitum concernentibus fruiti ſunt hactenus, ſeu quomodo libet potiuntur & gaudent & potiti ſunt. Cæterum, ne circa ſucceſſionem hujusmodi Ducatus & Comitatuum aliqua in poſterum dubietas oriatur, ſed clarius & certius ſuccedendi modus detur, edicimus, & ſancimus aliquibus juribus communibus aut municipalibus ſeu conſvetudinibus factis, fiendis aliqualiter non obſtantibus, quod primogenitus maſculus natus ex legitimo matrimonio tui Ludovici Mariæ Sforziæ Ducis Mediolani &c. ſuccedat in Ducatu & Comitatibus prædictis, & aliis fratribus præferatur, licet conceptus & natus ſit ante Ducatum, & quod ipſo primogenito decedente etiam vivente te Duce, primogenitus maſculus natus ex legitimo matrimonio dicti primogeniti præferatur patruis & aliis quibuscunque in Ducatu & Comitatibus prædictis, & quod idem ſervetur in aliis quibuscunque primogenitis maſculis legitimis & naturalibus ex legitimo matrimonio progenitorum deſcendentibus ex primogenitis deſcendentium tui Ludovici Mariæ in infinitum. Et quod primogenito tui Ducis Mediolani etiam decedente ſine deſcendentibus legitimis ex legitimo matrimonio natis, frater ejus ſecundo genitus & legitimus & naturalis, ut ſupra, ſuccedat in dicto Ducatu & Comitatibus prædictis; etſi fratrem vel fratres legitimos & naturales non haberet; ſuccedat filius legitimus & naturalis fratris ſecundo geniti in prædicto Ducatu & Comitatibus ſupra ſcriptis: Et ſi non extiterint fratres, nec filii fratrum ipſorum & deſcendentium ſuorum, ut ſupra, admittatur ad Ducatum & Comitatus prædictos proximior legitimus & naturalis, ut ſupra, deſcendens ex maſculis legitimis & naturalibus tui Ludovici Mariæ Ducis Mediolani &c. in caſu tamen quo contingeret ipſis fratribus primi poſt Te Ducis Mediolani &c. legitimis & naturalibus non eſſe proviſum, vel ipſos non habere aliunde modum, in quo honorifice ſecundum eorundem conditionem & ſtatum vivere poſſint, eo caſu, dictos fratres pro quolibet ipſorum volumus a prædicto primo Duce Mediolani debere, habere intratam ordinariam florenorum duodecim millium auri, & in auro de camera annuatim. Et ſimiliter pronepotes tuos ex fratre habere in caſu quo eis deficiet proviſionis vel modi prædicta ſumma duodecim millium florenorum auri, & in auro annuatim, & pro quolibet computando tamen in hac ſumma ratum ejus, quod ipſos tangeret ex reditu Cremonæ, quæ fuit dos Illuſtriſſimæ, Dominæ Blancæ Mariæ matris tuæ, Ludovice Maria Stortia. Item computatis reditibus eccleſiaſticis, vel ſtipendio vel alia proviſione quam haberent: ita quod omnibus computatis reperiantur habere dictam ſummam florenorum duodecim millium auri, ut ſupra. Decernentes etiam, & de poteſtate qua ſupra, ſtatuentes, quod tu, tuique deſcendentes, & ſucceſſores Duces Mediolani poſſitis & valeatis dare, in feudumque concedere deſcendentibus, & collateralibus veſtris legitimis & naturalibus maſculis, de quibus ſupra, cujuscunque ætatis fuerint vel eſſe reperiantur deſcendentes, ſeu collaterales prædicti, legitimis & naturalibus non exiſtentibus, de civitatibus & principalioribus terris. De aliis autem terris, caſtris, territoriis, villis, Rochis, oppidis & intratis dicti Ducatus & Comitatus, &c. dare in feudum & concedere quocunque modo poſſitis etiam legitimis exiſtentibus nominatis, ut ſupra, cum illis conditionibus, pactis, honoribus, & ſubjectionibus, de quibus vobis videbitur & placuerit, & de dictis civitatibus terris, caſtris & territoriis dicti Ducatus & Comitatus, quoad Caſtra & oppida, remanente tamen ſemper dicto Ducatu & Comitatu conjuncto, per viam etiam cujuscunque ultimæ voluntatis in prædictos deſcendentes & collaterales diſponere & ordinare valeatis, ac etiam pro filiis & poſteris veſtris de Capitaneis, Mareſcallis, Rectoribus, Gubernatoribus, Adminiſtratoribus, & aliis quibuscunque, regimen, gubernationem & conſervationem eorum Ducatus & Comitatus concernentibus, providere, prout vobis videbitur & placuerit. Decernentes etiam & de poteſtate, qua ſupra, concedentes, quod omnia & ſingula agere, gerere, facere & expedire valea-

valeatis in Ducatu & Comitatu prædictis, & civitatibus & terris & locis omnibus ſibi ſubjectis, & in omnibus & per omnia, quæ nos & Romani Imperatores gerere, facere & expedire poſſemus, & uti ſuprema & abſoluta plenitudine poteſtatis & quibuscunque aliis clauſulis, cujuscunque ponderis & qualitatis exiſtant, ſine ulla exceptione vel diminutione & alia quæcunque facere, etiamſi eſſent de reſervatis ſupremo Principi. Qui omnes & ſinguli caſus, etiamſi eſſent majores expreſſis, vel etiamſi requirerent ſpecialem, aut etiam dividuo de eis fieri mentionem hic habeantur pro ſpecialiter enumeratis & ſufficienter expreſſis. Inhibentes tamen & prohibentes, quod deſcendentes & ſucceſſores tui Duces Mediolani &c. non poſſint alicui extraneæ perſonæ, exceptis deſcendentibus & collateralibus prædictis, vendere, inſeudare, donare, nec aliquovis modo alienare aliquam civitatem, caſtrum, oppidum, terram nec aliquam partem dicti Ducatus & Comitatuum ac Civitatum, antequam ſint in ætate viginti quinque annorum. Poſt dictam vero ætatem dare & concedere, ut ſupra poſſint de caſtris & terris prædictis: decernentes ex nunc irritum & inane quoad prædicta alienata, ſi aliter factum fuerit, vel aliqualiter attentatum, & hæc ex eo, ut dicti Ducatus & Comitatus deſcendentibus & ſucceſſoribus tuis, Ducibus Mediolani & Comitibus &c. quantum plus fieri poterit, integri conſerventur. Poſſint etiam de bonis & rebus per eos acquirendis ad libitum ipſorum diſponere & providere: Decernentes etiam & de noſtræ Regalis poteſtatis plenitudine ſtatuentes, ut omnes & ſinguli Barones, Marchiones, Comites feudatarii, Vaſalli, Nobiles & quicunque alii tenentes aliqua feuda, Comitatus & Marchionatus, Conceſſiones, Jurisdictiones, Jura Regalia, quocunque modo in Ducatu & Comitatibus & civitatibus, ac civitatum tuarum Diœceſibus, vel aliter quomodocunque in dominio tuo illa habuerint & a quibuscunque etiam ſive a nobis, ſive ab olim prædeceſſoribus noſtris, aut a Ducibus Mediolani prædeceſſoribus tuis, aut tuis ut ſupra ſubjecti ſint pro feudis ante dictis, & pro quibuscunque aliis jurisdictionibus & Regaliis, quomodocunque ab Imperio dependentibus, & ad omnem tui, & tuorum omnium deſcendentium & ſucceſſorum requiſitionem de ipſis feudis Marchionatibus & Comitatibus, conceſſionibus, Regaliis, Jurisdictionibus ac Juribus quibuscunque ſeſe de novo inveſtiant, ac novam teneantur facere recognitionem, & novam inveſtituram recipere, & eam recipiant & recognoſcant a Te Ludovico Maria Sforcia, Duce Mediolani &c. & quod Tibi Ludovico Mariæ tuisque ſucceſſoribus ut ſupra faciant fidelitatem, obedientiam, homagium, ac homagii fidelitatem & obedientiæ promiſſionem, & Juramentum etiam pro Marchionatibus, Comitatibus, Feudis, Conceſſionibus, Jurisdictionibus & Juribus quibuscunque, quas & quæ prædicti tenent, & recognoverunt, ſeu recognoſcere debuerunt a ſacro Romano Imperio intra prædicti tui Dominii fines, aut in Diœceſibus, terrarum & civitatum prout ſupra nobis facere debuerunt. Dantes & concedentes auctoritate & poteſtate prædicta tibi Ludovico Mariæ, in prædictis omnibus omnimodam poteſtatem, ut approbare, validare & confirmare poſſis, præſertim feuda, & Conceſſiones, ut ſupra, per te, fratrem, ac nepotem tuos alicui conceſſas, nec ulla perſona, cujuscunque gradus & conditionis exiſtat, vel communitas aliqua, aut collegium poſſint ſe a prædictis excuſare ſub prætextu alicujus privilegii, cujuscunque tenoris exiſtat. Intelligentes etiam, quod ſi contingeret Illuſtriſſimo Joanni Galeas nepoti tuo aliquos filios legitimos maſculos dimittere, habeant a Te Ludovico Maria Sforcia, ſeu a filiis & ſucceſſoribus tuis in prædicto Ducatu ſingulis annis ducatos duodecim mille auri & in auro pro quolibet eorum. Cupientes denique tibi tuisque & deſcendentibus, & ſucceſſoribus, Ducibus Mediolani &c. de armis & inſignibus noſtris Regalibus præſertim providere, quæ majores tui ac tu noſtro & prædeceſſorum noſtrorum ſereniſſimorum Imperatorum ac Regum nomine retroactis temporibus in bellorum actibus & ubique ſtrenuè retulerunt, non ad tuæ petitionis inſtantiam, ſed de benignitate regia ex certa ſcientia & de Romanæ regiæ poteſtatis plenitudine, tibi tuisque legitimis deſcendentibus, & naturalibus, & ſucceſſoribus, ut ſupra, eorumque deſcendentium in infinitum, quos Duces Mediolani & Comites Papiæ Angleriæque eſſe continget, conceſſimus & concedimus, ac tenore præſentium licentiam & facultatem elargimur, quod pro dicto Ducatu Mediolani &c. arma ſeu inſignia regalia, videlicet aquilam nigram in campo aureo, in forma, qua ipſa arma Sereniſſimi Romani Reges adferre conſueverunt, aut per

quar-

quarteria tuis tuorumque deſcendentium armis, pro ut tibi deſcendentibusque & ſucceſſoribus Ducibus videbitur & placuerit ubique tenere, deferre & portare, teneri, deferrique ac portari facere valeatis, cunctis temporibus futuris, ut per hoc inter nos ac ſucceſſores noſtros in imperio, ac te tuosque ſucceſſores ac deſcendentes Duces monumentum & pignus amoris perpetuum vinculumque unionis maneat & perduret. Nolentes, ſed potius diſtrictius inhibentes, te tuosque deſcendentes & ſucceſſores Duces Mediolani, ut ſupra, in armorum ipſorum delatione, per quempiam cujusvis dignitatis & auctoritatis exiſtat per tempora ſucceſſura quomodolibet impediri. Gaude igitur Princeps, & de impenſis tibi per celſitudinem noſtram muneribus tua proles exultet. Lætare Dux & Comes, quem Serenitas noſtra ſpeciali & ampla retributione prævenit, quam hoc usque tibi patri & fratri tuis non conceſſit; operatio tamen tua grato concordet cum nomine, ut, auctore Deo, conceſſis tibi per nos potiri valeas feliciter dignitatibus, ac etiam aſcendere ad majorem dignitatem. Et prædicta omnia & ſingula valere volumus & obtinere effectualem roboris firmitatem, non obſtantibus quibuscunque legibus, Juribus, conſtitutionibus, clauſulis derogatoriis, & aliis conceſſionibus, infeudationibus vel titulis, per nos & prædeceſſores noſtros in imperio aliis factis collatis vel conceſſis vel aliquo prædictorum, per quæ, vel per quos præſentibus non expreſſa, vel taliter inſerta effectus eorum impediri valeat quomodolibet, vel differri, etiam ſi talia forent, de quibus oporteret ſuperius fieri narrationem & mentionem ſpecialem in præſentibus. Quibus omnibus & ſingulis, quoad ſublimationem, erectionem, conceſſionem, infeudationem, & alia ſupra ſcripta de plena & abſoluta poteſtate, & ex certa ſcientia præſentibus derogare volumus ac etiam derogamus, ſupplentes omnem defectum ſolemnitatis omiſſa ſi quis obſcuritate verborum, ſeu alias quomodolibet repertus fuerit in præmiſſis. Jus tamen quod ex dictis conceſſionibus, creationibus in feudo dictorum Ducatuum & Comitatuum habemus, nobis & ſucceſſoribus noſtris in imperio ſalvum maneat & illæſum. Nulli ergo hominum liceat hanc noſtræ ſublimationis, illuſtrationis, erectionis, creationis, decorationis, collationis, ſeu decreti paginam infringere ſeu ei quovis modo contra venire. Si quis autem ſecus attemptare præſumpſerit, præter indignationem noſtram graviſſimam, pœnam centum marcharum puriſſimi auri, toties, quoties contra factum fuerit, ſe noverit, irremiſſibiliter incurſurum, quarum medietatem Regalis noſtri ærarii, ſeu fiſci, reſiduam vero partem ſupra dicti Ducis & hæredum ac ſucceſſorum ſuorum uſibus decernimus adplicari. In quorum teſtimonium præſentes fieri juſſimus & ſingulari, ac manuali noſtro chyrographo in teſtimonium munivimus. Actum & ſcriptum in civitate noſtra Antverpienſi, die Sanctæ Catharinæ virginis, anno incarnationis Domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quarto.

Juſtificatorium Cæſareum wegen Præterition des jungen Johannis Galeatii.

§. 19. Solcher geſtalt war der Röm. König Maximilian dem Ludovico geneigter/ als deſſen Vetter/ dem jungen Johanni Galeatio, wiewohl Ihre Maj. nicht allein die Uhrſachen der Conferirung in obinſerirten Diplomate anführen/ ſondern auch/ wegen Præterition des andern/ ein beſonders Juſtificatorium ausfertigen lieſen alſo lautend:

Maximiliani I. Imper. Diploma juſtificatorium, wegen *Præterition* des jungen *Johannis Galeacii, ann. 1494.*

MAximilianus Dei favente clementia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Quum Illuſtris Dominus *Ludovicus Sfortia Vice comes &c.* qui per multos annos Ducatum Mediolani ſumma cum laude & gloria gubernavit & adminiſtravit, ſæpius & cum magna inſtantia à ſereniſſimo præmortuo genitore noſtro, & à nobis humillimis precibus requiſierit, ut privilegium hujusmodi Ducatus Mediolani & Lombardiæ, & Comitatus Papiæ Joanni Galeaz, ejus nepoti, concedere vellemus, tamen juſtis pluribus rationibus & cauſis repulſam tulerit, eo maximè, quod præfatus Joannes Galeaz ipſum Ducatum & Comitatum à populo Mediolanenſi recognovit, quod quidem fuit in maximum Imperii præjudicium, & quia eſt de conſuetudine Sacri Romani Imperii, neminem unquam inveſtire de aliquo ſtatu ſibi ſubjecto, ſi eum de facto ſibi uſurpavit, vel ab alio recognovit, genitor noſter perpetuæ memoriæ Imperator Sereniſſimus, neque Electores unquam conſentire voluerunt, neque conſentierunt, quod talis Ducatus & Comitatus in eum conferretur: Sed ut Illuſtris Sfortianæ familiæ rationem habuiſſe videretur, cujus egregia facinora & celebres victoriæ per univerſum penè orbem celebrantur, & quia idem Illuſt. Dominus

Ludovicus in eo gubernaculo admodum ſapiens eſt, & valide idoneus eſt habitus, in maximum commodum ſubditorum, & non parvam ſacri Imperii commoditatem, utilitatem & ornamentum, ei obtulimus tale privilegium in perſonam ſuam, & filiorum ac ſucceſſorum ſuorum, & accedente Electorum conſenſu, ei, tanquam bene merito, contulimus privilegium & inveſtituram Ducatus Mediolanenſis & Lombardiæ, ac Comitatus Papiæ &c. prout in publico diplomate à nobis ſibi conceſſo continetur: In quorum teſtimonium præſentes fieri juſſimus, & noſtro Sigillo pendente muniri, & noſtra etiam propria manu ſubſcripſimus. Datæ in terra noſtra Antverpiæ d. VIII. Octobris. M CCCC XCIIII. Regnorum noſtrorum, ſcilicet Romani VIII. Ungariæ vero V.

Zweiffels hafftе Nachricht von einem andern Diplomate reſpectu Ludovici naturlicher Kinder.

§. 20. Es ſollen auch Königl. Maj. noch ein Diploma ertheilet haben / Krafft welchen des neuen Hertzogs natürliche Kinder / im Fall keine Ehelich gebohrne vorhanden / zur Succeſſion fähig gemacht worden. Wiewohl Jovius *in Narrat. Hered. Mediol. pag. 100.* von ſelbigem dieſen Bericht giebt: Sed horum ſolemne exemplar non comparuit, ſuppreſſum utique, ſi extitiſſet, quod non affirmaverim, à Ludovico, denum à Maximiliano Franciſcoque liberis: ac mox extincto Franciſco in manus Cæſareanorum à Maximiliano Stampa arcis cuſtode ex ſcriniis Sforzianis traditum, quanquam is, ut nonnulli Sfortiano nomini faventes prædicant, exempli copiam Joanni Paulo Ludovici ex concubina filio, benignè, ſed occultè feciſſe dicatur. Ja / Imhoff *loc. cit.* hält ſothanes letztere Diploma pro ſuppoſititio: Verum (lauten ſeine Worte) quoniam id eundem quidem diem annum, ſed alium locum, nempe Mechliniam denotat, dubiæ eſt fidei.

Warumb Hertzog Ludwig die Diplomata nicht ſo fort publiciren laſſen

§. 21. Dieſe Diplomata waren nun bey dem neuen Hertzog von Mayland / Ludovico, angelanget / weiln aber der junge Joannes Galeacius noch lebte / und König Karl in Italien noch nicht ankommen war / ſo getrauete er ſich nicht / ſelbige zu publiciren. Belcarius *Lib. 5. rer. Gall. pag. 136. n. 29.* giebt davon dieſen Bericht: Ludovicus diplomata à Maximiliano obtinuerat, quibus Ducatu Mediolanenſi ob non præſtita obſequia, juraque Germanici Imperii non exoluta Imperatori (ut præferebatur) commiſſo donabatur, & ducum Mediolanenſium privilegia ejusdem Maximiliani auctoritate confirmata paulo ante Galeacii mortem receperat: quod Carolo nondum ad Italiam appulſo exequi non audebat.

Ankunfft König Caroli VIII. von Franckreich in Italien.

§. 22. Bald hernach kam König Carl in Italien an / umb das Königreich Neapolis zuerobern / wie cap. 6. gemeldet worden. Welchem Vortrag ich allhier des Folietæ Worte / womit er *Libr. XII.* ſeiner Geneſiſchen Hiſtorie anfänget / beyfüge: Sequitur annus ejus ſeculi nonageſimus quartus, toti Italiæ perpetuo lugubris, atque ad omnem poſteritatem memorabilis, quo primum arma externa in Italiam ab illiusmet principibus introducta ſunt; eorumque bellorum initium factum, quæ miſeram provinciam continentibus direptionibus, rapinis, incendiis, civitatum everſionibus, ceterisque omnibus, alia ſuper aliam cumulatis belli cladibus, ſexaginta plus continentes annos lacerarunt, ac deformarunt: tandem bonam illius partem exterorum imperio ſubjecerunt. Caput & origo horum malorum Ludovici ambitio fuit; qui Aragonenſem domeſticum inimicum evertere ſtudens, Carolum octavum Gallorum regem in Italiam evocavit.

Fernere Oppoſitiones der Meyländiſchen Hertzogin ſind vergeblich.

§. 23. Ob nun wohl die Meyländiſche Hertzogin ſich des Ludovici Unternehmungen noch immer wiederſetzte / ſo war doch ihr Bemühen alles vergebens / theils weiln König Carl von Franckreich / mit ſeiner in Italien eingerückten Armée zur aſſiſtenz parat war / theils weiln ihr Gemahl aus Blödigkeit des Verſtandes ſeinem unruhigen Vetter alle Heimlichkeiten eröffnete. Joannis Galeacii, Mediolani Ducis, conjux, ex omnibus una reſiſtebat conatibus Ludovici; Verum id fruſtra fuit, quod Rex paratum habebat exercitum, & quod ipſius maritus, per imprudentiam, omnia communicabat Ludovico, qui & nuncium quendam nuper fecerat ſubmergi, quem illa cum literis ad ſuum parentem Alphonſum emiſerat, ſeind Worte Cominæi *pag. 529.*

Wird nebſt ihrem Gemahl von dem neuen Hertzog faſt wie Gefangene tractiret.

§. 24. Damit auch Ludovicus in noch mehrere Sicherheit gegen ſeinen Vetter und deſſen Gemahlin ſich ſetzen möchte / ſo enthielte Er nicht allein ſelbige / nebſt ihren Kindern / in dem Schloß zu Pavia gleichſam als Gefangene / ſondern verſtattete auch niemanden zu ihnen den Zutritt. Erane in ea arce, (alſo ſchreibet Cominæus *pag. 535.*) Mediolani Dux, Ludovici ex fratre nepos, ejusque uxor, & filius annorum circiter quinque & filiæ duæ: uxor quidem valdè triſtis & afflicta, propter imbecillem valetudinem & miſeram mariti conditionem

ditionem. Nam Ludovicus eum veluti captivum ſervabat, nec ulli facultatem dabat ejus conveniendi. Feceram illac iter triduò antè Regem, & cum valdè cuperem, non fuit mihi conceſſum, ut ei loquerer, ac gravem illius ægritudinem obſtare dicebant.

Bekommen eine Viſite von dem König in Franckreich.

§. 25. Als König Carl auf ſeinem Zuge in ermeldte Stadt Pavia paſſirt/ und erfuhr/ daß der Meyländiſche junge Hertzog alda enthalten ward/ ſo beſuchte Er zwar denſelben/ wiewohl dieſer ſo wohl als deſſen Gemahlin daraus wenig Troſts empfanden. Rex tamen, (fähret Cominæus fort/) qui conſobrinus erat, admiſſus fuit ad colloquium, & quanquam optabat eum de rebus nonnullis admonere: tamen quod eò tempore multum tribueret amicitiæ Ludovici, nullam rem gravem aut ſeriam cum eo communicabat, ut ex ipſo poſtea cognovi. Und Mariana *Lib. 26. de Reb. Hiſp. cap. 7.* ſchreibet: In ea urbe Joannem Galeacium, Ducis Mediolanenſis nomen & umbram agentem animam ex diuturno morbo tabeque inviſit, officium humanitati debitum & propinquitati: quippe è duabus ſororibus Ludovico Duce Sabaudo genitus erant nati. Die Verwandſchafft des Königs in Franckreich mit dem jungen Hertzog von Meyland/ deren nurgedachter maſſen Cominæus gedencket/ zeiget folgende Tabellæ.

Ludovicus
Hertzog in Savoyen.

Charlotte.	Bona.
Gem. Königs Ludovici XI. in Franckreich	Gem. Galeacii Mariæ, Hertz. zu Meyland.
I.	I.
Carolus VIII. König in Franckreich.	Johannes Galeacius. Hertz. zu Meyland.

Der Hertzog richtet mit ihrem Fußfall bey dem Könige nichts aus.

§. 26. Bey dieſer Viſite fiel die Gemahlin Iſabella dem Carolo zu Füſſen/ und bat flehentlich/ daß der König ſich ihres Herrn Vaters und ſeiner Familie erbarmen möchte/ allein/ weiln die Glocke über Neapolis bereits gegoſſen/ ſo war dieſer ſchönen/ klugen und tapfern Fürſtin Bitten vergebens. Cominæus meldet zwar/ es ſey der Fußfall vor den Uſurpateur Ludwigen geſchehen/allein der Italiener Bericht/ daß es dem Frantzoſen begegnet/ iſt eher bey zufallen. Jedoch ſeind Cominæi beygefügte Worte notabel: Intercedebat miſera pro illis, atque interim magis erat ei opus, ut pro marito, ſeque ipſa potius deprecaretur.

Hertzog Ludwig ſtellt ſeinen Vetter Joani Galeaceno ein langſames Gifft beygebracht bey dem.

§. 27. Dem gewiß/ es lag der junge Hertzog Joannes Galeacius in einem erbarmungswürdigen Zuſtande/ und ſoll der Vetter Ludovicus Ihme ein langſames Gifft/ und zwar unter ſolcher künſtlichen Zubereitung/ beygebracht haben/ daß die Würckung ſich nicht eher/ als biß die Frantzoſen nach Italien kommen/ darlegen konte. Fama eſt, (ſchreibet Ferronius *Lib. 1. Hiſtor. Gall. pag. 9.*) Galeatium nepotem veneno à Ludovico ſublato, ita aptè temperato, ut ſub adventum Gallorum occumberet. Dieſe ſchändliche That eußerte ſich ſchon bey K. Carls Beſuchung/ wie Belcarius *Lib. 5. Rerum Gallic. pag. 135. num. 28.* aufgezeichnet/ Joannem Galeacium in lectulo decumbentem Rex officio provocatus (hier wird auf die Bluts-Freundſchafft reflectiret/) inviſit; & quod Ludovicus Sfortia unà adeſſet, nihil cum illo communicavit, palàm duntaxat ſe ejus invaletudine commoveri profeſſus, ut de recuperanda corporis infirmitate benè ſperaret, cohortatus eſt. Sed & Regi, & omnibus, quotquot aderant, ob oculos obſervabatur Ludovici impium, ac plus quam barbarum ſcelus, qui fratris filium leneo ac tabifico veneno perimendum curaſſet; id enim paſſim pro certo habebatur, principis adoleſcentis fortunam iidem miſerabantur, qui ſuſceptis liberis vita patrimonioque patrui crudelitate ſpoliaretur: is lacrimans, ac veluti jamjam moriturus Franciſcum, Bonamque, liberos, (Joannes Galeacius hat/ nebſt Franciſco und Bona, noch zwey Töchter Angelam und Hippolytam hinterlaſſen/) Regi commendavit; miſericordiam auxit Iſabella Arragonia, ejusdem uxor, quæ Ludovici, ut Cominæus, aut ut Itali tradunt, Caroli genibus advoluta, atque in lachrymas effuſa, ut Alphonſi patris, Arragoniæque familiæ miſereretur, obſecravit. Rex, tametſi vel fortuna, vel ætate, formaque nobilis matronæ movebatur, tamen eo jam proceſſiſſe reſpondit, ut redire illi amplius integrum non eſſet, atque mox inſtitutum iter perſecutus eſt. Ich ſetze noch bey/ was Sabellicus, *Ennead. X. Lib. 9. pag. 532.* meldet: Percrebuit rumor, eum veneno periiſſe, ad quam calumniam diſcutiendam Ludovicus princeps extinctum corpus aureo lecto impoſitum, Mediolani toto biduo ſpectare volentibus in publico ſtatui juſſit, nec ulla interim veneni argumenta ajunt in eo extitiſſe, quæ rei indicium facerent. Ipſe (quod ſatis conſtat) non niſi Caroli hortatu, & quia, ut ferunt, id cunctantius faceret, regis juſſu prin-

principatum recepit, ſed modico, ut fertur, favore populi. Ceterum non prius nomen ducis in epiſtolis & edictis eſt auſus uſurpare, quam a Maximiliani legatis, ad id Mediolanum miſſis, ducatus ſuſcepit inſignia. Von dergleichen langſamen Gifft in der Türckey kan Valvaſor in ſeiner Crainiſchen Hiſtorie *Lib. XI.* aufgeſchlagen werden/ alwo Er nicht nur mit rationibus bekräfftiget/ daß die Türcken denen Gefangenen/ die von ſonderlicher Klugheit und Tapfferkeit ſind/ und derohalben ihnen hernach viel Schaden noch thun können/ vor der Loßlaſſung ein langſames Gifft eingeben/ wovon ſie zu beſtimmter Zeit ſterben/ ſie mögen gleich ſchwacher oder ſtarcker Natur ſeyn; ſondern er geſtehet auch/ daß ob ſchon wenig Türcken die Kunſt ein ſolches Gifft zubereiten wiſſen/ und ſolches theuer genug verkauffen/ dennoch ihm ſelbſt Anno 1669. in Africa von einem vornehmen und gelehrten Türcken dieſe Gifftbereitung und Würckung entdecket worden/ gegen Communicirung anderer/ denen Africanern unbekantee Secreten: da er denn erkennet/ daß ſolches Gifft mehr durch eine Antipathiam, als andere Weiſe würcke/ und kan ſich derohalben nicht einbilden/ daß es ſich durch einiges Gegen-Mittel abtreiben laſſe. Es hätten ihn zwar viele gebeten/ die Ahrt der Zubereitung ihnen zuſagen/ aber es würde ſie niemand erhalten/ weil es wieder ſein Gewiſſen ſey/ eine ſo hochſchädliche Sache zu entdecken: indeſſen aber ſolle man ihm kühnlich glauben/ daß durch die Antipathiam eine ſo heimtückiſche Vergifftung in gemeſſener Zeit von langer Hand vollbracht werden könne; ob es gleich denen/ ſo nicht wiſſen/ was durch die Syn- und Antipathiam ſich zu wege bringen laſſe/ faſt unbegreifflich falle. Man findet auch (wie Andersſohn bezeuget/ L. 2. c. 18.) in Choromandel nicht allein Männer/ ſondern auch Weiber/ die einem mit Gifft ſo liſtig/ ſo ſubtil, beyzukommen/ und ſolchen dermaſſen zu temperiren wiſſen/ daß derſelbe/ welchem ſie das Leben nicht gönnen/ alſobald gleich ſelbigen Tag/ oder acht Tage/ oder nach einem Monath/ der auch allererſt ein gantzes Jahr hernach/ ſterbe.

Tod des jungen Herzogs Johannis Galeacii.

§. 28. Es that auch der dem jungen Herzog beygebrachte Gifft nunmehro bald ſeine Würckung/ denn der König war/ nebſt Ludovico, der ihn begleitete/ kaum von Pavia nach Placentia kommen/ ſo lief Poſt ein/ der Herzog liege in agone. Es gieng dahero Ludovicus ſofort zurücke/ ehe Er aber nach Pavia kam/ brachte die fernere Poſt den Todt mit/ worauf Er ſich ſofort nach Meyland begab. Der Italiener Bembus, nachdem Er *Lib. 2. Hiſtor. Venet. pag. 51. in Oper.* den durch Gifft verurſachten Todt referiret/ ſchlieſſet ſeine Relation mit dieſen Worten: Tantum in animis mentibusque hominum mala regnandi cupiditas atque ambitio poteſt.

Streit/ ob nach dem Todt ſigna Veneni zu ſehen geweſen.

§. 29. Jedoch ſoll man nach dem Todte keine ſigna veneni geſehen haben/ wie Villanova *Lib. 4. pag. 927. in Grævii Part. III.* aufgezeichnet: Ludovicus, quo rumorem extingeret, nimirum qui in vulgus emanaverat, ſe in tempore fratris filium veneno ſuſtuliſſe, per biduum mortui cadaver omnium oculis expoſuit, in eoque nullum omninò veneni ſignum apparuiſſe Scriptores, (welche aber nicht benennet werden) affirmant. Wiewohl ſeyn kan/ daß der ſo künſtlich zubereitete Gifft nicht alle Eigenſchafften des ſonſt gewöhnlichen Giffts gehabt. Ja es meldet Mariana *Lib. 26. de reb. Hiſp. cap. 7.* daß man allerdings ſigna veneni an dem todten Cörper geſehen. Rege (lauten deſſen Worte/) Placentiam verſus digreſſo Dux deceſſit ad duodecimum Kalendas Novembris, lento, uti creditum eſt, & multa teſtabantur ſigna, veneno ſenſim venis illapſo conſumptis vitalibus. Dergleichen Relation thut auch Ripamontius *Dec. 3. Lib. 6. Hiſtor. Urbis Mediol. pag. 468.* Galeacius interim lenta correptus febri decumbebat, haut ſine occulta ſuſpicione, ſubeſſe patrui dolum, & paulo poſt in mortui corporis ſigna veneni apparuerunt. Und obſchon derſelbe *pag. 469.* auch anführet: Antequam mandaretur humi corpus, jacuit in feretro diem unum ſcilicet uti contrectaretur omnium oculis, atque ut ſuſpicio, quæ multorum animis inſederat, opprimeretur, cum non eſſe repente ſubductum viderent. So hänget derſelbe doch mit an: Ea ipſa res præbuit ſermonibus materiem, & querelæ audiebantur. Die Frantzoſen ſollen über des Ludovici ſchändliche That ſich ſehr entſetzet haben/ wie ſo wohl davon/ als daß ſelbigee ausgeſprenget/ ob habe ſich der junge Joannes Galeacius den Todt durch unmäßige Wohlluſt mit einem ſchönen Frauenzimmer zugezogen/ Belcarius *diſt. lib. 5. pag. 136. num. 30.* thut dieſe Meldung: Præterea novo & hactenus inaudito Galli ſcelere commovebantur, qui hunc miſcendorum in hominum perniciem venenorum morem Italis uſitatum nondum cognoverant,

rant, & Ludovicum propterea magis execrabantur, quod non in hoſtem, non in inimicum, quamvis id inhumanum eſſet, ſed in fratris filium, cujus tutor fuerat, tam impium facinus admiſiſſet. Id enim omnes pro certo habebant, quamquam ille Galeacium ex immodica venere cum uxore forma præſtantiſſima ſublatum divulgaverat, Regem in ſigni contumelia affectum querebantur, cujus in Italiam adventum Ludovicus procuraſſet, ut in ejus conſobrinum rem tam nefariam perpetraret, quaſi hujusce impietatis particeps atque adminiſter Carolus fuiſſet.

Ludovicus committirt um das Hertzogthum mit Excision des Printzen zu Franckreich.

§. 30. Es hinterließ zwar der verſtorbene einen Printz/ Franciſcus genannt/ allein ſelbiger konte die Succeſſion nicht erhalten/ vielmehr legte ſich das Geheimniß/ warum der Vetter Ludovicus die Frantzoſen in Italien gelocket/ deutlicher zu Tag/ indem dieſer das Hertzogthum occupirte/ und ſich weiln König Carl mit der Armée in der Nähe/ vor die Neapolitaner nicht mehr fürchtete. Ludovicus igitur, (ſchreibet Cominæus, *pag. 536.*) mortuo nepote, principatum occupavit, eaque præcipua fuit cauſa, multorum judicio, quamobrem nos in Italiam evocaſſent; plerique etiam extinctum nepotem ab ipſo dicebant, ideoque multi per Italiam, mortui Ducis propinqui & amici convenerant, ut ipſum profligarent, & niſi Rex cum exercitu adfuiſſet, facile quod volebant, perfeciſſent. Und Mariana *dict. cap.* Cognita ducis morte continuo Mediolanum advolavit, ſeque ejus urbis Ducem dixit ſolenni ceremonia plauſuque gentis in adulationem Principum pronæ. Tametſi defunctus Princeps quinquennem filium reliquerat, Franciſcum nomine, in ſpem auctæ principatus, duas filias, præterea uxorem prægnantem, Diram dominandi cupiditatem, quæ omnia humanitatis & modeſtiæ jura ſubvertis, nulla famæ memoria, nulla honeſtatis!

6

Ludovici Gifftige Gemüths-Art.

§. 31. Sonſt referirt nur allegirter Ripamontius *pag. 469.* noch einen beſondern Kunſtgriff/ deſſen Ludovicus bey Occupation des Hertzogthums ſich bedienet. Cætera deinde peraguntur horribili Diſſimulatione, quam aulici, qui tunc erant homines Tiberii artibus æquavere. Nam ſimul atque peregit pietatis & mœſtitiæ ſimulacra Ludovicus, civitasque ſuis erga mortuum Principem defuncta muneribus eſt, abdidit ille ſeſe in arcem, & per aliquot abſtinuit publico, tanquam adhuc mœreret. Inde convocatis principibus Civitatis, in frequenti eorum conventu præfatus pauca de publica orbitate & mœrore ſuo, dixit erigendos eſſe animos ad Reipubl. curam, eligendumque ex Galeacii filiis, qui ſuccederet in Patris fortunam, aceſi prærogativam ætatis ſequerentur, deberi principatum Franciſco, qui ſtirpis maximus eſſet. Parati erant, qui ſententiæ huic adverſarentur, & dixere, nequaquam id eſſe Reipubl. tempus, ut committi pueris deberet. Quin ſuccederet ipſe imperitandi vetus, efflagitatus Reip. voce, ab ſtirpe quoque juſtus heres Imperii: ac ne recuſaret, obſecrabant. Ita ille nihil ſane cunctatus, in aurea veſte alboque equo invehitur in urbem, ac ſicuti priores uſurparant, in templo maximo ſupplex ad aram adorato Numine præbuit ſpecieni legitimè adeuntis Imperium & plauſit adulatio publica, ducique acclamavit. Es campanum ex ædium ſacrarum turribus perſonuit, ut non civium modo conſenſu, ſed Eccleſiæ quoque gratulatione recipi principem appareret. Worzu viel halff/ daß Er den vornehmſten Meyländern von des Römiſchen Königs Beſtätigung in geheim Nachricht ertheilte. Ludovicus (ſchreibet Belcarius *Lib. 5. rer. Gall. pag. 136. num. 29.*) quaſi invitus Ducis inſignia ac nomen uſurpavit, ea ſe Germani Imperatoris auctoritate uſurpare clam conteſtatus. Zu welcher Scheinheiligkeit auch noch gehöret/ was Mariana *Lib. 26. de Reb. Hiſp. cap. 7. pag. 460.* aufgezeichnet: Quin eodem die, (da die occupation des Hertzogthums Meyland geſchehen/) tum ad alios, tum ad Alfonſum, Neapolitanum Regem, litteras dedit; quibus generi Principis obitum renunciabat, ſe ſumma procerum & populi voluntate pro eo Ducem ſalutatum. Non dubitare id ipſi gratum fore, haud ignaro, quâ voluntate & ſtudio ejus ſalutem, atque totius regni incolumitatem eſſet curaturus. Ludibrium ipſa injuria multo triſtius, ſic ludunt homines in aliena calamitate.

Wird von K. Maximiliano auf dem Reichstage zu Worms belehnet.

§. 32. Indeſſen hatte K. Maximilian einen Reichs-Tag nach Worms ausgeſchrieben/ wohin *Ludovicus* eine Geſandſchafft abgehen und umb die Belehnung bitten ließ/ welche denn auch/ wiewohl nicht nach der Form, als wie obgedachtes ausführliches Diploma beſaget/ ertheilet wurde. Der Lehnbrieff lautet/ wie folget:

K. Maximilians Lehnbrieff/ Ludovico Mariæ Sforziæ über das Hertzogthum Meyland und die Grafſchafften Pavi und Angler, auf dem Reichs-Tag zu Worms/ 1495. ertheilet.

MAximilianus divina favente clementia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Hungariæ Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgiæ, Lucemburgiæ & Geldriæ, Comes Flandriæ, in Habspurg, Tirolis, Ferretis, in Kiburg, Arteſiæ & Burgundiæ, Palatinus Hannoniæ, Hollandiæ, Seelandiæ, Namurci & Zutphaniæ, Marchio Sacri Romani Imperii & Burgoviæ, Landgravius Alſatiæ, Dominus Friſiæ, Marchiæ Slavoniæ, Portus Naonis, Salinarum & Mechliniæ &c. Notum facimus tenore præſentium Univerſis, Regiæ Majeſtati Cæſareique nominis gloriæ pertinere arbitrantes, ut animum cogitatusque omnes ad ea referamus, quæ magnanimo Regi & Reipublicæ Chriſtianæ leges ferenti conveniant, inprimis, ut ea, quæ dignitatem Sacri Romani Imperii felicibus incrementis amplificant, aſſiduitate quottidiana meditemur, & ne ſinamus quemquam, de Romano Imperio bene merentem debitis fraudari præmiis, ut cuncti præpoſita remuneratione ad promerendum alliciantur. Ad Illuſtrem *Ludovicum Mariam Sforziam Vicecomitem &c.* velut in eum, cujus amplitudinem, prudentiam, rectitudinem & animi & corporis eximias dotes debeamus extollere, noſtræ mentis conatus convertimus, ipſumque ſingularibus honorum & dignitatum titulis exornatum iri cupimus. Cum itaque per obitum *Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolanenſis Ducis*, nullos ex ſe filios maſculos aut deſcendentes legittimos & naturales relinquentis, *Ducatus Mediolani & Comitatus Papiæ & Angleriæ*, cum reliquis eorum Civitatibus & Terris, directo jure ad Sacrum Romanum Imperium fuerint & exiſtant devoluti, dictum Illuſtrem Ludovicum, unum præ ceteris, dignum ac benemeritum duximus, quem Ducatus Mediolani Comitatusque Papienſis & Angleriæ faſtigio ſublenaremus, præſertim cum ipſum pro ſuo præſtanti, excelſo & generoſo animo, ſolitaque virtute & graviſſimo conſilio nonmodo dictos ducatum & Comitatus ac Sacri Romani Imperii dignitatem in Italia bene & laudabiliter conſervaturum, ſed omni etiam honore & decore aucturum, indubitato nobis perſvaſum haberemus. Sano itaque adhuc *principum Electorum aſſenſu*, ac aliorum *Principum, Comitum, Baronum & Procerum noſtrorum & Imperii ſacri fidelium dilectorum accedente conſilio*, præfato Illuſtri Ludovico Mariæ Sforziæ &c. *ad dies vitæ ſuæ* ducatum Mediolani ac Comitatus Papiæ & Angleriæ, cum reliquis eorum civitatibus & terris, diſtrictibus, Comitatibus, Juribus, pertinentiis & Caſtris, Oppidis, Villis, Terris, Territoriis, Aquis, Stagnis, Torrentibus, Lacubus & Ripis ac fluminibus, eorumque regalibus, Silvis, rubetis, pratis, paſcuis, piſcinis, piſcaturis, Theoloneis, Monetis, Judiciis, bannis ſive inhibitionibus venationum & poenis inde ſequentibus, conſvetudine vel de jure, nec non honoribus, nobilitatibus, Juribus, Regalibus, Jurisdictionibus, privilegiis & immunitatibus, & aliis quibuscumque juribus, attinentiis, hominibus, & feudis, à nobis & Sacro Romano Imperio dependentibus, ac ad dictos Ducatum Mediolani & Comitatus Papienſes & Angleriæ jure legitimo ſpectantibus, & pertinentibus, quæ omnia & ſingula pro nominatim hic expreſſis, & ſingnlatim hic ſpecificatis, ex prædicta noſtra certa ſcientia, & plenitudine poteſtatis haberi volumus, auctoritate Regali & de certa ſcientia, *in feudum nobile & honorificum* concedimus, largimur, aſſignamus & conferimus per præſentes, ac ipſum Ludovicum de dictis Ducatu & Comitatibus ac pertinentiis ſolemniter & expreſſe inveſtimus. Eo tamen pacto, quod hujusmodi inveſtituræ occaſione vel vigore ipſius filiis, heredibus aut ſucceſſoribus ad dictos Ducatum Mediolani ac Comitatus Papiæ & Angleriæ, cum ſingulis ipſorum pertinentibus, nullum jus ſit acquiſitum vel relictum, in toto vel in parte, quin imo poſt ipſius Ludovici obitum iidem Ducatus & Comitatus cum dictis locis, terris, & pertinentiis ad nos vel ſucceſſores noſtros, Romanorum Imperatores & Reges, & Sacrum Romanum Imperium, rurſum devolvantur ac devoluti exiſtant. Itaque Spectabilis noſtri & Imperii ſacri fideles dilecti, Balthaſar de Poſterla Comes & Eques, Johannes Franciſcus de Marliano, jurisconſultus, & Geraſmus Braſcha, Equites, & præfati Illuſtris Ludovici Conſiliarii, Oratores & Mandatarii ac Procuratores legittimi, pleno & generali mandato, ad manus noſtras exhibito & præſentato, conſtituti & ſuffulti, in animam ſuam jurandi, omniaque & ſingula agendi & exercendi, quæ ipſemet conſtituens facere poſſet, autenticum & in hujusmodi homagii & fidelitatis præſtari ſolitum, debitum, conſvetum & corporale in manus noſtras præſtiterunt

jura-

juramentum, in hunc modum videlicet. *Nos Balthaſar de Puſterla Comes, & Eques, Johannes Franciſcus de Marliano Juriſconſultus, ac Geraſmus Braſcha, Equites, Illuſtriſſimi Ludovici Mariæ Sfortiæ Angli, Ducis Mediolani, &c. Conſiliarii, Oratores & Mandatarii, promittimus & juramus per hæc ſancta Dei Evangelia, quæ corporaliter tangimus, vice & nomine dicti Illuſtriſſimi D. Ludovici Mariæ Sfortiæ Angli, Ducis Mediolani, & pro ipſo Ludovico Maria Sfortia, in ejus animam juramentum, quod ipſe D. Ludovicus ex nunc in antea fidelis & obediens erit eſſeque debebit & volet vobis Sereniſſimo Principi & Domino, Dno. Maximiliano, Romanorum Regi, gratioſiſſimo domino noſtro, & poſt deceſſum Serenitatis veſtræ ſucceſſoribus Romanorum Imperatoribus & Regibus, Sacræ etiam Romano Imperio, contra omnes & quoscunque homines, ſcienter etiam nunquam volet aut eſſe debebit in Conſilio, ubi quidquam tractabitur aut protendetur contra Serenitatis Veſtræ perſonam, honorem, dignitatem, ſive ſtatum, neque in his aliqua via conſentiet, quin imo debebit & volet honorem & utilitatem perſonæ Serenitatis veſtræ ac etiam Sacri Imperii pro omni poſſibilitate ſua procurare & promovere, & ſi unquam intelliget, quidquam contra Serenitatis Veſtræ perſonam aut contra Regalem Majeſtatem pretendi aut tractari, huic fideliter occurret & Serenitatem veſtram ſine dilatione adviſabit, Et præterea omnia & ſingula facere debebit & volet, quæ Serenitatis veſtræ ſacrique Imperii principi fidelique Vaſallo, de jure vel conſuetudine, fideliter faciendo incumbunt, dolo & fraude prorſus amotis. Ita nos Deus adiuvet, & hoc ſanctum evangelium.* Promiſerunt inſuper dicti Oratores & Mandatarii, nominibus quibus ſupra, quod infra ſpatium trium menſium litteras reverſales formæ hujusmodi nobis certiſſimè conſignari facient à præfato Illuſtri Duce ſub ſuo ſigillo & manus ſubſcriptione, adjungentes etiam, quod nihilominus, quando ad Italiam pervenerimus, præfatus Ludovicus, ſi nobis placuerit, perſonale juramentum in forma ſupra ſcripta nobis facere debebit & obligatus exiſtat. Decernimus itaque atque Regali auctoritate ſtatuimus & ſancimus, ea omnia & ſingula præmiſſa in concuſſi roboris obtinere firmitatem. Noſtris tamen & Imperii ſacri ac aliorum quorumcunque Juribus & Libertatibus ſemper ſalvis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtræ Conceſſionis, Infeudationis, Inveſtituræ, decreti ac Statuti paginam infringere, aut ei auſu temerario quovis modo contraire. Si quis vero hoc attemptare præſumpſerit, noſtram & Imperii Sacri indignationem graviſſimam & pœnam centum Marcharum auri puriſſimi ſe noverit irremiſſibiliter incurriſſe, quarum medietatem Regali fiſco ſive Ærario noſtro, reſiduam vero partem præfato Ludovico decernimus applicandam, præſentium ſub noſtri Regalis Sigilli appenſione teſtimonio litterarum. Datum in civitate noſtra Imperiali Wormacenſi, quinta die Menſis Aprilis. Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo, nonageſimo quinto, regnorum noſtrorum, Romani Decimo, hungariæ vero quinto annis.

§. 33. Gleichwie nun in dem Lehn-Briefe des Conſenſes der Churfürſten Erwehnung geſchiehet: Alſo iſt ſelbiger folgender maſſen ausgeſtellet worden. Churfürſten ertheilen ihren Conſens darzu.

Conſens der Churfürſten in die Meyländiſche Belehnung.

CUm Sereniſſimus Dominus noſter, *Maximilianus* Rex, ſemper Auguſtus, Illuſtrem D. *Ludovicum Mariam Sfortiam, Vice-Comitem* &c. de *Ducatu Mediolanenſi & Comitatibus Papiæ & Angleriæ* infeudaverit forma & modo ſubſcriptis.

NB. Hier iſt obiger Keyſerl. Lehnbrief inſerirt.

Conſitemur nos, ut ſacri Romani Imperii Principem Electorem, & N. poſt præhabitos tractatus & maturas deliberationes, præſcriptæ infeudationi, omnibus quoque & ſingulis in præinſertis, literis contentis, noſtrum aſſenſum & conſenſum, noſtram quoque auctoritatem adjeciſſe, uti aſſentimus, conſentimus, & adjicimus per præſentes, datas in conventu regali Wormacenſi, &c.

§. 34. Bey obinſerirten Lehnbriefe iſt zuförderſt zu obſerviren/ daß die Belehnung nur auf Ludovici Perſohn beſchehen/ alſo/ daß/ nach deſſen Abſterben/ etiam extantibus filiis, die Lande dem Reich wieder heimfallen ſolten/ da doch vorhero in dem §. 18. befindlichen Diplomate die Conferirung nicht allein auf des Vaſalli Perſohn/ ſondern auch deſſen Deſcendentes gerichtet worden. Und haben etwa die Churfürſten nicht weiter ihren Conſens ertheilen wollen/ weshalber ſothane ein groſſes importirende Aenderung ſonder Zweiffel entſtanden; Es thut zwar auch angeregtes Diploma Meldung des Conſenſes, vielleicht aber iſt es nur eine clauſula apponi ſolita. Belehnung iſt nur auf Hertzogs Ludovici Perſohn gerichtet.

Warumb der Churfürſten Conſens darzu nötig geweſen?

§. 35. Wegen des in dem Lehn-Brieffe befindlichen *Conſenſus* der Churfürſten und angezogenen Raths der andern Fürſten und Stände/ hat man ſich zwar zuverwundern/ wenn man auf die Opinionem communem fällt/ als ob in alten Zeiten ein Römiſchee Keyſer biß auf K. Maximilianum I. inclus. und alſo bis auf die Capitulation K. Carls V. über die Reichs-Güter freye Diſpoſition gehabt habe/ und derſelbe nur erſt mit Carolo V. auf den Conſens der Churfürſten gewieſen woeden ſey. Allein/ wenn man die alten Diplomata in Scriniis Principum anſiehet/ und ſelbige eigentlich betrachtet/ wied ſich darlegen/ daß ſothane Doctrin nicht angenommen werden mag. Vielmehr iſt pro regula zuſetzen/ daß keinem Teutſchen Keyſee jemahls erlaubet geweſen/ ohne Zuziehung der Fürſten und Stände/ wenn zumahl es wehrenden Reichstags vorgefallen/ von Reichs-Gütern/ ſo deſſelben ledіges Eigenthum geweſen/ etwas zu vereußern oder zu veepfänden. Welchemnach leicht zubegreifen/ warumb der Römiſche König Maximilian zu der Meyländiſchen Belehnung der Churfürſten Cònſens adhibiret; Es war 1.) Mäyland kein feudum imperii infeudari ſolitum, ſondern bonum patrimoniale, denn ſonſt/quoad rem infeudari ſolitam, wenn es heimgefallen/ zu deſſen Re-infeudation der Communi ſcholæ in ſo weit beyzufallen/ daß ein Keyſer in damahligen Zeiten des Conſenſus nicht bedurfft/ als etwa in ſolchem Fall/wenn deshalber jemand ein groſes Præjudiz gegen das Reich hätte anführen/ oder ſich deſſen ein Keyſer beſorgen müſſen; Und wenn ſchon/ auſſee ſolchem Fall/ der Conſens adhibiret worden/ dennoch ſolches nicht de neceſſitate geweſen. 2.) Hatte die erſte von Keyſee Wenzeln abique conſenſu vorgenommene Belehnung Uneuhe und Krieg im Reich erwecket/ auch ſeine Depoſition mit veranlaſſet/ wie ſolches/ aus den tabulis abdicationis erhellet; 3.) Hatten nach Abſterben des Hertzogs von Meyland/Philippi Mariæ, als ſich Franciſcus Sforcia des Hertzogthums angemaſſet/ die Churfürſten Beſchwerde geführee/ wie obrn Anzeige beſchehen; welches 4.) Keuſee Friedrich V. ſelbſt erkante/ als Ihre Majeſtet dem Mayländiſchen Geſandten/ da Sie bey dero Rom Reiße durch ſelbigen gefraget wueden/ an ſuo domino Cæſar an Vaſallo an hoſte uti veller, unter andern zur Antwort gab: tantum principatum, qui ad Imperium devolutus ſit, inconſultis Electoribus cæterisque Germaniæ Principibus, extra manus dare, periculi plenum eſſe. 5.) Wae des vom Hertzogthum und Leben veedrängten Hertzogs Johannis Galeacii (welchee zwar/ gleich ſeinem Vater/ erwehntem Franciſco, die Reichs-Belehnung nicht erhalten können/) Sohn Franciſcus noch am Leben; Zugeſchweigen 6.) daß ohnedem regulariter die Keyſer/ wegen der Italieniſchen Händel und Kriege/ die Stände zu rathe ziehen und deren Bewilligung haben müſſen.

Unterſchied inter Conſenſum & Conſilium, reſpectu der übrigen Stände.

§. 36. Es iſt auch der Unterſchied inter Conſenſum & conſilium wohl zumercken/ indem zwar dee Churfürſten Conſens, was abee die übrigen Ständte betrifft/ nur dero Rath adhibiret wird/ inmaſſen zwiſchen der Ständte Rath und einem formalen Conſens, welcher als eine Condition ſine qua non eefordert wied/ eine groſſe Differenz iſt. Gleichwie nun daraus eehellet/ daß das Churfürſtl. Collegium ſchon damahls in groſer Conſideration geſtanden/ alſo iſt dargegen wohl zu obſerviren/ daß dee übeen Ständte Rath nur als eine Clauſula ſolita beygeſetzet woeden. Zu leugnen iſt zwar nicht/ daß die Keyſere/ beſonders da ſelbige in vorigen Zeiten gemeiniglich einige Chur- und Fürſten peeſöhnlich bey ſich gehabt/ ſich derſelben guten Raths bey vorfallenden Reichs-Geſchäfften gebrauchet/ welches denn auch in præſenti caſu, abſonderlich da gleich ein Reichstag geweſen/ reſpectu dre übrigen Ständte/ hat können geſchehen ſeyn/ wiewohl ich glaube/ daß es nicht geſchehen/ maſſen/ wenn man die Acta Comitialia der Stadt Eßlingen/welche in Dn. Dattii Opere de Pace Publ. in fine zubefinden/durchlieſet/ wird ſich zeigen/ daß von dee Meyländiſchen Belehnung darinnen nichts enthalten/ da doch/ wenn diſsfalls an die übrigen Ständte extra Collegium Electorale wäre etwas gelanget worden/ dre ſehr fleißige und accurate Städtiſche Compilator ſolchrs zu notirn nicht würde vergeſſen haben; da hingegen in den hieſigen Actis, welche unter der Regierung Churfürſt Friedrichs damahls colligieet worden/ der Lehn-Brieff in copia anzutreffen; Allein/ da man den ſo genanten Rath auch bey ſolchen Caſibus findet/ da die Reichs-Fürſten bey ereignenden Thron-Fällen renovationem feudi, oder nach ihrem Abſterben dero Söhne/ auf welche die Lande jure ſucceſſionis gefallen/ und dahero die Belehnung nicht verweigert werden können/ die infeudationem geſuchet/ ſo iſt leicht zuſchlieſſen/ daß ſolcher

von

von keiner beſondern Importanz. Sonſt habe von der Frage: Ob und wieweit ein Röm. Keyſer vor Keyſer Carln V. über die Reichsgüter freye *Diſpoſition* gehabt? in meinem Reichstags-Theatro ſub Fridrico V. cap. 23. der erſten Vorſtellung/ pag. 521. ſeqq. ausführlich gehandelt/ wohin der geneigte Leſer verwieſen werden ſoll.

Von des Hertzogs Nahmen Maria, ꝛc. Morus, ꝛc. Sforcia.

§. 37. Es wird der neue Vaſall in literis Inveſtituræ Ludovicus Maria Sforcia genennet. *Maria* iſt ein in Italien gewöhnlicher Nahme; In Italia Galliaque (ſchreibet Herr Prof. Ludewig zu Halle *in Diſſertatione Juris Rom. & Germ. pag. 34. lit. ee.*) id nihil novi eſt, quod vir cognominetur *Anna, Maria, Urſula, Eliſabetha.* Quod ſcilicet puerpera aliquam ex his ſanctis adjutricem habuiſſet vel ita exorare vellet infanti. Sed niſi fallor, ſuperiori ſeculo Boji primi fuerunt, qui idem inſtitutum uſu adprobarunt. Wiewohl man ſelbigen auch den Nahmen *Morus*, ꝛc. *Moro* beygeleget. Von dem Uhrſprung dieſes Nahmen erſtattet Jovius *in Elogiis virorum bellica virtute illuſtrium pag. 128.* dieſen Bericht: Ludovicum Sforciam, Mediolanenſium principem, cui Moro cognomen fuit, nequaquam à fuſcedine oris, quod eſſet æquo pallidior, ita vocatum ferunt, verum ab argumento, quo pro inſigni geſtabat, Mori arboris, quæ idcirco ſapientiſſima arborum cenſeatur, quoniam tardè & non prius germinet & floreſcat, quàm hyemis injuriam effugerit, ſtatimque tuto partu ocyſſimè fruticet, quaſi hoc ingenio ſuo eſſe inſitum vellet, in omni actione nunquam properè, ſed graviter conſilia inire, atque ea, ſicuti oporteret, maturè & celeriter explicare. Verum id poſtea geſtamen, comprobante eventu, longe vaniſſimum extitiſſe videmus: quandoquidem à tanta opinione prudentiæ, nihil demum ſibi ſapere ſit viſus, quum exutus principatu miſerrimus omnium mortalium clathrato in carcere perierit. *Sforcia* iſt gleichfalls ein Beynahme/ von ſeinem Groß-Vater herrührend/ welcher Mutius Advendolus hieß/ aus dem Meyländiſchen Städtgen Catagnola bürtig. Im 13ten Jahre ſeines Alters gieng dieſer Mutius in Krieg/ und ſoll Er darzu dadurch veranlaſſet worden ſeyn/ daß/ als Er auf einem ſeines Vaters Acker gearbeitet/ Er mit ſich zu diſputiren angefangen/ ob Er ein Bauer bleiben/ oder ein Soldate werden ſolte/ endlich aber ſeine Hacke auf einen Baum geworffen/ mit der Reſolution, wo ſie wieder herunter fallen würde/ ſo wolte Er bey der Bauer-Arbeit bleiben/ wo ſie aber hangen bliebe/ ſo wolte Er ein Soldate werden/ welches letzteres denn erfolget. Jovius *in Vita Magni Sforcii pag. 106. pag. 2.* hält zwar dieſes vor eine Fabel/ kan aber doch darbey nicht verneinen/ daß des Sforciæ Nachkommen ſelbſt ſothane Geſchicht vor wahr gehalten. Gloriabatur (lauten Jovii Worte) hâc fabula Franciſcus pronepos, (iſt Ludovici Mori jüngſter Sohn geweſen) quod vel ob id familia nequaquam antiquæ nobilitatis, ſed ſpectatæ virtutis auſpicio niteretur: adeò, ut quum mihi humanitet arcem ab excellenti munitione ſtructuraque toto terrarum orbe longè clariſſimam, armamentariis patefactis, oſtendi juſſiſſet, converſus læto ore, & hanc inquit, Paule Jovi, quam miraris, & hocimperium, quò potimur, ab illo ligone habemus, quum felici noſtra ſorte in arborem à proavo contortus, fatalique ramuſculo ſuſpenſus minimè decidiſſe. Unde & illud Pontani in defunctos intemperanter genuinum dentem exercentis, quum dixit: *Dux ab aratro Sforcia.* Quaſi non in ſumma gloria ſit, aut certè diſpudeat Caji Marii exemplo ex aratore Imperatorem evaſiſſe. In dem Kriege hat Er ſich nun dergeſtalt wohl gehalten/ daß Er nicht allein den Beynahmen *Sforcia* erlanget/ ſondern auch einer von den berühmteſten Geneealen ſeiner Zeit/ und ein Graf von ſeinem Vaterlande Catagnola genennet worden. Die Veranlaſſung zu ſothanem Nahmen Sforcia erzehlet Jovius *d. l. cap. II.* alſo: Quum in Alberici caſtris eſſet ferè imberbis, animoque ferox, & manu promptus, ſæpe turbas jurgiaque miſceret, nec quemquam ante ſe pugnam capeſſere pateretur; in eò peracutus Imperator animi atque oris habitum notavit, prædixitque, eum, niſi immaturè caderet, & paululum fervidi ingenii impetum prudentia temperaret, abſoluti ducis nomen habiturum. Nec multò poſt ſuborta altercatione inter Commilitones in partienda præda immortale cognomen adeptus eſt: quum eam minus æqualiter dividi immodicè quereretur. Siquidem tota lite ad ducis arbitrium delata, judicataque ad Albericum ſubirato & minaci vultu converſus: *Mihi*, inquit, *Imperator, hoc tuo judicio rata pars prædæ perinquè ſurripitur, ita me impoſterum ſimilem injuriam æquo animo non ſim laturus.* Ad ea Albericus renidenti, & contracto ore reſpondit: *An & mihi quoque, uti aliis ſoles, adoleſcens, vim afferre voles? deſume ergò tibi Sforcia nomen:* atque ita abolito Mutii nomine, ut ab omnibus vocaretur edixit: quæ vox Latinè exprimit violentum.

Hertzogs Ludovici Genealogie.

§. 38. In dem Soldatenſtande hat nun Sforzia mit einer Concubine, Lucia Terzana, *Franciſcum Sfortiam* gezeuget / welcher erſtlich im Kriege gleichfalls gute Proben ablegte/ und hernach obgedachter maſſen Hertzogs Philippæ Mariæ zu Meyland natürliche Tochter Blancam Mariam zur Gemahlin erhielte/ auch nach deſſen Todte das Hertzogthum bekahm. Franciſcus Sforzia zeugete mit angeregter ſeiner Gemahlin unter andern Galeacium Mariam Sfortiam, von dem §. 3. Meldung beſchehen/ und Ludovicum Mariam Sfortiam, von welchem anietzo die Rede iſt.

Warumb er Vice-Comes genennet wird?

§. 39. Das beygefügte Wort *Vice-Comes* iſt nomen Officii, und rühret daher/ daß die Keyſere das Land Meyland/ als ein patrimonial-Stücke des Heil. Röm. Reichs/ durch Stadthalter/ welche man Vice-Comites genennet/ verwalten laſſen. Wiewohl es auch dadurch ein Cognomen familiæ, und des erſten Vice-Comitis, Eliprandus genannt/ Nachkommen/ auch nach erlangter Hertzoglichen Dignität/ Vice-Comites, oder nach dem Italieniſchen Viſconti genennet worden. Vice-Comitis nomen (meldet Imhoff *in Exegeſi Hiſtorica de Vicec. Mediolan. pag. 163.*) initio officii & dignitatis fuiſſe appellationem, quæ ſæpius in una gente frequentata in ejus cognomen tandem tranſiit, vix eſt dubium. Nun verloſche zwar Anno 1395. ſelbiges/ qua nomen Officii, als Keyſer Wentzel den Mayländiſchen Vice-Comitem, Joannem Galeacium, zum Hertzog von Meyland creirte/ und ihm das Land unterm Titul eines Hertzogthums in Lehn reichte; Weiln aber Keyſer Friedrich V. da ermelten erſten Hertzogs männliche Familie in vorgedachtem Philippo Maria abſturb / das Hertzogthum vor vacant hielte/ und die Sfortias nicht belehnen wolte; Geſtalt auch deshalber in dem Lehn-Brieffe expreſſe dieſe Worte enthalten/ quod, poſt obitum Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolan. Ducis, nullos ex ſe filios maſculos, aut deſcendentes legitimos & naturales relinquentis, Ducatus Mediolani & Comitatus Papiæ & Angleriæ, &c. directo jure ad ſacrum Romanum Imperium fuerint & exiſtant devoluti: So wird der Römiſche König Maximilianus unſern Ludovicum Mariam Sfortiam nur als einen bißherigen Stadthalter/ (inmaſſen ſelbiger von der Vicecontiſchen Familie nicht abſtammete) gehalten/ und Ihn dahero Vice-Comitem genennet haben.

Ungewißheit wegen des Nahmens Anglus

§. 40. Warumb Hertzog Philippus Maria genennet worden *Anglus*, findet man keine gewiſſe Nachricht. Imhoff vermeinet/ ſothane Benahmung komme her von der Grafſchafft Angleria, die zum Meyländiſchen Staat gehöret/ von welcher im folgenden §. ein mehrers. Hoc cognominis (ſchreibet Er *d. l. pag. 174.* ipſe (nehmlich Joannes Maria,) & fratres, (nehmlich Philippus Maria, und der natürliche Bruder Gabriel Maria,) fortaſſis propter opinionem Anglerienſis originis, geſſerunt. Welchem nach es ein Nomen dignitatis geweſen wäre/ und ſämtlichen Hertzogen zu Meyland gebühret hätte/ welche Meynung dadurch Beſtärckung erlanget/ daß Ludovicus in literis inveſtituræ, da ſeiner noch nicht als eines Hertzogen von Meyland erwehnung geſchiehet/ nur Sfortia Vice-Comes, in dem Lehn Eyde aber/ darinnen man Ihme den Hertzoglichen Titul beyleget/ auch *Anglus*, und zwar in ſolcher Figur: *Ludovicus Maria Sfortia Anglus, Dux Mediolani* &c. genennet wird. Auſſer dem kan man auch auf die Gedancken fallen/ es wäre Anglus ein Tauf-Nahme ſo wohl als Maria geweſen/ und habe der erſte Hertzog Johannes Galeacius obgedachten ſeinen drey Söhnen/ wie allen den Nahmen Maria, alſo auch allen den Nahmen Anglus gegeben/ wie denn der Vater in ſeinem Teſtamento, deſſen Ripamontius *pag. 271.* gedencket/ ſelbige alſo nennet: Teſtamentum apertum heredes habuit Joannem Mariam Anglum, Philippum Mariam Anglum, & Gabrielem Mariam Anglum.

Belehnung iſt auch auf die Grafſchafften Papia oder Angleria gerichtet worden.

§. 41. Es iſt aber die Lehn nicht allein auf das Hertzogthum Meyland / ſondern auch auf die Grafſchafften *Pavia* und *Angleria* gerichtet. Die Grafſchafft *Papia* oder *Pavia* führet den Nahmen von der Haupt Stadt Pavia, welche am Fluß Ticino liegt/ daher auch ſelbige zu Latein Ticinum genennet wird/ und iſt bey ſelbiger dieſes beſonders zu remarquiren / daß Anno 1525. König Franciſcus I. in Franckreich in einem vor dieſer Stadt gelegenen groſſen Thier-Garten von Keyſer Carln V. gefangen worden. *Angleria* oder *Anghiera* iſt eine anſehnliche Grafſchafft/ welche mit dem Walliſer-Land/ dem Fürſtenthum Maſſero und denen Landſchafften Biella und Novara grentzet; Hat gleichfals den Nahmen von der Haupt-Stadt Anghiera bekommen/ ſo an dem Lago maggiore in einer anmuthigen Gegend gelegen/ und nebſt Arona dem Borromäiſchen Hauſe itzo zugehöret. Die Er-

Die Errichtung ſothaner Grafſchafften wird dickbeſagtem Keyſer Wentzeln zugeſchrieben/ wie denn der Grafſchafft Papia in Tabulis abdicationis ſolche Erwehnung beſchihet: So hat Er auch das Heil. Röm. Reich ſchwerlich und ſchedelich entgliedet/ und entglieden laſſen/ nemlich Maylan und das Land in Lamperten/ das dem Heil. Riche zugehörte/ und das Rich groſſen Nutze davon gehab hat/ darinne der von Maylan ein Diener und Ambtman was des Heil. Richs/ der Er ny daruff emen Hertzogen/ und zu Paſey einen Graven gemacht hat.

Publication der Keyſerl. Denſt und darauf erfolgte Inauguration des Hertzogs.

§. 42. Hiernechſt iſt zugedencken/ daß die Keyſerl. Briefe durch eine Geſandſchafft überbracht worden. Wovon Ripamontius *Dec. 3. Lib. 6. Hiſtor. Mediol. pag. 470.* dieſen Bericht giebt: Non multo deinde poſt adfuere duo Cæſaris legati, ferentes literas & mandata, quorum auctoritate Medioláni Dux coronaretur. Ceremonia Coronationis hujusmodi fuit: Ad XIII. Kal. Junias, qui dies erat D. Feliciano Sacer, in templo maximo Dux & legati rei divinæ interfuerunt, qua peracta, ad templi valvas in celſiſſimo pegmate Diplomate Cæſaris recitentur. Inſignia deinde Principatus prolata, & Epiſcoporum manu, qui aderant ornatus Princeps ſtetit, plaudentibus in ſpeciem cunctis, quamvis altè animis proditam Italiam, tantumque malorum ejus injuriæ cauſa concitatum. Jaſon Mainus, peritia Legum nactus famam, habitusque ea tempeſtate Jurisperitorum diſertiſſimas, pauca de Ludovici laudibus, & novi Principatus felicitate peroravit, magis in ſpeciem ornata verbis, quam ut ſentire crederetur. Ea peracta Ceremonia, Princeps ad D. Ambroſii ædem, cum magno principum aliorum agmine proceſſit, ibique ſupplicavit Tutelari urbis: & ea ſimulacra pietatis optima ſpe, ut in malis, confirmarant animos, fore ut ſanctè ac religioſè Imperium ille adminiſtraret. Ab D. Ambroſii ædes Sforzia ſeſe contulit in arcem, atque ibi lætitia celebrata eſt ludis & epulis, tantamque magnificentiam nunquam antea conſpectam fuiſſe Mediolani omnes fatebantur. Sed aggravabat, ut dixi, deformabatque omnia triſtis Galeacii caſus, & profuga cum parvis liberis uxor, quæ fugiens lucem, adſpectumque hominum, Ticini in obſcuro cubiculo clauſerat ſeſe violenta luctu & neſcia tolerandi. Neque verò calamitas erat ea, quam tolerare muliebris animus poſſet, cum ſuper mariti acerbam mortem, amiſſumque Principatum, Gallicis quoque armis, & initio adverſus avum patremque fœdere Neapolitanum Regnum infeſtaretur. Sed & Ludovicum ipſum infeſtæ res appetebant, quarum præſagium fuere nocturni ignes exorti ſupra arcem, ſtatimque ſecuta eſt interpretatio: *Sfortiarum gentis exitium & finem imminere.* Et cœperat ipſe nihil læti fauſtique expectare, poſtquam Beatrix uxor exanimem partum enixa cum doloribus acerbiſſimis mortua eſt, eodemque tempore tres ipſius filii deceſſere continuatis funeribus, quæ funera non ſecus atque venturæ cladis vaticinium accepta ſunt.

Judicium über K. Maximiliani Meyländiſche Vermähl- und Belehnung

§. 43. Ich ſchließe dieſes Capitel mit dem judicio, welches Jmhoff *in Hiſtoria Italiæ & Hiſpaniæ Genealogica pag. 24.* über K. Maximiliani Vermählung mit der Mayländiſchen Princeßin Blanca und der Belehnung Ludovici fället: Non probabantur illæ nuptiæ plerisque Germaniæ principibus, at enim, ſi fas eſt, ex eventu facta notare, hæ ipſæ nuptiæ, ſicuti Sfortianæ familiæ prima ſpecie lætæ & honorificæ fuerunt, ita ad ejusdem exitium haud leve monumentum attulere: illis enim, & imprimis dote luculenta a Ludovico oblata & perſoluta, perpulſus eſſe videtur Maximilianus Imperator, ut illi & poſteris ipſius ampliſſimo diplomate Ducatum Mediolanenſem, in damnum affinis Johannis Galeacii ejusque liberorum, contulerit; quo impetrato Ludovicus, nihil amplius penſi ac moderati habens, mala ſibi domuique ſuæ attraxit, ut Cæcias nubes.

CAP. XIV.

Von dem wieder König Carln VIII. in Franckreich zu Venedig geſchloſſenen Bündniß/ und wie König Ferdinand von Neapolis, auf den Reichstage zu Worms Anno 1495. ſo wohl in die Einnahme ins Bündnis als Hülffe wieder die Frantzoſen nachgeſuchet.

§. 1.

§. 1.

Wieder K. Karln VIII. wird zu Venedig ein Bündniß geschlossen.

NAchdem König Carls in Franckreich geschwinden Progressen in Italien schreibet Belcarius *Lib. 6. Comment. rer. Gallic. pag. 153. num. 11.* Tanta Caroli felicitas, atque in persequenda victoria celeritas fuit, qui cum ne C. quidem Cæsaris celeritatem conferre possimus. Dixit olim de victo Pharnace gloriatus Cæsar: *Veni, vidi, vici,* at Carolus, priusquam videret, vicit: siquidem prope omnes regni Neapolitani civitates illius arma anteverterunt, & antequam ullæ copiæ immunerent, legatos obviam de deditione miserunt. Und nachdem Mariana *lib. 26. de reb. Hispan. cap. 9. pag. 465.* eine Relation von dieser Entreprise gethan/ schliest er solche mit diesen Worten: Sic nobilissima provincia puncto temporis Gallicæ ditionis facta est: vix ut credam adeo celebrem & facilem rerum conversionem in ulla gente ab omni memoria contigisse. Gleichwie aber dieses Kriegs-Glück gantz Italien/ König Ferdinanden in Spanien/ den Röm. König Maximilianum, ja den Türckischen Keyser selbst/ in Consternation satzte: Also veranlaste es auch hingegen/ daß zwischen dem Pabst/ hochbesagtem Römischen König/ Spanien/ Meyland und Venedig/ wieder Franckreich/ in der Stadt Venedig/ ein Bündniß geschlossen wurde.

Frantzosen Ankunfft in Italien setzet die Türcken in Furcht.

§. 2. Gewiß ist/ daß das Türckische Reich durch der Frantzosen Ankunfft in grosse Furcht gesetzet worden. Interim (schreibet Bembus *lib. 2. Histor. Venet. pag. 58. in Oper.*) fama de Adventu, deque successu rerum Caroli ad Turcas perlata, propterea, quod Rex palam dictitaverat, Neapolitano regno capto se in Turcas profecturum, eisque bellum terra marique illaturum, tanta fuit ejus rei opinio, tantusque omnes eas gentes terror invasit, ut in Illyrico, Epiro, Acarnania, Macedonia, qui maritimas earum regionum oras atque portus incolebant, se introrsus reciperent, atque in longinquas à littoribus & remotas latebras abderent. Literæ etiam ab Antonio Grimano ad Senatum venerunt, cum ad Naupactum (Lepanto ist eine Stadt beym Eingange des Meerbusens vor Corintho liegend/) Ætoliæ littora navibus longis præter veheretur, Turcas eam esse classem Gallicam verentes, omnes aufugisse, vacuaque littora custodiis reliquisse: ut quilibet existimare potuerit, si se modo Carolus illis in locis ostendisset, parvo cum negotio omnes eas regiones in suam potestatem redigere potuisse.

Ihr Vorgeben von einem Zug wieder die Türcken ist ein figmentum politicum.

§. 3. Daß König Carl von einem Zuge wieder die Türcken viel Redens und Schreibens gemachet/ ist auch schon oben angezeiget worden/ allein/ nachdem er das Königreich Neapolis erobert/ spührete man handgreiflich/ daß sein Vorgeben ein bloses figmentum politicum gewesen. Man macht insonderheit viel Redens von einem Traum/ den der König soll gehabt haben/ und welchen Burchardus also aufgezeichnet: Romæ fama statim, nimirum post deditam Capuam, fuit, Regem ipsum in camera quietis suæ in nocte indicta civitate horribilem vocem bina vice audivisse, capsam unam de illis, quas in camera sua habebat, ex se ipsa apertam fuisse, & vexillum quoddam in ea existens se erexisse Regi propterea incurrisse ad regnum suum non reversurum, nisi rehabita terra sancta & sepulchro Domini. Allein Rainaldus fället *Tom. XIX. Annal. Eccles. n. 10. pag. 440.* darüber dieses Judicium: Jactabantur hæc ad deludendos fideles, qui amplificatam Christi religionem capiebant, ne Gallicis armis sine impietatis nota se opponerent, qua arte nonnullos Gallos Reges, maximo conscientiæ rerumque suarum damno usos, increpitosque à Romanis Pontificibus, ac Deum in eos exemplum edidisse vidimus supra.

Wiewohl man damahls dem Türckischen Reich einen ziemlichen Streich versetzen können.

§. 4. Sonst ist gewiß/ daß König Carl damahls dem Türckischen Reiche einen ziemlichen Streich versetzen können. Nisi moribus (seind Worte Cominæi *lib. 2. pag. 560.*) & ingratitudine nostra Deus fuisset offensus, Turcarum Cæsar non minus facile potuisset exturbari, quam Alphonsus. Erat enim ignavus, & ipsius fratrem hominem bellicosum atque audacem Rex in sua tum potestate habebat, quem ille propter virtutem magnopere metuebat. Deinde, qui sunt sub ipsius ditione, Christianæ professionis, ad defectionem plerique omnes spectabant, & ab Hydrunto, Apolloniam usque, solum est intervallum sexaginta milliarium, & inde Constantinopolim, iter ad summum octodecim dierum, in eaque regione tota, præter unum & alterum oppidum, nihil est firmi atque muniti, eamque incolunt Albani, Sclavoni & Græci, valde frequentes. Qui de progressu Regis atque victoria certiores facti per suos amicos, Venetiis & ex Apulia nunciabant, quo minus deficerent, nihil sibi præter occasionem deesse,

eſſe. Belcarius thut *dict. pag. 154.* gleiche recenſion, und ſchließet ſelbige mit dieſen Worten: Præclaram hanc occaſionem tantamque felicitatem Galliæ, aut potius univerſæ Reipubl. Chriſtianæ fortuna incidit, fero admodum aut nunquam rediturum.

Türck und Pabſt richten ihre Gedancken wieder Franckreich

§. 5. Hiernechſt iſt erinnerlich/ was maßen Pabſt Alexander an den Türckiſchen Keyſer Bajacetem, wegen des Frantzöſiſchen Fürnehmens/ einen Legaten abgeſchicket/ und ſelbigen unter andern erſuchen laſſen/ die Republic Venedig wieder König Carln zubewegen. Es kam auch ein Türckiſcher Bohtſchafft er bald hernach in Venedig an/ und hat/ (wie Cominæus, welcher damahls als ein Frantzöſiſcher Geſandte allda ſubſiſtirte/ *lib. 2. pag. 567.* ſchreibet/) der Republic drohen müſſen/ daß/ wenn ſie König Carln nicht angreiffen würden/ der Türckiſche Keyſer ſelbige vor Feind halten wolte. Turcarum Cæſar (lauten deſſen Worte/) miſſo legato, impulſu Romani Pontificis, niſi Regem oppugnarent, hoſtium loco ſe habiturum ipſos, minabatur, eumque legatum non ſemel ipſe vidi. Und obſchon Ihre Heiligkeit ſich mit König Carln in Tractaten eingelaſſen hatten/ ſo traueten ſelbige doch ſolchen eins theils nicht/ andern theils aber hielten ſie ſolche pacta, weiln ſie per vim extorquiret worden/ (welche ration man an ſeinen Orth geſtellet ſeyn läſſet/) vor unkräfftig/ und bemüheten ſich/ ſonderlich nachdem durch des Spaniſchen Geſandtens Fonſecæ facinus audax (wovon bald ein mehrers/) ihr niedergeſchlagenes Gemüth ziemlich wieder auffgerichtet worden/ überall die Chriſtlichen angrentzenden Potentzen wieder Franckreich aufzubringen. Hæc legatio, (ſchreibet Bzovius *in Ann. Eccleſ. dict. loc.*) quamvis re nulla impetrata, pro qua erat ſuſcepta, vana prorſus non extitit. Pontifex enim, confirmato, erectoque exinde ad meliorem ſpem animo, dignitatis memor, decrevit icti nuper cum Gallis fœderis conditionibus, ut pote per vim expreſſis, & aliquibus iniquis, haud quaquam ſtare. Es ermangelte auch/ geſtalten Sachen nach/ der Pabſt nicht/ nach Venedig eine Legation abzuſchicken.

Wie auch K. Ferdinand in Spanien/ des mit dem Frantzoſen geſchloſſenen Bündnuß ungeachtet,

§. 6. Anlangend hiernechſt König Ferdinanden in Spanien/ ſo hatte zwar König Carl nicht allein denſelben ſich dadurch verbunden gemachet/ daß er ihme die von deſſen Vatter/ König Johanne II. in Aragonien/ an die Cron-Franckreich vor drey Tonnen Goldes verſetzte Grafſchafften Rouſſilon und Cerdagne ohne Entgeld abgetretten/ ſondern auch ein Bündniß wieder iedermann/ auſſer den Pabſt/ mit ihme aufgerichtet/ welche Tractaten *in Codice Juris Gentium Leibnitii Part. I. pag. 493. ad annum 1493.* zuleſen; Ja es ſoll bald hernach ſolch Fœdus renoviret/ und in demſelben deutlich verſehen worden ſeyn/ daß Spanien ſich König Caeln wegen Neapolis nicht opponiren/ noch dem daſigen König Hülffe leiſten ſolte. Ferdinandus atque Elizabetha Hiſpani, (ſchreibet Belcarius *lib. 6. num. 17. pag. 157.*) recepto Ruſcinone cum Carolo initum fœdus jurejurando ſanctiore confirmarant, ac renovato fœdere, ne Carolo regnum Neapolitanum repetenti ſeſe opponerent, neve Arragoniis, (hierdurch wird der König von Neapolis verſtanden/ als der ſeinen Uhrſprung von Arragonien hatte/) tamerſi gentilibus opem ferrent, diſerto caverant. Von dieſen diverſen Tractaten thut auch Varillas in ſeiner *Hiſtoire de Charles VIII. pag. 154.* ſolche Meldung: Les Hiſtoriens Francois confondent deux Traittez ſi differens, qu'il y a une année entre l'un & l'autre. Le premier eſt celui dont il s'agit preſentement, qui fut conclu au mois de Fevrier mil quatre cent quatre-vingt-douze dans lequel la reſtitution eſt ſtipulée ſans aucune condition. Le ſecond eſt du mois d'Avril mil quatre cent quatre-vingt treize, ſigné de l'Eveque d'Autun pour la France, & de Vega pour l'Eſpagne, ou l'on ne parle plus des Comtez qui etoient de ja rendus, & dans lequel les Rois Catholiques abandonnent le Roy de Naples. Allein nichts deſtoweniger trat König Ferdinand nachgehends als König Carl in Begriff wae/ das gantze Königreich Neapolis zuerobern/ auf der ſo genannten Aragonier Seite/ ſchickte einen Geſandten nach Venedig/ ümb mit dieſer Republic ein Bündniß wieder Franckreich zuſchlieſſen.

Was den Spanier darzu bewogen.

§. 7. Hierzu trieb nun wohl hochgedachten König Ferdinanden eins theils die anwachſende Macht König Carls/ indem derſelbe faſt gantz Italien unter ſeiner Gewalt hatte/ andern theils die Furcht/ daß ſeine nahgelegene Königreiche Sicilien und Sardinien ſich etwa bald gleichem fato unterwerffen müſſen. Hiſpaniarum quoque Rex (ſchreibet *Cominæus pag. 567.*) propter Siciliam & Sardiniam, quas teneret, non parum ſibi metuebat. Und Bembus *lib. 2. Hiſtor. Venet. pag. 59. in Oper.* Cauſa mittendi, (hemlich der in vorhergehenden

§. benanten Geſandtſchafft nach Venedig/) fuit, quod timuerant Reges Hiſpaniæ, (Ferdinand und ſeine Gemahlin/ Iſabella,) ne Carolus, Neapolitano regno capto, in animum induceret, etiam Siciliam inſulam, quæ aliquando Galliæ regibus paruiſſet, eodem quo Neapolim jure velle ſuam facere. Ii cum ſuis rebus timerent Gallorum audaciam atque potentiam veriti, exiſtimabant Venetos vicinitate periculi adductos, quod magnum regem in Italia pollentem viderent, eodem in timore verſari, propterea quod res omnes publicæ validæ præſertim atque firmæ, ſuſpectæ ac formidoloſæ ſunt regibus. Witter Mariana *lib. 26. cap. 9. de Reb. Hiſp.* Poſtquam ad Neapolim Gallis fermè omnia ceſſerunt, cæteri Principes, tum Itali, tum externi, reputare ſecum, atque inter ipſos communicare cœperunt, quam grave eſſet ejus gentis imperium futurum, ſi diu in Italia inveteraſſet. Ferdinandus Rex Hiſpanus proximus periculo videbatur, Gallis, confecto Neapolitano bello de Sicilia, uti fama erat, cogitantibus, auctore & impulſore Salertinano è oumero Neapolitanorum exulum maximè ioſenſo nomini & genti Aragoniæ. Cupiditas præterea dominandi ultrò inciesbat cunctis affectibus flagrantior, tetrum malum, oeque ollis reſiſtens finibus. Ergo Ferdinandus Rex alios Principes de jugendis contra Gallum viribus ultrò appellare, ut cui pares ſinguli non eraot, communicatis opibus ſuperiores evaderent. Io mutua ſocietate certiſſimum rebus fore præſidium.

Temiret vorher die Gälc.

§. 8. Anfangs bemühete ſich K. Ferdinand, König Carln durch Geſandten ſo wohl von der Viâ facti wieder den König von Neapolis als weiter Thathandlungen gegen die übrigen Italiniſchr Potenzen abzuhalten. Die Beſchwer- und Vorſtellungen/ welche dir lrtztere Geſandſchafft vorbrachte/ brſtunden darinnen/ quod Carolus, qui adverſus Turcam bellum ſuſcepiſſe eximia pietate videri vellet, Romano Pontifici vim inuliſſet, quum Centumcella ipſaque Oſtia Gallicis præſidiis tenerentur; Zizimumque Turcam extortum mlnis ſecum abduceret, ipſumque Pontificem & Cardinales armorum ſtrepitu ſubegiſſet, Cæſarque interim Cardinalis captivo, quam obſidi ſimilior, caſtra ſequi cogeretur. Non id circo Ferdinandum cum eo fœdus Perpiniano recepto percuſſiſſe, ac fidem dediſſe, nunquam ſe à Pyrenæis hoſtilia moliturum, & dum Galli Italiam peterent, omnino quieturum, ut tota paſſim Italia nobiliſſimarum civitatum ſtatus conturbari Gallica libidine pateretur, ac ſineret Sacroſanctum Pontificem ad iniqua fœdera ſancienda, ſummique periculi metu, armisque ac ipſis propemodum admodis bellicis tormeotis eogi: Ludovico Sfortiæ imprimis Aſtam ereptam, Mediolanenſi domiolo frenum injectum, Genuam fere ſubactam, Locenſes pecunia multatos, Florentinis Piſas, Ligurum, & alias arees ademptas, pecuniasque imperatas; Seneoſes libertate ſpoliatos, Pontificiam ditionem tantum non vaſtatam, certe Pontifici detractam, Romam prope everſam, Pontificem io arce vix noo oppugnatum, de illo abdicando conſilia agitata, in omnem ſexum ac ætatem fere ubique ſævitum. Speraviſſe Ferdinandum, qui juſtitiam omni tempore coluiſſet, quantum ad Neapolitanam rem pertineret, Gallos prius ex æquo jure, quam bello ac armis diſcepraturos fuiſſe, quum Pontifex ejus cootroverſiæ æquiſſimus judex atque arbiter haberetur, & Alfonſus judicio Pontificis ſe ſtaturum ſpopondiſſet, idque ſineera fide præſtiturum, Pontifex præſentibus Gallorum legatis recepiſſet. Proinde Ferdinandum, poſtquam nullo humani juris, & ſcriptarum legum reſpectu, regnum perpetua ſexaginta amplius annorum poſſeſſione, & plurium Pontificum decretis Aragoniis Regibus attributum armis peteretur, ſe Alfonſi Regis, qui & neceſſitudine gentis & ſanguinis atq; familiæ conjunctione ſibi eſſet devinctus, injurias minime oegiecturum. Woraus zugleich erhellet/ wie K. Ferdinand die mit K. Carln geſchloſſene Pacta, ſo viel die Neapolitaniſche Affaire anlangt/ dergeſtalt interpretirt/ daß/ gleichwie Er ſich/ krafft des Fœderis, in berührte Affaire nicht meliren dürffte/ alſo hingegen K. Carl gehalten ſey/ wieder den König von Neapolis nicht viâ facti zuverfahren/ ſondern vorher viam juris vor dem Pabſt/ als ordentlichen Richter/ zuerwehlen/ mithin und da der Frantzoſe das Bündniß/ dem eigentlichen Wort-Verſtande nach/ nicht hielte/ Er gleichfals daran nicht mehr gebunden ſey. Und obſchon der Frantzoſe Belcarius deshalber auf K. Ferdinandum nicht wohl zuſprechen iſt/ *pag. 157.* vermeinend/ Er habe es gethan/ ue hic, ſicut in cæteris rebus ferè omnibus, Ferdioaodum ſuo more fidem ſua utilitate metiri omnes agnoſcerent: So iſt doch allerdings zu glauben/ daß als Spanien und Franckreich obige Pacta geſchloſſen/ König Ferdinand, wenn König Carl referiret hätte/ wie Er bey Ausführung ſeines

Nea-

Neapolitanischen Rechts verfahren wolte/ solche nimmermehr würde eingegangen seyn. Zugeschweigen/ daß in tabulis Fœderum der Pabst/ welcher doch auf diesem Frantzösischem Zuge ziemlich feindlich tractiret worden/ expressè excipirt gewesen. Als aber diese Vorstellungen keinen ingress finden wolten/ sondern König Carls Antwort endlich fast darauf hinaus lief/ als wie die von Clagenfurth in allen Zeiten procedirten/ welche ihre Inquisiten erst aufknüpfen ließen/ und hernach die Sache untersuchten/ Gallus schreibet Mariana *dict. lib. 26. cap. 7. pag. 462. b.* tandem responsum dedit: Ulterius esse in ea expeditione progressum, quam ut retractare liceret, bello peracto non recusare de jure cum adversariis certamen. Uber welche Antwort gedachter Mariana diese Glossa machet: Verba ea erant rebus vacua, quis enim de victoriæ fructu legibus disceptaturus aliquando? So beach der eine Spanische Gesandte Fonseca nicht allein in diese Worte heraus: Quando, ò Rex, æquissimis postulatis obtemperare detrectas, & vim admovere ac metum paras, armis & viribus ferox, Deus, innocentiæ vindex, omnis insolentiæ inimicus, hujus controversiæ judex esto: ejus arbitrio atque patrocinio rem totam permittimus. Rex enim verò noster hâc denunciatione sin minus cæteris, suæ certè conscientiæ satisfecit, ut deindè liberata fide suis viribus & copiis in eam partem se det, quam æquiorem judicabit, sondern zerriß auch die in Händen habende pacta, damit anzeigend/ daß sein König nun nicht mehr daran solte gebunden seyn. Hæc dixit: (fähret Mariana fort) simul coram Rege & proceribus, qui in conventu aderant, initi antea fœderis tabulas laceravit. Audax facinus imprimis (also fället nur gedachter Mariana sein judicium darüber/) neque ferenda Gallis contumelia visa est: *ne tamen violaretur jus gentium, valuit.*

Röm. König will wider Franckreich den Harnisch auch anlegen.

§. 9. Nichtweniger war der Röm. König wegen der Frantzösischen Progressen consternirt. Cominæus erstattet *pag. 567.* davon diesen Bericht: Maximilianus autem Cæsar indignè etiam ferebat, & in eo suo imperio minus honestum sibi putabat, quod nonnulli dicerent, Regem affectare Imperium Romanum, & Pontificem, ut id sibi pace ipsius liceret, interpellasse; verum istud erat confictum & callide excogitatum. Weshalbee Er dann gleicher Gestalt eine Gesandschafft nach Venedig abgehen ließ/ umb mit der Republic wieder Franckreich ein Bündniß zuschliessen. Von dessen/ wie auch des Königs in Spanien Legationen thut gedachter Cominæus *dict. pag.* folgende Meldung: Itaque legationem ambo Reges decreverunt ad Venetos. Ejus, quam Maximilianus mittebat, Princeps erat Episcopus Tridentinus: cum eò veniebant ex nobilitate duo & quidam Jure consultus. Hispaniæ Rex nobilem quendam misit, egregium virum, amplo cum comitatu: iis magnum deferebat honorem Senatus, omnemque sumptum subministrabat. Sonst stunde in damahligen Zeiten der Röm. König mit König Carln in Frieden/ weiln aber nicht allein dieser verschiedene zum Röm. Reich gehörige Ständte in Italien feindlich tractirte, sondern auch dessen Præpotenz hochveedächtig war/ so leget sich die Ursach/ besonders wenn man sich erinnert/ wie empfindlich Carolus den Maximilianum durch den Beaut-Raub und der Tochter Zurückschickung beleidiget/ bald zu Tage/ warumb hochmehebesagter Röm. König den Harnisch wieder die Frantzosen anlegen wollen. Maximiliano (schreibet Bembus, da Er *dict. lib. 2. pag. 60.* der von Ihrer Majestät nach Venedig geschickten Legation Erwehnung thut/) omnis erat ad Gallorum opus atque potentiam invisa molestaque aversio: quem quidem etiam recens accepta insignis injuria contra Carolum stimulabat, Margarita filia sua cum dotes plures ante annos ei tradita, cui tamen Carolus propter ætatem puellæ nondum se adjungerat, repudiata, Annaque, Armoricarum gentium (hierdurch wird Bretagne oder Britannia minor verstanden/) regina, quam Franciscus pater Maximiliano spoponderat, sibi à Carolo prærepta & uxore ducta.

Freundschafft zwischen Franckreich und Meyland fänget an zu wancken.

§. 10. Von Cominæo wird die Conduite Hertzogs Ludovici von Meyland dergestalt beschrieben: Ludovicus ingenio quidem & prudentia valebat, sed etiam timidior, & dejectus admodum rebus adversis & si propositum videret aliquod emolumentum, infidus, nam multum mihi cum eò fuit usus. Er hatte den König von Franckreich zum Zuge wieder Neapolis angereitzet/ auch Ihme in vielen Vorschub gethan/ vermeinend der König würde Ihme in allen hinwiederumb favorisiren. Ob Er nun wohl in solchen Troublen das Hertzogthum Meyland davon trug/ so war Er doch damit nicht zufrieden/ sondern verlangte noch einige zum Genuesischen Gebiete/ welches damahls unter Meyländischen Joche stunde/

ſtunde/ vorhin gehörige und biß anher unter der Florentiniſchen Regierung geſtandene Oerter/ allein der König/ ob ſelbiger ſchon Ihme darzu Verſprechen ſolle gethan haben/ wolte ſich doch darzu nicht verſtehen/ welche abſchläglicht Reſolution bey Ihme ſo fort eine alteration verurſachte. Mediolani Dux (Cominæus *pag. 540.*) magnam in ſpem venerat conſequendi Sarazanam & Petram ſanctam, (dieſe Oerter waren dem König von Florentz eingeraumet worden/ wie oben §. 6. cap. 9. Anzeige beſchehen) propterea, quod Genuenſis olim fuerunt ditionis, & Regem ea ſibi pollicitum eſſe confirmabat, ſed cum obtinere non poſſet, magnoperè offenſus domum rediit. Hierzu kam/ daß Hertzog Ludwig ſich nunmehro ſelbſt vor Franckreich zu fürchten hatte/ indem Er bey ſo groſſen Progreſſen König Carls in Sorgen ſtehen muſte/ der König würde/ wenn Er mit den andern Italieniſchen Staaten/ ſonderlich Neapolis, fertig/ auch ihn angreiffen. Ludovicus Sfortia, (ſeind Worte Belcarii *lib. 6. Comm. rer. Gallic. pag. 156. num. 17.*) quem Mediolanenſis ditionis invadendæ ambitio, ac conceptus de Arragoniis cum Petro Medice conſociatis inanis quidam metus ad concitandum bellum Neapolitanum impulerat, tanta præter ſpem Gallorum felicitate perturbatus longè magis, nec immeritò, rebus ſuis timere cœpit. Arragonios antea, Florentinosque junctos formidaverat, at nunc utrorumque vires prope omnes, Senas præterea, Viterbium, Pontificias arces, in Poteſtatem conceſſiſſe animadvertebat. Quid enim roboris præter urbem, Piſis Piſanisque arcibus amiſis, Florentinis reliquum erat: Regem adoleſcentem imperandi avidum totius Italiæ longitudinem uno quaſi momento, velut fulmen quoddam, nemine reſiſtente pervagatum, haudquaquam imperium hiſce terminis circumſcribere, Italiam univerſam ſibi deſtinare non fruſtra ſuſpicabatur, Gallis Mediolanenſem agrum duntaxat interjectum, quò minus liberè è Gallia Neapolim proficiſcantur, idcircò redeuntem Carolum totam belli molem in Mediolanenſes, Genuenſesque converſurum. Und Ubertus Folieta *lib. 12. Hiſtor. Genuen. pag. 267.* Rex brevi totum ferè regnum Neapolitanum, ſine ullo certamine, proceribus ac populis ad ſeſe tradendum certatim accurrentibus, obtinuit. Qui incredibilis atque ex omni ſeculorum memoria nunquam auditus felicitatis curſus cum omnes Italos ingenti ſtupore defixiſſet; tum vero illum inprimis percelit, qui rerum auctor, & machinator fuerat, Ludovicum ipſum, quem pravi conſilii pœnitere cœpit; quod indomita cupiditate Arragonenſes evertendi cæcatus, non animadvertiſſet perniciem, quam aliis machinatus eſſet, in ſuum ipſius caput poſſe recidere, neque enim impotentem Gallorum cupiditatem minus ditioni Mediolanenſi, quàm Neapolitanæ imminere. Ut nil mirum eſſet, ſi Galli, Arragonenſibus perdomitis ac ſubactis, victricia arma in ſe vertiſſent. Zugeſchweigen/ daß Er mit dem Hertzog von Orleans/ wegen der Stadt Aſt/ in Jrrung verfiel/ ja dieſer mine machte/ ſeine auf das Hertzogthum habende Prætenſion hervorzuſuchen/ von welchen Händeln auch bald ein mehrers folgen ſoll. Welches Mißtrauen/ Furcht und Beſorgniſſen verurſachten/ daß nicht allein die Freundſchafft zwiſchen Meyland und Franckreich ziemlich zu wancken anfieng/ ſondern auch der Hertzog gleichfals eine Geſandſchafft nach Venedig abfertigte/ umb die große Allianz mit aufzurichten. A Mediolani Duca veniebant Epiſcopus Comenſis, & Franciſcus Bernardinus, Vice-Comes, ſeind auch Worte Cominæi.

§. 11. Solcher Geſtalt ſolte das Eiſen in Venedig wieder Franckreich geſchmiedet werden. Von dieſer Republic hatte König Carl/ als Er den Zug nach Italien antreten wolte/ durch eine an dieſelbe abgeſchickte Geſandſchafft Rath und That darzu verlanget/ noch ziemliche Verſpeechung erhalten/ maſſen ſelbige mit dem König von Neapolis in nicht gar gutem Verſtändniß ſtunde. A Venetis (ſchreibet der Frantzoſe Belcarius *lib. 5. pag. 123. num. 13.*) non ſolum auxilium, ſed & conſilium petebat: illi Turcam imminere, idcircoque utrumque bellum ſimul ſuſcipere non poſſe cauſati, auxilio tamen ſe potius, quam impedimento futuros teſtati ſunt: conſilium autem tanto Regi, cui tot prudentes conſiliarii adeſſent, dare, ſummæ arrogantiæ fore reſponderunt. Und der Venetianer Bembus hat *lib. 2. Hiſtor. Venet. pag. 42. in Oper.* die Antwort alſo aufgezeichnet: ſe quidem omni tempore pacem bello prætuliſſe, optaſſeque, ut & ipſe quieſceret, & reges principesque Italos quieſcere permitteret: ſed ſi veniat, ea de cauſa nihil moturam, neque ab ejus amicitia receſſuram. Dann erſtattet Jovius *lib. 1. Hiſtor. pag. 17.* dieſen Bericht: Veneti qui ex alinrum ruina atque incommodis tantum imperium

Franckreich ſuchet Venedig auf ſeine Seite zubringen.

magna

ſingula ex parte condiderant, & ipſas ſemper maturis temporibus gerendi belli occaſiones captando, atque alienæ fortunæ circumſpectando eventus, res ſuas amplificare didicerant, reſponderunt: Si Rex Gallus in Italiam tranſiret, & Aragonios bello perſequeretur, ſe pro vetere amicitia, quæ ſenatui cum ambobus regibus eſſet, neutris præbituros auxilia, & ab omni prorſus contentione abſtuturos. Welchen noch beyfüge das Judicium Cominæi *pag.* 527. Acutè quidem illi & prudenter, ſunt enim omnium hominum longè ſcientiſſimi, ſed tamen eventus non reſpondit ipſorum expectationi. Mit ſothaner Erklährung war König Carl gar wohl zufrieden/ und weiln die Venetianer ſein Ziel am erſten konten verrücken/ ſo ſchickte derſelbe/ nachdem der Zug würcklich angegangen/ den in unſer Reichstags Hiſtorie öffters benannten Cominæum in Geſandtſchafft an die Republic, welche nicht allein vor die gütige Erklärung gebührenden Danck abſtatten/ ſondern auch ſelbige nach aller Möglichkeit auf ſeiner Seite erhalten ſolte. Miſſus eò fui, (ſchreibet der Legate ſelbſt *pag.* 562.) primum, ut gratias agerem; quod tam liberaliter & amice reſpondiſſent illis, quos ante me miſerat; deinde, ut ſi omnino poſſem in fide ipſos & amicitia continerem. Nam quod & opibus & induſtria, & adminiſtrandi peritia, plurimum poſſunt. Hierüber muſte der Geſandte derſelben einige zu dem Königreich Neapolis gehörige Oerter unter gewiſſen Conditionem offeriren. Ego (ſeind auch Worte Cominæi *pag.* 166.) quum eo veniſſem, gratias illis agebam & cœpi commemorare, quam firma ſemper ac diuturna fuiſſet amicitia Galliæ Regibus cum ipſorum Repub. cumque prolixe multa locutus eſſem in eam ſententiam, quæ ad majorem conciliationem pertinerent, deferebam eis Hydruntum atque Brunduſium, ea lege, quod ſi Rex ampliora per Græciam ipſis daret, uti ea oppida nobis redderent. Die Antwort fiel nicht allein abermahls in freundlichen terminis aus/ ſondern ſie depreciirte auch die Offerten/ damit es nicht hieſſe/ ob wäre ihre Freundſchafft erkaufft worden. Valde (meldet *Comin. d. l.*) reſpondebant amicè, & quantum ad oblatas conditiones attineret, nolle ſe committere, ut Rex, cui gratificari ſtudeant, ipſorum pacem atque amicitiam redemiſſe videatur: eſſe quidem ipſis neque incommodum, neque difficile, inferre bellum, ſed eò ſe velle ſupersedere. Alſo hat obgedachter maſſen der Frantzöſiſche Geſandte ſein Anbringen und die darauff erhaltene Antwort ſelbſt aufgezeichnet; In dem Venetianer Bembo aber geſchiehet *pag.* 47. die Relation alſo: Miſerat ad Senatum Carolus Philippum Argentonium, (dieſes iſt obbeſagter Philippus Cominæus, Herr von Argenton/ welches Schloß in Poictu lieget/) legatum: ſi ſe reſpublica in belli Neapolitani ſocietatem cum ipſo conjungeret, quam vellet ejus regni partem ſibi depoſceret, nihil illum recuſaturum: id ſi non vellet, quod pollicita eſſent, ſe ab ejus amicitia non diſcurſuram, in eo perſeveraret: juſſum ſe eſſe apud Patres moram trahere, omniaque regis conſilia cum ipſis communicare. Adhæc civitas ita reſpondit: Tantas eſſe Caroli regis ad id gerendum bellum facultates, tam præſentem omnium rerum copiam, ut ſiue auxilii nihil indigeat: itaque ſe more exemploque majorum, qui bella niſi laceſſiti non feciſſent, quieturam: nec partem ſibi ejus regni poſtulaturam, cujus nullum ipſa jus habeat: cæterum, quod aliis regis nuntiis dixiſſet, pollicitaque eſſet, ab eo non recedere, regisque benevolentiam ſeſe plurimi ſemper facturam: ipſum quidem eo nomine & nunc libenter vidiſſe, &, ſi maneat, eo libentius viſuram, quo erit etiam urbana mora & quotidianis collocutionibus familiarior: quæque regis intererunt pro ſua vetere in partem ejus atque ipſum neceſſitate, ea in dies, ut ipſi nota ſint, curaturam. Biß hieher ſtunden die Venetianer noch immer in Gedancken/ es würde mit König Carln in Italien keine Noth haben/ und hieran war meiſtens Hertzog Ludwig von Meyland Schuld/ der ſie ſo ſicher machte/ und vorgab, wie der König auf ſeine Vorſtellung bald wieder zurück gehen würde. Nos (ſchreibet Cominæus *pag.* 567.) non metuebant initio, ut etiam riderent. Nam Sforzia, nuper factus Mediolani Dux, per ſuum legatum confirmabat eos, ne eſſent ſolliciti, tenere ſe rationem, quemadmodum regi perſvaderi poſſet, ut domum redeat, non eſſe quod vereantur, ne quid ille per Italiam occupet.

§. 12. Als aber das Geſchrey kam/ wie König Carl in Italien hauſete/ ſo änderte ſich/ wie bey Meyland/ alſo auch bey Venedig/ die Scena gantz/ und fieng man an/ beſonders da auch von Pabſt/ dem Keyſer und Spanien Geſandten deshalber ankommen waren/ zu deliberiren/ wie die Frantzöſiſchen Progreſſen gehemmet werden könten. Cum autem utrique *dict. pag.*) viderent aliquot Florentinorum oppida & arces, præcipue vero Piſas, in poteſtate re-

Venetianer fürchten ſich vor den K. anzöſiſ. Progreſſen.

gis, cœperunt trepidare, & communicatis inter ſe conſiliis, deliberabant, quomodo impedimentum inferrent. Der Frantzoſe Belcarius, indem Er *pag. 156.* referiret, wie den Meyländer nunmehro eine groſſe Furcht befallen/beſcheidet die Venetianer mit dieſen Worten: Venetos, natura ſuſpicioſos, idem timor angebat.

Allianz-Gelegenheit wird heimlich und nicht heimlich tractiret.

§. 13. Nun wurde zwar die Allianz-Angelegenheit ſehr geheim tractiret; wie denn der Venetianer Bembus *dict. lib. 2. pag. 62.* ſolch Rühmens davon machet/ quod in conficiendo fœdere, cum tot adeſſent legati, tot civibus tractandæ rei adhibitis, toto demum vocato ſæpius & conſulto Senatu, tanta tamen, juſſu Decem virûm in Patrib. reliquisque omnibus continendæ vocis cura, ut Philippus, Caroli regis legatus, eum in curiam quotidie ventitaret, atque ab legatis reliquis appellaretur, nihil ejus tamen cognoſcere potuerit. Der Frantzöſiſche Geſandte ſchreibet *pag. 568.* ſelbſt: Hi omnes, (nemlich die Römiſche/Spaniſche und Meyländiſche Geſandten/ ſamt der Republic Venedig/) nocturno tempore occulte conveniebant, & initio per ſcribas rem tractabant. Nam & Veneti imprimis & Mediolani Dux, eum de fœdere adhuc dubitarent, timidius agebant, & ne quid ad Regem efferretur, valde erant ſolliciti. Allein/ wenn man deſſen Relation weiter durchlieſet/ wird ſich finden/ daß Er vor der Publication von allen Nachricht erhalten: Hæc ego reſciveram (lauten deſſen fernere Worte/) cum ab aliis, tum ab ipſis legatorum famulis: nec enim ulli ſumptui, aut labori in eo parcebam, & adeo nihil me latebat, ut etiam, quod initio propoſitum, & quousque facta eſſet progreſſio, ſcirem. Aus dem Schluß dieſer Cominäiſchen Paſſage erhellet/ wie einem Ambaſſadeur zu einem ſonderbahren und hohen Vortheil gereiche/ wenn Er die Geheimniſſe eines frembden Printzen durch Vermittelung und Vorſchub der Seinigen penetriren kan; wie denn auch dadurch das Völcker-Recht gantz und gar nicht beleidiget wird.

Wie man ſelbige gegen den Frantzöſiſchen Geſandten diſſimuliret.

§. 14. Nachdem nun der Frantzöſiſche Geſandte in Erfahrung gebracht/ daß man zu Venedig den Grund zu einer Allianz geleget hatte/ ſetzte Er den Senat zur Rede. Allein die Venetianer/ ob ſelbige wohl das vorſeyende Bündniß nicht leugneten/ wolten doch nicht geſtehen/ daß es wieder Franckreich ſolte aufgerichtet werden/ und gaben vielmehr vor/ wie Sie gemeint wären/ ſo wohl mit König Carln ſelbſt/ als dem Röm. König/ Spanien und allen Italieniſchen Fürſten/ ſich wieder die Türcken in Allianz einzulaſſen. Non oportere iis, (ſeind Worte des Doge zu Venedig/ welche Cominæus *pag. 569.* ſelbſt aufgezeichnet/) quæ vulgo dicantur, habere fidem eſſe civitatem liberam, neque loquendi modum apud ipſos cuiquam præſcribi: non eſſe ipſorum conſilii, aut voluntatis, inire fœdus contra regem, nec ullam ejus rei mentionem hactenus audiſſe: ſed potius & cum ipſo, & cum Maximiliano Cæſare, & Hiſpaniarum Rege, & cum Italiæ principibus omnibus, velle fœdus facere contra vim & tyrannidem Turcicam.

Die Sprache verändert ſich.

§. 15. Bald darauf aber veränderte ſich die Sprache und zeigten die Venetianer dem Frantzöſiſchen Geſandten levato quaſi velo an/ was Ihnen an ſeinem Principal mißfiele: Dolere ſibi, (Comin. *pag. 570.*) quod Rex, cum antea ſemper præ ſe tuliſſet, moliri ſe bellum adverſus Neapolitanos tantum & Turcas, & cum ipſis quoque per literas & nuncios idem confirmaſſet, nunc & Romani Pontificis & Florentinorum oppida atque arces teneat, & in his quoque Piſas, & ad ſe rapiat quicquid ubique poſſit, & Turcam ſinat uti pace, alterum, quod in eo reprehendant, eſſe, quod Aurelliorum Dux, quem Aſtæ Rex reliquerit, ſuſpicandi & metuendi cauſas adferat Duci Mediolanenſi, atque eo magis, quod ipſius milites ac familiares, emiſſis aliquot vocibus, non tenuem nec obſcuram alicujus facinoris, de quo cogitent, ſignificationem præbeant.

Allianz kömt zum Schluß.

§. 16. Endlich/ nachdem man auf Seiten Venedig und Meyland lange gezaudert hatte/ daß auch die Römiſche und Spaniſche Geſandten abreiſen wolten/ lieff Nachricht ein/ daß das Schloß zu Neapolis ſich an König Carln von Franckreich ergeben hatte/ welches denn nicht allein bey dem Venetianiſchen Senat eine ſolche Conſternation verurſachte/ daß der haſtige Frantzöſiſche Geſandte Cominæus *pag. 571.* in dieſe Worte ausbricht: Poſtquam fierint allatæ literæ de deditione arcis, denuo jubent me accerſiri, & in cubiculo Ducis, qui tum nonnihil ægrotabat, convenerant circiter ſexaginta. Dux initio ſuæ orationis commemorabat, quod acciderat, arcem Neapolis jam eſſe in poteſtate Regis. Fitigebat ille vultum, neque videbatur moleſte ferre, ſed reliqui vehementiſſime cujuſdam triſtitiæ ſigna dabant omnes, &, demiſſo capite, terram intuebantur, & nullo ordine ſe-

de-

debant in inferioribus ſubſelliis. Opinor equidem, quo tempore Romam nunciatum fuit de *Hannibalis prope Cannas victoria*, non fuiſſe majorem Senatus conſternationem, quam fuit iſtorum. Nam præter Ducem, ex ipſis nemo quisquam mihi loquebatur, nemo reſpexit; quod maximopere mirabar, ſondern auch vrſachte / daß die Confœderation folgender maßen zum Schluß kam / und beſtunden die Alliirten aus dem Pabſt/ dem Röm. König/ König Ferdinanden in Spanien/ Hertzog Ludwigen zu Meyland und der Republic Venedig.

Alliantz zwiſchen dem Pabſt/ Keyſer/ König in Spanien/ Venedig und Meyland/ ann. 1495.

IN nomine ſanctæ & indiuiduæ Trinitatis Patris & Filii & Spiritus ſancti Glorioſiſſimæ Virginis Mariæ & totius cœleſtis curiæ triumphantis. Anno a natiuitate domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quinto Indictione tredecima, die vero ultimo Menſis Martii. Sanctiſſimus & Beatiſſimus Dominus Dominus Alexander Papa ſextus &c. Sereniſſimus & excellentiſſimus Dominus Maximilianus Romanorum Rex &c. Sereniſſimi & excellentiſſimi Domini Ferdinandus & Eliſabeth Reges Caſtellæ &c. Illuſtriſſimus & excellentiſſimus Dominus Auguſtinus Barbadiſo Dux Venetiarum &c. Illuſtriſſimus & excellentiſſimus Dominus Ludovicus Maria Sforcia Anglus Dux Mediolani &c. Sive eorum mandatarii &c. Ad finem pacis & pro quiete Italiæ ſaluteque totius chriſtianæ religionis pro conſervanda dignitate & autoritate Apoſtolicæ ſedis: pro Sacri Romani Imperii jurubus tuendis proque defenſione & conſervatione communium ſtatuum partium prædictarum ad infra ſcriptam confederationem: unionem, colligationem intelligentiam & ligam devenere, mutuis ſtipulationibus intervenientibus & per ſingula capitula ſpecialiter repetitis. cum infra ſcriptis pactis: articulis: conuentionibus: promiſſionibus: pœnis. obligationibus: renuntiationibus: modis & juramentis per illud ſpatium temporis & ſub illis formis & capitulis prout inferius continetur.

Imprimis præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter pro ſe & ſucceſſoribus ſuis canonice intrantibus ac Sancta Romana Eccleſia ſuisque adherentibus commendatis & ſubditis nec non prelibati Sereniſſimi Domini Reges & illuſtriſſimi domini Duces pro ſe & ſucceſſoribus ſuis ac adherentibus commendatis & ſubditis: ſiue Mandatarii ſubſcripti nominibus, quibus ſupra, ineunt & contrahunt. bonam. meram & puram vnionem: confederationem: intelligentiam: & ligam duraturam usque ad annos 25. & ultra usque ad illud totum tempus quod ipſis partibus placitum fuerit: ad mutuam (ut dictum eſt) conſervationem ſtatuum partium prædictarum & unius cujusque earum contra omnes & quoscunque (quicunque illi fuerint) dominos & potentatus in Italia impræſentiarum ſtatum habentes & tenentes. Etſi durante liga ſtatum habere in Italia deſierint, qui in decreto non prouocati & non lacesſiti offenderent per ſe vel per alium partes predictas vel ipſarum aliquam ſeu ſtatus adherentes commendatos & ſubditos unius cujusque partium predictarum.

Item conuenerunt quod toto tempore dictæ confederationis & ligæ Sanctiſſimus Dominus noſter tenere & habere debeat, equites quatuor mille & pedites duo mille. Et quilibet præfatorum Sereniſſimorum dominorum Regum & illuſtriſſimorum dominorum ducum equites octo mille & pedites quatuor mille bonarum gentium armigerarum cum quibus inuicem & mutuo ſe juuare & ſuccurrere debeant propriis impenſis cujuslibet dictarum partium in hunc modum videlicet Si aliqua partium contrahentium offenderetur ut ſupra, teneantur aliæ partes quæ ceſſarent a tali offenſione aut mittere dictum numerum gentium ſiue earum partem pro rei exigentia ſuis ſumptibus ut dictum eſt: in auxilium & ſuccurſum partis offenſæ: ſi ita locus offenſionis poſtulaverit: aut ipſas gentes exercere contra offendentem, & ipſius ſtatum: aut mittere loco cujusmodi copiarum parti offenſæ de tempore in tempus pecunias infra ſcriptas ad rationem anni juxta arbitrium & electionem partis auxiliantis & contribuentis videlicet Sanctiſſimus Dominus noſter ducatos triginta mille & quilibet prædictorum Sereniſſimorum dominorum Regum & illuſtriſſimorum Dominorum Ducum ducatos ſexaginta mille quæ quidem ſumma unicuique ſpecificata neque per acceſſum aliorum ad ligam neque per defectum alicujus ex liga diminui vel augeri poſſit; Et ſi caſus neceſſitatis exigeret auxilium maritimum triremium aut nauium ſeu nauigiorum ab aliqua partium in eo caſu dialcari debent & excomputari ejusmodi impenſa maritima in numero copiarum terreſtrium aut pecuniarum. Caſu vero quo vno & eodem tempore plures ex partibus contrahenti-

hentibus offenderentur tunc mitti debeant auxilia ab aliis confederatis ceſſantibus ab offenſione per ratam, ut eſt honeſtum: videlicet ſi duo offenderentur auxilia mittantur per dimidium, ſi tres, per tertium: ſi quatuor, per quartum: Et teneatur quilibet ſupra ſcriptorum contrahentium qui noſtris offenderetur gentibus miſſis in ipſius auxilium per ſua loca & dominia prouideri facere de allogiamentis & commeatibus ſoluendis tamen ab ipſis gentibus pretio honeſto & conuenienti; omnia autem ſupra & infra ſcripta intelligantur bona fide & ſine cauillatione dolo & fraude, quæ nemini debent patrocinari; Verum ob vicinitatem & contiguitatem ſtatuum Sanctiſſimi domini noſtri & illuſtriſſimorum Dominorum Venetiarum & Mediolani ducum: conuenerunt ipſi SanctiſſimusDominus noſter & illuſtriſſimi domini duces: ut ſi aliquis eorum offenderetur ut ſupra, teneatur alii duo non ſolum præſtare auxilia offenſo juxta formam præcedentis capituli: verum etiam auxiliari ſibi inuicem cum numero copiarum quas eorum quilibet habere & tenere eſt obligatus virtute hujus confederationis.

Item convenerunt quod præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter præter auxilium dictarum juuare quoque debeat confederatos ſuos cum armis ſpiritualibus juxta rei exigentiam, & quantum de jure licuerit ſue ſanctitati;

Item ſi forte occurreret, quod Deus avertat, quod ad bellum deueniretur, non poſſit quouis modo fieri pax: niſi cum ſcientia ſociorum & cum reſeruatione & ſine præjudicio preſentis confederationis & ligæ;

In caſu autem quo offendens offenſo pro offenſione ſatisfactionem exhiberet, treugas & inducias peteret a bello aut moleſtia deſiſtere: & ſe coram confederatis juri ſubjicere vellet, teneatur tunc offenſus adquieſcere: & partes illas oblatas judicio & conſilio confederatorum acceptare, & relinquere. Et ſi talis offenſus nollet, poſſint cæteri ex liga auxilium in eo caſu ab ipſo offenſo amouere & pro eo bello de cetero denegare:

Item conuenerunt quod aliqua pars prædictarum facta concluſione præſentis ligæ non poſſit ad aliquam intelligentiam ſeu ligam deuenire cum aliqua potentia habente, ut ſuperius expreſſum eſt in Italia ſtatum, niſi de communi conſenſu & voluntate omnium partium: & niſi fuerit ſine præjudicio & cum reſeruatione capitulorum præſentis ligæ: quibus nullo pacto liceat derogari.

Item reſeruetur unicuique Domino & potentatui locus ingrediendi hanc ligam ſecundum uniuscujusque decentiam, cum illis modis conditionibus & obligationibus quæ partibus contrahentibus hanc ligam viſæ fuerint & placebunt.

Item poſt concluſionem præſentis ligæ teneantur partes & quælibet earum infra menſes tres nominaſſe inuicem ſuos adhærentes & commendatos cum hac declaratione pro majori cautela, quod nulla partium nominare poſſit in ejusmodi dominatione facienda aliquem dominum aut potentatum qui dignitate, titulo; aut potentia non ſit inferior vnicuique partium principalium hujus confederationis. Et hoc quoniam ſi quis majoris gradus beneficio ipſius confederationis uti voluerit, equum quoque eſt ut aliorum confederatorum conditionibus & obligationibus pariter ſubjaceat prout partibus contrahentibus viſum fuerit conueniens:

Item præſens liga & confederatio per partes contrahentes infra terminum duorum menſium a die ſtipulationis potentiis univerſis & ligæ hincinde in forma publica & autentica per publica inſtrumenta & literas debeant approbari & ratificari inſtrumentaque vel literæ ratificationis hujusmodi vicisſim mitti & tradi debeant, firmis nihilominus remanentibus in omnem euentum aliis omnibus capitulis hujus confederationis:

Item conuenerunt quod principalis liga per beatitudinem Pontificiam & illuſtriſſimos Dominos duces præfatos ſolenniter publicari debeat, die dominico palmarum: qui cur. 12. menſis Aprilis proximo futuri in terris & dominiis cujuslibet eorum cum ſolennitatibus & proceſſionibus demonſtrationibus & ſignis gaudii & lætitiæ vt eſt conſuetum: & hoc idem eodem die ſervetur a CæſareaMajeſtate ſi tempus & locus ita patientur. Sin minus in vno ex proximis diebus paſchalibus. Sereniſſimi vero Reges Hiſpaniæ faciant ſimilem publicationem poſt habitam notitiam in una ex feſtiuitatibus proxime ſequentibus ipſam notitiam a Majeſtatibus habitam.

Item ne magis potentes minus potentes opprimant vtque cuilibet quod ſibi jure com-

competit reddatur convenerunt partes contrahentes, quod ſi forte occurreret ad bellum deuenire in quo caperentur per copias confederatorum dominia capta loca aut bona quæ eſſent uel fuiſſent alicujus ipſarum partium ſiue eorum adhærentium & commendatorum, ſimiliterque illorum qui de conſenſu & voluntate confederatorum poſt concluſionem ligæ ligam intrabunt. In hoc caſu ipſa dominia capta loca & bona reſtitui debeant ſpoliatis cum illis pactis & conditionibus quæ partibus contrahentibus hanc ligam videbuntur.

Item ſi aliqua pars in liga comprehenſa vel quæ poſt contractum ligæ ligam intrabit aut domini vel communitates pro adhærentibus aut commendatis dati per aliquam partium in liga comprehenſarum offenderent aliquam ex partibus principalibus ſeu adhærentes uel commendatos alicujus ipſarum partium, non intelligatur liga violata quoad alias partes non contrafacientes: ſed omnes aliæ partes principales in liga comprehenſæ teneantur ad requiſitionem offenſi contra offendentem ſubſidia præſtare offenſo pro ejus defenſione bona fide, ſecundum caſus exigentiam, quemadmodum facerent & facere deberent ſi talis offendens non eſſet in liga principalis aut acceſſorius ullo modo comprehenſus.

Item contingente caſu belli, quod abſit, cum aliquo ex colligatis vel in liga comprehenſis partes aliæ non ſolum teneantur non dare tranſitum & receptum ac victualia gentibus ad offenſam alicujus partium tranſeuntibus ſed illis tranſitum interdicere, non ſolum denegando ſibi prædicta ſed etiam obſiſtendo ne tranſeant ad offenſam ut ſupra bona fide & ſecundum caſus exigentiam.

Item quod aliqua partium prædictarum non poſſit nec debeat accipere neque conducere ad ſeruitia & ſtipendia ſua aliquem Capitaneum armorum ductorem comeſtabilem uel alium ſtipendiarium alicujus alterius partis ſine ſcientia & conſenſu illius partis cuius eſſet ſtipendiarius & ſi quis ex prædictis Capitaneis armorum ductoribus armigeris Comeſtabilibus & ſtipendiariis fugeret & ſe reciperet in dominium alicujus ex iisdem partibus, pars illa in cujus dominio hujusmodi transfugerent, teneatur ad omnem requiſitionem & inſtantiam partis a qua auffugerint eos realiter & perſonaliter detineri facere in quocunque loco dominii ſui, nec poſſint relaxari donec reſtituerint quicquid abſtulerunt aut cum iis a quibus auffugerint concordes fuerint.

Item cum ex laudabili conſuetudine ſacrorum canonum inſtituta Sereniſſimus Dominus Romanorum Rex ad Imperatorium culmen electus pro Cæſareo dyademate accipiendo Romam ſit profecturus, Præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter & illuſtriſſimi Principes promiſerunt & promittunt præfate Ceſareæ Majeſtati & omnibus copiis ſuis tranſitum liberum per omnes ciuitates & quæcunque loca & paſſus ditionum ſuarum, & cum exhibitione commeatuum neceſſariorum, qui tamen ſolui debeant ab ipſis gentibus pretio conuenienti, nec aliqua moleſtia: injuria: damnum: aut offenſio: inferri debeat ab eisdem copiis alicui ſubditorum aut locorum præfatorum Sanctiſſimi Domini noſtri & illuſtriſſimorum Ducum qui ſibi præſtabunt omne auxilium & fauorem oportunum pro abundantiori copia Commeatuum prædictorum.

Et pro declaranda uniuerſo orbi ſumma obſeruantia qua illuſtriſſimi & excellentiſſimi domini Venetiarum & Mediolani Duces proſequuntur Cæſaream Majeſtatem, præfati Illuſtriſſimi Domini Duces promiſerunt eidem Majeſtati proficiſcenti Romam ad accipiendam coronam Imperii ſui mittere ad eandam comitandam ducentos quadringentos pro quolibet ipſorum illuſtriſſimorum Dominorum Ducum propriis ſtipendio & impenſis, quæ quidem copiæ comitari habeant prænominatam Majeſtatem Rhomam usque & ſtare ad omnem ipſius obedientiam & mandatum.

Quam quidem unionem intelligentiam ligã & confederationem & omnia & ſingula in præſenti inſtrumento contenta partes prædictæ ſiue Mandatarii ſui earum nomine & quælibet ſeu quilibet eorum dictis nominibus promiſerunt ad inuicem mutuis ſtipulationibus interuenientibus attendere firmiter & inuiolabiliter obſeruare etiam cum omnibus clauſulis. pœnis. juramentis & obligationibus & renunciationibus generalibus & particularibus in ſimilibus poni conſuetis, quæ ponantur a verbo ad verbum: Et ad majus robur & firmitatem mandatarii omnes ſubſcripti manibus propriis in ſubſequenti latere ſe ſubſcribent:

Petrus epiſcopus Chalagur. & Calab. Sanctiſſimi Domini noſtri Alexandri papæ ſexti Orator & legatus & mandatarius omnia ſcripta ultra approbo & manu propria ſubſcribo.

Aluiſius Bechetus Sanctiſſimi domini

noſtri orator & mandatarius omnia ultra ſupra ſcripta approbo & manu propria ſubſcripſi.

Udalricus electus Tridentinus, Romanorum Regis Orator & Mandatarius omnia ultra ſcripta approbo & confirmo manu propria.

Ego Joannes Greydner utriusque juris doctor præpoſitus Eccleſiæ cathedralis Brixinenſis orator & mandatarius Romanorum Regis omnia ſupra ſcripta manu propria approbo.

Ego Leonardus de Velis miles orator & mandatarius Sereniſſimi Domini Romanorum Regis omnia & ſingula ſupra ſcripta manu propria ita eſſe atteſtor & approbo.

Ego Walterus de Stadion Orator & Mandatarius Rom. Regis omnia ut ſupra manu propria confirmo.

Jo. Lorenzo Suarenes Embaſſador & menſagero de Rei & de la Reina de Eſpania firmo quanto, & ultro & ſcritto de mi manu propria.

Ego Marcus Boloni conſiliarius & Mandatarius Sereniſſimi principis & Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſupra ſcripta omnia confirmo manu propria.

Ego Leonardus Lauredanus procurator Sancti Marci ſapiens conſilii & mandatarius Sereniſſimi principis & Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſcripta omnia confirmo & approbo ac manu propria ſubſcripſi.

Ego Andreas Barbadiſo Q. S. P. ſapiens terræ firmæ & mandatarius Sereniſſimi principis Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſcripta omnia approbo & manu propria ſubſcripſi.

Ego Anthonius de Trintio epiſcopus Comenſis & Comes ac Illuſtriſſimi & excellentiſſimi principis Domini Dom. Ducis Mediolani orator & mandatarius omnia ultra ſcripta manu propria confirmo.

Ego Fr. Bernhardinus Vicecomes orator & mandatarius Illuſtriſſimi Domini Ducis Mediolani omnia ultra confirmo.

Ego Thadeus Vicomercatus Doctor Vtriusque juris & eques Illuſtriſſimi Domini Ducis Mediolani orator & mandatarius omnia ultra ſupraſcripta approbo & manu propria ſubſcripſi.

Actum Venetiis in ducali palatio in chamera cubiculari Sereniſſimi principis Venetiarum & præſentibus Magnificis & præſtantiſſimis Viris Domino Joanne Dedo Cancellario Venetiarum digniſſimo, Domino Caſpare Avidua ac Domino Zacharia Friſco Secretariis. Ac Domino Bernhardino da Figino Mediolanenſi, Secretario magnificorum Dominorum oratorum Mediolanenſium, teſtibus ad ſupra ſcripta omnia convocatis habitis & rogatis.

Ego Bernhardinus de Ambroſiis, Sig.

§. 17. Hierauf that der Senat zu Venedig dem Frantzöſiſchen Geſandten die von Eröffnung/und erſtattet dieſer *pag. 294.* davon folgenden Bericht. Perfecto & decreto fœdere, quod fuit ſub noctem valde ſero, poſtridie, paulo quam ſolebant citius adeſſe me jubet. Cum aſſediſſem, Dux incipit, feciſſe ipſos cum Pontifice Romano fœdus, & cum Maximiliano Cæſare, & cum Hiſpaniarum Rege, & Mediolani Duce, tribus potiſſimum de cauſis: ut Rempublicam Chriſtianam ab immanitate Turcica defendant, ut Italia pace utatur, & ut ſinguli privatim locum atque dignitatem ſuam tueri poſſint, ad eamque rem auxilia invicem communicent. Hæc (ſchreibet Belcarius *lib. 6. pag. 157.*) palàm efferebantur, ſed inter arcanas conventiones de Carolo Regno Neapolitano pellendo actum erat. Wird dem Frantzöſiſchen Geſandten eröffnet.

§. 18. Unter dieſer Publication ſoll der Frantzöſiſche Geſandte dergeſtalt erſchrocken ſeyn/ daß Er auch/ nach dem Abtritt/ eigentlich nicht gewußt/ was der Senat zu Venedig mit Ihme geſprochen. Itaque (ſchreibet Bembus *pag. 62.*) cum poſtridie ejus diei, quo die ſcripta lex eſt, in curiam vocatus à principe fœdus eſſe percuſſum intelligiſſet, & nomina fœderatorum cognoviſſet, mens penè hominem reliquit, tamen princeps ei dixerat, ea quæ feciſſent, non propterea eſſe facta, uti bellum cuiquam inferrent, ſed ut, ſi inferretur, propulſarent. Demum is, revocato ad ſa pauliſper animo, *quid*, inquid, *meus rex in Galliam reverti non poterit?* tum princeps *ille verò*, inquit, *poterit, ſi redire amicus debet, nosque illum rebus omnibus juvabimus.* Quo reſponſo accepto diſceſſit, atque ubi curia egreſſus, remenſis quas aſcenderat ſcalis, in aream deſcendit, ad ſcribam Senatûs, quicum comitabatur, converſus, *rogo te*, inquit, *fodes, mihi eum ſermonem recenſeas, quem princeps mecum habuit: nihil enim jam ejus memini.* Nun iſt wohl gewiß/ daß der Geſandte/ als ihme von dem Bündniß Eröffnung beſchehen/ ſehr erſchrocken/ wie Er denn ſelbſt davon Anzeige thut/ allein die große Alteration iſt nicht/ (wie Bembus meinet/ inmaſſen nur inſerirte Worte auf obige immediate folgen/) dahero Ob der Frantzöſiſche Geſandte darüber erſchrocken.

hero entstanden/ weil der Legate von der so heimlich tractirten Affaire vorher keine Nachricht gehabt / mithin Er sich dessen nicht vermuthet hätte / sondern aus einer gantz andern Ursache beschehen/ in dem Er in Gedancken gestanden/ die in dem Bündniß benante Völcker wären schon würcklich auf den Beinen. Iis rebus cognitis, (lauten dessen Worte *pag. 574.*) valdè angebar animo, propter periculum Regis, quod putarem, eos jam paratas habere copias, præsertim Germanorum. Quod si accidisset, Regem prohibuissent reditu in Galliam. Erat mei propositi, non nimium progredi orationa: sed cum illi me suis verbis extimularent, dicebam, pridie ejus diei atque etiam superioribus aliquot diebus, ad Regem omnia me scripsisse, qui responderit, se & ex urbe Roma & Mediolano de re tota jam ante cognovisse. Ibi cœparunt in me respicere omnes, ac vultu significabant, mirari se, quod dicerem, ad Regem me scripsisse, valdè enim præ cæteris indulgent suspicionibus, & summo silentio consilia sua tegunt, & per suspicionem aliquando comprehendunt homines: eaque fuit causa, quamobrem istud dicerem. Hoc quoque addebam, enunciasse me Aureliorum & Borboniæ Duci, ut Astam rebus omnibus necessariis munirent: existimans hoc ipsum esse allaturum aliquam moram obsidioni. Nam si tam fuissent parati à rebus omnibus, quam jactabant, facile cepissent oppidum, quod neque tum erat, neque multis post mensibus fuit instructum. Ad hæc ille, se non oppugnandi Regis, verum sui defendendi causa fœdus hoc iniisse, & copias conducere dicebant: non se posse ferre illa verborum ludibria; finxisse Regem, quasi præter Neapolitanum Regnum nihil affectaret, ut eò commodius deinde bellum inferret in Turciam: nunc autem, quid sit ipsius consilii, satis apparere: hoc enim moliri, ut & Mediolani Ducem, & Florentinam Rempublicam opprimat, & Ecclesiæ Romanæ possessiones invadat. Tum ego Galliarum Reges ea semper fuisse religione, ut Ecclesiam non solum maximo suo labore atque periculo defenderint, verum etiam amplissimis facultatibus auxerint atque ornarint: hunc etiam adeò non degenerare à suis majoribus, ut Ecclesiæ sit daturus aliquid potius, quam adempturus: non hanc esse veram doloris causam, sed eò spectare ipsos, quemadmodum & Italiam omnem perturbent, & occasione ista suum imperium amplificent.

I. Theil.

§. 19. Die solenne Publication geschahe erst auf dem Oster-Feste. Non fuit autem, (Cominæus *pag. 576.* in fin.) divulgata confœderatio. Pontifex enim Romanus jusserat differre ad diem usque Dominicum, qui proxime Pascha antecedit, quem ipsi *Olivarum diem* appellant. Eum constituit, quò & per Hispanias, & Germaniam & Venetiis pronunciaretur fœdus, ac jussit, ut & Principes ipsi confœderati atque eorum legati ramum oleæ circumferrent singuli; quod *pacis atque fœderis indicium* esse consuevit. Solenne Publication der Allianz.

§. 20. Nach solcher aus denen Scriptoribus gefertigten Relation, zu denen Acten zuschreiten / so geben selbige die Nachricht/ was massen der König von Neapolis auf den Reichstag nach Worms eine Bothschafft abgefertiget/ und durch selbige so wohl bey dem Röm. König als Chur-Fürsten und Ständen / über den König in Franckreich/ wegen seines Unternehmens in Italien/ Beschwerde führen / auch daß Er in die Allianz mit eingenommen/ und Ihme Assistenz geleistet werden möchte / nachsuchen lassen. K. Ferdinand von Neapolis thut Nachsuchung umb die Einnahme und Hülffe.

§. 21. Des Neapolitanischen Gesandtens Audienz bey der Reichs-Versamlung geschahe Montags nach Oculi, und so bald der Gesandte abgetreten / eröfnete / nomine des Röm. Königs / Chur-Meintz wie nicht allein bey ihrer Majestät derselbe ein gleiches Anbringen gethan / sondern auch der Pabst umb 4000. Mann zur Besatzung der Stadt Rom nachgesuchet hätte/ (von welchem Päbstl. Gesuch Cap. 16. ein mehrers/) und möchten die Ständte Ihrer Majestät mit einem Rath / was in beeden Sachen zuthun/ an Hand gehen. Die über beede Affairen damahls gefertigte Registratur lautet also: Läst solches auf dem Reichstage zu Worms anbringen.

Registratura, Montags nach Oculi, wegen der von König zu Neapoli, wie auch dem Pabst wieder Franckreich gesuchten Hülffe/ anno 1495.

Ist des Küngs von Napols Botschafft auch erschienen/ vnnd begert/ jr Werbung zu thun / vor des Hailigen Reychs Churfürsten / Fürsten / vnd Stende des Reychs/ so bey ainander auf dem Rathaus versamelt waren: Darzu sind die Sendboten der Stet auch erfordert: Vnd hat dieselb Botschafft des Küngs von Neapolis Jr Werbung gethan. Mit ertzelen der Beschwärd/

Uberziehen/ vnd Eroberung der Stadt vnd Küngreychs zu Napols/ des ſich der Küng von Franckreich underſtanden/ und ainen merckhlichen tail mit ſaupt andern Welſchen Landen/ vnd Steten/ zum Römiſchen Reych gehörich/ vnder ſich pracht hab. Vnd wiewol dem Küng zu Napols noch müglich ſey/ ain vermüglich Volck oder Höre bey einander tzu bringen/ ſolichem Gewalt des Küngs von Franckreychs widerſtand zu thun/ hat die Botſchafft doch entlichs beſchloſſen darauff/ vnd gebeten/ den Küng von Napols auch in die aynigung/ dauon yetz auff diſem tag gehandelt ſoll werden/ zwiſchen Unſerm Hailigen Vatter dem Babſt/ vnſerm allergnedigiſten Herrn/ dem Römiſchen Küng/ vnd dem Küng von Hiſpanien/ auch den Venedigern vnd Meyland/ mit einzulaſſen/ zubegreiffen/ vnd jhm Hilff zuthun ꝛc. Mit ainer langen zierlichen Rede/ in latin/ die güetlich gehört ward. Demnach/ vnnd als die gemeldet Botſchafft abgetretten was/ redt vnſer Gnedigiſter Herr von Mennтz/ vnd gab tzu verſteen diſe maynung: wie die Kö. Majeſtat Jnen Churfürſten zuerkeñen geben/ daß dergleichen durch die gemeiten Botſchafft des Küngs von Napols auch bey ſeiner Kö. Majeſtat geworben/ gebeten und angeruffen wäre.

Desgleichen het ſein Künigkliche Majeſtat angelangt/ daß der Küng von Franckreich am widerkeren were auß dem Küngreich Neapolis: in Maynung/ wider auff Rom tzu ziehen/ vnd Rom gewaltiglich einzunemen/ und ſeiner Künigklichen Mayeſtat von vnſerm hayligen Vatter/ dem Babſt geſchriben vnnd begert/ vier tauſent Mann hinein zu ſchicken/ Rom damit zubeſetzen vnd zubehalten ꝛc. Darauf hette die Küngl. Majeſtat begert Rats ꝛc. wes in baiden Sachen/ tzu thund wäre: Sollich baid fürgehalten Sachen müg ainꝛ yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben ſey/ dergleichen wölten Si/ Churfürſten/ auch thun/ vnnd ſich wider verſameln/ Antwurt zu faſſen vnnd der Sendbotten maynung auch dabey zu vernemen.

Cap. XV.

Ob der Röm. König ſich in das wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß mit Conſens der Reichs-Ständte eingelaſſen?

§. 1.

Argumentum propoſitiva.

DAß König Maximilian, als Ihre Maj. ſich in das mit einigen Potentzen wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß eingelaſſen/ der Reichs-Ständte Conſens adhibiret/ findet man keine gewiſſe Nacheicht/ allen Vermuthen nach iſt ſolches auch nicht geſchehen/ maſſen ſich ſonſt Königl. Maj. da ſie von den Ständten Hülffe verlanget/ ſich auf die Einwilligung dergeſtalt würden beruffen haben/ daß ſelbige/ weiln ſie zu dem Bündniß ihren Conſens gegeben/ numehro auch ſonderlich da Noth vorhanden/ den Effect darlegen müſten/ mithin mit ihren vorgebrächten exceptionibus, weiln davon in tabulis Fœderis nichts enthalten/ nicht gehöret werden dürfften.

Remotivirung eines Dubii.

§. 2. Zu leugnen iſt zwar nicht/ daß Ihre Maj. ſich in ihren jetzigen Propoſitionen auf die Tabulas fœderis bezogen/ wie denn in der ſpecial-propoſition *cap. 17. §. 9.* diſe maynung: wie die Kö. Majeſtat Jnen Churfürſten zuerkeñen geben/ daß dergleichen durch die gemeiten Botſchafft des Küngs von Napols auch bey ſeiner Kö. Majeſtat geworben/ gebeten und angeruffen wäre.

Desgleichen het ſein Künigkliche Majeſtat angelangt/ daß der Küng von Franckreich am widerkeren were auß dem Küngreich Neapolis: in Maynung/ wider auff Rom tzu ziehen/ vnd Rom gewaltiglich einzunemen/ und ſeiner Künigklichen Mayeſtat von vnſerm hayligen Vatter/ dem Babſt geſchriben vnnd begert/ vier tauſent Mann hinein zu ſchicken/ Rom damit zubeſetzen vnd zubehalten ꝛc. Darauf hette die Küngl. Majeſtat begert Rats ꝛc. wes in baiden Sachen/ tzu thund wäre: Sollich baid fürgehalten Sachen müg ainꝛ yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben ſey/ dergleichen wölten Si/ Churfürſten/ auch thun/ vnnd ſich wider verſameln/ Antwurt zu faſſen vnnd der Sendbotten maynung auch dabey zu vernemen.

Cap. XV.

Ob der Röm. König ſich in das wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß mit Conſens der Reichs-Ständte eingelaſſen?

§. 1.

DAß König Maximilian, als Ihre Maj. ſich in das mit einigen Potentzen wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß eingelaſſen/ der Reichs-Ständte Conſens adhibiret/ findet man keine gewiſſe Nacheicht/ allen Vermuthen nach iſt ſolches auch nicht geſchehen/ maſſen ſich ſonſt Königl. Maj. da ſie von den Ständten Hülffe verlanget/ ſich auf die Einwilligung dergeſtalt würden beruffen haben/ daß ſelbige/ weiln ſie zu dem Bündniß ihren Conſens gegeben/ numehro auch ſonderlich da Noth vorhanden/ den Effect darlegen müſten/ mithin mit ihren vorgebrächten exceptionibus, weiln davon in tabulis Fœderis nichts enthalten/ nicht gehöret werden dürfften.

§. 2. Zu leugnen iſt zwar nicht/ daß Ihre Maj. ſich in ihren jetzigen Propoſitionen auf die Tabulas fœderis bezogen/ wie denn in der ſpecial-propoſition *cap. 17. §. 9.* ſtehet: Vnd ſo nun ſein Kön. Majeſtät/ in Krafft vorgemelter Einung/ von denſelben Bundsgenoſſen umb Hülffe angeſucht werde/ ꝛc. ingleichen *Cap. 22. §. 1.* in der propoſitione ſecunda: Vnd hab der Hertzog von Meyland die Kün. Majeſt. angeruffen/ vnd erſucht/ in Krafft der Bundniß/ im hülflich zuſeyn: Allein ſolches iſt nur reſpectu der Königl. Maj. die in das Bündniß getreten/ zuverſtehen. Es lauten die Wörte nicht/ daß die Hülffe ex lege fœderis vom Reich zu præſtiren/ ſondern daß ſelbige von Ihrer Majeſt. Krafft fœderis, geſuchet werde; Und brauchen Ihre Maj. gegen die Reichs-Ständte/ da ſie eine Hülffe vom Reich begehren/ gantz andere Argumenta. Man hat auch die Wörte in der §. ult. vorſtehenden cap. befindlichen propoſition, da der König von Neapolis gebeten/ man möchte ihn auch in die Einung/ davon itzt auf dieſen Tag gehandelt

handelt solt werden / mit einnehmen/ nicht aussee Betrachtung zulassen/ wiewohl selbige den anscheinenden Verstand nicht haben/ daß in his Comitiis das Fœdus eest geschlossen werden solte / maßen solches zu Venedig bereits beschehen / sondern der Sensus wird dahin gehen/ daß man von dem zu Venedig geschlossenen Bündniß auf gegenwärtigen Reichs-Tage mit denen Ständten/ ratione einer von Kön. Majest. verlangenden Hülffe handeln würde; Nichtweniger ist die Passage in der Propos. *dict.* §. 9. *cap.* 16. zu attendieren / da Kön. Maj. von der zwischen dem Pabst / Röm. König/ Spanien/ Meyland und Venedig geschlossenen Allianz denen Ständten Nachricht ertheilen; Ja/ wenn man die Kön. Proposition, welche unten *cap.* 37. §. 1. vorkömt/ durchlieset/ und darinnen findet/ daß Königl. Maj. sich erbothen/ den Bunds-Brief der Versamlung fürhalten und hören zulassen/ so wird man in solchen Gedancken noch mehrers gestärcket werden. Gewiß! man würde/ wenn Consensus Statuum vorhanden gewesen/ die formulas loquendi gantz anders eingerichtet haben.

Ob der Consens nöthig gewesen.

§. 3. Hierzu kömbt noch hauptsächlich/ daß in damahligen Zeiten ein Röm. Keyser die Principia geführet/ ob sey zu einem Reichs-Bündniße nicht einmahl der Ständte Consens von nöthen. Denn als einige Jahr hernach/ nemlich ann. 1508. eben König Maximilian mit dem Pabst/ Franckreich und Spanien wieder Venedig ein Bündniß/ Statibus insciis, geschlossen hatte / und diese deshalber Beschwerde führeten/ antwortete er darauff: Zu der Einigung sey der Ständte Bewilligung nicht nötig gewesen; sondern er habe das/ als ein regierender Keyser / nach Schickung des Allmächtigen/ auch hohem Raht und Erwegen/ und dem H. Reich Teutscher Nation und gemeiner Christenheit zu gut/ aus sich selbst wohl Fug und Macht gehabt. Wo ihnen dann die Ständte solches nicht lieb seyn lassen wolten / möchte ihnen darumb übel gesprochen werden / in Ansehung ihrer Pflicht und Eyd/ die sie wohl weisete/ was sie ihm und dem heiligen Reich gonnen und schuldig seyn solten.

Mangel des Consens machet Schwierigkeit.

§. 4. Wiewohl auch / wenn der Keyser ohne Consens der Ständte/ in Sachen/ die mehr auf potentiam als potestatem sich ziehen/ etwas unternommen/ diese nachgehends nicht mit beygetreten/ welcher Status sonder Zweiffel nachgehends veruhrsachet/ daß das Jus fœderum in Capitul. Caroli V. eingeschrencket worden.

CAP. XVI.

Von Pabsts Alexandri VI. verlangter Hülffe von der Reichs-Versamlung zu Worms wieder König Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

K. Karls Kriegs-Raht schliesset aus Furcht vor den Alliirten auf die Rückkehr aus Italien.

SO bald König Carl VIII. in Franckreich von dem wieder ihr zu Venedig aufgerichteten Bund hörte/ wurde Kriegs-Rath gehalten/ in welchen dann/ weiln in damahligen Zeiten etwas ungewöhnlich war/ daß sich so viel Potentzen alliiret hatten/ der Schluß dahin ausfiel/ daß man ehe die Conjunction der Confœderirten geschehen/ nach Franckreich zurück gehen möchte. Belcarius *lib.* 6. *n.* 20. *pag.* 158. thut davon diese Meldung: Intellecta fœderatorum adversum se conspiratione Carolus anxius (neque enim tot, tantosque principes antea simul coiisse quisquam recordabatur, prudentissimos quosque è suis ducibus in consilium adhibuit. Illi statim antequam fœderatorum vires una coirent, in Galliam redeundum censuerunt.

Der König läst sich solchen Raht in gewisser maße gefallen.

§. 2. König Carl ließ sich die Rückkehr gefallen/ resolvirte aber anbey/ einige Mannschafft zur Defension des conqueirten Landes zurück zulassen/ und was mitgenommen worden/ in numero (was nemlich zurück gelassen/ und was mit genommen worden/) differieren die Historici, jedoch kommen selbige darinnen überein/ daß nicht gnug Volck vorhanden gewesen/ die Conqueten zu defendiren und den König sicher zubegleiten. Und von denen hin und wieder in den Provintzien gesetzten Gouverneurs meldet Cominæus *pag.* 579. Passim constituit præfectos, è quibus plerique cupide

pide & avare, nonnulli etiam parum bona fide rem administrabant.

Pabſt fürchtet ſich vor einen Uberfall bey dem Rückzuge.

§. 3. Gleichwie nun der Rückzug auf Rom wieder zugehen ſolte/ und dann eine Rede entſtund/ ob wolte der König dieſe Stadt gewaltiglich einnehmen: Alſo iſt wohl zu glauben/ daß der ſo genante heilige Vater ſich auch muß gewaltiglich gefürchtet haben/ beſonders wenn er ſich erinnerte/ daß er bey dem Hineinzuge mit dem König ein Bündniß aufgerichtet/ bald aber hernach ſo wohl davon abgetreten/ als auch gar wieder ſeinen Conföderirten ſich in ein Gegen-Bündniß eingelaſſen. Und ob ſchon die Zahl der in Tabulis Fœderis geſetzten Mannſchafft richtig gnug/ man auch gemeinet wae/ dem Frantzoſen den Paß zu verlegen/ confœderati (meldet Cominæus *pag. 378.*) jam cogebant manus, ut tranſitu Regem prohiberent; ſo ſtunden doch die meiſten Soldaten zur Zeit nur auf dem Papiere.

Suchet bey dem Röm. König Allianz.

§. 4. Unter denen Conföderirten war auch bekandter maßen der Röm. König Maximilian mit begriffen/ weiln nun der Pabſt in Erfahrung gebracht hatte/ daß Röm. Königl. Majeſt. der Italieniſchen Troublen und anderer Reichs-Angelegenheiten halber/ einen Reichs-Tag nach Worms ausgeſchrieben hatte/ und auf ſelbigem von denen Reichs-Ständten Aſſiſtenz wieder die in Italien dominirende Frantzoſen verlangen würde: Solſcheiben Ihre Päbſtliche Heiligkeit an Kön. Majeſt. gaben von dem erſchoſſenen Ruff Nacheicht/ und verlangten 4000. Mann/ mit welchen ſie die Stadt Rom beſetzen wolten.

Ihre Maj. thun das von den Reichs-Ständten Eröffnung.

§. 5. Es ermangelten auch Königl. Maj. hierauff nicht/ denen Ständten durch Chur-Meintz davon Eröffnung zu thun. Welches geſchahe/ nachdem der Geſandte des Königs von Neapolis in der Reichs-Verſamlung Audienz gehabt/ wie davon Cap. XIV. Anzeige beſchehen. Die hieher gehörige Paſſage lautet alſo: Desgleichen het ſein Künigkliche Majeſtat angelangt/ daß der Künig von Franckreich am widerkeren were/ aus dem Künigreich Neapolis. In Maynung/ wider auf Rom zu zicchen: Vnd Rom gewaltigklich einzunemen vnd ſeiner Künigklichen Majeſtat/ von vnſerm hayligen Vatter/ dem Babſt/ geſchriben vnnd begert/ viertauſent Mann hinein zu ſchicken/ Rom/ damit zu beſetzen/ vnnd zu behalten ꝛc. Darauf hette die Künigkl. Majeſtät begert/ Rats ꝛc. wes in balden/ (nemlich der Neapolit. und Pabſtlichen) Sachen/ zu thund wäre: Sollich baid fürgehalten Sachen mög ain yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben ſey.

Pabſt dancket vor die angebothene Hülffe.

§. 6. Das Pabſtliche Breve, in welchem Pabſt Alexander VI. von K. Maximilian 4000. Mann zur Beſatzung der Stadt Rom verlanget/ und worauff ſich voerangeregte Propoſition beziehet/ iſt in Actis Comitialibus nicht zu finden/ hingegen aber iſt mir ein anderes hiehee gehöriges zuhanden kommen/ darinnen Ihre Heiligkeit dem Röm. König voe die angebothene Hülffe danckſagen/ auch wegen der mit einandee getroffenen Allianz gratuliren. Sothanes Breve lautet wie folget:

Breve Pabſts Alexandri VI. an K. Maximilianum I. eine Danckſagung wegen angebothenee Hülffe/ wie auch Gratulation wegen der miteinander getroffenen Allianz betreffend/ anno 1495.

Alexander Papa VI.

CAriſſime in Chriſto fili noſter ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Binas ſimul literas *Majeſtatis tuæ* heri accepimus, primas datas Wormaciæ decima ſeptima, ſecundas ibidem vigeſima quinta Marcii, per quas piam mentem ferventemque atque catholicum animum *tuæ Regiæ Majeſtatis* erga nos, ſedem apoſtolicam, ſanctamque Romanam Eccleſiam, matrem tuam, vidimus & intelleximus, & quantopere & dignitatem ac perſonam noſtram, ſtatumque eccleſiaſticum ab omni perturbatione & preſſura defendere & præſervare promptus & avidus es, offerens pro noſtra Eccleſiæque tutela armatos milites, bellicè expeditos, ſtipendiisque ſolutos, ad nos mittere, quodque ad oras Italas tendere feſtinas, ut ſanctam Romanam Eccleſiam Chriſtianamque rem publicam à turbulentis moleſtiis eripias, & in ſecuram reducas tranquillitatem. Non poſſemus exprimere, cariſſime fili noſter, quantam animi lætitiam & conſolationem hiſdem tuis literis conceperimus, gratias Deo omnipotenti agentes, quod noſtro tempore *tam catholicum Principem & Eccleſiæ advocatum* præſtiterit. Suſcipimus & accepimus grato & paterno animo oblationes *Sanctitatis tuæ*, utpote plenas omni devotione & ardore, & habemus illi ingentes gratias, ſupplicantes divinæ bonitati, ut *Majeſtati tuæ* condigne pro nobis retribuat. Nos quidem & in minoribus conſtituti, & ad apoſtolatus apicem divina bonitate aſſumpti

ſemper

semper *celsitudinem tuam* singulari quodam amore & peculiari affectu complexi fuimus, non immemores veteris & continuatæ consuetudinis, quam cum clar. memor. Friderico Imperatore, genitore tuo, incessanter habuimus, & cum *tua celsitudine* omni zelo & toto corde prosequi atque continuare intendimus, pro cujus gloria & splendore nos omnesque facultates nostras propensissime offerimus. Accedit quoque nunc vinculum fœderis & connexio ligæ, quæ divina disponente voluntate nuper inter nos contracta est, de qua plurimum atque plurimum lætamur, & *tuæ Majestati* congratulamur, cum præsertim in sinceritate animi, & pro conservanda ampliandaque Christiana fide, ac propulsanda Turcorum aliorumque injuria, communi quoque Christianorum beneficio & nostra securitate confecta sit. Quam felicem faustamque esse Deus concedat ad laudem & gloriam nominis sui, & salutem omnium fidelium Christianorum. Licet autem tantorum Principum potentatuumque conjunctio talis & tanta sit, ut neminem ad nostram offensam progredi velle vel audere putemus, tamen si carissimus in Christo filius noster Carolus, Francorum Rex illustris, sicut hactenus fecit, contra nos ac nostrum & ecclesiæ statum attentare vellet consilium *Majestatis tuæ* sequemur, & *ad aliquem tutum locum* accedemus, ex quo postmodum tuis aliorumque confœderatorum præsidiis ad almam urbem nostram Romam cum securitate & dignitate reverti & stare possimus. Datum Romæ apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die quarta Aprilis MCCCCLXXXXV. Pontificatus nostri anno tertio.

B. Floridus.

Carissimo in Christo filio nostro,
Maximiliano, Romanorum
Regi illustri.

Warumb der Röm. König dem Pabst die Reinde angerathen.

§. 7. In diesem Päbstl. Breve stehet im Ende/ was massen König Maximilian den Pabst angerathen/ sich von Rom hinweg zubegeben und an einem sichern Ohrt/ so lange/ biß der Confœderirten Succurs angelanget/ zu subsistiren. Bey solchen Anrath haben Ihre Maj. sonder Zweifel mehr auf sich und den Statum Italiæ, als des Pabsts Persohn ihr Absehen gerichtet/ denn eines theils war Ihro nicht unbekant/ was Ihre Heiligkeit dem AllerChristlichstem Könige/ bey dem Durchzuge nach Neapolis, eingewilliget/ andern theils aber musten sie sich besorgen/ Er würde bey dem Rückzuge noch mehr tentiren/ und dem Pabst nicht allein ümb die Neapolitanische Belehnung/ sondern auch ümb die Keyserliche Crone plagen/ und sich bemühen/ selbigen von dem Bündniß abzuwenden. Es wird sich bald eine Relation von der Keyserl. zu Venedig damahls subsistirenden Gesandschafft præsentiren/ darinnen angeführet wird/ wie König Carl bey dem Pabst ümb die Belehnung nachgesuchet; welchen so wohl/ was die Lehn/ als die Trennung der Confœderirten betrifft/ die Worte Belcarii *lib. 6. num. 20. pag. 158.* beyfüge: Tentandum præterea, (wurde in König Carls Consilio ferner geschlossen/) num Alexandrum a cæteris divellere, & impetrato regni Neapolitani diplomate sibi adjungere Carolus possit, quod ille Romæ sine ulla exceptione se concessurum promiserat, deinde cum ea etiam exceptione, qua jussuum cuique integrum relinquebatur, concedere recusarat.

Relation von Italienischen Händeln/ sonderlich des Röm. Königs.

§. 7. Es hat aber der Pabst das Breve nach Venedig an seinen Legaten geschicket/ welcher es K. Maximiliani gleichfals alda subsistirender Gesandschafft zur Ubersendung zustellen müssen. Weil nun bey der Transmission von nur angeregter Gesandtschafft zugleich eine Relation erstattet worden/ so habe auch solche beyfügen wollen. In Summa begreifet selbige/ wie der Frantzose bey dem Pabst die Belehnung mit Neapolis vergeblich gesuchet/ vielmehr ein Bündniß wieder Franckreich geschlossen worden/ was massen man in Italien auf K. Maximilian ein grosses Aufsehen habe/ und nach Ihrer Maj. als des Haupts der Allianz, Ankunfft Verlangen trage/ besonders da man wegen Rom vor den Frantzosen in Besorgnis stehe.

Relation der Keyserl. Gesandten zu Venedig/ Anno 1495.

Aller Durchleuchtigst Großmechtigst König/
Allergnedigster Herre.

VNs hat der Bebstlich Legat eyn Breve als nechten geantwort/ so Wir hiemit Ew. Königl. May. zu senden vnd ferrer auß Bevelhe etlich Artickel entdeckt. Nachdem der König von Franckreich teglich vnd strengcklich die Investitur vff das Königreich Neapolis begert/ hat der heilig Vatter inn Bywesen der Cardinäl geantwort/ Antzeigung zu thun/ auß was Grunt/ Vrsach oder Spruch syn Königl. Würde sich des Königreichs Nea-

Neapolis/ der Röm. Kirchen one Mittel unterworffen/ zu erobern vnderstanden habe / oder auß was Gerechtigkeit syn Gnade die Investitur begere. Haben die Orator des von Franckreichs spotlich geantwort/ Es sy nicht Noit/ Vrsach oder Gerechtigkeit anzuzeigen / anders / dan Got hats also haben wollen/ vnd ire König habe solichs von Gott. Da entgegen hat der Babst gesagt / wo solichs von Got sy komen / was dan sein Königliche Würde syner Heilikeit Hilff oder Lehen bedorff/ wan alle götliche Geschicht sein menschlichen oder zeitlichen Hilff nicht nottorfftig &c. Doch wolle syn Heilichkeit/ in Ansehung des grossen mercklichen Handels mit Rate der Bundtgnoßen Antwort geben / begert der Legat Inhalt vnsers vorder Schreiben von E. Konigl. May. deßhalben fürderlich Rate. Wir versehen vns auch hewt oder morgen mit sampt der Herschafft vnd andern Oratorn der Pundtgnoßen darvmb rates legig zu werden / vnd ist vast der merer Beschluß / diwyl König Ferdinandus noch inn Leben ist/ die Lehen entpfangen mit Recht nit entsetzt / nichts widder den Babst noch Römisch Kirchen verhandelt/ sey der Babst dem König von Franckreich zu lyhen nicht schuldig. Auch hat der Legat an Vns begert/ E. K. May. zu ermanen / diwyl die Herschafft Venedig auch Senjor Ludvvigo von Mayland izo verordnet vnd geschickt haben/ 2000. Knecht zu Fuß vnd 1000. zu Roß / wol gerüst / zu Schutz und Schirm syner Heyligkeit zu eynem Zweyfel vnd zu mehr Sicherheit/ ob Franckreich syner Heylikeit drangknüs vnd Not zuzeichen wolt/ biß so lang E. Königl. May. vnd ander Puntgnossen ferrer Hilff schicken/ damit Ew. Königl. May. fürderlich ein Anzal zu Roß vnd Fuß mit sampt eynem gnten Heüptman verordnet / vnd auff das schierst schicket/ angesehen/ daß solich Hilff/ nachdem der Punt geoffent ist/ inn keyn Weg Schub noch Verlengerung will erleyden / Wan es ist numals auß solcher Puntnüß Franckreich ganz erzündet/ vnd wirt nicht veyern/ der Babst/ alles Römisch vnd wellisch Volck hat Auffsehen vff E. Königl. May. vnd ist der mit großer Begir gewartendt.

Item nachdem aller Puntgnoßen Oratorn zu Rome verordent sein / begert syn Heiligkeit/ auff das fürderlichst dergleichen eyn gewebten vernünfftigen Orator dahin zu schicken/ mit dem dan vnd andern alle anligende Hendel vnd Sachen der Kristlichen Kirchen/ des heiligen Röm. Reichs / auch gemeyner Pundtgnossen Standt/ Nuz vnd Ere betracht vnd beslossen möcht werden. Es hat vns auch der Legat angezeigt / damit Florenz/ Ferar vnd ander Herschafften möchten inn die Puntnüs komen / Innhalt des eyn Capittels/ mag E. Königl. May. darauff gedencken vnd Rat haben/ auch ob yemant sunst E. Königl. Gnade wirde gefellig sein/ dergleichen anzeygen/ vnd besunder Neapolis / als E. Königl. May. von Vns mit der Zeit bericht wirdet. Vnser heiliger Vatter der Babst hat auch die Puntniß mit grosser Benediction vnd Freüde angenomen/ vnd auff die Publication groß solennitet vnd Procession, so auff Palmarum am jüngsten beschehen wirdet / Römisch volkomenlich Gnade geben/ damit weiß E. Königl. May. mit der Publication vnd Procession, auch mit Andacht der Priester Heiltumb vnd Besamlung des Volcks wol zu halten. Solichs haben wir E. Königl. May. auß Bevelhe des Bäbstlichn Legaten innsunders beschehen nicht wullen verhalten. Newe Zeeytungen inn der gemeyn/ vnd als vns die Herschafft Venedig entdeckt hat / zum ersten die Stadt vnd Schloß Tarento in Calabria sollen mit sambt Calabria vnd Apulia in eyner Teydigung steen / König Ferdinandus sol sein inn Hista vnd pald sich ganz in Sicilien zeichen. König von Franckreich ist vnwillig/ daß die Janueser / auch der von Mayland / die Armatur vnd Classem auff dem Mehr nicht schicken/ dardurch er Ferdinandum ganz vertreyben möcht / vnd Sicilien erobern / die Janueser/ auch / Senjor Ludwigo geben Antwort/ wie sie solcher armata selbs nottörfftig sein/ der Türckischen vnd ander Lewfft halben. König von Franckreich treybt groiß Vinanz Gelt auffzubrengen; Er mag das Volck hart mehr halden/ sagt viel zu vnd helt wenig. Er gibt von ime Schloß vnd Castell / damit die inn derselbigen Kost vnd Zeehrung auffgehalden / vnd im Reich Neapolis geschüzt vnd geschirmt werden/ damit er vberiger Kost vertragen sy. Teglich verreitent die Franzosen / die Fußknecht dergleichen verlauffen sich. Es sind ietz kürzlich 200.

Lands-

Lands-Knecht vnd Schweizer aus Neapolis geyn Rome komen / haben des Babſts Soldner die Spanioler eyn Rumor mit ine angefangen / vnd derſelben Teütſchen by XXX erſtochen / ire etlich gewondt / geplündert vnd vbel entpfangen / des iſt der Babſt ſeer erſchrocken vnd vnmutig / doch vermeynt man / es ſy mehr Franckreich dan deutſcher Nacion zu Widderwillen beſchehen / beſunder daß dieſelbige vntzüchtig Knecht ſolichs Rumor Vrſach ſein geweſen. Schreibt Vns auch eyn gut Freünd / diwyl der Pundt geoffent iſt / werde der König von Franckreich bald geyn Rome komen / den Babſt zuvertryben oder vahen vnd die Stadt plündern. Allergnedigſter Herre / ſumma ſummarum meniglich inn allen Stenden ſchreit vnd rufft / wartet vnd begirlich teglich fraget nach der Kunfft E. Königl. May. / oder doch auff eyn Anzeall eyns gerüſten Volcks / vnd ſo die Puntnüß mit großer Koſt vnd Mühe beſloßen / auch ſolichs die Nott erfordert / die Pundtgnoßen mit eyner Anzall auß Vrſachen / wie oben die Hilff zuverordnen vnd ſchicken / iſt vnſer Gütdüncken / E. Konigl. May. laß auff ſich keyn Nachteyl / Nachrede oder anders erwachſen / ſunder ſich als eyn Heüpt ſolichs löblichs Pundts ſchir vnd ſchir erzeige. Was Frucht darauß ergee / one Zweyfel kan vnd weyß E. König. May. vielmehr / dan Wir erwegen. Auf nechſten Palm-Sontag zu Nacht werden Wir zu Venedig abſcheiden. Solichs haben Wir E. Königl. May. auß vnſer Pflicht eylendts nicht wollen verhalten / hiemit E. Königl. May. Wir Vns vnderdeniglich bevelhen. Datum Venedig am Frytag vor Palmarum an des X Tags Aprilis, Anno &c. LXXXXV.

E. Königl. May.

Vnderdenige / Doctor Hans Grender Thumprobſt / Leonhart von Vels / Orator zu Venedig.

§. 9. Ratione *titulature* iſt zu merken / daß der Pabſt in obinſerirten Breve den Röm. König bald *Majeſtatem*, bald *regiam majeſtatem*, bald *Serenitatem*, bald *Celſitudinem* nennet / ſich auch des Worts *Te* gebeauchet; und aus der Relation erhellet / daß man dem *Ludovico Sforzia* damahls das *Prædicat* eines Hertzogs von Meyland noch nicht beygeleget / ſondern nur *Seigneur Ludvigo* von Meyland genennet / forſan ex ratione, weilg die Publication der Keyſerl. Conceſſionen noch nicht beſchehen.

Conditiones reſpectu des Röm. Königs und Hertzogs von Meyland.

§. 10. In dieſer Relation iſt beſonders auch zu remarquiren / ſo wohl die ſchnöde Antwort / welche die Frantzöſiſche Geſandſchafft dem Pabſt / als ſelbiger gefraget / quo jure die Belehnung mit Neapoli geſuchet werde / gegeben / als was der Pabſt darauf regeriret. König Carl ſtack nach geſchloſſenen Bündniß / ziemlich in der Enge / und hätte dahero ſein Geſandtee ihree Heiligkeit lieber ſchmeicheln und ſich durch glimpfliche Vorſtellungen bemühen ſollen / ſie auf ſeine Seite zubringen / und zur Belehnung zu diſponiren / aiß daß er mit ſo einer ſchnöden Antwort aufgezogen kommen. Jedoch / weiln das Bündniß noch neu / werden der Frantzoſen Reden noch hoch gegangen ſeyn / wir denn K. Carl / (nach Bericht Bzovii *in Annal. Eccleſ. Tom. XVIII. pag. 418.*) anfangs ſoll geſagrt haben: Initurum ſe breve rationem, qua catenam hanc ſolveret, etſi adamantinam homines prædicarent. Frantzoſen geben der Allianz nach et noch hoch.

§. 11. Hiernechſt geſchiehet Erwehnung / daß König Ferdinand von Neapolis die Lehn von Pabſt empfangen / ob ſey ſolches / nachdem ſein Here Vatter K. Alphonſus ihme das Reich abgetreten / geſchehen / ſondern es wird ſonder Zweiffel reflectiret auf die geſamte Belehnung / welche Pabſt Innocentius VIII. bey Lebzeiten des alten Königs Ferdinandi, deſſen Sohn Alphonſo und Enckel obgedachten Ferdinando ann. 1492. eventualiter gethan / wie davon in Rainaldi Annal. *Tom. XIX. pag. 409.* Nachricht zu finden. Päbſtl. Belehnung K. Ferdinandi mit Neapolin.

§. 12. Es thut auch die Relation ſpeciale Anzeige / was Venedig und Meyland dem Pabſt vor Hülffe zugeſand / nemlich 2000. Mann zu Fuß / und 1000. Mann zu Roß / welches mit dem Worten des Venetianiſchen Hiſtorici Bembi *lib. 2. pag. 63. in Oper.* übereinſtimmet / indem ſelbige alſo lauten: Petierat à Senatu Alexander, antequam de fœdere eſſet confectum; vellent Patres pro ea, qua ſemper civitas fuerat in Romanos Pontifices, pietate, equites levis armaturæ quingentos, milites bis totidem, præſidii ad ſe cauſa mittere. Itaque percuſſo ſtatim fœdere, Patres juſſerunt ex illis, quæ Ravennæ hyemaverant equitibus, quique ibi adhuc quidem morabantur, is ut Romam numerus celeriter contenderet: tum ut Hyeronymo Georgio, qui apud Alexandrum Was Venedig und Meyland dem Pabſt vor Hülffe zugeſagt.

gis, cœperunt trepidare, & communicatis inter ſe conſiliis, deliberabant, quomodo impedimentum inferrent. Der Frantzoſe Belcarius, indem Er *pag. 156.* referiret, wie den Meyländer nunmehro eine groſſe Furcht befallen/beſchreibet die Venetianer mit dieſen Worten: Venetos, natura ſuſpicioſos, idem timor angebat.

Allianz-Gelegenheit wird heimlich und nicht heimlich tractiret.

§. 13. Nun wurde zwar die Allianz-Angelegenheit ſehr geheim tractiret; wie denn der Venetianer Bembus *dict. lib. 2. pag. 42.* ſolch Rühmens davon machet/ quod in conficiendo fœdere, cum tot adeſſent legati, tot civibus tractandæ rei adhibitis, toto demum vocato ſæpius & conſulto Senatu, tanta tamen, juſſu Decem virûm in Patrib. reliquisque omnibus continendæ vocis cura, ut Philippus, Caroli regis legatus, cum in curiam quotidie ventitaret, atque ab legatis reliquis appellaretur, nihil ejus tamen cognoſcere potuerit. Der Frantzöſiſche Geſandte ſchreibet *pag. 568.* ſelbſt: Hi omnes, (nemlich die Römiſche/ Spaniſche und Meyländiſche Geſandten/ ſamt der Republic Venedig/) nocturno tempore occulte conveniebant, & initio per ſcribas rem tractabant. Nam & Veneti imprimis & Mediolani Dux, cum de fœdere adhuc dubitarent, timidius agebant, & ne quid ad Regem efferretur, valde erant ſolliciti. Allein/ wenn man deſſen Relation weiter durchlieſet/ wird ſich finden/ daß Er vor der Publication von allen Nachricht erhalten: Hæc ego reſciveram (lauten deſſen fernere Worte/) cum ab aliis, tum ab ipſis legatorum famulis: nec enim ulli ſumptui, aut labori in eo parcebam, & adeo nihil me latebat, ut etiam, quod initio propoſitum, & quousque facta eſſet progreſſio, ſcirem. Aus dem Schluß dieſer Cominäiſchen Paſſage erhellet/ wie einem Ambaſſadeur zu einem ſonderbahren und hohen Vortheil gereiche/ wenn Er die Geheimniſſe eines frembden Printzen durch Vermittelung und Vorſchub der Seinigen penetriren kan; wie denn auch dadurch das Völcker-Recht gantz und gar nicht beleidiget wird.

Wie man ſelbige gegen den Frantzöſiſchen Geſandten diſſimuliret.

§. 14. Nachdem nun der Frantzöſiſche Geſandte in Erfahrung gebracht/ daß man zu Venedig den Grund zu einer Allianz geleget hatte/ ſetzte Er den Senat zur Rede. Allein die Venetianer/ ob ſelbige wohl das vorſeyende Bündniß nicht leugneten/ wolten doch nicht geſtehen/ daß es wieder Franckreich ſolte aufgerichtet werden/ und gaben vielmehr vor/ wie Sie gemeint wären/ ſo wohl mit König Carln ſelbſt/ als dem Röm. König/ Spanien und allen Italieniſchen Fürſten/ ſich wieder die Türcken in Allianz einzulaſſen. Non oportere iis, (ſeind Worte des Doge zu Venedig/ welche Cominæus *pag. 569.* ſelbſt aufgezeichnet/) quæ vulgo dicantur, habere fidem eſſe civitatem liberam, neque loquendi modum apud ipſos cuiquam præſcribi: non eſſe ipſorum conſilii, aut voluntatis, inire fœdus contra regem, nec ullam ejus rei mentionem hactenus audiſſe: ſed potius & cum ipſo, & cum Maximiliano Cæſare, & Hiſpaniarum Rege, & cum Italiæ principibus omnibus, velle fœdus facere contra vim & tyrannidem Turcicam.

Die Sprache verändert ſich.

§. 15. Bald darauf aber veränderte ſich die Sprache und zeigten die Venetianer dem Frantzöſiſchen Geſandten levato quaſi velo an/ was Ihnen an ſeinem Principal mißfiele: Dolere ſibi, (Comin. *pag. 570.*) quod Rex, cum antea ſemper præ ſe tuliſſet, moliri ſe bellum adverſus Neapolitanos tantum & Turcas, & cum ipſis quoque per literas & nuncios idem confirmaſſet, nunc & Romani Pontificis & Florentinorum oppida atque arces teneat, & in his quoque Piſas, & ad ſe rapiat quicquid ubique poſſit, & Turcam ſinat uti pace, alterum, quod in eo reprehendant, eſſe, quod Aureliorum Dux, quem Aſtæ Rex reliquerit, ſuſpicandi & metuendi cauſas adferat Duci Mediolanenſi, atque eo magis, quod ipſius milites ac familiares, emiſſis aliquot vocibus, non tenuem nec obſcuram alicujus facinoris, de quo cogitent, ſignificationem præbeant.

Allianz kömt zum Schluß.

§. 16. Endlich/ nachdem man auf Seiten Venedig und Meyland lange gezaudert hatte/ daß auch die Römiſche und Spaniſche Geſandten abreiſen wolten/ lieff Nachricht ein/ daß das Schloß zu Neapolis ſich an König Carln von Franckreich ergeben hatte/ welches denn nicht allein bey dem Venetianiſchen Senat eine ſolche Conſternation verurſachte/ daß der daſige Frantzöſiſche Geſandte Cominæus *pag. 571.* in dieſe Worte ausbricht: Poſtquam fierunt allatæ literæ de deditione arcis, denuo jubent me accerſiri, & in cubiculo Ducis, qui tum nonnihil ægrotabat, convenerant circiter ſexaginta. Dux initio ſuæ orationis commemorabat, quod acciderat, arcem Neapolis jam eſſe in poteſtate Regis. Fingebat ille vultum, neque videbatur moleſte ferre, ſed reliqui vehementiſſime cujuſdam triſtitiæ ſigna dabant omnes, &, demiſſo capite, terram intuebantur, & nullo ordine ſe-

de-

debant in inferioribus ſubſelliis. Opinor equidem, quo tempore Romam nunciatum fuit de *Hannibalis prope Cannas victoria*, non fuiſſe majorem Senatus conſternationem, quam fuit iſtorum. Nam præter Ducem, ex ipſis nemo quisquam mihi loquebatur, nemo reſpexit; quod maximopere mirabar, **ſondern auch veranlaßte / daß die Conföderation folgender maßen zum Schluß kam / und beſtunden die Alliirten aus dem Pabſt/ dem Röm. König/ König Ferdinanden in Spanien / Hertzog Ludwigen zu Meyland und der** Republic Venedig.

Allianz zwiſchen dem Pabſt/ Keyſer/ König in Spanien/ Venedig und Meyland/ ann. 1495.

IN nomine ſanctæ & indiuiduæ Trinitatis Patris & Filii & Spiritus ſancti Glorioſiſſimæ Virginis Mariæ & totius cœleſtis curiæ triumphantis. Anno a natiuitate domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quinto Inditione tredecima, die vero ultimo Menſis Martii. Sanctiſſimus & Beatiſſimus Dominus Dominus Alexander Papa ſextus &c. Sereniſſimus & excellentiſſimus Dominus Maximilianus Romanorum Rex &c. Sereniſſimi & excellentiſſimi Domini Ferdinandus & Eliſabeth Reges Caſtellæ &c. Illuſtriſſimus & excellentiſſimus Dominus Auguſtinus Barbadiſo Dux Venetiarum &c. Illuſtriſſimus & excellentiſſimus Dominus Ludovicus Maria Sforcia Anglus Dux Mediolani &c. Sive eorum mandatarii &c. Ad finem pacis & pro quiete Italiæ ſaluteque totius chriſtianæ religionis pro conſervanda dignitate & autoritate Apoſtolicæ ſedis: pro Sacri Romani Imperii juribus tuendis proque defenſione & conſervatione communium ſtatuum partium prædictarum ad infra ſcriptam confederationem: unionem, colligationem intelligentiam & ligam devenere, mutuis ſtipulationibus intervenientibus & per ſingula capitula ſpecialiter repetitis. cum infra ſcriptis pactis: articulis: conuentionibus: promiſſionibus: pœnis. obligationibus: renuntiationibus: modis & juramentis per illud ſpatium temporis & ſub illis formis & capitulis prout inferius continetur.

Imprimis præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter pro ſe & ſucceſſoribus ſuis canonice intrantibus ac Sancta Romana Eccleſia ſuisque adherentibus commendatis & ſubditis nec non prelibati Sereniſſimi Domini Reges & illuſtriſſimi domini Duces pro ſe & ſucceſſoribus ſuis ac adherentibus commendatis & ſubditis: ſiue Mandatarii ſubſcripti nominibus, quibus ſupra, ineunt & contrahunt. bonam. meram & puram vnionem: confederationem: intelligentiam: & ligam duraturam usque ad annos 25. & ultra usque ad illud totum tempus quod ipſis partibus placitum fuerit: ad mutuam (ut dictum eſt) conſervationem ſtatuum partium prædictarum & unius cujusque earum contra omnes & quoscunque (quicunque illi fuerint) dominos & potentatus in Italia impræſentiarum ſtatum habentes & tenentes. Etſi durante liga ſtatum habere in Italia deſierint, qui in decreto non prouocati & non lacesſiti offenderent per ſe vel per alium partes predictas vel ipſarum aliquam ſeu ſtatus adherentes commendatos & ſubditos unius cujusque partium predictarum.

Item conuenerunt quod toto tempore dictæ confederationis & ligæ Sanctiſſimus Dominus noſter tenere & habere debeat. equites quatuor mille & pedites duo mille. Et quilibet præfatorum Sereniſſimorum dominorum Regum & illuſtriſſimorum dominorum ducum equites octo mille & pedites quatuor mille bonarum gentium armigerarum cum quibus inuicem & mutuo ſe juuare & ſuccurrere debeant propriis impenſis cujuslibet dictarum partium in hunc modum videlicet Si aliqua partium contrahentium offenderetur ut ſupra, teneantur aliæ partes quæ ceſſarent a tali offenſione aut mittere dictum numerum gentium ſiue earum partem pro rei exigentia ſuis ſumptibus ut dictum eſt: in auxilium & ſuccurſum partis offenſæ: ſi ita locus offenſionis poſtulaverit: aut ipſas gentes exercere contra offendentem. & ipſius ſtatum: aut mittere loco cujusmodi copiarum parti offenſæ de tempore in tempus pecunias infra ſcriptas ad rationem anni juxta arbitrium & electionem partis auxiliantis & contribuentis videlicet Sanctiſſimus Dominus noſter ducatos triginta mille & quilibet prædictorum Sereniſſimorum dominorum Regum & illuſtriſſimorum Dominorum Ducum ducatos ſexaginta mille quæ quidem ſumma unicuique ſpecificata neque per acceſſum aliorum ad ligam neque per defectum alicujus ex liga diminui vel augeri poſſit; Et ſi caſus neceſſitatis exigeret auxilium maritimum triremium aut nauium ſeu nauigiorum ab aliqua partium in eo caſu diſalcari debent & excomputari ejusmodi impenſa maritima in numero copiarum terreſtrium aut pecuniarum. Caſu vero quo vno & eodem tempore plures ex partibus contrahenti-

hentibus offenderentur tunc mitti debeant auxilia ab aliis confederatis ceſſantibus ab offenſione per ratam, ut eſt honeſtum: videlicet ſi duo offenderentur auxilia mittantur per dimidium, ſi tres, per tertium: ſi quatuor. per quartum: Et teneatur quilibet ſupra ſcriptorum contrahentium qui noſtris offenderetur gentibus miſſis in ipſius auxilium per ſua loca & dominia prouideri facere de allogiamentis & commeatibus ſoluendis tamen ab ipſis gentibus pretio honeſto & conuenienti; omnia autem ſupra & infra ſcripta intelligantur bona fide & ſine cauillatione dolo & fraude, quæ nemini debent patrocinari; Verum ob vicinitatem & contiguitatem ſtatuum Sanctiſſimi domini noſtri & illuſtriſſimorum Dominorum Venetiarum & Mediolani ducum: conuenerunt ipſi SanctiſſimusDominus noſter & illuſtriſſimi domini duces: ut ſi aliquis eorum offenderetur ut ſupra, teneatur alii duo non ſolum præſtare auxilia offenſo juxta formam præcedentis capituli: verum etiam auxiliari ſibi inuicem cum numero copiarum quas eorum quilibet habere & tenere eſt obligatus virtute hujus confederationis.

Item convenerunt quod præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter præter auxilium dictarum juuare quoque debeat confederatos ſuos cum armis ſpiritualibus juxta rei exigentiam. & quantum de jure licuerit ſue ſanctitati;

Item ſi forte occurreret, quod Deus avertat, quod ad bellum deueniretur, non poſſit quouis modo fieri pax: niſi cum ſcientia ſociorum & cum reſeruatione & ſine præjudicio preſentis confederationis & ligæ;

In caſu autem quo offendens offenſo pro offenſione ſatisfactionem exhiberet, treugas & inducias peteret a bello aut moleſtia deſiſtere: & ſe coram confederatis juri ſubjicere vellet, teneatur tunc offenſus adquieſcere: & partes illas oblatas judicio & conſilio confederatorum acceptare, & relinquere. Et ſi talis offenſus nollet, poſſint cæteri ex liga auxilium in eo caſu ab ipſo offenſo amouere & pro eo bello de cetero denegare:

Item conuenerunt quod aliqua pars prædictarum facta concluſione præſentis ligæ non poſſit ad aliquam intelligentiam ſeu ligam deuenire cum aliqua potentia habente, ut ſuperius expreſſum eſt in Italia ſtatum, niſi de communi conſenſu & voluntate omnium partium: & niſi fuerit ſine præjudicio & cum reſeruatione capitulorum præſentis ligæ: quibus nullo pacto liceat derogari.

Item reſeruetur unicuique Domino & potentatui locus ingrediendi hanc ligam ſecundum uniuscujusque decentiam, cum illis modis conditionibus & obligationibus quæ partibus contrahentibus hanc ligam viſæ fuerint & placebunt.

Item poſt concluſionem præſentis ligæ teneantur partes & quælibet earum intra menſes tres nominaſſe inuicem ſuos adhærentes & commendatos cum hac declaratione pro majori cautela, quod nulla partium nominare poſſit in ejusmodi dominatione facienda aliquem dominum aut potentatum qui dignitate. titulo; aut potentia non ſit inferior vnicuique partium principalium hujus confederationis. Et hoc quoniam ſi quis majoris gradus beneficio ipſius confederationis uti voluerit, equum quoque eſt ut aliorum confederatorum conditionibus & obligationibus pariter ſubjaceat prout partibus contrahentibus viſum fuerit conueniens:

Item præſens liga & confederatio per partes contrahentes infra terminum duorum menſium a die ſtipulationis potentiis univerſis & ligæ hincinde in forma publica & autentica per publica inſtrumenta & literas debeant approbari & ratificari inſtrumentaque vel literæ ratificationis hujusmodi vicisſim mitti & tradi debeant, firmis nihilominus remanentibus in omnem euentum aliis omnibus capitulis hujus confederationis:

Item conuenerunt quod principalis liga per beatitudinem Pontificiam & illuſtriſſimos Dominos duces præfatos ſolenniter publicari debeat, die domitico palmarum: qui cur. 12. menſis Aprilis proximo futuri in terris & dominiis cujuslibet eorum cum ſolennitatibus & proceſſionibus demonſtrationibus & ſignis gaudii & lætitiæ vt eſt conſuetum: & hoc idem eodem die ſeruetur a CæſareaMajeſtate ſi tempus & locus ita patientur. Sin minus in vno ex proximis diebus paſchalibus. Sereniſſimi vero Reges Hiſpaniæ faciant ſimilem publicationem poſt habitam notitiam in una ex feſtiuitatibus proxime ſequentibus ipſam notitiam a Majeſtatibus habitam.

Item ne magis potentes minus potentes opprimant vtque cuilibet quod ſibi jure com-

competit reddatur convenerunt partes contrahentes, quod ſi forte occurreret ad bellum deuenire in quo caperentur per copias confederatorum dominia capta loca aut bona quæ eſſent uel fuiſſent alicujus ipſarum partium ſiue eorum adhærentium & commendatorum, ſimiliterque illorum qui de conſenſu & voluntate confederatorum poſt concluſionem ligæ ligam intrabunt. In hoc caſu ipſa dominia capta loca & bona reſtitui debeant ſpoliatis cum illis pactis & conditionibus quæ partibus contrahentibus hanc ligam videbuntur.

Item ſi aliqua pars in liga comprehenſa vel quæ poſt contractum ligæ ligam ſiterabit aut domini vel communitates pro adhærentibus aut commendatis dati per aliquam partium in liga comprehenſarum offenderent aliquam ex partibus principalibus ſeu adhærentes uel commendatos alicujus ipſarum partium, non intelligatur liga violata quoad alias partes non contrafacientes: ſed omnes aliæ partes principales in liga comprehenſæ teneantur ad requiſitionem offenſi contra offendentem ſubſidia præſtare offenſo pro ejus defenſione bona fide, ſecundum caſus exigentiam, quemadmodum facerent & facere deberent ſi talis offendens non eſſet in liga principalis aut acceſſorius ullo modo comprehenſus.

Item contingente caſu belli, quod abſit, cum aliquo ex colligatis vel in liga comprehenſis partes aliæ non ſolum teneantur non dare tranſitum & receptum ac victualia gentibus ad offenſam alicujus partium tranſeuntibus ſed illis tranſitum interdicere, non ſolum denegando ſibi prædicta ſed etiam obſiſtendo ne tranſeant ad offenſam ut ſupra bona fide & ſecundum caſus exigentiam.

Item quod aliqua partium prædictarum non poſſit nec debeat accipere neque conducere ad ſeruitia & ſtipendia ſua aliquem Capitaneum armorum ductorem comeſtabilem uel alium ſtipendiarium alicujus alterius partis ſine ſcientia & conſenſu illius partis cujus eſſet ſtipendiarius & ſi quis ex prædictis Capitaneis armorum ductoribus armigeris Comeſtabilibus & ſtipendiariis fugeret & ſe reciperet in dominium alicujus ex iisdem partibus, pars illa in cujus dominio hujusmodi transfugerent, teneatur ad omnem requiſitionem & inſtantiam partis a qua auffugerint eos realiter & perſonaliter detineri facere in quocunque loco dominii ſui, nec poſſint relaxari donec reſtituerint quicquid abſtulerunt aut cum iis a quibus auffugerint concordes fuerint.

Item cum ex laudabili conſuetudine ſacrorum canonum inſtituta Sereniſſimus Dominus Romanorum Rex ad Imperatorium culmen electus pro Cæſareo dyademate accipiendo Romam ſit profecturus, Præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter & illuſtriſſimi Principes promiſerunt & promittunt præfatæ Cæſareæ Majeſtati & omnibus copiis ſuis tranſitum liberum per omnes civitates & quæcunque loca & paſſus ditionum ſuarum, & cum exhibitione commeatuum neceſſariorum, qui tamen ſolui debeant ab ipſis gentibus pretio conuenienti, nec aliqua moleſtia: injuria: damnum: aut offenſio: inferri debeat ab eisdem copiis alicui ſubditorum aut locorum præfatorum Sanctiſſimi Domini noſtri & illuſtriſſimorum Ducum qui ſibi præſtabunt omne auxilium & fauorem oportunum pro abundantiori copia Commeatuum prædictorum.

Item pro declaranda uniuerſo orbi ſumma obſeruantia qua illuſtriſſimi & excellentiſſimi domini Venetiarum & Mediolani Duces proſequuntur Cæſaream Majeſtatem, præfati Illuſtriſſimi Domini Duces promiſerunt eidem Majeſtati proficiſcenti Romam ad accipiendam coronam Imperii ſui mittere ad eandam comitandam ducentos quadringentos pro quolibet ipſorum illuſtriſſimorum Dominorum Ducum propriis ſtipendio & impenſis, quæ quidem copiæ comitari habeant prænominatam Majeſtatem Rhomam usque & ſtare ad omnem ipſius obedientiam & mandatum.

Quam quidem unionem intelligentiam ligã & confederationem & omnia & ſingula in præſenti inſtrumento contenta partes præ. dictæ ſiue Mandatarii ſui earum nomine & quælibet ſeu quilibet eorum dictis nominibus promiſerunt ad inuicem mutuis ſtipulationibus interuenientibus attendere firmiter & inuiolabiliter obſeruare etiam cum omnibus clauſulis. pœnis. juramentis & obligationibus & renunciationibus generalibus & particularibus in ſimilibus poni conſuetis, quae ponantur a verbo ad verbum: Et ad majus robur & firmitatem mandatarii omnes ſubſcripti manibus propriis in ſubſequenti latere ſe ſubſcribent:

Petrus epiſcopus Chalagur. & Calab. Sanctiſſimi Domini noſtri Alexandri papæ ſexti Orator & legatus & mandatarius omnia ſcripta ultra approbo & manu propria ſubſcribo.

Aluiſius Bechetus Sanctiſſimi domini noſtri

noſtri orator & mandatarius omnia ultra ſupra ſcripta approbo & manu propria ſubſcripſi.

Udalricus electus Tridentinus, Romanorum Regis Orator & Mandatarius omnia ultra ſcripta approbo & confirmo manu propria.

Ego Joannes Greydner utriusque juris doctor præpoſitus Eccleſiæ cathedralis Brixinenſis orator & mandatarius Romanorum Regis omnia ſupra ſcripta manu propria approbo.

Ego Leonardus de Velis miles orator & mandatarius Sereniſſimi Domini Romanorum Regis omnia & ſingula ſupra ſcripta manu propria ita eſſe atteſtor & approbo.

Ego Walterus de Stadion Orator & Mandatarius Rom. Regis omnia ut ſupra manu propria confirmo.

Jo. Lorenzo Suarenes Embaſſador & menſagero de Rei & de la Reina de Eſpaua firmo quanto, & ultro & ſcritto de mi manu propria.

Ego Marcus Boloni conſiliarius & Mandatarius Sereniſſimi principis & Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſupra ſcripta omnia confirmo manu propria.

Ego Leonardus Lauredanus procurator Sancti Marci ſapiens conſilii & mandatarius Sereniſſimi principis & Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſcripta omnia confirmo & approbo ac manu propria ſubſcripſi.

Ego Andreas Barbadiſo Q. S. P. ſapiens terræ firmæ & mandatarius Sereniſſimi principis Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſcripta omnia approbo & manu propria ſubſcripſi.

Ego Anthonius de Trintio epiſcopus Comenſis & Comes ac Illuſtriſſimi & excellentiſſimi principis Domini Dom. Ducis Mediolani orator & mandatarius omnia ultra ſcripta manu propria confirmo.

Ego Fr. Bernhardinus Vicecomes orator & mandatarius Illuſtriſſimi Domini Ducis Mediolani omnia ultra confirmo.

Ego Thadeus Vicomercatus Doctor Vtriusque juris & eques Illuſtriſſimi Domini Ducis Mediolani orator & mandatarius omnia ultra ſupraſcripta approbo & manu propria ſubſcripſi.

Actum Venetiis in ducali palatio in chamera cubiculari Sereniſſimi principis Venetiarum & præſentibus Magnificis & præſtantiſſimis Viris Domino Joanne Dedo Cancellario Venetiarum digniſſimo, Domino Caſpare Avidua ac Domino Zacharia Friſco Secretariis. Ac Domino Bernhardino de Figino Mediolanenſi, Secretario magnificorum Dominorum oratorum Mediolanenſium, teſtibus ad ſupra ſcripta omnia convocatis habitis & rogatis.

Ego Bernhardinus de Ambroſiis, Sig.

§. 17. Hierauf that der Senat zu Venedig dem Frantzöſiſchen Geſandten das von Eröffnung/und erſtattet dieſer *pag. 374.* davon folgenden Bericht. Perfecto & decreto fœdere, quod fuit ſub noctem valde ſero, poſtridie, paulo quam ſolebant citius adeſſe me jubet. Cum aſſediſſem, Dux incipit, feciſſe ipſos eum Pontifice Romano fœdus, & cum Maximiliano Cæſare, & cum Hiſpaniarum Rege, & Mediolani Duce, tribus potiſſimum de cauſis: ut Rempublicam Chriſtianam ab immanitate Turcica defendant, ut Italia pace utatur, & ut ſinguli privatim locum atque dignitatem ſuam tueri poſſint, ad eamque rem auxilia invicem communicent. Hæc (ſchreibet Belcarius *lib. 6. pag. 157.*) palàm efferebantur, ſed inter arcanas conventiones de Carolo Regno Neapolitano pellendo actum erat. Wird dem Frantzöſiſchen Geſandten eröffnet.

§. 18. Unter dieſer Publication ſoll der Frantzöſiſche Geſandte dergeſtalt erſchrocken ſeyn/ daß Er auch/ nach dem Abtritt/ eigentlich nicht gewuſt/ was der Senat zu Venedig mit Ihme geſprochen. Itaque (ſchreibet Bembus *pag. 62.*) cum poſtridie ejus diei, quo die ſcripta lex eſt, in curiam vocatus à principe fœdus eſſe percuſſum intelligiſſet, & nomina fœderatorum cognoviſſet, mens penè hominem reliquit, tamen princeps ei dixerat, ea quæ feciſſent, non propterea eſſe facta, uti bellum cuiquam inferrent, ſed ut, ſi inferretur, propulſarent. Demum is, revocato ad ſe pauliſper animo, *quid*, inquid, *meus rex in Galliam reverti non poterit?* tum princeps, *ille verò*, inquit, *poterit, ſi redire amicus debet, neque illum rebus omnibus juvabimus.* Quo reſponſo accepto diſceſſit, atque ubi curia egreſſus, remenſis quas aſcenderat ſcalis, in aream deſcendit, ad ſcribam Senatûs, qui eum comitabatur, converſus, *rogo te*, inquit, *fodes, mihi eum ſermonem recenſeas, quem princeps mecum habuit: nihil enim jam ejus memini.* Nun iſt wohl gewiß/ daß der Geſandte/ als ihme von dem Bündniß Eröfnung beſchehen/ ſehr erſchrocken/ wie Er denn ſelbſt davon Anzeige thut/ allein die große Alteration iſt nicht/ (wie Bembus meinet/ inmaſſen nur inſerirte Worte auf obige immediate folgen/) dahero Ob der Frantzöſiſche Geſandte darüber erſchrocken.

hero entſtanden/ weil der Legatus von der ſo heimlich tractirten Affaire vorher keine Nachricht gehabt / mithin Er ſich deſſen nicht vermuthet hätte / ſondern aus einer gantz andeen Urſache beſchehen/ in dem Er in Gedancken geſtanden/ die in dem Bündniß benante Völcker wären ſchon würcklich auf den Beinen. *Iis rebus cognitis,* (laut deſſen Worte *pag.* 574.) valdè angebar animo, propter periculum Regis, quod putarem, eos jam paratas habere copias, præſertim Germanorum. Quod ſi accidiſſet, Regem prohibuiſſeot redire in Galliam. Erat mei propoſiti, non nimium progredi oratiooe: ſed cum illi me ſuis verbis eximularent, dicebam, pridie ejus diei atque etiam ſuperioribus aliquot diebus, ad Regem omnia me ſcripſiſſe, qui reſponderit, ſe & ex urbe Roma & Mediolano de re tota jam ante cognoviſſe. Ibi cæperunt eo me reſpicere omoes, ac vultu ſignificabaot, mirari ſe, quod dicerem, ad Regem me ſcripſiſſe, valdè enim præ cæteris indulgeot ſuſpicionibus, & ſummo ſilentio conſilia ſua tegunt, & per ſuſpicionem aliquando comprehenduot homines: eaque fuit cauſa, quamobrem iſtud dicerem. Hoc quoque addebam, enunciaſſe me Aureliorum & Borboniæ Duci, ut Aſtam rebus omnibus neceſſariis munirent: exiſtimans hoc ipſum eſſe allaturum aliquam moram obſidioni. Nam ſi tam fuiſſent parati ad res omnibus, quam jactabant, facile cepiſſent oppidum, quod neque tum erat, neque multis poſt menſibus fuit inſtructum. Ad hæc ille, ſe non oppugnandi Regis, verum ſui defendendi cauſa fœdus hoc iniiſſe, & copias conducere dicebane: non ſe poſſe ferre illa verborum ludibria; finxiſſe Regem, quaſi præter Neapolitanum Regnum nihil aſſereret, ut eò commodius deinde bellum inferret in Turciam: nunc autem, quid ſit ipſius conſilii, ſatis apparere: hoc rem moliri, ut & Mediolani Ducem, & Florentinam Rempublicam opprimat, & Eccleſiæ Romanæ poſſeſſiones invadat. Tum ego Gallorum Reges ea ſemper fuiſſe religione, ut Eccleſiam non ſolum maximo ſuo labore atque periculo defenderint, verum etiam ampliſſimis facultatibus auxerint atque ortiarint: hunc etiam adeò non degenerare à ſuis majoribus, ut Eccleſiæ ſit ſtaturus aliquid potius, quam adempturus: non hanc eſſe veram doloris cauſam, ſed ad ſpectare ipſos, quemadmodum & Italiam omnem perturbent, & occaſione ita ſuum imperium amplificent.

§. 19. Die ſolenne Publication geſchahe erſt auf dem Oſter-Feſte. Non fuit autem, (Cominæus *pag.* 576. in fin.) divulgata confœderatio. Pontifex enim Romanus juſſerat differre ad diem usque Dominicum, qui proximè Paſcha antecedit, quem ipſi *Olivarum diem* appellant. Eum conſtituit, quò & per Hiſpaniæ, & Germaniam & Venetiis pronunciaretur fœdus, ac juſſit, ut & Principes ipſi confœderati atque eorum legati ramum oleæ circumferrent ſinguli; quod *pacis atque fœderis indicium* eſſe conſuevit. Solenne Publication der Allianz.

§. 20. Nach ſolcher aus denen Scriptoribus gefertigten Relation, zu denen Acten zuſcheeiten / ſo geben ſelbige die Nachricht/ was maſſen der König von Neapolis auf den Reichstag nach Worms eine Bothſchafft abgefertiget/ und duech ſelbige ſo wohl bey dem Röm. König als Churfüeſten und Ständen / über den König in Feanckreich/ wegen ſeines Unternehmens in Italien/ Beſchwerde füheen / auch daß Er in die Allianz mit eingenommen/ und Ihme Aſſiſtenz geleiſtet werden möchte / nachſuchen laſſen. K. Ferdinand von Neapolis thut Nachſuchung umb die Einnahme und Hülffe.

§. 21. Des Neapolitaniſchen Geſandtens Audienz bey der Reichs-Verſammlung geſchahe Montags nach Oculi, und ſo bald der Geſandte abgetreten/ eröfnete/ nomine des Röm. Königs / Chur-Meintz nicht allein bey ihrer Majeſtät deeſelbe ein gleiches Anbeingen gethan / ſondeen auch der Pabſt umb 4000. Mann zur Beſatzung der Stadt Rom nachgeſuchet hätte/ (von welchem Päbſtl. Geſuch Cap. 16. ein mehrers/) und möchten die Ständte Ihrer Majeſtät mit einem Rath / was in beeden Sachen zuthun/ an Hand gehen. Die über beede Affairen damahls gefertigte Regiſtratur lautet alſo: Läſt ſolches auf dem Reichstage zu Worms anbringen.

Regiſtratura, Montags nach Oculi, wegen der von König zu Neapoli, wie auch dem Pabſt wieder Franckreich geſuchten Hülffe/ anno 1495.

Es iſt des Kings von Napols Bothſchafft auch erſchienen/ vnnd begert/ zu Werbung zu thun / vor des Heiligen Reychs Churfürſten / Fürſten / vnd Stende des Reychs/ ſo bey einander auf dem Rathaus verſamelt waren: Darzu ſind die Sendboten der Stet auch erfordert: Vnd hat dieſelb Bothſchafft des Kings von Neapolis jr Werbung gethan. Mit erzelen der Beſchwerd/

Uberziechen/ vnd Eroberung der Stadt vnd Küngreychs zu Napols/ des ſich der Küng von Franckreich underſtanden/ und ainen merckklichen tail mit ſaupt andern Welſchen Landen/ vnd Steten/ zum Römiſchen Reych gehörich/ vnder ſich pracht hab. Vnd wiewol dem Küng zu Napols noch müglich ſey/ ain vermüglich Volck oder Höre bey einander tzu bringen/ ſolichem Gewalt des Küngs von Franckreychs widerſtand zu thun/ hat die Botſchafft doch entlichs beſchloſſen darauff/ vnd gebeten/ den Küng von Napols auch in die aynigung/ dauon yetz auff diſem tag gehandelt ſoll werden/ zwiſchen Unſerm Hailigen Vatter dem Babſt/ vnſerm allergnedigiſten Herrn/ dem Römiſchen Küng/ vnd dem Küng von Hiſpanien/ auch den Venedigern vnd Meyland/ mit einzulaſſen/ zubegreiffen/ vnd jhm Hilff zuthun ꝛc. Mit ainer langen zierlichen Rede/ in latin/ die güetlich gehört ward. Demnach/ vnnd als die gemeldet Botſchafft abgetretten was/ redt vnſer Gnedigiſter Herr von Mennтz/ vnd gab tzu verſteen diſe maynung: wie die Kö. Majeſtat Jnen Churfürſten zuerkeñen geben/ daß dergleichen durch die gemelten Botſchafft des Küngs von Napols auch bey ſeiner Kö. Majeſtat geworben/ geberen und angeruffen wäre.

Desgleichen het ſein Küngkliche Majeſtat angelangt/ daß der Küng von Franckreich am widerkeren were auß dem Küngreich Neapolis: in Maynung/ wider auff Rom tzu ziehen/ vnd Rom gewaltiglich einzunemen/ und ſeiner Küngklichen Mayeſtat von vnſerm hayligen Vatter/ dem Babſt geſchriben vnnd begert/ vier tauſent Mann hinein zu ſchicken/ Rom damit zubeſetzen vnd zubehalten ꝛc. Darauf hette die Küngl. Majeſtat begert Rats ꝛc. wes in baiden Sachen/ tzu thund wäre: Sollich baid fürgehalten Sachen müg ain yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben ſey/ dergleichen wölten Si/ Churfürſten/ auch thun/ vnnd ſich wider verſameln/ Antwurt zu faſſen vnnd der Sendbotten maynung auch dabey zu vernemen.

Cap. XV.

Ob der Röm. König ſich in das wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß mit Conſens der Reichs-Ständte eingelaſſen?

§. 1.

Argumentum pro, negativa.

DAß König Maximilian, als Ihre Maj. ſich in das mit einigen Potentzen wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß eingelaſſen/ der Reichs-Ständte Conſens adhibiret/ findet man keine gewiſſe Nacheicht/ allen Vermuthen nach iſt ſolches auch nicht geſchehen/ maſſen ſich ſonſt Königl. Maj. da ſie von den Ständten Hülffe verlanget/ ſich auf die Einwilligung dergeſtalt würden berueffen haben/ daß ſelbige/ weiln ſie zu dem Bündniß ihren Conſens gegeben/ nunmehro auch ſonderlich da Noth vorhanden/ den Effect darlegen müſten/ michin mit ihren vorgebrachten exceptionibus, weiln davon in tabulis Fœderis nichts enthalten/ nicht gehöret werden dürfften.

Remotirung eines Dubii.

§. 2. Zu leugnen iſt zwar nicht/ daß Ihre Maj. ſich in ihren fernern Propoſitionen auf die Tabulas fœderis bezogen/ wie denn in der ſpecial-propoſition *cap. 17. §. 9.* ſtehet: Vnd ſo nun ſein Kön. Majeſtät/ in Krafft vorgemelter Einung/ von denſelben Bundsgenoſſen umb Hülffe angeſucht werde/ ꝛc. ingleichen *Cap. 21. §. 4.* in der propoſitione ſecunda: Vnd hab der Herzog von Meyland die Kün. Majeſt. angeruffen/ vnd erſucht/ in Krafft der Bundniß/ im hülflich zuſeyn: Allein ſolches iſt nur reſpectu der Königl. Maj. die in das Bündniß getreten/ zuverſtehen. Es lauten die Wörte nicht/ daß die Hülffe ex lege fœderis vom Reich zu præſtiren/ ſondern daß ſelbige von Ihrer Majeſt. Krafft fœderis, geſuchet werde; Und brauchen Ihre Maj. gegen die Reichs-Ständte/ da ſie eine Hülffe vom Reich begehren/ gantz andere Argumenta. Man hat auch die Wörte in der §. ult. vorſtehenden cap. befindlichen propoſition, da der König von Neapolis gebeten/ man möchte ihn auch in die Einung/ davon itzt auf dieſen Tag gehandelt

handelt solt werden / mit einnehmen/ nicht auſſer Betrachtung zulaſſen/ wiewohl ſelbige den anſcheinenden Verſtand nicht haben/ daß in his Comitiis das Fœdus eeſt geſchloſſen werden ſolte / maßen ſolches zu Venedig bereits beſchehen / ſondern der Senſus wird dahin gehen/ daß man von dem zu Venedig geſchloſſenen Bündniß auf gegenwärtigen Reichs-Tage mit denen Ständten/ ratione einer von Kön. Majeſt. verlangenden Hülffe handeln würde; Nichtweniger iſt die Paſſage in der Propoſ. *dict.* §. *9. cap. 16.* zu attendiren / da Kön. Maj. von der zwiſchen dem Pabſt / Röm. König/ Spanien/ Meyland und Venedig geſchloſſenen Allianz denen Ständten Nachricht ertheilen ; Ja/ wenn man die Kön. Propoſition, welche unten *cap. 37.* §. *1.* vorkömt/ durchlieſet/ und darinnen findet/ daß Königl. Maj. ſich erbothen / den Bunds-Brief der Verſamlung fürhalten und hören zulaſſen/ ſo wird man in ſolchen Gedancken noch mehrers geſtärcket werden. Gewiß! man würde/ wenn Conſenſus Statuum vorhanden geweſen/ die formulas loquendi gantz anders eingerichtet haben.

Ob der Conſens nöthig geweſen.

§. 3. Hierzu kömbt noch hauptſächlich/ daß in damahligen Zeiten ein Röm. Keyſer die Principia geführet/ ob ſey zu einem Reichs-Bündniße nicht einmahl der Ständte Conſens von nöthen. Denn als einige Jahe hernach/ nemlich ann. 1508. eben König Maximilian mit dem Pabſt/ Franckreich und Spanien wieder Venedig ein Bündniß/ Statibus inſciis , geſchloſſen hatte / und dieſe deshalber Beſchwerde führeten/ antwortete er darauff : Zu der Einigung ſey der Ständte Bewilligung nicht nötig geweſen ; ſondern er habe das/ als ein regierender Keyſer / nach Schickung des Allmächtigen/ auch hohem Raht und Erwegen/ und dem H. Reich Teutſcher Nation und gemeiner Chriſtenheit zu gut/ aus ſich ſelbſt wohl Fug und Macht gehabt. Wo ihnen dann die Ständte ſolches nicht lieb ſeyn laſſen wolten / möchte ihnen darumb übel geſprochen werden / In Anſehung ihrer Pflicht und Eyd/ die ſie wohl weiſete/ was ſie ihm und dem heiligen Reich gonnen und ſchuldig ſeyn ſolten.

Mangel des Conſenſes machet Schwürigkeiten.

§. 4. Wiewohl auch / wenn der Keyſer ohne Conſens der Ständte/ in Sachen/ die mehr auf potentiam als poteſtatem ſich ziehen/ etwas unternommen/ dieſe nachgehends nicht mit beygetreten/ welcher Status ſonder Zweiffel nachgehends verurſachet / daß das Jus fœderum in Capitul. Caroli V. eingeſchrencket worden.

CAP. XVI.

Von Pabſts Alexandri VI. verlangter Hülffe von der Reichs-Verſamlung zu Worms wieder König Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

2. Rotte Reichs-Raht ſtimmet auf Furcht der Allianz auf die Billigkeit und Nutz an.

SO bald König Carl VIII. in Franckreich von dem wieder ihr zu Venedig aufgerichteten Bund hörte/ wurde Reichs-Rath gehalten/ in welchen dann/ weiln in damahligen Zeiten etwas ungewöhnlich war/ daß ſich ſo viel Potentaten alliiret hatten/ der Schluß dahin ausfiel/ daß man ehe die Conjunction der Conföderirten geſchehen/ nach Franckreich zurück gehen möchte. Belcarius *lib. 6. n. 20. pag. 158.* thut davon dieſe Meldung : Intellecta fœderatorum adverſum ſe conſpiratione Carolus anxius (neque enim tot, tantosque principes antea ſimul coiſſe quisquam recordabatur, prudentiſſimos quosque è ſuis ducibus in conſilium adhibuit. Illi ſtatim antequam fœderatorum vires una coirent, in Galliam redeundum conſuerunt.

Der König läſſet ſich ſolchen Rahe in gewiſſer maße gefallen.

§. 2. König Carl ließ ſich die Rückkehr gefallen/ reſolvirte aber anbey/ einige Mannſchafft zur Defenſion des conquetirten Landes zurück zulaſſen/ und was mitgenommen worden/ in numero (was nemlich zurück gelaſſen/ und was mit genommen worden/) differiren die Hiſtorici ; jedoch kommen ſelbige darinnen überein/ daß nicht gnug Volck vorhanden geweſen/ die Conqueten zu defendiren und den König ſicher zu begleiten. Und von denen hin und wieder in den Provintzien geſetzten Gouverneurs meldet Cominæus *pag. 579.* Paſſim conſtituit præfectos, è quibus plerique cupi-

pide & avare, nonnulli etiam parum bona fide rem administrabant.

Pabſt fürchtet ſich vor einen Uberfall bey dem Rückzuge.

§. 3. Gleichwie nun der Rückzug auf Rom wieder zugehen ſolte/ und dann eine Rede entſtund/ ob wolte der König dieſe Stadt gewaltiglich einnehmen: Alſo iſt wohl zu glauben/ daß der ſo genante heilige Vater ſich auch muß gewaltiglich gefürchtet haben/ beſondees wenn er ſich erinnerte/ daß er bey dem Hineinzuge mit dem König ein Bündniß aufgerichtet/ bald aber hernach ſo wohl davon abgetreten/ als auch gar wieder ſeinen Conföderirten ſich in ein Gegen-Bündniß eingelaſſen. Und ob ſchon die Zahl der in Tabulis Fœderis geſetzten Mannſchafft richtig gnug/ man auch gemeinet war/ dem Frantzoſen den Paß zu verlegen/ confœderati (meldet Cominæus *pag. 578.*) jam cogebant manus, ut tranſitu Regem prohiberent; ſo ſtunden doch die meiſten Soldaten zur Zeit nur auf dem Papiere.

Suchet bey dem Röm. König Aſſiſtenz.

§. 4. Unter denen Conföderirten war auch bekändter maßen der Röm. König Maximilian mit begeiffen/ weiln nun der Pabſt in Erfahrung gebracht hatte/ daß Röm. Königl. Majeſt. der Jtalieniſchen Troublen und anderer Reichs-Angelegenheiten halber/ einen Reichs-Tag nach Worms ausgeſchrieben hatten/ und auf ſelbigem von denen Reichs-Ständen Aſſiſtenz wieder die in Jtalien dominirende Frantzoſen verlangen würde: Solſchreiben Ihre Päbſtliche Heiligkeit an Kön. Majeſt. gaben von dem erſchoſſenen Ruff Nachricht/ und verlangten 4000. Mann/ mit welchen ſie die Stadt Rom beſetzen wolten.

Ihre Maj. thun das von den Reichs-Ständen Erbſſnung.

§. 5. Es ermangelten auch Königl. Maj. hierauff nicht/ denen Ständten durch Chur-Meintz davon Eröffnung zu thun. Welches geſchahe/ nachdem der Geſandte des Königs von Neapolis in der Reichs-Verſammlung Audienz gehabt/ wie davon Cap. XIV. Anzeige beſchehen. Die hieher gehörige Paſſage lautet alſo: Desgleichet het ſein Königkliche Majeſtät angelangt/ daß der König von Franckreich am widerkeren were/ aus dem Königreich Neapolis. In Maynung/ wider auf Rom zu ziechen: Vnd Rom gewaltiglich einzunemen vnd ſeiner Königklichen Majeſtät/ von unſerm hayligen Vatter/ dem Babſt/ geſchriben vnnd begert/ viertauſent Mann hinein zu ſchicken/ Rom/ damit zu beſetzen/ vnnd zu behalten ꝛc. Darauf hette die Königkl. Majeſtät begert/ Rats ꝛc. wes in balden/ (nemlich der Neapolit. und Pabſtlichen) Sachen/ zu thund wäre: Sollich bald fürgehalten Sachen müg ain yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben ſey.

Pabſt dancket vor die angebothene Hülffe.

§. 6. Das Pabſtliche Breve, in welchem Pabſt Alexander VI. von K. Maximilian 4000. Mann zur Beſatzung der Stadt Rom verlanget/ und worauff ſich vorangeregte Propoſition beziehet/ iſt in Actis Comitialibus nicht zu finden/ hingegen aber iſt mir ein anderes hieher gehöriges zuhanden kommen/ darinnen Ihre Heiligkeit dem Röm. König vor die angebothene Hülffe dancksagen/ auch wegen der mit einander getroffenen Allianz gratuliren. Sothanes Breve lautet wie folget:

Breve Pabſts Alexandri VI. an K. Maximilianum I. eine Dancksagung wegen angebothener Hülffe/ wie auch Gratulation wegen der miteinander getroffenen Allianz betreffend/ ann. 1495.

Alexander Papa VI.

CAriſſime in Chriſto fili noſter ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Binas ſimul literas *Majeſtatis tuæ* heri accepimus, primas datas Wormaciæ decima ſeptima, ſecundas ibidem vigeſima quinta Marcii, per quas piam mentem ferventemque atque catholicum animum *tuæ Regiæ Majeſtatis* erga nos, ſedem apoſtolicam, ſanctamque Romanam Eccleſiam, matrem tuam, vidimus & intelleximus, & quantopere & dignitatem ac perſonam noſtram, ſtatumque eccleſiaſticum ab omni perturbatione & preſſura defendere & præſervare promptus & avidus es, offerens pro noſtra Eccleſiæque tutela armatos milites, bellicè expeditos, ſtipendiisque ſolutos, ad nos mittere, quodque ad oras Italas tendere feſtinas, ut ſanctam Romanam Eccleſiam Chriſtianamque rem publicam à turbulentis moleſtiis eripias, & in ſecuram reducas tranquillitatem. Non poſſemus exprimere, cariſſime fili noſter, quantam animi lætitiam & conſolationem hinc dem tuis literis conceperimus, gratias Deo omnipotenti agentes, quod noſtro tempore *tam catholicum Principem & Eccleſiæ advocatum* præſticerit. Suſcipimus & accepimus grato & paterno animo oblationes *ſinceritatis tuæ*, utpote plenas omni devotione & ardore, & habemus illi ingentes gratias, ſupplicantes divinæ bonitati, ut *Majeſtati tuæ* condigne pro nobis retribuat. Nos quidem & in minoribus conſtituti, & ad apoſtolatus apicem divina bonitate aſſumpti ſemper

semper *celsitudinem tuam* singulari quodam amore & peculiari affectu complexi fuimus, non immemores veteris & continuatæ consuetudinis, quam cum clar. memor. Friderico Imperatore, genitore tuo, incessanter habuimus, & cum *tua celsitudine* omni zelo & toto corde prosequi atque continuare intendimus, pro cujus gloria & splendore nos omnesque facultates nostras propensissime offerimus. Accedit quoque nunc vinculum fœderis & connexio ligæ, quæ divina disponente voluntate nuper inter nos contracta est, de qua plurimum atque plurimum lætamur, & *tuæ Majestati* congratulamur, cum præsertim in sinceritate animi, & pro conservanda ampliandaque Christiana fide, ac propulsanda Turcorum aliorumque injuria, communi quoque Christianorum beneficio & nostra securitate confecta sit. Quam felicem faustamque esse Deus concedat ad laudem & gloriam nominis sui, & salutem omnium fidelium Christianorum. Licet autem tantorum Principum potentatuumque conjunctio talis & tanta sit, ut neminem ad nostram offensam progredi velle vel audere putemus, tamen si carissimus in Christo filius noster Carolus, Francorum Rex illustris, sicut hactenus fecit, contra nos ac nostrum & ecclesiæ statum attentare vellet consilium *Majestatis tuæ* sequemur, & *ad aliquem tutum locum* accedemus, ex quo postmodum tuis aliorumque confœderatorum præsidiis ad almam urbem nostram Romam cum securitate & dignitate reverti & stare possimus. Datum Romæ apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die quarta Aprilis MCCCC LXXXXV. Pontificatus nostri anno tertio.

B. Floridus.

Carissimo in Christo filio nostro,
Maximiliano, Romanorum
Regi illustri.

Warumb der Röm. König dem Pabst die Reinde angerathen.

§. 7. In diesem Päbstl. Breve stehet im Ende/ was massen König Maximilian den Pabst angerathen/ sich von Rom hinweg zubegeben und an einem sichern Ohrt/ so lange/ biß der Confœderirten Succurs angelanget/ zu subsistiren. Bey solchen Anrath haben Ihre Maj. sonder Zweifel mehr auf sich und den Statum Italiæ, als des Pabsts Persohn ihr Absehen gerichtet/ denn eines theils war Ihro nicht unbekant/ was Ihre Heiligkeit dem Aller Christlichstem Könige/ bey dem Durchzuge nach Neapolis, eingewilliget/ andern theils aber musten sie sich besorgen/ Er würde bey dem Rückzuge noch mehr tentiren/ und dem Pabst nicht allein ümb die Neapolitanische Belehnung/ sondern auch ümb die Keyserliche Crone plagen/ und sich bemühen/ selbigen von dem Bündniß abzuwenden. Es wird sich bald eine Relation von der Keyserl. zu Venedig damahls subsistirenden Gesandschafft præsentiren/ darinnen angeführet wird/ wie König Carl bey dem Pabst ümb die Belehnung nachgesuchet; welchen so wohl/ was die Lehn/ als die Trennung der Confœderirten betrifft/ die Worte Belcarii *lib. 6. num. 20. pag. 158.* beyfüge: Tentandum præterea, (wurde in König Carls Consilio ferner geschlossen/) num Alexandrum a cæteris divellere, & impetrato regni Neapolitani diplomate sibi adjungere Carolus possit, quod ille Romæ sine ulla exceptione se concessurum promiserat, deinde cum ea etiam exceptione, qua jussuum cuique integrum relinquebatur, concedere recusarat.

Relation von Italienischen Händeln/ sonderlich des Röm. Königs.

§. 7. Es hat aber der Pabst das Breve nach Venedig an seinen Legaten geschicket/ welcher es K. Maximiliani gleichfals alda subsistirender Gesandschafft zur Ubersendung zustellen müssen. Weil nun bey der Transmission von nur angeregter Gesandtschafft zugleich eine Relation erstattet worden/ so habe auch solche beyfügen wollen. In Summa begreifet selbige/ wie der Frantzose bey dem Pabst die Belehnung mit Neapolis vergeblich gesuchet/ vielmehr ein Bündniß wieder Franckreich geschlossen worden/ was massen man in Italien auf K. Maximilian ein grosses Aufsehen habe/ und nach Ihrer Maj. als des Haupts der Allianz, Ankunfft Verlangen trage/ besonders da man wegen Rom vor den Frantzosen in Besorgnis stehe.

Relation der Keyserl. Gesandten zu Venedig/ Anno 1495.

Aller Durchleuchtigst Großmechtigst König/
Allergnedigster Herre.

VNs hat der Bebstlich Legat eyn Breve als nechten geantwort/ so Wir hiemit Ew. Königl. May. zu senden vnd ferrer auß Bevelhe etlich Artickel entdeckt. Nachdem der König von Franckreich teglich vnd strengcklich die Investitur vff das Königreich Neapolis begert/ hat der heilig Vatter inn Bywesen der Cardinäl geantwort/ Antzeigung zu thun/ auß was Grunt/ Vrsach oder Spruch syn Königl. Würde sich des Königreichs Nea-

Lands-Knecht vnd Schweizer aus Neapolis geyn Rome komen / haben des Babsts Soldner die Spanioler eyn Rumor mit ine angefangen / vnd derselben Teütschen by XXX erstochen/ ire etlich gewondt/geplündert vnd vbel entpfangen/ des ist der Babst seer erschrocken vnd vnmutig/ doch vermeynt man / es sy mehr Franckreich dan deutscher Nacion zu Widderwillen beschehen/ besunder daß dieselbige vntzüchtig Knecht solichs Rumor Vrsach sein gewesen. Schreibt Vns auch eyn gut Freünd / dwyl der Pundt geoffent ist/ werde der König von Franckreich bald geyn Rome komen/den Babst zuvertryben oder vahen vnd die Stadt plündern. Allergnedigster Herre / summa summarum meniglich inn allen Stenden schreit vnd rufft / wartet vnd begirlich teglich fraget nach der Kunfft E. Königl. May/ oder doch auff eyn Anzcall eyns gerüsten Volcks / vnd so die Puntnüß mit großer Kost vnd Mühe besloßen/ auch solichs die Noit erfordert/ die Pundtgnoßen mit eyner Anzall auß Vrsachen/ wie oben die Hilff zuverordnen vnd schicken / ist vnser Gütdüncken/ E. Konigl. May. laß auff sich keyn Nachteyl / Nachrede oder anders erwachsen/ sunder sich als eyn Heüpt solichs löblichs Pundts schir vnd schir erzeige. Was Frucht darauß ergee / one Zweyfel kan vnd weyß E. König. May. vielmehr/ dan Wir erwegen. Auf nechsten Palm-Sontag zu Nacht werden Wir zu Venedig abscheiden. Solichs haben Wir E. Königl. May. auß vnser Pflicht eylendts nicht wollen verhalten/ hiemit E. Königl. May. Wir Vns vnderdeniglich bevelhen. Datum Venedig am Frytag vor Palmarum an des X Tags Aprilis, Anno &c. LXXXXV.

E. Königl. May.

Vnderdenige/ Doctor Hans Grender Thumprobst/ Leonhart von Vels / Orator zu Venedig.

Cuialien respectu des Röm. Königs und Hertzogs von Meyland.

§. 9. Ratione *titulaturæ* ist zu mercken/ daß der Pabst in obinserirten Breve den Röm. König bald *Majestatem*, bald *regiam majestatem*, bald *Serenitatem*, bald *Celsitudinem* nennet/ sich auch des Worts *Tu* gebrauchet ; und aus der Relation erhellet / daß man dem *Ludovico Sfortiæ* damahls das *Prædicat* eines Hertzogs von Meyland noch nicht beygeleget/ sondern nur *Seignor Ludvvigo* von Meyland genennet/ forsan ex ratione, weiln die Publication der Keyserl. Concessionen noch nicht beschehen.

Frantzosen geben der Allianz o[illegible]acht[illegible]et noch hoch.

§. 10. In dieser Relation ist besondees auch zu remarquiren / so wohl die schnöde Antwort/ welche die Frantzösische Gesandschafft dem Pabst/ als selbigee gefraget/ quo jure die Belehnung mit Neapoli gesuchet werde/ gegeben/ als was dee Pabst darauf regeriret. König Carl stack nach geschlossenen Bündniß/ ziemlich in der Enge/ und hätte dahero sein Gesandtee ihree Heiligkeit liebee schmeicheln und sich durch glimpfliche Vorstellungen bemühen sollen/ sie auf seine Seite zubeingen/ und zur Belehnung zu disponiren/ alß daß er mit so einer schnöden Antwort aufgezogen kommen. Jedoch/ weiln das Bündniß noch neu / werden der Frantzosen Reden noch hoch gegangen seyn/ wie denn K. Carl/ (nach Bericht Bzovii *in Annal. Eccles. Tom. XVIII. pag. 418.*) anfangs soll gesaget haben : Inieurum se breve rationem, qua catenam hanc solveret, etsi adamantinam homines prædicarent.

Päbstl. Belehnung K. Ferdinandi mit Neapolis.

§. 11. Hieenechst geschiehet Erwehnung/ daß König Ferdinand von Neapolis die Lehn von Pabst empfangen/ ob sey solches/ nachdem sein Herr Vattee K. Alphonsus ihme das Reich abgetreten/ geschehen/ sondern es wird sonder Zweiffel reflectiret auf die gesamte Belehnung/ welche Pabst Innocentius VIII. bey Lebzeiten des alten Königs Ferdinandi, dessen Sohn Alphonso und Enckel obgedachten Ferdinando ann. 1492. eventualiter gethan/ wie davon in Rainaldi Annal. *Tom. XIX. pag. 409.* Nacheicht zu finden.

Was Venedig und Meyland dem Pabst vor Hülffe zugesagt.

§. 12. Es thut auch die Relation speciale Anzeige/ was Venedig und Meyland dem Pabst vor Hülffe zugesand / nemlich 2000. Mann zu Fuß/ und 1000. Mann zu Roß/ welches mit dem Worten des Venetianischen Historici Bembi *lib. 2. pag. 63. in Oper.* übereinstimmet / indem selbige also lauten ; Petierat à Senatu Alexander, antequam de fœdere esset confectum ; vellent Patres pro ea, qua semper civitas fuerat in Romanos Pontifices, pietate, equites levis armaturæ quingentos, milites bis totidem, præsidii ad se causa mittere. Itaque percusso statim fœdere, Patres jusserunt ex illis, quæ Ravennæ hyemaverant equitibus, quique ibi adhuc quidem morabantur, is ut Romam numerus celeriter contenderet : tum ut Hyeronymo Georgio, qui apud Alexandrum lega-

legati munere fungebatur, pecuniam quæstores e vestigio curarent, qua is pecunia mille in urbe milites conscriberet. Literas ad Ludovicum præterea dederunt, ipse quoque idem faceret, mitteretque alteros totidem Romam milites equitesque: quo fultus auxilio Pontifex dignitatem posset suam facilius atque honestius tueri.

CAP. XVII.

Fernere speciale Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen der Frantzösisch-Italiensehen Händel/ sonderlich der zwischen Meyland und Orleans/ wegen Asti/ entstandenen Irrungen.

§. 1.

Meyland soll bey Abgang der männlichen Linie an Orleans fallen.

ES hat der erste Hertzog von Meyland/ *Johannes Galeacius*, zwey Söhne *Joannem Mariam* und *Philippum Mariam*, wie auch eine Tochter *Valentinam* nicht weniger einen natürlichen Sohn / *Gabrielem Mariam*, hinterlassen. Die Tochter ist ann. 1389. an K. Carls VI. in Franckreich Bruder/ Hertzog Ludwigen von Orleans/ vermählet worden/ und hat zum Braut-Schatz die Grafschafft Asti, nebst einer Million Livres an Gelde und vielen Jubelen bekommen; dazu geschahe die Versicherung/ daß/ dafern die Männliche Linie abgienge/ ganz Meyland an Valentinam und deo Nachkommen verfallen solte. Solche Heyrath geschahe/ ehe Johannes Galeacius die Hertzogliche Würde erlanget hatte/ und wurden die *Pacta dotalia*, weiln eben kein Keyser vorhanden / vom Pabst / als von sich selbst aufgeworffenen Reichs-Vicario, confirmiret. Cum Valentinam (seind Worte Guicciardini *lib. 4. Histor. Ital. pag. 127.*) Joannes Galeacius, Vice-Comes, pater, antequam ex Cæsareo vicario Mediolanensium Ducis appellationem esset adeptus, Ludovico Aurelianensium Duci, Caroli VI. Galliæ regis fratri desponderet, dori, qua Asta cum ejus agro & ingens pecuniæ vis continebatur, ut quocunque tempore mascula proles deficeret, Valentina, vel illa defuncta ordine proximi, in Mediolanensis regni jura succederent, expressis verbis caveret. Quam pactionem per se levem (si, quod Galli asservat, verum est,) utpote in imperii interregno, quo tempore imperii administrationem sibi Romani Pontifices vindicant, pontificia autoritas confirmavit.

Orleans kan existente casu zur Succession nicht gelangen.

§. 2. Alsemassen nun der Casus, gleich bey Hertzog Joannis Galeacii Söhnen/ existirte/ indem der jüngste *Philippus Maria* ann. 1447. ohne eheliche Kinder verstarb / und nur eine natürliche Tochter/ Nahmens *Blanca Maria*, hinterließ: Also prætendirte zwar das Hauß Orleans die Succession. Es konte aber dasselbe darzu nicht gelangen/ inmaßen *Franciscus Sfortia*, Graf von Catignola, der ein Gemahl war nur berühmter Blancæ Mariæ, vorgezogen ward/ wie auch davon hertzu Cap. 12. Meldung beschehen.

Regret sich derhalben auf dem Frantzösischen Zuge gegen Neapolin.

§. 3. Als der Fall geschahe / lebete obangeregte *Valentina* nicht mehr / sondern ihr Sohn Hertzog Carolus, welcher an. 1465. verstorben / und einen Sohn *Ludovicum*, (nochmahligen König in Franckreich sub nomine XII. und Successorem Caroli VIII. der sich biß anher auf dem Reichs-Theatro præsentiret/) hinterlassen. Dieser Hertzog Ludwig ist nun derjenige/ welcher Hertzog Ludwigen von Meyland auf diesen ietzigen Frantzösischen Zuge wieder Italien Händel machte.

Frantzos connivirt wegen des Mißtrauens gegen Meyland.

§. 4. Man hat sich zwar anfangs zu verwundern/ warumb König Carl solches zugelassen/ indem der Meyländer ihme mit Rath und That zu ermelten Zuge assistiret hatte/ allein/ wenn man anbey betrachtet/ wie beede Herren mißtrauisch waren/ und da eines Theils der Meyländer mit dem Röm. König Maximilian in Schwägerschafft stunde/ andern Theils aber selbigen sahe/ wie der Conquerant in Italien weiter umb sich grieff/ so ist leicht zuerachten/ daß das Vertrauen ziemlich hat können alteriret werden. Die Worte Guicciardini *libr. 1. f. 7.* verdienen gelesen zu werden: Hæc Ludovici cum Maximiliano affinitas spem auxit Ferdinando, Ludovicum a Regis Galliæ amicitia alienatum iri: ratus ex eo, quod se cum tanto ejus æmulo, & tot de causis inimico conjunxerit, eique tam grandem pecuniam subministraverit, fore, ut inter eos fides labasceret, suspicio gigneretur; Ipsum quoque Ludovicum elato ex recenti conjunctione animo, ab eo discessurum audentius.

Der

Der Zug nach Italien war kaum angetreten/ so redete schon der Hertzog von Orleans/ daß das Hertzogthum ihme gehörete. Notabel seind die Worte Cominæi *lib. I. de Bell. Neap. 534.* Sforzia (dieses war des Meyländers Zunahme/) interim valdè Regem, (welcher dubitirte, ob Er solte fort marchiren oder nicht/) urgebat, & in primo congressu atque colloquio. *Ne dubitaret*, inquit, *progredi, ac si animo constanti. Sunt omninò per Italiam tres longè maximi principatus, Mediolanensis, Venetus, Neapolitanus. Ex iis primum habes ad nutum ac voluntatem tuam: alter pacem colit, neque se commovet: cum tertio solùm ergo tibi bellum erit. Atqui fuit tempus, cum tui majores, Galliæ Reges, debellarunt hos omnes conjunctos. Quod si mihi fidem habebis, faciam, ut multò, quàm fuit Carolus Magnus, opulentior & cum Neapolitanum Regnum possidebis, non erit difficilè, Turcam ex Europa profligare;* verè quidem ille hoc de Turca, tires idoneè, & cum virtute fuisset administrata. Ea oratione Rex magis incitatus, illius ex præscripto faciebat omnia, quod ex nostris quidam molestè ferebant, gratificantes hoc ipso Aureliorum duci, qui Mediolanum & Insubriam ad se pertinere dicebat. Und dieses große Vertrauen/ welches einige Frantzösische Ministri mit schelen Augen ansahen / und den Fortzug wiederriethen/ wie denn der Eine/ als Er dem König unter die Augen sagte/ daß der Hertzog nur suchte / den König zu betriegen und in Gefahr zu stürtzen/ machte/ daß bald ein Mißtrauen entstünde. Brisonetus, (schreibet Cominæus *pag. 535.*) quod Sforziæ tanta habebatur fides, graviter tulit, & studebant alioqui profectionem hanc intervertere, ideoque Ludovicus cœpit Regem hortari, ut eum domi relinqueret. Eo cognitò, iratus ille, inter alia multa dicebat, nihil ei oportere committi, neque dubium esse, quin Regem fallat, & in periculum in adducturus.

Mißtrauen zwischen Franckreich und Meyland wird vermehret.

§. 6. Das Meyländische Mißtrauen wurde ferner dadurch vermehret/ und die Freundschafft zerrüttet/ als Hertzog Ludwig/ wegen einiger zum Genuesischen Gebiete/ welches damahls nach Meyland gehörte/ gehörigen Oerter/ von König Carln abschlägliche Antwort bekam/ wovon bereits *dict. cap. 14. §. 10.* Anzeige beschehen.

Welches zum Venetianischen Bündniß mit Anlaß gibt.

§. 7. Es richteten auch bald darauf/ und noch ehe der König nach Rom kam/ Meyland und Venedig ihre Gedancken auf ein Bündniß: Nonne (schreibet Cominæus *pag. 549.*) mirum debet videri, si Regem Alphonsum, cujus tanta erat opinio virtutis atque scientiæ militaris, ejusque filium & Ursinos, qui plurimum iis locis poterant, non fuisse ausos committere suam salutem urbi Romæ, præsertim cum satis perciperent, & Mediolani Ducem & Venetos jam conari defectionem, & de fœdere consultare? Nam si Viterbii, aut etiam Romæ, saltem per aliquot dies nobis illi restitissent, illicò fuisset initum illud fœdus & consilium Dei cogitationes captumque no-

Ursach/ warum in der Meyländischen Stadt Asti zurück bleiben.

§. 8. Nach dieser Disceptation, welche zu *Asti* geschahe/ (dieses ist die Stadt/ so zu diesem Vortrag Anlaß gegeben/ liegt im Hertzogthum Savoyen/ und hat damahls vom Meyländischen Staat dependiret/ ging der Zug auf *Pavia*, eine Stadt in dem Hertzogthum Meyland am Fluß Ticino gelegen / und da ließ der Hertzog das erste Merckmahl eines gegen dem König geschöpften Mißtrauens spüren. Rex, (Cominæus *pag. 535.*) continuato itinere, Papiam, quod est ad Ticinum flumen, contendit, ac ibi primum aliqua fuit orta suspicio. Ludovicus enim non in arce, sed in oppido jusserat ei parari locum & hospitium, & coactus propemodum in arcem recepit, ubi & nostrorum excubiorum auctus fuit numerus eâ nocte, quod Ludovico valdè præter opinionem accidit, & Regem, an ullam de se haberet suspicionem, interrogabat. Daß aber der Hertzog den König nicht gerne ins Schloß zu Pavia lassen wollen/ geschahe vermuthlich deshalber/ weiln der König den Prætendenten auf Meyland/ gedachten Hertzog von Orleans/ in beruhrter Meyländischen Stadt Asti zurück gelassen hatte / wie denn solchts nachgehends als ein Anlaß zum Bündniß mit angezogen wurde. Und seind die bereits oben *Cap. 14. §. 15.* aus dem Cominæo *pag. 570.* angezogene Worte allhier zu wiederhohlen: Alterum, (sagten die Venetianer zum Frantzösischen Gesandten Cominæo, als selbiger Sie wegen des vorseyenden Bündnisses bespeach unter andern/) quod in Rege reprehendant, esse, quod Aureliorum Dux, quem Astæ Rex reliquerit, suspicandi & metuendi causas adferat Duci Mediolanensi, atque eo magis, quod ipsius milites ac familiares, emissis aliquot vocibus, non tenuem nec obscuram alicujus facinoris, de quo cogitent, (wodurch sonder Zweifel die Ausführung der Orleanischen Prætension verstanden wird/) significationem præbeant.

nostrum excedebat. Welches auch nachgehends / da fast das gantze Königreich Neapoli in Caroli Hände verfallen / geschlossen wurde/ wiewohl hierbey die Meyländer ziemlich sich verstellen konten / wie schon oben *dict. cap.14.* gemeldet worden.

Asti soll mit mehrerer Frantzösischer Besatzung versehen werden.

§. 8. Nach geschlossenen Bündniß / schrieb der zu Venedig substituirende Frantzösische Gesandte/ offt allegirter Cominæus, so wohl an den in Asti zurückgelassenen Hertzog von Orleans/ als den Gouverneur in Franckreich / nicht weniger an die Wittbe des Marggrafen von Montferrat/ daß man die Stadt Asti mit mehrerer Besatzung versehen solte/ weiln Besorgniß vorhanden/ daß die Feinde solche angreifen würden. Aureliorum etiam Duci, (lauten die Worte *pag.572.* in fine) qui cum suis tantum comitibus ac familiaribus erat Astæ, nunciabam, ut oppidum præsidio muniret: nam fore, ut hostes ipsum adoriantur. Adhæc, Borbonæ Ducem, quem Galliæ per suam absentiam Rex præfecerat, cohortabar, ut magna celeritate copias mitteret Astam, qui ab hoste illam defenderent: eo amisso oppido, non posse deinde Regi subveniri: sed & Monferatensem viduam, nobis valdè amicam, & Sforziæ multum infestam, missis literis, orabam, ut Aurelianorum Duci, cum opus illi esset, militem subministraret; propterea quod, Asta deperdita, ipsius atque etiam Salassorum ager omnis maximam esset accepturus calamitatem. Und von den zwey ersteren Schreiben gab auch derselbe dem Senat zu Venedig aus hiezu bewegenden Uesachen Nachricht. Hoc quoque addebam, (*pag. 575.*) enunciasse me Aurelliorum & Borboniæ Duci, ut Astam rebus omnibus necessariis munirent: existimans, hoc ipsum esse allaturum aliquam moram obsidioni. Welche Sorgfalt machte/ daß der eine Meyländische Gesandte nachgehends zu Venedig that/ als wenn Er den Frantzösischen Legaten gar nicht kennete/ da Er doch vorhero sehr familiar mit Ihme umbgangen. Lætitiæ (nach dem Schluß des Bündnisses) plena erant omnia, quam & adjuncti fidicines magis excitabant. E diversorii mei fenestra spectabam præter navigantes, & ex Mediolanensibus legatis aleer, cum antea valdè mihi fuisset familiaris, simulabat, tum non novisse.

Meyland suchet deßhalber bey dem Röm. König/ und dieser bey dem Reich Assistentz.

§. 9. Gleichwie nun aus diesem Vortrag zur Gnüge erhellet / in was Consideracion die Stadt Asti damahls gestanden: Also suchte der Hertzog von Meyland von denen Bundsgenossen *Assistenz*, welche dann auch von dem Röm. König verlanget wurde/ der darauf/ zum besten so wohl seines neuen Schwagers / als des Röm. Reichs/ nicht ermangelte/ denen Reichs-Ständten davon eine besondere Apertur zuthun/ und von Ihnen Rath und Hülffe zubegehren; Wobey zugleich von dem zu Venedig geschlossenen Bündniß/ auch wie der König in Franckreich auf den Rückzug sein Volck gegen des Reichs Verwandten gewendet habe/ Anzeige geschahe. Die Proposition lautet also:

Special Proposition des Röm. Königs wegen des zu Venedig geschlossenen Bündnisses und der von Meyland gesuchten Assistenz Freytags nach St. Georgentag / anno 1495.

HAt die Künglich Majestat / durch Herrn Velten von Wolckenstein / Herr Heinrichen Brüschencken / und Doctor Conrad Stürtzeln/ der gantzen Versambnung fürpringen lassen / wie inen vormals zuerkennen geben / vnd wissentlich/ daß der Küng von Franckreich mit groser Macht in Italien gezogen/ vnnd mercklich zubesorgen / vnd vor Augen sey / daß der Stul zu Rom/ vnd ander Gewelt vnd Stett in Italien/ dem Reych verwandt/ durch jn zu Beschwärung gefürt/ auch verrer dem gantzen Reyche Auffsehens zuhaben nott/ deßhalben vnser Hailiger Vatter der Babst/ die Römisch Künglich Majestat/ der Küng von Hispanien / der Hertzog von Mayland / und die Herrschafft von Venedig/ sich ainer Hilff gegen ainander verainiget/ vertragen vnnd zusamen verbunden; auch etlich Commune in Wälischen Landen in dieselben Bündtnüs begert: Vnd sodann der Küng von Franckreich sein Volck/ aus den Küngreych Napols herwerts gegen des Reychs Verwanndten gewendet hab. Auch etlich jrrung / zwischen dem Hertzogen von Mayland/ vnd dem Hertzogen von Orlientz / der Statt Ast halben entstanden: Sey zu achten / daß der Küng von Franckreich / die vorgemelten Bundtgenossen zu bekriegen/ vnderstem wird. Vnd so nun sein Ko. Majestat/ in Crafft vorgemelter Aynung/ von denselben Bundgenossen vmb Hilff angesuch/ sey darauf seiner Gnaden Bitt vnd Beger / Seiner Majestat zu ratten vnd zu helffen / damit sollich Hilff fürderlich beschehen müg.

CAP.

CAP. XVIII.

Erklährung der Reichs-Ständte auf des Röm. Königs, so wohl des Königs von Neapolis, als des Pabsts/ und Hertzogs von Meyland Begehren und Gesinnen / in Comitiis Wormat. anno 1495.

§. 1.

Fünfferley Begehren und Gesinnen seyn aufm Reichstags-Tapis.

NUmehro waren fünfferley Begehren und Gesinnen aufm Reichstags-Tapis gebracht/ der Röm. König begehrte / daß wieder den Türcken und die Frantzosen so wohl eine eylende als wehrende Hülffe geleistet werden möchte; Die Reichs-Ständte aber wolten zuförderst von Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch Abstellung anderer Gebrechen im Reich handeln; Dann that König Ferdinand von Neapolis so wohl umb Einnahme in die aufgerichtete große Allianz, als umb Succurs Nachsuchung; Und Pabst Alexander VI. bat umb 4000. Mann zur Besatzung der Stadt Rom; Nichtweniger stunde Hertzog Ludwig von Meyland so wohl wegen der Confœderation als der Stadt Asti halber in Sorgen/ und suchte ebenfals Hülffe.

Conclusum der beeden höhern Reichs-Collegiorum.

§. 2. Es ermangelten die Reichs-Ständte hierauf nicht/ sothane Puncta in Consultation zuziehen. Die beeden höhern Collegia hielten dafür/ daß so wohl eine eylende Hülffe/ sonderlich zum besten des Pabsts/ als eine tapfere wehrende Hülffe vorzunehmen/ und davon Niemand auszuschliessen/ auch keinen Erlaß zuertheilen/ nichtweniger und damit selbige desto füglicher præstiret werden könne/ wegen Handhabung Friedens und Rechts/ wie auch sonst einer beständigen Reichs-Ordnung halber/ ein Schluß zufassen sey. Jedoch weiln zur Zeit wenig Ständte ankommen/ so stunden Sie/ in puncto subsidii, an/ sich auf etwas gewisses zuerklähren/ und gleichsam in der Abwesenden Beutel zu votiren.

Städtische Collegium will sich zur Zeit zur Hülffs-Leistung nicht erklähren.

§. 3. Bey dem Städtischen Collegio satzte es/ der Hülffleistung halber/ mehrere Schwierigkeit/ massen Sie nicht allein gleichfals/ wegen kleiner Anzahl der Anwesenden/ den positiven Schluß suspendirten/ sondern auch/ biß einer jeden Stadt Beschwerung abgeholffen/ sich in nichts einlassen wolten/ ja expressè vorgaben/ es sey auch zubedencken/ daß man sich nicht in ewig Tribut oder Servitut begebe/ oder führen lasse.

Re- und Correlation unter den Reichs-Ständen.

§. 4. Nach der ersten Special-Proposition, welche *cap. 9. §. 2.* zulesen/ vereinigten sich die beeden höhern Collegia eines Conclusi *sub Lit. A* und nachdem solches denen Städten communiciret worden/ wolten diese nach *lit. B.* antworten/ ehe und bevor aber solche Antwort zugeben/ endlich beschlossen ward/ geschahe die zweyte Special-Proposition, den König von Neapolis und Pabst Alexandern VI. betreffend/ worauf sich das Städte-Collegium eines Conclusi *sub lit. C.* verglich/ und solches dem Churfürsten von Meintz übergeben lies. Indessen hatten sich die Chur und Fürsten auf berührte zweyte Special Proposition eines Projects zum allgemeinen Concluso *sub lit. D.* vereiniget/ welches bey extradition des Städtischen Conclusi diesem Collegio communiciret worden/ umb Ihr Bedencken auch dabey zuerkennen zugeben.

Lit. A.

Mainung der Churfürsten/ Fürsten und Botschafften Sambstags nach Oculi anno 1495. beschlossen.

AUff Fürhalten der Ko. Majestat/ betreffend die Türgken vnd Franckreych/ haben die Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften diser Versambnung/ ermessen; daß zu Handthabung der Cristanhait/ vnd des hailigen Reychs nott sein werde/ dapfere werennde Hilf vnnd Widerstannd fürzunemen; Auch mit guter Betrachtung ain auffrichtig bestendig Ordnung und Wesen/ durch das gantz Reych antzuschicken/ vnd dermassen zu fürsehen/ daß alle Stendte/ vnd gemain Volck im hailigen Reyche das Ihen so ihnen zu gemelter Hilf auffgesetzt/ zu geben gewilligt/ vnnd darinn kain Gevär oder Laßung gepraucht würde. Wo nun sein Ko. Gnad leyden möchte/ von solcher Ordnung zu han-

handeln/ sey die Versambnung/ yetz zugegen/ bis auf Zukunfft der andern willig/ solchs mit förderlichem Vleys zuthun/ vnd darinn der Cristanheit/ vnd des hailigen Reychs Notturfft vnnd Eere zubetrachten.

Lit. B.

Antwort der Reichs-Frey- und Reichs-Städte Sendbotten/ Montags nach Lætare Anno 1495.

AUf Montag nach Letare/ haben des hailigen Reychs Frey- vnd Reichs Steet Sendbotten/ so vil der dieser zeyt bey ainander zu Worms/ auf dem außgeschriben Künigklichen Tag/ erschinen sein/ sich auf dem Rathaws versamelt/ vnd für sich genomen der Ko. Majestat Fürschlag. Auch der Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften letst gethan/ vnd gefast Antwurt betrechtlich gewegen vnd ermeßen/ daß solchs alles weyßlich vnd wol betrachtet/ vnd fürgenomen sey. So aber der Sendbotten von Steten ain claine Anzal/ vnd wol Notturfftig wäre/ sich in nichtz/ noch in kain Handlung zugeben/ so sy doch nit darauf tzusteen/ sonnder die Sendbotten/ so vil der yetz vorhanden seyen/ wöllen der letsten Antwurt vnser gnedigisten vnd gnedigen Herren/ der Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften diser Zeyt nit anhangen/ vnd demselben nach; So vil an jnen/ gern hören vnd helffen bedencken vnd betrachten/ Weg/ Maß vnd Ordnung/ wie die gemain Cristanhait/ Eer vnd Wirde des heiligen Reychs Teutsch Nacion mit sampt den Landen/ in Friden vnd gut Ordnung gestelt/ behalten/ vnd gehandthabt möchten werden. Ist auch bedacht dabey/ yegklicher Stat Beschwärung/ vnd Anligen zu entdecken/ vnd sich in nicht zu beraden/ Jnen geschehe dann in ihren Anligenden Hilff vnd Abkerung/ obliegender Beschwärd/ alsdann wolten Sy sich aller Gepürlichait vleyßen. Vnd so alle Stende des hailigen Reichs gleichmäßig/ vnd nach billichait jr yegklichs Gelegenhait angesehen würden/ solt an jnen nit erwinden. Ist auch dabey zu bedencken/ daß man sich nit in ewig tribut oder servitut begebe/ noch führen ließ.

Lit. C.

Geenderte Antwort der Städte Sendbotten/ Dinstags nach Lætare Anno 1495. geschlossen.

DEr Künigklichen Majestät fürhalten vnd begehren/ auch dabey Antwurt/ vnser gnedigisten/ vnd gnedigen Herren/ der Churfürsten vnd Fürsten/ Bottschafften ꝛc. haben des heiligen Reychs frey/ vnd Reychs Stett Sendbotten/ so yetz hie sein/ vndertanigklich/ vnd demütigklich vermerckt: daß solchs alles gar weyßlich wol vnd löblich bedacht/ vnd angesehen ist: Vnd nachdem der gemelten/ vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ Antwurt am letsten lenndet/ auff dem zu hanndeln/ von Ordnung/ dardurch mit guter Betrachtung ain bestendig Wesen/ durch das gantz Römisch Reych fürgenommen werden mügꝛc. Da künden oder wißen die von Stetten/ nit nützlichers noch beßers zuerdencken: Vnd wie Sy in clainer Zal zugegen/ vnd Schub auff die andern/ Jr Fründ von Stetten/ der Zukunfft versehenlich/ nottürfftig wären: So aber die Händel/ Verzug nit erleyden mügen/ vnd dann/ gemelter maße/ Ordnung/ Jr Fürstlich Gnaden die sollich Notturfftigkeit wol vnd gründlich zu ermeßen wissen/ begriffen vnd der Stett Sendbotten darzu geuordert werden/ wöllen sy solchs demütigklich vernemen/ vnuergriffenlich/ auff zukunfft der andern Stet/ vnd was Sy wißten/ daß Jnvnnd tzu solchem allem förderlich/ nutz/ vnd gut seyn möcht/ auch jr gut Mainung dabey/ vnd Notturfften jr yegklicher Stat gelegenhait/ nit verhalten. Vnd auff das Gesynnen/ vnd begern vnnsers heiligen Vatters des Babsts/ auch der Botschafft von Neapolis/ der Künigklichen Majestat zu raten/ wes darynn zu thund sey? wie denn sollichs/ durch vnsern gnedigisten Herrn von Mennz den Sendbotten von Stetten gnedigklich eroffnet ist/ stellen Sy an vnser gnedigist vnd gnedig Heren/ die Churfürsten/ vnd Fürsten des hailigen Reychs/ Gelegenhait vnd Notturfft darinn zu bedencken/ vnd zum besten zu raten.

Lit. D.

Project einer Antwort von der Versamlung/ Anno 1495.

ALs die Künigklich Majestat an die Versambnung/ yetz tzugegen/ vnder andern begert hat/ Viertausent Mann/ zu aller eylennden Hilff hinein gegen Rom zu ordnen/ zu Erhaltung der Stadt Rom vnd Franckreich tzu widerstannd

stannd ꝛc. haben sich die Versambnung darauf vnderredt/ vnd bey jnen allen erwegen/ Größe vnd Beschwärd der Hendel: Also daß/ zu Beschirmung vnd erhaltung der Cristanhait vnd des hailigen Reychs verfencklich widerstand zu thun vnd fürzunemen Nott/ des dann Churfürsten/ Fürsten/ vnd Botschafften/ yetz alhie versamelt/ Jrs Vermugens/ als gehorsame Glider des hailigen Reychs gantz willig/ doch auff masse/ seinen Küngklichen Gnaden vormahls fürpracht sey. Aber sein Kö. Majestat hab selbs zuermeßen/ Wa nit ain gemain Auflegung/ durch das gantz Reych fürgenommen/ vnd dermaßen geordnet/ daß alle Stendt vnd Glider des Reychs darjnn begriffen vnd gewilligt werden/ welchs der Versambnung/ yetz zugegen/ gantz vnvermüglich sein werd/ söllichen Widerstand vnd Hilf one Zuthun/ oder beysein der andern Stennd/ zu disem Tag eruordert/ allain auff sich zuladen. Darumb sey jr aller Gutbedincken/ vnnd vnndertänig Bitt/ Sein Küngkliche Majestat fürderlich verfügen wöll/ daß die andern Stennd auch alher komen; Sein sy vngezweyuelt/ in Zukunfft derselben mit jnen weiter zu rathschlagen/ vnd Notturfft des hailigen Reichs helffen zubetrachten/ vnd fürzunemen/ daß den gemelten Beschwerungen mit austreglichem fürderlichem Widerstand begegnet; Jnmassen dann die Versambnung yetz in täglicher Ubung vnd Betrachtung sey/ damit die Christanhait beschirmet: auch Eere/ vnd Wirde des hailigen Reychs gemeret/ vnd gehandthabt werd. Guter Zuuersicht/ sein Gnad/ daraus hoffenlich Hilf vermerckt/ vnd vnnserm hailigen Vatter/ dem Babst/ mit zymlicher Antwurt zubegegnen wisse.

Kön. Mayestat verlangt von den Churfürsten/ Fürsten/ vnd Botschafften/ jhre Vollmächtige Rathschläge.

§. 5. Dinstags nach Judica, als die sämtlich anwesende Stände auf dem Rathhause abermahls erschienen/ hat Churfürst Mainz der Versammlung gemainlich/ (wie die Worte in einer Registratur lauten/) zuerkennen geben und vorlesen lassen der Königlichen Majestat fürhalten/ auch Antwurt der Churfürsten/ Fürsten/ und Botschafften/ vnd Verhandlung/ biß auf diesen Tag/ vnd damit begert an die Botschafften/ und Geschickten/ daß Nottsey/ zu wissen/ welcher Gestalt/ mit was Beuelch vnd Macht yegliche Botschafft zu diesem Tag abgeuertigt/ am ersten zueröffnen: So das geschehen/ und gehört wäre/ würde man jnen weyter zuerkennen geben. Daeauf etlich Fürsten/ vnd Fürsten Botschafften/ auch der Stett Sendbotten abgetreten/ sich zubedencken/ und haben die Sendbotten/ des Reychs Frey- vnd Rych-Stett/ sich vnderredt/ vnd beschlossen Antwurt zugeben in Schrifften. Welches auch nachgehends also erfolget:

Antwort der Städte Sendboten wegen der Instructionen/ Anno 1495.

AUf das letst Fürhalten vnsers gnedigsten Herrn von Mennz/ gemainer Versambnung beschehen/ des Gewalts halben zu erkennen zu geben/ wie menigklich zu diesem Tage abgevertigt sey &c. Jst der Stet Sendbotten/ so vil der zugegen/ Antwurt: daß Sy von iren Freünden gefertigt sein/ auf Außschreiben der Küngklichen Maj. mit Beuelch/ was vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ Chur-Fürsten/ Fürsten vnd Stennde des hailigen Reichs/ gemainlich vnd aintrechtigklich fürnemen/ raten/ handeln vnd beschliessen/ gemainer Christanhait/ dem hailigen Reych vnd Teütscher Nacion zu Entrettung/ Nutz/ Eeren vnd Wirden/ daß Sy denselben getrewlich vnd nach irer Gelegenheit/ als getrew/ gehorsam vnd ganz willig Vnderthan/ der Küngklichen Maj. vnd Angehörigen des hailigen Reychs mit anhangen wöllen. Doch dabey ir yegklicher Stat Notturfft vnd Anligen zu entdecken zu bitten vnd zu begern/ Geprechen vnd beschwärd/ nach gestalt vnd Gelegenhait der Hendel abzukeren/ vnd dermaßen zu versehen/ wie vor begert ist/ damit Sy in guter Regierung vnd Wesen beleyben/ vnd dester statlicher gedienen mügen.

§. 6. Freytags nach Sanct Georgen Tag ist die dritte vnd oben Cap. 17. §. 2. in forma befindliche Special-Proposition, welche die Bundgenossen wieder Franckreich vnd die zwischen Meyland und Orleans/ wegen der Stadt Asti/ entstandene Jrrungen concerniret/ eröfnet worden/ darauf haben sich/ (wie eine Registratur lautet/) die Churfürsten mit etlichen Räthen in besonder; auch die Fürsten/ Fürsten Botschafften/ Prelaten/ Graven &c. auch insonder; vnd der Stett Sendbotten auch insonder/ bedacht/ sich einer einmüetigen Antwurt entschlossen/ in eine Schrifft gestellet/ und des Sambstags darnach auf

Reichs-Gutachten.

den

den Bürgerhauß den Königlichen Räthen/ nemlich dem von Anhalt/ Geaf Philipßen von Naſſau/ Herrn Veiten von Wolckenſtein/und Herrn Heinrichen Beüſchencken/ in Beywesen der gantzen Verſamlung/ folgender Geſtalt verleßen laßen.

Reichs-Gutachten/ wegen verlangter Reichs-Hülffe/ Anno 1495.

DJe Churfürſten/ Fürſten/ und Fürſten Botſchafften/ auch der Steet Sendbotten/ ſo yetzo alhie verſamelt ſein/ haben das Fürhalten/ von wegen der Königl. Majeſtat beſchehen/ vermerckt/ und ſich allzeyt/ zu allen des Reychs Notturfften/ willig beweiſen/ vnd ermeßen/ nach Gröſs/ vnd Geſtalt der Sachen/ daß der Königl. Majeſtat/ auch teütſcher Nacion mercklichen zubetrachten ſtee: Aber nach Geſtalt dieſer Sachen/ ſo ſy nit alle ſonder etlich Churfürſten auch ander mercklich Fürſten/ vnd Stet in guter Zal/ alhie noch nit erſchinen/ oder Jemand von iren Wegen mit gnugſamen Gewalt/ erwordert die Notturfft/ der Jhenen ſo nit hie ſein/ vnd zuverſichtlich kurtzlich Perſonlich/ oder durch ihren Gewalt erſcheinen werden/ tzukunfft zuerwarten. Dartzu erhaiſch die Notturfft/ vnd ſey vormahls angezaigt/ beſtendig Gericht/ Recht/ Friede/ vnd Handhabung/ auch Ordnung zuhaben/ dardurch des Reychs Notturfft verſehen vnd beſtendig werend Hilf durch das Reych müge fürpracht vnnd erhalten werden/ dann ohne das ſey zugedencken/ daß die Stemdt des Reychs/ Hilff nit thun/ oder aufbringen möchten/ vndertänigklich/ bittende/ ſolich Antwurt/ der Notturfft nach zubedencken/ mit Gnaden anzunemen/ vnd vnverzuglich in obgemelten Notturfften des Reychs zu hanndein/ damit deſter förderlicher von der Hilffe müge geratſchlagt werden.

CAP. XIX.

Von einer anderweiten Propoſition auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. in puncto der Italieniſchen Kriegs-Troublen und Reichs-Nothdurfften.

§. 1.

Bündniß zu Venedig verrücket die Frantzöſiſchen Progreſſen.

NAch dem zu Venedig wider Franckreich geſchloſſenen Bündniß/ und darauf angeſtelter Rückreiſe König Carls/ änderte ſich faſt die gantze Scena. Breviter (ſchreibet Cominæus, *pag. 578.*) omnium prope fuit immutata voluntas, & propter fœdus, & Regis abitionem, & oppidorum, quæ noſtri tenerent, infirmitatem. Und noch vorher *pag. 560.* gebeauchet eben dieſer Hiſtoricus folgende Worte. Bellum iſtud Deus plane gubernabat, nam ſæpenumero & graviſſime quidam a nobis erratum fuit & quoniam plerique beneficium hoc Dei non agnoſcebant, maxima fuit ſecuta rerum commutatio, & ſubita quidem. Ac ſicut per æſtatem in iis locis, quæ ſunt ad ſeptentriones, ſol, ubi occidit, minimo poſt intervallo & ſpacio temporis oritur viciſſim ac denuo conſpicitur, ſic etiam illa, quæ nobis affulſit fortuna ſecunda, repente evanuit, & triſtem ſui memoriam reliquit, magno certe Reipubl. detrimento.

Jedoch deſperiret K. Karl noch nicht gäntzlich.

§. 2. Jedoch deſperirte König Carl noch nicht gäntzlich/ wie Er denn bey der Rückkehr Anſtalten zur Defenſion zumachen nicht ermangelte/ obſchon ſelbige nicht gnug waren/ das conquêtirte Königreich zubeſchützen. Omnes (ſchreibet Belcar. *lib. 6. n. 20. pag. 159. Rer. Gallic.*) non juſtum regno conſervando numerum relictum fatentur. Es verwunderten auch die von dem Frantzöſiſchen zu Venedig ſubſiſtirenden Geſandten/ mehrbelobtem Cominæo, abgelaſſene Warnung- und Ermahnungs-Schreiben/ daß man die Stadt Aſti, worinn der Hertzog von Orleans lag/ und an welcher/ geſtalten Sachen nach/ viel gelegen war/ mit genugſamer Beſatzung verſahe/ und dadurch veranlaſte/ daß die Feinde deren Emporbringung unterlieſſen. Mediolani Dux, (ſeind auch Worte Cominæi *pag. 584.*) cum fœdus iniretur, venerat in ſpem capiendæ Aſtæ, verum id fruſtra fuit. Nam & Borboniæ Dux, (war der in Franckreich bey des Königs Abreiſſe geſetzte Gouverneur) admonitus meis literis, & Salaſſiorum Marchio copias aliquot equitum, & pedi-

peditum celeriter mittebant, quæ impedimentum attulerunt hostibus, qui non longè aberant.

Pabſt und Meyland bitten den Röm. König anderweit um Hülffe.

§. 3. Bey ſo geſtalten Sachen funden faſt ſo wohl der Pabſt / weiln der Zug über Rom wieder gehen ſolte / als der Meyländer wegen des Hertzogs von Orleans Unternehmen in Sorgen / und verlangten dahero anderweit von dem Röm. König / als Confœderirten / Aſſiſtenz.

Welches in Comitiis eine neue Propoſition veranlaſſet.

§. 4. Dieſes veranlaſte eine neue Propoſition auf dem noch fortwährenden Reichstage zu Worms: Denn als Montags nach Sanct Marx Tag / die Churfürſten auf dem Rahthauſe abermahls bey einander waren / im Meynung / von den Sachen / ſo vor Augen und zu handeln noth / weiter zureden iſt der Römiſche König darzu kommen / und hat ſelbigen angezeiget / wie ſich die Händel in Italien hielten / und was der König von Hiſpanien / auch die Herrſchafften Meyland und Venedig / unſerm heyligen Vater / dem Babſt / zu thun ſich erboten / auch dabey bericht / wie ſo wohl der Hertzog von Orliens ſich in das Hertzogthum Meyland mit Kriegs-Geſchäfften gethan / und für die Stadt / Aſcha genannt / gelagert. Und weiln anbey eeinnerlich / was maſſen die Reichs-Ständte gegen K. Majeſtät / auf Handhabung Friedens und Rechtens / wie auch Aufrichtung einer Reichs-Ordnung / angetragen / ſo declarirten zugleich Ihre Majeſtät gegen die Churfürſten / wie ſie ſich ſolchen Voeſchlag gefallen lieſſen / und gewillet wären / davon zuhandeln.

Frantzoſen fürchten ſich vor der Teutſchen Hülffe am meiſten.

§. 5. Indem nun dem Pabſt ſo wohl Spanien als Meyland und Venedig Hülffe verſprochen hatten / ſo lag es ſolcher Geſtalt noch an der Teutſchen Hülffe / vor welche ſich die Frantzoſen am meiſten fürchteten. Ubi (ſeind auch Worte Cominæi *pag. 581.*) per biduum Rex Senæ commoratus eſſet, reficiendi ſui cauſa, valdè urgebam, ut diſcederet. Nondum enim hoſtium copiæ omnes convenerant, & Germanorum adventum magnoperè metuebam; tametſi Maximilianus Cæſar lenè ac remiſsè adhuc ageret. Wiewohl was die hier dem Röm. König imputirte Langſamkeit betriffe / Ihrer Majeſtät zuviel geſchiehet. Voluntas aderat, liebee Heute als Morgen / hies es bey Ihrer Majeſtät / ſed deerat poteſtas, die Stände zauderten mit der Verwilligung.

CAP. XX.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. aus dem Chur- und Fürſtl. Collegiis, der Reichstags-Geſchäffte halber / verordneten Ausſchuß.

§. 1.

Chur- und Fürſten machen den Anfang.

NAch der in vorhergehendem Capittel eröffneten anderweiten Propoſition machten die Chur- und Fürſten einen Ausſchuß / welcher / ſo wohl der inner- als äuſſerlichen Ruhe halber / deliberiren ſolte. Die Deputirte waren:

1. Der Marggraff von Brandenburg.
2. Biſchoff von Chure.
3. Grave Jörg von Henneberg.
4. Teutſch-Commenthur / und
5. Grave Hawg von Werdenberg.

Gutachten des Ausſchuſſes / wegen der inner- und äuſſerlichen Ruhe.

§. 2. Dieſe ſaſſen nun (beſage einer Regiſtratur,) über den Sachen / und nachdem von Ihnen die Schwere und gröſte Händel ermeſſen und erwogen worden / erſtatteten Sie ihr Gutachten dahin / daß vor allen Dingen das Reichs-Juſtiz-Weſen wohl verfaſſet / und ein beſtändiger Landt-Friede errichtet / nicht weniger ein beſonderer Reichs-Rath angeordnet / alsdenn aber auch eine währende Hülffe wieder den Türcken fürgenommen werden möchte.

Nach der Approbation geſchiehet das von dem Röm. König wie auch dem Städte-Collegio eröffnung.

§. 3. Gothanes von dem Ausſchuß gethanes Gutachten wurde / ſamt den Projecten / von beeden höhern Collegiis placitiret / es geſchahe auch / und zwar / vor deere- und correlation mit den Städten / der Kön. Majeſt. davon apereur, umb ihren Willen und Gunſt darin zuvernehmen. Nachdem nun Kön. Majeſt. ſich erkläheet / wie ſie alles / was zu Nutz / Ehren und Handhabung des Heil. Reichs fürgenommen und angeſtellet würde / zulaſſen wolten / doch Ihr. Kön. Majeſt Obeekeit hierinn allezeit vorbehalten und unvergreiffenlich: So wurde es auch dem Städte-Collegio eröffnet / damit auch ſelbiges ſeine Meynung eröffnen möchte.

CAP. XXI.

Fernerweite Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ 1495. wegen der vom Pabſt und Meyland geſuchten Hülffe.

§. 1.

Beſorgnis des Pabſts und Meyländers veranlaſſen neue Reichs-Tags-Propoſitiones.

DJe Gefahe / dern ſich ſo wohl der Pabſt als Hertzog von Meyland von König Carln in Franckreich beſorgten / veeanlaſten auf dem Reichs-Tage zu Worms ferner zwey Propoſitiones, alſo lautend.

Fernere erſte Propoſition, wegen der vom Pabſt und Meyland geſuchten Hülffe/ Donnerſtags nach Miſer. Dom. an 1495.

ALs Vaſer gnedigiſt und gnedig Herren/ die Churfürſten/ Fürſten/ Botſchafften und Verſambnung / gemainlich / der Steunde des hailigen Reychs bey ainander auf dem Rathaues veeſamlet geweſen/ ſind erſchienen der Ko. Maj. Räht/ der Fürſt von Anholt / Geave Eytel Fridrich von Hohenzole/ Here Veit von Wolckenſtain/ Heee Heineich Prüeſchenck / vnd durch Herrn Veiten von Wolckenſtain fürbracht dieſe Maynung: Jnen ſey wiſſend die Bundtnüß / ſo in Italien fürgenomen ſey / zu gut / unſerm hailigen Vatter/ dem Babſt/ der Ko. Majeſtat vnd dem hailigen Reich/ vnnd wieder Gewalt / ſo yetz vor Augen in Italien/ zu entziechen des hailigen Reichs Oberkait/ an me Orten/ vnd beſonder des Hertzogen von Orliens / ſo nut ainer Macht nah an das Hertzogthum Mayland mit Heeres-Kraft gethan / daſſelbe Hertzogthum Mayland/ das ſich unter die Ko. Maj. vnd das hailig Reych hieuor in Gehorſam ergeben hab / dem Reich wider zu entwenden. Wie dann ſollichs vor auch erhört iſt/ vnd ſein Ko. Maj. vmb Hilff erſucht: Solt nun dieſelb Bundnus vnd ſonder das Hertzogthumb Mayland/ von vnſerm allergnedigiſten Herrn/ dem Römiſchen Küng / vnd dem Reich verlaſſen vnd abgedrungen werden/ vnd ſich derſelb Gewalt weyter ziechen auf die Grentzen Teutſcher Land/ was Vnrats vnd Nachtails dem Reich/ vnd teutſcher Nacion, daraus erwachſen möcht / ain yeglicher betrachten. Daß auch beſſer wäre Rettung/ vnd Hilff in der Verr/ vnd Grentz der anſtoſſenden Land zu thun/ dann ſolchs Gewalts zuerwarten/ in der Nehe. Wolt auch der Ko. Maj. nit wol zymen/ Eern vnd Glümpffs halben/ die Hilff zu vnderlaſſen ; Vnd wie dann ſollich Begehrung hieuor/ und wegen der Ko. Majeſtat an die Verſambnung geſchehen/ vnd ain Bedacht darauff gewilligt : wäre der Ko. Majeſtat gnedige vnd früntlich Bitt vnd geſynnen/ wes vnſer gnedigiſt und gnedig Herren/ die Churfürſten/ Fürſten vnd Stende/ ſich darauf vnderredt / vnnd gehandelt hetten/ der Ko. Maj. zu eröffnen/ damit ſein Ko. Majeſtat möchte wiſſen/ ſich in den Sachen zuhalten ; dann/ nach Geſtalt der Henndel in Italien/ die Sachen nit lengern Verzug leyden möchten; begehrt abermahls/ was gehandelt/ zu entdecken. So wäre / auch die Ko. Maj. gantz willig vnd genaigt/ was gemainer Criſtanheit / der Römiſchen Kirchen/ dem hailigen Reych/ vnd Teutſcher Nacion, zu gut/ Nutz/ Eeren/ vnd Würden/ dienen möcht/ ſein Leyb vnnd Gut/ alles Vermügens bis in iren Tod nit zu ſparen.

Zweyte Propoſition in eadem cauſa, Donnerſtags nach Jubilate, an. 1495.

JSt die Romiſch Kü. Majeſtat in aigner Peeſon/ auch vnſer gnedigiſt vnd gnedig Herren/ Chuefürſten/ Fürſten vnnd Verſambnung/ dee Stende des hayligen Reychs auf dem Rathaus zu Worms/ abermals verſamelt geweſt / vnd duech Heeen Veitten von Wolckenſtain/ von wegen dee Kü. Majeſtat/ dee Veeſamblung fürgehalten diſe Mainung. Jnen ſey wiſſend/ der Betrang/ vnnd das gewaltig Fürnemen des Küngs von Franckreich/ in dem Künigreich Neapolis/ daß er/ mit allen Stenden/ in ſein Gewaltſam gepracht vnd den Weg fürgenommen wider auf Rome/ vnd als ſein Kü. Majeſtat glouplich angelangt / am Montag nechſtuergangen acht Tag/ dahin kommen/ vnnd alle ander Stend in Jtalien/

Italien/ die nit im Bund sein/ ihm zugeschlagen. Deshalben/ unser heiliger Vater der Babst und die Stat Rom/ in grosem Perickel und Sorgen: So steen die andern Stende/ so in Bündnis sein/ mit dem Babst unnd seiner Kü. Majestat still. Allain der Hertzog von Mayland sey/ als sy vermerckt haben/ überzogen/ durch den Hertzogen von Orlientz/ der dann/ sein Macht/ Ziech/ und Sterck aus der Cron Franckreich/ da im täglich Zuschub beschehe mit Wapnern/ zu Roß und zu Fuße. Also daß der Hertzog von Mayland vast benöttigt/ an baiden Orten Rettung und Weere zu thun/ Im schwär sey. Und hab die Kü. Majestat angeruffen/ und ersucht in Crafft der Bundnuß/ im hilflich zu seyn. Und nachdem derselb Hertzog zu Mayland sich in Gehorsam des Rom. Reichs ergeben/ mit dem und andern die Kü. Majestat Bundnüs/ und aufgenomen hab/ als oben erlaut/ füeg seiner Kü. Majestat nit/ in zuverlaßen. Was auch dem Römischen Reich/ und Teutschen Landen Beschwärung/ Unrat/ und Nachtail daraus vallen/ wa das Hertzogthum Mayland/ das dann Port und Schlüßel sein/ zwischen teutschen Landen und Franckreich/ verlassen/ und under Gewalt/ der Frantzosen gepracht wurde/ möcht ain yeglicher bey im selbs ermeßen. Und nachdem die Kü. Maj. hievor auch ir Beger an die Versammbnung het lassen langen/ und mit Antwurt ausgehalten; So aber die Sachen lengern Verzug nit erleyden möchten: Wäre nochmahls seiner Kü. Gnaden Beger/ sich fürderlicher Antwurt zu entschließen und seinen Gnaden zueröffnen/ sich haben zu richten. Was dann seiner Kü. Maj. zuthund stee/ dienend/ zu Rettung/ Eere und Wird/ des heiligen Reichs und teutschen Landen/ wöll sein Kü. Majestat Leyb und Gut zu fruchtbarer Handlung/ nit sparen/ und solchs gegen allen und yeden nach ir yeglichs Stand und Wesen/ in Freundschafften und Gnaden zubeschulden und erkennen/ nit vergeßen.

Motiven zur Reichs-ständischen Hülff.

§. 2. In vorstehenden Propositionen wird die Noth/ worinnen der Hertzog von Meyland/ welchen der Hertzog von Orleans überzogen/ am nachdrücklichsten vorgestellet/ mit der Beyfüge/ daß man ümb so vielmehr darauf zu regardiren habe/ weiln das Hertzogthum Meyland der Port und Schlüssel zwischen Teutschland und Franckreich sey.

§. 3. Und weiln in der 2ten Propositionen enthalten/ daß numehro König Carl wieder zu Rom angelanget/ so dienet zur Nachricht/ wie Pabst Alexander vor dessen Ankunfft aus seiner Residenz gewichen/ jedoch einem Cardinal/ genannt Antoniottus tit. S. Praxedis presbyter Cardinalis, Auftrag zur beneventirung gethan. Vigesima maji die, (meldet Rainaldus *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 443. num. 20.*) Carolum Neapoli movisse tradunt, cum prius in ea urbe sine pontificia auctoritate Neapolitani regni insignia solemni ritu susepisset, quippe Alexander promissis de conferendo illi jure beneficiario adjecta, sine alterius damno formula, veluti vi extortis stare abnuit, cumque in urbem iter tenderet Carolus, metuens Pontifex, ne quæ extorquerentur pactiones, Urbem veterem primo, dein Perusium petiit, præfecto Romæ sedis Apostolicæ legato Cardinale S. Anastasiæ, qui venientem Regem pontificio nomine honorifice exciperet. Und aus dem vom Pabst an den Cardinal deshalber abgelassenen Breve hat gedachter Scriptor folgendes excerpiret. Cum ob certas causas animum nostrum moventes per aliquot dies ab ipsa urbe, in qua cum nostra curia residemus, in præsentiarum secedere decreverimus, brevi tamen ad illam, duce Domino, rediturí, dimissisque in ea omnibus pro curialium, & aliorum ad dictam curiam in dies confluentium commoditate officiis, nos volentes interim bono & felici urbis & curiæ prædictarum regimini providere. *Et infra.* Speramusque quod ea, quæ tibi duximus committenda, gratia tibi assistente divina, circumspecte, prudenter, juste, & fideliter exequeris, te in urbe prædicta ejusque territorio & districtu, de venerabilium fratrum nostrorum sanctæ Romanæ ecclesiæ Cardinalium consilio, nostrum & Apostolicæ sedis legatum de latere, nec non in spiritualibus & temporalibus vicarium generalem auctoritate apostolica, tenore præsentium, usque ad nostrum reditum duntaxat creamus, constituimus, & etiam deputamus, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum anno MCCCCXCV. VIII. Kal. Januarii, Pontificatus nostri anno III.

Pabst retiriret sich bey Ankunfft des Frantzosen.

§. 4. Es notificirte auch der Pabst seine Abreise aus Rom an König Maximilianum in sehr bewäglichen terminis, wie denn das Breve, nach der in Actis befindlichen Uberseßung/ also lautet:

Gibt das von dem Röm. Kön. in beweglichen terminis Nachricht.

Breve Pabst Alexandri an König Maximilianum, wegen seiner Abreise aus Rom/ ann. 1495.

ALerliebster Sun in Cristo Hayl/ vnd bäbstlich benediction, wiewol wir offt geschriben/ vnd auch den Botschafften der allerhailigisten Bundtnus gesagt haben/ daß wir mit Rat der säligen Versambnung/ der Erwirdigen/ vnser Bruder/ der Röm. Kirchen Cardinäl/ fürgesetzt/ vnd von den Römern überkomen ist/ daß wir kains Wegs von der säligen Stat Rom abweichen/ sonder vestigklichen vnd bestentlichen dem Ko. von Franckreich widerstеen/ ob derselb Ko. wider auf Rom ziechen vnd einkomen wölt/ so vns durch vnser Bundgenoßen/ von der Sachen gemainlich gehandelt wirdet/ mit zymlicher Notturfft/ vnd Vorstand/ schnelligklich zu Hilff kommen wurd/ vnd daß wir nit so vil säliger Cörper/ Hailgthum/ die hailigen Tempel/ den Stul Sant Peters/ vnd vnser hailig Romisch Volck/ auch dieselben Stat/ die allervorderst der Welt Haupt/ mit Suffzen vnd betrübnus vnsers Hertzen verlaßen/ so Wir all ander beweglichisten Vrsachen hinhindersetzen. Aber dieweyl Wir so offt durch dein Mt. ermanet/ vnd Vns gerathen ist/ daß Wir Vnß aus Rom erheben/ vnd in kainen Weg mit dem Ko. von Franckreich setzen oder sprechen sollen/ vnd verheißen vnd zugesaget hast/ daß Wir in kurtzen Tagen mit starcker vnd gewaltiger Hand vnd mächtigen Willen zu dem Ko. Stul/ vnd der Stat Rom mit vnsern Eeren vnd Wirden eingesetzt werden/ haben Wir vns getröstet derselben Verhaissung/ vnd angehangen dem Rat vnd Ermahnung deiner Mt. vnd vrsumb aller vnser Vrsachen hinder sich gesetzt/ wie letst/ an vnsers Herrn Jhesu Cristi Hymelfart Aubent/ mit der gantzen Versambnung/ vnser Cardinäl von Rom gewichen/ wie swär/ vnd hart das Vns/ vnsern Cardinäln/ vnd Höffgesind vnd dem Röm. Volck sey/ magst du erkennen. Merck auch/ wie scharpff vnd mitleydig sey dem Röm. Pastor/ sainen aigen Stul/ das Rö. Volck/ die Hayßlichen Schaflin/ mit solicher Traurigkeit zuverlaßen an den Tag/ da die Mengin der glaubigen Menschen zu Rom zusiffen/ vnser Benedyung herrlichen zuempfahen. Nym war: Wir sein wollen gangen durch die strengen vnbequemlich Stet/ fürwar/ es ist größlich zu beturen vnd zu erbarmen/ dein Mt. mag das vrtailn: Ob sy vns yetz altende/ mit vnsern Cardinäln/ der etlich gantz alt/ vnd swach/ mit manicherley Geprechen beladen/ auf dem Weg niederligende gesehen hat; Aber zu Verharrung des Wegs sind Wir letst alle zu der alten Stat komen. Dise Ding alle/ wiewol sy swär sind/ so tragen wir sy doch geduldigklich/ auf daß wir deinem Rat volgen/ vngezweiuelter Hoffnung/ als du Vns offt zu erkennen geben hast/ daß Wir in kurtz in vnser säligen Stat Rom mit Wirden/ Eern vnd Fröden eingefürt werden/ vnd vnser Stat vnd Schlösser Terratine/ vnd Ciuite, Vetule/ vnd Ostienß wieder überkommen sollen. Auf daß wir solichs dest leichtigklicher erfolgen/ bitten Wir dein Mt. daß du mit gepürlichem Gunst vnd Hülff vns beysteen vnd helffen wölest. Datum in vnser alten Stat mit vnserm Guldin Ring vnsers Ampts/ am ersten Tag Juny/ Anno &c.

CAP. XXII.

Von Königl. Maj. an der Reichs-Versamlung zu Worms Anno 1495. verlangter förderlichen Geld-Hülffe zum Succurs vor das Hertzogthum Meyland.

§. 1.

Reichs-Städte verlangen von dem Röm. König eine Erleuterung.

WEgen der von dem Röm. König/ zum Succurs vor das Hertzogthum Meyland/ an der Reichs Versamlung verlangten Hülffe haben sich Churfürsten/ Fürsten und Botschafften Donnerstags nach Jubilate zu Abends erklähret: daß sein Kön. Maj. wohl zu bedencken hätte/ daß solch Sr. Kun. Gnaden begehr vnd Fürnehmen schwer vnd groß/ und mercklich Beschwerung daran gelegen/ Sie wären ungezweifelt/ Seine Kun. Majestät hät bedacht und ermes-

den Meylandischen Hülffe.

ermessen/ wie vnd auf was maße in solch Hendel zu komen/ und sich zuschicken wäre/ daß sein Kön. Gnad Ihnen solches gnediglich eröffnen/ wolten Sie gern hören/ und förder helffen raten und handeln/ was Nutz und gut wäre.

Kön. Maj. fordert eine gewisse Beyhülffe.

§. 2. Hierauf hat Kön. Maj. einen Vorschlag gethan/ daß gleichwie Sie 50000. fl. durch ein Anlehn aufbringen wolten/ also die Stände 100000. fl. auf gleiche Ahet aufbeingen möchten/ von welchem Geld Völcker zuwerben/ und solche zu Rettung des Hertzogthums Meyland nach Italien zusenden. In forma lautets also: Seiner Kü. Maj. Mainung und Anstellen wär also/ daß sein Kön. Maj. in einer kurzen Zeit/ auf sechs Wochen/ funffzig tausend Gülden aufbringen vnd darleyhen/ vnd daß Sie Chur-Fürsten/ und Fürsten vnd Ständte des Reichs auch aufbrechten hundert tausend Gülden/ welche also aufgebracht werden könten/ daß von funfzig Personen jede tausend Gülden/ und dann von hundert Personen jede fünfhundert Gülden darleihe/ und daß es also angeschickt werde/ daß der letzte Pfennig in sechs Wochen den nechsten gefallen solte; mit solchem Gelt man zu Stund/ Leüt bestellen/ und aufnemen möcht/ zuschicken zu Rettung vnd Enthaltung Mayland/ vnd daß man gedächte/ vnd stellte getrew Hauptleut/ damit solich Gelt angelegt würde an die Orte/ dahin vnd darumb es angesehen wär; vnd so man dann auf diesen Kü. Tag entlichen beschliessen wurd die Mainung vnd Sachen/ darumb dieser Tag fürgenomen vnd in Handlung wäre/ daß man von demselben Gelt solichs wieder bezahlen/ vnd ausrichten solt.

Ständte bitten um Dilation.

§. 3. Alldieweil aber/ wie eine Registratur meldet/ die Chur-Fürsten und Bohtschafften diesen Handel gros und schwer angesehen/ man auch auf morgenden Tag der Ankunfft noch etlicher Fürsten und Fürsten Bohtschafften vermuthend gewesen; So haben dieselbe Ihre Kön. Maj. biß dahin umb Dilation gebethen/ worauf Sie nicht ermangeln wolten/ diese Sache in Unterredung zuziehen/ und sodann förderliche Antwort zuertheilen. Indessen ist auch von Ihnen dem Städte-Collegio hiervon apertur beschehen/ damit auch selbige berathschlagen könten/ was zuthun Nutz und gut seyn werde.

Chur- und Fürsten

§. 4. Obnun folgenden Tags noch mehrere Chur- und Fürsten angelanget/ wird nicht gemeldet/ hingegen præsentiret sich in Actis ein Aufsatz einer Antwort auf die Geld-Anforderung/ darinnen man sich auf das vorige beziehet/ also lautend:

vergleichen sich einer Antwort.

I. Antwurt Freytags nach Jubilate Anno 1495. durch die gantze Samlung beschlossen.

DJe Königlich Majestat hat des fürdern Tags ein Fürslag einer förderlichen Hülff der gantzen Samlung thun fürhalten. Also daß Sein Kön. Gnad 50000. Gülden wolle aufbrengen vnd daß aus dem Reich auch 100000 Gülden aufbracht/ vnnd von dem Anslag so hier gemacht worden/ sol bezalt werden.

II. Antwort der Kurfürsten/ Fürsten vnd der Botschafften/ &c.

DJß Fürhalten vnd Meynung der Ko. Maj. haben Kurfürsten/ Fürsten vnd Samlung vorstanden/ vnd wes sie der Ko. Maj. vnd dem heiligen Reich zu Gehorsam vnd Enthaltung des Reichs zu Nutz vnd verfenglich thun möchten/ des weren sie gantz willig/ vnd auf daß solch Hilff verfenglicher/ vermögenlicher vnd bestentlicher aufbracht werden möge/ haben sie vormals seinen Kö. Gnaden ein Verzeichnus etlicher Wege/ zu der Hülff dienende vberantwort. Bitt die Samlung/ daß die Ko. Maj. ire Meynung auf solch vbergeben Verzeichnus zuerkennen geben wolle/ damit man ferner darauf Gelt und Hülff vnd desto hoffenlicher handeln schicken vnd die Hülff aufbrengen möge.

Noch ein Project mit mehrerer particularisirung.

§. 5. Es meldet auch eine Registratur, daß/ Freytags nach Jubilate Chur-fürsten/ Fürsten und Bohtschafften abermahls/ und zwar biß hoch auf Mittags-Zeit/ versammelt gewest/ und sich einer Antwort/ der Kön. Maj. zugeben entschlossen/ auch durch des Reichs Marschalck den Seadbotten von Städten lassen sagen/ daß Sie etlich aus Ihnen verordnen/ nachdem Imbis zu dem Churfürsten von Meintz zukommen und dieselbe Meinung und Antwort zu vernehmen; welches auch geschehen. Jedoch ist die denen Städten eröffnete Antwort nicht diejenige/ welche obinsiriret worden/ sondern eine andere/ wiewohl beede in effectu übereinkommen/ und wird sich in jener in genere, in dieser aber mit mehrerer particularisirung auf das vorige/ daß

nemlich Friede Recht und Ordnung im Reich/ stabilirt werden möchte/ bezogen. Die gantze Registratur lautet also: Sind vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften/ abermals versamelt geweſt/ biß hoch auf Mittags zeyt/ vnd sich einer Antwurt/ der Kü. Maj. zu geben/ entschloßen/ vnnd durch des Reichs Marschalck den Sendbotten von Steten lassen sagen/ daß sy etlich aus jnen verordnen/ nach dem jmbiß/ zu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz/ dieselb Mainung/ vnd Anwurt zu vernemen. Darauf haben die Stet etlich verordnet/ vnd sind nach dem Imbiß komen/ tzu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz. Der hat jhnen erbfnet diſe Mainung; Sy Churfürsten/ Fürsten/ vnd Botschafften haben auf das Fürhalten vnd Beger/ der Kü. Maj. sich einer Antwort zugeben/ entschlossen/ der Maynung: daß die fürgehalten Hendel etwas gros vnnd schwär/ auch Nott denselben mit Widerstandt zubegegnen; des die Versambnung willig seyen: Aber sein Kü. Majestat hab hievor vermerckt/ auch selbs ermessen/ daß Nutz gut vnd Notturfft sey/ Frieden/ gut Gerechtigkeit vnd Ordnung im heiligen Reich fürzunemen/ und zu machen/ damit alle Stände des Reichs in guter Regierung vnd wesen beleyben vnd dester statlicher Hilff vnd Auflegung/ gemainer Cristanheit/ dem hailigen Reich vnd teutscher Nacion zu Beschirmung vnd Handhabung/ geschehen vnd enthalten mügen. Daß dann sein Kö. Maj. jr Gemüet vnd Maynung auff daßelbig/ den Stenden des Reichs gnedigklich zuerkennen geb/ wöllen die Versambnung darauf gern beschließlich/ vnd förderlich helffen handlen/ in Hoffnung/ daß mit solichen/ auch des Hertzogen von Meyland/ vnd andern Notturfften zu begegnen füglich/ stattlich/ vnd bestentlich Hilff vnd Handhabung erfunden/ vnd bestatet werden. Darbey wöllen Sy Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stend des hailigen Reychs alles ihrs Vermögens/ Leyb vnd Gut zu fruchtbarer Handlung nit sparen.

Reichs Gutachten vnd dessen Übergebung.

§. 6. Es ist auch ungewiß/ ob und welche Antwort übergeben worden/ inmassen gleich darauf noch eine Antwort auf obberürte Geld-Anforterung/ sonder Benennung der vorigen/ folget. In dieser wird 1.) der K. Vorschlag/ die 100000 fl. durch ein Anlehn aufzubringen/ von der Reichs-Versamlung beliebet; dann angehänget 2.) eine Beschwerung wegen vorgehender Versäumniß in wichtigen Reichshändeln/ und daß allweg bey den Reichstägen zuerst Hülffe von den Ständen gesucht und ausgebracht würde/ mit angehänget; weiter 3.) Klage wegen entzogener oder nicht contribuabler und eximirte Reichs Lande und denen andern Ständten dadurch zugewachsener Laßt/ mit dem Ansuchen/ solchem Abgang Raht zuschaffen/ und was entzogen wieder herbey zubringen; 4.) Eine Beschwerung wieder den Hertzog zu Meyland wegen des dem König in Franckreich bey dem Italienischen Krieg geleisteten Vorschubs. 5.) ein Gravamen, daß man bey diesem Reichstag die Zeit über der gesuchten Hülffe zugebracht/ und ob man schon hiebevor vielfältig Hülffe erhalten/ so sey doch damit wenig Nutz geschaffet worden. Und endlich 6.) eine Erinnerung/ den Landfrieden/ Kammer-Gericht und Reichs-Ordnung in Stand zubringen. Diese Antwort ist in denen beeden höhern Reichs-Collegiis also eingerichtet worden/ worauf Montags nach Cantate, nachdem ermelte beede Collegia abermahls auf dem Rahthaus versammelt gewesen/ und zu sich des Reichs frey- und gemeiner Städt Sendbothen/ (wie die Worte einer Registratur lauten/) erfordern lassen/ der Churfürst von Meintz dieser zuerkennen gegeben/ daß auf das Fürhalten/ von wegen der Königl. Maj. den Ständen des Reichs nechst beschehen/ der eylenden Hülff halber/ Sie/ Churfürsten/ Fürsten und Fürsten Botschafften/ sich einer Antwort/ der Königl. Maj. zugeben/ entschlossen hätten/ die in Schrifften verfangen wäre/ und Ihnen/ den Städten vorgelesen werden solte/ Ihr gut Meinung auch dabey zuvernehmen. Darauf haben der Städte Sendbotten sich unterredt und diese nachstehende Antwort in Schrifften übergeben: Unser gnedigisten vnd gnedigen Herren/ der Churfürsten/ Fürsten und Fürsten Botschafften/ gefaste Antwurt/ der Ko. Mt. zugeben/ auf das letst Fürhalten vnd Beger/ der eylenden Hilf halben &c. Haben jr Gnaden weyßlich loblich vnd wol bedacht/ vnd so demselben also gelebt/ vnd nachkomen wurd/ wöllen die Stet/ laut jrer erst gegebner Antwurt/ nach Gestalt der Sach/ vnd jr yeder Stat gelegenhait auch anhangen. Bey so bewandten Umbständen/ ist die abgefaste Antwort wie nachstehet/ von wegen der gantzen Reichsversammlung/ übergeben worden.

Ant-

Antwort der Versamlung/ der Kö. Mt. vf Montag nach Cantate 1495. gegeben.

AUf der Konigl. Maj. Fürhalten/ Dornstags nach Jubilate/nechst vergangen/ beschehen/ antreffend die eylend Hilf/ so sein Ko. Gnad auf hundert tausent Güldin gesetzt: Namlich auf funftzig Personen/ der yede 1000. Guldin/ vnd dann hundert Personen/ der yeglich fünfhundert Gülden/ darleychen/ vnd daß es also angeschickt/ daß der letst Pfennig in sechs Wochen den nechsten gefallen solt/ darüber dann sein Ko. Mt. auch funftzig tausent Güldin darzulegen sich erbotten hat.

Ist der Churfürsten/Fürsten/Botschaften vnd gantzer Versamblung Antwort/ die sie auch in aller Widertänigkait gnedigklich zuvernemen bitten.

Vnd erstlich/ dieweil sein Maj. angezaigt hat/ daß mit gedachtem Gelt Meyland geredt/ vnd dadurch dem Reich/ Ere vnd Nutz geschafft werden möge &c. Wo sein Ko. Maj. es dafür acht/ vnd hält/ daß solchs dermassen zubescheen/ so sein sy willig/ für jr Anzal der funftzig auch hundert Personen oder Communen/ yde nach ihrer Gelegenhait/ Gelt darzu leychen/ doch daß die übrigen Personen zu Erstattung der vßstehenden Summa an den 100000. Güldin auch alhie beneßt/ vnd vermogt/ vnd daß yedem solch dargelihen Gelt nachmahls von dem grossen Anschlag wider gefallen/ wie dann Sein Majestat sich selbs erboten hab. Daß auch durch die Versambnung zu eynemen/ vnd ausgeben desselben Gelts/ auch der 50000. Güldin/ so sein Majestat darzulegen sich erboten hab/ redlich Personen verordnet/ die darüber volkomen Rechnung auch Gelüpt vnd Ayd thun sollen/ den Hauptleuten/ so zu diesem Fürnemen bestelt werden/ jren Sold von gemeltem Geld zuentrichten/ daßelbig Gelt an kain ander Eynd/ dann allein zu vorgemelter Hilf zu wenden/ zu gebrauchen vnd auszugeben/ vnd darinn getreulich vnd aufrichtigklich zu handeln. Wo Endrung darinn zufallen/ vnd die yetz bemelt Hilff nit beschehen/ oder volbracht wird/ sol solich Gelt/ bey ainander behalten/ vnd nach Rat der Stend im Reich verrer gepraucht werden.

Der Versamlung ander Artickel.

Zum andern/ haben sich Churfürsten/ Fürsten vnd alle Stend des Reichs vergangner Zeyt zu allen Tagen/ allzeyt/ nach jrem Vermögen gutwilligklich gehalten; Aber oftmals mercklich Beschwerung gehabt/ daß in treffenlichen Hendeln langsam vnd spat zur Sachen gethan/ vnd obwohl Tage oder Versamlung darauf fürgenomen worden/ seind doch allweg eylend Hilf für das erst angeregt/ auch mermals aufgesatzt vnd aufgehaben/ daraus denn allen Stenden des Reichs mercklicher Schad erwachsen. Darumb der gantzen Versambnung vndertänig Bitt ist/ die Ko. Mt. woll des gnedig Ensehen thun/ solichs hinfüro furkomen/ vnd verrer in des Reychs zufallenden Sachen vnd Nötten mit Rat seiner Kurfürsten vnd Fürsten handeln.

Der Versamlung drit Artickel.

Zum dritten so sey das heilig Rom. Reich durch mancher handt Zufall vnd Beschwerung/ von hundert Jaren biß auf diesen Tag/ in solch mercklich Abnemen vnd Verderben gesetzt/ daß yetz nit der zway Theil in Gewaltsam der Kü. Maj. vnd bey dem Reich sey. Deßhalben die Macht/ Gewalt vnd Hilf der Stende in dem Reich höchlich geringert. Wo nu der Last numals/ auf Churfürsten/ Fürsten vnd andern Gliedern/ die dise Zeyt sich in Gehorsam seiner Majestat vnd des Reichs hielten allain ligen/ vnd dieselben mit Hilf vnd Anschlegen besetzt/ vnd etlich ander Stend in Teütscher Nacion, auch frembd gezüng vnd Wesen/ on Mittel zu dem hailigen Reich gehörig/ abgen/ vnd nit ervordert werden/ oder hilflich erscheinen solten/ wurde ain mercklich vntreglich Beschwerung gebern/ vnd davon abermals jr Bitt gnedigklich darein zusehen/ gegen denen/ so sich dem Reych entzogen/ oder bißher der Hilf vnd Anschleg geweigert hetten/ mit füglichen Fürnemen zu handlen/ sich andern Ständen im Reich gleichmäßig zuhalten.

Der Versamlung vierd Artickel.

Zum Vierten/ so sey ain gemain Red im Reych/ wie der Hertzog von Mayland den König von Franckreich zu seinen Zug vnd Fürnemen in Italien geübt bewegt/ Im darzu Weg/ Steg/ Fürdrung/ Fürschub vnd Gelt vergundt vnd dargestreckt hab/ darab dem Reich der yetzig Last vnd Anfechtung erwachsen/ vnd

vnd zu beſorgen ſey/ daß Franckreich die Kü. Cron deſter fügklicher erlangen mög/ daß in Betrachtung der Verſambnung/ von dem gedachten Hertzogen/ als einen Fürſten des Reichs/ billicher vermitten wäre.

Der Verſamlung fünft Aetickel.

Zum fünfften/ hab die gemain Verſambnung an dieſer begehrten eylenden Hilf gros Beſchwerung vnd Beſorgens/ daß dardurch dieſer Tag gantz zerrüt/ vnd kame verſencklich Handlung/ mit fürgenomen Anſchlegen wieder die Türgken vnd Franzoſen/ gethan/ dieweyl/ wie hieuon gemeldt/ auf fürgehalten Kayſ. vnd Kü. Tagen/ öffternals dergleichen eylend Hilf aufgeſetzt/ darauf Gelt gegeben/ vnd doch wenig Nutz/ oder fruchtbar Geſchäfft ſey. Solt abermals dergleichen beſchehen/ wäre abzunemen/ was Verhinderung/ Trennung/ vnd Widerwillens ſolchs geperen würd.

Der Verſamlung letzſter Artickel.

Demnach die Verſamlung angezaigtem Erbieten/ mit Darleychung des Gelts/ Volg zuthun willig iſt/ doch ſo uern/ daß die Kü. Mt. nit von dieſem Tag abſchaid/ Sein Gnad hab dann zuuor Fried/ Recht/ auch die werend Hilf/ vnd erber leydlich Ordnung im Reych zubeſtentlichhait Ehre vnd Nutz des Reichs vervaſt/ geordnet vnd aufgericht. Inmaſſen Sein Kü. Gnad vormals zugeſagt hat. Dann wo das nit beſchehe/ vnd an Vervaßung der gedachten Stück von dieſem Tag abgeſchaiden/ wurd darab/ alß Sein Ko. Mt. ſelbs zubetrachten het/ merckliche Zertrennung vnd Nachtail dem hailigen Reich erwachſen.

§. 7. Am Dienſtag nach Cantate, als abermahls Rahtstag geweſen/ hat der Churfürſt von Maintz der Verſamlung zuvernemen gegeben/ wie die geſtern verfaſte Antwort der Königl. Maj. fürgehalten ſey/ die hab ſein Ko. Gnad gnedigklich angenomen/ vnd wöll alſo daran/ die funffzig/ auch die hundert Perſonen oder Commune benennen/ vnd der Verſambnung zuſchicken. Vnd dabey auch zu erkennen geben/ daß ſein Ko. Gnad wol leyden mug/ damit die Verſambnung des fürgenomen Tags nit ſtill ſtee/ daß man rede vnd handel von Hauptleuten/ gemainen Frieden/ dem Landrechten/ Cammer-Gericht vnd Ordnung im hailigen Reich fürzunemen/ vnd zu beſtatten/ wie vormahls angezaigt/ vnd daß ein Begriff darauf beſchehe/ vnd ſeiner Ko. Mt. fürgehalten würde/ wöllt ſein Ko. Gnad Ir Maynung auch dabey eröffnen. Vnd daß zu Förderung der Sach ain Außſchuß beſchehe/ von allen Stennden des Reychs/ etlich verordnet/ mit denen die Ko. Mt. handelt/ doch daß dieſelben nichts handeln/ beſchlieſſen/ oder zuſagen/ an die Verſambnung der Stendt des Reychs gemainlich/ darauf möchten ſich die Ständ unterreden/ vnd was peglichen gut beduncken wird/ zuerkennen geben.

Erklährung des Röm. Königs in gar guten terminis.

§. 8. Hierauf haben die Obern Reichs-Stände/ wegen der Perſohnen/ welche den Anſchlag der eylenden Geld-Hülffe einnehmen/ und beſonderen Eyd vnd Pflicht/ auch Rechnung davon thun ſolten/ deliberieret/ und iſt der Schluß auf 6. Perſohnen dergeſtalt ausgefallen/ daß die Churfürſten zwo Perſohnen/ die Geiſtlichen Fürſten und Prælaten eine/ die gemeinen weltlichen Fürſten eine/ und gemeine Ritterſchafft eine/ und des Reichs frey- und Reichs-Städte eine zugeben hätten. Weiter iſt zwar auch von dem Landfeieden/ und Kammer-Gericht/ wie auch der Reichs-Ordnung/ nicht weniger daß etliche Perſohnen von allen Ständten des Reichs zuverordnen wären/ welche rahtzuſchlagen und Wege anzuſtellen/ wie ſowohl ſolches/ als die wehrende Hülffe/ zu Widerſtand dem Türcken und dem König von Franckreich und andern des Reichs widerwärtigen/ nützlich/ beleyblich und beſtändig einzurichten/ geredet worden/ allein es hat vor dißmahl nichts endlichs können beſchloſſen werden. Und weiln man mit dieſer Berahtſchlagung biß auf hohe Mittagszeit zugebracht/ ſo iſt bey dem Abſchied des Reichs Maeſchalcks Diener zu den Städten geſchicket worden/ jnen zu ſagen/ daß ſelbige etliche aus Jhnen zu dem Churfürſten von Maintz abordnen möchten. Worauf Cölln/ Straßburg/ Ulm und Worms deputiret worden/ welche nach dem Imbiß biß zu hochgedachten Churfürſten ſich begeben/ der Jhnen/ was vorgegangen/ eröffnet/ auch eine Copie von einem neuen Project der Reichs-Ordnung communiciret.

Man ſchicket ſich etwas näher zur Reſolution.

§. 9. Ob aber ſchon Chur-Maintz denen Reichs-Ständen obgedachtee maßen zuvernehmen gab/ daß Königl. Maj. die Antwort gnediglich angenommen hätte/ ſo kam doch nachgehends eine andere in etwas harten terminis beſtehende Reſolution zum Vorſchein. Dieſe iſt ad ſingula pacta eingerichtet/ und zwar ad 1.) geſchiehet von Kön. Maj. acceptation, jedoch daß die

Eine in etwas harten terminis beſtehende Kön. Reſolution kömt zum Vorſchein.

150000.

150000. fl. nicht durch ein Anlehn/ sondern durch eine allgemeine Reichs-Contribution aufgebracht werden möchten; ad 2.) das erste sey nicht wahr/und von der Hülffe habe Königl. Maj. wenig Genoß/ und von den Reichstägen den meisten Schaden empfunden; ad 3.) Sey Ihrer Maj. keine Schuld beyzumessen; ad 4.) werden Ursachen der von Hertzog von Meyland in dem Italienischen Krieg gebrauchten Conduite angeführet; ad 5.) Es hätten die Stände billig eine mehrere Ehrerbietung gegen Ihre Maj. zugebrauchen; ad 6.) Solle geschehen. Nun folget die Antwort in summa.

Antwort der Königl. M. Montags nach Vocem jucund. Anno 1495. ertheilet.

Auf den Ersten Artickel anfahend. **Vnd erstlich dieweil sein Ko. Mt. angezaigt hat/ daß mit gedachtem Gelt** &c. Ist seiner Ko. Mt. Antwurt: Daß derselb Artickel seiner Ko. Mt. gefellig wär/ dieweil aber der merer Tail Personen/ die zu Aufbringung der hundert tausend Guldin angesehen sein/ solchs Anlehns/ nachdem das ander nit thun/ Beswerung empfahen werden/ als sein Ko. Mt. bericht sein/ het guten Fug/ dis eylend Hilff mit funffzig tausend Gülden zubessern/ vnd ainen yeden im Reich nach seinem Vermügen auf dieselben anderthalb hundert tausent Guldin anzuschlagen/ damit würde solche Beswerung abgestelt/ vnnd dester fürderlicher ain Anzal Gelds aufgepracht.

Auf den andern Artickel anfahend/ **zum andern: haben sich Churfürsten/ Fürsten vnd alle Stend des Reichs vergangener Zeit/ zu allen Tagen allezeit nach ihren Vermögen/ gutwillig gehalten** &c. Ist Seiner Majest. Antwurt: Der widersynn erzaige in diesem Handel die Wahrhait/ dann sein Ko. Maj. bißher kainen des Reichs Tage zu langsam oder zu spat gehandelt/ sonder allwegen gemainen Reich zu gut nach ihrer Maj. höchsten Vermügen darinn getrewe embsige Ubung vnd Arbait on vnderloß gehabt/ vnd jr Vernügen nit gespart hab/ auch der Anschleg so auf solchen Tagen gemacht sein/ gar wenig genossen. Dartzu sey bißher/ vor solcher gehalten Täge wegen/ niemands im Reich/ sonder allein seiner Ko. Mt. Erblanden Schaden erwachsen/ die dann sein Ko. Mt. des die Versambnung zu Ende dis Tags mit verner gnugsamer Entschuldigung berichten wirdet.

Auf den dritten Artickel/ anfahend/ **zum dritten: So sey das heilich Röm. Reich/ durch maniger Hand Zufäll/ vnd Beswerung von hundert Jaren** &c. Ist Seiner Ko. Mt. Antwurt: Es sey nit seiner Ko. Mt. Gemüet noch Grund/ daß in dem Reich ainer vor dem andern beswert/ noch das Reich in Abnemen oder Verderben gesetzt werden soll/ dann sein Ko. Mt. hab bißher seinen höchsten Vleiß vnd Gedencken auf das gelegt/ damit das hailig Reich in Wirden behalten/ vnd das/ so davon komen ist/ darinn doch sonderlich seiner Ko. Mt kain Schuld zugemessen werden müg/ wiederumb dartzu gepracht werd.

Auf den vierden Artickel/ anfahend: **Zum Vierden/ so sey ain gemaine Red im Reich/ wie der Hertzog von Mayland den Künig von Franckreich zu seinen Zug vnd Fürnemen bewegt hab** rc. Ist seiner Ko. Mt. Antwurt: Es sey dem Hertzogen von Mayland solche Handlung nit in Ubel aufzunemen/ aus den Ursachen/ daß anfencklich der Ko. von Franckreich den Krieg/ so Er ytzo führet/ wider jn fürgenomen/ der Mainung/ zu vndersteen/ Jn zuuertreiben/ vnd das Hertzogthumb Mayland gen Franckreich/ namlich dem Hertzogen von Orliens/ zuzestellen. Solchs zu fürkomen hat er denselben Künig von seinem Fürnemen/ mit füglichen Wegen gewendet/ vnd Jm damit ain Friden bestelt/ durch den Ko. von Franckreich/ der jn auch bekriegt haben wolt vnd den meisten Theil seiner Landschafft wieder Jhn aufgeworffen hat. Derselbig Ko. ist auch des Willens gewest/ desselben Hertzogen Vetter aus seinem Regiment zu nemen/ vnd sich/ nachdem er sein Tochterman war/ in das Regiement Mayland getrungen haben/ vnd wiewohl nu der Ko. von Franckreich seinen Willen mit Napols erlangt/ hat Er doch kein Benügen/ sondern steet in täglicher Ubung/ Mayland noch zu überziehen und gleicher Weise zubekriegen/ als Er bißher ains Theils gethan hat/ dabey abzunemen ist wa der Hertzog von Mayland anfäncklich söllich Fürsichtigkeit nit

gepraucht/ daß der Ko. von Franckreich ſeither Mayland gentzlich erobert/ vnd mer Eingang het in das hailig Reich/ dann er durch Eroberung Neapols nymer erlangen mag. Was merckhchen vnd vnwiderbrunglichen Nachthail vnd Schaden ſolchs dem Heiligen Reich vnd teutſcher Nation in künfftig Zeyt gepracht/ weiß menigklich wol zuermeſſen.

Auf den fünfften Artickel/ anfahend/ zum fünfften hab die gemain Verſambnung/ an diſer begerten eylenden Hilf große Beſwerung &c. Iſt der Ko. Mt. widerred: der ſelb fünfft Artickel ſey und werd mit dem zweyten verantwurt/ vnd vermaint Ye/ die gemain Verſambnung ſolten ſeiner K. Mt. Ere anders anſehen vnd ſolchen mißglauben/ dieweil das kain Urſach iſt gegen ihrer Majeſtät nit gebraucht/ noch ſeiner Mt. Ere mit den verdeckten Worten nit alſo belaidigen/ deßhalben ſein Ko. Mt. gevrſacht wurd/ gemainer Verſambnung darumb weiter zu antwurten/ Sein Ko. Mt. ſey auch nit des Gemüets/ den nunſten vnder der Verſambnung ſolchs zugemeſſen/ wo ſein Gnad in den Sachen nit bas gegründ wäre/ dann ſy gegen ſeiner Mt. ſeyen.

Auf den letſten Artickel/ anfahend/ demnach die Verſambnung angezaigtem Erbieten mit darleihen des Gelts Volg zuthun willig iſt ꝛc. Iſt der Ko. Mt. Antwurt: daß Sein Ko. Mt. darzu genedigklich genügt ſey/ hab auch nye anders in ir Mt. Gemüet genomen.

Angehender Vorſchlag 100000. fl.

§. 10. Dieſer Wieder-Antwort iſt angehängt folgender Umſchlag/ die 100000. fl. auffzubringen/ worauß erhellet/ daß ſein Königl. Majeſt. auch die alternativa, entweder ein Anlehn oder der gemeine Pfennig/ gefällig geweſen.

Vorſchlag die 100000. Gülden auffzubringen/ anno 1495.

DEr Römiſch König hat auch eynen Anſlag zu Aufbrengung 100000. fl. der eylenden Hilff gemacht/ nemlich daß die vermüglichſten Churfürſten/ Fürſten/ Reichsſtett vnd der Kauffleyt Geſellſchafften/ Funfzig beſtimbt werden/ vnd yder tauſent Gülden darleihen ſol. Dann ferrer/ daß von den andern Fürſten/ auch von den Capitteln/ Prelaten/ Grafen/ Herren vnd Reichſtetten die nach den obgemelten funfzigen die vermüglichſten ſein/ hundert beſtimbt worden/ vnd yder 500. Gülden darleihen ſol. Doch wer Seiner Maj. auch gefällig/ daß ſolch eylend Hilff mit 50000. fl. gehoet/ vnd ein yder im Reich nach ſeinem Vermögen zu betzalung der anderthalb hundert tauſent Gülden angeſlagen/ ſo würden die hundert tauſent Gülden deſt fürderlicher aufbracht/ vnd ob etivas Uberteirung an den andern Funfzig tauſent Gülden gefil/ des ſich doch ſein Ko. Maj. nit verſiehet/ würd gleicher weiß in der groſen Hilf widerumb betzalt/ oder in demſelben groſen Anſlag eynem yden ſein Anzal abgetzogen.

CAP. XXIII.

Von der Ständte Beſchwerung gegen Königl. Majeſt. auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. wegen vorgehender Verſaumbnis in wichtigen Reichs-Händeln/ und daß der Hülffs-Punct allezeit der erſte ſey.

§. I.

Hippolithi à Lapide Raillerie, daß in Comitiis der Hülffs-Punct allezeit der erſte ſey.

ES ſchreibet Hippolitus à Lapide in ſeinem Tractat *de Ratione Status Part. 2. Cap. 3. Sect. 3.* Præterea quoque ſummâ diligentiâ laborarunt Imperatores Auſtriaci, ut Comitia non niſi onerioſa Ordinibus Imperii eſſent. Primus enim ac ſummus ferè ſemper articulus ad deliberandum propoſitus de ſubſidiis fuit contra Turcam conferendis. Et hunc quidem articulum magno ſemper favore urſerunt Imperatores, cum tamen Turca vix ſemel aut iterum Germaniæ fines attigerit, & principaliter cum Auſtriacis, ratione privatarum ditionum (regni nempe Hungariæ) res ipſi fuerit: reliqua, quæ ipſius Imperii ſtatum principaliter ac eſſentialiter concernebant, inter ſaltem tractata, & ſæpiuſculè (modo prius illud obineretur) in aliud tempus rejecta ſunt. Dieſes Buch iſt Zeit des 30. jehrigen Kriegs zum Tort

des

des Hauſes Oeſterreich geſchrieben/ und ſtellet man an ſeinen Ort/ wie nahe deſſen Verfaſſer das Fleckgen getroffen/ wiewohl Bœclerus in Animadverſionibus über daſſelbe dem Auctori mit dieſen Worten begegnet: Qui acta ſuperiorum temporum nôrunt, ſciunt, nec magnum eſſe pecuniæ modum, quæ adverſus Turcam contributa eſt, & pleraqua ſumtibus Auſtriacæ Domus geſta.

Reichs-Stände führen gleiche Beſchwerden.

§. 2. Hingegen finden ſich dergleichen von den Ständten ſelbſt vorgebrachte Beſchwerden/ in denen Actis, welche auf unſern Reichstage anitzo vorgetragen werden/ wie denn Status, anfangs in dem zweiten Articul ihrer Antwort auf die Königl. Geld-Anforderung/ in theſi anführen/ daß nicht allein der Hülffs-Punct allewege zu erſt vorgetragen/ die wichtigen Reichs-Händel aber langſam und ſpät tractiret worden; Und dann in den 5ten Articul auf den gegenwärtigen Reichstag die application machen/ daß man auch bey dieſem Tag die Zeit über der geſuchten Hülffe zugebracht habe.

Einwendung des Röm. Königs.

§. 3. Worwider aber der Röm. König Einwendung thut/ daß Er/ nemlich/ von der Hülffe wenig Genoß und hingegen von den Reichstägen Schaden gehabt/ auch Ihme die Verſäumnis der Reichs-Händel mit Fug nicht imputiret werden könne. Da denn die im Ende der Königl. replic auf den 5ten Articul befindliche Worte: Daß Königl. Maj. ſolches den wenigſten unter der Verſamblung beymeſſen/ zu obſerviren/ inmaſſen Ihre Maj. ſonder Zweifel wegen der harten expreſſionen den Churfürſten von Meintz pro Autore gehalten/ von welcher Materie hiernechſt in den Reichstags-Handlungen anno 1505. zu Cölln/ als das in Abgang gekommene Reichs-Regiment wieder aufgerichtet werden ſollen/ mehrerer Vortrag beſchehen ſoll.

Wie Zeit kam im Anſch.

§. 4. Gewiß iſt wohl/ daß faſt auf allen Reichstägen man zuerſt von den Reichs-Ständen Hülffe an Volck oder Gelde/ ſonderlich wieder den Türcken/ verlanget; Es iſt auch nicht zu leugnen/ daß man öffters ex parte Statuum nicht gewuſt/ ob und wie die Verwilligungen angeleget worden; Nichtweniger erhellet ex Actis, daß öfters/ ſo bald die Hülffe verwilliget/ man von einander gegangen/ und andere Reichs-Sachen liegen laſſen. Allein wenn man die Formam Regiminis in unſerm Heil. Röm. Reich in erleuchtete Betrachtung zie-

hrt/ beſonders wie ſie in damahligen Zeiten/ beſchaffen geweſen/ die Diffidationes auch noch nicht völlig ausgerottet/ wird ſich ziemlich darlegen/ daß bald die Ständte/ bald die Keyſere in culpâ geweſen.

Woran bey Ständte ſo wohl/ als der Keyſer Schuld.

§. 5. Unter der Regierung Keyſer Friedrichs des V. welcher bekanter maſſen K. Maximiliani Vater und Anteceſſor am Reich war/ gieng die Stadt Conſtantinopel, und mithin das Griechiſche Keyſerthum an die Türcken über/ hätten nun die Reichs-Ständte ſo wohl vor als nach der Eroberung ſich dem Türckiſchen Einbruch ohn Erinnern wiederſetzet/ ſo würde es keines ſtrigen Rufens umb die Türcken-Hülffe auf Reichstägen bedurft haben/ und gleichwie die Progreſſen der Türcken das wichtigſte Objectum berühreter Reichstäge waren/ ſo hat auch ſelbiges freylich zu erſt müſſen vorgetragen werden. Es möchte zwar den Reichs-Ständten zuſtatten kommen/ daß/ weiln damahls kein Friede im Lande/ man auſſerhalb nicht wohl Krieg führen könne/ allein wer war denn abermahls daran Schuld/ als Sie ſelbſt/ und konte ja der Keyſer/ wegen ſeiner Ohnmacht/ und da die Stände/ bey welchem doch vires & potentia des Reichs beſtehet/ ihrem Oberhaupt nicht hülfliche Hand leiſteten/ freylich ſeine poteſtatem wieder die refractarios nicht allezeit darlegen. Wenn man mein Reichstags-Theatrum ſub Federico V. quoad paſſum concernentem durchzugehen beliebe/ wird ſich bald zeigen/ wer in culpâ geweſen; Umb aber nur ein einziges Præjudicium zuwiederhohlen/ ſo iſt aus denen anno 1467. zu Milbenſtadt (oder vielmehr Nuwenſtadt/ h. e. Neuſtadt) ergangenen Reichstags-Handlungen erinnerlich/ daß/ als ein Land-Friede auf 5. Jahr aufgerichtet wurde/ damit die Herren Teutſchen deſto mehrere Verſicherung hätten/ daß nach berührten 5. Jahren das alte Fauſt-Recht in der vorhin zugelaſſenen Maſſe wieder in Ubung gebracht werden ſolte/ eine expreſſe Clauſel beygefügt werden müſſen/ daß nach Ausgang der 5. Jahre die vermittelſt dieſes Land-Friedens aufgehobene Articul gantz und gar/ wie ſie geſetzt/ hinfür unverletzet ſeyn und bleiben ſolten. Fraget man/ wohin die Verwilligung/ ſonderlich an Geld/ kommen/ ſo antwortet hochbeſagter Keyſer Friedrich in Comitiis Norinb. anno 1487. Des Geldes ſey ein groſer Theil nicht gefallen/ denn etliche habens halb geben/ etliche gantz/ etliche gar nichts. ꝛc. Das Geld ſey nicht miteinander/ ſonder ein-

zelich lang nacheinander gefallen/ und wo sein Keyserl. Majest. dazwischen mit ihren eigen Geld nit fürgehalten hett/ würde noch mercklicher Schaden geschehen seyn/ Ihrer Majest. wäre solichs Geld nichts in ihren eigen Nutzen kommen/ Sie hätten das auch nicht begehrt. Und obwohl ferner an dem/ das man öffters/ so bald die Verwilligung beschehen von einander gangen/ und andere Reichs-Sachen liegen lassen/ so waren doch die Reichs-Stände daran mit Schuld/ indem Sie/ zu Erspar ung der Kosten/ von einander eileten/ worzu kam/ daß/ da einige bald/ einige langsam in Comitiis ankamen/ jene biß zu Ankunfft dieser nichts vornehmen wolten/ auch nach Gelegenheit der Sachen nicht konten. Jedoch darff man auch die Schuld denen Ständen eintzig und allein nicht beymessen: Keyser Friedrich war ein langsamer Herr/ wie davon fast in allen Scriptoribus rerum German. Nachricht anzutreffen/ und ob schon dessen Herr Sohn/ Maximilian von hurtigem Gemüthe/ so konte er doch bey seinem Herrn Vater nicht allezeit durchdringen. Die Reichs-Justiz lag ziemlich zu Boden/ und ob man wohl von besserer Einrichtung des Judicii aulici, wie auch Aufrichtung eines besondern Gerichtes handelte/ so kam doch nichts zum Schluß/ wiewohl die Stände öffters solche Dinge verlangten/ welche der Keyser salva autoritate Cæsarea unmöglich eingehen konte/ dergleichen Fatum auch auf gegenwärtigen Reichs-Tage die von denen Ständen so angelegentlich verlangte Reichs-Ordnung hatte. Es ist auch nicht zu verneinen/ daß/ wenn eine Verwilligung wieder den Türcken verlanget worden/ man bißweilen ex parte Cæsaris nichts wenigers als die Verwilligung darzu zu employren in Sinn gehabt/ welche methode insonderheit in den Ungarischen und Niederländischen Kriegen practiciret worden. Man kan auch behaupten/ daß jezuweilen/ wenn schon die Stände andere Reichs-Händel vor die Hand nehmen wollen/ der Keyser abgereiset/ worauf einige Status nachgefolget/ mithin das Werck erstzend blieben. Solchemnach wird es wohl dabey bleiben/ daß Cæsar & Status in culpa gewesen/ und eins dem andern nicht viel zum voraus wird haben vorwerfen können.

CAP. XXIV.

Von der Reichs-Stände Klage, auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen entzogener Reichs-Lande.

§. 1.

Klage der Stände wegen entzogener Reichs-Lande.

IN der Antwort/ welche die Reichs-Stände/ dem Röm. König auf die Geld-Anforderung thaten/ lautete der dritte Articul also: Zum dritten: So seye das hailig Röm. Reich/ durch manicher Hand zu Fall und Beschwerung/ von hundert Jaren/ bis auf disen Tag/ in sollich mercklich Abnemen und Verderben gesetzt/ daß yetz nit der zway Tail/ in Gewaltsam der Kü. Maj. und bey dem Reich sey. Deßhalben die Macht/ Gewalt/ und Hilff der Stende/ in dem Reich höchlich geringert. Wa nu der Last nu mals/ auf Churfürsten Fürsten und andern Gelider/ die diser zeyt sich in Gehorsam seiner Majestat/ und des Reichs hielten/ allain ligen/ und dieselben mit Hilff und Anschlegen besetzt/ und etlich annder Stend in Teutscher Nacion, auch frembd Gezüng vnnd Wesen/ on Mittel zu dem hailigen Reich gehörig/ abgeen/ vnnd nit ervordert werden/ oder hilflich erscheinen solten: wurde ein mercklich unträglich Beschwerung gebern/ vnd davon abermahls ihr Bitt gnedigklich darein zusehen/ gegen denen/ so sich dem Reich entzogen/ oder bißher der Hilff und Anschleg geweigert hetten/ mit fügklichem Fürnemen zu handlen/ sich andern Stenden im Reich gleichmässig zuhalten.

§. 2. Worauf Kön. Maj. replicirten: Es sey nit seiner Kö. Maj. Grund noch Gemüet/ daß in dem Reich ainer vor dem andern beswert/ noch das Reich in Abnemen/ oder Verderben gesetzt werden soll/ dann sein Ko. Maj. hab bißher seinen höchsten Vleiß und Gedencken auf das gelegt/ damit das hailig Reich in Wirden behalten/ vnd das/ so davon komen ist/ darinn doch sonderlich seiner Ko. Maj. kain Schuld zugemessen werden müg/ wiederumb darzu gepracht werd.

K. Königs Antwort

§. 3.

Was vor Reichs-Lande unter dem Objecto dieser Klage verstanden werden.

§. 3. Nun erhellet zwar daraus/ daß die Reichs-Ständte sich beklagen/ was maßen das Röm. Reich von 100. Jahren biß auf diesen Tag in solch mercklich Abnehmen vnd Verderben gesetzt / daß itzt nicht der zweyte Theil in Gewaltsam der Königl. Maj. und bey dem Reich sey; Allein was vor Lande in specie unter dem Objecto dieser Klage begriffen/ wird nicht gemeldet. Hingegen ertheilen die Projecte der Ordnung vor den Reichs-Rath speciale Nachricht/ wie denn in dem einem Project ein articul zu lesen/ daß die Reichs-Räthe Sorge tragen solten / wie die Aydgenoßen/ Frießländer/ und andere zum Reich gehörig / so eine Zeit lang davon gewest/ wieder mit Fug zu bewegen/ sich andern im Reich gleichmäßig zuhalten. Und in einem andern Project wird Italien und das Königreich Arelat also noch beygefüget: Ferner / daß Italien, Arelat, die Eydgenoßen / Frießländer / und andere / zum Reich gehörig / so eine Zeitlang davon gewest / wieder mit dem besten bewegt werden/ sich andern im Reich gleichmässig zuhalten.

CAP. XXV.

Von der Reichs-Ständte Beschwerung auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wieder den Hertzog zu Meyland/ wegen der dem König in Franckreich bey dem Italiänischen Krieg mit Rath und That geleisteten Hülffe.

§. 1.

Hertzog von Meyland instigiret den Frantzosen zum Zug wider Italien.

DAß Hertzog Ludewig von Meyland/ nachdem er sich vorgesetzet/ das Regiement von Meyland nicht mehr als Vormund/ sondern als selbst eigener Landes-Herr zuführen / darneben aber betrachtete/ daß er den Königen von Neapolis, welche auf seines Vetteren Joannis Galeacii Seite stunden / nicht gewachsen seyn würde/ König Carln in Franckreich zum Italienischen Zug / wieder berührte Könige angereitzet/ ist eine Sache/ die nicht verleugnet werden kan; maßen ich zur Zeit keinen Historicum gesehen/ der das Contrarium aufgezeichnet. Von Frantzösischen Scribenten meldet Cominæus *lib. 1. de bell. Neap. pag. 524.* Ludovicus ille igitur, ut quo vellet, perveniret / (nemlich sich zum Herrn über Meyland zu machen /) missis nuntiis atque literis, Carolum Galliæ Regem sollicitabat, ut Italiam ingressus cum exercitu Regem Neapolis profligaret. Und weiter *dict. pag.* Et quoniam in illo Regis Neapolitani Imperio minus facile consequi poterat, quod optabat, (die von Neapolis waren ihme vielmehr zuwieder / und rüsteten sich wieder Ludovicum zum Kriege / umb ihn zu zwingen / die Meyländische Regierung an seinen Vetter abzutreten/) missis, ut dixi, nuntiis, cœpit animum Regis adolescentis excitare quadam gloriæ cupiditate, simul, quam haberet justam belli causam demonstrabat. Der Königl. Frantzösische Parlaments-Rath zu Bourdeaux, Arnoldus Ferron, erstattet *lib. 1. de Rebus gestis Gallor. pag. 4.* gleichen Bericht: Pace fruebatur Gallia, cum Ludovicus Sfortia, crebris nuntiis, ob simultates, quas gesserat cum Alphonso, Rege Neapolitano, non cessabat, Carolum in spem certissimam Regni Neapolitani impellere, ultro etiam ad eam provinciam omnem suam operam, opesque deferens. Nicht weniger findet man in des Bischoffs zu Metz/ Francisci Belcarii, *Comment. rer. Gallic.* gleichstimmige Nachricht: Carolum (wird gelesen *pag. 113. lib. 5.*) nihil de rebus Italicis suspicantem Ludovicus Sfortia, Mediolanensis administrator, homo ingenio acer, sed malo, pravoque in Italiam evocavit. Is, Gallicarum rerum non ignarus, quos apud Carolum multum posse intellexerat, partim magnis muneribus, partim majoribus pollicitationibus sibi conciliandos putavit, Stephanum Verium inprimis, qui se quasi Regis nutritium venditabat, ac Stephani socium Guilielmum Brissonetum, qui tametsi ingenio haud admodum solers, tamen sua pecunia fretus nihil non magnum, atque arduum cogitabat: illi opulentum in regno Neapolitano Ducatum, huic galerum Cardinalitium Sfortia promittebat. Gleichmäßige Relationes lieset man bey den Italienischen Scribenten: Also schreibet Jovius *lib. 1. Histor. pag. 10.* Igitur Ludovicus, qui Ferdinandi experientis & callidi senis consilia, & vim Alfonsi, acerrimi ducis, maximasque ejus regni opes formidabat, quam sensim arma & classes adversum se Neapoli pararentur, prævertendum sibi

ratus, ut ſeſe adverſus omnem eorum injuriam muniret, bellicoſam atque infenſam italico nomini Gallorum gentem in Italiam evocandam exiſtimavit, quod conſilium tam ſibi poſtea ac ſuis exitiabile, quam toti Italiæ calamitoſum fuit. Wie auch Uberſus Folieta *lib. 12. Hiſtor. Genuenſ. pag. 268.* Caput & origo horum malorum Ludovici ambitio fuit, qui Aragonenſem, domeſticum inimicum, evertere ſtudens, Carolum octavum Gallorum Regem in Italiam evocavit. Und Ripamontius *Dec. 3. lib. 6. Hiſtor. Urbis Mediol. pag. 467.* Itaque cum majorem aliquanto expectaret molam belli, quam quantum ſuſtinere ſe poſſe confideret, Gallica in Italiam excire arma peſſimo conſilio decrevit. So wohl Bemb. *Hiſtor. Venet. lib. 2. pag. 43. in Oper.* Cum intelligeret Ludovicus Galliæ Regibus in regnum Neapolitanum jus eſſe, celatis ea de re Alexandro Venetisque, quibus cum paulo ante fœdus percuſſerat, ad ſpeciem ſalutandi regis, legationem maxime celebrem ad Carolum miſit hortatum, ut id bellum ſuſciperet, ſuasque illi opes copiasque pollicetur. Es thut auch der Spaniee Mariana *lib. 26. de Reb. Hiſp. cap. 6. pag. 457.* dergleichen Meldung: Ad artes converſo ingenio, quoniam viribus par non erat, Carolum octavum, Galliæ regem, juventa ferocem, gloriæ cupidum, in arma promptum, magnis pollicitis & certa victoriæ ſpe adverſus Neapolitanos principes armavit. Und der in Spanien damahls ſubſiſtirende Meyländer Petrus Martyr erſtattet in ſeinen Briefen davon verſchiedenen Bericht. Alſo lieſet man *Epiſt. 122.* Ab Italia fertur, Ludovicum Sfortiam Ducatus Mediolani pro nepote Jo. Galeatio moderatorem, ab Alfonſo Parthenopeo Galeatii ſocero diſſentire; inſtat Alfonſus, ut nepoti ex fratre, genero ſuo jam barbato, Ludovicus habenas ſolvat. Ducatus procurationem Ludovicus deponere recuſat. Minatur Alfonſus, patre diſſuadente, armis impediturum, ni ceſſerit. Ludovicus cum Carolo Rege Francorum, anno nondum nato ſecundum & vigeſimum, rerum novarum ſtudioſo, agit, ut provinciam ſumat debellandi Alfonſum; ſe ad rem laturum ſuppetias promittit. Auſcultat mandata Carolus, accenditur, orditur ſibi ex hac controverſia perniciem Italia. Und *Epiſt. 123.* Aſcanius Sfortia Vice-Comes, nunc ſedis Apoſtolicæ Vice-Cancellarius, Tibi, (nemlich Tendillæ Comiti, Granatenſis Regni Proregi,) quom Romæ ageres, amicus, à fratre ipſius Ludovico, pro nepote, uti præſens noſti, Ducatus Mediolani moderatore, vocari Gallos in Ferdinandum Regem, quia poſtulet Alfonſus ejus filius, ut habenas genero ſuo remittat, ad quem attinent, mihi ſignificavit. Galeatius Sanſeverinus, quem Mediolani in cubiculo Ludovici, in lecto laborantis, quom redires, in patriam vidiſti, ad Carolum Regem à Ludovico ad rem pertractandam Orator miſſus eſt. Jam perfeciſſe dicitur cum Carolo, ut in Alfonſum & Ferdinandum provinciam ſumat. Adverſantur Regi ſuo Pariſienſis Senatus, qui Parlamentum dicitur, Procerumque & Sapientum bona pars. Juvenum autem pars major Regem ſtimulat. Duram eſſe provinciam, Senatus proponit. Ab Italorum prudentia cavendum eſſe, Carolo nituntur perſvadere. Carolus tamen, cui ætate & patriæ natura ſanguis ebullit, Ludovici mandata per Galeatium Sanſeverinum exhaurit, auſcultat, ſtudio rerum novarum accenditur, rei magnitudine erigitur. Weiter *Epiſt. 135.* Carolus, militibus jam inſtructis, ad Italiam vocatus à miſeris obcæcatis armentis, ut lupus à catellorum latratibus inermibus, ipſa tueatur, iter cepit. Vos mihi credite, Caucaſeas rupes in Italiam caſuras, & Acroceraunia fulgura imminentia fugite, nec vobis ignoſcetur Hiſpanis, quum vagari ſolutis habenis Galli incipient. Roma illis iter eſt, Romam deſerite; ſi minus auſcultaveritis, pœnitebit, quando pœnituiſſe nil proderit. Ingleichen der Oeſterreichiſche Hiſtoricus Gerardus de Roo, *lib. 10. Hiſtor. Auſtr. pag. 389.* Miſerat vero Ludovicus celebrem admodum legationem in Gallias, multis promiſſis Regem exhortatus, animum gloriæ cupiditate inflammatum, ita ad hoc bellum confirmavit, uti omnia aliorum conſilia ſurdis auribus præteriret. Folgende Oration, welche der eine Meyländiſche Geſandte vor König Carln nachdem er befunden/ daß deſſen Gemüth zur Neapolitaniſchen Expedition geneigt/ in einer Audienz gehalten/ wird die Incitamenta noch in mehrern darlegen.

Oratio Caroli Balbiani, Legati Mediolanenſis, ad Carolum Regem Gallia, an. 1493.

SI quis forte Ludovici Sfortiæ initum, datumque de bello Neapolitano conſilium ſuſpectum habet, Rex Chriſtianiſſime, huic antiqua Galeatii fratris, in primis autem Franciſci Sfortiæ patris erga Ludovicum patrem tuum obſervantia ſatisfacere poſſet: cui ſuorum armis prope circumſeſſo idem Sfortia quanta potuis pecunia, auxiliis expe-

diris,

dictis, prudenti conſilio præſto fuit. Sed alia ſunt hujusce cauſæ magis propria, quæ diligentius animadvertere juſtus æſtimator poteſt: ſi enim fortibus tuis auſis fortuna aſpirabit, ad Ludovicum Sforciam ſola de hoſtibus ultio, nulla præterea utilitas, ad te autem ampli regni acceſſio, egregia ad majora audenda commoditas, ſempiterna gloria redibit: ſin (quod Deus omen avertat) fortuna abnuet, nihil de tua Majeſtate regnique tui amplitudine decedet, quo longiquus hoſtis penetrare nullo modo poteſt: Sforciam ſi non Arragoniis, at Arragoniorum ſocius Florentinis propinquuum conſilium non fœlicis ſera pœnitentia, iniqua ex eventu ducta exiſtimatio, bellum prope domeſticum manebit. Et quoniam nulla bella niſi juſta ſuſcipere Chriſtianæ pietatis eſt, quis neſcit Carolum Andegavenſem Ludovici Pii Galliarum Regis fratrem cæſo Manfredo tyranno regnum Pontificis Max. authoritate delatum forti animo ſibi vendicaſſe, & poſteris deinceps poſſidendum reliquiſſe? Inde Andegavenſes Reges ducentis fere annis ſumma cum gloria regnaſſe; donec Alphonſus Arragonius à ſeditioſis quibusdam accerſitus Renatum Andegavenſem Antonii Caudolæ, nonnullorumque aliorum proditione circumventum avita poſſeſſione expulit, & ad Ferdinandum filium nothum regnum injuſte poſſeſſum transtulit: antiqui hujus Andegavenſium juris hæres quo animo Arragonium nothum in Regio majorum tuorum ſolio conſidere ſuſtinebis tam viribus magis, quam juri diffiſus quod tuum eſt non repetes? ſi quidem ita natura comparatum eſt, ut noſtra conſervare potius, quam aliena quærere debeamus: an Incertos belli caſus, eventusque formidabis? res quidem futuras certo præfagire mortales non poſſumus, argumentis penè certis conjicere poſſumus. Quis Regnum Neapolitanum exiguis terminis circumſcriotum cum Gallico ampliſſimo Chriſtianorum omnium regno comparare poteſt? quantam in re militari Gallici nominis apud exteras gentes, præſertim vero Neapolitanas exiſtimationem putas? quis Andegavenſium (quæ tota Galliarum pars eſt) regulus id regnum aggreſſus eſt, quin idem ad extremum diſcrimen adduxerit? Recenti ſane memoria Joannes Renati filius regni compos evaſiſſet, niſi illi Pius II. Pontifex Max. longe vero magis Franciſcus Sforcia ab eodem Joanne, ut Ludovico patri tuo obtemperaret, deficiens præſentem victoriam è manibus extorſiſſet. Quam vero diſpar tua condicio eſt? regnum habes adjecta minore Britannia antiquis Galliarum finibus amplificatum, atque auctum: quod olim totam Romanam potentiam tum, quum maximè bellica laude floreret, variis præliis agitatum ſuſtinuit, vixque decennio non tam aliena virtute, quam domeſtica diſſenſione, Heduis, Maſſilienſibusque vel Romanam amicitiam ſequutis, vel (ut verius dicam) externæ ambitioni patriæ libertatem prodentibus ſuperatum eſt. Socii in hoc bello tibi erunt Alexander Pontifex Max. qui Regnum ſibi obnoxium tibi pro majorum tuorum jure confirmabit. Romano agro contiguum junctis copiis tecum invadet, omnem commeatum ſuppeditabit: Neapolitanos Arragoniorum tyrannidem exoſos, adverſus quos paucis ante annis Romani Pontificis fidem ſele dedentes implóraverint, ad tuas partes pertrahet. Ludovicus Sforcia, vir ſingulari prudentia, paratam Genuæ claſſem cum Gallica conſociabit, copias maritimas, terreſtresque conjunget, & ſe itineris ducem præbebit: horum authoritatem cæteri Italiæ principes ſequentur. Nam quod ad Venetos attinet, quis illos relicta Gallica amicitia, quam tot ſeculis perſancte coluerunt, pro Arragoniis acerrimis ſuis hoſtibus propugnaturos, aut tanta belli impendia, diſcriminaque obituros putabit? Florentini & ipſi egregii Gallicæ amicitiæ cultores, aut in ſuſcepta jam ratione perſeverabunt, aut inter Romanum, Mediolanenſemque agrum interjecti curſum victoriarum tuarum interrumpere non audebunt; quas tot, tantasque rerum bene gerendarum occaſiones, ſi Ludovicus pater tuus Rex ſapientiſſimus nactus fuiſſet, his nimirum, qua prudentia, animique magnitudine fuit, fœliciter uſus fuiſſet: ſed illum inde primum Burgundio, ac deinceps Burgundionis hæres Maximilianus hinc Anglus perpetuus Gallorum hoſtis, Britannus amborum ſocius, Hiſpanus Ruſcinonis non redditi memor, Galli ipſi proceres antiquæ conjurationis ſibi conſcii, ac de nova ſuſpecti retardarunt. Tibi cum Maximiliano certa pax; Anglus tua opera in regnum reſtitutus: tibi dotalem Britanniam uxor Britanni hæres filia attulit, Hiſpanus Ruſcinone recepto ingenti tuo beneficio devinctus. Quam vero te charum habeant Galli proceres, & regni initio tibi nondum puberi æquiſſimis animis obtemperantes quum nova defectionis conſilia agitare, exequique facillimum ſuis, & nuper bello Britannico fortiſſimè pugnantes declararunt. At contra Arragoniis omnia ſuſpecta, incerta, aut potius adverſa imminent, omnes finitimi infenſi, recentium ſummus Pontifex, veterum

rum injuriarum Florentini, Senenſes, Veneti, meminerunt: nec minus illis domeſticus, quam externus hoſtis metuendus; Andegavenſis factionis principes non ita dudum regno pulſi magnas ibi cognationes, devotosque ſibi multorum animos reliquerunt. Illi ipſi, qui Arragonios ſequuti ſunt, Ferdinandi, Alphonſique filii immanitatem, inſatiabilemque avaritiam non ſolum in adverſæ factionis viris primariis præter fœdus, ſacramentique religionem exſis exoſi ſed in ſe ipſis quoque non minorem experti utrumque communi odio averſantur: hinc omnes pariter iisdem contumeliis laceſſiti, juſtitiæ autem, liberalitatis, comitatis Gallicæ memores ſola tui nominis fama adducti conſentientibus animis rebellabunt. Quum primum igitur Alpes copiæ tuæ jam omnium opinione victrices tranſcenderint, ac Gallica claſſis Genuam appulerit, Ferdinandus, Alphonſusque ſcelerum ſuorum, ac communis popularium odii conſcii jam non de regno tuendo, ſed de maturanda fuga cogitabunt: ita fertiliſſima totius Italiæ regio non tam finium latitudine, quam ſoli pinguis ubertate, maritimorumque commerciorum commoditate laudanda tibi nullo negotio accreſcet: ſed Regi magnanimo, Chriſtianæque religionis inprimis ſtudioſo, quorum alterum tibi natura indidit, alterius cognomen è re natum majores tui tibi hæreditarium reliquerunt, longe major, atque auguſtior ſe commoditas offert: neque enim privatam utilitatem ſequitur excelſus iſte tuus genius, univerſi potius Chriſtianiſmi propagationem amplectitur. Inde breviſſimus in Græciam ſeptuaginta dumtaxat milliaribus quibusdam regionibus diviſam trajectus patet, quæ immani Turcarum tyrannide oppreſſa libertatis aſſertores de integro Gallos tuo nomine recreata præſtolatur. Te enim magni Caroli ſobolem non ſolum nomine, ſed & animi magnitudine progenitorem tuum referentem, ſupplex implorat, tibi ſacrum bellum decernit, tibi Orientis Imperium deſpondet, cujus bonam partem Turcis expulſis quondam Galli heroes non iisdem opibus nixi Gottofredo Bullionio duce ſibi vendicarunt, & poſteris fruendam reliquerunt. Perge igitur alacri, fortique animo, quo te jus à majoribus relictum, & Chriſtiana pietas vocat; quod tuum eſt, repete: inde publicam religionis causam ſuſcepturus, & nomen Chriſtianum transmiſſis antiquis finibus aucturus: quantos enim progreſſus poſtremis hiſce triginta annis Turca fecerit, uti Conſtantinopolitanum, Trapezentinumque Imperium occuparit, Rhodum oppugnarit, Hidrunto capto Italiam tentarit, poſtremo Dalmatiam, Illyricumque ſubitis incurſationibus pervaſtarit, nemini ignotum eſt: quin etiam ingenti claſſe inſtructa tanta potentia auctus majus quiddam moliri, atque Italiæ imminere dicitur, ut principem Chriſtianæ religionis, antiquique Imperii ſedem Conſtantinopolitana non contentus ſibi vendicet. Huic tu mature occurrere, dum Græci priſtinæ libertatis, religionisque memores magna ad victoriam momenta adjicere poſſunt, pro tua pietate debes, & de Imperio in alieno ſolo potius, quam in Galliæ finibus, aut fortaſſe in ipſis Galliæ viſceribus de libertate, ac ſalute decertare eum tibi glorioſius, tum certe longe tutius erit; ut non addam majores tuos Ludovicum (inquam) Pium, Carolum ejus fratrem Regem Neapolitanum, alioſque permultos ſola religionis contemplatione tretos longinqua bella ſuſcepiſſe, & cumque pietatis fructu tantam, quanta homini Chriſtiano contingere poteſt, gloriam reportaſſe.

§. 2. Ja als unterwegs der König anſtund/ den Zug fortzuſetzen/ ſagte der Mepländer Ludovicus, welcher ihme/ wie Belcarius *pag. 133.* meldet/ nebſt ſeinem Schwieger-Vatter/ Marggraf Hercules zu Ferrara, und ſeiner Gemahlin Beatrix, und einem groſſen Comitat, ſonderlich von ſchönen Frauenzimmer biß nach Aſti entgegen gereiſet/ zu ſelbigem: Ne dubites (alſo hat die Rede Comin. *pag. 534.* aufgezeichnet/) progredi, ac ſis animo conſtanti. Sunt omnino per Italiam tres longe maximi principatus, Mediolanenſis, Venetus, Neapolitanus. Ex iis primum habes ad nutum ac voluntatem tuam: alter pacem colit, neque ſe commovet: cum tertio ſolum ergo tibi bellum erit: Atqui fuit tempus, cum tui majores, Galliæ Reges debellarunt hos omnes conſociatos. Quod ſi mihi fidem habebis, faciam, ut multo, quam fuit Carolus Magnus, evadas potentior, & cum Neapolitanum regnum poſſidebis, non erit difficile, Turcam ex Europa profligare. Wiederholung als der Franzoſ auf dem Zuge wendet.

§. 3. Weiter iſt wahr/ daß Ludovicus dem König in Franckreich zu ſeinem Zuge Beförderung verſprochen. Die Capita ſocietatis, inter Carolum Regem, ac Ludovicum Sfortiam initæ, referit Belcarius *lib. 5. Comment. rer. Gall. pag. 123.* alſo: Ludovicum Sfortiam liberum per agrum Mediolanenſem Regiis copiis iter conceſſurum, quingentos cataphractos equites ſtipendio affectos additurum; regi, antequam Verſpricht zum Zuge Beförderung.

quam exercitum Gallia educat, ducenta nummûm aureorum millia mutuò daturum, ut Rex claſſem, quantam volet, ad Genuam inſtruat, permiſſurum. Vicißim Carolus de tuendo Mediolanenſi Ducatu, & privatim de conſervanda Ludovici authoritate fidem dedit: hoc nomine ducentos cataphractos equites Aſtæ ſe relicturûm pollicitus eſt.

Verſpricht dem Mayländiſchen Gebiet ſchutz zu leiſten.

§. 4. Es ließ ſich auch Ludovicus, wenigſtens bey dem Anfang des Zugs/ und ehe zwiſchen beeden Confœderirten das Mißtrauen einriß/ angelegen ſeyn/ ſein gethanes Verſprechen zu adimpliren. Unterweegs ſtrackte Er dem König eine ſtarcke Summe Geldes vor/ ob es ſchon nicht in ſeinem Nahmen geſchahe; Eodem die (meldet Cominæus *pag. 530.*) Rex à mercatore quodam Genuenſi mutuatus eſt quinquaginta aureorum millia, ſine uſura: eam pecuniam Ludovicus occultè pendebat, inter politis fidejuſſoribus, qui eam redderent mercatori, in his ego quoque fui, & pro ſex millibus ſpondebam. Und procurirte bey den Fürſtlich-Savoyiſchen und Montferratiſchen Wirthen ihren Schmuck/ daß durch deren Verſetzung noch mehr Geld konte erlanget werden. In itinere (Cominæus *pag. 531.*) cum eſſet Rex Suſæ, venit ad ipſum celeribus equis Galeacius Sanſeverinus; (von Ludovico abgeſchickt/) illinc Taurinum profectus, & ornamenta Sabaudiæ Principis viduæ mutuatus, oppignoravit pro duodecim aureorum millibus, & ex viduæ Monferratenſis ornamentis tantundem confecit.

Verſetzet ſeine Kleinodien.

Genua zwingt auf des Mayländiſchen Befehl Franckreich zu Dienſten.

§. 5. In damahligen Zeiten ſtunde Genua unter dem Gehorſam des Hertzogs von Meyland. Erat (ſchreibet Cominæus *pag. 529.*) tunc Genua in ditione Mediolani ducatus, quem ad ſuum nutum Sforcia gubernabat, ideoque Rex nihil in ea urbe non poterat. Wie ſich nun Ludovicus bemühet/ daß eine Flotte zum beſten des Königs in Genua ausgerüſtet werden möchte/ und wie Er darzu hergeſchoſſen/ hat Foleta *lib. 12. Hiſtor. Genuenſ. pag. 266.* aufgezeichnet. Carolus igitur, cum omnibus Galliæ viribus ſubniſus, ingentibus equeſtribus & pedeſtribus copiis ſæptus, alpes tranſcendere, & regnum Neapolitanum invadere conſtituiſſet; præmuniendus ſibi in Italia maritimas vires intelligens, ne terreſtribus opibus hoſti tanto ſuperior maritimis cederet, eaque parte res Gallica claudicaret, claſſem augere decrevit: quod is idem, cui id expeditiſſimum erat, propter Genuæ opportunitates, Ludovicus in ſe ſuſcipit, eaque de cauſa ingens auri pondus Genuam mittit. Und weiter *pag. 267.* At Rex Aſtam pervenerat, cum claſſis omnibus rebus inſtructa Genuæ ſtaret, ad omnia, quæ uſus belli poſtulaſſent, parata.

Meyländer ſchicket dem Genueſern Succurß wieder Neapoli.

§. 6. Als auch die Neapolitaner, ehe die Frantzöſiſche Flotte völlig zum Stande kam/ die Genueſer überfallen wolten/ ſchickte Ludovicus 3000. Mann zum Succurs. Interea Ludovicus, (ſchreibet gleichfalß Folieta *pag. 266. b.*) claſſis Aragonenſis adventu cognito, tria pedium millia in urbis præſidium mittit, cum totidem Helvetii ea de cauſa à Gallo miſſi fuiſſent. Es kam auch bald zu einem Treffen/ und obſchon die Meyländer ſelbigem nicht beygewohnet/ ſo geſchahe doch von Ihnen ſonſt gegen die Feinde tapferer Wiederſtand. Miſcrat eò (ſeind Worte Cominæi *pag. 532.*) copias aliquot Ludovicus, verum ii non interfuerunt ei prælio, & aditum quendam fortiter ab hoſte defendebant. In dieſem Treffen büßten die Neapolitaner gewaltig ein/ und erzehlet gedachter Folieta *pag. 266. b.* wie ſich ein vornehmer General mit ſeinem kleinen Sohne kümmerlich ſalviret mit dieſem Worten: Ibletus, regionum gnarus, opidanorum Rapellenſium favore, quibus carus fuit, evaſit, per montesque ac valles errabundus cum parvulo filio ter ſpoliatus eſt, quare ad filium converſus, *neceſſe eſt*, inquit, *fili, nos ad imitationem parentis noſtri Adæ nos conformantes nudos iter facere, hæc enim una eſt, via latronum manibus nos eripiendi, ſpoliorum ſpe illis præciſa.*

Procurirt den Frantzoſen auch ſchöne Frauenzimmer.

§. 7. Gleichwie aber Ludovicus dem König Carln mit Geld und Volck ſuccurrirte: Alſo verſahe Er auch denſelben mit ſchönen Frauenzimmer. Der Meyländer Ripamontius erſtattet davon *Dec. 3. lib. 3. Hiſtor. Urbis Mediol. pag. 268.* dieſen Bericht. Anno milleſimo nonageſimo quarto ſupra quadringenteſimum, Carolus Galliæ Rex magno exercitu Ticinum venit, ac prima ea calamitas Reipubl. Mediolanenſis fuit, quod Sforcia, ut Gallo gratificaretur, ejusque animum ſibi conciliaret, matronas aliquot gratiſſimum juveni munus miſit, ac fama fuit, pulcherrimas earum ſtupro cognitas regi: unde illuſtrium domorum nota, magnumque dehoneſtamentum, donec ſermones hominum conſeneſcerent, & aliquibus memoria dedecoris in longum manſit.

Reichs-Hülffe wird deßhalben ſchwer gemachet.

§. 8. Als aber bald darauf die Scena in Italien ſich enderte/ und Hertzog Ludwig gemüßiget wurde/ ſich ſelbſt zu ſeinem beſten

beſten nach Hülffe umbzuthun/ auch deshalber den R. König Maximilianum I. imploriꝛte/ und dieſer gegen die Reichs-Stände zu Beſtreitung des Succurſes eine Geld-Anforderung that/ hingegen die Stände in Eefahrung brachten/ wie Ludovicus ſelbſt Fax & tuba der Italieniſchen Unruhe ſey/ ſo wurde deshalber von der Reichs-Verſammlung in der Antwort eine Beſchwerung wieder ermelten Hertzog appendiciret/ alſo lautend: zum vierten/ ſo ſey ein gemein Rede im Reich/ wie der Hertzog von Meyland/ den König von Franckreich zu ſeynem Zeug vnd Fürnehmen/ in Italien geübt/ bewegt/ Jme dartzu Weg/ ſteg/ Fürderung/ Fürſchub vnd Gelt vergonnet vnd dargeſtreckt hab/ darab dem Reich die itzig Laſt vnd Anfechtung erwachſen/ vnd zubeſorgen ſey/ daß Franckreich die Kaiſerliche Cron deſt füglicher erlangen möge/ das in Betrachtung die Verſamlung von dem gedachten Hertzogen/ als eynem Fürſten des Reichs/ billicher vermieten were.

Wie der R. König der Meyländer entſchuldiget.

§. 9. Hingegen entſchuldigte der Röm. König ſeinen Schwager/ den Hertzog von Meyland/ folgender maſſen: Es ſey dem Hertzogen von Meyland ſolch Handlung nit in Vbel auffzunemen/ aus den Vrſachen/ daß anfenglich der König von Franckreich den Krieg ſo er itzt füret/ wider Jne fürgenomen/ der Meynung/ zu vnderſteen/ Jne zuuor treiben/ vnd das Hertzogthum Meylandt gein Franckreich/ nemlich dem von Orliens/ zuzuſtellen. Solchs zuförkomen/ had er denſelben König von ſeinem Fürnemen mit füglichen Wegen gewendet/ vnd Jme damit einen Fried beſtellet/ durch den König von Franckreich/ der Jne auch bekriegt haben volt/ vnd den meiſtenteil ſeiner Landſchaft wider Jne aufgeworffen het. Derſelbig König iſt auch des Willens geweſt/ denſelben Hertzogen Vetter aus ſeinem Regiment zunemen/ vnd ſich nachdem Er ſein Tochterman war/ in das Regiment Meyland gedrungen haben/ vnd wiewol nu der König von Franckreich ſeinen Willen mit Neapels erlangt/ hat er doch kein benügen/ ſunder ſtet zu teglicher Vbung/ Meyland noch zu Vberzihen/ vnd gleicher Weiß zu bekrigen/ als Er bißher einstheils gethan had/ dabey abzunemen iſt/ wo der Hertzog von Mayland anfenglich ſolch fürſichtigkeit nit gebraucht/ daß der König von Franckreich ſeyther Meyland gentzlich erobert/ vnd mer Jngangs in das heilig Reich hette/ denn Er durch Eroberung Neapels nymer erlangen mag. Was merglichen vnwiederbringlichen Nachtheil vnd Schaden ſolchs dem heiligen Reiche vnd Deutſcher Nacion in künftig Zeit bracht hette/ weiß meniglich zuermeſſen.

Meyländer ſoll den Zug wieder Neapolis zum beſten des Röm. Reichs angerathen haben.

§. 10. Königl. Majeſtät leugnen zwar nicht/ daß der Hertzog den König in Franckreich zum Italieniſchen Kriege bewegt/ ſo wohl denſelben Vorſchub geleiſtet/ allein ſie füheen eine gantz andere Urſache an. In verſchiedenen/ das Italieniſche Weſen concernirenden Capiteln/ welche bißanhero auf unſern Reichstags-Theatro vorgeſtellet worden/ hat es geheiſſen/ die Begierde nach dem Hertzogthum Meyland und damit König Alphonſus in Neapolis/ als ein Schwieger-Vatter des rechtmäßigen Regentens von Meyland/ Jhme daran nicht hindern möchte/ habe Jhn veranlaſſet/ daß Er den König wieder Neapolis in Italien zugehen bewogen; Nach dem Vortrag des K. Maximiliani aber klingt es ſolcher Geſtalt/ ob habe König Carl ihn/ den Hertzog ſelbſt vertreiben/ und das Hertzogthum dem von Orleans (welcher/ wie Cap. 17. gemeldet worden/ eine ſtarcke Prætenſion darauf hatte/) zuſtellen wollen/ ſolches aber abzuwenden/ Er den Frantzoſen wieder den Neapolitaner bewegt/ und weiln dem Röm. Reich an Meyland mehr als an Neapolis gelegen/ (inmaſſen der König in Franckreich durch emportirung des Hertzogthums Meyland eher einen Eingang in das Röm. Reich erlanget haben würde/ als durch Eroberung des Königreichs Neapolis,) ſo ſey gleichſam derſelbe mehr zuloben als zuſchelten.

Entſchuldigung iſt nicht ſufficient.

§. 11. Nun iſt zwar oben *Cap. 15. §. 15.* aus des Petri Martyris Epiſteln gemeldet worden/ wie Anfangs die Neapolitaner mit König Caeln VIII. in Franckreich wieder den Meyländer Ludovicum ein Bündnüß geſchloſſen/ allein ſolches geſchahe nicht zu dem Ende/ daß Franckreich das Hertzogthum Meyland conquêtiren/ ſondern nur gedachten Ludovicum, zum beſten ſeines minderjärigen Vetters/ des jungen Joannis Galeacii, vertreiben ſolte. Hätte ſich Ludovicus, als einem Vormund gebühret/ gegen ſeinen Vetter aufgeführet/ möchte die Entſchuldigung des R. Königs noch eher ſtatt finden/ allein/ wenn man betrachtet/ daß Er ſeinen Vetter gleichſam als einen Gefangenen tractiret/ und die Lande/

als

als ſein Eigenthum regieret/ auch ſich nach deſſen Todte zum Hertzog u. Regenten proclamiren laſſen; Zugeſchweigen des ſtaecken Vedachts/ob habeer den Vetter durch Gifft in die Ewigkeit geſchicket/ ſo wird die Entſchuldigung nicht viel Anſehen behalten.

Nach Empörung Neapolis ſuchte die Reiſe an Meyland kommen ſtuerte.

§. 12. Eine andere Frage aber iſt/ ob nicht König Carl/ wenn das Bündniß mit Neapolis zue execution würde kommen ſeyn/ ſo wohl/ nach dem Er ad inſtigationem des Meyländees den Zug wieder Neapolis in Italien angetreten/ zugleich in Sinn genommen/ wie gegen Neapolis alſo auch gegen Meyland u. andere Italieniſ. Stände zuverfahren/ geſtalt denn/ da Ee die Meyländiſche Stadt Aſti auf dem Zuge beſetzt hinterlaſſen, und die Beſatzung eben dem Prætendenten/ dem Hertzog von Orleans/ anvertrauet/ ſolche Gedancken/ (ob es ſchon hies/ es geſchehe zu des Hertzogs Ludovici Sicherheit/) ziemlich unterſtützt weeden können. Hierzu kömt/ daß als dee König auf dem Rückzuge/ in dem Meyländiſchen en faveur des Meyländiſchen Printzens Franciſci, der ein Sohn war des verſtorbenen rechtmäßigen Regentens Johannis Galeacii, etwas thun ſolte/ er ſich darzu nicht bewegen laſſen wolte/ weiln Er dem Hertzog von Orleans dadurch præjudiciren möchte. Johannes Galeacius, ſchreibet Cominæus *pag. 588.* Mediolani Dux, moriens reliquerat filiolum, quem Sforcia in ſua poteſtate habebat. Erat ergo conſilium Trivultii, ut per infubriam & omnem agrum ditionis Mediolanenſis Rex proponeret vexillum & inſignia ejus pueri. &c. verum in gratiam ſui cognati, Aureliorum Ducis, qui Mediolanum & Inſubrium ad ſe pertinere diceret, noluit aſſentiri.

Ob der Hertzog von Neapolitaner den Printz von Meyland vom Regiment vertreiben helffen.

§. 13. Sonſt ſeind die in der Königl. Maj. Entſchuldigung befindliche Worte: Und Jme damit einen Feind beſtellet/ durch den König von Franckreich/ der Jne auch bekriegt haben wolt/ und den meiſtentheil ſeiner Landſchafft wieder Jne aufgeworffen het/ derſelbig König iſt auch des Willens geweſt/ denſelben Hertzogen Vetter aus ſeinem Regiment zunemen/ und ſich/ nachdem Er ſein Tochterman was/ in das Regement Meyland gedrungen haben/ ziemlich dunckel/ inmaſſen ſelbige ſo viel zu tage legen/ daß der König in Franckreich nicht allein ihn/ Hertzog Ludwigen/ habe wollen bekriegen/ ſondern auch gemeinet geweſen/ deſſen Vetter den jungen Johannem Galeacium, der des Königs Tochterman wae/ vom Regiement zubringen. Allein/ ich glaube/ daß ein Schreibe-Fehler hiebey zubefinden/ und in caſu præſenti nicht König Carl in Franckreich/ ſondern König oder vielmehr der Keon-Printz Alphonſus von Neapolis verſtanden werden müſſe/ und obſchon die hieſigen Archivs-Acta mit dem Eßlingiſchen Archiv, woraus dee Fürſtl. Würtenbeegiſche Ober-Rath Herr Datt eben dieſe Königliche Entſchuldigung in forma erhalten/ und ſeinem geſchehten Operi *de Pace Publ. pag. 841. num. 41.* einverleibet/ concordiren/ ſo kan doch/ wenn per dictaturam publicam ein Fehler begangen worden/ ſolcher in omnium Statuum Acta eingeſchlichen ſeyn. Denn daß der König in Franckreich den Hertzog von Meyland überziehen/ und das Hertzogthum vor den Hertzog von Orleans erobern wollen/ ſtehet ſchon in antecedentibus; wenn man nun in conſequentibus den König von Neapolis verſtehet/ ſo wird der Senſus (ſalva ſententia meliori,) viel deutlicher alſo heraus kommen/ daß ſich Hertzog Ludwig zu Meyland damit einen Friedenbruch beſteit/ durch den König von Neapolis, der Jn auch bekriegt haben wolt/ (h. e. der König von Neapolis habe Jhn/ Hertzog Ludwigen/ auch bekriegen wollen/ nachdem aber Ee/ der Hertzog/ König Carln wieder den Neapolitaner aufgebracht/ ſo habe Ee ſich damit einen Frieden procuriret/ oder ſelbigen ſich von Leibe geſchaffet/) und weiter derſelbige König/ (nemlich der zu Neapolis,) ſey auch des Willens geweſt/ deſſelben Hertzogen Vetter (wodurch der junge Joannes Galeacius verſtanden wird/) aus ſeinem Regiment zunehmen/ und ſich/ nachdem Er ſein Tochterman war/ (durch dieſe Woete wird meine Sententia hauptſächlich ſtabiliret/ maſſen des Hertzogs Vetter der junge Galeacius, nicht des Königs in Franckreich/ ſondeen des Königs in Neapolis Tochtermann geweſen/) in das Regiement Meyland gedrungen haben.

Mehrere Erleuterung dieſer Frage.

§. 14. Ob aber ſchon wenig zweifel obhanden ſeyn wird/ daß/ an ſtatt König Kaels VIII. in Feonckreich/ König oder vielmehe dee Keohn-Peintz Alphonſus von Neapolis zuverſtehen/ ſo iſt doch die Sache an ſich/ ob/ nemlich/ zuglauben/ daß König Alphonſus ſeinen Tochtermann habe wollen verteeiben/ noch dubiöß. In Hiſtoricis iſt davon nichts aufgezeichnet/ auſſee was in Jovio *lib. I. Hiſtor. pag. 10.* zuieſen/ und alſo lautet: Ex eo tempore, Aragonii haut diſſimulanter cum Ludovico inimicitias gerere; comminari aliquando illi actioribus verbis; & tandem poſtquam legationibus nihil impetrabant, (vid. *ſupra cap. 13. §. 14.*) de inferendo bello agitare cœperunt. Ferdinan-

dinandus tamen, ut ſunt lentiora ſenum conſilia, omnia alia priusquam bellum experiri malebat. Verum Alfonſus in quo ætas & militare ſtudium vigebant, quum & privatas etiam cum Ludovico ſimultates ex Balneolana pace conceptas exerceret, rem ad arma deducere properabat. Nec defuere, qui dicerent, Alfonſum avidius atque ardentius ſumenda arma decreviſſe, quod inani quadam occupandi Mediolanenſis imperii fiducia duceretur. Id enim ſibi deberi haud obſcuro jure prædicabat, quoniam Philippus Mediolanenſium princeps, in quo ViceComitum progenies defecit, Alfonſum regem ipſius avum, ut Venetorum conatus, qui tum Mediolano imminebant, ejus viri virtute frangerentur, primis ac verioribus teſtamenti tabulis hæredem imperii reliquiſſet. Confer §. 1. dict. cap. 13.

Prognoſticon de Ruina Italiæ.

§. 15. Ich ſchlieſſe dieſes Capitel mit einem Prognoſticon de Italiæ ruina, welches der obgedachtee maſſen in Spanien ſubſiſtirende Meyländee Petrus Martyr in einem an des Uſurpateurs Beuder / den Caedinal / vor der Frantzoſen Zug nach Italien abgelaſſenen Scheeiben geſtellet.

Epiſtola Petri Martyris ad Aſcanium Sforciam, Anno 1492.

P. M. A. M. Aſcanio Sforciæ, Vice-Comiti, Cardinali, Vice-Cancellario.

NOvos armorum parari ſentio crepitus, Illuſtriſſime Princeps, novaque ac perniciosa, de vocandis in Italiam Gallis, conſilia verſari exhaurio. Væ, væ vobis, ſi vera ſunt, quæ prædicantur. Alfonſum Regni Neapolitani hæredem, de adimendo Ludovico Ducatus Mediolani gubernaculo, ut Alfonſi genero Jo. Galeatio, vobis nepoti, barbato jam, remittatur, veluti par eſſe videtur, fuiſſe minitatum, inquiunt. Ludovicum vero fratrem tuum de incitando in Alfonſum Carolo Gallorum Rege, ſub prætextu Juris antiqui Angiovinæ domus, deliberare perhibetur. Quid hoc mali ſit, quæ ab inferis ſit raptata Tiſiphone, ut obcæcati perniciem veſtram non ſentiatis, muſſito. Proh! durum eſt a ſceptro ad ſervitutem deſcendere, dicit Ludovicus: Proh! nullum violentum durabit, inquit ſapiens. Ego vero, qui patriæ doleo, cui ſemper fuerunt Galli hoſtes infenſiſſimi, non eſſe reor Scorpionem aut viperam in lectum ſuum immittendam, ut veneno vicinum inficiant. Proh Dii mortales! quis furor hic? abſtinebit ab inimici oris morſu coluber bene depaſtus, & leonino calore ſuperbus; Vos videritis. Carolus ſi ſapiens eſt, occaſionem tantam amplectetur. Vale, ex urbe Barchinona in Laletania. V. Idus Octobris, M. CCCC. XCII.

CAP. XXVI.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. zwiſchen Königl. Maj. und den Reichs-Ständen wegen des Anſchlags der eylenden Geldhülffe.

§. 1.

Chur- und Fürſten geben dem Röm. König eine Erleuterung in puncto des Anſchlags der eylenden Geldhülffe.

BEy welchwie aus Königl. Maj. Wiedee Antwoet welche Cap. 22. §. 9. zubefinden / zuerſehen / was maßen eines theils Ihrer Maj. der Reichsſtände Antwort nicht allerdings gefallen / andern theils der Anſchlag erhöhet worden: Alſo haben die Chur- und Fürſten / nach dem unter ſich gemachten Schluß / Donnerſtags nach Aſcenſionis Domini, etliche aus ihren Collegiis deputiret / welche Se. Königl. Maj. zuerkennen geben müſſen / daß es die Meynung gar nicht ſey / ob wolte man Ihrer Maj. Ehee angreifen / oder Ihro etwas Mißtrauen beylegen / Se. Königl. Maj. ſolte es dafür nicht haben in keinen Weg; Aber der fürgenommene Anſchlag mit Erhöhung der funfzig tauſent Gülden auf die Glider des Reichs ſey nicht anzunehmen oder auszubringen; Aber / was die Verſamblung hie vor ſeiner Königl. Maj. zugeſagt / erſt auf die Furſzig / und darnach hundeet Perſohnen oder Communen / wären ſie willig; und daß auch der Friede / Recht und Ordnung / wie dickmahls an ſein Königl. Maj. begert ſey / aufgericht und volfürt werde / und daß eins mit dem andern zugehe / auch mit Verfertigung des geoſſen Anſchlags / damit die Jhenen / ſo die gemelte begerte Summe Geldes hundeet tauſent Gülden darleihen / wüſten die wieder zubekommen / und männiglich deſter williger wäee; Und daß auch ſein Königl. Maj. benennte den Hauptman des fürgenommen Zugs / ob dee ein Fürſt / Grave oder ritteemäßig Mann ſeyn ſolt: Von welcher Erleuterung Chur-Maintz folgenden Freytags

tags/ vor Anfang der Consultationen, der Städte abgeordneten/ Straßburg/ Augsburg/ Nürnberg und Ulm Nachricht ertheilet.

Ex 8. Conclusion mit dem Städte Collegio.

§. 2. Eod. die Veneris ist die Deliberation fortgesetzet worden/ und hat man ex parte der höhern Stände resolviret/ bey voriger der Königl. Maj. hinterbrachter Meynung zuverbleiben. Unter sothaner Berathschlagung ist von Königl. Maj. ihnen ein Zeddul einer Verzeichnüß zugeschicket worden/ daß 20. Peesohnen benennt solten weeden/ der yegklich zwaytausent Guldin; vnd dann 20. Peesonen/ der yegklich zwayhundert/ vnd 20. der yegklich hundeet Guldin/ vnd 12. von den Gesellschafften/ der yegklich tausent/ vnd die von Handtwerck zwölff tausent Guldin darleihen solten. Worauf man die Deputirte von Städten erfoedert/ vnd hat Chur-Maintz selbigen zuvernehmen gegeben: Sy Churfürsten/ Fürsten/ und Botschafften/ wären/ disen halben Tag/ ob den Dingen gesessen/ heten von den Sachen geredt/ vnd wärt noch die Mainung wie Er Jnen diesen Morgen gesagt; Weiter ist apertur beschehen von dem Königl. Zeddel/ mit der Beyfüge: Nun würde man etlich dartzu ordnen/ die solich Personen oder Commune anlegten vnd benenten/ darzu wölten Sy/ Churfürsten/ vnd Fürsten/ etlich geben; so sölten Sy von Stetten auch zween/ aus jnen dartzu ordnen/ die zu zway Horen nach dem Jmbis auf dem Rathaws zusamen kämen/ vnd davon handeln. Das sagte Er jnen/ die jren also zu ordnen/ auf bestimbt Stunde zuerscheinen.

Städte Collegium conformiret sich endlich mit den höhern Collegiis.

§. 3. Hierauf sind der Stet Sendboten zusamen gegangen/ vnd haben zu solichem geordnet einen von Cöln/ vnd einen von Augspurg/ die sich zwar des sehr gewaigert/ vnd dafür gebeten haben/ mit solchen Worten: Wiewol Sy gantz willig vnd geflissen wären/ alles das zuthun/ das den Städten im Reich/ auch den Sendboten lieb/ Nutz Eere vnd Gut/ so uil in jren Vermügen wärt; hetten Sy Sorg/ daß sy in solchen Hendeln/ mit allem jrem Vleiß/ nit viel ersprießen/ vnd vielleicht Vndanck verdienen vnd angesehen werden möchten/ sy wären dabey gewesen/ vnd hetten ains oder anders geschehen lassen/ das jnen dannocht nit lieb wäre/ vnd doch nit wenden möchten/ darumb wölten Sy lieber davon beleyben. Es ist aber doch bey den Städten bedacht vnd ermessen worden/ daß nicht desterminder solichs nütz vnd gut/ auch nott sey; Vnd ob Sy nit dabey ordneten/ daß darümb die Anlegung nit vnderlassen/ vnd daß es den Städten erlich wär/ daß sy die jren dabey hetten/ es machte dennoch ain Aufsehen/ vnd nachmals/ wa etwas mer gehandelt oder angeschlagen solt werden/ möcht man die Stedt desterminder öbern/ als zu Zeyten bißher geschehen; vnd etlich Wort vnd Anraytzung destminder gepraucht werden/ vnd also die Geordneten gebeten/ sich zuergeben vnd bey den Hendeln zugeen. Welche Vorstellung bey Ihnen dergestalt Statt gefunden/ daß Sie sich nicht weiter gesperret.

Zusammenkunfft der Deputirten.

§. 4. Demnach seind die von Deputirten auf dem Rahthause zusammen kommen/ und zwar

1. Der Churfürst von Maintz in Persohn.
2. Gumprecht/ Graf von Newenar/ wegen des Bischoffs von Cölln.
3. Der Trierisch Cantzlar.
4. Wegen Chur Pfaltz/ Herrmann Boyß von Waldeck/ Großhoffmeister.
5. Wegen Chur-Sachsen/ Caspar von Metsch. Marschalck.
6. Wegen Chur-Brandenburg/ Christoff von Rotenberg.
7. Wegen Hertzog Albrechts von Sachsen/ Claus Pflug/ Marschalck.
8. Wegen Hertzog Ottens zu Beyern/ Ludwig Truchses/ Cantzlar.
9. Grave Haug von Werdemberg/ von wegen Graf Eberhards von Würtenberg.
10. Conrad von Monsbach/ wegen Landgraf Wilhelms/ des Mittlern zu Heßen.
11. Der Bischoff von Freyßing selbst.
12. Der Bischoff von Chur selbst.
13. Eberhard von Rabenstein/ Thumherr von wegen des Bischoffs zu Bamberg.
14. Herman von Wesel/ Bürgermeister zu Cölln/ und
15. Hans Langemantel/ Bürgermeister zu Augsburg.

Streit bey der Eintheilung ratione der Gesellschafften.

§. 5. Diese haben nun angefangen/ das Anlehn der hundert tausent Gülden auf die Ständte vnd Glieder des Reichs/ nach dem erhaltenen Zeddel einzutheilen; Vnd alß unter andern in sothanem Zeddel ein merckliche Summe Geldes auf die Gesellschafften im Reich geleget worden/ sol-

ches aber bey etlichen/sonderlich der Städte Sendboten/ zwifältig verstanden worden/ maßen eine Meinung dahin gangen/ daß darunter die Gesellschafften der Ritterschafft/ als Sant Jörigenschild / der Wolff/ Esel/ Fisch/ Falcken und dergleichen Tornerß-Gesellschafften verstanden würden; die andern aber haben gemeinet/ daß die Kaufleut-Gesellschafften damit gemeinet wären/ so hat man dißfals sich erkundiget. Da nun die Erkundigung dahin eingezogen worden/ daß der Kaufleut Gesellschafften darinn also angesehen wären/ haben die zwey Deputirten von Städten sich hefftig opponiret/ vorgebend/ daß solches gar unziemlich/ ungleich/ ungebürlich/ unleidenlich/ und keins weges zuthun sey/ dann die Städte für andeen beschwert würden: Denn es wären etliche für Gesellschafften benannt und angezeigt/ die kein Gesellschafft hätten/ sondern für sich/ und unter Ihnen Vatter und Söhne/ oder Gebrüdere einen Handel hatten/ das wären nicht Gesellschafften/ möchten auch keine genennet werden: Und ob etlich Gesellschafft hieleen/ der wären etlich vergangen/ und itzt gar wenig in den Städten gesessen/ da müsten sie tragen helffen/ Lieb und Leid leiden/ und wären vielleicht die Ihenen/ darumb die Städt auch sonderlich angesehen und angelegt würden/ die kämen den Städten billig zustatten. Solten Sie nun insonderheit angelegt und beschweret werden/ das wäre ungebührlich/ ungleich und die Städt zuviel belästiget/ das Ihnen unleidlich wär. Das Bitten und Begehren ist dahin gangen: Die Ding gnediglicher und baß zubedrucken/ vnd gleichmäßig in die Sachen zusehen.

Sorgfalt der Städte.

§. 6. Und als die Deputirten in der Anlage fortgefahren/ haben die Städtischen/ von der Städt wegen/ sich mit allem Fleiß bearbeitet/ daß selbige im Anlegen nicht so hoch angesetzt werden möchten/ nicht alleln des itzigen Handels halben/ sondeen auch in Betrachtung der künfftigen Zeiten/ damit wenn hinführo noch mehr Auffsatzungen im Reich sich begeben solten/ und man diesen itzigen Anschlag vor Augen legen würde/ darauf nicht etwa noch schwerere Belästigungen erfolgen/ und also in ein Ubung kommen/ und für ein alt Herkommen geachtet werden möchte.

Hat der Obern Collegiorum Opposition ungeachtet/ Effect.

§. 7. Es haben zwar etliche der Fürstlichen Deputirten darwieder geredet/ und gleichfals Klagen und Unvermögen der Fürsten/ besonders was den Verlag an baren Geld belangt/ so wohl andere Mängel und Gebrechen vorgetragen/ darüber man etliche Tage in embsiger Ubung gesessen; dessen ohngeachtet aber ist den Städten/ auf ihre wiederhohlte Vorstellungen/ eine Moderation bey der Anlage angediehen/ wie denn eine alte Reichsstädtische Registratur diesen Bericht giebt: Ist doch den Städten besonder Nutz und Gut gewesen/ daß sie auch Leüt bey solchen Handel gehabt; des Sy mercklich leichtrung des Anlegens/ das hievor gar nach vmb den dritten tail der Summ/ auf die Stet gestellet/ aber yetz näher dann bey dem Vierten tail bleiben/ erlangt.

Reichs-Ständte vereinigen sich eilenden Hülffe eines Anschlags.

§. 8. Als die Deputirten mit dem Anschlag/ der eilenden Hülff halber/ fertig/ und dieser darauff der Reichs-Versammlung vorgetragen woeden/ haben die Obern Ständte weiter Unterredung gepflogen/ und nachdem Sie einen Schluß gefasset/ der Städte Sendboten auch darzu beruffen lassen; Woeinnen nun der Schluß bestanden/ was die Städte dabey erinnert/ und wie man sich endlich vereiniget/ zeigen folgende Abdrücke.

I. Re- und Correlation auf Montag nach Exaudi, Anno 1495.

SInd unser gnedigist und gnedig Herren/ Churfürsten/ Fürsten und Botschafften vor- und nachmittag zu Rat gewesen/ vnd haben sich ainer antwurt verainet/ der Ko. Mt. zugeben/ der eylenden Hilff halben/ vnd der Stet Sendboten dartzu auch beruffen/ hat vnser gnedigister Herr von Mentz jnen fürgehalten die Mainung: Sy haben gehört der Ko. Mt. begerd/ der eylenden Hilf halben/ darauf haben sich sein Mit-Churfursten/ Fürsten/ Botschafften und Stende des Reichs vnderredt ainer Antwurt/ der Ko. Mt. zugeben/ vnd damit sein Ko. Mt. nit gedenck/ daß man sein Gnad mit der Hilf pfenden wol/ oder daß gesagt möcht werden/ die Stende des Reichs hetten etwas versümpt/ daraus dem Reich Vnrat erwachsen möcht/ wölten sy seinen Ko. Gnaden solch Antwurt geben/

ben/vnd doch alsbald dabey und darauf reden/vnd ſein Ko. Mt. bitten vnd ermanen/ dem gnedigen Zuſagen nach/ des ſich ſein Ko. Mt. verwilligt hab/ des gemainen Friden vnd Rechten auch Ordnungen im Reich/wie vor angezeigt/ gnedigklich zuveruertigen/vnd zu enden/ den groſen Anſchlag/damit dieſelben/die ſolich Gelt diſer eylenden Hilf darlychen/wißen/ wo jnen das wider werd/ vnd daß ihnen nachuolgend zu kainem Nachtail/ Schulden/ oder für ain Gerechtigkeit angezogen werd. Nun heten Sy von Steten nechſt die jren dabey gehabt/ daß der Anſchlag der eylenden Hilf auf Perſon/ vnd Stende des Reichs angelegt/ daß ſey in ainem Zedel/ vnd die Stet auch begriffen; den wöl er jnen übergeben/ ſich haben darnach zu richten. Es ſolten auch Perſonen dartzu verordnet werden/ die das gemelt Geld der eylenden Hilf/ in beſtimbter Zeit einbringen vnd verrechnen ſollen. Wölten jy auch mit der Ko. Mt. reden/ Mandata an dieſelben/ ſo in den darleichen begriffen ſein/ in Jhrer Ko. Mt. Namen außgen zulaſſen/ damit das Geld einpracht/vnd an die End gewendet werd/ alß es angeſehen/ vnd vormals davon gehandelt iſt. Dartzu ward von der Stet wegen geſagt; Sein Fürſtlich Gnad het wol vermerckt/ auch yetz gemelt/ daß die eylend Hilf nit anders gewilligt noch zugeſagt/ dann mit dem Beyſatz vnd Geding/ daß die andern Stück/ namlich der Fried/ Recht vnd gut Ordnung/auch vervolgt vnd beſtatet wurd: Solicher Maß heten jy von Steten ſich auch darein begeben/ vnd daß kein Gelt vßgeben/ dieſelben Stück weren dann beſchloſſen vnd gefertigt. Anders hetten Sy/ von jrer Frund/ vnd gemainer Stet wegen/ nit zugeſagt/ künten oder möchten auch nit zuſagen/ heten auch kainen andern Beuelch/ dann das/ vnd ſo ains mit dem andern zuging. Darauf ſagt vnſer gnedigſter Herr von Mentz wiederumb/ ſolchs wäre auch der gantzen Verſambnung Mainung/ aber damit die Ko. Mt. nit gedächt/ daß man jn mit der Hilf pfenden/ ſo wölten ſy jm zuſagen/ vnd die andern begerd mit einfüren/ in guter Hoffnung vnd Zuverſicht/ ſein Ko. Mt. wurde es auch nit ſperren/ oder verhindern.

II. Antwurt der Churfürſten/ Fürſten vnd gmainer Verſambnung der Ko. Mt. zugeben verfaſt/ vf den Montag nach Exaudi, anno 1495.

Auf Begehr der Ko. Mt. des Anlehens der hundert tauſend Guldin haben ſich die Stend des Reichs dieſer Verſambnung vnderredt/ vnd die Summ vnter ihnen darzuleihen fürgenomen/ wie hernach verzeichnet iſt/ doch dermaſſen/ daß der Anſchlag der groſſen Hülff/ als das Fürpfand/ fürgenommen/ vnd ain yeder ſeins darleyhens davon wiederumb bezalt werd.

§. 9. Anlangend den Anſchlag auf 100000. fl. ſo iſt ſolcher nicht bey den Steten/ was aber die Städte betrifft/ ſo giebt Datt de Pace Publ. pag. 845 folgende Nachricht: Wie hoch ſich der Städte Anſchlag belauffen.

Anſchlag der Städte zu den 100000. fl. anno 1495.

Item in den Anſchlag der 100000. fl. der eylenden Hilf/ ſind des Reichs Frey- vnd Reichs-Stedt aufgelegt/ darzu leihen 24500. Güldin Reiniſch.

Item dartzu 100. Güldin in gemain/ zu Fertigung etlicher Botſchafften in das Land Geldern/ vnd zu den Aydgenoſſen/ macht zuſammen 24600. Guldin/ die ſind angelegt/ als hernach volgt.

Sollen die Städt darleihen zu der eylenden Hilff:

	Güld.
Lübeck.	1100.
Cölln.	1000.
Straßburg.	1000.
Nüremberg.	1000.
Metz.	1000.
Brüningen.	1000.
Hamburg.	1000.
Augſpurg.	800.
Franckfurt.	800.
Ulm.	800.
Baſel.	500.
Coſtentz.	500.
Ach.	500.
Eßlingen.	500.
Goßlar.	500.
Memingen.	500.
Mülhawſen in Thüringen.	500.
Nördlingen.	500.
Northawſen.	500.
Rotenburg an der Tauber.	500.
Schwäbiſchen Hall.	500.

Vber-

	Gůld.
Vberlingen.	500.
Danntzga.	600.
Speyer.	400.
Rauenſpurg.	400.
Haylpronn.	400.
Worms.	300.
Dünckrlſpühel.	300.
Doetmondr.	300.
Hagnaw.	1200.
Colmar.	1200.
Gletſtat.	1200.
Weyßenbueg am Rhein/	1100.
Obernehennheim.	1200.
Münſter in S. Gregoritn-Tal.	1200.
Roßheim.	1200.
Dorckheim.	1200.
Bibrach.	200.
Biſantz.	200.
Nidern Weſel.	200.
Rotweyl.	200.
Regenſpurg.	200.
Soeſt.	200.
Gmünd.	200.
Reutlingen.	200.
Camereck.	200.
Lyndaw.	200.
Saund Gallen.	200.
Düll.	200.
Offenburg und Gengenbach zuſammen.	200.
Zell.	
Wyndsheim.	150.
Duren.	150.
Lewarten in Frießland.	150.
Ferduna.	150.
Kayſersperg.	100.
Mulhauſen im Elſas.	100.
Kemptrn.	100.
Landawe.	100.
Geylhauſen.	100.
Kaufmanſanbrück.	100.
Wympfen.	100.
Schweinfurth.	100.
Feidbueg.	100.
Weyl.	100.
Schwebiſchwerd.	100.
Kaufdüeen.	100.
Gingen.	60.
Feeden.	60.
Wetzlar.	60.
Herfurden.	60.
Eoßni.	60.
Würtembueg.	60.
Beackell.	50.
Duſemburg.	50.
Lutkiech.	50.
Wangen.	50.
Buchhorn.	40.
Wepſenburg in Nortgau.	30.
Aulrn.	30.
Pfullendorf.	30.
Bopfingen.	10.

Item Es iſt auch dabey der Stet Sendboten fürgehalten vnd bevolchen/ daß ſy ain Perſone ſolten welen/ jrer Anzal/ zu denen/ ſo von andern Stenden dartzu geben würden/ das Gelt/ der 100000. Güldin aufzuheben/ vnd zu keren/ an die Ort/ als es angeſehen/ vnd hieuor berürt iſt/ vnd zu verrechen. Darauf ſind der Stet Sendboten zuſamen gegangen/ vnd haben ſich vnterredt/ dieweil noch nit wiſſendlich iſt/ wa das Gelt/ im Reich ſol erlegt/ vnd aufgehaben werden. Daß darumb ſolch Perſone noch zur Zeyt nicht zu benennen ſey/ dann ſo uil/ wa vnd in welcher Statt daßelb Gelt ſolt überantwurt/ vnd empfangen werden/ daß dann der Raht derſelben Statt ain erber verſtändig geſchickt Perſon/ Jrs Rats/ darzu verordnen/ der mit ſampt andern das Gelt/ gemelts Anſchlags/ vnd darleychens mit einnemen/ keren/ wenden vnnd verrechnen ſoll/ wie davon geredt/ vnd geordnet iſt.

Noch ein Anſchlag auf eine höhere Summe gerichtet.

§. 10. Hingegen lieget in Actis ein Anſchlag/ der zwar auch auf Geld/ jedoch auf eine höhere Summe gerichtet/ und iſt ſolcher nachſtehenden lauts.

Anſlag auf dem Tag zu Worms gemacht *Anno &c. nonageſimo quinto.*

	Gůld.	Er.
Mentz.	3908.	20
Cöllen.	3908.	20
Teier.	3908.	20
Pfaltz-Graf	3908.	20
Sachſen.	3908.	20
Brandenburg.	3908.	20
Hertzog Georgr von Beyern.	3908.	20
Heetzog Albrecht von Beyern.	3126.	40
Hertzog Otto von Beyeen.	938.	40
Heetzog Alexander vnd Caſpar von Beyern.	781.	40
Hertzog Hanß von Beyeen zu Spanheym.	625.	20
Hertzog Albrecht von Sachſen.	3126.	40
Marggraue Frirderich von Brandenburg.	1663.	20
Hertzog Wilhelm von Brunſwig mit ſeinen Sönen/ Heinrichen vnd Erichen/ mit den Stetten Brunſwig/ Hanno-		

ber/

	Gůld.	Cr.
ber/ Northeym/ Göttingen/ Hamel vnd andern.	3908.	20
Hertzog Heinrich von Brunſwig mit ſeynen Stetten Lůnenburg/ Zelle vnd andern.	1954.	10
Hertzog von Brunſwig zum Grubenhayn.	938.	11
Hertzog von Stettin.	3126.	40
Hertzog von Meckelburg.	1954.	10
Hertzog von Gůlich.	3126.	40
Hertzog von Cleff.	3126.	40
Hertzog von Loteingen.	3126.	40
Hertzog von Holſtein.	1250.	40
Hertzog von Saphey.	3126.	40
Hertzog Hanß von der Lawenburg.	936.	-
Lanndgrave von Heſſen/ der Jůnger.	3126.	40
Lanndgrave von Heſſen / der Mittler.	781.	40
Landgrave von Heſſen/ der Elter.	781.	40
Marggrave von Baden.	781.	40
Marggrave von Rotel.	1250.	40
Lanndgrave von Leůtemberg.	312.	20
Alle Fürſten von Anhalt mit den Witwen.	627.	10
Wirttemberg.	3126.	40
Goetz.	1250.	40
Grave Wilhelm von Hennemberg.	234.	30
Grave Otto vnd Herman von Hennemberg.	234.	30
Alle Graven von Werdemberg.	312.	40
Alle Graven von Helffenſtein.	78.	10
Alle Graven von Montfurt.	234.	30
Geave von Zoller.	156.	20
Grave Joachim von Oettingen.	117.	15
Geave Wolffgang vnd ſein Bruder von Oettingen.	117.	15
Alle Graven von Lupfen.	156.	20
Alle Graven von Tirſtein.	78.	10
Sultz	117.	15
Alle Graven von Fürſtemberg.	234.	30
Sonberg.	312.	40
Kirchberg.	39.	5
Alle Graven von Eberſtein.	29.	5
Grave Haman vnd Wecker von Leyningen vnd pre Brůdere.	78.	10

	Gůld.	Cr.
Grave Emich von Leyningen vnd ſein Bruder.	156.	20
Graue Philips von Hanaw der Jůnger.	156.	20
Grave Philips von Hanaw der Elter.	234.	30
Von der Herſchafft Lychtemberg.	117.	15
Geave Engelbrecht von Naſſaw von Beedaw.	938.	11
Graue Johann von Naſſaw zu Dilnberg.	390.	50
Die von Naſſaw zu Wißbaden.	78.	10
Die von Naſſaw zu Sarbrůck.	156.	20
Grave Philips von Naſſaw Sons Sone.	156.	20
Grave Heinrich von Naſſaw zu Beylſtein.	77.	10
Die von Königſtein.	78.	10
Die von Epſtein.	78.	10
Grave Ludwig von Iſemberg.	234.	30
Die Graven von Nyder-Iſenburg.	39.	5
Rynck.	78.	10
Der von Wonberg.	39.	5
Die von Gemen.	156.	20
Der von Mörs.	390.	50
Alle ReynGraven.	156.	20
Grave von Tengen.	39.	5
Grave Ludwig von Lebenſtein.	78.	10
Grave von Bentheym.	312.	40
Grave von Wittichenſtein.	78.	10
Graveſchafft Blanckenhayn.	312.	40
Alle Graven vnd Herren in Frießland.	938.	-
Graveſchafft im Oſtfrießeland.	156.	20
Graven von der Hohe.	117.	15
Graven von Waldecke.	117.	15
Virnberg.	117.	15
Grave Otte von Solms.	161.	20
Grave Philips von Solms.	156.	20
Alle von Sarwerd.	117.	15
Der von Newenar.	117.	15
Grave Wecker von Pitſch und ſein Bruder.	117.	15
Von der halben Herſchafft Lichtenberg.	117.	15
Grave Heinrich von Bitſch.	39.	5
Graven von Tubingen.	78.	10
Graven von Drunkoſt.	234.	30
Grave von Kaſtel.	39.	5
Grave Hans von Wertheym.	156.	20
Alle Graven von Hornlo.	312.	40

	Guld.	Cr.
Alle von Honſtein.	156.	20
Alle von Manßfelt.	312.	40
Geave von Stollberg.	234.	30
Beichelingen.	39.	5
Graven von Mulingen/ Herren zu Barbey.	78.	10
Gravr Sigmund von Gleichen.	78.	10
Gravr Erwin von Gleichen.	39.	5
Grave Karle von Gleichen.	39.	5
GeavrGünthrr von Schwartzbueg.	469.	13
GeavrBalthazar von Schwartzburg.	78.	10
Der von Motſch.	117.	15
Dee von Saegans.	78.	10
Graff von Honhent.	39.	5
Gravr von Ortemberg.	78.	10
Alle Herrrn von Gera.	156.	20
Die Pleßr.	39.	5
Heinrich Rewſſe von Plawen Heee zu Geetz.	156.	20
Heeern von Spigelberg.	39.	5
Brun/ Herrr zu Qurrfurt/ der Eltre.	156.	20
Herer Sigmund von Frawenbrrg.	78.	10
Herr Hans von Degenberg.	39.	5
Herr Leo von Stauffen.	39.	5
Hrere Sigmund vnd Michel von Schwartzemberg.	78.	10
Weinſperg.	39.	5
Dee von Zommern.	39.	5
Der von Stoffeln.	39.	5
Gundelfingen.	39.	5
Geroltseck.	39.	5
Alle von Rapprlſtein.	234.	30
Alle Hrren von Stauffen zu Ernßfelt.	39.	5
Hornfels vnd Kripoltzkirchen.	78.	10
Brandiß.	78.	10
Die Teuchſrſſen von Walpurg.	195.	25
Heydecke.	39.	5
Allr Schrncken von Lympurg.	156.	20
Alle Schencken von Erpach.	117.	20
Winich vom Oberuſtein.	117.	15
Heren von Hornn.	39.	5
Die von Seyn.	156.	20
Der von Weſterburg.	39.	5
Heerrn von Hewen.	78.	10
Die von Blanckrnberg in Weſtrich.	39.	5
Die Herren von der Wyd.	39.	5

	Guld.	Cr.
Trckelnburg.	156.	20
Heern von der Lippe.	312.	40
Herrn von Aldemburg.	78.	10
Dir von Riedperg.	78.	10
Ludwig Herr zu Arnberg.	78.	10
Vinſingen.	39.	5
Dir Herrrn von Repnſtein.	78.	10
Der von Egmund.	312.	40
Heren von Berge vnd Walheym	234.	30
Herrn von Kirchingen.	39.	5
Der von Runckel.	39.	5
Herrn von Krichrnſtein.	39.	5
Alle von Schaumburg.	273.	35
Die Herrn von Zunweed.	39.	5
Dir Herren von Repffrſcheid.	39.	5
Rittrrſchafft vnd Geſelſchafft Sanct Georgens Schilds im Hrgaw.	196.	5
Magdeburg mit dem Stirfft Halbrrſtad vnd den Stettrn Magdeburg/ Halberſtad vnd ander.	3126.	40
Saltzpueg.	1563.	20
Bremen vnd Münſter.	1563.	20
Paſſaw.	312.	40
Freiſingen.	390.	10
Augſpurg.	390.	10
Kemſee.	195.	25
Gurck.	156.	20
Seckaw.	117.	15
Lavant.	39.	5
Wirtzburg.	2730.	50
Bambeeg.	938.	11
Eichſted.		
Regenſpurg.	156.	20
Meiſſen.	195.	25
Numbueg.	156.	20
Merßburg.	156.	20
Hildensheym mit ſeiner Stat.	703.	30
Campn.	39.	5
Swerin.	117.	15
Trpent.	234.	30
Brixen.	156.	20
Fulda.	156.	20
Vtrecht.	781.	40
Chur.	117.	15
Coſtentz.	195.	25
Baſel.	156.	20
Straßpurg.	312.	40
Speyer.	234.	30
Wuems.	117.	15
Lübeck.	78.	10
Camrick.	234.	30
Mtz.	547.	10

Oſem-

	Guld.	Cr.
Oſembrück.	223.	15
Mynden.	117.	15
Verden.	117.	15
Padeborn.	390.	50
Piſantz.	156.	20
Apt von Fulda.	312.	40
Hirſchfeld.	78.	10
Camberg.	39.	5
Murbach.	39.	5
Wingarten.	78.	10
Reichenaw.	39.	5
Curſoy.	39.	5
Backenrid.	39.	5
Steyna am Reyn.	39.	5
Pfeffers.	39.	5
Ochſenhawſen.	78.	10
Blanckenberg.	39.	5
Petershawſen.	39.	5
Sanct Cornelius.	78.	10
Probſt zu Elwangk.	117.	15
Apt zu Werd in Weſtvalen.	78.	10
Weiſſemburg.	78.	10
Salmanßweiler.	117.	15
Kempten.	117.	15
Sanct Gallen.	117.	15
Weißenaw.	39.	5
Schoßenried.	78.	10
Crewtzlingen.	78.	10
Eynſidel.	83.	10
Rockenburg.	39.	5
Elchingen.	78.	10
Yßny.	39.	5
Der von Sanct Johanns.	39.	5
Münſter in Sanct Gregorien Tall.	39.	5
Werd in Swaben.	78.	10
Eptißhin von Herfurten.	78.	10
Eptißhin von Eſſen.	117.	15
Maulbrun.	117.	15
Waltſachſſen.	78.	10
Sels.	39.	5
Rockenhawſen.	78.	10
Cunglingen.	39.	5
Keißheym.	117.	15
Eptißhin von Quedlinburg.	234.	30
Sanct Vlrich zu Augſpurg.	39.	5
Swebiſchen Werde.	78.	10
Sanct Heymbrant zu Regenſpurg.	78.	10
Sanct Steffan zu Würtzburg.	78.	10
Sanct Gilge zu Nüremberg.	78.	10
Swartzach.	39.	5
Eberach.	117.	50
Probſt zu Pertolſzgaden.	156.	20
Eptißhin zu Nyder Münſter zu Regenſpurg.	39.	5

	Guld.	Cr.
Eptißhin zu Ober Münſter zu Regenſpurg.	39.	5
Balley zu Oeſterreich.	78.	10
Balley an der Etſch.	78.	10
Balley im Elſaß.	78.	10
Der Deutſche Meiſter mit ſeyn Balleyen.	390.	50

Burggraven/ Bawmeiſter und Ganerben des Heil. Reichs Gloſſe.

Geilnhawſen.	117.	15
Fridberg.	278.	35
Lindheym.	78.	10
Reiffenberg.	117.	15
Trachenfels.	117.	15
Der Weiſter von Sanct Johanns.	234.	30
Balley zu Coblentz.	78.	10
Nüremberg.	2730.	50
Weiſſemburg am Nordkam.	117.	15
Regenſpurg.	1250.	40
Winßheym.	273.	15
Sweynfurt.	156.	20
Hamburg.	94.	20
Mülhawſen in Dhüringen.	312.	40
Goßlar.	312.	40
Northawſen.	312.	40
Warttemberg.	117.	15
Dantzk.	1016.	10
Grünigen.	156.	20
Rotenburg an der Tawber.	351.	45
Swebiſchen Werde.	156.	20
Swebiſchen Halle.	312.	40
Dinckelſpül.	195.	25
Augſpurg.	1094.	20
Alenn.	78.	10
Eßlingen.	312.	40
Weyl.	117.	15
Kaſpeworn.	156.	20
Yßny.	117.	15
Lutkirch.	117.	15
Kempten.	195.	25
Ravenſpurg.	312.	40
Lindaw.	312.	40
Baſel.	547.	10
Keyßersberg.	117.	15
Sletſtat.	234.	30
Rotwyl.	390.	50
Weiſſemburg am Reyn.	195.	25
Roßheym.	117.	15
Speyer.	547.	10
Worms.	312.	40
Fridberg.	156.	20
Wetzlar.	161.	20
Ach.	547	10
Lübeck.	2730.	50

	Gild.	Cr.
Landaw.	195.	25
Münſter in S. Gregorien Tal.	117.	15
Wympfen.	156.	20
Hailprun.	234.	30
Nordlingen.	390.	50
Vlm.	1250.	40
Gengen.	117.	15
Popfingen.	78.	10
Gembaden.	156.	20
Rewtlingen.	195.	25
Pfullendorff.	117.	15
Vberlingen.	312.	40
Wangen.	117.	15
Memmyngen.	312.	40
Wuchhorn.	156.	20
Bibrach.	195.	25
Koſtentz.	547.	10
Straßburg.	2345.	--
Collmar.	234.	30
Mülhawſen im Elſas.	134.	10
Hagenaw.	273.	35
Ober Eherheym.	156.	20
Offenburg. Gengenbach. Zell im Hawerſpach.	234.	30
Franckfuet.	1797.	50
Geilnhauſen.	156.	20
Cöln.	2345.	--
Metz.	1797.	50
Kauffmanß Sarbrück.	156.	20
Nyder Weſel.	195.	25
Düeckheym.	117.	15
Thurn.	156.	20
Camerach.	390.	50
Soſt.	273.	35
Verden.	156.	20
Leworden in Frießland.	156.	20
Teemund.	234.	30
Beacken.	195.	25
Herwarden.	78.	10
Teufenbueg.	234.	30
Tul.	156.	20
Verdun.	156.	20
Piſantz.	230.	30
Summa Summarum ungeverlich	200376. fl. 50. Cr.	

Zürch.
Bern.
Soiotorn.
Schaffhauſen.
Sand Gallen.
Freyburg in Vchtlande.
Lucern.
Sweitz.
Glaris.
Vnterwalden.
Vri.
Apenzelle.

§. 11. Es ſeind zwar auf gegenwärtigem Reichs-Tage zweyerley Verwilligungen beſchehen/ als erſtlich 100000. fl. welche durch ein Anlehn aufzubringen/ dann der gemeine Pfenning / von welchem ſo wohl berührte 100000. fl. als die 50000. fl. welche der Röm. König gleichfals/ vermittelſt eines Anlehns aufbringen wollen/ wieder bezahlet / auch ſonſt andere Reichs-Nothdurfften beſtritten werden ſollen. Allein wegen des gemeinen Pfennings/ als welcher theils auf ein gewiſſes quantum des Vermögens/ theils in eines jeden Andacht/ zumahln aber zu deeer höhern Diſcretion, geſtellet worden/ iſt kein Anſchlag nöthig geweſen; Daheeo nur ein Anſchlag wegen der 100000. fl. müſſen gemacht werden/ und weiln der in §. antec. befindliche ſich höher als nur gedachte Summe beläuffet/ anbey erinnerlich/ daß nachgehends Königl. Majeſt. verlanget/ daß die gantze Summa der 150000. fl. nicht durch ein Anlehn/ ſondern durch eine Reichs-Contribution, wie cap. 22. §. 9. gemeldet/ aufzubringen; So kan ſeyn/ daß deshalber noch ein Project gemachet worden/ und ob ſchon das ausgefallene quantum auch die 150000. fl. übeeſteiget/ ſo hat man den Uberſchuß vielleicht vor die Summe derjenigen Poſten/ welche nicht einkommen würden/ gehalten.

Erinnerung wegen dieſer beeden rationes ſummarum diverſen Anſchläge.

CAP. XXVII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen Beſtellung Hertzog Albrechts zu Sachſen zu des Reichs Oberſten Hauptmann/ wie auch deſſen Niederländiſcher Forderung vorgangen.

§. 1.

§. 1.

Ursprung und Bedeutung der Titulatur des Reichs-Obriſter Hauptmann.

DJe Titulatur des Reichs Obriſter Hauptmann/ bedeutet des Röm. Reichs Feld-Marſchall/ und röhret aus der alten Teutſchen ſimplicität her/ von welchen es hies: *Honorem & exiſtimationem non ex manibus verbis ſed rebus geſtis captabant*; Ja man hat vielmals das Wort Hauptmann ohne Beyſatz Obriſter gebraucht. vid. Theatr. Comit. ſub Frider. V. Imper. 1ſte Vorſtell. pag. 123.

Hierzu werden in regula Einheimiſche genommen.

§. 2. Zu ſolcher Reichs-General-Stelle ſeind in regula Einheimiſche genommen worden; wie denn die Politici es pro ſigno Reipublicæ labaſcentis halten/ wenn man zu dem Stütze Frembde nimbt/ es ſeynd auch dahero/ wenn die Röm. Keyſere den Ausländern die hohe Kriegs-Officia conferiret/ die Klagen im Röm. Reiche nicht ungewöhnlich. Folgende Worte/ welche der Author Diſcurſus *ap. Speid. Specul. jurid. Polit.* voc. Krieg/ Kriegs-Dienſt/ *pag.* 379. führet/ meritiren geleſen zu werden. Ingleichen iſt auch manchmahl dieſes nicht für eine geringe Reichs-Klage/ und deſſen verderblichen Fehler angezogen worden/ daß die hohen Kriegs-Officia ausländiſchen und frembden Nationen, deren Natur und Eigenſchafft nicht ſonders auf die Liebe der Teutſchen gericht/ nicht alleine committirt/ ſondern öffters den Einheimiſchen vorgezogen worden/ da doch der Eyfer und ſonſt nöthige Sorgfalt bey einem Frembden nicht ſo groß/ als bey einem Einheimiſchen/ der in ſeinem Vatterland Ehr und Dignität zu ſuchen/ den gemeinen Nutzen eyferigſt zu befordern/ ſeinen Nachkömling ein rühmlich Exempel und Nahmen zu hinterlaſſen/ auch bey ſeiner Nation zuleben und zu ſterben begehrt/ hingegen mancher Ausländer/ wann er ſeinen Beutel geſpickt/ und den Schaden Joſephs/ wie man zu reden pflegt/ ſich nicht hoch bekümmert/ oder zu weit vmb der Teutſchen Intereſſe und Beſten willen/ ſich in ſonderliche Gefahr begiebet/ ſondern ſelbige umbgehet/ und die beſten Occaſiones entweder gar oder mit ſchlechtem Effect hingehen läſt; Jedoch iſt auch nicht zuläugnen/ daß von frembder Nationen Generalen und Obriſten bey vorigen Zeiten groſſe und anſehnliche Ritter-Dienſt offtmahln geleiſtet worden.

Hertzog Albrecht zu Sachſen will das Reichs Generalat nicht annehmen.

§. 3. Als man auf dem Reichs-Tage zu Worms ann. 1495. wieder die Türcken und Franckreich/ eine Reichs-Hülffe reſolviret hatte/ wurde Hertzog Albrecht von Sachſen geſucht/ das Reichs Generalat zu übernehmen. Nun bedanckte er ſich zwar für das gute in ihn geſetzte Vertrauen/ und entſchuldigte ſich/ wie er dieſem hohen Wercke nicht gewachſen wäre/ erbote ſich aber darneben/ daß er/ im Noth-fall/ dem Reich nicht ermangeln wolte. Electores & cæteri Ordines (ſchreibet Fabricius *lib. 7. Orig. Saxon. pag. 835.*) in Comitiis Wormatienſibus ab Alberto petunt, ut patrocinium Imperii dignetur ſuſcipere, & contra hoſtes ejus ſummam rerum ſibi deceri, ſeque ducem nomine publico deſignari patiatur. Albertus ipſorum de ſe honorifico judicio & ſumma benevolentia gaviſus, agit gratias, & re deliberata onus ſuis viribus impar recuſat, ita, tamen, ut nullo tempore ſe defuturum ſaluti communi diceret.

Reichs Generalat nicht annehmen.

Accommodiret ſich endlich und übergiebt Articul zur Capitulation.

§. 4. Jedoch bald hernach erkläh-te ſich der Sachſen-Held etwas näher/ und übergab einige Articul zur *Capitulation*, welche alſo lauten:

Articul zue Capitulation von Hertzog Albrechten zu Sachſen/ als deſignirten des Reichs Oberſten Hauptmann/ übergeben/ an. 1495.

ZUwiſſen/ in was Maß vnd Form ich mich in der Röm. Ko. Maj. vnd des Reichs Dinſt geben ſoll vnd will/ anmaſſen hernach volgt:

Item am erſten beger ich/ für mich/ als der Röm. Ko. Maj. vnd des Reichs Oberſten Hauptmann/ mir meinen Stat zu machen und zu ſetzen als hernach volgt: Item daß mir vierhundert Rayſiger Pfert verſoldet/ vnd ye auf ein Pfert zehen Guldin ein Monat/ vnd das ain Jar für 13. Monat gerechnet werd.

Zum andern/ ſo beger ich für mein Tiſch/ Pfert/ Harnaſch Claider vnd ander mein Notturfft/ yegklichen Monat tauſent Guldin/ für Kochen vnd Keller.

Zum dritten/ ſo beger ich mir 24. Artſurer/ die auf mein Leib warten/ zu beſolden/ ye ainen 6. Guldin Reniſch/ ainen Monat für Sold/ vnd Kleidung zu geben.

Item/ dieweil ich allzeit geſchickt ſeyn muß/ zu reiſen/ vnd im Veld zuerwarten/ ſo muß ich auf das mindſt 43. Wägen haben/ ye für ainen Wagen 4. Pfert vnd zway Wagen Pfert zu verſolden. Verrer beger ich mir/ für mei-

nen Leib/ für allen Schaden zu ſteen/ deßgleichen meinen Räten/ vnd den ich für Schaden ſteen muß. Item ſo beger ich mein Gerechtigkait/ alß ainem Oberſten Hauptman zuſteet/ es ſey an Brandſchatzung/ an Compoſicion/ Baßporten vnd anderm/ was daran clebet/ vnd ainem Hauptman zuſteet.

Item zu begern/ daß man/ ſonder mein Beywesen vnd wiſſen nicht compoſier oder Fried beſchließ/ auf daß mein Ere auch müge verwart werden/ als Oberſten Hauptman zuſteet.

Item/ dieweil zu hoffen iſt/ daß nit alwegen Geſchäfft vorhanden ſein möchten/ daß nit Not wäre/ daß ich ſo vil Leut an meinem Hoff haben dörfft/ alß dann mag man das mindern/ bis auf zweyhundert Pferd/ vnd ander Stend/ wie oben ſtett/ auf die Hilf nachzulaßen.

Item. Wa mir die Kö. Ko. Mt. mit dieſer löblichen Verſambnung davor iſt/ daß die Groß Hilff bey ainem Monat nechſtkomend aufgericht werd/ vnd daß ich darnach von Monat zu Monat davon bezahlt werden ſolt/ ſo bin ich zufrieden damit.

Verrer iſt mein Begern/ wa ich in dem Dienſt ſchadhafft an meinem Leib würd/ oder ſo alt/ oder ſunſt nit mer dienen könte/ daß ich dann/ von meiner Dinſt wegen/ ain Penſion haben möcht auf mein Lebtag/ daß ich mich auch etwas vertröſten möcht nach Erkäntnüs der Ro. Ko. Mt. auch der Churfürſten vnd Fürſten/ des alles beger ich ain Beſtelbrief von der Ko. Mt. vnd dieſer löblicher Verſambnung.

Item als die Ko. Mt. meins Dinſt begert/ ſo lang als der Krieg in Italia weret/ oder biß ſein Ko. Mt. perſönlich dahin komen/ ſolichs wär mir ſwär/ anzunemen/ aus Vrſach/ daß ich kein Zeit meins Dinſts wißte/ mein Leut darauf zu beſtellen/ vnd auch mein aigne Sach darnach zurichten. Darumb bedünckt mich/ der Ko. Mt. vnd der Verſambnung leydlich zu ſein/ daß mein Dinſt were/ ſo lang/ biß ich von der Kö. Mt. geurlaubt würd/ vnd nach der Vrlaubung/ ain Viertail jars Dinſt hab. Desgleichen wann ich myñer dienen kan oder wil/ daß ich alsdann auch Macht hab/ ſein Ko. Gnaden mein Dinſt ain Viertail jars zuvor aufzuſagen/ vnd in ſolcher Zeyt anhaim reyten müge. Ich beger auch daß mein Dinſt angee/ auf den Tag/ wenn ich von der Kö. Mt. beſtelt vnd angenomen werd. Ich beger auch/ daß die Ro. Kö. Mt. mit der löblichen Verſambnung/ vnd der groſſen Hilff/ mir in meinem Fürnemen vnd Thun hilflich vnd beyſtendig ſey/ vnd die Hend dar an halten/ damit ich nit verlaſſen werd. Ich kan/ vnd mag auch nit eher auf ſein/ nach der Beſtellung/ wann mir das Gelt wurd/ dann in 14. Tagen nechſt darnach nachvolgende; Vß Vrſachen/ daß ich mein Pferd vnd Leut/ die ich zu ſolchen Handel brauchen muß/ nit beſtelt hab. Ich beger auch zu wißen/ von wem ich aus der groſen Hilff/ Bezalung haben ſol/ für mein Staat vnd Dinſtleüten; desgleichen/ zu Vnderhaltung Büchſen vnd andern/ zu ſolchem thun vnd Handel gehörig.

§. 5. Die Antwort/ welche darauf erfolgtebe/ſtand darinnen: Darauf erfolgte Antwort.

Antwort auf Hertzog Albrechts von Sachſen fürgetragene Artickel/ Anno 1495.

ISt der Ko. Mt. Antwurt/ anfenclich läßt ſein Ko. Mt. den erſten beleiben.

Item den andern/ läſt ſein Ko. Mt. in den zwayen erſten Puncten auch ſteen vnd beleiben/ doch zum dritten ſagt ſein Gnad/ damit die Ordnung/ ſo allenthalben gehalten wirdet/ nit zerrit werde/ daß nu zwelff Monat für ain Jar gerecht werd. Vermaint auch/ daß die Jhenen/ ſo Hertzog Albrecht von Dinſtleüten aufnympt/ nit anders begern werden/ dann 12. Monat für ein jar zu raiten/ vnd 30. Tag für ain Monat. Den dritten laßet die Ko. Mt. beleyben. Zum Vierten ſagt die Ko. Mt. das yedem Artſierer den Monat fünf Güldin Reyniſcher für Sold vnd ain Jar zway Klaid oder darfür 10. Gülden reiniſcher gegeben werden/ ſunſt laſſet die Kö. Mt. dieſen Artickel beleyben.

Zum Fünfften/ Iſt der Ko. Maj. Maynung/ für Vncoſten auf die Wägen vnnd Wagen/ Pferd/ den Monat vierhundert Güldin Reiniſcher zugeben.

Zum Sechſten auf Hertzog Albrechten vnd ſeiner Rät Leib vnd ſunſt niemand/ für Schaden zuſteen.

Den ſiebenden/ achten vnd neunten Artickel/ läſt die Kö. Maj. auch beleiben.

Den

Den 10ten ziehet ſein Kö. Maj. auf des Reichs Stend.

Den 11ten/ 12ten und 13ten auch beſtehen.

Den 14ten ſchübt ſein Kö. Mt. auf die Stend.

Zum 15ten ſagt die Kö. Mt. daß Hertzog Albrecht zu ſtund nach der Beſtallung auf ſey/ vnd gen Chur ziech vnd ſich daſelbs rüſte.

Zum letſten/ Er ſoll Bezahlung nemen von den/ ſo von des Reichs wegen darzu verordnet werden/ das iſt von des Reichs Schatzmaſter.

Dis der Kö. Majeſtat Antwurt Artickel ſollen alle auf die Röm. Kö. Majeſtat/ vnd des Reychs Stend verſtanden/ beſtelt/ vnd nach jrem Rat gehandelt werden.

Concurrens der Stände bey Beſtellung dieſer Reichs-Charge.

§. 6. Bey Beſtellung dieſer Reichs-Charge haben die Stände concurriret/ indem nicht allein die alte Obſervantz ſolches dert hat/ ſondern es erhellet auch ſo wohl aus dem Eingang der von Hertzog Albrechten übergebenen articul, als dem Schluß der darauf erfolgten Antwort. In dem Eingang ſteht/ daß bey der Röm. Maj. und des Reichs Ständen Hertzog Albrecht von Sachßen zu des Reichs Oberſten Hauptmann erwehlet worden; Und in dem Schluß der Antwort iſt deutlich enthalten/ daß ſothane Antwort auf die Röm. Königl. Maj. und des Reichs Stände ſolle geſtellet und nach ihrem Raht gehandelt werden.

Dieſe Beſtellung ſtat vor dißmahl nicht zum Standte.

§. 7. Jedoch iſt dieſe Beſtellung auf gegenwärtigen Reichstage nicht zum Stande kommen/ maßen/ alß ſich dieſer Convent zum Ende geneiget/ und man des Ertrags von dem gemeinen Pfennig nicht verſichert geweſen/ dieſes gantze Geſchäffte biß zu nechſter anderweiter Reichs-Verſamlung ausgeſetzet worden. Item, (lauten die hieher gehörigen Worte/) von des gemeinen Hauptmans wegen des Reichs iſt bedacht/ daß übel davon dieſer Zeit zu handeln ſey/ nachdem die Churfürſten und Fürſten/ die hie geweſen/ faſt hinweg ſeyn/ und man nicht wißen mag/ wie viel der gemeine Pfennig ertragen werde/ darumb iſt im beſten gerathſchlaget/ daß dieſelbe Handlung/ von gemains Hauptmans wegen/ geſchoben werd/ biß zu nechſter Verſamblung Purificationis, zu derſelben Zeit konte es nach Erkundigung des Gefälls vom gemeinen Pfennig/ vnd anderer Gelegenheit/ ſtattlicher und baß geſchehen/ dann itzund.

Interims-Vergleich wegen Hertzog Albrechts Niederländiſche Forderung.

§. 8. Sonſt ſollicitirte auf dieſem Reichstage Hertzog Albrecht bey Königl. Maj. umb Bezahlung ſeiner in Niederlanden voergeſchoſſenen Gelder/ allein man wieß Ihn/ bey ſo ſchweren Zeiten/ zur Gedult/ und verſprach Ihm inzwiſchen die Einkünffte von etlichen Zöllen auf der Donau. Inſtabat Albertus in his Comitiis, (ſchreibet Fabricius *dict. pag. 835.*) ut expenſa pecunia ſibi reſtitueretur, nec deliſtebat ſua commemorare beneficia, quod vere poterat: etenim ſuis ſumptibus (ut & Maximus teſtatur) magna ex parte bellum Belgicum geſſerat, & ſæpe in vitæ periculo verſatus erat, & viros fortes multos amiſerat: & videbant, qui iniqui eſſe nollent, ipſius virtute illas provincias dotales genti Auſtriacæ conſervatas: ideoque aliorum ducum principumque gratia negotium ſuum agebat. Reſponſum illi a conſiliariis regiis humaniter eſt: ut mora in tantis occupationibus Regis, animo æquo ferret, & ne plane ingrati in Ducem optimè meritum viderentur, reditus ex aliquot vectigalibus & portoriis Danubii annuatim ipſi ſe tradituros pollicentur.

Hertzog Albrechts treue Dienſte und Gemüthe.

§. 9. In einem von dem Keyſerl. Rath und Hertzog Albrechts Rentmeiſter/ Johann Rathaltern/ in damahligen Zeiten von den Dienſten/ welche hochgedachter Hertzog/ als Stadthalter General, dem Hauſe von Burgund gethan/ gefertigten Memorial lieſet man dieſe Worte: Ich bin dabey geweſen/ do meines gnädigſten Herrn von Saxen eldiſte vnd trefflichſte Rethe zu ſeiner Fl. Gnaden ſagten: Gnedigſter Herr/ E. Gn. haben alſo gehorſame vnd getreue Vnderſeſſene Leüt/ als ſie kein Fürſt im gantzen Reiche hat/ und geben Ew. Gn. groſe Schatzung/ die E. Fl. Gn. in anderer Herren Landen verkriegen/ vnd unſere Lande arm machen/ Wir wollen E. Gn. treulich rahten/ und bitten/ E. Gn. wollen es unterlaßen/ dann es wird doch zuletzt nichts helffen. Da antwort Seine Gn. Ich hab mich einer Sach unterſtanden/ und ich wolte/ daß all mein Land vnd Güter/ ſo ich uff Erden habe/ zu Gelde gemacht wären. Ich wolte meinem Herrn/ Keyſer Maximilian, vnd ſeinen Landen/ ſolche Dienſte thun/ daß man davon in tauſend Jar ſoll zuſagen vnd zuſchreiben wiſſen. Do das ſeine Rethe ungerne hörten/ ſagten Seine Gnaden: Es wäre noch beſſer/ daß alle Fürſten zu Saxen nach Brot giengen/ dann ein Römiſcher König.

CAP.

CAP. XXVIII.

Von der Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms an die Eydgenoßen/ wegen des Kriegs wieder die Türcken und Frantzosen/ abgeschickten Botschafft.

§. 1.

Eydgenoßen sollen zu dem Kriege wieder die Türcken und Frantzosen contribuiren.

GLeichwie die Reichs-Ständte auf dem Reichs-Tage zu Worms dem Röm. Könige eine Hülffe wieder die Türcken vnd Frantzosen verwilligten/ also hielten selbige anbey vor billig/ daß auch die Eydgenoßen/ als damahlige Glieder des Röm. Reichs/ die Reichs-Bürden mit zutragen/ schuldig wären. Und weiln König Carl in Franckreich sich der Schweitzer in dem Neapolitanischen Kriege bediente/ und mit selbigen viel auselchtete/ so wurde auch darüber Beschwerde geführet. Sonst schreibet Mutius *in Chron. German. lib. 30. pag. 306.* von den glücklichen Progressen der Frantzosen durch die Schweitzer also: De Helvetiis quoque in illis Comitiis fuit mentio habita, nam plane persvasum erat Principibus & Maximiliano, Carolum Regem Galliæ nunquam ingredi ausum fuisse Italiam, si non habuisset Helvetios, & quicquid fecerat magni, per Helvetios factum constabat.

Einige Cantons anwesende Deputirte wollen es nur ad referendum annehmen.

§. 2. Es hatten die Cantons Bern/ Lucern vnd Schweitz diesen Reichs-Tag beschicket/ weshalber dann gegen dieselbe eine besondere Proposition geschahe. Stettler *in Annal. Helvet. lib. 7. pag. 323.* giebt davon diesen Bericht: In allem diesem Neapolitanischen Kriegs-Wesen hielte der Röm. König einen herrlichen Reichs-Tag in der Stadt Worms/ vnd schickten auch die Eydgnoßen etliche ihrer Raths-Freunde dahin/ als von Bern Wilhelmen von Dießbach/ von Lucern Ludwig Seylern/ vnd von Schweitz den Ammann Reding. Auf bemelten Reichs-Tag hielte Maximilianus den Eydgenoßischen Gesanten sehr ernstlich für die harte Betrengung der Christenheit von dem Türckischen Keyser/ auch dem Frantzösischen in Neapels gefallenen König Carolo, und begehret von ihnen 6000. Mann ihrer Nation/ ihme vmb Sold zubewilligen. Die begegneten zwar mit freundlicher Antwort/ vnd referirten sich auf ihrer Obern Entschluß.

Reichs-Botschafft soll an die Eydgenoß-

§. 3. Bey so gestalten Sachen haben/ (wie eine alte Registeatur besaget/) die Churfürsten/ Fürsten vnd Versambnung der Stände des Reichs gerathschlaget Nutz vnd Gut seyn/ Botschafft zu den Eydgenossen zuordnen vnd zu schicken/ darauf auch verordnet worden Herr Caspar von Mersburg/ Landtvogt im Elsaß/ Herr Burckhart von Andenlowe/ vnd Herr Hanß Fuchs/ alle drey Ritter. schafft abgehen.

Inhalt der Instruction vor die Reichs-Gesandschafft

§. 4. Die *Instruction* gieng dahin/ daß die Botschafft von den Eydgenoßen verlangen solte/ zehn/ acht/ oder wenigstens sechs tausend Mann zur Reichs-Armee zustellen/ so wohl die Ihrigen/ welche unter König Carln in Franckreich oder Hertzog Ludwigen von Orleans Kriegs-Dienste angenommen/ durch Pœnal-Mandata aus Italien zurück zufoedern/ als auch wieder den Hertzog von Meyland/ als einem Reichs-Fürsten/ die Waffen nicht zuergreiffen/ vielmehr die Irrungen/ welche sie mit selbigem hätten/ der Königl. Maj. Ausspruch zu unterwerffen. In forma lautet selbige also:

Instruction vor die Reichs-Gesandschafft an die Eydgenoßen/ ann. 1495.

ERstlich gemainen Aidgenoßen von Steten vnd Lendern zusagen/ der Kö. Mt. Gnad vnd alles Gut. Darnach inen zu sagen/ die Kö. Mt. trag kainen Zweifel/ daß ihnen wißentlich vnd unverborgen sey/ die unerkliche Verwüstung/ Beschedigung/ vnd vnwiderbringlich verderplich Beschwärung/ so die Türgcken/ als vnsers Cristanlichen Glaubens vnd Gotes vnsers Schöpfers Feynd/ in vergangnen Zeyten/ an vil Orten/ vnd sonderlich an/ vnd in seiner Kö. Mt. erblichen vnd anstossenden Landen/ gegen dem Cristanlichen Volck/ mit Rob/ Nom/ Todschleg/ Verhörung vnd vnerhörter Wüetterey/ in manigfaltiger Weis geübt vnd fürgenomen/ wie sy sich auch am jüngsten mit grosser Macht/ in das Land Crabaten getan/ darinn Bevestigung vnd Teber gemacht/ vnd die Einwohner desselben Lands/ mit solcher übermeßigen vnmenschlichen Anfechtung/ genötet vnd gedrungen/ daß sy sich mit inen/ den Türcken/ in Vertrag

vnd

vnd Satzung / wiewol mit hoher Beſwärnus / jrs Gemüts halben / müſſen begeben. Darzu ſey jnen auch onzweiuelich fürkomen: wie der Türgk ſich yetzo in ſolich mercklich ernſtlich Rüſtung vnd Sterckung geſchickt / vnd ain ſolich Mengin Volcks bey ainander haben ſol/ als er bey Menſchen Gedechtnus ye gehabt hab: in Maymung/ den künfftigen Somer ain gewaltigen Zug durch das gemelt Land Crabaten fürzunemen/ vnd dardurch ſeiner Mt. erblich/ vnd ander anſtoſſende Land vnd Fürſtenthumb/ auch das Chriſtglaubig Volck verrer zu beſchädigen/ vnd gantz zu verdilgen. Jnen ſey auch gantz vnverborgen die Beſwärung/ Drangſal/ vnd Fürnemen/ ſo der Kö. von Franckreich/ gegen vnſerm heiligſten Vater Babſt/ der/ als ſy wüſten/ der heiligen Criſtanheit Obriſt Gaiſtlich Haupt ſey/ ſeiner Ko. Mt. als Ro. Ko. Vogt vnd Beſchirmer der Kirchen/ zu handthaben gepürt/ mit ſeinen aigen Gewalt zu überziechen / vnd jne zu dringen vnd zu nöten/ damit er jm die Kai. Cron/ ſo doch niemand auf Erdreich/ dann allein der Röm. Ko. Mt. derdarzu durch Götlich Schickung geordnet/ zuſteet / verleihen; darzu auch alle vnd yeglich Stet in Jtalien / ſonderlich Florentz/ Pyſa vnd andre/ ſo on Mittel dem hailigen Reich/ vnd Ko. Mt. zugehörn/ in ſein Gewaltſam zubringen/ vnd ſeiner Hailigkeit der Ko. Mt. vnd dem hailigen Reich die zu entziehen vnderſteet. Als er auch yetzo/ derſelben Reych Stet ains Tails/ in ſein Hand/ vnd Zwanckus bracht/ daraus nit allein/ wa ſolichs nit fürkomen werden ſolt/ vnſerm hailigen Vater Babſt/ ſonder auch der Rö. Ko. Mt. dem hailigen Reich / teutſcher Nacion/ ſo ſolich Cron/ Ehre vnd Wirde/ mit Manlichait vnd vnausſprechlichem Plutvergießen erworben/ vnd die bißher behalten haben / auch gemainer Criſtanhait jnen vnd ainem yeden mercklich Nachtail / Schimpf / Spot/ Schad vnd Verderben / erwachſen möcht: Solichs alles/ vnd was gemainer Criſtanheit vnd teutſch Nacion daran gelegen iſt/ die Kö. Mt. betrachtet vnd zu Hertzen genomen / vnd ſich gen Worms/ auf den Tag zu des hailigen Reichs Churfürſten Fürſten/ Graven/ vnd Stet Botſchafften/ ſo in mercklichen Anzal daſelbs ſein/ gefügt/ vnd jnen die obberürten/ des Ko. von Franckreichs vnd der Türgken ſchwärlich obligen vnd fürnemen / mit betrübtem Gemüt fürgehalten. Vnd ſy darauf/ als Gelider des Reichs/ ſo ſeiner Ko. Maj. die Bürden des hailigen Reichs mit zutragen/ ſchuldig ſein/ auf das höchſt erſucht vnd gebeten hab / ime darin jr ſtatlich Hilf/ Beyſtand vnd Rettung zu thun/ damit der Türgken Fürnemen gewendet/ vnd die Kai. Cron/ Wirde vnd Ehre/ die als obſtet vnſer Eltern mit mercklichem Plutvergießen erworben haben / bey teutſcher Nacion, beleiben/ auch vnſer hailiger Vater Babſt vnd gemaine Criſtanheit/ darauf dann Criſtanlicher Glauben ruwet/ gehandt habt/ vnd bey Frid vnd Ruw behalten werde. Die darauf ſolichs alles in treffenlichen hochem Rat / yetz zu Worms verſamelt/ erwegen/ wie ſeiner Ko. Mt. vnd dem hailigen Reich darinn ſtattlich vnd austreglich Hilff Rettung vnd Beyſtand zu thun ſey. Vnd damit dann ſolichs deſter ſtatlicher vnd fruchtbarlicher beſchehen müg / will ſein Ko. Mt. als Ro. Künig/ Oberſter Vogt/ vnd Beſchirmer der Kirchen/ der Pflicht nach/ damit er als Ro. Ko. dem hayligen Reych verbunden iſt/ ſich in aigner Perſan/ nach allem ſeinem höchſten Vermügen/ ſelbs hinnein gen Rom fügen/ vnd mit des almechtigen/ hailigen Reichs/ euer/ vnd gemainer Criſtanheit Troſt vnd Hilff/ ſolich obgemelt Kai. Cron/ Wirde vnd Ehre erlangen/ vnd demſelben Ko. zu Franckreich ſeinem unbilligen Fürnemen / auch den Türgken gewaltigen Widerſtand thun/ dardurch vnſer hailiger Vater Babſt/ vnd gemaine Criſtanheit / gaiſtlich vnd weltlich/ in Criſtanlicher Ordnung Frid/ Ruw vnd Gemach beleyben mügen. Dem allen nach/ ſey der Ro. Ko. Mt. als jr aller vnd gantzer Criſtanheit Oberſts Herrn vnd Küngs / auch Churfürſten/ vnd Fürſten ernſtlich Beger/ vnd vleyßig erſuchen vnnd bet/ daß ſy die obgemelten der Türgken Beſchwärung vnd Anfechtung/ auch des Ko. von Franckreich vnbillich Fürnemen/ als getrew Undertan des hailigen Reychs/ zu Hertzen nemen/ vnd jme / in ſolichem ſeinem vnbillichen Fürnemen/ ſo zu Abbruch gemainer Criſtanhait beſchicht / kainerley Zuſchub/ Hilf noch Beyſtand thun/ ſonder der Rö. Kö. Mt. auch teutſcher Nacion zu Ehr/ Rettung vnd Guten/ in ſolichem jr getrew/ Hilff vnd Beyſtand/ als ſy ſchuldig ſein/ thun/ vnd auf zehen tauſent/ oder wa ir ſolich Anzahl nit erlangen mügt/ auf acht tauſent/ ſo verr aber das nit ſeyn wolt/ doch auf ſechs tauſent gerüſter Mann/ vnder jnen verordnen/

beſtellen/ vnd in Gereytſchafft verſchaffen wölte/ alſo/ daß ſy auf weiter erfordern/ der Kö. Mt. an End ſo ihnen beſtimbt vnd ernannt werden/ dermaſſen gerüſt/ vnder iren Paniern/ ſeiner Maj. zu ziechen/ vnd ſeiner Majeſt. oder ihren geordneten Hauptleuten/ gemainer Criſtanheit/ dem hailigen Reich vnd teutſcher Nacion zu Ere/ Rettung vnd gutem/ getrewe Hilff vnd Beyſtand thun/ vnd erzaigen wölten; Daß ſy auch die Jhenen/ ſo aus der Aydgenoßſchafft/ iren Steten/ Lendern vnd Gebieten geporen/ darinn begütet oder geſeſſen/ vnd durch den Kö. von Franckreich/ vnd Hertzogen von Orlientz in Sold beſtelt/ inen auch yetzo in obgemeltem irem vnbillichen Fürnemen hilflich beyſtendig/ und in täglicher Ubung vnd Handthabung bey jnen ſein/ bey ihren Gelüpen ayden vnd hohen Penen, vnd Straffen vnuerzogenlich abvordern/ vnd anhaimiſch zu ziechen ernſtlichen beſchreyben/ vnd erſuchen/ auch dergleichen allenthalben/ an ihren Steten/ Lendern/ und Gebieten/ zum förderlichſten offenlich gebieten vnd verſchaffen wöllen/ daß ſich Niemand aus der Aydgenoßſchafft/ wieder vnſern hailigen Vatter/ den Babſt/ die Kö. Mt. oder Teütſch Nacion in Dinſt oder Hilff des gemelten Kö. von Franckreich begeben/ oder ſeiner Anhenger vnd Beyſtender beſtellen oder bewegen/ ſonder in ſolichem auf die Kö. Mt. vnd teutſche Nacion, darzu Sy gehören/ aufſehen haben wöllen/ daß ſy ſich auch des Kö. von Franckreichs Ubung/ ob Er des ainicherley bey jnen/ wider ſolich der Kö. Mt. Fürnemen/ in Schein ains erben Grunds zu arbeiten vndерſteen würd/ daran nicht verhindern laſſen/ des vnd alles guten wöll ſich ſein Kö. Mt. zu jnen/ als frommen vnd getreuen Unterthanen/ gäntzlich vnd vnzweiuelich verſehen/ vnd gegen jnen/ allen vnd yeden inſonder/ in allen Gnaden erkennen/ vnd tzu gut nit vergeſſen. Auch ſey ſein Kö. Mt. angelangt/ wie etlich aus der Aydgenoßſchafft ſich wieder den Hertzogen von Mayland beſtellen laſſen ſollen: Dieweil dann derſelb Hertzog ain Fürſt des Reichs/ vnd mit vnſerm hailigen Vater Babſt/ der Kö. Mt. vnd andern in Bündtnüs/ vnd ſonder Verſtentnüs ſey/ daß ſy dann ſollichs vorgemelter Weyße auch verbieten vnd fürkomen wöllen. Vnd nachdem etlich Oerter in der Aydgenoßſchafft mit demſelben Hertzogen von Meyland in Jrrung ſteen/ vnd jnen mit der That anzugreiffen vermainen/ als die Kö. Majeſtat bericht werd/ ſol bey denſelben Orthen aller Vleys vnd Ubung fürkert werden/ Sy gütlichen daran zu weyſen/ daß ſy ſich gegen den Hertzogen von Meyland/ als des Reichs-Fürſten/ vmb jr ſpruch rechtens vor dem Kö. Kö. als jrem ordenlichen Herrn und Richter/ benügen laſſen vnd jn darüber nit überziechen/ angreiffen noch beſchedigen/ dardurch dem Reich daraus nit Schaden vnd Verhinderung erwachſe/ ſo wil die Kö. Mt. Jnen das Recht auf jr anruffen gegem jm geſtaten vnd ergehen laſſen.

§. 5. Herr Datt in Opere *de Pace. publ. lib. 3. cap. 4. pag. 527. num. 63.* fället über dieſe Inſtructioo dieſes judicium: Quæ omnia ſatis arguunt, etſi jam tum in laxa libertate Helvetii viverent, noo tamen prorſus ab Imperii vinculo receſſiſſe. Wie denn folgende Inſtructions-Worte ziemlich nachdrücklich ſeyn: daß vnd alles Guten woll ſich Königl. Majeſt. zu Jnen/ als frommen vnd Getreuen Unterthanen/ gäntzlich vnd vnzweifenlich verſehen. It. Daß Sy ſich gegen den Hertzogen von Meyland/ als des Reichs-Fürſten/ vmb Jr Spruch Rechtens vor dem Röm. König/ als jrem ordenlichen Herrn vnd Richter/ begnügen laſſen. Eydgenoſſen werden vor Reichs-Unterthanen noch gehalten.

§. 6. Es leget ſich auch in caſu præſenti ein abermahliges *Prejudicium* des *Juris adlegandi Statum Imperii* dar/ inmaſſen/ vbſchon der Eingang der Inſtruction allein auf den Röm. König gehet/ dennoch das Begehren auf Königl. Maj. und die Chur- und Fürſten zugleich ſolcher geſtalt gerichtet iſt: Dem allen nach/ ſey der Röm. Königl. Maj. als ir aller vnd gantzer Criſtanheit Oberſts Herrn vnd Küngs/ auch Churfürſten vnd Fürſten ernſtlich begehr/ vnd Vleyßig Erſuchen vnd Bet: ꝛc. Woraus anbey erhellet/ daß man diß-fals der Reichs-Städte keine Erwehnung gethan/ da doch die gantze Verſamlung/ wie obgedachte alte Regiſtratur beſaget/ der Conſultatioo beygewohnet. Abermahliges Prejudicium des juris adiegandi Statum Imperii.

§. 7. Die in der Inſtruction dem Röm. König beygelegte Regiſtratur, ihr aller vnd der gantzen Criſtanhait Oberſter Herr und König/ iſt nicht dergeſtalt zuverſtehen/ ob ſtünde einem Röm. Keyſer oder König die Herrſchafft/ wie über die Eydgenoſſen/ alſo über die gantze Chriſtenheit zu. Es iſt zwar nicht zuleugnen/ daß Was die dem Röm. König beygelegte Titulatur: der gantzen Chriſtenheit oberſter Herr und König/ importire.

in

in alten Zeiten denen Keyſern gar die Titulatur, Herr der Welt/ beygeleget worden/ auch ſolche von einigen Publiciſten gegen die Diſſentienten hefftig defendiret werden wollen/ allein/ nachdem die Augen der heutigen Publiciſten durch die Hiſtorie und Politique geleutert ſind/ ſo wird wohl Niemand mehr einem Keyſer eine allgemeine Herrſchafft über den Erdkreyß zuſchreiben. Wiewohl eingeſtanden werden muß/ daß alle Potentaten der Welt dem Röm. Reich dieſes zum Voraus gelaſſen/ daß ſich keiner deſſen Oberhaupt/ einem Röm. Keyſer/ gleich geſchätzet/ vielmehr alle und jede ſelbigem den Vortritt und die Oberſtelle unter andern Vorzügen gelaſſen/ und jene ſich dabey allezeit durch beſtändigen Beſitz erhalten haben. Vid. Ludwigs kleine Teutſche Schrifften *pag. 36.* Und was den auf die Chriſtenheit reſtringierten Titul anlanget/ ſo wird ſolcher ſonſt alſo geführet/ daß man einem Röm. Keyſer der gantzen Chriſtenheit Schutz- und Schirm-Herr nennet/ wie nun Schutz und Schirm keine Obrigkeit giebet/ alſo iſt leicht zuſchlieſſen/ daß dieſe Titulatur keine eigentliche Poteſtæt begreiffet. Eſt Imperator Rom. (ſchreibet Dn. Lynkerus *in Comm. ad artic. 1. Cap. Joſeph. pag. 1.*) der gantzen Chriſtenheit Schutz- und Schirm-Herr/ non imperio & poteſtate, ſed directione, dignitate, auctoritate. Neque pares ſunt Reges alii Cæſari, univerſali illâ in Eccleſiâ curâ, ſalutem ea tantæ efficaciæ non eſt. Nec tamen ea ſolum ad ſacra reſtringenda, ſed ad quælibet, quæ ad populi Chriſtiani temporalem quoque ſalutem facit, Cæſaris auctoritas. Auf dieſem Fundament beſchrieb Keyſer Friedrich V. (wie in meinem Reichstags-Theatro ſub hôc Cæſare Cap. 4. der zweyten Vorſtellung §. 1. zuleſen/) faſt alle Chriſtliche Könige und Potenzen/ nach Türckiſcher Eroberung der Stadt Conſtantinopel, anno 1454. auf einen Reichstag nach Franckfurt.

Reichs-Standtſchafft ſtehet bey den Eydgenoſſen nicht aus.

§. 8. Jedoch hat die Reichs-Geſandſchafft bey denen Eydgenoſſen wegen des mit Franckreich habenden Verſtändnüs/ nichts ausgerichtet. Sed, Helvetiis, Gallica Societate innexis, (ſchreibet Datt d. l. num. 62.) Cæſari & Imperio, milites contra Gallorum Regem concedere, amplius integrum non erat. Und vor allegirter Stettler führet in ſeinen Annal. Helv. *loc. cit.* fort: Die Frantzoſen aber hatten ein Eydgenoſſenſchafft ſo gar eingenommen/ daß ſie von derſelbigen Parthey nicht wohl abgewendet werden konten. Von welcher Affaire in der dritten Vorſtellung cap. 9. ein mehrers vorgetragen werden ſoll.

CAP. XXIX.

Von K. Maximilians fernerer Anforderung gegen die Reichs-Ständte auf Geld und Volck wieder Franckreich/ zu beſten des Hertzogs von Meyland.

§. 1.

2. Carl von Franckreich reiſet über Rom ſiidlich.

NAchdem König Carl VIII. in Franckreich in Begriff war/ ſeine Rückreiße aus Neapoli über Rom nach Franckreich zu nehmen/ entſtunde eine groſe Furcht bey allen Italieniſchen Staaten/ ſo gar/ daß ſich auch Pabſt Alexander VI. aus ſeiner Reſidenz retirirte. So gros aber vor der Ankunfft des Königs das Schrecken in Rom war/ beſonders nach des Pabſts Retirade, ſo gros war des Königs Moderation, maſſen Er mit Frieden ankam/ und nachdem Er zwey Tage alda ſubſiſtiret/ auch in ſolcher Figur wieder fortreiſete. Petrus Delphinus ſchreibet *l. 4. epiſt. 17.* davon alſo: Rediit pacificus Rex Gallorum, neque jugum, ut putabatur, Romæ impoſuit: utinam abſoluta ſpiritualis ſervitutis jugo gloriari habeat in perpetuum vera libertate, ac reformata in melius vivendi ratione dicere verius poſſint Romani, quam olim Judæi reſponderint Domino: *Semen Abrahæ ſumus, & nemini ſervivimus unquam.* Reformandam gladio paulo poſt urbem Romam concionator, quidam magni in populo hoc nominis conteſtatur. (Dieſes iſt der in der Italieniſchen Hiſtorie bekannte Hieronymus Savonarola) ego autem quo mitius ejus interpreter vaticinium poſſe quidem fieri arbitror; ut reformanda ſit gladio, ſed gladio ſpiritus, quod eſt verbum Dei. Und Cominæus *pag. 580.* Adventante Rege, Pontifex decreverat proficiſci Patavium, ac paratum fuit ei domicilium, ſed mutata vo-

luntate, Ovietum, ac inde Peruſiam ſeſe recepit. Cardinales autem, qui regem exciperent, juſſit manere legatum Rex ad eum præmiſerat, orans, ut ſe expectaret, eratque dubio procul honorem illi ac benevolentiam omnem præſtiturus. Romæ non diu fuit moratus, ac ſine ullo maleficio tranſiit.

Reſtituirt dem Pabſt die Ihme auf gewiſſe Zeit eingeräumte Caſtelle.

§. 2. Man beſorgte ſich zwar auch/ es würde König Carl die ihme vom Pabſte auf gewiſſe Zeit eingeräumte Caſtelle bey der Rückreiſe nicht reſtituiren/ aus Uhrſachen/weiln ihre Heiligkeit ſich wieder Ihn in Bündnüs eingelaſſen hacten/ allein die reſtitution erfolgte theils immediatè, theils mediatè. Digreſſus urbe (meldet Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccleſ. pag. 444. num. 23.*) Carolus Viterbium perrexit, fruſtraque Alexandro de Colloquio poſtulato, illi quamvis infenſo adverſario eccleſiaſticas arces antea pactione ſibi traditas reſtituit, excepta Oſtia, quam Juliano Cardinali Sancti Petri ad vincula, tanquam Oſtienſi epiſcopo, reddidit.

Groſſe Furcht des Hertzogs von Meyland wegen der Frantzoſen.

§. 3. In noch gröſſern Furcheen aber ſtunde der Hertzog von Meyland/ beſonders da ein Geſchrey kam/ daß nicht allein der König in Begriff ſey/ mit ſeinen bey ſich habenden Völckern Meyland angreiffen/ ſondern auch der zu Aſti zurückgelaſſene Hertzog von Orleans ſich bewegte/ den König entgegen zugehen/und den Meyländer einzuſchlieſſen. Solche Furcht wurde ümb ein groſſes dadurch vermehret/ als er hörete/ daß die mächtige Stadt Siena das Frantzöſiſche Joch über ſich genommen hatte. Wie denn dieſe Entreprieße auch die Florentiner in groſe Conſternation ſetzte/ wovon Petrus Delphinus *lib. 4. epiſt. 34.* dieſes aufgezeichnet: Magna cives iſtos inceſſit trepidatio, metus ingens, conſternatis eorum animis & conterritis tam vicino preſſæ libertatis exemplo, commoti etenim tum ſuo ipſorum periculo, tum vicem fortunarum humanarum mirantur, populum potentia ſatis clarum tam facile cœpiſſe fieri poteſtatis alienæ.

Deſſents wegen verlanget der Röm. König von den Ständten Geld und Volck.

§. 4. Hertzog Ludwig implorirte bey ſo geſtalten Sachen nicht allein den Röm. König anderweit ümb Hülffe/ſondern ſcheib auch deshalber an jedweden Churfürſten inſonderheit. Welches dann zu einer neuen Reichstags-Propoſition Anlaß gab/vermittelſt welcher Ihre Maj. von den Ständten verlangten/ daß ſo wohl die verwilligten 100000. Gülden zu Beſtellung gewiſſer Söldner ſo fort eingebracht/ als auch mit dem groſen Anſchlag förderſamſt verfahren werden/ nicht weniger die nahegelegenen Schwäbiſchen Bundesgenoſſen aufs ſtärckſte auffſitzen/und weiln auch dieſe gegen der Frantzoſen Mache nicht hinlänglich/ jeder Reichs-Stand einige Mannſchafft zu Roß zu Hülffe ſchicken möchte. In forma lautet ſohane *Propoſition* alſo:

Propoſition des Röm. Königs wegen verlangter Geld- und Volck-Hülffe wieder Franckreich/Montags nach Trin. Anno 1495.

Als Unſer gnedigiſt vnd gnedig Herrn/ Churfürſten/ Fürſten/ Botſchaften vnd Sendboten/ des hailigen Reychs/Frey vnd Reych Stet/ auf dem Rathaus abermals verſamelt/ ſein erſchinen der Kö. Mt. Räte/der Fürſt von Anhold/ Grave Eytel Fritz von Hohenzolr/ Grave Philips von Naßaw/ Herr Veit von Wolckenſtain/ vnd Herr Hainrich Brüſchenck/vnd hat Herr Veit angefangen zu reden/ dieſe Mainung: Die Kö. Mt. hab jnen beuolhen/ der Verſambnung fürzubringen/ daß diſe vergangen Nacht/ zu zehen Vhren/ jrer Mt. ain Poſtbot von dem Hertzogen von Mayland zukomen ſey/ bey dem der Hertzog von Mayland/ ſchreibe/ daß der Kö. von Franckreich ſich aus dem Küngreich Neapolis erhaben/auf Rom/ daſelbs/ nit über ain Nacht beliben/ auch nit ſonders fürgenomen/ mit der Engelburg oder ſunſt/ vnd auf Florentz gezogen; daſelbs hab er ain große Macht zu Roß vnd zu Fuß verſamelt/ in Mainung/ fürter heraus auf Jamia oder Mayland zu ziehen. Dargegen der Hertzog von Mayland nach ſeinem höchſten Vermügen ſich geſtreckt zu wern/ ſo vil er ymer künde. So hab ſich der Hertzog von Orlientz an einem andern Ortt auch geſterckt/ mit groſer Macht der Frantzoſen/ demſelben Küng auch auf Mayland zuzuziechen/ darumb der Hertzog von Mayland rüſt ſein Kö. Mt. an/ bitt vnd beger Hilff. Nu ſey zu beſorgen/ daß des Hertzogen von Meyland Macht gegen den Gewalt der Frantzoſen zu Klain/ vnd ſwach ſey/ vnd dardurch zu beſorgen/ daß ſich des Kö. von Franckreich Gewalt/wa der Hertzog von Mayland verlaßen/ vnd vberwunden/ erſtrecken würd/ in die Grenitz Teutſcher Land/ vnd weytter an die Gegende der Etſch/ vnd über Gebürge/ in Hochburgund/ vnd die Graueſchafften Breyß-

gow/

gow/ vnd Sunckow/ vnd alſo für und für wachſen/ was unüberwindlichen Schadens/ Beſwärd/ vnd Nachtail dem hailigen Reich vnd Teutſcher Nacion daraus vallen/ möchten jr Gnaden/ vnd ain yeglicher bey im ſelbs betrachten/ Wa nit bey Zeit zu den Dingen getan/ vnd die Gewälte über Hand nemen/ wie ſwärlich/ vnd nit was groſem Coſten vnd darlegen/ ſolichs widerpracht/ das yetz mit ainem Klainen alles fürkomen möcht werden; Es het auch der Hertzog von Mayland Inen Churfürſten yeglichen zuſonder geſchrieben. Die Schrifften übergab Herr Veit alsbald/ vnd ſagt furter: Nun hete ſein Ko. Mt. gar gnedigklich vermerckt/ wie ſich die Ständ des Reichs zu ainer eylenden Hilf/ als auch ain groſe Notturft wäre/ begeben heten/ hundert tauſent Guldin darzu leihen/ Söldner damit zu beſtellen &c. wäre ſeiner Ko. Mt. Beger/ daß ſolichs förderlich geendet/ vnd das Gelt eingepracht/ Söldner beſtelt/ vnd hinein zu ziehen mit Hauptleüten vnd ander Notturfft ververtigt wurden. Vnd nachdem aber ſolchs gar ain klainer Widerſtand/ wider ſo mercklichen groſſen Gewalt der Frantzoſen/ vnd die Hilf ain klaine Zeyt weren/ oder von ernanntem Gelt nit lang verlegt werden müg/ dunck ſein Ko. Mt. gut/ mit dem groſen Anſchlag auch förderlich zuvolfarn/ vnd ſo aber die Sachen kainen Verzug erleyden mügen/ ſey ſeiner Ko. Mt. Begern/ gut Bedunckten/ daß die Bundgenoſſen des Swäbiſchen Bunds/ die dann ſolichem Weſen am nechſten gelegen ſein/ nach ihrer Ordnung/ mit ainer Macht/ zum ſterckiſten/ förderlich vnd unverzogenlich zu ziechen/ Mayland zu retten. Vnd nachdem aber dieſelbe Macht/ gegen den Frantzoſen/ beſonder an gereyſtigen Lüten/ auch faſt klain ſey/ daß dann die Churfürſten vnd Fürſten/ nach yeglichs Vermügen/ ainer zway/ etlicher drithalb/ ainer hundert/ der ander funfzig rayſiger Pferd zuſchießen. Damit wölle er alle Stende mit vermüglicher Anzal gemaint haben/ vnd ſo das geſchehe/ wölt ſein Ko. Mt. in Breyßgow vnd Sünckow/ auch auf gebieten zuzu ziechen; Vnd daß auch die Verſambnung gemainlich dem Hertzogen Hilff vnd Rettung zuthun zuſchribe/ damit er deſt getröſter ſeyn/ vnd veſter auf Zukunfft der Hilff halten würd. Es ſey auch ernſtlich Warnung vnd Red/ daß die Frantzoſen mit ainer groſen Mengin zu Roß vnd Fuß ſich ſameln/ vnd rüſten/ in Franckreich/ zu ziechen/ auf Schampanien/ vnd die Grenitz derſelben anſtoſenden Land Teutſcher Nacion: Wo nun der Hertzog von Mayland verlaſſen vnd daßelb Hertzogthumb vnd Lande daſelbs herein in Gewalt der Frantzoſen gedrungen/ würden die drey Höre ſich zuſammen thun/ mit Sterckung der untergedruckten/ Land und Gegende/ vnd ſo ain groſſe Macht an die Teutſche Nacion bringen/ daß inen ſwarlich/ vnd ymer hart zu widerſteen; daß alles mit guter Ordnung fürzunemen/ ſo alsbald vnd unverzuglich/ darzu gethan fürkomen/ vnd mit Gotes Hilf verhütet wirde/ dabey dann ſein Ko. Mt. Jr Leib vnd Gut/ vnd alles Vermügen nit ſparen wöll. Es ſey auch durch die Ko. Mt. mit Rat jrer Gnaden verordnet ein Botſchafft zu den Aidgenoßen/ an Sy/ als angehörig des hailigen Reichs/ zuervordern/ vnd zu begern/ auch mit ainer Anzahl Volcks Hilff Rettung vnd Beyſtand zuthun/ vnd ſo man Söldner aufnemen würde/ dieſelben mit andern auch anzunemen/ vnd anders/ Jnhalt der Inſtruction, jren Gnaden vnd den Stenden/ des Reichs hieuor angezaigt vnd unverborgen. Sollich fürgetragen Mainung. Notturft vnd Begern der Ko. Mt. bat Er jr Gnaden vnd Früntſchafften bas/ dann es geredt/ zubedencken/ vnd zu betrachten/ vnd ſich darinn zu beweiſen vnd erzaigen/ der Ko. Mt. dem hailigen Reich/ Teutſcher Nacion, vnd jnen ſelbs/ zu Eeren/ Rettung/ Handhabung/ Nutz vnd gutem/ alß ſich die Ko. Mt. zu der löblichen Verſambnung vnd den Stenden/ als Gliedern des heiligen Reichs/ gemainlich vnd ſonderlich/ verſehen/ vnd gentzlich verlaſſen/ auch dabey jr Leib vnd Gut/ zu fruchtbarer Verhandlung/ mit ſparen wölt/ wie geredt/ vnd ſolichs gegen jren Gnaden vnd Früntſchafften in beſondern Gnaden alle ſein Tag erkennen vnd gut nymer vergeſſen. Es het auch ſein Ko. M. für ſich genomen die angegeben Ordnung/ Recht vnd Friden berürende/ vnd darüber geſetzen/ zwen Tag von Morgen 8. Horn/ biß Abint zu derſelben Stund vnd darunter nu ſein Maltzeyt genomen: Wölt auch underſteen/ ſolchs weyter zu betrachten/ vnd in zwayen tagen zu enden/ vnd die Sachen

dermaßen ergründen/ ſtellen/ vnd ordnen/ mit Rat der Stende des hailigen Reichs/ dabey mengklich ſpüren vnd abnemen ſolt/ daß ſein Kö. Mt. aller Erberkait/ Friden/ Rechten/ vnd guter Ordnung/ genaigt/ auch anzuſtellen zu halten vnd zu handhaben/ gantz willig vnd bereit wäre.

Anforderung wird vom Reich rotunde abgeſchlagen.

§. 5. Durch dieſe neue Propoſition wurden die Gemüther der Reichs-Stände ziemlich in Harniſch gebracht/ vnd zwar nicht wieder den Frantzoſen/ ſondern wieder den Röm. König. Sie ſchlugen eine Reichs-Geſandtſchafft an König Carln vor/ vnd hingegen die Hülffe/ inmaſſen ſolche numehro gefordert werden wolte/ zue Zeit rotunde ab/ weiln iheem auf die Einrichtung Friedens und Rechtens/ wie auch ſonſt gutee Ordnung geſtelt em Suchen noch nicht deferiret worden/ daß aber von den 100000. fl. indeſſen Söldner beſtellet werden ſolten/ dabey blieben Sie noch ferner. Folgender Abdruck wird ſolches in mehrerm darſtellen.

Antwort der Reichs-Ständte/ eod. die.

DJe Verſambnung der Stendte des hailigen Reichs heten vndertänigklich gehört vnd vermerckt/ das Anbringn vnd Begern/ von wegen der Kö. Mt. als geſtern geſchehen/ die ſich zieche auf vier Artickel/ ſo gehört ſein. Darinn die Verſambnung mercklich Beſwerung empfangen. Nun hete ſein Kö. Mt. diſen Kö. Tag fürgenomen/ vnd die Stende des hailigen Reichs gemainlich beruffen vnd ervordert/ vnd jnen anligend Beſwerung/ geprechen/ vnd Notturfften des hailigen Reichs fürgehalten. Es ſey auch alle Handel darauf gehandelt/ gerat ſchlagt vnd begriffen/ vnd vnder andern/ daß Friede vnd Recht vnd gut Ordnung im Reich fürgenomen vnd beſtätet/ damit gemaine Chriſtanheit/ Teutſch Nacion, das hailig Reich/ vnd Stend deſſelben in beleyplichen Weſen/ guter Regierung/ Eeren vnd Wirden beleiben/ vnd behalten mügen werden. Darauf het die Verſambnung ſeiner Kö. Mt. ein Verzeichnüs angezeigt: Da bitten ſie ſein Kön. Maj. mit vnderthänigen Vleyß/ dieſelben Stück des Friedens/ Rechtens/ vnd Ordnung fürzunemen vnd beſchlüßlich Antwurt darüber zu geben/ damit man ſich möchte wiſſen zurichten vnd zu halten/ wo dann Noth wäre/ Hülff zu thun/ an angezaigten oder andern Orten/ wes ſeiner Kö. Gnaden/ dem hailigen Reich/ vnd Teutſcher Nacion, zu Eeren Nutz vnd Gut dienen möcht/ wolten ſy ſich alles Vermügens/ vnd nach yecklichs Gelegenhait/ vntertäniger Gehorſam beweyſen/ als auch angezaigt ſeye/ mit dem Swäbiſchen Bund zu handeln/ ſich zuerheben/ zu zeziehen/ auf das ſterckeſt/ vnd ſo des Rayſigen Gezugs tzu wänig wäre/ daß die Stend ſolten endlich zuſchießen ꝛc. wie obgemeldet: hab die Verſambnung davon geredt/ vnd bedacht/ ſolt man mit dem Bundt davon handeln/ vnd ſo ſy nit ſo vil Raißiger auf bringen möchten/ die Stendt yeglicher ain Anzal zuſchieben/ da wurd ain Zeyt aufgen/ darumb etwas geſümpt werden vnd Vnrat zufallen möcht. Nu ſeye hievor gehandelt auf ain eylende Hülff/ vnd hette die Kö. Mt. begert/ von den Stenden des Reichs erſt vier tauſend Mann/ tzu ainer eylenden Hilff zuverordnen/ vnd darnach davon geſtanden vnd ſolich eylend Hilff geſtellt auf Gelt/ namlich hundert tauſend Guldin dartzu leichen/ vnd darnach ain werende Hilf/ vnd groſſen Anſchlag fürzunemen/ vnd anzuſtellen/ davon dieſelben hundert tauſent Guldin wider bezalt vnd jnnbehalten ſölten werden. Des ſich die Stend bewilligt vnd begeben haben/ wöllen auch gern daran ſeyn/ daß ſolch Geld fürderlich dargelegt/ vnd eingebracht/ vnd daß Soldner vnverzogen aufgenomen beſtelt/ davon verſoldet/ ſo vil das ertriege/ vnd raichte/ die zum fürderlichiſten hinnein geuertigt/ damit man dannocht etwas aufhalten/ biß die andern Stück des Fridens/ Rechtens/ Ordnung vnd beſtendigen Hilff auch beſchloſſen vnd volfürt/ würd man ſich aber deſt fügklicher vnd ſtatlicher mügen darein ſchicken. Vnd alß er begert/ daß die Verſambnung gemainlich dem Hertzogen von Meyland Hilff vnd Rettung zuſchreiben ſolten/ das deucht ſy noch zur Zeyt on Not ſeyn/ dieweyl die Stuck des Friedens/ Rechtens vnd Ordnung/ darauf dann die groſe Hilf geſtelt/ noch nicht beſchloſſen iſt. Aber nachdem der Kö. von Franckreich zum zwayten mal ſein Botſchafft zu dieſem Tag geſchickt/ die ſich etwas emböret vnd mercken het laſſen/ als ob der Kö. von Franckreich nicht wider vnſern hailigen Vatter den Babſt/ ſein Kö. Mt. das Röm. Reych/ vnd teutſch Nacion handeln/ wölten ſy gern

ain

ain treffenliche Botſchafft helffen fertige/ denſelben Ko. ſolichs zuermanen vnd zuhörn/ was ſeins Fürnemens ſeye/ vnd nit deſter minder Söldner mit den hundert tauſent Güldin/ ſo weyt die raichen/ beſtelt würden auf zwen oder drey Monat/ ſo vil das ertrüge/ möcht man mitler Zeyt ſich deſter bas geſchicken. Vnd alß weiter angezaigt ain Botſchafft zu vertertigen/ zu den Aidgenoſſen mit ainer Inſtruction zu handeln/ jmhalt derſelben Verzaichnis/ wäre durch die Verſambnus gewilgt: Verſtünd man/ daß ſolich Botſchafft ververtigt/ vnd geſtern hinweg geritten; Darumb aber on Not wäre/ weiter davon zureden biß die Botſchafft wider anhaimſch würd/ vnd man vernemne der Aidgenoſſen Antwurt/ vnd Mainung/ auf ſolch Puncten/ darnach möcht man weyter bedencken/ was Nütz vnd gut wäre: Dartzu wölten ſy allzeyt gehorſam/ gantz willig vnd gefliſſen ſeyn/ mit vndertäniger Bitt/ diß Antwurt gnedigklich zuvermercken/ vnd die Notturfft darinn zubedencken.

Darumb der Franzoſe nicht auf Florentz gezogen.

§. 6. Zum Beſchluß dieſes Capitels iſt noch zugedencken/ was maſſen zwar der Röm. König in obinſerirter Propoſition Erwehnung thut/ daß der Franzoſe auf Florentz gezogen ſey/ allein ſolcher Zug/ obſchon der König ſelbigen vorher reſolviret hatte/ iſt/ wegen der Florentiner ſtarcken armatur, nicht vor ſich gangen. Von der Armatur ſchreibet Petrus Delphin. *l. 4. ep. 32.* Urbem Florentiam omni præſidiorum genere munitiſſimam audio, acerſitis undique multis hominum millibus & ducibus etiam ſtipendiariis hujus illuſtriſſimi dominii, qui omnes per urbem vicatim diſtributi ſunt. Plena eſt armorum civitas. Vici omnes cignis eraſſiori-bus, quæ heri parata vidimus, per tranſverſum muniendi uno tantum ad Regis tranſitum expedito relicto. Orationes & eleemoſinæ ſine intermiſſione continuantur, ut ſperari merito queat hac converſione atque humilitate, quod potiſſimum eſt orum genus duco, liberandum facile hunc populum. Weiter *ep. 34.* Florentia in dies munitur magis, & militum numero & armorum multiplicium copia. Dux Urbini nudius quartus Florentiam advenit, cives aliquot coævi & æquales Petri Medicis in diverſas Italiæ urbes ad tempus relegati, donec regia majeſtas pertranſierit. Und daß der König auf Florenz nicht kommen/ giebt derſelbe *ep. 36.* Nachricht: Factum eſt eandem, ut exopiavit hic populus. Abiit Rex Piſas verſus: profectus heri ex oppido S. Miniatis, quod inter Florentiam & Piſas medio itinere ſitum eſt. Liberata ſaltem ingenti facultatem ac rerum ſuarum detrimento, quamvis enim, ſi huc Rex divertiſſet, non fuiſſent ullo pacto Florentini (ut exiſtimo) Senenſium more jugum accepturi, melius tamen fuit non experiri fortunam. Benedictus Deus, cujus gratia Rex converſus eſt retrorſum, cor enim Regis, ſicut legimus, in manu Domini, quocunque voluerit vertet illud. Mihi ſane (quod & hic fatentur omnes) multum mutata ab ea, quam olim agnovi Florentia videtur. Refert mihi in dies magis alteram Ninivem, nam ſicut illa ad prædicationem Jonæ, ita hæc ad unius concionatoris hortamenta tota ad Deum converſa monſtratur, ut facile credi poſſit, his munitam & vallatam ſpiritualibus armis celisque cœleſtibus avertiſſe faciem Regis, ne ſe ad turbandam, aut forte etiam devaſtandam acceſſerit. Welche Briefe damahls an den Hertzog zu Venedig Auguſtinum Barbadicum abgelaſſen worden.

CAP. XXX.

Von König Carls VIII. in Franckreich und der Reichs-Verſamlung zu Worms reciprocirlichen Geſandtſchafften.

§. 1.

1. Carl machet geſatt das Reich groſſe Conteſtationes durch Geſandtſchafften.

KOnig Carl VIII. in Franckreich hat an den Röm. König und die Reichs-Veeſammlung zu Worms zweymahl Bothſchafften abgeſchicket/ deren Anbringen in Conteſtationen beſtanden/ wie Er/ ob man Jhme ſchon deſſen beſchuldigen wolte/ nie gemeinet geweſen/ in ſeinem Italieniſchen Zuge dem Pabſt/ oder denen zu dem Röm. Reich gehörigen Städten Gewalt oder Schaden zuzufügen/ noch die Keyſerl. Crone und Würde von der Teutſchen Nation an ſich zubringen/ ſondern ſein Intene ſey/ die Jhme angefallene und bißanher vorenthaltene Gerechtigkeit auf Neapoli auszuführen. Von dieſem Anbringen iſt in Actis nichts zu finden/ auſſer was in den cap. anecc. §. 5. befindlichen Antwoet und im Eingange der bald nachfolgenden Inſtruction enthalten.

§. 2. Die Frantzöſiſchen Geſandten bekamen keine endliche Antwort/ jedoch wurden dieſelbe von der Reichs-Verſamlung

Reich will an den Frantzoſen gleichfals

eine Geſandtſchafft abgehen laſſen.

lung/ mit der Vertröſtung/ abgefertiget/ daß ſolche des nechſten bey eigner Bohtſchafft dem König überbracht werden ſolte.

Ob dieſes vor einen Fehler zu halten?

§. 3. Daß erſt eine Geſandſchafft an König Carln geſchicket werden ſollen/ wird billig vor einen Fehler gehalten/ weiln dadurch die Zeit verfloſſen; Alleine es war mos Germanorum vetus, dum (wie Cæcina bey dem Tacito *III. Hiſtor. IX. 4.*) per varias moras prima hoſtibus belli tempora prodimus, & quos armis pellere promptum erat, epiſtolis increpamus. Wiewohl zu glauben/ daß der Röm. König damit nicht zufrieden geweſen/ in Actis iſt keine jota zubefinden/ daß Ihre Maj. darauf angetragen/ vielmehr wird ſich bald eine Propoſition præſentiren/ darinnen Ihre Maj. die Frantzoſen alſo beſcheiden: Soll männiglich der Frantzoſen Gewohnheit mercken/ ſie ſingen höher dann genotiret iſt/ ſie leſen anders/ dann geſchrieben/ ſie reden und ſagen anders/ dann Ihnen im Hertzen iſt. Auch hier traf es ein/ und war es ein bloſes glaucoma, maßen ja die Frantzoſen Florentz/ Piſa und andere Reichs-Städte mit Beſatzung beleget hatten. Hingegen iſt aus obangeregter der Stände Antwort zuerſehen/ daß dieſe vielmehr darauf einen Anlaß gethan/ welches ſonder Zweifel daher geſchehen/ weiln Sie zur Geld- und Mannſchafft-Verwilligungen ſchwer zubringen waren/ wiewohl auch ihre Excüße in gewiſſer Maße von nicht geringer importanz war.

Indeſſen ſiehet man abermahls ein Præjudicium juris Legationum der Reichs-Stände.

§. 4. Es folget auch unmittelbar auf mehr gedachte Antwort eine Regiſtratur, daß Churfürſten/ Fürſten und Verſambnung der Stände des heiligen Reichs hätten gerahtſchlaget/ treffenlich Bohtſchafft zu dem König von Franckreich zuſchicken und ſelbigen die verglichene Inſtruction mitzugeben. Woraus abermahls nicht allein das Jus Legationum der Reichs-Stände insgemein/ ſondern auch dieſes erhellet/ daß es in caſu præſenti nicht einmahl figuram adlegationis gehabt/ inmaßen nicht der Röm. König mit den Ständen ſondern die Stände allein die Geſandſchafft abgefertiget/ ſo etwa daher kommen/ daß Ihre Maj. lieber Volck und Geld als Geſandten geſehen.

Inſtruction der die Reichs-Geſandſchafft.

§. 5. Die Inſtruction begreifet anfänglich eine Wiederhohlung obangezogener Frantzöſiſchen Conteſtationen/ und dann eine Erzehlung derer zuwieder vorgenommenen Thätlichkeiten wieder den Pabſt und die dem Reich unmittelbahr unterworfene Städte/ Florentz/ Piſa und andere/ weiter eine Vorſtellung der zwiſchen dem Reich und der Cron Franckreich errichteten alten Einung/ welche der König bey dem Antritt ſeiner Regierung bekräfftiget hätte; Und endlich das Anſuchen/ es bey ſolchem Vertrag und Conteſtation verbleiben zu laſſen/ dem Pabſt die wiederabgenommene Plätze wieder einzuräumen/ und ermelte Städte in ihrem Stande und Ruhe/ wie auch bey ſeinem Rückzuge aus dem Königreich Neapoli den Hertzog von Meyland/ als ein Lehnmann des Reichs/ unangefochten zu laſſen. In forma lautet die Inſtruction alſo:

Inſtruction der Werbung/ ſo/ von wegen Kurfürſten Fürſten und gantzen Verſamlung des Königlichen Tages zu Worms/ an den König von Franckreich beſchehen ſol/ am Freytag nach Trinit. Anno 1495. pronuntiatum.

ERſtlich dem König von Franckreich der gantzen Verſamlung freündtlich willig und undertenig Dinſt zuſagen mit zymlicher Erpietung. Darnach/ auß übergeben der Credentz/ ſeinen Königlichen Gnaden die Meynung zuſagen: Nachdem Er durch ſein Botſchafft/ ſo er vergangner Zeit zum zweytenmal bey unſerm allergnedigſten Herrn/ dem Römiſchen König/ und der gantzen Verſamlung gehabt/ unter andern hab fürtragen laßen/ wie Ine gleüblich angelangt/ daß er bey Römiſcher Königlicher Majeſtat/ gantzer Verſamlung/ und ſuſt allenthalben im heiligen Reiche/ verſagt und verunglympft werde/ als ob er ſein Fürnemen und Handlung/ derhalben er ſich in Italien gefügt/ entlich dahin gericht/ daß er durch daſſelbe unſern heiligen Vater Babſt/ und etliche Stette in Italien/ dem heiligen Reiche an Mittel zugehörig/ gegen den er merglich Beſchwerung üben/ underſtehen ſolt/ die Keiſerlich Crone zuerlangen/ und Teütſcher Nacion die Ehre/ Wirde und Gerechtigkeit/ ſo ire Vorfordern von vil hundert Jarn auf ſie bracht hetten/ zuentziehen; Auch die gemelten Stette in Italien von dem hailigen Reich in ſeynen Gewaltſam zubringen/ das aber doch ſeins Gemüts/ Willens oder Meynung nye geweſt/ auch noch nit ſey/ ſundern allein ſein Fürnemen dermaßen angericht/ daß er ſein Gerechtigkeit/ ſo yn und ſeiner Cron Franckreich aus rechtmeßigen wa-

ren

ren Vrsachen erblich angefallen/ vnd vber manigfeltigs Erfordern bißher vnpillicher Weis vorbehalten were/ eintzubrengen vnd zuerlangen/ als er dann ym selbst zu thun schuldig sey/ fürgenomen gehabt/ vnd gantz nit des Fürsatz/ vnserm heiligsten Vater Babst/ noch dem Romischen Konig/ oder andern zum Reich gehörig/ Beswerung oder Schaden zufügen/ noch dem Reiche ichtes abzuziehen. Darauf sich dann Kurfürsten Fürsten vnd die Versamlung gegen sein Botschaften vernemen lassen hetten/ daß Sie Seinen Ko. Gnaden bey eyner Botschaft mit Antwurt begegnen wolten. Demnach weren sie zu seinen Gnaden gefertigt/ mit Befehl/ diese Meynung fürzutragen/ wiewol sein Königlich Gnade durch sein Botschafft sein Fürnemen obberürter Weise anzeigen vnd verursachen lassen/ auf Meynung/ daß solchs Nymands anders zu Beswerunge oder Schaden reiche/ noch einicher andern Gestalt beschehen solt/ so hät doch vnser heiliger Vater Babst/ als sie warlich bericht wurden/ in dem/ als sein Kö. Gnad un Hinein-zihen geweſt sey/ von seinen Gnaden vnd den Seinen merglich Beswerung vnd Beschedigung an Leüten vnd Gut empfangen/ vnd sunderlich/ daß Sein Gnad seiner Heilickeit etlich Stet vnd Pletz/ on Mittel dem Stul zu Rom zugehörig/ mit eigner Gewalt vberfallen/ ingenomen vnd geplündert/ deßgleichen Er mit etlichen Stetten/ dem heiligen Reich on Mittel vnterworffen/ nemlich Florentz Pisa vnd andern gehandelt/ merglich Gewaltsam mit Schatzunge vnd anderm vnzymlichen Fürnemen geübt/ vnd den Seinen zuthun gestatet het/ vnd/ als sie bericht würden noch zu teglicher Vbung stünd/ das alles obberürten Angeben vngemeß sey. Wann nu vor vil Jaren zwischen dem heiligen Romischen Reich dewtscher Nacion vnd der Cron Franckreich ein erblich Eynung vnd Vertrag verfaßt vnd aufgericht/ vnd langetzeit her in löblichen Wesen herbracht/ auch durch Sein Ko. Gnaden/ vnd Jre Voreltern vnd Vorfarn/ dartzu sie/ die Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ löblich gehalten vnd gehanthabt/ vnd als sie bericht wurden/ durch sein Gnade in Eingang seiner Regierung mit sundern solennitäten/ wie Herkomen vnd gewöhnlich sey/ offentlich angenomen vnd zuhalten versprochen/ were Jr vnzweifelich Zuversicht/ sein Ko. Gnad werde den Fußstapfen seiner Voreltern nachfolgen vnd anhengen/ solche Eynung vnd Vertrag seins Teils vollenziehen vnd halten/ inmassen sein Voreltern getan hetten/ vnd darwieder nichts fürnemen/ handeln oder zuthun gestaten/ dadurch dieselben einicher Weiße verruckt oder gelezt werde/ in Gleichnüs alle Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs derselben zuleben vnd Volg zuthun/ vnd sich jren Vorfordern vnd Vorfarn darinnen zuvergleichen vnd gemeß zuhalten/ auch gewillig weren. Darumb sind jr aller freuntlich vnd fleißig Bit/ daß sein Ko. Gnade in Betrachtung solcher erblichen Eynung vnd Vertrege vnd seins obbemelten Erpietens durch sein Botschafft/ an Sie bescheen/ vnserm heiligen Vater dem Babst sein Stette vnd Plätz/ so er/ wie vor stet/ in hinnein zihen eingenomen/ vnd noch innen hat/ frey vnd ohn einich Belestigung wider zu handen stellen vnd einantwurten/ auch die obbemelten Stet Florentz/ Pisa vnd andere dem heiligen Reich zusteend/ auſser seiner Gewaltsam in jre forder Freywesen ohn ferner Beswerung stellen/ begeben/ vnd darinne bleiben lassen/ dartzu auch in seinem wieder heraus vnd heyinzihen/ ab sich das vber kurtz oder lang fügen wird/ dem Hertzogen von Meyland/ der ein Fürst des Reichs sey/ noch andern an jren Sloßen/ Stetten/ Landen/ Leüten vnd Gütern/ keinen Schaden/ Vberlast oder Beswerung thun noch den Seinen zuthun gestatten/ auf daß sie auf der gemelten Erfordern vnd Anruffen/ wo er solch vnleidlich Handlung weiter vben/ zu fernerm Fürnemen/ des sie lieber vberig stehen/ gegen ym nit geursacht werden/ vnd daß sich sein Ko. Gnad/ als cristenlicher König/ gegen jne allen vnd Deütscher Nacion, in solchem/ vnd auch mit Volntzihunge gedachter erblichen Eynung vnd Vertrag/ gutwilliglich vnd gnediglich ertzeigen vnd halten/ dergleich sie zuthun auch gantz willig vnd erpütig wern/ das mit jren freüntlichen willigen vnd vndertenigen Dinsten zufordern.

Item Vor Anreiten der Botschaft sol ein Post eylend zum König von Franckreich geschickt/ vnd Jme der Botschafft Zukunfft eröffnet werden.

Item ſol den Botſchafften Credentz-Briue gegeben werden an vnſern heiligen Vater Babſt/ die Hertzogen von Meylant/ Ferrer/ Marggraff von Mantua vnd die Venedier.

Ob K. Carl die Keyſerl. Würde an ſich bringen wollen?

§. 6. Anlangend den Ruf/ ob wolte König Carl die Keyſerl. Cron und Würde von der Teutſchen Nation an ſich beingen/ ſo wird wohl ſelbiger von der Wahrheit nicht eben gar zu iorit abgangen ſeyn/ wenn man eines theils des jungen Königs Naturell ins beſondere/ andern theils aber die Prætenſiones der Könige in Feanckreich insgemein/ als welche in infinitum gihen/ betrachtet. Wie denn der Frantzöſiſche Hiſtoricus Belcarius *lib. 6. num. 21. pag. 159.* beeichtit/ daß hochbeſagtee König Carl ſich als Orientaliſchen Keyſer voe dim Abzuge proclamiren laſſen. Seine Worte/ und das beygefügte ſchöne Judicium lauten alſo: Pridie Idus Majus Poggium Regale ſeceſſit; inde clamydem Imperatoriam indutus, ac *Carolus Cæſar Auguſtus* ſalutatus conſcenſo equo progreſſus dextra rotundum pomum, orbis ſymbolum, ſive nòtam, ſiniſtra ſceptrum tenens, Gallica Neapolitanaque nobilitate comitante, urbem, fauſtis acclamationibus undique perſonantibus, velut *Orientis Imperator* ingraſſus eſt, ac conviviis, equeſtribus ſpectaculis, aliisque id genus oblectamentis operam dedit, quod Gallicæ levitati, juvenilique ambitioni Itali tribuerunt: etenim & Maximilianum recenti æmulatione graviter accendit, & tantis periculis imminentibus non vana ſpectacula ſed res ſerias curare debuit. Ja der Hiſtoricus Jovius gedincket gar/ ob wäre demſelben prophezeyet worden/ daß Er das Occident- und Orientaliſche Keyſerthum bekommen würde: Perſuaſerat (ſchreibet derſelbe *lib. 1. pag. 11.*) quoque in vulgus hominum ex antiquis quorundam fatum carminibus celebris fama, Carolo Gallorum regi maximum totius orbis imperium portendi, illumque eſſe ejus nominis octavum, cui Mathematicorum teſtimonio fatum foret, occidentis ſimul atque orientis imperio potiri. Nec deerant, qui nobiliſſimum quondam Græcorum imperium, quo Mahometes Ottomannus, Byzantio capto & cæſo Conſtantino Græcorum Imperatore, non multis antea annis occupaverat, ad Gallos pertinere jactarent.

In was der Einungen das Reich mit Franckreich geſtanden.

§. 7. Sonſt gedencket die Inſtruction einer vor vielen Jahren dem Heil. Röm. Reich/ Teutſchee Nation, und der Cron Franckreich ereichteten Einung; was darunter voe eine alte Conſœderation zuveeſtehen/ unterſuchet Dn. Datt *de Pace publ. lib. 3. Cap. 4. num. 77. ſeqq.* und ſteiget biß auf das ſeculum IX. Wenn man nun in dem Fœdere, welches anno 1474. zwiſchen Keyſer Fridrichen und König Ludwigen XI. in Feanckreich errichtet worden/ und *pag. 676.* in der Vten Vorſtellung unſers Reichstags-Theatre ſub dicto Frid. zubefinden/ die Worte lieſet: quod nos animadvertentes ſanè veterem benevolentiam amorem & amicitiæ Vinculum, quibus prædeceſſores noſtri Domini Romanorum Imperatores, ac reges, ſacrumque Romanum Imperium, & ſereniſſimi Reges, inclytumque regnum Francorum, à temporibus divæ memoriæ Sancti Caroli, Romanorum Imperatoris, ſe mutuò colebant, & invicem conſœderabantur &c. erlanget deſſen Meinung ziemlichen Grund.

CAP. XXXI.

Von der dem Röm. König Maximiliano, wegen des Italieniſchen Kriegs/ auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. verſtatteten Werbung in der Reichs-Stände Landen.

§. 1.

Keyſer darf in der Stände Territoriis ohne erhaltene Erlaubniß nicht werben.

Es ein Stück der alten Teutſchen Freyheit iſt mit anzuſehen/ daß die Reichs-Stände einem Röm. Keyſer oder König nicht verſtatten/ in ihren Landen/ ohne vorher erlangte Erlaubniß/ Völcker zu werben. Denn gleichwie die Keyſere keine Reichs-Kriege ohne der Stände Conſens anfahen können/ wenn aber die Reichs-Stände ihren Conſens darzu gegeben/ die Mannſchafft von Ihnen ſelbſt/ nach Anleitung der Reichs-Matricul, geſtellet wird/ und ein Keyſer/ quà talis, zu denen Reichs-Völckern immediatè keinen Mann zuſtellen hat/ was Ihme aber ratione ſeiner Eeblanden oblieget/ die Werbung in ſothanen ſeinen Landen anſtellen muß: Alſo fället die Conquiſitio militiæ imperialis reſpectu Cæſaris von ſelbſten weg; Solte aber ein Röm. Keyſer gemeinet ſeyn/ zu des Reichs beſten ſupernumerari Regimentee entweder ſelbſt zuſtellen/ oder duech andere Reichs-Stände/ mit welchen Er beſonders capituliret/ ſtellen zulaſſen/ ſo müſſen die Völcker erſtern falls in den Erblan-

Landen/ anderna falls aber in den Landen desjenigen Standes/ der die Stellung übernommen/ angeworben werden/ es wäre denn/ daß speciale Erlaubnis ausgebracht worden/ wiewohl dißfals mannichmahl zwischen den höhern Reichs-Ständten und Reichs-Städten ein Unterschied gemachet wird.

Warumb die Reichs-Ständte im Kriege wieder Franckreich es zugelassen?

§. 2. Auf gegenwärtigen Reichstag zu Worms schritte man hinggegen zu einem modo extraordinario, massen die Reichs-Stände keine Mannschafft willigten/ sondern ihren Consens dahin ertheilten/ daß ein gewisses Anlehn aufgenommen/ und davon Söldner bestellet werden solten. Indem nun diese angeworben werden musten/ so erklährten sich ferner ermelte Status, geschehen zu lassen/ daß die Werbung in ihren Landen vorgenommen werden möchte. Und damit solche desto besser von statten gehen könte/ so gaben Sie auch denen/ welche in ihren Diensten stunden/ Erlaubniß/ Reichs-Kriegsdienste anzunehmen. Folgendes Patent, dessen man sich in Comitiis vereinigte/ samt vorhergehender Registratur, giebt davon mehrere Nachricht.

Registratura und Patent wegen der Königl. Maj. Werbung in der Reichs-Ständte Landen/ anno 1495.

ES sollen Churfürsten/ und Fürsten und ander Stend des hailigen Reichs Schreiben in Fürstenthumb/ Land und Gebiet/ sonder den Hauptleuten/ so von der Kö. Mt. und Versambnung verordnet werden/ offen besiegelt Brieff geben/ als hernach volgt:

Wir N. Embieten den Wolgeporn/ Edeln/ vnsern Oheimen/ vnd lieben Getrewen/ allen Graven/ Freyen Herren/ Rittern und Knechten/ so in vnsern Fürstenthumb/ Land und Gebieten seßhafftig/ auch von Uns Dienst oder Wartgelt haben/ vnd Uns sunst verwant sein/ vnsern fruntlichen Gruß vnd alles Gut. Als der Durchlauchtigist Großmächtigist Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian/ Rö. Kö. zu allen Zeyten Merer des Reychs ꝛc. vnser allergnedigister Herr/ etlichen seiner Mt. Dienern bevolchen hat/ in seiner Kö. Mt. vnd des hailigen Reychs Dinst/ ain Summ Volcks zu Roß und Fuß auffzunemen/ die sein Kö. Gnad von dem Gelt/ so durch Vnß und unser lieb Oheim und Freund/ die Churfürsten und ander Fürsten und Stende des hailigen Reichs/ seiner Mt. auf dem gehalten Tag/ hie zu Worms/ zu ainer eylenden Hilff zugesagt/ oder dem/ so der Hertzog von Mayland seinen Kö. Gnaden noch am Heyratgut schuldig ist/ zu bezalen verordnet/ begern wir an alle die/ so zu dienen in willen sein/ vnd irer Ehafft oder Geschäfft/ vnsers Dinsts/ sich in solich der Kö. Mt. Dienst zubegeben Außred haben möchten/ sament/ vnd ydem insonder mit Ernst beuelchende/ daß ain yder/ wann er von obgerürter Kö. Mt. Dienern darumb angelangt wirdet/ sich in solichem seiner Gnaden vnd des hailigen Reichs Dinst/ omb ainen zimlichen Sold gutwilliglich begebe/ und seiner Mt. vor Mennigklichen diene. Der vnd dieselben thun daran Uns gut Gefallen/ vnd vnser ernstlich Mainung mit Gnaden zubedencken vnd zuerkennen. Datum &c.

Curiale Ohm von Fürsten gegen die Grafen und Herren.

§. 3. Aus dem Eingange dieses Projects ist/ wegen des Curialis-Oheim/ zu vermercken/ daß bey denen meisten Fürsten damahls muß gebräuchlich gewesen seyn/ sothanen Titul/ wie andern ihres Standes/ also auch den Grafen und Herren/ zugeben/ und zwar auch denen/ die Ihnen mit der Lehns- und Landsassen-Pflicht/ oder auf andere Weiße zugethan und verwand gewesen. Was das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen betrifft/ so möchte man zwar finden/ daß in Handschreiben gegen ein und andern Grafen dann und wann solcher Titul gebrauchet worden/ allein in offenen Patenten wird sich selbiger keines wegs præsentiren.

CAP. XXXII.

Von einer particulier-Proposition gegen die Reichs-Städte auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. wegen Anschaffung des zu Werbung der Söldner contra die Frantzosen in Italien verwilligten Anlehns.

Reichs-Städte declariren die angesonnene

§. 1. DEr Röm. König Maximilian, wie auch dessen Räthe/ erinnerten fast alle Tage/ daß verwilligte Anlehn der 100000. Gülden aufgebracht werden möchte. Von etlichen Chur- und Fürsten kam zwar Geld ein/ allein die Reichs-Städte

Zahlung/ biß die Interessum Stendte.

te wolten nicht dran/ biß die innerliche Reichs-Angelegenheiten zum Stande würden gebracht woeden seyn. Denn ob wohl Montags nach Corporis Christi Kön. Maj. duech deeo Räthe denen Reichs-Ständen einige so genante Aufzeichnüssen/ den gemeinen Frieden/ auch Recht und Ordnung betreffend/ übergeben lassen/ so waren doch nicht allein solche von den vorigen/ welche die Stände projectiret/ discrepant, sondern auch/ und welches das meiste/ noch nicht zum Schluß gediehen. Bey so gestalten Sachen/ und da eine schlimme Post übee die andere aus Italien einlief/ ließen Konigl. Maj obgedachten Reichs Städten eine particulier Propolition thun. Solche/ wie auch/ was so wohl darauf geantwoetet woeden/ als auch was ferner sodann vorgangen/ wird folgende Registratur zeigen.

Registratura wegen einer particulier propolition an die Reichs-Städte/ Donestags Octav. Corporis Christi, Anno 1495.

SInd des heiligen Reichs Frey- vnd Reichs-Stet Sendboten/ so vil der auf dem Ko. Tag zu Worms gewesen/ ervordert worden/ für oder an der Ko. Mt. Hof zu komen/ vnd demselben nach erschinen vor der Ko. Mt. Räten/ nemlich dem Fürsten von Anhalt/ Graf Eytelfritzen von Zoir/ Herr Wolfgangen von Polhaim/ vnd Herr Veiten von Wolckenstain/ vnd hat Herr Veit ihnen zuerkennen gegeben/ diſe Mainung/ die Ko. Mt. hab jnen bey olchen/ mit der Stet Sendboten zureden: Si haben gut wißens/ wie vnd warumb die Ko. Mt. her zu diſem Tag komen/ sey auf gestern vierzehen Wochen vergangen/ vnd in der Zeyt allerhand gehandelt/ vnd namlich auf an eylend Hilff/ von des heiligen Reichs-Ständen dartzu leihen 100000. Guldin zu errettung Mayland/ wie solchs hieuor erlautet hab/ die gemelt Summ sey unter vnſern gnedigisten vnd gnedigen Herren Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden des Reichs beschlossen/ vnd zugesagt/ in sechs Wochen nach dem Zusagen zuerlegen vnd zu antwurten/ vnd darauf ein mercklich Summ desselben Gelts/ durch etliche Churfürsten vnd Fürsten jr Anzahl erlegt/ vnd ausgericht/ vnd dabey vermerckt/ daß der Stet Sendboten sich auch gewilligt vnd zugesagt haben/ jr Anzal in benanter Zeit/ vil leicht/ auf den letsten Tag der 6. Wochen/ zuerlegen. So aber der Gewalt des Ko. von Franckreich mit groſer Macht an zwayen Orten dring auf Mayland/ aus den Städten in Lambardyen/ vnd durch den Hertzogen von Orlientz aus Franckreich für vnd für zuziehen/ dadurch zu besorgen/ daß der Hertzog von Meyland/ mit seiner aigen Macht/ solchen großen Gewälten nit gnüglich widerstee n/ so dann derselb Hertzog von Mailand/ der ain Glid vnd gehorsamer Fürst des Reichs/ mit Hilf vnd Beystand verlaßen/ in Gewalt des Ko. von Franckreich bezwungen/ oder sich an jn zuergeben genötet/ dardurch vnd mit sterckung der Land Neapolis/ Britannien/ Lampardyen/ vnd Hertzogthumb in Mayland/ der Kö. von Franckreich sich weiter an die Grentz vnd auf Teutschland richten würd/ was Beſwärnis/ Vnrats/ Schäden vnd vnüberwündlichen Nachtails solchs dem Röm. Reich vnd allen Ständen deßelben geperen/ möcht ain yder bey Jm selbs betrachten vnd erwegen/ vnd darumb bey der Kö. Mt. bedacht/ Nutz/ Gut/ vnd Not sein/ solich eylend Hilff nach höchsten Vermögen auf das fürderlichst mit der Zeit vnd darlegen/ der nechst geſeßen Glider vnd Stend Anzal/ des angelegten Gelds darzu leihen/ Hauptleüt/ Söldner/ vnd ander Nottuſt/ hinnein Mayland zu retten/ zuneruertigen. Als auch etlich Churfürsten vnd Fürsten Jr anzal erlegt vnd ausgericht/ vnd Hauptleüt vnd Soldner auf irn Sold angenomen heten/ vnd wäre darumb der Ko. Mt. Bit vnd Beger/ auch jr gnedig vnd gütlich Ermahnung/ daß sy von den Steten zugegen/ nachdem Sy nach gesessen jrer Anzal/ wie dann yeglicher Stat darzuleihen aufgesetzt wäre/ wolten fürderlich vnd zu Stund an erlegen vnd antwurten den von Franckfurt/ die solichs einzunemen vnd darumb zu quittiren Beueich heten/ damit man zu Stund Söldner annemen vnd abvertigen möcht als die mercklich Notturſt ervordert/ vnd irenhalb kain Saumnis Verluſt oder Schad zuſtünde/ wa darin lenger verzogen wurd/ die angeſetzt Zeit der 6. Wochen wäre auch nit auf die Stet/ die nah gelegen/ der Fründ hie erschinen/ geſetzt/ sonder auf die verren Lands wären/ als die Hinſtädt vnd ander/ vnd die Mainung für vnd für gewesen/ daß Fürsten vnd Stet/ die in solcher Nähe gelegen/ jr Anzahl zu Stund an darlegen/ vnd kain auf die ander verziehen ſolten. Es hetten auch etlich

lich Fürſten das Jr ausgericht / vnd die Ko. Mt. des ſonder Vertrauen zu den Stetten / nachdem Si bey ſeiner Kö. Mt. Herrn vnd Vatter ſäligen / Keyſer Friedrichen / löblicher Gedächtnüs / ſich gar gehorſamlich / willig vnd mit den vorderſten allwegen erzaigt heten; Sie würden nit minder ſich bey ſeinen Ko. Gnaden erzaigen / vnd ſy fürderlich bey dieſer zimlichen billichen vnd nothdürfftigen Beger nit verlaßen. Das wölt vnd wurd jr Ko. Mt. on allen Zweifel / in ſondern Gnaden / gegen den Stetten / als getrewen gehorſamen Vndertanen / vnd Angehörigen des hailigen Reichs / gnedigklich erkennen / bedencken vnd nymer vergeßen.

Hierauf baten vnd begerten der Stet Sendboten ain klain Bedencken / jnen zu vergunſten / ward zugelaſſen. Alſo traten ſy ab / bedachten vnd vnderredten ſich / amer Antwurt zu geben / wie nachvolgt. Mit gepürlicher Anred / vnd Erbieten / Tittel / Ehrn / vnd Reuerentz / ſagt / Herr Gerhart von Weſel / Bürgermeiſter zu Cölln: Der Erbern Stet Sendboten heten demütiglich vermerckt irer Gnaden fürhalten / von wegen der Ko. Mt. vnd wärn nit minder / die Erbern des hailigen Reichs Frey- und Rachs-Stet / als getrew gehorſam / vnd gantz willig vndertan / vnd angehörig des hailigen Ro. Reichs / heten ſich in allweg / bey der Kai. Maj. löblicher Gedachtnüs / auch ſeiner Ko. Mt. gehorſamlich vnd vndertänigſtlich gehalten vnd erzaigt / darab jr Mt. gnedigs Geuallen empfangen vnd gehabt heten / das wölten ſy noch vnd alle Zeyt gern thun / nach jrem beſten Vermügen; Vnd auf Beger / wie die yetz von wegen der Ko. Mt. erlut / heten hieuor vnſer gnedigiſten vnd gnedig Herren / Churfürſten / Fürſten vnd Verſambnung der Stend vnd Stet des hailigen Reichs gemainlich / eindrächtig Antwurt geben / vnd Zuſag getan / wie die in ſich hielt / dem wölten die Stet getrewlich vnd gantz willig volg thun / vnd nachkomen / vnd ſich in ſolichem halten vnd erzaigen / wie ſich wol gepürt / in Hoffnung / die Ko. Mt. ſölt darab nit mißfallen haben.

Auf ſolchs traten die ehegenanten der Ko. Mt. Räthe hinder ſich / vnd nach klainem Bedacht / redt Herr Veit: Sy heten von wegen der Ko. Mt. gütlich gehört / die erber zymlich Antwurt / vnd daß ſy guttwillig wärn / der Zuſag nach Volg zu thun / vngezweifelt / die Ko. Mt. würde des gnedig Geuallen tragen; So aber die Sach / zuſtehender Noth halben / als ſy gehört heten / kainen Verzug erſeyden möcht / vnd durch die Verſambnung beſchlüßlich zugeſagt wäre / daß der letſt Pfennig zu der eylenden Hilf in 6. Wochen gegeben vnd einpracht ſeyn; Söltmun menigklich / vnd beſonder die von Stedten / vnd ander / die dieſem Weſen nah geſeſſen wären / verziechen biß auf den letſten Tag / das wurde pfendlich / vnd Verſaumbnus vnd Nachtail gepern aus gehörten Vrſachen; Aber die Maynung wäre allwegen geweſen / vnd noch / daß die diſem Weſen nach / als ſonderlich die von Steten zuzegen wären / ſölten jr Anzal von Stund an vnd vnuerziehen / darlegen / damit man zu Stund vnd förderlich zu den Sachen thun möcht / daß kain Saumnüs geſchehe / das ſölten ſy zum beſten / vnd der Notturfft nach bedencken / vnd kainen Verzug darinn machen.

Dagegen der Stet Geſandten ſich ain klain vnderredten / vnd gaben weiter Antwurt: Jr Gnaden heten gehört jr vorgegeben Antwort / die ziehe ſich auf die Antwurt / ſo vnſer gnedigſt vnd gnedig Herren gemainer Verſambnung / mit jnen / den von Stetten / vnd die Sendboten der Stet mit der Verſambnung der Stend des Reychs heten / den wären ſie willig nachzukomen / vnd zu thun alles das ſich jrs Tails gepürt / in hoffen / die Ko. Mt. vnd jr Gnaden ſölten des gut Gevallen haben.

Auf ſolichs ſind der Ko. Mt. Rät abgangen / zu der Ko. Mt. vnd jren Gnaden ſolich der Stet Antwurten zuerkennen geben / vnd die Sendboden haißen verziehen / vnd alsbald wider komen / vnd geſagt. Sy haben die Antwurt der Stet auf das Fürhalten vnd Begern der Ko. Mt. eröfnet / hab ſein Kö. Gnad bedacht vnd erwegen jr zimlich guttwillig Antwurt / vnd darab gnedigs Gevallen / vnd beger nochmals / daß ſy ſich fürdern jeklich Stat / mit jr Anzal dartzuleichen / wie dann angelegt iſt / vnd ſich ſein Ko. Mt. des zu jnen verſehe / damit nicht geſaumpt werd.

Iſt aber darzu geredt: Jr Gnaden haben wol vermerckt jr Antwurt / vor vnd nach / darinn wöllen ſich die Stet gepürlich vnnd vnverweißlich halten / in hoffen / die Ko. Mt. ſol des nit mißfallen haben.

Staats-Streich der Keyserl. Ministrorum.

§. 2. Es scheinet zwar / ob wären Königl. Maj. mit der Reichs-Städte Erklährung ziemlich zufrieden gewesen / wie denn die Worte / daß Ihre Maj. ob ihrer ziemlich gutwilligen Antwort ein gnädiges Gefallen hätten / solches darlegen. Allein dieses war ein Staats-Streich der Keyserl. Ministres, denn die Städte bezogen sich allezeit auf die gesamte Antwort / welche Chur-Fürsten und Ständte / sothaner Sache halber / ertheilet / und die obangezogene Condition allezeit in Appendice hat / aus welchen Ursachen auch sonderzweiffel die Städte im Ende mit angehänget / wie sie hoffeten Königl. Maj. würden darüber nicht mißfallen haben; Ja in der Proposition, welche Cap. seqq. folget / stehet mit deutlichen Worten / daß Königl. Majest. von den Städten abschlägliche Antwort bekommen.

§. 3. Unter den Hänsteten werden die Hanse-Städte verstanden / welche solche Städte seind / die in den grossen / der See-Commercien halber / aufgerichteten Hansee-Bund begriffen. Die Benahmung wird am füglichsten hergeleitet à voce Gothica vel Vandalica Hanse, oder Hansa, welches so viel als eine Societät heisset. Wie denn auch das Wort Hanße auf andere Societates der Kauffleute extendiret worden / und dahero in der Stadt Regensburg der Hanß Graf diejenige Obrigkeit ist / welche über die Kauffleute gesetzet. Bißweilen wird auch das Wort Hansa vor ein Impost genommen / der wegen der Waaren erlegt werden muß. Also lieset man in charta apud Fresneum pag. 699. Glossa an. 127. quisquis ad terram Imperatoris pro negotiatione sua perrexerit à nemine eorum hansam solvere cogatur.

Erklärung des Worts Hanse-Städte.

CAP. XXXIII.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. mit den Reichs-Ständen / wegen Aufbringung des Anlehns.

§. 1.

Chur- und Fürsten lassen sich zur Zahlung disponiren.

DJe zu Worms auf den Reichs-Tage subsistirende Venetianische Botschafft bekam eben des Tags / nachdem gegen die Reichs-Städte die in vorhergehendem Capitel befindliche particulier-Proposition beschehen / schlimme Zeitung wegen der Italienischen Troublen, und von dem Hertzog von Meyland liefen bey den Herren Churfürsten Schreiben in klaglichen terminis ein / worinnen umb schleinige Hülffe wieder K. Caeln VIII. in Franckreich gebeten ward. Nun war zwar eine Hülffe wieder Franckreich gewilliget / und solten Söldner von dem aufzunehmenden Anlehn bestellet werden / allein der Nervus belli gerendi mangelte / es war kein Geld dar / und die Ständte wolten das Anlehn nicht aufbringen / biß Friede / Recht und Ordnung / wie es passim genennet wird / gleichsam Zug gegen Zug / zum Stande gebracht worden; Worzu man aber nicht gelangen konte. Einige Chur- und Fürsten machten zwar mit der Zahlung den Anfang / welcher in 6000. fl. bestund / allein wie weit reichet man mit einer solchen Post im Kriege. Keyserl. Maj. satzten an die Reichs-Städte / diese aber gaben eine abschlägliche Antwort; Sie machten sich dahero an hochbesagte Chur- und Fürsten / und disponirten selbige / daß sie / ob schon die appendicirte Condition noch nicht erfüllet / versprachen / nicht allein ihre rata zu dem Anlehn anzuschaffen / sondern auch die Städte zur Nachfolge zubewegen.

Hingegen hält es mit den Städten noch hart.

§. 2. Die Mühe / mit den Städten zureden / nahm Chur-Maintz und Hertzog Albrecht von Sachßen auf sich / und stelleten denselben wichtige argumenta vor. Allein die Sendboten wolten sich / alles remonstrirens ungeachtet / dessen nicht ermächtigen / wiewohl sie endlich versprachen / die grosse Noth in Italien / und worzu sich die Chur- und Fürsten bereits erkläret / an die Ihrigen zu berichten / und sich mit allem Fleiß zu bemühen / sie zur Concurrenz zubewegen / dabey aber der doppelten Hoffnung lebend / daß eins theils ihre Committenten keinen Mangel an sich spüren lassen / andern theils aber die andern Stück des Friedens / Rechtens und Ordnung / wie zugesagt / und darauf die Hülffe beschlossen / auch vollendet werden würden. Im folgendem Abdruck kan solches alles ausführlicher gelesen werden:

Registratura über die Handlung mit den Reichs-Städten wegen des Anlehns / Freytags nach Corp. Christi, ann. 1495.

Ist die Ko. Mt. mit sampt Churfürsten / Fürsten / Botschafften mit Ständen

Stenden/ der Versambnung des Kö. Tags auf dem Rathaues besamelt/ vnd als die Ko. Mt. ain wenig aus der grossen Ratstuben abgangen war in ain ander Stub / vorderten vnser gnedigist vnd gnedig Herrn / der Ertz-Bischoff von Mentz/ vnd Hertzog Albrecht von Sachsen/ der Stet Sendboten etlich fürderlich für sich/ und sagten inen dise Mainung: Die Ko. Mt. het der Versambnung fürgehalten / vnd zu erkennen geben/ Werbung vnd Anbringen/ so seiner Kö. Mt. von den Venediger geschickten Botschafften vnd Hertzogen von Meyland vff gestern fürkomen/ wie die Sachen vnd Hendel in Italien gelegen seyen/ vnd daß der Ko. von Franckreich die Stet in Lumpardyen/ Florentz/ Bolonie/ Senis/ Pisa/ Lucana vnd ander/ in sein Gewalt gezugen/ daß sy sich an jn ergeben heten/ vnd wäre zubesorgen/ daß er die Stat Jamia auch einnehmen / und also für vnd für auf Mayland sein Macht ziechen; So zuge der Hertzog von Orlientz auf die andern Seytten zu/ dardurch Mayland so vast genotet/ sich an den Ko. von Franckreich auch ergeben würde; wa nu das geschehen/ möchten sy betrachten und bedencken/ was Lasts/ Schadens vnd Verderpnüs / darnach volgen möcht. Es hette auch der Hertzog von Mayland jnen / Churfürsten/ cläglich geschrieben vnd vmb Hilf angeruffen. Nun het jr Ko. Gnad sy Churfürsten Fürsten und ander der Versambnung hoch ermant/ vnd ersucht vmb das Gelt/ so zu der eylenden Hilf/ durch gemaine Versambnung der Stende des Reichs dartzuleichen/ und zuerlegen zugesagt wär / fürderlich zuerlegen vnd auszurichten / damit man Söldner bestellen/ vnd hinein fertigen möcht/ Mayland zu retten. Es hetten auch etliche Churfürsten vnd Fürsten jr Anzal hie erlegt/ vnd wäre auf 6000. fl. yetzt ausgericht/ vnd etlich Hauptleut damit verfertigt. Nu heten sy/ Churfürsten Fürsten vnd Botschafften / gewegen swäre vnd größe der Hendel / vnd seiner Ko. Mt. antwurt geben/ daß sy Not/ Nutz vnd Gut bedeuchte/ Hilff vnd Rettung fürderlich zu thun; Aber swär seye den Stenden des Reich / die Hilff zuverfolgen nachdem die andern Stück / des Friedens/ Rechtens und Ordnung halben/ im Reich noch nit beschlossen / darauf dann die Hilff gestelt/ vnd sey deshalben hieuor seiner Ko. Mt. Verzaichnus angezaigt. Darauf hab sein Ko. Mt. in kurtz vor vier Tagen jr Mainung auch zuerkennen geben. Darüber heten die Versambnung etlich verordnet/ weiter Antwurt zubegreiffen / seiner Ko. Mt. zu überantwurten / wölten si wol / daß die Sachen sich erhalten biß dieselben Stück auch beschlossen/ und geendet werden/ damit man sich dester statlicher vnd füglicher in die Hilf schicken; So aber die Sachen kainen Verzug erleyden möchten/ auf daß dann den Stenden nit Saumbnüs / Schuld oder Verwiß der Schäden vnd Uberlasts/ so zufallen/ zugemessen mög werden/ seyen so Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften des Willens/ seinen Ko. Gnaden Zusag zuthun/ vnd sich darzu zeschicken/ besonder die disem Wesen am nechsten gesessen / so vil ymer müglich jr Anzal zuerlegen; Sey auch ains Tails erlegt/ vnd etlich Hauptlüt ververtigt/ wie vor gehört. Nu hab die Ko. Mt. inen/ Churfürsten/ vnd Fürsten/ zuuersteen geben/ wie sein Ko. Gnad mit den Stet-Sendboten gestern gehandelt/ vnd an sy gemelter massen begern lassen het/ im abschläglich Antwurt begegnet/ vnd sein Ko. Gnad inen bevolchen/ mit der Stet Sendboten zureden/ besonder die disem Wesen/ als sy gemainlich zugegen/ wol gesessen wären/ ir Anzal auch zuerlegen vnd darzu bringen/ Damit man doch auf 6000. Mann eylends hinnein vertigen; Auf daß/ so die Wesen in Italien sehen vnd vernemen/ daß ihnen mit Hilff zugezogen/ vnd beygesetzt/ würden sy Trost vnd Gemüt empfahen/ sich in Gegenweer stellen / vnd dest herter halten/ biß man mit den andern Stücken der grossen Hilff/ Fridens/ Rechtens / vnd Ordnung / weiter beschlüßlich handeln/ vnd auch näher kommen möcht. Das sagten sy den Stetten im besten/ sich mit ir Anzal des angezaigten Gelts zu fürdern/ dartzuleihen/ vnd zu antwurten/ dann da müst Gelt sein.

Darauf namen die Verordneten der Stet Sendboten solch Fürhalten an/ vnd batten ain Bedencken/ solchs an die andern ir Mitgesandten zubringen/ als geschach zu Stund an.

Vnd waren der Stet Sendboten gemainlich der Ding vast beswärt / bekömert / vnd betragen vnd wagen die Sachen hin vnd her / vnd betrachteten / was Lasts den Steten zusteen möcht/ so sy sich in solchs der Kö. Mt. Beger vnd der Fürsten Zusag

nach

nach auch begeben/ daß den Steten beſwärlich ſeyn/ vnd ir jeglichen Vnwillen bey jren Fründen anhaimiſch gebern/ ſölten dann ſy die Jhenen ſein/ die ſolich Werck allain möchten verhindern/ vnd mit jr anzal des Gelts verhalten/ was Vngnaden Nachred/ vnd Beſwerd den Steten auch künftiglich daraus erwachſen würd/ vnd entſchluſſen ſich einer Antwurt zugeben/ wie hernach geſchrieben ſteet.

Jr baider Gnaden fürhalten vnd beger der Kö. Mt. heten Sy gehört/ vnd der Stet Sendboten gemainlich/ fürgehalten; denen wären diſe Ding ſwär/ aus Vrſach/ die ſy heten gnedigklich zuuermercken; Sy von den Steten wärn nu ain gute Zeit hie gelegen/ mit ſwären Coſten vnd Zerung/ vnd ſich ſolicher langen Verhandlung nit verſehen/ heten ſich verzert/ vnd wären nit geſchickt mit dem Gelt darzulegen/ vnd im Anfang der Sach zuſag müſſen thun/ vnd globten/ die Ding in gehaim zubehalten: das wäre jrs tails ſo viel müglich geſchehen/ vnd wißten jre Herrn vnd Fründ anhaimſch nit/ was hie gehandelt wär. Es möchten ettlich jren Fründen hinder ſich geſchriben/ etlich Botſchafft wider haimb geſchickt/ vnd jren Fründen angezaigt haben/ guter Mainung/ wie von gemainem Lanndtfriden/ Beſtätung des Rechten vnd guter Ordnung im Reych aufzurichten/ mit hohem Vleiß gehandelt/ vnd vielleicht dabey eylend vnd werend Hilf zu Widerſtand der Türgken/ und andern Widerwertigen des heiligen Rö. Reichs vnd teütſcher Nacion angezettelt/ vnd daß ains mit den andern verfertigt. Solten nun mandata von wegen der Ko. Mt. vnd jren Freünden zukommen/ den Anſchlag der eylenden Hilff darzu geben/ vnd ſy ſolten hie ligen/ wäre zu beſorgen/ daß jr Fründ wurden ſich nit darein begeben/ vnd gedencken/ was ſy/ Sendboten/ hie täten; Vnd ob ſy/ vnd jr yeglicher Stat Sendbot dabey geſchriben heten/ würde nit verfallen; es hätten auch jr etlich Sendboten/ ſo yetzo hie wären/ beuelch/ von wie vil Steten/ da beſonder Not wäre/ dieſelben vnd ander jr Fründ der Notturft vnd gelegenhait der Sach aigentlich zu berichten/ vnd darumb jr fründtlich Bit vnd Beger/ jnen gnedigklich zuvergünſtigen anhaimſch zur eyten/ wolten Si mit allen Trewen vnd Vleys mit jren Fründen/ anhaimſch reden/ vnd handeln/ Sy geſtalt der Hendel nach Notturfft vnderrichten/ vnd nach jren beſten Vermügen vnderſteen zubewegen/ in Getrawen/ ſy würden ſich deſter williger/ vnd förderlicher in die Sachen ergeben/ ſchicken vnd verfügen; damit jnen kain Saumnüs/ Mangel noch Vngehorſam zugemeſſen ſolt werden/ der Hoffnung/ ir Gnaden/ würden ſolch jr zymlich Notturfftig Bit vnd Begern nit in Vngnaden/ ſonder gnedigklich vermercken/ vnd billig achten vnd zugeben. Vnd alß von jren Gnaden gehört/ wie die Kö. Mt. ſich bey jren Gnaden het vernemen laſſen/ daß ſein Kö. Gnad mit der Stet Sendboten/ auch geſtern gehandelt vnd obberürter Maß begert het/ wär ſeinen Ko. Gnaden abſchläglich Antwurt begegent; Geben ſy jren Fürſtlichen Gnaden im beſten zuerkennen/ es wär mit jnen gered vnd begert/ wie obgemelt/ heten ſy die Antwort geben: Vnſer gnedigiſt vnd gnedig Herren/ Churfürſten/ Fürſten/ Botſchafften vnd Stände der Verſambnung gemainlich/ heten ſeinen Kö. Gnaden/ eemals Antwort geben/ wie die jnnhielt/ dem wölten ſy jrs Theils gern nachkomen/ vnd heten nit abgeſchlagen/ noch zugeſagt/ ſonder ſich von gemainer Antwurt oder Beſambnung nit wöllen abſündern laſſen.

Dagegen ſagten Si baid Fürſten obgenant: Sy wolten in kainen Weg raten/ ſonder ſy getrewlich warnen/ aus gnediger guter Mainung/ daß ſi/ von Steten/ nit hinweg riten/ ſonder ſölten es haimb ſchreiben/ oder wo zwen von ainer Stadt wären/ möcht ainer haimb reiten/ vnd thun/ wie Si möchten/ das Gelt aufzubringen/ beſonder die/ den es am beſten gelegen wär/ mit Ernennung etlicher Stet/ die ſolichs wol zuthun heten. Dann ſolten ſi/ von den Steten/ hinweg Reiten/ würde ihnen gar nicht in guten vermerckt/ vnd geacht/ als ob ſy dem Tag wölten ain Aufbruch machen/ wa dann Vnrat darein fiele/ die Schuld gantz auf ſy gebrochen/ vnd ob ſunſt weiter zu den andern Stücken des Fridens/ Rechtens/ Ordnung/ vnd groſſen Anſchlags gegriffen vnd gehandelt in jren abweſen/ was jnen daruf ſteen würd/ möchten ſy weiter bedencken. Darumb ſo rieten ſy es in kain Weg/ daß ſy abzügen/ ſonder daß ſy täten/ wie ſy möchten/ vnd doch ain Summ Gelts aufbrechten/ damit man etwas förderlicher Hilf anſtellen möcht. So wären

die

die Venediger hie/ desgleichen des Herzogen von Meylands Botschafft/ die heten zugesagt/auch 50000 Gülden darzuleihen/ yecklich Wesen 25000. damit so solichs zusamen käm/ zudem/ daß die Fürsten yetz dargelegt/ vnd etlich noch in Willen wären/zubezaln/vnd sy/von den Steten/auch thun wurden/ möcht man etwas ausrichten/ vnd dester statlicher vnd fürderlicher zu den andern Stücken greiffen/ vnd wäre jr Rat/ daß sy/ von Steten/ sich das bedächten biß Morgen zu sieben Uhrn/ wolten sy jr Antwurt warten.

Dennach sind am Sampstag zu Morgen/ der Stet Sendbotten wider bey ainander komen/ die Sachen für sich genomen vnd betrachtigklich erwegen/ am ersten/ ihr Bevelch/ wie Si zu diesem Tag von jren Fründen verurtigt/ darnon nach Notturfft geredt/ vnd vnder jnen erkunnet vnd befunden/ daß si in solchen alle sament vnd yecklicher besonder auf gleichmäßig Maynung zu handeln abgevertigt/wie dann gemainlich zu vorgehalten Tagen die Ubung gewesen/vnd Herkomen ist/ so aber die Sachen vnd Läuffe sich vngleich erögen/ vnd die fürgefallen Hendel so sorglich vnd sivär erscheinen/ auch in der Wahrheit sich dermassen halten/ so mit bedrängnüs vnd Einbrechen der Türgken/ in Cristanlich Land/ auch der Frantzosen in die Stend vnd Gelider des Reichs/ als aller Menigklich wißentlich vnd offenbär vor Augen ist/ vnd dann die höhern Ständ des hailigen Reichs/ als Churfürsten/ Fürsten/Herrn/ Prälaten vnd ander/ sich in die ellend Hilf begeben/ vnd als man verstanden/ Zusag getan haben/ jr Anzal darzulegen/ als ain Tail yetzo entricht/ vnd etlich in Ubung sind/ zuthun/ vnd wiewol nach der Stet Sendboten Bedunckens/ die Fürsten des Orts solcher Antwurt/der Ko. Mt. zugeben/der Stet Sendboten billich gewarnet/ oder jnen solchen jren Fürsatz zuvor zuerkennen geben/ damit sich der Stet Sendboten in jrer Antwurt auf der Ko. Mt. Begeren hievor an sy gelanget/ auch heten mügen wißen zurichten; So aber das nit beschehen/vnd die Stet des Orts fürkomen/ vnd in Far gestelt/ sölten sie nun die sein/ die allein auf Sy laden/ vnd vndersten würden/ waygend oder Widerstand zu thun/das wär alles vergeblich/vnfruchtbar/ vnd möcht jnen grose Vngnad/ vnd sivär Last/ vnd Ursach alles Unrats/ so zufiele/ daraus wachßen/ vnd müßten dannocht zu jrem Vndanck/ vnd mit Vngnaden thun/ wes die Ko. Mt. auch Churfürsten/ Fürsten vnd gemaine Stendte des Reichs wölten beschloßen/ vnd zugesagt heten/ vnd dabey weiter Beswärd/ vnd Straff erwarten. Wiewol auch sivär/ vnd beleſtilich wär/ sich zubegeben/ das Gelt dartzulegen. Davon men/Geschickten/von jren Fründen/ anhaimsch/ auch Verwiß/ Unwillen vnd Vngunst zusteen/ wa sich weiter/ dann jr Beuelch stünde/begeben würden. Aber angesehen die Zustenden/ Not vnd Sorgfeltigkait/ so die Stet überkomen möchten/ wäre das minder böß außzuerwelen/ in getrawen/ jr Fründ würden auf Bericht Gelegenhait der Sachen sich bedencken/ vnd lieber ains zuthun/ das gewiß; Namlich die angelegt Summ jr yeglichs Anzal/ ob es joch verlorn vnd vergebens wär/zuwagen; dann Ursach ainer so grosen sivärn dapfern Sachen/ daran des Reichs vnd Teutscher Nacion Genesen oder Verderben geschätzt möcht werden/ gelegen sein/ auf sich zunemen/ sich in Far zustellen/ in Getrauen/ so jr Fründ des lauter vnderricht/ sy wurden jnen/Geschickten solchs auch im besten vermercken. Vnd darauf beschloßen/ die Antwurt zugeben/ den obgenanten baiden Fürsten von Mentz vnd Sachßen: Jr Gnaden heten gestern gnedigklich gehört/jr Verordneten Antwurt/von Gemainer frey vnd Reichs Stet wegen/vnd darauf jrer Fürstlichen Gnaden Rat/ Warnung vnd gut Maynung gar gnedigklich vnd getrewlich zuerkennen geben; das heten Sy/ Geordneten/der Stet Sendbotten wider eröffnet/ die solichs aus gantz gnediger fründtlicher vnd günstiger Maynung vermerckt/ vnd zu demütigem Dancknemen gefallen/ heten sich darauf diesen Morgen/ mit ernstlichem Vleiß bedacht vnd vnderredt/ vnd wölten jrer fürstlichen Gnaden Rat vervolgen/vnd bey disem Tag der Versambnung der Stend des hailigen Reichs verharren/ vnd jr yegklicher seinen Fründen haunb schreiben/ vnd mit allem Vleiß vndersteen/Si zu bewegen/ Sich zu den Dingen zuergeben/ das Gelt/ noch jr yegklicher Anzal/ so vil ymer müglich wär/ zum fürderlichisten her oder gen Franckfurt zuverfertigen/ vnd darinn kainen Vleiß zu sparn: In Hoffnung jr Herrn vnd Fründ von Steten würden sich in solichem so fleißig vnd fürderlich

erzalgen/ vnd gutwillig beweysen/ damit jrthalben kein Mangel noch Saumbnüs/ sonder vndertänig Gehorsam gespürt solt werden/ doch in der Hoffnung/ die andern Stück des Fridens/ Rechtens/ vnd Ordnung/ würden auch gehandelt vnd vollendt/ wie zugesagt/ darauf diese Hilf beschlossen wär.

Diese obgeschriben Antwurt ward von den geordneten von der Stet wegen gegeben vnserm gnedigisten Herrn von Mentz/ auf dem Rathaws/ der nam gnedigklich an/ vnd saget: Si täten daran wol vnd weislich/ auf daß man dem König nit Vrsach geb ains grössern Widerwillens/ vnd daß die von Steten also mit Vleiß daran wären/ so förderlichist sein möcht/ daß das Gelt gefiele. Es künde vnd wolt dißmals nit anders sein/ dann der Fürsten hetten jr etlich Anzal ausgericht/ vnd jr vil zugesagt/ vnd wären in Übung/ jr Anzal zu entrichten/ Er het des selbs ain redlich Summ empfangen vnd etlichen Hanptlüten überantwurt; Vnd wäre dannocht gut Zuversicht/ so der Kö. von Franckreich vnd die Wesen in Italien sehen vnd vernemen/ daß man zu den Dingen täte/ vnd also anfing zuthun/ sy würden mercklich acht darauf haben/ vnd Abscheühen davon empfahen; So wärn auch etlich von den Churfürsten/ Fürsten vnd andern Stenden des Reichs dartzu verordnet/ vnd etlich Tag gesetzen über die Verzaichnüs/ Friden/ Recht vnd Ordnung berürend/ von der Ko. Mt. angezaigt/ in Hoffnung/ Si wölten dieselben also zimlich vnd erberlich begreyffen vnd angeben/ darab die Ko. Mit. kain Mißfallen haben/ sonder willigen/ dem hailigen Reich vnd gemainen Nutz zu gut verfolgen vnd bestäten solt; damit das Ro. Reich in Frieden/ Recht vnd gut Ordnung gestelt/ das alle Stend geniessen/ vnd dest williger würden zuthun/ was dann in solchem allem zu Nutz vnd erhaltung der Cristanhait/ des Rom. Reichs Teutscher Nation/ vnd gemainer Stende vnd Lande deßelben fruchtbarlich angestelt werden/ vnd zu Gut erschiessen möcht.

Damahlige Situation der Frantzösischen Progressen in Italien.

§. 3. Anlangend die damahlige Situation der Frantzösischen Progressen in Italien/ so giebt vorstehendes Inserat dieser Nachrichte/ daß nicht allein an dem König von Franckreich die Städte in Lumpardien Florentz/ Bolonie/ Senis/ Pisa, Lucana, und andere/ sich bereits ergeben hätten/ und zubesorgen wäre/ daß Er die Stadt Genua auch einnehmen und also sodann vor Meyland rücken würde/ sondern auch der Hertzog von Orleans auf der andern Seiten anbeyrücke/ daß also Meyland/ als eingeschlossen/ zur ehrnmässigen Ubergabr genöthiget werden möchte.

Siena nimt Frantzösische Besatzung ein.

§. 4. Von Rom gieng des Königs Reiße auf *Senis* oder *Siena*, welche Stadt (wie auch schon *Cap. 29. §. 3.* Anzeige beschehen/ sich dem Frantzösischen Joche unterwarf/ und eine Besatzung einnahm. Diese Stadt massetr sich nach dem geosen Interregno der Freyheit an/ es hat aber stets einer Familie nach der andern darinnen nach der Oberheerschafft gestrebet. Weiln nun auch damahls/ als der König durchpassirte/ die Stadt mit innerlichre Unruhr angefüllet ward/ so bedienter selbiger sich sothaner Troublen dergestalt/ daß er nicht allein ihnen einen seiner Anverwanten zum Regenten gab/ und ein Versprechen eines jährlichen Tributs bekam/ sondern auch bey dem Abzuge/ eine Besatzung zurücke ließ. Multæ sunt Senensium factiones (schreibet Comin. *lib. 3. pag. 581.* quo fit, ut valde inscienter & tumultuose, præ cæteris rempublicam administrent. Hi Liniacum (kurtz vorher wird selbiger Comes Liniacus Regis consanguineus genennet/) poscebant, eique rerum summam & suæ civitatis imperium deferebant. Re ad consilium introducta, quum primus essem rogatus, sententiam respondi, non esse, quod Rex ad ejusmodi conditiones oblatas animum adjiciat, in quibus nihil sit firmi, & quæ ad levissimam quamque occasionem possint everti: deinde eam esse civitatem Imperii Romani, si quid a nobis ibi tentatur, hoc eo pertinere, ut Imperii Principes, quod ipsos in suo jure interpellemus, gravem habeant & justam contra nos offensionis causam, prudenter itaque facturum, si iis omnibus repudiatis magna diligentia progrediatur. Et quamvis ea sententia vinceret, tamen aliter decretum fuit, & Senenses Liniacum suæ civitati præteceerunt, & annuam pecuniam (Belcarius *lib. 6. rer. Gall. pag. 162.* benennet viginti nummûm aureorum millia,) promittebant, & Rex ea de causa commoratus ibi ad septem dies, jucunde & svaviter vivens, quum discederet, ad trecentos milites ibi reliquit, & inde Pisas re contendit.

Florentz opponiret sich.

§. 5. Von Siena woltr der König anfangs auf Florentz gehen/ änderte sich aber nachgehends/ und gieng auf *Pisa*. Gleichwie nun bey der *Cap. 28. §. 4.* desselben Propositon wegen sothaner Reiße *dict. cap. §. 6.* eine Erinnerung geschehen/ also wird

wird dergleichen bey vor inſerirter Propoſition zu machen ſeyn/ da unter denen Städten/ welche ſich den Frantzoſen ſollen unterworffen haben/ auch Florentz mit begriffen. Vielmehr ſetzte ſich Florentz in ſolche poſitur, daß der König ſeine March-route ändern muſte; Hingegen aber iſt dieſes zugedencken/ daß ſelbiger diejenigen Veſtungen/ welche Ihme die Florentiner auf der Hinreiſe zu ſeiner Sicherheit eingeräumet hatten/ nicht wieder zuruck gab/ ob Ihm ſchon ſein Verſprechen darzu verbund/ auch die Florentiner ſelbigen eine ziemliche Summe Geldes darlehen/ ſo wohl Ihn mit einer Eſcorte begleiten wolten. Rex (ſtind auch Worte Cominæi *dict. pag. 581.*) duo quædam in conſilium adduxit, primum, an Florentinis redderet, quæ ab ipſis acceperat oppida & arces. Nam illi, ut hoc impetrarent, parati erant mutuò dare ad ſeptuaginta aureorum millia, & quò minus tranſitu prohiberi poſſet, ſubminiſtrare ac ſuo ſumptu alere ad trecentos equites cataphractos, & duo millia peditum. Qui cum ipſo eramus plerique, conditionem hanc accipiendam, & Liburnum ſolum retinendum eſſe dicebamus, quod & ita militi ſatisfacere poſſet, & habiturus eſſet præterea, quò placaret ex hoſtibus nonnullos, & ad ſuas partes traduceret, ſed conſilium hoc evertit Comes Liniacus.

Hingegen thun ſie es nicht.

§. 6. Die Stadt Piſa nahm die Frantzöſiſche Beſatzung mit allen Willen ein/ denn ſie ſich ſonſt beſorgen muſte/ ſie würde ümb ihre kurtz vorher durch den König erhaltene Freyheit wieder kommen/ und obſchon die Florentiner/ unter deren Bohtmäßigkeit ſelbige geſtanden/ umb deren reſtitution anhielten/ auch gedachter maſſen groſſe Promeſſen thaten/ der König auch ſeines bey der Hinreiſe gethanen Verſprechens erinneet wurde/ ſo konten ſie doch nichts erlangen/ und wolte der König kein Sclave ſeiner Parole ſeyn. Cominæus ſchreibet *pag. 583.* Interim dum Rex Piſis erat, oppidani flentes implorabant noſtros homines, quibus ſinguli præberent hoſpitium, ne apud Regem intercederent acciſicerent, ne ſe in ſervitutem denuò Florentinis traderet. Erat certè juſta ipſorum querimonia & plerique alii per Italiam populi ad eum modum tractantur ab iis, quorum ſunt ſub imperio. His lacrymis atque precibus noſtri commóti, & obliti jurisjurandi, quo Rex Florentinis erat devinctus, volebant illis omninò gratificari, ſic, ut etiam vulgus miſtum promiſcuè, & Helvetii eam rem curæ haberent, [illegible] pacta ſervanda eſſe dicebant, [illegible] Und weiter *pag. 584.* Liniacus magnoperè illis favebat, & quodam die cives multis cum lacrymis ad Regem venerunt ac ſupplices orabant, ut ipſorum miſereretur. Triſte quidem & lamentabile ſpectaculum, ſi modo abſque alterius injuria potuiſſent liberari, ſed noſtri adeò vehementer eorum ſaluti ac libertati ſtudebant, ut ex nobilitate circiter quinquaginta Regem, cum à prandio luderet alea, circumſiſterent armati, & nonnullos & ipſius familiaribus, qui rem iſtam impedire dicebantur, valdè incuſarent, illata etiam ſuſpicione proditionis. Rex autem idonèe & maſculè illis reſpondit, & commoratus ibi ad dies ſeptem, novos milites præſidio reliquit, & Entragium quendam, ex domeſticis Aurelianorum Ducis, hominem barbarum ac vitioſum, ei civitati & Petræ Sanctæ & Libræfactæ præfecit. Sarezanellam vero arcem alii cuidam tradidit, & præſidia ſingulis locis (dieſes waren die Oerter/ welche die Florentiner bey dem Hinzuge ſub conditione reſtitutionis, wenn Neapolis würde erobert ſeyn/ eingeräumet hatten/) impoſuit. Quas autem Florentini propoſuerant conditiones, eas repudiabat.

Ob ſich auch Lucca und Bononien an Franckreich ergeben?

§. 7. Von Piſa ging der Königlich-Frantzöſiſche Zug auf *Lucca*, und von dar auf Pietra ſancta. Wiewohl nun obige Propoſition beſaget/ daß ſich auch die Stadt Lucca an K. Carln ergeben hätte/ ſo finde doch in denen Hiſtoricis ſo wenig davon als von Bononien. Rex (ſchreibet Cominæus *pag. 585.*) Piſis Lucam profectus, & biduo ibi commoratus, Petram ſanctam (Pietra ſanta iſt ein Flecken im Toſcaniſchen Gebiete/) ivit, nihil de hoſte ſollicitus, nec etiam ejus familiares. Inter ea oppida faciendum eſt iter per loca valdè anguſta, quæ minimo negotio pauci admodum pedites defendant. Unum latus tegunt præaltæ rupes, ab altera parte ſunt ſtagna valdè profunda, eaque eſt ejus natura loci, ut ſi carrum aliquis, ibi tranſverſum obſiciat, & unum atque alterum habeat tormentum parvâ manu, quemvis numerum hoſtium tranſitu prohibere poſſit, quo magis mirum eſt, cum aditum non fuiſſe ab hoſtibus præoccupatum.

Feindſeligkeiten gegen Genua.

§. 8. Hingegen iſt die Beſoegniß/ daß K. Carl die Stat *Genua* auch einnehmen würde/ der Wahrheit gemäß. Cum Rex (fähret Comin. *pag. 586.* fort) eas difficulta-

tes superasset, Cardinalis [illegible]ensis cœpit suadere, mittendas esse no[illegible]las cohortes, quæ Genuenses (welche [illegible]mahls unter der Bohtmäßigkeit des Hertzogs von Mayland stunden/) ad rebellionem excitarent. Re deliberata in frequenti concilio, placuit, nihil esse tentandum: propterea, quod si Rex prælio vinceret, Genuenses ultro facturi essent deditionem: quod si vinceretur autem, non esse, quod ibi quicquam experiatur. Ac tunc primum audiebam, esse, qui crederent, cum hoste dimicandum. Rex tamen, eâ repudiata sententia, Genuam misit ad centum & viginti equites cataphractos & sagittarios quingentos, qui navigio recens è Galliis advenerant. Valdè mirabar, neminem esse omnium, qui illum sui periculi commonefaceret, quod ad eum modum auxilia sibi detraheret, ac infirmiorem se redigeret ipse. Mihi quidem, ut id facerem, non deerat voluntas, sed cum animadverterem, non haberi mihi per omnia fidem, cogebar multa dissimulare. Der Genuesische Geschichtschreiber Ubertus Folieta vermeldet *lib. XII Histor. pag. 269.* Daß der König theils durch die alte Frantzösische Begierde nach Genua, theils durch etliche vertriebene Genueser zu sothanen Unternehmen angereitzet worden. Iter (lauten dessen Worte) non nihil intermissum repetit, cum prius, incredibili atque inveterata cupiditate Genuæ sibi adjungendæ, ipse per se flagrans, ad hoc assiduis stimulis Cardinalium Roboreji, & Jani Fulgesii, Ibletique Flisci, & aliorum exsulum Genuensium instigatus, spem facientium rerum haud dubiè novandarum Sergiana ipsos haud contemnendis copiis, quarum dux fuit Philippus Sabaudinus, ad res Genuenses tentandus mittere decrevisset, &c. Er habe zwar vorhero einen Herold an die Genuenser abgeschicket/ und sich gegen dieselbe zu aller Freundschafft anerboten/allein der Herold sey kaum weg gewesen/ so wären die Feindseeligkeiten schon angegangen. At Rex (fähret Folieta *dict. pag. 269. b.* fort/) tentandum prius tatus, si sine strepitu armorum destinata consilia ad effectum perduci possent, fecialem Genuam cum his mandatis mittit, regem amplam legationem quatuor primariorum procerum Genuam mittere decrevisse, qui de maximis rebus & ad illorum commoda & dignitatem inprimis pertinentibus cum magistratu reipublicæ ac sancti Georgii agat, nihil armis opus esse, neq; ullum metum esse ab eo rege, qui Genuenses semper unicè dilexerit, illorumque rempublicam honoribus, & commodis amplificatam semper optavit. Responsum est feciali, hanc sese regis celsissimi atque invicti in se voluntatem honorificam inprimis putare: legatos se comiter accepturos & reverenter, ac quæ exposuerint, cognituros, ceterum cum non plus quinquagiota capitibus veniant, in quibus nullus omnino Genuensis sit. Vix fecialis legationem renunciarat, cum Antonius Maria Fliscus, cum parte copiarum regiarum Sergiana educta, infesto exercitu fines Genuenses invadit &c.

§. 9. Nichtweniger stunde es gefärlich mit Meyland. Denn es war dem Hertzog von Orleans nicht gnung/ daß Er die dem Hertzog von Meyland gehörige Stadt *Asti* besetzt hielte/ sondern Er ging weiter/ und nahm auch die Meyländische Festung *Novara* weg/ wiewohl solches wieder die Ordre des Königs geschahe; Ja/ wenn der Duc d'Orleans damahls weiter auf Meyland wäre gerücket/ würde sich auch diese Stadt mit grosen Freuden an ihn ergeben haben. Nunciatum fuerat (schreibet Comin. *pag. 585.* Aureliorum duci, & reliquis militum præfectis, ne quid adversus Mediolani ducem experirentur, sed ut oppida præsidio & rebus necessariis munirent, & obviam regi procederent, ad Ticinum usque fluvium, qui solus impedimento erat. Ille autem, eo neglecto mandato, Novariam cepit, quod Mediolano decem abest milliaribus. In ea autem re fidelem & egregiam operam ei navavit vidua Monferratensis, ipseque magna omnium congratulatione receptus fuit, tàm à Guelphis, quà à Gibellinis, & triduo post, qui arcem tenebant, deditionem quoque fecerunt. Quod si capta Novaria statim contendisset Mediolanum, aut suos eo misisset, publica fuisset omnium admissus lætitia, quæ ex præcipuis ejus locis posteà cognovi. Tribus certè primis diebus, absque periculo, poterat, nam quarto demum die, post captam Novariam hostes reverterunt Mediolanum.

Mit Meyland stehet es gefährlich.

CAP. XXXIV.

Von Königs Maximiliani nach Italien geschickten Volck-Hülffe.

§. 1.

Kö. Mt. fehlet Geld und Volck.

Der Röm. König Maximilian hatte grosse Begierde einen Zug nach Italien wieder Franckreich zu thun/ es fehlete aber Ihrer Maj. an Gelde und Volck. Die höhern Collegia hatten zwar versprochen/ ihre Portion zum Anlehn der 100000. fl. wovon Völcker geworben werden solten/ aufzubringen/ ob schon die Condition, Friede/ Recht und Ordnung betreffend/ noch nicht erfüllet/ sondern sich vielmehr/ wie bald mit mehrerm wird zu vernehmen seyn/ allerhand neue Difficultäten zu Tage legten/ allein die Zahlung lief schlecht ein; zugeschweigen/ daß von den Städten noch keine positive resolution angelanget/ ob sie gleichfals vor adimplirung berührter Condition das Anlehn aufbringen wolten.

Noch schicket sie ein Succurs nach Italien.

§. 2. Nichts destominder schickten Königl. Maj. einen Succurs nach Italien/ welcher/ wie der Frantzose Cominæus *lib. 7. pag. 589.* aufgezeichnet/ in 2000. Mann zu Fuß und 1000. zu Roß bestanden haben soll. Interim (lauten dessen Worte/) venerunt Germani pedites, ad duo millia & equites circiter mille, quos Maximilianus Cæsar auxilio mittebat, eisque Fridericum Capelarium præfecerat. Und der Frantzose Belcarius thut *lib. 6. Comment. rerum Gallic. pag. 162.* in fine gleiche Meldung: Res Mediolanenſis aucta ſuperior videbatur, nam & Germani mille equites ductore Federico Capellari Feretano, peditum duo millia acceſſerant. Warumb aber der Succurs in so wenigen bestanden/ meldet Guicciardinus *lib. 2. Hiſt. Ital. pag. 65.* Stipendiorum parvitate factum erat, ut pauciſſimi Germanorum militum veniſſent. Also schreiben die Historici, hingegen erwehnet der Röm. König in der 3. 1. cap. 37. befindlichen Vorstellung/ gegen den Ständen/ ob hätten Ihre Maj. dem Hertzog von Meyland 9000. Teutschen zugeschicket.

Röm. König schicket noch mehrern Succurs.

§. 3. Sonst besaget eine Registratur, daß Königl. Majest. nachdem Ihro Warnung zukommen/ wie die Frantzosen durch Champagne in die Niederlande einbrechen wolten/ auch dahinn einen Hauptmann mit 1000. Mann zu Roß und 3000. Mann zu Fuß verordnet hätten. Die Worte lauten also: Weiter so wäre der Kö. Mt. mercklich Warnung zukomen/ wie ain groß Bezug und Menge der Frantzosen in Franckreich versamelt wärn/ an ainen Ort zu ziechen/ auf Schampanien/ und daselbs heraus auf sein Kö. Mt. und seins Sons Erblund/ da hab Ihr Kö. Mt. ain Hauptmann mit 1000. Pferden und 3000. zu Fuß daselbs hin verordnet zuschicken.

Stände sollen den Königlichen Völckern den Solde geben.

§. 4. Zu Bezahlung des Solds vor diese Völcker verlangten Königl. Maj. daß die Stände von den verwilligten Geldern 12000. fl. herschiesen möchten. Darumb (fähret die Registratur fort/) wäre seiner Kö. Mt. Begehr/ daß die Stend der Versambnung willigen und verordnen wolten 12000. Güldin des Gelts/ so zu der eylenden Hilff hetzo darzu leichen zugesagt wär/ daselbs hinzukehren/ und die Soldner/ so itzo verordnet und zugeschicket bestelt sein/ damit zuuersolden/ ain Zeyt lang und daß die Quittanzen/ so also dieselb Summ 12000. Güldin ertrügen/ an dieselben Ort zu raichen gestelt/ angenomen/ und das Gelt dahin gewendet wird. Des solten sich die Stend bedencken/ morgends jr Antwort und Maynung beshaben zu vernemen hörn lassen/ der Kö. Mt. darumb Antwort zu geben. Allein/ weilen sich die Stände darauf erklähret/ ermangelt in Actis die Nachricht.

Italiener bekommen wegen des Succurſus Muth.

§. 5. Durch die nach Italien geschickte Hülffe/ ob selbige schon sich nur auf die von den Historicis benennte Summe belauffen hätte/ bekamen die Herren Italiener/ besonders weiln sich die Frantzosen vor den Teutschen sehr fürchteten/ einen ziemlichen Muth/ daß sie auch Begierde hatten/ sich mit den Frantzosen in ein Treffen einzulassen/ worzu aber diese zur Zeit keine Lust hatten. Eorum (nemlich der Teutschen) adventu, (schreibet gedachter Comin. *pag. 589.*) ſtudium pugnandi hoſtibus (denen Italienern) acceſſit, qui inſtructa acie noſtris, ſi prælio vellent contendere, poteſtatem fecerunt. Sed licet numero noſtri ſuperarent, tamen prælio ſupersedendum eſſe putabant, hanc rationem ſecuti, quodſi quid gravius accidiſſet, & iis amiſſis copiis, in ſummum diſcrimen Regem eſſent adducturi, de quo nullum haberent certum nuncium, obſeſſis omnibus viis.

Treffen bey dem Fluß Tarro.

§. 6. Jedoch kam es nicht lange hernach/ und zwar den 6ten Julii/ am Fluß Tarro, alwo beyde Lager nicht weit von einander auf der rechten Hand lagen/ zu einem harten Treffen. Das Lager der Alliirten/ welche unterm Commando Marggrafs Francisci von Mantua stunden/ war mit Gräben und Wällen verschantzt/ und mit Geschütz aufs beste versehen/ vor selbigem

 muſten

muſten die Frantzoſen/ nachdem ſie über ermelten Bach Tarro geſetzt/ für über paſſiren/ alſo/ daß zwiſchen beyden das Waſſer floß. Nec aliud erat nobis iter (meldet Comin. *pag. 594.*) quam ut præter ipſorum caſtra tranſiremus, interlabente flumine. Und war dieſes Waſſer mehr ein Bach/ als ein Fluß zu nennen/ wie denn Comin. *d. l.* von ſelbigem ſchreibet: quod pedibus tranſiri poſſit, niſi dum creſcit, quod iis in locis repente fieri conſvevit. Als nun die Frantzoſen ſo weit kommen waren/ daß ſie gegen der Italiener Lager für über ziehen muſten/ ſatzten dieſe an ihrem Orthe auch über das Waſſer/ und griffen die Frantzoſen an. Anfangs fiel der Sieg auf der Italiener Seite/ wie denn der Baſtart von Bourbon Matthæus gefangen/ der König ſelbſt gefährlich umbringt/ und die Frantzoſen getrennet wurden. Nachdem aber nachgehends der Alliirten Generals Vatters Bruder/ Rudolphus Gonzaga (welchen Belcar. *lib. 6. rer. Gallic. pag. 170.* virum magna rerum experientia præditum, & Italicæ externæ militiæ egregie peritum nennet) fiel/ und erdruckt wurde/ auch die Alliirten Völcker/ ſonderlich die unter dem Venetianiſchen Corpo befindliche Griechen/ (hi Græci ſcribet Comin. *pag. 591.* ſunt homines laboris patientiſſimi & exercitatiſſimi in armis, & ex iis locis ſunt, quæ per Græciam Veneti poſſident) das Frantzöſiſche Lager zu früh zu plündern anfiengen/ mithin die Schlacht-Ordnung entblößten/ ſo wurden ſelbige genöthiget zu weichen/ und ſich über das Waſſer zu retiriren. Cominæus, welcher der Schlacht beygewohnet/ muß *pag. 599.* ſelbſt geſtehen/ daß die voreilige Begierde nach der Beute ihnen den Sieg mit erwoeben. Stratiotæ, (alſo nennet er vorerwehnte Griechen) relicto comitatu, cui ſubſidio eſſe debebant, ad prædam evolabant, quæ res maximum nobis ad ſalutem attulit momentum, nam ſi ſuis illi gladiis, quos habent præſtantiſſimos, nos adorti fuiſſent, plane de nobis, propter paucitatem noſtrorum, actum erat. Wie denn die Frantzoſen/ indem ſelbige die Italiener verfolgten/ nach keiner Beute ſich umbſahen/ ſondern vielmehr einander zuzogen: Gedenckt lieben Brüder an die Schlacht zu Guinequaſt, welches ein Orth iſt nicht weit von Teroan, allwo der Röm. König Maximilian mit König Ludwigen XI. eine Schlacht gehalten/ und die Frantzoſen/ da ſelbige ſchon geſiegt/ nach der Beute aber allzuſehr begierig geweſen/ zerſtreut/ und darnach in die Flucht geſchlagen. Welches der Italiener Guicciardinus *lib. 2. Hiſtor. Ital. pag. 72.* aufgezeichnet. Eos (nemlich die Flüchtigen) magno furore ad flumen uſque Galli, paſſim eos ſternentes, captivum nullum facientes, prædam lucrumque ſusque deque facientes, ſunt inſecuti, illud modo crebro inclamantes: *Redeat vobis in mentem, Commilitones, Guinequaſtium.* Eſt autem Guinequaſtium in Morinis, quorum, hodie regio Picardia vocatur, prope Tarvannam locus, ubi poſtremis Aloiſii undecimi annis, Gallorum copiæ in pugna cum Maximiliano Rege Rom. commiſſa, jam propemodum victrices, prædandi ſtudio perturbatæ, fuſæ fugataque ſunt. Wie viel jeglicher Theil an Mannſchafft verlohren/ davon ſtimmen die Hiſtorici nicht überein/ doch iſt dieſes gewiß daß/ obſchon die Italiener das meiſte Heer-Geräthe/ worunter auch des Königs Zelt geweſen/ erbeutet/ dennoch die Frantzoſen viel weniger Volcks als jene verlohren/ ihre Feinde über das Waſſer gejagt/ und den Paß/ umb welchen der Streit war/ vor ſich behalten hatten/ mithin der Sieg dieſen zuzuſchreiben iſt. Wie ſolches der Italiener Guicciardinus ſelbſt thut/ wenn er *lib. 2. pag. 73.* ſchreibet: Victoriam ejusque dici gloriam utrique ad ſe pertrahere conati ſunt, Itali, quod eorum caſtra atque impedimenta intacta atque integra fuere, cum Galli bonam partem, & in his Regis ipſius tentoria amiſiſſent, gloriabantur præterea, ſe hoſtes debellaturos fuiſſe, niſi pars ipſorum ad pugnandum deſtinata, prædæ cupiditate a conflictu, quod quidem verum eſſe haud abnuebant Galli, abſtinuiſſet. Nihilominus tamen omnium fere mortalium conſenſus palmam Gallis adjudicavit, tum ex eorum qui in ea pugna cecidere, numero tanto minore, quam in parte adverſa, tum quod hoſtem trans flumen profligaverunt, tum quod ipſis expedium ulterius progrediendi iter, de quo erat contentio, & propter quod in certamen erat ventum, remanſit.

CAP. XXXV.

Von Königs Maximiliani Vorſtellung wegen der zum Anfang der Geld-Contribution weit hinaus geſetzten Zeit.

§. 1.

Röm. König verlangt anticipationem zur Geld-Contribution.

WOlten die Ständte mit der Geld-Contribution, oder dem ſo genannten gemeinen Pfennig/ erſt auf Weinachten den Anfang machen/ weiln aber der Röm. König ſolche Zeit vor allzuweit hinaus geſetzt hielte/ ſo verlangten Ihre Majeſtät/ beſonders da eines theils ein neuer Türckiſcher Einfall zubeſorgen/ andern theils aber der Frantzöſiſche Krieg in Italien eine ſchleunige Hülffe erforderte/ daß die Zeit/ ſo viel immer müglich/ gekürtzet weeden möchte. Die deshalber beſchehene Vorſtellung lautet alſo:

Kön. Maj. Voeſtellung umb Anticipirung der Geld-Contribution, Montags nach Jacobi ann. 1495.

ZUm andern: ſo ſeye die Zeyt geſetzt auf Weynachten/ nechſt anzufahen. Das würde zu lang verzogen/ dann der Verſamblung gemainlich ſey wiſſend/ vnd ſeiner Kö. Mt. des treffenlich merckſich Warnung komen / ſchrifftlich vnd müntlich/ daß der Türgk yetz ſich mit ſolcher Macht geſtercket/ vnd ain Sambnung bey ainander hab/ mer/ dann bey Menſchen Gedechtnüs ye erhört / vnd ſey auch alſo mit der Zeyt erfarn vnd geſchehen / yetzo bey zehen oder zwantzig Jarn her daß er alweg zum Jar zway mahl ſeinen Weg nymbt/ über die Criſten zuziechen: Nämlich vmb Pfingſten vmb Michahelis/ wiewol das ain Zeyt verſchinen ſey/ aber die ander noch hievor vnd zu beſorgen/ daß er vmb Michahelis nechſtkomend/ auf die Criſtenheit/ vnd ſeiner Kö. Mt. Erblände mit groſſer Macht zu Roß vnd Fuß ziehen werd. Es ſey auch offenbar wiſſentlich/ wie ſich der Kö. von Franckreich/ von Neapolis heraus auf Mayland / vnd Saphoy gethan/ vnd noch ain merecklichen Gezeug daſelbs zu Roß vnd Fuß hab/ vnd darzu der Hertzog von Orlientz/ ſolten nun dieſelben Land/ vnd Bundtgenoſſen/ weiter beſchedigt/ vnd verlaſſen werden/ was Nachtail dem Reich vnd teutſcher Nacion daraus erwachſen möcht.

Zum dritten: ſo ſey ain groſſe Verſambnung vnd Macht zu Roß vnd Fuß an einem andern Ort in Franckreich/ auf Schampanien/ vnd daſelbs herein zu beſorgen. Dem allen zubegegnen/ ſeye Not/ fürderlich Leüt auffzunemen/ vnd Söldner zubeſtellen/ vnd darumb ſeiner Königl. Maj. Begehr vnd Meinung/ die Zeit/ ſo vil immer müglich ſey/ zu kürtzen/ damit das Gelt des gemainen Pfennings fürderlich vnd eher gegeben vnd einbracht werde/ deſter gerner vnd willger wöll ſein Kö. Mt. mit ſampt jrer Kö. Gnaden Sun/ vnd jr baider erblichen Landen/ allen denen/ ſi ſeyen glaubig oder vnglaubig/ die gemainer Criſtanhait/ dem hailigen Röm. Reich/ Teutſcher Nacion, vnd allen jren Verwandten/ zuwider Abbruch/ oder Beleſtigung thun wölten/ zu widerſteen/ alles jr Vermügen Leybs vnd Guts zu Auffenthalt vnd fruchtberer Handlung nit ſparen.

§. 2. Allein die Stände/ abſonderlich/ da auch Ihre Maj. bedencken trugen/ in iheen und ihres Heeen Sohns/ Ertz-Hertzog Philipſens/ Landen den Anfang mit Erlegung des gemeinen Pfennigs zumachen/ ſowohl die innerlichen Reichs-Nohtdurfften nicht zum Stande brachten/ wolten ſich hierauf nicht nähee erklähren. In Actis iſt eine in ziemlich haeten terminis projectirte Antwort/ alſo lautend:

Ständte wollen ſich darin nicht erklähren.

Antwort der Ständte/ Dienſtags nach Jacobi/ Anno 1495.

SEin Kö. Majeſtat het Chur-fürſten/ Fürſten/ vnd alle Stende des Reichs zu dieſen Tag beſchriben vnd erfordert / zwayerley Sachen halb/ Anfechtigung des Türcken/ wider gemain Criſtanhait/ vnd Notturfft/ vnd Gebrechen / in dem halligen Reich berürend/ davon zu handeln. Darauf wäre erſt fürgenomen/ ain Ordnung im Reich aufzurichten / vnd Seiner Kö. Mt. für gehalten/ darab ſein Kö. Mt. etwas Beſſerung vnd Mißfallens gehabt / hetten die Stende davon geſtanden/ vnd fürgenomen ainen gemainen Landtfriden / auch Außtrag vnd Handthabung Rechts/ wie die zwen kain Weſen beſtren möcht/ vnd dabey ſich begeben vnd gewilligt/ für Sy vnd jr zugewanten / wiewol jr wenig auff dieſen Tag erſchienen/ ainen gemainen Pfenig/ vnd darauf geſtelt/ ain Zeyt/ die nach Geſtalt der Sach dannocht kurtz gnug angeſatzt/ darinn jr yeglicher anhaimſch komen/ vnd die Seinen vnd andern vnderrichten möcht / wes vnd warumb &c. Vnd daß die Zeyt zugeben vnd anzufahen Seiner Kö. Mt. zuvor/ vnd Ee dann andern Weſen angeſetzt wäre/ aus Nottürfft vnd merecklicher Vorbetrachtung/ ſo ſein Kö. Mt. das Haupt / wäre auch billich/

billich/ daß Sein Ko. Mt. anhübe/ vnd vortäte/ würden ander dester williger/ vnd möchten die Sachen/ nach Gestalten der Hendel vnd Läuff kain endrung erleiden/ dann wie die angegeben Verzaichnus gestelt wär/ vnd darumb sein Kö. Mt. vndertänigklich zubitten/ die gefaßten Mainungen vnd Begriff ain Fürgang haben/ vnd es auch dabey zulassen. Dester gerner wölten/ vnd wurden alle Vndertan vnd Stendte des Heiligen Reichs/ denselben fürgenomen Ordnungen vnd Anlegung volgen/ vnd thun alles/ das getrewen gehorsamen Vndertanen seiner Ko. Mt. vnd Glidern des hailigen Reichs/ wol gepürte/ vnd was darauf weiter begegnet/ würd man den Stenden/ auch den Steten nit verhalten. Wiewohl nicht gewis/ ob selbige Königl. Maj. überbracht worden.

CAP. XXXVI.

Von Königs Maximiliani den Ständten angesonnener Hülffe auf 20000. Mann wieder die Frantzosen.

§. 1.

Kön. Maj. verlangen 20000. Mann Reichs Völcker wider die Frantzosen.

KOnig Maximilianus that bey den Reichs Ständten/ wegen der verlangeen Hülffe/ fast täglich Instanz, weiln es aber mit stabilirung der ianerlichen Unruhe langsam hergieng/ so ist kein Zweiffel/ daß auch berührte Hülffe ersitzend bliеb. Numehro ging Ihrer Maj. Ansinnen dahin/ daß 20000. Mann aus dem Reich gestellet werden möchten.

Solch Ansinnen wird abgeschlagen.

§. 2. Allein Ihre Maj. konten auch damit nicht reussiren/ und obwohl Dinstags nach Vincula Petri die Königl. Räthe mit den Obern Ständten deshalber eine lange Unterredung hielten/ so schlugen doch die Stände das Königl. Ansinnen ab; Ja Sie sagten den Räthen unter Augen: Es müge nicht seyn. Sy künden auch darauf nit Antwurt geben/ die andern Stück des Friedens/ Rechtens vnd Handhabung desselben/ wärn dann gantz gevertigt. Ihre Maj. wolten zwar davon nicht abstehen/ sondern trugen auf eine endliche gewierige Antwort/ die Ständte aber verblieben auch bey ihrer abschläglichen Resolution.

Städte wollen sich auch darzu nicht verstehen.

§. 3. Als Chur-Meintz mit einigen Deputirten aus dem Städte-Collegio über dieses neue Königl. Ansinnen communicirte/ gaben selbige zur Antwort:

Die Hülffe zuthun/ wäre swer/ und gar nit in jrm Bevelch/ deßhalben nichts zuzusagen/ auch darunter zubedencken/ solt etwas gegen dem Kö. von Franckreich fürgenomen werden/ ob man des Vrsach/ Fug vnd Glimpff/ derselbig Ko. het ain gros Macht/ auch weren manig Bidermann aus teutschen Landen/ Edel vnd Vnedel/ Studenten/ Kaufleut/ und ander in Franckreich mit jrem Leiben vnd Gütern/ die möcht der Ko. ains nemen/ vnd sonst von jnen haben/ daß Er ain Jahr lang davon zu Kriegen het/ vnd stünde noch allerhand Sorg darauf/ das alles wohl zubedencken wäre.

CAP. XXXVII.

Von der Reichs-Ständte endlichen Erklährung respectu der Hülffe wieder die Frantzosen und Türcken.

§. 1.

Kön. Maj. lassen in ihrer Gegenwart den Ständen nochmahls Vorstellung thun.

DIe abschlägliche Resolution veranlaßete/ daß Königl. Maj. noch vorbemelten Dienstags nach Vincula Petri nachmittags/ alle Reichs-Stände auf das Rathhauß wieder erfordern liessen/ und nachdem auch Sie in eigner Persohn dahin kommen/ muste Herr Veit von Wolckenstein folgende Proposition thun:

Anderweite Vorstellung des Röm. Königs gegen sämtliche Reichs-Ständte/ Dienstags nach Vincula Petri, Anno 1495.

SEin Kö. Mt. het empfangen die Verzaichnüs vnd Beschluß des gemainen Landfridens/ Ordnung Rechts vnd Cammer-Gerichts/ auch anlegung des gemainen Pfennigs/ vnd anders/ wie das durch die Stände des hailigen Reichs Seinen Kö. Gnaden überantwurt wäre/ das het Sein Mt. gnedigs Gut vnd wol gevallen/ auch danckenemig angenomen/ vnd aus jrer Majestat Oberkait gnedigklich gewilligt vnd zugesagt: wäre auch willig/ solichem sampt vnd

vnd sonder Volg zuthun/ mit Verwertigung/ Verschrybungen auch Besetzung vnd Ernennung Malstat des Kö. Camergerichts/ in getrewer Zuversicht/ das hailig Römisch Reich vnd alle Stende desselben/ zu sampt Teutscher Nacion/ solten dardurch in Frieden/ Recht vnd gutem Wesen regiert vnd gehandthabt/ in Nutz Eern vnd Wirden auffgeneinen vnd enthalten werden. Aber ains het Sein Ko. Mt. Mangel: Inen gemainlich vnd Menigklich wäre wissend/ wie der Ko. von Franckreich/ sich aus dem Küngreich Neapolis/ durch Lampardien vnd durch das Hertzogthumb Mayland gezogen/ darinn Er den Wesen in Italien/ vnd darumb/ so mit der Ko. Mt. in Bund warn/ große Beschwerung/ vnd Schaden zugefügt/ vnd am Thail der Seinen noch darinn het/ namlich den Hertzogen von Orlientz/ mit ainer grosen grosen Macht/ zudem sich der Hertzog von Saphoy geschlagen/ dardurch derselb Gewalt/ mercklich gesterckt. So het Sein Kö. Mt. des ernstlich Botschafft vnd Warnung/ daß der Ko. von Franckreich/ im Land so groß dapffere Anlegung ainer hilflichen Steur fürgenomen/ vnd so trefflich aller Macht auffgeboten/ damit Er ain solchen übermässigen Gewalt aufpracht/ vnd sein Gemüt auf Meyland vnd andre Wesen in Italien zuziehen gekert/ daß zu besorgen/ des Hertzogen von Mayland Widerstand für sich selbs zuschwach wäre. Solt nun derselb Hertzog/ der ein Glid des Reichs/ mit andern Wesen in Italien/ so mit Seiner Küniglichen Majestat im Bund wären/ verlassen vnd erobert/ vnd dardurch der Frantzosen Macht durch Zufall der mercklichen Commun in Lompardien/ auch des Küngreichs Neapolis/ das er gar leichtlich wider unter sein Gewaltsam bringen möcht/ gesterckt werden/ vnd die **Newn tausent teutschen**/ so Sein Küngkliche Majestat/ laut des Bundts/ dem Hertzogen von Meyland zugeschickt het/ von Mangel oder Abgang wegen des Soldes/ von dem Hertzogen aus der Hilff entweichen/ dadurch der Küng von Franckreich weiter seinen Eingang in Italien haben/ vnsern hailigen Vatter den Babst überziechen/ vnd im die Kayßerl. Crönung/ darauf er sein Gemüth lange Zeit gericht/ abnöten/ weiter sein Fürnemen vnd Gewalt in Teütschland richten/ was unüberwintlichen vnwiederbringlichen Schadens/ Lastes/ vnd Verderpnüs/ dem hailigen Reich vnd teütscher Nacion daraus erwachsen möchten/ alle Stend vnd Glieder des Reichs zu bedencken/ vnd zuerwegen haben. Vnd wäre darumb Seiner Ko. Mt. gnedig vnd Vleißigs Begern/ auf die angesunnen/ vnd begerten Hilff im förderlich Antwurt zugeben/ wes Sy/ die Versambnung vnd Stendte des hailigen Reichs/ ie zu solchem Seiner Ko. Mt. thun vnd zusagen wolten/ damit Sein Mt. fürter den Bundtgenossen in Italien wider schreiben/ wes sy sich trösten möchten. Man solt auch nit gedencken/ daß ander solchs Bunds Verwanten stil stünden vnd nit täten; So wärn auch dieselben Wesen oder Bundtgenossen/ namlich der Babst/ oder Ko. von Hispanien/ der Hertzog von Mayland/ die Herrschafft von Venedig/ mit sampt den Comunen vnd Zugewanten deßelben Bundts/ Seiner Ko. Mt. auch verpflicht mit sechs und dreyßig tausent zu Roß vnd ainer mercklichen anzal zu Fuß in Hilf zuschicken/ wann/ vnd wa er das begert: Denselben Bund Brief welt sein Ko. Mt. der Versamblung auch fürgehalten vnd hören lassen; bat vnd begert abermals/ Seinen Ko. Gnaden vngesaumpt Antwurt zugeben das wurde Sein Ko. Mt. in allen Gnaden erkennen/ bedencken vnd zu Gut gegen allen vnd yeden sampt vnd sonder &c. nymer vergeßen.

§. 2. Gleichwie nun aus dem Eingange sothaner Königl. Propolition erhellet/ daß Königl. Maj. die übergebenen und zu stabilirung innerlicher Ruhe gehörigen Aufsatze approbiret; wie denn auch sodann selbige vollends zum Stande und Publication gebracht worden: Also schiene es numehro/ daß man auch/ respectu der Hülffs-Verwilligung/ näher zusammen rücken wolte. Die Obern Stände machten abermahls den Anfang/ und verwilligten über das bereits versprochene Subsidium noch eine Hülffe von 150000 Gülden/ wieder die Frantzosen und Türcken/ welche Ihre Majestät selbst als ein Anlehn aufnehmen/ und nachgehends von dem gemeinen Pfennig wieder bezahlen möchten/ da aber solcher nicht zulangen würde/ solte der Rest durch eine neue Anlage eingebracht werden. Solches erhellet aus folgender Königl. Maj. ertheilten Antwort in mehrerm: Obern Stände verwilligen noch ein Anlehn.

Antwurt des Röm. Ko. Räthen von Chur- und Fürsten/ am Sontag nach Cyriaci Anno 1495.

DJe 100000 Güldn/ die Seiner Ko. Mt. vormahls von gemainem Reich zu leichen zugesagt sein/ auch die 50000 Güldin/ die Sein Königl. Gnad für sich aufzubringen hab verfangen/ die söllen aufgericht vnd wiederumb bezalt werden von dem gemainen aufgesatzten Pfennig/ nach laut des Artickels/ in der Ordnung desselben gemainen Pfennigs gesetzt. Vnd als seiner Ko. Mt. yetz abermahls zugesagt sein 100000. Güldin zu Enthaltung des Kriegs in Italien und 50000. fl. zu Hülff wieder die Türcken/ dieselben 150000. Güldin söllen zuförderst von dem gemainen Pfennig ausgericht werden an die End/ da die Kö. Mt. die entlehnen/ vnd aufbringen wird; dafür Churfürsten/ Fürsten/ vnd gemaine Versambnung sich neben seiner Ko. Mt. als Ro. Ko. vnd Herrn zu Oesterreich/ verschreiben vnd Fürstand thun sollen/ vnd ob der gemain Pfennig nit so vil ertrüg/ davon man die anderthalb hundert tausent Guldin/ die yetzo bewilligt sein/ aufzubringen/ bezalen möcht/ so sollen die Ko. Mt. Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stend des hailigen Reichs/ zu nechster Versambnung Purificationis Mariæ, gen Franckfurt bestimt/ desselben ain gemain Anlegen auf die Stend durchaus/ nach herkomen/ vnd Gewohnhait im Reich/ auffsetzen/ vnd vnser gnedigister Herr der Ko. Mt. hilflich seyn/ daß solich Anlegen von ainem yeden sein Anzal gefal vnd entricht werd/ damit die vorgeschrieben 100000. Gülden und 50000. Gülden bezalt werden. In solicher Anleg sollen auch begriffen seyn/ der Ko. Mt. Erblande/ vnd seiner Gnaden Suns Niederland. Item vor allen Dingen/ sollen Camer-Richter/ Vrtailer/ Schatzmaister vnd Comissarien des/ das inen zu geben gepürt/ vnd was zu Aufenthalt derselben gehört/ von dem gemainem Pfening werden entricht.

Städte seind das mit so wohl quoad rem ipsam als rei modum nicht zufrieden.

§. 3. Mit dieser Antwort ist der Städte Rath/ nachdem derselbe von Churs Meintz Nachricht davon erhalten/ so wohl respectu der Verwilligung an sich/ als des durch die unterlassene Re- und Correlation zugezogenen Præjudizes nicht zufrieden gewesen. Eine Registratur giebt davon Nachricht:

Registratura, wie der Städte Rath mit der Obern Seändte Antwort nicht zufrieden gewesen/ Mitwochs nach Laurentii ann. 1495.

ALs unser gnedigister Herr von Mentz etlich der Stet Sendboten zu sme erfordert/ vnd inen disc vorgeschrieben der Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften gegeben Antwurt zu erkennen geben/ haben sich der Stet Sendbotten versamelt/ solich Antwurt vermerckt/ vnd der merckelich befrembden vnd Beswärung gehabt/ daß die von den Steten hievor gemainlich zu aller Verhandlung erfordert/ ir Maining vnd Notturfft auch gehört/ vnd mit yrem Wissen gehandelt: Aber in diser Zusag ainer so mercklicher Beswärung/ heten die andern Stend on die Antwurt geben Zusag getan/ der hundert tausent vnd funfzig tausend Guldin. Vnd wiewohl solich Summa auf den gemainen Pfennig zu bezalen verwisen/ wäre es doch bey den Fürsten auch sunst in Zweifel gesetzt: Ob derselb Pfenig/ wie dann fürgenomen/ oder villeicht nit so vil/ als nu an mer Orten/ darauf geschlagen/ ertrüg vnd gefiele. So wären die Ständt gemainlich Pfandbar vnd Fürstand dafür/ wiewol von den Steten nit darein verwilliget heten. Wa aber die Churfürsten/ Fürsten vnd Stendte sich dafür verschriben/ vnd sie von Steten/ auch in solich Verschreibung gezogen/ alsdann ein Begriff von vnserm gnedigisten Herren von Mentz angezaigt wär/ den Steten vor andern Stenden pfentlich/ vnd Not zubedencken/ wie sich in den Dingen zu halten/ vnd haben die Sachen also hin vnd her erwegen/ mit beswärtem Gemüth.

Zweyerley Meinungen des Städte-Raths.

§. 4. Bey der deshalber vorgenommenen Deliberation seynd zweyerley Meinungen vorkommen. Vorangeregte registratur giebt davon diesen Bericht: Vnter ihnen seynd zweyerley Meinungen funden worden. Eine/ daß Not/ nütz vnd gut wär/ so man so vil verstünd/ daß vnser Herrn/ die Fürsten/ Antwurt geben/ vnd Zusag getan heten/ der 150000 Guldin/ wie in der Antwurt begriffen/ vnd daß ain Verschreibung dafür zusteen wa der gemain Pfening solchs nit ertrüg/ durch die gemain Versambnung gegeben/ darinn die Stet auch begriffen solten werden. Solten nu si von Steten solichs wissen vnd darzu schweigen/ so möchten sie angesehen vnd dafür gehalten

ten werden/ als ob sie darin gehäleten/ vnd wäre gut/ daß man etlich verordnent zu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz/ vnd seinen Gnaden/ lauter sagt vnd zuerkennen gebe/ daß der Stet Sendboten des kainen Bevelch heten/ könten oder möchten sich darein nit begeben noch willigen von ihrer Herren vnd Fründ wegen; vnd damit zu biten/ jnen zu erlauben haim zu ziehen/ dann sie legen hie mit swärem Costen/ vnd wisten doch nit zu thun/ noch auszurichten. So wäre auch nu me beschlossen vnd ververtigt die merckhlichisten Stück/ darumb dieser Tag fürgenomen/ der Frid Recht vnd Ordnung/ darumb on Not wäre/ sie lenger aufzehalten. Die ander Maynung ward bedacht; Daß solichs/ wie obgeschriben/ zu tun auch zu lassen/ swär vnd pfentlich wäre. Aber in bedencken/ wie vnd wes hievor gehandelt/ besonder in der letst gegeben Antwurt/ durch die zween von Straßburg vnd Augspurg/ vnsern gnedigsten Herren von Mentz/ wäre lauter gesagt vnd zuerkennen gegeben/ daß der Stet Sendboten in weyter Hilf oder Beschwärung jrs tails nit willigen/ auch des kainen Bevelch heten/ könden oder möchten nichts zu sagen/ das het sein Gnad vermerckt vnd darzu gesagt: Das ander des auch nicht lustig oder willig. Nun wären sy von Steten zu kainen Dingen weiter ervordert/ wiewole jne die Antwurt der Fürsten eröffnet vnd dabey Verschreybung angezaigt. Aber der Verschreybung halben bey der Versamblung nicht beschlossen/ sonder ain Begriff verfangen/ daraus möcht nicht werden/ wäre auch kain Antwurt begert/ von Steten darauf zugeben/ darumb solt man in Ruwen steen/ solichs hengen lassen/ vnd sich nichts annemen/ dieweyl solichs ohn sye von Steten gehandelt. Dann solten sie sich darumb annemen/ vnd sich stellen in ain Streit wieder die Antwurt der Churfürsten ꝛc. vnervordert/ möcht ihnen zu ainem Hochmut geacht werden/ als ob sie sich on Not in Jrrung vnd Widerspane legen/ vnd ander Leüt auch vnwillig vnd widerspennig machen wölten/ daraus den Steten groß Vngnad bey der Ko. Mt. vnd den Fürsten entsteen/ vnd möcht sich begeben/ daß sunst bey den Stenden etwas einfallen/ daß dannocht die Verschreibung keinen Fürgangk gewinne/ oder sunst geendert/ oder die Stet darinn nit begriffen würden/ so het es seinen Wegk/ vnd möchten die Stet desterbas sich daraus ziehen/ vnd fielen nit in Vngnad. Würden sy sich aber also in den Streit zu wiederstellen/ vnd ander des gewar/ die möchten sich auf die Stet steuren vnd also ain grosse Jrrung zufallen/ die allein den Stedten aufgelegt/ des Vrsach zuseyn Schuld geben/ daraus den Stedten grose Vngnad vnd swärer Last erwachsen möcht/ darumb so wäre gut/ still zu sten/ bis sie vmb Antwurt oder zu versiglen angeucht würden/ vnd so solichs geschehe/ alsdann füglich Antwurt zugeben.

§. 5. Der letztern Meynung ist der mehreste Theil angehangen/ wie denn auch ferner in Vorschlag kommen/ eine solche Antwort zu geben: Vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ die Churfürsten/ Fürsten vnd Fürsten Botschafften/ heten Antwurt geben/ one sie der Stet Sendboten/ das liesen sie seyn. Aber derselben Antwurt anzuhangen/ noch sich darein zubegeben/ wäre warlich in ihrem Bevelch nit/ wißten auch solichs gegen ihre Herren vnd Fründen nit zuverantwurten/ vnd heten des Vrsach/ die sie im besten ruwen ließen. Aber ainich Verschreibung von gemainer Stedt wegen im hailigen Reich zuversiglen/ sie damit zuuerpflichten/ das sigt ihnen in kainen Weg zuthun/ nachdem dieselben der merer Thail nit hie/ etlich abgeschaiden/ der sie nit mächtig wären/ auch von denselben des kain Bevelch heten/ vnd bäten mit allem Vleiß diemütiglich/ als die ihenen/ so noch hie gehorsam/ wiewol mit schwärem Costen/ verharret sein/ der Kö. Mt. vnd gemainer Versamblung zu Eeren willen vnd Gevallen/ sie des nit anzemuten/ sonder gnediclich zuerlaßen: Dann die Ko. Mt. ir Fürstlichen Gnaden vnd Mengklich verstan/ daß jnen solichs zu Verwis vnd Vndanck komen/ aufgefasset vnd nach geworffen möcht werden/ bey ihren Fründen anhaimsch vnd besonder dero/ für die sye vngebeten/ vnd ohne Bevelch sigein würden/ vnd bäten abermahls/ solichs jr Notturfft halben/ nach Gestalt der Sach/ gnediklich vnd im besten zu vermercken/ dann alles jres Vermügens der Ko. Mt. zuvor vnderthänige Gehorsam/ vnd vnsern gnedigisten vnd gnedigen Herren/ Churfürsten/ Fürsten/ Botschafften/ vnd gemainer Besamlung der Ständ des hailigen Reichs/ diemütig dienstlich gefallen zu beweisen/

Vorschlag wie die Antwort zuthun.

beweisen/ sein sy gantz willig geflißen vnd vnuerdrossen.

Städte conformiren sich endlich mit den Obern Ständten.

§. 6. Jedoch haben sich endlich die Reichs-Städte mit den Obern Ständten conformiret/ welches aus folgenden allgemeinen Concluso erhellet:

Conclusum der Reichs-Ständte in puncto der Reichs-Hülffe/ ann. 1495.

ITem als der Ko. Mt. von gemainer Versamlung wegen zugesagt sind hundert tausent Güldin zu Enthaltung des Kriegs in Lumpardien/ vnd funfzig tausent Güldin zu Vnderhaltung ains Volcks wieder die Türcken/ vnd von derselben hundert tausent Güldin vnd funfzig tausend Güldin wegen ain Nottel ainer Verschreibung begriffen/ die durch die Ko. Mt. auch die gemain Samblung gehört/ zugelassen/ vnd gewilliget ist/ den Brief/ laut derselben Nottel/ aufzurichten vnd zu vertigen/ ist von der Versamblung bewilliget vnd bevolhen/ daß von ihr allerwegen/ die zwey Churfursten/ Mentz vnd Pfaltz-Graue/ auch Hertzog Albrecht von Sachsen/ der Bischoff zu Worms/ Grave Adolff von Nassau/ Grave Eytel Friederich von Zollern/ die Stet Worms vnd Franckfurt/ solich obgemelt Verschreibung sigeln sollen.

Wie man sich gegen die Mutuo dantes zu verschreiben.

§. 7. Hierauf wurde eine Notul/ wie sich die Königl. Maj. samt den Reichs-Ständten, gegen diejenigen/ welche die verwilligten 150000. Gülden vorschießen würden/ verschreiben wolten/ projectiret/ also lautend:

Project einer Verschreibung auf ein Anlehn von 150000. fl. ann. 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden/ Röm. Konig ꝛc. Vnd wir Berchtold zu Mentz/ durch Germanien/ Johans zu Trier/ durch Gallien vnd das Küngreich von Arelat/ Ertz-Cantzler/ Philips/ Pfaltz Grave bey Rein/ Hertzog zu Bairn/ Friederich/ Hertzog zu Sachßen/ Landgraf in Döringen/ und Marggrafe zu Meyssen/ Churfürsten/ auch Wir der andern Churfürsten Botschafften/ Wilhelm/ Bischoff zu Eystet/ Albrecht/ Hertzog zu Sachßen/ Landgrave in Döringen vnd Marggrave zu Meichsen/ bekennen vnd thuen kundt mit disen offen Briefe/ als der Erber N. hundert tausend Guldin Reinischer zu des Kriegs Enthaltung in Lumpardien vnd darzu 50000. zu Erhaltung eins Volcks gegen die Türcken/ aufbracht vnd dargeliehen hat/ daß Wir Ko. Maximilian/ vnd die gantz Versambnung vorgemelt/ vns verwilligt vnd beschlossen haben: also/ daß die 150000. Güldin/ durch den itztgenanten N. aufbracht vnd dargeliehen/ von dem gemainen Pfennig im Reich zugebē/ gewilligt vnd aufgesatzt zufürderst/ doch nach dem Solde/ der auf Cam̄errichter/ Beysitzer/ Schatzmaister/ vnd das Einbringen desselben Pfenigs/ gehen wird/ ausgericht vnd bezalt werden sol: Vnd ob derselb Pfening solch Sum nit ertragen vnd erraichen würd/ sollen vnd wöllen Wir/ auf dem gemeinen Tag vnd Versamlung/ die auf Purificacion nechst zu Franckfurt seyn sol/ soliche Sum 150000. Güldin Reinisch auf die Stende des Reichs/ wie von Alter herkomen ist/ schlahen/ doch daß vnser/ König Maximilian/ vnd auch vnser Suns/ Ertzhertzog Philipsen/ Erbland darinn begriffen vnd angeschlagen werden sollen; vnd daß die vorgemelt Summ den genanten N. also von ainem yeden sein Anzal des gemelten Anschlags ausgericht vnd bezahlt werd/ vff die Herbst Mrß zu Franckfurt/ der mindern Zal im 96. Jar volgende/ darzu Wir König Maximilian hilflich seyn wollen/ daß solcher Anschlag von ainem Yeden sein Antzal gefall. Vnd Wir Maximilian obgeschriben/ vnd Wir Churfürsten/ Churfürsten Botschafft/ auch der Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyherrn/ vnd Stet Botschafft/ gereden vnd versprechen/ bey Ko. vnd Fürstlichen Worten/ vnd auch Wir Botschafft/ von wegen vnser Herschafften vnd gantzer Versamlung/ in guten Trewen/ daß Wir solchem allem vnd yedem vorgeschriben aufrichtigklich nachkomen vnd dem Volg thun wollen/ on all Geverde.

Wer die Verschreibung besiegeln sollen.

§. 8. Diese Verschreibung haben sollen versiegeln zween Churfürsten/ nemlich Meintz und Pfaltz/ hernach Hertzog Albrecht von Sachßen und der Bischoff von Worms/ dann Adolff von Nassau/ vnd der von Zolleen vnd von den Städten wegen Worms und Franckfuet. Es hat auch sollen in den Abschied ein Artickel gesetzet werden/ daß Khurfürsten/ Fürsten vnd die Ständte vorgenanten Kurfürsten/ Fürsten/ Grafen und Städten Macht gegeben haben die Verschreibung zuversiegeln.

Speciale wegen der Hülffe, Verwilligung wieder die Türcken.

§. 9. Und weiln die in diesem Capitel beschehene Verwilligung auch wieder die

die Türcken mitangewendet werden sollen/ so habe die Worte Trithemii *pag. 558. in Chron. Hirsaug.* noch beyzufügen vor nöthig erachtet: De movenda in Turcos expeditione multa fuerunt dicta, multa conclusa, & nihil sequebatur in actu. Cujus fuerit culpa, quid mea interest, qui non judicantis, sed scribentis sumpsi officium. Ingleichen/ was Mutius *in Chron. German. lib. 30. pag. 306.* meldet: In illis Comitiis nihil solidum est decretum, alii enim bellum contra Turcam primum, alii primum contra Gallum suscipiendum volebant. Major Principum pars censebat pacem primo firmandam esse inter imperii membra, civitates & Principes, deinde deliberandum de bello in Turcam & alios Imperii hostes. Itaque discessum est, ut nihil effectum sit datum.

CAP. XXXVIII.

Handlung wegen Stabilirung innerlichen Friedens auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Item verlangen wegen des Hülff-Puncts; und der übrigen Reichstagshandlungen nähert Proposition.

OBwohl der Röm. König Maximilian in dem Ausschreiben zum Reichstage nach Worms im Ende mit angeführet/ wie auf sothanem Convent auch in andern Reichs-Sachen/ Nothdurfften und Geschäfften gehandelt und ein Schluß gefasset werden solle/ so wolten dennoch/ nachdem die Reichstags Proposition Donnerstags nach Oculi eröffnet/ und darinnen eine Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen begehret worden/ die Reichs-Ständte wegen der angekommenen geringen/ Anzahl sich eines Schlusses nicht ermächtigen/ sondern der andern Ständte Ankunfft erwarten: Damit aber die Anwesende indessen die Zeit nicht vergeblich hinbringen dürften/ so erklährten sich dieselbe in ihrer Interims-Antwort auf berührte Proposition, daß/ wenn Seine Gnade (der Röm. König) ihnen so wohl solche Reichs-Nothdurfften/ als wie der hülffliche Wiederstand zuthun/ eröffnen würden/ Sie nicht ermangeln wolten/ præparatorie mit Ihro davon zuhandeln und zu rathschlagen.

Resolution des Röm. Königs.

§. 2. Nun erfolgte Tags darauf die Königl. Resolution, welche *Cap. 11. §. 2.* formaliter zubefinden/ und in summa dahin ging/ daß so wohl eine ziemliche eylende als werende Hülffe præstiret werden möchte; damit aber solche desto stattlicher bleiben könne/ so möchte von Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch Abstellung anderer Gebrechen im Reich/ gehandelt werden. Die hierher gehörigen Worte lauten also: Vnnd als im Ausschreyben dis Tags/ von Notturfften des Reychs/ zu handlen Anzaig gethan sein soll/ des wäre Sein Gnad wol eindenck vnd genaigt/ mit sampt yetziger Versamlung/ von solchen Notturfften/ Namlich dem Frieden Rechten/ vnd andern Geprechen im hailigen Reich/ zuhandeln/ Maß/ Form vnnd Weis/ helffen zubetrachten/ und anzustellen/ damit solchs gehandthabt/ vnnd dardurch die vorgemelt werend Hilf dest statlicher beleyben müge.

Ständte tragen auf Stabilirung innerlichen Friedens an.

§. 3. Wessen sich nun/ auf diese/ wie auch andere das Italienische Weßen concernirende special-propositiones, die Reichs-Ständte erklähret/ kan Cap. 18. formaliter gelesen werden. In Summa fiel das Reichs-Gutachten dahin aus/ daß man/ *in puncto* der Reichs-Hülffe die Haupt-Erklährung biß zu Ankunfft der noch abwesenden Ständte versparen müsse/ und weiln die Nohtdurfft erheische/ daß im Heil. Röm. Reich beständig Gericht/ Recht/ und Friede gehandhabt/ auch sonst Ordnung/ wordurch man des Reichs Nohtdurft zu versehen aufgerichtet werde/ inmassen ohne dieses die Ständte die Hülffe zu leisten nicht im Standte/ so möchten Königl. Maj. von sothanen Reichs-Angelegenheiten je ehe je lieber handeln lassen/ damit so dann und wenn gleichsam der Fried innerlich *stabiliret*/ von der Hülffe/ mithin dem äusserlichen Frieden/ desto fürderlicher gerahtschlaget werden könne.

Röm. König will davon handeln lassen.

§. 4. Die Noth vergrößerte sich indessen in Italien/ und suchte insonderheit so wohl Pabst Alexander VI. als Hertzog Ludwig von Meyland Assistenz wieder die Frantzosen; Weiln nun der Röm. König vorher sahe/ daß die Ständte sich nicht heraus lassen würden/ ehe und bevor Friede/ Recht und Ordnung im Reich errichtet worden/ als worauf Sie vorgedachter massen hefftig trungen: So declarirten Ihre Maj. wie Sie gemeinet wären/ von

solchen innerlichen Reichs-Angelegenheiten handeln lassen.

Bedencken des Ausschusses quoad internas Status, und Kön. Maj. darauf erfolgte Resolution.

§. 5. Es machten auch darauf (wie Cap. 20. angezeiget worden/) die Chur- und Fürsten einen Ausschuß/ welcher so wohl der inner- als äusserlichen Ruhe halber deliberiren muste. So viel nun die Interna Status belanget/ wurde dafür gehalten/ daß vor allen Dingen Nutz und Gut/ auch große Nohtdurft sey/ richtlichen und förderlichen Gang des Rechtens am ersten zubestatten/ auch Frieden und Einigkeit in allen Teutschen Landen zumachen/ und dermassen zuversehen/ daß es beständlich und beleiblich gehalten und vollzogen werde. Vnd daß am Ersten das Recht also zubestatten/ daß ein Königlich Cammer-Gericht an einer gelegenen Stat im Reich verordnet/und daselbst beleiblich bestätet; und daß auch in derselben Stadt ein gemeiner Rate besetzt und bestaten würde/ der solt heissen des Reichs Rat/ und mit siebenzehen Persohnen besetzt werden. Und damit diese Reichs-Nohtdurfften desto eher zum Schluß gebracht werden möchten/ so wurden anbey *Projecte* gefertiget/ wie/ nemlich/ der Land-Friede festgesetzet/ und ein Cammer-Gericht aufgerichtet/ so wohl vorbenanter Reichs-Raht *specialiter* bestellet werden könte. Solch von dem Ausschuß erstattetes Gutachten wurde/ samt den Projecten/ von beeden höhern Collegiis placiüret/ auch darauf der Röm. Königl. Maj. vorgetragen/ welche dasselbe mit solcher generalen Clausel approbirten/ daß Sie alles/ was zu Nutz/ Ehren und Handhabung des Heil. Reichs fürgenommen und angestellet würde/ zulassen wolten/ doch Seine Königl. Maj. Oberkeit hierinn allezeit vorbehalten und unvergreiffenlich. Nichtweniger erfolgte die Communication an das Städte-Collegium, damit selbiges seine Meinung darüber gleichfals eröffnen möchte/ welche apertur von Chur-Maintz geschahe/ und bedienten sich Ihre Churfürstl. Gnaden dieser Formalien: Die Chur- und Fürsten hielten dafür: daß vor allen Dingen unter Handen genommen und gehandelt werd von den zwey Stücken/ dem Rechten und Frieden/ zu End und Masse zuverfahren/ wie zum theil angezeigt/ und solchs noch bas bestätigt und bestat mög werden/ damit solches einen Bestand vnd Fürgang hab.

Status wollen in die verlangte

§. 6. Nicht lange hernach geschah eine Proposition, daß ein Anlehn zu einer ellenden Hülffe aufgenommen werden möchte/ allein die Stände bileben bey vorigem/ und wolten sich auch darzu nicht verstehen/ biß Friede/ Recht und Ordnung zum Stande/ wie §. 5. *Cap.* 22. nachgeschlagen werden kan. Die aus der Antwort genommene hieher gehörigen Worte lauten also: Aber sein Kön. Maj. hab hievor vermerckt/ auch selbst ermessen/ daß nutz/ gut und Notturft sey/ Frieden/ gut Gerechtigkeit und Ordnung im Heil. Reich fürzunehmen/ und zu machen/ damit alle Stände des Reichs in guter Regierung und Wesen beleyben und dester statlicher Hülf geschehen möge. Und weitee §. 6. aus einer andern Antwort: Demnach die Versamblung angezeigten Erbieten/ mit darleihung des Geldes/ Folge zuthun willig ist/ doch so fern/ daß die Kün. Maj. nit von diesem Tag abscheide/ Sein Gnade hab dann zuvor/ Friede/ Recht vnd erber leidlich Ordnung im Reich zu bestentlichait Ehre und Nutz des Reichs verfast/ geordnet vnd aufgericht/ inmaßen sein Kün. Gnade vormahls zugesaget hat/ dann wo das nit beschehe/ und on verfaßung der gedachten Stück von diesem Tag abgeschieden/ würd darob/ als sein Kön. Maj. selbst zubetrachten hätt/ merckliche Trennung und Nachtheil den heiligen Reich erwachßen.

Hülff nicht willigen/ biß Friede/ Recht und Ordnung zum Stande.

Röm. Königs Erklährung in gar gutem termino.

§. 7. Königl. Maj. erklährten sich so dann/ wie Sie wohl leiden möge/ damit die Versambnung des fürgenommenen Tages nicht stille stehe/ daß man rede und handele von gemeinen Frieden/ dem Land-Rechten/ Cammer-Gericht und Ordnung im heiligen Reich fürzunehmen und zubestatten/ wie vormahls angezeigt/ und daß ein Begriff darauf beschehe/ vnd seiner Königl. Majest. fürgehalten werde/ wolt seine Königl. Gnade Ihr Meinung auch dabey eröffnen. Vnd daß zu Fürderung der Sachen (hierdurch werden die sämtlichen Reichstags-Affairen verstanden/) ein Ausschus von allen Ständen des Reichs/ gesetzet/ und etliche verordnet würden/ mit denen die Königl. Maj. handele/ doch daß dieselbe nichts handeln/ beschliessen oder zusagen solle/ ohne die Versambnung der Stände des Reichs gemeinlich.

Projecta von dem Land-Frieden und Cammer-Gericht/ wie auch der Reichs-

§. 8. Hierauf hat man zwar in den beeden höhern Collegiis von dem Land-Frieden und Kammer-Gericht/ wie auch der Reichs-Ordnung/ (wovon gewisse Projecte zum Vorschein kommen/ welche

selt-

Ordnung werden gemacht.

seither bey müßigen Tagen concipiret worden/) nicht weniger/ daß etliche Personen von allen Ständen des Reichs zuverordnen/ welche rathzuschlagen/ und Wege anzustellen/ wie so wohl solches als andere Reichs-Angelegenheiten nützlich und beständig einzurichten/ geredet/ allein vor dißmahl zu keinen Schluß gelangen können; Jedoch seind indessen von Chur-Meintz einigen Abgeordneten von Städten obige Projecte communiciret worden/ und zwar mit dem Anhang/ dabey auch zubedencken und zubetrachten/ was nutz und gut sey/ damit sollichs alles in ordentlich/ gut/ beleiblich und beständig Wesen gericht und gestellt werde/ daß dem heiligen Reich/ Teutscher Nation/ und allen Ständen ehrlich/ nutz und gut seyn/ und dieselben bey Ehren/ Würden und guten Wesen beleyben mögen. In Actis ist nur ein Project, so von Reichs-Regiement handelt/ anzutreffen/ ist derer Muhtmassung nach aber seind damahls deren drey gefertiget worden/ und haben die zwey übrigen das Cammer-Gericht und den Landfrieden concerniret.

Röm. König wird ersuchet das Hülffs-Punct deßhalber anzuweisen/ jedoch nicht per modum conditionis sine qua non, angehalten.

§. 9. Auß auch hierneben der Königl. Maj. von den Ständen der wegen der eylenden Hülffe gefertigte Anschlag übergeben werden sollen/ haben sich die Obern Stände vereiniget/ solches vermittelst einer schrifftlichen Antwort zuthun/ und in solcher die übrigen Puncte/ als eine Conditionem sine qua non, nicht mit anzuhängen/ jedoch in continenti Königl. Maj. mündlich zubitten und zuermahnen/ dero gnedigen Zusage nach/ auch den gemeinen Frieden und Rechten auch Ordnungen im Reich/ zuverfertigen und zu enden. Von den Städten wolte zwar Anfangs dieser modus nicht placitiret werden/ wie selbige denn vorstelleten: die eylende Hülffe sey nicht anders gewilliget noch zugesaget/ dann mit dem Beysatz und Beding/ daß die andere Stück nemlich Friede/ Recht/ und gut Ordnung/ auch verfolget und bestetet würde; Solcher massen hätten Sie von Städten sich auch darein begeben/ und daß kein Geld außgeben/ dieselben Stück wären dann beschlossen und gefertiget/ anders hätten Sie/ von ihrer Freunde und gemeiner Städt wegen nit zugesagt/ könten oder möchten auch nicht zusagen/ hätten auch keinen andern Befehl/ dann daß eins mit dem andern gehen solte; Als aber Chur Meintz replicirte/ wie solches auch der gantzen Versamlung Meinung sey/ damit aber die Kön. Maj. nicht gedächte/ daß man Sie mit der Hülffe pfänden wolle/ wolten Sie Ihro die zusagen/ und die andern Begehrden mit einführen/ in gutter Hoffnung und Zuversicht/ seine Königl. Maj. würde sich auch nicht sperren/ oder es verhindern: So haben die Städte sich conformiret.

Der subtile modus verändert sich in die teutsche Sprache.

§. 10. Ob abee schon vor dißmahl die Stände gegen die Keys. Maj. wegen Friede/ Recht und Ordnung/ etwas subtil gangen/ so ist doch bald hernach die Teutsche Sprache dißfals ziemlich wiedee hervorgebrachen/ denn als Keys. Maj. die einiger Reichs-Beschwerden halber/ gethane Vorstellung nicht allerdings gefallen wollen/ und die Stände darauf selbige erläutert/ ist unter andern mit angehanget worden: Was die Versamlung Königl. Maj. zugesagt/ das wolten sie halten/ und daß auch der Friede/ Recht/ und Ordnung aufgericht und volführet werde/ und daß eins mit den andern zugehe. Bey dieser deshalber beschehenen Unterredung hat sich zwar zu Tage geleget/ daß etliche den Frieden und Rechten/ wie auch der angestellten Ordnung wiedeewärtig/ doch ist der mehrer Theil denselben geneigt/ und der Meinung gewesen/ daß auch die Churfürsten/ Fürsten/ und andere der hohen Stände den Niedern an denselben Oheten solten Rechtens stehen und gehorsam seyn/ sonst wäre es ungleich/ und möcht nit bestehen bleiben.

Insonderheit bringen die Stände auf Außmachung Friede/ Rechts und Ordnung.

§. 11. Besonders haben die Städte auf Außmachung Friedens/ Rechtens und Ordnung getrungen/ wie denn/ als hernach das Anlehn der 100000. fl. per Deputatos ringetheilet worden/ die Städtischen Deputirte abermahls vorgetragen/ daß/ weiln die Zusage nicht anders bebeschehen/ als daß solche Reichs-Angelegenheiten gleichfals zum Stande gebracht werden solten/ auch solches erfolgen möchte/ massen so denn von Ihnen alles würde geleistet werden/ was gemeiner Christenheit/ der Königl. Maj. dem Heil. Reich/ Teutscher Nation/ und allen des Reichs Verwandten/ zu Beschirmung/ Mehrung/ Aufnehmen/ zu Ehre/ Nutz und Gut dienlich und ersprießlich sey.

Status bleiben bey den conditionirten Bewilligung secundè.

§. 12. König Carls VIII. in Franckreich Rückzug aus dem Königreich Neapoli verursachte neue und stärckere Hülffs-Anforderungen/ allein der Städte Antwort bestunde in substantia darinnen: Wie gebeten/ abgeschlagen/ ex ratione, weiln Friede/ Recht und Ordnung/ wornach man

doch

doch so sehnlich verlangte/ noch nicht zum Stande. Nun hätte (sagten die Stände) sein Kön. Maj. diesen Kö. Tag fürgenommen/ vnd die Stende des hailigen Reichs gemainlich beruffen vnd ervordert/ vnd inen/ anligend Beswerung/ Geprechen/ vnd Notturfften des hailigen Reichs fürgehalten/ es sey auch alle Handel darauf gehandelt/ geratschlagt/ vnd begriffen/ vnd vnder anderm/ daß Friede/ vnd Recht/ vnd gut Ordnung im Reich fürgenomen vnd bestätet/ damit gemeine Cristanhait/ teutsch Nacion, das hailig Reich/ vnd Stend desselben in beleyplichem Wesen guter Regierung/ Ehren vnd Wirden beleiben/ vnd behalten mügen werden. Darauf het die Versambnung seiner Kö. Mt. ein Verzeichnüs angezeigt/ da bitten Sie seine Kö. Maj. mit vnderthänigem Vleiß/ dieselben Stück des Friedens/ Rechtens/ vnd Ordnung fürzunemen/ vnd beschlüßlich Antwurt darüber zugeben/ damit man sich möchte wissen zurichten vnd zuhalten/ wo dann Not wäre/ Hilf zuthun/ an angezaigten oder andern Ohrten/ wes seinen Kö. Gnaden/ dem hailigen Reich vnd teutscher Nacion zu Eeren Nutz vnd Gut dienen möcht/ wolten Sy sich alles Vermügens/ vnd nach yecklichs Gelegenhait/ vndertänigen Gehorsam bewensen. Weiter: Vnd als begert/ daß die Versambnung gemainlich dem Hertzogen von Meyland Hilff vnd Rettung zuschreiben solten/ das deucht sy noch zur Zeyt on Not sein: dieweil die Stück/ des Fridens/ Rechtens/ vnd Ordnung/ darauf dann die grosse Hilff gestelt/ noch nicht beschlossen ist.

Röm. König accommodiret sich nach dem Genie der Stände etwas näher.

§. 13. Bey so gestalten Sachen accommodirten sich Königl. Maj. nach dem Genie der Reichs Stände etwas näher/ gestalt dann Montags nach Corporis Christi, als Churfürsten/ Fürsten/ Bohtschafften und Versamlung der Stände des heiligen Reichs abermahls auf das Rahthauß erfordert worden/ bey ihnen der Königl. Maj. Räht erschienen und der Versambnung zuerkennen gegeben: Die Königl. Maj. hab vor sich gehabt die Verzeichnis der Churfürsten/ Fürsten und gemeiner Versamnung/ den gemeinen Frieden/ auch Recht und Ordnung betreffend/ vnd darüber gesessen mit zytigen Rate/ die Ding ermäßiget/ vnd nach ihr Gelegenheit etwas Enderung darinn gethan/ als die besondere Aufzeichnüssen vor Augen wären/ die sie auch der Versammung gemeinlich zugestellet.

Chur- und Fürsten wollen die Hülffe endlich ohne Condition thun/ mit den Städten aber hält es noch hart.

§. 14. Hierauf wurden von den Reichs-Ständen einige Deputirte verordnet/ welche beeühete Aufsätze durchgehen und weitere Antwort begreiffen solten. Ehe aber solches geschahe/ trungen Kön. Maj. von Tag zu Tag auf die Zahlung des zur eylenden Hülffe angesetzten Anlehns/ besonders/ da noch schlimmere Zeitungen aus Italien einliefen. Die Städte/ an welche Ihre Maj. sich erst machten/ bezogen sich auf vorige conditionirte Erklährung; Was aber die höheen Stände anlanget/ so stelleten sie zwar anfangs vor: Schwehr sey den Ständen des Reichs die Hülffe zuverfolgen/ nachdem die andern Stücke des Friedens Rechtens und Ordnung halben/ im Reich noch nicht beschlossen/ darauf dann die Hülff gestellt/ und sey deshalben hievor Seiner Königl. Maj. Verzeichnis angezeigt/ darauf hab sein Königl. Maj. in kurtz vor Vier Tagen Ihr Meinung auch zuerkennen geben/ darüber hätten die Versambnung etlich verordnet/ weiter Antwort zubegreiffen. Se Königl. Maj. zu überantworten/ wölten Sie wohl/ daß die Sachen sich erhalten/ (soll vielleicht diesen Verstand haben/ man möchte noch so lange waeten biß &c.) biß dieselben Stück auch beschlossen und geendet werden/ damit man sich dester statlicher und fügklicher in die Hilf schicken könne. Jedoch hängeten dieselbe mit an/ daß wenn die Sachen keinen Verzug leiden mochten/ Sie nicht allein die Hülffe erlegen/ sondern auch die Städte zur Nachfolge bewegen wolten. Allein diese wolten sich dessen nicht ermächtigen/ vorwendend: Sie hätten den Ihrigen bereits Bericht gethan/ wie so wohl von gemeinem Landfrieden/ Bestätung des Rechten vnd guter Ordnung im Reich aufzurichten/ als auch einer eylenden und wehrenden Hülffe wieder die Türcken und andere Wiederwärtigen des Heil. Röm. Reichs und Teütscher Nacion, gehandelt würde/ vnd eins mit dem andern verfertiget werden solte. Wiewohl Sie sich erklährten/ vermittelst anderweiten Berichts und Vorstellung der grosen Nohtin Italien/ sich zubemühen/ ob Sie die Ihrigen zur Concurrenz, gleich die Chur- und Fürsten thun wolten/ bewegen könten/ jedoch mit dem abermahligen Anhang/ daß auch die andern Stück des

Fridens/

Fridens/ Rechtens vnd Ordnung/ wie zugesagt/ und darauf die Hülffe beschlossen/ vollendet werden möchten. Bey dieser zwischen den höhern Collegiis und dem Städte-Rath gehaltenen Conferenz hat Chur Maintz im Ende zuvernehmen gegeben: So wärn auch etlich von den Churfürsten/ Fürsten vnd andern Stenden des Reichs darzu verordnet/ vnd etlich Tag gesessen über die Verzaichnus Friden Recht vnd Ordnung berürend/ von der Ko. Mt. angezeigt/ in Hoffnung/ Si wölten dieselben also zimlich vnd erberlich begreyffen vnd angeben/ darab die Ko. Mt. kain Mißfallen haben/ sonder willigen/ dem hailigen Reich vnd gemeinem Nutz zu gut verfolgen vnd bestäten solt; damit das Rö. Reich/ in Frieden/ Recht vnd gut Ordnung gestelt/ das alle Stend geniessen und dest williger wurden zuthun/ was dann in solchem allem zu Nutz vnd erhaltung/ der Cristanheit des Röm. Reichs/ Teutscher Nation/ vnd gemainer Stende vnd Lande desselben fruchtbarlich angestelt werden/ vnd zu gut erschießen möcht.

Anderweite Projecte werden in pleno Consessu abgelesen.

§. 15. Dienstags nach Margarethen seind Churfürsten, Fürsten/ und Stände des heiligen Reichs abermahls auf das Rahthaus erfordert worden/ worauf Chur Maintz der Versambnung gemainlich fürgehalten; Sy wißten/ wie man jüngst von Ordnung und Handhabung des gemeinen Friedens/ auch Volstreckung Rechtens geredet/ nun wären etlich darzu verordnet worden/ die ob den Dingen berechtigklich gesessen/ und Ordnungen vnd Rahtschläg begriffen hätten/ die alsbald gelesen und gehört werden solten. Welches dann auch beschehen.

Reichs-Ordnung bleibet ersitzend.

§. 16. Uber sothane Aenderung der Projecte muß die Röm. Königl. Maj. seyn unwillig worden/ wie denn in specie die Regiments-Affaire gantz ersitzend blieben/ wovon in folgendem Capitel mehrere Nachricht vorkommen wird. Hingegen haben sich Königl. Maj. erboten/ ihren Hoff mit tapfern und geschickten Räthen und Personen zu versehen.

Übrige Ordnungen aber werden adjoustiret und Kön. Maj. übergeben.

§. 17. Anlangend aber die übrigen Ordnungen/ wie auch die Satzung des gemeinen Pfennings/ so hat man selbige vollends adjoustiret/ wie denn/ nachdem die Stände mit ihren Monitis darüber gehöret/ und solche Projecte, nach gemachten Schluß/ durch Chur-Maintz Königl. Maj. Sontags nach Jacobi übergeben worden/ sie solche (wie eine Registratur besagt/) zu gutem Gefallen gnädiglich empfangen und ein klein Bedencken genommen/ dero Gemüth und Meinung dabey zuerklähren.

Obern Stände bringen noch mehrere Reichs-Angelegenheiten auf's tapis zur Berahtschlagung.

§. 18. Nechst dem ist/ ex parte der Obern Stände/ bedacht worden/ daß Noth/ nütz und gut sey/ ferner zu handeln und zu rathschlagen/ wie die noch übrigen Irrungen/ Mängel und Gebrechen im Reich/ so sich an etlichen Orten und Stücken enthielten/ in besser Wesen und Ordnung zurichten wären; zu welchem Ende dann folgende Articul zum Vorschein kommen:

Articul, worüber gleichfals zu handeln und zu rathschlagen/ Montags nach Jacobi Anno 1495. proponirt.

DEr Westvälischen Gericht halben/ wäre vil Beswerung hin und her im Reich/ wiewohl denselben vormahls auch Ordnung gegeben wäre/ aber nit gehalten: demselben zu begegnen vnd Maße zugeben/ damit niemand wider Billichait beswert vnd vmbgetriben würd. Item der Müntz halben. Item der Niederland halb/ so der Ko. Mt. Sun Ertz-Hertzog Philipsen inhet/ dem Reich vnderwürffig/ derhalben Gehorsam vnd Pflicht zu thun dem Reich. Item der Land halb/ die die Ko. Mt. vnd sein Vater/ der Keiser/ löblicher Gedechtnüs lang Zeyt ingehabt/ vom Reich rürten/ vnd die doch nit empfangen/ noch getan heten/ als sich derhalben gepürt/ damit die dem Reich nit entwichen/ vnd der Empfencknüs halben/ verjahrung oder Freyhait fürgezogen werden möchten. Desgleichen mit Mayland/ Ferrer/ Montferrer/ vnd andre Land/ die dem Reich billich vnderwürfig vnd angehörig sind/ auch denselben die Anlegung des gemainen Pfenings zuverkünden/ vnd zu geben/ an sy zu fordern/ dieweyl sy vom Reich söllen beschirmet werden/ auch die Bürdin mitzutragen rc. Item daß der Ko. Mt. Räte dem Reich auch verpflicht täten. Item zuhandeln/ von ainer Botschafft zu fertigen zu unserm hailigen Vatter dem Babst/ dem Reich järlich Stür zu thun wider die Türken; Alsdann Ko. Mathias von Hungern geschehen/ vnd hundert tausent; Darnach funfzig tausent Dukaten Järlichen vom Rom geraicht sein. Item den gaistlichen Proceß vnd Handelung wider *concordata principum &c.* Item der Aide-

genoßen halben/ dem Reich gehorsam zu sein/ vnd von dem erschrockenlichen Gotslestern/ vnd Swern/ so gemainlich in Landen erhört werd. Auch von dem vnmenschlichen zutrincken vnd andern Gebrechen.

Berahtschlagung soll per Deputatos geschehen.

§. 19. Chur-Meintz hat diese Proposition, Montags nach Jacobi, in Gegenwart der sämtlichen anwesenden Reichs-Ständte/ gethan/ und im Ende nicht allein vermeldet/ daß die Handlung gleichfals per Deputatos geschehen solte/ sondern auch den Städten überlassen/ ob selbige/ wenn sie noch mehrere Irrung/ Mängel oder Beschwerung wißten/ hätten oder gedächten/ solche auch anzeigen wolten/ damit ebener Gestalt davon gehandelt/ mithin gut erber Ordnung und Wesen im Reich gemachet und angestellet werden könne.

Kön. Maj. Erklähr- und Erinnerungen.

§. 20. Vorangeregten Montags nachmittags seind des Heil. Reichs Ständte auf das Rathhaus erfordert worden/ wohin auch Königl. Maj. in eigner Persohn kommen/ und durch Herr Veiten von Wolckenstein der Versamlung ihre Meynung ohnverfährlich fürhalten lassen: Auf gestern hab sein Ko. Gnad empfangen Verzaichnus vnd Begriff des Land-Fridens/ Ordnung Rechts/ Handthabung derselben vnd anlegen des gemainen Pfennigs/ wie dann die Versambnung/ der Stende des hailigen Reichs gar ordenlich weislich wol vnd löblich betracht vnd vergriffen; das haben sein Ko. Gnaden also gnediklich wolgevellig vnd dancknämig auf/ vnd angenomen vnd gewilliget/ doch in zwayen Puncten hab sein Ko. Gnad etwas beswärung/ als hienach gehört werde. Vnd als dabey erlaut sey/ daß sein Ko. Mt. iren Hof/ mit dapffern geschickten Personen bestellen/ und versehen sol/ wie solchs geredt; dartzu sag sein Ko. Mt. daß sy des alwegen ye vnd ye genaigt vnd geflißen gewesen/ vnd noch jrer Ko. Gnaden Hofe zuversehen/ des er getrawe/ vnstrafflich vnd wol geregiert sey/ zuvermercken/ alß sein Ko. Gnad ain junger Fürst in die Niederland komen/ da zway merckliche Land Hoch-Burgundi vnd Pickardien/ von dem Ko. von Franckreich seiner Ko. Gnaden Sweher/ säligen/ Hertzog Karl von Burgundi/ abdrungen gewesen/ vnd bey seiner Regierung wider zu dem Haues Burgundi pracht/ als sy auf disen Tag dabey sein; Auch ob 95. gemaurter Schloß vnd Stet/ die der Ko. von Hungern Mathias seinem Herrn vnd Vater/ Kaiser Friderichen/ löblicher Gedechtnüs/ abgedrungen/ het sein Ko. Mt. bey jrem Regiment/ zum Ro. Reich vnd dem Haus Oesterich gepracht/ wölt sich hinfüro dermassen schicken/ daß/ als sein Ko. Mt. hofft/ seinthalben dem hailigen Reich/ vnd den Landen/ so seinen Ko. Gnaden zuverwalten gepürten/ nichtzit entzogen wurd/ vnd dabey alles das/ so im Got verlihen het/ auch sein Leib vnd alles Vermügen/ nit sparn. Anlangend aber die zween Puncten/ darinn Königl. Maj. nur gedachter massen etwas Beschwerung gehabt/ so gehen selbige auf die Satzung vom gemeinen Pfennig/ und haben Königl. Maj. nicht allein Bedencken getragen in ihren und ihres Sohns Ertz-Hertzog Philipsens Landen den Anfang damit zu machen/ sondern auch die auff Weinachten zum Anfang des Geld-Abtrags gesetzte Zeit vor allzulang gehalten/ und weiln die Furcht vor den Türcken und Frantzosen sich vergrössere/ die Geld-Hülffe also fort verlanget/ wie davon Cap. 35. ausführliche Nachricht zufinden. Ja/ als Dinstags nach Jacobi die Stände des Heil. Reichs abermahls auf dem Rathhauße versammelt gewesen/ auf die Antwort und Begern/ welche Königl. Maj. der Versamblung gestern fürgehalten/ zurathschlagen/ was zu thun sey/ haben Königl. Maj. der Versammlung noch mehrere Erinnerungen/ welche Ihro in vorgangener Nacht eingefallen/ besonders was die Anlegung des gemeinen Pfennigs/ wie auch die Cammer-Gerichts Ordnung betroffen/ eröffnen lassen.

Reichs-Ständte seynd damit gar nicht zufrieden.

§. 21. Allein die Reichs-Ständte seynd damit gar nicht zufrieden gewesen/ wie denn die Obern Collegia sich einer solchen Antwort vereiniget: Sein Königl. Maj. het Churfürsten Fürsten vnd alle Stende des Reichs zu disem Tag beschriben vnd erfordert/ zwayerley Sach halb/ Anfechtigung des Türgken/ wider gemain Cristanhait/ vnd Notturfft/ vnd Gebrechen/ in dem hailigen Reich berürend/ davon zu handeln. Darauf wäre erst fürgenomen/ ain Ordnung im Reich aufzurichten/ vnd seiner Ko. Mt. fürgehalten/ darob sein Ko. Mt. etwas Beswerung vnd Mißfallen gehabt/ hetten die Stende davon gestanden/ vnnd fürgenomen/ ainen gemainen Landtfriden/ auch Austrag vnd Handthabung Rechts/ one die zwen kain Wesen besteen möcht/

möcht/vnd dabey sich begeben vnd gewilligt/ für Sy vnd jr Zugewanten/ wiewol jr wenig auf disem Tag erschinen/ ainen gemainen Pfening/ vnd darauf gestelt ain Zeyt/ die nach gestalt der Sach dannocht kurtz gnug angesatzt/ darinn jr yegklicher anhaimsch komen/ vnd die seinen vnd ander vnderrichten möcht/ wes vnd warumb ꝛc. Vnd daß die Zeit zugeben vnd anzufahen seiner Ko. Mt. zuvor/ vnd ehe dann andern Wesen angesetzt wäre/ aus Notturfft vnd mercklicher Vorbetrachtung/ so sein Ko. Mt. das Haupt/ wäre auch billich/ daß sein Ko. Mt. anhübe/ vnd vor täte/ würden vnder dester williger/ vnd möchten die Sachen/ nach gestalten der Hendel vnd lauff/ kain Erdrung erleiden/ dann wie die angegeben Verzaichnus gestelt wär/ vnd darumb sein Ko. Mt. vndertänigklich zu bitten/ die gefasten Mainungen vnd begriff ain Fürgang haben vnd es auch dabey zulassen/ dester gerner wolten/ vnd würden/ alle Vndertan vnd Stende des hailigen Reichs/ denselben fürgenomen Ordnungen/ Anlegung/ volgen vnd thun/ alles das getrewen gehorsamen Vntertanen seiner Ko. Mt. vnd Glidern des hailigen Reichs/ wol gepürte/ vnd was darauf weiter begegnet/ wurd man den Stenden/ auch den Steten/ nit verhalten. Es wurde auch solch Conclusum einigen zu Chur-Maintz erforderten Deputatis von Städtischen Collegio eröffnet/ welche es ad referendum annahmen.

Wollen auf einen neuen Hülffs-Punct gar nicht antworten/ biß die Intentia zum Stande.

§. 22. Indessen haben Königl. Maj. eine Hülffe von 20000. Mann aus dem Reich wieder Franckreich verlanget/ und obwohl Dinstags nach Vincula Petri zwischen den Obern Ständten und Königl. Maj. Räthen/ sothaner verlangten Hülffe halber/ viel geredet/ und solche abgeschlagen wurde: Es müge nicht seyn/ (sagte man den Räthen unter Augen/) sie künten auch darauf nit Antwort geben/ die andern Stück des Friedens/ Rechtens und Handhabung desselben wären dann gantz gefertiget: So wolten Königl. Maj. doch nicht davon abstehen/ sondern trungen auf eine endliche gewierige Antwort. Wiewohl auch die Ständte bey ihrer abschläglichen Resolution verblieben.

Städte bringen noch besondere Beschwerten aufs tapis.

§. 23. Als die Städte über das neue Königl. Begehren deliberirten/ brachten einige noch zwey besondere Beschwerden aufs tapis, welche so wohl den Obern Collegiis als Kön. Maj. vorgetragen werden solten/ also lautend: Es hat auch an etlich von Steten gelangt/ daß etlich Fürsten damit vmbgangen/ vnd vntersteen sollen die Ko. Mt. zubewegen/ etlich Stet im Reich Jnen zuverpfenden &c. Darauf haben der Stet Sendboten gemainlich bedacht: sölt solichs ain Fürgang haben/ wie erschrockenlich vnd schädlich das wär/ aus vil Vrsachen/ der Ko. Mt. auch der Fürsten halben/ so die dermaßen vermerckt würden ꝛc. Vnd daß auch gemainen Steten mercklich Beswerung vnd Nachtail daran gelegen/ nachdem in allen Anschlegen vnd Hilffen die Stet im Reich vast hoch/ vnd beswärlich angesehen/ vnd belestigt/ vnd in Kurtz verschinen Zeyten/ etlich der Stet/ dem Reich ab/ vnd vnder ander Wesen/ vnd Gewaltsam gedrungen/ etlich selbst abstendig worden/ vnd den Steten ain gros tail abgestanden/ vnd nit desterminder wäre/ der Last der Anslag vnd Hilf auf Jhnen vngemündert/ sollen über solchs noch mer Stet von jnen abgekert/ verpfendt oder in ander Wesen gericht werden/ damit wüchse der Last ye größer vnd swerer auf die Gehorsamen: vnd wurde ihnen letst vnd swär/ vnd vntreglich; solt man solchs laßen hingeen/ vnd darzu sweigen/ so wer auch swer/ vnd sorglich davon zu reden/ vnd an die Versambnung zubringen. Des hailigen Reichs Frey- vnd Reichs-Stet Sendboten bäten auch im besten zubedencken: Nachdem etlich Stet im Reich/ vast arm/ in groser Anfechtigung beschwärt sind/ vnd zu besorgen/ daß sy aus der Zal der Gemainsam der Städt in ander Wesen vnd Gewaltsam wachsen möchten/ das dem Reich vnd Stende der Stet des hailigen Reichs zu Abbruch vnd Nachtail raichen/ daß dann solichs yetzo ain gemain Versambnung mit statut oder überkomen/ durch Verschreybung verhüetet: daß Niemand von was Wirden/ Stats oder Wesens die wären/ ainich Stat im hailigen Reich in kainen Weg an sich ziechen/ auf/ oder annemen sölt. Das wäre auch gemäß dem Artickel in der Ordnung fürgenomen/ was dem Reich abgezogen/ Vngehorsam oder abstendig worden ist/ Wege vnd Weis zugedencken/ damit dasselbig dem Reich wieder zugewendet/ Vntertenig/ Dienstber/ vnd gehorsam gemacht würd. Jedoch ist der Vortrag nicht beschehen.

Interna so wohl als der Hülffs-Punct kommen vollends zum Standte.

§. 24. Eod. die nachmittags hat Königl. Maj. alle Reichs-Ständte auf das Rathhaus wieder erfordern lassen / und nachdem Sie in eigner Persohn auch dahin kommen / durch Herrn Veiten von Wolckenstein proponiren lassen: Sein Ko. Mt. het empfangen die Verzaichnus vnd Beschluß des gemainen Landfriedens / Ordnung / Rechts vnd Cammer-Gerichts / auch Anlegung des gemainen Pfenings vnd anders / wie das durch die Stende des hailigen Reichs seinen Ko. Gnaden überantwurt wäre / das het sein Mt. gnedigs gut vnd wol gevallen / auch danckhemig angenomen vnd aus jrer Majestat Oberkait gnedigklich gewilligt vnd zugesagt: wäre auch willig / solichem sampt vnd sonder Volg zuthun / mit Ververtigung / Verschreybungen auch Besetzung vnd Ernennung Malstat des Ko. Camer Gerichts in getrewer Zuversicht / das hailig Römisch Reich vnd alle Stende desselben / zusampt Teütscher Nacion / solten dardurch in Frieden / Recht vnd gutem Wesen regiert vnd gehandhabt / in Nutz Eeern vnd Wirden aufnemen vnd enthalten werden. Worauf dann so wohl die Kamer-Gerichts-Ordnung / als der Landfriede / auch was dem anhängig / vollend zum Standte gebracht / hingegen von den Ständen / über das bereits versprochene subsidium, noch eine Hülffe von 150000. Gülden verwilliget worden.

CAP. XXXIX.

Was auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. wegen Aufrichtung eines Reichs-Raths oder Reichs-Regiments vorgangen.

§. 1.

Status tragen auf die Errichtung eines Reichs Regiments, an.

ZUm Anfang dieses Capittels setze billig die Worte Dn. Dattii *de Pace Publ. lib. 3. cap. 11. pag 598. num. 7.* Cum in Conventu Wormatiano Anni 1495. auxilium adversus Turcam & Gallos rogasset Imperator, Status & Ordines Imperii prudenter existimabane, scopis solutis similes futuras tanti imperii vires, nisi de auxilio quodam, non ut hactenus, temporario, sed stato & perpetuo, contra hostes Imperii externos, tum intestina pacis publicæ Vulnera consultaeio susciperetur. In solcher Absicht liessen die Churfürsten und Bohtschaften ihrem ersten concluso, welches *Cap. 18. §. 4. lit. a.* zubefinden / diese Worte einfliessen; daß zu Handhabung der Christenheit und des Heiligen Reichs not seyn werde / dapfere werende Hilf vnd Widerstand fürzunemen / auch mit guter Betrachtung ein aufrichtig bestendig Ordnung vnd Wesen durch das gantze Reich anzuschicken &c. Wo nun Sein Königl. Gnad leyden möchte / von solcher Ordnung zu handeln / sey die Versamlung &c. willig / sollichs mit fürderlichen Vleiß zuthun / vnd darinn der Christenheit vnd des heiligen Reichs Notturft und Ere zubetrachten. Solches wurde in dem Reichs-Gutachten (vid. *dict. cap. 18. §. 6.*) also repetirt: Darzu erhaisch die Nothurft / vnd sey vormalß angezaigt / beständig Gericht / Recht / Friede und Handhabung / auch Ordnung zuhaben / dadurch des Reichs Nothurfft versehen / vnd bestendig werend Hülff durch das Reich möge fürbracht vnd erhalten werden / dann one das sey zugedencken / daß die Stende des Reichs Hilff nit thun oder aufbringen möchten. Und die Reichs-Städte / nachdem Sie den Nutzen von einem solchen Collegio reiflich überlegt / declarirten: die von Stetten kunden oder wisten nichts nützlichers noch bessers zuerdencken. Vid. *dict.* Cap. 18. §. 4. lit. C.

Entwurff zu einer Reichs Regiments-Ordnung.

§. 2. Der Röm. König lies sich solchen Antrag gefallen / und wurden darauf aus den beeden höhern Reichs-Collegiis gewisse Deputirte verordnet / welche Projecte so wohl was den Landfrieden und das Kammer-Gericht / als obgenannten Reichs-Rath concernirte / entwarffen / wie denn das in dieses Capitel gehörige Project also lautet:

Erstes Project zu einer Reichs-Regiments-Ordnung, Dienstags nach St. Marxtag ad. 1495. gefertiget.

VNd daß / am ersten / das Recht also bestatet / daß ein Küngklich Cammer-Gericht an ainer gelegen Stat im hailigen Reich verordnet / vnd daselbs beleyblich bestätet. Vnd daß auch in derselben Stat / ain gemainer Rate / wie nachvolgt / besetzt / vnd bestatet wurd / der solt haissen des Reychs Rat / vnd mit siebenzehen Personen besetzt werden. Also daß Vnnser Allergnedigister Herr / der Römisch Künig / ain Presidenten dar-

dargebe/ an seines Künigl. Gnaden statt/ der solt zum nidersten ain geborner Freyherr sein; Vnd die Sechs Churfürsten/ yeglicher ainen dabey setzen; Vnd aus den vier Prouintzen Saltzburg/ Medburg/ Beemen/ vnd Bisantz viet Personen dargegeben werden; Vnnd aus den vier Landen/ Bayren/ Schwaben/ Franncken/ vnd Niderlannd auch viere vnd zwo Person von des Reychs frey/ vnd Reichs-Steetten/ vnd so derselben ainer todes abging/ wäre der von unserm allergnedigisten Herrn/ dem Römischen Künig/ dargesetzt/ solt sein Künigliche Majestat ainen andern: Wäre er aus den/ so von innen/ Churfürsten/ dargesetzt wären/ solt derselb Churfürst/ des Rat verfallen wäre/ ainen andern geben: Ginge aber ainer ab von Prouintzen/ vnd Landen/ solten die übrigen ain andern/ aus derselben Prouintz oder Land/ so abgangen wären/ kießen: So auch ainer von den Steten todes verfiele/ solten dieselben/ es wäre von frey oder Reychs-Steten ainen andern weien. Dieselben Sibenzehen/ genant des Reichs Rat/ soltea macht haben/ zu bedencken/ vnd betrachten des Reychs Nutz/ vnd Notturfft in allen Sachen/ vnd Ordnung fürzunemen/ auch Anschleg zufassen/ wie die Türcken/ vnd ander Widerwärtigen des hailigen Reychs/ vnd Teutscher Nacion/ zubegegnen/ vnd was von Auffatzung ꝛc. gefiel/ anzustellen vnd zu wanndeln/ nach Nutz vnd Notturfft/ ye zu Zeyten. Doch daß si in merckllichen schwärea Händeln nit beschnessen ohn die Künigklichen Majestat/ vnd des Reychs Churfüesten Fürsten/ vnd Steund des Reychs. Es solt auch zu aneryeden Zeyt Ir Churfürsten ainer/ mit seiner selbs Person/ wa er des Leybs halben vermöchte/ ein viertail Jues an demselben Ortt/ vnnd Statt hawßhablich sein/ vnd beieyben/ ye ainer nach dem andern/ vnd welcher/ des Leybs halben/ nicht vermöcht/ ainen anndern seinen mit Churfüesten bitten. Es solten auch die Sechs Churfüesten alle Jahe einmahl/ auf Sontag Misericordias Domini, in derselben Stat/ zusamen komen/ was Geprechen vnd Nott wäre/ mit sampt des Reychs Rat zu bessern/ vnd zu ersetzen. Es solt auch des Reichs Rat darob vnd daran sein/ wo mutwillig Vrlag oder Aufruhr fürgenommen/ durch wen das geschech/ zuverhüten/ Weg anzustellen/ wie den Vngehorsamen zu begegnen wäe: Auch was ainer mit Recht erlaugt/ daß dasselbig volsteeckt würd/ vnd was dem hailigen Reych abgezogen/ Wege zu gedencken/ vnd fürzunemen/ daß solichs dem Reych wider zugewenndt würd.

Wie sich der Röm. Kün. dar auf erkläret.

§. 3. Nach beschehenen Vortrag erkläheten sich Künigl. Maj. hieauf/ wie auch wegen der andern/ in Puncto des Landfriedens und Kammer-Gerichts/ übergebenen Projecten in genere, wie sie alles/ was zu Nutz/ Ehren und Handhabung des Heil. Reichs fürgenommen und angestellet würde/ zulaßen wolten/ doch Sr. Königl. Maj. Oberkeit hierinn allezeit vorbehalten und unvergreiffenlich.

Communication mit dem Städte-Collegio.

§. 4. Die Communication ist zwar auch an das Städte-Collegium erfolget/ allein vor dißmahl nicht eher/ als biß die Ubergabe an Keyserl. Maj. beschehen/ und diese sich darauf obgedachter massen erkläret. Jedoch geschahe die Communication nicht bloß als eine notificirung/ sondern damit solch Reichs-Collegium seine Meinung gleichfals darüber eröffnen möchte.

Reichs-Ordnung wird in formula extenſiori gestellet.

§. 5. Nach der Hand ließen die hohen Ständte obinserirte Reichs-Ordnung in formula extenſiori stellen/ welche also lautet:

Reichs-Regiments-Ordnung in formula extenſiori, Dienstags nach Cantate anno 1495. communicirt.

WIr Maximilian &c. Embieten allen vnd ye aklichen ꝛc. Vnser Gnad vnd alles gut. Als Wir hievor/ zu der Höche vnd Büede des hailigen Reichs erweln/ vnd nun zu Regierung desselben kommen seyn/ vnd vor Augen sehen/ die erschrockenlich/ vnd on vnderläßige Anfechtung/ so die Tüegken yil Jar/ gegen die Christanhayt geübt/ vnd daedurch das Kriechisch Kaiserthumb/ auch vil Kö. Gewalt vnd Land/ in jren Gewelt vnd von Cristanlichen Glauben gepracht haben/ vnd also dis an die Grenitz teutscher Nation the Obeekait vnd Macht erstreckt/ daß si hinfüro/ mit meecklichem Gewalt/ teutsch Nation erraichen/ überziechen/ wüsten/ vnd von der sich nöten möchten; dartzu haben sich aader Gewalt ehebt/ vnd mit grosse Höres-Trafft in des Reichs Lande gezogen/ Stet vnd Gebiet bedeangt/ das alles zuvor der gantzen Cristanhait/ vns/ vnd dem hailigen Rö. Reich vnd allen seinen Ständen/ sterung/ Verwüstung/ vnd verlust Seele/ Wirde/ Eere/ Leybs vnd Guts gebern/ wa mit zeytigen Vor-Rat/ vnd auch statlicher Tat/ dagegen nit getracht/ vnd gehandelt würd/ waun aber auswendiger Krieg gantz vnvermüglich/ auch unverseneklich/ wa nit dahaimen eettelich gut Regiment/ Gericht/ Recht vnd Handthabung wär; auf dem/ als Grundvesten/ alle Reich vnd Gewalt ruwen/ darumb mit ainmütigen zeytigem Rat/ vnd Willen der Erwiedigen ꝛc. Vnser lieben Neuen/ vnd Oheimen/ Churfürsten/ Fürsten/ Gaistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Heeren vnd Stende/ haben wie ain Ordnung fürgenomen/ vnd beschlossen/ wie vnd wo vnser/ vnd des Reichs Gericht hinfürn sol gehalten/ auch Vrtail/ vnd Erkantnus/ daselbs ergangen/ volzogen vnd baide Recht vnd Friden gehandthabt werden. Laut derselben Ordnung. Und als wir ernstlichs Willens vnnd Gemüets sein/ mit Gots Hilff Persönlich/ gegen den Tüeaken/ odee wa die Notturfft zum voederssten erhuischt/ oder der Sachen der Gegenwer vnd Schutz der Cristanhait/ vnd des Reichs zu sein/ vnd dem Allmech-

tigen/ zu Lob/ auch zu Erhaltung Christlichen Namens/ vnd des Reichs/ vnser Leyb vnd erblich Gut/ nit zu sparen: Derhalben vnd auch aus andern mercklichen vnd redlichen Verhinderungen vnd Vrsachen/ vns darzu bewegende/ Wir andern des Reichs Notturfften/ vnd Sachen/ Persönlich nit ob sein mügen/ damit aber nicht desterminder dieselben versehen/ vnd zu vnserm des Reichs vnd der Vnderthanen Nutz/ vnd besten auch gehandelt werden: haben wir mit zytigem Rate/ vnd Willen der vorgenanten Churfürsten/ Fürsten/ ꝛc. von vnser vnd des hailigen Reichs wegen/ Siebentzehen redlicher verstendiger Personen/ aus dem hailigen Reich/ teutscher Nation, verordnet/ der ain zum wenigsten ain Freyherr von vns zu ainem Presidenten/ vnd von den Sechs Churfürsten von ydem aine/ vnd aus der gemelten Nacion, des hailigen Reichs/ hie dißpt Gebürgs/ zehen verstendig redlich Personen/ namlich aine aus der Prouintz Meydburg/ die andern aus der Prouintz Saltzburg/ vnd Acquilegia: Die dritt aus der Prouintz Bisantz vnd Foysen/ oder über Foysen here. Die vierd aus der Prouintz Bremen vnd Westfalen. Die fünfft aus den Niderlanden vnter oder vmb die Maß. Die sechst aus Francken. Die sybennd aus Bayrn/ die acht aus Schwaben/ die newndt aus den freyen Steten/ die zehend aus den Reichs-Steten genommen/ vnd verordnet sein. Dieselben Presidient/ vnd Personen/ N. Jar lang/ die nechsten/ vnser vnd des Reychs Rat sein/ vnd genennet werden/ vnd sonderlichen vollen Gewalt/ Macht vnd Bevelch/ haben söllen/ den Wir Inen auch in Crafft dis Brieffs geben/ alle vnd yeglich Sachen/ Vns/ als Römischen Ko./ vnd das Reich antreffend/ vnd die von des Reychs Verwandten oder andern an Sy langen oder entstee̊n würden/ zuverhören/ für sich zu vordern/ mit Vleys zubetrachten/ zu ratschlagen/ auch entlichs zu beschließen/ nach jrem besten Verstentnüs auf jr nachgemelt Pflicht/ zu vnserm/ vnd des Reichs Eeren Nutz vnd Merung. Jedoch/ von diesem volkomen General-Bevelch vnnd Macht/ ausgenomen/ die nachbestimbten Väll: Dieweil die der Wirde/ vnser Kö. Mt. anhangen/ als Fürsten/ Grafen/ Freyen Herren oder Edelzumachen/ oder ander Wirde oder Eere zugeben. Wir behalten vns die Belehnung der erleüchten Lehen vnnd Regalia der Ihenen/ die hieuor vnder dem Fanen offenlich mit Soiemnireten/ empfangen haben/ zuverleichen. Doch mügen die vorgemelten Presidient vnd Räte/ aus redlichen Vrsachen/ solcher Empfengknus zymlich Erstreckung geben/ aber andre/ vnd mindere Lehen mag ain yder/ seines Gefallens/ von Vns oder dem gemelten Presidenten vnd Rate empfahen. Es wäre dann/ daß yemands/ aus sondern Freyhaiten/ von Vnsern Vorfahrn ausgangen/ sollich/ oder dergleichen Lehen zuverleichen hete/ von dem oder denselben möchten solche Lehen empfangen werden. Ob auch merckrich Sachen zufallen würde/ das Reych hochlich betreffend/ söllen sy solchs/ an vnser Sechs Churfürsten/ vorgemelt bringen/ die derer nach jrem Ansehen mit Presidenten vnd Rate/ zu vnserm vnd des Reichs Nutz vnd besten/ handeln vnnd beschliessen söllen/ oder ob die Gröss erfordert/ an Uns vnd andre des Reichs Fürsten vnd Stende gelangen lassen/ vnd also mit Vleys vnd trewen thun vnnd handeln/ als sy vns vnd dem hailigen Reich verwant vnd schuldig sein. Vnd als wir den Presidenten vnnd Raten vor vnd nach gemelter massen/ Bevelch/ vnd Commission geben haben/ damit dann jr Handlung/ desterer Crafft vnd Bestand haben/ vnnd nichts dagegen ausgeen müg/ setzen ordnen vnd wöllen Wir: Daß/ die gemelten Zeyt aus/ alle Hendel/ in dieser Commißion begriffen/ an kemen andern Ende/ dann bey dem vorgemelten Presidient vnd Rate gehandelt/ auch Briff darüber/ von vnser vnd des Reichs wegen/ vnder vnserm Kö. Tittel vnd Sigill/ auf Form vnd Masse/ Wir als Rö. Kö. selbs zu thun hetten/ thun solten oder möchten/ durch denselben Presidenten vnd Rat/ gevertigt/ vnd mit ainem Zusatz etlicher Wort vnderschrieben werden söllen/ vnd was anders von vnsern wegen/ vnd in vnserm Namen gehandelt/ geratschlagt/ fürgenomen oder gevertigt würd/ erkennen/ vnd erklern Wir yetz alsdann/ vnd dann als yetz/ gantz vnd gar crafftloß/ vntüglich/ vnd daß dem kein Glaub/ Crafft noch Macht gegeben werden soll. Ob wir auch/ nach vnser Gelegenhait/ in solchem Rat/ persönlich handeln/ vnd etlich vnser Räte/ bey vns haben wölten/ oder würden: Solten Wir nit über vier/ doch daß dit selben teütsch Gezüngs geborn weren/ vnd so Churfürsten oder Fürsten zu ratschlagen erfordert wurden/ ain Churfürst zwen/ vnd ain ander Fürst/ ainen Rate/ vnd nit darüber/ auch Deütsch gezüngs/ als vorgemelt ist/ zu jnen nemen; Doch solten dieselben Räte/ alle/ zuvor/ vnnd Ee sy in den vermelten Rate/ gelassen werden/ den nachbestimbten Aid thun. Vnd söllen dieselben Presidenten vnd Räte zu Franckfurt sein/ vnd beleyben/ vnd von vnsern vnd des Reichs wegen betrachten/ vnd handeln der hayligen Cristanhait/ vnd des Reychs Notturfft Eere und Nutz. Doch söllen Sy Macht haben/ so sy alle gemainlich oder den meren tail Not beduncken wurd/ die angezaigt Malstat/ nach Gelegenhait der Sachen vnd Hendel/ zuverendern. Wär es aber/ daß Wir/ vnser Gelegenhait halben/ drey tagraitz vngevarlich von Franckfurt im Reich sein/ vnd die gemelten Presidenten vnd Rate zu vns vordern würden: Sollen Sy darauf sich zu vns an vnsern Ko. Hoff fügen/ alda/ so lang wir daselbs sein/ vnnd sy bey vns haben wolten/ bey vns beleyben/ vnd nach Innhalt jrer Commißion vnd der fürgenomen Ordnung handeln. Vnd ob ainem oder mer desselben Rats Ehafft Sachen zustünden/ sol der Presidient vnd Rat/ nach Gelegenhait der Zeyt vnd Hendel/ dem oder denselben/ auf jr Gesynnen erlauben/ doch also daß alweg auffs wenigst zehen Personen des Rats bey dem Presidenten beleiben. Ob aber der Presidient/ merckricher Sachen halben/ so

für-

fürſteten/ ain Zeyt lang Vrlaubs Notturfftig ſeyn würd/ ſol Er das an den Rat gelangen laſſen/ vnd der Rat dat auf/ wa ſo ſolchs für Erhafft vnd redlich Sachen ermeſſen würden/ Macht haben/ im nach Gelegenhait derſelben zu erlauben. Ob auch ain oder mer Perſon deſſelben Rats todes abgeen/ den Ratſas auffſagen/ oder ſunſt abkommen/ wie oder welcher Geſtalt ſich das fügen/ oder wen es berüren würd/ ſollen die ſechs Churfürſten/ ſo es jr aine oder mer betreffe/ in zwayen Monaten/ den nechſten/ oder ſeins Abgangs/ oder abgeſtanden ſtatt erſetzen; Betreffe es aber der andern zehen Perſon aine oder mer/ ſol der vorgemelt Preſident vnd Rate ſamptlich oder der merer Tail ain oder mer/ ander redlich/ vnd dapfer Perſon/ aus den Provintzen/ Landen oder Steten da dannen/ die abgangen oder abgeſtanden Perſonen geweſt wären/ in vorgemelter Zeyt erwelen/ vnd aufnemen; vnd der Preſident/ vnd Rat/ mitler Zeyt/ laut jres bevelchs/ nicht deſterminder handeln. Wir/ auch ob jy/ auff ain oder mer Zeyt/ an ſolcher wal ſeümig/ vnd die verzerkürter Form nit thun würden/ Macht haben/ ain oder mer/ ander Perſon off zu nemen vnd damit den Rat zuerſetzen. Doch ſolten ſolch Perſon alwegen hernach beſtimbten Ayd thun. Würd auch der Preſident Todes abgehen/ oder ſunſt von ſeinem Ampt komen; Oder aber ain Zeyt Vrlaub erlangen; Sol den Churfürſt/ der/ nach laut dieſer Ordnung/ zugegen/ oder der Jhen der von im zum Rat beleiblich verordnet wär/ das Preſident Ampt vorſteen/ ſo lang/ bis vf Zukunfft ains andern Churfürſten oder Preſidenten der geurtaubt/ oder von newem von vns auch in vorgemelter Zeyt geordnet würd. Vnd ſollen dieſelben Preſidenten vnd Perſonen des vorgemelten Rats/ von vnns/ auch Churfürſten/ Fürſten vnd andern/ den ſy verpflicht/ in dieſem Rat/ vnd Bevelch/ nüzain/ aller Glüpt vnd Aide/ damit ſy vns/ oder jnen verbunden oder verſtrickt wären/ gentzlich ledig ſein. Zu Beſtentlichait dis Fürnemens/ iſt auch betrachtet/ Not zu ſein: Daß auf Mitwochen zu der erſten Fron-Vaſten nechſtvolgend/ der Ertz-Biſchone zu Mentz/ vnd nachvolgende ains yeden Mitwochens ainer yeaklichen Fron-Vaſten/ der andern fünff Churfürſten ainer/ nach ihrer Ordnung/ ſich perſonlich auf ſeinen Coſten/ bey den genanten Preſidenten vnd Rat füegen/ ſo lang not ſein würd/ alda beleiben/ der Criſtanhait vnd des Reichs Ere vnd Nutz helffen ratſchlagen vnd betrachten/ vnd alſo für vnd für von einer Fron-Vaſten zu der andern vnder jnen vmbgeen/ vnd gehalten werden. Möcht aber je ainer dirſelb Zeyt/ aus redlichen Eehafften/ die er durch ſein offen Brief vnd Siegell beüren ſoll/ perſonlich nit komen/ der ſol ainen andern Churfürſten oder Fürſten/ gaiſtlich oder weltlich/ an ſein ſtat dahin ſchicken. Vnd ob ainichen Churfürſten/ ſo er/ wie vorgemelt/ daſelbs ſein/ merckllich Sachen/ derhalben er abzuſchalden redlich Vrſach het/ vorſteen/ oder auch das mal nit treffenlich Heudel oder Sachen vorhanden wären/ derſelb Churfürſt mag/ mit Verwilligung des Preſidenten vnd Rats/ oder des merern Tails/ abſchaiden: Vnd ſollen inſonderhait/ in Träffe dis vnſers gemainen Bevelchs/ Preſident vnd Rat in nachvolgenden Puncten vnd Artickeln/ Auffſehens haben vnd Vleys thün: Item ſollen ſy alle Regiſter/ Brief vnd Vrkund/ über des Reichs Hendel/ vnd Gerechtigkait ſagende/ wa/ vnd bey wem die ſein/ oder erfunden werden/ bekomen/ bey ſich bringen; Dieſelben mit ſampt den/ ſo künfftiglich gemacht werden/ bey ihnen behalten/ die trewlich verwarn vnd zu Notturfft des Reichs gebrauchen. Sy ſollen auch ratſchlagen/ die Jhenen/ ſo Fürſtenthumb/ Graffſchafft/ Herrſchafft oder andere Güter zum Reich gehörig/ vnempfangen jnn hetten/ oder beſeſſen/ zubewegen/ vnd darzu zu bringen/ dieſelben zu empfahen/ mit gewöhnlichen Pflichten. Doch ob derſelben Stück/ ains oder mer/ Fürſtenthumb oder mercklich Graffſchafft dem Reich haimgevallen wären/ oder würden/ ſoll doch vns/ mit willen der Churfürſten/ darinn gehandelt werden/ die bey den Reich zubehalten oder fürter zu verleyhen. Aber mindere Lehen/ ſo vns oder dem Reich haimgefallen weren oder würden/ dieſelben zu verleichen/ wöllen wir vns hierinn vor- vnd ausbehalten haben. Desgleichen/ wie die Aydgenoſſen Frieslender vnd aader zum Reich gehörig/ ſo ain Zeytlang davon geweſt/ wieder mit Fügen zubewegen wären/ ſich anderm im Reich gleichmäſſig zuhalten: wie dann ſolch Wege am füglichiſten zu finden wären. Vnd ob ainich Fürſten Stend oder Stet vm Reich yetz alhie nit erſchinen oder dieſe Ordnung annemen/ oder ſich des/ ſo jnen aufgeſetzt/ ſperren würden; die ſoll n durch dieſelben P eſidenten vnd Rat erſucht werden/ die anzunemen/ vnd jr Auffſatzung auszurichten. Ob aber ainer oder mer ſich des waigern würden; alsdann nach ains yeden Gelegenhait betrachten/ mit was Fügen dieſelben darzu zu bringen/ vnd zu bewegen wärn/ ſich gleich in diſe Ordnung zu begeben/ vnd dem hailigen Reich gehorſamklich zu halten. Auch ſöllen ſy den Trybut/ ſo die Frießlender ſich erbieten zu geben/ auch den Trybut ſo ſich der Hertzog von Ferret järlichen zu geben verſchriben hat/ mit ſampt den Trybut/ ſo das Reich järlich gewinnen würd/ darzu alle Peenfall Erblos/ oder verhandelt Gut/ vnd was dermaſſen/ des Reichs Cammer gebürt/ vnd hievor Churfürſten/ Fürſten oder andern nit zuſteet/ oder verwiſen iſt/ mit Vleys einfordern; daßelb alles in zuſampt dem Gelt/ ſo von Anſchlegen/ die zum Widerſtand der Türcken vnd Erhaltung des Reichs alhie vffgeſetzt/ gevallen wirdet/ durch die verordneten Comißarien/ zu ainer yeden Frohn-Vaſten überantwurt/ aigentlich regiſtrirt vnd deshalben Erkantnus gegeben/ auch daßelb Gelt alles in ain gemain Cammer/ Erar vnd Behaltnus/ darzu der Preſident ainen Schlüſſel/ den andern der Rät ainer/ durch die ſechs Churfürſten geſetzt/ vnd den dritten ainer aus den andern zehen Rätea/ haben/ gelegt/ getrewlich verwart/ vnd zu des Reichs Notturfft

vnd

vnd besten/ inmassen das geordnet vnd beschlossen ist/ durch Sy ausgegeben werden sol. Solicher Einnome vnd Ausgab/ söllen Presidente vnd Rät ains yeden Jars/ vf Dornstag nach Misericordias Domini/ an den Enden/ da Sy ir Regiment zu Zeyten haben werden/ Vns/ vnd den sechs Churfürsten/ oder vnsern/ vnd jren Räten/ one weyter Verkündung/ auch zwayen andern des Reichs Fürsten/ oder jrn Räten/ zwayen von den Graven vnd zwayen von den Stetten: der Presidente vnd Rat/ oder der merer Tail/ ainen Monat zuvor/ darzu beschreyben/ vnd erfordern söllen/ auffrichtig vnd gnüglich Rechnung thun/ dieselben auch solch Rechnung besitzen/ Macht haben söllen/ Presidenten vnd Rate nach Notturfft zu quittiren. Item sollen wir/ auch Churfürsten/ Fürsten vnd Stett/ oder nit mer/ dann ein Person/ auf solch Rechnung setzen/ vnd die erforderten Graven persönlich dabey erscheinen. Vnd ob wir oder etlich Churfürsten/ Fürsten/ Graven oder Stet/ auf bestimbt Zeyt der Rechnung nit komen/ oder vnser oder jr Räte schicken würden/ sollen nicht destminder die Jhenen/ so gegenwärtig wären/ Macht haben/ Rechnung zu hörn/ vnd so die aufrichtig vnd erberklich beschech/ nach Notturfft zu quittiren. Es sollen auch zuvor/ vnser/ auch Churfürsten Fürsten vnd Stet geschickt Räte vorgemelt/ auch die Graven selbs/ globen vnd swern/ alles/ das so sy auf solcher Rechnung hörn/ sehen oder vernemen/ zuverschweygen vnd niemands zu offenbarn/ ohne alle Geverd. Doch ob sy etwas Mißhandlung erfunden/ darinn solt nach Gepürnus gehandelt werden. Vnd ob ainer oder mer Churfürsten Persönlich bey der Rechnung nit sein/ vnd Räte schicken würden: Sollen dieselben Räte jren Herren/ Handlung der Rechnung zu eröffnen/ Macht haben. Auch söllen Sy Ordnung vnd Pollucy fürnemen/ vnd die Kostlichait vnd Uberflus aller Ständ mäßigen/ sonderlich Seyden Gewand/ Specerey vnd anders/ dardurch/ vnd auch durch ander Wege par Geld auß der Nacion geschehen würd. Darzu auch insonderhait mit allem Vleys Aufsehens haben vnd fürkomen/ daß hinfüro kain newer Zoll oder Beswerung/ zu Wasser/ oder Land/ gegeben/ noch die alten erhöhet/ noch andre Stet/ oder Plätz/ dann von Alter gelegt werden/ anders dann mit Verwilligung der Churfürsten/ zu ansichtigen vnd stathafftigen Anfang dis Regiments söllen die VI. Churfürsten/ die obgemelt Zeyt auß/ alle jar/ vf yeden Sontag Misericordia Domini/ zu Nacht auf jren Costen/ in aigner Person/ sich bey das Regiment fügen/ Einsehens zu haben/ daß solchs nach fürgenomner Ordnung gehandelt/ auch ob etwas dapfers vorhanden wäre/ nach jrem Rate beschlossen werd. Wo aber jr ainer oder mer/ auf dieselben Zeyt/ aus mercklichen vnd eedlichen Gehafften/ die er auch/ wie obsteet/ durch sein offen Brief vnd Sigell betüeen/ der oder dieselben söllen doch zwen jrer treffenlichen Räte/ mit vollem Gewalt schicken. Item sol vnser Kb. Camer-Gericht/ nach Ordnungen vnd Statuten/ so athie beschlossen vnd verfaßt sein/ an demselben Ende/ da der vorgemelt Rat sein würdet/ gehalten/ vnd derselb Rat trew vnd vleißigs Aufsehens haben/ damit solich Camer-Gericht ordenlich vnd aufrichtig gehalten werd. Auch mit allem Vleiß darob seyn/ damit alle Vrtail am Cammer-Gericht gesprochen/ Execution getan/ vnd ob erkanten Vrtailen kain Volg beschehen/ auch Acht vnd Anlaytin daruf unverfencklich sein würden: So sollen die Churfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ vnder den die Vngehorsamen gesessen/ vnd die Güter/ ob ainich gelegen/ so zu Executoren gegeben wärn/ dem gehoesam seyn. Es wäre dann/ daß zu vil Mühe/ vnd Uncostens darauf geen würd/ solten alsdann Presidente vnd Rat/ nach Gestalt des Handels vnd Gelegenhait der Personen/ darum Ermessung thun/ vnd nit ablassen/ biß zu ganzer Endung der Sach. Würd sich aber die Sach dermassen erweytern/ daß gewaltsamer Tat/ oder ains gewaltigen Zugs not thun würd/ solten sy den Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden des Reychs schreyben/ persönlich zu ihnen zu komen/ oder ire Rät mit vollem Gewalt zuschicken/ davon zu ratschlagen vnd entlichen Beschluß zu thun/ vnd was beschlossen würd/ soll zu Förderung/ angezaigter Vollstreckung von allen Stenden verfolgt/ vnd vollstreckt werden. Sy sollen auch jrs besten Vleis vnd Vermügens darob seyn/ daß duech das hailig Reich allenthalben Frid gehalten werd/ inmassen man sich des verschrieben vnd vertragen hat/ wie man auch mit löblichen vnd leidenlichen Wegen/ mit allen anstossenden Gezungen durch Botschafft ans jnen/ vnd andern/ mit vnserm/ vnd der Churfürsten Willen/ auf das nechst vnd best Friden/ vnd Austrag machen/ damit den Türgken vnd andern dest statlicher Widerstand müg gethan werden. Auch sollen vnd wöllen wir vnd vnser lieber Sune/ Ertz-Hertzog Philips/ auch Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stend des Reichs/ on Wissen oder Willen des vorgemelten Rats/ keinen Krieg oder Vechde anfahen/ noch ainig Verbündtnüs/ oder Ainigung mit frembden Nacionen/ oder gewälten machen/ die dem Reiche zu Schaden/ Nachtail oder wiedre sein möchten/ vnd ob yemands in der Nacion/ so in dieser Ordnung verfast oder gehorsam wäre/ von Türgken oder andern Gewälten angefochten oder bekriegt würd: sollen sie mit vleyßiger Betrachtung Auffehens haben/ denselben getrewlich/ vnd mit aller Macht förderlich Hilff/ Trost vnd Beystand zuerzaigen. Doch soiten sy nit Macht haben/ ainich newe Hilff zuerfordern/ aufzusetzen/ oder einzubringen; sondre/ wa sy not bedeucht/ soichs vns vnd den Churfürsten verkünden/ die an gelegenee Malstat bey jnen in ainem oder zwayen Monaten unverzogenlich persönlich/ oder durch je treffenlich Räte mit gnugsamen Gewalt/ erscheinen vnd davon ratschlagen vnd handeln sollen/ was nutz vnd not sey. Ob sy auch vernomen/ daß ainich Jrrung zwischen mercklichen Gelidern des Reichs sich begeben/ vnd sonderlich darob mercklich Aufrur/ Krieg oder Vnrat/ erwachsen möchten/ sollen sy zwischen den Partheyen gütlich Täg fürnemen/

vnd

vnd sy vnderstreen/ gütlichen zuvertragen/ oder ymlichs Austrags zuvertädingen. Auch sollen sy Macht haben Vnder-Hauptleut/ die auf uns/ als obersten vnd rechten Haubtman/ vnd Beschirmee der Cristanhait/ Auffsehens haben/ Notturfft der Krieg/ vnd Hendel heissen betrachten/ ordnen/ fürnemen vnd üben/ auffzunemen/ zubestellen/ vnd dieselben mit Gelübden vnd Ayden zuverstricken/ auf Form vnd Maße/ das begriffen ist; darzu Macht haben/ Söldnee zu Roß vnd Fuß auffzunemen vnd einen ymlichen Sold: Doch daß sy sich in solchem gegen allen Landen teutscher Nacion gleich vnd ungevarlich halten; Auch den Sold/ durch die geordneten Hauptlut zu gepürlicher Zeyt on amichen Vortail oder Saumbnus verfügen/ außzurichten/ damit die Söldner in guter Willigkait/ behalten werden. Sy sollen auch in Zeyten Probant/ Vorrat/ Geschütz/ Haupthüchßen/ Salpeter/ Pulver/ Büchsenmaister vnd anders/ so zu solchem Zug Not sein würd/ bestelln; Vnd insonderhait oleißig auffsehens haben/ daß diese/ auch ander Ordnung/ so alhie zu Worms zu Widerstand der Türgken/ Beschirmung der Christenhait vnd Erhaltung des hailigen Reichs vnd anders/ fürgenomen sein/ von allen Stenden des Reichs volstreckt werd. Auch sollen President/ vnd ain yeglich Person/ so in veemeltem Rat sein wirdet/ diesen Aid schweren. Ich N. glob/ vnd schwer/ zu Got/ vnd den hailigen auf die hailig Evangelium/ daß ich der Kö Mt. vnd dem hailigen Rö Reich geerew sein wil/ nach allem meinem Verstentnus/ Synnen/ vnd Witzen schaden Warnen/ fromen vnd bestes werben; Noteurfft/ Ere/ Wirde/ vnd Nutz der Ko Mt. vnd des Reichs betrachten/ fürnemen/ raten/ vnd helffen handeln: auch alle vnd yegkliche Punceen vnd Artickel/ so in dieser Ordnung begriffen seyn/ oder hie nachmals gemacht werden/ Jes Innhales gennzlich volfüren vnd halten/ vnd darinn keinen Neyd/ Haß/ Müet/ Gunst/ Gab/ Fröntschaffe/ Veindschaffe/ noch ainicherley andee Sachen/ dardurch die gemele Eeee/ Wüed/ vnd gemainee Nutz verhindert weeden möchte/ suchen; Auch kainerley Geschenck odee Gab/ wenig/ noch vil/ durch mich selbs nemen/ oder durch andee/ mir zu Fürstand zu nemen verschaffen/ odee nemen lassen/ noch auch Pecuney annemen/ üben oder eeeyben. Darzu alles das/ so en gemeleem Rat gehandelt/ geraeschlage/ odee beschlossen wirdet/ zu ewigen Tagen helen/ vnd bey mir en gehaim haleen/ vnd der Ko. Mt. vnd dem Reich zuschaden nit offenbarn sol/ noch will/ alles ohne geweede. Sy sollen auch ain Cantzley haben/ vnd vier boten mit silbrin Büchsen/ daran des Reichs Wappen stee/ zwen reyttend vnd zwen zu Fuß/ demselben ain sürlichen bestimbten Sold/ vnd so Sy eeyten oder lauffen würden/ nach yr yeglichs Gelegenhait/ Nottürfftig Zerung geben weeden sol. Vnd als Anfechtung der Cristanhait vnd des Reichs Erhaltung/ Geaenweer erfordern/ vnd merckliche Darlegens an Gut/ vnd Hilf/ von den Stenden/ vnd Vndertanen des Reichs/ not ist/ die sy sich aus Cristanlichen Gemüet/ gewilligt/ doh zu thun erboten haben/ vnd solch Hilff on vorgemelte Regierung vnd Ordnung/ auch Recht/ vnd Handthabung nit beschehen/ odee Bestand haben mügen. Auf daß auch Regierung vnd des Reichs/ Gericht recht/ vnd auch die Hilff destbestendlicher sein vnd volzogen werden mügen: Haben Wir Vns mit den genanten vnsern lieben Neven vnd Oheimen/ den Churfürsten/ Fürsten vnd des Reichs Stenden/ alhie versamelt/ verbunden/ verpflicht/ vnd die obgemelt Zeyt gegeneinander vnwiderruflich verstrickt/ verbunden/ verpflichten vnd versprechen auch/ in vnd mit Crafft dis Briefs/ solich Ordnung des Presidenten vnd Rats/ mit den vorbemelten Bevelchen vnd Macht/ auch Gericht/ Friden und Handhabung steet vnd Vest zu halten/ vnd darein nit zutragen/ zu irren oder ichts darwider fürzunemen/ gar in kain Weys/ sonder dieselben vnd alles das/ so durch dieselben Presidenten/ Rae/ oder Gericht/ gehandelt/ beschlossen oder erkant würd/ stet vnd Vest zuhalten/ zu handthaben/ beleiben/ volziechen lassen/ alles sonder Argkist vnd Geferd. Vnd des zu Vrkund haben Wir vnser Insiegel an diesen Brief thun hencken/ vnd mit aignee Hand vnderschriben. Vnd Wir N N vnd N. alle Churfürsten/ vnd N. N. Fürsten/ Graven ꝛc. Bekennen hiemit offentlich mit diesem Brief/ für Vns/ vnser Nachkomen vnd Erben/ daß solich Ordnung/ Regiment/ Recht/ Geeicht vnd Handthabung mit vnserm Willen vnd Rat durch die Ko. Mt. geordnet/ gemacht/ vnd in diesen gegenwärtigen Vertrag/ Contract vnd Verpflichtung versast ist/ geredn vnd versprechen auch/ dieser Ordnung Volg zuthun/ vnd dem Regiment an stat der Ko. Mt. in Geboten vnd Verboten/ so in Crafft dis yrs Bevelchs ausgeen wüeden Gehorsam zu sein/ vnd die zu volziechen; Auch darauf die Hilf so alhie fürgenommen vnd angeschlagen vnd in Ordnung gesetzt ist/ vnsers tails getrewlich zu thun/ vnd zum besten helffen/ zuvolfüren/ vnd zu fürdern/ daß sy nach irem innhalt vnd Brief gethan vnd volbracht werden/ alles getrewlich vnd ungevärlich. Doch vns vorgenanten/ Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stenden/ vnd vnser yedem sein Freyhait/ Recht/ vnd erbere Gewonhait hierinn vor/ vnd ausbehalten. Des zu Vrkund ꝛc.

§. 6. Bey vorstehenden Projekt liegen etzliche Puncta, welche auf weitere Deliberation ausgesetzet worden: Zugedencken.

Etzliche Puncta werden auf weitere Deliberation ausgesetzt.

Item dem Presidenten/ Rat/ zu bevelchen/ Vnderdarn dee Nacion, mit dem Stul zu Rom/ auch andre Beswerung der Teütschen Nacion/ so durch den Stul zu Rom fürgenomen wirdet zu betrachten/ vnd darinn zuhandeln. (Item der

der Juden halben im Reich. Item der Müntz halben im Reich. Item von dẽ Eisein zu reden.)

Item/ wie die Personen des Regiments vnd Rats/ ausserhalb der Churfürsten Räte/ qualificirt sein sollen. Item zu ratschlagen/ ob sich yemand in Hilff oder Anschieg der Türcken/ oder ander so mit der Tat/ oder in ander Weys/ wider das hailig Reich/ die Nacion oder diſe Ordnung geben würde/ dieselben vß dem Reich auszuschliessen/ Ir Hab vnd Gut zu confiscieen vnd sy dermassen offenlich zu publicirn. Mit der Stadt Franckfurt zu handeln/ dieweyl das Regiment vnd Cammer-Gericht dahin gelegt/ vnd alda sein wird/ dieselben/ vnd auch Churfürsten vnd Fürsten/ so alda seyn werden/ Vngelts/ Zols/ Zins/ vnd aller ander Beswerung zu freyen/ vnd jäeliich ain Summ Gelts/ zu Erhaltung dessen Rats vnd Gerichts zugeben/ in Ansehung des Nutz/ Sy dauon haben würden.

Fernere Communication mit den Reichs-Städten.

§. 7. Solch excendirtes Project, wurde/ gleich den andern/ das Kammer-Gericht und den Land-Frieden concernirenden Projecten/ Dinstag nach Cantate, von Chur Meintz den Deputirten von Reichs-Städten/ als selbige/ wegen des Anschlags der eylenden Geld-Hülffe/ erfordert worden/ (wie cap. 22. §. 8. Anzeige beschehen/) mit dem Anhang communiciret/ daß die Städte solche übersehen/ und dabey bedencken möchten/ was Nutz und gut sey/ damit solches alles in ordentlich/ gut/ beleiblich und beständig Wesen gericht und gestellet werde/ das dem heiligen Reich/ Teutschee Nation, und allen Ständen erlich vnd Nutz sey/ vnd dieselbe bey Ehren/ Würden/ und guten Wesen bleiben könten.

Städte erinnern/ daß keine Geistliche zu dem Reichs-Raht genommen werden möchten.

§. 8. Die Reichs-Städte formirten hierauf einen Ausschuß/ und ordneten darzu Cölln/ Straßburg/ Worms/ Augspurg/ Nürmberg und Ulm/ vnd zwar von jeglicher Stadt eine Persohn/ welche die Projecte übeelegen muſten. Da denn/ so viel die Reichs-Ordnung betrifft/ in einer Registratur sub dato Freytags nach Ascensionis Domini, dieses zuleſen: Zum andern ist fürgenommen die Ordnung/ dieselb beträchtiglich überhört und vermerckt/ daß die Ordnung im ersten Theil/ des Rats halben der XVII. Persohnen/ so des Reichs Raht geheissen und seyn sol/ gar löblich wohl vnd nützlich angesehen ist/ wo es bey vnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren/ den Churfürsten vnd Fürsten/ die Mainung haben vnd halten/ daß kein Geistlich Persohn dahin gesetzt würd/ dann solchs möcht dem Reich/ vnd besonder den Weltlichen nachtailig sein/ vnd beschwerlich vallen.

Königl. Maj. lassen ein neues Project der Regiments Ordnung fertigen und communiciren.

§. 9. Gleichwie aber bekanter maſsen/ auf diesem Reichstage Königl. Maj. hauptsächlich auf eine Reichs-Hülffe wider die Türcken und Frantzosen antragen lassen: Also wurde zwar von den Ständten solche auch gewilliget/ jedoch allezeit unter der Condition, daß die andern Reichs-Angelegenheiten/ nemlich/ wie die Worte sehr öfters lauten/ Friede/ Recht und Ordnung/ ebenfals zum Stande gebracht werden möchte. Welches denn verursachet/ daß Königl. Maj. die projectirte Regiments-Ordnung/ gleich den übrigen Projecten/ mit dem gröſten Fleiß durchlasen/ und/ nach beschehener Uberlegung/ theils monita theils neue Projecte fertigen/ und solche den Ständen communiciren liessen. Inmaſsen/ so viel diß Regiments-Ordnung anlanget/ das neue Project also lautet:

Anderweites Project einer Regiments-Ordnung, anno 1495. gefertiget.

WIr Maximilian von GOtts Gnaden Römischer König &c. Bekennen offentlich mit diesem Brive/ vnd thun kund aller menigklich/ als Wir hieuor zu der Höhe vnd Wirde des heiligen Römischen Reichs erweit/ vnd zu Regirunge desselben kommen sein/ vnd vor Augen sehen/ die erschrokentliche an vnderteßige Anfechtunge/ so die Türcken gegen der Cheistenheit viel Jare geübet/ und dadurch das Keiechisch Keyserthumb und viel Königliche Gewelt vnd Land in yren Gewalt und von Christenlichem Glauben bracht/ vnd also biß an die Grenitz Dewtzscher Nacion yre Oberkeit vnd Macht erstreckt/ daß sie hinfüee mit meecklichem Gewalt Deutzsche Nacion, erreichen/ überzihen wüsten/ vnd unter sich noten möchten. Darzu sich ander Gewelt gehept/ und mit Heres Kraft in des Reichs Land gezogen/ Stette und Gepiete bedränget/ das alles zuvor der heiligen Christenheit/ Uns/ dem Römischen Reiche/ vnd allen seinen Ständen/ Zerstörunge/ Wüstunge und Verlust Seele/ Wirde/ Ere/ Leibs und guts geberen/ wo mit statlicher rate dagegen nit gehandelt würde/ deßhalb Wir ernstliches Willens und Gemüts sein/ mit Gots Hülffe/ personlich über das Gebiege in Italien die Keyserliche Crone/ so uns von GOtt zugeordnet ist/ zu erlangen/ auch gegen den Türcken vnd des Reichs Feinden zuziehen/ denselben jees gewaltigen Fürnemens an streckliechen Wiederstand zutuhn/ vnd dem Allmechtigen/ vnserm Schepfer/ zu Lobe/ auch zu Behaltunge und merunge Cristenlichs Namens/ vnd des Reichs/ vnnser Liebe vnd alles Vermögen nit zusparen/ dardurch wir in solchem vnsern Abwesen andern des Reichs Notturfften vnd Sachen persönlich nyt ausgewartten mügen/ damit aber nit dester mynder dieselben versehen/ und zu vnserm/ des Reichs/ vnd der Widerthanen Nutz vnd Fromen gehandelt werden/ haben Wir/ mit freyem wohlbedachtem Mute/

vnd

vnd zeitigem Rathe vnnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ geistlichen/ vnd Weltlichen/ Prelaten/ Grauen/ Herren/ Freyen vnd Stende/ so in trefflicher Anzahl bey uns versamelt sein/ N. vnd N. zu Vorgehern/ vnd darzu Sechzehen aus den Sechs Churfürstenthumen/ auch Provincien Magdeburg/ Saltzburg/ Aquileia/ Pisantz/ Fopsen/ Beemen/ Westfalen/ auch aus den Niederlanden/ Francken/ Payern/ Swaben/ den freyen Stetten/ und Reich-Stetten/ nemlich n. n vnd n. verordnet/ doch mentalischen an seinen Freyheiten und Rechten vnuergreyffenlich/ vnd ihnen vnsre gantz volkomen Macht vnd Gewalt gegeben. Ordenen sie/ vnd geben Inen auch vnser volkomen Macht und Gewalt/ wissentlich in kraft dis Briefs/ also/ zu welcher Zeit wir solchen obbemeldten Zug anfahen/ vnd nit in dem Reiche sein werden/ das sie alsdann an einem gelegen Ende im Reiche/ in unserm Namen und an unnser statt/ biß wir widerumb in das Reich kommen/ alle und iegliche Sachen/ die Uns/ als regierenden Römischen Könige/ und das heilige Reich antreffend/ und die von des Reichs Vorwandten oder andern an sie gelangen/ oder entstehen würden/ verhören/ vor sich erfordern/ die fleissiglich betrachten/ vnd darüber der heiligen Christenheit/ vnd dem Reiche zu Ere/ Nutz und Merunge/ auf yre nachfolgende Pflicht/ eahtschlagen und entlichen beschliessen/ vnd ab ihnen mercklich Sachen zufallen würden/ das Reich hochlich betreffende sollen sie solches an Uns vnnd vnnsern Kur-Fürsten/ vnnd ab das die Notdurft erheischen/ an die andern Fürsten und Stendte bringen und gelangen lassen/ darinnen alsdann Wir und dieselben Kur-Fürsten/ oder auch die andern Stende/ nach vnserm Ansehen/ mit denselben Rethen/ nach vnnsern und des Reichs Ere/ Nutz und Fromen/ handeln/ und schliessen. Es sollen auch alle vorberüerte hendel an keinen andern Enden/ dann bey Inen gehandelt/ auch darüber Briefe von unser vnd des Reichs wegen/ vnnter unserm Königlichen Titel vnnd Insiegel/ gleicherweiß/ wie wir/ als regierender Römischer König/ so wir persönlich entgegen weren/ reiten/ thun solten oder möchten/ durch sie gefertiget/ vnd mit einem Zusatz etlicher Wort unterschrieben werden/ doch hierinnen ausgeschlossen/ vnnd Uns fürbehalten/ die Hendel/ so der Wirde und Macht vnnser Königlichen Majestät anhangen/ als Freyheit/ Ee und Wirde zugeben/ auch die erleuchten Lehen/ vnd Regalia der Jenen/ so die unter den Fannen offenlich zu empfahen pflichtig sein/ zuuerleihen/ vnd aller erblos-confiscirt/ und verfallene Güter zu behalten oder zu vergeben/ in dem und andern dergleichen Fällen wir selbs handeln/ abee ander und mynder lehen wollen wie auch selbest leihen/ oder solchs an unnser Stad den gemelten Rethen zuthun befehlen/ dieselben Rethe sollen auch alle Register/ Brue und Vrkunde/ so also bey Jnen vber des Reichshendel gemacht werden/ die zu Notdurfft des Reichs zunehmen/ getrewlich bewahren/ vnd darzu die Rathschlege vnd Ordnunge/ so wie mit Rahe der vorberürten Besamunge in den

nachgemelten vnd andern Sachen/ die Vnnser dem Reiche/ Teutzscher nation vnd gemeiner Cristenheit zu Ere/ nutz vnnd gutem dienen/ fürgenomen/ gemacht und beslossen haben/ vnd des Wir Inen ein Instruction geben werden/ zu unserm Abwesen volnziehen/ Nemlich: Under andern/ daß die Jenen/ so Fürstenthumb/ Grauschafft/ Herschafft/ oder ander Güter/ zu dem Reich gehörig/ vnempfangen innen hetten/ oder besessen/ bewegt und darzu bracht werden/ dieselben mit gewönlichen Pflichten zu empfahen/ doch ob derselben stücke eins oder mer/ es weren Fürstenthumb oder mercklicher Grauschafften/ Uns vnd dem Reich heym gefallen weren oder würden/ wollen Wir mit Rath darinnen handeln/ die bey dem Reiche zubehalten oder ferner zuverleyhen. Desgleichen mögen wir die mynnern Lehen/ so Uns vnnd dem Reiche auch heimgefallen weren oder würden/ nach unserm Gefallen verleihen. Fernet das Italien/ Arelat/ die Eidgenossen/ Frißlender vnd ander zum Reich gehörig/ so ein zeitlang dauen gewesen/ wider mit den besten fugen bewegt werden/ sich andern im Reich gleichmeßig zu halten/ und welche Fürsten/ Stände/ oder Stette des Reichs nyt die mit erschienen sein/ vnd sich des/ das Jnen aufgelegt ist/ zuthun und zugeben speren würden dieselben zu ersuchen/ die Auffatzung auszurichten/ vnd ab sich des einer oder mer weigern würde/ damit dieselben darzu bracht und bewegt werden/ sich andern gleich gehorsamlich zuhalten. Es sollen auch durch Sie der Teibut/ des sich die Frießländer zugeben erpieten/ und der Teibut/ des sich der Hertzog von Verrer jerich zugeben vorschrieben hat/ zu unsern und des Reichs handen getrewlich eingefordert/ und eingezogen/ vnd Uns vnd dem Reiche darumb redliche Reptunge gethan werden. Dieselben Reth sollen auch ausserhalb vnnser keinen neuen Zoll oder Beswerunge zu Massee noch Lande machen/ oder die alten erhöhen/ noch die an andre Stet und pletz dann von alter legen. Es soll auch vnnsee Königlich Kamer-Gerichte/ nach Ordnungen vnnd Statuten/ an einem gelegenen Ende im Reiche gehalten werden/ vnd sie getrewe fleissige Aufsehens haben/ damit dasselbe Camee-Gerichte ordenlich gehalten/ auch darob sein/ damit aller Urteiln/ am Camer-Gericht gesprochen/ Execution vnd Volnziehunge gethan werden/ vnd ob den erkanten Urteiln kein Folge beschee/ auch acht und anleitten dneauf unverfänglich sein würden/ so sollen die Kur-Fürsten/ Fürsten und Stende des Reichs/ vndee den die Vngehorsamen gesessen/ vnd die Güter/ ob es etniche beteeffe gelegen/ so zu Executorn geben werden/ dem gehorsam sein/ es were dann/ daß zuviel Mühe vnd Vnkostens darauf gehen würde/ sollen die vorgemelten Rethe/ nach gestalt des handels und Gelegenheit dee Personen/ darinn Ermessunge thun/ vnd nit ablassen/ biß zu gantzer Endunge dee Sachen.

Würden sich aber die Sachen dermassen erweitteen/ daß gewalniger Tate oder eins gewaltsamen Zugs nod thun würde/ sollen sie/ in

unſerem abweſen/ den Kur-Fürſten Fürſten vnd Stende des Reichs ſchreiben/ perſonlich zu Jne zukommen/ oder ihre Ret mit vollmächtigem Gewalt zuſchicken/ dauon zu ratſchlagen vnd entlichen Beſluß zuthun/ und was beſloſſen wirdet/ ſol Vns eylend verkündiget/ unſers Rahts vnd Willen darinnen geſtogen/vnd den zu Fürderunge angezeigtee Vollſtreckunge von allen Stenden gehorſamet werden. Sie ſollen auch ihees beſten Fleis vnd Vermögens darob ſein/ daß duech das heilige Reich Friede gehalten werde/ Jnmaſſen Wir mit Raht der vorgemelten Beſamlunge ſolches beſloſſen haben/ auch in Vnnſer fürgenommene Ordnunge und Inſtruction, wie mit löblichen vnd leidenlichen Wegen mit allen anſtoſſenden Geyungen auf das nechſt und beſte Frieden vnd Austeagk zumachen ſey/ nach allem Fleis handeln/ damit den Türcken vnd andern deſto ſtatlicher Widerſtand beſcheen möge. Vnd als Wir allen Kur-Fürſten/ auch vnnſerm lieben Sohne/ Ertzhertzog Philipſen/ vnd andeen Fürſten vnd Stenden des Reichs ernſtlich geboten haben/ ohn unnſee Willen und Wiſſen keinen Krieg anzufahen/noch einige Verbündnus oder Eynigunge mit frembden Nacion vnd Geweiten zumachen/ ſollen ſie in vunſeen Abweſen ires beſten Fleis vnd Vermögens darob ſein/ daß ſolchem vnnſerm Gebot gelebt werde. Ob ſich auch hinfüre in vnnſern Abweſen zwiſchen mercklichen Gliedern des Reichs einiche Jrrunge und ſunderlich daraus groß Aufeur/ Krieg oder Unrath erwachſen möchten/begeben/ſollen Sie zwiſchen denſelben Partheyen Tege fuenemen vnd verſuchen/ ſie gütlich zu vortragen/ mochte aber das nit ſein/ für das Königlich oder Keyſeeiich Kamer-Gerichte weiſen/ darinnen ſoi/ nach laut des Artickels/ der zu der Camer-Gerichts oedenunge/derſelben mercklichen Glieder halben/ begriffen iſt/ gehandelt werden. Ob Jenen auch ye zu zeitten etwas ereffenlichs fürfallen vnd alleln zuhandeln ſwer ſein wüede/ ſollen Sie vns des alwege eylends berichten/ auch vnnſern Kur-Fürſten verkünden/ vnnſer vnd yrer hülfe vnd Rath darinnen zupflegen. Sie alle vnd yr yder ſollen auch von Vns/ allen Kur-Fürſten/ Fürſten vnd andeen/ den ſie verpflicheet/ alleine in dieſem Rath vnd Befehle/ aller Glübde vnd Eyde/ domit ſie vns vnd Jnen veebunden odee verſtrickt weren/ gentzlich ledig gezeit ſein/ vnd darauf yr yder von newen zu Got vnd den heiligen auf das heillige Evangelium ſweren/ daß ſie vns als Römiſchen Könige oder Keiſer vnd dem heiligen Reiche getrewe ſein/ nach allen yren Verſtendnüß/Synn vnd Wizen/ Schaden warnen/Frommen und Beſtes werden/ Nodturft/ Ere/Wirde und Nuz vnnſee und des Reichs betrachten/ fürtiemen/ rathen/ vnd helffen handeln/ auch alle vnnd igliche punckt vnd Aeticket/ ſo hierinn begriffen ſein/ vnd Jnen befohlen werden/ gentzlich vollfüren vnd halten/ vnnd darinnen keinen Nevd/ Haß/ Mied/ Gunſt/ Gabe/ Freuntſchaft/Feintſchaft/ noch einicherley ander Sachen/ dardurch die gemelt Ere/Wiede vnd gemeiner Nutz verhindert werden möcht/ ſuchen/ eintch keynerley Schenck oder Gnbe/ wenig noch viel/ durch ſich ſelbeſt nehmen/ oder durch andere Jnen zu Fürſtand zu nehmen/ verſchaffen/ oder nemen laſſen/ noch einiche Proeuren annemen vben oder treiben/ wie Menſchen Synn das erdencken möcht/ darzu alles das/ ſo in gemelten Raht gehandelt/ geratſlaget oder beſloſſen wirdet/ zu einigen Tagen bey Jne in geheym behalten vnd vns vnd dem Reiche zuſchaden iut offenbahren ſollen vnd wollen/an geverde. Vnd ob eynem oder mer vnter Jnen Shaft Sachen zuſtünden/ ſollen die andern Ret/ nach Gelegenheit der Zeit vnd Hendel/ dem oder denſelben auf ire Brgeheen erlewben/ doch daß allewege auf das wenigſt Zwölffe des Raths bey einander bleiben. Würde auch einer oder mer derſelben Ret abgeen/ den Rathſeß auffagen odtr ſunſt abkomen/ wollen wir mit Rath ander redliche voeſtendige vnd tügliche Perſonen an derſelben abkomen ſtad ſetzen vnd vrdenen/ dieſelben Sechzehen Rete ſollen von des Reichs Fellen erlichen vnteehalten werden/ vnd an einem gelegen End im Reiche ſein/ alß Uns darin das nützlich ſey vnnd füglichſt beduncket/ doch wann wir im Reiche Tevtſcher Nacion ſein/ vnd ſie nach vnnſerm gefallen/ an vnſern Hofe erfordern/ behalten wir vns frey Vorwaltunge bevor/ wider umb alle vnd igliche vnſer vnd des Reichs Hendel vnd ſachen/ als eynem eegieenden römiſchen Könige oder Keyſer zuſteet/ mit Raht vnd gutet löblichee Oedenunge/ auf Form und maß/ wie wie des denſelben Retheu in vnſern Abſchied/ Oedenunge vnd Befelhe gebtn werden/ zuhandeln vnd zu volführen. So wir auch dieſelben Rethe an vnſerm Hove/ wie vorſtet/ erfordern wöllen wie alle wegen die Ermeßigunge zu eynen yden zeit vnd Stat/ wann und wo ſie im Reiche bey vns ſein ſollen/ gnediglichen vnd mit guter leidlicher Ordnunge fuenemen. Vnd als von allen Chur Fürſten/ Fürſten vnd andern Stenden/ dieſer vorberüetten Beſamplunge/ ein hilff duech das gantze Reich/ auch gnant der gemeyn Türkiſche Pfennig vnd zu vnterhaltunge des Reichs Ordenunge/ etliche Jare lang zugeben zugeſagt vnd beſloſſen iſt/ darinn dann dieſelbe Beſamlunge ſolch Geit zu Beſchirmunge der Criſtenheit und zu Vnterhaltunge des Reichs vnd tewtſcher Nacion durch verordent Commiſſarien innzunemen vnd auszugeben Ordenunge fuegenommen/ die wie gnädiglich vorwilliget haben vnd vngeendert pleiben laſſen wollen/ Sollen wie vnnd die gemelte Gemeyne Beſammiunge Vns Nodturftiglich vorſchriben/ daß dieſelbe hilfe noch Vorſchevnunge der Beſtymen Zeit widerum abſein vnd ferner nit auffgeſatz werden/noch kein Geeechtigkeit ſein/noch die hinfüee in künftige Zeit nit geporen ſol/ in keine weiß getrewlich vnd an Geverde. Mit Vrkunde dieß Brives/ ꝛc. ꝛc.

Reichs-Regimentes Affaire bleibet erſtehend.

§. 10. Hierauf haben die Reichs-Ständte noch ein ander Project, welches in Actis ermangelt/ zum Vorſchein gebracht/ das aber der Röm. Königl. Maj. nicht angeſtanden/ja die gantze Regiements-affaire iſt damit erſitzend blieben/ iedoch haben Jhre

re Maj. sich erklähret/ Dero Hof mit guten Leuten zu versehen/ wie solches aus folgender Antwort des Röm. Königs des mehrern erhellet.

Königs Maximiliani I. Erklährung in puncto des Reichs-Regiments, anno 1495.

Als dem Römischen König durch Kur-Fürsten/ Fürsten vnd die Besamlung ein Ordenung angezeigt/ darauf ist Sr. Königlichen Majestät Antwort/ Ir Majestät habe bißher dermassen im Reich geregirt vnd gehandelt/ des Niemands Beswerung haben müge/ daß sich durch die getrewe fleißige Handelung/ so Sein Königliche Majestät der heiligen Cristenhait/ dem Römischen Reiche/ vnd teutscher Nacion, zu gute vbe/ erscheyne/ vnd will mit Rathe der Chur-Fürsten vnd Fürsten/ etliche redliche vorständige Manne kiesen/ dieselben an Sr. Königlichen Majestät Hofe/ als Hofe-Rethe halten/ vnd als regierender Römischer König mit Jnen die obgemelt Ordenung in allen Artickeln/ so Sr. Königl. Maj. an ihrer Oberkeit vnabbrüchlich sein/ handeln/ vnd wann Se. Königliche Majestat ausserhalb des Reichs ist/ will Jr Majestät dieselben Räthe an ein gelegen End im Reiche verordnen/ vnd Jnen ein Oberen zugeben/ der an stat vnd in Namen Sr. Königl. Majestät mit Jnen des Reichs Sachen/ was nott seyn will/ handeln/ biß die Königl. Majestat wiederumb in das Reich kommt/ alsdann will Jhr Majestat dieselbe Anzale Rethe abermahls an ihrem Hofe halten.

CAP. XL.

Von Aufrichtung eines Landfriedens auf dem Reichstag zu Worms/ Anno 1495.

§. I.

Was in puncto des Landfriedens unter den Keysern Alberto II. und Friderico V. vorgangen.

VOn Uhrsprung des alten Faust- und Kolben-Rechts in Teutschland/ und wie darzu die betrübten Zeiten des grossen Interregni hauptsächlich mit Anlaß gegeben/ auch was massen dasselbe in gewisser masse durch Reichs-Constitutiones legitimiret worden/ habe in meinem Reichstags-Theatro sub Frid. V. *Cap.* 7. der ersten Vorstellung verhoffentlich gnugsamen Vortrag gethan. Es nahm sich zwar höchstbesagter Keyser Friedrichs Vorfahrer am Reich/ Keyser Albrecht II. vor/ die Befehdungen im Röm. Reich gäntzlich abzuschaffen/ und ließ ein Project aufsetzen/ wie die Fehden aufgehoben/ vnd der Stände Rechtfertigungen/ durch die geordnete Austräge/ und endlich durch das Keyserliche Haff-Gerichte/ erlediget werden möchten/ theilete auch zu solchem Ende/ ausgenommen die Kron Boheim und seiner Vetteen von Oesterreich Lande/ in vier Kreyse/ und setzte über jeglichen Kreyß einen Conservatorem pacis publicæ. Allein es kam solch gutes Vorhaben nicht zum Stande/ woran einiger Reichs-Stände Opposition und der frühzeitige Tod dieses höchstlöblichen Regenten Uhrsach war. Nun hätte der Nachfolger Fridericus wohl gethan/ wenn Er das von Alberto angefangene gute Werck fortgesetzet/ allein es blieb nach/ und obschon Jhre Maj. zwey Jahr nach Antritt dero Regierung Anno 1442. in der Franckfurtischen Reformation einen Landfrieden aufrichteten/ so war doch solcher noch ziemlich kriegerisch/ und importirte nichts mehr als eine Renovation des in der Güldenen Bulle befindlichen Capitels de diffidationibus, wodurch denn nicht so wohl pax publica stabiliret als vielmehr die Befehdungen abermahls in gewisser masse erlaubet wurden. Ob aber an dem Keyser der Mangel gewesen/ und Jhre Maj. daß Sie K. Alberti intention nicht zum Stande gebracht/ als ein Fehler zuzurechnen/ möchten sich mehr rationes contra als pro finden. Der unter diesem Keyser an. 1453. beschehene erbärmliche Verlust der Keyserlich Orientalischen Haupt-Stadt Constantinopel/ veranlaste so wohl viel Reichs-Convente, als daß auf selbigen ein Türckenzug in Proposition gestellet ward/ allein obschon/ auf Jhrer Majestät Vorstellungen/ die Resolutiones öffters gar gut ausfielen/ so wolte doch der in berührter Franckfurtischen Reformation aufgerichtete Landfriede/ wegen der darinn legitimirten Diffidationen/ (wiewohl auch die bey sothanen Nachlaß vorgeschriebene Leges nicht einmahl beobachtet wurden/) nicht zulassen/ ausländische Kriege zuführen; Und war/ welches zwar schändlich zusagen/ in damahligen Zeiten ein solcher elender Zustand in Teutschland/ daß fast keine Herrschafft von einheimischer Zwietrache und Unruhe befreyet lebte. Es liessen sich zwar die Herren Churfürsten anno 1455. auf dem Reichstage zur Neustadt des Reichs Wahlfahrt sehr angelegen seyn/ auch deshalber der Keys. Maj. so wohl als den übrigen Reichs-Ständten ausführliche Vorstellung thun/ und einen Rahtschlag/ wie das heilige Reich wieder aufgericht und Friede in Teutschen Landen gemacht werden könte/ übergeben; Nicht weniger bemüheten sich

die Bäbſte/ den innerlichen Frieden in Teutſchland feſtzuſetzen/ weiln ſie vorhen ſahen/daß es ſonſt aus dem Türckenzuge/ welchen Sie doch wenigſtens mit Worten/ (denn einige im Hertzen bißweilen mehr das Geld der Teutſchen als den Zug ſuchten/) ſo ſehnlich verlangten/ nichts werden würde; Und die Reichstäge/ welche K. Friedrich nach obiger Türckiſcher Entrepriſe hielte/ concernirten faſt nichts anders/ als Beylegung der innerlichen Fehden. Man deliberirte auch dahero offters von einem illimitirten Land-Frieden / es wurde auch dann und wann ein Schluß gefaſſet/ jedoch blieb ſelbiger nur auf dem Pappiere/ und gelangete zu keiner Publication. Solcher üble Zuſtand im Röm. Reiche bewegte die Herren Churfürſten anderweit/ daß ſelbige nicht allein zu verſchiedenen mahlen die Keyſ. Maj. ſo wohl duech Schreiben als Bohtſchafften/ihres hohen Amts eeinneten/ ſondeen auch da auf ihre Voeſtellungen der würckliche Effect nicht erfolgte/ (woran eines Theils die obſchon in eingeſchenckter maſſe zugelaſſene Diffidationes, andern theils aber dee Keyſ. Maj. als welche ſelbſt continuirlich ſteeiten und kriegen muſten / Schwäche und Mangel gnugſamer Autoritet gegen die Reichs-Ständte Schuld waeen) ſich gar vereinigen wolten/ den Keyſer abzuſetzen. Nachdem aber Ihre Maj. im Reich ziemlich zur Ruhe kommen/ waren Sie begieriq/ die Landfriedens-Angelegenheit zu reaſſumiren/und weiln Sie anbey in Conſideration zogen/ daß/ wegen Vielheit dee Reichs-Glieder und Entlegenheit der Lande/ ſehr ſchwer fallen würde/ dieſe idbliche Sache auf einmahl mit allen Ständten zuheben/ ſo fielen Sie/ faſt wie höchſterwehnter dero Vorfahrer/ Keyſer Albertus, mit Eintheilung des Reichs in gewiſſe Kreiſe vorgehabt/ auf gleiches Intene, und wolten vorerſt nur mit einigen Reichs-Gliedern den Landfrieden auf beſſeen Fuß ſetzen/ in Hoffnung/ daß wenn mit dieſen die Sache zum erwünſchten Schluß gelanget/ nachgehends reſpectu der übrigen der Weg leichter fallen könte. Ihre Maj. hielten deshalber Anno 1466. ſo wohl zu Ulm als Nördlingen Convente, und lieſſen mit den dahin beſchriebenen Ständten deliberieen/ wie ein wahrer innerlicher Friede ſtabiliret werden könte. Weiln aber nicht alle Stände darzu erfordert worden/ ſo war auch nicht wohl möglich/ einen zuverläſſigen Schluß zufaſſen/ wiewohl die Urſache/ warumb Ihre Majeſtät nur einige Ständte darzu beſcheiden/ nicht eben ſo gleich zuveeworfen war. Bey ſo bewandten Umbſtänden wurde auf allgemeinen Reichstägen von Landfrieden wiederumb deliberiret/ es kam auch endlich in folgendem 1467ten Jahre auf den Convent zu Mildenſtadt * ein fünf-jähriger Landfriede zum Schluß und Publication, krafft welchen auch die ſonſt zugelaſſene Befehdungen hinnen fünf Jahren ceſſiren ſolten. Es ſolten zwar in einer wohlbeſtellten Republic alle Raubeeeyen und innerliche Kriegs-Troublen zu allen Zeiten ceſſiren; Allein das in Teutſchland eingewurtzelte Fauſt- und Kolben-Recht wolte dergleichen univerſal-extirpation nicht verſtatten/ Jo/ damit die Heeren Teutſchen deſto mehreee Verſicherung hätten / daß nach fünff Jahren das alte Fauſt-Recht in der vorhin zugelaſſenen Maße/ (wie denn dahero die Chur- und Fürſten expreſſe verlangten/ daß der Friede in ſolcher maße begriffen werden möchte/ daß ſelbiger wieder ihre Freyheit/ Gewohnheit/ Herkomen und Recht nicht liefe/ ſondern dem gemäß wäre/) wieder in Ubung gebracht werden dörffte/ ſo wurde dieſer Articul noch mit dieſer Clauſel verknüpfet/ daß/ nach Ausgang dee fünff Jahren/ die anitzo aufgehobene Artickel gantz und gar/ wie ſie geſetzet/ hinführo ungeletzt ſein und bleiben ſolten. Solchemnach ſolte dieſee Mildenſtadtiſche odee vielmehr Neuſtädtiſche Land-Feiede von Pfindetag vor Barthol. gedachten 1467ten Jahres (alſo

* Muß Nuwenſtadt (Neuſtadt/ iſt eine Oeſterreichiſche Stadt/ allwo Keyſer Friedrich V. ſich viel aufgehalten/ heiſſen. wie ſolches Dn. V Venckerus *in Apparatu Archivario, pag. 378. & in Collectis Archivi & Cancellariæ Juribus pag. 420.* wohl notiret hat. Als ich mein Reichstags-Theatrum ſub Frider. V. verfaſſete/ und auf dieſen ſo genandten Mildenſtadtiſchen Landfrieden kam/ muſte mich/ weiln ſolcher in dem hieſigen Archivo nicht vorhanden war/ des Goldaſti Reichs-Satzungen/ und zwar Tom. I. pag. 182. allwo ſelbiger befindlich/ bedienen/ da nun dieſer Scriptor Mildenſtadt geſetzet/ bin ich ſelbigem auch nachgefolget/ wiewohl ich bergen kan/ daß ich damahls/ wegen ſothanen Oberts/ in demſelbigen in der Geographie nicht finden konte. Anſtoß hatte. Allein nachdem ich in vorgedachten wenckeriſchen operibus geleſen/ wie dieſer Landsfriede in Archivo Argentorenſi, und zwar ſub dato Newenſtadt in originali deſtndlich ſey/ ſo habe nicht allein das Mildenſtadtiſche datum verworffen/ ſondern bin auch auf die Spur kommen/ wie Goldaſtus zu ſolchem dato verleitet worden/ welche darinn beſtehet/ daß man in alten Zeiten den Buchſtaben W. wie die beeden Buchſtaben UU. gezogen/ und dahero/ beſonders/ wenn der erſte Buchſtabe klein formiret worden/ das Wort Nuwenſtadt (denn die Keyſerl. Cantzley bald Newenſtadt/ bald Nuwenſtadt gebrauchet) gantz füglich pro Mildenſtadt geleſen werden kan; Wie ich denn bey dieſer Unterſuchung andere Diplomata, die zu Nuwenſtadt datiret/ aufgeſchlagen/ und nicht allein ſelbſt ſolches befunden/ ſondern auch/ wenn ſolche andern vorgeleget/ dieſe nicht Nuwenſtadt/ ſondern Mildenſtadt geleſen.

calso lautet dessen Datum, biß dahin 1472. seinen Effect haben/ wenn man aber die Geschicht-Schreiber aufschläget/ wird daraus so viel erhellen/ daß nicht einmahl derselbe binnen gesetzter Frist gebührend gehalten worden/ wiewohl auch an der Nichthaltung die üble Bestellung der Reichs-Gerichts viel Schuld war. Jedoch wurde im Jahr 1471. und also noch ehe der vorige geendiget/ durch Veranlassung eines vorsependen Ubrecken-Zugs zu Regensburg ein neuer Landfriede auf vier Jahr geschlossen/ und mit kräfftigern Articuln versehen/ welches auch hochnöthig war/ wenn man betrachtet/ was Campanus von den damahligen Zeiten in Teutschland schreibet: Patentissima Germania est, potentissima, nobilissima, sed ea tota unum latrocinium est, & ille inter nobiles gloriosior, qui rapacior; welchem beyfüge die von den Reichs-Städtischen Abgeordneten auf dem Reichs Tage zu Augspurg Anno 1474. als Keyserl. Majest. wegen fernerer Erstreckung des Land-Friedens, einen Vortrag thun liessen/ geführte Klage: Sie könten Ihrer Maj. nicht bergen/ daß die Städte in solchem vierjährigen Frieden mehr Ungemachs/ Beschädigung/ verderblicher Kosten/ Nachtheil und Verlust an ihren Leuten/ Leibrn und Gütern/ gelitten/ dann zuvor in viel Jahren beschehen. Es geschahe euch auf nur angeregtem Reichs-Tag die Erlängerung des Land-Friedens auf sechs Jahr; und dann ferner auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1486. auf 10. Jahr. Allein auch diese Reichs-Constitutiones kamen Anfangs schlecht in Observanz, besonders da selbige an der Execution grossen Mangel litten. Gestalt denn Nauclerus *Vol. 3. Chronog. Generat. 50. pag. 504.* schreibet: Ut omnia bella inducias haberent, concluserunt, id quod nemo servavit. Als aber Anno 1488. der Schwäbische Bund aufgerichtet ward/ so contribuirte derselbe zu Festhaltung des Land-Friedens ein grosses. Und in solcher Figur, da man nur temporal-Frieden aufgerichtet / ist es biß zu Keyser Friedrichs Absterben verblieben.

K. Maximilian I. erstrecket den von K. Friedrichen errichteten Landfrieden noch auf 3. Jahr.

§. 2. Auf Keyser Friedrichen ist der Lauter massen dessen Sohn/ der Römische König Maximilian gefolget/ welcher ann. 1494. und zwar ausserhalb eines Reichs-Tages/ vor sich/ aus Röm. Königl. Macht Vollkommenheit / berürten unter seinem Herrn Vatter auf 10. Jahr Anno 1486. zu Franckfurt errichteten Land-Frieden/ noch auf 3. Jahr/ welche nach Verfliessung nun gedachter 10. Jahr/ erst angehen sollen/ prolongiret/ wie nachstehendes an die Reichs-Stände ergangenes Mandat solches mit mehrerm besaget:

K. Maximiliani I. Mandat wegen Erstreckung des von K. Friedrichen V. errichteten Land-Friedens auf 3. Jahr, Anno 1494.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Ungern/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotteringh/ zu Brabant/ zu Steyr/ zu Kärnndten/ zu Crayn/ zu Lymburg/ zu Lützenburg/ zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfyrt/ zu Kyburg/ zu Arthois/ und zu Burgundi/ Pfaltz-Grave zu Henigaw/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Zütphen/ Margrave des heiligen Römischen Reichs und zu Burgaw/ Landgrave in Elsetz/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen March/ zu Portenaw/ zu Salins/ und zu Mecheln ꝛc. Embieten allen und yeglichen unsern und des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ geistlichen und weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptlewten/ Vitzthumben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Amptlewten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Räten/ Bürgern/ und Gemeinden/ und sonst allen andern unsern und des Reichs Underthanen und Getrewen/ in was Würden/ Staats oder Wesen die sein/ denn dieser unser Küniglicher Brief/ oder Abschrifft davon zu sehen/ oder zu lesen fürkompt/ oder gezeiget würd/ unser Gnad und alles Gut. Erwirdigen/ Hochgebohrnen/ Wolgebornen/ Edlen/ Ersamen/ Lieben/ Neven/ Oheimen/ Churfürsten/ Fürsten/ Andechtigen und Getrewen. Als weilent der Durchleuchtigist Fürst/ Herr Friedrich/ der dritt/ Römischer Keyser/ unser lieber Herr und Vatter/ löblicher Gedächtnuß/ mit sambt uns/ einen gemeinen bestendigen Frid/ durch das gantz Römisch Reiche/ deutscher Nation/ fürgenommen/ und den zehen Jar lang/ die sich auf den siebenzehenden Tag des Monats Marcy des sechs und neuntzigsten Jars schiest enden/ zuhalten gemacht/ geordent und gesetzt hat/ der in seinen wesenlichen Puncten und Artickeln von Wort zu Wort innhaltet; alßo/ daß von Zeit dieser Verkündung Niemandts von was Würden/ Standts/ oder Wesens der sey/ den andern befehden/ bekriegen/ berauben/ nahen/ überziehen/ belegern/ noch auch ainig Stoß/ Streite/ Mercke/ Bevestnung/ Dörffer/ Höve/ oder Weyler absteigen/ oder on des andern Willen mit gewaltiger Tat frevelich innemen/ oder gewärlich mit Brant oder in ander Wege dermassen beschedigen sol/ auch Niemand solchen Tätern Räte/ Hilf/ oder in kein ander Weise keinen Beystand oder Fürschub tun/ auch Sy nit herbergen/ hawsen/ ehen/ oder trencken/ enthalten oder gedulden/ sondern wer zu dem andern zu sprechen vermeint/ der soll solchs suchen und tun an den Endea und Gerichten/ da die Sachen ordent-

ordentlich hingehören oder zu austragen verteidingt sein. Vnd darauf haben Wir alle offen Vehde vnd Verwarung durch das gantz Reich auffgehebt / vnd abgetan: heben die auch hiemit auf/ vnd tun die abe/aus Romischer Keyserlicher Macht / Vollkommenheit / in und mit Krafft diß Briefs / vnd ob vemand/ von was Würden oder Standts/ der oder die wären/ die darüber/ wie vorgemeldt / handeln oder zuhandeln vndersteen würden/ dieselben sollen mit der Tatte / von Recht / zusampt andeen Penen / in vnser vnd des Reichs Acht gefallen sein/die Wir auch hiemit in vnsee vnd des heiligen Reichs Acht erkennen vnd erklern / also/ daß je Leib vnd Gute allermenniglich erlaubt / vnd Niemand daran frewelu oder verhandeln soll oder mag / auch alle Verscheybung/Vlicht vnd Büntnis/ jnen zusteend/ vnd darauf sie Vordrung odee Zusprach haben möchten/ sollen gegen ihnen/ die in Veehafft weren/ ab vnd tod/ auch die Lehen/ so vil dee Vberfaeer der gebrauchet/ den Lehen-Herren verfallen/ vnd so dieselben Lehen/ oder denselben Teile/ so lang der Friedbrecher lebt/ ime oder andeen Lehens Eeben zu leyhen / oder den seinen Teil der Abnutze volgen zulassen nicht schuldig zuseyn. Vnd ob Fürsten / Graven/ Herren / Ritterschafft / oder Stette / oder die jren wider diesen Frieden beschädiget würden/vnd die Täter nit offenbae/sonder vemand der verd acht wäre/ so solten vnd möchten der Fürste/ dem/ oder des Mannen / Graven / Herren / Ritterschafft / Vnterthanen oder Verwandten Schad geschehen wäre / den / oder dieselben, bescheeiben/ vnd füe sich beträgen/ entschuldigung mit dem Ayde von denselben zu nemen. Wern aber die Beschedigten gemelter massen keinem Fürsten gewant/ so möchten sy den verdachten fordeen füe den Landßfürsten / dem dieselben verdachten gewandt / odee am negsten gesessen wären/ solige Entschuldigung zuthun mit dem Ayde / wie nechstgemeldet: vnd ob der/ oder die Verdachten sich der Entschuldigung in einich Weg widerten/ so solten sy der Beschedigung vnd Friddbruchs schuldig gehalten vnd astermals gegen Jne/ lawt diz Gebots/ mügen gehandelt werden: Doch so solt derselbig Fürsee/ dem oder denselben vngevälich Gelayt zuschreiben/ ab vnd zu solchem Tag / biß wider in je Gewarsam/ füe sy/ vnd alle die Jhenen/ sy mit jnen zu solchem Tag beecheen / ungeverlich. Vnd ob man die Tags-Brieve jnen nit möchte zu handen bringen / so soll man die an zweyen oder dreyeo Euden anslagen/ da man die Verdachten zu Zeiten gesehen / oder da sie zuveesichtlich Handel vnd Wesen hetten. Ob auch wider diesen Feied vod vnser Gebott vemand berawbt/ oder Zugeif gescheen wüeden / so sollen alle die Jhenen/die des zu frischer Tat ermant/odee sunst vnnen werden/ mit Macht nacheylen vnd mit vleißigem Ernst gegen solchen Beschedigern handeln vnd fürnemen/ dieselben zuhanden zubringen. Es soll auch sollicher Täter vnd Friddbrechee Niemand hawsen / herbergen / Etzen/ trencken/ enthalten/ Fürschub tun/ in seiner Oberkait aigeothumb oder Gebieten/ sonder dieselben annemen / vnd zu Jnen mit dem Ernst von Ambts wegen richten/vnd auch/auf menniglichs Klag/ Rechts Ungesawmt von jnen heissen/ dorwidee sy nit schützen/ schiemen oder fürtragen sol ainich Tröstung/ Sicherhait oder Glait/ wann sie des alles aosserhalb verwilligung des Widereeils unempfenglich sein/vnd me geniessen sollen/ in keinen Wege/dann Wir in allen Tröstungen/ Sicherhaiten / Vorwoeten/ vnd Geleiten/ von wem die gegeben werden / soich Friedbruch weilen ausgenoüen/vnd daeinn nit begriffen haben. Vnd ob die Täter vnd Vberfaeer diz Friedens Enthalt oder Bevestigung/ oder sunst dermassen Füeschub vnd Gunst hetten/ alßo daß stattlicher Hilf gegen jnen Not wäre/ so soll/ von vnsern wegen/ duech vnsern Cammer-Richter den Beschedigten/ auf je Ansuchen/ vnweezogenlich Hilf getan vnd Gebots/ Brieve on Beschwerungen Churfüesteo/ Fürsten/ Graven/ Herrn/ Ritterschafft vod Stett gegeben werden / in der allerpesten Form/ nach Nothuefft/ denselben beschädigten / gegen den Vberfaecrn/ in allweg/ Hilff vnd Beystand zu tun/ mit iewten vnd zügen/ vnd ob es Not sein würde zum Vrldzug die Friedbrecher vnd die Plätz/ da sy jr Behawsung oder Enthalt hetten/ zu nötigen/zu straffen/vnd zu stürmen. Vnd als viel räysige vnd Fußknecht sein/ der eins Fells gantz kein Herrschafft haben/auch etlichs Diensts verphliche/ daryn sy sich wesenlich doch nit halten/ sonder in Landen zeem Vorteil vnd Reitterey nachreiten; Ordnen/ sezen vnd wollen Wir/ daß hinfüe solch räysig vnd Fußknecht in dem heiligen Reich nit sollen geduldet/ oder auffenthalten/ sondern/ wo man die betretten mag / so sollen sy angenommen/ hertigelich befragt / vnd vmb jr Mißhandlung mit Ernst gestraffe/ vnd auf das wenigst je Hab und Güt angenommen / gebeüter/ vnd sy mit Aydeo vnd Büegschafften nach Notdurfften verbunden weeden. Vnd ob Gaistlich Peesonen/ deo Wir Vns ye nicht versehen / wider diesen vnsern Friden vod Gebotte handien würden/ so sollen die Peäiaten/ die one Mittel ordentlichen Gerichtszwang gegen Jnen haben/ sy uff ansuchen des beschedigten vngesaumpt daran halten/ Keerung vnd Wandel der Scheden zuthun/ auch sy hertiglich vmb die Vberfarung zu steafen: Und ob dieselbeo sewmig wüeden/so setzen Wir sy hiemit aus vnser vnd des Heil. Reichs Gnade vnd Schirm: Wolten sy auch/ als Jrrer dis Friedens in jrer Widerweetigkait nit versprechen oder veetedingen in kain Weg. Es sol auch wider diesen Frieden Nyemand mit Verscheeibungen / Phlichten / oder in ainig ander Weg verbunden werden; Wann Wir solches alles aus Keafft vnser Keyserlichen Oberkait krafftlos/ vnbündig erkennen vnd erkleren. Vnd ob vemand auf sein Verscheeibung in Pfenden vermeinte / ob die in Mangel der Bezahlung ime das zugebe / der soll doch zuvor die Pfandung vier Wochen seinen Schuldnern offenlich verkünden/ damit solchs fürkomen vnd Auftrur verhalten werde. Haben Wir als Römischer

König

König zu Hertzen gefaſſet vnd betrachtet/ daß Got der Allmechtige durch ſolchen Frieden gröſſlichen geehret/ vnd gelobet wirdet/ auch die Manigfaltigen/ mercklichen Ere/ Nutz vnd Frummen/ ſo vns/ dem heiligen Reich/ Euch allen/ vnd gemeinen Teutſchen Nacion, von ſeinem Anfang biſſher ſcheinperlichen daraus kumen vnd gewachſen iſt: Vnd darumb/ aus Römiſcher Königlicher Macht Vollkommenhait/ aigener Bewegnüs/ vnd rechter Wiſſen/ auch mit Rate vnſer vnd des Reichs Fürſten/ Graven/ Herrn vnd Edeln/ ſo in treffenlicher Anzal bey vns geweſen ſein/ ſolchen obbeſtimpten Frieden/ nach Verſcheinung der vorgemelten zehen Jahr/ noch drew Jar lang/ die negſten darnach volgende/ in allen ſeinen Puncten/ Artigkeln/ Vnhaltungen/ Maynungen/ vnd Begreiffungen erſtreckt vnd erlengert/ vnd den dieſelben drew Jar auszuhalten geſetzt vnd geordent. Vnd gebieten daeauf Euch/ allen vnd yeden inſonders/ von ytzberürter vnſer Kuniglichen Macht Volkomenhait/ bey den Phlichten/ damit je Vns vnd dem hailigen Reiche verpunden ſeit/ auch Verliefung aller ehrer Lehen/ Gnaden/ Freyhaiten vnd Priviegien/ ſo jr von vns vnd dem heiligen Reiche/ oder yemand andern habet/ ernſtlich vnd wöllen/ daß je ſolchem obbeſtimpten vnſerm erſtreckten Frieden/ die drew Jar lang/ in allen Puncten vnd Artigkeln/ wie dann die in des vorgemelten Kayſers Friderichs/ vnſers Herrn vnd Vatters/ löblicher Gedechtnüs/ Gebotsbrieven/ deshalben an Euch ausgangen/ clärlichen begriffen ſein/ die Jr/ als Wir nit zweyveln/ in friſcher Gedächtnuß habet/ vollziehet/ dem iebet vnd nachkommet/ vnd ſich Ewr keiner des ſperr/ noch wieder/ noch hierinn auf yemandts andeen Waigrung tue/ als lieb euch allen vnd Jr yedem ſeye vnſer vnd des Reichs ſwäre Vngnad vnd Straffe/ vnd die Pene/ in dem obgemelten Kayſerlichen zehen Järigen geſatzten Friden begeiffen/ zuvermeiden. Daran tut jr vnſer ernſtlich Meynung. Geben zu Kempten am zehenden Tag des Monats May/ nach Chriſti Gebuet vierzehen hundert vnd im vier vnd newnzigſten. Vnſerer Reiche des Römiſchen im Nevnnden vnd des Hungeriſchen im Fünfften Jarn.

Ständte wollen ſich in Comitiis Worm. zu Reichs-Hülffe nicht bequemen, mercken innerlicher Friedet ſonnt der Juſtiz ſtabiliret.

§. 3. Jedoch muß auch dieſe allerhöchſte Vorſoege wenig Effect gehabt haben/ denn als auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. Ihre Maj. von den Reichs-Ständten Hülffe wieder die Türcken und die in Italien ſich eingeniſtelte Frantzoſen verlangte/ wolten die Status ſich darzu nicht bequemen/ ehe und bevor das Röm. Reich in innerliche Ruhe geſetzet/ und das Juſtiz weſen reguliret ſeyn würde. So oft Königl. Maj. ümb Volck und Geld ruften/ ſo oft erſchallete das Echo, Friede/ Recht und Ordnung/ denn auch gewis/ wenn ein Reich wieder ausländiſche Feinde beſchirmet werden ſoll/ ſo iſt allerdings von nöthen/ daß man vorher die Glieder des Reichs in ein Band des Friedens zuſammen faſſe/ vnd alſo alle inländiſche Unruhen beſtmöglichſt verhüte.

Verlangen/ daß der Landfriede nicht mehr temporaria, ſondern perpetua ſeyn möchte.

§. 4. Solchem ſehnlichen Verlangen ſatisfaction zuthun/ wurde mit Conſens dee Königl. Maj. ein Ausſchuß niedergeſetzet/ welcher/ gleichwie wegen der andern Reichs-Nothdurfften/ alſo auch des Landfriedens halber/ conſultiren ſolte. Da dann derſelbe/ quoad hunc articulum, davor hielte/ daß der Landfriede nicht mehr temporaria, ſondern ſtabilis & perpetua ſeyn müſſe. Nutz vnd gut/ auch gewiſſe Nothdurfft ſey/ (lauten die Worte des Ausſchuſſes) Frieden vnd Einigkeit in allen Teutſchen Landen zumachen/ und dermaſſen zu verſehen/ daß es beſtändlich und bleiblich gehalten und vollzogen werde. Nicht weniger wurde folgends eine beſondere Friedens-notul projectiret/ und Keyſerl. Maj. übergeben/ wiewohl ſolch Project in den hieſigen Actis Comitialibus nicht zubefinden/ worüber auch Datt de Pace publ. *lib. 5. cap. 1. num. 18.* reſpectu deree Acten/ daraus Er ſeine Hiſtoriam Conſtitutionis publicæ pacis in Conventu Wormat. gefeetiget/ Klage führet.

Willigen eine Reichs Hülffe jedoch ſub Conditione Internorum.

§. 5. Es geſchahe zwar auch hiernechſt eine Verwilligung zur Hülffe wieder die Türcken und Frantzoſen/ allein unter der Condition, daß nicht weniger die andern Stücke des Friedens/ Rechtens und Ordnung halber/ zum Stande möchten gebracht weeden. Vnd als die Keyſerl. Maj. ſodann auf Præſtirung der verwilligten Geld-Hülffe trangen/ wolten dennoch/ obſchon die Zeitungen ſchlimm genug einliefen/ die Staeus, ſonderlich aber die Reichs-Städte nicht ehee ſich zum wöecklichen Abtrag bequemen/ biß man die Ineerna würde errichtet haben.

Tringen auf die Adjouſtirung der Internorum.

§. 6. Dieſe Sporen bewegten den Röm. König/ daß Ihre Majeſt. beſonders da die Feinds-Gefahr in Italien ſich von Poſten zu Poſten vergröſſeete/ gleich den übrigen Projecten/ den projectirten Landfrieden mit faſt auſſer oedentlichen Fleiß durchlaſen und überlegten; Geſtalt denn die in einem/ Montags nach dem Trinitatis-Feſt beſchehenen Vortrag befindliche notable Worte meritiren/ daß ſie wiedeehohlet werden. Es het auch Sein Königl. Maj. für ſich genommen die angegeben Ordnung/ Recht und Frieden berührend/ und darüber geſeſſen zween Tag von Morgen acht Horn biß Abint

zu derselben Stund / vnd darunter nu sein Mahlzeit genommen/ wolt auch vndersteen/ solchs weiter zu betrachten/ vnd in zweyen Tagen zuenden. Wiewohl auch damit die Ständte sich nicht begnügen lassen wolten/ sondeen auf die endliche adjoustirung eeangen/ und daheeo/ als abermahlige Instanz wegen Leistung dee Hülffe von Keys. Maj. geschahe/ fein teutsch antwoeteten: Das deucht Sie noch zur Zeit ohn Noht zuseyn/ dieweil die Stücke des Friedens/ Rechtens und Ordnung/ noch nicht beschlossen sind.

Keys. Maj. lassen sich die Ordnung des Landfriedens biß auf den Pfändungs-Punct/ gefallen.

§. 7. Bald heenach wurden von Königl. Maj. den Reichs-Ständten theils neue Projecte, theils monita, in Sachen/ Feiede/ Reche und Oednung concernirend/ communiciret/ wie denn/ so viel den Landfrieden anreichet/ das Monitum also lautet: Betreffend den Land Frieden: darinn ist ein Artickel der Pfändung halber begriffen/ der soll in demselben Landfrieden steen/ und also gehalten werden/ der Romische König/ auch all Churfürsten/ Fürsten und andere Stände des Reichs dieser Versamlung sollen für sich selbs vnd die andern Stände/ so nit hie seyn/ sollichen Landfrieden besigeln. Sunst gefället dem Romischen König die Ordnung des Landfriedens.

Eine neue Landfriedens-Formul kömt zum Vorschein.

§. 8. Die Deputirten / nachdem Sie etliche Tage consultiret/ beachten eine neue Landfriedens-Formul zum Vorschein/ welche also lautet:

Project zum neuen Land-Frieden, an. 1495.

WIe Maximilian von Gots Gnaden Kö. Kb. ꝛc. bekennen ꝛc. Als wir aus merckelichem anligenden Notsachen/ zu gemainen der Cristanhait des Reichs vnd aller Stend Nutz vnd Förderung/ ain gemainen Friden im Reich/ vnd auch vnser Cammee-Gericht aufgericht/ vnd in Ordnung gestelt haben/ laut derselben/ vnd der Briefs/ darüber ausgangen. Wann aber alle Ordnung/ Gebot vnd Rechtfertigung/ vnderfencklich/ wa die mit statthafftigee Handthabung nit becrefftigt vnd volfürt wüeden: Daeumb mit zuigem Rat/ vnd Willen/ der Erwirdigen Hochaeporn/ vnser lieden Oheimen/ Chuefürsten/ Fürsten/ auch Preiaten/ Graven/ Herrn/ Ritterschafften vnd Stetten / haben wir/ mit sampt ihnen/ füe das austreglichist/ statthafftigist vnd gleichmäßigist fürgenomen / daß ain Pfening durch das Reich aus/ auf Persone/ vnd gutgesetzt/ gegeben/ damit vnd also geordnet/ daß die Cristanheit vnd das Reich nicht allain enthalten/ sonder auch abgedrengt Landtschafften widerpracht/ darzu der Fried gegen den Friedbrechern / vnd Rechten gegen Vngehorsamen vnd Widersetzigen gehandthabt werden. Vnd damit das hailig Reich / vnd sein Stend vnd Vndertanen / sich solichs Fridens / Rechtens/ vnd Handthabung/ dest tröstlichee versehen vnd frewen mügen/ haben wir vns mit den gemelten unsern Chur- vnd Fürsten/ Versambnung/ vnd Stenden / als Kö. Kö. von des Reichs / vnd auch sondeelich vunsee vnd des Hochgeporn Fürsten/ Philipsen / Ertz-Hertzogen zu Oesterreich vnd Buegundi/ vnsers lieben Suns/ Erbland wegen/ verwilligt/ veeaint vnd verpflicht; Das auch/ in vnd mit Crafft dis Briefs/ verwilligen/ veeainigen/ vnd verpflichten/ den gemelten Frid vnd Recht/ mit Ernst vnd Vleiß/ zu vörderst zu handhaben / vnd zu handhaben verhelffen vnd schaffen; Auch förderlich in vnsern erblichen Landen/ Herrschafften vnd Gebieten/ allen vnsern Amptlüten / vnd Vndertanen/ auf je Zeit develchen/ vnd in vnsern offen Briefen gebieten/ solich Handthabung zu thun / so offt der Not würdet. Vnd ob sich begeben / daß die Vneechten vnd Uberfaeee vnsers ausgeschriben Frids/ oder die sich den erkanten Vrtailen vnd auch Gedoten vnsers Camer Gerichts freventlich vnd vngehorsamlich wideesetzen/ Schloß/ Vevestigung/ Furschub oder Hilff in jren Frevel haben. Auch/ ob yemand/ in diesem Fried begriffen/ von was Stats oder Wesens der wäe/ gaistlich oder weltlich/ von yemand/ den dieser Brief nit begreiffet/ befehdet/ bekriegt/ oder beschedigt; Oder die Täter vnd Beschediger gevärlich hawsen/ enthalten/ Hilf oder Fürschub thun würden: Dee vnd ander des Reichs Notturfft halb/ so zu Handthabung Frids/ Rechts/ vnd gemainem Nutz dienen mag/ zu Rathschlagung vnd Versehung zu thun: Darumb ordnen/ setzen/ vnd wöllen wir/ auch hiemit bey nach bemelten Penen/ allermennigklich ernstlich gebietende: Daß hinfüro alle Jar/ auf S. N. Tag/ die Chuefürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven vnd des Reichs Stendte/ gen N. persönlich komen/ oder ob je ainer oder mer aus redlichen waren Vrsachen/ derhalben so sich in jren offen Briefen/ bey ihrem Glauben/ entschuldigen/ persönlich nit erscheinen möchten/ alsdann ihre treffenliche Botschafft/ mit scheifftlichem gnugsamen Gewalt/ schicken sollen/ dnselbs zu ratschlagen/ zu handeln/ vnd entlichen zubeschliessen helffen/ Weg vnd Weyse/ dardurch die Fridbrecher zu Straf/ vnd Kerung der Schäden pracht würden; auch erkanten Vrtailen/ ob yemand dem Volg zuthun sich frevelich widersetzt het/ gnügen beschehen; vnd anders / das dann anlangen wurde/ zum besten fürzunemen/ damit der bemelt Frid vnd Recht bestendig vnd aufrichtig gehalten weeden. Würden sich auch Fridbrich oder Hendel begeben/ derhalben man der järlichen Versambnung nit füglich erwarten möcht / vnd förderlich Versehung zuthun notwäe: Darumb sollen zwen aus den Churfürsten/ zwen aus den andern Fürsten / alles halb gaistlich/ vnd halb weltlich; dartzu zwen Graven/ vnd zwen von den Steten/ durch die järlich Versambnung ernent werden/ solichen Irrungen ob zu seyn/ die auch/ auf Erfordern vnsers Cammer-Richters/ an das End/ da das Cammer-

mer-Gericht sein wird/ erscheinen/ vnd mit sampt jm ratschlagen/ handeln vnd beschliessen sollen/ Mittel vnd Weg/ dadurch solich Irrung hingelegt/ oder sunst nach Notturfft gehandelt/ das weyter Irrung verhüt wird. Vnd darauf sein yetzo ermant: A. und B. Churfürsten/ C. vnd D. aus den andern Fürsten/ E. vnd F. von Graven G. vnd H. von den Stedten/ vnd so dieselben also/ auf Erfordern des Cammer-Richters erscheinen/ sol man jnen/ von dem gemainen Pfenig/ jrer Zerung zimlich Erstattung thun. Es sollen auch Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Herrn vnd Stende/ so sy zu der zärlichen Versambnung komen sein/ aufs wenigst ain Monat bey ainander bleyben/ vnd verseneklich vnd entlich ratschlagen vnd beschließen/ vnd jr kainer von dannen ziehen/ on redlich Vrsach vnd Vrlaub der Versamdnung/ oder des mern Tails. Vnd als in gemelten Frieden ain Artickel begriffen ist: Ob Zugriff wider dieselbigen deschehen/ vnd des pemand ermant oder sunst zu frischer Tat jnnen würd/ solchen Tättern nachzueilen/ wie derselbig Innhelt/ ordnen setzen vnd wöllen wir/ wann vnd wie offt sich solcher Vall begeben/ daß yederman soll nacheylen zu frischer Tat/ auf sein selds Costen vnd Schaden zu thun schuldig sein sollen/ one Geverd. Ob aber Beidlegers/ überzugen/ täglichs Handels/ oder ander gewaltigen Tat/ gegen den Friedbrechern vnd Vngehorsamen Not sein würd: sollichs sol geordnet/ vnd aufgericht werden/ von den gemainen Pfening vnd Steur/ so aus dem Reich zusammen gepracht wäre/ oder einpracht würde. Vnd darauf empfelchen wir allen vnd yeden Churfürsten vnd Fürsten/ Gaistlichen vnd Weltlichen/ auch Prelaten/ Graven/ Herren/ Ritterschafften vnd Steten/ vnd allen andern vnsern vnd des Reichs Vndertanen vnd lieben Getreven/ euch auch ernstlich gebietende/ bey den Pflichten/ Aiden vnd Gehorsam/ so jr vns/ vnd dem hailigen Reich gethun haben vnd zu thun schuldig sein vnd dartzu ainer Pene/ namlichs zwey tausent Marck veins Golds/ halb vnser Kö. Cammer/ vnd den andern halben Tail den Beschedigten/ vnablässig zubezaln/ vnd darzu bey Verliesung aller vnd yeglicher Gnad/ Freyheit vnd Recht/ so jr von vns/ vnd dem hailigen Reich habet/ daß jr solchen Fried mit Ernst vnd trewen Fleiß haltet/ vnd wie vorgeschrieben stet/ handthabet/ auch Ewern Ampilüten vnd Vndertanen/ zu thun/ auf jr Aid develchet vnd dieser Verainung vnd Pflicht stracks on Eintred nachkomend/ als lieb Euch sey vnser vnd des Reichs swäre Vngnad/ auch die vermelten Penen zu vermeiden. Ob auch pemand/ von was Stats/ Wirden oder Wesens/ der oder die wären/ die diese vnser Ordnung/ Pflicht vnd Handhabung verachten/ nachläßig/ oder der mit Volg thun würden/ vnd dasselb offenbar kundtlich/ oder vnlaugenber wär/ den oder dieselben/ erclern wir hiemit/ durch solich jr Verachtung in die gemelten Penen gefallen zu sein; wöllen auch des verrer Fürfordrung/ oder ainich weiter Erclerung oder Vrtall nit not sey. Vnd soll alsdann auch gegen denselben mit Execution, vnd zu Einbringung salicher Penen vnd anderm gehandelt werden mügen. Darnach wiß sich ayn yeder zurichten/ des zu Vrkund/ ꝛc.

Vnd Wir A. B. C. D. ꝛc. Bekennen für vns/ vnser Nachkomen vnd Erben/ daß solich obgeschrieben/ vnsers allergnedigisten Herrn des Kö. Kö. Verpflicht/ vnd Ordnung/ zu Handhabung Frids vnd Rechts/ mit vnserm Rat vnd Verwilligung fürgenomen/ aufgericht vnd gemacht worden ist/ Wir auch vmb Förderung gemacht worden ist/ Wir auch vmb Förderung gemains Nutz/ die angenommen/ vnd mit seinen Kö. Gnaden vns vnd auch gegenaindor verpflicht haben/ dem gemelten Fried vnd Recht austreglich nachzukommen; Vnd vnsers Tails gerewlich vnd gehorsamlich helffen handhaben/ schützen vnd schirmen; auch sollichs vnsern Ampilüten vnd Vndertanen/ laut des verkündten Friedens/ in vnsern Bnesen/ auf jr Aid/ vngesaumpt zu tun bevelchen/ Gereden vnd versprechen auch hiemit/ in Craft dis Briefs/ bey vnsern Fürstlichen Glauben vnd Trewen/ allen vnd yecklichen vorgemelten Pünceten vnd Artickeln aufrichtigklich Volg zu thun/ on alle Geverd des zu Vrkund ꝛc.

§. 9. Wobey aber die Reichs-Städte folgende Monita gemachet: Vnd als hievor ain Form ainer Verschreybung/ vnd Handhabung Fridens Rechtens vnd Cammer-Gerichts Ordnung begriffen ist/ die ist in jrem Exordio oder Eingang/ auch in etlichen Artickeln geendert abgethan vnd zugesatzt/ als hernach volgt: Monita der Reichs-Städte.

Wir Maximilian von Gots Gnaden Romischer Künig ꝛc. Bekennen/ als Wir aus mercklichen anligenden Notsachen/ zu gemainen der Christanhait/ des Reichs vnd aller Stende Nutz vnd Förderung/ ainen gemeinen Frieden im Reich; vnd auch vnser Camer-Gericht aufgericht/ vnd in Ordnung gestelt haben/ laut derselbigen/ vnd Brief darüber ausgangen. Wann aber alle Ordnung/ Gebott vnd Rechtvertigung vnuerfencklich/ wa die mit Stathaffter Handthabung nit betreffliges vnd volfurt würden; darumb mit zeytigem Rat vnd Willen der Erwirdigen/ Hochgepurn/ vnser lieben Neven/ Churfürsten/ Fürsten/ vnd ander Stende des hailigen Reichs dieser Versamdlung damit das hallig Reich/ sein Stend vnd Vntertanen/ sich solchs Fridens/ Rechtens/ vnd Handthabung/ dester trostlicher versehen vnd frewen mügen: Haben Wir vns mit Irien/ als Kö. Kö. von des Reichs/ vnd auch sondeelich vnser/ vnd des Hochgeborn Fürsten/ Philipsen/ Ertzhertzogen zu Oesterreich vnnd Burgundi/ vnsers lieben Suns/ Erblanden wegen/ verwilgt veraint/ get vnd verpflicht/ Wis auch/ in/ vnd mit Crafft dis Briefs/ verwilligen veraimigen vnd verpflichten/ den vorgemelten Frieden vnd Recht mit Ernst und Vleis zuvorderst zu handthaben/ helffen vnd schaffen; Auch sonderlich in vnsern vnd vnsers egenanten lieben Suns Landen/ Herrschafften vnd Gebieten/ allen vnsern vnd vnsers

Guns/ Amptlüten/ vnd Vnderthanen auff jr ayde beſelchen/ vnd in vnſern offen Briefen gebieten/ ſolch Handthabung zu thun/ ſo oft der Not wirdt.

Der Erſt darnach volgend Artickel/ anfahend: Und ob ſich begeben ꝛc. Wie dann in der fürgenomen Handthabung hievor geſchriben ſteet/ beleibt alſo ſteen.

Der dritt Artickel/ lautende/ wärden ſich auch Fridbruch ꝛc. Iſt gar ab vnd ausgetan.

Der vierd Artickel/ meldende/ es ſollen auch ꝛc. vnd der fünfft anfahend/ vnd als in gemeltem Friden ꝛc. Auch der Sechſt ſagende/ Ob aber Veldlegers ꝛc. beleyben alſo ſtehen vngeendert.

Darnach ſind zwen nachvolgend Artickel hiezu geſetzt.

Wie wöllen auch vnſer Kv. Cammer-Gericht/ wie das yetzo durch vnſer/ vnd des Reychs Churfürſten/ Fürſten/ vnd gemain Verſamblung/ des hailigen Reichs zu halten fürgenomen vnd geordnet iſt/ an ein beleiblich ſtat in dem hailigen Reich zuhalten/ beſtymen vnd verordnen/ vnd das an denſelben Ende beleiben/ vnd hallen laſſen/ vnd in keinen Weg davon ziehen noch verendern; Es beſchech dann aus redlicher Notturfft vnd mit Rat vnſer vnd des Reichs Churfürſten/ Fürſten/ ſo/ wie obſteet/ järlich zuſamen zukomen verordnet ſein.

Verrer ſöllen und wöllen Wir alle Regiſter/ Lehenbüchee/ Brief/ vnd Vrkund/ über des Reichs Hendel/ vnd Gerechtigkait ſagende/ ſo wir in vnſer Gewalt haben/ odee bey wem die ſein/ oder erfunden werden/ zuſammen bringen/ mit ſampt denen/ ſo künfftiglich gemächt werden/ zwifachen/ vnd den ain Tail in die verordneten vnſer vnd des Reichs Camer erlegen/ vnd dem heiligen Reich zu gut getrewlich verwarn/ vnd zu Notturfft geprauchen laſſen/ vnd das andee Tail/ in vnſer Röm. Cantzley behalten. Darnach volget der Empfelch/ vnd Beſchluß/ wie hievor geſchriben/ vnd darauf empfelchen Wie allen vnd yeden ꝛc. gantz aus.

Geöffte Scrupel lieget ſich quoad articulum de Pignorationibus dar.

§. 10. Der gröſte Scrupel muß ſich circa *articulum de pignorationibus* dargeben haben/ inmaſſen in der folgenden Königl. Declaration, welche der innerlichen Reichs-Angelegenheiten halber ertheilet worden/ dieſe Worte zuleſen: Vnd als in einem Artickel des Landfriedens/ der Pfandung halben/ die Verſambnung etwas irrig/ vnd ſolches zu ſeiner K. Maj. Obrigkeit geſtellt wäre/ darinn wolt ſein Kön. Maj. noch hinacht bedencken/ biß Morgen/ vnd deshalben auch Beſcheid geben. Occaſione welcher Worte Dn. Datt *de Pace publ. lib. 5. cap. 1. num. 25. & 26.* dieſe Frage aufwirffe: An hac formula conceſſum ſit Cæſari, ut Statibus, inter ſe diſſentientibus, ex plenitudine poteſtatis, in vim legis Comitialis, de controverſo hoc articulo decerneret? Sich aber auch ſelbſt alſo antwortet: Ita videri poterat, niſi actorum Comitialium reliqua ſeries oſtenderet, ne tum quidem, cum hunc de pignorationibus articulum aliter Cæſar declaraviſſet. Electorum, Principumque Collegia aſſenſum ſuum præſtitiſſe. Welches *Niſi* eine Reichs Städtiſche Regiſtratur ſolcher Geſtalt bekräfftiget: hab ſein Kön. Gnad (alſo hat Chue Meintz gegen einige Reichs-Städtiſche Deputirte geredet/) dieſen Morgen (Dinſtags nach Jacobi) der Verſamlung die Verzeichnüß vnd ſeiner K. Gnaden Gemüt vnd Meinung an etlichen Orten geendert/ weiter dann geſtern erlaubt ſey/ &c. zugeſchickt. Und weiter: Auch mercklich Endrung/ die in Handhabung des Rechten/ auch der Pfandung halben des Artickels im Landfrieden/ durch ſein Königl. Maj. geſchehen vnd erklert; das aber an jm ſelbs vnt augenlich/ für nichts vnd gar nicht anzunemen. Darumb der Verſambrung Meinung/ vnd dieſen Morgen im Rahr beſchloſſen wär/ vnd etlich darzu verordnet/ Seiner Konigl. Maj. Antwurt zugeben/ vnd lauter zuſagen/ Sein Königl. Maj. het Churfürſten/ Fürſten vnd alle Stende des Reichs zu dieſem Tag beſchrieben vnd ervordert/ zwayerley Sachen halb/ Anfechtung des Türcken wieder gemain Criſtenheit/ vnd Notturſt vnd Gebrechen in dem halligen Reich/ berürend/ davon zu handeln. Darauf wär erſt fürgenommen/ ain Ordnung im Reich aufzurichten/ vnd ſeiner Kön. Maj. fürgehalten: darab ſein Königl. Maj. etwas Beſwerung vnd Mißfallens gehabt/ hetten die Stend darvon geſtanden vnd fürgenommen ainen gemeinen Landfrieden/ auch Austrag vnd handhabung Rechts ohn die zwen kain Weſen beſteen möcht/ vnd dabey ſich begeben vnd gewilligt/ für ſie vnd Jr Zugewanten/ wiewol Jr wenig auf dieſen Tag erſchinen/ ainen gemainen Pfenning &c. Ferner poſt plura alia: Die Sach möchte nach Geſtalten der Händel vnd Laufft kein änderung erleiden/ dann wie die angegebene Verzeichnus geſtelt wär/ vnd darumb ſein Königl. Maj. vndertänglich zubitten/ die gefaſten Meinungen vnd begriff ain fürgang haben/ vnd es auch dabey zulaſſen.

Concluſum commune der Obern Collegiorum, womit ſich die Städte conformiren.

§. 11. Endlich hat man/ wegen dieſes ſtrittigen Articuls in den Obern Collegiis, nach beſchehener der Sachen anderweiter Ubeelegung/ geſchloſſen: daß derſelb Artickel der Pfandung gar ausgetan

kan vnd unterlassen/ vnd an desselben Artickels stat gesetzt werd/ dieser Artickel: daß dieser Landfried niemand an seinen Verschreibungen nichts abbrechen/ noch zugeben solle. Mit welchen Concluso sich nachgehends die Städte conformiret/ wie denn eine von selbigen gethane Eckläerung dißfals also lautet: Auf daß dritt/ des Artickels der Pfandung halben im Landfriden &c. lassen der Stett Sendbotten geschehen/ vnd jnen wolgefallen/ wie es vnser gnedigst vnd gnedige Herrn/ Churfürsten/ Fürsten vnd ander Stend gemainer Versamlung im besten fürgenommen vnd angezaigt haben.

Fernerweiter Landfriede kommt zum Stande und Publication.

§. 12. Gleichwie es aber mit Stabilirung der innerlichen Ruhe ziemlich langsam hergieng/ also wuede auch mit der Hülffs-Verwilligung gezaudert/ welches denn Anlaß gab/ daß der Landfriede zum Stande kam/ und folgender Gestalt publiciret wurde:

I. Landfriede anno 1495. zu Worms aufgericht.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Künig zu allen Zeyten Merer des Reychs zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. Künig/ Erts-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Beabant zu Lotheringe/ zu Steyer/ zu Kernden/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg vnd zu Gelldern/ Graf zu Flandern/ zu Hasburg/ zu Tyrol/ zu Phyrt/ zu Kyburg/ zu Arthois/ vnd zu Burgundi/ Pfaltzgraf zu Henigaw/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namue vnd zu Zütphen/ Marggraf des heiligen Römischen Reychs/ vnd zu Burgaw/ Landt-Graf zu Ellsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins vnd zu Mächeln ꝛc. Embieten allen vnd yeglichen/ vnnsern vnd des heyligen Reychs Cuefürsten/ Fürsten/ geystlichen vnd weltlichen/ Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtleüten/ Vitzdumen/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Amptlewten/ Schuldtheyßen/ Burgermaistern/ Richtern/ Räten/ Bürgern vnd Gemainden/ vnd sunst allen andern/ vnnsern vnd des Reichs Vnterthonen vnd Getrewen/ in was Würden/ States oder Wesens die sein/ den dieser vnnser Künigklicher Brieff oder Abscheifft davon zusehen oder zuiesen fürkommen oder gezaigt würdet/ Vnser Gnad vnnd alles gut. Als wir hievor zu der Höhe vnd Last des heyligen Römischen Reychs erwölt/ vnd nun zu Regierung desselben kommen sein/ vnd voe Augen sehen/ stete on vnderläßige Anfechtung gegen der Christenhait/ nun lange Zeyt geübet/ dardurch vil Künigreich vnd Gwelt cristenlicher Lannde in der vnglaubigen Gehorsam bracht sein/ also/ daß sy ir Macht vnd Herrschung biß an die Grenitzen teütscher Nacion, vnnd des heyligen Reychs/ erstreckt/ darzu sich auch diese Zeyt mercklicher Gwelt erhebt haben/ vnserm heyligen Vater Babst/ vnd der Römischen Kirchen/ Stett Landtschafft vnnd Widem Güter/ auch ander des Römischen Reychs Landtschafft vnd Obrickeyt gewaltigklich übertzogen haben/ daraus nicht allein/ dem heyligen Reych/ sunder auch der gantzen Cristenhayt schwäre Mynderung/ Verwüstung vnd Verlust der Seien/ Eren vnd Wüeden erwachßen/ wo nit mit statlichem zeytlichem Rate dagegen getrachtet vnnd zu Fürdeung desselbigen standhafftigee verfengklicher Feide vnd Recht im Reych auffgericht/ vnd im beständigen Wesen erhalten und gehandhabt würde. Darumb mit eymütigem zeytigen Rate der Erwirdigen und Hochgepornen/ vnnsee lieben Neven/ Oheym/ Cuefürsten vnd Fürsten/ Geystlichen vnd Weltlichen auch Prelaten/ Grafen/ Herren vnd Stennde/ haben Wir duech daz heylig Reych vnd teütsche Nacion eyn gemainen Feid fürgenommen/ auffgericht/ geordent vnd gemacht/ richten auf/ orden vnd machen den auch in vnd mit Krafft diß Briefs:

Friede/Gebot.

Also daß von Zeyt dieser Verkündung Niemands von was Wüeden/ Stands oder Wesens der sey/ den andern bevehden/ bekriegen/ berauben/ Wahen/ überziehen/ belegern/ auch darzu durch sich selbs oder yemands annders von seynen wegen nicht dienen/ noch auch eynich Schloß/ Stett/ Märckt/ Bevestigung/ Dörffer/ Höff/ oder Weyler absteygen/ odee on des andern Willen mit gewaltiger That steveniich einnemen oder geveelich mit Beandt oder in ander Weg dermaßen beschedigen solle; Auch Niemand sollichem Tättern Rat/ Hilff/ odee in kein ander Weyße/ Beystand odee Fürschub thun/ auch sy wissentlich oder geverlich nit herbergen/ behausen/ äyen oder trennicken/ enthalten/ oder gedulden/ sunder wee zu dem andern zusprechen vermaint/ der soll sollichs suchen u. thün/ an den Enden vnd Gerichten/ da die Sach hievoe oder yeh in der Oednung des Cammer-Gerichts zu Außtrag vertädinget sein/ oder künfftigich würden/ oder ordennlich hingehöeen.

Aufhebung aller Fehde.

Vnd darauf haben Wir all offen Vehde vnd Verwarung durch das gantz Reych aufgehebt vnd abgetan/ heben die auch hiemit auf vnd tun die ab von Römischer künckliche Macht Vollkumenheyt/ in vnd mit Krafft diß Briefs.

Poen der Friedbrechen.

Vnd ob yemandt/ was Würden oder Stands der oder die wären/ wider den eins oder mer/ so vorgemellt im nächsten Aetickel gesetzt ist/ handeln/ oder zuhandeln vndersteen würden/ die sollen mit der That von Recht zusampt andern Penen in vnnser vnd des heyligen Reychs Acht gevallen sein/ die Wir auch hiemit in vnnser vnd des heiligen Reychs acht erkennen vnd erkläeen/ also/ daß jr Leib vnd Gut allermenigklich erlaubt/ vnd Niemands daran fräueln oder verhandeln sol oder mag. Auch wo Verschreibung/ Pflicht oder Pündtnuß Jhn zustreende/ vnd daeauf sy Fordrung/ odee Zuspruch haben möchten/ sollen gegen den jenen/ die jn Verhafft wären/ ab vnd tod/ auch die Lehen so vil der Uberfaeee der ge-

praucht/ den Lehn-Herren verfallen/ vnd so dieselben Lehen oder deeselben Tail/ so lang der Fridprecher lebt/ Im oder andern Lehens-Erben zuleyhen/ oder den seinen Tail der Abnutz volgen zulassen/ nit schuldig sein.

Wann die Thäter des Friedbruchs nicht offenbar/ doch daß Jemand verdacht wäre.

Vnd ob Chur-Fürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritterschafft/ Stett odee ander/ in was Stands Würden/ oder Wesens ein yeder sey/ Geistlich oder Weltlich/ odee die jren/ wider diesen Fried beschedigt würden/ vnd die Täter nit offenbar/ sundee yemandt dee verdacht wär. Auch die Klaget so des nit beweysen wölten/ vnd doch aus redlicher Anzaigung in Veedacht stünden/ so solten vnd möchten der Cur-Fürst/ Fürst/ Prelat/ Graf/ Herr/ Ritterschafft oder Stett/ dem oder des Mannen/ Prelaten/ Graffen/ Herren/ Ritterschafft/ Vnderthanen/ oder Verwonten Schade geschehen wäre/ den oder dieselben beschedigten vnd für sich betagen/ Entschuldigung mit dem Aid von demselben zuuernen; Vnd ob der oder die Veedachten sich der Entschüldigung in eynig Weg widerten/ oder auf die Vertägung nit erscheinen wolten/ so sollen sy der Beschedigung vnd Fridbruchs schuldig gehalten/ vnd nachmahls gegen jnen laut dis Gepots gehandelt werden. Doch so solt derselb Cuefürst/ Fürst/ Prelat/ Graf/ Herr/ Ritterschafft oder Stett dem oder denselben vngefeelich Gelait zuschreiben/ ab/ bey/ vnd zu solichem Tag biß wider an jr Gewarsam/ für Sy vnd all die Jhenen/ so sy mit jn zu solichen Tag brächten/ vngevärlich. Vnd ob man die Tag-Brief jnen nit möcht zu Handen pringen/ so soll man dye an zwaien oder dreyen Enden nuffschlagen/ da sy zuversichtig Händel oder Wesen hetten. Ob auch wieder dysen Frid vnnd vnser Gepot yemandt beraubt/ beschedigt vnd Zugeiffe geschehen würde/ so sollen alle die Jhenen/ die des zu frischer Thät ermant/ oder sunst jnnen würden/ mit Macht nacheylen/ vnd mit fleißigem Ernst gegen solichen beschedigern handlen vnd fürnemen/ als wär es jr selbs Sachen/ dieselben zu händen zu pringen.

Fridbrecher sollen nicht gehauset werden.

Es soll auch kollich Thäter vnd Fridprecher yemandt hausen/ herbergen/ äzen/ trencken/ enthalten/ Fürschub thun in seiner Obrigkeyt/ Eygenthum vnd Gebieten sunder dieselben annemen/ vnd zu jnen mit dem Ernst von Ampts wegen richten/ vnd auch auf mengkliches Klag Rechtz vngesaumpt von jnen verhelffen/ darwieder sy nit schützen/ schirmen oder fürtragen solle vnnch Tröstung/ Sicherheyt/ Freyheyt/ oder Glayte/ wann sy des alles ausserhalb verwilligen/ des Widerfails vnd empfencklich sein vnd nit genieſſen sollen in kein Weg/ wann wir in allen Tröstungen/ Sicherheyten/ Fürworten/ vnd Gelaiten/ von wem die gegeben werden/ solichen Fridpruch wollen ausgenommen vnd darinn nit begriffen heben.

Von der Vrfarer des Friedens Enthaltung.

Vnd ob die Thäter vnd Vberfarer diß Friedens Enthalt/ Bevestigung/ oder sunst dermaß Fürschub oder Gunst hetten/ also daß statlicher Hilf oder Veldzugs not wäre; Auch ob yemand/ in diesem Lannd-Frid begriffen/ von was Stannds Würde odee Wesens dee wäee/ Geystlich oder Weltlich/ von yemand/ den dieser Land-Frid nit begriffen/ würde befehdet/ bekriegt oder sunst beschediget/ oder die Täter/ vnd Beschediger hausen/ enthalten oder den Hilff oder Beylegung tun würde/ dasselbig sol durch die Beschedigten/ oder auch vnsern Cammer-Richter an vnns oder vnnser Anwäld/ vnd die järlich Versamiung der Cuefürsten/ Fürsten vnd Ständte des Reychs/ pracht werden/ daselbs den Bekriegten oder Beschedigten vnverzogenlich Hilf vnd Beystand oder Rettung geschehen soll. So aber der Handel mit Vberzug oder sunst dermassen gestalt sein würde/ daß der järlichen Versambtung aus Notturfft nit zuerpeten wäee/ geben wir hiemit Macht vnnserm Cammer-Richter/ von vnnsern wegen/ vnns/ vnd die Curfürsten/ Fürsten vnd Ständte des Reichs/ fürderlichen angeiegen Maistat zubeschreiben/ dahin wir/ vnd sy/ oder vnnser vnd jr Anwäld/ treffenlich komen/ oder mit Macht schicken wollen vnd sollen/ davon/ wie obsteet/ zu ratschlagen vnd zu hanndlen/ doch mag vnd soll nichts destmynndee vnnser Cammer-Richter vnd Cammee-Geeicht alzeyt auf Aneuffen der Beschedigten oder Bekriegten/ oder auch von Ambts wegen/ wider die Vberfarer vnd Fridprecher/ wie Recht/ procediren.

Herrnlose reisige und Fußknechte im Reich nicht zu dulten.

Vnd als vitraliy vnd Fuß-Knecht seind/ der eins taits gannz kein Herrschafft haben/ auch ettlich Dienst verpflicht/ darinn sy sich wesenlich doch nit hallten/ oder die Herrschafft/ darauf sy sich verspeechen/ je zu rechr vnnd Billichheyt nit mächtig sein/ sunder in Lannden jrm Vortail vnd Reyterel nachreyten/ ordnen/ setzen/ vnd wollen wir/ daß hinfür söllig raisig vnd Fuß-Knecht in dem heyligen Reych nit sollen gedult oder auffenthallten werden/ sunder wo man die betretten mag/ so sollen sy angenommen herrigklich gefragt/ vnnd vmb jr Mißhanndlung mit Ernnst geschafft/ vnd auf das wenigist je Hab vnd Gut angenommen/ gebeutet/ vnd sy mit Aiden vnnd Bürgschafften nach Noddurfft verpunden werden.

Wann geistliche Personen wieder diesen Frieden handeln.

Jtem ob geystlich Personen/ des wir vnns nit versehen/ wider diesen vnnsern Frid vnd Gepot handeln würden/ so sollen die Prelaten/ die on Mittel ordenlichen Gerichts-Zwang gegen jnen haben/ so/ auf Anruffen des Beschedigten/ vngesaumet daran halten/ Keenng vnd Wandel der Schäden zutun/ so fern sein Vermögen raicht/ vnd sy herttiglich vmb die Vberfarung straffen. Vnd ob dieselbigen säumig/ vnd die Tättee nit gestrafft würden/ so setzen wir so/ auch die Täter/ hiemit/ aus vnsern vnd des Reychs Gnad vnd Schirm/ wollen sy auch/ als jrer des Fridens/ in jrer Widerwertigkeyt nit versprechen/ oder verädigen/ in kain Weiß. Doch sol Jhnen die Entschuldigung/ ob sy verdacht wären/ wie von den weltlichen obsteet/ auch zugelassen werden. Es sol auch wiedee diesen Frieden yemandt mit Verschreibung/ Pflichten/ oder in eynch ander Wege/ verpunden seyn oder wer-

den/

den/ die Zeyt diß Land-Friedens/ wann wir ſolichs alles/ in Krafft unſer Kuniglichen Oberkait/ Krafftloß vnd vnpündig erkennen vnd erklären/ doch ſol daſſelbig/ in anndern Stücken/ Puncten/ vnd Artickln/ derſelben Verſchreibung/ Pflicht oder Verpüntnüß jeer Innhalt/ vnverletzlich vnd vnſchedlich ſein/ vnd ſol diſer Lands-Friden Niemand an ſeiner aufrichtigen Schuld-Verſchreibung nemen oder geben/ geben oder nemen.

Wie es mit Verſicht der Friedbrecher zu halten.

Vnd welcher oder welche alſo durch Verwürckung/ wie vor vnd nächſteet/ in Acht kämen/ die ſollen auch von Vnß davon nit abſoluiert werden/ dann mit Willen des Beſchedigten/ der oder die prächten ſich dann mit Recht darauß. Vnd darauf empfelhen Wir allen vnd yeden obgeſchriben euch auch hiemit aus Römiſchee Königklichee Macht/ bey den Aiden vnd Pflichten/ die je Vnß/ von des Reychs wegen/ inſunderheyt getan/ vnnd bey der Gehoeſam je Vnnß/ als Rö. Künig/ ſchuldig ſeyt/ vnd bey Verluſt aller Gnaden/ Privilegien vnd Rechten/ ſo je von Vnnß vnd dem heiligen Reych oder andern habt/ ernſtlich vnnd Veſtigklich gepieteude/ daß jr diſen obgeſchriben Frid/ vnd vnnſer Gepot/ mit allen Puncten Artickln vnnd Innhalt/ ſtät vnd veſt hallten/ auch duech eüer Füeſtenthumb/ Grafſchafft/ Heerſchafft Gepiete/ vnd was jeglichee in Regierung v. bevelch hat/ mit eüren Amptleüten/ Vitzthumen/ Pflegern/ Verweſern/ Stathallern/ wie die Namen haben/ auch eüren Vnnderthanen/ zehallten/ vnd zu volziehen ernſtlich ſchaffet vnd beſtellet/ daran nit ſaumet/ noch darwider trachtet/ oder thut/ heymlich oder offenlich/ in kein Weyſe/ alle vorgemelt zuſampt andern Penen/ der gemainen Reychs Recht dee Küniglichen Reformation, vnd vnnſer ſchwäre Vngnad zuveemeyden.

Aufhebung aller Freyheit ſo wider diſen Landfrieden.

Wie ſetzen auch hindan alle vnd yeglich Gnad/ Privilegia, Freyhalt/ Herkommen/ Pündtnüß/ vnnd Pflicht/ von Vnnß oder Vnnſern Voefaren am Reych/ oder andern hievor ausgangenn/ vnnd verfaſt/ die in eynich Weyſe wider diſen vnnſern Friden geſein odee gethun möchten/ mit was Woeten/ Clauſeln/ Mainungen/ die geſetzt oder verpflichtet wäeen/ die Wie auch/ aus Römiſcher Königklicher Macht Vollkommenheyt/ hiemit hindanſetzen/ und wollen/ daß ſich Niemand/ von was Wieden/ Stands oder Weſens der ſey/ wider diſen Frid vnnd Gepot/ durch ſolich Gnad/ Freyhait/ Herkommen/ oder Verpündtnis/ ſchützen/ ſchirmen/ oder verantwurten ſol/ oder mag/ in kein Weyße.

Diſer Landfriid ſol den andern Rechten nichts abbrechen.

Vnd ſol diſer Frid vnd Gebot/ dem gemainen vnſerm vnd des Reichs Recht/ vnnd andern Ordnungen vnd Gepoten/ vormals außgangen/ nit abbrechen/ ſunder das meeen vnd auf Stund yederman/ nach diſer Verkündung den zuhalten/ ſchuldig ſein.

Anweſende Zeugnüs.

Hiebey ſeind geweſen vnnſer liebe andechtige Neven/ Oheymen/ Schwäger vnd Getreuwen/ Curfürſten/ Fürſten/ vnd Fürſten Botſchafft/ Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritterſchafft/ vnd der Stett Sendpotten/ jn treffenlicher Anzal. Mit Vrkund diß Briefs beſigelt mit vnſerm Küniglichen anhangenden Inſigel/ geben in vnſer vnd des heyligen Reychs Stat Worms/ am ſybenden Tag des Monats Auguſti/ nach Chriſti Gepurd vierzehen hundert vnd im fünff vnd neüntzigiſten/ vnſers Reiche/ des Römiſchen/ im zehenden/ vnd des Hungeriſchen im ſechſten Jaren.

II. Königlich Mandat an Churfürſt Friedrichen/ und deſſen Bruder/ Hertzog Johannßen/ zu Sachßen/ den Land-Frieden in ihren Landen verkündigen zulaſſen/ ann. 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Braband/ zu Geldern/ ꝛc. Grave zu Flandern/ zu Tirol ꝛc. Empieten den Hochgeporneu/ Friderichen/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln/ vnd Johannßen/ Gebrüderen/ Hertzogen zu Sachſen/ Landgraven in Dhüringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ vnſern lieben Oheimen/ Churfürſten vnd Fürſten/ vnſer Gnade vnd alles gut/ Hochgebornen lieben Oheimen/ Churfürſt vnd Fürſt/ Wir haben/ als Jr twiſſet/ mit ewer vnd ander Churfürſten/ Fürſten vnd Botſchafften/ Rathe/ auf dem gehalten Reichs-Tag hie zu Worms/ dem heiligen Reiche zu gute/ einen gemeinen Frieden durch das heilige Reich zuhalten gemacht vnd beſchloſſen; Vnd gebieten demnach Ewer Liebe/ von Römiſcher Königlicher Macht ernſtlich/ vnd wellen/ daß Jr denſelben Frieden/ nach laut der gleichlautenden beſigelten Abſchrifft/ ſo wir euch hirbey ſenden/ allenthalben in euern Gebieten öffentlich verkunden laſſet/ vnd bey den Ewern darob ſeyt vnd beſtellet/ damit der aſo gehalten werde/ als euch zuthun gebürt. Daran thun Ewer Liebe vnſer ernſtliche Meynunge vnd ſunder Gevallen. Geben in vnſer vnd des heiligen Reichs Stad Worms/ am achten Tag des Monats Octobet, nach Criſti Geburt vierzehen hundert vnd im fünff vnd neunzigiſten/ vnſer Reiche des Römiſchen im zehenden/ vnd des Hungeriſchen im ſechſten Jaren.

Ad mandatum Domini
Regis in Conſilio.

§. 13. Anlangend die Sieglung ſothanen Land-Friedens/ ſo iſt aus dem §. 7. gegenwärtigen Capitels erinnerlich/ was maſſen anfangs der Röm. König verlan- Sieglung des Landfriedens.

get/

get/ daß/ nebſt Ihro Königl. Maj. die anweſenden Chur-Fürſten und Ständte/ vor ſich und die Abweſenden/ ſelbigen mit ihren Siegeln bekräfftigen ſolten/ wie denn die Worte in monitis Cæſareis dict. loc. alſo lauten: der Röm. König/ auch all Churfürſten/ Fürſten vnd andee Ständte des Reichs dieſer Veeſammlung ſollen für ſich ſelbſt/ und die andern Ständte/ ſo nit hie ſeyn/ ſollichen Frieden beſiegeln. Allein dieſee Modus iſt nicht voe ſich gangen/ ſondern dee Röm. König hat den Land-Frieden allein beſiegelt.

Elogium des Landfriedens.

§. 14. Dieſer Land-Friede iſt nun das ſehe heilſame Kleinod und Geund-Geſetze/ wodurch das Vaterland/ Teutſcher Nation/ nach ſo grauſamen vielen innerlichen Zereüttungen und Blutſtürtzungen wieder zu ſeinee Conſiſtenz und Kräfften kommen. Die Scriptores rerum Germanicarum legen ſelbigen viel herrliche Elogia bey: Boeclerus *in Comment. de reb. geſt. Secuti XVI. fol. 192.* referiret ſothane Conſtitution inter Prælidia Regni ſeu Imperii Germanici. Und in des Brovveri Annal. Trevir. *ad hunc annum* lieſet man dieſe Worte: Nullum præſentius longo temporum intervallo remedium Germania ſentit, cum haud parum inde totius Germanici regni res tranquilliores eſſe cœperint, ſubſeſſorum latrociniis, principum diligentia retuſis & potentiorum protervia, legum ſeveritate coërcita & refrenata. Welchem beyfüge/ was Kyriander *in Annal. Trevir. fol. 266.* aufgezeichnet: Anno 1495. pleniorem (nemlich von dem Land-Feieden) Divus Maximilianus Cæſar ſanctionem ſacroſancti Romani Imperii ſingulare præſidium ac ornamentum Wormatiæ publicavit, haud parum inde Principum, Nobilitatisque ac Civitatum totius Regni Germanici res tranquilliores eſſe cœperunt, prædonum audacia, potentiorum licentia, militarium protervia, Judiciis refrenata. Und Datt *de Pace publica, lib. 5. cap. 1. num. 4. ſeqq. pag. 783.* bricht in dieſe Freuden-Woete heeaus: Felix iſta dies, albisque ſignanda calculis, quæ, Pace per Germaniam reſtituta, velut Jani Templum clauſit. Eam denique Patriæ pacem dedit, ut mutati homines, alia Terra, cœlum ipſum mitius, molliusque ſolito videretur. Ut Florus de pace Germanica per Druſum conſtituta habet. IV. 12. 27. Sive de pace Auguſta Vellejus II, revocata pax, ſopitus ubique armorum furoe. Reſtituta vis Legibus, Judiciis auctoritas: Rediit cultus agris, Sacris Honos, Securitas hominibus, certa cuique eerum ſuarum poſſeſſioe coalita: iterum pacis glutino Reipublicæ membra, quæ tam longa armorum ſeries laceraverat: rectefaciendi omnibus aut incuſſa voluntas aut impoſita neceſſitas. Pacem aliquot Conſtitutionibus jam antea indulſerunt divi Cæſares, & inter hos Fridericus, Maximiliani pater: ſed temporalem, ſed paucorum annorum intervallis reſtrictam, & in qua, cum Imperii Judicia ſilerent, Ordines Imperii in motus inteſtinos iterum acrioribus odiis prolapſi ſunt: & vehementius Civilis hujus Belli Cineres incaluerunt. Maximilianus perpetuam Germaniæ pacem dedit, & Imperiali Cameræ ſedem conſtituit; Imperii Judicia formavit; Legum publicarum armato vigore Dumetinorum equitum (vid. Trithemii *Hiſt. Belli Bavar.*) ferociam repreſſit, Svevie cique robore fœderis pacis publicæ Turbones coercuit. Quieſcant bellicoſiſſimi Cæſaris manes, cujus ſollicitudine tam provida expiravit mos adeo efferus, & qui multorum, toties Cæſarum & ipſa maximi Friderici Patris edicta tam contumaci audacia eluſerat! Quoties totæ ſtirpes exciſæ? quoties emeritorum patrum Senium, aut ignaram miſeræ prolis pueritiam hæc furia orbavit? Compoſuiſti, magne Cæſar, patriam, intempeſtivis & privatis Civium tuorum odiis pene merſam; Tot ſeculorum labor tua conſtitutione Cæſar, confectus eſt. Veriſſimus hic gloriæ Tuæ Triumphus per gratæ poſteritatis longam ſeriem, inoffenſos jam agit curſus; Tibique æternum & parem virtutibus tuis locum inter Heroas, Poetarum, Oratorumque Ævi tui, Tuis excitati factis & eruditione, calami, conſtituerunt.

§. 15. Gewiß! ſolcher von K. Maximilian I. errichtete Land-Friede iſt eine ſo wichtige und gemein nützliche Sache/ daß/ wenn Ihee Maj. ſonſt gar nichts/ dem Reich zum Aufnehmen/ gethan/ dieſes allein einen unſterblichen Nahmens und Ruhms wehrt wäre. Und damit man ſehen möge/ quantum diſtent æra lupinis, ſo will daß geoſſe Lob des Land-Friedens aus der Antiquität bedäcken. Es iſt in meinem Reichs-Tags-Theatro ſub Frider. V. Imper. cap. 10. der 2ten Voeſtellung voegekeagen woeden/ was maſſen/ nachdem Apel Vitzthum wieder ſeinen Lehn- und Landes-Herrn/ Hertzog Wilhelmen III. aufgeſtanden/ wie auch deſſen Bruder/ Beenhard/ Hertzog Philipſens an gedachten Hertzog abgeſchickte Geſandten auf freyer Steaße geplündert/ und in gefängliche Hafft genommen hatten/ der Lehn- und Landes-Herr mit ermelten ſeinen

Wird aus der Antiquität durch die Magiſtratiſche Lehre des Fürſten.

Land-

Landsaßen in Krieg verfallen. Gleichwie nun/ nach dem Genio der damahligen und folgenden betrübten Kriegerischen Zeiten/ verschiedene Chur- und Fürsten/ wie auch Grafen und Herren/ so wohl viele von Adel/ welche auf des Hertzogs Seite gestanden/ den Vitzthumischen Gebrüdern Absag-Briefe zugeschicket/ und weiln/ wenn man diese Proceduren nur in Büchern lesen solte/ solches fast niemand glauben würde: Also habe nur angeregte Absags-Briefe / ob schon einige Blätter damit angefüllet werden/ als eine alte Curiosität/ und die gewiß gegen itzige Zeiten fast wie eine Romaine ist/ mit beyfügen wollen:

I. Marggraf Friedrichs zu Brandenburg, Chur-Fürstens, Absagbrief contra Apel Vitzthumen, und seine Helffer, an. 1451.

Friedrich von Gots Gnaden/ Marggrave zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertzkämerer vnd Burggraf zu Nüremberg.

APel Vitzthumb/ der Elter/ Ritter/ vns hat der Hochgebohrne Fürste/ vnser lieber Schwager/ Herr **Wilhelm/ Hertzog zu Sachsen** ꝛc. geschriben/ vnd über uch geclaget/ wie Jr mit ewern Brüdern Jm in seinen Landen/ sein Geleite überfaren/ vnd an des **Hertzogen von Burgundia** Reten mit Beraubung vnd Gefengnis zubrochen habt/ dorumb würdet Jr Jm/ nachdem Jr sein vnderseßig Man seyt/ vor seinen Reten rechtens vßgeen/ vnd nicht nach Erkentniß thun vnd pflegen/ was Jr Jm vm des willen pflichtig seyt/ so ist Er vns/ Früntschafft/ Einunge vnd Püntnüß halber/ so gewandt/ als Jr selbs wol wisset/ daß wir Jn sunder Hilff vnd Beystandt nicht gelassen mögen/ vnd ob ir dorüber einicherley Schaden nemet/ wie das dann zuqueme/ darumb wollen wir vnd alle die vnsern/ die wir darzu nutzen/ uch/ noch den Uwern zu antworten/ nichts pflichtig sein vnd hoffen/ Jr lasset es darzu nicht kommen. Mit vnsern vffgedruckten Jnsigel versigelt vnd geben zu Cölln an der Sprew am Dinstag nach Elizabeth/ Anno Domini M. CCCC. LI.

II. Bischofs Anthonii von Bamberg Absage-Brief contra Apel Vitzthumen. 1451.

Anthonius von Gotes Gnaden Bischove zu Bamberg.

WIsse/ **Apel Vitzthum/ Ritter/ der Elter**/ daß vns die Hochgebornen Fürsten/ vnsere liebe Herren vnd Fründe/ **Herr Friederich** vnd **Herr Wilhelm Hertzogen zu Sachssen**/ Landt-Grauen in Döringen vnd Marggraffen zu Meissen/ durch ir Schrifft vnd Botschafft anbracht haben/ daß du durch die Deinen vnsers Herrn **Hertzogen von Burgunden Botschaffe**/ zu Jn geschickt/ in Jrem Lande vnd Geleite nydergeworffen/ gefangen/ beschedigt/ vnd dieselben gefangen noch in Gefengknis habst/ vnd haben vns verschribner Eynunge/ vnd auch nach dem vnd wir mit Landen vnd Leuten einander gewandt sind/ gemandt vnd ersucht Darum so wollen Wir des genannten vnsers Herrn Hertzoge Wilhelms Helffere/ vnd dein vnd aller der Deinen/ vnd aller deiner Helffere vnd Helffers Helffere Veynd sein/ Wir/ vnd alle die Wir zu deinen Schaden brengen mögen/ vnd zihen vns des in des egenanten vnsers Herrn Hertzogen Fride vnd Vnfride/ vnd wöllen des vnsere Ere für vns vnd dieselben/ die Wir vf deinen Schaden brengen mögen/ gen dir mit diesen Briff bewaret haben/ vnd ob wir vnd diesriben einicherley Bewarunge mer bedörfften/ die wölten Wir hiemit diesem Brief auch getan haben/ Geben zu Bamberg am Freitage nach sand Lurien Tage/ Anno &c. Qvinqvagesimo primo.

III. Bischoff Gotfrieds zu Würtzburg Vehde-brief contra Bossen und Apel Vitzthumen. 1451.

Gotfrid von Gottes Gnaden Bischove zu Würtzpurg vnd Hertzog in Francken.

WIsset/ **Bosse vnd Apel Vitzthum/ Ritter/ Gebrüder**/ daß Wir/ vnd alle die Wir vff ewern Schaden bringen mögen/ ewr/ aller ewe Helffer/ Helffers-Helffer/ vnd aller der ewern Feynd sein wollen/ vm willen des Hochgebornen Fürsten/ unsers brsundern lieben Herrn vnd Freinds/ **Herrn Wilhelmo/ Hertzogen zu Sachssen**/ Land Graavn in Doringen vnd Marggraue zu Meissen/ vnd Zyhen vns solcher Vehde in seinen Friden vnd Vnfride/ wollen auch des vnsere Ere gein euch allen vnd yglichen mit diesem vnserm offen Briue gnüglichen bewart haben/ vnd ob wir einicherley mere Bewahrung gein Erech zu thun notürfftig weren/ die wolten wir auch hiemit haben gethan. Geben vnter vnsern zurück vffgedruckten Jansigel am Freitag vor dem Heiligen Christtage/ anno Domini Millesimo Qvadringentesimo Qvinqvagesimo primo.

IV. Reinhards, Abts zu Fulde, Absage-Brief contra Bernhard Vitzthumen. 1451.

Reinhart von Gods Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulde.

ER **Bernhare Vitzthumb/ Rietter/** als vr drme Jülichten Fürsten vnd Herrn/ **Hern Wilhelme/ Hertzogen zu Sachssen**/ Lantgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Missen/ vnsern besundern lieben Herrn vnd Fründe/ in sin Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Bethe**/ die yn desselben Hertzogen von Burgundien Werbung vnd Botschafft zu deme Hochgeborne Fürsten/ Herrn **Frederich/ Hertzogen zu Sachssen** ꝛc. auch vnserm besunders lieben Hern vnd Fründe/ zurithen gefertiget vnd geschickt gewest sant/ niddergeworffen/ geschlagen/ gefangen/ vnd sie großs Guts beraubt habt/ des sin liebe vnbesorget gewest ist/ nach deme yr yme gewant/ vnd auch sin vnabegesagt/ gelobt und geswore

Rath/ Mann vnd Lantſeſſe ſiet/ darumb ſo woln wir/ mit ſampt vnſern Landen/ Luthen/ vnd allem dem vnſern/ vwer vnd aller der vwern Fyhend ſin/ vnd ab wir durch Ermanunge des genanten vnſers Herrns vnd Fründs euch einchen Schaden fügten/ wie das qwem/ des woln wir vnſers Ere an uch verwart haben/ vnd zihen uns des in des Bilgenanten Herrn **Wilhelms**/ vnſers beſundern lieben Herrn vnd Fründs/ Vnrichtunge vnd Richtunge/ Vnfridde vnd Fridde. Zu Erkunde haben Wir vnſer Sigille vff diſſen Brieff thun drügken veſtlich damit verſigelt. Datum anno Domini Milleſimo, qvadringenteſimo, qvinquageſimo primo, feria ſexta poſt Conceptionem glorioſ. Mar. Virginis.

V. Abts zu Fulda Abſage-Brief contra Buſſe Vitzthumen, 1451.

Reinhart von Godes Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulde.

ER **Buſſe Vitzehumb**/ Ritter/ als ye deme Irluchten/ Hochgebornen Furſten/ Herrn **Wilhelme**/ **Hertzogen zu Sachſſen**/ Lantgrauen in Doringen vnd Maeggeauen zu Miſſen/ vnſeen beſundern lieben Hern vnd Fründe/ in ſein Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ die in deſſelben Hertzogen von Burgundien Weebungk vnd Botſchafft/ zu deme Hochgebornen Fürſten/ Hern **Friederich**/ **Hertzogen zu Sachſſen** ꝛc. auch vnſern beſundern lieben Hern und Frunde/ zu riten gefertiget vnd geſchickt geweſt ſind/ nidder geworffen/ geſchlagen/ gefangen vnd ſie großs Guts beraubt habt/ des ſin Liebe vnbeſorget vor uch geweſt iſt/ nach deme ye yme gewant/ vnd auch ſin vnabgeſagt gelobt vnd geſworen Rath/ Mann vnd Lantſeſſe ſiet/ darumb ſo wollen Wir/ mit ſampt vnſern Landen/ Lüten vnd allen deme vnſern/ uwer/ vnd aller der uwern Fihend ſin/ vnd ob wir/ doch Ermanunge des genanten vnſers beſundern lieben Hern vnd Fründes/ euch einichen Schaden fügten/ wie daz qwem/ des wollen wie Vnßer Ere an uch verwaet haben/ vnd zihen vns des in die Bilgenanten Hern Wilhelms/ Vnſers beſundern lieben Herren vnd Fründs/ Varichtunge vnd Richtunge/ Vnfridde vnd Fridde. Zu Orkunde haben Wir vnſer Sigille uff diſſen Briff thun deugken/ veſteclichen damit verſiegelt. Datum anno Domini M. CCCC. Ll. feriâ ſexta poſt conceptionem glorioſ. Mar. Virginis.

VI. Abts zu Fulda Abſagebrief contra Apel Vitzthumen, 1451.

Reinhaet von Gods Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulde.

ER **Apel Vitzthum**/ **der Elder**/ Ritter/ als yr deme Irluchten Hochgebornen Fürſten/ Hern **Wilhelme**/ **Hertzogen zu Sachſſen**/ Lantgraffen in Doeingen vnd Maeggrauen zu Miſſen/ vnſern beſundern lieben Hern vnd Fründe/ in ſin Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ die in deſſelben Hertzogen von Burgundien Werbunge vnd Bothſchafft/ zu deme Hochgebornen Fürſten/ Hern **Friederichen**/ **Hertzog zu Sachſſen** ꝛc. auch vnſern beſundern lieben Hern vnd Fründes/ zuriten gefertiget vnd geſchickt geweſt ſint/ nidder gewoeffen/ geſchlagen/ gefangen/ vnd ſie großs guts beraubt habt/ des ſin Liebe vnbeſoeget geweſt iſt/ nach deme ye Jme gewant/ vnd auch ſin vnabgeſagt/ gelobt vnd geſworne Rath/ Mann vnd Lantſaße ſiet/ darumb ſo wollen wir/ mit ſampt vnſern Landen/ Lüten/ vnd allen deme vnſern/ uwee/ vnd allee der uwern Fyhend ſin/ vnd ob wir/ doech Ermanunge das genanten vnſers Hern vnd Fründs/ eüch einigen Schaden fügten/ wie daz qweme/ des wollen Wir Vnſee Ere an uch verwart haben/ vnd zihen vns des in das Bilgenanten Hern Wilheims/ vnſers beſundern lieben Herren vnd Fründs/ Vnrichtunge vnd Richtunge/ Vnfridde und Fridde. Zu Vekunde haben wie vnſee Sigille uff diſſen Beiff thun drugken/ veſteclichee damit verſigelt. Datum Anno Domini M. CCCC. Ll. feria ſexta poſt Conceptionem Mar. Virginis.

VII. Hertzog Ludwig in Beyern Abſagebrief contra Apel Vitzthumen, 1451.

Ludwig von Gottes Gnaden Pfallentzgraue bei Rein/ Hertzog in Nydern vnd obern Byrenn.

WIß **Apel Vitzthumb**/ **der Elter**/ nach dem vnd dir durch dein Geſellen mit ſambt deiner Brüder Reütern/ dem Hochgeboenen Fürſten/ vnſerm lieben Swager/ Herrn **Wilhelmen**/ **Hertzogen zu Sachſenn**/ Laundgrauen in Doeingen vnd Marggrauen zw Meiſſen/ in ſein Glait gegeiffen/ vnd des Hochgeboren Fürſten/ vnſers lieben Oheims/ des **Hertzogen von Burgundien Räte**/ die in treflicher Botſchaft deſſelben Heetzogen von Buegundien zu dem Hochgebornen Fürſten/ vnſern lieben Swehe/ Herrn **Fridrichen**/ **Hertzogen zw Sachſen**/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln/ Landgraue in Döringen vnd Margraue zu Meiſſen/ geſchickt waren/ nidergeworffen/ vnd mit ſambt Jhn den wirdigen/ Johann von Allen-Plumen/ Doctor &c. des genantten vnſers Swehers/ Hertzog Fridrichs von Sachſen/ Rate/ gefangen haſt/ des ir beder Liebe/ nach beteydingten Anlas duech den Hochgebornen Fürſten/ vnſern lieben Oheim/ Marggrane Albrechten von Beandburg/ zwiſchen dem obgemelten vnſern Swager/ deinen Brüedern/ vnd dir begriffen/ vnbeſorgt geweſt ſind. Wann wir nu den genantten vnſern lieben Swager vnd Swehee von Sachſen/ Feüntſchaft halben/ ſolicher maß zugethan vnd gewant ſind/ alſo daß wir ſy wider dich vnd dein Brüder an Hilff vnd Beiſtand nicht laſſenn wollenn/ vnd darumb ſo wollen Wir dein Feindt ſein/ vnd wäe es/ daß wie von dem obgemeiten vnſern Swager vnd Swehee von Sachſen wider dich genüget wurden/ vnd dir einichen Schaden fügten/ wie der Schad ſich machen oder ſein würde/ des wollen wir vnſer Fürſtlich Ere an dir verwart haben/

dir auch darüber nicht pflichtig ſein zu antworten/ vnd ziehen vns des in des genantten vnſers lieben Swagers vnd Swehers von Sachſen Vnrichtigung vnd Richtigung / Vnfrid vnd Frid. Datum Leiptzk / mit vnſern zurugk aufgedruckten Inſigel verſigelt am Pfintztag nach Conceptionis Mariæ, Anno Domini &c. quinquageſimo primô.

IIX. Marggraf Albrechts zu Brandenburg Vhede-Brief wiedee Apel Vitzthumen, 1451.

Albrecht von Gotes Genaden Marggrave zu Brandburg vnd Burggrave zu Nüremberg.

WIß Apel Vitzthumb / Ritter / der Elter/ nachdem du durch deine Geſellen mit ſambt deiner Brüder Reutern/ dem Hochgebornen Fürſten/ vnnſern lieben Sweher/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachſen / Lantgrauen in Döelngen vnd Marggrauen zu Miſſen/ in ſein Geleit gegriffen/ vnd des Hertzogen von Burgundien Rete / die in treffenlicher Potſchafft deſſelben Hertzogen von Burgundien zu dem Hochgebornen Fürſten / vnſern lieben Oheim / Hern Fridrichen Hertzogen zu Sachſen ꝛc. geſchickrt waren / nidergeworffen / Ine gros Habe vnd Gut genomen/ vnd mit ſambt In den Wirdigen/ Ern Johann von Allen-Plumen/ Doctor, &c. des genanten vnſers lirben Oheims/ Hertzog Friedeichs/ vnd vnſern Rat vnd Diener/ gefangen haſt/ drs Je beider Liebe/ als ſis vns haben berichtet/ nach betridingtem/ Aniaß durch vns verſigeit vnd zwiſchen vnſern lieben Sweher / deinen Brüdern vnd dir begriffen/ vnbeſorgt geweſt ſind. Wenn wir nu den genanten vnſern lieben Sweher vnd Oheim von Sachſen/ Eynung/ Püntniſſe vnd Verſchreibung haiben / als du weiſt / ſolicher maß gewant/ vnd von Ine erſucht ſind/ ſo verne daß wir ſie wider dich vnd deine Brüdere ane Hilff vnd Beiſtand nicht laſſen/ vnd darumb mit ſambt allen den vnſern/ Landen vnd Leuten/ dein Feind ſein wollen/ vnd wer es/ daß wir von den obgenanten vnſern lieben Sweher vnd Oheim von Sachſen wider dich genutzet würden/ vnd dir einichen Schaden fügten/ wie ſich der Schad machen oder ſein würde / des wollen wir vnſer Fürſtenlich Ere gegen dir bewaret haben / dir auch darüber nicht pflichtig ſein zu antworten/ vnd ziehen vns des in der genanten vnſers lieben Swehers vnd Oheims von Sachſen Vnrichtigung vnd Richtigung/ Vnfride vnd Fride. Geben vnder vnſern zurück uff gedruckten Inſigel verſigelt zu Leipzk am Donrſtag nach vnſer lieben Frawen Tag Conceptionis Anno Domini &c. quinquageſimo primo.

IX. Marggraf Johannens Abſags-Brief wiedee Apel Vitzthumen, 1451.

Johanns von Gots Gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burgraf zu Nürenberg.

APel Vitzthumb/ Ritter/ der Elter. Als dein Bruder vnd du dem Hochgeborn Fürſten / vnſern liben Oheim / Hern Wilhelm/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Miſſen/ in ſein Gelayt gegriffen/ vnd darinnen des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit ſampt den Iren gefangen / vnd das Iee genomen habt/ darumb Euch derſelb vnnſer Oheim/ mit ſampt ſeinem Bruder/ auch vnſerm liben Oheim / Hertzog Fridrichen/ vngerechtfertigt vnd vngeſtraffet nicht vermeynt zuiaſſen. Wer es nu/ daß Jr Liebe vns/ nach dem wir ihn/ Früntſchafft/ Eynung vnd Püntnüs halben/ als du weyſt/ gewant ſind/ vmb Hilff vnd Beyſtant wider dich erſuchen vnd anruffen würden/ des wir ihn nicht gewaygern konden/ ob du des dann Schaden nemeſt/ wie das zuqweme/ darzu wollen wir vnd die vnnſern/ die wir darzu nutzten/ dir nicht pflichtig ſein zu antwortten. Vrkund ditz Brifs mit vnſern auforuckten Inſigel verſtgeit. Grben zu Plaſſenburg an Sant Elizabeth Tag/ Anno &c. quinquageſimo primo.

X. Marggraf Friedeichs, des Jüngern, Abſage-Brief an Apel Vitzehumen, 1451.

Frederich/ der Jünger/ von Gotes Gnaden Marggraue zu Brandenburg vnd Borggrave zu Norenberg.

APel Vitzthum/ Ryter/ vns hat der Hochgeborn Fürſte/ vnnſer lyber Oheim/ Herr Wilhelm/ Hertzoge zo Sachßen/ geſchryben/ vnd über uch geclaget/ wye yr/ myt eweren Brüderen/ ihm vnd ſeinem Lande ſein Gelcyte vberfaren/ vnd an des Hertzogen von Borgondien Reten mit Beraubung vnd Gefengnüß zubrochen habt/ darumb werdet yr Im nicht nach Erkentnuſſe thun vnd phygen/ was Jr Im vmb des willen pflychtig ſeyt/ ſo iſt er vns Früntſchafft/ Eynunge vnd Bundſchafft ſo gewant/ alß yr ſelbeſt wol wyſſet / daß wyr ein ſunder Hülffe nicht gelaſſen moge / vnd ab yr darüber eingerley Schaden nhemet/ wey daß dene zo keyme/ darum wollen wir vnd alle den vnnſren/ dye wyr

darzu nutzen/ uch/ noch den Entweren zu antworden nicht pflychtyg ſein/ vnd hofen/ yr laſſet es dar zo nicht komen/ mytt vnnſeren vfgedruckten Inſigel verſigelt/ gegeben zu Langermunde/ an Sante Anderewes Dage/ in dem LI. Jar.

XI. Wehde-Brief Landgraf Ludwigs von Heſſen, contra Apel Vitzthumen/ und ſeine Helffere/ 1451.

WIſſet Her Apel Vitzthum/ der elter/ Ritter/ daß wir Ludewig von Gottes Gnaden/ Lantgraue von Heßen/ mit vaſern Landen/Luden/ vnd den vnſern uwer Fyeat ſin woln/ vmb Willea der Hochgebornen Fürſten/Hern Friderichs vnd Hern Wilhelms Hertzogen zu Sachſen/ Lantgraue in Döringen vnd Marggraue zu Miſſen/vnſer liben Swager vnd wollen das mit vnſern Landen/ Lüden vnd den vnſern vnſer Eee an uch vnd den uwern wol verwart haben/ mit diſſem vnſern Briffe/ vnd zyhen vns diſſer Schede in der obgeaanten vnſer Swager von Sachſen Vafeede vnd Frede. Des zum Vrkunde haben wir vnſer Ingeſiegel voe vns/ vnſer Lande/ Lüde/ vnd die vnſeen/ uff dieſin Brief laiſſen druggen. Geben zu Caſſel uff Frytag nach ſanct Mertins Tag des heilgen Biſchoffes/ Anno Domini &c. quinquageſimo primo.

XII. Graf Bertholts von Henneberg Vhede-Brief contra die Witzthume. 1451.

Berit voa Gotes Gnaden Graſe und Herr zu Hennenburg.

WIſt Er Apel Vitzthum/ der Elter/ alzo Ir und uwer Bruder dem Hochgeborn Fürſten vnd Hern/ Hern Wilhelme Hertzog in Sachſen/ Landgeaue in Doringen vnd Marggeaue zu Myſſen/ vnßine libin Hern vnd Oheme/ in ſyn Geleite gegriffen/ dor inne des Hertzogen von Potgundige Reite/ mit ſampt den Oten gefangen/ vnd das ore genomen habet/ dorumb uch derſelbe vnſer lieber Here vnd Oheme/ mit ſampt ſynem Bruder/ uch vnſerm tiden Hern vnd Oheme/ Hertzog Feederich ꝛc. vngerechtſertiget vnd geſtrofft nicht vormeynt zu laſſen/ vnd Vns gebethen/ oum zu helffen wider Uch/ iſt ſin libe Vns von Fruntſchafft alzo gewant/ daß Wie oum Biſtand vnd Hülffe thun wullen/ ob Ir des Schaden nemet/ wie das zuqueme/ doezu wollen wir vnd die Vnſern/ vnd die wir dorzu Nutze werden/ uch nicht pflichtig zu antworten ſie/ weder von Erren oder rechtes wergen/ vnd Wüllen vas des gnüglich an uch bewart habe/ vnd zln vns diſſer Vorwarunge in des obgeaanten vnſers Ohemen Frede vnd Vnſerde. Orkonde dis Briues mit vnſern uffgedruckten Inſegel vorſigelt/ Geben uff ſant Anderewestag in dem eyn vnd fünffzigſten jare.

XIII. Vehdebrief Graff Georgens von Henneberg contra die Witzthume. 1451.

Jorge Graue vnd Herre zu Henneberg.

ER Apell Vitzthum/ der Elter. Als Ir dem Hochgebornen Fürſten/ vnſeem gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Düringen vnd Marggraffen zu Meyſſen/ in ſein Geleyt gegeiffea/ vnd daeinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit ſampt den Iren/ gefangen/ vnd das Jee genumen habt/ darum euch deeſelbe vnſer gnediger Herr vngerechtfertiget vnd vngeſtaafft nicht meint zu laſſen/ vnd ſein Gnade hatt vns vmb Hülff vnd Beyſtanf wieder euch zu thun angeruffen/ des wir Im nit weygern wollen/ nach dem wir ſeiner Gnaden gewont ſein/ ob Ir des eynicherley Schaden nempt/ wie der zuqueme/ wollea wie vnd dy Vaſern/ vnd dy wir darzu Nutzen/ Euch/ voa Em vnd Rechts wegen/ nichts pflichtig ſein zu antworten/ vnd zlhen vns ſolcher Bewarunge in des obgenanuten vnſers gnedigen Heens Vnrichtigung vnd Richtigung/ vnd wollen uns des gnüglichen an Eüch verwart haben. Geben zu Hartenbeeg vnter vnſeen zurück aufgedruckten Inſigel/ am Suntag nechſt nach Sant Katherein-Tag in Anno &c. quinquageſimo primo.

XIV. Graf Heinrichs von Schwartzburg Vhede-Brief contra die Witzthume. 1451.

WIſt Er Apel Vitzthum/ der Elter/ daß wir Graffe Heinrich von Schwartzburg/ Herr von Arnſtadt vnd Sondeshauſen/ von ſulcher Geſchichte wegin/ vnd die die uren an den Burguniſchen begangen habin/ vnd anderee Sache/ darinnen vnſerer gnediger Herr/ Hertzog Wilhelm von Sachſen/ ꝛc. in Geamiſch vnd Vnwillen iſt/ dem wir dann gewant ſind/ alß Ir wol wiſt/ weis nuwe/ daß Vns dee genannte Gnedige Herr fordeete/ Im zu helffen/ vnde wir uch/ oder den uwern/ darüber Schaden tettin/ wie der Schade zukome/ des wulleu wir vns mit vnſern Mannen vnd Dynern bewart habe/ vnd uch vnd den uwern darüber keyne Antwert phlichtig ſy/ vnd zyhen vns des in den obgenanten vnſers gnedigen Herrns Frede vnd Vnſeede. des zu Bekentniß habin Wir Vnſer Inſigel vnden in dieſen offin Briue drugkin laſin. Der gebin iſt Chriſti Geburt der Minnern Zal/ in dem Eyn vnd funffzigiſtem Jar/ am Sonnabend nach Conceptionis Mae. Virg.

XV. Graf Adolffs von Naſſau Vhedebrief contra die Witzthume. 1451.

WIſſet Hee Apell Vitzthum/ Rottee/ daß wir Adolph Graue zu Naſſauwe/ Thumher &c. Provifor zu Erffurt vnd Amptmann zu Rafteberg/ mit vnſern Knechten/ Mytrudern/ vnd alle den Jhenen/ die Wir vff owern Schaden bringen mögen/ uwer/ uwer Helffer vnd Helffers Helffer Fynt ſyn wolden/ vmb willen der Erſamen des Raydts zu Erffurt/ vnd gantze Gemeynde daſelbſt/ vnſern guten Fründen/ nement Ir/ Uwer Helffer/ vnd Helffers Helfer/

fer/

ſer/ ſolicher Fhede einicherley Schaden/ wie ſich der mecht oder machen worde/ nicht darynen uß oder abgeſcheiden/ den wollen wir vnſer Ere geyn Vch/ Vwern Helffern vnd Helffers-Helffern bewart han/ vnd bedorffen wir einicher Bewarunge mer/ gein Vch/ Vwern Helffern vnd Helffers Helffern/ wollen wir auch in diſſem vnſern offen Brieff gethan han/ vnd ziegen vns des in frieden vnd vnfrieden der obgenanten vnſerer guten Fründe von Erffurt. Geben vnter vnſerm Ingeſiegel am Sontag nach Sanct Katherintag/ Anno &c. L. primo.

XVI. Graf Heinrichs von Gleichen Vhedebrief contra die Vitzthume. 1451.

WIſſet Er Apel Vitzthum/ der Elder/ Ritter/ daß Wir Grave Heinrich von Glichen/ Houbtmann zu Erffurt/ mit den Geſtrengen/ Ern Hermann von Kulſtete/ Rittere/ Jorgen von Schauwemberg/ Sander von Toppffen/ Gotſchalcke Trotten/ Albrechte von Nottclauben/ Lodewige von Wyhe/ vnd mit allen andern vnſern Hern von Erffurt Soldenen vnd Dinern/ vmb der genanten vnſerer Hern von Erffurt willen/ unver vnd aller der Uwern Fihende ſin wellen/ vnd wellin des Vnſere Ere an Uch vnd die Uwern wol verwahret haben/ vnd zihen vns des in der genanden vnſerer Hern von Erffurt Vnfrede vnd Frede. Gegeben/ Verſigelt mit vnſerm Inſigel/ das hiran gedruckt iſt/ am Freitage nach ſante Mertins Tage/ Anno &c. L primo.

XVII. Graf Ernſts von Gleichen Vhedebrief contra die Vitzthume. 1451.

WIſſe Apel Vitzthum/ der Eldrr/ daß Wir Ernſt Graue von Gleichen/ Herre von Blangenheim von des Hochgeborn Fürſten/ Herrn Friedrichs vnd Hr. Wilhelms Hertzogen zu Sachſen/ &c. vnſer gnedigen Hern/ wegrn/ uch darumb/ daß du vnd dein Bruder Boß vnſern Sun/ Erwein/ gefangen habt vnd heldeſt unverklagrt/ vnd aller Dinge vnbewartt in gütlichen Geſchig/ wider Got vnd Recht geſchen/ mit vnſern Fründen vnd Geſellen/ nemlich Heinrich von Gera/ Herre zu Lobenſtein/ Heinrich der Jüngere Reuß von Blauen/ Herrr zu Greuß/ Caſper vnd Curt der Jünger zu Kurßka Rodee/ Gevettern/ Hans von Selmnitz Kritz von Edßſtorff/ Erhart von Gedewitz/ Fridel von Dobeneg/ Heinz zu der Grim vnd Caſpar von Koßdot/ Gevettrrn/ Fritz Rauneg/ Caſpar von Machwitz, Ott, Hans, Jurge, Murrring Bruder vnd Vettern/ Hans Merretich/ Hans von Milen/ Caſpar vnd Tunz Wildenſtein, Wigant von Rogitz/ Wilhelm Siegler/ Hans Doberitſch/ Nickel Stangen/ Michel Bezold/ Wazal Wolff/ mit vnſern Knechten/ allen ander vnſern Helffern/ vnd Helffers Helffern/ vnd den/ dy wie uff deinen Schaden brengen mügen/ anderß legen dir duhen/ dann du legen vns in nicht bewahrung gedahen haſt/ vnd wir legen vir mynner Bewarunge dorff den/ den noch vns baß bewaren/ dein unde deiner Helffer/ dy wir erfaren feint/ ſein/ vnd des damit vnſer Erh bewart haben/ vnd wy du vnd dy deinen des Schaden nemet/ vnbedeidynget ſein wollen. Gegeben an der Mittwochen nach Sanct Lucien Tage vnder vnſers obgenanten Graffen Ernſten vnd Hern Helmrichs Inſigeln/ des Wir andern zu diſſenmal mit gebrauchen/ gebrechent halben der vnſern. Anno &c. quinquageſimo primo.

XVIII. Heinrichs, Herrn von Welda, Vhedebrief contra die Vitzthume. 1450.

WIr Henrich/ der Jüngrr/ Here von Wyda/ thun Uch Apel vnd Boſſe/ Vitzthumb/ dir Eltern/ wiſſin/ daß Wir/ mit allen vnſern Helffern uwer/ vnd alle der ueen Fyhent ſyn wollen/ vmb willin des Jeluchten Hochgebornen Fürſten vnd Hern/ Hern Frederichs Hertzogen zu Sachſſin &c. vnd wollin das vnſere Ere an uch vnd den uern bewart haben/ vnd zyhen vns des in des obgenanten vnſers gnedigen Herns Frede vnd Unfrede/ vnd ob wir keyn Bewarung mehr an uch bedörffen/ die zyhen wir vm alles in dieſem Broff/ vmb wellicherley Schaden wir uch thun/ oder gethun mögen/ darumb wollen wie uch noch nymade/ darumb antworten. Gebin die Molſtorf im Felde/ am Sonabendr nach Viſitationis Mar. Anno Dom. &c. quinquageſimo, vnder dieſem Inſiegel.

XIX. Herrn Veits von Schönburg Absagbrief contra die Vitzthume. 1451.

WIſſet Er Apel Vitzthum/ der Elter/ vnd Er Boſſe Vitzthum/ daß wir Veit von Schonburg/ Her von Glauchaw/ uer/ vnd allin der Uern Feynt ſeyn/ durch des Hochgebornen Fürſten vnd Heren/ Hern Frideriches Hertzogen zu Sachſen &c. vnd zyhen vns das ir vnſers gnedigen Herns obgnand Frede vnd Vnfrede/ vnd ob wir uwer eynicherleye Bewarunge bedörffen mit diſſem vnſern Briff/ wollin wir vns des geyn uch bewart haben.

haben. Gegeben vnder vnſers Ohmen/ Ern Anargis von Waldenburg Jnſigel am Sonabende nach Viſitationis Mariæ, Anno Lprimo.

XX. Lerſiuſſen von Pedewitz, vnd Engelhards von Oſtheim Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthume. 1451.

ER Buſſe/ Er Apel vnd Er Beenhard Vitzthum/ Gebrüdere Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürſten/ vnßern Gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgeauen in Döringen vnd Maeggraue zu Miſſen/ in ſin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe mit ſampt den Jren gefangen/ vnd das Jre genomen habet/ darvmb uch derſelbe vnſer Gnediaee Herre vngerechtuertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zulaſſen/ vnd ſin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Biſtand widder uch zeuthune angeruffen/ daß wie ym nicht wegern wollen/ nach deme Wir ſinen Gnaden gewand ſind/ ob Jr des eyncherley Schaden nempt/ wie der zuquveme/ darzu wollen wir vnd die vnſern/ die wie darzu nuezen/ uch von Eren vnd Rechts wegen nichtiß pflichtig ſin zu antworten/ vnd zeihen vns ſolcher Verwaeunge in des Obgnanten vnſers gnedigen Herns Vnrichtiqunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des genüglichen an Uch verwart haben. Mit vrkunde diſſis Briſſes vnder Titzen von der Thannen Jnſigel Gebeechinhafft izund der Vaßern. Gegeben vff Monlag nach Andree/ Anno &c. LI.

Lerſius von Pedewitz.
Engelhardt von Oſtheim.

XXI. Georgen von Wolfersdoef vnd etlichee anderer von Adel Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthume. anno 1451.

ER Buſſe/ Er Apel vnd Er Bernhaed Vitzthumb/ Gebrüdere/ Rittere. Aiß Je dem Hochgebornen Fürſten/ vnſern Gnedigen liben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Heetzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Doringen vnd Marggraffen zu Miſſen/ in ſyn Geleite gegriffen/ vnd darinne des Heetzogen von Burgundien Rete/ mit ſampt den Iren gefangen/ vnd yn das Jre genomen habt/ darumb Uch derſelbe/ vnſee Gnedigee Herre/ vngerechtfertiget vnd vngeſtraffte nicht meynt zu laſſen/ vnd ſyn Gnade hat Vns vmb Hülffe vnd Biſtand wider Uch zeuthune angeruffen/ des Wir Jm nicht wegern wollen/ nach dem wie ſynen Gnaden gewänd ſyn/ ob Jr des. eynicherley Schaden nempt/ wy der zeu quweme/ wollen wie vnd dy vnſern/ dy wir darzu nutzen/ Uch/ von Eren vnd Rechtis wegen/ nichtis pflichtig ſyn zeu werten/ vnd ob wir eynicher Bewarung gein Uch vnd den Uween mehie dürffen würden/ dy wollin wir mit diſen vnſeen Briue getan haben/ vnd zeihen vns ſolliche Verwarung in des obgnanten vnſers gnedigen Herrn Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollin vns des genüglichen gein Uch bewart haben. Zeu Orkunde habin wir gebeten Ern Hanſen Schencken/ Ritter/ ſyn Jnſigel vff diſen Brieff vor vns zu drucken/ des wir alle vf diſmal gebeauchen. Gebin am Sonnabende nach Eliſabeth/ anno Domini &c. LI.

Jürge von Wolffſtorff/ Voig zeu Aldenburg. Heineich Dateleiben/ Volt zeu Lißinigk. Hans von Rudenitz/ Voit zeu Zwickaw. Nickel von Wolffſtorff. Jürge von Rudenitz. Herman von Wiſſenbach. Steffan vnd Nickel von Zöpeitz. Ditherich Boberitzſch. Titze Stadraß. Hans von der Plone. Jüege Rumpff. Frantze Zegeraw. Hans Areaß. Heinrich Stupitz. Hans Köteriſch. Titze Ronneberg vnd Heinrich Hacke.

XXII. Dietrich Kißelings und etlicher anderer von Adel Fehde-Beleſ contea die Vitzthümer, 1452.

ER Buſſe/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Je deme Hochgeboenen Fürſten/ vnſern gnedigen lieben Heen/ Herrn Wilhelmen Hertzogen zu Sachſen/ Lantgraueg in Döringen vnd Margrauen zeu Mißen/ in ſyn Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit ſampt den Iren gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darumb uch derſelbe vnſer gnediger Heee vngeeechtvertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zeu laſſen/ vnd ſin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Biſtand wider uch zeuthune angeruffen/ des wie ym nicht wegern wollen/ nachdem wir ſinen Gnaden gewand ſind/ ob Je des eincherleye Schaden nempt/ wie der zeuqweme/ darzu wollin wir vnd die vnſern/ die wir darzu nugen/ uch von Eren vnd Rechtißwegen nichtiß pflichtig ſin zeu antworten/ vnd zeihen vns ſolche Verwarunge in des obgenanten vnſers gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des genüglichen an uch verwaet haben. Mit Vrkunde diſſis Belffis mit Hentzin von Thunfelds Jnſigil/ des wir andern hierzu gebruchen uf Suntag nach Felicis, Anno Dom. &c. LII.

Ditherich Kiſſeling/ Heinrich Vraß/ Hanß Bennygen/ Walther Bomnbach/ Otto Thunfel/ Bernhard Fuß/ Hanß Schoucher.

XXIII. Weiſſframs von Redewitz Whede-Brieff contra die Vitzthumiſche Gebeüdere. 1451.

ER Buſſe/ Er Apel/ vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr deme Hochgebornen Fürſten/ mynem gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen Her-

Hertzogen zu Sachſin/ Lantgraue in Döringen vnd Margrauen zcu Miſſen/ in ſin Geleite gegriffin vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete / mit ſampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genomen habt/ darumb uch derſelbe myn gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zcu laſſen / vnd ſin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Biſtand wider uch zuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich ſinen Gnaden gewand bin/ ab Ir des eincherleye Schaden nempt/ wie der zcu queme/ wil ich vnd die Myuen/ vnd die ich darzu nutze/ uch / von Eren vnd Rechtiß wegen/ nichtis pflichtig ſin/ zcu antworten/ vnd zcihe mich ſolcher Verwaheunge in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des genüglich an uch verwart habe. Mit Orkunde diſſis Beiffis vndermynem Inſigel gegeben uff Fritag Eliſabeth Anno Domini &c. LI.

Wolfferam von Redewitz.

XXIV. Lotzens von Grußen Fehde-Brief contra die Witzhumiſche Gebrüdere. 1452.

WIſſet Ee Buſſe/ vnd Er Apel Witzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir deme Hochgebornen Fürſten vnd Hern/ mynem gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachſſen/ Lantgrauen in Döringen vnd Margraffen zcu Miſſen/ in ſein Gelepte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe beſchediget habet / dar uch derſelbe myn gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zcu laſſen/ vnd ſin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Biſtand wider uch zcu thune/ angeruffen/ darumb will ich uwer vnd aller der uwern Helffer vnd Helffers Helffer ſind ſie/ vnd ab Ir des eyucherlepe Schaden nempt/ wie der zcu qweme/ darzu wil ich vnd die ich darzu nutzen werde/ uch von Eren vnd Rechtis wegen nicht pflichtig ſin zcu antworten/ vnd zcihe mich ſolcher Schede in des gnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ Fride vnd Vnfride/ vnd wil mich des genüglichen an uch verwaed habe. Mit Orkunde diſſis Briffis vnder mynem Inſigel. Gegeben uff Suntag Doeothea. Anno Domini &c. LII.

Locze von Gruſſen.

XXV. Hauſſens von Lichenſtein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Witzthume/ 1452.

ER Buſſe/ Er Apel vnd Er Bernhard Witzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürſten/ mynem gnedien lieben Heern/ Heren Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachſen/ Lantgeauen in Döringen/ vnd Margrauen zcu Miſſen/ in ſin Gelepte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe mit ſampt den Iren gefangen / vnd das Ire genamen habit/ darumb uch derſelbe myn gnediger Her vngerechtuertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zu laſſen / vnd ſin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Biſtand widder uch zcuthune angeruffin / des ich Ym nicht wegern will/ nachdeme ich ſeinen Gnaden gewand bin/ ap Ir des eyncherleie Schaden nempt/ wie der zcu qweme/ wil uch vnd die mynen/ vnd die ich darzu nutzen/ uch/ von Ern vnd Rechtis wegen/ nichtis pflichtig ſin zcu antwortten/ vnd zcihe mich ſolcher Voewaeung in des gnanten myns gnedigen Heerns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd will mich des genüglichen an uch verwart haben. Mit Oekunde diſſis Briffis vnder mynem Inſigel. Anno Domini &c. LI.

Hans vom Lichtenſtein von Heiligeſtorff.

XXVI. Herman Strobarths vnd etzlicher anderer Fehdebrief contra die Witzthume. 1451.

ER Buſſe / Er Apel vnd Er Beenhard Witzthumb / Gebrüdre/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürſten/ vnſerm gnädigen liben Hern/ Hern Wilhelmen / Hertzogen zu Sachſen / Lantgrauen in Doringen / vnd Maegeauen zu Miſſen / in ſin Gleite gegriffen / vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete / mit ſampt den Iren gefangen / vnd das Ire genommen habt / darumb Uch derſelbe vnſer Gnediger Herr vngeerechtuertiget / vnd vngeſtrafft nicht meynt zu laſſen/ vnd ſin Gnade hat vns vmb Hülffe vnd Biſtand/ wider Uch zuthune angeruffen/ des wye ym nicht wegern wollin / nach dem Wir ſin Gnaden gewand ſyn / ab Je des eynicherley Schaden nempt / wy der zu queme / wollin wie und dy vnſeen / dy Wir darzu nuthen / uch von Eren vnd Rechts wegen nichtis pflichtig ſyn zu antwertin/ vnd zcihen vns ſolcher Verwarung in des obgenanten vnſers gnedigen Herrns Vnrichtigung vnd Richtung / vnd wollen vns des gnüglich an Uch bewart haben. Mit Oekund diſes Briues/ der mit diſen Inſigel beſigilt vnd gegebin iſt am Sontag nach Eliſabeth anno Domini &c. LI.

Herman Strobarth/ ihund Haubtman der Stad Halle. Nickel Puſter. Maeeus Bondorff. Petee Kywitz. Peter Schapauw. Hans Müller / Kerſten von Delbſch / Rudolff Spiritz Swand/ Hans Louff / Bode Boteſted / Hans Meynhart. Gloges vnd Hans Mare.

XXVII.

XXVII. Heintzens von Thünefeld/ des Jüngern, Fehdebrief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere/ 1452.

ICH Buſſe/ Er Apel vnd Er Bernhard/ Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürſten/ meynem Gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Doringen vnd Margrauen zu Miſſen/ in ſin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit ſampt den Iren/ gefangen/ vnd das Ire genamen habit/ darumb uch derſelbe myn gnediger Here vngerechtuertigt vnd vngeſtrafft nicht meynd zeulaſſen/ vnd ſin Gnade hat mich vmb Hülffe vnd Biſtand/ mit ſampt andeen/ widder uch zeuthune/ angeruffen/ das ich ym nicht wegern wil/ nach deme ich ſinen Gnaden gewand bin/ ab Ir des eyncheeleye Schaden nempt/ wie der zeuqweme/ darzu will ich vnd alle/ die ich darzu Rutze/ uch von Eren vnd Rechts wegen nichtis pflichtig ſein zu antwoeten/ vnd zeihe mich ſolcher Verwaruge in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vürichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des genüglich an Uch verwart haben. Mit Orkunde vnder Een Heineichs von Lichteinſteins Ritters Inſigel des ich hierzu gebeuche/ Gegeben uff Dinſtag poſt Circumſ. Dom. Anno Dom. &c. LII.

Hentz von Thunefeld/ der Jüngere.

XXVIII. Balzars von Oſtheim und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere, 1451.

ICH Buſſe/ Er Apel/ vnd Er Bernhard/ Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebohrnen Fürſten/ vnſeen gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgeauen in Döringen vnd Maegrauen zu Meichſſen/ in ſein Geleite gegeiffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete mit ſampt den Jeen gefangen/ vnd daz Ir genumen habt/ darumb euch derſelb vnſſer gnedigee Herr vngerechtuertigt vnd vngeſtrafft nicht meint zu laſſen/ vnd ſein Gnade hat vnßz vmb Hülff vnd Beyſtand/ wider euch zu thun/ angeruffen/ des wir Im nicht wegern wollen/ nachdem wir ſeinen Gnaden gewant ſein/ ab Je des eincherley Schaden nempt/ wie der zu queme/ darzu wollen Wir vnd die Vnſſern/ die wir darzu nutzen/ euch/ von Ern vnd Rechtes wegen/ nicht pflichtig ſeyn zu antworten/ vnd zihen vns ſulcher Bewarung in des Obgnanten Vnſſern Gnedigen Hern Vurichtung vnd Richtung/ vnd wollen uns des genüglichen an euch verwart haben. Mit Vrkund diſſes Briues geben vnter Herrn Hanßen Schencken Inſiegel/ dez Wir uns zu dieſem mahl gebruchen. Datum vf Sant Andreas-Tag/ des Heil. zwölff-Boten. Anno &c. LI.

Balthaſar von Oſtheim. Balteſar von Stein
Jöeg Volt. Hanß Büchner.
Claß Grundloch. Hanß Grove, Eyſengenood genant.
Hentz Birckner. Antonius Wecklif.

XXIX. Georgens von Schauenburg Fehdebrief contra die Vitzthums.

ICH Buſſe/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürſten/ myneim Gnedigem lieben Hern/ Hern Wilhelmen Hertzogen zeu Sachſen/ Landgrauen in Doringen vnd Margraffen zu Miſſen/ in ſin Gelaite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundiens Rethe/ mit ſamt den Iren/ gefangen/ vnd das Ire genomen habt/ darumb uch derſelbe min gnediger Herre vngerechtuertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zeu laſſen/ vnd ſin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Biſtand wider Uch zeuthune angeruffen/ des ich Ihme nicht wegern wil/ nach deme ich ſinen Gnaden gewand bin/ ab Ir des eyncherleye Schaden nempt/ wie der zeu qweme/ darzu will ich/ und die/ die ich darzu nutzen werde/ Uch/ von Eren und Rechts wegen/ nichtis pflichtig ſin zeu antwortten/ vnd zeihen uns ſolcher Vorwarung in des obgnantten mins gnedigen Herns Vnrichtigung vnd Richtung vnd wil des mich genüglich an Uch verwart haben. Mit Orkunde diſſis Briffs/ vnter myném büruff gedruckten Inſigel veeſigelt. Gegeben uff Dinſtag nach Lucie. Anno Domini &c. LI.

Jorge von Schauenberg.

XXX. Petee und Hanßens von Lichtenſtein Fehdebeief contra die Gebrüdere Vitzthume, 1451.

ICH Buſſe/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürſten Unſern Gnedigen Herrn/ Herrn Wilhelmen Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrafen in Döringen vnd Margraffen zu Meiſſen/ yn ſein Geleite gegriffen/ vnd des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit ſamd den Jeen gefangen/ und das Ie genomen habt/ darumb euch derſelbe unſer Gnediger Herr vngerechtuerdiget vnd vngeſtrafft nicht meinde zu laſſen/ vnd ſein Genad hat Uns vmb Hilff vnd Beyſtande wider Euch zu thun angeruffen/ des wir Im nicht wegern wollen/ nachdem Wir ſein Genaden gewande ſein/ abe Je des eincherley Schaden nemd/ vn der zu qweme/ wel wie vnd dy vndern/ vnd dy wir darzu nutzen/ euch van Ern und Rechts wechen nicht pflydig ſey zu antworden/ vnd ziben vns ſolcher Vorwarunge in des obgenanden vnſers Gnedigchen Herrn Vnrichtignnge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des genüglichen an Euch berwarde. Mit Vrkunde dyſſ Briffs vnd mit meyn Petten Inſigel/ Geben am Montag neſt for ſand Klemend Dag/ Anno &c. LI.

Petter vnd Hanß von Lichtenſtein zu Vilmarshauſſen.

XXXI. Con-

XXXI. Conrads von Pappenheim Fehdebrief contra die Vitzthume. 1451.

CFR Apel Vitzthumb/ Ritter/ Als Jr thund mit sampt uweer Brudere vnd uwern Hoflichen/ dem Jrluchten Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern **Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen**/ Landgrauen in Doringen vnd Marggeauen zu Miessen/ mynen gnedigen lieben Hern/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien** Reee/ die in desselben Hertzogen von Burgundien Botschaft zu dem Jrluchten Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern **Friedrichen/ Hertzogen zu Sachsen**/ des Heiligen Römischen Riechs Ertz-Marschalg/ Landtgrauen in Doringen vnd Marggeauen zu Miessen/ auch myin gnedigen Heen/ geschickt waeen/ nydergeworffen/ Jn geos Gut genomen vnd gefangen habt/ des sin Gnade vor Uch vnbesoeget gewest ist. Wee es nu/ daß ich von dem genanten myin Gnedigen Herrn/ Hertzog Wilhelmen zu icht wider uch/ nach dem ich/ als Jr wisset/ sinee Gnaden gewannt bin/ uch zurechtfertigen genutzet vnd gefordert würde/ dorumbe wil ich uch von Eren wegen nicht pflichtig sin zu antworten. Geben vntee mym Jnsiegel/ vff Mittwochen/ nach Lucie/ Anno &c. LI.

Conradt zu Pappenhaim/ des heiligen Romischen Riechs Erbmarschalg &c. Hoffmeister.

XXXII. Lipßens von Herda Jehdebrief contra Apel Vitzthumen. 1451.

CFR Apel Vitzthum der Eiter/ Ritter/ als Jr dem Jrluchten Hochgebornen Fürsten/ Hern **Wilhelm/ Hertzogen zu Sachssen**/ Land-Grafen in Doringen vnd Margeauen zu Meissen/ meynen genedigen Hern/ in seyn Geleit gegriffen/ vnd des **Heetzogen von Burgundien** Rethe/ die an desselben Hertzogen von Burgundien Werbunge vnd Botschafft zu dem Hochgebornen Fürsten/ Hern **Frederiche Hertzogen zu Sachsen** &c. auch myin genedigen Hern/ zu ritten gefertiget vnd geschickee gewest sint/ nidergeworffen/ geschlagen/ gefangen/ vnd sie groß Guts berawet habt/ des sein Genade vnbesorget gewest ist/ noch dem Jr seyn Genoden gewant seit. Dorumb so will ich/ mit sampt meyn Knechten/ awer vnd der Uwrn Fihend seyn/ vnd ab ich duech Ermonunge des Gnanten myns Genedigen Hern eüch eyncherley Schaden fügethe/ wie das quweme/ des will ich meyn Ere an Euch vorwaet haben/ vnd zchy mich des In des Vilgnanten myns Gnedigen Hern Vnfrede vnd Frede/ des zu Vrkunde habe ich meyn Jnsigel uf disen Beiff gedruckt. Datum anno Dni. M: CCCC, LI. feria sexta post Concepr. Mar. Virginis.

Lips von Herde/ der Elder Marschalgk zu Fulde.

XXXIII. Hermanns von Eberstein Fhedebrief contra Apel Vitzthumen. 1451.

WJße Ee Apel Fitzthum/ Ritter/ der Elder/ daß Jch **Hermann von Eberstein**

Ewer vnd der Ewern Feins sein will/ mit meinen Knechten vnd Helffern/ vnd wen ich vff erweren Schaden brenge kan/ vmb Willen des Hochgebornen Jrluchtigen Fürsten vnd Hern/ Hern **Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen**/ meinen genedigen Hern/ vnd zih mich solcher Fed vnd Feintschaft in des obgenanten meines Genedigen Herens Vnfrid vnd Frid/ vnd dorff ich einiger Bewarung mer/ die wil ich in dissen meinen Briff gethan haben. Geben vnder meinen Jnsigel vff Montag nach Vnsser liben Frawen tag. Anno &c. LI.

XXXIV. Hanß und Georg Truchseßens zu Wetzhußen Fehdebrieff contra die Vitzthumischen Gebrüdere. 1451.

CFR **Busse**/ Er **Apel** vnd Er **Bernhard Vitzthum**/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ vnseen Gnedigen lieben Herrn/ Hern **Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachssen**/ Landgrauen in Doringen/ vnd Maegeauen zu Missen/ in sin Gelette gegriffen/ vnd darinnen des **Hertzogin von Burgundien** Rethe mit sampt den Jren gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darumb uch derselbe vnser Gnediger Here Vngerechtuertiget vnd Vngestrafft nicht meynd zeu lassen/ vnd sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zeuthune angeruffen/ des wir Jm nicht wegern wollen/ nach deme wir sinen Gnaden gewand sind/ ab Jr des eyniche-leye Schaden nempt/ wie der zeugweme/ darzu wollin Wir vnd die vnsern/ die wir darzu nutzen/ uch/ von Ern vnd Rechts wegen/ nicht pflichtig sin zeu antworten/ vnd zeihen vns solche Verwarunge in des obgnanten vnsers Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollen Vns des genügtich an Uch verwart haben. Mit Vrkunde dissis Briffis vnder Vnsern Jnsigeln. Geben uff Fritag Elisabeth/ Anno Domini &c. LI.

Hans vnd Joege Truchsesse zen Wetzhusen.

XXXV. Thomaßen von Lichtenstein Fehdebrief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

HEr **Busse**/ Hee **Apel**/ Her **Bernhard**/ **Vitzeum**/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr den Hochgebornen Fürsten/ meinen Gnedigen lieben Hern/ Hern **Wilhelmen**/ **Hertzogen zu Sachssen**/ Landgraffen in Düringen vnd Maegasen zu Meyssen/ in sein Geleyt gegriffen/ vnd darin des **Hertzogen von Purgund Ree** mot sampt den Jeen aefangen vnd daz it genumen habt/ darumb Eüch derselbige mein gnediger Her vngerechtfertigt vnd vngestrafft nicht meyne zu laßen/ vnd sein Genad hat mich vmb Hilff vnd Beystant/ wider Euch zu thun/ angeruffen/ dez ich Jm nicht wegern wil/ nach dem ich sein Genaden gewant bin/ als ab Jhr dez eingerley Schaden nempt/ wy dee zu quem/ wil ich vnd dy meinen/ vnd dy ich darzu Nutzen wird/ Euch von Eren vnd Rechtes wegen nichst pflichtig sein zu antworten/ vnd zieh mich sulcher Bewarung in dez Obgenanten meines Genedigen Herns

Vnrichtigung vnd Richtung/ vnd wil mich dez Gründlich an euch bewart haben/ mit Vrkund dyss Briffes vnder meinen Sigil. Anno Dni. &c. LI.

Thomas von Lichtenstein zu Dasthendorff.

XXXVI. Paul Narbens Fehdebrief contra Apel Vitzthumen.

WJst Er Apel Vitzthum/ Ritter/ der Elder/ daß Ich Paulo Narbe/ Ewer vnd alle der Ewern/ Helffer vnd Helffershelffern Feind sein wil/ mit meinen Knechten vnd Helffern/ vnd wen Ich Vffe erweren Schaden brengen kan/ vmb willen des Hochgebornen/ Jrleuchtigen Fursten vnd Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen &c. meines Genedigen lieben Hern/ vnd nemi Jr/ ader die Ewern solcher Feden Schaden/ wie sich der Schad mecht oder hisse/ da wil ich euch nicht pflichtig sein zu antworten/ vnd wil des meine Ere wol gein Euch vnd alle die Ewern bewart haben/ vnd zihe mich solcher Fed in der obegenanten meinen Genedigen Hern Vnfried vnd Frid. Geben vnder meinen Jnsigel vff Montag nach vnser lieben Frawen Tag/ &c.

XXXVII. Heinzen von Schauenburg Fhedebrief contra die Vitzthume. 1451.

GEr Busse/ Er Apel/ vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ meinen gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Margrauen zcu Missen/ in sin Geleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit samt den Iren/ gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darumb Uch derselbe mein Gnediger Her vngerechtuertigee vnd vngestrafft nicht meynt zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zcuthune/ angeruffin/ des ich ym nicht wegern wil/ nach deme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Je des eynicherley Schaden nempt/ wie der zcuqueme/ darzu wil ich/ vnd die/ die ich darzu nutze/ Uch von Eren vnd Rechtis wegen nichtis pflichtig sein zcu antworten/ vnd zcihen vns solcher Verwarunge in des Obgnaden Vnsers Gnedigen Herns Vnrichtigunge und Richtunge/ vnd wollen Vns des genüglich an Uch verward haben. Mit Orkunde dissis Briffis vnder Lorentzen von Schouwenburgs Jnsigel/ des hierzu gebrucht. Gegeben uff Suntag nach Barbare. anno Domini &c. LI.

Heintze von Schauwenburg.

XXXVIII. Hanßen von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

GEr Bosse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Rittere. Als Je deme Jrluchten/ Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgrauen in Döringen/ vnd Margrauen zu Missen/ mynen gnedigen lieben Hern/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe mit samt den Iren gefangen/ vnd das Jre genomen habt/ darumb uch derselbe myn gnediger Here vngerechtuertiget vnd ungestrafft nicht meynd zculassen/ vnd sin Gnade hat/ mich vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zcuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eynicherley Schaden nempt/ wie der zcuqweme/ wil ich vnd die mynen/ vnd die ich darzu nutze/ von Eren vnd Rechtis wegen/ nichtis pflichtig sie zcu antworten/ vnd zcihe mich solcher Verwarung in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd will mich des genüglichen an uch verwart haben/ mit Orkunde dissis Briffis/ vnd mynen Jnsigil hirnff gedruckt. Geben uff Fritag Elisabeth/ Anno Dom. &c. LI.

Hans von Lichtenstein/ Ritter.

XXXIX. Cuntze Zeutgravens Auffage-Brief, wegen des Vitzthumischen Zentgraven-Amts. 1451.

GEr Apel Vitzthum/ der Eldere/ Ritter. Lieber Herre/ nachdeme ich uch mit Eyde vnd Gelobden über das Zcentgrauen-Ampt vorbunden gewest bin/ had sichs solcher mase zcwüschen mynem gnedigen Herrn/ Hertzogen Wilhelmen von Sachsen/ vnd uch begeben/ vnd villichte forder begeben möchte/ daß ich mich Erenthalben beyder syth deshalben nicht gehalden noch bewaren kan/ dauon sage ich uch solche Eyde vnd Gelobde uff/ nnit vnd in Crafft dissis Briffis/ vnd wil uch damethe forder zcugewarten nach zcuantworten nichtis pflichtig sie. Geben uff Sonnabend nach Martini vndter mynen Jnsigil/ Anno Dom. &c. LI.

Cuntze Zeentgraue.

XL. Hauß Truchsessens Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

GEr Busse/ Er Apel der Eltere/ Er Bernhard Vitzthum/ Ritter. Als Jr dem Hochgebornen Fürsthen/ meynen gnedien liebin Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraffen in Döringen/ vnd Marggraffen zcu Meissen/ in sein Geleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethen/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Jre genomen habt/

dar-

darumb Euch derselbe mein gnedier Herre vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meindt zu lassen/ vndt sein Gnade hat mich vmb Hülffe vnd Beistandt/ wider Euch zuthune/ angeruffin/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich seiner Gnaden gewant bin/ ab Jr des eincherley Schaden nempt/ wie der Schade zu queme/ wil ich vnd die Meynen/ vndt die ich dazu nutze/ Euch/ von Ern vnd Rechts wegen/ nichtis pflichtig sein zu antworten/ vndt tzeüch mich solcher Verwarung in des obegenanten meines gnedigen Herens Vnrichtung vnd Richtung/ vnd wil mich des gnüglich an Euch verwart haben. Mit Orkonde dises Brievs geben vnter mynem Insiegel/ uff Freitag Elizabeth/ Anno Dom. 1451.

Hanns Truchsesse
Zeum Portenberge.

XLI. Otto Kölers und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere.

1451.

ER Bosse Er Apel Er Pernhardt Vitzthum/ Gebrüdere/ Ritter. Als Jr dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Hern/ Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraffen in Döringen/ vndt Margraffen zu Meissen/ in sein Geleite gegriffen habet/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete mit sampt den Jeen gefangen/ vnd das Jr genomen habt/ darumb uch derselbe ge vnser gnediger Here vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vndt sein Genade hait vns vmb Hülffe vnd Peistanc wider uch zu thun/ angeruffen/ des wir Im nicht weigern wollen/ nachdem wir seinen Genaden gewant sint/ ob Jr des eincherley Schaden nempt/ wihe der zühünweme/ wollen wir vnd dy vnsern/ dy wir darzu nutzen/ uch von Eren vnd von Rechtes wegen nichtis pflichtigk sin zu antworten/ vnd obß wir eincherley Bewarung gein uch vnd den auern meir dürffen werden/ dy wollen wir mit dissem vnssern Briffe gethan haben/ vnd zeihen vns solcher Verwarung in des obgenanten vnssers gnedigen Herns Vnrichtunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des gnüglich an uch behairt haben/ mit Vrkunde diffis Briffes/ der mit dissen Insigel besiegelt vnd gegeben ist am Sontage nach Elisabeit/ Anno &c. LI.

Otte Köler/ Haubtman. Günter von Hoihendorf der Elder. Jurge von Amendorff. Günter von Hohendorf der Junge. Jaichheim von Luchheide. Zinck Benne/ Voit. Frentzel Rügk. Casper Sleigk vnd Butze Koiby. Alle vnssers gnedigen Hern Graffen Jorgen von Anhalt Manne vnd Diner.

XLII. Hennigks Emmerßleben und anderer von Adel Fehdebrieff contra die Gebrüdere Vitzthume.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. As ir demme Hochgebornn Fürstyn/ vnsern gnedigen lieben Herrn/ Hern Wilhelm/ Hertzogen zu Sachsin/ Lantgraffn in Doringen/ vnd Marckgraff zu Meissin/ in sin Geleyte gegryffin/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundi Rete/ mit sampt den Jeen gefangyn/ vnd das jre genamen habit/ daeomb euch derselbe vnser gnediger Heer/ vngerechtuertiget vnd/ vngestrafft nicht mendt zu lassen/ vnd Syn Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bystand wide euch zu thume angeeiffen/ daß ich Heynnick Emmerßlewden/ Hewbtman der alden Stat Meydbürck zu die Zeeit/ Wilhelm von Keyller/ Kunrad Kaimus/ Klas Sciobock/ Hans Boß/ Klas Klaenbeeck/ Falentyn Lochstet/ Hans Butzer/ Dille Hell/ Barcholomeus Fornck/ Hans Darant/ Hans Mülu/ Hans von Brück/ Lüdecke durch den Busch/ nicht mer/ ab ir des eyncheeleye Schaden nemet/ wie der Schade zu queme/ so wollen wir vorgnanneten/ vnd alde/ dy wir darzu nutzein/ vnd von Erem vnd Rechtes wegen nichts pflichtig syn zu antwortyn/ vnd ab wir eyncher Bewarung gein Süch vnd den Ewern mer dürffen werden/ dy wollin wir mit diesem Briefe getan haben/ vnd zeyhen vns des sulcher Bewarunge in des Hochgeborein Fürstin Herzog Friederich des ältern Hern Vnrichtung vnd Richtung/ vnd wir wollin vns des genüglich an Süch vorwart sein. Geben an sanct Katerein Tag/ vnter Hern Hanssen Schencken Insigel.

XLIII. Caspars von Berg und anderer von Adel Fehdebrief contra die Vitzthume.

WIsset Er Biesse/ Er Apel vnd Er Bernhart Vitztum/ Gebrüder. Als Jr dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Herrn/ Hertzog Wilhelm zu Sachsen/ Lantgraff in Doringen vnd Margraff zu Meichsen/ in seiner Gnaden Geleit gegriffen/ vnd

darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ samt den Iren/ beschedigt habt/darumb euch derselb vnser Gnediger Her Vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zulassen/ vnd hat vns vmb Hülf angeruffen/ das wir Im nicht wegern wollen/ nachdem wir seiner Gnaden gewant sein/ nempt ihr icht Schaden/ wie sich der Schade mecht/ dez wollen wir/vnd die wir darzu nutzen/ vnsser Ere gnüglich an Euch verwart han, vnd Euch darüber von Eren vnd Rechtes wegen zu antworten nicht pflichtig sein/ vnd zihen vns des in des obgenanten vnsers gnedigen Hern Vnfride vnd Fride. Geben vnter Karl von Hessbergen Insigel/ des Wir die andern zu dissem gebrauchen/uff Mittwochen vor den heilgen Crisstag/ in anno &c. LI.

XLIV. Wigloſſen von Lichtenstein Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthumb, 1452.

WIsset Er Busse/vnd Er Apel Viezehum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ meinen Gnädigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Herzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Marggrauen zu Missen/ in sin Geleite gegriffen/ vnd darinne des Herzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Ire genomen habit/ darumb uch derselbe mein gnediger Here/ ungestrafft nicht meynd zu lassen/ vnd Sin Gnaden had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zeuthune angeruffen/des ich Im nicht wegern wil/ nach deme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Ir eyncheeleye Schaden nempt/ mit samt urwers Heiffers/ wie der zu qweme/ darzu wil ich/ vnd die Mynen/die ich darzu Nutzen/ Uch von Eren und Rechtis wegen nicht pflichtig sie zu antworten/ vnd zeihe mich solcher Vorwarung vnd Schade/in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ Vnfride und Fride/ vnd will mich des genüglichen an Uch verwart habe/ mit Orkunde dißis Briffis/ vnder mynem Insigel/ Anno &c. LII.

Wigloß von Lichtenstein.

XLV. Killans von der Kere und etlicher anderer Wehdebrief contra die Vitzthümer, 1451.

GEr Busse/ Er Apel und Er Bernhaed/ Viezehum/Gebrüder/Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern Gnedigen lieben Hern/Hern Wilhelm/Herzogen zu Sachsen/Lantgraff in Döeingen vnd Margraffen zu Missen/in sein Geleitte gegriffen/vnd darin des Herzogen von Burgundien Rette/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Ir genomen habt/ darumb Uch derselbe vnsse Gnediger Herre vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vnd hat vns vmb Hülff vnd Beistand wider uch zuthun angeruffen/ des wie Im nicht wegern wollen/ nachdem wie Sin Gnaden gewant sindt/ ab Ir des einicherley Schaden nemet/ wie der zu qweme/ darzu wollen wie vnd die Bußeen/ die wie dazu Nutzen/ uch von Eren und Rechtes wegen nichtiß pflichtig sin zu antwoeten/ vnd zihen vns solcher Vorwarung in des obgenanten vnsern gnedigen Hern Vnrichtigunge vnd Richtigunge/ vnd wollen Vns des genüglich aa uch verwart haben/mit Vrkunde ditz Briffs vntee meyn Kisigan von der Ker Insigel/ des wir andern hiezu gebruchn. Gegeben uf Fritag nach Conceptionis Mar. Anno Dom. &c. LI.

Killan von der Kere. Erhart Truchsses.
Karel von Hebpurg. Erhart von Rassa.
Petter Vett.

XLVI. Apels von Lichtenstein Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthumb, 1452.

GEr Busse/ Er Apel Vitzthum/ Gebeüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ meinen gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelm/ Herzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Doeingen/ Märgrauen zu Meissen/ in sein Geleit gegriffen/ vnd dorinnen des Herzogen von Burgundt Rete mit samt den Iren gefangen/ vnd das Ir genomen habt/ darumb Euch der genant mein gnediger Here vngerechtfertig vnd vngestrafft nicht meind zu lassen/ und sein Gnade hatte mich vmb Hülff und Beystant wider Euch zeuthun angeruffen/ des Ich Im nicht wegern will/ nach dem ich Sein Gnaden gewant bin/ abe Ir einicherley Schaden nemt/ wie der zu qweme/ darzu will ich vnd wein ich darzu vermöge werde/euch von Ern vnd Rechtswegen nichtz pflichtig sein zu antworten/ zihe mich solcher Verwarung in des obgenanten meins gnedigen Herns Vnrichtigung vnd Richtung/ vnd will mich des gnüglich an Euch verwart haben/ mit Vrkund dis Briffs/ Geben am Jacts Tag/ mit meinen auffgedruckten Insigel/ anno &c. LII.

Apel von Lichtenstein/
zu Gemünd.

XLVII. Hansen von Lichtenstein Fehdebrief contra die Vitzthumsche Gebrüdere, 1452.

GEr Busse/ Er Apel und Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ meym Gnedigen liben Hern/ Hern Wilhelm Hertzogen zu Sachsen/ Langgraffen in Doringen vnd Marggraffen zu Missen/ in sein Geleit gegriffen/ vnd dar in des Hertzogen von Burgunyden Rertz mit samdeten Iren Gefangen/ vnd das Ir genomen habt/ darumb Euch/ derselb mein gnediger Her vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vnd sein Gnaden hat mich vmb Hülff vnd Beystant wider Euch zuthun angeruffen/ des ich yn nicht wegern/

gern wil / nach dem ich ſein Gnaden gewant bin / ab Jr dez eingherley Schaden nemt / wo der zu qweme / wil ich und dy meinen / vnd dy ich hierzu nutze / Euch von Eren vnd Rechtswegen nicht pflichtig ſein zu anttwurtten / und zeiche mich ſulcher Bewarung in dez obgenanten meinez Geneidigen Hern Vnrichtung und Richtung / vnd wil mich dez gnüglichen an Euch bewart hab / mit Vrkund diſez Briffez / Geben unter meinen Inſigel / an der Mittwochen nach ſant Erhartz Tag / anno &c. LII.

Hans von Lichtenſtein / zum Dorenhoff.

XLVIII. Moritzens von Redewitz Fehdebrief contra die Vitzthumiſche Gebrüdere 1451.

ER Buſſe / Er Apel / vnd Er Bernhard Vitzthum / gebrüdere / Ritterc. Als Jr deme Hochgebornen Fürſten / minem gnedigen liben Hern / Hern Wilhelmen Hertzogen zcu Sachſin / Lantgrauen in Doringen / vnd Margrauen zcu Miſſen / in ſin Geleyte gegriffen / vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe / mit ſampt den Iren gefangen / vnd das Jre genamen habt / darumb uch derſelbe myn Gnediger Herre vngerechtvertiget / vnd vngeſtrafft nicht meynd zculaſſen / vnd Sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Biſtand widder uch zcuthune angeruffen / des ich Jm nicht wegern wil / nachdeme ich ſinen Gnadin gewand bin / Abe Jr des eynicherleye Schaden nempt / wie der zuqweme / darzu wil ich vnd die mynen / die ich darzu nucze / uch von Eren vnd Rechts wegen nichts pflichtig ſie zcu anttwortten / vnd zcihe mich ſolcher Verwarung in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge / vnd will mich des genüglichen an Uch verwart habe / mit Vrkunde diſſis Briffis vnder Mynen Inſigil / anno Domini &c. LI.

Moritz von Redewitz.

XLIX. Derer von Köckeritz Fehdebrief contra Apel Vitzthumen zu Koburg.

WIr Er Apel Vitzthum der Elder / vtzunt zu Koborg / daß wir nachgeſchrieben von Kokeritz / Hans Heynerich / Nickel vnd Lipolt vnd Junge Hans Utver vnd alle der Utwern Fynt ſyn wollen / vmb des Hochgeborn Fürſten willen / Hertzog Friedrichs von Sachſſen / des Heylichen Römiſchen Richs / Ertz Marſchalg / Lantgraffe yn Doringen vnd Margraffen zu Miſſen / vnd zyhen vns des in ſyn Frede vnd Vnfrede / vnd woln Vns des zu vnſerer Ern keyn Uch bewart haben / vnd ob Wir mehr Verwarunge keyn Vch bedörfen / daz wollen Wir yn deſſem Brieffe allez gethan haben. Gegeben am Sinnabende nach Exſyrationis, und myns Hans Sigel.

L. Dietrich Marſchalgks Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthumb. 1451.

ER Buſſe Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum / Gebrüder / Ritter. Als Jr deme Jrluchten / Hochgebornen Fürſten / minen Gnedigen lieben Herrn / Hern Wilhelmen Hertzogin zcu Sachſin / Lantgrauen in Doringen / vnd Margrauen zcu Miſſen / in ſin Geleite gegriffin / vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe / mit ſampt den Iren gefangen / vnd das Jre genamen habt / darumb uch derſelbe Min gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngeſtrafft nicht meynt zcu laſſen / vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Biſtand widder Uch zcuthune angeruffen / des ich Jm nicht wegern wil / nach deme ich Sinen Gnaden gewand bin / ab Jr des einicherleye Schaden nempt / wie der zcu qweme wil ich vnd die Mynen nichtes pflichtig ſin zcuantworttin / vnd zcihe mich ſolcher Verwarunge in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge / vnd wil mich des gnüglich an uch verwart haben / mit Vrkunde diſſis Briffis vnder myen hiruff gedeuckten Inſigil. Geben uff Fritag Eliſabeth. Anno Domini &c. LI.

Dietrich Marſchalgk zcu Redewitz.

LI. Heintzens von Redewitz Fehdebrief contra die Vitzthume. 1451.

ER Buſſe / Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum / Gebrüder / Ritter. Als Jr deme Hochgebornen Fürſten / mynem Gnedigen lieben Hern / Hern Wilhelmen / Hertzogin zu Sachſin / Landgraue in Doringen / vnd Margraffin zcu Miſſin / in ſin Geleite gegriffin vnd darinne des Hertzogin von Burgundien Rete / mit ſampt den Iren gefangen / vnd das Jre genommen habt / dorumb uch derſelbe mein Gnediger Here vngerechtuertiget vnd vngeſtrafft nicht meynd zcu laſſen / vnd Sein Gnade hat mich vmb Hülffe vnd Beyſtand / wider Uch zcuthune angeruffen / des ich Jm nicht wigern wil / nach deme ich Sinen Gnadin gewand bin / ab Jr des encherleye Schaden nempt / wie der zcuqweme / wil ich vnd die Mynen / vnd die ich darzu nuche / uch von Eren vnd Rechtis wegen nichtis pflichtig ſin zcuantwortin / vnd zeihe mich ſolcher Vorwarunge in des obgenanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge / vnd wil mich des genüglich an uch vorwart habe / mit Orkunde diſſis Briſtis / vnder mynen Inſigel / gegebin uff Fritag Eliſabeth. Anno Domini &c. LI.

Heintz von Redewitz zcu Kupeck.

LII. Hanßens von Hespurgk zum Neuenhauß Fehdebrief wieder die Vitzthume.

WIsset Er/ Er Busse vnd Er Apel/ Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ mynen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Marcgraffen zcu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogin von Burgundien Rethe/ mit sampt den Jren/ Gefangen/ vnd das Jre genamen habit/ darvmb uch derselbe myn Gnediger Here vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynt zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zcuthune angeruffin/ des ich Ym nicht wegern wil/ vnd darumb vwer vnd allee der Uween/ Helffern vnd Helffershelffern/ Vind sie/ vnd ab Jr des eincherleye Schaden nempt/ wie der zcu queme/ darzu wil ich/ vnd die Mynen/ vnd alle/ die ich darzu nutzen werde/ Uch von Eren wegen nichts pflichtig sin zcu antwortten/ vnd zcihe mich solcher Schade in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ Fride vnd Vnfride/ vnd wil mich des genüglichen an Uch verwart habe/ mit Orkunde dissis Briffis mit meinen hiruff gedruckten Jnsigel/ versigelt.

Hans von Hespurg zcum Nuwenhuß.

LIII. Fritzschens von Herda Fehde-Brieff contra Apel Vitzthumen, 1451.

WIsset Er Apel Vitzthum/ Ritter. Als itzund der Jrlucht Hochgeborne Fürst vnd Herre/ Herr Wilhelm Hertzog zu Sachsen/ Landgraue in Doringen/ vnd Margraue zu Missen/ myn gnediger Here/ mit uch in Vnwillen ist/ wer es nu/ daß der genant myn gnediger mich/ als den sinen/ zu icht wider uch fordert vnd Nutzen würde/ davon uch Schade entstünde/ wie der Schade gesin möcht oder zuqwem/ dartzu wolt ich uch von Eren wegen nicht pflichtig sein zu antwortten/ vnd zihe mich des zu Sin Gnaden Vnrichtigung vnd Richtigung. Geben vnter minen Jnsigel/ vf Sand Barbara Tag Anno Domini &c. LI.

Fritzsch von Herda.

LIV. Hanßens von Schönberg zu Tundorf Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ minem gnedigen liben Hern/ Hern Wilhelmen zu Sachsen/ Lantgraffen in Döringen/ vnd Marcgraffn zcu Missn/ in sin Geleite gegriffin/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Jren/ gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darvmb uch derselbe myn gnediger Here vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zcuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nach deme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eynicherleye Schaden nempt/ wie der zcuqweme/ darzu wil ich uch/ vnd die/ die ich darzu nutzen werde/ von Eren vnd Rechts wegen/ nichts pflichtig sin zu antworten/ vnd zcihe mich solger Verwarunge in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des gnüglichen an uch vorwart haben/ mit Orkunde dißis Briffis vnd mynen hiruff gedruckten Jnsigel/ geben uff Montag Lucie Anno &c. LI.

Hans von Schönberg zcu Thuntdorff.

LV. Caspars von Rotenhan Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1452.

ER Bosse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Rittere/ vnd Gebrüdere. Nachdem Jr deme Hochgebornen Fürsten/ minem gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgraffen in Doringen vnd Marcgraffen zcu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Jren/ gefangen/ vnd das Jre genomen habit/ darvmb uch derselbe myn gnediger Here Vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe widder uch zcuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eyncherleye Schaden nempt/ wie der zcuqweme/ darzu wil ich/ vnd wem ich darzu nutze/ uch von Eren vnd Rechtswegen nichtes pflichtig sin zcu antwortten/ vnd zcihen mich solcher Verwarunge in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des gnüglichen an uch verward habe/ mit Orkunde dissis Briffis mit mynen uffgedruckten Jnsigel versigelt/ gegeben uff Montag Johannis in den Weinacht heiligin Tagen/ Anno Dei &c. LII.

Caspar von Rotenhan.

LVI. Ulrich Sacks Fehdebrief contra Apel Vitzthumen den Eltern. 1451.

WIsset Apel Vitzthum der Elder/ Ritter. Nachdem Jr durch Uwer

Uwer Gesellen/mit sampt uwer Brüder Reüter/ dem Jrluchten/ Hochgeboren Fürsten vnd Hern/ Hern **Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen** ꝛc. meinen gnedigen liben Hern/ in sein Gleite gegriffen/vnd des **Hertzogen von Burgundien** Rete nydergeworffen/ gefangen/ vnd in gros Habe genomen habt/ des Sin **Fürstenlich Gnad** vnbesorgt gewest ist/ dorumb von wegen des obgnanten meins gnedigen Hern wil ich Vlrich Sack/ Ritter/ uwer Feint sein/ vnd wer es/ daß ich von dem gnanten myn gnedigen Hern zu icht wider Uch genutzt würde/ dauon jr dann eynicherley Schaden empfingt/ wie sich der machen vnd begeben würde/ des wil ich mein Ere gen Uch bewart haben/ vnd von Eren vnd Rechtswegen euch noch nymmands dorumb nichtesz pflichtig sein/ ob ich auch ichtmer Bewarunge bedorfft/ wil ich mit diesen Brieff auch gethan haben/ vnd ziehe mich des/ in des obgnanten myns Gnedigen Herns Frede vnd Vnfride. Geben vnder mynen Jnsigel am Montag Lucie, Anno Domini &c. LI.

LVII. Eberhards von Schönberg und verschiedener von Adel Fehdebrief wieder die Vitzthumische Gebrüdere, 1451.

Er Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard/ Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Jrluchten Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Hern/ Hern **Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen**/ Landgrauen in Doringen/ vnd Marcgrauen zu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des **Hertzogen von Burgundien Kerhe**/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Jre genomen habt/ darumb uch derselbe vnser Gnediger Here ungerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zu lassen/ vnd Sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zeuthune angeruffen/ des wir Ym nicht wegern wollen/ nach deme wir Sinen Gnaden gewand sind/ ab Jr des eyncherleye Schaden nempt/ wie der zu qweme/ darzu wollen wir vnd die Vnsern/ die Wir darzu nutzen/ uch von Eren vnd von Rechts wegen nichtes pflichtig sin zu antwortten/ vnd zehen vns solcher Verwarunge in des obgnanten vnsers Gnedigen Herns Vorlichtunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des gnüglichen an uch verwart haben. Mit orkunde dißis Briffis vnd mynen Eberhardis von Schouwenbergs/ Eckarins Schottens/ Hansen Schencken/ Heinrichs von Lichtensteins/ Rittere/ Wigloß von Hespurg/ Hans Pöschwitz/ vnd Erhards von Heldritz Jnsigeln der Wir andern hiemete zu dissen male gebruchen. Geben uf Donnerstag vor Elisabeth Anno Domini &c. LI.

Eberhard von Schouwenberg/ Ritter.
Eckarins Schotte/ Ritter.
Syman von Schouwenberg/ Ritter.
Hans von Schouwenberg/
Clauß von Schouwenberg/
Lorencze von Schouwenberg/
Adam von Schouwenberg/
Jorge von Schouwenberg/
Vit von Schouwenberg/
Hans von Hespurg/
Gise von Hespurg/
Wigloß von Hespurg/
Caspar von Hespurg/
Hans von Silwitz/
Wilhelm Marschalgk/ Ritter/
Hans Schencke/ Ritter.
Albrecht von Redewitz/ Ritter/
Hans von Redewitz/ Ritter.
Heinrich von Lichtenstein/ Ritter.
Otto von Lichtenstein/
Apel von Lichtenstein/ zu Hoenstein.
Heintze von Kunstadt/
Wilhelm Schotte/
Heintze Schotte/
Clauß von Heldritz/
Hans von Heldritz/
Heintze von Heldritz/
Erhard von Heldritz/
Jorge Zetwitz.
Antonius von Rosenow.
Merten von Rosenow/
Oßwalt von Rosenow/
Wilhelm Kempnater/
Heintze Kempnater/
Gilge Kempnater/
Apel Koydel/
Guncze Zeenegraue/
Jorge Zeenegraue.
Clauß Burghhusin.
Heinze Griffe/
Gothe Schencke.
Hencze von Coburg/
Hencze von Waldenfels/
Jurge Marschalgk/
Wilhelm von Memmelstorff/
Otte Bürgkhard/
Jorge Staffelstein/
Mathis Staffelstein/
Jorge Bere.

LIIX. Des Rahts zu Mühlhausen Fehdebrief contra Apel Vitzthumen, 1451.

Wisset Er **Apel Vitzthum**/ **der Eleer**/ daß vns der Hochgeborne Jrlüchte Fürste vnd Herre/ Herre **Wilhelm**/ **Hertzoge zu Sachsen**/ Lantgrave in Doringen vnd Marcgrave zu Mießen/ vnser Gnediger lieber Herre/ obir uch große eine treffliche Clage gethan had/ daß Jr des nicht antworten/ vnd wir wollen des mit allen den Vnsern vnser Ehere an uch und alle den Unsern wole verwaret habe/ vnd dorffen wir uch einer Verwarunge mehir hirzu/ dy wullen wir hiemed gethan habe/ vnd zeyhen vns des in des obgenanten vnsers Gnedigen Herns/

Herns/ des Hertzogen zcu Sachsen/ vndt vnser Fründen von Erffurte/ Vnfride vnd Fride/ Vnrichtigung vnd Richtunge. Gegeben/ versegilt mit vnser Stad Molhuß Secret hirvnder yn gedrucket/ nach Cristi Geburt vnsers Herns Vierzenhundtert/ darnach in deme Ein vndt Funffzigsten Jare/ uf Sontag nach Katherine.

Der Rad zcu Molhußen.

LIX. Der Stadt Nordhaußen Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen. 1451.

WIsset Er Apel Vitzthum/ Ritter. Nachdem yr/ adder dy uwern deme Irluchten/ Hochgebornen Fürstin vnde Herrn/ Herrn Wilhelme/ Hertzogin zcu Sachsen/ Lantgrafen yn Doringen/ vnd Marggrafen zcu Miessen/ vnßern gnedigen lieben Herrn/ yn sin Geleite gegriffin/ vndt des Hochgeborn Fürsten vndt Heren/ vnsers gnedigen Herns/ des Hertzogen von Burgundien/ Rett/ die yn Botschafft vnd yn trefflichem Gewerbe zu deme Irluchtin/ Hochgebornen Fürsten vndt Herrn/ Herrn Fredrichen/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. auch vnserm gnedigen Herrn/ zu eiten gefertiget vndt geschigkt/ auch etzlicht vnsern liben Fründe von Erffurt Borgert geschlagin/ gefangin/ vndt Sie orer habe beraubeth/ vndt in Gefengniße gefurdt had/ darvmb der obgnante Hertzoge Wilhelm/ vnser gnediger Heree/ vndt auch die gnanten vnsr Fründe von Erffurdt/ vns/ nachdeme wir Synen Gnaden gewand vndt ouch so wir vnsern Fründen von Erffurdt zcugethan sint/ hochersucht vndt ermant haben/ sulchin Vbergriff uff ore vndt des heilgin Riches Straßen/ von uch/ adder den uwern begangen vndt geschen/ helffen zu rechtfertigen/ so ferne daß wir des Sinen Gnaden/ vndt vnsern Fründen/ von Erffurdt nicht lenger haben kunth weygern/ vndt darvmer wer es daß der gnante vnser gnediger lieber Herre/ Hertzoge Wilhelm/ vndt dy gnanten vnse Fründe von Erffurdt vns zu ichte derhalben uch zu ermanen vndt nutzen worden/ uch zu straffen vndt rechtfertigen/ ab yr oder die uwern denn des einichen Schaden nemet/ ader sust/ wo wir uff uwern oder den uwern Schaden komen/ wie der zu keme/ des Schaden wollin wir der Radt vndt gantze Gemeyne der Stadt Northusen vndt alle dy vnsern/ mit allen vnsern Helffern vndt Helffers Helffern/ vndt wen wir uff uwern addir der uwern Schaden derwegin brechtin/ uwer vndt alle der uwern synd syn/ vndt waß Ir addir dy uwern/ addir uwer Helffer/ addir Helffers Helffere des Schaden nemen wordet/ wy sich der Schaden machte/ addir zukeme/ nichtes usgeschlossen/ dartzu woln wir uch/ noch den uwern nicht antworte/ vndt woln dormit alle den vnsern vnsr Ere an uch vndt alle den uwern wol beward habe/ vndt dorfftin wir keynerley Vorwarunge hirtzu mehr/ dy woln wir mit vnsern Helffern vnd Helffers Helffern zu uch vndt uwern Helffern vndt uwern Helffers Helffern hyemede ouch gethan habe/ vndt zcihen vns des in des obgnanten vnsers gnedigen Hern/ Hertzogen Wilhelms von Sachsen ꝛc. vndt vnser Fründe von Erffurdt Vnfrede vndt Feede/ Vnrichtunge vndt Richtunge. Gegebin/ vorsigilt mit vnser Stad Secret/ hyr vnder ufgedruckt/ nach Cristi Gebort vnsers Hern/ Virtzenhundert Jar/ darnach ym Ein vndt Funfzigsten Yare/ am Mitwochen Sande Katherinen Obende der heiligin Junckfrawen.

Der Rad zu Northaußen.

CAP. XLI.

Von Aufrichtung eines Kammergerichts auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. I.

Ursprung des Judicii aulici.

DIe höchste Gerichtbarkeit im heiligen Römischen Reiche stehet der Keyserl. Majestät zu/ wie aber selbige von Anfang des Römischen Keyserthums biß auf das von Keyser Maximiliano I. constituirte Kammer-Gerichte allezeit administriret worden/ wäre zwar eine Sache/ die einer genauen Untersuchung werth/ ob aber in allen zuverläßige Nachricht ertheilet werden könne/ ist sehr zuzweifeln. Doch ist dieses gewiß/ daß das Judicium Aulicum, das Keyserliche Hof-Gerichte oder der Reichs-Hofraht/ das älteste unter allen Reichs-Gerichten ist/ wiewohl nicht zu negiren/ daß es nicht einerley Figur zu allen Zeiten gehabt. Der erste Uhrsprung wird billich von dem Anfang des Römischen Reichs/ da solches einer Republic opponiret worden/ deduciret/ und haben die Römischen Keyser bey selbigem die Justiz entweder in selbst eigener hohen Persohn/ oder durch ihre Hofrichter administriret.

Dieses

Dieses hohe Judicium hatte keinen fixam sedem, sowohl vor als nach den Zeiten/ da das Römische Reich an die Teutsche Nation gelanget. Wie die Glieder dem Haupte/ und wie der Schatten dem Leibe folget/ und nicht davon weichet: Also ists auch von Alters her mit dem Keyserlichen Reichs-Hofraht ergangen. Es hieß ubi Cæsar, ibi Judicium. Das zweyte Römische Keyser-Haupt/ Augustus, wo Er gieng/ stund oder fuhr/ höerte Er die zu ihm dringende Partheyen und ließ einem jeden das Recht wiederfahren; zu welchem Ende ihn überall Antistius Labeo, samt andern Edlen und Gelehrten/ begleiten muste. Von dem Keyser Adriano schreibet Ælius Spartianus, daß Er stets Jurisconsultos um sich gehabt/ sonderlich Julium Celsum, Salvium Julianum, Neratium Priscum, und andere. Ja es wird von Ihme geschrieben/ quod centum Jureconsultos, quocunque iret, secum habuerit, quorum Consiliô & auxiliô Justitiam omnibus administravit. Wie denn auch bey diesem dißfalls preißwürdigen Keyser die Justitiarii in solchem Ansehen gestanden/ daß als Er einen von seinen Hof-Cavallieren zwischen zweyen Rahts-Herren auf dem Marckte sahe/ schickte Er hin/ und ließ ihm eine derbe Ohrfeige zustellen/ mit der Bedeutung: Es gebühre sich nicht/ über diejenigen zu gehen/ denen Er billich dienen solte. Belangend die Zeiten/ da das Römische Reich an die Teutsche Nation kommen/ ist noch weniger Zweifel zumachen. Von Keyser Carolo Magno wird geschrieben/ daß Er auch/ dum calceretur, lites dirimirt. Ja dieser grosse Monarch besuchte selber die Regierungs-Stube fleißig/ maßen in dessen Capitularibus ein solche Lex zu lesen: *Hoc Missi nostri notum faciant Comitibus & Populo, quod nos in omni septimana unum diem ad causas audiendas sedere volumus.* Gleichergestalt war nach Caroli M. Zeiten bey den Teutschen Keysern auch der Gebrauch/ wann Sie in Reichs-Geschäfften über die Alpen oder sonst wohin verreiseten/ daß Sie alsdann Ihre Keyserliche Hof-Räthe mit sich führeten.

§. 2. Jedoch muste sich in damahligen Zeiten die Reichs-Gerichtbarkeit einer grossen revolution unterwerffen. Denn als die Reichs-Stände nach und nach zur Landes-Hoheit schritten/ gieng auch die Justitz über Ihre Unterthanen an Sie mit über/ und verblieb diesemnach den Keysern nur die administration der Justitz über die membra imperii immediata, oder da an dieselbe von der Stände Judiciis eine Sache per viam appellationis gelangete. Alldieweil aber daneben das Keyserliche Hof-Gerichte ein Judicium deambulatorium blieb/ ja die Teutschen Keysere mehr als ihre Vorfahren am Keyserthum im Reiche herum reiseten/ und bald in dieser bald in jener Reichs-Stadt/ bald aber in einer Patrimonial-Stadt residirten/ so wolte solche facies Justitiæ den Reichs-Ständen/ besonders da sie numehro durch die an sich gebrachte Landes-Hoheit in anderer Figur standen/ sehr beschwerlich fallen. Es stiftete zwar Keyser Conrad/ Hertzog zu Schwaben/ anno 1146. das Rothweilische Hof-Gericht/ dieweiln aber selbiges nicht auf das gantze Römische Reich Teutscher Nation, sondern nur auf die vier Reichs-Kreyße/ Francken/ Oesterreich/ Schwaben und den Rheinstrom/ und doch nicht völlig und durchgehends sich erstreckte/ so war den Beschwerungen damit noch nicht abgeholffen. Vielmehr wurde bey den strittigen Keysser-Wahlen/ insonderheit aber in Zeiten des grossen Interregni, welches zwischen dem Absterben Keysers Friderici II. und Erwehlung Rudolphi Habspurgici gewesen/ die Justitz fast gar vertrieben.

Grosser Mangel an der Justitz im Röm. Reich.

§. 3. Gewalt gieng daher vor Recht/ und muste man die Entscheidung einer Streitsache mehr auf seine Faust und Kolben wagen und ankommen lassen/ als auf die lange Weile gerichtlicher Processe/ welche zwar ohne dis vielmals/ da die Judicia bey solchen turbulenten Zeiten geschlossen/ nicht einmahl angestellet werden konten. Da nun ein jeder sich selbst wehren und bedacht seyn müssen/ sich theils mit eigenen/ theils durch den Zusatz anderer Kräfte in zulängliche Gegenverfassung zu setzen/ solches aber nicht füglicher/ als durch particulier-Verbündnüsse eines mit dem andern zu mutueller assistenz zu Wercke gerichtet werden können/ so haben dahero die Voigteyen und Schutz-Verwandnisse zwischen den Mächtigern und Schwächern/ unter denen aber/ so an Kräfften und Vermögen einander nicht gar ungleich/ die Bündnisse und Erb-Vereinigungen ihren Ursprung und Ankunfft gewonnen/ krafft deren man nicht allein gegen einander dem Faust-Recht renunciiret/ und sich einer gütigern Weise/ die etwa unter ihnen vorkommende Irrungen beyzulegen/ verglichen/ sondern auch zu reciprocirlichen Beystand mutueller assistenz wieder andere/ und zwar mit dieser Recht bescheidentlichen und raisonnablen Maße verbunden: Wenn nemlich einer des andern zu Recht mächtig seyn könte/

Reichs-Gerichtbarkeit muß sich einer grossen Revolution unterwerffen.

die Gegen-Parthie aber daſſelbe keinen Platz bey ſich finden laſſen wolte / und es ſolchemnach/ pro temporum iſtorum Statu atque conditione, in effectu ad caſum Judicii ceſſantis recidirte. Es geſchahe auch/ daß diejenige/ ſo in keiner Alliance, welche das Schiedsrichterliche Amt mit ſich führte/ ſtunden und in Irrung verfielen/ auf anderer Reichs-Stände gütliche oder rechtliche Entſcheidung compromittirten. Ja man findet Exempla, da auf den Pabſt oder auch auf Keyſ. Majeſt. ſelbſt compromittiret woeden/ wiewohl auch nicht zu leugnen ſtehet / daß bey dem damahls verwireten Zuſtande/ ſo wohl vacante Imperio, als beſetztem Keyſerlichen Throne / die Päbſte ſich der im Reiche vorgehenden und ihnen voegebeachten Rechts-Sachen vielmahls angenommen/ und ſie auch invita altera parte entſchieden. Aus ſolchen willkührlichen Entſcheidungen nun/ ſeynd die Austrags-Gerichte entſtanden / deren ſich auch die Immediati bedienet/ ob ſchon ein Keyſer vorhanden geweſen. Ja die Reichs-Obſervanz hat es in folgenden Zeiten dahin gebracht/ daß man ſich derſelben / ehe man an das Reichs-Gerichte gangen/ nothwendig unterweeffen müſſen; wie ſolches alles die Worte des Herrn Barons von Lyncker/ in ſeinem Tractat *de Gravam. Extraj. Cap. 5. ſect. I. pag. 397.* mit mehreem bekräfftigen: Auſtregas introducendi ratio non fuit, ut Immediati, & cum primis Status, in Imperio duas Inſtantias haberent; Knipſchild *Lib. II. de Jur. & Priv. Civ. Imp. c. 35. n. 69. ſeqq.* Sed potius Conventiones Immediatorum, & quidem initio certarum ſolum familiarum, in certos Auſtregas, poſt Friderici II. tempora, dum variis Anti-Cæſaribus Imperium agitaretur, frequentatæ, Maximilianum Imp. ad hoc, ut laudabilem hanc Conſvetudinem in Legem generalem converteret, permoverint: v. C. G. D. de anno 1495. Tit. Wie Chur-F. ceu Lud. Hugo, *in c. IV. d. Statu Reg. Germ.* Auſtregarum Originem ab Arbitriis in Imperio frequentibus, dum in attrita Cæſarum poteſtate nil eſſet præſidii, non minus collocat. Utut de cætero jam ante Maximiliani tempora non amplius voluntarii ſed neceſſarii Judices, und rechtliche Austräge/ coram quibus inviti, ex quadam Imperii obſervantia & tolerantia conveniri poſſent, habendi ſint.

Gravamina wieder das Keyſ. Hoff- oder Cammer-Gerichte.

§. 4. Gleichwie aber ohne Handhabung der heilſamen Juſtiz, als des einigen edelſten Kleinods im Reich/ kein Gubernament in der Welt beſtehen kan: Alſo bemüheten ſich darneben die Römiſche Keyſere/ die Reichs-Gerichtbarkeit wiederum in Gang zu beingen. Sie vermeinten zwar/ nebſt den Reichs-Ständen/ daß die Reichs-Juſtiz nicht ehe wiederum in Ordnung gebracht werden könne/ als wenn ein gemeiner Friede im Römiſchen Reiche aufgerichtet würde. Allein ob man ſchon Conſtitutiones von Land-Frieden auf Reichs-Verſamlungen conſtituirte / ſo wolte ſich dennoch der Effect nicht daelegen/ weiln das Keyſerliche Hof- oder Cammer-Gerichte einer Reformation bedurffte. Die Gravamina aber/ ſo in damahligen Zeiten wider dieſes höchſte Gerichte angebracht woeden/ beſtunden hauptſächlich darinnen/ daß ſelbiges an keinem gewiſſen Orte gehalten wurde/ ſondern dem Keyſerlichen Hofe folgen muſte/ anbey mit gewiſſen/ tüchtigen und der Teutſchen Rechte und Obſervanzien kundigen Perſonen nicht beſetzet woe/ ſondern die Sachen bald dieſen bald jenen Keyſerlichen Räthen und Rechts-Gelehrten/ welche doch mit andern Neben-Geſchäfften ſchwer beladen waren/ oder in Verſchickungen ſich gebeauchen laſſen muſten/ bißweilen auch einigen Ständen des Reichs zur Unterſuchung und Deciſion aufgetragen/ oder wenn ſie in aula Imperatorum ſchon veraltet/ ad Comitia Imperii gewieſen/ dadurch aber die Juſtiz ziemlich und mit der Partheyen groſſen Schaden verzögert wurde; Hierzu kam/ daß Chur-Fürſten und Stände / die immediate dem Reiche unterworffen/ und ihee hergebrachte Austräge und Schieds-Richter hatten/ vielmahls recta an das Keyſerliche Hof-Gerichte gezogen werden wolten. Wiewohl auch bey ſolchem verwirrten Zuſtande die Judicia Auſtregarum, wegen einer oder der andern Parthey Macht / iezuweilen weder zum Spruch / noch weniger zur Execution gelangen konten.

Fundamenta zur Reformation des judicii aulici unter K. Friedrichen V.

§. 5. Bey ſo geſtalten Sachen wurden die Reichs-Ständte veranlaßet / auf verſchiedenen unter Keyſer Friedrichen V. gehaltenen Conventen zu deliberiren/ auf was maße nicht allein das Keyßerlich Hof-Gerichte/ (welches in damahligen Zeiten auch das Keyßerliche Kammer-Gerichte/ it. das Keyßerliche Kammee- und Hofgerichte genennet wurde/) zu reformieen/ ſondern auch ein beſonder Judicium, ſondeerlich zu Handhabung des Land-Friedens/ conſtituieet werden könte. Auf den Reichstägen zu Nürnberg anno 1466. und 1467. iegte man ſich etwas näher zum Zwecke/ und wolte ein beſonderes Judicium conſtituiren / allein dieſes löbliche Werck konte man damahls

nicht

nicht zum Standebringen. Solches verursachte/ daß man wieder auf die Reformacion des Judicii aulici verfiel/ vnd wurden auf dem anno 1470. zu Wien gehaltenen Reichstage die Fundamenta daezu geleget. Mit sothaner Reformacion fuhr Keyßer Friedrich in folgenden Jahre fort/ und publicirte eine gewisse Cammer-Gerichts-Ordnung/ welche in unserm Reichstags-Theatro *sub Frid. V. Cap. 29.* der 5ten Vorstell. *pag. 548.* in forma zubefinden. Wiewohl damit die Reichs-Justitz noch lange nicht in solchen Standt kam/ als in einer wohlbestalten Republic erfodert wird/ welches die nachgehends von den Reichs-Ständen auf Reichstägen übergebene Gravamina zur Gnüge darlegen/ und davon besagtes unser Theatrum Comic. in Indice sub rubr. Kammer-Gericht/ nachgeschlagen werden kan.

K. Maximilian I. wird an der Coronation bey Antritt der Regierung gehindert.

§. 6. K. Friedeichs Nachfolger/ K. Maximilian, hatte sich zwar vorgesetzet/ sofort bey Anteitt der Regierung die Reichs-Justitz in bessere Ordnung zuverfaßen/ allein die Kriege/ worein Ihre Majestät sich verwickelt sehen musten/ legten derselben viele Hinderniß im Weg. Welch Obstaculum Sie auch in dem Ausschreiben zu dem Woemsischen Reichstag/ welcher anietzo auf unserm Reichstags-Theatro vorgestellet wird/ anführen liessen: daß Uns vnd einem jeden Röm. König/ (lauten die hiehrt gehörigen Worte/) im Eingang seiner Regierung des heiligen Reichs zustehet/ vnd gebürt/ die Gericht und Recht ordentlich aufzurichten/ das alles Wir vorlängst und so bald nach Eingang unser obgemelten Regierung zuthun geneigt und willig gewesen/ nachdem Wir aber in mittler Zeit in diesen unsern Landen in mercklicher Aufruhr und Krieg unbillicher Weiß und nicht aus unserm selbst Fürnemen kumen vnd getrungen sein &c. &c.

Stände belegen in Comitiis Wormat. Anno 1495. sehr auf Stabilirung der Reichs-Justiz.

§. 7. Hingegen wurde auf vorangeregten Reichstage die Hand an dieses hochlöbliche Werck geleget/ und solches umb so vielmehr/ da von den Ständen die verlangte Reichshülffe anfangs gar nicht verwilliget/ nach der conditionirten Verwilligung aber nicht ehe præstiret werden wolte/ als biß der Landfride und die Reichs-Justiz würde stabiliret seyn. Hieher gehören unter andern die Worte in einer der Keyserl. Maj. von den Ständten auf Sanct Idegeneag ertheilten Antwort: Dartzu erheisch die Nohtdurft/ vnd sey vormahls angezeigt/ beständig Gericht/ Recht/ Friede und Handhabung/ auch Ordnung zuhaben/ &c. Damit ohne das sey zubedencken/ daß die Ständt des Reichs Hilff nit thun oder aufbringen möchten.

Bringen an besonders Kammer-Gerichte in Vorschlag.

§. 8. Besonders nahm das Chur- und Fürstl. Collegium diese gemeinnützige Arbeit über sich/ indem dasselbe/ wie zu andern Reichs-Nohtdurfften/ also auch diß-fals/ gewisse Deputirte vice ordnete/ welche denn nach angestellten Consultationen/ ihr Gutachten dahin in genere erstattet/ daß vor allen Dingen Nutz und gut/ auch grosse Nohtdurfft sey/ richtlichen und förderlichen Gang der Rechten am ersten zubestaten/ auch Frieden und Einigkeit in allen Teutschen Landen zumachen; Quoad speciem aber wurde dafür gehalten: daß am ersten das Recht also bestätet/ daß ein Königlich Cammer-Gericht an einer gelegenen Statt im heiligen Reich verordnet/ und daselbst beleiblich bestätet/ und daß auch in derselben Stadt ein gemeiner Raht/ (hierdurch wird das in Vorschlag gebrachte Reichs-Regiment verstanden/ von welchem cap. 39. Vortrag beschehen/) vnd bestätet würd/ der solt heisen des Reichs Raht.

Der Röm. König beklähret sich nur in genere zu handhabung der Justiz.

§. 9. Solch Gutachten wurde/ nach erfolgter approbation von hochbesagten höhern Collegiis, der Keyserl. Maj. hinterbracht/ welche darauf sich in genere erklähreten/ daß sie alles/ was in Imperii splendorem, utilitatem & tutelam würde fürgenommen werden/ zulassen wolten/ salva tamen jurisdictione Cæsaris. Und dann geschahe auch die Communication an das Städte-Collegium.

Status gehen ad Specialia.

§. 10. Es ermangelten auch hiernechst die Chur- und Fürsten nicht/ eine Reichs-Ordnung projectiren zulassen/ in welcher/ so viel das Kammer-Gericht betrifft/ dieser Articul enthalten: Item: Soll vnser Kammer-Gericht/ nach Ordnungen und Statuten/ so ählie beschlossen und verfaßt seyn/ an denselben End/ da der Reichs Rat sein würdet/ gehalten/ und derselb Rat treu vnd fleißig Aufsehen haben/ damit solch Kammer-Gericht ordentlich vnd allfrichtig gehalten werd/ auch mit allem Fleiß darob seyn/ damit all Vrthail am Cammer Gericht gesprochen/ execution gethan/ vnd ob erkanten Urtheilen kein Volg beschehen/ auch Acht und Anleyten darauf unverfenglich seyn würden/ so solten die Churfürsten/ Fürsten und Ständte des Reichs/ unter den die Ungehorsamen gesessen/ vnd die Güter/ ob

einig gelegen/ so zu Executorn gegeben/ wärn/ dem gehorsam sein. Es wäre denn/ daß zu viel Mühe vnd Unkostens darauf gehen würd/ solten alsdann Præsident und Raht/ nach Gestalt des Handels vnd Gelegenheit der Personen/ darinn Ermeßung thun/ vnd nit ablassen/ biß zu gantzer Endung der Sach. Würd sich aber die Sach dermassen erweitern/ daß gewaltsamer Tat/ oder eins gewaltigen Zugs not thun würd/ solten sie den Churfürsten/ Fürsten und Ständten des Reichs schreiben/ persönlich zu Ihnen zukommen/ oder ihre Rät mit vollem Gewalt zuschicken/ davon zu ratschlagen vnd entlichen Beschluß zu thun/ vnd was beschlossen wird/ sol zu Fürderung angezeigter Vollstreckung von allen Ständten verfolgt vnd volstreckt werden. Und weiter wurde der Locus, alwo das Kammer-Gerichte/ nebst dem Reichs-Raht oder Regiment/ gehalten werden solte/ determiniret: Mit der Stadt Franckfurt zuhandeln/ dieweil das Regiement und Cammer-Gericht dahin gelegt/ und alda sein würden.

Lassen eine Kammer-Gerichts-Ordnung projectiren.

§. 11. Nichtweniger ist eine besondere Kammer-Gerichts-Ordnung damahls projectiret worden/ welch Project aber weder in Actis, daraus ich mein Reichs-Tags-Theatrum elaborirt/ noch in Actis, daraus Herr Datt sein Opus de Pace publica verfertiget/ zubefinden gewesen. Non dubito, (seind verba cit. Datii *lib. 4. cap. 1. pag. 710. num. 76.*) quin eodem tempore concepta quoque sit Cameralis judicii nova Ordinatio, etiamsi ejus, ut primum concepta est, formulam, actis his Comitialibus non inseruerint illorum alias diligentissimi Compilatores. Exhibuerunt autem eam Status Cæsari Maximiliano: Sie enim ejus Consiliarii: Es het auch sein Kön. Mayest. für sich genommen die angegeben Ordnung Recht und Friden berürende/ vnd darüber gesessen zwen Tag von Morgen acht horn (i. e. Uhren) biß Abint zu derselben Stund/ vnd darunter nu sein Malzeyt genommen/ wolt auch understeen solches weiter zubetrachten/ vnd in zwayen Tagen zu enden/ vnd die Sachen dermassen ergründen/ stellen vnd ordnen/ mit Rat der Stende des heiligen Reichs/ dabey menglich spüren vnd abnemen solt/ daß Sein K. May. aller Erbarkeit/ Friden/ Rechten vnd guter Ordnung genaigt/ vnd anzustellen/ zuhalten/ vnd zu handhaben gantz willig vnd berait wäre. Mentio iterum fit hujus formulæ §. XLVII. n. 3. darauf het die Versamlung Seiner Königl. Maj. ein Verzaichnüß angezaigt: da bitten Sy Sein K. M. mit Undertänigem Fleiß/ dieselben Stück des Fridens/ Rechtens vnd Ordnung fürzunemen/ vnd beschließlich Antwurt darüber zu geben; damit man sich möchte wissen zurichten vnd zu halten/ & §. LI. in pr. die Königl. May. hab vor sich gehabt die Verzeichnüß der Churfürsten/ Fürsten und gemainer Versambnung/ den gemainen Frieden auch Recht vnd Ordnung betreffend/ vnd darüber gesessen mit zytigem Rate/ die Ding ermeßiget/ vnd nach jr Gelegenheit etwas Endrung darinn gethan/ &c.

§. 12. Solch Assertum, daß auch ein Project der Kammer-Gerichts-Ordnung vorhanden gewesen/ und Keyßerl. Maj. überreichet worden/ wird ferner dadurch bestärcket/ daß Ihre Maj. darüber Monita und Additamenta gefertiget/ welche also lauten: Röm. König fertiget darüber Monita und Additamenta.

Monita und Additamenta des Röm. Königs bey der Kammer-Gerichts-Ordnung, an. 1495.

ITem/ wil ainer ainen Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven Freyen/ Herrn/ oder ander zugehörig des Hailigen Reichs beclagen; berürt dann die Sach/ verbriefft/ oder unverbrieft Schuld/ zu sagen oder verhaißen/ Betrang oder Entsetzung/ oder so sich ainer beclagt/ der Churfürst/ Fürst/ Prelat/ Grave/ Frey/ Herr/ oder ander des Reichs zugehörig/ leee/ odee verhinder Jne/ an Gepraucht seins Wildpanns/ Zol/ Gelait/ Gericht oder ander herprachten Nutzung/ oder Gerechtigkeit; in yder dergleichen/ odee andern Irrungen vnnd spennen vngevärlich/ sol der Clager/ den/ zu dem also Er spruch hat/ on alles Mittel/ vor dem Rö. Ko. oder Kay. oder seinem Cammer Gericht/ mit Recht ersuchen vnd fürnemen: dasselbs Clager/ vnd Antwurter zuerscheinen schuldig seyn sollen/ welche aber/ es wären Churfüesten/ Fürsten/ Prelaten/ Geaven/ Freyen/ Herrn/ oder ander zugehörig des Reichs/ hierwiedee Freyhait zu halten vermainten/ mügen dieselben solch Freyhait dem Rö. Ko oder Kay. vnd seinem Cammer Gericht fürwenden/ sol es nach innhalt derselben Freyhait gehalten weeden.

Item: daß der Rö. Ko. mit Rat/ ainen Camer Richter vnd zwölf Beisitzer/ die verstendig vnd in dem Handel taugendlich vnd gemäß sein/ zum fürderlichisten setz vnd ordne; denselben sol ain ehrlicher Sold bestimbt/ vnd des Reichs Wällen gar/ vnd eins Thails bezalt. Welche auch vnder denselben jren Ayd/ den sy zu solchem Camer Gericht thun/ verbeechen/ sollen dieselben von jren Ehren vnd Stenden entsetzt weeden.

Daß auch in demselbin Ayd begriffen werd/

werd / daß weder Richter noch Vrtailer / kainer Parthey raten noch warnen sol. Item / wann Camer Richter vnd Vrtailer ainer oder mer abkämen / wie sich das begäb / daß der Kö. Kö. an derselben Abkomen stat ander verstendig vnd tüglich / auch mit Rat / seh vnd ordne / oder solichs dem Camer Richter / vnnd den andern Vrtailern in Namen seiner Kö. Majestat zu thun beuelch.

Item / daß auch das Camee Gericht an ain gelegen Ende im Reich gelegt werde / vnd wann der Kö. Kö. außerhalb des Reichs ist / sol das an demselben Ort beleiben: So abee sein Kö. Mt. im Reich sein wiedet / daß jr Mt. das Camee Gericht müg an iheen Hof ersoedern vnd sol alsdann daselbs sein vnd gehalten werden / wie wohl die Kö. Mt. des / daß es an ainem End beleiben solt / kain Beswerung het; wil sich aber K. vnd Kaj. Oberkeit hierinn nit begeben.

Daß auch alt Herkomen / vnd Gewonhait / so in ainem Artickel der Camer Gerichts Ordnung stee / ausdeleib. Item: als steet / daß dee Camer Richter vnd Vrtailee kain newe Satzung zuthun haben sollen / on willen der Churfürsten / Fürsten vnd Stende des Reichs.

Item in denselben Artickel / den Kö. Kö. zuvoe setzen vnd einzuziehen. Item / daß auch die Väll / so in die Cantzley des Camee Gerichts / für Citation / Vrtail Beief Schub / Mandae, vnd anders gefallen / ains Talls zu Vnderhaltung des Camee Gerichts füe das / so von des Reichs Vällen nit geben wued / gefallt / vnd ob das leidentlich wäre / etwas erhöcht werden.

Kammer-Gerichts-Assessoren sollen erhöcht werd.

§. 13. Hiernechst hat man in den obern Collegiis geschlossen / daß numehes die 16. Personhnen im Reich / welche nach der verfaßten Ordnung das Kammer-Gericht besitzen solten / zuwehlen und anzuzeigen wären. Welcher Schluß dem Städtischen Collegio in gemeinem Reichs-Raht eedffnet worden / worauf selbiges sich unterredet / vnd / wie die Worte lauten / nicht allein ermessen: Wie den Städten ehrlich / auch tröstlich / daß sie dermassen angesehen von ihnen begert worden / etlich Personhnen anzuzeigen / das Kammer-Gericht zubesetzen / vnd wenn also etlich / angezeigt von Städten / dahin kämen und blieben / würde es allen Städten gleichfals tröstlich vnd erlich seyn; Sondern auch etliche Personhnen aufgezeichnet und begehrter massen angezeiget; Dergleichen Wahl und Anzeige auch ex parte berührter Ober-Collegiorum beschehen.

Reichs-Städte Beschwerde wegen der Sporteln bey dem Kammer-Gericht.

§. 14. Es brachten auch nechst dem die Reichs-Städte noch eine Beschwerde auf tapis, welche die Sporteln bey dem Kammer-Gericht concerniret / vnd also lautet: Vnd haben der Stet Sendboten merertails bedacht / mercklich Beswerung / so im Reich ain Zeit her vorgestanden / der Sportule halben / am Camer-Gericht / so die Jhenen / so daran zu handeln gehabt haben / geben müssen / bey der Versambnung anzuregen / daß die Sportule abgestelt würden / dieweil doch hievor in der Ordnung begriffen / und fürgenomen ist / daß Camer-Richter vnd Beysetzer / sollen von dem gemeinen Pfening gehalten vnd versoldet werden. Wiewohl solche Beschwerde nicht vorgetragen werden.

Wie die Kammer-Gerichts-Ordnung zum Stand kommen.

§. 15. Endlich aber kam die Cammer-Gerichts-Ordnung / gleich dem Land-Frieden / nachdem es mit der Hülffs-Verwilligung alzuhaet hielte / zum Stande und wurde folgender maßen publicieet.

Ordnung des Kouiglichen Cammer-Gerichts, zu Worms auffgericht, anno M. CCCCXCV.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Künig / zu allen Zeyten Merer des Reychs / zu Hungern / Dalmaeien Croatien ꝛc. König Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgundi zu Brabant / zu Lothering / zu Steyr / zu Kerndten / zu Ceain / zu Limbueg / zu Lytzenburg / vnd zu Geldern / Geaf zu Flanndern / zu Habspueg / zu Tyroll / zu Phyett / zu Küburg / zu Arthois vnd zu Buegund / Pfaltz Graf zu Hönigaw / zu Hollandt / zu Seelan / zu Namur vnd zu Zütphen / Marggraf des heyligen Römischen Reychs vnd zu Burgaw / Landtgeaf in Ellsaß / Herr zu Frießland / auf der Winndischen Marck / zu Portenaw / zu Salins / vnd zu Mechein. Entbieten allen vnd yeglichen vnnsern / vnd des heylichen Reychs Churfüesten / Fürsten geystlichen vnd weltlichen / Peelaten / Grafen / Freyhen / Rittern / Knechten / Haubtleüten / Vitzthumen / Vögten / Pflegern / Verwesern / Amdtlewten / Schuldtheyssen / Büegermeistern / Richtern / Räten / Büegern / vnd Gemainden / vnd sunst allen andern vnnsern vnnd des heyligen Reychs Vnderthanen vnd Getrewen / in was Wirden Stats oder Wesens die seyn / Vnnser Gnad vnd alles Gut. Erwirdigen / Hochgebornen / Wolgebornen / Erſamen / Edeln / lieben Neven / Oheimen / Kurfürsten / Füesten / Andächtigen vnd des Reichs lieben Getreüen. Wir haben / aus beweglichen Vrsachen / einen gemainen Landt Friden / durch das heylig Romisch Reich vnd teütsche Nacion, aufgericht / vnd zuhalten gepoten / vnd nachdem derselb on redlich / erber vnd fürderlich Recht schwerlich in Wesen besteen möcht / darumb auch gemainen Nutz zu Fürdrung vnd Notturfften Ewer aller / vnnsee vnd des heyligen Reychs Camee Geeicht mit zeytigem Rat Ewer / der Chuefürsten / Fürsten vnnd gemainee Besambnung / auff vnserm vnd des Reychs Tage / hie zu Worms / aufzeichten / vnd zu halten / fürgenomen vnd geordent / in Forme vnnd maßen / als hernach Volget.

Wie das Kammer-Gericht mit Richter und

Zum ersten / das Camer Gericht zubesetzen mit eynem Richtee / der ein Geistlich odee Weltlich Fürst / oder ein Geaf oder Freyhere sey / vnd

Vrtäilern zubesetzen.

sechtzehen Vrtheilern / die all wir mit Rat vnd Willen der Samblung Petz hie kiesen werden / auß dem Reych / teütscher Nacion, dye redlichs / erbers Wesens / Wissens / Ubung / vnd ye der halb tail der Vrtailer der Recht gelert vnd gewirdigt / vnd der ander halb tail auf das geringest aus der Ritterschafft geboren sein sollen / vnd was die sechtzehen Vrtailer oder der merer tail in Sachen erkennen / vnd ob sy spennig vnd auf yeglichem Tail gleich wären / welchem dann der Richter einen Zusall thut / dabey soll es bleyben / vnd sol sy an dem rechtlichen Erkennen kein andere Pflicht verhindern oder irren. Es sollen auch der Camer Richter vnd die sechtzehen Vrthailer des Camer Gerichts allein auswarten / vnd mit andern Henndeln vnbeladen bleiben / sich auch je keiner dem Gericht endtziehen / oder abwesent sein / on sunderlich Erlaubung / die der Camer Richter von den Vrtaileen / vnd die Vrtailer von dem Camer Richter erlangen sollen / doch so sollen auf kein mal mer / dann vier Vrtailer vom Gericht sein / vnd weder dem Cammer Richter oder den Vrtailern / aus der Stat / da das Camer Gericht ye zu Zeyten gehalten wirdt / erlaubt werden / on mercklich schwäe Ehehafft. Vnd so der Camer-Richter durch Kranckheit oder mercklich Ehehafft des Camergerichts zu wartten / eyn zymlich Zeyt / verhindert würd / so solle Erselnen Gewallt / mit Wißen vnd Willen der Vrtailer befehlichen der Vrtailer einem / vnd sunderlich einem Grafen oder Freyherrn / so der einer am Camer Gericht ein Vrtailer wäee. Vnd in des Camer Richters / auch der vermelten eins / zwaier / dreyer / oder viee Vrtailer Abwesen / sollen die andern Vrtailer dannoch Vrtail zu sprechen / vnd in Recht zuhandeln / Macht haben / als ob sy all entgegen wären. Allein so ein oder Mer Sachen am Cammer-Gericht würden gehanndelt / einen Churfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen für sich selbs antreffendt / in der oder denselben Sachen soll der Camer Richter selbs sitzen / oder so Er das nit thun möcht / aus Ehafften obgemelt / auch mit Wissen vnd Willen der Vrtailer / einen andern Fürsten / Geafen / oder Freyherrn an sein Stat setzen / derselb Fürst / Graf oder Freyherr auch den Nachfolgenden Ayd schweren / der Jn binden soll / die weyl er den Camer Richter wirdt verwesen.

Wie nach Abkommen des Kammer-Richters und der Vrtheiler andere gesetzet werden sollen.

Item / so der Vrtailer einer oder mer abkäme / so wollen Wir zu yeder Zeyt / mit Rat vnd Willen Churfürsten / Fürsten vnd der Samlung / die / desselben Jars zesamen kommen werden / oder jrer Anwäld / an des oder derselben stat ander tüglich Person setzen / stürb aber der Camer-Richter / vnd verordent bey seinem Leben / mit Rate vnd Willen der Vrtailer / keinen an sein Statt / biß auf die nechsten Versamlung / wären Wir dann nit in der Nähe / vmb daß dann das Camer Gericht nit feyren bedürffe / so sollen die Vrtailer einen aus Jn zum Camer-Richter erkiesen / sunderlich einen Grafen oder Freyherrn / so einer vnnter ihn wäee / der sol das Ambt verwesen / biß auf die nechste Versamlung / daß Wir oder vnser Anwäld / mit Rat vnd Willen Cur Fürsten / Fürsten / vnd Ständ / oder jrer Anwäld / einen andern Camer-Richter an des abgegangen Stat setzen.

Des Richters vnd der Beisitzer Eyde.

Richters und der Beisitzer Eyde.

Item / die all sollen zuvor vnnser Künigklichen oder Keißerlichen Mayestat globen vnd zu den Heyligen schweeen / vnnserm Künigklichen oder Keyßerlichen Camer-Gericht getrewlich vnd mit Fleyß obzusein / vnnd nach des Reychs Gemainen Rechten / auch nach redlichen / erbern vnd leydlichen Oednungen / Statuten vnd Gewonheyten der Fürstenthumb / Herrschafften vnd Gericht / die für sy bracht werden / dem hohen vnnd dem nydern / nach seinem beßten Verstentnüß / gleich zu eichten / vnd kein Sach sich dagegen bewegen zulassen / auch von den Paetheyen / oder yemands anders / keiner Sachen halb / so in Gericht hanget oder hangen würden / keyn Gab / Schenck / oder eynnlichen Nutze duech sich selb odee ander / wye das Mennschen Syn erdencken möcht / zunemen oder nemen lassen / auch kein sunder Parthey in Gericht oder Anhang vnnd zufall in Vetailen zusuchen odee zumachen / vnd kainer Paethey raten odee warnen / vnd was in Ratschlegen vnd Sachen gehandelt würdet / den Paetheyen oder Yemants zu öffnen / vor oder nach der Vetail / auch die Sachen aus böser Mainung nit aufhalten oder verziehen on alles Gevärde.

Wie die Citationes erlangt oder verkündiget werden sollen.

Item: Es soll kein Citation odet Ladung ausgeen / sy sey dann auf Ansuchen des Principals / oder seins Gemächtigten Anwalds / durch den Cammer-Richtee erkannt / vnd duech den Scheeiber / der zum lesen am Cammer-Gericht auffgenommen vnd verordent wiedet / registrirt / vnnd sollen dieselben Citacion oder Ladung durch Nyemands den Partheien exequirt werden / dann durch offenbar Notarien / oder die geschwornen des Cammer Gerichts Potten / dieselben sollen jr yeder scheeiben vnd lesen können / und dem Kläget die Execution oder auf die Copey der Cieacion oder Ladunge auch die Zeit und Stat der Verkündung vnd jen Namen schreiben / vnd dem Antworttern sollen sy die Citation oder Ladung lassen / vnd der Notarius oder Bot / der sy antwort / die Execucion, mit sampt Benennung seins Namens / auch darauf schreiben.

Gerichtsschreiber Aide.

Gerichtsschreiber Eyde.

Item an das Cammer Geeicht sollen verordent werden zwen glaubhaffüge Gerichtsschreiber / vnd eyn Leser / der die Gerichtshenndel verware / die sollen vnser Künigklichen oder Kayserlichen Mayestat / oder dem Camer-Richter an vnser Stat geloben vnd zu den Heyligen schweren / jrem Ambten getreulich ob zu sein / mit Auffscheeiben / Lesen vnd andern / auch die Brief vnd Vrkund / die in Gericht bracht werden / getrewlich bey dem Gericht zu bewaren / vnd den Partheyen oder Nyemandts anders zu eröffnen / was von den Sachen in Ratschlegen des

des Richters vnd der Vrtailer gehandelt wird/ auch die heymlichen Gerichts-Händel nyemandts zu öffnen/ lesen oder sehen lassen/ vnd kein Copey von dem einbrachten Briefen vnd Schrifftea den Partheyen geben/ on Vrlaub vnd Erkäntnüß des Gerichts/ auch keiner Parthey wider die andern raten/ aoch waeaen/ vnd keyn Schenck nemen/ noch jm zu Nutz nemen lassen/ wie Menschen Syn das erdencken möcht/ sunder sich jrs Lones/ der duech Camer Richter vnd Vrtailer geseht wirdet/ in yeder Sach lassen benügen/ alles an argelist.

Der Redner Eide.

Redner Eyde. Item/ die Redner so das Gericht zu solchem Ambt aufnympt/ sollen verstendig seyn/ vnd vnser Kbalglichea oder Keisertlichen Mayestat/ oder dem Cammer-Richter an vnsee Stat globen vnd zu den Heyligen schweeen/ daß sy dye Partheyen/ der Sachen zu handlea Sie annemen/ in denselben Sachen mit gantzen vnd rechten Treuen mainea/ vnd solch Sachen nach jrem besten Verstendnüß/ den Partheyen zu gut/ mit Fleiß fürbringen vnnd handlen/ vnnd darinnen wißenlich keinerley falsch oder vnrecht gebrauchea/ oder gevärtlich Schub vnd Dilacion zu Erlengrung der Sachen suchen/ vnd des die Parthey zuthun oder zusuchen nit vnderweysen/ auch mit den Partheyen keinerley Vorgeding oder Vorwoet machen/ ein tail von der Sach/ der sy jm rechter Redner sind/ zuhaben oder zu warten/ auch heimlicheyt vnd Beheltnüß sy von den Partheyen empfahen/ odee Vnderrichtung der Sachen/ die sy von jn selbs mercken werden/ jree Parthen zu Schaden/ Nyemand offenbaren/ das Gericht vnd Gerichts-Personen eren vnd fürdern/ vnd voe Gericht Erbeteyt gebrauchen/ vnd Lästerung/ bei Pen/ nach Ermessung des Gerichtes/ sich enthalten/ darzu auch dye Partheien über den Solt oder Lon/ der Jhm/ nach laut der Ordnung über das Camer-Gericht/ gebürt/ mit Merung oder anderm Geding nit beschwären/ oder erhöhen wollen. Vnd ob Soldes oder Lonß halben zwischen Jn vnnd den Partheyen jrrung oder Spenn entstünden/ deßelben zubleiben/ bey dem Camer-Richter vnd den Vrtailern/ die Er zu jm nemen oder den er das befehlchen wirdet/ vnnd wie sy durch dieselben entschaiden werden/ des benügig zu sein/ vnd es dabey bleyben zu lassen/ daß sy sich auch der Sachen/ so sy angenommen haben/ on redlich Ursach vnnd des rechten Erkantnyß nitt wollen entschlahen/ sunder jren Partheyen getreulich biß zu Ende des Rechten handeln/ alles ungevärtlich.

Advocaten Eyd. Jn soicher Maß sollen auch die Advocaten schweeen/ jren Partheyen zum rechten getrewlich zuraten vnd zu handeln/ mit vermerm Anhang obgeschriben Aydes/ so vil sy auch berüren mag.

Belohnung der Advocaten und Redner. Item/ damit auch der gemain Man vnbillicher Weyse/ durch Advocaten vnd Redner nit beschwärt werde/ so sollen Camer Richter vnd Vrtailer zu ermessen haben/ was/ nach Gestalt dee Sachen vnd Parthey/ solle von yeder Sach gegeben werden.

Wie die Advocaten und Redner zubestellen. Item/ kein Parthey soll mer dan einen Advocaten vnd Redner/ dem Camer Gericht verwandt/ in einer Sach auffnemen vnd bestellen/ damit die ander Parthey möge auch Advocaten vnd Redner bekommen/ vnd sol darinn kain Gewärlichait gebraucht werdea/ darumb sol auch kein Advocat oder Redner eynicher Parthey in jren Sachen raten/ dieselbig Parthey wolle Jhn dann zu Advocaten oder Redner in der Sache auffnemen.

Ob die Partheyen eigene Redner haben oder selbst reden mögen. Item/ ob Fürsten/ Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritterschafft oder Stett/ durch ihre Anwäld oder Rednee/ die sy mitprächten/ odee schickten/ oder auf dere Personen/ in jr selbs Sachen/ woiten reden oder hanndien/ das solen sy zuthun Macht haben/ doch daß dieselben globen vnnd schweren de calumnia & malitia viranda, proue de jure, denselben Eyde yede Parthey/ oder je Anwäld/ auf des Widertails oder des Richters Gesynnen/ auch thun sollen.

Von der Kammer-Boten wegen. Item/ die geschwornen Boten sollen schreiben khanen/ vnd die Gerichts-Briefe den jenen/ die die berüren/ ob sy füglich mögen zuhanden/ odee aber in jre gewöhnlich Behausunge oder heymwesen/ oder an die Ende/ in den Briefen angezaigt/ oder wie sy durch den Camer Richter vnd Vrtailer beschiden werden/ getreulich antwurten/ vnd es mit der Execution handeln vnd halten/ wie hyevor bey dem Artickel/ wie die Citacion vnd Ladung ausgeen vnd verkündet werdea sollen/ angezaigt vnd gesetzt ist/ vnd daß sy solchs/ auch die Relation/ dem Gericht vnd Gerichtsschreiber getreulich selbs thun/ vnd Nyemandts anders befelchen. Dieselben Gerichtsboten sollen sich auch von jeder Meyl einer tymmlichen Belonung benügen lassen/ würden aber des zwischen jn vnd den Partheyen jrrung/ wie sy dann dee Camer Richter vnd die Vrtailer/ den das befolhen wirdet/ darumb eatschaiden/ dabey sollen sy es die Partheyen vnd Sie bleiben lassen/ vnd dem also nachkommen/ des alles soll duech den Camer Richter vnd Vrtailer ein Forme eins Eydes gestellt/ den die Boten/ die zum Camer Gericht aufgeaommen werden/ schweren sollen/ ob aber yemands durch offen Notarien walt die Citation oder Ladung exequiren lassen/ der mag das thun/ in der Forme/ wye in dem Artickel davon begriffen ist.

Geleit der Boten und Notarien. Item/ dieselben geschwornen Boten/ auch die Notarien/ so Execution thun/ sollen allenthalben im Reyche vnnser Königkichen oder Kayserlichen Mayestet/ vnd ja allen Churfürstenthumen/ Fürstenthumen/ Grafschäfften/ Herrschäfften/ vnd Oberkeiten yeglichs Churfürsten/ Fürstea/ Prelaten/ Grafen/ Herrn vnd ander Glayt/ Sicherheit vnd Schirm haben.

Appellation soll gradatim gehen. Item/ Es soi keia Appellacion angenommen werden/ die nit gradatim geschehen wär/ das ist/ an das nächst ordenlich Obergericht.

Item

Schrifftliche Handlung und jhrer Communication.

Item/ zu fürderlicher Vertigung/ auch Gewißheyt der Partheyen fürbringens vnd Rüstung/ die zu Zeyten ſich erzaigt hat/ zuverhütten/ ſol hinfür einem yeden zugelaſſen werden/ ſein Sachen/ ſo betreffen vil oder wenig/ in Schrifften fürzubringen/ vnd welch Parthey des begern wird/ des ſol die ander Parthey nit zu verhindern haben/ doch daß dem Widertail des Abſchrifft vnd Schub werde gegeben/ wie die Notturfft das erfordern würdet.

Wie Citation und Gerichtsbrief ausgehen ſollen.

Item/ alle Citacion vnd Gerichtsbriefe ſollen ausgeen in vnſerm Namen vnd Todt/ aber in die Gerichtsbrief ſollen Camer Richter vnd Vrtailer mit namlichen Worten geſetzt werden.

In der erſten Inſtanz niemand als unmittelbahre zu citiren.

Item/ das Camer Gericht ſoll in der erſten Inſtanz oder Rechtfertigung/ auf Nyemands Klag oder Anſuchen/ ladung erkennen/ oder geben/ gegen den Jenen/ die vnſer Königklichen oder Keyſerlichen Mayeſtat vnd dem Reich/ nit on Mittel vnderworffen ſeyn/ vnd doch ſunſt frey ordenlichen Richter haben; Es wäre dann Sach/ daß Er vor denſelben ordenlichen vndern Gerichten Recht erſucht vnnd kundtlich verſagt/ oder mit Gefärden verzogen wäre/ vnd ob yemand ſollich Ladung oder Citation erlanget/ ſolt/ mit ſame allem Hanndel/ darauf gefolgt/ nulla, vnd vnkrefftig/ vnd der darüber Ladung außbrächt/ Koſt vnd Schäden/ ob die dem Widertail darauf gangen wären/ abzulegen ſchuldig ſein.

In der Citation iſt die Cauſa zubenennen

Item/ in den Ladungsbriefen ſollen die Sachen/ darumb Yemand gefordert oder geheyſchen würd/ beſtymt werden/ dermaß/ daß der Antwortter zu der Sach auffgeſetzte Täge berichte ſey/ oder ſeinen Anwald mit Vnderrichtung ſchicken möge/ Lengerung der Sachen vnd Köſten/ der auf das Bedencken vnd Hinderbringen geen würd/ damit abzuſchneiden.

Locus des Kammer-Gerichts/ wie auch Freyheit der Kammer-Gerichts-Perſohnen und Partheyen; ſo wohl wie es reſpectu dieſer Perſohnen in Criminalibus zuhalten.

Item das Camer-Gericht ſoll gehalten werden im Reich/ an einer füglichen Stat/ vnd ſollen daſelbs Camer Richter/ Vrtailer/ Advocaten/ Redner/ Schreiber/ Boten/ vnd alle andre Perſonen/ zum Camer Gericht gehörend/ vnd je aller Diener vnd vngefärlich Hauſgeſind/ Vogelh vnd Beſchwärung/ auch ander Gerichts-zwenng frey ſein/ doch ſollen ſo mit Gaſtung oder Kauffmanſchafft gebrauchen/ vngefärlich/ Auch die Partheyen/ jr Anwald vnnd Geſchickten/ die an Camer Gericht zuhanndeln/ Sicherheit vnd Glayt haben. So ſich aber von den Perſonen/ zum Camer Gericht gehörend/ oder den Partheyen/ jren Anwälden/ oder Geſchickten/ die am Camer Gericht zuhandeln hetten/ Frävel oder Mäleficz begäben/ die ſollen der Richter deßelben Enndes als bald annemen laſſen/ vnd zu yeder Zeit dem Camer Richter vnd Vrtailern beſtellen zu antworten/ denſelben ſol ein Thurn oder Gefencknüß zugegeben werden/ darinnen ſie ſolch Mißhändler enthalten/ oder ſunſt nach maß jrer Verhandlung ſtraffen mügen, auch ſoll dem Beleidigten durch den Camer-Richter vnd Vrtailer Vergnügung werden verhoffen/ oder ob die Sach leybſtraff erhaiſchte/ zuſtraffen/ dem Rat gemeiter Stat bevelhen.

Von den Sporteln und Beleihung der Gerichts-Perſohnen.

Item/ nach Anſehen diß Fürnemens/ iſt Rott/ Camer-Richter/ Vrtailer vnd ander Perſonen/ die dem Gericht verpflicht vnd zuwarten verpundrn ſein ſollen/ redlich zuverſolden/ deshalb ſollen Sportulæ auff die Sachen geſetzt werden/ Nämlich ſoll ein yeder Kläger im Anfang des Rechten/ nach Achtung ſeiner Klag/ von yedem hundert Reynisch Gülden zwey Gülden geben/ biß auf tauſent Gulden/ vnd darnach von tauſent Gulden/ biß in zwey tauſent Gülden von jedem hundert eynen Gülden; Berrer von zway tauſend Güldin von yedem hundert einen halben Gülden/ darnach von drey tauſent Gülden/ für vnd für/ ſo viel es ſich treffen würd/ ye von hundert Reynisch Gülden eyn Ortt eins Gülden/ vnd alſo nach Anzal der Summ/ wie ſich dann das von jr yedem/ nach zymlicher Rechnung/ in obgeſchribner Maß/ nach ſeiner Anzal treffen wird. Solch Gelt/ Sportulæ genannt/ die Parthey die nach der endlichen Vrtail in die Köſten vnd Schäden gethan wirdet/ der behabenden Parthey widergeben vnnd ausrichten von demſelben Gelt/ den Gerichts Perſonen jr Sold folgen vnd ausgericht werden ſoll. Ob aber ſollichs davon nicht volkomlich beſchehen möcht/ ſolle das übrig von den Reichs-Gefällen entrichtet werden.

Taxa aller Handt Brief und Expeditionen.

Item/ es ſol auch für ein ſchlechte Citacion eyn Gülden vnd eyn Ortsfür ein Citacion, darinn eyn Inhibition inſerirt wird/ zwen Gülden eyn Ort/ für ein Com poſitorial oder Zwang-Brief zwen Gülden eyn Ortt. Für ein Commiſſion/ Kundtſchafft oder Zeugnuß zuverhören ſechs Gülden ein Ort; Für ein Commiſſion, in welcher ein gantze Sach mit allen Anhengen vnd Umbſtenden zu endlichem Entſcheid befolhen würd/ zwölff Gülden ein Ort; Für ein Commiſſion in appellatorium, Sachen zehen Gulden ein Ort/ vnd für den Vrtail Brief ſol gegeben vnd genommen werden nach groß der Sachen/ vnd Erkanntnüß des Camer-Gerichts. Item ob auch Gebots- oder ander Brief durch rechtlich Erkanntnüß zugeben gepüren/ oder ſunſt auff Anſuchen/ vnd zu Notturfft der Partheyen auſſerhalb rechtlicher Erkanntnüß/ gegeben vnd ausgeen würden/ dieſelben ſollen auch/ nach zymlicher leydlicher Weyſe/ vnnd Erkanntnüß des Camergerichts taxiert/ vnd die Partheyen darinnen nit überſetzt oder beſchwäret werden.

Wie man auf Vngehorſam einichs Teils volfare.

Vngehorſam des Klägers.

Item/ So die Partheyen zu recht anfenglich gefordert vnnd vertagt ſind/ erſcheint der Kläger nit/ oder Nyemands von ſeinen wegen/ ſo die Sach mit Klag vnd Antwurt vnverfaßt iſt/ ſo ſolle auf des Antwurters Anruffen der Kläger vngehorſam/ vnd den Gerichts-Köſten abzulegen erkanndt vnd der Antwurter auf ſein begeren ab Inſtantia judicii, das iſt/ von der Ladung/ abſolviert werden. Wäre aber die Sach mit Klag vnd Antwurt verfaßt/ ſo möchte das Gericht volfaren vnd Vrtailen für den Kläger oder Antwurter/ nach Geſtalt des Gerichts-Han-

Handels; Doch ſolt der gehorſam Tail/ ob derſelb die Vrtail verloren hette/ dem Gerichts-Koſten nit ſchuldig ſein.

Ungehorſam des Beklagten.

Würde auch der Antwortter in der erſten Rechtfertigung/ oder in der Appellation Sach vor Beveſtigung des Krieges Vngehorſam/ ſo ſollte doch/ auf des Klagers Anruffen/ durch das Gericht/ zu der Acht vnd aber Acht/ auch zu dem Einſatz ex primo Decreto, wider den Vngehorſamen Antwortter procediert werden/ oder ſol das Gericht/ auff Begeren des Klagers/ Kundſchafft vnd ander Fürbringen hören vnd volfaren/ vnd endtlich Vrtail geben/ welchen Weg der Klager fürnemen wirdet/ vnd ob für den vngehorſamen Tail Vrtail geſprochen würden/ ſo ſol doch der Gehorſam Klager der Koſt vnd Schäden entlediget werden.

Kammer-Gericht kan auch die Acht erkennen/ vnd Executoriales erteilen.

Item der Kammer-Richter vnd Urtriler ſollen Macht haben/ auf Anruffen der Parthen/ in die Acht zuerkennen/ vnd nohtürfftig Executorial vnd Proceß darüber zugeben/ alles in vnſer Königlicher oder Keiſerlichen Majeſtet Namen.

Ob Appellation von Beyurtheilen angenommen werden ſollen?

Item/ Als täglich durch vnnotdürfftig vnd frävenlich appellation, die von Beyurtailen/ Interlocutoriæ, genannt/ gevärlich/ vmb Verlengrung des Rechten/ beſchehen/ auch vil Koſten vnd Schäden erlitten werden/ ſo ſol hinfüran das Camer-Gericht die appellation von ſolchen Interlocutorien nit annehmen/ wo die Beſchwärung/ in der appellacion beſtommt/ durch die appellation von der End-Vrtail der Hauptſach möcht erſtatt vnd herwider bracht werden/ wie das in Keyſerlichen Rechten geordent vnd begriffen iſt.

Kammer-Gerichts unverhinderter Lauff.

Item/ das Camer-Gericht ſol ſeinen geſtrackten Lauff haben/ vnverhindert eyniger Reſtitution, Supplication, Advocation, oder in ander Wege Auffſchleg/ die aus ordenlicher Form/ oder Erkanntnüß des Camer-Gerichts auf ſundtrlich Commiſſion nit erlangt wären.

Wie oft in der Wochen Kammer-Gericht gehalten werden ſoll.

Item/ das Camer-Gericht/ ſol drey Tag in der Wochen werden gehalten/ ausgeſcheiden was Got zu Lob/ oder zu Nottürfft der Menſchen gepante Feriæ ſein/ derſelben Ferien ſich Camer-Richter vnd Vrtailer miteinander vereynen/ vnd darinnen Ordnung machen/ die ſy auch fürter öffenlich verkünden ſollen.

Von den armen Parthegen.

Item/ Auff daß Niemandts/ Armut halb/ rechtloß gelaſſen werde/ ſo ſol der Camer-Richter/ ſo ye zu Zeyten ſein würdet/ die Sachen der Armen/ die je Armut mit jren Ayden/ ob der geſonnen wirdet/ erweiſen/ den Advocaten vnd Rednern empfehlen/ darinn zurathen/ vnd zum beſten in Recht furzubringen/ vnd welchem Redner oder Advocaten ſolch Sachen von dem Camer-Richter befolhen werden/ der ſol ſchuldig vnd pflichtig ſein/ bey der Pene Entſetzung ſeines Ambtes/ die on Widerred/ wie vorgemelt/ anzunemen; Doch ſo ſol der Camer-Richter/ ob der Sachen mer würden/ dann eyne/ die gleich vnnder die Advocaten vnd Redner tailen/ alles vngevärlich. Vmb das auch der Wege frävenlichs vnd mutwilligs Vmbtreibens/ daß die Armen zu Zeiten fürnemen/ fürkommen werde/ ſo ſol der Arm/ von dem das begehret wirdt/ dem Camer-Richter an Eides ſtat globen/ ſo bald Er durch Behaltnüß gegen ſeinem Widertail/ oder ſonſt zu ſolicher Narung käme/ daß Er die Redner vnd Aduocaten jrs Solds entrichten möge daß Er daſſelbig thun wolle.

Wie Churfürſten/ Fürſten vnd Fürſtmäßigen einander Recht fordern ſollen.

Item/ Mit Rechtuertigung Churfürſten/ Fürſten und Fürſtmäßigen/ Geyſtlicher vnd Weltlicher/ vmb Spruch vnd Vorderung/ die je einer zu dem andern hette/ oder gewynne/ ſol es alſo gehalten werden: Welche ſunderliche gewillkürte rechtlich Austräge gegen einander haben/ derſelben ſin ſich/ laut derſelben/ gegen einander gebrauchen/ welche aber dieſelben Austräg gegeneinander nit hetten/ ſo ſol der clagende Churfürſt/ Fürſt oder Fürſtmäßig den Churfürſten/ Fürſten/ oder Fürſtmäßigen/ Geyſtlich oder Weltlich/ an den Er Spruch oder Vordrung vermaint zuhaben/ beſchreyben/ vnd jme ſein Spruch oder Vordrung in ſolicher Schrifft anzaigen/ mit Erſuchung/ jm darumb Rechts zu pflegen/ darauf ſoll der beſchriben vnd erfordert Churfürſt/ Fürſt/ oder Fürſtmäſſig/ Geyſtlich oder Weltlich/ in vier Wochen/ den nächſten nach ſolicher Erfordrung/ dem Kläger/ vier regierendt Churfürſten/ Fürſten oder Fürſtmäßigen/ halb Geyſtlich vnd halb Weltlich/ die nit aus einem Hauß geboren ſeyn/ vngeferlich benennen/ daraus der Kläger eynen zu Richter kieſen/ vnd demſelben den angeſprochen Curfürſten/ Fürſten oder Fürſtmäſſigen/ auch in vier Wochen nach der Benennung obgemelt/ vngeferlich durch ſein kundtlich Schrifft an ſeinen Hof verkünden/ vnd ſo von ſtunden tailen alßdann denſelben in viertzehen Tagen/ den nechſten darnach/ vmb Annemen/ vnd Tagſatzung bieten/ des auch derſelb anzunemen vnd volfüren ſchuldig ſein ſol/ als Königklicher oder Keyſerlicher Comißarius/ in Krafft der Commißion/ die wir/ als Römiſcher König/ hyemit einem yeden gethan haben wollen/ vnd ſol derſelb erkoren Commiſſarius fürderlich Rechttage ſetzen/ in einer ſein ſtat vngevärlich/ vnd/ mit ſampt ſeinen vnpartheyſchen Räten/ der Sach zu recht Verhörung/ vnd wie ſich in Recht gepüren würd/ Entſchaidt thun/ doch ſol kein Parthey die Appellacion für vnſer Königklich oder Keyſerlich Camer-Gericht benommen oder abgeſtelt ſein/ nach laut des Artickels von den Appellation; welche angenommen werden ſollen/ oder nit/ hievor begriffen/ vnd ob der erkorn Commiſſarius abging/ eher die Sach zu Ende käme/ ſol der Kläger aus den andern dreyen fürgeſchlagen Churfürſten/ Fürſten/ oder Fürſtmäßigen einen andern kieſen/ der ſoll es auch anzunemen vnd zu vollführen ſchuldig ſein/ als Königklicher oder Keyſerlicher Commiſſarius/ wie der Artickel hievor anzaigt/ vnd das für denſelben bracht werde/ was vor dem abgangen Curfürſten/ Fürſten oder Fürſtmäßigen in Recht gehandelt worden iſt/ vnd vernet in der Sach ergee/ vnd beſchehe/ was recht iſt/ vnd ſollen der gemellten Commißarien yder/ ſo es an jn kompt zum fürderlichſten zu Sachen handeln/ vnnd kein geverlicher Aus-

zug gebraucht oder zugelassen werden. Ob aber der Antwueter die Benennung der vier Churfürsten / Fürsten odee Fürstmäßigen / in obbestympter Zeyt nit thät / oder dem / so obsteet / nit nachfolget / so solt er dem Kläger vmb sein Vordrung vor vnnsern Königlichen oder Kayserlichen Camer-Gericht förderlichs Rechtens pflegen.

Die Unterthanen in ihren ordentlichen Gerichte bleiben zu lassen.

Item / Ein Yeder sol sein Vnderthanen in seinen ordentlichen Gerichten / Rechten vnd Oberkaiten bleiben lassen vnd hallten / nach eins yeden Fürstenthumbs / Grafschafft / Herrschafft vnd Oberkait / Löblichen Herkommen vnd Gebeauchungen.

Wie Prälaten / Grafen / Herren / Ritter oder Knecht / oder des Reychs Frey / oder Reychsteet / einen Churfürsten / Fürsten oder Fürstmäßigen / Geystlichen odee Weltlichen / mit Recht wolten beklagen / berürt dann die Sach verbriefft oder unverbriefft Schulde / zusagen oder verheyssen / Bedeang oder Entsetzung / oder so sich einer beclagt / der Churfürst / Fürst / oder Fürstmäßig / Geistlich oder Weltlich / jrre oder verhindert jne an Gepraach seins Wildpanns / Zol / Gelait / Gericht / oder andere hergeprachten Nutzen / oder Gerechtkait / in yeden diser oder dergleychen Väll vngeverlich sol der Kläger den Curfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen obgemellt ersuchen / jm darumb Rechtens vor seinen Räten zupflegen / alßdann in dem nächstfolgenden Monat soll der erfordert Churfürst / Fürst / oder Fürstmäßig den Kläger für sein Rät an seinen Hof / vngevarlich zu Recht fürbeschaiden / vnd auf denselben vnnd annder nachfolgendt Gerichts-Täg neün seiner treffenlichen Räte an seinem Hof zu recht nyder setzen / dir aus dem Adel vnd aus den Gelerten genommen werden sollen / vngevarlich doch daß der Ambtman / dee in der Sach wider den Kläger mit der That gehandelt het / nit nyder gesetzt werde / vnd sol einer aus den neuen Räten / den der Beclagt für einen Richter ernennen wird / in beywesen des Klägers oder seins Anwalds von den acht Räten / vnd der ältest vnder den acht Räten wiederumb von Jhm empfahen einen Ayd / daß Er in soicher Sach / nach baidertail fürbringen / vnd seinem besten Verstenntnüß / Recht sprech / vnd darinn keinerlei Gefärlichait gebrauchen / oder sich daran nichts verhindern lassen wolle / dieselben neun Rät sollen auch alle Glübde vnd Aydc / in der Sach oder Sachen / die füe sy in Recht gebracht werden / so lang die Vnentschaiden hangen / ledig seyn / vnd bleyben / so vil sy sollich Glübt vnd Ayd darinn recht zusprechen verhindern soit oder möcht. Auch sol die klagend Parthey nicht in Wider-Recht für die Rät gezogen werden / vnd sol solch Recht von dem Gerichts-Tag an zurechen / als die Klag in Gericht bracht wirdet in nächst folgenden halben jaee / zu Ende kommen / es begäb sich dann durch rechtlich Schub / und Erkanntnuß verner Erlengrung / so soi es doch in Jae vnd Tag zu Ende raichen / und sol yedem Tail zugelassen sein / ob Er sich mit gesprochnen Vrtailn beschwäert bedeucht / daß Er sich an vaser Kuniglich oder Keyserlich Camer-Gericht berussen vnd appelliern möge / laut des Artickels von den appellacion obgemelt / des Klagers halben / ohn Vngnad vnnd on Verhindeeung des Curfürsten / Fuesten / oder Fürstmäßigen vnd Mengklichs von seinen Wegen. Es sol auch der beclagt Curfürst / Fürst oder Fürstmäßig dem Kläger / vnd den / so Er ungefälich mit jm bringen oder von seinet wegen schicken wüed / zu den Gerichts-Tägen zukommen / dabey zu sein / vnd wider an jr gewarsam / sein ungeferlich / Glait zu scheeyben / doch sol der Kläger nyemandes mit ihm bringen odee schicken / der ein Verpreechee wär vnsers Küniglichen Landfrids / oder desselben Curfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen offiuer entsagter Veind oder Beschediger / wolt aber der Churfürst / Fürst oder ander Fürstmäßig / Geistlich oder Weltlich / vor seinen Räten / obgemelter maß / nitt zu Recht kommen / oder würd des / wie oben steet / nit verholffen / so sol dem Kläger zugelassen sein / denselben Churfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen mit dem Kuniglichen oder Keyserlichen Camee-Geeicht fürzunemen / nach dieser Oednung / über das Camer-Gericht gemacht.

Privilegia werden respectu vollstreckung der Vrtel und Enthaltung der Aechter eingeschrencket.

Item mit disen Ordnungen und Satzungen soll sunst Nyemands sein Oberkeyt / Privilegia vnd Freyheit benommen oder abgeschnitten / sunder vorbehallten sein / yedoch ob Yemand begnadet wäre / des Reichs Aechter zu hallten / sollen dieselben Freyheit wieder Vollstreckung dee Vrtail vnnsers Koniglichen oder Keyserlichen Camer-Gerichts nit gebraucht / vnd die Aechter sollen dawedet nit geschützt oder enthaiten werden.

Wie sich das Kammergericht in Declaration der Ordnung verhalten soll.

Item / So hirnach am Camer-Gericht fürviel / daß verner Versehung / Ordnung / Satzung oder Declaracion bedürffen würde / daßelbe sollen Camer-Richter vnnd Vrtailer yeglichs Jars an Vnnß / auch vnnser Curfürsten / Fürsten vnd Sammlung / die desselben Jars duech sich selbs oder je Anwäld beyeinander komen weeden / bringen / daß Wie / mit Rat und Willen derselben Samiung / darinnen zu handeln haben / zu Füederung vnd Aufnemung drs Camer Gerichts / vnd Erfindung des Rechten vnd Gerechtigkeit. Mit Vrkund diß Briefs besiegelt mit Vnserm Königlichen anhangenden Jnnsigel / Geben in vnser vnd des Heyligen Reychs Statt Worms / am fydenden Tag / des Monats Augusti, nach Cristi Geburd Viertzehen hundeet vnd im Fünff vnd Neuntzigisten / Vnnser Reiche / des Römischen im zehenden / und des Hungeischen im sechßten Jaren.

Erster Sitz des Kammer Gerichts und erster Kammer-Richter.

§. 16. Der Erste Sitz des Kammer-Gerichts ist gewesen die Reichs-Stadt Franckfurth / und zum erstrn Kammer-Richter ist Graf Eitel Friedrich von Zollern veroednet worden / cui (wie Du. Dart, *lib. 4. c. 1. n. 158.* berichtet) in prima judi-

judicum congregatione Francofurti mox, habita ſceptrum Maximilianus ipſe tradidit ac ſedile judicis commiſit.

Deſignation der Beyſitzer des Kammer-Gerichts.

§. 17. Anlangend die Beyſitzer des Kammer-Gerichts/ ſo liegt in Actis eine Deſignation alſo lautend:

Deſignation der Beiſitzer des Camer-Gerichts.

Herr Magnus, Fürſt zu Anhalt.
Graf Bernhart von Eberſtein/ der Jünger.
Herr Albrecht von Rechperg.
Hans Paulßdörffer.
Neydecker.
Herr Veyt von Waldenrode } für ein
Herr Apel vom Lichtenſtein } Perſon.
Einen auß Brabant.
Herr Paulus von Breytbach. } Oſter-
Georg Prendel. } reichiſch
Herr Enrich von Carben. } für ein
Herr Johann von Hirtz. } Perſon.
Doctor Adam Becker.
Doctor Lamparter.
Doctor Frieß.
Doctor Dießko.
Doctor Heynitz. } für ein Perſon/ welcher es vnder Jne
Doctor Plenninger. } annemen wil.
Doctor Pfeninger. }
Doctor Reichardus/ Vicarius zu Coblentz.
Doctor Vſen.

Gedancken über dieſe Deſignation.

§. 18. Ob dieſe Deſignation richtig/ kan zuverläßig nicht berichtet werden/ meiner Meinung nach/ iſt ſolche nur vor ein oben §. 13. angezogenes Project derjenigen Perſohnen/ welche darzu gebrauchet werden können/ zu halten. Wie denn auch ſolche mit den Hiſtoricis nicht übereinſtimmet/ wiewohl auch dieſe nicht concordiren. Heuterus *lib. 5. cap. 4.* erſtattet davon dieſen Bericht: Pridie Kalendas Novembris Cæſar Francofurti ad Mœnum Romani Imperii Senatum, quem vulgò *Cameram imperialem* vocant, inſtituit, dictoque die inter horam nonam & decimam antemeridianam, in ædibus Brauſeliis, Judices hos cum Aſſeſſoribus inſtituit Eitelfredericum Zollernenſem Comitem, Bernhardum Eberſtainii Comitem, Richardum Neccardicenſem Comitem, Theodoricum Pleiminganum, Nicolaum Heinrenum, Georgium Neideccenſem, Auringum Simanum, Martinum Walderodenſem, Barones omnes. Hingegen lieſet man gleich im Eingange der ann. 1557. zu Ingolſtadt edirten Annotatorum *de Perſonis judicii Camera imperialis* folgende Worte: Poſtquam Cæſar Maximilianus in proximo conventu Principum Wormatiæ habito, imperialis cameræ ſuæ judicium, quod hactenus aulam ſequi oportuit, ita inſtituit, ut in fixo loco & per certos Judices, à ſua Majeſtate ſimul cum Principibus conſtituendos, poſthac celebraretur. Huic rei Majeſtas ſua per ſe ipſum initium fecit Francofordiæ in domo Brunfelſiana, ultima Octobris Anno 1495. Quando ab iis Judicibus, qui infra notantur, judicandi ſacramentum recepit, eisque cauſas & alia negotia judicii, graviſſima oratione, per Baronem Vitum de Wolckenſtain habita, commendavit, ac ut illi poſthac à reliquis, qui huic celeberrimo tribunali quovis modo præeſſe aut inſervire debebunt, ſuo quemque juramento adſtringant, commiſit. *Judices*: Eyttel Fridericus, Comes de Zollern &c. *Judicii camera imperialis præſidens*: Bernardus, Comes de Eberſtain. D. Jno Wittich, 3. Novembris. D. Theodoricus de Plenningen. D. Richardus Grammann de Neckendich, Officialis Trevirenſis, D. Nicolaus de Heyniz, D. Hatingo Siknama Friſius. Vitus de Walrod, Eques. D. Georgius de Hotzfeld. 3. Novembris. D. Bernhardus Schefferlin 2. Decembris. Per iſtos cœpta eſt haberi publica audientia 3. Novembris.

Fürſt Magnus zu Anhalt wird Aſſeſſor, und dann Richter bey dem Kammer-Gerichte.

§. 19. Zum Beſchluß dieſes Capitels iſt noch beyzufügen/ was Dn. Bechmannus Part. IV. der Anhaltiſchen Chronicke *pag.* 530. von Fürſt Magno zu Anhalt meldet: Fürſt Magnus zu Anhalt/ Dom-Probſt zu Magdeburg iſt anno 1495. von den Ständten des Reichs dem Kaiſerl. Hofe zu einem Cammer-Richter præſentiret worden: Wie er dann ein Herr geweſen/ der zu Ordnungen und guten Geſetzen groſſe Luſt gehabt/ wie deſſen viel Exempel in ſeinem Lebens-Lauf werden zu ſehen ſein. Der Kaiſer Maximilianus aber hat damahls Graf Friedrichen von Zollern dazu beſtellet/ nichts deſto weniger aber Fürſt Magnum zum Aſſeſſore ernennet/ wie deſſen Fürſt Magnus ſelbſt in ſeinem Verzeichnüßen gedencket: *Anno Domini MCCCCXCV. Conventus Principum in Wormatia elegerunt me Magnum de Anhalt Principem, quamquam totum immeritum in Judicem præſentem regiæ cameræ. Sed revocavit Rex, & Dominum Fridericum de Zollern conſtituit, ita tamen, quod vocatus ſim in Aſſeſſorem præſentem: Ad quod officium exivi ad feſtum matris Domini circa annum ejuſdem XCVI.* Bald hernach aber hat Er dennoch an ſtat des gedachten Grafen die Kammer-Rich-

Richter-Stelle vertreten müssen / und hat der Kaiser Maximilianus I, selbst deßhalb an Ihn geschrieben/ daß Er nemlich den Grafen zu Zollern zu etlichen merklichen Geschäfften eine Zeitlang zu gebrauchen Ihm vorgenommen/ und deßhalben den Erwürdigen Friedrichen/ Bischofen zu Augspurg/ unsern Fürsten/ Rath und lieben Andächtigen / die Zeit seiner Abwesenheit unser Königl. Kammer-Gericht zu besetzen/ verordnet haben/ sind uns itzo etlich treffentlich Händel und Sachen fürgefallen/ darzu wir desselben unsers Fürsten von Augspurg die kurtze Zeit notdürfftig werden: Damit aber deßhalb unser Königl. Cammer-Gerichte mittler Zeit in Ubung bleybe/ begern wir an dein Lieb mit besondern Vleyß und ernstlich bewollende/ du wollest denselben unsern Fürsten von Augspurg dieweil verwesen / dasselb unser Königl. Kammer-Gericht biß auf seiner Andacht Zukunfft/ die bald geschehen soll/ als Cammer-Richter besitzen/ und wie sich gebürt an seine statt handlen und recht sprechen / dich auch hieryn guetwillig vnd vleyßig erzeugen/ als wir uns zu dir gentzlich versehen daran thut dein Lieb unser ernstliche Meynung und guet Gevallen. Füeßen am Ertag nach dem heyligen Palmtag *anno 1496.* Worauf Er es auch auf eine Zeitlang angenommen / jedoch den gewöhnlichen Richter-Eid nicht in öffentlicher audience, sondern in der geheimen Raths-Stube abgestattet / welchem Exempel nachmals die nachkommende Richter gefolget. Und hat Ihm bald darauf der berühmte Bischoff zu Lebuß Theodoricus hiezu absonderlich gratuliret/ auch etliche Sachen recommendiret: Wünschen uch zu solchen nuen würden vil Eren undt Glücks. Undt so uch das zu weytere Mehrunge und Uffunge ewers Fürstl. Wesens fruchtbahrlich ersprosse/ weren wir mit begierigem Gemüthe zu hören erfrewet/ und bitten gar freundlich Ewr Lieb wolle sich unser Oheim der Platowen Sache vmb unsern willen lassen empfohlen / und Ihre gnädiger Richter seyn/ daß sie am förderlichsten Entschafft erlangen/ Gunst und Forderung erzeigen/ und Ihn zusampt Irer rechtfertigen Sach unser Vorbete genyßen lassen ꝛc. Auch seyn von der Zeit an unterschiedene andere Schreiben / betreffend die Processen bey dem Kammer-Gerichte/ an Ihn gelanget/ und unter andern Hertzog Reinhardts von Lothringen / Mittwochs nach dem heiligen Oster-Tag anno 96. darin Er sich beschwerdt/ daß Er wieder alt Herkommen und Bruchung ge unser Vorfaren / Hertzoge zu Lothringen/ löblicher Gedechtnus/ die inn keyner Sach von dem Kammer-Gericht angezogen/ sondern vor dem ordentlichen Gerichte des Fürstenthumbs alwegen blieben / und wann sie sich nach Gröſſe der Sache zu Rath ergeben haben vor Römische Kayser oder Könige und Ihre Räthe dabey gehanthabt / und vorer mit Ladungen vor keyn ander Gericht nye beschweret oder angefochten sind &c. &c. Bittet also es bey der alten Gewonheit zu lassen. Ingleichen hat der Graf von Zollern selbst verschiedene obligeante Schreiben an Ihn geschickt/ darin Er bittet / in seiner Abwesenheit alles beste massen fortzusetzen. Und als Fürst Magnus difficultiret/ der Sache länger vorzustehen/ schreibet Graf Friedrich nochmahlen: Als mir Ew. Liebden yzt geschriben hat/ wie sie aus merklichen Uhrsachen über vierzehen Tage nicht länger zu Franckfurt bleiben / und dem Cammer-Gerichte aufwarten mügen/ han ich vernommen. Dieweil dann mein gnädiger Herr und Bruder/ der Bischof zu Augspurg/ an den *Doctor* George von Neydewh auf Ewrn und der andern Bewollen in kurtz von Königl. Maj. hinabgefertiget / und uch ewers Soldes und aller Sachen halben Beschaid bringen werden/ und Ihr bißhero in meinem Abwesen das Beste gethan habt: So ist nochmals an Ew. Lieb mein freundlich und vleißig Bitten/ die wolle mir zu Dienst und Freundschafft / damit das Cammer-Gericht nicht zurückh valle/ noch ein kurtze Zeit / biß mein lieber Herr und Bruder / oder *Doctor* George von Neydeckh/ zu uch hinab geferiget werden / zu Franckfort bleiben/

hen/ und dem Cammer-Gerichte/ wie bißhero iſt/ ſtracks ſein Gang laſſen/ das will ich hinnwieder um Ewr. Lieb/ der Ich zu Belohnung Ir Müe und Arbeyt bey Königl. Maj. ein getrewer Maner ſein will/ verdienen. Datum Augſpurg am Freytag nach Corpor. Chriſti Anno Domini MCCCCLXXXXVI. hat es alſo noch eine kurtze Zeit verwaltet/ hernach aber ſich weg begeben.

CAP. XLII.

Von der Satzung des Gemeinen Pfennigs auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Was der Gemeine Pfenning vor eine Collecte iſt.

WEnn den Arten der Reichs-Anlagen war vorzeiten der gemeine Pfenning/ welcher eine ſolche Collecte importirte/ da alle/ ſo wohl mittelbare als unmittelbare Reichs-Glieder/ ihr Vermögen mit einem gewiſſen quanto, ſo entweder in Gelde oder in Mannſchafft beſtunde/ verſteuern muſten. Was von dieſem *modo contribuendi* zuhalten/ auch was deshalber zu Zeiten Keyſer Friedrichs V. vorgangen/ davon wird mein Reichs-Tags-Theatrum ſub cit. Imper. wenn man in Indice die rubric, Reichs-matrical, aufſchläget/ Nachricht ertheilen.

Alle dieſe Collecte in Comitiis Wormat. in Vorſchlag kommen.

§. 2. Auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. als wieder die Reichs-Feinde/ ſonderlich die Türcken und Frantzoſen/ eine ſo wohl ſchleunige als beharrliche Hülffe verwilliget/ nicht weniger ein Reichs-Raht/ wie auch ein beſonders Kammer-Gerichte conſtituiret werden ſolte/ kam der gemeine Pfenning/ zu Beſtreitung der darzu erforderten Unkoſten abermahls in Vorſchlag. Sein Königl. Maj. (ſagten die Status, *vid. cap. 18. §. 4. lit. d.*) hat ſelbs zuermeſſen wo nit ein gemein Auflegung durch das Reich fürgenommen und dermaſſen geordnet/ daß alle Stend und Glieder des Reichs darinne begriffen und gewilliget werden. Noch deutlicher aber giebt folgende Reichs-Städtiſche Regiſtratur, welche Dienſtags nach St. Marcus gefertiget worden/ Nachricht:

Reichs-Städtiſche Regiſtratur, wie der gemeine Pfennig zuverwilligen, Dienſtags nach St. Marcus, anno 1495.

ITem iſt unſer Gnedigſten und gnedigen Herren/ der Chur-Fürſten/ und Fürſten/ ſo vil der yetz hie verſamelt ſein/ Maynung: Daß vor allen Dingen under Handen genomen und gehandelt werd/ von den zwaoen Stücken/ dem Rechten und Friden/ zu Eand/ und Maße zuverfahren/ wie zum Tail angezaigt/ und ſolchs noch das beſtätigt/ und beſtatt mög werden/ damit ſolchs einen Beſtand und Fürgang hab. Und als dabey durch unſern hailigen Vatter den Babſt begert iſt/ Hilff und Beyſtannd mit vier tauſend Mann im zuzeſchicken/ ꝛc. daß ſolchs nach Geſtalt der Lauff nit abzuſchlahen ſey/ In Betracht des Vneals/ Beſchwärd/ und Verluſts/ ſo der Ko. Majeſtat/ dem heiligen Reych/ und teütſcher Nacion daraus erwachſen/ wa unnſer haiiger Vatter/ der durch den Künig von Franckreich überzogen/ und durch den Römiſchen Künig verlaſſen/ dardurch Er vielleicht genottet würde zu dem/ daß Er yngern thun müſt/ und demſelben ze begegnen/ diß mals auch zu anndern Nottürfftigen Henndeln/ ſo des Türgken halben vor Augen Nott ſein würd/ ain gemainen Pfening/ und Auſſatzung zu legen/ durch die gantz Criſtanheit/ auff Gaiſtlich und Weltlich. Daß ſy alſo in gemain/ den Fürſten und Botſchafften/ mit denſelben verdeckten Worten/ fürgehalten/ durch Sy Churfürſten/ und bey inen yngeverlich dieſe Maynung bedacht anzuſtellen/ aber noch nit beſchloſſen/ daß durch die gantz Criſtenhait und ſonderlich Teütſchland/ mit irem Anhanng aufgeſetzt würd/ ainem yegklichen Menſchen/ ſo ob 15. Jaren alt wären/ zum Jar zugeben/ ainen Weißpfenning/ Behemiſch oder Blaphard. Und welcher tauſent Güldin reych oder alſo ainer edlichen Narung wäre/ wie man das noch ſetzen wurd/ daß derſelb gebe Jars ainen Güldin/ das wäre dannocht Niemand beſchwärlich/ und müſten Gaiſtlich und Weltlich/ alle Menſchen/ geben/ darinn Niemand überſehen. Es ſollen auch die Fürſten inſonderhait thun/ nach irem Stand/ nit/ daß Sy als ain Perſon gerechnet/ und das würde ain mercklich Summ. Davon ſolten die vier tauſend/ ſo man in Italia dem Babſt zu Hilf/ ſchicken würde/ verſoldet; Auch der Preſident/ und des Reichs Rate verſoldet/ und gehalten; Auch die werend Hilff/ wider den Türgken geſtatet werden; Und ſolten die Pfarrer und Kirchen Geſchworne/ an allen Orten/ ſolch Gelt einbringen. So müſte man auch darzu ſehen/ die Fürſten und Gewalt/ der Flecken/ Bürgermaiſter und Rate der Stet/ daß Erber redlich Leüt damit umbgingen/ und das Gelt/ ſo alſo gefiel/ ſolt den Siebenzehen des Reichs Rat eingeantwurt werden/ die ſolten ſolichs austailen/ und geben an die Ort/ da man des Nottürfftig wäre. Es wurden auch ſonderlich Aydes Form nach aller Nottürfft ſchwe-

er/ vnd hatt darüber begriffen/ die des Reychs Rat schweren solten/ anfrichtig vnd recht mit den Sachen vmbzugeen. Desgleichen den Jhenen/ so söllich obgemelt Geld/ einbringen vnd antwurten soiten/ vnd wie man solichs alles/ nach der Cristenhait/ des Rö. Reichs vnd Teütscher Nacion, nützlich Gu vnd fruchtbarlich anstellen möcht/ zum allerfüglichisten; da wäre noch zueeden vnd zu betrachten/ da möchten die von Steten vnd Alleemenigich zu heiffen raten/ Weg/ vnd Mäße angeben/ wie solichs alles/ zum allerbesten/ bestentlichisten vnd fruchtbarlichisten fürzunemen; Dann die Nottursft sey yetz hie/ daß man zu den Dingen thun muß/ wöll man anders das Reich vnd Teütschland bey jren Eren/ Wirden vnnd Wesen behalten/ das die Vor-Eitern sawelich erarnet haben.

Anderweites Project wie die Satzung des gemeinen Pfennigs einzurichten.

§. 3. Es kam auch bald hernach ein anderweites Project, wie die Satzung des gemeinen Pfennings einzurichten/ zum Vorschein.

Anderweites Project, wie die Satzung des gemeinen Pfennings einzurichten, an. 1495.

DEs Ersten: Daß ain Gemain Pfening von allen vnd yeglichen Personen/ so seyn Geystlich/ Weltlich/ Oedensleüt/ Frawen- oder Manns-Geschlecht/ in was Wieden/ Stats oder Wesens die sein/ Niemand ausgeschlossen/ durch das Hailig Reich gantz auszugeben/ aufgesatzt würde/ namlich die Reichen ainen Gulden/ vnd die andern ain Behmisch oder ain Weyßpfening geben.

Item/ daß solch Auflegung ain yedes Mensch/ das XV. Jar Aiters erlangt/ zugeben schuldig sein sol.

Item/ daß die Einnom soicher Auflegung in ainer yeden Pfarr/ durch den Pfarrherren/ vnd Kirchen Maistee vnd Amptlüt derselben Pfarr beschech/ vnd fürter von demselben seinem Bischoff geantwurt/ vnd darnach duech denselben Bischoff den Comißarien/ so darzu geordnet sein/ von des Reichs wegen geraicht werden sol.

Item/ daß von allen Stenden des Reichs solich Commißari verordnet/ auch Zeyt vnd Malstat/ wenn vnd wahin/ die obgemeiten Gefell erlegt werden söllen/ bestimbt werd.

Item/ daß alsdann dieselben Commißari solich Gefell widee die Tüegken/ odee ander des Reichs widerwärtig/ da solchs am nottüfftigisten sein wirdt/ geprauchen und wenden/ nach Rat der Jhenen/ so von gemainen Reich darzu verordnet werden.

Item/ wo Sbidner zubestellen Nottürfftig/ daß versügt werd/ damit Personen/ aus dem Hailigen Reich geborn/ zu solichem aufgenomen/ vnd geprauchet werden.

Item/ zubestellen/ daß allenthalb in dem Hailigen Reich/ auf den Cantzeln/ das Volck ermant werd/ so yemands/ Got zu Lob/ vnd zu Behaitung vnd Merung des Cristanlichen Glaubens/ vnd Hailigen Reichs/ etwas mer/ dann vorgeschrieben steet/ Handtreich vnd Hilff thun wöllt.

Item/ daß auch Fürsten/ Prelat/ Comun, vnd ander von hochen Stenden/ nach jrem Stand vnd Wesen/ etwas mehr thun/ dann ander/ als sich wol gebürt.

Das Darlehn zur schleunigen Hülff ist vom Gemeinen Pfenning wieder zu bezahlen.

§. 4. Und weiln man die schleunige Hülffe auf ein Anlehn setzte/ so fiel der Schluß zugleich dahin aus/ daß die Creditores von dem gemeinen Pfenning wieder bezahlet werden solten. Ja/ es solte der gemeine Pfenning denen Creditoren/ biß das Darlehn wieder bezahlet/ zur Hypothec stehen. Auf Beger der Kön. Maj. des Anlehns der 100000. Gülden (anstatt die Worte eines Concluli, *vid. cap. 21. §. 14.*) haben sich die Stände des Reichs dieser Versamlung unterredt/ vnd die Summa unter Jhnen darzuleihen fürgenommen/ doch dermassen/ daß der Anschlag der grossen Hülff/ (hierdurch wird der gemeine Pfenning verstanden/) fürgenommen/ vnd ein jeder seines darlehens dauon wiederumb bezahlet werde.

Königl. Maj. machet eine Enderung in dem Project.

§. 5. Obinferirtes Project wurde der Königl. Maj. übergeben/ welche darinn einige Enderung machten/ wie folgender Abdruck besaget.

Project der Satzung des Gemeinen Pfenings, ex parte des Röm. Königs gefertiget, anno 1495.

DEs Eesten: Daß ein Gemain Pfening von allen vnd yecklichen Personen/ si seyen Gaistlich/ Weltlich/ Oedensleüt/ Frawen- oder Manns-Geschlecht/ in was Wirden/ Stats odee Wesens die sein/ Niemand ausgeschlossen/ duech das Hailig Reych gantz auszugeben aufgesatzt werd. Namlich/ daß ein Yeder/ der fünffhundert Güldin vermag/ ain Güldin/ vnd der/ so tausend oder XV. hundert Güldin oder die darüber vermag/ yr von fünffhundert ainen Güldin geb: Und dann ain yedes Mensch/ so der fünffhundert Guldin nit vermag/ ainen Behmisch/ oder darüber nach seinen Eren/ vnd guten Willen/ vnd daß ain Yeder soliche Anzahl/ bey seinen Ehren vnd Gewissen/ nach seinem Vermügen/ geb/ vnd so vil mer/ als sein guter Will tregt. Daß auch die Beichtuäter ain yedes Mensch/ in der Beicht/ auf jr Gehoesam/ die Sy Got vnd der Welt schuldig sein/ ermanen/ wa sy nit nach jeem Vermügen geben heten/ solichs noch zu thun/ damit die Einnam gleich gehandelt/ vnd keiner für den andern beswert werde.

Und daß die von Fürsten/ Prelaten/ Comunen vnd ander von den hohen Stenden/ den jr Vermügen nit anzuschlagen ist/ zu Auffenthaiten vnd Rettung Cristanlichs Glaubens/ vnd Hailigen Reichs/ thun vnd geben/ was jenen nach Anzal der/ den dann ain Anzal bestimbt

stimbt ist/ zugeben gepür/ vnd Sy je Gewißin weist.

Item/ daß soliche Auflegung ain yedes Mensch/ das XV. Jar alters erlangt hett/ zu geben schuldig sey.

Item/ daß die Einom solcher Auflegung/ in ainer yeden Pfarr/ durch den Pfarrherrn/ Kirchen-Maister vnd Ampleüt derselben Pfarr beschehe/ vnd fürter von demselben seinem Bischoff geantwurt/ vnd darnach durch denselben Bischoff den verordneten Comißarien/ von des Rö. Kü. vnd des Reychs wegen/ geraicht werden. Daß der Rö. Kü. vnd die Besambtung etlich Personen aus den Weltlichen Stenden verordne/ die den Bischöven solich gemain helffen handeln/ vnd die gegen jnen eigentlich aufschreiben vnd verraiten.

Item/ daß von allen Stenden des Reichs solich Comisari verordnet/ auch Zeyt vnd Malstat/ wenn vnd wahin die obberürten Gefell/ erlegt werden sollen/ bestimt werde.

Item/ daß alßdann der Rö. Kü. oder Kay. vnd dieselben Comisarien/ solch Gefell/ wider die Türgken/ vnd ander des Reich widerwärtigen da solchs am notturstigisten sein wirdet/ gebrauchen/ vnd wenden/ nach Rat der Jhenen/ so von gemainen Reiche darzu geordnet werden.

Item/ so Söldner zu bestellen Notürfftig wird/ sollen Personen/ aus dem Reych geporn/ zu solchem aufgenomen/ vnd praucht werden.

Item/ zu bestellen/ daß allenthalben in dem Hailigen Reiche/ so bald dise Hilff zugesagt ist/ auf den Cantzeln/ das Volck ermant werde: Ob Jemand/ Got zu Lob/ vnd zu Behaltung vnd Merung des Cristanlichen Glaubens vnd Hailigen Reichs/ mee/ dann vorgeschriben steet/ handtreich vnd Hilff thun wölt.

Ratschlag anderweit Franckfurt zum Vorschein.

§. 6. Hingegen kam/ nachdem der gesetzte Ausschuß eine anderweite Consultation daeübee gehalten/ nachstehendes Project zum Vorschein.

Item/ sol ain gemain Pfenning/ von allen vnd yeglichen Personen/ si sein Gaistlich oder Weltlich/ Frauen- oder Manns-Geschlechts/ in was Wirden Stats oder Wesens die sein/ niemands außgeschlossen/ durch das Hailig Reich gantz außzugeben/ aufgesatzt werden. Nämlich/ daß ain yeder/ er sey Gaistlich oder Weltlich/ der fünff hundert Güldin Wert hat/ sol geben ainen halben Guldin/ vnd welcher darunter hat/ ainen Behmisch. Also daß ye von zwantzig Menschen ain Güldin gefallen. Welcher tausent Güldin hat/ der mag geben nach seinem Gefallen/ vnd Andacht.

Item/ daß alle vnd Jede Juden/ jung vnd alt/ Mann- und Frawen-Geschlechts/ yeder ainen Guldin Reinisch geben sol/ dermaß zu bezaln/ daß in ainer yeden Stat/ Marcke/ Dorf oder Gegent/ der einwohnenden Juden Personen ausgezelt vnd jnen aufgelegt werd/ die Anzal solicher Summ/ vnder jnen selbs/ nach jr yedes Vermügen/ vnd Gelegenhait/ anzuschlagen einzunemen/ vnd zu behalten. Die Fürsten/ Prelaten/ Commune vnd andre der hohen vnd desgleichen Stende/ sollen/ nach jrem Stat vnd Wesen/ hierinn etwas mer thun/ dann der/ als sich wol gepürt. Die Einnom solcher Auflegung/ sol allenthalben durch das Reich in den Pfarren beschehen/ vnd also: daß ein Yeder Churfürst/ Fürst/ Prelat/ Grave/ Freyherr/ Ritter/ Edelman/ Commun vnd ander in Steten vnd Dörffern/ bey den Jren ernstlich verfügen vnd bestellen sollen/ daß solich Auffsatzung durch jr Amtpläz Jnen oder andern redlichen Personen/ so sy in yeden Ampten/ Steten/ Märckten/ oder Dörffern haben/ oder darzu verordnen/ in Beywesen des Pfarrers/ von awer yeden Person/ wie dann jr Vermügen/ odee so tausent ob fünff hundert Guldin Wert hab/ bey Gelüpten vnd Treuwen jnen anzaigen/ sol eingenomen/ alsemlich aufgeschriben/ vnd den Comißarien/ so in denselben Landen gesetzt/ mit sampt der Auffschreibung/ überantwurt/ vnd von denselben Comissarien fürter/ den Jhenen/ so von des Reichs wegen zu Empfahung desselben Gelts/ gen Franckfurt bestelt sein/ mit sampt der Auffschreibung der Einnom/ ausgericht werden.

Item/ zu Einnemung solcher Auffsatzung/ sollen VII. redlich vnd glaubhafftig Personen gen Franckfurt geordnet vnd bestellt werden: Namlich ainr von dr Kö. Mt. die ander von den Churfürsten: die drit von den andern Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen: die Vierd von den Prelaten: die fünft von den Graven vnd Freyherren: die sechst von den van der Ritterschafft: die siebend von den von Steten: Solich sieben Personen/ sollen der Kö. Mt./ den Chrfürsten/ Fürsten/ Prelaten vnd Stenden/ von des hailigen Reichs wegen/ Pflicht vnd Aid thun/ vnd von solchem Geld nichzit ausgeben/ dann allein den Jhenen/ vnd an die End/ dahin sy des von der Kö. Mt. oder seinen Geschickten/ vnd den Churfürsten/ Fürsten/ so sy die/ laut fürgenomer Ordnung/ järlich bey ainander seyn/ beschalden werden.

Item/ Söldner zubestellen/ sollen von Personen aus allen Landen in dem hailigen Reiche/ die dartzu geschickt sein/ beschehen/ vnnd Fürsten/ Graven Freyherren/ vnd Ritterschafft/ vnd ander darinn vor andern gesehen/ vnd aufgenomen/ doch daß kain Landschafft in solchen für die andern fürgezogen werd. Ob sich yemand/ in Hilff/ Rat oder Anschleg der Türcken oder ander/ so mit der Tat/ oder in ander Weys/ wider die Cristanhait das hällig Reich vnd Nacion begeben würden/ dieselben aus dem Reiche auszuschliessen/ jr Hab vnd Gut zu confisciren/ vnd sy dermassen offentlich zu publiciern.

Item/ sol allenthalben in dem hailigen Reich bestelt werden/ das Volck auf den Canzeln zuermanen; Ob Yemand/ Got zu Lob/ vnd zu Behaltung/ vnd Merung Cristanlichs Glaubens/ vnd des hailigen Reichs/ mer/ dann hievor aufgesatzt ist/ Handtraich vnd Hilff thun wölt. Diese vorgeschrieben Auffsatzung sol besteen/

ſtren/ vnd gehaltn werden vier Jar/ die nechſten nach einander volgende/ vnd nit langer/ vnd dagegen vßo von der Ko. Mt. Notürſtig Verſchreibung geben werden/ daß ſolchs ſeiner Mt. vnd ſren Nachkomen kain Gerechtigkait/ noch den Vndertanen des hailigen Reichs kainen Eingang/ noch verter verpflicht in künfftig Zeit gepern noch pringen ſol/ noch mög/ in kain Weiſe.

Item/ Geratſchlagt iſt/ daß das Gelt/ ſo in dem hailigen Reich zu geben aufgelegt iſt/ durch die Kö. Macht vnd jrer Gnaden Sun/ Ertz-Hertzog Philipſen/ vnd jr baider Erblichen Landen/ auf Sand Lucien Tag/ vnd der Churfürſten/ Fürſten vnd ander Stende des Reichs/ in dem hailigen Weichenächt feyrtagen geraicht vnd gegeben werden ſol.

Item daß zuſamen-komen der Kö. Mt. Churfürſten vnd Fürſten järlichen auf vnſer lieben Frawen Tag purificacionis beſchehen/ vnd daß ain peder auf den Aubent davor an dem End/ ſo beſtimbt wird ſein/ vnd darinn durch jr kainen lenger verzogen werden ſol.

Monita des Städte-Collegii.

§. 7. Was dir Städtiſchen Deputirte / Straßburg vnd Augſpurg / dem Städtr-Collegio über vorſtehendes Project vor eine Erkuterung/ ſo wohl nur angerrgtes Collegium vor monita ſonſt gemachet/ zeiget folgender Abdruck.

Reichs-Städtiſche Regiſtratur, wegen einiger Monitorum, Freytags nach Mar. Mag. dal. anno 1495.

Sind des hailigen Reichs Frey- vnd Reichs-Stet Sendbotn abermals verſamelt geweſen / vnd haben für ſich genomen die obgeſchriben Anlegung des gemainen Pfenings/ vnd dieſelben von ainem Artickel zum andern erwogen/ vnd beſonder der Stet Gelegenhait vnd Notturfft/ vnd darinn allerhand Beſwerung erſunden/ nach Anzaigr des Buchſtabens; dieſelb Beſwerung abzulainen/ die obgenanten zwen von Strasburg vnd Augſpurg/ ſo bey ſolchem Begriff/ von gemainer Stet wegen / verordnet geweſen ſein/ den Verſtand nach jrer Meynung Abrede/ Verwilgung vnd Zulaßung/ der Geordneten von gemainer Verſammung wegen ausgelegt vnd erclert haben/ auf yecklichen Artickel hernach volgende.

Auf den erſten Artickel anfahend: **Item ſol ain gemain Pfening ꝛc.** Iſt abgeredt: lauter vnd die Mainung geweſen deſſelben Artickels: daß alle Menſchen balder Handt Geſchlecht / auch Gaiſtlich vnd Weltlich / ſo XV. Jar Alters erraicht haben/ ſöllen ſolchen aufgelegten Behmiſch oder des Wert järlichen geben/ vnd die Jüngern des nit pflichtig ſein. Welche auch ſind der Narung Fünf hundert oder neunt Güldin reich/ denen/ nach diſer Auffatzung/ ain halben oder ain gantzen Güldin zugeben gebürt / darinn ſöllen/ vnder denen/ die in Erlichen Weſen ſein / allain die Manns-Perſonen gemaint/ vnd die gemelt Anzal zu geben/ vnd jr Erlichen Frauen nit mer/ dan ainen Behmiſch oder ſo vil Müntz an jrem Werthe / ſchuldig ſein.

Der ander Artickel ſteet auf jm ſelbs.

Drs dritten Artickels Abred vnd Verſtand iſt: daß die Commiſſarien werden ſonderlich bevelch empfahen/ in jrn Gegenden/ mit den merckhlichen Stenden/ die nit ſonderlich mit Verweſung / Betrachtung vnd Handlung / gemains Nutz bekombert/ beladen nach Gemüt ſein, oder werden; Als Aept/ Bröbſt/ Aptißin/ merckhlich Convent oder Capitel/ vnd dergleichen zu handeln vnd zu überkomen/ von der Übermaß wegen/ übr die Perſonen/ nach Vermügen vnd Gelegenheit derſelben Weſen abgemelt/ damit dieſelben etwas mer tun/ dann andre. Aber die Churfürſten/ Fürſten vnd Stende/ ſo laut der fürgenomner Ordnung ſchuldig ſein/ järlicher vff ihren Coſten zuſamen zu komen/ an verzilte Malſtat zu handeln/ bedencken/ betrachten/ vnd Handthaben/ Frides/ Recht/ vnd gemainen Nutz/ die werden jn vnd mit ſolchen Coſten/ Müe vnd Arbait/ von gemains Nutz wegen/ etwas beleſtigt/ das ſol billich in dieſer Anlegung des gemainen Pfenings zu Erleichterung jrs Weſens/ der Übermaß gemäßigt/ vnd nicht ſo ſtreng gegen denſelben/ die beſonder Gehorſam ſein/ gehalten/ vnd nach Gelegenhait der Läuff angeſehen/ damit dieſelben zu Handthabung gemains Nutz/ in Ermeßung jrer Müe/ deſt williger vnd geſtißer/ auch gleich Bürdin allenthalbrn aufgelegt werden. Iſt auch dabey/ vonder Stet wegen/ ſonderlich bedacht: ſolt ſo hefftiglich/ auf die hohen Weſen/ oder Stend gedrungen werden/ daß dann die Stet in ſolchen auch ſonderlichen angezogen/ vnd zwifaltig beſwert würden/ ſo ſich dannecht ander dabey jrs Laſts entſchütten möchten.

Der viert Artickel / anfahend: **Wie Einnam ſolcher Auflegung ꝛc.** Iſt durch die Verordneten von der Stet wegen nit anders bewilligt noch angenommen/ auch von der Verſambnung zugelaſſen/ daß in den Steten durch die Rät/ Erber/ glaubhafftig Perſonen/ ſöllen verordnet werdrn/ die ſolich Gelt/ in beyſeins ains Pfarrers/ als ains Schreibers/ vnd des/ der ſeinen Pfarkindern billich Erkänthüs vnd Wiſſen hat / wie vil vnd welche die ſein / einnemrn / den Räten als jrer Oberkait überantwurten/ die ſolich Gelt fürter gen Franckfurt den verordneten Schatzmeiſtern zuſchaffen ſöllen; auch vmb Gaiſtlichen Leüt willen/ es ſey in Stifftrn/ Clöſtern / oder Clauſen/ ſo vnder den Kirchſpleln ligen / die die Pfarrer am fuglichiſten anzaigen vnd mit jnen reden / handeln ſöllen/ wiſſen vnd mügen. Aber das Aufſchreiben / ſonderlich aller vnd yeglicher Perſonen / was yecklichs giebt vnd ſol aufſchreiben / mit ſampt dem Gelt/ überſchicken; Inhalt Artickels / am letſten Tail / iſt den Steten gar nit zuthun/ auch durch ſo nitt angenomen/ gewilliget/ noch zugeſagt / aus manigfaltigen Erhafften Vrſachen; Auch jnen durch die Verordneten der Verſamlung verſtentlich nachgeben/ auf jrn Glauben geſtelt/ vnd dabey geſagt: Solichs ſey nit vmb der Stet willen / ſondern der Landſchaff-

schafften halben also gesetzt worden/ desgleichen mit den Comissarien.

Der fünfft Artickel besteet auf jm selbs/ vnd ist den Steten auch ain sonder Gnad/ daß sy in solichem so vil nach jr Anzal oder der Rö. Kö. oder alle Churfürsten ꝛc. bey solchem Einnehmen haben werden.

Der sechst Artickel besteet wol vnd ist löblich bedacht.

Der siebend Artickel ist aus besondern Vrsachen/ vnd durch merckliche Anhalten der von Steten also gesteit vnd sonderlich das Wort; vnd andre. ꝛc. damit die in Steten Raysige/ oder Fusvolck/ in solchem nit ausgeschlossen werden

Der acht vnd neündt Artickel/ sind also nützlich vnd gut sein/ bedacht vnd angesehen.

Der zehend Artickel/ vnd die Zeyt der vier Jar/ ist aus besondern Vrsachen vnd Betrachtungen also fürgenomen/ der Mainung vnd Fürsatz/ so man sehen vnd empfinden/ daß allenthalben durch das Reich gemainlich gleich/ in vnd mit solchem Geld zugeben angefangen/ fürgegangen/ vnnd solich zu Nutz vnd Enthaltung der Trist anhalt/ des halligen Reichs/ Fridens/ Rechtens vnd gemains Nutz/ volfüren/ angestelt/ beharret/ vnd gekeret würd/ als es angesehen ist/ daß man dann mit der Zeyt/ solch Auffsatzung lenger/ nach Gelegenhait der Stende/ Land vnd läuff/ erstrecken möcht.

Die andern zwen nachvolgenden Artickel des Ratschlagens/ sein auch wol angesehen.

Ein neues Projekt durch communiciret.

§. 8. Bald hernach wurde ein neues Projeck der Satzung von gemeinen Pfenning communiciret/ also lautend:

Neues Peojeck der Satzung vom gemeinen Pfenning, anno 1495.

ITem/ Söllen die nechst komenden vier Jar lang/ vnd nit lenger/ alle vnd yegliche Menschen/ sy sein Gaistlich oder Weltlich/ Frawen oder Mann/ was Wirden/ Ordens/ Stands oder Wesens/ die sein/ Niemand ausgeschlossen/ durch das hailig Reich gantz aus Järlich geben: Nämlich/ wer an Werdt/ es sey an beweglichen oder vnbeweglichen Güteen oder Renten hat/ fünfhundert Reinisch Guldin/ der sol geben ainen halben Reinischen Guldin: welcher also tausent Reinisch Güldin hat/ der sol geben ainen gantzen Reinischen Güldin; welcher aber über tausent Güldin hat/ der sol über ainen gantzen Reinischen Güldin/ so vil sein Andacht ist/ geben/ welcher aber vnder fünff hundert Güldin Reinischer vnd funfftzehen Jar Alters erlangt hat/ sol geben ain vier vnd zwaintzigisten Tail ains Reinischen Güldins; Also daß vier vnd zwaintzig Menschen ainen Reinischen Güldin geben:

Item: Sollen 25. Güldin Reinischer järlichen Renten oder Nutzung/ für fünff hundert Guldin Reinisch Werds/ auch funffzig Reinisch Güldin/ järlichen Renten oder Nutzung/ für tausend Güldin werds geacht sein.

Item/ Sollen auch die vier Jar/ järlich/ alle Juden/ Mann vnd Frauen/ yder ainen Güldin Reinisch geben/ vnd in ainer yeden Stat/ Marckt/ Dorf oder Gegendt/ dieselben einwohnenden Juden aufgezeichnet/ vnd jnen aufgelegt werden/ die Anzal solcher Summ/ vnder jnen/ nach je yedes Vermügen/ vnd Gelegenhalt/ anzuschlagen/ einzunemen/ vnd fürter den hernach geschriben Commissarien zubezalen.

Item/ Fürsten/ Gaistlich vnd Weltlich/ Prelaten/ Grauen/ Freyherren/ Commun/ söllen yeder/ nach seinen Stand vnd Wesen/ hierinn etwas mer thun/ dann ander/ als sich wol gepürt.

Die Einnem solicher Auflegung der Weltlichen/ sol/ allenthalben im Reiche/ durch die Pfarren beschehen/ vnd süllen die Kö. Mt. yeder Churfürst/ Fürst/ gaistlich/ oder weltlich/ Prelat/ Grave/ Freyherr/ Ritter/ Edelmann/ Commun/ vnd ander/ auf ihren Costen/ in jrn Steten/ Flecken/ Märckten/ vnd Obrfern bey den jren ernstlich verfügen/ vnd bestellen/ daß solich Auffsatzung/ von ainer yeden Person/ in ainer yeden Pfarr/ durch redlich Person dartzu verordnet/ bey jrer Gelübt vnd Ayden/ in Beywesen des Pfarrers/ yecklichs Jars/ vor dem Newen Jars Tag/ eingenomen/ vnd verwart werden/ getrewlichen: dieselben Verordneten/ auch ob ainer tausent/ oder fünf hundert Güldin werdt hab/ bey yecklichs Trewen ermessen/ vnd solichs alles aigenlich aufschreiben/ vnd den Comissarien/ so in yedem Lande/ von den sieben Schatzmaistern/ hernach beschriben/ auf zymlich Beionung gesetzt/ zu derselben Comissarien gesinnen/ mit sampt der Aufschreibung getreülich überantwurten/ welche Comissarien den siben/ solch Gelt/ mit sampt der Aufschreibung vor Purificacionis Marie, nechst darnach komend/ getrewlich über liefern sollen.

Doch sol die obgenant Auffsatzung/ in der Kö. Mt. vnd jrs Sun. Ertz-Hertzog Philips Erblanden/ yeglichs Jars vor Sant Andreas Tag/ obgemelter massen eingenommen/ vnd durch die Comissarien/ den Schatzmaistern/ mit sampt der Aufschreibung/ vor der halligen dreyer Kling Tag/ nechst darnach komende/ getreülich überantwurt werden/ dardurch Churfürsten Fürsten/ Stende/ vnd ain yeder dester williger geben werden.

Item sollen die hernach geschrieben sieben Schatzmaistee/ in ainem yeden Ertz-Bisiumb vnd Bistumb/ Gaistlichen zu Commissarien benennen/ die obgenanten Auffsatzung/ von den Gaistlichen/ in Beywesen der Geordneten von Bischoven/ auch yecklichs Jars/ vor M. getrewlichen einzunemen/ vnd mit sampt der Aufschreibung/ wie vorsteet/ den Schatzmaistern/ vor M. nechst darnach volgende/ getreulich zu überlisern.

Item zu Einforderung/ vnd Einnemung vnd Verwarung solicher Auffsatzung/ sollen yetz aibie sieben redlich vnd glaubhafftig Personen/ zu Schatzmaistern/ auf zimlich Belonung/ bestelt/ vnd gen Franckfurt verordnet werden/ das Gelt getrewlichen zusameln vnd zuverwarn/ der ain von der Kö. Mt. der ander von den Churfürsten/ der dritt von den andern Fürsten/ Gaistlichen

vnd Weltlichen/ der vierdt von den Prelaten/ der fünfft von Grauen vnd Freyherrn/ der sechst von den/ von der Ritterschafft/ der siebend von den von den Stedten/ benem werden/ der achtlicher von der Ko. Mt. den Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stenden/ von des hailigen Reichs wegen/ Pflicht vnd Aide/ auf das hailig Euangelium thun sollen: Also.

Ich N. globen vnd schwern/ daß ich sol vnd will/ der Ko. Mt. Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden/ von des hailigen Reichs wegen/ getrew sein/ Ere/ Wird vnd Nutz des hailigen Reichs betrachten raten vnd fürdern/ Solch Geld der Auffsatzung/ mit sampt meinen Mitgesellen/ getrewlich einfaderen/ zu Franckfurt in ein Setweld bey ainander thun/ vnd verwaren; Ich sol vnd will auch solich Gelt/ zumal oder eins Tails/ vor oder nach der Uberliferung/ niemands/ was Wirde Stands/ oder Wesens der wäre/ nach/ oder volgen lassen/ geben/ zusagen/ oder verwilligen/ daß ichrs davon nachgessen/ volg gegeben oder zugesagt werde/ dann allein den/ oder an die End/ dahin ich auf der Järlichen Sambnung/ so hinfüro sein würde/ clerlichen beschaiden werden/ als zu Erhaltung vnd Handthabung der Cristanhait/ vnd des hailigen Reychs/ Friden vnd Rechts; Sol vnd will auch mit sampt meinen Mitgesellen/ von allen vnd yeglichen Einnemen vnd Ausgeben aufrichtig Rechenschafft/ der järlichen Sambnung thun/ vnd meinem Beuelch getrewlichen/ nach allem meinen besten Verstentnus/ synnen vnd vermügen/ ob sein/ vnd das volbringen; daran mich auch kain Neid/ Haß/ Mue/ Gab/ Zusag/ Gunst/ Fründschafft/ Veindschafft/ oder ander Sachen/ ainicher Weyse hindern sollen/ alles one Geferde. Die obgemelten Comißarien/ sollen auch disen vorgeschriebnen Aid/ so vil sy berüren mag/ den Schatzmaisteen thun.

Item/ dieselben Schatzmaister vnd Comißarien vnd jr yeder sollen von vns/ allen Churfürsten/ Fürsten/ vnd andern Gaistlichen/ vnd Weltlichen/ den Sy verpflicht/ in diesen Befelch allein/ aller Glübt vnd Aide/ damit sy vns oder jnen verbunden/ oder verstrickt weren/ gentzlich ledig gezelt sein.

Item/ so die järlich Versamblung bedencken vnd schließen würd/ Sldner aufzunemen/ sollen dieselben von Personen aus allen Landen im Hailigem Reiche/ doch Fürsten/ Graven/ Freyherrn vnd Ritterschafft/ auch andere darzu/ vnd zum Fürnemen geschickt/ für ander angesehen/ vnd aufgenommen/ doch also/ daß kain Landschafft in solchem für die andern gezogen werd.

Ob sich Yemand in Hilff/ Rat oder Anschlag der Türcken oder ander/ so mit der Tat/ oder ander Weis/ wider die Cristanhait/ das Reiche/ oder die Nacion geben würd/ dieselben sollen aus dem Reiche geschlossen/ Jr Hab vnd Gat confiscirt vnd dermassen öffennch publicirt werden.

Item sol allenthalben im Hailigen Reych bestelt werden/ das Volck auf den Cantzeln zu ermanen/ ob yemand/ Gott zu Lob/ zu Erhaltung vnd Merung Cristanlichs Glaubens/ vnd Hailigen Reychs/ auch Rechtens/ vnd Fridens etwas mer/ dann hievor aufgesatzt ist/ Handreich vnd Hilff thun wölt. Diese vorgeschriebem Auffsatz sol bestren vnd gehalten werden/ vier Jar die nechsten/ nacheinander volgende/ vnd nit lenger/ vnd dagegen yeh von der Kö. Mt. nottürfftige Verschreibung gegeben werden/ daß solches seiner Mt. vnd jren Nachkomen/ kain Gerechtikait/ noch den Vndertanen des Hailigen Reichs/ kain Eingang noch derer verpflicht/ in künfftig Zeyt/ geben noch bringen sol/ noch möge/ in dhainweise.

§. 9. Alldieweilen nun aus denen §. 7. von dem Städte-Collegio gethanen Monitis erinnerlich/ wie selbiges Bedencken getragen/ die Annotation des Vermögens/ wie auch die Einnahme des gemeinen Pfennings einem andern/ als denjenigen/ welchen eines jedes Ohrts Magistrat verordnet würde/ zu übergelassen: Als wiederhohlten die Reichs-Städte/ nach Communication des neuen Projects, durch einige an Chur-Meintz abgeschickte Deputirte solch ihr Monitum. Nachdem aber Chur-Meintz eine hinlängliche Declaration sothanen Articuls that/ haben dieselbe acquiesciret/ und sich mit den höhern Reichs-Collegiis conformiet. Folgender Abdruck giebt davon mehrere Nachricht:

Städte-Rath conformiret sich nach erhaltener Declaration mit den höhern Collegiis.

Reichs-Städtische Registratur, wegen Conformirung des Städte-Raths mit den höhern Collegiis, Sonntags nach Jacobi, an. 1495.

SInd die Sendboten des Hailigen Reichs-Fecy- vnd Reichs-Stet/ bey ainander kommen/ vnd haben für sich genomen die obgeschriben Endrung/ vnd darinn befunden etwas zweyfelhafftiger Mainung/ die den Steten zu Beschwärung langen vnd raichen möchten/ nämlich in den fünfften vnd sibenden Artickel/ Etlicher des Seits/ Vberantwurten desselben etlich Comissarien/ vnd Auffschreiben berürend/ vnd deshalben etlich verordnet/ zu vnserm gnedigsten Herrn von Meintz; Nämlich von Straßburg Herrn Wilhalmen Rotwoyl/ von Nüremberg Herrn Antoni Tücher/ vnd von Ulm Herrn Wilhalmen Besserer/ die zu vnserm gnedigsten Herrn von Meintz komen auf das Rathhaws/ als etlich Churfürsten/ Fürsten/ vnd ander/ gemelter Hendel halben/ entlich zu beschließen verordnet/ vnd bey ainander versamelt gewest sein/ vnd haben seinen Gnaden der Stet Beswerung/ zwyfel vnnd Mengel fürgehalten/ vnd Erclärung derselben begehrt. Hat sein Fürstl. Gnad diese Vnderrichtung geben: Daß dieselben beid Artickel/ von der Landtschafft wegen/ also angesehen/ gesetzt/ vnd die Stet damit nit gemeint/ noch vergriffen/ sonder so sey es die Maynung/ daß in den Stedten von Bürgermaister vnd Räten/ als der Obrekait/ redlich/ erber Personen/ verordnet/ die solch Anlegung des gemainen Pfennigs/

Pfenings/ in beyſein der Pfarrer/ einnemen/ vnd durch die ſieben Schatzmaiſter in vber Stat/ Perſon der Weltlichen Oberkait über die läyen/ vnd über die Gaiſtlichen gaiſtlich Commiſſari benent werden/ die Gaiſtlichen von den Gaiſtlichen/ vnd Weltlichen von Weltlichen/ durch yeglich Pfarr eingefoedert/ vnd getreuelich verwart/ vnd auf Geſunnen der Schatzmaiſter gen Franckfurt geantwuet ſol werden. Aber in den Landen/ ſol es gehalten werden/ wie der Begriff anzaigt: damit allenthalben auffrichtiglich/ vnd wiſſentlich mit den Sachen umbgangen vnd getreulich gehandelt/ vnd/ des Aufſchreibens halb/ hab es die Geſtalt/ daß in yeglicher Pfarr verzaichnet vnd angeſchriben werd/ wie vil Perſonen zu Guldin/ zu halben Guldin/ oder ob yemand aus Andacht etwas mehr gebe/ dann die Auflegung iſt/ vnd die übrigen/ ſo vil geben haben/ bringe in der Summ/ ſo vil die Summ ſol den Schatzmaiſtern zugeſchriben/ vnd die Verzaichnus bey den Stetten behalten werden/ ob es zu Red käme/ daß man davon Anzaig thun/ vnd Unterrichtung geben möcht. Und als die Verordneten von Steten ſolich Bericht vnd Erclerung vernomen vnd vermerckt haben/ den Steten nit beſonder bewärlichs darinn zuſtendig/ haben ſy/ von gemainer Stet wegen/ die Antwurt geben/ ſolchen Fürnemen/ mit andern Stenden des Reichs/ anzuhangen/ wie dann hievor geratſchlagt vnd verzaichnet iſt. Die Antwurt hat vnſer Gnedigiſter Herr von Mentz gnedigklich angenomen/ ſolich der Stet gutwillig Mainung der Kö. Mt. auch den Stenden gemainlich/ im beſten zu eröffnen/ nit zuverhalten.

Ynſolich Gelubt ſy Stet bey zuſamen Pfening auch anlegen.

§. 10. Es wurde auch ferner/ (wie eine Regiſtratur ſub dato Montags nach Jacobi beſagt/) in allen dreyen Reichs-Collegiis geſchloſſen/ daß Meyland/ Ferrar/ Montferrar vnd andere Lande/ die dem Reich billig unterwüeffig vnd angehörig wären/ auch die Anlegung des gemeinen Pfennigs verkündiget/ vnd daß ſie ſolchen mitgeben möchten/ ihnen angefoedert werden ſolte/ denn weil ſie vom Reich ſolten beſchirmet werden/ hätten ſie auch die Bürden mitzutragen.

Nim. Kö. nig hat wegen einiger monitorum Beſchwerung.

§. 11. Hingegen haben Kön. Maj. einiger monitorum halber/ Beſchwerung gehabt/ vnd nicht allein Bedencken getragen/ in ihren vnd ihres Herrn Sohns/ Ertz-Herzog Philipſens/ Landen den Anfang mit Erlegung des gemeinen Pfennings zumachen/ ſondern auch die auf Weinachten zum Anfang des Geld-Abtrags geſetzte Zeit vor allzu lang gehalten/ vnd weiln die Furcht vor den Türcken vnd Frantzoſen ſich vergröſſere/ die Geld-Hülffe alſofort verlanget. Nun wäre (lauten die Worte) in der übergebnen Schrifft der Anlegung des gemainen Pfennings angezaigt; daß ſolicher gemainer Pfening/ in Seiner Kö. Gnaden/ vnd ſeins Suns/ Ertz-Herzog Philipſen/ erblichen Landen/ am erſten eingeuordert/ aufgehalten vnd überantwurt werden ſolt/ wie das der Begriff in ſich het: das wäre ſeinen Kö. Gnaden etwas vergriffenlich/ ſwär/ vnd verachtlich/ vnd würde in ſeiner Kö. Gnaden/ vnd deſſelben Suns erblichen Landen/ mercklichen Vnwillen gebern/ aines Mißtrauens vnd alſo auder zu Aufſehen haben/ vnd ye ainer auf den andern verziechen/ damit dis Fürnemen vielleicht gehindert oder gantz geſaumbt würd/ vnd deshalben jrer Kö. Mt. Beger/ daß ſolich Einnemen allenthalben gleich geſtelt vnd volzogen würd/ damit niemand kain Aufſehen auf den andern haben/ ſonder allenthalben im Reich gleich angefangen würd/ vnd Menigklich für ſich ſelbs räte.

Zum andern: So ſeye die Zeyt geſetzt/ auf Weychenächten/ nechſt anzufahen. Das wurde zu lang verzogen/ dann der Verſamblung gemainlich ſey wiſſend/ vnd ſeiner Kö. Mt. des treffenlich mercklich Warnung komen/ ſchrifftlich vnd müntlich/ daß der Türgk yetz ſich/ mit ſolcher Macht geſterckt/ vnd ain Sambnung bey ainander hab/ mer/ dann bey Menſchen Gedechtnüs ye erhört/ vnd ſey auch alſo mit der Zeit erfarn vnd geſchehen/ yetzo bey zehen oder zwantzig Jarn her/ daß Er alweg zum Jar zwaymal ſeinen Weg nymbt/ über die Criſtan zuziechen: Nämlich vmb Pfingſten vnd Michaelis/ wiewol das ain Zeyt verſchinen ſey/ aber die ander noch hievor/ vnd zu beſorgen/ daß Er umb Michaelis nechſt komend/ auf die Criſtanhait/ vnd ſeiner Kö. Mt. Erblande mit groſſer Macht zu Roß vnd Fuß ziechen werd. Es ſey auch offenbar wiſſentlich/ wie ſich der Kö. von Franckreich/ von Neapolis heraus auf Mayland/ vnd Saphoy getan/ vnd noch ain mercklichen Gezug daſelbs zu Roß vnd Fuß hab/ vnd darzu der Hertzog von Orlientz/ ſolten nun dieſelben Land/ vnd Bundtgenoßen weiter beſchedigt/ vnd verlaſſen werden/ was Nachtail dem Reich vnd Teutſcher Nacion daraus erwachſen möcht.

Zum dritten: So ſey ain groſſe Verſambnung vnd Macht zu Roß vnd Fuß an einem andern Ort in Franckreich auf Schampanien vnd daſelbs herein zu beſor-

beſorgen. Dem allen zubegegnen/ ſeye Not/ fürderlich Leut aufzunemen / vnd Söldner zubeſtellen/ vnd darumb ſeiner Ko. Mt. Beger vnd Mainung/ die Zeit ſo vil ymer müglich ſey/ zu kurtzen: damit das Gelt des gemainen Pfennings/ fürderlich vnd ehe gegeben vnd einpracht werde/ deſter gerner vnd williger wöl ſein Ko. Mt. mit ſampt jrer Ko. Gnaden Sun / vnd jr baider erblichen Landen/ allen denen ſi ſeyen glaubig oder vnglaubig/ die gemainer Criſtanhait/ dem heiligen Römiſchen Reich Teutſcher Nacion/ vnd allen jren Verwanten / zuwider Abbruch / oder Beleſtigung thun wölten / zu widerſteen/ alles jr Vermügen Leybs vnd Guts zu Auffenthalt vnd fruchtberer Handlung nit ſparen.

Soiche Beſchwerung iſt den Reichs-Ständten Montags nach Jacobi vorgeſtellet worden / ja/ als folgenden Tags die Ständte darüber deliberiren wollen/ haben Ihre Maj. ihre fernere Gedancken/ welche Ihro die vergangene Nacht eingefallen/ dahin eröffnen laſſen: Sein Königl. Maj. Begehren ſey/ daß die Zeyt ſeiner Ko. Mt. erblichen/ auch ſeins Suns Landen gleich geſetzt/ vnd daß in denſelben/ auch in den nahen anſtoßenden Landen/ Fürſtenthumben/ vnd Gegenden/ der Graven / Ritterſchafft vnd Steten / auf Sant Egidien Tag/ nechſt angefangen/ vnd mit den verren Landen / die angezaigt Zeyt Weichenächten gehalten würd. Allein die Reichs-Ständte haben ſich darauf/ weiln es an Friede/ Recht und Ordnung noch gemangelt / nicht erklären wollen/ vielmehr eine ziemlich nachdrückliche Antwort von ſich gegeben/ wie bereits oben Cap. 38. §. 21. angezeiget worden.

Status der gleichen ſich wegen gewiſſer Schatzmeiſter zur Einnahme.

§. 12. Jedoch haben/ ſothaner Antwort ohngeachtet/ die Status ſich indeſſen/ wegen den Schatzmeiſter/ welche den gemeinen Pfenning einnehmen ſollen verglichen/ daß dern ſieben ſeyn ſolten/ und jedes Collegium die Seinigen wehlen möchte. Eine Regiſtratur lautet davon alſo: Zum andern/ als fürgenomen iſt / ſiben Perſonen/ durch das Reich zu kieſen/ die des Reichs Schatzmaiſter gehaiſſen werden ſollen/ den gemainen Pfenning/ ſo aufgelegt iſt / einzunemen/ zuhandlen vnd verrechnen / laut derſelben Ordnung; daß yeglicher Stand den ſeinen wele/ damit dieſelben Sachen beſchloßen vnd doch etwas zu Ende pracht vnd ausgericht werd. Anlangend die Reichs-Ständte ſo iſt von ihnen der Straßburgiſche Deputirte Wilhelm Rotweyl erwehlet worden/ wovon gleichfals eine Regiſtratur dieſe Nachricht giebt: Auf das ander haben die Sendboten der Stet im Reych ſich davor/ auch mit zeytiger Vorbetrachtung vnd gutem Rat vnderredt vnd gewelt gehabt der ſieben Perſonen aine / mit andern des Reichs Schatzmaiſter zu ſein / vnd zu handeln / wie daſſelbig aufgezaichnet/ vnd angeſehen iſt/ von gemainer Frey vnd Reichs-Stet wegen/ den Erſamen/ Wilhalm Rotweyl / von Straßburg/ der ſich das etwas beſwert/ vngeſchickt / vnd nit gnugſam ſein beclagt hat/ vnderſtanden ſich auszureden; Aber letſt erbeten ſich williget/ doch auf ſeiner Herrn vnd Fründ von Straßburg wolgefallen/ des ſich die Stende gemainer Stet/ auch vnabſchläglich vertröſt/ vnd den guten Wilhalmen alſo dargeben haben.

§. 13. Die Beſoldung ſothaner Schatzmaiſter belangend / ſo hat ein jeder 300. fl. jährlich bekommen ſollen / wiewohl ſelbige damit nicht eben zufrieden geweſen / folgende Regiſtratur giebt davon Nachricht. Beſoldung der Schatzmeiſter.

Reichs-Städtiſche Regiſtratur wegen Beſoldung der Schatzmeiſter, Mittwochs nach Laurent. anno 1495.

HAe Herr Hans Wilhalm von Rotweyl, Geſchickter von der Stat Straßburg, des haltigen Reichs Frey- vnd Reich-Stet Sendboten, gemainlich fürgehalten diſe Mainung: Nach dem der Stet Sendboten gemainlich jne verordnet vnd gebeten heten zu ainem der ſiben Schatzmaiſter, von der Stet wegen, daß Er alſo jnen Sendboten vnd gemainen Steten zu Dienſt vnd Gefallen, wiewol mit Beſwerung ſeins Gemüts, angenomen, vnd ſich gewilliget: Alſo hett die Verſambnung gemainlich mit ihnen Siben, die von allen Stenden, wie obberüret, verordnet wären, gehandelt vnd geſchöpfft je ainem für ſeinen Lone Jaes dreyhundert Guldin, des die andern Sechs mit Jm, vnd Er mit den ander ſich etwas beſwärt empfinden, nach Anſehen ſchwäre vnd größ jrs Beſelchs, Geſtalt der Sach vnd Hendel, wäre den andern Sechſen yeglichen von den, die ſy zu ſolchem verordnet heten, Vertröſtung geſchehen; Sy ſölten willig vnd fleißig ſein, die Sach mit gutem Willen vnd Ernſt vnderſten, ſo es daetzu käme, vnd man ſehen, was Müe vnd Arbeit Sie in der Sach haben würden, die Verſambnung, ſo järlich ſein ſolt, auf Purificacionis, inſehens haben, vnd ſie das bedencken, wa des nit geſchehe, wölten die Jhenen von Stenden, jr yeglichem, den ſy darzu verordent vnd beſchalden heten, jres Schadens nit begern. Solichs wölt Er der Stet Sendboten auch

auch im beſten alſo nit verhalten. So ſich der Fal begäbe, daß Er ſein Geld darſtecken, als offt zu Stund an Not würde nach diſem Tage, ſich hinab gen Franckfuet zuthun, nite andeen ſeinen Geſellen, Commiſſarien, vnd anders ſo Not wäre, anzuſtellen, darüber im Zerung vnd Coſten gern, wa im von dem gemainen Pfenning ſolichs nit wiederkert würde, daß Er nit getrawet, wölt Er hoffen, gemaine Stet, von der wegen vnd denen zu Lieb vnd Dienſt Er ſich in ſolich Arbait vnd Weſen begeben het, würde jne nit laſſen in ſolchem Schaden ligen; bat vnd begert des fründlich Antwurt, ſo wölt er gar willig vnd gefliſſen ſein, in Hoffnung ſeins Fleis nit erwinden, damit Er gemainen Steten, auch im ſelbs Danck Eere vnd Nutz einziehen wölt.

Darauf haben der Stet Sendboten gemainclich dem egenanten Herrn Hanſen Wilhalm von Rotweyle freintlich gedancket, ſeins gutwilligen Annemens, vnd jne gebetten, das beſt zuthun; So ſey jr allee Mainung vnd will mit, daß Er zuſampt der Arbait ſölt Schaden haben, ſondern ſich des vertröſten zu jnen ſampt vnd ſander, ſie wölten jne nit im Schaden noch ſeinee Mühe vngedanckt nit laſſen, wißten auch vnzweyenlich, daß es jeer Herren vnd Freünden begerde, Will oder Mainung nit wäee, des bedanckt ſich Herr Hans Wilhalm von Straßburg, vnd ſagt, Er wölt alles ſeins Vermügens nach ſeinem beſten Verſtande Fleiß thun vnd nit ſparen, daß gemeinen Steten vnd jnen allenſampt vnd ſonder Dienſt vnd Wolgefallen ſein möcht.

Ordnung des gemeinen Pfennings kömt zum Stande zur Publication.

§. 14. Endlich kam die Ordnung wegen des gemainen Pfennings folgender maßen zum Stande/ und zur Publication:

Ordnung von dem Gemeinen-Pfenning, an. 1495. zu Worms aufgericht.

WIr Maximilian von Gots Gnaden/ Römiſcher Künig zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. Und Wir von denſelben Gnaden Bertolt zu Mentz/ Herman zu Cöln/ vnd Johans zu Trier/ Ertz-Biſchove/ Philips/ Pfaltzgraf bey Rein/ vnd Hertzog in Bayern/ Friedrich Hertzog zu Sachſen/ Lantgrave in Doringen vnd Marggeave zu Meißen/ und Johans/ Marggrave zu Beandemburg/ zu Stettin/ Pommern der Caſſuben vnd Wenden Hertzog/ Burggrave zu Nüemberg vnd Fürſte zu Rügen/ alle Churfürſten des Heiligen Römiſchen Reichs/ durch Germanien/ Italien/ Gallien/ und das Königreich Arelat/ Ertz-Cantzler/ Ertz Truchſeß/ Ertz-Marſchalg vnd Ertz Camerer/ Johans zu Woems/ Wilhelm zu Eyſtet/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straspurg/ vnd Heinrich zu Chue/ Biſchoven/ Johans/ Apt des Gotshaws Fulda/ Endreß von Grümpach/ Meiſter Dentſchs Ordens in Dewtſchen vnd Welſchen Landen/ Ort/ Pfaltzgraf bey Rein vnd Hertzog zu Beyern/ Albrecht/ Hertzog zu Sachſen/ Lantgrave in Doringen vnd Marggeave zu Meiſſen/ Johans Pfaltzgrave bey Rein/ Hertzog in Beyern/ Grave zu Sponheym/ Friderich/ Marggrave zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caſſuben/ vnd Wenden Hertzog/ Burggrave zu Nüremberg/ vnd Fürſt zu Rügen/ Magnus Hertzog zu Meckelnburg/ Wilhelm Hertzog zu Güllich vnd zum Berge/ Eberhardee/ der Elter/ Hertzog zu Wirttemberg vnd zu Decke/ Grave zu Mümpelgart/ Wilhelm der Mittler/ vnd Wilhelm der Jünger/ Landegrafen zu Heſſen/ bekennen für Uns/ vnd vnſer Nachkomen vnd Erben/ offenlich mit diſem Brive/ vnd thun kunt aller menigklich/ daß wir/ Friden vnd Recht in dem Heiligen Reiche zuhanthaben/ auch zu Widerſtant der Veinde Chriſti/ der Türcken/ vnd anndee Anfechtee deſſelben Reichs vnd Dewtſcher Nation/ vns miteinander vereinigt/ beſchloſſen/ verordene/ vnd geſetzt haben/ wie hernach volget/ Nemlich/ alſo/ daß die nechſtkomenden vier Jae lang vnd nicht lenger alle vnd igliche Menſchen/ Sie ſein Geiſtlich odee Weltlich/ Frawen oder Man/ von was Wieden/ Ordens/ Stands oder Weſens die ſeia/ Nymands awßgeſchloſſen/ durch das Heilig Reich gantz aus/ Jeelich geben/ nemlich/ wer an Weert/ es ſey an beweglichen oder vnbeweglichen Gürern/ oder Renten hat fünffhundert Reinisch Gülden/ der ſoll geben einen halben Reinischen Gülden/ welcher alſo tawſent Reiniſcher Gülden hat/ der ſal geben einen gantzen Rinlſchen Gülden/ welcher aber vber die tawſent Riniſche Gülden hatt/ der ſol vbee einen gantzen Riniſchen Gülden/ ſo vil ſein Andacht iſt/ geben/ welcher aber vnder fünffhundert Gülden Riniſch/ vnd funffzehen Jae Alters/ erlangt hat/ ſol geben einen vlee vnd zwentzigſten Teil eins Riniſchen Gülden/ alſo daß vier vnd zwentzig Menſchen einen Rimſchen Gülden geben.

Dieſe Anlage ſollen alle Menſchen geben.

Vom 100. fl. ein halben.

Unter 100 fl. den 24ſten Theil eines Gülden.

Item/ ſollen in ſolchem fünff vnd zwentzig Riniſcher Gülden/ Jertlicher lediger Rente/ oder Nützung/ für fünffhundert Riniſch Gülden werts/ vnd fünfftzig Riniſcher Gülden Jertlicher lediger Rente/ oder Nutzung für tawſent Gülden wert geacht ſein.

Anſchlag jährlicher Renten.

Item/ ſollen auch die vir Jar/ Jertlich/ alle Juden/ Man vnd Frawen/ Jung und alt/ ydee einen Gülden Riniſch geben/ vnd in einer yeden Stat/ Marckt/ Dorf/ oder Gegent deſſelben Inwonenden Juden aufgezeichent/ vnd Jne aufgelegt werden/ die Anzal ſolcher Summ vnder Inen/ nach Jr ydes Beemügen und Gelegenhrit/ anzuſlahen/ inzunemen/ vnd ſürter den R. hernach geſchrieben Commiſſarien zu bezalen.

Anlage der Juden.

Item/ Fürſten/ Geiſtliche oder Weltliche/ Prelaten/ Geaven Freyherrn vnd Commun/ ſollen oder nach jeenem Stande vnd Weſen hierinnen etwas mer thun/ dann andeee/ als ſich wol gebürt.

Fürſten und Herren wie auch Communen ſollen ein mehrers thun.

Die Inname ſolcher Auflegung der weltlichen ſol gantzhalben im Reich durch die Pfarren beſcheen/ vnd ſollen Wir Maximilian, Römiſcher König/ vnd ydee Kurfürſt/ Fürſt/ Geiſtlich/ oder weltliche/ Prelat/ Geaf/ Freyherre/ Ritter/ Edelmann/ Commun vnd ander/ auf jren Koſten/ in Jren Steten/ Flecken/ Merck-

Wie die Einnahme der Contribution beſchehen ſoll

ten vnd Dorffern/ bey den vnsern/ vnd den yren/ ernstlich verfügen vnd bestellen/ daß solche Auffatzung von einer yden Person in yder Pfarre/ durch redlich Personen/ darzu verordent/ bey Irer Glübde vnd Eide in Beywesen des Pfarrers/ iglichs Jars vor dem newen Jars-Tag/ ingenomen vnd verwart werde/ getrewlich. Dieselben verordenten auch/ ob einer tawsent/ oder fünfhundert Gülden werts habe/ bey iglichs Trewen ermessen/ vnd solchs alles eigentlich auffschreiben/ vnd den Commissarien/ so in ydem Lande von den sieben Schatzmaistern/ hernachgeschrieben/ auf zymlich Belonung gesetzt/ zu derselben Commissarien Gesynnen/ mit sampt der Auffschreibung/ getrewlich vberantworten/ welche Commissarien den Sieben solch Gelt/ mit sampt der Auffschreibung/ vor Purificationis Mariæ, darnach nechstkommend/ fürter getrewlichen vberliefern sollen

Diese Contribution soll auch in des Rom. Königs vnd seines Sohns/ des Ertzhertzogs/ Erblanden eingehoben werden.

Es sol die obbenant Auffsatzung/ in vnser Konig Maximillans vnd vnsers Sons/ Ertz-Hertzog Philips/ Erblanden/ iglichs Jars/ vf Zeit vnd Maß/ wie vor stet/ ingenomen/ vnd durch die Commissarien den Schatzmeistern/ mit sambt Auffschreibung/ getrewlich vberantwurt werden/ dardurch Kurfürsten/ Fürsten/ Stende/ vnd yder/ dester williger gebea werde.

Wie die Einnahme von den Geistlichen beschehen soll.

Item/ sollen die hernach geschrieben sieben Schatzmeister in eynem ydem Ertzbistumb/ vnd Bischthumb einen Geistlichen zu Commissarien/ auf zymlich Belonung/ benennen/ die obgenannten Auffsatzung von den Geistlichen/ in Beywesen der Geordenten von den Bischoven/ auch iglichs Jars von dem Jarstag/ getrewlich inzunemen/ vnd mit sampt der Auffschreibung/ wie vorstet/ den Schatzmeister vor Purificationis, nechst darnach folgend/ getrewlichen zu vberliesern.

Verordnung siben Schatzmeister zur Einforder/ Einnehmung vnd Verwahrung der Anlage.

Item/ zu Einforderunge/ Einnemung vnd Verwarung solcher Auffsatzung/ sollen jetzt alhie sieben redliche vnd Glaubhafftige Peesonen zu Schatzmalstera/ auf zymlich Belohnung bestelt vnd gein Franckfurt geordent werdea/ das Gelt getrewlichen zusameln vnd zu verwaren/ der eine von Uns/ Konig Maximilian, der ander von Uns/ dea Kurfürsten/ der drilt von den andern Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ der vierd von den Prälaten/ der fünft von Grafen vnd Freyherren/ der sechst von den von der Ritterschafft/ der siebend von den von den Stetten/ benannt werden/ der iglicher Uns/ König Maximilian/ vns/ den Kurfürsten/ auch Fürste vnd Stenden/ von des Heiligen Reichs wegen/ Pflicht und Eide auf das H. Evangelium thun sollen. Also:

Der Eyd.

Ich N. globe vnd swere, daß ich sol vnd will der Königl. Maj. Kurfürsten, Fürsten vnd Seenden, von des heiligen Reichs wegen/ getrew sein, Ere, Wirde vnd Nutz des heiligen Reichs betrachten, raten vnd fürnemen, solch Gelt der Auffsatzung mit sampt meynen Mitgesellen getrewlichen einfordern, zu Franckfurt in ein Gewelbe bey einander thun vnd verwaren. Ich sol vnd will auch solch Gelt/ zumal, oder etus tells, vor oder nach der Vberlieferung vymands, was Wirde/ Stands odee Wesens der were, nach oder folgen lassen, geben, zusagen oder vorwilligen, daß ichts davon nachgelassen, folge gegeben, oder zugesagt werde, dann allein den, oder an die Ende, dahin ich auf der Järlichen Samplung/ die hinfür sein würdet, eerlich beschelden werde, alles zu Erhaltung vnd Hanthabung der Cristenheit vnd des heiligen Reichs, Friedens vnd Rechts. Sol vnd will auch, mit sampt meynen Gesellen, von allen vnd iglichen Innamen vnd Ausgaben auffrichtig Rechenschafft der jerlichen Samlung thun, vnd meynen Bevelich getrewlichen/ nach allen meynem besten Verstendnis, Synnen vnd Vermögen/ obsein, vnd das volbrengen, daran mich auch kein Neid, Haß, Mue, Gab, Zusag, Gunst, Freündschafft, Veindschafft oder ander Sach, einicher Weiß, hindern sollen, alles on Geverde.

Eyd der Commissarien.

Die obgemelten Commißarien sollen auch diesen vorgeschriebenen Eyd/ so viel sie berüren mag/ den Schatzmeistern thun.

Schatzmeister werden ihrer andern Pflicht erlassen.

Item/ dieselben Schatzmeister vnd Commißarien/ vnd Ir yder sollen von Vns/ König Maximilian/ allen Kurfürsten/ Fürsten vnd andern/ Geistlichen vnd Weltlichen/ den sie verpflichtet/ in diesem Handel vnd Beselich allein/ aller Glübde vnd Eide/ damit Sie Vns oder Ine verbunden/ oder verstrickt weren/ gentzlich ledig gezelt sein.

Schatzmeister sollen ihren Befehl strack lich nachgehen.

Item/ die sieben Schatzmeister sollen Irem Beselh/ nach laut diser Ordnung/ vnd den obgeschrieben Eyde/ den sie schweren werden/ gestracks aach gehen/ vnd dem kein Eutzug oder Abbruch thun/ des sol yn auch von vns/ König Maximilian/ auch Kurfürstea/ vnd Fürsten vad andern Stenden des Reychs/ kein Vngnad oder Vnwillen erzeigt/ oder geia Ine/ sament lich/ oder sunderlich/ fürgenomen/ sundern sie gnediglich gehandhabt vnd beschirmee werden.

Beselhung der Söldner/ wie die beschehen soll.

Item/ so die Jerlich Versamlung bedencken vnd beslissen würd/ Söldner aufzunemen/ sollen dieselben von Personen aus allen Landen im heiligen Reich/ doch Fürsten/ Grafen/ Freyherrn vnd Ritterschafft/ auch andere/ darzu vnd zum Fürnemea geschickt/ vor andern angesehen vnd aufgenomen/ doch also/ daß kein Landschafft in solchem für die aadern gezogen werde.

Verordnung wider die durch die Fremdes Parthie aanchmen.

Ob sich auch ymand/ in Hilff/ Rat oder Anschleg der Türcken/ oder anderer/ so mit der Tat/ oder in ander Weise/ wider die Cristenheit/ das Reich oder die Nation geben würde/ dieselben sollen aus dem Reich geslossen/ Ire Hab vnd Güter confiscirt/ vnd dermassen offentlich publicirt werden.

Das Volck sind nicht der Handreichung auf den Cantzeln zu vernehmen.

Item/ so sol allenthalben in dem heiligen Reich bestelt werden/ das Volck auf den Cantzeln zuvermanen/ ob ymand/ Got zu Lob vnd zu Erhaltunge vnd Merung cristenlichs Glaubens/ vnd des heiligen Reichs/ auch Rechtens vnd Friedens/ etwas mehrer/ dann hievor aufgesatzt ist/ hantreichung vnd hilff thun wolte.

Darleihen zur Hülffe wieder Franckreich soll von dem gemeinen Pfenning wider bezahlet werden.

Vnd nachdem itzt durch Vns/ König Maximilian/ obgemelt/ an Vns/ die Kurfürsten auch Fürsten vnd gemein Besamlung/ ein eylende Hilff wider des Konigs in Franckreich Fürnemen vnd Handlung/ darinnen Er gegen vnserm heiligen Vater Pabst vnd den Stenden in Italien in Vbung stehet/ darzulehen begert/ die

die auch durch Uns/ Kurfürſten/ Fürſten vnd gemein Beſamlung verwilligt vnd zuthun zugeſagt/ doch daß denen/ ſo die dargeben/ daßelb jr darleyhen von dem gemainen Pfennig bezalt werden ſol/ iſt verordnet vnd beſchloſſen/ daß die ſoben Schatzmeiſter/ zu Einnemen des gemainen Pfennings verordnet/ einem yeden ſölich ſein dargelihen Gelt/ ſo vil er des bezalt hat/ vnd mit vnſer/ des Ertz-Biſchoffen zu Maintz/ Curfürſten/ oder Burgermaiſter vnd Rat der Stat Franckfurt/ die dann ſolich eylent Hilff/ nach gemainer Samlung Beſelch/ eingenomen/ Quittantzen beweiſt/ von dem gemainen Pfenning derſelben groſen Hilff wider geben vnd bezalen ſollen. Vnd des zu warem Vrkund haben Wir obgemelter Maximilian/ Romiſcher Kunig/ vnſer Küngklich Inſigel/ auch Wir die obbeſtymten Berchtold zu Maintz/ Johanns zu Trier/ vnd Herman zu Cölln/ Ertz Biſchouen/ Pfaltz Graue Philips/ Hertzog Fridrich zu Sachſen/ Marggraf Johans zu Brandenburg/ Curfürſten/ Johanns zu Worms/ Wilhalm zu Ayſtet/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straßburg/ vnd Hainrich zu Chur/ Biſchouen/ Johanns/ Abt zu Fuld/ Eudrichs von Grünbach/ Maiſter Teütſch Ordens/ Hertzog Ott zu Bayrn/ Hertzog Albrecht zu Sachßen/ Hertzog Johanns zu Bayern/ Marggraf Fridrich zu Brandenburg/ Hertzog Magnus zu Meckelburg/ Hertzog Wilhalm zu Gülch/ Hertzog Eberhart zu Würtemberg/ vnd Wilhalm der Mittler/ vnd Wilhalm der junger/ Landt Grauen zu Heſſen/ vnſer Inſigel an dieſen Brief gehangen/ der geben iſt/ zu Worms am Sibenden Tag des Monets Auguſti nach Criſti Gepurt Vierzehen hundert vnd im fünf vnd Neüntzig Jaren.

Schatzmeiſtere des gemeinen Pfennigs.

Lachßenfelder von Inſprugk/ von wegen der Königlichen Majeſtat.
Bleicker Lantſchade von Steynach/ von wegen der Churfürſten.
Gotfried von Cleé/ von wegen gemeiner Fürſten/ geiſtlichen vnd werntlichen.
Herr Mertin von Haußenſtein/ von wegen der Graffen.
Doctor Pfeffer/ von wegen der Prælaten.
Einer von gemeiner Ritterſchafft wegen.
Rotweil von Straßburg/ von wegen der Städte.

Entzweck ſothaner Contribution.

§. 15. Solchemnach ſiehet man/ wie der Entzweck ſothaner Collectation ſo wohl auf Handhabung Friedens vnd Rechtens/ als Reſiſtenz wieder den Türcken/ Frantzoſen vnd andere Reichs-Feinde geweſen. Scopus erat (ſchreibet Dn. *de pace publica pag. 535. n. 19.*) ut ſubſidia, contra Turcas, Gallię Regem, aliosque Imperii hoſtes, promtiora Status haberent. Imo communis iſte denarius pacis publicæ præſidium & nervus erat, cum Imperii quies non niſi Judiciis & Imperii Regimento, hæc autem ſine pecunia ſervari non poſſent. Wiewohl das Regiment damahls nicht/ ſondern erſt anno 1500. aufgerichtet worden. Und weiter *pag. 539. n. 46.* Erat ergo communis denarii collectio, ſi finem ſpectes, in Publicæ Pacis, Judiciorumque Imperii Tutelam & executionem, uſu, ſcopoque primario, directa, ut laudabilis utriusque Inſtituti Nervus, merito ſeo, dici mereatur.

Dieſe Contribution wird nur auf 4. Jahr verwilliget.

§. 16. Jedoch iſt dieſe Contribution nur auf vier Jahr verwilliget worden/ wie denn auch Königl. Maj. deshalber folgende Reverſales von ſich geſtellet.

Königl. Maj. Reverſales, den gemeinen Pfenning nach 4. Jahren nicht weiter im Reich zuforderen, anno 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Röm. Kö. ꝛc. bekennen öffentlich mit dieſem Briefe, vnd thun kunt allermenniglich, als wir unſer vnd des heiligen Reichs Kammer-Gericht mit ſtonthaffiger Ordnung zuhalten fürgenomen, auch mit Rot vnſer Churfürſten, Fürſten, vnd Stende des Reichs, einen gemainen Frieden verfaſt, vnd auf jre Annemung zuhalten ausgeſchrieben vnd geboten, vnd ſolch baide, Recht vnd Frieden, zuvollziehen, auch das Reich vnd Teutſch Nacion gegen den Türcken vnd andern Anſtößern zu handthaben, die Stende des Reichs ſich einer Hilf vnd gemainen Pfennigs, vier Jar long, die nechſten zu geben, gewilligt haben, laut einer beſondern Ordnung, deshalben aufgericht; Damit aber ſolch Verwilligung gemelter Hilff hinfür, durch vns, vnd unſer Nachkommen, nit weiter erſtreckt, oder in Nachfolg gezogen, oder zu Abbruch der Churfürſten, Fürſten, vnd des Reichs Stende herkomen, angeſetzen werden mög; So gereden vnd verſprechen wir, bey vnſern Kö Worten, vnd Glauben, daß wir zu Ausgang gemelter vier Jar, ſolche Hilf oder Auſſetzung, nit mer an ainich Perſon, Stand oder Weſen wer oder wie das geſein möcht, fördern, ſuchen/ oder zu geben auflegen ſollen oder wollen/ in kain weiß; ſonder es ſol yederman, über die vorgemelt verwilgt Hilf, zu Ausgang der vier Jar, auf ſolche Verwilgung ichts darüber zugeben, nit ſchuldig oder verpflicht ſein: Doch ſoll nach Ausgang der vier Jar, dennoch für vns für vnſer geſetzten Land-Fried vnd Recht im Reich gehalten werden, alles ungefärlich. Mit Vrkund dis Briefs, beſigelt mit vnſerm Kö. anhangenden Inſiegel, geben in vnſer vnd des hailigen Reichs Stat Worms, am dreyzehenden Tag des Monats Auguſti, nach Chriſti Geburt 1495. vnſer Reich des Römiſchen im zehenden, vnd des Hungariſchen im ſechſten Jaren.

Stadt Franckfurt ſoll die Schatzmeiſter aufnehmen.

§. 17. Die zu Einforder-Einnehm- und Verwahr- auch Ausgebung des gemeinen Pfennings verordnete ſieben Schatzmeiſter ſolten in der Reichs-Stadt Franckfurt/ wie auch ſchon oben angeführet worden/ ſich aufhalten/ weshalber dann Kön. Maj.

Maj. an berürte Stadt folgendes Rescript abgehen ließen.

Königs Maximiliani I. Befehl an die Reichs-Stadt Franckfurt wegen Aufnahme der Schatzmeister, anno 1495.

WIr Maximilian ꝛc. Empieten vnsern vnd des Reichs lieben Getrewen / Burgermeister vnd Rate der Stat Franckfurt am Meyn/ vnnsern Gruß zuvor. Als Wir yetund auf den Tag / hie zu Worms / mit Rate vnd Willen Vnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd Stende/ Friede/ Recht vnd desselben Handhabung aufgericht / vnd die Churfürsten / Fürsten vnd ander Stende des Reichs vnd gemeine Versamlung gewilliget haben / doneben zu Widerstant der Türcken vnd Erhaltung des Reichs / eynen gemeinen Pfennig/ vier Jare die nechsten nacheinander/ durch das Reich zugeben vnd aufzuheben / gesetzt vnd geordent haben/ alles nach laut der Briefe/ versigelt darüber ausgangen / darinnen vnter anndern in der Verschreibung vnd Ordenung deßelben Pfennigs außgesatzt vnd begriffen ist / wie vnd durch wen derselb gemein Pfennig aufgehaben vnd zu handen der geschworn sieben Schatzmeister/ die von Vns / den Kurfürsten/ Fürsten vnd Stenden / des benant vnd verordent sind/ vberantwort vnd gericht werden/ die es alsdann mit Innemen vnd Ausgeben desselben Pfennigs halten sollen / als das dieselbe obgemelt Vorschreibung clerlich in sich heldet. Vnd aber die vermelten Schatzmeister in Wesen vnd Wonung bey Eüch in vnnser vnd des Reichs Stat Franckfurt haben/ vnd iren Handel / mit Innemen vnd Ausgeben vermeits Pfennigs/ nach Innhalt obemelter Ordenung/ Satzung vnd Verschreibung gebrauchen sollen: Ist vnnser ernstlich Bevelhe an Euch / bey den Pflichten/ damit Ir Vns vnd dem heiligen Reiche verwandt seit gepietend/ daß ir des / wie obgemelt ist / den bilgenanten vnsern vnd des Reichs Schatzmeistern/ bey Euch zuthun vnd zu handeln gestatten / Sie auch daran in keinen Weg noch Weise / noch von einichs Verpots / oder Widerrede wegen/ die geschehen von Vnns/ oder in vnnsern Namen / noch von andern ymands/ Niemands ausgenommen/ verhindern oder irren/ noch des Ymands zuthun gehellen/ oder gestatten wöllet noch söllet / daran tut Ir vnnsern ernstlichen Willen vnd Meynung/ vnd soll Euch hierwider Keynerley Pflicht/ Glübde oder Eyde/ die Ir Vnns vnd dem heiligen Reich gethan habt/ oder schuldig seit / binden / sunder derselben Glübde/ Eyde vnd Pflicht/ so viel die wider diese obgemelt Ordenung vnd Vorschreibung des gemeinen Pfennings vnd der bemelten Schatzmeister Handelung/ Ine in derselben Ordenung vnd Verschreibung aufgelegt vnd befolhen sein solt oder mocht / ledig vnd loß sein / doch Vnns vnd dem Reiche/ sunst an Evren Glübden/ Eyden vnd Pflichten / damit Ir Vnns zugethan vnd verwandt seyt / unschedlich. Zu Urkund ꝛc.

§. 18. Und weila in Actis bey diesenigen / welche / (wie die Worte lauten) durch die Pfarrherren aufzuheben gesetzt worden/ ein Eyd liget/ so habe auch solchen beyfügen wöllen. Eyd wegen Einsammlung.

Eyd der Jenigen, die durch die Pfarrherren aufzuheben gesetzt worden.

ICh N. Globe vnd swere / daß Ich den Pfenningk zu Notdorft der Cristenhait / vnd des Reichs / mit Verwilligunge vffgesatzt / an den Enden/ da mir das zuthun bevolhen ist / oder wirdet/ getreülich vnd mit Vleiß/ noch minem besten Verstentnüß ermessen/ vffheben vnd samein/ vnd nemlich von einem / der tausent Gülden wert hat / ein Gülden / vnd dem / der fünfhundert Gülden wert hat / ein halben Gülden/ vnd von Personen / die vber funfzehen Jar alt sein / ye von vier vnd zwantzig Personen ain Gülden/ auch solche Zall der Personen / die zu Gülden / halben Gülden/ oder das vier vnnd zwaintzigste Teyl eins Gulden geben / in vber Pfarren / mit sampt dem Pfarrer daselbst/ mit Vleiß vffschreiben/ vnd off Stundt/ so das Gelt/ gantz/ oder zum Teyl gesameit wirdt/ dem Communarien/ der durch die Schatzmeister der Röm. Konigl. Majest. vnd Stende im selben Bischthumb verordent ist / oder wirt/ antwurtten/ mit sampt Registern/ wie in yeder Pfarre/ vnnd in irem Begreyff/ Billich/ gevallen ist/ alles getreülich vnd angeverde/ vnnd ob Ymant/ aus erbar vnd guter Meynunge oder Andacht/ vber das Er schuldig wer / geben würde/ daß ich daßelb auch wil treülich vffschreiben/ vnd vberantwurtten.

§. 19. Es ist auch noch zu observirn/ was Gestalt auf gegenwärtigem Reichstage/ die Kammer Gerichts Ordnung/ der Landfriede/ Handhabung Friedens und Rechtens/ die Satzung von Gotteslästern/ und die Reformation des Westphälischen Gerichts in des Romischen Königs Nahmen alleine/ hingegen die Satzung von dem gemeinen Pfenning/ in Ihrer Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten Nahmen zugleich / und dergestalt: Wir Maximilian, von Gottes Gnaden/ Römischer König/ &c. Und Wir von Gottes Gnaden Bertold zu Meintz / Herman zu Colln/ &c. &c. eingerichtet worden. Hieraus wollen einige Scriptores den Statibus die Potestatem promulgandarum legum in Imperio mit ateribuiren. Ob nun wohl andemist/ daß die Status bey der Potestate legum ferendarum concurriren/ so geschichet doch solche Concurrenz nicht quoad rem ipsam, als eine Causa majestatis socia, sondern nur quoad modum exercendi, als eine conditio sine qua non, und was die Promulgationem anbetrifft / Warum die Confirmation im Nahmen der Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten zugleich ausgerichtet worden.

wor-

worinnen die eigentliche vis legislatoriæ poteſtatis beſtehet/ gehöret ſolche der Keyſerl. Maj. alleine. Wie ſolches auch aus obangezogenen andern Reichs-Conſtitutionibus zur Gnüge erhellet. Daß aber derſonſt ordentliche Modus bey der Satzung von dem gemeinen Pfenning geändert wurde/ geſchahe aus beſondern Urſachen/ es war aliquid inſoliti mit dieſer Contribution, und iſt in der That mehr pro pacto & conventione als pro lege anzuſehen; Obſchon nachgehends der Römiſche König/ qua Imperans, wenn dem Pacto nicht Folge geleiſtet wird/ die Morosos vi Imperii zur Folge-Leiſtung zwingen können. Stamlerus *de Reſerv. §. 33.* ſchreibet davon alſo: Neque obſtat unica illa Conſtitutio von gemeinen Pfenning de anno 1495. In prin. quam Hippolith. a Lapid. *de Rat. Stat. part. 1. c. 6. ſect. 2.* objicere voluit, quod in eo quæque Statuum Imperii nomina præſcripta legantur in princ. Wir Maximillan von Gottes Gnaden Römiſcher König &c. Und von derſelben Gnaden Berchtolt zu Maintz/ Hermann zu Cölln/ Johann/ zu Trier/ Ertzbiſchoffe/ illud enim ſingulare eſſe, vel indè liquet, quod nullibi ſimile quid, neque in anterioribus, neque in poſterioribus Imperialibus documentis; imo neque in ipſis, quæ una eademque dieta, uno eodemque loco & anno promulgatæ, & quarum quinque adhuc in Codice Receſſ. Imperii reperiuntur; Conſtitutionibus occurrat, & proinde etiam fruſtra pro ſtabilienda ſtatuum Imperii, hujus juris poſſeſſione, vel quaſi adducitur, ut jam non dicamus, quod ſi inde imaginariæ Hippolithi Ariſtocratiæ robur quoddam conſingere poſſet, certe non quorundam tantum, ſed imò omnium, utpote quorum æquale tum jus eſſet, nomina legenda forent, ideoque rectius ſoli adſcribitur prudentiæ, vel Curioſitati Maximiliani, utpote qui cum cognoſceret occupatas fuiſſe Imperii deliberationes, circa extraordinariam quandam, & per quadriennium duraturam pecuniæ erogationem, ut eo faventiores ſibi in expendendo haberet Ordines, & ipſe ſecurior quoque de promiſſa ſibi illa collatione eſſe poſſet, voluit ſtatuum quorundam, & maxime præcipuorum, nomina adjicere; Et plane reſtr hic ſingularis tractationis fuiſſe, imo vel eam conventionem legis fundamentalis nomine inſigniri non poſſe, vel hinc etiam conſtare poteſt, quòd diſſertiſſimis verbis dicatur ſtatus Imperii communem illum denarium loco ſpecialis Ordinationis einer beſonder Ordnung promiſiſſe, quod denique ipſe Imperator, peculiari cautione ſe illum ultra quadriennium non exacturum, cavere opus habuerit, ut videre eſt in fine der Satzung. Hieher gehören auch die Worte Mulzii *in Repreſent. Imper. Majeſt. pag. 637. n. 26. ſeq.* Imperatoris nomen, ut Principis & Capitis Imperii, ſolet Receſſibus Imperialibus præmitti. Allegatur unica Conſtitutio von dem gemeinen Pfennig de anno 1495. ubi Statuum Imperii nomina ab initio juxtim ac Imperatorum legere eſt. Id quod prò ſingulari merito habendum eſt, cui ſimile exemplum non occurrit, quod in conſequentiam proinde trahendum non eſt. Videtur ibi potius promiſſionem de præbendo communi Denario in quadriennium quam legem fuiſſe. Ad præſtationem iſtam ut Imperii Ordines tanto promtiores eſſent, & tanto arctius adſtringerentur, Maximilianus præcipuorum nomina in primordio adjici voluit. Hinc dicitur communem illum Denarium a Statibus promiſſum fuiſſe, ubi ſimul agebatur de Imperatoris repromiſſione, quòd ultra quadriennium Denarium iſtum exigere nolit. Quod ſi Ordines in promulgatione legum cum Imperatore concurrerent, non ſolum eorum, qui dicta Conſtitutione nominati ſunt; ſed & omnium nomina exprimenda fuiſſent, aut idem ſucceſſu temporis in ſequentibus Imperii Receſſibus obſervandum fuiſſet.

§. 20. Anlangend die Siegelung ſothaner Ordnung/ ſo kan man/ wenn das geſuchte Volumen Receſſuum aufgeſchlagen wird/ auf die Gedancken fallen/ ob habe ſelbige nur der Römiſche König und Chur-Maintz beſiegelt/ maßen darinn die Worte alſo ſtehen: Und das zu waren Urkund haben wir obgemelter Maximilian Römiſcher König/ unſer Königlich Inſiegel/ auch wir obbeſtimter Berchtold zu Meintz ꝛc. unſer Inſiegel gehangen an dieſen Brief. Allein wenn man das von mir ex Actis gegenwärtigem Capitel einverleibte Exemplar anſehen wird/ ſo erhellet/ daß alle diejenigen Chur- und Fürſten/ welche im Eingange benennet worden/ ihre Inſiegel mit daran gehenget. Die Worte lauten alſo: Und des zu waren Urkund haben Wir obgemelter Maximilian, Römiſcher König/ unſer Kunglich Inſiegel/ auch Wir die obbeſtymten Berchtold zu Maintz/ Johanns zu Trier und Herman zu Colln/ Ertz-Biſchoven/ Pfaltz-Grave Philips/ Herzog Friedrich zu Sachſen/ Marggrave Johanns

Siegelung ſothaner Ordnung.

zu Brandenburg/ Churfürsten/ Johanns zu Wormbs/ Wilhalm zu Aystet/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straßburg/ vnd Heinrich zu Chur/ Bischoven/ Johanns/ Abt zu Fuld/ Endris von Grünbach/ Maister Teütsch Ordens/ Hertzog Ott zu Beyrn/ Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Hertzog Johanns zu Bayrn/ Marggraff Friedrich zu Brandenburg/ Hertzog Magnus zu Meckelburg/ Hertzog Wilhalm zu Gülch/ Hertzog Eberhart zu Würtemberg/ vnd Wilhalm der Mittler/ vnd Wilhalm der jünger/ Landt Graven zu Heßen/ vnnser Insigel an diesen Brief gehangen.

Warumb diese Ordnung nicht auch im Nahmen der Städte eingerichtet worden?

§. 21. Daß sonst die Reichs-Städte auf gegenwärtigem Reichstage ihr Jus Status exerciret/ erhellet aus den bißhero eigen Reichstagshandlungen hin und wieder/ es wird auch Cap. 55. davon noch ein besonderer Voteag beschehen. Wiewohl anbey nicht zu leugnen/ daß die obern Collegia dann und wann einen Voezug gehabt. Zu solchen Prærogativen gehöret unter andern/ daß die Ordnung von dem gemeinen Pfenning nur im Nahmen der Königl. Maj. und der anwesenden Chur- und Fürsten eingerichtet/ wir auch von selbigen allein besiegelt worden/ da hingegen die Reichs-Städte dabey nicht concurriret. Man könte zwar anfangs auf die Gedancken fallen/ ob hätten die Reichs-Städte den gemeinen Pfenning nicht mit gewilliget/ einfolglich hätte auch die Convention auf sie nicht gerichtet werden können. Allein ob selbige schon schwer an die Verwilligung gegangen/ und deshalber so wohl die Kön. Maj. als die obern Ständte viel erstrittens mit Ihnen vornehmen müssen/ so geschahe doch solches nur deshalber/ weiln sie noch nicht versichert/ daß die übrigen Reichs-Handlungen/ Friede/ Recht und Ordnung würden zugleich zum Standte gebracht werden. Ja/ nachdem disfals die Besorgnis aus dem Wege geräumet worden/ so waren dieselbe nicht allein mit der Verwilligung parat, sondern ihre Intention ging gar dahin/ daß/ wenn das Quadriennium, in welches der gemeine Pfenning eingeschrencket wurde/ verflossen/ damit/ wenn es publica utilitas erfordern solte/ continuiret werden könte. Der zehend Articul (also lautents in den Monitis der Reichs-Städte) vnd die Zeit der vier Jahr/ ist aus besündern Uhrsachen vnd Betrachtungen also fürgenommen/ der Meinung vnd Fürsatz/ so man ansehe vnd empfinde/ daß allenthalben durch das heilig Reich gemainlich gleich in vnd mit solchem Gelt zugeben angefangen/ fürgegangen/ vnd solchs zu Nutz vnd Enthaltung der Christenheit/ des Heil. Reichs/ Friedens/ Rechtens vnd gemein Nutzens/ zu vollfüren angestellt/ beharret vnd gekeret würd/ als es angesehen ist/ daß man dann mit der Zeit solch Auffsatzung lenger nach Gelegenheit der Ständte/ Land und Läufe/ erstrecken möcht.

CAP. XLIII.

Wie der gemeine Pfenning in dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen/ Ernestinischer Linie/ ausgeschrieben worden.

§. 1.

Churfürst Friedrichs zu Sachsen Behutsamkeit bey Ausschreibung des Gemeinen Pfennings.

NAchdem der gemeine Pfenning auf dem Reichs-Tage zu Worms verwilliget worden/ gab Churfürst Friedrich III. zu Sachsen seinem Brüder/ Hertzog Johannßen/ in einem an denselben Sonnabends nach Assumt. Mar. anno 1495. abgelassenen Schreiben davon Nachricht/ und ersuchete Ihn/ daß Er/ samt ihren beederseits Räthen/ im Raht bewegen und Gedenckens haben wolte/ wie man den Ihrigen die Dinge/ durch fügliche und bequeme Wege fürhalten/ und sie gütlicher Weiß bewegen und darzu bringen möge/ sich ohne Beschwerung gutwilliglich in die angezeigte Hülffe zubegeben. Woraus so viel zuvermühren/ daß obschon dieser Contribution auf einem allgemeinen Reichs-Convent verwilliget worden/ dennoch der Churfürst behutsam gangen/ und/ nach Beschaffenheit der damahl noch nicht eben auf ihr Fastigium geführten Landes-Fürstl. Superiorität/ seinem Juri Imperii nicht nur gegen die Grafen und Herren/ sondern auch gegen die geringere Land-Ständte nicht eben recht getrauet/ und daher/ pro sua sapientia, vor nothwendig/ aber doch nützlich gehalten/ die Landt-Ständte bey dieser damahls/ (wir hieraus gnugsam abzunehmen/) nach etwas ungewöhnlichen Anlage zur Submission durch gute Woete zu disponiren.

Wie der Gemeine Pfenning ausgeschrieben

§. 2. Das Ausschreiben erfolgte bald nach geendigten Reichs-Tage/ Mittwochs nach Michaelis 1495. von hochgedachtem

Digitized by Google

Stände ausgeschrieben worden.

dachtem Churfürsten/ und dessen Bruder Hertzog Johannßen/ an die samtliche Land-Stände/ und kan in folgendem Abdruck gelesen werden.

Churfürst Friedrichs, und seines Bruders, Hertzog Johannßens, zu Sachßen Ausschreiben an sämtliche Land-Stände, wegen des gemeinen Pfennings, Anno 1495.

Von Gotes Gnaden/ Friederich/ Kurfürst/ ꝛc. vnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachssen ꝛc.

Vnsern Gruß zuvor/ Wolgeborner/ lieber getrewer. Nachdem Wir/ Hertzog Friederich/ auf Erfordern der Röm. Königl. Mayest. auf dem yetz gehalten Königlichen Tag zu Wormß/ neben andern Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Werntlichen Stenden des Heiligen Röm. Reichs/ die doselbst in merglicher Zale versammelt gewest/ erschynen/ alß sind von sweren Notdürfftigkeiten vnd Anligenden des Romischen Reichs vnd sunderlich der Anfechtung der Türcken als Feynden vnnsers Seligmachers/ vnd Vertilger des cristenlichen Glaubens/ die sie in mancherley Weiß mit grawsamer Blutvorgiesung vnd Zerstörung desselben yben/ sambt andern Beswerungen vnd Gebresten/ damit das benante Reiche vnd Teutsche Nation hertiglich belestigt/ viel Handelung gewesen/ vnd in Ansehung der Notturfft betracht/ den angezeichten Anfechtungen vnd widerwertikeiten Widerstand zuthun/ eher die dem Heiligen Reiche/ vnd Teutscher Nation zu grosen Schaden und weiter Abnemung vnd Vordrückung erwachsen/ das aber/ als von gemainer Sampnung Churfürsten/ Fürsten vnd andern des Reichs Stenden bewogen/ one Hilff des Heiligen Reichs Untertanen vnd Vorwandten/ nicht bescheen noch volendet werden möge/ vnd daß inn dem vnd zuvoran/ zu Rettung cristenlichs Glaubens/ auch Hanthabung Frids vnd Rechts/ die alsdann/ auf vermelten Tag/ auch zuhalten verordent/ nicht Mangels erscheinen werde/ so ist auf gedachtem Königlichem Tag/ mit gemainer Beratschlagung/ ein Ordenung vnd Satzung fürgenomen/ Hilf zugeben/ vnd in welcher Zeit die gefallen/ wie die inbracht/ gesatzt/ verordent vnd beschlossen/ nemlich also/ daß die nechstkomenden vier Jare lang/ vnd nicht lenger/ alle und igliche Menschen/ sie sein Geistlich oder Werntlich/ Frawen oder Mann/ von was Würden/ Ordens/ Stands oder Wesens die sein/ Nymants ausgeschlossen/ durch das Heilige Reiche gantz aus/ Jerlich geben/ nemlich wer an Werdt/ es sey an beweglichen oder vnbeweglichen Gütern/ oder Renten/ hat fünffhundert Reinisch Gülden/ der sol geben einen halben Reinischen Gülden/ welcher also tausend Reinisch Gülden hat/ der sol geben einen gantzen Reinischen Gülden/ welcher aber vber die tausend Reinisch Gülden hat/ der soll vber einen gantzen Reinischen Gülden/ so viel sein Andacht ist/ geben/ welcher aber under fünffhundert Gülden Reinisch/ und fünfzehen Jare Alders erlanget/ soll geben einen vier vnd zweintzigsten Teyl/ eins Reinischen Gülden/ also daß vier und zwentzig Menschen/ einen Reinischen Gülden geben. Item/ sollen in solchem fünf vnd zweintzig Reinischer Gülden/ jerlicher lediger Rente oder Nutzung für fünfhundert Gülden Werts/ vnd funfzig Reinischer Gülden für tawsent Gülden wert geacht sein. Item sollen auch/ die vier Jare/ Jerlichen/ alle Juden/ Manne vnd Frawen/ jung und alt/ vber einen Gülden Reinisch geben/ vnd in einer yden Star/ Marckt/ Dorffe/ oder Gegent/ derselben innwonenden Juden aufgezeichent/ vnd Jne aufgelegt werden/ die Anzale solcher Summ/ vnder Jnen/ nach Jr ydes Vermögen vnd Gelegenheit/ anzuschlahen/ inzunemen vnd fürder/ den hernach geschrieben/ zubezalen. Die Jnname solcher Auflegung der Werntlichen soll allenthalben durch die Pfarrer bescheen/ vnd sollen yder/ Geistlich/ oder Werntlich/ Prelat/ Grave/ Freyherre/ Ritter/ Edelman/ Commun, vnd andre/ auf yren Kosten/ in yren Stetten/ Flecken/ Merckten vnd Dörffern/ bey den yren/ ernstlich verfügen/ vnd bestellen/ daß solch Auflegung von einer yden Persone/ in yder Pfarre/ durch redlich Personen/ darzu verordent/ bey irer Glübde vnd Eyde/ in Beywesen des Pfarrers/ igliches Jars vor dem newen Jars Tag/ ingenomen vnd vorwart werde getrewlich. Dieselben verordenten/ op einer tawsent oder fünfhundert Gülden werts habe/ bey iglichs Trewen ermessen/ vnd solchs alles eigentlich aufschreiben/ vnd den Commissarien/ so darzu verordene/ mit sampt der Aufschreibung vnd aller Namen vorzeichent/ auf Sannt Anthonien Tag/ gein Aldemburg getrewlich vberantwurten/ welche Commissarien solch Gelt/ mit sampt der Aufschreybung/ vor Purificationis Mariæ, darnach nechstkomende/ fürder getrewlich vberliefern sollen. Und wiewol wir geneigt/ Ewer vnd annder vnnser Vorwandten/ hierinnen/ von wegen der Hilff/ zuvorschonen/ auch ein gemeyne Versampnung vnnser Lantschafft zuhalden/ die angezeigten Sachen mit yren Vmbstenden, die von allen Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden des Heiligen Reichs bewilligt sein/ zu entdecken/ so sind doch die anligenden Geschefte des Heiligen Reichs so dapffer vnd merglich/ vnd die Leufft der ytzigen Sorgveltickeit halben/ des Sterbens/ das sich in vnnsern Fürstenthumen ereügt/ dermaßen gestalt/ daß solchs füglich nit hat sein mögen. Wenn wir aber zuvorsichtig sind/ daß ein iglicher/ zu Hanthadung cristenlichens Glaubens/ vnd Erhaltung Frides vnd Rechtens/ geneigt: Darumb ist vnnser Begerung/ Jr wollent/ in Bedacht des Heiligen Römischen Reichs/ vnd tewtschen Nation Notdurfften vnd der Vnlichelt/ mit allen euern Herschafften/ Vorwanden/ Erbern/ Bürgern und Bawernschaffen/ verfügen/ vnd sie darzu halten/ solch Hilff/ zu Widerstant der Vnglaubigen/ zu Rettung cristenlichs Glaubens/ vnd zu Handhabung

Frids vnd Rechts / zugeben / vnd also in den Pfareen ewer Herschafften etlich Commissaeien / neben den Pfarrern / verordern / vnd Sie darzu beeyden / solch Gelt ta bestimter Zeit inzunemen / wolzuvorwaren / darzu das Volgk auf offener Cantzeln daezu zuvermaanen / vnd mit Vberreichung des Geldes vnd allem andern / zu Trost der Christenheit / außzurichten / zuthun vnd zuhabea / mit Fleiß bestellen / wie das angezeigt / veroedent vnd ausgedeuckt ist. Das wollen Wir vnns gentzlich in vorpflichter Gehorsame zu Euch vorsehen / vnnd geschicht in dem vnnsee Meynung. Datum Coburg / Mitwochen nach Michaelis / anno Domini &c. nonagesimo primo.

Den Geaven vnd Heeren / ist / wie oben verlaut / geschrieben.

Den Prälaten / Epten / Probsten / Capitein vnd Compthurn der Fürstenthumen Sachsen / Doringen vnd Meissen / ist in gleicher Form geschriben / mit yren Voewandten vnd Zugehörigen zuhalden mutatis mutandis.

Allen Amptleuten berürter Fürstenthumen ist dermassen auch geschrieben / mit den Amptsvoewandten zuvorfügen.

Auch den von Ritteeschafften in gleichem laut / mit allen yeen Zugehörigen vnd Untertanen zubestellen.

In simili forma allen Stetten obgnantee Fürstenthumen / mit yren Mitbürgeen vnd Inwonern auch also zuhalden / geschriben.

Chur- und Fürstl. Räthe zu Altenburg lossen Excitatoria abgehen.

§. 3. Demnach sich aber hierauf keine Folge ereignen wollen / so seind / im Nahmen des Churfürstens und seines Beudrn / von den Chur- und Füestl. Räthen zu Altenburg folgende Excitatoria Anno 1497. ergangen.

Erstes Excitatoeium der Chur- und Fürstl. Räthe zu Altenburg im Nahmen des Churf. und seines Brudern, wegen des gemeinen Pfennings, ao. 1497.

VNnser frenntlich Dinst zuvor / guter Freundt. Nachdem / vergangner Zeit / die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren / Herr Friederich / des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh / Charfürste / vnnd Johanns / Gebrüdere / Hertzogen zu Sachsen / Luntgraven in Doeinaen vnnd Maeggeaven zu Meissen / vnnser Gnedigsten vnnd gnedigen Herren / Euch / von wegen des gemeynen Pfennigs / geschriben / mit Anzeige / wie Jr den geben / vnd von allen den Ewern inbringen sollent / darinnen aber bißher Aufhaltung beschein / vf daß nu fürder kein Gewompnüs an yren Gnaden gespürt werde / so begeren Wir / auf Bevelhe vnd an Stat derselben Iren Gnaden / Jr wollent solchen gemeynen Pfennig / nach vorangezeygter Satzung vnnd Ordnung / geben / auch von allen den Ewern inbringen vnd sammen / vnd also in gute Versorgnüs beyeinander legen vnd behalten / so andee den geben / vnd vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn / oder Wir / von wegen Iree Gnaden / euch woldeeumb darumb schreiben würden / alßdann geschickt zusein / dasselbig Gelt / in vierzehen Tagenn den nechsten darnach / an End vnd Maistee / so Euch angezeigt vnd benant werden / vngeseumt zu überantworten / vnd in dem allen / lauts vorigen Scherthens / den gemeynen Pfennig zusamen zu beingen / gehorsamlich zuhalden / vnd kein Gewompnüs darinnen gescheen lassen. Daran geschicht vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren Meynung. Datum Aldenburg / Montags nach Lætare anno &c. XCVIIo.

Der obgenanten / vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn / verordenten Rete zu Aldenburg / Heinrich vom End / Ritter / Hofmeister / vnd Hanß von Obernitz / Amptman daselbst.

Nach vorgeschriebner Form ist allen Stenden der Füestenthum Sachsen / Doringen / Meißen / gescheiben / mit Verenderung pr ydem / nach Gebüre seins Stands / Geistlichen und Werentlichen.

Zweytes Excitatorium der Räthe zu Altenburg, anno 1497.

VNnsee freündlich Dinst zuvor / guter Freündt. Alß Wir nechst / auch Bevelhe vnd an Stad vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren / Euch / vnd andern yree Gnaden Vnderthanen / von wegen des gemeinen Pfennings / geschriben / den zugeben / vnd von allen den Ewern inzubringen / vnd wolverwart zubehalten / biß zu andern Schreiben / alsdann geschickt zu sein / solch Gelt vngesewmpt zu übeeantwueten. Auf daß nu yre Gnaden / in Gehoesame gegen dee Römischen Königlichen Majestat / erkandt werden / haben yre Füestlichen Gaaden Vns ytzt schrifftlich bevolhen / solchen gemeyaen Pfennig von Euch vnd andern yren Vorwandten vnd Vnderthanen inzumanen / vnd lauts der Satzunge vnd Oedenunge domit zuhalten. Wann Wir ans dann vorsehen / Je hapt / den vorigen Schrifften nach / vnd inbedacht billichs Gehoesams / solch Gelt zusamen bracht: Demnach / an stat Iree Gnaden / vnd auf Bevelhe derselben / begerend / Jr wollend / solchen gemeynen Pfennig / von Ewer vnd aller der Ewern wegen / auf Sanct Margarethen Tag schirst / onverzogenlich gein Aldenburg vorpitzschirt / mit eigentlicher Vorzeichenus / vberantwurtten / vnd in dem allem / lauts vorgethanen Schrifften / halden / vnd kein Gewompnüs darinnen erscheinen laßen / inn dem geschicht / zusampt der Billicheit / Jeer Gaaden Meynunge. Datum Aldemburg Montags nach Trinitatis anno &c. XCVII.

Vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren von Sachßen verordenten Rethe zu Aldemburg / Heinrich vom Ende / Ritter

ter/ Hoffmeister/ Hans von Obernitz/ Amptman daselbst/ vnd Hanß Leymbach/ Land-Rentmeister.

Allen Stenden der Land ist in vorgeschribener Form geschrieben worden/ ydem nach seinem Stand.

Landt-Stände werden/ ihrer Non-Parition halber/ abermahls ihrer Schuldigkeit erinnert.

§. 4. Nachdem aber auch hierdurch die Landt-Ständte zur Parition nicht zu bringen gewesen/ so sind sie/ im Anfang des 1498ten Jahres/ ihrer Schuldigkeit nochmahls/ in folgenden Terminis, erinnert worden.

Drittes Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe wie es anno 1498. an die Grafen und Herren abgangen.

VNnßer willig vnderdroßen Dinst zuvor/ Wolgeborner/ günstigee Herre/ wiewol vormain/ die Durchleuchtigen/ Hochgepornen Fürsten vnd Herren/ Herre Friderich/ Churfürst ꝛc. vnd Herre Johanns/ Geprüdere/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. vnnser Gnedigsten vnd Gnedigenn Herrn/ auch Wir/ auf ieee Gnaden Bevelhe/ Euch vnd andern Iren Gnaden Verwandten vnd Vntertanen/ den gemeinen Pfenning zugeben/ vnd von allen den Ewren vnd Zugehörigen/ in einer benanten Zeit/ inzubringen/ vnd zuüberantworten/ geschriben/ wie dann dieselben Brive das alles clerlich anzeigen. Wann aber den gedachten Schrifften nicht gehorsamlich gelebt/ vnd also der gemein Pfennig von Euch vnd den Ewren zugeben/ bißher enthalten worden ist/ in dem vre Gnaden nicht gering Mißfallens emphangen/ vnd haben vnns abermals ernstlich befolhen/ Euch vnd andern darumb zuschreiben/ vnd Bevelhe zuthun/ daß solcher gemein Pfennig nochmals vnnachleßlich gegeben/ inbracht/ vnd vberricht werde. Demnach/ von wegen vnd an stat vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ gütlich begerende/ ir wollent nochmain solchen gemeinen Pfenning/ vorangezeigter Satzung vnd Ordenung nach/ vor Euch selbst geben/ vnd von allen Ewren Erber Mannen/ Bürgern/ Bawern/ vnd Vorwandten/ inbringen/ vnd zwischen hir vnd dem Sonntag. Esto mihi schirst/ N. vorpitschiet/ sampt einer Vorzeichnüs/ vberantworten/ weren aber etlich von den Ewren vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn Ampts-Oberkeiten vnd Pflichten vnterworffen vnd zugethan/ von denselben soll der Amptman den gemeinen Pfennig infordern/ inmemen/ vnd/ wie angezeigt/ vberreichen/ gentzlicher Zuversicht/ Ir werdet euch in diesem thun gehorsame halden/ vnd finden lassen/ dann wo das nicht beschicht/ so heldet vnser Bevelhe/ Iren Gnaden solch Vngehorsamkeit anzuzeigen vnd zuentdecken/ das wolten Wir euch im besten nicht verhalten. Datum Ihene/ Donerstags nach dem newen Jars tag/ anno &c. XCVIII.

Der obbenanten vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren verordneten Rete/ Heinrich von End/ Hofmeister/ Hans Hund/ Lantvogt zu Sachßen/ Heinrich Mönche zu Wyda/ Hanß Mönch zu Ihene/ alle Ritter/ Hanß von Obernitz/ zu Aldenburg/ Amptleüte vnd Hanß Leymbach Lant-Rentmeister.

Sechßisch. Grave Burckarten von Barbey/ Ern Hansen Hunt/ Lantvogt/ zu antworten.
Den Graven von Schwartzpurg.
Grave Sigmund von Gleichen
Den von Gleichen zu Blanckenhain.
Den von Gleichen zu Rembdr.
Dem Burggrave von Kirchberg.
Herr Eberhart von Brandt/ Herr zu Ranis.
Dem mitler Rewß zu Cranichfelt.

Die alle sollen den gemeinen Pfennig Ern Hanßen Mönch/ Ritter/ Amptman zu Ihene/ antworten.

Sechßisch. Den Schencken von Landsperg/ Herrn zu Seydaw vnd Tuptzl/ Ern Hansen Hundt zu antwoeten.
Den Burggrafen von Donpa/ Geyettern/ vnd Bruder.
Dem Herre von Gera zu Sleyß.
Dem vdn Gera/ der elder.
Den Elder Rewße von Plawen
Den Herrn von Wyda.
Den Herrn von Wildenfels.
Die alle sollen Ern Hennrichen Mönch/ Ritter/ Amptman zu Wyda/ den gemeinen Pfennig antwoeten.

Wie dieses Excitatorium an die Amtleüte abgangen, anno 1498.

VNnser freüntlich Dinst ꝛc. posita narratione, ut supra. Demnach/ von wegen vnd an stat vnnser gnedigsten vnd gaedigen Herren/ begerend/ Ir wollent nachmain/ solchen gemeynen Pfennig/ vorangezeigter Satzung vnd Ordenung nach/ von allen den/ die Ewees Ampts Oberkeiten vnd Pflichten vnterworffen vnd zugehörig sind/ inbringen/ vnd zwischen hir vnd dem Sontag Esto mihi schirst dem Ihenigen/ dem die Notire/ darinnen Ewer Ampt gelegen/ ytzo befohlen ist/ vberantworten/ vnd euch/ ut supra, Datum ut supra.

Wie das Excitatorium an die den Ritterschafften abgangen, anno 1498.

VNnser ꝛc. posita narratione ut supra, Demnach/ ut supra, begerend/ Ir wollent nochmain solchen gemeynen Pfennig/ vorangezeigter Satzung vnd Ordenung nach/ vor Euch

selbst geben/ vnd von allen den Ewren/ Ewer Oberkeit vnterworffen/ inbringen/ vnd zwischen hie vnd dem Sontag Estomihi schirst/ demjenigen/ dem die Rofire/ darinnen Ir gesessen/ befolhen/ vorpitzschirt/ sampt Ewer Vorzeichnis/ vberantworten/ welche aber von den Ewern vnnser Gnedigsten vnd gnedigen Herrn Ampts-Oberkeiten vnd Pflichten Vorwandt vnd zugethan sind/ von denselben solle der Amptman den gemeynen Pfennig infordern vnd innemen/ vnd fürder/ wie er das bevelhe hat/ in berürter Zeydt vberreichen/ vnd wollet eüch ꝛc. ut supra. Datum, ut supra.

Wie das Excitatorium an die von Stetten abgangen, anno 1498.

VNnser ꝛc. posita narratione, mutatis mutandis, ut supra. Demnach ꝛc. begerend/ Ir wollent nochmals/ ut supra vor eüch selbst geben/ vnd von allen Ewern Mitbürgern/ Inwonern vnd Zugehörigen inbringen/ ut supra. Darum, ut supra.

Ferner ist an die Eptes, Capitel, Pröbste vnd Vorsteher, die nichts geben haben, geschrieben worden.

Dem Capitel zu Wittenberg/ } Sachsen.
Dem Vorsteher zu Brehne/ }
Dem Apt zum Geünhain/ }
Dem Apt zum Buch. }
Dem Capittel zu Aldemburg zu Sant Stifft-Kirchen. } Meißen.
Dem Probst auf vnsee lieben Frawenberg daselbst/ }
Dem Apt zu Salvelt }
Dem Apt zu Sant Georgen zu Numbueg } Doringen.
Dem Probst zu Sant Moritzen. }
Capittel zu Numburg }
Capittel zu Gotha } Doringen.
Capittel zu Isenach. }

Wie sich Graf Balthasar von Schwartzburg entschuldiget.

§. 5. Zu dieser die Ausschreibung des gemeinen Pfennings in Sächsischen Landen concernierenden Angelegenheit gehöret auch ein damahls an Churfürst Friedrichen zu Sachsen von Graf Balthasarn zu Schwartzbueg abgelassenes Entschuldigungs-Schreiben.

Entschuldigungs-Schreiben von Graf Balthasarn zu Schwartzburg an Churf. Friedrichen zu Sachsen, wegen des gemeinen Pfennings, anno 1496.

GNädigstee Fürst und Herr: Mein Frau wird mich wertlich schlagen/ wenn ich immer also meinem Lust nachzöge/ und sähe nicht zu meinen Dingen/ dann Eüer Fürstliche Gnaden wissen/ daß mein Sach nit eitei Marderein ist/ ich wolt gern die armen stumpff zusammen richten/ auff daß ich Eüer Fürstlich Gnaden/ worzu Eüer Gnaden mein bedarff/ unverhindenlich dienen möcht. Darum darff ich werlich für meiner Frauen nicht zum Schiessen/ Eur. Gnad nem ein Weib/ ihr werdet wohl sehen/ wie es zuget.

Gnedigster Fürst und Herr/ Euer Fürstlich Gnad haben mir/ des gemeinen Pfennig halb/ wie und welcher Maas Eür. Fürstl. Gnad wissen/ den einzubringen/ geschrieben/ dem ich also zuleben/ wie ein gehorsamer/ der Keyserl. Majest. und Eüer Fürstlichen Gnaden gewilliget/ habe darauf den Edlen/ so von Mir belehend/ und andern meinen Unterthanen/ gen Leütenberg gehörig/ geschrieben/ und unterredet/ befind die gehorsam und willig. Aber nachdem die Edel Mann schafft/ gen Schwartzburg gehörig/ meinen Vettern und Mir mitgetheilet unterthänig/ habe ich demselbem meinem Vettern darum geschrieben/ des gemeinen Pfennigs halben redliche Anzeigung gethan/ warum Wir beede/ den von den vnsern einzubringen/ verursacht/ mit Ansinnung/ daß er mit mir sämtlich darinn zu üben/ unterstehen wolle/ das hat mein Vetter mir abgeschrieben/ der Meynung/ als ob ihm von wegen Kön. Maj. deshalb nichts angesinnen sey/ Mir werden auch darauf etlich/ da Wir ped Theil an haben/ zur Wiederspenstigkeit gewendet/ durch wen/ ist mir noch zur Zeit verborgen. In solchen thue ich Euer Fürstl. Gnaden mit der Höchsten Unterthänigkeit anrufen/ ersuchen und bitten/ mir gnädigen Rath zuertheilen/ wie ich mich fürder halten und erzeigen soll/ auf daß ich bey der Königl. Majest. und Euer Fürstl. Gnaden nicht in Ungnade falle/ oder verwürcke/ welches meine Eltern schwerlich auf mich bracht/ und ich des wenig Behalts hab; das gebürt mir/ so bin ichs willig/ üm Eüer Fürstl. Gnaden/ den ich mich damit befehle/ unterthänigklich zuverdienen. Bitt üm gnädige Antwort. Datum Freytags nach Erhardi/ Anno Domini. 96.

Balthasar/ Graf und Herr zu Schwartzburg.

An Hertzog Friedrichen zu Sachsen/ Churfürsten.

Was des Gemeinen Pfennigs halber/ mit dem Bischof und Capitul zu Naumburg vorgangen.

§. 6. Bey diesen den gemeinen Pfenning anreichenden Schrifften/ liegen auch einige Schreiben/ welche deshalber an den damahligen Bischoff zu Naumburg/ wie auch das Capitul alda/ abgangen. Ehe aber selbige beygefüget weeden/ so ist zugedencken/ was gestalt man Sächs. theils sich jedesmahl wiedee dee Bischöffe prætendirte Reichs-Immedietät insonderheit daeauf beeufen/ daß die Bischöffe nicht allein/ wegen ihrer Anlagen/ gegen das Reich von Sachsen vertreten/ sondern auch so gar bey vorgekommenen Fällen/ diese von jenen selbst ümb solche Verteetung ersuchet worden. Also findet sich hieevon/ daß anno 1492. dee Bischof zu Naumbueg/ auf Anruffen des Fiscals, und dahero von dem Römischen Konig Maximiliano I. an Ihn ausgeflossene

geflossene pœnal-Mandate zu der/ auf dem in berührtem Jahre zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage/ verwilligten Hülffe/ sein zu Gelde angeschlagenes Contingent zuentrichten/ solches Churfürst Friedrichen zu Sachßen berichtet/ mit Bitte/ Ihn gegen Königl. Maj. zuverschreiben/ damit Er solches Geld zugeben übrig seyn möchte. Welches auch durch ein Schreiben an den Römischen König geschehen/ und zwar mit der Anführung/ daß des Bischoffs Vorfaren auch Er (der Bischoff) selbsten/ und sein Stifft/ seiner (des Churfürstens) Eltern und seines Schutzes und Schirmes sich allezeit gebrauchet/ und neben und mit Ihnen/ den Keysern und Römischen Königen/ gedienet/ wie denn K. M. und dem Reich/ seines Verhoffens/ künfftig solcher Gestalt desto stattlicher und ersprießlicher gedienet werden solte. Worauf von dem Römischen König die Erklährung erfolget/ dem Churfürsten zu Gefallen/ biß auf dessen/ wie auch des Bischoffs Ankunfft zu Ihme/ in Ruhe zu stehen. Als auch folgends dem Bischoff ein K. Aufgeboth zukommen/ hat er solches gleichfals Churfürst Friedrichen und Hertzog Johansen angezeiget/ mit Ansuchung/ dieweil sein Stifft und Vorfaren/ solcher Dienste halber/ etlich mahl durch der Hertzoge zu Sachsen Vorfahren vertreten/ und hinter sich gezogen worden seyn/ solchen Dienst/ wie vor geschehen/ hinter sich zu ziehen/ und solches bey vorhabender Abschickung an K. M. denen Gesandten in Einpfehl zugeben/ auf daß er gegen derselben nicht ungehorsam vermercket werden möchte. Nachdem auch bald hernach wiederumb ein schaeffes Mandat von dem König an den Bischoff ergangen/ hat derselbe seine Noth dem Churfürsten abermahls geklaget/ und umb Abhelffung dieses Ansinnens/ wie auch umb Vertretung gebeten. Bald hierauf hat der Bischoff mit Hertzog Johannsen zu Sachsen wegen dieses Geldes sich unterredet und erboten/ dasselbe zu des Churfürstens und seinen (Hertzog Joh.) Händen geben und einliefern zulassen. Welches auch der Bischoff so fort auf beschehene Erinnerung überschicket. Als auch etliche Jahre hernach/ nemlich anno 1496. der Bischoff den gemeinen Pfenning bey seinen Stiffts-Unterthanen einzubringen/ von dem Röm. König erinneet worden/ hat er dem Churfürsten und dessen Brüdern hiervon gleichfals ohnverlängte Anzeige gethan/ mit Anführung/ daß seine Vorfaren und Er in solchen Fällen ehemals allezeit bey und mit denen von Sachsen und deren Vorfaren solches zu geben/ enthalten/ (so lauten die nicht gar zugeschickte Formalien,) die sie auch dabey beschützet und gehandhabt hätten; Sey darumb an dieselbe seine Bitte/ Ihn in solchem Thun auch gnädiglich zuhandhaben/ damit er bey alten Herkommen bleiben möge. Welches auch die Chur- und Fürstl. Gebrüdere gantz gerne angenommen/ mit dieser Antwort: Wo der Bischoff den gemeinen Pfennig/ wann sie denselben von den Ihrigen (den Sächs. Unterthanen) samlen lassen würden/ von den Stiffts-Verwandten auch einzubringen/ und mit zu überantworten gewilliget/ wären sie geneigt/ Ihn dessen bey Königl. Maj. darauf zu entschuldigen. Woran auch dem Bischoff so gar sehr gelegen gewesen/ daß Er in einem eingelegten Zeddul nochmahls gebeten/ Ihn gegen Königl. Maj. zu entschuldigen/ und wie bey Ihren und seinen Vorfaren geschehen/ bey Ihnen damit enthalten. Dieses ist mangelhafft/ jedoch der Sensus etwa dieser: Es sollen die von Sachsen bey Königl. Maj. daran seyn/ daß der Bischoff/ gleich seinen Vorfaren/ bey dem Hauße Sachsen gelassen würde. Wie nun hingegen/ (wenn der Bischoff und sein Stifft bey dem gemeinen Reichs-Anlagen nicht gar leer ausgehen sollen/) sein Reichs-Contingene an Sachsen præstiret werden müssen/ also findet sich bey den Acten ein von den Chur- und Fürstl. Räthen zu Altenburg an den Bischoff/ wegen Abstattung dieses gemeinen Pfennings/ anno 1496. ergangenes Excitatorium dieses Inhalts: Nachdem ihre Herren (Churfürst Friedrich und Hertzog Johannß) und Sie (die Räthe) auf deren Befehl an des Bischoffs Unterthanen Ausschreiben umb den gemeinen Pfenning gethan hätten/ die Pfarrer aber und andere Geistliche des Bistuhms sich dessen ohne Befehl des Bischoffs wegerten/ so bitten sie/ von wegen Ihrer gnädigst und gnädigen Herren/ freundlich/ und Ihrentheilen dienstlich/ mit den Geistlichen seines Bistuhms zuschaffen/ und verfügen zulassen/ sich darein gehorsamlich zu halten. Dieses Excitatorium wird anno 1498. wiederhohlet/ wobeneben auch an das Capitul zu Naumburg ein absonderlich Anmahnungs-Schreiben ergangen. Gleichwie nun die Recension aus einem Convolutlein nach vorhandener Fragmentorum

gezogen worden: Also folgen nun die Fragmenta in forma selbst:

I. K. Maximiliani I. Befehl an Bischoff zu Naumburg, wegen schuldigen Reichs-Anschlags, an. 1492.

Maximilian von Gots Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs.

Erwirdiger Fürst/ lieber Andechtiger. Wir haben Dir vormals/ des Anslags halben/ so dir vf dem nehist gehalten Tag zu Nürmberg aufgelegt, vnd in Summ ist drewhundert vnnd zewelf Gülden Reinisch/ ernstlich geschriebn vnd geboten/ vns denselben deinen Anslag zu überantwortten/ das aber bes here/ als Vns fürbracht/ durch dich veracht/ vnd nicht beschehen/ daraus vns merklicher Schade erwachsen ist/ deshalben Wir/ auf Anruffen in diser Sachen vnnser Camerprocurator Fißcals/ vnnser Ladung widder dich ausgehen lassen haben/ vnd wie woll Wir gnugsam Ursach hetten/ auf solch vnnserer ausgegangen Ladung widder dich zu procediren/ so haben Wir doch/ dir das zu guet/ den Gnaden nach/ so Wir zu dir tragen/ vnd in Zuversicht/ du werdst vns den nochmahls entrichten/ vnd dich vor künfftig Schaden/ so dir daraus erwachsen möchte/ vorhüeten/ ruen lassen/ vnd begeren darauf abermals an dein Andacht/ mit ernste beuelhnde/ daß du nochmals solchen drynen Anslag vnnsern Dienern vnnd des Reichs lieben Getrewen Veitten Jorgen vnnd Eüstachius von Drapstorff/ Erhardten vand Hanßen von Bianckenburg vnnd Casparn von Odstorff/ für Irn Sold vnd Schaden auf vierzehen Pferde/ so Wie Inen in Rächtung zu thun sein worden/ oder wem sie das an prer stadt beuehlen/ vnverzoglich gebest vnnd vberantwortest/ vnnd vnnser Quittung vyn yn empfahest/ vnd dich des verrer nicht settzest noch widerest. Dann/ wo das abermals durch dich veracht/ würden Wir geursacht/ auf solch vnnsererladung widder dich im Rechten procediren zulässen/ wie sich gebürt/ darnach wisse dich zu richten/ vnd dein Andacht tut daran vnnser ernstliche Meynung vnnd sunder Gevallen. Geben zu Pnnsprugg an Montag vor sannd Valentins Tag anno &c. XCII, vnnserer Reiche des Römischen im sechsten/ vnnd des Hungrischen im andern Jaren.

II. Schreiben Bischoff Dietrichs zu Naumburg an Churfürst Friedrichen zu Sachsen, wegen des von Königl. Majest. geforderten Reichs-Anschlags, an. 1492.

Vnsere willige vnverdrossen Dinste zuvor/ Irluchter Hochgeborner Fürste/ Gnediger Herre. Als der Allerdurchlauchtigiste Großmechtigst Fürst vnd Herre/ Herr Maximilian/ Römischer König/ zu allen Gezeyten Mehrer des Reichs/ vnnser Gnedigister Herr/ vnns vor etlicher Zeit vmb eyn Gelt/ nemlich dreyhundert vnd zweiff Reynisch Gülden/ so vnserm Stifft/ zu Rettung/ der Stat Stulwrissenborg/ vf dem gehalten Königlichen Tag zu Nürenberg aufgelegt sein solte/ geschrieben hat/ haben Wir zu der Zeit alsbalde an Ewer Gnade gelangen/ vnnd dienstlichen bittn lassen/ so vnnser Stifft solch Gelt zu geben vnstathafftig were/ des gegin der Königlichen Majestad bittlich zuverschreiben/ damit Wir solches Geldes zu geben obrig geseyn möchten/ sind wir des von Ewren Gnaden also zuthun alsdann guedigclich vertröst/ aber vntzer ane Antwort blieben. Als hat vnns die Königliche Majestad etlicher seyner Gnaden Soldener vf hewten datum mit tyner Schelffe Inhalts ingelegter Copien zugefertige/ sind Wir itzd durch Verhenanis Gots mit sweter Kraneheit beladen/ daß Wir in vil mynnern nicht beschiedt gegebn möchten. Bitten Ewer Gnade dorumb in dienstlichen Fleiß gütlichen/ Vns schriftlichen zu erkennen zu geben/ ab Ewer Gnade vns/ adachtes Handels halben/ gegen der gnanten Königl. Majest. verschrieben hat/ vnd was darinne erlangt oder nicht ist/ vns auch gereitig/ damit wir solchs Gelds/ des vnnsern Stifft/ wie angezeigt/ vnstathafft ist zu geben/ obrig möchten gesin/ darinne gnediglich erzeigen/ als wir des zu Ewer Gnade verhoffen tragen. Wollen Wir allzeid willig vnnd gerne vordienen. Bitten des Ewer Gnade gnedige beschriebene Antwort. Geben zu Zeitz/ Sonntags Exurge, An. Dom. &c. XCII.

Ditterich von Gots Gnaden Bischoff zu Numburg.

Dem Irluchten Hochgebornen Fürstn vnd Herrn/ Herrn Friederichrn/ Hertzogen zu Sachsen/ des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh/ Churfürsten/ Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Mrissen/ vnnsern gnedigen Herrn.

III. Churfürst Friedrichs Schreiben an Königl. Majest. wegen des an dem Bischoff zu Naumburg geforderten Reichs-Anschlags, anno 1492.

Durchleüchtigster König/ Ewer Konigl. Majest. sein mein vnterthänig willig Dinst allezit mit Fleiß zuvoran bereit/ Gnedigster Herr. In vergangen Zeiten hab ich Ewer Königl. Maj. der Vorderung halben etlichs Dinst-Gelts gein dem Erwirdigen in Gott Vater/ vnsern besundern lieben Fründ/ Herrn Dietherichen/ Bischoven zu Numburg/ fürgenommen/ geschriben/ mit unterteniglichen Bete/ nachdem dresselben Bischoves Vorfarn/ Er/ vnd sein Stifft/ mehrer Eldern vnd meins Schutz vnd Schirms allezeit vnd noch gebraucht/ vnd neben vad mit vns den Römischen Keyserlichen vnd Königlichen Majestäten gedienet/ dobey bleiben/ vnd mit angefordertem Dinstgelt vaangelangt zu lassen/ in Verhoffen/ vnas solt guedige Antwort mit Nachlassung der Forderung widerfarn sein. Wir sind aber one blieben/ als bericht auch der genant mein Freundt von Numburg/ wie Ewer Königl. Majest. etlich an Ine/ ns verdienten Soldes von solchem Dinstgelt zubezalen gewist haben solle/ dieweil es sich dann/

nach

nach herbrachter Gewonheit / mit des Stiffts Dinſt / wie obberürt / iſt mein dienſtliche vnd fleißige Bete / Ewer Königl. Majeſt. geruhe / es noch alſo bleiben / vnd den gemelten meinen Freundt / Bezalung halben angeregts Dinſtgeits / aus Gnaden unangezogen laſſen / trage ich Verhoffens / Ewer Königl. Majeſt. vnd dem heiligen Römiſchen Reich deſter ſtatlicher vnd erſprießlicher kunfftiglich gedient ſoll werden / vnd alſo gnediglich darauf erzeigen. Vmb dieſelbe Ewer Königl. Majeſt. die der Allmechtig Got in Geſundheit vnd glückſeliger Regierung langwezig zuenthalten geruh / mit Vnterteniglkeit willig zu verdienen. Bitten des Ewer Königl. Majeſt. gnedige Antwort. Datum Torgaw / Dinſtags nach Matthiæ Apoſtoli Anno &c. XCII.

Ew. Königl. Majeſt.

Gehorſamer /

Friderich / Hertzog zu Sachſen / Churfürſt.

IV. Antwort Churfürſt Friedrichs an Biſchoff zu Naumburg, anno 1492.

VNnſer freüntlich Dinſt zuvor / Erwirdiger in Gott Vatter / beſundee lieber Freundt. Nachdem Ewer Lieb vnns yetzundt bey Zuſchickung der Copien vnnſers gnedigſten Herrn Rom. Königs ſchrifftlicher Anfordrung des aufgelegten Dinſtgeldes / vnd Vorweiſung deſſelben etlichen füe iren Sold vnd Schaden zugeben / geſchriben / haben wir alles Inhalts vernomen / vnd in vergangner Zeit / als Ewer Lieb weis / die Königl. Majeſt. vmb Erlaßung ſolchs Dinſtgelds vnterteniglich vnd betlich erſucht / Wir ſind aber one Antwort bliben / vnd wo Vns die entſtanden / ſolt Ewer Lieb nicht verhalten ſein worden. Dedoch ſo ſchreiben Wir abermals der Königl. Majeſt. / Euch und Eween Stifft den aufgelegten Anſlag gnediglich nachzulaſſen / vnd neben vnd mit vnns Seiner Königl. Majeſt. vnd dem Heiligen Romiſchen Reiche zudienen / in Verhoffen / Sein Königl. Majeſt. werd vnns gnedigklichen darinnen erhören / vnd Euch domit vnbeſwert laſſen. Das alles geben Wir Ewer Lieb im beſten zuerkennen / vnd werdent vngezweivelt daraus die Angeweißten füglicher Weiß abzuweiſſen wiſſen / was vnns dann von der Königl. Maj. zu Antwort inkompt / wollen Wir Euch nicht vorhalten / vnd womit Wir Ewer Lieb freüntlichen Willen erzeigen mögen / ſind Wir zuvor geneigt. Datum Torgaw / Dinſtags nach Mathie Apoſtoli / Anno &c. XCII.

Friederich.

V. Schreiben Churf. Friedrichs an Biſchoff Johannßen zu Naumburg, wegen der von Kön. Maj., des Reichs-Anſchlags halber, erhaltenen Vorantwort, anno 1492.

VNnſer freüntlich Dinſt zuvor / Erwirdiger in Gott / beſunder lieber Freünt. Auf vnnſer nechſtes Schreiben an die Römiſche Königl. Majeſt. von wegen des jüngſten Anſlags / Eweren Vorfarn ſeeligen vnd dem Stifft Numburg aufgelegt / getan / haben Wir Antwort erlangt / vnns zugefallen / das diſer Zeit in Ruhe zuſtellen / biß auf Ewer Lieb Zukunfft zu Seiner Königl. Maj. das wolten Wir Euch im beſten nicht verhalten / des ein Wiſſens vnd darnach zurichten haben / vnnd Wir Ewer Lieb zu Früntſchafften geneigt. Datum Torgaw Dinſtags in Oſterheiligen Tagen / An. &c. XCII.

Friederich.

VI. Schreiben Biſchoff Johannßens zu Naumburg an Churf. Friedrichen, und ſeinen Bruder, Hertzog Johannßen, wegen erhaltenen Königlichen Aufgebots, anno 1492.

VNnſre willige Dinſte vnverdroſſen zuvor / Irluchten / Hochgebornen Fürſten / Gnedigen Herrn. Vnns iſt von Keyſerlichen vnnd Königlichen Majeſtaten / in kurtz verſchynnen Tagen / ein Aufgebott zu Handen komen / desgleichen Wir auch Ewer Gnaden geſchein / vnderricht ſein / vnd zo denn Ewe Gnaden derhalben Botſchafft bey die Königliche Majeſtat zuverfertigen gemäynt / vnnſee Stift vnnd Fürſtarn auch ſolcher Dinſte etlichemall durch Ewer Gnaden Fürſtarn vertretin vnd hinder ſich gezogen findt / iſt vnnſer dinſtlich Bete / daß Ewer Gnaden ſolchen Dinſt / wie vor geſchehen / hinder ſich zeyhen / Ewer Botſchafft / zo ir zu der Königlichen Majeſtat ſchicken werdet / ſolchs unvergeſſen zu haben / in Empfehl zu geben / vf daß Wie gegin ſeynen Königlichen Gnaden nicht vngehorſam / noch ſeinen Geboten entgegin zu handeln / vermerckt werden / wollen Wir willig vnnd gefliſſen verdynen. Bitten des Ewer Gnaden gnedige Antwort. Geben zu Czeitz Dornſtag nach ad vincula Petri, anno &c. XCII.

Johannes von Gots Gnaden / Biſchoff zu Numbueg.

Den Irluchten Hochgebornen Fürſten vnd Herrn / Herrn Friderichs des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalhe / Churfürſten / vand Herrn Johanns / Gebrüdern / Hertzogen zu Sachſſen / Lant Graven in Doringen vnnd Marggraven zu Meiſſen / vnnſern gnedigen Herren.

VII. Antwort Churfürſt Friedrichs an Biſchoff Johannßen zu Naumburg, anno 1492.

VNſee freüntlich Dinſt zuvor / Ernwürdiger in Got Vater / beſunder lieber Freünd. Ewer Liebe ytziges an Vns gethanes Schreiben haben Wir vermerckt / vnd ſind vngezweifelt / Ir habt durch vnnſer vorige Schriften derhalben unſer Meynunge vnd Gemüt vernomen / dabey Wirs noch pleiben laſſen. Dann Wir Ewer Lieb zu freuntlichen Gefallen geneigt ſind. Datum Halle / Dinſtags nach Symonis & Judæ apoſtolorum, An. &c. XCII.

Friederich von Gots Gnaden / Hertzog zu Sachſen vnd Kurfürſt / Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meiſſen.

Dem Erwirdigen in Gott Vater/ vnserm lieben sundern lieben Freunde/ Herrn Johannsen/ Bischoven zu Numburg.

VIII. Königl. Mandat an Bischoff zu Naumburg wegen noch nicht bezahlten Reichs-Anschlags, anno 1492.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeyten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. Kunigk/ Ertz-Hertzog zu Österreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Britanni/ zu Brabant/ zu Gheldern ꝛc. Grave zu Flandern/ zu Tirol ꝛc. Embieten dem Erwirdigen/ N. Bischoff zu Numburg/ vnserm Fürsten vnnd lieben andechtigen/ vnnser Gnade vnnd alles Gut. Erwirdiger Fürst/ lieber Andechtiger/ als Wir die vormals/ aus sonnder Bevelch vnd Gewalt des Allerdurchleuchtigsten Grosmechtigisten Fürsten/ Herrn Friederichs/ Römischen Keysers ꝛc. Vnnsers lieben Herrn vnnd Vaters/ bey merglichen Penen/ Straffen vnnd Puessen ernstlichen geschrieben vnd geboten haben/ vns den Anslag vnd Summa Geids/ so dir vnnd deynem Stifft auf dem nehist gehalten Tag zu Nürmberg/ durch gemeyne Besamlung des heiligen Reichs/ vnns zu Hüff widder den Kuniak zu Franckreich vnnd Bobeym vnbillich Fürnemen aufgeiegt ist/ auszurichten vnnd zu antworten/ Gelangt an Vns/ wie du solchen vnsern Gebott byßher vngehorsam erschynnen seist/ darans Vns an vnserm Fürnehmen merclich Zerrüttung vnnd Schaden erwachsen ist/ den du Vns/ mit saunpt den Penen/ in vnnsern ausgegangen Gebots-Briven begriffen/ zu bezalen/ vnnd Vns darumb Abtrag/ Kerung vnnd Wanndel zuthun schuldig vnnd pflichtig bist. Deshalben Vns der Ersam/ vnser Rat vnd des Reichs lieber Getrawer/ Heinrich Martin/ Keyßerlicher vnnd vnnser Cammer Procurator Fiscal vmb Recht wider dich demütigelich angeruffen vnnd gebeten hat. Wann Wir nu mynandts rechtens versagen sollen/ so gebieten Wir abermals/ bey den Penen/ in den vorgenanten vnsern Gebots-Briven begriffen/ vnde darzu eyne sunder Pene/ nemlich vierzeig Marck löttigen Goldes/ daß du/ in vierzehen Tagen/ den nechsten nach vberantwortung Diß vnnsers Brives/ vnsern Diener vnd des Reichs lieben/ Dahmen Pflug/ zu vnsern Handen gebin vnnd antwortin/ vnnd dagegin vnnser Konigliche Quitantz emphahen/ dich des auch lenger nicht setzen noch widdern/ daran thut dein Andacht vnsern Willen vnd ernstliche Meynung. Dann wu du das nicht thun/ vnd abermals vngehorsamlich erscheynen wirdest/ so heischen vnnd laden Wir dich/ auch ernstlich gebietend/ daß du auff den fünf vnnd Vierzeigisten/ nachdem dir dieser vnser Königlicher Brief verkündet wirdt/ der Wir dir funfzehin für den ersten/ funfzehen vor den andern/ vnnd funfzehen für den dritten vnd letzten Rechtstag setzen vnnd benennen peremptorie, oder ob derselb Tag nicht ein Gerichtstag sein würde/ auf den nechsten Gerichtstag dornach/ durch dich oder dein Woimechtig Anwalde vor Vns zuerscheynen/ zusehen vnnd zuhören/ dich vmb solch dein Verachtung vnd Vngehorsam in die oberürte Pene/ alle vnnd yede/ besunder zuerkennen/ vnnd Vns dorumb Abtrag/ Kerung vnnd Wanndel zuthun schuldig vnnd pflichtig zusein mit Recht zuercleren/ du komest vnderscheyneſt alsdann oder nicht/ nichts destemynder wirdt auf des gnanten Fißcals Anruffen vnnd Begern zu Rechten widder dich vnnd deynen Stifft volfarn vnnd procedirt/ als sich das nach seiner Ordnung zuthun gebürdt/ darnach wisst sich dem Andache zurichten. Geben zu Enßheim/ am letzten Tag des Moneds Novembris anno Dom. &c. XCII. Vnnser Reiche des Romischen im siebenden/ vnnd des Hungerischen im dritten Jaren.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

IX. Schreiben Bischoff Johannßens zu Naumburg an Churf. Friedrichen, und dessen Bruder, Hertzog Johannßen, wegen des von Kön. Maj. anderweit gefarderten Reichs-Anschlags, anno 1493.

VNnsere willige Dinste vnverdroßen zuuor/ Irlüchten/ Hochgebornen Fürsten/ Gnedigen lieben Herren. Nachdem Wir von Dahmen Pfluge/ auch etlichen von Dragstorff/ Blanckenburg vnd Etzilßdorff/ mit Qwitantzen des allerdurchlauchtigsten Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Maximilian/ Romischen Konigs ꝛc. Vnnsers gnedigisten Herrn/ vmb etliche Summa Geids/ so vnnserm Fürsaten zeligen/ vf Königlichem Tage zu Nürenberg/ zugeben/ vfgelegt/ angesucht sind/ der Wir Vns/ nach gnanter vnnsers Fürsaten/ mildes Gedechtnis/ Tod/ hinder Ewern Gnaden Wissen nicht haben begeben wollen/ sundern vf Ewren Gnaden Rat vnd Vertröstung/ vns deshalben zuvertreten/ vnnd freihe zuhalden/ auch vf bemelt vnsers Gnedigisten Herrn/ des Romischen Konigs/ Schrifte/ der wegin an Ewer Gnade gescheen/ mit gedachtem Handell/ biß vf Ewer aller Gnaden zusamen-komen/ stille zustehin/ solch Gelt von Vns zu reichen enthalden/ als ist vns darober von der Koniglichen Maj. vf Dornstag Vigilia Thome Apli eyn Citacion lauts ingelegter Copien/ behendet/ die Ewer Gnaden vernehmen werden/ dorumb in dienstlichem Vleis gütlich bittende/ vns gegen der gnanten Königlichen Maj. deßelben Fürnehmens nochmals gnedieglich entheben/ vnd Rat schaffen/ als Ewer Gnaden das woll zuthun haben/ domitt Wir vnbillicher Vnkostung vnnd zuversichtigen Schadens Vertrag gehaben mögen/ als Wir vns nach Verwantnüs des/ vnnd aller Gnaden versehen/ vnd in dem vnnd andern nach Ewer Gnaden richten/ wollen Wir willig vnd geflissen allezeit verdienen. Gebin zu Czeitz/ Sontags nach Nativitatis Christi, An. &c. nonagesimo tertio.

Johanns von Gots Gnaden Bischoff zu Numburg.

Dem

Den Jrluchten Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Friedrichen des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh, Churfürſten, vnd Herrn Johannſen, Gebrüdern, Hertzogen zcu Sachßen, LantGraven in Doringen vnd Maeggraven zcu Meiſſen, vnnſern gnedigen lieben Herren.

X. Schreiben Hertzog Johannßens zu Sachſen an Biſchoff zu Naumbueg, die Anſchlags-Gelder an ihn und ſeinen Bruder, den Churf zu überſenden, ao. 1493.

VNnſer fruntlich Dinſt zuvor/ Ernwürdiger in Got Vater/ beſunder lieber Fründt. Als Ewer Lieb jüngſt/ des Gelds halben/ euch im Anſlag zu Nürnberg aufgeſetzt/ Rede vnd Hanndel mit Vnns gehabt/ vnd Eüch erboten/ daß Jr ſolch Gelde zu des Hochgebornen Fürſten/ vnnſers lieben Beuders/ Herrn Friederichs/ Hertzogen zu Sachſen/ Churfürſten ꝛc. vnd vnſern Hannden geben vnd antwurden laſſen wollet. Demnach iſt vnnſer fruntlich Bethe/ Ewee Lieb wolle vnns ſolch Gelde bey Ewer Botſchafft vnverlengt zuſchicken/ daſſie Ewr Lieb gnuglich/ vnd wie ſich gebürdt/ quittirt vnd loß geſagt werden ſolle/ vmb Ewer Lieb fruntlich zuverdienen. Datum Torgaw/ Montags nach Oculi, anno &c. XCIII.

Johanns von Gots Gnaden Hertzog zu Sachßen.

XI. Schreiben Churf. Friedrichs an Biſchoff zu Naumburg, wie Jhme nicht zuwieder, daß das Geld an ſeinen Bruder, Hertzog Johannßen, gezahlet werde, Anno 1493.

VNnſer fruntlich Dinſt zuvor/ Ernwürdiger in Got Vater/ beſunder lieber Fründt/ der Hochgeborne Fürſte/ vnnſer lieber Bruder/ Herr Johanns Hertzog zu Sachſen ꝛc. hab Ewr Lieb/ auf jüngſte Handlung/ ſo Er/ des aufgeſatzten Geldes halben in Anſlag zu Nüemberg/ mit Jm gehabt/ geſcheiben/ als Je vernemen werdet. Wo dann Ewer Lieb Jm das zu vberantwurten vnd zuzuſchicken willens/ iſt vnns das nicht wider/ als vnns auch/ wo es Ewer Lieb dormals gethan/ nicht entgegen geweſt were/ Ewer Lieb fruntlich zuwillenfarn ſind wir gneigt. Datum Torgaw Montags nach Oculi An. &c. XCIII.

Friederichen von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachſen vnd Churfüeſt.

XII. Schreiben Biſchoff Johannßen an Hertzog Johannßen, als Er die Gelder überſchickt, 1493.

VNnſere willige Dinſte vnwoedroßen zuvor/ Jrluchtee Hochaeborner Fürſte/ Gnedigee Herre. Wir ſchicken Ewer Gnaden hiemit/ neheſtem Scheeiben aach/ bey vnnſern Diener vnnd lieben Getruwen/ Hanßen von Kreitzen/ die dreyhundert vnnd zweiff Gülden/ mit den ſich Ewer Gnaden ſunders zeweiwell der Gebühr/ vnnd vns mit gnuglichee Qvoytung vnnd aller Notdurfft zuverſoegen zcu halten wol wißen wer-

det/ derſelben Wir allezceid willige Dinſte zcuthun gneigt ſindt. Geben zcu Czeitz/ Dinſtags nach Oculi, anno &c. XCIII.

Johans von Gots Gnaden/ Biſchoff zu Numburg.

XIII. Schreiben Biſchoff Johannßens zu Naumburg an Churf. Friedrichen und Hertzog Johannßen wegen des von Kön. Majeſt. geforderten Gemeinen Pfennings, anno 1496.

VNnſer willige Dinſte vnverdroſſzen zuvorr Jrlauchten Hochgebornen Fürſten/ Gnedigen lieben Herrn. Wir ſinde füe etlichen Tagen mit des Allerduechleüchtigiſten/ Großmechtigſten Fürſten vnd Herrn/ Herrn Maximilians/ Römiſchen Koniges/ zcu allen Gezeyten Mehrern des Reichs/ Königs zcu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. Ertz-Heetzogen zcu Oſterreich ꝛc. Hertzogen zcu Burgundigen ꝛc. Vnſers allergnedigiſten lieben Herrn/ Schrifften angeſucht/ vmb den gemeynen Pfennigk bey vnſers Stiffts Unterthanen vonzubringen/ vnd an Ende vns alsdann auch in denſelben Schrifftea angezeigt vad ernanth zuſchicken/ als ſind vnnſer Vorhäten vnd Wir in der gleich Fällen ehermals allezeit bey vnd mit Ewr. Gn. vnd E. G. Furſhaeen/ allen ſeeligen/ ſolchs zugeben enthalden/ dhe vns denn dobey beſchütz vnd gehanthabt haben/ iſt darumb an E. G. vnnſer Dinſtliche Wieyſſige vnd gütliche Bethe/ vns in ſolchem thun auch gnedigklich zcu hanthaben/ do mith Wir bey alden Herkommen bleyben mögen/ ſind Wir vmb dieſelbe E. G. alzceyt willig vnd vnverdroßen zuverdynen. Geben zcu Czeitz/ Montags nach Barbare/ das iſt der fünfte Tag des Monden Decembris nach Criſti Geburt der minder Zcal im ſechs und neuntzigſten Jare.

Johannes von Gots Gnaden Biſchoff zcu Numburg.

Den Jrluchten Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Friederichc, des Heyligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh, Churfürſt, vnd Herrn Johannßen, Gebrüdern/ Hertzogen zcu Sachſen, LandtGraven in Dhoringen, vnd Marggraven zcu Meyſſen, vnſern gnedigen vnd lieben Herren.

XIV. Poſtſcriptum.

Auch Jrluchten Hochgebornen Fürſten/ Gnedigen lieben Hevrn/ bitten Wie Ewer Gnaden vns obgeſchrieben Handels gegen der Konigl. Majeſt. zuentſchuldigen/ vnd/ wie obberürt/ domit/ wie bey Ewern vnd vnnſern Vorfaren geſchcen/ bey E. G. damit zathalden/ ſindt wir vmb dieſelbige Ewer Gnade willig vnd gefliſſen zuverdienen. Dat. ut ſupra.

XV. Antwort der Chur- vnd Fürſten an den Biſchoff, an. 1496.

VNnſern fruntlich Dinſt zuvor/ Ernwürdiger in Got Vater/ beſunder lieber Frünt.

Ewer Lieb nechstes Schreiben von wegen des gemeynen Pfennigs ꝛc. haben Wir vernomen/ wo Jr nun solchen gemeynen Pfennig/ so wir den von den Vnnsern samen laßen werden/ von Ewers Stiffts Verwandten auch inzubringen/ vnd mit zuüberantworten gewillet/ sind wir geneigt/ Euch des bey der Rom. Konigl. Maj. darauf zuentschuldigen/ vnd womit Wir Euch zu Fründschafften gefeln mögen/ thun wir gerne. Datum Weymar Freytags nach Conceptionis Mariæ virginis anno, &c. XCVI.

XVI. Chur- und Fürstl. Räthe Excitatorium an den Bischoff zu Naumburg, wegen des gemeinen Pfennings, anno 1497.

HOchwirdiger Fürst vnd Herr ꝛc. Vnßer ꝛc. Gnediger Herre. Nachdem vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren vergangner Zeit/ vnd Wir jüngst/ auf Bevelhe irer Gnaden/ Ausschreibens an Jrer Gnaden Vntertane vnd Vorwanten vmb den gemeynen Pfennig gethan haben/ lauts inligenden Copien; Wann Wir aber vernemen/ daß sich die Pfarrer vnd ander Geistlichen Ewers Bistumbs/ in disem Thun hilflich zusein/ one Ewr Gnaden Bevelhe/ weigern/ vff daß nu solchs statlichen Fürgang gewynnen möge/ vnd dem Fürnemen vnnsers allergnedigsten Herrn des Römischen Königs hindurch kein Hindernüs entstehe: So bitten Wir/ von wegen vnnserer Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ fründlichen/ vnnserthalben dinstlich/ Ewer Gnade wolle mit den Pfarrern vnd Geistlichen Ewers Bistumbs schaffen vnd vorfügen lassen/ sich in diesem Thun gehorsamlich zuhalden/ wie sich das/ nach angezeigter Satzung vnd vnnser Gnedigsten vnd gnedigen Herrn Schrifften/ gepürt/ daran erzeist Ewer Gnade yren Gnaden fundern gefelligen Willen/ von denselben fründlich vnd vnns willigklich zuvordienen. Datum Aldenburg/ Donerstags nach Cantate/ anno &c. XCVII.

Hofmeister Obernitz ꝛc.

XVII. Anderweites Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe an den Bischoff zu Naumburg, anno 1498.

HOchwürdiger Fürst vnd Herre/ Vnnser ꝛc. Gnediger Herre. Auf Bevelhe der Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friederichs Churfürsten ꝛc. vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. vnnser Gnedigsten vnd gnedigen Herren/ haben Wir in kurtz vergangen Tagen Jrer Gnaden Vorwandten vnd Vntertanen/ die den gemeynen Pfennig nicht gegeben/ geschriben/ mit ernster Begere/ denselben/ lauts vorangezeigter Satzung vnd Ordenung/ noch main zugeben/ vnd von allen den yren/ Jren Oberkeiten vnterworffen/ inzubringen/ vnd zwischen hir vnd dem Sontag Esto mihi schierst zu überantworten. Wann Wir dann vormain/ an stat Jrer Gnaden/ Ewern Gnaden geschrieben vnd gebeten/ mit der Geistlichelt Ewers Stiffts sich in disem notdürfftigen Thun mit Vberreichung des gemeynen Pfennigs in Gehorsamt zuhalden/ zuverfügen/ Jren Gnaden das auch also zuerkennen geben/ vnd sind vnzweivelicher Zuversicht Ewer Gnade habe solchs mit Jne ernstlich verschaffet. Demnach/ von wegen Vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ abermals fründlich/ vnnsert halben dinstlich/ bittende Ewer Gnade wolle die Geistlichen Ewers Stiffts darzuhalden vnd vermögen/ solchen gemeynen Pfennig zugeben/ vnd von den yren inzufordern/ vnd in bestimpter Zeit zuüberantworten/ wie die Ordenung vnd Satzung/ sampt vorigen Schrifften/ das anzeigen/ vnd also Verfugung zuthun/ daß nicht vngehorsame Mangel oder Nachlaßen hirinnen gespürt werde/ kompt vnsern Gnedigsten vnd gnedigen Herren/ vber die Billicheit zu Gefallen/ von yren Gnaden fründlich vnd vnns willigklich zuverdienen. Datum Jhene Mittwochs nach Vincenti, anno &c. XCVIII.

Der obgenanten Vnnsers Gnedigsten und gnädigen Herren verordenten Rete/ Hofmeister/ Landvoyt/ Obernitz/ Leymbach vnd andere ꝛc.

XVIII. Schreiben der Chur- und Fürstl. Räthe an das Capitel zu Naumburg, wegen des gemeinen Pfennings, anno 1498.

VNser willig/ fründlich Dinst zuvor/ Würdigen vnd Erbarn/ besundern guten Fründ. Auf Bevelhe ꝛc. ut supra. Wann Jr dann den gnanten unsern Gnädigsten vnd gnadigen Herren Verspruchs verwandt vnd zugethan seit: Demnach/ an stat Jrer Gnaden/ gütlich begerend/ Jr wollent solchen gemeinen Pfennig geben/ auch von allen den yren/ wie vbberürt/ infordern/ vnd in bestimpter Zeit/ an stat Jrer Gnaden/ Hansen Leymbach/ Land-Rentmeister/ vberraichen/ vngezweivelt/ ir werdent/ in Bedacht der Billicheit/ euch in diesem notdürfftigen Thun in Gehorsame halden/ vnd erzeigen/ domit Vngehorsamkeit/ wo die erscheinen würde/ an Vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren nicht gelangen dörffe. Kompt Jren Gnaden vber die Billicheit/ zu Gefallen/ in Gnaden zuerkennen. Datum Jhene Sonnabends nach Conversionis Pauli anno &c. XCVIII.

Hofmeister/ Hunt/ Obernitz vnd andre ꝛc.

§. 7. Bey Durchlesung vor inserirter Schreiben hat man/ quoad *Stylum Curiæ*, zumercken/ daß die Chur- und Fürsten zu Sachsen gegen den Bischoff zu Naumburg folgende Curialien gebrauchet: *Stylus Curiæ der Churund Fürsten zu Sachsen gegen die Bischöffe, & vice versa.*

In Introitu: Vnser fründtlich Dinst zuvor/ Erwürdiger in GOtt Vater/ besunder lieber Freund.

In Contextu: Ew. Liebden.

In Tergo: Dem Erwürdigen in GOt Vater/ unserm besundern lieben Freund/ Herrn Johannsen/ Bischoffen zu Numburg.

Hin-

Hingegen die Bischöffe gegen die Chur- und Fürsten sich dieser Curialien bedienet:

In Introitu: Unser willige Dienste unverdroßen zuvor/ Jrluchten Hochgebornen Fürsten/ gnädige Herren.

In Contextu: Euer Gnaden.

Specialis Observatio rationes des Curialis: besunder lieber Freund.

§. 8. Anlangend das Curiale: besunder lieber Freund/ so ist zwar nicht zu leugnen/ daß in ältern Zeiten die alten Landgrafen in Thüringen/ und nachmals auch eine Zeitlang die Hertzoge zu Sachsen/ die Bischöffe zu Naumburg/ Mörseburg und Meisen ihre besonders liebe Herren und Freunde genennet/ nach der Zeit aber/ da der Exemtions-Streit angangen/ das Curiale Herr aussen gelassen; wie denn schon zu Churfürst Friedrichs III. Zeiten solches in Observanz gewesen/ wovon die in diesem Capitel befindliche Schreiben sattsames Zeugnis gegeben.

Curiale Ew. Liebden/ wie auch Jhr und Euch.

§. 9. Das Curiale Ew. Liebden/ welches die Hertzoge zu Sachßen den Bischoffen gegeben/ verdienet auch observiret zuwerden/ und ob schon das Jhr und Euch mit unter gelauffen/ so wird doch dieses bey denjenigen wenig anstragen/ welchen bekant ist/ wie nicht nur die Chur- und Fürsten zu selbigen Zeiten das Jhr und Euch vielfältig/ und schier öffters als der Liebden sich gegen einander gebrauchet/ sondern auch die Keysere selbsten auf eine solche Weise tractiret worden/ daß man/ nebst der Maj. Durchl. und Gnade/ auch das Jhr und Euch mit eingemenget; ja auch/ daß cultiori seculo proximiori eoque jam adulto, die Fürsten zu Hennenberg von den Hertzogen zu Sachßen gemeiniglich nur etwa in den Anfang und Schluß ihrer Schreiben mit Ew. Liebden begrüsset worden/ in übrigen aber mit Jhr und Euch vor willen nehmen müssen.

Prædicat Fürst wird von Sachsen den Bischöffen nicht gegeben.

§. 10. Aus der Titulatur, die von den Hertzogen zu Sachsen den Bischöffen in tergo gegeben worden/ erhellet/ daß man gegen selbigen das Curiale Fürst nicht gebrauchet/ wie mir denn noch zur Zeit kein Diploma zu Gesichte kommen/ daß die Hertzoge von Sachsen/ oder ihre Vorfaren/ die Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen/ oder auch ihre Räthe und Diener/ denen Bischöffen mit dem Fürsten-Tieul begegnet hätten/ ausser daß Bischoff Johann von Naumburg/ besage obiger Documente sub num. 16. & 17. von den Churfürstl. Räthen zu Aitenburg/ wegen Entrichtung des gemeinen Pfennings anno 1497. und anno 1498. abgelassenen Excitatorio, Hochwürdiger Fürst/ tituliret wird. Und ob schon die Bischöffe von den Keysern und Römischen Königen von etlichen seculis her mit dem Prædicat eines Fürsten in ihren Briefen geehret worden/ so stehet doch noch dahin/ ob in vorigen Zeiten auch andern unstrittigen Reichs-Ständten geistlichen Standes/ dieses Prædicat, ausser von den Keysern/ von andern gegeben worden sey/ mit dessen Nachsuchung man sich anitzo nicht aufhalten mögen. Ja/ es kan seyn/ daß in alten Zeiten die geistlichen Fürsten nicht einmahl selbst den Fürsten-Titul geführet/ wie solches nicht allein die von den Bischöffen zu Naumburg in den Documentis sub num. 2. 6. 9. 12. 13. gebrauchte titulatur, da sie sich nur Bischöffe zu Naumburg schreiben/ sondern auch ein von Bischoff Wilhelmen zu Straßburg an Georgen von Schaumberg und Günthern von Bünau/ sub dato Worms am 10. Junii 1513. abgelassener Brief/ welcher mir eben/ da ich dieses schreibe/ zu Gesichte kömt/ und darinnen derselbe sich also tituliret/ Wilhelm/ von Gotz Gnaden/ Bischove zu Straßburg/ vnd Land-Grave zu Elsaß/ bezeuget.

Bischöffe tituliren die Hertzoge zu Sachsen ihre gnädige Herren.

§. 11. Weiter ist zu observiren/ daß die Hertzoge zu Sachsen von den Bischöffen Jre gnädige Herren tituliret worden. Daher vermuthlich gekommen/ daß/ bey der zwischen Hertzog Georgen zu Sachsen und dem Bischoff zu Mörseburg anno 1508. gepflogenen Handlung jener geanthet/ daß der Bischoff Jhme an seinen gewöhnlichen Titul abgebrochen hätte; welches der Bischoff damit vertheidiget/ daß Jhme von Hertzog Georgen der Titul auch nicht gegeben worden seye/ welcher Jhme/ vermöge Keyserlichen Privilegien und des Herkommens/ gebühre. Worinnen einer dem andern dißfals zu kurtz gethan/ wird zwar nicht exprimiret/ jedoch ist solches aus einem Schreiben Hertzog Georgens an Churfürst Friedrichen und Hertzog Johannßen am Sonabend Paschæ anno 1506. etlicher maßen abzunehmen/ worinn er dieser Verkürtzung an seinem Titul/ wenn der Bischof an Jhn schriebe/ solcher Gestalt erwehnet/ daß Er beyfüget/ der Bischoff thue Jhme nicht unrecht daran/ denn Er fleißige sich mehr einen ungnädigen als einen gnädigen Herrn an Jhme zuhaben/ woraus abzunehmen/ daß Hertzog Georgen dieses verdrossen/ daß der Bischoff Jhme das Prædicat eines gnädigen Herrn nicht gegeben. Woran aber Hertzog George dem Bischoff abgebrochen/ ist gar nicht zufinden/ auch das-

an nunmehr wenig gelegen. Vielleicht mag den Bischoff nicht gefallen haben/ daß Ihn Hertzog George/ in einigen an seine Vettern abgelassenen Schreiben/ den von Saalhausen von dessen Geschlechte genennet.

Geben selbigen den Titul Ew. Gnaden.

§. 12. Mit dem Prædicat eines gnädigen Heeren hat auch accordiret der Titul Euer Gnaden/ mit welchen die Hertzoge zu Sachsen von den Bischöffen respectiret worden seind. Welcher Anrede jedoch nicht nur in vorigen Zeiten sich unterschiedliche Reichs-Bischöffe jezuweilen gegen weltliche Fürsten zugebrauchen/ ihren Reichs-Standt vor unverfänglich gehalten. Und ob zwar vor etwa zwey hundert und mehr Jahren auch Grafen und Herren/ ja geringere Personen/ die Chur- und Fürsten jezuweilen nur mit Ew. Gnaden/ ja gar mit Ihr und Euch angeredet/ so ist doch die Chur- und Fürstl. Gnade darneben immer mit ein- und unter gelauffen/ welches gleichwohl von keinem Bischoff des Hauses Sachsen gegen einigen Chur- oder Fürsten von diesem Hause (so viel man observiren können/) jemahls geschehen.

CAP. XLIV.

Von Handhabung Friedens und Rechtens auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Handhabung des Friedens/ und Rechtens wird publiciret.

NAchdem man sich auf dem Reichs-Tage zu Worms/ so wohl eines perpetuirlichen Land-Friedens und Errichtung eines besondern Kammer-Gerichts/ als auch der Satzung des gemeinen Pfennigs vereiniget/ mithin nicht allein Friede und Recht stabiliret/ sondern auch die darzu erfordernde spesen verwilliget worden/ so wurde ferner noch eine absonderliche Handhabung Friedens und Rechtens aufgerichtet/ worinnen sich Keyserl. Maj. samt den Chur- und Fürsten/ verpflichteten/ solche Ordnungen zuhandhaben. Selbige lautet wie folget:

Handhabung Friedens und Rechtens, zu Worms, anno 1495. aufgericht.

WIr Maximilian von Gotes Gnaden Römischer Künig ꝛc. Bekennen offenlich vnd thund kundt aller menglich, als wir aus mercklichen anligenden Rottsachen, zu gemainen der Cristenheyt/ des Reychs, vnd aller Stände Nutz vnd Füederung/ einen gemeinen Friden im Reich vnd auch vnser Camer-Gericht auffgericht, vnd in Ordnung gestellt haben, laut derselbigen, vnd Briefe, darüber ausgangen. Wann aber all Ordnung Gepot/ vnd Rechtfertigung vnvrsenclich, wa die mit statthafftiger Handthabung nit bekrefftiget vnd valfürt würden, darumb mit zeytigem Rat vnd Willen der Erwirdigen, Hochgepaenen, vnser lieben Neven, Curfürsten, Fürsten vnd ander Stänt des heyligen Reichs diser Versamlung, das mit dasz haylig Reich, vnd sein Stänt vnd Vnderthan, sich sollich Fridens, Rechtens vnd Handthabung dester tröstlicher versehen vnd freyen mügen, haben wir vns mit jnen, als Römischer Künig, von des Reychs vnd auch sunderlich vnnser/ vnd des Hochgepornen Fürsten Philipsen, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich vnd Buegundi, vnsers lieben Suns, Erblande wegen, verwilligt, vereynigt, vnd verpflicht, vns auch Ihnen mit Kraffe diz Briefs verwilligen, vereinigen vnd verpflichten, den gemelten Frid vnd Recht mit Ernst vnd Fleiß zuvörderst zu hanndthaben, verhelffen vnd schaffen, auch sunderlich in unsern vnd in vnsers genanten lieben Suns Landen, Herrschafften vnd Gepieten, allen vnsern vnd seinen Ambtleuten vnd Vnderthanen auf jr Aide befelhen, vnd in vnsern offen Briefen gepieten, solliche Handthabung zethun, so offt der Not wirdet.

Versammlung zur Handhabung Friedens und Rechtl.

Vnd ob sich begäbe, daß die Verächter vnd Vberfarer vnsers ausgeschriben Friden, oder auch die sich den erkanten Vrtailen vnd Gepoten vnsers Camer-Gerichtz oder der gewüllkürten Austrag fräfenlich vnnd vngeharsamlich widersetzen, Schlaß, Befestigunge, Fürschub oder Hülff in jrem Frevel haben; Auch ob yemand, in diesem Frid begriffen, van was Stands odee Wesens der wär, Geystlich oder Weltlich, von yemands, den diser Frid nit begeiff, befechd, bekriege, oder beschediget, oder die Tätter, vnd Beschädiger gefärlich heusen, enthalten, Hülff oder Fürschub ehun wirde, der vnd ander des Reychs Nottursft halb, so zu Handhabung Fridens/ Rechtz vnd gemainen Nutz dienen mag, zu ratschlagen vnd Versehung zethun. Darumb ordnen, setzen vnd wollen wir, daß auf vnser lieben Frawen Abene Purificationi nächst komend, wir vnd vnser Curfürsten, Fürsten, Prelaten, Grafen, Herren/ Freyen vnd des Reychs Stände gen Franckfurt persönlich kommen, oder ab wir, oder jr einer, oder mehrer, aus redlichen waren Vrsachen, derhalben wir oder sy sich, in jren offen Briefen, bey Glauben entschuldigen, persönlich nit erscheinen möchten, alsdann wir vnser oder sy jr treffenlich Parschafft mit schrifftlichen genugsamen Gewallt schicken wollen vnd sollen, daselbs zu ratschlagen, handeln vnd entlich zubeschliessen, Wege vnd Weyse, dadurch die Fridprecher zu Straff vnd Kerung der Schäden beacht wurden, auch erkannten Vrtailen, ob yemand dem Volg zethun sich frävelich widersetzt het, gnüge beschehe, vnd was die Cristenheyt, das heylig Reych, gemainen Nutz vnd anders das anlangen würde, betreffend,

Wie lange die jährliche Versamlungen währen soll.

betreffen, zum besten fürzunemen, auch sich zu betragen Tag vnnd Malstat des Nächstkünfftigen järlichen zusamen kommens.

Es sollen vnd wollen auch Wir Curfürsten, Fürsten, Prelaten, Grafen, Herren, Stännde vnd die Botschafften, so zu der järlichen Versamlung kommen, auf daz wenigist ein Monat bey einander beleyben vnd versenglich vnd endelich darschlagen vnd beschließen, vnd keiner von dannen ziehen, on redlich Vrsach vnd Vrlaub der Versamlung oder des merern Tail.

Von Nachlyten zu frischer That.

Vnd als in gemelten Felde ein Artickel begriffen ist: Ob zugriffe wider dieselben beschehen, vnd des yemands ermanet, oder sunst zu frischer That innen würde, solichen Tätern nachzueylen, wie derselbige tuncheldet. Ordenen, setzen vnd wollen wir, wann vnd wie offt sich solicher Valhgäbe, daß yedermann solichen Nacheylende zu frischer That auf sein selbs Kosten vnd Schäden zu thun schuldig sein solle, angevädt.

Wenn Vberzug gegen den Friedbrechern nötig.

Ob aber Veldlegers, Vberzugs, täglichs Handels/ oder anderer gewaltiger That, gegen den Feldprechern vnd Vngehorsamen nod sein würde, solches sol geordent vnd ausgericht werden von dem gemainen Pfenning vnd Hilff, so aus dem Reych zusamen praeht wäre, oder einpeacht würde, wie dann solichs auf der järlichen Versamlung verordent wied.

Das Kammergericht an einem Ort bestendig zu haben.

Wir wollen auch vnser Königklich Cammergericht, wie das yetzo durch vnnser vnd des Reychs Curfürsten, Fürsten, vnd gemainer Sammlung des heyligen Reichs zu haben fürgenommen vnd verordent ist/ an eyn bleibende Stat im heyligen Reych zu halten bestymmen, vnd verordnen, vnd das av demselben Evd bleiben vnd halten lassen, vnd in keinen Weg davon ziehen, noch verendern; Es beschehe dann, nns redlicher Nocturffe, vnd mit Rat vnd Willen vnnser vnd des Reichs Curfürsten, Fürsten vnd Steunde, so, wie vor stet, järlich zusamen zu kommen verordent sind.

Archiv aufzurichten/ und die documenta deshalber zusammen zubringen.

Verrer sollen vnd wollen wir alle Register, Lehen-Bücher, Brief vnd Veknndt, über des Reichs Händel vnd Gerechtikeyt sagende, so wir in vnser Gewallt haben, oder bey wem die sind oder erfunden werden, zusamen pringen, vnnd dieselben mit sampt den, so künfftiglich gemacht werden, zwischen, vnd den ainen Tail in die verordent vnnser vnd des Reichs Camer gen Franckfurt erlegen, vnd dem halligen Reich zu gut gerewlich verwarn, vnd zu Notturfft gebrauchen lassen, vnd das ander Tail in vnnser Römischen Cantzley behalten.

Wie es mit Kriegs- und Bündnis-Affairen gehalten werden soll.

Auch sollen wir vnd vnser lieber Snn, Erz-Herzog Philips, auch vnser Curfürsten, Fürsten vnd Seänd des Reychs, on Wissen vnd Willen gemeiner jährlichen Versamlung, keinen Krieg oder Vehde anfahen, noch eynich Püntnuß oder Eynigung mit frembden Nacionen oder Gewälten machen, die dem Reich zu schaden Nachtail oder wider sein möchten.

Wie es mit dem Eroberten zu halten.

Was auch von Landen, Leuten, Stetten, Flecken, Märckten, oder Döessern durch die gemain Hilff vnd Pfenning erobert würde, sal dem gemain Reich fürbehalten sein, vnd beleiben, vnd mit anndern, das erobert wirt, sol es gehalten werden, nach offter Maße vnd Weyse, wie sich die Haubtleut der mit vnß vnd der Versamlung vertragen.

Erleuterung des Articuls von Einhaltung der Fehden- u. Verwahrung.

Vnd nachdem in dem gemainen Land-Frieden, dey wir mit Rat der gemelten Curfürsten vnd Versamlung durch das heylig Reich vnd teutsche Nacion zuhalten fürgenommen/ geordent vnd gemacht haben/ vnd andern nemlich ausgedingt ist, daß alle offen Vehde vnd Verwarung durch das gantz Reych auffgehebt vnd abgethan sein sollen: Setzen vnd erklären wir obgemelter Künig Maximilian, auch mit Rat der gemelten vnser Curfürsten, Fürsten vnd Besamlung, daß derselb Artickel nach gemelter massen sol verstanden werden, was bißher in Vehden vnd Verwahrung beschehen, vnd nit gericht oder vertädingt ist, das sol nit criminaliter berecht werden, vnnd welche gedint hetten, daß dieselben des vnangezogen bleiben.

Sachen sie sich vor dem Landfried begeben haben/ gehören hieher nicht.

Item, als auch wir vorgemelter Künig Maximilian, als obsteet, mit Rat vnnser Curfürsten, Fürsten vnd Stände des heyligen Reichs, Gericht zu halten fürgenommen vnd geordent, haben wir darauff, damit in solichem destemynder Irrung vnd Zerrüttung erwachse, nach Rath derselben vnsee vnd des Reichs Curfürsten, Fürsten vnd Stännde gesetzt vnnd geordent, setzen vnd ordnen auch, von Römischer Künigklicher Macht Volkommenheyt vnd rechtem wissen, in Kroffe diß Briefs, daß alle Hendel, so sich hievor in Vehden, kriegen, oder Aufruhr begeben haben, die rechtlich oder gütlich hingelegt, vertragen, vnd vereynigt wären, in diese Rechtvertigung nicht gezogen werden sollen.

Verpflichtet Schutz den Landfrieden zuhalten.

Vnd darauf empfelhen Wir allen vnd yeden Curfürsten, Fürsten, Geystlichen vnd Weltlichen, auch Prelaten, Grafen, Herren, Ritterschafft, vnd Steten, vnd allen andern Vnsern vnd des Reychs Vnderthanen, lieben Getreuen, ernstlich gepietende, bey den Pflichten, Aiden vnd Gehorsam, so sy Vns vnd dem heiligen Reych gethan haben vnd zuthun schuldig sein, vnd dazu einer Pene, Nemlich zwan tausendr Margk feins Golds, halb in vnsee Künigklich Kamer, vnd den andern halben tail, dem Beschädigten, vnablässig zubezalen, vnd darzu bey Verliesung aller vnd yeglicher Gnade, Freyhalt vnd Recht, so jr yeder von Vns vnd dem halligen Reich hat, daß sy solchen Frieden mit Ernst vnd treuem Fleiß halten, vnd, wie vor geschriben, stet handthaben, auch jren Ambelevten vnd Vnderthanen zuthun auf jr Aide beveihen, vnd diser Vereynigung vnd Pflicht stracks ohn Elurede nachkommen, als lieb jnen vnd jr yedem sey vnser vnd des Reichs schwäre Vngnad, auch dye vorgemelten Penen zuvermeyden.

Pen der Verächter dieser Ordnung.

Ob auch yemand, von was Würden, Stands oder Wesens der oder die wären, die diese vnnser Ordnung, Pflicht vnd Handthabung verachten, nachläßig oder der nit volg eyn würden, vnd dasselbig offenbar, kuntlich vnd vnlangenbar were, den oder dieselben erklären Wir hiermit durch solch jre Verachtunge in die gemellte Pene gefallen, wollen auch, daß verree Fürvoedrung oder eynig weitere Erklärung oder Vrteil nit Not sey, vnd sol alßdenn auch gegen denselben mit Execution vnd zu

einpringung sollicher Pene, vnd andern gehandelt werden mügen. Darnach wisse sich ein Yder tzu richten. Mit Vrkund diß Briefs besigelt mit Vnserm Königklichen anuhangenden Innsiegel.

Wie sich die Ständte zu Handhabung des Friedens und Rechtens verpflichtet.

WIr von Gots Gnaden Berchold zu Maintz, Johannes zu Trier, vnd Herman zu Cölln, Ertz-Bischöfe, Phillipps, Pfaltzgraf bey Rein, vnd Hertzog in Baiern, Friedrich Hertzog zu Sachsen, Lantgrof in Düringen vnd Marggraf zu Meißen, vnd Johannes, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pammern, der Caßuben vnd Wenden Heertzog, Burggraf zu Nürenbeeg vnd Fürst zu Rügen, all Churfürsten des heiligen Röm. Reichs, durch Germanien, Ytalien, vnd des Küngreichs Arelat, Ertz-Cantzler, Ertz-truckses, Ertz-Marschalck vnd Ertz-Kämerer, Johann zu Warms/ Wilhelm zu Eystet/ Ludwig zu Speier, Albrecht zu Strasburg, vnd Heinrich tzu Chur, Bischafen, Johann Ape des Gotzhauß zu Fulda, Endres von Grünbach/ Maister des teutschen Ordens in teürschen vnd wällschen Landen, Otto, Pfaltzgraf bey Rein, Hertzog in Baiern, Albrecht, Hertzog zu Sachsen, Lantdgraf in Düringen vnd Morggrof zu Meyßen, Johanns, Pfaltzgraf bey Rein, Hertzog in Baiern, Geafe zu Sponhaim, Friederich Marggrafe zu Brannenburg, zu Steettin, Pomern, der Caßuben vnd Wennden Hertzog, Burggrofe zu Nürenberg vnd Fürst zu Rügen, Mognus Heetzog zu Mechlnburg, Wilhelm Herzag zu Gülch vnnd zum Berg, Eberhart der Eltter, Hertzog zu Wirttenberg vnnd zu Deck, Graf zu Mümpelgart, Wilhelm der Mittler, vnd Wilhelm dee Jünger, Lanndtgraf zu Hessen, bekennen auch für Uns, vnser Nachkommen, vnd Erben, doß sollich obgeschriben vnnsers Allergnädigisten Herrn, des Römischen Künigs verpflichte Ordnung zu Handthobung Fridens vnnd Rechtens, mit vnserm Rat vnd Verwilligung, fürgenommen, aufgericht vnd gemacht worden ist, Wir auch vmb Fürdrung gemaynes Nutzs die angenommen, vnd mit seinen Künigklichen Genaden Vnns, vnnd auch gegen einandee, verpflichte haben, dem gemelten Frid vnd Recht aufrichtigklich nachzukommen, vnd vnsers Tails getrewlich vnd gehorsamlich helffen handthaben/ schützen vnd schirmen, ouch sollichs vnsern Ambtleütten vnd Vnderthanen, lout des verkündigten Fridens, in vnsern Briefen, auf jr Ayde vngesaumbt zuthun befehlen. Gereden vnd verspeechen auch/ hyemit, in Krost diß Bretts/ bey vnnsern Fürstlichen Glauben vnd Teeuen, allen yeglichen vorgemelteen Puncten vnd Artickeln volg zu thun aufrichtiglich, vnd on alle Gefärde. Des zu Urkundte haben Wir obgnanten Bertolt zu Mentz, Herman zu Cölln, vnd Johannes zu Trier, Ertz-Bischaven, Pfaltz Grove Phillips/ Hertzag Friedrich zu Sachsen, Marggrave Johanns zu Brandemburg, Kurfürsten, Johanns zu Worms, Wilhelm zu Eichsted, Ludwig zu Speyer, Albrecht zu Strasburg vnd Heinrich zu Chur, Bischoven, Johanns, Ape zu Fulda, Andres von Grünbach, Meister Dewtzsch Ordens, Hertzog Otte zu Beyern, Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Hertzog Johannes zu Beyern, Marggrave Friederich zu Brandenburg, Hertzog Magnus zu Meckelbueg, Hertzog Wilhelm zu Jülich, Hertzog Eberhart zu Wirttemberg vnd Wilhelm der Mittler vnd Wilhelm der Jünger, Land-Graven zu Hessen, vnnser Jnsigel an diesen Brief gehangen, der geben ist zu Worms am siebenden Tage des Monats Augusti nach Cristi Gepure vierzehen hundere vnd im fünf vnd neuntzigisten Jaren.

§. 2. Bey vorinserirter Handhabung Friedens und Rechtens lieget in Actis folgende Ordnung:

Anstalt/ wenn das H. Reich von ausser angegriffen werden solte.

Ordnung, wie es zuhalten, wenn jemand von andern Nationen das heilige Reich in Teütscher Nation überziehen wolt, anno 1495.

ITem/ ab Jemand von andern Nacion das heilige Römische Reich in Dewtzscher Nacion vberzihen wolt/ sich des aufzuhalten/ biß so lange/ daß man/ nach laut der Ordenung/ zu Hilffe komen mag/ soi in der nach bestympten Forme gehalten werden.

Item vor eesten/ so soll der Häuptman/ so wider die Türcken verordent ist/ mit seynem zugeordenten Volck/ auch den Landen Steyer/ Kernten vnd Crayn/ dem Ertzstiefft zu Saltzpueg vnd dem Graven von Gortz/ sich gegen den Türcken aufhalten.

Ob aber die benanten Land von andern Nacion angriffen oder beschediget würden/ so sol der Boegnante Hauptman/ mit sampt den bestympten Landen vnd Herschafften/ den beschedigten Hilff vnd Beystand thun/ darinn sol auch gezogen sein das Land an der Etsch biß gein Kur.

Item/ von Kur biß gein Metz nach der Grentz Dewtzscher Nacion. vnd von Chur den Rein ab biß gein Straspurg/ vnd von Straßburg biß gein Metz/ was da zwischen gelegen ist/ das soll einander Hilff vnd Beystand thun/ biß daß man Jhn/ nach laut der Ordenunge/ wider die Beschediger zu Hilff komen magk.

Item/ von Metz biß gein Lüttich nach der Grentz herum zueechen/ vnd von Straßburg den Rein ab biß gein Collen/ was in dem Zirckel ligt/ soll eyander Hilff vnd Beystand thun/ biß man Jne/ nach laut der Ordenung/ wider die Beschediger zu Hilff komen magk.

Item von Metz hin abwertz in die Nyderland biß an den Stiefft von Monstee/ vnnd von Collen auch biß an denselben Stifft von Monster/ was in dem Zirckel ligt/ sol einander auch egerürter Maß Hilff vnd Beystand thun.

Item von Vrsprung des Leghs/ vnd den Leche ab biß in die Thunaw/ vnd von der Thonaw hin vbee gein Norlingen in das Ries/ von dem Ries gein Rottemberg auf der Tawber/ von Rottemberg aus biß gein Mergentheym/ von Mergentheym biß gein Aschaffenburg/ von Aschaffenburg den Meyn hinab biß gein Mentz/ von Mentz den Rein ab biß in die Sehe/ was des nechsten da auf den Rein stost/ sal auch die vordestympte Ordnunge den Reinstrom ab mit yrer Hilffe warten.

Item

Item/ von Monſter nach der Grenitz biß an die Marck zu Brandenburg/ von der Marck zu Brandenbueg die Grenitz hirumb biß an das Land zu Sachſen/ die Grentz herumb biß an das Land zu Behem/ vnd dann die Grenitz des Landes zu Meiſſen biß an das Bieg/ von dannen biß gein Amberg/ von Amberg biß in das Rieß/ von dem Rieß biß gein Rotemburg auf der Tuber/ von Rotenburg biß gein Wirtzburg/ von Wirtzburg biß in das Land zu Heſſen/ von des jüngern Landgraven zu Heſſen Land durch Weſtvalen/ vnd von dannen biß in den Stifft von Bremen vnd Münſter/ die alle in dieſem Kreiß ſollen auf einander warten dergeſtalt/ ob Jmand auf welchen Ort das were/ ſie vberziehen wolten/ daß ſie dann einander Hilff vnd Beyſtand thun/ biß man Jnen egerürter Maßen/ nach laude der Ordenunge/ zu Hilff kamen magk.

Item von dem Leche an/ do er entſpringet/ den Lech abe/ in die Thonaw ab/ biß gein Regenſpurg/ von Regenſpurg auf biß gein Amberg/ von Amberg nach dem Behemer Wait herumb biß an das Land ob der Entz/ nach dem Land ob der Entz/ dem Behemer Wale nach/ biß gein Wittra/ von Wittra biß gein Nickelſpurg/ von Nickelſpurg biß an das Waſſer/ die March guant/ die March abe in die Tonaw biß gein Heymbueg/ von Heymburg die Grenitz nach dem Königreich Hungern/ das Land Oeſterreich/ Steyer/ die Meklin biß widee zu dem Hauptman/ ſo wiedee die Türcken verordent iſt/ zu den Zieckel/ ſal Hertzog Otte/ Hertzog Albrecht von München/ der Biſchoff von Eychſted/ was die biß gein Amberg haben/ auch gerechent ſein/ vnd die alle in dießem Zärckel ein Auffſehen auf einander haben/ vnd einander Hilf vnd Beſtand thun/ biß Jne/ nach laut der obbeſtympten groſſen Ordenung/ geholffen wirdet.

Jtem/ wo die Crone zu Behem auch in dieſer Ordenunge ſein wolte/ ſo müßen diß zweens vorbeſtympten Zeirckel daenach geſtellt werden.

Jtem/ wo die Eydgenoßen mit in der Ordenunge ſein wolten/ ſo müſte der Zeirckel von Chur aus darnach geſtelt werden.

Was bißher in Veheden vnd Vorwarunge geſchehen/ vnd nit gericht oder vorteydingt iſt/ daß ſolchs Civiliter vnd nit criminaliter beecht werde/ vnd welche vngeverlich gedient hetten/ daß dieſelben des vnangezogen bleybeu/ vnd daß auch alle die/ ſo in ſolchen Veheden vnd Vorwarungen in Gefengnüs bracht ſein/ derſelben Gefengnüs ohn Schatzunge vnd Beſwernüs/ doch auf ſlecht gewonliche Vrfehede/ ledig gelaßen werden.

§. 3. Dn. Mauritius in *Diſſertatione de Receſſibus Imperii* §. 26. ſchreibet: Ue varia ſubſcriptionis, ita etiam ſubſignationis ratio fuit. Modo enim ſolus Imperator ſigillum ſuum appoſuit, quod veteri æuo obſervarunt ex Bulla Aurea, Receſſibus Imperii de anno 1442. recte monet Wehnerus *in Obſerv. pract.* voce Reichstag. Interdum ſolus Moguntinus, ut videre eſt in Conſtitutione von Handhabung des Friedens und Rechtens. Wobey aber zweyerley zuerinnern: Erſtlich vermeinet gedachtee Mauritius, ob habe König Maximilian ſothane Conſtitution nicht mitbeſiegelt/ allein ex ipſa Conſtitucione und zwar §. Ob auch jemands ꝛc. erhellet das Contrarium, maſſen ibi in fine dieſe Worte zuleſen: Mit Vrkund diß Briefs beſiegelt mit vnſerm Königlichen anhangenden Jnſigel. Zweytens iſt auch irrig/ daß Chur Meintz alleine geſiegelt/ denn nechſt Chur-Meintz auch noch veeſchiedene Chur- und Fürſten mitgeſiegelt/ denn der Schluß berührter Conſtitution alſo lautet: Des zu Vrkund haben Wir obgnanten Bertolt zu Mentz/ Hermann zu Cöln/ vnd Johanns zu Trier/ Ertzbiſchoven/ Pfaltzgrave Philips/ Hertzog Friedrich zu Sachſen/ Marggrave Johanns zu Brandenburg/ Kurfürſten/ Johanns zu Worms/ Wilhelm zu Eichſted/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straßburg vnd Heinrich zu Chur/ Biſchoven/ Johanns/ Apt zu Fulda/ Andres von Grunbach/ Meiſter Deutzſch Ordens/ Hertzog Otte zu Beyern/ Hertzog Albrecht zu Sachſen/ Hertzog Johanns zu Beyern/ Marggrave Friederich zu Brandenburg/ Hertzog Magnus zu Mecklenburg/ Hertzog Wilhelm zu Jülich/ Hertzog Eberhart zu Wirtemberg vnd Wilhelm der Mutler/ vnd Wilhelm der Jünger/ Landgraven zu Heſſen/ vnnſer Jnſigel an dieſen Brief gehangen/ der geben iſt zu Worms am ſiebenden Tage des Monats Auguſti nach Criſti Geburt vierzehenhundert vnd im fünf vnd neuntzigiſten Jaren. Wie denn auch dahero/ was den letzten Jerthumb beteifft/ das Corpus Receſſuum Imperii zu emendiren ſeyn wird/ da in ſelbigem die Schluß-Worte alſo geſetzet: Deß zu Vrkund haben Wir obgenanter Berchtold zu Meintz vnſer Jnſiegel an dieſen Brief gehangen/ der gebrn iſt zu Worms/ am ſiebenden Tag des Monats Auguſti/ nach Chriſti Geburt im 1495ten Jahr.

Von wem die Handhabung Friedens und Rechtens beſtellet worden?

§. 4. Sonſt iſt noch zugedencken/ daß in dee mehr-angeregter Handhabung Rechtens angehenckten Verpflichtung nur der Chur- und Fürſten/ nicht aber zugleich der Reichs-Städte Meldung beſchiehet. Es gebrauchet zwar der Römiſche König im Eingang berürter Satzung dieſer Worter: Darumb mit zeitigem Raht und Willen der Ehrwirdigen/ Hochgebornen/ vnſer

Warumb in der Verpflichtung der Reichs-Städte keine Meldung beſchehe?

vnser lieben Neven; Churfürsten/Fürsten vnd ander Stände des heiligen Reichs dieser Versamlung/ &c. haben Wir Vns mit Ihnen/ als Romischer König von des Reichs &c. wegen/ verwilliget/ vereinigt/ vnd verpflicht/ &c. den gemelten Fried vnd Recht mit Ernst vnd Fleiß zuförderst zuhandhaben &c. Allein in der angehengten formula stipulationis reciprocæ, verpflichten sich nur die Churfürsten/ samt Einigen von dem Fürstl. Collegio in diesen Worten: Daß diese verpflichte Ordnung mit dero Raht vnd Verwilligung fürgenommen/ aufgericht/ vnd gemacht worden ist/ Sie auch solche angenommen/ vnd mit seiner Koniglichen Gnaden sich/ vnd auch gegeneinander verpflichtet hätten. Und obschon in dem gedruckten Volumine Recessuum über dieser Verpflichtung stehet: Verpflichtung der Ständ zu Handhabung Friedens vnd Rechtens/ daß also dafür gehalten werden/ ohne/ ob wären die Reichs-Stände mit darunter begriffen: So ist doch diese Rubrica notæ recentioris, wie denn auch in dem in vnserm aus den hiesigen Actis inserirten Exemplar berürte Rubric nicht befindlich ist. Heee Datt *de pace publ. pag. 992.* hat *n. 111.* darüber diese Gedancken: Illud dubio apud nos nondum extricabili involutum est, cur, in formula der Verpflichtung. Electorum tantum, Imperiique Principum, nulla vero Civitatum Imperialium mentio fiat? An dicemus, ubi hac in Constitutione fidem suam seorsim Cæsari Electores, Principesque obstringunt, ita simili alio Instrumento Cæsari fidem suam seorsim Civitates dedisse? An vero satis provisum publicæ Securitati, Cameralisque judicii observantiæ Cæsar existimavit, si cum Electorali Collegio Principes in Imperio potentiores arctiori isto vinculo haberet obnoxios, de Civitatum Imperialium fido semper obsequio certus? Sed nihil in tota re definio. Ich halte dafür/ daß auch dieses unter die Prærogativen der Chur- und Fürsten gehörig ist/ welche sie auf gegenwärtigem Reichs-Tage/ respectu der Reichs-Städte/ gehabt; Inmaßen schon oben cap. 42. §. 21. ein gleichmäßiges Præjudicium angeführet worden. Es wäre denn/ daß die Reichs-Städte besondere Verpflichtungen ausgestellet hätten. Man kan auch diejenige Fürsten/ welche in obiger Verpflichtung benannt werden/ nicht eben allein/ wie vorallegirter Herr Dactius vermeinet/ pro potentioribus ausgeben/ denn/ gleichwie man sich einer Formul, wie sich die abwesenden Fürsten verbinden sollen/ verglichen/ und welche Formul in folgendem §. in forma befindlich ist/ also hat man/ in der Handhabung Friedens und Rechtens appendicirten Verpflichtung/ diejenige Fürsten benennet/ welche auf dem Reichs-Tage gegenwärtig gewesen.

Notel, wie sich die abwesenden Fürsten wegen Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch des gemeinen Pfennings werden binden sollen.

§. 5. Es wurde auch nechstdem eine Notel projectiret/ wie sich die Fürsten/ welche auf diesem Reichs-Tag persönlich nicht gewesen/ wegen Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch des gemeinen Pfennings halber/ verbinden solten.

Verschreibung der Fürsten, die nicht persönlich auf dem Reichstag gewest seyn, den Frieden und das Recht zu halten, wie auch den gemeinen Pfennig zu erlegen/ ao 1495.

WIr N. von Gots Gnaden ꝛc. bekennen für Uns/ unser Erben und Nachkommen/ offenlich mit diesem Briefe/ und thun kundt allermenigklich: Nachdem der Allerdurchleuchtigist/ Großmechtigest Fürst und Herr/ Herr Maximilian, Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabandt/ zu Gellern/ Grave zu Flandern/ zu Tyrol ꝛc. unser allergnedigister Herr/ mit Rath und Verwilligung seiner Königl. Majest. und des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten und gemainer Versamlung/ auf den nachstgehalten Tag zu Worms/ ain gemainen Landtfriden/ auch Ordnung des Cammer-Gerichts/ und Handhabung Fridens und Rechts/ fürgenomen/ aufgericht und gemacht hat/ nach laut der Brief/ mit seiner Königl. Gnaden und der Churfürsten/ und etlicher Fürsten/ anhangenden Insiegeln/ deshalben ausgangen/ der Inhalt Wir durch unnser Botschafft/ die Wir mit unserm Volmechtigen Gewalt und Bevelch auf solchen Reichstag gehabt/ clar und aigentlich Bericht emfangen/ das Wir/ gemainen Nutz zu Fürdrung/ solichs auch angenommen/ und mit Seiner Königlichen Gnaden/ und auch gegen den berürten Churfürsten/ Fürsten und den Stenden des heiligen Reichs verpflicht haben/ den gemelten Friden/ Recht und Handhabung/ aufrichtiglich nachzukomen/ und unsers Tails getreülich und gehorsamlich helffen handthaben/ schützen und schirmen; Auch solichs unsern Amptleüten und Undertanen/ laut des verkündten Friden/ in unsern Briefen/ auf ire Aid ungesaumt bevelchen wöllen/ geredn und versprechen hiemit/ in Crafft diß Briefs/ bey unsern Fürstlichen Glauben und Trewen/ allen und yeglichen Puncten und Artickeln/ in denselben Ordnungen und Verschreybungen begriffen/ Volg zu thun/ aufrichtiglich und an all Geverde. Und als auch durch die gemelten unsern allergnedigisten Herrn/ Churfürsten/ Fürsten und Versamlung/ zu solcher Handhabung Fridens und Rechtes/ auch zu Widerstand der Bund Cristi/ und

ander

ander Anfächter des Reichs/ vnd teutſcher Nacion/ am gemain Pfenig/ von allen Menſchen/ durch das Reich auszugeben/ aufgeſatzt vnd verordnet iſt/ daß Wir ſolichs auch verwilliget/ vnd denſelben gemainen Pfenig für vns zugeben/ vnd ſie alle die/ ſo wir vngeverlich mechtig ſind/ volgen zu laßen/ auch hiemit zuſagen/ vnd des zu Vrkund/ haben Wir vnſer Inſigel laſſen hencken an diſen Beleſe/ der geben iſt/ &c.

Ob ſothane Reitl auch

§. 6. Jedoch vermeinet Herr Dale. d. pag. 795. n. 17. ob wäre ſothan Rotel auch auf die übrigen abweſende Reichs-Stände zuverſtehen/ und von ſelbigen ausgeſtellet worden. Quæ licet, (lauten deſſen Worte) de ſolis Principibus iterum loquatur, tamen ab aliis quoque Civitatibus præſertim, literæ tales Moguntinæ Electori, ſoluto Imperii conventu, exhibitæ ſunt, ſi præſentibus vices ſuas in ferendo ſuffragio non demandaſſent.

Auf die übrigen abweſende Reichs-Stände zu verſtehen?

CAP. XLV.

Wegen auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. ferner abgeredeten Puncten.

Ferner abgeredete Puncte.

§. 1.

DEn Actis Comitialibus gegenwärtigen Reichs-Tags lieget ein ſo genanter Abſchied und Befehl/ alſo lautend:

Abſchied vnd Befelhe, auf dem Reichstage zu Worms, anno 1495.

Item die Botſchafft an vnſern heiligen Vater den Babſt ruhen zulaſſen/ biß auf die nechſte Verſamlung/ doch ſeiner Heiligkeit von der Königl. Maj. vnd der Verſamlung wegen zuſchreiben.

Item die Gebrechen in Concordaten/ daß andere Gezung beneficia vnd reſervat in der Nacion annemen.

Item zum fürderſt zubetrachten Perſonen die da handeln bey dem König zu Behem/ der Ritterſchafft allenthalben im Reich/ auch bey den Eydgnoſſen.

Item mit den andern Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ die nit hie geweſt ſein/ zuhandeln/ daßelbig ſol den Kurfürſten vnd Fürſten/ die hie geweſt ſein/ oder Jre Botſchafft hie gehabt haben/ befolhen werden Item bey dem nechſt geſeſſen vnd den/ die ym verzeychent werden/ ſolch Handlung fürzunemen vnd außzurichten.

Item/ nachdem man etwas daegelegens muß haben/ die Botſchaften auszureichten/ die Churfürſten/ Fürſten vnd Stet/ die ſolch Botſchaft ſchicken werden/ zuſprechen/ die Zerung zu ſolcher Botſchaft darzuleihen vnd von gemeinem Pfennig Purificationis widerzunemen. Wo aber der gemein Pfennig ſo vil nit ertrug/ von dem Pfennig/ ſo ym Reich ſuſt ſol aufgehaben werden/ widee zunemen/ vnd daß nit deſter myn der irgent bey einer Stat Fleiß geſchee/ zwey oder drey tauſent Gülden vngeferlich darzuleihen/ daß von ſtund an durch die Koniglich Majeſtat an die Jüdiſchheit im Reich Mandat ausgehen/ damit der Pfennig/ wie der angeſatzt iſt/ on ſewmen von Jne einbracht vnd den ſieben Schatzmeiſtern ausgeeicht werde/ davon ſolch entlehent Gele wider zubezahlen/ vnd ſo etwas vberiges an dem Juden-Gelde plibe/ daßelbig

bey den Schatzmaiſtern zubehalten auf ander Nodturft.

Item die Koniglich Majeſtat ſol handeln mit irn Erblanden Oſterreich ꝛc. auch mit Seiner Gnaden Son/ dem Ertz-Hertzog Philipſen/ vnd begert Sein Kv. Gnad/ daß die Samlung auch ymands darzu ſol verordnen/ des iſt man willig.

Sein Koniglich Gnade ſol auch handeln mit dem Hertzogen von Saphoyen/ Marggraven von Montferrer/ Maeggraven von Soluz/ Hertzogen von Meyland vnd andern Stenden in Italien/ dem Printzen von Orandien/ den Marggeaven von Rotel/ dem von Gortz/ den Biſchoven Drient/ Brixen/ Camrich/ Piſanz vnd Genff.

Trier ſol handeln/ mit dem Hertzogen von Lotringen/ den Biſchoven vnd Steten zu Tol/ Metz vnd Verden/ mit den in Eyffelent vnd mit ſeinee Ritterſchafft.

Cölen ſol handeln mit den Biſchoven Beemen/ Münſter/ Entricht/ Oſenbrück/ Palborn vnd mit ſeiner Ritterſchafft.

Hertzog Friederich von Sachßen/ Kurfürſt/ ſol handeln mit Hertzog Heinrichen von Brunſwig zu Lüneburg/ vnd den Hertzogen von Brunſwig zu Grubenhagen/ vnd auch mit dem König zu Denemarcke.

Marggrave Johans von Brandenburg/ Kurfürſt/ ſol handeln mit dem Hertzogen zu Stettin vnd Pommern/ auch Hertzog Hanßen von der Lawenburg/ dem Biſchoue von Camyn/ vnd dem Biſchoue zu Ratzeburg.

Der Ertz-Biſchoff zu Magdebueg ſol handeln mit den Biſchoven von Hildenßheym vnd Verden.

Hertzog Heinrich von Brunſwig ſol handeln mit dem Biſchoven zu Monden.

Hertzog Magnus von Mecklenburg ſol handeln mit dem Hertzogen von Holſtein vnd Schleßwig/ auch dem Biſchove zu Swerin/ vnd dem Biſchove zu Lübeck.

Hertzog Eberhart von Wirtemberg ſol handeln mit dem Marggeaven zu Baden/ vnd dem Biſchove zu Kostenz.

Item zu den Frieſen ein beſundere Botſchafft

ſchafft zuſchicken/ oder dem Hertzogen von Cleff zubefelben.

Der Biſchoff von Chur ſol handeln mit dem von Wales vnd Sittich.

Item die acht Schloß in der Wetteraw zum fürderlichſten hilfe zubeſcheeiben.

Item mit der Ritterſchafft im Land zu Francken ſollen handeln die Biſchove Bamberg/ Würtzpurg vnd Marggraf Friederich zu Brandemburg.

Item mit der Ritterſchafft zu Swaben ſollen handeln die Hauptlewt vnd Rat des Pundts.

Item mit der Ritterſchafft am Reyn/ was in der Pfaltz iſt/ ſol handeln der Pfaltz-Graf.

Item mit Grafen vnd der Ritterſchaft vmb Metz vnd Weſtrich ſollen handeln Trier vnd Lottringen.

Item mit der Ritterſchafft im Preißkaw/ Sunkaw/ Elſaß/ ſollen handlen vnſer Herre/ der Römiſch König/ vnd der Biſchof zu Straßburg.

Item mit der Ritterſchafft zu Beyern ſollen handeln Pfaltz-Graf Hertzog Ott/ Hertzog Albrecht/ vnd Hertzog Jorg von Beyern/ oder in ſeinem Land.

Item ein yglicher Ertz-Biſchoff vnd Biſchoff ſol mit der Geiſtlichkeit in ſeinem Ertz-Biſtumb oder Biſtum/ der ſey exempt oder nit/ handeln.

Item Maeggraf von Baden ſol handeln mit der Ritterſchafft in der Moetenaw.

Item Grafe Philips von Waldeck ſol handeln mit den Grafen in Weſtvain.

Item der Biſchof von Lütrich ſol handeln mit Grafen/ Herrn vnd Ritterſchafft in Arden vnd in ſeinem Stifft vnd darumb.

Item/ als geret iſt/ von eynem Hauptman wieder die Türcken vnd ſich diſer Zeit nit iſt zuverſehen/ eynen ernſtlichen gewaltigen Zeug wider die Türcken fürtzunemen/ nachdem der gemein Pfening noch nit gefallen iſt/ vnd die Summ der Funfftzig tauſent Guldia em ſolchen Zeug ait erhalten mag/ daß aber die Lewt aa dee Geeatt dannocht nit gantz troſtloß pleiben/ vad der gemein Man hiroben im Reich auch vermerckt/ daß wieder die Türcken Handlung fürgenomen weede/ damit ſie zu dem Geben des gemeinen Pfennigs auch deſtee gutwilligee vnd gneigter werden/ iſt geratſlagt vnd davon geredt/ daß etlich tüglich geübt Perſon von Grafen/ Herrn vnd Rittermeßigen aus dem Reich hinab an die Geenitz verordnet weeden/ von den veemeltea Funfftzig tawſent Gülden etlich kundig Kriegeß-Lewt daniden von den Landlewten vad auß Crabaten auch zubeſtellen/ die Gepirg/ Waſſer/ Welde vnd Paß zuerkunden vnd Jre Gelegenheit zu beſichten/ auch ſich zubefleiſſen/ die Ort der Ende zubeſtellen/ daß zuuerſichtlich diß Herbſts ferner Einzua verwart werden mügen/ biß zeu neſter Verſamlung Purificacionis zu Franckfurt/ daß alßdann dieſelben/ ſo als hinab geſchickt weerden/ bey der Samlung jrer Erkundigung vnd Beſichtigung Vnderrichtung thun/ daß man ſich ferner im Handel deſter baß habe zurichten.

Item von dieſen hernach geſchrieben iſt geredt/ etliche auß yn hinab zufertigen/ nemlich Graf Heinrich von Fürſtenberg/ Graf von Waldeck/ Graf Heinrich von Naſſaw zu Berlſtein/ Graf Dittrich van Manderſchid/ Graf Wilhelm von Tirſtein/ Graf Ludwig von Lowenſtein/ der von Rapolſtein/ Herr Ewalt von Lichtenſtein/ Herr Hans von Wolferſtorf/ der zweyer Ritter von Feiberg eynen/ Wernher Holtzadel/ Hans von Weilſtorff.

Item/ von des gemeynen Hauptmans wegen des Reichs/ iſt bedacht/ daß vbel davon diſer Zeit zuhandeln ſey/ nachdem die Kurfürſten vnd Fürſten/ die hiegeredt ſen/ vaſſ hinweg ſein/ vnd man nit wißen mag/ wie vil der gemein Pfening ertragen werde/ darumb iſt im peſten geratſchiagt/ daß dieſelb Handelung von gemeins Hauptmans wegen geſchoben werde/ biß zu nechſter Verſamlung purificacionis, zu derſelben Zeit komme es/ nach Erkundigung des Geſeles von gemeynen Pfenning vnd ander Gelegenheit/ ſtattlicher vnd baß geſcheen/ dan ytzund.

Item/ daß die Königlich Majeſtät den Kurfürſten Anzeigung vnnd Erkentnüs geb/ weich/ was/ vnd wieull ſein Gnade/ als Herr vnd Landß-Fürſt zu Oſterreich/ Hertzogthum/ Herſchaft/ Stoß/ Stet/ Gepiet oder anders/ außerhalb der Niderland/ hab/ die von dem Heiligtn Reich Lehen ſind/ damit/ in künfftig Zeit/ dieſelben von Römiſchen Keißern vnd Königen/ wie ſich gepürt/ zu Lehen erkant vnd empfangen weeden/ inmaßen weilend die Keiſerlich Majeſtat/ ſeliger vnd löblicher Gedechtnüs/ ſolch Erkentnüs vnd Anzeigung gethann hat. Solchs die Ko. Maj zugeſagt/ außzurichten/ den nechſtkünftigen Tag Purificacionis zu Franckfurt.

Item/ daß auch ſein Königlich Majeſtat bey yree Gnaden Son/ dem Ertz Hertzog Philips/ daran ſey vnd ehue/ damit Er die Land/ Herſchaft Gepiet vnd anders/ ſo ym von dem Heiligen Reich zu Lehen zuerkennen gebürt/ zu leben emphahen/ davon gewönlich Lehenspflicht thun/ vnd ſich dann mit allen Sachen/ wie Churfürſten vnd ander Fürſten im Heiligen Reich halten. Solchs ſein Konigl. Majeſt. auch zu halten bewilligt vnd zugeſagt.

Item/ nachdem jetzt das Camer Gericht an eyn bleiblich Stat im Reich zu halten/ vnd von dem Reich viee Jare die neſten zuverſolden/ wo der fürgenomen gemein Pfennig ſo vil ertregt/ verordent/ vnd beſchloſſen iſt/ mag die Königl. Majeſt./ nach Ausgang derſelben/ ſolch Camer-Gericht ſelbſt verſolden/ vnd an Enden in dem Heiligen Reich halten laſſen/ wie ſein Konigl. Majeſt. dem Reich vnd gemeynen Nutz etlich nutzlich/ vnd gut erfindet.

Als/ von der Geiſtlichen Gericht wegen/ von etlichea werntlichen Stenden Andung in der Verſamlung beſcheen ſein/ iſt der Abſchied/ daß ſich die Geiſtlichen vnd Werntlichea/ die derſelben Jrrung vermeynten gegeneinander zuhaben/ hie zwiſchen vnd der neſten Verſamlung mügen vnterſtehen zuvertragen/ an welchem Teil aber

der

der gütlich Vertrag erwinden/ vnd deßhalben zu der nesten Versamlung Clag anlangen würd/ sol ferner auf zymlich Wege gehandelt werden.

Als frevenlich Lesterunge des Namen/ der Glieder vnd Marter Gotes vnd seiner Muter/ der Jungfrawen Marien/ vnd seiner Heiligen/ gebraucht wirdet: Ist geratslagt/ daß die Römisch Königlich Majestat/ mit Willen vnd Wissen der Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende/ eyn gemein offenbar Gebot in dem Heiligen Reich/ Dewtscher Nation/ ausgehen vnd proclamiren lasse/ darinnen er solch frevelich Lesterung ernstlich verbite/ bey den Penen des gemeynen Geschriben Rechten/ vnd an welchem oder welchen des Ernstlich vberfarung erfunden würde Sind Sie aus dem Adel geboren/ sollen Sie alßpalt mit der Tat vntüglich sein/ zu Eren oder Ampten zugebrauchen oder zugelaßen zu werden/ sind sie aber geringers Stands/ die sollen von der Ritterschafft in der Gerichts-Zwange oder Oberkeit sie solchs begangen haben/ nach Maß Irer Verhandelung/ an ihren Leiben vnableßig gestrafft werdenn.

Item/ daß auch die Königl. Majest. bey den Ertzbischoven vnd Bischoven des Heiligen Reichs/ daran sey/ daß Jr yeder in seynem Ertzbisthum vnd Bisthum bestellen/ in ydem Monat/ auf eynen nemlichen Tag/ Göttlichen Dinst/ mit Meßhalten vnd Lobsang/ in iglicher Pfarre/ Stifft/ Closter ꝛc. zuvolbringen vnd Got zu bitten/ der Cristenheit vnd den Stenden vnd Inwonern des Reichs zu Selikeit.

Item/ daß die Königlich Majest. allen Kurfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Herrn vnd Stenden/ schreibe vnd gepiten/ in iren Hofen/ von yren Dienern/ auch sust allen iren Underthanen/ das Trincken zu gleichen/ volsien vnd halben nit zuaestaten/ sundern das ernstlich zustraffen/ vnd ist geratschlagt/ daß sein Ko. Majest. solchs in seiner Gnaden Hofe zuverbiten vnd zu hanthaben ansahe.

Desgleichen/ daß es auch durchaus in allen Weltzeugenn vnd Weltlegern verboten/ vnd nit gestatet werde.

Item/ daß eyn yder Kurfürst/ Fürst vnd ander Oberkeit in seinen Herschaften vnd Gepiten/ die zwischen vnd nester Versamlung/ Erkundigung vnd Betrachtung thue/ der vbermeßigen Cleydung vnd ander vnpyrlichen Köstlicheit/ auch von der Spillewt/ Betler vnd der Zeigenner wegen/ vnd daßelbe zu nechster Samlung anbreng vnd zuerkennen geb/ daß solchs in Handelung genomen/ vnd ein gemein Ordnung durch das Reich möcht gemacht werden/ zu Eren/ Nutz vnd Unterscheid aller Stend.

Item/ daß vnser allergenedigster Herr/ der Römisch König/ an alle Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Heiligen Reichs/ ernstlich Gepot zum allerfürderlichsten ausgehen lassen/ daß ein yeder/ in seinen Landen/ Gepieten/ vnd Oberkeiten/ die Gepot/ die seiner Ko. Majest. Herr vnd Vater/ Keiser Friderich/ löblicher Gedachtnüs/ wider die Weyn gemacht hat/ in das gemein Reich lassen außschreiben/ vnableßlich zuhalten/ mit Fleiß vnd Ernst hanthab/ vnd der Straf/ darauf gesetzt/ neme/ vnd der nymands erlaße/ der solchs Gebots vberfarer kuntlich erfunden würd. Dann welchee Vberfarer von seiner Herschafft darumb vngestrafft bliebe/ den wolt Sein Koniglich Majest. so der seinen Gnaden oder seynem Königlichen Viscal anbracht/ oder sunst erfaren würd/ selbst thun straffen lassen/ vnd darinnen Nyemands verschonen.

Diesen Artickel sol kein yder bedencken/ biß zu nester Versamlung sol ferner davon gehandelt werden.

Item/ als itzt/ von der gülden Müntz wegen/ ein Verzeichnüs gemacht/ vnd Copey davon vbergeben ist/ wer der begert hat/ darauf sol sich ein yder hie zwischen vnd nester Versamlung bedencken/ zu derselben Versamlung/ von der Gülden Müntz wegen/ deßlißlich zuhandeln/ vnd sol die Ko. Maj itz ernstlich Gebot bey Pen lassen ausgehen/ an alle die Gülden Müntz schlahen lassen/ daß Sie die vermelten Zeit damit ruhen vnd still stehen/ welche aber in mittler Zeit Gülden Müntz slahen laßen wolln/ daß das nit anders oder geringer geschee denn auf neunzehend halb Gral feins/ vnd allein alles nach der Churfürsten am Reyn Nadel/ die sie eynem yden auf Begern vmb zymlich Geit geben sollen/ vnd hundert vnd sieben vf anderthalb Cölnisch Marcke/ die gleich gestücklet sein/ vnd dieselbigen Gülden bey dem Gepreg ein besunder Zeichen/ daß sie gegen den vorigen geslagen/ ein Underschied haben/ dabey sie erkant werden mögen/ vnd welcher Müntzmeister werd des Vberfarer erfunden/ den/ vnd auch den Wardein sol Jre Herre darumb an yren Leibern ohn Gnad ernstlich straffen.

Item/ daß auch die Königl. Maj. ernstlich Gepot ausgehen lasse/ daß Nymands/ er sey Crist oder Jude/ die Gülden oder subern Müntz tragie/ beschneyd/ oder aus dem Wasser oder dergleichen Handlung geringer/ vnd wer das küntlich vberfür/ daß derselb von seiner Herschafft an seym Leib ernstlich ohn Gnad gestraft werde/ vnd an keinem End dafür Sicherheit oder Gleit haben sol.

Item/ ob ymands/ der in diesem Landfrid nit sein wolt/ oder begeiffen wer/ hie zwischen vnd nester Versamlung yemands in disem Landfrid vberzihen oder belegern würd/ so sollen dem/ oder denselben/ alle vnd iglich Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ in 20. Meil Weges darumb gesessen/ zu des Vberzogin oder Belegerten Ersuchen/ oder welcher des sunst gewar oder innen würde/ zustundan/ so sterckst er kan/ zu Roß vnd Fuß/ auffsein/ zu zeihen/ vnd wider dieselben Hilf vnd Beistand thun/ getrewlich/ als wer es sein selbs Sach/ vngeverlich/ und sich des keiner auf den andern entschuldigen oder vertihen.

Item/ als der Königlichen Majestat/ von gemeiner Versamlunge wegen/ zugesagt sein hundert tawsent Gulden zu Enthaltunge des Krieges in Lamparten/ vnd funfzig tausend Gülden zu Unterhaltung eins Volcks wider die Türcken/ vnd/ von derselben hundert tausent Gülden vnd funfzig tausent Gülden wegen/ eyn

Notel einer Verschreibung begriffen/ die durch die Königl. Maj. auch die gemein Samlung gehört/ zugelassen vnd bewilligt ist/ den Brive/ nach lawt deeselben Notel/ aufzurichten vnd zuseetigen/ ist von der Besamlung bewilligt vnd befolhen/ daß/ von Jr aller wegen/ die zwene Kurfürsten/ Mentz vnd Pfaltz Grafe/ auch Hertzog Albrecht von Sachßen/ der Bischove zu Worms/ Graf Adalf von Naßaw/ Graf Eptel-Fritz von Zoller/ die Stette Worms vnd Franckfurt/ soich obgemelt Verschreibung versigeln sollen.

Item/ die gemein Versamlung hat auch gewilligt/ ob von dem gemeynen Pfening/ nit so vil gefiel/ davon der Camerrichter/ die Vrtailer/ Schatzmeistee vnd Commißarien/ mit den/ die zu Jnen verordent sind/ möchten Jes Jarsoldes enterecht werden/ daß zu nechster Versamlung auf purificacionis zu Franckfurt/ so die ander Anlage/ auf die Stende des Reichs/ von der Hundert tausend vnd Funfzig tawsent Guldin wegen/ gescheen sol/ nach Anzeige desselben Artickels/ so vil nach Anzal des/ das von dem gemeynen Pfening nicht mocht entricht werden/ desterminer auff die Stende/ eynem yden nach seiner Anzal/ werd aufgelegt/ damit Camerrichter/ Vrteiler/ Schatzmeister/ Commißarien vnd andere obgemelt des Jars auch werden entricht.

Item/ als die Samlung mein gnedigsten Herrn von Mentz ersucht vnd gebeten hat/ vmb daß die Personen/ an das Camer Gericht itzt benant/ förderlich erkunt worden/ ob sie daßelbe also annemen wollen oder nit/ vnd welcher solchs würd abslahen/ andere redlich tüglich Person an derselben Stat/ von gemeyner Samlung wegen/ zuerlangen/ doch aus oder vmb die Land-Art/ dariane der itzt benant/ der es abslahen würde/ bürtig were/ auch ob der Schatzmaister einer oder mer abgingen/ andere an die Stat zuverordnen/ des sich sein Gnad auf vermelt bete hat bewilligt/ doch daß ym zugegeben werden von meynem gnedigsten Hern/ dem Ertz-Bischof zu Trier/ dem Pfaltzgrafen/ vnd Hertzog Friederichen von Sachßen/ von jr yeden ein Rat/ auch von der andern Fürsten vnd Stende wegen/ Geistlichen vnd Weltlichen/ auch zwen. Daßselbe ist seinen Gnaden also zugelassen/ vnd von den Geistlichen benant/ mein Gnediger Herre von Speyer/ vnd von den Werntlichen Doctor Jora Pfeffer/ Cantzler/ die beide das also/ neben meynem Gnedigsten Herrn von Mentz/ vnd den deeyen Trierischen Pfaltzgrafischen vnd Sechsischen Reren/ zuthun/ haben angenomen/ doch mein gnediger Herre von Speyer mit den Vorworten/ so er des/ durch sich selbs nit gewaeten möcht/ einen seiner Rete an sein Stat darzu zuschicken.

Auch sol der Camerrichter zu dem/ wie obstet/ von wegen Königlicher Majestat auch berufen werden.

Item ist ein Notel gefertiget/ wie sich die Königl. Maj. vnd Ständ des Reichs verschreiben sollen/ für die anderthalb hundert tausent Gülden Vorstand.

Diese Verschreibung sollen versigeln zwen Kurfürsten/ nemlich Mentz vnd Pfaltz/ Hertzog Albrecht von Sachsen/ vnd der Bischoff zu Worms/ Graf Adolf von Nassaw/ vnd der von Zollee/ von der Stet wegen Worms vnd Franckfurt.

Item/ in den Abschied ein Artickel zusetzen/ daß Kurfürsten/ Fürsten vnd die Stende Macht geben haben den obgenanten Kurfürsten/ Fürsten/ Grafen vnd Stetten/ die Verschreibung zuversigeln.

Item/ daß das Camer Gericht zu Franckfurt prima Octobris sol angehen.

Item/ Graf Hans von Werdemberg/ Hans von Hermanß-Geün/ Doctor Lamparter/ Bartelmeß von Herbistat/ einer von Straßpueg/ vnd einer von Augspurg/ sollen mit den von Franckfurt reden vnd handeln.

Was in Münt-Sachen geschlossen worden.

§. 2. Weiter præsentiret sich in Actis eine Müntz Ordnung folgenden lauts:

Handel der Müntz halben, an. 1495.

DAß die Königlich Majestat/ mit samt Kurfürsten vnd Fürsten/ eyn Ordenung füename/ daß alle Gülden/ die da gleich sein/ am Vfschnid vnd Gehalt/ der vier Kurfürsten am Reynn Gülden/ so sie yetund in dreyen Jaren gemüntzt hetten/ nemlich neunzehend halb Gratsins/ vnd hundert vnd siben auf anderthalb Cölnisch Marck/ daß die vor Werschaft vnd kein ander genomen würden.

Vnd daß solchs anginge auf schierst Martini oder N. Tag.

Item/ daß alle Gülden mit dem Gewicht genomen würden.

Was aber ander Gülden geringer erfunden würdenn an Gewicht oder Gehalt/ mag ein yder zu seym besten wert abkomen.

Vnd daß die Königlich Majest. laß Mandat außgehen an alle Gericht/ also pronuncirt/ es were dan/ daß sundere Vorschreibung oder Vertrege anders zugeben.

Dergleich/ daß alle Niderlendisch Müntz suspendirt werden/ etlich Jare.

Item/ daß yderman/ der Golt zu Müntzen het/ vf solch Gehalt vnd Gewicht der vier Churfürsten müntzen/ vnd daß yderman von der Naten ein Stück/ auch Gewicht gegeben werden/ vmb ein zymlich Gelt/ vnd sol ein Stück zu Nüremberg/ eyns zu Leipzk/ eyns zu Wien/ eyns zen Augspurg/ eyns zu Straßpurg/ eyns zu Cöln/ eyns zu Lübeck alweg sein/ yderman davon zugeben/ vmb sein Gelt/ vnd wan dey nit mer verhanden/ daß allweg meher in der Churfürsten Müntz geholt/ die auch bestellen/ daß alweg zu finden sey.

Vff solch Mat sol gemüntzt werden/ also daß alle Werck gleich mit derselben aus gleichem Wassee gehen.

Daß auch alle Stück sunderlich vsgetzogen werden/ ehe man sie pregt/ vnd daß solche durch Waradin hoch versehen werde.

Item/ daß man vf schierst Purificacionis, vnd dan hinfürter alle Jar/ vf Zusamenkomen

der

der Kurfürsten vnd Fürsten / alle Werck / wo die gemacht sein / dahin von den Werck / wol versoege / die Peoben bracht / vnd da dieselben durch ein gemeyn Gwaedin vnd Peobirern / die der Kü. Mt. allen Kurfürsten vnd Fürsten gesworn sein / probirt werden / desgleichen aus des Kaufmans Beütel / vnd wo geferlich Werck gefunden / die am Wschlnd oder Gehalt zugering gefunden / daß darinne Straff geschee.

Nota / Straf / nit mehr zu Müntzen / auch kein Summ Gelt zugeben / halb der Koniglichen Majest. / halb dem gemeynen Reich / vnd ihrem Erario.

Doch so der Gulden aus des Kaufmans Beutel genomen ist / zuermeßen / ob er zu leichte wer / wo der Schade herkem.

Item / daß alle Kuefürsten / Fürsten jre alte Gepreg bey Trewen abzuthun verschaffen / doch mag ein yeder ein Gepreg seins Gefallens machen yf einer Seiten / vnd daß auf der andern Seyten duechauß ein Gepreg sey / daß man sich vertrüg mit gleicher Vmbschrifft / als ein zuvich Keiserlich Cron / vnd Inscription: Adjutorem nostrum in nomine Domini.

Item / daß von allen Kurfürsten / Fürsten / Stetten verstendig frome Wechßler gesetzt vnd zuvich belont / oder auf den Gulden gesetzt werde / damit dem Armen Recht geschee / vnd billichen Werth umb ein Gülden geben.

Item / daß etlich Gewicht gemacht / doch daß die mit dem Zeichen gezeichnet werden.

Item / ob die Königlich Majest. auch sich dermaß gnediglich vorgleichen wolt im Golt / wer gut / zu besser Bestendickeit.

Item zubedencken / ob nit durch dis Fürnemen das Golt in Franckreich / gein Venedig / vnd ander Vßlendig Arter geschoben werde.

Item / ob es auch gut sey / so der Arm solden gemeinen Pfennig geben.

Franckfurt / soll eine Academie in seinen Landen anrichten.

§. 3. In diesem Capitel wird auch von der gemeinen Tradition, ob habe der Römische Konig Maximilian I. auf gegenwärtigem Reichs-Tage entweder angerathen / oder decretiret / daß jeder Churfürst in seinen Landen / zu desto besseer Stabilirung der Studien / eine Academie aufrichten möchte / etwas zugedencken seyn. Hic enim, nemlich Maximilian, (schreibet P. Lambecius *in Comment. de Bibl. Cæsar. lib. I. f. 31.*) in primis Comitiis anno 1495. Au-Augustæ Vangionum, sive Wormatiæ celebratis, sapientissimè decrevit, ut Septemviri Electores sua quisque ditione publicas schòlas, sive Academias, instituerent. Welchem beyfüge die Worte Boecleri *in Comment. de reb. gest. Seculi. XVI. fol. 275.* Imprimis ipsius Maximiliani studium literarum plurimum seculo profuit. Hic primis Comitiis Wormaciensibus 1495. cohortatus est, ut septem viri in suis quisque terris Academiam conderent. Ingleichen was Herr Professor Ludwig *in Dissert. de Differentiis juris Rom. & Germanici pag. 62.* meldet: Inde Maximilianus decreto comitiali jussit Electores septemvirales ut singuli in suis dicionibus minimum unam alerent juris Academiam. In Actis Comitialibus ist zwar davon nichts enthalten; wiewohl gewiß / daß bald hernach / und zwar anno 1502. Churfürst Friedrich zu Sachsen / die Academie zu Wittenberg / und anno 1506. Churfürst Joachim I. zu Brandenburg die Academie zu Franckfurt an der Oder / hortatu Maximiliani, erriget.

Die in der Finsternüß liegende Wissenschafften kommen mit Sturm wieder in Aufnahme.

§. 4. Es wolten freylich in damahligen Zeiten die in der Finsternis liegende Wissenschafften wieder in Aufnahme kommen. Gestalt sich schon bekant machten Bilibaldus Pirkheimerus, Joannes Reuchlinus, Guilielmus Budæus, Desiderius Erasmus, Ludovicus Vives, und andere / auch zum Theil in ihren Schrifften die Ignoranz ihrer Zeiten beklagten. Und ob schon wieder dieselbe die Mönche haussenweise aufstunden / und sich über die Einführung der Sprachen / als übee die gröbsten Ketzereyen / beschwereten; Ja diejenige / welche sie in geringsten / wegen ihrer groben Unwissenheit / tadelten / oder etwas bessers zeigen wolten / einer Sünde wieder den Heil. Geist beschuldigten / so konten sie doch nicht reussiren / weiln so wohl der Römische Keyser selbst / als verschiedene übrige Potentaten in Europa, mit Hand anlegten.

K. Maximiliani Kunstliebe und grosse Wissenschafft.

§. 5. Von der Röm. Königl. Maj. schreibet Cuspinianus *in vita hujus Imperatoris*: Hujus ductu literæ Hebraicæ, Græcæ ac Latinæ, elegantiores quoque disciplinæ, quasi in Germania ortæ primum sunt, ac paulatim succreverunt, & tandem vi ac impetu quodam eruperunt. Die Zeit / (seind Woete Birckens im Oesterreichischen Eheen-Spiegel / *pag. 1370. b.*) in welcher K. Maximilian gelebet / läßt sich füglich vergleichen mit der Zeit der ersten Römischen Keysere / C. Julii und Octavii Augusti: dann man / so wohl von diesem als jenem Seculo, und so wohl von dieser als jener Regierung / mit Virgilio Marone sagen können / jam regnat Apollo, itzt regieret ein Keyser / ein Schutz-Gott beydes der Künste und Waffen / und der nicht allein das Reich der Musen bezeptern / sondern auch den Bogen wider das Wild und seine Feinde sieghafft gebrauchen kan. Von dem ersten erstlich zu sagen / so ist kein Zweifel / wann dieser Keyser in seiner

seiner Jugend einen rechten Belehrer gehabt hätte/ er würde/ wie Keyser Hadrianus, in allen Wissenschafften übertrefflich und vollkommen worden seyn/ und alle Ströhme der Weißheit in sich/ als den Oeran/ versamlet haben. Dann er hatte nicht allein Verstand und Scharffsinnigkeit/ sondern auch so eine treffliche Gedächtnis/ daß Er alles/ was er lase und hörte/ behalten/ auch einen Menschen/ den Er nur einmahl gesehen/ nach langer Zeit erkennen konte. Er beflisse sich aber/ die Versaumnis der Jugend durch Gespräche mit den Gelehrten/ immer etwas von Ihnen lernend/ zuersetzen: wodurch Er dann so viel wissend worden/ daß Er mit den Theologis oder GOttes Lehrern von Glaubens-Sachen/ mit den Artzney und Naturkundigen von natürlichen Dingen/ mit den Gestirn-Weisen von den Sternen/ mit den Historicis oder Geschicht Verfassern von Weltgeschichten und Alterthums-Sachen/ mit den Künstlern/ denen Er offt zuzusehen/ und sie auszufragen pflage/ von ihren Künsten/ und kürtzlich/ mit allen von allem/ sich unterreden konte. Also ware Er/ nicht allein ein Schutz-Gott/ sondern auch ein Lehr-Geselle der Gelehrten und Kunstliebenden/ welche Er mit Gnaden und Wohlthaten aufmunderte/ erhebte und bereicherte/ und solcher Gestalt in Teutschland gleichsam eine neue gelehrte Welt pflantzete/ weil ein jeder/ der nur ein wenig gutes Gehirn im Kopf hatte/ durch Kunst und Wissenschafft bey diesem höchsten Musen-Patron einen Zutritt/ Huld und Gnade suchte/ wie gewönlich die Beflussenheiten der Untern nach den Sitten und Fürbilde des Fürsten sich auszuformen pflegen. Wie Er dann/ wenn Er eines Hof-Dieners vonnöthen hatte/ die Gelehrten für andern hervor zoge/ und von ihnen sagte: **Sie seyen es/ die da regieren und nit unterthan seyn solten/ und denen man die meiste Ehre schuldig wäre/ weil GOtt und die Natur sie andern vorgezogen.** Wann auch die Hofschrantzen darüber murreten/ daß Er die Schreiber und Pfaffen/ (also wurden die Musen-Söhne/ von diesen Midas-Brüdern genennet) zu Botschafften/ Handlungen und Rathschlägen gebrauchte/ filzte Er sie mit dieser Antwort: **Ich muß wohl brauchen die es können/ weil ich andere hierzu zu faul oder untüchtig** finde. Also ware sein Hof/ ein rechter Parnassus und eine Sitzung der Musen und ihrer Söhne/ mit denen Er alle seine Anschläge und Sorgen theilte/ sie seine Freunde/ und sich ihren Schüler nennte/ sich freuete/ ihr Patron im Werck zu heissen/ alle seine Muß-Stunden in ihrer Gesellschafft zu Musen-Stunden machte/ und seine Majestät/ aus Begierde etwas zu lernen/ ihnen zuzuhören demütigte. Insonderheit hatte Er/ von seinen Burgundischen Ahnen/ die Liebe zur Music geerbet/ und diese Kunst/ durch sinnreiche Leute/ deren Er in seiner Hoff-Capelle eine grosse Anzal überall mit sich führte/ mit Erfindung vieler neuen Instrumente/ mercklich erhoben und erweitert. Vor allen Dingen aber/ hatte Er seine gröste Lust an den Historien/ Geschicht- und Stamm-Forschungen: deren jene dazumahl in den Klöstern/ Cantzleyen und Bibliothecken/ unter dicken Staub/ mit den Schaben kriegeten/ diese aber in jenen/ als jren Eyern/ annoch schlieffen und gantz unbekandt/ auch vielleicht wenig Fürsten im Reich waren/ die ihre Ahnen und Ascendenten richtig darlegen konten. Demnach jene vom Todt zuerretten/ und diese lebend zu machen/ insonderheit aber die damals noch unbekandte Ankunfft und Historien der Häuser Habsburg und Oesterreich auszuforschen/ liese Er Jacobum Manlium von Freyburg/ seinen Rath und Historiographum, in Gesellschafft Ladislai Suntheimii von Ravensburg/ seines Hof-Caplans und Chor-Herrns zu Wien/ mit grossen Kosten/ nicht allein Hoch- und Nieder-Teutschland/ sondern auch Italien und Franckreich durchreisen/ in den Stifften und Klöstern alle Chronicken/ Stifft- und Saalbücher/ auch sonsten hin und wieder alle Bibliothecken/ Grab- und Wandschrifften/ auffsuchen und zusammen tragen: aus welchen nachmals die Oesterreichische Historie und Genealogie am ersten ausfündig gemacht worden. Und weil dieser Fleiß den Fürsten im Reich wol gefallen/ als haben sich/ so wohl ihnen als dem Keyser zu lieb/ viel treffliche Manner/ nemlich Johannes Cuspinianus, Johannes Jürg oder Naucl erus zu Stutgard/ Bilibaldus Pirkheimerus zu Nürnberg. Conradus Peutingerus zu Augsburg/ und mehr andere/ mit und nach ihnen/ auch darüber gemacht/ die alte manuscripten auf- und ausgesucht/ und solcher gestalt/ Historiam,

riam, das Edle Freulein/ aus ihrem finſtern Kercker an das Taglicht wieder hervor geführet. K. Maximilian griffe endlich ſelber zur Geſchicht-Feder/ und ließe aus ſeinem Mund/ die Hiſtorie ſeines Herrn Vaters und ſeines Lebens/ unter dem Titul / der weiſſe König genannt/ in ſeines Secretariens Feder flieſſen. Wie Cuſpinianus berichtet/ ſo ſoll Er auch die Portam Honoris oder Ehren-Pforte/ mit Johanne Stabio ſeinem Mathematico, erfunden/ ingleichen ein Buch von der Thiere Eigenſchafften geſchrieben haben. Von ſeiner trefflichen Beredtſamkeit / welche Er auch eben durch ſolche Weisheit-Liebe erlanget/ iſt allbereit zuvor geſaget worden. Sonſten/ wiewohl er alle Gelehrten lieb und werth hielte/ ſo hat Er doch die Juriſten, welche des Bartholi und Baldi Schrifften und Meinungen/ als unfehlbare Oracula und Götter-Ausſprüche/ zu allegiren und anzuführen pflegten/ gehaſſet und nit um ſich leiden mögen.

CAP. XLVI.

Von der Satzung wieder die Gottesläſterer auf dem Reichs-Tage zu Worms / Anno 1495.

§. 1.

Gottesläſterung iſt eine der allerſchrecklichſten Sünden/ und warum?

Eine ausgemachte Sache iſt/ (ſcheret bet der Hochſeellge Heee Doctor Spener in ſeinen letzten Theologiſchen Bedencken/ *Cap. 3. art. 1. ſect. II. pag. 34.*) daß die Gottesläſterung in ihrer Natur eine der allerſchrecklichſten Sünden iſt/ die von einem Menſchen begangen werden kan/ inmaſſen dero Schwerigkeit die meiſte andere Laſter übertrifft/ ſo wohl deswegen/ weil derjenige/ wieder welchen ſie gehet/ der allerhöchſte Gott/ und mit Seiner Majeſtät nichts zuvergleichen / daheeo deſſen geringſte Beleidigung weit gröſſeee Schuld hat/ als wo einige Creatue auf das geeulichſte angegeiffen woeden wäre/ als auch/ weil es der äuſſerſte Grad der Ungerechtigkeit iſt / da ein Menſch ſeine Zunge/ die ihee Bewegung und Leben ſelbſt/ indem ſie die Sünde der Läſterung begehet / von Seinee Güte empfänget / gegen ſeinem Schöpfer mißbrauchet. So viel mehr/ da die Gottesläſteeung eine ſolche Sünde/ davon der/ welchee ſie begehet / nichts deſjenigen / woduech das Fleiſch Andere zu ſolchen Sünden/ davon ſie einen Nutzen/ Ehre/ Wollust/ und ſ. f. zugenieſſen haben/ reitzet/ gemeſſet/ und alſo nichts anders als eine teufeliſche Boßheit ſeyn kan/ aus der ſie mit Boßheit begangen wird.

Wie in ſenſu juridico ein Gottesläſterer iſt?

§. 2. Jedoch iſt hierbey wohl zu obſerviren/ daß *in ſenſu juridico* der eigentlich nur ein Gottesläſterer iſt/ welcher dasjenige/ was Er vor Gott hält/ es mag der wahre oder falſche Gott ſeyn/ läſteet. Aperte blaſphemus eſt, (ſeind Worte Dn. Thomaſii *in Notis ad Huberum de jure Civit. pag. 190. lit. t.*) qui blaſphemat id, quod ipſe pro Deo habet, non quod alius, in ſenſu videlicet juridico, & quatenus blaſphemia conſideratur ut crimen pœna humana coërcendum. Ad omne enim crimen requiritur proæreſis ſeu dolus.

Ob ein Heyde/ der ſeinen Gott läſtert/ eine Gottesläſterung begehe?

§. 3. Solcher Geſtalt begehet auch ein Heyde/ dee Jovem für einen Gott hielte und doch ihn läſteete / eine Goteesläſterung/ und müſte/ wenn auf ſolch delictum die Todes Steaffe geſetzet/ ſteeben/ denn Er würde auch den wahren Gott läſtern/ wenn Er in der eechten Religion wäre/ dieweil Er itzo ſeine Religion für die eechte hält. Wie denn wohl in Acht zunehmen/ daß Gott / als Er / Lev. *XXIV. v. 15.* über den Blaſphemum geſeaget wurde/ dieſe Deciſion gab: welcher läſtert אלהיו ſeinen GOtt / (es ſey ein frembder oder einheimiſcher) der ſoll des Todtes ſterben / das iſt / wer ſeinen Gott / welchen Er voe einen Gott hält/ läſtert/ dee ſoll ſeine Sünde teagen.

Wer in ſenſu theologico vor einen Gottesläſterer zu halten.

§. 4. Hingegen wird *in ſenſu theologico* derjenige voe einen Gottesläſterer gehalten/ welcher den wahren GOtt läſtert. Gleichwie abee jedes Volck ihren GOtt vor den waheen GOtt hält / alſo begehet ſecundum hunc ſenſum derjenige/ welcher den wahren GOtt erkennet / und ſelbigen läſtert/ blaſphemiam formaliter & materialiter talem, dee aber/ welcher den wahren GOtt läſtert/ ſolchen abee davoe nicht erkennet/ nur blaſphemiam materialem.

Ob einer der einen fremden Gott läſtert / zu ſtraffen?

§. 5. Ob abee ſchon dee / welcher dasjenige/ was Er voe den wahren GOtt nicht hält/ läſtert/ pro blaſphemo in ſenſu juridico nicht zuhalten/ ſo kan Er doch wohl ſeinee Läſteeung halbee/ zur Straffe/ welche auf ſolch Delictum geſetzet/ gezogen weeden. Alſo kan ein Heyde oder ein Jude/ welcher der Chriſten GOtt läſtert/ unter

den Christen/ und ein Christ/ welcher der Heyden GOtt lästert/ unter den Heyden gestraffet werden; Ja es handelt eine Obrigkeit/ welche auf die Lästerer frembder Götter Straffe setzet/ nicht einmahl contra regulas justi. Aliud est punire maledicentes Deo diversæ religionis, aliud punire colentes diversam religionem. (Dieses ist verboten/ jenes aber zugelassen.) Nullus cultus divinus natura sua infert, maledicere Diis diversæ religionis, seind Worte Dn. Thomasii, *d. l. pag. 188. lit. m.* Hierher gehöret auch in seiner maße das göttliche Gesetz/ Lev. XXIV. v. 16. Welcher des Herrn Nahmen lästert/ der soll des Todtes sterben/ die gantze Gemeine soll ihn steinigen/ wie der Fremdlinge/ so soll auch der Einheimische seyn/ wenn Er den Nahmen lästert/ so soll Er sterben. Wie auch das Gebot Nebucadnezars Dan. III. v. 29. Welcher unter allen Völckern/ Leuten und Zungen/ den GOtt Sadrach Mesach/ und Abednego lästert/ der soll umkommen/ und sein Hauß schändlich verstöret werden.

Wie auf die Intention der Heyden/ Türcken und Jüden welche eine Lästerung ausgestossen haben sollen/ gesehen werden muß.

§. 6. Jedoch muß allezeit auf die Intention dessen/ welcher eine Lästerung ausgestossen haben soll/ gesehen werden. Also können weder Heyden/ Türcken noch Jüden von den Christen/ noch diese von jenen gestraffet werden/ wenn sie etwa in Discurs, von sie von ihren Glauben Rechenschafft geben/ oder denselben zu behaupten/ sich in dem Gewissen schuldig zu seyn glauben/ dergleichen Dinge reden/ die Gegentheil nach seiner Religion für Gotteslästerlich erkennet.

Welches auch unter den Christen selbst zubeobachten.

§. 7. In gleicher masse können bey uns diejenige Christen/ welche in Irrthum entweder von andern verführet worden/ oder sonsten verfallen/ wenn sie nachmahl/ solchen ihren Irrthum gemäß/ dergleichen Reden führen/ welche sonsten in sich Gotteslästerlich sind/ aber von Ihnen nicht dafür/ sondern vielmehr für die rechte Wahrheit gehalten werden/ nicht gestraffet werden. Vielmehr ist jeglicher Irrthum/ der ein bloser Irrthum ist/ von Christen an ihrem Nechsten nicht anders anzusehen/ als eine Kranckheit/ umb welcherley willen man mit dem Krancken mehr Mitleiden und Gedult hat/ als daß man ihn/ wegen derselben und derer sympeomatum, hassen wolte. Daher unsere Pflicht vielmehr von uns eine erbarmende Liebe gegen die Irrige/ und eine Gedult gegen dasjenige/ was sie aus Irrthum thun/ wircken solle/ als daß wir uns zu einem aehäßigen Eyfer gegen sie/ und also ihnen zu Schaden/ bewegen lassen wolten. Gnug ists also/ daß wir gegen solche materiales blasphemias, als eine geistliche Sünde/ mit geistlichen Waffen kämpfen/ und mit groser Gedult/ wie GOtt selbst zu thun pfleget/ die Irrende/ biß sie etwa möchten bekehret werden/ tragen/ oder nach allen gethanen Versuch die Sache deme/ dessen sie ist/ befehlen/ der endlich hart genug diejenige/ so seiner Wahrheit wiederstanden haben/ zubestraffen weiß; so dann dabey Vorsichtigkeit brauchen/ nur das Aergernüs auf alle der Christlichen Sanfftmuth nicht zuwiederlauffende Mittel von den unsrigen nach Vermögen abzuwenden/ welches allerdings ohne die eußerliche Leibes-Straffe zur Gnüge geschehen kan. Vid. Spener. Part. II. Theol. Bedencken und Briefe/ *pag. 203.* It. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie/ *Part. IV. pag. 484.*

Ob eine Gotteslästerung hingangen wurde wenn Maria oder ander Heiligen gelästert werden?

§. 8. Sonst rechnet man auch zur Gotteslästerung/ wenn die Heil. Jungfer Maria oder die übrigen Heiligen gelästert werden/ allein diese Tradition rühret aus dem Pabstthum her/ und ob schon ein solcher Lästerer gestraffet werden kan/ auch noch heut zu Tage gestraffet wird/ so begehet Er doch/ respectu berührter heiligen Personen/ keine Gotteslästerung. Man kan sich zwar der terminorum, efficienter & subjective, bedienen/ daß gleichwie im Heil. Röm. Reich ein Crimen læsæ majestatis humanæ efficienter wieder Keyserl. Majestät/ subjective aber contra Electores, h. e. wieder Keyserliche Majestät an den Churfürsten/ begangen wird, also auch ein crimen læsæ majestatis Divinæ efficienter wieder GOtt an der Heil. Jungfer Marien und übrigen Heiligen/ begangen werde: Allein solcher Gestalt muß man zugleich eingestehen/ daß auch an einem jeden Gläubigen eine Gotteslästerung begangen werde/ vid. Matth. 25. v. 40. & 45. Und wäre das Wort Gotteslästerung zu den Vocabulis, welche man in der Logic Analoga nennet/ zuzehlen.

Art der Gotteslästerung mit Fluchen/ Schweren und Sacramentiren.

§. 9. Eine andere Arth der Gotteslästerung ist/ welche geschiehet/ wenn man den allerthenersten Nahmen GOttes/ seine Macht/ Christi Wunden/ Marter/ Leiden/ Sacramente/ nicht allein vergeblich und unnützlich braucht/ etwas damit zu betheuren/ daran doch wenig gelegen/ sondern auch aus gifftigen Zorn/ oder böser Gewohnheit dabey fluchet. Und gleichwie jene Arth/ die Gotteslästerung insonderheit genennet wird/ also nennet man diese Fluchen/ Schweren/ und Sacramentiren.

Was auf dem Reichs Tags-Theatrum

§. 10. In denen Zeiten/ welchen unser gegenwärtiges Reichs-Tags-Thea-

Ursprung wieder die Gotteslästerung Gesetz betr.

trum gewidmet ist/ war die Gotteslästerung/ sonderlich die andere Arth/ sehr in Gewohnheit/ welches auch den Römischen König Maximilianum I. so wohl als die Reichs-Stände veranlaßte/ daß auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage folgende Satzung zum Vorschein kam.

Königliche Satzung, von den Gotteslästerern zu Worms Anno 1495. auffgericht.

WIr Maximilian, von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog/ zu Oestreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lothringen/ zu Brabant, zu Steyer/ zu Kärnten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg/ und zu Geldern/ Graff zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Phirt/ zu Kiburg/ zu Aethoys/ und zu Burgund/ Pfaltz-Graff zu Hönigaw/ zu Holand/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Zütphen/ Marggraff des H. Römischen Reichs/ und zu Burggaw/ Landt-Graff in Elsaß/ Herr zu Frießlandt/ auff der Wendischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins/ zu Mechelen ꝛc. Entbieten allen und jeden/ unsern und des Heil. Reichs Underthanen und Getrewen/ und gemeinlich einen jedem Christgläubigen Menschen/ in was Würden/ Standt oder Wesen/ die sind/ denen dieser unser Königlicher Brieff/ oder glaublich Abschrifft davon fürkompt oder zuwissen wird/ unser Gnad und alles Gutes. Nachdem Gott der Allmächtige/ unser Schöpfer/ in den zehen Gepotten/ die ein jeder Mensch/ bey seiner Seelen Seeligkeit/ zuhalten verbunden ist/ und auch in Einsatzung der Heiligen Christlichen Kirchen geordnet hat/ daß sein Göttlicher Nahm/ durch kein Menschen vergebens/ eytel oder unnütz genannt werden soll. Demnach/ zu mehrer Nachfolg und Ehr Gottes/ und der Menschen Heyl/ Weyland Kayser Iustinianus, unser Vorfahr am Reich/ löblicher Gedechtnüs/ männiglich zuhalten/ ernstlich ermahnet/ und strenglich gebotten hat/ alle lästerliche Wort/ und schweren bey dem Nahmen Gottes/ und seinen Heiligen Gliedern/ zuvermeiden/ und wo darüber Jemands solche Ermahnung und Gebott verbrechen und überfahren würde/ daß sich dieselbe Thäter dardurch der Barmhertzigkeit Gottes unwürdig gemacht haben/ und darumb gefencklich angenommen/ und mit der letzten Straff des Todts gepeiniget werden solten. Darzu alle/ so jetzt berührte Verhandlung hören/ und das nicht wiederreden und strafen/ oder verschweigen/ und der Oberkeit nicht zustraffen anbeingen/ mit sampt den Richtern/ die in vorbestimpter massen Ubelthäter under ihnen wüßten/ und dieselbe ungestrafft liessen/ auch zu dem Urtheil und Verdamnüß Gottes/ die sie mit solchem auf sich laden/ in des Reichs Ungnad/ und Straff gefallen seyn sollen/ wie dann solches des jetzt gemelten unsers Vorfahren Satzung klärlich ausweiset. Und aber dieselbe Gottes Gebott/ und des ehgenanten unsers Vorfahren Satzung/ Ermahnung/ Gebott und Peen/ jetzt leider in Vergeßen und Verachtung/ von vielen Menschen überfahren worden/ haben Wir/ als Römischer König/ mit sampt andern unsern und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Ständen und gemeiner Versamlung/ auf dem gehaltenen Reichstag hie zu Worms/ solche Mißhandlung mit beschwertem Gemüth erwogen/ und für Augen genommen/ daß Gott/ unser Schöpfer/ ob gemeldt/ schwerlich darvon beleydiget/ und die Menschen Seelen seiner Göttlichen Gnaden ewiglich beraubt/ und unwürdig werden/ auch vormals aus solchem/ Hunger/ Erbidem/ Pestilentz/ und andere Plagen/ auf Erden kommen und gefallen sind. Und itzt bey unsern Zeiten/ als offenbahr ist/ dergleichen viel und mancherley Plagen/ und Straff gefolgt/ und sonderlich in diesen Tagen schwehre Kranckheiten und Plagen der Menschen/ genant die böse Blasen/ die vormals bey Menschen Gedächtnüs nie gewesen/ noch gehört sind/ aus dem Wir die Straff Gottes billich bedencken/ und daraus/ nach Anruffen der Gnade Gottes/ seiner Göttlichen Majestät zu Ehr/ und den Menschen zur Seeligkeit/ und gutem/ mit zeitigem vorgehabten Rath/ ermahnen Wir euch/ alle sampt/ und sonder/ auch ingemein/ einen jeden Christglaubigen Menschen/ daß ihr solche Mißhandlung meydet/ die Forcht Gottes in euerm Hertzen traget/ und seinen Gebotten gehorsamlich nachfolget, damit die vorgemeite Straff abwendet/ und ihr nicht darinn fallet/ setzen/ ordnen und wöllen auch/ hiemit ernstlich gebietend/ wann darüber jemandts/ von was Würden/ Standt oder Wesen der/ oder die weren/ eytel oder Lästerwort/ und Schwür bey Gott/ seiner Heiligen Mueter/ Wunden/ oder Gliedern/ der Jungfrau Mariä/ und seinen Heiligen thete/ daß sich dieselbe damit/ wie hernach folget/ verschuldiget haben/ und also ohn Gnad gestrafft werden sollen.

Die Peen deren/ so aus Hitz oder Zorn schweren.

NEmlich/ wo solchs aus bewegter Hitz des Zorns/ aus Trunckenheit/ oder dergleichen Zufäll unbedacht geschehe/ umb ein Marck lötigs Goldts/ halb in unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil der Herrschafft/ in der Gebiet solche Mißhandlung gethan wird/ unablässlich zubezahlen. Welche aber die jetzgemeldte Peen zugeben nicht vermöchten/ nach Erkentnüs des Gerichts/ darinn sie begriffen/ deshalben am Leib gestrafft werden.

So die, vom Adel geboren, freventlich schweren.

ERfunde sich aber/ daß solche Schwür und Mißhandlung freventlich vollbracht weren/ und die Thäter/ auß dem Adel geboren/ und vormals in solcher Ubertahrung nicht begreiffen noch gestrafft/ die sollen mit der That untüglich seyn/ zu Eheen und Emptern zu gebrauchen nicht zugelassen werden. Wo sie sich aber darnach wiederumb in solcher Mißhandlung verschulden/ sollen sie fürter/ nach Maß jrer Verhandlung/ an jren Leiben unnachläßlich gestrafft werden.

Von denen/ so geringes Standes weren.

WEren aber dieselbe Thäter geringes Standts/ die sollen von der Herrschafft/ in der Gerichtszwang vnnd Oberkeit sie solches begangen haben/ auch nach Maß ihrer Verhandlung/ an ihren Leiben vnabläßlich gestrafft werden.

Von den Zuhörern, die es nicht wiederreden.

DAß auch alle die/ so den offt berüheten Thätern solcher ihrer Mißhandlung zuhören/ vnd die nicht wiederreden vnd straffen/ oder verschweigen/ vnd der Obrigkeit/ in der Gebiet solches geschicht/ oder ihren Anwälden/ zustraffen nicht anbringen: Deßgleichen alle Richter vnd Ober-Herrn/ die solche Vbelthäter wissentlich in ihren Gebieten enthalten oder gedulden/ damit auch in die izt begriffen Peenen gefallen seyn/ vnd die verwieckt oder verschuldt haben/ Gebieten darauf einem jeden insonderheit/ bey den Hulden GOttes/ vnd seinen Pflichten/ dieser Vnser Ermahnung/ Satzung/ vnnd Ordnung nachzukommen/ zuhalten/ vnd zu vollnziehen/ die auch allenthalben in vnsern/ vnd ewern Gebieten verkündigen zulassen/ vnd bey den ewern/ vnnd andern/ in denselben vnsern/ vnnd ewern Gebieten darob seyd/ daß dem also ohn Abgang nachgefolgt/ vnd die Vberfahrer vnd Verbrecher hierinn/ als obsteht/ gestrafft/ vnnd niemandts in solchem vbersehen/ noch verschonet werde/ als lieb einem jeden sey die Straff GOttes/ vnd obbestimpte Peen/ vnd Buß zu vermeiden/ daran thut ein jeder vnser ernstliche Meynung/ vnd sonder Gefallen. Geben/ vnd mit Vnserm Königlichen anhangenden Insigel besiegelt/ zu Worms/ am sechsten Tag Augusti/ nach Christi Geburt/ Vierzeenhundert/ vnd im fünf vnd Neuntzigsten/ vnnserer Reich deß Römischen im zehenden/ vnd des Hungerischen im sechsten Jahr.

Zehen Gebot und K. Justiniani Gebot werden zum Fundament gesetzet.

§. 11. Zum Fundament vorinserirter Reichs-Satzung wird geleget/ daß 1.) GOtt der Allmächtige in den zehen Geboten/ die ein jeder Mensch bey seiner Seelen Seligkeit zuhalten verbunden sey/ vnd auch in Einsetzung der heiligen Christlichen Kirchen geordnet habe/ daß sein Göttlicher Nahme durch keinen Menschen vergebens/ eytel und unnütz genennet werden solle; 2.) Keyßer Justinianus geboten habe/ alle lästerliche Wort und Schweren bey dem Nahmen GOttes und seinen heiligen Gliedern zuvermeiden.

Insonderheit wird auf das zweyte Gebot reflectiret.

§. 12. Indem K. Maximilian sich eestlich auf die zehen Gebote beziehet/ so reflectiren Ihre Maj. auf das zweyte Gebot/ daß man den Nahmen GOttes nicht unnützlich führen solle.

Ob in den Zehen Geboten nichts anders enthalten/ als was bereits in dem Jure naturali geboten oder verboten?

§. 13. Was aber den Beysatz/ daß ein jeder Mensch ermelte zehen Gebote zuhalten verbunden sey/ anlanget/ so ist an der Richtigkeit solchen Satzes wohl nicht zuzweiffeln/ wenn man behauptet/ daß in solcher Legislation nichts anders enthalten/ als was bereits in dem Jure naturali geboten oder verboten. Ob aber solche Thesin zubehaupten/ ist eine andere Frage. Sanct Paulus schreibet in seiner Epistel *ad Rom. 7. v. 7.* Aber die Sünde erkannte ich nicht/ ohne durchs Gesetz/ dann ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten. Und ist gewiß/ daß/ obschon die gesunde Vernunfft leicht ermisset/ daß solche Lust ein groses Ubel/ und einer vernünfftigen Natur zuwieder sey/ gestalt es Aristoteles ein malum συγγενὲς (congenitum,) und Pythagoras ein malum σύφυτον (connatum) ausdrücklich nennet/ dennoch die Philosophi, angestanden/ selbiges absolute ein peccatum zuheissen/ indem Wie es ja nicht ändern könten. Allein/ weiln von verschiedenen Lehrern mit zimlich wahrscheinlichen Gründen statuiret wird/ daß auch die Concupiscentia wieder das natürliche Recht lauffe/ und auch in statu innocentiæ, worin man das Jus naturæ perfectissimè erkannt/ davor angesehen werden können/ durch den Fall aber alles Gute verdorben worden sey/ daß auch respectu juris naturalis eine gantz unvollkommene Erkenntnüs übrig geblieben/ mithin nötig gewesen wäre/ daß GOtt sein Gesetz mit klaren Worten ausdrücken und publiciren ließe: So will man davon abstrahiren/ hingegen aber sich auf das Præceptum de Sabbatho beziehen/ als bey welchem die determinatio dici, es mag der siebende Tag insgemein/ oder der Sabbath/ oder der Sontag seyn/ ohnmöglich ad jus naturale referiret werden kan/ inmassen nicht einmahl aus bloser Vernunfft ohne die Göttliche Offenbahrung erwiesen werden kan/ daß GOtt einen äusserlichen Gottesdienst von den Menschen verlange/ geschweige/ daß daher zu deduciren/ wie ein gewisser Tag dazu auszusetzen. Vid. Dn. Thom. in der Einleitung der Sittenlehre *cap. 3. §. 38. seqq.* Welchemnach entweder zu statuiren/ daß wir Christen an das Geboth von Sabbath nicht gebunden/ oder es muß ein Jus divinum positivum universale eingestanden werden.

Sprüche aus der Bibel vom Verbot der Ehe/ wenn auch bisher gelogen.

§. 14. Unter der Göttlichen Ordnung/ die bey Einsetzung der heiligen Christlichen Kirchen beschehen/ wird verstanden/ was Christus in seiner Berg-Predigt Matth. 5. v. 34. seq. sagt: Ich aber sage Euch/ daß ihr allerdings nicht schwe-

ren solt/ weder bey dem Himmel/ denn Er ist GOttes Stuhl/ noch bey der Erden/ denn Sie ist seiner Füsse Schemel/ noch bey Jerusalem/ denn sie ist eines grosen Königes Stadt/ auch solt du nicht bey deinem Haupt schweren/ denn du vermagst nicht ein einiges Haar weis oder schwartz zumachen/ eure Rede aber sey ja/ ja/ nein/ nein/ was drüber ist/ das ist vom Ubel. Wohin ferner gehöret/ was Jac. 5. v. 12. zulesen: Vor allen Dingen aber/ meine Brüder/ schwöret nicht/ weder bey dem Himmel/ noch bey der Erden/ noch mit keinen andern Eyd. Es sey aber euer Wort/ Ja/ das Ja ist/ und Nein/ das Nein ist/ auf daß ihr nicht in Heücheley fallet. Vid. Goldasti Constit. Imper. Tom. 2. pag. no. §. 1. in marg.

Wie diese Sprüche von den ersten Christen ohne limitation angenommen worden.

§. 15. Diese Sprüche nahmen die ersten Christen in einfältigen Gehorsam ohne Limitation an/ und wolten gar nicht schweren. Der Eydschwur (schreibet Basilius M. Epist. Canon. c. 29.) ist schlechter dings verboten; Und der heilige Martyrer Irenæus lib. 2. c. 57. benimmt auch diesen Scrupel/ welcher dabey hätte gemacht werden können/ nemlich daß der Herr und seine Apostel vielleicht nur das falsche Schweren verbothen gehabt/ indem Er die Worte Christi einfältig annimmt/ wenn Er spricht: In der Lehre des Herrn ist Uns nicht allein befohlen/ nicht falsch zuschweren/ sondern auch gar nicht zuschweren. Welchen beyfüge die Worte Tertulliani lib. de Idolol. cap. 10. Ich will nicht einmahl von den falchen Eyd sagen/ weil doch auch zuschweren nicht vergönnet ist. Ja die Christen wurden von den Heyden eben daran erkannt/ weil sie keinen Eyd ablegen wolten. Wie denn Euseb. lib. 6. c. 4. von dem Märtyrer Basilide erzehlet/ daß Er sich eben darmit bey den Heyden verrathen habe/ daß Er ein Christ wäre/ indem Er auf Erfordern nicht schweren wollen. Hingegen war auch ein solchen Christens Ja ein wahres Ja/ und dessen Nein ein wahres Nein/ gestalt ein schön Bekäntnis ist/ welches ein alter Christe/ (vid. Clemens Alexand. *Protrept. ad Gent. p. 76.*) im Nahmen aller ablegte/ wie dieses unter ihnen vor ein höchstnötiges Kennzeichen eines wahren Christen geachtet würde/ daß Er in den Worten und Wercken aufrichtig und warhafftig war: Niemant wird bey Uns/ spricht Er/ vor einen Christen/ oder vor recht reich/ mäßig und langmüthig geachtet/ wenn Er nicht also redet und thut/ wie es recht und heilig ist. Also ist dieses kürtzlich unser Zustand/ die Wir GOtt folgen/ wie unser Verlangen ist/ so sind auch unsere Worte; wie unsere Worte sind/ so sind auch unsere Wercke beschaffen; Wie unsere Wercke beschaffen sind/ so ist auch unser gantzes Leben und Wandel/ und so ist das gantze Leben der Christen durchgehends gut. Vid. Arnolds wahre Abbildung der ersten Christen im Glauben und Leben/ lib. 5. c. 6. pag. [illegible]

Ablegung eines Eydes läuft weder wieder das Natürliche Recht noch die Heil. Schrifft.

§. 16. Allein/ daß einen Eyd zu thun erlaubt sey/ [illegible] Sache/ die allerdings in der Heil. Schrifft so wohl als in dem natürlichen Recht gegründet ist. Gewiß ist wohl/ daß man im Stande der Unschuld keines Eydes nötig gehabt/ und die Eyde in subsidium corruptæ naturæ erfunden werden müssen; Jedoch folget daraus keines weges/ ob wäre der Eyd ein inventum corruptum corruptæ naturæ, und sey mithin eine verbotene Sache. Inmassen die Ablegung weder wieder das Jus naturale noch göttliche heilige Schrifft läufft. Si integer mansisset homo, (seind Worte Dn. Thomasii *in Jurispr. div. L. 2. cap. 9. §. 1. & 2. seq.*) juramenti quidem nullus fuisset usus; hoc enim in subsidium naturæ corruptæ tantum introductum est, quia in statu corrupto non aliud suppetit nobis medium, quo in eo, qui aliquid asserit vel promittit, fallaciam aut perfidiam, in altero vero, cum quo negotium est, dubitationē & incredulitatem ex intentione nostra supprimeremus. Dum enim omniscius & omnipotens testis simul & vindex invocatur, præsumtio veritatis & fidei ideo excitatur, quod nemo temere credatur tum impius, ut ita petulanter gravissimam numinis indignationem in se deposcere sit ausurus. Non tamen putandum est, juramentum esse inventum corruptum corruptæ naturæ. Nam uti nulla hoc suadet ratio, ita in sacris literis non una vice juramenta sunt præcepta, & à sanctissimis viris exhibita.

Sothanem assertio stehen obige dicta biblica nicht entgegen.

§. 17. Es stehen auch die ex Novo Testamento angezogene Dicta biblica sothanen assertis nicht im Wege/ wiewohl die Auslegungen der Lehrer unterschiedlich sind. Zum Fundament ist billig zu setzen/ daß ein Eyd an und vor sich selbst/ und ohne die Mißbräuch genommen/ der Liebe weder GOttes noch des Nechsten entgegen stehet/ auch daher im Alten Testament nachgelassen worden/ vid. Lev. 19. v. 12. Ihr solt nicht falsch schweren bey meinem Nah-

men. Wie wir denn Exempel der Heiligen finden/ die in dem alten Testament Eyde gethan. Und ob schon excipiret werden möchte/ es wäre eben solches den Alten erlaubt gewesenes an oben angeführten Oeten/ sonderlich Matth. 5. von Christo aufgehoben worden/ so wird doch diese Exception keinen Grund haben/ weiln in Novo Testamento keine nova legislatio befindlich ist; zugeschweigen/ wie eins theils Esai. 65. 16. Jer. 12. 16. von dem N. T. als was gutes geweißaget worden/ daß man auch alsdann bey dem rechten GOtt/ in bey GOttes Nahmen schweren werde/ andern theils ja Christus selbst/ und sein treuer Nachfolger Paulus nicht allerdings schlecht dahin bey Ja und nein gehalten.

Wie solche Dicta zu verstehen.

§. 18. Solchemnach wird die Meynung des Herrn Christi und des Apostels Jacobi darinne anzutreffen seyn/ daß gleichwie der liebe Heyland und seine Apostel sich bemühet/ uns je mehr und mehr vollkommener und dem Ebenbilde GOttes/ welches wir in statu ante lapsum gehabt/ ähnlicher zu machen/ also auch selbige mit den Eyden procediret. In statu ante lapsum brauchten wir obgedachter maßen keiner Eyde/ und war die Rede freylich allda/ wie Christus und Jacobus fordert/ Ja/ Ja/ Nein Nein. So solte es nun unter den Christen auch seyn/ und solte man gar nicht schweren/ welches auch die Heyden selbst erkannt/ wie denn jener Scythe bey dem Curtio lib. 7. c. 8. zu dem Alexander M. ungescheuet sagte: Dencke nicht/ daß wir mit Schweren was bekräfftigen. Wir schweren/ indem wir Treu und Glauben halten. Die Griechen (welche ihrer Untreu wegen berüchtiget waren/) brauchen dergleichen Versicherung/ welche die Götter zu Zeugen anruffen/ wir aber setzen den Gottesdienst in unsere Treue. Wer sich vor Menschen nicht scheuet/ der suchet auch wohl GOtt zubetriegen.

Noch mehrere Erläuterung so wohl quoad regulam als exceptionem.

§. 19. Jedoch ist Christi und der Apostel Satz/ daß man gar nicht schweren solle/ nur de regula zuverstehen/ welche regul aber die Exceptiones nicht ausschliesset. Qui regulam ponit, exceptiones haud excludit, quin potius eas subintellexisse videtur. Es glaubten die Juden nach der Phariseer falschen Lehre/ ein Eyd wäre eine löbliche und zu recommendirende Sache/ und nichts anders als ein Gottes-Dienst/ und gleichwie die Lehrer dißfals auf legem Mosis permissivam provocirten/ also erfolgte/ daß nicht allein viel vergebliche Eyde abgeleget/ sondern auch/ elegantiæ & religionis oder vielmehr superstitionis causa, neue Eydes-Formuln inveniret wurden. Solchen Mißbrauch taxiret Christus nun, und stellet den Jüden vor/ daß ob schon Moses die Eyde zugelassen/ so sey doch solches nicht geschehen/ ob wäre der Eyd eine an sich löbliche Sache/ darnach man zustreben hätte/ sondern [illegible] Sünden, indem die Menschen durch den Fall in solchen [illegible] des Unglaubens gerathen/ daß man nothwendig den Eydschwüren Statt geben müssen; welches auch die legislation veranlasset/ daß wenn ja geschworen werden müsse/ der Eyd nicht/ more Gentium idololatrico, sondern per verum Deum abgeleget werden solle. Id unicum (schreibet Dn. Bohmerus *in Jure Protestantium ecclesiastico lib. 2. tit. 24. n. 16.*) ergo docere voluisse videtur, Moisen ex necessitate & ob pervicaciam cordium eorum juramenta permisisse, ea tamen minime expetenda aut commendanda, sed regulariter potius iis abstinendum esse. Huc verba ipsius Salvatoris collineare videntur: *quod præter hoc est, a malo est.* Juramenta exigentur non aliam ob causam, quam quod alterius simplici affirmationi vel negationi fidere haud possimus. Præsupponunt ergo in altero, a quo id exigimus; statum corruptum, mores non adeo compositos, ut ei sine juramento fidem habere haud possimus, atque id utique a malo & corrupto hominum statu est, & ita potius reprobandum quam approbandum.

Das in textu biblico befindliche Wörtlein ὅλως stehet nicht in Wege.

§. 20. Es stehet zwar sothaner Interpretation und Exception das in dem textu biblico befindliche Wörtlein ὅλως in Wege/ wie denn diejenige/ welche die Eydschwüre verwerffen/ darauf sich berufen/ und darauf inferiren wollen/ ob habe Christus gäntzlich die Eyde verbothen/ und sey also dieses Præceptum absolutæ prohibitionis. Allein vor allegirter Herr Dn. Böhmer hat *dict. loc. §. 14.* solchen vermeintlichen Zweifels-Knoten folgender Gestalt aufgelöset: Ad dissolvendum hoc dubium meditationem Gerardi Noodtii, viri clarissimi, quam lib. 1. de fœnor. & usur. c. 11. habet, facio meam, qui ferè in simili casu respondet ad dubia, quæ ex doctrina Christi: *mutuum date, nihil inde sperantes*, contra usuras moveri solent. Verba hæc sunt generalia, illimitata & ita comparata, ut si iis nudè insistendum, non tantum usuras percipere nefas esset, sed etiam pecunia iis danda foret, à quo restitutionem ejus sperare

rare haud queamus. Reſpondet verò, Chriſtum haud propriè loqui, ſed hyperbole uti, non ut quod in re extremum ſit, ſed quod intra modum conſiſtat, aſſequatur: ratione præcipiendi ſapientibus uſitata. Ermelter Herr Noodt declariret ſeinen Satz mit den Worten Senecæ, welche *lib. 7. de Beneficiis, c. 22. ſeq.* befindlich ſind/ welche meditationem Senecæ Dn. Bohmerus *d. l.* auf Chriſti Gebott alſo appliciret: Errat ſi quis exiſtimat, cum dicitur, *omninò non eſſe jurandum*, omne omninò officium pietatis, quod jurejurando quandoque alteri præberi poteſt, intermittendum eſſe, rem ſanè honeſtiſſimam. Quædam prohibentur ultra modum, ut ad verum & ſuum redeant. Cum Salvator dicit: *omninò non eſſe jurandum*, hoc videtur intelligi voluiſſe non expetendum juramentum, nec in illud ruendum, aut commendandum, quod potius regulariter prohibitum eſt. Quidam enim, ut Judæi, nimis faciles ad jurandum, legem Moſis erronèe interpretantur, & quod ſecundum quid permiſſum, abſolutè permiſſum cenſent: ut hæc nimia & proclivis ad jurandum facilitas ſubſideret, omninò non eſſe jurandum jubet. Parum fiduciæ erat in Judæis, quos erudiebat: amplius ergò erat exigendum, quam ſatis erat, præſtaretur, quantum ſatis eſt. Der Hochſeelige Herr D. Spener führet in ſeinen Theol. Bedencken part. 2. pag. 17. bey Examinirung des Matth. befindlichen Verbohts/ gleiche Gedancken/ und demonſtriret mit verſchiedenen Exemplis, daß in Heil. Schrifft ein und anders abſolutè verboten/ welches aber in gewiſſen Fällen mit gutem Gewiſſen gethan werden könne.

Was K. Juſtinian mit der Gotts-läſterer ſtatuiret.

§. 21. Drittens beziehet ſich K. Maximilian in ſeiner wieder die Gotteslåſterer promulgirten Satzung auf Keyſer Juſtinianum, da denn Ihre Majeſtät auf *Nov. 77.* reflectiret/ alwo *cap. 1. §. 1. & 2.* dieſe Worte zuleſen: Et quoniam quidam blaſphema verba & ſacramenta de Deo jurant, Deum ad iracundiam provocantes: iſtis injungimus abſtinere ab hujusmodi & aliis blaſphemis verbis, & non jurare per capillos, & capue, & his proxima verba. Si enim contra homines factæ blaſphemiæ impunitæ non relinquuntur: multo magis qui ipſum Deum blaſphemant, digni ſunt ſupplicia ſuſtinere. Propterea igitur omnibus hominibus hujusmodi præcipimus à prædictis delictis abſtinere, & Dei timorem in corde accipere, & ſequi eos qui bene vivunt. Propter talia enim delicta, & fames & terræ motus, & peſtilentiæ fiunt & propterea admonemus abſtinere ab hujusmodi prædictis illicitis, ut ſuas perdant animas. Sio autem & poſt hujusmodi noſtram admonitionem inveniantur aliqui in talibus permanentes delictis: primum quidem indignos ſemetipſos faciunt Dei miſericordia: poſt hæc autem & legibus conſtitutis ſubjiciuntur tormentis. Præcipimus enim glorioſiſſimo præfecto regiæ civitatis, permanentes in prædictis illicitis & impiis actibus poſt hanc admonitionem noſtram comprehendere, & ultimis ſubdere ſuppliciis, ut non ex contemptu talium inveniatur & civitas & reſpublica per hos impios actus lædi. Si enim & poſt hanc noſtram ſuaſionem quidam tales invenientes hoc ſubtercelaverint: ſimiliter à Domino Deo condemnabuntur. Ipſe enim glorioſiſſimus præfectus ſi inveniret quosdam tale aliquid delinquentes, & vindictam in eos non intulerit ſecundum noſtras leges: primum quidem obligatus erit Dei judicio: poſt hæc autem & noſtram indignationem ſuſtinebit. Woraus unter andern zu mercken/ daß der Keyſer Juſtinianus in vorſtehender Legislation ſich nicht allein als einen Legislatorem, ſondern auch als einen Concionatorem aufführt/ indem derſelbe ſo wohl ſeine Unterthanen zur Buſſe anmahnet/ als ſich bemühet/ ihnen die Furcht GOttes zu inculciren.

Straffen wegen Uberfahrung Gottes und des Keyſers Verbot dem Gotteslåſterung.

§. 22. Ob nun wohl in GOttes Gebot nicht allein/ ſondern auch in K. Juſtiniani Novella die Gotteslåſterung verboten war/ ſo wurden ſolche Geſetze von vielen überfahren. Wie denn K. Maximilian in Eingang darüber groſe Klage führet/ auch deshalber vorſtellet/ daß gleichwie zu K. Juſtiniani Zeiten/ der damahls im Schwange gegangenen Gotteslåſterungen halber/ der große GOtt Hunger/ Erdbeben/ Peſtilentz und andere Plagen auf Erden kommen laſſen/ alſo bey ihren Zeiten/ da auch ſolch Laſter ſehr eingeriſſen/ dergleichen viel und mancherley Plagen und Straffen/ ſonderlich aber in dieſen Tagen ſchwere Kranckheiten und Plagen der Menſchen/ genannt die böſen Blaßen/ die vormahls bey Menſchen Gedächtnüs nie geweſen/ gefolget wären.

Schändliche Schwüre reiſſen ein.

§. 23. Und gewis/ die Klagen K. Maximiliani waren nicht ungegründt/ denn da Keyſer Juſtinianus klagete/ daß man per capillos & capus & his proxima verba zuſchweren ſich angewehnet/ ſo waren die Leute in folgenden Zeiten eben ſo Gottloß/ daß Sie dergleichen/ ja noch andere ſchändlichere Schwüre thaten: Lehmannus führet in ſeiner Speyeriſchen Chronicke/ *lib. 4. c. 16.* ein Statutum der Stadt Speyer an/ darin-

daelnnen *num. 26.* folgende Legislation zu leſen: Wer wieder GOtt vnd ſine Hilgen unzimlich ſchwert oder übel redte/ vnd mit Namen/wer da ſchwört bi Gottes Stirne/ Hirn/Schwaiß/Schmaiße/ Augen/ Naſen/ Barte/ Dorm/ Gedärme/ Lung/ Leber/ Gottes ſchedel/ Gottes Arß oder Luß/ oder anderß ſchmählig bi Gottes Glidern: der git/ alß dick er das thut/ fünf Schilling Spirſcher; wird er des beret mit zwein Perſonen/ oder er ſoll ſich des entſlahen mit ſine Eide/ vnd ſoll die Pen fallen den Sichen in den newen Spital. Wer auch die Peen verbricht/ der ſoll ſie deſſelben Tages geben/ oder des andern Tags zwirnunt alſo viel. Wer auch die Peene nit zegebene hat/ den ſoll man an der Sule darumbe ſchlahen. Es ſollent alle die/ die in den Rhat gehent/ ſchuldig ſin zu rugene/ die/ oder den/ von den Sie der vorgenanten unzimlicher Wort etliches verhöret hand ꝛc.

Wie unter den Straſſen von böſen Blaſſen lues veneres verſtanden wird.

§. 24. Unter den böſen Blaſen wird die damahls in Europa hervoegebrochene *Lues Venerea* verſtanden. Dieſe neue Kranckheit beachte König Carls in Franckreich Italieniſcher Kriegin Italien/ welche folgends gantz Europam durchlauffen. Sie kame mit den neuen Seefahreen aus der neuen Welt in Hiſpanien/ und von dae mit den Spaniſchen Kriegsleüten nach Neapels: von denen/ oder vielmehr von derſelben unreinen Schleppſäcken/ die Frantzoſen und Wälſchen ſolche geerbet/ auch hernach/ den Teutſchen und andern Nationen zugeführet. Dannenheeo ward ſie von den Spaniern die Indianiſche/ von den Frantzoſen die Neapolitaniſche/ (Mal de Naples, von den Teutſchen die Frantzöſiſche Seüche und Reude/ ſonſt die Spaniſche Bocken/ und von K. Maximilian in der Satzung von Götteslåſtereen nur gedachter maſſen die böſe Blaßen genennet. Sonſt eetheilen die Scriptores von dieſer garſtigen Kranckheit folgende Nacheicht: Der teutſche Scribent Trithemius ſchreibet davon *Chron. Hirſaug. pag. 563.* alſo: His quoque temporibus morbus ille turgentium puſtularum, quem nullo medicis uſitato nomine exprimere poſſum, à Gallis incipiens per Italos venit in Germanos. Habuit autem ſuæ infectionis peſtiferæ principium in Hiſpania, ab Hiſpanis pullulavit in Gallos, à quibus in Italiam profectis contra Regem Neapolis Alphonſum, infecit & Italos, & illi quoque Germanos malorum ſuorum conſticuerunt participes. Unde apud Gallos morbus iſte nuncupatur malum Hiſpanicum; apud Italos malum Neapolitanum; & apud Germanos malum Gallicum, alias Malfranzos. Eſt autem mirabilis, contagioſa & nimium formidanda infirmitas, quam etiam deteſtantur leproſi, & eâ infectos ſecum habitare non permittunt, metuentes graviori, quam ſit lepra, infici morbo. Ingleichen der Italiener Ubertus Folieta *libro 12. Hiſtor. Genuenſ. pag. 271.* Hôc annô ſive exortus, ſive (quod magis crediderim) detectus eſt morbus ille; quem ex contagione contractum, quarum illa efficaciſſima eſt, cum mas cum fœmina corpus miſcet, Galli Neapolitanum, Itali Galicum vocant, mutuo errore utriusque nationis, alteram ab altera illum accepiſſe credentis, certioribus auctoribus, ac veriſimiliora tradentibus libentius ſteterim, illum ex novo tum recenter invento orbe, ubi morbus frequentiſſimus eſt; nemoque fere illius expers eſt, in Italiam allatum, qui morbus veteribus plane ignotus, ac nunquam antea auditus, incredibili celeritate toto orbe noſtro pervagatus, brevi omnes ejus provincias comprehendit, quamquam non ſum neſcius, virum doctiſſimum, ac poetam ita, quos mirata eſt antiquitas, conferendum, Hyeronymum Fracaſtorium aliam opinionem habuiſſe; ac de re in ſyphili ſuo acutiſſimè diſputaſſe, cui ego, ut fidem non abrogaverim; ita hiſtoriam ſcribentis eſt, potius ſeſe ad communes, & forenſes opiniones accommodare, quam philoſophorum, quamvis acutiſſime concluſas, rationes ſequi. Hujus morbi initia atrociſſima, & horribilia fuerunt; tempus poſtea, quod omnia ſolvit; ac complura ſolerti medicorum inveſtigatione, & induſtria inventa remedia vim morbi ita manſuefecerunt, ut jam non formidoloſior ſit, quam ceteri morbi. Ejus natura ea eſt, ut multo ante ex contagione contractus, non prius ſe indicet, quam totum corpus contaminarit; luesque pigro progreſſu occulte obrepens, ad jecur pervenerit. Quo infecto, ſanguis ab illo, tamquam à fonte, corruptus manans, morbum compreſſum tandem aperit. Interiores enim artus, ac membrorum compages acerrimis, ac vix humanæ patientiæ tolerabilibus doloribus initio, ut diximus, urebat; foraſque erumpens omnem cutem immanibus puſtulis, atque ulceribus deformabat. Quin, carne etiam velut ad extremam tabem extenuata, horribilibus oſſium abſceſſibus, ita effigiem oris immutabat, ut ægrotus ne ab ipſis quidem

dem intimis familiaribus, ac quotidianis ministeriis assidentibus ullo modo agnosceretur. Neque hoc erat ultimum malorum; illi erant exsecrabilis luis abominabiles effectus, membra plane adempta; aliisque nares, aliis aures, aliis lumina ipsa exesa. Huic morbo, cum varia remedia medicorum ars, us diximus, excogitavit; tum certum illud, ac præsens à naturâ datum, inde allatum est, unde morbus manasse creditur; hoc est, ex ipsis orientalibus Indiis, in quibus arbor nascitur, in cujus recentibus fructibus ea inest à natura indita virtus, quæ hoc morbo correptus brevi prorsus liberet. Hujus arboris trunci naturalem virtutem parva ex parte retinentes ad nos allati in scobem conteruntur; ex quâ aqua ad dimidiam decoquitur, cujus bina pocula in die ægrotanti dantur; isque poculo hausto in lecto, multa superiogesta veste collocatur; cui calor subito conceptus magnam vim sudoris exprimit, parcissimo autem cibo ægrotus utitur, à vino, atque ab omni eduliorum genere abstinens, præter panem torridum; cujus non plus fere duas uncias cum paucis passarum acinis in prandio, & in cœna sumit. Tandem jecore, aquæ virtute purgato; pestiferæque luis vi partim inedia consumpta, partim exsudata; quadragenorum dierum curatione æger sanatur, qui totum illud tempus conclavi inclusus, fenestris clausis, omnibusque rimis ita obstructis, ut nulla aura possit penetrare, numquam in lucem prodiens traducit. Hujus morbi hoc tempore effectus fere sunt nonnulli, non tamen admodum acuti: artuum dolores, exteriores postulæ, ac cutis glabra, omnibus pilis, atque ipsis etiam palpebris decidentibus, quæ non nisi longo tempore renascuntur. Dann der Frantzose Belcarius *lib. 7. Comment. rerum Gallic. pag. 189. n. 11.* Tristis fuit Caroli in Galliam reditus iniquo fœdere confirmato: sed tristior fortasse spuscissima lue & antea incognita in patriam reportata: morbum Hispanicum nonnulli, alii Neapolitanum, alii Gallicum appellarunt, quod ab Hispanis primum illatus, Neapoli multum auctus, à Gallis tota Italia, Galliaque, & in aliquot aliis regionibus sit propagatus. E novi orbis, quam Americam, & quartam orbis partem vocant, ab Hispanis, qui cum Christophoro Columbo Ligure ab Athlantico frato in Indiam, Orientemque navigarunt, in hunc nostrum Orbem primum quidem in Hispaniam, deinde Neapolim translatum quidam putant: alii à Judæis sum Hispania pulsis & in cæteras regiones præsertim in Italiam dispersis propagatum produnt: contactu venereo maxime, sed & alio quovis hujus sensus genere contrahitur. Venereus contactus virile membrum primum inficit, deinde in cæteras corporis parteis tam interiores, quam exteriores prorepens abrodensque non solum spiritus, atque humores, sed etiam musculos, ac carnem inficit: lividas rubenteisque pustulas, & nonnullis crustosa, aliis cava, malignaque ulcera edit, cruciatusque infert intolerabiles: faciem autem, nisi medelam adhibueris, ita deformat, ut eo infectus, qui olim fuerit, vix agnosci possit: cætera contactus genera minus nocent & si mature provideris, faciliorem curationem admittunt: Infans pollutus nutricis mammam, polluta nutrix nunc infantis os, aliquando parteis interiores, obstetricis manum polluta mulier pariens corrumpit: quin etiam polluti sudor, si in simul dormientis cutem, aut poros cutis potius pervaserit, eam pariter luem instillat: incognito morbo initio Medici hydrargyrum, quod maxime nocet, adhibuerunt. Vidi, qui sola, sed vehementi exercitatione usi, mutata sæpius interiore tunica, mox lectulo decumbentes multumque sudantes, ac sudorem calefactis linteolis abstergentes, accurata victus ratione addita, nullis accersitis aut medicis aut medicamentis, plane convaluerint: experientia tandem morbi naturam explicante, ac remedia commonstrante præsentissimum medicamentum ab ipsis Americæ insulis, unde morbus prodierat, quæsitum, ac repertum est, quod Consalvo Oviedo Hispano viro nobili tribuunt, qui non solum in America, sed & in insulis illi adjacentibus aliquandiu versatus Indicam historiam vernaculo sermone scripsit, & Carolo V. Imperatori dedicavit: morbum in illis insulis vulgarem non secus atque apud nos febres esse solent, refert: nec adeo multum sævire, quod remedium in promtu sit: id est, Gaiacum arbor ibi familiaris, & quasi domestica, cujus decoctum huic morbo præsertim ejus initiis adhibitum facile medetur: alii ligno, quod sanctum vocant, & in iisdem insulis reperitur, utuntur: nonnulli etiam China, vel Cina radice, quæ tamen articularibus morbis sublevandis commodior esse perhibetur: ea etiam idem Imperator Carolus frequenter usus est, sed quoniam nostro sæculo multi de hoc morbo multa scripserunt, lectorem ad illorum commentarios remittere quam plura addere satius est. Nicht weniger der Spanier Mariana *lib. 26. cap. 10. de rebus Hisp.*

Hiſp pag. 469. Gallicum vigorem extinxerant Neapolitanæ illecebræ & voluptates urbis cumprimis amœnæ vulgati præterea morbi plerosque extinxerant, & ſane malorum colluvione fœdum bellum amplius inſignivit novum genus morbi in ea expeditione viſi. Corporum libidinoſo contactu via mali ſerpebat maxime nullis idoneis remediis, ut in tali recenti, usque dum excogitatis; unde crebræ in vulgus mortes. Morbum Gallicum dixere Itali, Galli Neapolitanum, Afri Hiſpaniſcum, nulla certa origine mali, opiniones vacillarunt. Ex novo orbe, ubi ſæva contagio multum viget, in Europam diffuſam, peritiores arbitrantur: atque hoc tempore à militibus Hiſpanis in Italiam atque Neapolim delatam luem, qua caput & barba depilari ſolens, facies miſerum in modum enatis bubonibus deformari, exedi viſcera atque corrumpi ac ſequi tandem interitum.

CAP. XLVII.

Von Reformation des Weſtphäliſchen Gerichts auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Uhrſprung der Weſtphäliſchen Gerichte bleibt ungewiß.

VOn Uhrſpring der Weſtphäliſchen Gerichte / und wie ſelbiger gemeiniglich Keyſer Carln dem Großen zugeſchrieben worden / auch was von ſolcher uhralten Tradition zuhalten / kan mein Reichs-Tags-Theatrum ſub Fridec. V. Imp. *cap. 9.* der erſten Vorſtellung / wie auch die Recenſion berührten Theatri Com. in der neuen Hälliſchen Bibliothec *Tom. 3. Part. 30. pag 921.* ſo wohl des Herrn Geheimen Raths Thomaſii Diſputation *de origine, natura, progreſſu, & interitu judiciorum Weſtphalicorum*, nicht weniger Herrn Calovii Heidniſches und Chriſtliches Nieder-Sachſen *Part. II. lib. 1. cap. 9.* aufgeſchlagen werden. Gleichwie aber das meiſte auf Muthmaſſungen ankömmt / alſo ſtehe billig an / eine weitere Unterſuchung anzuſtellen.

Proceſſus bey dieſem Judicio.

§. 2. Heimlich und geſchwinde ging es bey dieſem Judicio zu; war die Sache Capital, und der Delinquent wurde auf friſcher That ergriffen / ſo konte ſelbiger abſque ſtrepitu judicii von drey oder vier anweſenden Frey-Schöpffen / welche als Rünior-Meiſter hin und wieder im Lande in geheim / ohne daß man ſie kannte / herum ziehen / und die Maleficanten ausſpioniren muſten / gerichtet / und das Urthel zur Execution gebracht werden / welche Execution an dem nechſten Baum / wo ſie die Maleſiz-Perſon erhaſchen konten / geſchahe. Wurde der Delinquent auf friſcher That nicht ergriffen ſo konte derſelbe / wenn er ein Schöpffe / nicht ergriffen noch condemniret werden / Er wäre denn der That geſtändig / oder mit Recht überwieſen. Es muſte aber ein Schöpffe dreymahl citiret / und die erſte Citation demſelben durch zwey / dann die andere durch vier und die dritte durch ſechs Schöpffen inſinuiret werden / jede Citation aber einen Terminum von 6. Wochen und 3. Tagen begreiffen. War der Delinquente kein Schöpffe / ſo procedirte man wieder denſelben alſo / daß wenn einer von den Schöpffen die Denunciation angebracht / und geſchworen / daß der Denunciat die That verübet / dieſer in ein Buch / welches man das Blutbuch nennete / eingeſchrieben / und dann ferner / und zwar ohne Vorladung und verſtattete Defenſion, in die Acht declariret wurde / und hatte darauf jeder von den Schöpffen Macht / den Banniten, wo er ihn angetroffen / aufzuknüpffen / auch waren die andern verbunden / dem Schöpffen bey der Execution hülffliche Hand zu leiſten / wann derſelbe bey ſeinem Schöpffen-Eyde vorgegeben / daß ſolcher jure vetnico in den Bann gethan worden.

Groſſe Auctorität ſothanen Gerichts.

§. 3. Gleichwie aber Anfangs die alleredelſten / und redlichſten Männer in dieſes Gerichte genommen wurden / wie denn Fürſten / Grafen und Herren ſich in die Zahl der Schöpffen aufnehmen laſſen / ja ich habe in oballegirten meinem Reichs-Tags-Theatro pag. 508. der 1ten Vorſtellung aus Documentis authenticis referiret / daß ſich auch die Röm. Keyſer nicht geſchämet / ein Schöpffen-Amt bey einem ſolchen Gerichte zu übernehmen: Alſo iſt leicht zu begreiffen / warumb daſſelbe die gröſſeſten Keyſerl. Privilegia, Auctorität und Schutz gehabt / und unverbunden geweſen / einem Menſchen Red und Antwort zu geben / deſſen / was daſſelbe that. Was ſolches Gerichte ſprach / oder that / dabey blieb es / und durffte niemand ſagen: Papa quid facis? Dahero auch zum öfftern groſſe von Adel und andere Standes-Perſohnen an den Bäumen hingen / ohne / daß man wuſte / was ſie gethan.

§. 4.

Anfall des Gerichts veranlaſſet Beſchwerden und Reformation.

§. 4. Nachdem aber in folgenden Zeiten in dieſes Gerichte allerhand Sorten Leute genommen wurden/ und dieſe die Freyheit und Gewalt zu allerhand Eigennutz/ Rachgier/ Tyranney/ Boßheit und Unterdruckung der Unſchuldigen/ ſo wohl zu Eingriff der den Reichs-Ständen gehörigen Jurisdiction mißbrauchten/ ſo erfolgete/ daß die Reichs-Stände nicht allein bey den Keyſern Exemtions-Privilegia wieder ſothane Gerichte auswürcketen/ ſondern auch auf eine Reformation trungen.

Reformationes dieſes Judicii.

§. 5. Die erſte Reformation geſchahe anno 1439. auf Befehl Keyſers Sigismundi durch Churfürſt Dietrichen zu Cöln/ und die Zweyte durch Keyſer Friedrichen V. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth anno 1442. beede können in angezogenen meinen Reichs-Tags-Theatro, pag. 121. und 124. der erſten Vorſtellung geleſen werden.

Die Richter wollen ſich daran nicht binden laſſen.

§. 6. Ob aber ſchon ſolche Reformationes vorhanden waren/ ſo wolten ſich doch die Richter der Weſtphaliſchen Gerichte daran nicht binden laſſen/ vorwendend/ man habe nicht allein ſelbige ohne der Stuhl-Herren Conſens aufgerichtet/ ſondern es wären auch die ihnen ertheilte Privilegia von ſolcher Hoheit und Krafft/ daß kein Keyſer etwas darwieder ſtatuiren könte. Ja/ die Dreyſtigkeit dieſer Leute ging ſo weit/ daß ſich die Richter unterſtunden/ wenn Keyſerl. Inhibitoria ihnen eingehändiget wurden/ zurück zuentbieten: Es gebühre dem Keyſer nicht/ ſolche Inhibition über die Weſtphäliſche Gerichte ausgehen zu laſſen.

Welches neue Beſchwerden verurſachet.

§. 7. Dieſemnach iſt kein Zweiffel/ daß die Reichs-Ständte den Keyſer mit neuen Klagen/ und Beſchwerden wieder mehe angezogene Gerichte werden bombardiret haben. Man findet davon Præjudicia, welche ſich noch unter der Regierung Keyſer Friedrichs V. begeben/ in meinem Reichs-Tags-Theatro cap. 6. der 2ten Vorſtellung und damit wurde continuiret/ nachdem Keyſer Maximilian I. auf den Keyſerl. Thron ſich geſetzet.

Neue Reformation Anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms.

§. 8. Solche Klagen und Beſchwerten haben nun höchſtgedachten K. Maximilian I. veranlaſſet/ daß Ihre Majeſtät anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms dero Herrn Vatters/ K. Friderici V. Reformation de anno 1442. folgende maßen wiederhohlet und beſtättiget/ ſo wohl mit neuen Straff-Clauſeln befeſtiget.

Reformation Königs Maximilians, die Freyſchöffen, und das Heimlich Gericht zu Weſtphalen/ betreffend/ zu Wormbs/ ao. 1495. aufgericht.

WIr Maximilian/ von Gottes Gnaden/ Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lothringen/ zu Braband/ zu Steyr/ zu Kärnten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg/ und zu Geldern/ Graff zu Flandern/ zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Phirt/ zu Kiburg/ zu Arthoys/ und zu Burgund/ Pfaltzgraff zu Hönigaw/ zu Holand/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Zürphen/ Marggraff des Heiligen Römiſchen Reichs/ und zu Burggaw/ Landtgraff in Elſaß/ Herr zu Frieſiand/ auf der Wendiſchen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins/ zu Mecheln ꝛc. Entbieten allen und jeglichen Churfürſten/ Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Prelaten/ Graffen/ Freyen/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vitzthumben/ Vögten/ Pflegern/ Verweſern/ Ampleuten/ Schultheiſen/ Bürgermeiſtern/ Richten/ Rähten/ Bürgern/ Gemeinden/ und insonderheit den Stulherrn/ Frey-Graffen und Freyſchöffen des heimlichen oder Weſtphäliſchen Gerichts/ und ſonſt allen andern unſern und des Heyligen Reichs Underthanen und Getrewen/ in was Würden/ Stand/ oder Weſen die ſind/ unſer Gnad und alles Gutes.

Erwürdige/ Hochgeborne/ Erſame/ Edle/ liebe Neuen/ Oheymen/ Churfürſten/ Fürſten/ Andechtige/ und des Reichs Getrewe/ Nachdem Wir/ von den Gnaden Gottes/ zu der Höhe Römiſcher Königlicher Würde unverdient beruffen und kommen ſind/ und Königliche Krönung empfangen/ haben Wir von der Bürde/ wegen unſers Königlichen Ampts/ ſeiner Göttlichen Gnaden zu Lob/ und demſelben Reich/ Teutſcher Nation, und gemeiner Chriſtenheit/ zu behaltung und gutem/ nach Annehmung unſer Regierung/ einen gemeinen Reichstag allhier gen Wormbs ausgeſchrieben/ in den Anliegen/ Anfechtung und Beſchwerung der Chriſtenheit/ des itzt beſtimpten Römiſchen Reichs/ und Teutſcher Nation/ zuhandeln/ darauf auch unſere/ und des Heil. Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Prelaten/ Graſen/ Herrn und Stät/ Perſönlich/ und durch ihre Botſchafft/ in mercklicher Anzahl/ daſelbſt bey Uns erſchienen ſind. Und iſt Uns und gemeiner Verſamlung von den Ständen und Unterthanen des Reichs zuvielmahln mit Klag anbracht/ wiewohl Weyland der Durchleuchtigſt Fürſt/ Herr Friederich/ Römiſcher Keyſer/ der dritt diß Nahmens/ unſer lieber Herr und Vatter/ Löblicher und Seel. Gedächtnis/ nach ſeiner Königl. Krönung/ mit des Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ zu Franckfurt/ Reformation/ Ordnung und Conſtitution gemacht/ ausgeſchrieben/ und zu halten bey mercklichen Peenen gebotten/ darinn under andern/ der heimlichen oder Weſtphäliſchen Gericht halben/ ausgedruckt

druckt ſey/ wie von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſtehet:

Item/ von der heimlichen Gericht wegen: Nachdem vnd dieweil ſich viel ungebührliche Sachen/ die da nicht daran gehören/ an denſelben Gerichten verlauffen/ vnd bißher manigfaltig gemacht haben/ dadurch (wo das lenger beſtehen ſolt) gemeiner Nutz vnd Friede im Heiligen Reich nicht wenig gekrenckt vnd geirret werden möchte. Vnd darumb ſolchen Vnrath zu fürkommen/ ſo haben Wir mit Raht/ als obgeet/ vnſer vnd des Heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten Stätt/ vnd anderer/ obgemelt/ geſetzt/ vnd geordnet/ Setzen ordnen vnd gebieten/ von Römiſcher Königlicher Macht/ in Krafft diß Beieffs/ daß ſolche heimliche Gericht fürbaß mit frommen/ verſtändigen vnd erſahenen Leuten beſetzt/ vnd nicht duech bännisch/ onehlich geboren/ meineydig/ oder eygen Leüth/ gehalten werde. Vnnd daß es damit dieſelbe nicht anders halten/ dann als das von Anbegin durch Kayſer Caroln den Gröſern/ vnſern Vorfahrn am Reich/ auch durch die Reformation/ ſo der Ehrwürdig Dietrich/ Ertz-Biſchoff zu Cölln/ vnſer lieber Neue vnd Churfürſt/ als ihm das durch Keyßer Sigismunden/ Löblicher Gedächtnüß/ vnſern Vorfahren/ befohlen war/ zu Augſpurg/ in beyſeyn vieler Graffen/ Freyen/ Herrn/ Rieterſchaffe/ Stulherrn/ Frey-Geaffen vnd Freyſchöffen/ gemache hat/ geordnet vnnd geſetzt iſt; Beſonder/ daß man Niemandes dahin heiſche/ fordere oder lade/ dann die/ vnd vmb die Sachen/ die dahin gehören/ oder der man zu den Eheen niche mächtig ſeyn möchte.

Dann ob jemandts dahin gefodert würde/ des ſein Herr oder Richter mächtig were/ zu den Ehren/ vor ihm/ oder andern Landleüffigen Gerichten/ vnd das derſelbig Herr oder Richter dem Frey Graffen/ oder Richter ſolches zuwiſſen thäte/ oder ſchriebe/ vnnd einen ſolchen abfoederte/ vnnd er mit zweyen oder dreyen andern vnverſprochen Mannen/ dem Frey Graffen oder Richter Tröſtung zu den Ehren/ obgemelter Maß/ vnder ihrem Innſiegel zuſchrieben/ ſo ſol alsdann ſolche Ladung abſeyn/ vnd der Sachen nachgangen werden/ vor dem Herrn oder Richter/ da die Sach hingehöet/ vnd gefordert wird/ ohn Eineag des Frey-Graffen oder heimlichen Richters. Wo aber dem nicht alſo nachgegangen würde/ ſo ſollen alle Proceß/ Erfoigung vnd Gericht/ die darüber geſchehen weren/ oder geſchehen würden/ gantz krafftlos/ todt vnnd ab ſeyn/ die wir auch itze als dann/ vnd dann als itzt/ von Romiſcher Königlicher Macht/ krafftlos ſprechen vnd vrtheilen.

Es ſoll auch kein Frey-Graff keinen Freyſchöffen machen/ dann die es von Rechts wegen werden mögen/ vnd die ſolch ihr Täglichkeit durch genugſame Kundeſchafft fürbringen. Nemlich/ ſollen ſie keinen zu Schöffen machen/ der vnehlich gebohren/ jemandts eygen/ ſonſt verbunden/ oder zugehörig ſey. Die auch in des Reichs Acht vnd Bann/ Geiſtlich oder Weltlich/ ſind/ ſollen ſie keines Wegs zu Schöffen machen. Solches/ ſo von den Heimlichen Gerichten obſtehet/ wollen Wir/ von Mannigllch feſtiglich vnd vnzerbrochenlich gehalten werden/ befohlen haben. Und geboten darumb allen vnd jeglichen Stulherren/ Frey-Graffen/ vnd allen andern/ in was Weſen oder Stand die ſind/ ernſtlich vnd feſtiglich/ mit Krafft diß Beieffs/ daß ſie ſolchs auff ihren Stülen/ vnd Gerichten beſtellen/ es ordentlich gehalten werde. Dann wo ichts darwieder/ oder anders geſchehe/ ſo ſol der Stulherr zehen Marck Goldes in vnnſee Königlich Cammer/ vnabläßlich bezahlen/ vnd der Frey-Graf ſein Ampt den Frey-Grafſchafft verlohren haben. Auch der/ der alſo vnrechte Förderung oder Fürbittung erwüebe/ ſich ſelbſt verurtheilt/ ſeinen Leib verwürcket/ vnd je jeglicher wieder Ehr gethan haben/ vnd ſol männiglich zu ihnen richten/ als ſich gebürt.

Würden auch dieſelbe Ordnungen vnd Satzungen an den berühten Heymlichen oder Weſtphäliſchen Gerichten niche gehalten/ auch Sie vnd die Ihren/ über das ſie in ordentlichen Gerichten geſeſſen/ vnd vor denſelben gebührlichs Rechts zu ſeyn/ vnd von den Ihren zuverhelffen willig weren/ vnerſuche ſolcher ordenntlicher Gericht/ für die berührten Weſtphäliſchen oder Heymlichen Gericht/ auch vmb Sachen/ die ſich daſelbſt zu rechtfertigen nicht gehören/ fürgeheiſchen/ vnd darauf daſelbſt zu procediren/ vnd füeter ſie/ vnd die ihren/ mit den vermeinten Proceßen/ ſo darauf ergehen/ zu bekommen vnderſtanden/ vnd dardurch zu vnbilligem Koſten vnd Schaden beacht/ das fernerzugedulden vnleidlich ſeyn.

Demnach haben Wir/ mit zeitigem Raht vnd guter Vorbetrachtung der gemelten vnſer vnnd des Heiligen Reichs Churfürſten/ Füeſten/ vnnd gemeiner Verſamlung/ geſetzt vnd geordner/ Setzen vnd ordnen auch hiemit außrechtem Witzen/ in Krafft diß Brieffs/ daß nun hinfür die berührte Heymliche vnnd Weſtphäliſche Gericht/ nit anders/ dann als deß jetzt berührten vnſers Herrn vnd Vatters/ des Römiſchen Keyßers/ obgedachte Reformation/ Oednung vnd Conſtitution außweißen/ gehalten werden. Wo aber darwieder jemandts im Heiligen Reich geſeſſen/ an demſelben Heymlichen oder Weſtphäliſchen Gericht fürgenommen vnnd geladen würde/ daß der/ oder dieſelbe fürgeladene ſolchem keinerley Gehorſam ſchuldig/ auch alle Vrtheil vnd Proceß/ die bißher an den obberührten Heymlichen vnd Weſtphäliſchen Gerichten/ wider die gemelt vnſers Herrn vnnd Vatters Reformation/ Ordnung und Conſtitution ergangen vnnd beſchehen ſind/ oder hinfür ergehen vnnd beſchehen/ ab/ tod/ krafftlos/ vnnd vnbündig ſind: Alſo/ daß die Niemandts keinen Nachtheil/ noch an Leib oder Gut/ Schaden oder Abbruch geberen/ noch bringen/ vnnd darzu/ ſampt den Peenen/ in des vorgemelten vnnſers Herrn vnnd Vatters Reformacion/ Ordnung/ vnd Conſtitution beſtimbt/ der Richter/ von dem hinfür ſolch Vrtail vnnd Proceß ausgehen/

hen/ dardurch zu Stundt/ mit der That/ sein Richter Ampt verwirckt vnd verloren haben/ vnd dessen hinfür nicht mehr würdig/ noch empfenglich seyn. Auch die/ so sich der Vrteil vnnd Proceß/ die/ obberührter massen/ wiedee Vnsers Herrn vnd Vaters Reformation/ Ordnung vnnd Constitution, ergangen vnnd beschehen weren/ zugebrauchen vnderstünden/ darauf jemand an seinem Leib/ Haab oder Gütern/ frevenlich angetastet/ vnnd beschädiget würde/ sollen damit wieder vnsern Landfrieden/ so Wir auf den obbestimpten gehaltenen Reichstag/ mit Raht der gemelden Vnser vnnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ vnnd Versamlung/ gemacht vnnd ausgeschrieben/ gehandelt vnd gethan haben/ vnnd in die Peen/ in demselben Frieden begriffen/ gefallen seyn. Das Wir auch alles jetzt/ wo es vorgeschriebener massen gehandelt wird/ also erkennen vnd erklähren/ aus Römischer Königlicher Macht/ Vollkommenheit/ eygner Bewegnüs/ vnnd rechtem Wissen/ mit diesem Brief. Vnd befehlen darauf euch allen samptlich vnnd besonder/ von derselben vnser Königlichee Macht/ bey Vermeydung vnser vnd des Reichs schweren Ungnad vnd Straff/ vnd der Penen/ in gemelten vnsers Herrn vnd Vatters Reformation/ Ordnung vnd Constitution begriffen/ ernstlich gebieten vnd wollen/ wo ihr mit einigen Proceß/ von Heimlichen oder Westphälischen Gerichten außgangen/ durch jemands/ wer der/ oder die weren/ vmb Execution vnd Vollstreckung angelangt/ vnd ersucht würden/ daß ihr denen kein Anhang/ noch Gehorsam thut/ noch ichts darauf fürnemmet oder handelt/ oder jemandts/ von euertwegen/ das heimlich/ oder offentlich/ gestattet/ euch werde dann dabey glaubhich angezaigt/ vnd bewiesen/ daß solch Vrteil vnd Proceß/ nach des obgemelten vnsers Herrn vnd Vatters Reformation/ Ordnung vnd Constitution, auch vmb Sachen/ die sich daselbst zurechtfertigen gebüren/ beschehen vnd ergangen sind. Welche aber sich darüber einiger Vrteill oder Proceß/ dabey solche jetzgemeldte Beweißung vnd Anzeigung nicht beschehe/ gebrauchen/ vnd darauf jemands an seinem Leib/ oder Güter angriffen vnd beschädigen/ dasselb niche geduldet/ sondern gegen denselben Thätern/ jren Helffern vnd Anhängern/ vnd derselben Leib vnd Gut/ samptlich vnd sonderlich/ handelt vnd gebahret/ vnd andern zu thun gestattet/ als sich gegen vnsern/ vnd des Heiligen Reichs offenbaren Echtern/ vnd Verbrechern des obbestimpten vnsers gesetzten Landfriedens/ gebührt/ vnd dann darinn nicht seümig erscheinet/ noch einer auf den andern warte/ noch verziehe/ als lieb euch allen/ vnd ewerm jeden sey/ die obbestimpte Peen vnd Straff zuvermeyden. Daran thut ihr vnser ernstliche Meynung. Vnd was ihr alsdann gegen denselben Thätern/ ihre Helffer vnd Anhänger/ Leib vnd Gut/ in gemein oder insonderheit/ fürnemmet/ handelt vnd thut/ damit solt ihr wieder Vns/ vnd das Heilig Reich/ noch jemands anders nicht gefrevelt/ oder gethan haben/ noch auch Niemands darumb zu antworten schuldig seyn/ in keine Weiß. Würde auch Jemandts diesem vnserm Königlichen Gebott vngehorsam erscheinen/ vnd frevenlich darwider thun/ oder andern zuthun gestatten/ dieselben alle/ vnd jeden besonder/ erkennen vnd erklären Wir jetzt alsdann/ vnnd dann als itzt vorobbestimpter vnser Königlichen Macht/ vnnd Vollkommenheit/ in die jetzt berüreten Peen/ Straff vnd Buß/ in dem obgemelten vnserm Frieden/ auch vnsers Herrn vnd Vaters obgemelten Reformation, Ordnung vnd Constitution begriffen/ verfallen zusein. Vnd wollen vmb solch ihr Vngehorsamb vnd Veracheung mit denselben vnd andern Peenen/ Straffen vnd Bussen/ gleich den Thätern/ wieder Sie/ vnd ihre Güter handlen vnd gefahren/ als sich gezimpt/ damach wisse sich männiglich zurichten. Geben in vnser vnd des Heil. Reichs Stadt Wormbs/ mit vnserm Königlichen anhangenden Insiegel besiegelt/ am Zehenden Tag des Monats Septembris, nach Christi Geburt/ vierzehenhundert/ im fünff vnd neuntzigsten/ vnserer Reich des Römischen im zehenden vnd des Hungerischen im sechsten Jar.

§. 9. Zum Beschluß dieses Capitels habe eine zu Keyser Ruprechts Zeiten anno 1408. beschehene Declaration verschiedener zu den heimlichen Westphälischen Gerichten gehörigen Articul beyfügen/ dabey aber gedencken wollen/ wie selbige ausführlicher ist/ als diejenige/ welche in Dart. *de Pace publ. lib. 4. c. 8. p. 777.* befindlich/ und anno 1404. ergangen. Declaration verschiedener zu dem Westphälischen Gericht gehörigen Articul.

K. Ruprechts etlichen Freygrafen vorgelegte Fragen und deren Antwort darauf, die heimliche Gerichte betreffend. 1408.

ANno Domini Millesimo, quadringentesimo octavo, feria quarta p9 Urbani, besante Unser Herre/ der Römischer Könighe Rubrecht/ diße nochgeschribene Frygraven/ mit Nahmen Gobelin von Werdingshußen zu Wolmerstein/ Clausen von Wilckenbrocht zu Walberg/ Steynecken zum Hamme/ und Bernharden Moßhart zu Wilherst/ alle Frygraffen/ und hald sie gefraget umme diese nochgeschrieben Stücke.

Zu deme ersten/ **Waz Rechtis eyn Römischer Konigh habe an den fryen Gerichten.** Daruff haben sie geandwerdet/ und bekand/ daß ein iglicher Frygraffe von eyme Röm. Konige sulle belehnt sin/ anders habe he keine Gewalt an den Fryen Stülen zurichten/ her empfahe danne suiche Gewalt von eyme Römischen Konighe/ und darumme sulle ouch eyn yglicher Frygraffe eyme Röm. Konighe gehorsam und undertenig sin/ und sal das auch sweren/ also In der Röm. Konigh zu eyme Frygraffen machet und belehnet/ unde also ist eyn Röm. Konigh aller fryen Stüle und Frygrafen eyn Obirster Heere und Richter.

Zu deme andern male/ **ob man eyns Röm. Konighes Manne und Diener/ in Sachen/ die man zu yn zusprechen hat/**

vor im icht billich von erſt irfolgen vnde beclagen ſulle/ ehier man ſie vor das frye Gerichte heiſchin/ verboten/ adir dar ſelbiſt vorfüren möge. Daruff habin ſie geandwerdt alſo/ ob Jmande Unſers Herrn/des Konigs/ Manne adir Dyner anzulangen und zubeclogen habe/ der ſal dn vor vnſerm Herrn/ dem Konighe/ irfolgen und beclagen/ ehier man yn an den Fryenſtul heyſchet/ und alſo ſo auch eyn iglich Cleger eynen iglichen/ den her anſprechen wil/ vor ſyne Herrn/ vnder dem ihre geſeſſen iſt/ von rechtis wegin zuvor irfolgen/ vnd on keyn/ denn ſelbigen Herrn/ fordern/ daß her den alſo darzu halde/ daß her deme Cleger thu vor ymr/ wes her yme von Ere vnd von Rechtis phlichtig ſi zuthunde. Geſchehe danne deme Cirgee des nicht/ ſo mochte her ſine Clage vnd Recht wol fürbaß ſuchen fördern/ vnd thun an den fryen Stülen/ dach alſo ferre/ alßo daß Sache vnd Stückr ſin/ die ſich an dn fryen Stülen von rechtis wegen zurichten geboren.

Nu merckit/ daß ſie meynrn/ daß es ein anders ſy vmmr die Manne/ wan des Richs Manne ſitzen auch vil in deme Lande zu Weſtfalrn/ vnd auch vndir andern Herren/ doch die Mannr/ die vndir vnſerm Herrn/ dem Konig/ ſitzen/ vnd ſine Dyner/ die ſol man alſo verfolgen/ alſo voegeſchetten in ſtrit.

Ouch merckrt/ iſt eyner/ den man vorhriſchen wil/ eyn Fryenſcheyſe/ ſo ſol man Jn zu drmr erſtin Gebote vorfurdern, mie zween andern Scheyphen/ vnd zu demr andern Gebotr mit vier Scheyphen/ vnd zu dem dritten Gebote mit frchs Scheyphen vnd mit eyme Freygrafrn/ vnd ſal der eynr Gerichtistag von deme andern ſirn ye ſechs Wochen vnd drye tage/ vnd nicht kortzer/ ſundern ehir lenger/ pußen gebündener Zyt.

Man ſal auch wyßen vnd mrecken/ ap ſich danne der/ dn man alſo vorhriſchen wil/ niche wolde laſſen finden/ addir ap her keynen rygen Rouch hette/ ſo mag man Jm an drn Vier Endrn des Landes/ dar inne her iſt/ vorkündigrn/ es ſie an Grafen/ Herren adir Steten/ In ſulchir maßr vorſehit man ſich ſyner/ vndir deme Grafen/ Herren/ adie Stad zu wonende/ addir daß ſie in pflegin zuenthaldenr/ ſo mag man deme ſagen/ alſo wonet der vnder uch/ addir iſt bie uch/ als wir vernemen/ ſo enthaide her ſich vndir uch/ vnd ſayt yme/ daß hre ſich vf drn Tag N. ſines Richtagis waetr an dem fryenſtulr N. bie deme höeſten Rechten/ vnde vndir Koniges Bannr.

Ouch ſal man mrecken/ wer is ab her uf eyme Sloße wonte/ daz man ſyner ane große Sorge vnd Ebiathure niche bekommen kunde/ ſo mogen die Scheypen/ die in heiſchrn wollin/ eyns Nachtis/ adir ſo es ia füget/ vor daßelbige Sloß ryten adir gehen/ vnd vß deme Reynne-Bome/ zingrten adir Regilen dry kerbin hauwen/ vnd rinen Könighes Pfennig darin ſtrcken/ vnd die Stücke/ die ſie vß den Kerbin houwen/ zu Zengkeniſſe brhalden/ vnd deß Namen/ drn ſie hriſchen/ vff einr Zrdilen verzeichent beſchrieben in die Kerbin ſtegkrn/ adir deme Wrchetr rufen vnd yme ſagen/ daß der deme/ der danne alſo geheiſchet in der Borghe iſt/ ſage vnde verkundige/ daß er ſines Rechttags worten ſolle vf drn tag N. vnd vor deme fryen ſtule N. alſo vorgeſchriben ſteit.

Zu deme drytten mole werden ſie gefraget/ ab eyner/ der vor das frye Gerichte geladen were/ vor einen Romiſchen Konnigh queme/ vnd ſich vor deme erbote/ ſynen Eren vnd Rechtin genüg zuthunde/ wer zu ihme zu ſprechen hette/ ab danne ein Römiſcher Könnigh ſolchen von deme fryen Stule abfordern/ vnd dann denſelben von dem Gerichte abweißen/ auch den fry Greffen vorbithrn möge/ daß her obir den nicht richeen ſolle.

Daruff haben ſie geantwertt alſo: Eyn Römiſchee Konnigh moge eyme Frygreffen wol vorbirten/ nicht zurichten/ vnd welchir darübir richter/ der richt obir ſich ſelbirn. Wanne eyn yglich Frygraffe in Truwen gelobit/ vnd zu drn heiligen geſchworrn habe/ deme Romiſchin Konige gehorſam vnde vndertinig zu ſine: So iſt auch ein Romiſcher Könnigh aller fryen Stäle Obirſtir Herre vnde Richter/ alſo voegeſchriben ſtet.

Zu dem vierden mole ſind ſie gefragit alſo: Ab eyn Frygraffe obir vnſirs Herrn des Romiſchen Konnighs/ Gebot richeen obir eyn/ den her vor ſich gefordert hette/ was derſelbige Frygrafe vnſerm Herrn deme Könnighe darumme pflichtig vnd ſchuldig were.

Daruff haben ſie geantwertt alſo/ daß ein ſolchir Frygraffe ſie meyneydr/ welchir nu Meyneyde ſy/ den mag ein Romiſcher Konigh wol entſetzrn/ vnd ſines Ampts beroubrn und entnehmen/ und des en mag auch kein ander Herre mehee thun. Was aber derſelbr Frygraffe me vorlorn habe/ drs woldrn ſir anders niche ſagen/ danne ſy meynrn; So eyner die Ere vorlorn habe vnd entſazt ſie/ ſo habe her genüg verloren/ Anders enſullr noch en moge eyn Romiſchee König keynen Frygreffen entſezrn.

Hy merkit/ daß die vorgenannten Frygraffen duſſer antwertte wordin gefraget vf den Briſ/ den Ruprecht von Strythaken/ Frygrafe zu Zußena/ vnſerm Herrn deme Konige geſchriben hattr/ von wegen Rudolffis zum Gumprecht zu Menze/ vnd darumme daß derſelbige Rubrecht Frygraffe vnſerm Herrn deme Konige vnghorſam wer gweſt. Sprachen ſy/ her were ymr rine Wette ſchuldig/ vnd richte her vorbaß obir den genannten Rudolffen/ ſo richte her obir ſich ſelbis/ wanne keinr Frygrafen gebüre zu richten vber vnſirs Herren des Koniges Gebot/ als vorgeſchribrn ſteit. Vmb ſie horten auch die Notteln/ darinnr man den itzonter genanten Rupeechte Frygrafen entſezen/ die aevil yme wol/ darby warn auch andre Scheffdhen mrher als Ytel Knobel/ Gerhart von Mekenheym/ Johan von Ladinburg Stolſchriber zu Bachaeach.

Zu deme fünften mole worden ſy gefraget alſo/

also/ ab vnßir Herre der Romische Konig eynen fryen Scheffhen die Scheffhen eyde frayet/ yme zusagen vnd offenbarn/ ab her den addir den vorfömet vnd vorfurt hette/ addir nicht/ den her yme auch nennet/ ab derselbigr Schepphe yme schuldig vnd phlichtig sy zu sagen das vnd offenbarne.

Daruff haben sy geantwortt also/ daß eyn iglicher Fryescheppe vnserm Herrn deme Romischen Konige schuldig und phlichtig sy/ zu sagen vnd offenbaren in sulchir Sachen/ Ja addir neyn/ thue her des nicht/ so sy her vnserm Herrn deme Romischen Konige brüchich. Abir sy wolten nicht sagen/ was her verbrochin hette/ wanne ab eyner gar vil gudis hette/ des gudis erteilte man doch vnserm Herrn dem Romischen Konige nicht zu/ vnd her vorville yme deß auch nicht/ sondern her mag also thun/ her sy yme des Lides vorfallen.

Zum sechsten male worden sie gefraget/ also ab eyner spreche/ her hettr eynen vorfemet und verfürt/ ab drr iche auch schuldig vnd schlichetig sy/ zusagene vnd offenbarne/ an wrlchin Endin vnd an welchem Seule/ vnd auch Briffe vnd Orkunde dar obir zubewiesene.

Daruff habin sy geantwertt also/ eynrr sy des schuidig vnd pflichtig vnserm Herren dem Römischen Könige zu sagenr vnd offenbarne/ vnd doch eyme andern fryen Schepphen nicht/ her wolle denn das gernr thun.

Nu merckrt hy/ daß sy auch gesprochrn haben/ man solle schlechtlich obir dir Feme keinen Briff nicht geben.

Daruff worden sie forder gefragt/ wie darm eyner das bewysen soite/ daß eyner vorfemet vnd verfurt were/ von syner wegin/ wann her sulchir Briff vnd Orkunde dar obir nicht enhette/ wenn von hynnen ferne an die Stule ist.

Daruff antwertten sir also/ daß eyner das bewysen solle mit demr Frygrafen vnd fryen Fraven/ das ist der Fronebote/ vnd aisdanne dawider gesaget ward/ den mochte man villichter under allezyth zu Noten nicht gehaben.

Daruff was ihre Antwerthe/ so solde man die fragen und inwerbin/ und als ihn danne abir gesaget ward/ man hätte vil Briffe in diesen Landen gesehen/ dy Frygraffen obir dy verfumet vnd verfurt weren gegeben heurin/ Antwerttin sie/ solche Frygraffen weren Thoren gewest.

Zu deme sobinden mole worden sie gefraget also/ wie man erfaren und erinnen worden sulle/ ap der/ den man verfemen vnd vorfürrn wolle/ eyn Fryschopffe sy addir nicht.

Daruff haben sy also geantwert: Eyner/ der einen vorfemen vnd vorfuren wil/ der sol ye zuvorn wissen/ ab der/ den her also vorfuren wel/ eyn Frygeschepphe sie addir nicht/ vnd als sy denne gefrägt sin/ wie he das sullr gewarr werden/ habin sye geantwortt/ her solle in selbis fragen/ ab her ein Fryrschepphr sie/ Spreche her denne Ja/ so mag her in vorbaß fragin/ an welchin Endin und an welchim Stule in aller maße die den Warzeichen/ alß sich das danne gebort/ vnd alß sie gefraget sin. Eyner torfte ihn villichtee selbis nicht fragen/ adir ab her an sulchen Steten were/ da hrr in nicht fragen torfte adir möchte. Habin sy geantwerd/ so sal her eynen andern an ihn schicken/ des also zufragen/ also daß man ie zuvor wyßen sal/ ab der/den man versemen vnd vorfüren wil/ eyn Frysschepphe sy addir nicht.

Zu demr achten male wor sie gefraget also/ ab eyner/ der eyn Fryeschepphe ist/ rynen andern/ der nichr ryn Fryschepphe were/ vor eynen Fryrn Stul heischrn and vorboehen lysse/ Ab der/ die solche Ladunge rhedr/ rrcheis darummr schuldig syr.

Daruff haben sy geantwertt also: Es en sir darumme addir daruff nichtes zusagene/ berichten/ noch zuschreiben/ vnd en sy auch keyn Noid/ danne dir Stule und Gerichte sind alles freyge.

Zu dem nyntenmaie sind sie gefraget also/ ab vnsir Herre der Römischer König eyme schrebe/ vnd vor in zukommende heischen vnd laßin zu besehende/ vme eyne Sachr/ dyer gethan hette/ addir nicht gethon/ und der also verschrebin vnd geheischet worden/ von vnserm Herrn/ deme Könige/ vor in nicht komen wolde/ vnd vmi solchr Sachr baschen vnd erkennen laßin/ was der darumr pflichtig vnd schuldig sy. Hyeruff wolden sie nicht antwerden noch sagen/ was der darvmme versaßin vnd schuldig were/ abir sy sprachin/ alß sy vor geantwurd hetten/ daß eyn yglicher Kläger/ den her ansprechin wri/ zuvor erfordern und beclagen solle vor demr Herrn/ vndir deme her gesessen ist/ woide nun eyner des keyn unserm Herrn deme Romischen Konige nicht thun; So mag her in darumme anlangen vnd betendingen/ alß sich das gebort/ addir mag das laßin: Sie wolden auch nicht sagen noch berichten/ wo sich das gebort.

Zum zenden mole sind sie gefraget also/ ab nu eyner/ der ryn Fryeschepps were/ eynen andren/ der nicht ein Fryeschepphe were/ vor das Fryegrichte lade und heische von Gutis addir ander Schulde wrgin/ dir da hen nicht gehorten/ was der/ die ryn solchis rhedr/ darumm schuldig und verfallen were.

Daruff haben sie also geantwirt/ daß der/ die also gehellichen vnd geladen werde/ der solle sich entretin/ vorsprechen addir vorschriben/ also daß her von Gutis addir schuldr wegin gehevschen vnde geladen su/ die doch da hynne nicht gehorin/ vnd benennen dy. Erfindet sich denne das also in der Warheit/ so kommt her nut Rechte von sulchir Hrschunge. Es enwere denne/ daß er vorgeladen von der Stücke wegen/ die sich an den seyen Stul zu richtene gehorin.

Zu demr eylfern mole worden sie gefraget/ also: Ab eyn Schepphe den andern Schepphen freyee von eyme andern/ ab der vorfemet vnd vorfurt sy/ ab der nu dy also darumme gefrys werd/ das vnd

was

was her davon weyß/ schuldig vnd pflichtig sy zusagen und offenbarende.

Daruff haben sy geantwerd/ alß sy in der sechsten Frage hivor gesprochin und geantwerd haben.

Zu deme zwolfften mole sind sie also gefraget/ ab eyn lymmne uff eynen ginge/ her were vorfurt/ vnd derselbige worde darnach eyn Fryeschepphe/ wie man sich deme halden solte.

Daruff haben sy also geantwerth/ So eyner vorfürt sie/ vnd werde darnoch eyn Schepphe/ das trage ume zu mole nichtis vor.

Zu dem dreyezehenden mole sind sie also gefreyet worden/ ab nw eyner spreche/ dee/ ab dir der/ ist vorfomet/ vnd nymand wüste anders von yme/ wann daß er ein fromer Mann wäre/ vnd irbore sich auch eyn allir menschem/ wer an den zuspeechen herre/ synen Eren vnd Recheen gnug zuthunde/ wie man sich gein deme halten solle.

Daruff haben sy geantwerd also: Ist einer vorfemet/ der nicht eyn Fryeschepphe sy/ der sie vorfurt/ Si aber der vorfemete ein Fryegeschepphe/ habe in den der in verfürt hat/ mit Rechte nicht vorbot/ so habe her obir sich selber gericht/ Sie abee eynre vorfemet/ alß des fryen Stuls eecht ist/ der sie vorfurt/ vnd tastet den ymandes an/ so ist eyn yglich Fryschepphe darzu schuldig zuheisen/ der anders vndir Königes Banne darzu gerufen wird/ und welchee Schepphe des nicht enthede/ der ist dem Könige davone sine Wette schuldig/ vnd wer vorfemet unde vorfüret werdt/ also der fryen Stule recht vßwyßet/ den helfe nicht/ daß her from sie. Sye sageten und berichten auch hie bie/ daß man in yrem Lande hilde/ daß man eynen vorfemeten begriffen/ vnd antasten sulde/ daß her siner mechtig sie und behalden mogen/ alß recht ist/ uff das nynste selb dryte.

Sye habin auch hieryn gesaget/ wann drye addir vier fryer Scheppben eyme andern fryen Schepphen vndir vnd die Schepphen Eyde sagen/ daß der addir die vorfemit sie/ also recht ist/ so sulle dee/ deme das also gesayet werde/ des glouben/ vnd wirdet darnoch der/ deme das also gesavit ist/ vndir Königeß Banne angerufen/ den vorfemiten helffen zu hengen/ der sol das thun/ adir ist dem Römischen Könige eine Wette darvone schuldig/ vnd der also mit Rechte verfemet wert/ den hilffet keyneley Sache/ wenn sie her verfemet also eecht ist/ So sy her auch obirwonnen/ also recht ist/ daß er böse sie/ Vnd darumme sol man in auch also eynen verfemeten Man halden. Dünket aber eynem/ daß yme Unrecht geschee sie/ adir daß her Bedirfe sy/ daß mag her dort vßtragen/ da das billig ist/ vnde dar sich doch in Rechte gebort.

Zu dem vierzehenden mole worden sie gefraget also/ weere ab eeliche Fryeschepphen Wette von eyme heischen/ der vorfemet addir vorfürt were/ und andere Fryeschepphe mehee anruffen/ die da bie weren/ was dieselben schuldig weren zuthunde.

Dnße gefrage ist vßgericht vnd verantwert in der nestin vorgeschriben Antwertten.

Zu deme funfzehenden mole worden sie gefraget also/ ab eyner Römischer König auch moge Fryeschepphen gemachen an andern Enden/ danne en dem Lande zu Westfolen an deme fryen Stule/ so her drye addir vier fryeschepphen bie yme habe.

Daruff haben sie geantwert also/ daß her noch nymanden anders des zu mole nicht in keyne wyß thun solle/ noch en möge/ von Ere und von Rechtis wegen/ danne zu Westfolen an den Fryen stuln.

Zu dem sechszehenden mole sind sie gefraget also/ ab nu ezliche vorgezyten also zu Fryenschepphen gemachte worden weren von Konig Wenzelawe zu Behemen/ wie man sich gein denselbin halden solle.

Daruff haben sy geantwert also/ daß man denselben wol solle und moge fregen/ wie sy zu Schepphen worden sin/ und auch an welchen Stuln. Erfünde sich das danne/ daß sie an den Stüln/ da sich das gebörte/ nicht Schepphen worden weren/ weren sie denne zu Westfolen in deme Lande/ so hinge man die zu Hand.

Zu deme sobenzehenden mole worden sie gefraget/ also/ ab ein Heere eyme/ der vorfemet ist/ sin Geleete geben moge in sien Sloß/ vnd ab her des thede/ vnd dar obir yemand worde obir den/ der verfemet were zuhelffe/ wie sich denne der Herre darinne halden solle vnd möge.

Daruff haben sie geantwert also/ wer vorfemet sie/ also recht ist/ der sie vnd bidet vorfemet. Gibet nw vnßir Herre der Römischen König demeselbin sin Geleite vor alle Sache/ und weis doch nicht/ daß er vorfemet sye/ her sal und mag yme das Geleite wol halden. Gebit her auch eynie Geleite abir vor alle Suche/ und weis daß her vorfemet sy/ gleichwol mag her yme das Geleite halden/ her habe des wohl Macht zu thunde/ denne er sie allir fryen Stule und Gerichte obirster Herre und Richter/ also vorgeschriben stet/ dach so zemet synen Gnaden wohl me hir/ daß her doch heylige heymliche Fryegerichte streeke und nicht krenger danne eyme andern. Ouch so habe kein andere Herre die Macht/ sulch Geleite zu gebin.

Zu deme achzehenden mole worden sie gefragt also: Ab eyn Fryeschepphe eynie/ der vorfemet ist/ in desen Worten so wil sagen moge/ also danne vil Lutze sprechin vnd meynen: Es were andirß me so gut Brod eßen addir zeren alß alhy.

Daruff habin sy geantwort also/ daß man forder mit Worten nach mit Wercken/ mit Jrrechin addie mit keiner Hande sache keinerley Warnnnge thun solle/ addir moge/ in keyne wyß/ wed die Brudern/ Fründen noch Magen/ addir nymande anders/ sundern eyn iglicher Freyerschepphe sie schuldig und pflichtig abir die vorfemeten vnd vorfurten zu helfene/ es syn Brüdere/ Magen/ Fründe addir wie sie sind/ also vrtgeschriben stet.

Zu deme nünzehenden mole worden sie gefrayt/

frant/ alſo wie ferre eyner müße gewyet ſin/ daß man in nicht an die fryen Stule heyſchen laden addir vorfemen vnd vorfüren ſolle und möge.

Daruff haben ſie alſo geantwert/ wer gewyet iſt geiſtlich/ wie cleyne das ſie/ der gehorit an ſynen Obirſten/ und denſelben ſolle man ſyme Buſchoffe und Obirſten antwertten ab her mißtut.

Zum zwenglſten mole ſind die gefrayt worden alſo/ ab drey addir vier Frogeſchepffen addir mehir eynen offenbaren mißtetigen Mann/ die der Stücke eins gethan hette/ adir ehebe/ darumme man eynen vorfemen ſolde/ vorromen mogen vnd darnoch obir ihn richten.

Daruff haben ſie geſprochen vnd geantwert alſo/ daß man nymande vorrumen moge/ addir noch der Feme Rechte vorterbia ſolle/ er en ſie denae zuvor beclagt/ erfolget/ vorfemet vnd vorfüet/ als recht iſt/ an den fryen Stule/ dar ſich das mochte gebord zuthüne.

Uſſgenommen/ wor man eynen Obeltetigen Mann an fryſcher Tad/ das iſt/ nach Weſtfelliſcher Sprache/ mit habender Hand und gichtigem Munde/ ankomit vnd befindet/ den mögen dry vier addir meher Fryſchepphen mit der fryſchen Tad vnd an der Stede zu ſtund wol vorrumen vnd von yme richten.

Kömit her abir von dannen/ ſo ſal man yme darnach darumme nichtis thun/ her en ſie denne zuvor erfolgit/ beclayt/ vorfemet und verfürt an den fryen Stuln mit deme heymlichin Gerichte alſo recht iſt in der ſtillen achte.

Man ſol auch ſunderlich mercken/ daß dy die Stücke ſint/ darumme man eynen an die fryen Stule heyſchen/ erfolgen/ verfemen und verfuren mag/ nemelich: Dyplſtal/ Vorreterey/ Kirchenſchender/ Notzoger/ Kirchelbreherin Beroubere vnd Plünderer/ heymeliche Mordere/ vnwyddertäte eynem Herrn das ſyne nemen/ und Meyneyder.

Auch ſal man mercken/ ab eyner verfemet were/ und heite dry/ viet/ fünffe/ ſechſe addir mehir mit yme ryten/ die wol rüſten/ daß her vorfüet were/ und hülffen yme doch ymande beſcheidigen/ vnd legen die mit yme darne dirr/ So mochte man die alle/ glich deme verfemeten vnd vorfüren/ dyphalden und alſo richten.

Düße vorgeſchreiben Stücke alle haben die voegenanten Fryegrafen alſo geſatzt und beſchreiben gegeben Johann Kircheim/ Hoffeſchriber/ dabie ſint auch geweſt Johann von Landenbere/ Stolſchriber zu Bacharach/ ergangen in Rohelſtogkoßhuße zu Heydelberg in den vorgeſchreiben Jarn mit Tagen.

Auch ſol man ſonderlich mercken/ were iſt Sache/ daß ein Man Beſchied gethan hette mit Worſaze/ die an das Gerichte gehörte/ were der eyner Fryeſchepphe/ ſo ſolle man yn verboten vnd gewynnen/ als Recht iſt.

Were her abir kein Fryeſchepphe/ ſo mochte man obir on richten/ an alles vorboten/ vnd man mochte in auch nicht verboten in deme Rechten.

Iſt her nun eyn Schöppe/ und wil man yn verboten/ ſo ſoll man yme das erſte Gebot thun mit zwen Fryenſchepphen an das Gerichte/ vnd an die Eichen ten nächſten Dingſtad/ zu ſechs Wochen vnd trei tagen/ und darnach die andern Gebote buſſen gebunden Tagen und Zyten/ als vorgeſchriben ſtet. Were is auch/ daß eynig Fryeſchepphe ſolche vorgeſchriben Botheyd von eyme andern vomeme/ der ſolde die melden vnd vorbrengen an das heylige Frye Gerichte/ bis alſo lange/ daß das noch Gnaden addir nach Rechte gericht würde/ vnd ſolde dametr ſyme Eyde entromen und genug thun. Were is deme daß der nicht enqueme an die Stat/ daben man in vorbot hette/ vnd ſich nicht verantwertten/ als recht were. So frage der Frygreſſe die zwüene Boten/ ab ſye die Botſchaft geworben haben? Sprechen ſie denn Ja/ ſo ſpreche der Frygraffe und heiſche den Mann by ſyme Triſten Namen/ zum erſten/ zum andern/ und darnach zu dem dretten mole vndir Koniges Banne/ ab her oder ymandes von ſynertwegen da ſy/ der ia verantwertten wolle/ zu ſynen rechten und höchſten Eren/ So frage denne der weddir ſache eyns Orteils alſo ſind deme male/ daß her damete were/ wie her nú mit yme ummegehen ſolle/ daß yme recht geſchee und denjenimen kein Unrecht/ So gewinnet und wyeſtet yme denne das Recht/ das man yme machin ſolle viet Boten und Vorboten ihn abir zu ſechß Wochen und drey Tagen an dieſelbigen Molſtad bo hen her vor vorbod waz/ und da ſal der Greffe an deme Gerichte danne mochen vier Fryegeſchepphen zu Boten. Were is danne/ daß er abir nicht enqveme/ und ſich nicht verantwertte/ ſo volge man deme Gebote alſo deme erſtin/ vnd deme andern/ vnd gewynnen yme denne ſechs Schepphen vnd der Frygräffe ſal der ſobinde ſin/ den zuvorboteme alſo vorgeſchriben ſtet/ darumme daß man ſehe/ höre/ und vorneme uffinderlich/ daß her recht vorbot werde/ vnd wie duſſe Boten ſind/ die ſullen alle ſicher vnd felig uff deme Wege zu und abe/ ane allis Geverde. Wer is danae/ daß her abir uf den letzten Gerichtstag vſſeblebe und nicht enqveme/ addir ymond von ſyner wegin/ So ſprechit der Sachewalde/ Er Frygraffe/ Iſt der Man N. her vorbod/ als ich neſt von düſſem Gerichte geſcheiden bin; So ruffe der Frygraffe ſynen ſechß Geſellen zu yme vnd ſpreche alſo: Iſt uch doch wol kundig vnd wyſſentlich/ daß wir die Botſchaft zu deme N. geworbin haben/ alſo wir von Rechte ſullen/ ſprechen ſy denne Ja/ und der Frygraffe mit ihm auch Ja/ ſo heiſche in der Frygraffe denſelbigen Vorbotten alſo vor/ iſt her denne da nicht/ ſo bitte Jenne der Cleger Gerichtis umme Got und umme denn Könnigh. So ſpreche der Frygraffe: alſo machſtu des nicht enpeten umme Gotis und umme des Königes willen. Sprichet denne jener Sachewalder der Cleger/ neyn/ ſo monthe her der Schulde/ und gebe mit ſynen Schepphen boten Mannen/ vnd bewere die zu den heyligen/ alſo daß der egnante N. die Wnad gethan und begangen habe/ die

her zu yme gesayt/ vnd obir in geklaget habe/ vnd davon des Todis schuldig und werdig soe. So richtet drunr drr Frygrafe/ daß also obir den egnanten N. Were is aber daß der viel beklayte Mann N. vorgenant queme zu solchir dryee Gerichtis Zot/ als her vorbot were eynet vnd sich davoe antwerttrn wolde/ so solde man denselben beklageten Mann N. egenant/ vnd synr Fründ mit yme sichir vnd selig zu/ und ablassen kommen/ anr Geverde/ vßgenommen was man mit Rechte zu yme gebrengrn vnd an ymr gewynnen mochte/ hette he denne eynen bederffen Mann/ der sin Wordt speeche/ addir her selber spreche vnd redte also/ Ee Frygraffe: Ich bin hergeladen vor Uch an dyß Gerichte von deme/ vnd hoete gerne/ was schulde her mie gebe; So speeche dee Frygrafe/ der Mann/ der da sted/ had uch her voe mich an diß Gerichte geheyscht und geladen; So spreche der Beclayte: Ja/ so horte ich grene von yme/ was schuld her mir gebe/ danne so sol der Sachewalder vnd Cleger yme die Schulde und Sache eygentlich sagen vnd vorzelen/ daruff spreche her und antwertee also: Er Frygraffe/ der Sache bin ich vnschuldig/ vnd mag yme die voeantwertten mit myner fordern Hand/ komit denn der Kläger vnd mag yme die Hand selbst drette nedder gelegen/ deß genüßrt her/ mag denne der Beclagte die drye Hande wedder selb sobindr ned dir grlegen/ das hüffet in/ vnd alle die/ da man mete gezugen wel/ adir gezugrn mag/ die muß man alle voe Augin sichtiglich bewyesen/ mag danne der Cleger die solbin so binde Hande weddir mit eyn und zwenzig Handen nedder gelegen/ vnd wanne her das thud und das geschet/ dar obir ghet yme danne keyn Gezüg mehee/ vnd dee beclaytr sal und muß stille steen/ und mag syne Füße nicht wandeln/ und keynrn Berath mit nymanden haben/ biß solang daß her sich vorantwertt habe. Ouch wan man obir eyn Mann Geriche had/ daß en mag nimmer mrher abegeghen/ der muß allewege vorwyst bliben.

Ouch en mag nymand eyn Frytschepphe werden/ der vnelich gaboren ist/ addir eygen ist/ addie der in des Königes Achtr stünde.

Man soll auch wyßen und mercken/ daß dit die Forsten/ Graffen/ Herren/ Ritter vnd Knechte vnd Stedr in demr Landr zu Westfoln sint/ den der große Keyser Karel von Franckreich die heyligen heymlichen fryen Stule-Gerichte gegeben und befoln had/ mit Namen deme Erzbischouffe zu Cölln in dem vorgenanten Lande zu Westfoln und nicht an deme Rynr.

Demr Herzogen von demr Berge in deme Lande zu Rabinsborg vnd nicht in der Herrschaft von den Berge der Herzogr von Geiren had nicht mehir danne eynen fryen Stul, mit Namen zu der Breyten Fordt vnd anders nergend/ der Geafe von Kleben hat das Frygerichte in der Herrschaft von der Marcke vnd in der Herrschaft von Busteyn.

Der Büsschouff von Monster had auch das frye Gerichte in syme Landr.

Der Busschouff von Oßinbrücke had auch das frye Gerichte in syme Lande.

Der Büsschouff von Paderborn hat auch das Fryegerichte in synr Landr und Bischtum.

Die Geasen von Waldecke haben auch das Fryegerichte in yrr Grafeschaft vff Westfelischer Erden.

Die eddeln fryen Herrn von der Lippe haben auch das frye Gerichte in irer Herrschafft.

Desselbigin glichin habin auch dir Herren von Werthinstein/ ouch haben dir fryen Gerichte etlicher edeler Herren mehet in demselbin Lande zu Westfoln vndie dussen vorgenanten Forsten vnd Herren besessen vnd wohnhaftig/ der allrich hir nicht bescheebin habe.

So haben auch die fryen Gerichten vil Ritter und Knechte/ die auch untir den obgenanten Forsten und Herrn wohnen und besessen sind/ den auch der obgenante Keyser Karl die geben und befoln hat.

Sunderlich sal man auch mercken wen man vor das frye Gerichte vorbotten und heyschen will/ den sol man heyschen und verboten von des Römischen Königs wegen vnder Königs Banne/ vnd den sol niemand nichts thun/ sundern sie sollen sicher velig sien Libes vnd Gudes zu vnd abe/ alßo vorgeschrieben steht/ one allis Geverde. Et sic finis.

CAP. XLVIII.

Was wegen des Schwäbischen Bundes auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495. vorgangen.

§. 1.

Auffrichtung und Erstreckung des Schwäbischen Bundes unter K. Friedrichen V.

VOn Keyser Friedrichs Begierde nach dem Schwäbischen Bund/ und wie solcher anno 1488. zu Eßlingen aufgerichtet worden/ auch nachgehends zu Festhaltung des anno 1486. zu Franckfurt auf 10. Jahr errichteten zehnjährigen Land-Friedens viel contribuiret/ ist in unserm Reichs-Tags-Theatro, sub dicto Frid. V. Imper. cap. 37. der 6ten Vorstellung Vortrag beschehen. Dieser Bund regulirte sich nach dem Land-Frieden auch ratione temporis, denn gleichwie/ bey dessen Errichtung/ der Land-Friede noch 8. Jahr vor sich hatte/ also wurde selbiger auch auf 8. Jahr aufgerichtet. Im Jahr 1492. erstreckten Keys. Majest. solchen Bund auf 3. Jahr/ wie solches nachstehendes Document bezeuget/ wobey zugedencken/ daß/ weiln darinnen der Anfang dieses Fœderis auf den 4. Oct. 1487. gesetzet worden/ solches

nicht

nicht von dem Bund selbst/ als welcher obgedachter maßen anno 1488. erst geschlossen worden/ sondern von dem ersten/ des zuerrichtenden Bundes halber/ emanirten Keyserl. Mandat; welches berührtes Datum führet/ zuverstehen; weshalber auch in Recessu der Schwäbischen Bunds-Städte/ anno 1493. diese Worte zulesen: Haben sie für sich genommen/ das Keyserliche Mandat, (sub dato scil. 4. Oct. 1487.) daraus der Pund anfenglich geflossen vnd kommen ist.

K. Friedrichs V. Prolongacion des Schwäbischen Bundes auf drey Jahr, anno 1491.

WIr Friderich von Gots Gnaden Römischer Kayser/ zu allen Zaiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmaeten/ Croaeten ꝛc. Kunig/ Hertzog zu Oesterreich/ zu Steür/ zu Kernden vnd zu Crain/ Geave zu Tirol ꝛc. Bekennen offenlich mit diesem Briefe/ vnd thun kundt allermenigclich/ daß Wir unsern Pund des Lanndts zu Schwaben/ so wir/ dem heiligen Reiche zu Frid vnd Gutem/ acht Jar lang/ die nechsten/ nacheinander volgende/ die sich an dem vierdten Tag des Monats October der mindern Zal im Siben vnd Achtzigisten Jar/ nechstvergangen/ angefangen/ gemache drey Jahr lang die nägsten/ nach Ausgang derselben Zeit/ erstreckt vnd erlengt haben. Erstrecken vnd erlängen auch/ von Römischer Kayserlicher Macht/ wissentlich in Kraft dis Briefs/ vnd wöllen/ daß der die Bezdestumpt Zeit auß/ in allen Puncten/ Clauseln vnd Artickeln/ wie der durch Vnß gemacht ist/ by den Poenen/ Straffen vnd Pussen/ in vnsern Kayserl. Briefen/ von inhalts darüber außgangen/ begriffen/ unzerbrochen vnd unzertrennt beleiben/ vnd von niemenglich/ in was Wurden/ States oder Wesens/ der/ oder die sein/ den der begreifft/ alßo gehalten/ vnd on unsern sondern Willen vnd haußen Kainerley Verenderung/ oder new Satzung/ so Vnß/ vnd dem heiligen Reiche/ an vnsern Oberkaiten vnd Gerechtigkeiten/ auch den Pflichten/ damit ein yeder desselben Pundts/ Vnß/ vnd dem Reich verpunden ist/ Abbruch oder Verletzung bringen möchten/ darinn gehandelt werden soll/ alles gentzlich vnd ungefahrlich. Mit Vrkund dis Briefs besigelt mit unserm Keyserl. anhangendem Innsiegel/ geben zu Linz/ am zehenden Tag des Monats Julii/ nach Christi Geburde Vierzehen Hundert vnd im Zwey vnd Neunzigisten/ unserer Reiche des Römischen im Drey vnd Fünffzigsten/ des Kayserthumbs im Ein vnd Vierzigsten vnd des Hungarischen im Vier vnd Dreissigsten Jarn.

Ad mandatum Dom. Imperatoris in Consilio.

Federici Prolongationes unter K. Maxim. I.

§. 2. Auf K. Friedrichen folgte in der Regierung sein Herr Sohn/ der Röm. König Maximilian, gleichwie nun Ihre Maj. den Franckfurtischen Land-Frieden anno 1494. auf 3. Jahr erstreckten/ wie davon Cap. 40. §. 2. Meldung beschehen/ alßo verwiesen sie auch die Bundsgenossen auf solche Prolongacion durch folgendes Rescript.

K. Maximiliani I. Rescript an die Hauptleute und Räthe des Schwäbischen Bundes, wegen fernerer Prorogation sothanen Bundes, anno 1494.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeyten Merer des Reichs ꝛc. Entbieten den Edeln/ Ersamen/ Gelerten/ Andächtigen/ vnd deß Reichs lieben Getrewen/ den Hawptleiten vnd Räten unsers Bundts des Landts zu Schwabn ꝛc. so yetz auf dem Tag zu Eßlingen sein werden/ Vnsee Gnad vnd alles Gut. Wir haben/ GOtt zu Lob/ dem hailligen Reich/ vnd gemeiner Teutscher Nacion zu Behaltung Ehee/ Nutz vnd Guten/ Weyland des Duechleuchtigste Fürsten/ unsers lieben Herren vnd Vatters/ des Römischen Kaisers/ lobl. Gedächtnuß/ zehen Järigen gesatzten Friden/ der sich auf den Sibenzehenden Tag des Monetz Marey/ des sechs vnd Newntzigisten schirist endet/ noch drew Jae lang/ die negsten daenach volgende/ aus Römischer Königlicher Macht Vollkomenhait/ zu gener Bewegnüß vnd rechtem wissen/ erstreckt/ vnd den zuhalten unser Königlich Gebotsbrief allenthalben in das hailig Reich ausgesandt. Vnd dieweyl Wir bericht sein/ daß Weyland der gemelt unsee Herr vnd Vatter/ der Römisch Kayser/ den obgenanten unsern Bunt zu Swaben/ auch drew Jar gelengert hab/ deshalben sich derselb Bunt vnd Fride mitzeinander enden werden: Gebieten Wir euch allen/ vnd einem yeden/ von der obbestumpten unser Königlichen Macht Vollkomenheit/ crafftlich/ vnd wollen/ daß jr sollichem obberürten Keyserlichen vnd unsere Königlich Gesatzt vnd nochmals erstreckten Bunt vnd Fridn die gemelte Zeyt auß/ in allen vnd yeclichen jren wesentlichen Puncten/ vnd Artickeln/ wie dann die in den Keyserl. Gebots-Brieven/ deshalben ausgangen/ clärlichen begriffen sein/ stät vnd unverbrochen haltet/ den getrewlich lebet vnd nächkomet/ vnd sich Ewer Dhainer davon ziehe/ noch hierinn Waigrung gebrauche/ alß lieb euch alle/ vnd Ewr yedem sey/ Vnser vnd des Reichs swär Vngnad/ vnd Straf/ vnd die Penen/ in dem vorgenanten Bunt vnd Friden begriffen/ zu vermeiden/ sollichs auch andern des Bunts Verwandten verkündet. Daran thut jr unser ernstlich Maynung. Geben zu Kempten am zehenden Tag des Monats May/ nach Christi Gepurt Vierzehenhundert vnd im Vier vnd Newntzigsten/ Unser Reiche/ des Römischen im Newndten/ vnd des Hungerischen im fünffte Jarn.

Ad mandatum Dom. Regis proprium.

Gravamina verschiedener Bundesgenossen ao. 1495. auf dem Reichstage zu Worms.

§. 3. Jedoch fehlete es nicht an Gravaminibus, welche verschiedene Bundsgenossen/ sonderlich wegen der grossen spesen, welche der Bund erforderte/ und die auch zu ein und des andern Abtrit Anlaß geben wolten/ führten/ gestalt dann auch solche Beschwerde anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgebracht/ und umb Enderung etlicher Articul Nachsuchung gethan wurde. Wiewohl nun Königl. Maj. wegen anderer Reichs-Angelegenheiten/ sich hierauf so fort nicht erklären konten/ so geschahe doch nachgehends darzu Vertröstung. Hierzu giebt nachfolgendes Rescript, welches an die Hauptleute des Schwäbischen Bundes abgangen/ Nachricht:

K. Maximiliani I. Rescript an die Hauptleute des Schwäbischen Bundes, worinnen Vertröstung gegeben wird, daß die Gravamina abgethan werden sollen, anno 1495.

Maximilian ꝛc.

WOlgebornen vnd lieben Getrewen. Alß Ihr hievor uff dem gehaltnen Reichstag zu Worms etlichen vnsern Räten/ von vnsern wegen darzu verordnet/ etlich Artickel vnd Enderung vnsers Punts im Land zu Schwaben/ so geschehen ist/ vnd noch geschehen soll/ zuerkennen gegeben/ vnd des Verzaichnus verlassen/ haben dieselbe vnsere Rät sollichs an Vns zu pringen angenommen/ Euch darauff vnsers Willens vnd Maynung zuberichten/ wären wir wol genaigt gewesen/ Euch vnser Gemüt vnd Antwort in sollichem vor dieser Zeit zu eröffnen; Sint aber des bißher durch manigfaltige Geschäfft/ damit Wir täglichs belestigt geweßt/ verhindert worden/ damit aber in solchem/ vnsernthalb/ kein lenger Verzug erschein/ geben Wir euch zuversteen/ daß Wir wol gemaint sint/ Vnß mit den Churfürsten vnd Fürsten/ vnd andern Puntsverwanten der Artickel obberürter Enderung/ mit sambt allem andern/ so zu Auffnemung vnd Enthaltung gemelts vnsers Punts Nutz sein/ oder dienen müge/ zuveräynigen: Darzu die Drew Jar der Erstreckung vnsers Punts/ durch vnsers lieben Herrn vnd Vatter/ Kaiser Fridrichen/ löblicher Gedechtnüß/ beschehen/ durch Vnß/ confirmirt/ bestätigt/ vnd alß ein regierender Hertzog zu Osterreich angenommen haben. Zu dem sind wir auch willig/ der Erstreckung halben/ der übrigen Jar/ darvon zu Wormß gehandelt/ Euch zu der nägsten Versammlung vnsers Punts vnser Maynung im selben tail verter zu eröffnen. Wann wir vnserm Punt vnd seinen Verwandten mit Gnad vnd allem guten zuerscheinen wol genaigt sint. Geben zu Spyr am Sontag vor Sanct Catherinen Tag Anno Domini 1495. Vnser Reyche des Römischen im zehenden vnd des Hungrischen im sechsten Jarn.

Anderweite Erstreckung des Bundes.

§. 4. Und weiln auf eemelten Reichs-Tage zu Worms ein neuer Landfriede aufgerichtet worden/ so veranlaste selbiger/ daß der Schwäbische Bund zu dessen Festhaltung auf drey Jahr erstrecket wurde. Wie denn die Tabulæ prorogati fœderis Svevici in Triennium, in Datt de pace publ. lib. 2. cap. 14. seqq. können gelassen werden.

Worzu Chur Meintz viel contribuiret.

§. 5. Zu solcher Prolongation contribuirte Churfürst Berthold zu Meintz viel, gestalt denn selbiger auf einem Bunds-Tage/ nomine Cæsaris, gegen die Bundsgenossen sich solcher Worte bedienete: Sie solten ermessen und erwegen die sorgfeltigen geschwinden Läuff/ so yetzo allenthalben im heiligen Reich vor Augen schweben: vnd sonder/ wie sich ander Nacionen/ die dann fast mächtig sind/ erheben/ des hailigen Reichs Stennde mit schwärer Anfechtung zubelestigen; daraus dann zubesorgen/ daß sich solch Händel zuletst an die Grenitzen Teutscher Nacion strecken möchten/ alß auch yetzo zum Tail beschehen: vnd wa nicht ernstlich dagegen Widerstand fürgenommen werden solte/ daß dann sollichs dem hailigen Reich Teutscher Nacion vnd am maisten dem Land Schwaben darinn dann ein mercklicher Tail des Reichs Verwanten begriffen/ vnd all Erberkeit zu unwiederpringlichem Abbruch vnd Schaden raichen möchte: Zudem auch der Küniglich Land-Frid vnd Cammer-Gericht/ davon dann auf dem Kuniglichen Tag zu Worms beschlossen worden/ ains Tails aus vorerzelten vnd andern mercklichen vorhandenen Vrsachen nit in langwührigem Wesen beleyben. Wa nun das auch zerrüt werden solte/ mög ain yeder bedencken/ so der Frid vnd das Recht nit mer vorhanden wär/ zu was Beschwärden/ Auffrurn vnd kriegen/ das im heiligen Reich teutscher Nacion vnd auch im Land zu Schwaben raichen würd. Item: So seye auch vor Augen/ daß die Röm. Königl. Majestät vmb Erhohung Keyserl. Würdigkeit in Italia gen Rom zu ziehen wegfertig. Ob dann/ das GOtt lang wol verhüten/ Seiner Königl. Gnaden Person etwas vnbequemlichs zusteen/ oder in ander Weg Beswärung einfallen/ oder daß sich der Königl. Maj. Rayß erlengen/ dardurch dann das Reych on Regierung steen würd/ aus dem dann auch erwachsen möcht/ daß ander Gewalt/ oder mächtige Wesen/ sich erheben vnd vndersteen möchten/ die Würde des hailigen Reichs gewaltiglich in Ir Hand zubringen/ oder sust dermaßen

maßen Eingriff zuthun/ dardurch dann ain mercklich Zerrüttung all des heiligen Reichs Stend/ vnd sonder im Land zu Schwaben zu Abbruch vnd Nachtail ains yeden Freihait vnd alten Herkommens entspringen würd ꝛc. Aus diesen vnd andern mercklichen Vrsachen haben der Churfürsten vnd Fürsten Jr Rät/ auch Hawptleut vnd Rat vom Adel vnd Stetten des Pundts geratschlagt/ daß von weiter Erstreckung desselben Punds geredt werde: der Hoffnung vnd Zuversicht/ so das geschäch/ daß ander mächtig Wesen im Reich sich auch zu diesem löblichen Pund thun/ daraus dann ain stäter Frid im Reich vnd sonder im Land zu Schwaben behalten vnd gehandhabt würd/ daß man sich dardurch ander Nationen/ die sich wider das hailig Reich vnd das Land Schwaben embören/ dester baß erweren/ vnd auffenthalten: So möcht auch ain yeder durch das Recht vnd den Frieden bey seinen Freyheiten vnd altem Herkommen dester baß gehandhabt/ vnd behalten werden. Dann ein jeder hab gut Wissen/ wie vnd aus was Vrsachen/ der Pund angefangen/ vnd daß der die vergangen Jahr her gemainen Adel vnd andern Punts-Verwanten zu hohem Gut erschossen/ daraus dann diß Land zu Schwaben dieselb Zeit in friedlichem Wesen gestanden/ der Hoffnung/ daß solchs hinfüro durch die Gnad des Allmächtigen für vnd für nit mynder/ dann bißher/ beschehen soll.

CAP. XLIX.

Was in der Geldrischen Affaire Anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms vorgangen.

§. 1.

Hertzog Carl von Egmond schicket wegen Geldern eine Gesandschafft auf den Reichstag nach Worms.

VOn dem zwischen K. Maximilian vnd Hertzog Carln von Egmond/ wegen des Hertzogthums Geldern/ entstandenen Streit/ vnd wie deshalbe von den Schieds Richtern ein Spruch beschehen/ Hertzog Carl aber nicht allein damit nicht zufrieden gewesen/ sondern auch dem hernach errichteten friedlichen Anstand nicht nachgelebet/ nicht weniger sothane Controvers Jhrer Königl. Maj. späte Ankunfft auf den nach Worms ausgeschriebenen Reichs-Tag verursachet/ ist oben cap. 10 gegenwärtiger 2ten Vorstellung angezeiget worden. Auf diesen Wormsischen Reichs-Tag hat ermelter Hertzog eine Gesandschafft/ welche aus Geist- und Weltlichen Persohnen bestanden/ abgeschicket; In Actis ist zwar davon nichts enthalten/ es ersetzet aber solchen Mangel Pontanus *de Rebus Geldr. lib. XI. fol. 684.* aus der anno 1519. von dem Hertzog exhibirten Apologie: Misisse se, (lauten die Worte) Viros tam seculares, quam Ecclesiasticos ad Imperii Comitia, quæ Wormatiæ celebrata sunt, anno Christi 1495.

Anbringen der Gesandschafft wird abgeschlagen.

§. 2. Das Anbringen hat darinn bestanden/ daß man dem Hertzog die Lande Geldern und Zütpfen/ als sein Väterliches Erbe/ lassen möchte/ vnd als man sich derzu nicht verstehen wolte/ ist ein Erbieten auf einen anderweiten Ausspruch/ welchen unpartheyische Chur- und Fürsten thun möchten/ beschehen/ das aber gleichfals abgeschlagen worden. Die fernern Worte der Apologie lauten also: Atque ibi coram Electoribus ac Civitatibus Imperii protestatum, se per omnia obsequi Cæsareæ Majestati, nihilque non agere paratum, quæ agere ipsum, ut Imperii Principem, oporteret: modo paterna sibi hæredia & ditiones relinquerentur, iisque à Cæsare præficeretur. Sed & ista cum frustra agerentur, declarasse se permittere Causam suam agi apud Electores ac Principes Imperii, neutri parti addictos, ut vel amice per eos, vel jure decideretur, sed & id locum habere nequiisse.

CAP. L.

Von der Præcedenz-Strittigkeit zwischen den Fürstl. Häusern Sachsen/ Pfaltz und Beyern/ und wie diese Fürstl. Häuser auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. rangiret worden.

§. 1.

Was deshalber Anno 1487. auf dem Reichstage zu Nürnberg vorgangen.

GLeichwie der Anfang und Fortlauff der zwischen Sachsen an einem; dann Pfaltz und Bayern/ am andern Theil/ noch schwebenden grossen Præcedenz-Strittigkeit, nirgends her besser/ als aus der Ersuch-Schrifft/ welche eben in

dieser Sache/ und zu Abwendung des von Pfaltz und Beyern insgemein und durchgehend vor Sachßen prætendirten Vorsitzes/ Hertzog Georg zu Sachßen an Keyser Karln V. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg anno 1532. ergehen lassen/ zu nehmen: Also wird in derselben zuförderst und gleich im Anfange die Intention dahin gerichtet befunden/ daß Er/ Hertzog Georg zu Sachsen/ über alle Hertzogen von Beyern/ die jünger wären als Er/ zustehen und Session zu nehmen habe/ und zwar dahero/ indem zwischen den Churfürstl. Häusern Pfaltz und Sachßen/ allewege in Ubung gewesen/ daß/ weil keine ordentliche Session einigem Standt im Reich anders/ denn den Churfürsten/ geordnet/ allezeit der älteste der Häuser Pfaltz und Sachsen oben angesessen/ das sey also in Ubung über Menschen Gedencken hergebracht/ und von seinem Herrn Vater/ Hertzog Albrechten/ auf ihn geerbet. Zu dessen Bescheinigung einige Præjudicia angeführet werden. Vorerst geschiehet Meldung/ was anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg vorgangen/ wie aber dieses bereits in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imperatore pag. 83. der 6ten Vorstellung vorgetragen/ also will den geneigten Leser dahin verwiesen haben.

Wie Sachsen/ Pfaltz und Beyern in den Anschlägen solchen Reichs-tags rangiret worden.

§. 2. Sonsten stehen in dem auf nur angeregten Nürnbergischen Reichs-Tage gemachten Reichs-Anschlage in folgender Ordnung:

Ertz-Hertzog Sigmund von Oesterreich.
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Ludwig von Beyern.

Und eben in dem Anschlag auf Volck bey selbigem Reichs-Convent, seind nach einander gesetzet.

Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Wilhelm von Sachsen.
Ertz-Hertzog Siegmund von Oesterreich
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Friedrich/ Graf zu Spanheim.

Jnglichen in dem Anschlage auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth. Anno 1489.

§. 3. In dem Anschlage auf Reichs-Tage zu Franckfurth 1489. stehet.

Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Ertz-Hertzog Siegmund von Oesterreich
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog von Veldentz.
Hertzog Hanß/ Graf zu Spanheim.

Weiter in dem Anschlage auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ 1491.

§. 4. In dem Anschlage auf Reichs-Tage zu Nürnberg 1491. stehen:

Hertzog Georg zu Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Hertzog Siegmund von Oesterreich.
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Alexander und Caspar von Beyern.
Hertzog Hanß von Beyern und Spanheim.

General-Ordnung der Fürsten Session.

§. 5. In einer bey den Acten gedachten Reichs-Tags befindlichen General-Ordnung der Session, wird nach den Churfürsten und deren Gesandten zur lincken Seiten lociret ein Ertz-Hertzog/ wo der persönlich gegenwärtig ist/ darnach der älteste weltliche Fürst aus den dreyen Häußern Beyern/ Sachßen und Brandenburg/ und nach dem ältesten die andern Fürsten derselben Häuser/ ieglicher nach seinem Alter/ nachdem ein Hertzog von Oesterreich/ der nicht Ertz-Hertzog wäre. Nach solcher General-Ordnung findet sich ein special-Entwurff der Session, darinnen nach Chur-Brandenburg Hertzog Ludwig von Veldentz und Hertzog Albrecht von Sachsen gesetzet werden.

Was in dieser Præcedenz-Sache Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

§. 6. Auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. sey abermahl (führet Hertzog George zu Sachßen in literis ad Cæsarem supra citatis fort) Hertzog Otto von Beyern/ wegen seines höhern Alters/ darnach sein/ Hertzog Georgens/ Herr Vater/ und dann Hertzog Hanß von Beyern entweder über oder unter Marggraf Friedrichen von Brandenburg (denn Er/ Hertzog George/ sich dieses letztern so eigentlich nicht mehr zu erinnern wüste) darnach Hertzog Magnus von Mecklenburg/ Hertzog Wilhelm von Jülich/ der von Würtenberg/ der die Zeit sey Hertzog Eberhard der Bärtigte gewesen) worden/ gesessen/ darnach habe man Ihn/ (Hertzog Georgen) und seine beede Brüdere (Hertzog Heinrichen und Hertzog Friedrichen) hernach die beede Land-Grafen zu Hessen/ Wilhelmen den Mittern/ und Wilhelmen den Jüngern/ zuletzt Graf Rudolffen von Anhalt gestellet: Und als sich einsten zugetragen/ daß Churfürst Philips/ Pfaltz-Graf/ seine Söhne mit sich aufs Hauß gebracht/ habe man sie also eingetheilet/ daß der älte-

ste von denen jungen Pfaltzgrafen/ Ludwig/ nach Ihme/ Hertzog Georgen/ dann Pfaltz-Graf Philip/ nach seinem Bruder/ Hertzog Heinrichen von Sachsen / und Ruprecht und Friedrich/ Pfaltzgrafen / nach seinem jüngsten Bruder / Hertzog Friedrichen zu Sachsen/ gestellet worden.

K. Maximilian schreibet deßhalber an Churf. Sachsen.

§. 7. Es ist auch zugedencken/ daß in einem Convolutlein eigenhändiger Schreiben/ welche der Röm. König Maximilian an Churfürst Friedrichen zu Sachsen abgelassen/ ein dergleichen Brieflein lieget/ also lautend:

König Maximilian eigenhändig Schreiben an Churfürst Friedrichen zu Sachsen.

HOchgeborner / freuntlicher lieber Oheim/ Wir bitten Ewr Liebe/ Ihr wellet vnsern lieben Oheim / Hertzog Albrechten/ güetlich daran weyßen vnd helffen/ damit er das anneme / so wir Im hetz durch vnser Raet fürstlachen/ dan wir mit vnserm Tag zu Wormb auch vnser Gemahl halb allein auf dysen Handtl warten/ das wellen wier alzeit vmb Ewr Liebe beschulden/ Datum p m p.

M. R. Kunig.

Dem Hochgeborn vnserm lieben Oheim/ Hertzog Friederichen von Sachsen/ Churfürsten ꝛc.

SOlch eigenhändiges Schreiben benennet zwar keine Sache/ allein/ weile in tergo darauf registriret: Des Röm. Königs Handschrifft in Sachen Hertzog Albrechten/ der Session halben/ betreffend/ so halte dafür/ daß es die strittige Præcedenz mit Beyern und Pfaltz betroffen/ und habe es alhier beyzufügen nicht ermangeln wollen.

Rangirung der H. Häuser Beyern und Sachsen in dem Wormsischen Anschlage.

§. 8. In dem Anschlage / welcher auf diesem Reichs-Tage gemachet worden/ stehen nach einander

Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Alexander und Caspar von Beyern.
Hertzog Hauß von Beyern zu Spanheim.
Hertzog Albrecht von Sachsen.

Wie in einigen Reichs-Tags-Documentis die weltlichen Fürsten rangiret worden.

§. 9. In der auf diesem Wormsischen Reichs-Convent abgefaßten Verpflichtung der Ständte zu Handhabung des Friedens und Rechtens/ wie auch in der Satzung des gemeinen Pfennigs/ stehen die weltlichen Fürsten also.

Otto/ Pfaltz-Graf bey Rhein.
Albrecht/ Hertzog zu Sachsen.
Johann/ Pfaltz-Graf bey Rhein.
Friedrich/ Marggraf zu Brandenburg.
Magnus, Hertzog zu Mecklenburg.
Wilhelm/ Hertzog zu Jülich.
Eberhard/ Hertzog zu Würtenberg.
Wilhelm/ der Jüngere, Landgrafen zu
Wilhelm der Mittlere/ Hessen.

Hertzog Georg von Beyern will mit dem Erb-Marschall von Pappenheim wegen der Sächs. Præcedenz duelliren.

§. 10. Sonst erzehlet Sixtus Sommer/ des Erb-Marschalls von Pappenheim Substitutus, in seinem Bericht von des Reichs Erb-Marschall-Amts-Verwaltung/ daß/ auf einem von Keyser Friedrichen zu Augspurg (das Jahr wird nicht genennet/) gehaltenen Reichs-Tage/ Hertzog Georg von Beyern den Reichs-Erb-Marschalln / Sigmunden von Pappenheim/ wellen Er Hertzog Albrechten von Sachsen die obere Stelle angewiesen/ ob der Pfaltz hinab gefordert/ und ihm den Kampf angeboten/ welchem der Erb-Maeschall auch erschienen/ jedoch / als sie gleich auf einander gezucket/ König Maximilian darzwischen gesprungen / und sie von einander gebracht. Welches eine Uhrsach vieler Irrung gewesen sey/ so sich nach selbiger Zeit zwischen der Pfaltz und dem Nahmen und Stammen der Erb-Marschallen ereignet habe; derwegen auch in vielen Jahren der Erb-Marschall keine ordentliche Session gemacht/ sondern jederzeit durchaus gehalten / wie Ihme Röm. Keyserl. oder Königl. Maj. deshalben einen sonderlichen specificirten Befehl gegeben.

Diese grosse Præcedenz-Sache ihmt Anno 1571 zum Processe.

§. 11. Hiernechst ist noch zugedencken/ was maßen es in dieser grossen Præcedenz-Sache anno 1571. nach Anleitung des Reichs-Abschiedes de anno 1570. §. 162. zum Proceß gediehen. Gleichwie nun/ wenn durch GOttes Gnade mit meinem Reichs-Tags-Theatro biß auf sothane Zeiten gelangen werde/ die rechtliche Sätze in forma völlig communiciret werden sollen: Also habe anitzo davon einen Prægustum zu geben/ und von berührten Sätzen eine summarische Relation zu erstatten vor nicht undienlich ermessen.

Sächs. Klag- und Deductions-Schrifft in summa.

§. 12. Es hat das Fürstl. Hauß Sachßen mit einer Klag- und Deduction-Schrifft den Anfang gemachet/ und darinnen quoad *Possessorium* die Intention auf die von Hertzog Albrechten und dessen Sohn/ Hertzog Georgen/ zu Sachßen/ exercirte Actus formiret. Quoad Petitorium aber hat man die Intention vornehmlich gerichtet 1) auf die Præcellentiam und Pluralitatem der Sächß. Reichs-Lehen/ nehmlichen

chen das Hertzogthum Sachßen/ samt denen Land- und Marggeaffschafften Thüeingen und Meissen/ welche beede/ in quadrimembri illa Statuum Imperii distributione, unter des Reichs fürnehmste Heetzogthümee/ Land- und Maeggeaffschafften/ als dessen sondeebahre Säulen/ gesetzet wäeen; So dann 2) auf die Dignitatem Subditorum von Geafen/ Herren und Ritterschafft; Und 3) auf die dem Hause Sachsen voe Gegentheil obliegendr Reichs-Anlagen und Beschwerden.

Was Pfaltz und Beyern darauf excipiret.

§. 13. Auf diese Sächß. Deduction hat Pfaltz und Bayern eine Exception übeegeben/ und in selbigee ratione *possessorii*, wegen des Hertzog Albeechten von Sachsen von Hertzog Geoegen zu Beyeen eingeraumten Voesitzes voegegeben/ daß solchee Ihme/ nicht nue tanquam seniori, sondeen auch als Heetzog Geoegens leiblichen Mutter Beüdern/ ex filiali quadam reverentia & affectione, nue auf Lebenslang/ und eest nach Hertzog Albeechten von Beyeen/ welchee daebey den Voegang behalten/ gelassen woeden; Woeaus aber nachmals Heetzog George zu Sachßen eine Geeechtigkeit formiern wollen/ und eben dahero zu den eefolgten Turbationen Anlaß gegeben/ ausser welchre allein auf Heetzog Albeechten zu Sachsen resteingirten Veegünstigung sonsten und im übeigen die Obeestelle voe-in- und nach Heetzog Albeechts/ und Heetzog Geoegens zu Sachsen Zeiten/ bey Pfaltz und Beyern jedesmahln gebliebe sey. Ratione *petitorii* bestehet die Pfaltzische Exception theils in I. Refutatione argumentorum Saxonicorum Wie denn was das 1) argument de præcellentia & pluralitate feudorum regalium anbeteifft/ solches nicht gestandten/ sondeen ad habilitatem parium terminorum restringiret wird. Pfaltz und Beyeen geündeten ihee Præeminenz nicht allein auf die Lande/ sondern auch auf ihee Privilegia; Das Sächß. argument habe statt in constituenda nova, non vero decidenda aut auferenda veteri præcedentia, es stecke darinn eine fallacia secundum quid, gleich als ob H. Johann Wilhelm zu S. die Heetzogthümee/ Land- und Maeckgeaffschafften/ Sachßen/ Thüeingen und Meissen/ alleine inne hätte. Es stehe demselben entgegen die consvetudo imperii, ohne welche auch Sachßen mit manchem Nachsitzenden mit nicht wenigern oder wohl meheeen Fürstenthümern versehenen Häußeen würde zu streiten haben/ eneegegen gesetzet/ endlich auch gar mit Erziehung verschiedener alter Pfaltz- und Beyer. feudorum an Märg- und Landgrafthümern Graf- und Herrschafften verneinet/ mit angefügter Instanz, daß vi collectionis ex quadrimembri illa Imperii partitione petitæ Lotheringen und Braunschweig/ als welche darinnen unter andern Hertzogthümern supremo loco gestellet wären/ auch vor Sachßen müsten gesetzet werden/ und da man sich dargegen mit der Chur-Würde behelffen wolte/ so würden eben die von Sachßen denen von Pfaltz und Beyern/ welchr jenen in dem Churfürstl. Collegio voegehen/ nicht weniger als die von Brandenburg/ und andere dem Hauße Sachßen nachsitzen müssen. Ferner wird das 2) argumene de imperio & superioritate in Comites, Barones &c. mit dem Beysatz/ daß man selbige nicht einsten mit Bestandte anzugeben hätte/ man wolte sich denn derjenigen/ so dem Reiche ohne Mittel unterworffen/ beeühmen/ negieet. Nicht weniger wird das 3) argument de majori onere contributionum von Gegentheil gleichfals nicht gestandten. Dann bestehet die Pfältzische Exception II. in Argumentis Palatinis, desumptis 1) a prærogativa Electoratus Palatini præ Saxonico, welche Chur-Pfaltz und Beyeen vor Chur-Sachßen nicht allein auee auream bullam zugestandten/ sondern auch hernach in aurea bulla confirmiret/ auch biß zu gegenwärtiger Stund in Gebrauch und Ubung geruhig erhalten worden; Und von dirser Chue/ tanquam a stirpe communi, stammeten beklagte Fürsten her. 2) a Prærogativa Ducatus Bavarici, welches hiebevor ein Königreich/ und dem Röm. Reich/ ehr dann Sachßen zum Christlichen Glauben gekommen/ als ein ansehnlicher Standt/ zugehörig gewesen/ und nebst andeen unter dessen fördeesten Säulen (nemlich in mehr angezogenee Quaternione) gezehlet worden sey. 3) a Consvetudine imperii & jure per præscriptionem quæsito. Denn ihre Vor-Eltern hätten viel hundeet Jahre her die Præcedenz gehabt/ und biß auf die jetzige Hertzoge zu Pfaltz und Beyern transmittiret/ und 4) Ab amplitudine territorii, & quantitate contributionum.

§. 14. Wieder diese Pfältzische Exception ist erfolget die Sächsis. *Replic*, da man sich in *causa possessorii* anderweit gegründet auf die observanz mit dem Vorsitz Heetzog Albrechts auf dem Reichs-Tage zu Augspurg 1500. drn Se vor Beyern nicht ex filiali affectione, sondern nach rechtlicher Vermuthung jure proprio gehabt/ als in einer Sache/ da solche privat-Respecten Sächs. Replic.

zu

zu cessiren pflegten/ dieſem Vorſitz/ wie ihn H. Albrecht zu S. erhalten/ ſo ſeye er auch auf ſeinen Sohn/ Herzog Georgen/ kommen/ und continuiret worden auf denen Reichs-Tägen zu Coſtnitz 1507. Zu Worms 1521. Zu Nürnberg 1524. Der nach ſelbiger Zeit von Pfalz und Beyern ie zuweilen genommene Vorſitz ſey auf Keyſerl. Gnaden ohne Ordnung und Verſänglichkeit geſchehen/ wiewohl auch nach ſelbiger Zeit auf verſchiedenen Reichs-Verſammlungen/ die benandt werden/ die von Sachſen denſelben gehabt hätten. Quoad *petitorium* iſt Sachſen auf vorigen beharret/ und hat dasjenige/ was Pfalz und Beyern ſowohl contra argumenta Saxonica, als pro ſtabilienda ſua ſententia vorgebracht/ refutiret/ wie denn was in ſpecie I. Refutationem Palatinam argumentor. Saxon. anlanget/ man quoad 1.) ex parte Saxon. auf dem/ aus öffters erwehntem quaternione hergelangten argument der darinn gebrachten Hertzogthümer/ Land- und Marckgrafſchafften/ Sachſen/ Thüringen und Meiſſen/ beſtehet/ und wäre keine fallacia begangen worden/ auerwogen die Hertzogen zu Sachſen/ Thüringen und Meiſſen/ integraliter & ſine quoquam extraneo Conſorte beliehen wären/ die dargegen angegebene Land- und Marckgrafſchaften kämen hierbey in keine Conſideration, es hätten ſich ſelbige Dignitäten verlohren/ und würde man derowegen auf keinen Reichs-Tag erfordert/ ihre Graf- und Herrſchafften könten hierbey auch nicht attendiret werden/ als die auf den Fürſten-Standt/ gleich denen Land- und Marckgrafſchafften/ nicht qualificiret/ daher auch deren zwar angeſtandene Pluralität hierbey nichts vortragen könte. Wie denn auch die von Lothringen und Braunſchweig/ und alſo de jure certò unfüglich hergeholte Exceptiva auf die von denen Churfürſten auf dero Fürſtl. Agnaten gezogene Folge abgelehnet wird. Ratione 2.) und 3.) beruſet ſich Sachſen pro ſua ſententia auf die Notorietät und Reichs-Anſchläge. Dann II. wird contra argumenta Palatina angeführet/ und zwar contra 1.) von den Churfürſten auf deren unverwandte Fürſtl. Häuſſer laſſe ſich nicht argumentiren/ dieweil bey den Fürſten keine gewiſſe Ordnung diſſfalls aufgerichtet ſeye/ 2.) Beyern ſey zwar etwa hievor ein Königreich geweſen/ itzo aber nur ein Hertzogthumb/ Sachſen habe auch Könige gehabt/ und habe ſich auch zum Chriſtlichen Glauben begeben/ thue aber nichts zur Sache/ wie auch nicht/ wenn gleich Beyern ſchon zuvor ein Standt des Reichs geweſen wäre/ cum hic pluralitas & præcellentia feudorum ſpectanda ſit. 3.) Die ex parte Palatina angezogene conſuetudo imperii, wie auch 4.) amplitudo territorii, & quantitas contributionum wird negiret.

§. 15. Hierauf iſt man in der Pfälziſchen *Duplic* quoad *Poſſeſſorium* wegen Herzog Albrechts auf voriger Einwendung/ und daß Er ob zwar über Herzog Georgen von Beyern jedoch unter Herzog Albrechten von ſelbigem Hauſſe geſeſſen geblieben. Wegen Herzog Georgens zu Sachſen aber auf die obſervanz der Reichstäge von anno 1521. 1524. (welches letztere doch nicht eintrifft: 1526. 27. 30. 32. 41. Bey welchen die von Hauſſe Pfalz und Beyern vorgeſeſſen/ berufen/ mit weiterer Anführung/ daß die erſte Stimme und Seſſion jedesmahl bey Pfaltz und Beyern geweſen/ und weder vor noch nach Hertzog Albrechten zu Sachſen auſſer Ihme einem andern von dieſem Hauſſe der Vorſitz vor einem regierenden Fürſten von Pfaltz und Beyern wäre verſtatte worden/ wie denn auch ſonſt in dem Reich bey denen Fürſtl. Häuſſern ungewöhnlich ſey/ ſich zu trennen und von andern einige zwiſchen ſich einkommen zu laſſen. Quoad *Petitorium* wird wiederhohlet die Præeminenz der Pfaltz am Rhein und Hertzogthumb Beyern/ und ſey denenſelben keines der Sächſiſ. Fürſtenthümer zu vergleichen/ auch nie erhört/ daß ein Land- Marg- oder Burggraf einem Pfaltzgrafen bey Rhein oder Hertzogen von Beyern vorgehen wollen. Welchen auch daher die oberſte Chur-Stelle von Keyſer Otten III. und Padſt Gregorio V. ſo doch beede ſelber gebohrne Hertzogen aus Sachſen geweſen/ aſſigniret worden/ denen weder das Hertzogthumb Sachſen/ ſo in der gewierdten Eintheilung der Ständte nicht/ wohl aber Beyern/ befindlich/ vielweniger die Land- und Marggrafſchafften/ als welche von geringerer Dignität/ entgegen geſetzet und parificiret werden könten. Daß aber Sachſen vor uhralten Zeiten auch einen König gehabt/ wolle man weder bekennen noch wiederſprochen haben/ jedoch dafür achten/ daß Er über die Lande/ welche heutiges Tages unter die Chur-Sachſen gehörig/ und gar nicht die Lande/ ſo Kläger inne habe/ König geweſen. Sonſten trüge freylich der Beſitz mehr oder weniger Lande (womit ſich doch Sachſen vor ihnen nichts zu rühmen hätte/) hierbey weder zu noch ab/ es ſey auch dergleichen Aſcendenz

Pfälziſche Duplic.

wegen ungefähelichen neuen Zuwachses an Landen im Reiche nicht erhört/ könte auch ohne große Zerrüttung und Nachtheil des Hauses Sachsen selbst nicht admittiret werden/ die Instanz von Lothringen und Braunschweig fließe aus dem Sächsis. auf der vierfachen Reichs-Eintheilung ruhenden præsupposito, das argument von dem Rang der weltlichen Churfürsten auf deren Agnaten sey à proportione genommen/ so in den Rechten von nicht geringer Krafft/ und werde mit der Observanz, vermöge deren wie Pfaltz vor Sachsen/ also die vom Hauß Sachsen vor Brandenburg sitzen bestärcket/ über welches alles der Pfaltz- und Beyerische Rang auch auf der præscriptione immemoriali gegründet stünde/ woran Ihnen durch eine nachmals andern zugewachsene coacervation der Lande (welche jedoch Sachsen vor Ihnen nicht anzugeben hätte) nichts entzogen werden könte.

Sächs. Triplic. §. 16. Was ferner die Sächsis. *Triplic* anlanget/ so hat man ex parte der 3. weltlichen Churfürsten/ als Vormündern der Fürstl. jungen Sächsis. Herrschafft/ die vorigen Sächsis. Producte durch folgende Erklährung erläutert/ und dadurch Hertzog Albrechten in Beyern und dessen Descendenz den Vorgang vor Sachsen eingeräumet: Demnach/ nemlichen/ Hertzog Albrecht von Beyern sowohl als dessen Vorfahren/ vor 30. 40. 50. und längern Jahren/ je und allewege den Vorsitz und Vorstimmung vor Sachsen behabt/ könten die drey weltlichen Churfürsten/ als Vormündere der jungen Fürstl. Herrschafft/ bey sich nicht befinden/ daß die Meinung des verstorbenen Hertzogs Johann Wilhelms (von welchem die Klage eingegeben) præcise gewesen sey/ solche wohlhergebrachte Gerechtigkeit des Vorsitzes und Vorstimmung gedachten Hertzog Albrechten/ oder Seiner Fürstl. Gnaden Nachkommen præcise abzutringen/ sondern er hätte es nur zu Keyserl. Maj. Erkäntniß und dahin im Grunde gestellet/ wo seine Fürstl. Gnaden aus damals schon deducirten Gründen/ Hertzog Albrechten zu Beyern je nicht solten vorgehen und vorstimmen/ daß sie doch denen nachfolgenden Pfaltz- oder Beyerischen Häusern als Spanheim/ Veldentz und andern billig vorgezogen würden. Welche Befugnis denn quoad *possessorium* mit der Observanz der Reichstäge von 1495. biß 1527. und also über Rechts verjährte Zeit/ in welcher das Fürstl. Hauß Sachsen/ vor allen Fürstl. Beyerischen Häusern/ außgenommen Hertzog Albrechten in Beyern und dessen Vorfahren den Vorgang gehabt/ bestätiget/ und sowohl das Pfältzische vorgebrn/ als ob durch Hertzog Albrechts zu Beyern Vorsitz/ auch denen andern/ so nach Sachsen gesessen/ Ihr Jus mit erhalten worden wäre/ durch die gemeine Rechts-Regul/ tantum præscriptum, quantum possessum, die Hertzog Albrechten zu Sachsen aber von Hertzog Georgen zu Beyern nur precariò, aus gutem Willen und particulier-Uhesachen verstattete Præcedenz damit/ quod in talibus nemo jus suum remisisse vel familiaritatis potius quam proprio jure exercuisse censentur, wiedersprochen und abgelehnet wird. Ratione *Petitorii* bleibet man noch kräfftiglich auf dem stracks in Anfange gelegten Grund der vierfachen Austheilung der führnehmsten Reichs-Ständte bestehen/ in welche gleichwohl das Hauß Sachsen/ ob es zwar zuerst und im Anfange constitutæ Politiæ Rom. Imp. und als das Hertzogthumb Schwaben noch in esse gewesen/ darunter nicht mit begriffen/ doch nach dessen Abgang an seine Stelle wäre auf- und eingenommen/ und vor das vierdte Hertzogthumb des Reichs gerechnet und gehalten worden/ und so ferne sey Sachsen dem Hertzogthumb Beyern gleich/ wegen der Land- und Marggrafschafften Thüringen und Meissen aber überlegen/ als welche auch in solcher qualität als Reichs-Säulen und zwar von der 3ten Ordnung in diesem Quaternione aufgeleichtet zu befinden/ an dergleichen es aber Pfaltz und Beyern ermangelte; Das argument von dem Rang der Churfürsten sey hier unschließig propter disparitatem Terminorum, indeme Chur-Pfaltz vor Chur-Sachsen den Vorgang ex speciali atque expresso Privilegio, das Fürstl. Hauß Sachsen aber vor Gegentheil ex jure præscripto erlanget.

Pfältzische Quadruplic. §. 17. Wie man nun in der Pfältzischen *Quadruplic* quoad *possessorium* die Sächsis. Geständnis von Hertzog Albrechten zu Beyern samt denen Nachkomen angenommen/ auch auf die mitverwandte Pfältzische Häuser/ wiewohl contra intentionem confitentium gezogen/ mit angefügten argumenten/ warum die Fürsten von Pfaltz und Beyern sich in der Session nicht trennen lassen könten/ weilen Sie nemlich 1) alle von einem Stamme entsprossen/ und daher 2) stracks von ihrer Geburth die Præeminenz, vermöge deren Sie als Pfaltz-Grafen allen andern Land- und Marckgrafen/ und wegen

gen Beyern allen übrigen Hertzogen vorgiengen/ erlanget/ auch 3) offenbahren Rechtens und Herkommens wäre/ daß Fürsten von einem Hause in gleicher Würde gehalten würden/ Krafft dessen sich auch 4) das Fürstl. Hauß Sachsen des Vorzugs gegen andere Fürstl. Häuser gebrauchten. Also hat man/ was den Hertzog Albrechten zu Sachsen von Hertzog Georgen zu Beyern gelassenen Vestis belanget/ mit einem entweder so lange aus Vorsatz hinterhaltenen/ oder nach der Duplic erst zum Vorschein gediehenen Vertrag/ zwischen diesen beeden von anno 1498. jedoch nur in Abscheifft zu Bescheinigung des angegebenen Precarii, beygelegt/ mit der Illation, daß solchem nach die von selbiger Zeit biß auf anno 1527. von dem Hause Sachsen geübte Actus theil precarii, theils ex precario derivativi, und darauf gegründet gewesen/ auch dahero pro stabilienda possessione so wenig/ als die nachfolgende wegen der von Sachsen selbst agnoscirten Clausul des Reichs-Abschiedes angezogen werden könten. In *petitorio* wird Sachsen die Ehre/ in den Quaternionem aufgenommen worden zu seyn/ nicht gestandten/ und das es ie nach Abgang des Hertzogthumb Schwabens/ zu dessen erledigten Stelle gediehen/ so wäre es doch längst und etliche 100. Jahr nach der von Pfaltz und Beyern schon erhaltenen præeminenz geschehen/ und auf das ietzige Hauß erst neulich gekommen/ welches/ einer solchen neuen accession wegen/ einem andern/ so dißfalls ältere/ den Vorgang mit Fug nicht streitig machen könte. Pfaltz habe seinen Vorzug von der obersten Chur/ der Præfectura Prætorii und dem Vicariat, und könte Sachsen wegen der Hertzoglichen Dignität quoad hunc effectum sich vor oder zwischen denen Pfältzischen einzudringen/ so wenig mit dem Hertzogthum Beyern/ als Mecklenburg/ Jülich mit Sachsen al pari gesetzet werden/ und wäre gegen die höhere Hertzogliche Dignität die Land- und Maeggräfliche/ als geringere/ nicht anzuschlagen/ daher auch die Coacervatio plurium dignitatum, ut Landgraviatus, Marchionatus, utpote ducali inferiorum, der Sache keinen Ausschlag geben möchte/ worüber auch noch die Pfaltzgräfliche dem Hertzoglichen titul selbst übertreffende Würde beklagtem Theile zustatten käme.

Sächs. beschließliche endliche Ablehnungs-Schrifft.

§. 18. Bey diesen gegen einander gewechselten Sätzen hätte es/ vermöge angezogenen Reichs-Abschiedes/ verbleiben sollen/ wie denn auch so wohl Sächß. Theils in eventum in der Triplic, als in der Pfältzischen Quadruplic in causa concludiret worden/ dieweilen aber jenes/ wie gewöhnlich/ nur auf den Fall/ da Gegentheil nichts neues einbringen würde/ geschehen/ und man gleichwohl selbiger Zeit erst in dem Schluß-Satz obgewähnten Vertrag oder Abrede de anno 1498. angezogen/ als hat man Sächß. Theils sich befugt gehalten/ diesem neuen Einbringen eine neue Antwort entgegen zu setzen/ solches auch unter dem Nahmen einer Sächß. beschließlichen endlichen Ablehnungs-Schrifft zu Weecke gerichtet/ worinnen man quoad *possessorium* dasjenige/ was in der Triplic Hertzog Albrechten zu Beyern eingestandten worden/ auf diese Weise zurück genommen/ daß/ weiln die darinn allein alternative und eventualiter vorgeschlagene Mittel/ Hertzog Albrechten/ als den ältesten unter denen von Beyern betreffend/ Gegentheil nicht annehmlich gewesen/ also daß es vielmehr von demselben wiederfochten worden/ man Sächß. Theils mit solchem Triplic Satze im wenigsten nichts eingeräumet/ sondern alles bey der ersten Deduction- und Petition-Scheifft gelassen haben wolte/ mit weiterer Beantwortung des gegenseitigen Anbringens/ wie nemlich die angegebene continentia sessionis denen gemeinkundigen Acten und der Observanz auf denen Reichs-Tägen von anno 1495. biß 1527. entgegen sey/ wieder welche weder die Ankunfft von einerley Stämmen/ noch der Gebrauch bey andern Häußern/ noch die von Gegentheil gerühmte Prærogativ der Antiquität des Palatinatus Rhenani & Ducatus Bavariæ mit Bestand allegiret/ noch dadurch dem per Actus contrarios possessorios tanto temporis spatio exercitos von Sachßen/ erlangten Rechten einiges Nachtheil bringen könten/ zumaln die Conjunction Pfaltz und Beyern lange nach Constituirung der Churfürsten geschehen/ und zu allen Zeiten nomen Palatinorum non familiæ sed officii, dem auch im Reiche mehr/ und der Palatinus Saxoniæ in der Ordnung vor allen andern Palatinis gewesen/ deme auch nichts benommen würde/ daß obgemeldte Abrede de anno 1498. welche zur Zeit nur noch in copia, und also in forma non probante beygebracht/ und da selbige gleich mit dem Original zu bestätten/ so wäre doch daraus das von Gegentheil angegebene Precarium weder bey Hertzog Albrechten zu Sachsen selber/ der schon anno 1495. und also deep Jahr zuvor auch schon auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg den Vorsitz/ und solchem nach um sein Recht

nicht zu bitten gehabt/ auch darum nicht gebeten/ noch weniger aber bey dessen Söhnen und Erben/ ad quos qualitas precarii transire non solent, nicht zuerzwingen / und daß zumaln diese qualität gantz nicht agnoscirt/ erzeigte sich aus deme/ was sich bey derselbigen Zeit/ nemlich von anno 1512. biß 1527. und ferner auf denen Reichs-Tägen dißfals ereignet/ bleibe also vor Sachßen die von anno 1495. biß 1527. durchgebrachte Possession und daraus entspriessende Verjährung. Quoad *petitorium* verläßt man sich nochmahls auf die gevierdte Reichs-Eintheilung / und die darlan aufgerichtete Säulen/ welche man gleichwohl dreymahl/ nemlich mit dem Hertzogthum Sachßen/ Landgrafschafft Thüringen / und Marggrafschafft Meißen gesetzet zu befinden. Dahingegen sich Beyern nur eines Hertzogthums/ nicht aber der Land- und Marggräflichen Dignität / welche der Hertzoglichen gleich/ zu rühmen hätte/ worwieder auch die Pfaltz am Rhein ihnen dißfalls/ weil sie in diesem gevierdten Reichs-Gebäude nicht anzutreffen / auch ausser der Chur/ nach Anleitung des Sächß. Land-Rechts lib. 3. art. 53. Gl. erst nach der Pfaltz Sachßen in der Ordnung gewesen/ keinen Vorzug schaffen könte/ zudem so sey auch Thüringen vor Alters nicht nur ein Hertzogthumb/ sondern gar ein Königreich gewesen/ worzu nachmals Meissen und Sachßen mit allen anhangenden prærogativen, wie es hiebevor bey dem jetzigen Hauße zusammen gestanden/ also auch wiederumb unter demselben zusammen gekommen. Das argumentum von dem Rang der weltlichen Churfürsten könne auch daher hierbey keine Würckung finden / dieweil die Pfaltz am Rhein die Churfürstl. Dignität gehabt/ ehe die Pfaltzgrafen zum Hertzogthum Beyern / oder/ wie es nachmals gegeben wird/ ehe die Hertzoge von Beyern zur Pfaltz-Grafschafft/ worauf Gegentheil seine Præeminenz gründete / gelanget / deren in Anrichtung der Chur-Stellen das Hertzogthumb Sachßen zunächst bedacht und lociret/ Beyern aber übergangen/ und also (wie daraus weiter hätte argumentiret werden können) jenes diesem würcklich voegezogen worden sey. Und mit dieser Schrifft hat man Sächß. Theils nochmahls anderweit zu Keyserl. Erkäntniß geschlossen.

CAP. LI.

Von der Præcedenz-Streitigkeit zwischen den Reichs-Städten Cölln und Aachen auf dem Reichs-Convent zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Nachricht von diesem Streit aus Lehmanns Speyerischen Chronik.

Die beeden Reichs-Städte Cölln und Aachen competiren umb die Præcedenz, welchee Streit auch auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. sich dargeleget/ wie davon Lehmann in seiner Speyerischen Chronicke *lib. 4. cap. 5. pag. 749.* folgenden Bericht erstattet: Anno 1495. auf dem Reichs-Tag zu Worms haben die Städt sich selbst wiederumb in Frey- und Reichs-Städt abgesondert. Denn am Montag nach dem Sontag Trinitatis haben sich von der Stadt Aach eingestellt/ und bey andern des heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städt Gesandten angegeben/ Herr Johann Bertolff und Meister Peter von Embden Secretarius; Und als der Städt Botschafften darvor zu allen mahlen ungefährlich und unvergrifflich jeglicher Stadt Freyheit und alt Herkommens niedergesessen/ seynd die von Cölln zu oberst auf der Banck der Freystädt / darnach Straßburg/ Basel ꝛc. nach altem Herkommen und Ordnung gesessen/ und auf der andern Banck / Regenspurg / Augspurg/ Nürnberg ꝛc. in ihrer Ordnung/ wie von Alters herkommen/ haben die obgenannten von Aach nicht niedersitzen wollen/ und fürgewendt/ daß die von Cölln sich zu obrist hätten gesetzt, da ihnen gebührt zu sitzen/ dagegen die von Cölln von denen zu Aach zuwissen begehrt/ wie sie sich achten/ für ein Frey- oder für ein Reichs-Stadt: Darauff die von Aach nicht Antwort geben / und ob wol viel und freundlich mit Ihnen geredt worden/ daß sie in die Mitte der Stuben gegen den andern Städten wolten auf besondere Bänck niedersitzen/ haben sie doch in diß fürgeschlagen Mittel nicht bewilligt/ sondern seynd mit Erlaubnüß wieder von dannen abgeschieden.

§. 2. Noch eine ausführlichere Relation, von dieser Competenz ist anzutreffen in dem Eßlingischen Archiv, also lautend: Ingleichen aus dem Eßlingischen Archiv.

Rela-

Relation der Stadt Eßlingen Abgeordneten von den Præcedenz-Irrungen zwischen den Städten Cölln und Aachen, ꝛc.

1495.

AM Montag nach dem Sontag Trinitatis, haben sich von der Stadt Ach erscheint/ vnd bey andern des Hailigen Reichs Frey vnd Reych Stet Sendboten angegeben/ Herr Johann Bertolffs vnd Meister Peter von Enden/ Secretarius, vnd als der Stee Sendboten/ da vor zu allen mallen vngeverlich vnd vnvergriffeatlich/ yeglicher Stat Freyhaiten vnd alt Herkommen nit dergesessen wäeen/ namlich die von Cöln zu oberst auf der Banck der Freystet; darnach Straßburg/ Basell ꝛc. nach alter Herkomen vnd Ordnung/ vnd auf der andern Banck zu der gerechten Hand Regenspurg/ Augspurg/ Nürnberg ꝛc. In ir Ordnung/ wie von Alter Herkomen/ wolten die obgenanten von Aach nit niedersitzen/ vnd sagten: Sie sehen/ daß die von Cöln heten sich zu Oberst angesetzt/ da gepüret jnen zusitzen/ so verr jnen dieselbe Stat gegeben würd/ wölten sy nidersitzen; dann ihnen gepüret jeer Stat vnd Fründen jr Herkomea vnd Oberkait nit zu übergeben/ baten solichs im besten zu vermercken. Dagegen die von Cöln sagten: Es wäre ein Kö. Tag fürgenomen her gen Worms/ vnd die Stat Cöln auch dabey zu schicken beschriben vnd erordert/ vnd erschinen/ wie sy da wären/ als die Gehorsamen/ vnd deücht sy solcher Zwyträcht on Not: Aber war vnd offenbar wär/ vnd etlichen der Stet Fründen entgegen wol kündig/ daß zu solichea oder dergleichen Tagen/ die von Cöln vor/ und ober den von Ach/ gesessen seia. Wol mügen die von Ach/ in kürtz verschinen Jarn/ ain Irrung/ des Seß halben/ angefangen/ Sy haben sich aber des nit irren lassen/ vnd als die von Ach achten/ jnen das ein Nachthail zubringen/ jr alt Herkomen/ als Sy sprechen/ nit zübergeben/ gepüret jnen nit minder/ jrer Stat vnd Fründ/ Herelichait/ vnd loblich Herkomen/ nachzulassen; wiewol sy für jr Persone des kain Beswärung noch Achtung heten. So es aber/ wie vor gehört/ von den von Ach für ain Gerechtigkait angezogen/ wurd jnen auch nit fügen/ der Stat Cöln ichtzit zubegeben. Wäre aber gantz vngezweuelet/ so man ansech alte Abschaid/ wie vnd wa baider Stet Fründ von Cöln vnd Ach bey ainander za solichen des Reichs Tägen erschinen wären/ die von Cöln ob den voa Ach gesessen. Des wölten Sie sich noch halten/ sie wurden dann anders vnderricht/ dann noch zur Zeyt. Also vnderstunden der Stet Sendboten gemainlich/ vnd etlich besonder darunter zu reden/ daß die von Ach vnvergreiffenlich jrer Stat Freyhaiten vnd Herkommen niedersäßen vngeverlich. Auch in Ansehung/ daß dis ain Kö. Tag/ vnd nit durch die Stet fürgenomen/ auch die merckklichen Sachen/ Geschäfft vnd Hendel/ so vor Augen wären/ vnd helffen zum Besten raten vnd mithandeln. Es wölt aber auf das mal nit versahen/ vnd ward desmals also abgeschaiden/ vad als am Freytag darnach/ der Stet Sendboten wider zusamen erordert/ ward abermals mit den von Ach gütlich geredt/ vnd allerhand Mittel gesucht/ auch angesehen etlich alt Abschaid/ nemlich zu Franckfurt im Jar ꝛc. LXXI. LXXII. vnd an allen Orten erfunden/ daß Ach vnder Cöln/ vnd zu Zeyten vnder den von Straßburg/ als zu Regenspurg vnd Franckfurt/ vnd zu Zeyten auf der Reichsstet Banck gesessen wären/ zu Augspurg vnd Speyr/ Anno ꝛc. LXXIIII. vnd solches den von Ach fürgehalten/ dabey der von Straßburg Herr Wilhalm Rotwerl sagt/ wiewol Er hörte vad funde in den alten Abschaiden/ mer dann zu einem Ort/ daß die von Ach vnder den von Straßburg gesessen wären/ vnd Er Vrsach hete/ sich auch zu waygern/ damit er seinen Herrn vnd Fründen nichts übergebe: Aber angesehen/ daß dis ain Kö. Tag/ nit von den Reich Steten fürgenomen/ vnd die sweren Händel/ wölt er dieser Zeit kain Irrung oder Streyt machen/ vnd vnvergriffenlich seiner Stat/ lassen beschehen/ daß die von Achen über jn sässen/ mit mern züchtigen erhafftigen Wortea/ daß der Stet Sendboten zu gutem Gevallen heten; vnd weiter dir von Ach fründlich baten/ vavergriffenlich vnd vngeverlich niderzusitzen vnd zum bestin heissen raten/ mit weiter Ermanung/ aber vnverfencklich. Dann die von Ach sagten/ daß Sy des sonder Freyhait vnd Keiserlich Declaracion, zwischen jnen vnd der Stat Cöln desthalben geschehen. Aber heten solche bey nit bey jnen; Sy wären auch zu der Kö. Crönung nechst zu Ach über all ander Stee zu Tisch gesetzt worden/ auch etlichen des Reichstägen/ ye ainem vmb den andern dann vnter den von Cöln/ den andera Tag über Sy gesessen/ vnd so sy noch dermaßen zugelaßen würden/ wölten Sy niedersitzen. Dagegen aber die von Cöln redeten: von den angeregten Freyhaiten wär jnea kundig: Si wisten aber wol/ vnd ander mer zugegen/ daß Cöln ob Ach gesessen/ zu offenbara Kai. Kö. vnd des Reichstägen; zügen sich des auf die Jhenen/ die dabey gewesen/ auch auf die altea Abschaid/ so zugegen wärn/ vnd so die von Ach so hart auf jnen selbs stünden/ fügten ihnen von der Stadt Cöln wegen nicht zu übergeben/ si würden dann anders vnderricht/ si wärn auch ainander so nach gelegen/ so jnen geliebt/ möchten Sie von baiden Steten zusamen komen/ davon zu reden/ Vnderricht zu tun vnd zu empfahen ob maa sich der ding gütlich oder sunst verainen möcht. Das aber sy zur der Kö. Crönung zu Ach oben angesetzt/ das wäre in jrer Stat/ vnd möcht jnen zu besonderm Gunst/ als dem Wirt in seinem Haws vnd andern zu tzeyten dergleichen auch geschehen/ das lieten sy sein: vnd begerten an die von Ach/ daß sy doch zuvorstreen geben/ wie sy sich achten/ für ain Frey- oder für ein Reichs-Stat/ vnd baten die von Steten gemainlich/ Jnen solichs/ jrer Notturfft nach/ nit in Vngut zuvermercken: Auf solichs woiten die von Ach nit Antwure geben/ vnd wiewol vil vnd fründlich mit Jnen geredt waed/ auf etlich Mittel/ daß sy in mitte der Stuben gegen den andern Steten sässen/ was jnen nit gemaint anzunemen/ vnd mit beger jnen zu erlauben/ schieden sy ab.

Worauf sich jeder Theil gegründet?

§. 3. Aus diesen beeden Relationen erhellet/ daß der Cöllnische Deputatus zu Behauptung der Præferenz, angeführet/ daß 1) Cölln in antiqua possessione vel qs. præcedentiæ vor der Stadt Achen/ stehe/ und 2.) die possessio perpetua & non interrupta sey/ denn obschon die von Achen sich darwieder moviret/ so sey doch Cöln in suâ possessione stets verblieben; Hierzu kömbt/ 3.) daß in obinserirten Relationen die Worte/ daß Cöln über Achen nach alten Herkommen und Oednung geseßen/ zubefinden/ welche pro jure Coloniensi ein groses beytragen. Und obwohl der Aachische Deputirte nicht allein angezogen/ 1.) daß die Stadt Aachen eine Freyheit Keyserl. Declaration vor sich habe/ 2) bey jüngster Königlichen Cröunng zu Aach über alle andere Städte gesetzet worden/ und 3.) auf etlichen Reichstägen mit Cölln alterniret/ sondern auch sich 4.) zur fernerweiten Alternation sich erkläret: So hat Cölln darauf repliciret/ vnd zwar ad 1) sey ihnen die angezogene Freyheit nicht wißend/ 2. solches wäre in ihrer Stadt und ihnen zu besondern Gunst als dem Wirth in seinem Hauß beschehen/ und ad 3.) habe Cölln über Aach geseßen/ mithin nicht alterniret.

Aachen wird in folgenden Zeiten verboten/ sich eine freye Stadt zuschreiben.

§. 4. Weiln auch/ besage der Lehmanischen Relation, die Banck der Frey-Städte die erste gewesen/ auf welcher sich Cölln obenangesetzet/ und dann der Cöllnische Deputirte, occasione dieser Præcedenz Sache/ von dem Aachischen Deputato zuwißen verlanget/ ob Aachen sich vor eine frey- oder für eine Reichs-Stadt achte/ selbiger aber sich darauf nicht einlassen wollen/ so ist leicht zu schliessen/ warum Aachen nachgehends den Nahmen einer Frey-Stadt affectiret/ wiewohl derselben solches von Keyßerl. Majest. verboten worden. Von welcher Usurpation und darauf erfolgter inhibition Thuanus *ad ann. 1605. lib. 133. pag. 1069.* dieses aufgezeichnet: Postea (nemlich nachdem Ach von Keyßer Matthia in die Acht erkläret worden/) edicto Cæsareo, mulcta grandi addita, cautum, ne quis monetam a magistratu Aquisgranensi abdicato & proscripto cusam sive auream sive argenteam acciperet, vel erogaret, quod etsi id legitimo magistratui juris antiquitus in illa urbe fuisse Cæsareani non diffiterentur, tamen ab iis, qui abdicati sint, usurpari non posse; eòque magis, quod, ut ajebant, antiquas inscriptiones mutassent, in Aquisgranensi moneta ita conceptam olim inscriptionem fuisse, *Moneta nova regiæ urbis Aquensis*: illos autem loco *regiæ*, substituisse *liberæ*, permissum tandem illis, ut æream cudere possent, sed in inscriptione *liberæ* voce abstinerent.

Unterschied zwischen den Reichs-Städten und freyen Reichs-Städten.

§. 5. Einige Scriptores verwerffen sothanes Discrimen, da/ nemlich/ einige Reichs-Städte simpliciter also/ einige aber cum additamento Freye Reichs-Städte/ oder Frey-Städte/ genennet werden/ und obschon einige die Distinction agnosciren/ so können sie doch nicht finden/ was solche vor Effect habe. Boeclerus *in notit. Imper. lib. II. cap. 2.* meldet: Quid sibi velit hoc discrimen, & in quò præcipuè constat, non reperiri potuisse in actis publicis. Allein Herr Professor Ludwig zu Halle hat in einer Dissertation de dispari Nexu Civitatum imperialium cum S. R. Imperio, den Unterschied ausführlich demonstriret: Es wären (lauten deßen Principia,) in alten Zeiten alle Städte des Teutschen Reichs municipal-Städte gewesen/ folgends aber von selbigen verschiedene nach und nach zu Reichs-Städten gemachet worden; Gleichwie nun Keyserl. Majest. solcher Gestalt in locum des Landes-Herrn gelanget: Also hetten sie auch alle jura, welche dem Landes Herrn vorhero zugestanden/ und darunter insonderheit den jährlichen Tribut, wie auch das merum & mixtum imperium, mitüberkommen. Dahero rühre/ daß nicht allein noch vor 300. Jahren fast keine Reichs-Stadt gewesen/ die nicht in das Keyserl. ærarium jährlich eine Städte-Steuer erleget/ sondern auch die Keyßere in die Reichs-Städte Reichs-Schultzen gesetzet; welche aber nachgehends von solchen Lasten befreyet worden/ die habe man freye Reichs-Städte genennet. Ja auf gegenwärtigen Wormsischen Reichstage zeiget sich der Effect darinne/ daß die Frey Städte auf der ersten/ und die Reichs-Städte auf der andern Banck gesessen. Hingegen bemühet man sich in einer unter Herrn Prof. Schwedern zu Tübingen gehaltenen Disputation de pari nexu civitatum imperialium cum S. R. Imperio, sothanen Unterschied aufzuheben/ und berührte Disputationem Hallensem zu refutiren. Ob nun wohl einige Haupt-Principia in dieser Disputation, sonderlich was de septem populis Germaniæ und deren Souverainität vorgetragen wird/ ziemlich anstößig sind/ so wird doch der in Actis und Documentis befindliche Unterschied nicht verworffen werden können/ ob schon selbiger theils in alten Zeiten nicht attendiret worden/ theils in neuern Zeiten noch weniger attendiret wird.

CAP.

CAP. LII.

Was wegen des Röm. Königs und ſeines Sohns, Ertz-Hertzog Philipſens Reichslehen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495. vorgangen.

§. 1.

Reichs-Tags-Schluß wegen des Röm. Königs und ſeines Sohns/ Ertz-Herzog Philipſens Reichs-Lehn.

AUf dem Reichs-Tage zu Worms ſolte unter andern / wegen des Röm. Königs und ſeines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipſens/ Reichslehen/ conſolidiret werden / wie man denn in einer Regiſtratur dieſe Worte lieſet: Item der Niederland halb / ſo der Königl. Majeſt. Sun Ertz Hertzog Philipß inn hett/ dem Reich vnderwürffig / derhalben gehorſam vnd Pflicht zuthun dem Reich. Item der Land halb/die die Königl. Maj. vnd ſein Vatter / der Kaiſer / löblicher Gedechtnüß / lange Zeyt inngehabt/von Reich rürten / vnd die doch nit empfangen / noch getan hetten / als ſich derhalben gepürt / damit die dem Reich nit entwichen / vnd der Empfengnuß halben Verjärung oder Freyheit fürgezogen werden möchte. Es wurde auch darauf ein Schluß alſo gefaſſet: Item / daß die Königl. Majeſt. den Churfürſten anzaig vnd Erkantnüß geb / welche / was vnd wievil Sein Gnad / als Herr vnd Landfürſt von Oſterreich / Hertzogthumb / Herrſchafft / Schloß / Stett/ Gebiet oder anders / außerhalb der Niederland/habe/die von dem Heiligen Reich Lehen ſind / damit in künfftiger Zeit dieſelbe vom Römiſchen Keyßern vnd Königen / wie ſich gepürt / zu Lehen erkant vnd empfangen werden / inmaßen Weyland die Keyſerl. May / ſeliger vnd löblicher Gedechtnüß / ſolcher Käntnüß vnd Anzaig getan hat / vnd ſolichs die Königl. May. zugeſagt / uffzurichten uf den nechſtkünfftigen Tag Purificationis zu Franckfurt. Item / daß auch die Königl. Majeſt. bey Ihrer Gnaden Sun/Ertz-Herzogen Philipſen / daran ſey / vnd verfüeg/damit Er die Land/Herrſchafft/ Gebiet / vnd anders / ſo Jhm von dem Heiligen Reich zuLehen zuerkennen gepüren / empfahen / davon gewohnlich Lehen Pflicht thue / vnd ſich daran halt / in allen Sachen / zu dem Reich / als ſich gezimpt / ſolichs die Königl. Majeſt. auch zugeſagt hat / zuverfügen.

Röm. König ſoll ſeine Lehn anzeigen und

§. 2. Hieraus erhellet / was maſſen denen Reichs-Ständen beſchwerlich gefallen / daß der Römiſche König ſo wohl als Ihrer Majeſt. Sohn/Ertz Hertzog Philips/ verſchiedene Reichslande beſäßen/und dennoch ſelbige nicht zu lehn empfangen hätten/ ſo wohl die Reichs Bürden nicht mit tragen hülffen; Und gleichwie man ſich beſorgt / es möchten ſolche Lande dem Röm. Reich entzogen / und des Nexus feudalis halber Verjärung oder Freyheit vorgeſchützet werden / alſo iſt Ihrer Majeſt. angeſonnen worden / nicht allein denen Churfürſten anzuzeigen / was Sie / als Herr und Landesfürſt von Oeſterreich / vor Reichs-Lehen hätten/ſondern auch bey dero Herrn Sohn/ zuverfügen / daß ſelbiger ſeine Reichs-Lehen vom Reich empfahen / und ſich zu dem Reich in allen Sachen gebürend halten ſolte / welches Ihre Majeſt. zu thun verſprochen.

der Sohn die Seinige empfahen.

§. 3. Hiernechſt ſcheinets/nach Anleitung des Conſultations-Puncts/ ob habe man von Königl. Majeſt. verlangen wollen/ ihre Reichs Lehen in Lehn zuempfahen/ der Schluß aber gehet dahin / daß Ihre Maj. die Reichs-Lehen nur anzeigen möchten/ damit in künfftigre Zeit/ (wann etwa das Keyſerthum von dem Hauß Oeſterreich abkommen ſolte/) man wiſſen könne/ was ſolch hohes Hauß vom Reich zu Lehen zuempfahen. Wir denn auch Ihrer Maj. Herr Vatter/ Keyſer Friedrich/ die Reichs-Lehns-Empfängnis unterlaſſen/ und hingegen bloſſe Anzeige gethan.

Wiewohl die Stände auch von Ihro Maj. die Empfahung vorher præſentiret gebabt.

§. 4. Aus denen Publicisten iſt bekant/ was Geſtalt einige in Diſputa ziehen wollen / ob ein Röm. Keyſer des Heil. Röm. Reichs Vaſall werden könne? Allein obſchon an dem/ daß der Keyſer/ qua talis, des Reichs Vaſall nicht iſt / ſo kan doch ſelbiger alio reſpectu, nemlich prop præſentem rerum ſtatu, als ein Ertz-Hertzog von Oeſterreich / ein Reichs-Vaſall ſeyn / wiewohl man nicht leicht ein Præjudicium wird aufbringen können/ da ein Röm. Keyſer ſeine Erblande/ die Reichs-Lehn ſind/ von ſich ſelbſt empfangen hätte. Principem locum (ſeind Worte Iteri *de Feudis Imperii* p. 172.) inter Imp. Vaſallos, ubique omni controverſia tenet Imperator Romanus, ſi modo eundem lege feudi imperio revera obnoxium eſſe reminiſcet: Poſtquam enim ab aliquot fere ſeculis Principes Auſtriacos, verus utique & indubitatus Imp. Vaſallos,

Ob ein Röm. Keyſer des Röm. Reichs Vaſall werden könne?

Augu-

Auguſtale Imp. decus longâ nulliusve interveneu extraui intercepta ſerie, in familia ſua continuare contigit, dubitari cœpit, an fieri poſſit, ut is ipſe Imp. Vaſallus eluceat, qui & Imperii habenas ſive ſulus, ſive cum aliis ſociatis conſiliis regie, & feuda quoque Imperialia diſpenſat? Affirmativæ equidem haud obſcurè favet Limnæus *Jur. Publ. l. 10. num. 50.* ſed hunc erroris cu nomine depoſuit Schüzius *Vol. Colleg. Publ. Exerc. 2. th. 5. lit. b.* iterum caſtigatus à Limnæo *Tom. I. Addit. ad l. 10, 50.* quamvis ne illo quidem loco ſeriò quæſtionem decidere auſus fuerit, ſed exercitii ſaltem gratia, ajentium ſententiam quibusdam rationibus fulcire aggreſſus ſit, ſecus atque in Notis *ad Otton. Jus publ. cap. 9. pag. 209. ſeq.* ubi Imperatorem quoque Imp. Vaſallum dici poſſe, diſerte pronuntiat. Enim verò uti Imperatorem quà talem Imp. Vaſallis neutiquam acceuſendum putem, ſiquidem dignitatem pariter atque poteſtatem Imperatoriam à nemine Eum hâc lege recognoſcere aut exercere, cereum eſt; ita aliu tamen intuitu, beneficiario nexu Eondem devinciri poſſe, multis exemplis comprobatum eſt: Nihil enim obſtat, quò minus unus idemque homo, diverſis reſpectibus, diverſu quoque jure cenſeatur, & quaſi duplicem perſonam ſuſtineat.

Was wegen eines Römiſ. Keyſers Reichs-Lehn in folgenden Zeiten in den Wahl-Capitulationen vor Verſehung beſchehen?

§. 5. Alß Keyſer Matthias erwehlet wurde/ haben Ihre Maj. in der Capieulation art. 29. dero Reichs-Lehn halber ſich dahin verbunden/ daß Sie ihre Reichs-Lehn empfangen laſſen/ oder wenn das nicht bequemlich geſchehen könte/ deswegen denen Churfürſten/ zu Sicherung des Reichs/ gebührende Reverſe und Recoguition zuſtellen wolten. Dergleichen Verſchreibung haben auch die folgenden Keyſere in denen Capitulationen gethan/ jedoch ſtehen in der Capitulatione Caroli VI. loco I. Denen Churfürſten zu Sicherung des Reichs/ die Worte/ dem Reich zu deſſen Verſicherung. Nach dem Autore derer Meditationum *ad Capitul. Joſephi pag. 285.* ſoll zu obiger Verbindung dieſes den Anlaß gegeben haben/ daß vor Ferdinandi I. die Böhmiſche Belehnung nicht war renoviret worden. Ob es zeither geſchehen/ oder dafür die dieſerhalb ſtipulirte Reverſe dem Churfürſtl. Collegio ausgeſtellet worden/ meritirte wohl eine genauere Nachfrage. Vid. Aut. *Notar.* über *dictam Capitulationem Caroli VI. pag. 92.*

Erleutterung ſothaner Capitulations-Verſtehung.

§. 6. Uber die in denen Capitulationen enthaltenen Worte/ empfangen laſſen/ thut vorbenanter Autor derer Meditationum *pag. 284.* dieſe Erleüterung: Imperator dupliciter conſiderari debet, vel quatenus eſt Imperator vel quatenus eſt imperii membrum. Diverſi enim reſpectus & diverſæ qualitates in unum eundemque hominem cadere poſſunt. Illi itaque ut membru, e. gr. Archi-Duci Auſtriæ, eadem neceſſitas, quæ reliquis Imperii membris & Statibus ſalvis tamen cujusvis privilegiis, incumbit, unde & feodorum Imperii alium debito tempore inveſtituram accipere, & juramentum fidelitatis præſtare debet. Eodem etiam modo, ſententiæ à Camera Imperiali, in cauſis Imperatorem quà membrum concernentibus, nomine Imperaturis, (e. gr. Leopoldi contra eundem Leupoldum, tanquam Archi-Ducem Auſtriæ,) ferri ſuleut. Quo autem in collatione feudi evidentior ſit perſonarum diſtinctio, dantis ſcil. & accipientis, Imperator quidem ipſe, quà talis, inveſtituram conferre, per Procuratorem autem ſuum, Archiducalem qualitatem repræſentantem, feudum ſuſcipere, & fidelitatis juramenteum præſtare jubetur, per verba: empfangen laſſen. Pari modo, uti in Electione Joſephi Romanorum Regis, Leopoldus cum filio Joſepho in Conclave Electorum accitus, Imperatorio nomine Electioni factæ aſſentiebatur, poteſtatis patriæ virtute vero obligationem filii impuberis, Capitulationem ſubſcribeudo, corroborabat, licet eodem tempore legatus Leopoldi, tanquam Bohemiæ Regis, cum charactere repræſentatitio in conclavi præſens, & Electionem factam cum reliquis Electoribus denunciaret, & Capitulationem ad ſubſcriptionem offerret, nec non interpoſitam fidem ab Imperatore acceptaret.

Oſterreich hat wegen der Lehn-Empfahung ein altes Privilegium.

§. 7. Sonſt hat das Hauß Oeſterreich/ wegen Empfahung ihrer Reichs-Lehn und Regalien/ ein altes von Keyſer Friedrichen I. anno 1166. ertheiltes Privilegium, Krafft welchen Sie nicht dürffen zum Keyſerl. Lehnhoffe verreiſſen/ ſondern es muß der Keyſer ſolche Lehn in ihren Landen reichen und bekennen; bey welcher Inveſtitur, ob ſie gleich ſonſt einen actum vaſallitiæ ſubmiſſionis mit ſich bringet/ ein Ertz-Hertzog/ da Er in Perſohn beliehen wird/ im Fürſtl. Gewand zu Pferde ſitzen/ das Schwerd an der Seite führen/ und ſeinen Ertz-Hertzoglichen Hut aufbehalten/ auch einen vergüldeten Zeepter in der Hand tragen mag. Nec (lauten die Worte des Privilegii) pro conducendis feudis requirere ſeu accedere debet Imperium extra

meta

mens Auſtriæ, verum in terra Auſtriæ ſibi debenter ſua feuda conferri per Imperium, & locari. Und weitter: Dux Auſtriæ, principali indutus veſte, ſuppoſito pileo ducali, circumdato ſerto pinnato, baculum habens in manibus, equo inſidens, & inſuper more aliorum Principum Imperii, conducere ad Imperio feuda ſua debet.

CAP. LIII.

Von dem Churfürſt Philipſen zu Pfaltz, als Reichs-Vicario, wegen der auf dem Reichstag zu Worms Anno 1495. errichteten Ordnung und Satzung zu Unterhalt- und Handhabung Friedens und Rechtens/ ertheilten Salvatorio.

§. 1.

Kayſ. Beſtättigung des Churfürſtl. Vicariat-Rechts.

NAchdem anno 1612. Keyſer Rudolphus II. mit Todt abgangen/ und Churfürſt Friedrich V. zu Pfaltz/ ſo lange das Interregnum gewäheret/ ſein Reichs-Vicariat angetretten/ hat von etlichen/ aus Unwiſſenheit der Geſchichte und uhralten Herkommens/ in etwas zweifflich Nachdencken gezogen werden wollen/ ob auch hochgedachter Churfürſt bey ſothanem Interregno ſich angedeuter Vicariats-Verwaltung mit Fug unterzogen. Welches dann veranlaſſet/ daß ein kurtzer Bericht von des Heil. Röm. Reichs der Churfürſtl. Pfaltz zuſtehenden Vicariat durch den Druck publiciret worden/ in welchem pag. 21. folgende Worte zuleſen: König *Maximilian* hat mit allem insgemein/ gleich ſeinem Vatter *Friderico*, Pfaltzgraf Philipſen/ Churfürſten/ und ſeinen Erben alle und jede von Röm. Keyſern/ und Königen erlangte und hergebrachte Recht/ Würdigkeit/ Freyheit/ Gnad und Gewohnheit &c. beſtetigt unterm dato Franckfurt den 21. Martii Anno 1486. ſondern auch Ihme inſonderheit/ als im Jahr 1490. von einer Regiements-Ordnung gehandelt worden/ ſich mit und beneben den Ständten des Reichs gegen Pfaltzgraf Philipſen/ Churfürſten/ verſchrieben/ daß ſolche Handlung Ime an ſeinen Vicariat einige Hinderniß nicht bringen ſolte. Aber noch weiter hat Keyſer Maximilian ausdrücklich und in ſolemni forma zugeſagt und verſchrieben/ daß die vf dem Reichs-Tag zu Worms/ durch Ihre May. und gemeine Beſammlung der Churfürſten und Ständte vffgerichte neue Ordnung/ wegen Unterhaltung und Handhabung Friedens und des Rechten/ Churfürſt Philippſen/ ſeinen Erben und Nachkommen/ an ihrer Herrlichkeit und Freyheit des Heil. Reichs Vicariat in ſeinen Gezircken keinen Abbruch noch Verletzung bringen ſolte/ unter dato den 26. Aug. 1495.

§. 2.

Vorangezogene von K. Maximiliano dem Churfürſtl. Hauße Pfaltz ertheilte Verſicherung lautet in forma alſo:

Wie Churf. Pfaltz in Comitiis VVormat. ein Salvatorium deshalber erhalten.

K. Maximiliani Salvatorium dem Churfürſtl. Hauße Pfaltz wegen der Vicariat-Gerechtigkeit ertheilet/ 1495.

WIr Maximilian/ von Gottes Gnaden/ Römiſcher König/ zu allen Zeiten mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien/ König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabandt/ zu Geldern &c. Graff zu Flandern/ zu Tyrol &c. Bekennen offentlich mit dieſem Brief vnd thun kundt allermenniglich/ als auf den itzt gehaltenen Reichs-Tag hie zu Wormbs durch vns vnd gemein Beſamblung vnſer vnd des H. Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herren vnd Stende/ ein Ordnung vnd Satzung zu Vnderhaltung vnd Handhabung Frieden vnd des Rechten fürgenommen vnd gemacht iſt/ daß wir/ als ein Römiſcher König/ dem Hochgebornen Philipſen/ Pfaltz-Graven bey Rhein vnd Hertzogen in Beyern/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen/ vnſerm lieben Oheimen vnd Churfürſten/ zugeſagt vnd verſprochen haben/ ſagen zu vnd verſprechen ihme auch/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ alſo daß Ihme/ ſein Erben vnd Nachkommen/ ſolch oberürt Ordnung vnd Satzung/ an ihren Herrlichkeiten vnd Freyheiten des Heil. Reichs Vicariat, in ſyn Gezircken/ keinen Abbruch noch Verletzung bringen ſoll/ getrewlich vnd ohngeverlich. Wie wir dann ſolchs der Verſamblung auch haben zu erkennen geben laſſen. Mit Vrkundt/ diß Briefs beſiegelt mit vnſern Königlichen anhangendem Inſigel. Geben in vnſer vnd des heiligen Reichs Stadt Wormbs am 26. Tag des Monats

nats Augusti / nach Christi Geburt vierzehen hundert vnd in fünff vnd neuntzigsten / vnser Reich des Romischen im zehenden vnd des Hungarischen im sechsten Jahr.

CAP. LIV.

Ob die Reichs-Ritterschafft Anno 1495. auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert worden / vnd auch auf selbigen erschienen ist?

§. 1.

Erforderung der Reichs-Ritterschafft auf Reichs-Täge.

DAß die Reichs-Ritterschafft / (wie auch schon in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico IV. *pag. 16. b.* der 1sten Vorstellung Anzeige beschehen /) in alten Zeiten / so wohl zu Reichs-Tägen erfordert worden / als auch auf selbigen erschienen / kan nicht verneinet werden. Wie und was Gestalt sie aber darzu beruffen worden / und auf was Weiße oder Maß sie darbey erschienen / und ob die Erschienenen ein förmliches jus Sessionis & Voti gehabt / oder nur mit angehöret / was von den Reichs-Ständten geschlossen / und Ihnen darauf angezeiget worden? seind Fragen / welche wohl nicht zuverläßig beantwortet werden können / besonders da die Convocation und Erscheinung in die Zeiten einläufft / da das Jus Status zu der Consistenz, wie es itzo ist / noch nicht gelanget. Es mag aber diese Reichs-Ritterschafft / gleich den Reichs-Ständten / oder in einer andern Figur, auf Reichs-Tägen erschienen seyn / so ist doch sothane Befugnis in folgenden Zeiten verlohren gangen / wiewohl abermahls zuverläßig nicht berichtet werden kan / wenn solches beschehen.

Wie es dißfalls unter der Regierung Keyser Friedrichs V. gehalten worden.

§. 2. Anlangend die Regierung höchstbesagten Keyser Friedrichs V. so habe dict. loc. ferner gemeldet / wie die Meynung / daß noch unter selbiger die Reichs-Ritterschafft so wohl zu den Reichs-Tägen erfordert worden / als auch auf selbigen erschienen / nicht eben so fort zu verwerffen wäre; Gestalt denn aus dem anno 1440. nach Nürnberg beschehenen Keyserl. Reichs-Tags-Ausschreiben erhellet / daß Ihre Majestät die Reichs-Ritterschafft / welche unter den Worten / Ritter und Knechte / begriffen wird / (vid. cit. Theatr. dict. loc. *pag. 14.*) zu berührtem Reichs-Tag mit convocirt. Dieser Nürnbergische Reichs-Tag hat zwar seinen Fortgang nicht gehabt / hingegen besaget die auf dem ersten Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. gefertigte Reichs-Reformation, daß unter denen / welche ihren Rath darzu ertheilet / und die deshalber auf angeregten Reichs-Tag erfordert worden / auch Ritter und Knechte stehen; wie denn die Worte also lauten: Und darumb durch Anbringung / auch mit beymessen und Rate unser und des Heil. Reichs Churfürsten / ander Fürsten / Geistlicher und Weltlicher / Grafen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / und Städt / die wir dann / durch sie selbst / oder ihre mächtige Sendbotten / darumb insonderheit her zu vns kommen / gebotet vnd geheißen haben / &c. Es pflegt auch die Reichs-Ritterschafft sothane Passage zum Beweiß ihrer in alten Zeiten gehabten Reichs-Standtschafft mit anzuführen. Vid. cit. Theatr. *pag. 83.* Ferner geschiehet in actis Comitialibus Norinbergensibus de anno 1444. der Reichs-Ritterschafft unter den Ständten Erwehnung / inmaßen in einem von den Straßburgischen Abgeordneten nach Hause erstatteten Bericht diese Worte zu lesen: So sint wir beede zu der Städte erber Boten komen auf das Rathaus / vnd die hant mir auch erzelt die Forderunge / so vnser Herr / der König / mit den Fürsten / vnd der Fürsten Rete / vnd der Ritterschafft / an sie gethon hat / &c. vid. Theatr. *cit. loc. pag. 217.* Nichtweniger stehen in der Specification der auf den Reichs-Convent nach Ulm anno 1466. erforderten Ständte / und zwar sub rubrica Fürsten / Hauptmann unter der Gesellschafft der Vereynunge Sand Jörgen Schilds im Hewgaw / Hauptmann vnd gemein Gesellschafft der Vereynunge mit Sand Jörgen Schild an der Thonaw. Und nach dieser Specification lieffet man: Diese obgenannte von Fürsten / Grafen / Ritterschafft vnd von Steten sind vast alle / uf der Keyserl. Mat. Beschiede diz Tags zu Ulme durch sich selbs / ihr Fründe vnd Sendboten erschinen / ausgenommen die zwen Bischöffe von Regenspurg und Basel / und Hertzog Ludwig von Veldentz. vid. Theatr. *cit. pag. 198. & 199.* der 4ten Vorstellung. Weiter geschiehet auch der Ritterschafft / als Reichs-Ständte / Meldung in dem Nord-

Nördlingischen Abschied/ anno 1466. ibi Unsern vnd des heiligen Reichs Kurfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Ritterschafft/ Städten/ Unterthanen vnd Getreuen/ als den/ die uns allweg des heiligen Reichs Pürden willigklich getragen helffen/ getreulich neben uns gehandelt haben/ vnd noch füro in künfftig Zeit wol thun mögen vnd sollen. &c. vid. Theatr. *cit. pag. 206.* gedachter IV. Vorstellung. In dem auf dem Reichs-Tage de anno 1471. aufgerichteten Land-Frieden seind diese Woete zu lesen: So haben wir uns auf Anbringen vnd in Beywesen/ vnd mit Rathe unser vnd des Reichs Churfürsten vnd Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Freyen vnd Reichs-Städten/ die denn durch sich selbst vnd ihre Bothschafften in fast mercklicher Zale itz alhier bey uns versammelt seyn &c. Vid. cit. Theatr. *pag. 492.* der 5ten Vorstellung. Dergleichen Formul ist auch zubefinden in dem auf dem Reichs-Tage zu Augsburg aufgerichteten Land-Frieden. Vid. Theatr. *dict. loc. pag. 621. b.* Wiewohl in der pag. 617. befindlichen Specification der erschienenen Ständte der Reichs-Ritterschafft keine Erwehnung geschiehet/ woraus eine starcke Præsumtion entstehet/ daß man nicht also fort aus solchen formuln schliessen könne/ ob wäre die Reichs-Ritterschafft erschienen. Ferner in dem Land-Frieden anno 1486. zu Franckfuet aufgericht/ ist zulesen: Hiebey sind gewesen unser &c. Kur fürsten/ Fürsten/ vnd Fürsten Bothschafften Grafen/ Herren/ Ritterschafft/ vnd der Stett Sendboten/ in treffenlicher Anzale/ Vid. Theatr. *pag. 26. b.* der 6ten Vorstellung; da doch abermahls in der Specification der erschienen Ständten *(fol. 3.)* niemand von der Ritteeschafft zubefinden. Hingegen unter den auf dem Reichs-Tage sub Nürnberg anno 1487. erschienenen Personen stehet von der Ritterschafft S. Görgen/ Herr Hans Jacob von Bodmann/ Ritter/ der Elter/ vnd Burckard von Ellerbach. Vid. Datt *de pac. publ. 207.* wobey zugedencken/ daß solchemnach die in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. *pag. 80.* der 6ten Vorstellung befindliche Specification der auf nur gedachtem Reichs-Tag erschienenen Ständte/ welche aus Birckens Oestereeichischen Ehren-Spiegel genommen worden/ aus berührtem Datt dißfals wird zu suppliren seyn.

§. 3. Auf Keyßer Friedrichen folgt bekanter maßen sein Heer Sohn/ König Maximilian I. deßen erster ao. 1495. zu Worms gehaltener Reichstag anitzo auf unserm Theatro Comitiorum præsentiret wird. Indem nun in dem auf diesem Reichstag errichteten Landfieden obangezogene Formul: Hieben seind gewesen unser &c. Churfürsten/ Fürsten vnd Fürsten Bohtschafften/ Prælaten, Graven/ Herren/ Ritterschafft vnd der Stett Sendboten in treffenlicher Anzal/ &c. abermahls befindlich: So kan gleicher Gestalt geschlossen werden/ ob habe beeührte Reichs-Ritterschafft sothanem Reichstag mit beygewohnet. Ja Besoldus in *Thesauro pract. pag. 806.* provocirt mit solchen Worten auf die Acta Comitialia: dabey erinnere ich mich/ daß aus den Actis des gemeinen Pfennings de an. 1495. offenbar/ daß noch damahls die Schwäbische Ritterschafft S. Georgen Schilds am Hegaw vnd weit vnd breit daherumb/ wie auch in der Mortenaw/ zu den Reichstägen erfordert worden. Und bald hernach: Gleichwohl hat man die nechste am Keyßerl. Hoff vnd den Keyßerl. Rähten bekanteste erfordert vnd beschrieben/ als die in der Mortenaw vnd St. Georgen Schilds im Hegaw/ ni fallor auch die zur Burg Friedberg gehörige. Assertum, daß die Ritterschafft dem Reichs Tage zu Worms Anno 1495. beygewohnet.

§. 4. Allein die Excerpta Actorum, welche Caspar à Lerch in seinem Bericht von des Reichs Ritterlichen Adels Herkommen und Freyheit *pag. 456.* publiciret/ und in unserm Reichstags-Theatro Cap. 77. gegenwärtiger 2ten Vorstellung/ in forma befindlich sind/ machen vorstehendes Assertum ziemlich zweifelhafftig/ indem in sothanen Actis, die vier Viertel S. Georgen Schild aus Schwaben gegen des Reichs freyen Adels von Francken Geschickte/ wegen angesonnener Concurrenz bey dem auf diesem Reichstag verwilligten gemeinen Pfenning/ diese Einwendung thut: Sie seyen als freye Dienstleüt des Reichs zu solchem (nemlich zue Wormsischen Comitial-Deliberation) nicht erfordert/ vnd ihnen deshalber unbewust/ wie vnd warumb derselbig gegeben werden solt. Wie dieses Assertum zweifelhafftig ist.

§. 5. Ob aber schon daraus erhellet/ daß die vier Viertel S. Georgen Schilds aus Schwaben auf dem Wormsischen Reichstage nicht gewesen/ so erstattet doch die denselben ertheilte Antwort diesen Bericht/ daß die Ritterschafft in Hegaw/ vnd die aus der Mor- Welche von der Ritterschafft eigentlich auf dem Wormsischen Reichstage erfordert worden.

Mortenaw nach Worms erfordert worden/ maßen die hiehee gehörigen Worte alſo lauten: Auf ſolches Fürbringen iſt der Ritterſchafft von der Verſamblung dieſe Antwort gegeben worden. Erſtlich iſt ihnen erzelt: wie im Reich nicht herkommen ſey/ die Ritterſchafft auf die Reichstäg ſonderlich zuerfordern/ ausgenommen die im Hegaw/ vnd die aus der Mortenau/ die weren auch gen Worms gefordert worden/ ꝛc.

Ungewißheit ob die Erforderten erſchienen.

§. 6. In dieſer Antwort geſchiehet nun zwar Erwehnung/ daß die Ritteeſchafft im Hegaw und aus der Mortenau nach Woems auf den Reichstag erfordert worden/ ob aber ſelbige darauf erſchienen/ geſchiehet keine Meldung. Herr Datt in ſeinem Opere *de Pace publica lib. 5. Cap. 4. pag. 799.* weifelt daran. Quicquid ſit, (ſchreibet Er *num. 14. ſeqq.*) etiamſi largiamur, Hegoam Nobilitatem, & quæ ſita erant in der Mortenaw/ ad hæc Comitia, quæ ao. 1495. Wormatiæ habita ſunt, vocatam, interfuiſſe tamen harum Nomine aliquem, vix mihi perſuadeo.

Dattii Meinung von dieſer Materie.

Sothane Incertitudo wird durch ſtärcket.

§. 7. Sothane Meynung wird dadurch beſtärcket/ daß auf dem Wormſiſchen Reichstag unter andeen geſchloſſen worden/ daß man mit dee Ritteeſchafft/ als abweſenden/ wegen der Concurrenz zu dem gemeinen Pfenning/ handeln ſolle. Cap. 5. §. 1. dieſee unſer 2ten Vorſtellung iſt ein ſo genannter Abſchied vnd Bevehl zubefinden/ darinn lieſſet man: Item zuforderſt zubetrachten Perſonen/ die da handlen bey dem König zu Behem/ der Ritterſchafft allenthalben im Reich/ auch bey den Aidgenoßen. Es ſeind auch gewiße Perſohnen verordnet woeden/ welche mit dee Ritteeſchafft ſo wohl als andeen Abweſenden handeln ſolten. Item/ (lauten die Worte ſo viel die Ritterſchafft angehet/) mit der Ritterſchafft im Land zu Francken ſollen handeln die Biſchöffe zu Bamberg und Würtzburg/ vnd Marggraff Friedrich zu Brandenburg. Item mit der Ritterſchafft zu Schwaben/ ſollen handeln die Hauptlewt vnd Rat des Punds. Item mit der Ritterſchafft am Reyn/ was in der Pfaltz iſt/ ſol handeln der Pfaltz Graf. Item mit Grafen vnd der Ritterſchafft vmb Metz vnd Weſtreich/ ſollen handeln Trier vnd Lotringen. Item mit der Ritterſchafft im Preißgaw/ Sunckau/ Elſaß/ ſollen handeln/ vnſer Herre der Römiſch König vnd der Biſchof zu Straſpurg. Item mit der Ritterſchafft zu Beyern/ ſollen handeln Pfaltz Graf Hertzog Ott/ Hertzog Allbrecht/ vnd Hertzog Jorg von Beyern/ yder in ſeinem Land. Item Marggraf von Baden/ ſol handeln mit der Ritterſchafft in der Mortenaw. Item der Biſchoff von Lüttich ſol handeln mit Grafen Hern vnd Ritterſchaft in Arden vnd in ſeinen Stifft vnd darumb. Quid opus erat, ſchreibet dahero Datt *d. l. pag. 799 n. 16.*) peculiares Tractatus cum Nobilitate Imperii, per totam Sveviam, Rheni palatinatum, Lothàringiam, Brisgoviam, Alſatiam & Bavariam tunc diverſa ſuſcipi, ſi præſens ipſa fuiſſet in Comitiis, aut per ablegatos comparuiſſet?

§. 8. Ich ſchlieſſe dieſes Capittel mit den Worten vorangezogenen Dattii *pag. 799. num. 20. ſeqq.* Nondum expedita eſt inter publici Juris Interpretes illa quæſtio, *an Vocatio ad Comitia Imperii Statum probet?* cum & hoc certiſſimum ſit, Friderico III. & Maximiliano adhuc imperantibus, in certam formulam nondum deductum eſſe, qui ad Comitia, Imperiique Conventus vocari deberent: aliisque etiam ex cauſis Vocatio iſta fieri potuerit: Demonſtrandum erat ab hujus Sententiæ patronis, & qui hoc jam Seculo Equeſtri Nobilitati Jus Status adſerunt, Nobiles adſediſſe Comitiis, & ſuffragium tuliſſe. Indaganda erat Ratio, cur, ſi univerſæ Imperiali Nobilitati, ex horum ſententia, Jus Comitiale, *ſ.* argumento etiam, quo utuntur, Francofurdianæ Reformationis Anni 1442. verbo: Ritteeſchafft (in princ.) adſtruendum eſt, ſolam Hegoviæ, & Mortenoæ Nobilitatem ad Wormatiana comitia convocaverit Imperator? Cur Noribergæ ſoli San-Georgianæ Societatis Ablegati comparuerint? Oſtendendum erat, his ſolis, id, à reliqua Imperii Nobilitate, commiſſum, ut omnium nomine in Conventibus Imperii ſuffragium ferrent? Nobis ita videtur: Occaſione Svevici Fœderis factum eſſe, ut Conventibus Imperii, in Svevia præſertim, jam inde ab anno 1487. habitis, compareret etiam, non univerſa Imperii, ſed Svevica ad Hegoæ Tractum, & Danubium ſub S. Georgii Clypeo jam inde ab initiis Seculi XV. conſœderata Nobilitas. Nam, ut ſuo loco diximus, in Conventu Imperii Noribergæ 1487. habito, de Svevico fœdere conſtituendo primum actum eſt. Et hinc Noribergam vocati ſunt Clipei Sancti Georgianæ Societatis Ablegati. Cum deinde ſoluto Imperii Conventu die Jacobi Eſſlingam tranſferretur Imperialis Dieta, peculiaribus literis invitati ſunt Svevi Nobiles. Sic enim Reſcriptum Friderici Cæſaris

saris ad Augustanus habet: Vnd mit samt den Prälaten/ Graven/ Herrn/ Ritterschafft/ den von Adel/ Euch vnd andern Stätten des Landts zu Schwaben / so wir auf den bemelten Tag zu kommen/ glicher Wiß beschriben vnd erfordert haben. Nam Eslingæ de arctiori fœdere omnium Sveviæ Ordinum deliberandum erat. Postquam deinde, Anno, qui sequitur, octuagesimo & octavo, Svevico fœderi tota Sveviæ Nobilitas adscripta, & Classi Prælatorum, Sveviæque Comitum innexa est, sæpissime contigit, ut convocato ad Imperii Diætas Prælatorum, Sveviæque Comitum Collegio, San-Georgiana etiam Nobilitas in ipso Comitiorum loco compareret, de rebus, quæ ad Svevici fœderis Incrementum pertinebant, cum Sociis consultatura. Nam, cum auxilia Imperii Statuum lentissima cernerent Germani Cæsares: apud Svevici fœderis Socios autem promptior in quascunque Imperii Necessitudines staret miles, auxilia fœderis sæpe rogavit Imperator Maximilianus: particulares etiam Conventus Sociorum, in Classe Principum, Prælatorum deinde, Comitum & Nobilium, & præsertim in Civitatum Svevicarum Collegio hanc in rem habiti sunt. Sic Civitates Imperii, per Sveviam sitæ, in rebus Svevici fœderis, peculiare votum dixerunt. Factum hoc esse in Comitiis Francofurdanis anno 1489. Lehmannus VII. 120. memorat. Hanß Langenmantel von Augspurg/ hat wegen der Stett im Schwäbischen Bund/ Vlm/ Memmingen/ Weed/ Wimpfen/ Heilbronn/ Schwäbisch Hall/ Nördlingen / Dünckelspühel / Gingen/ Bopffingen/ Alen/ Gemünd/ Eßlingen/ Reutlingen/ Wil/ Pfullendorff/ Kauffbeuen/ Vberlingen/ Yßni/ Leutkirch/ Kempten/ Ravenspurg/ Bibrach/ Lindaw ein sondere Erklärung gethan. Et peculiaris Instructio, Svevici fœderis Civitatum ad Wormatiana Comitia anni 1495. ablegatis, Besserero & Langenmantelio, in Conventu sociarum Civitatum, Mittwochs nach Sebastini, Geislingæ habito præscripta est, cum, ne duplici onere præmerentur, invigilandum sibi sociæ Civitates existimarent. Sic forte fieri potuit, ut, cum, Sociorum omnium nomine, auxilia Svevici fœderis decernenda essent, San-Georgiani etiam Clypei Societatis, quæ, ut suo loco diximus, partem Svevicæ confœderationis nobilissimam, & quatenus huic innexa erat, membrum Prælatorum Comitumque Classis, constituebat, assensum Cæsar in Comitiis exquireret. An vero in ipsa Classe, quæ Prælatos Sveviæ & Comites tum conjunxit, assederint Ablegati Nobilium? An, Deputationibus extraordinariis institutis, cum Ordine Equestri Svevico separatim transegerit Cæsar? An, Sententiam, ipsorum Nomine, Prælati, Comitesque, ut Socii tulerint? nondum expeditum est.

CAP. LV.

Was auf dem Reichstage zu Worms, Anno 1495. wegen der Reichs-Städte Standt/ Stimme und Session vorgangen.

§ 1.

Reichs-Städte werden auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert.

DAß die Reichs-Städte auf diesen zu Worms gehaltenen Reichs-Tag erfordert worden/ ist gewiß/ es bezeuget auch solches das Königliche Ausschreiben/ welches an die Stadt Eßlingen ergangen/ und oben Cap. 2. §. 1. in forma zubefinden; welche Städte aber eigentlich darzu beschrieben worden / ermangelt in Acten und Büchern die Nachricht/ jedoch ist cap. 3. §. 7. Anzeige beschehen/ welche Städte sothanen Convent beschicket.

Actus der würcklichen Reichs-Standtschafft.

§. 2. Nichtweniger præsentiren sich in Actis vleie Actus der würcklichen Reichs-Standtschafft/ inmaßen der Städte Abgeordnete zu denen Handlungen mit gezogen worden / auch man mit ihnen tractiret/ so wohl selbige zur Nothdurfft gehöret. Und ob schon dieses alles in den bereits vorgetragenen Capiteln hin und wirder gelesen/ werden kan/ so hat man doch noch besonders einen alten Reichs-Städtischen Aufsatz allhier mit einschalten wollen.

Extract aus dem Reichs-Städtischen in dem Archiv zu Ulm befindlichen Registratur-Buche, der Reichs-Städte Stimm und Session auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. betreffend.

DIeses ist ein wichtiger trefflicher Reichs-Tag gewesen / darauff von mercklichen Sachen vnnd Obliegen des Reichs gehandelt/ als vonn Anordnung eines Kayserlichen Regiments / Cammer-Gerichts/ Lannd Friden/ Türcken-Hülffe/ auch Hülff wider Franckreich/ vnnd Gellern/ und vonn anderm mehr/ wie dann dasselbig inn diesen Actis (darunder die Hailpromschen (nescio unde) getruckt vorhanden) nach

lenngs beschrieben/vnnd bey Registratur gehaltener Reichs-Täge/dauon auch weitter summarischer Bericht befunden würdt ꝛc.

So vil aber solche Acta, oder diese gehaltten Reichs-Tag innsonderhait der E. Stett Stand/ Stimm vnnd Session betreffen mögen/ befinden sich inn denselben viele Actus, daraus erscheint/ daß dee Stett Gesandten bey den Handlungen gewesen/ mit jrem Rat gehanndelt/vnnd so zur Notdurfft gehöret worden/doch auch etwas Neüerung mit dem Anschlag/ vnnd annderm gegen jnen geprauchr/ vnnd fürgenommen worden/ dessen sie sich beschwert/ wie das alles vnnderschiedlich nachuolgennder Gestalt beschrieben/ zu vermercken ist ꝛc.

Der Anfang Actorum besagt/wie die Kayserliche Maj. den Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften/ deßmahls zu Wormbs versamlet/ proponieren lassen/ vnnd was Jrer Maj. anfencklichs von Jnen den Chur-Fürsten/ Fürsten vnd gmainer Versammlung darauf geanntwortt/ auch sonnst bedacht vnnd geratschlagt woeden/ vnnd werden inn dem die Stett nit expresse mit benennt oder destimpt/ aber gleichbald darauff/ vnnd jnn nach geender Hanndlung befindt sich/ daß der Steet Gesandten vnnd denn Wörtlein (der Pottschafften vnnd gantzer Versamlung) auch verstanden worden/ vnnd daß sy volgendts expresse bey den Handlungen gewesen/ auch mehr Tails dabey bestimbt werden/ ut ex sequeneibus adparet, &c.

Verba Actorum. Auf Montag nach Letare haben des halligen Reichs-Frey vnnd Reichs-Stett Sendbotten/ so vil deren dieser Zeit bey einanndter zu Wormbs auff dem außgeschreibnen Königlichen Tag erschienen seindt/ sich auf dem Rathhauß versammlet/ vnnd für sich genommen der Königlichen Maj. Fürschlag/ auch der Chur-Fürsten/Fürsten vnnd Pottschafften letzt gethan vnnd gevast Anntwortt betrechtlich erwogen vnnd ermessen/ daß sollichs alles weißlich/ vnnd wol betrachtet vnnd fürgenomen sey ꝛc. Jst auch bedacht/da bey jeglicher Statt Beschwerung vnnd Anliegen zu entdeckhen vnnd sich jnn nicht zubegeben/ inen geschee dann jnn jnen Anliegen Hülff vnnd Abkerung obliegender Beschwerde/ alßdann wollen sy sich aller Gepürlichkeit fleissen/ vnnd so alle Stende des hayligen Reichs gleichmeßig vnd nach Billigkait je jeglichs Gelegenhait angesehen werden/ soll an jnen nit erwinden/ ist auch dabey zu bedenckhen/ daß man sich nit in ewig Tribut oder Servitut begebe noch füeren lasse ꝛc.

Vnnd zuvor ehe sich solch Anntwort zu geben enntlich beschlossen/ Jst auf denselben Montag des Königs von Neapolis Pottschafft auch erschienen/ vnnd begert jr Werbung zu thuen/ vor des halligen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Stennden des Reichs/ so bey ainander auf dem Rathauß versamlet waren/ darzu seint die Sendbotten der Stett auch erfordert/ vnnd hat dieselb Pottschafft des Königs vom Neapolis jr Werbung gethan/ mit Erzehlen ꝛc.

Demnach/ vnnd als die gemeldt Pottschafft abgetretten wae/ redte vnnser gnedigster Herr von Maintz/ vnnd gab zu erkennen/ wie die Kön. Maj. jnen den Chur-Fürsten zu erkennen gegeben/ daß dergleichen duech die Pottschafft von Neapolis bey Jree Majestät auch gesonnen/ jtem daß Jree Majestat von dem Bapst auch geschrieben were/ wie der König von Feanneckreich Rom zuüberziehen/ vnnd einzunemen Vorhabens ꝛc.

Darauf hette die Königl. Maj. begeret Rat/weß jnn baiden Sachen zu thund were/solche baide Sachen mag ain Jeder bey jme bedencken/ waß zu thuen/ vnnd wie Anntwoett zugeben seye/dergleichen wollten sy die Chur-Fürsten auch thuen/ vnnd sich wieder versammlen Anntwort zufassen/ vnnd der Sennddotten Mäynung auch dabey zuvernemen ꝛc.

Auf solchs haben sich der Stett Sendbotten bey ainandee versamlet/ vnnderredt vnnd geratschlagt vonn ainer Anntwortt/ vnnd weß man hinfüeo gegen jnen vnnd wiederumb gegen den Fürsten handle/ in Scheifften zubegern vnnd zu übergeben ꝛc.

Vnnd ist daeauf ein Anntwortt inn Schrifften verfangen/ vnnd dem Chur-Fürsten von Maintz vonn der Stett wegen übergannt wort ꝛc.

Empfinge Sein Gnad gnediglich/ vnnd gab weitter zu erkhennen/ wie die Chur-Fürsten vnnd Versammlung/ so jetzo hie weren/ ainer Anntwoett vderkhomen/ dee Königl. Maj. zugeben/ auf das letst Fürhallten vnnd begeheen/ deten wolt er der Stett Sendbotten auch Copei mitthallen/ jr Guetbedünckhen auch darbey erkennen zugeben/ des dannckten dieselben von Stetten demüetiglich/ vnnd wolten der Copei gewaetten ꝛc.

Auf Dinstag nach Judica/ seint vnser gnedigst vnd gnedig Hern Chur-Füesten/ Fürsten/ Herrn vnnd Pottschafften/ auf dem Rathauß abermals erschienen/ vnnd ist dadurch den Churfürsten vonn Maintz fürgehallten worden/ daß auf der Königl. Maj. Propolition not zuwissen sey/ welcher Gestallt/ mit was Beveich vnnd Macht/ jegliche Pottschafft zu diesem Tag abgefertigt/ am ersten zu eröffnen ꝛc. Darauf etliche Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften/ auch der Stett Sendbotten abgetretten/ sich zubedencken/ vnnd haben die Stett Sendbotten des Reichs Frey- vnd Reichs-Stedten sich vanderedt vnd beschlossen/ Anntwort zugeben inn Schrifften/ wie volgt ꝛc.

Als nun hierauf volgennder Tagen durch die Königl. Maj. am weitter Ansuanen bey gemainen Stenden vmb eplende Hülff inn Jtaliam/ mit Vermeldung was beschwerlicher Zeytungen Jrer Majest. daselbst herzukohmen/ bescheen/ volgt inn den Actis also ꝛc.

Daeauf haben sich die Churfürsten mit etlichen jeen Räten inn besonnder/ auch die Fürsten/ Fürsten Pottschafften/ Prelaten/ Geaven ꝛc. auch innsonnder/ vnnd der Stett Sendbotten auch innsonders bedacht/ sich ainer ainmüetigen Anntwort entschlossen/ inn ain

Schrifft

Schrifft gestellt/vnnd des Sambstags darnach den Königlichen Räten inn Beywesen gantzer Versamblung verlesen lassen ꝛc.

Nota. Inn dieser Schrifft werden der Stett Sendbotten außtruckhenlich mit vnnd neben Chur-Fürsten / Fürsten / ꝛc. als Reichs-Stennde auch benennt/ nemlich zu Eingang der Schrifft also ꝛc.

Die Chur-Fürsten / Fürsten vnd Fürsten Pottschafften / auch der Stett Sendbotten / so jetzo allhie versammlet seindt / haben das Fürhallten vonn wegen der Königl. Maj. bescheen vermerckt/ vnnd sich allezeit ꝛc.

Postea. Auf Dinstag nach Sant Marx-Tag seindt vnser gnedigst vnnd Gnedig Herren Chur-Fürsten / Fürsten Pottschafften vnnd Stett des hayligen Reichs alle versammlet geweſt / auf dem Rathauß / vnnd hat vnser gnedigster Herr von Maintz der Versammlung zuerkennen gegeben diese Mainung/ ꝛc.

Ist ain lange Erzelung/ was sy die Chur-Fürsten/auf die Proposition vnnd in andern des Reichs Obliegen ratsamlich erwegen/ darunter dann vnnder anndern gemeldet/ nachdem die Königl. Majest. zugeben vnnd gewilligt haben von solchen Reichs Obliegen / als von Frieden / Recht / Tücken-Hülff vnnd andern zureden / vnnd Ordnung darinn fürzunemen/ alſo hetten sy die Chur-Fürsten vnnd Fürsten darzu verordent ettlich Personen/ Nemblich den Marggraff zu Brandenbueg / Bischoff von Chur / Geaue Georgen von Henneberg / Teütsch Commenthurn/ vnnd Graff Haugen vonn Werdenberg/ die waren etlich Tag auf den Sachen gesessen / ermessen vnd erwegen schwere vnnd gröse des Hanndels / vnnd bedacht das ꝛc. Hie volgen vielerhannd Bedennckeu ꝛc.

Vnd hat letzlich der Chur-Fürst von Maintz daran gehenckt / so Chur-Fürsten vnnd Fürsten mit sampt den Pottschafften/ hetten sollichs denn Stätten nit wöllen eröffnen/ sonnder der Königl. Maj. zuvor angezaigt / jren Willen vnnd Gunst darinn zu vernemen / hette die Königl. Majest. zugelaßen/ was zu Nutz/ Ehren / vnnd Handhabung des hayligen Reichs fürgenomen vnnd angestellet würde/ doch seiner Kayserl. Majest. Obrigkeit hierinn allzeit vorbehallten vnnd vnvergriffen/ solchs geben sy denn Stetten auch im bessten zuerkennen jr guete Mäynung deßhalben / vnnd dabey/ ob weyttere Not were/ auch zu vernehmen ꝛc.

Item vnnder anndern als auch von der Form ains gemainen Pfennnigs / wie derselb im Reich fürgenomen werden solt / vonn dem Chur-Fürsten vonn Maintz geredt/ ist daran gehenckt worden/ da möchten die vonn allermenigclich zubeliffen raten/ Weg vnnd Maß angeben/ wie sollichs alles zum allerbesten bestenntlichisten vnnd fruchtbarlichsten fürzunemen/ dann die Notdurfft sey itzt hie/ daß man zu den Dingen thun muß / will man anderst das Reich vnnd Teutschlannd bey jeen Ehren/ Würden vnnd Wesen behallten/ das die Voreltern seürlich erarmet haben ꝛc.

Volgenndts / alß auf Donnerstag nach Misericordias Domini die Königl. Anwelde vor gemainer Versammlung erschienen / vnnd ann gmaine Stennd Mäynung gethon/ mit der Berathschlagung sich zu befürdern / mit Erzelung der hohen Not ꝛc.

Darauf seint der Königl. Majest. Räte abgedretten/vnnd die Stennde des Reichs jeglicher jan ihr Ordnung zusamen gangen / sich ainer Aantwort zu underreden / vnnd ist von der Reichs-Stett Sendbotten diese Anntwort gevast zu geben ꝛc.

Unser Guedigst vnnd Gnedig Herrn die Chur-Fürsten Fürsten Pottschafften ꝛc. dieser löblichen Versammlung haben vngezweifelt vermerckt/ fürhalten vnnd begere vonn wegen der Königlichen Majestät bescheen/ vnnd bey jnen ermessen/ was jnn vnnd zu solchem zu thuen fueglich / nutz vnnd guet seye / vnnd so es derselben vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn / der Chur-Fürsten vnnd Fürsten / gnedigs Gefallen were / jnen der Stett Send-Boten jr gevasste Antwort zueröffnen / Alß sy bißher gnediglich gethon hetten/ darumb der Stett Sendbotten abermals vnnderthenigelich pitten/ wollen sy alsdann Jren Verstand vnnd guet Maynung auch gern darbey legen.

Paulo post sequitur in Actis. Diß obgemelten Donnerstags zu Abent seindt der Frey vnnd Reichs-Stedt Sennddotten wider erfordert / vnnd jnen fürgehalten / durch vnnsern gnedigsten Herrn vonn Maintz / auf das Fürhalten vnnd Begere / vonn wegen der Königlichen Majestät hetten sy Chur-Fürsten/Fürsten vnnd Pottschafften der Königlichen Majestät fürgehallten/ daß Sein Königliche Majestät wohl zu bedenckhen hette / daß solch / Seiner Koniglichen Gnaden Begere vnnd fürnemen schwer vnnd groß, vnnd mercklich beschwerd daran gelegen / weren sie vngezweiffelt / sein Konigliche Majestäte hette bedacht vnnd ermeßen / wie auf was Maß jnn solche Hennndel zu khomen / vnd sich zuschicken/ wie das Sein Königliche Gnad jnen sollichs gnedigclich eröffnen / wollten sy gern höeren / vnnd fürter helffen eaten / vnnd handlen / was nutz vnnd guet were/ daeauf hett sein Königliche Majestät jnen zu erkennen gegeben / daß Seiner Königlichen Majestät Mäynung vnnd Anstellen were / alſo daß Sein Königliche Majestät / jnn einer kuetzen Zeit auf sechs Wochen / sunffzig tausend Gülden aufbringen vnnd darlehhen / vnnd daß sy die Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Stennde des Reichs auch aufbeechten hundert tausent Guldin / mit solchem Gellt man zu Stund leüt bestellen vnnd aufbringen möcht. ꝛc.

Auf daßelb haben sy Seiner Königlichen Majestät wieder zuerkennen gegeben / nachdem der Hanndel gros vnnd schwer/vnnd man verstee/ daß auf Moegen noch ettlich Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften zukünfftig seyn/ haben sy Seine Königliche Gnad gebetten / jnen gnedigclich zuvergünstigen / sich auf derselben vnnd mit jrem Beysein mügen bedencken / vnnd vnnderreden/ wollen sy sein Königliche Gnade mit förderlicher Anntwortt nit verlaßen / sollichs geben sy der Stetten Send-Botten auch zu erkennen / mit helffen zu gedencken / was zu thuen Nutz vnnd guet seyn werde ꝛc.

Auf

Auf solches haben sich die Stett vnnderredt/ vnd wöllen solchs Bedachts erwartten ꝛc.

Auf Freytag nach Jubilate seinnt vnnser gaedigst vnnd gnedig Herrn Churfürstea/Fürsten vnnd Pottschafften abermals versamlet gewest/ biß hoch auf Mittags Zeitt/vnnd sich ainer Anntwortt der Königlichen Majestät zugebea enntschloßen/ vnnd durch des Reichs Marschalchk der Sendbotten von Stetten laßen sagen/ daß sy ettlich aus jnen verordnen/ nach dem Jmbiß zu vnnserm gnedigsten Herrn von Maintz/ dieselb Maynung vnnd Anntwortt zu vernemmea/ darauf haben die Stett ettlich verordent/ vnnd seint nach dem Jmbs komen zu vnnserm gnedigsten Herrn von Maintz/ der hat jaen eröffnet/ diese Maynung/ Sy Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften haben auf das Fürhallten vnnd Begere der Königlichen Majest. sich ainer Anntwort zu geben enntschlossen/ der Maynung ꝛc. wurdt nit gemeldt/ was die Stett darauff gantwortt oder gehandelt ꝛc.

Am Montag nach dem Sontag Cantate, seint vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren die Chur-Fürsten/Fürsten vnnd Fürsten-Pottschafften abermals auf dem Rahthauß versammlet gewesen/ vnnd haben auch zu jnen erfordert des Reichs Frey- vnnd gemainer Stett Senndebotten/vand vnnser gnedigster Herr von Maintz jnen zuerkenaen zugeben/ daß auf des Fürhallten/ vonn wegen der Königlichen Majestät den Stenden des Reichs nechst beschehen/ der eylennden Hülff halb/ Sy Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Versammblung zugegen sich ainer Antwort der Königlichen Majestät zugeben entschlossen hätten/ die jn Schrifften verfangen were/ sollt jnea den Stetten fürgelesen werden/ jr guet Maynung auch darbey zu uernemen/ vnnd lautet solche Anntwort also ꝛc.

Darauf haben der Stett Sendbotten sich vnnderredt/ vnnd diese nachgeschribne Anntwort inn Schrifften übergeben ꝛc.

Vnnser Gnedigsten vnnd Gnedigen Herren der Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften gedachte Anntwortt der Königlichen Majestät zugeben/ auf das letst Fürhalten vnnd begere/ der eylenden Hülff halben ꝛc. haben jr Gnaden weyselich/ löblich/ vnnd wol bedacht/ vnnd so demselben also gelebt/ vnnd nachkomen würdt/ wollen die Stett/ laut jr erstgegebenen Anntwortt/ nach Gestalt der Sach/ vnnd jr jeder Statt Gelegenhait/ auch anhangen ꝛc.

Am Dienstag darnach/ hat der Chur-Fürst von Maintz vunder andern zuerkennen gegeben/ wie daß die Königliche Majestät woll leiden möge/ daß man auch rede vom gemainen Frieden/ denn Lannd-Rechten/ Cammer-Gericht/ vnnd Ordnung jm Hailigen Reich/ vnnd daß ain Begriff darauf geschee/ vnd Seiner Königlichen Majestät fürgehallten werdea/ wollte Sein Königliche Gnaden jr Meynung auch dabey eröffnen/ vnnd daß zu Förderung der Sach ain Ausschuß beschee/ vonn allen Stennden des Reichs ettlich verordennt/ mit denen die Königliche Majestät hanndelte/ doch daß dieselben nit hanndlen/ beschließen oder zusagen/ ohne die Versammlung der Stänn de des Reichs gemainlich/ darauf möchten sich die Stänn d vnnderreden/ vnnd was jeglichen gaet beduncken würde/ zuerkennen geben ꝛc.

Auf solchs haben sich die Stett-Botten vnnderredt/ vnnd ain Sorg empfangen/ daß Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften vnnder jnen zu obgemelter Hanndlung ettlich ordnen/ vnnd die Stett nit darbey würden kommen laßen/ vnnd auf daßelbig geratschlage/ was sy sich auf ainen oder den andern Weg/ wa jnen zu solchem Ausschuß angesagt/ oder sy davon außgeschloßen würden/ hallten wollten/ vnnd als auf solches der Stett Sennd-Botten auf weiter Anntwortt vnnd Erfordern der Fürsten gewarttet haben/ biß auf hohe Mittags Zeitt/ darunter die Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften zu Rhat gesetzen/ seint die Fürsten aufgestannden vnnd des Reichs Marschalcks diener zu den Send-Botten geschickt/ jnen gesagt/ ettlich aus Jnen zu verordnen zu vnnserm Gnedigsten Herren von Maintz/ weitter Anntwort zu empfahen.

Demnach seint verordent Cölln/ Straßburg/ Augspurg/ Ulm/vand Worms/vnnd nach Jmbis zu vnnserm gnedigsten Herrn von Maintz gannagen/hatt jnen Sein Gnad erzeit/was heuttigs Morgens bey Jnen den Chur- vnnd Fürsten were beratschlagt vnnd nemblich vnnder anderm zuerkennen gegeben/ wie daß zu Einbringung vnnd Anwendung der hievor bewilligten eylenden Hülff der hundert tausent Gülden vonn Haupt-Leuten/ die solch Geld innemen/ bekeren vnnd anstellen sollten/ aach Rechnung darvon thoa ꝛc. geredt/ vnnd dahin bedacht were/ daß sy Chur-Fürsten zwo Personen/ die gemainen Weltlichen Fürsten aine/ die gemainen Graven vnad Ritterschafft aine/ die gaistlichen Prelaten aine/ vnnd des Reichs Frey- vnnd Reichs-Stett aine/ das weren Sechs Personen/ geben sollten/ die solchen Anschlag der eylennden Hülff innemen/ vnnd besonder Aid vnnd Pflicht auch Rechnung thuen sollten ꝛc.

Vnnd als weitter vonn dem Frieden vnnd Land-Rechten/ auch dem Cammer-Gericht vnnd Ordnung im Reich fürzunemen/ vnnd zu bestatten ꝛc. wie obangezaigt/ ettlich Personen vonn allen Stennden des Reichs verordent werdea sollen/ Rat zuschlagen Maß vnnd Weg anzustellen/ damit solchs auch die werennde Hülff zu Widerstannd des Türcken vnnd dem König vonn Franckreich/vnnd andern des Reichs Widerwertigen nutzlich vnnd fruchtbar/ bleiblich vnnd bestenndig seyn möchten/ gehanndelt solt werden/haben sy diesen Morgen nit enntlichs beschliessen mögen/ vnnd fürgenommen/ Morgenfrüe wider bey ainander zu erscheinen/ darvon zureden/ aichts destoweniger sey dennocht hievor zu müßigen Tagen etlicher Maß darvon geredt/ vnnd ettlich Verzaichnus da vor Augen/ dero wolle sein Gnad den Stetten laßen Copiam mitthailen/ die mögen vberseben dabey auch zu bedencken vnnd zu betrachten/ was Nutz vnnd gut

guet seye/ damit solchs alles jnn ordenlich guet zeitlich vnnd bestenndig Wesen gericht vnnd gestellt werde.

Nota. Hie volgt die Nottel des Bedenckens vber obgemellte Puncten/ in etliche Puncten/ vnnd viele Artickul zusamen verfasst ꝛc.

Nota. Der Stett Gesanndten haben diese nachstbestimbte Nottel jnn jrem Rat durch jren jansonders darzu verordenten Ausschuß/ wol durchtrifftiglich beratschlagt/ vnd jre Bedencken darauf verfasst ꝛc.

Jnndem Sy aber also bey ainander gesessen/ hat der Chur-Fürst von Maintz zu Jnen geschickt vnnd sagen lassen/ daß Sy vier aus Jnen zu jrem Churfürstl. Gnaden verordnen/ denn wolt Er/ was die Stände bedacht/ anzaigen/ darauf dann die Stett verordnet/ Straßburg/ Augspurg/ Nürnberg vnnd Ulm/ den ist vnter andern von hochermelten Chur-Fürsten zu erkhennen geben/ wie daß die Konigliche Majestät jnnen den Chur-Fürsten vnd Fürsten herrn zugeschickt ainen Zettel ainer Verzaichnüße/ daß XX. Personen sollten benennt werden/ dero jegliche 2000. Gülden/ vnnd dann XX. dero jegliche 1000. Gülden/ vnnd aber XX. dero jeder 500. vnnd dann XX. Personen/ dero jeglicher 200. vnnd XX. der jeglich 100. vnnd XII. von den Gesellschafften/ dero jegliche tausent/ vnnd die von Handtwerckhen 1000. Gülden darleyhen sollten.

Nun würde man etlich darzu ordnen/ die solche Personen oder Comunen anlegten vnnd benennten/ darzu wolten Sy Chur-Fürsten vnnd Fürsten etlich geben/ so sollten sy vonn Stetten auch zwen aus ihnen darzu ordnen ꝛc. Also seint von der Stett wegen hierzu verordnet/ Cölln vnnd Augspurg/ die sich woll erstlich des hoch gewiedert/ doch letzlich auf Pitt gemainer Stett darein begeben ꝛc.

Diese der Stett Verordneten im Ausschuß haben gueten Rat geschafft/ vnnd da die Stett wollen zu hoch angezogen oder angeslehen werden/ sich demselben Notwenndiglich widersetzt/ sonderlich daß die Gesellschafften jnn Stetten/ wie hie oben gemeldt/ vnd ain solche hohe Summam sollten angeschlagen werden/ da haben die verordennten viel stattlicher Argumenta vnnd Vrsachen fürgewanndt/ warumb solches vnzimblich/ vngleich/ vnd gemeinen Städten/ dieweill zu sich denselben die Gesellschafften dritz an jren der Stett Anschlag zu Hülff vnnd statten khomen sollten/ hochnachtailig ꝛc.

Vnnd als die Verordneten weitter zum Anlegen obbestimpter Summen gegriffen/ haben sich die obgenannten von der Stett wegen mit allem Fleiß gearbeitet/ beclagt/ vnnd nach höchstem Vermögen darvor gestanden/ daß die Stett im Anlegen nit so hoch beschwerdt/ vnnd angesetzt werden/ nit allain in Ansehen diß Horndels/ der itzt vor Augen ist/ sonnder in Betrachten zu verhüeren/ daß nachvolgennd jn Anschlegen oder Auffsatzungen/ wa die hinfüro inkünfftig Zeitt sich im Reich mehr begeben/ vnnd diese Ansetzung für Augen gelegt ain beschwerliche Anlegung erfunden/ nit noch schwerer Befestigung darauf volgen/ vnnd also jnn ain Verbung für vnnd für/ für ain alt Herkhomen geacht/ vnnd dermassen fürgestellt vnnd angezogen würde/ vnnd wie woll vonn etlichen Verordenten von den Fürsten viel darein vnnd darwieder geredt/ auch Clag vnnd Vnvermögen der Fürsten/ besonnder der Verlegung an baarem Gellt/ vnnd annder Männgell oder Geprechen fürgewagen/ darüber die Geordenten etlich Tag in embsiger Vbung gestannden/ ist doch den Stetten besonnder mit vnnd guet gewesen/ daß Sy auch Leüt bey solchen Henndeln gehabt/ des sy mercklich Leichterung des Anlegens/ das hievor gar nahent auf den dritten Tail der Summa/ auf die Städte gestelt/ aber itzt mehr denn bey dem vierten theil blieben/ vnd als die Ansetzung der gemelten Summa/ so mit 1000. Gulden erhöcht ist/ derselben 5000. an deeselben Summa gemainlich wieder abgezogen/ vnnd die vbrigen 6000. Gulden zu Erstattung der gantzen Summa gegeben werdt/ vnndt doch wes vber die Summa der 5000. Gülden gefelt/ bey denen bleiben/ die solch Gelt innemen/ verrechnen vnnd fürttee zu Nutz vnnd Notturfft des Reichs verwahren/ derselben sollen sein Sechs/ Nemlich zwen vonn vnsern gnedigsten Herren den Churfürsten/ ainer von den Gaistlichen Fürsten vnnd Prelaten/ ainer vonn den Weltlichen Fürsten/ ainer von den Graven vnnd gemainer Ritterschafft/ vnnd ainer von den Stetten ꝛc.

Sequëur in Actis. Auf Montag nach den Sontag Exaudi seint vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren Chur-Fürsten/ Füesten vnnd Fürsten Pottschafften/ Vor- vnnd Nachmittag zu Rat gesessen/ vnnd der Stett Stud-Botten darzu auch begeiffen/ hat vnnser gnedigster Herr von Maintz jnen die Meynung fürgehalten ꝛc.

Darzu waed vonn der Stett wegen gesagt/ sein Fürstlich Gnad het woll vermerckt/ auch jetz gemellt/ daß die eylennd Hülff/ nit anderst gewilligt/ noch zugesagt/ dann mit dem Beysatz vnnd Gedina/ daß die anndern Stück/ nemlich der Fried/ Recht/ vnnd guet Ordnung auch vervolgt/ vnnd bestattet würde/ solcher massen hetten sy vonn Stetten sich auch darein begeben/ vnnd daß kain Gellt außgegeben/ dieselben Stückh weren dann beschlossen/ vnnd gefertigt/ anndersts hetten sy vonn Jeer Freundt vnnd gemainer Stett wegen nit zugesagt/ könt oder möchten auch nit zusagen/ hetten auch kainen andern Beveich/ denn das/ vnnd so eins mit dem andern zuginge/ darauf sagte Unnser gnedigstre Herr vonn Maintz wiederumb/ solchs were auch der gantzen Versammlung Maynung/ abee damit die Könntgliche Majestät nit gedächte/ daß man jme mit der Hülff pfennden/ so wolten so jnne zusagen/ vnnd die anndern Begern mit zuefüeren/ jnn gueter Hoffnung vnnd Zuversicht/ sein Königlich Majestät würde es auch nit hindern ꝛc.

Nota. Ann dieser obgemellten Summa der eylennden Hülff/ nemblich 100000. Gülden/ seint die Frey- vnnd Reichs-Stett angeschlagen darzuleyhen 24100. Gülden/ vnnd noch 100. Gulden jnn gemain zu Abfertigung etlicher Pottschafften/ thut zusammen 24600.

Gülden/ die seint vnnder gemaine Stett ausgetailt/ nachuolgender Gestalt.

Anschlag der Stett zu Erlegung bewilligter eylennder Hülff der hundert tausent Gülden.

	Güld.
Lübeckh	1200.
Cölln	1000.
Straßburg.	1000.
Nürnberg.	1000.
Metz	1000.
Grüeningen	1000.
Hamburg	1000.
Augspurg	800.
Franckfurt	800.
Ulm	800.
Basel	500.
Costenntz	500.
Aach	500.
Eßlingen	500.
Goßlar	500.
Memmingen	500.
Müelhaußen in Dhüringen	500.
Nördlingen	500.
Noetthausen	500.
Rottenburg	500.
Schwäbischen Hall	500.
Vberlingen	500.
Danntzigk	600.
Speyer	400.
Ravenspurg	400.
Hailpron	300.
Wormbs	300.
Dinckelspyhel	300.
Dortmündt	300.
Hagnau	
Collmae	
Schlettstadt	
Weisenburg am Rhein	1200.
Obern Ehenhaim	
Münstee in S. Gegorithal	
Roßhaim	
Türckhaim	
Byberach.	200.
Bysanntz	200.
Nidern Wesel	200.
Rotweyl	200.
Regenspurg	200.
Soost	200.
Gmünd	200.
Reütlingen	200.
Cammerich	200.
Lindau	200.
S. Gallen	200.
Thull	20.
Offenbueg/ Gengenbach vnnd Zell zusammen	200.
Windßhaim	150.
Theüren	150.
Lavant in Frießlannt	150.
Verdun	150.
Keysersberg.	100.
Muelhausen im Elsaß.	100.
Kempten	100.
Landau	100.
Geylnhausen.	100.
Kauffmanns-Sarbrückh.	100.
Wimpffen	100.
Schweynfurt	100.
Fridberg	100.
Weyl	100.
Schwäbischen Wärd	100.
Kaufbeüren.	100.
Gingen	60.
Verden	60.
Wetzlar	60.
Herfurden	60.
Yßin	60.
Wartemberg	60.
Prackel	50.
Düißberg	50.
Leükirck	50.
Wanngen	50.
Buchorn	40.
Weissenburg am Nortgaw	30.
Alen	30.
Pfullendorff	30.
Bopfingen	20.

Item es ist auch darbey der Stett Sendbotten fürgehallten vnd bevohlen/ daß sy ain Person sollten weelen/ jrer Anzal zu denen/ so vonn anndern Stennden darzu geben würden/ das Gellt hundert tausent Guldin aufzuheben/ vnnd zu keren/ an die Ort/ als es angesehen vnnd hievoe berürt ist/ zuverrechnen ꝛc.

Fürter. Als für guet angesehen worden/ in Namen gemainer Stennde des Reichs ain Pottschafft mit Instruction vnnd Werbung an gmaine Eyd-Gnoßschafft (vmb Hülff/ vnnd daß sy sich des Königs vonn Franckreich entschlagen sollten ꝛc.) abzufertigen/ würdt vnnder anndern jnn solcher Instruction in narratione dieser folgend Versicul eingeleibt/ den ich allhie zusetzen vnnd anzumelden auch nit vnderlassen wollen/ dieweil daraus erscheint/ daß die Stett darinn neben andern Stenden sonderlich auch benennt/ vnnd als Reichs-Glieder angezogen worden/ vnnd lautet solcher §. also.

Solchs alles vnnd was gmainer Christenhait vnnd Teütscher Nation daran gelegen ist/ die Königl. Majest. betrachtet/ vnnd zu Hertzen genommen/ vnnd sich gehn Wormbs auf den Tag zu des heiligen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten/ Graven vnnd Stett Pottschafften/ so jnn mercklicher Anzal daselbst seyn/ gefüegt vnnd jnen die obberürten des Königs vonn Franckreich/ vnnd der Türcken schwerlich Obliegen vnnd Fürnemen/ mit betrüebtem Gemüth fürgehallten/ vnnd sy darauf als Glieder des Reichs/ so Seiner Königlichen Majestät die Bürden des heiligen Reichs mit zutragen schuldig seindt/ auf das höchst ersuecht/ vnnd gebetten hab/ jme darinn jr stattlich Hülff/ Beystand vnnd Rettung zuthon ꝛc.

Paulo post. Als vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren Chur-Fürsten/ Fürsten Pottschafften vnnd Sendbotten/ des heyligen Reichs Frey- vnnd Reichs-Stett/ auf dem Rathhauß abermal versammlet/ seint erschienen der Kayserl.

ſeel. Majeſtät Rechte ꝛc. Vnnd nachbemelte Mainung fürgetragen ꝛc.

Darauff vnnder anndern der Chur-Fürſt von Maynz zu gmainer Verſammlung geredt/ ſo hetten gehört das Fürhalten vnd Begere der Königlichen Majeſtät/ darauf möcht ſich ain jeder bedencken/ vnnd ſo man ſy wider erfordern würde/ jeglicher ſein guet Mainung eröffnen vnnd zuerkennen geben ꝛc.

Volgenndts auf Donnerſtag Octava Corporis Chriſti, ſeint des hailigen Reichs Frey- vnnd Reichs-Stett Sendbotten an der Keyſerl. Majeſtat Hoff zu Thomen erfordert worden/ daſelbſt jnen der Königl. Majeſtät darzu verordente Räte ain lange Erzehlung gethan/ was Zeitungen teglichs aus Jtallien ankemen/ vnnd wie die Not gros/ derwegen dann fürderlichſter Erlegung der jüngſt bewilligten eylenden Hilff zu Beſtellung Kriegsvolckhs von Nöten/ vnnd darum der Königlichen Majeſtät gnedigs Begehren/ daß ſy/ die Stett/ nachdem ſie nahe geſeſſen/ je Anzal Geleits fürderlich erlegen wollten/ mit vielen anndern Worten/ vnnd ſonderlich dieſem Anhang alſo lautende ꝛc.

Es hetten auch etlich Fürſten das jr ausgericht vnnd die Königl. Majeſtat des ſonder Vertrauen zu den Stetten/ nachdem ſy bey ſeiner Königl. Majeſt. Herrn vnnd Vatter ſeeligen/ Kayſer Friderichen/ löblicher Gedechtnüs/ ſich gar gehorſamlich/ willig vnnd mit den vordersten allweg erzaigt hetten ꝛc.

Darauf die Stett nach klainem genommenen Bedacht Jrer Maj. ain vnderthenige zimliche vnnd erbittliche Anntwort gegeben/ daran Jr. Majeſt. woll geſettigt geweſen/ vnnd die zu gnedigem Gefallen aufgenommen ꝛc.

Nichts deſtoweniger aber vnnd noch darüber ſeint am folgenden Freytag/ der Stett Sendbotten/ für baide Churfürſten Maintz vnnd Sachſen/ auf dem Rathhauß erfordert worden/ welche nachmahls mit vieler Zufüerung vnnd Perſuaſion mit den Stetten darauf gehandelt/ daß ſy doch fürderlichſt vnnd alter eylenndeſt ſich mit Erlegung jres Antails des bewilligten Hülff-Gelts gevaſt machen wollten/ dann da müeſte Gelt ſeyn ꝛc. Und were die hohe Notdurfft ꝛc.

Darauf ſich der Stettbotten vnderredt/ vnnd derer Ding vaſt beſchwert vnnd bekhümert geweſen/ jnn Betrachtung/ was laſts den Stetten zuſteen möchte/ ſo ſy ſich jnn ſolch der Königl. Majeſt. Beger vnnd der Fürſten Zuſag begeben/ daß den Stetten beſchwerlich ſein/ vnnd jnen den Geſandten viel Unwillens anhaymiſch bey jren Freunden pringen würde ꝛc.

Derwegen ſy ſich dann ainer bedechtlichen Anntwortt verglichen/ welche vnnder anderm fürnemlich dahin gericht vnnd darauf geſtellt/ daß ſy die Geſandten baten jnen anhaymſch zu jren Freunden zu reytten zuerlauben/ damit ſy dieſelben dieſer Ding notwendigclich berichten möchten/ jnn Hoffnung/ die würden ſich darinn nach jrer Gelegenhait deſto förderlicher vnnd williger erzaigen/ damit jnen kain Saumung zugemeſſen werden möchte ꝛc.

Vber die abgenannten baide Churfürſten haben jnen den Geſandten ſolche mit allerhand Gegenreden abgeleinet/ vnnd geſagt/ ſy wollten die Geſandten treulich darvor gewarnet haben/ nit hinweg zu reitten/ ſondern ſolche anhaimſch zuſchreiben/ dann jnen das wegreyten zu groſſem Wbel ausgelegt würde ꝛc.

Alſo iſt entlichlich dahin kommen/ daß die Stett-Botten geantwortet vnnd ſich erpotten/ die Ding haim zuſchreiben/ vnnd bey jren Freunden zum beſten zu befürdern/ daß das Gelt nach jedes Anzall ſo vil immer möglich zum förderlichſten erlegt wurde ꝛc. der Hoffnung/ die andern Stück/ Fridens/ Rechtens/ vnnd anndern ſollten auch fürderlichſt/ wie zugeſagt were/ erledigt werden ꝛc.

Auf Dinſtag nach Margarethä/ ſeind vnſer Gnedigſt vnnd Gnedig Herren Churfürſten/ Fürſten Potſchafft/ Stett vnnd Stennde des H. Reichs abermals auf das Haus erfordert worden/ vnnd durch vnſern Gnedigſten Herrn von Maynz der Verſammlung gemainlich fürgehalten/ ſy wiſſen/ wie jüngſt von Ordnung vnnd Handhabung des gmainen Friedens/ auch Vollſtreckhung Rechtens geredt/ weren etlich darzu verordent worden/ vnnd ob den Dingen betrechtlich geſehen/ hetten Ordnungen vnnd Ratſchlege begriffen/ die ſollten alsbaldt geleſen vnnd gehört werden/ wie dann beſcheen ꝛc.

Nota: iſt ain Rottel geweſt jnn etlich Puncten zuſammen gevaſt mit weitleufftiger Ausfüerung ꝛc.

Füeter ſo ſeint zu Berathſchlagung des gemainen Pfennings/ welcher dieſes Reichs-Tags zu Handhabung gmainer Chriſtenhait/ vnnd des Reichs Notdurfft für guet angeſehen/ aus gemainen Stenden etliche Perſonen verordnet zu ratſchlagen/ wie derſelbig gegeben/ angelegt vnnd verrechnet werden ſolle ꝛc. zu welchem Ausſchuß dann vonn der Stett wegen gezogen vnnd verordnet worden ainer vonn Straßburg/ Herr Wilhelm Rotwepl/ vnnd ainer von Augſpurg Herr Hannß Langenmantel/ die ſich auf fleißig Bitt der Stett Sennbotten darein begeben vnnd gueten Fleiß fürgewennt haben/ daß gmainen Stetten des Hailigen Reichs nit geringſchätzig noch zu vnguet erſproßen/ als ſich das aus dem Fürhalten des erſten Begriffs ſolchs Fürnemens vnnd Sachen halb erſcheint/ das hiemit mercklich geendert/ vnnd viel Wege ſonnderlich den Stetten jrer Gelegenhait vnnd Notdurfft gemindert/ vnnd nach der Stett Leidlichkait geſetzt/ vnnd jnen zugelaſſen/ iſt auch nemlich den Stetten wol vor Augen vnnd in gueter Gedechtnüs zuhaben/ was immer mehr Tagz jm Hayligen Reich fürgenommen vnnd gehalten werden ſollten; ſich alſo hindey zu thon vnnd jnn die Sachen zu ſchicken/ damit die von den Reichs-Stetten bey den Hennden ſeyn/ vnnd jr Notdurfft auch reden vnnd fürwennden/ das mag den Stetten zu Nutz erſchießen/ als auf dieſem Tag mehrmahls vermerckt vnnd ſcheinbar erfunden iſt ꝛc.

Nachdem nun die nechſt gemellten verordenten des Ausſchuß einen Begriff/ wie der

Gmain Pfening erlegt vnnd inpracht werden solt/ gemacht/ haben gmainer Stett Sennbotten/ solche Anlegung des gmainen Pfennings volgendts jnn jrem Rath berathschlagt/ vnnd von ainem Aetickel zum andern erwogen/ vnnd wiewoll sy darinn jnn etlichen Articuln/ allerhanndt Bedenckhens vnnd Beschwerung/ so den Stetten zum Nachtheil gelangen möchten/ befunden/ so ist jnen doch von obgedachten balden Herren/ die sy im Ausschuß gehabt/ nemlich dem von Straßburg vnnd Augspurg/ derselbigen Aetickele Declaration, vnnd wie dieselbigen verstanden werden sollen/ dermaßen vnnd so ausfüerlich beschein/ daß sich gmainer Stett Gesandten auf solchen Bericht darmit settigen laßen/ vnnd darauf die Bewilligung gegen anndern Stennden vermittelst solcher Interpretation vnnd Verstandts auch gethon haben ꝛc.

Nota: Der Begriff dieses Gmainen Pfennings ist nachmahls auch auf der Kayserl. Majestät ervolgte Resolucion hinn vnnd wieder weitter geendert vnnd gebessert worden/ darunder dann sonnderlich zu mercken/ daß vnnder den Syben verordenten Schatzmaistern der aine auch aus Stetten genommen/vnnd verordent worden/ wie sollichs nachfolgennder Aetickel jnn Actis besagen thut ꝛc.

Item zu Ein forderung vnd Innemmung vnd Verwahrung solcher Auffsatzung/ sollen jetzt allhie syben redlich vnnd glaubhaffte Personen zu Schatzmaistern auf zimliche Belonung bestellt/ vnnd gehn Franckfurt verordnet werden/ das Gellt getreülichen zu sammeln vnnd zu verwaren/ der ain von der Königl. Majestät/ der anndter von den Churfürsten/ der dritt von den anndern Fürsten/ Gaistlichen vnnd Weltlichen/ der Viert von den Prelaten/ der Fünfft von Graven vnnd Feerherrn/ der Sechst von der Ritterschafft/ der Sybent von denen von Stetten ꝛc.

Es ist auch hiebey ferner zu mercken/ nachdem von Chue- vnnd Fürsten jnn obbemelltem Begriff des gmainen Pfennings/ etwas ferrere Enderung beschein/ vnnd etliche Artickel weytter also gesetzt/ daß sy ain Ansehens gehabt/ den Stetten vast nachthailig sein/ als nemlich der fünft/ vnnd sybende/ betreffende Innemung des Gellts/ Verantworttung desselben etlichen Commissarien vnnd Außschreiben ꝛc. Haben gemainer Stett Botten aus jnen drey/ nemlich Straßburg/ Nürnberg/ vnnd Ulm zu Unserm Gnedigsten Herrn vonn Maynz geschickt/ sich dessen bey jren Churfürstl. Gnaden beschweren vnd ümb Declaration derselben ansuchen laßen/ hat Seine Fürstl. Gnaden diese Vnnderrichtung geben/ daß dieselben bald Artickel vonn der Landschafft wegen also angesehen/ gesetzt vnnd die Stett darmit nit gemaint/ noch betreffen/ mit angeheneckter Notdürfftigen ferreren Interpretation des wahren Verstandts &c. Vnnd als nun die Verordenten von Stetten solch Bericht vnnd Erklerung vernommen vnnd vermerckt haben/ denn Stetten nit sonnders beschwerlichs darinn zuständig/ haben sy vonn gmeiner Stett wegen die Anntwoet geben/ solchem Fürnemmen mit andern Stenden des Reichs anzuhangen/ wie oben auch geschen &c.

Montags nach Jacobi ist durch den Churfürsten von Maintz/ bey gmainer Versammlung/ darunder dann die Stett auch gewesen/ vnnder anderm proponiert/ daß auch von Nöten seyn wolle/ vonn etlichen Artickeln des Reichs Obligen vnd Gprechen betreffende/ wie die jnn ainem Zeddel/ so voe Augen verzaichnet/ zureden/ vnnd zu ratschlagen/ als von dem Westphälischen Gericht/ item von der Müntz/ item der Niderland halb/ so der Käyserl. Majestät Sone Ertz-Hertzog Philipps innhette/ die dem Reich vnnderwürffig derhalben dem Reich gehorsam zuseyn vnd Pflicht zuthun/ item daß der Königl. Maj. Räte dem Reich auch verpflicht wäeen &c. vnnd andere vielmehr mit diesem Anhanng/ vnnd ob Sy vonn Stetten etwas weiter Irrung/ Mengel oder Beschwerung wissen/ hörten oder gedächten/ dasselbig auch anfzuzaichnen/ anzuzaigen/ davon zu handlen/ ob man gut erbae Ordnung vnnd Wesen im Reich gemachen vnnd anstellen möchte &c.

Dinstags hernach/ seint etlich von Stetten als nemlich Straßburg/ Wormbs vnnd Augspurg auf Erfordern des Churfürsten von Maynz bey Seinen Gnaden erschienen/ denen ist von Jren Churfürstl. Gnaden etwas nachlennngs mündtlich referirt vnnd erzelt/ wes die Königl. Majest. inn den Vbeegebnen Notteln der Strnde Vergreiff/ belaugende den gmainen Pfenning/ Cammer-Gerichts-Ordnung vnnd annders/ ferrer für Bedenncken/ Beschwerde/ vnnd Ennderung hette/ vnnd was bey jnen den Churfürsten/ vnnd Fürsten Jrer Maj. darauf weiter zu anntworten/ summarie bedacht were &c. Mit den angehenckten Worten/ wes hierauf weittre begegnete/ werde mann denn Ständen/ auch den Stetten/ nit verhalten &c. Sollichs gnedigen Eröffnen vnnd Angebens bedanckten sich die Geordenten vonn Gmainer Stett wegen/ wolten solchs jren Freünden auch zuerkennen geben/ vnnd wie Sein Königlich Gnaden gesagt hette/ erwartten/ ungezweifeltes Getrauens/ der Stett Sendbotten wurde des danckpar vnnd angenem Gefallens haben &c.

Paulo post. Auf Dinstag nach Vincula Petri, seint vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren Chuefürsten/ Fürsten vnnd Botschafften der Stennd des Hayligen Reichs/ abermals auf dem Hauß versammlet gewesen/ vnnd hat vnnser gnedigster Herr von Maynz den Ständen zuerkennen gegeben/ daß Sy darumb zusammen berufft seyen/ am ersten zu weelen vnnd anzuzaigen sechzehen Personen im Reich/ die nach der vervaßten Ordnung das Cammer-Gericht besitzen sollen/ zum anndern die sieben Schatz-Meister zu Innemung des Gmainen Pfennigs zu weelen &c. vnnd ander Ding vnd Puncten mehr &c.

Auf solchs seint die Stende ab/ vnnd jegliche Ordnung zusammen gannngen/ vnd haben sich die Sennd-Botten der Stette im Reich vnn-

vnderredt/vnnd auf das erst ermeßen/daß jnen/ den Stetten/ eerlich auch tröstlich/ daß die dermassen angesehen/ vonn jnen begert/ etlich Personen anzuzaigen/ das Cammer-Gericht zubesetzen/ vnnd so also etlich angezaigt/ vonn den Stetten dahin khommen/ vnnd pleiben/ das werde allen Stetten tröstlich vnnd ehrlich/ vnnd also aufgezaichnet etlich Personen inn Stetten begerter maßen anzuzaigen; Des andern Puncten halb/ haben sie aus ihnen für denn siebenden Schatz-Meister erwelt Wilhelmen Rotwepl vonn Straßburg/ der sich woll erstlich gewiedert/ doch letzlich auff Wollgevallen seiner Herrn darzu begeben &c.

Sequietue in Actis. Es hat auch an etlich vonn Stetten gelangt/ daß etlich Fürsten darmit vmbgangen vnnd vnnderstehen sollen/ die Königliche Majestät zu bewögen/ etlich Stett jm Reich jnen zu verpfänden &c. darauf haben der Stett Sendbotten gemainlich bedacht/ solte solchs ainen Jürgang haben/ wie erschröckenlich vnnd schedlich das were/ aus vielen Vrsachen/ der Königl. Maj. auch der Fürsten halb/ so die dermassen vermerckt würden &c. Vnnd daß auch gemainen Stetten mercklich Beschwerung vnnd Nachtail daran gelegen/ nachdem jnn allen Anschlegen vnnd Hülffen die Stett im Reich vast hoch/ vnnd beschwerlich angesehen vnnd belestiget/ vnd jnn kurtz verschieden Zeiten etlich der Stett im Reich ab/ vnnd vnter ander Wesen vnnd Gewaltsame gerungen/ etliche selbst abstenndig worden/ vnnd den Stetten ain groß Thail abgestanden/ vnnd nit destominder were der Last der Anschleg vnd Hülff auf jnen vngemindert/ sollen vber solchs noch mehr Stett vonn jnen abgekert/ verpfennd/ oder zu ander Wesen getrieben werden/ damit wüchse jr der Last je grösser je schwerer auf die Gehorsamen/ vnd würde jnen zuletst zu schwer vnnd vntreglich/ sollt man solchs lassen hingehen vnnd darzu schweigen/ so were auch schwer vnnd sorglich darvon zureden/ vnd an die Versammlung zu pringen &c.

Des Haytigen Reichs Frey vnd Reichs-Stett Send-Botten bitten auch/ jm besten zugedencken/ nachdem etlich Stett jm Reich vast arm/ jnn groser Anfechtung beschwert seindt/ vnnd zu besorgen/ daß sy aus der Zahl oder Gemainsame der Stett jnn ander Wesen vnnd gewaltsame wachsen möchten/ das dem Reich vnnd Stennde der Stett des Haligen Reichs zu Abbruch vnnd Nachtail raichen/ das dann solchs jtzo durch ain gemaine Versammlung mit Statut oder Vberkhomen durch Verschreibung verhüetet/ daß niemandt von was Wirden/ Staats oder Wesen der were/ dinich Statt im Haligen Reich jrin kainen Wege an sich ziehen/ auf- oder annemen solte/ das were auch gemeß dem Artickel/ jnn der Ordnung füegenommen/ was dem Reich abgezogen/ vngehorsam oder abstenndig worden/ Wege vnnd Weyse zugedencken/ damit dasselb dem Reich wieder zugewendet/ vnnderthenig dienstpar vnnd gehorsam gemacht würde &c.

Vnnd des obgemelten Dinstags zu Morgen/ ehe vnnd zuvor solch obgeschrieben Anpringen zu thuen der Sportulen vnnd abstenndigen Stett halb emtlich beschlossen/ ward nach der Stett Sendbotten etlichen geschickt/ zu vnserm gnedigsten Herrn vonn Maintz zu khommen/ Anntwortt zugeben/ vnnd zu solchen verordnet Herr Wilhelm Rotwepl/ vnnd Herr Hanß Lanngenmantzel/ die gaben Anntwort/ der dreyen obgemelten Stück halb &c. darauf sagte sein Gnad/ die Königliche Majestät begehrte XX^m. Mann/ aus dem Reich wider den Khönig von Frannckreich/ das jnnen den Rhäten abgeschlagen/ vnnd Vrsachen angezaigt/ warumb das nit sein möchte/ der König wolt aber nit darvon stem/ muest man gedenckhen füeglich Anntwortt zugeben/ auch verstuende sein Gnaden nit/ daß die Fürsten oder jemandt anders willig darzu weren/ darzu sagten die zwen vonn Stetten/ die Hülff zu thuen were schwer/ vnnd gar nit jnn ihrem Bevelch/ deshalb jchts zuzusagen/ & pluea, dabey es also damaln plieben &c.

Nota. Als die Königl. Majest. vnnder anderm/ wie zum Thail nechst hievor gemeldet/ weitter Hülff in Jtalien/ vnnd dann auch jnn Oesterreich wider den Türcken begert/ haben Churfürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften/ hinder den Stetten vnnd vngefragt derselben/ Jrer Königlichen Majestät darauf Anntwortt gebe/ vnnd Jrer Majestät über die zuvor bewilligten sonderr laufent noch 150000. Gulden/ nemlich die 100000. zu Erhaltung des Kriegs jnn Jtalien wider den König vonn Frannckreich/ vnnd die 50000. wider den Türcken bewilligt/ also daß solche 150000. Gülden künfftiglich ann dem gemainen Pfenning (so allhie bedacht vnnd auffgericht) wieder genomen vnnd bezalt werden sollen &c.

Vnnd als fürter vonn dem Churfürsten vonn Maintz auf Mittwoch nach Laurentii/ solche der Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften zuerkennen gegeben worden/ haben die Stettbotten deren mercklich befrembden vnnd Beschwerde gehabt/ daß die von den Stetten hievor gemainlich zu aller Vberhandlung erfordert/ jr Maynung vnnd Nottdurfft auch gehört/ vnnd mit jrem Wissen gehandelt/ aber jnn dieser Zusag aller so mercklichen Beschwerung/ hetten die nundern Stennde an sy Anntwortt geben &c. Haben derowegen die Ding hin vnnd her mit beschwertem Gemüet erwogen/ vnnd seine derowegen zweyerley Maynungen bey jnen fürgevallen/ doch das mehr Tail dieser letsten Maynung vngeverlich angehangen/ als/ nemlich/ so die Stett umb Anntwortt oder Mitsiegelung der Verschreibung vnnd die 150M. Gulden angesuecht wurden/ den Chur- vnnd Fürsten vngeverlich ain solche Anntwortt zugeben/ doch mit derselben zu verziehen/ so lang man möchte &c.

Vanser Gnedigst vnnd Gnedig Herren/ die Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften/ hetten Antwortt geben one sy der Stett Sendbotten/ das liessen so sein/ aber derselben Antwortt anzuhangen noch sich darein zubege-

ben/ were warlich in jrem Bevelch nit/ wissten auch solchs gegen jren Herrn vnnd Freünden nit zuuerantwortten/ vnd hetten des Vrsachen/ die sich jm bessten euehen ließen/ aber ainig Verschreibung vonn gemainer Stett wegen im Hayligen Reich zuversiglen/ sy damit zu verpflichten/ das füege jnen jnn kainen Wege zuthuen.

Nachdem die derselben der mehr Tail nit hie ettlich abegeschaiden/ deren sy nit mechtig weren/ auch vonn denselben des kainen Bevelch hetten/ vnnd baten mit allem Fleiß/ als die jhenen/ so noch hie gehorsam/ wiewoll mit schweren Kosten verharret hetten/ der Königl. Majest. vnnd gemainer Versamlung zu Ehren/ Willen vnnd Gevallen sy des nit anzumueten/ sonder gnediglich zu erlassen ꝛc.

Ich finde aber nit/ ob solche Auntwortt gegeben/ oder nochmals die Verschreibung vmb die anderthalb hundert tausent Guldin (die gleichwoll darauf gestellt/ daß sy neben anndern darinn bestimbten Stennden durch baide Stett Wormbs vnnd Frannckfurt besiegelt werden solt/) gesygelt worden/ oder nit/ dann es sich vmb diese Zeit vast zum Ende des Reichs-Tags gerichtet/ vnnd (wie gemainlich beschicht) die ding seer abgeeilt/ vnnd kain serrer Grundt darvon verzaichnet worden ꝛc.

Sonst so seint serrer vnnder diesen obverzaichneten Hanndlungen/ auch die Puncten/ des Land-Friedens/ Cammer-Gerichts-Ordnung/ Pollicey/ vnnd anders mehr hin vnnd wieder geratschlagt/ vnnd je zuzeiten den Stetten vonn den vervassten Begriffen/ vnnd darauf der Königlichen Majestät auch der obern Stennde ervolgten Ennderung vnnd Beßerung/ (so diesen Actis nach lengs jngeleibt) gemainlich durch den Chur-Fürsten von Maintz Bericht gescheen/ auch Abschrifft darvon mitgetailt worden/ finde aber nichts/ das die Stett deshalb jnnsonnderhait zu jeer Notdurfft fürgewenndt oder angeregt/ also daß vngewiß/ ob sy Jnen jedesmals/ (wie gleichwohl vermuetlich) der andern Stennde Wolmaynung vnnd Beßerung jnn dem allem wollgevallen laßen/ oder ob die anndern Stennde one sy des Ortis geschloßen.

CAP. LVI.

Von den Reichs-Belehnungen insgemein, wie auch insonderheit der Churfürsten zu Meintz/ Trier und Cölln/ so wohl des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Verschiedener Reichs-Fürsten Belehnung.

Es haben Königl. Majest. Maximilian I. verschiedenen Teutschen Reichs-Ständten auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Wormb ihre Reichs-Lehen gereichet. In eodem conventu (schreibet Trithem. *pag. 558. Chron. Hirsaug.*) XIV. die mensis Julii, Maximilianus Rex ornamentis regalibus ex more indutus, & sedens in solio Majestatis loco eminentiori ad hoc fabricato ex tabulato ligneo, in ea planitie urbis, per quam de S. Martino itur ad Carmelitas in suburbanum, circumdantibus imprimis Principibus Electorii ordinis, ac postea quibusdam aliis, in multa Principum, nobilium & populi frequentia, quibusdam novellis Principibus regalia seu feudalia ex antiqua consvetudine postulantibus concessit. Wobey aber zu mercken/ daß nicht allein mit den Belehnungen einige Tage zugebracht/ sondern auch alte Chur- und Fürsten beliehen worden.

Sessiones bey sothanen Belehnungen.

§. 2. Anlangend die *Sessiones*, so giebt eine alte Registratur, welche in Bernhard Hertzogs Elsaßischer Chronicke *pag. 152.* befindlich/ davon diesen Bericht:

Alte Registratur wegen der Reichs-Belehnungen anno 1495.

Anno 1495. nach S. Margreten Tag/ ist die Königl. Maj. zu Wormbs gesessen in aller Zierung/ so einem Röm. König zugehört/ in Beywesen folgender Chur- vnd Fürsten.

Anfenglichs ist die Königl. Maj. in Mittel gesessen/ auff der rechten Seiten der Churfürst von Meintz/ auff der lincken Seiten der Churfürst von Cöllen.

Item gegen der Königl. Maj. ist gesessen der Churfürst zu Trier/ zur rechten Hand ist gesessen der Pfaltzgraff Churfürst/ vnd hat gehalten der Königl. Maj. Apffel.

Item bey allen Belehnungen der geistlichen Fürsten/ vnden an des Churfürsten von Trier Stul/ der Bischoff von Eistett/ vnd alle mahl gehalten der Kön. Maj. Siegel/ als ihm das gebürt von Ordnung eins Stuls zu Meintz.

Item auf der lincken Hand der Königl. Maj. ist gestanden Hertzog Friedrich von Sachßen/ als Ertz-Marschalck/ vnd

vnd hat gehalten der Königl. Majest. Schwerdt.

Item auch in Angesicht der Königl. Maj. ist gestanden Graff Johann von Lindaw/ Herr zu Tappin/ vnd hat gehalten das Sceptrum, wegen Hertzogen Johansen/ Churfürsten zu Brandenburg/ Ertz-Kämmerer des Röm. Reichs.

Item zurück hinder der Königl. Maj. ist gestanden Schenck Christoffel zu Limperg/ Ertz-Schenck des heiligen Reichs/ vnd zu Zeitten der Königl. Maj. Kron gehalten/ Abwesens des Churfürsten vnd Königs von Böhem.

Item auff der rechten Seiten stunde einer von Seldeneck/ Erb-Truchseß/ vnd hielt zu Zeiten den Apffel / so die Churfürsten auffgestanden/ oder Abwesens eines Pfaltzgrafen.

Item zu der lincken Seiten stunde Herr Wilhelm von Bappenheim/ Erb-Marschalck des heiligen Reichs. Hielt zu Zeiten das Schwerd der Königl. Maj. wann Hertzog Friderich von Sachßen auffstunde oder nit zugegen war.

Item auf der lincken Seiten stundte Philips/ Herr zu Weinsperg/ Erb-Kammer des heiligen Reichs/ vnd hielt den Scepter in obgemelter maßen/ wann ein Marggraff oder sein Anwalt nicht gegenwertig ware.

Diß ist die Ordnung der anderen Fürsten/ bede Geistlich vnd Weltlich/ nach ihrem Standte.

Item auff der rechten Seiten seind gestandten die geistliche Fürsten vnd ihre Bottschafften als:

Bischoff zu
- Meidenburg.
- Wormbs.
- Eystett.
- Speyer.
- Chur.
- Apt zu Fulda.
- Teutsch Meister.
- Bamberg.
- Würtzburg.

Auff der lincken Seiten seind gestandten nachvolgende Fürsten.

Hertzog Otto von Bayeren.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Marggraff Friderich von Brandenburg
Hertzog Magnus von Mechelburg.
Hertzog Wilhelm von Gülch.
Hertzog Eberhart zu Würtenberg.
Landtgraff Wilhelm zu Heßen / der Mitler.
Landtgraff Wilhelm zu Heßen/ der Jünger.
Fürst Rudolph zu Anhalt.

Die Stende der Bottschafften.

Item der Königl. Maj. zu gegen im Anfang des Stuls stunde die Bottschafft von Neapolis/ Hispania/ Meylandt/ Montferat.

Item zur lincken Seiten der Venediger Bottschafft.

§. 3. Unter den teutschen Fürsten/ welche belehnet worden / ist zuerst Churfürst Berchtold zu Meintz gewesen/ von dessen Belehnung die in voehergehendem Capitel angezogene alte Registratur diese Nachricht giebt: Item auf Dienstag nach S. Margreten-Tag/ hat der Hochwürdigst Hochgeborn Fürst vnd Herr/ Herr Bechtoldt/ Ertz-Bischoff zu Meintz vnd Churfürst/ sein Regalia von der Königlichen Majestat empfangen. Erstlich seind kommen/ Otto Graff vnd Herr zu Hennenberg/ Johann Graf zu Isenburg vnd Budingen/ Thoman Rude/ Hoffmeister/ Doctor Stürtzel/ Cantzler/ vnd haben die Königliche Majestat gebeten/ ihren Herrn gnediglich zubelehnen. Item darnach hat Rudolff von Schwalbach den Stul berant/ nach Ordnung/ mit einem weißen vnd roten Rennfenlin/ zum zweyten mahl. Item zum dritten mahl ist der Churfürst kommen / samt seinen Graffen/ Herren vnd Ritterschafft mit 200. Pferden. Vnd hat gehabt zwey Baner / vnd der Königlichen Majestat Sigel. das hat getragen Herr Jörg/ Graff zu Hennenberg/ Comptur zu Mergenthum. Item Herr Otto/ Graff zu Hennenberg hat getragen das weiß Baner mit dem Rad/ des Stiffts Wapen. Item Herr Johann / Graff zu Isenburg/ hat getragen das rot Fenlin/ das bedeut die Regalia/ genannt der Blutfanen. Vnd ist also der genannt Churfürst belehnet worden. Wie Churfürst Meintz das Lehnet worden.

§. 4. Der Lehn-Brief / welchen Churfürst Maintz damahls erhalten / lautet also: Lehn-Brief in forma.

K. Maximiliani I. Lehn-Brief vor Churfürst Berchtolden zu Maintz/ anno 1495. ertheilt.

WIr Maximilian &c. Bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff allen den/ die ihne sehen oder hören lesen / wiewohl wir allen und jeden unsern

unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen unser Königliche Gnade und Güttigkeit mitzutheilen geneigt; Jedoch ist unser Königl. Maj. denen/ so uns dem Heil. Reiche/ alß die fordersten und nächsten Glieder/ die Bürde und Sorgfältigkeit desselben Reichs mit steten getreuen Diensten und darlegen ihres Leibs und Guts helffen tragen/ Sie mit sonderlichen Unsern Königlichen Gnaden aus schuldigen Pflichten zu fürsehen billig mehr bewegt.

Wenn nun der Ehrwürdig Berchtold/ Ertz-Bischoff zu Maintz/ des Heil. Röm. Reichs in Germanien Ertz-Cantzler/ unser lieber Neve und Churfürst/ als wir in eigener Persohn in Königl. Maj. gekrönet und gezieret/ mit unsern und des Heil. Reichs Churfürsten und Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ so dann zumahlen in ihren Churfürstlichen und Fürstlichen Kleidungen/ und Zierungen in guter Zahl/ Persohnlich/ bey Uns gewesen/ gesessen seyn/ mit seiner Churfürstl. Zierung/ alß Ihme gebühret hat/ bekleidet/ für Uns kommen ist/ und uns demütiglich gebeten hat/ daß wir ihme seine Unß des vorgemelten Stiffts Maintz Regalia, Lehen und Weltlichkeit/ mit allen und jeglichen Mannschafften/ Graffschafften/ Herrschafften/ Lehenschafften/ Geistlichen und Weltlichen/ Ertzten/ Bergwercken/ Wildtbahnen/ Weydneyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ Lehen/ Hohen und Niedern Gerichten/ Gerichts-Zwengen und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten/ darzu gehörende/ nichts ausgenommen/ so von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rühren/ zu Lehn zureichen/ und zu verleihen gnädiglich geruhetten.

Das haben wir gütlich angesehen und betracht/ solich des obgenannten unsers lieben Neven und Churfürsten demüthig/ fleißig und ziemliche Bitt/ auch stetb/ lauter Getreu/ nützlich Dienst/ die sein Vorfahren und er Unsern Vorfahren am Reiche/ Römischen Kayserrn und Königen/ und Uns/ und sonderlich gut Zeither/ in aigner Persohn/ in Verwesung und Begirung Unser Königl. Cantzley/ an Unsern Königl. Hoff/ in stether williger unverdrießlicher Ubung/ gethan hat/ dermassen noch täglichs thut/ und hinfür wohl thun soll und mag/ und haben darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rathe unser und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Edlen und Getreuen/ und rechten Wissen dem vorgenamten unsern lieben Neven und Churfürsten von Meintz alle und jeglich seyn und seines Stiffts Regalia, Lehen/ Weltlichkeit/ mit allen und jeglichen Mannschafften/ Graffschafften/ Herrschafften/ Lehenschafften/ Geistlichen und Weltlichen/ Ertzten/ Bergwercken/ Saltzwercken/ Wildpennen/ Weydtneyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niedern Gerichten/ Gerichts-Zwengen/ Straßen/ Gelaiten/ Zöllen/ Weggelten/ Gebotten und Verbotten/ Wasserflüssen/ Leyen-Pfede am Rhein und am Mayn/ Inseln oder neuen Werthen oder Senden/ mit allen andern Regalien, Rechten/ wie die seyn oder seyn mögen/ so weit seines Stiffts Güter/ oder Fürstliche Recht und Oberkeit begreiffen/ nichts ausgenommen/ zu Lehen gnediglichen gericht und verliehen. Raichen und verleihen Ihme die auch/ von Rom. Küniglicher Macht Vollkommenheit/ wissentlich/ in Crafft dieses Brieffs/ was wir ihme daran von Recht/ Billigkeit und Gnaden verleyhen haben sollen oder mögen. Also/ daß Er die von Unß und dem Heyl. Reiche in Lehens weiße innhaben/ besitzen/ nutzen/ niesen und gebrauchen soll und mag/ in allermaßen und rechte/ die sein Vorfahren Ertz-Bischoff zu Meintz biß auf Ihne und Er bißher inne gehabt/ gehalten/ genoßen und besessen haben/ ungefährlich/ von allermänniglich ungehinndert. Der vorgenannt unser Neve und Churfürst hat Uns auch darauff gewöhnlich Gelubt und Ayd gethan/ und alß Römischen Künig/ von solcher Regalien, Lehen und Weltlichkeit wegen/ getreu/ gehorsam und gewärtig zu seyn/ für seinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thuen/ alles/ das ein Churfürst und Ertz-Bischoff zu Maintz einem Römischen Künig von Rechtswegen zu thun pflichtig ist. Und gebieten darumb allen und jeglichen des obgenannten Stiffts Meintz Graffen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Ambtleuten/ Bürgermeistern/ Räthen/ Bürgern/ Vogten/ Gemeinden/ Hintersaßen und Unterthanen/ in was Würden/ Stands oder Wesen die seyn/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brief/ daß sie dem obgenannten Ertz-Bischoff Berchtolden/ in allen und jeglichen Weltlichen Sachen und Geschäfften/ sein und seines Stiffts Regalia, Lehen/

hen / Gerecht- und Herrlichkeit berührende / als ihren rechten ordentlichen natürlichen Herrn / ohne alle Irrung und Wiederrede / gehorsam und gewärtig seyn / und Ihne der gerichtlich genießen und gebrauchen lassen / alß lieb ihne allen und Jr jedem sey unser und des Reichs schwere Ungnad zuvermeiden. Und sind bey der vorgemeldten Verleihung und Empfahung gemeldter Regalien und Lehen Persönlich gewest die Ehrwürdigen / Hoch- und Wohlgebohrnen / Johannes zu Trier / Hermann zu Cölln / Ertz-Bischoffe / Philips Pfaltzgraff bey Rhein / Hertzog in Bayern / Friedrich Hertzog zu Sachsen / Landgraffe in Doringen und Marggraffe zu Meißen / des Heyl. Röm. Reichs in Gallien und durch das Königreich Arelat und in Italien Ertz-Cantzler / Ertz-Truchses / Ertz-Marschalck / alle Churfürsten / Johannes zu Worms / Wilhelm zu Eystet / Ludwig zu Speyer / Heinrich zu Chur / Bischöffe / Johannes Abt zu Fulda / Endres von Gumbach / Meister teutsch Ordens in teutschen und wällischen Landen / Ott / Pfaltzgraff bey Rhein und Hertzog in Beyern / Albrecht / Hertzog zu Sachsen / Landgraff in Toringen und Marggraff zu Meißen / Friedrich Marggraff zu Brandenburg / zu Stettin / Pommern / der Caßuben und Wenden Hertzog / Burggraffe zu Nürnberg und Fürste zu Rügen / Magnus Hertzog zu Meckleuburg / Wilhelm Hertzog zu Gülch und zum Berge / Wilhelm der Mittler / und Wilhelm der Jünger / Landgrafen zu Heßen / Rudolff Fürst zu Anhalt / Graff zu Aschkamen und Herr zu Bernburg und andere vielmehr Fürsten / Graffen / Edlen / Unser liebe Neve / Andächtige / Oheimb / Churfürsten / Fürsten und des Reichs getreuen mit Urkund &c. und Küniglichen anhangenden Jnsiegel. Geben zu Wormbs am vierzehenden Tags des Monaths Julii Anno Dni. &c. 95. Unser Reiche &c.

Chur-Trierische Belehnung.

§. 5. Die Chur-Trierische Belehnung / welche auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen / wird in obangeregter alten Registratur also beschrieben: Auff Mittwoch nechst nach S. Margreten Tag / hat Johann Ertz-Bischoff vnd Churfürst zu Trier / sein Regalia von der Königlichen Majestat empfangen. Vnd haben wegen Jhrer Churfürstlichen Gnaden / darumb gebetten / Weyrich von Thaun / Herr zum Oberstein vnd Falckenstein / Hoffmeister: Melchior von Thaun / Herr zu Falckenstein vnd Oberstein: Rudolff von Enßhingen / Doctor, Probst zum heiligen Creutz bey Meintz / Trierischer Cantzler: Doctor Reichart Graman / Official zu Coblentz. Darauf hat der Vest Johann von Helffenstein / Herr zu Spruckenbach / Erb-Marschalck des Stiffts Trier / der Königlichen Majestat Stul berant mit einem Baner / darinn ein rot Creutz des Stiffts Wapen. Zum dritten ist der Churfürst selbs kommen mit zweyen Banern / vnd der Koniglichen Majestat Siegel / als ein / Ertz-Cantzler in Gallia / gehabt. Solches Siegel hat getragen ein Graff zu Leiningen / Herr zu Westerburg. Gerlach der Jung / Herr zu Jsenburg / hat das rot Baner / so die Regalia bedeut / getragen.

Chur-Cölnische Belehnung.

§. 6. Anlangend fernere die Chur-Cöllnische Belehnung so ist solche Tags vorhero folgender Gestalt beschehen. Auf Dienstag nach Margrethen Tag / hat Ertz-Bischoff Herrmann / Churfürst zu Cölln / des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cantzler durch Jtaliam / vnd Hertzog in Westphalen / sein Lehen vnnd Regalia von der Königlichen Majestat empfangen. Erstlich haben wegen ihrer Churfürstlichen Gnaden / die Königliche Majestat vmb Belehnung angesucht vnd gebetten / Philips von Thaun / Herr zu Falckenstein vnd Oberstein / Thumbdechan zu Cöllen: Gumbrecht / Graf zu Neuwenar / Herr zu Altzin: Herr Johann Münch / Doctor vnd Cantzler. Herr Conrad Maißbach / Ritter. Auf das hat der Vest Johann Schenck von Schweinsberg / Marschalck / der Königlichen Majestat Stul berant mit St. Georg Feulin / zu dem zweitten mahl. Vnd zum dritten mahl ist der genannt Fürst kommen mit seinen Graffen / Herrn vnd Ritterschafft / auff 400. Pferde / die ihm zu Dienst seind gewesen. Vnd hat gehabt fünff Banr / und der Königlichen Majestat Siegel / als ein Ertz-Cantzler in Jtalia. Das Siegel hat getragen Philips Herr zu Dhaun vnd zu Falckenstein / Thumbdechan. Jtem Guntprecht / Graff zu Neuenar hat getragen das weis Baner mit dem schwartzen Creutz / der Stifft Wapen. Johann Graff zu Naßauw hatt getragen das Baner von dem Hertzogthumb Westphalen. Philips Graff zu Solms hat getragen das Hertzogthumb von

Engern. Otto Graff zu Rideberg hat getragen das rot Fenlin/ bedeut die Regalia. Item Salentur/ Herr zu Isenburg/ hat getragen das Wapen-Fenlin der Grafschafft Arnsperg. &c.

Belehnung des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg.

§. 7. Von der Saltzburgischen Belehnung ist zwar in der alten Lehns-Registratur nichts erhalten / doch erstattet Metzgerus in *Histor. Salisb. pag. 511.* davon diesen Bericht: Brevi post ad Comitia Wormatiensia abiit. In eo itinere Salisburgo abiens comitem sibi junxerat Georgium Chiemensem Episcopum, qui vix una hora abhinc ad pontem Saalæ apoplexia captus, sexo die Salisburgo vita excessit. Sigismundus (also hieß der Ertz-Bischoff) Wormatiam feliciter appulsus, à Cæsare Maximiliano in ipso Principum consessu pueris Principum splendide investitur. Sed hem! brevem gloriæ mortalis usuram! post paucos dies in morbum lapsus, cum Salisburgum magnis itineribus properaret, Muldorfii extremum clausit diem. Præfuit quinque eandem mensibus. Ecclesiæ nostræ magis ostensus, quam datus à superis.

CAP. LVII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Churfürst Philipsens zu Pfaltz/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§ 1.

Einlösung der innhabenden Reichs-Pfandschafften renunciret, und selbige Ihme in Lehn reichet, ao. 1495.

Ceremoniell bey der Belehnung.

ES ist auch Churfürst Philipß zu Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Woems / und zwar Dienstags nach S. Margrethen / folgender Gestalt belehnet worden: Erstlich hat Bischoff Johann von Wormbs die Königliche Majestat gebetten / sampt Herrn Andreßen von Grumbach / Meister Teutschen Ordens/ darzu Herr Reinhart von Neyperg/ alter Meister des Teutschen Ordens: Jacob von Fleckenstein/ vnd der Landtvogt des Elsaß/ &c. den obgenannten ihren Herrn gnediglichen zubelehnen. Auf solches hat Graff Ludwig von Leivenstein/ der Königlichen Majest. Stul berant zum zweiten mahl. Zum dritten ist der Churfürst selber kommen reuen mit dreyen Banern / mit vielen Graffen/ Herrn vnd Ritterschafft/ ein mercklich Zahl auf 300. Pferd. Das erst Baner was die Pfaltz/ hat getragen Johann Graff zu Thun vnd Kirchberg/ Rhein Graff zum Stein/ der Jünger. Das ander was Bayeren/ hat getragen Otto Graff zu Solms/ Herr zu Muntzenberg. Das dritt truge Philips Graff zu Hanaw/ vnd was ein rot Fenlein mit einem gülden Apffel/ darauff ein Creutz/ bedeut die Regalia.

Röm. Kön. reichet Chur-Pfaltz die innhabende Reichs-Pfandschafften zu Lehn.

§. 2. Nichtweniger hat K. Maximilian sich auf diesem Reichs-Tage gegen Chur-Pfaltz / wegen einiger Pfandes- und Amtsweiße innhabender Lande / der Einlösung verziehen/ und solche Lande ihme in Lehn gegeben. Das darüber ausgefertigte Diploma ist folgenden lauts.

Königs Maximiliani I. Brief, darinnen Ihre Majest. gegen Churfürst Philippsen zu Pfaltz, der

WIr Maximilian, von Gottes Gnaden/ Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern/ Dalmatien / Croatien/ &c. König/ Ertz Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund / zu Brabant und zu Geldern / &c. Graff zu Flandern und zu Tyrol &c. bekennen für Uns und unsere Nachkommen am Reich / und thun kund offentlich mit dem Brief allen denen / die ihn sehen/ lesen oder hören lesen: Nachdem Wir von GOtt dem Allmächtigen zu der Höhe Königl. Würde verordnet / und Regierung des Heil. Reichs kommen seyn/ will Uns am fördersten wohl geziemen / die jenen / so Uns und dem Heil. Reich von Anbeginnen mit sundern gutwilligen Diensten gedienet haben / mit solchen Gnaden und Ehren wiederumb zubelohnen und zu versehen / damit ander Ebenbild nehmen / und auch desto geneigter und geflißener werden / Uns und dem Heil. Reich zudienen/ und auch Aufnehmen/ löblichs Ansehens und Zierde unnser Majestät und des Heil. Reichs für ein Stück nicht paß gemehret mag werden / dann daß die nechsten und fürnehmsten Glieder / so die Büed und Sorgfältigkeit des Heil. Reichs mit Uns tragen / in Ehren/ Würden/ Gut und Vermögen aufzuwachsen / duech Uns gefördert und aus dem Corpus des Heil. Reichs denselben etwas mitgetheilet werden. Wann aber der Hochgebohrne / Philips / Pfaltz-Graff bey Rhein/ und Hertzog in Beyern/ des Heil. Röm. Reichs Ertz Truchsäß / unser lieber Oheim und Churfürst / und sein Voe-Eltern / von Unsern Vorfaren am Reich / Römischen Keyßern und Königen / etwe viel Schloß / Städt / Märckt/ Dörffer / Land und Leuth / mit ihren Herrlichkeiten / Oberkeiten / Nutzen und Zugehörungen/ beyde in der Land-Vogtey zu Elsaß / am Rhein/ Neckar und in Beyern / und sonst Pfandsweis und Amtsweiß inn gehabt/ und herbracht haben/ dar-

darauf Uns und Unſeen Nachkommen die Löſung vorbehalten / Innhalt der Brief und Innſiegel/ darum ausgangen; Und ſich aber derſelb unſer lieber Oheim und Churfürſt gegen Weyland unſern lieben Herrn und Vater / den Römiſchen Keyſer ꝛc. löblicher Gedächtnis / Uns und dem Heil. Reich mit mannigfaltigen / gehorſamen/ getreuen / unverdroßen Dienſten erzaigt hat/ mit willigem Darſtrecken ſeines Leibs und Guts/ und ſonderlich mit hohen Treuen und ſchweren Koſten ſich bewieſen / der Zeit unſer Behnfftung in Flandern / zu Erledigung derſelben Er Uns treulich gehoiffen/ auch ein merckliche Summ Gelds ſo von der Land-Voigtey im Elſaß erſchienen/ aufgehebt / in des Reichs Urber gewendet iſt/ verziehen hat / und ſonſt in mannigfaltig weiß / daß Wir ihm etlicher maſſen mit Gnaden zuerſtatten Uns ſchuldig achten / und gäntzlich zuthun geneigt ſeyn / ſonder ſo Gott der Allmächtig ſein Lieb mit viel junger Fürſten begnad/ die dem Heil. Reich zu Dienſte zuerſcheinen guten Troſt erzeigen / und ſonſt der im Reich meecklicher gebreſt iſt / darum Uns die in Furſtlichen Weſen hinzubringen und zu fördern gewille: Dieweil dann die ehegedachte Pfandſchafften von unſern Vorfahren ſchwerlich an des bemelten unſers lieben Oheim und Churfürſten Voe-Eltern kommen/ und mit ſo groſer Summ Gelds ſamentlich und ſonſt nicht anderſt zu erledigen ſeyn / daß es ohn ſchweres Nachtheil und Schaden Unſee und des Heil Reichs nicht zugeſchehen wäee / und auch dieſelbe Schloß / Städte / Märcke und anders durch ſolchs / daß dee obgenandt unſer liebee Oheim und Churfürſt und ſein Erben das alles nicht anders denn Pfandweis innhaben / und doch durch Uns nicht entledigt / zu Abnehmen und Verderben / und zuletzt zur Vergänglichkeit kommen möchten / daraus dem Heil. Reich/ dieweil der etwe viel bey anſtoſenden frembden Zungen und Gewälden gelegen ſeon/ merecklich Schad erwachſen möchte/ das Uns / als Römiſchen König und Mehree des Reichs / zuvee-ſehen gebühret; damit nu Fried/ Recht/ Sicherhäit und Glaidt / als in einem verſamieten Fürſtenthum deſtbaß uſnehmen / zu Aufnehmung des Reichs gehandhabt / geſchützt und verſehen/ und die Ort gegen frembden Gezungen deſt baß enthalten weeden mögen / und die Unterthan in ihrem Anliegen deſt nähee und tröſtlichee Anſuchen gewinnen / und doch das Eigenthum ſolcher Schloß / Stätt und Flecken deſt mindee von dem Reich kommen/ ſondeen dabey in geündlichee ſtäeckee Eigenſchafft bleibe: So haben Wir / aus Römiſcher Königlichen Macht/ Vollkommenheit/ eygner Bewegnüs und rechter Wiſſen / auch mit zeitigem Raht unſer und des Reichs Churfürſten / Fürſten / Geaven/ Freyen/ Herren / Rittern / Knechten und lieben Getreuen / auf alle und jegliche Löſung ſolcher Schloß/ Stätt/ Ambt/ Pflegen/ Mäeckt/ Flecken/ Dörffer / beſeſſen Wohnungen und Weſen / wie die ſamt und ſonder genaut ſeyn/ mit allen ihren Gebäuen / Unterthan / Leuten / Innwohnern / Gütern / Folg / Dienſten/ Gülten / Steuren / Reiſſen/ Rechten/ Zöllen/ Fällen und Unfällen/ Gründen / Boden / Landen / Märckeen / Straßen/ Glaiden / Foeſten / Wälden / Waldrechten/ Wald-Ordnungen / Wildpennen / Waſſern/ Weyden / Mühlen / Mühlſtätten / Schäfereyen / Fiſchereyen / allee Oberkeit / Herrlichkeit/ Gebotten / Verbotten / Straffen / Ambten zubeſetzen / und entſetzen / Bethen / Hohen- und Niedeen-Gerichten / Centen / Centrechten / Gemeinden / Gaſt. Vogten der Cloſter Lehenſchafften/ Geiſtlicher und Weltlichee Lehen/ auch allen Löſungen/ Beßerungen/ Action und Foederung/ zu ſolcher Pfandſchafft gehörig / und allen andern/ wie das Namen hat/ was darzu / und ihr jedem gehörig iſt/ ſo ſein Lieb / ſein Voedern und Eltern / Pfandt vnd Ambts-weis an die Pfaltz beacht/ inngehabt und noch haben/ oder künfftiglich von Erbſchafft und Ubergebung wegen anfallen und zuſtehen mögen/ daeanUns und Unſern Nachkommen am Reich / Röm. Keyſern und Kontgen/ Löſung zugeſtanden het/ gegen den obgenanten unſern lieben Oheim und Churfüeſten/ Pfaltz Graf Philipſen und ſeinen Söhnen/ und ihren Männlichen eheliehen Leibs-Erben/ verzeheh/ und veezeihen auch darauf für uns und unſer Nachkommen am Reich / wiſſentlich und in Krafft dieß Briefs. Wie haben auch verrer für Uns und unſer Nachkommen am Reich/ den benannten ugſeen lieben Oheim und Churfürſten/ und Se. Lieb Söhnen/ aus obbeſtimbter Macht/ eygenee Bewegnüs/ eechter wiſſen/ und mit zeitigem Raht/ die Gnad getan/ und ihnen und ihren Mannlichen ehelichen Leibs-Erben alle obbeſtimbt Schloß/ Stätt/ Ambt-Pfleg/ Mäeckt/ Fleck/ Döeffer/ Beſeß-Wohnung und Weſen/ wie die ſämbe und ſonder genanne ſeyn/ mit allen ihren Gebäuen/ Unterthanen/ Leuten/ Innwohnern/ Güthern/ Folg/ Dienſt/ Gült/ Steur/ Reiß/ Recht/ Zoll/ Maeckt/ Straſſen/ Glait/ Vorſt/ Wäld/ Waldrecht/ Waid Ordnung/ Wildpann/ Waſſee/ Weyd/ Mühl/ Mühlſtätt/ Schäfferey/ Fiſcheren/ all Oberkeit/ Herrlichkeit/ Gebott/ Verbott/ Straff/ Ambt zu beſetzen und entſetzen/ Beeth/ Hoch- und Nieder-Gericht/ Cent/ Cent-Recht / Gemeinden / Gaſt-Voigtheyen der Cloſter-Lehenſchafften geiſtlicher und weltlicher Lehen/ auch alle Löſung/ Beſſerung/ Action, und Forderung/ mit all ihren Rechten und Zugehörungen/ nichts ausgenommen/ zu einem eechten Lehen verliehen / verleihen ihnen die auch in Keafft diß Briefs/ alſo / daß derſelb unſer lieber Oheim und Churfürſt Se. Lieb Sun / und ihr mannlich ehelich Leibs Eeben/ die nu hinfür nach Lehen Reche innhaben / und als ihe eecht Land-Fürſt und Voigt-Herren beſitzen/ nutzen/ nieſen/ regieren/ beſchirmen / beſetzen/ entſetzen/ gebieten/ verbieten/ zu thun und zulaſſen haben ſollen und mügen/ inmaſſen/ als ein Romiſchee Keyſee oder König / mit ihn zuthun hätt. Der obgemelt unſer lieber Oheim und Chuefürſt/ Pfaltz-Geaff Phlips / und ſein bemelde Erben/ ſollen auch ſolchs alles/ ſo dick des Noth beſchicht und Zufall kombt / von uns und unſern Nachkommen / Röm. Käyſern und Königen/ als ander ihr Fürſtenthum und Land/ zu Lehen empfangen/ haben und tragen/ Uns

Engern. Otto Graff zu Rideberg hat getragen das rot Fenlin/ bedeut die Regalia. Item Salentur/ Herr zu Isenburg/ hat getragen das Wapen-Fenlin der Grafschafft Arnsperg. &c.

Belehnung des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg.

§. 7. Von der Saltzburgischen Belehnung ist zwar in der alten Lehns-Registratur nichts erhalten / doch erstattet Meitzerus in *Histor. Salisb. pag. 511.* davon diesen Bericht: Brevi post ad Comitia Wormatiensia abiit. In eo itinere Salisburgo abiens comitem sibi junxerat Georgium Chiemensem Episcopum, qui vix una hora abhinc ad pontem Saalæ apoplexia tactus, sexo die Salisburgo vita excessit. Sigismundus (also hieß der Ertz-Bischoff) Wormatiam feliciter appulsus, à Cæsare Maximiliano in ipso Principum consensu juribus Principum splendide investitur. Sed hem! brevem gloriæ mortalis usuram! post paucos dies in morbum lapsus, cum Salisburgum magnis itineribus properaret, Muldorfii extremum clausit diem. Præfuit quinque tandem mensibus. Ecclesiæ nostræ magis ostensus, quam datus à superis.

CAP. LVII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Churfürst Philipsens zu Pfaltz/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§ 1.

Einlösung der innhabenden Reichs-Pfandschafften renunciret, und selbige Ihme in Lehn verliehen, ao. 1495.

Ceremoniell bey der Belehnung.

ES ist auch Churfürst Philipß zu Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Woems / und zwar Dienstags nach S. Margeethen / folgendee Gestalt belehnet worden: Erstlich hat Bischoff Johann von Worms die Königliche Majestat gebetten / sampt Herrn Andreßen von Grumbach / Meister Teutschen Ordens / darzu Herr Reinhart von Neyperg / alter Meister des Teutschen Ordens: Jacob von Fleckenstein / vnd der Landtvogt des Elsaß / &c. den obgenannten ihren Herrn gnediglichen zubelehnen. Auf solches hat Graff Ludwig von Lewenstein / der Königlichen Majest. Stul berant zum zweiten mahl. Zum dritten ist der Churfürst selber kommen reimen mit dreyen Bauern / mit vielen Graffen / Herrn vnd Ritterschafft / ein mercklich Zahl auf 300. Pferd. Das erst Baner was die Pfaltz / hat getragen Johann Graff zu Thun vnd Kirchberg / Rhein Graff zum Stein / der Jünger. Das ander was Bayeren / hat getragen Otto Graff zu Solms / Herr zu Muntzenberg. Das dritt truge Philips Graff zu Hanaw / vnd was ein rot Fenlein mit einem gülden Apffel / darauff ein Creutz / bedeut die Regalia.

Rom. Kön. mta reichet Churs Pfaltz die innhabende Reichs-Pfandschafften zu Lehn.

§. 2. Nichtweniger hat K. Maximilian sich auf diesem Reichs-Tage gegen Chur-Pfaltz / wegen einiger Pfandes- und Amtsweiße innhabendee Lande / der Einlösung verziehen / und solche Lande ihme in Lehn gegeben. Das darübee ausgefertigte Diploma ist folgenden lauts.

Königs Maximiliani I. Brief, darinnen Ihre Majest. gegen Churfürst Philippßen zu Pfaltz, der

WIr Maximilian, von Gottes Gnaden / Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern / Dalmatien / Croatien / &c. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / zu Brabant und zu Geldern / &c. Graff zu Flandern und zu Tyrol &c. bekennen für Uns und unsere Nachkommen am Reich / und thun kund offentlich mit dem Brief allen denen / die ihn sehen / lesen oder hören lesen: Nachdem Wir von GOtt dem Allmächtigen zu dee Höhe Königl. Würde verordnet / und Regierung des Heil. Reichs kommen seyn / will Uns am fördersten wohl geziemen / die jenen / so Uns und dem Heil. Reich von Andeginnen mit sundern gutwilligen Diensten gedienet haben / mit solchen Gnaden und Ehren wiederumb zubelohnen und zu versehen / damit ander Ebenbild nehmen / und auch desto geneigter und gestißener werden / Uns und dem Heil. Reich zudienen / und auch Aufnehmen / löblichs Ansehens und Zierde unnser Majestät / und des Heil. Reichs füe ein Stück nicht paß gemehret mag werden / dann daß die nechsten und fürnehmsten Glieder / so die Bürd und Sorgfältigkeit des Heil. Reichs mit Uns tragen / in Ehren / Würden / Gut und Vermögen aufzuwachsen / durch Uns gefördert und aus dem Corpus des Heil. Reichs denselben etwas mitgetheilet werden. Wann aber der Hochgebohrne / Philips / Pfaltz-Graff bey Rhein / und Hertzog in Beyern / des Heil. Röm. Reichs Ertz Truchsäß / unser lieber Oheim und Churfürst / und sein Voe-Eltern / von Unsern Vorfaren am Reich / Römischen Keysern und Königen / etwe viel Schloß / Stätte / Märckte / Dörffer / Land und Leuth / mit ihren Herrlichkeiten / Oberkeiten / Nutzen und Zugehörungen / beyde in der Land-Voitey zu Elsaß / am Rhein / Neckar und in Beyern / und sonst Pfandsweis und Amtsweiß inn gehabt / und herbracht haben / dar-

darauf Uns und Unsern Nachkommen die Lösung vorbehalten/ Innhalt der Brief und Innsiegel/ darum ausgangen; Und sich aber derselb unser lieber Oheim und Churfürst gegen Weyland unsern lieben Herrn und Vater/ den Römischen Keyser rc. löblicher Gedächtnis/ Uns und dem Heil. Reich mit mannigfaltigen/ gehorsamen/ getreuen/ unverdroßen Diensten erzaigt hat/ mit willigem Darstrecken seines Leibs und Guts/ und sonderlich mit hohen Treuen und schweren Kosten sich bewiesen/ der Zeit unser Behafftung in Flandern/ zu Erledigung derselben Er Uns treulich geholffen/ auch ein merckliche Summ Gelds so von der Land-Voigtey im Elsaß erschienen/ aufgehebt/ in des Reichs Urber gewendt ist/ verziehen hat/ und sonst in mannigfaltig weiß/ daß Wir ihm etlicher massen mit Gnaden zuerstatten Uns schuldig achten/ und gäntzlich zuthun geneigt seyn/ sonder so Gott der Allmächtig sein Lieb mit viel jungen Fürsten begnad/ die dem Heil. Reich zu Dienste zuerscheinen guten Trost erzeigen/ und sonst der im Reich merckhlicher gebrest ist/ darum Uns die in Fürstlichen Wesen hinzubringen und zu fördern gewille: Dieweil dann die ehegedachte Pfandschafften von unsern Voefahren schwerlich an des demelten unsers lieben Oheim und Churfürsten Vor-Eltern kommen/ und mit so groſſer Summ Gelds samentlich und sonst nicht anderst zu erledigen seyn/ daß es ohn schweres Nachtheil und Schaden Unser und des Heil Reichs nicht zuaeschehen wäre/ und auch dieselbe Schloß/ Städte/ Märcke und anders durch solchs/ daß der obgenandt unser lieber Oheim und Churfürst und sein Erben das alles nicht anders denn Pfandweis innhaben/ und doch durch Uns nicht erledigt/ zu Abnehmen und Verderben/ und zuletzt zur Vergänglichkeit kommen möchten/ daraus dem Heil. Reich/ dieweil dee etwe viel bey anstossenden seembden Zungen und Gewälden gelegen seyn/ merckhlich Schad erwachsen möchte/ das Uns/ als Römischen König und Mehrer des Reichs/ zuversehen gebühret; damit nu Fried/ Recht/ Sicherhait und Glaidt/ als in einem versamleten Fürstenthum dest daß uſnehmen/ zu Aufnehmung des Reichs gehandhabt/ geschützt und versehen/ und die Ort gegen frembden Gezungen dest baß enthalten werden mögen/ und die Unterthan in ihrem Anliegen dest näher und tröstlicher Ansuchen gewinnen/ und doch das Eigenthum solcher Schloß/ Stätt und Flecken dest mindee von dem Reich kommen/ sondern dabey in gründlicher stärcker Eigenschafft bleibe: So haben Wir/ aus Römischer Königlichen Mächt/ Vollkommenheit/ eygner Bewegnüs und rechter Wissen/ auch mit zeitigem Raht unser und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Ritteern/ Knechten und lieben Getreuen/ auf alle und jegliche Lösung solcher Schloß/ Stätt/ Ambt/ Pflegen/ Märckt/ Flecken/ Dörffer/ besessen Wohnungen und Wesen/ wie die samt und sonder genant seyn/ mit allen ihren Gebäuen/ Unterthan/ Leuten/ Innwohnern/ Gütern/ Folg/ Diensten/ Gülten/ Steuren/ Reissen/ Rechten/ Zöllen/ Fällen und Unfällen/ Grünnden/ Boden/ Landen/ Märcken/ Straßen/ Glaidten/ Forsten/ Wälden/ Waldrechten/ Wald-Ordnungen/ Wildpennen/ Wassern/ Weyden/ Mühlen/ Mühlstätten/ Schäfereyen/ Fischereyen/ aller Oberkeit/ Herrlichkeit/ Gebotten/ Verboteen/ Straffen/ Ambten zubesetzen/ und entsetzen/ Beethen/ Hohen- und Niedern-Gerichten/ Centen/ Centrechten/ Gemeinden/ Gast-Vogten der Clöster Lehenschafften/ Geistlicher und Weltlicher Lehen/ auch allen Lösungen/ Beßerungen/ Action und Forderung/ zu solcher Pfandschafft gehörig/ und allen andern/ wie das Namen hat/ was darzu/ und ihr jedem gehörig ist/ so sein Lieb/ sein Vordern und Eltern/ Pfandt und Ambts-weis an die Pfaltz bracht/ innegehabt und noch haben/ oder künfftiglich von Erbschafft und Übergebung wegen anfallen und zustehen mögen/ daran Uns und Unsern Nachkommen am Reich/ Röm. Keysern und Konigen/ Lösung zugestanden het/ gegen den obgenanten unsern lieben Oheim und Churfürsten/ Pfaltz Graf Philipsen und seinen Söhnen/ und ihren Männlichen ehelichen Leibs-Erben/ verziehen/ und verziehen auch darauf für uns und unser Nachkommen am Reich/ wissentlich und in Krafft diß Briefs. Wir haben auch verrer für Uns und unser Nachkommen am Reich/ den benannten unsern lieben Oheim und Churfürsten/ und Sr Lieb Sühnen/ aus obbestimbter Mächt/ eygener Bewegnüs/ rechter wissen/ und mit zeitigem Raht/ die Gnad getan/ und ihnen und ihren Mannlichen ehelichen Leibs-Erben alle obbestimbt Schloß/ Stätt/ Ambt-Pfleg/ Märckt/ Fleck/ Dörffer/ Besess-Wohnung und Wesen/ wie die sambt und sondee genannt seyn/ mit allen ihren Gebäuen/ Unterthanen/ Leuten/ Innwohnern/ Güthern/ Folg/ Dienst/ Gült/ Steur/ Reiß/ Recht/ Zoll/ Marckt/ Strassen/ Glait/ Vorst/ Wäld/ Waldrecht/ Wald Ordnung/ Wildpann/ Wasser/ Weyd/ Mühl/ Mühlstätt/ Schäfferey/ Fischerey/ all Oberkeit/ Herrlichkeit/ Gebott/ Verbott/ Straff/ Ambt zu besetzen und entsetzen/ Beeth/ Hoch- und Nieder-Gericht/ Cent/ Cent-Recht/ Gemeinden/ Gast-Voigtheyen der Closter-Lehenschaffien geistlicher und weltlicher Lehen/ auch alle Lösung/ Besserung/ Action, und Forderung/ mit all ihren Rechten und Zugehörungen/ nichts ausgenommen/ zu einem rechten Lehen verliehen/ verleihen ihnen die auch in Krafft diß Briefs/ also/ daß derselb unser lieber Oheim und Churfürst Sr. Lieb Sun/ und ihr mannlich ehelich Leibs Erben/ die nu hinfür nach Lehen Recht innhaben/ und als ihr recht Land-Fürst und Voigt-Herren besitzen/ nutzen/ niesen/ regieren/ beschirmen/ besetzen/ entsetzen/ gebieten/ verbieten/ zu thun und zulassen haben sollen und mügen/ inmassen/ als ein Romischer Keyser oder König/ mit ihn zuthun hätt. Der obgemelt unser lieber Oheim und Churfürst/ Pfaltz-Graff Phlips/ und sein bemeldt Erben/ sollen auch solchs alles/ so dick des Noth deschicht und Zufall kombt/ von uns und unsern Nachkommen/ Röm. Käysern und Königen/ als ander ihe Fürstenthum und Land/ zu Lehen empfangen/ haben und tragen/ Uns

und dem Heil. Reich davon getreu/ dienstlich/ gehoesam und gewärtig seyn/ unsern Schaden warnen/ Frommen und bestes werben und thun/ als ein Hoch-Lehenmann/ seinem Herrn/ dem Röm. Käyßer oder Künig/ von Recht oder Gewohnheit schuldig ist/ zuthun/ also auch itzt Se. Lbd. solches alles von Uns empfangen/ und darüber gewöhnlich Huldigung/ Glübt und Eid than hat/ doch den Burgern und Inwohnern ehegemeldter Städte und Flecken an ihren Freyheiten/ Herkommen und guten Gewohnheiten/ die sie von Alters erlangt/ und in gewöhnlicher Ubung herbracht haben/ so fern die wieder diese unser Verschreibung und Belehnung nicht seynd/ unvergreifflich und unschädlich. Ob aber einige Gnad/ Freyheit/ Privilegia, Pflicht/ Herkommen oder Gewohnheit darwieder geben/ geschehen oder herbracht wären/ die heben Wir alle samentlich und sunderlich auf/ thun die gantz und gar ab/ so viel die wieder diese unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung seyn möchten/ mit Erfüllung aller und jeder Gebrechen/ Claussen und Nothdürfftigkeit/ wie oder welcher Maß die in diesen Händen erfunden werden/ oder zu ersetzen noth gewest wäre/ alles aus bemelter Röm. Küniglicher Macht/ Vollkommenheit/ eygener Bewegnüs und rechter Wissen. Wo aber hinfür aber kurtz oder lang der obgenannt unser lieber Oheim/ Pfaltz-Graff Philip/ sein Sohn und ihr Männlich ehelich Leibs-Erben nicht mehr wären/ so soll diese unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung gäntzlich todt und abseyn/ und Wir und unser Nachkommen am Reich sollen alsdann Macht haben/ all obbemelt Städt/ Schloß/ Land und Leüth/ mit allen ihren Zugehörungen/ wie obsteht/ wiederumb solch Sum Gelds/ samentlich/ inhalt der Pfand-Brief von Sr. Lieb Sr. Lieb Sohn gelaßen Erben zulösen/ in aller Maß/ als ob diese unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung nicht geschehen wäre. Gebieten darauf allen und jeglichen Churfürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prælaten/ Graffen/ Freyen/ Herren Rittern und Knechten/ Verwesern/ Pflegern/ Burggraffen/ Bürgermeistern/ Schöpffen/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden/ und allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen/ und lieben Getreuen/ ernstlich/ und wollen/ daß Sie den benannten Unsern lieben Oheim und Churfürsten/ Sr. Lieb Söhn/ und ihr mannlich ehelich Leibs-Erben/ bey dieser unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung gäntzlich und beruhiglich bleiben lassen/ sie darwieder nicht tringen noch beschweren/ noch des jemands andern zuthun gestatten; Und besunder gebieten Wir allen und jeglichen Meistern/ Bürgermeistern/ Räthen/ Vogten/ Pflegern/ Ambtleüthen/ Gemeinden/ und allen und jeden Unterthanen und Innwohnern solcher Städten/ Schloß/ Märckten/ Weylern/ Dörffern/ wollend und wo die gesessen seynd/ auch ernstlich und vestiglich/ daß sie den gemelten unsern lieben Oheim und Churfürsten/ Pfaltz-Graf Philipsen/ Seinen Söhnen/ und Ihren Männlichen ehelichen Leibs-Eben/ wann Sie durch ihr Lieb hiemit/ oder durch glaubliche Copey davon ersucht werden/ Erb-Huldigung Pflicht und Eyd thun/ Ihn/ als ihren rechten Herrn mit allen obgeschriebenen Stücken und Sachen zugewarten/ und Gehorsam zu erzaigen/ bey Verlierung aller Gnad/ Freyheiten und Privilegien/ so Sy von Uns/ unsern Vordern am Reich/ Römischen Keyßern und Königen/ und dem Heiligen Reich haben/ und Vermeidung Unser und des Reichs schweren Straf und Ungenad/ und darzu einer Poen/ nehmlich zweytausend Marck löthiges Goldes/ halb in Unser Königlich Cammer/ und den andern halben Theil den benannten Unsern lieben Oheim und Churfürsten/ und Seiner Lieb Söhnen/ und Ihren Männlichen ehelichen Leibs-Erben/ der sich ein jeder/ so offt er hiewieder thäte/ wisse verfallen zu seyn/ unablößlich zu bezahlen/ und so ihr solch Pflicht dem obgenannten/ Unsern lieben Oheim/ Seinee Lieb Sun/ und ihren Mannlichen ehelichen Leibs-Erben gethan; So sagen Wir euch solcher Pflicht/ damit ihr Uns und dem Heiligen Reich verwandt seyd/ hiemit quitt/ ledig und loß/ doch Uns und dem Heiligen Reich die Grundeigenthum hierinn/ wie obsteht/ vorbehalten. Des zu Urkund haben Wir Unser Küniglich Innsiegel an diesen Unsern Brieff thun hencken/ und zu mehrer Sicherheit mit unserer eigenen Hand unterschrieben. Der geben ist in unserer Stadt Wormbs am Mittwoch vor St. Dionysien-Tag/ nach Christi Geburth im Vierzehen hundert und fünf und neüntzigsten/ Unserer Reich des Romischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahr.

Maximilian.

(L. S.)

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

CAP. LVIII.

Von Keyserl. Belehnungen des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen/ biß auf die Zeiten gegenwärtigen Reichs-Tags zu Worms.

§. I.

Belehnung Churf. Friedrichs I. zu Sachsen von K. Sigmunden anno 1423.

INdem mit recensirung der auf gegenwärtigem Reichs-Tage vorgegangenen Reichs-Belehnungen beschäfftiget bin; Und unter denen Belehnten auch die Chur- und Fürsten zu Sachsen gewesen: So habe vor nicht undienlich erachtet/ eine kleine Digression zu machen/ und von sämtlichen Keyserl. Belehnungen/

gen/

gen/ welche berührtes Hauß von Anfang/ da ſelbiges die Chue erlanget/ biß auf dieſe Zeiten / erhalten / Nachricht zu ertheilen. Es hat aber bekandter maſſen/ Marggraf Friedrich zu Meiſſen/ *Bellicoſus*, genant/ nach Abſterben Chue-Fürſt Albrechts zu Sachſen / Aßcaniſchen Stammes / von Keyſer *Sigismundo* das erledigte Chur-Fürſten- und Hertzogthum Sachſen bekommen/ und iſt anno 1425. damit belehnet worden. Weiln nun davon bereits in meinem Reichstags-Theatro ſub Frider. V. Imp. *cap. 13.* der 8ten Vorſtellung Bericht beſchehen/ und §. *6. dict. cap.* der Lehn-Brief in forma befindlich iſt/ ſowill den geneigten Leſer dahin remittiret haben.

Ferner Churfürſt Friedrichs II. und deſſen Brüder/ anno 1428.

§. 2. Dieſer neue Chuefürſt ſtarb anno 1428. worauf bey höchſtbeſagtem Keyſer Sigmunden ſeine Söhne *Fridericus Placidus*, Churfürſt / Siegmund / Heinrich und Wilhelm/ die Lehn über ihre Chue- und Fürſtenehume / in dem Heree vor der Laubenburgck durch ihre dahin abgeordnete Geſandten / Graf Heinrichen von Schwartzbueg / dem Löffeen/ Verweſern / und Georg Nebeldauen/ Lehrern in Geiſtlichen Rechten/ Cantzlarn/ empfangen. Und iſt der Lehn-Brief gleichfals bereits *dict. cap.* §. *11.* communicieet worden. Es führet zwar mein ſeeligee Vater in ſeinen Anal. Saxon. *pag. 17.* noch eine Belehnung/ welche anno 1434. ſoll ergangen ſeyn/ aber allein ſelbiges Diploma iſt kein Lehn-Brief/ ſondeen nur eine Confirmatio infeudationum & privilegiorum.

Belehnung Churfürſt Friedrichs II. und deſſen Bruders/ Hertzog Wilhelms/ von K. Friedrichen V. als Röm. Könige/ anno 1442.

§. 3. Auf Keyſer Siegmunden iſt bekandtee maßen gefolget Keyßer Albrecht II. von welchem kein Lehn-Brief/ welchen das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachßen von Shee Maj. eelanget/ mie zur Zeit vorkommen. Hingegen præſentiren ſich verſchiedene Lehn-Briefe/ welche unter der Regierung Keyſer Friedrichs V. eetheilet worden. Die erſte Belehnung iſt geſchehen von K. Friedrichen/ als Röm. König/ Churfürſt Friedrichen und deſſen Bruder Hertzog Wilhelmen/ anno 1442. auf den Fall in manu dominante; Und lautet der Lehn-Brief alſo:

K. Friedrichs V. als Röm. Königs/ Lehn-Brief/ Churfüeſt Friedrichen II. zu Sachßen und deſſen Brudee/ Hertzog Wilhelmen III. eetheilet/ anno 1442.

WIr Friederich von Gots Gnaden/ Röm. König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steyr zu Kernten und zu Crayn/ Grave zu Tirroll &c. Bekennen und thun kundt/ offenbar mit diſem Briue/ allen den/ die in ſehen oder hörn leſen/ daß vor vnns komen/ als wir in vnnſer Königl. Maj. hie zu Ach ſaßen/ in ſolcher Zierheit/ als ſich gebürdt/ der Hochgeborne Friederich/ Hertzog zu Sachſen/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch/ Lanndgrave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meißen / vnnſer lieber Oheim vnd Churfürſt / vnd hatt vnns gebetten/ von ſein vnd des Hochgebornen Wilhelms auch Hertzogen zu Sachßen/ Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen/ ſeins Bruders/ unnſers lieben Oheims vnd Fürſten/ wegen / in ir Lehn vnd Herlicheit/ mit namen das Churfürſtenthum zu Sachßen / mit dem Ertz-Marſchalch-Ambte/ vnd die Chure/ die Lanndgraffſchafft zu Doringen / die Marggraffſchafft zu Meißen / vnd des Oſterlandes / die Lanndgraffſchafft zu Heßen/ auf ſolche Brüderſchafft / Erbhuldung vnd geſambte Lehen/ als Sy mit ſambt dem Hochgebornnen Ludwigen/ Lanndgraven zu Heßen/ vnnſerm lieben Oheim vnd Fürſten / vormals eingegannigen ſind/ nach Innhalt irer Lehen vnd Confirmacion-Brive vnd Vorwilligung Keyſer Sigmunds vnnſer Vorfarn/ ſeliger/ darüber gegeben/ die Burggraffſchafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle/ Pfaltz zu Sachßen/ die Graffſchafft zu Brene vnd Orlamünde/ die Herſchafft zu Pleißen/ das Buraggraffthumb zu Aldemburg / das Fürſtenthumb zu Lanndſperg vnd die Sloß vnd die Stette in Francken/ nemlich Coburg Sloß vnd Stadt/ Königſperg Sloß vnd Stadt/ Helpurg Sloß vnd Stadt/ Strauff/ Schawmburg / Neuhawß/ Hilpurghawßen/ Sonnenberg/ Eſeveit vnd Rota / mit allen Zugehörungen/ vnd alles das/ das ir Eidern vnd Sy bißher als Eigenthum hetten gehabt / wo das gelegen / vnd wie das genant iſt/ nichts ausgeſloßen/ das alles Sy vnns vnd dem Reich wol bedechtig zu ewigen Zeiten zu Lehn aufgeben/ vnd zu Lehn ntzundt von vnns/ als einem Röm. König/ empfangen haben/ vnd alle anndere ir Fürſtenthum/ Grafſchafft/ Sloß/ Stette/ Straßen/ Manſchafften/ Lehen Lehenſchafften/ Lannd/ Leuth/ Gütter/ Rent/ Weide/ Nutze/ Gericht/ Recht/ Berckwerck/ Saltzwerck/ Wiltpanen/

Zeolle/ Gleitte/ vnd sunderlichen alles/ das ir Vater seliger/ Hertzog Friderich/ auf Sy bracht had/ vormals vnd nu vom Reich zu Lehn rürendt/ gnediglich geruchten zu leihn/ haben wir angesehen des vorgenanten Friderichs vleißige Bethe betracht vnd besonnen/ solch getrew vnd groß anneme Dinste/ so ir Eldern vnd Vordern vnnsern Vorfarn/ Röm. Keyßern vnd Königen/ vnd auch Sy vnns vnd dem heiligen Reich vormals gehorsamlichen vnd kostlichen gethan haben/ teglich thun/ vnd für baß in künfftigen Zeiten thun sollen vnd mögen/ vnd haben darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rath vnnser vnd des Reichs Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen vnd rechtem Wißen/ nach Ordnung der Churfürstenthumb/ dem vorgenanten Friderichen/ vnd allen seinen Leibs Erben/ Maus-Geschlechte/ dieweil die am Leben sind/ das obgemelt Lanndt vnd Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalch-Ambt vnd der Chure/ insonderheit/ vnd auch Jn vnd seinem obgenantem Bruder/ Hertzog Wilhelmen/ sembtlich/ dasselbe Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalch-Amt vnd der Chure/ die Lanndgrafschafft zu Doringen/ Marggrafschafft zu Meißen vnd im Osterlandt/ Lanndgrafschafft zu Heßen/ inmaßen als vorgerürt ist/ Pfaltzgrafschafft zu Sachßen/ vnd alle anndere ir Fürstenthumb/ Grafschafft/ Lannde/ Sloß/ Stett/ Herlicheit/ Freiheit/ Gericht/ Recht vnd anndere/ als obgerürt ist/ wie des alles mit sunderlichen Namen genant mag werden/ nichts ausgeslossen/ so ir Vater seliger auf Sy bracht had/ vnd hierinnen begriffen vnd ernant sein/ es sey vor Eigenthumb geweſt oder nicht/ alles vngeverlichen vnd gnediglichen gereicht vnd gelihen. Reichen vnd leihen Jn/ das alles/ von Röm. Königl. Macht Volkumenheit/ in Krafft diß Brives/ von vnns vnd dem Reich zu rechten Kurfürstenlichen gesunderten vnd sembtlichen Lehen/ als vorgeschriben stehet/ zu haben/ zu halden/ der zugebrauchen vnd zugenießen/ als solcher Lehen Recht vnd Gewonheit ist/ von allermeniglich vngehindert/ mit Beheltnüs vnnser vnd des Reichs Dinst daran vngeverlich. Vnns had auch der obgenant Friderich/ Hertzog zu Sachßen/ von sein vnd seins Bruders/ Hertzog Wilhelms/ wegen/ gewonliche Huldung globt/ vnd Eide darauff gethan/ vnns vnd dem Reich getrew gewertig zu sein/ zu dienen vnd zu thun/ als getrewlich Churfürsten vnd Fürsten irem rechten Herrn/ Röm. König/ zukünfftigem Keyser/ von Rechtswegen/ zu thun pflichtig sein/ alles vngeverlichen. Mit Vrkunde diß Brives/ vorsigelt mit vnser Königl. Maj. Jnsigel/ geben zu Ach nach Christi Geburdt vierzehen hundert Jar vnd darnach in dem zwei vnd vierzigisten Jar/ am Mantag nach Sand Veits Tag des heiligen Mertrers/ vnnsers Reichs im dritten Jare.

Ad mandatum Domini Regis.
Heinricus Leibing/ Doctor,
Prothonot.

Sothane Chur- und Fürsten werden von Jhrer Maj. als Röm. Keyser, ferner anno 1456. beliehnt.

§. 4. Hierauf ist die Zweyte Belehnung von Jhrer Maj. als Röm. Keysern obhochbesagten Gebrüdern/ Chur-Fürst Friderico, und Hertzog Wilhelmen/ beschehen anno 1456. laut nachstehenden Lehn-Briefs.

Keyser Friedrichs V. als Römischen Keysers/ Lehn-Brief/ Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ und dessen Bruder/ Hertzog Wilhelmen/ ertheilet/ anno 1456.

WJr Friderich von Gots Gnaden/ Röm. Keyser/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich &c. Bekennen vnd thun kund offentlich mit disem Brive allen den/ die ine sehen oder horn lesen/ daß vnns der Hochgebornne Friderich/ Hertzog zu Sachßen/ des heiligen Röm. Reichs Erb-Marschalch/ Laudtgrave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meißen/ von sein vnd seins Bruders/ Hertzog Wilhelms/ vnnsers lieben Oheims vnd Fürsten/ wegen/ daß wir Jn ire Lehen vnd Herlicheit/ mit Namen das Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalch-Ambt vnd der Chure/ die Laudtgrafschafft zu Doringen vnd Marggrafschafft zu Meyßen vnd des Osterlaundes/ die Lanndgrafschafft zu Heßen auf solche Brüderschafft/ Erbhuldung vnd gesambte Lehen/ als Sy mit sambt dem Hochgebornnen/ Ludwigen/ Lanndgraven zu Heßen/ vnnsern lieben Oheim vnd Fürsten/ vormals eingegannngen sind/ nach Jnhalt irer Brive vnd Confirmacion-Brive vnd Vorwilligung weylendt Keyser Sigmundts/ vnnsers Vorfarn am Reich/ seliger Gedechtnüs/ darü-

darüber gegeben / die Burggrafſchafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd zu Halle/ die Pfaltz zu Sachßen/ die Grafſchafft zu Brene vnd zu Orlamünde/ die Herſchafft zu Pleißen/ das Burggrafthumb zu Aldemburg vnd das Burggrafthumb zu Meißen / mit ſamb den Schloßen Frawenſtein / Hartenſtein/ iren Manſchafften/ Merckten/ Dörffern Herlicheiten vnd Zugehörungen / Item das Fürſtenthumb zu Lanndſperg/ vnd die Sloß vnd Stette in Francken/ nemlichen Koburg / Sloß vnd Stadt / Königsperg / Sloß vnd Stadt / Helpurg Schloß vnd Stadt/ Strawff / Schawenbergck Nawhauß/ Hilpurghaußen/ Sonnenberg/ Eſenveldt vnd Rota/ mit allen iren Zugehörungen/ vnd alles das/ das Jr Eldern vnd Sy bißher als Eygenthumb hetten gehabt / wo das gelegen vnd wie das genant iſt/ nichts ausgeſchloßen / das alles Sy vnns vnd dem Reich wollbedechtiglich zu ewigen Gezeiten zu Lehen aufgebn/ vnd vormals von vnns/ als eyn Röm. König/ entpfangen haben/ vnd alle anndere ire Fürſtenthumb/ Grafſchafft/ Sloß/ Stette/ Straßen / Manſchafft / Lehen / Lehenſchafft/ Lanndt/ Leuth/ Gütter/ Rentte/ Velle/ Nutz/ Gericht/ Recht / Berckwerck / Salgwerck/ Wildpanen/ Zoll/ Gleitt/ vnd ſunderlich alles/ das weylent ir Vater/ Hertzog Friderich/ ſeliger Gedechtnüs/ auf Sy bracht had/ vnd ſy ytzundt inne haben / vnd von vnns vnd dem heiligen Reich zu Lehen rüren/ gnediglich gerüchten zu vorleihen ; Haben wir angeſehen des vorgenanten Friderichs vleißige Bethe/ auch ſolche getrawe vnd annemē Dinſte / ſo ir Eldern vnd Vorfarn vnnſern Vorfarn/ Röm. Keyſern vnd Königen / vnd auch Sy vnns vnd dem heiligen Reich offt vnd dick gehorſamlich gehorſamlich vnd köſtlichen gethan haben/ teglich thun/ vnd fürbaß thun ſollen vnd mögen in künfftigen Zeiten/ vnd haben darumb mit wohlbedachtem Mutte / guttem Rath vnnſer vnd des Reichs Fürſten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen/ vnd rechter Wißen/ nach Ordnung der Churfürſtenthum / dem vorgenanten Hertzog Friederichen vnd allen ſeinen Leibs Erben / Mans-Geſchlechte/ dieweil die in Leben ſind/ das obgenandt Landt vnd Churfürſtenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marſchalch-Amt vnd der Churē inſunderheit/ vnd auch im vnd ſeinem obgenandten Bruder/ Hertzog Wilhelm / ſembtlich / daßelbe Churfürſtenthumb zu Sachßen mit dem Ertz Marſchalch-Ambte vnd der Churē/ die Lanndgrafſchafft zu Doringen vnd die Marggrafſchafft / auch das Burggrafthumb zu Meyßen vnd im Oſterlande/ die Lanndgrafſchafft zu Heßen/ Pfaltzgrafſchafft zu Sachßen vnd alle anndere ire Fürſtenthumb/ Grafſchafft/ Lande/ Sloß/ Stett/ Herlicheit/ Freyheit / Gericht/ Recht vnd annders/ als obgemelt iſt/ wie das alles mit ſinderſichen Namen genant mag werden/ nichts ausgenomen/ ſo dann der vorgenandt Jr Vater/ Hertzog Friederich/ auf Sy bracht hat/ vnd hirunnen begriffen vnd benandt ſind/ es ſey vor Eigenthumb geweſen oder nicht/ vngeverlich/ als Röm. Keyſer/ gnediglich gereicht vnd vorliehen/ vnd die Jne von nawes confirmirt vnd beſtettigt/ reichen/ leihen/ beſtettigen vnd confirmiren Jn das alles / von Röm. Keyſerl. Macht Volkumenheit / in Krafft diß Briefs/ von vnns vnd dem Reich zu rechten Kurfürſtenlichen vnd Fürſtenlichen geſinderten vnd geſembtlichen Lehen/ als vorgeſchriben ſteht/ zu haben/ zu halden/ der zugebrauchen vnd zugenieſen/ als ſolcher Lehen Recht vnd Gewonheit iſt / von allermeniglich vngehindert/ vnd die vorgenanten vnnſer Schwager / Oheim/ Churfürſten vnd Fürſten / ſollen auch vnns vnd dem heiligen Reich davon getreiw vnd gewer ſein / auch dienen vnd thun/ als getreiwe Churfürſten vnd Fürſten/ Jrem rechten Herrn/ einem Röm. Keyſer / von Rechtswegen / zu thun pflichtig ſeyn/ bey den Glübden vnd Eiden/ ſo vnns der egenandt Hertzog Friderich / von ſein vnd des vorgenandten Hertzog Wilhelms/ ſeines Bruders/ wegen/ in vnnſern Königl. Wirden davon gethan had/ alles an geverde. Mit Vrkunde diß Briefs verſigelt mit vnnſerm Keyſerlichen Maj. Jnſiegel. Geben zu Gretz/ am Sambſtag vor vnnſer lieben Frawen-Tag der Lichtmeſſe/ nach Chriſts Geburt vierzehen hundert vnd im Sechs vnd funfzigiſten / vnnſers Reichs des Sechzehenden / vnd des Keyſerthumbs im vierden Jar.

§. 5. Nach dem anno 1464. erfolgtem Tode Churfürſt Friederichs haben deſſen hinterlaſſene Söhne / Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht anno 1465. die Lehen bey Keyſer Friederichen empfangen; Und iſt der Lehn-Brief folgenden Lauts:

Geſamte Belehnung Churfürſt Ernſts und ſeines Bruders Hertzog Albrechts/ von K. Friderichen V. anno 1465.

K. Frie-

K. Friedrichs V. Lehnbrief, Churfürſt Ernſten zu Sachſen, und ſeinem Bruder, Herzog Albrechten, nach Abſterben ihres Vaters, Churfürſt Friedrichs II. anno 1465. ertheilet.

WIr Friderich von Gotes Gnaden Röm. Keyſſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Herzog zu Oeſterreich, zu Steyer, zu Kernten und Crayn, Herr auf der Windiſchen Marck und zu Portenawe, Geave zu Habſpurg, zu Tyrall, zu Pfiert und zu Kyburg, Marggrave zu Burgaw, und Landgrave im Elſaß, bekennen und thun kund offentlich mit diſem Brive allen den, die ine ſehen oder hören leſen, daß für vns, als Wir in vnſerer Keiſerlichen Majeſt. Gezlert geſeſſen, komen ſein die Hochgebornen, Ernſt, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch, Kurfürſt, und Albrecht, Gebrüder, Hertzogen zu Sachſen, Lantgraven in Doringen, und Marggraven zu Meißen, vnnſer lieben Oheymen und Fürſten, und hat Vns der genant Herzog Ernſt demütiglich gebeten, das Wir Jme, als dem eldiſten, inſunderheit das Churfürſtenthum zu Sachſenn mit dem Marſchalch-Ampt vnd der Chure, und als Lehen-Treger des gemelten ſeins Bruders, Hertzogenn Albrechts, alle anndere ire Lehen vns Herlicheit, das Hertzogthum zu Sachſenn, die Lantgrafſchafft zu Dhoringen und Marggraveſchafft zu Meißen, und des Oſterlandes, die Lantgraveſchafft zu Heßen, auch ſolch Brüderſchafft, Erbhuldung und geſampte Lehen, als die Hochgebornen wielent Friderich, ihr Vater, ſeliger, und Wilhelm, yre Vettere, Herzogen zu Sachſenn, mit Wielend Ludwigen, Lantgraven, zu Heßen, vormals ingegangen ſind, nach Innhalt irer Brive und Confirmation-Brive auch Vorwillung Weylend Keyſſer Sigmunds, vnnſers Vorfarn am Reiche, ſeliger Gedechtnüs, darüber gegeben, die Burggrafſchafft und Gravedinge zu Magdburg und zu Halle, Pfalz zu Sachſenn, die Graveſchafft zu Brehne und Oelamünde, die Herſchafft zu Pleyßen, das Burggravethum zu Aldemburg, und das Burggrafthum zu Meißen, mit ſampt den Slaßen Frawenſtein, Hartenſtein, iren Mannſcheffien, Merckten, Dörffern, Herlikeiten und Zugehörungen, Item das Fürſtenthum zu Landſperg und die Schloß und Stette im Francken, nemlich Coburg Schloß und Stadt, Königsperg Schloß und Stadt, Helpurg Schloß und Stadt, Strawff Schawmberg, Newhauß, Hilpurghauſen, Sonnsberg, Eſenvelt, und Rotthaw, mit allen iren Zugehörungen, und alles das, das Wylend Herzog Friderich, ire Vater, löblicher Gedechtnüs, ire Eldern und ſie bißher, alß Eigenthumbs, hetten gehapt, wo das gelegen und wie das genant iſt, nichts außgeſchlaßen, das alles der vh genant Wylend Herzog Friderich vnd der Hochgeborn Wilhelm, Herzog zu Sachſenn, Landgravein Döringen und Marggraf zu Meißen, ſein Bruder, der benanten Herzogen Ernſts und Herzogen Albrechts Vetter, Vnns vnd dem Reich wohlbedechtiglich zu ewigen Zeiten zu Lehen auffgeben, vnd darauf nach Vnns in Königlichen und Keyſerlichen Wirden zu Lehen empfangen hetten, vnd alle anndre yre Fürſtenthum, Graveſchafften, Schloß, Stette, Straßen, Manſcheffren, Lehen, Lehenſcheffren, Lande, Lewte, Güter, Rente, Felle, Nutze, Gericht, Recht, Bergwergck, Saltzwergck, Wiltpanne, Zalle, Geleyt, vnd ſunderlich alles, das Wyland beyde Herzog Friderich, ire Vater vnd Ern ſelicher Gedechtnüs, auf ſie bracht hetten, vnd ſie yetzund thuen haben, und dem abgemelten Hochgebornen, Wilhelmen, Hertzogen zu Sachſen, irem Vettern, mit yre ſämptlichen die abgemelten Fürſtenthum vnd Stücke alle, ſo von Vnns vnd dem Heiligen Reiche zu Lehen rüren, gnediglich gerechten zu vaeleihen; Haben Wir angeſehen des vorgenanten Herzogen Ernſts vleißige Bethe, auch ſaich getreve anaeme Dienſt, ſo ire Eldern vnd Jodern vnnſern Vorfarn, Römiſchen Keyſſern vnd Künigen, auch ſie Vnns und dem Heiligen Reyche offt und dicke geharſamlich vnd koſtenlich gethan haben, teglich thun und für baßer thun ſollen und mögen in künfftigen Zeiten, und haben darumb mit woldedachtem Mute, gutem Rate vnnſerer vnd des Reichs Fürſten, Grauen, Herren und Getrewen, und rechter Wißen, nach Ordenung der Churfürſtenthum, dem nargenanten Herzogen Ernſten und allen ſeinen Leybs-Erben, Mansgeſchlechte, dieweil die in Leben ſein, das obgenandt Landt und Churfürſtenthum zu Sachſen, mit dem Marſchalch-Ampte vnd der Chure inſunderheit, auch Jme vnd den bemelten Albrechten und Wilhelmen, ſeinen Brudern und Vettern, ſamentlich, daßelbig Churfürſtenthum zu Sachſenn mit dem Marſchalch-Ampt vnd der Chur, die Lantgraveſchafft zu Doringen, vnd die Marggrafſchafft auch die Burggrafſchafft zu Meißenn, vnd im Oſterland, die Lantgraveſchafft zu Heßen, Pfaltzgraveſchafft zu Sachßenn vnd alle andre ire Fürſtenthum, Graveſchafft, Lande, Schloß, Stette, Herlicheit und Freyheit, Gericht, Recht vnd anders, als oben gemelt iſt, wie das alles mit ſunderlichen Namen genant mag werden, nichts außgenomen, ſo dann der vorgenant ir Vater, Herzog Friderich, auf ſie bracht hat vnd hierinnen begriffen vnd benent ſind, es ſey vor Eigenthum geweſt oder nicht, ingemerlich, als Röm. Keyſſer, gnediglichen gereicht vnd verlihen, vnd Jne die von newens confirmiet vnd beſtetigt; Reichen, leyhen, confirmiren vnd beſtetigen Jne das alles, vann Röm. Keyſſerl. Macht-Vollkamenheit, in Crafft diß Briefs, von Vnns vnd dem Reiche zu rechten Churfürſtlichen vnd Fürſtlichen geſunderten vnd geſampten Lehen, als vorgeſchriben ſtett, zu haben, zu halten vnd zu gebrauchen vnd zugenyſſen, als ſolcher Lehen Recht und Gewonheit iſt, van allermenigklich ungehindert. Vnns hat auch der offtgemelt vnſer Oheim und Churfürſt, Herzog Ernſt, von ſein vnd des bemelten ſeins Bruders, Herzogen Albrechts, wegen, darumb gewönlich Gübde vnd Eyde gethan, Vnns vnd dem Heiligen Reich davon getrewe, gehorſame vnd gewertig zu ſein, auch zu dienen vnd zu thun, als getrewe Churfürſten vnd Fürſten yrem rechten Herrn, einem Röm. Keyſſer, van Rechts-wegen zu thun pflichtig ſein, alles angeverde. Mit Vrkund diß Briefs beſigelt mit vnſerm Keyſerl. Majeſt. anhangenden Jnſigel. Geben zu der Newenſtatt am Mantag Sant Johanns Tag zu Sonwenden nach Chriſti

Ge-

Geburt vierzehenhundert und im fünf und ſechzigſten, unſer Reich, des Römiſchen im ſechs und zwenzigſten, des Keyſerthums im vierzehenden, und des Hungeriſchen im Siebenden Jare.

Ad mandatum Domini Imperatoris.
Vdalricus Epiſc. Patavienſ. Cancellarius.

Belehnung nach dem Todfall Herzog Wilhelms Landgrafen auch darauf erfolgter Theilung/ von K. Friedrichen V. anno 1486.

§. 6. Vorbenante beede Brüder/ Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht/ verblieben eine Zeitlang in der Geſamtſchafft/ als aber nach Hertzog Wilhelms Abſteeben deſſen Lande auf ſie fielen/ haben Sie ſich vertheilet/ wodurch des Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſſen in zwey Haupt-Linien/ die Erneſtiniſche und Albertiniſche Linie iſt geſondert worden. Worauff Sie bey Keyſerl. Maj. die Lehen ſich de novo reichen laſſen/ und weiln die Belehnung auf dem anno 1486. zu Franckfurt gehaltenem Reichs-Tage geſchehen/ ſo habe den Lehn-Brief pag. 39. der 6ten Vorſtellung in unſerm Reichs-Tags-Theatro ſub Frider. V. Imper. bereits communicieret.

Belehnung Churfürſt Friedrichs und ſeines Bruders/ Hertzog Johannſens/ von K. Friedrichen V. anno 1486.

§. 7. In erweltem 1486ten Jahre ſtarb Churfürſt Ernſt/ worauff Keyſer Friederich den hinterlaſſenen und in weltlichem Standt geſtandenen Söhnen Churfürſt Friedrichen und Hertzog Johanßen in folgendem Jahr die Lehen geeichet. Und kan der Lehen Brief in folgendem Abdruck geleſen werden.

Keyſer Friedrichs V. Lehnbrief/ Churfürſt Friedrichen zu Sachſen und deſſen Brudern, Hertzog Johannſen, nach dem Todes-Fall ihres Vaters Churfürſt Ernſts, Anno 1487. ertheilet.

WIr Friderich/ von Gots Gnaden Röm. Keiſer/ Zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien ꝛc. König/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steir/ zu Kernten/ und zu Krain/ Herr auf der Windiſchen Marck und zu Portenaw/ Grave zu Habſpurg und zu Tirol/ zu Pfirdt und zu Kyburg/ Marggrave zu Burgaw und Landtgeave in Elſaß/ Bekennen öffentlich mit dieſem Brieve und thun kund allermenigklich/ als in dem vorgangnen Jar/ da man ſcheeib nach Chriſti unſers Lieben Herrn Geburde der myndern Zeall im ſechß und achtzigiſten/ da Wir zu Franckfordt geweſt/ die Hochgebornnen/ wevient Ernſt/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marſchalch/ vand Albrecht/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachſen/ Landtgraven in Doringen/ vnd Margaraven zu Meiſſen/ vnnſer Lieb Oheimen/ Churfürſt vnd Fürſt/ perſönlichen vor vnnſer erſchinen ſind vnd vns anbracht/ wie Sy ſich auß iren aufgeerbten angefallen vnd an ſich gebeachten Fürſtenthumen/ Gravelſchafften/ Herſchafften/ Landen/ Lewten vnd iten Zugehörungen/ außgeſcheiden das Churfürſtenthumb zu Sachſſen mit dem Erz-Marſchalch-Ambt vnd der Chure/ vnd was von Recht darzu gehört/ ſo Hertzog Ernſten vnd ſeinen mänlichen Leibs-Lehens-Erben allein zuſtehe/ erblich geteilt vnd geſundert hetten/ dies mütiglich bittende/ dieſelben ir geſcheen Erbteilung gnediglich zuzulaſſen vnd zu bewilligen/ Sy auch darauf wider ſembtlich zu belehnen/ inmaſſen Jr Eltern vnd Vorfordern bey vnnſern Vorfarn am Reich/ Löblicher Gedechtnüs/ in geſambten Lehen herkomen wern/ ſolches Wir gnedigklichen gethan/ Innhalt vnnſer Keiſerlichen Brieve darüber außgegangen/ Haben vnns yizund die Hochgebornnen/ Friderich/ des Heiligen Röm. Reichs Erz Marſchalch vnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachſen/ Landtgraven in Doringen vnd Margaraven zu Meyßen/ vnnſer lieben Oheimen/ Churfürſt vnd Füeſt/ des gnanten Hertzog Ernſts Sone/ nach deſſelben ires Vaters Abgang/ erſucht/ vnd mit demütigen Vleiß gebeten/ daß Wir den gnanten Hertzog Friderichen/ als den eldiſten/ vnd ſein menlich Leibs-Lehens-Erben/ allein mit dem Hertzogthumb zu Sachſen/ dem Erz-Marſchalch-Ambt/ der Chure vnd was von Rechtswegen darzu gehört/ doch auch nach Ihm Hertzog Johannſen/ ſeinen Bruder/ vnd nach demſelben den obgnanten Hertzog Albrechten von Sachßen/ ꝛc. ſeinen Vettern/ ſemtlich auf Maße hernach gemelt/ vnd fürter Hertzog Friederichen vnd Hertzog Johannſen/ als Gebrüdere/ mit iren Landen/ Lewten/ Graveſchafften/ Herſchafften/ Herlicheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ ſo Sy nach ſolcher Erbteilung angeerbt vnd angefallen/ auch den obgnanten Hertzog Albrechten/ iren Vettern/ mit Jne/ vnd Sy wiederumb mit Im/ wie ſich gebürdt vnd vnder den Vorvoedern Herkomen iſt/ ſamentlich zubelehnen/ gnediglich geruchten/ des haben Wir angeſehen ſolch Jr diemütig Bethe/ auch die annemen/ getrawen vnd nützlichen Dinſte/ ſo Jr Vater/ Eltern vnd Vorvordern Vnns vnd dem Heiligen Reich/ mit Darſtreckung irer Leib vnd Gütter manigvaldiger Weyſe ſcheinbarlich vnd vnvordroſſenlich erzeigt vnd gethan/ Sy auch in künfftig Zeit woll thun mögen vnd ſollen/ vnd darumb mit wollbedachtem Mutte vnd guttem zeitigem Rath einer merckelichen Anzeall vnnſer vnd des Heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Edlen vnd Getrawen/ die bey vnns geweſen/ als Wir in vnnſer Keyſerl. Maj. geziert geſeſſen ſein/ dem vorgenanten Friederichen/ Hertzogen zu Sachſſen/ vnd ſeinen mänlichen Leibs-Lehens-Erben/ vnd mit ſambt Im Hertzog Johannſen/ ſeinen Bruder/ vnd darnach Hertzog Albrechten/ ſeinem Vettern/ das Churfürſtenthumb zu Sachſen mit dem Erz-Marſchalch-Ambt/ vnd der Chure/ Landen/ Leuten/ Sloſſen/ Stetten/ Zollen/ Gleitten/ Münzen/ Berckwercken/ Manſcheffien/ Lehen/ Lehenſchafften/ Gerichten/ Obersten vnd niderſten/ Waſſern/ Viſchereien/ Weiden/ Wiltpennen/ vnd gemeinlichen mit allen vnd ieglichen Oberkeiten/ Eren/ Wirden/ Freiheiten/ Nuzungen/ Gerechtigkeiten/ Gewonheiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ was von Rechtswegen darzu gehörts/

höret/ benant vnd vnbenant/ nichts ausgenomen/ sunder in aller massen/ wie das alles bey Herzog Ernst/ seinem Vater vnd anndern seinen Eltern vnd Vorvordern/ gewest vnd herkomen ist/ zu rechten gesambten Lehen/ mit Ordnung/ Zeiet heit vnd solennitet/ als sich nach Gewonheit des Heiligen Reichs gebürdt/ recht vnd redlich gereicht vnd voelihen/ also/ daß der vorgenant Herzog Friderich vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben/ dasselb obgenandt Churfürstenthumb zu Sachsen/ mit dem Erz-Marschalch-Ambt vnd der Chure/ auch allen Herlicheiten/ Freiheiten/ Wirden/ Gerechtigkeiten Zu- vnd Eingehörungen/ nach Churfürstenthumbs Recht vnd Gewonheit/ innehaben/ besitzen/ genießen/ gebrauchen vnd vorwesen sollen/ als bey Herzog Ernsten vnd andern seinen Eltern vnd Voevordern/ Churfüesten/ gewest vnd Herkomen ist/ von allermeniglich vnvorhindert. Wo aber der obgenandt Herzog Friderich an menlich leibs-Lehens-Erben abging/ das Godt nicht wolle/ so solt das Churfüestenthumb zu Sachßen mit dem Erz-Marschalch-Ambt/ vnd der Chuee/ vnd allen oben angezeigten Freiheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen an Herzog Johannßen/ seinen Bruder/ vnd desselben manlich Leibs-Lehens-Erben komen. Ging dann derselbe Herzog Johanns nach dem Willen Gottes auch an menlich Leibs-Lehens-Erben ab/ alsdann vnd nicht eher solt das Churfürstenthum zu Sachßen mit dem Erz-Marschalch-Ambt/ der Chur vnd anndern/ wie voegemelt/ an Herzog Albrecht von Sachßen/ vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben komen vnd gefallen/ die so offte das zufalle kombt/ von Vnns/ vansern Nachkomen vnd dem Heiligen Reich/ zu Lehen zu empfahen vnnd zu halten/ an alle Verhinderung vnd Geverde/ Auch den obgenanten Herzog Friderichen vnd Herzog Johannsen/ Gebrüdere/ Ire Teil/ Sy von weilent dem gemelten irem Vater/ an den nachgeschriben Fürstenthumen/ Lannden/ Grafschafften/ Herschafften vnd iren Zugehörungen angeerbt/ nemlich der Landgrafschafft zu Doringen/ Marggrafschafft zu Meissen/ dem Osterlanndt vnd Landsperg/ der Landgraveschafft zu Hessen auf sollich Brüderschafft/ Erbhuldung vnd gesambte Lehen/ so die Hochgeboennen weylent Friderich/ Ir Anher/ vnd Wilhelm/ Ir Vetter/ Herzogen zu Sachßen/ Landgeaven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ mit weilent Landgrave Ludwigen zu Heßen vormals eingegangen sein/ nach Inhalt Irer Brive/ Confirmacion vnd Vorwilligung weilent Keyser Karls des Virden-/ vnd Keysee Sigmunds vanser Vorfarn am Reich/ löblicher Gedechtnüs/ vnd vnnser Bestettigung/ darüber gegeben/ darzu der Burggraveschafft vnd Gravedings zu Magdeburg vnd Halle/ der Pfalz zu Sachßen/ der Grafschafft zu Brene vnd Oelamünde/ der Herschafft zu Pleißen/ der Burggrafthumb zu Aldemburg vnd zu Meissen/ mit sambt den Slossen Frawenstein/ Hartenstein vnd ieem Manschafften/ Merckten/ Dörffern/ Herlicheiten vnd Zugehörungen/ vnd die Sloß vnd Stette zu Francken/ In zu iren Teil allein zustende/ mit Namen Coburg Schloß vnd Stadt/ Königsperg Schloß vnd Stadt/ Helburg Schloß vnd Stadt/ Strauff/ Schawenberg/ Newhauß/ Helpurghausen/ Sonnberg/ Newenstadt/ Eseveld vnd Rotha/ mit allen vnd iglichen Iren Zu- vnd Eingehörungen/ vnd aller anndr Irer Fürstenthumb/ Grafschafft vnd Herschafft/ Sloß/ Stette/ Straßen/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Lannden/ Lewten/ Gütten/ Renten/ Fellen/ Nutzungen/ Gerichten/ Rechten/ Berckwercken/ Salzwercken/ Wiltpennen/ Zcollen/ Geleitten/ vnd allem anderm/ das auf weylendt Herzog Ernst/ Iren Vater/ in der obbestimbten Teylung komen/ vnd durch den von Vnns vnd dem Heiligen Reich zu Lehen empfangen vnd gehabt/ vnd alßo an Sy bracht ist. Reichen vnd vorleihen In auch solches alles von Röm. Keyserlichen Macht Volkumenheit/ wissentlich/ in Kraft diß Brives/ was Wir Ine daran/ als Röm. Keyser/ von Recht oder Gewonheit/ zuvorleihen haben/ sezen/ meynen vnd wollen/ daß Sy vnd Ir Erben solcher irer Lehn/ Regalia/ Fürstenthumb/ Lannd/ Lewt/ Grafschafften vnd Herschafften/ mit allen vnd iglichen ieen vorangezeigten vnd andern Herlicheiten/ Wirden/ Freiheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ wie die/ als vorberürt/ an Sy ererbt vnd komen sind/ innehaben/ besitzen/ genießen vnd gebrauchen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert. Darauf Sy vns auch selbs persönlich Gläbde vnd Eid gethan haben/ Vnns vnd dem Reich davon getrew/ gehorsam vnd gewertig zu sein/ zu dienen vnd zu thunde/ als sich von Churfürsten/ Fürsten vnd getreven Lehens-Mannen des Heiligen Reichs gebürt/ vngeverlich. Wir haben auch auf der gnanten Friderichs vnd Johannsen Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen vleißig Bethe den obgenanten Herzog Albrechten von Sachßen/ iren Vettern/ mit Inen/ vnd Sy wiederumb mit Ime/ inmaßen vor alter Herkomen ist/ sembtlich belehent/ solcher Gestalt/ ob dieselben Feiderich vnd Johanns beide mit Tod an manlich Leibs-Lehens-Erben vorfielen/ das Godt nicht wolle/ so soiten all ir gebabte Füestenthumb/ mit sambt der Chure vnd Erz-Marschalch-Amt/ Land/ Graveschafften vnd Herschafften/ mit ten Zu- vnd Eingehörungen/ auf Herzog Albrechten vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben komen vnd gefallen/ die fürder von vnns vnd dem Heiligen Reich/ mit sambt andern iren Füestenthumen vnd Lannden/ zu haben/ zu Lehen zu empfahen/ zu besitzen vnd zu gebrauchen. Ginge aber Herzog Albrecht an manlich Leibs-Lehens-Erben/ mit Tod ab/ so solten sein gehabt vnd vorlassen Fürstenthum/ Land vnd Lewt/ mit allen iren Herlicheiten/ Freiheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ auf die gnanten sein Vettern/ Herzog Friderichen vnd Herzog Johansen/ vnd Je manlich Leibs-Lehens-Erben komen/ vnd gefallen/ die mit Ieen vorgehabten Fürstenthumen/ Lannden/ Leuthen/ Grafschafften vnd Herschafften/ von meniglich vngehindert/ gleicher Weiße von vnns vnd dem Heiligen

ligen Reich zu Lehen zu nemen/ zu haben/ zu beſitzen vnd zu gebrauchen/ wie obberüret iſt/ vnd an alles Geverde. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen vnnſern vnd des Heiligen Reichs-Churfürſten/ Fürſten/ Geiſtlichen vnd Werntlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Hern/ Rittern/ Knechten/ Haubtleüthen/ Vitzthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorweſern/ Amtleüthen/ Schultheiſſen/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Rethen/ Bürgern/ Gemeinden/ vnd ſonſt allen andern vnnſern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrawen/ in was Würden/ Stattes oder Weſens die ſein/ von obberürter Rom. Keyſerl. Macht Volkumenheit/ ernſtlich vnd veſtiglich/ mit diſem Brive/ vnd wollen/ das Sy/ die obgenanten vnnſer lieben Oheimen/ Churfürſten vnd Fürſten/ Hertzog Friderichen/ Hertzog Albrechten/ vnnd Hertzog Johannſen von Sachßen/ an dieſer vnnſer Keiſerl. ſunderlichen vnd ſemblichen Belehnung/ wie oben ausgedrückt geſchehen/ nicht hindern/ noch iren/ ſundern ſy der gerulich gebrauchen/ genießen/ vnd gentzlich dabey bleiben laſſen/ vnd hiewider nicht thun/ noch ymands zu thun geſtatten/ in dhein weyß/ als lieb einem yeden ſey vnnſer vnd des Reichs ſwere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich hundert Marck Lotigs Goldes/ zuvormeiden/ die ein yeder/ ſo offt er frevenlich hiewider theit/ Vnns halb in vnnſer vnd des Reichs Camer/ vnd den anndern halben Teil den obgenanten vnnſern lieben Oheimen/ Churfürſten vnd Fürſten/ vnableßlich zu bezalen vorfallen ſein ſoll. Mit Vrkundt diß Brives beſigelt mit vnnſerm Keyſerl. Majeſt. anhangendem Innſiegel/ Geben zu Nürmberg an Sannd Jorgen Tag des heiligen Ritters vnd Mertrers/ nach Chriſti Geburde vierzehenhundert vnd im ſiben vnd achtzigiſten/ vnnſer Reich des Römiſchen in acht vnd vierzigiſten/ des Keyſerthumbs in ſechs vnd dreißigiſten/ vnd des Hungeriſchen im Nevn vnd zwentzigſten Jarn.

Belehnung Churfürſt Friedrichs/ mit auf Hertzog Albrechts/ vnd Hertzog Johanſens anno 1495. von K. Maximiliano I.

§. 8. Auf Keyſer Friedrichen iſt gefolget K. Maximilian I. welcher vor hochbenandten Gebrüdern vnd Vettern/ Churfürſt Friedrichen/ Hertzog Albrechten vnd Hertzog Johanßen/ anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms die Lehen gereichet. Hiervon giebt die in vorhergehenden Capiteln angezogene alte Regiſtratur folgenden Bericht:

I. Regiſtratur von der Lehns-Empfängnis Churfürſt Friedrichs zu Sachßen vor ſich und ſeinen Bruder/ Hertzog Johanßen auf dem Reichs-Tage zu Worms/ anno 1495.

ITem auf Dienſtag nach S. Margrethen hat Hertzog Friedrich zu Sachßen/ Churfürſt/ vor ſich und ſeinen Bruder/ die Lehn empfangen.

Erſtlich haben die Königl. Maj. vmb Belehnung gebetten/ der Fürſt zu Anhalt/ Wilhelm Graf zu Hennenberg/ Caſpar Meetſch/ Hoffmeiſter.

Darnach hat Wilhelm von Pappenheim/ der Königlichen Majeſtat Stul berannt mit einem weiſen vnd ſchwartzen Baner/ darinn zwey Schwerd Creutzweis vber einander/ vnd bedeut das Churfürſtenthumb.

Zum dritten mahl iſt der Churfürſt ſelbſt kommen mit dreyzehen Banern/ vnd mit ihm viel Graffen/ Herren vnd Ritterſchafft/ auff 200. Pferde.

Zum erſten hat Herr Philips/ Fürſt zu Anhalt/ getragen das Hertzogthum Sachßen.

Wilhelm/ Graff vnnd Herr zu Hennenberg hat getragen die Landgraffſchafft Thüringen.

Henrich/ Herr zu Gerav/ hat getragen die Marggrafſchafft Meichſen.

Vngart/ Herr zu Wildenfelß/ truge die Pfaltz.

Herr Johann von Schonberg/ Freyherr/ truge die Graffſchafft Bren.

Herr Caſpar von Veſtenberg/ Ritter/ trug die Graffſchafft Landſperg.

Herr Henrich von Binaw trug die Burggraffſchafft Meydenburg.

Hanß Hund hat getragen das Baner der Graffſchafft Altenburg.

Herr Dietrich von Schleinitz/ Ritter/ hat getragen die Graffſchafft Pleiß.

Herr Sebaſtian von Miſtelbach/ Ritter/ hat getragen die Graffſchafft Orlamünd.

Herr Wilhelm von Arras hat getragen die Graffſchafft Iſenburg.

Herr Vlrich von Ende hat getragen das rot Fenlin/ bedeut die Regalia.

II. Regiſtratur, wie Hertzog Albrecht von Sachſen ſein Lehn empfangen.

AUf Mittwoch nechſt nach S. Margrethen Tag empfing auch ſeine Regalia, Albrecht/ Hertzog zu Sachßen/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meichſen/ Statthalter in Gellern.

Vnd haben derhalben bey der Königlichen Majeſtat vmb Belehnung angeſucht Philips/ Fürſt zu Anhalt/ Graff zu Aſcamen/ Hugo/ Graff zu Lißneck/ vnd Sigmundt Pflug.

Vnd hat Wilhelm von Bappenheim/ Erb-Marſchalck/ der Königlichen Majeſtat Stul berant mit einem Renn-Fenlin/ ſchwartz und gelb/ vnd gehabt auff 200. Pferd.

Darnach ist der genannt Fürst kommen mit zwölff Banern/ vnd mit seiner Ritterschafft.

Das erst Baner Sachßen/ hat getragen Philips/ Fürst zu Anhalt.

Das ander hat getragen Wilhelm/ Graff zu Hennenberg.

Das dritt Meißen/ hat getragen Graff Günther zu Mansfeld.

Das vierdt Pfaltz/ hat getragen Henrich/ Freyherr zu Gerauw.

Das fünfft Bren/ hat getragen Herr Vngart zu Wildenfelß/ Freyherr.

Das sechst Landsperg/ hat getragen Johann von Schönberg/ Freyherr.

Das siebendt die Burggrafschafft Meydenburg/ hat getragen Herr Caspar von Vestenberg.

Das acht Altenburg/ hat getragen Herr Heinrich von Binaw Ritter.

Das neundt Pleußen/ hat getragen Hans Hund.

Das zehend Orlamünd/ hat getragen Herr Dieterich von Schleinitz.

Das eilfft Isenburg/ hat getragen Herr Sebastian Mistelberg.

Das zwölfft der rot Blutfanen/ bedeut die Regalia/ hat getragen Wilhelm von Harras.

§. 9. Der gesamte Lehn-Brief/ welchen das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen/ Ernestinischer Linie/ damahls erhalten/ lautet also:

Gesamter Lehnbrief vor das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen/ Ernestinischer Linie/ anno 1495.

K. Maximiliani I. Lehnbrief/ Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ und dessen Brudern/ Hertzog Johannßen/ Anno 1495. ertheilet.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Römischer Künig zu allen Tzeyten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterick/ zu Brabannt/ zu Steyr/ zu Kerndten/ zu Crain/ zu Lymburg/ zu Lützemburg/ vnd zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfirt/ zu Kyburg/ zu Artois, vnd zu Burgundi/ Pfaltzgrave zu Henigen/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur vnd zu Zütphen/ Margrave des Heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw/ Landtgrave in Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen March/ zu Portenaw/ zu Salins/ vnd zu Mechlen ꝛc. Bekennen offenlich mit diesem Brief vnd tun kundt allermenigclich/ wiewol Wir aus angeborner Güte vnd Königclicher Miltigkeyt geneigt sein/ allen vnd yegclichen vnsern vnd des Heiligen Reichs Vnderthanen vnd Getrewen vnnser Königclich Gnad mitzutheiln/ so ist doch vnser Königlich Gemüt mer begirlich/ gegen den/ die Vns vnd dem Heiligen Reiche/ als die nechsten Glieder/ die Pürde vnd Sorgfeltigkeit desselben mit steten getrewen Dinsten helffen tragen. Wann nu/ als Wir/ in Königlicher Majestet gezirt/ mit Wisen vnd des Heiligen Reichs Churfürsten vnd Fürsten gesessen seyn/ für Vns kummen ist/ der Hochgeborn Friederich/ Hertzog zu Sachßen/ Lannd Grave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meyßen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch/ vnnser lieber Oheim vnd Churfürst/ vnd hat Vnns diemütiglich angeruffen vnd gebeten/ daß Wir Im/ als Churfürsten/ vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben allein mit dem Hertzogthumb zu Sachßen/ dem Ertz Marschalckh-Ambt/ der Chur/ vnd was von rechtswegen darzu gehört/ doch auch nach ihme Hertzog Johannsen/ seinem Bruder/ vnd nach demselben Hertzog Albrechten von Sachsen ꝛc. seinem Vettern/ samentlich/ auf Maß hernach gemelt/ vnd fürter Inn den genanten Friederichen vnd Hertzog Johannsen/ als Gebrüdere/ mit Iren Lannden/ Lewten/ Grafschafften/ Herschafften/ Herlicheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ so Sy von Weyland Hertzog Ernsten/ Irem Vater/ angeerbet vnd angefallen seyn/ auch den obgenannten Hertzog Albrechten/ Iren Vettern/ mit Inn vnd Sy widerumb mit Inn/ wie sich gebürt/ vnd vnder Iren Vorfordern herkomen ist/ samptlich zubelehnen gnediglich geruchten/ des haben Wir angesehen solich sein diemütig zimlich Bete/ auch die annemen getrewen vnd nützlichen Dinst/ so Jr Vater/ Eltern/ Vorfordern/ vnd Sy/ vnnsern Vorfarn am Reiche/ Römischen Keyßern vnd Königen/ auch Vns vnd dem Heiligen Reiche/ mit Darstreckung Jrer Leib vnd Güter/ in mangfeltig Weyße scheinbarlich vnd vnverdrossenlich erzeigt vnd getan haben/ Sy auch in künftig Zeyt wol thun mögen vnd sollen. Vnd darumb/ mit wolbedachtem Mute vnd gutem zeytigen Rate der gemelten vnnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Edeln/ vnd Getrewen/ vnd rechter Wissen/ dem vorgenannten Friderichen/ Hertzogen zu Sachßen/ und seinen menlichen Leibs-Lehens-Erben/ vnd mit sampt Im/ Hertzog Johannsen/ seinem Bruder/ vnd daenach Hertzog Albrechten/ seinem Vettern/ das Churfürstenthumb zu Sachsen/ mit dem Ertz Marschalckhampt/ der Chur/ Lannden/ Lewten/ Gloßen/ Steten/ Zollen/ Gleytten/ Müntzen/ Berckwercken/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Gerichten/ Obersten vnd nydersten/ Wassern/ Vischereyen/ Welden/ Wildpennen/ vnd gemeintlich mit allen vnd yegclichen Oberkeyten/ Eren/ Wirden/ Freyheiten/ Nutzungen/ Gerechtigkeyten/ Gewohnheiten/ Zu- und Eingehörungen/ was von Rechts wegen darzu gehört/ benannt vnd vnbenannt/ nichts ausgenommen/ sunder in aller massen/ wie das alles bey Hertzog Ernsten/ seinem Vater/ vnnd andern seinen Eltern vnd Vorfordern/ gewest vnd herkommen ist/ mit Ordnung/ Zierheit vnd Solennität/ als sich nach Gewohnheit des Heiligen Reichs gebürt/ zu rechten gesambten Lehen recht vnd redlich gereicht vnd verliehen/ also/ daß der vorgenannt Hertzog Friederich/ vnd sein Menlich Leibs-Lehens Erben daßelb obgenannt Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-

mar-

marschalckhambt vnd der Churc/ auch allen Herlichkeiten/ Freyheiten/ Wieden/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ nach Churfürstenthumbs Recht vnd Gewonheit/ innhaben/ besitzen/ genießen/ gebrauchen/ vnd verwesen sollen/ als bey Hertzog Ernsten vnd anndern seinen Eltern vnd Vorfoedern/ Churfürsten/ gewest vnd Herkommen ist/ von allermenigclich vnverhindert. Wo aber derobgenannt Hertzog Friederich on Menlich Leibs-Lehens-Erben abginge das Gott nicht wolle/ so solt das Churfürstenthumb zu Sachßen mit dem Ertzmarschalckh Ambt/ der Churc/ vnd allen obenangezeigten Freyheiten/ Gerechtigkeyten/ Zu- vnd Eingehörungen an Hertzog Johannsen/ seinen Brudere/ vnd desselben menlich Leibs-Lehens-Erben kommen/ ginge dann derselb Hertzog Johanns/ nach dem Willen Gottes auch on Menlich Leibs-Lehens-Erben ab/ alsdann vnd nit eher/ solt das obgenannt Churfürstenthumb zu Sachsen mit dem Ertzmarschalckh Ambt/ der Churc/ vnd gütern/ wie vorgemelt/ an Hertzog Albrechten von Sachßen/ vnd sein manlich Leibs-Lehens-Erben kommen vnd gefallen/ die/ so offt das zu Fall kumbt/ von Vns/ vnsern Nachkommen/ vnd dem Heiligen Reiche/ zu lehen zuempfahen vnd zuhalten/ on alle Verhindrung vnd Geverde/ auch den obgenannten Hertzog Friederichen/ vnd Hertzog Johansen/ Gebrüdern/ Ire teyl/ so von Weylend dem gemelten Irem Vater/ an den hernach geschribn Fürstenthumben/ Lannden/ Graffschafften/ Herschafften vnd Iren Zugehörungen/ angetrbt/ Nemlich der Landt-Grafschafft zu Düringen/ Marggrafschafft zu Meyssen/ dem Osterland vnd Landsberg/ der Landtgrafschafft zu Hessen/ der Grafschafft Katzenelnbogen/ mit andern Iren Grafschafften/ Herschafften/ Landen/ Leuten vnd Zugehörungen/ auf solch Brüderschafft/ Erbhuldigung vnd gesambte Lehen/ so die Hochgebornen/ weilendt Friederich/ ihr Anherr/ vnd Wilhelm/ Ir Vetter/ Hertzogen zu Sachßen/ Landgraven in Düringen vnd Marggravea zu Meißen/ mit weilendt Landgrave Ludwigen zu Hessen vormals eingegangen sein/ nach Inhalt irer Brive Confirmation vnd Vorwilligung weilendt Keyser Karls des Vierden/ Keyser Sigmunds/ vnd anderer vnser Vorfarn am Reich/ löblicher Gedechtnis/ vnd vnser Bestetigung darüber gegeben/ dar zu der Burggrafschafft vnd Geavedings zu Magdeburg vnd Halle/ der Pfaltz zu Sachsen/ der Grafschafft zu Brene vnd Otamünde/ der Herrschafft Pleßen/ der Burggrafthumb zu Aldenburg vnd zu Meyssen/ mit sampt den Slossen Frawenstein/ Hartenstein/ vnd Iren Manschafften/ Merckten/ Dörffern/ Herlicheiten/ vnd Zugehörungen/ vnd die Slosß vnd Stette zu Franckenn/ Ire zu Ihrem teyl allein zusteende/ mit Namen Coburg Slosß vnd Stat/ Kunigsperg Slosß vnd Stat/ Helpurg Slosß vnd Stat/ Strawß/ Schaumberg/ Nawnhawß/ Helpurghausen/ Sonberg/ Nawenstat/ Esevelt vnd Rotha/ mit allen vnd yeglichen Iren Zu- vnd Eingehörungen/ vnd aller ander Irer Fürstenthumb/ Grafschafft/ Herschafft/ Slosß/ Stette/ Straßen/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Landen/ Leuten/ Gütern/ Renten/ Fellen/ Nutzungen/ Gerichten/ Rechten/ Berckwercken/ Saltzwercken/ Wildpennen/ Zollen/ Gleiten/ vnd allen andern/ so weylent Hertzog Ernst/ Ir Vater/ innen gehabt/ vnd auf sie bracht hat/ zu rechten Gesambten Lehen/ gnediclich gereichet vnd verliehen. Reichen vnd verleihen Inne auch solichs alles/ von Römischer Kunigliche Macht Vollkomenheit/ wissentlich/ in Crafft dis Briefs/ was Wir Inen daran/ als Römischer Kunig/ von Recht oder Gewohnheit zuverleyhen haben/ Setzen/ meinen vnd wollen/ daß Sy vnd Ire Erben solichee ihrer Lehen/ Regalia, Fürstenthumb/ Lannt/ Leuthe/ Grafschafften vnd Herrschafften/ mit allen vnd yeglichen iren vorangezeigten vnd andern Herlicheiten/ Wirden/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ wie die/ als obberürt/ an Sy geerbt vnd kommen sind/ innhaben/ besitzen/ genießen/ vnd gebrauchen sollen vnd mögen/ von allermenigclich vngehindert. Darauf Uns auch der genannt Hertzog Friederich/ von sein selbs vnd Hertzog Johannsen/ seins Bruders/ wegen/ persönlich Glübd vnd Eyde getan/ vns vnd dem Reiche davon gentw/ gehorsam vnd gewertig zusein/ für ihren rechten natürlichen Herrn zuhalten/ zudienen/ vnd zutunde/ als sich von Churfürsten/ Fürsten vnd geteemen Lehensmannen des Heiligen Reichs gebüet/ vngeverlich. Wir haben auch auf der genanten Friederichs vnd Johannsen/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen/ fleißige Bete/ den obgenanten Hertzog Albrechten von Sachsen/ Ieen Vettern/ mit Inen/ vnd Sy wiederumb mit Ime/ inmaßen vor Alters herkomen ist/ sämptlich beliehen/ solcher Gestalt/ ob dieselben/ Friederich vnd Johanns/ beide mit todte on menlich Leibslehens-Erben derfielen/ das Gott nit wolle/ so solten alle ire gehabte Fürstenthumb/ mit sampt der Chure vnd Ertzmarschalckh-Ambt/ lannden/ Grafschafften vnd Herschafften/ mit Iren Zu- vnd Eingehörungen/ auf Hertzog Albrechten/ vnd sein Menlich Leibs-Lehens-Erben kommen vnd gefallen/ die sueter von Vns vnd dem Heiligen Reiche/ mit sampt anndern iren Fürstenthumben vnd Lanndern zuhaben/ zu Lehen zuempfahen/ zubesitzen vnd zugebraachen/ Dinge aber Hertzog Albrecht on menlich leibs-lehens-Erben mit todt ab/ so solen sein gehabt vnd verlassen Fürstenthumb/ Laand vnd Lewt/ mit allen iren Herrlichkeiten/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ auf die genannten sein Vettern/ Hertzog Friederichen/ vnd Hertzog Johannsen/ vnd Ir Menlich Leibs-lehens-Erben kommen/ vnd gefallen/ die mit Iren vorgehabten Fürstenthamben/ Lannden/ Lewten/ Grafschafften vnd Herschafften/ von menigclich vngehindert/ gleicherweis von Vns vnd dem Heiligen Reiche zu Lehen zunemen/ zuhaben/ zubesitzen/ vnd zuarbrauchen/ wie obberürt ist/ vnd on alles Geverde. Vnd gebieten darauff allen vnd yeglichen vnsern vnd des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen/ vnd Weltlichen/ Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/

ten/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Verweſern/ Ambtleuten/ Schultheyßen/ Bürgermeiſtern/ Richteen/ Reten/ Bürgern/ Gemeinden/ vnd ſunſt allen andern vnſern vnd des Reichs Vndertanen vnd Getrewen/ in was Wirden/ Seattes oder Weſens die ſeyn/ von gemeldter Römiſcher Kuniglicher Macht Vollkommenheit/ ernſtlich vnd veſticlich/ mit dieſem Beleſ/ vnd wollen/ daß Sy die obgenannten vnſer lieber Oheimen/ Churfürſten vnd Fürſten/ Herzog Friederichen/ Herzog Albrechten vnd Herzog Johannßen von Sachſen/ an dieſee vnſer Königlichen ſonderlichen vnd ſambtlichen Belehnung/ wie oben ausgedruckt beſchehen/ nicht hindern noch irren/ ſunder Sy der gerulich gebrauchen/ genießen/ vnd gentzlich dabey bleiben laſſen/ vnd hiewieder nicht thun/ noch yemands zuthun geſtatten/ in kein Weyſe/ als lieb einem yeglichen ſey vnnſer vnd des Reichs ſweee Vngnad/ vnd darzu eine Pene, nemlich hundert Marckh lötigs Goldes/ zuvermeiden/ die ein yeder ſo offt Er frevenlich hiewiedee tette/ Vns halb in vnnſer vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil den obgenannten vnnſern lieben Oheimen/ Churfürſten vnd Fürſten von Sachſen/ vnablätzig zu bezahlen verfallen ſein ſoll. Mit Vrkund dits Briefs beſiegelt mit vnnſeem Königlichen anhangenden Inſiegel. Geben in vnnſer vnd des Heil Reichs Stadt Worms am vierzehenden Tag des Monats Julii. Nach Chriſti Geburt vierzehenhundert vnd im fünf/ vnd Newntzigſten/ Vnſer Reiche des Römiſchen im zehenden/ vnd des Hungeiſchen im Sechſten Jaren.

Ad mandatum Dni Regis proprium, Bertoldus, Archi Epiſcopus, Moguntinus, Archi Cancellarius.

Lehnbrief vor Herzog Albrechten zu Sachſen, conf.

§. 10. Und weiln Herzog Albrecht einen beſondeen Lehn-Brief erhalten/ ſo habe auch ſolchen beyfügen wollen.

K. Maximiliani I. Lehn-Brief, Herzog Albrechten zu Sachßen ao. 1495. ertheilet.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Röm. König zu allen Zeeitten Merer des Reychs/ zu Hungarn/ Daimacien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Herzog zu Burgund/ zu Lotterickh/ zu Brabandt/ zu Steyer zu Kerndten/ zu Crain/ zu Lympurg/ zu Lüzemburg/ vnd Gheldern/ Geave zu Flandern/ zu Habſpurg/ zu Tyroll/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Artheis vnd Burgundt/ Pfaltzgeave zu Henigew/ zu Hollandt/ zu Seelandt/ zu Namur vnd zu Zutphen/ Marggrave des Heyl. Röm. Reichs vnd zu Burgaw/ Landgrave in Elſaß/ Herr zu Frießlandt/ auf der Windiſchen Marckh/ zu Portenaw/ zu Salins vnd zu Mechein ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brive vnd tun kundt allermeniglich. Wiewoll Wir aus angeborner Güte vnd Königl. Mildigkeit geneigt ſeyn/ allenn vnd iglichen vnnſern vnd des Heyl. Reichs Vndertanen vnd Getrewen Vnnſer Königl. Gnade mitzutheilen; So iſt doch Vnnſer Königl. Gemüetmer begierlicher gegen den/ die Vns vnd dem Heyl. Reiche/ als die nechſten Gelyder/ die Püede vnd Sorgveldigkeit deßelbenn mit ſteten getrewen Dinſten heiſſen tragen. Wann nun/ als Wir in vnnſer Königl. Majeſt. Gezeiert mit Vnnſern vnd des Heyl. Reichs Churfürſten vnd Fürſten/ geſeßen ſein/ für Vnns komen iſt/ der Hochgeborn Albrecht/ Herzog zu Sachßenn/ Landtgrave in Doringen vnnd Marggeave zu Meißen/ vnnſer lieber Oheym vnnd Fürſt/ vnnd hat Vnns demütiglichen angerufen/ vnnd gebeten/ daß Wir Yne mit dem Hochgebornen Friderichen/ des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Marſchalck, vnd Johannßen/ Gebrüdern/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meyßen/ vnnſern lieben Oheymen/ Churfürſtenn vnd Fürſtenn/ ſeinen Vettern/ wie hirnach ſtett/ nemlich Herzog Friderichen/ als Churfürſten/ vnd ſein menlich Leibs-Lehenns-Erbenn/ allein mit dem Herzogthumb zu Sachßenn/ dem Ertz-Marſchalckh-Amt/ der Chur/ vnd was von Rechts-wegenn darzu gehört/ doch auch nach Im Herzog Johannßen/ ſeinen Bruder/ vnd nach demſelben den gemelten Heetzog Albeechten von Sachßenn ꝛc. ihren Vetteen/ ſamptlich/ auf Maß hernach gemeldt/ vnnd fürdee die genandte Herzog Friderichen vnnd Herzog Johannßen/ als Gebrüder/ mit ten Lannden/ Lewten/ Grafſchafftenn/ Herſchafften/ Herlickeiten/ Gerechtickeiten/ Zu- vnd Eingehörungenn/ ſo ſie von Weylent Hertzog Ernſten/ Irem Vater/ angeerbt/ vnd angefallen ſeyn. Auch den obgenandten Herzog Albrechten mit denſelben ſeinem Vettern/ vnd Sy widerumb mit Yne/ wie ſich gepürdt vnnd vnder yren Vorfordernn Herkomen iſt/ ſemptlich zu belehnen/ gnediglich geruchten. Des haben Wir angeſehen ſolch ſein demütig zeimlich Bete/ auch die annemen getrewen vnd nützlichen Dinſt/ ſo Jr Vater/ Elternn/ Vorfordern vnd Sy vnnſern Voefarn am Reiche/ Römiſchen Keyſſernn vnd Königen/ auch Vnns vnd dem Heyl. Reiche/ mit Darſtreckung irer Leyb vnnd Güter/ in manchfeldig Weiße/ ſchenybarlich vnd vnverdroßenlich erzeigt vnd getan habenn/ Sie auch in künfftig Zeit woll thun mügen vnd ſollenn/ vnd darumb mit wolbedachtem Mutt/ vnd gutem zeitigem Rate der gemeltenn Vnnſer vnd des Reichs Churfürſtenn/ Fürſtenn/ Edelnn/ vnd Getrewenn/ vnnd rechter Wißen/ dem vorgenanten/ Friderichen/ Herzogenn zu Sachßenn/ vnd ſeinen menlichen Leibs-Lehens-Erbenn/ vnd mit ſampt Yne/ Herzog Johannßen/ ſeinem Bruder/ vnd darnach Herzog Albrechten/ das Churfürſtenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marſchalckh-Ampt/ der Chur-Lannden/ Lewten/ Gloßen/ Stetten/ Zeollen/ Geleytten/ Müntzen/ Bergwercken/ Manſchafften/ Lehen/ Lehenſchafften/ Gerichten/ Obriſten/ vnd niderſten/ Waßern/ Viſchereyen/ Weldenn/ Wiltpennen/ vnd gemeynglich mit allen vnd iglichen Oberkeitenn/ Erenn/ Wieden/ Freyheiten/ Nuzungen/ Gerechtickeiten/ Gewohnheiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ was von Rechts-wegen darzu gehöret/ benant vnd vnbenant/ nichts ausgenomen/

ſunder

funder in aller Maßen/ wie das alles bey Herzog Ernnsten vnd andern iren Vorfordern gewest vnd herkomen ist/ mit Ordnung/ Zierheit vnd Solennität/ als sich nach Gewonheit des Heyl. Reichs gebürdt/ zu rechtem gesampten Lehen recht vnnd redlich gereicht vnnd vorlihen/ alßo/ daß der vorgenannt Herzog Friderich vnd sein menlich Leibs-Lehens-Ebenn daßelb obgenant Churfürstenthumb zu Sachßenn mit dem Ertz-Marschalckh-Ampt vnd der Chure/ auch allenn Herlickeiten/ Freyheiten/ Wirden/ Gerechtickeiten Zu- vnd Eingehörungen/ nach Chuefürstenthumbs Recht vnd Gewonheit/ innhaben/ besitzen/ genießenn/ gebrauchen vnd vorwesen sollen/ als bey Herzog Ernnstenn vnd andern seinen Eldern vnd Vorfordern/ Churfürsten/ gewest vnd herkomen ist/ von allermeniglich vnverhindert. Wo aber der obgenant Herzog Friderich ane menlich Leibs-Lehens-Ebenn abgieng/ das Got nicht wolle/ so solt das Churfürstenthumb zu Sachßenn mit dem Ertz-Marschalckh-Ampt/ der Chur/ vnd allen oben angezeigten Freyheiten/ Gerechtigkeitenn/ Zu- und Eingehörungen an Herzog Johannsen/ seinen Bruder vnd deßelben menlich Leibs-Lehens Erben kumen; Gienge dann deeselb Herzog Johanns nach dem Willen Gotes auch on menlich Leibs-Lehens-Erben ab/ alsdann vnd nicht eher solt das obgenant Churfürstenthumb zu Sachßenn mit dem Ertz-Marschalck-Amt/ der Chur vnd anderm/ wie vorgemelt/ an Herzog Albrechten von Sachßen vnd seine menlich Leibs-Lehens-Erben komenn/ vnd gefallenn/ die/ so offt das zu Falle kompt/ von Vnns/ Vnnsern Nachkomen vnd dem Heyl. Reich zu Lehen zu empfahenn/ vnd zu halten/ aa alle Verhinderung vnd Geferde/ vnnd Ym/ dem genanten Herzoog Albrechten seinen Text an den hernach geschrieben Fürstenthumb/ Lannden/ Geaveschafften/ Herschafften vnd iren Zugehbeungen/ nemlich der Graffschafft zu Döringen/ Marggeaffschafft zu Meyßen/ dem Oster-Lannde vnd Landesperg/ der Landtgraffschafft zu Heßen/ vnd Geaffschafft Kazenelenbogen/ mit andern ieen Graffschafften/ Herschafften/ Lannden/ Leüten vnd Zugehörungen/ auff sollch Beüderschafft/ Erbholdung vnd gesampte Lehen/ so die Hochgeborn/ Weylent Friderich vnd Wilhelm/ Herzoge zu Sachsena/ Landtgraven in Doringen/ vnd Marggeaven zu Meyßen/ mit Weylent Marggraven Ludwigen zu Heßen vormals eingegangen sein/ nach Inhalt irer Brive/ Confirmacion vnd Vorwillung Weylent Keyßer Kaels des Vierden/ Keyßer Sigmunds vnnd ander vnnser Vorfarn am Reiche/ Löblicher Gedechtnis/ vnnd Vnnser Besterigung/ darüber gegeben/ darzu der Bueggraffschafft vnd Gravedings zu Magdeburg vnnd Halle vnnd Pfaltz zu Sachsena/ der Geaffschafft zu Brene vnd Ortamünde/ der Herschafft zu Pleyßenn/ der Burggrafthumb zu Aldenburg vnd zu Meyßen/ mit samt den Slossen/ Fearwenstein/ Hartenstein vnd iren Manschafftean/ Merckten/ Dörffern/ Herlickeiten vnd Zugehörungen/ vnd die Stoß vnd Stette zu Francken/ mit Namen Coburg/ Stoß vnd Stadt/ Königsperg/ Stoß vnd Stadt/ Heylburg Stoß vnd Stadt/ Strawff/ Schawnberg/ Newhauß/ Helburg/ hawsenn/ Schönberg/ Newestadt/ Ejewelt vnd Rote/ mit allen vnd iglichen iren Zu- vnnd Eingehörungen/ vnd alle ander Füestenthumb/ Graffschafft/ Herschafft/ Stoß/ Stette/ Straßen/ Manschafftenn/ Lehen/ Lehnschafften/ Lanndenn/ Leüten/ Gütern/ Rennthenn/ Fellenn/ Nuzungen/ Gerichten/ Rechten/ Bergwercken/ Salz-Wergcken/ Wiltpannen/ Zeollen/ Gievtten vnd allem andern/ so weylent Herzog Ernnst ynne gehabt/ vnd auff dieselben Herzog Friderichenn vnd Hannßen bracht hat/ zu rechten gesamten Lehen gnediglich gereicht vnd vorlyhen; reychen vnd vorleyhen yne auch solichs alles von Röm. Königl. Macht Volkomenheit/ wißentlich/ in Crafft diß Briefts/ was Wir Yne daran/ als Röm. König/ von Recht oder Gewonheit zu vorleihen haben. Sezen/ meynen vnd wollen/ daß Er vnd sein Erbena solich seine Lehen/ Regalia, Füestenthumb/ Land/ Leüte/ Graffschafften vnnd Heeschafftena mit allenn vnnd iglichen iren vorangezeigten vnnd andernn Herlickeiten/ Wirden/ Freyheittenn/ Gerechtickeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ wie die/ als oben berüet/ an Yn geerbt vnd komen sein/ innhaben/ sitzenn/ genießenn vnd gebrauchen sollen vnd mügen/ von allermeniglich vngehindert/ daeauff Vnns auch der genant Herzog Albeecht persönlich Gelübde vnd Eyde getann hat/ Vnns vnd dem Reiche davon geteaw/ gehoesam vnd geweetig zu sein/ für seinen rechten natürlichen Herrn zu baldenn/ zu dienen vnd zu thun/ alls sich von Füesten vnd getrewen Lehens-Manen des Heyl. Reichs gebürdt/ vngeverlich. Wir haben auch auff des genanten Herzog Albrechts vleyßige Bethe/ die obgenanten Friderichen vnd Johannßen/ Herzogen zu Sachßen/ mit Yme/ vnd Yn wiederumb mit Ynen/ in massen von Alders Herkomen ist/ semptlich belehent/ solicher gestalt/ ab dieselbige Friderich vnd Johannß beyde mit Tode ane menlich Leibs-Lehens-Erbenn vorfielen/ das Got nicht wolle/ so soltenn alle ire gehabte Fürstenthumb/ mit sampt der Chur vnd Ertz-Marschalck-Ampt/ Lannden/ Graffschafften vnd Herschafften/ mit iren Zu- vnd Eingehörungen/ auf den benannten Herzog Albrechten vnd seine menlich Leibs-Lehens-Erben komen vnd gefallen/ die fürder von Vnns vnnd dem Heyl. Reich mit sampt andern iren Fürstenthumen vnad Lannden/ zu haben zu Lehen zu empfahen/ zu besitzen vnd zu gebrauchen. Gieng aber Herzog Albrecht an menlich Leibs-Lehens-Erben mit Tode abe/ so soltenn sein gehabt vnd verlassen Fürstenthumb/ Lande vnd Leüte/ mit allen iren Herlickeittenn/ Freyheiten/ Gerechtigkeitenn/ Zu- vnd Eingehörungen/ auf die genanten seine Vettern/ Herzog Friderichen vnd Herzog Johannßen/ vnd ire menlich Leibs-Lehens-Erben/ komen vnd gefallenn/ die mit iren vorgehabten Fürstenthumben/ Lannden/ Lewten/ Graffschafften vnd Herschafften/ von meniglich vngehindert/ gleicher Weyße/ von Vns vnd dem Heiligen Reich zu Lehenn zu nehmen/ zu haben/ zu besitzen vnd zu gebrauchen/

wie

wie oben berürt ist / vnnd ane alles Geverde. Vnd gebieten daruff allen vnd iglichen Vnnsern vnd des Heyl. Reichs Churfürsten/Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/Graven/ Freyen Herrn/ Rittern/ Knechten/ Heuptleuten/ Vizthumen Voytten / Pflegern / Vorweſern/ Amptleuten/ Schultheyßen / Bürgermeistern / Richtern/ Rethenn/ Bürgern / Gemeynnden / vnd sunst allen andern vnnsern vnd des Reychs Vnderthanen vnd Getrawen/ in was Wirden/ Stadts oder Wesens die sein / von gemelter Röm. Königl. Macht vnd Volkomenheit ernnstlich vnd vestiglich / mit diesem Brive / vnnd wollen/ daß Sie die obgenanten Vanser lieben Oheymen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Hertzog Friderichen / Hertzog Albrechten / vnd Hertzog Johannßen von Sachßen/ an dieser vnnser Königlichen sunderlichen vnd sämptlichen Beleehnung/ wie obin ausgedrückt beschehenn / nicht hindern noch irrenn/ sunder sie der geruglich gebrauchen/ genießen vnd gentzlich darbey bleiben lassen/ vnd hiwieder nicht thun / noch ymant zu thun gestattenn/ in keyn Weiße/ alls lieb eynem yedenn sey Vnnser vnd des Reichs swere Vngnade / vnd darzu ein Peene / nemlich hundert Marck lötticks Golts zu vormeydenn / die eyn yeder/ so offt Er frevellich hirwider thet / Vnns halb in Vnnser vnd des Reichs Kamer/ vnd den andern halben Teyl den obgenanten vnnsern lieben Oheimen / Churfürsten vnd Fürsten von Sachßen vnableßlich zu bezalenn / vorfallenn sein soll. Mit Vrkundt dits Brives besiegelt mit Vnnserm Königl. anhangenden Insiegel / Geben in Vnnser vnd des Heyl. Reichs Stadt Wurms/ am funffzehenden Tag des Monats Julii, nach Christi Geburdt vierzehenhundert vnd im fünff vnd newnzigsten/ Vnnser Reich des Röm. im Zehendenn/ vnd des Hungerischen im sechstenn Jarenn.

CAP. LIX.

Von K. Maximiliani I. Confirmation der Sächs. Privilegien / Begnadigungen und Freyheiten auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

§. 1.

K. Maximilian I. ertheilt dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen einen General-Confirmations-Brief über ihre Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten.

DEmnach der Röm. König Maximilian I. auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Woems dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen ferner einen Confirmations-Brief über ihre Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten ertheilet/ so habe auch solch Diploma communiciren wollen.

K. Maximiliani I. Confirmation der Chur- und Fürstl. Sächß. Privilegien, Begnadigungen und Freyheiten/ anno 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien &c. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterichh/ zu Brabandt/ zu Steyr/ zu Kernten/ zu Krayn/ zu Lymburg/ zu Lützemburg vnd zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tiroll/ zu Pfirdt / zu Kyburg zu Arthois vnd zu Namur vnd zu Zeutphen/ Marggrave des heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw/ Lanndgrave in Elsaß/ Herre zu Frießlanndt / auf der Windischen Marck zu Portenaw zu Salins vnd zu Mechelin &c. Bekennen öffentlich mit disem Brive/ vnd thun kundt allermenniglich/ daß vnns die Hochgebornnen Friderich / des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch / vnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachßen/ Lanndtgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ vnnser lieb Oheim/ Churfürst vnd Fürst/ nach Empfahung ihrer Regalia vnd Lehen/ Jnen vnd dem Hochgebornnen/ Albrechten/ Hertzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ vnnsern lieben Oheim vnd Fürsten/ Jrem Vettern/ von vnns/ als Röm. König/ vnd nach laut vnnser Brive/ darüber sagendt samentlich vorlihen/ diemütiglich haben angeruffen vnd gebeten/ daß wir Jne alle vnd iglich Jr Freiheit/ privilegia, Gnad/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Handvesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnnd Gerechtigkeit/ so Jr Vater vnd Vordern/ Hertzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ in gemein vnd sonnderheit vber Jr Fürstenthumb/ Lanndt/ Grafschafft/ Herschafft/ Lehenschafft/ Landgerichten/ Voyteyen/ Zcoll/ Berckwerck/ Gold-Müntz vnd annder Müntzen/ Straßen/ Vesten/ Stette/ Lannd Lewthe/ Gnade/ Lehen vnd anndern/ nichts ausgenomen/ von

weilent Keiser Karln vnd Keiser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn am Reich/ Römischen Keyßern vnd Königen/ vnd vnns gegeben/ vorlihen/ vnd confirmiret sein/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlangt haben/ als Röm. König/ zu ernawen/ zu confirmirn vnd zu bestetten gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen solch der benanten vnnser lieben Oheim/ Churfürsten vnd Fürsten zimlich Bethe/ auch lauter Lieb vnd gantze Treue/ so Sy zu vnns vnd dem heiligen Reich tragen/ darzu die nützlichen Dinst/ so Sy vnns vnd dem Reich mit Darstreckung Irer Leib vnd Güter offt williglichen getan haben/ teglich thun/ vnd hinfür in künfftigen Zeiten woll thun mögen vnd sollen/ vnd darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rath vnnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Edeln/ vnd Getrawen/ rechter Wissen/ vnd von besonndern vnnsern Königl. Gnaden/ den obgenanten vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Hertzog Friderichen/ Hertzog Albrechten/ vnd Hertzog Johannsen von Sachßen &c. alle vnd iglich Ir vorgemelt Freiheit/ Privilegia, Gnad/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Handvesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnd Gerechtigkeiten/ so irren Vatter/ Eltern vnd Vorfarn/ Hertzogen zu Sachsen/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ ingemein vnd insonderheit/ vber Ir Fürstenthumb/ Lannd/ Grafschafften/ Herschafften/ Lehenschafft/ Lannd-Gericht/ Berckwercken/ Saltz-Wercken/ Müntz/ Voyteyen/ Zeollen/ Mawten/ Straßen/ Stetten/ Vesten/ Lannd/ Lewthen/ Gnaden/ Lehen/ Gütter vnd anndern/ nichts außgenomen/ von weylendt Keyßer Karln/ dem vierdten/ vnd Keyßer Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn am Reich Römischen Keyßern vnd Königen/ auch vnns gegeben/ vorlihen vnd confirmiret sind/ oder sunst redlich erlanngt vnd herbracht haben/ in allen iren Puncten/ Artigckeln/ Clauseln/ Inhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ als Römischer König/ gnädiglich ernawet/ confirmirt/ bevestendt vnd bestettigt/ ernawen/ confirmirn, bevesten vnd bestettigen Jne die also/ gemeinlich vnd sonnderlich/ von Römischer Königl. Macht Volkomenheit/ wissentlich/ in Crafft diß Brives/ was wir Jnen/ als Römischer König/ von Recht/ Oberkeit oder aus Gnaden daran ernawen/ confirmirn, bevesten vnd bestettigen mögen/ vnd meinen/ setzen vnd wollen/ von derselben vnnser Königl. Macht/ Volkomenheit/ daß die in allen vnd iglichen iren Wordten/ Clauseln/ Puncten/ Artigckeln/ Inhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen in aller massen/ als die von Wordt zu Wordten hirinnen begriffen weren/ gauntz krefftig vnd mechtig sein vnd bleiben. Vnd die obgenanten vnnser Oheimen von Sachsen vnd ir yedes Erben vnd Nachkomen sich der an allen Enden vnd Stetten nach iren Notdurfften/ Willen vnd Gevallen gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen/ von allermenigklich vnvorhindert/ doch vnns vnd dem Reich an vnnser Königl. Oberkeidt vnd Gerechtigkeit vnvorgreiffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen vnnsern vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Werntlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Hern/ Rittern/ Knechten/ Haubtleuthen/ Vitzthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Ambtleuthen/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rethen/ Bürgern/ Gemeinden vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd getrawen/ in was Wirden/ Stattes oder Wesens die sein/ von obgemelter vnnser Königl. Macht/ ernstlich vnnd vestiglich mit disem Brive/ daß Sy die vorgenanten vnnser Oheimen von Sachßen/ Hertzog Friederichen/ Hertzog Albrechten vnnd Hertzog Johannßen/ vnd ir yedes Erben vnd Nachkomen/ an diser vnnser Königl. Ernawung/ Confirmacion vnd Bestettung nicht hindern noch iren/ sondern Sy der samentlich vnd ir heden besonder an Irrung gerulich gebrauchen/ genießen vnd gentzlich dabey bleiben lassen/ vnd hiewider nicht thun noch ymands zu thun gestatten/ in kein Weis/ als lieb einem iglichen sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pen/ nemlich hundert Marck Löttigs Golds zu vormeyden/ die ein yeder/ so Er frevelich hiewider tette/ vnns halb in vnnser vnd des Reichs Cammer vnd den anndern halben Teil den egenanten vnnsern lieben Oheimen von Sachßen/ Jren Erben vnd Nachkomen vnableßlich zu bezalen vorfallen sein soll. Mit Vrkunde diß Brives besigelt mit vnnserm Königl. anhangenden Jn-

siegel. Geben in vnnser vnd des Heil. Reichs Stadt Wurms / am vierzehenden Tag des Monats Julii/ nach Christi Geburdt vierzehen hundert vnd im fünff vnd nünzigisten/ vnnser Reich des Röm. im zechenden vnd des Hungerischen im sechsten Jarn.

Ad mandatum Domini Regis in consilio.

Bertholdus Archi-Episcopus.

Moguntinus, Archi-Cancellarius.

Confirmirt in specie den Expectanz-Brief über Jülich und Berg.

§. 2. Uber diese General-Confirmation haben Ihre Königl. Maj. auf sothanem Reichs-Tage den anno 1486. ausgestellten vnd im unsern Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. pag. 48. der 6ten Vorstellung in forma befindlichen Bestätigungs-Brief übee Jülich und Berg de novo dergestalt confirmirt/ daß Ihre Maj. folgende Worte unter nur angeeegtes Diploma setzen lassen / und selbige sodann unterschrieben.

K. Maximilians nochmahlige Confirmation des Begnadigungs- und Erstreckungs-Briefs über Jülich und Berg/ anno 1495.

DJs obgemelte vnser Vorschreibung vnd Begnadung / wie die von Wortten zu Wortten lawtten/ habenn Wir Maxmilian / regierend Römisch König/ aus vnser Königl. Macht Volkomenheidt vnnd rechten Wißen von newes bestettigt vnd confirmirt/ daß wir vor vnns vnnd vnnser Nachkomen am Reiche ytzt alsdann/ dann als ytzt / inn Krafft diser vnnser eygner Handgeschrifft / gantz mechtig roboriren vnnd bekennen/ alles trewlich vnd vngeferlich. Datum Wormbs Dinstag nach Nativitatis Mariæ 1495.

Maximilian.

Warumb Ihre Maj. in sothanem Special-Confirmations-Briefe sich einen regierenden Röm. König genennet.

§. 3. Bey dieser Confirmation über die Expectanz auf die Fürstenthümer Jülich und Berg/ ist besonders zu observiren/ daß K. Maximilian sich einen regierenden Römischen König genennet / da doch das appositum regierend in den andern Diplomatibus nicht zu befinden / welches daher rühret/ daß Ihee Majestät/ als Römischer König/ anno 1486. und also noch bey Lebzeiten dero Heern Vaters / Keyser Friedeichs V. beeührte anno 1483. von nun höchstgedachtem dero Herrn Vater/ Hertzog Albrechten zu Sachsen ertheilte Anwartung erneüert / und auf des Hertzogs Bruder / Churfürst Eensten/ erstrecket; Dergleichen Renovationes oder Concelliones aber von Ihree Majestät/ respectu dee andern auf gegenwäetigen Reichstage ertheilten Diplomatum, vorhero in obiger Figur nicht beschehen. Gleichwie nun bekantee massen zwischen einem Röm. König/ welcher noch bey Lebzeiten des Keysers zu diesee Königl. Wüede gelanget/ nnd einem Röm. König/ der sich/ nach des Keysees Todte/ voe noch nicht voegegangenee Päbstl. Kednung / gleichsals alsa nennet/ ein ziemlicher Unterschied / massen dieser / zu allen Zeiten/ formaliter & effectivè, solò titulo excepto, Keyser ist: Also haben Ihee Majestät sothanen Unterschied durch den Beysatz regierend bemercken wollen.

Weiter wird in specie das Privilegium Saxon. de non evocando subditos confirmirt.

§. 4. Es haben auch auf diesem Reichs-Tage Churfürst Friedeich zu Sachsen/ samt seinem Bruder/ Heetzog Johannßen / umb speciale Confirmacion des von Keyser Sigmunden anno 1423. ertheilten *Privilegii de non evocando subditos*, nachgesuchet. Welchem Peeieo Königl. Majeß. zwar deferiret / jedoch ist die Ausfertigung erst anno 1497. beschehen / und lautet das Diploma, wie folget.

K. Maximiliani I. Confirmation des von K. Sigismundo ertheilten Privilegii, daß die Chur- und Fürstl. Sächs. Landt-Stände und Unterthanen voe einigen frembden Gerichten zustehen nicht schuldig seyn sollen, excepto casu denegatæ aut malo animo protractæ actoribus justitiæ, Anno 1497.

WIr Maximilian von Goies Gnaden Röm. Königk / zu allen Zeeiten Meeer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien / Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterigck/ zu Bradant / zu Steyer/ zu Kerndien/ zu Crayn/ zu Lymburg / zu Lutzemburg/ vnd zu Geldern/ Geave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyroll/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Arthoys vnd zu Buegundi/ Pfaltz Grave in Henigaw/ zu Holand / zu Seelandt / zu Namur vnn zu Sutphen/ Maeggrave des Heiligen Röm. Reichs vnd zu Burgawe/ Lantgrave im Elsaß / Herre zu Frieß-Lande/ auf der Windischenn Marck zu Portenawe / zu Salins vnd Mecheln/ bekennen für Vnns/ Vnnser Erben vnd Nachkomen / offentlich mit diesem Brive/ vnd thun kunt allermenigklich/ daß Vnns die Hochgebornen / Frederich / des Heiligen Röm Reichs Ertz-Marschall / vnd Johann / Gebrüdere / Hertzogen zu Sachßenn / Lantgraven in Doringen vnd Marggeaven zu Meißen/ vnnser lieben Oeeymen / Churfürsten / Fürsten vnd Rete / einen Brve / darinnen weyland König Sigmund / vnnser Vorfarn am Reiche als

ll ire Lewte/ Edeln/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knechte vnd Vnterſeſſen/ für alle vnd igliche Lant-Gericht vnd anndere Gericht/ außerhalb ires Fürſtenthum vnd Lande/ gefreyet hat/ haben ſüchtingen laſſen/ der von Wort zu Wort alſo lautet: Wir Sigmundt von Gotes Gnaden Röm. Königk, zu allen Zeiten Merer des Reichs vnd zu Hungarn, zu Beheym, Dalmatien, Croatien ꝛc. Königck, bekennen vnd thun kunt öffentlich mit diesem Brive allen den, die ine ſehen oder hören leſen, Seytemal Vnns der Almechtig Got von ſeiner Miltickeit vnd Güte zu der Höhe Röm. Königk. Wirdigkeit gerufft vnd geſatzt, vnd Wir die Pürde deſſelben Reichs auf Vns genommen, vnd das zuvorweſen vnd außzurichten, vns nu etliche Zeit mit nicht cleynee Arbeit gewähret haben, vmb des willen, daß deſſelben Reichs Vnterthanen vnder Vnnſern Flügeln ſeliglich an yrem Weſen zu nemen; So ſein Wir billich vnnſern vnd des Heiligen Röm. Reichs Churfürſten mer pflichtig zuverſehen vnd mer Gunſt vnd guten Willen zu beweiſen, an den Wir veſte vnverrückte Trewe befunden haben; vnd ecglich beſinden, vnd wann wir angeſehen vnd gütlich betrachte haben ſolche teewe willige vnd anneme Dinſt, die der Hochgeborne Fürſt, Friderich, Hertzog zu Sachßen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalh, Landgravr in Daeingen vnd Maeggeave zu Meißen, Vnnſer lieber Oheim vnd Churfürſt, vns vnd dem Heiligen Reiche gethan hat, ecglich ehnt vnd für baß thun ſoll vnd mag, in künfftigen Zeiten. Darumb mit walbedachtem Mute, gutem Rate vnd eechter Wiſſen, haben Wir Jme vnd ſeinen Erben diſe beſundere Gnade vnd Freyheit getan, vnd thun Jne die von Röm. Königl. Macht Volkomenheit, in Teaſſe diſes Briefs, daß yre Lewte, Edeln, Grafen, Herren, Ritter, Knechte vnd Unterſeſſen/ in dem Churfürſtenthum zu Sachſenn vnd anndern ſeinen Landen vnd Füeſtenthumen geſeſſen, für keinen anndern Richter oder Gericht, noch ſunſt, zu rechte, dann allein var dem obgenanten Herzog Friderichen vnd ſeinen Erben, odee vor yren Amptleüten, inn denen Gericheen, darinnen ſie geſeſſen ſind, vnd dareyn ſie gehören, vmb eynicherley Sachen willen, pflichtig ſein ſollen, zu ſteen vnd zu antworten, Sie thun es dann von yrem gutem Willen. Vnd op ſie das wol eins oder mer teten, ſo ſolle Jne doch das an diſem vnnſern Gnaden vnd Freyheiten nicht ſchedlich ſein, vnd daß ſie auch nymand für eynich Lantgericht, Haſſgericht oder anndere Gericht, außwendig den egenanten Landen, fürheiſchen, laden, oder domit vmbtreiben ſoll, noch kein Vrteil vber ſie ſpeechen, ſundern wer zu jnr zuſprechen hette oder zu ſchicken gewonne, daß der oder die das Recht, daeumb vor den vorgenanten Herzog Friderichen, ſeinen Erben, oder yren Amptleuten, ſuchen vnd nemen, on Geverde. Vnd wer es Sache, daß des vorgenaneen Herzogen Friderichs vnd ſeiner Erben Unterſeſſen vnd Leüte von ymands, wer der were, vber die abgeſchriben Gnade, für eynicherley Gerichte geheiſchen oder geladen würden, die mag der vorgenane Herzog Friderich wol fordern wider vor Jne zu weiſen, vnd wann er das getan hat, ſo ſoll ſie derſelbe Richter widerumb

weiſen, als des Gerichts Recht iſt, one Widerſprechen, Es were dann, daß den Clegern wiſſentlich Recht verſagt oder geverlich verzogen, vnd des gleüplicher Schein vnd Vrkund fürbracht würde, ſo mögen ſolche Cleger yre Recht vor Vnns oder vnnſerm Hoff-Gericht wol ſuchen vnd fordern, als möglich vnd billig iſt. Mit Vrkund diſs Briefs verſigelt mit vnnſer Königl. Maj. Inſigel. Gebeit zu Keßmargck nach Chriſts Geburt viertzehenhundert Jare, darinn dem drey vnd zwentzigſten Jare, an Vnnſer lieben Frawen Annunciationis, vnnſerer Reiche des Hungariſchen inn dem ſechs vnd dreißigſten/ des Römiſchen im dreyzehenden, vnd des Beheymiſchen im dritten Jhare.

Vnd Vnnß darauf demütiglich angeruffen vnd gebeten/ daß Wir/ als Römiſcher Königk/ ſolch Freyheit zu ernewen/ confirmiren vnd zu beſtetten gnediglich geruchten/ des haben Wir angeſehen ſolch ir fleißig zimliche Bete vnd die getrewen nützlichen Dinſt/ ſo ſie Vnns vnd dem Heiligen Reiche manigfeltiglich bewieſen/ vnd darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem Rate vnd rechter Wißen/ den genannten vnnſern lieben Oheymen/ Friderichen vnd Johannßenn/ Herzogen zu Sachßen/ iren Erben vnd Nachkomen/ die berürt Freyheit inn allen yren Puncten/ Artickeln/ Inhaltungen vnd Begreiffungen/ als Römiſcher Königk/ gnediglichen ernewert/ confirmirt vnd beſtetet. Ernewen/ confirmiren vnd beſteten die auch alſo/ von Röm. Königl. Macht Volkomenheit/ wißentlich in Craffe diſs Briwes/ vnd meynen/ ſetzen vnd wollen/ daß der ytzgenanten vnnſer lieben Oheymen/ Herzog Friderichs vnd Herzog Johannßen vonn Sachſenn/ Irer Erben vnd Nachkomen/ Lewte/ Edeln/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knechte vnd Vnderſeßenn/ inn dem Chuefürſtenthumb zu Sachßen/ dem Landgrafthum in Doringen/ dem Markgrafthum zu Meißen/ vnd anndern yren Landen vnd Herſchafften geſeßen/ für keinem andern Richter oder Gerichte/ noch ſunſt zu rechte/ dann allein vor den egenanten Herzogenn zu Sachſenn vnd yren Erben/ oder vor yren Amptleüten/ inn den Gerichten/ darinnen ſie geſeßen ſein/ vnd darein ſie gehören/ vmb einicherley Sachen wollen/ pflichtig ſein ſollen zuſteen vnd zu antworten/ ſie thun es dann von yrem gutem Willen. Vnd op ſie das wol eins oder mer teten/ ſo ſolle yne doch das an ſolchen Gnaden vnd Freyheiten nicht ſchedlich ſein/ vnd daß ſie auch nymant für eynich Lantgericht/ Hoff-Gericht oder andee Gericht außwendig den egenanten Landen/ wo die gelegen/ oder wie die geheißen weren/ fürheiſchen/ laden/ oder damit vmbtreyben ſolle/ noch kein Vrteil vber ſie ſprechen/ ſundern were jü Jne zuſprechen hette oder zu ſchicken gewonne/ daß der oder die das Recht darumb vor den egenanten Herzogen zu Sachßenn/ iren Erben/ oder yren Amptleüten ſuchen vnd nemen/ on Geverde. Vnd wer es Sache/ daß der vorgenanten Herzogen zu Sachßenn vnd irer Erben Vnterſeßen vnd Lewte von ymand/ wer der were/ vber die obgeſchriben Gnade für einicherley Gericht geheiſchen oder geladen würde/ die mögen die vorgenanten Herzogen zu Sachßenn wol fordern wi-

der vor sie zu weißenn/ vnd wenn sie das getan haben/ so soll sie derselbe Richter widerumb weißen/ als das Gerichts Recht ist/ one Widersprechen/ Es were dann/ daß den Clegern wißentlich Recht versagt oder geverlich verzogen/ vnd des glauplicher Schein vnd Vrkund fürbracht würde/ so mögen solche Cleger ire Recht vor Vnns oder Vnnserm Hoff-Gericht wol suchen vnd fordern/ als möglich und billig ist. Was auch also darüber doselbst gesprochen vnd erkandt würde/ das soll von Vncrefften/ vnbündig vnd diser Vnnserer Gnade vnd Freyheit vnnd Freyheit vnabbrüchlich vnd vnschedlich sein/ getrewlich vnd vngeverlich. Vnd gepieten darauff allen vnd iglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen/ Wernlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleüten/ Vizthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Amptleüten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Hof-Richtern/ Lant-Richtern/ Richtern/ Reten/ vnd Vrteilsprechern aller vnd iglicher Gerichte/ vnd sunnst allen anndern vnnsern vnd des Reichs vnd tertanen vnd Getrewen/ inn was Wirden/ Stats oder Wesends die sein/ von Röm. Königl. Macht/ ernstlich vnd vestiglich/ mit disem Brive/ vnd wollen/ daß sie vber solch obberürt Freyheit vnd diese vnnsere Erneuerung/ Confirmation vnd Bestettung nicht thun noch handeln/ noch des ymands anndern zu thun gestatten/ sundern dir obgemelten vnnser lieben Oheymen/ Friderichen vnd Johannßen/ Herzogen zu Sachßenn/ Irer Erben vnd Nachkomen/ Lewte/ Edeln/ Graven/ Herrn/ Ritter/ Knecht vnd Vntersessen/ dobey vestiglich hanthaben vnd bleiben lassen/ als lieb Inen allen vnd Irydem sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich viertzig Margck löttigs Goldes zu vormeiden/ die ryn yder/ so offt er frevenlich hiewieder tete/ Vnns halb in Vnnser vnd des Reichs Camer/ vnd den anndern halben Teil den gnanten Herzogen zu Sachßenn vnableßlich zu bezalen verfallen sein solle. Mit Vrkund dises Briefs besigelt mit vnnserm Königl. anhangenden Insigel. Geben zu Inspruck am zwenzigsten Tage des Monats Augusti, nach Christi Gepurdt vierzehenhundert vnd im sieben vnd newnzigsten/ Vnnserer Reiche des Röm. im zwölfften vnd des Hungarischen im achtenden Jharenn.

CAP. LX.

Von K. Maximiliani I. Belehnung des Chur- und Fürstl. Hauses Brandenburg auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§ 1.

Ceremoniell bey der Belehnung.

IN der alten Registratur findet man von dieser Belehnung folgenden Bericht: Auf Mittwoch nach S. Margreten Tag hat Friederich/ Marggraff zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben vnd Wenden Hertzog/ Burggraff zu Nürnberg ꝛc. sein Regalia von der Königlichen Majestat empfangen/ neben vnd mit dem Wolgebornen/ Herrn Hansen zu Lindaw/ vnd Herrn zu Rapin &c. an statt vnd von wegen des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Hansen/ Marggraven zu Brandenburg/ Churfürsten/ seins Bruders/ derselb ist auf dem Stuhl blieben. Vnd als Marggraff Friederich mit den Banern auch auf den Stuhl ist kommen/ hat der vorgenannt Herr Hans von Lindaw das Baner mit dem Scepter in der Hand gehabt/ vnd dasselb/ an statt Marggraff Hansen/ allein empfangen. Aber die andern Baner alle haben sie sammenthafft empfangen/ vnd haben vmb die Belehnung gebetten/ Hertzog Henrich zu Mechelburg/ Otto/ Graff vnd Herr zu Hennenberg/ Graf Eutel Fritz von Zorn/ Herr Hanß Fuchs/ Landt-Hofmeister/ Ritter. Darnach hat der Streng Georg von Zedritz/ Ritter/ der Römischen Majestat Stul zum zweiten mahl mit einem rothen Fenlin berant: Darnach ist der Fürst kommen/ mit neun Baner/ und 400. Pferden/ die ihm zu Dienst gewesen. Das erst Baner Brandenburg/ hat getragen Johann/ Graf zu Isenburg/ Herr zu Budingen. Das ander Stettin/ hat getragen Philips/ Graf zu Waldeck. Das dritt hat getragen Wilhelm/ Graf zu Fürstenberg. Das vierdt Caßuben/ hat getragen ein Graff von Lone. Das fünfft trug Wilhelm/ Graff zu Wiede. Das sechst weiß und schwartz/ trug Reinhart/ Graf zu Westerburg. Das siebend die Burggraffschafft Nürnberg/ trug Graff Hans von Ortenberg. Das acht Rügen/ das trug Philips/ Graff zu Solms/ Herr zu Münsterberg. Das neund den Blutfahnen/ die Regalia bedeuten/ trug Heinrich/ Herr zu Gera.

§. 2. Der Lehn-Brief/ welcher damahls in Worms den 15. Julii ausgeferti- Lehnbrief.

get

gel worden/ ist folgenden Lauts/ woraus zugleich erhellet/ wie in selbigen des Angefälles von Mecklenburg eben auf die Aeth/ wie in den Lehn-Briefen de annis 1470. und 1487. (vid. Theatr. nostr. Comitiorum sub Frider. V. pag. 142. der 6ten Vorstellung gedacht worden.

K. Maximilians I. Lehnbrief / Churfürst Friedrichen / und deßen Bruder / Marggraf Johannßen / ao. 1495. ertheilet.

WIr Maximilian ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief / und thun kund allermänniglich / wiewohl Wir aus Küniglicher Hohe vnd Würdigkeit / darein uns der Allmächtige GOtt / durch sein Göttliche Güte / gesetzet hat / und angebohrnen Tugend und Gütigkeit allen und Jeglichen unsern und des H. Reichs Unterthanen / Gnad und Gutthat zuerzeigen willig / so ist doch unser Küniglich Gemüht billich mehr genaigt / zu denen / die unser vorderste Glieder des H. Reichs seind / und Uns die Bürde und Sorgfältigkeit des H. Reichs helffen mit tragen / und stete Lieb und Treü beweisen / Sie mit unsern Küniglichen Gnaden zubegaben.

Wann nun / als Wir / in unser Küniglichen Majest. Gezierde / mit unsern und des H. Reichs Churfürsten und Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / so dann zumahl in eigener Persohn bey Uns gewesen / gesessen / für uns kommen sind / der Edle / Unser und des Reichs lieber Getrewer / Johannns / Graff von Lindaw / Herr zu Ruppin und Mucken / an statt von wegen / und als Anwald / mit fürbrachten Gewalt des Hochgebohrnen / Johannßen / des H. R. Reichs Ertz-Cammerer / und in aigner Persohn / der Hochgeborn Friedrich / sein Bruder / Marggraffen zu Brandenburg / zu Stettin / Pommern / der Caßuben und Wenden Hertzogen / Burggraffen zu Nürnberg / und Fürsten zu Rügen / unser lieb Oheimen / Churfürsten vnd Fürsten / vnd haben Uns mit Fleiß gebeten / daß Wir Ihme / und Ihren Lehens Erben / Marggraffen zu Brandenburg / zu Stettin / Pommern / der Caßuben und Wenden / Hertzogen / Burggraffen zu Nürnberg / und Fürsten zu Rügen / alle ihre Lehen / Churfürstenthum / Fürstenthum / Geistlich und Weltlich / Grafschafft / Herrschafft / Schloß / Stätte / Land und Leuth mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten / Obern und Niedern / Mannen / Mannschafften / Lehen / Lehenschafften / Geist- und Weltlichen Angefällen / Rechten / Nutzen vnd Zugehörungen / wie die ihr Vatter seel. Marggraff Albrecht / ingehabt und hergebracht / und was von Alter darzu gehöret hat / oder gehört / und als die Herzogthum und Fürstenthum / Stettin / Pommern / der Caßuben / Wenden und Rüggen / mit ihren Zugehörungen / an Sie und das Churfürstenthum der Marck zu Brandenburg kommen / und den so genannten Marggraff Albrechten / und seinen Lehens-Erben in andern Keys. Lehenbrieffen verliehen sind / zu samter Hand gäntzlich zureichen und zu verleihen gnädiglich geruheten / der haben Wir angesehen der obgenannten Johansen und Friedrichs / Gebrüder / redlich und vernünfftig Bete / auch merckliche und getreue Dienst und Ehre / die ihr Vatter / unser lieber Oheim und Churfürst / Marggraff Allbrecht seel. / unser und dem Heil. Reich offt williglich und unverdroßenlich gethan hat / und Sie fürbaßhin thun sollen und mögen; vnd darumb mit sonderlichen Rathe unser Churfürsten / Fürsten / Graffen / Edlen und Getreuen / mit wohlbedachtem Muthe / rechten Wißen / und von Röm. Küniglicher Macht Vollkommenheit / haben wir den vorgenannten unsern lieben Oheimben / Churfürsten und Fürsten / Marggraff Johannsen und Friderichen / Gebrüdern / und ihren Lehens-Erben zu gesambter Hand gereicht und verliehen / alle ihre Lehen / Churfürstenthumb / Fürstenthumb / Herrschafft / Schloß / Stätte / Land und Leüthe / des Marggrafthums zu Brandenburg / auch der Herzogthum Stettin / Pommern / der Caßuben und Wenden / das Burggrafthum zu Nürnberg und das Fürstenthum zu Rügen / und andere ihre Lehen / Fürstenthum / Geistlich und Weltlich / Grafschafft / Herrschafft / Schloß / Stette / Land und Leüthe / mit allen und Jeglichen ihren Herrlichkeiten / Obern und Niedern / Mannen / Mannschafften / Lehen / Lehenschafften / Geistlichen und Weltlichen / Anfällen / Rechten / Nutzen und Zugehörungen / wo und an welchem Ende die gelegen sind / und von Uns und dem H. Reich zu lehen rühren / und wie die ihr Vatter Seel. inngehabt und hergebracht und das von Alters darzu gehöret hat / oder darzu gehört / und als die genannten Herzogthum und Fürstenthum

zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben/ Wenden und Rügen/ an ihren Vetter/ Marggraff Friedrichen/ und ihren Vatter Marggraff Allbrechten/ Seel. und das Churfürstenthum der Marck zu Brandenburg kommen/ und den genannten Marggraff Allbrechten/ und seinen Lehens-Erben/ nach inhalt ander Keyserl. Brief/ verliehen seyn/ reichen und verleihen Ihne und Ihren Leibes Erben/ auch die/ wie vorgemelt ist/ zu gesamter Hand gewertiglich und gnediglich in- und mit Krafft dies Briefs/ die inzuhaben/ zu besitzen/ und der zu gebrauchen/ als gesamter Lehen-Recht herkommen und Gewohnheit ist/ und mit Nahmen nach laut und inhalt ihrer Ainung und Theil-Brief/ als dann der obgenannt/ Ihr Vatter Seel. bey seinem Leben/ vnd Sie sich selber mit demselben/ ihren Landen und Leuthen/ verschrieben/ von und zu einander gesetzt/ sich vereinigt und getheilet haben/ oder künfftiglich thun werden/ alles nach laut der Brief/ die Sie untereinander darüber gegeben haben/ und geben werden. Vnd haben Ihn und Ihre Lehens Erben/ auch die besonder Gnad gethan/ daß Ihnen die Theilung ihres Land und Leuth/ an solchem gesamten Lehen zu keinen Schaden kommen sollen/ sondern wann und auf welche Zeit ein Theil von Ihn/ oder Ihren Erben/ Todes halben/ an Männlich Leibes Erben versterben oder abgehen würdet/ so sollen desselben Theile beschaide und zugethailte Land und Leuthe/ Stand/ Ehr und Würdigkeit/ allezeit auf die andern/ ihm/ und ihr Lehens Erben/ nach laut ihr Theilungs-Brief/ gefallen und kommen/ ohn Hindernüs und irrung männiglichs/ und ohne Gefehrde. Auch so verleihen und bestättigen Wir aus sonderlichen unsern Gnaden und von Königl. Macht Vollkommenheit/ für uns und unser Nachkommen am Reiche/ den genanten Johansen und Friedrichen/ Gebrüdern/ und Ihren Lehens-Erben/ Marggrafen zu Brandenburg/ zu gesamter Hand/ das Angefäll des Hertzogthums zu Mecklenburg/ des Fürstenthums zu Wenden/ der Grafschafft zu Schwerin/ mit samt den Landen Stargarden und Rostock/ mit ihren Herrschafften/ Landen/ Leüthen/ Schlössern/ Stätten/ Zu- und Eingehörungen/ als dann zwischen den Marggraffen zu Brandenburg und den Hertzogen zu Mecklenburg deshalben Verschreibungen ausgangen/ die durch unsern lieben Herrn und Vatter/ Keyser Friedrichen/ Löbl. Gedachtnis/ als sein Lieb in Königl. Würde gewest/ gewilligt und bestettet seyn/ getreulich/ und ungefährlich.

Mit Urkund dies Briefs besiegelt mit unser Königl. Majestet anhangendem Insigel/ Geben in unser und des Heil. Reichs Stadt Worms am 15ten Tag des Monats Julii, Anno Domini &c. LXXXXV. Unserer Reiche &c.

§. 3. Uber diese Belehnung haben alle Churfürsten des Reichs/ nemlich Maintz/ Trier/ Cölln/ Pfaltz und Sachsen/ ihren Consens iisdem verbis, cum expressa mentione des juris acquisiti succedendi an denen Mecklenburgischen Landen/ gar wenig Tage hernach/ einmütig ertheilet. Wie denn/ besage der in anno 1708. publicirten Deduction von dem Ursprung und Verfolgung des Königlich-Preußischen und Marggräfflich-Brandenburgischen eventual-successions-Rechts an denen sämtlichen Mecklenburgischen Reichs-Lehen/ in Archivo Brandenb. solche Consentz in originali vorhanden/ und zwar

Wie die Churfürsten ihren Consens in die Brandenburgische Belehnung ertheilet.

1) Moguntini, sub dato Worms am Sontag nach Petri ad Vincula.
2) Trevirensis, sub dato Worms auf St. Peters Abend ad Vincula.
3) Colonienſis, sub dato Worms/ auf Sontag St. Peter Tag ad Vincula.
4) Palatini, sub dato Worms/ Dinstags Petri ad Vincula.
5) Saxonis, von dato Worms am Dinstag nach Stephani Inventionis.

Und wird der Chur-Sächsische Consens loco omnium hierbey gefüget.

Churfürst Friedrichs zu Sachsen Consens in die Belehnung der Chur- und Fürsten von Brandenburg/ wie auch dero Expectanz auf die Mecklenburgische Lande/ anno 1495.

WIr Friederich von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ Landgrave in Thüringen und Marggrave zue Meißen/ bekennen und thun kund offentlich/ als der Allerdurchlauchtigste Großmechtigste Fürst und Herr/ Herr Maximilian/ Römischer König/ zue allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ &c. König/ Ertz-Hertzog zue Oesterreich/ &c. Unser allergnedigster Herr/ Itzo hie zu Worms/ die Hochgeborne

Für-

Fürsten/ Unser lieb Oheim und Schweger/ Herrn Johansen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Churfürsten/ und Herrn Friederichen/ Gebrüeder/ Marggraven zue Brandenburg/ zue Stettin/ Pommern/ &c. Hertzogen/ Burggraven zue Nürmbergk/ und Fürsten zu Rügen/ solcher Ihrer Churfürstenthums/ Fürstenthumen/ Grafschafften/ Herrschafften/ Schlößen/ Steten/ Landen/ Leuten/ mit allem und iglichen Ihren Herrligkeyten/ Obern und Niedern/ Mannen/ Mannschafften/ Lehen/ Lehnschafften/ Geistlichen und Weltlichen Angefellen/ Rechten/ Nutzen und Zugehörungen/ wie die Ir Vater/ Marggraff Albrecht/ sehliger Gedechtnüs/ ungehabt und herbracht/ und was von Alter darzue gehört hat oder gehört/ und als die genannten Hertzogthumb und Fürstenthumb/ Stetin/ Pommern/ der Caßuben/ Wenden vnd Rügen/ mit ihren Zugehörungen an sie und das Churfürstenthumb der Marck zu Brandenburg kommen/ und dem genannten Marggrave Albrechten und seinen Lehns-Erben ehrmals verlihen worden sind/ zue gesambter Hand und nach Laut und Innhalt Ihrer Einung und Teilbrive/ die Ir Vater bey seinem Leben/ und sie sich selber mit denselben Iren Landen und Leuten verschrieben/ von- und zu einander gesetzt/ sich vereinigt und getheilt haben/ oder künfftiglich thun werden/ guediglich belehnet/ itzo auch zu gesambter Hand verliehen und bestettigt hat das Angefell des Hertzogthumbs zu Meckelnburg/ des Fürstenthumbs zu Wenden/ der Grafschafft zu Schwerin/ mit sambt den Landen Stargarten und Rostock/ mit ihren Herrschafften/ Landen/ Leuten/ Schlössen/ Stäten/ Zu- und Eingehörungen/ alsdann zwischen den Marggraven zue Brandenburg/ und den Hertzogen zu Meckelnburg deshalb Vorschreibung ausgangen/ die durch weylandt Unsern gnedigsten Herrn/ Keyser Friederich/ negst vorschieden/ löblicher Gedächtnis/ in Königlichen Wirden/ mit seiner Majestadt Brive gewilligt und bestetigt seyn auch ferner den obgenannten unseren Ohmen und Schwegern von Brandenburgk von Romischer Königlicher Macht semptlich bestettigt/ befestigt/ vornewet und confirmiret hat all Ihr Gerechtigkeit/ Wirdigkeit/ Gnad/ Freyheit/ Gewonheit/ Privilegia und Herkommen/ die zu In und Iren Churfürstenthumb/ Fürstenthumen und Herrschafften gehören/ auch alle Handfesten/ Schrifft/ Brieve und Freyheit/ damit Ir alte fordern und sie von Römischen Keyßern und Königen/ seinen Vorfarn am Reich/ seinen Gnaden und dem heyligen Reich/ begnad und gefreiet seyn/ und die sembtlich und sonderlich herbracht haben/ und mit Nahmen den Vortrag/ den der obgenant Unser lieber Oheim und Schwager/ Marggraff Johanns/ Churfürst &c. und der Hochgeborne Fürst/ Herr Buglaff/ Hertzog zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden/ Fürst zu Rügen und Grave zu Gutzkow/ Unser lieber Oheim/ von der selben Hertzogthum und Lande/ für sich und Ir Erben/ mit einander gemacht und verschrieben haben/ nach Laut der Brive/ von dem genannten Unserm gnedigsten Herrn/ dem Römischen König/ den genanten Unsern lieben Oheimen und Schwegern von Brandenburgk darüber gegeben/ und wir dann durch dieselb Unser lieb Oheimen und Schweger von Brandenburgk ersucht und gebeten sint/ daß wir/ als Ertz-Marschall und Churfürst des heyligen Reichs/ zu solchen Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Belehnungen und Bevestungen Unsern Gunst/ Willen und Verhengnüß geben und thun wollen/ daß wir darumb mit wolbedachtem Mute/ rechter Wißen/ als des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ zu solchem obgeschrieben allem und iglichem Unsern Gunst/ Willen und Verhengnüß gethan haben/ geben und thun die auch darzu mit in Krafft dies Briefs/ also/ daß alle solche Gnadt/ Freyheit/ Recht/ Belehnung und Bestettigung/ den genannten Unsern Ohmen und Schwegern/ Herrn Johannsen/ Churfürsten/ und Herrn Friederichen/ Gebrüdern/ Marggraven zu Brandenburg/ und Iren Lehen-Erben/ nach Laut und Inhalt Irer Brive/ die sie von dem genanten Unsern guedigsten Herrn/ dem Römischen König und andern Römischen Kaisern und Königen/ löblicher Gedechtniß/ erworben haben/ gantz/ steht/ vest/ und unverbrochen/ alles Irs Inhalts/ ewiglich gehalten werden/ on alles Geverde/ Hindernüß und Wiederruffen/ und vollkommene Krafft haben sollen/ gleicher weiß/ als ob solche Brive/ alle und igliche/ hirin von Wortten zu Wortten geschrieben

und

zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben/ Wenden und Rügen/ an ihren Vetter/ Marggraff Friedrichen/ und ihren Vatter Marggraff Allbrechten/ Seel. und das Churfürstenthum der Marck zu Brandenburg kommen/ und den genannten Marggraff Allbrechten/ und seinen Lehens-Erben/ nach inhalt ander Keyserl. Brief/ verliehen seyn/ reichen und verleihen Ihne und Ihren Leibes Erben/ auch die/ wie vorgemelt ist/ zu gesamter Hand gewertiglich und gnediglich in- und mit Krafft dies Briefs/ die innzuhaben/ zu besitzen/ und der zu gebrauchen/ als gesamter Lehen-Recht herkommen und Gewohnheit ist/ und mit Nahmen nach laut und inhalt ihrer Ainung und Theil-Brief/ als dann der obgenannt/ Ihr Vatter Seel. bey seinem Leben/ vnd Sie sich selber mit demselben/ ihren Landen und Leuthen/ verschrieben/ von und zu einander gesetzt/ sich vereinigt und getheilet haben/ oder künfftiglich thun werden/ alles nach laut der Brief/ die Sie untereinander darüber gegeben haben/ und geben werden. Vnd haben Ihn und Ihre Lehens Erben/ auch die besonder Gnad gethan/ daß Ihnen die Theilung ihrer Land und Leuth/ an solchem gesamten Lehen zu keinen Schaden kommen sollen/ sondern wann und auf welche Zeit ein Theil von Ihn/ oder Ihren Erben/ Todes halben/ an Männlich Leibes Erben versterben oder abgehen würdet/ so sollen desselben Theile beschaide und zugetheilte Land und Leuthe/ Stand/ Ehr und Würdigkeit/ allezeit auf die andern/ ihm/ und ihr Lehens Erben/ nach laut ihr Theilungs-Brief/ gefallen und kommen/ ohn Hinderniß und irrung männiglichs/ und ohne Gefehrde. Auch so verleihen und bestättigen Wir aus sonderlichen unsern Gnaden und von Königl. Macht Vollkommenheit/ für uns und unser Nachkommen am Reiche/ den genanten Johansen und Friedrichen/ Gebrüdern/ und Ihren Lehens-Erben/ Marggrafen zu Brandenburg/ zu gesamter Hand/ das Angefäll des Hertzogthums zu Mecklenburg/ des Fürstenthums zu Wenden/ der Grafschafft zu Schwerin/ mit samt den Landen Stargard en und Rostock/ mit ihren Herrschafften/ Landen/ Leuthen/ Schlössern/ Stätten/ Zu- und Eingehörungen/ als dann zwischen den Marggraffen zu Brandenburg und den Hertzogen zu Mecklenburg deshalben Verschreibungen ausgangen/ die durch unsern lieben Herrn und Vatter/ Keyser Friedrichen/ Löbl. Gedachtnis/ als sein Lieb in Königl. Würde gewest/ gewilligt und bestettet seyn/ getreulich/ und ungefährlich.

Mit Urkund dies Briefs besiegelt mit unser Königl. Majestet anhangenden Insigel/ Geben in unser und des Heil. Reichs Stadt Worms am 15ten Tag des Monats Julii, Anno Domini &c. LXXXXV, Unserer Reiche &c.

§. 3. Uber diese Belehnung haben alle Churfürsten des Reichs/ nemlich Maintz/ Trier/ Cölln/ Pfaltz und Sachsen/ ihren Consens iisdem verbis, cum expressa mentione des juris acquisiti succedendi an denen Mecklenburgischen Landen/ gar wenig Tage hernach/ einmütig ertheilet. Wie denn/ besage der in anno 1708. publicirten Deduction von dem Ursprung und Verfolgung des Königlich-Preußischen und Marggräfflich-Brandenburgischen eventual-successions-Rechts an denen sämtlichen Mecklenburgischen Reichs-Lehen/ in Archivo Brandenb. solche Consenße in originali vorhanden/ und zwar

Wie die Churfürsten ihren Consens in die Brandenburgische Belehnung ertheilet.

a) Moguntini, sub dato Worms am Sontag nach Petri ad Vincula.

b) Trevirensis, sub dato Worms auf St. Peters Abend ad Vincula.

c) Colonienſis, sub dato Worms/ auf Sontag St. Peter Tag ad Vincula.

d) Palatini, sub dato Worms/ Dinstags Petri ad Vincula.

e) Saxonis, von dato Worms am Dinstag nach Stephani Inventionis.

Und wird der Chur-Sächsische Consens loco omnium hierbey gefüget.

Churfürst Friedrichs zu Sachsen Consens in die Belehnung der Chur- und Fürsten von Brandenburg/ wie auch deren Expectanz auf die Mecklenburgische Lande/ anno 1495.

WIr Friederich von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ Landgrave in Thüringen und Marggrave zue Meißen/ bekennen und thun kund offentlich/ als der Allerdurchlauchtigste Großmechtigste Fürst und Herr/ Herr Maximilian/ Römischer König/ zue allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ &c. König/ Ertz-Hertzog zue Oesterreich/ &c. Unser allergnedigster Herr/ Itzo hie zu Worms/ die Hochgeborne

Für-

Fürsten/ Unser lieb Oheim und Schweger/ Herrn Johansen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Churfürsten/ und Herrn Friederichen/ Gebrüeder/ Marggraven zue Brandenburg/ zue Stettin/ Pommern/ &c. Hertzogen/ Burggraven zue Nürmbergk/ und Fürsten zu Rügen/ solcher Ihrer Churfürstenthums/ Fürstenthumen/ Grafschafften/ Herrschafften/ Schlößen/ Steten/ Landen/ Leuten/ mit allem und iglichen Ihren Herrligkeyten/ Obern und Niedern/ Mannen/ Mannschafften/ Lehen/ Lehnschafften/ Geistlichen und Weltlichen Angefellen/ Rechten/ Nutzen und Zugehörungen/ wie die Ir Vater/ Marggraff Albrecht/ sehliger Gedechtnüs/ ingehabt und herbracht/ und was von Alter darzue gehört hat oder gehört/ und als die genannten Hertzogthumb und Fürstenthumb/ Stetin/ Pommern/ der Caßuben/ Wenden und Rügen/ mit ihren Zugehörungen an sie und das Churfürstenthumb der Marck zu Brandenburg kommen/ und dem genannten Marggrave Albrechten und seinen Lehns-Erben ehrmals verlihen worden sind/ zue gesambter Hand und nach Laut und Inhalt Ihrer Einung und Teilbrive/ die Ir Vater bey seinem Leben/ und sie sich selber mit denselben Iren Landen und Leuten verschrieben/ von- und zu einander gesetzt/ sich vereinigt und getheilt haben/ oder künfftiglich thun werden/ gnediglich belehnet/ itzo auch zu gesambter Hand verliehen und bestettigt hat das Angefell des Hertzogthumbs zu Meckelnburg/ des Fürstenthumbs zu Wenden/ der Graffschafft zu Schwerin/ mit sambt den Landen Stargarten und Rostock/ mit ihren Herrschafften/ Landen/ Leuten/ Schlössen/ Stäten/ Zu- und Eingehörungen/ alsdann zwischen den Marggraven zue Brandenburg/ und den Hertzogen zu Meckelnburg deshalb Vorschreibung ausgangen/ die durch weylandt Unsern gnedigsten Herrn/ Keyser Friederich/ negst vorschieden/ löblicher Gedächtnis/ in Königlichen Wirden/ mit seiner Majestadt Brive gewilligt und bestetigt seyn auch ferner den obgenannten unseren Ohmen und Schwegern von Brandenburgk von Romischer Königlicher Macht semptlich bestettigt/ befestigt/ vornevet und confirmiret hat all Ihr Gerechtigkeit/ Wirdigkeit/ Gnad/ Freyheit/ Gewonheit/ Privilegia und Herkommen/ die zu In und Iren Churfürstenthumb/ Fürstenthumen und Herrschafften gehören/ auch alle Handfesten/ Schrifft/ Brieve und Freyheit/ damit Ir alte fordern und sie von Römischen Keyßern und Königen/ seinen Vorfarn am Reich/ seinen Gnaden und dem heyligen Reich/ begnad und gefreiet seyn/ und die sembtlich und sonderlich herbracht haben/ und mit Nahmen den Vortrag/ den der obgenant Unser lieber Oheim und Schwager/ Marggraff Johanns/ Churfürst ꝛc. und der Hochgeborne Fürst/ Herr Buglaff/ Hertzog zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden/ Fürst zu Rügen und Grave zu Gutzkow/ Unser lieber Oheim/ von derselben Hertzogthum und Lande/ für sich und Ir Erben/ mit einander gemacht und verschrieben haben/ nach Laut der Brive/ von dem genannten Unserm gnedigsten Herrn/ dem Römischen König/ den genanten Unsern lieben Oheimen und Schwegern von Brandenburgk darüber gegeben/ und wir dann durch dieselb Unser lieb Oheimen und Schweger von Brandenburgk ersucht und gebeten sint/ daß wir/ als Ertz-Marschall und Churfürst des heyligen Reichs/ zu solchen Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Belehnungen und Bevestungen Unsern Gunst-/ Willen und Verhengnüß geben und thun wollen/ daß wir darumb mit wolbedachtem Mute/ rechter Wißen/ als des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ zu solchem obgeschrieben allem und iglichem Unsern Gunst/ Willen und Verhengnüß gethan haben/ geben und thun die auch darzu mit in Krafft dies Briefs/ also/ daß alle solche Gnadt/ Freyheit/ Recht/ Belehnung und Bestettigung/ den genannten Unsern Oheimen und Schwegern/ Herrn Johannsen/ Churfürsten/ und Herrn Friederichen/ Gebrüdern/ Marggraven zu Brandenburg/ und Iren Lehen-Erben/ nach Laut und Inhalt Irer Brive/ die sie von dem genanten Unsern gnedigsten Herrn/ dem Römischen König und andern Römischen Kaisern und Königen/ löblicher Gedechtniß/ erworben haben/ gantz/ steht/ vest/ und unverbrochen/ alles Irs Inhalts/ ewiglich gehalten werden/ on alles Geverde/ Hindernüß und Wiederruffen/ und vollkommene Krafft haben sollen/ gleicher weiß/ als ob solche Brive/ alle und igliche/ hirin von Wortten zu Wortten geschrieben

und

und verleibt weren. Zu Urkund haben wir Unser Insiegell an diesen Brief thun hencken / der geben ist zu Wurms nach Christi unsers lieben Herrn Geburt/ vierzehen hundert und im fünff und neuntzigsten Jahr / am Dinstag nach Steffani Inventionis.

CAP. LXI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Hertzog Heinrichs, des Aeltern/ zu Braunschweig/ so wohl Hertzogs Magni zu Mecklenburg/ als auch der Landgrafen zu Hessen/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Ceremoniell bey der Braunschweigischen Belehnung.

WEgen der Braunschweiglschen Belehnung ist in der alten Registratur aufgezeichnet: Auf Dienstag nach der zwölff Apostel Scheidung/ ist die Königl. Maj. abermahls in ihren Gezierd und Majestät gesessen/ und ist auf denselben Tag belehnet worden Hertzog Heinrich von Braunschweig / der Elter. Da denn/ wegen desselben/ bey Königl. Maj. umb die Belehnung angesucht und gebeten Hertzog Heinrich zu Mechelburg/ Ulrich Graff zu Reinstein/ Philips Graff zu Waldeck/ Vincentius Purgaw/ Burgnian zu Mörstet. So hat Herr Christian von Hanstein/ Ritter/ Marschalck/ der Königl. Majest. Stul berant mit einen rothen Baner/ darinnen ein silberns Flemlin entspringet und sein Gezeug ihm gar ordenlich nachgevolgt/ und mit ihm gebracht acht Baner.

Das erst Baner das Wapen des Hertzogthums Braunschweig/ trug Ulrich Graff zu Reinstein und Blanckenberg. Das ander truge Graff Philips von Waldeck. Das dritt Oberstein/ trug Graff Günter von Mansfeld/ Herr zu Heldrungen. Das vierdt Homburg trug Graff Philips von Solms vnd Müntzenberg. Das fünfft Wonstorff/ hat getragen Philips Graff zu Isenburg/ Herr zu Budingen. Das sechst Holdermont / hat getragen Philips Graff zu Hanaw/ Herr zu Lichtenberg. Das siebend Walse/ hat getragen Leonhart von Frawenberg / Freyherr zum Hag. Das acht Blutfenlin/ die Regalia bedeuten / truge Philips von Kronberg. Vnd ist also diser Fürst mit solcher Ordnung belehnet worden.

Lehnbrief.

§. 2. Der damahls ausgefertigte Lehn-Brief ist in folgenden Abdruck zu lesen:

K. Maximiliani I. Lehnbrief/ Hertzog Heinrichen den Eltern / zu Braunschweig/ ertheilet / anno 1495.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern/ Dalmatien / Croatien / König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi / zu Lottering / zu Braband / zu Steyer/ zu Kärndten/ zu Cram/ zu Limburg / zu Lützenburg und zu Gellern/ Graffe zu Flandern / zu Habspurg / zu Tyroll / zu Pfirdt / zu Kyburg / zu Arthois und zu Burgundi/ Pfaltz-Graff zu Hennigaw / zu Holland und Seeland/ zu Namur und zu Zutphen / Marggraff des H. Römischen Reichs / und zu Burgow / Landgraff im Elsaß / Herr zu Frießland / auf der Wendischen Marck/ zu Portenaw / zu Salins / und Mechteln/ ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermänniglich/ wiewohl Wir aus Königlicher Höhe und Wirdigkeit / darein Uns der Allmächtige GOtt durch seine Göttliche Güte gesetzet hat/ und angebohrner Tugend und Mildigkeit/ allen und jeglichen unsern und des H. Reichs Unterthanen und Getrewen Gnad und Gutthat zuerzeigen geneigt/ so ist doch unser Königlich Gemüth billich mehr geneigt zu denen / die Unser und des Heil. Reichs Glieder seyn / und die Bürden und Sorgfeltigkeit deßelben helffen tragen / und stete Liebe und Treue beweisen / sie vor andern mit unsern Königlichen Gnaden zubegaben / wann nun/ als Wir / in unser Königlichen Majestät gezieret/ mit Unsern und des Heil. Reichs Churfürsten und etlichen Fürsten gesetzen seyn / vor Uns kommen ist / der Hochgebohrne / Heinrich der Elter / Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg / unser lieber Oheimb und Fürst / und hat Uns demüthi-

müthiglich angeruffen und gebeten/ daß Wir Ihme/ als dem Eltiſten/ an ſtatt ſein ſelbſt/ und der Hochgebornen Erichen/ ſeines Bruders/ und Heinrichen/ des jüngern/ Weyland Hertzogen Otten zu Braunſchweig Sohn/ ſeines Vettern/ die Fürſtenthumb Braunſchweig und Lüneburg/ und die nachberürten Grafſchafften und Herrſchafften/ mit Nahmen Eberſtein/ Wunſtorff/ Hallermund/ Wölpe und Homburg/ mit allen Afterlehen/ Grafſchafften/ Herrſchafften und Vogteyen/ der Geiſtlichen Klöſter in die obgemelten Fürſtenthumb/ Grafſchafften/ Herrſchafften/ Lehen und Afterlehen gehörende/ und ihren Fürſtlichen Obrigkeiten und Regalien/ Gerichten/ Oberſten und Niederſten/ Straßen/ Zollen/ Geleiten/ Münzen/ Bergwercken/ allerley Metall/ Seiffen-Wercken/ Saltzwerck/ Zehenden/ Wildbahnen/ Landen und Leüten/ mit allen Ehren/ Herrlikeiten/ Würden/ Freyheiten/ Privilegien/ Nutzungen und Gerechtigkeiten/ wie die genant und allenthalben an den obgemeldten Enden/ ihre Vorfahren/ Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg/ und ſie bißhero inne gehabt/ genoßen/ gebraucht und herbracht haben/ nichts ausgeſchloßen/ ſo von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rühren/ und alle andere Stück und Güter/ die ihnen von Uns dem Heil. Reich zu Lehen zuerkennen und zu empfahen gebühren/ in Gemeinſchafft und verſamment/ zu Lehen zu verleihen/ gnädiglich geruheten; deß haben Wir angeſehen ſolche ſein demüthig zumbliche Bitt/ auch die angenehmen/ getrewen und nützlichen Dienſt/ ſo der genandten unſer Fürſten von Braunſchweig und Lüneburg Voreltern/ Weyland unſern Vorfahren Römiſchen Kayſern und Königen/ Uns und dem Heil. Reich gethan haben/ und ſie hinfür in künfftig jederzeit wohl thun mögen und ſollen: Und haben darum mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rahte/ und rechtem Wißen/ demſelben Hertzog Heinrichen dem Eltern/ als dem Eltiſten/ an ſtatt ſein ſelbſt und der vorgemelten Erichen/ ſeines Bruders/ und Heinrichen/ des jüngern/ ſeines Vettern/ wegen/ die vorgenannten Fürſtenthum zu Braunſchweig und Lüneburg/ und Grafſchafften und Herrſchafften/ Eberſtein/ Wunſtorp/ Hallermund/ Wöllpe und Homburg/ mit allen Afterlehnen/ Grafſchafften/ Herrſchafften und Vogtheyen/ der Geiſtlichen Klöſter/ in die obgemelten Fürſtenthum/ Grafſchafften/ Herrſchafften/ und Afterlehn gehörende/ und ihren Fürſtlichen Obrigkeiten und Regalien/ Gerichten/ Obriſten und niedrigſten/ Straßen/ Zollen/ Geleiten/ Münzen/ Bergwercken/ allerley Metallen/ Seiffenwerck/ Saltzwerck/ Zehenden/ Wildbahnen/ Landen und Leüten/ mit allen Ehren/ Herrlichkeiten/ Würden/ Freyheiten/ Privilegien/ Nutzungen und Gerechtigkeiten/ wie die genennt/ und allenthalben an den obgemelten Enden ihre Vorfodern/ Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg/ und ſie bißhero inne gehabt/ genoſſen/ gebraucht und hergebracht haben/ nichts ausgeſchloſſen/ ſo von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rühren/ und alle andere Stücke und Güter/ die Inen von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen zuerkennen/ und zu empfahen gebähren/ in Gemeinſchafft und verſamment/ zu Lehen gnädiglich verliehen. Leihen ihnen die auch alſo von Römiſcher Königlicher Macht/ wißentlich in Krafft dieſes Briefes/ was wir ihnen von Billigkeit und Rechtswegen daran verlehnen ſollen und mögen/ die nun hinführo in Gemeinſchafft und verſamment/ von Uns und dem Heil. Reiche zu rechtem Fürſtlichen Lehen zuhaben/ zu halten und zu beſitzen/ und der zugebrauchen und zu genießen/ als dann ſolcher Fürſtenthumb/ Grafſchafften/ Herrſchafften und Lehen Recht und Herkommen iſt/ von allermänniglich unverhindert/ doch unſchädlich uns und dem Reiche/ unſern Männen und ſonſt mannigliche/ an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten.

Der vorgenant unſer lieber Oheim und Fürſt/ Hertzog Heinrich/ der Elter/ zu Braunſchweig/ hat uns darauf auch/ von ſein ſelbſt/ und der gemeldten Erichen ſeines Bruders/ und Heinrichen/ des jüngern/ ſeines Vettern/ wegen/ gewönlich Gelübd und Eid gethan/ und als einem Römiſchen Könige getrewe gehorſam und gewertig zu ſeyn/ unſer beſtes zubefordern und zu werben/ und Arges zu wenden/ und alles das gegen uns und dem heiligen Reiche zu thun/ was getrewen Fürſten gegen ihren Lehen und rechten natürlichen und ordentlichen Herrn/ und dem Heil. Reiche zu thun pflichtig ſeyn/ ohne Gefehrde. Mit Uhrkund dieſes Briefs/ beſiegelt mit unſerm Königlichen anhangenden Inſie-

gel. Geben in unser und des heiligen Reichs Stadt Wormbs am acht und zwantzigsten Tage des Monats Julii/ nach Christi Geburth vierzehen hundert und im fünff und neuntzigsten/ Unserer Reiche des Romischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bartholdus, Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius, m. pr.

Mecklenburgische Belehnung.

§. 3. Die Mecklenburgische Belehnung ist beschehen Donnerstags nach St. Margrethen-Tag/ und giebt die alte Registratur davon diesen Bericht: Auf den Donnerstag nach St. Margrethen Tag hat Magnus, Hertzog zu Mecklenburg / Fürst zu Wenden / Graff zu Schwerin/ Rostock/ &c. der Landt Herr/ &c. von der Königl. Maj. sein Lehn empfangen. Und haben erstlich/ wegen ihrer Fürstlichen Gnaden/ nachvolgende darumb gebetten: Herr Bermolts Sohn/ Ritter: Herr Grünwaldt/ Doctor: Herr Henrich Bles / Ritter: Gnatus von Bißwangen / Hoff-Marschalck. Darauf Ihre Fürstliche Gnaden den Stul herant/ und mit jm bracht fünff Baner. Das erst was rot/ bedeut die Regalia, trug Graf Philips zu Waldeck. Das ander was Mechelburg das Hertzogthumm/ hat getragen Claus Lusate, Erb-Marschalck zu Mechelburg. Das dritt was Wenden / das Fürstenthumm/ hat getragen Weidmans Sohn Erb-Marschalck zu Wenden. Das vierdt was Schwerin/ die Grafschafft/ hat getragen der Bossys. Das fünfft was Rostock / hat getragen Herr Bermolds Sohn.

Hessische Belehnung.

§. 4. Was aber die Belehnung der Landgrafen zu Heßen anlanget/ so ist in nurangeregter Registratur davon dieses aufgezeichnet: Auf Donnerstag nach S. Margrethen Tag haben auch die zwen Landtgraffen zu Heßen/ Grafen zu Ziegenhein vnd Nida/ auch Katzenelnbogen vnd Ditz/ ihre Lehen empfangen. Kamen bede mit zweyen Banern. Das erst das Blut-Fenlin/ das ander was ein groß rot Baner / darinnen stunde das Wapen von Heßen/ in der mitten vnd aussen darumb fünff Wapen. Das erst was Catzenelnbogen. Das ander Ditz. Das dritte Ziegenhein. Das vierdt Nida. Das fünfft was Waldeck. Mit Herrn Caspar von Lamberg/ vnd Herrn Vtzen von Asperg/ Ritter. Mit den seyn sie für die Kön. Maj. kommen/ vnd ihr teglicher insonderheit belehenet worden. Vnd haben folgende vmb die Belehnung angesucht: Philips Graff zu Solms/ Herr zu Müntzenberg: Eberhart/ Herr zu Königstein: Hanß von Dornberg / Hoffmeister: Gotthardt von Klee. Vnd hat Johann Schenck von Schweinsberg der Kön. Maj. Stul herant mit dem Rennfenlin/ darauf stund auch das Heßisch Wapen. Vnd darauff seind von stund gevolgt beede Landgraffen mit ihrer Ritterschafft/ vngeverlich auf 200. Pferden. Das groß Baner Heßen mit dem Wapen truge Philips / Graff zu Solms. Das rot Blutfenlin trug Graff Hanß zu Wiede. Dieser Registrator setze bey etzliche alte Verse / welche aus einer alten geschriebenen Heßischen Cronicke/ aus lauter Verßen bestehend/ genommen sind/ und also lauten:

Alß man tausend vierhundert zahle,
Auch neünzig fünff, da wart gar balde,
Vom Keiser Maximilian
Ein groß Reichstag gesetzet an,
Zu Worms ins heiligen Reiches Stadt,
Da man gesehn vnd funden hat
Ein große Zahl Fürsten vnd Herrn,
Vnd als die Sach verrichtet wern,
Darumb der Tag war angesetzt,
Ließ sich der Keiser dazuletzt,
In Keiserlicher Zierath sehn,
Vnd die Herrn empfahen die Lehn,
Damit man zubracht etzlich Tag,
Vnd gar grosser Herrligkeit pflag.
Nachdem nun etzlich Fürsten da
Empfahen ihr Regalia,
Mit Fahnen vnd sonst andern Pracht,
Wie mans in solchem Handel macht,
Die zween Fürsten zu Heßen gut,
Die man beid Wilhelm nennen thut,
Nemlich der Mittler vnd Jünger,
Kamen auch gar stattlich daher,
Der Marschall, Johann Schenck genannt,
Mit einm Rennfenlein kam gerant,
Von weisser Farb, darinn gar fein
Das Heßisch Wapen stundt allein,
Vnd mit reüsigem Zeüg gar schon
Vmbrennt den Königlichen Thron,
Wie der Brauch vnd Gewohnheit hält,
Vnd die beid Fürsten hachgemelt
Alsbald darauf gevolget sein,
Mit sieben Graven schon vnd fein,
Mit Herrn vnd ihrer Ritterschafft,
Die drey hundert Pferde übertraff,
Sie brachten mit sich zwey Panir,
Nach Fürstlicher Sitt vnd Manir,

Das

Das erſt von Solms Grav Philips trug,
Wes roth vnd graß mit ſchönen Jng,
Jlliff andre man herumb her ſandt,
Catzenellnbogen war das erſt,
Vnd Ziegenhan darnach nechſt,
Dann folgte Waldecken hernach,
Dietz vnd Nidda man darnach ſach,
Das andrt Panir, ſa gantz eod,
War die Blutfahn, vnd bedeut hoc,
Nach Gebrauch, die Regalia.
Das trug Grav Johann von Nidda,
Die Keiſerliche Majeſtat
Die Fürſten da beiehnet hat.
Nun hat es dann Brauch vnd Manir,
Daß nach Belehnung die Panir
Wurden gewarffen vnetrn Hauff,
Der darbei ſtundt vnd wartet auf,
Dann die Keiſerliche Majeſtat
Mehr dann hundert Trabanten hatt,
Die ſtunden ümb den Königſtuel her,
Desgleichen auch ſonſt andre mehr,
Als Herold, Stocknarrn vnd Geſindt,
Wie man bey ſolchen Händeln ſind,
Die capren ſich dann vmb die Fahn,
Vnd wer das gröſte Stück gewan,
Der hats, vnd dieweil aber zwar
Das Heßiſche das große war,
Vielmahl gröſſee dann andrer Herrn,
Der Hauff daſſelb ehet hoch begern,
Jder ſich vmb den Königſtuhl trang,
Vnd nach dem ſchönen Paner rang,
Vnd ohngefehr wohl ſechzig Mann
Zuſammen ſich verſprochen han,
Sie waltens beingen gantz darvon,
Vnd jeder ſein Theli geben dron,
Verkaufen oder theilen ſein,
Wie das dann wolt am beſten ſein,
Da mans nun warff in die Rappaus,
Vber den Königſtuhl hinaus,
Kriegten ſies bald vnd rücktens auf,
Da fiel herzu dee gantze Hauff,
Wolts niederreiſſen mit Gewalt,
Drey- oder viermahl geſchah es bald,
Daß es ſchier wee nieder gedrückt,
War allmahl wieder aufgerückt,
Dieweil ſein Stang auch ſehr lang war,
Die Hellparten nicht reichten dar,
Vnd war bey alln ein groß Geſchrey,
Wes dach das ſchöne Paner ſey,
Zuletzt aber die Krieges-Knecht
Machten da ihre Spitzen recht,
Vnd drungen durch Volck mit Gewalt,
Ein rahe ward da gehalten baid,
Die Sach genommen in Bedacht,
Was man mit dem ſchön Paner macht,
Vnd ließen ihn das all gefalln,
Daß Sie es ſemptlich apfern wolln,
Vnd vnßre liebr Fraw ſolls hon,
Drumb machten Sie ihr Ordnung ſchon,
Giengen ihr Zween vnd Zween briſam,
Dir Teammeln man auch mit ſich nam,
Vnd brachts mit groſſen Ehrn in Thumb,
Da ward es vfgeſteckt mit Ruhm.
Es volget auch ein groſſe Schaar,
Aus allem Ohrt ein Zulauf war,
Dann einer meint, der Keyßer kehm,
Der andre dacht, ich gern vernehm,
Wohin man brecht das ſchön Panir,
Mit dem man treib ein ſolch Manir,
Am ſechzehnden im Heümonatz,
Die Geſchicht ſich begeben hat.

§. 5. Der damahls ausgefertigte Lehnbrief lautet alſo:

K. Maximiliani I. Lehnbrief Landgraf Wilhelm dem Mittlern und Landgraf Wilhelmen dem Jüngern, zu Heſſen ertheilet, Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden/ Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ König/ Erz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotherick/ zu Bradandt/ zu Steyer/ zu Kärnthen/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützelburg/ und zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Habsburg/ zu Tyrol/ zu Pfierdt/ zu Kyburg/ zu Arthois und zue Burgundi/ Pfaltzgrave zu Hennegaw/ zu Holland/ zu Seriand/ zu Namur und zu Zütphen/ Marggrave des Heil. Röm. Reichs/ und zu Burgaw/ Landtgrave in Elſaß/ Herr in Frießland/ auff der Windiſchen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und Mechelu/ ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief/ und thun kund allermenniglich/ daß uff heute dato, in unſer und des Heil. Reichs Stadt Wormbs/ als Wir in unſer Königl. Majeſtat Gezierde/ mit unſer und des Heiligen Reichs Churfürſten und Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ ſo dazumahl in eigener Perſohn in ihren Churfürſtlichen und Fürſtlichen Zierungen und Bekleidungen bey Uns geweſen/ geſeſſen/ vor Uns komen ſeynd die Hochgebornen/ Wilhelm der Mittler Landgrave zu Heſſen/ Grave zu Ziegenhain vnd zu Nidda/ und Wilhelm der Jüngere/ Landt-Grav zu Heſſen/ Grave zu Catzenelenbogen/ zu Dietz/ Ziegenhain und zu Nidda/ unſere liebe Oheimb und Fürſten/ und haben Uns demüthiglich angeruffen und gebethen/ daß Wir ihnen ihre Regalia, nemlich die Landt Grafſchafft und Fürſtenthumb Heſſen/ mit ihren Landen/ Lrüthen/ Schloßen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Freyheiten/ Gnaden/ Herrlichkeiten/ Zöllen/ Geleiten/ Obern und Niedern Gerichten/ Freyſtühlen/ den Bann über das Blut zurichten/ Gewohnheiten/ Beſitzungen/ Eigenſchafften/ Stifften/ Cloſtern/ Vogteyen/ Obern und Niedern Mannen/ Mannſchafften/ Herrſchafften/ Lehen/ Lehenſchafften/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Zwingen/ Bannen/ Creyßern/ Wälden/ Höltzern/ Büſchen/ Veldern/ Wegden/ Waſſern/ Waſſerläufften/ Gejägden/ Wildbahnen/ Weydereyen/ Erbten/ Bergwercken/ Erb-Ämpten/ Zinſen/ Gülden/ Ehren/ Rechten/ Würden/ und allen andern Gerechtigkeiten/ darzu gehörende/ nichts ausgenommen/ ſo von Uns und dem Heiligen Reich zu Lehen rühren/ auch die Grafſchafft Waldecken/ ſo vormahls eigen geweſen/ und ihre Voreltern vnſern Vorfahren und dem Heiligen Reich hiebevor zu Lehen gemacht haben/

haben/ und fürbaß Sie und ihre Erben von Uns und demselben Reiche empfahen/ und inne haben sollen/ und darzu die Brüderschafft mit den Landen Sachsen/ Hessen/ Düringen und Meissen/ die dann vormahls durch Weyland unsern Vorfahren am Reich/ Kayßer Sigmunden vnd König Albrechten/ löblicher Gedächtnüs/ auch jüngst durch Unsern lieben Herrn und Vatern/ Keyßer Friedrichen/ löblicher Gedachtnüß/ in Königlichen Würden/ confirmirt und bestettet seyn sollen/ zue versambten Lehen zu reichen/ und zu verleihen gnädiglich geruheten. Des haben Wir angesehen und betrachtet/ der genandten unser Oheim und Fürsten demüthig fleißig und ziemliche Bethe/ auch getreúe/ angenehme nützlich und unverdrossen Dienst/ die sie und ihre Fordern Uns und unsern Vorfahren am Reich/ Römischen Keyßern und Königen/ offt willigklichen gethan haben/ und in künfftig Zeit wohl thun sollen und mögen/ und haben darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rath unser und des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Herrn und Getrewen/ so dnzumahl hie bey Uns versammlet gewesen seyn/ und rechter Wissen/ den gemelten Unsern Oheimen und Fürsten von Hessen die obgenannte Land Grafschafft und Fürstenthumb zu Hessen/ mit ihren Landen/ Leúten/ Schlossen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Freyheiten/ Gnaden/ Herrlichkeiten/ Zöllen/ Geleiten/ Ober- und Nidern-Gerichten/ Freystühlen/ den Ban über das Blut zurichten/ Gewohnheiten/ Besitzungen/ Eygenschafften/ Stifften/ Klöstern/ Vogteyen/ Obern vnd Niedern Mann/ Mannschafften/ Herrschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Geistlichen und Weltlichen Zwingen/ Bannen/ Creyssen/ Wälden/ Höltzern/ Buschen/ Veiden/ Weyden/ Waßern/ Waßerleúfften/ Gejägten/ Wildbahnen/ Weydereyen/ Ertzen/ Berckwercken/ Erb-Ambten/ Zinsen/ Gülden/ Ehren/ Rechten/ Würden/ und allen andern Gerechtigkeiten/ darzu gehörende/ nichts ausgenommen/ auch die Grafschafft zu Waldeck und darzu die Brüderschafft/ die sie haben mit den obgenannten Landen Sachsen/ Hessen/ Düringen und Meißen/ die ihnen in vorberührter Maßen confirmirt und bestätigt seyn sollen/ zu versamten Lehen gnediglich geeeicht und verliehen. Reichen/ leyhen/ ihnen die auch/ von Romischer Koniglicher Macht Vollmannheit/ und rechter Wißen/ in Krafft dieses Briefs/ was Wir ihnen daran von Recht/ Billigkeit und Gnaden zu verleyhen haben sollen oder mögen/ also/ daß sie nun die hinführo von Uns und dem Heiligen Reich in Lehensweise innhaben/ halten/ nutzen/ nießen/ und gebrauchen sollen und mögen/ in aller Maßen und Rechten die ihre Fordern/ Lande Graven zu Heßen/ biß uf sie/ und sie bißhero innen gehabt/ gehalten/ genossen und besessen haben/ von allermäniglich ungehindert. Wie haben auch aus obbestimmbter Römischen Königlichen Macht den genanndten unsern Oheimen und Fürsten/ Landgrav Wilhelm dem Mittlern/ mit dem gedachten Landgrav Wilhelm/ dem Jüngern/ in die Lehen/ so von der Grafschafft Catzen-Ellenbogen/ auch sonst andern Lehen/ die von Uns und dem Heiligen Reich zu Lehen rühren/ und derselbe Land-Graff Wilhelm der Jünger alle hiebevor von Uns empfangen/ und Brieve darüber genommen hat/ als zu gesamten Lehen belehnet/ und gesetzet/ und setzen Ine gesambt darinn gegenwärtiglich/ in Krafft dieses Briefs/ also/ wo der gemeldte Landgraff Wilhelm der Jünger oder sein Mannlich LeibsErben on mannlich LeibsErben abgehen würden/ das im Willen des Allmächtigen stehet/ so sollen alsdann der obgedachte Land-Grave Wilhelm der Mittler und sein Mannliche Erben solcher vorgemelten Lehen/ in Krafft dieser unser Versamten Belehnung/ fehig und empfänglich seyn. Vnd die voegenaandte unser Oheimen und Fürsten haben Uns beyde in eigenen Persohaen/ von solcher Regalien und Lehen wegen/ gewöhnliche Gelübde und Ayde gethan/ Vns/ als Römischen König/ darvon getrew/ gehorsam und gewertig zu seyn/ für ihren rechten natürlichen Herrn zuhaben/ zu dienen/ vnd zu thun alles/ daß ein Fürst des Heyligen Reichs und Landgrave zu Hessen einem Romischen König von Rechtswegen zuthun pflichtig ist. Vnd gebieten darumb allen und jeglichen der obgemelten Landt Graffschafft und Fürstenthumb zu Heßen Graffen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Amdtleúthen/ Bürgermeistern/ Räthen/ Bürgern und Gemeinden/ Hinderßäßen und Unterthanen/ in was Würden/ Stats oder Wesen die seyn/ ernstlich u. vestiglich/ mit dielem Brief/ daß Sie die obgenanten Wilhelmen den Mittlern/ und Wilhelmen den Jüngern/ Land Graffen zu Heßen/ in allen Sachen und Geschäfften/ als ihren rechten ordentlichen Herrn/ ohn alle Wiederred und Jerung/ Getreú/ Gehorsam und gewärtig seyn/ und sie solcher ihrer Regalien/ nach allen ihren Notturfften und Gefallen/ genießen und gebrauchen laßen/ als lieb einem jeglichen sey unser und des Reichs schweeee Ungnade/ und darzu ein Pön/ nehmlich hundert Marck lötiges Goldes/ zu vermeyden/ die ein Jeder/ so dawieder thäte/ verfallen seyn soll/ halb in unsere Königliche Cammer/ und den andern halben Theil den vorbemelten Unsern Oheimen und Fürsten von Hessen unabläßlich zubezahlen. Bey solcher oberührten Empfahung und Vergleichung der gemelten Regalien seya Persöhnlich bey Uns gewesen und gestanden die Ehrwürdigen/ Hochgebohrnen/ Bertholdt/ Ertz Bischoff zu Maintz/ des Heiligen Römischen Reichs in Germanien/ Johannes/ Ertz Bischoff zu Trier/ in Gallien duech das Königreich Arelat/ Hermann/ Ertz-Bischoff zu Cölln/ in Italien/ Ertz Cantzlern/ Philips Pfaltz Grafe bey Rhein/ Hertzog in Beyern/ des Heil. Römischen Reichs Ertz-Druchseß/ Friedrich/ Herzog zu Sachßen/ des Heiligen Röm. Reichs Ertzmarschalck/ alle Churfürsten/ Johannes zu Wormbs/ Willhelm zu Eystett/ Ludewig zu Speyer/ Bischöffe/ Otto/ Pfaltz Grave bey Rhein und Hertzog in Beyern/ Albrecht Hertzog zu Sachsen/ Landt-Graffe in Düringen und Marggrave zu Meis-

sen/

sen/ Friedrich Marggeave zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden Hertzog/ Burggeave zu Nürnberg und Fürst zu Rügen/ Magnus/ Hertzog zu Mecklenburg/ Wilhelm/ Hertzog zu Gülich und zum Berge/ Geave zu Ravensbueg und Herr zu Einspergk/ Rudolff/ Fürst zu Anhalt/ Grave zu Ascanien und Herr zu Bernburg/ unser liebe Neven/ Andächtige/ Ohmen/ Churfürsten und Fürsten: Mit Vrkunde dieses Briefs besiegelt mit unserm Königlichen Insiegel/ Geben in Unser und des Heil. Reichs Stadt Wormbs am sechzehenden Tage des Monaths Julii, nach Christi Geburth Vierzehen hundert/ und im fünf und neüntzigsten/ Unser Reiche des Römischen im zehenden und des Hungarischen im sechsten Jahren.

CAP. LXII.

Von K. Maximiliani I. Erhöhung Graf Eberhards zu Würtenberg in Hertzoglichen Stand und dessen Belehnung auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Macht und Ansehen der Grafen zu Würtenberg.

Es geben die alten Reichs- und Schwäbischen Kriegs- und Bundgenoßenschaffts-Handlungen/ Nachricht/ in was grosser Macht und Ansehen die Grafen zu Würtenberg/ noch ehe sie zur Hertzoglichen Würde gelanget/ gestanden/ mit was Nachdruck sie das Recht der Waffen geübet/ und was vor einen wichtigen Ausschlag sie geben können/ wohin sie sich gewendet. Æneas Sylvius, welcher anfangs Keyßer Friedrichs V. Rath und Secretarius gewesen/ nachgehends Cardinal und endlich Pabst worden/ redet in *Commentario ad Anton. Panormitan. de dictis & factis Alphonsi Regis memorabil. L. 2. p. 479. in Edit. Operum Basileens. A. 1551.* von den Grafen von Würtenberg also: Comites de Wurtenberg apud Germanos in Svecia late dominantur, quamvis Principatus honore & appellatione careant, potentia tamen multos Principes antecellunt. Und an einem andern Orth/ nemlich *in Germania c. 27.* Omnium Comitum, qui hac tempestate clarent, potentissimi sunt Wurtenbergenses, nec Marchionibus, nec Magnis Ducibus inferiores. Sie haben sich auch gar zeitig/ bald 200. Jahr vor der Behertzogung mit Keysern/ Königen/ Chur- und Fürstl. alten Häußern vermählet/ und sich dermassen/ auch vor vielen Reichs-Fürsten bey Reichs-Versamlungen/ und in andern grossen Händeln/ auf Teutschen/ Welschen und Frantzosischen Boden/ herfür gethan/ daß Keyser Sigmund auf dem Concilio zu Costnitz schon vorgehabt/ Graf Eberharden/ den Saufftmüthigen/ welcher 6. Fürsten/ 8. Graffen/ 5. Barone/ und 70. Edelleute in seinen Diensten gehabt/ in Fürstenstand zu erhöhen. Es wäre auch gewiß geschehen/ wann er nicht zu plötzlich darauff verstorben/ und seine Posterität auch nicht gar alt worden/ oder doch nicht unter der Vormundschafft gestanden/ und hernach die Aurach- und Stutgartische Theilung solches gehindert hätte. Keyßer Friedrich V. lies sich die Gedancken von der Behertzogung wieder beyfallen/ und hatte disfals sein Absehen auf Graf Vleichen den Liebreichen/ einen Enckel ermelten Graf Eberhards/ es blieb aber doch auch nach/ biß es anno 1495. K. Maximilian I. in der Persohn Graf Eberhards/ des Bärtigen/ zu Wercke setzte.

Graf Eberhard wird zum ersten Hertzog Würtenberg und Teck creiret.

§. 2. Dieser Graf Eberhard/ war nur gedachten Graf Ulrichs Bruders Sohn und hatte/ seiner Auffrichtigkeit und Verstands halber/ überall grossen Ruhm/ wie Er denn seinen Unterthanen so beliebet gewesen/ daß sie auch aus treuhertziger Einfalt von Ihme gesagt: Wenn GOtt nicht GOtt wäre/ wer solte billicher GOtt seyn/ denn Unser Herr von Würtenberg; Und bey Keyser Maximiliano I. hat derselbe in solchem æstim gestanden/ daß Ihre Maj. bey dessen Absterben von Ihme das Urthel gefället/ wie sie sich dieses Fürsten/ dem an Verstand und Tugend keiner zuvergleichen gewesen/ guten Raths offt gebrauchet hätten. Diese sonderbahre Qualitäten haben nun höchst-besagten K. Maximilianum bewogen/ daß Ihre Maj. hochbelobten Graf Eberharten/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ mit dem Fürstl. Axiomate beehret/ und ihn zum ersten Hertzog zu Würtenberg und Teck creiret. Deinde (seind Worte Trithemii *in Chron. Hirsaug. ad an. 1495. pag. 558.*) XXI. die mensis Julii, Maximilianus Rex, proprio ut ferebatur motu, ad nullius instantiam Eberhardum seniorem Barbatum Comitem de Wirtenberg, virum sciens prudentem, strenuum, & non minus armis, quam rebus atque divitiis potentem, in publica Principum confessione

de Comitum numero in Ducem sublimavit, adhibitis in eo negotio solemnitatibus debitis & consvetis. Ex eo tempore Duces in Wirtenberg ex Comitibus, facti Duces glorioſe perſeverant usque in præſentem diem.

Ceremonien bey ſolcher Solennität.

§. 3. Von den *Ceremonien*, welche bey ſolcher Solennität vorgangen/ giebt eine alte Regiſtratur dieſe Nachricht: Auf Dienſtag nach der zwölff Apoſtel Scheidung iſt die Königl. Maj. abermahls in ihrem Gezierd. und Majeſtät geſeſſen/ und hat auf denſelben Tag Hertzog Heinrich von Braunſchweig/ der Elter/ ſeine Lehen empfangen / darnach aber iſt Graf Eberhard von Würtenberg zu einem Hertzog zu Würtenberg und Teck gemacht worden/ wie folget: Nachdem der Graf von beeden Landgraffen zu Heßen / Landgraff Wilhelmen / dem Mittlern / und Landgraff Wilhelmen dem Jüngern/geführt/vor Königl. Maj. erſchienen / iſt Er vor deroſelben nieder auf die Knie gefallen. Worauff Königl. Maj. den Grafen zu einen Hertzogen zu Würtenberg und Teck gemacht/mit aller Ordnung und Worten/ wie ſich das gebürt / ihn aus der Zahl der Grafen genommen/ und geſetzt in die Zahl der Hertzogen: Zum erſten Ihn begabet mit einen Mantel eines Hertzogen / zum andern mit einem Hut eines Hertzogen/ ſo Ihm zugehört / und auch mit einem Schwerd/ als einem Hertzogen zuſtehet/ und endlich auch mit Wagen und Tittel/ der Gebühr nach.

Belehnungs-Ceremoniell.

§. 4. Nechſtdem iſt die Belehnung alſo erfolget: Zum erſten haben die Wohlgeborne Grafen / Eitel Ernſt/ Graf zu Zollern/ Hanß Graf zu Wartenberg/ und Crafft/ Graf zu Hohenloe Königl. Maj. gebeten / Ihren Herrn gnädiglich zubelehnen: Darnach dieſer der Keyſerl. Maj. Stuhl berennen laſſen mit einem ſchwartzen und gelben Fahnen/ und auf das Berennen iſt der Fürſt hinnach gefolgt/ mit fünff Banner und 200. Pferden.

Das erſte iſt geweſen das Hertzogthum Würtemberg: hat getragen Simon Wecker / Graf zu Zweybrück und Herr zu Bitſch. Das andere iſt geweſen das Hertzogthum Teck; Das hat getragen Graf Wolff von Fürſtenberg. Das dritte die Grafſchafft Mümpelgard/ hat getragen Simon / Herr zu Falckenſtein. Das vierdte iſt geweſen ein gelb Banner / mit einem ſchwartzen Adler/ hat des Heil. Röm. Reichs Sturm Fahnen beditten / hat getragen Bernhard/ Graf zu Eberſtein. Das fünffte Baner war gantz roth/ der Blut-Fahnen/ bedeutet die Regalia, hat getragen Steffan/ Freyherr zu Gundelfingen. Woebey noch zugedencken/ daß Itterus *in tract. de Feudis Imperii cap. 9. §. 32. pag. 506.* ſchreibet: Habent aurem hoc peculiare Sereniſſimi Wirtenbergici Duces, ut inveſtiantur cum vexillo flavo, mit einer gelben Fahne und mit einem ſchwartzen Adler/ uti videre eſt ex actis inveſtituræ Eberhardi Ducis Wurtenbergici apud Hortlederum *T. I. de cauſ. bell. Germ. l. 3. cap. 1. pag. 1614.* Cum alias vexillum, quod in regalium feudorum inveſtitura adhiberur, rubrum ſive ſanguineum ſit vulgo die Blut-Fahne/ ab omni armorum ſeu inſignium pictura vacuum & purum. Nun iſt zwar wohl an dem/ daß bey dieſer Würtenbergiſchen Belehnung ein gelb Panier gebraucht worden/ allein ſolches iſt nicht die Blut-Fahne/ ſondern des Heil. Röm. Reichs Sturm-Fahne geweſen/ da hingegen die alten Lehns-Regiſtraturen deutlich beſagen/ daß die Würtenbergiſche Blut-Fahne gleichfals recht geweſen: wie denn auch Hortiederus, *d. l. pag. m. 813.* welcher von Itero obbeſagter maßen angezogen wird/ dergleichen bejahet.

§. 5. Der dem neuen Hertzog ertheilte Fürſten- und Lehn-Brief lautet alſo:

Fürſten und Lehn-Brief.

K. Maximiliani I. Fürſten- und Lehn-Brief vor Hertzog Eberhaeden zu Würtenberg zu Worms 1495.

WIr *Maximilian* von GOttes Gnaden / der Erſt diß Nahmens/ Römiſcher Keyßer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/König/Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund / zu Lothringen / zu Brabant / zu Steyr / zu Kernden / zu Crain / zu Limpurg / zu Lützenburgk / und zu Geldern / Graf zu Flandern/ zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Pfirdt/ zu Khiburgk/ zu Arthois/ und Burgund/ Pfaltzgraf zu Hennegaw/ zu Holland/ zu Seelandt/ zu Namur/ und zu Zutpfen/ Marggraff des Heiligen Römiſchen Reichs/ und zu Burgaw / Landtgraf im Elſaß / Herr zu Frießland / auf der Windiſchen Marck / zu Portenaw / zu Salins/ und zu Mecheln: Entbieten den Ehrwürdigen / Hoch- und auch Wolgebornen/Edlen/Strengen/und Erſamen/ unſern und des Reichs Churfürſten/Fürſten/

sten / Geistlichen vnd Weltlichen / auch Prälaten / Grafen / Herrn / Ritterschafft / vnd Stätten / vnd allen andern / die jetzo vnd hinführo in Ewigkeit seyn werden / vnser Gnad vnd alles Guts.

Die Lieb Göttlicher Natur hat Anfangs die Obersten Creaturen Geschöpff / nach Gnaden vnd Verdienst erleüchtet / in Würde vnd Gewalt geordnet / daß dadurch Göttlicher Will vnd Gewalt / nach Ansehung von Ewigkeit / ordentlich in der Liebe bestehe / vnd das öberst vnd Himmlisch Reich mit Würden vnd Ständen der Creatur geziert würde: Von dannen Wir / nachdem Wir / in Christlicher Versamblung / zu dem Heiligen Römischen Reich bekräfftiget / gehöhet / vnd erhaben / gäntzlich glauben / vnd geflißen seyn sollen vnd wollen / so fern Wir mögen / den obersten Fußstapffen / zu Gleichnüs vnserer Vorfahren am Reich / nachzufolgen / die nicht allein zu Erleüchtung vnd Würden / sondern auch zu Nohtdurfft der Ziehrung des Reichs Großmächtigkeit / Fürstenthumb vnd Stande geordnet und eingesetzt / und do sie abgangen / ersetzt / dem Heiligen Reich am Schein seiner Zierung vnd Großmächtigkeit / auch Regierung seiner Landt vnd Herrschafft / Hinderung vnnd Mangel geberen wird.

Darumb Uns / aus der Gebühr Vnser Regierung / auch Nohtdurfft vorgemelt / vnnd als Römischen König darzu seyn zusehen zusteht / vnnd durch Person / Häuser / Landt- vnnd Herrschafft / die in dem Heiligen Reich ehrlich / löblich / vnnd zu Ehren vnd Nutz des Heiligen Reichs verdienstlich herkommen seyn / vorgemelten des Reichs Abgang zu erstatten.

Und wann nun das löblich **Hauß Würtenbergk** in dem Heiligen Reich löblich / ehrlich / und fürständig herkommen vnd gehalten / vnd besonder der Hochgeborne Fürst / vnser lieber Oheim / **Eberhart / Hertzog zu Würtembergk** / der Elter / Christliches Gemüths vnd Regierung ist / vnd sie auch dem Reich / vnd sonderlich bey vnsern Zeiten / dienstlich vnd willig bewiesen hat / vnd hinfüro thun vnd beweisen soll / auch / von Gnaden des Allmächtigen / mit Landschafft vnnd Herrschafft / Fürstlichen Stande vnd Wesen zuhalten / gnugsamlich begabet ist. Darum aus vorgemelten Vrsachen / vnd besonder Gnad vnd Neigung / die Wir zu gemeltem vnserm lieben Oheim vnd Fürsten / vnd seiner Landtschafft im Kreyß / zu Schwaben gelegen / haben vnd tragen; So haben Wir mit viel vnd wohlbedachtem zeitlichem Raht / in scheinbarer Zierde / offenbahren Seß / vnd Beyseyn Vnser vnd des Reichs Churfürsten / vnnd Fürsten / seine Landtschafft zu Schwaben gelegen / mit allen Herrschafften / Stäten Schlössern / Leuten / vnd Gütern / so von dem Heiligen Reich zu Lehen herrühren / es seyen Hertzogthum / Graffschafften oder Herrschafften / gar nichts ausgenommen / dem vorgenannten vnserm Fürsten vnd lieben Oheim / Hertzog Eberhart von Würtembergk / dem Eltern / zu Lehen versammlet / vereinigt vnd also sämentlich zu einem Hertzogthumb verordnet / gemacht / erhaben / vnd aufgerichtet / vnd den Titel vnnd Nahmen des Hertzogthums zu Würtemberg gegeben: Auch die jetztgemeldten vnsern lieben Oheim vnd Fürsten / Hertzog Eberharten zu Würtembergk / den Eltern / mit solchem Hertzogthumb zu rechtem Mannlehen belehnet / vnd Fürstlichen Hertzogthumlichen Titel / Ehren / vnd Würden gewürdiget / vnd gehöhet. Ordnen / machen / vnd richten solch Hertzogthumb auf / vnd belehnen den vorgenannten Fürsten / vnserm lieben Oheim / Hertzog Eberharten zu Würtembergk / den Eltern / damit / wie vorgemeldtet ist / mit Ehren / Würden / erhohen vnd begaben ihn auch mit Hertzogthümlichen Würden / aus Römischer Königlicher Macht Vollkommenheit / eygner Bewegnüß / vnd rechtem Wißen / in vnd mit Krafft diß Briefs / also / daß itztgemeldter Hertzog Eberhardt zu Würtembergk / der Elter / vnd seine Nachkommen / Hertzogen zu Würtembergk / hinführo solch Hertzogthum zu Würtenberg / mit allen Ehren / Titel / Oberkeiten / Herrlichkeiten / Würden / Freyheiten / Nutzen / Renthen / Leuthen / Gütern / Hoch- vnd Nidern Gerichten / Waßern / Straßen / Geleydt / Zollen / Saltz-Flüßen / Ertz- vnd Bergwerck / Mannrechten / Wildtbahnen / Gold- vnd Silber-Müntzen / Gebothen vnd Verbothen / vnd aller andern Gerechtigkeit / vnter vnd ob der Erden / besitzen / nützen / nieſſen / vnd in alweg zu ihrer Nohtdurfft / als Herzogen des Reichs / vnd wie sie das sonst bißhero auch gethan haben / gebrauchen mögen / auch wahre Hertzogen zu Würtembergk / vnd Fürsten seyn / sich auch Titels vnd Namens

allent-

allenthalben/mit allen Ehren/ Sessionen/ Ständen/ Processionen/an allen Enden/ vnd Ohrten/ gebrauchen/ vnd also zu Hertzogthum vnnd Fürstlichen Würden/ von allen Ständen/ wie Hertzogen des Reichs/ geehrt vnd gehalten werden.

Vnd daß auch solches vnnsern vnd des Reichs Hertzogthum nicht zertrennt/ noch zertheilet werde/ sondern bey einander bleib/ als auch vormals im Hauß von Würtenbergk/ durch Verträg/ daß dieselb Herrschafft von Würtenbergk bey einander bleiben/ vnd nicht zertrennt solle werden/ im besten auch angesehen/ vnd von löblicher Gedächtnüß/ vnserm lieben Herrn und Vater/ Keyßer Friedrich/ aus Keyßerlicher Obrigkeit vnd rechten Wissen confirmirt/ Wir auch confirmiren vnd bestättigen/ in allermaßen/ als ob sie von Wort zu Wort hierin begriffen weren/ vnd geschrieben stünden. Demselben nach/ und damit hinführo Fürstlicher Standt vnndt Wesen der Hertzogen zu Würtemberg künfftiglich desto stattlicher vnd vermöglicher gehalten werden möge/ so ordnen/ setzen vnd wöllen Wir/ daß der vorgemeldt Hertzog Eberhardt zu Würtembergk/ der Elter/ solch Hertzogthumb sein lebenlang allein haben/ vnd mit allen Ehren/ Titul vnd Nutzungen/ wie vorstehet/ gebrauchen solle vnd möge.

Vnd nach seinem Todt vnd Abgang Graff Eberhardt der Jünger von Würtembergk/ so fern er anderst derselben Zeit im Leben sein wirdt/ der auch daßselbig Hertzogthumb dann zumahl empfahen/ Ehren und Tittel gebrauchen soll vnd möge/ doch in der Form vnd Maße/ wie der Vertrag zwischen dem vorgemeldten Hertzog Eberhardten dem Eltern/ vnnd Graf Eberhardten/ dem Jüngern/ hievor zu Eßlingen gemacht/ vnd des Datum stehet: Am Sontag nach S. Egidien Tag/ nach der Geburth vnsers lieben Herrn/ vierzehen hundert und im zwey und achtzigsten Jahr/ das innhält und ausweiset; denselben Vertrag Wir auch hiermit/ aus Königlicher Macht/ Vollkommenheit vnd rechtem Wißen/ confirmiren und bestättigen/ in Krafft diß Briefs. Vnd ob alsdenn zu solchem Abgang Hertzog Eberhardt/ des Jüngern/ ehelich vnnd Mannlich Leibes Erben/ von seinem/ oder des obgenannten Hertzog Eberhardts des Eltern Leib geborn/ im Leben vorhanden weren/ so solle doch deßelben Hertzog Eberhards des Jüngern ältester/ elicher/ männlicher Leibs-Erbe/ an das Hertzogthumb Würtenberg stehen/ tretten/ vnd damit belehnet werden/ damit obbestimmter Vertrag/ zu Eßlingen gemacht/ Hertzog Eberhardts des Eltern halben/ nicht Abbruch geschehe. Doch/ wenn deßelben Hertzog Eberhardts des Jüngern elicher Mannlicher Leibs-Erb keiner mehr im Leben verhanden were/ so solle alsdann solch Hertzogthumb zu Würtemberg auf des Eltern ältesten ehelichen Männlicher Leibs-Erben/ vnd ob derselben auch keiner im Leben were/ auf den Aeltesten von Würtenbergk/ vnd von dem auf seinen ältesten Sohn fallen.

Oder ob derselbig ältester Sohn/ vor oder nach seines Vatters Todt/ abgangen were/ vnnd Leibs-Erben in absteigender Linien/ einen/ oder mehr Söhne/ von Jhme gebohren/ oder sonst Kindt/ Manns-Personen/ verlassen hätt/ so solle des Abgestorbenen ältester Sohn/ mit dem obbemelten Hertzogthum belehnet/ und vor allen von Würtenbergk darzu gelassen werden.

Ob aber der älteste Sohn kein Erben Manns-Personen/ wie vorgeschrieben steht/ gelassen hätte/ so solle auf den andern gebohrnen Sohn/ vnd seine Erben/ Manns-Personen/ seines Stammens/ das Hertzgthum befallen.

Vnd ob derselbig auch nicht Erben Manns-Personen seines Stammens von Würtenbergk gelassen hätte/ alsdann das Hertzogthumb auf den dritt gebohrnen Sohn fallen/ vnd diejenigen damit belehnet werden/ also daß die erstgebohrnen vnd die jenigen von ihrer absteigender Lini/ allzeit vor andern Staat und Vorgang haben/ so lang Herren von Würtemberg seyn werden.

Auf welchen auch solch Hertzogthumb kommen wird/ derselbig auch das (inmaßen wie vorsteet) mit Titul/ Würden vnd Ehren/ auch Nutzungen allein haben/ empfangen/ vnd regieren soll/ vnd die andern von Würtemberg das Hertzogthumb bey Zeiten solcher des ältesten Regierung nit besitzen/ noch erben/ sondern sollen Sie von dem Regierenden Hertzogen mit andern Herrschafften vnd Gütern/ oder sonst versehen werden/ nach Ordnung/ die itzo zwischen den gemeldten Graffen von Würtenbergk ist/ oder hernach aufgericht werden mag.

Vnd als wir auch vermercken das Gemüht und den Willen des obgemeldtes

tes Hertzog Eberhardts von Würtenbergk/ des Eltern/ damit Er zu Uns vnd des Heil. Reichs Ehrung/ Nutz/ vnd Mehrung/ auch ewiger Einigkeit Versammlung vnd Fried der Verwandten seines Hertzogthums geneigt ist/ haben Wir uns für Vnsre Erben/ vnd Nachkommen am Reich/ Römische Keyßer vnd König/ mit seiner Lieb/ für sich/ seine Erben und Nachkommen/ und seine Lieb wiederumb/ mit uns/ und also gegeneinander/ in nachgeschriebner Ordnung verdingt vnd verpflicht ewiglich/ ob es were (das GOtt der Allmechtig nach Gnaden verhüten wöll/) daß der Mannlich Stamm vnd Lini der Hertzogen und Herrn von Würtenbergk gantz absterben/ vnd keiner mehr seyn würde/ daß alßdenn solch Hertzogthum durch Uns König Maximilian oder unser Nachkommen am Reich/ König oder Keyßer/ nicht sol oder möge ferner jemandt/ aus einiger Ursach oder Weise/ wie die geseyn möchte/ zu Lehen verleihen/ oder durch einen andern Titel/ Form/ oder Maß/ gantz oder ichtzit von Städten/ Schlössern/ Nutzung oder ihren Zugehörung davon geben/ verkaufft/ veräußert/ oder in Verwaltung/ in Ampt oder Pflegers-Weiße eingegeben/ oder in Besetz zugestellt werden/ sondern solch Hertzogthum mit aller Obrigkeit/ Herrlichkeit/ Mannschafften/ Nutzen/ Leuten/ vnnd Gütern/ nichts ausgenommen sol bleiben bey Römischen Keyßern vnd Königen/ vnnd bey dem Heiligen Römischen Reich ewiglich/ vnd also in Mehrung des Reichs widdumbgut/ der Cammer incorporirt vnd verleibt seyn.

Doch ob zu derselben Zeit Gülten/ Schulden/ oder Leibgeding darauf stehen würde/ die sollen von Uns/ oder unsern Nachkommen am Reich/ Römischen Keyßern oder Königen/ ohne Kosten vnd Schaden der/ so darhinder verschrieben sind/ ausgericht und bezahlt werden.

Vnd ob zu solchem Fall vnd Abgang von Würtenbergk/ Töchtern von Würtenbergk ehelich geboren/ vnberathen vorhanden weren/ die sollen von Uns/ oder unsern Nachkommen am Reich/ mit Heyraht-Gut/ vnd in ander Wege ausgeheyrathet/ vnd berathet werden ehrlich/ wie dann im Hauß Würtenbergk herkommen ist.

Item/ Es sollen auch alsdann Römische Keyser oder Könige/ so sie persönlich im Lande zu Schwaben ihren Hoff halten/ solch Land vnd Leut des gemelten Hertzogthums regieren vnd versehen/ zum besten nach Recht/ vnd erbaren Gewohnheiten/ vnd ihren Freyheiten.

Vnd nachdem sich in vergangenen 1492. Jahr Hertzog Eberhard der Elter mit seinem Vettern/ Graff Eberharden/ dem Jüngern/ ihren Landen vnd Leuten zu gutem/ eines Regiments/ das itzo zum Theil angefangen/ vnd nach seinem Todt auch gehalten werden soll/ verglichen; So soll/ ob wir König Maximilian/ oder unser Nachkommen am Reich/ Römische Keyßer oder König/ vnsern Hoff in unserm Landt zu Schwaben persönlich nicht halten würden/ demselben Regiment/ gleich in obgemelten Fall/ in einem Monat den nechsten darnach/ aus den Prelaten/ vnd von Adel des gemelten Hertzogthumbs von Würtenbergk/ ein Präsident fürgenommen/ vnd demselben aus solchem zweyen Ständen/ vnnd auch der Landschafft des Hertzogthumbs zu Würtenberg/ zugeordnet werden/ nemlichen von jeglichen Standt vier/ durch dieselben das Regiment der Stände vnnd Verwandten vorgemeldt versehen/ auch der Präsident vnd Räthe redlich besoldet/ vnd erbar Gericht und Recht aufrichtiglich gehalten/ vnd durch sie in aller Maß gehandelt werden/ wie der obgemeldt Vertrag zwischen Hertzog Eberhardten/ vnd Graff Eberhardten von Würtenbergk/ seinem Vettern/ das an dem Stück inhaltet.

Wir vnd unsere Nachkommen/ Römische Keyßer vnd König/ wollen vnd sollen in obgemelten Zeiten vnd Fall/ die Prälaten/ Graffen/ Herren/ vnd Ritterschafft/ vnnd Stätte die/ (wie vorstehet/) vnd unsern Nachkommen/ vnd dem Reich zugewachsen vnd angefallen weren/ vnd als des verleibten Hertzogthumbs/ geistlich und weltlich/ getreulich handhaben/ schützen vnd schirmen/ vor allen Gewalt/ sie auch alle bey ihren Gnaden/ Freyheiten/ Oberkeiten/ Herrlichkeiten/ vnd Rechten bleiben vnd sie darvon nicht dringen/ oder engen/ auch von Niemandt anders dringen/ oder engen lassen in keinem Weg.

Wir behalten uns auch in dieser unser Erhebung vnd Belehnung voraus unser vnd des Reichs Oberkeit/ die wir hiemit nicht wollen begeben oder gemindert haben.

Vnd wiewohl das Hertzogthumb

zu Teck/ mit andern/ dem vorgemelten Hertzogthum zu Würtembergk / auch eyngeleibt vnd vereinigt ist; So geben wir doch zu / für vns vnd vnsere Nachkommen / Römische Keyser vnd Könige am Reich/ vnd wöllen/ daß sich der obgemelt Hertzog Eberhard zu Würtembergk/ vnd seine Nachkommen/ Hertzogen zu Würtembergk/ von solchen Hertzogthum zu Teck Titel/ Wapens/ vnd Namens/ auch aller Ehren vnd Würden gebrauchen sollen vnd mögen/ nicht minder dann von dem gemeldten vereinigten vnd verleibten Hertzogthumb zu Würtembergk. Ob auch solch Hertzogthumb an vns/ vnsere Nachkommen/ vnd an das heylige Reich fallen vnd kommen/ vnd die geistlichen Lehen/ darzu gehörig/ zuverleihen sich begeben würde/ so sollen vnd wöllen wir vnnd unsere Nachkommen/ Römische Keyser oder König/ allzeit zu solchen Lehen benehmen vnd præsentiren die Personen/ die aus der Landschafft des Hertzogthumbs geboren/ so fern dieselbigen auff Zeit/ so sich die Fäll der Präsentation begeben/ geschickt.

Were aber solches nicht/ soll man andere geschickte præsentiren / wie sich vom Recht vnd Herkommen gebühren wirdt. Vnd wir obgemeldt König Maximilian, befehlen hierauff allen vnnd jeden vnnsern vnnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlich vnnd Weltlich/ auch Prelaten/ Graffen/ Freyen/ Rittern vnd Knechten/ vnnd allen anderen/ was Staths oder Wesen die seynd/ niemand ausgenommen/ daß sie den gemelten vnsern Fürsten vnd lieben Oheim Eberhardten/ Hertzogen zu Würtenbergk/ vnd alle seine Lehens Erben/ vnd an solchen Hertzogthumb Nachkommen/ mit allen Ehren/ Würden/ Titeln/ vnd Namen allenthalben erkennen / haben vnd halten/ vnser vnd des Reichs schwere Vngnad vnd Pön / tausend Marck feines Goldts/ zu vermeiden/ halb in vnser vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil dem gemelten Hertzog Eberhardten / oder dem solch Verachtung geschehen were/ vnabläßig auszurichten/ vnd zubezahlen.

Vnd hieby seynd gewesen die Ehrwürdigen vnd Hochgebornen/ vnser lieb Neven/ vnd Oheimen/ Bertholt zu Mentz/ durch Germanien / Herrmann zu Cölln/ durch Italien/ Johannes zu Trier/ durch Gallien / vnd das Königreich Arelat / Ertz-Bischöff vnd Ertz-Cantzler / Philipp Pfaltzgraff bey Rhein/ Ertz-Truchseß/ Friedrich Hertzog zu Sachsen / Landgraff zu Thüringen/ vnd Marggraff zu Meißen/ Ertz-Marschalck / alle Churfürsten; Auch des Hochgebornen Fürsten/ Johann Marggraffen zu Brandenburg/ Churfürsten/ Bottschafft; Wilhelm von Eystatt/ Johann zu Wormbs/ Ludwig zu Speyer Bischoff; Johannes Abt zu Fulda/ vnser Königlicher Gemahl Cantzler ; Albrecht Hertzog zu Sachßen/ Landtgraff zu Thüringen vnd Marggraff zu Meissen; Heinrich vnd Ehrich Gebrüder/ Hertzogen zu Braunschweig; Friedrich/ Marggraff zu Brandenburg; Magnus Hertzog zu Mechelburg ; Gerhardt/ Hertzog zu Bergk; Wilhelm vnd Wilhelm beyde Landgraffen zu Heßen; Rudolff/ Fürst zu Anhalt ; Otto/ gefürsteter Graff / vnd Herr zu Hennebergk; Auch der König von Hispanien/ Neapolis / vnd der Herrschafft von Venedig/ vnd anderer treffentlicher Personen/ Fürsten/ Graffen/ Herrn vnd Stätt Bottschafft in großer Anzahl. Mit Uhrkund diß Briefs / besiegelt mit vnserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stadt Wormbs / am ein vnd zwantzigsten Tag des Monaths Julii/ nach Christi Geburth vierzehen hundert vnd in den fünff vnd neuntzigsten Jahr: Unserer Reiche des Römischen im zehenden/ vnd des Hungarischen im zehenden Jahr.

Berchtoldus, Episcopus Moguntinus Archicancellarius.

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

Union des neuen Hertzogs Landes unter dem Titul des Hertzogthums Würtenberg.

§. 6. In diesem Fürsten- und Lehnbriefe ist besondees zu mercken/ daß Königl. Maj. des neuen Hertzogs in Schwaben gelegene Lande uniiret/ selbige zu einem Hertzogthum gemacht / und ihnen den Titel und Nahmen des Hertzogthums zu Würtenberg gegeben. Denn obschon ein Römischer Keyser bey Eetheilung Fürstl. Dignitäten vornehmlich dahin zusehen hat/ damit dieselbe allein denen ertheilet werden/ welche im Reich angesessen/ und Mittel haben/ den Fürstenstand pro dignitate zuführen/ so folget doch keines Weges/ daß/ wenn ein mit Reichs-Graf- und Herrschafften versehener Graff in Fürstenstand erhoben wird/ dessen Graff- oder Herrschafften zugleich im Fürstenthümer verwandelt

were

werden solten/ es wäre dann/ daß solches in dem Diplomate specialiter exprimiret werde. Solchemnach und wenn in obserirten Würtenbergischen Fürsten- und Lehnbriefe nur angezogene Clausel nicht enthalten/ der Graf wohl ein Hertzog worden/ seine Lande aber in voriger qualität geblieben wären/ auf Maße/ als es Anno 1310. mit der Grafschafft Henneberg beschehen/ da Keyßer Heinrich VII. Graf Bertholden zu Henneberg mit dem Reichs Fürstl. Axiomate beehret/ deßen Grafschafft aber in qualitate quâ gelassen. Sonst kan von dieser Materie unser Reichstags-Theatrum sub Frider. V. p. 250. der ersten Vorstellung aufgeschlagen werden.

Dieses Hertzogthum soll wie zuvor/ unzertheilt und einem allein verbleiben.

§. 7. Weiter ist zu obseriren/ daß das Hertzogthum Würtenberg/ wie zuvor also auch nachmahls unzertheilet und einem allein verbleiben soll/ inmaßen dadurch das in diesem Hauß Anno 1482. eingeführte Jus primogenituræ confirmiret worden. Und hindert/ respectu der Woete/ wie zuvor/ nicht/ was in Oratione Melanchthonis von dem neuen Hertzog Eberhardten Johann Schneidervinus anführet/ (*Declam. Melanchth. tom. 3.*) Fuisse usitatum ante Eberhardi ejus tempora, fratribus duobus existentibus, ita patriam dividere, ut alter Stutgardium atque cætera oppida propiora Franciæ, alter Vrachium teneret, & vicinam Tubingam, denn solche Theilungen vor Introduction des Primogenitur-Rechts geschehen.

Wie es nach des neuen Hertzogs Todte mit der Succession gehalten werden soll.

§. 8. Jedoch hat nach Absterben des neuen Fürstens nicht dessen Posteritæt sofort succediren sollen/ sondern das Hertzogthum zu Würtenberg hat sollen vorerst auf seines Vaters Bruders Sohn/ Hertzog Eberharden/ dem Jüngern/ und nach dessen Todte auf dieses seinen ältesten ehelichen Mannlichen Leibes-Erben/ und wenn dern keiner mehr im Leben vorhanden wäre/ auf des ältern Hertzog Eberhards ältesten ehelichen Mannlichen Leibes Erben/ und ob derselben auch keiner im Leben wäre/ auf den ältesten von Würtemberg und von dem auf seinen ältesten Sohn fallen. Bißhieher hat man in gewißer maße respectu juris primogenituræ auf den Seniorem zusehen gehabt/ nachgehends aber hat das Recht der ersten Gebuhrt secundum lineas, wie sonst gewohnlich/ observiret werden sollen.

Nach Absterben der Würtenb. männl.

§. 9. Wegen des Falls aber/ da das gantze Männliche Geschlecht der Hertzoge von Würtenberg gäntzlich absterben würde/ ist in dem Fürstenbrief Versehung geschehen/ daß das Hertzogthum Würtenberg ewiglich des Reichs Kammer-Gut verbleiben solle. Worauf zugleich erhellet/ daß in damahligen Zeiten die Römischen Keyßere befugt gewesen/ ein dem Reich heimgefallenes Lehn wiederumb in der Qualität worinnen es vormahls gestanden/ zuverleihen/ dann was hätte sonst der Röm. König Maximilian nöthig gehabt/ sich des Hertzogthums Würtenberg halber/ specialiter zuverbinden/ wenn ihme nicht solches außer dieser Verbindung zuthun freygestanden. Vid. Theatr. Comit. sub Frider. V. Imper. 1ste Vorstellung pag. 325.

Obschon das Hertzogthum soll das Hertzogthum ewiglich des Reichs Kammergut verbleiben.

Herzoge von Würtenberg dürfen sich auch vom Hertzogthum Teck des Titels und Wapens gebrauchen.

§. 10. Ferner ist zu mercken/ daß obschon das Hertzogthum Teck/ mit andern dem vorgemelten Hertzogthumb Würtemberg auch einverleibt und vereiniget/ dennoch zugleich disponiert worden/ daß der Hertzog und folgende Hertzoge von Würtenberg von solchem Hertzogthum sich des Titels/ Wapens und Nahmens/ auch aller Ehren und Würden/ gebrauchen solten und möchten. Hieraus hat das Fürstl. Hauß Würtenberg zu unsern Zeiten deduciren wöllen/ daß duech die Ehr und Würden ohnzweiffentlich und vornehmlich Votum & Sessio auf Reichs- und Kreyß Conventen/ als worauf sonderlich eines Reichs-Fürsten Hoheit beruhe/ mit zuverstehen/ auch von den Hertzogen von Würtenberg/ wegen Teck/ Zweifels ohne gleich damahl absonderlich und separatim also fortgeführet worden wäre/ wann die Multiplicatio Votorum pro numero Ditionum damahl üblich/ und nicht erst lange Jahr hernach in Imperio aufgekommen wäre. Vid. Deductio Fundamentorum, betreffend die von dem Hoch-Fürstl. Hauß Würtenberg in Comitiis suchende Vota.

Würtenberg alterniret mit Pommern/ Hessen/ Baden und Mecklenburg.

§. 11. Sonst ist bekant/ daß das Hertzogliche Hauß Würtenberg unter den alternirenden Häusern Pommern/ Würtenberg/ Hessen/ Baden/ und Mecklenburg mit begriffen. Anfangs prætendirte solches nurgedachten übrigen Fürstl. Häuser absolutè vorzugehen/ und wolte behaupten/ daß von Anno 1495. da auf dem Reichs-Tage zu Worms das Land Würtenberg zu einem Reichs-Hertzogthum erhöhet/ und die Gräfliche Familie von Würtenberg bey ihrer erhaltenen Einweisung in Fürsten-Rahte vor denen Marggraffen zu Baaden/ Land-Graffen zu Hessen und Hertzogen zu

Pommern den Vorsitz genommen; Alß aber alle diese Fürstl. Häuser sothaner Præcedenz contradicirten/ bequemte sich Würtenberg endlich Anno 1576. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg/ mit Pommern allezeit in sessione & Voto zu alterniren. Wiewohl zu dieser alternacion die übrigen Fürstlichen Häuser folgends unter gewisser Bedingung auch gelanget. Was es mit obgedachtem von dem Anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichstage deducirten Anführen vor eine Beschaffenheit habe/ ist in Actis nichts befindlich/ hingegen meldet Bernhard Hertzog in seiner Elsaßisch. Cronicke pag. 152. daß bey der Belehnungen die noch anwesende weltliche Fürsten also gestanden:

Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Marggraff Friedrich von Brandenburg.
Hertzog Magnus von Mecklenburg.
Hertzog Wilhelm von Gülich.
Hertzog Eberhard zu Würtenberg.
Land-Graf Wilhelm zu Heßen/ der Mittlere.
Land-Graf Wilhelm zu Hessen/ der Jüngere.
Fürst Rudolff zu Anhalt.

Und in einem Anno 1653. zum Vorschein gekommenen Bedencken/ warumb ein neuer Fürst in Persohn derer alten Fürstl. Häuser Gesandten/ bey Reichs-Versamlungen in Fürsten-Raht/ nicht allein vorsitzen/ sondern auch voevotiren solle/ lieset man diese Worte: Ja es findet sich in unverwürfflichen glaubwürdigen geschriebenen Actis des Reichstags zu Worms de anno 1495. als Graf Eberhardus Barbacus von Würtenberg/ welcher bey solchem Convene zuvor allen Fürstl. Abgesandten nachgesessen/ noch unter währender dieser Reichs-Versamlung von dem Keyßer Maximiliano I. in den Fürsten-Stand erhoben/ und zu einem Herzoge creiret/ daß Er alsbald nicht allein über alle gemelte Fürstl. Gesandten hinauf/ sondern so gar mitten unter die in Persohn gegenwärtig gewesene Fürsten/ gleich nach Herzog Wilhelmen von Jülich/ dergestalt gesetzet worden/ daß Ihme 7. Fürsten vor- und 6. Fürsten vom Hauße Sachßen/ Heßen und Anhalt nachgesessen.

Belehnung wegen der Reichs-Sturm Fahne/ wie auch Stadt und Burg Gröningen.

§. 12. Es hat auch auf diesem Wormsischen Reichs-Tage Hertzog Eberhard zu Würtenberg/ wegen der Reichs-Sturm-Fahne/ wie auch Stadt und Burg Gröningen einen besondern Lehn-Brief erhalten. Was diese Reichs-Sturm-Fahne importiret/ und ob selbige hindere/ daß kein speciales Reichs-Erz-Panier-Amt aufgerichtet werden könne/ ist zu unsern Zeiten/ occasione der Chur-Braunschweig/ von gelehrten Federn untersuchet worden.

Kayserl. Maximiliani I. Lehenbrief/ vor Hertzog Eberhardt den Eltern zu Würtemberg/ wegen der Reichs Sturm-Fahne/ auch Stadt und Burg Gröningen/ de Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten/ Mehrer des Reichs/ zu Ungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Braband/ zu Geldern/ ꝛc. Graff zu Flandern/ zu Tyrol/ ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief/ und thun kund allermänniglich/ daß Wir unsere und des Reichs Sturm-Fahnen empfohlen haben/ dem Hochgebohrnen/ Eberhardten/ Hertzogen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgardt/ dem Eltern/ Unserm lieben Oheim und Fürsten/ und darzu haben Wir Ihme und allen seinen Lehens-Erben zu rechten Lehen verliehen/ und leyhen Ihm auch/ mit diesem Unserm Brief/ Gröningen/ Stadt und Burg/ mit Leüthen Güthern/ und mit allem dem/ das darzu gehört/ besucht und unbesucht/ es sey Eigen oder Lehen/ und daß sie auch dieselbe Lehen/ wie die genannt seyn/ fürbaß leyhen sollen und mögen/ wann das zu Unserm und des Reichs Sturm-Fahnen lehen ist/ und auch darzu gehört/ mit der Bescheidenheit/ daß der vorgenannte Hertzog Eberhardt und seine Lehens-Erben Uns und Unsern Nachkömmlingen am Reich/ Königen und Keyßern/ ewiglich die Dienst thun sollen getreülich/ die man davon zu recht und billich thun soll. Sie sollent auch und haben Geheyß/ daß Sie den Sturm-Fahnen besorgen und bewahren/ als man den zu recht und billig besorgen und bewahren soll/ und auch der genannt Hertzog Eberhardt und seine Vor-Eltern von Unsern Vorfahren am Reiche solche Empfehle und Lehen gehabt und herbracht haben. Mit Uhrkund dieses Briefs/ besiegelt mit Unserm Königl. angehängten Insiegel. Geben in Unser und des Heil. Reichs Stadt Worms/ am drey und zwanzigsten Tage des Monahts Julii, nach Christi Geburt/ vierzehen hundert und im fünff

und

und Neunzigſten/ Unſer Reiche des Römiſchen im zehenden/ und des Ungariſchen im ſechſten Jahr.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

(L.S.) Bertoldus, Archi-Epiſcopus Mogunt. Archi-Cancellarius.

Neuen Herzogs Comitat zum Reichs-tage.

§. 13. In dieſes neuen Herzogs Comitat zum Reichs-Tage ſind geweſen.

1. Der Probſt zu Elwangen.
2. Hugo, } Grafen zu Werdenberg.
3. Ulrich, }
4. Graf Wolf von Fürſtenberg.
5. Graf Heinrich von Stolburg.
6. Graf Otto von Wallenburg.
7. Graf Simon Wecker von Bitſch.
8. Graf Andreas von Sonnenberg.
9. Graf Wilhelm von Rappolſtein.
10. Ein junger Graf von Bitſch.
11. Baron Stephan von Gundelfingen.
12. Herr Johann Truchſes.
13. D. Ludwig Cantzlar, Probſt zu Stutgard.
14. D. Peter, Præpoſitus Backenovius.
15. D. Friedrich Kappler.
16. D. Johann Vergenhauß, Probſt zu Tubingen.
17. D. Herman Sachſenheim.
18. D. Johann Spät.
19. D. Johann Caſpar Bubenhovius.
20. D. Ludwig Truchſeß.
21. D. Gregorius Lamparter.
22. Ulrich von Weſterſtetten.
23. D. Johann Widman Möchinger.
24. D. Johann Reuchlin, genannt Capnio.
25. Wilhelm Sperbersbeck.
26. Conrad Thum von Neuburg.
27. Johann Rechberg.
28. Rudolff } Ehingen.
29. Wolff }
30. Wilhelm von Winhingen.
31. Reinhard von Zimeck.
32. Heinrich von Gemſin.
33. Adolff Hochfeld.
34. Conrad von Bich.
35. Johann von Reichenbach.
36. Theodoricus von Gemmingen.
37. Georg Geltsdorff.
38. Krafft von Thalheim.
39. Johann von Lienam.
40. Theodoricus Spät.
41. Wolff von Stain.
42. Matthias von Stain, der Eltere.
43. Erhard von Sternberg.
44. Georg Stauffer.

Deſſen Abſterben und Naturell.

§. 14. Sonſt hat Hertzog Eberhardt die erlangte Herzogliche Würde nicht lange genoſſen/ maſſen derſelbe in folgendem 1496ten Jahre/ den 25. Febr. verſtorben. Von deſſen Naturell hat obgedachter Trithemius Chron. Hirſaug. pag. 560. ſchöne Worte aufgezeichnet/ welche alſo lauten: Fuit autem Eberhardus iſte Princeps ſtatura quidem corporis aliquantulum brevior, ſed magnanimus ad quævis ardua, promptus & imperterritus, conſilio providus & cautus, ſermone ſuccinctus, moribus omni diſciplina principali ornatus, vitæ & converſatione ſingulari maturitate venerandus. Ad Deum rectitudine mentis devotus exiſtit, in cujus quotidiano cultu nihil eorum, quæ ad quemlibet pertinent Chriſtianum Principem vel optimum, neglexit. Nova etenim templa pro Chriſti honore ſuis impenſis plura condidit, nec minus antiqua & penè collaſpa reſtauravit. Monachos bonæ religioſæque vitæ ſectatores in magna reverentia habuit, eorumque cauſis & neceſſitatibus operam ſuam gratiotè omni tempore accommodavit. Sacerdotibus Dei & Eccleſiarum honorem pro Chriſti amore debitum exhibuit, & eorum Privilegia, libertates, immunitates inviolata conſervavit. Quantum ad ſuam perſonam pertinebat, vitæ cuſtor erat Chriſtianæ, rectæ atque Catholicæ, Deum timens & recedens à malo, Dei & Eccleſiæ mandatis obediens propriam curavit ſalutem. Cum vicinis Principibus & Civitatibus regni, quantum in ipſo erat, ſemper fuit pacificus, atque inter alios diſſidentes mediator ad pacem ſtudioſus. Juſtum & æquum ſe judicem populo ſuo in omnibus ſemper exhibuit, & ſcienter à via juſtitiæ nunquam temere declinavit. Neque paſſim, quod multi quidem faciunt, quibuslibet in ſuo Principatu judicandi poteſtatem commiſit, ſed viros ex multis elegit pauciores doctos & in jure peritos, Nobiles quoque moribus & vita probatos, non raptores, non fures, non adulteros, non fornicatores, non concubinarios, non deflouratores virginum, non uſurarios, non vitiis deturpatos publicis, ut populum terræ judicarent. Nam etſi ſcripturarum fuerit ignarus, utpote Principum conſvetudine in juventute neglectus, multum tamen converſatione virorum Doctorum & allocutione conſveverat delectari. Qua id fecerit intentione, temere non judicandum. Inter omnes Germaniæ Principes noſtra, quos novimus, tempeſtate, nullus fuit, qui curiam ſuam tot viris omnifariam eruditis, promotisque in aliqua facultate Doctoribus manuteneret ornatam, ut Comiti Wirtenbergenſium aliquo modo videatur comparandus. In conventibus denique Principum publicis Wirtenbergenſium ipſe Comes Eberhardus, ſi ad numerum Doctorum reſpi-

respicias atque nobilium facile semper & ubique obtinuit Principatum, quorum & consilio Comitatum feliciter gubernavit. Magna in Principe virtus, si aut ipse Philosophus, aut casto Philosophorum consilio rem publicam sibi moderetur commissam; ut Princeps iste modestissimus fecit, cujus lateri nunquam defuerunt viri Doctores in Theologia, in jure tam humano quam divino, in historiis quoque & medicinis peritissimi, quorum valdè delectabatur contubernio, & ad varias disputationes eorum studia concitabat. Denique in favorem doctorum virorum, quos pia semper mansvetudine amavit, in oppido suo Tubingen universale Gymnasium Apostolica, ut supra diximus, auctoritate instituit, quod magnificè satis dotavit. Collegiatam nihilominus Ecclesiam in eodem oppido erexit: Monasterium quoque novi ordinis sui sub titulo D. Petri fratribus vitæ communis in Schönbach construxit.

Liebe seiner Unterthanen.

§. 15. Was in specie von der Liebe seiner Unterthanen oben §. 2. erzehlet worden/ solches wird durch nachfolgende Begebenheit/ welche sich auf gegenwärtigem Reichstage zu Worms zugetragen/ bekräfftiget. Unter währendem Reichstage hatte Churfürst Friedrich zu Sachsen/ nebst andern Reichs-Fürsten/ auch den nüen Hertzog von Würtemberg zur Tafel gebeten/ da denn jeder Durchlauchtige Gast die Vortrefflichkeit seiner Länder/ womit Ihn die Göttliche Gütigkeit versorget/ abzubilden sich bemühete. Nur war Hertzog Eberhard der einzige/ welcher alle Lobes-Erhebungen mit Stillschweigen überging/ biß Hertzog Albrecht von Sachsen eine Erinnerung thate/ man solte Hertzog Eberhards Meinung zuletzt auch hören/ worauf Er sich folgender massen vernehmen ließ: Lieben Herren! Ich gönne Euch gerne/ was Euch GOtt gönnet. Ihr seyd Mir in vielen Dingen weit überlegen/ aber eins kan ich mich mit Wahrheit rühmen: Ich darf gantz alleine in meinem Lande/ am hitzigsten Sommer/ über Feld oder durch einen wüsten und dicken Wald gehen/ und wenn Mir Einer von meinen Unterthanen begegnet/ so kan ich Ihm sicher heissen niedersitzen und sicher in seinem Schoße ausschlaffen.

Correspondenz Reuchlini mit dem Magdeburg. Gesandten Zeit währenden Reichstags.

§. 16. Zum Beschluß dieses Capitels habe einige Briefe beyfügen wollen/ welche der Magdeburgische Gesandte mit D. Johann Reüchlin Capnio genannt/ Zeit währenden Reichstage/ gewechselt. Es ist zwar dieser Reuchlinus in dem Fürstl. Würtenbergischen Reichs-Comitat mit zubefinden/ allein er hat bald wieder zurück gehen müssen.

I. Litera Joannis ex Lupis de Hermansgrün, Oratoris Maidburgensis, ad Joannem Reuchlinum, Phorcensem, anno 1495.

Joannes ex Lupis, de Hermansgrün, Orator Maidburgensis, Joanni Reuchlin Phorcensi, S. D. P.

PRimam & secundam Philippicas Demosthenis, quas ex Græco in vernaculam linguam nostram vertisti, illustris Dux de Wirtemberg legendas mihi tradidit. Conveniunt omnino tempori & ad rem faciunt. Utinam principio hujus congregationis unicuique principum istas tuas translationes misisses, sed forte fecisses verbo ad venirem carentem auribus. Ego nimia satietate rerum apud nos gestarum teneor, piget non modo scribere, sed etiam meminisse, quid tanto tempore egerimus. Vidi literas, quibus non nihil indignari videris, quod nemo de iis, quæ hic fiunt, ad te scribat, immo, si sapis, habe nobis gratias, quod nihil scripserimus. Ego enim, cum videem Rempubl. in summo periculo & discrimine, existimabam, nihil expedire de surgiis, simultatibus, factionibus, odiis, privatis commodis, præterea tanta superbia atque avaritia, ad te hominem omni virtute ornatissimum scribere, nolui animum virtutum studiis occupatum istis negotiis molestare. Sed modo, cum subiit animum meum pulcherrima spes libertatis & imperii conservandi, non dissimulabo ulterius, de Reip. statu ad te perscribere. Et quidem multo tempore frustra laboratum est, non sine maximo metu, ne re infecta discederemus, quod atrocissimum venenum nostræ R. P. fuisset; verum divino auxilio & quorundam illustrissimorum clarissimorum virorum frequentissimo labore, cura diligentiaque tandem in viam reversum est, ut jam summa concordia ordinum, omnes Remp. salvam & cupiant & velint. Ego semper existimavi, imperio nostro nihil periculosius tristiusque civilibus & ineestinis bellis contingere posse. Incendio verò domestico restincto, ubi recto ordine vivere, & consiliis rem agere volumus, nullarum gentium arma nobis metuenda esse. De rege Galliæ nulla nobis amplius cura est, proinde nihil de hac re scribam. Dux Eberhardus tuus, immo meus, forte aliquid Gallicæ eloquentiæ ad te mittet. Nos ex illis

illis altitudinem animi in Gallo, & sapientiam in filio gallinæ miramur. Vale.

II. Litteræ Reuchlini ad Ioannem ex Lupis de Hermansgrun, anno 1495.

Joannes Reuchlin Phorcensis S. D. P. Joanni ex Lupis de Hermansgrün.

NOn potuit abs quivis homine iucundius mihi renunciatum esse, quam te in Vangionibus legatum ferre, quem & audissem antea Pomponio præceptore literas expiscatum, deinde usque in Palestinam mari terraque fuisse versatum, ut haud injuria de te, sicut de Ulysse, prædicandum sit, quod multorum hominum videris urbes, & ingenia noris. Ergo me non frustratur opera mea ingens & assidua in quærendis optimis viris. Idque gaudeo admodum meæ fortunæ. Soleo enim sæpe inter quam plurimos adorari, atque seligere de nobilioribus unum, quo cum literæ me jungant perquam familiariter, is tu es ipse nunc. Cujus nomen in laudatissimorum numerum refertur. Profecto perlibenter & cum singulari quadam animi voluptate audio, tales ad nostram Remp. & Germanorum gloriam restaurandam accersiri legatos, quorum ante acta vita domi bellique clara sit. Neque enim Centauros volo, nec Androgynos, id est nec agrestes tantum neque solum comptos, sed homines simul & manu & lingva potentes, hi nimirum profuisse magis visi sunt, quam aut soli togati, aut soli, ut poeta cæcus ait, bene ocreati. Sic Nestor ille Senex a laudato vito jure laudabatur, quod & orator esset. De cujus lingva melle dulcior stillabat oratio, & simul quod acerrimus quondam pugnator cum optimis certatoribus Pirithoo Dryante, Cœneo, Polyphemo, Theseoque manus conserverat. Qua propter idem in exercitu plus cœteris & consilio valuit & sapientia. Cumque iterum ad Trojam magnus mittetur Achilles, iterum mea sententia consulendi sunt non Thersitæ sed Nestores. Admirabile hominibus videri potuit, te talem virum tam strenuum armis quam literis doctum ea illo Dmoadum pyrgo, id est puellarum arce, quam Maidborg vocant, processisse. (Græci namque Dmoadas appellant puellas ancillares, quas sermone vernaculo per Aphæresin seu Endian prima litera sublata Maid dicimus, & pyrgon burgum veluti pyxos buxus) Itaque, ut redam, admirabile potuit senatui populoque videri talem legatum abs quandam puellarum aula missum esse, quarum Venus sit dea non Mars. At meminisse debuerant Bellonam in vatum oraculis uno cognomine Pallada Minervalem dici, haud sine prudenti mysterio, quod virum fortem atque pugnacem non solum robusto, verum etiam culto corpore ac mente perspicaci deceat esse. Id tu nolis velim aliter, atque ipse senserim, accipere, pro animi scilicet tui bonitate liberalitateque. Tantum, ut cognoscas, optare me in amicitiæ tuæ penetralia secessum ire. Quod si rescriptis tuis sensero, ego quidem recte valebo, & ut tu ipse quam optime valeas opto, ex Tubinga idibus Julijs. Anno M CCCC XCV.

III. Joannis Reuchlini Phorcensis ad Joannem Lycæum, vulgo ex Lupis de Hermansgrun, Carmen.

HOrtaris facili committam nomina Musæ
Clara ducis nuper, qui fuit ante Comes
Parce precor, nescis circum mea pectora frigus.
Exigis a minimo Rhetore magna nimis
Pressula sæpe levi modulamur carmina plectro,
Quæ nostra nimium garrula fauce volant.
Ast ego dum memini querulos ita stridere versus
Auribus indignum spongia sorbit opus
Pectus habes nostrum, gelido quod sangvine friges
Irretire potest altera noxa lyram
Carnem multa soles, tibi multa Lucæ videntur
Digna sub antiqua posteritate legi
Vangionum celebri tu conspicis omnia circo
Reges atque duces, signa, trophæa, choros
Splendentes procerum Musis comitantibus aulas
Ipse canas quia nam grandia quæque vides
Me domus & tecti loquearia sarta vetusti
Me teges umbrosi culminis atra tenes
Mussito, vel fastis dirimo quantoque diebus
Jurgia cerdonum, sic mea gesta capis
Quid nec visa notem chlamydati pægmata regis
Seu celata mihi, Sxevica spectra Ducis
Ilias illa meæ gentis, scribetur in undas
Historiæ Zephyrus nomina vana feret,
Semper enim fugiunt Musas Nicer atque Bacenæ
Et nequit in Svevis vatibus esse locus.
Bermetomagum Mense Sextili. Anno M. CCCC. XCV.

IV. Litteræ Reuchlini ad Joannem ex Lupis de Hermansgrün, anno 1495.

Joannes Reuchlin Phorcensis S. D. Joanni ex Lupis de Hermansgrün, in splendidissimis Imperii Rom. Comitiis apud Vangiones Oratori Maidburgensi.

NI memoria tenerem, è binis tuis literis perpetua me obstrictum lege non tantum diligendi, verum etiam amandi tui, ut jam mihi futurus sis alter ego, inviderem utique tibi tot nova, quæ vobis quotidie isthuc afferuntur, modo auditu, modo visu digna. Primum illud nescio, quid de strage Gallorum & ejus regis difficili salute cæsis insubribus obtenta. Tum aliquem militiæ Venetæ ductorem non sine suorum interitu interfectum. Deinde Partenopeium regnatorem Neapoli restitutum. Quo mihi

hi quidem videri debeat illud perquam venuste cecidisse, quod abs te quoque animadverti potuit, ut ab insultu hoc quem destinavimus, Imperio nostro quiescendum sit. Heus tu, num id ita putas? an forte semper belligerandum est? Tu tamen prudentissime facies, si ad pacem, quæ conducat, persuadeas, sed terret exteros forsitan inquies horribile hoc examen Germanorum. Equidem non sum nescius, quin contineri vestris finibus ægre feratis, maximè cum non ex fortuna sed ex virtute pendeamus. Sola recordatio Germani nominis, una illa Regis nostri confœderatio, vel minimum iste rumor armorum Teutonicique apparatus, cunctis ictibus Regem Galliæ pulsavit, ut fugæ auxilium is tandem commodus sibi duxerit. Quid igitur? Cessabimus? an non fruamur facultate nostra illa inclyta stipati multis fortissimis atque optimis viris? Sed cavesis ad scopulum impaogas. Audi quàm benigne mecum his diebus actum sit: nam cum isthic tecum è sodalibus, & quod ajunt amicis meis inventus esset sam præsenti ac tam pio humanitatis officio præditus omnium nemo, qui neque de rebus illis novis in Italia pridem gestis, neque de Comitiorum vestrorum spectaculis illustribus me tecto, & umbra domi commorantem, aliqua ex parte faceret certiorem, hanc mihi molestiam percogitans accesi, ut sæpe soleo, Apollinem meum illum poeticum, quem ubi citharæ demulsi pro more proque dignitate perquiro tam seriem gestorum Italiæ quam finem gerundorum, ut qui humano caream solatio non etiam destituar divino. Hæc ego tecum pro amicitiæ nuper initæ legibus & arctissima familiaritate loquor. Offert ille istis meis oculis & his manibus librum Iliados Homericæ Quintum, his mihi versibus (Semper enim versu Apollo edicit) ita respondens: Si cupis Italiæ vel prælia Gallica nosse. Confer huic libro clarissima nomina gentis. Inter legendum igitur omnem vim belli totumque prælium, de quo jam tanta fama est, ego ipse quasi non solum affuerim, sed & interfuerim quoque aspiciens, comperi Palladæ Minervalem Diomedi adstitisse, Venerem verò & Apollinem Eneæ Hectoriqne. Porrò Diomedem profligatis hostibus etiam Veneris manus graviter vulneraſſe. Deinde fœdus cum Trojanis Martem percussisse illum terribilem Deum. Quem ubi Diomedes Trojanis conjuraſſe persensit, à bello secedens fugam cogitavit. Rursus Pallade confortatus, Martem quoque tanto impetu sauciavit, ut nisi sit Deus, eum forte neci dedidisset. Singulæ tu ipse si voles cum utriusque nostrum amantissimo Antistite Vangionum Camerario Dalburgio feliciter perlege. Is enim Homerum habet totum, ne ego morosus nimium videar aliquam tuis auribus molestiam afferre. Qua enim es doctrina, quo divino ingenio, facile intelliges, quid cui conferendum sit. Eneadæ autem sunt Italici gente sub Hectorea tercentum annos gubernati. Diomedes à Jovis id est dei cura christianissimum principem designare putatur, Martem nostro regno tribuunt, Venerem à Maris spuma Veneris, Minervam Palladicam Gallis. Sic enim Hieronymus contra Vigilantium scripsit. Sola Gallia monstra non habuit, sed viris semper fortibus & eloquentissimis abundavit. Cætera tuæ mando industriæ, utque valeas, neque ames opto. Ex Tubinga VIII. Kalen. Sextilis, Anno M. CCCC. XCV.

V. *Litteræ Joannis ex Lupis de Hermansgrün ad Reuchlinum, Anno 1495.*

Joannes ex Lupis de Hermansgrün, Orator Maidburgensis, S. D. Joanni Reuchlin Phorcensi.

OPportunè mihi literæ tuæ advenere mi humanissime Joannes, multis enim diurnis nocturnisque laboribus fatigatum me mirum in modum recreavere. Et profecto nil antiquius mihi contingere potuit, quam Epistola tua, quam semper in manibus gesto, & qua soleo uti pro portu negotiorum: quotiens enim aut fastidio rerum, aut multitudine negotiorum obruor, cupiens ad tuam Epistolam tanquam ex alto in portum recurro. Non satis neque legere eam, neque mirari possum ingenium tuum, quod tam apte Quintum Iliados illis Italiæ & Galliæ motibus Germaniæque minis comparasti. Respexi non sine summa diligentia chartam, quam literis exaraſti. Et sicubi vel minima litura auri apparuisset, crederem Apollinem ipsum suis manibus aureoque calamo illam descripsisse. Multis doctissimis viris ipsam legendam dedi, etiam Antistiti nostro delicias humani generis. Quod autem nemo de rebus aut Italiæ aut nostri status, ut significas, te reddit certiorem, alio tempore, quantum ad me attinet, tibi scribam. Illustris Dux de Wirtenburg jussit, ut ad te scriberem, dixitque se nuncium propere missurum. Ego cupiens etiam prævenire jussionem, ut non tam celsitudini suæ, quam & officio amicitiæ nostræ satisfacere viderer, scripsi

hæc

hæc qualiacunque raptim inter loquendum, & in ſenatu & calamo chartaque aliena. Auxilio Epiſcopi Vormacienſis impetravi fratri tuo quoddam beneficium vel præbendam à Duce noſtro Wirtembergenſi, qui mihi omnibus principibus non modo noſtri temporis præferendus, ſed & priſcis clariſſimis & illuſtribus viris comparandus meritò videtur ob virtutem. Tibi pro noſtra amicitia gratulor, dignum principem, quem immortalitati conſecrare & velis & poſſis, tibi obtigiſſe. Vale, & me quod facis ama. Ex Bermaco, pridie idus Auguſti. Anno M. CCCC. XCV.

CAP. LXIII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Fürſten zu Anhalt auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Ceremoniell bey dieſer Belehnung.

VOn dieſer Belehnung giebt die offt angezogene alte Regiſtratur dieſen Bericht: Auf Donnerſtag nach St. Margarethen Tag hat Rudolff/ Fürſt zu Anhalt/ Graf zu Aſcanien/ vnd Herr zu Bernburg/ ſeine Regalia von der Königl. Majeſtät empfangen / vnd haben darumb gebeten Wilhelm Graf vnd Herr zu Henneberg/ Günther/ Graf zu Mansfeld/ Heinrich/ Herr zu Gera/ Herr Georg von Thorn/ Ritter/ Caſpar Metſch/ Hofmeiſter/ darnach haben ſie den Stul berant mit dem Rennſennlein. Auf ſolches iſt der vorgenant Fürſt kommen/ mit vielen Grafen vnd Herrn/ die mit ihm zu Dienſte geweſen/ vnd hat mit ſich gebracht drey Baner. Graf Beer von Honſtein hat getragen das Fürſtenthum Anhalt. Graff Hanß von Ortenberg hat getragen die Grafſchafft Aſcanien. Das Blutfenlein die Regalia hat getragen Herr Anthoni/ Freyherr zu Yſan.

Noch deutlichere Nachricht erſtattet eine andere in dem Fürſtl. Anhaltiſchen Archiv befindliche Regiſtratur alſo lautend: Am Donnerſtag nach Margarethen im 1495. Jahre hat Grafe Rudolff von Anhalt/ von ſein und aller Fürſten von Anhalt wegen/ die Lehen zu Wormbs da der Römiſche Keyſer Maximilianus in ſeiner Majeſtät geſeßen iſt/ empfangen in Gegenwärtigkeit aller Churfürſten: Zum Erſten hat Er die Bothſchafften zu der Keyſerl. Maj. geſchickt/ und ümb die Belehnunge des Fürſtenthumbs Anhalt mit allen ſeinen Graffſchafften / Herrſchafften/ Landen/ Leuten/ Zollen/ Gleiten/ Müntzen/ und allen Regalien/ darzu ümb den Ban übers Bluth zurichten/ demüthig bitten laſſen. In der Bothſchafft ſind geweſen/ Graf Wilhelm von Heimenberg / Graf Günther von Mansfeld/ Heinrich/ Herr zu Gera/ Ehr Caſpar Metzſch / Ehr George von Thorn/ Rittern/ und Chriſtoph von der Lochau/ darauf hat ſich die Königliche Majeſtät mit den Churfürſtlichen beſprochen/ und ſelbſt geredt/ er wolte es gerne thun. Darnach hat Graf Rudolff die Rennfahnen beſtellt / und der Röm. Königl. Maj. Stuhl berennen laſſen/ und zu einem Hauptmann verordnet Ehr Ulrich von Habſpurg Ritter; Ehr Caſpar Tangenberger hat die Rennfahnen geführet / in dem Haufen ſeind geweſen 200. Pferde: Darnach iſt Graf Rudolff ſelbſt auch hernach kommen mit 110. Pferden/ unter dem iſt der Hauptmann geweſen Ehr Hannß von Rechenberg/ die groſſen Fahnen haben geführet Graf Hanß von Ochenborgk/ das Wapen Aſcanien und die Blutfahne hat geführet Ehr Antonius von Lefann/ ein Freiherr / dazu haben gelichen die Hertzogen von Sachſen 200. Pferde; der Biſchoff von Magdeburg geſchickt etzliche Pferde; Die Marggraffen von Brandenburg geſchickt auch etzliche Pferde. Die ſein alle 400. gekleidet geweſen in eitel ſchwartz/ und ein jeglicher mit einem kleinen Fähnlein / darinnen das Wapen Anhalt iſt gemahlet geweſen/ beſtackt: Graf Rudolfs Kleider ſein geweſen / nach Inhalt der gülden Bullen/ Braun Damaſten / einen langen Rock / und Mantel biß auf die Erden/ der Mantel in der Seiten offen/ und der Rock mit langen Schlitzen/ biß an die Bünde/ und einen braunen Damaſken Hut/ Mantel/ Rock und Hut alles mit Schwanen unterfüttert / der Hut mit einem Aufſchlage forne. Alſo haben müſſen alle Fürſten und Landgrafen und Marggrafen gekleidet ſeyn/ ausgeſchloſſen die Churfürſten.

Lehnbrief.

§. 2. Der Lehn-Brief/ welcher damahls den Fürsten zu Anhalt ertheilet worden/ lautet also:

Kayſers Maximiliani I. Lehen-Brief, vor Fürſt Rudolphen zu Anhalt, vor Sich und wegen ſeiner Herren Gebrüder und Vettere, de Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden/ Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Erz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Loterjng/ zu Kernten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg und zu Geldern/ Grave zu Fiandern/ zu Habsburg/ zu Tirol/ zu Phirt/ zu Kiburg/ zu Arthois und zu Burgundi/ Pfaltz-Grave zu Hennigau/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur und zu Zütphen/ Marggrave des Heil. Röm. Reichs/ und zu Burgau/ Land-Grave in Elſaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windiſchen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und zu Mechein.

Bekennen öffentlich mit dieſem Briefe/ und thun kund allermänniglich/ daß auf heut datο dies Briefes/ als Wir/ in unſer Königl. Maj. gezieret/ geſeſſen ſeyn/ in Beyweſen einer merckl. Anzal unſer und des H. Reichs Chur-Fürſten/ Graven/ Freyen und Unterthanen/ vor Uns erſchienen iſt der Hochgebohrne/ **Rudolph/ Fürſt zu Anhalt**/ Graf zu Aſcanien/ und Herr zu Bernburg/ Unſer und des Reichs Fürſt/ Oheim/ Raht/ und lieber Getreuer/ gekleidet mit ſeinem Fürſtlichen Kleyde.

Und hat uns demütiglich angeruffen und gebeten/ daß Wir ihme/ von ſein ſelbſt/ auch an ſtatt und im Nahmen Woldemaren/ Georgen/ Magnußen/ Adolphen/ Ernſten und Philipſen/ Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſcanien/ und Herrn zu Bernburg/ ſeiner Gebrüder und Vetter wegen/ ihre Regalia, Lehn und Herrligkeiten/ ſo von Uns und dem H. Reich zu Lehn rühren/ und von Weyland Bernharden/ Georgen/ Adolphen und Albrechten/ Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſcanien ꝛc. Ihren Vatern/ Vettern und Vorfahren auf Sie kommen weren/ nemlich das Fürſtenthum zu Anhalt/ und die Grafſchafft zu Aſcanien/ den Berg/ der da Aſcanien heißet/ das Hauß zu Aſchersleben/ den Teich/ den Teichhoff/ die Dingeſtule zu Aſchersleben/ die Stadt über den Steinen/ die Stadt über den Waſſer/ das Marck-Recht daſelbſt/ die Müntze/ Zölle/ Juden und alle Gerichte in- und umb die Stadt zu Aſchersleben/ die Molen in der Altenburg zu Aſchersleben/ Weſtorf das Hauß/ und alles/ das darzu gehöret/ Kuckſtete das Dorff/ und alles das darzu gehöret/ die Dingeſtule zu Wedderſleven und zu Eilevorsdorff/ die Grafſchafft zu Worbzigck/ die Grafſchafft zu Mülingen/ die Grafſchafft/ die da Hochgrafſchafft heiſſet zu Warmesdorff und alle Gerichte/ die da Hoch-Grafſchafft heiſſen/ und zu den obberürten Grafſchafften und Herrſchafften/ alle und jegliche Gehöltze/ die da Börſte heiſſen/ dazu die Vögtey über die Kirchen zu Gernrode und über die Stadt Herykenrod/ und das Gerichte uf den Frevele von Halberſtadt mit allen den Dörffern dazu gehörend/ die obenberührte und alle andere Fürſtenthumbe/ Grafſchafften und Herrſchafften/ mit allen und jeglichen yren Mannſchafften/ Lehnſchafften/ allen Bergkwercken eines jeglichen Ertzes/ es ſey Goid/ Silber oder ander Ertzt/ und alle andere Bergkwerck/ wie die inſonderheit genannt mögen werden/ mit allen Fürſtlichen Herrlichkeiten/ mit ſamt allen und jealichen Zugehörungen/ Wildpanen/ Eren/ Nutzen/ Würden/ Gerichts-Zwangen/ und mit ſamt den gemelten/ und allen andern Schloßen/ Städten/ Märckten/ Dörffern und Gütern/ mit allen ihren Rechten/ Gerechtigkeiten und Zugehörungen/ nichts ausgenommen/ zurichten und zu leyhen/ Ihnen auch alle und jegliche ihre Gnad/ Freyheit/ Briefe/ Privilegia/ Handfeſten und Gerechtigkeiten/ ſo ihre Vorfordern und ſie von uns und unſern Vorfordern am Reiche/ Röm. Käyſern und Königen erworben und herbracht haben/ dazu ihr alt Herkommen und Gewohnheit/ zu vorneüen/ zu confirmiren und zubeſtetigen/ gnediglich geruheten. Des haben Wir ſein demüthig und ziemliche Bete angeſehen/ auch die getreüen und annehmen Dienſte/ ſo ſein und der genanten ſeiner Brüder und Vetter Vorfarn uns und dem H. Röm. Reiche gethan haben/ und er und ſein ſelbſt Perſohn/ Uns und dem Heil. Reiche treülich und mannigfaltiglich gethan hat/ und ſie alle hinfür wol thun können/ mögen und ſollen.

Und darumb mit wohlbedachten Muthe/ gutem Rahte der gemeinen Unſer und des Heil. Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten/ Graven/ Herren/ Freyen und Getreuen/ und rechter Wiſſen/ dem obgenannten Unſerm Fürſten/ Rudolphen/ an ſtatt ſein ſelbſt/ und von der obgenannten ſeiner Brüder und Vetter wegen/ die obbeſtimte ihre Regalia, Lehn/ Fürſtenthumb/ Grafſchafft/ Herrſchafften/ Schloſſen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Gütern/ Oberkeiten/ Gerichten/ Stücken/ und allen Bergkwercken/ wie angezeigt/ und ſonſt allen Fürſtl. Herrlichkeiten/ mit ſampt allen und jeglichen ihren Rechten/ Eren/ Nutzen/ Würden/ Ein- und Zugehörungen/ und ſonderlichen die Regalien obengedacht/ zu Lehn gnediglich gereicht und geliehen/ auch ihm und den genanten ſeiner Brüder und Vettern die obberührten ihre Regalia, Genad/ Freyheit/ Privilegia, Briefe/ Handfeſten und Gerechtigkeiten in allen ihren Innhaltungen und Begreifungen alſo vollkomlich/ als die von Worte zu Worte hierin ausgedruckt werden/ und darzu ihr alt Herkommen und Gewohnheit vermehret/ confirmiret und beſtätiget.

Reichen/ verleihen/ ernewen/ confirmiren und beſtätigen ihnen ſolches alles hiemit/ von Röm. Königl. Macht und Vollkommenheit/

wiſſend.

wiſſentlich/ in Krafft dies Briefes. Und meinen/ ſetzen und wollen/ daß der obgenannte Fürſt Rudolph/ ſeine Brüder und Vettern/ ſolche obberührte Regalia und Lehen/ von Uns und dem H. Reiche in Lehensweiſe inne haben/ behalten/ beſitzen/ nützen/ nießen und gebrauchen/ in aller Maße/ als ſie die obbeſtimpten ihre Vorfahren/ Fürſten zu Anhalt/ inne gehabt/ beſeſſen/ genoſſen und gebraucht haben/ als Fürſten des H. Reichs/ ungefehrlich; Auch die obbeſtimpten ihre Gnad/ Freyheit/ Briefe/ privilegia, Handfeſten und Gerechtigkeiten in allen ihren Stücken/ Punctern/ Artickeln/ Meynungen und Begreiffungen kräfftig und mächtig ſeyn/ ſie darbey bleiben/ und der auch alſo nach aller Nottürfft gebrauchen und genießen ſollen und mögen/ von allermänniglich ungehindert.

Wir thun ihnen auch hiemit die Gnade/ ob Ihr Vorfordern/ Eltern oder ſie/ welche Theilung ihrer Herrſchafften gethan hätten/ oder Ihr Nachkommen ja künfftigen Zeiten thun würden/ daß ihn ſolches an Yren geſamten Lehn unſchädlich ſeyn ſolt/ ohne Männliche Irrunge. Sondern confirmieren und beſtättigen Wir Ihn ſolche obgemelte Theilunge auch wiſſentlich in Krafft dies Briefes.

Dazu thun Wir ihnen hiemit die Gnade/ ob ihre Eltern oder Vorfahren/ was von Fürſtenthumb Anhalt/ der Grafſchafft Aſcanien/ oder gar/ oder andern des H. Reichs Lehn-Gütern verpfändet/ verſatzt/ auf wiederkauffe/ oder zu Leibgedinge/ oder ſonſt zu andern Handeln geſtellt/ darinnen ihn Irrungen entſtanden/ oder künfftiglich entſtehen/ und in Vorziehrung ihn zu Schaden und Nachtheil gereicht/ oder künfftigen reichen möchten/ verſchrieben/ verkaufft oder vermacht hetten/ und von unſern Vorfahren am Reiche nicht bewilliget were.

Daß Wir auch ihne von neuen/ ſo viel Uns deshalben verfallen iſt/ verlihen/ wollen Wir zu Mehrunge Ihres Fürſtlichen Standes/ und damit ſie Uns und dem Heil. Reiche deſter förderlichee dienſtbarlicher ſeyn mögen/ aus ſonderlichen Gnaden und redlichen Urſachen/ als Unſern und des Heil. Reichs Lehnmann/ aufgehaben und aufgenommen haben/ und von Röm. Königlichee Macht und Vollkommenheit/ in Krafft dieſes Briefes/ ſo wir in Lehn-Güter/ Unſer und des Heil. Reichs beſondere Gewalt haben/ hiemit aufheben und aufnehmen/ ſo viel Noht iſt/ und wollen/ daß ihnen und ihren Erben an ſolchen Unſern und des Heil. Reichs Lehn-Gütern keine Vorjarunge/ ob die entſtanden/ oder künfftig entſtehen möcht/ ihnen zu Abbruch/ oder Nachtheil oder Schaden/ an ihrer Erbſchafft und Gerechtigkeit hierinnen entſtehen und kommen ſollen.

Es ſollen auch alle Ordnungen und Geſetze aller und jeglicher unſer Vorjahrn Röm. Kayſern und Königen/ und auch Gewohnheit/ die wieder dieſe Unſer Begnadung möchten gedeutet oder gebraucht werden/ wie ſie auch lauten/ keine Krafft noch Macht haben. Und die Wir auch aus bedachter Königl. Vollkommenheit alleine zu dieſem Fall gnädiglichen/ dem Fürſtenthum Anhalt zu gute/ vernichten/ tilgen und abethun. Sollen und geben ihn auch hiemit Macht zu haben/ ſolchee obenermelter Güter/ ob der welche von Unſern und des Heil. Reichs Lehnmann abgezogen/ ſämptlichen oder beſondern/ die wieder zu ſich zubringen/ zulöſen und zu kauffen. Inmaſſen die verpfendet/ verſetzt/ verſchrieben oder abgezogen ſeyn/ ohne Männliches Irrung/ doch in dem allen und jeden uns und dem Reiche und ſonſt jedermann an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergreifflich und unſchädlich.

Der obgenannte Rudolph/ Fürſt zu Anhalt/ hat uns auch darauf/ von ſein ſelbſt/ und der gemelten ſeiner Brüder und Vetter wegen/ gewöhnlich Gelübd und Eyde gethan/ Uns/ als Röm. König und dem Heil. Reich/ von ſolcher Regalien und lehn wegen/ getrew/ gehorſam und gewertig ſein/ Uns für ihren rechten natürlichen Herrn zu halten/ und zu dienen/ und zuthun/ als daß ein Fürſt des Heil. Reichs einem Römiſchen Könige von rechtswegen zuthun pflichtig iſt.

Und Wir gebieten darauf allen und jeglichen Unſern und des Heil. Reichs Ehn-Fürſten/ Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Unterthanen und Getreuen/ auch allen und jeglichen und der obgemelten unſrer Fürſten von Anhalt/ Mannen/ Grafen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Amptleuten/ Burgermeiſtern/ Vogten/ Bürgern/ Gemeinden/ Hindterſeſſenen und Unterthanen/ in was Würden/ Weſens oder Standes die ſeyn/ von Röm. Königl. Macht/ ernſtlich und veſtiglich/ mit dieſem Briefe/ daß ſie die genannten Unſere Ohem und Fürſten von Anhalt an den gemelten Regalien und Lehen/ Und dieſee Unſer Königlicher Verleihung/ Confirmation, Beſtettigung und Gnaden nicht hindern noch irren/ ſondern ſie darbey geruhiglichen bleiben/ und der alſo in obgeſchriebener maſſen gebrauchen und genieſſen laſſen/ auch die obgemelten der obengedachten Fürſten von Anhalt Mannen/ Grafen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Amptleuten/ Bürgermeiſtern/ Räthen/ Bürgern/ Vogten/ Gemeinden/ Hinterſeſſenen und Unterthanen/ den itzo genannten Fürſten von Anhalt/ als iheen rechten/ erbentlichen und natürlichen Erbherrn/ ohne alle Irrung und Widerrede getreu/ gehorſam und gewertig zuſeyn/ als lieb ihnen allen und einem jeden ſey Unſere und des Reichs ſchwere Ungnade/ und darzu eine Poen/ nemlich funfzig Marck lötiges Goldes/ die ein jeder/ ſo oft er freventlich hierwieder thäte/ halb in Unſer und des Heil. Reichs Cammer/ und den andern halben Theil den obgenannten Unſern Fürſten und Oheimen von Anhalt/ unabläßlich verfallen ſeyn ſollen; Mit Urkund dies Briefs beſiegelt mit Unſern Königl. anhangenden Inſiegel. Geben in Unſer und des heiligen Reichs Stadt Wormbs/ am ſiebenzehenden Tage des Monats Julii/ nach Chriſti Geburt/ Vierzehenhundert und in fünf und neuntzigſten.

Unser Reiche des Römischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahre.

Ad Mandatum Dn. Regis proprium.

Bertoldus Archi-Episcopus Mogun-tinensis, Archi-Cancellarius.

Beschaffenheit des Siegels an dem Anhaltischen Lehnbrief.

§. 3. Das Siegel an vorstehenden Lehn-Briefe wird in Beemanni Anhaltischer Cronicke / *Parte IV. pag. 519. num. 3.* also beschrieben: An solchem Briefe hanget eyn rund Ingesigell an eyn binden blawe wiß und rother Farbe Snure gevast mit rothen Wachsse in gelem gedruckt/ in deß Mittel man scheen mocht einen grossen gekrounten Schild gehalten von zwen Greyff Vogeln / darinn eyn Adeler mit ausgestrackten Vlogeln/ zu der rechten Hand desselbigen zwey Schilde im obersten / drey in der Lenge und eyn in der quere Balcken/ im untersten eyn Lewe zur lyncken Hand / auch zwey im obersten/ Sechs Balcken/ im untersten eyn Adeler mit ausgestrackten Vlogeln/ under in seynen Circumferentien mochte man lesen disse Figuren und Wort: S. M. Maximiliani Dei grac. Ro. Regis semper Augusti, Archiducis Austrie, Ducis Burg. Brabantie, Styrie, Carinthie, Carniole, Luxemb. & Gelrie, Comitis Flandrie, Thirolis, Palatini Hanovie, Hollan, Lantgrav. Elsacie, Sacri Imperii Marchionis, Dominique Frisie.

Fürst Rudolffs besonderer Fürsten-Habit bey der Belehnung.

§. 4. Daß Fürst Rudolph / welcher die Lehn vor sich/ und die übrigen Fürsten zu Anhalt empfangen/ bey der Belehnung einen besondern Fürsten-Habit angehabt / erhellet nicht allein aus obiger zweyten Registratur, sondern auch dem Lehn-Briefe selbst. Worauf man aber mit der in der Registratur befindlichen Worten/ nach Innhalt der güldnen Bullen/ gezielet/ ist mir unbewust/ maßen in Aurea Bulla, secundum excellentiam sic dicta, weder von Churfürstl. noch Fürsten-Habit etwas aufgezeichnet ist;

Ob auf diesem Reichstage denen Fürsten des sonders Kleidungen vorgeschrieben worden.

§. 5. Sonst gedencket Herr Thulemeyer in *Tractat. de Offic. c. 23. §. 29.* Aliquando peculiari vestitu ornatus esse debebat vasallus, dum de feudo investituram suscipiebat, sicut apparet ex investiturâ solennitate, quæ Wormatiæ ao. 1494. instituta fuit, ubi Maximilianus I. Imper. cuilibet Principum ordini certum vestitum præscripsisse, eumque illo usum esse, acta Comitiorum docent: seil. Ein Hertzoglich Kleid war ein rother atlaßer Mantel/ durchab biß auf den Fuß zu einer Seiten offen / mit Laßatz unterfuttert / und darbey daran ein übergelegt Goller von Laßatz biß auf die Achsel/ und unter demselben Mantel ein rother Rock nach Gefallen/ der auch an der Seiten/ da der Mantel offen / gezieret nach Belieben. Item auf dem Haupt ein rother atlaßer Hertzog-Hut / mit Laßatz überstüpet/ einer zwerchen Hand breit. Der Landgrafen Kleid war ein brauner Damaßtener Mantel / durchauß biß auf den Fuß zu einer Seiten offen/ gefüttert von grauen Fehe / und mit einem umgelegten Göller von Grauen Fehe / biß auf die Achsel; der Hut von braunem Damast/ forne mit einem Fehen-Anschlag/ wie die Marderen-Hauben gemeiniglich getragen werden. Der Marggrafen Kleidung war ein brauner Damaßtener Mantel / in der Länge / wie jetzt gesagt/ mit Bundwerck/ Fehewannen genannt / gefüttert / mit einem Goller oder Uberschlag deßelben Bundwercks / biß auf die Achßel; Der Hut auch von braunen Damast/ dessen Uberschlag forn von Bundwerck. Der Ertzbischoffliche Habit war ein langer Mantel von Rosinfarbe / von beiden Seiten offen / mit Laßatz gefüttert / und einer Kappen auf der Achßel / alsdann dergleichen Prelaten zu tragen pflegen/ und die Zugehör auch mit Laßatz unterfüttert. Die Bischoffe so Fürstl. Land und Leuthe hatten/ als Bamberg und Würtzburg ꝛc. trugen lange braune Röcke mit grauen Fehe unterfüttert / und eine Kappen um den Halß / auch mit grauen Fehe gefüttert. Die gemeinen Bischoffe trugen braune lange Röcke von Bundwerck oder Fehewannen gefüttert/ wie auch die Kappen. Ehe ich dieser in dem Thulemario gelesenen Passage mich erinnert / so bin auf die Gedancken gefallen / ob müste etwa eine aurea bulla specialis, welche das Fürstl. Hauß Anhalt wegen des Fürstl. Kleides erhalten / vorhanden seyn / und die man in obiger Registratura Anhaltina verstanden habe. Nachdem aber / eines theils den nur allegirten Thulemarium aufgeschlagen/ andern Theils aber folgends in dem von Beckmanno ohnlängst edirten *Accessionibus Historiæ Anhaltinæ pag. 85.* gelesen/ wie selbiger/ des Anhaltischen Fürsten-Kleids halber/ sich nur auf die Traditionem Thulemarii beziehet / so seind zwar meine auf bullam specialem gerichtete Gedancken wiederumb verschwunden / wiewohl / ob sothane Traditio Thulemarii ächt sey/ ich noch nicht völlig convincret bin / maßen 1) in den

den hiesigen Reichstags-Actis davon nichts enthalten / 2) der fleißige Compilator Actorum dictorum Comitiorum VVormatiensium, Herr Dattius, thut selbiger keine Erwehnung / 3) die Registratura Anhaltina, welche sondrr zweyfel rin scriptum cöevum ist / schweiget davon stille / und beziehet sich nur auf die güldene Bulle, 4) in drn alten Lehens-Registraturen / welchr / der auf diesem Reichstage beschehenen Belehnung halber / geführet worden / und absque dubio auch scripta coeva sind / ist auch nichts befindlich / zugeschwrigen 5) daß Herr Thölemarius das Jahr 1494. benennet / da doch der Wormsische Reichstag nicht in diesem sondrrn folgendem 1495sten Jahre gehalten worden. Ich will dadurch die besondrre Fürsten-Kleidungrn an sich nicht in Zweyfel gezogen haben / in Betracht / daß die Chur- und Fürstrn besondere Kleidungen bey den Blrhnungen damahls angehabt / welches unter anderen daher erhellet / daß Königl. Majest. nicht allein in literis invest. Electoris Moguntini sich dieser Worte gebranchen: Wann nun der Ehrwürdige Berchtold / Ertzbischoff zu Meintz ꝛc. als Wir in eigener Persohn in Königlicher Majest. gekrönet und gezieret mit unsern und des Heyl. Reichs Churfürsten und Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / so dann zumahlen in ihren Chur-Fürstlichen und Fürstlichen Kleidungen und Zierungen in guter Zahl / persönlich bey Uns gewesen / gesessen seyn mit seiner Churfürstl. Zierung / als Ihme gebühret hat / bekleidet für Uns kommen ist / ꝛc. sondern auch / als Graf Eberhardt zu Würtenberg zum Hrrzog allda grmachet worden / Ihre Majest. ihn mit einrm Herzoglichen Mantrl / Hut und Schwerdt begabet / so wohl dir Anhaltische Registratur, nrbst dem Lehnbrieff / eines Fürstl. Kleides erwehnet. Ob abrr solcher Fürstl. Habit damahls zu erst grgebrn und assigniret werden? ist eine andrrr Frage. Worbry noch zu gedencken / daß man nicht einmahl gwisse Nachricht hat / wrnn der Churfürsten-Habit aufkommen / wrlches auch Herr Prof. Ludwig in *formula Ducatus Brandenburg. pag. 78. lit. a.* mit diesen Worten angemercket: Ex quo tempore factum sit, principes Electores à ceteris vestitu ornatuque secerni ac internosci, à nemine traditum fuisse, memini: Quia plerisque existimant, hæc vestimenta esse archiofficialium, atque eandem cum Archiofficiis ætatem habere. Nolo hanc originem disputare.

§. 6. Es meldet auch gedachter Beckmannus *dict. part. IV. p. 316.* daß K. Maximilian / wegen Fürst Rudolffs / in worinferirten Lehn-Brief aus einer sonderbahren Affection das Wort Pate gebrauchet / indem daselben die Worte zu lesen: Unser und des Reichs Fürst / Oheim / Pate / und Lieber Getreuer. Allein ich halte dafür / daß es nicht Pathe / sondern Rate oder Rath heißen muß / maßen in damahligen Zeiten die Fürsten von Keysern in besondere Raths-Bestallungen genommen / auch ihnen sodann das Curiale Räth mitgegeben / so wohl nach der zu selbigen Zeit gewöhnlichen Schreib-Arth nicht Rath / wie heutzutage / sondern Rate / oder Rat / gesetzet / nicht wrnigrr die alten R. fast wie ein P. gebildet worden. Wie denn angezogener Beckmannus selbst *pag. 534.* von Fürst Rudolffen schreibet / wie selbiger bey K. Maximiliano I. in sonderbahren Gnaden gestanden / und Ihre Majest. ihn daher o Unsern und des Reichs Fürsten / Oheim / Raht und lieben getreuen genennet. Ob K. Maximilian Fürst Rudolffe Pate gewesen?

§. 7. Sonst hat auch K. Maximilian die sämtliche Fürsten zu Anhalt auf diesem Reichstage zu Worms von allen Zöllen zu Wasser und Lande befreyet. Das Diploma ist folgenden Lauts: Befreyung der Fürsten zu Anhalt von allen Zöllen.

K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen die sämtliche Fürsten zu Anhalt von allen Zöllen zu Waßre und Lande befreyet werden / anno 1495.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig / zu allen Tzeyten Merer des Reichs / zu Hungern / Dalmacien / Croatien / ꝛc. Kunig / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Briefe und tun kundt allermeniglich / daß Wir gutlich angesehen und betracht / die annemen getreuen und nützlichen Dienst / so die Hochgebohrnen unnser und des Reichs Fürsten / Oheim und Lieben Getreuen / Woldemar / Georgen / Ernsten / Rudolffen / Magnussen, Philipsen / Gebrüder und Gevettern / Fürsten zu Anhalt / Grafen zu Ascanien / und Herrn zu Bernburg / Voreltern / und Sy Weyland unnsern Vorfahren am Reiche / Römischen Keysern und Kunigen / Uns und dem Heil. Reiche oft willigelichen getan haben / und Sy sich hinfür Unß und dem Heiligen Reiche zu tund willig erbieten / und wol tun mügen und sullen / denselben

Gebrüdern und Vettern von Anhalt diese besunder Gnad und Freyheit getan und gegeben/ Tun und geben auch von Römischer Kuniglicher Macht/ Volkomenheit und rechter Wißen in Crafft diß Briefs: Also daß Sy und Ir Erben für und für in ewig Zeyt alle und yegliche Profiand, Stein/ Kalckh/ Holtz und anders/ so Sy zu Irer Haußhabung und Pau Irer Wonungen Güther und Bevestigung yetzo notdürftig/ oder hinfür werden, allenthalben auf Waßer und Lande für alle Zoll und Zollstete zu Inen anheim füren und bringen laßen/ und davon keinen Zoll oder ander Beschwerung zu geben schuldig sein/ noch darumb angelanget/ bekümmert noch verhafft werden sollen noch mügen/ in dhein Weyse: Doch wann Sie Sich selber Freiheit gebrauchen/ daß Sy bey soliche Fart durch ire glaubliche Brief anzeigen/ daß Sy dieselben Profiand, Stein oder anders zu Paue und Nothurfft Irer Güther und sunst in kein ander Wege gebrauchen wollen/ und die nit verkauffen/ noch in annder Wege wenden/ alles ungeverlich. Und gebiethen darauf allen und yegelichen unsern und des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Steten/ Comunen/ Zollnern/ Beschern/ Gegenschreybern und Emnehmern der Zölle/ und sunst allen andern unsern und des Heiligen Reichs Underthanen und Getrewen/ in was Würden/ Stattes oder Wesens die sein/ ernstlich und vestiglich/ mit diesem Brief/ daß Sy die vorgenanten Woldemaren/ Georgen/ Ernsten/ Rudolfen/ Magnußen/ und Philipsen/ Gebrüder und Gevettern/ Fürsten zu Anhalt/ und Ir Erben/ an den obgeschrieben unnsern Kuniglichen Gnaden nit irren noch verhindern/ sondern Sy die/ wie obstet/ dabey bleiben/ und darauf ire Notdurften vorberürt an Irrung anheim bringen laßen/ und umb Zoll noch ander Beschwerung nit andringen noch anhalten und solichs bey Iren Zollnern zu beschehen schaffen und bestellen/ und hiewieder nicht tun noch yemand anndern zutund gestatten/ in dhein Weyse/ als lieb einem yegelichen sey unnser und des Reichs Ungnad und Straffe/ und darzu ein Pene/ nemlich zwentzigk Marckh Lottigs Goldes/ zu vermeyden/ die ein yeder/ so offt er freventlich hiewieder tette/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Teil den obgenanten von Anhalt und Iren Erben unableßlich zu bezahlen verfallen sein soll. Mit Urkund dits Briefs besiegelt mit Unsern Kuniglichen anhangenden Insiegel. Geben in Unnser und des Heiligen Reichs Stat Worms am Sechzehenden Tag des Monats September, Nach Christi Geburt Vierzehenhundert und im fünffnewntzigisten/ Unser Reiche des Romischen im zehenden und des Hungerischen im Sechsten Jare.

CAP. LXIV.

Von K. Maximiliani I. Belehnungen Graf Wilhelms und Graf Ottens zu Henneberg/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Ceremoniell bey der Belehnung Graf Wilhelms.

Diese Belehnungen/ und zwar erstlich wie Graf Wilhelm belehnet worden/ beschreibet die alte Regiſtratur also: Auf Donnerstag nach S. Margrethen Tag hat Graf Wilhelm zu Hennenberg auch sein Regalia empfangen. Und haben bey der Königlichen Majestät darumb gebetten: Philips Fürst zu Anhalt/ Otto Graf zu Solms/ Thoman Rude/ Hoffmeister/ Georg von Rosenberg/ Ritter. Und kam Graf Wilhelm von Hennenberg rennen zu der Koniglichen Majestat Stul. Und bracht mit ihm drey Baner. Das erste was das Fürstenthumb Henneberg/ trug Herr Caspar von Vestenberg/ Ritter. Das ander was die Grafschafft/ trug Hans Hundt. Das dritt was das Blutfenlein/ trug Dieterich von Schleinitz. Welcher Regiſtratur beyfüge was Spangenberg in der Hennebergischen Cronicke *lib. 5. cap. 44. pag. 245. in fine*, so wohl dißfals als wie er bey den Sächs. und Anhaltischen Belehnungen concurriret/ aufgezeichnet: Anno 1495. war der groſte Reichs-Tag zu Wormbs/ dahin Fürst Wilhelm mit Hertzog Friedrichen dem Churfürsten zu Sachsen geritten: und

Din-

Dinſtag nach Margrethen den 14. Julii beneben Fürſt Philippen von Anhalt/ und Caſpar Nötſchen/ dem Sächſiſchen Hoffmeiſter/ vons Churfürſten wegen bey Keyſer Maximiliano, vmb die Belehnung angeſucht: vnd in derſelben die Fahne der Landgraffſchafft Thüringen getragen. Den 15. Julii hat er in Hertzog Albrechts von Sachſen Belehnung gleicher Geſtalt dieſelbige Fahne getragen. Den 16. Julii hat Er / beneben Grafen Günthern von Manßfelt vnnd Herrn Heinrichen von Gera &c. von wegen Fürſt Rudolphen zu Ahnhalt/ vmb die Belehnung ahngeſucht/ vnd denſelben Tag/ auch durch vorgedachten Fürſten Philipp von Ahnhalt/vnnd Grafen Otten von Solms/ vnnd Thoman Ruden von Kolberg/ welcher das Wort geredt/ vnd Georgen von Roſenberg/vmb die Belehnung ſeiner Regalien anſuchen laſſen. Vnnd dieſelbig auch von Keyſer Maximiliano vnter offenen Himmel empfangen: Dabey dann geweſen/ vnnd ihme zu Ehren mit ihme für den Königlichen Stul gerunnen kommen/ gedachter Fürſt Philipp vnnd Graf Otto/ auch Graf Bernhard von Solms/ Graf Johann von Naſſaw / Herr Heinrich von Gera/ ein Graf von Hohenlohe/ Caſpar von Veſtenberg/ ſo des Fürſtenthumbs Fahne/ Hanß Hund/ welcher der Grafeſchafft Henneberg Fahne/ Dieterich von Schleinitz/ der die Blutfahne geführet; vnd Sebaſtian von Miſtelbeck/ alle vier Ritter.

Jngleichen Graf Ottens.

§. 2. Von der Belehnung Graf Ottens iſt dieſes aufgezeichnet: Am Dienſtag nach der Apoſtel Scheidung hat auch Herr Otto/Graf und Herr zu Hennenberg/ ſein Lehen empfangen/ vnd haben die Königl. Majeſt. vmb Belehnung gebetten/ Hugo/ Graff zu Werdenberg: Johann/ Graff vnd Herr zu Jſenberg: Eberhart / Herr zu Königſtein: vnd Thoman Rude/ Hoffmeiſter. Vnd iſt der vorgenannt Graf Otto zu Hennenberg kommen rennen zu der Königl. Majeſtat Stul/ mit ſeinen Graffen/ Herrn vnd Ritterſchafft/ vnd mit ihm drey Baner. Das erſt / das Fürſtenthumb/ truge Herr Hans Fuchs/ Ritter. Das ander/ Hennenberg/ was weis/ mit der gülden Kron/ hat getragen Herr Sigmund von Trungen/ Ritter. Das dritt was rot/ bedeut die Regalia/ hat getragen Johann von Breitenbach/ Ritter/ Vicethumb zu Meintz. Welchem abermahls beyſetzt die Worte Spangenbergs *lib. 5. c. 20. pag. 154.* Alſo iſt er auch anno 1495. mit demſelben Ertz-Biſchoffe / auf dem groſſen Reichs Tage des Keyſers Maximiliani, zu Wormbs/ geweſen. Vnd als derſelbig Ertz-Biſchoff ſeine Regalia den 14. Julii von Keyſer daſelbſt empfangen/ hat Graf Otto das Panier mit dem weiſen Rade im rothen Felde ihme vorgetragen.

Vnd als den 16. Julii Marggrafe Friederich von Brandenburg/ für ſich/ vnd von wegen ſeines Brüdern/ Marggrafen Hanſen/ des Churfürſten zu Brandenburg (welcher auf ſeinen Stul/ neben dem Keyſer/ ſitzen blieben/) die Lehen empfangen/ haben Graf Otto von Henneberg/ vnnd Graf Eitel Fritz von Zollern / vnd Herr Hanß Fuchs/ der Land-Hoffmeiſter / von ihrent wegen/ vmb die Lehen geworben.

So hat auch Graffe Otto ſelbſt auf dieſem Reichs-Tage ſeine Lehen vom Keyſer empfangen den 21. Auguſti/ Dinſtag nach Diviſionis Apoſtolorum. Vnd haben / von ſeinen wegen / vmb ſolche Lehen/ bey der Keyſerlichen Majeſtät angeſucht Graf Hugo von Werdenberg/ Graf Johann von Jſenberg vnd Graf Eberhart von Königſtein/ vnd Thomas Rude/ Marggräfiſcher Hoffmeiſter. Vnd hat das eine Panier des Fürſtenthums Henneberg getragen/ Herr Hanß Fuchs Ritter/ das ander Hennebergiſch Wapen/ die weiſe Seule mit der güldenen Crone/ Herr Siegmund von Thüngen/ Ritter/ das dritte rote Wapen Johann von Breitenbach Ritter/ damahls Mentziſcher Vitzthumb.

Confirmation eines alten Hennebergiſchen Privilegii.

§. 3. Sonſt hat K. Maximilian I. auf dieſem Wormſiſchen Reichs Tage das alte Hennebergiſche Privilegium, die Vorladung an frembde Gerichte/ Creirung 6. Notarien und Legieimirung 6. unehliger Perſohnen betreffend/ confirmiret/ welche Confirmation, wie ſolche Graf Otten und Graf Hermannen ertheilet worden / alſo lautet:

K. Maximiliani Confirmation über Graff Otten und Graf Hermans von Henneberg Privilegien wegen Fürladung an frembde Gerichte Creirung 6. Notarien und Legitimirung 6. unehlicher Perſohnen, anno 1495.

Wir Maximilian, von Gotts gnaden Römiſcher Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien ꝛc. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundy/ zu Lotheryck/ zu Bradannt/ zu Steyr

zu

zu Kernnden / zu Crain / zu Lymburg/ zu Lützemburg/ vnd zu Gheldern/ Geave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tirol / zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Arthoys / vnd zu Buegundi / Pfaltz Geave zu Henigaw / zu Holandt / zu Seelandt / zu Namür/ vnd zu Zütphen / Maeggrave des heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw / Lanndt-Geave in Elsaß / Herre zu Frießland / auf der Windischen Maeckh/ zu Portenaw/ zu Salins vnd zu Mecheln ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brief vnd tun kunt aller menigklich/ daß Ins die Hochgebornn/ vnser und des Reichs Fürsten vnd lieben Getrewen/ Oet vnd Herman/ Graven vnd Herren zu Zennenberg/ Geveteen/ durch glaubichen Schein haben fürbeingen lassen / wiewol Ire Fordern / vnd Sy / von vnsern Vorfarn am Reich / Römischen Keysern vnd Kunigen / löblich begnadet vnd gefreyee weren / daß nyemant Sy noch die Iren an einich fremde Geriche fürladen / bekümern / fürnemen oder ächten soll odee mag/ so würde doch zu Zeiten vnderstanden / Sy vnd die Irn daeübee mit fremden Gerichten anzülangn / zuächten vnd zubekümern/ und haben Vnns daeauf diemütiglichen angeruffen vnd gebeten / Sy darInn mit vnsern Künigklichen Gnaden gnedigklich zufürsehen. Des haben Wir angesehen der vorgenannten/ Graven Otten vnd Grauen Hermans diemütig vnd vleißig bete/ auch die genemen getrewen vnd nützlichen Dienst/ so Ire Vorfordern vnd Sy vnnsern Voefarn am Reich oft Willigklich vnd vnverdroßenlich getan haben/ teglichs tund/ vnd in künfftig Zeit wol tun sollen vnd mügen/ vnd darumb mit wolbedachten Mute/ gutem Rate vnd rechter Wissen / Inen alle vnd jegliche solche Ire Gnade/ Freyhait/ Recht/ Briefe vnd Priuilegia/ wie die / der gemelten Gericht vnd Gerichtszweng halben/ lauten vnd inhalten/ darzu auch insonderhait die Begnadung vnd Freyhait/ daß Sy sechs Personen/ die vneelich geborn sein/ eelich machen/ vnd auch sechs Personea zu offen Notaeien creieen und wiedigen solln vnd mügen/ inmassen Ir Voeltern solichs von vnnsern Vorfarn am Reiche/ Römischen Keyßern vnd Künigen / laut der Brief darüber/ löblich erworben/ geübt vnd herbracht haben; In alln vnd jeglichen irn Punkten/ Clausuln/ Artigkeln/ Meynungen / Inhaltungen vnd Begreiffungen/ als Römischer Kunig/ gnedigklich vornewt/ confirmirt vnd bestee-tet/ vnd darzu Inen vnd Irn rechten Erben die besunder Gnade von newen getan vnd gegeben/ vernewen/ confirmiren und bestetten / thun vnd geben Inen/ vnd Irn Erben/ die besonder Gnade/ von Römischer Kuniglicher Macht Volkumenhait/ wissentlich in Krafft diß Briefs/ also/ daß nu hinfüe zu ewigen Zeiten Niemant / in welcher Stat oder Wesen der oder die sein/ oder vmb was Sachen das were/ Sy/ Ire Leib oder Gut/ Hofgesind/ Diener/ Irer Stett vnd Platz Ingesessen Bürger/ vnd Bürgerin / noch andee Ir Lewt/ Mann oder Weib/ die Sy yzo haben oder nochmahls gewynnen/ Sy seyn Eigen/ Lehen oder Pfandtschafft/ Lewt/ geistlich oder Weltlich/ wie Inen die zuversprechen frey/ samentlich oder besonder/ weder an Vnsern vnd des Reichs Hof-Gericht zu Rotweil/ noch an einichn Landt Gericht/ Frey- oder Westvelischen/ noch andern Hofgerichten / oder fremden auslendischen / noch andern Gerichten / fürziehen/ fürfordern/ ansprechen/ beklagen/ bekümern/ vrteyln oder ächten soll oder mag/ sondern wer zu Inen oder Irn Erben/ gemeinlich / oder Ir eynem oder mer insonderhait/ Clag/ Spruch oder Anforderung hett oder gewönne/ wer der oder warum das were / Nymant oder Nichts ausgenomen/ der oder dieselben sollen das Recht suchen vor Vnns oder Vnser Nachkommen am Reich/ Römisch Keyßern oder Künigen/ oder Vnsern Räten/ desgleichen gegen Irm Hofgesind/ Dienern/ Dienerin/ Commun/ Rete/ oder Gericht/ vor Inen vnd Irn Reten/ vnd vor Irn Ingesessen Bürgern/ Bürgerin / vnd allen andern Irn Lewten vnd vnderseßen/ wie die genant sein/ vnd Inen zuversprech a steen/ als vorsteet/ einem oder mer gemeinlich/ oder besonder/ in den Geeichten / darein Sy gehörn oder gesessen seyn/ vnd sich Rechts vor dem oder denselben/ als voegeschrieben ist/ benügen lassen. Würden Sy aber von nemand / als vorberürt ist/ geheyschen vnd geladen / es wer an das gemelt vnser Hofgeeicht zu Rotwil / oder einich Landt Gericht / Frey- oder Westvelisch / oder an der Hofgericht / oder fremde Gericht / wo die gelegen / oder wie die genant weren / so sollen der oder dieselben Kläger an die vorgeschrieben Ende gewiesen/ vnd darüber kein Vrteil noch Acht gesprochen/ noch ichts darwieder gericht/ procedirt oder gehandelt werden / dann wo das beschehe / so sollen alle solche Ladung/ Fyrheyschung/ Recht/ Vrteil/ Achte/ Proceß vnd Handlung vernichtet vnd ab sein/ die Wir auch yetzt alsdann/ vnd dann als yetzt/ vernichten vnd gantz abtua/ von obbestimbter Römischer Küniglicher Macht / mit diesem Brief. Es wer dann/ daß den Klegern oder Klägerin Rechts versagt oder geverlich oder kundtlich verzogen würdt/ alßdann so mügea dieselben Klägee in Recht ferrer suchen an den Erben/ da sich das gebüeet. Vernewen / confirmiten/ bestetten vnd geben Inen auch von Newen/ daß Sy/ wie die vorbestimbten Ire Gnaden vnd Freyheiten auswersen/ sechs Personn/ die Vneelich geboren sein/ eelich machen / vnd auch sechs Personen zu offen Notarien creiren/ vnd würdigen sullen und mügen / von allermenigklichen vnverhindert. Were auch / daß durch Yemand einiche Freyheit / oder anders von vnsern Vorfarn am Reich Vnns oder Yemand anderm erworben were / oder hinfür aus Vergessenhait oder in ander Wege erwoeben vnd fürgezogen würden/ die solichen iren obgeschriben Freyhalten/ Vernewungen / Gnaden/ Satzungen / Confirmacion und Bestettungen einichen Schaden / Abbruch oder Mangel bringen möchte/ setzen/ erklieren und wellen Wir/ hetz alsdann/ vnd dann als yetzt/ daß dieselben alle Krafftlos/ vntüglich/ vnd vernicht sein / die Wie auch hiemit/ aus obberürtee Vnser Künigklichen Macht Volkumenhait/ gantzlichen abtun

nen und vernichten/ also/ daß die den gemelten von Hennenberg/ Ihr Erben und Underthanen/ Leuten/ und Gütern/ gantz keinen Schaden bringen sollen/ in kheiner Weise/ doch Uns und dem Reiche sunst an unsern Rechten und Gerechtigkeiten/ unvergriffenlich und unschedlich. Und gebieten darauf allen und jeglichen unsern und des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtleuten/ Ambtleuten/ Vitzthumben/ Vogten/ Phlegern/ Verwesern/ Hofrichtern/ Landtrichtern/ Frey-Greven/ Freyscheffen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Raten/ Bürgern und Gemainden/ und sunst allen unsern und des Reichs Underthanen und Getrewen/ in was Wirden States oder Wesens die sein/ von obbestimpter Römischer Kunigklicher Macht Vollkumenhait/ ernstlich und vestiglich/ mit diesem Brief/ daß Sie die obgenanten/ Grafen Otten und Grafen Hermann/ und Ire Erben/ Diener/ Lehenman/ Hofgesind/ Eingeleibt/ Hindersessen und Undersessen/ Mannen und Frawen/ an den vorgeschriebnen unsern Kuniglichen Gnaden und Freyhalten nicht iren noch verhindern/ sunder Sy und die Ire in vorgeschriebner massen gentzlich dabey beleiben/ der gerueglich gebrauchen und geniessen lassen/ auch dabey getrewlichen handhaben/ schützen und schirmen/ und dawider nit tun/ noch yemands zu tun gestatten/ in kheine weise/ als lieb einem yeden sey unsere und des Reichs swere Ungnad/ und darzu ein Peng/ nemlich Viertzig Marck lötigs Goldes/ zuvermeiden/ die ein yeder/ so oft Er frevenlich dawieder tete/ Uns halb in unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil den genanten von Hennenberg/ Iren Erben und Nachkomen/ unableßlich zubezahlen/ verfallen sein soll. Mit Urkunt diß Briefs besiegelt mit unserm Küniglichen anhangenden Insiegel. Geben in unser und des heiligen Reichs Stat Worms/ am zweiflten Tag des Monets September/ nach Christi Geburde viertzehen hundert und im fünf und neuntzigisten/ Unnser Reiche des Römischen im zehenden/ und des Hungerischen im Sechsten Jare.

Ad Mandatum Domini Regis.

CAP. LXV.

Wie K. Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. die Churfürsten zu Trier zu Lehns-Commissarien respectu der Abtey S. Maximini constituiret.

§. 1.

Chur-Trier wird zum Lehns-Commissario respectu der Abtey S. Maximini, constituiret.

INdem in Zeiten/ welchen unser gewärtiges Reichstags-Theatrum gewidmet ist/ nicht ungewöhnlich war/ daß die Römischen Keyßere die grösten Reichsfürsten/ respectu der Niedern Reichs-Vasallen/ zu Lehns-Commissarien constituirten/ so geschahe solches auch/ respectu der bey Trier gelegenen Abtey S. Maximini, inmaßen K. Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms Churfürst Johannsen zu Trier zu einem Lehn-Commissario ernante/ und zwar dergestalt/ daß nicht allein Er/ sondern auch seine Nachkommen/ den Aebten ihre Regalia, Lehen und Weltlichkeit/ so von dem Heiligen Reich herrürten/ verleihen solten. Das deshalber an den damahligen Abt Otten abgegangene Keyßerl. Rescript lautet also:

K. Maximiliani I. Rescript an Abt Otten zu S. Maximin, darinnen notificiret wird/ wie Ihre Majest. Churfürst Johanns zu Trier/ und deßen Nachkommen zu Lehns-Commissarien/ wegen der vom Reich zu Lehn gehenden seiner Abtey Regalien und Weltlichkeit/ constituiret anno 1495.

WIr Maximilian, von GOttes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien König/ Erz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundt/ zu Brabant/ zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Tyrol ꝛc. Entbieten dem Ehrsamen/ unsern lieben andächtigen/ Otten/ Abten des Gotteshauß zu S. Maximin/ S. Benedicten Ordens/ bey Trier/ unser Gnaden und alles Guts. Ehrsamer/ lieber Andächtiger: Wir haben dem Ehrwürdigen/ Johannesen/ Ertz-Bischoffen zu Trier/ des Heiligen Römischen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Ertz-Cantzlern/ unsern lieben Neven und Churfürsten/ und seinen Nachkommen/ Ertz-Bischoffen daselbst zu Trier/ zugestellet/ verliehen und befohlen/ an Unser und Unser Nachkommen am Heiligen Reich/ und deßelben Reichs Nahmen/ und von unsertwegen/ dir und dem Nachkommen/ Abten zu S. Maximin/ derselben Abten Regalia, Lehen und Weltlichkeit/ so von dem Heiligen Reich herrüren/ zuverleihen/ inhalt unser Königlichen Brieff/

darüber ausgegangen / und empfehlen dir demnach / von Römischer Keyßerlichen Macht / ernstlich gebietend / daß du / uf des genanten vnsers leben Neven von Trier / Ansuchen / dieselbe dein und deines Gottes Hauß Regalia, Lehen / Weltligkeit / von ihme / und unsern und des Heiligen Reichs wegen / in gebührlicher Form empfahest / und ihme / an unser und unser Nachkommen statt / gewöhnliche Pflicht und Eyd thuest / als auch dein Nachkommen / vnd Ihme vnd sein Nachkommen zu thun pflichtig seyn sollen / und dich herin nit widrest / noch ungehorsam erzeigest / dardurch deßhalben ferner Handlung nit Noth werde / daran thuest du vnsere ernstliche Meynung. Geben zu Worms am letzten Tag des Monats Julii, nach Christi Geburt / vierzehenhundert und im fünf und neunzigsten / vnserer Reich des Römischen im zehenden / und des Hungarischen im Sechsten Jahren.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

§. 2. Und weiln in Comitiis auch eine Notul des Lehn-Eydes / wie solchen ein Abt zu St. Maximini bey der Chur-Trierischen Belehnung abschweren solte / adjustiret worden / so habe auch selbige beyfügen wollen.

Wie der Abt bey der Belehnung schweren sollen.

Eyd / welchen ein Abt zu St. Maximin / wenn Er von Chur-Trier im Nahmen des H. Römischen Reichs die Lehen empfangen / zu schweren pfleget.

ICh N. Abt zu St. Maximin globen und schweren dem Hochwürdigsten / Hochgebornen Fürsten / meinem gnädigsten Herrn von Trier / im Nahmen und von wegen / vnd vß Befehlich des Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Maximilians / Römischen Königs / meines allergnädigsten Herrn / daß ich Syner Königlichen Majestät vnd seiner Gnaden Nachkommen / Römischen Königen und Kayßern / vnd dem Heylichen Rich / so lang ich leb / getreu und hold will syn / ihren Schaden warnen / Rathhelen / und bestes werben / auch im Rath und That nimmer gesyn / das ihren Majesteten / an ihren Personen / Ehren und Würden hinderlich möchte gesyn / vnd alles das thun / das myne Vorfahren dem Heiligen Rich schuldig und pflichtig syn gewest / als mir GOtt helff und die Heiligen.

CAP. LXVI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Herren Reüssen, wie auch Erhöhung der Bentheimischen Herrschafft Steinfurth zu einer Reichs-Grafschafft / auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

§. 1.

Belehnung der Herren Reussen.

ES seind auch auf dem Reichs-Tage zu Worms die Herren Reußen belehnet worden; Und lautet der Lehn-Brief also:

K. Maximiliani I. Lehn-Brief / den Herren Reußen ertheilet / anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Genaden Römischer Künig / zu allen Zeiten Merer des Reiches / zu Hungern / Dalmatien / Croatien &c. Kunig / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgundi / zu Brabannt / zu Geldern &c. Grave zu Flandern / zu Tyrol &c. Bekennen offenntlich mit diesem Brive / und tun kund allermeniglich / daß vnns der Edel / vnnser vnd des Reichs lieber Getreuer / Heinrich Rewß von Plawen / Herr zu Kranichfeld und Graitz / diemütigklich hat anruffen vnd bitten lassen / daß wir Ihme / als dem Eltisten / von sein vnd seiner Gebrüder wegen / alle Regalia, Lehen-Stück / Güeter / Gericht / Gerichts-Zwang / Oberkeit / Zolle / Münntz / Geleyt / Straßen / Gejayde / vrsthent zu vnd allerley Ertz / so man in Iren Güetern / die Sy yzo besitzennd synnden / oder hinfüro überkommen oder gewynnen / oder Inen von andern gelihen / oder von Ine zu Lehen rürten / oder frey und ledigklich zugestellet werden / mit allen vnd iegklichen ihren Nutzungen und Zugehörungen / so von vns vnnd dem heiligen Reiche zu Lehen rüren / vnd von Iren Vorvordern erblich oder durch erkawfft Lehenschafft oder sonst

sonnst in ander Wege auf Sy kommen/ gefallen vnnd erwachsen weren/ wie Sy dann die oormals von unsern Vorfaren am Reiche zu Lehen gehabt vnd empfangen hetten/ zu Lehen zu verleyhen gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen solich des genannten Heinrichen Rewßen von Plawen diemüetig zimlich bete / auch die getrewen vnd nützlichen Dienste/ so das Geslecht von Plawen unsern Vorfaren am Reiche/Römischen Keysern vnd Künigen vnd vnnß gethan haben/ vnnd Sy hinfür wol tun mügen vnd sullen. Vnd darumb mit wolbedächtem Mute/ gueten Rathe vnd rechten Wißen/ demselben Heinrichen Rewßen von Plawen / von sein vnd der berüerten seiner Brüeder wegen/ die obberürten Regalia, Lehen-Stück vnnd Güeter/ mit den vorbestimbten Irem Nutzungen vnd Zugehörungen/ zu Lehen genediglich verlihen/ leihen Ihme die auch/ von Röm. Küniglicher Macht wissentlich/ in Crafft dits Briefs/ was wir Ihnen/ von Rechts vnnd von Genaden wegen/ daran verleihen sollen vnd mügen/ die nu fürbaß hin von vnns vnd dem heiligen Reiche in Lehennßweyße ynnzuhaben / nutzen vnd zunyeßen / von allermennigklich/ an seinen Rechten vnd Gerechtigkeitten unvergriffenlich vnd unschedlich. Der vorgemelt Heinrich Rewß von Plawen sol auch darauf von seu vnd der gemelten seiner Brüeder wegen/ zwischen dato dits Briefs vnd Sant Jacobs/ des heiligen zwelff Boten Tag/ im Sext schirist künfftig dem Ehrwürdigen Johannßen Bischoven zu Newnburg/ unserm Fürsten vnd lieben Andechtigen/ von solcher Lehen wegen/ gewönlich Gelübd vnd Eyde tun / vnns vnnd dem Reiche davon getrew / gehorsam vnnd gewertig zu seyn/ zu dienen vnd zu thun/ als sich gebürd/ ungeverlich. Mit Vrkund dits Briefs besigelt mit unserm Küniglichen anhangenden Insiegel/ geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stadt Worms / am fünfften Tag des Monats May / nach Christi Geburde vierzehen hundert vnd im fünff und neuvnzegsten/ unserer Reiche des Römischen im zehenden/ und des Hungrischen im Sechsten Jaren.

Erinnerung wegen Herrn Heinrichs des ältern Reussen.

§. 2. Der in vor inseeirtem Lehn-Briefe benannte Herr Heinrich/ ist wegen seiner Brüder der ältere / wie auch in etlichen Documenten/ worunter auch nur gedachter Lehn-Brief zu zehlen / der älteste Reuß genennet worden/ und hat wegen seines hohen Verstandes so wohl bey Keyser Friedrichen V. als König Maximiliano I. ingleichen bey sämtlichen Chur- und Fürsten zu Sachßen/ in besonderm Ansehen und Consideration gestanden.

Herrschafft Steinfurth wird zu einer Reichs-Grafschafft erhoben.

§. 3. Anlangend hiernechst die Herrschafft Steinfurth / so hat selbige sonst eigene Herren gehabt / und ist der letztere gewesen Herr Balduinus Bellicosus, dessen Erb-Tochter / Frau Mechtild / ihrem Gemahl / Graf Eberweinen zu Bentheim/ selbige zum Heyrath-Guthe zugebracht. Aus dieser Ehe ist entsprungen Graf Arnold/ dessen Sohn / Graf Eberwein / wegen seiner dem Röm. König Maximiliano geleisteten treuen Kriegs-Dienste / das Glück hatte/ daß Ihre Majest. an. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms bey der Beleihung mit der Herrschafft Steinfurth / solche zugleich zu einer Reichs-Grafschafft / erhuben. Arnoldus, (seind Worte Speneri *in Opere herald. part. special. pag. 72.*) Ebervvinum genuit, qui Steinfordiæ axioma comitatus à Maximiliano I. Imperatore VVormatiæ meruit, cum adversus Gallos, Flandros & infideles fortitudinis eximia documenta edidisset. Das über sothane Belehn- und Ehrhöhung ertheilte Diploma lautet / wie folget:

K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen Graf Eberwein zu Bentheim belehnet und die Herrschafft Steinfurth zu einer Grafschafft erhoben wird, Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Röm. Kunig/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. Kunig / Ertz-Herzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgundi / zu Lottrich / zu Brabant/ zu Steyer / zu Kärndten / zu Crain / zu Lemburg / zu Lützenburg und zu Geldern / Graf zu Flandern / zu Habspurg / zu Tyrol / zu Pfirt / zu Kyburg / zu Arthois / zu Burgundi / Phallenz Graf zu Hennigau / zu Holland / zu Namur und zu Zutphen / Marggraf des Heiligen Röm. Reichs und zu Burgau / Landgraf in Elsaß / Herr zu Friesland / auf der Windischen Marck / zu Portenau / zu Salins und Mecheln ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermeniglich / daß uns der Edel / unser und des Reichs lieber Getrewer / Erwein / Graf zu Bentheim und Steinfueth / hat fürbracht / wie sein Vorfordern / Inhaber der Herrschafft Brederfurth / zu Ergötzlichkeit des Kostens und dagegen / so sy dem gemeinen Kauffmann und denen / die des heiligen Reichs Strassen durch dieselben Herrschafft gebrauchen / zu Beschirmung wenden und thun / Und damit sie solchem desto stattlicher ausgewarten / und die jetzberürten des Reichs Strassen friedlicher gehalten mögen / einen Zoll / wie hernach stehet / nemlich von einem geladen Wagen einen Reder-Weißpfennig / Item von vier Pferden ein Reder-Weiß-Pfenning / Item von acht

Schweinen ein Reder-Weiß-Pfenning/ so daſelbſt durchgeführet und gebeauchet werden/ genommen und aufgehaben hätten/ und uns darauf demüthiglichen angeruffen und gebeten/ daß Wir ihnen ſolchen Zoll/ der mit ſampt der vorberührten Herrſchafft Brederforth von weyland Heinrich/ Herren zu Gemen/ erblich auff Jhne gefallen wäre/ zu verwilligen/ zu confirmiren/ und von neüem zu vergönnen und zu erlauben/ auch füether denſelben Zoll und die Herrſchafft Steinfurth/ ſamt der freyen Grafſchafft zu Laer/ und allen ihren Herrlichkeiten/ Vogteyen/ Rechten/ Renten/ Zinſen/ Nutzen/ Gülten/ Lehen/ Manſchaften/ Gerichten/ Wieſen/ Wälden/ Weyden und Zugehörigen/ nichts ausgenommen/ und dazu die Kennade Stette mit ihrer Freyheit/ als die in der Stadt Münſter gelegen iſt/ unſerer und des Reichs Lehenſchafft/ ſo er vormahls von weyland unſerm lieben Herrn und Vater/ dem Röm. Kayſer ꝛc. Löblicher Gedächtnis/ zu Lehen gehabt/ hat zu Lehen zu verleihen/ und darzu die gemeldte Herrſchafft Steinfurth zu einer Grafſchafft zu erheben und zu machen gnediglich geruheten; deß haben Wir angeſehen ſolch ſein demüthig fleißig Bete/ auch die getreuen und nützlichen Dienſte/ ſo er uns und dem heiligen Reich offt und williglich gethan hat/ und hinführ in künfftige Zeit wohl thun mag und ſoll/ und darumb mit wolbedachtem Mute/ guten Rathe unſer und des Heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Geaſen/ Edlen und Getreuen/ den obgenannten Grafen Everwein/ Grafen zu Bentheim und zu Steinfurth/ den gemeldten Zoll/ wie obbegriffen ſtehet/ und ſeine Vorelteren und er bißher gethan haben/ einzunehmen/ zuhaben und zu gebrauchen gewilliget/ vergönnet und erlaubt; Und füder denſelben Zoll und die Herrſchafft Steinfurth/ mit ſampt der freyen Grafſchafft zu Laer/ und allen andern ihren Herrlichkeiten/ Vogteyen/ Rechten/ Renthen/ Zinſen/ Nützen/ Gülten/ Lehen/ Mannſchafften/ Gerichten/ Waßern/ Wälden/ Weyden und Zugehörigen/ nichts ausgenommen/ und darzu die Kennader ſtette mit Ihren Freyheiten/ als die in der Stadt Münſter gelegen iſt/ nichts davon geſondert noch ausgenommen/ wie dann das alles von ſeinen Vorfordern erblich auf Jhn kommen und gefallen iſt/ und er bißher ingehabt und gebraucht hat/ zu Lehen gnädiglich verlihen/ was Wir Jhme von Billichkeit und Genade weegen daran zu verleihen haben/; Darzu auch aus ſonderer Gnaden und eigener Bewegnis die vorbeſtimbte Herrſchafft Steinfurt zu einer Grafſchafft erhebt/ gewürdigt und genennet/ verwilligen/ günnen/ erlauben/ verleihen/ erheben/ würdigen und nennen ſolches alſo alles/ von Röm. Kunigl. Macht/ und rechten Wiſſen/ in Krafft dieſes Briefs/ und meynen und wollen/ daß die berührte Herrſchafft Steinfurth nun hinführo in Ewigkeit eine Grafſchafft heiſſen und ſeyn/ und von männiglichen alſo genennet/ geſcheiben/ geachtet/ und gehalten werden/ und alle Gnade und Freyheit haben ſoll/ die andere Grafſchafften in dem heiligen Reich haben; Auch derſelbe Graff Everwein den obbeſtimmten Zoll/ wie obbegriffen ſteet/ und bißher Herkommen iſt/ aufheben/ einnehmen/ und hinführo denſelben Zoll und die gemeldte Grafſchafft Steinfurt und freyen Grafſchafft zu Laer mit den obbeſtimmten ihren Herrlichkeiten/ Vogteyen/ Rechten/ Renten/ Zinſen/ Nuz/ Gülten/ Lehen/ Mannſchafften/ Gerichten/ Waßern/ Wälden/ Weyden und Zugehörungen/ auch die Kennade ſtette mit ihrer Freyheit von Uns und dem heiligen Reiche in Lehens-Weiſe inne haben/ nützen und nieſen/ wie ſein Vorfordern und Er die bißhero ingehabt und genoſſen haben/ von allermänniglich unverhindert; doch Uns und dem Reiche an Unſern/ und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten unvergriffenlich und unſchädlich; der vorgemelte Graff Everwein von Bentheim und Steinfurth ſoll auch darauff zwiſchen darum dieß Briefs und Sanct Michaelis Tag/ ſchierſt künfftig/ dem Edlen/ Unſerm und des Reichs lieben Getreuen/ Otten/ Geaſen zu Deckenbueg/ an unſer ſtatt/ und in unſerm Nahmen/ gewöhndlich Gübd und Eyden thun/ uns und unſeee Nachkommen am Reiche für ſeine rechte natürliche Herren zu halten/ und von ſolcher Lehen ſchafft wegen getreu/ gehorſam und gewärtig zu ſeyn/ zu dienen und zu thun/ als ſich davon gebühret/ ungefährlich. Und gebieten darauff allen und ieglichen Churfüeſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleüten/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Verweſern/ Ambtleüten/ Schultheiſſen/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern und Gemeinen/ und ſonſt allen unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Standes oder Weſens die ſeyn/ ernſtlich und feſtiglich/ mit dieſem Briefe/ und wollen/ daß ſie den obgenanten Grafen Everwein an der gemeldten Zoll-Erhebung/ gemeinen Freyheiten und Lehen nicht hindern noch irren/ ſondern wieder/ wie obſtehet/ geruhiglich gebrauchen/ genießen und genüzlich dabey bleiben laſſen/ und hierwieder nicht thun/ noch jemand andern zu thun geſtatten/ in keine Weiße/ als lieb einem ieglichen ſey unſer und des Reichs Ungnade und Straffe/ auch bey Privirung ihrer Privilegien/ und darzu ein Pön/ nemlich funffzig Marck lötiges Goldes/ zu vermeiden/ die ein jeder/ ſo offt er freventlich hierwieder thäte/ uns halb in unſer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil demſelben Graff Everwein/ ſeinen Erben und Nachkommen/ unabläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſoll. Mit Urkund diß Briefs mit unſerm Kunigl. anhangenden Inſiegel. Geben in unſer und des heiligen Reichs-Stadt Worms am ſechs und zwanzigſten Tag des Monats Aprilis, nach Chriſti Geburth vierzehnhundert und im fünff und neünzigſten/ unſer Reiche des Römiſchen im Zehenden/ und des Hungariſchen im ſechſten Jahr.

(L.S.) Ad mandatum Domini Regis proprium.
Bertoldus, Archi-Epiſc. Mogunc. &c. Archi-Cancellar. mpr.

CAP.

CAP. LXVII.

Von der Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen, und wie selbige so wohl vor/ als auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. von Keyserl. Maj. confirmiret worden.

§. 1.

Unterschied der Erbverbrüderung und Erbeinigung.

DEr Terminus Erb-Verbrüderung darf mit dem Worte Erb-Einigung nicht confundiret werden/ denn diese ein Verbündnis ist/ Kraafft welchen sich einige Häuser zu mutueller Defension ihrer Land und Leute verbinden; Die Erb-Verbrüderung aber ist ein Vergleich/ vermöge welchen einige Häuser einander die Erbfolge versprechen/ fals eines unter ihnen ausstreben solte.

Gemeine Tradition von dem Uhrsprung der Erbverbrüderung zwischen Sachsen und Hessen.

§. 2. Belangend den Uhrsprung der Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen/ so wird selbiger/ dem gemeinen Wahn nach/ aus der/ nach dem anno 1247. ohne Kinder beschehenen Absterben Landgraf Heinrichs von Thüringen/ zwischen Marggraf Heinrichen von Meißen/ ernanten Landgrafens Enckel/ von dessen Schwester Jutha, eins- und Sophien/ vermählten Hertzogin von Brabant/ Landgraf Ludwigs/ so vor seinen Bruder/ ermelten Landgraf Heinrichen/ verstoben/ Tochter/ andern Theils/ über die Succession entstandenen/ und in die neun Jahr mit öffentlichem Krieg fortgeführten Strittigkeit/ und darüber endlich anno 1262. dahin getroffenen Vergleichung deriviret/ daß sich die Hertzogin/ nebst ihrem Sohne/ Heinrichen/ das Brabantische Kind genant/ mit Hessen/ der Marckgraf hingegen mit Thüringen vergnügen lassen/ jedoch jenes Fürstl. Hauß der Thüringischen/ und dieses der Hrßischen Lande/ nach Gelegenheit der Fälle eines oder andern abgehenden Stammes/ zugewarten haben solte. Die Anverwandnis vorangeregter Personen/ kan aus folgendem Schemate ersehen werden.

Hermannus
Landgraf in Thüringen

Jutha.	Ludovicus,	Henricus.
Marggraf Dietrici zu Meissen Gemahlin.	Landgraf in Thüringen.	Landgraf in Thüringen.
I.	I.	
Henricus Illustris.	Sophia.	
Marggraf zu Meissen.	Hertzogs Henrici in Braband Gemahlin.	
	I.	
	Henricus.	
	Das Kind genant.	

§. 3. Wiewohl nun vorangeregter Ursprung von verschiedenen Publicisten vor eine gewisse Sache angegeben wird/ so ist doch sothanes Vorgeben von einer solchen gründlichen Gewißheit nicht/ daß man sich darauf/ ohne Gefahr zu ieren/ verlassen könte. Es ist nicht nur in denen bey hiesigen Fürstl. Archiv vorhandenen Acten/ sondern auch/ so viel man sich dabey aus Büchern informiren lassen kan/ noch keiner Ohrten ein älteres Pactum hierüber anzutreffen gewesen/ als welches zwischen Marggraf Heinrichs zu Meißen Abnepoten, Friedeichen/ Balthasarn/ und Wilhelmen/ Gebrüdern/ Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen/ eines; und des Brabantischen Kindes Nepoten Heinrichen/ wie auch Pronepoten, Herrmannen/ Geberkern/ Landgrafen zu Heßen/ andern Theils/ zu Eschwege anno 1373. an dem Donnerstage in der Pfingst-Wochen aufgerichtet worden. Sothane Pacisenten können aus folgendem Schemate deutlicher ersehen werden.

Aeltestes vorhandenes Pactum Confraternitatis ist anno 1373. ertheilet worden.

Hermannus
Landgraf zu Thüringen.

Jutha.	Ludovicus.
Marggraf Dietrichs zu Meissen Gemahlin.	Landgraf in Thüringen.
I.	I.
Henricus Illustris.	Sophia.
Marggraf zu Meissen.	Hertzogs Henrici in Brabant Gemahlin.
I.	I.
Albertus Degener.	Henricus I.
Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen.	Landgraf zu Hessen.
I.	I.
Fridericus Admorsus.	Otto.
Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen.	Landgraf zu Hessen.
I.	
Fridericus Severus,	Henricus II. Ludovicus
Landgraf in Thüringen und Marckgraf zu Meissen.	Landgrafen zu Hessen.
Friderich. Balthasar. Wilhelmus,	Herrmannus, Landgraf zu Hessen.

§. 4. Das Pactum in forma aber lautet alßo:

Solch Pactum in forma.

Eebverbrüderungs-Pactum der Landgrafen zu Heßen mit den Landgrafen zu Thüringen und Marckgeafen zu Meißen/ anno 1373.

WIr Heinrich vnnd Herman/ sin Vetter/ von Gots Gnaden Lanndgraven zu Heßen/ bekennen vnnd thun kunth für vnns vnnd vor vnnser Erben offentlich an diesem gegenwertigen Briff allen den/ die ihn sehen/ hören oder lesen/ daß Wir vns mit den Hochgebornnen Fürsten vnnd Herren/ Ern Fridrichen/ Ern Balthazarn vnnd Ern Wilhelm/ Landgrafen zu Doringen/ vnnd Marggraffen zu Meißen/ vnnsern lieben Schwegern vnd Oheimen/ mit wolbedachtem Mute vnd mit gutem Vorrathe vnnsers Rats/ Manne vnnd Diener/ durch angebornne Lieb/ rechter Treu vnnd sinnderlicher Freuntschafft willen/ die Wir zu ihn haben/ verbrüdert vnnd gütlichen vereint haben mit vnnser beden Fürstenthumben vnd Herschafften/ vnd mit allen vnsern Landen vnd Leüten/ die Wir izundt haben/ oder noch gewynnen mügen/ alßo/ daß vnnser einer dem anndern/ getreülich behülffen sein sollen mit allem vnnsern Landen vnd Leüten/ vnnd hat vnnser iglicher dem anndernn seine Herschafft vnnd alle seine Mannschafft/ es sein Graven/ Hern/ Freien Dinstmanne/ Ritter/ Knecht/ Burgmanne/ Bürgere vnnd gemeinlichen Burge/ Stedte/ Lannde vnnd Leüte/ eine rechte Erbhuldunge gethann laßen/ vnnd sollen vnnd wollen noch laßenn thun/ was izt nicht geschehenn ist/ alßo wer es/ das Got noch lanng verhalde/ daß Wir/ Heinrich vnnd Herman/ vorgnant/ stürben vnd abgiengen von Todes wegenn ane rechte Leibs-Lehenns-Erben/ daß danne vnnser Fürstenthumb vnnd Herschafft mit Lannden vnd mit Leüten/ die Wir izund bereit haben oder noch gewynnen oder erkrigenn mögen/ in aller der Maß/ als vorgeschriebenn stet/ an die ehegnanten/ Ern Fridrichen/ Ern Balthazarn vnnd Ern Wilhelmen/ Landgraven zu Doringen vnnd Marggrafen zu Meißenn/ vnnser lieben Schweger/ Oheim vnnd Brüder/ oder an Ir Erben/ genntzlich vnnd zumalh ledigklichen vnnd eigentlichen gefallen vnnd bei In ewiglichen bleiben sollen. Gleicher Weiß sollenn auch vnnser ehegnant Schweger/ Oheim/ vnnd Brüdere Fürstenthumb vnnd Herschafft mit Lannden vnd mit Leüten an vnnß oder an vnnser Erben gefallenn/ ob sie an rechte Leibs Lehens Erben abgienngen/ das Got auch lanng verhaltenn wolle. Auch ensollenn nach enwollen Wir beiderseits hirin nymmer nicht gelegen oder gewerssenn/ daß diese vorgenante Rede vnnd Stück gekrencken oder gehindern müge/ in keine Weiß. Auch ist geredt/ were es/ daß das Fürstenthumb vnnd Herschafft zu Heßen an vnnser ehegnant Schweger Oheim vnd Brüdere/ Fridrich/ Balthazar vnnd Wilhelm/ oder an ire Erbe qveme/ nach deme alß vorgeschrieben stedt/ daß sie oder ire Erben danne nymmer gestattenn sollen mit irem Willen in kein Weiß/ daß des ehegnant Fürstenthumb vnnd Herschafft/ oder alles des/ das zu vnnserm Fürstenthumb zu Heßen gehöret/ icht kommen solle an Herzog Otten van Braunschwig/ nach an seine Erben/ oder anmders an niemandes/ die izundt vnnser Feinde sein/ vnnd sollenn das bewahren als fernne/ als sie immer mügen ane Geverd.

Were es auch/ daß Wir durch vnnser oder durch vnnser Lande Nutzes oder Not wegen/ Schloß/ Güldt oder Güter verßatzt hettenn/ oder noch versezen/ one Geverd/ des Wir Brieff gegeben hetten oder geben/ die Brieff sollen die vorgnant vnnser Brüdere/ die Marggrafen/ oder ire Erben/ vnverrückt vnd gentzlichen halten/ ane Geverde/ ob vnnser Fürstenthumb vnnd Herrschafft an sie qveme/ dasselbe sollen vnnd wollen Wir/ oder vnser Erben/ auch getreulich gegen sie halten/ ob ihre Fürstenthumb vnnd Herrschafft an vnnß qveme.

Auch sollenn vnnd wollen wir/ Heinrich vnnd Herman/ oder vnnsen Erben/ der ehegnant Marggrafen/ vnnser Brüdere/ Graven/ Herrn/ Freien/ Dinstmanne/ Rittere/ Knechte/ Burgmanne/ Bürgere/ Stedte/ Lannde vnnd Leute/ bey allen iren Rechten vnnd Gewonheiten/ als sie bei In gehapt haben/ lassen/ vnnd die dabei getreulich behalten/ ob das Fürstenthumb zu Düringen vnnd zu Meißen an vnns qveme/ dasselbe sol denn vnnser Brüder/ die Marggraffen/ oder ir Erbenn/ auch den vnnsern thun/ ob vnnser Fürstenthumb vnnd Herschafft an sie qveme.

Auch sollenn alle vnnsere Amptleute/ die wir beiderseits itzundt haben/ oder hernach setzen/ wer die sein geloben vnnd schweren/ daß sie den andern/ ob es alsо komet/ als vorgeschrieben stet/ mit den Schloßenn vnnd Ämpten/ die In bevolhen sein/ oder bevolhen werden/ warten/ vnnd In damit gehorsam vnd vnnderthenig sein sollen/ gleicherweiß/ als sie

iren

iren Herrn/ die sie gesatzt hetten/ gethan solten haben / ane Geoerde. Welcher auch vnser Stete von beden Seitten den andern Hern Hulde thun/ die sollen des zu Kuntschafft vnnd Sicherheit ire Briff geben/ daß man da von beiden Seiten sicher vnnd wol vervart an sie.

Alle diese vorgeschriebenn Red/ Stück vnnd Artickel vnnd itzlichenn besondern haben wir beiderseits vnnser itzlicher dem andern in guten Treuen gelobt/ vnnd zu den heiligen geschworen/ stedt/vest vnnd onverbrüchlich zu halten/ an allerlei Argliſt vnnd Geverde. Des zu Vrkunth vnnd merer Sicherheit/ so habenn wir vnnser Fürstl. Insiegel an diesenn Brieff lassen henngen/ der geben ist zu Eichwege / nach Christi Geburt dreitzehenhundert Jhar / darnach in dem drei vnnd siebenzigsten Jhar / an dem Dornstag in der heiligen Pfingst-Wochen.

Ungewißheit/ ob vorher noch keine Erb-verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen geweſen?

§. 5. Ob aber hiebevor noch keine Erb-Verbrüderung unter diesen beeden Fürstl. Häußern/ und also diese die erste gewesen/ lässet sich vieleicht eben auch mit einem solchen Grund nicht decerminieren/ daß nicht durch gar zu gewisse Bejahung ein Fehler möchte begangen werden. Pro Sententia affirmativa kan man zwar mit ziemlichen Schein anziehen/ daß weder in obangeführtem Erb- Verbrüderungs-Recess von 1373. noch der darauf erfolgten Keyserl. Confirmation, von einigem vorher gegangenen dergleichen Pacto die geringste Erwehnung geschiehet/ worauf man sich doch sonsten zu berufen pflegt: Dieses aber dargegen nicht zu leugnen / daß solches in damahligen Zeiten nicht jederzeit so eben gehalten worden/ maßen denn nicht nur in der zwischen Sachßen und Brandenburg anno 1441. renovirten Erbeinigung derjenigen/ so anno 1435. und also nur 6. Jahe zuvor getroffen / ingleichen in dem Erbeinigungs-Recess von anno 1451. weder einer noch anderer vorheriger dergleichen Bündnis einige Meldung zu finden/ sondern auch in hoc ipso Confraternitatis negotio einige Pacta dergestalt stylisiret und abgefasset sind/ daß darinn auch nicht die geringste Spur und Anzeige der vorigen Handlungen anzutreffen/ und zumahln der Eingang / worinn man sonsten die repetition voriger Geschichten zu bringen pfleget/ nicht anders lautet/ als daß man meynen solte/ es hätten sich die Paciscenten damahln zum ersten auf solche Weise verbrüdert: So wird es wohl dabey verbleiben müssen/ daß der Uhrspeung ungewiß/ jedoch das Pactum de anno 1373. vor das älteste so lange zu halten sey / biß ein älteres Document producieet werden möchte.

Veranlassung des Pacti de an. 1373.

§. 6. Es referitet G. Fabricius *orig. Sax. l. 6. pag. 657. & seqq.* so eben nicht der geringsten einer ist/ von denen/ welche den Uhespeung dieser Convention von eemeldter Brabandt- und Meißnischer Steittigkeit und deren Vergleichung deduciten/ die Veranlassung und Umbständte dieser anno 1373. aufgeeichteten Erb-Verbrüderung auf folgende Weise/ daß/ nemlichen/ nach Abstereben Landgeaf Heinrichs II. zubenahmt des Eisern/ von Heßen/ und daher zwischen seines Beudein Sohn Landgeaf Hermannen/ und seiner Schwester Sohn H. Otten von Beaunschweig übee der Succession entstandenen Keieg/ die Landgrafen zu Thüringen und Maeggrafen zu Meißen in iheen Landen ernstlich und mit Bedrohung schweeer Strafe verbothen/ daß niemand der ihrigen sich H. Otten/ und der von diesem/ nach damahliger Gewonheit/ angestallten Gesellschaffe vom Stern anhängig machen solte; durch welche nachbarliche Erweisung erwehnter Landgeaf Hermann sich bewogen gefunden/ den Landgrafen von Thüringen in Person zu Eisenach zu besuchen/ demselben die gemeine Gefahr vorzustellen / und mit Aufführung der alten Verständt- und Verbündnis zwischen Thüringen und Hessen / so vor einem seculo noch unter einer Heerschafft geweseu/ sich anerbiethig gemachet/ denen von Thüringen die Landgeaffschafft Heßen zu überlassen/ auf den Fall/ da Er ohne Eeben abgehen würde / und dessen in Gegenfall an Thüringen und Meißen vor sich oder seine Erben gewärtig zu seyn/ welches auch/ so wohl von denen Landgrafen/ als der Landschafft/ die sich deree alten fœderum noch erinnert hätte/ wäre beliebet/ und also dieses Pactum vollzogen worden.

Der Sächs. Hist oricus Fabricius wird emendiret.

§. 7. Auſſer dem geringen Fehler aber/ daß Fabricius diesen Handel der anno 1373. und zwar schon ziemlich hienein ins Jahr/ nemlich in der Pfingst-Wochen vorgangen/ auf 1372. zurücke setzet/ so ist dieser gar zu grob und unverantwortlich/ daß er sothane Convention angiebet / als ob sie von Landgraf Hermannen in Veranlassung der von seinem Vettern/ Landgraff Heinrichen / verlassenen Landes-Portion, denen Landgrafen in Thüringen/ und zwar (wie angeführt) anno 1372. wäre angetragen wor-

woeden/ da doch anno 1373. Landgraf Heinrich ſelbſten / nebſt mehr ermeldtem ſeinen Vettern/ Landgraf Hermannen / ſelbige mit denen Marckgrafen zu Meiſen aufgerichtet/ und ſolchem nach ohne Zweifel noch muß im Leben geweſen ſeyn (wie Ihme denn auch von denen Genealogiſten das Jahr 1376. pro anno emortuali aſſignieret wird/) wordurch allein das gantze Gebäu dieſer Erzehlung zu Grund und zu Boden fällt: Zu welchem auch noch dieſes kömmt/ daß ſchon in dem damahls verfaßten Erb-Verbrüderungs-Receß die beeden Landgrafen von Heßen / und alſo Landgraf Heinrich ſelbſten die mit paciſcirende Landgrafen von Thüringen inſondeeheit obligiret/ das Fürſtenthumb Heßen/ wann es an ſie käme/ nimmermehr/ ſo viel an Ihnen/ an H. Otten von Beaunſchweig/ noch an ſeine Erben oder jemand anders/ die itzund (als damaln) ihre Feinde kommen zu laſſen/ welchem nach dee Streit ſchon zwiſchen dieſen beeden Landgrafen und dem von Braunſchweig geweſen/ und nicht erſt über Landgraf Heinrichs Erbſchafft/ der vieleicht damals an das Sterben noch nicht viel gedacht/ entſtanden ſeyn muß.

Streit zwiſchen Braunſchweig und Heſſen.

§. 8. Es iſt aber (wie Bünting in der Braunſchweigiſchen Chron. part. 3. pag. 16. ſeqq. meldet) der Streit daher entſtanden / daß ermelter Landgraf Heinrich/ weiln er keine Erben hatte/ gemeinet geweſen/ gedachtem Hertzog Otten / als ſeiner Schweſter Sohne / ſeine Lande zuvermachen/ nachdem aber dieſer ſich einsmahls auf der Jagt verlauten laſſen: Weren two Ogen todt/ ſo queme ick ut all miner Noth/ und wolte ein ricker Fürſt ſein/ und ſolches dem Landgrafen hinterbracht worden / hat ſelbiger ſich ſo ſehr darüber entrüſtet/ daß er ihm ſeines Bruders Sohn/ vorgenandten Landgraf Hermannen/ vorgezogen. Wiewohl nach dem Tode Landgraf Heinrichs / zwiſchen Landgraf Hermannen und Hertzog Otten der Streit continuiret worden/ ob ſchon auf Seiten dieſes ohne Effect. Denn / ob wohl derſelbe ſuchte/ mit Hülffe der Stern-Brüder/ welches ein Hauſe böſer zuſammen rottirter Leute war/ in Heßen einzuteingen/ auch zu dem Ende an den Heßiſchen Grentzen die Veſtung Sichelſtein bauete/ ſo ſetzte doch der Landgraf ſolcher Veſtung eine andere/ nahmens Senſenſtein/ auf die Naße/ wodurch dem Hertzog ſeine Hoffnung völlig benommen wuede.

Erſte Renovation de anno 1391.

§. 9. Gleichwie aber dieſe Erb-Verbrüderung wo nicht eher/ jedoch anno 1373. ihren Anfang genommen: Alſo findet ſich / daß ſelbige anno 1392. zum erſtenmahl zwiſchen einigen von vorigen Paciſcenten / nemlich Landgraf Balthaſaen in Thüringen/ und Landgraf Hermannen zu Heßen/ in Veranlaßung einer vorgehabten auch durch Pabſt Bonifacium IX. erſtlich erlaubten / nachmals aber / auf erlangten beſſern Bericht/ wegen dee zu nahen Anverwandtnis/ inhibirten Verheyrathung ihrer Kinder / Landgraf Friedrichs in Thüringen/ und (wie ſie tituliret wird) Jungfer Margarethen von Heßen/ renoviret worden.

§. 10. Sothanes Pactum renovatum lautet in forma wie folget: Sothanes Pactum in forma.

Erneuerte Erb-Verbrüderung zwiſchen Thüringen, Meiſſen und Heſſen Anno 1392.

WIr von Gotis Gnaden Balehazar/ Lantgeave in Doringen vnd Marggrave zu Mißin/ vnd Herman Lantgrave zu Heßen/ bekennen vnd thun kund vffintlichin mid dießm Brieve/ daß Wir Vns aller Kriege / Zweytracht ond vfflouffte/ die ſich zwiſchin Vns vnd vußer beyder Helffern Mannen/ Dynern Landen vnd Lüten vorlouffen habin/ bys vff dieſin hutigen Tag genzlichen ond gründlichen geſünet vnd geeichtet habin/ vnd mit Namen alzo/ daß vnſer beyder Bebderſchafft Eynunge vnd Verbuntnieße/ dy Wir zuſamen haben/ als das dy Briefe vßwiſen/ die vor darüber gegeben ſint/ dy gnnzen Krefften vnd Mechten blibin/ vnd in dheyn Wys verbrochen werdin ſullin/ ane allerleye Argeliſt vnd Geverde. Darvff habin Wir Hereen beydeeſyt eynander in Trutven in dy Hand gelobet vnd gegebin vnſer Kindere/ nemelichn/ Wir Balthazar/ Ern Friderichen/ vnſern Son/ Jungvrouwen Margareten des obgenanten Lantgraven Hermans Dochter/ vnd Wir Herman vnſer Dochter Margareten/ Hern Friderichs des egenanten Hern Balthazars Sone/ zu rechter Ehe/ als ferre als vnſer geiſtlicher Vater der Pabiſt ſyne Loube darzu geben wil/ darumb Wir obgenanten Herren beyde vnſer guten Botſchafft getruwelichin an dy beſtillin ſullin/ vnd Wir Herman habin auch alzo gelobet deme egenanten Hern Balthazar/ vnd Hern Friderichen/ ſyme Sone/ zugeben/ von vnſer Dochter/ obgenant/ Mitgabe wegin/ zewelff tuſent gute Gülden/ dy gut ſind an Golde/ vnd ſwer gnug an Gewichte. Alzo wann Her Friderich/ vnſers egenanten Balthazars Son/ dyſlaſten wil/ vnd Jungvrouwe Margarete obgenant deiczen Jar alt worden iſt/ ſo ſullin Wir Balthazar vnd derſelbe Her Friderich vnſer Son eynen kieſen/ dem Wir Bilſteyn das Sloß gloubin wullin/ mid ſyner Zeugehörunge/ der ſal daz Schloß mid ſyner Zeugehörunge/ von vnſer vnd auch vnſers Lantgraven Hermans wegn/ vnne habin eyn Jar/ der ſal Vns Dienen mit eynander globin vnd ſweren. Were

daz

daz Wir/ Lantgrave Herman/ oder vnſere Erbin/ die obgenanten Zweiff tuſent Gülden bezalten binnen dem Jare/ ſo ſullin Wir/ Balthazar/ vnd Friderich/ den Voit loß ſagen Eyde vnd Globde/ vnd an Lantgraven Herman den wider wiſen/ würden aber dy zweiff tuſent Gülden binnen deme Jare nicht bezalet/ ſo ſulde der Voit vns/ Balthazar vnd Friderichen/ vnd vnſern Erben/ zu Stund nachdem/ als daz Jar vorlouffen were/ Bielſtein das Schlos mid allen ſynen Zugehörungen inantwerten/ daz Wir inhalden vnd des gebruchn ſullin/ als lange Wir/ Lantgrave Herman/ oder vnſere Erben/ dy egenanten zweiff tuſent Gülden gentzlichen bezalt hetten. Vnd wanne Wir dy Betzalunge thun wullin/ das ſullin Wir Hern Balthazar/ Hern Friderich/ obgenant/ vnd iren Erbin/ eyne vierteil Jaris kuntlichn vor verkündigen/ vnd dy Betzalunge ſulde auch geſchehen zu Drefurte/ oder Molhuſen/ in welche der Stete eyne Wir obgenanten Balthazar/ Friderich/ vnſer Son/ vnd vnſere Erbin kiesen. So haben Wir/ Balthazar/ vorgenant/ vnd Friderich/ vnſer Son/ globet/ der egenanten Jungvrouwe Maegareten/ deſſelben vnſers Sones eliche Gemahelin/ eyne Liep-Gedinge zůmachen/ daz vier vnd zewenzig tuſent Gülden wert ſy/ nemelichin an Thenenberg vnd Waltershuſen/ mid iren Zugehörungen/ vnd nach dem/ als ſy dy vnſerm Sone geſteffter Ginge danne vnſer Son von Todes wegin eben abe dann ſy/ ſo ſulde ir das volgen zu rechtem Liep-Gedinge/ alle dy Wile ſy lebet/ vnd als Liep-Gedinges Recht vnde Gewonheit iſt. Ouch iſt geredt/ were/ daz vaſer eyner dem andern der obgenaaten Frůntſchafft enphlele/ als ferre vnſere Kinder lebeten/ vnd der Pabiſt ſyne Loude darzu gebe/ welcher das tete/ der/ vnde ſyne Erbin/ ſulden deme andern/ vnd ſynen Erbin/ ſechs tuſent gute Gülden vorfallen ſin/ vnd yn dy gütlichin bezalen/ binnen dem neſten Jare/ als das geſchehen were/ ane Hiaderwieße/ vnd ſulde doch dy obgenante Süne vnd Richtunge von Vns obgenaatea Herren beiderſyt gentzlichin gehalden/ vnd in dheyn Wys verbrochen werden/ als vorgeſchribin ſteet/ ane allerley Argeliſt vnde Geverde. Vmb dieße obgenanten Frůntſchafft vnde Eynunge willin habin wir Balthazar/ vorgenant dem egenanten Lantgeaven Hermane/ vnſerm lieben Oheim vnd Bruder/ den Willin gethan/ daz Wir yn wider zu Eſſchinwege vnd Suntra Bürgen vnd Steten wullin vnd ſullin laßin komen/ alze/ wanne dieße neſten zukünfftigen ſieben Jare/ dy ſich anhebin vff Sifti dieſis Brieves/ vorlouffen weren/ vnde vns Balthazar vnd vnſern Erbin der obgenant Lantgrave Herman das eyn Vierteil Jaris küntlichn vor vorkündiget nach den egenanten ſiebn Jaren/ ſo wullin vnd ſullin Wir yn dy obgenanten Schloze nach dem Vierteil Jaris wider gedin vor zewelff tuſent gute Gülden/ dy gut ſind an Golde vnd ſwer gnug an Gewichte/ dy er vns vnd vnſern Erben bezalen ſolde zu Drefurte oder Molhuſen/ in welcher der Stete eyne Wir kiesen. Vnde waanne die Betzalunge alzo geſcheen were/ ſo ſulden vnd wulden Wir Balthazar aber vnſere Erbin loß ſagen dy Burgmanne vnd Bürgere zu Eſſchinwege vnd Suntra Eyde vnd Globde/ dy ſie Vns gethan habin/ vnd wider an Lantgeaven Herman vnd ſyne Lides Lehns Erben wiſen/ doch alzo/ were daz Wir obgenante Lantgrave Herman abegingen von Todes wegen ane Lides Lehns Erbin/ So ſulden dyſelben Sloſſe Eſſchinwege vnd Suntra und allen iren Zugehörungen vns Balthazar/ Friderich/ vnſerm Sone/ vnd Margareten/ deſſelbin vnſers Sones elichen Gemalen/ zevvor werden vnd blibin/ vnde auch alze/ daz Wir obgenante Lantgrave Herman deme egenanten vnſerm lieben Oheim vnd Bruder/ Hern Balthazar/ vnd ſynen Erbin/ vor eher dy von Eſſchinwege vnd von Suntra alzo loß geſaget/ vnde an vns gewiſet werden/ beſtellia vnde Gewißheit thun ſullin und Bürgen Herren/ Ritern vnd Knechten/ als mügelichin iſt/ ane Geverde/ daz yn zu Stund/ als Vns Eſſchinwege vnd Suntra geantwortet werden/ dy Burgmanne vnd Bürger daſelbins eyne rechte Erbhuldunge wider globin vnd ſwerea ſullin vff dy alden Brüderſchafft-Brieve/ dy wir Herren beyderſyt vormals vnder eynander gegebin habin vnd darvff ſy Vns Balthazar vnd vnſern Brudern vorgehuldet habin/ vnde auch/ daß Wir Lantgrave Herman den obgenanten Hern Balthazar vnd Hern Friderich/ ſyme Sone/ vnd iren Erbin/ zu Stund als daz geſchehen were/ füren ſullin in alle vnſere Sloße vnd Stete/ dy demſelben Hern Balthazar/ vnd ſynen Brüdern vor gehuldet habin/ vnd da yn alle vaßere Burgmanne vnd Bürgere laßin hulden/ globen vnd ſwerwais dy vorgenanten alden Brieve vßwiſen/ alle Argeliſt vnd Geverde vßgeſloßin/ vnd wanne das geſcheen were/ ſo ſulden vnd wulden Wir Balthazar/ Friderich/ vnßer Son/ oder vnßere Erbin/ dy Beſtellunge vnd Gewißheit/ dy Vns davor getan were/ loß ſagen/ vnd zu Stund vnſern lieben Oheim vnd Bruder Lantgrave Herman vffnemen vnd anfüren in alle vnßere Schloze vnd Stete in deme Lande zu Doringen/ dy yn vor gehuldet habin/ vnd da alle vnßere Burgmanne vnd Bürgere laßin hulden/ globen vnd ſweren/ alß daz auch die egenanten alden Brieve vßwiſen/ ane allerley Arg vnd Geverde. Auch ſullin und wullin Wir vorgenante Balthazar dem vorgenantea Lantgraven Herman Rodenberg/ Muſungen vnd Nodenſtein widergebin/ als vil Wir daran habin/ wanne Vnßer Herr von Menze vnd vnßer Oheim Herzoge Otte von Brunſwig kuntlichn iren Willin darzu gebin/ vnd zu Stund/ als Wir yn dyſelbe Sloße gutwerten/ ſo ſullia alle Burgmanne vnd Bürgere derſelben Sloße vns vnd vnßern Erben hulden/ globin vnd ſweren/ vff dy alden Brieve/ die vor mergenant ſint/ ane Geverde. Auch welche Burgmanner/ Bürgere vnd Geburre/ die in den egenanten Steten Eſſchinwege vnd Suntra wonen/ die Erbezud Zinſe aber Gulde/ iz ſo an Huſungen aber an welcherley Guten das iſt/ in deme Lande zu Heßen habin/ wo daz iſt/ die ſullin Wir Lantgrave Herman mergenant/ vnſere Erbin/ vnd dy vnßern yn laßin

volgen vnd gefallen/ vnd sy darzu kommen laßin/ ane allerley Hinderniße. Glicher Wys/ welche Burgman/ Bürger vnd Geburre/ die in deme Land zeu Heßen wonen vnde Erbegut Zeinse adre Gülde/ iz sy an Husungen oder an welcherley Gute daz ist/ hetten zeu Esschinwege vnd zu Suntra/ die sollin yn auch alzo ane Hinderniße vnß Balthazars/ vnßer Erbin vnd der vnßern volgen vnd gefallen/ vnd sy auch darzu komen laßin. Alle vorgeschriebin Rede/ Stügcke vnde Artickel/ semptlichin vnd iglichin besundern/ habin Wir vorgenanten Balthazar vnd Herman vnser eyne deme andern/ vor Vnß vnser Erbin vnd Nachkomen/ in Trawen in dy Hand globet/ an Eydes stat/ zeu halden vnd zu vollnfüren/ ane alle Geverde vnd ane Argelist. Vnde habin des zeu Orkunde vnßer iglicher sine Ingesigel an dießin Brieff laßin hengen/ der gegebin ist zeu Driefurte/ nach Gotis Geburte Driezenhundert vnd in dem zewey vnd Nünzigisten Jare an dem Dinstage nest vor Sente Margareten Tage der heiligen Jungvrouwen.

Erleüterung respectu der Päbstlichen Cassirung einer Ehe-Dispensation.

§. 11. Anreichend die Uhrsachen/ warumb der Pabst vorbenandte Verheyrathung Anfangs erlaubet/ nachgehends aber inhibiret/ so waren die personæ desponsatæ einander in drittem grad der Blutfreündschafft verwandt/ wie solches folgendes Schema zeiget:

Fridericus
Landgraf in Thüringen.

Elisabeth. Burggraf Friederichs zu Nürnberg Gemahlin.	Balthasar. Landgraf in Thüringen.
I.	I.
Margaretha. Landgraf Hermans in Hessen Gemahlin.	Fridericus Landgraf in Thüringen/ Sponsus.
I.	
Margaretha, Sponsa.	

Welchemnach bey dem Pabst umb Dispensation nachgesuchet werden muste/ der zwar auch selbige ertheilte/ weiln der dritte Grad der Verwandtschafft nur in genere und ohne Beysatz/ ob es linea æqualis oder inæqualis sey/ angeführet worden/ nachdem aber derselbe nachgehends in Erfahrung gebracht/ wie die Verlobte einander in tertio gradu lineæ inæqualis verwandt wären/ so hat er die ertheilte Dispensation hinwiederumb folgender maßen cassiret:

Pabsts Bonifacii Cassirung der Sub- & obreptitiè ertheilten Dispensation in die Ehe Landgraf Friedrichs zu Thüringen und Landgraf Hermans zu Hessen Tochter/ Margarethen/ ao. 1397.

Bonifacius, Episcopus, servus servorum Dei ad futuram rei memoriam. Importuna petentium instantia, turbatione temporis, nec non veri suppressione concurrentibus, aliquando nos inducimur, ut aliqua plerisque concedamus, quæ alias petentibus ipsis potius negaremus, & quæ postea quandoque veritate comperta, ut apostolicam decet solertiam, solemus utiliter immutare. Sane dudum, pro parte dilecti filii, nobilis viri Friderici, dilecti filii, nobilis viri, Balthazaris, Marchionis Misnensis, nati Domicelli, ac dilectæ in Christo filiæ, nobilis mulieris, Margaretæ, dilecti filii, nobilis Viri, Hermanni, Lantgravii Hassiæ, natæ Domicellæ, nobis exposito, quando ipsorum etiam ex voluntate, & consensu parentum & amicorum suorum desiderabant, invicem matrimonialiter copulari, sed quia tertio consanguinitatis gradu invicem erant conjuncti, hujusmodi eorum non poterant in hac parte desiderium, dispensatione super hoc apostolica non obtenta, adimplere, & pro parte ipsorum Friderici & Margaretæ nobis tunc humiliter supplicato, ut providere ipsis de oportunæ dispensationis gratia de benignitate apostolica dignaremur. Nos tunc ex certis causis nobis expositis tum eisdem Friderico & Margaretæ, ut ipsorum impedimento, quod ex consanguinitate hujusmodi proveniebat, non obstante, dummodo dicta Margareta propter hoc rapta non foret, matrimonium invicem contrahere libere, & in eo, postquam contractum foret, licite remanere valerant, per nostras literas duximus dispensandum, prolem ex hujusmodi matrimonio legitimam nunciantes, prout in ipsis literis plenius continetur. Cum autem, sicut nuper accepimus, prædicti Fridericus & Margareta ab uno in secundo & ab alio lateribus in tertio consanguinitatis sive affinitatis gradibus invicem sint conjuncti, & propterea, si matrimonialiter copularentur, ex hoc scandalum in populo illarum partium verisimiliter oriretur. Nos igitur attendentes, quod literæ apostolicæ, quæ per surreptionem obtinentur, viribus non subsistant, & etiam hujusmodi scandalis, prout ad nos pertinet, salubriter providere volentes, tenore præsentium declaramus, quod si prædicti Fridericus & Margareta ab uno in secundo & ab alio lateribus in tertio consanguinitatis sive affinitatis gradibus invicem sint conjuncti, ut præfertur, ea propter prædictas literas nostras dispensationis ejusdem, eis per nos concessas, ut præfertur, utpote per veri suppressionem in ea parte à nobis extortas, & quæcunque inde secuta, fuisse & esse irrita & nulla, ac nullius roboris vel momenti. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostræ

noſtræ declarationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præſumſerit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud Sanctum Petrum, VI. Idus Martii, Pontificatus noſtri anno nono.

Zweyte Renovation de anno 1431.

§. 12. Die zweyte *Renovation* iſt erfolget anno 1431. zwiſchen Churfürſt Friedrichen / Placido, wie auch Sigmunden / Heinrichen und Wilhelmen / Gebrüdern / Herzogen zu Sachßen / ſamt ihrem Vetter / Landgraf Friedrichen in Thüringen / eines- und obgedachten Landgraf Ludwigen III. zu Heßen / andern Theils / welch Pactum renovatum in nachfolgenden geleſen werden kan.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachßen / Thüringen und Heßen / anno 1431.

VOn Gots Gnaden Wir **Friderich / Sigmund / Heinrich** vnd **Wilhelm** / Gebrüdere / **Herzogen zu Sachßen** / vnd Wir **Friderich** ir Vetter / alle **Landgraven in Doringen** vnd **Marggraven zu Meißen** auff ein- vnd Wir **Ludwig** / **Landgrave zu Heßen** / auff die andern Seitten bekennen / vnd thun kund für Vns vnd alle vnnſer Erben / öffentlichen / in dieſem Brive / allen Lewten / die in ſehen oder hören leſen / daß Wir Vns mit wolbedachtem Mudte vnd gutem Vorrate vnnſer Rethe / Manne / vnd der vnſern / durch angebornner Liebe / rechter Treive vnd ſunderlicher Früntſchafft willen / vns / vnnſern Landen vnd den vnnſern zu Fride vnd in dem Beſten; erblich vorbrüdert / gütlich voreinet vnd zuſambne gethan vnd geſazt haben / vorbrüdern / voreinen Vns / vnd thun Vns zuſampne / gegenwerttiglich / in vnd mit Krafft dieß Brives / mit vnnſer beider Parthien Fürſtenthumen vnd Herſchafften / mit allen vnnſern Landen vnd Lewten / die Wir yzund haben oder hernach gewynnen mögen / alßo / were es / das Got vorhalde / daß vnſer einiche vorgenannte Parthei / oder vnnſer Leibs-Lehns-Erben / nach Vns ſtürben / vnd von Tods wegen abgingen / an rechte Leibs-Lehns-Erben / daß alßdann derſelben abgegangen Fürſtenthum vnd Herſchafft mit Landen vnd Lewten / die Wir yzund haben / oder Wir vnd vnnſer Leibs-Lehens-Erben nach gewynnen mögen / in aller Maſſe / als vorgeſchriben ſtet / auf die andern Parthei / vnd ire Leibs-Lehens-Erben / gentzlichen zumal zu Erbe eigen gefallen / vnd erblichen bey ine vnd yren Erben / als yren rechten Erbhern / bleiben ſollen. Vnd igliche Parthei hat der andern Parthey / auff ſolche Brüderſchafft alle ire Manſchafft / ſie ſeind Graven / Herrn / Ritter oder Knechte / Borgmanne / Voyte / Ampt-Lewte vnd Bürgere / vnd gemeinlichen Burge / Stette / Lande vnd Lewte zu Stund ein rechte Erbhuldunge thun laßen: Ob ir Herſchafft an Leibs-Lehens-Erben abgingen / daß ſie alsdann der andern vnder vns Partheien / als yren rechten Erbhern / gehorſam ſein vnd gewartten ſollen vnd wollen / inmaßen als vorgeſchriben ſtet / ſundern alles Geverde. Vnd welche vnnſer Stette von beiden Seitten der andern Parthey vnder Vns Hern alßo Huldunge gethan haben / die ſollen des zu kuntſchafft vnd Sicherheit yre Brive darüber geben. Doch nemen Wir Friderich / Sigmund / Heinrich vnd Wilhelm / Gebrüdere vorgenant auß das **Land zu Sachßen** / das Wir hinder dem Reich alßo nicht Macht haben zuvorbrüdern / ydoch ſollen und wollen Wir bey vnnſerm gnedigſten Herrn / dem Röm. König vnd dem Reich / ernſtlichen / ſundern alles Geverde / bearbeitten vnd getrawlichen vorſuchen / ob wir das Land zu Sachßen in dieſe vnnſere Brüderſchafft auch alßo bringen mögen. Wir beide Parthey vorgenant ſollen vnd wollen auch bey dem vorgnanten vnnſerm gnedigſten Hernn / dem Röm. König / getrawlich außrichten vnd bearbeitten / daß dieſe vnnſer Brüderſchafft / wie vorgeſchriben ſtedt / beſtettigt / bewilligt vnd gevolwort werde. Jnn dieſer unnſer Brüderſchafft iſt nemlichen beredt / ob vnnſer ein Parthey an Leibs-Lehens Erben Todes halben abginge / alßo / daß ir Fürſtenthumb vnd Herſchafft an die andern Parthien / die noch am Leben were / nach laut dieſer Brüderſchafft / qvenne / daß Wir vnd vnnſer Erben alsdann alle des abgegangen Fürſtenthumbs Manſchaffte / ſie ſeind Graven / Herrn / Ritter / Knechte / Borgmanne / Bürgere vnd gemeinlichen Burge / Stette / Lande vnd Lewte / geiſtlich oder werntlichen / bey allen yren Rechten Eren / Nutzen / Wirden alden guten Gewonheitten vnd Herkomen laſſen / vnd ſie getrawlichen dabey behalden ſollen

vnd wollen / nach Anweysunge vnnser Brive / die wir ine besundern darüber gegeben haben. Es sollen auch alle vnnsere Voyte vnd Amptlewte/ die wir beiderseit ytzundt haben/ oder hernach setzen werden/ globen vnd sweren/ daß Sy der andern vnder vns Parthien / ob es also qveme/ als vorgeschriben sted/ mit den Sloßen vnd Ampten / die ine bevolhen sein/ oder bevolhen werden/ vnd mit allen yren Zugehörungen/ es sey farende habe/ oder anders / getrawlichen gewartten/ ine damit gehorsam vnd vndertenig sein sollen vnd wollen / gleicherweiß vnd in aller maßen/ als iren Hernn/ die sie zu den Sloßen vnd Ampten gesatzt hetten/ gethann solten haben/ an Intrag vnd an Geverde. Es soll auch alsdann die Parthey / auf die der abgegangen Fürstenthumb vnd Herschefft/ nach Laud dieser Brüderschafft / also komen weren/ denselben Voyten/ Schößern/ Schultheißen Gleitzlewten vnd Amptlewten / wer die weren/ die von der abgegangen Parthey wegen ausgewonnen hetten/ redliche Außrichtunge vnd Bezallunge thun/ was man ine nach Laut irer kuntlicher redlicher Rechenung / die man von ine auffnemen vnd hören soll/ schuldig were/ auch an Geverde. Were auch/ daß dieselben abgegangen Parthei/ vmb yr oder yrer Lannd Nutz oder Nodt wegen/ Schloß/ Gülde oder Güter vorsatzt hette oder sunst Schulde schuldig were/ solche Versatzunge vnd Schulde sol die ander vns Partheien/ an die des abgegangen Fürstenthumb vnd Herschefft/ Landt vnd Lewte/ nach Laut dieser Brüderschafft/ also qvemen/ den yhenen/ den die Vorsatzunge gescheen/ vnd den man schuldig were/ nach Laut der Brive/ darüber gegeben / oder wie solche Vorsatzung vnd Schulde anders kuntlich were vnvorrückt vnd gentzlichen halden/ vnd Bezalunge thun / auch an Geverde. Vnnser igliche Parthey/ auf die des andern Fürstenthumb vnd Herschefft also qvemen/ soll auch der abgegangen Parthey Testament ob sie anders Testament gesatzt hette / an allen Intrag handhaben/ darzu helffen vnd thun/ daß es auff das redlichste nach des abgegangen letzsten Willen vnd Begerung ausgericht werde / doch es sall dasselbe Testament pober zehen tausent Gülden nicht sein/ vnd auch mit keinen Schloßen/ Stetten noch Dörffern/ sundern aus fahrender Habe gemacht vnd gesatzt sein/ auch an Geverde. Es ist auch in dieser vnnser Brüderschafft nemlichen beteydingt/ ob einche vnder vns vorgenanten Parthien also an eliche menliche Geburte abginge/ vnd doch Töchtere oder Swestern / ein oder mer/ die zu der heiligen Ehe noch nicht ausgesatzt noch beratten were/ nach sich ließe / daß alsdann die ander Parthey/ auff die des abgegangen Fürstenthumb vnd Lande/ inmaßen wie vorgeschriben stedt/ verstorben were/ dieselben Töchtere oder Schwestere / als vil der weren / igliche besundern aussetzen und beratten soll/ mit vier vnd zwentzig tausent Reinischen Gülden an Geverde. So ist auch beredt/ ob wir/ Landgrave Ludwig / oder vnnser Leibs-Lehens-Erben nach vns/ bey der Hochgebornnen Fürstin / Frawen Margarethen zu Brunsivigck vnd Lüneburg/ vnd Frawen Agnes zu Brunsvig Hertzogin/ vnnser Swestern/ Lebtage abgingen/ vnd kein eliche menliche Geburt von vnnsern Leibern nach vns ließen/ daß alsdann dieselben vnnser Swestern/ beide oder Ir eyne/ welche dann am Leben were/ sich der Schloß Gudensperg vnd Grebenstein Burge vnd Stette/ mit allen iren Zugehörungen gebrauchen vnd inne haben sollen/ zu yren Leiben vnd Lebtagen/ an vnnser vorgenanten Oheimen vnd yr Erben Intrag vnd Hindernüs. Vnd wann sie beide Todes halben abgegangen vnd nicht lenger am Leben sein/ sollen dieselben Schloß auff vnnser vorgnanten Oheimen vnd an das Land zu Heßen wider gefallen / nach Laut der Brive / die dieselben vnnser Oheimen vnnsern Swestern vorgnandt vnd vnnser Swestere ine widerumb darüber gegeben haben. Vnd in diese vnnser Erb-Brüderschafft en sollen noch enwollen wir/ noch keiner vnnser Erben/ nach vns/ nymer nicht gelegin/ gesprechen noch gethun/ das diese vnnser Brüderschafft in einichen Stücken gekrencken/ gehindern oder dawider gesein möge/ in keine weiß/ sundern wir sollen vnd wollen alle Puncte vnd Artickel derselben vnnser Brüderschafft / wie die hievor von vns geschriben stehet/ gentzlichen halden/ vnd in keine Weiß dawider komen. Vnd alß nu vnnser igliche Parthey der andern Parthey ires Fürstenthumbs/ Herschefft/ Land vnd Lewte, nach Laut dieser vnnser Brüderschafft / rechte Erbe ist/ so sollen vnd wollen wir vnnser igliche dem andern getrawlich mit Landen

vnd Lewten wider allermeniglichen/ nymands ausgenomen/ beholffen ſein/ vnnſer iglicher des andern Land vnd Lewte/ ir Gut vnd Habe/ gleich ſeinen eigen Landen vnd Lewten/ helffen/ weren/ ſchützen/ ſchirmen vnd verteydingn/ ywann vnd wie dicke des ymer Nodt geſchicht/ an Geverde. Es ſollen auch vnnſer iglicher Parthey Schloß vnd Stette der andern Parthey offen ſein/ ſich daraus vnd ein zu behelffen zu allen yren Notten wider allermeniglichen/ auch an alles Geverde. Vnd daß dieſe vorgeſchriben Brüderſchafft vnd alle Stücke/ Puncte vnd Artickel dießs Brives von vns allen/ vnd allen vnnſern Erben/ ſtette/ gantz vnd vnvorbrochen ſollen gehalden werden/ haben wir Friederich vnd Sigmund Hertzoge/ vnd Friderich/ Landgrave/ Gebrüdere vnd Vettern/ als ein Parthey/ vnd wir Ludwig/ Landgrave zu Heßen/ vorgenandt/ an der andern Parthey/ vnnſer einer dem andern Hand in Hand in Trawen gelobt vnd zu den Heiligen geſworn/ globen vnd ſweren das auch gemwerttiglichen inn vnd mit Krafft dißs Brives/ vnd haben des zu waren Vrkunde vnd merer Sicherheit vnnſer iglicher Fürſte ytzund erſt gnant ſein Inſiegel an dieſen Brive laſſen hengen/ der Wir Heinrich vnd Wilhelm vnnſer Bruder Inſiegel egnandt mit hirann gebrauchen/ ſundern/ ſo wir Wilhelm mit Hernn Heinrichen vnſerm Bruder wol nündig werden/ vnd zu vnſern vierzehen Jaren komen/ ſo wollen wir beide ſolche Eide vnd Glübde denſelben vnnſern Brüdern Vettern vnnd Oheimen auch thun/ vnd vnnſer beſundern Brive/ mit vnnſern eigen Inſigeln vorſigelt/ darüber geben/ daß wir ſolche Brüderſchafft/ Vorſchreibung/ vnd wie dieſer Brive ausweißt/ auch alſo ſtedt vnd gantz halden ſollen vnd wollen/ an alles Geverde. Geben zu Rotemberg nach Chriſti Geburt vierzehin hundert/ vnd darnach in dem ein vnd dreißigiſten Jaren am Montage Sandt Severs Tag des heiligen Biſchoffs.

Dritte Renovation de anno 1457.

§. 13. Die dritte Renovation iſt geſchehen anno 1457. zu Naumburg/ zwiſchen ermelten Churfürſt Friedrichen/ ſamt deſſen Bruder/ Hertzog Wilhelmen zu Sachſen/ und vorgedachtem Landgraf Ludwigen zu Heßen/ mit Einſchlieſſung der Marggrafen zu Brandenburg; Und lautet das Pactum alſo/ wobey noch zugedencken/ daß gleichwie gegenwärtiges Capitel der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen gewidmet iſt/ alſo von der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen/ Brandenburg und Heſſen anderswo beſonders gehandelt werden ſoll.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſen und Heſſen eines; und Brandenburg andern Theils. Anno 1457.

WIr Gots Gnaden Wir Friderich des heiligenn Römiſchen Reichs Ertzmarſchalck/ vnnd Wilhelm/ Gebrüderey Hertzogenn zu Sachſſenn/ Landtgraven in Düringen/ vnnd Marggraven zu Meißen/ vnd Ludwig/ Landtgrave zu Heſſenn eins/ vnnd Wir Friderich des heiligenn Römiſchenn Reichs Ertzkammerer/ Johannß/ Albrecht/ vnnd Friderich/ der Jünger/ Marggraven zu Brandenburg/ vnnd Burggravenn zu Nürmberg/ Gebrüdere/ des anndern Teils/ bekennen vnd thun kunth für Vnns/ vnd alle vnnſer Erben/ öffentlich in dieſem Brieff allen denen/ die in ſehen oder hören leßen/ daß Wir Vnnß mit wolbedachten Mute vnd gutem Fürrathe vnnſer Rethe/ Manne vnd der vnnſern/ durch angeborner Liebe/ rechter Trew/ vnd ſonnderlicher Fründſchafft willen/ mit ſonnderlicher Erlaubnüs vnd Hunſt des allerdurchleüchtigſten Großmechtigſten Fürſten vnnd Herrn Friderichs/ Römiſchenn Keißers ꝛc. vnnſers gnedigſtern lieben Herrn/ vnd vnnſern Lannden/ vnnd den Vnnſern/ zu Friede/ in dem beſtenn erblich verbrüdert/ gütlich verayned/ zuſampne gethann vnnd geſatt haben/ verbrüdern/ vereinn vnnd thun Vnns zuſampne/ gegenwertiglich/ in vnnd mit Crafft dieſes Briefes/ mit vnnſer beider Partheien Churfürſtenthumben/ Fürſtenthumben vnd Herrſchafften/ mit allen vnnſern Lannden vnd Leüten/ die Wir tzundt han/ oder hernachmals gewynnen mügen/ alſo ob geſchehe/ das der almechtig Got lange zuverhaltenn geruche/ daß vnnſer einiche vorgenaute Parthei/ oder vnnſer Leibs-Lehenns-Erben nach Vnns klüfür/ vonn Erben zu Erben ſtürben/ vnnd von Todes wegenn abgiengen/ ane menliche/ eliche/ rechte Leibs-Lehenns-Erbenn/ daß alßdann derſelbe abgegangen Churfürſtenthumb/ Fürſtenthumb vnd Herſchaffte mit Lannden vnd Leüten/ die Wir oder vnnſer Leibs-Lehenns-Erben noch gewynnen würden/ allermaßen/ wie vorgeſchrieben ſteet/ vff die andern Parthei vnnd ire Leibs-Lehenns-Erben genntzlich vnnd gar zu erbeigen/ in allermaßen/ als die/ vonn natürlicher angebornner Sipſchafft/ nach Keiſerrecht geſatzten Rechten vnnd löblicher Lannds-Gewonnheit/ ererbet vnnd anerſtorben weren/ gefallen/ vnnd erblich bey in vnnd iren Erbenn/ als iren rechtenn Erbherrn/ blieben ſollen. Dieweil aber einer Mannes-Bilde vß vns obgenanten Fürſten oder vnnſern rechten ehelichen Leibs-Lehenns-Erben bet Lebenn iſt/ ſoll die annder Parthei ſich ſolcher Erbſchafft nicht gebrauchen/ ſonndern denſelben geruelich/ ane alle Irrunge vnnd Eintrag/ die ſeinen Lannden/ Lüten vnnd Regiment bie-

ben laßen/ behoiffen sein/ schützenn vnnd schirmen/ wie hernach geschribenn stet/ getreülich vnnd vngeverlich. Vnd itzlich Parthie hat der anndern Parthie vff solche Brüderschafft vnnd Versamelungen alle ire Mannschafft/ sie sind Graven/ Herrnn/ Ritter oder Knechte/ Buegmanne/ Voite/ Amptleüt vnnd Bürger/ vnnd gemeinglich Burgck/ Stette/ Lannde vnnd Lüte eine rechte Erbhuldunge/ inmaßenn/ als sie irenn rechtenn Erbherrn/ nach löblichem Herkomen vnnd Gewonheit/ zuthun pflegenn/ thun laßenn/ nemlich mit solchem Vnderscheid/ ob geschehe/ daß ire Herschafft ainе ane menliche eheliche rechte Leibs-Lehenns-Erbenn mit Tode abgienngenn/ daß sie daß der anndern vnnder Vns Paetheien/ als iren rechtenn natürlichenn Erbherrn/ gehorsam sein vnnd gewarten/ sie yffnehmen vnnd dafür haltenn sollen vnd wollen/ inmaßen/ als vorgeschrieben stet/ ane alles Geverde.

Vnnd welche/ vnnser Stet von beiden Eychen der anndernn Parthien vnnder Vnns Herrn also Huldung gethann habenn/ die sollenn des zu Bekenntnüs vnnd Sicherheit ire Briefe mit ieder Stat gewönnlichem Insiegel bevestennt darumb gebenn.

In dieser vnnser Brüderschafft ist auch nemlich bereith/ ob vnnser eine Parthie ane menliche/ eheliche/ rechte Leibs-Lehenns-Erbenn abgienngе/ alßo/ daß ire Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnnd Herschaffte/ an die andern Parthie/ die noch am Lebenn weren/ nach Laut dieser Brüderschafft/ qveme/ daß Wir vnnd vnnser Erbenn alsdan alle des Abgegangnenen vnnd Verstoebenen Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnnd Herschaffte/ Mannschaffte/ sie sin Graven/ Herrn/ Ritter/ Knecht/ Burgmanne/ Bürgee/ vnnd gemeinglich Buegck/ Stette/ Lannde vnd Lüte/ geistlich vnnd wertlich/ bei allenn iren Rechten/ Eren/ Wieden/ Freiheiten/ alden guten Gewonnheiten vnd Herkommen blieben laßen/ vnd sie getreülich dabei schützen/ schirmen/ handhaben vnnd behaltenn sollenn vnnd wollen/ des Wir Vnns auch/ ob sie des Begerennde sind/ gegenn In vff zimlich vnnd erbar Form verschrieben sollen.

Es sollen auch alle vnnsee Voit vnd Amptleüte/ die Wie beiderseit itzundt haben/ oder hernach sezenn werdenn/ gelobenn vnd schweren/ daß sie der anndern Parthey/ ob es zu Falle qveme/ wie vorgeschrieben steet/ mit den Schloßenn vnd Ampten/ die In bevolhen sin/ oder bevolhenn werdenn/ vnd mit allen iren Zugehörungen getreülich gewaetten/ In damit gehorsam vnnd vnnderthenig sein sollen vnnd wollenn/ gleichee Weiß vnnd in aller Maß/ als irenn Herrnn die sie zu den Schloßen vnd Ampten gesazt hettenn/ gethann soiten haben/ an allen Verzug/ Intrag vnd Geverde.

Es soll auch alßdann die Parthie/ vff die der Abgegangenn Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnd Herschaffte/ nach laut dieser Brüderschafft vnd Versamelung/ kommen weren/ denselben Voiten/ Amptleüten/ Schößern/ Schultheißenn vnnd Gielts-Leütenn/ wer die weren/ die vonn der abgegangnen Parthie wegenn vßgewohnnen hetten/ eedelichen Suchunge vnd Bezallunge thun/ was man In/ nach laut irer kuntlichenn vnd redlichenn/ Rechnunge/ die man vonn In vffnehmen vnd hören soll/ schuldig wirdet/ auch ane Geverd.

Were auch/ daß dieselbenn abgegangnen Parthie/ in iree odee irer Lannde Nutz oder Noth wegen/ Schlosse/ Gülte oder Güter versazt hettenn/ oder sonnst schuldig werenn/ solch Versazung vnnd Schuld/ die kuntlich vnnd wissentlich gemacht wurde/ sol die annder vnnder Vnns Parthien/ an die des abgegangnen Churfüestenthumb/ Fürstenthumb/ Herschaffte/ Lannde vnnd Lüte/ nach Laut dieser Brüderschafft/ also qvemen/ denjhenen/ den die Versazung geschehenn/ vnd den man schuldig were/ nach laut der Briefe/ darüber gegebenn/ oder wie solche Versazung vnnd Schuld gnugsamlich kuntlich gemacht were/ unverrücke vnnd genntzlich halten vnnd Bezallung thun/ auch ane Geveede.

Vnnser iglich Parthien/ vff die des anndern Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vand Herschafft also qvemen/ soll auch der abgegangnen Parthien Testament/ ob sie anders Testamente gesazt heite/ ane allen Intrag hanndhabenn/ dartzu helffenn vnnd thun/ daß es vff das redelichst nach des abgegangnen letztenn Willen vnnd Begerung vffgericht werde/ doch en sol dasselbe Testamennt die Summa zwölff tausennt Güldenn Rinischer niche vbertreffenn: Vand ob solch Suma des Testaments vff Schlossen/ Stettenn/ Meeckten oder Obesternn verschrieben odee vermacht were/ so soll doch die angehennde Parthei an die Erbschafft/ wie vorgeschriebenn steet/ solch Schloß/ Steedte/ Mercktе oder Obeffee/ daruff die Summa des Testaments vermacht weren/ Macht habenn/ vmb solch Summa/ die sie alſo vorgeschriebener Maß daeuff zu Testament geschafft ist/ wieder abzulößenn.

Es ist auch in dieser vnnser Brüderschafft vnnd Samelung nemlich beteidingt/ ob einiche vnndee vnns vorgenanten Paetheien also ane ehelichе/ mennliche rechte Leibs-Lehenns-Erbenn abgingen/ vnd doch Döchter oder Schwestern/ eine odee mer/ hindee sich verließenn/ die zu der heiligenn Ehe noch nicht vßgesazt noch beeatten weren/ daß alßdann die ander Parthie/ vff die des abgegangen Chur-Fürstennthumb/ Fürstenthumb/ Herschaffte vnnd Lannde/ inmassenn wie vorgeschriebenn steet/ verstorbenn weren/ dieselben Döchter oder Schwester/ als vil der weren/ iglichе besonndern vßrichtenn vnnd beraienn sollenn mit der gewönnlichenn Suma Güldenn vnnd inmassen als die abgegangen Fürsten dafür in vergangen Zeiten ire Schwester vnnd Döchter gewönnlich vßgesteuert vnnd berattenn habenn.

Vnnd wo der Fürst/ der also letzst vndes einer der Partheien verstürbe/ nicht mer dann eine Schwester/ oder Dochter verliese/ soll derselbe

ſelbenn di Summa irer Heimſteuer gebeſſert werdenn mit zwaintzig tauſennt Gülden/ wo ſie aber der zwo nachlieſenn/ ſo ſoll In die gebeſſert werden ie itzlicher mit zehenntauſennt Gülden.

Wo der oder mer werenn/ ſo ſoll man ir itzliche anſſteuern mit zweintzig tauſennt Gülden/ vnnd In keiner fürder Beſſerung ſchuldig ſein.

Welche Schweſter oder Dochter aber die der Fürſtenn Lebedingen ſich zu Geiſtlichem Stannde vnnd Ordnung gegebenn/ vnnd denn ſelben ehliche Suma Geldes Leibgedinges oder Verwieſſung off Schloſſenn Stedtenn/ Mercktenn oder Dorffern verſchriebenn weren/ Bei ſolchenn Verſchreibungen ſollenn ſie gehanndthabt werdenn.

Wo aber die verlaſſenn Dochter ir were/ eine oder mer/ wie vorgeſchriebenn ſtet/ nicht ehelich werdenn/ ſonder zu Geiſtlichem Stannde vnnd ordennlichem Lebenn ſich gedenn wolten/ das doch zu irem Willen vnd Gevallen ſtenn ſoll/ dieſelbenn ſoll man mit einem erbarn redlichen Leibgeding verſorgenn vnnd verſehenn/ das doch vber vierhundert zerlichs Nutzes vnnd Geldes ir ider zugebenn nicht ſin ſol/ die man nachdem ſie ſich in Geiſtlichenn Stannd gebenn vnd beveſtigt hettenn/ In zerlich ſoll verſchriebenn vnd zu reichenn vnnd zugeben/ Sie dabey hanndhaben/ getreülich vnnd vngeverlich.

Ob auch/ nach des letztenn Fürſten Abgange etliche/ Fürſtin Witwenn/ ſie werenn deſſelben verſtorbenn letztenn Fürſtenn oder annder Fürſten deſſelbenn Stammes/ alß vonn der Parthie in der Brüderſchafft verwandt/ ir were eine oder mehr/ nach ſeinem Tode im Lebenn weren/ die dann off ſolchenn der verſtorbenn Churfürſtennthumb/ Fürſtennthumb/ Herſchafftenn/ Schloſſen/ Stedtenn/ Mercktenn/ Dörffern/ Lannden oder lüten/ Verſchriebung/ Verwiſung oder Vermechtnüs ires Heirats/ Guts/ es were Heimſteuer oder Morgengabe/ wie das genannt were/ hetten/ dieſelbenn vnnd ir itzliche ſoll die ſolcher Verſchreibung/ Verwieſung vnnd Vermechtnüs gereichlich bleiben/ der genieſſenn vnnd gebrauchen/ nach laut der Brieve/ Ja von iren Gemahelnn darüber gegebenn/ vnnd dann der angehennden Parthien darbei geſchützt/ geſchirmet vnnd getreülich gehanndhabt werden/ ane Geverde.

Vnnd ob ſolch Witwe ires Heirat Guts/ Morgenngabe oder Leibgeding nicht vermacht oder verweiſet weren/ ſollenn die angehennde Parthie der gebürlich nach Redligkeit verweiſenn/ vnnd ſie dabei beſchirmenn vnnd hanndhabenn/ in aller maß/ als ob das von irem Gemahelnn verwieſet vnnd verſchrieben were/ auch ane Geverde.

Wir obgenannten Fürſten/ noch keiner vnnſer Erben/ noch Vnnß/ ſollenn nach enthollen in dieſe vnnſer Erb-Brüderſchafft hinfür nymmer ichts tegenn/ geſprechenn/ noch in das darinn in allenn vnnd itzlichenn Stücken/ Punckten vnnd Artickeln gekrenckenn/ gehindern oder darwider geſin mügenn/ in kein Weiß/ ſondern Wir ſollenn vnnd wollen alle Puncte vnnd Artickel derſelbenn vnnſer Brüderſchafft/ wie die hievoe vnnd hinach vonn Vnnß geſchrieben ſtenn/ genntzlich vnnd ſteet haltenn/ vnnd in kein Weiß darwieder thun oder komen. Sonndern ob des Noth ſin wirdet/ vber das Erlaubnüs Gunſt vnnd Verwilligung vnnſers gnedigſten Herrn/ des Röm. Keiſers/ hirin geſchehen/ ferrer Beſtettigung/ mit Samelung der Lehennſchafft vonn der obernn Hannde oder ſonnſt/ in welcherley Weiß das am beſtenndigſteno geſchehenn möchte/ erwerben/ vnnd alſo an vnnſer itzliche Parthie der andern Chur-Fürſtenthumb/ Fürſtennthumb/ Herſchafft/ Lannde vnnd Lüte/ nach laut dieſer vnnſer Brüderſchafft/ rechter Erb iſt.

So ſollenn Wir vnnd vnnſer itzlicher dem anndern getreülich mit Lanndenn vnnd Leuten beholffen ſein/ vnnſee itzlicher auch des anndern Lande vnnd Lüte/ Amptman vnd Dienner/ ir Güter vnnd Hab/ gleich ſeinen atgenn Lannden/ Leüten vnnd Hab helffenn/ weren/ ſchützenn/ ſchirmen vnnd vertheidingenn/ wider menigliche/ wievol vnd wie dicke das immer Not geſchiet/ ane Geverde.

Vnnd ſol dieſe vnnſer Brüderſchafft vnnd Verſamdlung die Erb Verbrüderſchafft vnnd Verſamdlung/ die Wir Fridrich vnnd Wilhelm Gebrüdere/ vnnd Wir Landgraf Ludwig für Vnns vnnd vnßer Erben fürmals/ eher dieſer Verſchreibung mit einannder gethan habenn/ nach laut derſelbenn Verſchreibunge/ darin Wir deshalbenn gegannngen ſind/ nicht irrenn noch krencken/ in kein Weiß; Sondern dieſelb Brüderſchafft vnnd Verſchreibung ſoll bi irenn Creffften bleibenn/ vnnd der/ ob es zu Fülle gekomen/ nachgegangen werdenn getreülich vnd offrichtiglich ane Geverde.

Dieſelbenn Brüderſchafft vnnd Verſchreibunge Wir obgenanten Fürſten alle/ vnnd vnßer itzlicher beſonnder/ vor vnnd nach/ alſo zu laſſenn vnd beſtettigt han zu laßenn/ vnd beſtettigen die in vnnd mit Crafft dieſes Brieffes/ ſonnder alle Geverde.

Vnd Wir Fürſten alle obgenant ſollenn vnd wollenn vnndereinander darzu getreülich behoiffenn vnnd fürderlich ſin/ daß dieſe vnnſer Brüderſchafft vnd Samelunge erſt vnnd letzt beſtettigt werden/ vann vnnßerm allergnedigſten Herrn/ dem Keiſer/ vnnd vns itzlichenn Fürſtenn beſonderu Beſtettigungs-Brieve darüber werdenn gegeben/ vnnd daß dieſe vnnſer erbliche Brüderſchafft/ gütliche Vereinigung vnnd zuſampne Sazung in allen iren Stücken/ Puncten vnd Artickeln ſtet/ veſt/ gannz vnnd vnzubrochenn gehalten werden/ Habenn Wir Fridrich vnnd Wilhelm/ Gebrüder/ Hertzogenn zu Sachſen ꝛc. vnnd Lanndgraff Ludwig vorgenannt/ den obgenanten Herrn Friedrichin Johannßen/ Albrechten/ vnd Friedrichen/ Marggraven zu Brandenhueg/ vnnſern lieben Schwegern/ Schwehern vnd Oheimen/ vnd Wir Fridrich/ Johanns/ Albrecht/ vnd Fridrich/ Marggraven zu Brandenburg ꝛc. Gebrüder/ vorgenant/ den obgenanten Herrn Friedrichen/

Herrn

Herrn Wilhelmen / Gebrüdern / Herzogenn zu Sachßenn ꝛc. vnnd Herrn Ludwigen / Lanndgraven zu Hessenn / auch vnnsern lieben Schwegern Schwehern vnnd Oheimen vnnser eine Parthei der andern / für Vnnß vnnd vnnser Erben / mit Treüen gelobe / vnnd zu Got vnnd denn hailigen geschworn / Gelobenn vnnd schwerenn das gegenwertiglich in vnnd mit Crafft disses Brieves / vnnd habenn des zu warem Vrkunth vnnd merer Sicherheit vnnser izlicher Fürst sein Jnsigel für sich vnnd seine Erbenn an diesenn Brieff lassenn hennggenn. Gegeben zu Nurnburg / nach vnnsers Herrnn Christi Geburt vierzehennhundert vnnd im siebenn vnnd funffzigstenn Jhare / am Freitag nach dem Sontag / als man in der Kirchenn singet Quasimodogeniti.

Vierte Renovation de anno 1487.

§. 14. Weiter die vierdte Renovation anno 1487. (dann sich von der von Carpzov. de Pacto Confratern. Saxon-hall. c. 1. n. 129. aus andern allegirten Renovationen von anno 1471. in den Acten nicht das geringste zeigen will) zu Nürnberg zwischen Churfürst Friedrichen dem Weißen / nebst Albrechten und Johannßen / Herzogen zu Sachßen / und Wilhelmen dem ältern / mittlern und jüngern / Landgrafen zu Heßen / welch Pactum in folgendem Capitel §. 7. in forma gelesen werden kan.

Fünffte Renovation de anno 1520.

§. 15. Ferner die fünffte Renovation anno 1520. zu Nordthaußen zwischen ermeltem Churfürsten / und deßen Bruder Johann / wie auch Georgen und Heinrichen / Herzogen zu Sachßen / und Landgraf Philipßen zu Heßen / besage folgenden Abdrucks.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Heßen / de anno 1520.

VOn Gots Gnaden Wir Johanns / Herzogck zu Sachßen / Lanntgrave inn Doringen / vnnd Marggrave zu Meyssen / ann stat vnnd von wegen des Hochgebornen Fürsten / Hern Friderichs / Herzogen zu Sachssen / des Heyligen Rhömischen Reichs Ertz-Marschalck / Chur-Fürsten / vnnd deßelbigen Reichs inn den Landen des Sessischen rechten / vnnd ann Enden inn seiner Lieb Vicariat gehörennd / Vicarien / Lanndgrafen in Dhoringen / vnnd Marggrafen zu Meyßen / vnnsers lieben Bruders / desgleichen Wir Georg / auch Hertzogck zu Sachßen / Lanndgraf in Dhoringen / vnnd Marggrave zu Meyssen / vnnd Wir hernach benenten Rudolf Hof Meyster vnnd Günther von Bünaw / Gebrüder / beede Ritter / als zu dieser Sachen volmechtige Gesandten des Durchlewchtigen Hochgepornen Fürsten vnnd Herrn / Hern Heinrichs / Herzogen zu Sachssen / Lanndgrafen in Dhoringen vnd Marggrafen zu Meyßen / vnnsers gnedigen Hern vnd Fürsten / ann einer Seyten / vnnd Wir Philips / Lanndgrave zu Heßen / Grave zu Catzennelnbogen / zu Diez / Ziegennhain vnnd Nidda / ann der andern Seyten / bekennen öffentlich vor vnnsern lieben Bruder / vnns / vnnsern gnedigen Hern / Herzogck Heinrichen / vnd vnser aller auch seiner Gnaden Erben / als inn vorzeiten weylennd die Hochgepornne Fürsten / Her Friderich / Her Sigmundt / Her Heinrich vnd Her Wilhelm / Herzogen zu Sachßen / vnnd Her Friderich / ire Vetter / alle Lanndgrafen inn Dhoringen vnnd Marggrafen zu Meyssen ann einem / vnnd Her Ludwig / Lanntgrave zu Heßen am anndern Teyl / seliger löblicher Gedechtnús / vor sich vnnd Jre Erben eine Erb-Verbrüderung Jrer Fürstlichen Personn / Fürstenthumben / Lannden Lewthen vnnd Güthern vfgericht haben / Jnnhalt der Briefe / darüber sagennd / von Hochlöblicher Gedechtnús Keysern vnnd Khönigen am Heyligen Rhömischen Reych bestetigt / das Wir vß rechter Lieb / Freüntschafft vnnd Treive / vor vnns auch obgemelts vnnser Bruder vnnd Vettern / vnnd vnser aller auch seiner Fürstl. Gnaden Erben / solche Erb-Verbrüderung ernewert / angenomen / vnd einer dem andern mit Hanntgebenden Treven bey vnnsern Fürstl. Wirden / nemlich Wir / Lanndgrave Philips vf einer Seyten / vnnd Wir die obgemelten Fürsten von Sachßen vor Vnns selbst / vnnsern Bruder den Churfürsten / deßgleichen Wir / die Gesanndten / von wegen vnnsers gnedigen Herrn / Herzogck Heinrichs / vf der anndern Seyten gelobt / auch herwiderumb soliche Gelübnús entpfanngen haben / die alsto steth / vhest vnd vnverbrüchlich zu halten / ane Geverde. Vnd nachdem inn der angeeigten Erb-Verbrüderung etwas tunckel vermelden / wie vnd was die Amptlewthe / Lehenn-Lewth / Stete vnd gemeine Bürger der Fürstennthumb / Grafschafte / Herschafte vnnd Lannde beiderseits zu solicher Erb-Verbrüderung / Erb-Huldigung geloben / schwören vnnd fürther thun sollen; So haben Wir dieselb Erb-Verbrüderung nachvol-

volgennder Maße weiter erlewthert/vßgebreitet vnnd verbeßert/ nemlich/ daß alle vnsere Voyte vnnd Ampt-Lewthe/ die Wir beder seits izo haben/ oder hernach/ so ofte dieselbigen Ampte verändert werden/ geloben vnd leyplich zu den Heyligen schweren sollen/welcher Fürstl. Stam/ Sachßen oder Heßen/ das Got nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ane manliche Lehenns-Erben abginge/ sich ann niemands anders/ den an den andern Fürsten-Stam mänlichs Geschlechts/ mit den Schloßen/ Vhesten vnnd Ampten/ so inn befohlen sein oder befohlen werden/ vnnd mit allen iren Zugehörungen/ es sey fharennde Habe oder annders/ halden vnnd pleyben/ vnd dann gehorsam vnd vnnderthenig sein sollen vnd wollen/ gleicher Weyße vnnd inn aller Maß/ als sie iren Hern/ die sie zu den Schloßen vnnd Ampten gesetzt hetten/ gethan solten haben/ ane Inntragck vnnd Geverde. Deßgleichen Eydt soll auch einem itzlichen/ wes Standts er sey/ vnd von Vnns/ den Fürsten von Sachßen oder Heßen/ Lehen tragen/ so oft einer Lehen empfeht/ ime inn sein Lehenns-Pflicht gegeben werden/ wie die Amptlewth/ als obberürt schwehren sollen/ auch zuthun/ vnd solichs inn einen itzlichen Lehenn-Brief gesetzt/ vnd mit dewtlichen Worten außgedrückt werden. Vnnd so auch inn vnnsern/ der Fürsten von Sachßen/ oder Heßen/ Stetten ein newer Rath aufgehen vnnd bestetigt/ oder auch inn denselbigen Stetten ein newer Bürger soll aufgenomen werden/ soll inn der Rats-Bestetigung außgedrückt/ auch dem newen Bürger inn sein Eyde vnd Pflicht inngebunden werden/ dißer Erb-Verbrüderung vnd den Fellen nach/ wie obsteht/ trewlich vnd ane Weigerung sich mit iren Stetten vnnd Bürgern gegen den Fürsten-Stam menlichs Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern pleyben würde/ als die getrewen Vnnderthanen/ wie obvermelt/ zu halten/ vnd soll sinst diese Erclerung vnnd Beßerung der obgemelten bestetigten Erb-Verbrüderung vnd Verschreybung/ darüber meldend/ inn allen vnd den iren Artickeln/ Clausein vnd Inhaltungen kein Abbruch oder Verlezung geperen/ sondern dis inn al Wege crefftig vnd stanndthaftig sein vnd pleiben/ ane alle Geverde. Des sein Getzewgen/ die Hochgepornne Fürsten/ Her Johanns/ vnnser/ Herzogck Georgen/ Sun/ auch Johann Friderich/ vnnser Herzogk Johansen Sun/ baide Herzogen zu Sachsen ꝛc. vnnd die Wolgepornnen Edeln/ Strengen vnd Vhesten vnnser Rethe vnd Liebe Getrewen/ von vnnser Herzogck Johannsen/ vnd an stadt vnd von wegen vnnsers lieben Brudern obgenanndt/ Albrecht/ Grave vnnd Herre zu Mansfeldt/ Anarck der jünger Her zu Wildennfelß vnd zu Schonkirchen/ Hans von der Plawnitz/ Ritter vnd Doctor, Amptman zu Grim/ Friderich Thun/ Hawptman zu Weymar/ Wolf von Weyßenbach/ des heyligen Rhöm. Reichs Erb-Ritter/ zu Zwickaw/ Vlrich vom Ende zum Arnshawg/ Amptlewth/ baide Ritter/ Nickel vom Ende/ vnnser Marschalckh/ Hanns von Berlebschen/ Amptman zu Wartpurgck/ vnd onser Hertzogck Georgen Rethe/ Ernst Grave zu Mansfelt/ Edeler Her zu Heldrungen/ Hanns von Werter/ Ritter/ Rhöm. Königl. Maj. vnd des heyligen Reichs Erb-Camer-Thür-Hüter auf der Herschafft Wihe/ Ditterich von Witzleben zum Stein/ Ritter vnd Doctor, Christof von Tawbenheim/ Amptman zu Freyburgck/ Johanns Kochel/ Doctor, vnnser Canntzler/ Veit von Dratdorf/ Amptman zu Qvedlenburgck/ vnd Innocentius von Starstedel/ vnnd Adam Graf vnd Her zu Beichlingen/ Joest von Traxtorf/ Hofmeyster/ Herman von der Malspurgck/ Marschalck/ Baltzar von Weytolshawsen/ genannt Schrawtenbach/ Amptman zum Gießen/ Johann Feyg/ Canntzler/ vnnser Lanndgraf Philips Rethe/ vnd ander mehr gnug glawbwirdiger. Geben inn des heylgen Reichs Stadt Northawßen/ am Donnerstage nach dem Suntage Jubilate, nach Christi vnnsers lieben Hern Gepurt/ funfzehen hundert vnd im zwantzigisten Jharn. Des alles zu Vrkhunde haben wir obgemelten Fürsten/ Hertzogck Johanns/ für vnnsern lieben Bruder/ Hertzogck Friderichen/ Churfürsten/ Vicarien &c. vnd vnns vnd wir Hertzogck Georg/ für vns alle vnd vnnser Erben/ destgleichen wir obgenanten Rudolf vnnd Günther von Bünaw/ Ritter/ als volmechtige Gewalthaber vnnsers gnedigen Hern Hertzogck Heinrichs zu Sachßen Siegel vß besondern Befelh vor sein Fürstl. Gnade vnd derselben Erben/ auch wir Landgraf Philips vor vnns vnd vnnser Erben/ vnnser

aller Jnsigel an diſen Brief gehanngen.

Sechſte Renovation de anno 1555.

§. 16. Dann die ſechſte Renovation anno 1555. zu Naumburg/ zwiſchen Churfürſt Auguſten/ und deſſen Vettern/ Johann Friedrichen/ dem Mittlern/ Johann Wilhelmen/ und Johann Friedrichen/ dem Jüngern/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachſſen/ und Landgraf Philipſen/ nebſt deſſen Söhnen/ Wilhelmen und Ludwigen; Und lautet die Renovation, wie folget.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwiſchen Sachſſen und Heſſen/ de anno 1555.

VOn Gottes Gnaden Wir Auguſtus, des heyligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch/ Churfürſt/ Burggraf zu Magdeburg/ und von deſſelben Gnaden Wir Johans Friedrich/ der Mittler/ Johans Wilhelm/ und Johans Friedrich/ der Jünger/ Gevettere/ und Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachſſen/ Landgraven in Düringen und Marggraven zu Meiſſen/ auf einer/ und auch von deſſelben Gnaden Wir Philipp/ Wilhelm und Ludwig/ Vater und Söhne/ Landgraven zu Heſſen/ Graven zu Catzenelnbogen/ zu Ditz/ Zigenhain und Nidda/ auf der andern Seiten/ Bekennen und thuen kund für Uns und alle Unſere Erben/ öffentlich in dieſem Briefe/ vor allen deſſelbigen anſichtigen/ oder die ihn hören leſen: Nachdem in vor Zeiten Unſere Vor-Eltern/ Eltern und Vorfaren/ alle ſeliger und löblicher Gedächtnüs/ ſich umb Nutzes und Fridens willens/ irer aller Lande/ Leute und Unterthanen/ mit iren Landen und Fürſtenthumben/ durch Röm. Keyſerl. Vorwilligung und Confirmation, laut der Brief/ darüber gegen einander ausgangen/ zuſammen vorbrüdert/ und darauf itzlicher Theil von des andern Theile, Graven/ Herren/ Ritterſchafften/ Amptleuten/ Mannen und Stedten/ rechte Erb-Holdung genommen/ denſelben Unſeren Vor-Eltern/ Eltern und Vorfarn/ ſeliger/ Fußſtapfen nachzufolgen/ daß wir/ GOtt zu Lob und Ehr/ uns/ mit wohlbedachtem Muthe/ und gutem Vorrath Unſerer Rethe/ Manne und der Unſern/ umb angeborner Liebe/ rechter Treue und ſonderlicher Freundſchafft willen/ unſern Landen und den unſern zu Fride und in dem beſten/ erblichen ſolche Brüderſchafft vornawet und Uns vorbrüdert/ gütlichen voreinet/ zuſammen ſatzt/ gegen einander Auf- und Ubergabunge gethan haben; Vornauen die/ vorbrüdern/ voreinigen Uns und thun uns zuſammen/ thun auch gemelte Auf- und Ubergabunge gegen einander gegenwertiglich/ inn und mit Krafft diß Briefes/ in der aller beſtändigſten Form/ Weis und Maß/ als ſolches jure publico militari, und ſonſt zu recht geſcheen kan/ oder mag/ mit unſer beider Partheien Fürſtenthumben/ Grafſchafften/ Herrſchafften/ Lehen- und Pfandſchafften/ mit allen unſern Landen/ Leuten/ die wir itzund haben/ oder hernach gewinnen mögen. Alſo/ were es/ das GOtt vorhalte/ daß unſer einige vorgenante Parthei/ oder unſer Leibs-Lehens-Erben nach uns ſtürben/ und von Todes wegen abgingen/ ohne rechte Leibs-Lehens-Erben/ daß alsdann derſelben abgegangen Fürſtenthum/ Grafſchafften/ Herſchafften/ Leben und Pfandſchafften/ mit Landen und Leuten/ Erbe/ eigen/ Cleinodien/ Geſchütz und zugehörige Artolerey/ auch aller andern fahrenden Habe/ nichts ausgeſchloſſen/ beweglich oder unbeweglich/ die wir itzund haben/ oder wir und unſere Leibs-Lehens-Erben noch gewinnen mögen/ in aller maßen/ als vorgeſchrieben ſtehet/ auf die ander Parthey und ihre Leibs-Lehens-Erben gentzlichen zumahl zu Erbe eigen gefallen und erblichen bey Jhne und ihren Erben/ als irem rechten Erb-Herrn/ bleiben ſollen/ und iglich Parthey hat der andern Parthey auf ſolche Brüderſchafft/ Auf- und Ubergabunge/ alle ihre Mannſchafft ſie ſind Graven/ Herren/ Ritter oder Knechte/ Burgckmanne/ Vögte/ Haupt- und Amptleute und Bürgere/ und gemeinlichen Burck/ Stedte/ Lande und Leute/ ein rechte Erbhuldung thuen laſſen die es aber nicht gethan/ ſollen u. wollen nochmals zum allerförderlichſten ſolchs zu geſchehen vorordnen/ ob ire Herſchafft ohne Leibs-Lehens-Erben abgiengen/ daß ſie alsdann der andern unter Uns Partheyen/ als iren rechten Erb-Herren/ gehorſam ſein und gewartten ſollen/ und wollen/ inmaßen als vorgeſchrieben ſtehet/ ſonder alles Gefehrde. Und welche Unſere Stedte von beider Seiten der andern Parthei unter Uns Herren alſo Huldung gethan haben/ die ſollen des zu Kundſchafft und Sicherheit ire Briefe/ darüber geben. Do auch eine Parthei nicht gentzlich/ ſondern etliche

che Fürsten eines Haußes/es were Sachsen oder Heßen / ohn mennliche Leibs-Lehns-Erben abgienge/ so sollen alsdenn dem / oder den nechsten mennlichen Lehens-Erben deßelbigen Stams und Haußes des abgegangenen Land/Leüt und alle deren Zugehörungen / wie oben ercleret / allenthalben angefallen sein und bleiben. Und nachdem dieselben Unßerer Vor-Eltern / Eltern und Vorfahren Vorbrüderungen zuvor von Röm. Keisern bestettigt und confirmirt / sollen und wollen Wir beide Partheien/vorgenant/ auch bey iziger Röm. Keyßerl. Majest. Unserm allergnedigsten Herrn / getreülich ausrichten und bearbeiten / daß diese Unßere Brüderschafft/Auf- und Ubergebung / wie vorgeschrieben stehet / bestetigt/bewilligt und gevollwort werde/mit wissentlicher Aufhebung aller Recht / so dawieder sein oder angezogen / auch wie die in Rechten nahmhafftig oder deütlich genant werden möchten. In dieser Unser Brüderschafft/Auf- und Ubergebung ist nemlichen beredt / ob unser ein Parthei ohne Leibs-Lehens-Erben Todes halben abgienge/alßo/daß ir Fürstenthumb und Herschafften an die andern Partheien / die noch am Leben weren / nach laut dieser Brüderschafft / Auf und Ubergabunge / keme / daß Wir vnd Unser Erben alsdann alle des abgegangenen Fürstenthumbs Mannschafft / sie seindt Graven/ Herren / Ritter / Knechte / Burckmanne / Bürger und gemeiniglich Burgcke/ Stedt / Landt und Leüth / Geistlich und Weltlich/bey allen iren Rechten/ Ehren/ Nutzen / Wirden / alten guten Gewonheiten / und Herkommen laßen / und sie getreülichen dabey behalten sollen und wollen/ nach Ausweißung Unßer Brief/ die Wir Jhme besondern darüber geben sollen und wollen. Es sollen auch alle Unsere Vögte / Haupt- und Ampleüte / die Wir beyderseits izund haben / oder hernach / so offt dieselben Vhestung und Ampt vorandert / haben werden / geloben und leiblich zu Gott schwehren / welcher Fürstl. Stamm/Sachßen oder Hessen / das Gott nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle / ohne mennliche Lehens-Erben abgienge / daß sie sich an Niemand anders / dann an den andern Fürsten Stamm menlichs Geschlechts/ mit den Sloßen / Vhesten und Ampten/ so Jnen befolen sein / oder bevohlen werden / und mit allen iren Zugehörungen/ es sei fahrend Hab / oder anders/ allenthalben / wie obenerkläret / halten und bleiben/und dormit gehorsam und unterthänig sein sollen und wollen / gleicher Weiß und in aller Maßen / als sie iren Herren / die sie zu den Sloßen und Ampten gesazt hetten / gethan solten haben/ ohne Eintrage und Gefehrde. Dergleichen Aide soll auch einem iglichen / wes Standes er sei / und von Uns / den Fürsten von Sachßen oder Heßen / Lehen tragen/ so offt einer Lehen empfeht/ Jme in seine Lehen-Pflicht gegeben werden / wie die Heüpt- und Ampt-Leüth / als oberürt / schweren sollen / und solchs soll in einem iglichen Lehn-Brief gesetzet und mit deütlichen Worten ausgedrückt werden. Und so auch in Unsern / der Fürsten von Sachsen oder Heßen / Stedten ein neuer Rath aufgeben und bestättigt/ oder auch in denselben Stedten ein neuer Bürger soll aufgenommen werden; Soll in der Raths-Bestetigung ausgedrückt/ auch dem neuen Bürger in seine Eide und Pflicht eingebunden werden / dieser Erb-Verbrüderunge/Auf- und Ubergabung/ und den Fellen nach / wie obstehet / treülich und ohne Weigerung sich mit ihren Stedten und Bürgern gegen den Fürsten-Stamm / mennlichs Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern bleiben würde / als die getreuen Unterthanen / wie obvermeldt / zu halten. Es soll auch alsdann die Parthei/auf die der abgegangen Fürstenthum/ Grafschafft und Herrschafft / nach laut dieser Brüderschafft / Auf- und Ubergabung / alßo kommen weren / denselben Vogten/ Schößern / Schulteißen / Gleizleüten und Amptleüten/ wer die wehren / die von der abgegangenen Parthey wegen ausgewonnen hetten / redliche Ausrichtunge und Bezahlunge thuen / was man Jnen / nach laut irer kundtlichen und redlichen Rechnung / die man von Jne aufnehmen und hören solle / schuldig wehre/auch ohne Geverde. Were auch/ daß dieselben abgegangen Parthey / umb ir und irer Lande Nutz und Noth wegen / Sloß / Güldt oder Gütter vorsazt hette/ oder sonst Schuld schuldig were; Solche Vorsetzunge und Schuld soll die ander unter Uns Parthey / an die des abgegangenen Fürstenthumb / Grafschafften und Herrschafften / Land und Leüth / nach laut dieser Brüderschafft/ Auf- und Ubergabunge / alsd qvemen/ den jhenen / den die Vorsatzung geschehen / und den man schuldig were / nach

laut der Brieff / dorüber gegeben / oder wie solche Vorsatzung und Schuldt anders kundlich were / unvorrückt und genzlich halten und Bezahlunge thuen / auch on alles Gefehrde. Unser igliche Parthei / auf die des andern Fürstenthumb / Grafschafften und Herrschafften alßo qvehmen / soll auch der abgegangen Parthei Testament / ob sie anders Testament gesezt hette / ohne allem Eintragck handthaben / darzu helffen und thun / daß es auf das redlichste / nach des abgegangen lezten Willen und Begehrung ausgericht werde. Doch / so soll dasselbe Testament über dreißig tausend Gülden nicht sein / und auch mit keinen Sloßen / Stedten noch Dörffern / sondern aus fahrender Habe gemacht und gesazt sein / auch ohne Geverde. Es ist auch in dieser Unser Brüderschafft / Auf- und Ubergabe nemlich bedingt / ob einige unter Uns vorgenante Partheien / ohne eheliche mennliche Geburt abginge / und doch Freülein deßelben abgegangenen Stams / die zu der Heyligen Ehe noch nit ausgesazt noch beraten weren / nach sich ließe / daß alsdann die ander Parthey / auf die des abgegangen Fürstenthumb und Lande / inmaßen wie vorgeschrieben stehet / verstorben were / dieselben Fräulein / als viel der weren / izliche besondern aussetzen / und berathen soll / mit vier und zwanzig tausend Reinischen Gülden / ohne Gefehrde. Jdoch wo der Fürst / der alßo lezt unter einer der Partheien / das weren Chur- und Fürsten zu Sachßen als eine / oder Heßen / als die andere Parthei / genzlich vorstürbe / nicht mehr dann ein Freülein deßelben Stams / wie obstehet / vorließe; Soll derselben die Summa irer Heimsteuer gebeßert werden mit zwanzig tausend Gülden / wo aber der Fürst der zwo verließe / so soll Jnen die gebeßert werden Jr izlicher mit zehentausend Gülden / Wo aber der mehr weren / soll man ir Jde aussteuern mit vier und zwanzigck tausend Gülden / wie obberürt / und Jnen allen obbemeldt keine weitere Beßerung / noch wegen väterlicher / mütterlicher oder brüderlicher Erbschafften / Legitima, oder aller anderer Angefelle / was meher zureichen / zu gebē / oder volgen zu laßen / schuldig sein / sondern sie sollen mit obberürten Summen aller irer Forderung / so sie zu haben gedechten / allenthalben vergnügt und abgericht sein und bleiben / und sich hierüber keiner Succession oder anderer Anforderung an den Heüsern Sachßen und Heßen anmaßen / in keinerley Weiße oder Wege.

Ob auch / nach des leztern Fürsten Abgange / ezliche Fürstin / Wittfrauen / sie weren deßelben lezern verstorbenen Fürsten / oder anderer Fürsten deßelbigen Stams / als von der Parthey dieser Erb-Verbrüderung / Auf- und Ubergabunge vorwant / es were eine oder mehr / nach seinem Todte im Leben weren / die denn auf solchen der verstorbnen Fürstenthumb / Herschafften / Sloßen / Stedten / Mierckten / Dörffern / Landen oder Leüten / Vorschreibung / Vorweißung oder Vermechtnüs Jres Heürathsguths / es were Heimsteuer oder Morgengabe / wie das genant were / hetten / dieselbigen und igliche sollen bey solcher Vorschreibung / Vorweißung und Vermechtnüs geruiglich bleiben / der genißen und gebrauchen / nach laut der Brif / Jnen von Jrem Gemahl dorüber gegeben / von der angehenden Partheyen dobey geschüzt / geschirmbt und getreulich gehandhabt werden / ohn Geferde. Und ob solche Wittfrauen ires Heirat-Guths / Morgengabe oder Leib-Gedinge / nicht vermacht oder verwiesen weren / sollen die angehenden Partheyen sie / wie gebürlichen / nach Redlichkeit / vorweißen / und darbey schirmen und handhaben / in aller Maß / als ob das von iren Gemahlen vorweißet und vorschrieben were / auch ohne Gefehrde.

Und in diese unser Brüderschafft / Auf- und Ubergebunge sollen noch wollen Wir / noch keiner Unßer Erben nach uns / nimmer nicht gelegen gesprochen noch gethun / daß diese unser Brüderschafft / Auf- und Ubergabunge in einigen Stücken gekrencken / gehindern / oder dawider gesein möge / in keine Weiße / sondern Wir sollen und wollen alle Puncta und Artickel derselben Unser Brüderschafft / Auf- und Ubergabung / wie die hievorn von Uns geschrieben stehet / genzlichen halten / und in keine Weiße dawieder komen. Und als nun unßer iglich Parthei der ander Parthei ires Fürstenthums / Grafschafften / Herrschafften / Lande und Leüte / nach laut dieser Unßer Brüderschafft / Auf- und Ubergabunge / rechter Erbe ist; So sollen und wollen Wir Unser iglicher dem andern getreülichen mit Landen und Leuten wieder allermenniglich / nimandts ausgenommen / beholffen sein / Unser iglicher des andern

Lande

Lande und Leute ir Guth und Habe/ gleich ſeinen eigen Landen und Leuten/ helffen/ weren/ ſchützen/ ſchirmen und vorteidingen/ wann und wie dick des immer Noth beſchicht/ ohne Gefehrde. Es ſolle auch unſer iglicher Parthey/ Schloß/ Veſtunge und Stedte der andern Parthey offen ſeyn/ ſich daraus und ein zu behelffen/ in allen iren Nothen/ wieder allermenniglichen/ auch one alles Geverde. Und daß dieſe vorgeſchrieben vornawete Brüderſchafft/ Auf- und Ubergabunge/ und alle Stück/ Pact und Articul dis Brifs von uns allen/ und allen unſern Erben/ ſtet/ ganz und unverbrochen ſollen gehalten werden/ Haben Wir Auguſtus, Churfürſt/ Johans Friederich der Mittler/ Johanns Wilhelm/ und Johanns Friederich/ der Jünger/ Vettern und Gebrüdere/ Herzogen zu Sachſen ꝛc. als eine Parthey; Und Wir Philip/ Wilhelm und Ludwig/ Vater und Söhne/ Landgraven zu Heſſen ꝛc. an der andern Parthey/ Unſer einer dem andern Handt in Handt in Treuen gelobt/ und zu GOtt geſchworen/ Geloben und ſchweren das auch gegenwertiglich in und mit Krafft dis Briefes/ und es ſollen unſerer oder Parthey männliche Lehns-Erben/ Fürſten zu Sachſen und Heßen/ dieſe Erbverbrüderunge/ wann dern einer oder mehr vierzehn Jahr alt/ auch geloben und ſchwehren/ wie vor Alters herkomen. Und haben des zu wahren Urkund und mehrer Sicherheit Wir obgenante der Churfürſt/ und Wir Johans Friedrich/ der Mitler/ Johans Wilhelm/ und Johans Friedrich/ der jüngere/ Gevettere und Brüdere/ Herzogen zu Sachßen/ und Wir Philips/ Landgrave zu Heßen/ vor Uns und Unßere allerſeits rechte männliche Lehens-Erben/ Fürſten zu Sachßen und Heſſen/ als dieſer Zeit regierende Chur- und Fürſten/ Unſere Inſigel wißentlich an dieſen Brief laßen hengen/ Uns auch mit eigenen Handen unterſchrieben.

Und wir obgenante Landgraf Wilhelm/ und Landgraf Ludwig/ als noch zur Zeit nicht regierende Herren/ zuſagen und verſprechen gleichergeſtalt/ das alles wie obbemeldt/ auch veſtiglich zu halten/ und haben derhalben/ neben gethaner Eidts-Leiſtunge Uns mit Unſern Handen auch unterzeichnet. Geben zu Naumburg den zwölfften Martii, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt im funfzehenhundert und fünf und funfzigſten Jhare.

Auguſtus, Churfürſt.
Joh. Friderich/ der Mittler.
Joh. Wilhelm.
Philips/ L. z Heßen.
Wilhelm/ L. z Heßen.
Ludwig/ L. z Heßen.

§. 17. Weiter die ſiebende Renovation, anno 1587. zu Naumburg/ zwiſchen Churfürſt Chriſtianen/ Hertzog Friedrich Wilhelmen/ Johann Caſimiren/ Johannſen und Johann Ernſten/ Hertzogen zu Sachſen/ und Wilhelmen/ Ludwigen und Georgen/ Gebrüdern/ und Moritzen/ des Wilhelmen Sohn/ Landgrafen in Heßen/ wie nachſtehet. Siebende Renovation de an. 1587.

Erb-Verbrüderungs-Factum zwiſchen Sachſen und Heſſen, de Anno 1587.

VOn Gottes Gnaden/ Wir Chriſtian/ des Heiligen Römiſchen Reichs Erbmarſchall und Churfürſt/ Burggraf zu Magdeburg/ und von deſſen Gnaden Wir Friederich Wilhelm/ Johans/ Johan Caſimir/ und Johans Ernſt/ Gevettere und Gebrüdere/ Hertzoge zu Sachſen/ Landgrafen in Thüringen/ und Marggraffen zu Meiſſen/ auf einer/ und auch von deſſelben Gnaden/ Wir Wilhelm/ Ludwig/ Georg/ Gebrüdere/ und Moritz/ Land-Grafen zu Heſſen/ Grafen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain und Nidda/ auf der andern Seiten/ bekennen und thun kund für uns/ und alle unſere Erben offentlich in dieſem Briefe vor allen deſſelben anſichtigen/ oder die ihn hören und leſen: Nachdem in Vorzeiten unſere Voreltern/ Eltern und Vorfahren/ alle ſeeliger und löblicher Gedächtnüß/ ſich um Nutzens und Friedens willen/ ihrer aller Land/ Leute und Unterthanen/ mit ihren Landen und Fürſtenthumen/ durch Römiſche Kaiſerliche Bewilligung und Confirmation, laut der Briefe darüber gegen einander außgangen/ zuſammen verbrüdert/ und darauf jeglicher Theil von des anndern Theils Grafen/ Herren/ Ritterſchaften/ Ampt-Leuten/ Mann und Städten/ rechte Erbhuldigung genommen/ denſelben unſerer Voreltern/ Eltern und Vorfaheen ſeeliger Fußſtapfen nachzufolgen/ daß Wir/ Gott zu Lob und Ehe/ und mit wolbedachten Muht und gutem Vorraht unſerer Räthe/ Manne/ und der unſern/ um angeborner Liebe/ rechter Treue/ und ſonderlicher Freundſchafft willen/ unſern Landen und den unſerigen zu Friede/ und in dem beſten/ erblichen ſolche Brüderſchaft vernewert/ und verbrüdert/ güttlichen vereiniget/ zuſammen geſetzt/ gegen einander Auf- und Ubergabunge gethan haben/ vernewren die/ verbrüdern/ vereinigen uns/ und thun uns zuſammen/ thun auch gemeldte Auf- und Ubergabunge gegen einander gegenwärtiglich/ in und mit Krafft dieſes

Briefs/ in der allerbeständigsten Form/ Weise und Maß/ als solches jure publico militari, und sonsten zu Recht geschehen kan oder mag/ mit unser Beyder Partheyen Fürstenthumen/ Grafschaften/ Herrschafften/ Lehen und Pfandschafften/ mit allen unsern Landen und Leüthen/ die wir jetzunder haben/ oder hernach gewinnen mögen: Also/ wäre es/ das Gott verhaite/ daß unsee einige voegenante Parthey/ oder unsere Leibs-Lehens-Erben nach uns stürben/ uod von Todes wegen abgiengen ohne rechte Leibs-Lehens-Erben/ daß alsdann derselbigen abgegangenen Fürstenthume/ Grafschaften/ Lehen und Pfandschafften/ mit Landen und Leüten/ Erbe/ Eigen/ Kleinodien/ Schulde/ Güte/ Geschütze/ und zugehörigen Artilleren/ auch aller andern saheenden Haab/ nichts ausgeschlossen/ beweglich oder unbeweglich/ die wir jetzundee haben/ oder wir nnd unsere Leibs-Lehens-Erben noch gewinnen mögen/ in aller Massen/ als voegeschrieben stehet/ auf die andere Parthey/ und ihee Leibs-Lehens-Erben/ gäntzlichen zumal zu Erbeigen gefallen/ und erblichen bey ihnen und ihren Erben/ als ihren rechten Erbherren/ bleiben sollen.

Und jegliche Parthey hat der andern Parthey auf solche Brüderschaft/ Auf- und Ubergabunge/ all ihee Mannschafft/ sie seyen Geafen/ Herren/ Rittee oder Knechte/ Buegmanne/ Vögte/ Haupt- und Ampt-Leüte/ und Bürgere/ und gemeinlichen Burg/ Städte/ Land nnd Leüte/ eine eechte Erbhuldigung thun lassen/ die es aber nicht gethan/ sollen und wollen nachmals zum allerförderlichsten solches zu geschehen verordnen/ ob ihee Herrschaft ohne Leibs-Lehens-Erben abgiengen/ daß sie alsdann dee andern unter uns Partheyen/ als ihren rechten Erbherren/ gehoesam seyn/ und gewarten sollen und wollen/ in Massen vorgeschrieben stehet/ sonder alles Gefährde/ und welche unsere Städte von beyden Seiten in dee andern Parthey unter uns Herren also Huldigung gethan haben/ die sollen des zu Kundschafft und Sicherheit ihee Brieffe darüber geben.

Da auch eine Parthey nicht gäntzlich/ sondern etliche Fürsten eines Hauses/ es wäee Sachsen oder Hessen/ ohne mannliche Leibs-Lehens-Erben abgiengen/ so soll alsdann dem oder den nächsten mannlichen Lehens-Erben desselben Stamms/ und Hauses/ des abgegangen Land/ Leute/ und allen deeen Zugehörunge/ wie oben erkläeet/ allenthalben angefallen seyn und bleiben.

Und nachdem dieselben Unßerer VorEltern/ Eltern und Voesaheen Verbrüderungen zuvoe von Röm. Keißern bestettigt und confirmiet/ sollen und wollen wir beide Partheien/ vorgenant/ auch bey iziger Röm. Keyßerl. Maj. unserm allergenedigsten Herrn/ getreülich ausrichten und deaebeiten/ daß diese Unßere Brüderschafft/ Auf- und Ubergebung/ wie vorgeschrieben stehet/ desteetigt/ bewilligt und gevollwoet werde/ mit wissentlicher Aufhebung aller Rechte/ so dawieder sein oder angezogen/ auch wie die in Rechten nahmhafftig oder deutlich genant werden möchten.

In dieser Unser Brüderschafft/ Auf- und Ubergebung ist nemlichen beredt/ ob unsee ein Parthei ohne Leibs-Lehens-Erben Todeshalben abgienge/ alßo/ daß ir Fürstenthumb und Herrschafften an die andern Paetheien/ die noch am Leben weren/ nach laut dieser Brüderschafft/ Auf- und Ubeegabunge/ käme/ daß Wir und Unser Erben alsdann alle des abgegangenen Fürstenthumbs Mannschafft/ sie seindt Graven/ Herren/ Ritter/ Knechte/ Burckmanne/ Bürger/ und gemeiniglich Burgke/ Stedt/ Landt- und Leüth/ Geistlich und weltlich/ bey allen iren Rechten/ Eeen/ Nuzen/ Würden/ alten guten Gewonheiten/ und Herkommen laßen/ und sie getreülichen dabey behalten sollen und wollen/ nach Ausweißung Unßer Brief/ die Wir Ihne besondern darüber geben sollen und wollen.

Es sollen auch alle Unßeee Vögte/ Haupt- und Ampteleüte/ die wie Beyderseits izund haben/ oder hernach/ so offt dieselben Vhestung und Ampt verändert/ haben weeden/ geloben und leiblich zu Gott schwehren/ welcher Fürstl. Stamm/ Sachßen oder Hessen/ das GOtt nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ohne mennliche Lehens-Erben abgienge/ daß sie sich an Niemand andees/ dann an den andeen Fürsten-Stamm/ mennlichs Geschlechts/ mit den Sloßen/ Vesten und Ampten/ so Inen befolen sein/ oder bevohlen werden/ nnd mit alle iren Zugehörungen/ es sei saheend Hab/ oder anders/ allenthalben/ wie oben erkläret/ haiten und bleiben/ nnd dormit gehorsam und unterthänig sein sollen und wollen/ gleichee Weiß und in allee Maßen/ als sie iren Herren/ die sie zu den Sloßen und Ampten gesazt hetten/ gethan soiten haben/ ohne Eintrage und Gefehede.

Dergleichen Aide soll auch einem iglichen/ wes Standes er sei/ und von Uns/ den Fürsten von Sachßen oder Heßen/ Lehen tragen/ so offt einee Lehen empfecht/ Ime in seine Lehen-Pflicht gegeben werden/ wie die Heupt- und Ampt-Leüth/ als obberürt/ schweren sollen/ und solchs soll in einen iglichen Lehn-Brief gesezet und mit deütlichen Woeten ausgedrückt werden.

Und so auch in Unsern/ dee Fürsten von Sachsen odee Heßen/ Städten ein neüer Rath aufgehen und bestettigt/ oder auch in denselben Stedten ein neüer Büeger soll aufgenommen werden. Soll in der Rahts-Bestettigung ausgedruckt/ auch dem neüen Bürgee in seine Eide und Pflicht eingebunden werden/ dieser Erb-Verbrüderunge/ Auf- und Udergabung/ und den Fellen nach/ wie obstehet/ treülich und ohne Weigerung sich mit ihren Stedten nnd Bürgern gegen den Fürsten-Stamm/ mennlichs Geschlechts/ weichee nach Adsterben des andern bleiben würde/ als die getreüen Unterthanen/ wie obvermelde/ zu halten.

Es soll auch alsdann die Parthei/ auf die der abgegangen Fürstenthum/ Grafschafft und Herrschafft/ nach laut dieser Brüderschafft/ Auf-

und

und Ubergabung alſo kommen weren/ denſelben Vogten/ Schöſſern/ Schulteißen/ Gleizleuten und Amptleuten/ wer die weheen/ die von dee abgegangen Parthey wegen ausgewonnen hetten/ redliche Ausrichtunge und Bezahlunge thuen/ was man Inen/ nach laut iret kündtlichen und redlichen Rechnung/ die man von Ine aufnemen und hören ſolle/ ſchuldig wehre/ auch ohne Geverde.

Were auch/ daß dieſelben abgegangen Parthey/ umb ir und irer Lande Nuz und Noth wegen/ Stoß/ Güldt oder Günſt vorſazt hette/ oder ſonſt Schuld ſchuldig were; Solche Vorſezunge and Schuld ſoll die aader unter Uns Parthey/ an die des abgegangenen Fürſtenthumb/ Graffſchafften und Herrſchafften/ Land und Leüt/ nach Laut dieſer Brüderſchafft/ Auff- und Ubergabunge/ alſo gemen/ den jenen/ den die Vorſazung geſchehen/ und den man ſchuldig weee/ nach laut der Brief/ dorüber gegeben/ oder wie ſolche Vorſazung und Schuld anders kundlich were/ unvorrückt und genzlich halten und Bezahlunge thuen/ auch on alles Geſchrde.

Unſer igliche Parthei/ auf die des andern Fürſtenthumb/ Graffſchafften und Herrſchafften alſo gemen/ ſoll auch der abgegangen Parthei Teſtament/ ob ſie anders Teſtament geſezt hette/ ohne allem Eintragk handthaben/ darzu helffen und thun/ daß es auf das redlichſte/ on des abgegangen letzten Willen und Begehrung/ ausgericht werde.

Doch/ ſo ſoll daßelbe Teſtament über dreißig tauſend Gülden nicht ſein/ und auch mit keinen Stoßen/ Stedten noch Dörffern/ ſondern aus fahrender Habe gemacht und geſazt ſein/ auch ohne Geverde.

Es iſt auch in dieſer Unſer Brüderſchafft/ Auf- und Ubergabe/ nemlich bedingt/ ob einige unter Uns vorgenante Partheien/ ohne eheliche mennliche Geburt abginge/ und doch Feeulein deßelben abgegangenen Stams/ die zu dee heyligen Ehe noch nit ausgeſazt noch beeathen weren/ nach ſich ließe/ daß alsdann die andee Parthey/ auf die des abgegangen Fürſtenthumb und Lande/ inmaßen wie vorgeſchrieben ſtehet/ verſtorben were/ dieſelben Fräulein/ als vil der weren/ itzliche beſondern ausſezen/ und berathen ſoll/ mit vier und zwanzig tauſend Reinſchen Gülden/ ohne Gefehrde.

Jdoch wo der Fürſt/ der alſo iezt unter einer der Partheien/ das weren Chur- und Fürſten zu Sachßen als eine/ oder Heßen/ als die andere Parthei/ genzlich vorſtürbe/ nicht mehe dann ein Feeulein deßelben Stams/ wie obſtehet/ verließe; Soll derſelben die Summa irer Heimſteuer gebeſſert werden mit zwanzig tauſend Gülden/ wo aber der Fürſt der zwo verließe/ ſo ſoll Inen die gebeßert werden Je itzlicher mit zehentauſend Güldea/ wo aber der meher weren/ ſoll man ir Jde ſteüern mit vier und zwanzigk tauſend Gülden/ wie obberüre/ und Inen allen obbemaldt keine weitere Beßerung/ noch wegen väterlicher/ mütterlicher oder Brüderlicher Erbſchafften/ Legitima, oder aller anderer Angefelle/ was meher zureichen/ zu geben/ oder volgen zu laßen/ ſchuldig ſeia/ ſondern ſie ſollen mit obberürten Summen aller irer Forderung/ ſo ſie zu haben gedechten/ allenthalben vergnügt und abgericht ſein und bleiben/ und ſich hierüber keine Succeſſion oder andere Anforderung an den Heuſern Sachßen und Heßen anmaßen/ in keinerley Weiſe oder Wege.

Ob auch/ nach des lezten Fürſten Abgange/ etzlich Fürſtin Wittfrauen/ ſie weren deſſelben lezern verſtorbenen Fürſten/ oder anderer Fürſten/ deſſelbigen Stams/ als von der Parthey dieſer Erb-Verbrüderung/ Auf- und Ubergabunge vorwant/ es were eine oder mehe/ nach ſeinem Todte im Leben weren/ die denn auf ſolchea der verſtorbnen Fürſtenthumb/ Herſchafften/ Slößen/ Stedten/ Merckten/ Dörffern/ Landen oder Leüten/ Vorſchreibung/ Vorweiſung oder Vermechtnüs Jres Heirathsguths/ es were Heimſteuer oder Morgengabe/ wie das genant were/ hetten/ dieſelbigen und igliche ſollen bey ſolcher Vorſchreibung/ Vorweißung und Vermechtnüs geruiglich bleiben/ der genißen und gebrauchen/ nach Laut der Brif/ Jnen von Irem Gemahl dorüber gegeben/ von der angehenden Parteyen dobey geſchüzt/ geſchirmbt und getreülich gehandhabt werden/ ohn Geferde.

Und ob ſolche Wittfrauen ires Heirat-Guths/ Morgen-Gabe/ oder leib-Gedinge nicht vermacht oder vermieſen weren/ ſollen die angehenden Partheyen ſie/ wie gebürlichen/ nach Redlichkeit/ vorweißen/ und darbey ſchirmen und handhaben/ in aller Maß/ als ob das von iren Gemahlen vorweißet und vorſchrieben were/ auch ohne Geferde.

Und in dieſe unſer Brüderſchafft/ Auf- und Ubergebunge ſollen noch wollen wir/ noch keiner Unſer Erben nach uns/ nimmer nicht gelegen/ geſprochen noch gethun/ daß dieſe unſer Brüderſchafft Auf- und Ubergabunge in einige Stücken gekrenckea/ gehindern/ oder dawider geſtin möge/ in keine Weiſſe/ ſondern wir ſollen und wollen alle puncta und Artickel derſelbent Unſee Brüderſchafft/ Auf- und Ubergabung/ wie die hievorn von uns geſchrieben ſtehet/ genzlichen halten/ und in keine Weiſſe dawieder komen.

Und als nun unßer ſolich Parthei der andern Parthei ires Fürſtenthums/ Graffſchafften/ Herrſchafften/ Lande und Leüte/ nach laut dieſer Unßer Brüderſchafft/ Auf- und Ubergabunge/ rechter Erbe iſt; So ſollen und wollen Wir Unſer iglicher dem andern getreülichen mit Landen und Leüten wieder allermenniglich/ niemandts ausgenommen/ beholffen ſein. Unſer iglicher des andern Lande und Leüte/ Guth und Habe/ gleich ſeinen eigen Landen und Leüten/ helffen/ weren/ ſchüzen/

ſchirmen

schienen und vortzidigen / wann und wie dick des immer Noth beschicht/ ohne Gefehrde.

Es solle auch unser iglicher Partheyen Schloß / Vhestunge und Stedte der andern Partheyen offen seyn/ sich daraus und ein zu beheiffen / in allen iren Nöthen / wieder allermenniglichen/ auch ohne alles Geverde.

Und daß diese vorgeschriebene und erneuerte Brüderschaft / Auf- und Übergabunge / und alle Stücke / Punct und Artieul dieses Briefs von uns allen / und allen unsern Erben / stät / gantz und unverbrochen sollen gehalten werden / haben Wir Christian / Churfürst / Fridrich Wilhelm / Johans / Johans Casimir / und Johans Ernst / Gevettere und Gebeudere / Hertzoge zu Sachsen ꝛc. als eine Partheyen / und Wir Wilhelm / Ludwig / Georg / Gebrüdere und Moritz / Land-Grafen zu Hessen ꝛc. als die andere Partheyen / unser einer dem andern Hand in Hand / in Treuen gelobet und zu GOtt geschworen / geloben und schwören das auch gegenwärtiglich / in und mit Krafft dieses Briefs / und es sollen unser jeder Partheyen manliche Lehens-Erben / Fürsten zu Sachsen und Hessen / diese Erbverbrüderung / wann deren einer oder mehr vierzehen Jahr alt / auch geloben und schwören / wie von Alters herkommen.

Und haben des zu waheer Urkund und mehrer Sicherheit / wir obgenannte der Churfürst / und Wir Friderich Wilhelm / und Johans Casimir / Gevettere / und wir Wilhelm / Ludwig und Georg / Land-Grafen zu Hessen ꝛc. vor uns und unsere allerseits rechte manliche Lehens-Erben / Fürsten zu Sachsen und Hessen / als dieser Zeit regierende Chur- und Fürsten / unsere Insigel wissentlich an diesen Brieff lassen hängen / uns auch mit eigenen Händen unterschrieben / und Wir Johanns / und Johanns Ernst / Gevettern / Hertzoge zu Sachsen / und Land-Graf Moritz / als noch zur Zeit nicht regierende Herren / zusagen und versprechen gleicher Gestalt / das alles / wie obgemeldet / auch festiglich zu halten / und haben derohalben / neben gethaner Eidsleistung / uns mit unsern Händen auch unterzeichnet. Geschehen zu Naumburg den achten Monats-Tag Julii / nach Christi unsers lieben Herrn Geburt funfzehenhundert / und im siebenden und achtzigsten Jahr.

Achte und letzte Renovation geschiehet anno 1614.

§. 18. Und endlich die achte *Renovation* anno 1614. zu mehrgedachtem Naumburg / zwischen allerseits Chur- und Fürstl. Interessenten / in nachfolgendem Pacto.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachßen und Heßen/ anno 1614.

VOn Gottes Gnaden Wir Johann George / Hertzogck zu Sachßen / des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch / Landgraff in Düringen / Marggraff zu Meißen / vnd Burggraff zu Magdeburgck ꝛc. Vnd von desselben Gnaden Wir Augustus, Johann Philip / Friederich / Johann Ernst der Jünger / Friederich / Wilhelm und Albrecht / Johann Casimir / auch Johann Ernst / der Elter / Hertzoge zu Sachßen / Landgraffen in Thüringen / vnd Marggraffen zu Meißen / auf einer; Vnd auch von desselben Gnaden Wir Moritz / Ludwigck / Philips vnd Friederich / Gevettere und Gebrüdere / Landtgrafen zu Heßen / Grafen zu Catzenelnbogen / Ditz / Zigenhain vnd Nidda / auf der andern Seiten / bekennen vnd thun kundt / für vns / vnd alle vnsere Erben / öffentlich / in diesem Briefe / vor allen desselben Anfichtigen / oder die ihn hören lesen: Nachdem in vor Zeiten vnsere Vor-Eltern vnd Vorfahren / alle seeliger vnd löblicher Gedechtnüs / sich / vmb Nutzes vnd Friedens willen ihrer aller Lande / Leuthe vnd Vnterthanen / mit ihren Landen vnd Fürstenthumben durch Röm. Keyserl. Majest. Verwilligung vnd Confirmation, laut der Brieffe / darüber gegen einander ausgangen / zusammen verbrüdert / vnd darauf jeglicher Theil von des andern Theil Grafen / Herren / Ritterschafften / Amptleuthen / Mannen vnd Stedten rechte Erbhuldung genommen / denselben vnserer Vor-Eltern / Eltern vnd Vorfahren seeliger Fußstapffen nachzufolgen / daß wir / GOtt zu Lob vnd Ehr / mit wohlbedachtem Muthe vnd gutem Vorrath vnserer Räthe / Mannc vnd der vnsern / vmb angeborner Liebe / rechter Treue vnd sonderlicher Freundschafft willen / vnsern Landen vnd den vnsern zu Fried vnd in dem besten / erblichen solche Brüderschafft verneuert vnd vns verbrüdert / gütlichen vereinet / zusammen gesatzt / gegen einander Auf- vnd Übergebung gethan haben / verneuern die / verbrüdern / vereinen vns vnd thun uns zusammen / thun auch gemelte Uff- vnd Übergebung gegen einander gegenwertigck / in vnd mit Krafft dieses Briefes / in der allerbesten Form / Weiße vnd Maß / als solches jure publico militari vnd sonst zu recht geschehen kan vnd magck / mit vnser beyder Parteyen Fürstenthumben / Grafschafften / Herrschafften / Lehen- vnd Pfandschafften / mit allen vnsern Landen / Leuthen / die wir itzo haben / vnd noch gewinnen mögen.

Alſo/

Also/ were es/ das GOtt verhalte/ daß vnser einige vorgenante Partey/ oder vnsere Leibs-Lehns-Erben nach vns stürben/ vnd von Todes wegen abgiengen/ ohne rechte Leibs-Lehens-Erben/ daß alsdenn derselben abgegangenen Fürstenthumb/ Grafschafften/ Herrschafften / Lehen- vnd Pfandschafften/ mit Landen/ Leuthen/ Erbe/ Eigen/ Kleinodien / Geschütz vnd zugehörige Artolerey/ auch aller anderer fahrender Habe/ nichts ausgeschlossen/ beweglich vnd vnbeweglich/ die wir itzundt haben/ oder wir vnd vnsere Leibs-Lehns-Erben noch gewinnen mögen/ in aller maßen/ als vorgeschrieben stehet/ auf die andere Parthey vnd ihre Leibs-Lehns-Erben gäntzlichen zumahl zu Erbe eigen fallen/ vnd erblichen bey ihnen vnd ihren Erben/ als ihren rechten Erb-Herren/ bleiben sollen/ vnd jegliche Partey hat der andern Partey vff solche Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung alle ihre Mannschafft/ sie sein Graffen/ Herren/ Ritter oder Knechte / Burgckmanne / Vogte/ Heubt- vnd Ambtleuthe / Bürgere vnd gemeiniglichen Burgck / Stedte Lande vnd Leuthe/ eine rechte Erb-Huldigung thun lassen/ die es aber nicht gethan/ sollen und wollen nochmahls zum förderlichsten solches zu geschehen verordnen / ob ihre Herrschafft ohne Leibs-Lehns-Erben abgiengen / daß sie also denn der andern vnter vns Parteyen/ als ihren rechten Erb-Herren/ gehorsam sein/ vnd gewartten sollen/ vnd wollen/ inmaßen als vorgeschrieben stehet / sonder alle Gefehrde.

Vnd welche vnsere Städte von beyden Seiten der andern Partey vnter vns Herren also Huldigung gethan haben/ die sollen des zu Kundschafft vnd Sicherheit ihre Brieffe darüber geben.

Do auch eine Partey nicht gäntzlichen/ sondern etliche Fürsten eines Hauses/ es were Sachßen oder Heßen/ ohne männliche Leibs-Lehns-Erben abgienge/ so sollen also denn dem oder den nechsten männlichen Leibs-Lehns-Erben desselben Stammes vnd Haußes des abgegangenen Land/ Leuthe / vnd alle deren Zugehörunge/ wie oben erkläret/ allenthalben angefallen sein vnd bleiben.

Vnd nachdeme derselben vnserer Vor-Eltern / Eltern vnd Vorfahren/ Verbrüderungen zuvor von Röm. Keyserl. Maj. vnserm allergnedigsten Herrn / gethan/ vnd auch bey itziger Röm. Keyserl. Maj. vnserm allergnedigsten Herrn / getreulich ausrichten vnd bearbeiten/ daß diese vnsere Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung/ wie vorgeschrieben stehet/ bestettigt / bewilligt vnd gevollwort werde/ mit wissentlicher Aufhebung aller Rechte/ so darwieder seyn / oder angezogen/ auch wie die im Rechten namhafft oder deutlich genant werden möchten.

In dieser vnserer Brüderschafft Auf- und Vbergebung ist nemblichen bered / ob vnser eine Partey ohne Leibs-Lehns-Erben Todes halber abginge/ also / daß ihr Fürstenthumb vnd Herrschafften an die andern Parteyen / die noch am Leben wehren/ nach Laut dieser Brüderschafft / Auf vnd Vbergebung kömen/ daß wir vnd vnsere Erben also denn alle des abgegangenen Fürstenthumbs Mannschafften/ sie seind Grafen/ Herren/ Ritter/ Knechte/ Burgckmanne/ Bürger/ vnd gemeiniglich Burgke/ Städte/ Land vnd Leuthe/ Geistlich vnd Weltlich/ bey allen ihren Rechten/ Ehren/ Nutzen/ Würden/ alten guten Gewonheiten vnd Herkommen/ lassen/ vnd sie getreulich darbey behalten sollen vnd wollen/ nach Ausweißung vnserer Brieff/ die wir ihnen besonder darüber geben sollen vnd wollen.

Es sollen auch alle vnsere Voigte/ Heubt- vnd Ambtleuthe/ die wir beyderseits itzund haben/ oder hernach/ so offt dieselben Vestung vnd Ambt verendert/ haben werden / geloben vnd leiblich zu Gott schwehren/ welcher Fürstl. Stam/ Sachßen oder Heßen / das GOtt nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ohne männliche Lehens-Erben abgienge/ daß sie sich an niemands anders/ denn an den andern Fürsten-Stamm / männliches Geschlechts/ mit den Schloßen/ Vesten vnd Ambten/ so ihnen befohlen sein/ oder befohlen werden / mit allen ihren Zugehörungen / es sey fahrende Habe oder anders allenthalben / wie oben erkläret/ halten vnd bleiben/ vnd damit gehorsamb vnd vnterthenig sein sollen vnd wollen / gleicher Weiße vnd aller Maßen/ als sie ihren Herren/ die sie zu den Schloßen vnd Aembten gesetzt hetten/ gethan solten haben/ ohne Eintrag vnd Gefehrde.

Dergleichen Eyde sollen auch einem jeglichen/ wes Standtes er sey/ vnd von vnß / den Fürsten von Sachßen oder Heßen/ Lehen tragen/ so offt einer Lehen empfehet/ ihme in seine Pflicht vnd Lehen gegeben werden/ wie die Heubt- und Ambtleuthe/ als obberürt/ schwehren sollen/ vnd solches soll in einen ieglichen Lehen-Brieff gesetzt/ vnd mit deutlichen Worten ausgedrückt werden. Vnd so auch in vnsern/ der Fürsten von Sachßen oder Heßen Städten/ ein neuer Rath aufgehen vnd bestetigt/ oder auch in denselben Städten ein neuer Bürger soll auffgenommen werden / soll in der Raths-Bestetigung ausgedrückt/ auch dem neuen Bürger in seinem Eyd vnd Pflicht eingebunden werden/ dieser Erb-Verbrüderung/ Auf- vnd Vbergebung vnd den Fällen nach/ wie obstehet/ treulich vnd ohne Weigerung sich mit ihren Städten vnd Bürgern gegen den Fürsten-Stamm männliches Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern bleiben würde/ als die getreuen Unterthanen/ wie obvermeldet/ zu halten.

Es soll auch alsdann die Partey/ auf die der abgegangenen Fürstenthumb Grafschafft vnd Herrschafft/ nach Laut dieser Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung/ also kommen wehren/ denselben Voigten/ Schlößern / Schultheißen/ Gleits-Leuthen vnd Ambtleuthen/ wer die weren/ die/ von der abgegangenen Partey wegen / ausgenommen hetten/ redliche Ausrichtung vnd Bezahlung thun/ was man ihnen/ nach Laut ihrer kündlichen vnd redlichen Rechnung/ die man von ihnen aufnehmen vnd hören soll/ schuldigck were/ auch ohne Gefehrde.

Were auch/ daß dieselbe abgangene Partey/ vmb ihr vnd ihrer Lande Nutz oder Noth wegen/ Schloß/ Gülte oder Güter versetzt hette / oder sonst schuldig were/ solche Versetzung vnd Schuld soll die andere vnter vns Parteyen/ an die das abgegangene Fürstenthumb/ Grafschafften vnd Herrschafften / Land vnd Leuthe/ nach Laut dieser Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung/ also kehmen/ denjenigen/ denen die Versetzung geschehen/ vnd den man schuldig wehre/ nach Laut der Brieffe/ darüber gegeben / oder wie solche Versetzung vnd Schuld anders kundtlich were/ vnverrückt vnd gäntzlich halten/ vnd Bezahlung thun/ auch ohne alles Gefehrde.

Vnser jegliche Partey/ auf die des andern Fürstenthumb / Grafschafften vnd Herrschafften also kehmen/ soll auch der abgegangenen Partey Testament/ ob sie anders Testament gesetzt hette/ ohne allem Eintragck handhaben / darzu helffen vnd thun/ daß es auf das redlichste/ nach des abgegangenen letzten Willen vnd Begehrung/ ausgerichtet werde/ doch soll dasselbe Testament über 30000. fl. nicht seyn/ vnd mit keinen Schlossen/ Stedten noch Dörffern / sondern aus fahrender Habe gemacht vnd gesatzt sein/ auch ohne Gefehrde.

Es ist auch in dieser vnser Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergabe nemblich bedingt / ob einige vnter vns vorgenante Partey ohne eheliche männliche Geburth abgienge/ vnd doch Freulein desselben abgegangenen Stammes/ die zu der heiligen Ehe noch nicht ausgesetzt oder berathen weren/ nach sich ließe/ daß alsdenn die andere Partey/ vf die des abgegangenen Fürstenthumb vnd Lande/ inmaßen wie vorgeschrieben stehet / verstorben wehren/ dieselben Freulein/ als viel derer wehren/ igliche besondern aussetzen vnd berathen soll mit 24000. Rheinische Gülden/ ohne Gefehrde.

Jedoch wo der Fürst/ der also der letzte vnter einer der Parteyen/ das weren Chur- vnd Fürsten zu Sachßen/ als eine/ oder Heßen/ als die andere Partey/ gäntzlichen verstürbe/ nicht mehr/ denn ein Freulein desselben Stammes/ wie obstehet/ oberließe/ soll derselben die Summa ihrer Heimsteuer verbessert werden mit 20000. fl. wo aber der Fürst derer zwo verließe / so soll ihnen die gebessert werden/ ihr iglicher mit 10000. fl.

Wo aber der mehr wehren/ soll man ihr jede aussteuern mit 24000. fl. wie obberürt/ vnd ihnen allen obbemelt/ keine weitere Besserung noch wegen Väterlicher/ Mütterlicher/ oder Brüderlicher Erbschafft/ Legitima, oder aller anderer Angefälle/ was mehr zu reichen/ zugeben oder folgen zu lassen / schuldig seyn/ sondern sie sollen mit obberürten Summen/ aller ihrer Forderung/ so sie zu haben gedechten / allenthalben vergnügt vnd abgericht sein vnd bleiben/ vnd sich hierüber keiner Succession oder anderer Anforderung an den Heußern

Sach-

Sachßen vnd Heßen anmaßen/in keinerley Weiße oder Wege.

Ob auch / nach des lezten Fürsten Abgangck / etliche Fürstin Wittfrauen/ sie weren desselben lezten verstorbenen Fürsten oder anderer Fürsten deßelben Stammes / als von der Parthey dieser Erb-Verbrüderung Auf- vnd Vbergebung verwandt / es were ein oder mehr/ nach seinem Tode im Leben wehren / die dann auf solchen der verstorbenen Fürstenthumb / Herrschafften / Schloßen/ Stedten / Merckten / Dörffern / Landen vnd Leuthen / Verschreibung / Verweisung / oder Vermächtnis ihres Heyraths-Guths/ es wehre Heimsteuer oder Morgengabe / wie das genant were / hetten/ dieselbe vnd jegliche sollen bey solcher Verschreibung / Verweisung vnd Vermächtnüs geruhiglich bleiben / der genießen vnd gebrauchen/ nach laut der Briefe / Ihnen von ihrem Gemahl darüber gegeben / vnd von der angehenden Parteyen darbey geschützt / geschirmet / vnd getreülich gehandthabt werden / ohne Gefehrde.

Vnd ob solche Wittfrauen ihres Heurathsguths / Morgengabe oder Leib-Gedinge nicht vermacht noch verwiesen weren/ sollen die angehenden Parteyen sie / wie gebürlichen / nach Redlichkeit verweißen / vnd darbey schirmen vnd handthaben / in aller maßen / als ob das von ihren Gemahlen verweißet vnd verschrieben were / auch ohne Gefehrde.

Vnd in diese Vnsere Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung sollen noch wollen Wir / noch keiner Vnser Erben nach Vns / nimmermehr nicht gelegen / gesprechen noch gethun / daß diese Vnsere Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung in einigem Stück gekrencken / gehindern/ oder darwieder geseyn möge / in keine Weiße / sondern Wir sollen vnd wollen alle Puncta vnd Artickul derselben Vnser Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung/ wie die hievorn von Vns geschrieben stehet / gäntzlichen halten / vnd in keine Weiße darwieder kommen.

Vnd als nun Vnser igliche Partey der andern Partey ihres Fürstenthumbs / Grafschafften / Herrschafften/ Land vnd Leüthe / nach laut dieser Vnserer Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung / rechter Erbe ist ; So sollen vnd wollen Wir vnser iglicher dem andern getreülich mit Landen vnd Leüthen wieder allermenmigklich / niemands ausgenommen/beholffen sein/Vnser iglicher des andern Land / Leüthe / ihr Gut vnd Habe / gleich seinen eigenen Landen vnd Leüthen / helffen/ wehren / schützen/schirmen vnd vertheidingen / wenn vnd wie dick es immer Noth geschicht / ohne Gefehrde.

Es soll auch vnser jeglichen Parteyen / Schloß / Vestungen vnd Städte der andern Partey offen sein/ sich daraus vnd ein zu behelffen / in allen ihren Nöthen wieder allermänniglich / auch ohne alles Gefehrde.

Vnd daß diese vorgeschriebene vnd verneüerte Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung vnd alle Stück / Punct vnd Artickel dieses Briefs von Vns allen vnd allen Vnsern Erben stettigk gantz vnd vnverbrochen sollen gehalten werden ; Haben Wir Johann George/ Churfürst / Augustus, vnd Wir obgenante Gebrüdere vnd Vettere / Herzogen zu Sachßen/Altenburgischen/ Weymarischen / Coburgischen vnd Eißenachischen Theils / als eine Partey / vnd Wir Moritz / Ludwigck / Philips / vnd Friederich / Gevettere vnd Brüdere / Landgrafen zu Heßen / an der andern Partey / vnser einer dem andern Handt in Handt in Treüen gelobt vnd zu GOtt geschworen.

Geloben vnd schwehren das auch gegenwertiglich / in vnd mit Krafft dieses Briefs/vnd es sollen Vnser jede Parteyen männliche Lehens-Erben / Fürsten zu Sachßen vnd Heßen / diese Erb-Verbrüderung / wenn deren einer oder mehr 14. Jahr alt / auch geloben vnd schwehren / wie vor Alters herkommen.

Vnd haben des zu wahrer Vrkund vnd mehrer Sicherheit Wir obgenante/ der Churfürst / vnd Wir Augustus, Johann Casimir vnd Johann Ernst/ der eltere / Gevettere vnd Brüdere / Herzoge zu Sachßen ꝛc. Vnd Wir Moritz vnd Ludwigck / Landgraffen zu Heßen / vor Vns vnd vnsere allerseits rechte männliche Lehens-Erben / Fürsten zu Sachßen vnd Heßen / als dieser Zeit regierende Chur- vnd Fürsten / vnser Insiegel wissentlich an diesen Brieff hengen lassen / Vns auch mit eigenen Handen vnterschrieben.

Vnd Wir Johann Philip/ Friederich/ Johann Ernſt/ der Jünger/ Friedrich/ Wilhelm vnd Allbrecht/ Gebrüdere vnd Vettere/ Herzoge zu Sachſen ꝛc. Auch Wir Philips vnd Friederich/ Landgrafen zu Heßen/ als noch zur Zeit nicht regierende Herren/ zuſagen vnd verſprechen gleicher Geſtalt/ das alles/ wie obgemelt/ auch veſtigklich zu halten/ vnd haben derhalben/ nebenſt gethaner Aydes-Leiſtung/ Vns mit vnſern Handen auch vnterzeichnet. Geſchehen zur Naumburgck den 1. Aprilis nach Chriſti Vnſers Lieben Herrn Geburth im 1614. Jahr.

Requiſita bey einem Pacto Confraternitatis.

§. 19. Soll aber ein ſolch pactum Confraternitatis beſtehen/ ſo wied außer der Convention erfordert/ 1) der *Conſens* derer Lehn-Herren/ weiln ein Vaſall von ſeinem Lehn/ in præjudicium futuræ conſolidationis, nicht diſponiren kan; Dahero wenn hingegen in eine Eeb-Verbrüderung bona allodialia gezogen werden/ oder die Lehen feuda mere hereditaria ſeind/ dieſes requiſitum wegfället. (2) *Confirmation* des Keyßers/ als Superioris, maßen dergleichen pacta ſucceſſoria in denen Keyßerl. Rechten verbothen/ und dahero Keyßerl. Majeſt. Diſpenſation darzu vonnöthen iſt. Jedoch/ wenn die Keyßerl. Confirmation einmahl erlanget/ ſo iſt nicht de neceſſitate, deren Renovation bey denen Keyſerl. Nachfolgern zu ſuchen/ es wäre denn/ daß das pactum entweder ratione perſonarum oder reſpectu terrarum erweitert worden. (3) *Conſens* der Churfürſten/ nach Anleitung derer Keyßerl. Wahl-Capitulationen/ worinn enthalten/ daß die vacanten wichtigen Reichs-Lehen zu Unterhaltung des Reichs und deſſen Keyßere/ incorporiret werden ſollen. Und weiln Carolus V. die erſte eigentliche Wahl-Capitulation von ſich geſtellet/ ſo folget/ daß diejenige Confraternitates, welche ante tempora Caroli V. aufgerichtet/ und von Keyſerl. Majeſt. confirmiret worden/ gelten/ obſchon ſelbige des Conſenſes derer Chur-Fürſten ermangeln/ es wäre denn/ daß neue Lande in das alte Eeb-Verbrüderungs-Pactum gebracht/ oder neue Perſohnen darein gezogen werden wolten. (4) Einwilligung der Landſchafft/ wiewohl dieſes requiſitum nicht eben de neceſſitate, ſondern nur de utilitate erfordert wird.

Keyſer Carls IV. Confirm.

§. 20. Anlangend inſonderheit den Keyſerl. *Conſens* und *Confirmation*, bey der zwiſchen Sachßen und Heßen errichteten Erb-Verbrüderung/ ſo iſt ſolcher von Keyſer Carln *IV.* über obangezogenes erſte in denen Archiven befindliche *pactum Confraternitatis* anno 1373. ertheilet worden/ und lautet das Diploma, wie folget:

und Confirmation bey der zwiſchen Sachſen und Heſſen errichteten Erbverbrüderung.

Keyßer Karls IV. Confirmation der zwiſchen Thüringen/ Meißen und Heßen/ an. 1373. errichteten Erb-Verbrüderung/ anno 1373.

WIr Karle von Gots Gnaden Römiſcher Keyßer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ vnd König zu Behemen/ bekennen vnd thun kundt vffintlichen mit dieſem Brive/ allen den/ die yn ſehen oder hören leſen/ wann die Hochgebornen/ Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ Gebrüdere/ Lantgraven zu Doringen/ Marggraven zu Meißen/ in dem Oſterlande vnd zu Landisperg/ Graven zu Orlemünde/ vnd Herren des Landes zu Pließen/ vnſere lieben Oheimen vnd Fürſten/ vor ſich/ ire Erben vnd Nachkommen/ etwiglichen/ die das anrüren mag/ an eynem Teile/ vnd dy Hochgebornen Heinrich vnd Herman/ Gevettern/ Lantgraven zu Heſſen/ vnnſer lieben Oheimen vnd Fürſten/ vor ſich/ ire Erben vnd Nachkomen/ etwiglich/ die das anrüren mag/ an dem andern Teile ire Fürſtenthum/ Garfſchafft/ Herſchafft/ Lande Stete/ Veſten/ Manſchaffte/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ die yzweder Teil/ yzund had vnd beſitzet/ vnd hernach in zukünfftigen Zeiten erwirbet/ in Oheim Weiß/ mit gutem Vorrate/ geſundem Leibe/ vnd auch vnnſerm/ als eins Röm. Keyßers/ obirſten vnd rechten Lehen-Herrn/ Vrlaube/ Gunſt/ Willen vnd rechter Wißen/ Luterlich recht vnd redlichen an eynander vormacht vnd gegeben haben/ vnd ir ytweder der obgenanten Teylen den andern Teyl zu yn zu rechten Mitgeerben vnd Gemeyner ſeynes Fürſtenthums/ Herſchaffte/ Lande/ Stete/ Veſten/ Lüte/ Gütern/ vnd iren Zugehörungen/ entphangen vnd genzlichen genomen had/ vnd wann auch der egnante Wilhelm/ von ſeynen vnd ſeyner vorgnanten Brüdern wegen/ mit vollen Gewalt vor Vns/ da wir ſaßen offenbar in vil ander vnſer vnnd des Reichs Fürſten/ Graven/

Frei-

Freihen vnd Getreiven Geinwertickeit/ in Keiſerlicher Maj. Zeierde vnd Schönheit/ als gewönlich iſt/ komen iſt/ mit Bamyren vnd Fanen ſeyner vnd ſeyner egenanten Brüdere Fürſtenthumen/ vnd bat vns demütiglich/ wann ſolche Vermachungen/ Gaben/ Mit-Erbſchafft vnd Gemeynſchafft vor ym vnd ſeynen vorgnanten Brüdern vnd den egnanten Lantgraven von Heßen/ als davor geſchrieben ſteet/ mit vnſerm guten Willen/ Volworte vnd Gunſte vormals geſchehen weren/ daß wir die geruchten vfzunemen/ vnd den obgenanten Lantgrafen von Heßen die Marggrafſchafft zu Meißen/ die Lantgraveſchafft zu Doringen/ vnd alle ire Fürſtenthume/ Herſchaffte/ Lande/ Stete/ Veſten/ Manſchaffte/ Gütere vnd Zugehörungen/ als irem gleichen vnd rechten Mitgeerben vnd Gemeynen gnediglichen wolden lihen/ vnd wan auch gleicherweiß vnd zu derſelben Stunden der vorgnante Herman/ Lantgrave zu Heßen/ von ſeines vnd des egnanten Heinrichs/ ſeins Vettern/ wegen/ mit vollen vnd gantzem Gewalde vnd Gewalts-Briven/ mit Bamyren vnd Fanen ires Fürſtenthumis der Lantgrafſcheffte zu Heßen/ vor vns komen iſt/ vnd vns daſſelbe Fürſtenthum vnd Lantgraveſchafft vfgetragen had/ vnd bat vns demütiglichen/ daß wir den obgnanten Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ Marggraven von Meißen vnd Lantgraven zu Doringen/ als der egnanten Heinrichs vnd Hermans/ Lantgraven zu Heßen/ gleichen vnd rechten Mitgeerben vnd Gemeynen/ das Fürſtethum vnd Lantgraveſchafft zu Heßen/ vnd alle ire Herſcheffte/ Land/ Stete/ Veſten/ Manſchaffte/ Gütere vnd Zugehörungen/ gnediglichen geruchten zu lyhen/ des haben wir betrachtet manigfeldige Dinſte vnd Treiven der obgnanten vnſer Oheimen/ der Marggraven von Meißen/ vnd auch der Lantgraven von Heßen/ mit den ire Eldern vnd ſie dem Röm. Reiche vnd vns nützlichen beygeſtanden haben/ vnd nach tegelichen thun/ in allen vnſern vnd des Reichs Eren/ Notdurften vnd Sachen/ vnd ſunderlichen/ daß daſſelbe heylige Röm. Reich mit Beſſerunge vnd Einmütigkeit ſeyner Fürſten ſteliglichen gemeret vnd geſterckt wirdet/ vnd davon mit wolbedachtem Mute/ Rate Fürſten/ Graven vnd Freyherrn/ Vnſer vnd des Reichs lieben Getreiven/ von Keyſerlicher Machte-Vollekomenheit/ vnd von rechter Wiſſen/ haben Wir ſolche Vfreichung Beyder Teile vfgenomen/ vnd haben den Vorgnanten unſern Oheimen/ Friderichen/ Baltazar vnd Wilhelm/ Marggraven zu Meiſſen vnd Lantgraven zu Doringen/ in der Perſonen deßelben Wilhelms/ der von irer aller Dreyer wegen geinwertig vor Vns war/ das Fürſtenthume vnd Lantgraveſchafft zu Heſſen mit ſeynen Fürſtl. Eren/ Rechten vnd Wirden/ Graveſchafften/ Herſchafften/ Landen/ Manſchafften/ Lehen/ Geiſtlichen vnd Weltlichen/ Steten/ Veſten/ Bürgen/ Lüten/ Gütern/ vnd Zugehörungen/ nichts vßgenomen/ als rechten erblichen vnd gleichen Mitgeerben/ gemeynern vnd Fürſten/ Lantgraven zu Heſſen/ gnediglichen vorlyhen/ vnd vorlyhen von Keyſerl. Macht Volkomenheit/ mit Craft diſes Brives/ vnd haben auch hinwider gleicher Weiß den egenanten vnſern Oheimen/ Heinrichen vnd Hermanne/ Lantgraven zu Heſſen/ in Perſonen deſſelben Hermans/ der/ von irer Beyder wegen/ geinwertig war/ die Fürſtenthume der Marggraveſcheffte zu Meißen/ vnd der Lantgraveſchafft zu Doringen/ mit iren Fürſtl. Eren/ Rechten vnd Wirden/ Graveſchafften/ Herſchafften/ Landen/ Manſchafften/ Lehen/ Geiſtlichen vnd wertlichen/ Steten/ Veſten/ Bürgen/ Lüten/ Gütern vnd Zugehörungen nicht vßgenomen/ als rechten naturlichen vnd gleichen Mitgeerben/ Gemeynern vnd Fürſten/ Marggraven zu Meißen/ vnd Lantgraven zu Doringen/ gnediglichen vorliehen/ vnd vorlyhen von Keiſerl. Mechte Volkomenheit/ mit Crafft diſes Brives/ alßo/ daß ſie für baß mer an beiden Seiten vnnd auch irer beyder Teyl rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben vnnd Erbes-Erben/ als obgeſchriben ſteet/ dy nu ſind vnd hernach zukünfftig werden/ ewiglichen/ gleich rechte vnd erbliche Mitgeerben vnd gemeyner Lehen vnd rechter Gewere irer Fürſtenthume/ Graveſchafften/ Herſchafften/ Lande/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ die ſie an beyden Seiten itzund haben/ vnd auch hernach ewiglichen erwerben vnd haben werden/ wie man die mit ſunderlichen iren Namen benennen mag/ nichts vßgenomen/ ſein/

heißen vnd bliben ſollen vnd mögen/ vnd auch an yttweder Seiten die Wapen/ Ingeſiegel vnd Banyr zu einem ewigen Orkunde ſolcher rechter Mit-Erbeſchafft vnd Gemeynſchafft/ in Schympph/ Ernſt/ vnd an allen Sachen/ Enden vnd Steten füren/ tragen/ ſich davon ſchreiben/ nennen/ vnd der auch öffentlichen gebrauchen ſollen vnd mögen/ in aller der maßen/ als ab iglicher Teyl vnter yn zu des andern Fürſtethumen/ Graveſchafften/ Herſchafften/ Landen/ Steten/ Veſten/ Burgen/ Lüten/ Gütern vnd Zugehörungen/ von rechter/ natürlicher vnd erblicher Geburth/ vnd von veterlichem Geſippe darzu weren geboren/ vnd doch alſo vornemelichen/ ab es zu Schulden kompt/ daß die obgnanten vnſer Oheimen/ Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ alle ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben ſtürben/ vnd ab ſy mannes Libes-Lehens-Erben gewünnen/ vnd dieſelbe alle für baß ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben vorſchieden/ wann vnd wie Dicke das geſchee/ ſo ſollen ire Fürſtethume/ die Marggraveſchafft zu Meißen/ die Lantgrafſchafft zu Doringen/ alle vnd igliche ire Graveſchafft/ Herſchafft/ Lande/ Manſchafft/ Lehen/ Geiſtliche vnd Wertliche/ Stete/ Burge/ Veſten/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ die ſie danne hynder yne gelaßen hetten/ mit allen vnd iglichen iren Fürſtlichen Wirden/ Eren/ Nutzen vnd Rechten/ nichts vßgenomen/ an die obgenanten Heinrichen vnd Herman/ Lantgraven zu Heßen/ ire rechte Lehens-Erben vnd derſelben Erbes-Erben/ dy danne lebeten/ als vff ire rechte natürliche Mitgeerben/ Gemeynere vnd vngeſunderte Brüdere/ erblichen vnd ewiglichen gefallen/ vnd erben/ die ſie auch danne von Vnns/ als eynem Röm. Keyßer/ oder ab Wir nicht weren/ von vnſern Nachkomen/ Röm. Keyßern oder Königen/ als ſich das dan gebühren wirdet/ zu Fürſtlichen Lehen vnd gewönlichen Huldungen entpfahen/ haben/ halten und beſitzen ſollen/ erblichen vnd ewiglichen/ ane allerleye Hinderniße. Gleicherweiß qweme es zu Schulden/ daß die obgnanten Heinrich vnd Herman/ Lantgraven zu Heßen/ ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben vorſchieden/ oder ab ſie Mannes-Libes-Lehens-Erben gewünnen/ vnd dieſelben für baß ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben ſtürben/ wann vnd wie dicke das geſchee/ ſo ſol das Fürſtethum vnd Lantgraveſchafft zu Heßen/ alle ſeine Graveſchefftе Herſcheffte/ Lande/ Manſchafte/ Lehen/ Geiſtliche vnd Weltliche/ Stete/ Burge/ Veſten/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ dy ſie danne hynder yn gelaſſen hetten/ mit allen vnd iglichenn iren Fürſtl. Wirden/ Eren/ Nutzen vnd Rechten/ nichts vßgenomen/ an die vorgnante Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ Marggraven zu Meißen vnd Lantgraven zu Doringen/ alle ire rechten Mannes-Libes-Lehens-Erben/ vnd derſelben Erbes-Erben/ die danne lebeten/ als vf ire rechte natürlichen Mitgeerben/ Gemeyner vnd vngeſunderte Brüdere/ erblichen vnd ewiglichen gefallen vnd erben/ die ſie auch danne von vns/ als eynem Röm. Keyſer/ oder ab wir nicht wehren/ von vnſern Nachkomen/ Röm. Keyſern oder Königen/ als ſich das danne gebüren wirdet/ zu Fürſtelichen Lehen mit gewönlichen Huldungen entpfahen/ haben/ halden vnd beſitzen ſollen erblichen vnd ewiglichen/ ane allerley Hinderniße. Vnd darauf/ daß ſolche Mit-Erbeſchafft/ Gemeynſchafft/ Sameunge/ ewige Brüderſchafft vnd Lihungen ewiglichen/ ſtete/ veſte vnd vnverbrochen bliben/ in aller Maß/ als davor begriffen iſt; So ſetzen/ erkennen vnd lütern wir/ mit gutem Vorrate/ rechter Witzen/ mit Keyſ. Geſetze/ das ewiglichen tügē ſol/ vnd auch von Keyſ. Macht Volkomenheit/ daß alle vnd igliche vnſer Vorfarn an dem Röm. Reiche/ Röm. Keyßere vnd Könyge/ Keyßerl. beſchribene vnd unbeſchribene Rechte/ Geſetze/ Behaldunge/ Vbunge vnd Gewonheite der Lande/ vnd alles das beyden vorgnanten Partien/ oder ir iglichem iren Maſſes Libes-Lehens-Erben/ Erbes-Erben vnnd Nachkomen/ beſampment oder beſundern/ ewiglichen als davor begriffen iſt/ durch Recht/ Gewonheit/ Behaldunge/ oder Sietten/ ire beyder Fürſtenthumen vnd Landen oder ſunſt in dhein Wyß/ an allen oder iglichen der vorgeſtriben Sachen/ Puncten/ Artickeln vnd Stügcken/ allerlichen vnd bey Teilen/ nu vnd hernach/ yn ewigen zukünfftigen Zeiten/ dheynerleye Hynderniße/ Irreſal oder Schaden brengen möchten/ als ferre ſy ſolche obgeſchriben Sachen vnd Stügcke ewiglichen anrüren mögen/ vntugelichen/ vnkrefftig vnd vnmechtig ſein vnd bliben ſollen/ vnd beyden egenanten Parteyen/ iren egnanten Erben vnd Erbes-Erben

ewi-

ewiglich keynen Schaden brengen ſollen oder mögen/ in dheyn Wyß wiewol daß wir ſolche Recht oder Geſetze nemelich vnd wertiglich in diſem Brive beſchriben vnd benant ſulden haben; Were auch/ daß einich Gebrechen were/ oder erkant vnd funden würde/ in allen vnd iglichen dieſin obgeſchrieben Stücken vnnd Sachen/ welcherley die ſein möchten/ vnd ab gewonliche Schönheit vnnd Zeierde an notdürfftigen Worten/ Meynungen oder Symnen vnder wegen gelaſſen weren/ oder ab in diſen obgeſchrieben Sachen rechtwertige Ordenungen des Rechten nicht volkomenlichen gehalten weren alle ſolche vnd auch ander Gebrechen/ wy man die benemen mag/ erfüllen wir von Keyſerl. Mechte Volkomenheit/ vnd von rechter Wißen/ mit Craft diſes vnſers Keyſerl. Brives. Hirvmb ſal kein Menſch gethuen wider diſe geinwertige Keyſerl. vnſere Hant-Veſtenn icht thun/ oder ſich dawider ſetzen/ in kein Wyß/ vnd wer der were/ der dawider icht frevelichen tete/ der ſal/ als oft als das geſchiet tuſent Marck Lötiges Goldes/ halb in vnſer oder vnſern Nachkomen an dem Reiche Cammern/ vnd halb den/ wider dy das gethan würde/ vnwiderrufflichen vorfallen ſein/ vnd ſollen doch alle obgeſchriben Sachen vnd Stücke in aller der maßen/ als die davor begriffen ſeyn/ in gantzen vnd ewigen Krefften blüben. Diſer Sach ſind gezeivgen der Durchlüchtige Fürſte/ Er Wenzelaw/ König zu Beheymen/ des heiligen Reichs Obirſter Schencke/ Marggrave zu Brandenburg/ vnd Hertzoge zu Schleßien/ die Erwerdigen/ Johans/ Ertz-Biſchoff zu Prage/ des Bebſtlichen Stules Legat, vnd Gerhard/ Biſchoff zu Wirtzeburg/ die Hochgebornen/ Friderich/ Pfaltzgrave by Reine vnd Hertzoge zu Beyern/ Joſt vnnd Johans/ Marggraven zu Mehrern/ Heinrich/ Hertzog zu Bryge/ Fürſten/ die Edeln/ Friderich/ Burggrave zu Nüremberg/ Vlrich vnd Johans Lantgraven zu dem Lütenberge/ Ludewig zu Oettingen/ Heinrich von Swartzberg/ Hans von Wertheym/ Graven/ Vlrich von Hanaw/ Peter von Wartenberg/ vnſer Hof-Meiſter/ Friderich von Heydegcke/ Gerlach vnd Götze von Hohenlohe/ Heinrich Volt von Geraw/ Borße von Reſenburg/ vnd viel andere vnſere vnd des Reichs Fürſten/ Graven/ Edeln vnd Getreven/ mit Vrkunde diſes Brives verſigelt/ mit vnſern Keyſerl. Majeſtät Inſigell/ der geben iſt zu Prage nach Chriſti Geburte/ dreyzehenhundert Jar/ darnach in dem dreyvnd ſiebenzigſten Jare/ an Sente Lucien Tage der Heyligen Jungfraven/ vnſer Reich in dem Acht vnd zwenzigſten/ vnd des Keyßerthumbs in dem nünzehenden Jare.

De mandato Domini Imperatoris,

Nicol. Camer. Pptus.

§. 21. Nicht weniger hat Keyßer Sigismundus anno 1434. in die anno 1431. aufgerichtete Erb-Verbrüderung ſeinen Conſens vnd Confirmation folgender maſſen ertheilet. Ingleichen Keyſers Sigismundi.

K. Sigmunds Confirmation der Anno 1431. zwiſchen Sachßen, Thüringen und Heſſen errichteten Erbverbrüderung, 1434.

WIr Sigemunde von Gotes Gnaden Röm. Keyßer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs vnd zu Hungarn/ zu Beheymen/ Dalmatien Croatien ꝛc. König/ bekennen vnd tun kunt offenbar mit diſem Brieve/ allen den/ die ine ſehen oder hören leſen/ daß die Hochgebornen/ Friderich/ Hertzog zu Sachſen/ Vnnſer vnd des Heyl. Reichs Ertz-Marſchall/ vnd Sigmund ſein Bruder/ auch Hertzog zu Sachſen/ beide Landgrafen in Doringen/ vnd Marggraven zu Meiſſen/ vnnſern Liebe Oheimen/ Kurfürſt vnd Fürſten/ für ſich vnd die Hochgebornen/ Heinrichen vnd Wilhelm/ yre Brüder/ vnd Friderichen/ als Lantgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meiſſen/ vnd Ludewigen/ Lantgrafen zu Heſſen/ vnnſere Liebe Oheymen vnd Fürſten/ Vnſer Keyßerl. Maj. fürbracht vnd erzalt haben/ Nachdem vnd ſie mit dem egnanten Ludwigen/ Landgraven zu Heſſen/ vnd iren aller Teil landen und leyten nahe geſeſſen ſind/ ire Vordern vnd Eldern von Alder her mit denſelben iren landen ſich früntlich zuſammen gehalden vnd voreyniget haben/ alßo/ wo der Lantgrave zu Heſſen one rechte Leibs-lehens-Erben abgegangen were/ daß dann ſolch ſeine Land vnd Leüte an die obgnanten Vnnſer Oheymen von Meißen vnd Doringen/ vnd yre rechte Leibs-Lehens-Erben lediglich fallen vnd kommen ſolten/ daß ſie nu ſich/ nach ſolchem löblichen Herkomen vnd Bewegnüs/ mit dem obgnanten Ludwigen/ Lantgraven zu Heßen/ aber widerumb früntlich zuſammen verbunden/ voreyniget vnd vorbündet haben; Alßo füget es ſich/ daß der egemelt Lantgrave zu Heßen/ one rechte Leibs-Lehens-Erben von Todes wegen abgieng/ daß dann ſeine Land vnd Lewthe/ mit allen Eren/ Wirden/ vnd Zugehörungen/ an die obgnanten Vnnſere Lieben Oheimen von Sachſen/ Meiſ-

sen vnd Doringen vnd yre rechte Leibs-Lehens-Erben lediglichen komen vnd fallen sollen/ die innen zu haben vnd der zugebrauchen/ vnd desgleichen wiederum/ wie vnd inn aller Maß das ire Brive/ darüber einander gegeben/ pollig lichen vnd eigentlichen außweißen/ vnd daß darauf auch ire Land vnd Leüte/ wo sie die haben/ ungeschei den/ das Herzogthum zu Sachsenn/ den egnanten Unsern Oheymen allen ein rechte Huldung gethan/ gelopt vnd geswornn haben/ vnd han Vns davon die obgnanten/ Herzog Friderich vnd Herzog Sigmund/ von yren vnd yrer obgenanten Brüder vnd der Landgraven von Doringen vnd Meißen wegen demütiglich vnd fleißiglich gepeten/ daß Wir/ als ein Röm. Keyßer/ solche vorgerürte Vereynigung/ Verpüntnüs/ Brüderschaft vnd Huldung von Röm. Keyßerl. Macht willigen/ bestetigen/ bevestenen vnd gnediglichen confirmiren geruchten/ des haben Wir angesehen vnd gütlich betrachtet der obgnanten Vnnserer lieben Oheymen von Sachßen/ Meißen/ Doringen vnd Heßen getreüe/ stete vnd geneme Dinste/ die sie Vnns vnd dem Reich mannigfeltiglich gethan habenn/ täglichen thun/ vnd in künfftigen Zeiten thun solten vnd mögen/ vnd besunder so han Wir gütlich betrachtet solchen wolgefelligen Willen/ sodann die vorgnanten Brüdere/ Friderich vnd Sigmund/ Herzogen zu Sachßenn/ vnnser Keiserl. Maj. ytzund alhie zu Wim willigklichen erzeigt haben/ vnd darumb so han Wir/ mit woldebachtem Mute/ gutem Vorrate etlicher Vnnser Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen/ die ytzund alhie bey Vnns gewest sein/ vnd von rechter Wissen/ solche vorgnante Püntnüs/ Eynung/ Brüderschafft vnd Huldung/ alsdann die vorgnanten Unser Oheymen von Sachßen/ Meissen/ Doringen vnd Heßen/ sich mit iren Landen vnd Leuten vorschreiben haben/ vnd die Brieve/ darüber gegeben/ eigentlich außweißen/ gnediglich verwilliget/ bestetiget/ bevestenet vnd confirmirt; Verwilligen/ bestetigen/ bevestenen vnd confirmiren die in allen yren Meynungen/ Puncten vnd Artickeln/ von Röm. Keyßerl. Macht/ geinvertiglich/ inn Kraft dises Briefs/ Vnd Wir sezen auch/ von derselben vnnser Macht/ meynen vnd wollen/ daß dieselben Einung/ Püntnüße Brüderschafft vnd Huldung/ vnd die Brive/ darüber gemacht/ furtmerhin crefftig vnd mechtig sein vnd bleiben sollen/ gleicher Weiß/ als die von Worten zu Worten hirinnen geschriben stünden vnd begriffen weren. Fürder haben Wir den obgemelten vnnsern lieben Oheymen von Sachßen/ Meißen/ Döringen vnd Heßen/ vnsere besundere Gnade mitgeteilt/ vnd ine/ vnd allen yren rechten Leibs-Lehens-Erben/ die obgenanten alle vnd igliche yre Lande vnd Leute/ gehörend zu den Herschaften Meißen/ Döringen vnd Heßen/ wo sie die bißher gehapt/ herbracht/ vnd noch haben/ mit allen vnd iglichen iren Wirden/ Ere/ Nutzen vnd Zugehörungen/ nichts darinnen ußgenomen/ vnd in aller maßen die yre Eltern/ Vordern vnd nu sie/ von Röm. Keyßern/ Königen/ Vnns vnd dem Reiche/ insunderheit/ zu Lehen gehabt/ besessen vnd gebraucht haben/ ytzund haben/ besitzen vnd gebrauchen/ vnd igliche zusammen gereicht vnd gelehen. Reichen vnd leyhen ine vnd yren rechten Leibs-Lehens-Eben alle vnd igliche obgnante ire Lannde vnd Leüte zu Meißen/ Doringen vnd Heßen vnd gemeintlichen/ wo vnd an welchen Enden sie die haben/ nichts außgenomen/ als oben geschriben steet/ zusammen/ gnediglich/ mit Craft dises Briefs/ die alle sammentlich innen zu haben/ zugenießen vnd der zugebrauchen/ wie vnd inmaßen ir Vertragung vnd Brieve innehalden vnd eigentlich außweißen/ vnd gesamptes Lehen Recht/ Herkommen vnd Gewonheit ist/ von ydermane vnd menglichen ungehindert/ on Gevrede. Mit Vrkund diß Briefs mit vnnser Keißerl. Maj. anhangenden Insiegel versiegelt; Geben zu Wim/ nach Christs Geburd vierzehen hundert Jare/ vnd darnach inn dem vier vnd dreißigsten Jahre/ an dem nechsten Mitwochen nach Sand Jacobs Tag/ des heiligen zwölff Botten/ vnnser Reich des Hungarischen ꝛc. inn dem achte vnd zwanzigsten des Römischen in dem vier vnd zwanzigsten/ vnd des Behemischen inn dem funfzehenden/ vnd des Keyßerthumbs inn dem anndern Jarenn.

Ad mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Slik, Miles, Cancellarius.

§. 22. Weiter soll Keyßer Albrecht II. eine Confirmation ertheilet haben/ wie denn in dem Heßischen Lehn-Briefe Keyßer Maximilians anno 1495. welcher oben §. 5. cap. 61. in forma befindlich/ sich darauf bezogen wird. Weiln aber selbige bißher weder in originali noch Copia bey den Acten anzutreffen gewesen/ als ist zu vermuthen/ daß man darunter die General-Confirmationem Privilegiorum verstandten/ welche höchstbesagter Keyßer anno 1438. ertheilet. In welcher Meinung ich dadurch bestärcket werde/ daß in verschiedenen Keyßerl. dem Churund Fürstl. Hauße Sachßen ertheilten General-Confirmation nur Keyßer Sigmunds Confirmatio angeführet wird. Sonst ist das Diploma K. Alberti folgenden Lauts:

Ob K. Albrecht II. solche Ertheilung confirmirt?

K. Albrechts II. Confirmatio Privilegiorum, Churfürst Friedrichen zu Sachsen ertheilet, anno 1438.

WIr Albrecht von Gots Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Merer des Reichs/ vnd zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Erwelter König zu Beheimen/ vnd Herzog zu Oesterreich ꝛc. Bekennen vnd thun kundt offenbar mit disem Brive allen den/ die Jn sehen oder hörn lesen. Wiewol wir den Erwirdigen vnnd Hochgebornen Fürsten/

sten/ Vnnsern Lieben Neven vnd Oheimen/ des heiligen Röm. Reichs Churfürsten/ Nachdem vnd Sy vnns in der Wale vnd Chure des heiligen Reichs/ der Vnns der almechtig GOtt gegönnet hat/ willig vnd günstlich vnd vnnser halben vnvordinet geneigt gewest sind/ billich widervmb aller Ehren/ Wirden vnd Nutzbarkeit pflichtig sein/ yedoch so sollen Wir Jne vil billicher vnd müglicher in solchen Sachen willig vnd bereit sein/ die sich/ nach Inat der gülden Bullen haben sollen vnd Jne zugebürn. Vnd als mit der egenanten Vnnser Lieben Neven vnd Oheimen erbar vnd treflich Sende-Botten/ die Vnns die Wale des heiligen Reichs bracht haben/ auch vnder anndern Sachen sunderlichen gebetten haben/ in allen vnd ir iglichen seine Freiheit/ privilegia, Recht vnnd Herlicheit zu confirmirn/ vnd nach laudt der gülden Bullen zu bestettigen/ des Wir auch sunderlich/ von wegen des Hochgebornnen/ Ferderichs Herzogen zu Sachsen/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalh/ Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meissen/ vnnsers Lieben Oheyms vnd Chur-Fürsten/ gebetten worden sein/ vnd darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rath vnd rechten Wissen/ so haben Wir anf heidt daro diß Brives dem egenanten vnserm Oheim alle vnd igliche seine privilegia, Freiheit/ Herlicheit/ Recht/ Gewonheit/ vnd löblich Herkomen/ wie vnd welcher masse die gemandt/ vnd von Röm. Keysern vnd Königen vor Zeelten gegeben vnd vorlihen sind/ biß auf disen hewtigen Tag/ mit rechten Wissen vnd von Röm Königl. Gewalt confirmirt/ bestetigt vnd beliebet; Confirmirn/ Bestettigen vnd Belieben die alle/ von nawes/ in Krafft diß Brives/ vnd diß Confirmacion vnd Gab soll alles gannts Macht haben/ als ob Wir dieselben privilegia, Freiheit/ Herlicheit/ Recht/ Gewonheit vnd Herkomen von Wort zu Wort in disem vnnserm Brive geschriben wern/ vnd wann vnnser Königl. Majestat Innsigell noch nicht gemacht ist/ So speechen vnd globen Wir/ in Kraft diß Brives/ so baldt vnnsee Majestadt Insigel gemacht wirdt/ vnd Sy des begeen werden/ so sollen vnd wollen Wir demselben vnnsern Oheim oder seinen Nachkommen vber alle seine Recht/ Freiheit ꝛc. als obengeschriben steet/ vnnser Königl. Brive in der besten Form/ do dieselben von Wordt zu Wordt ein geschriben sein/ erneuwen/ alles mit der egenanten vnnser Majestat Insigel/ an alles Vorzihen/ Eintrag vnd Hinderniß/ vnd alsbalde Wir mit der Hülff Godts Keyser werden/ so wollen Wir solch Freiheit/ Recht vnd privilegia, als gemelt ist/ vnder vnnserm Keyserl. Tittel aber vornewen vnd geben. Geben zu Wien/ nach Christs Geburdt viertzehenhundert/ darnach in dem acht vnd dreißigisten Jare/ am Dinstag vor Philippi & Jacobi, vnnser Reich des Röm. vnd Hungerischen ꝛc. in dem ersten Jar.

Ad mandatum Domini Regis.

Caspar Slick, Miles, Cancellarius.

§. 23. Auf Keyßer Albrechten ist ordentlicher maßen gefolget Keyßer Friderich V. communitee der IIIte genandt/ welcher in seinem dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen anno 1442. und 1456. wie auch anno 1486. und 1487. ertheilten Confirmationen Peivilegiorum die Erb-Verbrüderung bald in genere, bald in specie confirmiret. Sothane Documenta können in folgenden Abdrücken gelesen werden. K. Friderichs V. Confirmation.

I. K. Friderichs V. Confirmacio Privilegiorum dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilet, anno 1442.

WIr Friderich von Gots Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Herzog zu Oesterreich/ zu Steir/ zu Kernten vnd zu Crain/ Grave zu Tirol. Wiewol Wir von angebornner Gütigkeit gemeinlichen alle vnd igliche vnnsere vnd des heiligen Reichs merckliche Gelider sündern mit Gunst vnd Gnaden vorsehen sollen/ sein Wir doch solches vil füederlichen schuldig zu thun den jhennen/ die Vnns durch Eigenschaft/ Fleisch- Bluts- oder Magschafft vnd sunderlicher gewant sein/ an den Wir auch stett vnd vnvorrückt Liebe vnd Trew scheinbarlichen erfunden haben/ vnd teglichen gerawen zu erfinden. Wann nu der Hochgebornne/ Ferderich/ Herzog zu Sachsen/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalch/ Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meissen/ vnnser lieber Swager vnd Churfürst/ von seinen vnd des Hochgebornnen Wilhelmo auch Herzogen zu Sachsen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggeave zu Meissen/ vnnsers Lieben Oheims vnd Fürsten/ seins Bruders/ wegen/ für Vnns komen ist/ vnd vleißiglich gebetten had/ daß Wir Im/ Iren Erben vnd Erbs-Erben/ alle vnd igliche Ires obgenanten Churfürstenthumb vnd auch des Herzogthumbs zu Sachsen Herlicheit/ mit der Chure/ dem Erz-Marschalch-Ampt/ der Burggrafffschafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle/ der Grafffschafft zu Brene/ mit der Pfaltz zu Sachsen/ dem Hawß zu Alstedt vnd dem Marckt doselbs darzu gehörende/ die Lanndtgrafffschafft zu Doringen/ vnd Marggrafffschafft zu Meissen/ Herschafft/ Lannd/ Leüthe/ Stedt/ Slesse/ Pfandt/ Pfandtschafft/ mit Mannen/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Zcollen/ Gleiten/ Nuzen/ Gulten/ Retten/ Rechten/ Zinßen vnd Gerichten/ die zu dem Herzogthumb zu Sachsen/ der Lanndgrafffschafft zu Doringen vnd Marggrafffschafft zu Meissen/ vnd anndern Iren Fürstenthumen vnd Lannden von Alders haben gehört/ gehben sollen vnd mögen/ vnd auch alle vnd igliche Ere/ Wirdigkeit/ Gnade/ Freiheit/ Recht/ Brive/ privilegia vnd Handtvesten/ die Jr Vater vnd Vorfarn/ Herzogen zu Sachssen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ von vnsern Vorfarn an dem Reich/ Röm. Keisern vnd Königen/ seliger Gedechtnüs/ erworben haben/ vnd auch alle Ire Brive/ die vnnser Vorfar/ Keyser Sigmundt/

mundt/ Irem Vater seliger/ do er Im das vorgenant Hertzogthumb zu Sachssen/ das an Ine/ als einen Röm. König/ zu den Zeiten vnd an das hellig Röm. Reich/ von Todes wegen etwann des Hochgebornen/ Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ recht vnd redlich gevallen was/ mit der Chure vnd Erz-Marschalch-Amt gegeben had/ vnd auch solche Brüderschaft/ Eynung vnd Erbhuidung zwischen den egenanten Fridericken vnd Wilheim/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meissen/ Iren Lannden vnd Leüthen/ an einem/ vnd dem Hochgebornen/ Ludwigen/ Landgraven zu Hessen/ seinen Lannden vnd Leüten/ am anndern Teill/ gescheen/ Vorwilligung vnd gesambte Lehen des obgenanten Keyßer Sigmunds/ vnsers Vorfarn/ klarer Gedechtnüs/ darüber gegeben/ wie die von Worte zu Worte sagen vnd inhaiden/ von Röm. Königl. Macht Volkomenheit/ zu vornewen/ zu bevestigen vnd zu confirmien gnediglich gerichten/ des so haben Wir angesehen ir redliche Bethe vnd betrachtet grosse treffliche Nutz vnd vnvordrossen Dinst/ die vnnsern Vorfarn/ Röm. Keyßern vnd Königen/ ire Vorfarn getrewlichen vnd nützlichen gethan haben/ Sy selbs vnns teglichen mit bereitem Willen thun vnd für baß thun sollen vnd mögen/ in künfftigen Zeiten/ darumb mit wolbedachtem Mutte/ gutem Rathe vnnser Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen/ vnd rechter Wissen/ haben Wir den vorgenanten Fridericken vnd Wilhelm vnd Iren Erben vnd Erbs-Erben/ das vorgenant Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit der Chure/ das Erz-Marschaich-Ampt mit sambt der Pfalz zu Sachssen/ dem Hawß vnd Marckt zu Alstedt darzu gehörende/ dee Burggrafschafft vnd dem Graveding zu Magdeburg vnd Halle/ der Grafschafft zu Brene/ alle vnd igliche Herscheft/ die von Alders zu dem vorgenanten Herzogthumb vnd Churfürstenthumb zu Sachßen/ Lanndgrafthumb zu Doringen vnd Marggrafthumb zu Meissen/ vnd allen andern Irenlannden vnd Fürstenthumen gehört haben/ gehörn vnd gehörn sollen vnd mögen/ Lannd/ Leüth/ Strassen/ Stett/ Slösser/ Pfandt/ Pfandschefft/ Mann/ Manschefft/ Lehen/ Lehenschefft/ Zoll/ Gleitt/ Rendt/ Nutz/ Zinß/ Gülde/ Gericht/ alle vnd igliche Zugehörungen/ wie man die mit sonderlichen Worten benennen mag/ wo vnnd an welchen Enden die gelegen sein/ nichts außgeslossen/ alsdann die Ire Vorfarn vnd Vater seligen/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ besessen vnd redelichen gehabt haben/ vnd darzu alle vnd igliche Ere/ Wirdigkeit/ Gnade/ Freiheit/ Gewonheit/ Recht/ Beive/ Privilegia vnd Handvesten/ die Ire Vorfarn von Keyser Sigmundt egenant vnd allen andern vnnsern Vorfarn an dem Reich/ Röm. Keyßern vnd Königen/ oder von Vnns/ vnd auch vber die Gülden/ Münz vnd Niderlag auch redlichen erworben haben/ vnd auch alle Brive vnd Privilegia, die Keyßer Sigmundt Ihren Vorfarn seligen vber das vorgenant Herzogthumb zu Sachßen/ die Chure vnd Erz-Marschalch-Ampt/ vnd darzu solche Brüderschafft/ Eynung vnd Erb-Huldung zwischen den obgenanten Friderichen vnd Wilhelmen/ Iren Lannden vnd Leüthen an einem/ vnd dem vorgenanten Ludwigen/ Lanndgraven zu Hessen/ seinen Lannden vnd Leüthen/ an dem anndern Teill/ nach laut der Brive/ darüber begriffen vnd gemacht/ auch solche Vorwilligung vnd gesambte Lehen/ die der vorgenant vnnser Vorfar/ Keyßer Sigmundt/ seilger Gedechtnüs/ darüber/ gegeben had/ bestettigen/ bevestigen vnd confirmirn Ine/ allen Iren Erben/ vnd Erbs-Erben/ Mans-Geschlechtes/ die auch von Röm. Königl. Macht Volkomenheit in Krafft diß Brives/ vnd meinen sezen vnd wollen/ daß die obgennnten Friderich vnd Wilhelm/ Ir Erben vnd Erbs-Erben/ bey solchm Irem Churfürstenthumb vnd Fürstenthumen/ Herlicheiten/ Wirdigkeiten/ Ambten vnd Herschafften/ Grafschafften/ Lannden vnd Leüthen/ Stetten/ Slossen/ Pfandtschafften/ Zollen/ Gleiten/ Zehenden/ Gülten/ Renten/ Rechten/ Lehen/ Gerichten/ Gnaden/ Freiheiten/ Brven/ Privilegien vnd Handvesten/ vnd auch dieselben vrgundt genanten Fürsten vnd Schweger vnd Oheim von Sachßen/ mit sambt dem Lnnndgraven zu Hessen/ obgenanten vnnsern Oheimen/ vnd Ir aller Man-Lehens-Erben bey der obgenanten Brüderschafft/ Erb-Huldung vnd gesambten Lehen für baß mer ewiglichen bleiben/ vnd der auch an allen Ennden vnd vberall gebrauchen/ genieſſen sollen vnd mögen/ als gewönlich vnd recht ist/ von allermenlglich vngehindert. Mit Vrkunde diß Brives vorsigelt mit Vnserer Königl. Maj. Innsigell. Geben zu Cöln nach Christi Geburdt vierzehenhundert vnd darnach in dem zwey vnd vierzeiglsten Jar/ am Suntag Sand Johanns Tag Baptiste, vnnsers Reichs im dritten Jar.

Ad mandatum Domini Regis.
Heinricus Leubing, Doctor,
Prothonotarius.

II. K. Friedrichs V. Confiemation der Chur- und Fürstl. Sächßis. Privilegien/ anno 1456.

WIr Friderich von Gots Gnaden Röm. Keyßer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich ꝛc. Bekennen vnd thun kundt öffentlich mit diesem Brive allen den/ die In sehn oder hörn lesen/ wevvoll Wir von Röm. Keyserl. Wirdigkeit/ darinne Vns dann der Almechtig GOtt durch sein Göttliche Güttigkeit gesazt had/ allezeit gneigt sein/ allen vnnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnnser Gnad vnd Förderung zu beweysen; So sein Wir doch insunderheit mer einsigck den vnnsern Keyßerl. Gunst gnediglich mitzuteilen/ die Vnns vnd des Heiligen Reichs vor-

vorderſte Gelider ſein / vnd Vnns die Bürde / das Heilig Reich zu vorweſen / mit tragen helffen / vnd ſich darinnen getrewlich vnd ſtettiglich beweyſen vnd vnvordroßen finden laßen. Wann Vnns nu der Hochgeborne Friderich / Hertzog zu Sachßen / des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch / Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen / vnnſer lieber Swager vnd Churfürſt / durch ſein erbar vnd volmechtige Botſchafft / von ſein vnd des Hochgebornen / Wilhelms / auch Hertzogen zu Sachſen / Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / vnnſers lieben Oheims vnd Fürſten / ſeines Brudern / wegen / gebetten had / daß Wir Jn / Jren Erben vnd Erbs-Erben / alle vnd igliche Jres obgenanten Churfürſtenthumbs vnd auch des Herzogthumbs zu Sachßen Herlicheit / mit der Chure / dem Ertz-Marſchalch-Ampt / der Burggrafſchafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle / der Grafſchafft zu Brene / mit der Pfaltz zu Sachßen / dem Haivß zu Alſtedt vnd dem Marckt doſelbs darzu gehörende / die Lanndgrafſchafft zu Doringen vnd Marggrafſchafft zu Meißen / Herſchafft / Lannde vnd Leüth / Stett / Sloß / Pfandt / Pfandtſchefft / mit Mannen / Mannſchafften / Lehen / Lehenſchafften / Zcollen / Gleitten / Nutzen / Gülten / Renten / Zinßen vnd Gerichten / die zu dem Hertzogthumb zu Sachſen / der Lanndgrafſchafft zu Doringen / Marggrafſchafft auch das Burggrafthumb zu Meißen / mit ſaint den Sloßen Frawdenſtein vnd Hartenſtein / iren Mannſchafften / Merckten / Dörffern / Herlicheiten / vnd Zugehörungen / vnd anndern ihren Fürſtenthumen vnd Lannden / von Alder her / darzu gehördt haben / gehören ſollen vnd mögen / vnd auch alle vnd igliche ire Wirdigkeit / Gnad / Freiheit / Recht / Brive / Privilegia vnd Handt-Veſten / dieweill ir Vater vnd Vordern / Herzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / von vnnſern Vorfarn am Reich / Röm. Keyßern vnd Königen / ſeligen Gedechtnüs / erworben haben / vnd auch alle Brive / die vnnſer Vorfar am Reich / Keyßer Sigmundt / Jrem Vater ſeligen / da er Jm das vorgenant Herzogthumb / das an Jne / als Röm. König / zu den Zceiten vnd an das Heilig Röm. Reiche / von Todes wegen etwan des Hochgebornnen / Albrechten / Hertzogen zu Sachßen / recht vnd redelichen gefallen was / mit der Chure vnd Ertz-Marſchalch-Ampt gegeben had / vnd auch ſolche Brüderſchafft / Eynung vnd Erb-Huldung zwiſchen den gnanten Friederichen vnd Wilhelm / Herzogen zu Sachſen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / Jren Landen vnd Leüthen / an einem / vnd dem Hochgebornnen Ludwigen / Lanndgraven zu Heßen / ſeinen Landen vnd Leüthen / am anndern Teil / geſcheen / vorwilligung vnd geſandte Lehen des egenanten Keyßer Sigmundts / vnnſers Vorfarn / klarer Gedechtnüs / darüber gegeben / wie die von Wort zu Wort ſagen vnd innehalden / von Röm. Keyſerl. Macht Volkumenheit zuvorneuen / zu beſtettigen / zubeveſtigen vnd zu confirmirn gnediglich geruchten / des haben Wir angeſehen Jr redliche Bethe vnd Betracht große merckliche vnd nützliche Dinſte / die vnnſern Vorfarn / Röm. Keyßern vnd Königen / Jre Vordern auch getrawlich vnd vnvordroßenlich gethan haben / Sy ſelbs teglich mit bereittem Willen thun / vnd für baß thun ſollen vnd mögen in künftigen Zceiten. Vnd haben darumb mit wolbedachtem Mutte / guttem Rath vnnſer Fürſten / Graven / Hern vnd Getrewen vnd rechter Wißen / den vorgenanten Friederichen vnd Wilhelm / vnd Jren Erben vnd Erbs-Erben / das vorgenandt Churfürſtenthumb zu Sachßen mit der Chure / das Ertz-Marſchalch-Ampt mit ſampt der Pfaltz zu Sachßen / dem Haivß vnd Marckt zu Alſtedt darzu gehörende / der Burggrafſchafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle / der Grafſchafft zu Brene / vnd alle vnd igliche Herſchafft / die von Alders zu dem vorgenanten Churfürſtenthumb vnd Herzogthumb zu Sachßen / Lanndtgrafſchafft zu Doringen / die Marggrafſchafft vnd Burggrafthumb zu Meyßen / vnd allen andern Jren Lannden vnd Churfürſtenthumb gehört haben / vnd gehörn ſollen vnd mögen / Lannd / Leüth / Straſſen / Stett / Sloß / Pfandt / Pfandtſchafft / Mann / Mannſchafft / Lehen / Lehenſchafft / Zcoll / Gleit / Renndt / Nutz / Zinſe / Güldt / Gericht / vnd alle vnd igliche anndere Zugehörunge / wie man die mit ſunderlichen Worten benennen mag / wo vnd an welchen Enden die gelegen ſein / nichts ausgeſloßen / alsdann die Jre Vordern vnd Vater ſeligen

Herzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ beseßen vnd redelich gehabt haben / vnd darzu alle vnd igliche Ire Wirdigkeit / Gnade / Freiheit / Gewonheit / Recht / Brive / Privilegia vnd Handvesten / die Ire Vorfarn von Keyser Sigmundt eger. vnd aller anndern vnnsern Vorfarn am Reich / Römischen Keyßern vnd Königen / oder von Vnns / vnd auch vber die gülden Müntze vnd Niederlage / redelichen erworben haben / vnd auch alle Brive vnd Privilegia, die Keyser Sigmundt Irem Vater seligen vber das vorgenant Herzogthumb zu Sachsen / die Chure vnd das Ertz-Marschalch-Ampt / vnd darzu solche Brüderschafft / Eynung vnd Erbhuldung zwischen den egenanten Friderichen vnd Wilhelmen / Iren Lannden vnd Leüthen / an einem / vnd dem obgenanten Ludwigen / Lanndgraven zu Hessen / seinen Lannden vnd Leuthen / am anndern Teill / nach laudt der Brive / darüber begriffen vnd gemacht / auch solche Vorwilligung vnd gesambte Lehen / die der vorgenant vnnser Vorfar / Keyser Sigmundt / seliger Gedechtnüs / darüber gegeben had / als Röm. Keyser / gnediglich bestettigt / bevestiget vnd confirmirt / bestettigen / bevestigen vnd confirmirn Inc / allen Iren Erben vnd Erbs-Erben / Mansgeschlechte / die auch von Röm. Keyßerl. Macht Vollkumenheit / in Kraft diß Brives / vnd meinen / sezen vnd wollen / daß die obgenanten Friderich vnd Wilhelm / Ir Erben vnd Erbs-Erben / bey solchem Irem Churfürstenthum vnd Fürstenthumen / Herlicheiten / Wirdigkeiten / Embtern vnd Herschafften / Grafschafften / Landen vnd Leüthen / Stetten / Slossern / Pfandtschafften / Zcollen / Gleitten / Zehenden / Gülten / Renten / Rechten / Lehen / Gerichten / Gnaden / Freiheiten / Briven / Privilegien vnd Handtvesten / vnd auch dieselbigen ytzt genanten Fürsten / vnnser Swager vnd Oheim von Sachsen / mit sambt dem Landgraven zu Heßen / obgenant / vnnserm Oheim / vnd Ir aller Mans-Lehens-Erben / bey der obgerürten Brüderschafft / Erbhuldung vnd gesambten Lehn für baß mer ewiglich bleiben / vnd der auch an allen Emnden vnd vberall gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen / als gewönlich vnd recht ist / von allermeniglich ungehindert / mit Vrkunde diß Brives vorsigelt mit vnnser Keyßerl. Majest. Insigel. Geben zu Gretz nach Christi Geburde viertzehenhundert vnd im sechs vnd funfzigisten Jar / am Suntag vor vnnser Lieben Frawen-Tag Lichtmeße / vnnsers Reichs im sechzehenden / vnd des Keyßerthumbs im vierden Jarn.

III. Keyser Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum des Chur- und Fürstl. Hauses Sachßen / anno 1486.

WIr Friderich von Gots Gnaden Röm. Keyser / zu allen Zeiten Merer des Reichs / zu Hungarn / Dalmacien / Croacien &c. König / Hertzog zu Oesterreich / zu Steir / zu Kernten vnd zu Crain / Herre auf der Windischen Marck vnd zu Portenaw / Grave zu Habspurg / zu Tirol / zu Pfirdt / vnd zu Kiburg / Marggrave zu Burgaw / vnd Lanndgrave im Elsaß / bekennen öffentlich mit disem Brive vnd thun kundt allermenniglich / die in sehen / lesen / oder hören lesen / daß die Hochgebornnen / Ernst / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch vnd Albrecht / Gebrüdere / Hertzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen / vnd Marggraven zu Meisen / vnnser lieb Oheim / Churfürste vnd Fürste / vor vnns persönlich erschinen sind / vnd haben vnns fürbracht / wie sy sich aus irn vorgehabten vnd zugefallen Fürstenthumen / Lannden vnd Leuthen / auch Graveschafften / Herschafften / Slossen / Stetten / Merckten / Dörffern / Gerichten vnd anndern geerbteilt / vnd von einnander gesundert / nach Laut ihrer Teil-Zeedel / Register vnd Brive / derhalben gegen einannder begriffen vnd vbergeben / darzu wir dann vnnsern Keyserl. Gunst vnd Bewilligung gegeben / vnd den gnanten Ernsten vnd Albrechten / Hertzogen zu Sachßen / &c. solliche Fürstenthumb / Lanndt vnd Leut / sambt angezeigten Graveschafften / Herschafften / Slossen / Stetten / Merckten / Dörffern / Gerichten vnd andern / saimentlich vnd sunderlich / was Ir yedem durch sollich Teylung zugebüret / vnd von vnns vnd dem heiligen Röm. Reich zu Lehen rürdt / gelihen hetten / laydt vnnser Keyserl. Vorwilligung vnd Lehen-Brive / darüber ausgegannge / vnd vnns darauf diemütiglich angeruffen vnd gebetten / daß wir Inc beiden / saimentlich vnd ir iglichem besunder / seines zugefallen Teils alle vnd iglich Ire Freiheit / privilegia, Gnade / Herlichkeit / Wirdigkeit / Her-

Herkomen/ Gewonheit/ Handtvesten/ Vorschreybungen/ Gabe/ Recht vnd Gerechtigkeit/ so ir vordern/ Hertzogen zu Sachßen/ Landtgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ vnd Inen/ in gemein vnd sunderheit/ vber Ire Fürstenth umb/ Lamde/ Graveschafft/ Herschafft/ Lehenschafft/ Lannd-Gerichten/ Vogteien/ Zcoll/ Berckwercken/ Golt-Müntzen vnd ainder Müntze/ Straßen/ Vesten/ Stette/ Lanndt/ Leudt vnd anders/ nichts ausgenomen/ von weylent vnnsern Vorfarn am Reich/ Keyser Karln dem vierden/ Keiser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn vnd vns gegeben/ vorlihen vnd confirmirt sind/ oder sinst rechtlich herbracht vnd erlangt haben/ als Röm. Keiser/ zu vornewen/ confirmirn vnd zu bestettigen/ gnediglich geruchten/ des haben wir angesehen sollich der benanten vnnser lieben Oheimen/ Churfürst vnd Fürste/ zimlich bethe/ auch lauttere Lieb vnd gantze Treue/ so Sy zu vnns vnd dem heiligen Reich tragen/ darzu die nützlichen Dinst/ so Ir vordern vnd Sy vnns vnd dem heiligen Reich/ mit Darstreckung Irer Leib vnd Gütter/ offt willigklichen gethan haben/ teglich thun/ vnd hinfür in künfftiger Zeit wol thun mögen vnd sollen/ vnd haben darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rathe vnnser vnd des heiligen Reichs Fürsten/ Graven/ Edeln vnd Getrauen rechter Wißen/ vnd von besundern vnnsern Keiserl. Gnaden/ den obgenanten vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Hertzog Ernsten vnd Albrechten zu Sachßen &c. alle vnd iglich ir vorgemelte Freiheit/ privilegia, Gnad/ Herlichkeit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Hanntvesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnd Gerechtigkeit/ so iren vordern/ vnd inen/ Hertzog zu Sachßen/ Lanndtgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ in gemein vnd insunderheit/ vber Ir Fürstenthumb/ Lannd/ Grafschafften/ Herschafften/ Lehenschafft/ Lanndt-Gericht/ Berckwercken/ Müntz/ Vogteien/ Zcollen/ Meutte/ Straßen/ Stette/ Vesten/ Lanndt/ Leudt/ Gütter vnd anders/ nichts ausgenomen/ von weylent vnnsern Vorfarn am Reich/ Keiser Karln dem vierden vnd Keiser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn/ auch vnns/ gegeben/ vorlihen vnd confirmirt sind/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlangt haben/ in allen Irn Puncten/ Artigckeln/ Clauseln/ Inhaltungen/ Meynungen/ Begriffungen als Röm. Keyser/ gnediglich vornewt/ confirmirt/ bevestet vnd bestettigt/ vornawen/ confirmirn, bevesten vnd bestettigen Inen die also/ gemeinlich vnd sunderlich/ von Röm. Keyserl. Macht Volkomenheit/ wißentlich in Krafft diß Brives/ was wir Inne/ als Röm. Keyser von Recht/ Oberkeit oder aus Ghaden/ daran vornewen/ confirmirn vnd bestettigen mögen/ vnd meinen/ setzen vnd wollen/ von derselben vnnser Keiserl. Macht Volkomenheit/ daß die in allen vnd iglichen Irn Worten/ Clauseln/ Puncten/ Artigckeln/ Inhaltungen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ gantz krefftig vnd mechtig seyn vnd bleiben/ vnd die obgenanten vnnser Oheim von Sachßen vnd Ir yedes Erben vnd Nachkomen/ sich der/ an allen Enden vnd Stetten/ nach Irn Notdurfften/ Willen vnd Gevallen gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert/ doch vnns vnd dem Reich an vnnser Keiserl. Oberkeit vnd Gerechtigkeit vnvorgriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen vnnsern vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Hern/ Rittern/ Knechten/ Haubtleuthen/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Ambtleuthen/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Reten/ Bürgern vnd Gemeinden/ vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getreuen/ in was Wirden/ Stats oder Wesens die sind/ von obgemelter vnnser Keiserl. Macht/ ernstlich vnd vestiglich/ mit disem Brive/ daß Sy die vorgenanten vnnser lieb Oheimen von Sachßen/ Hertzog Ernsten vnd Albrechten/ vnd Ir yedes Erben vnd Nachkomen an dieser vnnser Keiserl. Confirmacion/ Vornewung vnd Bestettigung nicht hindern noch irren/ sunndern Sy der samentlich vnd Ir yeder besundern on Irrung gerublich gebrauchen/ genieſſen vnd gentzlich darbey bleiben lassen/ vnd hierwieder nicht thun/ noch ymands zuthun gestatten/ in kein Weiße/ als lieb ihn allen vnd ir iglichen sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich hundert Marck/ Lötiges Goldes/ zuvormeiden/ die ein yeder/ der frevenlich hierwider thet/ vnns halb in vnnser vnd des Reichs Camern/ vnd

den anndern halben Teil den egerürten vnnsern lieben Oheimen von Sachßen/ Jrn Erben vnd Nachkomen/ vnableßlich zu bezcalen vorfallen sein sol. Mit Vrkunde diß Brives besigelt mit vnnserm Keiserl. Maj. anhangendem Insigel. Geben zu Franckfurdt am vier vnd zwentzigisten Tag des Monats Februarii, nach Christi Gebrdt viertzehen hundert vnd im sechs vnd achtzigisten/ vnnser Reich des Röm. im sechs vnd viertzigisten des Keiserthumbs im vier vnd dreißigisten/ vnd des Hungerischen im siben vnd zwentzigisten Jarn.

IV. K. Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilet, Anno 1487.

WIr **Friederich**/ von Gots Gnaden **Röm. Keißer**/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Herzog zu Osterreich/ zu Steir/ zu Kernten vnd zu Crain/ Herr auf der Windischen Marck vnd zu Portenaw/ Grave zu Habspurg/ zu Tirol/ zu Pfirdt vnd zu Kyburg/ Marggrave zu Burggaw vnd Landgrave im Elsaß/. Bekennen öffentlich mit diesem Brive/ vnd thun kundt allermeniglich/ die in sehen oder hören lesen/ daß die Hochgebornen/ **Friderich**/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch/ vnd **Johanns**/ Gebrüdere/ Herzogen zu **Sachßen**/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ vnnser lieb Oheimen/ Churfürst vnd Fürst/ nach Empfahung Jrer Regalia vnd Lehen/ Jnen/ vnd dem Hochgebornnen **Albrechten**/ Herzogen zu **Sachßen**/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ vnnserm lieben Oheimen vnd Fürsten/ Jrem Vettern/ von Vnns/ als Röm. Keyßer/ vnd nachlant vnnser Brive/ darüber sagende/ samentlich vorlihen/ Vnns diemütiglich angeruffen vnd gebetten haben/ daß Wir Jue alle vnd iglich Jr Freiheit/ Privilegia, Gnad/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Hanndtvesten/ Vorschreibungen/ Gabe/ Recht vnd Gerechtigkeit/ so Jr Vater vnd Vorvordern/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ in Gemein vnd sunderheit/ vber Jr Fürstenthumb/ Landt/ Grafschefft/ Herschefft/ Lehenschafft/ Landt/ Gerichten/ Vogteien/ Zoll/ Berck-Werck/ Gold-Münz vnd annder Münzen/ Strassen/ Vesten/ Stette/ Lannd/ Leyte vnd gnnders nichts außgenomen/ von weylendt vnnserm Vorfarn am Reich/ Keyßer Karln dem Vierden/ Keyßer Sigmunden/ vnd anndern Vnnsern Vorfarn vnd Vnns gegeben/ vorlihen vnd confirmirt seyn/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlanngt haben/ als Röm. Keyser/ zu ernawen/ zu confirmirn vnd zu bestettigen/ gnediglich geruchten. Des haben Wir angesehen solch der benanten Vnnser lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ zimlich bethe/ aus lautter lieb vnd ganze Trew/ so Sy zu Vnns vnd dem heiligen Reich tragen/ darzu die nützlichen Dinste/ so Jr Eldern vnd Vordern Vnns vnd dem heiligen Reich/ mit Darstreckung Jrer Leib vnd Güter/ offt willigklich zu Danck gethan haben/ Sy teglichs thun/ vnd hinfür zukünfftiglich thun sollen vnd mögen. Vnd haben mit wolbedachtem Mute/ gutem Rath Vnnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Edeln vnd getrawen rechter Wissen vnd von besondern vnnsern Keyßerl. Gnaden den obgnanten Vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Herzog Friedrichen/ Herzog Albrechten/ vnd Herzog Johannsen von Sachßen/ ꝛc. alle vnd iglich ir vorgemelte Freiheit/ Privilegia, Gnade/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Handt-Vesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnd Gerechtigkeiten/ so Jren Vater/ Eldern vnd Vordern/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen in gemein vnd insunderheit/ vber Jr Fürstenthumb/ Landt/ Grafschefften/ Herschafften/ Lehenschafft/ Landt-Gericht/ Berckwercken/ Salzwercken/ Münz/ Vogteyen/ Zollen/ Merten/ Straßen/ Stetten/ Vesten/ Landt/ Leut/ Güter vnnd anders/ nichts ausgenomen/ von weylendt vnnsern Vorfarn am Reich/ Keyßer Karln/ dem Vierden/ Keyser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn/ auch Vnns/ gegeben/ vorlichen vnd confirmirt sind/ oder sunst rechtelich erlangt vnd herbracht haben/ in allen Jren Puncten/ Artigckeln/ Clauseln/ Jnhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ als Röm. Keyßer/ gnediglich vorneuet/ confirmirt/ bevestent/ bestettigt/ vornawen/ confirmirn/ bevesten vnd bestetigen Jnen die alsogemeinlich vnd sunderlich/ von Röm. Keyßerl. Macht Vollkumenheit/ wissentlich/ in Krafft diß Brives/ was Wir Jnen/ als Röm. Keyßer/ von Recht/ Oberkeit oder aus Gnaden/ daran vornawen/ confirmirn/ bevestenen vnd bestetigen mögen/ vnd meynen/ sezen vnd wollen/ von derselben Vnnser Keyßerl. Macht Volkomenheit/ daß die in allen vnd iglichen Jren Worten/ Clauseln/ Puncten/ Artigckeln/ Jnhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ in aller Maßen/ als die von Worten zu Worten hirinnen begriffen weren/ ganz krefftig vnd mechtig sein vnd bleiben/ vnd die obgnanten vnnser Oheym von Sachßen/ vnd Jr ydes Erben vnd Nachkomen sich der an allen Enndern vnd Stetten/ nach Jrn Notdurfften/ Willen vnd Gefallen gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert/ doch Vnns vnd dem Reich an vnnser Keyßerl. Oberkeit vnd Gerechtigkeit vnvorgriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen/ Vnnsern vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd werentlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien Hern/ Rittern/ Knechten/ Handtleuthen/ Vitzthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Ambtleuthen/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rethen/ Bürgern/ Gemeinden/ vnd sunst allen andern vnnsern vnd

des

des Reichs Vnderthanen vnd Getrawen / in was Wirden/ Stattes oder Wesens die sein / von obgemelter vnnser Krißerl. Macht / ernstlich vnd vestiglich/ mit disem Brive/daß Sy die vorgenanten Vnnser Oheimen von Sachßen/Herzog Friedrichen/Hrezog Albrechten u. Herzog Johannßen/ vnd Jr ydes Erben vnd Nachkomen/ an diser vnnser Keyßerl. Confirmacion, Vornewung vnd Bestettung nicht hindern noch irren/ sundern Sy der samentlich vnd Jr yeden besunder on Jrrung getulich gebrauchen/ geniessen/vnd genzlich dabey bleiben lassen / vnd hiewider nicht thun/ noch ymands zu thun gestatten/ in kein Weiße/ als lieb Jn allen vnd ie iglichen sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich hundert Marck lötigs Göldes zu vormeiden / die ein yeder / so offt Er frevenlich hiewider tette / vnns halb in Vnnser vnd des Reichs Camer / vnd den anndern halben Teil den egenanten vnnsern lieben Oheymen von Sachßen/Jren Erben vnd Nachkomen/vnableßlich zu bezealen vorfallen sein soll. Mit Vrkunde diß Brives besigelt mit Vnnserm Keyßerlichen Maj. anhangendem Jnsigel. Geben zeu Nürmberg an Sand Jorgen Tag des heiligen Ritters vnd Martrers / nach Christi Geburdt viertzehenhundert vnd im siben vnd achtzigisten/vnnser Reich des Röm. in acht vnd viertzigisten/ des Keyßerthumbs im siben vnd dreyßigisten/ vnd des Hungarischen im newn vnd zwentzigisten Jarn.

Wie auch K. Maximilianis.

§. 24. Gleichwie nun Keyser Friderich V. in der generali confirmatione Privilegiorum mehr angezogene Erb-Verbrüderung zwischen Sachßen und Heßen nicht allezeit specialiter confirmiret; Also ist solches auch unter dessen Nachfolger / K. Maximilian I. beschehen/ wie denn die auf gegenwärtigem in anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage ertheilte confirmatio privilegiorum, welche oben cap. 59. §. 1. in forma befindlich ist/dern keine speciale Meldung thut. Hingegen erhellet aus den Sächßl. Lehn-Briefen/wie die Keyserl. Belehnungen nahmentlich auf berührete Erb-Verbrüderung mit gerichtet sind. Der Sächßl. Lehn-Brief / welchen die Chur- und Fürstl. Sachsen-Ernestinische Linie bekommen/ ist cap. 58. §. 9. zu befinden/ und lauten die hieher gehörige Worte also: Der Landgrafschafft zu Heßen / der Grafschafft Katzenelnbogen/mit andern ihren Grafschafften/Herrschafften/Landen / Leuten und Zugehörungen / auf solch Brüderschafft/ Erbhuldigung und gesamte Lehen / so die Hochgebornen/ weylend Friedrich / ihr Anherr / und Wilhelm/ ihr Vetter/ Hertzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen und Marggrafen zu Meißen / mit weylend Landgraf Ludwigen zu Heßen vormahls eingegangen seyn / nach Jnhalt ihrer Briefe/ Confirmation und Verwilligung weylend Keyser Karls des vierten Keyser Sigmunds/ und ander unser Vorfahrn am Reich/ löblicher Gedächtnüs/ und unser Bestätigung darüber gegeben. &c. Dergleichen Worte stehen auch in dem Lehn-Brief / welchen Hertzog Albrecht zu Sachßen Albertinischre Linie bekommen/ und dict. cap. §. 10. anzutreffen/ da denn/ wenn man die Worte: Vnd unser Bestätigung &c. betrachtet/ sich so viel zu Tage leget/ wie Ihre Keyserl. Maj selbst dadurch bekennen / daß die Confirmatio sothaner Erb-Verbrüderung unter dero von Jhro ertheilten general-Confirmation specialiter mit begriffen sey.

Wie die folgenden Keyser solche confirmiret.

§. 25. Nichtweniger haben die folgenden Keyser die Reichs-Belehnung auf mehr berührte Erb-Verbrüderung mit gerichtet/ so wohl in ihren general-Confirmations-Briefen selbige mit begriffen; Ja/ weiln Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen durch die Reichs-Acht alle Jura und darunter auch die Succession auf die Heßischen Lande verlohren hätte / ist von Keyser Karln V. in dem anno 1552. ausgehändigten Restitutions-Briefe die Confirmation der Erb-Verbrüderung specialiter erneuert worden.

CAP. LXVIII.

Von der Cazenellenbogischen Successions-Sache, und was sowohl deshalber / als wegen einer Heßischen Vormundschaffts-Rechnungs-Jrrung / Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

§. 1.

Vermählung Landgraf Heinrichs zu Hessen mit der Contesse Anna von Catzenelnbogen.

Es hatte Graf Philipp von Cazenellenbogen zwey Kinder/ nemlich einen Sohn/ eben des Nahmens / (welcher aber annoch vor dem Vater ohne männliche Leibes-Erben/und allein mit Hinterlaßung einer Tochter Ottilien/ so

ſo ſich nachmals an Marggraff Chriſtoffen von Baden verheyrathet/mit Tode abgangen) und dann eine Tochter Annen gezeüget/ welche an Landgraf Heinrichen von Heßen ſich vermählet/ davon ein Sohn/ Landgraf Wilhelm der Jüngere/ und zwey Töchtere/ Mechtild und Eliſabeth/ erzielet worden/deren jene an Herzog Johannßen von Cleve/ die jüngere aber an Graf Johannßen von Naßau-Dillenburg/ ſich verheyrathet. Zur Erleüterung dienet folgendes Schema genealogicum.

Schema Genealogicum.

Philippus

Graf zu Cazenellenbogen

Philipp Graf zu Cazenellenbogen I.	Anna Gemahlin Landgraf Heinrichs zu Heſſen.

Ottilia Gemahlin Marggraf Chriſtoffs zu Baden.	Wilhelm. Landgraf zu Heſſen.	Mechtild Gem. Herzog Johannſens zu Cleve.	Eliſabeth. Gem. Graf Johannſens von Naſſau.

Deſſen an Naſſau vermählte Tochter Eliſabeth ſoll eventualiter eine Cazenelnbogiſche Erbin ſeyn.

§. 2. In der zwiſchen Graf Johannſen von Naſſau und Fr. Eliſabethen von Heßen in anno 1478. errichteten Eheberedung/ iſt nun unter andern enthalten/ daß dieſe nebſt ihrem Gemahl/ gegen der ihr geordneten Ausſteüer vor ſich und ihre Erben/ auf ihr Väter- und Mütterlich Erbe verzeichen ſolte/ jedoch mit angefügter Beding- und Vorbehaltung/ daß/ wenn ihr Vater/ Landgraf Heinrich/ und ſeine Söhne alle mit Tod abgehen würden/ alſo/ daß kein recht ehelich Manns-Erbe von ihren Leibern gebohren/ im Leben wäre/ alsdann ernandte Eliſabeth und ihre Erben ihees Erbes und Rechten an ihrem Mütterlichen Erbe/ und allem dem/ das von der Grafſchafft Cazenellenbogen herkommen wäre/ und ſonſten/ worzu Sie Recht hätte/ zu ihren Rechten ſtehen/ das hierinn behalten ſeyn/ und ihr oder ihren Erben dieſer Verzicht daran unſchädlich ſeyn ſolte. In forma lautet die Eheberedung alſo.

Ehe-Beredung zwiſchen Graf Johannßen von Naſſau/ und Eliſabethen/ Land-Gräfin von Heſſen/ ao. 1478.

WIr Philips/ Grave zu Kazenelnbogen vnnd zu Diez bekennen vnd thun kundt mit dißem offen Brive/ So als in vor Zyden eyn Hienlich vnnd Fünt ſchafft der heiligen Ehe beredt/ auch Verſchribung darüber fürgenomen/ vnd doch nit vollendt worden iſt/ zwiſchen dem Hochgeporn Fürſten vnnd Herrn/ Herrn Heinrichen Lantgraven zu Heſſen Graven zu Ziegenhan vnnd zu Nidde/ vnnſern genedigen lieben Hern vnd Eydam/ als von Frawen Eliſabethen/ ſyner Dochter/ wegen/ an eynem/ vnnd dem Wolgepornen/ Johan/ Graven zu Naſſaw zu Vianden/ vnnd zu Diez/ Herrn zu Bredaw/ vnſerm lieben Schweher/ ſeeliger Gedechtnis/ als von Johans/ Graven zu Naſſaw vnd zu Dietz/ ſems Sons/ vnſers lieben Schwagers/ wegen/ am andern Theil; Alßo haben Wir angeſehen GOttes Lobe/ Liebe vnnd Früntſchafft/ die Wir zu den beiden Theiln/ vnnd iren Landen/ Leüthen/ auch iren vnd irer zugewanten Formen/ Friden vnnd Beſchirmung derſelben irer Lande/ Fürſtenthumb vnnd Herrſchafft/ haben vnd tragen/ vnnd mit der vorgenanten vnnſers gnedigen lieben Herns vnnd Eydambs/ vnnd Johans/ Graven zu Naſſaw vnnd zu Diez/ des vorgenanten vnſers lieben Swehers ſeligen Sone/ vnſers Schwagers/ Beider Teil Bewilligung ander vnnd nuwe Hienlichs-Brive/ zwiſchen inen verthedingt vnnd gemacht/ vnnd ſolich Punct underſcheidenlich darin geſazt vnnd beſtimpt/ inmaſſen hernach geſchreyben ſtehet/ nemlich alßo/ daß die Hochgeporn Fürſtinne/ Fraw Eliſabeth/ des vorgenanten vnſers gnedigen Hern vnnd Eydambs/ Lantgraven Heinrichs/ Dochter/ den Edeln/ vnnd Wolgeborn Johan/ Graven zu Naſſaw/ vnd zu Diez/ vnſern lieben Schwager/ zu ehelichen Mann vnnd Gemaheln nemen vnd haben/ vnnd derſelbe Johan/ Grave zu Naſſaw/ itzgenant ſy auch zu eyner ehelichen Hauß-Frawen vnd Gemaln nemen vnnd haben ſoll/ ſo ferne ſy Beide am Leben blybent/ vnnd ſo die obgenant Fraw Eliſabet zwölff Jar alt wirt/ ſo ſall der itzgenant Johan/ Grave zu Naſſaw/ vnnſer Schwager/ vnnd ſie/ ir eins dem andern/ binnen eyn viertel Jahrs/ neheſt darnach folgend/ die heiligen Ehe ſelber mit Hantgebenden Trewen geloben vnnd verſprechen/ vnnd auch diſſe Verſchrybung zu halten/ zu volnzyhen vnnd zu thun/ wye hernoch geſchryben ſtehet/ vnnd ſich das gepürt on alle Geverde/ vnnd darnach vber drey Jar/ die nechſt darnach folgend ſein/ ſollen die obgenanten Fraw Eliſabet vnnd Johan/ vnnſer vnnſer liebe Dochter vnnd Schwager/ binnen eynem viertheil Jars/ aller-

allernechſt darnoch/ nach Ordenung vnd Gewonheit der Heiligen Chriſtlichen Kirchen/ bey einander gelegt/ Hochgezeit gehalten vnnd gethan/ wie dan ſich darzu gehöret. Es ſoll auch alsdan der vorgenant vnſer gnediger Herr vnd Eydomb/ oder ſein Erben/ wan ſie die obgenant Frawe Elſabeth/ vnſer liebe Dochter/ dem obgenanten vnſerm lieben Schwager alßo zu Huß ſchicken vnnd ehelich bylegen/ mit Kleydung vnnd Kleynoten erlich vnnd zirlich/ noch ihren Staad/ ſo ſich woll zempt/ zu Huſe brengen vnnd antwurten/ vnnd zu ſolichem hienlichſt beredt/ alß der genant vnſer genediger lieber Herr vnnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ zwey und zwentzigtuſend Gülden/ vff den halben Theilen der Stede vnnd Schloß/ mit allen ihren Zugehörden/ zu Limpurck/ Molßperg vnnd Brechen/ hatt/ nach lut irer Verſchrybung/ derſelben Summe ſall ſein Genade/ oder aber nit enwere/ da Gott vor ſy/ ſyner Genaden Erben/ dem obgenanten Johan/ vnſerm lieben Schwager/ ſechzehenduſent Gülden Montz vnnd Werung/ in ſyner Genaden Brive beſtympt/ bewyſen/ verſichern vnnd folgen laßen/ vnd darzu all Renthe/ Gülte vnnd Gefelle/ mit aller derſelben Nutzung/ deßelben halben Theils/ mit aller Gewaltſam vnnd Zubehörung/ gantz nicht davon oder vßgeſcheiden/ vnd ſall ſein Genade nicht mehen da behalten ſechtduſent Gülden der obgenant heupt Summe/ darvor er ſein Offenung vnd Folge zu ſeiner Genaden Willenn doſelbſt zu Limpurgck/ Molßberg vnnd Brechen gebruchen/ vnnd ſonſt keyne Renthe/ Gülte oder Gefelle nit do haben/ oder haben ſoll/ ſonder es falle dem obgenanten Graven Johan alles gantz gefallen/ vnnd zuſtehen. Wir Philips Grave obgenant haben auch/ zu Beßerung der vorgenanten zugiſt der vorgenanten Erlöden/ Frawen Eliſabeth vnnd Johan/ vnnſer lieber Dochter/ vnnd Schwager/ gegeben vnd bewyſet zweytuſent Gülden/ mit der Nutzung darvon fallend/ vff dem Kirſpel zu Miude/ das Wir von dem Edeln/ Gerlach dem alten/ vnnd Gerlach vnnd Jacob/ ſynen Sönen/ Herren zu Yſenbergck vnnd zu Grenſaw/ inhan/ Inhalt der Verſchribung darober/ doch ſo haben Wir Philips/ Grave zu Katzenelnbogen obgenant/ in dießem Hienlich vnnd Verſchrybung vßbehalten/ daß Wir die Renthe/ Gülte vnd Gefelle in dem vorgenanten Kirſpel vnſer Lebtage heben/ genießen vnnd gebrauchen ſollen/ Wir haben vnns auch herin vßbehalten die obgenante Renthe/ Gülte vnnd Gefelle gen Limpurgck/ Molßperg vnnd Brechen gehörend/ vnnſer lebetag lang zu gebruchen/ wie Wir die izunt innehan/ nach Lud der Verſchrybung/ darüber ſagend/ vnnd iſt hierin beredt vnnd von den obgenanten Partheien bewilligt/ ob die obgenant Frawe Eliſabet vnd Johan/ vnſer liebe Dochter vnnd Schwager/ etlich beyligen würden/ binnen Zeiten vnnſers Lebens/ ſo ſall der obgenant vnnſer lieber Herr/ vnnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ oder ob der nit enwere/ das Gott verhüten wolle/ ſeyn Erben dem obgenanten Johan/ vnſerm lieben Schwager/ achthundert Gülden Gelts jerlich geben/ verſichern/ vnd bewyſen vnſer Lebtage langck zu gefallen/ vnd wan Wir nicht mehr in Leben ſein/ das GOtt nach ſynem Willen lang verhalten wolle/ ſo ſollen der obgenant vnſer lieber Her vnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ oder ſyne Erben/ ſolicher iſtgemelten achthundert Gülden jerlichen Gült nicht mehr ſchuldig oder pflichtig ſein zu geben/ vnnd ſollen die obgenannten Frawe Eliſabeth vnnd Johan/ vnſer liebe Dochter vnnd Schwager/ vnnd ire Erben/ ſich alßdann mit der obgenanten Hienlichszugifft ſechzehentuſent Gülden/ vnnd der jerlichen Renthen vnnd Gefelle vff Lympurgck/ Molßbergck vnnd Brechen/ vnnd den zwey tuſend Gülden vff Muder Kirſpill/ mit der aller Renthen vnnd Gefellen/ wie hie vor vnnd nach dießem Brive davon geſchrieben ſtett/ benügen laßen. Der benant Johan/ Grave zu Naſſaw/ vnſer lieber Schwager/ ſoll auch die vorgenant Frawe Eliſabeth/ vnſer liebe Dochter/ beivitdommen vnnd hemorgengaben mit achthundert Gülden Widdomb-Gelts/ vnnd vierhundert Gülden Morgengabe/ macht in eyner Somme zuſamen zwölffhundert Gülden/ jerlicher Renthe/ doch das alles nicht lenger zu beſitzen oder zu gebruchen/ dan ir lebtage lang noch Wydombs-Recht/ vnnd ſy des bewyſen vnnd verſichern vff dem Schloß vnnd Statt Herborn mit allen iren In- vnnd Zugehörungen/ Bürgern/ Leüthen/ Dörffern/ Zollen/ Renthen Wilthenen/ Fiſcherey en/ aller gewaltſamen Herlichkeiten vnnd Nutzungen/ gar nicht davon abe/ noch vßgeſcheiden/ vnd wo ſolichs die zwölff hundert Gülden jerli-

jerlicher Renthen nicht ertragen möcht/ so soll sy des an andern Enden / aller nechst by Herborn gelegen/ bewyset vnnd sicher gemacht werden/ also/ daß sie der sicher hebendich vnnd selbetz vffzuheben mechtig sey/ zu gebruchen/ ob sie des obgenanten Graven Johans / vnnsers Schwagers / Dodt erleben würde/ das GOtt noch synem Willen keren wolle/ wo auch solchs an gereidem Gelth die obgenante zwölff hundert Gülden nit ertragen möchte/ soll darmit Korn/ Haber vnnd ander Gülte angeslagen vnnd bewyset werden/ noch gewönlicher redlicher Lantachtung/ sall auch alsdann noch irem Dode das obgenant Schloß vnnd Statt Herborn mit allen andern vnd iglichen Zugehörden vorgemelt sein ledig loß vnnd vnnerseżt widder vff des obgenanten Graven Johan/ vnnsers Schwagers/ Irben gefallen. Ist auch herin sonderlich beredt / obe die obgenanten Ehelüde/ Fraw Elisabeth vnnd Johan/ vnser liebe Dochter vnnd Schwager/ nicht lebend Lybes Irben / von iren beiden Leiben geporn / hinder inen lassen würden/ das GOtt nit enwelle/ so sollen iglich vorgeschryben zugebrachtenn hienliche Gude ane Wydomb vnnd Morgengabe/ wie die vorgemelt vnnd berürt sein/ nach irer beider Dott widder hinder sich fallen / an die Ennde vnnd nehesten Erben/ do sie herkomen weren/ sonder Argliſt. Es sollen auch alle geistlich vnnd weltlich Persónen in allen den vorgenanten Steden vnnd Schloßen by iren alten Freyheiten vnd Herkomen gelassen vnnd gehanthabt werdenn/ vnnd obe die vorgenant Pfantschafft Limpurgck/ Molßberg/ Brechen vnnd Kirspil abgelöset würden/ alles oder eins deils/ nach Lude der Brive/ darober sagend/ oder daß der fürgenant vnser gnediger lieber Herr vnnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ oder syner Gnaden noch gemelten Erbenn dieselbe Pfantschafft zu Lympurck Molßberg vnnd Brechen mit sechzehen dusent Gülden / oder die Pfantschafft des Kirspils zu Mudde mit zweyen dusent Güldenn ablösen wolte/ das solten sie Macht haben/ doch also/ daß den obgenanten Fraven Elisabeth vnnd Johann/ Graven/ obgenant/ vnnser liebe Dochter vnnd Schwager/ oder ieren Irben/ solichs ein halb Jar vor Sanct Peters Tag ad cathedram mit iren offenen versiegelten Brufen abgekundt würdt/ alßdan solten sie in solicher Ablösung gestatten / vnd dasselb Gelt soll ien oder ieren nach gemelten Erben vff den obgenanten Sanct Peters Tag/ nechst noch solcher vffkundung / oder in acht Tagen den nechsten darnach folgenden / in iren sichern Gewalt vnd Behalt vberlybbert vnnd gehantreicht werden/ in der zweyer Schloß eins/ Dillenburg oder Herborn/ in welicher der eynem Irien die Bezalung füeglich zu entpfahen ist/ vnd alßdan so ien das also zu iren Handen vberlibbert worden were/ in obgemelter maßen widder angelegt/ vnd domit gethan vnd gehalten werden/ wie dan vor vnd nach in diesem Briefe geschryben stehet / sonder Geverde. Vnd wer es Sach/ daß die vorgenante Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ den vorgenanten Johan/ vnsern lieben Schwager/ vberleben/ vnd die obgenant Zugifft auch Widdomb vnnd Morgengabe besitzen vnd inhaben würden/ oder sunst ichts von ieren ältern an sie sterben oder sunst gegeben würde / so sollen des genanten Johans / vnsers Schwagers/ Erben vnd Nachkommen/ die dann Graven der Grafschafft zu Naßaw syn/ vnd die inhaben würden/ die obgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ doselbst/ by vnd allen andern irer Lybzucht/ Zugelt der vorgenanten achtzehen tusent Gülten/ auch Widdomb vnd Morgengabe/ mit allen ieren Zugehörungen / auch ieren Kleynotten vnd Kleydern / getreulich handhaben/ schuren/ schirmen vnd vertheidigen/ als ier selbst eigen Lant/ Lüthe vnd Güthe/ vnd ier auch durch sich selber/ ier Ambtlüthe/ oder die ieren kheynen Bedrängk Hyndernuß oder Schaden thun oder gescheen lassen/ in kheiner Hand wysse/ vnnd dieselb Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter obgenant/ soll auch alsdan mit demselben / das ier also zufallen oder gegeben würde/ vnnd den vorgenanten achtzehen tusent Gülten Zugelts/ auch ierem Widdomb/ Lybzucht vnd Morgengabe/ wie die hievor gemelt ist / von der Graveschafft vnd Herschafft von Naßaw gäntzlich vnd zumael abgewißt syn/ damit eynen gantzen Genügen haben / vnd auch der Schult/ die der obgenant Johan/ vnser lieber Schwager/ hett machen würde/ nicht zu thun haben / vnd ob sy synen Thodt erleben/ vnd die obgemelt Zugyfft Lybzucht/ Widdomb vnd Morgengabe zu ieren Händen haben/ oder Ambtlüthe darin setzen/ vnd dieselben sollen allezeit geloben vnd schweren/ mit dem obgenan-

nanten Schloß vnd Stadt Herborn/ vnd ieren zugehörden/ des obgenanten Johans/ vnsers Schwagers/ Erben/ nach der genanten Elisabeth/ vnser Dochter/ doet zugewarten/ doch alles onschedlich der Lehen schafft/ so der genante Lantgrave Heinrich/ vnser lieber Her vnd Eydomb/ vnd syn Erben/ an dem vorgenanten Schloß vnd Stadt Herborn haben. Es ist auch beredt/ ob die obgenante Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ an ieren Gülten/ Renthen/ Morgengaben/ Lybzucht oder Widdomb vorgemelt/ oder iren zugehörden/ behyndert oder eynicher Bürger oder Hinderſaß/ in solich ier Lybzucht/ Morgengabe oder Widdomb gehörend/ ier ongehorsam syn/ vnd nicht halten oder thun würde/ noch Inhalt ierer Verschrybung/ gegen die möcht sie oder die ieren in vnd vß das obgenant Schloß vnd Stadt Herborn sich des erholen vnd erfurdern lassen/ vnd damit soll sie widder den vorgemelten Punct nit gethan haben. Wurden auch des vorgenanten vnsers Schwagers Erben/ oder die Jeren/ getrungen/ gejagt oder genötigt/ so fall solich Schloß vnd Stadt Herborn Jenen zu solichen ieren Nöten on der vorgenanten Fraven Elisabeth/ vnser Dochter/ Schaden/ kroet oder Hindernüß offen syn/ dan dasselb Schloß vnd Stadt widder die Graveschafft von Naßaw nicht syn oder thun soll. Was auch die obgenant Fraw Elisabeth/ Lantgrävin zu Heßen/ vnser liebe Dochter/ an Kleynotten/ Kleydern vnd Gezyrden mit ier zu dem obgenanten Graven Johan/ vnsern lieben Schwager/ brengen würde/ vnd was ier an Kleynotten oder andern gegeben/ geschenckt oder gemacht würde/ oder was sie von Hußrath oder farender Habe in dem vorgenanten Schloß Herborn noch des obgenanten Graven Johans/ vnsers Schwagers/ doet fünden würde/ on Geverde/ das alles sall man ier folgen lassen/ vnd man sall ier das nit nemen oder abbrechen/ wenich oder vyll/ in kheyn Wyße/ doch also/ daß solich Hußrath/ den sie in demselben Schloß funden hett/ noch irem Doet auch darin verlybet/ ongeverlich. Es sollen auch die obgenant Fraw Elisabeth vnd der vorgenant Johan/ vnsr lieben Dochter vnd Schwager/ vor sich vnd ier Erben/ vff derselben Fraven Elisabeth/ Lantgrävin zu Heßen vetterlich vnd mütterlich Erbe/ es sy eygen/ Lehen oder Pfantschafft/ vnd anders/ vnd vff alle Land/ mit ieren Zugehörungen/ die der obgenant Fürst/ vnser lieber Her vnd Eydomb/ itzt hath oder hernach gewynnen möcht/ nicht vßgescheiden/ gentzlich vnd zumall verzyhen mit iren offen versigelten Briefen/ eher dan sie byschlaffen/ wie dann das ein Notdorfft vnd sich gebüren würde/ es wer dann/ daß der obgenant Lantgrave Heinrich/ vnser lieber Her vnd Eydomb/ vnd syn Soene/ all von Thode abgeen würden/ alßo/ daß kein recht ehelich Manns-Erben/ von ieren Lyben geborn/ in Leben wer/ do GOtt vor syn wult/ alßdan so solt die vorgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ vnd ier Erben/ iers Erbs vnd Rechten an ierem mütterlichen Erbe/ vnd allem dem/ das von der Graveschafft von Kazenelnbogen herkomen wer/ vnd sunst/ warzu sie Recht hetten/ zu ieren Rechten stehen/ das herin vorbehalten sin/ vnd ien oder ieren Erben dißer obgemelter Verzieck khein Schade nit syn oder brengen/ in kheyner Hand Wyß/ on alle Geverde. Fürter ist auch sonderlich beredt vnd betheidingt/ ob Fraw Elisabeth obgenant/ vnser liebe Dochter/ des vorgenanten Graven Johans/ vnsers lieben Schwagers/ doet erlebt/ vnd sich darnach widder zur heiligen Ehe verändern wult/ daß alsdan Graven Johans/ vnsers Schwagers/ Lehens-Erben/ die dann Graven der Graveschafft in Nassaw syn/ oder weren/ sy baer ablegen mögen von dem obgenanten Schloß vnd Stadt Herborn/ vnd syn Zugehörd/ mit Achtzehentusent Gülden/ Werung vnd Montzen der Khurfürsten by Ryn/ als sie vff Lymburg/ Molßberg/ Brechenn/ vnnd das Kirspil zu Rude verwyset ist/ vnnd darzu mit vier tusend Gülden/ derselben Werung Montz/ vor ier Morgengabe/ dieselbe Somme Gelts der zwey vnd zwentzig duseud Gülden sollenn widder anegelegt vnnd versichert werden/ nach irem Dode widder hinder sich zufallen/ inmaßen wie hievor vnnd noch von deme Widderfalle auch geschrieben stehet. Vnnd were iß Sach/ daß Grave Johan/ vnser Schwager vorgenant/ von Dodes wegen eher abegehen würde/ dan Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ so sy ehelich beygelegen hetten/ so solten sy von dem vorgenanten Zugelde/ Widdomb vnd Morgengabe/ vnnd ob ir icht von iren Eltern angestorben/ oder sunst gegeben were/ geruhiglich

glich blyben sitzen/ sich der gebruchen vnnd genißen in vorgeschribener Maß/ ire Lebetag lang/ vnnd so sie dann auch von Dodes wegen abgegangen ist/ so solten die vorgenanten Zugelt/ Lybzucht/ Widdomb vnd Morgengabe erben vnnd gefallen offire beider Kinder/ die sie mit einander hetten/ vnnd noch irem Dode liesen/ wer es aber/ daß sie nit ehelich Lybes Irben mit einander hetten vnnd noch irem Dode ließen/ so solten die vorbenanten Gerechtigkeit/ Nutze vnnd Gefelle zu Limpurgck/ Molßperg/ Brechen vnnd Mude mit iren Zubehörungen/ vnnd was ir angestorben oder gegeben were/ wie vorgemelt/ widder hinder sich ane das Fürstenthumb zu Heßen vnnd ire nehesten Irben fallen vnnd In widder ingegeben werden/ dargegen Herborn Schlos vnnd Stadt/ mit syner Zubehörung/ vnnd woruff der vorgenant Graffe Johan/ vnser lieber Schwager/ die obgenant Frau Elisabet/ vnnser liebe Dochter/ bewiddombt vnnd bemorgengabet hette/ widder hinder sich off die nehesten Irben Graven zu Nassaw/ gefallen vnnd ingegeben werden/ als das vor auch onderscheydenlich geredt ist. Wer es auch/ daß der genant Grave Johan/ vnser lieber Schwager/ die obgenanten Fraven Elisabet/ vnnser liebe Dochter/ vberleben würde/ vnnd nit Kindere/ von irer beider Leibe geporn/ hinder inen laßen würden/ so sall der genant vnser Schwager doch sein Leben lang auch blyben/ sitzen by solchen obgenanten Hienlichs-Guden/ vnnd was die obgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ ime zubracht hette/ sein Leben lang das zu gebruchen/ vnnd doch noch synem Dode hinder sich zugefallen an den obgenanten vnsern gnedigen lieben Hern/ Lantgraven Heinrichen/ vnnsern lieben Hern vnnd Eydomb/ vnnd sein Irben/ inmaßen wie dan vor auch von dem Widderfalle geschryben vnd gemelt stehet/ alles sonder Geverde. Vnnd dise Hynlichs-Vorwort vnnd Verschrybung sollen von beiden obgenanten Parthien mit nottürfftiger Verschrybung in allen Puncten vnnd Artickeln/ Widdombs-Briven/ Willigungs-Briven der Leheherrn/ ob die genant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ off eynicherley Lehen verwyset würdt/ vnnd sunst in allen andern Dingen verschriben/ versichert/ vnd versorgt werden/ zuvor vnnd ehe den die obgenant Fraw Elisabeth/ vnnd Grave Johan/ vnser lieben Dochter vnnd Schwager/ ehelich beygelegt werden/ sonder alle Geverde/ Argliſt vnnd Funde Geistlicher oder Werntlicher Ding/ wy die sein funden/ erdacht/ oder widder diese Verschrybung sein oder die gekrencken möchten/ in eynchem oder mehr Stücken/ die sollen alle gar vnnd genzlich herin abe vnnd oßgescheiden sem. Vnnd diß zu rechtem offenem Vrkund so haben Wir Philips/ Grave zu Kazenelnbogen vnnd zu Diez/ obgenant/ vnser Ingesiegel mit rechtem Wissen ane dißen Brive thun hencken/ so haben die vorgenant Parthien/ nemlich der Hochgeporn Fürst vnd Her/ Her Heinrich/ Lantgrave zu Heßen/ Grave zu Ziegenhan/ vnnd zu Nidda/ vnser genediger lieber Herr vnnd Eydomb/ vnd der Wolgeporn Johan/ Grave zu Naßaw vnnd zu Diez/ vnnser lieber Schwager/ irer iglicher dem andern mit Hantgeben der Trewen gelobet vnnd versprochen/ dißer Verschrybung offrichtiglich nachzukomen/ vnnd die zu vollenfüren/ vor sich vnnd ire Irben/ vnnd darwidder nit sein/ noch zu thun/ durch sich selbst/ oder yemands anders/ schaffen oder gestatten gethan werde/ des Wir Heinrich/ Lantgrave zu Heßenn/ Grave zu Ziegenhan vnnd zu Nidde/ vnnd Johan/ Grave zu Naßaw vnnd zu Diez/ obgenant/ bekennen/ daß solch obgeschriben Vorwort vnnd Verschribung mit vnserm gutem Wißen vnnd Willen alßo gescheen/ beredt vnnd vertheidingt sint/ vnnd wir Heinrich Lantgraf obgenant geredden vnnd geloben by vnsern Fürstl. Würden/ Trewen vnnd Eren/ vor onns vnnd vnser Erben/ vnnd Wir Johan Grave obgenant geredenn by vnsern waren Trewen/ an Eydes statt/ vor onns vnnd vnser Erben/ alles vnnd iglichs/ in diesem Brive geschriben/ gerürt vnnd gemelt/ so vil/ vnnd vnser iglichen insonderheit/ oder sementlichen/ berürt/ getrewlich/ ware/ veste vnnd stede zu halten/ vnnd zu vollenfüren/ sonder alle Argliſt vnnd Geverde/ vnnd darumb so haben Wir/ Heinrich Lantgrave ꝛc. vnnd Wir Johan Grave ꝛc. beide obgenant/ vnser iglicher sein eygen Ingesiegel/ wißentlich ane diesen Brive/ der zwene sint/ glich lutend/ vnnd vnser iglicher eynenn behalten hatt/ thun hencken/ vnnd zu noch merer Vrkund habenn Wir Johan/ Grave obgenant/ gepethen den Wolgepornen/ Engelprechten/ Graven zu Naßaw/ vnnd zu Vianden/ Hern zu Breda/ Vnserm lieben

Brue-

Bruder / daß Er ſein Ingeſiegell auch zu Erkentnis ſeins Willens an diſen Brieff woll hencken / das Wir Engelbrecht itzt genant bekennen / alſo / vmb Bethe willen des genanten vnſers lieben Bruders / gethan / gewilligt vnnd beliebet han alles das Jhene / Vnns vnnd vnſere Jrben / hier in ſampt oder ſonderheit / berürn magck / zu halten / vnnd zu vollenziehen / getrewlich vnnd ane alle Geverde / vnnd darumb vnſer Ingeſiegell an diſen Brief haben thun hencken / der gegeben iſt off Montag noch Sanct Pauls-Tag Converſionis, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo octavo.

Aus was vor Fundament Catzenelnbogen an Heſſen kommen.

§. 3. In folgendem 1479ten Jahre ſtarb Graf Philipp / der Aeltere / von Catzenelenbogen / worauf deßen Schwieger Sohn / Landgraf Heinrich / die hinterlaßenen Lande eingenommen. Aus was vor Fundament ſolches beſchehen / ſtimmen die Acta nicht überein / bald heißt es / es wäre von wegen ſeiner Gemahlin / Fr. Annen / als der Tochter des verſtorbenen Grafens / beſchehen / bald aber wird angeführet / ob ſey es / Kraffe einer durch ſelnen Schwieger-Vater bey den Lehn-Herren ausgewürckten eventualen Beleihung erfolget / und dieſe Principia hat man ſonderlich in folgenden Zeiten / in der zwiſchen Heßen und Naſſaw / nach Abſterben Landgraf Wilhelms des jüngern / der ein Sohn geweſen nur beſagten Landgrafen Heinrichs / entſtandenen Catzenellenbogiſchen Succeſſions-Irrung / (von welcher zu ſeiner Zeit ein mehrers /) geführet.

Marggräfin Ottilia von Baden / gebohrne Comteſſe von Catzenelnbogen / wird von Heſſen / als eine Proſcendentin / abgeſtanden.

§. 4. Wegen dieſer Catzenelnbogiſchen Veriaßenſchafft hat auch benanten itztern Grafens Encketin / obangezogene Ottilia, vermählte Marggräfin von Baden / nicht allein ſich gemeldet / und die Heiffte daran prætendiret / ſondern es auch dahin gebracht / daß an. 1482. Landgraf Heinrich ſich mit ſelbiger auf eine gewiße Summe Geldes verglichen / und zwar mit angehängter Condition, daß wenn Er / der Landgraf / und deßen Sohn / Landgraf Wilhelm / ohne Hinterlaßung eheilcher Manns-Erben / ſowohl ſein / des Landgrafen Töchtere (die von Cleve und die von Naſſaw) ohne Leibes-Erben / oder ob Sie Kinder verlieſen / und dieſe auch verſchieden / alſo / daß von ſelbigen Linien Niemand mehr wäre / Sie / die Marggräfin / und ihre Kinder / an Zurückforderung dieſer ihrer Erb-Portion ungehindert ſeyn ſolten. Die hieher gehörigen Documenta ſeind ſchon unſerm Reichs-Tags-Theatro ſub Friderico V. Imperatore einverleibet worden / und können pag. 54. ſeqq. der 6ten Vorſtellung / nachgeſchlagen werden.

Heſſiſche Tochter Eliſabeth renunciiret / nebſt ihrem Gemahl / Grafen von Naſſau / eventualiter der väter- und mütterlichen Erbſchafft.

§. 5. Und weiln obgenandte beede Fürſt- und Gräfliche Eheleute / die verſprochene Verzicht noch nicht geleiſtet / ſo hat Landgraf Heinrich ſolche numehro würcklich prætiren laßen; Geſtalt folgender Abdruck ſolches mit mehrerm beſaget.

Verziche Graven Johanns vnd Frawen Eliſabeth von Naſſaw ihres Väter vnd Mütterlichen Erbes, Anno 1482.

WIr Johann / Grave zu Naſſaw vnnd zu Dietz / vnnd Wir Eliſabeth / ſein elich Gemahel / Gräffyn daſelbſt geborne Lantgrävin zu Heſſen ꝛc. Bekennen ſamentlich vnnd beſondern / vür Vnns / alle Vnnſe Eeben vnd Nachkomen / offentlich mit dießem Briefe / vnnd thun kunth allermeniglich: Nachdem vnnd als durch den Edeln Wolgebornnen / Hern Philipſen / ettwan Graven zum Kazenelnbogen vnnd zu Dietz / vnnſern lieben Schwager vnnd Annichern / ſeliger Gedechtnüs / ein Freüntſchafft der heyligen Ehe zwiſchen Vnns obgenannten / Geaven Johann vnnd Eliſabethen / Lantgrävin ꝛc. beredt vnnd bethedingt iſt wurden / alß daß der Jrlucht Hochgeborne Fürſt vnnd Her / Her Heinrich / Lantgrave zu Heßen / Geave zu Kazenelnbogen / zu Dietz / zu Ziegenhain vnnd zu Niedde / vnnſer gnediger lieber Hee Schweher vnnd Watter / vnns einander zu der heyligen Ehe gegeben hat / Wir Geave Johann auch dieſelben Frewlin Elyſabeth / vnnd Sye widderumb Vnns / vermittelſt eines Prieſters / nach Chriſtlicher Ordnung vnnd Geſetz der heyligen Kirchen einander vertrawt haben / nach laut vnnd Jnhalt der obgemelten Hienichs-Verſcheidung vnnd Betheding / durch den voegenanten vnnſern lieben Schweher vnd Anichern von Kazenelnbogen / ſeliger / gemacht vnnd gegeben ꝛc. vnnd alsdann der genante vnnſer gnediger lieber Hee vnnd Watter / Lantgrave Heinrich / Vnns Graven Johan die gedacht ſeiner Gnaden Dochter / Frewlin Eliſabeth / itzunt zum Huß geſchickt vnd eelich beygelegt hat / vnnd ſich vß Craffi der vorgedachten Hynlichs-Verſchreybung eigent vnnd gebürdt / daß Wir / Grave Johann / vnnd Eliſabeth / vorgenant / eher ſolichem vnnſerm eiich heyligen ſamentlich / vor Vnns / vnnd alle Vnnſer Erben / vff Vnnſer / Frewlyn Eliſabethen / Lantgrävin zu Heſſen ꝛc. vätterlich vnnd mütterlich Erbe verzohen ſollen / So verziehen Wir obgenante / Geave Johann / vnd Eliſabeth / ſein eelich Haußfraw / auch ſamentlich / genzlich vnnd zumal / erblich vnnd ewiglich / vor Vnns / alle Vnnſer Erben vnnd Nachkomen / in Craffe dis Brieves / als erblichs vnnd ewigs Verziechts-Recht vnd Gewonheyt iſt / vnnd Wir das von Recht oder Gewonheyt allerbeſt Craffi vnd Macht hat / haben

sol vnnd mag/ Vnns aller Ansprach/ Fordrung vnnd Gerechtigkeit/ als Wir zu demselbigen vnnser/ Frewlin Elisabethen/ Lantgrävin/ ꝛc. vätterlich vnnd mütterlich Erbe/ es sie Eigen/ Lehen oder Pfandtschafft/ liegendt vnd farend Gut/vnd anders/ vff alle Lannde/ mit iren Zugehörungen/ die dee obgenant Vnnser gnediger liebee Her vnnd Vatter/ Lantgeave Heinrich/ itzunt hat/ oder hieenach gewynnen möchte/ nichts vßgeschey den/ an vnnd zu den vorgenanten Gütern/ Lannden vnnd Leüthen gethan/ oder gehabt haben/ oder hinfür daran zu haben/ Vnns vermessen möchten/ alßo/ daß Wir daran hinfürths/ zu ewigen Tagen/ nymermehr kein Forderung/ Ansprach oder Gerechtigkeyt haben sollen oder wollten/ vßgeschey den solich achtzehenthusent Gülden Zugifft/ Inhalt des Hynlichs-Briefes/ domit Wir einen ganzen Abscheydt vnnd Gnügen haben sollen vnnd wollen/ sonder Geverde/ es were dann Sache/ daß der obgenant vnnser gnediger lieber Her vnnd Vatter/ Lant-Geave Heinrich/ vnnd syne Lybesmanlehens-Erben alle von Gott abgehen/ vnnd kein rechte eliche Manns-Erben/ von leen liben geburn/ laßen würden/ das Got verhüten vnnd gnediglich versehen wulle/ alßdann solle dieß Verzichr Vnns genanten Johann vnd Elysabeth/ seiner elichen Gemahel/ auch vnnser beyder Lybs-Erben/ an Vnnser Gerechtigkeyt vnnsers Erbteyls vnnd Rechten/ auch des Anfalls Vnnsers Elisabethen/ Lantgrävin mütterlichen Erbs/ vnnd an allem dem/ das von der Graveschafft von Katzenelnbogen heekomen were/ vnvorgrifflich/ vnnd sunst worzu Wir Recht hetten/ voebehalten sein/ on Geverde/ vnnd Wie Grave Johann geredden/ in Ceafft dieses selben Bewües/ an Eydstatt/ bey Vnnsern Eren vnnd Treven/ und Wir Elisabeth/ Lantgeävin ꝛc. By Vnnsern Jönfferlichen vnnd Feevolichen Ern vnnd Wirden/ vor Vnns/ alle Vnnsee Erben vnd Nachkomen/ widder diese Verzicht vnnd Verschreybung Vns keins Vßzochs oder Behelffs zu gebruchen/ sunder alle vnnd ysliche fürgeschriben Stücke/ Puncte vnnd Artickel warstrette vnnd vnvoedrechlich zu halten/ do widder nicht zu redden/ zu sinde/ oder zuthun/ noch schlaffen gethan werde/ in kheynen weg/ den man könde oder möchte erdencken oder vorgewenden/ alle Aegliſt vnnd Geverde hierinn gentzlich vnd zumal vßgeschelden/ vnnd des zu Vrkhundt haben Wir Grave Johann von Naßaw obgenant Vnnser Ingesiegel mit rechten Wißen an diesen Brieve thun hencken/ vnd wante dan dieße Verzicht zugegangen vnnd gescheen ist/ mit Vnsern/ Elisabethen/ Lantgeävin zu Hessen/ ꝛc. guten Wissen/ Willen vnnd Verhengknüße/ vnnd Wie zu dießer Zeit nicht eigens Sigels haben/ so bekennen Wir/ Grave Johann obgenant vnnd Elisabeth/ sein elich Gemahel/ daß Wir samentlich zu vorterm Bekentnis vnnd mehr Sicherheyt gebetten han die ersamen Bürgermeyster vnnd Rath der Stndt Marpurg ir clein Stadt-Ingesigel vür Vnns/ Vnnser Erben vnnd Nachkomen/ an diesen Brieffe zu hencken by Vnnser/ Grave Johanns/ Ingesiegel/ Vnns dießer Ding zu besagen/ des Wir/ Bürgermeyster vnnd Rath itzgenant alßo bekennen/ daß wir/ vnnd der vorgenanten Vnnser gnedigen lieben Junghern/ Graven Johanns vnd Frawen Elisabethen/ Bede vnnd Begerong willen/ vnnser clein Stat-Ingesiegel mit rechtem Wißen auch an diesen Brieve han lassen hencken/ der geben ist vff Montag nach Scolastice Virginis, anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo.

§. 6. Bald hernach starb auch der Acquirent, Landgraf Heinrich/ damit nun das Fürstl. Hauß Heßen bey sothanen Gräflich-Catzenelnbogischen Landen sich noch fester setzen möchte/ so wurde durch des verstorbenen Bruder/ Churfürst Hermannen zu Cölln/ als Vormunden des hinterlaßenen Sohns/ Landgraf Wilhelms des Jüngern/ veranlasset/ daß die Witbe/ Frau Anna/ so vorgedachter maßen eine Catzenelnbogische Tochter war/ auf beschehene Vergnügung wegen ihres Witthums/ unter andern sich auch aller Ansprach/ Forderung und Gerechtigkeit/ so sie zu und an dem Fürstenthum Heßen/ und denen Grafschafften Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ und deren Zugehör haben möchte/ desgleichen alles Erbs und Guths/ das Landgraf Heinrich/ ihr Gemahl/ auch Graf Philipp/ ihr Vater/ nach ihrem tödlichen Abgang gelassen/ und ihr angefallen seyn möchte/ durch gerichtliche Verzichts-Leistung begeben/ welche Renunciation in forma gleichfals in citat. Theatr. *sub Friderico V. Imper. pag. 59.* der 6ten Vorstellung befindlich ist.

Nachkendgraf Heinrichs Todte renunciret gleichfals dessen Witbe auf die Catzenelnbogische Lande/ zu favour ihres Sohns/ Landgraf Wilhelms des Jüngern.

§. 7. Krafft solcher so wohl damahls von der Mutter als vorher von der Schwester beschehenen Renunciation, hat sich zwar Landgraf Wilhelm/ der Jüngere/ als einiger Sohn/ gleich anderer/ also auch der Catzenelnbogischen Lande alleine/ und ausgeschloßen seiner beeden Schwestern/ angenommen/ jedoch selbige noch dergestalt bedacht/ und sowohl mit seinen Vettern/ Landgraf Wilhelm/ dem ältern/ und Landgraf Wilhelm/ dem Mitlern/ Gebrüdern/ als auch den Erbverbrüderten Chur- und Fürsten zu Sachßen/ laut anno 1487. zu Erfurt aufgerichteten Recesses, sich dahin verglichen: Dieweiln an seinen Herrn Vater/ Landgraf Heinrichen/ durch seine Frau Mutter/ Frau Annen/ die beede Grafschafften Catzenelnbogen und Dietz kommen/ daß in solcher Betrachtung ermelten seinen beeden Schwestern jeder besonder oder ihren Erben/ auf den Fall/ da er/ Landgraf Wilhelm/ der jüngere/

Dieser Landgraf Wilhelm tuchet mit seinen Vettern/ wie auch Sachsen eine Erbverbrüderung auf.

gere/ ohne Leibes Erben versterben würde/ 50000. Rheinische Gold-Gülden/ oder so viel an Pfandschafft vor ihr Vätter-Mütter- und Brüderlich Erbtheil/ inner 2. Monathen nach dem Todes-Fall von denen Successoren in diesen Grafschafften/ gegen Verzicht/ abgestattet/ in dessen Entstehung aber den Schwestern oder ihren Erben ihre Forderung zu ermelten Erbschafften vorbehalten bleiben solte. In forma lautet dieser Erfurtische Erb-Verbrüderungs-Recess wie folget:

Erfurtischer Erb-Verbrüderungs-Recess zwischen Sachßen vnnd Heßen/ anno 1487.

VOn Gots Gnaden Wir **Friderich**/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalg vnnd **Churfürst Albrecht** vnnd **Johans**/ Gevettere vnnd Brüder/ **Hertzoge zu Sachßen**/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ **Wilhelm**/ der elter/ **Wilhelm** der **Mitler**/ **Landgraven zu Heßen**/ Graven zu Ziegenhain vnnd Nidda/ vnd Wir **Wilhelm**/ der jüngst auch **Landgraf zu Heßen**/ Grave zu Catzenelnbogen/ zu Dietz/ Ziegenhain vnnd Nidda/ Gebrüder vnnd Vettern/ thun kundt/ vor vns vnnd vnsere Erben/ offentlich mit diesem Brive: Nachdem hiebevor durch vnnsere Eltern vnnd Fürfaren/ seliger löblicher Gedechtnüs/ etwa Fürsten zu Sachßen/ Doringen/ Meissen vnnd Heßen/ sich/ vmb Nutz vnnd Friddens willen/ irer aller Fürstenthumben/ Herschafften/ Landen/ Leuten vnnd Underthanen/ mit denselbigen iren Landen/ durch Verwilligung vnnd Becrefftigung der Oberhandt/ verbrüdert haben/ also/ daß ein Teil des andern Landt vnd Leut/ wo der nit ehelich menlich Erben ließ/ erben vnd innemen sol/ als das die Brief/ darüber sagend/ mit sampt der Oberhandt Bestetigung/ clerlich inhaben vnd ausweisen. Vnd wan dann an vnnsers/ Landgraf Wilhelms/ des Jüngern/ obgemelt/ Hern vnnd Vatter seliger löblicher Gedechtnüs/ Landtgraven Heinrichen/ durch die Hochgeborn Fürstin/ Frawn Annen/ Landtgrevin zu Heßen/ gebornn Grevin zu Catzenelnbogen/ zu Dietz/ des gedachten vnnsers lieben Hern vnnd Vatter Gemahel/ vnnser liebe Frawn Mutter/ die bede Grafschafften **Catzenelnbogen** vnnd **Dietz** mit sunst etwo vil Schloßen/ Stedten/ Ampten/ Erbschefften/ Pfandtschefften vnnd andern Nuzungen komen ist; demnach haben die gedachten vnnser lieben Ohmen vnnd Vettern bedacht vnd zu Hertzen genomen/ daß solich Grafschafft vnd Gut on Mittel mit der gedachten vnnser lieb Frawn Mutter an vnnsern lieben Hern vnnd Vatter/ seligen/ obgemelt/ erwachßen/ vnd Wir auch nach zwo recht **Schwestern** haben/ der eine genant Frawn **Mechtildt**/ die der Hochgeborn Fürst/ Her **Johans**/ **Hertzog zu Cleve**/ vnnser lieber Schwager/ haben sal/ vnnd die ander Frawn **Elisabet**/ die den Wolgeborn vnnd Edlen **Johan**/ **Grave zu Nassaw** vnd zu Dietz/ vnnsern lieben Schwager vnnd Getrewen/ zu der heiligen Ehe hat/ vnnd darumb/ ob Wir mit Todt abgingen/ vnnd nit Leibs-Erben hinter Vns laßen/ das in dem Willen GOttes steet/ für sie vnnd ire Erben/ bewilligt/ daß als dan denselbigen vnnsern Schwestern/ vnd ire iede besondern/ vnnd iren Erben/ funffzig tausend Reinisch Gülden an Golde/ in einer Somma/ oder so vil Pfandtschafft darvor/ die ir yder gelegen/ vnd damit sie gmug were/ vnnd ye von hundert Gülden fünff Gülden wol verzinßen möchten/ für ire Vetterlich Mütterlich vnd Brüderlich Erbgut vnnd Anfal vff nottürfftigen Verzich/ den die gedachten vnnsere Schwester alsdan/ vor sich vnnd ire Erben/ thun/ außrichten vnnd bezalen/ vollgen werden sollen/ bynnen zween Monaten/ den nechsten/ nach den der Val geschehen würde/ von den di solich vorgerürt vnnsere Grafschafft Catzenelnbogen vnd Diez mit iren Landen vnnd Leüten innemen oder eintzunem gebüren würde/ nach Laut vnnd Inhalt der vorgerürten Brive/ durch vnnser aller Voraltern/ vff soliche Brüderschafft gemacht/ zu vnnd boben den gedachten vnnsern Schwestern zugeordennt vnnd verthedingt Heyrats-Gut/ ongeverlich. Vnnd ob die gedachten vnnser Ohmen vnnd Vettern/ oder ire Erben/ so die Velle vorgemelter maß geschehen würden/ an Bezalung vnnd Vergewißigung berürter maß seümig worden/ vnnd den gedachten vnnsern Schwestern beiden/ oder irer einer/ oder irer Erben/ der nicht thete/ dieselbigen sollen alsdann zu ihrer Forderung vnd Anspruch ihres vetterlichen/ Mütterlichen vnnd Brüderlichen Guts vnnd Erbstäls steen/ vnd des vnverzeigen sein/ on Geverde. Vnd Wir

obge-

obgenanten Friderich/ Churfürst/ Albrecht vnnd Johans/ Gevettern/ vnnd Brüder/ Herzoge zu Sachssen/ Wilhelm der Elter vnnd Wilhelm der Mitler/ Gebrüder/ Landtgraven zu Heßen/ bekennen gegenwertig/ daß Wir dem obgedachten vnnserm Ohmen vnnd Vettern/ Landtgraff Wilhelmen/ dem jüngern/ den Willen Gunst vnnd Zulaßung gethan haben/ bewilligen vnnd laßen das zu/ für Vns vnnd alle vnnsere Erben/ gereden vnnd versprechen auch bey vnnsern Fürstl. Ehren vnnd Wirden/ in vnnd mit Crafft dies Brieffs/ alles das zu halten vnd zu volnfüren/ das in diesem Brive hievor von Vns geschriben steet/ auch on Geverde. Auch haben Wir/ obgenanten Fürsten/ alle Vns einmütiglich vertragen/ daß diese gütliche Abrede sunst in andern Sachen vnnd Fellen der vorgerürten erblichen Brüderschafft kein Verlezung/ Irrung/ Hinderniß/ Eingang oder Abbruch bringen noch thun sol/ in kein Weiß/ sonder dieselb vnnser Brüderschafft sal nach allen irem Inhalt vor crefftig vnnd mechtig gehalten werden/ sein vnnd pleibenn/ alle Geverde vnd Argelist hirin ganz hindan gesezt. Vnd des zu Vikundt haben Wir Fridrich/ Churfürst/ Albrecht vnnd Johans/ Gevettern/ vnnd Brüder/ Herzogen zu Sachßen ꝛc. Wilhelm der elter/ Wilhelm der mittler vnd Wilhelm der Jünger/ Gebrüdern vnd Gevettern/ Landtgraven zu Heßen ꝛc. vnnser iglicher sein eigen Ingesiegel vor sich vnd sein Erben mit rechtem Wißen/ an diesen Brieff thun hencken. Der geben ist zu Erffurt vff Mittwochen nach vnnser lieben Frawen Tag Nativitatis, nach Christi vnnsers lieben Hern Geburt/ Tausend vierhundert vnnd im syben vnnd achtzigsten Jaren.

Worwider seine Schwester/ die Gräfin von Nassau/ protestiret.

§. 8. Hierauf hat Landgraf Wilhelm der jüngere die Lehen und Amptleüte der Grafschafft Cazenelnbogen auf die Erbverbrüderung durch gewönliche Huldung verpflichten lassen. Deren aber sowohl als auch vorgedachter Erfurtischen Verschreibung Graf Johann von Nassau/ samt seiner Gemahlin/ durch eine solenne Protestation sofort wiedersprochen/ ein und fürwendende/ daß das ihr zukommendes und auf obgesezte maße in der Eheberedung ihr von ihrem Groß-Vater reservirtes Successions-Recht von ihrem Bruder durch sothane Anmaßung nicht intervertiret/ noch ihr zu Nachtheil in die Erbverbrüderung (worein ihr Vater/ Landgraf Heinrich/ sich niemals begeben hätte) gezogen werden mögen. Sothane *Protestation* ist folgenden Lauts:

Protestation Graff Johans von Nassaw vnd seines Gemahles/ die Graveschafft Cazennelnbogen belangend. anno 1488.

Wir Johan/ Grave zu Naßaw vnnd zu Diez/ vnnd Wir Elisabet/ sein eheliche Gemahel/ Graffin daselbst/ gebornne Landgrävin zu Heßen/ Grevin zu Cazennelnbogen/ thun kundt vnnd zuwißen/ für Vns samentlich/ vnnd insonderheit/ auch alle vnnser Erben/ öffentlich in diesem Brieve/ allen den/ die ine sehen leßen oder hören lesen/ daß Wir/ nachdem vnd vns in kurtz verschienen Tagen angelangt hat/ wie vor langen Jaren Weylandt die Durchleüchtigen Hochgebornnen Fürsten vnnd Hern/ Her Friderich/ Sigmunt/ Heinrich vnnd Wilhelm/ Herzoge zu Sachßen vnnd Friderich/ ire Vetter/ alle Landgraven in Düringen vnnd Marggraven zu Meyßen/ vff ein/ vnnd Her Ludwig/ Landgraff zu Heßen/ vff der andern Seiten/ mit iren Fürstenthumben vnnd Herschafften mit allen Landen vnnd Leüten/ die sie vff dieselb Zeit gehabt haben oder hernach gewinnen möchten/ erblich verbrüdert vnnd vereinigt haben/ alßo vngeverlich/ were es/ daß der itzt gnanten Parthien ein oder ire Leibs-Lehens-Erben nach ine sterben/ vnnd von Todts wegen abgeen würde/ vnnd on recht Lehens-Erben/ daß alsdan derselben abgegangen Fürstenthumbe/ Herschaffte/ mit Landen vnnd Leüten/ so sie oder ire Leibs-Lehens-Erben nach ire oder inen verlaßen werden/ vff die andere Parthei vnnd ire Leibs-Lehens-Erben gentzlich zumal vnd erbeigen gefalten/ vnnd erblich bei ine vnd iren Erben/ als ihren rechten Erbherren/ bleiben sollen/ ꝛc. daß auch igliche Parthei hab der andern Parthien vff solich vermeinte Brüderschafft alle ire Manschafft/ Graven/ Hern/ Ritter oder Knecht/ Burgman/ Vogt/ Amptleute vnd Bürger/ vnd gemenclich Bürger-Stedt/ Landt vnnd Leüt/ zu Stund ein recht Erbhuldung thun laßen/ ob ire Herschafft on Leibs-Lehens-Erben abgingen/ daß sie alsdan der andern Parthien/ als iren rechten Erb-Herren/ gehorsam sein vnnd gewarten sollen vnnd wollen/ daß auch beder obgemelter Parthien

thien alle Vogt vnnd Amptleüt gelobt vnnd geschworen haben/ daß sie der andern Parthien/ ob es also qveme/ als vorgeschrieben steet/ mit den Schloßen vnnd Ampten/ ine beoolhen/ mit allen iren Zugehörungen/ es sey fahrend Hab oder anders/ getrewlich gewarten/ inen damit gehorsam vnnd vnderthänig sein sollen vnd wollen/ gleicherweis vnd in aller maß iren Hern/ die Sie zu den Schlossen vnnd Ampten gesazt habend/ gethan solten haben/ on Intrag vnnd Geverde. demnach so seindt Wir Grave Johan vnnd Wir Elisabeth/ Landtgrevin/ obgeschrieben Bericht/ daß in dem shben vnnd achtzigsten Jar/ der minder Zal/ nach Christus Geburt/ vmb vnnser lieben Frawen Tag/ als sie geborn ist/ der Durchleüchtig vnd Hochgeborn Fürst/ Her Wilhelm/ Landtgraff zu Heßen/ Grave zu Cazenneinbogen/ zu Diez/ zu Ziegenhain vnnd zu Nidda ꝛc. vnser gnediger lieber Herr Schwager vnd Bruder/ die obgedachten vermeinten Brüderschafft oder Erboerbrüderung erneuert/ Verschreibung gegeben vnnd genommen hab/ inhaltend ongeverlich diese nachgeschrieben Meynung/ vnd daß die Graveschafften Cazenneinbogen vnnd Diez/ vnd vort alles das shene/ so von der Hochgebornnen Fürstinnen Frawen Annen/ Landtgrevin zu Heßen/ geporn Gravin zu Cazenneinbogen vnd zu Diez/ vnnser gnedigen lieben Frawen Schwieger vnnd Mutter/ mit sonst etwo vilen Schloßen/ Stetten/ Ampten/ Erbschafften/ Pfandtschafften vnnd andern Nutzungen herkomen/ vnnd etwan dem Hochgebornnen Fürsten/ Landtgraven Heinrichen/ vnsern Hern Schwieger vnnd Vatter/ seliger vnnd löblicher Gedechtnüs/ zugebracht sein/ auch in die obgerürten Brüderschafft oder Erboerbrüderung eingezogen vnnd darin begriffen sein sollen/ also die iztgemelten Graffschafften Cazenneinbogen vnd Diez vnnd furth alles das shene/ so von vnnser obgnanten gnedigen Frawen Schwieger vnd Mutter/ Fraw Annen/ Landtgresin zu Heßen/ geborn Grevin zu Cazenneinbogen vnnd zu Diez/ die noch lebt/ herkomen seind/ mit sampt dem Fürstenthumb zu Heßen/ dem Hochgebornen Fürsten/ Hern Wilhelmen/ dem mitlern/ Landtgraven zu Heßen/ Graven zu Ziegenhain vnnd zu Nidda/ vnserm lieben Hern Schwager vnd Vettern/ ader den Durchleüchtigen Hochgebornnen Fürsten vnd Hern/ Hern Friderichen/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalg vnnd Churfürsten/ Hern Albrechten vnnd Johan/ Gevettern/ vnnd Brüder/ Herzogen zu Sachßen/ Landtgraven in Doringen vnnd Marggraven zu Meißen/ obe vnnd so vnnser lieber gnediger Her Schwager vnnd Bruder/ Landtgraff Wilhelm der jüngst/ sonder Mans Erben abgeen würde/ heimgefallen vnd anersterben sollen mit Vorbehaltung einer Somen Gelts/ so Vns/ Elisabethen Landgravin obgnant/ gegeben sollen werden vor vnser Vetterlich vnnd Mütterlich Erbe/ Inhalt der Verschreibung/ so derhalb offgericht/ gegeben vnd gnomen sein sollen/ durch vnsern lieben Hern Schwager vnd Bruder/ Landtgraff Wilhelm/ den jüngsten/ obgemelt/ vnnd andere obgeschriebene Fürsten von Sachßen/ welchem allem nach hant vnnser lieber Her Schwager vnnd Bruder/ obgnant Landtgraff Wilhelm der jüngst/ vnnd seiner Gnaden vnd Liebden Stathalter/ als vns angelangt ist/ Huldung/ Eidt vnnd Gelübde alle Amptleut/ Bevelhaber vnnd Manne der Graveschafft Cazenneinbogen/ vnd was des Orts durch die obgeschrybene Fürstin/ Frawen Annen/ vnnser gnedig liebe Fraw Schwiger vnd Mutter/ vnserm lieben Hern Schwiger vnnd Vatter/ Landtgraff Heinrichen/ löblicher Gedechtnüs/ zupracht ist/ thun lassen/ dermaßen/ ob der obgemelt Landtgraff Wilhelm/ der jüngst/ vnnser gnediger lieber Her Schwager vnnd Bruder/ ane Mans-Leibs Erben abgeen würde/ solte alles/ das von der Graveschafft Cazenneinbogen herkomen/ den zweyen Landtgraven zu Heßen/ Gebrüdern/ zu Caßel/ vnnd wo die auch on Mans-Leibs-Erben abgeein würden/ den Hertzogen von Sachßen allen vorgemelten &c. vfferben vnnd heimfallen/ denselben auch vnd sunst nymants die Amptleute vnd Bevelhaber gehorsam thun solten/ alles Inhalt der Brieff/ vngeverlich. Nachdem aber soliche Verneuerung der vermeßen alten Brüderschafft oder Erb-Verbrüderung/ auch die vorgemelten Verschreibung vnd Huldung/ so vnnd ob die opgeschrieben Meynung gescheen/ als vns angelangt hat/ weren gescheen/ ons zurück/ vnd sonnder vnnsern Wissen vnd Willen/ auch widder vnser hinlichs Verschreibung/ darin vns vnder andern mit namhafften vnd ausgedrigkten Wor-

ten durch den Wolgebornnen Philipsen/ Graven zu Catzenelnbogen vnd zu Dietz/ vnsern alte Schweher vnd Anherren/ seliger Gedechtnüs/ verschriben vnd geteidingt worden ist/ were es Sach/ daß der obgnant Landtgraff Hemrich/ vnnser lieber Her Schweher vnnd Vatter/ löblicher Gedechtnüs/ vnnd seine Söne alle/ von Todt abgeen würden/ also daß kein recht ehelich Mans-Erben/ von iren Leiben geborn/ in Leben weren/ da Got vor sein wolle/ alsdan so solten wir Elisabeth/ Landtgrävin obgnant/ vnnd vnnsere Erben vnnsers Erbs vnnd Rechten an vnnserm mütterlichen Erbe vnnd allem dem/ das von der Gravesschafft von Catzennelnbogen herkomen were/ vnnd sunst/ wozu wir Recht hetten/ zu vnnserm Rechten steen vnnd hirin behalten sein/ alsdann das vnd anders in derselben Verschreibung clerlicher vnnd mit mehr Worten vßgedrückt ist. Es ist auch kundtlich vnnd offenbar/ daß die gantze Landtschafft von vnnserm Schweher vnd Hern/ seliger/ von Catzennelnbogen/ Grave Philipsen/ herkomen/ Landtgraff Heinrichen/ seliger/ vnnser lieben Hern Schweher vnnd Vatter/ vnnd seinen rechten nechsten Erben/ in allen Schloßen/ Stetten vnd der gantzen Landtschafft Catzennelnbogen vnnd Dietz gehuldet/ gelobt vnnd geschworn handt/ vß dem allem wol zu versteen vnd abzumercken ist/ daß Landtgraff Heinrich/ seliger/ vnnser Her Schweher vnnd Vatter/ in der offtgedachten alten Brüderschafften nit gewest ist/ deßhalb vnnserm gnedigen lieben Hern Schwager vnnd Bruder/ vns vnd vnnsern Erben/ zu behinder vnnot gewest ist/ sich in solche vermeinte alte Brüderschafft zu mengen oder zu verbinden/ hirumb auß obgeschrieben vnd angezeigten Vrsachen werden wir Johan/ Grave zu Nassaw vnnd zu Dietz/ vnnd wir Elisabet/ Landtgrävin obgnant/ bewegt vnd geursachet allen Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Graven/ Freien/ Herren/ Rittern vnd Knechten/ vnd der gantzen Landtschafft zu eröffenen vnnd zuerkennen zu geben/ daß wir Johan/ Grave zu Nassaw/ vnd wir Elisabeth/ Landtgrevin/ obgeschrieben/ in die obgedachte vermeynten Ernewerung der gemelten Brüderschafft oder Erb-Verbrüderung vnd Verschreibung/ so durch die obgedachten Fürsten auff obgeschriebene Meynung auch in die vermessen Huldung/ so in Crafft derselben vermeinten Brüderschafft durch die Landtschafft gescheen sein sollen/ nit willigen oder helen wollen/ so ferr solche Huldung/ Ernewerung der offtgemelten vermeinten Brüderschafft/ oder Erb-Verbrüderung/ vnd die vermeßen Verschreibung deshalb vffgericht gegeben vnd gnomen/ mit sampt der in obgerürter Weiß geschehener Huldung/ widder vns vnd vnnsere Erben/ vnnd widder vnnser obgemelten Hinlichs oder ander vnser Verschreibung vnd Gerechtigkeit/ so wir itzt haben oder nachmals in tufftigen Zeiten vberkomen werden oder mögen/ verstanden werden oder thun/ vnd denselben schedelich/ pheudtlich/ vergreifflich/ oder in einigem Wege nachteilig sein mögen; sunder wir widdersprechen solcher Handelung/ sover sie vns vnnd vnnsern Erben zu Schaden/ zu vngut vnd zu Abbruch/ in obgerürter Weiß/ geschehen ist/ vnnd protestiren vnd bezeugen/ in Crafft dieß Briefs/ für vns vnnd vnnsere Erben/ so/ vnnd ob itzt/ oder zu künfftiger Zeit/ die obgeschrieben Fürsten/ oder ymants anders/ in Crafft der offt gerürten vermeinten Brüderschafft Verschreibung oder Huldung/ sich vndersteen vnd vermessen würden/ etwas fürzunemen widder vnnser Hinlichs oder andere Verschreibung vnnd erblich Gerechtigkeit/ so wir vnd vnnser Erben itzt haben/ oder in künfftiger Zeit vberkomen werden oder mögen; daß wir vns vnd vnnsern Erben dargegen vnnd darwidder vorbehalten haben wollen vnser Jnred/ Schutz vnnd Gegenwehr/ vnnd alles das/ so vns vnnd vnsern Erben/ von Recht vnnd Gewonheit/ gebürt oder gebürn wil det/ vnnd wollen vff kein Gegenwehr vnnd Jnred widder die obgerürte Handlunge verzeigben/ sunder die also vorbehalten haben/ in der besten Form vnd Weiß/ als das gescheen sol vnd mag/ daß wir hirumb protestiren vnnd bezeugen/ für vns/ vnnsere Erben/ in Crafft dieß Briefs/ vnnd des zu warem Bekentnüs han wir Johan/ Grave zu Nassaw vnnd zu Dietz/ vnd wir Elisabeth/ Grävin daselbst/ geborn Landtgrävin zu Heßen/ Grävin zu Catzennelnbogen vnnd zu Dietz/ Eheleut/ vorgnant/ vnnser iglich sein eigen Jngesigel mit gutem Wißen diese Protestation

thun hangen/ die geben iſt in den Jaren tauſent vier hundert acht vnnd achtzig/ vff Donnerſtag nach Sanct Georgen Tag des heiligen Ritters.

Vormundſchafts-Rechnungs-Irrung zwiſchen Landgraf Wilhelmen/ dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen/ dem Jüngern.

§. 9. Hiernechſt iſt zugedencken/ was maßen Landgraf Wilhelm/ der jüngere/ mit ſeinem Vetter/ Landgraf Wilhelmen/ dem mittleen/ wegen einer Vormundſchaffts-Rechnung/ in Jerung verfallen/ denn beſagten Landgraf Wilhelms des jüngern verſtorbener Heee Vater/ Landgraf Heinrich/ war gemelten Landgraf Wilhelms des mittlern Vormund geweſen. Gleichwie nun (wie §. 6. angefüheet) Landgeaf Heinrichs Bruder/ Thuefürſt Hermann zu Cölln/ ſich mehr erwehnten Landgraf Wilhelms des jüngeen/ deſſen Vormundſchafft ee auf ſich hatte/ in der Catzenelnbogiſchen Sache treulich annahm; alſo interponirte er ſich/ nebſt Graf Eberharten zu Wüetenberg/ gleichfals in dieſee Vormundſchaffts-Rechnungs-Sache/ war auch auf dem Reichs-Tage zu Worms dergeſtalt glücklich/ daß ee dieſe beeden Anverwandten verglich.

Wie dieſe Irrung durch Vergleich gehoben/ ſo wohl dem mittlern Landgrafen die geſamte Hand an den Catzenelnbogiſchen Landen ſtipuliret worden.

§. 10. Der Vergleich beſtund darinnen/ daß Landgraf Wilhelm der Mitlere ſeine aus der Vormundſchafft Landgraf Heinrichs wider deſſen Sohn/ Landgraf Wilhelmen den jüngern/ formirte Prætenſion fallen ließ/ hingegen nur gedachter Landgraf Wilhelm/ der jüngere/ verſprach/ nicht allein geſchehen zu laſſen/ daß Landgraf Wilhelm/ der Mitlere/ mit ihme in alle und jegliche Lehen/ ſo ihme von etwa den Grafen von Catzenelnbogen aufgeerbt/ oder er in andere Wege an ſich bracht/ und von dem Röm. Reich oder andern Lehn-Herren zu Lehen rüheen/ eventualiter geſatzt werden möchte/ ſondern auch/ daß ſolches zum Effect komme/ mit helffen zu befördern/ wie denn die Reichs-Belehnung ſo foet auf eemeltem Woemiſchen Reichs-Tage erfolgte/ inmaßen der cap. bun. §. befindliche Lehn-Brief ſolches mit mehrerm beſaget. Anlangend aber die Auswürckung der geſamten Hand reſpectu der andern Lehn-Herren/ ſa ſtunde ſelbige damahls noch in dubio, weshalber Landgraf Wilhelm/ der Mitlere/ auf den Fall/ wenn ſolche nicht erlanget werden ſolte/ ſich die Ihme von Landgeaf Wilhelm dem Jüngeen ausgeſtellte Verſchreibung ceſervirte; In forma lautet der Vergleich alſo:

Vertrag ducch Churfürſt Herman zu Cöln, und Graf Eberharden zu Würtenberg zwiſchen Landgraf Wilhelmen dem Mittlern, und Landgraf Wilhelmen, dem Jüngern, zu Heſſen, aufgericht, Anno 1495.

WIr Herman von Gots Gnaden Ertz-Biſchoff zu Cöln/ des Heil. Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzler vnd Churfürſt/ Hertzog zu Weſtphalen vnd zu Engern ꝛc. vnd Wir Eberhart/ Grave zu Wirtenbergck vnd zu Mümpelgart der elter ꝛc. thun khund/ nachdem ſich etlich Irrung vnd Gebrechen zwiſchen den Hochgeboennen Fürſten/ vnſern freuntlichen lieben Vettern/ Hern Wilhelmen/ dem Mitlern/ Lantgraven zu Heſſen/ vnd Hern Wilhelmen/ dem jüngern/ auch Lantgraffen zu Heſſen/ Graven zu Catzenelnbogen ꝛc. gehalten haben/ vnd ſunderlich einer Rechnung halben/ ſo dee bemelt Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ von dem obgnanten Lantgraff Wilhelmen/ dem jüngern/ ime zuthun begerte/ vnd gefodert hae von allen Innemen vnd Außgeben/ in Zeit/ als etwa der Hochgeboen Fürſt Herr Heinrich/ Lantgraff zu Heſſen/ ſeliger Gedechtnis/ deß obgemelten Lantgraff Wilhelms/ des jüngern Vatter vnd des egemelten Lantgraff Wilhelms/ des mulern Fürmunder geweſt iſt/ vnd ſolcher Fürmundſchaffe halbee ingenommen vnd auffgeben/ haben Wir/ mit beyder Teyl gutem Wißen vnd Willen/ Sie/ der obgedachten Gebeechen halb/ gütlich geſcheiden vereynigt vnd vertragen/ inmaßen hernach volgt/ Item zum erſten ſol Lantgrave Wilhelm/ der mitler/ für ſich vnd ſein Erben/ Lantgraff Wilhelmen/ den jüngern/ quitiren vnd verzeihen/ vff das alles/ das jhene der gedacht Lantgraff Heinrich ſeliger in Zeit vnd ſo lange er des bemelten Lantgrave Wilhelms/ des mitlers Fürmundt geweſt iſt/ vnd von ſeiner wegen von Gelt Frucht vnd anders vffgenommen vnd außgeben hat/ alſo/ daß der bemelt Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ noch ſein Erben/ zu ewigen Gezeytten/ an dem vorgnanten Lantgraven Wilhelmen/ dem Jüngern/ noch ſein Erben/ derhalben kein Rechnunge fordern ſollen/ in keinen Wegck/ vnd ſal Lantgraff Wilhelm/ der jünger/ erhalten vnd gſchaen laſſen/ daß Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ mit ime in alle vnd jegliche Lehen/ ſo Jme von etwo den Graven von Catzenelnbogen offererbt/ oder Er in andere Wege an ſich bracht/ vnd von dem heiligen Röm. Reich zu Lehen rüren/ geſatzt vnd ſonnder Handt von Jne beden von vnſerm allergnedigſten Herren/ dem Röm. König/ empfangen/ beheiſſen/ doch dem bemelten Lantgrave Wilhelmen/ dem jüngern/ vnd ſeinen Mans Lehe Erben/ ſo lang die oder jrer einer am Leben ſein werden/ ſich der gnanten Lehen Nutzung/ Zinß/ Schatz/ Helmg/ Wagens vnd Momens zugebrauchen/ vnd darzu ſal der bemelt Lantgraff Wilhelm/ der jünger/ zu Marpurgck oder an andern Steden/ jme beyeme/ alle Lehen-Heuſer/ ſo Er oder Schloß/ Stedt/ Plätz/ Veſtungen/ Dörffer/ Gülde oder Rentt/ jme auch von dem Graven von Catzenelnbogen offererbt/ von

Churfürsten/ Fürsten/ Prelatenn oder andern hat/ dem gedachten Lantgeaven Wilhelmen/ dem mittlern/ oder seinen Rethen binnen zweyen Monats Frist/ nechst nach dato dieß Briefs/ doch daß gedachter Lantgeaff Wilhelm/ der mittler Lantgraff Wilhelmen/ dem jüngern/ solichs vierzehen Tag zuvor verkhnndigen/ zeyhen/ sehen oder hören laßen/ mit denselben handeln vnd radtschlagen/ mit was fügen bey den Lehen-Herrenn/ der bemelten Lehen halber/ zu arbaiten vnd zu erlangen sy/ damit gedachter Lantgraff Wilhelm/ der mittler/ mit Jme/ von den Lehnherren mit den gnanten Lehen auch sammenter Hane belehene werden/ inmassen wie das mit den Reychs-Lehen/ als obgeschriben/ geschehen sal/ darzu auch Lant Graff Wilhelm/ der jünger/ bey den Lehen-Herren heiffen vnd fördern/ vnd allen möglichen Vleiß fürwenden sal/ damit solichs geschee. Ob aber die gnanten Lehen Lantgraff Wilhelmen/ dem mittler/ zu samender Handt/ als vorgeschriben/ von den Lehen-Herren nit geiawen würden/ alßdan sol es gehalten werden/ iaut einer Verschreybunge/ die Lantgeaff Wilhelm/ der jüngee/ Lantgeaff Wilhelmen/ dem mitler/ derohalb gegeben hat. Was sich auch sonst Gebrechen vnd Irrungen zwischen beden Theyln halten/ es belange Lehenstück oder anders/ derohalben sollen sie vier ieer heimlichen Rethe/ vff Zeit vnd Maistadt sie sich des vertragen würden/ bey einander schicken/ vnd sich der Gebrechen gütlich vereynigen/ oder in einen zimlichen rechten Vßtragck verfassen lassen/ alles on Geverde. Des zu Vrkhunde haben Wir obgnant Herman obgnant/ Erzbischoff zu Cöln ꝛc. vnnd Wir Eberhart/ Grave zu Wittenbergck ꝛc. Zwen gleichlautenden Brive vnder vnsee beder anhangenden Ingesigeln ider obgemelten Parthien einen versigelt/ vnd geben zu Wormbs vff Dornstag nach Sanct Margarethen-Tag/ Anno 1495.

CAP. LXIX.

Von dem zwischen Chur-Meynz und Chur-Pfalz, durch Interpolition der Churfürsten/ Cölln/ Trier und Sachsen Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms/ wegen verschiedener Irrungen errichteten Vergleich.

§ 1.

Meintz und Pfaltz vergleichen sich in verschiedenen Irrungen durch Interpolition.

DEmnach die Churfürsten zu Meinz und Pfalz nicht allein wegen des Marckts zu Mdnster bey Bingen/ und der Besazung und Befestigung auf S. Ruprechts-Berge gegen Bingen über/ sondern auch in andeen Puncten in Jerung gestandten; So haben sich auf gegenwärtigem Reichs-Tage die Churfürsten zu Cölln/ Trier und Sachßen interponieet. Welche Interpolition auch solchen Effect gehabt/ daß sie die streitenden Partheyen theils völlig verglichen/ theils aber die Sache auf ein Compromiß ausgestellet. Das darüber aufgeeichtete *Documen* lautet alßo;

Richtung zwischen Meins und Pfaltz durch die Churfürsten zu Cölln/ Teier und Sachßen anno 1495. aufgericht.

WOn Gots Gnaden Wir Herman/ der Heiligen Kirchen zu Cöllen Erz-Bischoff/ Hertzog zu Westfalen vnd Engern/ des Heiligen Röm. Reichs durch Italien/ Johanns/ Ertz-Bischoff zu Trier/ des Heiligen Röm. Reichs durch Gallien vnd des Königrichs zu Arelat Erz-Canzler/ vnd Friderich/ Herzog zu Sachssen/ des Heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalh/ Landgrave in Dhuringen vnd Marggraven zu Meißen/ alle drey des Heiligen Röm. Reichs Kurfürsten/ bekennen vnd thun kundt offentlich an diesem Brive allen den/ die ine sehend oder hörend lesen. Als zwüschem dem Erwirdigen/ vnnserm lieben Oheimen/ Herrn Bertolden/ des Heiligen Stuels zu Menze Ertz-Bischoven/ des Heiligen Rom. Reichs durch Germanien Erz Canzler vnd Churfürsten/ vnd den Wirdigen/ Vnnsern lieben besundern/ Dechande vnd Capittel der Dhumkirchen zu Menz/ eins/ vnd dem Hochgepornen Fürsten/ vnnserm lieben Oheimen/ Swager vnd Gevattern/ Herrn Philipsen/ Pfalzgraven bey Rein/ Herzogen in Beyern/ des Heiligen Röm. Reichs Erz Truchseßen vnd Churfürsten/ anndern Teils/ den Marckte zu Monster bey Bingen/ die Besetzunge vnd Bevestigunge auff Sanct Ruprechts-Berge gegen Bingen ober vnd sunst anders belangende/ Irrunge vnd Zweytracht entstanden/ vnd darauß Vnfreüntschafft/ Widerwillen vnd Auffrure erwachsend seind/ So haben Wir/ zu Hinlegunge derselben/ zwüschen obgemelten beiden Teiln getreiwen Fleiß/ Mühe vnd Arbeit angekart/ vnd sie der mit yrem gutem Wißen vnd Willen vereynet vnd vertragen/

gen / vereynen vnd vertragen sie auch geinwerttiglich / in Krafft diß Briefs / also / daß alle Vnfreüntschafft / Widerwille vnd Auffrure / so zwüschen beiden obgnanten Teiln vnd den Iren / geistlich vnd werntlich / solcher obgnanten Irrunge vnd Zweytracht halben / bißher gewest / gantz abe / verziegen vnd begeben sein / vnd ire ein Teil das ander fürter mit Freüntschafft meynen vnd fördern sol / vnd vmb Behaltunge vnd Ermeherunge solcher Eynigkeit / guten Willens vnd Freüntschafft / So hat / Vns zu Eren vnd Gefallen / der gedacht vnnser Oheim vnd Swager vnd Gevatter / der Pfalzgrave / den obgenanten Marckte zu Mönster genzlich abgestalt vnd fallen lassen / auch sich darinnen begeben / vnd verwilligt / für sich / sein Erben vnd Nachkomen / hinfür bas zu ewigen Tagen alda vnd in einer Meylen-Weges vmb Bingen keinen newen Marckt auffzurichten / oder auffrichten zu lassen oder zu gebrauchen / inn eynicher Weiße / ydoch so vnnser Oheim / Swager vnd Gevatter / der Pfalzgrave / bynnen der ytz bestympten Meylen-Wegs / wolte in Flecken oder Dörffern seins Gepiets in yderem einem Jar-Marckte eins im Jare zu halten auffrichten / soll sein Liebe des Macht haben / hirdurch vngehindert. Es hat auch vns zu Eren vnd Gefallen vnnser Oheym von Menze gewilliget / daß in vierzehen Tagen den nechsten die Besezunge vnd Bevestigunge auff Sanct Ruprechtsberge gerumet vnd abgethann / die Gräben daselbest ingezogen / auch Slege vnd ander Versperrunge der Strassen dabey / wie die ytzund in dieser Irrunge aufgericht seind / geöffent vnd gestelt werden sollen / wie vor derselben Irrungen / vngeverlich / vnd soll vnnser Oheym / Swager vnd Gevatter / der Pfalz-Grafe / seyne Erben vnd Nachkomen dem Marckte zu Bingen hinfürter seinen Fürgang lassen / es sol auch derselbe Marckt seinen freyen Wandel vnd Handel haben / wie von Alters / an Geverde. Darzu sol vnd mag auch ein yder frey vnd vngehindert zu Bingen / oder zu Wyhenheym zum Kraenen faren / wo Ime am gelegensten ist vnd eben komet. Es soll auch mit Zollen / Vngelt / Wegegelt vnd anderm am selben Marckte zu Bingen / wie von Alters / gehalten werden / vnd ab darüber icht newer Beswerunge oder auffsetzunge gegen die Vnderthanen Vnnsers Oheimens / Swagers vnd Gevatters / des Pfalzgraven / vnbillich fürgenomen weren / dieselben hirmit vnd hinfürter abe sein / vngeverlich. Ob aber derhalben sich etliche Irrunge begeben würden / dieselben sollen auch hierinne zu Außtrage vorfast sein. Auch sollen alle vnd igliche Gebot / Verbot / Sperrunge vnd Auffhaltunge / wie die in diesen Irrungen zu Wasser oder zu Lande auff yders Teils verwandten / geistlichen oder Werntlichen / Weyne / Früchte / Gülte / Zinße / Gütere / oder anders / von Beiden oder eynem Teyle gescheen / genzlich absein vnd eynem iglichen das seyne / daß alßo verbotten / versperret oder auffgehaben worden ist / vngehindert folgen vnd inzubringen gestatet / darinnen auch keiner Geverlichkeit gebraucht werden. Es sollen auch alle Scheden vnd Verluste auch Namen / wes der Namen nit verhanden ist / wie sich die dieser Irrunge halben zwüschen beiden Teiln vnd yren Vnderthanen biß ytzt begeben vnd entstanden haben / gegen einander abe vnd verziegen sein / vnd vmb ander Irrunge vnd Förderunge / so in ydes Teils Citacion vnd Fürheischunge von der Königl. Maj. vor derselben Majestat Camer-Gerichte hievor erlangt / bestympt vnd gemelt / wes der hirin nennit abgeredt vnd vertragen seinz Haben wir sie mit yrem Wissen vnd Willen alsd vortragen vnd verfast / daß sie / für sich / ire Nachkomen vnd Erben / die gentzlichen veranlaßt vnd zu Austrag gestalt haben / an den Edeln / vnnsern lieben Swager Neven vnd getrawen / Johann / Graven zu Naßaw / zu Vyanden vnd zu Dietz / als eynen Obermanne / oder Gemeynen / den wir vnd beide Teil solchs anzunemen von Stund schrifftlichen bitten vnd willigen sollen vnd wollen / vnd vier gekornnen / nemlich durch vnnsern Oheymen von Mentze vnd sein Thum-Capittel auß vnsers Oheims / Swagers vnd Gevattern / des Pfaltzgraven / Reten / vnnser lieben Getrawen Friderichen von Dalburg / Ritter / vnd Jacoben von Fleckenstein / vnder Land-Voit zu Hagenaw / vnd durch den dickgnanten vnsern Oheimen / Swager vnd Gevattern / den Pfaltzgraven / auß vnsers Oheymen von Mentz Rethen / den Edeln / vnnsern liebenn Neven vnd Getrawen / Ludwigen von Jsemberg / Graven zu Budingen / vnd vnnsern lieben besundern / Thoman Ruede von Kolemberg / gemelten vnnsers Oheimen von

Mentz Hofmeister/ vnd sol yder seine Rethe darzu willigen/ für denselben fünffen als gewillekürten Richtern/ sollen beide Teil zu Oppenheym auf Dornstag nach Sanct Franciscus Tag nechstkomende/ des morgens zu acht Uren/ erscheynen/ oder die yren mit Macht schicken vnd ire Gebrechen vnd Förderunge fürbringen/ dieselben fünffe auch alsdann alda oder auff andern Tagen/ die sie fürter dorann zu yrem oder der Partheien oder irer einer Nothdurfft zu setzen Macht haben/ beide Teil in Ansprache/ Antwurt/ Widerrede/ Nachrede/ Instrumenten/ Briefe vnd Sigel/ Kunden vnd Kuntschafft/ vnd wes iglichem Not ist/ verhören vnd die auffnemen/ darwider auch reden vnd fürpringen hören vnd solchs alles auffschreiben lassen. Ob ein Teil obgnant eyns andern Vnderthanen vnd Vorwanden zu konden benennen/ vnd die sich des weigern würden/ sol derselbige Fürst oder Herre solliche seine Vnderthanen vnd Vorwanden zwengen vnd drengen/ der Warheit Kuntschafft zu tragen/ vor den obgnanten fünffen/ oder etlichen von ihnen/ oder für Commissarien, oder aber ordentlichen Gerichten/ so die fünffe darauff geben oder anruffen würden. Es sollen auch die fünffe auff ire Gutbedüncken oder auff der Partheien oder eins Teils Begirde durch sich selbs oder etlichen von ine Besichtigunge des Augenscheins der Pletze vnd Gebrechen thun/ vnd sollen solcher Sachen Verhörunge vnd Beslus hiezwüschen vnd dem heiligen Christs-Tage nechstkomende gescheen/ es were dann/ daß die obgnanten fünffe oder der merer Teil von ine lenger Zeit darzu zu haben auß Notdurfft erkennen würden/ des sie Macht haben sollen/ vnd bynnen sechs Wochen vngeferlich/ nach solchem Sloße/ sollen sie die Sachen für sich nemen/ vnd der mit allem Fleiße vnderstehen/ die Partheien mit yrem Wißen in der Gütlichkeit zu entscheiden vnd zu vertragen/ wes aber bynnen denselben sechs Wochen gütlichen nit entscheiden oder byngelegt würde/ darumb sollen sie bynnen zwölff Wochen nechst darnach folgende auff yre Eyde vnd Gewißenheit die Parthien mit Recht entscheiden/ vnd was durch die fünffe in der Gütlichkeit mit Wißen entscheiden/ oder durch dieselben fünffe oder den merern Teyl von Ine alßo zu rechte erkant vnd gesprochen wirdet/ dabey soll es bleyben/ vnd von allen Teyln auffrichtig gehalten vnd volnzogen werden/ sunder weitter Reduction, Recurs, Appellation oder Suchunge/ in einige Weiße/ vnd ob der obgnante Obman sich der Obmanschafft nit beladen/ oder vor entlichen Entschiede dießer Dinge Kranckheit oder ander Ehehafft halben vorhindert/ alßo/ daß er der Obmanschafft nit obsein möchte/ oder Todes abgehen würde; So sollen alsdann bynnen eynem Monad die Partheyen sich eins andern Obmans/ auff Maß wie yzt gescheen ist/ oder sunst vertragen. Ob auch der Zusetze einer oder mehr Kranckheit oder ander Ehehafft halben verhindert/ alßo/ daß er der Sachen nit obsein möchte oder Todes abgehen würde/ Sol auch alßdann bynnen eynem Monat die Partheie/ die den oder die gekorn hetten/ die Stat außer des andern Teils Rethen/ wie oben steet/ wider ersetzen. Ob auch Obman oder Zusetze einer oder mer einichem mit Glübden/ Eiden oder sust verpflichtet were/ der sollen sie in diesem Handel entledigt vnd vnverbunden sein. Es sollen doch andere Forderunge/ so ein Teil zum andern zu haben vermeint/ vnd hirumen nit verfast/ hiedurch nit benomen seyn. Vnd als die Stad Bingen vnd der Marckt doselbest in Henden des Thum-Capittels zu Meenz steet/ vnd vnnser Oheim/ Swager vnd Gevatter/ der Pfalzgrave/ vns zugefallen den Marckte zu Monster fallen/ vnd sich für sich/ sein Erben vnd Nachkomen/ begeben vnd verwilligt hat/ alda oder in einer Meyle Wegs vmb Bingen hinfür keinen Marckt auffzurichten oder gebrauchen zu laßen; Darumb haben Wir dieselben beide Teile auch an die obgnanten fünffe in der Gütlichkeit mit yrem Wissen vnd Willen verfast vnd veranlast/ alßo/ daß dieselben fünffe/ ehe sie von dem obgeschriben ersten Tage/ der an dißer Sachen fürgenomen wirdet/ abscheiden/ vor aller ander Handelunge ane weiter Verhörunge vnd ane Wißen der Parthien machen vnd aussprechen sollen/ wie hoch die Sum Gelds sein solle/ die daßelbe Thum-Capittel vnnserm Oheim/ Swager vnd Gevattern/ dem Pfalz-Grafen/ darumb er den Marckt zu Monster abgeschafft/ vnd des hinfüro in einer Meylen Wegs vmb Bingen durch ine oder seine Erben vnd Nachkomen keiner auffgerichtet werden solle/ geben sollen. Vnd was dermaße durch die fünffe oder das merer Teil von Ine gemacht vnd ausgesprochen wirdet/ darbey sol es

pleyben vnd von beyden Teiln sunder Verzogck vollenstreckt werden/ Geverde vnd Argelist in allen vnd iglichen obgeschriben Puncten vnnd Artickeln genzlich außgescheiden. Und des zu Vrkunde haben Wir Herman zu Köllen/ Johanns zu Trier/ Erz Bischöfe/ vnd Friderich/ Hertzog zu Sachßen ꝛc. Alle drey Churfürsten/ obgnant/ vnnser iglicher sein Insigel thun hencken an dießen Brive: Vnd Wir Bertoldt von Gots Gnaden/ des Heiligen Stuels zu Menz Erz-Bischoff/ des Heyligen Röm. Reichs in Germanien Erz-Canzler vnd Churfürst/ vnd Wir Dechandt vnd Capittel der Thum-Kirchen zu Mentz obgnant/ bekennen/ daß dise obgeschriben Richtunge/ Verfaßunge vnd Anstellunge durch die obgnanten vnnser lieben Oheimen vnd gnedigsten Herrn mit vnnserm guten Wißen vnd Willen beteydingckt vnd bescheen ist; Vnd Wir beleiben vnd bewilligen die/ vnd gereden/ globen vnd versprechen/ für Vns/ vnnser Nachkomen vnd Stieffte/ vnd die vnnsern/ Geistlichen vnd Werntlich/ inn Krafft dieß Brives/ dem allem/ wie obgeschrieben steet/ vnnsers Teils nachzukomen vnd Vollenzug zuthunde/ Geverde vnd Argelist außgescheiden. Vnd des zu Vrkhunde hant Wir vnnser Insigele auch hirann thun hencken. Vnd Wir Philips von Gots Gnaden/ Pfalzgrafe bey Rein/ Herzog in Beyern/ des Heiligen Röm. Reichs Erz-Truchseß vnd Churfürst/ bekennen auch öffentlich an diesem Brive/ daß diese obgeschriben Richtunge/ Verfaßunge vnd Anstellunge durch die obgnanten vnnser lieben Oheimen/ Swagere vnd Gevattern/ mit vnnserm guten Wißen vnd Willen/ beteydingt vnd gescheen ist/ vnd Wir belieben vnd willigen die/ vnd gereden/ globen vnd versprechen/ vor Vns/ vnnser Erben und Nachkomen/ vnd die vnnsern/ in Krafft dieß Brives dem allem/ wie oben geschrieben steet/ vnnsers Teils nachzukomen/ vnd Vollenzog zuthunde/ Geverde vnd Argelist außgescheiden. Vnnd des zu Vrkunde hann Wir vnnser Insigel auch thun hangen an dießen Brieff; Der geben ist zu Worms auff Sanct Sixtus Tag/ den sechsten Tag des Monats Augusti, in den Jaren vnnsers Herrn Tausent vierhundert vnd fünff vnd newnzigck.

§. 2. Aus vorstehendem Diplomate erhellet unter andern/ daß/ einiger Puncten halber/ Graf Johann von Nassaw zum Obmann erwehlet worden: Welchem nach die Interponenten solches ermelten Grafen notificiret/ und von Ihme begehret/ die Obmannschafft zu übernehmen; Gestalt denn dasjenige Schreiben/ welches Chur-Sachßen abgelaßen/ in folgendem Abdruck befindlich ist.

Einige Puncta werden auf Arbitros ausgesetzt.

Schreiben von Chur-Sachßen an Graf Johannßen von Nassaw/ die Obmannschafft in irrigen Sachen zwischen Meintz und Pfalz zu übernehmen/ anno 1495.

Friderich ꝛc.

VNnsern günstigen Grus zuvor/ Wohlgepornner/ Lieber Besunder/ Vnnser Oheimen von Cöllen vnd Trier/ Beide Kurfürsten/ vnd Wir/ haben alhie zwischen vnnsern Oheimen vnd Swager von Mentz/ vnd dem Pfalzgraven/ auch Churfürsten/ ein Richtunge vnd Austrag gemacht/ darinnen Jr vor einen Obman von Beiden Teiln benant seit/ vnd auff Dornstag nach Sanct Franciscus Tag/ nechst komende/ des Morgens/ zu Acht vren/ zu Oppenheym/ vor eüch/ als Obman/ vnd sust viern beiderseits Zusezen/ zu erscheinen Tage gesazt ist ꝛc. Davon Begeren Wir an eüch mit sunderm Fleiß/ ir wollet eüch solcher Obmanschafft den Partheyen vnd auch vns den Teydings-Hernn zu Eren vnd Gefallen annemen/ vnd eüch zu gemeltem Tage fügen/ vnd fürter zum Besten/ laut obgemelter Richtunge/ handeln/ domit beyde Teyl entlichen vertragen werden. Dorann thut Jr Vns Dancknemen Willen vnd gefallen günstiglich zu beschulden. Datum Worms auff Sanct Lorenzen Tag Anno &c. XCV.

CAP. LXX.

Von der Regiments-Form in Frießlandt, und den deshalber entstandenen Strittigkeiten/ auch was in hâc causâ Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

§. 1.

§. 1.

Warumb man wegen des Uhrſprungs der Völcker auf Fabeln gefallen / auch ſelbige noch immer beybehalte?

DAß nach der Sündfluth die drey Söhne des Ertz-Vaters Noah die Welt beſetzet haben / und von ſelbigen alle Völcker abſtammen/ iſt wohl gewiß. Allein eine ordentliche Genealogie von ſelbigen auf alle Völcker zu deduciren/ iſt eine Sache/ die unter die alten Fabeln gehöret; Und hat man ſich billig zu verwundern/ daß es noch heût zu Tage Leûte gibt/ welche nicht allein an ſolchem fabulöſen Uhrſprung Gefallen tragen / ſondern auch ſelbigen zu defendiren ſich bemühen. Wiewohl der Hr. Profeſſor Ludwig eine ſchöne Diſputation *de cauſis fabularum circa Gentium origines*, unter dem Titul: *Hiſtoria ſine Parente*, geſchrieben / und darinnen die Uhrſachen/ warumb man ſowohl auf ſolche Fabeln gefallen/ als auch ſelbige noch immer beybehalte / gezeiget. Wegen jener ſchreibt derſelbe §. 5. ſeqq. alſo: Sed Hiſtoricos quæ eandem dementia egerit, ut fingerent hæc talia & ficta ſcientes ſequerentur alii, explicandum nunc eſt. Primum ego hominum hic ſuperbiam accuſo. Quo enim antiquiores, eo & reliquis honoratiores cum gentes mortalibus viderentur; omnes vetuſtatis ſpeciem indnere voluerunt. Hinc terræ ſe filio dixerunt Germani, Aborigines Itali Græci *ἀυτόχθονας*; Ægyptii vero cum ipſis ſe Diis genitos eſſe affirmarunt, & ante Jovem ſe procreatos putarunt Arcades; Sed omnium tandem ſibi ætatem ſuperare Phryges viſi ſunt. Alterum cauſam in ſcriptorum ignorantia poſitam fuiſſe exiſtimo. Hi enim, ne neſcire hæc talia illis viderentur, penes quos in magna eruditionis erant opinione, figmentis obſcuris ac vetuſtis imperitam multitudinem decipiebant, ut hoc tandem ſub velamine deliteſcerent. Sed tertia ratio omnium certiſſima eſt. Cum enim tenuea omnium gentium origines & imperiorum initia ſint, nonnunquam & ipſi pejoris notæ conditores, puduiſſe eorum poſteros exiſtimo, iisque ſive heroes ſive Deos propterea ſuffeciſſe. Fuerunt in eo Poëtæ inprimis liberales, qui tamen ſcriptorum antiquiſſimi ſunt, ſi Moſen excipias. Horum igitur figmenta in veras rerum narrationes paſſim irrepſerunt, quæ diſtinguere alii poſt a genuinis rerum monumentis neſciverunt. Alii tandem qui gentium origines è linguæ veſtigiis, corporis habitu ac moribus reſtituere voluerunt, in alios ſcopulos oſtenderunt. Riſui enim in hunc usque diem eruditis Beccefelana Ægyptiorum ſunt, & ſvavia Goropii Becani ſomnia. Nuperrimus etiam apud Svecos Etymologiſta meritas eruditorum cenſuras exercituſt. Und wegen der Beybehaltung führet Er §. 10. ſolche Gedancken: Hæ tamen fabuloſas gentium origines datæ. Illi opera retinuerunt, quos vel erroris vetuſtas movit, vel gentis ſuæ dignitas ſequit, vel lecunæ deterruerunt, quibus hiſtoriarum initia deformarent. Plurimi vero in Regum ac Principum favorem tantæ tamque fabuloſæ antiquitatis vindices hodienum ſunt. Nonnulli & ſtatus rationem id requirere aſſerunt.

Streit über den Uhrſprung der alten Friſen.

§. 2. Zu ſolchen alten Fabeln gehöret unter andern/ was von dem Uhrſprung der Frieſen geſchrieben wird. Daß dieſe ein ſehr altes und berühmtes / auch allezeit der Freyheit ſehr ergebenes Volck / kan man nicht leugnen / wenn man aber deren Genealogie von der Arca Noæ durch ordentliche Stamm-Folge zu deduciren ſich zugleich unternimmt / iſt eine Sache / die billig zu bemerken. Wegen dieſer Stamm-Folge iſt zwiſchen drey Frießländern/ Suffrido Petro, *Leoverdienſi Friſio, J. U. C.* und Bernardo Gerbrando Furmerio, *Leoverdienſi, J. C. & Ampl. Ord. Friſiæ Hiſtorico*, an einem; Dann Ubboni Emmio, *Friſio Gretano, Rectori Scholæ Groninganæ*, am andern Theil/ ein groſſer Streit entſtanden / indem jene pro antiquitate & origine Friſiorum geſtritten/ dieſer aber ſolche/ in ſoweit Fabeln darein gemiſchet werden wollen/ impugniret. Von jenen können geleſen werden: Suffridi Petri *libri tres de Friſiorum Antiquitate & origine*; Item: Apologia Suffridi Petri cum Peroratione Bernardi Gerbrandi Furmerii *pro Antiquitate & Origine Friſiorum* contra Ubbonem Emmium; Item Furmerii *de nativum Phriſiorum* libri tres, quorum primus de *Principibus*, alter de *Ducibus*, tertius *de Regibus* tractat. Wo gegen dieſem aber ſtind auffzuſchlagen Hiſtoriæ rerum Friſicarum, und inſonderheit der 6ten Decadi beygefügte *Apologetica refutatio & veritatis aſſertio contra Suffridi Petri & Bernardi Furmerii fabulas & tricinationes.*

Suffridi Petri fabuloſe Erzehlung von dem Originе Friſionum.

§. 3. Ermelter Suffridus Petrus erzehlt den *Originem Friſiorum* in ſumma mit folgenden Umbſtänden. Conditores gentis Friſiæ Indos fuiſſe, & ex ea regione a morte Alexandri M. in has terras maritimas, ubi nunc Friſia eſt, veniſſe Archegum Coloniæ ex India deductæ nennet derſelbe Friſonem, und deducirt deſſen Majores & familiæ ſeriem ex Semo, filio Noha alſo:

Ex

Ex Semo Arphaxadum, ex eo Salernum, ex hoc Hebrum, ex Hebro Phalegum, ex Phalego Ragavum fuiſſe, ex Ragavo porro recto ordine deſcendiſſe Adelem, patrem Friſonis: Rogavum autem a Semo atavo proſe & poſteris ſuis in diviſione terrarum regnum accepiſſe in Indiæ parte, quæ ex conſecratione Semi nomen obtinuerit *Benedicta Friſia*, ab Indis vero Palibothra, a Græcis Praſia ſit nuncupata, habueritque urbem regiam ſibi cognomen: eidemque Ragavo ab Semo in autoramentum regiæ Majeſtatis perpetuum, coronam chalibeam, & vexillum rubrum incomparabili præditum virtute eſſe collata, ſimul aut Symbola hæc eſſent eadem commiſſæ & libertatis & fortitudinis curæ, & Semum quidem a patre Noha juſſum ex India, in qua ſedem habuerat aliquandiu, in Syriam in Paleſtinam reverſiſſe. Ragavum vero regnum *Benedictæ Friſiæ* diu tenuiſſe, & poſteros ejus: poſterorumque ſucceſſus in antiquis codicibus hiſtoriæ Friſicæ, & ipſis veruſtiſſimis gentis archivis eſſe expoſitos: tandem poſt ſæcula multa verſam fortunam, regnumque poſteris amiſſum: In his Principem *Adelem* ab Agramme Tyranno poſſeſſione ſceptri excluſum cum tribus filiis, *Friſone*, *Saxone*, *Brunone*, exulem Athenas conceſſiſſe: Illic Friſonem filiorum natu maximum Platonem Philoſophum aliquandiu docentem audiviſſe, deinde militiæ ſe dediſſe ſub Philippo Macedone, & ab ejus morte ſub filio ejuſdem Alexandro M. ſub quo cum nomen ſuum clarum feciſſet, matrimonium iniiſſe cum Hilla virgine Macedonia Agathocle nata filio Lyſimachi (dieſer war einer von Alexandri M. Hilde Herren/ und nach deſſen Todte einer von deſſelben Nachfolgern in der Regierung) & ex ea genuiſſe filios ſeptem & filiam unam: eundem Alexandro in Aſiam profectum rediſſe in Indum, fortemque operam toto eo bello Regi navaſſe, Indiæque magna parte ſubacta in præſidio illic ad montes Emodios eſſe conſtitutum: deinde mortuo jam Alexandro, cum Sandracottus Indus a Macedonibus defeciſſet, & præſidia paſſim locis dejeciſſet, ipſum quoque hunc Friſonem invidia militiæ Macedonicæ laborantem, ac ſibi metuentem cum fratribus duobus & amicis præſidio debedere conctum, & ex præſidii loco accepta datoque fide publica, in patriam ſuam Benedictam Friſiam reverſum, omnes ab eadem ſuſpicione recuperandi regni ab Agramme oſtracismo excedere Provincia juſſos, permiſſu ejuſdem Agrammis ſibi comites adſciviſſe *Corona & Vexillo* a Semo conſecratis, cum comitibus his ac amicis & utroque fratre India egreſſum, ac variis jactatum caſibus in Ægyptum ad Ptolomæum Lagi, inde poſt aliquod tempus ad proſocerum Lyſimachum in Thraciam penetraſſe, illic contracta cum Germanis notitia, Germaniæque conditione explorata, cum ſat ſocero proſoceroque eſſet datum, parata claſſe, enavigaroque mari mediterraneo, ac freto Herculis ſuperato, atque inde in Septentrionem curſu verſo, Hiſpania Galliaque præteritis ad hanc demum oram Germaniæ Boream, ubi nunc *Friſiæ* nomen valet, appuliſſe, & Flevi oſtia ſubvectum ſedem cepiſſe, excitataque Stavo idolo ſuo æde, fundamenta urbis Staveranæ, confugium in omnes caſus, abſentibus forte Svevis incolis jeciſſe: Ex ea ſede, cum ſuis progreſſum, proxima quæque in litore ortum verſus invaſiſſe, Svevisque & Alanis longo tracto ſubmotis regionem occupaſſe, occupatamque contra hoſtes omnes per annos 13. defendiſſe fortiter. Tum creſcente ſupra, quam regio poſſet alere, ſobolis multitudine, fratres *Saxonem & Brunonem* certis pactis obligatos cum magnis copiis dimiſiſſe a ſe: eos Flevi oſtio cum claſſe egreſſos, poſtquam Hadeleriam attigiſſent, oſtium Albis ſubvectos, & ut fratri liberitque ejus & pacto littoris oram in Danos usque liberam relinquerunt, in mediterranea, progreſſos, expulſis illic quoque habitatoribus Svevis ac Vandalis, aut ſibi parere coactis, circum Albim, alterum circum Viſurgim agros cepiſſe, & gentes ſibi cognomines *Saxonicam & Bruſvigiam* condidiſſe; Friſonem deinc fratribus dimiſſis, totoque jam litore longiſſimo, quod a Flevo in Danos porrigitur, in poteſtatem redacto, hoc ipſum in ſeptem partes, quas Selandias dicebat, pro filiorum numero diviſiſſe. *Adelo*, primogenito occidentalem ad Flevum, *Visboni* ſecundo, orientalem Danis finitimam, cæteras cæteris curandas aſſignaſſe, ipſum in medio tractu ad Viſurgim ſedem ſibi delegiſſe, ibique filiam ipſi natam, atque ex eo, quod mater Hilla in partu eſſet extincta, *Wemodam* nominatam, nomenque illud agro eidem, quem pater filiæ dederat, eſſe impoſitum, ad hanc regionem hanc omnem maritimam in ſeptem dioeceſes diviſam ex ſuo nomine *Friſiam*, & populum *Friſium* dixiſſe, hunc præclaris legibus & inſtitutis excoluiſſe, illam aggeribus contra vim Oceani & fluviorum muniviſſe, & aquarum clauſtris ad eximos rivorum inſtruxiſſe, ædificiis auxiſſe, agros ante inpulios

cultissimos reddidisse, cum ordinibus totius Germaniæ pactum iniisse, & fœdus percussisse perpetuum, ex quo fœdore pactoque ei commendatam tutelam litoris contra prædones ac hostes, ac itinera commeantium terra marique curam aggerum contra maris vim infestam mediæ pene Germaniæ, item viarum terrestrium ad commeantium commodum cum commeatu & dispositis præsidiis: ipsi vicissim pro his *αὐτονομίαν* & libertatem cum multis immunitatibus esse in perpetuum concessas: inter leges Salicam tanquam atriensem aut aulicam, pacis jura complexam; tum *Riduariam*, velut equestrem, *Schipuariam* quasi navalem, ad militiam & jus armatum pertinentem erudite accurateque scripsisse, feudorum usum in inventum primum a sese introduxisse, feudaque fidissimis & fortissimis suorum tribuisse: è filiis Scoltonem judiciis criminalibus ac legi Riduariæ, Æsgonem civilibus & Salicæ, cæteros aliis muneribus maximis præfecisse; instituto reipublicæ suæ, justitia, fortitudine, cæteris istuc pertinentibus melioribus quam tunc vicinorum populorum ratio ferebat, in admirationem sui omnes Germanos atque alios vertisse, & confluxu multorum, qui institutis hujusmodi delectabantur, populum frequentiorem reddidisse, multa fortiter, multa juste patrasse, vias imprimis accuratissima ratione operibus & præsidiis per totam regionem munivisse, & commeantibus tutas præstitisse: Gymnasia quoque Græcorum more non solum militaria, sed etiam literaria aliquot locis, imprimisque Staveræ ad Stavi fanum exercenda juventuti instituisse: denique libros præclaros a se scriptos de legibus politicis & jure feudorum ab se reperto, de itinere suo ex India, de fœdere cum ordinibus Germaniæ, de divisione Frisiæ, de aggerum & viarum regiarum cura, de testamento suo, eruditione plenos posteris reliquisse. Et hos libros cum aliis literarum vetustis monumentis & publicis regni actis in bibliotheca ab se in eodem Stavi fano instituta consecrasse, moremque hunc præclarum successoribus exemplum imitatis commendasse &c. &c. Postremo cum annos 68. Frisiæ suæ præfuisset, in terra Wimodia ipsum quoque diem obiisse. Mortuo Frisone è filiis septem *Adelem* natu maximum illi in Principatu successisse, circiter annum ante Christum in terris natum 250. paternas leges sui auctas renovasse, fœdera parentis cum vicinis & sua in literas misisse, cum diu patriæ præfuisset, *Ubbonem* filium in Principatu successorem reliquisse, virum eruditi ingenii: cum & multa alia fecisse laude digna, & vitam Frisonis avi sui & Adelis parentis conscripsisse prolixe, & integram gentis Frisiæ historiam usque ad annum ante Christum natum 170. compositam ab se, item Ubiorum coloniam à se quoque deductam, & ex suo nomine nomen ferentem, literis mandasse: hunc porro in gubernanda patria excepisse *Asingam Asconem* ejusdem filium, vivendoque ad annum a Christo ea Maria nato 11. pervenisse. Und weiter pag. 527. Per eadem tempora, imperante apud Romanos Augusto Cæsare, grave bellum à Frotone III. Danorum Rege Frisiæ illatum, Riduariaque occupata ipsam pro subacta habitam teste Saxone Grammatico: ea necessitate Frisios compulsos, cum simul a Romanis urgerentur, eorumque vires sustinere soli non possent, omnibus circum infestis, tandem Romanis se submisisse conditione hac, uti legibus suis uterentur, fratres & amici populi Romani essent, defensionem a Romanis perpetuam haberent, exstructo hujusce gratia castello ad Flevum flumen: eo nomine tributum annuum modicum penderent, coria boum quantitate incerta: Ita Rom. quod bello Frisico quæsierant, istinc exercitibus suis aditum in reliquam Germaniam interiorem aperuisse: multaque facili labore deinde in ea subegisse: coriarium autem tributum ab Augusto adhuc vivente in pecuniarium librarum auri 20. esse, libentibus Frisiis, commutatum: Ea conditione sub tutela Rom. nominis sui juris mansisse gentem usque in tempora Caroli M. At defuncto sine liberis Asinga Asconio, *Diocarum* propinquum in locum ejus a populo esse electum, mortuumque anno Christi 49. Ferner pag. 528. Diocaro in Principatu filium successisse *Dibaldum*, Claudii Imperatoris castra diu secutum, & malo patriæ in Germanos orientales profectum irritato hac re Daniæ Rege: Sub quo Verritum & Malorigem legatos Rom. ad Neronem ivisse a Tacito memoratos, ex hisque Verritum acta legationis suæ & bellum cum Rom. gestum literis prodidisse, eaque scripta ejus a Cappido quondam Frisio scriptore esse citata. Dibboldo vero ad annum Christi 85. mortuo, *Tabbonem* è Ducibus armorum ejus suffragiis populi suffectum, Domitiani castra in Chattos secutum, commentarios scripsisse de Principibus Frisiæ, de posteritate Frisonis, de Frisiorum bellis contra vicinos gestis, a Cappido quoque citatos, obiisse

obiiſſe anno Chriſti 130. A Tabbone præfuiſſe deinde Aſconium, Adelboldum, Titum Boiocalum, Ubbonem, Haronem, Odilbaldum, Udolphum Haronem, Engiſti & Horſi, inclytorum Principum (von welchen in der Britanniſchen Hiſtorie nachgeſchlagen werden kan) patrem, omnes titulo Ducis: poſt hos Reges jam numero novem, Richoldum Uſſonem, Odilbaldum, Richoldum 2. Beroaldum, Aldgillum 1. Radbodum 1. Adgillum 2. Gondebaldum, Radbodum 2. cui a Carolo M. regnum ademptum.

Gedancken Ubbonis Emmii von dem Uhrſprung der Frieſen.

§. 4. Hingegen ſchreibet Ubbo Emmius in Tract. *de Friſia & Friſiorum Libertate ac Republica pag. 10.* von dem Uhrſprung der Fritzen alſo: Mea ſemper ſententia fuit, qui altius ſcribendo & commendando repetunt res alicujus gentis, quam monumenta literarum vetuſta & fide digna patiuntur, eos, ſi ſerio agant, impoſtores eſſe, & qui iis applaudunt aut fidem habent, & commentis talibus delectantur, fatuitate laborare, ac re ipſa oſtendere, nugas ſe magis quam res ſerias amare. Et de rebus gentis noſtræ dico, quicquid earum fuit ante tempora primorum Cæſarum Romanorum, id nobis prorſus ignotum eſſe. Quæ vero ad Cæſarum tempora pertinent, usque ad Arcadium & Honorium, filios Theodoſii M. de iis nihil nobis conſtare affirmo, niſi quod Romani ſcriptores literis ſuis complexi ſunt. Et quæ has etiam ſecutæ ſunt in annum usque 690 æræ Chriſtianæ, quo Wilibrordus cum ſociis ſuis docendi Evangelii cauſa ex Anglia in Friſiam venit, non aliunde quam ex Romanorum aut Francorum, aut Anglorum, eorumque, qui ex Anglia in has regiones commigrarunt, cognoſci poſſe ait. Poſteriores quoque aliquot ſæculorum, paucis exceptis, exteris potius, quam noſtratibus ſcriptoribus nos debere extra controverſiam pono. Sero enim res actas poſterorum memoriæ prodere, id eſt, annales condere, majores noſtri cœperunt. Nam Cappidi, Sulcones, Scarlenſes, & ſimiles ſcriptores qui memorantur, aut nulli fuere unquam, aut fabulatores nugivendi fuere.

Dieſen Bericht von der Forma Reip. & Libert. Friſiorum veterum.

§. 5. Sonſt erſtattet ermelter Ubbo Emmius *dict. tract. pag. 14.* von der forma reip. & Libert. Friſiorum veterum dieſen Bericht: Cæterum de forma reipublicæ universæ, aut in ſingulis partibus apud majores noſtros priſcis temporibus quæ fuerit, accurate & minutim dicere poſſe hodie, aut proximis ſæculis potuiſſe, arbitror neminem. Tacentibus enim vetuſtis monumentis fide dignis, unde hauriri ejus notitia poteſt? Conjecturis quippe hic agere, lubricum nimis & incertum, nec hiſtoriæ genuinæ congruum: comminiſci autem ſive apte ſive inepte, abſurdum, ac in hiſtoriographo nullo modo ferendum. Hoc vero ſolum affirmare licet, quod in veſtigiis antiquitatum priſcarum conſpicuum eſt, poſt Reges ſuæ gentis in ordinem redactos, regiumque dominatum abolitum ſub imperio quidem Francorum, aliorumque Germanorum Friſios fuiſſe, comiterque imperii ejus majeſtatem agnoviſſe & coluiſſe, attamen libertatem quandam ſuam eamque raram & inuſitatam aliis in populis tenuiſſe. Etenim licet aliorum quoque populorum vicinorum, imprimis iſtorum, qui Belgii finibus comprehendebantur, fortuna cum ſervitute nihil habebat commune, propterea quod ii, qui eos regebant, legum ſeptis erant circumſcripti, quæ jus commodumque parentium muniebant, tamen conditio horum cum conditione Friſiorum conferri haud quaquam poterat. Nam hi florentibus Francorum rebus primum pro arbitrio Imperatorum aut Regum præfectos accipiebant, penes quos & regimen & jurisdictio erat, manebantque, quamdiu iis, a quibus dabantur, placebat. Dein mutato more impoſitos ab iisdem Imperatoribus aut Regibus *Rectores perpetuos*, jure ac honore hæreditario ad liberos aut ſanguine proximos tranſeunte, ornatos, diverſisque dignitatum titulis decoratos Imperii regnive clientes, quos *Vaſallos* aut *Valvaſores*, aut *Ligios* vocant, ferebant. His vero ſtudium plerumque erat, inſitum ingeniis dominantium, quantum res ſinebat, ſuam hæreditumque poteſtatem ac jus ſenſim augere, populorum jus & libertatem accidere atque arctare. Et horum tota erat jurisdictio: hi præfectos inferiores & cæteros reipublicæ conſulentes aut munera alia gerentes, geniis ac deſideriis ſuos congruos dabant, vectigalia capiebant, ſæpe etiam tributa petebant, & impetrabant, nec raro bella ſvadente libidine movebant, populosque deliria ſua quo jure, qua arte luere cogebant: denique ipſo ſplendore ſuo ac luxu reipublicæ oneri erant. Poſtremo ſi quid immunitatis, ſi quid, quod ſecundum libertatem eſſet, civitatibus aut Nobilitati aut aliis concedebant, vendebantve, id acceptum gratiæ ſuæ ferri volebant. At Friſii majores noſtri, præter Imperatores aut Reges, Principes dominosve alios ejus generis nullos agnoſcebant: rectorem totius gentis, quem *Pote-*

statem vocabant, è sui medio ipsi eligebant: magistratus cæteros & judices omnes ex se edebant annuos ut plurimum, aut biennes triennesve, aut ut ipsis placebat: idque faciebant distincti in populos varios secundum partes regionis diversas & diversa territoria, prout ipsorum usus, aut mos, aut ratio poscebat, aut voluntas ferebat. Nec enim una & eadem in his ratio erat ubique, nec immota & constans omni tempore, Ipsi enim legum & consvetudinum suarum, rerumque talium domini erant. Quod si quando Imperator aut Rex, quod factitatum etiam olim, cum creandæ *Potestatis* mos obsolevisset, *Comitem* aut *Schulthesium* juri dicundo in Frisiam mitteret, id tamen libertati non officiebat, quippe præsides hi tantum erant judiciorum superiorum, tum autoritatis tum concordiæ servandæ causa, & munus solummodo gerebant momentaneum, quod raro bimestre aut trimestre excedebat, judices autem, quibus dicendarum sententiarum jus erat, ipsi ex medio sui, uti jam dixi, Frisii deligebant. Ad hæc iidem majores nostri comitia libera habebant vel toti genti communia, quæ *Ubstallesbomica* ex loco, in quo conveniebatur, in agro Auricano ad orientem fluminis Amasi vocabantur, vel singulorum pluriumve populorum: in quibus leges ferebant abrogabantve, reipublicæ vitia corrigebant, de rebus maximis consultabant, fœdera aut nova sanciebant, aut vetera confirmabant, de bello & pace, de mutuis auxiliis & similibus statuebant, magistratus liberis suffragiis quondam etiam designabant, sæpe quoque lites majores reipublicæ periculosas cognoscebant & finiebant, deque privilegiis decreta interponebant. Ab his Comitiis distincti erant conventus juridici, qui statis temporibus in diversis populis diversi habebantur, ad quos coibant judices territoriorum omnes, & ii, qui sedendi illic aut ferendæ sententiæ jure erant præditi, ad recognoscendas sententias inferiorum tribunalium instituti: in quibus quod ferebatur aut definiebatur, id fixum habebatur, ut ab eo appellatio ulterior non pateret, ne ipsius quidem Cæsaris aut Regis. Tota gens ignara quondam tributi, nisi quod honoris causa valde tenue Cæsari quotannis pendebat: nescia quoque clientelæ aut juris feudorum, in qua quod quisque tenebat, hoc jure optimo, uti proprium ac vere suum, non beneficio cujusdam alterius tenebat. Nec extra Frisiæ regiones cuiquam militare necessum erat, quanquam belli studiis multum dedita & in armis parata, unde sæpe sponte sua Cæsaris signa sequi, ac longinquam militiam inire, & pro Cæsare aut nomine Christiano fortiter pugnare. Domi autem impendiis, laboribus, periculis perpetuis premebatur ab oceano & tempestatibus, atque hoc quasi bello quodam anniversario, exercebatur. Verum quemadmodum ob diffensiones & factionum studia malum familiare populari libertati, summi magistratus toti genti communis, quem *Potestatem* vocatum dixi, creandi mos paulatim exspiravit, sic generalium comitiorum *Upstallesbomicorum* usus etiam sensim est antiquatus. Invalueratque jam consvetudo, ut seorsim sibi partes majores consulerent, & soluta republica communi in res publicas diversas scinderentur. Quin etiam pars ea, quæ ad occidentem Flevi jacens in Hollandiam porrigitur, armis Hollandicis fracta ac a sociis deserta dimissa libertate alienum imperium jam dudum subierat. Idemque acciderat aliis quoque non paucis ad meridiem ac orientem sitis. Qui vero reliqui erant, quibus *liberorum Frisiorum* nomen tribuebatur, ab ostio Visurgis usque in Flevum & Austrinuum sinum habitantes, regionibus tribus secundum litus boreum longa invicem intercapedine disclusis distingvebantur: quarum regionum prima orientem respiciens Visurgi & Amaso, media Amaso & Lavica, tertia occidentem spectans Lavica & Flevo fluminibus terminabantur. Et hi tres populi majores his finibus discreti tres separatas societates aut res publicas generales conficiebant, quas *provincias* ex more loquendi hodierno appellare liceat. Populi vero isti majores singuli in plures minores, regionesque in regiones aut agros angustiores subdividebantur, & legibus quoque ac statutis & consvetudinibus inter se fere discrepabant. Und weiter pag. 19. Cœterum & horum liberorum Frisiorum libertas armis sæpe petita & oppugnata a vicinis pariter & longinquis, sæpe etiam insidiis & astu tentata, & cuniculis suffosa, variisque procellis quassata, ac nutans stetit tamen per multa sæcula, aut strata propemodum resurrexit, dolentibus & frementibus inimicis: donec tandem domesticis factionibus labefactata in oriente ab *Ulrico Grethano* arte diminuta dissolutaque, in occidente ab *Alberto Saxone* arte simul & marte oppressa sensim succubuit.

§. 6. So groser Streit aber zwischen oballegirten Frießländischen Geschichtschreibern über den Uhrsprung der alten Frießen gewesen / eben so groser Streit ist zwischen denselben / wegen eines *Diplomatis*, welches Keyser Karl der Grose

Karl der Große soll den Frießländern ein sonderbahr Diploma ertheilet haben.

ſe den Frießländern/ wegen der Ihme wieder die ſowohl unter Wittekindo rebellirende Sachßen/ als die unruhigen Römer geleiſteten treuen und nützlichen Dienſte/ ertheilet haben ſoll/ entſtandten. Es lautet aber das quæſtionirte *Diploma Caroli-num* alſo:

Diploma Caroli M. Imperat. Friſiis datum anno 802.

CArolus *divina favente clementia* Romanorum Imperator, Francorumque Rex, *ſemper Auguſtus. Omnibus tam præſentibus quam futuris ſalutem & pacem in Domino. Ne ea, quæ aguntur in tempore, ſimul cum tempore labantur, ſolet judicii teſtimonium ſcriptura memoriæ perhennari. Ea propter quæ à nobis facta ſunt, ad oblivionis confuſionem evitandam, univerſorum notitiæ cupimus præſentium fide declarari, quod cum* Ludgerus, Dux Saxoniæ, *Ducatum ſuum* jure feudali *teneret ab Imperio, nec hoc recognoſcere curaret, tributumque ex ſuo Ducatu à Cæſare Auguſto ſtatutum, quod & à prædeceſſoribus ſuis ſingulis annis prædeceſſoribus noſtris ſolutum fuerat, nobis exhibere contemneret, modisque omnibus ſe ſacro-ſancto Imperio Romano & nobis per ſuam ſuperbiam opponeret, & ſe in præjudicium & gravamen Imperii pro Rege gereret, ſeque Regem Saxoniæ vocare præciperet: Nos tandem hujuſmodi ſuam ſuperbiam & injuriam dicto imperio & nobis ſæpius illatam diutius diſſimulare aut ſuſtinere non valentes, invocato* Friſonum orientalium & occidentalium *auxilio, quos viros ſtrenuos, agiles & mira audacia, multorum id affirmante teſtimonio, intelleximus, quibus etiam idem Dux multa inferebat gravamina, eo, quod eosdem ſua volebat ſubjicere poteſtati, tum, quum viriliter bi ſeſe defendendo, eidem efficaciter reſiſterent, maximè gavisi ſunt, quod eorum auxilium invocare dignabamur, nobisque per nuncios ſuos ſpopondérunt, certos & ſecuros reddiderunt, quod parati eſſe valunt, & deberent in noſtrum venire auxilium & ſubſidium, & quod ad obtinendum Imperii honorem & noſtram vitam ſuam vellent & eſſent parati exponere. Sicque dicti Friſones ſine mora & diſpendio ſe ad ineundum prælium contra Ludgerum Ducem & exercitus ſuos præparaverunt, & termino ſtatuto ad invadendum ipſum, & terram ſuam cum maximâ multitudine Friſonum, Ducatum Saxoniæ in unum fortè intrantes, viriliter & crudeliter cum prædicto Duce & exercitibus ſuis dimicantes, ipſum Ducem & exercitus ſuos jam dictos ejecerunt. Ipſum Ludgerum Ducem una cum dignioribus Satrapis ſuis Ducatus Saxoniæ ceperunt, quos funibus connexos nobis tradiderunt, qui de hujuſmodi victoria laudabili nobis & ſacro Imperio obtenta maxime exultantes ad propria cum gaudio remearunt. Item, cum advena Romani mandatis noſtris obedire contemnerent, & quædam jura in imperii præjudicium & gravamen noſtrum ſibi uſurparent, & nos auxilium fidelium imperii ad reſiſtendum eorum injuriis invocaſſemus, id quamprimum dicti Friſones intelleXiſſent, non coacti à nobis, de ſuo libero arbitrio & voluntate ſpontanea, cum multitudine copioſa, in ſubſidium noſtrum venerunt, & ab exercitu noſtro ſe ſeparantes, in Romanos, qui per ſuam ſuperbiam ultra pontem Muldum noſtro exercitui occurrerunt, potenti virtute irruentes, quam plurimis ex utraque parte interfectis eosdem evicerunt, & per Nobiles Romanos, quos cum poſt tempus conflictus ceperant, nobis Romam ſubjugarunt. Nos itaque, conſiderata horum Friſonum fidelitate, dexteritate & audacia, attendentes etiam fidele obſequium eorum, quod imperio & nobis, in diverſis eorum argumentis, quam creberrime exhibuerunt, de conſueta Regia Majeſtatis benignitate, ipſis Friſonibus & imperio fidelibus gratiam valentes facere ſpecialem; de conſilio fidelium noſtrorum, accedente etiam ad id Principum Imperii conſenſu, tributum à Cæſare Auguſto ſtatutum, videlicet viginti libras auri, quas nobis & prædeceſſoribus noſtris ſingulis annis pendere & exhibere conſueverunt, remiſimus. Ita, quod neque nos, neque ſucceſſores noſtri id ab ipſis vel eorum hæredibus de cætero requiremus, vel aliquas exactiones in ipſos faceremus. Præterea authoritate regia indulſimus eisdem, ut cum omni ſua prole nata vel naſcitura in perpetuum liberi permaneant, & à ſervitute proprietaria penitus ſint abſoluti. Statuimus etiam, ne quis eis dominetur, niſi ſit ex eorum voluntate & conſenſu: Et ne judicibus & jure videantur carere, ſtatuimus ut ex ſuis eligant Conſules, quotquot viderint ſibi expedire, qui in cauſis ſecularibus, de quibus ipſis quæſtio mota fuerit, judices exiſtant. Statuimus etiam, ut eosdem Conſules ſingulis annis, ſecundum conſuetudinem Romanam, eligant perſonas idoneas & diſcretas, ſub quorum regimine, dominio & gubernatione Friſia ſit conſtituta, & ſubjecta in omnibus & per omnia, tanquam ſuo vero domino infra terminum ſibi ab ipſis teneantur obedire, quæ perſona* Poteſtas Friſiæ *ab omnibus debet appellari. Inſuper ſtatuimus, ut ſi qui ex ipſis ſuſtentationem habuerint, vel militare voluerint, dicta Po-*

teſtas eis gladium circumcingat, & data eisdem, ſicut conſuetudinis eſt, manu colapho, ſic milites faciat, eisdemque firmiter injungendo præcipiat, ut deinceps more militum Sacri Imperii aut regni Francia armati incedant, ex quo conſideramus, ſi prædicti Friſones ſecundum ſtaturam corporis & formam eis à Deo & natura datam, hic militaverint, cunctis in orbe terrarum militibus ſua fortitudine, ingenio & audacia (dummodo, ut præfatum eſt, ſint armati) facile præcellent & prævalebunt. Qui Friſones ſignum ſuæ militiæ à dicta poteſtate recipere debent, in quo corona imperialis in ſignum ſuæ libertatis à nobis conceſſa debeat eſſe depicta. Item ſtatuimus, ut Friſones nolentes militare, & in ſubſtantia habentes, ſint usque ad ſummitatem aurium circumtonſi, aurò in eorum paludamentis undecumque ſplendentes, ut per hoc ſuam valeant oſtendere libertatem, ipſis, (ut præmittitur) à nobis eſſe collatam. Et ſi quis hanc eorum libertatem aliquo auſu temerario infringere voluerit, vel violare præſumpſerit, ſecundum ſententiam, quam annuentibus Imperii Romani Principibus tulimus, tam ipſi quam eorum coadjutores ſint proſcripti, & à conſortio fidelium excluſi. Præcipimusque authoritate noſtra Regia, eosdem tanquam proſcriptos & adverſarios Imperii, ab omnibus evitari debere, & ſi quisquam eisdem ad præliandum contra dictos Friſones aſtiterit, vel adjutorium præſtiterit, eandem pœnam & offenſam Imperii & noſtram ſe noverit incurſurum. Authoritate etiam præmiſſa ſtatuimus, quod ſi iisdem aliquo caſu contingenti in ipſorum vita vel bonis aliquod damnum à dictis Friſonibus, vel ab aliquo fuerit illatum, nec ſucceſſores noſtros, neque alii Judices ſeculares, ad alicujus inſtantiam, iisdem aliquam ex hoc exhibebunt juſtitiam, quum potius tanquam proſcripti Imperii ſint ſeverius puniendi, quam favoribus quibus vis vel à nobis vel ab imperio proſequendi. Hanc autem ſententiam noſtram in favorem Friſonum ſic à nobis dictam eſſe & collatam authoritate ſtatuimus in perpetuum firmam, ratam, ſtabilemque haberi & obſervari, & nos etiam tenore præſentium proteſtamur à Sanctiſſimo Domino Patre noſtro Papa Leone impetraſſe & obtinuiſſe. Quod ſi prædicti Friſones de hujusmodi gravaminibus ipſis à prafatis malefactoribus illatis, querimoniam fecerint, tam ipſe Dominus Papa jam dictus, quam ſui ſucceſſores, oſtenſo ipſis ſuæ libertatis privilegio præſenti, eosdem excommunicabunt, & denunciari facient excommunicatos ubique terrarum, ſpecialiter autem qui ſeculares habuerunt dignitatem, quos ſub interdicto ponent, quæ ſententia interdicti aut excommunicationis nullatenus relaxari poterit, niſi per ſpeciale S. Pontificis mandatum. Et ut hoc laudabile factum noſtrum robur obtineat æterne firmitatis, nec à nobis nec à noſtris ſucceſſoribus ſeu à quocunque alio aliquatenus infringi poſſit, vel etiam in dubium revocari valeat, & etiam ut dicti Friſones nobis fideles, & dilecti jam memorati, tali in perpetuum gaudere poſſint privilegio, præſentem paginam exinde conſcribi, & bulla aurea munimine in teſtimonium omnium horum roborari fecimus. Hujus igitur facti laudabiles teſtes ſunt, Wenceslaus, *Rex Bohemiæ*, Warnandus, *Dux Bavariæ*, Lipoldus, *Dux Moravenſis*, Henricus, *Dux Auſtria*, Otto *Dux Suevia*, Conradus, *Marga-vinus Miſnenſis*, Harboldus, *Landgravius Turingiæ*, aliique *Principes* & viri honeſti complures. *Actum* & datum Romæ in Laterauenſi Palatio. *Anno* Dominicæ incarnationis octingenteſimo ſecundo, indictione ſexta, Regni noſtri ſecundo, ſedente Leone tertio Papa, & imperante Carolo Magno.

§. 7. Es hatte Ubbo Emmius *in hiſtor. rer. Friſic. lib. 5. pag. 182.* geſchrieben/ob egregia merita & fortia facta Carolum M. privilegiis inſignibus atque immunitate viciſſim ornaſſe gentem ſuam, ac liberam eſſe juſſiſſe, confectasque hac de re & ſignatas tabulas eſſe: ſed has temporis & bellorum ſecutorum injuria interiiſſe: Earum verò loco ab ineptis & rerum imperitis hominibus conſarcinatas ſubſtitutasque eſſe alias, quæ vulgo nunc circumferantur, ac riſum legentibus præbeant. Nachdem nun dieſes Suffridus geleſen / hat er zwar wieder Ihn/ velut in hoſtem patriæ, aut hoſtium juratorum ſocium, ziemlich invehiret/ und das Diploma Carolinum, als ein genuinum & incorruptum Documentum, herausgeſtrichen/ auch damit Er ſeine Opinion deſtomehr beſtärcken / beſonders aber die in ſine Diplomatis als Teſtes angezogene Reichs-Fürſten in ihrer Figur erhalten / und hingegen des Emmii Tradition umb ſo viel zuverläſſiger niederlegen könne/ ſo iſt Er in der Apologia *pro antiq. Friſ. pag. 307.* ferner auf eine anderweite Fabel gefallen / und hat ſtatuiret / Carolum Magnum jam tum voluiſſe imperium eſſe penes nationem Germanicam, & proinde conſtituiſſe Imperii ſeptem Electores, iis nominibus patriis ac dignitatibus, quibus in Friſiorum Bulla,) wie Er das Diploma nennet/) quam Zoilus poſt Crantzium deridet, collegantur. Ejus vero filios & nepotes invidia motos in Germanos imperium ſibi retinuiſſe usque ad tempora Henri-

Stellt man dieſes Diplomatis Carolini zwiſchen Emmio und Suffridio.

Henricorum: His vero paulatim debilitatis, Germanos corroboratos imperium ſecundum diſpoſitionem Caroli ſibi vendicaſſe, & demum ſub Carolo IV. in formam à Carolo M. primitus conceptam reduxiſſe. Sonſt iſt noch zu gedencken/ daß gedachter Suffridus der Objection, welche Ihme/ wegen des Sächſiſ. Wittekindi, da ſelbiger in dem Diplomate Ludgerus genennet wird/ gemachet werden könne/ *lib. 3. Orig.* damit begegnen wollen/ ob wäre dieſem Sachſens Helden in der Taufe der Nahme Wittekindus, da Er vorhero Ludgerus geheißen/ gegeben worden. Seine Worte lauten *pag. 550.* alſo: Equi colorem *Vitekindo* poſt receptum baptiſmum Carolus immutavit, ut & ipſius viri nomen: pro atro enim equo album illi dedit, ipſum quoque Ducem, qui *Ludgerus* dudum vocabatur, deinceps *Vitekindum* appellari voluit, ut ex ſacro fonte renatus ex omni parte candidus eſſet. Hic enim eſt Ludgerus ille Dux Saxonum quo debellata Friſii in præmium à Carolo M. libertatem ſuam, de qua ſupra dictum eſt, obtinuerunt. *Ludgerus* igitur poſt baptiſmum *Vitekindus* eſt vocatus, quo nomine omnia ejus acta tam præcedentia quam ſequentia concepta ſunt, obſoleto nomine Ludgeri. Allein gedachtee Emmius hat in oballegirte *apologetica refutatione & veritatis aſſertione pag. 589.* Die Refutation alſo geſtellet: Quæ ego hujusmodi eſſe dico, ut ſi vanitatis alia argumenta haud extent, hæc ſola rurſum aut inſcitiam hominis, aut *ἀκριβειαν*, aut in tuendis fabulis manifeſtis pertinaciam & impudentiam, aut in deſpiciendis aliis faſtum ſatis demonſtrare poſſe & ſuſpectum reddere totum ſyſtema exiſtimem. Nam quod me hoſtem patriæ, aut hoſtium juratorum ſocium propterea cenſendum putat, contumeliisque ejusdem patriæ delectari ait, id quod non uno factitat loco, quod inſuſſis fabulis in laudem gentis noſtræ ab hominibus ineptis inepte confictis non aſſentiar, aut etiam, ubi res poſcit, contradicam, id quale ſit, expendendum bonis & cordatis permitto. Crimen ſanè cum optimis quibusque mihi commune. Sic enim cenſent, qui lævo judicio non ſunt, fabulis hujusmodi non creſcere poſſe gloriam veram gentis, ſed minui potius & carpi. Nam qui veræ laudis egeni ſunt, hos ad inania figmenta ſe recipere arbitrantur. Ita fit, ut qui hoc factitant, & ſe & eos, quos ornare volunt, prudentibus derideudos proſtituant, & dum falſis tuendis inhærent, aut falſa pro veris obtrudunt, vera etiam cum falſis ſuſpecta reddant. Sed hoc miſſo, rem ipſam videamus. In qua non lubet jam dicere novum eſſe & hactenus non auditum, *Widekindum* ante baptiſmum *Ludgeri nomen* habuiſſe, iſtud nomen in baptiſmo tuliſſe, magisque in ea ſententia multos eſſe & fuiſſe, Widekindum a Ludgero Epiſcopo viro ſancto baptiſatum, ejus nomine appellari ſe impoſterum voluiſſe, idque rationibus & ſcriptis de vita Ludgeri eſſe conſentaneum: Illud vero dico, quæ in Diplomatis forma leguntur velut fundamenta indulti, non ſolum nusquam legi alibi, ſed etiam cum hiſtorica fide, & maxime cum narratis ſcriptorum iſtius temporis & cum annalibus Francicis, ac illuſtribus documentis aliis pugnare. Qualia hæc ſunt: *Ludgerum Saxoniæ Ducem, Ducatum ſuum, quem jure feudali ab Imperio teneret, recognoſcere non curaſſe, nec tributum ab Auguſto Saxonibus ſtatutum, & ab anteceſſoribus ejusdem Ludgeri quotannis Caroli anteceſſoribus eousque ſolvi ſolitum non voluiſſe Carolo ſolvere, quin imo contumacem ſe omnibus modis & Imperio & Carolo tuliſſe, inque præjudicium grave Imperii Regem ſe dici & haberi juſſiſſe: itaque Carolum tandem cum diutius ferendam injuriam & hominis ſuperbiam non putaret, Friſias orientales pariter & occidentales, de quorum virtute & mira audacia ex quorundam relatu acceperat, & quos bellis Ludgerus dominandi cupidus vexaſſet, de auxilio in communem hoſtem ſollicitaſſe, Friſiosque alacres & promptos, vitam quoque ſuam ſe pro honore Caroli ac Imperii tuendo impendere paratos eſſe, educto exercitu ſuo in Saxoniam invaſiſſe, initaque cum Duce Ludgero pugna & victoria illuſtri parta, eum vivum cepiſſe, captumque & funibus cum Procerum Saxonicorum turba vinctum Carolo tradidiſſe. Ad hæc cum advenæ Romani mandatis Caroli non parerent, imperiique jura quædam in fraudem ejusdem vendicarent ſibi, & Carolus fideles Imperii ſubſidia in eos poſceret, atque hoc Friſii forte inaudiſſent, hos ſponte ſua non vocatos aut regatos, exercitu ſuæ gentis repente confecto, accinxiſſe ſe, & Romam profectos haud procul urbe ab reliquo Francorum exercitu ſe ſeparantes, in Romanos erumpentes magna vi impetum dediſſe, multisque utrinque cæſis, victoriam reportaſſe, & per captos è nobilitate Romana urbem in poteſtatem Caroli redegiſſe: Ex propter Carolum ditiſſim, ut gratiam benemeriti gentis referret, ex conſilio & conſenſu Principum Imperii tributum ab Auguſto Cæſare Friſiis conſtitutum, & ad id usque tempus ab iis quotannis Imperatoribus ſolutum, auri quar-

tarum

carum 20. iisdem remiſiſſe in perpetuum, ſimiliterque ab omnibus omnino tributis aut exactionibus aliis eos immunes eſſe juſſiſſe, & poſteros eorum. Tum, poſt cætera de libertate gentis & optimo ejus jure, de magiſtratibus annuis ſuffragio populi legendis, de gubernatore ſummo cum POTESTATIS nomine, eodem creato modo, deque honoribus diverſis, de pœnis violantium ſanctionem hanc, petente Carolo a Gregorio Papa diploma hoc, quo ſanctius ſervaretur, edicto ſacro roboratum, ab ipſo Carolo Bulla aurea rite eſſe munitum: teſtes rei geſtæ adfuiſſe Wenceslaum, Bohemiæ Regem, Bernardum, Bavariæ, Luppoldum Moraviæ vel Meraviæ, Henricum Auſtriæ Ottonem Sveviæ Duces, Conradum Marchionem Miſniæ, Herboldum Landigravium Thuringiæ, aliosque viros probos & honeſtos, actum ſignatumque in Laterano &c. In quibus quid mirere prius, quidve rideas, merito dubites, & impudentiamne effrontem autorum ac defenſorum magis ſuſpicias, an inſcitiam, ignores, adeo omnia narrata a capite ad calcem & inſulſa ſunt, & falſitatis manifeſtæ. Etenim de 20. Marcarum auri tributo Friſiis olim a Cæſare Auguſto conſtituto, & ab iis quotannis ad Carolum usque Romanis Imperatoribus ſoluto, quod dicitur, quam fanum ſit, in Olennii hiſtoria oſtendi. Cui par eſt, quod de Saxonico tributo expreſſum eſt in formæ initio. Nam Saxonia Auguſti tempore adhuc nulla, nec proximis ſæculis: deinde labente Imperio cum Romani ne Galliam quidem retinere poſſent, cum Italiæ quoque partem cogerentur dimittere, quid retinuerit in intima Germania? quid inde ceperint tributi? cum Gotti, Vandali, Alani, Burgundiones, Svevi, Franci, Longobardi, Heneti certatim Romanas Provincias invaderent, raperent, occuparent, omnia ferrent, agerent, perfundarent pro libitu, Saxonaſne credas tam obſervantes Cæſarum fuiſſe, ut ſponte ſua quotannis Byzantium erint aut Ravennam, & ſenſum ſolverint? Præterea ſi proximis ante Carolum ſæculis tributarii fuere Saxones, an non hiſtoria nos docet, non Græcis, ſed Francis, a quibus victi ſæpe ſunt, fuiſſe tributarios, atque ita non anteceſſoribus Caroli in Imperio Rom. ſed in regno Francico, id quod debuerunt, perpendiſſe? Quo idem de Friſiis verum. Et quis non rideat, quod porro in indulti hujus verbis eſt, *Ludgerum aut Widekindum Saxoniæ Ducem. Ducatum ſuum ut feudum ab imperio tenuiſſe.* Byzantinine Imperatoris aut Irenes Imperatricis Vaſallus fuit Widekindus? nam ante Carolum anno poſt natum Chriſtum 800. nullus per aliquod ſæcula in occidente fuerat Imperator. Faceſſe nugas. Et ſolusne Widekindus Saxoniæ, cum vixit, fuit Dominus? nonne gens libera Duces rebus gerendis plures ſimul ſolet edere? iisque non hæreditariam, ſed legibus aut populi voluntate finitam poteſtatem tribuere? quod eſt huic ὑποθέσει contrarium. Omitto nusquam legi, quod dicitur hic Widekindum Regem ſe dici voluiſſe, omnes vero de eo tradere autores, ducem belli Saxonibus contra hoſtes fuiſſe. Omitto multos ante imperium Carolo collatum annos hoſtem Caroli Widekindum ſe tuliſſe, bellum in eum geſſiſſe, imo victum fractumque Chriſtiana ſacra recepiſſe cum fratre & domo ſua nec eo tempore moviſſe quicquam, ſed in obſequio Caroli ſine vitio manſiſſe. Quæ ſi vera ſunt, ut ſane ſunt veriſſima, ab iis qui eo tempore vixere, & cum Carolo frequentes fuere, literis conſignata, ea quæ de violata ab illo imperii reverentia, de recuſato Auguſtrali tributo, de vocatis ad arma hujus reprimendæ cauſa ſuperbiæ & vindicandæ Auguſtalis injuriæ, omnibus imperii fidelibus ab Imperatore Carolo, quæ in ſuppoſititio hoc diplomate ſunt, vera eſſe non poſſunt. De Widekindo aut capto a Friſiis & funibus vincto cum primoribus aliis, atque ad Imperatorem ducto, quam eſt turpe & inexcuſabile & nimis manifeſtum ψεῦδος, ut mirum ſit, ejus non pudere cauſæ hujus, quantumvis perfrictæ frontis patronos. Nam conſenſus ſcriptorum teſtatur, non una expeditione confectum Carolo hoc bellum Saxon. ut præ ſeſe verba diplomatis hujus ferunt, ſed per multos geſtum annos, hoſtem ſæpe victum fractumque, ſæpe ad arma reverſum, multa prælia ſumma vi commiſſa, oppida arces captas a Carolo, Saxon. totam pervaſtatam, tandem Widekindum omni ſpe melioris fortunæ dejectum, conſumptis ſuis & ſociorum viribus, cum trans Albim cum fratre Albigione ſe recepiſſet, ſollicitatum a Carolo per Legatos ad Albim tum aut proxima Albi loca cum copiis progreſſo, promiſſisque de acceptis ab eodem fidei obſidibus, ductore Amalzvvino e Caroli proceribus viro honorato, qui obſides adduxerat, ad Carolum in Galliam jam regreſſum, liberum ſolutumque cum fratre eſſe profectum, ad eumque in pago Altiniaco veniſſe, atque ibidem exceptum honorifice, & cum Rege reconciliatum ſtudio Regis baptiſmum cum religione Chriſtiana recepiſſe: & hæc omnia facta eſſe anno Chriſti 785. id

eſt

eſt 15. ante imperium a Carolo initum, nec poſt aut ipſum aut fratres in fide mutaſſe, imo honore quoque & affinitate Francica eſſe auctum. Quæ ſi mentitos eſſe autorem annalium Francicorum *Carolo* coævum, quos pene diarium vitæ Caroli dicere poſſis. Item Regionem, Aimonium, Sigisbertum Albertum Stadenſem, his fabularum patronis libet dicere & frontem perfricare, ut fidem verborum in diplomate ſuppoſititio tueatur, faciant ſane more ſuo, & veritati apertæ, ad hucis diuturnæ inſtar oculis irradianti, obſtrepant, id eſt, impudentiam pertinaciamque ſuam in theatrum producant. Quam vero hinc exiſtimationem apud bonos & literatos relaturi ſunt, eam ego illis non invidebo. Nec vero ſanius quicquam aut verius in iis, quæ de expeditione Italica & Roma capta in inſuliſſima hac pagina ſunt ſcripta. Nec enim quicquam notius certiusve eſt his, qui Hiſtorias legunt, quam Carol. poſt initum anno Chriſti 800. imperium, non ſolum non in urbem Romam, ſed ne quidem in Italiam rediiſſe, nec a Romanis redeundi cauſam habuiſſe, ſua quiete contentis. Quod ſi negare audent adverſarii, ut ſunt in hoc genere plus ſatis intrepidi, ad omnes, qui de rebus Caroli ſcripſerunt, Gallos, Germanos, Italos autores provoco, profiteorque, ſi quid ex his ſecus demonſtrari queat, non manus ſolum hic daturum me, ſed tota quoque cauſa ceſſurum & culpam agniturum. Sin nec illud audent, nec hoc facere poſſunt, quid reliquum ipſis eſt, niſi ut agnoſcant errorem & vanitatem ſuam, aut omni ſe pudore carere fateantur. Pugnant enim inter ſe, ac ſimul ſtare non poſſunt, poſt acceptum imperium in Italiam Carolum non rediſſe, nec Romæ fuiſſe, nec veniendi cauſas a Romanis habuiſſe, & eundem imperium jam gerentem Romanorum inobedientia commotum Romam cum exercitu contendiſſe, ac virtute Friſiorum voluntariorum urbem cepiſſe, ibique in urbe virtutis ergo Friſios privilegiis ornaſſe, tabulasque ſignatas iisdem, hujus rei teſtes, in palatio Laterano dediſſe. Talia vero pariter tueri, improborum & amentium & conſcientia carentium eſt: poſcere autem, ut inſulſi & fictitii ſcripti gratia, tot ſcriptoribus bonis & veracibus fidem demamus, impudentium & ipſa ineptia ineptiorum eſt. Poſtremo teſtes adſcripti ſunt diplomati velut in re præſentes, Principes, qui multis demum ſæculis poſt Carolum mortuum ſunt nati. Wenceslaus enim primus Bohemiæ Rex a Friderico Barbaroſſa Imperatore Regia dignitate donatus eſt, cum eousque ſub Ducibus Bohemi vixiſſent, Regem nullum adhibuiſſent. Nec aliter de Bernardo Bavaro, Lupuldo Moravo, Henrico Auſtrio, Ottone Svevo, Ducibus, cæterisque res habet. Quæ res tam nota eſt omnibus, ut demonſtrationem non requirat, diplomatis autem Patronos merito confundat. Itaque dignum hoc tali patella operculum ab imperito concinnatore indulto ſubjunctum, quo reſponderent ultima primis. Quæ cum ita ſint, tamen Suffridus, ut ante dixi, audacter ſcribere eſt auſus, pro veris ſe tabulas has habere, & me contumeliæ in patriam reum eſſe, adeoque cum hoſtibus ejus conſpiraſſe, qui eas in dubium vocare non ſim veritus, & ſimul ſine fronte affirmat, ut fabulam fulciat, *Carolum Magnum jam tum conſtituiſſe ſeptem Principes Electores, eosque iis nominibus patriis ac dignitatibus fuiſſe, quibus in hac bulla ſint deſignati.* Quod tam notoriæ falſitatis rurſum eſt, ut quid pudere eum potuerit, quem hujus non puduerit, neſciam. Reclamat annalium omnium fides, reclamat tenor teſtamenti Caroliani, reclamant actorum publicorum tabulæ multæ, reclamant res geſtæ, denique, quem credere id delectat, is volupe ſibi eſſe, a manifeſta certaque veritate diſſentire demonſtrat. Zu dieſer Refutation ſetze noch bey die Worte Schurzfleiſchii in Notis *ad Bojemi vitam Alberti Animoſi, Duc. Sax pag. 109.* Id vero ab omni veritate alienum eſt, quod Suffridus Petri pro vero affirmavit, ævo Wittekindi Saxoniam imperio feudalem fuiſſe, propterea quod, ſi maxime olim Saxonia Francis tributaria facta ſit, nunquam tamen facta ſit clientelaris ac beneficiaria. Diploma, quod Suffridus profert, falſitatis dudum eſt convictum. Neque tunc quale Suffridus intelligit, apud Francos conſtitutum fuit, quando vixit, bellumque cum Francis geſſit Wittekindus, quippe qui, priusquam cum domo genteque ſua Carolo parendi lege ſe obſtrinxit, non Saxoniæ Dux feudalis, ut putat Suffridus, ſed unus duntaxat inter optimates, reique publicæ, literæ, ac populi optimatumque imperio temperatæ bellicus magiſtratus fuit. Hieher gehöret auch/ was gedachter Schurzfleiſchius *in Wittekindo Magno pag. 4.* meldet: Tantum hic moneo reperiri, qui commutatum Wittekindi nomen putent à Præſule illo, ut credunt, qui fonte ſacro abluit, impoſitum. In his familiam ducit Suffridus Petrus. Sed ne unus ſcriptor ſtet pro Suffrido. Deſtituunt hominem monumenta, monumentorum fides. Ja/ es treffen auch die Exemplaria

solchen Diplomatis Carolini nicht überein. Dasjenige/ was oben in forma befindlich/ führet zum date: *actum & datum Romæ in Lateranensi Palatio, anno Dominicæ incarnationis octingentesimo secundo.* Hingegen hat das Exemplar, dessen sich Suffridus Petrus bedienet/ ein solch Datum: *Actum Signathumque in Laterano, anno Dominicæ incarnationis 559.* Jenes soll tempore des Pabsts Leonis, dieses aber tempore des Pabsts Gregorii errichtet worden seyn. Gleichwie nun bekannt/ daß Keyser Karl anno 742. gebohren/ also müste Er/ nach des Suffridi Exemplar, das Diploma 183. Jahr vor seiner Gebuhrt ertheilet haben; Wie dann auch anno 559. kein Pabst/ der Gregorius geheissen/ vorhanden gewesen.

Eintheilung des Frießlandes.

§. 8. Frießland wird in jüngern Zeiten communiter eingetheilet in Westfrießland und Ostfrießland. Westfrießland ist heutzutage eine Provintz der vereinigten Niederlande; Ostfrießland aber hat unter Keyßer Friedeichen V. anno 1454. besondere Grafen bekommen/ welche anno 1650. in dem Reichs-Fürstenstand erhoben worden/ und in dem Reichs-Fürstlichen Collegio Sessionem & votum haben. Jedoch muß man vorangeregtes Westfrießland mit einem andern in alten Zeiten den Frießen auch gehörigen Westfrießland nicht confundiren/ welches die Einwohner Nord-Holland nennen/ und worinnen die Städte Alcmaar/ Medemblick/ Enchuysen ꝛc. liegen. Cæterum (schreibet Ubbo Emmius *Decad. 1. lib. 1. Rer. Frisic. pag. 24. in fine,*) universa regio hæc, post diuturnum pro libertate bellum, fracta demum, & à sociis deserta in Comitis Hollandi imperium ac clientelam concessit, annos annos paulo minus CCC. Hollandiæque & mores & nomen quoque, apud vulgum præsertim, induit. Hinc solenne Hollandiæ Comitibus, dominos Frisiæ se nuncupare: quod cum ignorent imperiti, ad reliquam Frisiam ineptè id transferunt.

Innerliche Unruhen in Frießland verursachen groſſen Verlust an Landen.

§. 9. Wie insgemein/ also insonderheit bey den Friesen ist das alte Speichwort wahr worden: *Concordiâ res parvæ crescunt, discordiâ maximæ dilabuntur.* Als die Friesen zusammen hielten/ brachten selbige viele Länder unter sich. Majorum nostrorum res (meldet gedachter Emmius *dict. lib. 1. pag. 22.*) cum sub regibus aut principib, suis florerent, latioribus quondam terminis patuisse tum contra occidentem solem, tum etiam in meridiem, quàm hodiè patent, è patriis annalibus & consensu exterorum plerorumque satis planum est. Per Selandos enim, oramque omnem Brabantiæ & Flandriæ colonos littora eos impleſſe & Geldrorum ac Westfaliæ & Saxoniæ partem magnam imperio tenuisse, perque præfectos administrasse suos deprehendimus. Da aber unter Ihnen die innerliche Unruhen entstunden/ so wurde bald dieses/ bald jenes Stück Land selbigen wieder aus den Händen gerissen. Verum (führet Emmius *d. l.* fort/) post partem discordiâ intestinâ diminutis domi viribus partim Francorum potentiâ vicinorum fortuna premente, paulatim arcisæ res, Frisiique ex Saxonia & Westfalia submoti: dein & Belgio omni in medium Rheni ostium, & eo longius Harlemo tenus mox Kinhemariæ quoque, quæ inter Harlemum & Alcmariam est, usque in Kinhemum rivum, eorum imperium cum nomine paulatim profligatum. Ultrajectum in solo Frisico quondam conditum, tum alia complura oppida Frisiis avulsa.

Zwey Haupt-Factionen, die Vetcoperi und die Schiringi entstehen.

§. 10. Insonderheit hat man auf zwey in Frießland im Mittel des XIV. Seculi entstandene Haupt-*Factiones*, deren eine sich die *Vetecoperi*, die andere aber die Schirings genennet/ zumercken. Von selbigen thut Emmius *Decad. 2. lib. 14. pag. 103.* diese Meldung: Et hoc quidem tempus inauspicatum universæ Frisiæ fuit origine pudendorum nominum, quæ tenues initio, mox immensum invalescentes, & patriæ omni exitiales factiones sibi indiderint. Quæ una peste, exhausta sanguine civili, ac cladibus fessa Frisia concidit, libertatemque tandem dimisit. Initium hujus in Ostergos & Westergoa trans Lavicam extitit. Fuere illic ea ætate opibus prævalida cœnobia, Claro campus, Floridocampus, Lidtumum, aliaque quæ multitudine monachorum, hominum scilicet otiosorum, abundabant. Cum his fœdus inibant nobiles nonnulli, qui factiones tacitè alebant, quo fœdere tenebantur sibi mutuò suppetias ferre ad tuendas contra æmulos res suas, si vis fieret. Idem facere pars altera viribus impar cœpit, diversæque familiæ monachis sese adjunxit. Atque hi utrinque vulgus in diversa trazere: Abiitque in partes universa Frisia, cum hi *Vetcoperi*, illi *Schiringii*, barbaris & infaustis nominibus appellari gauderent. Nec nobiles solùm familiæ ac monachorum collegia, sed oppida etiam & provinciæ in partibus esse voluerunt. Von den aus sothanen Factionibus entsprungenen höchstschädlichen Suiten kan nur allegirter Frisische Historicus, Ubbo Emmius, der Länge nach gelesen werden/ wohin ich den begierigen Leser remittiret haben will.

§. 11. Hingegen schreite/ umb zu dem/ was

K Friedrich V. schicket

wegen der Unruhen und nicht gezahlten Tributsheimnen Geſandten in Frießland.

was auf gegenwärtigen anno 1495. von K. Maximiliano I. zu Worms gehaltenen Reichstag vorgangen/ deſto eher zu gelangen/ zu den jüngeren Zeiten. Es entſtunden unter der Regierung Keyſer Friedrichs V. der bekantee maſſen ein Vatee höchſtbeſagten K. Maximiliani I. geweſen/ in Feießland zu verſchiedenen mahlen geoſe und beegeſtaltige Unruhen/ daß auch die Frießen unte: ſich zu Bundnißen ſchreiten muſten/ wie denn iheer viele ſich in die Protection dee gewaltigen Stadt Gedningen begaben/ welche Conſœderationes abee nue mehe und mehr Trennungen anrichteten; Weiln nun anbey die Heeeen Feießen den ſchuldigen Tribut veeſchiedene Jahee hee nicht abgeteagen hatten/ ſo wuede Keyſeel. Maj. veeanlaſſet/ einen Geſandten/ Arnoldus Lous genannt/ und von welchem Ubbo Emmius meldet/ daß Ee jurisconſultus eelebris, & jam equeſtri dignitate ornatus, atque Imperatori à conſiliis geweſen/ in Friſiam Translavicanam zuſchicken. Solche Abſchickung geſchahe anno 1479. und hat gedachtee Emmius ſein Anbeingen *Dec. 3. lib. 28. pag. 313.* alſo aufgezeichnet. Exhibitis mandati literis proponie, voluntatem imperatoris eſſe, ut tributum multis ab annis non ſolutum tandem aliquando ſolvant, rationem ineant, quâ impoſterum ſolutio ejus ſit expeditior & certior, factiones evitent, quietis ac concordiæ tenendæ cauſa vetus inſtitutum in uſum revocent creandæ *Poteſtatis*; id utile toti reipublicæ fore, & omnibus in republica viventibus; in quo, ſi morem imperatori benevolentiſſimo, & pro ipſis ſollicito non gerant, nec ſui è medio, cui parere velint, deſignent, rem poſtulaturam, ut creando Capiti imperator autoritatem ſuam interponat, quo tranquillitati publicæ conſulatur.

Geſandte richtt nichts aus.

§. 12. Gleichwie nun des Abgeſandtens Vorteag ſo wohl auf die Bezahlung des Tributs/ als daß die Feießlender/ umb die Ruhe des Landes deſto beſſer zuerhalten einen Poteſtaten/ nach dee alten Gewohnheit/ über ſich wieder erwehlen möchten/ geelchtet wae./ hingegen eines Theils dee bereits von den Unteethanen eingehobene Teibut duech einige von Geoſſen unteeſchlagen woeden/ andern Theils die ſehr eingeriſſene Factiones von keinem General-Poteſtaten etwas hören wolten: Alſo iſt leicht zu ſchlieſſen/ daß dee Geſandte/ ob Ee ſchon die Sache mit der Stadt Gedningen/ als welchee die Frießländiſchen Händel am beſten bekant waren/ wohl überleget/ auch nichts ausgeeichtet. Ja/ Ee hatte ſich zu gratuliren/ daß Ee mit gantzem Leibe davon kam. Ea audita (führet Emmius *pag. 314.* fort) in diverſa animos populi diſtraxere. In tributo id vitium: repeti ab iis, qui interverterant, difficile, & non ſine tumultus periculo, denuo exigi ſolutum a plebe, multo etiam difficilius & periculoſius: Factionum ſtudium pertinax & imperio non cedens. De *poteſtate* conſentio orta urgente negocium legato non procul abfuit, quin turbas in conventu daret. Qua re perculſus legatus, cum odia factionum cerneret, atque inter pericula ſe verſari putaret, conſumpto nequiquam multorum dierum ſtudio, deſperatoque profectu, Gröningam ſe recepit.

Deſſen Vorſchlag gegen die Stadt Gedningen/ als Gubernatorn über West-Frießland gegen jährliche Pension zu ſtehen.

§. 13. Da nun des Arnoldi Loi Vortrag veegeblich/ gleichwohl Ihme bekannt wae/ wie der Keyſee des Geldes höchſt benotiget ſey/ ſo brachte Er auf der Rückkehe gegen die Stadt Gedningen in Vorſchlag/ daß/ wenn Itheo Keyſeel. Maj. ſie alle Jahe 10000. Rheiniſche Gülden zum Tribut zuzahlen ſich eekläheten wolte/ nicht ſchwer fallen wüede/ das Guberno über gantz West Feießland zuelangen. Geſtalt dann Emmius *dict. pag.* in ſeiner Relation alſo foetfäheet: Illic (nemlich zu Gröningen) recitato legationis eventu, oſtentaque ſua in civitatem benevolentia, ſuggeſſit ſenatui ſi pecuniam contemnere vellent, & decem millium Rhenenſium ſummam pro tributo præſtare quot annis, haud arduum ſe putare, gubernationem omnis Occidentalis Friſiæ pro civitate ab Imperatoee impetrare.

Gröninger laſſen ſich dieſen Vorſchlag gefallen.

§. 14. Wie nun dieſer Vorſchlag den Gröningeen/ als welche ohne dis nach dee Heeeſchafft übee gantz Feieſiland trachteten/ höchſt angenem wae/ alſo veeſpeach der Geſandte/ beſonders da man ihn güldene Feſſeln angelegt hatte/ es bey Keyſeel. Maj. auszuwürcken. Nihil aliud (Emmius *d. pag.*) magis cupidis auditum animis a ſenatu multo tempore: ſimul plura, ceu ſit, aſpirante aura, ſpe avida comprehenſa: legatus oportunus cupidini muneribus & promiſſis obligatus; imprimis conſilium cum eo initum, de conſtituendo civitatis perpetuo in agrum Cisiavicanum imperio. Ad quem rem ſi ſcitum Cæſaris impetraſſent, confidebant ipſi cætera fore non difficilia. Id vero ſua opera conficiendum legatus aureis pedicis captus pollicebatur.

Geſandte belönt von der Stadt Vollmacht mit Keyſeel. Maj. darüber zu tractiren.

§. 15. Hieauf ertheilte die Stadt Gedningen dem Geſandten Vollmacht/ mit Keyſeel. Maj. in deeo Nahmen zu eractiren. Womit der Geſandte nach dem Keyſeel. Hoffe abreiſete/ und nach abgelegter Relation von ſeiner Geſandſchafft/ worinnen er ſonderlich der Stadt Gedningen Ergeben-

heit herausſtrich/ mit ſeiner Vollmacht herfürrückte und Ihro Maj. die Sache beſtens recommandirte.

Gröningiſch Schreiben an Keyſerl. welches Legatus ſelbſt ad palatum aulæ abfaſſet.

§. 16. Ehe der Geſandte von Gröningen abreiſete/ ſo wurde von ſelbigem ein gewiſſes Schreiben/ welches die Stadt an Keyſerl. Maj. nach ſeiner Abreiſe ablaſſen ſolte/ ad palatum aulæ abgefaſſet/ wie denn ſolches bald nach deſſen Rückkehr einlief/ und hat der Inhalt/ wie ſelbigen Emmius *pag. 315.* ſeiner Hiſtorie einverleibet/ darinn beſtanden; *Arnoldum Loum cum mandatis imperatoris in Friſiam Occidentalem iter habentem Groningam deniſſe, conſiliaque expediendis illic rebus ab ipſis rogaſſe, iisque inſtructum eſſe iſtuc, & quanquam omne adhibuerit ſtudium, tamen nulla re perfecta gratulantem ſibi, quod intolumi diſcedere licuiſſet, Gröningam rediiſſe: Ea occaſione uſos ſe de negociis quibuſdam reipubl. ſuæ ad bonum publicum, & commodum denique ipſius imperatoris pertinentibus cum eodem contuliſſe, & apud imperatorem expedienda quoque illi commiſiſſe. Iam autem, quod exiſtiment erratum forte in re eſſe non ſatis explicata, conſtitiſſe, hoc ſcripto quam planiſſime eam omnem exponere. Deinde incipiunt: ſitas circum juxtaque urbem ſuam regiunculas nonnullas, deſcriptas & expreſſas nominatim in adjuncta charta, vulgo minoris Friſiæ vocabulo notatas: eas quondam factionum peſſimarum ſtudio tumultibus aſſiduis agitatas cædes, latrocinia, rapinas diu pertuliſſe: nunc a ſe, compreſſis iis malis, pacatas, & quieti ac concordiæ reddituas, cum civitate ſua fœdere ac pactis conjunctas eſſe ad aliquot annos: Eam quietem & conſenſionem invidam nonnullis hominibus factioſis, quorum ſtudium ſit, turbata concordia, priora factionum mala in ſcenam reducere: Sui vero deſiderii eſſe, opem Imperatoris obviam ire conatui eorum ante fœderis finitum tempus: Ideo Loo ſe mandaſſe, ut civitatis nomine ſanctionem pactorum perpetuam, itadeoque feudum harum regiunculanum peteret ab Imperatore. Quod ſi obtineretur, facilius ſe magis occurrere, ac remedia adhibere pacemque tueri poſſe. In eo vero nullum ſe ſuum commodum quærere, quippequi videtur nullos e regiunculis percipiant, ſed bonum tantum publicum ſpectare, ut conſenſus & pax conſerventur, negotia gerentibus ſecuritas præſtetur, calamitates & earum cauſa ſeſe ingerentes ab iisdem regiunculis ac tota vicinia ſubmoveantur. Præterea, quod non probe pecunia frequens non ſolum inferatur in iſta loca, ſed etiam in iisdem ſeratur, petiiſſe ſe jam antea, & nunc quoque pe-*

tere ab Imperatore jus ferundæ pecuniæ argenteæ, qui de argentea id jam per multa ſæcula habuerint. Ad hæc in Occidua Friſia multa mala graſſari ob ἀναρχίαν: Imperatori autem competere, Poteſtatem regioni dare, quæ ſoli ſit illi ſubjecta, eandemque regionem teneri, annuum ſolvere eidem imperatori tributum, quanquam id toto jam ſæculo ſolutum non ſit. Itaque petiiſſe, quidem ſe quoque Poteſtatis ejus adminiſtranda munus per legatum Loum, maximo bono & honori ipſius Cæſaris, ne quis alius, quem Cæſar nolit, iſtuc ſe ingeraat: nec eſſe quenquam, qui compeſcere, atque in officio retinere regionem imperii impatientem queat, præter civitatem ſuam, quemadmodum Lous oculatus teſtis poſſit planum facere; verum, quoniam neſciant, quantum conficiat ex definito tributi modo quæ, grave ſibi fore dena illa millia quotannis hoc nomine polliceri, priusquam in poſſeſſionem regionis immiſſi, ex ipſa collectione fecerint hujusce rei experimentum; exiſtimare quoque, ſi maxime velint, ipſi tamen & aſſentiatur, plebem oppidanam perſvadere ſe non poſſe. At ſi Imperatori placuerit in ipſos adminiſtrationis munus conferre, paratos fore ſe, fidem ſuam per ſignatas tabulas rurſum obligare de munere fideliter adminiſtrando, & colligendo tributo, eoque vel Francofurti vel Colonia exhibendo. Et quando quidem Poteſtatis muneri annexa ſemper conditio ſit reddendarum rationum, eam quoque ſe non detrectaturos. Pro omnibus vero his jam memoratis non recuſaturos, acceptis ab Imperatore diplomatis, ad declarandam animorum gratitudinem bonam pecuniæ ſummam ei dono dare, cunctaque viciſſim facere ſummo cum ſtudio & fide, quæ ad honorem & commodum ipſius intelligent pertinere. Conſiderandum vero majeſtati ejus ſe permittere, regionem Transiadicanam ſine magno impendio, atque hominum diſpendio pacari, & ad obſequium cogi non poſſe. Poſtremo ſignificare, ſi cenſeat imperator, certas ob cauſas in feudum aſſignari regiunculas Cisiadicanas, fas non eſſe, tum ſatis fore ſibi, ſi eodem ſaltem Poteſtatis perpetua titulo easdem gubernandas acceperint. Id vero extra omne reprehenſionis futurum periculum.

§. 17. Die damahligen Zeiten waren dergeſtalt beſchaffen/ daß man ſich am Keyſerlichen Hofe umb die Griechländiſchen Sachen nicht groß bekümmern konte/ maſſen nicht allein die Chriſtenheit einen ſchweren Türcken-Krieg über den Halſe hatte/ ſondern auch des Keyſers Herr Sohn/ Erz-Herzog Maximilian/ wegen ſeiner Nieder-

Keyſ. Maj. erklähren ſich/ das Guberno an Gröningen gegen Erlegung einer jährlichen Summe Geldes zu überlaſſen.

ländiſchen Provinzien / mit Franckreich in Krieg verwickelt war. Jedoch ermangelte Arnoldus Lous nicht / bey Gelegenheit dann und wann Ihrer Maj. Gemüth auf der Stadt Gröningen Seite zulencken / war auch endlich ſo glücklich / daß der Keyſer reſolvirte / das Gouverno über Friſiam translavicanam, unter dem alten Prædicat eines Poteſtaten und gegen Erlegung einer Summe an Gelde / welche ſich wenigſtens jährlich auf 10000. Rheiniſche Gülden belaufen ſolte / an berührte Stadt zu überlaſſen; wie denn darüber ein Diploma in Ende des 1480ten Jahres ad diem XII. Cal. Dec. gefertiget / und Joannes Steinbergius, Probſt zu Goßlar / nebſt gedachten Arnoldo Loo, nach Frießland abgeſchicket wurde. Den Inhalt ſothanen Diplomatis hat Emmius *dict. Dec. 3. lib. 28. pag. 321.* alſo aufgezeichnet: In his tabulis ſic ſcriptum fuit: Quoniam Friſiæ occiduæ regiones Oſtergoa, & Weſtergoa & cæteræ omnes cum his connexæ ſine dubio ſolius Imperatoris ac imperii ſint, imperatorque ob aſſidua & graviſſima imperii negocia, & intervalli ſpacium longiſſimum, ipſe præſens in præſſe non queat, eamque ob cauſam tumultus, cædes, allaque incommoda magna ſæpius illic exiſtant, idcirco imperatorem bono omnium, qui regionem inhabitant, re bene deliberata, ſponteneo animi motu & conſilio, conſulibus, ſenatuique Groningano ob vicinæ commoditatem, & ipſorum in imperium perpetuam fidem ac ſtudium, meritaque quamplurima, ſuo & imperii nomine, munus illud, quod *Poteſtatem* vocant, in perpetuum tribuere cum omni jure & commodis eidem poteſtati annexis: & velle ac ſancire, ut decretum hoc ſuum firmum ſit atque irrevocabile in omne tempus futurum: mandare verò, ut conſules iidem, & Senatores commiſſam regionem tueantur, regant, pacatam ſervent: ad hæc decernere, ut iidem, qui jam in munere ſunt, quique poſt in conſulatum ac ſenatum legentur legitime, in equeſtri ordine omnes cenſeantur: pecuniæque autem pariter & argenteæ ſignandæ jus etiam ſenatui permittere: Pro his poſſeeſſe viciſſim, ex aſſignata Provincia Translavicana ut ærario ipſius illi tributum annuum ad minimum decem millium aureorum Rhenenſium pendant: In hunc finem Ioannem Steinbergium & Arnoldum Loum juriſconſultos legatos in Friſiam jam mittere, qui cingulo equeſtri conſules & ſenatores pro more induant, ac reliquis ejus ordinis inſignibus ornent, ornatoſque ſtatim in poſſeſſionem poteſtatis iſtius in regionibus Translavicanæ Friſiæ immittant, omnesque earum regionum ordines jubeant ſenatui huic, velut imperatoris legato perpetuo, juſta ac legitima edicenti, ſtatutaque promulganti, parere, non ſecus ac ſi ipſe ea ediceret & promulgaret imperator. Pœnaque contumacibus, & huic decreto obſiſtentibus denunciata.

§. 18. Allein / weiln die Stadt Gröningen auf eine ſo hohe Summe Geldes ſich nicht verſtehen wolte / ſo zerſchlugen ſich die Tractaten. Sie quicquid (ſchließet Emmius *pag. 321.* ſeine Relation,) huic ſpei conceptum Groninganis tum fuerat, in ventos abiit: & res diſſimulata obrutaque ſilentio apud vicinos etiam contieuit. Tractaten zerſchlagen ſich wegen der 8 offerirten Geld Anforderung.

§. 19. Bey ſo geſtalten Sachen / und da ſich der Römiſche Keyſer ümb die Frießländiſche Händel nicht recht bekümmern konte / continuirten die innerlichen Unruhen. Einige / denen ſolch Weſen nicht anſtund / confœderirten ſich / allein auch dadurch konten die Factiones nicht völlig in Schrancken gehalten werden. Sed ne ſic quidem (ſchreibet Emmius, *d. lib. 28. pag. 339.*) ſatis comprimi factionum ſtudia potuere, qui alicubi in motus erumperent. Continuation der Unruhen in Frießland.

§. 20. Die Stadt Gröningen / welche nach der Herrſchafft über Frießland trachtete / bemühete ſich daher / in trüben zu fiſchen / und dasjenige / was an Keyſerl. Hofe directo nicht zuerlangen geweſen / per indirectum, nemlich durch Confœderationes, zuerhalten / welches einige von den Bunds-Verwandten ſelbſt begriffen / und daher berührte Stadt zu obligiren ſuchten / aus Schutz-Herren nicht etwa Sturm-Herren zu werden. Reperio, (meldet Emmius *d. libro pag. 343.*) in tablino Gronigenſi fœderis formulam inter Groninganos & ordines quosdam Weſtergoos, Hottingios fratres tres, Juvonem, Heronem, Jarichum, item Bocconem Haringæum, Heſſelum Martenam, ſenatum Snecanum, Franckeranum, Worcumarium, præfecturas Winbritzeranam, Franckeranam, Ideranam, eodem illo tempore conceptam ſub Nonas Octobris. In eo ſcriptum fuit: *Ne Weſtergoi impedirent eos, qui ſponte ſua ſine vi in Oſtergoa cuperent fœdere ſe jungere cum Groninganis, nec eorum ſe rebus omnino miſcerent: Groningani contra nullos invitos ſub fœdus ſuum iſtic traherent, aut rebus novis ſtuderent: Weſtergoa etiam rebus proſſus abſtinerent, ordinibus his ſociis injuriis non eſſent: Pax colceretur integra & perpe-* Gröningen ſuchet das Gubernio durch Confœderationes zu erhalten.

tua. Ex quo manifeſtum eſt, multos jam tum metuiſſe in Translavicanis ex fœderibus Groningenſium id, quod decennio poſt evenit. Videbant enim imperii avidam civitatem ſemper ulteriora cogitare, nec facile cupidini ſuæ ſtatuere terminum. Qua propter pactionibus eam illigandam, reprimendæ cupidini exiſtimabant.

Fahren in ihrer Intention per indirectum fort.

§. 21. Allein dergleichen Obligationes waren umbſonſt/ vielmehr continuirte die Stadt Gröningen in ihrer Intention per indirectum, und ſuchte/ ein Fœdus perpetuum zuſchlieſſen/ welches ſich nachgehends leichtlich in eine Landes-Herrſchafft verwandeln könte. Solches ſahe man ziemlich deutlich/ da von einigen/ bey Ausgang des Bundniſſes/ auf die Prorogation angetragen wurde. Wie denn Emmius *d. l. 28. pag. 344.* davon alſo dieſe Meldung thut: Qui vero cis Laviçam degebant ordines agrarii, cum pax ſtabilis ex fœdere cum oppidanis ſecuta per multos annos ſuaviter cunctorum mentes afficeret, qua florere agrum, creſcere civitatem, augeri benevolentiam mutuam, vigere leges ac judicia, publica privataque bona plurima provenire omnes videbant, interea dum vicini inter ſe tumultuantur, & mala ſibi cumulant, magno conſenſu ad prorogandum fœdus idem, cujus jam tempus exibat, civitati ſociæ ſeſe obtulerunt. At civitas, dilapſa jam ab imperatore ſpe, quanquam cupidiſſima ſocietatis eſſet, in temporis tamen ratione, quo circumſcriptum hactenus fœdus fuerat, hæſitabat, eoque conſilia referebat, ut quod annorum anguſtia concluſum, atque eam ob cauſam infirmum, incertum, & minori bono commuui erat, id majori bono reipubl. fieret perpetuum. Quod cum obtinere non poſſet, hoc tamen effectum dedit, ut decennio terminatum prius, ampliatum capitibus aliquot in annos XL. extenderetur.

Mehrere Unruhe unter den Non-Confœderirten.

§. 22. Jedoch war unter den Non-Confœderirten mehr Unruhe/ als unter den Confœderirten/ wie denn bey jenen die Juſtiz ziemlich zu Boden lag. Redierat, (ſchreibet Emmius *lib. 31. pag. 3.*) in ſcenam vetus malum & factionibus ſolitum, juſtitia non integre adminiſtrata a factioſis, facinora non punita, injuriæ cæteræ non, ut par erat, coercitæ. Ingleichen *pag. 5.* Ita enim factionibus turbari omnia, nihil ut adminiſtrari recte, vix quisquam jus ſuum obtinere, nemo quieti fidere, nemo ſatis tutus domi ſuæ eſſe poſſit.

§. 23. Solchen üblen Zuſtand wolte ſich die Stadt Gröningen zu Nutze machen/ und gleichwie ſie die üble Sviten vorher ſahe/ und deshalbee ſolche Anſtalt verfügte/ daß eins theils unter den Frießländern/ welche mit ihe in Conſœderation ſtunden/ alles friedlich zugehen/ andern theils unter den Pöbel/ allerhand/ bald angenehmes/ bald verdrießliches/ nach Beſchaffenheit der Perſohnen/ ausgeſtreuet/ und denen welche von einer Auctorität waren/ mit ſchmeichelhafften Expreſſionen begegnet werden muſte/ alſo wurden fernerweit verſchiedene Non conſœderati dadurch veranlaſſet/ daß ſie gleichfals verlangten/ in die Gröningiſche Conſœderation einzutreten. Alſo meldet Emmius *d. l. 31. pag. 3. in fine.* Erat ob oculos, quam pacate, quam feliciter, ac fine tumultuum metu multos jam annos agerent, qui cum Groningenſium civitate fœdus habebant. It. *pag. 4.* Nec deeſſe occaſioni Groningani, hujusce rei tacite peravidi: ſubjicere per homines idoneos ea, quæ ad incendendos animos in hanc rem pertinebant, rumores varios ſpargere, metum a Sciringiis augere, nonnullos, qui autoritate in plebe valebant, & in factione erant ferventes, impenſius colere eis blandiri. Nichtweniger *pag. 5.* Rogabant itaque, ut ſocietatem honeſtiſſimam ultro offerentes ſenatus populusque Groninganus repudiare non velint. Die Gröninger ſtelleten ſich/ ob wäre ihnen an der Extenſion der Conſœderation nichts gelegen/ endlich aber ſchloſſen ſie/ velut exorati, (wie Emmius ſchreibet *p. 6.*) mit ihnen ein beſonder Bündniß/ welches nur gedachter Hiſtoricus *dict. pag.* fontem maximorum motuum, qui ſunt ſecuti, nennet.

Stadt Gröningen macht ſich dieſes zu Nutze.

Sciringiſche Partie thut einen Abſchickung nach den Niederlanden an den Röm. König Maximilianum.

§. 24. Inmittelſt hatte der Römiſche König Maximilian durch die mit der Burgundiſchen Erb-Tochter Maria getroffene Vermählung die Niederlande erlanget. Weiln nun die Unruhen continuirten/ und der Stadt Gröningen Intent ſich immer näher blicken ließ/ ſo hielte die eine Haupt-Faction, nemlich die Schirings/ vor nöthig/ an höchſtbeſagten Maximilianum, weiln Ihre Maj. eben in den Niederlanden ſubſiſtirte/ eine Geſandtſchafft abzuordnen: Worzu/ (wie Emmius *lib. 30. pag. 372.* aufgezeichnet/) ex omnium Ordinum conſenſu, Benedictus Heræus, Jouco Heræus, fratres, Hetto Jongama, omnes ex ſacerdotum ordine, multa doctrina & eloquentia viri, erwehlet wurden.

Was die Geſandtſchafft anbringen ſollen.

§. 25. Dieſe Geſandtſchafft bekam (wie Emmius *dict. lib. pag. 373.* gleichfals mel-

meldet/) bekam in Befehl/ ut de jure libertatis Friſicæ confirmando per novas tabulas, de immunitatibus cunctis repetendis, offenſionibus ob tributum in tempore non ſolutum, removendis, gratiaque Imperatoris plenius concilianda, cum Maximiliano diligenter agant. Hieraus erhellet/ daß die Confirmation und was der anhängig eigentlich nicht von Ihrer Majeſtät ſelbſt/ ſondern bey deroſelben/ gleichſam als einem Vorſpreecher/ bey dero Herrn Vater/ dem Keyſer/ geſuchet worden.

Geſandtſchafft kan nicht ſo fort Audienz erlangen.

§. 26. König Maximilian war bereits aus den Niederlanden abgangen/ jedoch traffen Ihn die Geſandten noch in der Grafſchafft Tyrol an/ weiln aber Ihre Majeſt. mit andern wichtigen Geſchäfften occupiret waren/ maßen nicht allein in den Niederländiſchen Provincien/ Flandern und Holland/ Revolten entſtanden/ ſondern auch König Karl VIII. in Franckreich Ihrer Majeſt. Braut/ die Annam Britannicam, geraubet hatte/ ſo kunten Sie in ihrem Vortrag nicht ſo geſchwind/ als ſie ſich Hoffnung gemachet/ reuſſiren. Legati profecti (ſeind Worte Emmii *d. pag. 373.*) Maximilianum è Belgio fortè tum diſcedentem, cum in agro Tirolenſi aſſecuti eſſent, ob diverſas ejus curas tumultuante Belgio, ſponſa Britannicæ ipſi iisdem diebus à Gallo prærepta, minus celeriter, quam ſpes fuerat, conficere negocium potuerunt.

Conföderirte zerfallen auch/ und beſchweren ſich am Keyſerl. Hoffe über Gröningen.

§. 27. Endlich aber zeefielen auch die/ welche in dem Gröningiſchen Bündniß ſtunden/ maßen verſchiedene mit Händen geiffen/ daß die Stadt Gröningen dadurch nach der Herrſchafft über Frießland trachtete/ und dahero umbgingen/ von dem Bunde abzutreeten/ auch zu ſolchem Ende anno 1492. verſchiedene Gravamina am Keyſerl. Hoffe anbrachten. At Sneceníes, (ſchreibet Emmius *lib. 31. pag. 32.*) quos vehementer conditionis ſuæ, ac pactorum turpium jam inde ab initio pœnitebat, more hominibus inſito, queri de iniquitate Groningenſium, muſſare tacitè, quæ vi ac metu extorta pacta ſint, ab iis ſine ſcelere recedere ſibi licere: ſpem in Cæſare habere ſupremo libertatis Friſicæ patrono: apud hunc, & qui à conſiliis huic ſunt, imprimis apud fiſci præfectum per emiſſarios ſuos deferre graviter Groninganos & eorum ſocios: hos ſcilicet rempubl. Translavicanam ſcindere, pacem infringere, libertatem opprimere, tumultuum & ſeditionum eſſe autores: hoc tributi ejus, quod debetur Cæſari, collectionem impedire: eosdem Sizonem Hemſtræum occidiſſe, Sicconem Rommerſæum ſupplicio infami innocentem peremiſſe, multos in exilium pepuliſſe, pro libitu omnia agere, exactiones & vectigalia nova irrogare, denique dominatum in Friſia in gente libera ſtruere.

Die von den Gröningern gu hinderte Abtragung des Tributs wird vor das wichtigſte Gravamen gehalten.

§. 28. Unter dieſen Gravaminibus wurde am Keyſerl. Hoffe dasjenige/ daß die Stadt Gröningen die Abtragung des Keyſerl. Tributs hinderte/ vor das wichtigſte angeſehen. Gravia omnia, (fähret Emmius fort/) ſed movendis animis aulæ mi gravius, quam de impedito tributo, quod dicebatur.

Cæſar ordnet Deputatos zur Unterſuchung und Entſcheidung.

§. 29. Es wurde zwar auch deshalbee an Keyſerl. Hoffe reſolviret/ daß Johann Hußmann/ ein Juriſte, und Otto Lange/ ein Geiſtlichee/ nach Frießland gehen/ und nicht allein die Uhrſachen des Bündnißes unteeſuchen/ und darübee Bericht eeſtatten/ ſondern auch die entſtandene Controverſien entſcheiden ſolten. Itaque (continuiret Emmius in ſeinee Recenſion, *dict. pag. 33.*) legatio decreta hujus rei gratia in Friſiam, deſignatique qui irent Joannes Huesmannus jure conſultus, & Otto Langius apud Aquenſes ſacerdotio præditus. His in mandatis datum, in omnia ut inquirerent diligenter, inprimisque in cauſam fœderis Oſtergoi, eaquead imperatorem, & filium ejus Maximilianum Regem referrent: controverſias etiam ex fœdere hoc, & proximo bello ortas in gente cognoſcerent, & judicio definirent; partesque hujus rei gratia Coloniam, aut alium in locum non ſuſpectum evocarent: & ſi pars altera citata non ſiſteret ſeſe, licet id iniquum ac legibus adverſum videretur, tamen in cauſa procederent, & parti alteri comparenti jus redderent: denique, ſi opus eſſe putarent, poteſtate uterentur, contumaces coërcendi gravius.

Wegen außenbleiben der Deputirten vermehren ſich die Unruhen unter den Confœderirten.

§. 30. Allein die Abgeordneten/ ob es ſchon die Noth erforderte/ begaben ſich nicht ſo ſoet nach Frießland/ welches denn verurſachte/ daß/ da indeſſen diejenige/ welchen das Gröningiſche Bündnis nicht mehe anſtund/ gegen die Bunds-Verwandten allerhand Klagen führeten/ ſo wohl ihre præſtanda zu præſtiren ſich weigerten/ es ſich unter den Confœderirten ſelbſt zu einem innerlichen Krieg anließ. Cætera, (meldet Emmius *d. l. pag. 35.* von den Gröningern/) in quibus fides claudicabat, urgebant, aut ſi ſecus fieret, arma in proximum ver denunciabant, denique verbis facta addebant, ac ad bellum ſe parabant.

§. 31.

Ankunfft des einen Deputati, Otto Langens/ und deſſen Expedition.

§. 31. Jedoch kam/ mitten unter der zum Kriege gemachten Anſtalt/ der eine Keyſerliche abgeordnete/ Otto Lange/ in Frießland an/ und nachdem Er von denen/ welche am Keyſerl. Hoffe Beſchwerde geführet/ mehrere Nachricht eingezogen/ begab Er ſich nach Gröningen/ und überreichte dem Senat ſo wohl die übergebene Gravamina, als ein Exemplar Keyſerl. Confirmation der Frißländiſchen Rechten und Privilegien mit angehängter Vermahnung und Befehl/ daß Sie von allen Gewaltthätigkeiten und Fehden abſtehen/ und hingegen ihre Irrungen rechtlich entſcheiden ſolten. Inter hæc (thut Emmius fernere Meldung/ *d. l. 31. pag. 35*) commodum ſupervenit Otto Langius legatus. Is Friſiam ingreſſus, auditis Sneceńſibus, Groningam ſtatim profectus, querelas Sneceńſium ſcripto comprehenſas, unaque exemplar diplomatis, quo Fridericus Cæſar Friſiis jura ac privilegia patria firmat, ſenatui tradit: ſimul diligenter ſenatum monet, imo mandat, ut vi & armis abſtineant, cauſam jure ac legibus diſceptent.

Gröningen verſpricht Gehorſam/ und der Deputatus wird avocirt.

§. 32. Die Gröninger/ welche wohl ſahen/ daß mit Oppoſitionen nichts auszurichten/ verſprachen ſo fort Gehorſam/ weshalber der abgeordnete/ beſonders da Er avocatorias erhielte/ die publication des noch in Händen habenden Mandats unterließ/ und nachdem Er den Gegentheil von der Gröninger Erklährung apertur gethan/ ſich eilends wiederumb zuerücke begab. Quod cum (ſeind fernere Worte Emmii, *dict. libr. 31. pag. 35.*) promiſiſſent omnes, idemque Sneceſſibus eſſet denunciatum, legatus feſtinans, ad alia avocatus negocia, ne publicato quidem, quod ab imperatore habebat, mandato, ne animos aſperaret, Friſia celeriter exceſſit. Es machten auch dieſelbe/ nach des abgeordneten Abzuge/ Mine/ ob wären Sie bereit/ die Controverſien in der Güte auf einer anzuſtellenden Conferenz beyzulegen. Ab ejus abitu (*dict. pag.*) Holdingius & pauci ejusdem ſtudii homines moderati conciliandis partium animis & controverſiæ componendæ, priusquam lis procederet, odiaque incenderet, ſeſe reddidere: eoque deduxere rem ut ab amico colloquio ſe non abhorrere Groningani profiterentur.

Endern die Scene bald wiederumb.

§. 33. Bald aber endert ſich die Scene, und reſolvirten ſich/ ſo wohl die Keyſerl. Majeſt. zu perſuadiren/ ob wäre das Bündnis nicht zum præjudiz dero Intraden und Hoheit/ ſondern vielmehr beedes zuvermehren/ angeſehen/ als auch dieſe Bombe mit Böldenen Kugeln zuladen/ und dadurch den Keyſerl. Hoff auf ihre Seite zubringen. Groningani (*pag. 36.*) diſſimulatis his, & alteris ac tertiis ejusdem ſententiæ literis, vel mutato animo, vel quod non ita accipi verba ſua vellent, alias tum curas agitabant. Erenim ſpem conceperant, ſi conſenſum ſociorum docuiſſent Cæſarem & cauſæ æquitatem demonſtraſſent, oſtendiſſentque, non minuendo commodo ac honori majeſtatis ipſius, ſed augendo potius fœdus hoc eſſe comparatum, adhibitis quoque auri machinis, ſecundo ſibi vento aulæ uti licere.

Und ſchen viel höher gegen die Gegen-Partie.

§. 34. Nach dieſem Entſchluß gingen die Gröninger viel höher/ ja ſie fingen gar an/ verſchiedene von der Gegen-Parthie der Confœderation unter harten Bedingnißen zu unterwerffen. Duriſſimis conditionibus (*pag. 38.*) ſubjicere ſe fœderi, in omniaque ejus capita jurare ſunt coacti. Conditiones iis dictæ, ne reſtitutionem damnorum, poſcerent, de fide non integre ſervata ſuſpecti, citatique Groningam venirent, & cognitioni Senatus ac ſociorum ſe ſiſterent, convicti criminis excideren omnibus rebus ſuis, iisque civitati Groninganæ cederent, omnique hic auxilio juris contra ceſſionem renunciarent.

Werden aber genöthiget/ ſich zur Güte zuverſtähen.

§. 35. Dieſe Proceduren ſtunden einigen nicht an/ welche denn auch deshalber nicht nachlieſſen/ biß die Stadt ſich anderweit zur Güte und Conferenz erklährete. Interceſſione (*dict. pag. 38.*) Holdingii & Kemponis, cujusdam viri doctrina præclari, iſtuc deducta res, ut ad diem V. Calend. Junii, qui erat a Pentecoſtes quartus, Groningæ novus decerneretur conventui locus.

Otto Lange wird von Keyſer anderweit nach Frießland geſchickt.

§. 36. Mitten unter dieſen Troublen ſchickete Keyſer Friedrich obermelten Otto Langen anderweit nach Frießland/ und gab ihme ſo wohl an die Schiringiſche Partie/ welche über die Gröninger am Keyſerl. Hofe ſich beſchweret hatte/ ein ſehr gnädiges Schreiben/ welches Eminæus *pag. 41.* literas ſcriptas humaniſſime cum ſumma benevolentiæ ſignificatione nennet/ als auch harte Befehle (edicta aſpera) an die Statt Gröningen mit.

Deſſen Expedition lauft wegen der Gröninger nicht nach Wunſch ab.

§. 37. So bald der Abgeordnete in Frießland angelanget/ übergab zwar derſelbe beeührtes gnädiges Schreiben an die Gravatos, wodurch ihre bißhero ſehr niedergeſchlagene Gemüther ziemlich aufgerichtet wurden/ mit publicirung der harten Befehle an Gegentheil aber hielte er an ſich/

damit

damit es nicht hrißen möchte/ ob wären ſie nicht zur Gnüge gehöret worden. Hingegen beſchrieb er die Ständte zuſammen/und hörete zuförderſt nicht allein die Schiringiſche Parthie mit ihren Gravaminibus, deren verſchiedene ziemlich hart lauteten/ und die der Länge nach in Emmio *lib. 31. pag. 43.* geleſen werden können/ ſondern verlangte ſo dann von Beklagten/ daß ſelbige ihre Verantwortung darauf thun ſolten. Allein die anweſende Deputirte von Beklagten wolten weder von Gravaminibus etwas hören/ noch ſolche in Schrifften annehmen/ noch weniger aber darauf antworten/ Defectum mandati vorſchützend. Der Keyſerl. Abgeordnete verfiel darüber mit den Gröningiſchen in Diſputat, indem ſelbiger ihre Principaln eines Dominats und Untreu gegen Keyſerl. Maj. und das Reich beſchuldigte/ dieſe aber deſſen im geringſten nicht geſtändig ſeyn/ ſondern überall Recht haben wolten/auch endlich/ da jener ad ſpecialia ging/ und Ihnen ſolche vorrückte/ non ſe reſpondendi ac diſputandi habere mandatum (*pag. 46.*) vorwendeten. Bey ſo geſtalten Sachen wolte der Abgeordnete zue publication der harten Mandate wieder die Gröninger ſchreiten/ hielte aber doch/ ad interceſſionem des einen Gröningiſchen Deputirten/ Gvilhelmus Fridericus genant/ welcher bey Ihme in ziemlichen æſtim ſtunde/ (wie denn Emmius *pag. 39.* von ſelbigem ſchreibet: Guilhelmus Fridericus ſummo loco erat apud Ottonem, præceptorque ab eo ſalutabatur,) noch zurück/ wiewohl er nicht ermangelte/ ſo wohl den Gröningern durch ihre Deputirte anzeigen zu laſſen/ daß ſelbige binnen 45. Tagen ihre Verantwortung/ da ſie deren zuhaben vermeinten/ auf des Gegentheils Gravamina am Keyſerl. Hofe überreichen/ und entweder von Keyſerl. Maj. ſelbſt/ oder dero Kammer-Gerichte (wodurch das Judicium aulicum verſtanden wird) Beſcheids gewärtig ſeyn ſolten/ als auch/ beſonders da die Deputati ſich mit dieſem Auftrag nicht gerne beladen ließen/ auch ein und das andere darwieder regerirten/ ſelbſt an die Stadt Groningen zuſchreiben/ und dasjenige/ was er den Deputirten aufgegeben/ nomine Imperatoris und zwar/ ſub pœna amiſſionis privilegiorum omnium ab Imperio datorum, wiederhohlte/ und zugleich die Capita accuſationis nebſt einer Copey von dem Keyſerl. an Gegentheil abgelaſſenen Schreiben/ und einem Extract aus dem harten Keyſerl. Mandat mit überſchickte. Dieſes Schreiben wurde mit einer Vermahnung/ ſich alſo zu verhalten/ he, (wie Emmius *pag. 47.* aufgezeichnet/) neceſſe ſibi ſit, commerciis omnium vicinorum principum &c. regionum ipſos prohibere, und daß ſie ihme/ durch Überbringern dieſes/ ihre Gemüths-Meinung eröffnen möchten/ verknüpffet. Nun lief zwar eine Antwort darauf ein/ weiln aber ſolche nicht ad palatium war/ ſo ging er/ in Begleitung einer von der Wieder-Parthey an Keyſerl. Hoff abgefertigten Geſandſchafft/ wieder zurück nach Oeſterreich.

§. 38. Nicht lange hernach conſtituirten Keyſerl. Maj. Churfürſt Hermannen zu Cölln und Biſchoff Heinrichen zu Münſter zu Commiſſarien dergeſtalt/ daß Sie ſamt und ſonders die Sache unterſuchen/und entſcheiden/ oder wenn Sie deſſen Bedencken hätten/ an Keyſerl. Hoff zur Deciſion remittiren ſolten.

Chur-Cölln und Münſter bekommen Keyſerl. Commiſſion deshalber.

§. 39. Hierüber declarirten Ihre Maj. die Gröninger in die Acht/ wovon Emmius *lib. 32. pag. 49.* dieſen Bericht erſtattete: Simul idem Cæſar acerbas literas mittit ad Groninganos, & longo catalogo eorum, quorum graviſſimis verbis accuſabantur ab adverſariis, de illatis imperio & Friſiæ injuriis præmiſſo, primum propoſita proſcriptionis pœna aſperrima, quæque eum ea cohærent, mandat graviter, Transalvicanos amplius ne turbent, pacem & quietem iis permittant, quos in cuſtodia habent quacunque de cauſa, hos intra ſextum diem poſt acceptas has literas illæſos & indemnes dimittant, quicquid prætextu hujusmodi cuiquam mortalium, vicorum, oppidorum, regionum extorſerint jam ante, id intra tempus idem reſtituant, promiſſa etiam jurata remittant, denique Friſiam in ea libertate ac quiete relinquant, in qua erat ante hos eorum conatus, donec de tota controverſia ſit pronunciatum. Tum oſtendit, quos & qua poteſtate quæſtionis judices nominaverit, jubetque uti his obſequium præſtent: Significat præterea, omnibus a ſe denunciari principibus, comitibus, civitatibus, magiſtratibus, cæteriſque, quotquot ſint, imperio ſubditis, ne ipſos huic mandato non obſequenter aut hoſpitio excipiant, aut ulla re juvent, ſed proſcriptorum in numero habeant.

Gröninger wenden von Keyſ. Maj. in die Acht erkläret.

§. 40. Jedoch iſt vorbenante Keyſerl. Commiſſion zum Effect nicht kommen. Verum (meldet Emmius *pag. 50.*) a quæſtoribus his in Friſia nil actum, ſeu quod recuſata moleſtia ſic, ſeu quod præmortuus

Keyſerl. Commiſſion kömt nicht zum Effect.

Imperator (obiit enim intra bimestre ab hoc tempore) priusquam hi ad causam potuerint accedere, vel quod flexibilis ejusdem animus, fraus aliorum, qui multum apud eum poterant, consilium mutaverit. Quod ut non certum, ita vero non absimile.

Ubler Zustand am Keyserl. Hoffe rationo der Justiz.

§. 41. Es muß damahls am Keyserl. Hoffe/ wegen der Spendagen/ womit sich die Keyserl. Ministri bestechen lassen/ wunderlich zugangen seyn/ massen gedachter Emmius nicht allein fortfähret. Erant enim purpurati in hac aula plerique tales ut muneribus in omnem possent partem circumagi, sondern auch diesen seinen Satz mit verschiedenen aus Actis gezogenen Exempeln/ welche sich bey dieser Friesländischen Affaire eignet/ beweiset/ welche *d. pag. 50. & seqq.* der Länge nach gelesen werden können.

Mehrere Erläuterung hiervon.

§. 42. Ja/ man nahm gar von beeden Parten Geld. Denn da die Schirmgische Parthie das Achts-Edict wieder die Gröninger/ samt der neuen Commission, wie obgedacht/ auszuwürcken im Begriff war/ die Gröninger aber davon Nachricht erhielten/ so bemüheten diese sich/ solch Intent durch eine höhere Summe zu hintertreiben. Ob nun wohl/ ehe diese Offerte einlief/ das Edictum aculeatum, so wohl als die Commission, bereits ausgefertiget worden/ so hies es doch/ wie Emmius *pag.* 55. schreibet/ am Keyserl. Hoffe: Et tamen deferendi non videbantur supplices, qui aurum habebant.

Den Gröningern wird gar unerwartet gegeben/ à Cæsare male informato ad melius informandum zu appelliren.

§. 43. Damit nun das Gröningische Geld nicht umsonst angenommen würde/ so muste man am Keyserl. Hofe auf ein neues Inventum bedacht seyn; Und dieses war/ daß nicht allein den Gröningern/ sich des remedii *appellationis a Cæsare male informato ad melius informandum* zu bedienen/ angeeathen/ sondern auch versprochen wurde/ wie man sodann sich bemühen wolte/ das harte Edict zu hintertreiben. Itaque (fähret Emmius *dict. pag. 55.* fort) aliud inventum suggestumque ex eadem officina consilium, velut ἀσφὲς φάρμακον in extremo discrimine. Id fuit *provocationis auxilium ab Imperatore male instructo*, ut loquuntur Iureconsulti, *ad eundem melius instruendum*, querelaque de præcipiti edicto non legitima ratione impetrato ab adversariis; quippe quod nulla citatio antecessisset, cæteraque forma juris in eo non esset observata, quam ob rem nec pro edicto censeri posse videretur. Atque huic promovendæ rei in aula studium clam promissum.

Lassen sich diesen Vorschlag gefallen.

§. 44. Die Gröninger liessen sich diesen Vorschlag endlich gefallen/ und wurde deshalber eine Vollmacht zur Appellation auf ihre zu Cölln subsistirende Gesandten expediret. Expeditæ (schreibet Emmius *pag. 56.*) mandati literæ ad legatos tres Coloniæ adhuc hærentes, quibus perampla ac plena potestas iis data appellandi Imperatorem, appellationemque hanc quocunque loco interponendi, eademque ad finem usque persequendi: permissum etiam, ut ipsum adirent Imperatorem, seque coram eo sisterent, rectiusque de omni re eum docerent, denique facerent omnia, quæ ad peragendam coram causam pertinere arbitrarentur.

Keyserl. Achts-Edict wird ehe man den Vorschlag ins Werck richtet/ insinuiret.

§. 45. Ehe aber diese Vollmacht fortgeschicket wurde/ kam ein Bothe von dem Keyserl. Fiscal in Gröningen an/ und insinuirte dem Rath auf dem Rath-Hause obangezogenes Achts-Edict. Der Senat ließ solches/ mit Zuziehung eines Notarii Publici und in Gegenwart ermelten Keyserl. Bothens/ sofort durch ihren Secretarium ablesen/ darauf aber wieder daßelbe/ ob wären darinnen lauter falsa narrata enthalten/ Sie auch auf die Beschuldigungen nicht gehöret/ mithin das Edict sub- & obreptitie erschlichen worden/ einwenden/ und an Keyserl. Maj. appelliren. Groningam (meldet Emmius *pag. 56. in fine*) venit tabellarius, a fisci Præfecto missus, ferens secum edictum illud Imperatoris in civitatem hanc scriptum Lintzii, de quo mentio prius facta: idque in curiam ingressus cum exhibuisset Senatui die VII. Calend. Sept. Senatus adhibito Notario publico, assistente eodem tabellario, Secretarium rei publicæ suæ Gerardum Ovingium clara voce ex charta jussit recitare. Recitatione finita, ejusdem voce Secretarii e vestigio testatus est, edictum hoc sine controversia falsis narrationibus in aula esse confectum: mendacia enim certa & manifesta pro fundamentis ponere: in his esse Senatum autoritate tantum sua nullo jure trans Lavicam parere quasdam sibi subdidisse, jura, dominia, jurisdictionem, merum & mixtum imperium earum in se traxisse: eorum deinceps Ostergoam pari ratione subjugasse, resistentes occidisse, puerperarum & templorum honorem violasse, quosdam, ne obsequium præstarent imperio, aut tributum solverent, sollicitasse, plurimaque mala

mala alia commiſiſſe: vaniſſima omnia: Et tamen his conſiſum fiſci Præfectum, ne vocata quidem, nedum audita parte altera, pro Sneecenſib. & ſocijs ſubreptitio modo edictum confeciſſe; eo ſe civitatemque ſuam cum ſubditis & ſociis læſos plurimum, ac variis injuriis jam nunc affectos, pejora etiam metuere: itaque ſuo ac ſuorum nomine contra iniquas tabulas earumque auctores abſentem Cæſarem appellare, corpora que ac fortunas omnes ſuas ac eorum, qui cum ipſis in partibus ſint, patrocinio ſe ejuſdem ſubmittere.

Gröningiſche Appellatio coram Notario à Cæſare malè informato ad melius informandum.

§. 46. Es wurde nun auch obangeregte Vollmacht an die Geſandtſchafft nach Cölln fortgeſchicket/ mit Befehl/ die *Appellation à Cæſare male informato ad melius informandum*, ſo wohl im fall der Noth an den Pabſt/ ohne fernern Zeit-Verlüſt/ zu interponiren. Welches dann ſofort coram Notario, der darüber ein Inſtrument aufrichten mußte/ erfolgte. Die Contenta ſothaner Appellation referiret Emmius *pag. 59.* alſo: Quamquam Imperator legibus ſolutus ſit, tamen cum legibus ſe vivere velle profiteatur, haud quaquam veroſimile videri, edicta & mandata in Groningenſes publicata, ſiquis attentius ea expendat, quippe legum præſcripto contraria, ab Imperatore ſciente ac volente, aut à conſilio ejus eſſe profecta: jubere enim fœdera in commodum maximum regionum Friſiæ, conſervandamque pacem & libertatem hujus priſtinam non nuper primum, ſed dudum inita, perinde acſi contra Romanum inita imperium ſint, nullo præfixo temporis termino, nulla interpoſita mora, pro reſciſſis haberi, cuſtoditos ſine diſcrimine dimitti, promiſſa & pacta conventa diſſolvi, ni pareatur ſtatim Groningenſium & omnium, qui ipſis adhæreant, res fortunasque omnes omnibus prædæ eſſe: Et quamvis ſupervacaneum videatur ab his talibus edictis tam enormiter exorbitantibus provocare, tamen, ne imperio ſemper obſequentiſſimis ſuis inobedientia, mandatorumve contemptus, quoquo poſſit modo objici proteſtari legatos hos, ſe in eum ſolum finem, ut imperatorem plenius & certius de tota re edoceant, honeſtiſſimasque ſuorum excuſationes exponant, ipſius rei geſtæ ſeriem veram & ſuccinctam ſubjicere &c. Quæ cum ſic habeant, etiam fama & publica voce teſte, plusquam evidenter apparere, Imperatorem falſis eſſe circumventum per procuratorem fiſci, & dolo malo tam præceps atque à juris norma late deflectens edictum ei extortum. Nam certe contra omnem juris rationem, ideoque nullius momenti eſſe eam proceſſus partem, qua illemoratur famam pertuliſſe ad imperatorem de commiſſis Groningenſium, eaque eum fretum ſic cenſuiſſe, quippe nullam legitimam cognitionem, vocatis ad dicendam cauſam reis, præmiſſam, earumque de relatione Procuratoris fiſci examinanda neglectam; eum vero contentum iis, quæ ab adverſariis deferebantur hominibus factioſis & pacis æquæ inimicis, veriora diſcere ab aliis à factionum ſtudio omni alienis, qui pacati & concordes vitam agere, & vigentia in patria cernere judicia exoptent, quod ei facillimum fuerit, non laboraſſe, æque ideo perperam omnibus de rebus ad Imperatorem retuliſſe. His autem omnibus neglectis ac tot commiſſis vitiis decreta ſcribere nullas hactenus leges, nulla pontificia ſcira, nullum curiarum ſtilum permiſiſſe, tam multis præſertim, tamque diverſis, uti in edicto hoc unico velut contextu congeſtis ſtipata pœnis, nullo relicto è jure ſubſidio &c. Et quod alibi, quanquam ordine præpoſtero, edicto hæc verba legantur inſerta, *Donec Archi Epiſcopus Colonienſis cum Epiſcopo Monaſterienſi, aut ipſe Imperator de jure cognoverit*, profiteri legatos, ſe ſuosque paratos cauſam diſceptare coram Imperatore, aut delegatis præſulibus unove ex his ac judicio eorum ſtare, modò conſtet, poteſtatem hujusmodi præſulibus eſſe commiſſam, ipſumque edictum adeo enorme in citationem ſimplicem, quod & æquitas poſcat, & ipſi petant, refingatur. Quod ſi præter ſpem accidat, denegari (quoniam ſentiant edicto hujusmodi iniquiſſime ſe ſuosque lædi, timeantque majores etiam injurias ob hominum ignorantiam, qui verum non edocti, fiducia edicti hujus, in corpora, fortunas, jura proſcriptorum ſint, involaturi, impoſterum eſſe ſecuturas) tum ſe *ab Imperatore male edocto dolisque circumvento, & ab edicto ejus iniquo, contra Procuratorem fiſci, Bocconem Haringeum, Senatum populumque Sneecanum, omnesque cum ipſis connexos, ad Imperatorem eundem melius fidelinsque edocendum provocare; aut ſi præter expectationem rejiciantur ab illo, differanturve aut negligantur, ſalvo honore, dignitate, eminentia, jure Imperatoris, velut extremo in caſu ſuo, cogente neceſſitate, ad Pontificem maximum Alexandrum Sextum confugere, ejusque ſedem ac ſacro ſanctam poteſtatem appellare.*

Inſinuatio appellationis bleibt wegen Keyſer Friedrichs Ableben nach.

§. 47. Nachdem die Appellation vorangezeigter maßen/ coram Notario interponiret worden/ ſowohl dieſer ein Inſtrument darüber aufgerichtet hatte/ machte die Geſandtſchafft ſich zwar nach dem Keyſerl.

ſerl. Hof auf/ und berührtes Inſtrument allda zu inſinuiren/ alleln unterwegs erfuhr dieſelbe/ daß Keyſerl. Majeſt. indeſſen verſtorben/ weshalber die Inſinuation nach blieb.

Deſſen Succeſſor, K. Maximilianus, reſolviret ſich die Poteſtatem-Regierung in Frieſland wieder anzuführen.

§. 48. Keyſer Friedrichen ſuccedirte bekandter maßen ſein Sohn/ der Röm. König/ *Maximilianus I.* bey welchem ſowohl obgedachter Otto Lange/ welcher auf Befehl des verſtorbenen Keyſers vorhin in Frießland/ der allda entſtandenen Irrungen halber/ geweſen war/ als der Procurator Fiſci, die Gröninger dergeſtalt ſchwartz machte/ daß Ihre Majeſt. ſich reſolvirten/ die Frießländiſche Regiements-Form auf den alten Fuß/ da Frießland duech einen *Poteſtaten* regiret worden/ wieder zuſetzen. At interea (ſeind auch Worte Emmii *pag. 62.*) dum in apparatu exequiarum fuit aula, rogante & urgente Procuratore Sneceníum, ad antevertendos Groninganos, Otto Langius de tota re ad Maximilianum Regem parenti ſuccedentem retulit acerbius, quam animum rectum & affectu non occupatum decebat. Purgare ubique Sneceníes, & fidem ac ſtudium eorum rectum erga imperatorem & imperium prædicare, Groninganos aſpere traducere, ambitioſos, turbulentos, contumaces dicere, facta dictaque eorum ita memorare, ut incendendo Regis animo maxime viderentur eſſe. Accedebat fiſci procurator Groninganis etiam iratus, crimina in eos cumulans pœnasque poſcens. Quibus impulſus Maximilianus, ſuggerente Langio, conſilium cepit mutandæ regiminis formæ in Friſia & reſtituendæ, quæ dudum in deſuetudinem venerat, ſolitæ olim huic populo *Poteſtatis*, ſub qua omnes cæteri, qui publici aliquid muneris gerebant, concordiæ cauſa velut ſub uno colligerentur capite.

Einige Deputati werden deßhalber nach Frießland geſchicket.

§. 49. Dieſes zu expediren wurden von Königl. Maj. gewiſſe Deputirte/ nemlich Otto Lange/ Jacob Halden/ Conrad Mansbach und Johann Huhn/ nach Frießland geſchicket. Quod cum placuiſſet (fähret Emmius *pag. 63.* fort) omnibus in ſenatu regio, decretum cœniponte, ubi tum aula erat, de nova & perampla legatione cum mandatis huc pertinentibus in Friſiam mittenda. Legatique deſignati ipſe Otto Langius, legationis Princeps, Jacobus Haldenius Conradus Manſpachius, Joannes Hunius, Geldriæ Quæſtor. Qui quo facilius iſtuc pervenirent, quo cupiebant, & diſcordes animos factionum ſtudio diſtractos, ſine quo cetera fieri non poterant, reducerent in concordiam, flagitante etiam fiſci præfecto, literæ diverſæ expeditæ ſunt nomine Maximiliani Regis, ad terrendos premendosque comparatæ Groningenſes, ſignatæ cœniponte, die IX. Calendas Octobr.

Bekommen ein hartes eventuales Acht-Edict wieder die Stadt Gröningen mit.

§. 50. Zuförderſt bekamen die Deputirten ein/ auf Maße/ als bey des verſtorbenen Keyſers Reglerung beſchehen/ in harten terminis abgefaßtes Edict an die Stadt Gröningen mit/ Krafft welchen der Röm. König derſelben eine gewiſſe Friſt zu der vorgeſchriebenen Parition bey Vermeidung der Acht/ worein ſie eventualiter declariret wurde/ præfigirte. Von dieſem Edicto thut Emmius *d. pag. 63.* dieſe Meldung: Harum primis edictum complexus Rex in Groninganos, ſimillimum edicto patris III. Nonarum Julii ſignato, repetitis, quæ erant à procuratore fiſci objecta, ſed ad rei geſtæ veritatem pluſculum inflexis, Groninganos ab annis proximis quatuor aut ſex pluribusve territoria, oppida, vicos, homines Friſiæ occiduæ, adeoque totam fere regionem oſtergoam, quæ imperatoris & imperii ſint, ſine conſenſu juſſuve imperatoris, prætexto fœderis aut protectionis nomine, poteſtati ſuæ ſubjeciſſe, præfectos iis impoſuiſſe, vectigalia, tributa, onera alia, quoties & quanto modo voluerint, contra libertatem gentis, vaniſſimo titulo, irrogaſſe, nonnullos Friſiorum, ut cum illis tranſigerint, neu contra ipſos facerent, aut metu aut arte induxiſſe aliaque patraſſe plurima, cum reipublicæ & ſacri imperii detrimento conjuncta, nec eſſe quicquam vanius, quam quod ad diluenda objecta jactent, cum ultroneis & conſentientibus plerisque ſe contraxiſſe, cum notum ſit, ſine voluntate Imperatoris eos conſentire non potuiſſe. Qua propter, ſubjicit Maximilianus, cum & officii & deſiderii mei ſit, reipublicæ & imperio prodeſſe, præcipio vobis, ut intra diem ab acceptis viſisve his literis noſtris ſextum cuncta hæc e poteſtate veſtra dimittatis, quos homines ad paciſcendum quoquo induxiſtis modo, à pactis conventis liberetis, nexosque juramento à religione ejus ſolvatis, promiſſa omnia cujuscunque generis in hac cauſa, ipſasque cautiones, uti vocant, pœnales remittatis, denique tabulas pactorum & conventionum Sneceníbus & aliis ſine mora ac tergiverſatione reſtituatis. Quæ niſi feceritis intra præfixum tempus, ac deinde ante diem XII. facta eſſe omnia à vobis, apud Epiſcopum Monaſterienſem probaveritis, ſtatim incurretis in pœnam amiſſionis privilegiorum veſtrorum omnium, & mille librarum auri puri, atque adeo proſcriptionis extremæ.

Es

Et in hunc contumaciæ veſtræ eventum jam nunc his omnibus pœnis obnoxios vos decerno, protectione imperii vos ejicio, ac proſcribo, omnium prædæ corpora, fortunas, jura veſtra expono, hoſtes imperii declaro, cunctis imperio noſtro ſubjectis commercio veſtro cum denunciatione gravis pœnæ interdico, merces hujusmodi ubicunque terrarum deprehenſas occupantium eſſe jubeo. Ad hæc, ait, omnibus mando Regibus, Principibus utriusque ordinis, & cæteris, qui cum poteſtate ſunt, ſimiliter haud levi denunciata pœna, ſi faciant ſecus, ne vobis commeatum dent, aut datum ne ſervent, ſed perinde ac ſi non dediſſent, velut hoſtes vos capiant, veſtra diripiant, aliosve impune capere ac diripere ſinant. Simul, dicit, omnibus præcipio oſtergois, Weſtergois, Sylveſtribus, Friſiisque aliis imperio veſtro ſubjectis, qui vobiscum fœdere ſunt juncti, aut verius vobis qui ſe ſubjugarunt, quive vobiſcum compoſuerunt, ne adhæreant vobis aut præfectis veſtris, nullum jus ſubjectionis, protectionis, transactionis, confœderationis agnoſcant, etiamſi obligationes & pœnales & juratæ intervenerint: nam has omnes irritas ac nullius momenti eſſe jubeo, ab hisdemque, ubi opus, pro ſumma poteſtate noſtra, per has easdem literas, omnes abſolvo, in eum usque diem, quo cuncta à vobis in integrum atque in ſtatum priſtinum, omnibus omnium detrimentis ſartis, fuerint reſtituta.

Keyſerl. Anſtalt zur Execution in caſu Non-Paritionis.

§. 51. Hierüber ließ der Röm. König an die Reichs-Stände insgemein/ wie auch beſonders an ſeinen Sohn/ Ertz-Hertzog Philippen/ offene Mandata abgehen/ worinnen ihnen befohlen ward/ wieder die Gröninger und ihren Anhang/ auf den Fall/ wenn ſelbige nicht pariren würden/ nach Anleitung der Achts-Briefe/ ſonder die geringſte Connivenz, zu verfahren.

Confœderirte ſollen vor dem Keyſerl. Hoff auf die Imputata antworten.

§. 52. Nicht weniger wurden an die Confœderirten Mandate abgelaſſen/ in welchen ihnen eine Friſt von 8. Wochen geſetzet wurde/ binnen welcher ſie zu Wien/ oder wo ſonſt der Keyſerl. Hof ſich aufhalten würde/ erſcheinen/ und auf die Imputata antworten ſolten/ und zwar bey Vermeidung einer Straſe von 100. Pfund Löthigen Goldes und anderer ſchärfferer Verordnung.

Gröninger würden eine Keyſerl. Commiſſion zur Verhör und.

§. 53. Die Gröningiſche in Ober-Teutſchland noch ſubſiſtirende Geſandtſchafft bekam hiervon zeitige Nachricht/ und ermangelte nicht/ bey dem Röm. König/ durch Cooperation ihrer wohlwollenden/ ſo wohl audienz zu erlangen/ als eine Commiſſion, vor welcher ſie ihre Nothdurfft vortragen könte/ auszuwürcken. Der Vortrag/ wie ſolchen Emmius *pag.* 67. aufgezeichnet/ hat darinne beſtanden. Si quis (redete der eine Geſandte/ Guilhelmus Fridericus genandt/ und dem Emmius dieſes Lob beyleget/ quod collegas eruditione, facundia, animique quadam præſentia anteiverit) didicit mortalium periculo ſuo, quam fera beſtia ſit calumnia, nos certe hoc tempore cum magno diſcrimine & modo noſtro didicimus. Fœdus enim iniimus Groningani cum vicinis noſtris, longe majore bono eorum, quibuscum inivimus, quam noſtro; multo vero maximo bono totius reipublicæ. Nam factionum libido ita omnes populi pervaſerat ordines, adeóque ſummos & imos juxta infecerat, ut nihil concors, nihil tranquillum, nemo fere turus in univerſa ejus tractus regione videretur, judiciorum vis, magiſtratuum poteſtas, legum autoritas proſtrata & irriſa jacerent; respublica pene nulla, pro ea exlex rerum confuſio & quoddam chaos eſſet. Quibus malis indoluit quidem ſæpe & ingemuit civitas noſtra, ſed medendi cauſa miſcere iſtis ſeſe, ut rebus alienis & periculi plenis non voluit. Verum miſeria ſua compulſa plebs, hortantibus, quibus concordiæ, quietis, juſtitiæ, legum amor, factionum & tumultuum odium inerant, adnos velut ad aſylum confugit, comprimendisque factionum furiis fœdus nobiscum quæſiuit. At noſter ſenatus, & qui in civitate ſapientia & honore præſtant, quanquam miſerantes vicem cognatæ gentis & vicinæ, tamen quod moleſtias, ſumptus, pericula, & eum his invidiam quoque ex re proſpicerent, ne tum quidem aſſentiendum putarunt. Poſt ubi amplior etiam miſſa legatio eſt, ubi preces exquiſitæ multæque, & miſeriæ commemoratio & queſtus, denique lachrymæ admotæ ſunt, quomodo debuimus diutius recuſare? qua ratione ſine nota inhumani ingenii potuimus amplius ſupplices rejicere? Humanitatis quippe obliti videntur, qui alienis malis, cum poſſint, rogati flagitantique tenuunt ſuccurrere. Nec tamen deſcendiſſemus eo, niſi ſpem habuiſſemus, id quod faceremus cum omnibus bonis, tum maxime Cæſari futurum gratum. Nam diſſidia ſanare, ſeditiones, cædes, rapinas, facinora alia comprimere, judicia reſtituere, magiſtratuum & legum vim ſtatuere, concordiam ordinum reducere, denique cuncta pacata reddere, ut alibi factum, ubi fœderi no-

ſtro locus, inſtituti noſtri fuit. Et quæ alia ſint, quæ bono ipſi regioni, emolumento omnibus vicinis, commodo honoriqueCæſari, ſummo Principi, eſſe poſſunt, ſi hæc non ſunt? Ad hæc (ait) quam impedita fuerit per multos jam annos ſolvendi, quod Cæſari quotannis ex hac provincia debetur, tributi ratio, quam longo tempore ſolutio ejus dilata, quis eſt veſtrum, viri ampliſſimi, qui ignoret? Atqui hoc quoque nos in hac re omni imprimis ſpectavimus (Deus vindex eſto, ſi mentiar) ut id eſſet inpoſterum per hanc ſocietatem noſtram quam expeditiſſimum. Et tamen reperti homines ſunt, qui hæc ita traduxerint, civitatemque noſtram ac ſocios apud æquiſſimum mitiſſimumque Cæſarem, univerſamque adeo aulam hanc ob ea tam acerbis petieriot calumoiis, acſi divino humanoque jure per nos violato, graviſſima proſcriptione eſſemus digoi. Quos audimus, ut piogendæ fraudi colorem habeaot, & odia io nos aſperent, ioſimulare nos, cognitionem cauſæ legitimam & æquam nos defugere. Quod quam verum ſit, docuere acta priora, & nunc præſeotia noſtra docet. Hujus enim gratia adſumus legati, ut, quod fecimus abſentes, ounc præſeotes quoque Cæſarem appellemus; paratosque nos oſtendamus vel coram ipſo vel apud delegatos ipſius, vel apud quosvis alios æquos & bonos loco æquo & ruto cauſam hanc dicere, adverſariisque, ſi qoid habeant cootra oos, reſpondere. Quod ut recte & ſine jactura rerum noſtrarum facere poſſimus, æquiſſimam rem petimus, ut revocatis prioribus mandatis, quæ falſa commemoratione freti, dolo molo, ne audiris quidem nobis, precando, urgendo, inſtaodo inimici noſtri extorſere, Ottoni Langio & collegis ejus imperetur, tantiſper ut ab agendo abſtineant, donec Rex de cauſa melius doceri poſſint. Iniquiſſimum quippe, ſtatuere, priusquam recte cognoveris, & ab ipſa damnatione judicium ordiri; quod licet in merentem & noxium forte feratur, tamen quia inaudita parte altera fertur, haud congruum juri, atque ita injurium fuerit.

Weßhalben das Achts-Edict ſuſpendiret wird.

§. 54. Alldieweiln nun unter den zu Anhörung ſothanen Vortrags geordneten Commiſſariis die vornehmſten waren/ quos *pag. 70.* meldet) aureola *[illegible]* legatis conciliaverat, ſo kan man ſich leicht einbilden/ daß des Röm. Königs Reſolucion in einer andern Figur/ als vorhin beſchehen/ ſich præſentiret. Wie denn ſofort das Achts-Edict ſuſpendiret/ und den nach Frießland abgefertigten Deputirten anbefohlen wurde/ dißfals nicht weiter zuverfaheen/ ſondern beede Theile zue Gnüge zu hören/ und ſodann an Kön. Maj. zu berichoten. Und weiln obgedachter maſſen Ertz-Hertzog Philipßen die Execution der Acht mit aufgetragen worden/ ſo regieng auch an denſelben ein contra-mandat. Perbenigoe (ſchreibet Emmius *pag. 70.*) reſponſum legatis, ſignificatumque, admittere preces Regem, ſtatimque quia periculum in mora eſſe ferebatur, literæ iis datæ ad Ottonem Langium & collegas ejus Haldenum, Manspachium, Hunium, quorum hæc erat ſenteotia: *Se quidem*, ait Rax, *cum mandato miſiſſe ipſos in Friſiam, ut cum populo ejus regionis ex mandati forma agerent; Ottoni quoque actorum ejus priorum confirmationem dediſſe, & cum ea decretum Groningenſis exhibendum. Verum veniſſe interea in aulam civitatis ejus legatos, viros graves, eosque ad cauſam dicendam admiſſos, fidem ac obſequium ſuum ſuorum in imperium tamquam bonorum ſubditorum probaſſe, ſatisque ſibi feciſſe hoc tempore: quapropter mandare ipſis ſerio, ne progrediantur in negocio ulterius: & ſiquid literarum huc pertinentium jam forte tradiderint, ſine mora repoſcant, ad hæc apud Philippum filium, Burgundiæ Ducem, procurent; ne is quoque ex decreto ad eum miſſo contra Groninganos quicquam publicet, tentarive aut fieri permittat, ac ſi quid forte captum jam ab eo inſtitutumque ſit, id ſtatim ſiſtant. Quod ſi etiam, his literis acceptis nihildum ad eum dederint, ne dent quicquam, ſed penes ſe retineant omnia: Simul utramque partem, Friſios occidnos, & Groninganos certo die coram ſe comparere, cauſamque dicere jubeant, utrorumque rationes plene & quantum ſatis, cognoſcant; cuncta mox ſincere & ſine vitio, manu tabellionis publici ſcripta, literisque ſignatis incluſa mittant ad aulam: tum ſe porro ea auſcultaturum, actumque, quid bonos atque uſus imperii juriſque ratio videbitur poſcere.* Scriptæ Viennæ, poſtridie Idus Octobris. Cum his epiſtolam quoque mittit Rex ad Philippum filium argumenti ejusdem, ſignificarque & quid legatis ſuis ſcripſerit, & quid ab ipſo fieri velit.

Keyſerl. Reſolution wird dem Deputirten Herr Langen inſinuiret.

§. 55. Gleich wie nun vorbenandte Königl. Befehle der Dröningiſchen Geſandtſchafft zue inſinuation eingehändiget wueden; alſo machte ſich dieſelbe auf den Weg/ und als Sie den förderſten Geſandten Langen noch in Devender antraf/ ſo geſchahe ſelbigem die Inſinuation coram Notario & teſtibus, mit angehängtem Erſuchen/ ſolchen Königl. Mandaren Folge zu leiſten.

§. 56.

Dieser will der Gröninger Intent hinter treiben.

§. 56. Herr Lange aber erklährte sich nicht sofort zur Parition, vorschützend/ wie Er mit seinen Collegen Communication pflegen müßte. Ja er gieng gar damit um/ der Gröninger Hoffnung per callidam & subtilem literarum regiarum interpretationem zu eludiren.

Beschreibet deshalber gewisse Friesische Städte nach Schneck.

§. 57. Zu solchem Ende begab er sich in die Frießländische Provinz Westergow/ überlegte zuförderst die Sache mit denjenigen/ so der Gröningischen Parthie am meisten zu wieder waren/ und beschrieb nach gemachtem Schluß alle Frießische Städte/ welche inter Lavicam & Flevum liegen/ in die Stadt Schneck/ umb anzuhören/ was Er zu ihrem Besten bey dem Röm. König und dessen Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen/ ausgewürcket hätte/ unter welchen besonders wäre/ sowohl der Erlaß des restirenden Tributs/ als die Confirmation ihrer völligen Freyheit/ und aller ihrer alten Gerechtigkeiten/ die Ihnen vom Keyser Carln dem Groser. on biß auf gegenwärtige Zeiten zustündten; Und wie Er im Ende mit anhängte/ daß Sie parat erscheinen solten zu rathschlägen/ auf was maße beständiger Friede und Ruhe retablieret/ die Gerichte gebührend wieder hergestellet/ und sämtlichen Ständten die onera und tributa gemindert werden könnten; Also wurde der Anhang mit einem Verbothe verknüpfet/ an die Gröninger keinen Tribut zu zahlen/ maßen sonst ein jeder/ der nicht parieren würde/ seiner privilegien ipso facto verlustiget seyn solte.

Die von der Gröningischen Partie erscheinen nicht und schreiben einen Convent nach Leuwarden aus.

§. 58. Dieses Ausschreiben hatte den verhofften Effect nicht. Denn die meisten Ständte/ die von der Gröningischen Partie waren/ absonderlich nach dem Sie von dem letzteen von Königl. Majest. an die Königliche Deputirten abgelassenen Mandat Nachricht erhielten/ zuerscheinen sich unverbunden erachteten/ andey Herr Langens Ungehorsam wieder sothanes Mandat mit harten Worten exagitirten/ und ihn als einen hominem ambitione cœcum, per fas nefasque gratificari factioni adversæ volentem, ausruften. Ja diese Faction schrieb selbst/ und zwar auf eben den Tag da der Schneckische Convent gehalten werden solte/ einen *Convent* nach Leuwarden aus/ umb zu deliberiren/ wie des Königlichen Deputirten Unternehmen hintertrieben werden könte.

Herr Lange setzet sich darwieder.

§. 59. Hierüber ereiferte sich der Keyserl. Deputirte/ Herr Lange überaus heftig/ und ließ an diejenigen/ welche seiner Meinung nach Contumaces waren/ eine harte Schrifft abgehen/ worinnen Er nicht allein denselben ein wieder das Reich und Vaterland begangene Untreu vorwarff/ sondern Sie auch betrohete/ daß wenn Sie abermahls nicht erscheinen würden/ wieder dieselbe nach Anleitung des von dem verstorbenen Keyser emanirten Acht-Edicts verfahren werden solte.

Träget auf dem Convent zu Schneck auf die alte Regiments-Form an.

§. 60. Jedoch und weiln sich dennoch verschiedene Status eingefunden hatten/ so ließ Er nicht allein den ausgeschriebenen Convent vor sich gehen/ und/ nach beschehener Legitimation die *Diplomata* Keyser Friedrichs *V.* und des Röm. Königs *Maximiliani I.* Krafft welchen alle alte Frießländische Jura und Privilegia confirmiret waren/ ablesen/ sondern hielte auch folgende Rede/ und trug darinnen hauptsächlich dahin/ daß die alte Regiments-Form rétabliret/ und aus ihrem Mittel ein Potestat erwehlet werden möchte.

Oratio Ottonis Langii ad Frisios in Conventu Snecæ circa finem anni 1495. habita.

Quæ res una omnium maximè optanda vobis fuerit, Frisii, si sanæ mentis sitis, ut tandem turbis his infinitis, & bellis civilibus sublatis, salva libertate & dignitate vestra in pace possitis vivere, ejus ego rei ultrò offerendæ legatus ad vos veni. Vos amplecti offerentem te fortunam, ah negligere velitis, in vestra potestate nunc habetis. Sed purgatis vobis animis ad hanc rem opus est, cupidine, simultate, odio, ira vacuis: quæ ubi sunt, nebulas mentibus offundunt, & consilia corrumpunt. Quapropter hortor vos, ut positis aut compressis tantisper affectibus hujusmodi, pestibus consilii, in publicam causam & communem salutem, sinceratione ac mentis acie intueamini. In primis circumspicite fortunam vestram, quam ex factionum studiis & armis civilibus tot jam annos tulistis, direptiones, incendia, cædes, exilia, orbitates sacra profanaque, pariter violata, tum odia mutua, plusquam hostilia, sollicitudines, metus, & quid non? quibus causis quot oppida, regiones, regna valida fundibus quondam interiere? Ex adverso concordiæ & pacis bona metimini animis vestris, quibus nulla potiora aut jucundiora sunt cunctis in rebus hominum. Quæ si amplexi fueritis, licebit vobis ex miserrima & afflictissima felicissimam hanc patriam vestram una vobiscum reddere. Sed semel offensas posuisse, & in con-

concordiam redisse haud fuerit satis, in simul, quo minus mala eadem recurrant facilè, sapienter erit provisum. Qui sanè recursus in populari hac republ. in qua immodica ac soluta libertas tantum fere cuique permittit, quantum opibus, audacia, ambitione antecedit, quam proclivis sit, tot vestris exemplis jam edocti ignorare per vos non potestis. Remedium verò unicum huic morbo fuerit, mea mente, si restricta collectaque libertate hac diffluente, imperio unius velut summi capitis ex legibus & moriens vestris regamini. Quam ob causam optimus & clementissimus *Cæsar Maximilianus*, qui vobis, vestræque huic patriæ optimè vult, vos monet, ut more majorum *Potestatem* è medio vestrum, virum sapientia & virtute præstantem, eligatis, qui reipubl. vestræ universæ præsideat, concordiæque & legum custos sit, tumultus ac turbas avertat aut compescat, libertatem incolumem conservet. Cui consilio ac monito si locum dederitis, & vobis ipsis consuletis benè, & regi monenti gratum facietis: Sin minus, ferre rectorem cogemini, quem monens contemptus vobis è peregrinis est daturus. Nam rectore vobis esse opus rex intelligit, ut quieti agatis, neve cum imperii jactura in perniciem eatis vestram. Itaque si vos vobis consulere non velitis, *Albertum Saxoniæ principem*, aut *Philippum Ravestenum*, aut *Ulcumeum Cisamasanum*, *Edsarti fratrem*, vobis imponere constituit: dignos sanè honore hoc atque munere propter excellentem virtutem ac prudentiam: Sed an vestris rebus ac libertati id futurum utile sit, vobis est etiam atque etiam cogitandum. Ut alia mittam, ut de sumptus modo nihil dicam, qui major multo in hos quam in vestram faciendus, rem ipsam in se considerate: & expendite vobiscum ad administrationem provinciæ inter externum moris, legum, institutorum, ingeniorum, hominum nescium, liberæ conditionis parentium insolitum, obsequiis dejectioribus assuetum, affectus insiti in provinciam expertem, & virum indigenam patris moris omnis, naturæ suorum, rerum omnium totius regionis gnarum in libertate genitum ac educatum, amantem patriæ, quid intersit. Nec verò adeò à recto aberrate, ut putetis, invitis nobis externum neminem imponi reipubl. vestræ, ituperiumque apud vos capessere posse. Nam si discordia manserit in vobis, facilè & citò ad arma relabemini civilia. Armis civilibus inter vos resumtis, is, qui provinciam hanc à rege accipiet, nullo negocio effectum daturus est, ut à parte altera, quæ inferior viribus erit, in auxilium vocetur: auxilium ferens sine difficultate provinciam ingredi, exercitum inducere, loca idonea & munita potestatis suæ facere denique imperium invadere poterit: vos semel imperio potitum excutere non poteritis.

§. 61. Die Anweſenden konten zwar nicht leugnen / daß der beſchehene Vorſchlag der beſte wäre/ allein bey verſchiedenen wolte die unter Ihnen eingewurtzelte und mit Neid ziemlich verknüpffte Æmulation nicht veſtatten/ ſich darzu zu accommodiren. Nec fere (ſchreibet Emmius *dict. lib. 32. pag. 79.*) quisquam erat, qui quem parem habebat ei imperium in se dare vellet. Neid und Æmulation ſtehen im Wege.

§. 62. Es war unter ihnen die Schiringiſche Parthey die mechtigſte/ welche / ob es ihr zwar an Neid unter ſich nicht ermangelte/ den gethanen Vorſchlag endlich/ theils umb dadurch einem ſonſt beſorgenden gröſſern Ubel zu entfliehen/ theils weiln ſie ſich ſchmeichelte / einen Regenten aus ihrer Faction durch Cooperation, des Königlichen Deputirten zuerlangen / amplectirte. Sciringii, (alſo meldet Emmius *dict. pag. 79.*) qui in conventu dominabantur, compresso livore inter se, ut majora mala effugerent, in sententiam legati descenderunt. Quos etiam hoc stimulavit, ut facilius consilium admitterent, quod viderent, si juvante legato, & regis nomine auctoritatem interponente suam in suffragia hæc irent, è sua haud dubio factione gubernatorem toti se patriæ esse daturos. Schiringiſche Parthey amplectirt endlich den Vorſchlag.

§. 63. Mann ſchritte auch bald hernach zur Wahl/ welche dann auf *Judonem Decamaum Bardanum* ausfiel/ der von Emmio *pag. 80.* alſo beſchrieben wird. Is non solum in principibus nobilitatis Frisicæ istius oræ erat ipse, sed maximis quoque propinquitatibus, affinitatibusque suffultus: ad hæc animo sapiens, justus, placidus, gravis & quod maxime spectari conveniebat, à factionibus alienus. Itaque non indignus honore, nec impar aut inidoneus muneri esse videbatur, modo factionis alterius consensus etiam interveniſſet. Wahl eines Potestaten.

§. 64. Dieſe Wahl wurde nicht allein von dem Königlichen Deputirten im Nahmen der Röm. Königl. Maj. approbiret/ ſondern man reſolvirete auch ſeiner/ damit dem Poteſtanten die Regierungs-Laſt in etwas erleichtert werden möchte/ eine gewiſſe Anzahl von Adel / welche Ihme in wichtigen Dingen aſſiſtiren ſolten/ zu eligiren. Dem Poteſtaten ſollen Aſſeſſores Rathe zugegeben werden.

§. 45.

Unweſende Frieſländer huldigen dem Röm. Könige.

§. 65. Es diſponirte auch der Deputirte die unweſende Frieſländer/ daß ſelbige folgenden Eyd ablegten.

Eyd / welchen die Frießländer auf dem Convent zu Schneck anno 1494. abgeleget.

WY louwet Ende ſwerret tho dae Helgen Wſen aller genadichſten Heren/ den Roemſchen Koninck/ Heren Maximilianen &c. Ende all Syn Neykomen Keyſeren ende Koningen Regerers des Roemſchen Rykes / als wſen riochta ende natüerlicke Hera/ getrouw/ hold / onderdenich ende willich tho wſen/ Syn Konuklike Mayeſtaet/ ende de Rykes orber ſoerd tho ſtueren / hy a Schade tho kerren/ende ney wß Formoge to bewaryen/ ende beſonder off emen jenſt dae Koninclicke Mayeſtaet Perſoen/ ſyn ſtaet jeff Regiment wulde jenſt dwaen/ denſelwen ney wſe beſte Formogen to hinderen ende, to byletten/ jeffte ro kernen jaen / den jeerlike Trybuit to betallyen / ende alle dat to dwaen / dat een trouwe Onderſitter des helgen Rykes hy ariochte Hera den Roemſchen Koninck ney &c. des heylgen Rikes ney inhuld wſer privilegien / guede olde gewornten ende Statuten ſchildich ende plichtich is to dwan/ alſo help tws God/ ende ſyn Helgen.

In Bolswaarden ſoll ein anderweiter Convent gehalten werden.

§. 66. Nichtweniger wurde geſchloßen / einen anderweiten Convent zu Bolswaart zu halten/auf welchen ſo wohl die Wahl der Aſſiſtenten / als die Verpflichtung des Poteſtatens/ ſamt berührten Aſſiſtenten/ ſo wohl was noch zu Recabilirung der Einigkeit und Einrichtung des Regiments-Weſens von Nöthen / vorgenommen werden ſolte. Worzu man denn nicht allein diejenige/ welche auf dem Convent zu Schneck waren/ ſondern auch die/ welche auſſenblieben / und zwar dieſe bey Vermeydung Königl. Majeſtät Ungnade und Verlierung aller Privilegien und Freyheiten erfordern wolte.

Die zu Leuwarden verſamlete Oſtergower beſchweren ſich über den K. Deputatum Herr Lamgen.

§. 67. Zeit wehrenden Conventus zu Schneck liefen Briefe von den zu Leuwarden ſich verſammleten Oſtergowern ein/ worinnen ſelbige ſich über des Königlichen Deputirten Proceduren / als welche den letztern Königlichen an ihn ergangenen Mandaten ſchnur ſtracks zuwieder lieffen/ hefftig beſchwerten. Interea (ſchreibet Emmius *pag. 85.*) Oſtergoi, qui Leoardiæ convenerant, literas quoque dederant ad hunc conventum Snecenſem: iis perſcripſerant, ſuos & Groningenſium cæterorumque fœderatorum legatos apud Maximilianum regem fuiſſe, ab eo literas accepiſſe ad Ottonem & collegas juri ac voto ſuo congruas, Ottonique exhibuiſſe; iis literis mandatum ipſis, in negocio commiſſo ne progrediantur, donec aliud ab eodem rege ſit juſſum: periniquum igitur Ottonem, qui contempta regis autoritate nihilominus pergat, actaque ejus inania.

Convent zu Schneck invitirt die Oſtergower auf dem Bolswaardiſchen Convent.

§. 68. Die zu Schneck verſamlete Frießen antwortrten aber/nach beſchehener der Sache Ubrrlegung mit dem Deputato, folgender maſſen: Legiſſe (alſo hat gedachter Emmius *pag. 85.* die Antwort aufgezeichnet/) ſe lireras illas Maximiliani, & comperiſſe, ad ſolos pertinere Groningenos, non ad ullos eorum ſocios, & loqui eas de Friſiis orientalibus quieti reſtituendis; nec præcipere, ut privilegiorum gentis veterum confirmatio, præteritique tributi remiſſio, quæ ſtudio Ottonis paulo antein aula impetrata ſint, ſuſpendantur; denique nil inveniri in illis conceſſum cuiquam, quod libertati a majoribus acceptæ poſſit aut debeat officere. Itaque ſe, qui in conventu ſint, ſacramentum dixiſſe regi hac omnino lege, ne quid decedat juri gentis, quod diplomate novo, currante Ottone, recens ſit confirmatum: Et hujus quidem operæ cauſa fateri ſe libenter, gratiam ab ſe & ab omnibus patriæ libertatisque amantibus Friſiis Ottoni deberi, præſertim cum is nullo publico gentis impendio, ſumptu ac ſtudio ſuo diplomata ea confeceritz Et hujus ei gratia decretum generalem conventum Bolſverdiæ ad diem XIIII. Januarii, ad quem accedant non ii ſolum, qui jam Snecæ præſentes ſint Weſtergoi, Oſtergoi, Sylveſtres, ſed cæteri eriam omnes, qui Snecam venire non voluerunt: ad quem conventum liberum ac futum, qui accedere recuſaverint, his penam fore, indignationem graviſſimam regis, & amiſſionem omnium privilegiorum ac libertatis patriæ. Quapropter hoc ſe illis denunciatum nunc velle, ut, ſi in numero liberorum Friſiorum eſſe cum cæteris, & jure patrio frui velint, ſuos quoque legatos cum mandatis & agendi poteſtate ad diem dictum mittant fide publica tutos futuros ad dies totos XIV. Namque agunt quanquam nonnulli veſtrum Groninganis fœdere junctiſitis, tamen ſperamus eos impedimento vobis nobisque non futuros, quominus obſequium imperio ſummo omnes præſtemus, & privilegiorum diplomata re-

cipiamus. Et nos quidem hic congregati consentientibus animis gubernatorem jam elegimus: in Boisuerdiano autem conventu eligentur, qui ei assidebunt, cum res poscet, & a consiliis ac judiciis erunt. Quod si vos in contumacia perstiteritis, nec venientes ipsi, nec legatos mittentes, decretum habet Otto legatus Regis cum gubernatore & iis, qui in obsequio sunt, persequi vos, atque ita in vos animadvertere, ut solet fieri in eos, qui legibus parere nolunt. Quo circa, facite, amici, hic, quod & æquum est, & cæteri faciunt re & nomine liberi Frisii, ut nobilem hanc nostram patriam concordiæ & paci, quietoque regimini restituamus: id quod juvante Deo futurum speramus, si vos & veneritis ad comitia, & ope vestra studia nostra promoveritis. Atque hæc scripsisse nos ex consensu & mandato Ottonis Langii non dissitemur.

K. Deputatus schreibet an selbige in harten terminis.

§. 69. Solcher Antwort fügte der Deputirte auch ein hartes Schreiben/ von dessen Innhalt Emmius *pag. 87.* diese Nachricht giebt: Ei epistolæ suam adjungit Otto, & priori contumacia verbis castigata, gravissimis verbis monet ac mandat, ut ad tempus præfinitum Boisuerdiæ adsint aut ipsi aut ipsorum legati, audiantque accusantem ipsos procuratorem fisci, & respondeant, si quid contra habeant: simul ut consilia & operas conferant ad actiones jam institutas de republ. aut Boisuerdiæ porro instituendas, & decreta priora confirment: secus si fecerint, se procuratori poscenti & instanti damnandis ipsis vel invitum deesse non posse. Consulant igitur, dum integrum rebus suis, & fide publica in dies XIIII. oportune utantur.

Es wurde auch diese Sache mit den Gröningern in Communication gestellet/ und endlich geschlossen/ daß man zu Leuwarden anderweit zusammen kommen/ und was zuthun/ endliche Abrede nehmen wolte.

Schus den Boldwartischen Convent nicht zuschicken.

§. 71. Auf diesen Leuwardischen Convent wurde pro & contra disputiret/ ob man den von dem Königlichen Deputirten nach Bolswaart ausgeschriebenen Convent besuchen wolte. Endlich wurde/ nach langer der Sachen Uberlegung/ geschlossen den Convent nicht zubeschicken/ noch sich mit dem Deputato in Schrifften einzulassen/ sondern an die Ständte/ welche alda erscheinen würden/ ein Vorstellungs-Schreiben abzulassen. Solch Schreiben ist/ wie Emmius *lib. 33. pag. 92.* meldet/ folgenden Innhalts gewesen: Intelleximus ex literis vestris, juramentum vos novum dixisse regi, *Potestatem* creasse, conventum alterum indixisse Boisuerdiæ designandis Potestatis assessoribus, velut summis in republ. judicibus, denunciare nobis, nisi venerimus istuc, Ottoni, cogente jure, statutum esse cum Potestate, & ordinibus parentibus jure contra nos agere, pœnamque contumacium ac rebellium ex præscripto legum poscere. Nos vero spem habemus, Ottonem eam ad rem, aut cæteros nec ratione ulla, nec jure nec mandato idoneo esse instructos, fortasse etiam facultate destitui. Nec ignorare vos volumus, literis regis, ex aula a nobis relatis, Ottoni collegisque ejus expresse præcipi, nequid omnino in negocio commisso porro agant, prius quam rex ipse partes ea, qua decet, ratione audierit. In quibus literis, si qua forte sit obscuritas, quis nescit, ejus interpretationem haud illi competere, præterquam eidem, qui eas scripsit, regi? Jusjurandum regi datum laudamus: confidimusque nostros etiam legatos, cum nuper in aula essent, idem fecisse, & ea quidem forma, ut regi hic sit satisfactum, sumusque etiam nunc & quovis tempore parati omnes hoc ipsum facere, fidemque talem dictis & factis præstare, qualem probos ac bonos decet. De gubernatore & assessoribus judicibus quod fecisse vos ostenditis, intelligere haud possumus, quomodo legitime ex præscripto privilegiorum & moris veteris hoc feceritis. Nec tamen volumus nos ea in re impedimento vobis esse, modo vos rebus Ostergois vicissim vosmet miscere non velitis. Gratum namque nobis, omnes Frisiæ partes pacate beneque gubernari, & rempubl. tranquillam constantemque habere, quippe qui diu miseriam fluc-

Ostergowi werden dadurch perplex gemacht/ und wollen auf einen anderweiten Convent zu Leuwarden endliche Abrede nehmen.

§. 70. Durch diese Schreiben wurden die Ostergowischen Ständte ziemlich verwirrt gemacht/ besonders da selbige unter einander sich nicht vergleichen konten/ was zuthun sey. Einige hielten dafür/ man könte salvo cum Groninganis fœdere, den Convent besuchen; Andere vermeinten/ man solte nicht erscheinen/ sondern die Sache durch Schrifften tractiren; Wiederumb Einiger Gedancken gingen dahin/ daß man nicht einmahl sich in Schrifften mit Ihnen einlassen solte. In diesem Stück aber waren Sie alle einig/ daß man/ der von dem Königlichen Deputirten beschehenen Vorstellung ohngeachtet/ das Gröningische Bündnis nicht aufheben/ noch von dem am Königlichen Hoffe ausgewürckten limitirten Mandat abgehen solte.

ctuantis ſtatus & diſſentionum ipſi ſumus perpeſſi, ac toto animo adhuc ad ejus recordationem contremiſcimus. Ee nobis aliquando conſilium & opem veſtram rogantibus reſponſum a vobis, ut judicia & rempubl. ipſi noſtram conſtitueremus, vos Weſtergoos ſuccurrere nobis nec poſſe nec velle; vobis vos in Weſtergoa conſulturos. Factaque veſtra dictis reſponderunt. Ad hæc, non videmus, ajunt ob controverſias, quas vobiſcum gráves habemus, quo modo conjungere vobiſcum judicia cum incorrupta juriſdictione queamus. Quapropter rogamus vos, ut juſtiſſimæ huic excuſationi noſtræ, & æquo juri locum dare velitis, quemadmodum & nos hoc idem facere vobis viciſſim parati ſumus. Quod ſi veſtrum quiſquam, aut omnium mortalium putat læſum ſe eſſe a nobis, aut metuit in poſterum læſum ſe iri, id nos cognitioni ac judicio regis libentes permittimus, & judicato obſequium ſine vltio pollicemur.

Groſſer Zanck auf dem Convent zu Bolswaarden veranlaſſet den Deputatum zur Retirade.

§. 72. Indem man zu Leuwarden mit Abfaſſung dieſes Vorſtellungs-Schreibens beſchäfftiget war/ ſo hatten ſich auf dem Bolswaeldiſchen Convent eine groſſe Menge Frieſen aus Weſtergow/ und unter dieſen viele von der Vetrooperiſchen Partie/ eingefunden. Es nahm auch der Convent bald darauf in cella ampliſſima Franciſcanorum ſeinen Anfang/ da denn der Königliche Deputirte die Einträchtigkeit ſehr recommendirte/ dasjenige/ was auf dem Convent zu Schneck vorgangen/ wiederhohlte/ und daß ſolches alles confirmiret werden möchte/ verlangte. Allein die von der Vetroopeeiſchen Partie lieſen durch einen ihres Mittels/ nahmens Juvingius, hefftig contradiciren/ und vorſtellen: Quæ acta Sneeæ eſſent (alſo thut Emmius *pag. 94.* Meldung/) contra jus & morem legitimum in populo libero eſſe acta: abſente parte una, in qua haud minus quam medium totius populi patriæque cenſeretur, partem alteram pro arbitrio ſuo de univerſa republ. decreviſſe: de gubernatore quidem creando audire ſe, ſuoſque haud poſſe, niſi tota prius regione inter Flevum & Lavicam redacta in concordiam; id enim æquum eſſe, ut univerſis, qui præfuturus ſit, in republ. libera univerſorum, quoque ſuffragio poteſtatem accepiſſe videatur. Diejenigen/ welche ſich durch ſothane Contradiction am meiſten getroffen befanden/ hieſen den Juvingium einen hominem factioſum, iniquum, concordiæ inimicum, tumultuum auctorem, & qui quierem & æqua pati non poſſet. Wie ſo geſtalten Sachen iſt leicht zuſchlieſſen/ daß hierauf ein groſſer und mit vielen Hefftigkeiten verknüpffter Zanck entſtanden; Ja/ es ſchien/ ob wolte man von Worten zu Schlägen ſcheeiten. Dem Königlichen Deputato war hierbey nicht wohl zu Muthe/ wie Ee ſich denn ſchon beſorgte/ daß/ wenn es zum Treffen kommen ſolte/ Er nicht auſſer Gefahr ſtehen möchte. Er ergriff dahero nach ſeiner Prudenz, ein geſchwindes Conſilium, gab ein Zeichen zum Stillſchweigen/ und ſagte/ ſie hätten gewiß die Sache nicht recht überleget/ möchten deshalber in ihre Heebergen ſich verfügen/ die Sache erſtlich überlegen/ und ſo dann wieder vor Ihm erſcheinen/ maßen in ſolchen Dingen/ worauf das Wohl des gantzen Vatterlandes hengete/ nicht anders als maturo conſilio zu tractieen ſey. Und dadurch bewegte Ee ſie auch/ daß man ohn Schwerdſchlag von einander ging. Ita (meldet Emmius *pag. 95.*) cum æquum dici videretur, prudentis viri aſtu concilium ſine pugna ſolutum. Unib die geſetzte Stunde meldete ſich Juvingius mit ſeiner Parthie bey dem Königlichen Deputirten/ welcher ſich mit ſeinem Anhang/ und Sicherheit halben/ in ein Schloß begeben hatte/ nachdem aber dieſer ſahe/ wie der Gegen Partie animoſitæt noch mehr gewachſen/ ſo woite Er ſich nicht weiter der Gefahr exponiren/ machte eine höfliche Entſchuldigung/ und differirte die fernere Handlung biß auf Morgenden Tag/ an welchem Er aber/ nebſt dem Voenehmſten von der Schiringiſchen Parthie/ mit dem früheſten ſich fort machte/ und nach Schneeck in Sicherheit retirirte.

Verſammlung zu Leuwarden appelliret von Deputato an Kön. May.

§. 73. Eben an dem Tage/ da dieſes auf dem Convene zu Bolswaard vorging/ hatte die Verſamlung zu Leuwarden ſich einer Schrifft veeglichen/ worinnen die Nichtigkeit des von dem Königlichen Deputato beſchehenen Verfahrens vorgeſtellet/ und von Ihme an Königl. Majeſtät appelliret wurde. Die Inſinuation geſchahe durch einen Notarium, und wuede der Deputatus daeüber ziemlich perplex. Interea, (ſchreibet Emmius *pag 96.*) qui Leoardiæ in Conventu erant, eodem die, quo iſti Bolſuerdiæ ſunt acta, ne quid omnino negligerent rei ſuæ, ſcriptum concipiunt, quo oſtendunt, etſi quidem ſupervacaneum ſit tam frivolis actis Ottonis quicquam opponere (inania ut per ſe eſſe) tamen ne cavillandi omnis anſa præſcindatur, viſum ſibi à citatione ejus, omnique actione provocare: judicem quippe optimo jure valde ſibi ſuſpectum ob acta priora, ſervientem ubique cupiditati partis adver-

adverſæ, hominum præpotentum in nobilitate Weſtergoa, qui ſuos & ſuorum agros colonos, cœnobia, oppida, vicos in Oſtergoa diripere, cædere, vaſtare veriti non ſint; quorum facinorum pœnæ meritæ eludendæ videri Ottonem tam pertinaciter, vel invito rege, urgere propoſitum ſuum: Nam per legatos omnes Oſtergoæ ordines obſequium fidemque profeſſos eſſe apud Maximilianum regem, velut unicum principem ſuum, & cum, quæ decreta prius fuerant, legatisque mandata, ſuſpendiſſe omnia, ac revocaſſe, eaque de re literas ejusdem Ottoni eſſe exhibitas: & hunc velut ſpreta regis autoritate, quamquam jam antè ſuſpectum magnas ob cauſas (ſollicitatorem enim in cauſa pro adverſariis fuiſſe) nunc etiam ſolum, abſentibus, imo ne vocatis quidem collegis, nihilominus eosdem iſtos ordines Oſtergoos in locum evocaſſe ad pericula ſine dubio omnium iniquiſſimum, oppidum ſcilicet & domicilium acerbiſſimorum hoſtium, cædem & ſanguinem ſuum jamdudum ſitientium; idque ipſum alieniſſimo anni tempore, hyeme quippe media, cum agri ex inundatione aquis oppreſſi, ac glacie contecti jacerent, & fœdis tempeſtatibus aer horrens faciendis itineribus eſſet incommodus, & termino inſuper ad comparendum ſtatuto minus brevi: adhæc commeatus litteras à Sneecenſibus hominibus inimiciſſimis miſſas non fuiſſe hujusmodi, ut iis fidere liceret; nam eosdem illos ex nobilitate, quorum nomina literæ præferebant, fidem violaſſe, & ſigillum literis additum vitium habuiſſe, ut nec ſignum agnoſci, nec characteres conſpici poſſent: Quas ob cauſas citationem illam legitimam non fuiſſe, contemnique potuiſſe. Et tamen tabellarium ſe cum literis declinatoriis ad Ottonem tum miſiſſe: eum verò haud ſecus, ac ſi nihil horum eſſet, præcipitem, quaſi in contemptum ac ludibrium juris ac majeſtatis regiæ, ad libitum partis adverſæ perrexiſſe, fidentem improbæ ac fraudulentæ liberarum regis interpretationi, ad pervertendum verum ſenſum, ac manifeſtam autoris mentem callidè ab ipſo inventæ, atque ita ſumma injuria gravare Ordines Oſtergoos fuiſſe conatum: Itaque contra eum, & nobilitatem Weſtergoam capitaliter à ſe diſſidentem, prædationum, cædium, ſeditionum, aliorum graviſſimorum criminum ream per præſentes has literas Maximilianum regem ſe appellare, & appellationis hujus teſtimonium ſcriptum petere ab Ottone, ac detrectante eo, idem à tabellione, quem cum hoc libello ad Ottonem miſſuri erant, poſtulare, ut exhibere id ipſum regi, aut Senatui ejus poſſent. Eo cum libello ſine mora Mammonem Eponium tabellionem Bolſuerdiam mittunt poſtridiè. Qui cum Ottonem iſtic non inveniſſet, Snecam ſecutus tradito coram teſtibus libello teſtimonioque ejus nequicquam petito, Ottone perplexo & conſilii jam neſcio, ad ſuos revertitur.

§. 74. Obangezogener Juvingius continuirte indeſſen/ nach dem Abzug des Königlichen Deputati, den Convent zu Bolsward/ und veranlaſte durch allerhand dienliche remonſtrationes, daß man ſich eines neuen Decrets, wie auch einer Eydes-Formul, verglich. Anlangend die *Formulam juramenti* ſo erſtattet Emmius *pag. 99.* davon dieſen Bericht: In Formula juramenti profitentur, primum Maximiliano regi, & ejus in regno hoc ſucceſſoribus quotannis tributum ſoluturos ſe in focos ſingulos, aut ſingulas menſas numum unum, cujusmodi XVI. valent aureum Rhenanum, deinde in fide & obſequio eorundem futuros, ſed ſecundum jura, leges, morem patriæ: addunt verò, atque excipiunt expreſſe, nec ad habendum præfectum ſummum, quem Poteſtatem vocant, nec ad arma in rebelles contumacesve ferenda in hac Friſiæ regione velle ſe teneri, niſi Rex ante in concordiam omnes reduxerit: quod ſi nec ipſe fecerit, nec ſucceſſores ejus, nec jurà genti integra illibataque ſervarint, aut eadem minui infringive ab aliis ſiverint, ſe quoque ejus conditionis eſſe velle, ac ſi non juraſſent. Hierüber wurde decretiret/ ſi hac formula ſatis ſibi fieri ſineret Otto nomine regis ſui, ut ſine mora pecunia tributi per magiſtratus colligeretur, mitterenturque Daventriam, illic viciſſim legati ordinum ab Ottone diplomata regis, & apochen ſolutæ pecuniæ reciperent: Ottoni pro ſtudio, labore, impendio in hanc rem honoris ergo donarentur aurei Rhenani ſexcenti, in eamque ſummam parca partes Weſtergoi, Oſtergoi, Sylveſtres conferrent; id fieret non ante, quam juramenti verba eſſent ab Ottone probata: Supra eam ſexcentorum ſummum nemo quicquam quocunque nomine populum horum diplomatum cauſa poſceret.

Indeſſen man ſich des Deputati Abzugs ohngeachtet/ auf dem Wormſiſchen Convent wegen eines neuen Schluſſes vergliche.

§. 75. Der Königliche Deputirte/ ſo bald er von dieſem zu Bolswaeden gemachten neuen Schluß Nacheicht erhielte/ traurete ſich nicht länger in Fetzland/ ſondern reſolvirte ſich/ ſelbiges zu verlaſſen/ ſich in die Provinz Ober-Yßel nach Deventer zubegeben/ und dahin beede Partheyen zur Verhör zubeſcheiden. Wie Er denn/ nachdem Er die Citationes, welche mit

Deputatus citiret in harten terminis die Partheyen nach Ober Yßel wohin Er ſich retiriret.

mit ziemlich harten Clauſeln und Dehortatoriis, ſonderlich reſpectu der eingewendeten appellation, angefüllet waren / abgelaſſen/ aus Frieſland in das Ober-Yſſeliſche fortwanderte.

Groninger und theilhang repetiren deß halber ihre appellation,

§. 76. So harte Briefe nun/ ſonderlich an die Gröninger/ der Deputirte abließ/ ſo hart wurde Ihme von ſelbigen wiederumb begegnet/ wie ſie denn ihre appellation nicht allein repetirten / ſondern auch mit ſtachlichten Proteſtationen ſchärfften. Emmius nennet ſelbigr. *pag.* 103. libellum acrem & multa bile ſuffuſum in Ottonem & Sneecenſes, ac laudere ſertum Groningenſium, und haben die materialia darinnen beſtandten: In quo (meldet gedachter Emmius *dict. pag.*) commemorata fœderis teriundi occaſione & cauſa honeſtiſſima, & repetitis prioribus actis, animoque Ottonis iniquo, in omnibus ſe prodente, commonſtrato, eundem Ottonem ajunt, contemnentem mandata regis, legis, appellationes legitimas, ſui ubique ſimilem, perinde ac ſi appellatum non ſit, denuo appellantes citatione varia ac iniqua turbare, quæſitorem non ſuſpectum ſolum, ſed iniquitatis manifeſtæ toties jam convictum, toties recuſatum, nunc etiam ſine collegis quærendi partes ſibi ſumentem, teſtimonia quoque haud rite depoſita, inania, frivola, mille modis cum jure pugnantia cupide admittentem: denique in his ita agentem, ut aut omnis juris divini & humani ignarum, aut contemptorem ejusdem ſe eſſe demonſtret. Eam ob cauſam ſe ſociosque ſuos, rurſum regem appellare, nec ab eo propoſito vel latum ungvem diſcedere, & fidei regis ſeſe atque omnia ſua commendata velle. Dieſe neue Appellation wurde durch eine anſehnliche Geſandſchafft nach Deventer, wohin ſich obgedachter maßen der Keyſerl. Deputirte begeben/ geſchicket/ und ſelbigem öffentlich coram Notario & Teſtibus, inſinuirt.

Solche Appellation verdrießet den Deputato groſſen Verdruß.

§. 77. Dieſe wiederhohlte Appellation verdroß den Königlichen Deputirten hefftig/ und ſolches umb ſo viel mehr/ weiln er ſich eines theils deren nicht verſehen hatte/ andern theils aber ſich ſchämete/ daß die Inſinuation in Gegenwart derer/ welche er/ gleichſam als Aſſeſſores, von Münſter/ Utrecht / und noch andern benachbarten Ohrten zu ſich beruffen hatte/ geſchahe/ daß er auch anfangs darauf gar nicht antwortete/ als aber die Abgeſchickten die Antwort itgirten/ ſo ertheilte er eine Vorantwort/ und zwar mit dem Anhang/ wie er nebſt ſeinen Collegen / deren baldige Ankunfft Er vermuthete/ in der Sache fortfahren würde. Non differri, (alſo iſt die Antwort in Emmio *pag.* 105. aufgezeichnet/) appellationem ſibi denunciatam primum idib. Novembr. anni ſuperioris, ſed ſine ulla cauſa, nulla juſta contra ſe collegasque ſuos querela demonſtrata: nec negare, repetitum nunc idem ante quatriduum, verum eadem etiam inanitate, ſine ratione, ſine exhibito ea de re ſuorum mandato, compluribus etiam mendaciis commiſſis: atque hanc ob cauſam totum id pro nihili ſe habuiſſe: reſponſurum tamen planius de poſtulatis apoſtolis, uti vocant ad diem 11. Iduum Februarii eodem iſto in loco. Interea hoc nunc dictum illis velle, expectari ab ſe ſub veſperam collegas ſuos, quibus præſentibus, aut ſi non venerint, iisdem quoque abſentibus, rogatum ſe jure acturum, nec habiturum rationem, ſi quis petat, cur ſecus videatur faciundum: itaque præcipere, ut ipſi ad defenſionem in cognitione hujusmodi uſitatam, & quæ cætera eo pertinent, ſe parent: ſibi enim propoſitum, poſcente parte altera ſive adſint ipſi, ſive abſint, in negocio cœpto progredi: Et quoniam videat, Groningenſes ab eo, quod apud regem promiſere, obſequio, atque à jure ac æquitate nimis evidenter declinare, ſeſe prioribus decretis ac juſſis inhærentem, rejecta vaniſſima appellatione, ac compreſſa contumacia, id quod in literis regiis ſibi imperatum ſit, eos etiam nunc citare; & monere, ac poſcere, ut literarum illarum præſcripto ubique pareant ſine vitio & dolo malo, nec obſequentes regi, & in electionem gubernatoris, aſſeſſorumque conſentientes turbent, appellationive inani aſſentiri verbis aut factis compellant: jubere etiam, ut exigendo tributo abſtineant, neve oblatum ultro quicquam hujusmodi recipiant, nullius hominis quacunque ratione, quocunque prætextu, reditus ac res impediant, avertantve, aut etiam per alios id fieri permittant aut curent; denique eis, qui ab ipſis diſſentiunt, nullam moleſtiam, nullam injuriam aut ipſi inferant, aut ab aliis inferri patiantur, ſinantque omnes ad litis usque finem ſub imperio ac tutela regis, pacate vivere.

Verfähret in Commaciam abſentium rerum.

§. 78. Hierauf wartete derſelbe auf ſeine Collegen noch zwey Tage/ als aber ſelbige nicht ankamen/ ſo fuhr er/ in Gegenwart der Schiringiſchen Parthey/ und anderer von ſeinem Anhang/ gleichſam in contumaciam abſentium rerum, in Unterſuchung der Irrungen fort. Wie ſchön unpartheyiſch es aber damit zugangen/ erhellet aus Emmii Worten *pag.* 106. Otto ju-

re agere cœpit, crimina audire, teſtes excutere, teſtimonia domi depoſita percenſere, diplomata literasque alias inſpicere, omnia per tabelliones in chartas referre: multa illis acerbe in Groninganos, multa in ſocios, falſa etiam veris mixta, & vera ipſa ſupra veri modum aſperata, atque affectibus aſperſa.

Trohet der Stadt Gröningen/ſonderlich wegen der Appellation.

§. 79. Die Stadt Gröningen bekam hiervon zeitige Nachricht/ und bevollmächtigte dahero einen in Daventer ſubſiſtirenden ICtum, Johann Oſtendorp genannt/ die Haupt-Antwort bey dem Königlichen Deputato zu ſolicitiren. Dieſer Hoch-erzürnte Mann hatte zwar anfangs ſich vorgeſetzet/ keine Antwort zu ertheilen/ ſondern ſo fort über die Gröninger Victorie ausblaſen zulaſſen/ nach dem Ihme aber die/ welche umb Ihn waren/ Vorſtellung thaten/ und die Gelindigkeit recommendierten/ ſo gab er die Haupt-Antwort ſolcher Geſtalt: Zuförderſt wird weitläufftig recenſirt/ was biß anhero eines Theils die Gröninger/ ſamt ihren Conſorten/ ſo wohl am Königlichen Hoffe/ als in Frießland/ wiederrechtlich vorgenommen/ andern Theils aber dargegen von Ihme/ dem Deputato, vor Veranſtalten beſchehen; denn fällt derſelbe auf die eingewendete Appellation, welche Er inanem & nullo jure nixam nennet/ und præfigiret den Gröningern eine Friſt von acht Tagen zur endlichen Erklährung/ ob Sie/ pendente actione, von weitern factis abſtehen/ und die Unterſuchung fortſetzen laſſen wolten. Und gleich wie Er darneben verſpricht/ Sie mit ihrer defenſion zur Gnüge zuhören/ alſo trohet Er denſelben auf den widrigen Fall mit dem gantzen Röm. Reich/ und wie Er ſo dann gedachtem Oſtendorpio, der eingewendeten nichtigen appellation halber/ apoſtolos refutatorios ertheilen/ und in der Sache/ wie bißhero/ alſo noch ferner/ nach Anleitung Königl. Majeſt. Inſtruction, fortfahren würde. Quod ſi recuſent, (lauten die Schluß-Worte in Emmio *pag.* 109.) tum ſibi neceſſe futurum principes omnes ac civitates, & quotquot ſubditi imperio regis Romani ſunt, implorare, atque eorum opem rogare, ut lege armata ad pacem tenendam contumaces compellant: Et hunc in finem vaniſſimam appellationem contra ſe illatam, qui non judex ſed auditor tantum ſit, nec ulla, quod conſtet, re iniqua quenquam gravarit, nec præter citationem quicquam ediderit, atque ita nequaquam admittendam unà cum autoribus tantisper nunc ſe ſeponere, & ad progrediendum in quæſtione cæpta ſine cujusquam offenſione aut injuria paratum offerre. Quam conditionem oblatam tam æquam ac honeſtam ſi rejecerint etiam, & in cæpta appellatione urgenda perſeverarint, in eum demum eventum ſe Oſtendorpio apoſtolos hos refutatorios tradere, atque interim in animo habere inchoatam actionem eadem, qua factum hactenus, fide integra & incorrupta, ex præſcripto literarum regis pertexere.

Biſchoff zu Münſter wird durch die Gedinger von des Deputati gethaner Affaire abgeſchrieben.

§. 80. Uber dieß ſchrieb der Königliche Deputatus an Biſchoff Heinrichen zu Münſter/ gab Ihme zu vernehmen/ was in der Frießländiſchen Sache vorgangen/ und erſuchte denſelben/ in ſothaner Affaire Hand mit anzulegen/ und die Gröninger dahin zu compelliren/ daß Sie binnen der geſetzten Zeit ſich erklähren möchten/ ob ſie ſich in Güte accommodiren wolten oder nicht. Compellat Groningenſes, (ſind Worte Emmii *pag.* 110.) ut quo animo ſint, pacem an vim malint, intra præfinitum tempus edant. Der Biſchoff hielte ſolches vor nicht unbillig/ und ließ die Notturfft an die Gröninger gelangen. Allein dieſe hatten denſelben/ ſich in dieſe Sache/ welcher vor den Keyſerl. Hoff nunmehro gehörete/ nicht zu meliren/ und was die von Ihnen verlangte Erklährung concernirte/ ſo würden Sie/ nebſt ihren Bundgenoſſen/ des nechſten einen Convent halten/ auch von dem/ was einhellig geſchloſſen werden möchte/ pars zu geben nicht ermangeln. Reſcribunt ſtatim eidem Epiſcopo Groningenſes, (meldet Emmius *dict. pag.* 110.) videre ſe, quo ipſum vocet Otto, nempe ut cognoſcendæ litis ſeſe det: ſe contra rogare, ne quid faciat hujusmodi, neu ſe rei miſceat ante tempus. Nam ipſum Maximilianum vetuiſſe Ottonem ſervientem cupidini partis adverſæ quicquam in cæpto agere amplius, & ad ſe totam hanc cauſam revocaſſe, ut ex adjuncto literarum ejus ad Ottonem exemplari (id ſimul mittebant) liceat videre. De reliqua voluntate ſua, de qua quærat Ottonis rogatu, hoc unum nunc reſpondere, in conventu, quem idcirco velint indicere, apud omnes ſe ſocios rem propoſituros, & de conſenſu communi quod ſtatueretur, de eo ſe ipſum reddituros certiorem. Wodurch ſich dann der Biſchoff/ der ſonſt/ wie ihn dißfals Emmius beſchreibet/ armorum cupidus war/ abſchrecken ließ.

Abgeändert von der Schiringiſchen Parthie reiſſen mit dem Deputato

§. 81. Bey ſothaner der Sachen Beſchaffenheit fuhr zwar der Deputatus in Anhör- und Unterſuchung der Querelen noch eine Zeitlang fort/ da Er aber ſahe/ daß ſeine

nach dem Keyserl. Hoffe ab.

seine Arbeit vergeblich war / so satzte Er seinen Stab weiter fort / und begab sich / in Begleitung einigee Abgeordneten von der Schiringischen Parthie / welche Emmius *pag. m.* nennet viros utroque ex ordine sacro & civili præcipuos, facundiâ & prudentiâ egregios, nach dem Keyseel. Hoffe.

Weßhalben die Gröninger eine ansehnliche Gesandschafft auch dahin abfertigen.

§. 82. Gleichwie nun solcher Gestalt die Gröningee sich befüechten muſten / der Königl. Deputatus, samt seinen Anhang von der Schiringischen Paethie / würde wieder sie am Keyßerl. Hoffe allerhand Verläumbdungen vorbeingen/also und damit Sie solchen entgegen gehen möchten / fertigten sie eine ansehnliche Gesandschafft an Keyserl. Hoff ab/ und gaben selbiger heeeliche Attestata und Testimonia mit/welche diejenige / die mit ihnen in Bunde gegriffen waren / und zwar solche Personen/ die bey Königl. Maj. und deeo hohen Ministris in groser Autorität stunden / ertheilet hatten/ und darinnen nicht allein die Uhesachen/ welche Sie bewogen / mit der Stadt Gedningen in Bund zutreten/ angeführet/ sondern auch Königl. Maj. und die Reichs-Ständte ersuchet worden/ die Aufhebung sothanen Bundes nicht zugestatten.) Igitur (schreibet Emmius *pag. m.*) singuli in his seorsim cum gregalibus quinque suis ad regem Maximilianum, cæteroque imperii Germanici principes, atque ordines stilo directo, acerbissimis verbis infectati improbitatem impiam, ac audacem, & intolerabilem violentiam virorum nobilium in Ostergoa, item prætorum, judicum, cæterorum, qui potentiæ aliquid supra vulgus habere se putabant, hos esse ferunt, qui cædibus, rapinis, grassationibus, tumultibus, seditiosis, nequitia & contumelia in omnes ordines sacros ac profanos, totam regionem fœdarint, cœnobia sacrata effregerint, spoliarint, plebem sœpe per vim oppresserint, malis denique nullum sibi modum statuerint: atque esse diversa contra hanc malorum illuviem tentata sœpe remedia, sed velut perruptis aggeribus malitiam semper resumptis viribus superasse: eandem, ajunt, qui e nobilitate sana mente fuerunt, suis rebus contenti esse, aliena per vim non concupiscere, non rapere qui fueverant, cæterosque Ostergoæ ordines extrema necessitate adactos ad Groninganos vicinos suos, pacis justitiæque custodes egregios, velut sacram ad ancoram confugisse, rejectosque non semel, vix demum multis & exquisitis precibus impetrare potuisse ab his, ut pacis colendæ, administrandique juris causa fœdus cum ipsis iniirent. Quapropter rogare se ajunt, & quotquot istuc homines boni sint, ut rex principesque hoc ipsis fœdus toti sibe dubio patriæ salutare, in religionis, reique publicæ ac justitiæ gratiam incolume esse, & haud quaquam exopto & libidine emulorum, pacis, justitiæ, pietatis hostium, postulatove mandatium obtrectatorum velint rescindere: id Christo sanctisque ejus fora gratissimum.

Jede Parthie suchet den Keys. Hoff zu præoccupiren.

§. 83. Als diese Gröningische Gesandschafft unter Wegs in Erfahrung brachte/ wie König Maximilian in Begriff sey/ durch Schwaben nach den Niederlanden zuetißen/ begab Sie sich nach Kempten/ durch welche Stadt Ihre Majestet durch passiren wolten/ und erwartete alda deeoselben Ankunfft/ welche auch folgenden Tages geschahe / und hatten Ihre Majestet in dee Comitat Hertzog Albrechten von Sachsen / welchen Emmius pag. m. nennet *principem inter omnes Germanos tum clarissimum*, Geaf Eberhardten von Würtenberg/ Graf Philipsen von Nassaw und den Bischoffen von Brixen. Nicht weniger hatte sich alda dee bißherige Königliche Deputirte/ Otto Lange/ sampt der Gesandtschafft von der Schiringischen Parthie / eingefunden. Gleichwie nun diese sich zuerst bemühten / den Keyserl. Hoff zu præoccupiren/ also liesen jene auch nicht ermangeln/ was ihre Sache facilitiren könte. Aderat quoque (meldet Emmius *pag. m.*) ibidem Otto Langius & Sueensium sociorumque legati, omnia jam conati, ut aures principum orationi Groningensium occluderent. Nec sibi prehendendo, precando, pollicendo, largiendo Groningani defuere.

Vortrag dee Schiringischen Abgeordneten bey Keyserl. Maj. bey Kempten contra FœdusGroningum.

§. 84. Die Schiringische Parthie muede in allerhöchsten Gegenwart Ihro Königl. Maj. mit ihrer Nothdurfft zuerst gehöret/ welche darinn bestand/ daß sie zu föderst/ mit Beziehung auf die alte Feiesische Freyheit/ anführten/ wie Sie allezeit die Majestät des teutschen Reichs veneriret und deroselben Gehoesam geleistet hätten/ Sie könten zwar nicht leügnen / daß dann und wann in ihrer Republic Partien entstandten und ditse unter sich Fœdera gemachet/ man könne auch nicht in Abeede seyn/ daß die gesamte Republic mit der Stadt Gröningen Fœdera geschlossen/ allein daß die entstandene Partien/ mit auswärtischen/ woruntee auch die Stadt Gröningen zu zehlen particulier-Bündniße zuschliessen/ befugt seyn solten/ werde/ besonders/ was die Gröninger anlanget / umb

so

so vielmehr negiret/ weiln klare Documenta vorhanden/ worinnen dergleichen zur Trennung der Republic gereichende Unternehmen verboten worden. Hierauf wurden die aus solchen particulier-Bündnissen geflossene Consequenzien mit verschiedener Particularisirung vorgestellet/ und im Ende gebeten/ daß solche wiederrechtliche Bündnisse rescindiret/ so wohl die Autores zur Straffe gezogen/ und zur Satisfaction angehalten werden möchten. Emmii Worte/ welche derselbe *pag. 113.* aufgezeichnet/ werden davon mehrern Bericht erstatten: Cum essent adesse jussi virique in amplissimo ac maximo principum ac procerum aliorum, & jure consultorum concessu, sublimi loco præsidente ipso Maximiliano, & juxta eum Alberto Saxone, data dicendi potestate, Sciringii primum pro se prolixe, repetentes libertatem gentis veterem & illibatam, imperatoribus ac regibus caram, majestatemque imperii Germanici comiter ac sancte in ea cultam, obsequiumque rite servatum: deinde cæteris paulatim partibus sejunctis, dum sibi singulæ consulere, aut fœderibus novis se tueri student, unam tamen rempubl. communem ad hæc usque tempora mansisse omnibus Flevo Lavicaque clausis: atque hanc, repetitis sæpe totius populi scitis, in comitiis gentis, renovatis imperatorum decretis, denique fœderibus ac pactis cum ipsa Groningana civitate firmatam, contraque scissionum pericula prudentia majorum munitam sollicite: An audeant enim quamvis plus satis effrontes & audaces sint, negare Groningani, in fœderibus, quæ cum civitate ipsorum & olim, & nuper inita nobis sunt, sic convenisse, expresseque sic esse scriptum: non fas esse, eos ullam regionis hujus partem Lavica clausam, seorsim sociare sibi? aut quicquam omnino agere, quod scindendo corpori reipubl. nostræ possit esse? En in promptu nobis ipsæ fœderum tabulæ, sigillis integris, quæ negantes, si sit opus, queant convincere. Nec temere hoc tantum ab hominibus nostris viris præclaris, quibus non solum invisa propter perniciem scissio, sed etiam adversa cum peregrinis contracta societas. In peregrinis autem semper nobis & majoribus nostris Groninga fuit, quippe quam Drentinis in donatione ac diplomate suo, non Frisiæ liberæ Henricus III. Imperator assignavit. At hi non solum contra sanctissima pacta ac jurisjurandi fidem freti factiosis, & turbidis hominibus numero paucis, vi, opibus, malitia validis, juris & quietis inimicis acerrimis, magnam aut mediam pene partem a nobis avulsere, sed bello quoque insuper illato & cogere nosmet ad consentiendum voluerunt, & omnis generis atrocissimis affecerunt injuriis. Quid enim atrocius, quam cædes bonorum facere, trucidare inermes, puerperarum cubilia more innocentium & fugitantium sanguine opplere, fœda dictu, factuque alia in iis patrare, sacra loca, fana ipsa & altaria temerare, sacratos viros contumeliis afficere, quietorum opes diripere, prædas abigere, domos urere, tributis gravibus præter jus ac rationem emungere, Camstræum tanta dignitate virum, ex augusta hac aula vix dum reversum injuriose mulctare, multos fortunis omnibus ejicere, in exilium agere, honesto natos loco crudelibus suppliciis causa indicta tollere e medio? Nec vero in nos tantum commisere ea, quorum pœnas ab iis nunc reposcimus, sed & majestatem imperii hujus, & invictissimi atque optimi regis pessundederunt, & etiam nunc, quantum possunt, pessundant. Nam populum soli huic imperio & imperatori subditum seditionibus agitant, bellis infestant, injuriis vexant, pecunia mulctant, ab imperii obsequio recedere, sibi parere cogunt, regi tributum justum non pendere, sibi injustum pendere compellunt: denique in nos quæ patrant, in hunc ipsum confessum amplissimum & præsidem ejus imperatorem, in cujus fide & tutela sumus, haud dubie committunt omnia. Tacemus, quod non modo contra fas ista audent, & jura vetusta, verum etiam contra hujusce clementissimi regis nostri, & parentis ejus felicis memoriæ decreta ac jussa gravissima, quæ hi adeo contemnunt libere, ut in ludibrium vertere, & autoritatem sacrosanctam in vanissimis rebus habere videantur. Novit Otto Langius legatus, vir amplissimus, quem honoris causa hic nominamus, qui ipse vidit & sensit, cumque superbia & contumacia horum eorundem conflictatus est, ad cujus nos testimonium hoc loco provocamus. Quæ si negligenda vobis principes, quibus imperii cura demandata est, arbitremini, & hanc impune dimitti licentiam è republ. esse putetis, non habemus nos, quod hic dicamus amplius. Nostra tantum causa contendimus, ut quod contra fas & pacta initum fœdus est, jugulum petens reipubl. nostræ, quodque vi & metu exortum Snecanis conventi titulo, irrita sententiis vestris, belloque injusto commissa in nos, ex legibus luere autores ac damna sarcire jubeatis.

§. 85.

Gröningiſche Geſandtſchafft ſtellet das Contrarium vor.

§. 85. Nach dieſem Vortrag trat auch die Gröningiſche Geſandtſchafft auf/ und ſtellete der eine Legat vor/ wie ſie ſich gleichfals allſtets bemühet hätten/ die Friesiſche alte Freyheit zu conſerviren/ was aber vom Gegentheil wieder die fœdera angeführet worden/ ſolches ſey der Wahrheit nicht gemäß/ es wären viel Documenta in contrarium dar/ daraus ſo wohl die Nichtigkeit ihres Vortrags/ als der aus den geſchloſſenen Bündnißen erfolgte Nutzen klar erhelle. Das Petitum ging im Ende dahin/ daß weder dem Gegentheil/ noch dem bißherigen Keyſerl. Deputato, Glauben beygemeſſen/ hingegen die geſchloſſene Bündniße ratificiret/ und diejenige/ welche davon abgetreten/ zum anderweiten Eintritt angewieſen/ da aber noch eine Unterſuchung nöthig/ ein anderer Commiſſarius verordnet werden möchte. Emmius hat *pag. 116.* die Rede alſo aufgezeichnet: Fruſtra, illuſtriſſimi principes & viri ampliſſimi, in commemoranda vetuſta majorum libertate, & in adminiſtranda republ. conſenſione, tam multa verba ab adverſariis noſtris perdita ſunt. Nobis quippe illa noſtrisque ſociis non minus quam iis ipſis, qui iſta dixere, cara ſemper, ne dicam cariora, fuerunt. Nam ſi verum dicere licet, ita egerunt illi proximis his ſæculis, qui nos accuſant, ut in ſeditionum & facinorum licentia poſſuiſſe libertatem videantur. Quoties meliorum ſtudio & multitudinis conſenſione poſt tumultus ſarta gratia? pacta inita? pax compoſita? quoties eadem diſſuta, rupta, in tumultus & bellum rurſum verſa? Inſita ſcilicet factioſis ingeniis libido, legibus non parere, per fas & nefas agere, judicia æqua non pati, aliis, quæ velint, præſcribere, & his ſpecioſum illud nomen libertatis apud imperitos prætexere. Quæſi verò libertas eſt, deterior ea eſt, quam honeſta & tolerabilis ſervitus. Quam vanum verò, quod inſulſi homines nobis peregrinitatem objectant? Nam in antiquiſſimis & ampliſſimis Friſiæ civitatum noſtrum hanc eſſe; & longe latiores quondam libere hujus gentis terminos patuiſſe, quam hi homines ſomniare videntur, extra controverſiam eſt. Deinde, nec ea ullo modo Henrici Cæſaris mens fuit, cum Ultrajectinæ ſedi beneficium hoc conferret, quam ex diplomate calumnia vult intexere; non fuit, inquam, ac ſi etiam fuiſſet, quid id antiquiſſimo & ſanctiſſimo obeſſe juri noſtro potuit? An neſciunt ipſi, qui illa producunt: quam ſæpe majores ipſorum aut Hollandis vicinis, aut Geldris, aut his iisdem epiſcopis, errorene, an quo vitio alio, haud ſatis penſita re, ſint aſſignati? Hoccine illos aut ſervos fecit, aut ab inſtituto honeſtiſſimo defendendæ libertatis amovit? Videte principes, & qui hanc cauſam cognoſcitis, quam cæci hominum animi ſint, qui odio imbuti obtrectandi ſtudio ſemel ſeſe dederunt. Quid verò? ſi iniquum, Friſios fœdera nobiſcum ferire, cur quondam ipſi, cur majores ipſorum ſimillima nobiſcum fœdera inierunt? cur confugium libertatis ſuæ in periculis, civitatem noſtram ſtatuerunt? Horumne negare aliquid audent? Non audent ſcio, quia publicæ in promptu tabulæ ſunt, quibus convinci poſſunt. Turpe verò, & nimium turpe, quorum ſocietate cum commodo tuo in periculis & malis aliis uſus ſis, eorum nomen malis periculisque depulſis inſectari. Et quam inane ex pactis crimen? in quo ſi quid inieſt, quod ſpeciem habere culpæ videri queat, (culpam quidem veram haud habet) id in ſocios conferri forte poteſt, non in nos. Nam nos quidem precibus multis fatigati, & vix exorati tandem, cum damno noſtro, bono ſociorum fœdus inivimus. Illos verò quid moverit, cur nobiſcum fœdus habere tantopere laborarent, ex his ipſorum abſentium teſtimoniis ſcriptis, quæ nobiſcum & tulimus & voce præſentium, quos in hac legatione nobis adjunctos videtis, virorum ſummorum cognoſcere, principes, poteſtis. Factionum ſcilicet audacium & effrenium petulantia apud eos erat in ſcena, omniaque nequitiæ & impietatis facinora in omnes ordines patrabat; judicia contempta jacebant, vis pro jure valebat, exultante ſcelere, gemebant boni, & ut malorum libido ferebat, æqua iniquaque patiebantur. Huic verò malo, tot jam exemplis prioribus docti, nullum ſe finem, nullum remedium conſtans & ſolidum niſi in ſocietate noſtra habituros eſſe rebantur. Nam ut ipſi quondam conſociationis hujusmodi fructum ſenſerant, cum ſimili ratione, ſed ad breve tempus, antehac conjuncti nobiſcum eſſent, ita in quietiſſimum ſtatum & felicitatem vicinorum noſtrorum, quos eadem quondam mala ante fœdera noſtra agitaverant, intuebantur. Num igitur fas non eſt ſupplices & juſta precantes audire? ſeditiones & vim comprimere? judicia, leges, pacem conſtituere? propter quæ ipſi olim, qui hæc nunc tam acerbe traducunt & actuſant, cum iisdem nobis fœdus expetiverunt. Quæſi crimina in imperium commiſſa ſunt, quibus officiis quiſquam fidem ei præſtare, ac honorem tueri queat, quis dixerit? Nam nihil in fœdere noſtro eſſe, quod vel ipſa calumnia dicere poſſit, imperii majeſtati adverſum,

legenti eſt manifeſtum. Cætera belli facinora, quæ aſperari verbis audiſtis, ita habene, ut neſciam, an ea orationis pars reſponſum mereatur. Hi enim ipſi ſunt, qui hæc in nos dicunt, qui nos ſociosque noſtros quietos & inermes laceſſivere injuriis, bellum ſine cauſa nobis illatum propulſare armis coëgerunt. Et nunc dolore aliquo ex belli fortuna perſtricti ultrò nos de injuria non verentur arceſſere. An quisquam ſic bellum gerere poteſt, ut neminem offendat? ita Martem habere in poteſtate, gladiis eductis, ut nusquam exorbitet? nulli immerito dolorem faciat? id quod vos optime teneritis principes & cæteri hujus conſeſſus proceres ampliſſimi, qui bella ipſi geſſiſtis, aut gerendis interfuiſtis. Nulla unquam ducis prudentia, nulla induſtria, nulla Severitas tanta fuit, quæ hoc potuerit efficere, ut quod natura ſua noxium eſt, fieret innoxium. Et tamen hoc gloriari poſſumus, Groningani, illatum ab hoſtibus bellum pene nos ſine dolore repuliſſe, victoriaque in prælio contentos vim injuriamque à victis arcuiſſe. Sic quippe in hoc maxime bello nos ipſa monebat ratio, ut ſocietatem commendare volentes, quam leviſſime uteremur victoria. Quapropter vana confictaque putate, quæ de his ab adverſariis noſtris ſunt declamitata: nec fidem iis habete, quæ velut teſtimonia juſta audiſtis inferri. Sunt enim nullo ordine, nulla juris forma confecta, profecta ſcilicet ab inimicis, aut ab hisdem dictata, & apud eosdem depoſita, nemine præſente noſtrûm. De Ottone Langio hoc ſolum dicere libet, talem ſe geſſiſſe in univerſa hac re, ut conductus ab inimicis noſtris, non quæſitor à rege datus eſſe videretur. Itaque ne nos non auſi ſumus, nosmet ei cognitionive ejus ſubmittere, ita rogamus nunc vos, qui hic cognitores ſedetis, ne ſententiam ejusce, hinc gratia inde odio corruptam, contra nos velitis recipere, neve pro teſte ipſum habere, quandiu hac culpa ſe liberum non demonſtrarit. Camſtræo ſi quid accidie, quod nollet, ſibi id, qui toti ſe vicinia opponere auſus fuit, non nobis, qui ſocios & fœdus tueri debuimus, imputare eum æquum fuerit. Snecenſes non vi metuve oppreſſi, ſed arbitrio uſi ſuo, amotis jam procul armis, pacta nobiscum firmarunt, à quibus ſine perjurio haud potuiſſe recedere, etiam vos, viri illuſtriſſimi ampliſſimique exiſtimare non dubitamus. Quod reſtat, obſtamur vos per fas, & ſalutem regis veſtramque, ut Snecenſes pactis ſtare, fœdus noſtrum, cujus cauſa venimus huc, ratum eſſe, & ſi quid anquirendum forte in Friſia adhuc, alium ad id pro Ottone ire jubeatis. Quæ ſi feceritis, optimè pariter & quieti patriæ noſtræ, & imperii hujus dignitati, & invictiſſimi Cæſaris commodis conſulueritis ſine controverſia. Nam frenum factionum fœdus eſt, & obſequii firmamentum, & conficiendi ſine difficultate ac mora cenſus Cæſarei medium ut certum, ita & unicum. Et nos in hæc jusjurandum dare, quod poſtulamur, jam nunc parati ſumus.

§. 86. Als man nun hierauf beede Geſandſchafften dimittirte/ und was ſelbige vorgetragen/ überlegte/ fiel die Gunſt bald da/ bald dort hin/ welches den verurſachte/ daß nichts zum Schluß kam. Nach diſſolvirten Conſeil ſpeiſete man nach Hoffmanier beede Partien mit guter Hoffnung/ mit Ertheilung der reſolution aber wolte man ſich nicht übereilen. Indeſſen ermangelte die Gröningiſche Parthie nicht/ dem Königlichen Cantzler/ Conrad Stützel genannt/ alloquiis, donis & promiſſis, (wie Emmius *pag.* 122. meldet/) auf ihre Seite zu bringen/ welches dieſen Effect hatte/ daß die Sache gewiſſen Juriſten ſub præſidio ermelten Cantzlers aufgetragen wurde. Nichtweniger ging dieſelbe auf des Cantzlers Anraht Hertzog Albrechten von Sachſen/ Graf Philipſen von Naſſau und Martinen von Pollheim/ welche bey dem Römiſchen König in groſſer Autorität ſtunden/ an/ und bewegten dieſelbe durch allerhandt gethane Vorſtellungen/ daß ihre Hoffnung zu reuſſiren ziemlich wuchs/ beſonders da der Sachſen-Held ſich gegen ſie ſehr gnädig erzeigte/ und ſie anderweit zu ſich beſtellete/ vmb ihme ihre Sache nochmals vorzutragen.

Dieſe Irrung wird gewiſſen Juriſten zur Unterſuchung aufgetragen.

§. 87. Wie es aber/ wenn man bey Hofe zu negotiiren hat/ pfleget zuzugehen/ daß man continuirlich zwiſchen Furcht und Hoffnung ſchweben muß/ alſo geſchahe es auch in gegenwärtigem Fall. Heute hatten die Gröningee groſſe Hoffnung/ nach zween Tagen aber verſchwand dieſelbe ziemlich/ und trat die Furcht an dero Stelle/ als ſie vernahmen/ daß Königliche Majeſtät die Sache nach Utrecht/ wohin ſie ſich nach einigen Wochen begeben wolten/ zu verweiſen gemeinet wären. Bald machte ihnen der anweſende Biſchoff von Beitzen/ nach eingenommenen der Sachen mehrern Umbſtändten/ neue Hoffnung/ welche aber durch des vorigen Königlichen Deputati, Herrn Otto Langens/ und ihrer Gegen-Parthie Bemühen bald wiederumb zernichtet wurde. Ja/ als ſie vernahmen/ daß

Gröninger kommen in den Reichs-Rahr zur Verantwortung der gegentheiligen Oppoſition.

nicht

nicht allein verſchiedene aus dem Reichs-Hof-Rath/ ſondern auch Hertzog Albrecht von Sachſen ſelbſt/ nebſt dem Grafen von Würtenberg / ſich durch Herr Langen bewegen laſſen/ auf die Meinung zufallen/ daß das Oſtergowiſche Bündniß zuzertrennen ſey / ſo wolten ſie faſt gar verzagen. Da aber nicht alleine die groſſen Miniſtri diſcrepante wurden/ ſondern es auch der Biſchoff von Brixen dahin brachte/ daß man ſelbige in dem Reichs-Rath / welchem der Römiſche Konig in allerhöchſter Perſohn beywohnte/ zur Verantwortung deſſen / was Gegentheil ihnen objiciret / vorließ / und ſie ſolche Vorſtellung thaten / daß ſie bald hernach vermerckten / wie die meiſten nunmehro auf ihrer Seite ſtünden / ſo klärten ſich ihre Gemüther ziemlich wieder auf.

Das pro Patriotis außgefallene Decret ſoll doch ſecretiret werden.

§. 88. Es kam auch folgenden Tags/ nachdem in dem Reichs-Rath votiret worden / womit Hertzog Albrecht den Anfang machte/ zu einem Königlichen Decret, welches dahin ging/ daß das Gröningiſche Bündnis ratificiret werden ſolte. Jedoch geſchahe anbey die Abrede/ noch zur Zeit ſolchen Schluß in Geheim zu halten. Die poſtero, (ſchreibet Emmius *pag. 123.*) vocato concilio, perrogatis ſententiis, præeunte Saxone Alberto, ipſius voce regis decretum, ut ratum fœdus Groninganis & Oſtergois eſſet; ſed cautum ſimul, ne quis enunciaret.

Der Spruch ſoll vor den Meiſtbietenden ausfallen.

§. 89. Die Urſach / warumb der Schluß noch zur Zeit heimlich gehalten werden ſolte/ beſtunde darinnen/ weiln man bey den Partheyen vorhero ſondiren wolte/ wer das meiſte Geld zugeben gemeinet wäre. Solches zu bewerckſtelligen / ſo ließ Hertzog Albrecht am erſten Pfingſt-Feyertage die Gröninger vor ſich fordern / und fragte / in Gegenwart des Biſchoffs von Brixen / und des Königl. Miniſtri / Veitens von Wolckenſtein/ dieſelbe / was ſie dem Römiſchen Konig verſprechen wolten/ wenn Ihre Maj. vor ſie decerniren würde. Als nun dieſe ſich kaum zu 3000. erklährten/ hingegen die Schiringiſche Parthey/ welche man gleichfals tentirte/ nicht allein ein weit höher Gebot that / ſondern auch die Gröninger beſchuldigte/ wie man ſich auf ſelbige nicht verlaſſen könne / ſo ſuchte der Biſchoff/ welcher den Gröningern ziemlich gewogen war/ dieſe zu einer höhern Summe zu diſponiren. Quid vos, (ſagte derſelbe/ wie Emmius dict. *pag. 123.* meldet/) pecuniæ tantillum, in loco negligere, & regis benevolentiæ in vos tam prompte & liberali ire obviam neſcitis? An ignoratis principum magnorum generoſos excelſosque animos, etiamſi pecuniæ cupidi non ſint, aut dona captent, tamen gratitudine delectari? & liberalitatem liberalitate inter homines foveri? At ſciunt inimici veſtri, qui duplum triplumve dare parati ſunt, ſi ipſis victoribus hic eſſe liceat. Ad hæc, ut animos à vobis alienent, inſuſurrant multis, in promittendo vos ſociosque veſtros poſſe liberales eſſe, in præſtando haud dubie fore nullos; (id n. in more vobis) nec ſolum munus non eſſe daturos, ſed tributum quoque regium in rem veſtram verſuros; denique in pace turbanda impunitate pellectos pro libitu quosvis ludos luſuros. Quæ quanquam vera non credam, tamen curandum vobis, ne parſimonia intempeſtiva apud animos multorum fidem reperiant. Sic quippe hominum habet natura, ut levibus impulſa momentis, aut conjecturis commota, facillime obtrectationibus aſſentiatur. Itaque ſi me audire vultis promiſſum augete, & non ſolum promittere vos noſſe, ſed & promiſſo ſatisfacere velle demonſtrate. Quod cum ad hanc rem in præſens neceſſarium vobis, tum in futurum, ſi quo ſpes veſtræ tendunt longius, occupandæ jam nunc gratiæ, erit utiliſſimum. Dieſe Vorſtellung war ſo kräfftig/ daß die Gröninger ſo wohl 4000. promittirten/ als auch dem geiſtlichen Mediateur einen güldenen Hamen in Hals warffen/ und damit ſeinen Hunger ſtilleten.

Decretum regium wird in favorem Groninganorum in Kempten publicirt.

§. 90. Es folgete auch folgenden Tags darauf / daß die Königl. Deputati, welche waren/ Hertzog Albrecht von Sachſen/ der Biſchoff von Brixen/ Graf Philip von Naßau/ Veit von Wolckenſtein/ und der Cantzler/ Conrad Stützel/ auf Ihrer Maj. Befehl/ der Gröningiſchen Geſandſchafft das in Königlichen Rath ausgefallene und von Königl. Maj. approbirte *Decretum* eröffneten. Solches (wie es ermelter Königl. Cantzlar publicirte/ und von Emmio *pag. 124. in fine* aufgezeichnet worden/) ging dahin: Placet regi & ſenatui ejus, pacis & judiciorum cauſa, ut ratum vobis ſit, quod inter vos Groningani & Oſtergoi percuſſiſtis fœdus, utque in hanc rem diploma vobis detur, quale periſtis: placet item, ut privilegium, quod habetis, à majoribus acceptum, ne cui vos ad extera trahere tribunalia liceat, ſanciatur denuo, novoque diplomate muniatur; diplomatis utriusque ea verba ſint, profecto per ampla, quæ in chartis his (welche Diplomata Ee der Geſandſchafft zugleich einhändigte/) ipſi pote-

ſtis legare: At poſcit vicißim rex, ut apud ſacturos vos promiſiſtis, vos primum hic, eorum nomine, quorum vicem geritis, in obſequium & fidem ipſius juretis; deinde effectum detis domum reverſi, ut absque mora ſocii fœderis fortunis & patria ejectos reſtituant in integrum, atque in his nominatim Camſtræi liberos, quorum ſunt res direptæ, ærariove aſſcriptæ, domusque everſæ; cætera quoque iidem referant eo, ut pax & quies in gente veſtra, & regi jus ac debitus honos conſtet; denique omnes, qui in fœdere ſunt, quique miſere huc vos, in idem obſequium, eadem ex formula, qua juraturi vos eſtis hic, apud legatos regis domi jurent. Quæ ſi placent vobis, rex ſtatim legatos cum mandatis mittet illuc, qui juramentum accipiant, decreta publicent, diplomata tradant, controverſias aut componant amice, aut ex jure cognoſcant, cæteraque, quæ reipublicæ bono & honori regis erant, conſtituant omnia.

Grönigiſche Geſandſchafft reiſſet mit einem Jubilate und Gegentheil mit einem Exulate ab.

§. 91. Die Geſandſchafft wurde wegen dieſes glücklichen Succeſſes nicht allein ſehr erfreuet/ ſondern vorſprach auch ſofort alles/ was man in dem Decret verlangte/ bedanckte ſich anbey in ſehr obligeanten terminis, und legte den Eyd vorgeſchriebener maſſen ab. Worauf Sie die Dimiſſion erhielte/ und nachdem Sie dasjenige/ was pro honore civitatis tuendaque gratia, wie Emmius *p. 116.* redet/ noch nöthig/ vollends expedieret/ auch ein Teſtimonium rei geſtæ erhalten/ mit lauter Freuden-Springen/ dahingegen Gegentheil ſich ſehr betrübte/ in aller Eyl nach Hauſe zurückereiſete.

Grönigiſcher Convent zurück warden) wegen Beſtreitung der promiſſorum.

§. 92. So bald die Geſandſchafft zu Hauſe angelangt/ wurde in der Stadt Leuwarden ein Convent angeſtellet/ und nicht allein von Reſtitution der Vertriebenen/ und derer/ die ſonſt Schaden gelitten/ gehandelt/ ſondern auch gewiſſe Anlagen gemachet/ welche theils zu Bezahlung der Geſandſchaffts-Speſen/ theils zu Abtrag der dem Römiſchen König verſprochenen Summe Geldes/ theils zu den Subſidien vor ihre unter den malcontenten Weſtergowern periclitierenden Bundsgenoſſen/ angewendet werden ſolten.

Schwierigkeit ratione Abtrags der geforderten Contributiun.

§. 93. Alldieweiln aber ſothane Contributiones bey einem ſonſt in ſo groſſer Freyheit lebenden Volcke ungewöhnlich waren/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß ſelbige mit ungleichen Augen angeſehen worden. Ja da darzu kam/ daß die von Königl. Maj. anbefohlne Reſtitution nicht nach Verlangen der Reſtituendorum ſofort erfolgte/ ſo wurde der Abtrag berührter Contributionen noch ſchwerer gemachet. Res inſolita, (meldet Emmius *lib. 34. pag. 125.* immunis populo varie accepta. Qui in factione æſtuabant, ſine moleſtia contulere: quos ſtudia partium non agebant, quanquam fœdere gauderent ob quietem & conſtituta judicia, tamen aut inſolentia rei in gente libera aut avaritia tergiverſabantur. At qui in factione erant adverſa, omne plane tributum hujusmodi abnuebant. Quorum in numero Camſtræi, & eandem cum illis fortunam paſſi, cum reſtitutionem ab Cæſare mandatam poſcerent, ne hanc quoque tam celeriter quam deſiderium ferebat, impetrare potuerunt.

Die Execution contra Moroſos verurſachet die Schiringiſche Parthey zu Abordnung einer Legation an Königl. Maj.

§. 94. Sothaner Schwierigkeiten ohngeachtet/ verfuhren die Gröninger wieder die Moroſos mit der Execution, verurſachten aber dadurch/ daß die Schiringiſche Parthey an Königl. Maj. eine Legation abordnete/ und dazu die vornehmſten von Malcontanten nahm/ welche im Nahmen der Republic Beſchwerde führen ſolte. Quæ (fähret Emmius *dict. pag.* fort/) cum ſic haberent, & Groningani acerbius inciperent recuſantes compeliere, coitionibus factis, piuribusque per totam Oſtergoam cauſæ adjunctis legatio Sciringiorum ad regem parata, quæ de injuriis reipublicæ nomine quereretur. In eam princeps ſe obtulit ipſe Renico Camſtræus Petri filius: cique additi Camſtræus alter ejusdem nominis, Taco Hemſtræus, Jello ſacerdos Rauverdanus eloquentia & doctrina in Friſiis eo tempore præcipuus.

Geſandſchafft trägt die Beſchwerden bey erlangter Audienz Ihro Maj. vor.

§. 95. Die Geſandſchafft traff den Römiſchen König zu Maſtrich an/ von dar begleiteten Sie Ihre Maj. nach der Geldriſchen Stadt Grave/ und trugen bey erlangter Audienz ihre Beſchwerden vor. Hi domo profecti, (ſind fernere Worte Emmii *dict. pag.*) Trajecti ad Moſam Maximilianum regem aſſecuti, & hinc Graviam Geldriæ oppidum eum comitati, illic dicendi copia accepta, auſcultante ipſo regein corona procerum, voce Zellonis, acerbe in totam eam ſocietatem, & cenſum periniquum ſunt invecti: Multa dudum contra fas perpetrata a factioſis, cædes factas, direptas incenſasque ædes, prædas abactas, bonis omnibus multos exutos, reſtitui neminem, regis voluntatem ludibrio haberi, nunc inſuper inſueto injuſtoque tributo exhauſtum gementemque populum liberum adigi, reculantesque vi, minis, armorum

morum terrore compelli: hoc ſcilicet agi, ut fœderis obtentu oppreſſa libertate in imperium inſolentis ac avaræ civitatis omnes veniant. Quod ne fiat, & quo mali tandem modus ſit, totam gentem ſupplicem ad regem confugere unicum patronum libertatis ſuæ.

Reſolution gehet auf eine anderweitt Deputation, wie auch reſp. Inhibition und Mandat an die Gröninger/ jedoch cum clauſula.

§. 96. Solcher Vortrag hatte bey dem Römiſchen König dieſen Effect, daß Ihre Maj. nicht allein reſolvirte/ gewiſſe Deputirte nach Frießland abzufertigen/ welche die ſtrittigen Partheyen/ nach beſchehener der Sachen Unterſuchung/ entſcheiden ſolten/ ſondern auch ſolches den Gröningern und Oſtergoern zu vernehmen gab/ mit angehengten Befehl/ inzwiſchen mit Exigirung der Contribution innezuhalten/ ſo wohl die Reſtitution zu bewerckſtelligen/ oder da Sie was erheblichers darwider einzuwenden hätten/ ſolches der Deputation vorzutragen/ und von ſelbiger Beſcheids zu erwarten. Motus oratione, (ſchreibet Emmius, *pag. 128.*) Rex & Camſtræi præſentia, ſtatim ſcribit Groningenſis, intelligere ſe, inſolito & inaudito hactenus tributo ab ipſis Oſtergoos, imperio ſubditos gravari, ac inuſitatis mandatis ad ſolvendum cogi: nec reſtitui in integrum læſos, atque ita Campodunenſia conventa temni, & cauſas novis præberi tumultibus: ea vero ſe ratione muneris ſui negligere non poſſe, atque hanc ob cauſam legatos jam Campodoni promiſſos delegiſſe, propediem iter ingreſſuros, qui controverſias omnium, qui inter Lavicam & Flevum degunt, cognoſcant, & componant, judiciove finiant, ſanatisque incommodis firmam integramque pacem reſtituant toti Friſiæ: mandare igitur, ut in adventum usque eorum cenſu exigendo abſtineant, nec quicquam iſtuc pertinens agant, Camſtræis, cæterisque domos bonaque omnia ablata reddant: ſi quid, cur id æquum non ſit, habere ſe putent, apud legatos exponant, quibus ipſe poteſtatem ſtatuendi tribuerit: denique obſequio paratos eſſe jubet. Cum his literis, die altero ab Idibus Auguſti ſcriptis, Oſtergoos quoque de voluntate ſua certiores facit, & literarum earundem exemplar ad eos mittit.

Gröninger leiſten parition.

§. 97. Die Gröninger lieſſen ſich durch dieſen Königlichen Befehl zwar nicht ſchrecken/ verſprachen aber doch/ nebſt Vorſtellung der Sachen Beſchaffenheit/ und daß des Gegentheils Vorbringen in lauter Calumnien beſtünde/ nicht allein parition, ſondern leiſteten ſelbige auch würcklich. Groningenſes (*pag. 129.*) literis parum turbati modeſte reſpondent, oſtenduntque calumnia ſe circumveniri ab inimicis, expoſitaque ipſa re, quanquam ea iniqua non ſit, tamen ſe, ne quid in ſe reſidere ſinant, quod vel ſpeciem habere culpæ queat, in omnibus in obſequio Cæſaris futuros profitentur. Simul virorum prudentium more tempori parentes, facta quoque verbis æquant.

Neue Frießländiſche Unruhen brechen gar in Krieg aus.

§. 98. Indeſſen entſtunden in Frießland/ ſonderlich in der Provinz Weſtergow/ viel neue Unruhen/ welche/ als ſelbige mehr zu- als abnahmen/ veranlaſſeten/ daß die Kriegs-Fackeln hin und wieder brannten/ wie davon in Emmio *pag. 129. ſeqq.* der Länge nach geleſen werden kan.

Stadt Gröningen ſuchet deßwegen bey Kön. Maj. die Beſchleunigung der Deputation.

§. 99. Die Stadt Gröningen wolte bey ſo geſtalten Sachen in Trüben fiſchen/ und ſchickte ihren Secretarium, Gelmerum Canterum, an König Maximilian, welcher damals in Brabandt ſubſiſtiert/ um ſeines Herrn Sohns/ Ertz-Hertzogs Philippi, Affairen in Richtigkeit zubringen; wovon *Cap. 9.* der 2ten Vorſtellung mehrere Nachricht anzutreffen. Dieſer Geſandter muſte bey Ihrer Maj. anhalten/ daß die vorhin reſolvirte Königl. Abſchickung in Frießland beſchleuniger werden möchte. Cauſa mittendi erat, (meldet Emmius *pag. 140.*) ut tardata hactenus legatio in Friſiam feſtinaretur.

Die Kön. Deputati werden nach Wunſch erlanget.

§. 100. Zugleich aber hatte der Geſandte in Commiſſis, ſich zu bemühen/ daß die Königliche Deputirte aus ſolchen Perſohnen beſtehen möchten/ welche der Stadt Gröningen mit Affection zugethan. Er war auch darinnen glücklich/ wie denn Emmius *dict. pag.* ſchreibet: Deſignati tandem Volprechtus Tierſius canonicus Moguntinus, & Conradus Ampringius ex equeſtri ordine vir nobilis, uterque Groninganis gratus.

Kommen in Gröningen an/ wie wohl die Stadt wegen gleichmäßiger Ankunfft der vorigen Deputirten ſtutzig gemacht wird.

§. 101. Dieſe Geſandſchafft war kaum in Gröningen angelangt/ ſo lieff Nachricht ein/ ob ſey oben offt angezogener Otto Langius, nebſt Niclas Zigler/ in Frießland wieder angelangt/ und ſuchten/ den Gröningern zum Tort, allerhand zu machiniren/ ja ſich gar als Königliche Deputirte aufzuführen. Hierdurch wurde die Stadt Gröningen ziemlich ſtutzig gemachet/ und wolte vorderſter von Ihre ausgewürckter Deputation nicht trauen; welches dann veranlaſſte/ daß die Deputirte von dem/ was Herr Lange und Zigler in Frießland ſentir-

ten/ an Königl. Majestät Bericht erstatteten. Legati, rectâ Groningam profecti (seind Worte Emmii *dict. pag. 140.*) Ottonem Langium cum Nicolao Zieglero in Frisiam reversum res novas illic agitare cognoscunt. Ii vel occultis procerum mandatis instructi, vel quorundam in aulâ freti gratia, quos dolor ex Groningensium fortuna urebat, non cum Westergois solum, & ejusdem factionis hominibus Ostergois, sed cum vicinis etiam consilia clandestina coquebant, quibus decretum regium & legatorum mandata eluderent: evocaverantque ad se Edsardum Cisamasanæ Comitem magna spe excitatum, collocutique de variis paulò ante ab se domum dimiserant. At Volprechtus & Conradus edocti de his, & simul videntes ob id, quod illi legatos se regis ferrent, Groninganos cuncta habere suspecta, jusjurandum detrectare, pecuniam negare, sine mora quo loco res sint, quid à Langio & Zieglero agatur in Frisia, Maximiliano significant.

Deputati wollen das in Kempten publicirte Kön. Decret zur Execution bringen.

§. 102. Mittler dessen geschahe von den Deputirten in einer augestellten Versammlung der Vortrag dahin / wie Sie parat wären / das in Kempten ausgefallene Königliche Decret, (von welchem man sich oben aus §. 90. zurück zuerinnern hat/) zur Execution bringen zu lassen. Zu welchem Ende zuförderest der in sothanen Decret verlangte Huldigungs-Eyd abzuschweren sey / und wenn solches geschehen / das versprochene Geld zusammen gebracht werden müsse / und gleich wie man sich an der aufgeworffenen Deputirten Händel nicht zustosen hätte / also würde der Effect von dem an Königl. Majestät deshalbre erstatteten Bericht bald gespüret werden. Exponunt, (seind fernere Worte Emmii *p. 141.*) paratos se, præstare omnia Campoduni decreta: monere igitur cunctos, ne sint ipsi in mora, obstentue fortunæ suæ, imprimis ad juramentum dicendum sese parent, principio totius rei, deinde expediunda pecunia regi promissa cogitent, nec impediri se actionibus Langii & Ziegleri inanibus & frivolis patiantur: sensuros brevi, quid potuerint hac de re ad regem scriptæ ipsorum literæ: se rebus Groningæ expeditis juris jurandi ejusdem causâ in Ostergoam cogitare.

Recommendiren den Gröningern die Beschleunigung.

§. 103. Als nun bald darauf die Deputirten ein neues Königliches Rescript des Innhalts erhielten / daß Sie in ihrer Commission schleunig fortfahren solten / so liessen dieselbe den Gröningern die Beschleunigung recommendiren / und die Besorgniß vorstellen / daß / wenn man die Sache verzögerte / es leicht geschehen könnte / daß nicht allein der Hoff / sondern auch ihre Bundtsgenossen in dem Ostergow auf andere Gedancken fielen. Accepto, (führet Emmius *dict. pag.* fort/) à rege mandato novo, ut rem expediant celerrimè, per hospitem monent Groninganos, è re civitatis esse quam maximè, maturari negocium, dum benevola regis mens, & non alieni sociorum animi, posse fieri facilè, si mora interveniat, ut aut rex obtrectatione malevolorum aulas principum semper obsidente circumventus & Westergoorum prece & criminatione assidua victus in sententia nutet, aut Ostergoi, ut mobilia mortalium ingenia sunt, levissimo offensi momento, aliave commoti re consilium mutent: sapientum verò virorum esse, occasiones prehendere in tempore, & non committere deliberando differendoque, ut dicendum post, non putaveramus. Es hatte auch sothane Recommendation diesen Effect, daß der Raht samt der Bürgerschafft zu Gröningen den zu Kempten vorgeschriebenen Eyd ablegten / so wohl allen Fleiß anzuwenden versprachen / damit die auf 4000. stipulirte Summe Geldes eingebracht werden möchte.

Rumor, ob wolten nicht wenig Ostergower zu der Contribution nicht concurriren.

§. 104. Kaum aber war solches geschehen / so entstunde in Gröningen ein Geschrey / ob wolten nicht wenig Ostergower bey dem Abtrag berührter Summe nicht concurriren; wodurch man denn zugleich sich besorgte / ob würde / wann das Geld nicht zusammen gebracht werden könnte / alles wieder über den Haufen fallen. Mox (schreibet Emmius *pag. 142.*) rumor crebrescit Groningæ, esse non paucos in Ostergoa, qui tributum conficiendis pro rege quatuor Millibus etiam nunc recusent, quamquam probatum à legatis: non esse dubium, quin in fraudem fœderis, decretique Campodunensis hoc fiat: sic enim cogitare, quibus invisum fœdus, tributo impedito præstari regi & regiis promissa non posse: iis si satisfactum non erit diploma quoque firmando fœderi traditum non iri: ita cuncta abitura in fumum.

Man resolviret die Ostergower zur Concurrenz zu bringen.

§. 105. Jedoch wurde nach beschehener der Sache Uberlegung resolviret / den Ostergower den Tribut abzufordern / und zwar mit dem Anhang / daß diejenigen / welche sich des Abtrags wegern würden / vor Stöhrer der Ruhe und des gemeinen Besten gehalten und mit gebührender Straffe angesehen werden solten.

Die Anforderung geschiehet sub comminatione.

§. 106. Man expedirte auch so fort nicht allein sothane Resolution, sondern es legten

legten auch zugleich die Königliche Deputirte/ beſondere Schreiben mit bey/ worinnen Sie nicht allein declarirten/ daß ſolches ebenfals ihre Meinung ſey/ ſondern auch/ Krafft habender Königlichen Gewalt/ die Zahlung imponirten/ mit angehengter Verwarung/ daß Sie es ſonſt an Königl. Majeſt. zuberichten/ſowohl mit der Straffe wieder die Moroſos zuverfahren nicht ermangeln würden. Hâc commoti re Groningani, conſultis legatis, ſcribunt ad Oſtergoos, ut tributum pendant ſine mora: ſi qui id non faciunt, ſe pro turbatoribus quietis & boni publici eos eſſe habituros, & pœnis dignis perſecuturos. Adjiciunt his ſuas quoque literas legati, oſtenduntque ita ſentire ſe, qui tributum ſolvere non velint, hos fraudem fœderi ſimul & regio decreto facere: denunciant pro ea, qua præditi poteſtate erant, ut definitum ſolvant ſinguli: alioquin ad regem ſe ſcripturos de contumacia pariterque de pœna cum Groninganis cogitaturos.

Viel Oſtergower ſo gegen nach beſchehener reprobation, den verlangten Huldigungs-Eyd ab.

§. 107. Nicht weniger erforderten die Königl. Deputati per Edictum die Oſtergower nach Leuwarden zu Ablegung des Huldigungs-Eydes. Ob nun wohl/ als ſich der eine Deputirte Volprechtus Tierſius nach Leuwaerden begab/ Er niemanden alda antraff/ als eine Geſandſchafft/ welche Edo Jongama, einer von dem vornehmſten Adel in Oſtergow/ nebſt andern/ die den Gröningern zuwieder waren/ zu dem Ende abgeſchickt hatte/ daß ſelbige ihre Principalen/ des nicht erſcheinens halber/ entſchuldigen/ und über die Gröninger Klage führen ſolten ſo blieb Er doch bey ſeiner Anforderung/ und antwortete/ wie berürter Eyd ſine contumacia, ſineque læſæ majeſtatis crimine nicht verweigert werden könne/ do aber ihre Principalen ſonſt etwas vorzutragen hätten/ ſo möchten ſie anhero nach Leuwarden/ oder an einen andern ihnen bequemen und ſichern Orth kommen/ und wie man auf ihre billige Poſtulata alle hülffliche Hand leiſten würde/ erwärten. Womit die Geſandtſchafft ihren Abſchied nahm/ als ſie aber nach Hauß gelangete/ führte ſelbige Beſchwerde/ ob wäre ſie mit Worten und in der That geſchimpfet worden; wiewohl/ ob ſolches geſchehen/ keine Nachricht vorhanden. At legati, ſchreibet Emmius *pag.* 143.) in diſceſſu, verbi factive contumelia ſe loeſos, reduces apud ſuos ſunt queſti, verene an falſo, haud liquet: autor quidem contumeliæ edi non potuit. Jedoch ſchrieb nachgehends obbeſagter Edo vor ſich und ſeine Conſorten/ unter welchen viele von Adel/ wie auch gantze Communen/ begriffen wären/ an den Königlichen Deputirten/ wie Er ſich den/ ratione des Orths Sicherheit/ gethanen Vortrag ümb ſo viel mehr gefallen ließe/ weiln ſeine Geſandſchafft von Leuwarden ohne Beſchimpfung nicht abreißen können; welchemnach Ihme nur angezogener Orth nicht anſtünde/ und Er dahero den Deputatum erſuchet haben wolte/ ſich/ nebſt ſeinem Herrn Collegen/ nach Wirdum/ oder Raerda/ oder Roerdahuſen/ oder einen andern Orth/ begeben möchte/ alwo er/ nebſt den Seinigen/ gleichfals erſcheinen/ den Eyd ablegen/ und ihre Klagen vorbringen wolte. Indem dieſes Schreiben abging/ fande ſich auf dem Convent zu Leuwarden/ und zwar wieder Verhoffen eine groſſe Menge von Ständten ein. Der Deputatus ermangelte hierauff nicht/ ſelbigen/ in Gegenwart der anweſenden Vornehmſten von dem Rath und Bürgerſchafft aus Gröningen/ welche ſich gleichfals dahin begeben hatten/ die Königlichen Diplomata zu publiciren/ welches dieſen Effect hatte/ daß die Præfectura Zierquerana ſo fort den Eyd ablegte. Auf dieſe folgte nicht allein der Rath ſamt der Bürgerſchafft zu Leuwarden/ und zwar in Beyſeyn des andern Königlichen Deputirten/ welcher indeſſen auch zu Leuwarden angelanget war/ ſondern auch noch viele andere Ständte in groſſer Anzal. Ja obermelter Ego Jongama fand ſich/ nebſt andern von Adel/ die auch mit ihme gleiche Principia führten/ auf erhaltenes ſicheres Geleit/ gleichfals in Leuwarden ein/ und ob ſchon zwiſchen ſelbigen und den Deputirten/ wie auch den Gröningern/ ſo wohl de fœdere inviſo, de regis mente, de ſacramenti verbis, imprimis de tributo hoc novo, deque prioribus injuriis, (wie Emmius *pag.* 145. meldet/) viel Diſputat entſtunde/ ſo wurden ſie doch/ nachdem die Interpretation geſchahe/ fœdus ad invitos non pertinere, ideoque nec vi eosdam ad tributum conſerendum, ſas eſſe, zu frieden geſtellet/ daß ſie ſich ebenfals zu Ablegung des Huldigungs-Eydes bequemten/ und zugleich verſprachen ihre Benachbarten auch darzu zu diſponiren. Wie denn ſolches nachgehends zu Raerda (neſcio an eodem locis aliis, meldet Emmius *dict. pag.*) erfolgte. Worauf alles/ was vorgangen/ zu Pappier gebracht und an den Römiſchen König Maximilian geſchickt wurde.

§. 108. Drey Tage vorher/ ehe dieſer Bericht bey dem Röm. König einlief/ hatten Ihre Majeſtät an den ſich aufgeworffe-

Die alten Deputirten werden aus Frießland evocirt.

worffenen Deputirten/ Otto Langen/ auf der letztern Deputirten erſtern Bericht/ (davon oben §. 101. Meldung beſchehen/ reſcribiret/ daß Er von allem dem/ wodurch die jetzigen Deputirten gehindert/ oder der zu Kempten beſchehene Schluß aufgehalten werden konte/ abſtehen/ und ſich mit einem Ausſchuß von der Schiringiſchen Parthey ohne Verzug nach Hofe begeben ſollte. Maximilianus (ſchreibet Emmius *pag.* 145.) triduo ante, ignarus adhuc horum Hœsdono Hollandiæ literas ad Langium dedit XII. Calend. Martii, eumque ab omnibus, quibus quoquo modo aut Volprechtus Ampringiusque impediri, aut Campodunenſia conventa tardari poſſent, juſſit abſtinere, & cum delectis Sciringicarum partium ſine mora recurrere in aulam. Es gaben auch Ihre Majeſtät ermelten letzten Deputatis zuvernehmen/ wie Jheo dasjenige/ was Lange/ ſamt ſeinem Collegen Ziegiern/ gethan/ ſehr mißfiele/ maßen ſie ſolches ohne Befehl vorgenommen hätten; Sie möchten dahero daran ſich nicht ſtoſſen/ ſondern ſich befleißigen/ daß die Gröninger ſich zu Ablegung des Eydes ſo wohl als zu Abtrag der verſprochenen Gelder accommodirten; woferne aber beedes nicht zuerlangen/ hätten ſie ſich nue/ daß der Eyd abgeſchworen würde/ zu bemühen/ und wenn ſolches beſchehen/ alſofort nach Hofe wieder zubegeben. Volprechto & Ampringio (fähret Emmius *dict. pag.* foet/) ſignificat, easdem Langii & Ziegleri actiones, ignaro ſe inſtitutas, vehementer ſibi diſplicere: velle idcirco, ne iis moveantur, ſed operam dent, ut jurent Groningani, & quatuor Millia pendant: & ſi utrumque non poſſint, hoc ſaltem efficiant, prius id de ſacramento ut expediatur: eoque facto confeſtim in aulam redeant. Allein/ wie geſagt/ ſo lieffen dieſe Brieffe erſt ein/ da alles bereits beſchehen.

Zwiſt unter den factionen will die Eintreibung der Contribution nicht verſtatten.

§. 109. Mitler deſſen hatten die Königl. Deputati nach ausgehändigten Diplomatibus, wegen Abtrag des Geldes/ ſeenere Tractaten gepflogen; wie ſie dann nicht allein die Gröninger/ ſamt ihren Bundsgenoſſen/ darzu vermahnten/ ſondern auch den Malcontanten/ obgedachtem Edoni, und ſeinen Anhang vorſtelleten/ daß/ ob ſie ſchon zur Concurrenz nicht gezwungen werden ſollten/ dennoch bey gegenwärtigen Conjunctueen ihree allee Intereſſe erforderte/ von freyen Stücken zu concurriren. Uberdiß waren die Deputati bereit/ über die Beſchwerden zu cognoſcieen/ Defenſiones anzuhören/ gütliche Handlung zu pflegen/ die Factiones zu reconciliiren/ und überall die gemeine Ruhe wieder herzuſtellen/ allein ſie kunten wenig ausreichten/ weiln eine Faction gegen die andere in bittern Paß ſtunde. Wie denn die Schiringiſche Parthey duechaus nicht leiden konte/ daß die Gröningiſche Paethey die Gelder eintreiben ſolte/ ja/ ſie vermochte nicht einmahl/ dieſer Gegen-Parthey Nahmen ſine offenſione zuhören/ und gleichwie ſie dahero keine Tractaten zuiaſſen wolte/ ſie hätte denn zuvor wegen der angethanen Injurien ſatisfaction erhalten/ alſo beeufte ſie ſich in wiedrigen Fall auf den Römiſchen König. Hingegen ſuchte ſich die Gröningiſche Partie zu purgiren/ und ſchalt ſehr auf die Schiringer/ klagte ihre groſſe Halsſtarrigkeit an/ und überließ die Cognition den Königlichen Deputirten; zugleich die verſprochene Gelder zuſammen zubringen ſich bemühend.

Rumor, ob wolte man über die Frieſen einen Regenten ſetzen/ vermehret die Unruhe.

§. 110. Dieſe Troubien wurden dadurch ſehr vermehret/ als ein Rumor entſtunde/ man wolte über die Frießen einen Regenten/ und zwar entweder Graf Edzarden in Oſt-Frießland/ oder wenn man mit ſelbigem nicht einig werden könte/ einen auswärtigen Fürſten ſetzen; wie denn dieſer Ruff nicht allein die Stadt Gröningen in Unruhe brachte/ und die vorhin/ der Gelder halbee/ verſprochene Bemühung aufhielte/ ſondern auch die Königlichen Deputirten ſelbſt faſt perplex machte.

Nachricht von dem Kön. Contento über der Deputirten Verfahren/ wie auch dem Ungrund des Rumors, ſo verurſachet bey den Gröningern verdruß und ſcheue.

§. 111. Jedoch wurden die Augen bald wieder aufgeklähret/ als Nachricht einlief/ wie ſo wohl der Römiſche König mit allem/ was in Frießland durch ermelte deeo Deputirten voegenommen worden/ völlig zufrieden wäre/ als auch berührter Rumor im geringſten nicht gegründet ſey. Solches/ nebſt dem damahligen Genio aulæ regiæ, erhellet aus einem von Ihrer Majeſtät Cantzler/ Conrad Stützeln/ an einen vornehmen Frießländer zu Gröningen/ Guilhelmus Fridericus genannt/ bey welchem die Deputati logirten/ abgelaſſenen Schreiben/ welches und zwar wie Emmius *pag.* 147. meldet/ nulla mutata ſyllaba, alſo lautet:

Littera Conradi Stutzelii, regii Cancellarii, ad Guilhelmum Fridericum, anno 1495.

POſt ſui commendationem, ſalutem cum omnis boni incremento. Spectabilis Domine, & fautor colende, gaudeo mihi, plurimum etiam gratulor Groningenſibus, quod

quod homagium per eos & Oſtergavienſes Regiis oratoribus, nomine Regiæ Majeſtatis, factum eſt. Eam rem R. Majeſtas gratioſo animo plurimum gratanter cum ſingulari clementia & benevolentia, quibus parti veſtræ afficitur, acceptavit. Et ſub fiducia meæ perſonæ in fidei verbo credatur, nihil earum rerum, quod rex velit Comiti in Friſia vel partem Friſiæ, nec totum in feudum dare, ſed penes ſe & imperium totum retinere, nec Rex poſſet aliquem de his de novo infeudare absque conſenſu capituli principum Electorum; nec audimus verbum de eo negocio. Ego & alii fautores reipublicæ Groningenſis conabimur pro confirmatione tractatus in Kempten. Dignetur itaque Dominatio veſtra ad hoc laborare, quod his ipſis fautoribus, & mihi promiſſum adimpleatur: Erimus grati ad compenſandum, & pro dominatione V. deſervire ſtudebimus. Date præterea operam, ut oratores veſtri mittantur: Rex componet omnia jurgia, lites, & diſſenſiones inter Groningenſes & Weſtergavienſes ac Sibenvvalden amiciſſime, & ſpero in commodum partis veſtræ. Valete, & me commendatum habete. Datum raptim die ultima Febr. in Maſtricht, anno LXXXXV.

Pecuniam meam date domino Arnoldo, ut mihi præſentet, vel ſi placet, communi procuratori noſtro.

Conradus Stutzel de Buchen,
Doctor & miles, regius
Cancellarius
p. m. ſ.

Nec moveant vos practicæ Ottonis de Langeu, quia autoritas ſua penes regem modica eſt: nihil proficiet: revocatus eſt, nec amplius debet quicquam agere in Weſtergoe, & Sibenvvalden. Sic intelligetis ex ſcriptis ad oratores noſtros, & ad magiſtrum Arnoldum factis. Agite, quod oratores noſtri citius remittantur.

Gröninger conferiren mit den Kön. Deputirten fleißig in der Confœderations-Affaire.

§. 112. Dieſes Schreiben hatte noch ferner dieſen Effect, daß die Gröninger in die Königlichen Deputirten ein groſſes Vertrauen ſetzten/ und daheto mit ſelbigen in der Confœderations-Affaire fleißig conferirten. Es wurde auch von gedachtem Guilhelmo eine Formul aufgeſetzet/ welche die Deputati mitnahmen/ und die Königliche Confirmation auswürcken ſolten. Der Inhalt/ ging/ wie Emmius *pag. 148.* in fine aufgezeichnet/ dahin: Primum rata eſſent a legatis his acta per Friſiam in cauſa commiſſa: deinde Oſtergois liceret, finito fœderis hujuſce tempore, ſi qui vellent ſponte ſua, ſine vi terroreve, vel fœdus idem prorogare cum Groninganis, vel aliud huic ſimile percutere: cumque agendum hac de re, ut valeret id, quod pars ceuſeret major, eoque tenerentur etiam cæteri: omnia hæc ſalvo imperii & imperatoris jure.

Deputati können die Factiones nicht vereinigen/ und reiſſen das hero wieder ab.

§. 113. Nechſtdem bemüheten ſich die Deputirten anderweit die ſtrittigen Partheyen und Factiones zuvereinigen/ allein auch dieſe ihre Mühe war vergebens/ weshalber ſelbige von Gröningen ab- und nach dem Königlichen Hoff fortreiſſeten. Poſt quæ, (ſeind Worte Emmii *pag. 149.*) deſperata jam reconciliatione partium, tentatis fruſtra omnibus legati probe inſtructi, multaque de ſe polliciti, tandem Grouinga ad Maximilianum Regem ierunt.

Der alte Deputirte Herr Lange machet ſich aus Frießland fort.

§. 114. Herr Lange/ der bißanher noch immer in Frießland ſich aufgehalten hatte/ ging auch wiederumb zurück/ und wartete zu Deventer auf der Schiringiſchen Partey Abgeordnete/ welche verſprochen/ bald nachzufolgen/ und mit Ihme ſich an den Königl. Hoff gleichfals zubegeben/ als aber Niemand ankam/ ſo marchirte Er und zwar/ wie Emmius *dict. pag.* ſchreibet/ gemens & fremens nach Ihrer Majeſtat alleine fort.

Neues Geſchrey/ ob wolle ſich Hertzog Albrecht von Sachſen in die Frieſländiſchen Händel miſchen.

§. 115. Bald nach der Abreiſe der Königlichen Deputirten entſtund ein neues Geſchrey/ ob intendire der Baron Georgius Thorenus den Goslicum Jongamæum und andere Vertriebene zu reſtituiren/ und zwar durch Vorſchub Hertzog Albrechts von Sachſen/ zu welchen ſich gedachter Goslicus reteriret hatte. Ob nun wohl die Gröninger/ in Erinnerung/ wie gnädig ſich dieſer Hertzog gegen Sie zu Kempten aufgeführet/ ſelbigem keinen Glauben gaben/ ſo vermeinten ſie doch zugleich/ man habe es nicht gantz und gar aus den Augen zuſetzen. Ab horum diſceſſu (ſchreibet Emmius *pag. 149.*) novus rumor diſparſus, Georgium Thorenium Baronem cum milite in Friſiam cogitare ad reſtituendos Goſlicum Jongamæum & extorres cæteros, eamque rem ad *Albertum Saxonem* pertinere, *principem potentem & bello promptum*, ad quem conſtabat, Goſlicum fugientem ſe contuliſſe. Groningani, ut audierunt, vix credere rumori ob benevolentiam principis in ſe Campoduni perſpectam, nec tamen negligendum putare: *inſitum* quippe *principi-*

hus ventis regnandi cupidinem; augendæ potentiæ studium pene insatiabile: ad hoc jactatam hujusmodi rem palam a Langio jam ante annum, certe non sine conscientia regis: eam injectam spem, illectam occasione posse vel bonum ac rectum animum pervertere.

Furcht wegen Edzarts in Ost-Frießland ist gröser als wegen des Sachsens.

§. 116. Jedoch war die Furcht vor den Ostfrießländer Graf Edzarden noch gröſſer als vor den Sachſen-Helden Herzog Albrechten. Sed propior tamen, fähret Emmius *pag.* 150. fort/) & major iis cura Edsardus, princeps finitimus, vafer, acer, intrepidus, potentiæ & gloriæ juxta avidus.

Faction in Westergow träget dahero gegen Gröningen auf ein Bündnis an.

§. 117. Gleichwie aber die in Westergow ſtehende Faction der Gefahr am nechſten war/ alſo wurde dieſelbe durch das/ wegen Hertzog Albrechts/ erſchollene Geſchrey noch mehe beweget/ und that ſich dahero nicht allein bey Zeiten ümb Aſſiſtenz ümb/ ſondern trug auch gegen die Gröninger auf ein Bündnis an. Die Gröninger ſtunden auf dieſen Antrag in bivio, maſſen Sie eines theils vermeinten/ dadurch ihre Macht zuvergröſſern/ andern theils aber in Sorgen ſtunden/ den Römiſchen König zu offendiren/ und ihr gantz Glück zuverſcherzen. Die Rationes pro & contra hat Emmius *pag.* 151. in mehrerm alſo ausgedruckt: Groningani, legatis auditis, perplexi hæsere: suadebant multa, augendæ potentiæ cupido & spes, partium studium, fortuna utrorumque communis, amicitia & promissa priora; nec posse istic opprimi Vetcoperos, quin simul pessum eat cum Ostergois facta conjunctio. Sed ex adverso stabat formido offensæ regiæ, quæ si exarsisset, actum de fœdere, actum de privilegiis, actum de tota fortuna civitatis verebantur. Ad hæc dicebant, quibus ab hoc consilio aliena mens, videndum nobis, ne calumniæ fidem faciamus, jactatæ dudum in nos, quasi imperium Frisiæ affectantes: cavendum ne bona nostra cum alienorum malis temere misceamus, aut ita incrementa quæramus, ut simul omnia, quæ habemus, immittamus in discrimen, certaque cum incertis perdamus. Quod si *Alberti* negocium sit, de quo fama loquitur, non ejus solum opes maximas & multorum propinquorum, sed Burgundi quoque vim, & Maximiliani patris potentiam esse metuendam. horum namque cohærere consilia: Insipientium esse, & ad interitum currentium, qui pacatis cum vicinis licebat, ad bellum festinare: id enim susciri facile cum velis, susceptum geri oportere semper, etiam cum notis, aut ad arbitrium infensi inquique deponi.

Gröningen resolviret ſich endlich affirmative.

§. 118. Alldieweil aber vorangegangener Guilielmus Fridericus bey dem Königl. Hofe in groſſer Gnade und Gunſt ſtunde/ und dann dieſer das angetragene Bündnüß placitirte/ ſo wurde deſſen Meinung ergriffen/ ſed vicit, (ſind fernere Worte Emmii *pag.* 151.) demum id, quod Guilhelmo Friderico placebat, apud quem fiducia gratiæ in aula prævaleban[illegible]

Welches vor geſchehen wird.

§. 119. Wiewohl kluge Leute weiter ſahen und begriffen/ daß je gröſſer der Gröninger Ambition bey dieſer Affaire ſey/ je gröſſer würden ſie ſich in die Gefahr ſtürtzen. Et quæritur (alſo fähret Emmius *p.* 151. in ſeiner Relation fort/) Sicco Beninga Scriptor prudens & fidus, & illis temporibus florens, ambitionem rum validam in civitate fuisse, eam ultra fortunæ suæ terminos cives retudere coëgisse, & in gravissima pericula ut damna longe maxima præcipitasse.

Puncta des Bündniſſes werden projectirt.

§. 120. Solchem nach wurde ein Project zum Bündniß entworffen/ welches/ wenn es den Weſtergowern gefallen/ und den Oſtergowiſchen Bundsgenoſſen nicht mißfallen würde/ geſchloſſen werden ſolte. Die Puncta beſtunden nach Emmii Anzeige *pag. dict.* darinnen. *Ictum inter Groningenos & Ostergoos fœdus conservator, & à sociis novis Westergois pro viribus firmator, promotorque: Goslicus Jongamans, exulesque alii eorum locorum sine discrimine in patriam redeunto pacati, suaque sine injuria ac vi recuperanto statim post signatum fœdus hoc, si modo eidem fœderi eisdem ipsi subscribere, & signa sua reliquorum signis adjicere volent; liteseum parte adversa sine vi, solo jure, disceptanto, & finiri patiuntur omnes utrimque: contra delinquentes D. quereos Rhen. pœnam pro delicto pendunto, cum quadruplo mulcta legitima: oppidis & agris omnibus nouorum foctorum jura soluta cum libertate integra constanto, quæ capitibus hujusce fœderis non sunt contraria. Tum similia cum similibus fœderi Ostergoo de communis malefactis. Factionum cum sit à patria proscriptus senatus reip. penditio C. Groningensis & socii Ostergoi contra vim subitariam auxilio sunto omnibus viribus, pœnaque ab hostibus poscunto. Dissidentibus parem edito &*

dim detato magiſtratus inferior ſuo quisque loco in Weſtergoa more ſolito, & edicti violati pœnam ſolus capito: ſi poteſtatis majoris edicto fuerit opus, prafectus Groninganus apud Leoardios appellator; isque edicito, & mulctam, ſi qua inde proveniet, Groningani habento. Iisdem jus eſto eas, quæ liquida erunt mulcte, mandatis prætoris more ſuo exigere: ab omnium ſententiis, item proſcriptionum decretis, injuriis cæteris, quæ æſtimatione aureos Rhen. C. excedent, provocatio ad civitatem Groninganam, & hos eosdem ejus ſocios, cum conventum agent eſto intra diem X. teſtimoniumque provocationis à Groninganis, aut prefecto eorum apud Leoardios petitor: temerè provocaſſe judicatus iisdem Groninganis V. aureos Rhen. luito. De provocatione cognoſcunto conventus juridici, quos conficient Groningani & omnes ſocii: is quot annis coeunto ſemel ad diem III. Idnum Maji, vel Groninge vel Collumi. De minore injuria aut læſione infra aureos C. appellator civitatis proxima ſenatus à tribunalibus inferioribus. Ad conventus hos juridicos veniunto ipſi omnes, qui in judicatu erunt, & cum fide de criminibus, mulctis, rebus omnibus ad conventus referunto: qui venire non poterunt, ſcribunto: diſſimulantes aliquid tantundem pendunto reip. quantum debebit reus pendere: idque reus pendito nihilominus; Si quid non ſatis planum in his fœderis tabulis, id in proximo quoque conventu, qui vel judicii vel reipublicæ cauſa coibit, explanator: explanatio non minus rata eſto quam ipſum fœdus. Conventuum indictio cum mandandi poteſtate Groningenſium eſto. Controverſias quiſque ſuas cum principibus externis enatas ante fœdus hoc percuſſum, ipſo finito ſino onere ſociorum. De omnibus, quæ patrata vi, ſi deferantur querelæ, Groninganis judicium eſto quovis tempore. Judices inferiores ceſſantes ad officium compelluntor, & panis conſtringuntor à Groninganis. Mulctæ omnes in his tabulis non expreſſa mediæ Groningenſibus cedunto: aggerum controverſiæ inter Weſtergoos ab iisdem Groninganis & ipſis eorum ſocis definiuntor.

Graf Edzart zu Oſt-Frießland veranlaſſet eine Conferenz.

§. 121. Bald hernach lief von Graf Edzarten aus Oſt-Frießland ein ſehr höflicher Brief an mehr deſagten Guilhelmum Fridericum ein / und gleichwie darinnen eine Conferenz an einem gewiſſen benandten Orthe veranlaſſet ward / alſo begab ſich gedachter Fridericus nebſt noch einem Frießländer dahin. Was aber allda tractiret worden / iſt nicht aufgezeichnet / jedoch vermuthet Emmius, es habe das Frießländiſche Gouvernement betroffen: Sed quæ res ea fuerit (lauten deſſen Worte *dict. pag.*) nuſquam legi, credo de gubernatione Friſiæ fuiſſe, de qua pars utraque ab Alberto Saxone & Philippo Burgundo, Maximiliani filio, ſibi metuebant.

Weſtergoer laſſen ſich endlich die Confœderations-Puncta gefallen.

§. 122. Es hielten auch die Weſtergoer einen *Convent* zu Bolßwerden / und überlegten die Capita des Bündnißes. Der Schluß gieng da hinaus: daß zwar darauf ein Bündniß geſchloſſen werden könnte / jedoch ſelbigem noch ein und das andere / zu mehrer Vergewiſſerung / darzugethan werden müßte / welches / wie Emmius *dict. pag.* meldet / hauptſächlich darinn beſtund: Si Goslicus & exules cæteri ante Calendas Majas domum non redirent, fœderique ſubſcriberent, Groninganis fas non eſſet, eos poſt in fœdus recipere, niſi ex Conſilio conſenſuque ſociorum: appellationes in cauſis, quæ centum aureos pretio non æquane, ſic intelligerentur, ſi res aureos XX. excederent, deque his non aliæ civitatis quam Bolſuerdia, Worcumum, Stavera, Hindelopa appellarentur: ab his quod pronunciaretur, non minus eſſet firmum, ac ſi ab ipſo eſſet Rege vel Cæſare definitum. Wiewohl man ſich nachgehends dißfalls änderte / und in die von der Stadt Gröningen projectirte Puncta ſimpliciter conſentirte: Quibus (fähret Emmius *pag. 155. fort*) jam ſcriptis ſignatisque, paulo poſt etiam hæc diſpuncta & in leges Groninga niſſas conſenſum ſimpliciter. Id fuit Calend. April. die VII. Nachdem man nun ſolcher Geſtalt das Gröningiſche Bündniß placitiret / wurde ein Conſens-Brief errichtet / und / nach beſchehener Vollziehung / der Bürgermeiſter zu Bolßwerden / mit ſelbigem nach Gröningen abgefertiget / umb die Benennung eines Tags / an welchem das Bündnis zu Lewarden vollends zum Stande gebracht werden könte / auszuwürcken.

Gröninger traniren die Vollziehung.

§. 123. Die Gröninger erfreueten ſich zwar darüber / allein Sie trugen auch dabey Sorge / es möchte am Königl. Hof ihr Vornehmen übel aufgenommen werden. Welches dann veranlaßte / daß der Termin etwas weit hinaus / nemlich auf den V. Idus Maji, geſetzet wurde / maßen Sie vermeinten / indeſſen durch der Deputirten Treue an dem Königl. Hofe guten Succeſs in ihrer Affaire zu erlangen; Wiewohl man mit ſolcher Urſach nicht herausbrach / ſondern etwas anders vorſchützete; Jedoch / damit kein Argwohn entſtehen möchte / zugleich alle Hülffe / wenn mittler deſſen eine Gefahr einfallen ſolte / verſprach. Ja / als der

Termin anbey kam / ſo wurde doch / obſchon weder vom Keyſerl. Hof / noch ſonſt / etwas wiedriges war eingeloffen / ſelbiger differiret.

K. Maximilian hielt einen Reichs-Tag zu Worms.

§. 124. Als dieſes in Frießland vorgieng / hielte der Römiſche König *Maximilian* den auf unſeem Theatro Comitiorum ſich noch immee præſentieenden Reichs-Tag zu Worms. Deßen Uefachen Emmius *pag. 156.* alſo beſchreibet: Eo tempore Maximilianus Rex, vocatis ad Comitia omnibus imperii ordinibus in urbem Wormaciam, de firmanda per Germaniam pace, de conſtituendo ſupremo in imperio judicio, de ferendis auxiliis in Turcam, de reprimendis Caroli VIII. Gallorum Regis, armis, qui in Italiam eranſierat, imperii civitates liberas in eâ regione invaſerat, protriveratque Neapolim, & eotum regnum Neapolitanum occupaverat, reditumque jam parare ac ampliora moliri ferebatur, cum iis, qui advenerant Principibus ac legatis deliberabae. Sed dum deliberae ipſe, dum quosdam Principum tardius venientes expectat, dum molitur armaque parae, Carolus ne quicquam obſiſtentibus Venetis cæterisque Italiæ Principibus, ad Alpes cum exercitu reverſus inter infeſtos & ieer, morari cupientes Helvetios in regnum ſuum rediit, relicto ad novi regni occupati præſidium cum non invalidis copiis Duce Mompenſerio, Principe clariſſimo è familia Borbonia.

Beſchwerden über die Gröninger veranlaſſen / daß die Frießländer auf den Reichs-Tag mit beſchrieben werden.

§. 125. Sothanem Reichs Tag wohnte unter andeen Reichs-Fürſten Chue-Fürſt Berthold zu Meintz in Perſohn bey / an dieſen ſchrieb obenberührtee Otto Lange / welcher damahls wieder zu Deventer ſubſiſtirte / und inſtigirte ſelbigen / Jheo Königl. Majeſt. voezutragen / wie die Gedninger viele Gewaltſamkeiten in Frießland ausübeten / welche auf nichts andees / als den Umſtürtz dee Frießländiſchen Freyheit angeſehen wären. Es hatte auch dieſee Vortrag ſofort ſolchen Ingreſs, daß Ihre Majeſt. die Frießländer auf beeühteten Reichs-Tag gleichfals beſchrieb / umb auf ſelbigem ihee Irrungen vorzubringen / als auch zugleich dem gemeinen Weſen mit ihrer Rath zu ſtatten zu kommen. Ad hæc Comitia, (führet Emmius *dict. pag.* foet) quæ quidem rara principio, poſt fuere frequentiſſima, Maximilianus inſtinctu Langii à Bertholdo Præſide Moguntino perſuaſus, multa à Groninganis violenter fieri in Friſia, quæ evertendæ libertati fortiſſimæ ac clariſſimæ gentis eſſene, idque non ſolum iniquum, ſed & reipublicæ Chriſtianæ eſſe damnoſum, hoc, inquam, perſuaſus Rex, Friſios quoque juſſerae adeſſe, ut cauſam ſuam illic illuſtri in Conventu Principum exponerent, ſimulque conſilio ſuo communem rem publicam adjuvarent.

Herr Lange recommendiret ſeinen Anhängern die Beſchickung des Reichs-Tags.

§. 126. Dieſes *Convocations*-Schreiben wurde an beſagten Herr Langen zur Beſtellung überſchicket / welcher ſolches ſofort verſorgte / auch einen Neben-Brief an ſeine Anhänger mit beylegte / worinnen Er ſelbige vermahnte / daß Sie dieſe gute Gelegenheit nicht hindanſetzen / ſondern ſich auf den Reichs-Tag begeben möchten. Suas (meldet Emmius *pag.* 157. ferner) etiam ipſe his adjunxerat, hortatusque omnes erat, ut ſi ſuam ipſi rem neglectam non vellent, ad *Comitia* ſe conferre & occaſionem pulcherrimam occupare maturarent.

Große Trennung der Gemüther iſt die Recommendation ſeines Brieffs finden.

§. 127. Allein die Trennung der Gemüther war in damahligen Zeiten ſo groß / daß auf des Herrn Langens Vermahnungen nicht regardieet wuede. Sed is (ſchreibet Emmius *dict. pag.* weiter) erat ſtatus domi apud Weſtergoos & Sylveſtres, tanta tamque varia animorum diſſenſio, ſimultas, odia, acerba factionum ſtudia, & quædam velue deſperatio, ut inania Langii monita locum apud eos non habuerint.

Gröningiſche Parthie beſchicket den Reichstag umb ſtoltz lieber.

§. 128. Dieſes machte ſich hingegen die Gröningiſche Parthie ſehr zu Nutz / maſſen Sie nicht allein Arnoldum Michaelem Daventrienſem auf den Reichs-Tag abſchickte / ſondern auch durch ſelbigen eines Theils ihren Fleiß / Treue und Gehorſam vorſtellen / andern Theils aber die Wieder-Parthey als unruhige Leute / die weder Recht noch Billigkeit annehmen wollen / beſcheeiben ließ. Groningenſium & ſociorum legatus (nam hi Arnoldum Michaelem miſerant) id in occaſionem vertens, ſtudio, fide, obſequio ſuorum prædicato, Sciringis in diverſum traductis, inquietis, ſeditioſis, æqua & juſta ferre neſciis, apud Regem, Principes, cæteros ordines cauſam commiſſam diligenter agebat, ſepnd auch Worte Emmii *dict. pag.* 157.

Herr Lange bringet Chur-Meyntz auf ſeines Anhangs Seite.

§. 129. Mitler deſſen hatte ſich Herr Otto Lange auch auf den Reichs-Tag nach Worms begeben / und nachdem Er ſich an den Churfürſten von Meyntz anderweit angieng / und durch Vorſtellungen dahin bewegte / daß ſelbiger auf die Gedancken fiel / man müßte ſich des elenden Frießländiſchen Volcks /

Volcks/welches aus Mangel guten Raths nicht wüſte/ was es thun ſolte/ annehmen. Interea (meldet Emmius *dict. pag.* ſeener) Langius ipſe Wormaciam profectus; Moguntinum rurſus accedit, eoque impulit, ut hæſitantis adeoque miſeria ac inopia conſilii ſtupentis populi ſuſcipiendum ſibi patrocinium arbitraretur.

Verlieret aber bald hernach das Vertrauen zu ſeiner Perſohn.

§. 130. Ob nun wohl dadurch veranlaſſet ward/ daß nicht allein dee Gröningiſche Abgeſandte zur Exculpation ſeiner Principalen nicht gelangen konte/ ſondern man auch die Sache wieder dieſe dergeſtalt eyferig triebe/ daß man die Paetheylichkeit greifen konte; Alldieweilen aber ſowohl deshalbee/ als weiln von den Weſtergoern und der ganzen Schiringiſchen faction kein Gevollmächtigter da wae/ und Ihree viele dafür hielten/ man habe He. Langen/ da er ſein Ineene mehr auf ſeine Ehee und Nutzen/ als das Aufnehmen des Feirßländiſchen Volcks eichtete/ nicht zu trauen/ ſo war deſſen Bemühen veegeblich. Ieaque (fähret Emmius *dict. pag.* 157. fort:) ne admiſſo quidem Arnoldo colloquii copiam ad purgandos ſuos petente, ferventius pene quam par erat, in cauſa verſabatur: Sed quod nemo adeſſet, qui Mandata a Weſtergois & tota factione Schiringia habere ſe profiteretur, Langioque fidendum multi non putarent, de ſua exiſtimatione commodoque magis quam de re populi ſollicito, ſtudium ejus inane fuit.

Deſſen ungeachtet wurde Recommendation der Reichs-Tags-Beſchickung iſt vorgenommen.

§. 131. Hierdurch wurde Hr. Lange ziemlich irritieet/ und wuſte faſt ſelbſt nicht/ wie der Sache zurathen/ überlegte daheto ſelbige anderweit mit dem Churfürſten von Meynz/ und ſchickte ſodann gleichſam als ob es auf deſſen Befehl beſchehe/ einen Courier mit einem weitläuffigen Schreiben an ſeine faction nach Friſsland/ woinnen Er ſowohl des Churfürſtens Zuneigung/ als ſeine eigene Treue anführete/ und ſelbige vermahnte/ daß ſie/ geſtalten Sachen nach/ eine anſehliche Geſandſchafft auf den Reichstag nach Worms abfertigen/ und durch ſelbige ihre Beſchwerden bey Königl. Maj. und den Reichs-Fürſten vortragen möchten/ maſſen/ da eines theils Ihre Maj. dee Freyheit des Frießländiſchen Volcks nicht abhold/ andern theils aber Chue Meynz der Gröningiſchen Parthie zuwieder wäee/ anizo das eechte eempoſey/ völlig in integrum reſtituiret zu werden/ welche Zeit/ wenn Sie ſolche vorbeygehen laſſen ſolte/ ſich nicht wieder ſo ſchön præſentiren würde. Allein auch dieſes Bemühen war umſonſt. Emmii Woete hievon lauten *pag.* 158. alſo: Quo circa ritiuens Langius, & conſilii pene inopi, comparata cum præſule re, quaſi jubente eo, ipſis Nonis Junii nuncium quam ocyſſime mittit in Friſiam, per eum prolixe factioni ſcribit, ſtudium præſulis, fidem ſuam, occaſionem maximam memorans, ſi velint viri eſſe & Wormaciam legatos virtute & fortuna ſpectabiles mittere, querelasque libere apud Regem & Principes expromere, & plenam libertatem & honorem gentis contra Groninganos repetere, haud dubitaturum ſe de ſucceſſu, Regis animum ſcire ſe, libertati favere, Præſulem Moguntinum polliceri, aures ſe clauſurum adverſariis, quoad de ipſorum aliquid voluntate cognoſcat: aut hoc eſſe tempus, quo reſtitui in integrum queant, aut nullum fore! denique omnes ſvadendi machinas adhiber, ut hoc ipſis perſvadeat. Sed vana omnia & ſurdis cantata.

Sein interceſſirtes Ineene wird zu ſeiner großen Verachtung end deckt.

§. 132. Bey ſo geſtalten Sachen zog Chur Meynz die Hand ab/ Hr. Lange aber fiel in ſolche Verachtung/ daß hin und wieder geredet wurde/ wir derſelbe nicht vor die Freyheit des Volcks/ ſondern wegen der von ſeinem Anhang erhaltenen Spendegen und aus Haß gegen die Gröninger geſtritten hätte. Ieaque abjecta (fähret Emmius *dict. pag.* fort:) a Moguntino res, ſprecusque Langius, & ſermo vulgo ſparſus, ſubjectus ab æmulis, non pro libertate gentis, ſed pro auro a Sueceniibus promiſſo, proque acerbiſſimo in Groninganos odio, a quibus contemptum ſe dolebat, pugnaſſe eum, & tantos excieſſe pulveres.

Gröningen kömt wieder in Credit, und Frießland auf einige Zeit zur Ruhe.

§. 133. Hingegen blickte nicht allein die durch den Nebel der Verleumbdung etwas verdunckelte Hoff-Sonne die Gröninger/ beſonders nachdem die Zahlung der verſprochenen Geldee geſchahe/ mit gnädigen Strahlen mehr und mehr an/ ſondern es kam auch Frießland in dieſen Gegendeſt auf einige/ obſchon nicht allzulange/ Zeit zur Ruhe. Tum (ſchlieſſet Emmius das 5ate Buch ſeiner Frießländiſchen Hiſtorie *dict. pag.* 158. quatuor millium promiſſio a Groninganis ſolenniter renovatæ paulo poſt integra ſumma cum auctario ſolnea: purpuratis quoque delibatæ manus, gratiæ aulicæ ſol, obtrectationum nebulis obſcuratus refulgere viſus: res in hiſce Feiſiæ oris parvo tempoee quieti relicta.

CAP. LXXI.

Von Churfürſtl. Conſenſen in einige fernere auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. ertheilte Keyſerl. Conceſſiones.

§ I.

Ob und wieweit ein Röm. Keyſer der Reichs-Ständte Conſens, ſonderlich ante Capitulationem Caroli V. benöthiget ſey.

EIn Römiſcher Keyſer hat ſeine hohen Jura auf verſchiedene Arten zu exerciren. Einige können Ihre Majeſt. ohne der Reichs-Ständte Conſens exerciren/ zu einigen aber beddeſſen ſie ermelter Reichs-Ständte/ und wiederum zu einigen nur der Herren Churfürſten Conſens. Nun ſoll zwar ein Römiſcher Keyſer in den Zeiten/ welche auf gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro præſentiret werden/ an der Churfürſten Conſens noch nicht gebunden geweſen ſeyn/ maßen ſothane Conſens-Obligation ſich erſt mit Keyſer Karls V. Wahl-Capitulation angefangen haben ſolle; Allein/ daß dieſe Doctrin nicht gegründet/ und wieman den vorigen Keyſern/ die ante Capitulationes geweſen/ mehr gegeben/ als ſie eben wohl nicht gehabt/ und denen folgenden mehr entzogen/ als es nicht ſeyn ſoll und kan/ iſt in meinem vorigen Reichs-Tags-Theatro *ſub. Frider. V. cap. 23.* der 1ſten Vorſtellung ausführlich vorgetragen worden. Woraus/ quoad tempora præſentia & anteriora, in ſumma zu wiederhohlen/ daß die teutſchen Keyſer nicht befugt geweſen/ ohne Conſens der Fürſten und Stände/ beſonders wenn die Affaire wehrenden Reichs-Tags vorgefallen/ von Reichs-Güteen/ ſo deſſelben lediges Eigenthumb geweſen/ etwas zu veralieniren/ oder zu verpfänden; Hingegen wenn ein dem Reich heimgefallenes Lehn wiederumb in der Qualität/ worinnen es vormahls geſtanden/ verliehen/ oder darauf eine Expectanz ertheilet werden ſollen/ hat man allerdings der gemeinen Tradition in ſo weit beyzufallen/ daß in alten und gegenwärtigen Zeiten niemahln ein Keyſer dafür gehalten/ daß Er des Conſenſus der Stände/ oder auch nur der Churfürſten/ tanquam in re ſcilicet infeudari ſolita, bedürffe/ als etwa in ſolchem caſu, wenn wegen eines groſſen Præjudizes, welches gegen das Reich hätte angeführet werden können/ motus zubeſorgen. Es iſt zwar nicht zu leugnen/ daß vielmahls bey Ertheilung der Expectantien und Inveſtituren heimgefallener oder auf der apertur ſtehenden Fürſtenthümer ein Röm. Keyſer die Churfürſten oder ſämtliche Ständte zu Rath gezogen/ oder auch wohl deren Conſens eingeholet/ allein/ gleich wie ein ſogenannter guter Rath der Fürſten regulariter dahin keines weges zudeuten/ als ob derſelbe einen Conſenſum formaliter talem importire/ oder per modum conditionis ſine qua non adhibiret werden müſſe/ alſo iſt auch die Erforderung des Conſenſes regulariter aus keiner Verbindlichkeit/ ſondern theils von ungefehr/ wann es etwa eben Gelegenheit auf einem Reichs-Tag gegeben/ oder umb einiger ſonſt darbey mit einlauffenden Umſtände halber geſchehen/ und dieſes erhellet unter andern daraus/ daß dergleichen Stylus auch bey dergleichen Fällen gebrauchet worden/ da einem dasjenige verliehen oder beſtätiget wird/ deſſen Er ſchon befugt/ ja auch würcklich genießet.

Præjudicia von ſolcher Doctrin.

§. 2. Von der letztern Arth haben ſich auf unſerm gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro bereits einige Præjudicia præſentiret; Und von der erſtern Sorte zeugen die Documenta, da auf dieſem Wormſiſchen Reichs-Tage die Churfürſten ſo wohl in die Keyſerl. Verſchreibung/ Johann Waldnern/ Oeſterreichiſchen Cantzlae/ über die Pflege Schwäbiſchen Werth und Weißenburg am Noeckau/ ertheilet/ als in die Keyſerl. Verſchreibung der Stadt-Steuer zu Rotenburg an der Tauber vor den Grafen zu Zollern/ ingleichen über Freyheiten St. Helenen Kloſters/ des Heil. Creutz-Ordens/ voe D. Ludolffen von Enſchernigen/ nicht weniger von den Biſchoff zu Chur über die Ober-Voigtey alda/ ihre Conſens-Briefe ertheilet. Gleichwie aber dieſelbe in obangezogenem Reichs-Tags-Theatro ſub Friderico V. *dict. cap. p. 319. & 320.* befindlich ſind/ alſo hat man den geneigten Leſer dahin verweißen/ und hingegen ein anders auch anher gehöriges Document in folgendem Abdruck communiciren wollen.

Churfürſt Friedrichs zu Sachßen Conſens in die wegen der Stadt-Steuer zu Memmingen ertheilte Keyſerl. Diplomata, anno 1497.

WIr Friderich &c. Bekennen &c. Als der Allerdurchleuchtigſt Fürſt

vnd

vnd Herre/ Herr Maximilian/ Röm. König &c. Vnnser allergnedigster Herre/ den Ersamen/ vnnsern lieben besundern/ Bürgermeister vnd Rate zu Memmyngen/ aus redlichen vnd vernünfftigen Vrsachen/ sein Königl. Maj. darzu bewegend/ zu geben vergunst vnd verwilligt hat/ daß sie des heiligen Röm. Reichs Stewr benantlich drey hundert Pfund Schwebischer Häller/ so dann alle Jare jerlich in seiner Königl. Maj. vnd des heiligen Reichs Camer von irer Stat Memmyngen vallen solten/ so wylend von Keyser Sigmunden/ löblicher Gedechtnüs/ auch wylend Marqvarten Breysacher seligen vmb vier tausend Gülden Reinisch Haupt-Guts hingelassen vnd notdürftiglich verschriben sind/ Innhalt seiner Keyserl. Maj. Vorschreibung/ am Datum geben zu Basel nach Christi Geburt vierzehen hundert Jare/ vnd darnach in dem vier vnd dreyssigsten Jare/ an des heiligen Creutz-Tag/ Inventionis, vnnserer Reiche des Hungarischen im XLVIII. des Römischen im XXIIII. des Behemischen im XIIII. vnd des Keyserthumbs im ersten Jaren/ wolßend/ darein wylend der Hochgeborne Fürst/ Herr Friderich/ Hertzog zu Sachßenn vnd Churfürste &c. vnnser lieber Herre vnd elder Vater/ löblicher Gedechtnüs/ mit sampt andern des heiligen Reichs Churfürsten/ vergunst vnd vorwilligt hat/ lautend seines Verwilligungs-Brive am Datum geben zu Meissen am Montag nach dem Sonntag Lætare, Anno Domini millesimo, quadringentesimo tricesimo sexto wylend/ welche der genanten Stat Memmyngen Reichs-Stewr aus Marqvarden Breysachers seligen Henden vnd Gewalt in andere Hende kömen/ daraus den obgemelten von Memmyngen merglich Beschwernüs entstanden sein/ dem Heil. Reich/ auch Jne/ zu Nachtheil/ Schaden vnd Abbruch von den Personen/ so dieselben Reich-Stewr der von Memmyngen/ aus Crafft obgemelter Keyser Sigmunds Verschreibung vnd der Churfürsten Verwilligungs-Briven innhaben vnd genyessen/ vmb den obgenanten Pfand-Schilling an sich lösen vnd bringen/ vnd fürd die/ von gemeyner Stat Memmyngen hegen/ umhaben vnd genyessen mochten/ wie dann das seiner Königl. Maj. Verwilligungs-Brive davon clerlicher vnd am Datum besagt/ geben inn vnser vnd des Heil. Reichs Stat Worms/ am XIII. Tag des Monats September, nach Christi Geburdt vierzehen hundert vnd im XCVten vnnserer Reiche des Römischen im X. vnd des Hungerischen im VI. Jarenn/ auf welche obgemelte Königl. Verwilligung die benanten Bürgermeister vnd Rate zu Memmyngen obgemelt ire Reich-Stewr mit Keyser Sigmunds Verschreibung vnd Verwilligungs-Briven vmb den obgenanten Pfand-Schilling vnd sunst mit merglichen Kosten dem heiligen Reiche vnd gemeiner Stadt Memmyngen obgemelte Königl. Vergünstigung vnd ire erfolgen/ mit allen Briven vnd Gerechtikeiten erneuet kreftiget/ confirmirt vnd bestetigt hat/ wie dann das alles seiner Königl. Maj. Bestetigungs-Brive völliglicher begreift vnd am Datum besagt/ geben zu Jnspruck am XV. Tag des Monats September, nach Christi Geburt vierzehen hundert vnd im sieben vnd neuntzigsten/ vnnserer Reiche des Römischen im zwölfften vnd des Hungerischen im achten Jaren/ vnd als an Jme selbs ist: Als haben wir als Ertz-Marschall vnd Churfürst des heiligen Röm. Reichs/ mit wolbedachtem Mute vnd zeitiger Vorbetrachtung im der Königl. Maj. obgemelt vergünsten/ verwilligen/ erneuen/ krefftigen/ confirmirn vnd bestetigen/ vnd in alle Handelung/ hievor erzelt/ vnd in den Kön. Briven erclert/ vergunst vnd vorwilligt hand/ auch vnnsern Gunst vnd Willen darzu vnd darein verhengt vnd geben. Vnd tun das alles/ vnd als dann vnd dann als vnd/ mit rechter Wißen/ in Crafft diß Briefs/ der mit vnnserm anhangenden Jnsigel besigelt vnd geben ist zu Jnspruck am Dinstag allerheiligen Abend/ als man zalt Tawsent vier hundert neuntzig vnd sieben Jare.

CAP.

CAP. LXXII.

Von dem Abschied des Reichstags zu Worms, Anno 1495.

§. 1.

Klagen über den Mangel des Reichs-Abschieds zu Worms.

Einige Scriptores rerum Germ. Klagen über den Mangel des Reichs Abschieds/ welcher auf dem bißanher angestelten Reichs-Tag zu Worms errichtet worden. Zu diesem gehöret insonderheit Dn. Datt in seinem *Opere de Pace publica lib. 5. cap. 1. num. 45. pag. 787.* Die Veranlassung darzu bestehet darinn/ daß/ nachdem derselbe in dem Reichs-Abschied zu Lindaw de anno 1497. gelesen: Item/ nachdem in dem Abschied des nechst gehaltenen Reichs-Tags zu Worms beschlossen unter andern ein Artickel verleipt vnd begriffen ist/ also lautend: Ob jemand/ der in diesem Landfrieden nit sein wolt/ oder begriffen wäre ꝛc. ꝛc. Er schliesset/ ob müsse ein Abschied vorhanden gewesen seyn. Clarum (lauten Dattii Worte *dict. num. & segq.*) hinc est, articulum hunc, Recessui Wormatiensi insertum fuisse. Is autem, quod sciam, lucem publicam nondum vidit, neque editi Recessuum Codices publicarunt hactenus alia, celeberrimæ Diætæ Wormatiensis monumenta, nisi *Ordinationem Cameralis Judicii, Constitutionem pacis publicæ, confirmationem P. P. Constitutionem de communi Denario, de Blaspbemis, & Judiciis Westphalicis.* Recessus autem ipse, qui forte seriem omnium eorum, quæ his in Comitiis pertracta sunt, complexus est, nunc deest. Extant apertiora alia in eodem Recessu Lindaviano conjecturæ hujus argumenta & indicia. Ita enim in §. 2. Item nachdem in dem Abschid des nechstgehaltenen Reichstags zu Worms beschlossen ist/ daß auf der nechsten Versamblung nach solichem Tag/ über süssigkeit der Bekleidung vnd ander hernach bemelten Dingen halben/ Ordnung fürgenommen werden solt. Item in §. 22. Des Zutrinckens halben ist gerathschlagt ꝛc. daß solchs ꝛc. nicht gestattet/ sondern vermitten werde/ inmassen auf dem Reichstag zu Wormß auch davon gehandelt ist: Doch soll solichs zutrincken in Veldlägern/ allen Menschen/ uß wellichen Landen die seyen/ verbotten sein/ inmassen der Abschied zu Wormß auch außweist. Item in §. 22. Der Geistlichen Gericht halben/ soll auf dem nechst künfftigen Tag gehandelt werden/ inmassen der Abschied zu Wormß Anzeigung thut. Et in §. seq. 24. Vnd nachdem in dem Abschid zu Worms angezeigt ist/ daß auf der nechsten Versamlung/ so nach dem Tag zu Worms sein wird/ von dem Concordata principum &c. gehandelt werden solt ꝛc. Et in §. 29. Item: Nachdem in dem Abschid zu Worms auch begriffen ist/ daß etlich Bottschafft/ zu vnserm heiligen Vatter dem Babst/ dem Künig von Behem vnd zu andern geschickt worden seyn solten ꝛc. Ita in §. 33. vnd nachdem auff dem nechstgehaltenen Reichstag zu Wormß ein Verzeichnüß der güldin Müntz halben gemacht ꝛc. & mox: wie dann sollichs ein Artickel im Abschied gemelts Tags zu Worms deshalben gemacht/ weiter Innhalt. ꝛc. Nam de his omnibus in Comitiis Wormatianis deliberatum esse, Actis nostris docemur, Recessus vero Comitiorum integer, ad quem, & articulos ipsi insertos sæpius provocat Recessus Lindavianus, merito desideratur.

§. 2. Gewiß ist wohl/ daß in dem Abschied zu Lindaw sich auf den Abschied zu Worms bezogen wird/ es ist auch einzugestehen/ daß in dem Corpore Recessuum Imperii solcher nicht anzutreffen. Allein/ ob zu Worms ein Abschied in forma extensa ereichtet worden/ ist eine Frage/ die eben nicht also fort bejahet werden kan. Es stehet alles dasjenige/ worauf man sich in Recessu Lindavienſi beziehet/ unter den Puncten/ welche in unserm Reichs-Tags-Theatro oben *cap. 45.* und in Datt *pag. 884. num. 75.* und *pag. 888. num. 77. & 78.* zu befinden/ jedoch mit diesem mercklichen Unterschied/ daß die rubrica in Datt lautet: Ist gerathschlaget/ in den hiesigen Actis Comitialibus aber ist selbige also formiret: Abschied und Bevelhe. Woraus nicht undeutlich erhellet/ daß eben diese Puncta den Abschied begreiffen. Anfangs bin ich zwar in den Gedancken gestanden/ ob wäre dieses der eigentliche Abschied selbst/ allein nachdem ich darinnen einen Artickel fand: Item in den Abschied ein Artickel zusetzen/ daß Kurfürsten/ Fürsten vnd die Stän-

Zweiffel/ ob ein förmlicher Abschied errichtet worden.

Stände Macht geben haben/ ꝛc. so habe selbige fahren lassen/ und geglaubet/ daß mehr erwehnte Puncta die Materialia mit gewesen/ woraus der Abschied in forma extensa formiret werden sollen/ solche förmliche Einrichtung aber nachblieben/ und hindert nicht/ daß der Röm. König Maximilian in Recessu Lindaviensi einen Wormsischen Abschied allegiret/ massen Ihre Majest. eben obige Puncta, welche in Actis ein Abschied genennet werden/ darunter verstanden. In welcher Meinung ich dadurch

CAP. LXXIII.

Von K. Maximiliani Kampf mit einem Ritter Claudius von Barre genannt/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

In statu naturali seynd die Menschen an die leges naturales, auch citra pactum, gebunden.

DEr bekannte Hobbesius vermeinet zwar/ *justitiam & injustitiam in Statu naturali non dari*, und gleichwie alles/ was von einem gegen den andern in tali Statu vorgenommen würde/ absque injuria/ und de jure geschehe: Also das *justum* und *injustum* erst *in statu civili* entstanden sey: Allein solch Principium ist billig zu verwerffen/ und seind die Menschen allerdings in statu naturali auch an die leges naturales/ und zwar citra pactum gebunden: Spoliare alios in statu naturali, (schreibet Dn. Huberus *de jure Civ. lib. 1. Sect. c. 3. §. 8.* non posse jus vocari, sed etiam tum fuisse veras injurias. Welchen beyfüge die Worte Dn. Lynkeri *in not. ad Hub. pag. 57. lit. q.* Ante Civitates alteri jus suum eripere, & promissi fidem violare, nefas erat, perinde atque etiamnum inter populos duos, eidem potestati non subjectos, obtiner quippe qui jure naturali utuntur, Lege so. instructo, non illo Hobbesiano.

Die Execution aber deficirt in ordine ad homines.

§. 2. Ob aber schon der grosse Gott homines exleges nicht geschaffen: So können doch die leges naturales nicht auf solche Art/ als in Statu civili geschiehet/ zur execution gebracht werden. Von Natur stehen alle Menschen in statu naturali oder libertatis, und gleichwie Sie solcher Gestalt alle gleich sind/ also hat keiner über den andern ein Imperium. In diesem Statu naturali ist zwar ein Jeder ad jos naturale obligirt, und diese obligatio ist auch eine vera obligatio, allein ratione executionis hat es eine andere Beschaffenheit. In ordine ad Deum ist zwar die Obligatio efficax und coactiva suppliciis pœnisque, in ordine ad Homines aber fehlet die Execution, und hat ein in statu naturali stehender Mensch von seinen Thun und Lassen niemand als Gott Rechenschafft zugeben.

Distinctio inter statum hostilem & non hostilem.

§. 3. Jedoch wird auch dißfals eine anderweite Distinctio inter *statum hostilem & non hostilem* zufassen seyn/ denn wenn einer in Statu naturali Delicta contra jus naturale begehet/ durch selbige aber ein Tertius formaliter nicht beleidiget wird/ so bleibet es bey obiger Doctrin, und kan derselbe von einem andern zur Straffe/ oder ad observationem legum naturalium keines weges gezogen werden/ weiln das Jus puniendi alterum nur resultiret ex jure potestatis superioris, welches aber hier/ cum par in parem non habeat imperium, allerdings ermangelt; hingegen hat es mit den Delictis, wodurch ein Tertius lædiret wird/ eine andere Beschaffenheit/ gestalt wenn in statu naturali einer den andern lædiret/ und also auch contra jus naturæ sündiget/ so kan der Læsus satisfaction suchen/ und wenn Er solche nicht erhält/ den Lædentem mit Gewalt dazu anhalten/ jedoch muß dieser Status hostilis nicht etwa bellum punitivum, sondern nur vindicativum genennet werden/ *cogi potest quis in Statu naturali, non item puniri.*

Unterscheid des status naturalis & civilis.

§. 4. Wird aber bey einem Volck der Status naturalis in Statum civilem verwandelt/ so erlischt so wohl die Libertas, in so weit selbiges sich solcher begeben/ oder begeben können/ als auch die daraus entspringende æqualitas, und entstehet Ordo Imperantium & Parentium. Jedoch höret die

die Libertas, welche biß anher Singuli gehabt/ nur bey den Parentibus in seiner Masse auf/ gestalt der Imperans nicht allein selbige vor sich behält/ sondern auch solche/ intuitu Subditorum, erga alias Gentes liberas repræsentativè übernimt/ ja über diß noch die Jura Imperii, welche seither in Statu naturali nicht statt gefunden/ mitbekömt.

Wie man in statu civili sein Recht zu suchen hat.

§. 5. Aus diesen dreyfachen Absichten fließen auch dreyerley Jura: denn da der Imperans allein in statu naturali bleibet/ so hat Er auch allein noch ferner alle Jura Libertatis zugeniessen/ jedoch/ weiln solche Gerechtsame nur inter æquales statt finden/ so siehet man leicht/ daß bey selbigen keine Absicht auf die Unterthanen/ sondern nur auf andere gleichfals in Statu naturali stehende Persohnen zunehmen/ inmaßen die Unterthanen sich ihrer Freyheit in obiger Masse begeben/ und selbige auf den Regenten transferiret/ und gleichwie dahero ein Unterthan sich nicht mehr gegen seine Con-Cives selbst Recht schaffen darf/ welches Ihme vorher in Statu naturali erlaubet gewesen/ sondern sein Recht bey dem Regenten suchen muß/ also haben sich auch die Unterthanen ihrer Obrigkeit nicht zu wiedersetzen/ sondern wenn Ihnen von selbiger Unrecht beschiehet/ es vor eine von GOtt zugeschickte Straffe anzunehmen/ es wäre denn/ daß der Regent der Republic Untergang intendirte/ und solcher Gestalt die Relatio inter Principem & Populum nicht länger bestehen könne/ auf welchen Fall der Gehorsam und nexus publicus aufgehoben wird/ und da der Status naturalis, Libertatis und Æqualitatis reviviscirt/ die Unterthanen sich ihren Regenten/ gleichsam als einem öffentlichen Feinde/ wiedersetzen dürffen. Und aus sothaner Translatione Libertatis folget auch/ daß/ wenn des Regentens Unterthanen mit andern in Statu Libertatis noch stehenden Persohnen in Streit verfallen/ Sie sich abermahls nicht selbst Recht schaffen können/ sondern benöthigten Falls/ durch ihren Regenten/ welcher seine sämtliche Unterthanen quoad Jura Libertatis gegen andere freye Völcker vertritt/ Satisfaction suchen müssen. Solte aber der Unterthan sich selbst Recht schaffen wollen/ oder sonst wieder die Gesetze delinquiren/ so exeriren sich die Jura Imperii, und kan der Regent solchen/ Krafft seiner Obrigkeitlichen Gewalt/ zur gebührender Straffe ziehen.

In statu naturali kan man sein Recht auf ein Duell ausstellen.

§. 6. Allermassen nun Ein in statu naturali stehender sich selbst Recht zu schaffen/ und sich darzu des Schwerds zugebrauchen befugt ist: Also folget zugleiche/ daß man in tali Statu sein Recht auch auf ein ordentliches *Duel* ausstellen könne: Gestalt denn ein Duellum, nichts anders ist/ als Bellum inter duos. In Statu naturali (schreibet Dn. Lynkerus *in not. ined. ad Huber. de Jure Civ. lib. 3. c. 3. §. 1.*) duellis facilius locum faciunt, eò quod in illo Judex non reperiatur. Und Dn. Gerhardus *in delineat. Jur. Nat. pag. 110. §. 33.* Constabit etiam: in Statu naturali nullam belli privati & publici obtinere differentiam, sed idem semper esse jus: sive certet Titius & Cajus sive Genti agatur adversus Gentem. Nicht weniger argumentirt Boxhornius *in Diss. 3. de Roman. Imper.* de duello, finiendi belli causa ex principiis juris naturalibus also: Si bellum justum sit, perinde justum videri debet, sive duorum, sive plurium manu, sive singulari certamine, sive uno uno vel pluribus proeliis cum expeditione transigatur. Ja/ wenn man betrachtet/ wie die Indictiones belli ad officia humanitatis gehören/ also wird in statu naturali ein ordentliches Duel, da man sich gewisser Zeit/ Waffen und anderer ad dicta officia humanitatis gehöriger dinge vergleichet/ vor genereuser zuachten seyn/ als wenn der Læsus sofort den Lædentem mit Waffen überfällt. Verum est (seind Worte Dn. Thomasii *in Not. ad Huber. de jure Civit. pag. 735.*) jus naturæ latè dictum, quatenus etiam continet præcepta amoris, decori, officia humanitatis, dictare, inhumanum esse, si injuria accepta quis statim bello anteà non indicto satisfactionem armata manu ipse sumat. Æquius est & laudabilius, prius tentare media pacis, & indictione conditionata spatium alteri concedere deliberandi. Welche schöne Reflexion allerdings auch auf die Duella appliciret werden kan.

Hingegen cessiren die Duella in statu civili.

§. 7. Hingegen in Statu civili hat es eine gantz andere Beschaffenheit/ denn da in selbigem eine Obrigkeit vorhanden/ die dem Læso zur Satisfaction verheiffen kan/ so müssen auch alle Selbsthülffen und mithin auch die Duella cessiren. Sane (schreibet Dn. Böhmerus *in Introd. in Jus publ. univ. pag. 500. lib. 5.*) in statu naturali, ubi judicia cessant, quilibet sibi ipsi jus etiam per vim dicit, & inde status naturalis satis turbidus est. Ast in statu civili vis omnis privata, per quam quis sibi ipsi jus dicit, prohibita est, & in crimen degenerat. Und weiter *dict. pag. lit. t.* Ideo recessum à Statu naturali, ne per vim ageretur: ideo judicia ordinatio Dei vocantur, ut inordinatæ concertationes per vim cessent. Non itaque duellis, sed legitimo judicio lites decidendæ.

§. 8.

Wiewohl es Duella judicialia in alten Zeiten gegeben.

§. 8. Zuleugnen iſt zwar nicht / daß nicht allein bey den alten Teutſchen / ſondern auch andern Völckern der Gebrauch geweſen / daß Selbige / ob Sie ſchon in Statu civili geſtanden / ihre ſtreitige Sachen durch das Fauſt-Recht / und zwar *auctoritate judiciali* beygeleget / indem Sie dafür hielten / daß ſolches eine Probe ihres Beweiſes wäre. Und ſolche Kämpfe nennete man *Duella judicialia*. Dn. Gerhardus beſchreibet den modum procedendi *in Diſſ. de judicio duellico cap. I. §. 5.* alſo: Adoriebatur pars læſa judicem, atque de injuria ſibi illata conquerebatur, reô factum negante, judex deficientibus aliis probationibus dimicationem concedebat. Campus hinc planus, ſoli & pulveri non expoſitus, eligebatur, quem termino præfixo ingrediebantur Duellantes, Conſiliarii, Patrini, Campiones, & qui aliàs victores in ſingulari certamine fuerant; ubi præſtito prius juramento innocentiæ armisque æqualiter diviſis, tam diu vario Marte pugnatum, donec pars victrix extitiſſet, & ſic victa pro reo haberetur, cauſaque caderet.

Implorations-Schreiben umb ein ſolch Duell.

§. 9. Ein Implorations-Schreiben umb ein ſolch Duell lieſſet man in Hermanni de Barc tractat *de formandis libellis lib. 57.* welches / wegen des in damahligen Zeiten gewöhnlichen Styli Curiæ, beyzufügen / vor nicht undienlich trachtet. Domine Judex &c. Ego Petrus &c. Quod Martinus hic præſens eſt falſus & proditor, qui perditionaliter rapuit mihi quendam equum pili mauri, ſtellatum in fronte, quod ſi ipſe confiteatur, peto ipſum condemnari ſuper prædicta rapina, ut raptorem. Si autem hoc neget, ego per pugnam armis paribus ſumtis a me & ab eo faciam eum confiteri palam per os ſuum in campo nobis per vos aſſignando, vel reddam eum victum vel mortuum in dicto campo. Et ſuper dicta pugna pignus meum, vel chyrothecas meas hic in medio in præſentia veſtra offero & reddo, & promitto me juraturum in introitu campi per vos nobis ad certamen ſeu ad dictam pugnam aſſignando, quod ego non habeo herbas nec breves conjuratorias, vel alia quæ maleficia vel faſcinationes pariant, vel parturiant quoquo modo. Et quod tunc Martinus juret ſimiliter illud idem & peto per vos Dominum judicem. Si Martinus prædictam rapinam neget, declarari & judicari pugnam poſſe & debere eſſe & fieri ex prædicta cauſa inter me & eum, & ipſum ſententialiter condemnari ad ſubeundam pugnam mecum ex prædicta cauſa, ut ſuper prædicta rapina poſſit per pugnam veritas inveniri.

Duella judicialia finden ſtatt / wenn es an Beweiſe mangelte.

§. 10. Dieſe *Duella judicialia* hatten nur ſtatt / oder ſolten nur ſtatt haben / wenn es an Beweiſe mangelte. Alſo meldet der Autor Veterum de Beneficiis in Dn. Thomaſii *ſelectis feud. §. 100.* Tamen judicium Dei non eſt licitum adhiberi per illam cauſam, niſi cujus veritas per juſticiam non poteſt aliter reperiri, hoc terminabitur judicio Dei. Und Herr Thomaſius ſelbſt *in not. ad Huberum de Jure Civ. pag. 603. lit. q.* Neque enim ſolebant Veteres ejuſmodi pugnas admittere, quam ubi factum eſſet occultum, ita ut vel actor actionem vel reus exceptionem ſuam non poterat probare.

Auch Clerici ſatzten ihre Rechts-Sachen auf das Kampf-Recht.

§. 11. Es ſatzten auch die *Clerici* ihre Recht-Sachen auf das Kampf-Recht. Wie denn die Worte Petri Abbatis Clumiacenſis, *lib. 3. de Mirac. cap. 8.* notabel zu leſen ſind: Regebat aliquando Gerardus, quod Nivernis habemus, ſancti Salvatoris monaſterium, ſibi a ſancto Patre Hugone commiſſum. Orta eſt lis inter eum, & quendam ſuum Præpoſitum, pro qua, die agendi conſtituta, ad cauſam utrique convenit. Aſſedit prior Gerardus inter medios reliqui eum undique ambierunt. Venit & cum ſuis Præpoſitus, contra illam cauſam acturus. Aderant electi judices; qui utriusque actione audita judiciario ordine dirimerent. Rem, de qua agebatur, nulla nominare neceſſitas cogit, erat tamen Eccleſiaſtica, multumque uſibus monaſterii neceſſaria. Hanc ille, quem dixi, Præpoſitus, quoniam valde lucroſa videbatur, ſummo ſtudio ſibi vendicare conabatur. Data eſt Gerardo loquendi copia, & coram cunctis, qui aderant, ut religioſum decebat, cauſam ſuam aperuit. Qui poſtquam finem dicendi fecit, iis, qui ei adverſabatur, falſa eſſe, quæ ab eo dicta fuerant, exclamavit. Juſſus poſt hæc à judicibus venire, & ea, quæ dixerat, comprobare, propius acceſſit, & iterans, quæ dixerat, cœpta temeritate ſe vera dicere confirmabat. Cumque inſtaret, rurſum ei judices præceperunt, ut ſecundum morem regionis illud, quod ipſi vocant, gadium, rei videlicet ab eo probandæ argumentum, manu propria in ejusdem Gerardi Prioris manu poneret. Qui, velut ex bona conſcientia audacter gadium in manu ejus ponens, ait: *hujus, ut dixi, rei ego teſtis ſum, aliis quoque teſtibus vel duello id ipſum probaturus &c.*

Warumb die Duella judicialia abgeſchafft worden.

§. 12. Jedoch ſeind in folgenden Zeiten die Duella judicialia abgeſchafft worden. Die meiſten Scriptores ſetzen die Urſachen / warumb die Duella in Republica nicht zu dulten / darauf / weiln ſelbige dem Fini Reipublicæ ſo wohl / als dem natürli-

chen Recht repugnirten. Wie denn dahero ein ſolcher *modus probandi* hin und wieder *plusquam ferinus & ab omni humanitate, nedum a Chriſtianis moribus abhorrens*, it. *jus injuſtiſſimum*, it. *mos infandus*, it. *opinio damnabilis*, it. *lex immanis ac truculenta*; genennet wird. Einige hingegen ſetzen die Urſach der Abſchaffung darauf/ weiln man wahrgenommen/ daß hinter dieſer Probe auch die Wahrheit ungewiß/ und öffters derjenige ſelbſten/ welcher die grechteſte Sache gehabt / überwunden worden. Solche Gedancken führet Jac. Thomaſius, da Er *in Diſſert. de Duellorum diverſi generis moralitate*, welche *Tom. IX. Obſer. Hallenſ. ſelect.* zubefinden / *Obſ. V. pag. 139. ſeq.* ſtatuiret/ finem duelli judicialis non fuiſſe malam, hingegen aber negirt/ duellum eſſe medium neceſſarium, & fini ſatis aptum.

Woran die Regenten löblich gehandelt.

§. 13. Gewiß iſt wohl / daß wohl gethan/ daß die Duella judicialia in Republ. abgeſchafft worden/ denn obſchon ſelbige dem natürlichen Recht nicht zuwieder lauffen/ welches daraus erhellet/ weiln ſelbige/ wie oben dargethan/ in ſtatu naturali ſtatt finden/ ſo lauffen ſelbige doch wieder den Finem Reipublicæ, maßen eben deshalber/ weiln der Status naturalis ein Status turbidus, und ad ſalutem populi conſervandam nicht gnug iſt / die Republiquen errichtet worden. Adde (ſeind Worte Dn. Thomaſii *in Diſp. de Conſtit. Crim. Carol. pag. 26.*) quod in Republica non ſolum ea ſint ſequeſtranda, quæ in ſtatu naturali parum forent utilia, ſed & in ſpecie eo nitendum, ut ceſſent ea, quæ Rempubl. facile ad ſtatum rurſus naturalem reducere poſſunt, cum ea propter imperfectionem ſtatus naturalis introducta ſit & conſervanda.

Gedancken über die rationes pro juſtitia duellorum judicialium.

§. 14. Was pro *juſtitia duellorum judicialium* angeführet wird/ gehöret nicht ſo wohl ad defenſionem & commendationem eorundem, als vielmehr nur ad excuſandos majores noſtros, Ja/ wenn man die heut zu Tage übliche Tortur betrachtet/ und ſolche mit den Duellis judicialibus, als zwen modos probandi, in comparaiſon ſetzet/ wird ein Unpartheyiſcher leicht finden/ daß der Tortur die §. 12. angezogene harte Prædicata, womit man die Duella belegetet/ eben beygeleget werden müſſen. Ja/ ich glaubr daß/ wenn die Tortur in alten Zeiten/ an ſtatt der Duellorum judicialium, in Ubung geſtanden/ und ſelbige/ als ein unzulängliches Mittel die Wahrheit zuerforſchen/ nachgehends abgeſchaffet worden wäre/ man ſelbige anitzo mit ſolchen Prædicatis gleichfals würde belegen/ maßen/ gleichwie hinter der Duell-Probe auch die Wahrheit ungewiß / und öffters derjenige ſelbſten/ welcher eine gerechte Sache gehabt/ überwunden worden/ alſo kein rara avis iſt/ daß ein wahrhafftiger Reus die Tortur ausſtehet / mithin abſolviret wird/ hingegrn ein Unſchuldiger/ der dir Tortur nicht ausſtehrn kan/ condemniret wird.

Duella finden doch noch ſtatt zwiſchen den Regenten ſelbſt.

§. 15. Ob aber ſchon in den Republiquen die Duella judicialia mit Recht abgeſchaffet worden / ſo können doch ſolche zwiſchen den Republiquen ſelbſt/ weiln ſelbige gegen einander in Statu naturali noch ſtehen/ fernerweit ſtatt finden. Nichts neues iſt / daß öffters zwey Kriegs-Heere ſich gegen einander gelagert/ und die zwey Häupter unter ſich verglichen/ daß ſie/ zu Verhütung ſo vieler Menſchen Tod / und Verherung Land und Leute/ ihre Streitigkeit / *miſſo in compendium bello*, auf einem Kampf ſtellen wolten / und auf welches Seite der Sieg durch das Glücke fiele/ ſolcher die Sache quæſtionis gewinnen/ oder ſonſt des andern Bedingungen und Vorſchläge eingehen ſolte / welches denn auch erfolget/ oder erfolgen ſoll.

Præjudicium ex hiſtoria ſacra.

§. 16. Dort forderte der ungeheure Rieße Goliath einen unerſchrockenen Iſraelitiſchen Kriegsmann zum Duell heraus/ trat mit ſeinem Schwerdte und Spieße herfür/ und rief überlaut: Was ſeyd ihr ausgezogen/ Euch zu rüſten im Streit/ bin ich nicht ein Philiſter / und ihr Sauls Knechte? Erwehlet Euch einen unter Euch/ der zu mir herab komme/ wird Er wieder mich ſtreiten / und mich erſchlagen/ ſo wollen wir eure Knechte ſeyn/ überwinde ich aber Ihn / und ſchlage ſolchen/ ſo ſollet ihr unſere Knechte ſeyn/ daß Ihr uns dienet. Und dieſes heraus forderen währete gantzer 40. Tage/ biß ſich der Held David abgab / und den Rießen überwand.

Jngleichen ex hiſtoria profana.

§. 17. Hieher gehört der Zwey-Kampf / den die Römer und Albaner anſtellen ließen. Dieſe lagen einander wegen der benachbarten Landſchafft ſtets in den Haaren/ weil ſie aber durch viele Treffen zu beeden Theilen ſehr geſchwächt wurden/ wolten ſie den Krieg aufs kürtzeſte endigen/ und die Sache auf einen Zwey-Kampf anſtellen / alſo/ daß/ auf welches Theil der Sieg fallen würde / ſelbiger über den andern herrſchen ſolte. Hierauf wurden auf

Seis

Seiten der Albaner drey Brüder/ die Curatii, und bey den Römern drey Brüder/ die Horatii genannt / zu ſolchem Kampffe erkieſet. Welcher Kampf auch vor ſich ging/ und da die Horatii den Sieg davon brachten/ verlohren die Albaner ihre Freyheit.

Solche Duella lauffen nicht contra regulas juſti,

§. 18. Daß ſolche Duella nicht contra Regulas juſti lauffen/ kan nicht wohl verneinet werden/ ob ſchon der geoſſe Grotius dieſe Frage pro valde agitata controverſie hält/ denn da in Kriege erlaubt iſt/ gantze Regimenter niderzuhauen/ ſo wird noch vielmehr / in einem autoritate publica und ad finem publicum vorgenommenen Zwey-Kampff/ erlaubet ſeyn/ auf ſolche maße gegen ein oder zwey Menſchen zuverfahren/ wie denn dißfals die Vergießung des Menſchen-Bluts gleichfals concentriret / und die übrige calamitas belli in compendium redigiret wird/ mithin die Regul, ex duobus malis minus eſſe eligendum, application findet. Eſt diverſa ratio, (ſchreibet Dn. Lyncker *in not. med. ad Hub. de jure Civ. lib. 3. c. 3. §. 1.*) quoad electionem mali in perſonis publica autoritate congredientibus, nam ita occiſio hominis malum morale non eſt.

Regenten kan ein ſolch Duell ſelbſt anſtellen/ oder pro privatum verrichten laſſen.

§. 19. Es kan aber der Oberherr dergleichen *Duellum decretorium* durch einen privatum verrichten laſſen/ oder ſelbiges ſelbſt antretten. Von dem letztern modo ſelbſt ſchreibet Alciat, *in libr. de ſing. certt.* Principes de regno ambigentes contentiones ſuas per duellum finire jus fasque eſt. Cum enim per duellum non niſi maximæ humani generis calamitates invehant, quid juſtius excogitari poteſt, quam ut, tanta noxa de medio ſublata, hi potiſſimum ſolli armis decernant, ad quos ea res pertinet, victoremque res ſequatur. Alſo ruffte ein Bender gegen den andern/ welche umb das Königreich Hungaen ſtritten/ und itzo zum Treffen ſchreiten wolten: Quid frater opus eſt tot fortiſſimorum virorum ſanguine alterum victoriam quæri? Quin nos potius committimus manus?

Ob dergleichen Duella der Republic nützlich.

§. 20. Ob aber ſchon de juſtitia talium duellorum decretoriorum nicht zu zweiffeln/ ſo iſt doch eine andere Frage/ ob ſelbige der Republic nützlich. Was Dn. Thomaſius *in exc. Diſp. de Conſt. Crim. Carol. pag. 26. lit. b.* von den Kriegen ſchreibet/ kan auch auf die Duella appliciret werden. Initio ſtatuten deſſen Worte/) in quæſtione de juſtitia bellorum in genere media ſententia tenenda, ne cum Anabaptiſtis putemus, omne bellum eſſe illicitum: & ne cum communi turba omne bellum, etiam quod ob injuriam geritur, putemus eſſe juſtum, utile, honeſtum; nam & in modo belligerandi poteſt peccari & in intentione: ne putemus, omne bellum, cui injuria ab altera parte illata prætextitur, eſſe juſtum, ne putemus, omne bellum juſtum eſſe utile & ſvadendum. Ergo, uti ex dictis ſequitur, pauciſſima bella eſſe vere juſta, ita experientia teſtatur & recta ratio, adhuc pauciora bella, quamvis juſta, eſſe utilia.

Contra regulas prudentiæ wird bey ſolchen Duellis vielmahls peccirt.

§. 21. Contra regulas prudentiæ wird freylich bey ſolchen Duellen vielmahls peccieet/ wiewohl auch ſolche car ſind. Rariſſima tamen (ſchreibet oballegirter Alciatus) ſunt ejusmodi exempla, & quæ vix ſingulis ætatibus proveniunt. Evitiret man in Kriege öffters eine Schlacht/ wenn man gefährliche Sviten/ da ſelbige verlohren/ beſorget/ wie viel weniger hat man ſummam Reipublicæ auf einen Zwey-Kampf zuſetzen. Hierhee gehören die Worte/ welche Jo. Heinr. Bœclerus *pag. 129. in Diſquiſit. de Domin. eminent. ad Grot. lib. 1. c. 1. §.* aufgezeichnet: Quis non videt, ſatius eſſe, vel multorum interitu & calamitatibus redimi libertatem civitatis, quæ talibus duellis ſimul & ſemel perdi poteſt, cum ex diverſo, poſt plures etiam clades, reparari fortuna queat?

Bißweilen auch contra regulas juſti.

§. 22. Jaſes kan ſich/ non obſtante, daß cauſa juſta vorhanden/ zu tragen/ daß auch bey einem ſolchen Duell contra regulas juſti peccirt wird/ wenn der Regent ſich in ſelbiges ohne Conſens der Republic einläſſet. In was vor Conſideration die Regenten bey ihren Unterthanen ſtehen ſollen/ erhellet aus der Lehre/ welche Dn. Lyncker *pag. 15. in Diſſ. de Reſiſtentia, quæ ſit ſummæ poteſtati*, führet: Quin imò, ſi forte caſus eveniat, ut ipſe Princeps quempiam animo trucidandi aggrediatur, nec alius detur evadendi locus, niſi per necem aggreſſoris, moriendum potius eſt, quam occidendum. Cum enim *in Principis incolumitate totius regni ſalus ac ſtatus publici tranquillitas vertatur, atque è contrario exitium illius maxima confuſio & infinita prædatorum hominum ſequatur licentia*, prout hiſtoriæ paſſim teſtantur: ideò charitatis lex imperat, ut meo unius bono multorum admodum bonum præferam, ne unius privati hominis vita cum ſalute reipublicæ & ſecuritate commutetur. Soll nun der Unterthan ſalutem Reipublicæ auch in hoc caſu vor Augen haben/ da ſein finis, nempe ſecuritas, weshalber Er ſich in die

Republic begeben/ cessiret/ noch vielmehr hat solchis der Regent selbst zu beobachten/ inmassen selbige/ daß Er in statu naturali blieben/ woher die justitia interna Duelli zu deduciren/ seinen Unterthanen/ welche sich Ihme unterwoeffen/ in gewisser masse zu dancken/ mithin ihnen/ deen præcipua salus in conservatione Imperantis bestehet/ sich zu conserviren obligiret ist. Und hat obige Regul/ ex duobus malis minus esse eligendum, auch dißfalls statt: Accedit ratio, (schreibet Cellarius *de Duell. pag. 48.*) in æquitate naturali fundata, quæ ex duobus malis minimum esse eligendum, & per consequens conservationem personæ Principis, in qua salus publica est constituta, lubricæ isti duellorum sorti præferendam esse dictitat; licet Princeps in hoc ultimo casu effusionem sanguinis subditorum eruentam avertere intendat.

Groſſe tapfere Fürſten haben die angebothene Duella öffters ausgeſchlagen.

§. 23. Aus welchen Principiis erfolget/ daß offtees groſſe tapfere Fürsten die angebotene Duella einzugehen abgeschlagen. An der Tapferkeit *Scipionis Africani* wird Niemand zweifeln/ und dennoch gab Er einem aufgeblasenen Provocanten diese Antwort: *Quod à matre suâ Imperator & non pugnator sit genitus.* Und von dem Antigono, König in Macedonien/ wird referiret/ daß selbiger/ als Er von Pyrrho, König der Epiroeen, ad duellum provociret wurde/ geantwortet: *Se tam temporis quàm armorum in confligendo rationem habere, & si Pyrrhum vitæ suæ tædeat, alia ipsi superesse media, quibus mortem sibi accelerare possit.* Welchemnach der Herr von Lohenstein in seinem *Arminio lib. 6. pag. 816.* gescheut redet: Der Zweykampf ist mehr ein Handwerck der vermessenen Jugend/ als eine Verrichtung einer vorsichtigen Tapferkeit/ am Fürsten aber ein Wahnwitz und ein Untergang der Reiche.

Removirung der deßhalber gemachten dubiorum.

§. 24. Es stehet auch nicht in Wege/ daß ja ein Regent im Kriege der Lebens-Gefahr unterwoeffen/ inmassen/ wenn mitten in der Action derselbe ein singulare certamen anteeten wolte/ solches ebenfals/ respectu Reipublicæ, der Er verbunden ist/ pro actu illicito zuhalten ist. In welcher Absicht man den Feld-Heern vor übel hält/ wenn Selbige im Kriege mehr die Stelle eines gemeinen Soldatens als Feld-Heerns vertreten. Der kühne Hannibal machte dem von Ihm überwundenen Bürgermeister Marcellus diese schlechte Grabschrifft/ daß Er als ein tapferer Krieges-Mann/ aber als ein unvernünfftiger Feld-Herr geblieben wäre/ wiewohl Er selbst/ bey Belagerung der Stadt Sagunt und bey Placenz seiner und dieser Klugheit veegaß/ als Er doet auf der Sturm-Leiter/ hier bey Uberumpelung einer Festung verwundet/ und beyde mahl sein gantzes Heer in bestürtzte Verwirrung gesetzet ward. Es hat zwar der Schwedische Held *Gustaphus Adolphus* pflegen zu sagen: Ein König der sich weigere/ dahin zu gehen/ wo ein jeder gemeiner Soldat hinginge/ wäre nicht werth/ eine Crone auf seinem Haupte zu tragen. Allein diese Meynung/ wie sie aus einer übermäßigen Kühneit geflossen/ und dem Könige sein Leben gekostet/ also wird selbige von vorsichtigen Feld-Obersten wenig Beyfall finden. Bisaccioni, nachdem Er gesagt: Der König/ wenn Er die Schlacht-Ordnung *formirt*/ habe mit seiner eigenen Hand gefochten/ schreibet dißfals *lib. 3. f. 206.* recht wohl: Pure è assioma militare che il Capitano d'esserciti non deve combattere se non commandando. Es sey eine Kriegs-Regul/ daß ein Feld-Oberster nicht selbst fechten/ sondern nur *commandiren* solte/ denn es trage sich gar selten zu/ daß wenn das Haupt fällt/ nicht auch die gantze Armee fallen solte.

Königs Maximiliani I. Duell mit einem Frantzosen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms.

§. 25. Der Röm. König *Maximilian I.* dessen Reichs-Tags-Historie auf gegenwärtigem Theatro præsentiret wird/ excedirte in der den Pelntzen höchstanständigen Tugend der Tapferkeit/ daß solche öffters eine allzuhitzige Kühnheit kunte genennet werden. Solches bezeuget unter andern der gefährliche Zwey-Kampf/ welchen Ihre Maj. auf den Reichs-Tag zu Worms anno 1495. mit *Claudio* von *Batre* gehalten. Von diesem Kampf giebt Biecken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *pag. 1376. fac. b.* diesen Bericht: Den vornensten und einen ernstlichen Kampf/ hielte Er anno 1495. auf seinem ersten Reichs-Tag/ mit Claudio von Batre, einem gefürchten Ritter/ welchen/ wie man sagte/ der König in Franckreich dahin gesendt hatte. Dieser kame nach Worms/ hinge seinen Schild unter das Fenster in seiner Herberg/ und liese durch einen mit sich gebrachten Herold ausrufen: **Dafern ein Teutscher auf Leib und Leben/ auf Gefängnis/ oder auf eine Ritter-Gabe/ mit Ihme zu kämpfen Lust hätte/ wolte Er den Kampf auf alle Weisse annehmen und bestehen.** Als Jederman vor diesem Waghalse sich fürchtete/ und keiner ihn befechten wolte/ achtete K. Maximilian solches dieser-

grosen

grosen Versammlung allzu schimpflich/ wann der Ausforderer unbekämpft wieder abziehen sollte. Demnach/ des Reichs und Nation Ehre zu retten/ schickte Er seinen Ehrenhold/ und ließ seinen Schild mit dem Wappen von Oesterreich und Burgund neben des Ritters seinen aufhängen. Hierauf wurde beyderseits abgeredet/ daß der Kampf um eine Ritterliche Gefängniß innerhalb 9. Tagen solte gehalten werden. Am neunten Tag/ kamen beyde Helden wohlgerüst und neben der Lanze mit einem langen Kürtz-Schwerd bewehret/ in die Schrancken. Keiner redte kein Wort mit dem andern/ und als die Trompeter zum drittenmahl aufbließen/ legten sie beyderseits ein/ und traffen wohl auf einander/ doch daß die Lantzen an den Harnischen abglitschten. Nach diesem griffen sie zu den Schwerdern/ und hämmerten einander eine gute Weil um die Köpfe. Unter andern führte der fremde Ritter auf K. Maximilianum einen harten Stoß/ womit er ihm den Panzer getrennet/ und ihn ein wenig verwundet. Als er solches empfunden/ ward er erst recht mutig/ und begunte/ als wann er seither mit ihm nur gespielt hätte/ mit starcken stössen und Streichen seinem Widerparth so häfftig zuzusetzen/ daß selbiger dieselben mit alle vertsetzen und ausnehmen konte. Endlich begunte K. Maximilian mit einem Stoß/ ihme zum Hertzen zuraumen/ da dann der fremde Ritter sich ergab/ und zusagte/ daß er an des Uberwinders Hoff sich gefangen stellen wolte. Also ward wieder aufgeblasen/ und K. Maximilian mit jedermanns Frolocken in sein Einlager begleitet: Welcher dißfals/ zu Ehren Teutscher Nation/ und zwar als das Haupt derselben/ eine That begangen/ dergleichen in allen Welt-Geschichten wenig wird gelesen werden. Es hatte auch der Ritter seinen Ruhm nit geringert/ sondern vielmehr erweitert/ indem Er durch seine Ausforderung die Ehre erworben/ von dem höchsten Potentaten der Christenheit überwunden zu werden.

§. 26. Daß aus diesem Kampf K. Maximiliani I. groser Heldenmuth erhellet/ ist eine Sache/ die nicht geleugnet weeden kan. Ob aber die regulæ justi & prudentiæ dabey aufrecht stehen können? Wird anderer Ubeelegung anheim gegeben. Zuverwundern ist/ daß die Reichs-Ständte den Kampf zugelassen/ und nicht vielmehr/ besonders wenn der Umbstand der Wahrheit gemäß/ daß der Provocant von dem König in Franckreich/ mit welchem Ihre Mazestat in Fehde begriffen/ abgeschicket worden/ angerathen/ selbigen bey dem Kopfe zunehmen/ und mit Ihme/ als einem Feind/ zuverfahren.

Raisonnement über solch Duell.

CAP. LXXIV.

Was wegen der von der Geistlichkeit zu Worms bey einer Peocellion prætendirten Loßlassung einiger Gefangenen/ Anno 1495. Zeit des dasigen Reichstags vorgangen.

§. 1.

Vortrefflichkeit der Liebe gegen den Nechsten.

DJe Liebe gegen den Nächsten ist unstreitig eine der schönsten und vortrefflichsten Tugenden. Denn sie kommt dem göttlichen Wesen am nähesten/ und trägt vor das menschliche Geschlecht die edelsten Früchte. Andere Tugenden führen præmia bey sich: Die Liebe giebt die præmia von sich. Die Frömmigkeit hat den vollkommensten GOtt zu seinen Objecto und Vergnügen: Die Liebe aber meistentheils miserable, physice oder moraliter schlimme Menschen. Die Ehrbarkeit und Gerechtigkeit versprechen und gebrn innerliche und eusserliche Ruhe: die Liebe aber mache ihr selbst Unruhe/ um andern Ruhe zu schaffen; sie sorgt/ andere ernden/ ihr Licht gehet auf/ wie die Sonne/ und scheinet über Gute und Böse/ ohne Genuß und Hoffnung eines eigenen interesse. Aus dieser reinen Quelle fliessen unterschiedene herrliche Ströme/ welche alle der menschlichen Nothdurfft zu gute kommen/ und zu deren Besteeitung das ihrige/ wiewohl einer mehr als der andere/ beytragen. Die Dienstgefliessenheit und Freygebigkeit dienen den bedüefftigen Nächsten mit ihren Kräfften und Vermögen/ ohne Gewinst/ und Eigennutz/ oder wohl mit ihren eigenen Schaden: Die Barmhertzigkeit aber hazardiret Gut und Blut/ und setzet wohl gar Leib und Leben zum Dienst der Elenden auf. Daher weiß S. Paulus 1. Cor. XIII. nicht Worte genug zufinden die Vortrefflichkeit der Liebe sattsam zu exprimiren. Und Christus selbst giebt sie an als ein unbetrügliches Kennzeichen seiner wahehafftigen Jünger. Joh. XIII. 35.

Liebe der ersten Christen.

In Betrachtung dessen war

bey denen ersten Christen die Liebe so feurig/ daß sie nicht allein gegen die Brüder/ sondern auch gegen ihre Feinde und Verfolger in volle Flammen ausbrach. Sie bezeugeten eine gantz besondere tendresse und ungemeine Sorgfalt vor die gefangenen Heiligen/ besuchten/ warteten/ trösteten dieselbe in Gefängnüssen/ und spaheten dießfalls weder Mühe noch Unkosten. Im Fall ihnen der Zutritt versagt wurde/ so versuchten sie durch Bestechung der Wächter und Stockmeister ihren löblichen Zweck zu erreichen; trieb man selbige mit injurien und brügeln zurück/ so kam kein Schlaff in ihre Augen/ sie wachten an denen Gefängnüß-Thüren gantze Nächte durch/ biß sich eine Gelegenheit/ ihrer Liebe ein Gnügen zu thun/ ereignete. Vid. M. Fleury in seinen Tractätgen: Les Moeurs des Chrestiens. p. 71. Gegen die Heyden wallte ihre Liebe und Erbarmung nicht weniger: Die ärgsten Feinde genossen die grösten Gutthaten: Die Hungrigen wurden von ihnen gespeiset/ die Krancken besucht und geheilet/ die Todten begraben; weder Theurung vermochte die Christliche Freygebigkeit zu stopffen/ noch Pestilentz die Liebes-Dienste zu hintertreiben; sie begaben sich willig in Armuth und Gefahr/ umb andere von Noth und Tod zu erretten. Wie Herr Arnold in der Abbild. der ersten Christen p. II. L. V. c. 1. weitläufftiger ausführet.

Insbesondere gegen Malificanten.

§. 3. Absonderlich aber war es was extraordinaires mit ihrer Compassion gegen malefiz-Persohnen. Denn sie klagten nicht allein keinen Delinquenten peinlich an; sondern hieltens auch vor unverantwortlich/ das Halß-Gericht über einen armen Menschen/ der den Todt vor Augen siehet/ und üm Barmhertzigkeit ruffet/ ergehen zu lassen. Wie man denn in denen ersten 3. Seculis kein eintziges Exempel/ welches die Abstraffung der Sünder am Leib und Leben zeige/ finden soll. Ich beruffe mich allhier wiederumb auf nur gedachten Herrn Arnold l. c. c. 4. und bemercke dabey obiter: daß in dasigen Zeiten der Spruch Gen. IX. Wer Menschen Blut vergeust/ des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden; nicht vor ein Göttlich geoffenbartes universal-Gesetz müsse passiret seyn. Denn sonsten würden sich die Christen nicht unterstanden haben/ die Leibes-Strafen als eine mit den Christenthum inconvenable cenante anzusehen. Wer nunmehro ein Christ worden/ (schreibet erstgemelter Autor l. c. aus dem Augustino) der darff niemandt tödten/ denn er muß die Gesetze des ihn anvertrauten Rechts/ in der Barmhertzigkeit/ ohne Schärffe brauchen ꝛc. Diesemnach ermahnten die Lehrer nicht allein die Regenten zur Erbarmung und aggratiation; sondern versäumten auch keine Gelegenheit/ verurtheilte Ubelthäter von Banden/ exilio und supplicio loß zu bitten. Der Hr. Ambrosius halff solcher Gestalt einen Majestät-Schänder durch/ indem er ehe vor den Keyser weder wiche noch wanckte biß ihme vor diesen zum Todte verurtheilten Heyden Pardon versprochen worden: Und der heilige Martinus soll sehr viel gefangene und verdamte Persohnen durch seine Intercession vom Todte befreyet haben. Arnold. l. c.

Unmaßgebliche Gedancken von diesem procedere.

§. 4. Wann ich das Leben und Lehre Christi und seiner Jünger betrachte/ so finde ich zwar/ daß sie bey Gott vor ihre Feinde und Verfolger intercediret: ich sehe auch/ daß sie arme Sünder bey der Obrigkeit weder angegeben/ noch auf Haut und Haar angeklaget haben. Christus überliefferte weder den Diebischen Zöllner/ noch verhuhrte und Ehebrecherische Weiber/ der Justiz, und Paulus denuntiirte nicht einmahl die Blutschande jenes Corinthers: daß sie sich aber in criminal-Processe meliret/ und durch Intercessiones den Lauff der Gerechtigkeit hemmen/ oder jemanden von der verdienten Straffe loßhelffen wollen/ findet sich nirgend. Daher ich glaube/ daß Liebe/ Sanfftmuth/ und Barmhertzigkeit an sich herrliche und Christen höchst anständige Tugenden sind/ daß sie aber ihre angebohrne Schönheit und Lob verliehren/ so bald sie in jura aliena eingreiffen/ und wieder die Reguln der Gerechtigkeit anstossen. Doch wenns die liebe Geistlichkeit noch beym Vorbitten und vermeintlich guten Intention bewenden lassen/ so möcht es noch passiren. Allein da sie nicht nur durch hartnäckige instanzien und unverschämtes Geulen die Obrigkeit gezwungen/ das Rachschwerd/ wieder Pauli Erinnerung/ umsonst zutragen; sondern durch selbiges ihr nach und nach gäntzlich aus den Händen gedrehet/ inmassen die weltliche Straffen in Geistliche/ und die pœnæ corporis afflictivæ in Kirchen-Bussen verwandelt worden/ das mag wohl ein pas de Clere heissen/ der so leicht nicht zu beschöhnigen ist. Z. E. Zauberey und Ehebruch war binnen 5. biß 7. Jahren verbüsset: Todtschlag und Blutschande fand durch einen zeitlichen Bann seine Abfertigung. Arnold. l. c.

Degeneration der ersten Liebe in eine allotrio-episcopie.

§. 5. Daß sich die Hohen in der Welt theils durch prætendite gute intentiones, theils per fraudes pias so leicht blenden/ und zur

zur Errichtung des dominatus clericalis ſo indulgent und freuhertzig machen laſſen/ nimt mich eben nicht ſehr wundee; ich concipiee mir die Sache folgender maſſen: 1) hatten die erſten Chriſten/ wie §. 2. gedacht woeden/ durch ihe exemplariſch liebreiches Leben auch dee Heyden Hochachtung und Gegenliebe erwoeben/ 2) ſetzten ſich eechtſchaffene Lehrer/ als treue Hirten ihrer anveetrauten Heerden/ durch ihre pieität/ contenance, treuen und unintereſſirten Eiffee vor der bekehrten und noch zu bekeheenden Heyden Heyl und Wohlfarth/ unter Eedultung alles Ungemachs in beſondeee Autorität: Wann dann 3) eine ſolche Ehe- und Hochachtungs würdige Peeſon bey einem Heydniſchen Beamten/ der etwa von Natue ein gut und liebeeiches Gemüth hatte/ vor einen armen Sündee ſeine Vorbitte einlegte/ ſo waed diſer um ſoviel mehr gerühee und zue Eehaemung bewogen/ je mehe dergleichen deprecationes auch ſchon Heydniſchen Sacerdotibus veeſtattet und üblich waren. Es iſt bekannt/ daß die Virgo maxima, odee älteſte Jungfrau untee denen Veſtaliſchen Peinſteemnen/ in deprecando die gröſte Autorität hatte: Welches Voetheils Cicero in der Defenſion des Fomeji ſich trefflich zu Nutze machet/ wenn et cap. 17. daſelbſt ſchreibet: Præſertim cum virgo Veſtalis ex altera parte Germanum fratrem complexa teneat, veſtramque Judices, ac populi R. fidem imploret: quæ pro vobis, liberisque veſtris tot annos in diis immortalibus placandis occupata eſt, ut ea nunc, pro ſalute ſua, fratriſque ſui, animos veſtros placare poſſit. Cui miſeræ quod præſidium, quod ſolacium reliquum eſt, hoc amiſſo? &c. Nolite pati, judices, aras deorum immortalium, Veſtæque matris, quotidianis vigilis lamentationibus de veſtro judicio commoveri. Proſpicite ne ignis ille æternus, nocturnis Fomejæ laboribus vigiliisque ſervatus, ſacerdotis veſtræ lacrymis extinctus eſſe dicatur. Tendit ad vos virgo Veſtalis manus ſupplices, eaedem, quas pro vobis diis immortalibus tendere conſvevit: cavete, ne periculoſum ſuperbumque ſit, ejus vos obſecrationem repudiare, cujus preces ſi dii aſpernarentur, hæc ſalva eſſe non poſſent. Wann dann 4) ſolche pondera verborum mit einen heiligen Eyffer vor die Ehre des wahren Gottes/ odee zum wenigſten ſub ſplendida pietatis & charitatis ſpecie vor Heydiſch-Chriſtlichen Obeigkeiten vorgeteagen wurden/ ſo konnte der eventus ſo fruchteloß nicht ſeyn/ daß ſie nicht dann und wann ihren intendieten Zweck eeeichen ſolten.

§. 6. Gleichwie nun insgemein der menſchliche prurius plura habendi, aus einzeln actibus conſvetudines, und aus denen Gewohnheiten jura zumachen pfleget: alſo ließ ſich auch dieſer modus acquirendi clericalis nicht in ſo enge Geentzen einſcheencken; ſondern man ſuchte das/ was man bisanheeo precario erhalten/ ſucceſſu temporis als ein jus, quaſi optimo titulo quæſitum, zu exercieen. Hierzu gaben ſonder Zweiffel die mores & privilegia ſacerdoeum gentilium Anlaß. Omnium Flaminum (ſchreibet Nieupoore in ſeinem compendio antiquit. Rom. p. 222.) longe dignisſimus fuit flamen Dialis, qui etiam lictore, ſella curuli, & veſte prætexta utebatur. &c. Vinctum ædes ejus ingreſſum ſolvi neceſſe erat; reum, ſi ad ejus pedes ſupplex acciditee, verberari eo die piaculum erat. Hieeju ſetze ich noch die Worte des Livii, welche ee vom C. Valerio Flacco, einen anfangs diſſoluten/ und zu dieſe hohen Würde wiedee ſeinen Willen eingeweyheten/ abee duech dieß heilige Amt gantz umgekehreten und exemplariſchen Jünglinge/ L. XXVII. c. 8. anführet: Hujus famæ conſenſu elatus ad juſtam fiduciam ſui, rem intermiſſam per multos annos, ob dignitatem Flaminum priorum repetivit, ut in ſenatum introiret. Ingreſſum eum curiam quum L. Licinius Prætor inde eduxiſſet, tribunos plebis appellavit Flamen. Vetuſtum jus Sacerdotii repetebae: datum id cum toga prætexta & ſella curuli & flamineo. Prætor, non exoleſis vecuſtate annalium exemplis ſtare jus, ſed recentiſſimæ cujusque conſvetudinis uſu volebat: nec patrum nec avorum memoria Dialem quemquam id jus uſurpaſſe. Tribuni, rem inertia flaminum obliteratam, ipſis, non ſacerdotis damno fuiſſe, quum æquum cenſuiſſent, ne ipſo quidem contra tendente prætore, magno aſſenſu patrum, plebisque, Flaminem in ſenatum introduxerunt: omnibus ita exiſtimantibus, magis ſanctitate vitæ, quam ſacerdotii jure, rem eam flaminem obtinuiſſe. Hatte nun dieſe gefünchte Wand ein ſolches Anſehen/ daß der Römiſche Rath/ cum ſummo applauſu plebis, ſeinen ehrgeitzigen Geſuch deferirte: wie viel eher werden die heydniſchen Philoſophi und Oratores, die nach Annehmung der Chriſtlichen Religion als ſacroſancti epiſcopi und halbe Götter veneriect wüeden/ durchgedrungen und ihre prætendirte jura etablirt haben. Wenn ſie zumahl peo cathedra

Dannio einen geiſtlichen Dominat.

über Verachtung des Predigambts zum öfftern geſeufftzet und geopffert: denen Chriſtlichen Regenten/ zu ihrer Beſchämung vorgerücket/ daß die blinden Heyden vor ihre Götzendiener weit gröſſern Reſpect, als die Chriſten vor die Boten und Aug-Aepffel Gottes bezeigten: Die demüthigen Liebhaber der Geiſtlichkeit/ als die frömmſten und ſeeligſten Kinder Gottes biß in den Himmel erhoben: Hingegen wieder die immorigeros dann und wann einen Ambroſianiſchen Bann-Strahl loßgefeuert haben.

Fördерungs-Mittel zum geiſtlichen Dominat.

§. 7. Dergleichen clericaliſche demarchen gingen immer beſſer von ſtatten/ je näher die barbaries ſeculi anrückete/ und Gelehrſamkeit und Frömmigkeit in die Klöſter verſcharrete. Denn da fanden die Herrn Geiſtlichen Gelegenheit bey Fürſten und Herrn ſich bedient und neceſſair zu machen: die Unter-Obrigkeiten wurden durch ſuperſtitiöſe geimacen intimidiret: privati ließen ſich um ſo viel gedultiger die Augen verkleiſtern; je weniger ſie hiebey zu verſpielen ſchienen. Bey ſo bewandten Umſtänden kam es endlich ſo weit/ daß das intercediren altväteriſch/ und das Vorbitten überflüßig ſchiene: der bloße Schatten des geiſtlichen Ordens ſolte alſofort die Gefängnüße öffnen: und wenn Ketten und Banden nicht augenblicklich denen gefeſſelten vom Leibe fielen/ ſo meinte mans de facto zu erdrotzen.

Attentat der Geiſtlichkeit zu Worms.

§. 8. Ein Exempel ſolcher geiſtlichen Attentaten hat ſich auf dem Reichs-Tage zu Worms zugetragen/ da die daſige Geiſtlichkeit/ durch indulgenz des Stadt-Raths/ die Befugniß erſchlichen hatte/ daß/ wann ſie jährlich ihre Proceſſion aus der Stadt in die Vorſtadt zu unſer lieben Frauen hielten/ die Gefängnüße über daſigen Thore ihnen geöffnet/ und ſo dann die vorhandene Gefangene auf freyen Fuß geſtellet werden muſten. Nun fanden ſich bey Anweſenheit des Römiſchen Königs Königl. Gefangene auf beſagtem Thore. Die Geiſtlichkeit prætendirte vermöge ihrer alten Gewonheit die Schlüßel zum Gefängnüßen/ der Rath entſchuldigte ſich aufs höfflichſte und ſchützte die diesmahlige Unmüglichkeit vor: dem allen ohngeachtet meinten ſie ihr Geſuch zu erzwingen; ließen daher das Sacrament in der Marien Kirchen in der Vorſtadt/ und gingen ohne Proceſſion wieder zurück in die Stadt. Allein wie dem beſten Schützen zuweilen ein Schuß mißräth/ ſo gings auch dießmahl dieſen lieben Herren: ſie muſten/ auf Königl. Befehl/ in Regen und Ungewitter hinaus wandern/ und den Frohn-Leichnam in ſchönſter/ wiewohl nicht allzureinlicher/ Ordnung wiederum herein tragen. Wie aus der Beylage umſtändlicher zu erſehen.

Extract Schreibens von Churfürſt Friederichen zu Sachßen/ an ſeinen Bruder/ Hertzog Johanßen/ eine geiſtliche Frohn-Leichnams-Proceſſion betreffend/ ſub dato Worms/ Sontags Quaſimodogeniti, anno 1495.

AM Mitwochen nechſt vergangen iſt alle Prieſterſchafft in Stifften/ Klöſtern und Pfarren hie zu Worms/ mit Fahnen/ Kertzen/ Schülern vnd vil Volcke/ in groſſer Menige/ nach alter jerlichen Gewonheit mit dem heiligen vnd wirdigen Sacrament vnſers lieben Herrn Jheſu Criſti/ in Proceſſione, hinaus in die Vorſtadt zu vnſer lieben Frauen gegangen/ da ein ehrlicher löblicher Stifft vnd ſchön Kirchen iſt/ auch vnſer liebe Frau gar gnediglich vnd zeichenhafftig darinnen raſtet/ als iſt vormahlin in Gewonheit gehalten/ ſo man des Jares auf bemelten Tag mit dem Sacrament hinaus gehet/ daß man der Geiſtlichkeit den Schlüßel zum Thorm vber dem Thor gegeben/ haben ſie hinauf geſchickt/ vnd beſehen laſſen/ ob Gefangene darauf legen/ vnd ſo ymandes gefenglich daroben enthalten funden/ den hat man loßlaſſen müſſen/ oder ſind mit dem Sacrament nicht durch das Thor gegangen. Nu ſind zu dieſem mal villeicht etlich der Römiſchen Königlichen Maj. Gefangene auf dem Thor gelegen/ derhalben ſeiner Kön. Gnaden Amptlewt die Slüßel darzu gehabt/ das der Rat alſo der Geiſtlichkeit zuerkennen gegeben/ mit groſſer Erpietung/ ſo die Slüßel in ren Henden weren/ daß ſie Ine auffzuſließen nicht weigern wolten/ des ſind die Geiſtlichen mit geſetigt geweſt/ vnd haben den heiligen waren Leichnam nicht wider hinein tragen wollen/ ſundern den drnußen zu vnſer lieben Frawen gelaſſen/ vnd allein herein gangen. Solches iſt an die Königl. Maj. gelangt/ die hat mit der Prieſterſchafft ſo vil verſchafft/ daß ſie das heilig Sacrament nach Eßens in Regen vnd groſſen Vngewitter haben müſſen wider herein holen in proceſſione, erlich/ wie ſich gebürt. Solch Wung bedincket vns ſeltzam/ darumb haben wir Euer Lieb das/ als vor naue Zeitung zueröffnen auch nicht verhalten wollen.

CAP.

CAP. LXXV.

Vom Ende des Reichstags zu Worms und Königl. Maj. Abrettze nach Eßlingen / Anno 1495.

§. 1.

Wie lange dieser Wormsische Reichstag gewähret.

WJe lange der biß anher auf unserm Reichs-Tags-Theatro vorgestellte Wormsische Reichs-Tag gewähret/stimmen die Scriptores nicht überein. Paulus Lang schreibet *in Chronico Cizicens.* durasse hanc diætam per biennium. Fast gleicher Meinung ist auch Pontanus *in histor. Geld. in verbis:* verosimile est, in annum etiam insequentem, qui fuit MCCCC XCVI. Imperii ibi tractata negotia. Hingegen meldet Linturius *in Appendice ad Fasciculum Temporum Raleduschii:* Maximilianum cum Imperii Principibus ad festum usque Jacobi consilia habuisse in Civitate Worms. Und Trithemius *in Chronico Hirsaug:* Duravisse hanc Principum congregationem, quasi mensibus quinque. Aus denen Actis erhellet so viel/ daß solcher Reichs-Tag von Oculi 1495. an welchen Tag die Propolition publiciret worden/ biß in den Monat Sept. dict. anni gedauret.

Von Worms begiebt sich der Röm. König nach Eßlingen.

§. 2. Von Worms haben sich Ihro Königl. Majest. begeben nach Eßlingen/inmaßen solches aus einem Schreiben/ welches ermelte Stadt an Schwäbischen Hall abgelassen/ erhellet/ also lautend:

Schreiben von der Stadt Eßlingen an Schwäbischen Hall/1495.

LIeben Fründ; Wiwer Lieb beger der Königl. May. vnd deren Gemahls halb an vnß gelangt/haben wir vernommen/ vnd geben uch darumb den Bericht/ daß da die Kongl. May. vnd deren Gemahel vnser Statt sich nähet/ schickten Wir zu dem Marschalck/ vnd liesen an Ihm erkennen/ ob die K. M. gemaint wär/ im Feld/ oder an der Herberg empfangen zu werden: vnd empfingen in Antwort/ an der Herberg: Uff daß gingen wir all jnen entgegen in Procession mit der Priesterschafft/ Geistlichen vnd Weltlichen/ vnd andern vnder ainem syden Hymmel. Vnd nachdem es Aubent vnd finster war/ ließen wir das Empfahen anstehen biß Morgens Frytags nach Machei Apostoli Anno 1495.

Himmel/ worunter ein Röm. Keyser oder König einreitet/ wird von Erb-Marschall prætendiret.

§. 3. Und weiln in vorinserirten Schreiben eines Himmels/ darunter der Röm. König in Eßlingen eingeritten/ Erwehnung geschiehet/ so dienet zur Nachricht/ daß dergleichen Himmel nach beschehenen Einzuge der Erb-Marschall prætendiret. Hierher gehören die Worte Sixti Sommeri *in libello de Officio Marescalli Imper.* bey dem Limnæo *in Addit. ad Jus Publ. Tom. 2. l. 3. c. 6. p. 191.* So ein Römischer Keyser oder König in den Frey- und Reichs-Städten unter den Himmel einreit/ so folget der Himmel dem Erb-Marschalck/ es wolten sich denn Bürgermeister und Rath mit Ihm darumb vergleichen/ welches zu beyder willkühr steht.

Ihre Maj. kehren bald nach Worms zurück.

§. 4. Jedoch seind Ihro Maj. bald hernach wieder nach Worms zurück gekehret/ und haben alda noch verschiedene Diplomata den Reichs-Ständen ertheilet/ weiln aber der Reichs-Tag bereits geendiget/ so hat man solche/ besonders da die meisten bereits in Herrn Lunigs Reichs-Archiv und dessen Spicilegio befindlich/ beyzufügen/ vor überflüßig erachtet.

CAP. LXXVI.

Von K. Karls VIII. in Franckreich Abzug aus Italien.

§. 1.

König in Franckreich eilet/ sonderlich nach dem Treffen bey dem Bach Tarro, aus Italien zurück nach Hauße.

WJe gleich wie König Karls *VIII.* in Franckreich Zug nach *Italien* den auf unserm Theatro bißanher vorgestellten Reichs Tag hauptsächlich veranlasset: Also habe auch sein Ende mit der Relation von dessen Abzuge verknüpfen wollen. Nun ist aus *cap. 34.* dieser Vorstellung erinnerlich/ was massen hochbesagter König mit seinem Heer biß in das Hertzogthum Parma an den Bach Tarro kommen/ und alda sich mit den Alliirten in ein Treffen einlassen müssen. Ob aber schon derselbe den Sieg davon trug/ so getrauete Er sich doch nicht/ das Lager öffentlich aufzuheben/ sondern ließ mit den Feinden tractiren/ da aber die Tractaten recht angetreten werden solten/

Digitized by Google

solten / gieng Er / am dritten Tage / von der Schlacht angerechnet / und zwar ehe der Morgen angebrochen / auch ohne Weg-Weiser / (weshalber Sie sich auch auf den Fortzuge verirreten /) in höchster Stille / sich gleichsam mit dem Seinigen hinwegstehlend / fort. Cominæus, der obangeregter Schlacht beygewohnet / schreibet *lib. 4. de bello Neapol. pag. 604.* Tum quidem adeò nihil erat apud nos rationis aut consilii, ut victoria, si quà contigisset, non potuissemus uti. Und *pag. 605.* Multum jam nostri homines de sua ferocia remiserant, neque tantos spiritus sibi sumebant, ut superioribus diebus. Ingleichen *pag. 608.* Nam & à via aberravimus, & audivi, cum è signiferis quæreretur, ubi essent itineris Duces. Quod nisi Deus rem omnem gubernasset, quomodo sit credibile, regem adeo potentem absq; commonstratore viæ, nocturno tempore profecturum fuisse? Verum in eo maximè fuit illustre Dei beneficium, quod hostes profectionem nostram tunc primum senserunt, cum multus jam esset dies, arbitrati venturos ad colloquium, ut pridie constitutum fuerat. Flumen etiam, quod inter nos erat medium, adeo creverat, ut ante vesperum nemo auderet transire. Welchem beyfüge die Worte des Italieners Guicciardini *pag. 74. lib. 2. Histor. Ital.* Manè ante lucem Carolus, nullò editò tubæ, ad profectionem occultandam, signo suas omnes copias eduxit, nec eo die est eum sociorum exercitus secutus, qui etsi voluisset, aquis fluminis, qui recenti pluvia noctu intumuerat, impeditus, minimè potuisset.

Refusiret die von der Stadt Placenza en faveur des verstorbenen Meyländischen Printzens Francisci, offerirte öffnung.

§. 2. Der Marsch wurde gegen die Stadt Placenza genommen / und bekahmen die Frantzosen aus den nechsten Städten und Flecken Proviant gnug. Das Lager wurde Abends aufgeschlagen am Wasser Trebia, nicht fern von berührter Stadt Placenza. Es setzten zwar unter dem Graf von Calatia einige feindliche Trouppen / nach verlaufenen Wasser des Bachs Tarro Ihnen nach / und incommodirten selbige dann und wann / doch erkühnten Sie sich nicht / an die Frantzosen sich recht wiederumb zu wagen / vielmehr warf sich ermelter Graf in Placenza, weil Er sich besorgte / es möchten die Placentiner / aus Haß gegen den Usurpateur Hertzog Ludwigen von Mayland / und en faveur des jungen Meyländischen Printzens Francisci, revoltiren / wie denn nicht allein Trivultius, welcher besagten Usurpateur vertrieben / von König Carln aber aufgenommen worden / und in Meyländischen Territorio noch grosse Gunst hatte / dem König anrieth / ermelten Franciscum pro Principe declariren und aufrufen zulassen / sondern auch die Placentiner selbst die Oeffnung zu solchem Ende offerirten / welches aber der König abschlug / eines Theils den Duc d'Orleans, dessen auf Meyland habender Prætension halber / nicht zu disgoustiren / andern Theils aber sich auf der Fortreyse keine weitere Hinderung zu machen. Cominæus giebt *pag. 604.* diesen Bericht: Mediolani Ducem valdè oderat populus, neque difficile fuisset, ad nos, inclinante fortuna, finibus illum expellere. Und *pag. 610.* Placentini eò spectabant, ut Regem urbe reciperent, atque illud fieri volebant nomine & causa ejus pueri, quem Joannes Mediolani Dux heredem reliquerat. Eò si Rex voluisset animum adjicere, multi alii per Insubriam defecissent, impulsu & opera Trivultii, qui & ortum ex iis locis habebat, & valdè erat acceptus multitudini: sed Rex in gratiam sui patruelis, Aureliorum Ducis, recusabat, tametsi hujus facultates nollet nimium amplificari, ideoque litem illam de Insubria non magnopere etiam curabat, de solo transitu sollicitus. Dergleichen thut auch Belcarius *lib. 6. Comm. rerum Gallicarum pag. 174.* Placentini clam de Carolo in urbem intromittendo egerunt, modo Francisci Sfortiæ pupilli, qui Galeatii, Isabellæquè Arragoniæ filius fuit, insignia erigeret: tantus legitimi principis amor, tantumquè Ludovici tyranni odium Placentinorum mentibus insitum erat! Incumbebat in id maximè Trivultius, & cæteras Mediolanensium civitates exemplum sequuturas haud frustra pollicebatur: sed Carolus nec Francisci affinis litem suam facere, nec Aureliano propinquo ullum præjudicium afferre voluit: illis ipsis eam controversiam dirimendam reliquit. Nichtweniger Guicciardinus *dict. lib. 2. pag. 74.* Nam creditum est, si Carolus Trivultii consilium secutus, vexilla explicasset, Franciscique Joannis Galeacii parvuli filii nomen jussisset inclamare, facilè in Insubria facta mutatio aliqua fuisset: adeò ejus, quem ut verum dominum agnoscebant, nomen apud omnes erat gratiosum: tyranni verò odiosum atque invisum: tantique Triultii autoritas & gratia momenti: verùm cum rex in id modò intentus esset, ut ultra progrederetur, auribus ab hujuscemodi consiliis aversis, quanta maxima potuit celeritate iter suum est persecutus.

Raisonnement über sothane abschlägliche Resolution.

§. 3. Uber diese des Königs / der Placentiner Offerten halber / ertheilte abschlägliche Resolution raisonniret gedachter Belcarius *dict. loc.* also: Si de re incerta jus suum

ſuum utrique integrum relinquendum putavit, reprehendi vix poteſt: ſed tamen urbium compos, & easdem legitimo demum hæredi reſtituere potuiſſet; & magnum interim regno Neapolitano præſidium attuliſſet Piſanis arcibus adhuc in ſua poteſtate retentis, & re Mediolanenſi ad ſuum arbitrium translata Venetos finitimos ne quicquam adverſus ſe auderent, deterruiſſet; quorum auxiliis maximè conſiliisque Arragonios conſtat in regnum Neapolitanum reſtitutos.

Schlägt vor der Meyländiſchen Stadt Tortona ſein Lager auf.

§. 4. Solcher Geſtalt gieng des Königs Reyſe fort auf die Meyländiſche Stadt Tortona, worein Hertzog Ludovicus eine gute Beſatzung geleget hatte/ und ſchlug ſein Lager vor ſelbiger auf/ inmaſſen der Commendant ein Meyländer/ Caſpar Severinus Fracaſſius genannt/ welcher dem König entgegen kam/ ſich gegen ſelbigen/ daß Er ihn nicht einlaſſen könnte/ entſchuldigte/ jedoch das Heer mit allem nöthigen Proviant verſahe. Continuata profectione, (ſeind Worte Cominæi *dict. pag. 610.*) quinto die Dertonam pervenimus. Qui erat ejus oppidi præfectus, cum ex noſtris, qui præceſſerant, audiſſet, regi eſſe in animo, iter illac facere ſine maleficio, frumentum & quicquid eſſet neceſſarium, ſubminiſtrari juſſit, & obviam progreſſus purgabat ſe Regi, quod oppido non reciperet. Und weilen derſelbe auf dem Zug nach Neapoli in Frantzöſiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden/ ſo beobachtete Er doch dasjenige/ was ihme ſeine dermahlige Charge nicht verſtattete/ in gewiſſer maſſe/ als ein Privatus. Sub veſperam (ſchreibet Belcarius *dict. pag. 174.*) ad Regis tentorium acceſſit, nec propter publice ſuſceptum munus privatum officium amiſit.

March wird biß nach der Stadt Aſti fortgeſetzet.

§. 5. Von dar wurde der Zug auf Niſſa/ eine zum Marggrafthum Monferrat gehörige und an dem Fluß Tanaro liegende Stadt/ dann gegen Alexandria, und weiter auf die von dem Frantzöſiſchen Hertzog von Orleans beſitzte Stadt Aſti fortgeſetzet. Dertona (meldet Cominæus *dict. pag. 610.*) Rex Niſſam pervenit, quod eſt ad Tanarum flumen, ditionis Monferratenſis oppidum. Und *pag. 612.* Septimo die, poſt commiſſum prælium, non procul ab Alexandria conſedimus, ibique diligenter diſpoſitis excubiis, poſtero die nocte profecti Aſtam pervenimus.

Verſchiedene Faſtidien auf dieſem Zug.

§. 6. Auf dieſem Zuge muſte der König verſchiedenen Faſtidien ſich unterwerfen/ denn obſchon der Graf von Calatia ſich in Placenz warf/ ſo ſatzte Er Ihme doch nachgehends nach/ und muſten die Frantzoſen eines ſteten Angriffs gewärtig ſeyn/ wiewohl es nicht darzu kam/ ja die Frantzoſen nicht einen Mann verlohren/ auch die Feinde nicht weiter als gen Tortona nachzogen/ und ſich darnach zu Hertzog Ludwigs von Meyland Heer ſchlugen/ welches vor der Meyländiſchen Stadt Novarra lag/ die der Duc d'Orleans obgedachter maſſen eingenommen hatte/ auch ſelbſt darinnen ſubſiſtirte. Hoſtea magno quidem ſtudio, (ſchreibet Cominæus *pag. 611.*) reliquus exercitus, qui nobiſcum dimicaverat nos perſequebatur. Sed quod iter diei præceſſimus, & quod ipſi gravioribus equis impedirentur, non poterant, quantum cupiebant, progredi; & re deſperata, Novariam contendebant, ubi Mediolani Dux aliquot habebat copias. Welchem beyfüge die Worte Guicciardini *pag. 74.* Nulla neque militis, neque alterius rei jactura facta, octavis caſtris Aſtam incolumes pervenerunt. Solch Glück ſchreibet ermelter Cominæus einer beſondern Vorſehung zu: Quod ſi nos (fähret derſelbe fort/) conſequi potuiſſent, credibile eſt, fœlicius multo quamprius rem geſturos fuiſſe; at bellum hoc Deus adminiſtrabat, nam eo toto itinere vagabamur abſque ordine fere, & quem quisque poterat, hoſpitii locum ſibi capiebat. Weiter muſten die Frantzoſen ſo wohl wegen Mangel an Proviant/ als von der groſſen Sonnen-Hitze viel ausſtehen/ wiewohl die Gedult/ womit ſelbige auf dieſem verdrießlichen Zuge ausgerüſtet waren/ die Faſtidien wiederumb gleichſam verſüſſete. In magna (lauten die fernern Worte Comin.) eramus inopia commeatus, & perfacile fuiſſet Italis, veneno corrumpere quicquid erat cibariorum, puteos etiam & omnem aquam. Tantus enim erat æſtus ſolis, ut noſtri milites, quocunque veniſſent, paſſim in ſtagnis & oppidulorum foſſis, magno concurſu & aviditate ſitim reſtinguerent, exanimati labore itineris. Nam ante lucem ottam Rex dabat ſe in viam, & in multum usque diem progreſſus, non nihil ſe reficiebat, & pabulum equorum deportandum nobis erat magno labore, quod & ipſe feci non ſemel, & biduum fuit, cum præter arrum & male coctum panem, nihil eſſet quod ederem. His autem difficultatibus una res erat ſubſidio, militum virtus & laborum toleratio. Nam æquiſſimis animis hæc omnia ferebant, & dici non poſſit, quam fuerit omnis generis moleſtiæ plena profectio. Multa quidem tuli ſub Carolo Burgundiæ Duce, verum nihil ad iſta.

Harte Belagerung der von den Frantzosen occupirten Meyländischen Stadt Novara.

§. 7. So grossen Hunger aber die Frantzosen auf diesem Zuge ausstunden/ so grossen zu noch mehrern mußten die Belägerten in der Stadt Novara ausstehen. Die Stadt Asti hatte wohl der Duc d'Orleans versehen/ welches dem Königlichen Heer/ da es vor selbige Stadt arrivirte/ wohl zu statten kam/ nicht aber Novara, welches doch gleichfals geschehen sollen/ auch wegen Fruchtbarkeit des Landes geschehen können. Von Asti schreibet Comin. *pag. 162.* Magna fuit in eo oppido reperta copia commeatus, quod nostris valdè opportune accidit, qui fame, & siti, & æstu, & vigiliis erant vehementer afflicti, detritis etiam & laceratis vestibus. Von Novara aber erstattet Guicciardinus *dict. pag. 74.* in fine dieses Berichts: Sociorum vero exercitus, qui Regem Dertbooam usque secutus erat, cum videret, se ei nocere non posse, cum Sforcianis copiis sese ad Novariam adgregavit: quæ quidem urbs fame jam incipiebat laborare, propterea quod ne ab Aureliano duce, nec a suis commeatus, qua par fuerat, diligentia, in eam introductus erat: quod quidem facere, in magna regionis ubertate, facillime potuissent: quin, periculi magnitudinem, nisi remedii facultate amissa, minime expendentes, quæ in urbe erant, ad victum opportuna, nullius rei habita ratione, omnia consumpsecant.

Entrepriſe auf Genua iſt vergeblich.

§. 8. In selbigen Tagen kamen die Frantzosen/ welche Genuam einnehmen sollen/ bey dem König als Flüchtige zurück. Aus dem §. *8. cap. 33.* ist erinnerlich/ was gestalt König Käel nach der Stadt Genua, welche damahls unter der Böhmäßigkeit des Hertzogs von Meyland stunde/ trachtete/ worzu derselbe theils durch alte Frantzösische Begierde nach sothaner Stadt/ theils durch etliche vertriebene Genueser zu sothanen Unternehmen angereitzet wurde. Anfangs thaten zwar die Frantzosen/ samt den bey sich habenden Vertriebenen/ gute Progressen/ ja/ als selbige im Anzuge gegen die Stadt waren/ gieng gar einiger Genueser Meinung dahin/ daß man von Hertzog Ludwigen zu Meyland abstehen/ und sich dem mächtigen König in Franckreich/ der sie besser als der Meyländer schützen könne/ besonders da die Stadt mit vieler innerlicher Unruhe angefüllet/ unterworffen möchte. Hiervon thut Folieta *lib. 12. Genuen. Histor. fol. 269. b.* diesen Bericht: Qui nuncius, (welcher die Nachricht von der Frantzosen Progressen und Anzuge brachte/) Adoroios fratres (diese waren vornehme Generals unter den Genuesern) vehementer percussit, considerantes civitatem secum ipsam discordem intestinis odiis inter se flagrare, regem porentem firmissimis copiis fultum, quem tanta victoria fulgentem omnes horrent, qui variis consiliis multorum agitati, cum nonnulli auctores essent; ut Ludovico relicto, qui non satis illos defendere posse, sese in fidem regis darent. Es blieben aber nicht allein die Genueser in der Devotion gegen Meyland/ worzu sie so wohl von den Conföderirten/ welche wohl sahen/ was vor ein grosses daran gelegen/ daß Genua nicht in der Frantzosen Hände käme/ als dem Meyländer selbst/ sehr animiret wurden. Manere tamen (fähret Folieta *dict. loc.* fort/) in fide decreverunt; Und weiter *pag. 270.* Cum igitur principum fœderatorum inprimis interesset, Genuenses a Gallis abstrahere, illos per literas assidue hortabantur, ut ab omni studio, sensuque Gallorum se penitus segregantes, cum reliqua Italia, adversus perpetuos nominis Italici hostes conspirarent, sed nullæ crebriores erant; quam Ludovici ipsius literæ. Sondern sie hielten sich auch folgends gegen die Frantzosen und Malcontenten/ so wohl zu Lande als zu Wasser/ so tapffer/ daß selbige fliehen und ihnen vortreffliche Beute hinterlassen mußten. Ingens præda fuit, quæ milites ac socios ditavit, Ducesque ipsos ditavit &c. *Item:* Vasis conclamatis discedunt agmine incomposito, atque iter fugæ similius, quam profectionis facientes, schreibet gedachter Folieta *pag. 270. b.*

Neapolis fällt/ nebſt noch einigen andern Städten/ von den Frantzosen ab/ und ergiebt sich an ihren vorigen König Ferdinanden.

§. 9. Es hies damahls mit Franckreich: *Nulla calamitas sola.* Denn umb selbige Zeit kam auch Post/ daß die Hauptstadt Neapolis, nebst noch einigen andern Städten/ von den Frantzosen abgefallen/ und sich an ihren vorigen König Ferdinandum ergeben hätte. Dieser Ferdinandus, nachdem Er von des Königs Abzug aus seinem Königreich Nachricht bekam/ eilete in dasselbe mit einer in Eil zusammen gebrachten Mannschafft/ und ob Er schon in einem bey der Stadt Regio mit den Frantzosen gehaltenen Treffen das Feld verlohr/ so revoleirte doch nachgehends die Stadt Neapoli, und nahm den König mit den grösten Freuden ein.

Exempel sonderbahrer Treu gegen diesen König in der Schlacht bey Regio

§. 10. In der Schlacht bey Regio begab sich ein merckliches Exempel einer sonderbahren Treu und Lieb gegen König Ferdinanden; denn als selbiger das Unglück hatte/ daß sein Pferd unter Ihm todt blieb/ sprang ein Neapolitaner von seinem Roß und ließ den König aufsetzen/ wodurch Er

seinen

ſeinen Herrn rettete/ ſofort aber von den Feinden niedergemachet wurde. Ferdinandus (meldet Guicciardinus *lib. 2. Hiſt. Ital. pag. 75.*) rem ita gerebat, ut ejus perſona virtuteque erat dignum, cumque ejus eſſet equus interfectus, ibi occiſus, procul dubio, aut captus fuiſſet, niſi Joannes Capuanus, Termini Ducis frater, qui a puero ipſi miniſtraverat, atque ab eo in ipſo ætatis flore vehementer amatus, e ſuo exiliens, in eum regem inſilire feciſſet, memorabilique eximiæ fidei, atque amoris exemplo vitam ſuam, ut domini vitam conſervaret ſui, impendit: nam illico fuit interfectus.

Große Freude in der Stadt Neapoli.

§. 11. Die Feende in der Stadt Neapoli war ſo groß/ daß auch die Weiber nicht müde weeden konten/ den König mit wohlriechenden Blumen und Waſſeen zubſpeengen/ ja viele von dem gröſten Adel lieſſen auf den Weg/ embarraſſirten ihn/ und wiſchten ihm den Schweis von der Stirn ab. Ferdinandus (ſeind auch Woete Guicciardini *pag. 76.*) Neapolim ingreſſus, equoque cum e ſuis aliquot a Neapolitanis impoſitus, totam urbem incredibili omnium lætitia & plauſu inequietavit, fauſtis acclamationibus tota urbs perſonabat, nec ſatiari poterant mulieres florum aquarumque odoriferarum nimbis regem conſpergere, quin e nobilioribus complures, in viam occurrentes, eum complexæ, ab ejus fronte ſudorem abſtergebant.

Päbſtl. Legaten am K. Ferdinanden zu ſeinem beſten.

§. 12. Es ſchickte auch Pabſt Alexander an König Ferdinanden einen Legaten ab/ welcher ihn nicht allein auf dem Königlich-Neapolitaniſchen Thron beſtätigen/ ſondern auch die Neapolitaner in der Treu gegen ihren König erhalten ſolte. Ad regnum & Regem (lauten einige Worte des Päbſtl. Breve) præfatos cum benedictione noſtra accedens in regno prædicto juxta datam tibi a Domino prudentiam & providentiam tam publicis quam privatis rebus, ſicut præſentis temporis qualitas exigit, ac neceſſitas dicti regni expoſcit, auctoritate noſtra fideliter conſulas, nec non adhibitis proviſionibus opportunis debitam executionem impendi facias atque procures, mandantes quibuscumque perſonis eccleſiaſticis & ſecularibus, etiam cujuscumque dignitatis, ſtatus, gradus, ordinis & conditionis fuerint, etiamſi archiepiſcopali & epiſcopali dignitate præfulgeant, in virtute ſanctæ obedientiæ & ſub pœnis per te ſtatuendis, ut tibi in cunctis præſertim, quæ pacem & quietem regni, ac incolarum & habitatorum prædictorum concernent, pareant efficaciter & intendant, omni exceptione & dilatione ceſſante. Nos enim omnes & ſingulos proceſſus, ſententias, cenſuras, & pœnas, quos & quas per te vigore præſentium haberi & promulgari contigerit, & quæcumque pro tempore inde ſecuta, rata habebimus, & faciemus, auctore Domino, usque ad ſatisfactionem condignam inviolabiliter obſervari, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum an. MCCCCXCV. XVI. Kal. Septembris, pontificatus noſtri anno III.

Anlaß zur Neapolitaniſchen Revolte contra die Frantzoſen.

§. 13. Zu dieſer Neapolitaniſchen Revolte gab groſſen Anlaß/ daß die Frantzoſen ſich nicht nach dem Naturell der Neapolitaner, welche beſſer mit Gelindigkeit als Härte regieret werden konten/ richteten. Wie denn der Frantzöſiſche Hiſtoricus Belcarius *lib. 6. Comment. Gallic. pag. 175.* ſelbſt ſchreibet: Neapolitani poſt Caroli diſceſſum, præfectis durioribus uſi (Mompenſerius enim vir manu promptus, ſed non ea diligentia, providentiaque præditus erat, ut provinciam, nuper bello partam, hominesque natura leves, & novarum ſemper rerum cupidos in fide contineret,) tacite inter ſe querebantur, & de revocandis Arragoniis conſultabant.

Abſterben des alten Königs von Neapoli Alphonſi.

§. 14. Umb ſelbige Zeit lief auch Poſt ein/ daß der alte König von Neapolis, Alphonſus, welcher (wie *cap. 6. §. 7.* dieſer Woeſtellung Anzeige beſchehen/) bey Ankunfft der Frantzoſen/ das Reich ſeinem Sohne Ferdinando übergeben/ und ſich retiriret hatte/ zu Meſſana geſtorben. Kurtz vor dem Todte ſoll derſelbe dem Sohne angeſonnen haben/ daß Er Ihme/ weiln der Haß/ den das Volck vorhin wieder Ihn gehabt/ nicht allein gefallen wäre/ ſondern ſich faſt in eine Gunſt verwandelt hätte/ das Reich abtreten möchte/ allein der Sohn/ bey welchem die Begierde zu herſchen in gröſſerm Anſehn geſtanden als die Liebe zum Vater/ ſoll non ſine aculeo, (wie Guicciardinus *lib. 2. p. 78.* ſchreibet/) geantwortet haben: Der Vater ſolte doch ſo lange warten/ biß Er das Königreich wiederumb dermaßen beſtätiget hätte daß Er nicht wiederumb daraus fliehen müſte. Und hat alſo dieſer König Alphonſus in ſeiner Jugend mehr Ehre und Glück als in ſeinem Alter gehabt/ wie denn gedachter Guicciardinus *d. l.* von Ihme meldet: Per eosdem ferme dies Alfonſus Aragonius Meſſanæ diem obiit ſuum, in quo, ad regiam dignitatem evecto, ea gloria & felicitas, qua, dum Calabriæ Dux eſſet, nomen ejus per illuſtre apud omnes mortales extiterat, in ſummam infamiam, infelicitatemque fuit commutata. Und

Belca-

Belcarius *lib. 6. pag. 179.* gedencket seines Todtes also: Hisce fere diebus Messanæ fato functus est Alphonsus, cujus juventutem militari gloria celebrem iners atque ignava senectus obscuravit, aut potius ignominiosam posteritati reliquit.

Novarra wird von den Alliirten enge eingeschlossen.

§. 15. Indessen wurde die Stadt Novara von den Bundgenoßen/ besonders nachdem mehrere teutsche Volcker ankamen ziemlich enge eingeschloßen/ und weiln viel Volck darinnen lag / selbiges aber wenig Proviant hatte/ so wurde resolviret/ selbige nicht mit Stuem anzugreiffen/ sondern nur gute Vorsicht/ daß kein weiteres Proviant hinein gebracht werden könne / zuteagen/ auch / umb solches desto besser zubewerckstelligen/ die umb Novara liegende und von den Frantzosen besetzte Schlößer und Städtlein zuerobern/ welches auch glücklich von statten gieng/ wie denn der Mangel ziemlich überhand nahm. Tanta (schreibet Cominæus *pag. 616.*) jam erat omnium rerum inopia, ut aut fame morerentur, aut gravissime ægrotarent, eamque suam miseriam occultis literis atque nutulis, quæ summo periculo perferebantur, nobis significabant. Nostri vero spe semper illos alebant, in eoque certe valde peccabant. Ingleichen *pag. 617.* Atque interim magis atque magis augescebat eorum, qui Navariæ obsidebantur, miseria, coëtusque ut ipsorum jam literæ non nisi desperatissima nuntiarent. Anlangend die teutschen Völcker/ so sollen selbige sich auf 10000. Mann erstrecket haben. Erant (seind auch Worte Com. *pag. 615.*) ad undecim millia Germanorum, in finibus & agro Maximiliani Cæsaris conducti.

König in Franckreich machet Anstalt zur Entsetzung.

§. 16. Bey so gestalten Sachen/ und damit König Karl der Stadt Novarra näher seyn möchte/ begab sich derselbe von Asti in die Savoyische Stadt Turin. Zwischen Turin und Novarra liegt die Stadt Vercelli, welches vorzeiten zum Hertzogthum Meyland gehöret/ nachgehends aber an das Hauß Savoyen kommen war. In selbiger hielte sich der junge Hertzog von Savoyen/ nebst seiner Frau Mutter/ die seine Vormündeein war/ auf/ diese hieng zwar gantz auf der Frantzosen Seite/ ließ sich aber dessen gegen die Bundsgenoßen anfangs nicht mercken/ vielmehr gab selbige dem Meyländer gute Worte / und spelsete ihn mit Hoffnung. Sortiam (schreibet Belcarius *pag. 182.*) interim suis artibus, hoc est, multa verborum dissimulatione incertum tenebat. Nachdem aber König Karl sich mit frischen Völckern gestärcket hatte/ nahm sie einige Mannschafft ein / worauf die Frantzosen sich schmeichelten/ numehro die Stadt Novarra, so bald dieaus Franckreich und Schweitz beschriebene mehrere Völcker würden ankommen seyn/ desto eher zuentsetzen.

Raillieret den Pabst wegen des imponirten Auszugs aus Italien.

§. 17. Hingegen ermangelten die Bundsgenoßen nicht/ sich nicht allein in gute Gegen-Positur zusetzen/ sondern auch und damit durch geistliche Waffen ihre menschliche Macht desto mehr encouragiret werden möchte/ so erlangten die Venetianer und der Hertzog von Meyland von Pabst/ daß selbiger einen Herolden zu König Carln schickte/ und ihme zuentbieten ließ: Daß Er sich unterhalb zehen Tagen mit allem seinem Volck aus Welschland machen; so wohl binnen einer kurtzen Zeit/ (die ihme gesetzet wurde/) die Seinen aus dem Königreich Neapolis heim beruffen/ wo Er aber solches nicht thun würde/ bey Straff des Bannes / sich für Ihm zu Rom stellen solte. Nun haben zwar vor Zeiten die Päbste sich mit solchen Mitteln geholffen/ wie denn Pabst Adrianus I. mit keinen andern Waffen den König der Longobarder Desiderium, als selbiger mit einem staecken Heer gegen Rom zog/ gezwungen/ daß Er zu Terni, (inmaßen das Heer bereits so weit gekommen/) wieder umgekehret. Allein itzt war die Majestät und Ehrerbietigkeit/ die vorhin aus dem heiligen Leben der Päbste erwachsen/ gar erloschen/ gestalt denn auch König Carl das Gebot des Pabsts verlachte/ und dem Herold eine solche spöttische Antwort gab: Als Er wieder zurück von Neapolis gezogen / wäre Er gen Rom kommen / ihm mit grosser Reverenz seine Füße zu küssen aber der Pabst hätte sein nicht da warten wollen / darumb nehme es Ihm itzt Wunder/ daß Er ihm itzt so hart anlege nach Rom zu kommen / doch wolle Er ihm gehorsam seyn/ und sich befleißigen/ daß Er sich den Weg/ der auf Rom zugehe/ öffne/ Er bäthe Ihn aber/ Er solte Ihn nicht wieder vergeblich ziehen lassen/ sondern sein allda warten. Guicciardinus *dict. l. 2. pag. 80.* und Belcar. *d. l. 7. pag. 182.*

Vergleichet sich mit den Florentinern.

§. 18. Hiernechst ist aus *Cap. 33.* §. 5. und 6. erinnerlich/ was maßen die Florentiner nicht allein diejenigen Vestungen/ welche sie dem König auf dem Zuge nach Neapolis zu dessen Sicherheit eingeräumet hatten/ nicht wieder zurück bekamen / sondern auch die Republic Pisa, welche vorher unter der Florentiner Bothmäßigkeit gestan-

ſtanden/ auf ermeltem Zuge aber von dem König in die Freyheit geſetzet worden/ in ſtatu quo blieb/ und ob ſchon den König ſein Verſprechen/alles wieder in vorigen Stand zuſetzen/ obligirte/ auch die Florentiner ſelbigen eine ziemliche Summe Geldes darleihen / ſo wohl Ihn mit einer Eſcorte begleiten wolten/ ſo wolte ſelbiger doch ſolches nicht eingehen. Allein/ da Er nachgehends Geld benöthiget war / die noch übrige Neapolitaniſche Conquetten zu conſerviren/ ſo verglich Er ſich mit den Florentinern, ohngeachtet ſelbige indeſſen den Piſanern verſchiedene Schlöſſer wieder abgenommen/ auch bey Eroberung der Stadt Pontesacci wieder Parole gehandelt hatten/ dahin/ daß ihnen unter gewiſſen Conditionen alles wieder eingeräumet werden ſolte. Die Conditiones Pacis hat Guicciardinus *lib. 2. pag. 80. in fine* alſo aufgezeichnet: In hanc igitur ſententiam conventum eſt, ut citra ullam dilationem Florentinis omnes arces, omnia oppida, quæ in Caroli eſſent poteſtate, reſtituerentur: Florentini intra biennium Genuenſibus, ſiquidem illi in regis fidem & poteſtatem venirent, Petraſanctam Sereſanamque, ſi ita regi videretur, traderent: ea tamen lege, ut & ipſi ab rege idoneam compenſationem acciperent: ut Florentinorum legati illico aureorum numûm triginta millia ex pactione Florentiæ facta, repræſentarent: ipſi viciſſim ab rege Gemmas pignori acciperent, ut ſi qua forte occaſione ſupra dicta Florentinorum loca non reſtituerentur, ipſi pecuniam ſuam poſſent recipere: ut, facta locorum reſtitutione Florentini aureorum numûm ſeptuaginta millia regi mutuo dare tenerentur: quos ipſis reſtituere quatuor regni Galliæ ſupremi Quæſtores (hos illi Generales Franciæ appellant) repromitterent: hanc ſummam regis nomine regiis præfectis in regno Neapolitano tunc agentibus, atque, inter ceteros, portionem unam Columniis ducibus, ſi modo cum Ferdinando non conveniſſent: qua de re, etſi de Proſperi tranſitione aliqua extarent indicia, rex nondum certo cognoverat, numerarent: ut Florentini, ſiquidem in Hetruria omnia pacata haberent, Neapolim ad Gallicum exercitum ſubſidio cataphractos ducentos quinquaginta mitterent: quod ſi in Hetruria bellum aliud nullum præterque Montis Politiani cauſa haberent, tunc Vitelliorum copias, quæ in agro Piſano agebant, in regnum Neapolitanum usque illis iisdem equitibus comitarentur: verum id niſi per totum ab eo quo profecti eſſent tempore Octobrem facere cogerentur: ut Piſanis omnia delecta ad eum diem commiſſa, remitterentur: ut certus modus in reſtitutione bonorum, quæ ablata fuerant, conſtitueretur: ut quod ad artes & opificia attinet, Piſanis ad ea exercenda, aliqua facultas honeſta concederetur, ut, in omnium horum fidem, ſex obſides è præcipuis Florentinorum civibus, quos rex nominaret, regi traderentur, qui certum temporis ſpacium in regis aula manerent.

§. 19. Es mangelte aber den Frantzoſen nicht allein Geld/ ſondern auch/ was die Belagerten in Novarra concernirte/ an Proviant, wie denn von der groſſen Hungers Noth Cominæus *pag. 624.* alſo ſchreibet: Mortui ſunt in ea obſidione, partim inedia, partim ægritudine & morbis, ad duo circiter millia: reliqui verò tam erant exhauſti viribus atque deformes, ut non vivi, ſed mortui potius viderentur. Et præter *Hieroſolyma obſidionem* opinor nullos unquam homines in tanta fuiſſe rerum neceſſariarum inopia, quod tamen ipſorum indiligentiæ tribuendum eſt ut non ſemel antea diximus. Frantzoſen haben Mangel an Geld und Proviant.

§. 20. Gleichwie nun mitler deſſen König Carl mit den *Confœderirten*/ ſonderlich Hertzog Ludwigen von Meyland/ Friedens-*Tractaten* pflegen ließ: Alſo wurden ſelbige aus vorerzehlten Uhrſachen numehro deſto eifriger und dergeſtalt fortgeſetzet/ daß man endlich mit Meyland folgender Geſtalt zum Schluß kam. K. Carl ſchlieſſet mit Meyland Frieden.

Traité de Paix, Union & bonne Amitié entre Charles VIII. Roi de France, & Loüis Marie Sforce, Duc de Milan du 10. Oct. 1495.

PRemierement, que le Château & Châtelet de Gennes ſera mis en neutralité entre les mains du Duc de Ferrare, & que ledit Duc & Meſſire Auguſtin Adorne, Jean Adorne ſon Frere, & Jean Loüis de Fieſque, & pareillement les anciens au nom de la cité jureront, que le Duc de Milan obſervera & gardera l'obligation du fief de Gennes envers le Roi tres-Chretien, tant à armer qu'à deſarmer audit lieu de Gennes, & pareillement en toutes autres grandes choſes eſquelles il eſt obligé par l'obligation dudit fief; & ou ledit Duc n'obſerveroit les choſes deſſusdites, ledit Duc de Ferrare mettra ledit châtelet es mains dudit Roi tres Chretien, & les deſſusdits Gubernateurs Meſſire Jean Adorne & Meſſire Jean Loüis, & les Anciens d'icelle cité, ſe mettront en la roiale obedience dudit Roi tres Chretien. Item Et au cas que ledit Duc de Ferrare allaſt de vie à trépas, ce que Dieu ne veüille, celui qui ſera élû par

ledit Roi tres-Chretien, & que ledit Duc de Milan agreera, devra faire pareil & ſemblable jurement, & pareillement le Lieutenant dudit Duc de Ferrare, & tous les ſoldats, qui ſeront mis au châtelet par ledit Duc de Ferrare, ſeront pareil & ſemblable jurement, & tiendra ledit châtelet en neutralité comme deſſus eſt dit.

Item, Et lequel châtel & châtelet demeurera deux ans ſeulement entre les mains dudit Duc de Ferrare en la neutralité deſſusdite, & en tant que touche les juremens dudit Gouverneur & Anciens durera pour dix ans; mais après lesdits deux ans paſſez, ledit Duc de Ferrare ſera tenu de remettre ledit châtelet entre les mains dudit Duc, & après dix ans paſſez, lesdits Gouverneurs & Anziens, Meſſire Jean Adorne, & Meſsire Jean Loüis ſeront quittes dudit ſerment, demeurans neanmoins en leur force & vigueur l'obligation de fief, au moien de laquelle ledit Duc eſt obligé envers le Roi à l'occaſion dudit fief de Gennes & de Savonne & ſans que à l'occaſion de ces preſentes ledit Roi trés-Chretien & Duc de Milan ſe departent de la nature & ſubſtance dudit fief.

Item. Et promettra le Roi qu'avec les navires, galeres & armes qu'il ſera à Gennes, il ne ſera aucune choſe contre ledit Duc de Milan, ni le preſent etat & Gouvernement dudit Gennes, directement ou indirectement, & qu'en armant à Gennes, il prendra les navires des amis du gouvernement & état d'apreſent, & non d'autres, pourvú qu'ils lui baillent lesdits navires à prix raiſonnable, qu'ils ne baillent navires aux ennemis du Roi, & que les Patrons & Mariniers des Navires que le Roi prendra, ſoient tenus de faire ſerment, que loiaument ils ſerviront le Roi.

Item, que ledit Duc ne baillera aide ni ſecours aux Rois Alfonſe & Ferrand, ni à leurs Succeſſeurs, ni à aucun autre qui pretendiſt droit au Roiaume de Naples, directement ni indirectement; & s'ils avoient aucuns gens par Mer ou par Terre ou navires à l'encontre dudit Roi tres-Chretien, il les ſera retourner.

Item, Que ledit Duc de Milan ſera crier, que nul de ſes ſujets ne voiſe contre le Roi en ſon Roiaume de Naples, & ſi aucun fait le contraire, il ſera puni en corps & en biens.

Item. Que le Duc de Milan reſtituera à Meſſire Jaques de Trivulce tous ſes biens, meubles & immeubles, de quelque qualité ou condition qu'ils ſoient, & qu'il puiſſe être, aller retourner par toutes les Seigneuries du Duc, & que ledit Duc l'ait en grace ainſi qu'il l'avoit auparavant.

Item. Quant à Meſſire Franciſque Sero ledit Duc exhortera le Marquis de Montoue à ce qu'il veuille lui pardonner, & le remettre & reſtituer en tous les chacuns ſes biens, & ſi ledit Duc a quelque choſe du ſien, il le lui reſtituera.

Item. Que pareillement ledit Duc reſtituera à Meſſire Jean Reſio, & ſes enfans, ce qu'ils avoient auparavant qu'ils alaſſent avec le Roi & s'il avoit aucune choſe qui lui apartinſt, il lui en ſera la raiſon.

Item. Que ledit Duc de Milan ſera tenu faire relâcher franchement & quittement le Sieur de Miolans, & pareillement Etienne de Neſve, ſi ledit de Neſve eſt trouve entre les mains de lui ou de ſes ſujets, enſemble tous & chacuns leurs biens meubles, ou ce qu'il plaira ou Roi ordonner.

Item. Que ledit Duc reſtituera reellement & de fait neuf galeres avec leurs munitions, qui furent retenues par ledit Duc au Port de Gennes, ou par les ſiens etant le Roi à Naples.

Item. Que ledit Duc ſera tenu de revoquer Meſſire Gaſpard & Franceſſe de Saint-Severin avec les gens & Compagnie qu'il a dans Piſe & autres gens de guerre ſes ſujets, & autres qui y ſont de par lui.

Item. Que le Roi ſera content que la Ligue faite entre notre Saint Pere le Pape, les Rois des Romains & d'Eſpagne, la Seigneurie de Veniſe, & ledit Duc de Milan, demeure en ſa force & vigueur, pourvu qu'il n'y ait choſe en icelle Ligue, qui ſoit contre le Roi de France, ni ſon Roiaume de Naples, auquel cas led. Duc de Milan s'en departira.

Item. Que le Roi obſervera les conventions faites entre lui d'une part, & le Roi des Romains d'autre.

Item. Que ſi aucuns des Alliez avoient mené guerre au Roi pour ſecourir led. Duc de Milan, ou pour divertir l'Armée du Roi qu'il a en ce Pais, que à l'occaſion de ce le Roi ne lui puiſſe faire guerre, en remettant par eux au premier état & du cé qu'ils avoient innové contre ledit Seigneur Roi tres-Chretien.

Item. Que le Roi ſera tenu de faire rendre la cité & Château de Novarre, ſon camp levé.

Item. Que le Roi levera ſa main aux Marchands Genois & Milanois, & leurs ſuites, des Marchandiſes qu'ils ont au Roiaume de France, & icelles faire relacher, & pourront

ront Marchander audit Roiaume, ainſi qu'ils ont fait au tems paſſé.

Item, Que ledit Duc de Milan ne poura aucune choſe pourchaſſer à l'encontre de la Maiſon de Savoie, ni des Pais & Seigneuries d'icelle, ſous couleur de quelque aide, paſſage, ou ſecours qu'elle ait baillé au Roi, au Duc d'Orleans, ni à ſes gens.

Item. En cette preſente Paix ſeront compris les Alliez du Roi, dont la teneur s'enſuit: Les Rois des Romains & d'Eſpagne, le Roi d'Angleterre, les Rois de Hongrie, d'Ecoſſe, Portugal, de Dace, l'Archiduc d'Autriche, le Riche Duc de Baviere, le Comte Palatin & toute la Maiſon de Baviere, & Electeurs du Saint-Empire, le Duc de Savoie, le Duc de Ferrare, les Ligues vieilles & nouvelles, la Seigneurie de Florence, le Marquis de Montferrat, le Sieur Conſtantin Elú & Gouverneur, le Marquis de Saluces, la Seigneurie & Comté d'Aſt, la Seigneurie de Sienne, la Seigneurie de Luques, le Sieur Prefet, le Cardinal de Gennes, le Cardinal ad vincula & le Sieur Jean Jaques de Trivulce, comme recommandé du Roi pour ſa Comté de Nuiſſet.

Item. Jouira le Cardinal ad vincula de tous & chacuns les biens & benefices qu'il a en la Seigneurie dudit Duc, & ne donnera ledit Duc audit Sieur Prefet, par lui ni par autres, aucun empêchement en ſon Etat.

Item. Et procurera ledit Duc de Milan envers nôtre Saint Pere, de faire revoquer, caſſer, & annuller toutes les cenſures qu'il avoit promulgées à l'occaſion de cette preſente guerre, contre la conqueſte faite ou à faire par le Roi en ſon Roiaume de Naples, comme nulles, & de nulle valeur & effet.

Item. Et quant aux Alliez dudit Duc, il les nommera dedans deux mois.

Item. Et ſera tenu ledit Duc de Milan de faire rendre tous & chacuns les biens à ceux de la Comté d'Aſt, pris durant la Treve d'entre le Roi & ledit Duc.

Item. Que les Sieurs des Ligues confederées vieilles & nouvelles pourons aller & retourner marchandement, & autrement par les Terres & Seigneuries dudit Duc de Milan, en telles Franchiſes, Libertez & Privileges qu'ils étoient auparavant cette guerre.

Item. Que pour la ſeureté des choſes contenues en ce preſent Traité, pour le fait de Gennes, ledit Duc baillera pour otages le fils aîné de Meſſire Auguſtin Adorne, & pareillement aucuns autres, que le Roi voudra nommer.

Item. Que ledit Duc laiſſera jouir le Cardinal de Gennes de tous & chacuns les benefices qu'il a en ſa Seigneurie.

Item. Que pareillement Meſſire Batiſte de Campre fregouze jouira de tous & chacuns ſes biens, tant meubles que immeubles, & pour ledit Batiſte aller par tout ou bon lui ſemblera, excepté en l'Etat dudit Duc de Milan & de Gennes.

Item. Et quant à Meſſires Alexandre & Michel Reſtes, ledit Duc leur pardonnera en tant qu'à lui touche, & qu'ils puiſſent jouir de tous & chacuns leurs biens.

Item. Et retourneront tous ceux qui ſont hors de la Duché & Territoire de Gennes, & qui ſe ſont abſentez pour la guerre preſente, ſi bon leur ſemble, & ledit Duc ſera tenu de leur pardonner, & les remettre en tous & chacuns leurs biens, meubles & immeubles.

Item. Et pour ce que le Sieur de Monnegue a tenu le parti du Roi, ne lui ſera pourchaſſé ni procuré aucun mal, ni faite aucune choſe contre ſon Etat; Et ſi aucune étoit faite, il ſera reparé & remis en tous & chacuns ſes biens.

Item. Pardonnera ledit Duc à tous les nobles & citoiens de la cité de Novarre, & auſſi à tous ceux du Dioceſe & territoire d'icelle, & auſſi de Blannure, de quelque etat ou condition qu'ils ſoient, & mémement à ceux, qui ont baillé, conclu, & conſeillé de bailler icelle cité de Novarre, & que à l'occaſion de ce, directement ou indirectement, par ſoi ni par autrui, il ne procedera à la punition ni vangeance aucune à l'encontre des perſonnes ou biens desdits de Novarre, & pareillement le Roi baillera pardon à tous les ſujets dudit Duc, qui ont fait la guerre contre lui.

Item. Que lesdits nobles & citoiens & chacun d'eux, puiſſent habiter perpetuellement ou à tems a leur bon plaiſir, en la Seigneurie ou hors la Seigneurie dudit Duc de Milan, ſans qu'on les puiſſe, pour quelque cauſe que ſe ſoit, contraindre à y demeurer, ni ſoi perſonnellement preſenter en la Seigneurie dudit Duc, ni en ſa juriſdiction, & neanmoins qu'ils puiſſent prendre les fruits, profits, revenus & emolumens feodaux ou allodiaux, ſans aucuns empechemens quelconques, & d'iceux en diſpoſer, non obſtant quelconques contrats, donations ou alienations faites par ledit Duc.

Item. Que tous & chacuns les priſonniers, excepté ceux qui ſont mis à rançon & leſquels ne pouront etre contraints à paier plus grande ſomme, ſeront delivrez. Item Que ledit Duc de Milan ſera tenu de faire par-

pardonner à tous ceux qui ont donné aide au Duc d' Orleans, leſquels pouront demeurer en la Seigneurie de Milan ou bon leur ſemblera, & jouir de leurs biens tant meubles que immeubles allodiaux & feodaux.

Item. Que ledit Duc de Milan ſera tenu de rendre les Galeres, Galions, & autres Navires & munitions, qui furent pris à Rapallo, enſemble l' Artillerie qui fut priſe audit lieu.

Item. Que ledit Duc de Milan ſera tenu de rendre à tous & chacuns les biens, tant feodaux que allodiaux, à tous ceux qui ont ſervi le Roi en ſon entrepriſe, & permettra qu'ils en jouiſſent ainſi qu'ils faiſoient auparavant cette guerre, & au regard des biens meubles, ils en jouiront ainſi qu'ils les trouveront.

Item. Et pareillement le Roi ſera tenu de rendre a tres-Reverend le Cardinal de Saint-Severin, & au Comte de Gayaſſe, au Gouverneur de Gennes, Meſſire Jean Adorne ſon Frere, & a Meſſire Louis de Fieſque, & a quelconques autres ſujets dudit Duc, qui l'ont ſuivi en cette preſente entrepriſe, tous & chacuns les benefices & biens feodaux & allodiaux, qu'ils tenoient, tant audit Roiaume de Naples, que autrement en la juriſdiction du Roi, & permettra qu'ils en jouiſſent ainſi qu'ils faiſoient auparavant cette preſente guerre; & quant aux biens meubles, ils en jouiront ainſi qu'ils les trouveront quant a preſent.

Item. Et neanmoins donnera paſſage au Roi par tous ſes pais, & aux Gensdarmes, que le Roi envoiera en ſon Roiaume de Naples, pourvu qu'il ne paſſe que quatre-cens hommes d' armes, & quatre mille hommes de pied a une fois, en baillant bonne ſeurete de ne l' offenſer en ſa perſonne, etat & Seigneurie.

Item. Que le Roi ne puiſſe donner aide au Duc d' Orleans, a l'encontre dudit Duc de Milan, ni contre ſon Etat, en entretenant par ledit Duc de Milan les choſes par lui promiſes en ce preſent Traite.

Item. Et pour les frais, miſes & depens, que le Roi a mis en cette preſente guerre, ledit Duc quittera au Roi ce qui lui peut etre du de la ſomme de quatre vint mille ducats, & rendra les obligations qu'il a de ſes chambellans, & autres qu'il a en deduction desdits quatrevint mille ducats.

Item. Que pareillement baillera au Duc d' Orleans dedans dix-huit mois cinquante mille ducats en la maniere qui s'enſuit; c'eſt a ſavoir de ſix mois en ſix mois, en trois parties, en lui baillant bonne ſeurete, a la diſcretion du Roi dedans le Roiaume de France, a commencer le premier paiement le premier jour d' Avril prochainement venant.

Item. Et aidera ledit Duc au Roi de deux groſſes caraques en cette annee, & l'annee apres de trois, le tout a ſes depens, equipees & armees.

Item. Et touchant la Principaute de Tarente, quand le Roi & ledit Duc parleront enſemble, fera tant ledit Seigneur, que icelui Duc devra etre content.

Item. Que ledit Duc ne pourra pretendre aucun droit de ſuperiorite, Souverainete, ni autres droits quelconques en la Cour d' Aſt, ni en ſes apartenances & dependances, dont eſt le Marquiſat de Sienne, ni pareillement droit d' adherence, Confederation, Protection, ou Ligue avec les Sujets, Vaſſaux, ou Marquis desdites Terres.

Item. Que toutes & quantes fois que le Roi voudra aller en perſonne en la conqueſte de ſon Roiaume de Naples, ledit Duc l'accompagnera en perſonne par Mer & par Terre, & lui aidera de ſes gensdarmes.

Item. Que ſi les Venitiens ne vouloient entretenir cette Paix, & accorder les trois articles dedans deux mois, & qu'ils fiſſent guerre au Roi en ſon Roiaume de Naples, en faveur du Roi Ferrand, ou d' autres qui pretendiſſent droit audit Roiaume, ou qui leur donnaſſent quelque aide directement ou indirectement a l' encontre du Roi, en ce cas ledit Duc de Milan ſe declarera a l' encontre desdits Venitiens, & ſera tenu aider au Roi a defendre ledit Roiaume de Naples contre les Venitiens, & pour choſes deſſusdites, ledit Duc de Milan ſera tenu de lui bailler paſſage & a ſon Armee, & lui aider a faire Guerre en leursdites Terres, ou es Terres, que lesdits Venitiens tiendront dedans ledit Roiaume de Naples, laquelle aide ſera de cinq-cens hommes d' armes & de toutes autres choſes, qu'il etoit tenu l'annee paſſee.

Lesdits Traité & apointement faits avec ledit Duc de Milan par les Sieurs de Gie, Marechal de France; Philippe de Comines, Chevalier; Sieur d' Argenton; Raoul de Lannoy, auſſi Chevalier, Conſeiller & Chambellan du Roi; Maitre Jean de Gannay, Preſident en la cour de Parlement a Paris, Commis a la garde du Scel; & Rigault d'Oreilles, Chevalier, Maitre d' Hotel dudit Seigneur, & Bailli de - - - - - Ambaſſadeurs d' icelui Roi tres-Chretien, les jour & an deſſusdits. Ainſi ſigne, Charles & Damont.

§. 11.

Kömt in Franckreich wieder an/ victo, quam victori ſimilior.

§. 21. Nach geſchloſſenen Frieden ſatzte der König ſeinen Zug nach Franckreich eilig fort/ wie Er denn ümb das Ende des Octobr. in ſeinem Königreich wieder angelanget/ und zwar wie Guicciardinus *lib. 2. pag. 86.* in fine meldet/ victo, quam victori, ſimilior. Von dem geſchwinden Glück dieſes Königs und deſſen Rückkehr nach Franckreich giebt Trithem. *ad ann. 1494. pag. 556.* dieſen Bericht: Audax Caroli facinus & memoria dignum, quod adoleſcens annum agens ſeptimum decimum, qui viri neque nomen, neque virtutem habere potuit, intra unius anni ſpatium, totam fere Italiam penetrans ad inſtar fulminis, quæque obſtantia peſſumdedit, atque in ſuam Apuliæ regnum poteſtatem redegit. Sed quid? Cum nihil ſtabile in humanis; poſteaquam enim omnia, quæ volebat in Apulia, ſuo imperio ſubjeciſſet, relicto ubique ſuorum præſidio in Galliam reverſus eſt; & omnia, quæ vel in Italia, vel in Apulia cum maximis impenſis acquiſierat, brevi ſine labore magno ad priſtinos poſſeſſores revoluta ſunt. Welchem beyfüge die Worte Verulamii *in Hiſtoria Henrici VII. Regis Angl. pag. 339.* Carolus Regem Neapolitanum ſubjugaverat, & paulo poſt amiſerat: quaſi per ſommium felix. Univerſam longitudinem Italiæ pervaſerat, nuſquam arma expertus: adeo ut verum eſſet, quod Alexander Papa dicere ſolitus eſt: Gallos in Italiam veniſſe cum Creta in manibus, qua diverſoria notarent, potius quam cum armis, quibus pugnarent. Etiam ipſo regno Neapolitano univerſo potitus eſt, gladium vix ſtringendo. Verum ſtatim poſt, tot & tantos errores cumulavit, ut iis nulla fortuna, licet optima, par eſſe poſſit.

Pabſt ſuchet Teutſchland wieder Franckreich und den Türcken in Harniſch zu bringen.

§. 22. Bald hernach fertigte Pabſt Alexander VI. einen Legaten in Teutſchland ab/ welcher befehliget wurde/ nicht allein bey dem Römiſchen König Maximiliano und den Reichs-Ständen über das Frantzöſiſche Unternehmen in Italien Klage zuführen/ ſondern auch ſelbige wieder König Carln in Harniſch zubringen/ damit Neapolis ſo wohl als das übrige Italien von den Frantzoſen liberiret/ und nachgehends ein Zug wieder die Türcken/ als welche bey ſolchen Troublen ein Auge auf Italien gerichtet/ vorgenommen werden möchte. Folgender Abdruck wird dieſes alles in mehrern darſtellen.

Littera Alexandri V. Papæ ad Epiſcopum Concordienſem, als Legaten in Teutſchland/ den Kriegs-Zug wieder die Frantzoſen und Türcken betreffend/ *anno* 1495.

Venerabili fratri Leonello epiſcopo Concordienſi referendario noſtro domeſtico ad Chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Maximilianum Romanorum Regem illuſtrem, ac univerſa & ſingula provincias, terras & loca Germaniæ ſacro Romano imperio ſubjecta noſtro & Apoſtolicæ ſedis cum plena poteſtate legati de latere nuntio & oratori ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Licet poteſtatis plenitudo deſuper nobis conceſſa ſit, & univerſi gregis dominici divina diſponente clementia curam habeamus, finem tamen humanæ poſſibilitatis excedere non valentes, conſiderantesque quod circa ſingula per nosmet ipſos apoſtolicæ ſervitutis debitum abſolvere non poſſumus, nonnunquam viros electos ſcientia & dignitate præditos ac virtute conſpicuos in ſolicitudinis partem aſſumimus, ut ipſi vices noſtras ſuppientibus miniſterium nobis commiſſum favente pietate ſuperna facilius & ſalubrius exequamur. Sane conſiderantes quot & quanta claræ memoriæ Romanorum Imperatores ſemper Auguſti, præcipue hujus ſanctiſſimæ ſedis advocati & defenſores, cæterique inclytæ nationis Germanicæ principes, & ipſa denique tota germanica natio pro eorum ſumma bonitate, & ſingulari erga ſedem ipſam & Romanam eccleſiam devotione adverſus libertatis eccleſiaſticæ, & terratum patrimonii beati Petri oppreſſores ſemper, dum opus fuit, etiam ſponte ſua nullis laboribus nullis periculis nullisve expenſis parcendo effecerint; ac indubie ſperantes chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Maximilianum eorundem Romanorum Regem illuſtrem, illosque ipſius Germanicæ nationis principes ipſamque Germanicam nationem more primogenitorum ſuorum longe majora hac tempeſtate, urgente præſertim tanta & tam evidenti, nedum Romanæ eccleſiæ adeo oppreſſæ; ſed totius reipublicæ Chriſtianæ neceſſitate cum omni fervore libentiſſime, & promptiſſimis animis eſſe facturos, ac opportuna & neceſſaria adverſus ejusdem Romanæ eccleſiæ ac terrarum illius oppreſſores & occupatores, ac pacis & quietis Italiæ turbatores præſidia allaturos decrevimus pro debito noſtro hujusmodi noſtras & Romanæ eccleſiæ & Italiæ, immo totius reipublicæ Chriſtianæ neceſſitates præfato Maximiliano Regi præcipuo

ejusdem Romanæ eccleſiæ advocato atque defenſori, cæterisque principibus dictæ nationis Germaniæ peculiaribus & devotiſſimis hujus ſanctiſſimæ ſedis filiis ſignificare, ut rebus in diſcrimine poſitis providere & opportune conſulere poſſint, nosque una cum eis & aliis catholicis Regibus & principibus pacatis omnibus generali & pernecceſſariæ contra præfatos Turcos Chriſti nominis hoſtes Chriſtianum ſanguinem ſitientes, prout noſtri ſemper fuit, poſt noſtram ad ſummi apoſtolatus divina favente clementia aſſumtionem deſiderii, pro fidei catholicæ exaltatione, & reipublicæ Chriſtianæ gloria, ipſorumque hoſtium depreſſione intendere valeamus.

Cum ſuperiori anno chariſſimus in Chriſto filius noſter Carolus Francorum Rex Chriſtianiſſimus cum maximo exercitu terra marique Italiam, ut regnum noſtrum Siciliæ circa pharum, quod eſt ſpeciale patrimonium beati Petri ſibi vendicaret, ingrederetur, nosque, prout expaſtoralis officii debito tenebamur, aperte cognoſcentes quot & quanta mala, pericula, cædes hominum, depulationes, incendia, & alia quamplurima damna, quæ bellorum furor parit & producit: ne dum ipſi Siciliæ regno, & aliis Romanæ eccleſiæ terris, univerſæque Italiæ, ſed toti reipublicæ Chriſtianæ ex cauſis de ſe manifeſtiſſime notis eſſent proventura, prout poſtmodum experientia rerum magiſtra edocuit, præfatum Carolum Regem diverſis literis & nuntiis congruo quidem tempore paterna charitate hortati & exhortati fuiſſemus, & monuiſſemus, ut ab hujusmodi graviſſimo & Chriſtianæ religioni perniciosiſſimo bello abſtineret, viam ſibi juſtitiæ, ſi quam ſuper dicto Siciliæ regno ſibi competere putaret, offerentes, commemorantesque grandia ex ipſis perfidis Turchis nobis & univerſæ reipublicæ Chriſtianæ imminentia pericula, quæ Chriſtianorum viribus ex bellis inter eos vigentibus debilitatis procul dubio ſubſequerentur, & deinde cum omnino propoſitum ſuum proſequi decreviſſet, paterna monita noſtra non audiens, credentes eum de novo optimis rationibus ad pacem & concordiam amplectendam induere poſſe, de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio dilectum filium noſtrum Franciſcum ſancti Euſtachii diaconum Cardinalem legatum de latere noſtro ad præfatum Carolum Regem ad perſvadendum ſibi pacem & concordiam, commemorandumque nefandiſſime mala & pericula ex hujusmodi bello, ut prædiximus proventura, ſuisque etiam juribus, ſi qua in dicto Siciliæ regno ſibi competere putaret, audiendis & intelligendis, duxiſſemus deſtinandum, ipſeque Cardinalis libenter onus hujusmodi pro tam communi bono ſuſcepiſſet, ſeque ad ipſum Regem, non ſine magnis laboribus & incommodis contuliſſet, tandem Rex ipſe forſan aliquorum potius diſſenſiones, quam pacis amœnitatem deſiderantium conſilio & perſvaſionibus ductus, præfatum Cardinalem tunc legatum ſuper hoc omni cum humanitate ſæpe & ſæpius inſtantem nedum audire, ſed ne quidem videre, & ut ad majeſtatem ſuam accederet, permittere voluit, non ſine maxima hujus ſanctiſſimæ ſedis, cujus auctoritatem & dignitatem Rex ipſe, prout ſperabamus, ſuorum more progenitorum obſervare debuiſſet, ignominia, ultraque progrediens alienam urbem ſacro Apoſtolorum ſanguine dedicatam ſumma annonæ penuria laborantem cum toto ſuo exercitu, non ſine graviſſimo noſtro, & totius Romanæ eccleſiæ ac curiæ noſtræ diſpendio & periculo, ingreſſus & per aliquot dies in dicta urbe permanens, antequam dictam urbem exiret, Zizimum ſultanum Turcorum tyranni fratrem, qui apud nos & hanc ſanctam ſedem, prout conveniebat in turiſimum Chriſtianorum præſidium ſervabatur, ac duas ex potioribus noſtris & ejusdem eccleſiæ arcibus extorquens, & demum ad ipſum Siciliæ regnum ſe transferens, illud vi occupavit, expulſo inde legitimo poſſeſſore, regnumque ipſum ab ipſa Romana eccleſia cui auctore Domino præſidemus, recognoſcente, periitque tunc in manibus ſuis prædictus ſultanus, ex cujus obitu perdidit Chriſtiana religio opportunum contra Turcorum in Chriſtianos effrænatam rabiem remedium, complураque alia mala & detrimenta paſſa eſt, quæ duximus prætermittenda. Et cum præfatus Carolus Rex regnum ipſum Siciliæ exiens, dimiſſa tamen in eo non parva ſui exercitus parte, verſus Galliam ſe conferret, chariſſimus in Chriſto filius noſter Ferdinandus ejusdem regni Rex illuſtris a majori regnicolarum parte vocatus, magnam ipſius Siciliæ regni partem ſtatim recuperavit, occupantibus tamen adhuc Gallis quamplura ipſius regni arces, civitates, terras, atque loca non ſine maximo regni & regnicolarum damno & detrimento & cum præmiſſorum occaſione, ne dum regnum ipſum & aliæ Romanæ eccleſiæ terræ, ſed univerſa Italia, & etiam civitates atque

que loca eidem Romano imperio ſubjecta ſint plurimum conſumpta, devaſtata & afflicta, ac maxima damna & detrimenta ab ipſis Gallis, etiam aliquas arces in ipſa Italia extra dictum regnum occupantibus & detinentibus illata, paſſa fuarint, & in dies patiantur, & niſi de celeri remedio occurratur, ſit formidandum, ne majora damna, nedum ipſi Italiæ, ſed toti Reipublicæ Chriſtianæ ſubſequantur, ipſique perfidi Turci debilitatis Chriſtianorum viribus & tot diſſenſionibus occaſione hujus belli etiam extra ipſam Italiam vigentibus, & parati illi Italiam invadere, & illam vel aliquam ejus partem, quod Deus avertat ſuæ diriſſimæ tyrannidi ſubjicere moliantur, nos volentes, prout teoemur, tot & tantis malis occurrere, ac deſiderantes compoſitis rebus ipſis ad dictam perneceſſariam & generalem expeditionem devenire, quodque Chriſtiani Principes non in ſe ipſos, ſed adverſus infideles eorum arma convertant, prout jam chariſſimi in Chriſto filii noſtri Ferdinandus Rex & Elizabeth Regina Caſtellæ & Legionis illuſtres adverſus infideles Africæ ſe facturos propoſuerant, qui jam cœpiſſent, niſi hujusmodi noſtræ & Romanæ Eccleſiæ turbationes eos retraxiſſent, quod quibuscunque catholicis moleſtiſſimum profecto eſſe debet, ſperantesque quod præfatus Maximilianus Rex, ad quem id maxime ſpectat, ſe huic ſancto & optimo deſiderio noſtro promptiſſimum exhibebit, & cum ad hujusmodi neceſſitates explicandas, ipſumque Maximilianum Regem hortandum & requirendum Oratorem & nuntium noſtrum transmittere decreverimus, ad fraternitatem tuam, quam magnitudine conſilii, doctrinæ claritate, exemplaribus vita & moribus, eximia quoque integritate, probitate, fidalitate, ac præcipua prudentia comprobatum habemus, in cujus affectibus geritur, prout firmiter tenemus, ſedare diſcordias, juſtitiæ terminos colere, ac errantes ad viam reducere veritatis, manum noſtram potiſſime convertentes, ſumantesque in Domino fiduciam ſpecialem, quod ea, quæ tibi duxerimus committenda, gratia tibi aſſiſtente divina, circumſpecte, juſte, & fideliter tua pervigili & exactiſſima diligentia adimplere curabis, te ad præfatum Maximilianum Regem, ac univerſa & ſingula provincias, terras, atque loca ejusdem Germaniæ ſacro Romano imperio ſubjecta, tanquam pacis Angelum, ac virtutum miniſtrum, ad Dei laudem ac præfatæ eccleſiæ ſtatum & honorem noſtrum, & ejusdem ſedis nuntium & oratorem cum plena poteſtate legati de latere in præſentiarum provide duximus deſtinendum, ut inter cæteta præfatum Maximilianum Regem, cæteroſque ejusdem Germaniæ principes noſtros, & ejusdem ſanctiſſimæ ſedis devotiſſimos filios noſtro & ejusdem eccleſiæ nomioibus horteris ad ſuadendum, ac opportune providendum cum præfato Carolo Rege, ut regnum ipſum Siciliæ, Italiamque, & alia per eum & gentes ſuas loca occupata in priſtinum ſtatum reſtituat, reponat, & plenarie reintegret, pacemque & concordiam cum præfato Ferdinando Rege, aliisque catholicis Regibus & principibus, nec non ejusdem Italiæ potentatibus, amplectatur, & amplexam foveat ac obſervet: & ſi forſan facere differret, ſeu recuſaret, ac in ſuo propoſito animo indurato vellet perſeverare, ipſe Maximilianus Rex cum cæteris ejusdem Germaniæ principibus defenſionem regni Siciliæ & Romanæ eccleſiæ, ac Italiæ prædictorum, prout teoentur & debent, omnino eunctis poſthabitis ſuſcipiant, & alios catholicos Reges & principes ad id etiam omni ſtudio & diligentia ioducant, ut deinde rebus pacatis poſſimus inſimul ad dictam generalem contra ipſos perfidos Tureos expeditionem devenire, in qua nedum noſtras & ejusdem Romanæ eccleſiæ facultates, ſed perſonam propriam offerimus, & etiam ubi opus fuerit exponemus, etiam proprium ſanguinem effundendo, dantes tibi harum ſerie plenam, liberam, & omnimodam facultatem, poteſtatem, & auctoritatem omnia & ſingula faciendi, gerendi, mandandi, & exequendi, quæ in præmiſſis, & circa ea neceſſaria, quomodolibet & opportuna fore cognoveris, ac mandantes quibuscunque perſonis eccleſiaſticis & ſæcularibus, etiam ſi archiepiſcopali, epiſcopali, vel quavis alia eccleſiaſtica ſeu mundana præfulgeant dignitate, in virtute ſanctæ obedientiæ, & ſub pœnis per teſtatuendis, ut tibi in cunctis hujusmodi negotium cooeernentibus pareant efficaciter & inteodant, omni exceptione & dilatione ceſſante, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ M CCCCXCV. VII. Kal. Novembris, pontificatus noſtri anno IV.

CAP.

CAP. LXXVII.

Vom Convent zu Schweinfurth Anno 1495. wegen der Handlung mit der Reichs-Ritterſchafft in Francken/ in puncto der Concurrenz zum gemeinen Pfenning.

§ 1.

Reichs-Ritterſchafft will bey dem gemeinen Pfenning nicht concurriren.

WAs maſſen man auf dem Reichs-Tage zu Worms gewiſſe Deputatos vrrordnrt/ wrlche mit den Abwrſendrn/ wegrn der Concurrenz zum gemeinen Pfenning/ handrln ſolten/ iſt aus cap. 45. §. 1. dieſer 2trn Vorſtellung erinnerlich. Unter den Abwrſrnden war auch die Reichs-Ritterſchafft mie brgriffen/ welchee halber gleichfalls/ wie alda Anzeige beſchrhen/ gewiſſr Prrſohnen/ die mit ihnen zu handrln/ deputiret wordrn. Allein berührtr Reichs-Rittrrſchafft hat ſich auf ihre Freyheit von Rrichs-Oneribus bezogen/ und bry grdachter Contribution nicht concurriren wollen.

Fränckiſche Reichs-Adel kan von den Reichs-Deputirten auf dem Convent zu Schweinfurth zur Concurrenz nicht bewogen werden.

§. 2. Inſondrrheit waren/ wegen der Ritterſchafft in Francken deputirt die Biſchöffr zu Bambeeg/ und Würtzburg/ wie auch Marggraf Frirdeich zu Brandenburg. Dieſe brruftrn ermeldten Fränckiſchen Reichs-Adel nach Schweinfurth/ wrlchee auch (wie Caſparus à Lerch in ſeinem Bericht von des Reichs ritterlichen Adrls Herkommen und Freyheit pag. 152. aufgzrichnet) mit 3000. Pfrrdrn/ (wiewohl Sie nicht elnmahl alle bryſammen grweſen) erſchienen. Worauf dir Reichs-Deputirte/ ſamt der beſondern Königl. Bottſchafft/ welche Ihre Majeſtät nach grdachtrn Schweinfurth abgeſchicket/ ſich bemühet/ grdachten Adrl zur Concurrenz zu bewegen/ frlbigee abre hat ſich ſamt und ſonders geweigeet und öffrntlich wiederſprochen.

Warumb ſich ſelbiger verweigert.

§. 3. Anlangend die Verweigerungs-Uhrſachen/ ſo haben ſelbige darinn beſtandten:

Verweigerungs-Uhrſachen des gemeinen Pfennings/ anno 1495.

ERſtlich/ daß eine ohnerhörte Neuerung/ und wieder des alten Reichs-Ritterlichen Standts Fränckiſche Libertæt und Herkommen ſey.

Zum andern/ ſeyen ſie freye Francken/ und des Reichs vom Adel/ die mit ſolchen und anderer Ständte Auflagen nit zu beläſtigen/ dieweil ſie dem Heiligen Reich/ Römiſchen Keyſern/ und der Chriſtlichen Kirchen/ jederzeit andere wichtige Corporal-Dienſte/ mit Schwendung ihres Bluts und Kriegiſchen Ausrüſtungs-Koſten mehr geleiſt hätten/ als die in den Landen zur Ruhe verbleibende und ſitzende Ständte/ darzu ſie auch nachmals/ wie ihre Vor-Eltern/ uff des Reichs und der inngeſeſſenen Ständte Kriegs-Verlag/ zuthun erbietig wären.

Zum dritten/ dieweil bey gehörten alten Reichs-Ritter-Dienſten die ritterliche mannliche Teutſche Jugend/ in Kriegs-Zügen/ bey den Zeiten die Keyſerl. Kron und Scepter bewacht/ ihrem Keyſer aufgewart und gedienet/ die Emeriti aber und ausgeſtrittene Ritter und Edle bey ihren freyen Poſſeſſionibus blieben/ das Leben damit geſchloſſen/ und ihre Obliegen alſo bereits bezeigt hätten. Aber mit dieſem gemeinen Pfenning müſten die Haußſaßiſche Ritterſchafften ſteyerlich und alſo zwyfaches Koſtens beſchwert werden/ weil ihre Kriegiſche Jugend ohe das hin und wieder in freywilligen Kriegs-Dienſten (damit bey Nothfällen des Reichs erfahrne Helden möchten werden) in ſchwehren Koſten zu erhalten pflegten. Derowegen Sie einmahl vor allezeit gegen dieſe Pfennings-Steuer des Reichs proteſtirt haben wolten.

Kön. Maj. verlanget einiger Reichs-Ständte Gutachten.

§. 4. Sothaner Verzögerung halber ſchrieben Königl. Majeſt. an einen/ wiewohl nicht benandten Geiſtlichrn Fürſten des Reichs (vielleicht an andrr mehr) und verlangten deſſen Anraths/ wie ſolches aus folgendem Abdruck erhellrt:

Schreiben des Römiſchen Königs an einen geiſtlichen Fürſtrn/ worinnrn deſſen Gutachten wegen des Feänckiſchrn Adels verweigrrter Concurrenz bey dem gemeinen Pfenning/ verlanget wird/ anno 1495.

Maximilian &c.

EHrwürdiger Fürſt/ lieber andächtiger. Nachdem dein Andacht weiſt/ was vns/ vnſern Churfürſten/ dir/ vnd andern vnſern Fürſten/ und andern Ständten des heiligen Reichs/ vnd gemeiner Chriſtenheit/ an dem Beſchluß vnd Abſcheid des nechſtgehaltem Tags zu Wormß/ gelegen iſt/ und die Sachen deſſelben Tags keinen Verzug leiden mag:

mag: haben wir/ ſolchem Beſchluß und Abſcheid nach / damit dem fürderlich nachgevolgt/ vnd in dem/ das vns deshalben zu thun gebührt / durch vns nichts vnderlaſſen noch verſaumbt werde/ vnſer Bottſchafft bey vnſerm vnd des Reichs Fürſten / dem Biſchoffen zu Bamberg/ Würtzburg/ vnd Margraf Friederich zu Brandenburg/ auch etlichen der Ritterſchafft vnd Adel des Landts zu Francken/ ſo zu Schweinfurt bey einander geweſen ſein/ gehabt/ vnd durch zünlich vnd gebürlich Wege vmb den gemeinen Pfenning gearbeit vnd gehandelt/ die vnß darauf geantwort/ wie du in dieſen eingeſchloſſenen Copien vernemen würdeſt; vnd wiewohl ſolche Antwort etlicher maßen anzeigt/ daß die von derſelben Ritterſchafft vnd Adel/ die als wir bericht werden / bey drey tauſenden im Harniſch reiten ſollen / nicht alle bey einander ſeyn/ vnd ſich doch ohn dieſelben endlich Antwurt zu geben nicht gebühre; Lendet doch der Beſchluß ihres Begehrens auff ein Abſchlag. Deshalben wir wol Willens wären / ſie vnd die Ritterſchafft vnd Adel des Landts zu Schwaben/ uff einen kurtzen Tag für vns her gen Nördlingen zu erfordern/ vnd endlich vnbligende Fürſten darzu zu beſchreiben/ in derſelben Gegenwärtigkeit vnd mit ihrem Rath ferner mit Ihnen zu handlen: Seind aber in Fürſorg/ daß ſie nit alle erſcheinen / oder vnß ein endlicher Abſchlag von ihnen werde/ daß den obberührten gemeinen Pfenning bey andern Ständten des heiligen Reichs gantz zurütten vnd hinderſtellig machen / vnd vnß darauf des auf dem nechſtkünfftigen Tag Purificationis Mariæ zu Franckfurth Schuld beygemeßen werden möchte/ ſollen wir denn biß auf denſelben Tag darinnen ſtill ſtehen/ mögen ſie ſich mitler Zeit vnder ihnen ſelbſt/ vnd mit andern beſprechen/ vnd vnß vereiniglich mit widerwertiger Antwort begegnen; darzu will auch/ weil der obbeſtimpte Tag kurtz/ vnd der Perſonen des Adels viel iſt/ die Nothurfft erfordern/ vor demſelben Tag/ auf den einen oder andern Weg mit ihnen zu handlen. Dann wir glaublich Bericht / daß ſie gantz entſchloßen ſein/ die Sachen bis zu Verſcheinung des jetzt gemelten Tags zu verziehen durch das ſie ferner kein Forcht noch Auffſehen haben / vnd deshalben das gantze Jar aus mit ihnen nichts gehandelt/ vnd damit der vorberührt Pfenning abermahls zerrüttet vnd verhindert würd. Vnd ſo du nun ſolche Sachen des vorbeſtimpten Tags mit gehandelt haſt/ vnd Weg vnd Ordnung/ wie fürter darinn zu verfahren ſey/ zu geben weiſt; Begehren wir an dein Andacht / mit beſonderem vnd ernſtlichen Vleiß/ du wolleſt vns bey Tag vnd Nacht deinen Rath vnd Gutbedüncken / was vns deshalben ferner zuhandlen gebührt oder ob wir biß auf den obberührten nechſtkünfftigen Tag gantz darin ſtill ſtehen/ oder aber geſtracks ohn ferner Erſuchung an alle/ vnd des heiligen Reichs vnſer Hauptleut verordnen vnd den Befehl geben ſollen / nachdem etlich derſelben Perſohn des Adels ferre von einander geſeſſen ſein / vnd ſich keiner des andern in dieſem Handel gern mächtigen würdet/ den gemeinen Pfenning von jedem inſonderheit zu erfordern vnd einzubringen/ damit die Sachen gefürdert/ vnd Irrung vnd Verluſt / die vnder ihnen daraus entſtehen möcht / verhütt/ vnd villeicht ir etlich / als geborne Leut/ denſelben gemeinen Pfenning lieber ſelbſt verdienen wolten / indem die Ordnung des gemeinen Pfennings auch gehalten werden ſolt/ in Schrifften lauter berichten / vnd die Sach zu vnſer des heiligen Reichs vnd gemeiner Chriſtenheit Ehre vnd Nutz / höher vnd ferner/ dann wir ſo eylend anzeigen mögen/ bedencken/ vnd darinn vff niemandts weigern noch verziehen/ als du vns/ dir ſelbſt dem heiligen Reich vnd gemeiner Chriſtenheit (der Ehre vnd Wolfarth wir allein hierinn ſuchen) des ſchuldig biſt/ vnd wir dir gäntzlich vertrauen. Daran thut vns dein Andacht ſonder danckbaren Gefallen/ zu ſampt der Billichkeit/ mit Gnaden gegen dir vnd deinem Stifft zu erkennen. Geben zu Nördlingen am heiligen Chriſt-Abend Anno 1495. vnſers Reichs des Römiſchen im zehenden vnd des Hungeriſchen im ſechſten Jar.

Ad mandatum Domini
Regis in conſilio.

§. 5. Sonſt thue Linturius *in Appendice ad Faſciculum temporis Rolevvinckii Carthuſiani Colonienſis* von vorangeregter Contradiction des Fränckiſchen Adels dieſen Bericht: Ibi etiam (nemlich zu Worms) tractatum fuit, ut in Chriſtianitate tum pax, quam Juſtitia in adminiſtratione ſervaretur, & hoſtibus Chriſti ipſis Turcis reſiſtentia fieri poſſet. Hujus intuitu decreti Imperator communem denarium dictum per Chriſti

Bericht Linturii von Contradiction des Fränckiſchen Adels.

ſti Eccleſiam dari ab omnibus & ſingulis impoſuit, quem denarium militares per orientalem Franciam, tertia feria poſt Luciæ Anno 1495. in Svveinfort oppido congregati, & per reverendiſſimos & Illuſtres Principes Heinricum Bambergenſem, Laurentium Herbipolenſem, Epiſcopos, & Marchionem Fridericum Brandeburgenſem, convocati expreſſe hunc dare contradixerunt: dicentes, *ſe liberos Francones eſſe, & Imperio, non pecuniis, ſed corporibus & ſumptibus contra Eccleſiæ hoſtes inſervire velle.*

CAP. LXXVIII.

Was auf dem Städte-Tag zu Speyer Anno 1495. wegen des gemeinen Pfennings vorgangen.

§. 1.

Reichs-Städte ſuſpendiren die Erlegung des gemeinen Pfennings auf dem Städte-Tag zu Speyer.

DIe Städte waren zwar anfangs bereit/ den gemeinen Pfenning zu erlegen/ nachgehends aber reſolvirten ſie ſich mit der Einſamlung ſo lange inne zu halten/ biß ſie ſehen würden/ daß man die auf dem Reichs-Tage zu Worms in pacis publicæ præſidium errichtete Ordnungen zum nähern Effect brächte. Wie denn/ nach Anzeige Dattii *de pace publ. lib. 3. cap. 6. n. 22.* auf einem zu Speyer gehaltenen Städte-Tag unter andern geſchloßen worden: Daß mit Sammlung des gemeinen Pfennings ſtill zu ſtehen/ biß auf Verſchinung des Königlichen Tags zu Franckfurth/ daſelbſt ſich aber gelendet werden ſolle/ auf die Ordnung/ zu Worms fürgenommen/ mit Erbietung/ wenn der gelebt/ daß dann/ der Erbern Stätt halb/ nit Mangel ſin werd/ zu tun was Inen ſolch Ordnung auflege.

Einige halten ſothane Collectation ihrem Collegio vor nicht alſo æqual.

§. 2. Ja/ einige von Städten wolten/ bey fernerer Uberlegung/ ſothane Collectation dem Städte-Collegio vor nicht alſo æqual anſehen/ wie ſolches abermahls gedachter Dattius aufgezeichnet: Neque derant (lauten deſſen Worte *dict. loc. n. 23.*) alia gravamina, ex quibus collectatio iſta non adeo æquabilis Civitatum collegio viſa eſt, qualia tetigit Senatus Rotvvilanus literis. Eslingam perſcriptis, Zinß-Tag nach Sanct Jacobs-Tag Apoſtoli anno 1495. It. Hallenſis, Mitwoch nach Sant Margreten-Tag anno eodem, & Reutlinganus ſub dato Sambſtags nach Margrete Virginis.

CAP. LXXIX.

Von Ritterſchaffts-Conventen Anno 1496. wegen des gemeinen Pfennings.

§. 1.

Handlung mit der Schwäbiſchen Ritterſchafft wegen des gemeinen Pfennings.

DAß die Ritterſchafft in Francken ſich geweigert/ bey der Abgabe des gemeinen Pfennings zu concurriren/ iſt cap. 77. aus dem Caſparo à Lerch Anzeige geſchehen. Eben dieſer Autor referiret ferner/ was man dißfals weiter mit der Ritterſchafft der vier Viertel Sanct Georgen Schilts zu Schwaben gehandelt: auf dato diß Briefs (lauten deſſen Worte pag. 156.) ſeind vor der Verſamlung erſchienen die von der Ritterſchafft der vier Viertel von Sanct Georgen Schild des Landts zu Schwaben/ und haben fürbracht/ wie die Röm. Königl. Majeſt. an Sie werben und Ihnen fürhalten hat laſſen/ wie auf gehaltenem Reichs-Tag zu Worms von Ihren gnädigſten und gnädigen Herrn/ Churfürſten/ Fürſten und allen Ständten des Reichs/ fürgenommen vnd beſchloßen ſey/ daß alle Menſchen einen gemeinen Pfenning der Königl. Majeſt. geben ſolten. Nun ſeyen ſie aber/ als freye Dienſtleüth des Reichs/ zu ſolchem nicht erfordert/ vnd ihnen deshalben ohnbewuſt/ wie vnd warumb derſelbig gegeben werden ſolt. So haben ſich auch die von der Ritterſchafft im Hegau/ als freye Dienſtleüth des Reichs/ mit der Königl. Maj. vertragen/ Sie bey Iren Freyheiten/ Gerechtigkeiten vnd altem Herkommen bleiben laſſen/ als freye Dienſtleuth mit ihren freyen Dienſten zuſtehen/ vnd Ir Leib vnd Gut dem Heiligen Reich vnd des Reichs Dienſten nicht geſpahret haben/ wolten Sie gern dabey bleiben. Wo ihnen aber zu erkennen geben würde/ wie vnd warumb der gemein Pfenning gegeben

ben vnd angelegt werden ſolte/ wolten Si zimlich Antwort darzu geben/ vnd ſich halten/ als Underthanen des Reichs vnd freye Dienſtleuth/ vnd Jr Leib vnd Guth/ als von Jhnen auch bißhero geſchehen/ dem Heiligen Reich zu Ehren vnd gutem freyvlichen darſtrecken; Baten ſolch Jr Fürbringen zu keinen Ohngnaden vnd in allerbeſten zuverſtehen. Darneben hat Herr Georg von Freyberg/ von wegen der Ritterſchafft aus der Marggrafſchafft zu Burgaw/ fürbracht/ wie Jhr Königl. Majeſt. Jhnen Mandat zugeſchicket hab/ den gemeinen Pfenning/ zu Worms beſchloſſen/ als angehörig dem Hauß Oeſterreich/ dem Land-Vogt derſelben Marggrafſchafft zu geben/ den fürter in die Schazungs-Cammer gen Jnſpruck zu antwurten/ des Sie ſich/ als Sie vermeinen/ nicht ohnbillig beſchweren/ ſondern bey dem Heiligen Reich vnd ihren Freyheiten bleiben zu laſſen/ aber/ des gemeinen Pfennings halber/ wie von wegen der vier Viertel Sanct Georgen Schilts fürgetragen ſey; Wolle er von ſeines Viertels wegen auch gebetten haben. Auf ſolches Fürbringen iſt der Ritterſchafft von der Verſamlung die Antwort geben worden; Erſtlich iſt ihnen erzehlt/ wie im Reich nicht herkommen ſey/ die Ritterſchafft auff die Reichs-Tag ſonderlich zu fordern/ ausgenommen/ die im Hegau vnd die aus der Mortenaw/ die weren auch gen Worms erfordert worden. Aber/ als Sie begehrten ihnen zu erkennen zu geben/ wie vnd warumb der gemeine Pfenning fürgenommen ſey/ des wolt man ihnen gern mündlichen vnd nicht ſchrifftlichen Bericht thun/ der Zuverſicht/ Sie werden ſich darinn halten/ wie andere Vnderthanen des Reichs: Vnd hat darauff mein gnädigſter Herr von Meyntz ihnen alle Handlung zu Worms verleſen laſſen/ haben ſie/ nach etwann viel Einreden/ den Abſchid zu Worms des gemeinen Pfennings vnd allen dieſen Bericht/ ihnen yez gethan/ in Schrifften begehrt/ die andern von der Ritterſchafft des zu berichten/ wann Sie auf dißmahl nit weitern Bevelch haben/ davon zu handlen; Aber Sie ſeyen der Zuverſicht/ wo der gemein Pfenning gebraucht werd/ wie der vorgenommen vnd ihnen yez erzehlt ſey/ es werd an der Ritterſchafft kein Mangel erſcheinen. Auch haben Sie gebetten/ den Hauptleuten der vier Vierteln ſolche Schrifft vnd Bericht auch ſchrifftlich zuzuſchicken/ ſo werden ſie einen Tag auf Reminiſcere fürnemen/ allda zuſammen kommen/ davon zu handlen. Das alles hat Jn die Verſamlung gefallen laſſen/ vnd darauff Herr Hanß Jacob von Bodmann/ Keyſerl. Rath befohlen/ Jhnen des/ laut ihres Begehrens/ Bericht zu thun/ den Hauptleuthen der vier Vierthel deß alſo zuſchreiben/ ſich auff denſelben Tag Reminiſcere zuverfügen/ vnd was da Noth ſeyn wird/ Sie zu berichten. Die Verſamlung vnd Kayſerl. Majeſt. Räth wollen der Ritterſchafft aus der Marggrafſchafft Burgaw Beſchwernis auch an die Keyſerl. Majeſt. gelangen laſſen.

§. 2. Hierauf hat die ſämtliche Ritterſchafft/ ſothaner Reichs-Angelegenheit halber/ anno 1496. verſchiedene Convente gehalten/ und nicht allein beſchloſſen/ nicht zu concurriren/ ſondern ſich auch unter einander feſt verbunden/ ihre alte Freyheiten bedürffenden Falls zu defendiren. Davon giebt Linturius *in Appendice ad fasciculum Temporum Roleuvinckii ad ann. 1496.* dieſen Bericht: Congregantur denique poſtea in Montanis in Suevia, Franconia, an der Ryn/ Rotenbald/ (lege Odenwaldt) & alibi iterato, ſeorſim per diſtrictus nobilitares, agitantes negotium impoſitæ Steuræ à Maximiliano Rege Romanorum, & illi ſe opponentes, prout in Culmbach Nobiles congregati quarta feria ante Oculi concorditer concluſerunt, ſeque cum aliis ſupradictis confœderarunt, ſe non daturos. Und weiter: Eodem anno, die S. Petri ad vincula, congregantur iterum nobilitares de partibus ſuperioris Alemanniæ, per ſuos Capitaneos ad hoc deputatos, de quolibet Territorio contradicentes Regi Romanorum Maximiliano, nec volentes impoſitam dare Steuram. Et quanquam dicebant, ſe velle pugnare contra infideles; tamen diabolicum latebat venenum ſub melle. Erant namque in una confœderatione decem millia Nobilitarium & ultra, qui ſinguli cum duobus equis conſcribebantur, præter Principes, qui ipſis adhærebant. Congregatio hæc erat in oppido Schweinfort. Jngleichen wird alda in Actis des folgenden 1497ten ferner referiret: Præterea poſt feſta Paſchalia communis Denarius ſive Steura contra Turcam per Marchionem Fridericum & Heinricum Epiſcopum Bambergenſem in ſuis territoriis & diœceſibus dari cogitur, per omnem populum & Clerum. Si quis pauper non habuit, ſtatim pignoratus fuit.

Sämtliche Ritterſchafft hält propter non Concurrentiam verſchiedene Convente.

CAP. LXXX.

Von dem Anno 1496. nach Franckfurth angesezten Reichs-Tag/ welcher aber seinen Fortgang nicht gehabt.

§. 1.

Verschiedene Reichs-Angelegenheiten werden auf dem Reichs-Tage zu Worms/ ad futura Comitia Francof. verwiesen.

INdem verschiedene Reichs-Angelegenheiten auf dem Anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage nicht zum Stande gebracht werden konten/ so erklähreten sich Kön. Maj. Maximilian I. davon auf einem andereweiten Reichs-Tage/ welcher auf Mariä Reinigung des 1496ten Jahres zu Franckfurth gehalten werden solte/ zu handlen. Wie denn in der Handhabung des Königl. Land-Friedens zu Worms Anno 1495. Diese Worte zu lesen: Der oder anderer des Reichs Nothdurfft halb/ so zu Handhabung Fridts/ Rechtens und gemeinen Nuz dienen mag/ zu ratschlagen und Fürsehung zu thun/ darumb ordnen sezen und wollen Wir/ daß/ auf Vnser lieben Frawen Abend *Purificationis* nechstkommende/ Wir/ vnd vnsere Kuhr-Fürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Freyen/ Herren vnd des Reichs Ständte gen Franckfurth persönlich kommen/ oder ob Wir/ oder Jr einer aus redlichen Uhrsachen persönlich nit erscheinen möchten/ alsdann Wir Unser/ oder Sy ire treffenlich Pottschafft mit schrifftlichem gnugsamen Gewalt schicken wollen vnd sollen/ daselbs zu rathschlagen/ zu handlen/ vnd endlich zu beschliessen rc.

Dieser Reichs-Tag wird nach Lindaw verleget.

§. 2. Ob nun wohl Königl. Maj. durch den Italienischen Krieg verhindert wurde auf diesen nach Franckfurth ausgeschriebenen Reichs-Tag persönlich zu kommen/ so schickten selbige doch ihre Botschafft dahin; Nachdem Sie aber nachgehends erfuhren/ wie niemands oder gar wenig von den Reichs-Ständten/ weder in eigener Persohn noch durch Botschafften erscheinen würden/ so avocirten sie ihre Botschafft/ und verlegten den Reichs-Tag auf künfftiges Jahr nach Lindaw.

Ursachen solcher Verlegung.

§. 3. Es wurde zwar von dieser avocation nicht wohl gesprochen/ allein Ihre Maj. hatten solche wichtige rationes vor sich/ daß ein unpartheyischer solche allerdings vor sufficient erkennen müsse. Non deerant (seynd Worte Dn. Dattii *de pace publica lib. 3. cap. 6. num. 24. seqq.*) qui tum imputarent ipsi Cæsari, quod in dicto Francofurdiam, in diem Purificationis, Anni 1496. imperii Conventu, cujus scopus erat, zu beraten/ wie derselb gemein Pfennig diß Jar/ GOtt dem allmächtigen zu Lob/ dem heiligen Reich/ auch der gantzen Christenheit zu Aufenthaltung/ Ehrn und Nuz gebraucht werden solte/ Legatos suos celerius revocasset, Imperii conventu Lindaviam translato, & relictis in incerto negotiis, quæ sine mora maturari necessitas postulabat, ut ipse Cæsar, cum anno 1498. Friburgi Comitia celebrasset, vocatis ad se in aulam Deputatis aperire non dubitaret. Man redete von Jhr. Maj. wie sie drey Thorhaiten gethan haben solte. Zum ersten/ daß Sy den Tag zu Franckfurth und Worms rc. nicht besucht hette; zum andern/ daß Sie also in der gestalt/ wie beschehn/ in Italia gezogen wär. Zum dritten/ daß Jr Maj. yezo die Soldner bestellt und angenommen hett/ welche drey Puncten Jhro Königl. Maj. zu der Zeit/ so es gelegen sein wird/ wol wiste zu verantworten. Sane Imperator, cum in diem secundum mensis Augusti Comitia Lindaviam proferret, gravissimas rationes in literis Convocatoriis exposuit, cur diæta Francofurdina non potuerit procedere. Welch Ausschreiben in der dritten Vorstellung/ und zwar cap. 2. §. 1. in forma zubefinden seyn wird.

Warumb die zweyte Vorstellung nunmehro geschlossen wird.

§. 4. Bald hierauf trat König Maximilian seinen Kriegs-Zug nach Italien an/ weiln nun gestalten Sachen nach/ bey Ihrer Maj. Abwesenheit/ die *Vicarii* die Reichs-Verwesung übernahmen; mithin ein neuer *Periodus* sich darleget/ so habe die zweyte Vorstellung hiermit zu schliessen der Nothdurfft befunden.

Ende
der
Zweyten Vorstellung,
mithin des
Ersten Theils.

1.5.46 i
in. 24243

- controllo collazione;
- restauro carta (rammendo piega, imbrachettatura, sutura di strappi e lacune): carta giapponese Vang 517, veline giapponesi Vang 502,508, e 561, adese con Tylose MH300p al 6%;
- ricomposizione fascicoli;
- pressatura tra cartoni, sotto pressa a colpo;
- preparazione fogli di guardia struttura "F" in Ingres Vang 20231 e pelle uovo;
- loose guard in carta giapponese Vang 517;
- cucitura piena su 4 nervi doppi cuciti singoli: fili di lino inglese, corde di pura canapa a 8 capi;
- preparazione piatti: cartone fibrato nel verso, cartoncino LC Fabriano; scarnitura dei cartoni a smussare gli spigoli ed agevolare lo snodo;
- incartonatura: foratura con punteruolo, secondo ordine di fori sfalsato verso il piede; scodelle eseguite con sgorbia; infilatura nervi;
- passaggio in colla del dorso: Tylose MH300p rimossa a spugna;
- stondatura del dorso;
- capitelli base naturali passanti al centro fascicoli e sotto catenella: anima in canapa, fili lino inglese ritorto;
- capitelli ornati: cuciti su capitelli base in cotone ritorto fiorentino;
- indorsatura: caselle in carta giapponese Vang 517, adese al dorso con Tylose MH300p 6%; caselle in cuoio naturale adeguatamente scarnito, adese su giapponese;
- preparazione della pelle: scarnitura a coltello di bordi e cuffie; pelle di capra a concia mista;
- copertura: adesione della pelle preparata con TyloseMH 300p;
- staffilatura dei nervi;
- compensazione dei contropiatti al rimbocco della pelle con cartoncino LCFabriano;
- incassatura delle controguardie a piatti aperti: Tylose MH300p al 6%

marzo 1998

BIBLOS
Firenze

0055643188